



Zdigitalizowano w ramach projektu „OCHRONA I KONSERWACJA CIESZYŃSKIEGO DZIEDZICTWA PIŚMIENNICZEGO”



2007-2010

Wsparcie udzielone przez
Islandię, Liechtenstein oraz Norwegię
poprzez dofinansowanie
ze środków Mechanizmu Finansowego
Europejskiego Obszaru Gospodarczego



Zrealizowano
ze środków
Ministra Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego

Abonnement
Jahrespreis: in Troppau, Teschen,
Bielefeld, Jägerndorf, Freiwaldau,
Freudenthal, Elbersdorf, Waga-
stadt, Wistadt, Würbenthal, Freie-
schel, W. Strauß und Neutischheim
Postgebühren in's Haus 25 kr.,
direkter Postzusendung 3 fl. 50 kr.,
für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Insertate
Für jede Zeile 100 Mal geschnittene Zeitzeile bei
einfacher, 40 kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Inserations-Aufträge übernehmen
alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESSIA

Wierunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. H.
Benzel, an J. & H. Döbel, Otto Gollmann, Hans
Schmidt, Bielefeld: W. Gollmann, R. Bau-
terbach, M. Schneeweiß, Freiwaldau: Betty
Kühn, Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M.
Kühn, Wistadt: J. Schulze, Jägerndorf: J.
Hofmann, W. Döbel, Wistadt: G. H. Gollmann,
Neutischheim: R. Gollmann, Waga-
stadt: G. Gollmann, Elbersdorf: R.
Gollmann, Waga-
stadt: W. Gollmann, Wistadt: J. Gollmann,
Freudenthal: J. Gollmann.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Damenplatz, Redaction und Druckerei im
Gefäßhause am Taschenberg.

Nr. 225.

Sonntag, den 1. October.

W o t t o: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Pränumerations-Einladung.

Mit dem 1. October begann ein neues Abonnement auf die „Silesia“. Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumerations-Einladung und zu erfragen, die mit Ende September abgelau-
fene Pränumerationszeit (am besten mittelst Postanweisung) möglichst
zu erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unter-
brechung entstehe.

Abonnements-Preise:
in Troppau, Teschen, Bielefeld-Wiala, Jägerndorf, Freiwaldau,
Freudenthal, Freudenthal, Wistadt, Waga-
stadt, Wistadt, Würbenthal und Neutischheim
vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.,
ganzjährig 1 fl. 50 kr.,
direkter Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr.,
ganzjährig 14 fl.

Preise und Gelbbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden
nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)
Vom 1. October l. J. an sind mit der Annahme
von Abonnements und Inseraten für Bielefeld-Wiala
sowie für die dortigen Firmen W. Gollmann, Buch-
druckerei, und R. Lanterbach, Zeitungsagentur, beauftragt.
Administration der „Silesia“.

Jungzechen und Altzechen.

M. Die Jungzechen hatten schon früher „Rosinen“
im Kopfe, wie man zu sagen pflegt; nun ist ihnen auch
noch der Ausnahmestand zu Kopf gestiegen und erweckt
ihnen angenehme Träume. Der jungzechenische Eim spricht
dem Wiener Correspondenten eines russischen Blattes gegen-
über in diesem Zustande freudlicher Selbstverpöndelung
und ganz in der Art eines Hypnotisanten, der einen Erd-
apfel für eine süße fastige Birne hält und sie mit Wohl-
gefallen verzehrt: „Mit vollem Bewußtsein und nach reif-
licher Ueberlegung erkläre ich, daß der Belagerungsstand
für das zechenische Volk ein unschätzbare politisches Unter-
band ist. Ich bin kein Optimist und will nicht behaupten,
daß der Belagerungsstand wie 1869 eine Aera Höhen-
wart mit Fundamentalartikeln und Anerkennung des zechen-
ischen Staatsrechtes zur Folge haben werde. Die politische
Lage in Böhmen und Oesterreich wird aber zweifellos besser
werden, wenn unser Volk diese neue Prüfung mit Würde
übersteht.“
Herr Eim holt ganz gewaltig mit dem „Belagerungs-
stand“ aus, während man es in Prag nur mit einem
„Ausnahmestand“ zu thun hat, den man noch nicht recht
für einen „kleinen“ Belagerungsstand erklären könnte.
Wenn aber schon dieser für die Jungzechen so vorteilhaft
ist, wie überaus günstig müßte ihnen erst der wirkliche Be-
lagerungsstand werden! Aber der Schluß der zuversicht-
lichen Rede Eims klingt bedeutend kleinlauter als ihr An-
fang: „es wird besser werden.“ . . . Das ist ja möglich;
zu diesem Zwecke wurde ja auch von der Regierung der
Ausnahmestand verfügt. Es würde ja auch schon besser
geworden sein, wenn die Jungzechen gelernt hätten, ge-
mäßigt zu sein.

(Nachdruck verboten.)

Mekka.

Die islamitische Welt besitzt zwar gar manche heilige
Stätten, aber der eigentliche religiöse Mittelpunkt für den
Islam und die hunderte von Millionen seiner Befenner ist
und bleibt doch Mekka, dieses Rom der Mohammedaner.
Nur Mekka die Geburtsstadt Mohammeds, des großen
Propheten, selbst, der hier gegen 570 nach Chr. Geburt
als ein Sprößling aus dem Stamme der Koreischiten das
Licht der Welt erblickte, und spielt sie doch in dem thaten-
reichen Leben des Stifter der mohammedanischen Religion
eine so hervorragende Rolle. Außerdem aber umschließt
die Mauern Mekka's neben manchen andern Heiligtümern
des Islams dessen heiligste Moschee, Mesdjid el Haram
oder auch Beit-Allah („Haus Gottes“) genannt, welche die
Kaaba, das alte Nationalheiligtum der Araber, enthält,
die nächst dem Grabe Mohammeds in Medina zur ge-
heiligsten Stätte für den Muselman geworden ist. Darum
bildet Mekka jahraus jahrein das Ziel regelmäßiger Pilger-
züge aus allen Theilen der orientalischen Welt und in die-
ser sich immer wiederholenden Erscheinung bekundet sich
am markantesten die Bedeutung Mekka's als der religiösen
Hauptstadt des gesamten Mohammedanismus.
Die Stadt liegt in der arabischen Provinz Hebschas,
in einem engen, unfruchtbaren Thale, welches kahle Berge
umschließt. Sie macht einen ansehnlichen Eindruck mit
ihren für orientalische Städte ungewöhnlich breiten Straßen,
den meist drei Stock hohen, durchgängig aus Stein er-
bauten Häusern und den sieben hohen Minarets oder
Thürmen der großen Moschee. Die Einwohnerzahl beträgt
zwischen 50.000 und 60.000, welche sich aber zu den Zeit-
en der großen Pilgerzüge für einige Wochen um 80.000
bis 100.000 und auch wohl noch mehr Köpfe vermehrt.
Die Mekkaner betreiben fast gar keine Industrie, ihre Be-
schäftigung besteht vielmehr hauptsächlich in einem überaus
lebhaften Anschaffungs- und in der — Ausbeutung der
fremden Pilger, welche von den geriebenen und scrupellosen
Mekkanern „nach Noten“ übers Ohr gehauen werden.

Ein drückt sich nur etwas vorsichtig vor seiner eigenen
Prophezeiung auf die Seite, er will nicht zu viel sagen,
damit man nicht sage . . . u. s. w. Die eigentliche Absicht
seines Geredes geht aber doch darauf hinaus, das Volk
über den Ausnahmestand zu trösten; ihm schlimme Ge-
danken, die es sich über die Jungzechen machen könnte,
auszureiben und den Ausnahmestand als Etwas hinzu-
stellen, über welches sich die Zechen nur zu freuen hätten.
Wenn Herr Eim wirklich glaubt, daß der Ausnahmestand
nun die Zechen dem Staatsrechte näher bringen werde, so
spiegelt er sich selbst etwas vor; vielleicht ist es ihm aber
doch nur darum zu thun, dem Volke Etwas voranzupie-
gen — wenn er den Erdapfel gar so birnenartig wohl-
schmeckend findet. Uebrigens kommt das Mißvergnügen der Jung-
zechen über den Ausnahmestand auch bei Eim zur Er-
scheinung in den Vorwürfen, welche er deswegen dem Staat-
halter und der Regierung macht, die er „Auerperg Nr. 3“
nennt. Die Altzechen werden aufgefodert, nur mit den
Altzechen gemeinsame Sache zu machen, sie sollen mit ihrer
Vergangenheit brechen und mit gereistem politischen Bewußt-
sein die Parole ausgeben: „Concentrirung der ganzen Nation
in der Opposition.“ Dadurch würden sie sich mit einem
Schlage Sympathie und Vertrauen zurückerobern.
Die Altzechen dagegen stellen sich die nächste Zu-
kunft ganz anders vor. Professor Bras, ein dem Dr.
Krieger verwandtschaftlich nahestehender Politiker, scheint es
gewesen zu sein, welcher in einem mährischen Zechenblatte
seinen Blick in die Zukunft veröffentlichen läßt. Das
Verhältniß der Altzechen zum Adel, wird uns gesagt,
habe sich weder getrübt noch abgeschwächt. Die Jung-
zechen seien jetzt am Scheidewege und genöthigt, sich zu
einer Politik der Grundsätze zu bekennen. Auf den Aus-
nahmestand hin müsse die Ausscheidung der zur Partei
nicht passenden Elemente erfolgen. Das gemäßigte
Element im Jungzechenclub sei das stärkere, die radicalen
werden abtreten müssen. Die vierzehn Jakobiner unter
den Jungzechen seien schon zum Tode, zur Ausschließung
verurtheilt. Auch den Realisten stehe eine „sicilianische
Nacht“ bevor und nur die Gemäßigten derselben werden
geschont werden. Das übriggebliebene Centrum der Jung-
zechen werde dann sein Verhältniß zu den Altzechen so
ordnen, wie dies ihrer Vergangenheit und bisherigen Qua-
lification entspricht. Julius Gregar werde sein Blatt dem
jungzechenischen Club nicht länger zur Verfügung stellen
und nur mehr seine persönliche Anschauung dort vertreten.
Allgemein sei das Bestreben bei den Jungzechen nach
einer Verständigung mit den Altzechen.
Man sieht, die Altzechen, wollen die Gemäßigteren
unter den Jungzechen anziehen und dann wieder die alte
Politik im Vereine mit dem Großgrundbesitzer machen. Die
Jungzechen hingegen wollen nur die radikale Opposition noch
weiter treiben und ihre bisherige radicale Opposition noch weiter treiben
— über den Ausnahmestand hinaus etwa doch zum
„Belagerungsstand.“ Wir werden uns nicht den Kopf
daran zerbrechen, was der den Alt- und Jungzechen ge-
meinsamen Staatsrechts-Politik besser bekäme, das Aufgehen
der Einen in den Andern oder das Gegenseitige. Zunächst

wird es aber darauf ankommen, wie sich das Volk dazu
stellt. Bis jetzt ist nicht zu bemerken, daß das Volk sich
von den Jungzechen abwenden würde. Galt das Volk
auch ferner zu ihnen, dann werden die Altzechen ihre
Träume aufgeben und mit den Jungzechen zusamen-
gehen. Der Feudal-Adel wird sich zwar nicht gegen den
Ausnahmestand auflehnen, er wird dann umso kräftiger
seinen staatsrechtlichen Standpunkt hervorkehren. So dürf-
ten wir nach einiger Zeit — mit oder ohne Ausnahms-
zustand — wieder dort stehen, wo wir vor dem 12. Sep-
tember standen. Nur ein durchgreifender neuer Zug
in der inneren Politik kann eine Wendung in den böhm-
schen Dingen herbeiführen.

Politische Rundschau.

Inland. 30. September.

Das am 10. October zusammentretende Abgeord-
netenhans wird eine Reihe von neugewählten Mit-
gliedern aufweisen. Es sind dies die Abgeordneten Dr.
Josef Fort (Prager Handelskammer), Rudolf Freiherr v.
Dobhoff (als Nachfolger des Landmarschalls Baron
Gubens), Stefan Richter, Wenzel Brzeznowsky
und Dr. Schamane. Wiedergewählt wurde Abgeord-
neter Morré, der nach erfolgter Mandatsniederlegung
bekanntlich abermals kandidirte. Unbesetzt ist noch das
Mandat Smolka's; gestorben sind Graf Kobzie-
brodzki und P. Wylinski. Auch für den ehemali-
gen Abgeordneten Grafen Friedrich Rinsky ist noch
eine Neuwahl vorzunehmen.
Der Wiener Correspondent der „Moskowskija Wjedo-
mosti“ berichtet seinem Blatte über eine Unterredung mit
dem Abg. Eim. „Durch den Blick des Belagerungsstän-
des“, äußerte Abg. Eim unter Anderem, „wollte Graf
Taaffe die Gemüther in Böhmen zur Vernunft bringen
und die Leidenschaften abkühlen; doch nach meinem Dafür-
halten entschloß er sich zu diesem Schritte nicht leicht. Die
nationale Bewegung allein konnte ihn nicht bewegen, zu
einer solchen Maßnahme zu greifen. Außer dieser Bewe-
gung machen sich noch zwei Strömungen geltend — die
social-demokratische und die anti-dynastische. Von letzterer ist
ein bedeutender Theil unserer Jugend ergriffen. . . . Mit
der nationalen Bewegung stehen aber diese Strömungen in
keinerlei Zusammenhang, auch ist ihnen die nationale Par-
tei fremd.“ Auf die Frage des russischen Berichterstatters,
welchen Einfluß die neue Lage auf die Deutschen üben
werde, antwortete der Deputirte mit Ueberzeugung: „Die
Lage der Deutschen in Oesterreich wird sich bessern, wie-
wohl Graf Taaffe dies am wenigsten beabsichtigte. Er selbst,
je länger er im Amte bleibt, wird desto mehr einwilligen,
Cabinet zu nehmen, doch sein Nachfolger, wer er auch sei,
wird um die Unterstützung der Linken werben und ihr
weitgehende Zugeständnisse machen müssen. Am wahrschein-
lichsten erscheint, daß nach Taaffe ein polnisch-deut-
sches Regime beginnt, welches schon gegenwärtig weit-

päern unter muselmännischer Verkleidung gelungen, nicht
nur Mekka zu erreichen, sondern auch in die Kaaba selbst
einzudringen. Einer der ersten von ihnen war der Deutsche
Burchardt, welcher in den ersten Jahren des jetzigen Jahr-
hundert mit einer Karawane nach Mekka ging, um hier
den Islam an der Quelle zu studiren. Aber er war kaum
in der heiligen Stadt angelangt, so erregte er durch eine
von ihm begangene Unvorsichtigkeit den Argwohn seiner
Umgebung, wodurch Burchardt in directe Lebensgefahr ge-
bracht wurde. Aber ein strenges Examen, das er vor hoch-
gelehrten Ulema's ablegen mußte, bestand Burchardt so
ausgezeichnet, daß er von jedem Verdachte, ein Ungläubiger
zu sein, gereinigt wurde, ja, die Ulema's erklärten den
Prüfling als einen besonders weisen und gelehrten Moslim.
Natürlich konnte der verkappte Moslim alsdann auch die
große Moschee und die Kaaba besuchen und danken wir
unserem Landsmanne die erste genauere Beschreibung beider
heiligen Gebäude. Burchardt starb 1817 in Kairo, wo er
als Scheik und Pilger auf dem mohammedanischen Fried-
hof beerdigt wurde.
Mekka stand früher unter Scheik's aus Mohammeds
Familie, später unter Statthaltern, welche der Sultan wählte,
aus welchem Grunde die osmanischen Herrscher auch den
Titel als Beschützer der heiligen Städte Mekka und Me-
dina führen. Im Grunde genommen ist indessen die tür-
kische Herrschaft in Mekka nur eine nominelle, denn die
wirkliche oberste weltliche und selbstverständlich auch geistliche
Autorität liegt in den Händen des Großscherifs, dessen Be-
fehlen von den Bewohnern Mekka's und der Umgebung
unbedingt gehorcht wird. 1803 wurde die Stadt von den
sektirischen Wahabiten erobert, 1813 fiel sie in die Hände
Mohamed Ali's von Egypten und war dann der ägyptische
Einfluß bis etwa 1840 in Mekka geltend, worauf die Pforte
äußerlich wenigstens ihr Ansehen bei der Bevölkerung der
heiligen Stadt wieder herzustellen wußte.
Die sanitären Verhältnisse Mekka's sind schon an sich
keine günstigen, weil hier das überaus heiße Klima, der
übliche orientalische Schmutz und das Fehlen guten Trin-
kwassers zusammenwirken, um bedenkliche sanitäre Zustände

sichtigere Politiker für das größte Unglück Oesterreichs halten. Ein solches Regime hätte auf seiner Seite höchstens zwei Millionen von acht Millionen Deutschen und zwei Millionen Polen. Alle übrigen Nationalität und auch die Mehrzahl der Deutschen würden in die energischste Opposition gegen dieses Regime treten." Die Frage, ob der Belagerungszustand den Jungcechen einen empfindlichen Schlag verfehle habe, verneinte Abgeordneter Cim, da nun ganz Europa den Leiden des czechischen Volkes seine Aufmerksamkeit zuwenden werde. „Wir verlieren nichts und die Regierung gewinnt nichts. . . . Mit vollem Bewußtsein und nach reiflicher Erwägung erkläre ich, daß der Belagerungszustand für das czechische Volk ein unschätzbare politisches Unterpfand ist." Die Lage des czechischen Volkes werde sich gewiß bessern, wenn es die neue Prüfung mit Würde erträgt.

An den Besuch des Deutschen Kaisers in Oesterreich-Ungarn und an die Ehrungen, die unserer Armee zu Theil geworden, werden in der Presse noch immer Betrachtungen geknüpft, welche die Intimität des deutsch-österreichischen Bündnisses zum Gegenstande haben. Die „Neue freie Presse" schreibt: „Als ein neuer Beweis für die günstigen Eindrücke, welche Kaiser Wilhelm bei seinem jüngsten Aufenthalte in Oesterreich-Ungarn aus Anlaß der Günsler Manöver empfangen hat, muß eine von der in Teschen erscheinenden „Silesia" veröffentlichte Abschiedsdepeche bezeichnet werden, welche der deutsche Kaiser beim Verlassen des österreichischen Gebietes von Oberberg aus an unseren Kaiser gerichtet hat. Kaiser Wilhelm spricht in diesem überaus herzlichen Telegramm von Neuem seine Bewunderung für die vorzüglichen Leistungen der österreichisch-ungarischen Armee aus. Es bildet diese Rundgebung einen sympathischen Schlußact sowohl zu den Ehrungen und Auszeichnungen, womit der deutsche Kaiser die hervorragenden Führer unserer Armee bedacht, als auch zu den wiederholten Aeußerungen hoher, ja bewundernder Anerkennung, welche er der Haltung und Tüchtigkeit unserer Truppen gewidmet hat."

Ausland.

Morgen tritt in Deutschland die neue Heeresreform in Kraft. Einige deutsche Blätter bringen mit dem Hinweis auf dieses Datum die offen gebliebene Frage der Kostendeckung zur Erörterung und machen darauf aufmerksam, daß bei der Entscheidung über die neuen Reichssteuern die Wahrung der Centrums wieder zur Erscheinung kommen werde. Thatsächlich beginnt die ultramontane Presse bereits Bedingungen zu formulieren. Die „Germania" erklärt, daß die Jesuiten-Frage sofort nach der Eröffnung des Reichstages zur Entscheidung gestellt werden soll und fügt hinzu, die Behandlung dieser Frage seitens der Regierungen und der Parteien werde unvergleichlich mehr bedeuten, als bloß das Schicksal der Ordensleute. Bekanntlich ist im Reichstage über den Jesuiten-Unterricht des Centrums, obwohl derselbe wiederholt eingebracht und auch verhandelt wurde, noch nie eine Abstimmung erfolgt. Ein dem Grafen Caprivi nahestehendes Blatt spricht den Wunsch aus, es möchte endlich einmal eine Abstimmung stattfinden. Dann werde sich zeigen, daß eine Mehrheit für Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes auch in diesem Reichstage nicht zu erzielen sei, und was die Regierungen betrifft, so hätten sie sich wiederholt und noch in neuester Zeit aufs Entschiedenste gegen diese Forderung des Centrums ausgesprochen.

Fürst Bismarck wird nächster Tage Kissingen verlassen und nach Friedrichsruhe zurückkehren. Sein Befinden hat sich wesentlich gebessert. Der „Köln. Zeitung" wird aus Berlin berichtet: Es sind Zweifel darüber ausgesprochen, in welcher Form der Kaiser seinen Wunsch kundgegeben habe, ihn fortlaufend über das Befinden Bismarcks zu benachrichtigen. Die Sachlage ist jedoch ganz klar, da der Kaiser die Auskunft in der Form einer amtlichen Cabinettsordre verlangt hatte und ist dieser Cabinetts-

ordre auch Professor Dr. Schweninger seitdem gewissenhaft nachgekommen. Im Uebrigen hat Schweninger auch in früherer Zeit zu wiederholten Malen den Kaiser über das Befinden des Fürsten Bismarck benachrichtigt.

Im Ministerrathe zu Paris wurde dieser Tage berathen, ob der Präsident der Republik zum Empfang der russischen Seeleute sich nach Toulon begeben soll. Pariser Zeitungen hatten nämlich ein Patermordgeschrei darüber erhoben, daß bei dieser Gelegenheit auch von Italien ein Kriegsschiff nach dem französischen Hafen zur Bewillkommnung des Staatschefs entsandt werden soll, und darauf gedrungen, daß nach Mitteln und Wegen gesucht werde, um Rußland und Frankreich bei dieser feierlichen Besiegelung ihres Bündnisses die Gegenwart eines Schiffes einer der feindlichen Dreieinmächte zu ersparen. Wie man nun meldet, wird Präsident Carnot die russischen Officiere in Paris empfangen und sich nach Toulon nicht begeben. Die Hefe gegen Italien wird in der französischen Presse eben jetzt schwungvoll betrieben. Die „Libre Parole" des Antisemiten Drumont wird nicht müde, den Italienern allerhand schauerliche Thaten und Pläne anzudichten. Kürzlich gab sie dem Gerüchte Raum, General Miribel sei von Italienern vergiftet worden, heute bringt sie die Enthüllung, daß die Sicherheitsbehörde und das auswärtige Amt vor etwa vierzehn Tagen von einem Complot erfahren hätten, das gegen das Leben Carnot's in Italien gesponnen wurde. Die Verschwörer, welche italienischer Nationalität seien, sollten beabsichtigen, demnächst zur Ausführung ihres Attentates nach Frankreich zu kommen. Carnot wurde unverweilt von dem angeblichen Complot unterrichtet, ließ sich durch bringende Vorstellungen des Ministeriums bewegen, seine Spaziergänge in Fontainebleau einzuschränken und nur die nothwendigsten Audienzen zu erteilen. Die Reise nach Beauvais wurde mit Aufgebot aller irdischen Vorsichtsmaßregeln unternommen, und da die Ueberwachung aller Verdächtigen während der Feste in Toulon als sehr schwierig erachtet wurde, habe Carnot sich entschlossen, nicht nach Toulon zu gehen. Es ist wohl überflüssig, zu bemerken, daß die Enthüllung der „Libre Parole" nicht den geringsten Glauben verdient.

Immer deutlicher tritt zu Tage, daß die russische Regierung allen Ernstes darauf bedacht ist, bei dem Empfang der russischen Gäste in Frankreich unter allen Umständen etwaige compromittirende Ausbreitungen zu verhüten. Der russische Botschafter in Paris, Baron von Mohrenheim, selbst gibt in officieller Eigenschaft den Wünschen seiner Regierung Ausdruck. Wie der „Voss. Zig." aus Paris telegraphirt wird, sprach er am Mittwoch dem Touloner Bürgermeister, der ihn einzuladen kam, aufs Nachdrücklichste seine bestimmte Erwartung aus, daß die Begrüßung des Gesandten sehr würdig, sehr ruhig, sehr amtlich verlaufen und die Bevölkerung sich weise betragen werde. Noch wichtiger erscheint eine zweite Aeußerung Mohrenheims, der die Einladung des Bürgermeisters nach Toulon unter dem Vorbehalt annahm, daß Carnot hingehe. Da nun nach einem Telegramm des Wolschen Bureau Carnot nicht nach Toulon geht, dürfte also auch der russische Botschafter von den daselbst stattfindenden Festlichkeiten fernbleiben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 29. September. (Der schlesische Landesausschuß) hielt Sitzungen am 26. u. 27. September unter dem Vorsitze Seiner Excellenz des Herrn Landeshauptmannes Heinrich Grafen Larisch in Anwesenheit der Herren Beisitzer Jdenko Freiherrn von Sedlnitzky, Dr. Franz Müller, Dr. Emil Rohdowski und des Herrn Erbkammeres k. k. St.-A.-S. Wenzel Frubg. Die Bewilligung zur Einhebung von Umlagen auf alle directen Steuern sammt a. o. Zuschlag zur Bestreitung der nicht

nach Jambo gelegenen Berges. Plötzlich, die Dunkelheit war bereits hereingebrochen, ertönte lautes Geschrei. Eine Bande Beduinen hatte das Lager der Karawane umzingelt, daselbe in zwei Theile getheilt und jeden Theil getrennt angegriffen. Der geringste Versuch, sich zu vertheidigen oder die Habe in Sicherheit zu bringen, hatte den Tod des Betreffenden zur Folge. Im Nu waren die Weiber, Waaren und Kameele auf die Seite gebracht, einige Schüsse wurden noch auf die Zurückbleibenden abgefeuert und ebenso schnell wie sie gekommen, verschwanden die Beduinen wieder in der Dunkelheit — selbstverständlich unter Mitnahme der geraubten Weiber, Thiere und Waaren.

Die Pilger, welche die gefährvolle Reise nach dem Grabe des Propheten unternahmen, sind nicht etwa, wie man oft annimmt, in Unkenntniß über die Gefahren, welche ihrer warten, sondern im Gegentheil meistens wohl darüber unterrichtet. Wenn sie sich trotzdem nicht von ihrem Unternehmen zurückziehen lassen, so kann man sich eine Vorstellung von dem Fanatismus machen, welcher sie beseelt. Ich sprach mit einem Mekkapilger, welcher in Gesellschaft seiner Frau und eines kleinen Kindes in diesem Jahre die gefährvolle Pilgerfahrt unternommen hat und nun auch glücklich mit seiner Familie von derselben zurückgekehrt ist. Nachdem er mir des Längeren und Breiteren erzählt, wie sie in Medina zwölf Personen in einem kleinen Zimmer hatten leben müssen, von den Verwüstungen, welche die Cholera verursacht hat, von Hunger und Durst, den sie in den Quarantänestationen zu leiden hatten und endlich von den Gefahren, welchen sie durch die räuberischen Beduinen ausgesetzt waren — da fragte ich ihn:

„Und würdest Du wohl im nächsten Jahre von Neuem die Reise unternehmen?"

„O Herr," sagte er und seine Augen glänzten, „so Allah mir Leben und Gesundheit behütet, werde ich einer der Ersten sein, welche im nächsten Jahre nach den heiligen Stätten wallfahren."

gedeckten Gemeinde-, Schul- und bezw. kathol. Kirchenauslagen im Jahre 1893 wurde erteilt den Gemeinden: Niebory 35%, Ober-Ruzwald 53.5%, ferner vorbehaltlich der Zustimmung der k. k. schlesischen Landesregierung: Abelsdorf 62%, Oberdorf 68%, Willstowitz 73%, Koniowitz 78%, Pleßna 84, bezw. 91.3% Diebstahl 92.2% Willkau 118%, Brättersdorf 120.7%. — Das Einschreiten der Stadtgemeinde Freistadt um Bewilligung zur Einhebung einer Consumauflage in der Höhe von 2 fl. per Hl. Bier und 4 fl. per Hl. gebrannter geistiger Flüssigkeiten ohne Unterschied der Gradhaltigkeit, wird vorbehaltlich der Zustimmung der politischen Landesstelle willfahrt. Die Gemeinde Oberdorf erhält die Bewilligung zur Einhebung einer Todtenbeschauegebühr in der Höhe von 90 kr. für die Beschau jeder Leiche. — Der Berufung des B. B. gegen den Beschluß des Gemeinderathes Vielitz, laut welchem dem Beschwerdeführer in der Baubewilligung für den Neubau auf dessen Realität Nr. 108 der Auftrag erteilt wurde, eine Einfahrt in diese Realität von der Junfthausgasse durch ein anderes dem Bauführer gehöriges Grundstück Nr. 109 herzustellen, da ihm nur in diesem Falle der Benützungskonfens erteilt wurde, wird Folge gegeben. — Der Berufung des F. W. und Genossen gegen den Beschluß des Gemeinde-Ausschusses Niebory-Lindewitz betreffend den Ankauf der Realität Nr. 147, wird keine Folge gegeben, desgleichen der Berufung des A. R. gegen den Ausschlußbeschuß in Oberdorf, womit dessen Ansuchen um Bewilligung von Tanzmusik für einen längeren Zeitraum abschlägig beschieden wurde. — Der Beschwerde der Rechtsanwaltschaft des Grafen S. W. gegen die Rechnungslegung in der Gemeinde Herzmanitz für das Jahr 1892 wird theilweise u. zw. hinsichtlich einer Post Folge gegeben; in zwei Punkten wird dieselbe abgewiesen. Der Beschwerde der E. B. aus Sillersdorf wegen Armenunterstützung wird Folge gegeben. — Der Beschluß des Gemeinde-Ausschusses Poln-Leute, betreffend die Aufnahme eines Schulbaudarlehens per 8000 fl., ferner des Ausschusses von Leskowez wegen Aufnahme eines Darlehens per 2400 fl. zu gleichem Zwecke wird genehmigt. Den Gemeinden Nikelsdorf, N.-Ostlich und Bistritz wird die Aufnahme eines in 27/4 Jahren rückzahlbaren Darlehens per 3000 fl. in 4% igen Pfandbriefen der öst.-schl. Bodencreditanstalt zur Tilgung von Sachposten auf der diesen Gemeinden gehörigen Curhausrealität in N.-Ostlich bewilligt, ferner den Gemeinden Schönbrunn und Wielbau der Verkauf, bezw. Tausch von Grundparzellen und den Gemeinden Schwarzwasser (Stadt), Wald-Obersdorf und Oberdorf die Abtrennung von solchen zum Zwecke der Bestellung der Grundbuchordnung. — An Reisekosten für die Teilnehmer der Bezirkslehrerconferenz in Teschen wird ein Betrag von 826 fl. 8 kr., in Freudenthal ein solcher von 300 fl. 50 kr. und in Jägerndorf von 174 fl. 93 kr. angewiesen. — Für Arbeiten und Lieferungen beim Baue des Rettungshauses in Obersdorf wird ein weiterer Betrag von 1.431 fl. 80 kr., an Krankenverpflegungskosten 8247 fl. 40 kr., an Schubkosten 2180 fl. 36 kr. an Verpflegungskosten für die in der n.-ö. Landesanstalt für Arbeits- und Besserungs-Anstalt in Korneuburg im 1. und 2. Vierteljahr 1893 untergebrachten schles. Zwangslinge 1791 fl. flüssig gemacht. — Dem Spar- und Darlehenscassenverein in Groß-Wallstein und Bransdorf wird ein 3%iges Darlehen von je 500 fl. und ein Unterstüßungsbetrag von 50 fl., bezw. 40 fl. in Aussicht gestellt und dem Verein gleicher Richtung in Saubsdorf zur theilweisen Bestreitung der Kosten der ersten Einrichtung ein Betrag von 50 fl. bewilligt. — Für Aufforstungen wird ein Betrag von 50 fl. und für Uferfchuttbauten in Wilmerdorf 100 fl. angewiesen. — Die k. k. schles. Landesregierung wird unter Hinweisung auf die nahe Gefahr des Ausbruches der Dber in die Schöndlicher Niederung ersucht, die nöthigen Vorkehrungen dagegen gemeinsam zu vereinbaren, sowie weiters ersucht, Vororge zu treffen, damit die gegenwärtig noch mit wenigen Mitteln herzustellenden Ausbesserungen bei den im Jahre 1887 und 1888 angelegten Uferdämmwerken oberhalb und unterhalb Oberberg vorgenommen und bezüglich der hiedurch bedingten Kosten die nöthigen Vereinbarungen getroffen werden. — Die beiden Stipendien zum Besuche des Färbereicurses der chemisch-technischen Abtheilung an der Staatsgewerbeschule in Bielitz werden den Bewerbern Rudolf Fekel und Josef Weigel, zwei Stipendiäre im Carl Freiherr von Cseleszischen Convent in Teschen den Schülern der V. Gymnasialklasse dortselbst, Carl Whtzens und Eugen Chlebowsky, verliehen. — Zum Anstaltsarzt des Franz-Josef-Rettungshauses in Obersdorf wird Herr Dr. A. Schanzer bestellt. — Ueber mehrere Einschreiten um Verleihung von Dienstalterszulagen an Lehrpersonen wird die Wohlmeinung abgegeben. Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 256 Stände erledigt.

— (Schadenfeuer.) Am Abend des 25. d. M. brannten sämtliche Scheuern des Gutspächters Heinr. auf Neuhoß bei Braniß nieder. Getreide und Futter vorräthe und sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer griff mit großer Geschwindigkeit um sich. Von den zehn herbeigeeilten Spritzen konnten nur vier in Betrieb gesetzt werden. Es liegt Brandstiftung vor. Der Pächter ist verhaftet. Herr Heine wollte bei Ausbruch des Brandes in Troppau. — (Ein Schwindler.) Wie bereits mitgeteilt wurde, machte der Grundbesitzer Carl Profscha in Komoran die Anzeige, daß der 24 Jahre alte Josef Krestau aus Branka ihm mit Pferden und Wagen durchgegangen sei. Krestau sollte bei Profscha in den Dienst treten und hatte diesen ersucht, ihm ein Paar Pferde und einen Bretterwagen zu überlassen, damit er sich seine Habeligkeiten in Branka abholen könne. Profscha übergab ihm das Fuhrwerk, womit sich Krestau aus dem Staube machte. Am 18. d. M. schrieb Josef Krestau von Wagstadt und am 20. d. M. von Stiebnitz je eine Correspondenzkarte, auf welchen er dem Profscha mittheilte, daß er bei Radun einen Reisenden traf, mit welchem er herumfahre, 5 fl. pro Tag nehme, ganzer Verpflegung für sich und die Pferde bekomme

zu schaffen. Aber eine weit gefährlichere Verschlimmerung erfährt die gesundheitliche Lage in Mekka durch die Vereintigung von Unmengen mohammedanischer Pilger in dieser heiligsten Stadt des Islams, welche Erscheinung in jedem Jahre wiederkehrt und die bei dem Fehlen jeglicher Vorsichtsmaßregeln seitens der Pilger selbst, wie seitens der türkischen Behörden beinahe ebenso regelmäßig den Ausbruch der Cholera zur Folge hat, wie dies ja auch bei den diesjährigen Pilgerversammlungen in Mekka der Fall gewesen ist. Hiedurch wird diese Stadt geradezu zu einer Brutstätte der Cholera, die von dort aus Europa immer wieder mit einem Einflusse bedroht. Der türkischen Regierung sind diese Zustände keineswegs unbekannt; wenn sie trotzdem dagegen noch nicht ernstlich eingeschritten ist, so liegt das theils an der türkischen Indolenz, theils aber auch an nicht ganz unbegründeten politisch-religiösen Erwägungen.

Der größte Theil der Mekkapilger ist jetzt nach der europäischen Türkei und Egypten zurückgekehrt. Von unverschämten Uebervorteilungen, welchen dieselben bei den verschiedensten Gelegenheiten ausgesetzt sind, sowie den entsetzlichen Entbehrungen, welche sie zu ertragen haben, ist bereits zu verschiedenen Malen berichtet worden. Daß aber viele Menschenleben in Folge von Angriffen räuberischer Beduinenbanden zu Grunde gegangen sind, dürfte weniger bekannt sein. Es schienen hauptsächlich die ägyptischen Pilger gewesen zu sein, welche diesen Angriffen ausgesetzt waren. Den Beduinen wird das Gelingen ihrer Anschläge durch den Umstand erleichtert, daß sie sich nach den heiligen Stätten begebenden Karawanen ihren Weg nur in kleinen Trupps zurücklegen können und zwischen je einem Trupp und dem nachfolgenden ein Zwischenraum von wenigstens 48 Stunden liegen muß, da sonst das Wasser der am Wege liegenden Brunnen nicht genügen würde. Vorfälle, wie der folgende, der durchaus verbürgt ist, gehören nicht zu den Seltenheiten.

Eine Karawane, welche mehr als 700 Kameele mit sich führte, hatte mit Tagesanbruch Bir-Said verlassen und lagerte sich bei Sonnenuntergang am Fuße eines auf dem Wege

trifft hier die Leiche des verstorbenen Betriebsleiters
der Kaschau-Oderberger Bahn, Herrn Franz Ulich mit einem
Ersparatzug aus Binn ein. Um 3 Uhr Nachmittags findet

— (Controlversammlungen.) Die heurigen Controlversammlungen finden statt in Viefitz: für die inactiven Mannschaften des Heeres und der Marine am 24. October, 9 Uhr Vorm., für die nichtactiven Mannschaften der Landwehr am 12. October 9 Uhr Vorm. im Locale des Biel.-Vial. Vereines „Volkswohl“; in Viala für Landwehrmänner am 15. October 8 Uhr Früh; für Urlauber, Reservisten und Ersatzreservisten am 12. October, 8 Uhr Morgens; Nichterschiene aus Viefitz haben sich am 16., respective 15. November in Teschen, Nichterschiene

* Wie von der Weltausstellung in Chicago gemeldet wird, erhält Oesterreich in der Kunstabtheilung für Musik und Musikinstrumente 26 Preise.

Kleine Chronik.

30. September.

Hof- und Personalsnachrichten. Kaiser Wilhelm ist Donnerstag Abends in Göteborg eingetroffen. — Wie aus Kopenhagen berichtet wird, ist die Dauer des Aufenthaltes des russ. Kaiserpaars in Fredensborg bis Ende October festgesetzt worden. — Die spanische Königsfamilie ist vom Sommeraufenthalte in S. Sebastian wieder in Madrid eingetroffen, wo ein feierlicher Empfang stattfand. — Ministerpräsident Graf Taaffe ist von Innsbruck nach Wien zurückgekehrt. — Reichskriegsminister GbC. v. Kriegerhammer trifft von Krakau morgen wieder in Wien ein. — Dem ord. Prof. der class. Philologie an der Universität in Wien Dr. Theodor Gomperz wurde der Titel eines Hofrathes verliehen und der a. o. Prof. der Grazer Universität, Dr. Julius Ritt. Wagner v. Jauregg, zum ord. Prof. der Psychiatrie und Nervenpathologie an der Universität in Wien und zum Vorstande der psych. Klinik in der Niederösterreich. Landes-Irrenanstalt ernannt. Weiters sind der Prof. an der deutsch. Universität in Prag Dr. Gust. Hanausek zum Prof. des röm. Rechts an der Grazer Universität und die Privat-Doc. Dr. Joh. Fritsch zum a. o. Prof. der Psychiatrie an der Wiener Universität und Dr. Georg Sussinger zum a. o. Prof. der Oto- u. Laryngologie an der Innsbrucker Universität ernannt worden.

Der Kaiser in Innsbruck. Unter dem 28. d. M. wird aus Innsbruck gemeldet. Se. Majestät der Kaiser ließ sich nach der Enthüllungsfest der antiken Denkmäler Andreas Hofer's sowie andere an den Ereignissen des Jahres 1809 hervorragenden Betheiligten vorstellen und begab sich sodann unter unbefriedigtem Jubel der Volksmenge in die Hofburg, vor welcher die Landeshauptmanns- und Südtirols in glänzendem Festzuge defilirten. Nachmittags besichtigten Se. Majestät der Kaiser und die Herren Erzherzoge kurz die Landesaussstellung und begaben sich hierauf zur Eröffnung des Landeshauptmannsstandes, woselbst Se. Majestät die Ansprache des Oberbürgermeisters huldvoll erwiderte. Der Monarch betonte, er erwarte in den Tagen der Gefahr von den Tirolern und Vorarlbergern Schützen, daß sie nach der väterlichen Sitte unerschrocken und opferwillig Gut und Blut für den Thron und den Kaiser einsetzen werden. Unbeschreiblicher Enthusiasmus, „Hoch-“ und „Gruß-“ Rufe folgten diesen Worten. Um 4 1/2 Uhr besuchte Se. Majestät der Kaiser das Herzogs- und Alençon in Mendelberg, welches die silberne Hochzeit feiert. Um 6 Uhr fand Hofbühnen statt, welchem die Bürgermeister von Innsbruck, Trient, Bregenz und Bozen zugezogen waren. Das Erscheinen des Kaisers war überall von begeisterten Hoch- und Grußrufen begleitet. Der Tiroler und Vorarlberger Sängerbund: 35 Vereine mit 600 Sängern und 2 Musikkapellen, brachten auf dem bengalisch erleuchteten Burgrunde Sr. Majestät dem Kaiser eine Serenade dar. Die am Schluß vorgetragene Volkshymne wurde im tausendstimmigen Chor mitgeführt. Der Kaiser und die Erzherzoge erschienen auf dem Balkon und wurden stürmisch acclamirt. Der Festball in den Stadtsälen nahm einen glänzenden Verlauf. Se. Majestät der Kaiser, die Herren Erzherzoge, Graf Taaffe, die Spitzen der Behörden, die Würdenträger und der Adel wohnten demselben bei. Der Kaiser, überall begeistert acclamirt, verließ unter lebhafter Conversation eine Stunde beim Ballfest. Der Kaiser besichtigte neuerdings das Hofer-Denkmal und wurde beim Kommen und Gehen überall mit „Gruß- und Hochrufen“ begrüßt.

Der neue Reichskriegsminister. Aus Krakau wird vom 28. d. gemeldet: Aus Anlaß der Ernennung des Corpscommandanten GbC. Edlen von Krieghammer zum k. und k. Reichskriegsminister empfing derselbe gestern im großen Saale des militär-wissenschaftlichen Casinos die Glückwünsche der Generalität, der Generalstabs-Officiere und der Deputationen aller Waffengattungen der hiesigen Garnison. Auf Wunsch des Herrn Reichskriegsministers unterblieb jede offizielle Ansprache. Im Namen der Stadtgemeinde beglückwünschte der Bürgermeister Friedlein den Minister, zu dessen Ehren Abends im Militär-Casino ein großes Festbühnen stattfand.

Fürst Bismarck. Aus Rissingen, 28. d. M., wird gemeldet: Fürst Bismarck hat heute Nachmittag mit der Fürstin bei warmem Wetter die seit einigen Tagen unterbliebenen Spazierfahrten wieder aufgenommen. Daß zur Zeit ernste Besorgnisse nicht vorhanden sind, beweist die Abwesenheit Schweinitz's, der erst in einigen Tagen zurückkehrt. Die definitiven Beschlüsse über die Abreise des Fürsten sind bis dahin verschoben worden. Die Abreise wird daher nicht schon Samstag, sondern erst Anfang nächster Woche erfolgen können.

Verhaftung von Anarchisten. Am Donnerstag wurden in Wien vier Arbeiter verhaftet, die verdächtig sind, an dem Treiben der jüngst verhafteten Anarchisten theilgenommen zu haben. Sie waren schon im heurigen Frühjahr in der Flugchriften-Affaire von Groß-Schweinbarth compromittirt. Damals wurde eine Kiste mit hochverräterischen Flugchriften faßirt, welche bestimmt waren, an verschiedenen Orten, so auch in Wien, vertheilt zu werden. Es ist festgestellt worden, daß eine Anzahl anarchistisch gesinnter Arbeiter in den letzten Tagen aus Wien verschwunden ist, da ihnen der Boden hier zu heiß geworden war. Die Invigilierung nach diesen Leuten ist im Gange. In den Wohnungen Aller sind gestern Revisionen vorgenommen und verschiedene Schriftstücke faßirt worden.

Die Größe der Czaren. In der alten Kathedrale zu Roskilde in Dänemark ist eine Säule zu sehen, an der verschiedene Souveräne, darunter auch zwei Czaren, sich gemessen haben. Die betreffenden Ziffern ihrer Größe sind an der Säule eingetragen. So ist daselbst verzeichnet, daß Peter der Große sich gemessen hat; seine Größe betrug 80 dänische Zoll, das sind 2,05 Meter. Das ist eine anständige Größe. Größer oder vielmehr länger als er war nur König Christian I. von Dänemark, der 2 Meter 14 Centimeter hatte. Der jetzige Czar Alexander III. hat 71 dänische Zoll, das sind 1 Meter und 86 Centimeter. Man kann

ihn also auch noch unter die großen Männer zählen. Er übertrifft um fünf Centimeter den König Christian IX. von Dänemark und um 10 Centimeter den König Georg von Griechenland. Und doch kann weder sein Schwiegervater, der 1 Meter 81 Centimeter mißt, noch der König von Griechenland, dessen Höhe 1 Meter 76 Centimeter beträgt, zu den Kleinen gerechnet werden.

Weinerte in Frankreich. Der Wein des Jahres 1893 ist in Frankreich, wie der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet wird, außerordentlich gut ausgefallen. Er wird den berühmten Weinen von 1846, 1865 und 1870 an die Seite gestellt. Sowohl bezüglich der Quantität als der Qualität hat die Ernte die Erwartungen der Weinbergbesitzer übertraffen. Wie aus Dijon geschrieben wird, ist die Weinlese in den berühmten Weinbergen der La Cote beendet. Sie ging bei ausgezeichnetem Wetter vor sich.

Ein wahnsinniger Getreidespeculant. Aus Chicago wird vom 27. d. gemeldet: Von der Galerie der Weizenbörse feuerte heute Mittags der Speculant Charles Welden, der durch große Verluste wahnsinnig geworden war, sechs Revolvergeschosse auf die im Parquet zahlreich versammelten Mäuler. Mehrere Personen wurden verwundet, darunter eine tödtlich. Der Attentäter, der festgenommen wurde, wäre beinahe gehängt worden.

Sterbefall. Der berühmte englische Civil-Ingenieur Thomas Hawksley ist, 84 J. alt, am 23. d. Mts. gestorben. Er galt für die erste Autorität Englands im Bau von Gas- und Wasserleitungen.

Maschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen. der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedl in Teschen, Spezialist in diesem Fache.

Verhörschritte. Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie geruhte die von Adolf Wilhelm Schaf, Inhaber des Lehrlingspatentes für Schnittzeichnen und Kleidermachen in Wien, verfaßten Lehrbücher, sowie die Broschüre der Wiener Mode-Club in der internationalen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen 1892 mit gnädigstem Danke anzunehmen.

Auf der Mariaschillerstraße. Aus Wien wird uns mitgetheilt: Der seit einem Jahrzehnt den ungeheuren Aufschwung und die erspriessliche Thätigkeit unserer einheimischen Industrie nicht verfolgt hat, wird, wenn er die Mariaschillerstraße passiert, beim Anblick der feenhaften Beleuchtung, die des Abends aus den elektrischen Gaslampen des Warenhauses D. Rejner (Mariaschillerstraße 83) entgegenstrahlt, entzückt sein. „Ein Meer von Licht“ ergeht sich aus den mit den ausserlesten Mode-Artikeln gefüllten Schaufenstern. Bei Besichtigung des Innenraumes dieses Rejner-Etablissements, das durch seine enorme Ausdehnung verblüffend wirkt und eine Sehenswürdigkeit Wiens bildet, präsentiren sich die großen Vorräthe von Modereisen- und Leinwandwaren, wie man sie nur in den Weltbühnen „Boulevard“ und „Bon Marché“ in Paris findet. Das Warenhaus „Rejner“ umfaßt Souverain, Parterre, Mezzanin und I. Stock und haben stämmige Säulengruppen eine colossale Ausdehnung. Man kann hier getrost sagen, daß nur das Dauer hat und vollen Anwerth findet, was wirklich dem gesunden Geist der Arbeit entspringen ist.

Volkswirtschaftliches.

Münzprägung in Ungarn. Nach dem vom ungarischen Finanzminister festgestellten Programm werden im nächsten Jahre in der k. u. k. Münz- und Medallien-Fabrik in Pest folgende Münzen ausgeprägt: Vier Millionen Zwanzigkronen-Stücke in Gold, eine Million Zehnkronen-Stücke in Gold, zwölf Millionen Einkronen-Stücke in Silber, für 46 Millionen Kronen Zwanzigkronen-Stücke, für 24 Millionen Kronen Zehnkronen-Stücke, für 520.000 Kronen Fünfzighaler-Stücke, für 120.000 Kronen Einheller-Stücke.

Weineinfuhr aus Italien. Am 27. August d. J. war das erste Jahr, daß Italien in Folge der Weinlaufe den ermäßigten Zoll von 2 k. so tr. in Gold für 100 Kilogramm Wein in Güssen genießt. Wie wohl erwartet werden durfte, war ein rasches Steigen der Einfuhr zu gemäßen. Die Weinproduktion Oesterreich-Ungarns war in den letzten Jahren keine ergiebige, die Weinpreise gingen in die Höhe und was war natürlicher, als daß der Ausfall durch den Import gedeckt werden mußte. Die begünstigte italienische Weineinfuhr hat bis in die neueste Zeit betragen: vom 27. August 1892 bis Ende December 473.415 Metercentner, vom 1. Jänner bis Ende August 1893 787.611 Metercentner, zusammen 1.261.026 Metercentner. Nimmt man einen Mittelwerth von 8 bis 10 fl. per Metercentner an, so würde dies einen Gesamtwert von beiläufig 11-7 Millionen Gulden ergeben, die für italienische Weine ausgegeben worden sind. In der neueren Zeit macht sich ein Rückgang in der Einfuhr bemerkbar. Während nämlich in früheren Monaten bei über 100.000 Metercentner per Monat importirt worden sind, belief sich der Import im verfloßenen Monat August nur auf 38.688 Metercentner. So viel bis jetzt verlaute, erwartet man in Italien gleichfalls einen recht guten Weintrag.

Waarenberichte.

Wien, 29. September. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 17.— Geld und fl. 17.20 Brief.
— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Herbstweizen von fl. 7.59, bis fl. 7.61, Frühjahrweizen von fl. 7.77 bis fl. 7.99, Herbstroggen von fl. 6.34 bis fl. 6.36, per Frühjahr von fl. 6.88 bis fl. 6.83, September-October-Mais von fl. 5.48 bis fl. 5.50, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 5.58 bis fl. 5.60, Herbsthafer von fl. 7.21 bis fl. 7.23, Frühjahrshaber fl. 7.19 August-September-Mais von fl. 17.75 bis fl. 18.—, Jänner-Febr.-Mais von fl. 15.10 bis fl. 15.15, September-December-Mais von fl. 38.— bis fl. 39.—, Spiritus contingentirt prompt von fl. —.
— (Waarenbörse.) Waarenberichte: Hamburg (Raffee) per Sept. 80.75, per März 1894 76.50, per Dec. 79.25. Werth in Pfennigen per Pfund. — Prag (Rader), Rohwader neuer Champagne ab Prag fl. 18.15, ab Ausflig fl. 18.45 ab Ausflig fl. —, Geld, alte Waare fl. —, nom. — Raffinade ab Prag fl. 89.— bis fl. 89.50, Francs, per Jänner-April 1894 —, Francs, — Havre (Raffee) per laufenden Monat 99.—, Francs, per vier Monate 96.—, Francs.
— (Wundepst.) 29. September. (Getreidegeschäfte.) Herbstweizen fl. 7.87, fl. —, Frühjahrweizen fl. 7.80, fl. —, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, fl. —, September fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. 5.20 bis fl. —, Herbsthafer fl. 6.76, fl. —, Frühjahrshaber fl. 6.79, fl. —.

Teschen, 30. Sept. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels blieben in der abgelaufenen Geschäftswoche gut behauptet und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumanten bis zu fl. 53.50, rectificirte Waare bis zu fl. 56.— per 10.000 Liter percent. Die Tendenz blieb zum Wochenschlusse steigend.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung.“

Requisitionen. Bauerngrund Nr. 9 in Klein-Hermisdorf sammt Zugehör (12853 fl. 97 kr.) am 26. October und 29. November beim B.-G. Dobrau. — Haus Nr. 39 der Leobich. Wofstadt in Jägerndorf (2125 fl.) am 16. October und 16. November beim B.-G. Jägerndorf. — Realität Nr. 145 in Königsberg (1293 fl. 75 kr.) am 28. October und 28. November beim B.-G. Königsberg. — Realität Nr. 23 in Feinendorf (6076 fl. 85 kr.) am 30. October und 29. November beim B.-G. Oberdorf. — Acker sub F in Johannesberg (935 fl. 85 kr.) am 12. October und 10. November beim B.-G. Zauernig.

Wiener Börse vom 29. September 1893

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsanl.			Eisenbahn-Actien.		
Em. Papierrente...	97 15	97 35	Ö.-Nordb. 1000 fl. C.M.	288 2	288 5
Em. Silberrente...	97 10	97 30	Carl-Ludwig 200 fl. C.M.	185 50	185 50
Österr. Goldrente...	119 85	120 65	Rafschau-Oderb. 200 fl. C.M.	256 50	256 50
Notenrente...	—	—	Nordb.-Oderb. 200 fl. C.M.	215 —	215 50
4% Ungar. Goldrente	—	—	Staatsb. 200 fl. C.M.	204 75	204 75
5% Ung. Papierrente	—	—	Edsb. 200 fl. (500 Fr.)	104 75	105 50
4% Österr. Kronent.	96 60	96 80			
Gründentl. Oblig.			Bau-Actien.		
5% burowinische	105 —	105 40	Anglo-Austrian-Bank	150 50	151 —
5% galizische	—	—	Wobencredit	422 —	422 —
			Öst.-Anst. f. u. C. 160	338 25	338 —
			Ungar. Credit	418 —	418 —
			Öst.-Anst. f. u. C. 160	667 50	667 50
			Öst.-Anst. f. u. C. 160	266 —	266 —
			Öst.-Anst. f. u. C. 160	986 —	986 —
			Öst.-Anst. f. u. C. 160	253 75	253 75
Lotterie-Effekten.			Pfandbriefe.		
Donau-Regul.-Anst.	127 25	128 —	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100 60	101 —
Öst.-Regul.-Anst.	142 —	143 50	3% Ang. B.-C.-A.	114 75	115 —
Ungar. Präm.-Anlehen	150 50	151 50	3% Ang. B.-C.-A. II	114 75	115 —
1864er Staatsanl.	194 75	195 75	6% Galiz. B.-C.-A.	101 —	102 —
1860er „ „ „	144 75	145 25	4% Galiz. B.-C.-A.	98 50	99 —
1860er „ „ „	161 50	162 —	5% Galiz. Hypotheken	110 —	110 —
1854er 4% Staatsanl.	146 50	147 25	5% innerb. 403. Verl.	100 50	101 —
Credit-Anst.	195 —	196 —	4 1/2% „ 50 J. Verl.	100 —	100 —
Mary-Anst.	56 —	58 —	3% Gal. Rustic. C.-A.	—	—
4% Donau-Dampfschl.	137 —	139 —	5 1/2% Mähr. Hypth. -B.	—	—
Jansbr. Stadl. fl. 20	28 —	—	5% Öst.-Anst. f. u. C. 160	102 —	102 —
Realanl. Vott.-Anst.	25 25	26 25	4 1/2% „ „	101 —	101 —
Österr. Anst.	24 —	24 50	4% „ „	98 —	99 —
Österr. Anst.	52 —	—	5% Öst.-Anst. f. u. C. 160	99 50	100 —
Österr. Anst.	55 25	56 25	4% Ung. Hypth.-Bank	127 50	128 50
Österr. Anst.	18 50	19 —			
Österr. Anst.	12 —	12 50	Devisen.		
Österr. Anst.	23 —	24 —	Deutsche Plätze 100 M.	62 07	62 10
Österr. Anst.	69 —	71 —	London 100 Lire	126 20	126 20
Österr. Anst.	27 25	28 25	Paris 100 Francs	50 05	50 10
Österr. Anst.	87 75	88 75			
Österr. Anst.	41 —	—	Valuten.		
Österr. Anst.	46 —	47 —	2. Rand-Dulaten	5 99	6 01
Österr. Anst.	65 —	67 —	20 Francs-Silber	10 02	10 04
Österr. Anst.	175 —	176 —	Engl. Sovereigns	12 40	12 42
Österr. Anst.	43 05	43 25	Deutsche Reichsmark	62 07	62 10
Österr. Anst.	—	—	Russische Rubel	1 81	1 81
Österr. Anst.	24 —	25 —			

Nachtrag.

Landwirthschaftliche Ausstellung in Teschen.

30. September.

Die Eröffnung der landwirthschaftlichen Subländer-Ausstellung hat heute nach 12 Uhr Mittags bei herrlichem Wetter und massenhafter Betheiligung der Bevölkerung von Stadt und Land stattgefunden. Zu der Feierlichkeit waren gestern Abends Herr Hofrath Klingner und heute Mittags der Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich eingetroffen. Der Weg vom Bahnhof zur Ausstellung ist besetzt, das Eintrittsthor der Ausstellung Reichs-, Landes- und Stadtwappen, mit Fahnen und Wappensteinen geschmückt. Auf dem Thor und in der Ausstellung sind überall deutsche und polnische Aufschriften angebracht. Das Arrangement in der Ausstellung selbst, über welche wir später eingehend berichten werden, ist sehr geschmackvoll.

Die heutigen Eröffnungsfestlichkeiten nahmen folgenden Verlauf:

Am Morgen des Festtages verkündeten Böllerschüsse den Anbruch des Festtages. Gegen 11 1/2 Uhr feierte die bei der alten Salzniederlage gruppierte Festzug durch die reichlich besagten Straßen in Bewegung. In denselben hatten sich vor der Schießstätte zahlreiche Ehrengäste versammelt, als: die Spitzen der Behörden und Lehranstalten, das Officierscorps, die Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Dr. R. v. Demel, Vertreter des erz. Beamtenkörpers, Industrielle etc. Mit dem Mittagszuge um 12 1/2 Uhr langte der Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich mit Familie an und nachdem sich sämtliche Ehrengäste auf eine eigene hierzu erbaute Tribüne begeben hatten, nahm das Eröffnungsfest seinen Anfang. Der Festzug bestand unter Musikführern vor den Ehrengästen und bot ein recht malerisches, bunt bewegtes Bild. Es waren reizende Gruppen, die in musterhafter Ordnung vor den Zuschauern vorüberzogen und jeder ritt ein Herold mit einer Axt oder einem anderen Emblem voran. Besonders lebhaftes Interesse erregten die Reiterbanden in verschiedenen Trachten unseres Landes, darunter auch vier Jachzen in Pelzmänteln, die hübsch und sinnreich waren auch drei Festzüge mit Gruppen, den Ackerbau, die Gartenwirthschaft und die landwirthschaftliche Hausindustrie darstellend. In der Mitte des Festzuges schritt der jubelnde landw. Verein und mehrere Regionalvereine, so wie Gruppen von Mädchen, Frauen und Männern, denen eine Dorfmusik nachfolgte. Die Mädchen, welche einen mächtigen Kranz aus Weizen und Blumen trugen, nahmen vor der Tribüne Aufstellung, worauf der Obmann des landw. Vereins, Georg Cienciala in einer kurzen und bündigen Ansprache die Gäste begrüßte und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß, welches von dem Versammelten dreifach erwidert wurde.

Sodann ergriff das Wort Herr Hofrath Klingner als Vertreter der Landesregierung, wüßte, wie die erprießliche Thätigkeit des jubelnden Vereins, so wie die Verdienste des Obmannes dieses Vereins um die Landwirthschaft, beglückwünschte ihn zu der allerb. Auszeichnung und theilte mit, daß das Ackerbauministerium den Landesculturs-Inspector Freiherrn von Schwartzenberger zur Besichtigung der Ausstellung entsenden werde.

Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich gab dann seiner Freude über das schöne Fest Ausdruck, richtete einige polnische Worte an die Landbevölkerung und erklärte die Ausstellung für eröffnet.

Die vor der Tribüne aufgestellte Mädchen-Gruppe sang sodann ein Arbeitslied, worauf die Besichtigung der Ausstellung erfolgte.

Die ganze Eröffnungsfestlichkeit machte auf Allen den angenehmsten Eindruck. Um 1/2 3 Uhr Nachm. hat die gräflich Larisch'sche Familie in zwei Viererzügen, von Reiterbanden begleitet, Teschen verlassen.

Telegramme.

Wien, 30. September. Die „Br. Btg.“ meldet: Dem Inspector des k. k. Ubeligen Damen-Stiftes „Maria Schul“ in Brünn, Peter Wodiczka wurde der Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen. — Steuerinspector Johann Schwarz in Freistadt wurde zum Steuer-Oberinspector für den Amtsbereich der Finanzdirection in Troppau ernannt.

Brag, 30. September. Gestern früh 7 Uhr wurde bei dem Gebäude der k. k. Polizeidirection ein vier Zoll langes eisernes Rohr gefunden, das an beiden Enden verflüht und an dessen Außenseiten eine mit Pulver gefüllte Pfanne befestigt war. In unmittelbarer Nähe des Rohrs befand sich ein bereits angebrannter Draht. Das Rohr war mit Spagat an einem Holzbüchse befestigt. Die Untersuchung des Rohr-Innens ergab einen Explosionsstoff, der von ungeübter Hand herrühren dürfte.

Brag, 30. September. Reichsrathsabgeordneter Dr. Pacak richtete an den Grafen Taaffe und an den Statthalter Grafen Thun eine telegraphische Beschwerde, in welcher er darüber Klage führt, daß seitens der Gendarmerie in Rutenberg auf dem dortigen Postamt verweigert worden sei, ob daselbst für ihn (Pacak) kein Paket gedruckt werden könne und daß auch die Gendarmerie in einer Druckerei nachgeforscht habe, ob in derselben nicht das jungezeitsche Manifest hergestellt und behufs Vertheilung an die Wähler durch den Abg. selbst vorbereitet werde. Dr. Pacak protestirt gegen diese Beschränkung der persönlichen Freiheit. Die Angelegenheit wird im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht.

Das jungezeitsche Manifest gelangt Dienstag früh zur Publication. Der Entwurf stammt aus der Feder des Abg. Dr. Herold und wurde bereits in der am 15. d. M. abgehaltenen und vom Polizeicommissär von Rostitz gesprengten Versammlung der jungezeitschen Abgeordneten genehmigt.

Die Prager Polizeimannschaft beschwerte sich über die geringe Entlohnung, die sie mit Rücksicht auf den ihr durch den Ausnahmezustand auferlegten doppelten Dienst erhält und verlangt eine Besserung ihrer Bezüge. Letztere belaufen sich auf 1 fl. 20 kr. per Tag und Mann.

Leimberg, 30. September. Der ruthenische Parteitag in Strij beschloß, die Vereinigung der ruthenischen Fractionen des Abgeordneten-Hauses und die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes zu beantragen, ferner die ruthenischen Abgeordneten aufzufordern, gegen den Prager Ausnahmezustand zu stimmen.

Budapest, 30. September. (Abgeordnetenhaus.) Auf eine Interpellation Polonyi's betreffs der kirchenpolitischen Vorlagen der Regierung, erwiderte Ministerpräsident Dr. Wekerle, dieselben werden am 1. October dem Reichstage zugehen; bezüglich der Civilehe habe das Cabinet die Krone auf die Wichtigkeit der Vorlage aufmerksam gemacht.

Paris, 30. September. In dem Kohlenbecken der Departements Nord und Pas de Calais herrscht völlige Ruhe. Es striken noch 42.000 Bergarbeiter. Die Bewegung ist jedoch im Abnehmen begriffen. Zahlreiche Weberaufnahmen der Arbeit werden täglich gemeldet.

Charleroi, 30. September. Der Strike in den Kohlengruben gewann heute an Ausdehnung. Die Zahl der Ausständigen beträgt gegenwärtig 7000.

Chesterfield, 30. September. Der Bergarbeiterverband beschloß, die Conferenz mit den Arbeitgebern behufs einer Lohnreduction abzulehnen, die Wiederherstellung der Arbeit zu den alten Lohnsätzen jedoch zu gestatten, wobei von den Arbeitern an den Verband ein Beitrag täglich zu zahlen ist. Die Versammlung sprach wegen der Annahme einer zwanzigprocentigen Lohnreduction gegen den beweglichen Lohnsatz aus.

Rom, 30. September. Das von Brasilien zurückgekehrte Packetboot „Carlo“ ist in Asinara eingetroffen; daselbst hatte während der Ueberfahrt 114 Cholera-töde. Gegenwärtig sind 17 Kranke an Bord.

Amsterdam, 30. September. Gestern Abends ist die Diamantschleiferei der Firma Eggen die nie-dergegangen.

Verlängung, 30. September. Als Kaiser Wilhelm gestern Abend im Hafen von Göteborg eingetroffen war, begab sich der Kronprinz von Schweden zur Begrüßung des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“. Um 10 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Kronprinzen an Bord eines dampfgetriebenen Bootes nach Göteborg, woselbst ihn eine große Menge sympathisch begrüßte. Um 10¹⁵ Uhr fuhr die kaiserliche Yacht hierher, woselbst sie um 12¹⁵ Uhr eintraf. Um 6¹⁵ Uhr fuhr der König mit dem Prinzen Carl ein, um 6⁴⁵ Uhr fuhr die Jagdgesellschaft zur Jagd nach Sundeby ab.

Wetterausichten für den 30. September.
Meteorologische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Bezirke-Gegenden ermittelt.)

Überwiegend heiter, trocken und warm, jedoch windig.

Gedenket des Deutschen Schulvereins
bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten.

Eingefendet.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI

GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herrn St. Werlik's Söhne, in Jablunkau bei Herrn Anton Ausschwitz.

Prospecte über den Curort und die Wasserheilanstalt Glesschühl-Puchstein gratis und franco. (3331)

Der Diamantschleifer.

Roman von S. Rosenthal-Bonin.

(18. Fortsetzung.)

„Wie hieß Ihr Mann?“ fragte der Richter.

„Capitän Kurt van Heeren aus Amsterdam — er wohnte damals hier — sein Schiff war der Neptun.“

„Nachdem wir zwei Jahre verheiratet,“ fuhr die alte Dame fort, „ging er nach Batavia, und ich hörte niemals etwas wieder von ihm, ausgenommen nach einem Jahr, daß er in Batavia gestorben sein solle.“

„Papiere darüber erhielten Sie nie?“ mischte sich jetzt der aufmerksam zuhörende Herr Blomkist ein.

„Nein, mein Herr.“

„Wie alt müßte dieser Curt van Heeren jetzt sein?“ fragte Blomkist weiter.

„Seht?“ die Dame sann nach, „neunundsechzig Jahre etwa.“

„Er ist ein Mann gewesen mit langem Oberkörper und kurzen Beinen, die Augen sehr hell?“ forschte voll Interesse Herr Blomkist weiter.

„Sie kannten ihn, mein Herr,“ rief mit Thränen in den Augen die alte Dame, „ja, so sah er aus.“

„Das ist merkwürdig,“ ließ sich Herr Blomkist vernehmen, „sehr merkwürdig.“

„Haben Sie Kinder, meine Dame?“ fragte jetzt Herr Blomkist.

„Ja, einen Sohn,“ gab die alte Dame wieder zurück.

„Wo blieb dieser? starb er?“ forschte der Holländer.

„Ja!“ schluchzte die alte Frau, „mein Bruder wollte ihn zu Verwandten zur Erziehung bringen und dort starb er nach kurzer Zeit.“

„Besten Sie darüber Papiere?“ fragte der Holländer.

„Nein! Mein Bruder kam mit dieser Nachricht zurück.“

„Von wo?“

„Von Paris.“

„Das ist merkwürdig!“ rief jetzt Herr Blomkist im höchsten Grade gespannt aus.

„Weshalb?“ mischte sich nun der Ortspolizeibeamte in's Verhör, „nahmen Sie Ihren Mädchennamen wieder an?“

„Mein Bruder zwang mich dazu. — Er sagte, ich habe im Irtsinn gehandelt, die ganze Ehe sei überhaupt ungültig und er wollte mich verhungern lassen, wenn ich nicht thue, als ob ich nie verheiratet gewesen wäre.“

Man nahm jetzt über Alles, was die alte Dame gesagt hatte, ein Protokoll auf und sie unterzeichnete dies mit dem Namen Rebekka van Heeren, geborene Rebekka Elmenreich, und legte dann darüber, daß sie in all' diesem und in jedem Punkte nach bestem Wissen und Gewissen die Wahrheit gesagt habe, den verlangten Eid ab.

Damit hatte dies merkwürdige Verhör der alten Dame ein Ende.

„Das sind ja wunderbare Dinge,“ sagte sich Herr Blomkist, als er nach Hamburg zurückfuhr. — „An dem entwendeten Diamanten hängt jetzt der alte van Heeren, ein Hauptkell von Capitän, ferner Samuel und Rebekka Elmenreich und noch ein Sohn, der vielleicht ebenso gestorben ist, wie der famose Capitän. — Das sieht ihm übrigens ähnlich, dem Erzählungen, mit den Weibern ist er stets des Teufels gewesen, — nun, diese Geschichte kann ihm übrigens schlecht bekommen, dem alten Knaben.“

Das waren die Gedanken, mit welchen Herr Blomkist in Hamburg anlangte und sich ermüdet von seinem Tagewerk zu Bette begab.

Siebenzehntes Capitel.

Es war an einem lieblichen, milden Vormittag, als Geline in ihrem Garten saß und wie so oft an ihren entsehten Schicksal dachte.

Er hatte ihr von Hamburg aus geschrieben. — Einen kurzen Brief. — „Wir sind glücklich angekommen,“ lauteten die Zeilen, „Nachts habe ich Dienst — am Tage verhindert mich Ben Halim am Schreiben. Deshalb nur diese kurze Notiz, um meinem Versprechen nachzukommen. Ich habe übrigens stets Ihre gültige Warnung vor Jenem im Auge. Ihr stets dankbar ergebener Paul Sivers.“

Jetzt waren acht Tage vergangen, ihr Vater hatte nichts von sich hören lassen — er pflegte überhaupt nicht allzu viel von unterwegs aus zu schreiben. — Er ging und kam plötzlich und Geline hatte sich daran gewöhnt.

Diese letzte Fahrt jedoch hatte sie mit Besorgniß erfüllt und selbst bange Ahnungen in ihr hervorgerufen; ihr lagen die ersten Eröffnungen, welche der Capitän über

seine Verhältnisse gemacht, schwer im Sinn — diesen war der Austausch der Schiffe gefolgt, die Anwerbung des jungen, feunkundigen Mannes, die plötzliche heimliche Reise, — all' das stellte sie sich jetzt vor und seufzte tief.

Das vernahm Rosein, die Klas im Garten Salat von Schnecken reinigen half.

Die überließ ihrem dicken Verehrer die Arbeit allein und begab sich zu ihrem Fräulein. „Aber seien Sie nur nicht so traurig, Fräulein!“ ermunterte sie ihre Herrin. „Man muß nicht immer Schlimmes denken, es wird Alles gut werden.“

„Was meinst Du denn damit eigentlich?“ fuhr Geline, erschreckt das Mädchen anstarrend, aus ihren Gedanken auf.

„Nun, mit dem jungen Mann, meine ich,“ erwiderte das Mädchen. „Ich würde auch um ihn weinen.“

„Warum denn weinen, Rosein?“ fragte Geline.

„Nun, wenn er ertrunken wäre,“ gab das Mädchen zur Antwort. „Wer auf's Meer geht, kann ertrinken, es sind schon viele Schiffe untergegangen.“

„Wieso glaubst Du, daß ich mich um den jungen Mann forge?“ warf das Fräulein fast erschreckt fragend ein.

„Ich würde auch um ihn bangen, wenn ich so viel wie Sie mit dem schönen, feinen Menschen gesprochen hätte, aber mich sah er nicht mehr an, als wenn ich eine Kake wäre.“

„Habe ich denn so viel mit ihm gesprochen?“ meinte Geline, roth werdend.

„Ja, jedenfalls mehr, Fräulein, als ich mit Klas im halben Jahre. Klas spricht nur mit mir, wenn er brummt.“

Der Briefbote kam, er winkte Rosein an die Gartenthür, diese eilte dorthin und überbrachte ihrem Fräulein triumphierend einen Brief, dessen Handschrift auf der Adresse in den kleinen, scharfen, zierlichen Schriftzügen sie wohl kannte, — der erste Brief, welcher von Hamburg kam, hatte ihr gedankenvolles Fräulein sehr fröhlich und heiter gemacht; sie zog sich discret zurück, als ihre Herrin das Schreiben erbrach. Trotz dieses Zartgefühls betrachtete sie ihr Fräulein scharf, über die Salafstauden zum Gartenhäuschen hinweglugend.

Geline wurde im ersten Moment des Lesens bleich wie die Wand, dann roth und wieder bleich.

Der Brief brachte auch erschreckende, überraschende Kunde.

Er lautete:

„Hochverehrtes Fräulein!

„Ich bin gerettet, — die Anna verbrannte. — Ich stürzte in's Wasser, erlassen Sie mir die nähere Beschreibung. Nur so viel, Ben Halim wollte mich ermorden. — Ich hatte einen Korkgürtel durch Zufall fest umgeschmalt. Er wurde von Ben Halim zwar beschädigt, hielt mich jedoch bis zum Morgen über Wasser. Ein belgischer Dampfer nahm mich auf und brachte mich heute wohlbehalten nach Ostende. Ich leide keine Noth. — Nach Rotterdam zu Ihrem Herrn Vater, der sich wohl gerettet haben wird. Ich werde mich aber all'fälligen Schicksal, wenn ich weiß, daß diese mir auch hier, fern von Ihnen, erhalten bleibt. — Meine unbegrenzte Dankbarkeit und Hochachtung wird durch diesen Zwischenfall in keiner Weise vermindert, im Gegentheil, ich fühle nach dem, was sich ereignet hat, nur tiefer für Sie.“

Paul Sivers.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Verlauf von 6 Jahren mit 25 Staats- und Verdienstmedaillen und Diplomen ausgezeichnet.

VICTORIA-BAUMSCHULE

Schöllschitz bei Brünn. (2845)

Größte Obstbaumschule Mährens!

Obstbäume, Hochstämme u. Formbäume, Allee-Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Heckenpflanzen, Rosen auf Sämlingsstämmen gezogen, Coniferen, Gartengeräthe und Werkzeuge.

Reich illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Freiluft, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milch-Erntebigkeit der Kühe.

Preis $\frac{1}{2}$ Schachtel 70 kr. $\frac{1}{2}$ Schachtel 35 kr. Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien Oesterr.-Ungarns.

Haupt-Depot: Franz Joh. Kwizda, k. u. k. österreichischer und königlich rumänischer Hoflieferant, Kreis-Apotheker, Korneuburg bei Wien. (1008)

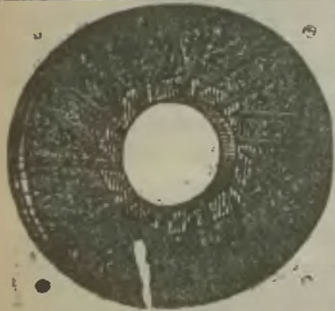
Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.

JOH. DORASIL,

Mähr.-Osterr.,

empfiehlt sein Lager in Bau-Artikeln
vortrefflicher Qualität, als:
Portland-Cement, Baugyps,
Rurowitzer hydraul. Kalk,
Dachpappe, Rohrmatten,
Mauer-Tünchfarben
in allen Nuancen,
Steinkohlen-Theer,
Drahtstiften, geschmiedet. Nägel
und allerlei
Ofen-Bestandtheile
unter Zusicherung billiger Preise und
pünktlicher Bedienung.



Prima französische

Mühlsteine
und Schleifsteine,

Schweizer Seidengaze

von DUFOUR & CO.,

böhmische, schlesische und sächsische

Sandsteine,

Schärf-Werkzeuge,

sowie alle Arten

Mühlen-Requisiten,

empfehlen in bester Qualität

BURGER, BEHRLE & Co.,

Mühlstein-Fabrik,

Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.

Preisbücher gratis und franco.

Preisgekrönt Paris 1889: Goldene
Staatsmedaille und Gent 1889:
Silberne Staatsmedaille.

500 Mark in Gold

wenn **Crème Grolsch** nicht,
alle Hautunreinheiten, als: Sommer-
prossen, Leberflecke, Sonnenbrand
Mitester, Nasenröthe etc. beseitigt w
den Teint bis ins Alter blendend
weiß und jugendlich frisch erhält.
Keine Schminke. — Preis 60 fr.
00 Man verlange ausdrücklich die
„preisgekrönte Crème Grolsch“,
da es werthvolle Nachahmungen gibt.

Savon Grolsch, dazu gehörige
Seife, Preis 40 fr. (928)

Hauptverlebens-Depot bei
J. Grolsch in Brinn, Mähr.

Tropfen bei M. Plachy, G. Sell, Apoth.
Dr. Leo Brunner, Apoth., Rudolf Wonec,
Droguist, Ed. Cioffa, Droguist, Teschen:
W. Bina, Droguist, Freiwaldau: F. Ditz-
mann, Apoth., Freiwaldau: Dr. E. Spatier,
Apoth., W. Böhm, Kim., Jos. Hoffmann,
Frisier, W. Kraus, A. S. Kur, Kim.,
Dr. E. Hieronim u. L. Gregor, Materialist,
Biele: A. Blumenhal, Apoth. Dr. Polaczek
Drog. Würbenthal: J. Kibuch, Kim.

Prämirt:
Weltausstellung Wien 1873,
1880, 1888 etc.

Lehr-Institut Schack,

Prämirt:
Weltausstellung Paris 1873,
Melbourne 1880, 1881 etc.

Fachschule für Damen, Wien, I., Giselstraße Nr. 4.

In dieser von Töchtern gebildeter Stände frequentirten bestrenommirten

Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen

in Verbindung mit Special-Cursen für Weißnähen und Modisten-Arbeiten beginnen die Einschreibungen vom 20. September ab, die Cursen am 2. und 16. October. — Die Lehranstalt steht unter der ausschließlichen Leitung des Instituts-Inhabers Adolph Wihl. Schack.

Hochwichtige Erfindung zum Selbstunterricht für die gesamte Damenwelt, genannt Universal-Mass-Calculations-Apparat und Schnittzeichen-Automat,

f. österr. und k. ung. Privilegium, Patente im Deutschen Reich, England, Amerika etc., angemeldet. Mit Hilfe dieses hinreichend konstruirten Apparates bedarf die Herstellung eines einzelnen Schnittes nach System Adolph Wihl. Schack nach vorhergehender Uebung nur 10–15 Minuten. Kein bis jetzt existirendes System kann dergleichen leisten. Jeder Käufer dieses unübertrefflichen Apparates erhält nächst populär gehaltenen Anleitung zum Selbstunterrichte einen Coupon, welcher zur Theilnahme an dem Gratisunterrichte berechtigt. NB. Für Fachleute, Kleidermacherinnen und Schulen ist dieser Apparat unentbehrlich.

Adolph Wihl. Schack,

Leiter und Lehrinstituts-Inhaber, Besitzer vieler Auszeichnungen und Mitglied der europäischen Moden-Akademie etc. etc. Alle von meinem Institute ausgehenden Requiten müssen, um Nachahmungen und Fälschungen vorzubeugen, mit meiner intern. registr. Schutzmarke versehen sein. Programme des Lehrinstituts sind I., Giselstraße 4, 1. Stock, zu haben. Vertreter in allen Städten gesucht. (3378)

Warnung!

Die erzherzogliche Oelfabrik Teschen-Mosly warnt hiemit vor den fälschlich unter dem Titel „Mosly'er Oel“ offerirten Fabrikaten, wobei die Lieferanten alte Fässer mit Mosly'er Signatur zu benützen pflegen, um dem versendeten Fabrikate den Anschein der Echtheit zu verleihen.

Wir wären für Mittheilungen in dieser Richtung dankbar, um dem Mißbrauch, welcher mit unserem Fabrikat getrieben wird, zu steuern.

Die Verwaltung**der erzherzogl. Oelfabrik Teschen-Mosly.**

HAUPTTREFFER
5000 Gulden
WERTH.
ZIEHUNG AM
30. DEZEMBER 1893
3400 TREFFER
IM GESAMMTWERTHE VON
16.000 FL. O.W.
TREFFER ZU:
1000 FL., 600 FL., 500 FL., 400 FL., 300 FL. etc.
LOTTERIE-BUREAU:
WIEN VII/2 MECHITARISTENGASSE 2
11 Lose zu 5 FL. WIEDERVERKÄUFER RABATT.
VOM K. K. FINANZMINISTERIUM GENEHMIGT LAUT ERLASS VOM 20. DEZ. 1892 Z. 577.
ZU GUNSTEN DES FONDES FÜR DIE ERRICHTUNG EINES SCHRIFTSTELLERHAUSES IN WIEN.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit u. den Abgang von Blähungen beförderndes u. milde auflösendes **Hausmittel**.

Große Flasche 1 fl., kleine
50 fr., per Post 20 fr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die neben-
stehende gezeichnete deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apo-
theken Oesterreich-Ungarns.

Dasselbst auch zu haben:

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die
Reinigung u. Heilung wunder Stellen in vorzüglicher
Weise und wirkt außerdem als Schmerzlinderndes u. zer-
theilendes Mittel. — In Dosen à 35 fr. u. 25 fr.,
per Post um 6 fr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen
die nebenstehende gezeichnete deponirte
Schutzmarke.

Haupt-Depot

B. Fragner, Prag,

Nr. 203-204, Kleinseite, Apotheke „zum schwarzen Adler“.

Postversandt täglich.

CACAO. CHOCOLAT.
MAESTRANI**6% Bulgarische Staats-
Hypothekar-Anleihe.**

In Gold verzinsliches u. rückzahlbares Anlagepapier
Infolge der internationalen Münzkrisen werden alle
Gold-Anleihen sehr hoch bewertet und erzielen die höchsten Course.

Die 6% Bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe

bietet außerdem folgende Vortheile. — Dieselbe ist:

Hypothekarisch sichergestellt auf erste Hypothek in erster
Rangordnung auf die Eisenbahnen Rußland - Warna und
Kapitlan-Sophia-Rußland, sowie auf die beiden Safenplätze
Burgas und Warna.

Steigerungsfähig, weil die Obligationen derzeit noch circa
8 Percent unter dem Gold-Parit-Course notiren und die hohe
Rentabilität eine Avance d. 8 Curses rechtfertigt.

Vollkommen steuer- u. gebührenfrei für jetzt u. alle Zukunft.
Besonders marktgängig durch die Cotirung in Wien, Ber-
lin, Amsterdam und Gent.

Hoch rentirend, zum jetzigen Course mit 6 1/2 Percent.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

WIEN,
Wollzeile 10. „**MERCUR**“ Markthilfsstr. 74 B.

EISENSCHIML & WAGTLGRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR AMATEUR-
FOTOGRAFIE

Wien: Budapest:
Kaisersstr. 62. Walznerstr. 12.

PREISBUCH
GRATIS & FRANCO
JEDERMANN KANN
FOTOGRAFIEREN
FABRIK
APPARATE u. UTENSILIEN

Fabrik und Lager sämtlicher Bestandtheile zur

Papierblumen-Erzeugung

empfiehlt bestens in größter Auswahl zu Fabrikspreisen als:

Blumenausschläge von Papier und Stoff, Keldse, Stamb,
fäden, Stengel, Blätter, Drähte, alle Sorten Papiere, so-
wie jede Art Stoffe, überhaupt alle nöthigen Bestandtheile
und Werkzeuge zur Blumenfabrikation. (3358)

En gros.

En detail.

W. A. Thürfelder's Nefte,

WIEN, Neubau, Kirchengasse Nr. 16.
Preis-Courante mit Anleitung sende auf Verlangen gratis.

R. GEBURTH,k. u. k. Hof-Maschinist,
WIEN, VII/1 Kaiserstrasse Nr. 71.

Neuestes und Bestes in Heiz-Ofen,
Regulir-Füllöfen, Mantelöfen für Ventilationen,
Caloriferes für Central-Heizungen und Trocken-
Anlagen.

Email-Ofen in allen Farben, feinste Aus-
stattung, billigste Preise.

Neuer transportabler Email-Kachelofen,
grosse Heizkraft, unverwundliche Dauerhaftig-
keit, leichte Aufstellung ohne Sachkenntniß.

Neuer transportabler Holz-Ofen
mit Patent-Wärmespeicher, lang an-
haltende, milde Wärme.

Patent-Unterfüllöfen zum Nachfüllen
von Kohle eingerichtet, nach Belieben als Füll-
öfen oder als gewöhnlicher Ofen zu heizen.

Kochherde, tragbar und gemauert; trans-
portable, unzerbrechliche Wand-Kachelung.
Musterbücher unentgeltlich.

(2634)

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirthschafts-Seife.

APOLLO-SEIFE.

Zu kaufen bei sämtlichen Herren Kaufleuten und Selsenhändlern.

Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte Fabrikmarke sowie das Wort „Apollo“ eingepreßt ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Preisblätter gratis und franco.

K. u. k. Hof- und landesprivilegirte

Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfümeriewaaren-Fabriken

WIEN, VII. Apollgasse Nr. 6.

Brief-Adresse: Apollokerzen-Fabrik Wien. — Telegramm-Adresse: Apollo Wien.



Registr. Schutzmarke.



Registr. Schutzmarke.

Fahrplan

der k. k. privilegierten Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der Ostrau-Friedländer Eisenbahn.

Giltig vom 1. October 1893.

Die Zeiten links von den Stationsnamen sind von oben nach unten, die Zeiten rechts von den Stationsnamen von unten nach oben zu lesen.
Die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh sind durch unterstrichene Ziffern kenntlich gemacht.

(1.) Wien-Krakau.

Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations				Stations			
----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--	----------	--	--	--

(14.) Kraków—Podgórze-Bonarka

Die Direction.

(20.) Zauchtel—Fulnetz

Die Direction.

(18) K

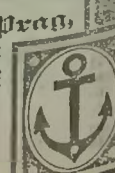
Central-Versand:
Nichters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

Die Direction.

Tinct. capsici comp.

**Langjähriger
Bestand,
zunehmender
Erfolg.**

(PAIN-EXPELLER),
 bereitet in Richters Apotheke, Prag,
 allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist
 zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche
 in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf
 sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen
 mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.
 Central-Versand:
 Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



MÖBEL

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, sowie auch
complete Salon-, Schlaf- und Speise-
zimmer-Garnituren, Eisen- und Rohr-
Möbel, Teppiche, Vorhänge, Möbelstoffe
und Spiegel

(2694) zu Fabrikspreisen empfiehlt die
Erste Bialaer-Bielitzer Möbel-Fabrik-Niederlage
J. B. Wasservogel, vormals August Felkel,
BIALA-BIELITZ, Josefplatz 9.

Bei Epidemien unentbehrlich.

8 Kr. Niemand soll Wasser trinken, ohne es mit einer
"HYGIENISCHEN PATRONE"
vermisch zu haben!

Vochfeiner Geschmack. Niederverkäufer höchster Rabatt. Prospekte
gratis durch: MAX SCHWARZ, INNSBRUCK.

RAUCHEN SIE ECHTES
LE GRIFFON
CIGARETTENPAPIER



General-Dépôt: Wien, I. Predigerstrasse 5.
VERKAUF IN ALLEN TABAKTRAFIKEN.

Zum Waschen von
Wol- und Seidenstoffen
und zur Erzielung einer
schneeweissen Wäsche
ist das beste Mittel Schicht's Patentseife. Nur
echt, wenn in Papierpackung mit Schutzmarke
„Schwan“ und den Patentnummern 48,911
und 4507. (1195)
Georg Schicht,
AUSSIG a. d. Elbe,
Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Corosulfat-Fabrik.

Pumpenwaagen
aller Arten für häusliche und öffent-
liche Zwecke, Landwirthschaft, Bauten
und Industrie.
NEUHEIT: Nach dem Bower-Barff-Patent-
Inoxydations-Verfahren.
Inoxydirte Pumpen
sind vor Rost geschützt.
Kataloge gratis und franco.
W. GARVENS, Wien, { I. Wallfischgasse 14
I. Schwarzenbergstrasse 6. Kataloge gratis und franco.

Innsbrucker Lose
Haupttreffer **50.000** Gulden
Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

Etablissement I. Ranges.
Bestrenommierte Dampf-Kunst-Färberei
Druckerei und chemische Waschanstalt.
Prämirt Mähr. Gewerbe-Verein 1892.
Olmüher Industrie- und Gewerbe-Ausstellung I. Preis
Grosse gold. Medaille 1892. Ehren Diplom 1893
SIGMUND FLUSS,
Brünn, (3033)
Niederlage: Ferdinandgasse 28, Telephon 470,
Fabrik: Seile 39, Telephon 471.
Grösste Fabrik dieser Branche
in Böhmen, Mähren und Schlesien.
Alle Gattungen
Herren- und Damenkleider
im ganzen Zustande, ungetrennt, erstere sammt Futter,
Wattierungen u. werden gefärbt, Gemisch gereinigt, wie
neu hergerichtet.
Neuheit! Gold-, Silber- & Bronze-Brocaddruck Neuheit!
Ich empfehle ferner den B. L. Kunden meine modernst
maschinell eingerichtete
Chem. Waschanstalt (Nettoyage français),
für Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Militär-
und Beamten-Uniformen, Ball- und Promenade-Toiletten,
Möbelstoffe, Vongswals, bunte und gefärbte Tücher, Deck-
chen, Sonnenhüte, echte Straußfederfächer, Cavatten u.
Reinigungs-Anstalt
für Gobelins, Smyrna-, Velour- und Brüsseler Teppiche
nach engl. System, Putzerei und Färberei von Vorhängen,
Gardinen, echten Spitzen, Spitzenvorhängen. Specialität:
Plüsch- und Sammt-Garderobe-Ausrüstung
Specialitäten-Färberei à la Ressort f. Seidenkleider,
Cachemir, Woll-, Sammt, Baumwoll-Polamentieren-
und Decorationsstoffe in den modernsten, edelsten Farben.
Probirung-Aufträge prompt.
Filialen für Teschen und Umgebung
Möbelsalon **F. J. WINOPAL**, Stefaniestr. 17.
Filialen in allen größeren Städten der Monarchie.

Leistungen unübertroffen!
Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt
unter dem Protectorat Sr. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn Erz-
herzogs Josef A. G. Versicherungsstand am 1. September 1893.
Nr. 5.000.000 Präsident: Sr. Excellenz Fodor Baron Mikolitsch,
k. u. k. wirkl. Geheimrath, erbliches Mitglied der ungarischen Ma-
gatenversammlung, Ritter des eisernen Kronen-Ordens II. Classe u. c. Die
Direction befindet sich: Wien, Stadt Franz-Josefs-Quartier 1a.
Die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ bewirkt den
Etern oder Vorwärtens heranwachsender Knaben die Möglichkeit zu
bieten, gegen verhältnismäßig geringe Beiträge ihren Söhnen, be-
ziehungsweise Nindeln für die Zeit der activen Militärdienstleistung
Unterstützungen in der Form einmaliger Capitalsauszahlungen oder
monatlicher Renten sicherzustellen. Die patriotischen Zwecke, welche
die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ verfolgt, fanden an
allerhöchster Stelle vollkommene Billigung, sowie thätigste Un-
terstützung und hat Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr
Erzherzog Josef das Protectorat über die Anstalt zu übernehmen
geruht. Beispiel aus dem Tarife: Gegen Entrichtung einer monat-
lichen Prämie von 2 Kronen 60 Hellern kann ein Vater seinem neu-
geborenen Sohne ein Capital von 1000 Kronen, zahlbar beim An-
tritte des Militärdienstes, sicherstellen. Ueber Wunsch des Versorgers
wird dem Versicherten anstatt des Capitals eine durch ein Jahr
monatlich im Vorhinein fällige Rente von 86 Kronen oder eine durch
drei Jahre im Vorhinein fällige Quartalsrente von 200 Kronen ge-
führt. Mit erreichtem 24. Lebensjahre erhält der Versicherte über-
dies die sogenannte „Einreichungsprämie“, d. i. seinen Gewinnanteil
in der Höhe von circa 700 Kronen ausbezahlt.
Genaue Prospekte versendet die gefertigte Repräsentanz an
Jedermann franco. Inspectoren und Agenten werden unter
günstigen Bedingungen bestellt und sind Offerte an die Reprä-
sentanz für Teschen, Johann Rosner zu richten.

Dampfmaschinen
für alle Betriebszwecke,
als: liegende, stehende, Kessel-
maschinen (Motoren), Schnell-
läufer, mit u. ohne Condensation,
mit Schieber- oder Collmann's
Ventilsteuerung liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster
Ausführung die
Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz
Maschinen von 1 bis 30 Pferdekraften stets am Lager. — Größere
Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehende Garantie für har-
tamen Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang. — Prospekte und
Referenzen auf Verlangen.

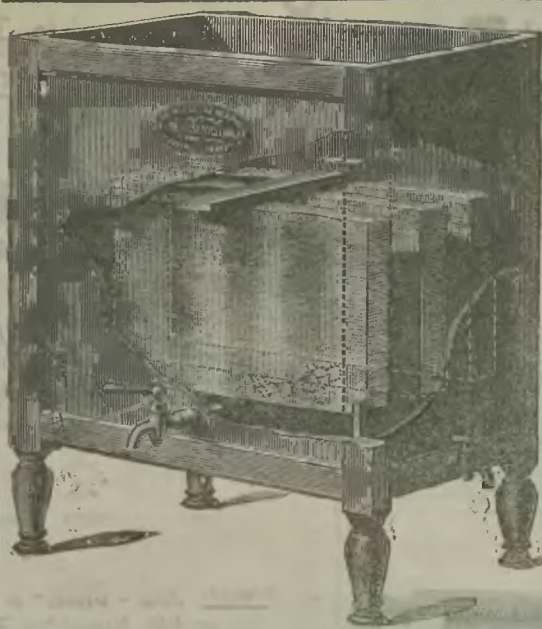
Ein schöner, großer, kräftiger
Herrschaftshund
garantirt echt Leonberger Race, zweijährig, gut
dressirt, anhänglich, nicht bössartig, ohne jeden
Fehler, ist sehr billig und preiswerth zu haben.
Näheres zu erfragen bei L. Jurasky,
Kaufmann in Troppau. (3359)

Echter
Medicinischer Malaga-Sect
nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg
ein sehr guter, echter Malaga,
als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke,
Reconvalescente, Kinder u., gegen Blutmuth u. Magen-
schwäche von vorzüglicher Wirkung. — In 1/2 u. 1/4 Original-
flaschen u. unter geschützter deponirter Schutzmarke der
SPANISCHEN WEINGROSSHANDLUNG
VINADOR
WIEN ferner HAMBURG
diverse hochfeine Ausländer-Weine
in Originalflaschen und zu Originalpreisen.
In Teschen bei Hrn. Eduard Mascha, Apotheker.
„Bielitz“ „S. Steffan, Kaufmann.“
„Biala“ „August Fuchs, Apotheker.“
„Trynietz“ „Theodor Radiera, Apotheker.“
Der glasweiße Aufdruck der Marke Vinador befindet
sich in Teschen bei Hrn. Pustelnik „Hotel brauner Hirsch“.
Auf die Marke Vinador, sowie die ge-
schützten Schutzmärkte bitte genau zu achten, da
nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste
Garantie geleistet werden kann. (2457)

Offeriren
3% österr. Bodencreditlose II. Em.
6 mal jährlich Ziehung
Haupttreffer fl. 50.000.—
à fl. 5.— Anzahlung und 25 monatliche
Raten à fl. 5.—
(1455)
Diese Lose sind wegen ihrer Sicherheit, Verzinsung,
Trefferausstattung und Steigerungsfähigkeit
bestens zu empfehlen.
Bank- und Wechslergeschäft „Mercur“
J. CZUCZKA,
Oberring 44, TROPPAU, Bäckengasse 1.

Am 1. October
erscheint im Verlage der bekannten
Confectionsfirma
Ludwig Zwieback & Bruder
ein neues Modejournal unter dem Titel:
Album Ludwig Zwieback & Bruder
welches eine Anzahl prachtvoll ausge-
führter Farbenbrudbilder der ausser-
lesentsten, legt erschienenen Modelle
enthalten wird.
Im Gegensatz zu den meisten
Modeblättern, welche blos hübsche
Bilder bringen, die zu verwerthen
unmöglich sind, wird das Album
Ludwig Zwieback & Bruder nur solche
Modelle bringen, die in den Ateliers
obiger Firma praktisch erprobt werden.
Das Abonnement (12 Hefte pro Jahr)
beträgt jährlich 6 fl. Preis eines Heftes
60 kr. Bestellungen sind zu richten an die
Redaction: (3304)
Album Ludwig Zwieback & Bruder,
WIEN, I. Kärntnerstrasse
— (Equitable-Palais). —

Sichere Hilfe bei
Gicht, Rheumatismus
Nervenleiden, Neuralgie, Schlaf-, nervöse Magenschwäche,
Kopfschmerzen, Fäulungen, Schlaflosigkeit, Arteriosklerose,
Rückenmarkserkrankungen, Bandschmerzen u. c. leistet der
ersten medic. Autoritäten geprüfte u. bestens empfoh-
lene, k. k. ausschließlich privilegirte, elektrische
Frottir-Apparat
zum Selbstgebrauche.
Ausgezeichnet mit Ehren Diplom auf der Ausstellung zu Köln am Rhein 1890.
Prämirt mit der großen silbernen Medaille in Wien 1890. — Mit der
goldenen Medaille auf der hygienischen Ausstellung in Stuttgart 1890.
— Mit der großen silbernen Medaille auf der Ausstellung zu Prag 1891.
Prospekte mit Attesten gratis zu beziehen vom k. k. Privileg-
Inhaber und Electrotechniker (3336)
J. Augenfeld, WIEN, I. Schulerstrasse 18.



in Größen von 20 Liter bis 100-300
Liter Wasser-Ergiebigkeit pr. Stunde.
Prospecte gratis zu haben durch das
Hygienische Etablissement
in Wien, V. Margarethenhof Nr. 4.



In meinem am **Stadtplatze** in **Neutitschein** gelegenen Hause ist ein **schönes Gewölbe** — des sehr guten Postens wegen für ein **Speceerei** oder **Mehlsack** ist besonders geeignet — nebst **Wohnung**, **Magazin** u. großem **Keller** vom 1. October d. J. an zu **vermuthen**.
(3326) **Anna von Holle**
in **Neutitschein**, Währn.



Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädlichen Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlgeschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. (40b)

Unübertroffen als Zusatz zum Bohnenkaffee.

Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.

Nachrichtungen sorgfältig zu vermeiden.

Überall zu haben. $\frac{1}{2}$ Kilo à 25 Fr.

Complete Ziegelei-Einrichtungen

Zu bestellen: **WIEN**, I., Wollzeile Nr. 11.

Für die Provinz Muster und illustrierte Journale auf Verlangen gratis und franco.

(3174)

Sorgfältig gewähltes und ansehnlich schönes

Tafel-Obst,

schöne von Charent, Zentbart und Kaiserbirnen, Goldparmain, Stiefmütterchen, Batul, Rother u. weißer Calmil, Maschanter-Apfel etc. sind in großer Auswahl zu billigen Preisen pr. Post oder Bahnsendungen, jedoch garantiert tadellos, nur von meiner directen Adresse zu beziehen in Medne, Comitau, Erensin, letzte Post Lednietz-Rovnye, Ungarn. (3317)

A. v. Mednyánszky, Entschleiser.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

geschlechte System

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. (171)

Eduard Bendt, Braunschweig.

Erster Antrag.

Ein in den Dreißigerjahren stehender Geschäftsmann, angenehme Erscheinung, Eigner eines der besten Geschäfte im Orte, welches einen Werth von 30.000 fl. repräsentiert, wünscht behufs baldiger Verheirathung die Bekanntschaft eines Fräuleins oder kinderlosen Witwe im Alter von 20—30 Jahren, die wirtschaftlich ist, gut kochen kann und über eine Mitgift von 15—20.000 fl. verfügt. Briefe mit Photographie, welche retournirt wird, bitte an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre „Fortuna“ bis 24. d. M. zu senden. Strengste Discretion verbürgt. (3199)

Heirats-Antrag

Ein strebsamer junger Kaufmann, katholisch, sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege ein junges, beschriebenes, häuslich erzogenes Mädchen von angenehmem Aeußeren, ehrbarem Charakter und einigem Baarvermögen bald zu ehelichen.

Ernstgemeinte Anträge mit Beischluß der Photographie und näherer Angabe werden unter „Sichere Existenz“ behufs Weiterbeförderung an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten. (3323)

Discretion selbstredend verbürgt.

Benommierte schlesische Liqueur-fabrik

mit ausgebreitetem Kundencreis ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Haus mit Schank-Concession dabei. Reflectanten belieben Anträgen behufs Näherem unter Chiffre „F. 7668“ an Rudolf Wölfe, Wien, zur Weiterbeförderung zu richten. (3367)

W. Hintze in Pettau, Steiermark. (3212)

Excelsior-Kaffee

ist der beste gebrannte Bohnen-Kaffee, welcher bezüglich Kraft, Aroma und Ergiebigkeit selbst die vermögtesten Ansprüche befriedigen muß.

Der Excelsior-Kaffee

nach eigener Methode gebrannt, ist eine Melange der allerfeinsten Sorten, bedeutend besser, als alle anderen im Handel vorkommenden Qualitäten, bietet gegen dieselben 25% Ersparniß und hält sich Monate lang, ohne Kraft u. Aroma einzubüßen. Darum verfinke jede praktische Hausfrau den Excelsior-Kaffee, um sich von den unübertrefflichen Eigenschaften desselben zu überzeugen. — Zu haben in Teschen bei C. Bernasch & Sohn, 3. Buzel u. Ferd. Pilzer. Erste ung. Dampf-Kaffeebrennerei BUDAPEST. (3306)



Preise der Mieder

von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. d. M.

Coiture

von 6, 8, 10 bis 12 fl. d. M.

Bei Bestellung durch Correspondenz ertheile ich das Maß in Centimeter angegeben: 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter den Armen bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (4)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die „Neue Fortuna“, Finanzielles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlergasse 5. Probenummern gratis. (3119)

Mathschlätze

für hochrentrende Capitalsanlagen Auskünfte in Bank- und Börsenangelegenheiten ertheilt franco an Private. Den An- und Verkauf aller Gattungen Werthpapiere sowie die Durchführung von Börsenspeculationen jeder Art, auf Grund verlässlicher Informationen, übernimmt erfahrener Fachmann (Christ) Gef. Zuschriften an (3368)

Franz Radinger,

Wien, Börse, erbeten.



Herren- u. Damenloben.

Wasserdichte Wettermäntel.

Anton Innerebner INNSBRUCK.

Billiger Hausverkauf.

In dem Peitschen-Industrie-Orte Metelowitz ist ein schönes, an der Straße gelegenes

Geschäftshaus

mit schönen Wohnzimmern, Gewölbe sammt ganzer Specerei-Gewölbe-Einrichtung, Magazin, Stallung, Scheuer, alles massiv gemauert, schönem Garten, Brunnen mit gutem Trinkwasser um den Preis von 1800 fl. zu verkaufen. Abzahlung bloß 450 fl. erforderlich. Das Andern kann ausbieten. Adresse lagte die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3297)

Reitpferd

Fuchswallach, Halbblut, 4 1/2-jährig, 165 Centim. hoch, fehlerfrei, außerordentlich gängig, gut zugeritten, preiswerth zu verkaufen. (3355)

Adresse in der Administration der „Silesia“ in Teschen.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Liqueurfabrikant Berthold Goldmann, ledigen Standes, wohnhaft zu Teschen in Oester.-Schles., Sohn des Handelsmannes Julius Goldmann, wohnhaft zu Teschen und dessen ebenfalls verstorbenen Ehefrau Amalia, geborene Ränger,

2. und die unverheirathete Rosalie Gränel, ohne besonderen Stand, wohnhaft zu Königsbütte, Preuss.-Schles., Weigenstraße Nr. 7, Tochter des Kaufmannes Emil Gränel und dessen Ehefrau Theresia gebor. Weidmann, wohnhaft beide zu Königsbütte, Preuss.-Schlesien

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in der Stadt Königsbütte Preuss.-Schles. und in der Zeitung „Silesia“ zu Teschen zu geschehen.

Königsbütte, Preuss.-Schles. am 28. September 1893.

Der Standesbeamte:

In Vertretung:

Kasier. (3371)

Für Officiere und Staatsbeamte

Echte Gold- u. Silberborten, Treffen und Schuüre (3337)

laufen zu den höchsten Preisen

Oesterreichische Gold- u. Silber-Geld- und Scheideanstalt

Louis Roessler & Co.,

Wien, VII/3, Kaiserstraße 80.

Schulden u. zweifelhafte

Außenstände in Berlin werden durch eine bewährte Kraft beigegeben. Kosten entstehen nicht. A. Wolfsky, Berlin, Nr. 37. Ia. Ref. (3325)

Gebildetes Fräulein (Sfr.)

welches bereits conditionirte, sucht, Stellung als Stütze der Hausfrau, oder als Gesellschafterin zu älterer Dame. Ginge event. als Erziehlerin zu jüngeren Kindern. Gültige Anträge unter G. L. R. an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3333)

Wirthschafterin

bittet eine anständige Frau, welche in dieser Eigenschaft schon dient und in jeder Art häuslicher Arbeiten tüchtig und verlässlich ist, um eine Stelle, auch auf's Land. Adresse: Th. Pohl, Poppen-gasse Nr. 15, Troppau. (3389)

Witwe, 38 Jahre alt, sucht

Stellung als (3321)

Wirthschafterin

zu älterem Herrn. Offerte unter A. Z. poste rest. Troppau.

Vertreter

gesucht.

Eine leistungsfähige Maschinenfabrik und Eisengießerei, die besonders Turbinen, Regulatoren und Pumpen erzeugt, sucht für Schlesien einen tüchtigen, repräsentationsfähigen Agenten mit technischen Kenntnissen. Gefällige Zuschriften sub: „Nr. 7678“ befördert Rudolf Wölfe, Wien. (3385)

Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf v. gechl. gekalt. Völen auf Raten Offerte an die Hauptstädtische Bedarfskassen-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest. (3292)

Platz-Agent,

redegewandter, anständiger Mann, wird aufgenommen.

Offerten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre sub: „Wein-tellerer“. (3314)

Ein verlässlicher Bauzeichner

und guter Rechner findet dauernde Beschäftigung. Offerten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Verlässlicher Bauzeichner.“ (3388)

Ein Commis

der Eisen- und Gemischtwaarenbranche wünscht seine Stelle zu verändern. Geneigte Anträge bis spätestens 31. October l. J. postlagernd Troppau unter „Junger Commis“. (3303)

Ein junger, tüchtiger Commis

der Eisen- u. Specereibranche wird sofort aufgenommen bei (3318) M. Erlacher, Friedek, Dist.-Schles.

Ein im Papiergeschäft

versierter, gut empfohlener COMMIS, event. auch ein Mädchen, wird ehestens aufgenommen in ED. FEITZINGER'S Buch- und Papierhandlung in Teschen. (3353)

Ein junger tüchtiger Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird in der Gemischtwaaren-Handlung des L. Krzystoforski in Dzedlitz (Bahnhof) aufgenommen. Bewerber, die in der Manufaktur- oder Leder-Branchen bewandert sind, werden bevorzugt.

Ein (3354)

Commis

der Specerei- und Eisenwaaren-Handlung, dem beide Landessprachen eigen sind, wird bei

Emil Kruppa in Riala aufgenommen.

Ein (3356)

Commis

der Kurzwaaren-Branchen, tüchtiger Verkäufer, wird sofort aufgenommen bei

Hans Glaser, Jägerndorf.

Photographie erwünscht.

Für meine Gemischtwaaren-Handlung werden zwei tüchtige (3376)

Commis

beider Landessprachen mächtig, Ignatz Liebermann in Bittkowitz, Mähren. Retourmarken verbeten.

Ein (3324)

Commis

der Papierbranche wird per 15. November d. J., event. per später bei

Stan. Ohrensstein, Papierhandlung, Troppau, acceptirt.

Schriftsteller,

jung, talentvoll, der sich novelistisch bereits vorthelhaft bekannt gemacht hat, wünscht Aufnahme in bessere Gazette. Ernstgemeinte, geschätzte Zuschriften erbeten sub: „Herz und Gemüth 24“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3332)

Conditior-

Gehilfe, tüchtig im Backen, besonders Weichnachts-Bäckereien, sucht Stellung. Gefällige Anträge sind zu richten an (3302) CARL FREI, Troppau, Laftenstraße 2.

Ein

Sägemeister

gleichgeprüfter Geiger und Maschinenwärter, der gut bewandert ist bei Rundgatter und Hobelmaschinen, sucht einen Posten. Offerten an Josef Schimeček, Troppau, Grünstraße Nr. 2. (3377)

Ein junger Mann, 25 Jahre alt,

wünscht in einem Gasthause als

Kellner

unterzukommen. Derselbe ist bereit, 200 fl. Caution zu erlegen. Diebesüthliche Offerte wollen unter A. B. 386 in Karwin poste restante eingekendet werden. (3360)

Kellnerposten

auf Rechnung gegen Caution sucht junger Mann. Zuschriften unter N. R. Kenty, Galiz., poste restante. (3362)

Ein junger tüchtiger

Rasurgehilfe

wird dauernd aufgenommen. Offerte sind zu richten an H. Julius Böhm, (3369) Neutitschein.

Ein 26-jähriger lediger Mann

wünscht in einem Fabrik-Etablissement als (3361)

Aufscher,

Kanzleidiener,

u. c. unterzukommen. — Gefällige Offerte werden erbeten unter A. S. 210 poste restante Karwin.

Rüstiges, kinderloses

Chepaar, (der Mann als (3382)

Nachtwächter

die Frau für Portiersdienste qualificirt) wird in einer Fabrik aufgenommen.

Offerte unter Chiffre „Wächter“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein (3390)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet sofortige Aufnahme in dem Engros-Manufakturwaarengeschäfte der Firma

Samson Lindner in Skotschau.

Zwei kräftige Burschen, über 14 Jahre alt, finden als

Lehrlinge

in meiner Brauerei vom 15. October l. J. Aufnahme. Anfragen sind zu richten an

B. Kohn's (3216)

Bierbrauerei u. Malzfabrik, Bennisch, Dist.-Schles.

Agenten

aller Branchen werden zur Uebernahme einer höchst leichten, bescheidenen und sehr lohnenden Vertretung für ein Groß-Export-Geschäft gegen hohe Provision und fixen Gehalt bis 200 fl. per Monat überall gesucht. Die Ausführung dieser Vertretung kann auch von Privat-Personen in freien Stunden versehen werden. Nur schriftliche Offerten übernimmt J. SRB, PRAG, 1177/II.

Intelligente verheiratete Maschinenwärter oder Geizer

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei der Ostrauer Mineralöl-Raffinerie in Przimoz, Bahnhof Mähr.-Ostrau. (3230)

CHOCOLADE

JORDAN & TIMAEUS

Ku.K. Hoflieferanten

WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.

ECHTER ENTOELTER

CACAO

Mariazeller

Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des

C. BRADY in KREMSIER, Mähren,

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 Kr., 2 Doppelflasche 70 Kr. Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in Teschen: Apoth. L. Peter, Apoth. E. Raschka. Freistadt: Apoth. A. Hezko. Karwin: A. Beranek. Orlau: Apoth. L. Paul Eisenberg. Schwarzwasser: Apoth. L. Ruzicki. Apoth. J. Wohanka. Bielitz: Droguerie Arnold Haas. (1158)

Privat-Handels-Curs in Teschen.

Mit 1. October l. J. beginnt der
**Abendeurs in der doppelten Buchhaltung
für Herren:**

zwei Mal wöchentl. von 8—9 Uhr Abends im Gewerbeverein,
Nealschulgasse Nr. 3. Honorar 3 fl. monatlich und der

Buchhaltungs-Curs für Damen:

wöchentl. zwei Stunden, Honorar 3 fl. monatlich.

Anmeldungen nehme ich täglich entgegen. (3305)
Teschen, den 27. September 1893.

Eduard August Schroeder.

L. H. Ravizza's Tanz-Schule.

Einem hochverehrten Publicum gebe ich bekannt, daß ich
Dienstag den 3. October l. J.
im **Erzh. Eugen-Saal in Teschen** meine Tanzschule
eröffne. Von 5—7 Uhr Extracurs und von 7,8—10,1/2 Uhr
ein **Wiederholungscurrs**. Der letztere gegen das Honorar
von 4 fl. — In beiden Coursen lehre ich laut meinem Pro-
specte die neuesten Tänze und werde mich bemühen, meinen
alten Ruf und meine bewährte Lehrmethode dem hochver-
ehrten Teschner Publicum wieder in's Gedächtnis zu rufen.
Um zahlreichen Zuspruch bittet, durch gütige Annahme
in der **L. u. I. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska**,
Hochachtungsvoll

L. H. Braunhofer-Ravizza,
aut. Tanzlehrer in Troppau.

(3365)

Das
Neueste

für die
Herbstsaison!

Herren-, Knaben- u. Kinderhüte.
Alle Gattungen Wiener-, Tiroler- u. Steyrerlodenhüte.

Beskid! (3126)

Neuester Touristenhut mit Vereinsabzeichen in
Original nur zu haben bei

Florian Ivenz, Hutmacher,
BIELITZ, Hauptstr. u. TESCHEN, Oberring.

**Frl. Olga Westreich, Mittel-
Suchau und Herr Max Brecher,
Troppau,** zeigen hiemit ihre bevorstehende
Vermählung am 4. October d. J. in
Mittel-Schau an. (3381)

Das chemische Laboratorium

Troppau, Teschnerstraße 11

empfehlte sich zur Herbst-Saison für die chemische Untersuchung und
Wertbestimmung von landwirtschaftlichen und industriellen
Produkten aller Art; übernimmt die Ausarbeitung tech-
nischer Verfahren für vorgezeichnete Zwecke,
bakteriologische Arbeiten, sowie die Reinkultur von
Mikro-Organismen der Gährungs-Industrien (Gese-
arten etc.). Führt synthetische, sowie solche Arbeiten aus, die
von anderen Instituten nicht übernommen werden;
ertheilt Anskünfte und Gutachten. Preise mäßig, Gebüh-
renverzeichnis und Kostenvoranschläge frei. (3301)

**Rudolf Zaar,
FRIEDEK,**

Albrechtsplatz Nr. 9,

empfehlte zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison
sein reichhaltiges (3375)

Modewaaren-Lager

und die neu zugetheilte

Confections-Abtheilung

welche eine große Anzahl geschmackvoller Damen-Tagenets,
Regen-Mäntel, Krägen, Capes, Rotonden, Straßen-
Pelze, Mädchen-, Kinder- und Knaben-Paletots
enthält und zu Original-Fabrikpreisen verkauft werden.
Kataloge werden auf Wunsch gratis zugesendet.

Detail-Preise

Wein-Grosshandlung
Ferd. Ziffer,

TESCHEN,

bestehend seit 1816.

Centrale: **Klosterneuburg,**
Martinsstraße 26.

Preise für 1 Liter ohne Flasche.

Retsbacher, weiß ... 35

Bismberger, " ... 40

Mallberger, " ... 45

Magyarader, " ... 45

Tokayer-Lischwein, weiß 45

dto. Tafelwein, " 50

Ofner, roth 40

Villanyer, roth 50

Dalmatiner, roth 50

Original Gastelebio

Für Blutmarme und Diabetiker

ärztlich empfohlen.

Für die Flasche 5 kr. Einfab.

Neuheit.

Wekerle-Herren-

Cravatten

in seiner Qualität und prachtvollen

Farben sind in den Schaufenstern

des **Warenhauses**

L. Königstein, Teschen,

zu sehen. (3306)

Neuheit.

Wekerle-Herren-

Cravatten

in seiner Qualität und prachtvollen

Farben sind in den Schaufenstern

des **Warenhauses**

L. Königstein, Teschen,

zu sehen. (3306)

Neuheit.

Wekerle-Herren-

Cravatten

in seiner Qualität und prachtvollen

Farben sind in den Schaufenstern

des **Warenhauses**

L. Königstein, Teschen,

zu sehen. (3306)

Neuheit.

Wekerle-Herren-

Cravatten

in seiner Qualität und prachtvollen

Farben sind in den Schaufenstern

des **Warenhauses**

L. Königstein, Teschen,

zu sehen. (3306)

Neuheit.

Wekerle-Herren-

Cravatten

in seiner Qualität und prachtvollen

Farben sind in den Schaufenstern

des **Warenhauses**

L. Königstein, Teschen,

zu sehen. (3306)

Neuheit.

Wekerle-Herren-

Cravatten

in seiner Qualität und prachtvollen

Farben sind in den Schaufenstern

des **Warenhauses**

L. Königstein, Teschen,

zu sehen. (3306)

Neuheit.

Wekerle-Herren-

Cravatten

in seiner Qualität und prachtvollen

Farben sind in den Schaufenstern

des **Warenhauses**

L. Königstein, Teschen,

zu sehen. (3306)

Neuheit.

Wekerle-Herren-

Cravatten

in seiner Qualität und prachtvollen

Farben sind in den Schaufenstern

des **Warenhauses**

L. Königstein, Teschen,

Nähmaschinen

aller Systeme sammt Zubehör
verkauft und
repariert der
Mechaniker u. Elektriker
(Spezialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak

in **TESCHEN**, (wohnhaft am

Eingange der Albrechts-Allee).

Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts,

auch gegen **Zahlung**

und bittet derselbe um zahlreichen

Zuspruch. (3203)

Ein gutes

Gasthaus

in **M.-Ostrau** ob. i. unmittel-

barter Nähe wird zu **kaufen**

oder zu **pachten** gesucht.

Adresse des Käufers oder Pächters

ist zu erfragen in der Administ.

der **"Silesia"** in Teschen. (3311)

W. Makowička,

Tischler, (14)

Teschen, Silbergasse,

empfiehlt sein großes Lager von

Holz- und Metall-

Särge

zu billigen Preisen.

Bielliebchen 7 behebe

Brief auf angegeb. Post.

Feine geschmackvolle Ausführung.

Mode-Salon

Frau Ludmilla Jira, Teschen,

Schmerlinggasse Nr. 3, II. Stock.

Benachrichtige höflichst, daß für die Herbst- und

Winter-Saison die größte Auswahl in streng-

modernen, feinen und billigen (3387)

Damen- u. Kinderhüten

— reizende Capotes —

einem hochgeehrten Publicum geboten wird.

Ungeputzte Hüte u. Capote-formen

Reparaturen aller Art billigt.

Größtes Lager

Holz- u. Metall-

Särge

bei **A. OCZKO, Teschen,**

Oberthor, nächst dem

Militär-Spital.

Nähmaschinen

aller Systeme offerirt die

Nähmaschinen-Niederlage

M. Kammholz, Teschen,

Albrechts-Allee, sowohl zum Familien-

gebrauch und für Handwerliche Zwecke

von 35 fl. aufwärts, franco jeder Bahn-

station auch gegen geringe monatliche

Raten-Abzahlungen. Bestandtheile und

Nähmaschin-Modelle werden billigt be-

ednet. (2636)

Unübertroffen, das Beste

ist zur Pflege und Conservirung des Teints das mit einem

F. u. I. ausschließlichen Privilegium ausgezeichnete

Teschner Schönheitswasser

"VICTORIA"

Aus vorzüglichsten Substanzen erzeugt und völlig unschäd-

lich, befähigt **"Victoria"** alle Unreinigkeiten der Haut,

glättet, färbt diese und verleiht ein völlig jugendfrisches

Anssehen, ohne jedoch irgend wie schädliche Spuren zu hinter-

lassen, wie dies bei ähnlichen Artikeln oft der Fall ist.

Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 3 Kronen.

Leopoldine Haas.

Alleinverkauf und Versandt nur bei Herrn

CARL KÖHLER, Galanteriewaaren-Handlung,

TESCHEN, Stephaniestraße. (2409)

Prospect und Probebriefe

gratis und franco.

Briefl. Unterricht

im kaufmännischen Rechnen,

Wechselrecht, Correspondenz

Buchhaltung

KARL LÖW, 2892

I. kaufm. Unterr.-Comptoir

für briefl. Unterricht.

WIEN, VII.

Flaristengasse Nr. 58.

Keine Voranmeldung.

Erhöhter Gehalt.

Ausverkauf.

Nachdem ich Familienverhältnisse
wegen mein am alten Markt in
Teschen befindliches

Leinen- u. Kurz-

waarengeschäft

bis 22. October l. J. auflöse,

gebe ich einem P. T. Publicum von

Teschen und Umgebung bekannt,

daß ich bis dahin (3370)

Leinwand, Tischzeug,

Hand- und Taschentücher,

Grabl, Stickerei, bunte u.

weiße Barchente, sowie

schöne Kottone für Haus-

kleider unter dem Kosten-

preise verkaufe.

Das Geschäft ist auch nach Ver-

einbarung im Ganzen zu über-

nehmen. Hochachtungsvoll

A. Hubrich,

Teschen, Alter Markt.

Geschäfts-Verlegung.

Ich gebe einem P. T. Pu-

blicum von Teschen und Um-

gebung bekannt, daß ich vom

1. October l. J. mein Geschäft

aus der bisherigen Wohnung

in Teschen, Kaserngasse nach

meinem neuerbauten Hause

in der **Bahnhofstraße** ver-

legt habe. — Zur größeren

Bequemlichkeit des P. T. Pu-

blicums habe ich die Anord-

nung getroffen, daß auch

Herr Köhler, Spenglermeister

dieselbst, für mich bestimmte

Aufträge aus Gefälligkeit

übernimmt. (3387)

Sudem ich ein P. T. Pu-

blicum bitte, daß mir bisher

geschenkte Vertrauen auch fer-

nerhin bewahren zu wollen,

zeichne ich Hochachtungsvoll

Roman Hess,

Maler und Anstreicher.

Harlemer

Blumenzwiebeln,

wie **Hyacinthen, Tulpen,**

Crocus etc., ferner in großer

Auswahl **Palmen, Blatt-**

pflanzen, Camellen, Rho-

dodendron, Azaleen und

blühende Gewächse.

Makart, Hochzeits- u.

Gratulations-Bouquets,

Sarg- und Grabkränze,

werden aus frischen oder natürlichen

getrockneten Blumen und Gräsern,

Viertheiljährig: in Troppau, Zeschen,
 Bleibitz-Biala, Jägerndorf, Freuden-
 stad, Freiwaldau, Cöberndorf, Wag-
 stad, Mischaditz, Würbenenthal, Freie-
 det-Mittel, Dr.-Strau und Neutischheim
 8 fl. Buchführungsgeld in's Haus 26 kr.,
 mit directer Postzahlung 8 fl. 50 kr.,
 für das Ausland 4 fl. 50 kr.

fr. für die sechs mal gespaltene Petitzeile bei
einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. **Insertions-Aufträge** übernehmen
auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Intarate in Troppau: an C. Wenzl, B. h & Debel, Otto Gollmann, Carl Schmidt, Wietz-Dialo, B. Järdich, R. Janderbach, M. Schneewitz; Freivaldsan: Deitz Ahle; Freudenthal: Frommer's Witwe, J. M. Ahle; Friedel: J. Schulz; Sägersdorf: J. Hofmann, N. Demichl; Mitter: E. A. Perold; Neutitschein: M. Hof; M. A. Hirsch; N. Wrolich, G. Sellig; Obersdorf: M. Gorn; Wagstadt: M. Kleppich; Wiene Hermann: Goldschmidt; Wischnitz: J. Wolf; Würbenhal: J. Hg.

Administration der „Silesia“ in Leipzig,
Demelshof, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Dienstag, den 3. October.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Mit dem 1. October begann ein neues Abonnement auf die „Silesia.“ Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu ersuchen, die mit Ende September abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittels Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Abonnements=Preise:

Abonnement-Preise:
Für Troppan, Tscheln, Bielsk-Wiala, Jägerndorf, Freitalwalden,
Dreudenthal, Friedel-Wisiel, Olbersdorf, Mährisch-Ostrian,
Wagstadt, Wagstadt, Würdental und Neuditschein
vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.
Mit direkter Postanweisung. Vierteljährig 10.—, halbjährig 20.—, ganzjährig 40.—

Mit directer Postzustellung: Vierteljährig 25 fr.
Ganzjährig 14 fl.
(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Vom 1. October l. Z. an find mit der Annahme von Abonnements und Inseraten für Vielt. Bl. aus Schlesien die dortigen Firmen W. Frölich, Buchhandlung, und R. Pantersch, Zeitungsagentur, beauftragt.

Administration der „Eilefia.“

Politische Rundschau.

Inland.

2. October.

Se. Majestät der Kaiser hat Samstag Abends Innsbruck verlassen und ist nach Wien zurückgekehrt. Der Monarch empfing in Innsbruck am Freitag zahlreiche Deputationen von Städten und Landgemeinden Tirols und Vorarlbergs, unter anderem nahm der Kaiser von der Deputation der Städte Trient, Roveredo, Arco, Ala und Niva eine Denkschrift entgegen, in der die Wünsche, betreffend die italienischen Landestheile, ausgesprochen werden. Die Antwort Sr. Majestät ist nicht genau bekannt, doch soll derselbe die bestimmte Geneigtheit ausgesprochen haben, die Wünsche der Wälschtiroler in ernste Erwägung zu ziehen und mit den allgemeinen Staatsinteressen in Einklang zu bringen. — Am Samstag theilte Se. Majestät bei der Audienz dem Landesauschusse mit, dem nächsten Landtage werde eine Vorlage zugehen, derzufolge das Tiroler Kaiserjäger-Regiment in vier Regimenter getheilt werden soll. Der Name wird nicht geändert, und der Monarch bleibt Inhaber. Derselbe drückte die Hoffnung aus, daß der Landtag der organisatorisch notwendigen Maßregel keine Schwierigkeiten bereiten werde. — Se. Majestät richtete vor der Abreise an den Statthalter Grafen Mervelt ein Handschreiben, in welchem der Bevölkerung Tirols für den glänzenden und herzlichen Empfang Dank ausgesprochen, der „hervorragenden Wehrhaftigkeit derselben“ und patriotischen Treue anerkennend gedacht wird.

Der deutsch-böhmische Reichsrathsabgeordnete Dr. Ruzsich sprach am Samstag vor seinen Wählern über die innere Lage. Er schilderte das Scheitern der Verhandlungen der Regierung mit den Parteien behufs Majoritätsbildung und wies darauf hin, daß die Regierung sich jetzt vornehmlich an jene Partei klammert, welche das Regierungsprogramm rundweg ablehnte, nämlich an den Höfenvort-Club. Bezüglich der künftigen Haltung der Linken sagte der Redner: Vor allem wird bald eine Gelegenheit

Kleine Chronik.

2. October.

Dof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Ludwig ist gestern Morgens von Innsbruck wieder in Wien eingetroffen. Nächsten Sonntag begibt sich Se. k. Hoheit zum Besuche des Volkschauspiels nach Meran. — Kaiser Wilhelm ist von Göteborg über Neufahrwasser in Tilsit angekommen. — In Mailand stürzte vorgestern König Humbert auf einem Esquierritt beim Thor Principe Umberto mit dem Pferde, so daß ein Bein unter das Pferd zu liegen kam. Der Unfall blieb ohne schlimme Folgen, der König ist unbeschädigt. — Das sächf. Königspaar hat Ketzthely verlassen und ist in Baden bei Wien angekommen. — Der Oberst-Landmarschall von Böhmen, Fürst Georg Schöbner, ist von Prag in Wien eingetroffen. — Dem Hofrathe des Obersten Gerichtshofes in Wien Mathias Böhmüller wurde aus Anlaß seiner angesuchten Vertretung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährige, ausgedehnten und vorzügliche Dienstleistung die Allerh. Anerkennung ausgesprochen. — An Stelle des auf sein Ansuchen zu dem Hofe des Herrn Erzherzogs Carl Ludwig, Oblt. Franz Graf Schaafgotsche wurde der Oblt. des Drag.-Reg. Nr. 12, August Althaus zu Calmeißerscheid dem Hofstaate Sr. k. Hoheit zugetheilt.

der Kaiser ist gestern nach acht Uhr Früh von den Festtagen in Innsbruck nach Schönbrunn zurückgekehrt. Der Abschied von der Hauptstadt Tirols, welche Se. Majestät Samstag, acht Uhr Abends, verließ, gestaltete sich überaus herzlich und großartig. Die Stadt war glänzend illuminiert und dichtgedrängte Menschenmassen, die dem Monarchen auf der Fahrt von dem Schlosse nach dem Bahnhofe zuzubel-

gefunken werden müssen, den Ernst des Regierungsprogrammes zu prüfen. Aus dem Ergebnisse wären sodann die Consequenzen ohne Schwäche zu ziehen. Aber auch nebenher empfiehlt sich ein neuerlicher Versuch einer Auseinandersetzung mit der Regierung. Würde ein solcher Versuch nicht dem nöthigen guten Willen begegnen, wäre die Situation nicht unwesentlich geklärt.“ Redner besprach sodann in Kürze den böhmischen Ausgleich und sagte: Die Vertrauensmänner des deutschen Volkes in Böhmen haben am 18. Juni 1893 einstimmig die Erwartung ausgesprochen, daß die deutsch-böhmischen Abgeordneten im Falle einer ablehnenden Haltung der Regierung bei der Errichtung des Trautnauer Kreisgerichtes zu den äußersten Mittel oppositioneller Stellungnahme greifen werden, eine Erklärung, welche in der deutsch-liberalen Partei des Abgeordnetenhauses sehr gewichtig in die Waagschale fallen wird. — Bezüglich des allgemeinen Wahlrechtes erklärte Dr. Ruß, er für seinen Theil könnte keine bedeutenden Ausdehnung des Wahlrechtes zustimmen, wenn die Voraussetzungen des italienischen Wahlgesetzes von Jahre 1882, welches auf dem Bildungscensus beruht, erfüllt würden. Daß die organisirte Arbeiterschaft politisch vollreif ist, kann nicht bezweifelt werden, daß aber hunderttausende von Staatsbürgern, welche ebenso Arbeiter sind, wenn sie auch in Feld und Wald sich hart mühen, einer gleichen Reife sich erfreuen, kann nicht behauptet werden, und das politische Stimmrecht setzt ein Mindestmaß von politischem Urtheil voraus. In ganzen Ländergebieten Oesterreichs überwiegen noch die Unpolitischen.

Die organisierte Arbeiterschaft muß naturgemäß der-
weil ihre politische Wirksamkeit auf industrielle Centren be-
schränken, die in Oesterreich viel dünner gesät sind, als
in den großen Culturstaaten Europa's.

Im Prager Stadtverordneten-Collegium theilte der Bürgermeister mit, daß die Entscheidung des Ministeriums in der Frage der Straßentafeln nunmehr herabgelangt sei. Das Ministerium des Innern gab dem Recurseur der Gemeinde gegen die Anordnung, wonach die Straßentafeln in beiden Landessprachen anzubringen sind, keine Folge und wies die Gemeinde an, die bereits beseitigten zweisprachigen Straßentafeln wieder herzustellen. — Aufschlagsweise können der zweyen, v. i. bis zum 26. d. Mts. neu zu ersuchen.

Die „Arbeiterzeitung“ publicirt ein ehrenrätliches Erkenntniß des Ehrenrathes der k. k. Cavallerie-Truppendivision in Wien, wonach erklärt wird, daß ein Reserveleutnant, Carl Leuthner, dadurch, daß er Genosse der socialistischen Arbeiterpartei ist und sich mit ihren Tendenzen einverstanden erklärt hat, die Standesehre verletzt habe. In Folge dieses Erkenntnisses hat das Reichsriegsministerium Leuthner seiner Charge für verlustig erklärt und ihn als Reservisten einem Infanterieregimente zutheilt. Lieutenant i. d. H. Carl Leuthner hatte am 14. März d. J. im Sophiensaale in Wien anlässlich der Vortragsreihe für Carl Marx einen Vortrag über „Carl Marx als Lehrer“ gehalten.

Wie man dem „N. W. Tagbl.“ aus Pest meldet, er-
 hielt der ungarische Ministerpräsident W e k e r l e Samstag
 Abends von der kaiserlichen Cabinetskanzlei die Verständi-
 gung, daß der Kaiser der Einbringung der Vorlage über
 die C i v i l e h e im Reichstage die Zustimmung erteilt.

hat. Die Meldung steht vorläufig vereinzelt da. — Der Petitionsausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses beschloß, zwei Petitionen des Budapestter Central-Unabhängigkeitsclubs in dem Archiv zu hinterlegen, weil dieselben im Widerspruch mit den Gesetzen ständen und auf unrichtigen Voraussetzungen beruhten. In den Petitionen wird verlangt, daß das Ministerium wegen der Antworten des Kaisers an die Deputationen in Voroš-Sebez und Güns zur Verantwortung gezogen werde. — Im Verlaufe der Debatte hob Ministerpräsident Dr. Wekerle hervor, daß in Güns ein internationales Fest in Gegenwart von Souveränen und Vertretern fremder Mächte vor sich gegangen, wobei es gerechtfertigt gewesen sei, zu documentiren, daß die Armee eine Institution dauernder Natur sei.

Die „Pol. Corr.“ befreit sehr entschieden einen Zusammenhang zwischen einem kürzlich erlassenen neuen Reglement für die Zulassung fremder Kriegsschiffe in den österreichisch-ungarischen Häfen und gewissen im mittelländischen Meere bevorstehenden maritimen Vorgängen. Das Reglement war lange ausgearbeitet, bevor die angeedeuteten Vorgänge angekündigt wurden. Maßgebend für das neue Reglement war die Reformbedürftigkeit des früheren, vielfach veralteten Reglements, ferner der Umstand, daß verschiedene Staaten, darunter Italien und Holland, die gleichzeitige Anwesenheit fremder Kriegsschiffe in ihren Häfen auf drei festgesetzt hatten, was seitens Oesterreich-Ungarns mit der Erweiterung nachgeahmt wurde, daß die Gesamtzahl der an der Küste Oesterreich-Ungarns ankommenden Kriegsschiffe eines fremden Staates nicht sechs übersteigen darf.

Ausland.

Eine Zusage der „Politischen Correspondenz“ aus Berlin widerspricht dem Gerücht, daß Kaiser Wilhelm in Fredensborg eine Zusammenkunft mit dem Czaren haben werde. Der Kaiser werde sich, wie bereits gemeldet, zu Schiffe geradenwegs von Karlskrona nach Tilsit begeben.

Gelegentlich der Besprechung des Depeschenwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und Bismarck erzählt die „Zukunft“ ein pikantes Detail der Geschichte der Entlassung des Gynsanges Windthorst's. Als der Fürst sich die Freiheit des Verfehres wahren wollte, nahm der Wortwechsel in jähes Ende mit folgender Frage und Antwort: „Und wenn Ihr Herr es beschließt?“ — „Die Macht meines Herrn endet im Salon meiner Frau!“

Die „N. Fr. Presse“ erhält aus Rissingen aus unmittelbarer Umgebung des Fürsten Bis mar ck folgende Mittheilungen: Der Fürst sieht sehr eingefallen aus und ist in hinfalliger Greis geworden. Am Dienstag unternahm eine Spazierfahrt. Zwei Diener geleiteten ihn die Treppe hinunter. Beim Einsteigen in die Equipage bleibt das Thor geschlossen, damit das Publicum nicht sieht, mit welcher Aufmerksamkeit der Fürst die Chaise besteigt. Er grüßt mit der linken Hand, die rechte kann er nicht erheben. Er ist momentan sogar außer Stande, seinen Namen zu schreiben, woraus man schließt, daß die Gerüchte von einem Schlaganfall doch auf Wahrheit beruhen. Der Appetit ist gleich Null; er, der bekanntlich ein starker Esser war, läßt die meisten Speisen unberührt stehen. Ueber die Reise des Fürsten verlautet noch gar nichts; sie kann sehr

ten, erfüllten die Straßen. Dem Statthalter Grafen Merveldt gegenüber äußerte der Monarch in gnädigen Worten den wärmsten Dank und die Zufriedenheit über den schönen Aufenthalt in Innsbruck. — Se. Majestät hat für die Armen Tirols und für die gemeinnützigen Institute in Innsbruck 4000 fl. gespendet.

Großer Brand in Budapest. Unterm 30. d. wird aus Budapest gemeldet: Im hiesigen Tattersall kam heute Nachmittags ein Feuer zum Ausbruch, welches große Dimensionen anzunehmen drohte und auch den Centralbahnhof, in dessen Nähe sich der Tattersall befindet, gefährdete. Die ausgebreiteten Stallungen beherbergten eben ein sehr kostbares Pferdematerial. Es findet nämlich im Tattersall eine Pferde-Ausstellung statt, zu welcher aus sämmtlichen Staatsgestüthen, wie auch von Privaten die edelsten Thiere geschickt worden waren. In den Stallungen sind überdies gegenwärtig auch die bei dem Budapester Herbstmeeting engagirten Rennpferde untergebracht. Es kostete riesige Anstrengung, die Pferde zu retten, wobei ein Stallbursche und ein Feuerwehrmann gefährliche Verletzungen erlitten. Von den Gebäuden konnte nur der geringste Theil gerettet werden. Der Ackerbauminister, mehrere Generale und viele Mitglieder des Jockeyclubs waren auf dem Brandplatze anwesend.

Defterr. Lottospiel im Auslande. Man meldet aus Frankfurt: Hier wurde seit Jahren das Spiel im österreichischen Lotto schwindehaft betrieben. Jetzt ist die Behörde der Sache auf die Spur gekommen, hat die beiden Collecturen aufgehoben und die Geschäftsbücher mit Beschlagnahmefest. Die Zahl der Spieler, die gerichtlich verfolgt werden, geht in die Hunderte.

Kaiser Wilhelm II. als Milchhändler. Unter der vielversprechenden Aufschrift leisten sich die französischen Blätter folgendes liebeliche Märchen: „Der Kaiser von Deutschland, der durchaus keine Civiliste hat, die im rich-

tigen Verhältnisse zu der Größe seines Reiches stände, sucht in jeder möglichen Weise seine Einkünfte zu vermehren. So läßt er jeden Morgen die Milch der prachtvollen Schweizerkühe, die er in seiner Gutsheerrschaft bei Potsdam hält, verkaufen. Die Berliner Hausfrauen „raufen“ fast mit einander, um diese köstliche Milch zu besitzen, die an Reinheit und Unverfälschtheit die Milch aller anderen Milchwirtschaften übertrifft.“

Das Gewicht des Fürsten Bismarck soll um zwanzig Pfund abgenommen haben und zur Zeit nur 186 Pfund betragen. Einst war das Gewicht des Fürsten sehr beträchtlich. „Das höchste Gewicht, das der Fürst einst befaßte, betrug 247 Pfund, und zwar war das der Fall im Jahre 1879. Als Fürst Bismarck im Jahre 1874 zum ersten Male die Cur in Rissingen gebrauchte, wog er 207 Pfund. Dann stieg sein Gewicht im Jahre 1876 auf 219, 1877 auf 230, 1878 auf 243 Pfund, um alsdann im Jahre 1879 den Höhepunkt von 247 Pfund zu erreichen. Dann allerdings trat ein Rückgang ein, der unter den Einwirkungen einer Entfettungscur immer mehr zunahm: es verzeichnet die Tabelle in dem kleinen Waagehäuschen an der Salinenpromenade in Rissingen für die Jahre 1880 und 1881 noch 237, bezw. 232 Pfund, im Jahre 1883 nur 202 Pfund. Dann folgen die Jahre 1885 mit 205, 1886 und 1887 mit je 207, 1890 mit 205₃, 1891 mit 207₂₅ und 1892 mit 206₂₀ Pfund.

Todesurtheil. Uns Madrid wird vom 30. v. Mts. gemeldet: Paulino Pallas, der das Attentat gegen den Marschall Martinez Campos verübte, wurde zum Tode verurtheilt und soll Montag erschossen werden. Derselbe trägt fortgesetzt einen großen Cynismus zur Schau.

Sterbefall. In Wien ist der F.M. a. D. Alphons Ritter v. Denkstein im 90. Lebensj. gestorben. Er lebte seit 1858 im Ruhestande.

rasch erfolgen, sich aber auch noch wochenlang hinausziehen. Der Fürst ist reiflicher, weil er eine bedeutende Verschlimmerung seines schmerzhaften Leidens, das ihn heute noch Tag und Nacht plagt, befürchtet. Ueber die Entstehung der Krankheit wird noch weiter berichtet: Vom 23. Juli bis 26. August hatte Bismarck 23 Stuhlüber genommen; am letztgenannten Tage habete er bei 28 Grad Reaumur, blieb fast eine halbe Stunde im Wasser und zog sich dabei die verhängnisvolle Erkältung zu, als er an dem sehr kühlen Tage eine große Strecke barhäuptig durch die große Menschenmenge ging. Trotzdem empfing er am 27. August die Frankfurter, und dies hat ihm noch vollends den "Krach" gegeben, wie Graf Herbert sagte. Bismarck läßt sich den Bart stehen, da ihm das Rasiren durch fremde Hilfe lästig ist, und er selbst sich nicht rasiren kann.

Der Pariser Municipalrath wird im großen Festsaale des Rathhauses zu Ehren der russischen Officiere ein Banket zu 560 Gedecken veranstalten und den Präsidenten Carnot einladen, dem Festmahl zu präsidiren. An demselben Abend wird sich vom Rathhausplatz ein Fackelzug in Bewegung setzen.

Der Graf von Paris weilt seit einigen Tagen in Fredensborg und verkehrt sehr intim mit dem Czaren, was den Franzosen sehr mißfällt und auch zu allerlei politischen Combinationen Anlaß gab. Der Zweck der Reise des Grafen von Paris nach Fredensborg ist indeß, wie versichert wird, kein politischer, sondern betrifft die Verlobung seiner Tochter, Prinzessin Helene von Orleans, mit dem ältesten Sohne des dänischen Kronprinzen, Prinzen Christian. Hofkreise erklären die Verlobung als nahe bevorstehend.

Nach einer Meldung des „Standard“ aus Odeffa sollen sich auf Einladung Rußlands 50.000 Griechen als russische Unterthanen in verschiedenen Theilen der Küste des Schwarzen Meeres ansiedeln, um für die Schifffahrt thätig zu sein; den Ansiedlern sollen Niederlassungs-Terrains angewiesen werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 1. October. (Zur Motoren-Ausstellung.) Gestern fand im Hotel zum „Römischen Kaiser“ eine Sitzung des Finanz-Comité's statt, geleitet von dem Obmann desselben, Herrn Kaufmann Ponizil. Nach der Prüfung der eingelaufenen Rechnungen wurde beschlossen, die Herren Mikusch, Ponizil und Wendt zur endgültigen Abwicklung der finanziellen Angelegenheiten zu ermächtigen. An die Sitzung des Finanz-Comité's schloß sich unmittelbar eine Sitzung des Directoriums. In derselben berichtete der Ausstellungs-Director Herr Prof. Wendt zunächst über die Einnahmen, unter welchen die Uebersendung der Staats-Medaillen seitens der hohen Regierung besonders hervorzuheben ist. Hierauf wurde die Lotterie-Stiftung erledigt. Dieselbe wird vom Directorium im Wesentlichen nach den Anträgen der Lotterio-Abtheilung, jedoch mit einigen von Herrn Dr. Eisler beantragten Abänderungen genehmigt. Es sollen 2000 Kronen vom Troppauer Gemeinderathe verwaltet werden, und ein dreigliedriges Curatorium, bestehend aus einem Mitgliede des Troppauer Gemeinderathes, einem Mitgliede des Ausschusses des Genossenschafts-Verbandes und aus einem in Troppau wohnenden Vertrauensmann, hat über die Vertheilung der Rinsen von diesem Capitale an zwei bedürftige Gewerbetreibende zu entscheiden. Den ersten dieser Curatoriums-Mitglieder wählt der Gemeinderath aus seiner Mitte, die beiden letzteren werden bei der alljährlichen Hauptversammlung des Genossenschafts-Verbandes gewählt. Bei demselben sind auch die Gesuche einzubringen; — zu erledigen sind dieselben natürlich vom dem Curatorium. Schließlich gibt Herr Prof. Wendt ein ungefähres Bild von dem Stande des ganzen Motoren-Ausstellungs-Unternehmens. Es wurden rund 5000 fl. gespendet und 4500 fl. an Subventionen gewährt, die Ausstellung selbst brachte ca 4000 fl. ein. Diefen Einnahmen, nahezu 14000 fl., stehen gegen 10.000 fl. Ausgaben gegenüber, so daß auf ein Rein-Erträgniß von rund 4000 fl. zu hoffen ist. Bezüglich der Verwendung desselben ist man noch nicht schlüssig geworden, und die verschiedensten Projekte sind dießbezüglich aufgetaucht, sogar an die Gründung einer Bank für Gewerbetreibende ist gedacht worden, hoffentlich nicht ernstlich. Auch die Gründung einer Vorschuß-Cassa für Kleinwerbetreibende zur Anschaffung von Motoren und Hilfs-Maschinen wurde vorgeschlagen, und zwar in der Weise, daß dieses Capitel, nämlich 4000 fl., zinsentragend angelegt, und davon gegen billige Procente armen Gewerbetreibenden Vorschüsse zur Anschaffung von Motoren und Hilfs-Maschinen gewährt werden. Jedenfalls würde die Annahme dieses Vorschlages am meisten der Idee entsprechen, welche der ganzen Veranstaltung einer Motoren-Ausstellung zu Grunde lag.

— (Militärisches.) Der Einjährige-Freiwillige Mediciner Dr. Albert Groß des Infanterie-Regiments Kaiser Franz Josef I. wurde zum Assistenzarzt-Stellvertreter ernannt.

— (Steckbrief-Erneuerung.) Gegen den ehemaligen Commissionär Hugo Artel in Troppau, wurde im Jahre 1882 wegen Verbrechen der Veruntreuung ein Steckbrief erlassen. Dieser Steckbrief wird seitens des k. k. Landesgerichtes Troppan unterm 19. August 1893 erneuert. Hugo Artel, der sich dormalen in Dypeln als Orgelbauer aufhält, ist beim Betreten österr. Landesgebiete zu verhaften und dem hiesigen Landesgerichte einzuliefern.

Brünn, 1. October. (Geistliche Personalnachrichten aus der Diöcese.) Präsenziert wurden: Herr Anton Danek, Cooperator in Prerau, für die Pfarre in Belfa; Herr Josef Pelska, Pfarrer in Friedland (bei Römerstadt), für die Pfarre in Schmeil; Herr Franz Wasel, Pfarrer in Studnic, für die Pfarre in Döbich und Herr Anton Gebauer, emer. Curat in Groß-Herlich, für das beneficium simplex in Stefanau. Versetzt wurden: Herr Josef Baclabek, Cooperator in

Röwersdorf, als Stiftheaplan nach Tistin; Herr Adalbert Richta, Cooperator in Johannesthal, als Cooperator nach Röwersdorf; Herr Wenzel Garlik, Cooperator in Belfa, als Cooperator nach Slavcin; Herr Vincenz Kolat, Administrateur von Friedrichsdorf, als Cooperator nach Deutsch-Brodok.

— (Ernennung.) Das k. k. Finanzministerium hat den Evidenzhaltungs-Gleichen Herrn Franz Eberl in Brünn zum Geometer zweiter Classe mit dem Standorte Napagehl ernannt.

— (Wiener Sänger in Brünn.) Gestern Nachmittags trafen mit einem Sonderzuge der Staatsbahn hier über 200 Mitglieder des Wiener Schubertbundes ein. In dem Bahnhofe hatten sich die Leitung des Brünner Männer-Gesangsvereins und ein überaus zahlreiches Publicum versammelt. Ebenso waren die Straßen bis zur Turnhalle dicht besetzt. Der Vorstand des Brünner Männer-Gesangsvereins, Generalsecretär Rendl, begrüßte die Wiener Gäste, worauf dieselben in 70 Privatequipagen zur Turnhalle fuhrten. Viele Häuser waren decorirt und Damen warfen den Gästen Blumensträußen zu. In der Turnhalle hatten sich die Vertreter sämtlicher deutscher Vereine, Bürgermeister Winterholler mit den Gemeinderäthen und Abgeordneter Dr. Promber eingefunden. Der Bürgermeister hielt eine herzliche Begrüßungsansprache, auf welche Vorstand Gehmann antwortete. Abends fand im festlich geschmückten Deutschen Hause ein Concert statt, dessen Reinertragniß zur Errichtung eines Denkmals für den verewigten Brünner Componisten Ferdinand Debois bestimmt ist. Die Vorträge des Schubertbundes fanden stürmischen Beifall, besonders ein vom Chorleiter Adolf Kirchel componirter und der Stadt Brünn gewidmeter Chor. An das Concert schloß sich ein Festcommerz, bei welchem zahlreiche Toaste ausgebracht wurden.

— (Das Postrittgeld.) Das k. k. Handelsministerium hat das Postrittgeld in Mähren und Schlesien für das Wintersemester 1893—94, d. i. für die Zeit vom 1. October 1893 bis 31. März 1894, per Pferd und Myriameter für Extraposten und Separateilfahrten mit 1 fl. 9 kr. und für Avarialritte mit 91 kr. festgelegt. Die Gebühr für einen gedeckten Stationswagen beträgt die Hälfte, die Gebühr für einen ungedeckten Wagen den vierten Theil des auf die betreffende Wegestrecke für ein Pferd entfallenden Rittgelbes. Das Postillonstrittgeld und das Schmierrgeld bleiben unverändert.

Zeichen, 2. October. († Franz Slich.) Das gestrige Begräbniß des Betriebsleiters der Ralschau-Oberberger Bahn, Herrn Franz Slich, gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung. Die Leiche des Verewigten langte hier nach 9 Uhr Vormittags auf dem Centralbahnhofe an und wurde im Personengepäckstraum, welcher mit exotischen Pflanzen geschmückt und schwarz drapirt war, aufgebahrt. Ueberaus zahlreiche prächtige Kränze umgaben den Sarg. Der hiesige Gemeinderath hatte Vormittags ebenfalls einen Kranz auf den Sarg niedergelegt. Mit allen Personenzügen kamen Trauergäste an. Um 3 Uhr Nachmittags begann die Trauerfeierlichkeit. Nach erfolgter Einsegnung widmete der Herr Bürgermeister Dr. Leonh. R. v. Demel dem Verstorbenen einen warmen Nachruf, wobei er dessen Verdienste um die Gemeinde hauptsächlich hervorhob. Hierauf setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Der mit Kränzen überreich bedeckte Sarg wurde von Bahnbediensteten getragen, eine große Anzahl von Kränzen auf einem besonderen Wagen geführt. Auf dem Bahnhofplatz und in den Straßen, welche der Leichenzug passirte, brannten die Gasflammen in den Laternen. Dem Sarge folgten die trauernden Familienmitglieder, eine lange Reihe von Bahnbeamten, darunter der Vicepräsident der Bahn-Direction Herr Ed. Loisch und Herr Director Rath mit sämtlichen Directionschefs, die Gemeindevertretung von Teschen, die Spitzen der Behörden und Lehranstalten, zahlreiche angefehene Persönlichkeiten der Stadt, darunter Herr Superintendent Dr. Haase, Vertreter des erz. Beamtenkörpers, mehrere Deputationen von hiesigen Vereinen und ein schier endloser Zug sonstigen Publicums. Am Grabe rief der Herr Stationschef von Portenschlag dem Verewigten das letzte Lebewohl zu, worauf der Sarg in die Gruft gesenkt wurde.

— (Ein neuer Advocat.) Laut Beschlusses des Ausschusses der schlesischen Advocatenkammer vom 28. September 1893, wurde Herr Dr. Ludwig Müller in die schlesische Advocaten-Liste mit dem Wohnsitz in Teschen eingetragen.

— (Landwirthschaftliche Jubiläums-Ausstellung.) Wir haben bereits in Kürze über die Eröffnung dieser Ausstellung berichtet. Den Glanzpunkt der Feierlichkeit bildete der Festzug, welcher in anmuthendem Wirbe unser Landvolk aus allen Gegenden und in verschiedenen Trachten, mit ruhrender Schlichtheit und natürlicher Schönheit, darstellte. Die Wirkung war überwältigend, der Anblick war so ergreifend, daß viele Männer weinten. Es war auch viel künstlerischen Sinns in der ganzen Veranstaltung, an welcher, wie wir hören, ein Krafauer Maler, Herr Bogdan Hoff, ein gebürtiger Schlesier aus Weichsel, hervorragenden Antheil hatte. Von einzelnen Festzuggruppen wollen wir noch nachträglich die Stiebnauer Feuerwehr erwähnen, deren stämmige und stramme Gestalten viel bewundert wurden. Ein Dorfseiger und ein Dubelsackpfeifer aus dem Gebirge erregten ebenfalls viel Interesse, wie nicht minder der Jujara-Mäher, welcher auf der Linne des Schießstattgebäudes von Zeit zu Zeit seine melancholischen Klänge erschallen läßt. Einen wesentlichen Theil der Eröffnungsfeierlichkeiten bildete das Banket, an welchem über 200 Personen theilnahmen, darunter zahlreiche angefehene Persönlichkeiten unserer Stadt. Die lange Reihe der Toaste, die wir nur kurz verzeichnen können, eröffnete der Obmann des jubelirenden Vereins, Herr Georg Cienciala, welcher auf Se. Majestät den Kaiser ein Hoch ausbrachte. Der Vereinssecretär Herr Teper toastirte auf den Protector des Vereins Se. Excellenz Herrn Grafen Barisch-Mönnich, Herr Galeski auf den Vereinsobmann Cienciala, dem er das Diplom eines Ehrenmitglieds überreichte,

woran sich die Ueberreichung eines Ehrengeschenks von 2.000 Kronen durch P. Swiezy anschloß. Herr Cienciala war überhaupt Gegenstand vielseitiger Ehrungen. Pfarrer Michajda hob mit Genugthuung hervor, daß auch das Organ der deutschen Partei, die „Silesia“, die Verdienste Cienciala's und seine persönlichen Vorzüge in loyaler Weise anerkannt habe. Der Vicepräsident des Troppauer Land- und forstwirthschaftlichen Vereins, Herr Baron Sebnitzky, gab dem Wunsche Ausdruck, Herr Cienciala möge in seiner ersprißlichen Thätigkeit viele Nachahmer finden und in demselben Sinne sprach auch der Präsident der hiesigen Filiale des gen. Vereins Reichs-Abg. Dr. Klucki, wobei er der Jubiläumsausstellung das beste Gelingen und den besten Erfolg wünschte. Diese beiden Toaste wurden von Herrn Grycz aus Bysschitz in freundlichster Weise erwidert. Herr Dr. Michajda sprach in einer deutschen und polnischen Rede der Bürgerschaft Teschens und der Gemeindevertretung für ihr Wohlwollen und Entgegenkommen bei dem festlichen Unternehmen sowie auch für deren Theilnahme an dem Feste den besten Dank aus. Der Schluß dieser Rede fand bei der Landbevölkerung, welche die weit überwiegende Mehrheit im Saale bildete, einen stürmischen Zustimmungseifall. Herr Stonawski aus Bysschitz toastete auf die Beamten der erz. Kammer, deren Anwesenheit bei dem Feste den erfreulichen Zusammenhang des Groß- und Kleingrundbesitzes befinde. Herr Bürgermeister Dr. Leonh. R. v. Demel wies darauf hin, daß das Gebiet der Arbeit ein internationales sei, auf welchem alle Nationen zur culturellen Entwicklung der Menschheit mitwirken und das sei auch bei dem heutigen Werke der Fall. Deshalb habe die deutsche Partei das Werk mit richtigem Verständniß nach Kräften gefördert und es freue ihn, daß dies anerkannt werde. Die Bürgerschaft der Stadt wisse den Bauernstand zu schätzen, sie sei aus ihm hervorgegangen und beide seien aufeinander angewiesen. Wir sind Bewohner eines und desselben Landes, zeigen wir nach außen, daß die Bewohner Ost-Schlesiens einig sind, seien wir ein Volk von Brüdern! (Stürmischer Beifall.) Im Namen der Gemeindevertretung und der Bürgerschaft Teschens beglückwünschte der Redner den Veranstalter des Festes zu dessen Gelingen und schloß mit dem Toast: „Der polnische landwirthschaftliche Verein, er lebe hoch!“ (Stürmische Hochrufe.) An die Worte des Bürgermeisters anknüpfend, gab der Herr Landtagsabgeordnete Gruby in czechischer Sprache seiner Freude Ausdruck über die bei dem Feste herrschende Harmonie und schloß polnisch, nachdem er des Herrn Cienciala in ehrender Weise gedacht, mit dem Wunsche, daß sich die Bevölkerung des Landes auf dem Gebiete der Arbeit zum gemeinsamen Wohle stets im Frieden zusammenfinde. Mit einem launigen Toast des Herrn Pfarrers Michajda auf die Frauen fand das Banket, während dessen die städt. Musikcapelle ihre Weisen vortrug und der ländliche Mädchenchor reizende Lieder sang, seinen Abschluß. Der Ausstellungsplatz war während des Nachmittags und auch Abends bei elektrischer Beleuchtung sehr belebt. Am gestrigen Tag herrschte in der Ausstellung sogar ein großes Gedränge; Morgens langten aus Krafau etwa 120 Sokolisten an, welche exzellente Turnleistungen zur Schau boten. Zu Ehren derselben fand ein Banket und Tanzkränzchen statt. Trotz des massenhaften Besuches hat die Schießstatt-Restaurations für die Verpflegung vollkommen gesorgt. Auch das bei den Banketen Gebotene und die prompte Bedienung fanden allgemeine Anerkennung. Der heutige Tag ist regnerisch, was den Ausstellungsbesuch sehr ungünstig beeinflussen dürfte. Gestern war die Ausstellung von mehr als 4000 Menschen besucht.

— (Brände.) Samstag gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts brach in der benachbarten Gemeinde Schibitz bei stürmischem Südwind Feuer aus, dem drei Gehöfte und zwar jene des Herrn Johann Glasjar und der Gebrüder Branny zum Opfer fielen. Den meisten Schaden erleidet Herr Glasjar. Der Sturm war so heftig, daß trotz aller Anstrengung der Feuerwehren von Schibitz und Teschen an eine Rettung nicht zu denken war und nur mit großer Mühe der weiteren Ausbreitung des Feuers Einhalt gethan werden konnte. In derselben Nacht ist ein Bauernhaus in Gutty, Eigentum des Herrn Bobek aus Teschen, niedergebrannt. In der verfloffenen Nacht gab es wieder einen bedeutenden Brand in Schibitz, diesmal in der Nähe der Kirche, wobei drei Häuser niederbrannten. Die Ursache des vorgestrienen Brandes in Schibitz dürfte Unvorsichtigkeit der Dienstboten gewesen sein. Der gestrige Brand scheint gelegt worden zu sein.

— (Bahnunfall.) Einen so massenhaften Personenverkehr wie gestern, hat es auf dem hiesigen Centralbahnhofe schon lange nicht gegeben. Das Leichenbegängniß des Betriebsleiters Slich, die landw. Ausstellung und das Einrücken und Abtransportiren der zum Präsenzdienste eingerückten Recruten hatten besonders Abends, beim Abgang der Züge, einen Menschenandrang veranlaßt, welcher den Verkehrsdienst des Bahnpersonals ungeheuer erschwerte. Hier wurde dieser Dienst dennoch glücklich bewältigt, dagegen kam Nachts in Trzyniek ein Unfall vor, indem dem dortigen Bahnaufsesser Fiebler ein Wein überfahren wurde. Der Verunglückte wurde in ein hiesiges Spital gebracht.

— (Ein reisender Taschendieb.) etwa 50 Jahre alt, der sich Diamand nennt, ist gestern Abends in dem Central-Bahnhof während einer Taschend-Operation festgenommen und von der erbitterten Volksmenge derart zugerichtet worden, daß er in's Spital gebracht werden mußte. Der Mann dürfte auch in der Ausstellung seine Geschicklichkeit erprobt haben, denn man fand bei ihm unter andern Beträgen eine Fünzig-Gulden-Note, und eben eine solche Note ist einem Lehrer aus Stiebnau in der Ausstellung entwendet worden. Ein Genosse des Diebes ist ebenfalls gekommen.

Bieltz-Biala, 1. October. (Gewölbebrand.) In dem Gewölbe des Bandagisten Karl Eichhorn ist in der Nacht zum Freitag zum Samstag Feuer ausgebrochen, das erst am Morgen beim Deffnen des Gewölbes entdeckt wurde und an diversen Leder- und Gummi-Artikeln einen Schaden angerichtet hat, der auf 1800 fl. bis 2000 fl. bewertet wird. Das Ablöschen des Brandes geschah mit Anwesen-

ung einer Handspritze. Als muthmaßliche Ursache des Brandes wird angegeben, daß kurz vor Schluß des Geschäftslocals ein Fremder mit brennender Cigarrette im Laden gewesen ist und der Stummel beim Wegwerfen oder Niederfallen in einen Haufen Emballagepapier gerathen ist, welches davon Feuer fing. Der Mangel an Luftzufuhr in dem geschlossenen Raume verhinderte den Ausbruch in Flammen. Die beschädigten, resp. verdorbenen Warenstücke waren assicurirt.

(Ein Sokolistenbesuch.) Eine Gesellschaft Krakauer Turner oder Sokolisten benützte die Zwischenzeit zwischen der Ankunft des Krakauer und der Abfahrt des Krakauer Zuges zu einem Spaziergange durch unsere Städte und erregte durch ihre bunte auffällige Tracht die besondere Aufmerksamkeit der lieben Straßenjugend, welche, der Meinung, es mit einer wandernden Künstlertruppe zu thun zu haben, sich den sonderbaren Gesellen angeschlossen und ihnen auf ihrem Zuge durch die Straßen ein aufregendes Geleite gab.

(Marktverlegung in Skotschau.) Der Stadtgemeinde Skotschau wurde über deren Ansuchen die Verlegung ihres auf den 13. und 14. November 1893 fallenden Vieh- und Jahrmarktes auf den 21. und 22. Nov. d. J. bewilligt.

Friedland, 30. September. (Missionäre.) Heute trafen hier mit dem Abendzug einige Missionäre ein, deren Glaubenspredigten in der hiesigen Pfarrkirche bis zum 12. October andauern sollen.

Heinrichshagen, 1. October. (Ferialverbindung Reo-nia.) Zu der, Freitag stattgehabten Schlußkneipe der Ferialverbindung Medicinia fanden sich auch nebst deren Mitgliedern viele Gäste ein, die der wackeren Verbindung ihre Sympathien beweisen wollten. Der offizielle Theil der Kneipe verlief in animirter Stimmung. Von den Gästen sprachen Herr Dr. Fug, der die Ziele der Ferialverbindung feierte, Herr Faschank, der in unwüthiger Weise gegen preiss und Dank abklatete für die erfolgreiche Verthätigung an der Spendenkassette für den Stadtverschönerungs-Verein, schließlich Herr Professor Oberländer, der in martiger Rede die Gründung der Verbindung als eine muthige That vorurtheilsloser Studenten begrüßte. Die hierauf unter der skrupulösen Leitung des Professors Dr. Woinar stattgefundene Exkneipe hielt eine große Zahl zahlreicher Gäste bis gegen Morgen zusammen. — Auf frühliches Wiedersehen in den nächsten Ferien!

(Wesentliches.) Das Haus Nr. 22, Oberthorstraße, der Witwe nach dem k. k. Bezirksärzte Dr. Josef Trubrig, der Frau Johanna Trubrig gehörig, wurde an Herrn Chorrector Franz Feig, jenes des Herrn Richard Frisch, Beamten der k. k. Hof- und Landes-Verwaltung, an J. Heinrich, Hilfsbeamten beim k. k. Kreisgerichte, verkauft.

Volkswirthschaftliches.

Auf der Wiener Börse notirten am Samstag: Natrente 96.76, Silberrente 96.76, Deferr. Goldrente 119.90, Ungar. Goldrente 119.90, Kronenrente 96.56, Ungar. Kronenrente 93.80, Actien der Deferr. Creditanstalt 337.25, der Deferr.-ungar. Bank 986.—, Marknoten 62.07, Rubelscheine 131.60.

Der Export von Getreide hat sich in den letzten Tagen so sehr entwickelt, daß auf den ungarischen Staatsbahnen Wassermangel eingetreten ist. Die ungarischen Staatsbahnen haben erklart, die Waare nur auf Befehl des Käufers zu übernehmen, da die Bahn vorläufiglich längere Zeit und zwar unter freiem Himmel auf den Stationen bleiben müsse.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 30. September. Weizen fl. 6.90, 6.59, 6.25. Korn fl. 5.40, 5.22, 5.—. Gerste fl. 5.35, 5.21, 5.05. Hafer fl. 4.25, 3.49, 3.30, Erbsen fl. 8.—. Erbsäpel fl. 1.60 per Hectoliter. Heu fl. 5.20, 4.90, 4.60, Stroh fl. 2.70. Butter fl. —.92 per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 28. September. Weizen fl. 6.45, 6.20, 6.—. Korn fl. 4.80, 4.65, 4.45. Gerste 4.85, 4.70, 4.40. Hafer 3.50, 3.35, 3.20. Erbsen fl. —.—, 6.—, —.—. Erbsäpel 1.80. Stroh 3.20, Heu 4.40 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich 2.20.

Telegramme.

Brünn, 2. October. Gestern hat in Vizen eine Versammlung der Altzechen stattgefunden. Da die Jungzechen die Abhaltung der Versammlung verhindern wollten und die Volksmenge eine drohende Haltung einnahm, rückte eine Dragoner-Abtheilung aus, welche die Manifestanten zerstreute.

Brünn, 2. October. Seit einigen Tagen cursiren hier stark falsche Zwanzigheller-Stücke. Die Behörden haben Nachforschungen eingeleitet.

Jägerndorf, 2. October. Reichsraths-Abgeordneter Dr. Wenger sprach am Samstag in einer Wählerversammlung in Oibersdorf und am Sonntag in einer Wählerversammlung zu Vennisch. In beiden Versammlungen wurde ihm einstimmig Dank und volles Vertrauen votirt.

Wien, 2. October. Die officiöse „Montags-Revue“ bespricht den bevorstehenden Zusammentritt des Reichsrathes und sagt über die Intentionen des Grafen Taaffe Folgendes: Sein ganzes staatsmännisches Programm gipfelt darin, das österreichische Interesse über den Interessen der Parteien zu erhalten, eine Ausgabe, die bei allem Patriotismus den einzelnen Fractionen darum nicht so leicht sei, weil jede Partei die Bedürfnisse des Staates unter ihrem Gesichtswinkel sieht. Man stelle ein sachliches, kein persönliches Programm auf. Wenn es sich darum handle, den Status quo in nationaler Richtung aufrecht zu erhalten, so werde Graf Taaffe sicher keinen Einwand erheben, er sei schon in dem bekannten Programm proclamirt. „Gilt es — so schließt der Artikel — auf der anderen Seite die Erhaltung der Errungenschaften des Liberalismus, die Wahrung des Status quo in Bezug auf die Schule, so ist dies auch schon im Regierungsprogramm von 1891 enthalten trotz jenes so sehr beanstandeten Zusatzes, welcher von gewissen Rücksichtnahmen auf specielle Bedürfnisse spricht. Graf Taaffe ist kein Clericaler. Die Vertheidigung in der Sache ist also nicht schwer, wenn man die nöthige Objectivität mitbringt.“

Wien, 2. October. Das österreichische Budget soll einen Ueberschuß von 400.000 fl. aufweisen.

Der Club der „Vereinigten Deutschen Linken“ wird Dienstag vor der Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Verathung halten.

Prag, 2. October. In ganz Böhmen wüthete gestern ein fürchterlicher Orkan.

Wett, 2. October. Der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses Alenius von Bokros ist gestern Nachmittags von einem Fenster herabgestürzt. Ein Selbstmord gilt als ausgeschlossen.

Kissingen, 2. October. Alle Nachrichten über Bismarcks Befinden sind übertrieben; er erlitt keinen Schlaganfall. Die Unbeweglichkeit des Armes rührt von der Schwellung in Folge eines Insectenstiches her.

Paris, 1. October. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Buenos-Ayres hat das Panzerschiff „Independencia“ bei Rosario ein Panzerschiff der Aufständischen erobert. Die Insurgenten leisteten, unterstützt von fremden Anstieblern in Rosario, dem General Roca Widerstand, welcher die Leitung der Regierungstruppen übernommen hat. — Das „Argentinische Tageblatt“ hat sein Erscheinen eingestellt. Der Director des Blattes ist verhaftet worden. — In Rio de Janeiro hat das Bombardement wieder begonnen.

Reus, 2. October. In dem Kohlenbecken des Departements Pas de Calais ist die letzte Nacht ziemlich unruhig verlaufen. Die Ausständigen wollten die Bewegung zu Gunsten der Wiederaufnahme der Arbeit hemmen. Zahlreiche Gruppen von Ausständigen versuchten die übrigen Arbeiter an der Arbeit zu hindern, doch wurden sie durch die vom Militär unterstützten Gendarmen zerstreut. — In Ostricourt fand ein Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Ausständigen statt. Die Gendarmen, welche mit Steinwürfen angegriffen wurden, mußten von ihren Waffen Gebrauch machen und Feuer geben. Mehrere Ausständige wurden verwundet, fünf von ihnen wurden verhaftet.

Rom, 1. October. In den letzten 24 Stunden sind in Livorno 10 Personen an Cholera erkrankt und 12 gestorben, darunter 11 bereits früher erkrankte. In Palermo sind 32 Erkrankungen und 10 Todesfälle vorgekommen, in Patti und Marino 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Rom 2 Erkrankungen und 1 Todesfall.

Sinweis.

Das Blatt der Hausfrau mit Mode und Handarbeit, nebst Schnittmuster als Gratis-Beilage. Verlag Friedrich Schirmer, Wien, I. Kärntnerstraße 21. — Der Gesamtauftrag unserer heutigen Nummer liegt ein illustrirter Prospect mit dem ausführlichen Programm obiger Zeitschrift bei, welchen wir einer besondern Beachtung empfehlen.

Die Beamten der Betriebsleitung der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn geben auch auf diesem Wege ihrem tiefgefühlten Danke Ausdruck für die ehrenvolle Theilnahme, welche anlässlich des Todes des Herrn kais. Rathes und Betriebsleiters

FRANZ ILLICH

von Seite der Stadt Teschen, den Militär- und Civilbehörden, sowie der Vereine bekundet wurde.

Teschen, am 2. October 1893.

Münchener Pilsbierbräu

Ich beehre mich, hiedurch höflichst bekannt zu geben,
daß ich dem Herrn

Josef Pustelnik

Hotel z. braunen Hirschen in Teschen

den ausschließlich alleinigen Ausschank meines Bieres
am hiesigen Orte übertragen habe, woselbst der erste An-
sich in den nächsten Tagen erfolgt.

G. Pschorr,

Besitzer der Brauerei „Zum Pschorr“ München, k. u. k. Hof-
lieferant Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs
von Ungarn. (3397)

Frl. Olga Westreich, Mittel-
Suchau und Herr Max Breda,
Troppau, zeigen hiemit ihre bevorstehende
Vermählung am 4. October d. J. in
Mittel-Suchau an. (3381)

Aviso

**für alle Herren Reisenden u.
für das P. T. Publicum!**

Der Gefertigte, **Friedrich Ritschel**, Represen-
tant der Commandit-Gesellschaft österr. Weinproduzenten
„Josef Stummer in Wien“ und der Association „Vini-
cole de Bordeaux“ empfiehlt allen Reisenden und ebenso
dem P. T. Publicum das

Hotel M. Deutscher in Mistek

auf das Wärmste, da der liebenswürdige und freundliche
Besitzer Herr Deutscher seine sämtlichen Gäste bezüglich
der Speisen und unverfälschten Getränke, wie Biere, Weine,
Cognacs, Champagner etc. bei prompter aufmerksamer Be-
dienung zu billigsten Preisen befriedigt, was namentlich den
reisenden Herren und dem reisenden P. T. Publicum an-
nehmlich auffällt und daher wärmstens empfohlen werden kann.
Zwei elegante, große Speisesalons mit Billards, sowie ein
Spielwerk, elegant eingerichtete, möblierte, reine Passagier-
Zimmer, Telegraph etc. befinden sich im Hotel. Zur Bequem-
lichkeit eigene Fahrgelegenheiten nach dem Bahnhofe Friedek
und so aufmerksam bedient, und vorzüglich untergebracht wurde,
fühle ich mich angenehm verpflichtet, das **Hotel Moritz
Deutscher in Mistek** auf das Nachdrücklichste zu
empfehlen.

Teschen, den 2. October 1893.

**Intelligente verheiratete
Maschinenwärter oder Heizer**
finden dauernde und lohnende Beschäftigung
bei der **Osterr. Mineralöl-Raffinerie
in Pörsdorf, Bahnhof Mähr.-Odrau.** (3320)



**KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT
VERSCHÖNERUNG
UND VERFEINERUNG
DES TEINTS
FETTPUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salouppuder,
weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von

DR. J. J. POHL, K. K. PROFESSOR IN WIEN.

Anerkennungsschreiben von den Damen:

Frau Charlotte Wolter, k. k. Hof-Burg-Schauspielerin in Wien.
Frau Lola Beeth, k. k. Hof-Opernsängerin in Wien.
Frau Antonie Schläger, k. k. Hof-Opernsängerin in Wien.
Frau Ilka v. Palmay, Schauspielerin am k. k. priv. Theater an der Wien.
Frau Helene Odion, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien.
Herr Ernest van Dyck, k. k. Hof-Opernsänger in Wien etc.

Preis einer Dose fl. 1.20. — Versandt gegen Nachnahme
oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Zu haben in den meisten Parfumerien,
Droguerien und Apotheken. (225)

Gottlieb Taussig,
Fabrikant
feiner Toilette-Sachen
u. Parfümerien.
Haupt-Niederlage:
**WIEN,
Wollzeile 2.**

Verantwortlicher: Director R. v. Stanišlawski.

Verantwortlicher: Karl Prochaska.

R. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Ausverkauf.

Nachdem ich Familienverhältnisse
wegen mein am alten Markt in
Teschen befindliches

**Leinen- u. Kurz-
waarengeschäft**

bis 22. October l. J. auflöse,
gebe ich einem P. T. Publicum von
Teschen und Umgebung bekannt,
daß ich bis dahin (3370)

Leinwand, Tischzeug,
Hand- und Taschentücher,
Grabl, Stickerie, bunte u.
weiße Barchente, sowie
schöne Kottone für Haus-
kleider unter dem Kosten-
preise verkanfe.

Das Geschäft ist auch nach Ver-
einbarung im Ganzen zu über-
nehmen. Hochachtungsvoll

A. Hubrich,
Teschen, Alter Markt.

Das chemische Laboratorium

Troppau, Teschnerstraße 11

empfehlte sich zur Herbst-Saison für die chemische Untersuchung und
Wertbestimmung von landwirtschaftlichen und Industrie-
Produkten aller Art; übernimmt die Ausarbeitung tech-
nischer Verfahren für vorgezeichnete Zwecke,
bakteriologische Arbeiten, sowie die Reinkultur von
Mikro-Organismen der Gährungs-Industrien (Gefe-
arten etc.). Führt synthetische, sowie solche Arbeiten aus, die
von anderen Instituten nicht übernommen werden;
ertheilt Anskünfte und Gutachten. Preise mäßig, Gebühren-
verzeichnis und Kostenanschläge frei. (3301)

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich, einem geehrten Publicum von Teschen und
Umgebung hiemit ergebenst mitzutheilen, daß ich vom 1. October
d. J. angefangen ein

Fleischer- u. Selcherei-Geschäft

im Hause des Herrn Mocza

Prntelgasse Nr. 7 (Oberthor) in Teschen

eröffnet habe. Gestützt auf meine langjährige Praxis bin ich in
der Lage, meinen geschätzten Kunden mit den besten Wurst- und
Selchwaaren, sowie Fleisch mit vorzüglichen Fleischsorten, die ich
zum Verlaufe bringe, zu dienen. Indem ich mit dem Gegenwär-
tigen höflichst bitte, mir das geschätzte Vertrauen zu schenken, und
mir gütigst die werthen Aufträge zukommen zu lassen, zeichne
hochachtungsvoll

Anton Cropek,

Fleischer und Selcher in Teschen.

Ein Gasthaus

in einem Curorte

Desterr.-Schlesiens

ist wegen Uebernahme eines
anderen Geschäftes sofort zu
verpachten. Gefl. Offerte unter
Chiffre „J. K.“ an die Ad-
ministration der „Silesia“ in
Teschen. (3400)

Eine Wohnung

im Hause Nr. 38 neu, Stephanie-
straße in **Teschen**, bestehend aus
2 Zimmern, einer kleinen Alcoe,
nebst Kuchloft, ist vom 1. Jänner
zu vermieten. Auskunft beim
Eigentümer (3392)

Für Hausbibliothek:

**50 interessante
Romane u. Novellen**

in (gebunden) sehr billig zu ver-
kaufen. Bücher-Verzeichnisse auf Ver-
langen. Gd. Pittinski, Saybusch.

Reitpferd

Fuchswallach, Halbblut,

4 1/4-jährig, 165 Centim.

hoch, fehlerfrei, außer-

ordentlich gängig, gut

zugeritten, preiswerth

zu verkaufen. (3355)

Adresse in der Administrat.

der „Silesia“ in Teschen.

Schulden u. zweifelhafte

Außenstände

in **Berlin** werden durch eine be-
währte Kraft beigegeben. Kosten

entfallen nicht. **A. Wolfsky,**

Berlin, Nr. 37. Ia. Hof. (3325)

Für

Cigarrettenraucher!

Jeder Raucher verlange im
Interesse der Gesundheit echt
franz. Hülfsen „Sanitas“ ohne
Klebstoff mit Gistreinigungss-
Watte-Einlage in jeder einzel-
nen Hülse (System Dr. Bruns).

1000 Hülfsen „Sanitas“ in
eleg. Cartons fl. 1.80. Auf-
träge von 3000 Hülfsen franco.

Zwischenhändler erhalten
Rabatt. Gefl. Ordres effec-
tuieren prompt (3350)

Brüder Elster, Lemberg,

Platz Goltzowski 2.

Excelsior-Kaffee

ist der beste gebrannte Bohnen-
Kaffee, welcher bezüglich Kraft,
Aroma und Ergiebigkeit selbst
die vornehmsten Ansprüche be-
friedigen muß.

Der Excelsior-Kaffee

nach eigener Methode gebrannt, ist
eine Melange der allerfeinsten Sor-
ten, bedeutend besser, als alle
anderen im Handel vorkommenden
Qualitäten, bietet gegen dieselben
25% Ersparnis und hält sich
Monate lang, ohne Kraft u. Aroma
einzubüßen. Darum verlange jede
praktische Hausfrau den **Excelsior-
Kaffee**, um sich von den
unübertrefflichen Eigenschaften des-
selben zu überzeugen. — Zu haben
in **Teschen** bei **C. Bernasch &
Sohn, J. Wigel u. Ferd. Wlger.**

Erste ung. Dampf-Kaffeebrennerei
BUDAPEST. (3386)

Für (3119) Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die

„Neue Fortuna“,

Finanzielles Fach-Journal.

(XVI. Jahrgang.)

Wien, I. Adlergasse 5.

Probenummern gratis.

Sammetartige Haut

erhält man nach dem Gebrauch der

Vaselin-Cold-Cream-

Seife

von der **National Parfümerie, Wien.**

Dieselbe ist namentlich zum Baden
von Kindern sehr zu empfehlen und
kostet das Paket mit 3 Stück nur
40 Kreuzer. Zu haben in **Friedek**
bei **Conrad Farnit und Franz
Pavel.** (2964)

Wirthschafterin

bittet eine anständige Frau, welche
in dieser Eigenschaft schon dient
und in jeder Art häuslicher Arbei-
ten tüchtig und verläßlich ist, um
eine Stelle, auch auf's Land.
Adresse: **Th. Pohl, Poppen-
gasse Nr. 15, Troppau.** (3389)

Eine tüchtige, ältere

Köchin

die sich mit guten Zeugnissen aus-
weisen kann, wird zum baldigen
Antritt gesucht. (3398)

Rudolf Langer,

erbh. Werk-Gasthaus in **Weg-
Gorka**, bei Saybusch, Galizien.

Zweihundert Gulden

auch mehr, demjenigen, der
einem pensionierten Bahnbeam-
ten, eventuell bei Cautions-
erlag zu einem (3406)

Vertrauensposten

hier verhilft. Geneigte Anträge

bei strengster Discretion unter

„A. Z. 50“ postlagernd

Teschen erbeten.

Platz-Agent,

redegewandter, anständiger

Mann, wird aufgenommen.

Offerten an die Admini-
stration der „Silesia“ in Teschen

unter der Chiffre sub „Wein-
tellerei“. (3314)

Vertreter

(Ingenieur)

für den Vertrieb von neuen, in der
Praxis vorzüglich bewährten Con-
denatoren, Wasser-Reinigungs-
Apparaten, Vorwärmern,

Kühlern (Brauerien u. Brenne-
reien) und Filtrir-Apparaten

mit frem Gebalt und Provision

gesucht. Apparatenbau-Anstalt

**J. Fischer, Wien, I. Maximilian-
straße 5.** (3252)

Ein verlässlicher

Bauzeichner

und guter Rechner findet dau-
ernde Beschäftigung. Offerten

an die Administration der

„Silesia“ in Teschen unter der

Chiffre „Verlässlicher

Bauzeichner.“ (3388)

Ein im Papiergegeschäft

verfasser, gut empfohlener
COMMIS,
event. auch ein Mädchen, wird
ehestens aufgenommen in
ED. FEITZINGER'S
Buch- und Papierhandlung
in Teschen. (3353)

Ein junger Stüler

Commis,

beider Landesprachen mächtig, wird
in der Gemischtwaaren-Hand-
lung des

L. Krzystoforski

in **Dzieditz** (Bahnhof) aufgenom-
men. Bewerber, die in der Hantel-
factur- oder Leder-Branchen be-
wandert sind, werden bevorzugt.

Ein (3354)

Ein

Commis

der Specereiz und Eisen-
waaren-Handlung, dem beide

Landesprachen eigen sind,

wird bei

Emil Kruppa

in **Biala** aufgenommen.

Ein Commis

mit guten Kenntnissen der Specerei-
und Eisenwaarenbranche, welcher
deutsch u. polnischen Sprache

mächtig sein muß, wird per 15. Oc-
t. aufgenommen. (3403)

Josef Lubich,

Bielitz.

Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch fixes Ge-
halt zahlen wir Agenten für den
Verlauf v. gefest. gefest. Agenten auf
Raten Offerte an die Hauptstadt

Welschklub-Gesellschaft **Wider &
Comp., Budapest.** (3292)

Zwei

Spenglergehilfen

und **Lehrling**

werden sofort aufgenommen bei

KARL FRIED,

Spenglermeister in **M.-Odrau.**

Tüchtiger

Tapezierer-

Gehilfe,

Möbelarbeiter, wird sofort

aufgenommen bei

J. Pohlner,

Teschen.

Zum sofortigen Eintritt wird

ein tüchtiger

Raseur- und

Friseur-Gehilfe

gesucht. Monatsgehalt 9 fl. sammt

freier Station. Dem Acceptierten

werden die Reisepesen ersetzt.

J. Schlesinger, Raseur u. Friseur

in **Muttla, Ungarn.** (3310)

Ein tüchtiger

Raseurgehilfe

und **Lehrling**

werden zum sofortigen Eintritte

gesucht bei **Wih. Niemczyk,**

Friseur in **Bielitz, Stablers-**

Ein junger Stüler

Raseurgehilfe

wird dauernd aufgenommen.

Offerte sind zu richten an

H. Julius Böhm,

Neutitschein. (3369)

Ein 26jähriger lebiger Mann

wünscht in einem Fabrik-
Etablissement als

Aufseher,

Kanzleidiener,

etc. etc. unterzukommen. — Gefällige

Offerten werden erbeten unter **A.**

S. 210 poste restante Karwin. (3390)

Ein (3390)

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielsky-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Odersdorf, Wagnstadt, Wistadt, Würbenthal, Friedel-Wist, M. Strau und Neutischheim 3 fl. 50 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Infectionen: Anträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureau.

Inserate

5 kr. für die sechs mal gepaltene Zeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Infectionen: Anträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureau.

SILEZIA

Vierunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Nr. 227.

Mittwoch, den 4. October.

W o t t o: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Pränumerations-Einladung.

Mit dem 1. October begann ein neues Abonnement auf die „Silezia“. Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumerations-Einladung und zu ersuchen, die mit Ende September abgelassenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung eintreffe.

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielsky-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedel-Wist, Odersdorf, Wagnstadt, Wistadt, Würbenthal und Neutischheim vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.— Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr. Mit directer Postanweisung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Ganzjährig 14 fl.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Vom 1. October l. J. an sind mit der Annahme von Abonnements und Inseraten für Bielsky-Biala ausschließlich die bisherigen Firmen W. Fröhlich, Buchhandlung, und A. Panterbach, Zeitungsagentur, betraut.

Administration der „Silezia.“

Das Manifest der Jungtschechen.

Gestern ist endlich das mit großem Applomb angekündigte Manifest der jungtschechen Abgeordneten an die Wähler erschienen. Es wurde wegen des Ausnahmestandes in Leipzig gedruckt und sein Erscheinen hat sich, wie es heißt, deshalb verzögert, weil es nicht möglich war, verschiedene Abgeordnete, die mit dem Inhalte des Manifestes nicht einverstanden waren, zur Beilegung ihrer Unterschrift zu bewegen. Ob die Radikalen sich sträubten, das Manifest zu unterschreiben, weil es ihnen zu radikal erschien, ist noch nicht festgestellt. Im Ganzen ist diese Kundgebung ziemlich harmlos ausgefallen und die Vorführung, dieselbe im Auslande drucken zu lassen, war ganz überflüssig. Das Manifest beschäftigt sich mit dem Ausnahmestande und mit dem Ausgleich, enthält vom Standpunkte des böhmischen Staates rechtens Angriffe gegen alle „Wiener Regierungen“ und ist bemüht, das Fiasko der jungtschechen Politik mit weit hergeholtten Gründen zu bemänteln. Das langathmige Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

Böhmische Volk!

Am denkwürdigen 12. September 1893, zu einer Zeit, wo das böhmische Volk daran ging, den Jahrestag des königlichen Rescriptes vom 12. September 1871 zu feiern, durch welches Seine Majestät die Rechte des Königreiches Böhmen anerkannt hat und dem böhmischen Landtage eine Action betreffend die staatsrechtliche Regelung des Verhältnisses der Länder der böhmischen Krone und des übrigen Reiches in Aussicht stellte, hat die Wiener Regierung den Rechtsbestand der Artikel 12 und 13 des Staatsgrundgesetzes für Prag und dessen Umgebung aufgehoben und den Ausnahmestand eingeführt, einerseits durch Eistellung und durch Beschränkung der Thätigkeit der freisinnigen Vereine, der freisinnigen Presse, andererseits durch Aufhebung des Geschworenengerichtes für sämtliche politischen Delicte, welche laut der bestehenden Gesetze vor die Volksjury gehören.

Seit der constitutionellen Aera in dieser Monarchie ist das böhmische Volk gewöhnt, die durch die Staatsgrundgesetze gewährleisteten Freiheiten und Rechte verfehrt und eingeschränkt zu sehen. So oft das böhmische Volk gegen das verhängnisvolle Centralisations- und Germanisations-System in diesem Reiche Stellung genommen, wurde ein Ausnahmestand mit der offenbaren Absicht verhängt, das böhmische Volk für seine Treue zu den Rechten des Landes und für seine Entschlossenheit, die Interessen des Landes mit aller Energie zu vertreten, zu bestrafen.

So oft gegen das böhmische Volk eine neue feindselige Action eingeleitet wurde, so oft die Wiener Regierung zur Erkenntnis gelangt war, daß sie sich in einem unüberwindlichen Gegensatz zu den politischen Ueberzeugungen des böhmischen Volkes befände, nahmen die jeweiligen Mächthaber im Staate Zuflucht zu dem erwähnten Mittel, in der Meinung, daß sie durch die Beschränkung der bürgerlichen Freiheit, durch Knebelung der Presse und des freien Wortes und durch die bewaffnete Macht die politische Moral unseres Volkes untergraben und selbst gegen die es bedrohenden Bestrebungen gefügig machen werden.

Auf diese Weise wurde der Ausnahmestand vom 10. Mai 1849, 10. October 1868, 8. November 1871 und aus denselben ausschließlich politischen Beweggründen wurde der Ausnahmestand vom 12. September 1893 verhängt.

Die Geschichte der Politik der letzten Jahre lehrt jedoch, daß so oft man zu jenen erwähnten extremen Polizeimitteln gegriffen, daselbe nichts anderes bedeutete, als die Wängel jedes positiven politischen Gedankens und die vollständige Unzulänglichkeit der Regierung zur Lösung einer so großen politischen und nationalen Frage wie es die böhmische ist.

Deshalb hatte auch der Ausnahmestand niemals zur Folge eine Schwächung des böhmischen Volkes, sondern die, wenn auch unzureichende Erkenntnis von Seiten der

Regierung, daß es im Interesse des Reiches und der Dynastie gelegen sei, mit dem böhmischen Volke in Verhandlung zu treten und endlich gemeinsam mit den Vertretern desselben Mittel und Wege zu suchen, wie die böhmische Frage gelöst oder zumindest das böhmische Volk theilweise befriedigt werden könnte.

Der Ausnahmestand vom 12. September 1893 wird demnach auch nicht von jenen Folgen begleitet sein, welche dessen Urheber und Inspiratoren gewärtigen. Der Ausnahmestand wird in dem Volke keine andere Wirkung haben als höchstens die, daß man abermals zur allgemeinen Ueberzeugung gelangt, daß die vielgepriesene „liberale Verfassungsmäßigkeit“ nicht auf den Principien der politischen Freiheit, sondern auf der bewaffneten Macht, auf der Nothwendigkeit politischer Maßregeln und der Verführung der bürgerlichen Freiheiten beruht.

Eingedenk dessen und im Bewußtsein der ihnen von den Wählern auferlegten Aufgabe werden die Abgeordneten des böhmischen Volkes sich auch durch die gegenwärtigen Ausnahmestellungen von dem klar vorgezeichneten Wege nach dem großen politischen Ideale, auf welchem sie das Vertrauen der Wähler bisher begleitet hat, nicht verleiten lassen.

Die Abgeordneten des böhmischen Volkes müssen jedoch zur Vertheidigung der politischen Freiheit öffentlich erklären, daß der gegenwärtige Ausnahmestand im Gesetze nicht begründet ist und daß derselbe durch die Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Mai 1869 nicht zu rechtfertigen ist.

Wir kennen im gegenwärtigen Moment nicht die Motive, durch welche die Regierung ihre That vor den gesetzgebenden Körperschaften zu vertheidigen gedenkt, allein so viel steht fest und muß vor der gesammten politischen Welt konstatirt werden, daß seitens der Prager Bürgerschaft keinerlei hochverräterische, noch die Verfassung bedrohende, noch die persönliche Sicherheit verletzende Umtriebe in größerem Umfange vorkamen, welcher zur Aufhebung der verfassungsmäßigen Freiheiten im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1869 erforderlich ist.

Das Ministerium war daher nicht berechtigt, hier dieses Gesetz in Anwendung zu bringen und die böhmischen Abgeordneten werden mit aller Nachdruck verlangen, daß diese gesetzwidrige Verfügung aufgehoben wird.

Wir leugnen und leugnen es auch nicht, im Gegentheil wir haben öffentlich in den gesetzgebenden Körperschaften in warnender Weise darauf hingewiesen, daß die Erregung und Erbitterung im böhmischen Volke in fortwährender Zunahme ist. Zu wiederholten Malen haben wir betont, daß Schritt für Schritt durch das gegenwärtige politische System und die einzelnen Regierungsmaßregeln das böhmische Volk in seinen Rechtsüberzeugungen und seinen Ansprüchen geradezu vorsätzlich verletzt wird und wie auf diese Weise geradezu absichtlich Handlungen vollzogen werden, bezüglich deren jedermann überzeugt sein muß, daß sie Gefühle des gesammten böhmischen Volkes, welches für die Existenz dieses Reiches so große Opfer gebracht hat und bringt, aufs Schmerzlichste berühren müssen.

Die Weigerung der Wiener Regierungen, auch die bescheidenen Forderungen der früheren böhmischen Delegation zu erfüllen, die stetig zunehmende ablehnende Haltung gegenüber den vitalsten Anliegen des ganzen Volkes schon zur Zeit, als unsere Partei parlamentarisch fast gar nicht vertreten war, führte naturthwendiger Weise dazu, daß das böhmische Volk sein Vertrauen seinen ehemaligen Vertretern entzog, welche durch ihre Stimmen das seinen Interessen so feindselige System unterstützten.

Die Regierung des Grafen Taaffe, anstatt auf Mittel zu sinnen, durch welche das im böhmischen Volke erschütterte Vertrauen der ehemaligen böhmischen Abgeordneten wieder, wenigstens einigermaßen befestigt werden könnte, hat am verhängnisvollen 17. December 1889 durch die Erklärung des Ministerpräsidenten, sie denke nicht daran, Seiner Majestät eine Verfassungsänderung im Sinne der böhmischen staatsrechtlichen Forderungen in Vorschlag zu bringen, jene verhängnisvolle Action eingeleitet, welche späterhin unter dem Namen Wiener Ausgleich in der politischen Welt bekannt und herüchigt geworden ist.

Das böhmische Volk hat diesem sogenannten Wiener Ausgleich seine Zustimmung versagt. In ungezählten Wählerversammlungen, namentlich jedoch durch die Reichsrathswahlen des Jahres 1891, welche im Zeichen dieses Wiener Ausgleiches vor sich gingen, hat das böhmische Volk in unzweideutiger Weise den ohne sein Wissen abgeschlossenen Vertrag verworfen. Dieser Widerstand des böhmischen Volkes war so intensiv, daß auch die politischen Parteien des böhmischen Landtages, deren Delegirte den Wiener Ausgleich acceptirt hatten, sich gezwungen sahen, ihre fernere Mitwirkung an der Durchführung des Ausgleichs-Protokolls entweder zu versagen oder zu sistiren.

In jedem Staate, der auf constitutionellen und parlamentarischen Grundlagen aufgebaut ist, in jedem Staate, dessen Center nur jene Gesetze und Verfügungen für ersprießlich erachtet, welche dem ausgesprochenen Volkswillen entsprechen, würde dieser Widerstand des Volkes gegen den Wiener Ausgleich den zureichenden Grund bieten, von der weiteren Durchführung desselben abzusehen.

Ja, auch im gewöhnlichen Leben würde man es als einen Verstoß gegen Anstand und Gerechtigkeit an-

sehen, daß die Versöhnung der oder jener Partei in eine Weise octroyirt werde, auf welche die eine oder die andere Partei nicht eingehen kann oder nicht eingehen will.

Die gesammte urtheilsfähige politische Welt konnte von der Regierung erwarten, dieselbe werde von der Perfecturierung des verhängnisvollen Ausgleiches umsomehr Abstand nehmen, als das böhmische Volk durch seine Vertreter wiederholten Malen und in der allerlohnlichsten Weise Kundgeben und erklären ließ, daß es einem gerechten Ausgleich zwischen den beiden, das Land bewohnenden Stämmen niemals Widerstand leisten würde und daß es lediglich schmerzliche Gründe politischer und staatlicher Natur sind, welche die Vertreter des böhmischen Volkes bestimmen, den Boden des Wiener Ausgleiches niemals zu betreten und jedwede Verhandlung desselben aufs Entschiedenste abzulehnen.

Einsichtsvolle Politiker würden es niemals als staatsklug ansehen, angesichts dieses offenkundigen Widerstandes des ganzen Volkes der Wiener Ausgleich trotzdem durchzuführen zu wollen, sei es auf gesetzwidrige Weise, wie dies der Fall war bei den Februar-Erlässen betreffend die Beilegung von sechs Richterstellen und die Theilung des Obergerichtes, durch Errichtung des Weickelsdorfer Gerichtes ohne Gutachten des Landtages, sei es in formell unrichtiger Weise, wie dies bei Behandlung der Trautauener Vorlage im böhmischen Landtag der Fall war, welche nur durch den berechtigten Widerstand der Minorität vereitelt worden ist.

Das Manifest legt im weiteren Inhalt sämtliche Schuld an den gegenwärtigen Zuständen ausschließlich der Politik der Regierung bei. Die Jungtschechen erklären am Schlusse in der entschiedensten, aber legalen Opposition und in der Verfolgung ihres Gesamtprogramms verharren zu wollen, erhoffen die treue Unterstützung der Wählerschaft und appelliren an deren Ausdauer und Besonnenheit.

† Alexius Bokrosz.

B u d a p e s t, 2. October.

Eine mysteriöse Angelegenheit, welche seit mehreren Monaten in den politischen sowie in den gesellschaftlichen Kreisen Ungarns viel besprochen wurde, hat gestern Nachmittags mit dem unter bisher nicht ganz klargestellten Umständen erfolgten Tode der Hauptperson ein unerwartetes Ende gefunden. Der Vicepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Bokrosz, dessen Name in letzter Zeit in Verbindung mit einer im Gange befindlichen Criminalaffaire häufig genannt wurde, ist gestern Nachmittags vom zweiten Stockwerk des von ihm bewohnten Hauses in den Hofraum der Aufzugsmaschine hinabgestürzt, wo er nach wenigen Minuten in Folge des Sturzes verschied.

Die thatsächlichsten Umstände weisen auf einen Unglücksfall hin, die persönlichen Motive jedoch scheinen zu beweisen, daß Bokrosz, um einem bevorstehenden offenen Scandal auszuweichen, freiwillig in den Tod ging. Ueber die Antecedentien dieses Falles wird gemeldet:

Bokrosz langte Samstag Früh aus Klausenburg hier an und begab sich in seine Wohnung, wo er den ganzen Tag mit dem Ordnen der Möbel beschäftigt war. Gestern Vormittags besuchte er den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Banffy, bei dem er eine volle Stunde verweilte. Nach Hause gekommen, schickte er sich an, mit seinem Diener und zwei Dienstmännern Jätschen mit Slivowitz und Wein mittelst des Aufzuges in den Keller zu befördern. Bokrosz entließ den einen bei ihm beschäftigten Dienstmann, indem er ihm zwei Briefe zur Beförderung gab. Kaum war Bokrosz allein, so hörte man einen dumpfen Fall, und bald darauf fand man Bokrosz im Kellerraum in furchtbar verletztem Zustande. Nach wenigen Minuten gab er den Geist auf.

Ueber die Unterredung, welche Bokrosz mit dem Präsidenten Banffy gehabt, wird aus verlässlicher Quelle mitgetheilt, daß Bokrosz dem Präsidenten erklärte, er werde demissioniren. Banffy werde von ihm ein Schreiben erhalten, in welchem er seine Abankung auf die Stelle eines Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses zur Kenntnis bringen werde. Er bitte den Präsidenten, ihm die mündliche Motivierung seines Entschlusses zu erlassen, da er die Demission in seinem Briefe ausführlich begründen werde. Banffy möge diesen Brief im Hause zur Verlesung bringen.

Das Polizei-Präsidium bezeugte in einem außerordentlichen Communiqué auf Grund des Localaugenscheines, daß ein Selbstmord aus geschlossen sei. Andere Umstände weisen jedoch mit Bestimmtheit darauf hin, daß die Version von einem Selbstmord zweifellos richtig sei.

Bokrosz war seit Jahren der Advocat der Baronin Mondach in Klausenburg. Die Baronin beschuldigte ihn, daß er bei der Schlussabrechnung einen großen Betrag, mehr als 30.000 fl., nicht verrechnet habe. Graf Klebelsberg, ein Verwandter der Baronin Mondach, hat in Folge dessen die Anzeige bei Gericht erstattet. Bokrosz bestritt die Anklage auf das Allerheftigste und behauptete, daß er gegen die Baronin namhafte Forderungen habe. Dieser Proceß wurde wider alle Gepflogenheit und aus politischen Gründen, sowie aus persönlicher Gefälligkeit in allen Zeitungen veröffentlicht und erregte die größte Sensation.

Klebelberg forderte Bokrosz zum Duell. Dieser antwortete mit einer Gegenherausforderung. Keine dieser Affairen wurde ausgetragen, so lange der Proceß, dessen Anklage-Antrag sich in Folge Recurses jetzt beim Obersten Gerichtshof befindet, seiner Erledigung harret. Klebelberg stellte auch beim Directorium des National-Casinos den Antrag, Bokrosz auszuschließen. Die Direction beschäftigte sich bis her nicht mit dieser Angelegenheit, da einer der Directoren, Graf Bela Szechenyi, sich in Chicago befindet und erst in einigen Wochen zurückkehrt. Bokrosz erklärte in Freundeskreisen wiederholt, wie tief ihn diese Vorfälle berührten, und betheiligte sich seither nicht an den Beratungen des Parlaments. In zwei Instanzen wurde das Begehren, Bokrosz in Anklagezustand zu setzen, abgelehnt. Gegen diese Entscheidung hatte Klebelberg an die königliche Curie recurirt, und die Entscheidung darüber wurde für die nächsten Tage erwartet. Bokrosz war über den Proceß, wie gesagt, im höchsten Grade irritirt und äußerte auch einmal: „Dieser Proceß wird ein Menschenleben kosten! Wer ihn verliert, verliert sein Leben!“ Er stand im 49. Lebensjahre, war seit 1878 Abgeordneter, seit 1891 der erste Vicepräsident des Abgeordnetenhauses. Bei Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses meldete der Präsident den Tod des Abgeordneten Bokrosz in sehr frostiger Weise. Er sprach von ihm nur als Juristen, dabei seine parlamentarische Thätigkeit gar nicht erwähnend. Er beantragte, einen Kranz auf seinen Sarg niederzulegen und das Andenken protocolarisch zu verewigen.

Politische Rundschau.

Inland. 3. October.

Gestern ist in Prag das jungezeichische Manifest erschienen und wurde an die Parteimitglieder versendet. Dasselbe ist in Leipzig bei der Firma Metzger und Wittig gedruckt und umfaßt vier Quartseiten. Den Wortlaut dieser Kundgebung veröffentlichen wir an anderer Stelle.

Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle weilte Sonntag in Wien und hatte in Schönbrunn eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. Die Audienz dauerte sehr lange und galt, wie in informierten Kreisen verlautet, einigen Aufklärungen, welche von der Krone in Bezug auf die kirchenpolitischen Vorlagen gewünscht wurden. Die Meldung eines Wiener Blattes, daß die Vorsanction zur Unterbreitung der Vorlage der Civilehe bereits erteilt worden sei, ist zum Mindesten verfrüht. Der „Deutschen Zeitung“ wird sogar mitgeteilt, daß der Monarch die Vorlage über die Civilehe nicht gebilligt habe und daß in Budapest deshalb Gerüchte über eine Ministerkrise im Umlaufe seien.

Ausland.

Das Programm für die russischen Feste in Paris ist nunmehr endgültig fertiggestellt und vom russischen Votschafter gebilligt worden. Dasselbe erwähnt jedoch nicht, ob und wann Präsident Carnot sich nach Toulon begeben werde. Trotzdem scheint ein solcher Besuch, wie die „Röln. Ztg.“ bemerkt, in sichere Aussicht genommen zu sein. Aber auch der muß sich „im Rahmen von Kronstadt“ halten, wie die Russen es vorgeschrieben haben, d. h. Herr Carnot muß die Gäste, wie auch der Czar es gethan, gewissermaßen überraschen. Zugleich entgeht man auf diese Weise dem unliebsamen Höflichkeitsbesuch der Italiener, der den Charakter der französisch-russischen Feste beeinträchtigen könnte, wie man in Paris annimmt, obwohl man im übrigen Europa eine solche Betheiligung Italiens an der Kundgebung in Toulon als Friedenspfand begrüßen würde. — Der „Figaro“ meldet, der heutige Ministerpräsident werde betreffs der den russischen Officiere zu verleihenden Auszeichnungen Beschluß fassen. Admiral Avelane dürfte zum Großofficier der Ehrenlegion ernannt werden.

Zwischen Frankreich und Siam wurde gestern in Bangkok ein endgültiges Abkommen getroffen. Die Unterzeichnung desselben findet morgen statt, worauf der französische Specialgesandte Le Myre de Wilers nach Saigon abreisen dürfte. Die „Times“ melden diesbezüglich aus Bangkok: Der von Frankreich vorgelegte Vertrag wurde von Siam unter schwerem Druck von Seite des französischen Gesandten Le Myre de Wilers angenommen. Dem Vertrage ist eine Convention beigegeben, wonach Frankreich Chantaboon so lange besetzt hält, bis die Räumung des linken Ufers des Mekong vollendet ist. Frankreich erklärt jedoch formell, es werde Chantaboon baldmöglichst räumen. Die Forderung betreffs der Absetzung der in fiamesischen Diensten stehenden dänischen Officiere wurde von Le Myre de Wilers zurückgezogen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 2. October. (Der Herr Bürgermeister Dr. Hochowanski ist gestern nach Wien abgereist, um beim k. k. Handelsministerium in Angelegenheit der Troppau-Katiborer und Troppau-Wigstadter Eisenbahn Rücksprache zu nehmen.)

— (Obstaustellung.) Der schles. Obstbau-Verein veranstaltet in der Zeit vom 21. bis 23. October 1893 im Saale des Gasthauses zur „Stadt Troppau“ nächst dem Centralbahnhofe in Troppau eine Obstaustellung. Die Ausstellung soll nicht allein eine Schaustellung umfassen, sondern, um bei dem heurigen reichen Ertrage der Obstzucht die Möglichkeit zu bieten, ihre Erzeugnisse entsprechend zu verwerthen und Erzeuger mit Käufer mit einander bekannt zu machen, wird zugleich mit dieser Ausstellung während der Dauer derselben ein Obstmarkt stattfinden. An der Ausstellung kann sich jedermann betheiligen. Gegenstand der Ausstellung ist Obst, sowie alles, was sich auf Obstbau und Obstverwerthung bezieht. Zum Obstmarkt können nur jene Obst-

züchter zugelassen werden, welche gleichzeitig auch auf der Ausstellung vertreten sind. I. Die Obstaustellung umfaßt 5 Gruppen. 1. Frisches Obst und zwar Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Zwetschen, Nüsse, Weintrauben und geschmackvolle Zusammenstellungen verschiedener Früchte (Arrangements). Für die Schaustellung sind von jeder Sorte wenigstens 5, höchstens 8 Stück schön entwickelte Früchte, sorgfältig verpackt (am besten in Seidenpapier und Heu), einzuschicken. Jeder Sorte ist der pomologische Name oder wenigstens die ortsübliche Benennung beizufügen. Der Verein wird überdies trachten, nöthigenfalls die richtigen pomologischen Namen festzustellen, behält sich jedoch das Recht vor, aus den eingekommenen Früchten Stücke zur Zusammenstellung von Special-Sortimenten zu entnehmen. 2. Obstproducte und zwar Dörrobst in allen Arten, Gelee, Marmeladen, Bonbels etc., Dunstobst, eingelegte Früchte (in Zucker, Honig, Essig, Spirituosen etc.) Obstpasten, candirte Früchte, Obst- und Beeren-Weine, Obstessig. 3. Baumschulartikel als: Obstbäumchen in allen Formen und Entwicklungsstadien. 4. Maschinen, Gerätschaften und Werkzeuge für den Baumschulbetrieb, Obstbaupflege, Obsternie, Obstaufbewahrung, Obstbenutzung, Obstverwerthung etc. 5. Fachliteratur: Bücher, Lehrmittel, Bilderwerke, Obstnachbildungen, Sammlungen von Nützlingen und Schädlingen des Obstbaues etc. II. Der Obstmarkt umfaßt nur Artikel aus den Gruppen 1 und 2. Von feinerem Tafelobst und ausgewähltem Markobst sind die Früchte in zum Kleinvertrage geeigneter Abjuktur sorgfältig gepackt, in kleinen Körben, Cartons, Kistchen etc. (am besten zu 5 Kilo) mit Angabe des Einsenders, des Preises nach Gewicht und der davon erhältlichen Menge einzuschicken. Unter gleicher Voraussetzung werden Obstzeugnisse, auch feinere Obstconserven, Obst- und Beeren-Weine zum Obstmarkt zugelassen. Es ist den Theilnehmern des Obstmarktes anheimgestellt, je nachdem zu bestellen, der über die zum Verkaufe angebotenen Gegenstände Auskunft erteilt; die Ueberwachung der Sachen besorgt das Ausstellungs-Comité, übernimmt jedoch keine Haftung. Um für den entsprechenden Raum die nöthige Vorsorge treffen zu können, sind die Anmeldungen für die Ausstellung, sowie auch für den Obstmarkt bis spätestens 12. October l. J. an den schles. Obstbau-Verein in Troppau einzuschicken. Platzmiethe ist keine zu entrichten; dagegen trägt der Aussteller die Frachtpfesen bis Troppau. Die Uebernahme der auszustellenen Gegenstände erfolgt am 20. October l. J. im Ausstellungs-Vocale und hat jeder Aussteller, beziehungsweise Verkäufer, mit den Ausstellungsgegenständen ein Verzeichniß derselben in Duplo zu überreichen. Hievon wird ihm ein Exemplar mit der Unterschrift des Ausstellungs-Comités versehen als Bestätigung zurückgestellt. Die Anordnung der Ausstellung besorgt das Ausstellungs-Comité. Die Ausstellung wird am 21. October l. J. um 9 Uhr Vormittags eröffnet und am 23. October l. J. um 6 Uhr Abends geschlossen. Die Beurtheilung der ausgestellten Gegenstände erfolgt am 21. October l. J. durch ein Preisgericht, und werden die prämiirten Gegenstände sogleich als solche bezeichnet. Die feierliche Preisvertheilung wird am Schluß der Ausstellung stattfinden. Für dieselbe stehen dem Ausstellungs-Comité silberne und bronzene Medaillen des k. k. Ackerbau-Ministeriums, silberne und bronzene Medaillen der österr.-schles. Land- und Forstwirtschafts-Gesellschaft, silberne und bronzene Medaillen des schles. Obstbau-Vereins, ferner Privatpreise, Diplome und Anerkennungen zur Verfügung. Die ausgestellten Gegenstände sind bis längstens 24. October l. J. Abends aus dem Ausstellungs-Vocale abzuholen. Gegenstände, welche bis zum genannten Zeitpunkt nicht abgeholt sind, verfallen zu Gunsten des schles. Obstbau-Vereins. Das Eintrittsgeld wird für Erwachsene mit 10 kr. für Kinder mit 5 kr. festgesetzt.

— (Industrielles.) Der Zuckerrabrits-Actien-Gesellschaft von Freiheitsau wurde in Preußen zum Erwerbe von 11 verschiedenen, im Gemeindebezirk Benechau des Ratiborer Kreises, gelegenen Grundstücken mit einem Gesamtflächeninhalt von 6 ha 78-90 ar die landesherrliche Genehmigung erteilt.

— (Schadenfeuer.) Samstag Nachts gegen 1/11 Uhr wurden die Dörfschaften Wlastowiz-Zarkowiz von einem Brande heimgesucht, der bei dem herrschenden Sturmwinde größere Dimensionen annahm. Abgebrannt sind: in Wlastowiz eine Scheuer mit den Erntevorräthen und des Grundbesitzers Emil Kral, das Wirthshaus und die gefüllte Scheuer des Bräuers Anders. In Zarkowiz die Scheuern und Vorräthe des Grundbesitzers Rubes und Johann Foltis und das Ausgebinthaus des Karl Klapetek, im Ganzen sechs Objecte.

Brünn, 2. October. (Personales.) Se. Excellenz der Herr Ober-Landesgerichts-Präsident Edelman ist von seiner Inspicirungsreise bereits zurückgekehrt.

— (Vierzigjähriges Dienstjubiläum.) Gestern feierte in Olmütz der k. k. Ober-Postverwalter Herr Carl Bartl das Jubiläum seiner vierzigjährigen Dienstleistung als Officier und Staatsbeamter.

— (Trauung.) Gestern Mittags fand in der Pfarrkirche zu St. Thomas in Altbrünn die Trauung des hiesigen Industriellen Herrn Gustav Schön mit Frä. Wizzi Launé statt.

— (Todesfall.) Vorgestern Nachts ist hier in der Landes-Krankenanstalt ein gebürtiger Schlesier Herr Georg Hetschko, Buchhändler in Währ.-Schönberg, nach langem Leiden im 54. Lebensjahre gestorben.

Teschchen, 3. October. (Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers) wird in der evangelischen Kirche zu Teschen morgen, Mittwoch, den 4. October Früh 8 Uhr durch einen feierlichen Gottesdienst begangen werden. Die Festrede hält Herr Superintendent Dr. Hase. In der katholischen Pfarrkirche findet aus diesem Anlaß ein Fest-Gottesdienst um 9 Uhr statt.

— (Personales.) Der Karlsbader Brunnenarzt Sanitätsrath Dr. Polizer ist gestern zum Winteraufenthalt in Teschen wieder eingetroffen.

— (Statistisches von unseren Mittelschulen.) Das k. k. Staatsgymnasium weist für das Schuljahr 1893/94 eine Schülerzahl von 342 (darunter 4 Privatisten) auf, was ein Plus von vier Schülern gegen das verflossene Schuljahr ergibt. Von den Schülern entfallen 73 auf Teschen, 203 auf das übrige Schlesien, 62 auf andere österr. Provinzen. Das Ausland ist durch 2 Böhmen und 2 Russen vertreten. Bezüglich der Muttersprache bekennen sich 200 zur deutschen, 108 zur polnischen, 31 zur czechischen und 3 zur magyarischen. Der Confession nach zählt das Gymnasium 230 Röm.-katholische, 64 Protestanten und 48 Israeliten. — Die k. k. Staatsrealschule hat eine Schülerzahl von 273 zu verzeichnen, worunter 42 Teschner, ferner aus Dösterreich-Schlesien 170, sonst aus Dösterreich 48, aus Ungarn 10, aus dem deutschen Reich, aus Rußland und aus der Türkei je 1. Hinsichtlich des Religions-Bekenntnisses setzt sich die Schülerzahl aus 174 Röm.-katholischen, 56 Protestanten, 42 Israeliten und 1 Griech.-Orientalen zusammen. Deutsche sind darunter 160, Polen 97, Czechen 13, Slovaken 2 und 1 Kroate. In beiden Staatsanstalten sind die zwei niedersten Schul-Classen in je zwei Abtheilungen gesondert.

— (Vom Centralbahnhofe.) Die einst vielbesprochenen Steinkohlenlager gegenüber dem Centralbahnhofe werden nun doch und zwar in der nächsten Zeit schon verlegt. Sie erhalten ihren Platz auf jener Stelle, auf welcher noch vor Kurzem das alte hölzerne Waaren-Magazin der Raschau-Oberberger Bahn stand und das wegen seiner Ueberflüssigkeit abgetragen wurde. — Weiters ist ein Project aufgetaucht, nächst dem Centralbahnhofe die Fabrikanten-Reichs- mit der Schießhausstraße durch Schaffung eines eisernen Hoch-Geleises, welcher dort die Bahngelände überbrücken soll, zu verbinden. Wie wir vernehmen, sind bereits Verhandlungen im Zuge, die Höhe der Herstellungsbeitragsquoten der einzelnen Haupt-Interessenten, worunter natürlich auch die Stadtgemeinde, dann die Möbelfabriken Rohn und Jaworek, festzustellen. Die Möglichkeit des besagten Geleises, welcher den zahlreichen Passanten einen raschen Verkehr von der genannten Reichsstraße zur Stadt ermöglichen würde, bedarf wohl keiner weiteren Erklärung. Diese Verbindung hätte auch den Vortheil, einen nicht unwesentlichen Theil des Verkehrs auf dem überaus frequenten Sachsenberge wohlthuend abzulenken.

— (Landwirtschaftliche Ausstellung.) Am gestrigen Tage wurde in der Ausstellung die Gallisch-wirtschaft demonstriert, zu welchem Zweck eine große Herde von Schafen Abends vorher eingetroffen war. Trotz ungünstigen Wetters war die Ausstellung auch gestern ziemlich gut besucht. Wir wollen im Nachstehenden mit der Berichterstattung über die Ausstellungs-Objecte beginnen und dieselbe nach Maßgabe des verfügbaren Raumes fortsetzen. Gleich beim Eingang rechts fällt uns die phantastisch geschmückte Schilfhütte des Herrn Morcinek auf, in welcher man hinter Glaswänden allerlei seltene Fische bewundern kann. Wir sehen da kalifornische Regenbogenforellen, amerikanische Seesalblinge, Forellenbarsche, Riesenkarpfen und deren Nachkommenschaft, unter welcher ein mittelgroßer Hecht die Dienste eines Polizeimannes versieht, allerlei Goldfische u. dergl. Leider wurde diese Nacht, wie wir soeben hören, ein Theil dieser Fische, welche Nachts in der Hütte bewahrt werden, weggeschwemmt. Diesmal ist in der Hütte die Zeichnwirtschaft veranschaulicht, nächstens kommt die Fischerei an die Reihe. Ausgestopfte Wasservögel und Fischottern, Krebse und andere Wasserthiere dienen zur inneren und äußeren Ausschmückung der Hütte. An dieselbe schließt sich die in einem offenen Räume untergebrachte Geflügel-ausstellung an, in welcher Dr. Zaleski aus Panzau eine besonders reichliche Hühnergesellschaft zur Schau bringt. Prachtvolle Gänse nehmen die Aufmerksamkeit der Hausfrauen in Anspruch, allerlei Tarbengattungen fesseln das Interesse der Liebhaber dieser Vogelzucht. In der nächsten Hütte befindet sich die Obstwein-Fabrication des Herrn Andreas Gurniak aus Nieder-Bludowitz. Hier wird wohlschmeckender weißer Wein aus Äpfeln gepreßt; aber auch ein rother ist zu haben — derselbe wurde aus Heidelbeeren erzeugt und gilt bei Magenleiden als ein empfehlenswerthes Arzneimittel. In derselben Abtheilung befindet sich ein praktischer Apparat des Faßbinders Franz Baron aus Ober-Tieritzko zum Wärmen und Kochen des Wassers in größeren Quantitäten. In der nächsten Abtheilung befindet sich die Obst- und Gemüse-Ausstellung. Die Herren Lehrer Johann Drozd und Karl Delong rühmlich vertreten. Schnen reißt sich der würdige Herr Georg Chymorek aus Karpentna an. Herr Lehrer Adam Eichy aus Cameral-Elguth sehr hübsche landw. Club in Rosaryzsk haben ebenfalls prachtwolles Gemüse Obst-Sortimente ausgestellt. Es bietet sich hier überhaupt eine große Mannigfaltigkeit von allerlei Äpfeln und Birnengattungen dar, welche das Auge erfreut und den Gaumen reizt und es ist schwer zu sagen, welchem Obst man den Vorzug geben sollte. Viele Aussteller Fruchtsäfte, Conserven und dergleichen ausgestellt. Bemerkenswerth sind noch in dieser Abtheilung Kränze und Strauße aus getrockneten Blumen des Herrn Johann Drozd aus Trzyniek. Morgen werden wir die Wanderung auf der anderen Seite des Ausstellungspalastes fortsetzen.

— (Die Nacht-Secundärzüge) der Kaschau-Oberberger Bahn Nr. 25 und 26 verkehren während der landw. Ausstellung, also bis einschließlich 8. d. Mts. von und bis Zabłotów, obwohl sie nach dem Wintersfahrplan entfallen sollten, woraus wir die Bevölkerung des betreffenden Gebietes aufmerksam machen.

— (Turnerisches.) Wir werden ersucht, mitzuheilen, daß der „Deutsche Männer-Turnverein“ nach einer kurzen Ferienzeit das Böglingsturnen wieder aufnimmt, und daß die Anmeldungen der Böglinge Mittwoch, den 4. d. Mts. auf dem Turnboden (Turnhalle der k. k. Staats-Oberrealschule) in der Zeit von 8 bis 9 Uhr entgegen genommen werden. Hier auseinanderzusetzen, welche hohe Bedeutung das Turnen im Alter von 14. bis 18. Lebensjahre für die Entwicklung der geistigen und leiblichen Kräfte der heranwachsenden Generation hat, wäre wohl „Eulen nach Athen“ tragen. Dagegen können wir aber den Wunsch nicht verschweigen, daß die löblichen Bemühungen des hiesigen Turnvereines von den maßgebenden Kreisen die thätigste Unterstützung erfahren mögen. Schließlich sei auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß die erste Männer-Abtheilung (Altkrieger-Krieg) bereits ihre Thätigkeit aufgenommen hat und Montag und Freitag von 6½ bis 7½ Uhr Abends turnt.

— (Edison's Original-Phonograph), welcher Vorträge von ganzen Musikapellen, Gesänge und sonstige musikalische Vorträge aller Nationen reproducirt, wird hier von Morgen an gezeigt werden. (S. Inserat.) Eben letzter Tage wurde dieser Phonograph in Troppan viel bewundert.

— (Zum Bahnunfall), den wir gestern gemeldet haben, wird uns aus Trzynie mitgeteilt, daß der dafelbst verunglückte Stationsaufseher Fierla (nicht Fiedler) der Locomotive des gegen Tschelisch gehenben Orientzuges zu nahe kam, von derselben ergriffen, umgeworfen und sehr schwer beschädigt wurde. Er erlitt Verletzungen nicht nur an den Füßen und am Kopfe, sondern es wurde ihm auch der Brustkorb eingebrückt.

— **Vielitz-Biala, 2. October.** (Vermählung.) Im israelitischen Tempel von Biala-Bipin findet Sonntag, den 8. d. M. um 3 Uhr Nachmittags die Trauung des Herrn Bela Tschelnitz, Fabrikanten aus Wien, mit Fräulein Stephanie Fränkel, der Tochter des Bipin'schen Fabrikanten Herrn Heinrich Fränkel statt.

— (Goldene Hochzeit.) In Biala begehen am 24. d. M. Herr Uhrmacher Engelbert Hummel und dessen würdige Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

— (Wesitzwechsel.) Die Biala'er Fleischhauergesellschaft hat das ihr eigenthümlich gehörige Schlachthaus an der Augasse an den Selbstermeister Uherk jun. zur Errichtung einer Selbshausanlage verkauft. Die Stadtgemeinde Biala wird damit in die Zwangslage versetzt, an den Bau eines öffentlichen Schlachthauses schreiten zu müssen. Mit dem Verkaufe wird, so steht zu erwarten, nun aber auch die ordnungs- und sanitätswidrige Einleitung des Inhalts der Blutgrube in den Bialafluß ein Ende nehmen. Gegen diesen allgemein bekannten, zur Nachtzeit geübten Unflus ist merkwürdigerweise ebenso wenig von der Vielitz, als von der Biala'er Sanitätspolizei Stellung genommen worden.

— **Oderberg, 2. October.** (Schadenfeuer.) Heute 1½ Uhr früh entstand aus eine bis jetzt unaufgeklärte Art Feuer in den städt. Scheuern. Binnen einer Viertelstunde standen sechs vollgefüllte aus Holz erbaute und mit Stroh gedeckte Scheuern im vollsten Brande. Die hierortige Feuerwehr trat binnen wenigen Minuten in Action. Die brennenden Objecte waren nicht zu retten. Es mußten nur die benachbarten Gebäude geschützt werden, was auch trotz des herrschenden Sturmwindes glücklich gelang. Der verursachte Schaden der meistens nicht versicherten Feldfrüchte ist umso empfindlicher, als er die Aernsten trifft.

— **Odraz, 2. October.** (Österreichischer Werkmeisterverein.) Die gestern Abends im Saale des Hotels „zum Fischen“ abgehaltene Gründungsfeier des allgemeinen österreichischen Werkmeistervereines nahm unter reger Theilnahme seitens der Interessenten sowie der Ortsbevölkerung einen würdigen Verlauf. Der gut besetzte Saal war geschmackvoll decorirt. An der Stirnseite desselben erglänzten in goldenen Lettern die von verschiedenen Werkzeu- und gewerblichen Emblemen sinnig eingefasste Inschrift „Hoch die Industrie!“ Desgleichen war auch das Wappen des Kaisers mit den österreichischen Farben geschmückt. Der Obmann des Vereines Herr Werkmeister Gustav May eröffnete die Feier mit einer Begrüßungsrede, worin er seine Freude über den ebenso zahlreichen als ehrenben Besuch zum Ausdruck brachte; insbesondere begrüßte er die Mitglieder der löbl. Stadtvertretung, die Deputirten der Werkmeister aus Fulnek und Jägerndorf, sowie die dem Feste beizuhenden Herren Fabrikanten und deren Stellvertreter. Der Redner schloß seine Begrüßungsrede mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser, als den obersten Werkmeister und Schützer der Industrie. Die im unmittelbaren Anschlusse daran intonirte Volkshymne wurde von der Versammlung stehend mitgesungen. Der Obmann verlas hierauf die aus Friedland, Arnau und Reichenberg eingelaufenen Begrüßungen und erklärte in sachlich überzeugender Weise die Ziele und Zwecke des neugegründeten Vereines, der sich die Gründung eines Verbandes aller österreichischen Werkmeister zur Aufgabe stellt, indem er dabei auf das Gedeihen des in Deutschland seit längerer Zeit bestehenden Werkmeistervereines hinweist und darauf verzichtliche Daten über die Leistungsfähigkeit des genannten Vereines anführt. Lauter Beifall folgte diesen Ausführungen, die zum Schluß in der eindringlichen Aufforderung gipfelten, dem jungen Vereine treue Unterstützung angedeihen zu lassen. Herr Werkmeister Machel feierte im Anschlusse an die Gründungsrede in ebenso gewählten als bereiten Worten die Segnungen der Industrie für die arbeitende Menschheit und schloß mit einem Hoch auf die um die Gründung des Vereines verdienten Mitglieder, die Herren May, Pfohl und Hauser. Nun folgte der gefällige Theil, bei welchem die Wirtliche Kapelle in ihrer bekannten trefflichen Weise

die Musik besorgte. Es wechselten nun in rascher Aufeinanderfolge Couplets, humoristische Vorträge und Soloscenen, komische Duette zc., wobei Herr Lehrer Schubert die Clavierbegleitung besorgte. Die gelungene Durchführung zeigte, daß der Verein in seiner Mitte eine ganz stattliche Anzahl leistungsfähiger Kräfte besitzt, die neben der ersten Arbeit auch dem heitern Frohsinn gern und willig ihren Tribut darbringen. In dieser Hinsicht thaten sich neben den Herren Schneider und Lux die Herren Vereinsmitglieder Pfohl (samt Frau Gemahlin), Frank und Schimaneck und Joachim besonders hervor, wofür sie durch reichen Beifall belohnt wurden. Dem gefälligen Theile folgte ein animirtes Tanzkränzchen, welches die Gründungsfeier in recht gelungener Weise abschloß. Wir schließen diesen Bericht mit dem Wunsche, der junge Verein möge zur Erstarkung der einheimischen Industrie und zur Hebung der socialen Verhältnisse fröhlich gedeihen!

Kunst und Literatur.

— **Troppan, 1. October.** (Theater.) Die zweite Aufführung am 29. September, eine wohl vorbereitete Darstellung des „Trobador“ von Verdi — könnte den Berichterstatter in die angenehme Lage versetzen, den Opern-Aufführungen der Saison 1893/94 ein günstiges Prognostikon zu stellen, wenn nicht gerade diese Oper jedem Opernliebhaber vertraut wie ein Ammenlied wäre. Haben wir es doch erlebt, daß sonst ganz Unfähige im „Trobador“ immerhin Annehmbares leisteten. Offenbar bildet diesmal aber der „Trobador“ nicht eine Ausnahme, sondern nur den Anfang einer Reihe guter Opern-Vorstellungen. Besonders gefiel in dieser Aufführung Hr. Prochaska als Azucena. Der Mezzo-Sopran der Dame von entsprechender Tiefe und Fülle, Wohlklang und Kraft in der Höhe ist für die Partie der Azucena besonders geeignet und da die Sängerin eine achtenswerthe Schulung besitzt und dramatische Belebtheit und Charakteristik sich aneignen kann, so blieb der Erfolg nicht aus. — Hr. Andor (Leonore) trat zum ersten Male auf. Ihre Leistungen fanden freundliche Aufnahme. — Die übrigen Partien waren befriedigend besetzt.

— 2. October. Endlich sind auch die Opernkräfte der neuen Direction ins Feuer geführt worden, und zwar gestern in Planquette's „Die Glocken von Corneville“. Wir sind nur in der Lage, über den Erfolg zweier dieser Kräfte zunächst berichten zu können, nämlich des Herrn Passy-Cornet, welcher den Marquis von Corneville gab und sowohl im Gesang wie im Spiele das Publikum befriedigte und reichen Beifall erntete und des Hr. Lichten, welche als Heiderose der Mehrzahl des Publicums gefiel und nicht nur wiederholt gerufen wurde, sondern auch Blumenpenden erhielt. Hr. Lichten ist allerdings eine ganz gute Opern-Contralto, deren schauspielerische Begabung sogar groß ist, aber leider verfallt Hr. Lichten ziemlich häufig in eine gewisse beschiffte Manier, die sie sich selbst nicht gefallen sollte. Noch sei des Herrn Schönbals als „Gaspar“ gedacht. Seine Leistung war wohl des Beifalles werth, der ihr gesendet wurde, aber wir haben noch so viele andere sehr gute „Gaspar“ im Gedächtnisse, daß uns dadurch die Freude an der Darstellung des Herrn Schönbals etwas beeinträchtigt wurde. Der Erfolg der Operette war im Ganzen ein recht günstiger, das ausverkaufte Haus bewies, daß sich in Troppan eine Direction, die sich bemüht, Gutes zu bieten, auf die Theaterfreundlichkeit des Publicums verlassen kann.

— (Theater-Repertoire.) Dienstag, den 3. October, „Maria und Magdalena.“ Mittwoch, „Zigeunerbaron.“ Donnerstag, „Heirathsneft.“ Freitag, „Zalissman.“ Samstag und Sonntag, „Fürstin Ninetta.“

— **Wielitz, 1. October.** (Theater.) Die Spielzeit an unserem Stadttheater wurde gestern Abends bei vollem Saale mit der Novität „Das Heirathsneft“ von G. Davis eröffnet. Von dem Bühnenpersonalen wurden Herr Clara und Fräulein Zeltheim als liebe alte Bekannte mit freudlichem Applaus empfangen, der sich mit Beziehung auf Herrn Clara auch im Verlaufe der Vorstellung mehrfach wiederholte. Das Stück des Abends baut sich auf einer sehr anpruchsvollen Erfindung auf und gewinnt Lebensfähigkeit nur durch eine flotte Aufführung. Als Träger der Hauptrolle (Oberst Grobicki) schuf Herr Clara eine prächtige charakteristische Bühnenfigur und blieb bis zum Schluß der Vorstellung Gegenstand lebhafter Anerkennung. Mit einem Urtheile über die mitwirkenden ersten Rollenträger wollen wir einstweilen noch zurückhalten; es scheint, daß man sich von Einigen guter Leistungen wird versehen können. Die beiden Officiersburlesken (Herrn Schönbau und Stöger) füllten ihre Rollen mit gutem Humor auf; der erstere wird gut thun, zweideutige Extempores beiseite zu lassen, auch dann, wenn dieselben, wie gestern gesehen, den Beifall eines gewissen Theiles des Publicums finden.

* Das neue Stadttheater in Salzburg, unter der Leitung des Directors Lechner stehend, wurde am Sonntag mit Fubla's „Zalissman“ eröffnet. Se. k. und k. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Victor wohnte der Eröffnungsvorstellung bei. Das Haus bietet für 1000 Zuschauer Raum, die gesammelten Kosten der Erbauung betragen 800.000 fl. Der Hauptvorhang, ein Werk des Malers Goltz, zeigt Mozart beim Componiren. Nach der Eröffnungsvorstellung fand im Courfoal ein Banket statt.

* Die Bühnenlaufbahn der Frau Rosa Papiet in Wien hat nicht lange gedauert; bereits nach einem Jahrzehnt verlor die Sängerin die Stimme und mußte von der Öffentlichkeit zurücktreten. Jetzt ist sie, als Nachfolgerin von Frau Luise Dufmann, welche Wien verläßt, zur Professorin des Bühnengesanges am Wiener Conservatorium ernannt worden.

* Eleonora Duse wird in dieser Saison außer in Berlin auch noch in Budapest, Hamburg, Leipzig, Köln, Frankfurt a. M. und in München gastiren.

* Der Prinzregent von Baiern hat 6000 M. für eine Opernconcurrenz ausgesetzt.

* Briefe Richard Wagner's an die Fürstin Pauline Metternich werden demnächst im Druck erscheinen. Die „N. Fr. Pr.“ ist bereits jetzt in der Lage, einige Proben mitzutheilen. Durch die Vermittlung der Fürstin Pauline wurde der „Zamhausener“ an der Pariser Oper aufgeführt; Kaiser Napoleon gab damals persönlich den Befehl dazu.

Aus dem Gerichtssaale.

— **Neutitschein, 1. October.** (Schwurgericht.) In der IV. ordentlichen Schwurgerichtssession des hiesigen k. k. Kreisgerichtes, welche am 9. October beginnt und bis zum 16. October dauern wird, gelangen folgende Straffälle zur Verhandlung: Am 9. October Ignaz Rohout wegen eines Sittlichkeitsdelictes; am 10. d. Josef Machaczek wegen Verbrechens des Mordes und des Mordversuches; am 11. d. Karl Lachinka wegen Verbrechens des Tödtungsschlages; am 12., 13. und 14. d. Johann Adamek und sechs Genossen wegen Verbrechens der Brandlegung und des Betruges; am 16. d. M. Josef Krenck wegen Verbrechens des Raubes.

— **Budapest, 2. October.** (Das Attentat gegen den Fürst-Primas Vassary.) Vor dem Strafgericht begann heute die Verhandlung gegen den Wöthcher Michael Solics, welcher am 10. April d. J., wie man sich erinnert, das Attentat gegen den Fürst-Primas Cardinal Vassary verübte und bei dieser Gelegenheit den Secretär desselben Dr. Medardus Rohl, der seinem Vorgesetzten

heldenmüthig beigestanden, schwer verwundete. Die Anklage lautet auf versuchten Mord und versuchte vorsätzliche Tödtung. Unterhalb der Geschworenenbank sind zwei gepolsterte Fauteuils aufgestellt für den als Zeuge vorgeladenen Fürst-Primas und seinen Secretär. Fürst-Primas Vassary wird jedoch zur Verhandlung nicht erscheinen. Er richtete an den Vorsitzenden des Gerichtshofes ein Schreiben, in welchem er sein Fernbleiben durch seine Erkrankung entschuldigt. Der Gerichtshof wird sich entweder heute Nachmittags oder morgen Früh ins Palais des Primas begeben und den Cardinal dort einvernehmen.

Der Angeklagte Solics wird von zwei Gefängnißwächtern in den Saal geführt. Derselbe ist ein kleiner, eher schwacher Mann mit einem nahezu stupiden Gesichtsausdruck. Sein Verhör, welches den Vormittag in Anspruch nimmt, ist weder in psychologischer noch processualer Hinsicht bemerkenswerth. Solics gesteht die That offen zu; von Reue ist kaum eine Spur zu entdecken. Solics sagt zum Entsetzen seines Verteidigers ganz ruhig, daß er die Absicht hatte, dem Fürst-Primas den Bauch aufzuschneiden, weil ihn derselbe nicht wieder in den Dienst nehmen wollte, daß ihn der Gedanke, den Primas zu morden, lange beschäftigte, und er erst jetzt mit der Cardinal denke, seit sich derselbe in hochherziger Weise entschlossen habe, für die Familie des Solics zu sorgen. Die Verhandlung dürfte zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen.

Kleine Chronik.

3. October.

— **Hof- und Personalsnachrichten.** Gestern halb 3 Uhr Nachmittags ist Se. Majestät der Kaiser in Gesellschaft des Großherzogs Ferdinand von Toscana und des Prinzen Leopold von Baiern von Hefendorf aus mittelst Separatzugzuges zu den Hofjagden nach Würzberg-Neuberg abgereist. In Baden stieg König Albert von Sachsen in den Hofzug, um als Gast Sr. Majestät gleichfalls an den Jagden theilzunehmen. Die Rückkehr der beiden Monarchen und der übrigen Gäste nach Wien erfolgt am 7. October. — König Wilhelm II. und Königin Charlotte von Württemberg sind auf der Weiburg bei Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Albrecht in Baden zu einem längeren Besuche angekommen. — Königin Carola von Sachsen ist von Baden nach München abgereist und König Alexander von Serbien von Abbazia nach Belgrad zurückgekehrt. — Unterrichtsminister Frhr. v. Gautsch traf von Innsbruck wieder in Wien ein. — Der Graf von Paris hat Freiburg verlassen und ist über Kiel nach Deutschland gereist. — Der Marschall Campos in Barcelona konnte bereits das Bett verlassen. — Der Witwe des Groß-Industriellen und Präsidenten der niederösterreich. Handelskammer, Louise Szabary in Wien und ihrem Sohne Rudolf Szabary, Fabrikbesitzer, wurde auf Grund des ihm verstorben. Vatten, beziehungsweise Vaters als Ritters des eis. Kron.-Ord. 2. Cl. zugestanden statutenmäß. Anspruches der Freih.-Stand verliehen.

— **Reichs-Kriegs-Minister GdC. von Krieghammer** fuhr am Sonntag nach 12 Uhr Mittags bei dem ungarischen Ministerpalais in Wien vor, erkundigte sich in magyarischer Sprache, die er fließend spricht, ob Graf Ludwig Tisza zu Hause sei und stattete demselben einen längeren Besuch ab. Dann fuhr der Kriegsminister, der ohne jede Begleitung war, ins Handelsministerium, nachdem er früher schon im Unterrichtsministerium seine Karte abgegeben hatte. — Auf der Fahrt gab es einen kleinen Unfall, der ohne nachtheilige Folgen blieb. Während der Wagen nämlich den Judenplatz passirte, kam ein Wagenbruch vor. Der Minister verließ den Wagen, begab sich zu Fuß ins Kriegsministerium und setzte nach kurzer Unterbrechung mit einem zweiten Fiaker die Fahrt fort.

— **Ausstellung für Volksnahrung zc.** Das Comité der internationalen Ausstellung für Volksnahrung, Armeeverpflegung, Rettungswesen und Verkehrsmittel in Wien 1894 schrieb eine beschränkte Concurrenz für den besten Entwurf einer Skizze des in der Notunde (l. l. Prater) aufzuführenden internationalen Dorfes aus. Von den eingelangten Plänen erhielt die vom Architekten Marmorek vorgelegte Skizze den ersten Preis zuerkannt. Obgleich nur ein Preis ausgeschrieben war, fühlte sich das Comité einstimmig veranlaßt, noch einen zweiten Preis zu widmen, um dem vorzüglichen Entwurfe des Architekten Carl Gahbäck jun. gerecht zu werden. Demselben wurde demgemäß der zweite Preis zuerkannt. Vom Ausstellungs-Comité wurde eine Preisauschreibung beschlossen, welche den besten und zweckentsprechendsten Kochherd für Arbeiterwohnungen zuerkannt werden wird. Maßgebend sind bei der Beurtheilung: Billigkeit der Anlage, geringer Verbrauch des Feuerungsmaterials, möglichst vielseitige Verwendung des Ofens zu anderen Zwecken. Die Bestimmungen für die große Bierconcurrenz, für die beste Filtereinrichtung, um für die Massen gesundes Trinkwasser zu beschaffen, sind in der Ausfertigung begriffen. Das Ausstellungscomité richtete an die europäischen Staatsverwaltungen das Ansuchen, sich officiell an der Ausstellung für Heeresverordnungen, sanitäre Einrichtungen und Hygiene nebst Verkehrsmitteln zu betheiligen.

— **Ein Junggesellen-Club mit Damen.** Wir erhalten aus Wien ein gedrucktes Circular folgenden Inhaltes: Nachdem der Vorstand des Ersten Wiener Junggesellen-Clubs in Folge falscher Auffassung von verschiedener Seite den Schanplatz seiner Thätigkeit mehr als eingeschränkt hat, ferner auch die Öffentlichkeit bis heute noch meidet und nicht das Mindeste unternommen hat, um die wirtschaftlichen Zwecke seiner Mitglieder sowie der übrigen Herren lebigen Standes zu fördern, hat sich der Gründer des Ersten Wiener Junggesellen-Clubs mit einer Anzahl intelligenter lediger, verschiedenen Berufsständen angehöriger Herren, als: Aerzte, Advocaten, Fabrikanten, Kaufleute, Lehrer, Beamte, Gewerbetreibende u. s. w. entschlossen, auf Grund eines geänderten Programmes eine Vereinigung lebiger

Herren ins Leben zu rufen, welche gesellige, gemeinnützige und wirthschaftliche Zwecke verfolgen soll. Der Pflege der Geselligkeit und des Humors sollen die allwöchentlichen Club-Versammlungen dienen, bei welchen declamatorische und musikalische Vorträge, sowohl der Mitglieder der Vereinigung als auch fremder Kunstkräfte mit anderweitigen Veranstaltungen abwechseln sollen. Die wirthschaftlichen Zwecke des Vereines sollen durch Bepflegung der wirthschaftlichen Tages- mit Ausschluß aller politischen Fragen, durch wissenschaftliche Vorträge, durch Gründung eines Cluborgans, Gewährung, resp. Verschaffung von Rechtsschutz in Rechtsstreitigkeiten sowie durch Zusage von Vortheilen materieller Natur (Ermäßigungen in Theatern, Concerten, Bällen, Bädern, bei Eisenbahn- und Schiffsfahrten u.) an die Mitglieder erreicht werden. Aber auch die Gebote der Nächstenliebe sollen nicht außer Auge gelassen werden, indem der Ueberschuß über das Erträgniß der geselligen Veranstaltungen stets wohlthätigen Zwecken zugeführt werden soll. Obwohl der Verein principiell nur ledige Herren als ordentliche Mitglieder aufzunehmen gedenkt, so ist derselbe selbstverständlich doch frei von jeder Feindschaft gegen das zarte Geschlecht. Auch plant der neue Verein die Gründung eines eigenen Clublocales, wo sowohl Damen als auch Herren ohne Unterschied des Standes als Gäste die liebenswürdigste Aufnahme finden werden. Denjenigen Mitgliedern, welche im Laufe der Vereinsangehörigkeit ein Ehebündniß schließen, soll es nicht benommen sein, der Vereinigung auch fernerhin als außerordentliche Mitglieder anzugehören und sind für diese Mitglieder besondere Begünstigungen in Aussicht genommen. Das Comité beehrt sich daher zu der am 13. October 1893, Abends präcise 8 Uhr im großen Saale des Hotels „zur goldenen Ente“, Wien, I., Schulerstraße 22, Mezzanin stattfindenden Versammlung behufs Feststellung des Statutes und Verathung der weiteren Schritte höflichst einzuladen. Der Zutritt zu dieser Versammlung ist nur gegen Vorweisung besonderer Einladungen gestattet, welche unter genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnortes vom Obmann des Gründungs-Comité's, Herrn Paul Seegner, Adjuncten des Humanitäts-Bureau der k. k. General-Direction der österr. Staatsbahnen, Wien, I., Wipplingerstraße Nr. 25, bereitwilligst zugefendet werden. Den geladenen Herren steht es frei, zu dieser Versammlung Damen der Familie mitzubringen, welche herzlich willkommen sein werden.

Bahnunfälle. Aus Prag wird vom 2. d. Mts. berichtet: In einem Theile Böhmens herrschte gestern Nachmittags und Abends ein heftiger Sturm, der adenthaltenden großen Schaden anrichtete. Von einem eigenthümlichen Unfälle wurde hiebei der um halb 3 Uhr von Wien abgegangene Gilzug betroffen. Etwa 500 Schritte von der Station Pzrelouc entfernt, gegen 8 Uhr Abends, hatte der Sturmwind einen Baum entwurzelt und denselben so gegen die Locomotive des Zuges geschleudert, daß die Signallichter herabgeschleudert und sämtliche Waggonfenster auf einer Seite zertrümmert wurden. Des reisenden Publicums bemächtigte sich eine große Panik. Ein Conducteur wurde durch Glasplitter am Auge schwer verletzt. — Des Weiteren wird gemeldet: Bei dem von Prag nach Pardubitz verkehrenden Localzuge der Staatsbahn fand gestern Abends, ebenfalls zwischen Pzrelouc und Pardubitz, eine Entgleisung statt. Das Geleise war nämlich durch mehrere Birken, welche der Sturm entwurzelt und auf die Schienen geworfen hatte, verlegt worden. Die Locomotive und der Hüttelwagen entgleisten und stürzten über den Damm hinab; der erste Personenwagen entgleiste ebenfalls und verlegte zum Theil das zweite Geleise. Der Maschinsführer des Zuges wurde eingeklemmt und erlitt einen complicirten Beinbruch; die Passagiere und das übrige Zugspersonale blieben unverletzt. In Folge des Unfalles trafen mehrere Züge verspätet hier ein.

Der Koch des Czars. Der Mann, dem seit Jahren alltägliche die verantwortungsschwere Aufgabe zufällt, für den Tisch des Beherrschers aller Reußen zu sorgen, ist, wie wir dem jüngst erschienenen Hefte der „Encyclopédie d'hygiène alimentaire“ entnehmen, ein Elsässer, Namens Eugene Krank, der aber als französischer Patriot nach dem großen Kriege für Frankreich optirt hat. Krank, ein Mann von 43 Jahren, bekleidet seit 1888 die Stellung eines Oberküchenmeisters, oder wie sein officieller Titel lautet: „General-Intendant für den Speise- und Personaldienst des Czars“, und steht im Range einem Obersten oder Schiffskommandanten gleich. Früher mußte der Oberkoch des Czars die russische Nationalität annehmen und den Eid der Treue leisten; Krank jedoch genießt auf persönlichen Befehl des Kaisers das Privilegium, seine französische Nationalität bewahren und seine Stelle auch ohne Eid bekleiden zu dürfen. Alexander III. schenkt ihm unbegrenztes Vertrauen. Krank gebietet über ein ganzes Heer von Köchen, Zubereitern, Proviantofficieren, Küchenladien und sonstigen Hilfskräften. Es stehen ihm fünf Secretäre für die Abfassung der Menus und die Führung der Küchenbuchhaltung zur Seite. Der persönliche Dienst für die Person des Monarchen selbst stellt nicht große Anforderungen an den Oberküchenchef, denn der Czar zieht die einfache, aber gesunde bürgerliche Kost allen Federbissen und Gourmandisen vor. Dagegen muß Krank an Tagen, wo bei Hofe Dinners zu zwei- bis dreitausend Couverts stattfinden (?), seinen Mann stellen und sich als Selbherr von Messer und Gabel auf der Höhe der Situation zeigen. Krank lenkte die Aufmerksamkeit des Czars durch die Geschäftlichkeit auf sich, mit der er während einer Reise im Kaukasus an Stelle des plötzlich erkrankten Küchenchefs die Leitung der Hofküche übernahm. Bei der Katastrophe von Borki befand sich auch Krank im kaiserlichen Zuge, er wurde damals wie durch ein Wunder gerettet. Der Oberküchenmeister des Czars besitzt zahlreiche Ordensauszeichnungen.

Hochzeitsreise im Luftballon. Man schreibt aus Turin: „Der hiesige Luftschiffer Garbonnet, der am 8. October heiratet, wird gleich nach der Trauung eine Hochzeitsreise im Luftballon antreten.“

Ueber die Juden in Sibirien wird dem „Standard“ aus Shanghai gemeldet: Ich höre von vertrauenswerther Seite, daß die Gouverneure der Städte in Ost-Sibirien von dem Minister des Innern die bestimmte Weisung erhalten haben, das bisher selten in Anwendung gebrachte Gesetz, wonach der Aufenthalt der Juden auf bestimmte Bezirke beschränkt bleiben soll, streng auszuführen. In Tomsk, Chitah, Irkutsk, Wladowischtschensk, Nikolajsk, Khabaroffka und Wladiwostok sind die Juden davon in Kenntniß gesetzt und ist ihnen bis zum 1. (13.) October Frist gegeben worden. Natürlich hat dieser Ukas die größte Bestürzung hervorgerufen, da viele wohlhabende jüdische Kaufleute große Capitalien in den verschiedensten Unternehmungen angelegt haben. Es war lange üblich gewesen, daß kein Jude innerhalb eines Umkreises von 100 Werst um die sibirischen Goldminen wohne oder sich dort zeige; trotzdem ist ihr Capital doch durch die Vermittelung christlicher Agenten an diesen Unternehmungen theilhaftig. Man schätzt die Anzahl der Juden in Sibirien auf 20 bis 22.000.

Starbefälle. Gestorben sind: In Wien der Oberingen.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Obergeringen.
der Nordbahn Franz Karos im 69. Lebensj. und der
russ. General Nicolaus Korewo.

In Ringelsheim (Böhmen) der Edtgs.-Abg. und dortige Bürgermeister Wenzel Teubner im Alter von 58 Jahren.

Wähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Joseph Plaf in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Der Verein der österr. Zucker-Fabrikanten hat in seiner am 29. v. M. abgehaltenen Versammlung beschloffen, die Raffinade-Preise der neuen Campagne für die Monate November bis Jänner auf 37 fl. für Wagonladungen ab Fabrik und auf 37 50 kr. für Detailabladungen festzusetzen. Würfelzucker und andere Sorten werden entsprechend höher gehalten.

Der Ernte- und Saatenslandsbericht des österr. Ackerbau-
ministeriums nach dem Stande vom 24. September 1893 lautet: Es
in Galizien sowohl als in der Bukowina kann das Ernte-Ergebnis
von Weizen und Roggen im großen Durchschnitte als unter mittel-
dagegen jenes von Gerste und Hafer als über mittel stehend angese-
nommen werden. Bezüglich der übrigen Länder können die im vor-
gen Berichte gegebenen Schätzungen aufrechterhalten werden. Im gro-
ßen Durchschnitte kann demnach die Ernte von Weizen, Roggen
und Gerste als ein wenig über mittel stehend, jene von Hafer
als mittel angenommen werden. Die Futterernten haben in den
Nordwestländern und in Nieder-Oesterreich bei der in der Bericht-
periode vorherrschenden Trockenheit an Quantität verhältnißmäßig
wenig, dagegen an Futtergehalt sehr bedeutend zugenommen, so daß
für diese Länder eine Mittelernte von mittelmäßig bis vorzüg-
licher Qualität angenommen werden kann. Ueber die Flachsern-
liegen aus Böhmen und Mähren, dann aus Südtirol überwiegen-
günstige Nachrichten vor. Die Hopfenernte, welche in der Sa-
zer Gegend schon Ende August, in Galizien dagegen noch nicht be-
endet wurde, ist in Böhmen und Galizien in Beziehung auf Quan-
tität und Qualität gut, in Ober-Oesterreich in Beziehung auf
Quantität schlecht ausgefallen. Die Weinlese verpricht im Küste-
land, in Krain und Dalmatien, sowie auch in Borsberg ein re-
gutes bis vorzügliches Ergebnis. In Tirol läßt sich mindestens ein
mittleres, in Nieder-Oesterreich und Mähren trotz den Unterschieden
schwach mittleres Ernte erwarten. — Der Anbau der Winterse-
ten war meist wegen der anhaltenden Trockenheit, besonders in den
schweren Böden, sehr erschwert und dürfte deshalb in manchen Ge-
genden sogar unterbrochen werden. Die früh möglich gewordenen Sa-
ten, namentlich auch jene in Galizien und der Bukowina, sind mit-
tentheils recht gut, die späteren Saaten aber, besonders in Böhmen
und Mähren, sind häufig nur ungleich und spärlicher oder auch bis-
gar nicht ausgefallen. Der Rapz, dessen Anbau gemeist in ei-
niglicher Zeit fiel, steht ziemlich allgemein recht hoffnungsvoll.

Der Verband der österr.-ung. Draht- und Drahtstiftefabriken wurde am 30. v. M. gegründet und löst sich zum Ende des Jahres 1893 auf. Als Ursache der Kündigung wird angegeben, daß eine Gruppe bisheriger Teilnehmer zu große Forderungen bezüglich der Erhöhung der Produktions-Quote gestellt habe. Die Jahresproduktion dieses Industriezweiges beträgt circa 800.000 Metercentner.

Waarenberichte.

Wien, 2. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 17.10 Geb und fl. 17.80 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.)

Amlich notirt: Herbstweizen von fl. 7.56, bis fl. 7.58, Frühjahrswen von fl. 7.92 bis fl. 7.94, Gerbstrogon von fl. 6.31 bis fl. 6.33, per Frühjahr von fl. 6.81 fl. bis 6.83, September-October-Mais von fl. 5.43 bis fl. 5.45, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 5.58 bis fl. 5.60, Herbsthafer von fl. 7.39 bis fl. 7.41, Frühjahrshafer fl. 7.31 August-September-Mais von fl. — bis fl. —, Jänn.-Febr.-Mais von fl. 14.95 bis fl. 15.05, Weiböl per Januar-April von fl. 38. — bis fl. 39. —, Spiritus contingentirt prompt von fl. 17.30

— (Waarenbörse.) Waarenbesuchen: Hamburg (Kaffee) Per Sept. —, per März 1894 —, per Dec. —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Prag (Zucker), Hochzucker neuer Champagne ab Prag fl. 18.15, ab Russig fl. 18.45 ab Russig fl. —, Gelde alte Waare fl. — nom. — Raffinade ab Prag fl. 39. — bis fl. 39.50 Francs, per Jänner-April 1894 —, Francs. — Havre (Kaffee) Per laufenden Monat 97.75 Francs, per vier Monate 96. — Francs

Audapest, 2. October. (Getreidegeschäst.) Herbst-Weizen fl. 7.31, fl. —, Frühjahrswenigen fl. 7.74, fl. —, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, September fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. 5.17 bis fl. —, Herbsthafer fl. 6.90, fl. —, Frühjahrshafer fl. 6.91, fl. —.

Wochenmarktpreise.

Bieltz, 30. September.	Weizen fl. ---, ---, ---.	Korn fl. 4.50, ---, ---.
---, ---, ---.	Gerste fl. 3.80, ---, ---.	Hafser fl. ---, 3.80, ---.
---, ---, ---.	Erbsen fl. ---, ---, ---.	Erdbäpfel 2.40. 100 Rilo ---, ---, ---.
Stroh 3. ---, ---, ---.	Heu ---, ---, ---.	Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.
Freudenthal, 30. Sept.	Weizen fl. 6.40, ---, ---.	Korn fl. ---, ---, ---.
---, ---, ---.	Gerste fl. ---, ---, ---.	Hafser fl. ---, 3.56, ---.
Erbsen fl. ---, ---, ---.	Sack Erdbäpfel fl. ---, ---, ---.	100 Rilo ---, ---, ---.
Stroh fl. 2.50. Heu 4.50.	Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich ---, ---, ---.	
---, ---, ---.		

h. 3.50.
Wanstadt, 28. September. Weizen fl. —.—. Korn fl. —.—.
 —.— Gerste fl. —.—. Hafer fl. 3.40. Erbsen fl. —.—.
 Erbsäpel pr. Mt.-Tr. fl. 1.40. 100 Kilo Stroh fl. 3.—. Heu 5.50.
Neuttschein, 30. September. Weizen fl. —.—. 6.16. —.— Korn
 fl. 5.43. 6.20. 5.01. Gerste fl. 4.76. 4.63. 4.47. Hafer fl. 3.61.
 3.51. 3.42. Erbsäpel fl. 1.—. Stroh fl. 2.80. Heu 4.30 per 100
 Kilo. Raumer Holz hart fl. 3.80, weich 2.80.

Freistadt, 1. October (Sparcassa-Auszweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende Aug. 1893 betrug 404.600 fl. 24 kr. Zuwachs an Einlagen 6.292 fl. 81 kr., von 6 neuen und 30 bereits theilnehmigen Parteien in Einlagen. Gutgebuigte Zinsen pro I. Semester 1893 — — fl. — kr. Summa der Einlagen 410.893 fl. 05 kr., ab die Ausgaben 6.768 fl. 80 kr. Stand der Interessenten-Einlagen mit Ende Sept. 1893 von 760 Partein 404.124 fl. 25 kr., Rückzahlungen an 28 Parteien, darunter 7 ganz befriedigt, an Capital 6.768 fl. 80 kr., an Interessen — fl. — kr. Summa der Rückzahlungen 6.768 fl. 80 kr.

Verlosungen

1854er Staatslose. Bei der am 2. d. Mts. vorgenom-
menen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 30.000 fl.
auf Serie 1035 Nr. 25, der zweite Treffer mit 5000 fl.
auf S. 146 Nr. 24. Je 2000 fl. gewinnen: S. 1436 Nr.
3, S. 1537 Nr. 40, S. 1548 Nr. 47, S. 1729 Nr. 15,
S. 2883 Nr. 15. Je 1000 fl. gewinnen: S. 1732 Nr. 8,
S. 2309 Nr. 39, S. 2381 Nr. 17, S. 2491 Nr. 6 und
S. 2883 Nr. 12.

Zweikloße. In der Ziehung vom 2. d. Mts. wurden folgende 25 Serien gezogen: 417 872 1335 1524 1550 1828 1863 1878 1981 1989 2098 2323 2590 2842 2845 2854 3322 3407 3821 3857 3902 4025 4184 4192 4268 Serie 2098 Nr. 84 gewann den Haupttreffer von 100.000 fl.; je 1000 gewinnen S. 1989 Nr. 52, S. 2323 Nr. 6, S. 2323 Nr. 77, S. 3407 Nr. 99 und S. 4184 Nr. 79.

Wiener Börse vom 2. October 1893.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			Eisenbahn-Actien.		
Dem. Papierenrente ..	97 05	97 25	Ö.-Nordb. 1000 fl. CM.	2880	2885
Dem. Silberrente ..	96 95	97 15	Karl-Ludwigb. 200 fl. CM.	—	—
Defterr. Goldrente ..	119 20	119 40	Kaschau-Oberb. 200 fl. S.	186.—	187.—
Notenrente ..	—	—	Remb.-Gern. 3.200 fl. S.	257.90	258.90
4% Ungar. Goldrente ..	—	—	Nordb.-Böhm. 200 fl. S.	214.50	215.—
5% Ung. Papierenrente ..	—	—	Staatb. 200 fl. (500 Fr.)	302.50	303.—
4% Defterr. Kronenr.	96 15	96 35	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	104.50	105.—
Grundstf. - Oblig.			Bank-Actien.		
5% bukovinische ..	105.—	105 40	Anglo-Austrian-Bank ..	150.25	150.75
5% galizische ..	—	—	Reducten ..	417.—	420.—
			Cred.-Anst. f. d. U. C. 160	335.75	336.25
			Ungar. Credit ..	409.—	410.—
			Compte-Ges., wiederst.	667 50	670.—
			Handelsbank ..	247.30	248.—
			Defterr.-Ungarische Bank	988	991
			Unionbank ..	252.75	253 25
Lotterie-Effekten.			Pfandbriefe.		
Donau-Regul.-Lose ..	127.—	128.—	4 1/2% Anglo-öf. Bank	100.60	101.75
Elbe-Regul.-Lose ..	—	—	4% Ung. B.-G.-A. ..	114.75	115.75
Ungar. Präm.-Anleihen	150 50	151 50	3% Ung. B.-G.-A. II	114 75	115 25
1864er Staatslose ..	134.75	135.75	0% Galiz. B.-G.-A. ..	101.—	102.50
1860er „ ganze ..	144.50	145.—	0% Galiz. B.-G.-A. ..	98.50	99
1860er „ Rünftl.	161.50	162.—	5% Galiz. Hypothekensb.	110	110.75
1854er 4% Staatsl.	146 50	147 50	0% „ Innerg. 403 Berd.	100.50	101.50
Credit-Lose ..	195.—	196.—	4 1/2% „ 50 3 Berd.	106.—	100.10
Kart-Lose fl. 40	56.—	58.—	3% Gal. Ruffte Gr.-A.	—	—
4% Donau-Dyffschlfl.	187.—	139.—	5 1/4% „ Möhr. Hypth. B.	—	—
3mähr. Stadt. fl. 20	28	—	5% Defs.-Echl. B.-G.-A.	102.—	103.—
Kvafauer Vott.-Anl.	25 25	26 25	4 1/2% „	101.—	—
Salzburger Lose ..	24 25	24 50	4% Defterr.ung Bank ..	99.90	100 70
Ofener Lose fl. 40	58.—	—	5% Ung. B.-Gr.-A ..	100 50	101 25
Paffay-Lose fl. 40	56.—	56 50	4% Ung. Hypth.-Bank	—	—
Roths Kreuz-Lose fl. 10	18 50	19.—	Prämien-Pfandbriefe	128.—	128 50
Roths Kreuz-Lose fl. 5	12.—	12 60	Devisen.		
Rudolphs-Lose fl. 10	41.—	—	Deutsche Plätze 100 M.	62 10	62 20
Salz-Lose fl. 40	69.—	71.—	London 100 Libre ..	126.20	126 60
Salzburger-Lose. fl. 20	27 25	28 25	Paris 100 Francs ..	50 05	50 10
St. Genois-Lose fl. 40	67 75	68 75	Valuten.		
Stanislau-Lose. fl. 20	46.—	—	R. Rand-Dukaten	5 97	5 99
Waldstein-Lose. fl. 20	41.—	47.—	20 Francsstücke ..	10 03	10 00
Windsgrätz-Lose. fl. 20	65.—	67.—	Engl. Sovereigns ..	12 69	12 60
Wiener Communal-L.	—	—	Deutsche Reichsmark ..	62 07	62 10
3% Serbische Lose ..	43.—	43 25	Russische Rubel ..	1 31	1 3
Dombau-Lose ..	—	—			
Gewinnsscheine d. 2 3/4%	—	—			
Uebdr. d. B.-G.-A.	20 50	21 25			
Gewinnsscheine der 4%	—	—			
Prämien-Schuld. der ung. Hypothekensbank.	24.—	25 —			

Telegramme.

Wien, 3. October. Zum Statthalter von Mähren wurde der Sections-Chef im Justiz-Ministerium, Alois Freiherr von Spenz-Booben, ernannt.

(Baron Alois Spens-Wooden ist ein gebürtiger Schlesier und steht gegenwärtig im 58. Lebensjahre. Er legte seine Studien in Olmütz und Wien zurück, trat in Böhmen in den Justizdienst, war Ober-Landesgerichts-rath in Prag, sodann Präsident des Kreisgerichtes in Eger. Von dort wurde Baron Spens unter Beförderung zum Hofrath, in den Obersten Gerichtshof nach Wien berufen, wo er bis zu seiner vor ca. zwei Jahren erfolgten Ernennung zum Sections-Chef im Justiz-Ministerium verblieb. Der nunmehrige Statthalter Freiherr v. Spens, welcher Ritter des Großherzoglich-sächsischen Philipps-Ord. 1. Cl. und Assistenz-Rath des freiwilllichen adeligen Damenstitzes in Prag ist, ist ein Schwager des gewesenen Ministers und gegenwärtigen Senatspräsidenten am Obersten Gerichtshofe, Grafen Auerburg und Bruder des Reichsraths-Abg. Freih. Emanuel Spens-Wooden in Ropitz — Red.)

Berlin, 3. October. Die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag sind gestern eröffnet worden. Von russischer Seite sind zwei Staatsräthe mit Secretären und ein Professor des technologischen Instituts in Petersburg anwesend.

Die Abreise des Fürsten Wi s m a r c h von K i s s i n g e n soll heute oder morgen erfolgen. Der Fürst wird Berlin nicht berühren. Die Umgebung des Fürsten hat den Wunsch ausgesprochen, daß auf den Stationen jeder Hulbigungs-empfang unterbleibe.

Paris, 3. October. Präsident Carnot empfing gestern das Presscomité und äußerte sein Einverständnis mit dem zum Empfang der russischen Seelente vorbereiteten Festlichkeiten. Der Präsident bemerkte, die Festlichkeiten würden sich nicht auf den Empfang unterbleibe.

mit den zum Empfang der russischen Gesandtschaften bereiteten Festlichkeiten. Der Präsident bemerkte, die Festlichkeiten würden einen unauslöschlichen Eindruck auf die Russen machen; er selbst werde der Galavorstellung in der Oper beizuohnen. Der russische Botschafter Dupuy reichte ihm gestern den Ministerpräsidenten aus, und heute denselben ein Telegramm des Czars, die Be-

ren heim besuchte gestern den Wanklerpalast und legte demselben ein Telegramm des Czars vor, in welchem der Czar seinen aufrichtigen Dank für die Beweise der Sympathie ausdrückt, welche der Präsident der Regierung von Frankreich gelegentlich des Unterganges

die Regierung von Frankreich gelegentlich des Auf-
 des russischen Kriegsschiffes „Russalka“ bethätigt haben.
 Paris, 3. October. Der deutsche Botschafter Graf
 Münster ist Abends zu vierzehntägigem Auf-
 enthalt nach Biarritz abgereist.

Im Hotel zum gold. Ochsen in Teschen.

(Polnischer Lese-Vereins-Saal.) (3420)

Nur 5 Tage!

Täglich von Mittwoch, den 4. d. Mts. an Nachmitt.
von 3—7 Uhr, Sonntag, den 8. d. Mts. (Schluß)
auch Vormittags von 10—12 Uhr

sensationelle Vorführung des

Original-Edison-Phonograph

Neueste Construction! Patent 1893! Mit
Electro-Motor und Wachsmasse-Rollen!

Licitations.

Ueber Ansuchen des Herrn Eduard Jorde wird die
freiwillige meistbietende Versteigerung der demselben
gehörigen

**Pferde, Wagen, Pferde-
Geschirre, Pferde-Decken**

u. s. w. am

Samstag, den 7. October l. J.,

9 Uhr Vormittags im Hause Elisabethstraße Nr. 5
in Troppau stattfinden.

Zu dieser Licitations werden Kauflustige mit dem Bei-
fügen eingeladen, daß der Erstehungspreis zu Händen des
Licitations-Commissärs sofort baar zu erlegen ist.

Bürgermeisteramt Troppau,

am 30. September 1893.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Dr. Krommer.

(3419)

Nähmaschinen

aller Systeme sammt Zubehör
verkauft und
repariert der
Mechaniker u. Elektriker
(Spezialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak

in TESCHEN, (wohnhaft am
Gingange der Albrechts-Allee).

Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts,
auch gegen Theilzahlungen
und bittet derselbe um zahlreichen
Zuspruch.

Ein gutes Gasthaus

in M.-Ostrau od. i. unmittel-
barster Nähe wird zu laufen
oder zu pachten gesucht.

Adresse des Käufers oder Pächters
ist zu erfragen in der Administrat.
der „Silesia“ in Teschen. (3311)

Schulden u. zweifelhafte
Außenstände

in Berlin werden durch eine be-
währte Kraft beigetrieben. Kosten
entfallen nicht. A. Wolfsky,
Berlin, Nr. 37. Ia. Ref. (3325)

Ein Gasthaus

in einem Curorte
Dessert.-Schlesiens

ist wegen Uebernahme eines
anderen Geschäftes sofort zu
verpachten. Gefl. Offerte unter
Schiffre „J. K.“ an die Ad-
ministration der „Silesia“ in
Teschen. (3400)

Kundmachung.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Ja-
blunkauer Sparcassa hat in seiner Sitzung
am 27. September 1893 beschloffen, den
Zinsfuß von allen Einlagen auf 4% und
den Zinsfuß für alle Hypothekendarlehen
und Vorschüsse auf 5% vom 1. Jänner 1894
angefangen, herabzusetzen.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß
gebracht wird.

Jablunkau, am 29. September 1893.

Für die Sparcassa-Direction:

Josef Kucheida.

(3401)

Concurs.

An der evangelischen einschlägigen Schule mit
deutscher Unterrichtssprache in Lipul soll die

Lehrer-Stelle

mit Beginn des II. Semesters des laufenden Schuljahres,
oder wenn möglich sofort zur Wiederbesetzung gelangen.

Mit dieser Stelle ist folgendes Jahreseinkommen ver-
bunden: Gehalt 400 fl., Stiftingsinteressen 52 fl., 5 Joch
Schulfeld, dessen Pächtertrug jährlich 88 fl. abwirft,
Obstgarten 20 fl., Begräbnistagen ca. 30 fl., Erntesperer
ca. 12 fl., Schulholz 40 fl., wovon auch das Schulzimmer
zu beheizen ist, und freie Wohnung.

Bewerber evangelischer Confession, welche für deutsche
und polnische Unterrichtssprache befähigt und im Gesang-
unterricht tüchtig sind, sowie auch die notwendigen Kennt-
nisse in der Landwirthschaft besitzen, haben ihre Gesuche
bis 31. October d. J. zu richten an das evangelische
Pfarramt zu Biala bei Bielitz. (3383)

Majestäts-Gesuche!

Wer eine Reinschrift eines Ge-
suches benötigt, wer ein Offert,
einen Brief, eine Gratulation, eine
Ansprache, eine Festschrift oder über-
haupt eine stilistische Arbeit benö-
tigt, wer eine kalligraphische Arbeit,
als: eine Jubiläums-Adresse, ein
Diplom, ein Majestätsgesuch, ein
Hospital-Gesuch, ein Ministerial-
Gesuch, ein Privilegiums-Gesuch,
eine Widmung, eine Inschrift oder
Aufschrift benötigt, wende sich ver-
trauensvoll an die erste und älteste
Schreibstube von **Karlolles**,
Besitzer ein. gold. Medaille, Schrift-
steller u. Kalligraph, **Wien**, 7. Bez.
Breitegasse Nr. 9, indem dabeist alle
kalligraphischen Schreibarten in je-
der Sprache, Schrift und Styl an-
gefertigt werden. (3396)

Ein (3407)

Gewölbe

sammt Wohnung in Teschen
ist zu vermieten vom 1. Jän-
ner oder 1. April 1894.

Zu erfragen bei **Johann
Fink**, Alter Markt Nr. 12.

Buchforderungen und Erbschaften

für Deutschland laust und
übernimmt zur Einziehung
Joh. Siegmund,
Concipient, Braunk., Br. Schl.

Zwei sehr schöne, elegante Wohnungen

bestehend aus je zwei Zimmern,
Küche und Zugehör, sind in Teschen,
Grabinstraße, nahe dem Bahn-
viaducte zu vermieten. Auskunft
beim Eigenthümer **M. Kamm-
holz** dabeist. (3347)

Beige hiemit an, daß ich meine
Stunden im (3348)

Zeichnen und Malen

wieder vom 1. October d. J. auf-
nehme. Unterfertigte erlaubt sich auf
die nahebe Weibnachtszeit beson-
ders aufmerksam zu machen, welche
Gelegenheit bietet, die verschiedenen
Techniken der Malerei (Holzmalerei,
Brandmalerei, Malerei auf Stoff etc.)
praktisch zu verwenden. Bestellungen
für dergleichen Arbeiten werden
übernommen. Honorar für separate
Stunden 2 Mal wöchentlich 6 fl.,
zu zweien für eine Person 3 fl. per
Monat. Anmeldungen werden von
3—5 Uhr entgegengenommen von

Fr. Auguste Liberda,
Teschen, Scherzengasse 5, I. St.



Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die
„**Neue Fortuna**“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

Wirthschafterin

bittet eine anständige Frau, welche
in dieser Eigenschaft schon dient
und in jeder Art häuslicher Arbei-
ten tüchtig und verlässlich ist, um
eine Stelle, auch auf's Land.
Adresse: **Th. Pohl**, Poppen-
gasse Nr. 15, Troppau. (3389)

Eine tüchtige, ältere Köchin

die sich mit guten Zeugnissen aus-
weisen kann, wird zum baldigen
Antritt gesucht. (3398)

Rudolf Langer,
erbh. Werks-Gasthaus in Weg-
Gorka, bei Sanbusch, Galizien.

Schriftsteller,

jung, talentvoll, der sich nobel-
listisch bereits vorthelhaft be-
kannt gemacht hat, wünscht
Aufnahme in bessere Fa-
milie. Ernstgemeinte, geschätzte
Zuschriften erbeten sub „Herz
und Gemüth 24“ an die Ad-
ministration der „Silesia“ in
Teschen. (3332)

Tüchtiger erfahrener Reisender

der gute Erfolge nachweisen
kann, wird von einer best-
renommirten, alteingeführten
Liquorfabrik unter günstigen
Bedingungen zum sofortigen
Antritt gesucht.

Offerte sind zu richten unter
„**Erste Kraft**“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen. (3408)

Ein (3412) Commis

der Specerei- und Mehlbranche,
tüchtiger Detaillist, wird zum so-
fortigen Eintritt aufgenommen ge-
sucht. — Offerte an

Emil Pick
in Mährisch-Ostrau.

Vertreter gesucht.

Eine leistungsfähige Maschine
fabrik und Engingefabrik, die beson-
ders Turbinen, Regulatoren und
Pumpen erzeugt, sucht für Silesien
einen tüchtigen, repräsentations-
fähigen Agenten mit technischem
Kenntnissen. Gefällige Zuschriften
sub: „**Nr. 7678**“ belieben
an **Hindolf Woffe**, Wien. (3389)

Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch fies Ge-
halt zahlen wir Agenten für den
Verkauf v. geschl. gestatt. Rollen auf
Naten. Offerte an die Hauptstädte
Weselschub-Gesellschaft Adler &
Comp., Budapest. (3392)

Tüchtiger Tapezierer

Gehilfe,
Möbelaarbeiter, wird sofort
aufgenommen bei

J. Pohlner,
Teschen.

Ein tüchtiger (3413) Fasbinder

wird sofort aufgenommen in
der

Essigfabrik
in **Radwanitz**, Post
Polnisch-Ostrau.

Tischler

und ein (3418)

Bildhauer

werden sofort aufgenommen bei

Ferdinand Rattay,
Neutitschein, Mähren.

Zwei tüchtige Bauschlosser

werden sogleich aufgenommen
und dauernd beschäftigt bei

Alb. Kužel,
Bau- und Maschinen Schlosser
in Mähr.-Ostrau. (3414)

Ein (3415) Gas-Schlosser

(Installateur)

mit guten Zeugnissen
wird sofort aufgenom-
men. Persönliche Vor-
stellung erforderlich.

Verwaltung der Gasanstalt Bielitz.

Zum sofortigen Eintritt wird
ein tüchtiger (3399)

Raseur- und Friseur-Gehilfe

gesucht. Monatsgehalt 3 fl. sammt
ireier Station. Dem Acceptierten
werden die Reisekosten ersetzt.
J. Schlesinger, Raseur u. Friseur
in Rutka, Ungarn.

Kellnerposten

auf Rechnung gegen Caution
sucht junger Mann. Zuschriften
unter **N. R. Kenty**, Galiz-
poste restante. (3362)

Ein (3390) Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, der
deutschen und polnischen Sprache
mächtig, findet sofortige Aufnahme
in dem **Engros-Manufactur-
waarengeschäfte** der Firma
Samson Lindner
in Skotschan.

Grossartige Erfindung! Willkommen in jedem Haushalte!

Wichtig für Hôteliere, Wirthe, Cafétiers und Conditoreien!

„ALPESTRE“

erfunden und bereitet von der

**Compagnie industrielle de produits
chimiques et pharmaceutiques in Paris**

Nach dem Recepte stellt sich ein ganzer Liter dieses ausgezeichneten, von dem
echten Chartreuse nicht zu unterscheidenden Liqueurs auf nur 70—80 Kreuzer, während
eine Flasche echter Chartreuse mit fl. 6 bis fl. 7 gezahlt werden muss.



Jeder, der in seinem wohlverstandenen Interesse einen Versuch
macht, wird uns für das „**Alpestre**“ Dank und Anerken-
nung wissen und das-
selbe in seinen Freundeskreisen wärmstens empfehlen.

Der fertige, selbst-
erzeugte Liqueur „**Alpestre**“ bildet den berechtigten
Stolz jeder Hausfrau.

Einen Carton „**Alpestre**“ für 2 Liter Liqueur
verschenke ich gegen Einsendung von 75 kr. für gelben,
90 kr. für grünen Liqueur. Für Porto und Re-
commandation sind 15 kr. beizufügen.

Nur echt, wenn jeder Carton obenstehende Schutzmarke vorn auf der
Etiquette trägt. Man achte hierauf und hüte sich vor werth-
losen Nachahmungen.

C. BERCK, Conserven-Niederlage, **WIEN**, I., Wollzeile Nr. 9.

Colossaler, durchschlagender Erfolg in allen Ländern.

Letzter
Monat

Innsbrucker Lose

Letzter
Monat

Haupttreffer **50.000** Gulden (3139)

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: **JOH. ROSNER** und **J. SKROBANEK**.

Abonnement
 vierteljährig: in Troppau, Teschen,
 Bieleh-Bala, Sägersdorf, Freuden-
 thal, Freiwaldau, Ebersdorf, Wag-
 stab, Wiskadel, Würbenthal, Frie-
 der-Mistel, W.-Strau und Neutischeln
 3 fl. Postlungsgebühr in's Haus 25 kr.,
 mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr.,
 für das Ausland 4 fl. 50 kr.

5 fr. für die sechs mal gespaltene Zeile bei
einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. **Insertions-Aufträge** übernehmen
auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

und Ingerate in **Tropfbau**: an C. Bubenitz, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; **Kleinglöse**: Wilhelm Großhils und Karl Lauterbach; **Freiwaldau**: Betty Kipe; **Freudenthal**: Kronmer's Wätre, Z. M. Hglet; **Frederick**: J. Schünke; **Tägerndorf**: J. Hofmann, A. Denckels; **Wilsch**: C. H. Gerold; **Neutischheim**: R. Bösch; **Bähr**: O. Kraus; **R. Wroßsch**, C. Soling; **Liebertsdorf**: W. H. Horny; **Wagstadt**: W. Kleppich; **Wien**: Hermann Gelschmitt; **Wigstadt**: J. Wöhl; **Wörbenthal**: J. Hg.

Administration der „Elleſſa“ in Teſchen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geſchäftshauſe am Sachſenberg.

Mr. 228.

Donnerstag, den 5. October.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Mit dem 1. October begann ein neues Abonnement auf die „Euseia.“ Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Bräuneration ersucht einzuladen und zu eruchen, die mit Ende September abgelauteten Bräunerationen (am besten mittelst Pottfammlung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expebition keine Unterbrechung entstehe.

Abonnements-Preise:
Für Troppan, Leiden, Bielefeld, Jägerndorf, Freitwalban,
Trenthenthal, Friedel-Nisse, Odersdorf, Märkisch-Ostran,
Wagstadt, Wismuth, Würzburg und Neuttscheim
vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—

Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 fr.
Mit directer Postzustellung: Vierteljährig 3 fl. 50 fr.,
Ganzjährig 14 fl.
(Briefe und Geldstücke werden franco erbeten: Abonnements merken

Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden
(nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)
Vom 1. October l. J. an find mit der Annahme

Donn. 1. October l. J. an mich mit der Anweisung
von Abonnements und Inseraten für Stielh-Stala
aus Schlesien die dortigen Firmen W. Fröhlich, Buch-
handlung, und K. Pantersch, Zeitungsagentur, befragt.
Administration der „Silesia.“

Den Clerical-Feudalen im Hohenwartclub müssen diese Tage ohne Unterlaß die Ohren geklungen haben — die Jungcechen arbeiteten an ihrem Manifeste. Dieses Manifest ist aber die reifste Frucht am Baume der feudalen clericalen Politik, welcher mit der Erfindung des czechischen Staatsrechtes durch Heinrich Clam-Martiniz gepflanzt wurde. Heute freilich werden die Gefinnungsgeoffen dieses Herrn nicht gelten lassen wollen, daß sie die ersten Urheber des Jungcechen-Manifestes sind, sie werden das Vorgehen des Jungcechen als Etwas erklären, mit dem sie gar nichts zu thun haben. Der Zusammenhang ist jedoch klar. Die Feudalen wollten sich mit ihrem Föberalismus die Reichs-gesetzgebung vom Halse halten und zugleich damit das Czechen-thum für sich und ihre Zwecke gewinnen. Sie handelten wie die Feudalbarone des Mittelalters, die ihre Herrschermacht gegen die Einführung monarchischer Gewalt vertheidigten. Die Czechen ließen sich die Förderung durch diese Barone wohl gefallen, bis sie sich endlich stark genug fühlten, ihre Bestrebungen auch ohne diese auf eigene Faust zum Siege zu führen. Das feudale Staatsrecht ist nun zum jungcechischen geworden und die Fundamental-Artikel wurden zum Manifest der Jungcechen, in welchem Oesterreich der Krieg erklärt wird. Das durch die Unterstützung der Feudalen durch ihren Einfluß üppig gewordene Czechenhum steht heute ganz anders da, als zur Zeit, wo es sich unter den Fittichen des Feudalismus für die „Gleichberechtigung“ begeisterte und den Feudalen den Gefallen that, auch an deren staatsrechtliche Schrüllen eingugehen. Heute schreite im Jungcechen-Manifest das „Staatsrecht“ auf eigene Spur einher. Das immer schon gegen die eigensüchtige Politik der Feudal-Clericalen gesagt wurde — eine stärkere Abfuhr ist ihr noch nicht zu Theil geworden, als durch das Jungcechen-Manifest, in welchem alle Theufel, die Clam-Martiniz heraufbeschworen hat, ihren Sabbath feiern.

Durch die vor Kurzem erfolgte Eröffnung der Eisenbahnlinie Laibach-Gottschee, welche den südöstlichen Winkel des Herzogthums Krain mit der Landeshauptstadt verbindet, ist die interessanteste deutsche Sprachinsel im Süden der Monarchie dem Weltverkehre näher gerückt worden. Jahrhunderte lang hatten die Deutschen des Gottscheer Landes einen harten Kampf um ihr nationales Dasein zu bestehen. Es soll nicht behauptet werden, daß nun nach Vollendung des neuen Schienenstranges ihnen dieser Kampf erleichtert werden wird; die Abneigung der slovenischen Bevölkerung in deren Mitte sie sich seit der vor einem halben Jahrtausend erfolgten Einwanderung ihrer Vorfahren ihre Eigenart und Sprache unentwegt erhalten haben, wird eben wenig abnehmen, als der Eiser jener Heker, welche die eingeborenen Slaven gegen die „Fremden“ immer wieder aufwiegelte. Immerhin wird der neue Schienenweg nach Gottschee die dortigen Deutschen wirthschaftlich in nicht zu unterschätzender Weise kräftigen und ihnen wenigstens dieser Hinsicht den Kampf um die Existenz erleichtern. Freilich zieht die bauerliche slovenische Bevölkerung aus den neuen Errungenschaften nicht geringere Vortheile, als die deutsche Gewerbetreibende und Händler des Gottscheer Landes.

Es war um das Jahr 1300, als deutsche Einwanderer aus Franken und Thüringen sich in diesem Theile „Stoniens“ ansiedelten. Alle Versuche, die Nachkommen dieser deutschen Einwanderer zu slavifiren, waren vergeblich und auch die letzte Aera der Bedrückung, welche die krainischen Deutschen durchzumachen hatten, die Aera Winkler, hat die Gottscheer Deutschen nicht entnuthigt. Ethnographen und Sprachforscher haben sich mit Vorliebe in die Eigenthümlichkeiten dieses Völkchens versenkt; es sei hier nur an d

nanz der Feudalen immer größer gezogen wurde, seinen Höhepunkt erreicht. Mit einem nur durch die vorausgegangene Verhättselung erklärlichen Uebermuthe wird der Wille des czechischen Volkes in diesem Manifest zum obersten Geleße für Oesterreich proclamirt. „Würden die Staatslenker nur das für vortheilhaft ansehen, was im ausgesprochenen Volkswillen gelegen ist,“ so würde der Widerstand gegen den Ausgleich ein ausreichender Grund gewesen sein, von der weiteren Ausführung der Wiener Vereinbarungen abzustehen — so sagt das Manifest; und immer wieder wird auf den Willen des czechischen Volkes hingewiesen. Es ist „erbittert,“ weil sein Wille nicht erfüllt wurde; es wird noch stärkeren Widerstand leisten, weil sein Wille nicht geschieht . . . nichts gilt vom Riesengebirge bis an die Adria, als die „Rechtsüberzeugung,“ das „politische Bewußtsein,“ das „nationale Gefühl,“ des czechischen Volkes. Das ist das Bild der maßlosen Ueberhebung jenes Manifestes. Das Reich, das deutsche Volk in Oesterreich, das deutsche Volk in Böhmen — sie sind also Nichts — gar nichts gegenüber dem Czexenthume und dessen Propheten, den jungczechischen Abgeordneten. Es ist der barste Größenwahn, der aus diesem Schriftstücke grüßt. Die böhmische Frage ist demselben „ein großes historisches, staatlöhmes Problem.“ Daran ist ja etwas Wahres; eine verkehrte Politik hat die böhmische Frage dazu gemacht — obwohl diese Frage auch in ihrer heutigen Schwierigkeit noch immer keine weltbewegende ist, für welche sie die Jungczechen ausgeben möchten, so daß auch in jener Bezeichnung nur ein starkes Stück gewohnter czechischer Ueberhebung sichtbar wird. Das „Historische“ an dieser Frage ist im Grunde bereits abgethan und eine feste innere Politik kann noch immer dafür sorgen, daß es abgethan bleibt. Das Manifest ist jedoch die stärkste Aufforderung, es endlich zu dieser Politik kommen zu lassen.

Ganz Oesterreich und die Wahrheit dazu werden in diesem Manifeste über den Haufen geworfen. Alles was besteht und was geschieht, die Verfassung Oesterreichs und jede Maßnahme auf Grund derselben, wird als „gesetzwidrig“ erklärt. Die Stärkung der Centralisation, die Förderung der deutschen Staatsprache, eine Duldung der Unterdrückung czechischer Minoritäten, Schutz der Deutschen, Germanisation werden behauptet — lauter Dinge, welche der Wahrheit ins Gesicht schlagen. Und sogar die royalistischen Gefühle der Czechen werden als beleidigt hingestellt, weil die Rescript-Feiern verboten wurden, die doch nur zur Verhöhnung dieser Gefühle ausgedacht waren. Und dieselben Czechen, welche seit dem Ausgange mit Brandfackeln durch das Land liefen — sie stellen die Behauptung auf, es sei keine Agitation, keine Aufwiegelung, keine Aufregung nöthig gewesen, das czechische Volk in eine Erbitterung hineinzuhetzen, die zu den heutigen Zuständen geführt haben, selbst die Ausschreitungen, welche sich gar nicht mehr leugnen lassen, seien nur von solchen angestiftet worden, welche den Ausnahmezustand herbeiführen wollten.

So erregt dieses Schriftstück in seiner Ueberhebung, in seiner Verschlagenheit und colossalen Unwahrheit Widerwillen und Abscheu. Wollten die Jungzechen etwa damit beweisen, wie nothwendig die Verhängung des Ausnahmezustandes bereits geworden war, da sich ihr Verstand in einem solchen Ausnahmezustande befindet?

Wiener Professor Schröder erinnert, welcher die Gottscheer Mundart in gründlichster Weise erforschte und Gottscheer Sprachdenkmäler sammelte, sowie an den in diesen Tagen verstorbenen Hofrath Czörnig, den Sohn des berühmten Statistikers, welcher der deutschen Sprachinsel Gottschee eine treffliche und erschöpfende Monographie widmete. Auch aus dem deutschen Reiche ist mancher Germanist und Ethnograph nach Gottschee gewandert, um Sprache, Sitten und Gebräuche der dortigen Deutschen zu studiren und zu schildern. Nun führt das Dampfstoß in den entlegenen Winkel des „Herzogthums Gottschee“, das nun nach Eröffnung der Bahn wohl viel häufiger das Reiseziel von Stammesbrüdern aus allen deutschen Ländern bilden wird, als vordem.

Die fürstlich Auersperg'sche Herrschaft Gottschee wurde vor hundert Jahren zum Ränge eines „Herzogthums“ erhoben. Vor den Auerspergs waren die Grafen Ortenburg Besitzer des Gebietes, das heute noch von 25.000 Deutschen bewohnt wird. Der Ort Gottschee zählt etwa 1500 Einwohner. Die Deutschen des Gottscheer Ländchens zeichnen sich nicht minder durch Fleiß und Thätigkeit aus, als ihre Stammesgenossen anderwärts und wie in so vielen anderen gemischtpragigen Gegenden unseres Reiches sind gerade auf die wirtschaftliche Thätigkeit der Gottscheer die Unseindungen und Verfolgungen ihrer nationalen Widersacher nicht in letzter Linie zurückzuführen. Die Gewerbetätigkeit ist in Unterkrain nirgends eine so lebhafte, als in Gottschee. Was aber die unter dem Namen der „Gottscheer“ oder „Gottscheer“ bekannten Hausirer betrifft, welche in Wien, Graz, Triest, Brünn u. s. w. ihre Waaren feilbieten, so dürfen dieselben nicht durchweg als deutsche Stammesbrüder angesehen werden, denn die windische Hausirer aus Krain nehmen immer mehr zu.

Die Slovenen sind sehr erbost darüber, daß der Gottscheer Flügel der Unterfrainer Bahnen früher fertig g

Inland.

4. October.

Das Manifest der Jungczechen, von welchem die vorliegenden czechischen Blätter kein Wort, die deutschen nur Bruchstücke veröffentlichen, wird allgemein als eine schwülstige, phrasenreiche Kundgebung bezeichnet, mit welcher die Verfasser keine Wirkung erzielen können. Der „Hlas naroda“ verhöhnt diese Streitschrift und sagt, das ganze Manifest sei nicht geschrieben worden, um die Gegner des czechischen Volkes zu überzeugen, sondern das czechische Volk zu überreden, noch weiterhin sein Schicksal den Brüdern Gregr anzuvertrauen. Die „Politik“ bemerkt kurz: „Von den Schritten, welche die jungczechischen Abgeordneten zur Realisirung ihres Programms unternehmen wollen und von den Aussichten, die sie haben, enthält dieses im allgemeinen Phrasen gehaltene Schriftstück, welches den hochgespannten Erwartungen, mit welchen ihm entgegengelesen wurde, nicht im Entferntesten entspricht, kein Sterbenswörtchen.“ Das Manifest ist aus Prag vom 24. September l. J. datirt und unterfertigt: „Der Club der Landtags- und Reichsraths-Abgeordneten der national-freisinnigen Partei in Böhmen und Mähren.“ Die Prager Staatsanwaltschaft hat das Manifest gestern Vormittags mit Beschlage belegt, so daß auch dessen Uebersendung an die Adressaten unter Couvert verboten erscheint. Die Confiscation erfolgte wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach §. 300 St. G. (Herabwürdigung der Verfügungen der Behörden.) Gegen die „Narodni Listy“ herrscht in jungczechischen Kreisen große Erregung, weil dieselben des Manifestes mit keinem Worte gedenken. Am Montag wurde in den Redaktionslocalitäten der „Narodni listy“ eine behördliche Durchsuchung vorgenommen, welcher nach Forschung incriminirter Manuscripte galt. Es handelte sich um einen am 30. September gebrachten Artikel über den Empfang der Czechen in Amerika. Auch in der Privatwohnung des Herausgebers Dr. Julius Gregr, welcher noch auf seinem Landseitz weilt, fand eine Durchsuchung statt und wurden die Untersiegel daselbst angelegt.

In deutlich-fortschrittlichen Kreisen der Brünne Bevölkerung ist man von der Ernennung des Freiherrn Alois Spensz-Wooden zum Statthalter von Mähren sichtlich befriedigt. Auf gegenseitiger Seite, auf welcher man die Ernennung des Grafen Coudbenbore wünschte, findet diese Lösung der Statthalterfrage wenig Beifall. Officiell wird zu der Ernennung gemeldet: „Der neue Statthalter hat im Laufe seiner vieljährigen Beamten-Carriero eine reiche Fülle von Erfahrungen gesammelt, die ihm auf seinem Brünner Statthalterposten zweifelsohne erheblich zu Statten kommen werden. Er ist auch beider Landessprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig. Politisch ist Freiherr v. Spensz bisher in keiner Weise hervorgetreten, er gehört keiner Partei an, es kann ihn keine Partei für sich in Anspruch nehmen und es besteht somit keinerlei Hinderniß, daß ihm die Landesangehörigen beider Nationalitäten und jeder Parteirichtung jenes Vertrauen in seine Objectivität und Unparteilichkeit entgegenbringen werden, welches den neuen Landeschef in seiner Amtswirksamkeit zu fördern geeignet sein wird.“ — Der bisherige Statthalter Herman Ritter v. Loebl wurde anlässlich seines Rücktritts in den Freiherrnstand erhoben.

stellt wurde, als die nach dem slovenischen Hauptorte Unterkrains, nach Rudolfswerth, führende Hauptlinie. Letztere wird aber bereits im nächsten Jahre dem Verkehre übergeben werden können, und daß die Eröffnung später erfolgt, erklärt sich daraus, daß die Linie nach Rudolfswerth, welches sich heute ganz in slovenischen Händen befindet, länger ist. Die Unterkrainer Slovenen verdanken dem Theil am Weltverkehre, welchen ihnen die neue Verkehrsstraße sichert, ebenso deutscher Initiative, wie die Gottschee-Deutschen, denn das Zustandekommen der Unterkrainer Bahn ist den deutschen Landtagsabgeordneten von Krain zu verdanken, deren Thätigkeit und Sachkenntniß die slovenische Mehrheit des Laibacher Landtages auch nicht entbehren wird können, wenn einmal der slovenischer Seite ersehnte Bau der Fortsetzung der Unterkrainer Bahnen nach Karlstadt und Sissek im stammverwandten Croatien in Angriff genommen werden sollte.

Diejenigen Personen aus der Umgebung des heiligen Vaters, welche an seiner Gesundheit ein wahres Interesse nehmen, sind augenblicklich sehr beunruhigt. Nicht etwa, daß Papst Leo XIII. krank wäre — im Gegentheil, befindet sich augenblicklich bei bester Gesundheit; aber will durchaus wieder den „Leo-Thurm“ bewohnen, trotz der Warnungen seiner Leibärzte, welche aus verschiedenen Gründen davon abrathen. Einerseits erklären sie, daß das Gebäude noch nicht lange genug steht, um völlig trocken sein, andererseits weisen sie darauf hin, daß die Temperatur außerhalb des Thurmes in zu großem Gegensatz mit der Temperatur im Innern des Thurmes stehe, wegen der gewaltigen Stärke der Mauern des Thurmes. Es herrsche in dem Thurm eine solche Kühle, daß im vergangenen

Der „Pol. Corr.“ zufolge hat der Kriegsminister General der Cavallerie Eder von Krieghammer Samstag den 30. September sein Amt angetreten.

Die kirchenpolitische Lage in Ungarn ist noch immer nicht geklärt. Der „Deutschen Zeitung“ wird gemeldet, daß die Krone zur Einbringung des Szilagyi'schen Ehegesetzes ihre Zustimmung nicht gegeben und es Dr. Weferle und seinen Ministercollegen überlassen wird, eventuell daraus die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Eine formelle Entscheidung war aber wenigstens am letzten Sonntag noch nicht getroffen. Dem entgegen wird der „Politischen Correspondenz“ von ihrem Budapest Correspondenten unterm 1. d. M. geschrieben: Die wiederholt hervorgehobene fortschreitende Klärung der politischen Situation in Ungarn dürfte in einigen Wochen ihre Vollendung erreichen, da, wie Ihr Correspondent aus verlässlicher Quelle erfährt, die kirchenpolitischen Vorlagen der Regierung, inbegriffen die obligatorische Civilehe, die Sanction der Krone erhalten werden.

Unslaud.

In Preußen stehen für die nächste Zeit Landtagswahlen bevor. Alle Parteien haben bereits ihre Wahlaufrufe erlassen. Der Wahlaufruf des Centrums fordert vor Allem ein neues Volksschulgesetz. Es sei nunmehr an der Zeit, Ernst zu machen mit der Verwirklichung der Verheißung in der Verfassung, das Volksschulwesen gesetzlich zu regeln, um nicht fortwährend „auf das Wohlwollen der Regierung“ in allen entscheidenden Schulangelegenheiten angewiesen zu sein. Das Centrum erachtet es daher als seine heiligste Pflicht, bei jeder Gelegenheit mit allem Nachdruck zu verlangen, daß der confessionelle Charakter der Volksschule gewahrt, das natürliche Recht der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder nicht beeinträchtigt, der Religionsunterricht den Kindern in ihrer Muttersprache erteilt und die Leitung des religiösen Unterrichts durch die Religionsgesellschaften in vollem Umfange anerkannt werde. Das Centrum verlangt ferner die Beseitigung aller der Freiheit der Kirche beeinträchtigenden Gesetze; namentlich die Aufhebung aller noch bestehenden Niederlassungsverbote für gewisse Orden. Damit ist vor Allen der Jesuiten-Orden gemeint.

Die französischen Blätter constatiren mit Verwunderung den Erfolg Frankreichs in Betreff des siamesischen Vertrages, welcher, abgesehen etwa von verletzter Eigenliebe, weder einen Check für England, noch eine Schädigung der Unabhängigkeit Siam's bedeute.

In dem französischen Ministerrathe machte gestern der Justizminister Mittheilung von der gegen den ehemaligen Deputirten Cassagnac eingeleiteten Verfolgung wegen eines von letzterem in der „Autorité“ vom 22. September veröffentlichten Artikels, welcher eine Beleidigung des Generals Sauffier enthielt.

In Italien gab es vorige Woche eine kleine Ministerkrise, welche zwar den Bestand des Cabinets Giolitti nicht erschüttert hat, aber doch einer gewissen Bedeutung nicht entbehrt: der Justizminister Santa Maria hat auf seinen Posten verzichtet und ist durch den Senator Armio ersetzt worden. Der Grund dieses Personenwechsels ist bemerkenswerth. Der Proceß gegen die Leiter und Cassirer der Banca Romana hat nämlich eine Wendung genommen, die das Ansehen des höchsten Justizbeamten Italiens zu schädigen geeignet ist. Es wurden wider allen Brauch Anklagebeschlüsse des Gerichtshofes veröffentlicht. Die Staatsanwaltschaft hat Verurteilung dagegen eingelegt, und die einzelnen Beschuldigten erheben öffentlich die Anklage, daß die Belege für die Zahlungen der Banca Romana sorgfältig gesichtet und daß alle die Regierung compromittirenden Schriftstücke aus denselben ausgeschlossen worden seien. Ob der Justizminister Santa Maria in dieser Beziehung wirklich nicht frei von Schuld ist, wie die Einen glauben, oder ob er durch einen Eingriff des Ministerpräsidenten von der unparteiischen Verfolgung des Proceßes abgehalten und dadurch zum

Verzicht auf seine Stellung genöthigt worden ist, wie Andere meinen, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls aber gibt die neue Ministerkrise den Feinden des Cabinets Giolitti erwünschten Anlaß zu neuen heftigen Angriffen. Der „Tribuna“ zu Folge wäre Monzilli, der im Proceß der Banca Romana mitangeklagte Generaldirector des Handelsministeriums, verschwunden. Diese Nachricht wird eifrig commentirt. Nach dieser Flucht und nach dem Beschlusse der Rathskammer des Landesgerichts, gegen die Mitangeklagten Pietro Tanlongo, Michele Lazzaroni, Paris und Mortera das Verfahren einzustellen, würde der Proceß sehr zusammenschrumpfen. — Die „Tribuna“ kündigt jedoch neue ernste Enthüllungen über Politiker und Minister aller Parteien an. Der Scandal ziehe immer weitere Kreise, so daß ein Mitglied der Regierung jüngst wörtlich äußerte, der Proceß werde die Serie der Bankscandale nicht abschließen, sondern erweitern. Das ganze öffentliche Leben Italiens werde dadurch für mindestens zwei Jahre inficirt werden.

In den südamerikanischen Republiken dauern die Revolutionskämpfe noch fort, während man nach den düsternen und widerspruchsvollen Melbungen über dieselben sich kaum ein klares Bild der Lage machen kann. Im Allgemeinen scheint die Revolution in Brasilien im Fortschreiten begriffen zu sein, während in Argentinien augenblicklich die Regierung die Oberhand gewonnen hat.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 3. October. (Namensfest des Kaisers.) Morgen Vormittags 9 Uhr findet aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät in der Probsteikirche ein feierliches Pontificalamt statt.

— (Der neue Statthalter von Mähren) Alois Freiherr Spens-Booden, ist eine auch in Troppau bekannte und sehr geachtete Persönlichkeit. Derselbe wurde am 7. Juli 1835 geboren und ist Ritter des Ordens der Eisernen Krone zweiter Classe. Er ist vermählt seit 6. Mai 1862 mit Antonie Gräfin v. Kuenburg (geb. 4. Jänner 1836); dieser Ehe ist eine Tochter entsprossen: Gisela, geb. 14. März 1863, vermählt seit 4. September 1882 zu Troppau mit Karl Freiherrn Sobek-Skal und Kornitz, k. u. k. Kämmerer.

— (Journalistisches.) In der Redaktion der „Fr. Schl. Presse“ hat sich wieder ein Personenwechsel vollzogen. Der bisherige Redacteur Herr Franz Hoffmann (Arnold von der Passer) hat aus Familienrücksichten auf seine Stelle verzichtet und wurde an dessen Stelle Herr Victor Wurm mit der Redaktion des Blattes betraut.

— (Austritt der Troppauer Feuerwehr aus dem mähr.-schles. Verbanne.) Der Verwaltungsrath der Troppauer freiw. Feuerwehr hat an den Central-Ausschuß des Verbandes der mähr.-schles. freiw. Feuerwehren in Mähr.-Odrau eine Zuschrift gerichtet, in welcher es heißt: „Die am 2. October d. J. abgehaltene Corps-Versammlung der Troppauer freiw. Feuerwehr hat nach Anhörung des Berichtes ihres Vertreters bei dem Znaimer Delegirtenrathe über einen aus der Mitte der Versammlung gestellten Antrag stimmeinhellig beschlossen, dem löbl. Central-Ausschuße den Austritt der Troppauer freiw. Feuerwehr aus dem mähr.-schles. Verbanne anzuzeigen.“ Der Austritt wird damit motivirt, daß ein Artikel der „Silesia“, in welchem die Sonderbestrebungen der Troppauer Feuerwehr besprochen wurden, auch von einem Odrauer Blatte nachgedruckt ward.

— (Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Die Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und böhmischer Unterrichtsprache beginnen in Troppau am 6. November. Vor der k. k. Prüfungscommission in Teschen beginnen die Lehrbefähigungs-Prüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und polnischer Unterrichtsprache im zweiten Termine an demselben Tage.

Zahre zur Zeit der sengendsten Hitze der vorsichtige Doctor Zaccarelli dort vor der Ankunft des Papstes jedesmal einen starkgeheizten Grube-Ofen aufstellen ließ. Vor der Hand begünstigt sich Leo XIII. damit, in diesem Thurm nur einige Stunden täglich zuzubringen, aber er schied sich bereits an, ihn zu bewohnen, d. h. von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends dort zu verweilen. Der Papst wird dann seine Mahlzeiten in dem Pavillon einnehmen, welchen er unlängst in unmittelbarer Nähe des Thurmes hat errichten lassen. In dem Thurm selbst besteht jedes Stockwerk nur aus einem Zimmer; deshalb wird der heilige Vater dort nur Personen seiner nächsten Umgebung empfangen können. Da die erste und einzige Etage des Pavillons für den Papst als Speisezimmer eingerichtet ist, so wird sich das unmittelbare Gefolge des Pontifex mit dem Erbgeschoß begnügen müssen, welches noch feucht ist und einen höchst unglücklichen Eindruck macht. Im vergangenen Jahre, als der Pavillon noch nicht errichtet war, mußte das Gefolge des Papstes in der Zeit, wo sich der heilige Vater im Thurm aufhielt, mit einem Belt füllich nehmen, welches unter den Bäumen des Gartens aufgeschlagen war. Man campirte dort wie Soldaten beim Manöver. In diesem Garten, dessen größter Theil frei liegt, herrscht eine geradezu unerträgliche Hitze. Einige steinalte Gärten, die kaum noch fähig sind, die Hitze und die Gartensprihe zu handhaben, haben alle Mühe, die spärliche, verkümmerte Flora des Gartens zu erhalten. Allerdings findet man in diesem Garten, wo die Blumen so spärlich sind, sehr schöne Obstbäume, namentlich ausgezeichnete Birnbäume. Auch die Weinrebe verspricht hier in diesem Jahre sehr reichlich auszufallen, worüber der Papst ganz entzückt ist. Dieser Vatican-Garten liefert auch sehr saftigen Salat, ausgezeichnete Kartoffeln und anderes Gemüse, aber er bringt alle diejenigen zur Verzweiflung, welche ihn zu Fuß durchschreiten müssen, um sich zum Papst zu begeben. Eine

Viertelstunde lang müssen sie unter den glühenden Sonnenstrahlen durch dicke Staubwolken dahinschreiten, nur den Carosolen der Cardinäle ist es gestattet, in den Garten hineinzufahren und die Fürsten der Kirche an der Schwelle des Leo-Thurmes abzusehen. Die Wagen sämtlicher anderen Würdenträger und Beamten müssen außerhalb des Gartens sich aufstellen. Der Papst selbst begibt sich von seinen Gemächern nach dem Thurm in einer Tragsänfte. Wenn er in den Vatican zurückkehrt, so steigt er in einen Wagen und setzt sich an der Pforte des Gartens wieder in die portantina, in welcher er gekommen ist. Ein merkwürdiges und recht interessantes Detail: Gelegentlich des Papstjubiläums hat der Sultan Abdul Hamid dem heiligen Vater einen prächtigen Sessel in byzantinischem Stil mit wunderbarem goldgemustertem Seidenpolster überfandt. Dieser Sessel wird sich unter den Möbeln und anderen Gebrauchsgegenständen befinden, welche der Papst nach dem Thurm, resp. nach dem anstehenden Pavillon bringen lassen wird. Sultan Abdul Hamid hat sich wohl kaum träumen lassen, daß Leo XIII. seinem Geschenke eine solche Auszeichnung zu Theil lassen werden würde. Wenn der Papst sich Abends in seine Gemächer zurückbegeben hat, so empfängt er nur einige Intime, welche nicht erst nöthig haben, vorher um Audienz zu ersuchen und die sich, ohne sich vorher eingeschrieben zu haben, einfach von Centra, dem treuen Kammerdiener des Papstes, anmelden lassen. Über diese bescheidenen Empfänge währen nur bis achteinhalb Uhr Abends, d. h. bis zu dem Augenblicke, wo der heilige Vater sein schlichtes Abendbrot einnimmt. Diejenigen Personen, welche die Auszeichnung genießen, diesen Empfängen im engsten Kreise beizuwohnen, können nicht genug von der vortrefflichen Laune, dem scharfen Geist und der geradezu erlesenen Liebenswürdigkeit, welche der heilige Vater dabei entwickelt, erzählen.

— (Ein Brandleger.) Wegen Verbrechens der Brandlegung, begangen an dem Wirthschafter Franz Haubelt in Neubörsel, wurde gestern der Grundbesitzer Johann Biesel in Neubörsel verhaftet und dem Bezirksgerichte in Olbersdorf eingeliefert.

— (Eingestelltes Strafverfahren.) Am 5. September l. J. wurde dem Zimmermeister Johann Palik in Wagstadt bei Tage aus versperrter Tischlade eine Brieftasche mit 340 fl. und eine Nickeluhr gestohlen. Da Johann Palik an diesem Tage außerhalb des Hauses beschäftigt war, wurde offenbar die Tischlade mit einem Nachschlüssel geöffnet. Der Thäter ist unbekannt.

Brünn, 3. October. (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Herrschaftsdirector und Oberinspector der fürstbischöflichen Güter Johann Wessely in Kremsier taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen.

— (Trauung.) Heute Mittags fand in der Domkirche zu St. Peter die Trauung des Herrn Josef Weiss, Procuristen des Bankhauses Laurenz Herber jun., mit Fräulein Helene Weinlich, Tochter des mähr.-schlesischen Landes-Advocaten Herrn Josef Weinlich, statt.

— (Todesfall.) Heute Nachts ist hier Frau Anna Dworzak, geb. Poforny, Gemahlin des Landes-Schulinspectors a. D. Herrn Josef Dworzak, gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 5. d. Mts. um 5 Uhr Nachmittags von der Pfarrkirche zu St. Thomas aus statt.

— (Mühlenbrand.) In der Nacht zum 2. d. Mts. ist die den Eheleuten Vincenz und Marie Nimmerroth in Brzeze bei Wittau gehörige Mahlmühle sammt etwa 15 Hectarentnern Getreide, das vermahlt werden sollte, total niedergebrannt. Der Schaden wird auf 18.000 fl. beziffert. Die Versicherungssumme beträgt 14.000 fl. Die Entschädigungssache ist bisher unbekannt.

Teschen, 4. September. (Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers) wurde in unserer Stadt in üblicher Weise gefeiert. Gestern Abends und heute Früh durchzog die Regimentskapelle die Straßen mit klingendem Spiel. Heute fanden in beiden Pfarrkirchen die gestern angekindigten Gottesdienste statt, denen die Vertreter der Behörden, das Officierscorps, die Gemeindevertretung, Vereine und Corporationen, sowie eine große Anzahl von Anbängern aus allen Kreisen der Bevölkerung beizuhöhen.

— (Die landwirthschaftliche Ausstellung.) War heute von Schulkindern aus der ganzen Umgebung besucht. Das Wetter ist wieder besser geworden und deshalb hat sich der Besuch des Publicums aus der Stadt von Neuem günstiger gestaltet. Die Berichterstattung über die Einzelheiten der Ausstellung werden wir morgen fortsetzen. Heute möge nur noch eine kleine Berichtigung Platz finden. Mit Bezug auf den Festzug werden wir vom Ausstellungsmaler, Herr Bogdan Hoff, leblich Skizzen für die drei Festzüge geliefert haben. Ferner sei noch berichtet, daß Herr Anton Gimpel nicht 5, sondern 25 Kronen für Ausstellungs zwecke gespendet hat.

— (Zugverspätung.) Der gestern 4 1/2 Uhr Nachm. fällige Personenzug der Kaschau-Oberberger Bahn ist mit mehr als zweistündiger Verspätung eingetroffen. Die Entgleisung mehrerer Wagen eines Güterzuges bei Huttel und die hiedurch bewirkte Verlegung des Geleises waren Ursache der Verkehrsstörung.

— (Vicitation.) Die Veräußerung der nicht rechtzeitig ausgelösten Pfänder findet Donnerstag den 5. October l. J. 9 Uhr Vormittags im Locale der Teschner Volksbank Deutsche Gasse Nr. 20 statt. Zum Verkauf gelangen Juwelen, Pretiosen, Gold- und Silberwaaren und diverse Gegenstände.

— (Edison's Phonograph) wurde heute einem kleinen Kreise von geladenen Gästen gezeigt. Die Reproduction von Musikstücken ganzer Kapellen, von Liebesvorträgen, Declamationen u. erregte Verwunderung. Die Leistungen des Instrumentes sind großartig. Wir können Herrn Hermann den Besuch bestens empfehlen.

Wielitz-Biala, 3. October. (Wählerversammlung.) Am 8. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr wird in der Wielitzer Mittelschulturnhalle der Abgeordnete Dr. Theodor Haase vor seinen Wählern den Rechenschaftsbericht erstatten.

— (Stellenvergebung.) Der Verwaltungsausschuß der Wielitzer Stadt Sparcasse hat in seiner gestrigen Sitzung die erledigte Adjunctenstelle Herrn Franz Müller, bisher Rechnungspraktikanten bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Wielitz, verliehen.

— (Mißgeschick.) Dem Werkmeister an der Wielitzer k. k. Gewerbeschule Herrn Büttner ist das Unglück widerfahren, innerhalb sieben Jahren je nach kurzer Ehe die dritte Frau zu verlieren. Mit der gestern während der Ausführung des Kaiserjubiläums verstorbenen Frau Bertha, geborenen Schul, welche im 27. Lebensjahre stand, war Herr Büttner kein ganzes Jahr verheiratet.

— (Localbahnprojecte.) Außer dem schon früher erwähnten Secundärbahnprojecte macht ein anderes, auf den elektrischen Betrieb gegründetes von sich reden, das unter der Hegide der internationalen Electricitätsgesellschaft lancirt wird. Eine allgemeine und lucrative Inanspruchnahme der Electricität zu Beleuchtungs- und motorischen Zwecken wird allem Erachten nach noch längere Zeit auf sich warten lassen. Inzwischen hat die Electricitäts-Unternehmung ein Interesse daran, ihre Werke beschleunigt zu sehen und plant zu diesem Behufe die Errichtung elektrischer betriebener Eisenbahnanlagen, welche vom Bahnhof ausgehend einerseits nach Lobnitz-Louisenthal, andererseits nach Rigeunertal-Bystra führen und auf ihren Strecken durch die Stadt Abzweigungen nach den verschiedenen Industrie-Etablissements zur Güter- und Abfuhr erhalten würden. Das betr. Detailproject soll fertig ausgearbeitet vorliegen und seine Realisirung auf circa 250.000 fl. veranschlagt sein. Die Finanzierung soll im Actienwege erfolgen, so zwar daß sich ein Consortium gründet, in welchem

von Privaten etwa 50.000 fl. gezeichnet und der Rest der Aktien von der internationalen Electricitätsgesellschaft übernommen wurde. Als Concessionswerber soll dem Vernehmen nach Herr Max Bernack aufgetreten, resp. in Vorschlag gebracht worden sein.

(Ausstellungssammlung.) Im Sitzungssaal des Vialaer Stadgemeinderathes versammelten sich gestern Abend etliche zwanzig Industrielle und Gewerbetreibende, um in Anwesenheit des Herrn F. L. Bezirkshauptmannes Piwocki und Bürgermeisters Dr. Rosner über die Beschickung der nächstjährigen galizischen Landesausstellung zu verhandeln. Herr Bürgermeister Dr. Rosner eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache und erörterte anknüpfend an die Anwesenheit des General-Sekretärs des Ausstellungsdirectoriums die Pflicht der Vialaer Industrien und Gewerbe, sich an einem patriotischen Unternehmen zu betheiligen, dessen Protectorat Se. Majestät der Kaiser zu übernehmen die allerhöchste Huld hatte und dessen Beschickung ein Ausdruck der Hochachtung und des Entgegenkommens gegen Se. Excellenz den Statthalter Grafen Badeni sei, welchem die Stadt Viala für die vielen Beweise des Wohlwollens zu ganz besonderem Danke verpflichtet ist. Der Redner betonte den Werth der entwickelten Vialaer Industrie auf der galizischen Landesausstellung und die Schuldigkeit der Industriellen, die Bedeutung derselben möglichst vollständig zur Geltung zu bringen und für das Ansehen der Stadt Viala als einzigen und größten Industriepark Galiziens sich einzusetzen. Die Versammelten schlossen sich den Ausführungen des Bürgermeisters an und erklärten sich sammt und sonders für die Beschickung der Ausstellung. Die Versammlung schritt sodann zur Wahl eines Executivcomitès und wählte in dasselbe die Herren Bürgermeister Dr. Rosner (Obmann), Franz Vogt, Hugo Gölcher, Dr. E. Reich (Schriftführer), Edmund Schmeja, Rud. Fuchs, Hugo Schreiner, Architekt R. Korn und R. Zipfer. Die Versammlung beauftragte hierauf Herrn Dr. Rosner, Sr. Excellenz dem Statthalter Grafen Badeni den einstimmig gefassten Beschluss der Industriellen und Gewerbetreibenden über die Beschickung der Ausstellung telegraphisch mitzutheilen und ermächtigte das Comité, bei der Stadtgemeinde um Subventionierung der Vialaer Aussteller vorstellig zu werden, sowie die abwesenden Industriellen und Gewerbetreibenden zur Abgabe verbindlicher Betheiligungs-Erklärungen zu veranlassen. Von den anwesenden Ausstellern, zu denen auch die Direction der Vialaer städtischen Gemeindeschule gehört, wurden sodann die Erklärungen über das anzusprechende Raummaß für ihre Objecte angegeben und damit die Verhandlungen geschlossen.

(Jagdliches.) In dem galizischen Jagdrevier Ducisko bei Wilkowice wurde vorgestern von einer Jagdgesellschaft neben mehreren Hasen auch ein starker alter Fuchs erlegt. Der glücklichste Schütze des Tages war Herr Suchy jun. Der vom Stamme Reinecke war ein schon bejahrtes Individuum, das nur noch einen einzigen Fangzahn besaß und dessen übriges Gebiß vom Alter stark mitgenommen war; der alte Herr dürfte schon lange Zeit über nur auf zarte, weiche Kost angewiesen gewesen sein. Ein Blick in den Jagdkalender bei dieser Gelegenheit zeigte uns, daß Galizien ein wahres Eldorado der Füchse genannt zu werden verdient. Das galizische Jagdgesetz vom 30. Jänner 1875 nennt nämlich unter den zu schonenden Wildarten in § 1 auch den Fuchs, welcher in der Zeit vom 15. Februar bis 31. August weder gejagt, noch gefangen, noch getödtet werden darf. Der Fuchs ist nämlich als Mäusevertilger der Landwirtschaft nützlich und Galizien ist ein Agriculturnland. Ueberdies ist ein Fuchsbalg im Sommer nichts werth und der Handel mit Fuchspelzen ist in Galizien in Blüthe.

(Verstorbene.) Vom 15. bis 30. September sind verstorben in Bielitz: Franz Gabor, 1 J. 3 M.; August Engelhardt, 53 J.; Andreas Rosenthal, 60 J.; Carl Steffan sen., 79 J.; Katharina Blahut, 10 J.; Andreas Schutta, 27 J.; Marianna Garbas, 64 J.; Franz Wojcieszyn, 19 J.; Susanna Gruszka, 51 J.; Josef Widener, 76 J.; in Viala: Adelheid Stanco, 3 J.; Stephanie Dobija, 15 Tage; Marie Pollat, 74 J.; Thaddäus Grabowski, 1 J. 3 M.; Franz Antoni, 18 J.

Zablunkau, 3. October. (Todesfälle.) Sonntag, den 1. d. M. sind zwei hochbetagte und hochachtbare Frauen aus dem Leben geschieden. Um 2 Uhr Nachmittags verstarb nach kurzem Unwohlsein im 74. Lebensjahre Frau Eva Sikora, Witwe nach dem im Jahre 1879 verstorbenen Kaufmann Herrn Johann Sikora und 5 Stunden später im 70. Lebensjahre nach längerer Krankheit deren Schwägerin, Frau Johanna Eisenberg, Witwe nach dem vor vier Jahren verstorbenen ehemaligen Bürgermeister Herrn Josef Eisenberg. Die Erstere war die Mutter des hiesigen Gemeinderathes Herrn Rudolf Sikora und Schwiegermutter des Volksschuldirektors Herrn Johann Netter; Letztere die Mutter des Caplans P. Victor Eisenberg und des Gerichts-Adjuncten Anton Eisenberg in Teschen, ferner des Apothekers Carl Eisenberg in Orlau. Die Leichenbegängnisse, an denen 15 Priester theilnahmen, fanden heute Vormittags und Nachmittags statt. Ein großes Trauergefolge erwies den Verstorbenen die letzte Ehre.

Freivaldau, 2. October. (Bei der Delegiertenversammlung des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgsvereins) welche hier am 30. September stattfand, waren vertreten die Sectionen Altsiedler, Brünn, Freivaldau, Grulich, Jägerndorf, Jauernig, Neisse, Neustadt, Olmütz, Obersdorf, M.-Ostern, Mähr.-Schönberg, Sternberg, Troppau, Weidenau, Wien, Ziegenhals und Zuckmantel. Die erschienenen Delegierten wurden vom Bürgermeister der Stadt Freivaldau, Herrn Regenhart und vom Vereinspräsidenten Herrn Klein freundlich begrüßt. Als Schriftführer wurden gewählt die Herren Stadt-Sekretär Hoffmann aus Zuckmantel und Stadt-Sekretär Gränz aus Freivaldau; ferner als Verificatoren die Herren Director Galtien (Neisse) und Hotelbesitzer Bauer (Olmütz). Der Revisionsbefund lief eine längere Debatte hervor und ergab, daß die einzelnen Sectionen anzuweisen und von jeder Section über die ihnen vom Centralvorstand bewilligten Beträge Bestätigung beizubringen und in der Jahresrechnung auszuweisen seien. Nach ertheilter Entlassung des Centralvorstandes wurde über das Besuch des Restaurateurs auf der Bischofskuppe um eine Beitragsleistung zu den Baukosten des Gasthauses zur Tagesordnung übergegangen und das Präliminar, wie folgt, festgestellt: a) Einnahmen:

1. Mitgliederbeiträge 3800 fl.; 2. Pachtzins vom Georgshaus 200 fl.; 3. Eingang von Schafgebern am Georgshaus 700 fl.; 4. Subventionen 150 fl.; 5. Ertragniß der Tropfsteinhöhle 20 fl.; 6. Zinserate 300 fl.; 7. Ertragniß der Sammelbüchsen 30 fl.; 8. verkaufte Karten und Wegweiser 100 fl., zusammen 5800 fl.; b. Ausgaben: 1. Ausgaben bei den Sectionen 800 fl.; 2. Ausgaben für Wegherstellungen 1500 fl.; 3. Buchdrucker- und Buchbinderarbeit 70 fl.; 4. Secretariat und Nebaction 220 fl.; 5. Porto 250 fl.; 6. Steuer und Affecuranz 80 fl.; 7. Interessen für aufgenommene Capitalien 200 fl.; 8. Vereinszins 100 fl.; 9. Vereinsorgan „Alt-vater“ 360 fl.; 10. Mitglieder- und Touristenkarten 100 fl.; 11. Subventionen 50 fl.; 12. diverse Ausgaben 200 fl., abzuzahlende Schulden 1000 fl., Cassa 370 fl., zusammen 5800 fl. Bei der Präliminarberatung wurde der bei Uebernachtung am Hochschar-Schutzhause zu zahlende Betrag für Mitglieder auf 50 kr. und für Nichtmitglieder auf 1 fl. festgesetzt und bestimmt, daß Frauen und minderjährige Kinder von Mitgliedern von der Mehrleistung gleichfalls erheben sind; das von der Section Neisse beantragte viermalige Erheben der Vereinszeitung „Alt-vater“ wurde abgelehnt und mit Majorität für die sechsmonatliche Herausgabe gestimmt. Der Antrag der Section Zuckmantel bei dem Neubau der den Mitgliedern unentgeltlich auszufolgenden Touristenkarte die Gebiete der Sectionen Zuckmantel und Neustadt aufzunehmen, wurde wegen der bedeutenden Mehrkosten abgelehnt, da eine neue Zeichnung und ein neues Licht angefertigt werden müßte. Ueber die Art der Wegherstellungen am Hochgebirge wurde gesprochen und die Ausführung je nach der Dringlichkeit und nach bestem Wissen dem Centralvorstande überlassen. Auf Rechnung des Schutzhause-Contos wurde die vorgeschlagene Erbschaftsteuer beim Georgshause genehmigt; beschlossen wurde, das Mitgliederverzeichnis im Jahre 1894 herauszugeben und der Generalversammlung für die um den Verein erworbenen große Verdienste die Ernennung des Ober-Inspectors der k. k. Staatsbahnen, Herrn von Heubach in M.-Schönberg, zum Ehrenmitgliede zu empfehlen, über Vorschlag der Section Freivaldau die Ernennung eines Protectors jedoch zu vertragen. Der Antrag der Section Sternberg, von jedem Besucher des Georgshaus, mit Ausnahme der Vereinsmitglieder, des Forstpersonals zc. 10 kr. Eintrittsgeld zu erheben, wurde abgelehnt. Zum Schluß der Versammlung berichtete der Präsident Herr Klein über den Stand des Georgshaus-Baus und wurde die Mittelung, daß bis 20. Juni 1894 dieses Haus zur Ueberbergung von Fremden fertig sein wird und sodann die Eröffnungsfestlichkeit stattfinden kann, mit Befriedigung entgegengenommen und die Versammlung bei vorgerückter Stunde geschlossen.

Obrau, 3. October. (Osterr. Werkmeister-Verein.) Die Gründung dieses Vereines hat hierorts und in der Umgebung unter den Interessenten lebhaft Zustimmung gefunden, so daß zu erwarten steht, daß auch anderwärts, wo die Verhältnisse dazu vorhanden sind, ähnliche Vereine entstehen werden. Wir bringen aus diesem Grunde einen gekürzten Auszug aus den seitens der k. k. schles. Landesregierung genehmigten Statuten, welche den Zweck des Vereines also präcisiren: a) Allgemeine Ausbildung in den verschiedenen Specialfächern und gleichzeitige Förderung der materiellen Interessen, sowie die Pflege der Geselligkeit der Mitglieder unter sich; b) Stellungsvermittlung; c) Freiwillige Unterstützung an Stellenlose; d) Freiwillige Unterstützung im Invaliditätsfalle; e) Gründung einer Sterbecasse; f) Gründung einer Witwen- und Waisencasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen; g) Der Verein bezweckt in allen österreichischen Industriestädten Vereine, welche den gleichen Zweck verfolgen, zu gründen und sich mit den bestehenden Vereinen, welche sich den gleichen Tendenzen des Vereines anschließen, zu vereinigen, um dann einen Verband gründen zu können, welcher speciell 1. die Gründung der Sterbecasse; 2. die Witwen- und Waisencasse und 3. die Altersversorgung der Größe des Verbandes nach durchzuführen kann. Nach Gründung des Verbandes werden eigene Statuten ausgearbeitet. Politische und religiöse Tendenzen sind und bleiben ausgeschlossen. Die übrigen Punkte der Statuten, betreffend Beschaffung der Mittel, Aufnahme sowie Rechte und Pflichten der Mitglieder, Organe der Vereinsleitung und deren Wirkungskreis, Abhaltung von Versammlungen, Wahl des Vorstandes und der Revisoren, Einsetzung eines Schiedsgerichtes, enthalten die für das Vereinsleben üblichen Bestimmungen. Da bisher unseres Wissens nur in Reichenberg ein ähnlicher Verein besteht, so dürften wohl auch bald andere Städte und Industrie-Orte dem gegebenen Beispiele nachfolgen, was alsdann die Gründung eines allgemeinen Verbandes der österreichischen Werkmeister zur Thatsache werden ließe. Mit der Durchführung dieser Idee wäre gewiß ein nicht unwesentliches Stück der socialen Frage mitgelöst.

Zuckmantel, 2. October. (Verkauft Schüllinge.) Daß man hier und da einem berauhten Landknecht oder sonst einem anderen betrunkenen Menschen begegnet und gewöhnen ist, auszuweichen, darin wird Niemand etwas Ungewöhnliches erblicken, daß man aber einem Transport betrunkenen Schüllinge ausweichen muß, um nicht verletzt zu werden, dieses dürfte wohl nicht so bald vorkommen. Heute Nachmittags langten nämlich drei Schüllinge in total beraushtem Zustande hierorts ein. Einer von ihnen suchte in der Nähe des Postamtes mit seinem Stoch herum und hätte beinahe einen Passanten vor den Kopf geschlagen, wenn dieser nicht rechtzeitig auswichen wäre. Die Schüllinge kamen von Wärbenthal und wurden durch einen alten Mann der hiesigen Substation überstellt. Wir glauben, daß zur Begleitung von Schüllingen, insbesondere wenn mehrere auf einmal befördert werden, nur junge, kräftige und zugleich tüchtige Männer zu verwenden sind, welche den Schüllingen den nöthigen Respekt einzuflößen im Stande sind und auch den Verlockungen zum Betrunkenwerden Widerstand leisten. Ueberhaupt scheint der Transporteur von Wärbenthal keine vertrauenswürdige Person zu sein, denn vor einigen Wochen erzählte hierorts ein Schülbling, welcher ebenfalls betrunken von Wärbenthal gekommen war, daß ihn der Schülblingführer in Germannsdorf betteln schickte und ihm auch die Häuser angab, in welche er gehen sollte. Wir glauben hiermit die maßgebenden Kreise von Wärbenthal auf diesen Uebelsand aufmerksam machen zu müssen und hoffen auch, daß sich solche vergnügliche Szenen nicht mehr wiederholen werden.

Kunst und Literatur.

Bielitz, 2. October. (Theater.) Der gestrige erste Opern-Abend „Jüdin“ von Halevy bewies uns nur, daß wir an dem Geldtenor Herrn Krause eine ausgezeichnete Acquisition gemacht haben, indem wir bei ihm ein sonores Vollkommenes, in allen Lagen ansprechendes Organ von großer Modulationsfähigkeit schätzen gelernt haben, dessen Träger auch über ein gutes Theil dastheatischer Gestaltungsart verfügt. Herr Krause erfuhr gestern als Eleazar mehrfache, sehr schmeichelhafte Hervorrufe. Eine gefällige Stimme, welcher es nur an den Grenzen ihres Umfanges an maritimer Kraft gebricht, nennt Herr Scholz, der Darsteller des „Cardinals“, sein Eigen. Auf Grund des ersten Debüts schon ein abschließendes Urtheil aussprechen zu wollen, wäre jedenfalls verfrüht. Fr. Sch. ist die Trägerin der Hauptpartie spielte gestern ihr erstes Auftreten auf den weltbedeutenden Brettern und gibt Anlaß zu glänzigen Erwartungen. Fr. Caselli debütierte wie immer mit eleganter Berbe. Der Chor ließ an Kraft und Sicherheit manche Wünsche übrig, deren Erfüllung wir von der nächsten Zukunft erwarten.

— 3. October. Den gestrigen Theaterabend füllte die Aufführung von Subermars „Hemelt“, Schauspiel in vier Acten, aus. Das Stück ist bisher nur auf reichsdeutschen Bühnen gegeben worden, in Oesterreich also eine Novität. Der Vorwurf, den es behandelt, ist ein Griff in's volle, frisch pulsirende Menschenleben mit seinen gesellschaftlichen Einrichtungen und Sagen, über die das Schicksal einzelne sich hinwegsetzen läßt zum Leidwesen anderer, welche in der Beobachtung dieser Sagen die Gewähr für die Erhaltung der Gesellschaft erblicken und verteidigen. Der Inhalt des Stückes ist kurz angegeben, folgender: Magda (Fr. Hertwig), die jugendliche Tochter des Obersten Schwarze (Herr Gahn), soll wider ihre Neigung mit dem Pfarrer Hefterdingl (Herr Claar) vermählt werden, verweigert dem Gehorsam und entflieht aus dem elterlichen Hause, in dem die Verlorene als todt betrachtet wird. Nach hartem Ringen, Entsetzen und Verirrungen erreicht sie den Höhepunkt künstlerischer Auszeichnung und kommt auf ihren Trümpfen, reich an Gütern und Ehren, in die verlassene Vaterstadt. Von ihrer Muttersehwester (Fr. Kühne) und Hefterdingl erkannt, wird die Familie mit Magda's Anwesenheit bekannt gemacht und der strenge Vater von dem letzteren bestimmt, den Fehltritt der Tochter zu vergeben und sie wiederzuerlangen. Magda kommt inzwischen aus freier Entschickung in das Elternhaus, nicht als Verzeihung suchende Tochter, sondern als souveräne, selbständig und frei über ihr Thun und Lassen entscheidende Künstlerin. Das Haus, die Helma, die Familie beginnen nun ihre Ansprüche an sie geltend zu machen und der ehle Pfarrer bestimmt sie, den Wünschen des alten Vaters nachzugeben und im Hause Wohnung zu nehmen — gegen das Versprechen, nach ihrer Vergangenheit nicht forschen zu wollen — und da beginnt der Conflict. Regierungsrath v. Keller, der zu Magda in den Anfängen ihrer Theaterlaufbahn in intimen Beziehungen gestanden und sie dann schone verlassen hat, stellt sich ihr im Vaterhause vor und es kommt zwischen beiden zu kühnsten Auseinandersetzungen. Der argwöhnische Vater kommt dazu und ahnt den Hergang. Gegen sein Versprechen preßt er der Tochter Gesandnisse ab und kann ihren Fehltritt nur durch die Verheirathung mit Keller (Herr Neher) gelöst sehen. Keller willigt in die Vermählung, stellt aber die Bedingung, daß das Kind ihrer früheren Beziehungen nicht legitimirt, sondern in späterer Zeit allenfalls adoptirt werde. Die Künstlerin, durch die Rücksicht auf den alten Vater und den milderen Einfluß des Pfarrers zur Nachgiebigkeit gestimmt, bäumt sich gegen die Forderung auf und Schwärze wendet nun gar Gewalt an, die Tochter zu zwingen, seinem Willen gehorchen zu sein. Die Familiengenossen und der Pfarrer verhindern rechtzeitig, daß der Vater zum Mörder werde an seinem Kinde. Ein Schlaganfall stellt sich zur rechten Zeit ein und der Vater stirbt — unversehrt mit der Tochter. — Die ausgemessene Frage löst der Dichter damit unbeantwortet und stellt uns vor den Conflict zwischen freier Entschickung auf künstlerischer Höhe und den Ansprüchen von Familie und Heimat. Das Spiel war ein vorzügliches. Fr. Hertwig ist als dastellende Künstlerin zu beachtenswerther Vollkommenheit gelangt und fand für jede Situation und Empfindung die richtige Geste und das entsprechende Wort; gegenüber dieser Leistung soll von Inconsequenzen nicht die Rede sein. Der „Pfarrer“ des Herrn Claar war eine durch Wohlwollen, Ehrlichkeit der Gesinnung, Ruhe und Entfaltung hochgelungene Darstellung, der Oberst Schwarze des Herrn Gahn bis auf einige gar zu starke Aeußerungen der Heftigkeit eine lebenswahre, an Halm's „Erbförster“ gemahnende Figur. Ebenso wohlgerathen löste Herr Neher seine schwierige Aufgabe in der Darstellung des bösen Genies der Handlung, des Regierungsrathes Keller. Die wirkenden Nebenpersonen reichten sich den Hauptträgern der Handlung wirksam an und ergielten zusammen einen Eindruck, der sich in wiederholten Hervorrufen auf offener Scene und oft wiederholten rauschenden Beifallsbezeugungen des gesammten Hauses ausdrückte.

* Das neue Stadttheater in Salzburg, über dessen Eröffnung wir gestern berichtet haben, wurde von dem Salzburger Architekten Demel nach Entwürfen von Fellner und Hellmer erbaut. Das Haus ist ein Prachtbau, im reichen Barockstil gehalten und zeichnet sich namentlich durch seine eigenartigen baldachinartigen Bögen aus. Das Theater ist an der früheren mit Erinnerungen an Mozart verknüpften Theaterstätte errichtet.

* Frau Sarah Bernhardt ist bereits in Paris eingetroffen um ihre Thätigkeit als Theater-Directorin zu beginnen. Bekten Samstag hat in ihrem Salon die Leseprobe des neuen Stückes „Les rois“ von Jules Lemaitre stattgefunden.

* Pietro Mascagni, nicht zufrieden mit seinen musikalischen Erfolgen, ist unter die dramatischen Dichter gegangen und hat eine Tragödie, „Theodosio“, geschrieben, welche die Truppe Novelli zur Aufführung bringen wird.

Kleine Chronik.

4. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Stephan ist mit der unter seinem Commando stehenden Escadre in dem dalmatinischen Hafen Tendo eingelaufen. — Kaiserin Friedrich verläßt binnen Kurzem Homburg und begibt sich nach Rom, um dort durch zwei Monate zu verweilen. — In St. Petersburg cursirt das Gerücht über eine bevorstehende Verlobung des russ. Großfürsten-Thronfolgers mit der jüngsten Tochter des Prinzen von Wales. — Prof. v. Mosetig ist von seiner Urlaubsreise nach Wien zurückgekehrt. — Der serb. Ministerpräsident Dokitch ist derartig an hochgradiger Lungentuberculose erkrankt, daß seine sofortige Entlassung nothwendig erscheint. — Dem Vorstande der Post- und Telegraphen-Direction in Triest, Ober-Postdirector Karl Polkorny wurde tagfrei der eif. Kronen-Ord. 2. Cl. verliehen.

Die Cholera ist noch immer nicht erloschen. Aus den inficirten Ländern werden täglich Erkrankungen und Todesfälle, wenn auch nicht in großer Zahl, gemeldet. So wird vom 2. d. M. berichtet: In den letzten zwei Tagen sind in Galizien 22 Personen an Cholera erkrankt, 19 gestorben, und in 12 Fällen ist Genesung eingetreten. In Krakau ist der Sohn des Hotelrestaurateurs in der Poselskagasse, dessen Erkrankung am 28. September erfolgte, im dortigen Choleraspitale gestorben. Von seinen Angehörigen ist bis nun Niemand erkrankt. Wie der „Kurjer Lwowski“ aus Stanislaw meldet, sind dort fünf Infanticiden der dortigen Garnison an Cholera erkrankt. Es wurden alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der Gerichtsbezirk Rymonow ist in Folge der Ausdehnung der Cholera im Sinne der Dresdener Beschlüsse als Seuchengebiet erklärt worden. — Aus Budapest wird vom 2. d. M. gemeldet: In Ungarn kamen in den letzten 48 Stunden 19 Erkrankungen und 13 Todesfälle an Cholera vor. — Auch in Hamburg kommen täglich mehrere Erkrankungen und Todesfälle vor.

Stürme in Italien. Telegraphischen Berichten zufolge wütheten am Sonntag in ganz Ober-Italien orcanartige Stürme, vielfach von heftigen Gewittern begleitet. Der hiedurch verursachte Schaden ist sehr bedeutend. In Pisa sind die Straken in Folge des wolkenbruchartigen Regens überschwemmt, der Verkehr ist eingestellt. Nicht minder furchtbar hat die Umgebung von Pisa gelitten. Auch in Florenz herrschte starkes Unwetter; der Arno geht ungewöhnlich hoch und droht mit

Ueberschwemmung. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Der Reno bei Bologna ist ausgetreten.

Bismarck's Memoiren. Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt aus verlässlicher Quelle, Fürst Bismarck habe seine Memoiren an eine hervorragende süddeutsche Verlagsanstalt für eine halbe Million Mark verkauft. Die Veröffentlichung derselben soll kurz nach dem Tode des Fürsten Bismarck erfolgen.

Telefonskop. Das für die französische Weltausstellung im Jahre 1900 zu erbauende große Telefonskop scheint nach Berichten in der „Science pour tous“ ernstlich in Angriff genommen zu werden. Bei einer Länge des Fernrohrs von vierzig Metern soll angeblich der Mond so erscheinen, als wenn man denselben aus einer Entfernung von nur einer Meile mit freiem Auge sehen würde, und zwar wird dies folgendermaßen begründet: Durch die jetzigen größten Fernrohre sieht man den Mond, welcher eine Entfernung von durchschnittlich 50.000 Meilen von der Erde hat, auf 15 Meilen herangerückt, bei einem Telefonskopspiegel von 3 Metern Durchmesser würde er demgemäß auf nur eine Meile herangerückt. Ein derartiger Spiegel würde ungefähr 8000 Kilogramm Gewicht haben bei einer Dicke von einem halben Meter. Dies sind Größenverhältnisse, die bei der jetzigen modernen Technik nicht zu dem Unmöglichen gehören. Wenn, wie man annimmt, die Ausführung gelingt, soll das Fernrohr in einer Höhe von zwei- bis dreitausend Metern aufgestellt werden, damit man nicht durch die über der Erde liegenden trübenden Luft- und Wolkenschichten in der Beobachtung gestört wird.

Impfung gegen Tollwuth. Die „Moskauer Deutsche Zeitung“ berichtet: Dieser Tage wurde eine Partie Bayern, insgesamt 46 Personen (Männer, Frauen und Kinder), ins Alexander-Hospital gebracht, um dort der Impfung gegen die Tollwuth unterzogen zu werden. Die Leute kamen aus einigen Landgemeinden im Gouvernement Tver, wo sie sämtlich am 5. September von einem und demselben tollen Hunde gebissen worden waren. Der Hund gehörte dem Müller im Dorfe Tschudowo, wo er mehrere Bauern biß und darauf davonlief. Unterwegs biß das Thier alle Personen, die sich zeigten, und fiel auch eine aus der Kirche heimkehrende Gruppe Frauen an, von denen viele Wunden erhielten. Das gleiche Geschick ereilte eine Anzahl Schnitter sowie eine Gruppe pilz sammelnder Kinder im Walde. Besonders ein sechsjähriger Knabe wurde von dem Hunde im Gesicht schrecklich zerfleischt. In einem Umkreis von 40 Werst kam der Hund durch mehr als zehn Dörfer und biß circa 50 Personen, ehe es gelang, ihn zu tödten.

Andershalb Millionen Dollars veruntrent. Der New-Yorker Advokat Francis H. Wank, 40 bis 50 Jahre alt, hat mehrere Klienten mehr als anderthalb Millionen Dollars veruntrent und ist flüchtig geworden. Sein Bild und Schriftproben von seiner Hand wurden den Polizeibehörden der europäischen Hauptstädte mitgetheilt. Ob aber der ausgezeichnete Defraudant sich nach Europa wenden wird, ist sehr zweifelhaft; Amerika ist das Eldorado auch für amerikanische Defraudanten. Sehr nett ist das Signalement, das ihm nachgesendet wird; dasselbe könnte von einem Lehrer einer Theaterschule verfaßt sein, so anschaulich ist es. Es theilt mit, daß Mr. Wank die Eigenthümlichkeit hat, langsam und wohlüberlegt zu sprechen, die Brille dabei abzunehmen und mit derselben zu spielen und den Kopf dabei zurückzuwerfen, indeß die Brillenstänglein durch die Finger wirbeln etc.

Der Heirathsantrag auf — Grönland. Seitdem die dänischen Missionäre in Grönland das Vertrauen der Eingeborenen gewonnen haben, ist auch im höchsten Norden die Ehe zu einer kirchlichen Feier geworden. Ein dänischer Missionär erzählt in seinem Tagebuch, mit welchen Umständen die Werbung unter den Grönländern verbunden ist. Der Freier kommt zum Missionär und sagt: „Ich hätte wohl Lust, mir ein Weib zu nehmen.“ — „Wen?“ fragt der Missionär. Der Mann nennt ihren Namen. „Hast Du mit ihr gesprochen?“ — Gewöhnlich lautet die Antwort: „Nein.“ — „Warum nicht?“ — Es ist so schwierig. Du mußt mit ihr sprechen.“ — Der Missionär ruft die Jungfer zu sich und sagt nach einer kurzen Unterredung: „Ich glaube, es ist an der Zeit, daß Du Dich verheiratest.“ — „Ich will mich nicht verheiraten.“ — „Das ist aber schade! Ich habe einen Freier für Dich.“ — „Wen?“ — Der Missionär erzählt ihr, wer ihn geschickt habe. — „Der taugt gar nichts, ich will ihn nicht haben!“ — „Aber“, antwortet der Missionär, „er ist flink und schafft alles ins Haus. Er wirft seine Harpune gut, und er liebt Dich.“ — Das schöne Kind lacht zwar mit sichtlichem Wohlbehagen, bleibt aber dabei: „Ich will ihn nicht haben!“ — „Gut, ich will Dich nicht zwingen. Ich finde wohl bald eine Andere für einen so hurtigen Burken.“ — Der Missionär schweigt, als erachte er die Sache durch ihr „Nein“ für abgethan. Endlich flüstert sie mit einem tiefen Seufzer: „Wenn Du willst.“ — „Nein“, antwortet der Pastor, „wenn Du willst — ich will Dich nicht überreden.“ — Wieder ein tiefer Seufzer. „Also Du willst ihn nicht?“ — „Herr Pastor!“ Sie eröthet über und über und wendet sich ab. „Ich glaube doch, er taugt nichts.“ — „So? Hat er nicht im vorigen Sommer zwei Walfische erlegt und all die Anderen gar keinen? Also Du willst ihn?“ — „Ja, ja, ich will!“ Sie schaut ihm festen Auges gerade ins Gesicht. „Na, dann gebe der Herr seinen Segen!“ Und die Hochzeit findet noch an demselben Tage statt.

Volkswirtschaftliches.

Österr. Staatsbahnverwalt. Die Ernennung des neuen Staatsbahnverwalters für die nächste dreijährige Funktionsperiode wird in den nächsten Tagen erwartet. Die diesjährige Herbstsession soll am 23. October stattfinden.

Der Kinsfuß der Österr.-ung. Bank. Eine vorgestern im ungarischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Interpellation, ob die Regierung die österreichisch-ungarische Bank betreffs der Discontierung beeinflussen könne, beantwortete der Ministerpräsident Bekerle, dahin, die Festhaltung des Discontsatzes liege im autonomen Mit-

bestimmung der Bank. Er habe, weil er die Erhöhung des Kinsfußes vom Standpunkte der Valutaregelung nicht für begründet halte, alle moralischen Mittel dagegen angewendet, indem er dem Markte ansehnliche Beträge aus den Cassenbeständen zur Verfügung stellte, desgleichen durch die Einziehung von zehn Millionen Gulden Salinenscheinen. In der letzten Zeit seien die Lombardcredite der österreichisch-ungarischen Bank eingeschränkt worden, woraus er auf wachsende Creditansprüche des Geldmarktes schloß. Sollte die Bank zur Discontierung gezwungen sein, so werde er dieselbe nicht hindern. — Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß.

Futterausfuhrverbot. Im ungarischen Ackerbauministerium fand Dienstag eine Enquete in Angelegenheit des Futter-Ausfuhrverbotes statt. Nach einer eingehenden Berathung sprach sich die Mehrheit für die Aufrechterhaltung des Futter-Ausfuhrverbotes aus.

Neue Wälder in Ungarn. In den Hochwäldern des Herzogs von Coburg in Sztrazsena, Comitatus Szepes, gelangt, wie man mittheilt, in einigen Wochen ein neuerwachsenes Wäldchen in Betrieb. Diese neue Concurrenz, sowie das vor einigen Monaten in Betrieb gesetzte Wäldchen zu Jénica in Bosnien weigern sich, mit den ihnen angebotenen geringfügigen Quoten ins ungarische Eisen cartel einzutreten, wodurch auch das ungarische Cartel in Frage gestellt wird.

Waarenberichte.

Wien, 3. October. (Spiritu.) Prompter Contingent-Spiritus schloß fl. 17.10 Geld und fl. 17.30 Brief.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 7.53, fl. 7.55 Frühjahrsweizen fl. 7.90 fl. 7.95, Herbstkorn fl. 6.29 Frühjahrskorn zu fl. 6.81. Herbsthafer fl. 7.40, fl. 7.44. Frühjahrskorn zu fl. 7.27, fl. 7.29, Sept.-Oct.-Mais zu fl. —, fl. —, Mai-Juni-Mais zu fl. 5.57, fl. 5.59. August-September-Mais notirt fl. — fl. —. Zinner-Februar-Mais fl. —.

(Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee) Per Oct. 80.50, per März 1894 76.75, per Dec. 79.50. Werth in Pfennigen per Pfund. — Prag (Zucker), Rohzucker neuer Champagne ab Prag fl. 18.10, ab Aufsig fl. 18.37, ab Aufsig fl. —, Geld, alte Waare fl. — nom. —. Raffinade ab Prag fl. 38.50 bis fl. 39. —. Francs, per Zinner-April 1894 —, Francs. —. Pavre (Kaffee): Per laufenden Monat —, Francs, per vier Monate —, Francs. Budapest, 3. October. (Getreidegesch.) Herbst-Weizen fl. 7.31, fl. —, Frühjahrsweizen fl. 7.73, fl. —, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, September fl. —. Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu Mais von fl. 5.15 bis fl. —. Herbsthafer fl. 6.91, fl. —, Frühjahrskorn fl. —, fl. —.

Ölberdorf, 31. Aug. (Sparcassa-Ausweis.) Bestand der Einlagscapitalien Ende August 1893 445.720 fl. 42 Kr. An Einlagen von 89 neuen und bereits beteiligten Parteien (24 neu) 13.264 fl. 36 Kr., capitalisirte Zinsen pro I. Semester 1893 per — fl. — kr., zusammen 458.984 fl. 77 Kr., Rückzahlungen an 49 Parteien, wovon 7 ganz befriedigt, 8.368 fl. 38 Kr., bleibt Stand der Einlagscapitalien für 1136 Interessenten mit Ende Sept. 1893 450.626 fl. 39 Kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4% verzinst.

Verlosungen.

1854er Staatslose. (Schluß.) Se 400 fl. Conventionsanleihe gewonnen S. 123 Nr. 2 und 19, S. 146 Nr. 8, S. 231 Nr. 7, S. 707 Nr. 42, S. 714 Nr. 34, S. 926 Nr. 30 und 33, S. 1035 Nr. 3, 4 und 9, S. 1087 Nr. 12, S. 1171 Nr. 14 und 27, S. 1450 Nr. 21, 23 und 38, S. 1530 Nr. 17, S. 1537 Nr. 7, 36 und 39, S. 1548 Nr. 27, S. 1576 Nr. 1 und 28, S. 1850 Nr. 31, S. 1904 Nr. 22, S. 1993 Nr. 50, S. 2044 Nr. 6, 11 und 24, S. 2381 Nr. 32, S. 2401 Nr. 5, S. 2482 Nr. 8 und 23, S. 2619 Nr. 27 und 36, S. 2965 Nr. 24 und 43, S. 3063 Nr. 15, S. 3122 Nr. 31, S. 3160 Nr. 2 und 30, S. 3250 Nr. 19 und 24, S. 3509 Nr. 39, S. 3622 Nr. 34, S. 3825 Nr. 10, S. 3975 Nr. 48, S. 3998 Nr. 26 und 47. Auf alle übrigen in den verlosenen 59 Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten 2888 Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 300 fl.

Wiener Communallose. Bei der am 2. d. Mts. vorgenommenen 78. Prämienverlosung wurden nachstehende 13 Serien gezogen, und zwar: Serie 188 437 656 698 882 986 1076 1124 1125 1878 1909 2001 und 2483. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 200.000 fl. auf S. 1909 Nr. 8, der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf S. 698 Nr. 50, der dritte Treffer mit 5000 fl. auf S. 437 Nr. 43. Je 1000 fl. gewonnen S. 1076 Nr. 47 und 89, S. 1125 Nr. 72, S. 1878 Nr. 62 und 2001 Nr. 92; je 250 fl. gewonnen S. 437 Nr. 9, 14 und 45, S. 882 Nr. 38, S. 1076 Nr. 36, S. 1124 Nr. 63, S. 1125 Nr. 56, S. 1909 Nr. 4 und 59, S. 2001 Nr. 31 und 63 und S. 2483 Nr. 81. Auf alle übrigen, hier nicht besonders aufgeführten 1280 Gewinn-Nummern fällt der kleinste Betrag von je 140 fl.

Rudolf-Lose. Bei der am 2. d. Mts. vorgenommenen 59. Verlosung wurden nachstehende 49 Serien gezogen, und zwar: Serie 99 354 372 376 489 605 773 903 925 1088 1117 1154 1213 1346 1380 1388 1575 1726 1830 1833 1961 1972 1997 2232 2301 2332 2346 2353 2436 2486 2548 2692 2846 2983 2994 3051 3172 3363 3366 3368 3415 3435 3551 3595 3704 3747 3873 und 2965. — Aus diesen vorangeführten Serien fiel der Haupttreffer mit 10.000 fl. auf Serie 2332 Nr. 8, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Serie 1346 Nr. 28, der dritte Treffer mit 1200 fl. auf Serie 1346 Nr. 9. Je 350 fl. gewonnen S. 376 Nr. 15 und S. 3873 Nr. 25. Je 200 fl. gewonnen S. 1058 Nr. 44 und S. 3363 Nr. 21. Je 100 fl. gewonnen S. 2332 Nr. 9, S. 3368 Nr. 14, S. 3435 Nr. 45, S. 3704 Nr. 7 und S. 3873 Nr. 3. Je 50 fl. gewonnen S. 99 Nr. 2 und Nr. 43, S. 354 Nr. 25, S. 372 Nr. 39, S. 489 Nr. 1, S. 605 Nr. 49, S. 2232 Nr. 50, S. 2301 Nr. 41, S. 2548 Nr. 13, S. 3051 Nr. 8, S. 3172 Nr. 17, S. 3435 Nr. 22 und S. 3747 Nr. 18. Je 30 fl. gewonnen S. 99 Nr. 44, S. 376 Nr. 14, S. 489 Nr. 41, S. 605 Nr. 16, S. 925 Nr. 6 und 39, S. 1231 Nr. 16 und 45, S. 1346 Nr. 21, 26 und 29, S. 1575 Nr. 13, S. 1833 Nr. 13 und 47, S. 2346 Nr. 6, S. 2486 Nr. 40, S. 2692 Nr. 4 und 43, S. 2846 Nr. 29 und 41, S. 3172 Nr. 25, S. 3368 Nr. 6, S. 3551 Nr. 32, S. 3595 Nr. 21 und S. 3595 Nr. 29. Auf alle übrigen in den verlosenen 49 Serien enthaltenen hier nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 12 fl.

Wiener Börse vom 3. October 1893.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsanl.			Eisenbahn-Actien.		
Em. Papierreente...	97.—	97.20	Ö.-Norb. 1000 fl. CM.	2880	2885
Em. Silberrente...	97.05	97.25	Karl-Ludwig 200 fl. CM.	—	—
Österr. Goldrente...	119.50	119.76	Rafschau-Oderb. 200 fl. CM.	186.—	187.—
Notenrente...	—	—	Remb.-Gzern.-3.200 fl. CM.	266.50	267.56
4% Ung. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. CM.	214.25	215.25
5% Ung. Papierreente...	—	—	Staatsb. 200 fl. (500 Kr.)	—	—
4% Österr. Kronentr.	96.80	96.50	Staatsb. 200 fl. (500 Kr.)	—	—
Gründentl. Obl.			Bank-Actien.		
5% bulgarische...	105.—	105.40	Anglo-Austrian-Bank	149.25	150.25
5% galizische...	—	—	Öb. Credit...	416.—	420.—
Lotterie-Effekten.			Öb. Anst. f. H. u. W. 160	335.25	335.75
Donau-Regul.-Lose...	127.50	128.50	Ungar. Credit	409.—	410.—
Thell-Regul.-Lose...	141.50	142.50	Öb. Compt.-Ges., niederb.	667.50	670.—
Ungar. Präm.-Anleihen	150.50	151.50	Öb. Bank	247.30	248.—
1864er Staatslose...	194.75	195.75	Österr.-Ungarische Bank	996	1000
1860er „ganz“	144.50	145.50	Unionbank	251.50	252.50
1880er „Fünftel“	161.—	162.—	Pfandbriefe.		
1854er 4% Staatsl.	146.50	147.50	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.60	101.75
Credit-Lose...	195.—	196.—	3% Ang. B.-G.-A.	114.75	115.75
Mary-Lose...	56.—	58.—	3% Ang. B.-G.-A. II	114.75	115.25
4% Donau-Dyffschl.	137.—	139.—	6% Galiz. B.-G.-A.	101.—	102.50
Jahrb. Stadt. fl. 20	28	—	4% Galiz. B.-G.-A.	98.50	99.—
Kataster Lott.-Anl.	25.25	26.25	5% Galiz. Hypothekens.	110	110.75
Salzburger Lose...	24.25	24.50	5% „Innere“ 403. verl.	100.50	101.50
Österr. Lose...	52.—	—	4 1/2% „50 J. verl.“	100.—	100.10
Salzburger Lose...	56.—	56.50	4% Gal. Anst. B.-G.-A.	—	—
Rothkreuz-Lose fl. 10	18.50	19.—	5 1/2% Mähr. Hypoth. B.	103.—	103.—
Rothkreuz-Lose fl. 5	12.—	12.60	5% Österr.-Schl. B.-G.-A.	101.—	101.—
Rudolf-Lose...	—	—	4% Österr.-ung. Bank	99.90	100.70
Salz-Lose...	69.—	71.—	5% Ung. B.-G.-A.	100.50	101.25
Salzburger Lose...	27.25	28.25	4% Ung. Hypoth.-Bank	128.—	128.50
St. Genoth-Lose fl. 40	67.75	68.75	Prämien-Pfandbriefe	—	—
St. Genoth-Lose fl. 20	41.—	—	Devifen.		
Waldheim-Lose fl. 20	46.—	47.—	Deutsche Pläke 100 M.	62.10	62.20
Waldheim-Lose fl. 10	65.—	67.—	London 10 Livre	128.80	128.65
Wiener Communal-L.	—	—	Paris 100 Francs	50.07	50.12
3% Serbische Lose...	48.—	43.25	Valuten.		
Donau-Lose...	—	—	R. Rand-Dutaten	5.98	6.—
Reichsbank-Lose fl. 3%	20.50	21.25	20 Francstüde	10.04	10.05
Reichsbank-Lose fl. 4%	—	—	Engl. Sovereigns	12.59	12.64
Reichsbank-Lose fl. 5%	—	—	Deutsche Reichsmark	62.10	62.17
Reichsbank-Lose fl. 6%	—	—	Russische Rubel	1.31	1.32

Telegramme.

Wien, 4. October. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, wurde der ordentliche Professor des Brückenbaues an der Brünner technischen Hochschule, Johann Brill, zum ordentlichen Professor am Polytechnicum in Wien ernannt.

Wien, 4. October. Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Warschau zugehenden Meldung legen die russischen Polizeibehörden in der letzten Zeit in Ausübung der Polizeivorschriften größere Strenge an den Tag.

Krafsau, 4. October. Das hiesige Corpscommando hat den Lieutenant in der Reserve Josef Freisinger des Infanterie-Regiments Nr. 84 in Folge des beim Landesgerichte in Troppau wider ihn wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung durchgeführten Strafverfahrens seiner Charge für verlustig erklärt und als Reserve-Infanteristen zum Infanterie-Regiment Georg I. König der Hellenen Nr. 99 transferirt.

(Der Vorfall betrifft den Redacteur der „Deutschen Wehr“ in Troppau; derselbe wurde in jenem Majestätsbeleidigungs-Proceß von den Geschworenen freigesprochen.)

Brüssel, 4. October. Große Sensation ruft ein mysteriöser Mordanschlag gegen den Minister des Innern Debureau hervor. Als der Minister den Südbahnhof verließ, stürzte ein unbekannter Mann auf ihn zu und zielte mit einem Revolver auf seine Brust. Der Minister, welcher seine Geistesgegenwart nicht verlor, packte den Attentäter am Hals, betäubte ihn durch mehrere Stockhiebe auf den Kopf, bemächtigte sich dann des Revolvers und ließ den Attentäter halbtodt liegen. Als die Polizei herbeieilte, war der Attentäter räthselhafter Weise verschwunden. Man vermuthet einen Racheact seitens eines entlassenen Beamten.

Brüssel, 4. October. In der Martinskirche von Roubaix brach während des Gottesdienstes Feuer aus, wodurch eine fürchterliche Panik entstand; 18 Personen wurden schwer verwundet, darunter zwei Priester, welche Brandwunden erlitten. Das Innere der Kirche mit seinen reichen Messgewändern, Reliquien und Heiligenbildern ist vollständig vernichtet.

Chicago, 4. October. Gestern traf hier Se. k. und l. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand ein. Er besuchte die Ausstellung und sprach sich über die österreichisch-ungarische Abtheilung sehr lobend aus. Sein Aussehen ist blühend gesund. Der Erzherzog erschien in strengem Incognito. Die Aussteller wurden verständigt und respectirt das Incognito.

Erfolg durch Annoncen

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I. Seilerstraße 2; erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig angepaßt, typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtigen Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I. Seilerstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Anzeigen-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Verbilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

Gedenket des Deutschen Schulvereins bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Festamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten.

Der Diamantschleifer.

Roman von S. Rosenthal-Donin.
(20. Fortsetzung.)

„Weißt Du?“ fragte er erstaunt. — „Noch wissen einmal die Zeitungen. Von wem weißt Du das?“
Die Tochter sah ihren Vater scharf an. „Von Paul von Paul Sivers?“ stotterte der Capitän, sich ver- und vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben schuldig. „Entgegnete Geseine, ihren Vater finster anblickend. „Dir nicht gelungen, ihn zu ermorden!“
Der Capitän sprang bei diesen Worten wie ein Panther. „Schweig!“ rief er knirschend, mit ein solches Wort noch einmal und ich und Du, schaffst diesen Raum nicht lebend.“
„Wäre vielleicht das Beste für uns Beide,“ er- Geseine unerschütterte.
Der Capitän sah seine so veränderte Tochter an, was ihm plötzlich aus dem zwar stets ernst, aber sonst nachgiebigen Mädchen geworden?
„Du gewachsen, das blonde krause Haar wie ge- vom Haupte absteigend, die hohen, dunklen braunen Lippen glühend, dazu ihr gewöhnliches bleiches Ge- geisthaft, farblos und starr, — stand sie vor Capitän wie einer jener strafenden Engel des jüngsten Tages aus der Negidiuskirche in Amsterdam, die Blitze der Verdammten schleudern. Der Capitän erinnerte dieses Gemäldes und seine leidenschaftlichen Züge. „Kind!“ sagte er jetzt mit rauher, unterdrückter Stimme, in der aber Bohn und Wuth beben, „willst Du gegen mich aufstehen, willst Du den Sittenrichter gegenüber spielen — das leide ich nicht, — was ich habe, habe ich thun müssen und würde es wieder haben, und würde es hundertmal thun, um uns zu was hätte sein Leben zu sagen gehabt. Er ist Bagabund und unser Essen und Trinken fristete sein ein paar Wochen länger. Wenn ich ihn jetzt vor- stehe, und ich werde ihn finden,“ zischte der Capitän, sein bräunliches Gesicht wurde braunroth, „würde ich erschrecken, weil er nicht leben darf; hast Du ein Interesse an dem Menschen, — ein Frauenzimmerinteresse, — so ist es Deine Strafe, daß Du in einen Bagabunden Dich verliest. Was sonst sind Geschäfte und geht Dich nichts an, und ich Dir nicht rathen, Blide dorthinein zu thun. — ist übrigens der Mensch?“ fragte jetzt der Capitän, ganz ruhig und interesselos.
„Das sag' ich Dir nicht!“ schleuderte Geseine ihrem entgegen. — „Glücklicherweise zu weit von hier ent- als daß Du ihn erreichen könntest.“
Der Capitän warf einen seiner starren, hellen, unheim- lichen Blicke auf seine Tochter, — er wollte etwas er- schrecken, — schweig aber und verließ das Zimmer.

Achtzehntes Capitel.

Herr Blomkist stand in seinem Hotel am Amsterdammer Hamburg, es war etwa sechs Tage später, nachdem ihm die merkwürdige Aufklärung von Fräulein Elmenreich ge- worden, einen Hyazinthenstrauch in der Hand und schaute, den Blumen nachdenklich riechend, auf das blaue Wasser des großen, viereckigen, fast nur mit Palästen um- stauten Binnen-Amsterdams hinaus. Unten auf den Quais zeigte ein Strom von Menschen, rollten Equipagen, karrten Last- und Geschäftswagen. — Mild und sanft lag dem Lichte eines schönen Nachmittags schimmernd lag die Fluth des riesigen Wasserbeckens. Ein kleiner Dampfer lag darauf hin fern, bläulich duffig, bewaldeten Hü- geln zu, es tummelten sich eine Menge buntfarbiger Boote auf dem Wasser und schwebten schwanengleich weißschim- mernde Segel.
„Schöne Stadt das — dies Hamburg!“ sagte Herr Blomkist, seine bedeutende und gebogene Nase an die Blu- men haltend, „schön gebaut, viel Geld, viele Schiffe, gutes Essen, — wenn nur noch der Paul Sivers darin wäre, und die schönste Stadt, die allerhöchste, wenn ich ihn hier schon hätte.“
Es pochte an der Thüre des Zimmers.
Herr Blomkist ging hin und öffnete; ein in Civil ge- kleideter Polizeibeamter trat ein.
„Nun was haben Sie erfahren?“ fragte der Holländer.
„Mit dem Dampfer nach Buenos-Ayres war es nichts,“ meldete dienlich, aber leise der Beamte. „Ich habe die Liste der Passagiere verglichen, der Name Murman aus London kommt darin nicht vor und der Agent sagte, er erinnere sich genau aller Passagiere, ein Mann, wie der beschriebene, sei sicher nicht mitgefahren.“
„So, das freut mich,“ antwortete Herr Blomkist, — „würden Sie so freundlich sein, mir ein Briefchen an Herrn Samuel Elmenreich, Neuer Wall, zu befördern?“
Der Beamte bejahte und Herr Blomkist ging an den Tisch, wo er folgende Zeilen mit der ihm bei all' seinen Schreibereien eigenen Sorgfalt und Sauberkeit zu Papier brachte:

Sehr geehrter Herr!
„Würden Sie mir die große Gefälligkeit einer noch- maligen Unterredung nach diesen Vormittag erweisen?“
Mit Hochachtung zc. zc.

Blomkist.
„Diesen Brief übergeben Sie gefälligst dem Herrn Samuel Elmenreich persönlich, Sie erhalten eine Antwort mündlich oder schriftlich und bringen mir diese dann wohl- fogleich her. Ich hoffe, daß ich Ihnen dann keine Mühe- waltung mehr auferlegen werde.“
Die Wohnung des Adressaten war in der Nähe und kaum eine halbe Stunde später kam der Bote schon zurück, gleichfalls mit einem Schreiben, das Herr Blomkist mit seinem Federmesserchen vorsichtig öffnete.
Herr Elmenreich schrieb in großen, dicken, — eher der Schrift eines hebräischen Gelehrten, als eines Kauf- mannes ähnlichen Zügen:
„Obwohl ich mir nicht denken kann, was Sie mir noch zu sagen hätten, — unser Gespräch in der vorigen Woche hatte ja die Angelegenheit, soweit ich damit zu thun habe — vollständig erschöpft, will ich unserer Glaubens- vorschrift nach einen Weithergereisten, der mich sprechen will, nicht von der Thür weisen und sehe deshalb Ihrem Besuch heute Vormittag entgegen.“
„Nun,“ sagte Herr Blomkist, — „Du bist zwar ein Brachtkerl in Deiner Art, Samuel, — aber ich glaube, daß die Angelegenheit, soweit sie Dich betrifft, noch nicht ganz erschöpft ist; eben deshalb möchte ich Dich noch einmal besuchen.“
Herr Blomkist entließ den ihm zugetheilten Ham- burger Polizeimann höflich dankend und begab sich sogleich zu dem stillen, verschlossenen Hause am Neuen Wall.
Er wurde von Herrn Elmenreich in seiner Privat- wohnung, wie stets im langen schwarzen Rock und Sammet- kappchen, empfangen, und Herr Samuel Elmenreich sah gelb und unburchdringlich wie immer aus.
„Ich habe jetzt mit Ihrer Frau Schwester gesprochen,“ begann der Holländer die Unterhandlung.
„Und sie hat Ihnen Alles gesagt, ihre ganze Schmach und Schande,“ sagte Herr Elmenreich verächtlich.
„Ja, Herr, sie hat mir Alles gesagt. Ihr Glück und ihr Elend. Von Schmach und Schande habe ich auch nicht eine Spur wahrnehmen können.“
„Das sind Ansichten,“ meinte Herr Elmenreich.
„Ja, das sind Ansichten,“ wiederholte Herr Blomkist, „confessionelle hier und humane Ansichten dort, — doch darum wollen wir uns hier nicht streiten,“ fuhr Herr Blomkist fort. „Es gibt aber hierin Dinge, die mehr als nur Ansichten sind. — So zum Beispiel das Verschwinden- lassen eines Kindes,“ sagte Herr Blomkist mit eigener Be- tonung.

„Was meinen Sie damit?“ fragte auffallend gleich- giltig der Holländer.
Der Holländer sah dem kleinen, magern Mann durch- bringend in seine schwarzen Augen.
„Ich meine damit,“ fuhr er fort, „ein System fort- gesetzter Täuschungen und widerrechtlichen Zwanges, aus- geübt auf Ihre Schwester, Frau Rebekka van Heeren.“
„Ihre Beweise?“ sprach Herr Elmenreich kühl.
„Diese verlange ich von Ihnen. Wo ist der Todten- schein für den Sohn Ihrer Schwester, der Frau van Heeren, den Sie nach Paris brachten?“
Herr Elmenreich zog seinen feinen, festgeschlossenen Mund noch mehr zusammen. „Den habe ich Ihnen nicht zu geben.“
„Nun, so will ich Ihnen beweisen, daß dieser Sohn gar nicht todt ist, wie Sie Ihrer Schwester vorredeten, sondern daß er von Ihnen in Paris auf dem Concordien- platz einfach ausgekesselt worden. — Hier lesen Sie diesen Auszug aus dem Berichte der Polizeipräfectur in Paris.“
August — 1842.
„Ein deutsch sprechendes Kind von etwa drei Jahren, das ein jüdisches Gebetbuch bei sich hatte, in welchem ein- geschrieben stand: „Hamburg, Rebekka Elmenreich, Samuel und Isaac Elmenreich“, ist auf dem Concordienplatz in der Nacht vom dritten zum vierten August ausgefunden wor- den. Ein vor dem vierten Portal stehender Militärwach- posten will einen kleinen, schwächlichen Mann sich schnell von dem Kinde haben entfernen sehen.“
„Nachforschen war wegen des gerade eintretenden Hamburger Brandes ohne Erfolg. Gefragt, wie sein Name wäre, sagte der Knabe: Paul und etwas, das wie Sivers klang. — Der Kleine erhielt diesen Namen zugetheilt. Das Kind ist im Hause der Karmeliterinnen aufgenommen worden.“
„Daß Ihre Frau Schwester dem Kinde, welches Sie ihr unter Vorgepiegelungen nahmen, ein Gebetbuch zu- gesteckt habe, davon konnten Sie natürlich nichts wissen, mein Herr! — Sie sehen daraus, wie über uns Allen eine höhere Macht waltet, ohne welche auch unser Geschäft, mein Herr, meist ein völlig nutzloses wäre.“
Samuel Elmenreich war bei den ersten Worten dieser Mittheilung erdbah geworden, er hatte sich jedoch schnell gefaßt.

„Es ist so, wie Sie sagen, das Kind war uns ein Zeichen furchtbarer Schmach, welche unserer Familie, welche unserer jüdischen Gemeinde hier zugefügt worden war. — Der Mann jener Person verließ sie eines an- deren Weibes wegen schmachvoll, er gab sich für todt aus — und so wollte ich jede Erinnerung an diese Verirrung in unserer Familie verlöschen. — Leider leistete uns jene Person heftigen Widerstand, was mich zu Zwangsmaß- regeln nöthigte, die sonst nicht in meiner Natur liegen.“
„Zu berechtigten, mein Herr?“ fragte Herr Blomkist.
„Zu völlig berechtigten vor meinem Gewissen — Herr,“ antwortete Herr Elmenreich.
„Nicht aber zu berechtigten vor dem Gesetz,“ fuhr jetzt Blomkist fort. „Ich habe aber nicht die Absicht, einen Mann, der mir, abgesehen von dieser schweren Verirrung, allgemein als höchst ehrenhaft geschildert wird, mit Staats- anwalt und Aehnlichem in Verbindung zu bringen. — Si- vertreten eine andere Moral, eine andere Weltanschauung wie ich, mein Herr, Ihnen ist das jüdische Gesetz — mir das menschliche die Richtschnur meines Handelns — nur das geht uns hier weiter nichts an. — Ich spreche jetzt, das geht uns hier weiter nichts an. — Herr Elmenreich, einen Wunsch Ihnen gegenüber aus, Herr Elmenreich, einen Wunsch, von dem ich sichere Erfüllung erwarte und dieser ist, daß Sie die Pension Ihrer Frau Schwester so weit erhöhen, daß diese ihrem Stande gemäß leben kann.“
(Fortsetzung folgt.)

Concurs.

An der evangelischen einclässigen Schule mit deutscher Unterrichtsprache in Lipnit soll die

Lehrer-Stelle

mit Beginn des II. Semesters des laufenden Schuljahres, oder wenn möglich sofort zur Wiederbesetzung gelangen.
Mit dieser Stelle ist folgendes Jahreseinkommen ver- bunden: Gehalt 400 fl., Stiftungsinteressen 52 fl., 5 Zoch- Schulfeld, dessen Pachtertragniß jährlich 88 fl. abwirft, Obstgarten 20 fl., Begräbnistagen ca. 30 fl., Ernteeopfer ca. 12 fl., Schulholz 40 fl., wovon auch das Schulzimmer zu beheizen ist, und freie Wohnung.
Bewerber evangelischer Confession, welche für deutsche und polnische Unterrichtsprache befähigt und im Gesang- unterricht tüchtig sind, sowie auch die nothwendigen Kennt- nisse in der Landwirthschaft besitzen, haben ihre Gesuche bis 31. October d. J. zu richten an das evangelische Pfarramt zu Biala bei Biellitz. (3383)

Licitation.

Ueber Ansuchen des Herrn Ednard Zorde wird die freiwillige meistbietende Versteigerung der demselben gehörigen

Pferde, Wagen, Pferde- Geschirre, Pferde-Decken

u. s. w. am
Samstag, den 7. October l. J.,
9 Uhr Vormittags im Hause Elisabethstraße Nr. 5 in Troppau stattfinden.
Zu dieser Licitation werden Kauflustige mit dem Bei- stigen eingeladen, daß der Erstegebspreis zu Händen des Licitations-Commissärs sofort baar zu erlegen ist.

Bürgermeisteramt Troppau,

am 30. September 1893.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Dr. Krommer.

Rundmachung.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Ja- blunkauer Sparcassa hat in seiner Sitzung am 27. September 1893 beschloffen, den Zinsfuß von allen Einlagen auf 4% und den Zinsfuß für alle Hypothekendarlehen und Vorschüsse auf 5% vom 1. Jänner 1894 angefangen, herabzusetzen.
Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Jablunkau, am 29. September 1893.

Für die Sparcassa-Direction:
Josef Kuchaida.

(3401)

schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert zc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins zc.)	
Seiden-Damaste	o. fl. 1.15 — 11.65
Seiden-Toualards	„ „ — 85 — 3.65
Seiden-Grenadines	„ „ — 85 — 7.25
Seiden-Bengalines	„ „ 1.20 — 6.10
Seiden-Ballstoffe	„ „ — 45 — 11.65
Seiden-Bastleder pr. Robe	„ „ 10.50 — 42.80
Seiden Armäres, Morveilles, Duchesse etc.	
portor und zollfrei in's Haus. — Muster umgebend. Briefe n. d. Schweiz kosten 10 fr., Postkarten 5 fr. Porto.	
Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.	
Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant. (154)	

G. Henneberg's
Seiden-Fabrik in Zürich sendet „zollfrei“
an Private:

Dankfagung.

Der Gemeindevorstand von Schibitz fühlt sich verpflichtet, für den raschen und opferwilligen Beistand bei den am 30. September und 1. October l. J. stattgehabten Bränden allen Hülfeleistenden seinen wärmsten und innigsten Dank auszusprechen.

Insbesondere dankt er den erschienenen Feuerwehren: der löbl. freiwilligen Feuerwehr von Teschen, der löbl. erzherzogl. Feuerwehr von Mosty, der löbl. Fabrikfeuerwehr der Kohn'schen Möbelfabrik, der freiwilligen Feuerwehr von Schibitz; ferner der löbl. Detachement-Verwaltung von Koppitz.

Außerdem sagt der Gemeindevorstand herzlichen Dank dem Herrn erzl. Cameralldirector Ritter von Walcher, den Herren Officieren, dem Teschner Feuerwehr-Commandanten Herrn Alfons Matter, den Herren Gendarmen, dem Herrn Polizeiwachtmeister von Teschen und allen jenen Herren, welche ihm in diesen schweren Stunden mit Rath und That zur Seite standen. (3425)

Schibitz, den 4. October 1893.

Dankfagung.

Außer Stande für die Beweise herzlicher Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste und für die vielen Blumenpenden, welche meinem lieben unvergeßlichen Kinde gesendet wurden, jedem Einzelnen zu danken, bitte ich alle Verwandten, Freunde und Bekannten auf diesem Wege meinen innigsten Dank entgegen zu nehmen.

Teschen, den 3. October 1893.

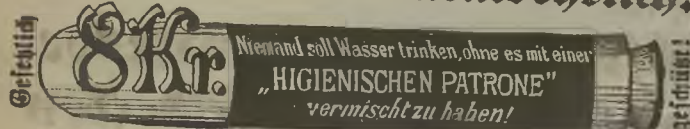
Helene Stadnik. (3424)

Das k. k. behördlich concessionirte Lehr- und Erziehungs-Institut für Knaben des H. BANJARZ

befindet sich ab 1. August 1893 in der anerkannt besten Lage Wiens, Döblinger Cottage, Carl Ludwigstraße 72.

Unterricht für jede Art von Jünglingen, gewissenhafte Ueberwachung, Verpflegung, schöner Garten, Wasserleitung und Badezimmer in jedem Stodwerke. Desfentliche Schulen jeder Art in unmittelbarer Nähe. Auch werden zur Vorbereitung für Nachtragsprüfungen ab 1. August Jünglinge sowohl intern als auch extern übernommen. (2370)

Bei Epidemien unentbehrlich.



Hochfeiner Geschmack. Wiederverkäufer höchster Rabatt. Prospective gratis durch: **MAX SCHWARZ, INNSBRUCK.**

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Josef A. G. Versicherungsschein am 1. September 1893. Nr. 5.000.000 Präsident: Sr. Excellenz Fedor Baron Nikolic, k. u. k. wickl. Geheimrath, erbliches Mitglied der ungarischen Magnatenkammer, Ritter des kaiserlichen Kronen-Ordens I. Classe etc. Die Direction befindet sich: Wien, Stadt Franz-Josefs-Quai 1a. Die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ bezweckt den Eltern oder Vormündern heranwachsender Knaben die Möglichkeit zu bieten, gegen verhältnismäßig geringe Beiträge ihren Söhnen, beziehungsweise Mündeln für die Zeit der activen Militärdienstleistung Unternehmungen in der Form einmaliger Capitalsauszahlungen oder monatlicher Renten sicherzustellen. Die patriotischen Zwecke, welche die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ verfolgt, fanden an allerhöchster Stelle vollkommene Billigung, sowie thätigste Unterstützung und hat Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef das Protectorat über die Anstalt zu übernehmen geruht. Beispiel aus dem Tarife: Gegen Entrichtung einer monatlichen Prämie von 2 Kronen 60 Heller kann ein Vater seinem neugeborenen Sohne ein Capital von 1000 Kronen, zahlbar beim Austritte des Militärdienstes, sicherstellen. Ueber Wunsch des Versorgers wird dem Versicherten anstatt des Capitals eine durch ein Jahr monatlich im Vorhinein fällige Rente von 86 Kronen oder eine durch drei Jahre im Vorhinein fällige Quartalsrente von 89 Kronen zugetheilt. Mit erreichtem 24. Lebensjahre erhält der Versicherte überdies die sogenannte „Einreisungsprämie“, d. i. seinen Gewinntheil in der Höhe von circa 700 Kronen ausbezahlt.

Genaue Prospective versendet die gefertigte Repräsentanz auf Verlangen gratis. Inspectoren und Agenten werden unter günstigen Bedingungen bestellt und sind Eiferer an die Repräsentanz für Teschen, Johann Rosner zu richten.

Der schlesische Obstbau-Verein veranstaltet in Troppau im Saale des Gasthauses „zur Stadt Troppau“ (nächst dem Centralbahnhofe) vom 21. bis 23. October 1893 eine

Obstausstellung und Obstmarkt,

wozu alle schlesischen Obstzüchter, Obstkäufer und Obstfreunde höflichst eingeladen werden. — Anmeldungen sind bis längstens 12. October an den schles. Obstbau-Verein in Troppau zu richten, der auch auf Verlangen Prospective kostenfrei zusendet. — Näheres ist in Nr. 227 der „Silesia“ enthalten.

Für den schlesischen Obstbau-Verein:

Das Ausstellungs-Comité.

Verantwortlich: Redacteur A. v. Silesia.

Musverkauf.

Nachdem ich Familienverhältnisse wegen mein am alten Markt in Teschen befindliches

Leinen- u. Kurzwaarengeschäft

bis 22. October l. J. anstößt, gebe ich einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung bekannt, daß ich bis dahin (3270)

Leinwand, Tischzeug, Hand- und Taschentücher, Gradl, Stiderei, bunte u. weiße Barchente, sowie schöne Kottone für Hauskleider unter dem Kostenpreise verkaufe.

Das Geschäft ist auch nach Vereinbarung im Ganzen zu übernehmen. Hochachtungsvoll

A. Hubrich, Teschen, Alter Markt.

Adressen

aller Branchen und Länder, zum Versandt von Preisblättern im Internat. Adressen-Bureau, gegründet 1869 v. J. Rosenzweig, Wien, I. Wollzeile 3. Kataloge gratis. (3017)

Albert Reiser

in Freiberg, Mähren, sucht eine (3426)

Bleicherei,

welche B'wollstrümpfe im Lohn zum Bleichen übernimmt. Offerte unter obiger Adresse erbeten.

Prospect und Probebriefe gratis und franco.
Briefl. Unterricht im kaufmännischen Rechnen, Wechselrecht, Correspondenz
Buchhaltung
KARL LÖW, 2892
I. kaufm. Unterr.-Comptoir für briefl. Unterricht.
WIEN, VII. Plaristengasse Nr. 58.

Wohnung

im Hause Nr. 32, Denische Gasse in Teschen, bestehend aus zwei Zimmern, einer Alceve und Zubehör ist vom 1. Jänner 1894 an zu vermieten. Näheres beim Sparcassa-Secretär Lenocho. (3315)

Das chemische Laboratorium

Troppau, Teschnerstraße 11

empfeilt sich zur Herbst-Saison für die chemische Untersuchung und Werthbestimmung von landwirthschaftlichen und industriellen Producten aller Art; übernimmt die Ausarbeitung technischer Verfahren für vorgesehene Zwecke, bacteriologische Arbeiten, sowie die Reinkultur von Mikro-Organismen der Gährungs-Industrien (Gesearten etc.). Führt synthetische, sowie solche Arbeiten aus, die von anderen Instituten nicht übernommen werden; ertheilt Anskünfte und Gutachten. Preise mäßig, Gebührenden-Verzeichniß und Reptenboranschläge frei. (3301)

Im Hotel zum gold. Ochsen in Teschen.

(Polnischer Lesevereins-Saal.) (3420)

Nur 5 Tage:

Täglich von Mittwoch, den 4. d. Mts. an, Nachmitt. von 3—7 Uhr, Sonntag, den 8. d. Mts. (Schluß) auch Vormittags von 10—12 Uhr

sensationelle Vorführung des Original-Edison- Phonograph

Neueste Construction! Patent 1893! Mit Electro-Motor und Wachsmasse-Rollen!

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: liegende, stehende, Kesselmaschinen (Motoren), Schnellläufer, mit u. ohne Condensation, mit Schieber- oder Collmann's Ventillsteuerung liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekraften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang. — Prospective und Referenzen auf Verlangen.

Landolin Toilette-Cream-Landolin
d. Landolinfabrik von Benno Jaffe & Darmstädter, Martinikenstraße 6, Berlin.

Vorzüglich Haut und Gesicht.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinigung der Haut.

Vorzüglich zur Beseitigung von Hautunreinheiten.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinntuben à 25 Kr., Blechdosen à 15 u. 10 Kr.

in Teschen in der Apotheke zum schwarzen Adler und in der Droguerie zum schwarzen Hund, in Bielitz in der Apotheke zum schwarzen Adler und in der Droguerie von Adolf Wimmerthal und von Arnold Haas sowie in der Droguerie von Franz Polaczek, in Biala in der Apotheke von Aug. Fuchs und in der Droguerie von Ar. Haas. (1677)

Zu verkaufen

eine gut eingerichtete

Schmiede

samt Werkzeugen in der Gemeinde Irmsdorf Nr. 46 bei Römisch-Bromberg in Mähren, feuerfest gebautes Wohnhaus mit Schiefer gedeckt, sammt Schöner, drei Zimmer, Schmiedewerkstatt, gewölbtem Ruffstall, schönem Wiesengarten und circa drei Joch

Grundstücke

unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer Adolf Teutschert in Lichtenwerden, Oesterr.-Schlesien. (3423)

Buchforderungen und Erbschaften

für Deutschland kauft und übernimmt zur Einziehung

Joh. Siegmund, Concipient, Braunk, Br. Schl.

Fritz Wagener,

Streichinstrumenten-Reparatur. Bielitz, Kaiserstrasse Nr. 13

empfeilt: Violinen (von 2 bis 50 fl.), Viola's, Celli's, Zithern mit tabellos reinem Griffret, Accordzithern (sofort erlernbar), Gitarren, Harmonika's, Klappen und Böden. Alle Saiten, auch präparierte quinteureine. Specialität: Schwierigste Reparaturen kostbarer Violinstreigen. Tonverbesserung. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben von größten Künstlern. Verkauf alter Instrumente. (3280)

Tafel-Obst.

köstliche von Charnaut, Zienbart und Kaiserbirnen, Goldparmain, Stiefmütterchen, Batul, Acker u. weißer Calvil, Maschanter-Äpfel etc. sind in großer Auswahl u. zu billigen Preisen pr. Post oder Bahnsendungen, jedoch garantirt tabellos, nur von meiner directen Adresse zu beziehen in Medne, Comitatus Tencsin, letzte Post Lednicz-Rovnye, Ungarn. (3317)

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung, Zeitungs-Expedition in M.-Ostrau, Ringplatz, übernimmt Bestellungen auf die SILESA und alle anderen in- und ausländischen Zeitungen. Auch sind täglich einzelne Blätter, deutsch und böhmisch, zu haben.

Hohe Provinz

bei Verwendbarkeit auch hier zu haben. Wir Agenten für den Verkauf v. a. fest. gek. Rollen. Raten Offerte an die Silesia-Verlagsgesellschaft, Budapest.

Ein tüchtiger

Tabebinder wird sofort aufgenommen der

Essigfabrik

in Radwanitz, Polnisch-Ostau.

Zwei tüchtige

Bauschlosser werden sogleich aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

Alb. Kužel,

Bau- und Maschinenbau in Währ.-Ostau. (3414)

Nathschläge

für hochrentirende Capitalanlagen Auskünfte in Bank- und Börsenangelegenheiten ertheilt franco an Private. Den An- und Verkauf aller Gattungen Werthpapiere sowie die Durchführung von Börsenoperationen jeder Art, auf Grund verlässlicher Informationen, übernimmt erfahrener Fachmann (Christ) Gell. Zuschriften an (3368)

Franz Radinger,

Wien, Börse, erbeten.

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die „Neue Fortuna“, Finanzielles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlergasse 5. Probenummern gratis.

Wirthschaft

bittet eine anständige in dieser Eigenschaft und in jeder Art häuslichen tüchtig und verlässliche Stelle, auch auf eine Adresse: Th. Pohl, gasse Nr. 15, Troppau.

Eine tüchtige

Köchin die sich mit guten zweien kann, wird zum Antritt gesucht.

Rudolf Lab

erb. Werks-Gasthaus in Gorka, bei Caputh.

Tüchtiger erfahrener

Reisender der gute Erfolge kann, wird von renommirten, alten Liqueurfabrik unter Bedingungen zum Antritt gesucht. Offerte sind zu richten „Erste Kraft“ Administration der in Teschen.

Ein

Commis der Specerei- und Weinhandlung tüchtiger Detailist, wird fortigen Eintritt aufsuchen. — Offerte an

Emil Pick

in Währsch-Ostau.

Ein Commis

der Eisen- und Warenbranche tüchtig, wird fortigen Eintritt aufsuchen. — Offerte an

junger Mann

zum baldigen Antritt kommen.

Herrmann Löw

in Colloredow bei Wien.

Hohe Provinz

bei Verwendbarkeit auch hier zu haben. Wir Agenten für den Verkauf v. a. fest. gek. Rollen. Raten Offerte an die Silesia-Verlagsgesellschaft, Budapest.

Ein tüchtiger

Tabebinder wird sofort aufgenommen der

Essigfabrik

in Radwanitz, Polnisch-Ostau.

Zwei tüchtige

Bauschlosser werden sogleich aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

Alb. Kužel,

Bau- und Maschinenbau in Währ.-Ostau. (3414)

Nathschläge

für hochrentirende Capitalanlagen Auskünfte in Bank- und Börsenangelegenheiten ertheilt franco an Private. Den An- und Verkauf aller Gattungen Werthpapiere sowie die Durchführung von Börsenoperationen jeder Art, auf Grund verlässlicher Informationen, übernimmt erfahrener Fachmann (Christ) Gell. Zuschriften an (3368)

Franz Radinger,

Wien, Börse, erbeten.

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die „Neue Fortuna“, Finanzielles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlergasse 5. Probenummern gratis.

Administration der „Elleſia“ in Zeſchen,
Demelſplatz, Redaction und Druckeret im
Geſchäftshauſe am Sachſenberg.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

1893.

Mr. 229.

Freitag, den 6. October.

Dr. Menger über die Valutaregelung.

Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Max Menger erstattete am Montag seinen Wählern in Jägerndorf den Rechenschaftsbericht, in welchem er alle schwebenden Fragen politischer und wirthschaftlicher Natur mit lichtvoller Klarheit erörterte. Unter Anderem sprach er über das Wesen und den Stand unserer Valutaregelung und da diese Angelegenheit bei dem Steigen des Disagios, welches unsere wirthschaftlichen Verhältnisse höchst ungünstig beeinflusst, von actuellem Interesse ist, so mögen hier die Ausführungen des Abg. Dr. Menger wörtlich wiedergegeben werden. Dr. Menger sagte:

Die Regelung der Valutaverhältnisse in Oesterreich war, wie sich nicht verkennen läßt, eine Nothwendigkeit, wenn nicht das ganze wirtschaftliche Leben des Staates ganz und der Privaten, soweit dasselbe vom Geldwerthe abhängt, ganz unberechenbaren Schwankungen ausgesetzt werden und die durch den gefährlichsten, verderblichsten Krisen verfallen sollte. Die gefesene Währung in Oesterreich war bis zu den letzten Reformen ganz ausschließlich die Silberwährung. Der Gulden repräsentirte ein bestimmtes Quantum, $\frac{1}{100}$ eines Kilos reinen metallischen Silbers. In Folge einer ungeheuren Ueberproduktion von Silber sank der Werth dieses Edelmetalles in einer Weise, die früher für kaum möglich gehalten worden war.

um den verderblichen Folgen vorzubeugen, welche ein so starkes Sinken des Geldwerthes insbesondere für alle Leute, die von Arbeitslohn, Gehalt, fixer Rente u. s. w. des Staates zur Folge haben müßte, stiftete die Regierung die freie Silberausprägung. Die Folge davon war die sonderbare Erscheinung, daß die geprägten Silberstücke einen recht erheblichen höheren Werth bekamen als ihr Silbergehalt betrug und daß die Banknoten, welche doch nur Silbergeld repräsentiren, auch einen höheren Werth hatten als das Silber jener Münzen, statt deren sie in Umlauf gesetzt wurden. Diese eigenthümliche Erscheinung beruht auf der ungleichmäßigen Seltenheit der Geldbedürfnisse für den Geldbedarf. Dieser ebenfals abnorme Zustand herrscht für den ganzen Geldverkehr und das wirtschaftliche Leben Oesterreich-Ungarns die größten Gefahren in sich. Der Bedarf an Geldzeichen ist durchaus nicht ein zu allen Zeiten derselbe. Verschiedene wirtschaftliche Zustände bedingen einen Bedarf nach sehr verschiedenen Mengen von Geldzeichen. In Zeiten starker ängstlicher Besorgniß, wo jeder Hausmann sich für alle Fälle zu sichern bemüht ist und starke Cassenstände gehalten werden, bedarf der Verkehr zahlreicher Umlaufsmittel, ebenso bei sehr regem geschäftlichen Leben. Dagegen wird die Menge von Geldzeichen, die beim regen geschäftlichen Leben eine nur mäßige ist, wenn alle Geschäfte darniederliegen, zu einer übermäßig großen. Solche Zeiten treten im wirtschaftlichen Leben ein, müssen eintreten. Dann wäre der Werth der österreichischen Geldzeichen sehr gesunken, und zwar auf das Niveau des Silberwerthes, ja unter Umständen tiefer als dieses. Umgekehrt muß bei großem Bedarf an Geldzeichen der Werth der nicht auf ein bestimmtes Quantum von Goldmetall sich basirenden Geldzeichen sehr stark steigen.

Jeder Mensch, der Geld besitzt oder einnimmt, vom Arbeiter bis zum reichen Manne, wäre auf diese Art in seinen wirtschaftlichen Interessen zum Gegenstande eines sehr empfindlichen, sehr starken Auf- und Abchwankens, einer Lotteriegeworden, gegen deren Verheerungen die der Zahlenlotterie eine wahre Kleinigkeit wären. Wirtschaftliches Leben und Staatsfinanzen hätten in empfindlichster Weise beeinträchtigt werden müssen. Dazu kam, daß in den Kreisen der Währungspolitiker die Thatsachen als wahrscheinlich vorausgesehen wurden, wenn auch nicht vielleicht als so nahe, wie sie sich wirklich herausgestellt haben, daß auch das mächtige Nordamerika seine Bemühungen, den Silberwerth mit den größten Opfern aufrechtzuerhalten, und Indien seine Bemühungen, das Silber bei Freiprägung im Umlaufe zu erhalten, werden aufgeben müssen und hiedurch die Silberkrise in ganz ungeahnter Weise sich verstärken werde. Unter solchen Umständen war es ganz begreiflich, ja eine Pflicht des österreichischen und des ungarischen Finanzministers, daß sie entgegen den drohenden Gefahren an eine Regelung der so verfahrenen österreichisch-ungarischen Valutaverhältnisse gingen. Die künftige Grundlage des Geldwesens konnte, da Silber von Tag zu Tag entwerthet wurde, ein Uebereinkommen aller Staaten nicht durchzusetzen war, leider nur das Gold sein.

Unserkannt muß werden, daß die österreichische und ungarische Regierung noch rechtzeitig, allerdings gewissermaßen im letzten Augenblick den Zeitpunkt erfaßt haben, um die unabweisliche und wichtigste Vorbedingung der Ordnung unserer Geldverhältnisse, die Erwerbung erheblicher Goldvorräthe durchzusetzen. Die österreichische und die ungarische Regierung haben es dahin gebracht, daß die in Oesterreich im Besitze der Regierungen und der Oesterreichisch-ungarischen Bank befindlichen Goldvorräthe die Höhe von 300 Millionen Gulden erreicht haben. So große Goldmengen derzeit in relativ kurzer Zeit zu verschaffen, wäre nicht oder doch nur mit ganz außergewöhnlichen Opfern möglich. Denn seither sind in zwei Staaten von sehr großer Ausdehnung und großer wirtschaftlicher Bedeutung, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in der österreichischen Valutaregulirung, die die Erhaltung der Goldquantitäten sehr erheblich erschweren. Wie schon bemerkt, hat Nordamerika sich endlich doch gezwungen gesehen, seinen Kampf zur Aufrechthaltung der Silberwährung aufzugeben. Auch die ungeheueren wirtschaftlichen Mittel dieses Staates, die in der Weltgeschichte wohl einzig dastehen, haben nicht genügt, um die traurigen wirtschaftlichen Konsequenzen einer falschen, weil auf die Aufrechthaltung der Silberwährung in der gegenwärtigen Zeit gerichteten Währungspolitik noch weiter aufrechtzuerhalten. Und auch in Indien, so bequem es sonst für die englischen Machthaber in Indien war, in jenem Lande die Silberwährung aufrechtzuerhalten, so sehr vielfache englische Interessen hiefür sprachen, konnte man die Silberwährung nicht aufrechtzuerhalten, die freie Silberprägung mußte eingestellt werden. Seither ist das Silber durch diese Thatsachen begreiflicherweise noch weiter stark gesunken. Die Unze Standard Silber wurde auf dem maßgebenden Londoner Markte vor Eintritt der Silberkrise mit mehr als 60, zur Zeit der Notirung der österreichischen Valutagesetze mit etwa 40, derzeit wird sie mit etwa 34

Penze bezahlt. Kaum eine andere Waare hat solche Werthschwankungen erfahren, als das weiße Geldmetall, dessen Werth besonders stabil, das der Werthmesser sein sollte! Die Frage der Währung, der Ordnung der Geldumlaufs mittel in Europa ist derzeit in der ganzen civilisirten Welt im Flusse. Eine definitive Ordnung auch für Oesterreich-Ungarn wird wohl erst dann möglich sein, wenn mit Rücksicht auf die Produktionsverhältnisse des Goldes und Silbers und auf die vorhandenen Metallmengen sich die Währungsverhältnisse in allen oder doch in den meisten Staaten consolidirt haben. Für Oesterreich aber und Ungarn ist es unzweifelhaft ein erheblicher Vortheil, daß die am meisten gefährdrohenden Mängel seines Währungssystems beseitigt und durch die Erwerbung großer Goldquantitäten der Uebergang zu einem geordneten Währungssystem, ähnlich wie es in den anderen europäischen Staaten besteht, vorbereitet wurde. Ein Uebereinkommen mit anderen Staaten, insbesondere in dem Sinne, daß das Silber mehr als bisher in den meisten europäischen Staaten zu Zahlungen verwendet und durch diese und andere Mittel der Entwerthung des Silbers soweit möglich entgegengearbeitet werde, ist hierdurch gar nicht ausgeschlossen.

So manche Mängel die Valutagesetze haben, ist nicht zu verkennen, daß, wenn diese Gesetze votirt worden wären, Oesterreichs wirthschaftliches Leben sehr großen Krisen ausgesetzt gewesen wäre, wie wir sie ja in Nord-Amerika sehen und dies den Wohlstand Oesterreichs und seine Staatsfinanzen sehr empfindlich erschüttert hätte. Dagegen läßt sich allerdings nicht verkennen, daß seitens der österreichischen Regierung bei dieser Action mehrfache schwerwiegende Fehler begangen worden sind, welche ungünstigen Einfluß auf die Währungsreform selbst und das wirthschaftliche Leben überhaupt genommen haben. Manche von Ihnen werden sich erinnern, daß ich schon seit Jahren darauf drängte, daß die 238,000,000 fl. 5percent. österreichischer Staatsrente in ein zu geringerem Zinsfuß verzinsliches Staatspapier umgeändert oder, wie das genannt wird, convertirt werden. Wie in anderen europäischen Staaten sollte nach den von mir gestellten, vom Budgetausschuß und Abdes Zinsfußes zu Gunsten des Staates und der Steuerträger benützt, die Verzinsung der Staatspapiere durch die Conversion um eine bis anderthalb Millionen Gulden vermindert werden. Die Regierung zögerte leider mit der Vornahme der Conversion und vereinigte dieselbe endlich mit den Emissionen zum Zwecke der Valuta-Regulirung. Die Conversion gelang wohl. Doch eben der Umstand, daß sie mit den Emissionen zu Gunsten der Valuta-Regulirung verbunden wurde, bewirkte, daß im Gefolge der Conversion zahlreiche Rücksendungen von Papieren nach Oesterreich erfolgten, die den Wechselcourts ungünstig beeinflussten und in Verbindung mit den Vorgängen in Nord-Amerika und Indien und der minder guten Ernte in Oesterreich und anderen inneren wirthschaftlichen Bewegungen ein Agio von einigen Procenten schufen. Dies hätte zum Theil vermieden werden können, wenn rechtzeitig, das ist schon vor mehreren Jahren, wie ich es verlangte, die Conversion stattgefunden hätte und die convertirten Papiere zur Zeit der Operationen für die Valuta-Reform schon längst in festen Besitz übergegangen wären. Ein anderer Umstand, welcher auf

(Nachdruck verboten.)

Das moderne Jerusalem.

Jerusalem! Tausende von Reisenden, die noch immer in früheren Zeiten den Namen „Pilger“ entweder für sich beanspruchten oder von den Bewohnern und den Geistlichen der heiligen Stadt gewohnheitsmäßig erhalten, ziehen jährlich nach dem gelobten Lande, theils um ihren Wissensdrang oder ihr religiöses Bedürfniß zu befriedigen, theils aber auch, um dagewesen zu sein.

Die Pilgeranzüge haben nun freilich ein ganz anderes Gepräge, wie in früheren Zeiten: der englische, meist etwas proteste Reifenzug ist bei Männlein und Fräulein an Stelle der eisernen Rüstung, des härenen Gewandes und des Muschelhutes getreten; ein schwimmender Palast, wie ihn die Hamburg-Amerikanische Packetsahrt-Gesellschaft oder der Bremer Lloyd in Dienst stellen, bringt die frommen oder nicht frommen Schaar bis nach Zaffa, und seitdem nun von hier aus eine bequeme Eisenbahn nach dem Lande Subäa führt, ist wieder ein gutes Theil alter Romantiker verloren gegangen. Das Romantischste bei der ganzen Reise dürfte die Aus-, resp. Einschiffung bei Zaffa sein, die sich in den meisten Fällen nicht ohne Gefahr beverksstelligen läßt, weil eine dem Hafen vorgelagerte Felsbank, auch bei gering bewegter See, eine sehr starke und unangenehme Brandung verursacht. — Etwas gruseln muß sich der moderne Kreuzfahrer doch! — Diese Brandung benimmt sich übrigens zuweilen so ungebührlich, daß es auch dem Muthigsten nicht möglich ist, sich an Land, resp. an Bord setzen zu lassen, und mehr als Einer hat ein allzukühnes Gehalten an seinem eigenen Ruder mit dem Tode bezahlt.

Nun, wir haben diese Schwierigkeit überstanden und bringen uns durch das bunte, schreiende, stoßende, unheimlich recht übelriechende und doch so interessante, malerische, echt orientalische Gewühl von Menschen aller Haut-

farben und Nationen, von Kameelen stolz-häßlicher, von
Eseln und Pferden edelster Art, vom Hafen bis zum Bahn-
hof, der im asiatischen Sonnenbrande palmenumstanden vor
uns liegt.

Hinein in das gelobte Land! Anfangs durch wohl, sogar sehr wohl bebauete fruchtbare Felder, wo der Reis, das Zuckerrohr, die Orange und jegliche Gartenfrucht in strotzender Fülle gedeiht, dann durch die nackten, mit graugelbem Steingeröll bedeckten Berge von Judäa, in denen der Luchs, die Antilope und der Schafal sich allein wohlig fühlen, bis in die Nähe der heiligen Stadt, wo wir zwischen den Felsen Streifen fruchtbarer Wäldchen finden, die dem Jerusalemer Aechten, der Feige und dem Olivenbaum reichliche Nahrung geben. — So erfreulich dies auch auf den Zuschauer wirkt, der so lange alle Vegetation vermiste, so ist er doch kehrhaft genug, nicht zu glauben, daß hier einst Milch und Honig floss.

Der Zug hält, und vor uns thürmt sich, zum Theil von mächtigen Mauern aller Geschichtsepochen, von ehrwürdigen, zerborstenen Thürmen umgeben, Jerusalem die Heilige, die Schöne, die Goldene und was für stolze Namen sie sonst noch führte, auf. — Ein wunderbares Etwas durchzittert Jeden, der den ersten Blick auf diese grauen, ersten Häusermassen wirft, und voller Erwartung schreitet er, nachdem er endlich den zudringlichen Kasse- und Gelletern entgangen ist, dem Saffathor zu, das Auge auf das alte Jerusalem gerichtet, während er dem seitwärts gelegenen neuen, freundlichen modernen Stadttheil, meist von Deutschen und Engländern bewohnt, nur einen flüchtigen Blick gönnt.

Ein enges, wirres, übertriebenes, schmutziges, von hohen Häusern eingefasstes oder überwölbtet, von einer bunten, lärmenden, geschäftigen, nach Gewinn haschenden Menschenmenge erfülltes Straßennetz nimmt uns auf; das erhebende Gefühl, hier eine durch die Religion und die Geschichte geweihte Stätte zu betreten, welches Anfangs

unsere Brust bewegte, verflüchtigt sich, eine Enttäuschung, ein gewisser Ekel erfüllt uns, und wir sind froh, endlich Unterkunft gefunden zu haben. Es gibt hier einige Hotels, denen man nicht viel Rühmliches nachsagt, und glücklich zu preisen sind jedenfalls diejenigen, die in einem der verschiedenen Hospize, die hier von den verschiedenen Christlichen Religionssecten gehalten werden, freundliche und billige Aufnahme finden. Wir blühte das katholische Kloster Casa nova, wo sich die bieberen Franziskaner Brüder, mit denen ich bald auf Du und Du stand, bemühten, mir das Leben so angenehm zu machen, wie es eben in Jerusalem möglich ist.

Von dem alten Jerusalem ist herzlich wenig übrig geblieben, und man kann wohl sagen, daß die jegige Stadt auf den Trümmern der alten erstanden ist. So ist zum Beispiel die Richtung, welche die Via dolorosa einschlägt, als die richtige festgestellt worden; hier trug Christus sein Kreuz, aber sie lag um die Höhe zweier Häuser tiefer, als die jegige.

So unangenehm man sich auch im ersten Moment durch den phänomenalen Schmutz berührt fühlt, der in der heiligen Stadt aufgestapelt ist, so unsympathisch auch, ich möchte sagen, „das Burechtgemachte“ der mit der christlichen Religion zusammenhängenden Vertlichkeiten berührt, so verschleucht doch der religiöse und historische Hauch, der uns bei jedem Schritt umweht, nach und nach diese Empfindungen, und wir geben uns mit dem größten Interesse dem Beschauen der Sehenswürdigkeiten hin, von denen uns bei den meisten freilich gesagt wird: Hier soll — hier war —, während man „Hier ist“, nur selten zu hören bekommt. Die hervorragendsten Stätten sind unzweifelhaft die Grabeskirche und der alte Tempelplatz, auf dem sich jetzt die sogenannte Omar-Moschee erhebt und von dem aus man eine herrliche Aussicht auf den Delberg in das Kidronthal und auf die am Bergeßhange gelegenen jüdische Begräbnißstätte genießt, wo sich nach israelitischer

das Gelingen der Valuta-Reform ungünstig wirkt, ist die Hege gegen jede neue Unternehmung, die Hege gegen Besitz und Capital, welche in Oesterreich mehr als in den meisten anderen Ländern betrieben wird, in dem an Capital und Unternehmungsgeist armen Oesterreich aber viel ungünstiger wirkt als in anderen Ländern. Die Währungsreform ist eine starke Minderung im wirtschaftlichen Leben. Eine fast halbhundertjährige Krankheit soll beseitigt werden. Da müssen alle Kräfte gesammelt, gestärkt, nicht aber dürfen in dem ohnedies wenig starken Körper künstliche wirtschaftliche Schwachzustände und Krankheiten hervorgerufen werden.

Politische Rundschau.

Inland.

6. October.

Die Ernennung des Freiherrn von Spens zum Statthalter von Mähren findet in der tschechischen Presse verschiedene Beurtheilung. Die Brünnner „Moravska Orlice“ sagt, diese Ernennung hätte in tschechischen Kreisen einen entschieden unliebsamen Eindruck gemacht. In parlamentarischen Kreisen sei es allgemein bekannt, daß die Linke Herrn v. Spens immer als ihren Anhänger betrachtet habe. Als derselbe seinerzeit zum Personalreferenten im Justizministerium ernannt wurde, sprach man allgemein davon, daß er dem Justizminister Grafen Schönborn als eine Art Aufseher von der deutsch-liberalen Partei beigegeben wurde. Jedenfalls sei, sagt die „Orlice“, dieser Schritt des Grafen Taaffe ein neues Verdienst der jungtschechischen Politik; es sei eine Abschlagszahlung an die Linke, welche den Ausnahmeverordnungen zustimmen sollte. Dagegen hat die Prager „Politik“ von dem neuen Statthalter eine ganz andere Meinung. Sie sagt, Freiherr v. Spens sei von seiner Wirksamkeit in Böhmen als ein streng rechtlicher Mann bekannt. Er ist politisch nie hervorgetreten, er gehört, so viel bekannt ist, keiner Partei an. Von ihm könne man erwarten, daß er die Grundlage alles Rechtes, das *Suum cuique*, immer respectiren werde, und in dieser Hoffnung könne ihn die tschechische Bevölkerung Mährens willkommen heißen.

Die Discussion über das jungtschechische Manifest ist erschöpft. Das Manifest wurde, wie es heißt, an die Parteigenossen in Böhmen und Mähren in 200.000 Exemplaren unter Couvert versendet, und zwar in je 100.000 Exemplaren sowohl von Budapest wie von Leipzig aus.

Im Prager Stadtrathe gelangte vorgestern die Entscheidung des Ministeriums des Innern in Angelegenheit der Straßentafeln zur Verlesung. Der Recurs der Prager Stadtgemeinde ist aus den Gründen der angefochtenen Statthalterei-Entscheidung auch vom Ministerium des Innern verworfen worden. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu ergreifen und das Ministerium des Innern zu ersuchen, die Vollzugs-Entscheidung, wonach die tschechischen Straßentafeln wieder durch doppelsprachige ersetzt werden, die zur Eingeweiung der Statthalterungsbehörden hinausgeschoben.

Einer Meldung des „Fremdenblatt“ zufolge wird der österreichische Vorschlag für das Jahr 1894 mit einem Ueberschuß von nahezu 500.000 fl. abschließen.

Se. Majestät der Kaiser richtete anlässlich des fünf- und zwanzigjährigen Bestandes der Landwehr ein äußerst schmeichelhaftes Handschreiben an Se. k. u. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Rainer, in welchem es heißt, daß die Landwehr, welche der Erzherzog seit vielen Jahren commandirt, in ihrer kriegsmäßigen Ausbildung und im militärischen Geiste, jenen Grad der Tüchtigkeit erreichte, welcher dem Monarchen viele Befriedigung gewährt. Der Monarch anerkennt sodann weiters die hervorragenden Verdienste des Herrn Erzherzogs in der Commandoführung. — An Se. k. u. k. Hoheit Herrn Erzherzog Josef, als Ober-Commandanten der Honvedtruppe, ist ein ähnliches Handschreiben ergangen.

Wie gestern aus Krakau telegraphisch gemeldet wurde, ist ein Referendarius, der deutsch-nationale Redacteur

Josef Freisinger in Troppau, welcher in einen Majestäts-Beleidigungsproceß verwickelt war, trotz erfolgter Freisprechung der Officierscharge für verlustig erklärt worden. Die Thatsache wird heute von dem betreffenden Redacteur selbst in seinem Blatte bestätigt. In der Form jedoch dürfte in unserer Krakauer Depesche eine Unrichtigkeit enthalten sein. Die Degradation kann nicht vom Corps-commando, sondern vom Reichs-Kriegsministerium auf Grund eines ehrenrätlichen Erkenntnisses verfügt worden sein. Der Fall selbst ist uns nicht näher bekannt, weshalb wir uns darüber jeder Meinungsäußerung enthalten müssen. Wenn der genannte Redacteur jedoch, an die eben letzter Tage erfolgte Degradation des socialistisch gesinnten Referendarius Leuthner anknüpfend, die deutsch-liberale Partei apostrophirt und über das „armfelig schwache Lendenlamme Parlament jammert“, so möge er sich vergegenwärtigen, daß es eben seine Gesinnungsgenossen sind, welche nach Kräften bemüht sind, die stärkste Partei des Hauses, nämlich die deutsch-liberale Partei, zu schwächen.

Ausland.

In Deutschland wendet sich die Aufmerksamkeit den deutsch-russischen Zollverhandlungen zu, welche, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, in Berlin am Dienstag begonnen haben und die einer gewissen politischen Bedeutung nicht entbehren. In einer Polemik gegen das „Berliner Tageblatt“ führen die „Hamburger Nachrichten“ aus: Das Scheitern des Vertrages würde durch aus nicht Konsequenzen von weittragender Bedeutung für die Entwicklung der Reichsverhältnisse zur Folge haben. Wir haben früher jahrelang einen Zollkrieg mit Rußland gehabt, und gerade damals war das politische Verhältnis das denkbar beste. Die Annahme, daß Deutschland in eine Lage geräth, in welcher man in Petersburg von ihm wirtschaftliche Concessionen unter politischer Pression erzwingen könnte, enthält einen schweren Vorwurf gegen die jetzige deutsche Diplomatie. Deutschland muß seine Entschließungen nach freiem Ermessen treffen. Eher hat man den Eindruck, daß Rußland sich in einer Situation befindet, die ihm den baldigen Abschluß eines Zollabkommens wünschenswerth macht. Deutschland kann russisches Korn entbehren; Thatsache ist, daß die Roggenpreise seit dem Ausbruche des Zollkrieges bei uns gesunken sind. Handel und Industrie würden beim Scheitern des Vertrages anderweitige Absatzgebiete finden, da deren Ausfuhr nach Rußland ohnehin nur 10 Prozent des deutschen Exports betrage. Umsoehr müssen wir es zurückweisen, wenn seitens der Vertreter der Reichsregierung versucht werden sollte, den Vertrag auf dem Wege der Bedrohung mit unbegründeten Gefahren durchzusetzen.

Die französische Regierung hat mittelfst Decrets einen außerordentlichen Credit von 300.000 Francs für die zu Ehren der russischen Escadre geplanten Feste eingestellt. Hievon entfallen 140.000 Francs als Beitrag zu den Veranstaltungen der Stadt Toulon, 50.000 Francs für die Diners und Empfänge, welche die einzelnen Minister den russischen Officiern geben werden. Wie verlautet, wird der russische Botschafter von Mohrenheim zum Empfang der russischen Escadre nicht nach Toulon kommen. Admiral Avelaue wird bei seiner Ankunft in Toulon vom Votschaftsrathe Giers und dem russischen Marine-Attache begrüßt werden. Die Vertreter von 23 Petersburger Zeitungen, die jüngst das bekannte Telegramm an die Pariser Presse gesendet hatten, wurden zur Ober-Präsidialverwaltung beschieden, wo ihnen ihr corporatives Vorgehen als durchaus ungehörig verwiesen wurde mit dem Hinzufügen, die Vertretung Rußlands ruhe in anderen Händen. Die Verbrüderung mit den Franzosen wird in der russischen Presse indeß fortbetrieben. Herr Suworin, der Besitzer der „Nowoje Wremja“, beabsichtigt in Paris eine russische Zeitung herauszugeben, so lautet ein franco-russisches Gerücht, das in Petersburg colportirt wird, dem sich noch ein zweites, nicht minder interessantes anschließt:

Tradition das „Endgericht“ vollziehen soll und wo sich streng gläubige Juden begraben lassen, damit sie bei demselben sofort zur Stelle sind. Die Mohammedaner theilen übrigens diesen Glauben, und es finden sich auch viele mohammedanische Gräber, natürlich getrennt von den jüdischen genannten.

Die Grabeskirche, in welche sich die Katholiken, die Griechen, die Armenier und die Kopten, die eigentlichen Urchristen theilen, während die evangelischen Christen keinen Besitz daran haben, umfaßt, dicht aneinander gedrängt, die Plätze, wo Christus gekreuzigt, begraben und auferstanden sein soll. Natürlich ist es ganz unmöglich, daß diese geheiligten Stellen so nahe an einander gelegen haben; aber dennoch sind sie zum Wallfahrtsortpunkt von aber und aber Tausenden geworden.

Von früh bis spät ist hier ein ununterbrochenes Menschengewühl, das eine gesammelte, weichevolle Stimmung nicht aufkommen läßt, und dieses steigert sich an festlichen Tagen, zum Beispiel am „Feste des heiligen Feuers“, in solchem Grade, daß die türkische Wache gezwungen ist, unbarmherzig mit Kolben und Heckpeitsche zwischen die gläubigen Christenschaar aller Secten und Nationen zu karbatschen.

Ein sehr erfreuliches Bild! —

Unter den Juden, welche die heilige Stadt bewohnen, ist wohl keiner mehr, dessen Voreltern zu Christi Zeit hier lebten. Israeliten aller Länder sind hier eingewandert und führen ein stilles, frommes, an Entbehrungen reiches Leben. Ihre besser gestellten Stammesgenossen wie Rothschild, Montefiori, Hirsch und manche andere geben ihnen Unterstützung, bauen ihnen hübsche saubere Häuser, in denen eine Anzahl wenigstens Unterkommen fand. Die Juden von Jerusalem sind orthodox im höchsten Grade, wie sich auch bei den hiesigen Angehörigen der christlichen Secten und den Mohammedanern die Religion bis zum Fanatismus steigert, so daß Zusammenstöße der verschiedenen Gläubigen

durchaus nicht selten sind. Die evangelischen Christen nehmen davon aus, denn von ihnen ist herzlich wenig in Jerusalem zu verspüren, wenn die Zeit auch nicht mehr fern liegen mag, daß sie endlich ein würdiges Gotteshaus erhalten.

Ähnlich wie in der Grabeskirche geht es in Bethlehem zu. Auch hier haben die obgenannten Religionen in der Geburtskirche ihre besonderen Kapellen, auch hier herrscht flüchter Aufputz und zurechtgemachtes, gänzlich unhistorisches Zusammenbrängen der einzelnen geweihten Punkte, auch hier Streit der christlichen Secten und die Ordnung herstellende Türken und dennoch — wenn man hier einmal allein herumwandeln könnte, würde die gehobene Stimmung schon kommen.

Der Ausflug auf den Delberg mit der Vaterunserkirche ist kostbar: Das Thal Kidron, die schroffen Seitenthäler, der stille Garten von Getsemane und das bergansteigende alte Jerusalem — alt, obgleich es das neue ist — liegen vor uns. Wir sehen bis zu den Bergen, die ihren Fuß in dem Todten Meere baden, erfreuen uns an der eigenthümlichen, baumlosen, sonnenhellen Natur, und lassen die Geschichte in schattenhaften Bügen an uns vorüberfließen. Welche Erinnerungen bestürmen uns! Welche Ereignisse vollzogen sich hier, die welterschütternd ihre Arme über den ganzen Erdball breiteten! Hier oben, fern gerückt dem wüsten Treiben da unten, umweht von den lindenden Lüften des Orients, da kehrt uns die Illusion zurück, da schwellt uns das stolze Bewußtsein: wir sind in dem gelobten Lande, dort vor uns liegt Jerusalem, die Stätte der Weltkultur — unsere Brust. Und dieses Bewußtsein bleibt, während die Schattenseiten, die uns an Ort und Stelle so unangenehm berührten, in das Meer der Vergessenheit versinken.

Gehet hin — und sehet selber!

E. von Wald-Zedtwitz.

während der großen Fasten will die kaiserlich russische Oper in ihrem Gesamtbestande nach Paris gehen, um der selbst in der Großen Oper in einer Reihe von Compositionen die hervorragendsten Werke russischer Componisten zur Aufführung zu bringen. Aussicht auf Erfolg ist unter den obwaltenden Verhältnissen einer in Paris erscheinenden russischen Zeitung gewiß nicht abzusehen; leben doch nicht weniger wie 16.000 Russen ständig in der französischen Hauptstadt und was die russischen Opernaufführungen anbetrifft, so werden sie sicherlich begeisterte Aufnahme finden. Es heißt nach der „R. Ag.“ sogar, einige Tondichter, wie Rubinstein und Tschaikowski, seien geneigt, ihre Opern „Dämon“, bezw. „Zemgini Dnegin“ bei diesem Gastspiel persönlich zu dirigieren.

In St. Petersburg circulirt bekanntlich das Gerücht, jüngste Tochter des Prinzen von Wales sei die erlöste Braut des russischen Thronfolgers. Das war Prinzessin Marie, geb. 26. November 1869; der Großfürst Thronfolger Nikolaj Alexandrovitch ist am 18. (6.) Mai 1868 geboren.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 4. October. (Namensfest Sr. Majestät.) Das allerb. Namensfest wurde gestern Abends mit einem „Theatre paré“ und einem Papststreich der Regimentskapelle eingeleitet. Heute früh Morgens folgte die übliche militärische Tagerevue in den Straßen der Stadt. In den einzelnen Kirchen fanden Gottesdienste der Schuljugend und in der Propsteikirche ein solennes Pontifical durch Herrn Probst Schum, mit zahlreicher Assistenz celebrirt. Diefem Amte wohnten der Vertreter des Herrn Landespräsidenten, Herr Hofrath Klingner mit den k. k. Staatsbeamten, das Officierscorps der Garnison mit den Obersten v. Meyer und v. Boglauer-Waldborn, Reichsraths-Abgeordneter Demele, die Gemeindevertretung mit Herrn Bürgermeister Dr. Kochowanski und Vicebürgermeister Dr. Krommer, der Präsident der Handelskammer kais. Rath Dorasil mit dem Vice-Präsidenten Lemach, viele Honoratioren der Landeshauptstadt und äußerst zahlreiche Anbändige aller Kreise der Bevölkerung. — Im is. Gotteshaufe wurde ebenfalls ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, an dem gleichfalls viele Honoratioren von Troppau und sonstiges Publicum theilnahmen.

(Gemeinderath.) In der heute Nachmittag stattgefundenen Sitzung des Troppauer Gemeinderathes machte der Herr Bürgermeister Mittheilungen über seine Montag stattgehabte Audienz bei dem Herrn Handelsminister Marquis de Macquhem, welcher bei dieser Gelegenheit dem Bürgermeister die Erklärung abgab, daß der baldigsten Inangriffnahme des Baues der Eisenbahn Troppau-Ratibor und Lindewiese keine Hindernisse mehr im Wege seien. Mittheilung wurde beifällig zur Kenntniss genommen.

Zur Abtretung einer Wegparzelle nächst der schles. Landes-Irrenanstalt an das Land Schlesien wurde die Zustimmung erteilt und der Preis von 1 fl. per Klafter genehmigt. Der von den Unrainern angeforderten Erweiterung des vorderen Theiles der Schwarzen Gasse wurde mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse dermalen nicht stattgegeben. Zur beantragten Aufstellung von zwei öffentlichen Bedürfnisanstalten, die eine auf dem Wälfelmarkt, die andere nächst der Promenade-Restaurations wurde die Zustimmung gleichfalls nicht erteilt, sondern nur die Errichtung einer solchen Anstalt (auf dem Wälfelmarkt) beschlossen, welche einen Kostenaufwand von 1292 fl. erfordert. Von der beschlossenen Anlage von Vorgärten in der Verlängerung der Reichgasse wurde abgesehen, dagegen die Straßenbreite dieser neuen Gasse von 12 auf 15 Meter festgesetzt. Ueber Antrag der IV. Section wurde beschlossen, die bestehende Armenordnung einer Prüfung zu unterziehen und dieselbe im Sinne des kaiserlichen Armensystems mit Berücksichtigung der localen Verhältnisse zu reformiren und wurde hiemit ein Special-Comité betraut.

(Kirchthurm-Einsturz.) Der Thurm der im Bau begriffenen Kirche zu Polanka ist heute früh gegen 5 Uhr eingestürzt. Der Einsturz erfolgte also zu einer Zeit, in der die Arbeiter noch nicht am Bauplatz beschäftigt waren, es ist sonach glücklicherweise kein Verletzt an Menschenleben zu beklagen. Heute Nachmittag hat sich an diesen Ort eine Commission nach Polanka begeben, um Erhebungen bezüglich der Ursache des Thurmesturzes an Ort und Stelle vorzunehmen.

(Brieffest und Kneipp.) Heute zum 94. Geburtstag Brieffest, findet in Berlin eine von den deutschen Naturheilvereinen veranstaltete Brieffest-Feier statt, die sich zu einer bedeutsamen Ehrung des Begründers der Heilferheilkunde gestalten wird. Anlässlich der genannten Brieffest wurde von dem Schwiegersohne des genialen Brieffest: Herrn Oberleutnant a. D. Ripper, eine Flugfestschrift: „Zur Steuer der Wahrheit, offenes Sendschreiben an den hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp von Würzburg“ veröffentlicht, welche, ohne die Verdienste Kneipp's im Mindesten zu schmälern, hervorhebt, daß Kneipp den Namen seines großen Vorgängers Brieffest gänzlich ignorire, obwohl wie die Schrift darlegt, die Prozeduren der Kneipp'schen Wassercur fast alle von Brieffest, wenn auch unter anderem Namen, angewendet wurden, und als dessen ureigene Erfindungen betrachtet werden müssen.

Brünn, 4. October. (Personales.) Herr Dr. Hofrath des Oimüher Kreisgerichtes, Herr Dr. Schwegel ist in Kunstadt während des Urlaubs, den er dort zubringt, ernstlich erkrankt. Ein Arzt, welcher an das Krankenlager desselben berufen wurde, constatirte eine gefährliche Lungenerkrankung, deren Heilung Wochen erfordern dürfte.

(Cavalleria rusticana.) Vor dem hiesigen Schwurgerichte ist für heute der folgende interessante Fall zur Verhandlung angeordnet: Am 5. Juni l. J.

Saueruig, 3. October. (Abreise des Fürstbischofs.) Wie bereits angedeutet, hat Se. Eminenz der hochwürdigste Herr Cardinal-Fürstbischof Georg Ropp heute Vormittags 10 Uhr Schloß Johannisberg verlassen, um nach Breslau zurückzukehren. Zur Abschiedsbegrüßung hatten sich sämtliche Herren fürstb. Beamte unter Führung des Cameraldirectors und Rechtsrathes Herrn Vinner, die Geistlichkeit des Bezirkes, der Stadtvorstand und andere Persönlichkeiten versammelt, auch bildete die Schuljugend, geführt von dem Lehrkörper vor der Pfarrei und Pfarrkirche Spalier.

— (Wahnbau.) Die landesbehördliche Begehung der projectirten Eisenbahnlinie Lindewiese-Friedeberg-Hausdorf-Barzdorf und die Grundeinlösungs-Verhandlung hat in der Zeit vom 14. bis 23. v. Mts. unter Leitung des k. k. Bezirkshauptmannes Herrn Kortüm aus Troppau, als Abgeordneten der k. k. schles. Landesregierung, stattgefunden. Hier herrscht tiefes Bedauern, daß es nicht gelungen ist, auch die Gegend von Saueruig in den Bahnverkehr einzubeziehen.

Währ.-Strau, 4. October. (Der Namensstag des Kaisers) wurde bei uns in patriotischer Weise durch Veranstaltung von Gottesdiensten und Beflaggung der Häuser gefeiert. Das officielle Hochamt, welchem außer den Vertretern der Behörden auch die hier domicilirenden Reserve- und Landwehr-Officiere bewohnten, wurde vom Stadtpfarrer in der Heilandskirche celebrirt.

— (Trauung.) Herr Dr. Carl Richter wird am 17. October Vormittags 10 Uhr mit Fräulein Hedwig Diebel in Troppau getraut.

— (Eine dem Einsturze nahe Kirche.) Die sogenannte St. Lukas-Kapelle, welche seit Einweihung der Heilandskirche geschlossen ist, zeigt derart bedrohliche Risse und Sprünge, daß sie im Auftrage des Bürgermeisters mit einer Einfriedung umgeben werden mußte, damit ihr Niemand zu nahe komme. Nach Angabe Sachverständiger besteht die Gefahr des theilweisen Einsturzes und das Bürgermeisteramt hat daher die erforderlichen Schritte eingeleitet, damit die Kapelle entweder gründlich hergestellt oder demolirt werde. Die Ursache des schadhaften Zustandes der Kirche ist zum größeren Theil der darunter betriebene Bergbau, zum kleinen Theile die totale Vernachlässigung des Objectes.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 3. October. (Ein gefährliches Individuum.) Carl Hirt, 27 Jahre alter Putzmacher, wohnhaft in Wagstadt, ist ein dem Trunke ergebener und im angehefteten Zustande zu Excessen geneigter Mensch, weshalb er seinerzeit aus der Salcher'schen Fabrik in Wagstadt entlassen wurde und dort nicht mehr in Arbeit genommen wird. Aus diesem Grunde ist er den Beamten dieser Fabrik besonders übelgenimmt und wurde wegen seines excessiven Benehmens bereits im Jahre 1892 zu 6 Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Daß diese Strafe auf ihn keinen bessern Einfluß geübt hat, geht daraus hervor, daß er, als er neuerdings um Arbeit anhielt und abgewiesen wurde, dem Fabrikdirector, sowie den übrigen Beamten drohte, er werde sie tödt schlagen, damit er eingesperrt werde. Bei der gestern stattgefundenen Verhandlung wurde Carl Hirt wegen gefährlicher Drohung zu 8 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

— (Ein rabiater Frächter.) Adolf Scheit, 30 Jahre alter Frächter aus Kleinbressel, welcher in Kohlbad mit dem Mauthnehmer Grüner aus nichtigen Gründen einen Streit anfangen und diesen mit einem Stocke am Kopfe schwer verletzten, wurde zu 3 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Budapest, 3. October. (Der Mordanschlag gegen den Fürstprimas.) Das hervorragendste Moment der heutigen Verhandlung gegen Solics war die Vernehmung des Secretärs des Fürstprimas, Dr. Medardus Kohl. Derselbe ist eine sympathische Erscheinung, jedoch in Folge der erlittenen Verletzung noch schwächlich, weshalb ihm gestattet wurde, seine Depositionen sitzend abzugeben. Die Aussage des Dr. Medardus Kohl charakterisirt sich durch große Reserve. Der Präsident macht den Zeugen auf einige Widersprüche zwischen seiner früheren Aussage und der heutigen aufmerksam, was Kohl mit seiner damaligen großen Aufregung erklärt. Der Vertbeiger des Angeklagten Solics fragt seinen Klienten, ob er auch Kohl etwas anthaten wollte, worauf dieser mit den Worten antwortete: „Ich wollte ihn niederstechen, weil er mir im Weg stand, aber ich bereue meine That und hoffe, daß Seine Hochwürden mir vergeben werden, denn in diesem Falle werde ich auch von dem himmlischen Richter Vergeltung erhalten.“ Diesen Worten nickte Kohl beistimmend zu. Solics fuhr in die Höhe und rief mit einer eigenthümlichen Handbewegung: „Eilen Dr. Medardus Kohl! Eilen Se. Eminenz der Fürstprimas Bazsary!“

4. October. Der königl. Gerichtshof in Straßburg verurtheilt den Attentäter Michael Solics an dem Fürst-Primas Bazsary und wegen des Versuches der vorläufigen Tödtung des Secretärs Medardus Kohl zu zehnjährigem Kerker. Sowohl der Vertbeiger des Solics als der Staatsanwalt meldeten die Berufung gegen dieses Urtheil an.

Kleine Chronik.

5. October.

Sof- und Personalnachrichten. Wie polnische Blätter melden, soll Se. k. u. k. Hoheit Herr FML. Erzherzog Friedrich zum Corpscommandanten in Krakau designirt sein. Anderen Versionen nach ist der gegenwärtige Comdt. des VI. Corps in Kaschau, FML. Graf Alex. Uexküll-Gyllenband, der wieder durch den dem II. Corps in Wien zugetheilten FML. Kovacs v. Mad ersetzt werden soll, zum Krakauer Corpscommandanten ausersuchen. — Fürst Johann von und zu Liechtenstein ist von

Mödling auf seinem Schlosse Feldsberg in Nieder-Österreich eingetroffen. Der Fürst ist noch immer nicht von seinem Fußfädel, das er sich bei einer Jagd in Böhmen durch einen Sturz zugezogen, hergestellt und mußte mittels einer Tragbahre in den Salonwagen des Sonderzuges gehoben werden. — Reichs-Kriegsminister Graf v. Kriehammer empfing gestern Vorm. in Wien die Generale des II. Corps und reiste Nachm. nach Pest, um den ungar. Ministern Besuche zu machen. — Am 27. v. M. hat in Groß-Brienen bei Aufsig die Trauung der Comtesse Maria Antonie Chotek, Tochter des Grafen Bohuslav Chotek, mit dem Baron Adam von Wuthenau, Premier-Lieut. im k. k. f. Garde-Reiter-Reg., stattgefunden.

Ueber die Jagden in Steiermark wird unterm Vorgestrigen berichtet: Während der heutigen Jagd, deren Ergebnis sich sehr günstig gestaltet hatte, war Se. Majestät in bester Stimmung und führte mit den übrigen Jagdtheilnehmern eine sehr lebhaftes Conversation. Geschossen wurden nicht weniger als 49 Gans. Es schossen Se. Majestät der Kaiser fünf, der König von Sachsen sieben, der Großherzog von Toscana acht, Prinz Leopold von Baiern fünf, Generalstabschef FML. Baron Beck und der sächsische Oberst Wiltorf je zwei, General-Adjutant Graf Paar und Oberstleutnant Graf Wollenstein je eine Gans. Um 4 Uhr Nachm. wurde die heutige Jagd beendet. Kurz darauf brach ein heftiges Unwetter los und mußte des starken Regens halber die übliche Besichtigung der Strecke unterbleiben.

Die Batterie der Todten. Aus Cadowa wird vom 3. d. Mts. gemeldet: Heute Vormittags hat die feierliche Einweihung des dem Artillerie-Hauptmann von der Gröben und seiner „Batterie der Todten“ auf dem Königsgräber Schlachtfelde nächst Chlum gefeierten Denkmals stattgefunden. Es war eine patriotische Feier, welche erhebenden Verlauf nahm. Nach der Bekrönung und Einweihung des imposanten Denkmals dominierten die Salutsschüsse der Ehrenbatterie von der Stelle der Heldenthat gegen Chlum und weithin rollend über das Schlachtfeld, während nach dem Generalmarsch und der Abspielung der Volkshymne das Stabat mater von Professor Dvorak weisevoll aufgeführt wurde.

Gegen das Duellwesen in Ungarn. Aus Budapest wird vom 3. d. Mts. berichtet: Fünfundzwanzig hauptstädtische Geselligkeitsvereine nahmen gestern in energischer Weise gegen das Duell Stellung. Es wurde beschlossen, sich an die Legislative mit dem Ansuchen zu wenden, daß an Stelle der jetzigen Bestrafung mit Staatsgefängniß eine strengere Abmahnung trete. Es möge dahin gewirkt werden, daß das Duell in der Armee verboten werde. Es wurde ausgesprochen, daß die bürgerliche Ehre vom Duell ganz unabhängig betrachtet werde. Die genannten Vereine vereinigten sich zu einem großen Verbands gegen das Duell. Wenn eines ihrer Mitglieder zu einem Duell herausgefordert werde, wird ein Ehrengericht zusammenberufen, welches constatirt, ob dieses Mitglied ein ehrlicher Mensch ist, auch wenn es das Duell anspricht. Jenes Mitglied aber, welches irgend einen Anderen zum Duell herausfordert, wird als ausgesprochen betrachtet. Es wurde eine große Action in dieser Beziehung eingeleitet, damit sich mehrere Vereine diesem Verbands anschließen.

Nicht weniger als fünfundfünfzig Zimmerhunde soll die Königin Victoria von England — wie der „Eleveur“ erzählt — besitzen; nicht mitgerechnet ist die von Lord Ribblesdale, dem Oberjägermeister der Krone, herausgebildete königliche Meute. Die Lebenshaltung der Zimmerhunde läßt nichts zu wünschen übrig; man hat für die Thiere sogar einen mit Teppichen belegten Salon eingerichtet, der mit niedlichen Hundeporraits geschmückt ist. In diesem einzig in der Welt dastehenden Bildermuseum sind die dänischen Doggen, die Windhunde, die Affenpinscher, die Wachtel- und Dachshunde, die Spitzhunde und Möpse in den verschiedensten Stellungen abconterfeit. Einige von diesen Hundebildnissen sind in Wasserfarben gemalt, andere in Del. Wenn ein Hund sich der besonderen Gunst der Königin erfreute, so wird nach seinem Tode ein Büschel von seinen Haaren aufbewahrt und unter Glas und Rahmen gebracht, auf daß die Nachwelt an seine hohen Hundetugenden erinnert werde.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Nähmaschine ist kürzlich in der Berliner polytechnischen Gesellschaft erörtert worden und sind nachstehende Daten von allgemeinem Interesse: Etwa 15 Millionen Nähmaschinen sind gegenwärtig in der cultivirten Welt im Gebrauch. Die Jahresproduction beläuft sich zur Zeit auf 1,750.000 Stück, von welchen etwa 50.000 in Deutschland hergestellt werden. Obgleich die ersten Versuche mit dem Bau von Nähmaschinen bis in das vorige Jahrhundert zurückreichen, ist die Maschine doch erst seit 50 Jahren im praktischen Gebrauch. Auf der Londoner Ausstellung im Jahre 1851 waren nur 3, auf der Pariser Ausstellung vom Jahre 1856 nur 14 Nähmaschinen ausgestellt, 1861 aber hatten in London bereits 33 Fabrikanten ihre Producte ausgestellt. 1853 wurden in den Vereinigten Staaten nur 2309 Maschinen gebaut, welche Zahl in den folgenden Jahren auf 4469, 5513, 7322, 12.713, 18.589 und 46.243 (im Jahre 1859) stieg. Im Jahre 1870 war die Production bereits auf 464.244 Maschinen angewachsen. 1871 wurden 606.954, 1872 706.235 Nähmaschinen hergestellt, 1873 ging die Production auf 575.506, 1874 auf 528.918 Stück zurück. Seitdem ist wiederum eine fortgesetzte Steigerung eingetreten. Im Jahre 1854 kam die erste amerikanische Nähmaschine nach Deutschland und bald entwickelte sich auch hier eine rege Industrie. Die Leistungsfähigkeit der Nähmaschinen ist im Laufe der Jahre gewaltig gesteigert. Mit Fußbetrieb kann man jetzt 600, mit Dampftrieb bis 3500 Stiche in der Minute machen. Eine Familien Nähmaschine erfordert zum Betriebe in Pferdekraften ausgedrückt etwa 1/10 Pferdestärke; eine achtstündige Benutzung übersteigt somit keineswegs die menschliche Leistungsfähigkeit. Die Einführung der Nähmaschine hat auf weiten Gebieten des menschlichen Lebens großartige Veränderungen hervorgerufen. Ohne sie gäbe es

wohl kaum eine Confection, eine Wäsche, eine Schuhfabrication. Auch die Eisengießerei verdankt der Nähmaschinenindustrie mancherlei Umwälzungen. In letzterer ist gegenwärtig ein Capital von mindestens 750 Millionen Mark untergebracht.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Preßburg Oberst Ritter v. Schuppler, Comdt. der 10. Batteriedivision in Folge eines Schlaganfalles.

In Marburg (Steierm.) GM. d. R. Constantin Reichsfrei. von Buol, im Alter von 72 J.

In Graz Albin von Lenk, Centraldirect. der Actiengesellschaft „Lehram-Josefthal“, im 59. Lebensj.

Auf Schloß Fünfsturm (Steiermark) Dr. Ludwig Edler Heinrich v. Dmroviz. Dr. v. Heinrich war ein Sohn des Gründers und Erbauers des Rathenbades in Pest und des röm. Bades in Wien. Im J. 1877 nahm er an dem russ.-türk. Kriege als Chefarzt einer Abthlg. des engl. „Rothten Kreuzes“ theil.

Volkswirtschaftliches.

Ein deutsches Consulat in Krakau. Der Statthalter Graf Badien verständigte den Magistrat von Krakau, daß die deutsche Reichsregierung beschlossen habe, in dieser Stadt ein Consulat zu errichten. Mit der Leitung desselben ist Herr v. Warghaufen betraut.

Insolvenz. Bräuer Fischer, Tuchhändler in Segebin, sind insolvent und schulden circa 160.000 Gulden. Neben verschiedenen Industrie-Orten des Landes sind auch die Plätze Wien und Budapest theilhaftig.

Auszeichnung des „Mercur“-Directors. Der Schah von Persien hat den Director der Wechselstuden-Actiengesellschaft „Mercur“ in Wien, Herrn Jul. Reiniß, durch Verleihung des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens 3. Cl. (Commandeur) ausgezeichnet.

Waarenberichte.

Wien, 4. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 17.10 Geld und fl. 17.50 Brief.

— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgelegt wurden: Herbstweizen zu fl. 7.52, fl. 7.56. Frühjahrsweizen fl. 7.90, fl. 7.94. Herbstroggen fl. —, fl. —. Frühjahrsroggen zu fl. 6.78. Herbsthafer fl. 7.47, fl. 7.52. Frühjahrs hafer zu fl. 7.28, fl. 7.30. Sept.-Oct.-Mais zu fl. —, fl. —. Mai-Juni-Mais zu fl. 5.67, fl. 5.61. August-September-Mais notirt fl. —, fl. —. Jänner-Februar-Mais fl. —, fl. —.

— (Waarenbörsen.) Waarenberichte: Hamburg (Kaffee) Per Oct. 80.50, per März 1894 76.50, per Dec. 79.50. Werth in Pfennigen per Pfund. — Prag (Kudler), Rohwolle neuer Champagne ab Prag fl. 17.70, ab Aufsig fl. 18. — ab Aufsig fl. —, Geld, alte Waare fl. —. nom. — Raffinade ab Prag fl. 38.25 bis fl. 38.76. Francs, per Jänner-April 1894 —. Francs. — Savre (Kaffee): Per laufenden Monat 98. — Francs, per vier Monate 96.50 Francs.

Budapest, 4. October. (Getreidegeschäfte.) Herbstweizen fl. 7.35, fl. —, Frühjahrsweizen fl. 7.76, fl. —, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, September fl. —. Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. 5.20 bis fl. —. Herbsthafer fl. 6.99, fl. —, Frühjahrs hafer fl. 6.92, fl. —.

Wochenmarktpreise.

Saueruig, 3. October. Weizen fl. —, 6.20, 6. —. Korn 5.40, 5.25, —. Gerste fl. 5.45, 5.30, 4.90. Hafer 4.30.

Obersdorf, 4. October. Weizen fl. 6.05, 5.85, 5.65. Korn 5.25. Gerste fl. —, 5.80, —. Erbsen fl. 2.10. Stroh fl. 2.60. Heu fl. 3.60 per 100 Kilo. Baummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.60.

Teschen, 3. October. (Sparcassa-Ausweis) für den Monat September 1893. Einlagecapitalien Ende August 1893 von 8193 Parteien 4,699.452 fl. 82 1/2 kr. Es wurden von 466 Parteien, darunter 78 neu, Einlagen gemacht in Höhe von 69.288 fl. 56 kr., hiezu kommen die gebuchten Zinsen pro II. Semester 1893 mit — fl. — kr., dagegen an 527 Parteien, darunter 96 ganz befreit, Rückzahlungen geleistet in Höhe von 86.605 fl. 78 kr. und verblieb mit Ende Septbr. 1893 Stand der Einlagen sammt Zinsen von 8175 Parteien 4,682.135 fl. 60 1/2 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst.

Jägerndorf, 30. Sept. (Sparcassa-Ausweis.) Im Monat Aug. 1893 wurden eingelegt: von 47 neuen und 215 bereits theilhabenden Parteien 55.940 fl. 41 kr., Stand der Einlage-Capitalien Ende Aug. 1893 3,179.335 fl. 16 1/2 kr. Capitalisirete Zinsen pro I. Semester 1893 — fl. — kr. Summa 3,235.275 fl. 57 1/2 kr., Rückzahlungen an 189 Parteien, von denen 29 ganz befreit sind, 41.987 fl. 87 1/2 kr. Stand der Einlage-Capitalien von 6769 Interessenten mit Ende September 1893 3,193.287 fl. 70 kr.

Lotto-Ziehung.

Prag, 4. October. 53 48 61 66 38.

Amthliches.

aus der „Troppauer Zeitung.“

Vicitationen. Realität Nr. 235 in Wistabül (2228 fl.) am 12. October und 13. November beim B.-G. Wistabül. — Realität Nr. 26 in Altmokrolasch, sowie Realität Nr. 6 und Grundstück G. 3. 308 in Mokrolasch (1240 fl., bezw. 1000 fl. und 400 fl.) am 12. October und 29. November beim fl. del. B.-G. Troppau. —

Telegramme.

Wien, 5. October. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, wurde der Landesgerichtsrath Theodor Dufft in Troppau nach Olmütz versetzt; zu Landesgerichtsräthen wurden ernannt: der Bezirksrichter in Joslowitz Alois Glädseleg und der Staatsanwalt-Substitut in Brünn Julius Hauer, beide für Troppau und der Rath-Secretär des Brünner Oberlandesgerichtes, Heinrich Freih. d'Elvert, für Brünn.

Wien, 5. October. Als Nachfolger des Freiherrn von Spens im Justizministerium wird der Hofrath des Obersten Gerichtshofes, Ritter von Rindinger, genannt.

Berlin, 5. October. Gestern hat Alhwardt seine fünfmonatliche Gefängnisstrafe in Plöcken angebeten.

Böln, 5. October. Der „Böln. Btg.“ zufolge übernahm die deutsche Regierung den Schutz der österreichisch-ungarischen Untertanen in Brasilien und übt den Schutz bereits erfolgreich aus. Als der österreichische Lloyd-Dampfer „Medusa“ einen Theil der Ladung in ein Leichter verladen hatte, beschlagnahmte Admiral Mellobaselle. Alle Vorstellungen des Capitäns waren wirkungslos. In Folge des Einschreitens des Chefs des deutschen Seewadens wurden das Schiff und die Ladung unverfehrt freigegeben.

sand die Grundbesitzerstochter Franziska Rabanka in Mielstschan, als sie von der Feldarbeit heimkehrte, in der Küche ihre Mutter am Boden in einer Blutlache liegend tobt vor. Während man nach dem Thäter fahndete, erschien der Gatte der Getöbten, der 52jährige Grundbesitzer Franz Rabanka im Sonntagskleide bei der Brünner Staatsanwaltschaft und klagte sich selbst an, die blutige That aus Eifersucht vollbracht zu haben. Während seiner 25jährigen Ehe gebar seine Gattin zwölf Kinder, von denen noch acht leben. Zuerst war Rabanka auf — einen Drahtbinder, der öfter in sein Haus kam, eifersüchtig, später auf den Landmann Jacob Matsuska. Das intime Liebesverhältniß mit Lektorem habe ihm seine Gattin am 5. Juni l. J. unumwunden eingestanden und erklärt, daß Matsuska der Vater von neun Kindern sei, welche sie während ihrer Ehe geboren hat. Daraus entstand ein Streit und seine Gattin habe im Verlaufe desselben eine Hade ergriffen und damit nach ihrem Manne geschlagen, worauf er gleichfalls eine Hade nahm, seiner mittlerweile in die Küche geflüchteten Gattin dahin folgte und ihr mit der Hade mehrere Hiebe beibrachte. Als er sie in ihrem Blute zusammensinken sah, flüchtete er. Gegenüber der von Rabanka behaupteten Untreue seiner Gattin stellen die Nachbarn derselben das beste Zeugniß aus. Rabanka ist nun wegen Todtschlages angeklagt. Die am 5. d. M. beginnende Schwurgerichtsverhandlung, über deren Ausgang wir berichten werden, wird wohl auch über das oben erwähnte angebliche intime Verhältniß der Erschlagenen Licht verbreiten.

Teſchen, 5. October. (Feſt gottes dienſt.) Anläßlich des Namensfeſtes Sr. Majeſtät des Kaiſers wurde geſtern auch in der neuen Kirche in Schibitz ein feierlicher Gottesdienſt celebrirt, dem die Gemeindevertretung, die Schulanſtalt und eine zahlreiche Bevölkerung beiwohnte.

— (Todesfall.) Gestern Abends ist hier Frau Christine Tetla, geb. Rasche, Schwester des gegenwärtig in Wien im Ruhestande lebenden Professors des hiesigen Staatsgymnasiums Herrn Manuel Rasche, im 71. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet am Freitag, den 6. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbehause aus noch dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

— Landwirthschaftliche Ausstellung.) Nicht ohne Zusammenhang mit der Landwirthschaft ist das ländliche Schulwesen. Die Volksschule bildet die ansehenden Landwirthse heran, erweckt in ihnen die Liebe zur heimatlichen Scholle, den Sinn für die Erscheinungen der Natur und befähigt sie, auf dem Gebiete der Landwirthschaft die Wege des Fortschritts zu wandeln, die Erträge des Bodens durch rationelle Neuerungen, die geringen Einkünfte durch Nebenbeschäftigungen zu vermehren. Wir haben in Schlesien auf dem Lande viele tüchtige Lehrer, die der Landbevölkerung in wirthschaftlicher Beziehung als Muster dienen, und durch gutes Beispiel auf dieselbe einwirken können. Viele von ihnen sind auch Volksschullehrer mit ihren Gartenproducten, mit jenen der Obst- und Viehzucht u. dgl. an der Ausstellung theilhaftig. Ueberdies ist auf der Ausstellung der Unterricht durch verschiedene praktische Lehrmittel veranschaulicht und liegen auch zahlreiche Schularbeiten von Schülern und Schülerinnen vor. Die Volksschule von Trzynitz hat eine besonders reichhaltige Lehrmittelsammlung ausgestellt. Hierbei verdient ein vom Herrn Lehrer Thyna construirter, sehr praktischer Regenapparat, welcher den Zweck hat, die Schulkinder mit der neuen Münzwährung vertraut zu machen, lobend hervorgehoben zu werden. Die Volksschule in Trzynitz hat nebst Zeichnungen und Schriften von Schülern auch eine große Collection von Sticereien der Schülerinnen ausgestellt. Unter diesen Sticereien zeichnen sich jene der Sofie Miczet, einer Schülerin der fünften Classe, durch zarte Ausführung und guten Geschmack besonders aus. Selbstverständlich haben auch viele andere Schülerinnen sehr hübsche und von großem Fleiß zeugende Arbeiten geliefert. In dieser Abtheilung der Ausstellung sind noch einige Producte des Handfertigkeitsunterrichtes aus der Volksschule von Pungau sehenswerth. Es ist ein Modell-Feuertwagen, ein zierlicher Pflug u. dgl. — alles Miniaturarbeiten der Schulkinder, die auf diese Weise in der Geschicklichkeit geübt und mit den landwirthschaftlichen Geräthen vertraut gemacht werden. — Neben der Schulabtheilung ist unter der Veranda die ländliche Mühlenindustrie durch die Herren Andreas Barbon, Georg Grycz und Johann Stonawski — lauter bekannte und geschätzte Persönlichkeiten — vertreten. Die Hausindustrie ist durch die Hausweberei des Herrn Adam Sikora aus Nawsi schönstens repräsentirt. Seine Leinwand und seine Gunia sind ebenso schön als solid gearbeitet. Etwas weiter unter der Veranda sind mehrere Handmühlen zum Getreidemahlen und eine Collection landwirthschaftlicher Geräthe ausgestellt. Die meiste Anziehungskraft jedoch übt die Milchwirtschaft des Landw. Eius von Bystrzyk aus, wo mittelst recht sauberen maschinellen Vorrichtungen saure Milch vom Schmetten abgesondert und letzterer in Butter umgewandelt wird, welche sodann, hübsch geformt, den Appetit der Vorbeigehenden reizt und auch viel gekauft wird. — Morgen werden wir den Bericht fortsetzen. — Vom Comité der Ausstellung werden wir ersucht, mitzutheilen, daß es sowie den Landschulen der Umgebung, auch den Schulen der Stadt Teschen freistehe, ihre Schüler corporativ unter Führung der Lehrer, welche allein den Eintrittspreis zu entrichten haben, die Ausstellung kostenfrei besuchen zu lassen. Einladungen sind überhaupt nicht ausgegeben worden. Eine vorherige Anmeldung von Schülerbesuchen ist jedoch für jeden Fall nöthig.

— (Fischerei in Mosty.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Da es Viele interessiren dürfte, das Resultat der künstlichen Fischfütterung — „Methode Ratuz“ — im Mosty'er Teiche kennen zu lernen, wird hiermit bekannt gemacht, daß die Abfischung des Teiches am 16. d. M. Vormittags stattfindet. Die Fische — hauptsächlich Karpfen, sowie auch etliche Forellen — sind auch en detail verkäuflich, jedoch kann weniger als 5 Rg. nicht abgegeben werden. Der Preis beträgt je nach Qualität 80 kr. bis

1 fl. per 1 Rlg. Reflectanten auf Fische wollen sich rechtzeitig bei der erzhertzoglichen Deconomie-Verwaltung Mosty anmelden.

— (Der echte Edison'sche Phonograph), welcher hier im Saale „Zum Goldenen Hefen“ gezeigt wird, erregt allgemeines Interesse. Ein derartiges Zauberkästchen wurde hier noch nicht gesehen. Der Phonograph spricht deutlich, klar und verständlich für Jedermann, ahmt selbst die schwierigsten Dialecte nach, bewahrt treu das Charakteristische jedes Sprach- und Gesangsorgans, singt, idelt und gibt einzelne wie mehrere musikalische Instrumente zugleich bis zum ganzen Orchester, desgleichen Gesangschor zurück, ja, er pfeift, lacht, hustet, niest, imitirt sämtliche Thier Sprachen u. s. w. Wir haben gestern nicht nur prachtvolle Märsche von Musikkapellen aller Länder, sondern auch die Musik einer schlesischen Hochzeit mit jauchzenden Witschenrufen in vollster Klarheit gehört. Der Eindruck ist verblüffend.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate September.) In Privathäusern: Kaiser Maria, 23 Tge., Schneiderstbnd, Frauen; Nowal August, 12 Tge., Briefträgerstbnd, Frauen; Hef Rudolf 10 Tge., Hausmeisterstbnd, Frauen; Bernard Josef, 2 J. 9 M., Wäckergehilfsstbnd, Scrophulose; Nieboba Karl, 4 J., Fleischerstbnd, Hirnhautentzündung; Matena Matilde, 52 J., Stbtergattin, Lungentuberculose; Danczal Victor, 2 J., Schneiderstbnd, Hirnhautentzündung; Nieboba Johann, 43 J., Majhinswäuter, Lungentuberculose; Langer Franziska, 78 J., Grundbesitzerin, Altersschwäche; Schröbar Barbara, 73 J., Glaserwitwe, Hirnschlagfluß, Ertragsjunge; Schradzky Barbara, 73 J., unebel. Kind, Frauen; Kielecki Stanislaus, 1/2 Tag, unebel. Kind, Lebensschwäche; Scheyer Fryba, 5 J., Kaufmannstbnd, Scharlach; Wallner Alois, 34 J., Monteur, Selbstmord durch Erhängen; Wirzla Karl, 4 M., Tagelöhnerstbnd, Frauen; Weichpaul Rudolf, 2 J., Werkführerstbnd, Kehtkopfsentzündung; Wabaska Lucia, 13 J., unebel. Kind, Lungentuberculose; Nizza Anna, 61 J., Fabrikarbeiterin, Wasserfucht. — In Spitälern: Wojnar Marie, 2 J., Schusterstbnd, Scharlach; Kaslowitz Anna, 36 J., Fleischerstbnd, Krebs der Brustdrüse; Gaura Anna, 55 J., Tagelöhnerin, Gehirnpyramie; Illuga Franz, 26 J., Tagelöhner, Lungentuberculose; Silwa Johanna, 64 J., Tagelöhnerin, Lungentuberculose; Aluz Johann, 33 J., Tagelöhner, Lungentuberculose; Kozil Josef, 66 J., Tagelöhner, Marasmus; Baron Franz, 30 J., Hirt, org. Hersfehler; Gamlas Louise, 15 J., Dienstmädchen, Lungentuberculose; Alßner Rudolf, 22 J., Unterlehrer, Schürverletzung des Gehirns; Njabel Marianna, 51 J., Tagelöhnerin, Magenkrebs; Kantor Anna, 27 J., Wagentin, Typhus; Rottgöhl Anton, 80 J., Schmied, Marasmus; Gababyl Josef, 43 Jahre, Maurer, Brandwunde; Ralsky Anna, 33 J., Tagelöhnerin, Neubildung des Eierstockes; Skolas Josefa, 51 J., Tagelöhnerin, Typhus; Jasan Marie, 10 J., Kutsherstbnd, Kehtkopfsdiphtherie; Schkesta Anton, 40 J., Fortlabjunct, tuberculose Rippenfellentzündung; Stadnit Margarethe, 7 J., Defonomenstbnd, Scharlach; Skubrazil Franz, 30 J., Schustergehilfe, chronische Nierenentzündung; Pasternol Josef, 19 J., Bergmann, Bright'sche Nierentraktheit. — Im k. k. Gefängnisse: Schindler Karl, 64 J., Zickhschuster, Lungentuberculose.

Dombräu, 3. October. (Schuljahresfeier.) Vergangenen Sonntag feierte die hierortliche Schullugend ein seltenes Fest — die Weihe einer Schulkahne — zu deren Anschaffung der Schulfreundliche Herr Bernhard Ebel, Kaufmann in Dombräu einen Betrag von 140 fl. dem hierortigen Ortschulrath zur Verfügung stellte. Schon um 7^{1/2} Uhr früh versammelten sich die Schullugend, der Ortschulrath, Gemeinde-Ausschuß und viele andere vor dem hiesigen Schulhause. — Die Pöthin der Kahne, Frau Ober-Ingenieur Hermine [Name], überreichte mit einer Ansprache begrüßt und ihr ein prächtiges Bouquet überreicht. — Hierauf knüpfte die Pöthin an die Fahne ein wunderschönes, reich geschnittes, blaues Band, welches die gestichene Inschrift „Požd sem dlo a uš se moudrym lyti“, trägt. Dabei erklärte die Pöthin in liebevollen und herzlichen Worten den Sinn der Inschrift und munterte die Kleinen auf, der Weisung der wenigen, aber inbaldsvollen Worte des Angebinde, Folge zu leisten. Nach einer weiteren Ansprache des Oberlehrers der Schule an die Schullugend und Dankagung an die Sponder der Fahne und des Fahnenbandes, sowie einem dreimaligen „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser bewegte sich der Zug unter Musikklängen und Völerschüssen in die Pfarrkirche nach Drlau, wo die kirchliche Einweihung der Fahne durch den Katecheten der Schule Herrn P. Placid Holoubel in einer erhebenden Weise stattfand. Nachmittags folgte ein Waldbausflug, wobei die Schullugend mit Brot, Würsten und Bier bewirthet wurde, wofür letzteres Se. Excellenz der Herr Graf Karlsch-Wünnich aus Karwin spendete. — Trotz eines plötzlichen und anhaltenden Regens, welcher dem Ausfluge ein schnelles Ende bereiteite, bleibt die Feier der Fahnenweihe bei allen Betheiligten in angenehmer Erinnerung.

Jägerndorf, 4. October. (Dr. Menger und die Arbeiter.) In der Wählerversammlung, vor welcher der Reichsrathsabgeordnete Dr. Menger am Montag seinen Mitgliedschaftsbericht erstattete, kam es zwischen ihm und einem Arbeiterführer zur lebhaften Auseinandersetzung. Dr. Menger berührte in seiner Rede die Frage der Wahlreform und sagte: „Aufrichtig und rücksichtslos wünschen wir, daß die Arbeiter im Parlament durch Männer ihres Vertrauens vertreten seien. Wir haben deshalb einen Antrag auf Einführung der Arbeiterkammern eingebracht. Wir wünschen, daß diese Reform auch wirklich zu Stande komme. Es mußte daher der Antrag in solcher Form eingebracht werden, daß er, wenngleich bei größter Bemühung aller Parteigenossen, Aussicht auf Erfolg habe, nicht von vornherein, des Mißerfolges sicher, eine bloße Demonstration sei. Wie bei unserer gesammten parlamentarischen Thätigkeit müssen wir auch bei diesem Antrage im Auge behalten, daß wir Deutsche sind und einer deutschen Partei angehören, daß somit durch eine solche Reform nicht das deutsche Volksthum in zahllosen Städten und anderen Orten, die von Deutschen gegründet sind und seit Jahrhunderten deutsches Gepräge tragen, niedergedrückt oder doch zurückgebrängt werde. Wir müssen berücksichtigen, daß es nie und nimmer die Aufgabe einer fortschrittlichen Partei sein kann, eine Reform so zu gestalten, daß in Folge derselben Fortschritt und Freiheit ernstlich gefährdet werden. Allen diesen Erwägungen entspricht der Antrag, den wir gestellt haben, wobei ich bemerte, daß auch die Vermehrung der Arbeiterabgeordneten gegen den ursprünglichen Antrag zahlreiche Anhänger in unseren Reihen fände.

Der in der Versammlung anwesende Führer der schlesischen Socialdemokraten Herr Hugo Schmidt erklärte, daß er mit den Ausführungen des Redners in Rücksicht auf das Wahlrecht nicht einverstanden sei. Das, was die Vereinigte Deutsche Fraktion beantrage, sei doch nur wieder ein Stück Interessenvertretung. Er wünsche das allgemeine directe Wahlrecht. Warum habe die Vereinigte Deutsche Fraktion nicht den Antrag, den sie wegen der Arbeiterkammern und der Vertreter der Arbeiter im Parlament gestellt habe, schon zum Beschlusse erheben lassen. Derselbe werde wie vieles Andere liegen bleiben. Auch die Bauern wünschen das

directe Wahlrecht. Die Arbeiter haben den Liechtenstein'schen Schulantrag zu Fall gebracht. Die Vereinigte Deutsche Linke sei nur eine Vertreterin des Großcapitales.

Abgeordneter Dr. Menger wies in seiner Antwort vor Allem einige Angriffe zurück, welche Hugo Schmidt in seiner Abwesenheit in einer Troppauer Arbeiterversammlung gegen ihn vorgebracht hatte. In Rücksicht auf die Frage des Wahlrechtes bemerkte er: Keinem Deutschen sollte es gleichgültig sein, wenn in Folge einer Reform zu erwarten steht, daß zahllose, von Deutschen gegründete, derzeit noch deutschen Charakter tragende Orte dem deutschen Volkthum verloren zu gehen drohen, wie dies bei Einführung des allgemeinen Stimmrechtes sachkundige czechische Abgeordnete ganz offen in Aussicht stellen. Ebenso wenig sollte es irgend einem Freunde der Freiheit und des Fortschrittes gleichgültig sein, wenn zu besorgen steht, daß die Vertreter von Millionen Analphabeten oder blinden Anhängern des Aelz und der Geistlichkeit den maßgebenden Einfluß in Oesterreich erlangen. Keinesfalls sollte es aber dem Vorredner gleichgültig sein, ob ein Antrag Aussicht auf Erfolg habe oder nicht. Der Antrag auf die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes hat, wie die Verhältnisse im österreichischen Abgeordnetenhaus liegen, ganz und gar keine Aussicht auf Erfolg. Diejenigen, die den Antrag der Vereinigten Deutschen Linken bekämpfen, schädigen, wenn sie zur Beseitigung dieses Antrages beitragen, die Interessen der Arbeiter in empfindlicher Weise. Die Vereinigte Deutsche Linke wünscht, daß den Arbeitern eine Anzahl von Mandaten zukomme. Sie hat den einzigen möglicherweise durchführbaren Weg gewählt. Die diesen Antrag leidenschaftlich bekämpfen und vielleicht unmöglich machen, entziehen den Arbeitern die Möglichkeit, eine Anzahl von Mandaten und hiedurch die Grundlage zu einer späteren günstigeren Entwicklung zu erlangen. Die Vereinigte Deutsche Linke handelt in dieser Frage mehr im Interesse der Arbeiter als jene, die derzeit durchaus Unerreichtbares verlangen und hiebei die Arbeiter einer wichtigen Errungenschaft berauben, welche beim Zusammenwirken aller Kräfte erreichbar wäre. Daß der betreffende Antrag der Vereinigten Deutschen Linken noch nicht zum Beschlusse erhoben worden sei, dafür trifft doch die Linke, die in der Minorität ist, keine Verantwortung. Sie hat ihre Pflicht gethan und wird nach Kräften weiter auf Erledigung des Antrages drängen. Daß die Bauern das directe Wahlrecht wünschen, ist ganz richtig. Aber auch wir wünschen es und haben einen dahingehenden Antrag eingebracht. Ich erkenne dankbar an, daß die Arbeiter die deutsch-liberale Partei in dem harten Kampfe gegen den Riechtenstein'schen Schulantrag unterstützt haben. Doch wir haben den großen Sturm von Petitionen ins Leben gerufen, wir haben zahlreiche Versammlungen abgehalten. Ich selbst hielt eine solche in Jägerndorf unter freiem Himmel ab, an der, wie ich dankbar anerkenne, auch die Arbeiter theilnahmen. Wir haben in entschiedenster Weise in und außer dem Parlamente den Riechtenstein'schen Antrag bekämpft, es war bekannt, daß im Falle der Annahme wir entschlossen waren, das Haus zu verlassen. Die freisinnigen Arbeiter haben in diesem Kampfe wacker mitgewirkt. Doch in erster Linie und Ausschlaggebend führten die Deutsch-Liberalen den Kampf. Der Herr Vorredner möge doch derartige Schlagworte, wie daß die Vereinigte Deutsche Linke bloß das Großcapital vertritt, nicht in einer Versammlung vorbringen, in der sich viele Männer befinden, die sich mit öffentlichen Fragen beschäftigen. Die Vereinigte Deutsche Linke verlangte die progressive Personaleinkommensteuer, sie bekämpfte auf das Heußerste die Regierungsvorlagen, welche die indirecten Steuern auf Petroleum und Kasse erhöhten. Aus unserer Mitte kamen die Anträge auf Steuerfreiheit der Arbeiterwohnungen, Herabsetzung der Erwerbsteuer der Handwerker, auf das Entschiedenste traten wir für die Arbeiterversicherungsgeetze ein. Zahllose andere Actionen in gleicher Richtung könnte ich aufzählen. Eine Partei, die nur das Großcapital oder auch nur vorzüglich das Großcapital vertreten und doch sich handeln würde, wäre ja unsinnig. Ich muß daher die Einwürfe des Herrn Vorredners auf das Allerentschiedenste zurückweisen (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Der Vorsitzende forderte nun die Versammlung auf, dem Abg. Meinger durch Erheben von den eigenen Füßen Dank und ihr volles Vertrauen kundzugeben. Unter heftigem, lang andauerndem Beifall erhob sich mit Ausnahme einiger anwesenden Socialdemokraten die ganze Versammlung.

Fretwaldau, 4. October. (Personales.)
Postgewaltige von Deutschland von Stephan ist in unserm Gebirge zu Jagden eingetroffen und zwar als Gast des hochw. Fürstbischofs und Cardinals Georg Keyser.

— (Sudetenverein.) Von der am 1. Dec.
zusammengetretenen Generalversammlung des mähr.-schl.
Sudetengebirgs-Vereines wurde Oberinspector Neudeck
aus Schönberg einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. Zu
Rechnungsrevisoren wurden designirt: kaiserl. Rath Haluska
Jägerndorf, Gemeinderath Fieb, Freiwaldau und Hotelbesitzer
Lauer, Olmütz. Als Ersatzmänner des Centralvorstandes
wurden gewählt: Fabriksbeamter Hadenberg, Stadtsecretär
Gratz aus Freiwaldau und Dr. Carl Schrott, Curarzt
in R.-Kindewiese. Begrüßungen waren eingelaufen von der
Sectionen Wien und Freudenthal, k. k. Gerichtsadjunct
Marger in Jolnet und Fortificationszeichner Milde aus Glogau.
Unser Städtegen.
fremden

Obrau, 3. October. (Ein Uebelstand.) Auf-
 melches in Folge seiner herrlichen Lage gern und oft von frem-
 den Gästen aufgesucht wird, steht auch wegen seiner Reinlichkeit in gutem
 Rufe. An denselben participiren freilich nicht alle Gassen der Stadt
 in gleicher Weise. Wir verweisen dabei auf die mangelhaften Rein-
 lichkeitsverhältnisse der sogenannten Schulgasse, die in dieser Hinsicht
 im Vergleich zu den anderen Gassen (sehr viel zu) wünschen übrig
 läßt. Bei dem Umfange, daß diese Gasse den frequentirten Zugang
 zum Gemeinde-, Schul- und Gotteshause bildet, sollte schon aus sanitä-
 tären Gründen die Reinhaltung derselben auf das Strengste über-
 wacht werden. Eine baldige Abhilfe der für die Dauer unhaltbaren
 Verhältnisse wäre aus den angeführten Gründen dringend geboten.
 — (Folgen des Hazardspieles.) Ein hiesiger Gasmisch
 hatte sich gestern beim hiesigen Bezirksgerichte wegen Hazardspieles
 zu verantworten. Der eigene Partner, der gegen ihn als Kläger auf-
 getreten war, hatte die Anzeige erstattet. Der Angeklagte wurde zu
 Uebertretung für schuldig befunden, und nebst den Gerichtskosten zu
 einer Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt.

Im Hotel zum gold. Ochsen in Teschen.
(Polnischer Lesereins-Saal.) (3420)

Nur 5 Tage!

Täglich von Mittwoch, den 4. d. Mts. an, Nachmitt.
von 3—7 Uhr, Sonntag, den 8. d. Mts. (Schluß)
auch Vormittags von 10—12 Uhr

Sensationelle Vorführung des

Original-Edison-Phonograph

Neueste Construction! Patent 1893! Mit
Electro-Motor und Wachsmasse-Rollen!

Local-Veränderung.

P. T.

Erlaube mir die höflich. Mittheilung zu machen,
daß ich mit heutigem Tage mein

Tuch-Lager

vom alten Markte in das neuerbaute Haus des
Herrn F. Schwehella,

TESCHEN, Stephaniestrasse 47

verlege und werde dortselbst die sämmtlichen in- und
ausländischen Tuch- und Modestoffe und Schneider-
zugehör-Artikel in reichster Auswahl stets am Lager
halten. Indem ich bitte, das mir geschenkte Ver-
trauen auch fernerhin zuzuwenden, sichere ich die
reellste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Josef Suchanek.

Teschen, den 5. October 1893.

Dankagung.

Der gefertigte Stadtvorstand fühlt sich ver-
pflichtet, den beim Löschen des Brandes der
städt. Scheuern in Oderberg am 2. October l. J.
mit Aufopferung aller Kräfte so unverdrossen
thätig gewesenen Feuerwehren von Oderberg
Stadt und Oderberg Bahnhof, deren raschem
Eintreffen am Brandplatze, dem umsichtigen Ein-
greifen in die Action und der umfassenden Durch-
führung der Löscharbeit allein zu verdanken ist,
daß die Stadt von einem größeren Unglücke
bewahrt blieb, den herzlichsten Dank zu sagen.

Stadtvorstand Oderberg.

(3431)

Dankagung.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens unserer
innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwieger- und
Großmutter, der Frau

Johanna Eisenberg

zugekommenen Beileidsbezeugungen, sowie für die vie-
len Beweise der Theilnahme an dem Leichenbegängnisse
derselben, sagen wir insbesondere der hochwürdigen
Geistlichkeit, den Herren k. k. Staatsbeamten, den erz-
herzoglichen Beamten, sowie allen Verwandten, Freun-
den und Bekannten unseren innigsten Dank.

Jablunkau, am 4. October 1893.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(3440)

Geschäfts-Eröffnung.

Bezugnehmend auf mein Circular vom 3. Sep-
tember 1893 erlaube mir hiermit höflichst bekannt
zu geben, daß ich zur Bequemlichkeit meiner P. T.
Kunden von heute an mein

Schneider-Geschäft

in TESCHEN, alter Markt Nr. 2

(ehem. Bezirks-Hauptmannschaft) eröffnet habe.
Als langjähriger Zuschneider der Firma S. H.
Anficht in Teschen wohl bekannt, werde ich bemüht
sein, meine hochverehrten Kunden in jeder Hinsicht
bestens zufrieden zu stellen. — Stoffe von den renom-
mirtesten Firmen liegen stets am Lager. Auch wer-
den Stoffe zur Anfertigung von Herrenkleider bereit-
willigst übernommen. — Indem ich noch bitte, mich in
meinem Unternehmen zu unterstützen, zeichne

Hochachtungsvoll

Edmund Kurzweil.

Teschen, den 5. October 1893.

Kundmachung.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Ja-
blunkauer Sparcassa hat in seiner Sitzung
am 27. September 1893 beschlossen, den
Zinsfuß von allen Einlagen auf 4% und
den Zinsfuß für alle Hypothekendarlehen
und Vorschüsse auf 5% vom 1. Jänner 1894
angefangen, herabzusetzen.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß
gebracht wird.

Jablunkau, am 29. September 1893.

Für die Sparcassa-Direction:

Josef Kuchaida.

(3401)

!!! Heirat !!!

vermittelt die Administration
„Donau-Mercur“ Budapest.
Information nebst Probeblatt unter
verschlossenem Couvert für 25 kr.
in Briefmarken.
Strengste Discretion!

Technicum Mittweida

a) Maschinen-Ingenieur-Bahsch
b) Werkmeister-Schule

— Vorantritt freil.

National-Seife

von der (2966)

National Parfumerie, Wien,
ist die allerbeste Toilettenseife der
Welt; sie verleiht durch ihren
enorm hohen

Glyceringehalt

Geschmeidigkeit und entfernt schon
nach kurzem Gebrauch alle Unrein-
lichkeiten der Haut. — Man achte
daher beim Kauf auf unsere Firma.
Zu haben à Stück 35 kr. in
Friedek bei Conrad Hartig
und Franz Panek.

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die
„Neue Fortuna“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Dienst-
botenzimmer, Küche, Vorzimmer u.
ist vom 1. Jänner 1894 zu ver-
mieten bei Ludwig Kamek, Bau-
meister in Teschen. (3432)

Ein zweipferdiger

Dampfmotor,

fast neu, noch im Be-
trieb zu sehen, ist we-
gen Vergrößerung der
Anlage preiswürdig zu
verkaufen. Adresse in
der Administration der
„Silesia“ in Teschen
unter der Chiffre
„Dampfmotor.“ (3452)

Abonnements

auf die

„SILESIA“,

„Neue freie Presse“, „Tag-
blatt“, „Deutsche Zeitung“,
„Presse“, „Deutsches Volks-
blatt“ und

alle anderen Zeitungen
übernimmt und stellt noch Abends
nach Eintreffen des Eisenbahnzuges
sofort zu die (3436)

Zeitungs-Expedition

des

Carl Lauterbach,

BIELITZ, Sparcassa-Gebäude.

Geschäfts-Eröffnung.

P. T.

Hiermit beehre ich mich anzu-
zeigen, daß ich die

Gemischt- & Specerei- waaren-Handlung

der Frau (3450)

Victoria Sikora,

TESCHEN, Prutegasse Nr. 8,

übernommen habe u. unter der Firma

Thomas Kopy

in ausgebehrter Weise fortführen
werde. Meine vielfährige Thätigkeit
auf dem hiesigen Plage, insbeson-
dere in den bestrenommirten Ge-
schäften der Herren **Eduard Floh**
und **Carl Soller**, berechtigen mich
zu der Hoffnung, daß mir das Wohl-
wollen und der Zupruch meiner
geehrten Kunden nicht ungerech-
fertigt zugewendet werden wird.

Teschen, am 4. October 1893.

Hochachtungsvoll

Thomas Kopy.

Albert Reiser

in Freiberg, Mähren,

sucht eine (3426)

Bleicherei,

welche B'wollstrümpfe
im Lohn zum Bleichen
übernimmt. Offerte unt.
obiger Adresse erbeten.

Zu verkaufen

eine gut eingerichtete

Schmiede

samt Werkzeugen in der Ge-
meinde Irmsdorf Nr. 46 bei
Hörsdorf in Mähren, feuerfest
gebautes Wohnhaus mit Schiefer-
gedelt, samt Scheuer, drei
Zimmer, Schmiedewerkstatt, ge-
mäßtem Kuchstall, schönem Wiesen-
garten und circa drei Joch

Grundstücke

unter günstigen Bedingungen.
Nähere Auskunft ertheilt der
Eigenthümer **Adolf Tentschert**
in Lichtenwerden, Oester-
Schlesien. (3423)

Branntwein-

Verschleißerin,

Israelitin, gesucht. Zuschriften an

A. Glückner, (3436)

Wien-Rudolfsheim, Marktplaz.

Schank-Mädchen

wird aufgenommen.

Nordbahnhof-Restaurations

J. Eisner, Troppau.

Vertreter,

der bei Wirthen gut einge-
führt ist, wird von einer be-
deutenden Wein-Großhand-
lung **Budapests** für **Te-
schen** und **Umgebung**
unter günstigen Bedingungen
acceptirt. Offerte unter **F.
B.** an die Administration
der „Silesia“ in Teschen.

Züchtiger erfahrener

Reisender

der gute Erfolge nachweisen
kann, wird von einer best-
renommirten, alteingeführten
Liquorfabrik unter günstigen
Bedingungen zum sofortigen
Antritte gesucht.

Offerte sind zu richten unter

„Erste Kraft“ an die

Administration der „Silesia“

in Teschen. (3408)

Ein Commis

für meine Papier- und Ga-
lanteriewaaren-Handlung
wird aufgenommen.

A. Prachowny,
TROPPAU. (3439)

Ein Commis

der Specerei- und Mehlbranche,
beider Landessprachen mächtig, wird
gesucht. Reflectanten nach der Aus-
lese werden bevorzugt. Näheres bei
Sigm. A. Berger in **Leipnik.**

Ein junger Mann.

ausgebildeter Unterofficier, der
mehrere Jahre im Manufactur-
und Kurzwaarengeschäfte ler-
nte, im Schreibgeschäfte bestens
bemannt, beider Landessprachen
mächtig ist, sucht in einer Provinz-
stadt oder auch auf dem Lande
unter becheidenen Ansprüchen eine
passende Stelle. Gest. Anträge unter
„S. 54“ an die Administration
der „Silesia“ in Teschen. (3430)

In meiner Liqueurfabrik
wird ein für's **Wagazul** und
zur **Expedition** geeigneter

junger Mann

zum baldigen Antritte auf-
genommen. (3421)

Herrmann Löw

in **Colloredow** bei **Witt.**

Ein tüchtiger und verläß-
licher (3444)

Kanzlist

wird in der Advocatur-
kanzlei des

Dr. Carl Bincer

in **BIELITZ** unter gün-
stigen Bedingungen sogleich
aufgenommen.

Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch fixes Ge-
halt zahlen wir Agenten für den
Verkauf v. gefehl. gefäht. Rosen auf
Raten Offerte an die Hauptstädtische
Werkstätten-Gesellschaft **Adler &
Comp., Budapest.** (3422)

Gesucht wird ein tüchtiger,

verfeinerter

Eisendreher

für eine Reparatur-Werk-
stätte.

Anträge unter Chiffre **O.
R.** sind an die Administat.
der „Silesia“ in Teschen zu
richten. (3428)

Gesucht werden: ein ver-
heiratheter

Heizer

und ein

Maschinenwärter

Anträge sub **M. N.** sind an
die Administat. der „Silesia“
in Teschen zu senden. (3427)

Schneider

nur tüchtige, für große Arbeiten
werden sofort aufgenommen und
bei guter Bezahlung dauernd be-
schäftigt bei

Ed. Kurzweil,

Schneider, Teschen.

Zwei tüchtige, tüchtige

fleischer Gehilfen

(einer für die Ausbakterei, der zweite
für die Selcherei) werden sofort auf-
genommen bei **Robert Scholz,**
Fleischhauer und Selcher in **Witt-
towitz, Mähren.** (3427)

Ein verheiratheter

Kutscher

29 Jahre alt, der bei größeren
Herrschaften bebiestet war, bittet
um ähnliche Stelle. Günstige
Anträge erbeten unter Chiffre
„Kutscher“ an die Administat.
der „Silesia“ in Teschen.

R. u. l. Hofschneider Karl Probst

und der kaum minder erfolgreich wirkt, als wenn ein sehr erheblicher Theil der 600 Millionen des Ausgabenbudgets der Regierung zur beliebigen Disposition überlassen würde.

„Vollberechtigt ist es, die Frage aufzuwerfen, ob es denn keinen Weg gebe, auf dem die österreichische Volksvertretung von dem traurigen Ruhme, die am meisten zerrütteten Verhältnisse unter allen constitutionellen Körpern Europa's zu besitzen, endlich befreit werden könnte. In anderen Staaten Europa's gehören die Abgeordneten einer und derselben Nationalität an, so in Frankreich, Italien, Schweden, Norwegen, oder es sind doch die Mitglieder einer Nationalität in sehr überwiegender Anzahl im Abgeordnetenhaus vertreten, wie in Deutschland, England, trotz der in nationaler Beziehung sehr gemischten Bevölkerung auch in Ungarn. Ein ganz verschiedenes Bild in nationaler Beziehung bietet die österreichische Volksvertretung, in welcher Abgeordnete deutscher, czechischer, polnischer, ruthenischer, slovenischer, serbo-croatischer, italienischer und rumänischer Wahlbezirke ihre Sitze einnehmen. Der deutschen Nationalität gehören etwa 180, der polnischen 56, der czechischen 51 Abgeordnete an. 13 Abgeordnete sind Slovenen, 12 Italiener. Eine noch kleinere Anzahl gehört je der ruthenischen, croatischen, rumänischen Nationalität an. Etwa zwei Drittel (110) der Gesamtzahl aller Deutschen sind in einem Club, dem der Vereinigten Deutschen Linken, vereint. Die übrigen deutschen Abgeordneten theilen sich in vier verschiedene Clubs. Mehrere Abgeordnete gehören gar keinem Club an. Die Czechen gehören drei, die Italiener zwei verschiedenen Clubs an. Die 56 Polen sind in einem Club vereint. Aus diesen Zahlenverhältnissen folgt, daß, wenn es gelänge, die deutschen Abgeordneten, sagen wir, nicht in einem Club, sondern nur in einer Partei zu vereinigen, welche, unbeschadet der Verschiedenheit in wirtschaftlichen, socialen und anderen Fragen, die Pflege der höchsten nationalen Güter, die Wahrung, Erhaltung und Stärkung deutschen Volkthums in Oesterreich zur Aufgabe hätte, eine solche Partei auch im jetzigen Abgeordnetenhaus die, wenngleich knappe, Mehrheit besäße. Leider waren alle dahin gehenden Bemühungen bisher vergeblich. Es läßt sich nicht verkennen, daß im Gegentheil die weitest aus zahlreichste deutsche Partei, die Vereinigte Deutsche Linke, der die schwierigste Aufgabe obliegt, für die Interessen deutschen Volkthums in den weitaus meisten Fällen und an den zumeist bebrohten Orten einzutreten, von den Mitgliedern und der Presse mancher kleinen deutschen Fractionen in und außer dem Parlamente mit ganz besonderer Geringschätzung und Rücksichtslosigkeit angegriffen wird. Sa, einzelne dieser Fractionen stimmen principiell, wenn es nur

Die Gesetzgebung in nationalen Fragen hätte die Aufgabe, zwei große Bedürfnisse des öffentlichen Lebens zu berücksichtigen: jenes des Staates nach gegenseitiger Verständigung der oberen und unteren, der verschiedenen Staaten und autonomen Behörden und autonomen Körperschaften, sowie jenes der einzelnen Staatsbürger mit allen Behörden; dann den berechtigten Wunsch jeder einzelnen Nationalität, soweit es die Möglichkeit gestattet, Sprache und Kultur zu entwickeln. Statt dessen hält das Ministerium seit seinem Bestehen an der Ansicht fest, daß es im Wege der Verordnung über die wichtigsten nationalen Rechte, über den Gebrauch der Sprache in Amt und Gericht verfügt werde. Derzeit verfügt über alle diese großen Interessen die Regierung streng selbstherrlich. Eine abschlagende Parteibildung zum Zwecke der Realisierung politischer, wirtschaftlicher oder sozialer Fragen ist Österreich mit geradezu unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden. Die Vertreter jeder Nationalität besorgen, daß irgend eine Sprachenverordnung in ihren heiligsten Interessen und auch gar mancherlei sonstigen Interessen zu Lasten anderer Nationalitäten auf das Empfindlichste geübt zu werden. Den Vertretern der Nationalitäten, welche sich fügsam erweisen, kann die Regierung auf Kosten derer, deren Vertreter bei ihrer Ansicht verharren, große Vortheile auf nationalem Gebiete gewähren. In der Ausführung der gesetzlichen Regelung, in der Herrschaft des Verwaltungsapparates auf dem Gebiete der Nationalitäten besitzt die Regierung eine Art unermesslichen Dispositionsfonds, über den sie nach Belieben verfügen kann.

Die auf solche Weise ins Ungemessene erhöhten Ansprüche gegenüber dem Staat und anderen Nationalitäten steigern naturgemäß die Abneigung der einzelnen Nationalitäten unter einander zu einem unverminderten Haß, der sich in den Parlamentsverhandlungen oft ganz eigenhümlich bethätigt. Es bereift eine tiefe Einsicht in das Hauptübel, an dem Oesterreichs öffentliches Leben krankt, daß die deutschliberale Partei ein Nationalitätengesetz eintrachte. Es war ein Zeugniß größter, vielleicht zu großer Selbstverleugnung, daß sie dies zu einer Zeit that, in der sie in der Minorität war und einer feindlichen Regierung gegenüberstand. Doch selbst unter diesen Umständen hat die damalige Majorität nicht einmal eine Erörterung dieser wichtigsten aller Fragen zugestimmt. Ja, als in letzter Zeit Abgeordneter Plener erklärte, einen Antrag lediglich auf Einsetzung eines Ausschusses stellen zu wollen, welcher ein Nationalitätengesetz auszuarbeiten hätte, dem also nicht einmal ein Entwurf vorgelegt würde und der somit ganz die Hand hätte, erhoben sich dagegen mit leidenschaftlicher Heftigkeit und Entstellung die Organe der meisten anderen Nationalitäten. Selbst die Erörterung dieser Frage wurde verhorrescirt. Ministerpräsident Graf Taaffe erklärte, er wäre bereit, ein Nationalitätengesetz zu unterstützen, wenn sich vorher die Vertreter der Nationalitäten über den Inhalt eines solchen geeinigt hätten. Daß dies ohne Intervention, ja, ohne entchiedenste Eingebung der Regierung in die Natur der Sache nach schon wegen des Mißtrauens, der Abneigung der Nationalitäten gegen einander, wegen der hochgestiegenen Präensionen eine baare Unmöglichkeit ist wohl nicht weiter auszuführen."

Island.

6. October.

Dem Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wird gleich nach seinem Zusammentritt die Vorlage über den Prager Ausnahmezustand zugehen. Die Regierung wird in derselben zweifellos ein reichliches Anklagematerial gegen die Jungczechen aufstapeln. Das unerwartete energische Vorgehen der Regierung gegen die jungczechischen Agitatoren wird in czechischen Kreisen auf einen

Woll' dem Grundsätze ausgehend, daß man sich bestreben soll, von tüchtigen Fachleuten zu lernen, stellte ich jüngst an eine Dame, die sich des Rufes einer intensiven Freundlichkeit erfreut, die Frage: „Ich bitte, was verstehen Sie unter Koketterie? Wie wollen Sie ihr Wesen definiren? Worauf die Befragte in arge Verlegenheit gerieth, heftig erröthete, dann aber die Spitze ihres rechten Fäßchens ein wenig unter dem Rocksaume hervorhob und mir lächelnd die Antwort gab: „Eine Theorie wüßte ich wirklich nicht zu entwickeln.“ — „Aber, in der Praxis, meine Gnädige, sind Sie ja Meisterin.“ Wenn ich ein Dichter mit zügelloser Phantasie wäre, so würde ich nun behaupten, daß die Dame mir in Folge dieser Replik mit dem Fächer strafend auf die rechte Hand geschlagen und dazu ausgerufen habe: „Sie sind unverbesserlich!“ Aber ich halte mich an die Wahrheit und gestehe, daß mein liebenswürdiges Orakel zur Stunde gar keinen Fächer handhabte. Freilich gehört dieser dem herkömmlichen Nützzeug der Koketterie. Die Trabition will, daß man sich, sobald von einer koketten Frau die Fächer denkt und mit jenem andalusischen Augenaufschlage, gebeißt. Auf dem Theater allüberall werden die koketten Witten nach wie vor mit dem obligaten Fächer gespielt; Waschen Talent. Besonders Witten aus den besseren Kreislustspiel-Witten die guten zu verstehen sind) erscheinen als gefährlichste Waffe, mit der der männliche Feind besiegt werden kann. Trotz alledem wiederhole ich den merkwürdigen Umstand, daß meine Gewährsmännin keinen Fächer trug, als sie mir erwiderte: „Es gibt Handlungen, die man

instinctiv ausführt, ohne sich über Gründe oder gar über ein systematisches Vorgehen klar zu sein. Fragen Sie den Seidenwurm, wie und warum er spinnt, den Vogel, wie und warum er singt. Bekommen Sie von Beiden eine genügende Auskunft, so will ich nicht zögern, den innersten Kern der Koketterie darzulegen."

„Den Seidenwurm und den Vogel verstehe ich nicht.“
 „Uns Frauen ebensowenig. Wir und die Männer sind
 verschiedene Geschöpfe mit verschiedenen Sprachen. Sie
 mögen die schwierigsten Idiome erlernen, meinetwegen China-
 fisch oder Sanskrit, aber Weißfisch niemals.“

So ließ ich die Hoffnung fahren, auf diesem Wege etwas zu lernen, und ich machte den Versuch, der Sache anders auf den Grund zu kommen. Da erschien es mir als erstes Erforderniß, zu präcificiren, was wir in der Regel meinen, wenn wir von einer tosketten Frau sprechen. Nun, die Sache ist sehr einfach: „toscett“ bedeutet: „gefällsüchtig.“ Fertig!

Aber nein, damit ist nichts gesagt. Denn in diese Frage, wie fast in jegliche, die der menschlichen Gesellschaft entspringt, spielt der mächtigste Factor all unseres Thuns und Lassens hinein: der Egoismus. Ob wir es Wort haben wollen oder nicht. Jeder von uns denkt im Stillen mit Stürner, dem Vor-Niehsche'schen Verfasser von „Der einzige und sein Eigenthum,“ dem kühnen Vorkämpfer der Egostratie: „Wir geht nichts über mich.“ Deshalb finde ich eine Frau nicht kokett, wenn sie mir gefallen will; erst wenn sie auch meinem Nächsten, meinem Bruder, den ich lieben soll wie mich selbst, zu gefallen sucht — erst dann verurtheile ich sie mit tief sittlicher Entrüstung als Kokette. Sie mag alle Minen springen lassen, alle erdenklichen Mittel anwenden, um mich zu gewinnen, und ich werde mit Glücklichkeit auf den hohen Werth des angestrebten Gewinnes zu ihrem Gebahren bloß Anzeichen einer sehr begreiflichen Begung erblicken. Gilt ihr Vorgehen einem Andern, ah-

Bauer, das ändert die Sache. In solchem Falle ist dieselbe Frau eine ausgemachte Kofette, für die ich kein Wort der Entschuldigung finde. Mich liebt sie. Mit den Anderen treibt sie nur ein Spiel. Das liegt auf der Hand. Daran zweifeln, hieße mich unterschätzen.

Der Einzelne hält also diejenige für kokett, die nicht ihm allein zu Liebe ihre Künste zeigt. Ein größerer Kreis sieht eine Kokette in der Frau, die Allen zu gefallen bestrebt ist, die unzählige Register aufzieht, tausend Farben spielt, tausend Masken anlegt und sich darüber ihr eigenes Ich abgewöhnt, mit dem Essig sauer, mit der Orange süß, mit dem Gottgläubigen fromm und freigeistig mit dem Atheisten ist. Ich möchte behaupten, daß die richtige Kokette nie die Absicht hegt, einen Bestimmten oder mehrere Bestimmte an sich zu fesseln, sondern daß sie unpersönlich kokettirt, ohne sich davon irgend ein Ergebniß für das wirkliche Leben zu versprechen. Ja, vielleicht ist sie höchlich verwundert, wenn Jemand Miene macht, aus ihrer Koketterie die letzten Consequenzen zu ziehen . . . Der Mann ist für sie ein Begriff, ein Object, sie bedarf keiner — ob keinen für gut genug halten, um mit ihm zu kokettiren und dies faute de mieux mit — sich selbst thun. Sie sagen und leisten eine Menge Seltsames, um ihrem Ich eine kleine Komödie vorzuspielen; kein Anderer soll ablehnen oder zustimmend über sie urtheilen — sie gaulen sich allerlei vor, machen sich selbst kunstreiche Attituden, bewundern sich im Spiegel an andauerndsten, wenn sie allein und unbekunden das höchste Erstaunen, falls ein männliches Geschöpf sich da kritisch einmengt. Die Kokette lebt stunden der Selbsttäuschung und der Täuschung. Ich glaube, es gibt Momente, in denen sie nicht weiß, was sie von sich zu halten hat. Auf alle Fälle geht sie der Wahrheit ängstlich aus dem Wege. Ist sie heißblütig, so zieht sie die Kälte; ist sie kühl bis ans Herz hinan, so

Berrath im jungtschechischen Lager zurückgeführt. Der Prager Correspondent des „Berl. Tgl.“ berichtet hierüber Folgendes: „Seit Kurzem werden hier Sensationsgerüchte über einen entdeckten Verräther im jungtschechischen Lager colportiert. Derselbe wäre ein leidenschaftlicher jungtschechischer Agitator gewesen und hätte gleichzeitig alle internationalen Vorgänge unter den Jungtschechen an die Regierung verrathen. Genauer ist zur Zeit noch unbekannt. Thatsache ist indeß, daß der Prager französische Sprachlehrer Schmidt-Beauchez, der wiederholt jungtschechische Turnersfahrten nach Frankreich mitgemacht hatte und als wüthender Feind des Dreieundes auftrat und an Excessen gegen Deutsche Theil genommen hat, plötzlich aus Prag verschwunden und nach Nancy geflüchtet ist. Er wird mehrfach als jener angebliche Verräther bezeichnet.“

Die polnische Presse beurtheilt das jungtschechische Manifest recht abfällig; dasselbe enthalte nur Ausflüchte und trage gerade so, wie die Politik der jungtschechischen Abgeordneten den Stempel der Unaufrichtigkeit an sich. Aus den Andeutungen der polnischen Blätter erhellt, daß Maßregeln geplant werden, um im Reichsrathe dem zu erwartenden Ausbruche der jungtschechischen Wuth in entsprechender Weise Einhalt zu thun. — Der Krakauer „Gaz.“ findet in dem jungtschechischen Manifest einen Mangel an bürgerlichem Muth. Die Jungtschechen haben vor dem Ausnahmestande mit rücksichtsloser Opposition, mit dem Steuerverweigerung seitens der Gemeinden, mit bedenklichen Schritten auf dem Gebiete der äußeren Politik gedroht. Jetzt sprechen sie im Manifest von dem einzuschlagenden patriotischen und legalen Wege. Das tschechische Volk werde den Jungtschechenführern diese Furcht vor der Polizei nicht verzeihen, nachdem dieselben es früher gegen die Polizei aufgehetzt haben. Das Manifest sei auch voller Unaufrichtigkeit, besonders die Versicherung, betreffend die dynastische Gesinnung. Eine Partei, die keinen Muth hatte, Wasyhaty auszuschließen und Podlipny nach Nancy schickte, habe kein Recht, sich als Repräsentanten der dynastischen Gesinnung des tschechischen Volkes zu betrachten.

Der Statthalterwechsel in Mähren wird nunmehr amtlich kundgemacht. Die „Wiener Zeitung“ meldet, daß der Kaiser mit allerhöchster Entschliebung vom 1. October dem Statthalter in der Markgrafschaft Mähren Hermann Ritter v. Loeb die von ihm aus Gesundheitsrücksichten erbetene Versetzung in den dauernden Ruhestand bewilligt und demselben bei diesem Anlasse in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ausgezeichneten Dienste den Freiherrnstand mit Rücksicht der Tage verliehen habe. Gleichzeitig wird die Ernennung des Sectionschefs im Justizministerium Alois Freiherrn v. Spens-Wooden zum Statthalter in der Markgrafschaft Mähren amtlich publicirt.

Der Obmann-Stellvertreter des Polenclubs, Hofrath Dr. Eusebius Czerkawski, hat sein Reichsrathsmandat niedergelegt. Die erforderliche Reichsrathsverjagung wird am 6. t. Mts. stattfinden. Um das nach dem Dr. Smolka erledigte Mandat bewerben sich in Lemberg der Universitätsprofessor Dr. Pieta und Redacteur Rewakowicz.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab es gestern eine lebhafte Debatte. Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung über die Petition in Betreff der kaiserlichen Antworten in Voroš-Sebes und Güns. Referent Abg. Horvath hob hervor, daß die Petitionen die Thatsachen verunstalten, daß von verfassungswidriger Enunciation keine Rede sein könne. Der Referent beantragt die Petition, als jeder sachlichen Begründung entbehrend, im Archiv des Hauses zu hinterlegen. Die Petitionen wurden hierauf vorgelesen. Abg. Barta beantragte Namens der äußersten Linken unter scharfen Angriffen gegen die Rumänen die Mißbilligung des Ministeriums. Graf Apponyi erklärte, die Regierung sei für die Enunciation des Monarchen verantwortlich. Se. Majestät sei über die Situation nicht genug informiert gewesen. Apponyi legte gleichzeitig einen Adreß-Entwurf an den Monarchen, worin das herzliche Einvernehmen der Krone und der Nation betont, die Loyalität und das unerschütterliche Vertrauen

der Nation zu Sr. Majestät hervorgehoben wird, vor. Er schließt mit der Bitte, Se. Majestät möge der ungarischen Nation bedingungslos Vertrauen schenken und die aufgetauchte Besorgniß zerstreuen. Minister-Präsident Dr. Wekerle erklärte, die Regierung übernehme die volle Verantwortung. Die Angriffe seien unbegründet. Die Regierung treffe alle Maßnahmen gegen staatsfeindliche Agitationen; sie lasse streng das Gesetz walten. Der Ministerpräsident des Innern ein Gesetz über das Versammlungsgesetz vorlegen, welches auch in dieser Richtung Verfassungen trifft. Nie wurde bei früheren Anlässen die Verfassung und das Gesetz so energisch betont, wie in Voroš-Sebes. Der Minister bedauerte diese Nationalitäten-Debatte, insbesondere, daß von der ungarischen Seite der Werth der königl. Ermahnung devaluirt wurde. Der Minister-Präsident widerlegte sodann die Behauptungen in Betreff der Güns-Enunciation. Er verwies auf den Terrorismus, der im öffentlichen Leben zu Tage tritt, und betonte den bleibenden Charakter der Ausgleichsbasis. Er hob hervor, betreffs der Haltung werde das Haus schon demnächst in der Lage sein, zu beurtheilen, ob die Regierung ihr Wort gehalten hat. Redner schloß, indem er sich gegen die Anträge aussprach. (Lebhafter Beifall.) Nach einer persönlichen Bemerkung Pozmandy's und einer Polemik Polonyi's gegen die Erklärungen des Minister-Präsidenten wurde die Debatte vertagt.

Ausland.

In Deutschland haben die Agrarier den Kampf gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag wieder aufgenommen und setzen denselben mit seltener Ummassung und Festigkeit fort. Zu den stärksten Leistungen auf diesem Gebiete gehört ein von der „Kreuzzeitung“ wiedergegebener Artikel eines Freiherrn v. Wangenheim in der „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“, worin der „Correspondenz“ des Bundes der Landwirthe, worin der „Kreuzzeitung“ die Handelsverträge mit Oesterreich und Italien die Landwirtschaft und Industrie schädigten. Nach den bisherigen traurigen Erfolgen seiner Wirtschaftspolitik könne der Reichskanzler nicht als der rechte Mann am rechten Platze gelten. Die Landwirthe müßten seinen Abgang wünschen. Der Kaiser erfahre nicht die Wahrheit. Die Person des Reichskanzlers ist entbehrlich, die deutsche Landwirtschaft ist es nicht. Schließlich gibt der Artikel der Hoffnung Ausdruck, der Kaiser werde der Landwirtschaft beistehen, und appellirt an dessen zugesagten Schutz. Unter diesen Umständen verdient die Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ Beachtung, daß der Bund der Landwirthe energische Vertreter bis in die engste Umgebung des Kaisers habe.

Die Abreise des Fürsten Bismarck von Kissingen wurde wieder verschoben. Es trat zwar kein Rückfall ein, jedoch schreitet die Kräftigung nur langsam vorwärts. Die Abreise des Fürsten wird erst erfolgen, wenn derselbe sich besonders wohl fühlt und ist deshalb unbestimmt. Betreffs der Frage, wann und wie Professor Dr. Schweninger vom Kaiser den Auftrag erhalten habe, ihm über das Verhalten des Fürsten Bismarck Bericht zu erstatten, ist die „Kreuzzeitung“ in der Lage, Folgendes mitzutheilen: Am 21. April 1890, also bald nach dem Scheiden des Fürsten Bismarck aus dem Amte, erging an Professor Schweninger nachstehende Cabinets-Ordre des Kaisers: „Nicht nur das deutsche Volk, sondern alle Nationen der civilisirten Welt nehmen lebendigen Antheil an der Gesundheit und dem Wohlergehen des Fürsten Bismarck, Herzogs von Lauenburg. Wir persönlich liegt es besonders am Herzen, den Mann mit Gottes Hilfe möglichst lange erhalten zu sehen, der sich so unermessliche Verdienste um das Vaterland und mein Haus erworben hat. Ich weiß, daß Sie mit ebenso viel Hingebung und Treue als Geschick und Erfolg seit einer Reihe von Jahren dem Fürsten ärztlich behandelt und auch in kritischen Momenten den Gesundheitszustand desselben zu erhalten und

zu befestigen gewußt haben. Es ist daher mein Wunsch, daß Sie auch fernerhin die ärztliche Behandlung des Fürsten leiten und soweit erforderlich, selbst ausüben. Indem ich Sie mit diesem Auftrage betraue, will ich von Zeit zu Zeit Ihrem Berichte über das Befinden des Fürsten entgegensehen.“

In Paris hat der Enthusiasmus für Rußland noch lange nicht den Gipfelpunkt erreicht. Jetzt hat noch eine Anzahl von Kaufleuten der Regierung den Antrag vorgelegt, dem Czaren die zur Zeit der letzten Weltausstellung von einem Juwelier aus Brüssel angefertigte Miniatur-Nachbildung des Eiffelturmes als Geschenk des französischen Volkes zu überreichen. Die auf eine Million bewerksteltete Eiffelturm-Copie ist in Folge des Bankrotts des erwähnten Juweliers von einem Consortium erworben worden. Der gegenwärtige Preis von fünfhunderttausend Francs soll durch eine National-Subscription aufgebracht werden.

Von Seite der Vertreter der Pariser Journalistik und insbesondere des Press-Comité's für die französisch-russischen Feste sollen Schritte bei der Regierung unternommen werden, damit dieselbe von der gerichtlichen Verfolgung Cassagnac's abstehe.

In dänischen Blättern finden sich einige wissenswerthe Einzelheiten zur Vorgeschichte des Besuchs, welchen der Graf von Paris dem Czaren in Fredensborg abgestattet hat. Die Einladung zum Besuche sei im Frühsommer erfolgt, als das dänische Königspaar bei der Hochzeit seines Enkels, des Herzogs von York, in London dem orleanistischen Präidenten begegnete; allerdings habe man in Scheenhouse den Besuch etwas früher beabsichtigt, im Hinblick auf die französischen Wahlen aber um einen späteren Termin gebeten. Der Besuch sei officiell als rein familiär behandelt worden. Der Graf von Paris ist der Oheim der Prinzessin Waldemar von Dänemark, Marie von Orleans, deren Vater, der Herzog von Chartres, schon wiederholt in Kopenhagen gewesen ist und deren jüngerer Bruder, Prinz Sean von Orleans, fast ständig dort weilt. Der Czar habe aber dafür gesorgt, dem Besuche die zu intime Deutung wenigstens in Bezug auf seine eigene Person zu nehmen; bei der Ankunft des Grafen von Paris auf Schloß Fredensborg sei er nach Kopenhagen zum griechisch-orthodoxen Gottesdienste gefahren, obgleich er diesen erst zwei Tage vorher besucht hatte. Es ist auch wohl nicht rein zufällig, daß unter dem Titel „Der Czar und die Republik“ das dem dänischen Hofe nächststehende Kopenhagener Blatt eben jetzt einen Angriff auf die französischen Behörden bringt, deren Hilfslosigkeit gegenüber der demagogischen und abenteuerlichen Ausbeutung der Boulonner Flottenbegegnung den Czaren gegen seinen Wunsch genöthigt habe, die hochpolitische Tragweite dieser Begegnung erheblich zu beschränken, wodurch den patriotischen Interessen Frankreichs ein dauernder Nachtheil zugefügt werde. Diese Aeußerung des Kopenhagener Hofblattes ist schwerlich nur ein Compliment an den orleanistischen Gast.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 5. October. (Ernennung.) Das k. l. mähr.-schl. Oberlandesgericht hat den Auscultanten für Mähren Friedrich Ferkla zum Auscultanten für Schlesien ernannt.

(Verählung.) Sonntag den 15. October, Vormittags 11 1/2 Uhr wird im hiesigen israelitischen Tempel die Trauung des Fräuleins Ida Sonnenblum, Tochter der Frau Regina Sonnenblum in Troppan, mit Herrn Rudolf Lemberger, Ingenieur der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Wien, stattfinden.

(Schnee.) Wie preussische Blätter melden, bedeckt seit Donnerstag den Kamm des Riesengebirges frisch gefallener Schnee. Auch an den Teichrändern und an den Wänden der Schneegruben ist derselbe dort sichtbar und reicht bis zur Hampelbaude und alten schlesischen Baude herab.

thut sie schrecklich temperamentvoll; täglich sieht man tadellose Frauen, die auf dem Wege der Koketterie das schöne Ziel erreichen möchten, uns glauben zu machen, sie seien schlechter als ihr Ruf. Bei ihnen spielt die Furcht mit, für spießbürgerlich, für altmodisch gehalten zu werden. Sie gemahnen an Lessings Ausspruch, daß wir unsere Laster nie so zu verbergen suchen wie unsere Tugenden. Also Koketterie aus Renommisterei.

Es will mir übrigens scheinen, als ändere sich mit den Zeiten die Koketterie nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich. Das Flirten um seiner selbst willen kommt in unseren dem Realismus ergebenen Tagen allmählich aus der Mode. Heute sind schon die kaum flüchtige gewordenen Mädchen zu sehr auf das Thatsächliche gerichtet, um das bloße Kokettiren als Ding an sich zu betreiben. Als ich unlängst einem Fräulein von neunzehn Jahren scherzhaft versprach, ihm den Hof zu machen, lehnte die Holde diese Verheißung mit der Frage ab: „Wozu?“ und blickte dabei vielsagend auf meine hohe Stirn und meinen Ehering. „Wozu?“ Das darf freilich die bloße Koketterie nicht fragen. Sie will aller Welt Zeichen des Wohlgefallens abzwinkeln und findet sie diese, so darf sie nichts darüber hinaus verlangen. Und wir Männer haben nicht einmal so recht Ur-sache, darüber die Nase zu rümpfen, denn auch das männliche Geschlecht ist mit dem süßen Laster des Kokettirens behaftet. Wir dürfen auf diesem Gebiete den Frauen kaum etwas vorwerfen. In früher Jugend fangen wir an zu kokettiren. Als Gymnasiasten geben wir uns für älter aus, als wir sind. Wir heucheln Schnurrbart und deuten in Gegenwart von Damen gern verwegene Abenteuer an. Uebrigens braucht man, um unsere Koketterie zu streifen, nur wahrzunehmen, wie eine Männergesellschaft ihre ganze Haltung — oft unbewußt — ändert, sobald ein weibliches Geschöpf in Sicht kommt. Die Weissen setzen sich in Posi-

tur, bemühen sich um einen neuen Gesichtsausdruck und das Geringste, was Feder sich leistet, ist, daß er die weißen Manschetten behufs Verdeckung der Weiber möglichst weit aus den Rockärmeln hervorzieht. Parallel mit dieser Erfahrung geht die Thatsache, daß Männer untereinander — und auch die geistreichsten — langweiliger sind als in Gegenwart der gemischten Gesellschaft. Kofegger hat Recht: wegen des Dandls hat der liebe Gott das Wüßli g'macht. In den steirischen Bergen wissen sie es genau.

Ehedem konnten die Männer mit Gemächlichkeit bei weitem kokettiren als jetzt; sie durften Bunttheit und Mannigfaltigkeit in der Kleidung entwickeln, sie mußten nicht so einförmig dahergehen wie wir Modernen; die Wirkungen einer reichen Farbenstalaue erlaubt waren, so Verfügung. Wenn schlechte Kallauer erlaubt wären, so dürfte man die Koketteriezeit als die Glanzperiode allgemeiner Gefallsucht bezeichnen. Das Schönheitspflasterchen in seinen verschiedenen Positionen und Benennungen — zu oberst „l'assassin“, das schräg unter dem linken Auge angebracht, das herzenmörderische — war die Signatur jener Periode. Die ganze civilisirte Welt trug Schönheitspflasterchen. Heute wie der Hofmarschall Ralb in Schillers „Kabale und Liebe“ wurden bewundert. Auch das Tanzen war nur ein Kokettiren nach dem Takte. Heute tanzt man leidenschaftlich darauf los, und der Walzer zum Beispiel in seiner Absicht zu verführen. Ein reizendes Fräulein gestand mir einmal, als ich in der Raftstunde eines Balles mit ihr plauderte, es sei ihr gleichgültig, wie ein Tänzer aussehe, wer er sei, wie er spreche u. s. w., wenn er tadellos tanzen könne. „Also nur das, was Sie dreht?“ — „Ganz richtig, sonst nichts.“ Diese Art von Tanzen fördert die Koketterie keineswegs. Das Ausnahmismädchen, das ich citirt habe, ist nicht maßgebend für die Majorität seiner

Genoffinnen. Im Allgemeinen sind Tanzen und Kokettiren ziemlich eng verschwistert; man darf annehmen, daß eine glänzende Balltoilette ihrer Trägerin zugleich, mit dem Reize der Frauen die Bewunderung der Männer verschaffen soll.

Misogyne Leute behaupten, daß die Frauen ihr ganzes Leben hindurch kokettiren, auch diejenigen, welche Stein und Bein schwören, es falle ihnen nicht ein, sich mit Koketterie zu befassen. Die Absicht, zu gefallen, liegt offenbar Corday begründet in der Natur des Weibes. Als Charlotte Corday zum Schaffott geführt wurde, bat sie um die Erlaubniß, vorher ihren Kopfschmerz in Ordnung bringen zu dürfen. Es wäre schrecklich für sie gewesen, wenn sie dem Henker nicht gefallen hätte. Bogumil Goltz, der großkönnige Weiberfeind, behauptet, daß angeführte des Weltunterganges die Frau daran denken würde, etwas an ihrer Toilette zurechtzumachen.

Eingehen wir uns also darüber, daß die Koketterie eben den Frauen Angeborenes ist, wie dem Fische das Schwimmen, dem Löwen das Brüllen. Wenn wir uns schon längst geeinigt haben, staunen wir noch immer darüber, wie weit die Frauen sich durch ihre Koketterie über den Werth eines oder des anderen ihrer Siege verblenden lassen. Wir begreifen verheirateten Frauen, und zwar klugen, wenn sie einen Mann, der mit einer Anderen ehelich verbunden ist und seinen Hausregeln und dessen Eifersucht maßlos fürchtet, wenn selbiger Mann ihr mit vehementer Hofmacherei beharrlich aufsetzt. Ihr Mann und seine Frau dürfen beileibe nicht davon erfahren, der ritterliche Verehrer will sie, und über die letzten Endzwecke seiner heimlichen Fuldigung kann sie sich ja auch nicht unklar sein — und trotzdem, trotzdem fühlt sie sich geschmeichelt, die Koketterie ist eben stärker als ihr Verstand, und die Untervorne gibt sich den Anschein, als

— (Lehrer-Verband „Pensions-Zulage-Cassa“.) Sonntag, am 29. October 1. Z., Vormittags 9 Uhr, tagt im Musiksaal der k. k. Lehrerbildungsanstalt zu Troppau die diesjährige Generalversammlung des Verbandes „Pensions-Zulage-Cassa“. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Cassabericht. 3. Bericht der Revisoren. 4. Bestimmung der Dividende. 5. Wahl von 5 Mitgliedern in das Verwaltungs-Comité und von 3 Revisoren. 6. Beschlussfassung über Aufnahme von Mitgliedern. 7. Anträge. Sollte die für 9 Uhr anberaumte Versammlung nicht beschlussfähig sein, wird im Anschluss an die zunächst tagende Delegirten-Versammlung des österr.-schles. Landes-Lehrervereines eine zweite Generalversammlung abgehalten, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig ist. Die Tagesordnung der Delegirten-Versammlung ist folgende: 1. Jahresbericht. 2. Bericht über die Cassa des Landeslehrervereines. 3. Bericht über das Vereinsorgan. 4. Bericht über den Stand des Versicherungsgeschäftes. 5. Bericht der Revisoren. 6. Vortrag des Herrn Lehrers Bayer-Troppau: „Zur Förderung des Turnens in Schlesien“. 7. Anträge.

Brünn, 5. October. (Der neue Statthalter Frhr. v. Spenz) soll nicht, wie Wiener Blätter melden, schon in den nächsten Tagen, sondern erst später in Brünn eintreffen, um sein neues Amt anzutreten. Bis dahin werden die Geschäfte der Statthalterei von dem gegenwärtigen Leiter, Hofrath v. Januschka, weitergeführt. — Der bisherige Statthalter Freih. v. Löbl wird sich demnächst in Brünn von den Herren der Statthalterei verabschieden.

— (Trauung.) Sonntag, den 15. d., Mittags 1 Uhr, findet in Brünn die Trauung des Otmützer i. Prädigers, Herrn Dr. B. Oppenheim, mit Frä. Marie Fried, statt.

— (Schadenfeuer.) Im Meierhofs des Gutsbesizers Herrn Abg. Emanuel Ritter v. Proskowetz in Krawitz (Bezirk Kremsier) ist am 1. d. auf bisher unbekannter Weise ein Schadenfeuer ausgebrochen, durch welches drei Stallungen und ein Schüttboden sammt den aufbewahrten Getreidevorräthen vernichtet wurde. Der Gesamtschaden wird mit 50.000 fl. angegeben.

Zeschen, 6. October. (Ein freudiges Familienereignis.) Frau Baronin Mattencloitt, Tochter des Ministerpräsidenten Grafen Tassse, ist vorgestern auf Schloß Orlau eines Mädchens glücklich genesen. Das Befinden der Frau Baronin und des Kindes ist ein sehr günstiges.

— (Die landwirthschaftliche Ausstellung) war gestern wieder sehr gut besucht, was theilweise dem Umstande zuzuschreiben ist, daß gestern die Pferdeausstellung stattgefunden hat. Es wurden im Ganzen 68 Bauernpferde, darunter sehr schöne Thiere vorgeführt. Der erste Preis wurde dem Paul Obracz aus Pogorsch, der zweite dem Adam Krzywon aus Haslach, der dritte wieder dem Paul Obracz, der vierte dem Andreas Glajcar aus Dingelau, der fünfte dem Paul Rybnor aus Rozafowicz zuerkannt. — Die Spenden für die Prämien laufen noch immer ein. Der hiesige Land- und forstw. Züchterverein hat ein prachtvolles Trinthorn, Herr Bräuhauverwalter Kallina 20 Kronen gespendet. — Den Bericht über einzelne Gruppen der Ausstellung werden wir morgen fortsetzen und schließen.

— (Eine Sammlung.) Auf Veranlassung des Herrn Josef Schindler wurde in der landwirthschaftlichen Ausstellung für Einwohner und Dienstboten der Abbrändler in Schibitz eine Sammlung veranstaltet, welche den Betrag von 100 fl. ergab.

— (Licitation.) Am 10. October 9 Uhr Vormittags werden im Gütermagazin der Raschau-Oberberger Bahn folgende Gegenstände im Licitationswege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft: 133 Positionen gesunde Gegenstände, 23 Stück leere Bierfässer, 1 Kiste Biqueure, 1 Steige Hohlglas, 1 Stück Waschtrog und 1 Stamm Hornholz.

— (Eine bedauerliche Familie.) Der ehemalige Schuhmachermeister Franz Xie, ein allgemein

halte sie ihren discreten Verehrer für einen Schwärmer, der nichts Anderes begehre, als sie aus der Ferne anzubeten.

Es kommt mir, wie man sieht, nicht in den Sinn, die Frauen vor dem Vorwurfe der Koketterie schützen zu wollen. Aber etwas Anderes sollen diese Zeilen in Kürze und Bündigkeit betonen: daß die Welt um einen Reiz ärmer wäre, wenn die Frauen aufhörten, zu kokettiren. Eine Menge der feinsten gesellschaftlichen und geistigen Genüsse hat ihren Quell darin, daß die Frauen uns gefallen wollen und daß wir ihnen aus Dank für diese Absicht mit gleicher Münze zu vergelten trachten. Nur ein verblendeter Erisgramm kann sich die weibliche Koketterie hinwegwünschen. Mag diese manches Bedauerliche mit sich bringen, so zeitigt sie auch Blüthen von bewundernswerther Eigenart: gibt es doch Gattinnen, die mit ihren eigenen Männern zu kokettiren der Mühe werth erachten! Vielleicht würden so manche Ehemänner den Geschmack an ihren besseren Hälften verlieren, wenn diese nicht nach mehreren Richtungen der Windrose hin kokettirten. Die Koketterie der Frauen ist in vielen Fällen der Paprika der Ehe, die ohne dieses köstliche Gewürz dem männlichen Gaumen nach und nach — weniger geschmackvoll erschiene als während der Flitterwochen. Unser Besitz freut uns erst, wenn wir gewahren, daß Andere umsonst nach ihm streben. Droht ihm Gefahr, so schütten wir ihn mit liebevoller Angst. Eine Welt ohne jede Koketterie wäre ethisch etwas höchst Mitleidliches, aber ich möchte — ehelich gestanden — in dieser Welt nicht leben. Und auf die Gefahr hin, für einen Ausbund von Unfittlichkeit erklärt zu werden, plaidire ich für weitgehende Aufrechterhaltung der Koketterie und bringe mit vollem Tintensasse ein Hoch aus, in das die Leser hoffentlich begeistert einstimmen: Hoch die koketten Frauen!

F. Groß. („Bresl. Btg.“)

bekannter, braver und solider Gewerbetreibender, ist durch unverschuldete Vorfälle und durch Krankheit in eine trostlose Lage gerathen. Er ist ganz arbeitsunfähig und seine Familie befindet sich in der größten Nothlage. Gestern hat uns eine Tischgesellschaft für den Unglücklichen 2 fl. 40 kr. übergeben, welchen Betrag wir unverzüglich seiner Bestimmung zugeführt haben. Doch damit wird der armen Familie nur für eine sehr kurze Zeit geholfen. Eine Ehrensache und eine humane Pflicht unserer Gewerbetreibenden ist es, dem bedauernswerthen Kollegen dauernd zu helfen. Es ist unglaublich, daß in der Zeit der Gewerbeoffenshaften und der Krankencassen in einer Stadt, die einen Gewerbeverein und eine Gewerbebank besitzt, ein Gewerbetreibender hilflos dasteht. Wir hoffen, daß unser Appell an die Gewerbetreibenden nicht wirkungslos verhallt und nehmen inoffen alle milden Gaben für die bedauernswerthe Familie gerne entgegen.

Wielicz-Biala, 5. October. (Jagdzeit und kein Wild.) Es ist an dieser Stelle schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß ein Platz wie Wielicz-Biala mit 28000 consumtionsfähigen Einwohnern keine einzige Wildpret-handlung besitzt und der Genuß von Wildpret bei uns zu den größten Seltenheiten gezählt, ja als Luxus bezeichnet werden muß. Nach den Marktberichten von Wien, Prag, Breslau u. s. w. stehen Rebhühner bei der heurigen Ergiebigkeit der Hühnerjagd in niedrigerem Preise als selbst Hausgeflügel. Und doch sind bei uns Rebhühner nur in den besseren Hotels zu bekommen. Das Gleiche gilt von Hasen, und noch schlimmer ist es mit Rothwild bestellt. Der Hotelbedarf wird von Böhmen und Mähren aus zum größten Theil — und zum geringeren von den Wilderern gedeckt, natürlich zu entsprechend hohen Preisen. Der Genuß von Wild ist selbst in den besseren Häusern eine Seltenheit, ein Luxus. Das Geschäft eines realen und verständigen Wildpret-händlers müßte in Wielicz-Biala von großer Ertragsfähigkeit sein, und doch findet sich Niemand, der dieses Unternehmen aufgriffe. Es ist dies eine merkwürdige und durch nichts zu erklärende Erscheinung. Vielleicht tragen diese Zeiten dazu bei, einen Wildpret-händler zur Niederlassung in Wielicz-Biala zu bestimmen und einem hier fühlbaren Nothstande abzuhelfen. Ebenso schlecht ist es an unserem Orte mit dem Fischhandel bestellt. Karpfen, die einzige hier im Handel gehende Fischart, ist nur von den Landeuten an den Markttagen während des Octobers zu erhalten. Wir haben einen leistungsfähigen und realen Wildpret-händler in Wielicz-Biala zwar kein Königreich zu bieten — aber ein rentables Geschäft können wir ihm in Aussicht stellen.

— (Von der Alzener Bezirksstraße.) Die Bezirksstraße Jarwiszowice-Willamowice-Biala ist nun seit vier Jahren im Bau — kann aber ebensowenig fertig werden wie weiland Frau Penelope's Gewand. Erst kürzlich befehlten wir uns über den schleppenden Gang der Arbeiten bei dem Brückenbaue am Lerchenselde — jetzt wieder drängt uns der langsame Fortschritt der Wegearbeiten auf der Strecke Lerchenseld-Biala zu Klagen und Beschwerden. Auf der Anhöhe in dieser Relation sind seit drei Monaten täglich nur 4 Arbeiter beschäftigt und das Ende ist nicht abzusehen. Die gegenwärtige Fahrstraße wird an der höchsten Stelle tiefer gelegt und die Arbeiten kommen bei dem tieferliegenden Betriebe nicht vom Flecke. Der Fahrweg dieser Bezirksstraße ist aufgedrungen und zur Nachtzeit schon wochenlang eine Gefahr für die Fuhrwerke, welche diese Stelle passieren müssen. Wir richten an die löbliche Biala'er Bezirksvertretung das dringendste Ersuchen, den Unternehmer Jklowitz zu einem anderen schnelleren Tempo verhalten zu wollen, wenn dieser Wegtheil in der bevorstehenden Regenzeit nicht zum Sumpfe werden soll — trotz seiner Lage auf dem Rücken eines ziemlich hohen Hügels.

Steinau, 6. October. (Brand.) Gestern brach um 1/2 12 Uhr Vormittags, sehr wahrscheinlich in Folge Unvorsichtigkeit, oberhalb der Kuhstallung der Alderbäuerin Johanna Delong Feuer aus, welches sich im Momente auf das ganze Object und das gegenüberliegende Wohnhaus ausbreitete. Nur dem Umstande, daß diese Wirtschaft dicht von Bäumen umgeben und die herrschaftliche Ortschaft gleich bei der Hand war, ist es zu danken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen annahm und dies um so mehr, als rund herum mehrere hölzerne mit Stroh gedeckte Häuser standen und ein gewaltiger Wind sich erhob, der die Funken weit hinausstrug. Aber auch der erzherzoglichen Karwiner Feuerwehr, welche in kürzester Zeit auf der Brandstätte erschien und zur Eindämmung des Feuers viel beitrug, gebührt volle Anerkennung und inniger Dank von Seite der Gemeinde. Die Abbrändlerin war nicht versichert.

Zauernitz, 4. October. (Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers) wurde hier durch ein feierliches Hochamt mit Te Deum und Segen, celebrirt vom hochw. Pfarrer P. Josef Schindler, begangen, welchem alle Herren Staats- und fürstl. Beamten, Officiere, die Gemeindevertretung, Abordnungen aller hiesigen Vereine, Lehrerschaft und Schülern und Andächtige aller Bevölkerungsschichten beiwohnten. Zahlreiche öffentliche und Privatgebäude trugen Flaggen und Schindler. Nach dem Gottesdienste wurden die Schulkinder in ihre Schulen geleitet und ihnen in erbaulichen Ansprachen die Wichtigkeit und Bedeutsamkeit des Festtages vor Augen geführt. In der neuen „Kaiser Franz Josef“ Knaben-Volkschule geschah dies durch Oberlehrer Herrn Scholz, wofürst auch — als am ersten Erinnerungstage an den Allerhöchsten Namensträger — in Anwesenheit der Gemeindevertretung, des Ortschulrathes und mehrerer Gäste vor dem betrübten Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers der Festchor „Wein Deisterreich“ von Weber, das Gedicht: „Wein Vaterland“, das Lied: „Hoch, Deisterreich, hoch!“ mit Harmoniumbegleitung, das Gedicht „Treu dem Herrn und Kaiser!“ und schließlich die Volkshymne durch die Schüler zum erhebenden und wirkungsvollen Vertrage gelangten. Ein Rundgang durch die Lehrmittelsammlungen, welche sich nun vollständig auf ihrem Platz befanden, ergab die erfreuliche Ueberzeugung nicht nur von der zweckmäßigen Anordnung, sondern auch von der Reichhaltigkeit und dem hohen Werthe derselben. Einen gleich günstigen Eindruck machte auch der sehr ge-

schmackvoll und musterartig eingerichtete Turnsaal, wozu Plan und Ausrüstung aus der rühmlichst bekannten Anstalt des sehr verdienten Turnlehrers und Gantturnwarts Herrn Keller in Wielicz hervorgegangen sind.

— (Wesikwechsel.) Der hiesige „Gasthof zum deutschen Hause“, welcher seit Ende der 1840er Jahre im Besitze der Familie Klose sich befand, und unter dem Senior der Familie, Herrn Josef Klose das beste ausgebreitetste Renommée erlangte, ist in den Besitz des Herrn Salzborn, Restaurateurs an der landw. Landeslehranstalt Oberhermsdorf, um 20.000 fl. übergegangen, dessen Persönlichkeit und Thätigkeit Bürgschaft bietet, daß dieser gut gelegene Gasthof seinen früheren — durch den seitherigen Pächter Herrn Heinrich Brieter neu gegründeten — guten Ruf behalten werde.

Hohenploh, 4. October. (Eine Jagdpachtung.) In unserer kleinen Stadt war die Jagd seit 30 Jahren im Durchschnitt für den einjährigen Pachtzins von 300 fl., in der letzten Pachtperiode für 415 fl. verpachtet gewesen. Bei der diesjährigen Neuverpachtung aber wurde, wegen Parteispaltungen, ein Pachtzins von 500 fl. für eine sechsjährige Pachtperiode erzielt. Der Ersteher, welcher in früherer Zeit lange Jahre Pächter dieser Jagd war, wollte dafür der Stadtgemeinde gegenüber etwas Uebriges thun und erbot sich, auf seine Kosten im städtischen Walde ein Jagdhaus, bestehend aus einem großen Zimmer für eine Jagdgesellschaft und einem kleinen Zimmer für den Wald-anseher, aus Stein und Ziegeln zu bauen und mit Blechdach versehen zu lassen und war der Kostenanschlag hiefür 2400 fl. — wenn die Stadtgemeinde die Jagdpachtbaur auf 12 Jahre ausdehnen wollte. Hierbei stellte der Jagdpächter die Bedingung, während der Pachtbaur nach seinem Belieben über das Haus verfügen zu können, wonach es in das alleinige Eigenthum der Stadtgemeinde übergehen und nur der jeweilige Jagdpächter, bei Ausübung der Jagd, das Recht zur Benützung haben sollte. Durch dieses Anerbieten hätte der Jagdpächter in den ersten sechs Jahren nebst dem Pachtbetrage von 500 fl. die 5% Zinsen von den Baukosten 2400 fl., das ist: 120 fl. zu tragen gehabt, in den zweiten sechs Jahren aber nebst dem Pachtbetrage von 500 fl. und den Zinsen von 120 fl. auch den sechsten Theil von den Baukosten mit 400 fl. amortisiren müssen und wäre ihm die Jagd auf jährlich 1020 fl. zu stehen gekommen, die Stadtgemeinde aber hätte das Haus unentgeltlich übernehmen können. Demungeachtet wies die Gemeindevertretung das Anerbieten ohne Angabe der Gründe zurück.

Neutitschein, 5. October. (Trauung.) Herr Adolf Skorpel, k. k. Gerichtsadjunct in Leipzig, wurde Samstag, den 30. September mit Fräulein Louise Pechel, Tochter nach dem verstorbenen Hutfabrikanten R. Pechel, in der Pfarrkirche in Schönau getraut.

— (Sungcechische Agitation.) Die Hef- und Wühlarbeit der jungcechischen Heißsporne hat in überraschend kurzer Zeit es zu Wege gebracht, daß in unserem Bezirke, wo die zwei Nationalitäten lange friedlich neben einander lebten, die Wogen des nationalen Kampfes schon ziemlich hoch gehen. — Noch verharren die Deutschen in passiver Abwehr, noch greifen sie nicht zu den jetzt so üblichen Waffen, die, von Leidenschaft geführt, Freund und Feind Wunden schlagen. Wird, ja kann es so weiter fortgehen? Was soll man dazu sagen, daß der in unserer Stadt wohnende jungcechische Advocat Dr. Dostal eine Versammlung nach dem benachbarten Altitischein einberuft, in welcher für Neutitschein auch czechische Straßentafeln begehrt werden und in welcher Dr. Ferd. Dostal selbst die Devise „svuj k svému“ ausführlich bespricht? — Bis heute fühlte kein Czeche das Bedürfnis und den Wunsch, daß die Straßenbenennungen in Neutitschein auch slavisch seien, wie die Neutitscheiner auch nicht den Wunsch nach deutschen Straßentafeln in Altitischein hegten; — bisher hat die slavische Bevölkerung der Umgebung ihre Boden- und sonstigen Producte auf den Markt der bedürfnisreichen bevölkerten Stadt gebracht und auch zum Theile ihren Gebrauchsbedarf in der Stadt gedeckt, — und beide befanden sich wohl dabei und lebten in Eintracht. — Will Dr. Dostal mit dem Schlachtrufe „svuj k svému“ dies alles umstürzen? Soll der slavische Landmann etwa seine Milch, Butter, Erbsen und andere Producte nach Stramberg oder Altitischein zu Markte führen? — Diesen Herren ist eben kein Agitationsmittel zu absurd; sie agitiren, säen Zwietracht, denn sie wissen, wenn die Leidenschaften entflammt sind, blüht ihr Weizen! Im Interesse der beiden Nationalitäten ist es zu wünschen, daß dem Herrn Dr. Dostal recht bald das Handwerk gelegt werde. Wie die „Deutsche Volkszeitung“ schreibt, soll den maßlosen Hefereien auch ein Riegel vorgeschoben worden sein, indem der hiesige k. k. Bezirkshauptmann, Herr Adam Graf Romer, als Vorsitzender des k. k. Bezirksschulrathes mehrere an slavischen Schulen des Bezirkes angestellte Lehrer, die in dem politischen Getriebe sich bemerkbar gemacht haben, zu sich beriefen und denselben unter Vorhaltung ihres bisherigen Vorgehens jede agitatorische politische Thätigkeit auf das Allerstrengste untersagte. Wir wissen dem Herrn k. k. Bezirkshauptmann, der während seiner langjährigen hierortigen Wirksamkeit eine stets strenge Objectivität an den Tag gelegt hat, nur Dank, wenn er agitatorischen Umtrieben seitens der Lehrerschaft entgegentritt und hierdurch die Wahrung des nationalen Friedens im Bezirke wesentlich fördert.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

546. Vorstandssitzung am 28. September 1893.

Vorsitzender Dr. Ferdinand Pöhl. Anwesend die Herren: Prof. Seibl, Bodl, Goldmann, Dr. Hein, Heinz, Sonkisch, Nidekly, Pollak, Schedy, Schmitz, Zipser. Entschuldigt die Herren: Ferles, Dr. Hofmann, Dr. Winkler.

Der Vorsitzende begrüßt die anwesenden Herren und berichtet über die Vorkommnisse in Vereinsangelegenheiten während des Sommers. Derselbe theilt mit, daß er von dem ihm laut Sitzungsbeschluß vom 8. Juni 1893 einge-

räumten Rechte Gebrauch machend, an 117 würdige Wittsteller Unterstüzungen im Gesamtbetrage von 325 fl. verabsolgt habe, ferner daß an Spenden eingelaufen sind und zwar: von Sr. k. Hoheit Herrn Erzherzog Friedrich 10 fl., von der löblichen Sparcassa Friedel 20 fl., von der löblichen Sparcassa Stotschau 10 fl., von der löblichen Sparcassa Teschen 20 fl., und daß Frau Hildegard Römer, Instituts-Inhaberin in Wien, dem Vereine einen Freiplatz zur Verfügung gestellt hat, welcher auch bereits vergeben wurde.

Herr Dr. Pohl theilt ferner mit, daß der Bevollmächtigte für Freudenthal Herr Ferd. Schramm wegen Geschäftsüberbürdung sein Amt zurückgelegt habe und daß er bezüglich eines Nachfolgers in Unterhandlung stehe, über deren Resultat er seinerzeit berichten werde.

Die Mittheilungen des Herrn Dr. Pohl werden zur Kenntniß genommen, demselben der Dank für seine Bemühungen ausgesprochen und beschloffen, an Frau Hildegard Römer für den, dem Vereine in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Freiplatz den Dank des Vereinsvorstandes im schriftlichen Wege auszusprechen.

Herr Prof. Seidl erörtert sodann über seinen Aufenthalt und seine Thätigkeit in Troppau während der Ferien und die daselbst im Interesse des Vereines unternommenen Schritte. Derselbe führte unter eingehender Begründung aus, daß die Vertretung des Vereines in den einzelnen Städten Schlesiens und vor allen in Troppau sehr reformbedürftig sei, daß er nach Rücksprache mit den leitenden Persönlichkeiten und eingehenden Erhebungen zu dem Resultate gekommen sei, daß es das Interesse des Vereines dringend erheische, Local-Ausschüsse oder mehrköpfige Local-Vertretungen zu creiren. In Troppau solle der Anfang gemacht werden so zwar, daß die dort zu schaffende Einrichtung als Muster für andere Städte dienen könne. Herr Prof. Seidl stellt nun diesbezüglich eine Reihe von Anträgen, welche eingehend besprochen und schließlich vollinhaltlich angenommen werden. Im Anschluß daran theilt Herr Prof. Seidl mit, daß das diesjährige Christfest des Vereines am 16. December stattfinden, daß für diesen Termin die Söfien-Säle vertragsmäßig aufgenommen und die Unterhandlung wegen einer Militärkapelle eingeleitet sind und knüpft daran die dringende Bitte, dahin kräftigst agiren zu wollen, daß behufs Verstärkung des Damen-Christbaum-Comité's möglichst viele junge Damen gewonnen werden.

Herr Prof. Seidl lenkt die Aufmerksamkeit des Vorstandes darauf, daß die Feier des 25jährigen Bestandes des Vereines sehr in Sicht sei und stellt an den Präses die Anfrage, was diesbezüglich auf Grund seiner früheren Anträge bereits veranlaßt worden sei. Nach kurzer Debatte wird auf Antrag des Präses Dr. Pohl ein sechsmitgliedriges Comité gewählt mit der Aufgabe, nach reiflicher Erwägung seine Anträge an den Vorstand zu erstatten. In dieses Comité wurden gewählt die Herren: Dr. Pohl, Prof. Seidl, Goldmann, Jontisch, Pollak und Schedy.

Es wird hierauf zur Erlebung der Unterstützungs-gesuche geschritten und werden von vorliegenden 28 Gesuchen 20 mit dem Gesamtbetrage von 66 fl. zustimmend erledigt und 8 abgewiesen.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen die Herren: 1. Peter Paul Burtart, k. k. Bezirksgerichts-Adjunct in Wien, 2. Grembert Hermann, Cooperator zu St. Ulrich in Wien, 3. Dr. Thomas Sawlas, Welpriester und Seelsorger des Kaiserin Elisabeth-Spitals in Wien-Rudolfsheim, 4. Adolf Linke, k. k. Post-Official als ordentliche Mitglieder und die Herren 5. Josef Epler, Tuchfabrikant, Ferd. Habel, Kaufmann und Josef Kabbler, Baumeister sämtlich in Wigtadl als unterstützende Mitglieder.

Letztere drei Herren wurden dem Vereine durch die Intervention des Herrn Nibekly zugeführt, was unter Bravorufen zur Kenntniß genommen wird.

Ueber Antrag des Herrn Nibekly wird Herr Prof. Seidl für seine Mithewaltung im Vereinsinteresse während der Ferien der Dank der Versammlung ausgesprochen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Kunst und Literatur.

Troppau, 6. October. (Theater.) Göt deutsche und noch dazu recht volkstümliche Musik! nämlich Vorzing's „Was sie die Liebe“, der gestern bei uns in recht entsprechender Weise aufgeführt wurde. — Zunächst ist es wohl Herr Schütz als Graf von Kienbau, dessen Gefang und Spiel wir unsere Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Wir freuen uns, über Weides glänzend urtheilen zu können. Die Stimme des Herrn Schütz ist umfangreich, kräftig und wohlklingend, das Spiel voll Wärme. Herr Schütz, welcher so lebensnah das ansprechende Bild eines deutschen Ritters aus dem Mittelalter verkörperte und dessen inniger Frauenverehrung die zartesten Farben lieh, fand reichen verdienten Beifall. Frä. Hübsch sang die Partie der anmuthigen Marie. Durch ihre Erscheinung und ihre Art, als Ansängerin mit einer gewissen Schüchternheit sich zu geben, verlieh sie ihrer Darstellung einen besonderen Reiz, namentlich im Finale des ersten Actes, wo der junge Dame auch alles so gut gelang, daß man fast auf ihre Anfangserfolge vergaß und ihr lebhaft applaudirte. Doch auch an anderen Stellen, so im Ensemble des dritten Actes führte Frä. Hübsch ihre Rolle ganz im Geiste der köstlichen Composition durch. Deshalb die Eingangsarie des dritten Actes wegließ, weshalb überhaupt die Oper so gekürzt war, besonders die Partie des Georg, ist uns nicht recht erfindlich. Vorzing's Musik verdient doch nachdrücklich, daß man sie vollständig zu Gehör bringt. Musik aber durchaus gekürzt werden, so wäre es besser gewesen, wenn uns Frau Weber ihre Arie im ersten Acte geschenkt hätte; die Dame war gefanglich ihrer Partie durchaus nicht gewachsen. Die Fermentraut ist eine Partie der Mezzo-Soprano, also Frä. Prochaska's und wir hoffen, daß bei einer Wiederholung der Oper Frä. Prochaska die verlebte alternde Erzieherin in gelungener Weise gestalten wird. Herr Seelig fand sich mit der Partie des Stabinger recht gut ab und erzielte mit dem Vortrag des schönen Liedes: „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar“ eine dem Stücke durchaus gemäße Wirkung, aber die Partie des Waffenschmiedes gehört auch nicht dem Hrn. Waffsch. Herr Bassy-Cornet war als Georg ganz an seinem Platze, gleich frisch im Gesang wie im Spiele. Das Publicum brachte der Oper aufmerksamste Interesse, theilnehmendste Sympathie entgegen. — Am Tage vorher, den 5. October, wurde das Schauspiel „Maria und Magdalena“ von Lindau aufgeführt, in welchem Herr Burg als Prof. Laurentius und Herr Schönlank als Theateragent Scheldmann sehr gute Leistungen boten. Vortrefflich war Frau Leuthold als Magdalena Hosensträgerin, Frä. Brandt (Maria Verina) erhielt sehr viel Applaus; bei allem Fleiße aber, den die junge Dame auf diese Partie verwendet hatte, fehlte derselben doch Wahrheit und Ein-

fachheit. Sehr gut gab Herr Leuthold den Grafen Egg, Herr Sobai dagegen wußte von seiner Rolle viel zu wenig, als daß er sie hätte spielen können.

* Eine neue Oper „A Santa Lucia“ von Tosca gelangte am Namensfeste Sr. Majestät zur ersten Aufführung an der Wiener Hofoper. Die Musik trägt den Stempel echter Südllichkeit, sie gehört der Schule Mascagni's und Leoncavallo's an, ist aber etwas leichtflüssiger in den Melodien. Ganz besonders ist ein sicilianiſches Liebeslied, das sehr bald populär werden dürfte. Die Aufführung war glänzend, die Primadonna Bellincioni zog alle Saiten ihres reichen Talentes auf, um ihre „Rosella“ zu einer bedeutenden tragischen Gestalt zu erheben. Der Tenor Stagno sang seinen Part mit großer künstlerischer Technik. Chor und Orchester boten ausgezeichnete Leistungen. Die Inszenierung zeigte sich der Wiener Hofoper würdig; die Volksszenen entwickelten sich lebhaft und rasch. Die Decoration des ersten Actes, den Strand von Santa Lucia in Neapel darstellend und gemalt von Brioschi, ist ein Meisterstück realistischer Decorationskunst. Der Erfolg war ein durchschlagender. Das Werk selbst hätte ohne die schlechterdings unübertreffliche Darstellung kaum so ungemein stark gewirkt. Bei offener Scene wiederholt und nach den Actschlüssen durchbraute stürmischer Beifall das dichtgefüllte Haus; nach dem ersten Act wurden die Darsteller achtmal, der Componist zweimal, nach dem zweiten Act erstere zwölfmal, Tosca viermal gerufen.

Aus dem Gerichtssaale.

Brünn, 5. October. (Cavalleria rusticana.) Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Bauer Franz Adank aus Mietschan, welcher aus Eifersucht im Streite seine Gattin Franziska erschlug, wurde heute Abends zu Ende geführt. Während die einvernommenen Zeugen zu Gunsten der Getödteten ausfagten, beharrte der Angeklagte bei seiner Beschuldigung der Untreue seiner Gattin. Die Geschworenen bejahten die an sie gestellte, auf das Verbrechen des Todtschlages lautende Hauptfrage einstimmig, aber auch die Eventualfrage lautend auf Sinnesverwirrung des Angeklagten bei Verübung der That mit sieben Stimmen.

Auf Grund dieses Verdictes wurde Franz Adank freigesprochen.

Kleine Chronik.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand traf gestern in New-York ein, weil heute in Washington und tritt morgen über England, wo er in London kurzen Aufenthalt nehmen wird, um der Königin für die ausgezeichnete Aufnahme, die er in Indien gefunden, zu danken, die Heimreise an. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen traf zu kurzem Aufenthalte von den Jagden in Kernhof in Wien ein. — Ackerbauminister Graf Falkenhayn unterzog sich gestern in Wien einer Steinoperation, die glücklich verlief. — Der Präsident des Abg.-Hauses, Frhr. v. Chlumetzky, ist gestern in Wien angekommen. — Dem ord. Prof. der österr. Rechtsgeschichte und -Altthümer, sowie des deutschen Rechtes an der Universität Wien, Dr. Joh. Adolf Tomaschek, wurde anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den Ruhestand tagfrei der Adelstand und dem Präsidenten der Wiener Polizeidirection, Franz Ritter von Stejskal in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstesthätigkeit das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Sterne verliehen.

Die Cholera. Das Organ des k. k. Obersten Sanitätsrathes „Das österreichische Sanitätswesen“ berichtet, daß in Galizien im Laufe der letzten Woche, und zwar vom 26. September bis 3. October Früh, aus 29 zu 12 politischen Bezirken gehörenden Gemeinden 129 Cholera-Erkrankungen und 74 Todesfälle, davon 10 bei Kranken früherer Berichtswochen, zur Anzeige gelangten und daß ein schwacher Rückgang in der Epidemie zu constatiren sei. In Ungarn sind vom 13. bis 25. September in 22 Comitaten und in den Städten Budapest, Klausenburg, Maros-Basarhely, Szabadta und Szegedin 275 Personen an Cholera erkrankt und 162 gestorben.

Ein Geschenk für den Rhedive. Die Witwe des verstorbenen Tewfik Pascha hat in London für ihren Sohn, den jetzigen Rhedive von Egypten, ein prächtiges Geschenk bestellt, einen Toilettenkistchen, ganz von Gold und mit Diamanten verziert. Er besteht aus 27 Stücken, darunter Haarbürsten, Rasirmesser, Handspiegel, Parfümerieflaschen, Pudersackchen und anderer Zubehör, jedes Stück aus 18karätigem Gold, mit dem Namenszuge des jungen Rhedive, A. P., in Brillanten, mit der Krone des Großtürken darüber, versehen. Im Ganzen sind 1200 Diamanten zum Schmucke des Geschenkes verbraucht worden.

Ein Preisanscherben zu Friedenszwecken. Der Vorstand des schwedischen Friedens- und Schiedsgerichts-Vereins zu Stockholm, unter dem Vorſitz des Schriftstellers Björklund, des Abgeordneten Wawrinsky u. A. ſetzt einen Preis von 1000 Kr. für die beste Antwort auf die Frage aus, wie eine europäiſche allgemeine Meinung gegen die fortschreitenden Kriegsrüstungen geschaffen werden kann. Der Plan soll praktisch und international ausführbar sein und in einer der folgenden Sprachen: deutsch, franzöſiſch, engliſch, ſchwediſch, däniſch oder norwegiſch an Herrn Gustav Björklund, Stockholm, vor dem 1. März 1894 abgeliefert werden.

Der Ruhm des Eißelthurmes läßt die Ingenieure nicht ſchlafen. In London baut man jetzt im Wembley-Park ein eiſernes Unglückthum, daß noch 200 engliſche Fuß höher ſein ſoll als das Pariser Vorbild. Der neue Thurm, deſſen Bau Ende 1894 fertig ſein ſoll, iſt als Hauptan- ziehungspunkt eines großen Vergnügungſtättchens ge- dacht, das dem Kryſta-Imperium Concurrenz machen ſoll. Die Größenverhältniſſe deſſen neuen Eiſenthurmes veranſchaulichen folgende Ziffern: 3 deſſen „Bein“ deſſen Thurmes ruht auf einem 75 Fuß tiefen Fundament, die Höhe deſſen Thurmes iſt auf 1150 engliſche Fuß berechnet (der Eiſelthurm iſt nur 975 hoch), und da der Platz, auf dem der Thurm ſteht, ſelbſt 165 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, ſo verſpricht die Ausſicht von der Spitze großartig zu werden. Die Baſis deſſen Thurmes beſteht aus einem Quadrat von 300 Fuß. Das Gewicht deſſen Ungethüms beträgt 7500 Tonnen. Die erſte Plattform, die ſchon im November eröffnet wird, iſt 200

Quadratfuß groß und liegt 160 Fuß hoch; die zweite wird 500, die dritte 950 Fuß erreichen. Nach Pariser Muſter werden dort Reſtaurationen, Concerthallen, Bazars u. ſ. w. eingerichtet. Auf der Spitze erhält der Thurm ein Obſervatorium und eine rieſige elektriſche Lampe. Die Koſten deſſen Baues ſind auf 200.000 Pf. Sterling berechnet.

Diamantensfund. Im vergangenen Jahre hat man auf einem im Permiſchen Gouvernement Rußlands belegenen Landgute deſſen Grafen P. P. Schuwaloff faſt zufällig fünf durchſichtige und ſtark glänzende Diamanten gefunden. Dieſe Beſtigung, welche über 300.000 Hektar umfaßt, iſt die einzige Fundſtelle von Diamanten in Rußland. Bereits im Jahre 1830 entdeckte man dort die erſten Diamanten, hat aber nur wenig weiter geſorſcht, ſo daß biſher nicht mehr als 150 Diamanten verſchiedener Größe ermittelt worden ſind. Von jetzt an will man das Diamantensuchen auf dem erwähnten Gute planmäßig betreiben.

Ein Kaſernbrand. Aus Petersburg wird berichtet: In Koſlaw, Gouvernement Smoleſk, iſt die Kaſerne deſſen Newskiſchen Infanterie-Regiments am 4. d. M. Nachtſt vollſtändig abgebrannt. 28 Soldaten verbrannten, 11 wurden bei dem Sprunge von dem oberſten Stockwerk lebensgefährlich verletzt. Man vermuthet Brandſtiftung.

In der elektriſchen Anſtaltung zu Chicago zieht der elektriſche Lichtthurm die meiſten Bewunderer an. Dieſer 50 Fuß hohe Thurm ſteht ungeſähr in der Mitte deſſen Gebäudes und ſoll die Fortſchritte der Elektriſität veranſchaulichen. Er wird von einer ſchlanken Säule mit breiter, runder Kuppel gebildet, die aus 30.000 prismaſtiſch geſchliffenen Gläſern aller Farben beſteht. Die Säule iſt mit 6000 elektriſchen Glühlöchern über und über bedeckt; das großartige Lichtſpiel wurde am treffendſten mit elektriſcher Muſik verglichen. Während nämlich eine ſeitwärts ſitzende Kapelle einen Walzer ſpielt, operirt ein im Sockel der Säule befindlicher Elektriſer an einem Apparat, der die Leuchtkraft mit der Claviatur einer Orgel. Dadurch wird bewirkt, daß der Farbenwechſel an den Lampen ſich im Walzertact vollzieht, d. h. eine gewiſſe Farbe erſcheint gerade ſolange, wie die zur Zeit geſpielte Note anhält. Das Licht und ſunkelt ununterbrochen, bald an der Spitze, bald wieder am Fuße der Säule; ein Walzer mit ſolcher Begleitung iſt wohl noch nicht geſpielt worden, ſolange die Welt ſteht.

Photographie im Dienſte der Todtenbeſchau. Gelegentlich der photographiſchen Aufnahme eines Verſtorbenen, ſo melden verſchiedene Blätter, wurde die merkwürdige Thatſache beobachtet, daß man mit Hilfe der Photographie das Ausſehen der Todtenſtelle bei einer Leiche mindeſtens 24 Stunden früher feſtſtellen kann, als ſie für das Angeſicht ſichtbar ſind. Damit wäre für die praktiſche Medicin ein überaus wichtiges Hülfsmittel in der Photographie entſtanden.

Ein Cyclon in Amerika. In Ergänzung deſſen geſtrigen Telegramms wird aus New-Orleans gemeldet: Die Zahl der Menſchenleben, welche dem Cyclon und der Springflut, die in der Nacht von Sonntag auf Montag herſch, zum Opfer fielen, wird nach neueren Schätzungen auf zehntauſend beziffert.

Sterbefälle. Geſtorben ſind: In Wien der Donat deſſen Malteſer-Ordens Hans von Wening-Ingeneheim auf Hirſchhorn im 77. Lebensjahre. Ferner der bekannte Kinderarzt Dr. Emanuel Kolisch im Alter von 65 J.

In Prag der ehem. Prof. der Theologie und mehrmalige Rector der dortigen deutſchen Univerſität Dr. Anton Reinwirth im 71. Lebensjahre.

Volkswirthſchaftliches.

Zinſfuß-Erhöhung der öſterr.-ung. Bank. Der Generalrath der öſterr.-ungariſchen Bank hat in ſeiner geſtrigen Sitzung beſchloſſen, den Zinſfuß in allen Poſitionen um ein Percent zu erhöhen. Der Zinſfuß wurde daher für Wechſel mit 5 pSt., für Darlehen auf Renten und Bankſandbriefe mit 6 pSt., und für Darlehen auf andere Werthpapiere mit 6 pSt. ſeſtgeſetzt. Die Erhöhung deſſen Zinſfußes tritt mit morgigen Tage in Kraft.

Die öſterr. Steuer-Reform. Aus Wien wird uns berichtet: Der Obmann deſſen permanenten Steuerausſchuſſes, Dr. Menger, hat den wieder einberufenen permanenten Steuerausſchuß für heute 7 Uhr Abends zur erſten Sitzung nach der Vertagung eingeladen. Auf der Tagesordnung dieſer Sitzung befindet ſich die Fortſetzung der Specialdebatte über die progreſſive Perſonaleinkommensteuer, der ferner eventuelle Mittheilungen und Anträge der Mitglieder. Der permanente Steuerausſchuß hat in ſeinen während der Ferien bis zum 30. Juni d. J. abgehaltenen Sitzungen den Geſekentwurf über die progreſſive Perſonaleinkommensteuer bis zum §. 249 erledigt. Die Beſtimmung deſſen Geſekentwurfes, wornach das Einkommen deſſen Steuerpflichtigen mit einem gewiſſen Mißſachen deſſen Wohnungsaufwandes befreit werden ſollte, wurde im Ausſchuſſe verworfen; eſt iſt ſo eingeleitet worden, welche in den Kreiſen der Steuerträger, insbeſondere jener der größeren Städte viel Anſtoß erregte, beſteht. Von einigen, allerdings wichtigen Beſtimmungen worden dem Subcomité für die Perſonaleinkommensteuer zugewieſen worden ſind, hat das Plenum deſſen Steuerausſchuſſes nur mehr noch 21 Paſſen erledigt. Die Beſtimmung deſſen Geſekentwurfes über die progreſſive Perſonaleinkommensteuer zu beſprechen. §. 271 dieſes Geſekentwurfes, welcher von den Antheilen der Länder an der Perſonaleinkommensteuer handelt, kann erſt nach Erlebung aller Geſekentwürfe der Berathung unterzogen werden. — Das Subcomité für die Berathung der Erwerbsteuer hat ebenfalls ſeine Arbeit vollendet. Abgeſehen von dem Hauptſtück über die allgemeinen Strafbestimmungen bleibt ſomit noch das Hauptſtück über die Erwerbsteuer von den öffentlichen Rechnungslegung unterworfen. In ſeinen Unternehmungen, von dem auch ſchon ein Theil deſſen Subcomité erledigt iſt, dann das Hauptſtück betreffend die Beſteuerungssteuer, endlich jenes über die Rentensteuer zu erledigen.

In Rußland wurde geſtern ein neuer, um fünfzehn Percent ermäßigter Eiſenbahntarif für den Tranſport ruſſiſchen Getreide via Oeſterreich und Italien, der Schweiz und Frankreich verſtellt.

Weinreite in Frankreich. Dem „XIX. Siècle“ zufolge ſchätzte man auf Grund der von den Weinculturreinen gelieferten Berichte die Weinproduction für das Jahr 1893 auf 36 Millionen Hektoliter veranſchlagten.

Die Bank von England hat den Zinſfuß, der biſher 3 1/4 Percent betrug, auf 3 Percent herabgeſetzt.

Staats-einnahmen Nord-Amerika's. Wie der „Times“ aus Philadelphia gemeldet wird, ſind die Einnahmen der Vereinigten Staaten im letzten Vierteljahre um 20 Millionen Dollars hinter den Einnahmen deſſen Zeitraumes 1892 zurückgeblieben; die Collektoren ſind um 18 Millionen Dollars geringer.

Im Hotel zum gold. Ochsen in Teschen.
(Polnischer Leseverein-Saal.) (3420)
Nur 5 Tage:
Täglich von Mittwoch, den 4. d. Mts. an, Nachmitt.
von 3—7 Uhr, Sonntag, den 8. d. Mts. (Schluß)
auch Vormittags von 10—12 Uhr
sensationelle Vorführung des
Original-Edison-Phonograph
Neueste Construction! Patent 1893! Mit
Elektro-Motor und Wachsmasse-Rollen!

Geruchlos und sofort trocknend.

Freiberg: Kleppik. Jablunkau: Ant. Ausschwitz. Obersdorf: Rud. Heissig.		Zuckmantel: J. F. Weiser. Fulnek: Blaschke. Währenthal: Joh. Pitz.
---	---	--

Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK
Teschen: Ed. Flooh; Troppau: Ed. Staffa;
Biala-Bielitz: Emil Kruppa; M.-Ostrau: V. Popp;
Freudenthal: W. F. Dreiseitl; Freiwaldau: Wilh.
Seifert. (870)

Agenten-Gesuch.

Für alle Plätze, event. Provinzen Deutschlands und Oesterreich-
Ungarns werden für den Verkauf meiner (3441)

Bierschaum-Regulatoren

(unentbehrlich für Gastwirthe) tüchtige, in den Gastwirthskreisen gut
eingeführte Vertreter gesucht. Leichter, lohnender Verdienst. Gefäll.
Offerte an **Heinrich Reichelt** in **Warnsdorf, Böhmen**, erbeten.

Verstärker oder Verstärker und Dreher

werden per sofort aufgenommen von
W. Filzner & K. Gamper,
Dampfkeffelfabrik
in **Sielce bei Sosnowice**
(Russisch-Polen). (3466)

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn **Erzherzogs Josef A. G.** Versicherungsstand am 1. September 1893
Nr. 5.000.000 Prämien: **Se. Excellenz Fodor Baron Mikolies**,
k. u. k. wirtl. Geheimrath, erbliches Mitglied der ungarischen Ma-
gientafel, Ritter des eisernen Kronen-Ordens I. Classe etc. Die
Direction befindet sich: **Wien, Stadt Franz-Josefs-Platz 1a.**
Die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ bezweckt den
Etern oder Vormündern heranwachsender Knaben die Möglichkeit zu
bieten, gegen verhältnismäßig geringe Beiträge ihren Söhnen, be-
ziehungsweise Waisen für die Zeit der activen Militärdienstleistung
Unterstützungen in der Form einmaliger Capitalauszahlungen oder
monatlicher Renten sicherzustellen. Die patriotischen Zwecke, welche
die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ verfolgt, fanden an
allerhöchster Stelle vollkommene Billigung, sowie thätigste Un-
terstützung und hat Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr
Erzherzog Josef das Protectorat über die Anstalt zu übernehmen
gerührt. Beispiel aus dem Tarife: Gegen Entrichtung einer monat-
lichen Prämie von 2 Kronen 60 Hellern kann ein Vater seinem neu-
geborenen Sohne ein Capital von 1000 Kronen, zahlbar beim An-
tritte des Militärdienstes, sicherstellen. Ueber Wunsch des Versicherten
wird dem Versicherten anstatt des Capitals eine durch ein Jahr
monatlich im Vorhinein fällige Rente von 86 Kronen oder eine durch
drei Jahre im Vorhinein fällige Quartalsrate von 89 Kronen zu-
geführt. Mit erreichte 24. Lebensjahre erhält der Versicherte über-
dies die sogenannte „Einreisungsprämie“, d. i. seinen Gewinntheil
in der Höhe von circa 700 Kronen ausbezahlt.
Genauere Prospekte versendet die gefertigte Repräsentanz an
Jedermann franco. Inspectoren und Agenten werden unter
günstigen Bedingungen bestellt und sind Offerte an die Reprä-
sentanz für Teschen, **Johann Rosner** zu richten.

Ein zweipferdiger

Dampfmotor

fast neu, noch im Be-
triebe zu sehen, ist we-
gen Vergrößerung der
Anlage preiswürdig zu
verkaufen. Adresse in
der Administration der
„Silesia“ in Teschen
unter der Chiffre
„Dampfmotor.“ (3452)

Mit 1. Jänner 1894 wird
gekauft in Teschen eine

Wohnung

als Kanzlei,
bestehend aus drei Zimmern,
Küche oder Vorzimmer.

Bedingungen: In der un-
mittelbaren Nähe des Alten
Marktes und zwei separate
Eingänge.

Diesbezügliche Anträge sind
bis 1. November l. J. an die
Administ. der „Silesia“ in
Teschen zu senden. (3459)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen
Preis 2 fl.

Leser es Jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet;
Tausende verdanken dem-
selben ihre Wiederherstel-
lung. Zu beziehen durch das
Verlags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt Nr. 34, sowie durch
jede Buchhandlung. (3221)

In Teschen vorrätig in der
k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska**.

Eine

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Dienst-
botenzimmer, Küche, Vorzimmer etc.
ist vom 1. Jänner 1894 zu ver-
mieten bei **Adolf Kamek**, Bau-
meister in Teschen. (3432)

Als anerkannt bestes Lehr-

mittel beim Unterrichte im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien
u. Privat-Musikschulen des In-
u. Auslandes die praktische
Violinschule von **Fr. Solle**
eingeführt. Der Erfolg, welcher
mit diesem vorzüglichen Werke
bei Violinschülern erzielt wird,
ist ein überraschend günsti-
ger und wie sehr Solle's
Violinschule beliebt ist, beweist
ihre bisheriger Absatz von nahezu
1/2 Million Hefen. — Solle's
Violinschule ist zu haben (in 6
einzelnen Hefen à 72 kr. oder in
1 Band à 4 fl. 32 kr.) bei

Karl Prochaska.

k. u. k. Hof-Buchhandlung,
Teschen. (1750)

Bestellungen und

Reparaturen von

Schuben

werden gut, schnell und billig
besorgt bei **Fr. TITZE,**
Teschen, Stephaniestraße,
Schlesisches Haus.

Zu verkaufen

eine gut eingerichtete

Schmiede

sammt Werkzeugen in der Ge-
meinde Irmsdorf Nr. 46 bei
Römerstadt in Mähren, feuerfest
gebautes Wohnhaus mit Schiefer-
gedeckt, sammt Schener, drei
Zimmer, Schmiedewerkstatt, ge-
wölbtem Stall, schönem Wiesen-
garten und circa drei Joch

Grundstücke

unter günstigen Bedingungen.

Nähere Auskunft ertheilt der
Eigenthümer **Adolf Tentschert**
in **Lichtenwerden, Oesterr.-**
Schlesien. (3423)

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung,

Zeitungs-Expedition

in **M.-Ostrau, Ringplatz,**

übernimmt Bestellungen auf die

SILEZIA

und alle anderen in- und

ausländischen Zeitungen.

Auch sind täglich einzelne Blätter,
deutsch und böhmisch, zu haben.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen

Kenntniß gebracht, daß

1. der Rabbiner **Dr. Heinrich**

Berger, jüd., wohnhaft zu

Teschen, Oesterr.-Schlesien,

Sohn des zu Vasvár in

Ungarn wohnhaften Ra-
biners **Leopold Berger** und

dessen daselbst wohnhaften

Chefrau **Johanna**, geborenen

Ragendorfer,

ohne besonderen Stand, jüd.,

wohnhaft zu **Breslau,**

Sonnenstraße 2, Tochter des

zu **Breslau** wohnhaften Kauf-
manns **Theodor Dschinsky**

und dessen daselbst wohn-
haften Chefrau **Emilie**, geb.

Dschinsky,

die Ehe mit einander eingehen

wollen. (3463)

Die Bekanntmachung des

Aufgebots hat in der Stadt

Breslau und in der Zeitung

„Silesia“ zu Teschen zu ge-
schehen.

Breslau, am 4. October

1893.

Der Standesbeamte:

Hübel.

Beige hiemit an, daß ich meine

Stunden im (3348)

Zeichnen und

Malen

wieder vom 1. October d. J. auf-
nehme. Unterfertigte erlaubt sich auf
die nahe bevorstehende Zeit beson-
ders aufmerksam zu machen, welche
Gelegenheit bietet, die verschiedenen
Techniken der Malerei (Holzmalerei,
Brandmalerei, Malerei auf Stoff etc.)
praktisch zu verwenden. Bestellungen
für dergleichen Arbeiten werden
übernommen. Honorar für separate
Stunden 2 Mal wöchentlich 6 fl.,
zu zweien für eine Person 3 fl. per
Monat. Anmeldungen werden von
3—5 Uhr entgegengenommen von

Fr. Auguste Liberda,

Teschen, Scherschnittgasse 5, I. St.

Coacs und Theer

hat zu zeitgemäßen Preisen abzu-
geben die städtische Gas-
Anstalt in **Leobschütz.**

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die

„**Neue Fortuna**“,

Finanzielles Fach-Journal.

(XVI. Jahrgang.)

Wien, I. Adlegasse 5.

Probenummern gratis.

Eine perfecte Schneiderin,

welche geübt im Kleidermachen,
sowie in Confection ist, sucht eine

Stelle als

Zuschneiderin,

oder

als **Verkäuferin**

vom 15. d. Mts., oder 1. nächsten

Monats. Geeignete Offerten erbeten

unter Chiffre **G. K. 100** poste

restante **Mähr.-Ostrau.** (3458)

Als

Wirthschafterin

bittet eine anständige Frau, welche

in dieser Eigenschaft schon dient

und in jeder Art häuslicher Arbei-
ten tüchtig und verlässlich ist, um

eine Stelle, auch auf's Land.

Adresse: **Th. Pohl,** Popen-
gasse Nr. 15, **Troppau.** (3389)

Schank-Mädchen

wird aufgenommen.

Nordbahnhof-Restauran

J. Eisner, Troppau.

Vertreter

(Ingenieur)

für den Vertrieb von neuen, in der

Praxis vorzüglich bewährten Con-
servatoren, Wasser-Reinigungs-

Apparaten, Wärmern,

Kühlern (Brauerien u. Brenne-
reien) und Filtrir-Apparaten

mit fixem Gehalt und Provision
gesucht. Apparatenbau-Anstalt

J. Fildner, Wien, I. Maximilian-
straße 5. (3252)

Vertreter

für eine ungarische

Weinhandlung

wird gesucht. Offerte an **Leop.**

Ditz in **Oedenburg, Ungarn.**

Vertreter

gesucht.

Eine leistungsfähige Maschinen-
fabrik und Eisengießerei, die be-
sonders Turbinen, Regulatoren und
Pumpen erzeugt, sucht für alle
sachen tüchtigen, repräsentativen
fähigen Agenten mit technischem
Kenntnissen. Gefällige Zuschriften
sub: „Nr. 7678“ bitten

Rudolf Wosse, Wien. (3333)

Ein Commis

der Specerei- und Mehlbranche,
beider Landessprachen mächtig, wird
gesucht. Reflectanten nach der An-
zeige werden bevorzugt. Näheres bei
Sigm. A. Berger in **Leipzig.**

Ein junger Mann.

ausgebildeter Unterofficier, der
mehrere Jahre im Manufaktur-
und Kurzwaaren-Geschäfte be-
dient, im Schreibgeschäft befaht,
bewandert, beider Landessprachen
mächtig ist, sucht in einer Provinz-
stadt oder auch auf dem Lande
unter bescheidenen Ansprüchen eine
passende Stelle. Gest. Anträge unter
Chiffre „S. 51“ an die Administ. der
„Silesia“ in **Teschen.** (3430)

Ein tüchtiger und verläss- licher

Kanzlist

wird in der Advocatur

Kanzlei des

Dr. Carl Bincer

in **BIELITZ** unter gün-

stigen Bedingungen sogleich

aufgenommen.

Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch freies Ge-
halt zahlen wir Agenten für den

Verkauf v. gef. get. Holz auf
Nähen Offerte an die Hauptnieder-
schreibstube-Gesellschaft **Witte &**
Comp., Budapest. (3392)

Ein

Gas-Schlosser

(Installateur)

mit guten Zeugnissen

wird sofort aufgenom-

men. Persönliche Ber-

stellung erforderlich.

Verwaltung der

Gasanstalt Bielitz.

Zahlkellner.

leb. kath., beider Landessprachen

mächtig, cautionsfähig, der sich mit
den best. Zeugnissen ausweisen kann,
sucht einen Posten als solcher, oder
ein ähnliches Geschäft auf Rechnung
Gest. Anträge erbeten unter Chiffre
S. B. 13 Hauptpost **Brünn.**

Kellnerposten

auf Rechnung gegen Caution

sucht junger Mann. Zuschriften

unter **N. R. Kenty, Galiz-**

poste restante. (3362)

Schneider

nur tüchtige, für große Arbeiten

werden sofort aufgenommen und bei

guter Bezahlung dauernd be-
schäftigt bei

Ed. Kurzweil,

Schneider, **Teschen.**

Ein verheiratheter

Kutscher.

29 Jahre alt, der bei größeren

Herrschaften bedient ist, wünsch-

tet um ähnliche Stelle. Gefällige

Anträge erbeten unter Chiffre

„Kutscher“ an die Administ.

der „Silesia“ in **Teschen.**

Prämirt:

Weltausstellung Paris 1873,
Melbourne 1880, 1881 etc.

Lehr-Institut Schack,

Weltausstellung Wien 1873,
1880, 1888 etc.

Fachschule für Damen, Wien, I., Giselstraße Nr. 4.

In dieser von Töchtern gebildeter Stände frequentirten bestrenommirten

Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen

in Verbindung mit Special-Cursen für Weisnähen und Modisten-Arbeiten beginnen die Einschreibungen vom 20. September ab, die Cursen am 2. und 16. October. — Die Lehranstalt steht unter der ausschließlichen Leitung des Instituts-Inhabers **Adolph Wilh. Schack.**

Hochwichtige Erfindung zum Selbstunterricht für die gesammte Damenwelt, genannt

Universal-Mass-Calculations-Apparat und Schnittzeichen-Automat,

k. österr. und k. ungar. Privilegium, Patente im Deutschen Reiche, England, Amerika etc., angemeldet. Mit Hilfe dieses sinnreich construirten Apparates bedarf die Herstellung eines einzelnen Schnittes nach System **Adolf Wilh. Schack** nach vorhergehender Uebung nur 10—15 Minuten, kein bis jetzt existirendes System kann Aehnliches leisten. Jeder Käufer dieses unübertrefflichen Apparates erhält nächst populär gehaltener Anleitung zum Selbstunterrichte einen Coupon, welcher zur Theilnahme an dem Gratisunterrichte berechtigt. NB. Für Fachleute, Kleidermacherinnen und Schulen ist dieser Apparat unentbehrlich.

Adolph Wilh. Schack,

Leiter und Lehrinstituts-Inhaber, Besitzer vieler Auszeichnungen und Mitglied der europäischen Moden-Akademie etc. etc.

Alle von meinem Institute ausgehenden Requisitionen müssen, um Nachahmungen und Fälschungen vorzubeugen, mit meiner intern. registr. Schutzmarke versehen sein. Programme des Lehrinstitutes sind I., Giselstraße 4, I. Stock, zu haben. Vertreter in allen Städten gesucht. (3378)

Mr. 231.

Der neue Statthalter von Mähren.

Die Altzechen werden sich bemühen — es geschieht Spens eine neue Niederlage der jungzechischen Politik zu erblicken, welche Taaffe nöthige, sich mit der Deutschen Linke auf einen besseren Fuß zu setzen. Das mag ja sein. Aber diese Statthalter-Ernenennung kann auf die Hal-Ernenennung eines ausgesprochen gegnerischen Statthalters für das wichtige Möhren jedenfalls als eine neue Kriegs-Befriedigung, als daß wenigstens das nicht geschehen ist, kann die Deutsche Linke über diese Statthalter-Ernenennung nicht haben. Als ein „Zugeständniß“ für sich selbst, kann

7. October.

Eine Deputation der Prager Stadtvertretung, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Scholz, dem Bürgermeister-Stellvertreter Gregor und zwei Stadträthen, erschien gestern beim Statthalter Grafen Thun, um die Glückwünsche der Prager Stadtgemeinde aus Anlaß des kaiserlichen Namensfestes vorzubringen. Bei dieser Gelegenheit berührte der Bürgermeister die Verhängung des Ausnahmezustandes und bemerkte, daß die Bevölkerung Prag's, welche sich stets ruhig verhalten habe, für die vorgekommenen Excesse nicht verantwortlich zu machen sei. Dieselben seien von jungen, unreifen Leuten in Scene gesetzt worden und diese allein hätte man zur Verantwortung ziehen sollen. Der Statthalter erklärte, es komme ihm sehr gelegen, daß der Bürgermeister den Ausnahmezustand berührt habe und wies sodann darauf hin, daß zahlreiche Vorkommnisse

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die Debatte über die Petitionen wegen der kaiserlichen Antworten in Güns und Boros-Sebes fortgesetzt. Der Minister des Innern, vo Hieronymi, hielt eine längere Rede über die rumänischen Umtriebe in Ungarn und versprach Mittel zur Sanirung des Uebelstandes. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses begann die Budgetberatung. Bei den Hofhaltungskosten erklärte Ministerpräsident Weterle, die Vorlage, betreffend die Hofhaltungskostenfrage, hätte die principielle Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers erhalten; er fügte auf eine Anfrage hinzu, er habe eine selbständige Hofhaltung niemals versprochen; er halte sie von politischem Standpunkte auch nicht für richtig.

Musland.

In der reichsdeutschen Presse tobt der Kampf für und wider den Handelsvertrag mit Rußland. Nebenbei sind die Blätter mit widersprechenden Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck überfüllt.

Wie man in Chicago baut.

(Nachdruck verboten.)

Selbstverständlich ist es beinahe unmöglich, jenem riesigen Conglomerat von Eisen, Stein und Glas ein dem Auge sehr angenehmes Aeußere zu geben, ein Umstand, welcher bedingt ist. Aber wir wollen hier gleich bemerken, daß das Schönheitsgefühl nicht in dem Maße beleidigt wird, als man annehmen sollte, wenn man diesen gigantischen

Aufbau nicht persönlich gesehen hat; derselbe bringt mit seinen durch Pfeiler unterbrochenen Fensterreihen auf viele Personen, besonders von weitem, den Eindruck eines großartigen Speichers hervor, welcher von hohem, in der Mitte mit einem durch fünf Manjarden unterbrochenen Dache gekrönt ist, das man seitlich durch vorspringende Giebel geschmückt findet. Der Haupteingang, dessen Rundbogen beinahe die Höhe der dritten Etage des Gebäudes erreicht, macht auf alle Fälle einen imponirenden, monumentalen Eindruck, und derselbe wird durch die sehr geräumige, schön decorirte Eintrittshalle noch vermehrt. Letztere durchschreitend, kommen wir auf den mit einem Glasdach überdeckten Hof hinaus, der vollständig mit herrlichen Mosaiken ausgelegt ist, während man die Wände desselben und die Strebpfeiler mit weißen Marmorplatten ornamentirt hat. Auf diesem Hofe stehend genießt man den gleichzeitigen Anblick der vierzehn im schnellen Tempo geführten Aufzüge mit den uniformirten Conducteuren und der stets wechselnden Menschenkraft, die sich aus allen Wölfen der Erde zusammenstellt, auf jeder der 21 Etagen Personen einnehmend oder abladend, während nur zwei Aufzüge für Waaren vorbehalten sind. Links und rechts von den Treppen befinden sich die Telegraphen- und Telephonbureauz, ebenso die Briefkasten der verschiedenen Miether der Räumlichkeiten, und der Rest in sämtlichen Stockwerken von Comptoirs und Magazinen eingenommen. Architektonisch ist die Grundfläche sämtlicher Etagen ganz gleich eingetheilt, und aus den zahlreichen Fenstern der höchstgelegenen „observatory“ — Sternwarte — genannten, hat man eine nicht zu beschreibende, herrliche Aussicht über Chicago, sowie der Michigansee. Am Abend wird das ganze Dach der 21. Etage mit elektrischem Licht erleuchtet, und während des ganzen Tages entwickelt sich hier ein

lehr reges Leben, denn von Palmen und Blumen um-
 geben, kann man Exsultatione trinken, während liebess-
 würdige Vertreterinnen des schönen Geschlechts Medaillen
 und sonstige Andenken an den „masonic temple“ ver-
 kaufen. Nach des Tages Gast und Mühen, wenn die
 Sonne es gar zu gut mit den Bewohnern Chicago's ge-
 meint hat und endlich der Mond seine milden Strahlen
 herabsendet, ist die 21. Etage ein Aufenthalt, wie er nicht
 schöner und kühler gedacht werden kann. Dieses höchste
 Stockwerk enthält auch den bedeutendsten Theil der
 Röhrenanlagen, um den Dampf zur Heizung in sämtliche
 Comptoire und Magazine zu leiten, dann die Wasser-
 behälter in cylindrischer Form für die hydraulischen Auf-
 züge, welche in Eisenblech ausgeführt sind, eine Länge von
 7-54 Meter auf eine Breite von 2-20 Meter besitzen und
 mit einem Druck von 145 Pfund auf den Quadratzoll be-
 wegt werden. Auch die Trintwasser-Reservoirs befinden
 sich dort, 4-40 Meter lang, 2-50 Meter breit, während
 hierbei der Druck nur 155 Pfund beträgt. Auf der neun-
 gehnten Etage sind alle diejenigen Dienstzweige unter-
 gebracht, welche den Mietheern, Herren oder Damen,
 das Leben angenehm machen können.

Dort befinden sich z. B. großartig eingerichtete Läden-
räume für beide Geschlechter, Friseur- und Barbierlocalitäten,
auch die Waterclosets. Die achtzehnte Etage gehört einer
Freimaurerloge an. Man bemerkt einen schönen, gewölbten
Saal, dessen Pfeiler mit elektrischen Girandolen geschmückt
sind und der mehr als sechshundert Personen fassen kann,
dann einen anderen Saal für kleinere Versammlungen,
ganz mit Holztäfelungen und Säulen im assyrischen Styl
versehen, einen dritten Saal, durch eine herrliche Orgel
ausgezeichnet, endlich noch viele Räumlichkeiten, die zu
Kardenern und verschiedenen Bureaux dienen.

Die französischen Blätter publiciren seit einigen Tagen allarmirende Nachrichten über die fieberhaften Kriegsvorbereitungen Italiens. Trotz kategorischer Demonstrationen dieser zumeist aus dem „Moniteur de Rome“ stammenden Nachrichten gefaßt sich selbst verhältnismäßig besonnenere Journale darin, Italien unverhüllte kriegerische Absichten zuzuschreiben. So schreibt „La Paix“: Es wird immer deutlicher, daß Italien vor die Alternative des Bankrotts oder des Krieges gestellt ist. Es ziehe die blutige Lösung einer anderen vor. Man brauche sich darüber aber nicht aufzuregen. Nur wenn Deutschland oder Oesterreich das Beispiel ihres Allirten nachahmen würden, hätte man Grund, den Krieg zu fürchten.

Durch den bevorstehenden Russenbesuch ist die Phantasie der Franzosen überhaupt sehr erregt. Ein Artikel des „Figaro“ bespricht die von mehreren Blättern verbreiteten Meldungen wegen angeblicher Entsendung von Agents provocateurs nach Paris aus Anlaß der bevorstehenden französisch-russischen Feste. Der „Figaro“ bezweifelt die Wichtigkeit der Meldung und gibt den Franzosen den Rath, sich vor ihrem eigenen Enthusiasmus, ihren eigenen Nerven zu hüten.

Die englische Presse ist ganz verblüfft von dem Texte des französisch-siamesischen Vertrages, welcher alle Illusionen betreffs der angeblichen französischen Zugeständnisse zerstreut. „Standard“ findet, daß Frankreich zwar das Thor von Bangkok noch nicht forcirt, aber das Brecheisen daneben gelegt habe. „Daily News“ nennen den Vertrag hart und grausam. „Daily Chronicle“ erklärt, daß Frankreich Alles erreicht habe, was es wollte. „Graphic“ meint, die Unabhängigkeit Siams sei vernichtet, was ein schwerer Schlag sei für das englische Prestige und für den englischen Handel.

An der Nordküste von Afrika steht ein Zusammenstoß zwischen Spanien und Marokko bevor, zu welchem Spanien bereits ernstlich rüstet. Anlaß gab am 2. d. Mts. der Ueberfall marokkanischer Räufpiraten (Rabysen) auf Melilla, eine einsame spanische Colonie an der felsigen Nordküste von Marokko. Der Sultan von Marokko weilt gegenwärtig fern von seiner Hauptstadt im Süden seines Reiches, und die bloße Zusage eines marokkanischen Beamten, daß der Ueberfall nicht ungerächt bleiben werde, dürfte für den Augenblick von keinem hervorragenden praktischen Werthe sein. Die gesammte, aus mehr als 3000 Mann bestehende Garnison von Malaga geht unverweilt nach Melilla ab. Sobald die Verstärkung an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen sein wird, sollen die Operationen zur Bücktigung der räuberischen Horden ihren Anfang nehmen. Die Rabysen in der Umgebung von Melilla sollen indeß den heiligen Krieg gegen die Spanier proclamirt haben.

Eine Meldung aus Buenos-Ayres vom Gestrigen besagt, daß das Bombardement auf Rio de Janeiro wieder eröffnet wurde. Die Kanonen sind geschossen, alle Geschäfte stocken. Die Commandeure der fremden Kriegsschiffe vor Rio de Janeiro sind genöthigt, neue Instruktionen von ihren Regierungen zu erbitten, weil die brasilianische Regierung mehrere Punkte von Rio de Janeiro mit Artillerie besetzt und Vertheidigungswerke errichtet, um das Feuer der Infurgentenschiffe zu erwidern. Unter solchen Umständen zweifeln die Schiffscommandanten, gegen das neue Bombardement wirksam interveniren zu können. In amtlichen Londoner Kreisen wird die letztere Ansicht getheilt. Der bisher in Rio de Janeiro ausgerichtete Schaden ist verhältnismäßig unbedeutend.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 6. October. (Der Herr Landespräsident.) Dr. Carl Ritter von Jaeger ist gestern Abends von Karlsbrunn nach Wien abgereist.

— (Fortbezug der Schulsabventionen.) Die k. k. Steuerämter wurden angewiesen, den Schulgemeinden des eigenen Steuerbezirkes die denselben fortlaufend und ohne zeitliche Beschränkung bewilligten Schulsabventionen, welche denselben mit dem Erlasse des k. k. schles. Landes-

schulrathes vom 30. Juni 1893 bis Ende September 1893 angewiesen wurden, auch für das IV. Quartal 1893 und zwar die bis Ende December 1893 entfallende Quote im Vorhinein zu Händen des Gemeindevorstandes gegen dessen ungestempelte Quittung für Rechnung des schlesischen Landes-schulfonds zu erfolgen.

— (Brandlegungen.) Vorgestern brach in der dem Grundbesitzer Carl Sieber in Dorfschen gehörigen Scheuer Feuer aus, welches diese sammt den darin befindlichen 40 Schock Getreide vollkommen einäscherte. Carl Sieber erleidet einen Schaden von 16.000 fl. Dieser Brandlegung verdächtig wurde heute der 19 Jahre alte Josef Sieber, Sohn des Carl Sieber, verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert. — Johann Heinrich, 29 Jahre alter Grundbesitzersohn aus Lobnitz, wurde heute ebenfalls in die hiesige Frohnstube eingeliefert, weil er verdächtig ist, am 30. September l. J. in der mit Getreide gefüllten Scheuer des Grundbesizers Emil Kral in Wlastowitz Brand gelegt zu haben, wodurch nicht nur diese sammt dem darin befindlichen Getreide und den Maschinen ein Raub der Flammen wurde, sondern in Folge des herrschenden Windes auch noch fünf andere Objecte in Wlastowitz und Jarfowitz eingäschert wurden. Der durch diesen Brand entstandene Schaden beträgt 21.000 fl. Johann Heinrich wurde bereits im Jahre 1891 wegen Brandlegung zweier Feldscheuern in Lator und Lobnitz, des Ausgebirgschauses seines Vaters in Lobnitz und eines Strohschobers in Großherrlich verhaftet. Das Strafverfahren wurde jedoch damals eingestellt, weil hervorkam, daß Johann Heinrich geistesgestört ist und wurde wegen Gemeindefährlichkeit seine Unterbringung in einer Irrenanstalt beantragt. Damals äußerte sich Johann Heinrich, er habe einen unüberstehlichen Drang im Kopfe gehabt und nicht eher Ruhe bekommen, bis er den Brand gelegt hatte.

— (Besitzwechsel.) Das den Eheleuten Eduard und Marie Forde gehörige Haus Nr. 23 der Berggasse ist um den Preis von 11.500 fl. käuflich in den Besitz der Frau Louise von Gysant, Stationschefs-Gattin in Przibitz, übergegangen.

— (Verwendung contumacirter Hunde bei Ausübung der Jagd.) Zufolge einer an die betreffende zuständige Behörde gestellten Anfrage, ob die Hundecontumaz auch für die bei der Jagd in Verwendung stehenden Hunde Geltung hat, wurde auf Grund des §. 35 des allgemeinen Thierseuchengesetzes bewilligt, daß Jagdhunde für die Zeit, während welcher sie ihrer Bestimmung entsprechend verwendet werden, vom Maulkorbzwange befreit sind.

Brünn, 6. October. (Der Leiter der Statthalterei), Hofrath R. v. Januschka, ist gestern Abends nach Wien abgereist, um sich dem neu ernannten Statthalter Freiherrn v. Spenz vorzustellen und denselben zu beglückwünschen. Hofrath Januschka kehrt noch heute Abends hieher zurück.

— (Todesfälle.) Heute ist in Odrzan der in Industriellen-Kreisen bekannte Fabrik- und Realitätenbesitzer Herr Martin Fabernek im 79. Lebensjahre gestorben. — In Baden bei Wien verschied gestern der hiesige Fabrikdirector Herr Eduard Pinter im 52. Lebensjahre.

— (Eine hübsche Erbschaft.) Das verstorbene Herrenhausmitglied Graf Alois Serenyi hat seine Herrschaft Lomnik im Werthe von über 600.000 fl. dem Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Otto Grafen Serenyi testamentarisch vermacht.

— (Privilegium.) Den Herren Franz Swerdt in Prerau und Lambert Wichterle in Proßnitz wurde ein ausschließendes Privilegium auf einen neuen Schneepflug ertheilt.

Teschen, 7. October. (Der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe) ist gestern Abends in Orlau eingetroffen, um der Aulie seiner Enkelin, der Tochter der Freiin von Mattenclois, beizuwohnen, und trifft morgen, Sonntag, wieder in Wien ein.

— (Decorirung.) Morgen, Sonntag, 11 Uhr Vormittags, wird die Decorirung des Obmannes des „Land-

wirtschaftlichen Vereines für das Herzogthum Teschen“, Herrn Georg Cienčila, welchem bekanntlich das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen wurde, im Saale der Schießstätte stattfinden.

— (Landwirtschaftliche Ausstellung.) Die Prämimirung der Aussteller wird morgen Sonntag, 2 Uhr Nachmittags im Saal der Schießstätte stattfinden. Die Prämienvertheilung wird bekanntlich Ihre Excellenz Frau Gräfin Larisch-Wönnich vornehmen. Selbstverständlich wird auch der Herr Landeshauptmann, Excellenz Graf Larisch-Wönnich zu der Feierlichkeit eintreffen. — Am Montag wird die Ausstellung für die Arbeiter bei ermäßigtem Entrée von 10 kr. geöffnet bleiben. Montag Nachmittags findet im Garten ein Concert, wie gewöhnlich, statt, und um 7 Uhr Abends wird dann im Saale der Magister David eine Bauernvorstellung veranstalten. — Die Fischerei-Ausstellung des Herrn Morcinek wird heute wieder eröffnet und zwar sind ausgestellt: amerikanische Schwarzbarsche, Forellenbarsche, Bachsaiblinge, Binnensele, kalifornische Regenbogenforellen, Goldforellen, heimische Karpfen etc. Alle diese Fische werden Sonntag 4 Uhr Nachmittags, mit Silber- und Goldbringen versehen, in die Dissa ausgelassen werden, damit sie auf der Wanderung beobachtet werden können. Die P. T. Fischer werden ersucht, wenn sie einen solchen Fisch fangen, dem Herrn Morcinek hievon Mittheilung zukommen zu lassen, damit man wisse, wohin die Fische gelangt sind und ob sie sich in der Dissa aufhalten oder nicht. — Bevor wir nun unseren Bericht über einzelne Gruppen der Ausstellung fortsetzen, müssen wir einige Mittheilungen über die Gruppe „Schulwesen“ richtig stellen. Die von uns erwähnte Lehrmittelsammlung gehört fast zum größeren Theile der Schule von Ober-Zukan und ihrem Lehrer Herrn Johann Simola, welcher auch eine sehr sorgfältig geführte Schulchronik, Kataloge, Steilschriftstücke seiner Schüler und manches Andere — Alles in musterhafter Ordnung — ausgestellt hat. — Die Gruppe „Bauwesen“ ist am einfachsten vertreten durch Herrn Franz Gurniat aus Schibitz, denn er hat sämtliche Pavillons der Ausstellung ohne Hilfe eines Ingenieurs oder Baumeisters selbst nach eigenen Plänen binnen weniger Tage aufgebaut. Derselbe stellte überdies eine Wand vom Ornament-Ziegeln aus. Im benachbarten großen Pavillon sind Producte der Landwirtschaft in großer Fülle und Mannigfaltigkeit angeordnet. Auf Einzelheiten können wir nicht eingehen, denn es gehört ein umfangreiches fachliches Wissen und viel praktische Erfahrung dazu, um sich in der Menge von Getreide- und Gemüsesorten zu orientiren und die besten hievon zu erkennen. Das müssen wir schon der Jury überlassen. Ein Laie sieht nur riesige Krautköpfe, Rübren, Gurken und Kürbisse, für das Uebrige hat er keinen Sinn. Er verläßt nach kurzer Umschau den Pavillon, um vis-à-vis in der Bienenzuchtanstalt, die süßen Producte derselben zu verkosten. Hier ragt Herr Paul Cienčila aus Mistrzowitz mit diversen Honig- und Wachsarten hervor. Zierliche Bienenstöcke und allerlei Zimgeräthe hat Georg Cymorek aus Karpena ausgestellt; ihm macht Herr Adam Eich aus Cameral-Elgoth den Rang streitig. Und da noch mehrere Andere Bienenstöcke, Honigkästchen und Zimgeräthe ausgestellt haben und wir nicht wissen, welchem von ihnen das meiste Lob gebührt, so wenden wir uns dem Herrn Wojciewicz aus Krasau zu, der in demselben Pavillon allerlei Methsorten durch Dorfmadchen ausstapelt, von denen freilich die älteren — nicht die Mädchen, sondern die Methsorten — zwar sehr gut, aber auch sehr theuer sind. Wenn man gut und billig den Durst löschen will, so geht man in den nächsten Pavillon der hiesigen Firma M. Fajsal, wo ein erquickender Apfelwein fabricirt und zum Verkosten gratis ausgeschänkt wird. Hier sind auch allerlei Fruchtstäfte ausgestellt, die sich bekanntlich eben so guten Rufes erfreuen, wie die Liqueure dieser vielfach premiirten Firma, die nach allen Welttheilen verschifft werden. Wenn wir diesen Pavillon verlassen, so haben wir nur noch über die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen zu berichten, die ziemlich reichhaltig ist, obwohl sich nur drei Firmen daran betheiligt haben. Von Landwirthen werden nicht nur Maschinen der Firma Dröpler in Neutitschein nicht nur wegen ihrer gefälligen Ausstattung, die auch jedem Laien in's Auge fällt, sondern insbesondere wegen ihres leichten Ganges am meisten gelobt. Am Ende des Gartens befindet sich ein großer Pavillon für die fremde Industrie, in welchem zum Andenken an die Ausstellung allerlei sinnreiche Gegenstände des Galanteriehandels, aber auch Decen und eiserne Cassen erworben werden können. Der bäuerliche Landwirth muß sich freilich „freile“ nach der Decen.“ Wir wünschen aber jedem unserer Bauern, daß er eine eiserne Cassen benötigt und schließen damit unseren Bericht.

— (Vom Bestirbenverein.) Sonntag den 15. b. M. findet hier bekanntlich die erste ordentliche Vollversammlung des Bestirben-Vereins statt. Der Ausschuß der Section Teschen glaubt sich der sicheren Erwartung hingeben zu dürfen, daß die hiesigen Mitglieder des Vereines an dem gemeinschaftlichen Mittagessen im „Eugensaal“ (Coubert 1 fl.) möglichst zahlreich theilnehmen werden, um so den auswärtigen Mitgliedern, die persönlich in städtischer Anzahl erscheinen werden, die gebührende Aufmerksamkeit zu erweisen. Anmeldungen hiezu werden bis Donnerstag entgegengenommen. Während des Abends nach der Vollversammlung stattfindenden Concertes wird eine Tombola veranstaltet und bittet der Ausschuß die hiesigen Vereinsmitglieder um gütige Verwendung von Gewinnsten zu diesem Zwecke, welche gleichfalls bis Donnerstag mit größtem Danke entgegengenommen werden. Es ist unmöglich, jedes Mitglied unserer Section zu dieser Versammlung persönlich und einzeln aufzufordern. Daher betritt die Vereinsleitung zu diesem Ende den Weg der Oeffentlichkeit mit dem Bemerken, daß in der k. u. k. Hof-Buchhandlung des Herrn Karl Prochaska und im Geschäft der Herren Hoffmann und Zemann Bogen zur Anmeldung und Zeichnung ausliegen werden. Auch werden solche nach Freistadt, Jablunau, Karwin und Przemysl

Auch die achtzehnte Etage gehört den Freimaurern, aber einer anderen Loge als der vorher genannten an. Der Hauptsaal mit den drei Sesseln für die Großmeister im Hintergrunde und zwei Reihen von Sichen an den Seiten der Wände entlang für die Brüder mit seiner orientalischen Decoration macht einen sehr ernsten Eindruck, ebenso ein zweiter großer Saal für die Maurer beiderlei Geschlechts, während der „blaue Tempel“ einen feenhaften Anblick gewährt, wenn seine 24 vergoldeten Kuppeln durch elektrisches Licht erleuchtet sind. Kleinere Räume nehmen den Rest des Stockwerks, wie bei der vorhergenannten Gesellschaft, ein.

Sämmtliche anderen Etagen sind von den verschiedensten Industrie- und Handelszweigen eingenommen, z. B. hat sich auf der siebenten der Lebensversicherungsclub häuslich niedergelassen; auf der vierten, fünften und sechsten sind die Zuvelliere installirt, welche einen großartigen Konferenzsaal besitzen, auf anderen Stockwerken haben sich die Banquiers, Bahnärzte, Ingenieure u. s. w. eingemietet.

In den unteren Räumen liegen die verschiedenen Maschinenanlagen und das Bureau des Chef-Ingenieurs. Acht große Kessel erzeugen den nöthigen Wasserdampf, um sämtliche Maschinen des Colossalbaues in Thätigkeit zu erhalten und daneben befinden sich die geräumigen Lagerstellen für die Kohlen. Alle Apparate, welche dazu dienen, elektrisches Licht hervorzubringen, sind doppelt vorhanden, damit ein unvorhergesehener Fall nicht den „Freimaurertempel“ in plötzliche Finsterniß versetzen kann und es sind sechs Dynamomaschinen von 750 Ampere und 110 Volt vorhanden. Um die zwölf Personen-Aufzüge in Bewegung zu setzen, sehen wir drei Dampfmaschinen, welche zusammen tausend Pferdestärken entwickeln, während zwei solcher die Waarenaufzüge treiben und das Trink-, sowie das warme Wasser gleichfalls von je zwei Pumpen gehoben wird. Wir erkundigten uns bei Mr. Grover, dem manager — Director —, wie

es denn mit den Mietzpreisen stünde und erhielten die Antwort, daß 5000 Mark der höchste Werth sei, welcher namentlich von einigen Corporationen oder Privaten gezahlt werde. Diese nehmen mehrere Bureau und vereinigen dieselben je nach ihren Bedürfnissen oder Belieben. Sehr viele Miether zahlen 200 Mark monatlich, doch kann man auch schon ein kleines Comptoir für hundert Mark erhalten. Wenn das ganze Gebäude voll besetzt wäre, das heißt die den Freimaurerlogen abgetretenen Localitäten, die Fest- und Konferenzsäle normal mit Menschen angefüllt wären, wie alle Bureaumieter, die Commis, Diensteute u. s. w. sämmtlich sich in einem gegebenen Augenblick im Hause befinden könnten, dann würde der „masonic temple“ ungefähr 10.000 Personen beherbergen.

Man wendet diesem Product des nimmer rastenden amerikanischen Unternehmungsgeistes den Rücken mit dem Gefühl, daß jenes Monument wohl das Höchste sei, was die moderne Baukunst bei einem Privatgebäude hervorbringen könne, aber weit gefehlt. Chicago's Einwohner übertrumpfen sich gegenseitig und gegenwärtig ist ein Bauproject in den Vordergrund getreten, dessen Ausführung den „Freimaurerlogen“ weit hinter sich zurücklassen würde. Es handelt sich nämlich um einen Riesenthurm, „the Odd Fellows Building“, — vierunddreißig Etagen, ein Gebäude, das wie das vorher beschriebene, dem Handel und der Industrie dienen soll. Den Kern des Ganzen nimmt ein achteckiger Thurm ein, an welchem sich gleich Strebepfeilern, die sie auch in Wirklichkeit repräsentiren, in Kreuzesform Thürme von 22 Etagen anlehnen, während sich in den so gebildeten vier Winkeln Gebäude von zehn Stockwerken erheben.

Was darnach kommen wird, wer kann es wissen?

— D. —

versendet werden. — Die Vereinsabzeichen sind bereits in der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska und bei Hoffmann u. Remann zum Preise von 1 fl. erhältlich. Das Abzeichen besteht in einem Schild, auf welchem der Bissa-Gipsel sammt Schutzhütte dargestellt erscheint und welcher von einem gelben, schwarz emaillierten Ringstreifen umgeben ist. Der letztere trägt die Aufschrift: „Besiden-Verein-Section Teichen“. Den Mitgliedern wird der Ankauf des Vereinszeichens wärmstens empfohlen. Damen können es mit Vortheil als Broche tragen.

— (Hausverkauf.) Das Haus, in welchem sich die Betriebsleitung der Kaschau-Oderberger Bahn befindet, bisher dem Herrn Bezirkscommissär Werlt in Besitz gehörig, wurde von Herrn J. Ph. Giesinger um 28.000 fl. käuflich erworben. Die Betriebsleitung soll am 1. April 1894 in ein Kamej'sches Haus übersiedeln.

— (Theater.) Wie wir vernahmen, wird der vielgeliebte Theater-Director Wolf den Cyklus der Theater-Vorstellungen in Teichen kommende Woche und zwar mit einer Operette eröffnen.

— (Schönheits-Concurrenz.) Die Mitglieder des allg. Kranken-Unterstützungsvereins veranstalten zur Erinnerung an den 20jährigen Gründungstag Samstag den 14. October ein Concert, welches im „Eugen-Saal“ stattfinden und mit einem Tanzfranzöser, sowie auch mit einer Schönheits-Concurrenz für Mädchen verbunden sein wird. Jeder männliche Besucher erhält beim Eintritt in den Saal als Stimmzettel einen Coupon, den er im Verlauf des Abends dem schönsten Mädchen überreicht. Welches Mädchen am Schluß die meisten Coupons besitzt, erhält den ersten Preis und wird dann als preisgekrönte Schönheit gewiß ihr Glück machen. Es wird übrigens auf drei Siegerinnen Bedacht genommen, für welche sehr hübsche und werthvolle Prämien bestimmt sind. Es wird jedenfalls eine interessante, viel Theilnahme noch nicht dagewesene Abstimmung sein — viel angenehmer, als Gemeindefest, Landtags- oder Reichsraths-nahmen. Anfang des Concertes, bei welchem die Regimentskapelle spielen wird, 7 1/2 Uhr Abends, Entrée per Person 40 kr., für Vereinsmitglieder 30 kr. Der Reinertrag fällt dem Unterstützungsfonds des Vereines zu.

— (Für die Familie des Schuhmachers.) Die Familie des Schuhmachers (siehe) sind uns heute als Ergebnis einer Sammlung 5 fl. 40 kr. zugekommen, welchen Betrag wir seiner Bestimmung zugeführt haben. Auch in der Gewerbeoffenschaft wurde, wie wir hören, zu Gunsten der nothleidenden Familie eine Collection eingeleitet.

— (Concert.) Morgen, Sonntag, Abends, wird die Regimentskapelle im „Eugen-Saal“ spielen. (S. 3n.)

Viell-Biala, 6. October. (Selbstmord im Gerichtsgefängnis.) Der Wäckerfelle Karl Kopic verbüßte im Arreste des Bialaer k. k. Bezirksgerichtes eine dreiwöchentliche Freiheitsstrafe, die ihm wegen Mißhandlung seiner Ehegattin zuerkannt worden war. Außerdem hatte die letztere gegen den rohen Patron die Scheidungsklage anhängig gemacht. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag führte Kopic einen Selbstmord aus, indem er sich vermittelst seines Leibgürtels an der Klinke der Arrestantenzelle aufknüpfte. Von den neun Hellengeoffenen hat sonderbarer Weise keiner etwas von dem Beginn des Selbstmordes wahrgenommen. Der Leichnam des im Ausgange der Dreißiger Jahre stehenden Mannes wurde in die Todtenkammer auf dem kath. Friedhofe überführt.

Oderberg (Bahnhof), 6. Oct. (Große Schweine-Transporte.) Unter den zahlreichen Schweinetransporten, welche in der letzten Zeit auf dem Wege von Ruttka nach Deutschland unseren Bahnhof passirten, befanden sich verhältnismäßig viel todt Thiere. Bei der Abfertigung durch die Steuer wurden dieselben hier in den Wagen vorgefunden und aus denselben entfernt. Die Ursache ist gewöhnlich große Hitze oder zu enge Lagerung. Diese todt Waare wird dann zu ganz billigem Preise an den Abnehmer verkauft, der das Fett an den Seifensieder abgibt. Die an den Dienstagen und Freitagen eingeführten Schwarzviehtransporte haben einen solchen Umfang angenommen, daß außer dem fahrplanmäßig von hier abgelassenen Viehzuge gewöhnlich noch ein zweiter Zug mit Schweinen zur Beförderung gelangt. Bis nahe an 4000 Stück Schweine sind schon an einem Tage ausgeführt worden.

Karwin, 6. October. (Besuch der landw. Ausstellung.) Mittwochs den 4. October, als am Namenstag St. Marien, gewählte das Comité der landw. Ausstellung zu Teichen allen Kindern, — unter Führung des Lehrers — freien Eintritt. Überdies erging an die Schulleiter aller an der Bahn gelegenen Schulen eine Zuschrift von der Betriebsleitung der Kaschau-Oderberger Bahn, mit der Aufforderung, daß jene Kinder, die am 4. d. M. die Ausstellung zu Teichen besuchen wollen, eine 50perc. Ermäßigung erhalten. Von dieser Begünstigung machte eine Reihe von Schülern ausgiebigen Gebrauch. In Karwin allein bestiegen über 200 Schüler den Sonntagszug. Der größte Theil hiervon, etwa 100, war von der gemeinnützigen Werkstätte. Dem Oberlehrer derselben, Herrn C. Kasper, ist gelang es nämlich unter den Stammgästen des „Soleis-Summet“ eine glückliche Collecte zu veranstalten, die den namhaften Betrag von 18 fl. ergab. Die Freude, welche die wackeren Kinderfreunde den Kleinen bereiteten, läßt sich gar nicht beschreiben. — Schon die gemeinschaftliche Fahrt machte viele glücklich. Die Hälfte war überdies auf einer Bahn noch nicht gefahren. — Nach einer eingehenden Umschau in den Ausstellungsräumen besichtigten die Kinder unter Führung ihrer Lehrer einige merkwürdige Punkte Teichens. So den ihnen geschichtlich bekannten „Dreibrüder-Brunnen“, die Pfarren „Hohen-Ausicht“ zwei Bergmannshütten und die Volkshymne auf das Teichens anstimmten und begaben sich, nach einer Stärkung, beglückt in einem Glas Bier und einem kleinen Zimbis nach dem Bahnhof, um hochbeglückt heimzufahren.

Freudenthal, 6. October. (Todesfälle.) Zwei Veteranen der Bürgerwehr unserer Stadt sind den Weg alles — Irdischen gegangen, wackere deutsche Männer: der bürgerliche Schneidermeister Josef Nießner, in Freudenthal allgemein unter dem Namen „Waisenvater“ bekannt, da ihm die Obhut der im städtischen Waisenhause untergebrachten Kinder oblag, im 79. Lebensjahre und ein alter Postillon, der, wenn wir nicht irren, mehr als 50 Jahre bei dem hiesigen Postamt in genannter Stellung

in Verwendung stand, der alte Frank, „Postfrank“ zu benannt, im 81. Lebensjahre. Sei ihnen die Erde leicht!

— (Selbstmord aus unglücklicher Liebe.) Die traurige Chronik der Selbstmorde in unserer Stadt hat neuerdings einen Fall zu verzeichnen. Der bei dem hiesigen Wirthschafter Herrn Josef Thiel bedienstete Knecht Kneifel, wie wir hören, nach Bogelfeisen zuständig, hat sich Samstag den 30. September im „Hüttenbusch“ unweit der Nachbarortschaft Neudörfel erhenkt. Das Motiv der bedauerlichen That ist voraussichtlich — unglückliche Liebe. Kneifel war mit seiner Braut, einer Dienstmagd aus Altstadt, bereits kirchlich aufgeboden, als plötzlich aus uns unbekannten Ursachen alles rückgängig gemacht wurde. Kneifel nahm sich das zu Herzen und endete freiwillig sein Leben.

— (Nach Chicago.) Gestern, Donnerstag, den 5. d. Mts. haben die Herren Louis Plische jun. und Bretschädel, Fabrikanten hierorts, die Reise nach dem fernen Amerika angetreten. Die beiden Herren werden sich zunächst nach dem vielgenannten Chicago wenden, um die Columbian-Exposition in Augenschein zu nehmen, worauf sie wahrscheinlich die Industriezentren der Vereinigten Staaten besuchen werden.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Gestern, Donnerstag, den 5. d. Mts. hielt der Gemeinde-Ausschuß unserer Stadt unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Heinrich Ludwig eine Sitzung ab. Anwesend waren die Hrn. Herren W. F. Olbrich und Anton Schneider, die Mitglieder des Ausschusses und deren Ersatzmänner. Die Spenden der Frau Witwe Glaser aus Troppau im Betrage von 50 fl. für den städtischen Armenfonds und der Frau Adolfsine Krause hierorts im Betrage von 25 fl. für Ortsarme wurden dankend zur Kenntniß genommen. Die Gesuche der 6 Bewerber um das Franz Heinz'sche Mittelschulstipendium im Betrage von jährlich 48 fl. 66 kr. wurden ordnungsgemäß der Schulschulsection vorgelegt, so daß eine endgültige Entscheidung der nächsten Sitzung vorbehalten bleibt. Punkt 3 der Tagesordnung behandelte die Vergebung der Schlachthauswärterstelle. Es lagen nicht weniger denn 40, sage vierzig Gesuche um diesen Posten vor, der mit 360 fl. Jahresbesoldung, Naturalwohnung und Beheizung dotirt ist! Die Stelle erhielt Leopold Kiebel, bisher Fiafer in Freudenthal. Es wirt gewiß ein eigenthümliches Licht auf die gewerblichen Verhältnisse unserer Stadt, wenn um eine so gering besoldete Stelle sich 4 Fiafer und einige Hausbesitzer bewerben. Hierauf gelangte durch den Vorsitzenden die Zuschrift des hohen schles. Landesausschusses in Angelegenheit der Erhöhung der derzeit 300 fl. betragenden Funktionszulage um weitere 200 fl. an den Bürgerschuldirektor Alfred Scholz zur Verlesung. In derselben erklärt sich der Landesausschuß als für diese Frage incompetent. Infolge dessen beschloß der Gemeinde-Ausschuß einstimmig, es möge die Erwirkung einer rechtskräftigen Entscheidung angestrebt werden. Weiters wurde der Pachtvertrag mit Anton Exner, Pächter des Gemeindegasthauses zur „Blumenau“, unter den gegenwärtigen Bedingungen auf drei Jahre verlängert. Nachdem das Capital „Armenfacke“ erledigt, gelangte die von der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft herabgelangte Vorlage in Angelegenheit der Einführung des gewerblichen Schlachthauszwanges zur Verlesung. (Unter gewerblichem Schlachthauszwange ist zu verstehen, daß sämtliche Fleischhauer — also auch die Besitzer des momentan benutzten Confortialschlachthauses — im neuerbauten städt. Schlachthause schlachten müssen.) Die Gemeinde möge ehestens die Collaudierung und Inbetriebsetzung der genannten Anlage veranlassen. Ueber die zweite Vorlage der k. k. Bezirkshauptmannschaft wegen Anstellung eines approbirten Thierarztes für die Vieh- und Fleischbeschau wurde entschieden, vorderhand keine Concursanschreibung vorzunehmen, bis von dem hohen schles. Landesausschuße die provisorische Bewilligung der Schlacht- und Beschaugebühren für das neue Schlachthaus herabgelangt ist. In dem Erlasse des schles. Landesausschusses, durch welchen der Stadtgemeinde die Concession zum Baue und zur Inbetriebsetzung des auf Kosten der Commune beschlossenen Schlachthauses ertheilt wurde, war ausdrücklich bemerkt, daß die Einhebung der Gebühren für Schlachtungen und Fleischbeschau, nur nach einem vom hoch. Landtage beschlossenen Gesetze, welches diese Gebühren feststellt, geschehen dürfe. Nachdem aber der Landtag heuer vorausichtlich erst im November oder December einberufen werden dürfte, wird der Landesausschuß provisorische Gebührentarife erlassen. Die Wahl eines Vertreters aus dem Gemeinde-Ausschuße in den Ausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule ergab einstimmig das bisherige Mitglied derselben, Herrn Apotheker Alfred Ortman. Der Antrag des Ortschulrathes auf Ernennung des provisorischen Bürgerchulrathes, Robert Wiffel, wurde angenommen. Das Gesuch des Anton Englisch und Josef Schim um Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für den hies. kaufmännischen Kurs wurde der competenten Section zur Vorberathung und Antragstellung zugewiesen. Ebenso wurde die Eingabe des Josef Heider und Consorten, Friedhofstraße, um Herstellen einer Zuleitung aus der Wasserleitung oder Aufstellung eines öffentlichen Brunnens der Wasserleitungssection zugeführt, die sich hoffentlich bald darüber äußert. Die vorgelegte Rechnung über Restauration der Pfarrkirche im Betrage von 973 fl. wurde genehmigt. Hierauf machte der Herr Bürgermeister Mittheilung über das günstige Resultat des neuen Brunnens auf der Bahnhofstraße, der genügendes, und nach der chemischen Prüfung des Magisters Alfred Ortman auch vollkommen gesundes Trinkwasser liefert, was man bekanntlich von vielen anderen Brunnen nicht jagen kann. Herr Ludwig bemerkte auch, daß der Versuchsbrunnen in Köhlerbergseits, zum Zwecke einer eventuellen Tiefquellenleitung bereits in Angriff genommen wurde. Hierauf brachte der Herr Vorsitzende unter allgemeinem Beifall eine Eingabe der hiesigen gewerblichen Genossenschaften zur Verlesung, wodurch selbe an die Gemeinde mit dem Ersuchen herangetreten, bei der hohen Regierung bittlich zu werden, daß in unserer Stadt als Ersatz für das vor vier Jahren aufgehobene Staats-Gymnasium eine Staatsgewerbeschule er-

richtet werde. Daß sich diese Eingabe allgemeinsten Zustimmung erfreut, ist selbstverständlich, und wir behalten uns vor, in nächster Zeit uns ausführlich darüber zu verbreiten. Die Eingabe wurde der Schulschulsection, welche sich durch Experten aus den Genossenschaften verstärken soll, zur Vornahme der nöthigen Schritte zugeführt. Nachdem alle Gegenstände der Tagesordnung erledigt waren, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Friedland, 6. Oct. (Vom Besiden-Verein.) In der Schutzhütte auf der Bissahora wurde heute von zwei Mitgliedern der Section Friedland eine Revision des Inventars vorgenommen, die dort befindlichen Mobilien heruntergeführt und in einem am Fuße der Bissahora befindlichen gemauerten Hause für die Wintermonate untergebracht. — Mit heutigem Tage hat sonach auch der Wächter der Schutzhütte aufgehört oben zu sein, — und ist sichtlich vergnügt zu den Seinen ins Thal gezogen.

Schulwesen.

Unsere Gymnasien. Unter diesem Titel ist im Verlage von Ed. Straube in Wernsdorf soeben eine Broschüre erschienen, die „ein freies Wort zur Erziehung unserer Jugend an Mittelschulen und einen Vorschlag zur Reform unseres gesamten Studienwesens mit besonderer Berücksichtigung der Bürgerschulen“ enthält und „allen Interessenten, insbesondere aber allen Eltern von einem Richtelehrer gewidmet“ ist. Ueber diese Broschüre schreibt der Unterrichtsminister Freiherr von Gutsch an den Verfasser: „Eure Wohlgeboren! Indem ich Eurer Wohlgeboren für die mir durch Uebersendung der Broschüre „Unsere Gymnasien“, welche ich mit lebhaftem Interesse gelesen habe, erwiesene Aufmerksamkeit meinen verbindlichsten Dank ausspreche, verzeichne ich Euer Wohlgeboren meiner vollkommenen Hochachtung. Gutsch. Wien, am 23. September 1893.“

Definitive k. k. Professoren an den Mittelschulen in Böhmen — extra statum. Wie man aus Prag meldet, sollen für das Schuljahr 1894/95 mehrere Stellen definitiver Professoren extra statum an den k. k. Mittelschulen in Böhmen errichtet werden, wodurch man wenigstens theilweise dem Abancement der supplirenden Professoren besonders in den Gruppen, in welchen dasselbe in den letzten Jahren gänzlich stehen geblieben ist, aufhelfen möchte.

„Für die Jugend des Volkes!“ Illustrierte Monatschrift zur Bildung und Belehrung. Herausgegeben von den Volksschullehrern J. Mariner und R. Hilber, ist unbesritten eine hervorragende Erscheinung auf dem Gebiete der Jugendliteratur! Die hübsch ausgestatteten Hefchen enthalten auf 20 Seiten mustergiltige Gedichte, Beschreibungen, Belehrungen, Scherze, Räthsel. Namentlich sind wegen ihres gemüthbildenden Einflusses zahlreiche Erzählungen aus der Feder bekannter Schriftsteller zu erwähnen, wie Cappillieri, Ph. Vogler, Konrad Ettel, Adolf Frankl, Fraungruber, Freuntboller, E. Haupe, Krahnigg, Kristufel, Vist, Joh. Peter, Jos. Steigl, Helene Stöckl, Josef Wichner, H. Wigge, Francis Wolf, Karl Wolf, sowie der beiden Herausgeber. Wer seinen Kindern Liebe zur Schule und zum Lehrer, Liebe zur Natur und zur Menschheit einpflanzen will, kann ihnen keinen besseren Lesestoff bieten. Und auch keinen billigeren! Der ganze Jahrgang kostet franco in Oesterreich-Ungarn 1 fl. Derselbe (1892) eignet sich in hübschem Leinenbände besonders als Festgabe und kostet franco 1 fl. 25 kr. Bestellungen sind an den Verlag „Für die Jugend des Volkes!“ in Baden bei Wien zu richten, wo auch Probehefte pro 1893 zu beziehen sind.

Kunst und Literatur.

Troppau, 6. October. (Theater-Repertoire.) Sonntag den 8. October: „Ein armer Mädel“, Posen von Krenn und Lindau, Novität des k. k. priv. Theaters an der Wien; Montag: „Faust“, Tragödie von Goethe; Dienstag: „Schöpfung“, Schwan von J. Rosen; Mittwoch: „Der arme Jonathan“, Operette von Bauer, Musik von Müllner; Donnerstag: „Martha“, Oper von Plötz; Freitag: „Reprise“, Samstag und Sonntag: „Fäustin Ninetta“, kom. Oper von Bauer und Wittmann, Musik von J. Strauß, Novität des k. k. Theaters an der Wien.

Viell, 7. October. (Theater-Repertoire.) Sonntag den 8. October: „Heißes Blut“, Gefangenspoße von Lindau und Krenn; Montag: „Der Vogelbändler“, Operette von Zeller; Dienstag: „Deimat“, Schauspiel von Sudermann; Mittwoch: „Solo's Vater“, Volksstück von Arronge; Donnerstag: „Faust“, Oper von Gounod; Samstag: „Prinz Friedrich“, Schauspiel von H. Raabe; Sonntag: „Der lustige Krieg“, Operette von Joh. Strauß.

* Aus Paris wird vom 3. October geschrieben: Gestern Abend war das Tout Paris im Café-Concert „L'Eldorado“ versammelt, denn Anna Judic, die einst so gefeierte Operettendiva, trat hier wieder als Chansonettensängerin auf, in demselben Eldorado, wo sie vor etwa fünfzig Jahren als Chansonettensängerin debütierte. Kaum war sie gestern auf der Bühne erschienen, so bereitete ihr schon das wirklich auserlesene Publicum eine Ovation, und als sie ihre Chansons: „Ca formonte“, „Pradel“, „La Mousse“ von Regental Chanson: „Vain volé“ von Jules Ferry sang, war die Begeisterung so groß, daß sie noch ein halbes Duzend anderer Lieder zu geben mußte, vor Allem das berühmte „No me chatouille pas“, mit welchem sie gestern Abend denselben außerordentlichen Erfolg wie vor zwanzig Jahren hatte. Ob es der Madame Judic, wie man hier allgemein hofft, gelingen wird, die in letzter Zeit etwas arg verkommenen „Chansons“ wieder zu heben und zu Ehren zu bringen, muß fürs Erste noch dahingestellt bleiben; mit Sicherheit läßt sich aber voraussagen, daß dieser „Stern“ nicht verfehlen wird, seine Anziehungskraft auf das Publicum auszuüben und dem „Eldorado“ die Caffee zu füllen.

* Emile Zola war in London sehr gesprächig. Er hat einem Interviewer auch Mittheilungen über seine nächsten literarischen Absichten gemacht. Nach dem Abschluß der Rougon-Macquart-Serie will er sich einem Cyclus von Werken widmen, die den Gesamtittel „Les trois villos“ tragen soll. Diese Romane spielen in Bourges, Rom und Paris. Der Dichter will darin die religiösen, philosophischen und socialen Strömungen des Jahrhunderts schildern. Im Gegensatz zu den Melungen englischer Blätter, die berichten, Zola wolle einen Roman schreiben, der an der Themis spiele, soll er eine freudvolle Aufforderung des Interviewers, doch einmal ein Buch zu schreiben, das in London spiele, abgelehnt haben. „Ich würde wohl das Milieu treffen, aber ich dürfte nicht wagen, englische Charaktere zu zeichnen, da ich sie nicht so genau kenne, wie es dazu erforderlich wäre. Ich würde doch nur Franzosen als Hauptfiguren auftreten lassen können und episch vielleicht Engländer.“

Kleine Chronik.

7. October.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist mit seinen hohen Jagdgästen heute Nachmittag aus Steiermark in der Station Penzing eingetroffen und begab sich mit denselben von dort alsbald nach Schönbrunn. — Se. k. und k. Hoheit Herr F.M. Erzherzog Albrecht reist nächste Woche zu mehrtägigem Aufenthalte von Wien nach Stuttgart. — König Albert von Sachsen trifft am Sonntag den 29. d. M. zur Jagd auf seinem Schlosse Sibyllenort bei Breslau ein. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist von Wien nach Berlin zurückgekehrt. — Das Befinden des Ackerbauministers Grafen Falkenhayn in Wien ist ein relativ günstiges; die Aerzte hoffen, daß der Minister in kurzer Zeit wieder hergestellt sein wird. — Abg. Dr. Ernst Eder von Klener ist in Wien angekommen. — Nächsten Samstag den 14. d. M. wird sich in der Wiener Motivkirche Graf Alphonse Hensel-Donnersmarkt mit der Comtesse Eva Starhemberg vermählen.

Arbeiterversammlungen in Wien. Am Vorabend des Wiederzusammentritts des Reichsraths, nächsten Montag, finden hier 16 Volksversammlungen, die seitens der Socialisten einberufen sind, statt. Auf der Tagesordnung steht: Allgemeines directes Wahlrecht.

Vermehrung der Prager Sicherheitswache. Wie wir erfahren, wird die Prager Sicherheitswache um 100 Mann zu Fuß und 50 Mann zu Pferd vermehrt werden. Die Pferde haben die Cavallerie-Regimenter beizustellen. Bis jetzt bestand die Prager Sicherheitswache aus 600 Mann zu Fuß.

Combinirte Billets für Land- und Seereisen. Eine wichtige Neuerung im internationalen Reiseverkehr tritt demnächst in Kraft. Der Oesterreichische Lloyd in Triest und der Norddeutsche Lloyd in Bremen haben sich unter Mitwirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen Eisenbahnen geeinigt, durch ihre Bureau's in Triest, Wien, Prag und die Agenten der ausländischen Hafenorte, bezw. durch die Agenturen in Deutschland, Frankreich, England, Amerika u. directe Billets zu verausgaben, welche es dem Reisenden ermöglichen, von Amerika mit dem Norddeutschen Lloyd über Bremen, dann per Bahn durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn über Triest, mit dem Oesterreichischen Lloyd nach einem beliebigen Hafen der Levante, des Mittel- und Schwarzen Meeres, Indiens, Chinas und Japans, soweit sie vom Oesterreichischen Lloyd angelaufen werden, zu reisen, resp. die Tour in verkehrter Richtung zu unternehmen. — Zur raschen und bequemen Beförderung der Reisenden von Bremen nach Triest oder umgekehrt ist die Errichtung eines directen Expresszuges im Zuge. — Der Vertrag zwischen den beteiligten Verwaltungen hat seit dem 1. October d. J. Gültigkeit und die Ausgabe der combinirten Reisebillets wird demnächst erfolgen.

Silbergeldschmuggel. Italien leidet seit einiger Zeit empfindlich unter dem Mangel an Scheidemünzen, die ins Ausland gewandert sind. Wie nun aus Como berichtet wird, sind am 3. d. M. an der Brücke von Chiasso drei Mailänder angehalten worden, welche in zwei Wagen 140 Kilogramm Silbergeld im Betrage von 28.000 Lire über die Schweizer Grenze schmuggeln wollten. Das Geld wurde confiscirt, die drei Schmuggler verhaftet, ein vierter entkam.

Schachwettkampf. Der lange geplante Wettkampf zwischen den großen Schachmeistern Dr. Tarrasch und Schigorin wird in den nächsten Tagen stattfinden, und zwar in St.-Petersburg, wohin Tarrasch in Folge der ebenso dringenden wie schmeichelhaften Einladung der dortigen Schach-Gesellschaft sich begeben wird. Der Beginn des Wettkampfes ist auf den 8. d. M. anberaumt. Die ersten neun gewonnenen Partien entscheiden. Der Einsatz beträgt 4000 bis 5000 Mark von jeder Seite. Die Schachwelt sieht mit Interesse diesem Kampfe zwischen den beiden Meistern entgegen.

Todesurtheil. Aus Barcelona wird vom 6. d. M. gemeldet: Der Attentäter Pallas wurde heute Morgens erschossen. Derselbe zeigte großen Muth. In der Nähe des Forts Montjuich, wo die Hinrichtung stattfand, sammelten sich wiederholt größere Menschenmengen an, doch ereignete sich keinerlei ernstlicher Zwischenfall. Die Polizei in Barcelona riß zahlreiche anarchistische Placate von den Mauern, worin gedroht wurde, den Tod Pallas' an der ganzen Bevölkerung zu rächen.

Ein Riesenschwamm. Aus Zwettau wird dem „Prager Abendblatt“ berichtet: „Am Fuße des Grünerberges fand dieser Tage Herr Karl Böckler, Webwaarenhersteller in unserer Stadt, einen sehr großen Herpenzyl. Dieses Schwammcuriosum hat die Höhe von einem Drittelmeter, wiegt an 2 1/2 Kilogramm und der Umfang des Hutes mißt 1.1 Meter, der Strunk ist hart, fest und hat die Stärke einer großen Handfaust.“

Sterbefall. In Wien ist vorgestern im 40. Lebensj. der k. und k. Legationsrath und Chargé d'Affaires (Geschäftsträger) der österr.-ung. Gesandtschaft in Bukarest, Oblt. i. d. Res. des k. u. k. Reg. Nr. 15, Richard Freiherr Daublesky v. Sterned zu Ehrenstein gestorben. Er war ein Neffe des Marine-Commandanten Admirals Sterned v. Sterned und gehörte in den Jahren 1887 und 1888 als Vertreter des k. k. n. Großgrundbesitzes dem Abgeordnetenhaus an.

Maschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Weiblat in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirtschaftliches.

Zinsfuß-Erhöhung der österr.-ung. Bank. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hat, wie wir bereits berichtet, den Zinsfuß im Disconto wie im Lombard um je ein Percent erhöht. Die Gründe, welche für die Erhöhung des Zinsfußes geltend gemacht wurden, waren sehr einfache. In Folge der größeren Anforderungen, welche während der letzten Tage an die Bank gestellt wor-

den sind, gelangten zehn Millionen Gulden steuerpflichtiger Noten in den Verkehr und es ist sonach nichts anderes als die Zinsfuß-Erhöhung übriggeblieben. Die bedeutendsten Einreichungen geschähen seitens der Finanzwelt, die sich knapp vor der Zinsfuß-Erhöhung Geld zu 4 Percent verschaffen wollte. Es war die blosse Furcht, welche sie zu diesen Einreichungen veranlaßt, nicht der wirkliche Bedarf. Gestern mußten diejenigen, welche sich Geld beschaffen haben, damit nichts Neues anfangen. Die diesmalige Erhöhung des Bankzinsfußes ist eine rein technische Maßnahme, es darf erwartet werden, daß die Bank thätigst rasch wieder zu dem niedrigeren Satze zurückkehren wird. Der Zinsfuß von 4 Percent war seit Anfangs Jänner 1892 ununterbrochen in Geltung und man hätte mit demselben, wenn nicht absichtlich Besorgnisse erregt worden wären, auch das Weiteren das Auslangen gefunden.

Mähr.-schles. Centralbahn. Im Monate September wurden 62.867 Personen und 44.347 Tonnen Güter befördert; die Gesamteinnahme betrug 90.779 fl., um 4532 fl. mehr als im Septbr. 1892. Vom 1. Jänner bis Ende September 1893 betrugen die Einnahmen 788.079 fl., um 40.470 fl. mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Unser Getreide-Export nach Deutschland. Der Handelsminister empfing vorgestern eine Deputation des Centralverbandes der Getreidehändler Böhmens, die gegen den schon erwähnten Vorschlag einiger deutscher Zollämter, auch von unserem Getreide Ursprungsstatistik zu verlangen, Einsprache erhob. Wie verlautet, nahm der Handelsminister die Beschwerden unter der Zusage ihrer eingehenden Prüfung entgegen.

Wander- und Hausiergewerbe in Ungarn. Handelsminister von X. u. a. c. s. unterbreitete gestern im ungarischen Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über das Wander- und Hausiergewerbe.

Waarenberichte.

Wien, 6. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 17.10 Geld und fl. 17.30 Brief.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Herbstweizen von fl. 7.55 bis fl. 7.57, Frühjahrweizen von fl. 7.92 bis fl. 7.94, Herbstroggen von fl. 6.25 bis fl. 6.27, per Frühjahr von fl. 6.73 bis fl. 6.75, September-October-Mais von fl. 5.47 bis fl. 5.49, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 5.58 bis fl. 5.60, Herbsthafer von fl. 7.49 bis fl. 7.51, Frühjahrshäfer fl. 7.25 August-September-Mais von fl. — bis fl. —, Jänner-Febr.-Mais von fl. 14.90 bis fl. 15. —, Rübsen per Januar-April von fl. 38. — bis fl. 39. —, Spiritus contingentirt prompt von fl. —.

(Waarenbörsen.) Waarendepeschen: Hamburg (Raffee) per Oct. 80.75, per März 1894 77. —, per Dec. 79.75. Werth in Pfennigen per Pfund. — Prag (Zucker), Rohzucker neuer Champagne ab Prag fl. 17.85, ab Aufzug fl. 17.65 ab Aufzug fl. —, Gold, alte Waare fl. —, nom. — Raffinade ab Prag fl. 36.50 bis fl. 37.50, per laufenden Monat 98.25, per vier Monate 98.75, per sechs Monate 98.75, per acht Monate 98.75, per zehn Monate 98.75, per zwölf Monate 98.75.

Budapest, 6. October. (Getreidegeschäfte.) Herbstweizen fl. 7.26, fl. —, Frühjahrweizen fl. 7.73, fl. —, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, fl. —, September-Mais fl. —, fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. 5.16 bis fl. —, Herbsthafer fl. 7.02, fl. —, Frühjahrshäfer fl. 6.90, fl. —.

Teschen, 7. October. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels blieben in der abgelaufenen Geschäftswochse gut behauptet und notirt prompte Rohwaare schwebend für Contingenten bis zu fl. 53.50, rectificirte Waare bis zu fl. 56. — per 10.000 Liter percent. Die Tendenz blieb zum Wochenanfang fest.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung.“

Requisitionen. Hälfte der Realität Nr. 102 in Raschkowitz (4482 fl. 50 fr.) am 26. October und 25. November beim B.-G. Friedek. — Realität Nr. 8 in Klein-Elloth (2015 fl.) am 15. November und 15. December beim B.-G. Königsberg. — Hausgrund Nr. 42 in Gollerschau (1563 fl. 55 fr.) am 26. October beim B.-G. Stotschau und am 27. November an Ort und Stelle in Gollerschau.

Wiener Börse vom 6. October 1893.

Ung. Staatsf. Schuld.	Geld	Waare	Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
Donau-Papierrente...	97 15	97 35	F.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2895	2900
Donau-Silberrente...	97 05	97 25	Karl-Ludwig 200 fl. G.M.	—	—
Österr. Goldrente...	119 35	119 55	Raschkau-Oderb. 200 fl. S.	185 50	186 50
Notenrente...	—	—	Donau-Regul.-A. 200 fl. S.	256 75	256 75
1% Ung. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. S.	213 50	214 50
5% Ung. Papierrente...	—	—	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	303	303 50
1% Österr. Kronent.	96 05	96 25	Subb. 200 fl. (500 fr.)	102 75	103 75
Grundentl.-Oblig.	—	—	Bank-Actien.	—	—
5% bulgarische...	105	105 40	Anglo-Austrian-Bank...	150 50	150 50
5% galizische...	—	—	Wolfsch. Bank...	418 50	419 50
Lotterie-Effekten.	—	—	Ung. Credit...	411	411 75
Donau-Regul.-A. 1880er...	127 25	128	Österr.-Ung. Bank...	250 50	251
Donau-Regul.-A. 1880er...	141 75	142 75	Unionbank...	252	255 50
Ung. Präm.-Anlehen...	150	151	Wandbriefe.	—	—
1884er Staatsloose...	194 75	195 75	4 1/2% Anglo-Öst. Bank...	100 60	101 75
1880er „garze“...	145	145 50	3% Ung. B.-G.-A. I...	114 75	115 75
1880er „Fünftel“...	161 25	161 75	3% Ung. B.-G.-A. II...	114 50	114 80
1884er 4% Staatsl.	146	147	6% Galiz. B.-G.-A. I...	102	103
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	4% Galiz. B.-G.-A. II...	98 50	99
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	5% Galiz. Hypothekent.	110	110 50
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	5% „innerb.“ 403. verl.	100 50	101 50
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	4 1/2% „Gal.“ 50 J. verl.	99 50	99 90
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	3% „Gal.“ Russ. Gr.-A.	—	—
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	5 1/2% „Mähr.“ Hypth. B.	—	—
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	5% „Def.“ Schl. B.-G.-A.	102	103
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	4 1/2% „„“	101	—
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	4% „Def.“ ung. Bank...	98	99
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	5% „Ung. B.-G.-A. I...	99 90	100 70
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	4% „Ung. Hypth.-Bank...	100 50	101 25
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	Prämien-Wandbriefe	127 80	128 40
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	Devisen.	—	—
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	Deutsche Plätze 100 M.	62 02	62 10
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	London 10 Shire...	126 15	126 50
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	Paris 100 Francs...	50 05	50 10
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	Valuten.	—	—
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	R. Rand-Dukaten...	5 97	5 99
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	20 Francs-Stücke...	10 01	10 03
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	Engl. Sovereigns...	12 58	12 63
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	Deutsche Reichsmark...	62	62 07
1884er 4% Staatsl.	146 75	147 75	Russische Rubel...	1 31	1 32

Telegramme.

Prag, 7. October. Morgen findet in Pilsen eine Vollversammlung der jungen tschechischen Abgeordneten und Vertrauensmänner aus Böhmen und Mähren statt. In derselben wird die Taktik der Partei festgelegt werden. — Im Namen des Executivcomité's der tschechischen Volkspartei überbringt Strunsky aus Brünn ein Vertrauensvotum für die „Narodni listy“ mit Rücksicht auf die dem Blatte durch den Usnahmszustand auferlegte unfreiwillige Reserve.

Berlin, 7. October. Wie aus Rissingen gemeldet wird, ist die Abreise des Fürsten Bismarck für heute Früh 10 Uhr 25 Min. mittelst Extrazuges festgelegt.

Hamburg, 7. October. Der „Hamburgische Correspondent“ meldet aus zuverlässiger Quelle: Fürst Bismarck trifft mittelst Extrazuges heute Abends 11 Uhr in Friedrichshagen ein.

Paris, 6. October. Aus Buenos-Ayres wird gemeldet: Das Manifest des Präsidenten Roca legt die von ihm befolgte Politik dar, brandmarkt die Revolution, lobt die Treue der Armee, verspricht Stetigkeit und Beständigkeit, er werde fortfahren ehrlich zu regieren.

Paris, 7. October. Aus Bangkok wird gemeldet, der französische Specialgesandte de Vilers wurde von dem König von Siam in Abschiedsaudienz in Bangpaim empfangen. Derselbe sandte dem Präsidenten Carnot ein Telegramm, welches dem Präsidenten die Gefühle herzlichster Freundschaft des Königs übermitteln. Der König versicherte de Vilers, die Interessen des siamesischen Volkes erheischten eine gewissenhafte Ausführung des Vertrages.

Wien, 7. October. Die letzte Nacht war sehr bewegt. Im Bassin Pas de Calais haben die Auständigen wieder zu patrouilliren begonnen, um die Arbeit zu verhindern. Sie demolirten das Haus eines Gastwirthes, in welchem eine Versammlung nichtstreikender Arbeiter abgehalten wurde. Gendarmen zerstreuten die Angreifer und verhafteten zwei derselben.

Rom, 7. October. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Auswärtige Journale fahren fort, von angeblichen kriegsgerischen Vorbereitungen Italiens zu sprechen. Um die tendenziöse Nachricht, deren Zweck offenbar ist, zu dementiren, genügt es, darauf hinzuweisen, daß der Kriegsminister am 5. September den Befehl zur Entlassung der Altersklasse von 1870 und eines Theiles von 1871 veröffentlicht hat, wie im Budget vorgesehen wurde. Dieser Befehl wird am 14. October vollständig durchgeführt sein. Die Nachricht, daß der König und der Marineminister dem englischen Geschwader einen Besuch abstatten würden, wird von der „Agenzia Stefani“ als durchaus unbegründet bezeichnet.

London, 7. October. Erst jetzt wird der ganze Umfang des Unglücks bekannt, den der Cyclon am Golf von Mexiko anrichtete. In Louisiana verloren über 1200 Menschen das Leben. Die Zerstörung ist am bedeutendsten in Chenieres Ansiedlung, welche an 3000 Häuser bewohnen. Hunderte von kleinen Booten erlitten an der Küste Schiffbruch. Sieben Dampfboote sind untergegangen, darunter die englische Bark „Roselle Smith“ und die österreichische Bark „Annie.“ Von letzterer ertranken sechs Matrosen und der Capitän. Bei Chaudbiler Island riß der Orkan, der 100 englische Meilen in der Stunde zurücklegte, sämtliche Häuser u. m. Sämmtliche Eisenbahnen sind fortgewehten und die Telegraphen zerstört, in Folge dessen die Nachrichten nur langsam eingeht. Man tagirt den materiellen Verlust auf 5 Millionen Dollars. In Louisiana ist die Drangenernte vollständig zerstört.

Eingefendet.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in
Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herren St. Werlik's
Söhne, in Jablunka bei Herrn Anton Ausschwitz.

Prospecte über den Curort und die Wasserheilanstalt
Glesschühl-Puchstein gratis und franco. (3448)

Bedeutende Betriebssparnisse
werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie, des Klein-
gewerbes oder der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Wolf'schen
Locomotive als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst be-
kannten Maschinenfabrik von H. Wolf in Magdeburg-Buckau
(Deutschland) seit mehr als 30 Jahren als Specialität gebauten halb-
stationären und fahrbaren Locomotiven mit ausgiebigem
Nährkraftvermögen übertreffen an Sparfähigkeit des Brennmate-
rialsverbrauches, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche
Motoren anderen Ursprungs und haben auf allen deutschen Locomo-
bil-Concurrenzen den Sieg davongetragen. (1776)

Der Diamantschleifer.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.
(23. Fortsetzung.)

Wir verließen Herrn Blomstift, als er die Flasche Wein aus den Fässern, welche Sausen von Bremen gebracht, von Gebrüder Wiese erhalten hatte, und belauschten den Beamten bei einem jener von ihm sehr geliebten Selbstgespräche. Wir finden ihn jetzt wieder, die Flasche, sorgsam in Seidenpapier gewickelt, unter dem Arm, auf dem Wege nach seinem Hotel am Jungfernstieg — er befand sich neuerdings in tiefem Nachdenken. — „Daß van Heeren seinen hier gekauften Wein nicht wieder auszub., — spann er seine Gedankenfäden weiter — um diesen zu verkaufen und nun den Bremer in sein Schiff zu bringen — finde ich sehr erklärlich. Außerdem hat er ja jedenfalls seine Gründe gehabt, den hiesigen Wein jenem in Bremen vorzuziehen.“

sonst hätte er ihn dort nicht abbestellt, und daß er ihn dort abbestellt, berichtet soeben das Telegraphenbureau in Bremen auf meine Anfrage — das ist Alles in Ordnung. Ein Austausch der Fässer hat nicht stattgefunden, denn van Heeren lud hier die neuangekommenen aus, — was kann er denn gemacht haben?" sann Blomkist und noch von Neuem lang an unterwegs gekauften Hyazinthen. „Im Hafen hat nichts Bedächtiges stattgefunden, der Agent erkundigte sich genau,“ fuhr Herr Blomkist fort, „die Sache ist unerklärlich, und ich kann jetzt mein Weinmuster — die Sorte ist gut — gemächlich austrinken. Aber nein,“ unterbrach sich Herr Blomkist, „wenn's nichts nützt, schadet es nichts. Ich möchte gern wissen, bei wem die erste Bestellung nach Bremen gemacht war und weshalb Heeren sich so schnell anders entschloß, und will bei den Mainzern anfragen, ob sie mir nicht vielleicht gefälligst Auskunft geben könnten, von welcher Handlung der Wein aus Bremen ist, den ich hier habe. Sie können mir die Antwort nach Rotterdam schicken,“ und Herr Blomkist packte sorgfältig die Flasche Wein und sandte sie sofort mit einem überaus höflichen Schreiben an die Mainzer Firma ab — dann packte er sein Kofferchen und dampfte nach seinen heimlichen Niederungen.

Einundzwanzigstes Capitel.

Paul Sivers ward, wie wir wissen, gerettet, es nahm ihn das belgische Schiff Leopold, erschöpft und sprachlos von der ausgestandenen Angst und Anstrengung auf und verpflegte ihn nach Kräften. Am nächsten Tage war der junge Matrose so weit hergestellt, um erklären zu können, daß er von der Mannschaft der verbrannten Anna sei und sich vermittelt des Korringes habe retten können. — Beim Sprung ins Wasser sei er besinnungslos geworden und als er wieder zu sich kam, befand er sich ziemlich weit vom brennenden Schiffe und hörte und sah keine menschliche Seele. Als die Sonne hervorkam, bemerkte man ihn vom Leopold aus, der den gleichen Kurs wie die Anna fuhr.

Die Bescheidenheit, Nüchternheit und das gebildete Benehmen des jungen Mannes während der zweitägigen Fahrt weckten die Theilnahme des Capitäns für ihn und als der Leopold in Ostende einfuhr, versprach der Capitän dieses Dampfers, sich für ihn verwenden zu wollen.

Auf der Hafenzentrale wurde der Fall gemeldet und Paul Sivers zeichnete seinen Namen in das Hafenbuch ein, man gab ihm neue Kleider und bot ihm Reisegeld nach Holland an.

Paul bat, vorerst hier bleiben zu dürfen.

„Ja, Freund, das geht nicht an,“ antwortete der Hafencapitän?

„Ist denn Ihr Contract mit der Anna abgelaufen?“ kam der Capitän des Leopold Paul zu Hilfe.

„Ich war bei der Anna gar nicht definitiv angestellt und habe gar keinen Contract,“ berichtete Paul der Wahrheit gemäß, „ich bin auch nicht Seemann von Beruf, sondern leistete nur Hilfsdienste bei der Anna und hätte das Schiff ohne Zweifel in Rotterdam wieder verlassen, da ich bei dieser meiner ersten Dienstreise schon die Ueberzeugung gewonnen habe, daß ich nicht zum Seemann geschaffen bin.“

„So besitzen Sie also gar kein Dienstbuch?“ fragte der Hafencapitän.

„Nein, denn ich bin Diamantschleifer von Profession.“

Die beiden Capitäne sahen sich verwundert an.

„Nun, dann bleiben Sie in Gottes Namen hier,“ sprach der Hafencapitän. — „Legitimation besitzen Sie?“

„Ja, französische,“ antwortete Paul.

„Sie werden aber kein Geld haben?“ erkundigte er sich weiter.

„Einige Gulden.“

„Das ist wenig,“ sagte der Hafencapitän. „Uebrigens haben Sie das Recht, Reisegeld vom Staate Belgien zu verlangen,“ fügte er hinzu. Dann nahm der Führer des Leopold seinen auf die Seite, besprach sich mit ihm und wenige Minuten darauf eröffneten sie Paul, daß auf dem hiesigen Leuchthurm die Stelle eines Hilfsdieners bei der Lampe zufällig für einige Zeit, da der Mann krank geworden sei, zu besetzen wäre und fragten, ob der junge Mann diesen Posten übernehmen wolle.

„Sie sind sorgsam und nüchtern,“ sprach der Hafencapitän, „als Diamantschleifer verstehen Sie doch gewiß Alles blank zu putzen, also werden Sie den Posten versehen können.“

Der Leuchthurm von Ostende liegt, von dem großartigen, höchst eleganten Seebade und dem Städtchen durch das Wasser der Hafeneinfahrt getrennt, ziemlich einsam.

An seinem Fuße ein so großer runder Bau, daß zwei große Zimmer und zwei kleinere neben einander darin gut Platz haben, steigt er über hundert Fuß, immer schmaler werdend, in die Höhe, bis er oben nur noch für die Laterne und einen rund um diese laufenden zwei Fuß breiten Gang Raum gewährt.

Eine massive steinerne Treppe, zuletzt eisen und zierlich, steigt in ihm auf und mündet in der Laterne, welche sozusagen auf dem Thurm steht; unter dieser ist eine Kammer für die Nachtwächter, kleinere Gelasse zur Aufbewahrung einer Reservelampe, der Aufhängelampen, der Putzgeräthschaften und des Vorrathes.

Die Laterne, bienenkorbförmig, aus geripptem, zoll-

dicke Kristall bestehend, gleicht einem Glaspavillon, hat gegen fünfzehn Fuß Höhe und im hinteren Theil, der dunkel ist, befindet sich die Lampe, hinter dieser ein großer verzierter Metallspiegel. Vor der Lampe ist bis zum Glas noch Raum, daß vier Personen bequem sich bewegen können — die Lampe hat eine Größe, daß an ihren Rund-

man den Docht auseinanderfalten, so dürfte er sich als ein nahezu zoll dickes Gewebe von etwa zwei Fuß Breite darstellen.

(Fortsetzung folgt.)



Nähmaschinen

aller Systeme offerirt die
Nähmaschinen-Niederlage
M. Kammholz, Teschen,
Albrechts-Allee, sowohl zum Familien-
gebrauch und für Handverliche Zwecke
von 35 fl. aufwärts, franco jeder Bahn-
station auch gegen geringe monatliche
Mieten-Abzahlungen. Bestandtheile und
Nähmaschinen-Nadeln werden billigt be-
rechnet. (2636)

Dankagung.

Für die vielen Beweise von aufrichtiger
Theilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens
unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, bezieh.
Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Christine Tetla,

geb. Raschke,

von allen Seiten zugekommen sind, sagen wir
allen Verwandten, Freunden und Bekannten
für die außerordentlich zahlreiche Theilnahme
an dem Leichenbegängnisse der theuren Ver-
blichenen und die vielen schönen Kranzspenden,
unseren innigsten tiefgefühltesten Dank.

Teschen, 7. October 1893.

Die tiefertrauernde Familie.

(3488)

2 goldene, 13 silberne
Medaillen



9 Ehren- und
Anerkennungs-Diplome.

Kwizda's Restitutionsfluid.

Waschwasser für Pferde.
Preis einer Flasche 6. W. fl. 1.40.

Seit 30 Jahren in Hof-Märställen, in den grösseren Stallungen
des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wie-
derherstellung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen,
Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das
Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

HAUPT-DEPOT:

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr. und k. u. m. Hoflieferant, Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien. (1007)

Agenten-Gesuch.

Für alle Plätze, event. Provinzen Deutschlands und Oesterreich-
Ungarns werden für den Verkauf meiner (3441)

Bierschaum-Regulatoren

(unentbehrlich für Gastwirthe) tüchtige, in den Gastwirthschaftsreisen auf
eingeführte Vertreter gesucht. Leicht, lohnender Verdienst. Gefäll.
Offerte an **Heinrich Reichelt** in Warnsdorf, Böhm., erbellen.

R. GEBURTH,

k. u. k. Hof-Maschinenist,
WIEN, VII/1 Kaiserstrasse Nr. 71.



Neuestes und Bestes in Heiz-Öfen,
Regulir-Füllöfen, Mantelöfen für Ventilationen,
Caloriferes für Central-Heizungen und Trocken-
Anlagen.

Email-Öfen in allen Farben, feinste Aus-
stattung, billigste Preise.

Neuer transportabler Email-Kachelofen,
grosse Heizkraft, unverwundliche Dauerhaftig-
keit, leichte Anstellung ohne Sachkenntniss.

Neuer transportabler Holz-Ofen
mit Patent-Wärmespeicher, lang an-
haltende, milde Wärme.

Patent-Unterfüllöfen zum Nachfüllen
von Kohle eingerichtet, nach Belieben als Füll-
öfen oder als gewöhnlicher Ofen zu heizen.

Kochherde, tragbar und gemauert; trans-
portable, unzerbrechliche Wand-Kachelung.
Musterbücher unentgeltlich. (3358)

Fabrik und Lager sämmtlicher Bestandtheile zur

Papierblumen-Erzeugung

empfeilt bestens in größter Auswahl zu Fabrikpreisen als:
Blumenausschläge von Papier und Stoff, Kelche, Stamb-
fäden, Stengel, Blätter, Drähte, alle Sorten Papiere, so-
wie jede Art Stoffe, überhaupt alle nöthigen Bestandtheile
und Werkzeuge zur Blumenfabrikation. (3358)

En gros.

En detail.

W. A. Thürfelder's Nefte,

WIEN, Neubau, Kirehengasse Nr. 16.

Preis-Courante mit Anleitung sende auf Verlangen gratis.

Unübertroffen, das Beste

ist zur Pflege und Conservirung des Teints das mit einem
f. u. f. ausschließlichen Privilegium ausgezeichnete

Teschner Schönheitswasser

"VICTORIA"

Aus vorzüglichen Substanzen erzeugt und völlig unschäd-
lich besetzt „Victoria“ alle Unreinigkeiten der Haut,
glättet, färbt diese und verleiht ein völlig jugendfrisches
Aussehen, ohne jedoch irgend wie schädliche Spuren zu hinter-
lassen, wie dies bei ähnlichen Artikeln oft der Fall ist.

Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 3 Kronen.

Leopoldine Haas.

Alleinverkauf und Versandt nur bei Herrn

CARL KÖHLER, Galanteriewaaren-Handlung,
TESCHEN, Stephansplatz. (2409)

Echte Brünner

Stoffe für Anzüge.

Ein Abschnitt Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter
lang, completer Herren- fl. 6.— aus feiner
anzug (Hof, Hofen, Gilet fl. 7.75 aus feinsten
gebend) kostet nur fl. 10.— aus hochfeinsten
echter
Schaf-
wolle.

Winter-Rock-Stoffe, Jagdtuche, Roben, Sammgarn-Rock- und Socken-Stoffe
in schönster Auswahl, per Meter fl. 2.50 bis fl. 6.25 und alle existierenden Stoff-
sorten versendet gegen Nachnahme die als reell und solid bekannte Tuchfabrik-
Niederlage

(3467)

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam
gemacht, das Stoffe zu den wirklichen Fabrik-Preisen (ohne Preis-Aufschlag) nur
von der Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet werden. Es ist daher selbstver-
ständlich, daß alle Stoffe bei directem Bezug viel billiger sind, als die durch
Agenten versetzten. Man verlange daher Muster und bestelle direct mit Ausschluß
von Zwischenhändlern, welche die Stoffe nur verteuern.

RAUCHEN SIE ECHTES

LE GRIFFON

CIGARETTENPAPIER

General-Dépôt: Wien, I. Predigerstrasse 5.
VERKAUF IN ALLEN TABAKTRAFIKEN.

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn **Erz-
herzogs Josef A. G.** Versicherungsstand am 1. September 1893
Nr. 5.000.000 **Präsident: Sr. Excellenz Fedor Baron Mikolitsch,**
f. u. k. wirkl. Geheimrath, erbliches Mitglied der ungarischen Mag-
natenkammer, Ritter des eisernen Kronen-Ordens I. Classe etc. Die
Direction befindet sich: **Wien, Stadt Franz-Josefs-Quai 1a.**

Die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ bezweckt den
Eitern oder Vormündern heranwachsender Knaben die Möglichkeit zu
bieten, gegen verhältnismäßig geringe Beiträge ihren Söhnen, be-
ziehungsweise Mündeln für die Zeit der activen Militärdienstleistung
Unterstützungen in der Form einmaliger Capitalsauszahlungen oder
monatlicher Renten sicherzustellen. Die patriotischen Zwecke, welche
die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ verfolgt, fanden an
allerhöchster Stelle vollkommene Billigung, sowie thatkräftige Un-
terstützung und hat Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr
Erzherzog Josef das Protectorat über die Anstalt zu übernehmen
gerührt. Beispiel aus dem Tarife: Gegen Entrichtung einer monat-
lichen Prämie von 2 Kronen 60 Hellern kann ein Vater seinem neu-
geborenen Sohne ein Capital von 1000 Kronen, zahlbar beim Aus-
tritte des Militärdienstes, sicherstellen. Ueber Wunsch des Versicher-
ten wird dem Versicherten anstatt des Capitals eine durch ein Jahr
monatlich im Vorhinein fällige Rente von 86 Kronen oder eine durch
drei Jahre im Vorhinein fällige Quartalsrente von 89 Kronen zu-
geflusst. Mit erreichten 24. Lebensjahre erhält der Versicherte über-
dies die sogenannte „Einreichungsprämie“, d. i. seinen Gewinntheil
in der Höhe von circa 700 Kronen ausbezahlt.

Genaue Prospekte versendet die gefertigte Repräsentanz an
Jedermann franco. Inspectoren und Agenten werden unter
günstigen Bedingungen bestellt und sind Offerte an die Reprä-
sentanz für Teschen, **Johann Rosner** zu richten.

Sichere Hilfe bei

Gicht, Rheumatismus

Nervenleiden, Neuralgie, Schiela, nervöse Augenschwäche,
Kopfschmerzen, Rühnungen, Schlaflosigkeit, Krenschmer-
zen, Rückenmarkslähmungen, Zahnschmerzen etc. leistet der
von ersten medic. Autoritäten gerühmte u. bestens empfoh-
lene, k. k. ausschließliche privilegirte, elektrische

Frottir-Apparat

zum Selbstgebrauche.

Ansgelchnet mit Ehrendiplom auf der Ausstellung in Köln am Rhein 1890.
Prämirt mit der großen silbernen Medaille in Wien 1890. — Mit der
goldenen Medaille auf der hygienischen Ausstellung in Stuttgart 1890.
— Mit der großen silbernen Medaille auf der Ausstellung in Prag 1891.
Prospekte mit Attesten gratis zu beziehen vom f. f. Privileg-
Inhaber und Electrotherapeut (3356)

J. Augenfeld, WIEN, I. Schulerstrasse 18.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

HORS CONCOURS a. d. Weltausstellung PARIS 1889.

in Fläschchen von 45 Kreuzer an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

(2349)

MOBEL

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, sowie auch complete Salon-, Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren, Eisen- und Rohr-Möbel, Teppiche, Vorhänge, Möbelstoffe und Spiegel

(2694)

zu Fabrikspreisen empfiehlt die

Erste Bialaer-Bielitzer Möbel-Fabrik-Niederlage
J. B. Wasservogel, vormals August Felkel,
BIALA-BIELITZ, Josefplatz 9.

Fabrik für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung (3272)

Kremenezky, Mayer & Co.

WIEN,

übernimmt Installationen von elektrischen Beleuchtungs-Anlagen mit Glüh- und Vogenlampen, sowie Ausführung von Centralstationen für Städte, Kraftübertragungen und elektrischen Bahnen. Massenfabrication von Glüh- u. Vogenlampen, Fassungen, Meßapparaten, Ausschaltern und Bleistichern. Specialabtheilung für Lusterfabrication. Auskünfte werden bereitwilligst erteilt und Kostenanschläge ausgearbeitet.

Kraft und Wirkung

des allein echten englischen

Wunderbalsams

Ausschließlich einzige und alleinige Erzeugungsstätte und Bezugsquelle ist die Schützengel-Apotheke des Apothekers A. Thierry in Pregrada, Croatien.



Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Catarrh und stillt den Auswurf, bestimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Reizen. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Keiserlei etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend alle Krankheiten der Leber, des Magens und der Gekörne, besonders Magenkrampf, Kolik und Reizen im Leibe. 5. Benimmt den Schmerz und heilt die goldene Ader u. Hämorrhoiden. 6. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie u. stärkt den Appetit und die Verdauung. 7. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mund- und allen Zahn- u. Mundkrankheiten. 8. Ist ein gutes Mittel gegen Würmer, Bandwurm u. bei Epilepsie oder hinfällender Krankheit. 9. Dient äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, frische und alte Narben, Rothlauf, Sissblatter, Fisseln, Warzen, Brandwunden, eiskorne Glieder, Krätze, Nüsse und Ausschläge, aufgesprungene Hände etc. und benimmt Kopfschmerz, Schuppen, Reizen, Gicht, Ohrenschmerz etc., worüber die ausführliche Gebrauchsanweisung klare Auskunft gibt. Ist überhaupt ein sowohl innerlich als äußerlich mit unzweifelhaftem Erfolge anzuwendendes Hausmittel, welches sehr reell, billig und ganz unschädlich ist und in keiner Familie als erste Hilfe fehlen soll. Eine einzige Probe wird mehr belehren und überzeugen als diese Bekanntmachung. Echt und unverfälscht ist dieser Balsam nur dann, wenn jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapselferschlössen ist, in welche meine Firma „Adolf Thierry, Apotheke zum Schützengel in Pregrada“ eingedrückt ist, wenn jedes Fläschchen mit einer rothen Etiquette versehen und in eine Gebrauchsanweisung eingewickelt ist, auf welcher sich die ganz gleiche Schutzmarke mit demselben Text wie oben befindet. Alle anderen, nicht mit meiner Kapselferschlössen und anders ausgestatteten Balsame sind Fälschungen und Nachahmungen und enthalten verbotene u. schädliche drastische Stoffe, wie „Alco“ u. dergleichen und weise man jeden solchen Balsam zurück. Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams werden von mir auf Grund des Marken- und Namensgesetzes streng gerichtlich verfolgt, ebenso alle Wiederverkäufer von Fälschungen. Das Sachverständigen-Attest der hohen k. Landesregierung (Bl. 5782 B. 6108) bezeugt laut analytischen Befundes, daß mein Präparat keinerlei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält.

Wo kein Depot meines Balsams existiert, bestelle man direct u. adressire: „An die Schützengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn“.

Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 4 Kronen, 60 kleine oder 30 Doppelfläschen 12 Kronen 60 Heller; franco nach Bosnien u. Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 5 Kronen, 60 kleine oder 30 Doppelfläschen 15 Kronen. Verendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages.

Adolf Thierry, Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depot für Süd-Ungarn bei L. Vertes, Apoth. in Lugos; ferner zu haben in Prag bei den Herren Mar Janta, J. Furt, A. Zersch, Kaden: Apoth. Ant. Stanta, Stift Zehl: J. Zembich, Pardubitz: J. Breuner, Moldauthein: J. Grimm, Neu-Straschnitz: J. Zimmerhall, Grottau: C. Bradu, M. Weiskirchen: J. Krieglstein, W.-Altstadt: M. Hofmann, Hof: C. Schroll, Wagnitz: H. Schoritz, Prägarthen: Th. Stuhlitz, Nemet-Gzerria: J. Bromiewicz, Temesvár: H. Zahner, Somolig: L. Braducan, Hajdu-Dorog: S. Rajzinger, D.-Kör: L. Sigmond, Ugram: J. v. Becsio u. S. Mittelbach, Krizevar: Ed. Suchomel, Esseg: J. David, Mafier: J. Rosenfeld, Apoth. (2381)

Cigarrettenraucher!

Jeder Raucher verlange im Interesse der Gesundheit echt franz. Hülfsen „Sanitas“ ohne Klebstoff mit Gistreinigungswatte-Einlage in jeder einzelnen Hülse (System Dr. Bruns).

1000 Hülfsen „Sanitas“ in eleg. Cartons fl. 1.80. Aufträge von 3000 Hülfsen franco.

Zwischenhändler erhalten Rabatt. Gefl. Ordres effectuieren prompt (3350)

Brüder Elster, Lemberg, Platz Goluchowski 2.

Sorgfältig gewähltes und außerordentlich schönes

Tafel-Obst,

töfliche von Charnaut, Zanbart und Kaiserbirnen, Goldparmain, Stiefmütterchen, Batul, Rother u. weißer Calmil, Maschanter-Apfel etc. sind in großer Auswahl u. zu billigen Preisen pr. Post oder Bahnsendungen, jedoch garantiert tadello, nur von meiner directen Adresse zu beziehen in Medne, Comitats Trencsin, letzte Post Lednicz-Rovnye, Ungarn. (3317)

A. v. Mednyánszky, Gutsbesitzer.



Feinste Herren- u. Damenloden. Wasserdichte Wettermäntel. Anton Innerebner INNSBRUCK.

Agenten

aller Branchen werden zur Uebernahme einer höchst leichten, beglückenden und sehr lohnenden Vertretung für ein Groß-Export-Geschäft gegen hohe Provision und fixen Gehalt bis 200 fl. per Monat überall gesucht. Die Ausführung dieser Vertretung kann auch von Privat-Personen in freien Stunden versehen werden. Nur schriftliche Offerten übernimmt J. SRB, PRAG, 1177/11.

ÜBERRASCHUNG und BESCHENKUNG



Tausende Anerkennungen aus allen Gesellschaftskreisen.

Um nur fl. 3.50 bis fl. 6.— einen Coupon oder Rest Hochlands-Loden, für complete Lodenrod genügend. Nur Specialitäten.

Um nur fl. 4.50 bis 15 fl. einen Coupon oder Rest Tuch, genügend für einen complete Herrenanzug für täglichen Gebrauch bis zum feinsten Festtags- od. Salonanzug. Nonveautés!

Um nur fl. 5.— bis fl. 12.— einen Coupon oder Rest Wintertuch, genügend für einen Winterrock, Mantel oder Wintschiff. Neueste Modifarben.

Langjähriger Bestand, zunehmender Erfolg.

Damen-Tuche und echte Damen-Loden von 58 kr. per Meter an, Strapazierstoffe, Loden, Tricots, Wettermäntelstoffe, sowie Tuche waaren aller Art für jede Berufsclasse; concurrenzlos, billig. — Versandt: gegen Nachnahme oder Boreinfendung. Garantie: Rücksendung des Kaufpreises bar und franco für Nichtpassendes.

Muster: Gratis und franco.

D. WASSERTRILLING, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brünn.

Pumpenwaagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaft, Bauten und Industrie.

NEUHEIT: Nach dem Bower-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren.

Inoxydierte Pumpen sind vor Rost geschützt.

Kataloge gratis und franco.

W. GARVENS, Wien, { I. Wallfischgasse 14 I. Schwarzenbergstrasse 6. gratis und franco.

Letzter Monat

Innsbrucker Lose

Letzter Monat

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

BANK- u. WECHSLERGESCHÄFT „MERCUR“ TROPFAU, J. CZUCKA.

Oberring 44. — Bäckergasse 1.

Promessen

zur Ziehung der Bodencredit-Lose II. Em.

am 6. November I. J.

Haupttreffer 50.000 Gulden ö. W.

à Gulden 1.24 und 50 kr. Stempel.

Ungarische Prämien-Lose

am 15. November I. J.

Haupttreffer 150.000 Gulden ö. W.

auf ganze Lose fl. 4 1/2, halbe fl. 2 50 u. 50 kr. Stpl.,

Bodencredit-Lose I. Em.

am 16. November I. J.

Haupttreffer 45.000 Gulden ö. W.

nur Gulden 1.— und 50 kr. Stempel.

Eine ganze Ungar-Promesse

und eine Boden-Promesse

per 6 u. 16. November zusammen nur fl. 7.50.

Für die nächsten Ziehungen empfehlen wir:

3% Serbische Lose

Ziehung am 14. October!

Haupttreffer 90.000 in Francs Gold.

In Monatsraten à fl. 4.— für je 2 Lose.

Jo sziv-Lose

Ziehung am 16. October!

Haupttreffer 20.000 Gulden ö. W.

In Monatsraten: à fl. 2.— für je 5 Lose

à fl. 3.— für je 10 Lose

à fl. 6.— für je 25 Lose

Ungar. Rothe Kreuz-Lose

Ziehung am 31. October!

Haupttreffer 10.000 Gulden ö. W.

In Monatsraten à fl. 3.— für je 5 Lose.

Sofortiges Spielrecht nach Erlag

der ersten Rate!

ANT. HIMMELBAUER & Co.

Wien, I., Wollzeile Nr. 11.

Beste und billigste Bezugsquelle für Stearinkerzen, Waschseifen, Toiletteseifen, Parfumerien, Wachskerzen und sonstige Wachswaren, ab Fabrik Stockerau.

Ceresin, Paraffin, Maschinenschmier-Oele, Maschinenfett, Vaseline, Vaseline-Huffett, Wagenfette für landwirthschaftliche Zwecke. Metall-Putzpomade, ab Fabrik M.-Ostrau.

Zu bestellen: WIEN, I., Wollzeile Nr. 11.

Preiscurante auf Verlangen gratis.

(2786)

CACAO. CHOCOLAT. MAESTRANI

(3014)

HERBST- und WINTER-SAISON 1893/94.

Um nur fl. 4.50 bis 15 fl. einen Coupon oder Rest Tuch, genügend für einen complete Herrenanzug für täglichen Gebrauch bis zum feinsten Festtags- od. Salonanzug. Nonveautés!

Um nur fl. 5.— bis fl. 12.— einen Coupon oder Rest Wintertuch, genügend für einen Winterrock, Mantel oder Wintschiff. Neueste Modifarben.

Langjähriger Bestand, zunehmender Erfolg.

Damen-Tuche und echte Damen-Loden von 58 kr. per Meter an, Strapazierstoffe, Loden, Tricots, Wettermäntelstoffe, sowie Tuche waaren aller Art für jede Berufsclasse; concurrenzlos, billig. — Versandt: gegen Nachnahme oder Boreinfendung. Garantie: Rücksendung des Kaufpreises bar und franco für Nichtpassendes.

Muster: Gratis und franco.

D. WASSERTRILLING, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brünn.

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Biala, Zägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olsberg, Wagnitz, Bistadt, Würben, Friedland, M. Krau und Neutisch 3 fl. 50 kr. Postgebühren 3 fl. 50 kr. mit directer Postsendung 3 fl. 50 kr. für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

12. für die sechs Monate 10 fl. 50 kr. für die drei Monate 6 fl. 50 kr. für die einen Monat 3 fl. 50 kr. für die zwei Wochen 1 fl. 50 kr. für die eine Woche 50 kr. für die drei Tage 25 kr. für die einen Tag 12 1/2 kr. für die sechs Monate 10 fl. 50 kr. für die drei Monate 6 fl. 50 kr. für die einen Monat 3 fl. 50 kr. für die zwei Wochen 1 fl. 50 kr. für die eine Woche 50 kr. für die drei Tage 25 kr. für die einen Tag 12 1/2 kr.

SILESLA

Vierunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an E. B. Biala, Biala, Zägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olsberg, Wagnitz, Bistadt, Würben, Friedland, M. Krau und Neutisch 3 fl. 50 kr. Postgebühren 3 fl. 50 kr. mit directer Postsendung 3 fl. 50 kr. für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Administration der „Silesia“ in Teschen, Dampfabdruck, Redaction und Druckerei im Geschäftshaus am Sackberg.

Nr. 232.

Dienstag, den 10. October.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Eine Wanderversammlung.

[Eigener Bericht.]

Mährisch-Weißkirchen, 8. October.

Der Deutsche Verein in Brünn, an dessen Spitze Abg. Dr. Promber steht, veranstaltete heute, Sonntag, in der Stadt Mährisch-Weißkirchen eine Wanderversammlung, zu welcher seitens der deutschen Parteigenossen dieser Stadt an den genannten Verein die Einladung ergangen war. Die Deutschen von Mährisch-Weißkirchen kämpften einen schweren Kampf für ihr Volksthum und den Fortschritt und der Besuch des Brünnener Deutschen Vereins hatte den Zweck, unsere Stammesgenossen in ihrem Streben zu fördern und zu unterstützen. Der Empfang, welcher den Brünnener Parteigenossen hier zu Theil ward, war ein ebenso herzlich als würdiger.

Der Versammlung wohnten außer den Führern der deutschen Partei in Mähren, den Abgeordneten Dr. Weeber, Dr. Jaz und Dr. Promber, die Landtagsabgeordneten Brandhuber, Dr. Johann, Dr. Reisch, Panowsky, Pelsche und Lubich, viele Gemeindevertreter aus Brünn, dann solche Bürgermeister aus zahlreichen deutschen Gemeinden Mährens, sowie die deutschen Gemeindevertreter Weißkirchens und viele Persönlichkeiten der dortigen deutschen Gesellschaft bei.

Der Vorsitzende Abg. Dr. Promber begrüßte alle erschienenen, besonders den wackeren Bürgermeister und die deutsche Mehrheit der Gemeindevertretung von Weißkirchen, welche letztere unerschütterlich stand hält dem Ansturm der nationalen Gegner und wohl auch aus dem bevorstehenden Wahlkampf bei den Gemeindevahlen wieder siegreich hervorgehen wird zu Ruh und Frommen der Stadt, wo noch kein Raum ist für den schönsten Auswuchs unserer Tage, für den Racenkampf. Die politische Lage streifend, sagte Redner, stehen wir Deutschen in einem ausgedehnten Kampfe, nach wie vor nur auf die eigene Kraft angewiesen, rücksichtslos gegenwärtig. Trotz dem haben die Deutschen nie vergessen, was sie dem Reich schuldig sind, in der Ueberzeugung, daß die Deutschen dieses Reich groß gemacht, mit ihrem Gut und Blut gekittet haben, daß sie mit allen Herzenskräften lieben und wofür sie bis zum letzten Tropfen Blutes einstecken werden. (Lebhafter Beifall) Unsere Gegner haben den Kampf bis in die Geschäftslocale, in die Familien getragen und in allen gemischtsprachigen Orten und Städten die Deutschen boycottirt. Deshalb ist auch der in weiteren Kreisen herrschende Unmuth begreiflich, sowie der Ruf an die Volksvertreter, in die Opposition einzutreten. Wir sind schon in der Opposition gestanden und haben das schärfste Mittel, die Budgetverweigerung, gebraucht. Die Folge war, daß sich unsere Gegner, um uns nicht, vereinigen in ihrer Gegnerschaft wider uns zum Schaden der Deutschen und die Opfer hiesfür mußte das Reich bringen. Wie die Verhältnisse liegen, sind wir daher — man mag es beklagen, es ist aber so, — in vielfacher Richtung auf Mäßigung angewiesen. Wie weit übrigens der Radicalismus führt, sehen wir an den Geschehnissen, welche früher gemäßigt, seit 25 Jahren große Vortheile errangen und nun, seit sie radical geworden, den Ausnahmestand in Prag herbeiführten. Wir hoffen

schloß Redner, daß sich in maßgebenden Kreisen wieder der Gedanke Bahn brechen werde, daß die Deutschen in der öffentlichen Verwaltung den gebührenden Einfluß haben müssen. Wir Deutschen werden auch einig zusammenstehen für Freiheit, Deutschthum und Fortschritt. Wir wollen darum nicht verzagen im Vertrauen auf unser Volksthum. Unser Ziel ist des Kampfes werth; indem wir für unsere Volksthum eintreten, stehen wir ein für Oesterreich und untrennbar sind uns die Liebe zum Deutschthum, die Liebe zu Oesterreich, die unerschütterliche Treue zu Oesterreichs Kaiser. (Lebhafter stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Sodann hielt der Führer der Deutschen in Mähren, Abg. Dr. August Weeber, dem die Anwesenden einen stürmischen Empfang bereiteten, nachstehenden Vortrag über die politische Lage:

„Indem ich zur Besprechung der allgemeinen politischen Verhältnisse schreite, bin ich leider nicht in der Lage, Ihnen ein erfreuliches Bild derselben zu bieten. Wir sehen an der Spitze der Regierung ein Ministerium, welches bei seinem Amtsantritt sich die Versöhnung der Nationalitäten zur Aufgabe gestellt und die Partei der czechischen staatsrechtlichen Opposition in die Regierungspartei aufgenommen hat, nunmehr aber nach vierzehnjähriger Regierungsthätigkeit sich genöthigt sah, gegen dieselbe Partei den Ausnahmestand über die Landeshauptstadt Prag zu verhängen. Ich sage gegen dieselbe Partei, denn eine Partei muß nach ihrem Programm, ihren Grundsätzen und Endzielen beurtheilt werden, und wenn gleich die Personen gewechselt haben, so ist doch das Programm und sind die Grundsätze und Ziele der czechischen Partei dieselben geblieben; auch die Altzechen haben in ihrer im Jahre 1868 beschlossenen und seither wiederholt als ihr Parteiprogramm erklärten Declaration den Rechtsbestand der Verfassung bestritten und die Wiederherstellung des vermeintlichen böhmischen Staatsrechtes als das Ziel ihrer Bestrebungen hingestellt. Der Unterschied zwischen den Altzechen und den Jungzechen besteht daher nur in der Verschiedenheit der Mittel, die sie zur Erreichung dieses gemeinsamen Zieles anwenden, und in dem lebhafteren Temperamente der Letzteren.“

Wir sehen ferner, wenn wir den Blick der Reichsvertretung zuwenden, ein Abgeordnetenhause, welches in zahlreichen, sich gegenseitig bekämpfende Parteigruppen zerfällt. Dieses Abgeordnetenhause steht vor der Aufgabe, die wichtigsten Reformen auf dem wirtschaftlichen, staatsfinanziellen und politischen Gebiete durchzuführen, es besteht aber keine festgelegte Majorität, auf welche sich ein Ministerium stützen könnte, und die productive Thätigkeit des Abgeordnetenhauses wird überdies dadurch gelähmt, daß die extremen Parteien die Zeit desselben für lange, meist zwecklose Reden in Anspruch nehmen.

Meiner Ueberzeugung nach liegt der Grund der Zerfahrenheit vorzugsweise in der vom Ministerium seit mehr als zwölf Jahren befolgten Regierungspolitik, welche ohne Rücksicht auf die Endziele der Parteien nur dahin gerichtet war, die Regierungsvorlagen durch Gewährung von Concessionen an die eine oder andere Gruppe der Majoritätspartei zur Annahme zu bringen. Dies mußte die Begehrlichkeit steigern, konnte nicht ohne Einfluß auf die Stellung

der Abgeordneten zu ihren Wählerkreisen bleiben und mußte nothwendig dahin führen, daß die radicalen Parteien, welche mit den extremsten Anforderungen auftraten, in ihrem Einflusse auf die Bevölkerung gestärkt, die gemäßigten Parteien aber zurückgedrängt wurden. Dieser Zustand ist thatsächlich eingetreten; denn als das Ministerium an der Grenze der ohne offenbare Schädigung des Staatsinteresses zulässigen Concessionen angelangt war und sich zur Auflösung des Abgeordnetenhauses unter Appell an die gemäßigten Parteien genöthigt sah, haben bei den Neuwahlen die extremen Parteien die größten Erfolge erzielt.

So demnächst zusammen tretenden Abgeordnetenhause stehen Verathungen von der größten Wichtigkeit bevor und es ist fraglich, ob dasselbe ohne eine festgelegte Majorität die Verhandlungen zu einem günstigen Abschlusse zu bringen vermögen wird. In erster Linie dürfte wohl die Vorlage bezüglich der Verhängung des Ausnahmestandes über die Landeshauptstadt Prag zur Verhandlung gelangen; allein so erklärlich auch der Wunsch vieler Parteigenossen ist, über die Stellung der Partei zu dieser Frage Auskunft zu erhalten, so ist es doch vor der Beschlußfassung der Partei nicht möglich, diese Auskunft zu geben und dies umso weniger, insofern die Gründe, welche die Regierung zu dieser Verfügung veranlaßt haben, nicht vollständig klargestellt sind. Wohl aber kann ich die Ueberzeugung aussprechen, daß wir diese Verfügung ganz objectiv, rücksichtlich ihrer gesetzlichen Zulässigkeit vom Standpunkte des Gesetzes und rücksichtlich ihrer Nothwendigkeit vom Standpunkte des allgemeinen Staatsinteresses beurtheilen werden. Auch vor dieser Entscheidung aber hat diese Verfügung eine besondere Bedeutung, indem sie zeigt, wohin extreme Bestrebungen und excessives Vorgehen führen.

Wenn ich nach dieser Besprechung der allgemeinen politischen Lage noch einige Bemerkungen über die Verhältnisse in unserem engeren Vaterlande Mähren beifüge, so tritt hierbei die nationale Frage in den Vordergrund, denn es läßt sich nicht verkennen, daß die extreme Richtung der czechischen Partei und die staatsrechtlichen Tendenzen derselben bei der slavischen Bevölkerung Mährens immer mehr Boden gewinnen. Die Boykottirung deutscher und zur deutschen Partei gehöriger Geschäftsleute in einzelnen Städten des Landes nimmt immer mehr zu und zielt auf den wirtschaftlichen Ruin derselben hin; obgleich hierin offenbar eine Aufreizung zu einer Feindseligkeit gegen die Mitbürger deutscher Nationalität und gegen eine Classe der Gesellschaft gelegen ist, so war es bisher doch nicht möglich, einen ausreichenden Schutz von Seite der Staatsbehörde gegen diese Verheerungen zu erlangen.

Dies ist eine Mahnung an alle Deutschen in Mähren zur Einheit und zum solidarischen Vorgehen in der Abwehr dieser Angriffe auf den nationalen Besitzstand der Deutschen in Mähren. Unsere Aufgabe muß es sein, auf die Hebung und Förderung des nationalen Bewußtseins in allen Kreisen der deutschen Bevölkerung hinzuwirken und einig und geschlossen einzustehen für die berechnete Stellung der Deutschen, sowie für die Einheit des Reiches, für Freiheit und Fortschritt.

Die Rede fand allgemeine Zustimmung und wurde mit lebhaftem und oft sich wiederholendem Beifall aufgenommen.

Kleine Chronik.

9. October.

Sof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser reist heute Abends von Schönbrunn zu längerem Aufenthalt nach Gödöllö. — König Albert von Sachsen ist gestern Abends von Wien nach Dresden abgereist. — Reichs-Kriegsminister GbC. v. Kriegerhammer traf von Pest wieder in der Residenz ein und übernahm bereits die Geschäfte seines neuen Amtes. — Der Statthalter von Galizien, Graf Wadeni, ist von Lemberg in Wien angekommen. — Hofrath Willroth ist von seinem Commercialexamen in St. Gilgen nach Wien zurückgekehrt. Bei seinem Erscheinen auf der Klinik im Allg. Krankenhaus wurde er von seinen Schülern auf das Herzlichste begrüßt. — Dem Director des österr. Museums für Kunst und Industrie in Wien, Hofrath Jakob Ritter von Falke und dem Director der Kunstgewerbeschule des gen. Museums, Hofrath Josef Storch wurde das Comthurkreuz des Franz Josef-Ordens, dem Prof. dieser Kunstgewerbeschule, Otto König der eis. Kronen-Orden 3. Cl. und den Professoren Ludwig Winnigerode, Joh. Macht und Aug. Kuhn der selben Anstalt das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen. — Der Honorarprofessor für Wildbachverbauung an der Hochschule für Bodencultur in Wien Ober-Fortkommisär Ferdinand Wang erhielt den Titel eines außerord. Prof. dieser Hochschule.

Der Wiener Männer-Gesangverein feierte am Freitag das Jubiläum seines 50jährigen Bestandes. Am Begrüßungsabend waren außer 74 Wiener Gesangvereinen unter Anderen auch jene von Biala, Brünn, Freudenthal, Mähr.-Odrau, Mähr.-Schönberg, Mähr.-Tribau, Neutisch, Olmütz, Proßnitz, Sternberg, Teschen, Troppau, Wagnitz, Witkowitz, Serajewo sowie mehrere Vereine Deutschlands vertreten. Die Vereinigten Norddeutschen

Liedertafeln ließen dem Wiener Männer-Gesangverein einen Taktstock (Dirigentenstab) aus Holz vom 1000-jährigen Rosenstock am Dom in Hildesheim überreichen. Die beiden Enden des Stabes sind mit silbervergoldeten Zwingen versehen, auf denen Widmung z. eingravirt ist. Das Etui des Stabes trägt die Inschrift: „So wie am Dom zu Hildesheim, — Der tausendjährige Stab noch blüht, — So blüht bei Euch auch tausend Jahr — Der Rose gleich das deutsche Lied.“

Internationale Ausstellung für Volksernährung in Wien 1894. Der herannahende Schluß des Anmeldebtermines bringt eine lebhaftere Theilnahme der Ausstellungsreise mit sich. Unsere heimische größte Conservenfabrik beabsichtigt eine förmliche Festung in der Rotunde zu erbauen und darin die Bereitung der Conserven zu zeigen und selbe zum Kosten zu bringen. Angemeldet wurde ferner eine complete Secherei mit Wälzsteigerung; eine Firma will eine große Dampfwascherei im Betrieb vorführen, die täglich Unmengen von Militärwäsche reinigen wird. Eine Nähmaschinenfabrik plant die Ausstellung zahlreicher Apparate, um die Arbeiter für die Heeresausrüstung praktisch zu demonstrieren. Das Interesse an dieser internationalen Ausstellung ist ein sehr reges; selbst für Uruguay und Paraguay wurden von den Vertretern dieser Staaten Programme und Anmeldebogen begehrt. Die nordamerikanische Regierung beauftragte ihren Vertreter des Ackerbaudepartements in Berlin, genaue Informationen einzuholen und macht hiervon ihre Theilnahme abhängig. Das Ansuchen, die Staatsregierungen mögen officiell die Gruppen Armeeverpflegung, Armeetransportwesen, Sanitäts- und Rettungswesen nebst Verkehrsmitteln beschicken, erfreut sich heifälliger Aufnahme und haben die hohen Förderer dieser Ausstellung ihre Unterstützung in Aussicht gestellt, so daß insbesondere die deutsche Heeres- und Marineverwaltung sich reich betheiligen dürfte. Das österreichische Handelsministerium eröffnete dem Comité, daß es silberne

und Bronze-Staatsmedaillen, eventuell auch Goldpreise für die Specialconcurrenzen widmen werde.

Einführung der tragbaren Zeltausrüstung für die Landwehr. Wie das Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr mittheilt, wird die für die Fußtruppen des k. u. k. Heeres vorgeschriebene tragbare Zeltausrüstung auch für die Landwehr (Landeschützen-) und Landsturm-Fußtruppen eingeführt. Die Weisungen wegen der successive erfolgenden Ausgabe der Zeltausrüstungen ergehen im Wege schriftlicher Verordnungen.

Fürst Bismarck. Fürst und Fürstin Bismarck sind Samstag um 11 Uhr 40 Minuten Vormittags von Kissingen nach Friedrichsruhe abgereist. Der Fürst fuhr in einem bekränzten offenen Wagen zum Bahnhofe, wo die Spitze der Bedienung ihn erwarteten. Von dem angeammelten Publicum wurde er mit Hochrufen begrüßt. Ueber die Abreise des Fürsten meldet das „Berl. Tagebl.“: Der Bahnhof war entgegen der anfänglichen Absicht nicht abgesperrt. Kurz vor Abgang des Zuges fuhr der Fürst mit dem Prof. Schweringer am Bahnhof vor und stieg sogar die fünf Stufen zum Perron, von Dr. Schweringer nur leicht gestützt, empor. Fürst Bismarck trug einen schwarzen Wintermantel, linnenweißes Halszeug und Schlapphut, dagegen diesmal keine Brille. Das Gesicht ist vielleicht ein klein wenig magerer und saltiger geworden, wie dies bei Reconvallescenten natürlich. Sonst ist nicht die geringste Veränderung bemerkbar. Der Fürst ging durch die „Hoch“ rufende Menge hindurch ohne Stütze bis zum Salonwagen, der mit Laubgewinden und schwarz-weiß-rothen Bändern geschmückt war. Im Wagen, in den die Fürstin, Dr. Schweringer, Dr. Chrysander und zwei Diener folgten, nahm er sogleich auf einem Rehnstuhl Platz, erhob sich aber, da auf dem Perron Rufe „Auf Wiedersehen“ andauernd ertönten und trat an das geöffnete Fenster, wo er lächelnd und nickend den Schlapphut zog und bis zum Abgange des Zuges blieb. Der Fürst äußerte zu seiner Umgebung, er

Politische Rundschau.

Inland.

9. October.

Dem morgigen Wiederzusammentritt des Reichsrathes widmet die Presse aller Parteien mehr oder weniger tiefgründige Betrachtungen. Auch mehrere hervorragende Abgeordnete der Linken haben sich letzter Zeit vor den Wählern über die politische und parlamentarische Lage geäußert und die schwebenden Fragen in den Kreis ihrer Erörterungen gezogen. Am Freitag erstattete in Wien der Reichsraths-Abgeordnete Wrahaß den Wählern des IX. Bezirkes seinen Rechenschafts-Bericht. Bezüglich des Ausnahmestandes in Prag erklärte er, ein ganzes Volk dürfe nicht dazu verhalten werden, für die Gassenhölzer Einzelner zu büßen. Es sei nicht Sache der Deutschliberalen, der Regierung aus der Sackgasse, in welche sie sich hineingerannt hat, herauszuhelfen. Dann sprach er über die Wahlreform und erklärte sich für die Verleihung des Wahlrechtes an alle Jene, welche der achtjährigen Schulpflicht Genüge gethan haben, dagegen sprach er sich entschieden gegen die Errichtung der Arbeiterkammern aus, weil man mit einer solchen Institution zu spät komme. Die Versammlung votirte nach kurzer Debatte dem Abg. Wrahaß das Vertrauen. Von der Abstimmung über eine Resolution, in welcher der Abgeordnete aufgefordert wurde, im Parlamente gegen die Verhängung des Ausnahmestandes über Prag zu stimmen, wurde Umgang genommen, nachdem Abg. Wrahaß erklärt hatte, er lasse sich eine gebundene Marschroute nicht ertheilen. Er sei ein Vertrauensmann, aber kein Dienstmann der Wählererschaft.

Aus gutunterrichteten Kreisen geht dem „N. W. Tagblatt“ die Meldung zu, daß die Frage der Civilehe in Ungarn durch die Krone bereits zu stimmen im Sinne des Cabinets-Berathes entschieden worden sei. Infolge dessen dürfte die Vorlage dem ungarischen Abgeordnetenhaus auch früher unterbreitet werden, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Die „N. fr. Pr.“ brachte kürzlich aus Rom folgende Meldung: „In gut informirten vatikanischen Kreisen verlautet, Kaiser Franz Josef ließ dem Papst darüber, daß betreffs der Einführung der Civilehe in Ungarn keine Einigung erzielt worden sei, das Bedauern ausdrücken, jedoch mit dem Bemerkten, daß er als constitutioneller König von Ungarn dem Volkswillen keinen Widerstand leisten könne.“

Ausland.

Das Wiener „Fremdenblatt“ richtet eine scharfe Verwarnung an die Adresse Serbiens. Gegenüber der aus serbischen Blättern entnommenen Mittheilung der „Nowoje Wremja“, daß österreichisch-ungarische Truppen im Limbische angeblich als Stützpunkt für einen Vormarsch auf Saloniki bestimmte Befestigungen errichten, daß diese Arbeiten in Constantinopel eine lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen hätten und der türkische Votschaster in Wien beauftragt sei, dieserhalb eine Anfrage an die österreichisch-ungarische Regierung zu richten, stellt das „Fremdenblatt“ fest, es liege hier lediglich eine der Erfindungen vor, wie sie in der letzten Zeit bezüglich Oesterreich-Ungarns, seiner Politik und seiner Stellung in Bosnien und der Herzegowina von serbischen Blättern verbreitet werden. Das „Fremdenblatt“ weist dabei auf einen kürzlich erschienenen Artikel des „Objekt“ hin, welcher wärmstens für die Förderung „patriotischer Zwecke“ eintritt und die bevorstehende Rundreise des großserbischen Agitators Dermisch Bey Gubovich verfolgt der in allen größeren Städten Serbiens Concerte zum Besten der in trostloser Lage sich befindenden bosnisch-herzegowinischen Emigranten veranstalten will. Das „Fremdenblatt“ weist ferner auf die noch unumwundene Sprache des radicalen „Dnevni List“ hin, welcher in einer angeblich aus Bosnien herrührenden Zuschrift die Serben direct auffordert, Waffen an Bosnier zu liefern, damit sie die Oesterreicher vertreiben können, in Serbien

gedenke Friedrichsruhe diesen Winter nicht zu verlassen. — In Wiesbaden, Meiningen und anderen Stationen wurden dem Fürsten vom Publicum Ovationen bereitet.

Arbeitsmangel in Nordamerika. Laut einer dem k. k. Ministerium des Innern zugekommenen Mittheilung sind gegenwärtig von der Gesamtzahl der Mitglieder des Gewerbevereins in New-York, welche rund 100.000 Personen beträgt, 36.177 Arbeiter, somit gegen 37 pCt. ohne Erwerb. Bei einzelnen Gewerben, wie beim Schneider-, Bergolder- und Schuhmacher-Gewerbe, stellt sich die Ziffer der Beschäftigten auf 75 pCt. Da die Erwerbsverhältnisse der eingewanderten Arbeiter in New-York gewöhnlich in den glänzendsten Farben geschildert werden, erscheint es nothwendig, die thatsächlich bestehenden Verhältnisse in den weitesten Kreisen bekannt zu machen.

Bewaffnete Bahnconducenten. Angesichts der häufigen Ueberfälle, die in der letzten Zeit auf Eisenbahnzüge unternommen wurden, hat, wie aus Chicago berichtet wird, die Betriebsleitung der Michigan-Centralbahn beschloffen, die Bediensteten der Züge, an welchen sich Express- und Postwagen befinden, zu bewaffnen. Demgemäß wird das Zugpersonal in Zukunft je eine Winchester-Repetirbüchse und ein Paar Revolver führen, um die Werthgegenstände gegen Räuber gehörig vertheidigen zu können. Der Generalbetriebsdirector der Michigan-Centralbahn, D. W. Ruggles, hat ausdrücklich erklärt, die Bahngesellschaft sei fest entschlossen, dem Räuberunwesen mit größter Energie entgegenzutreten und nicht nur ihre Bediensteten, sondern auch die den Bahnen zur Beförderung übergebenen Gelder in ausreichtendster Weise zu schützen. Die Pennsylvania-Eisenbahn beabsichtigt ebenfalls, ihre Bediensteten zur Abwehr mit Waffen auszurüsten. Eine gleiche Maßnahme wird von der Illinois Central, der Rock Island, der Wabash und anderen Eisenbahnen getroffen werden.

Sterbefall. In Prag ist der Artill.-Oberstlieutenant d. R. Anton Wilma n, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegsdec., im 68. Lebensjahre gestorben.

selbst aber geheime Gesellschaften zur Einleitung und Organisirung der Agitation zu gründen. Das Communiqué schließt, eine solche Sprache der serbischen Blätter, welche der Regierung oder der Regierungspartei nahestehen, im Verein mit den anderen Vorkommnissen der jüngsten Zeit, wie beispielsweise bedenkliche Aeußerungen, welche während der Rundreise des Königs von Serbien gefallen sind, verdienten immerhin ernstere Beachtung. Man würde nicht umhin können, diese neuerdings vielfach sich wiederholenden Erscheinungen entsprechend aufmerksam zu verfolgen und zu erwägen, ob es nicht an der Zeit sei, denselben näher zutreten.

Die von mehreren Pariser Blättern gebrachte Meldung, daß anlässlich der russischen Feste fremde Agents provocateurs nach Paris und Toulon kommen würden, hat trotz ihrer auf der Hand liegenden Grundlosigkeit selbst auf offizielle Kreise sichtlich Wirkung ausgeübt. Wie nämlich aus Toulon berichtet wird, hat der dortige Maire beschlossen, eine Rundmachung an die Bevölkerung zu erlassen, in welcher dieselbe aufgefordert wird, sich beim Erscheinen der officiellen Persönlichkeiten jedes demonstrativen Rufes zu enthalten und die größte Vorsicht während des Aufenthaltes der russischen Gäste zu beobachten. Die Bevölkerung habe das größte Interesse daran, selbst Polizei zu üben und jedes Individuum, das irgendwelche der öffentlichen Stimmung zuwiderlaufende Manifestationen versuchen sollte, sofort festzunehmen. Insbesondere möge man derlei Leute zwingen, ihre Nationalität bekanntzugeben.

Der Präsident der französischen Republik wird sich also doch zur Begrüßung der russischen Escadre nach Toulon begeben. Herr Carnot wird aber erst am Tage des Stapellaufes des neuen Kriegsschiffes „Jeanne d'Arc“, also erst nach den Pariser Festtagen, in Toulon eintreffen. Mittlerweile fahren die französischen Radicals fort, über die gegenwärtig in Paris und im ganzen Lande herrschende „Russomanie“ zu spotten. „Ganz Paris“, schreibt ein neugewählter Abgeordneter Herr Chauviere, „ist russische Sardinen, russisches Brot, trinkt russischen Thee, trägt russische Foulards, schwärmt für russische Schlitten — was Wunder, wenn die Republik selbst etwas russelt, wenn z. B. der Polizei-Präsident Boze im Quartier Latin echt russisch verfuhr und der Conseils-Präsident Dupuy mit der Arbeitsbürste nicht minder? So russisch ist man, daß man darob Frankreich und die Franzosen vergißt, daß man Millionen aufreibt, um die Russen zu begrüßen, und nicht hunderttausend Francs für die Familien der Strikenden findet.“

Der Vertreter des Sultans von Marokko ist bemüht, die Mauren zu überreden, die Feindseligkeiten gegen die Spanier nicht zu erneuern. Mehrere Führer gaben die Abicht kund, auf weitere Feindseligkeiten zu verzichten. Eine friedliche Lösung ist daher wahrscheinlich. Dessen ungeachtet setzen die Spanier die Vorbereitungen fort. Die ersten Verstärkungen trafen bereits in Melilla ein. Ein spanisches Kanonenboot beschlagnahmte in der Meerenge von Gibraltar ein Schiff mit Waffen, welche für die Araber bestimmt waren.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 8. October. (Der Herr Landespräsident) Dr. Carl Ritter v. Jäger ist gestern von Wien nach Belde abgereist.

— (Personalveränderungen im Justizdienst.) Der Justizminister hat den Bezirksrichter in Würbenthal August Heinkel nach Hohenplog versetzt und den Bezirksgerichts-Adjuncten in Mährisch-Trübau Otto Weinbauer zum Bezirksrichter in Würbenthal ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten aus der Olmücker Erzdiocese.) P. Franz Stöckel, Caplan in Jägerndorf, wurde zum prov. Katecheten an der Staats-Oberrealschule in Jägerndorf ernannt. Herr P. Wilhelm Perntner, Priester des Deutschen Ordens, ist zum provisor. Katecheten an der Knaben-Volks- und Bürgerschule in Freudenthal ernannt worden.

— (Erkrankung.) Der Generalsecretär der schles. Land- und Forstwirtschafts-Gesellschaft, Herr Kolatschek ist seit einigen Tagen nicht unbedeutend erkrankt.

— (Epidemische Krankheiten.) Für die Zeit vom 15. bis 30. September wird amtlich berichtet: Blattern herrschen in der Stadt Mielitz, Keuchhusten in Baumgarten, Scharlach in den Gemeinden Neu-Ebersdorf, Karwin, Baumgarten und Vorkau, Typhus in der Stadtgemeinde Wistadt.

— (Ein neues Postamt.) Am 16. October l. J. wird in Ober-Wigstein ein selbständiges k. k. Postamt errichtet, welches sich mit dem Brief- und Fahrpost, dann mit dem Sparcassendienst zu befassen hat. Die Verbindung erhält das neue Postamt durch die täglich einmalige Postbotenfahrt Wistadt-Troppau. Den Bestellungsbezirk des neuen Postamtes werden die Ortschaften Ober-Wigstein, Ratkau, Wendelinhof und Polomek bilden und werden dieselben demgemäß aus dem Bestellungsbezirk des Postamtes Mielitz ausgeschieden.

— (Ein ungerathener Sohn.) Dem Gasthaus-pächter Wenzel Stradiot in Schladau wurde vor einigen Tagen von seinem 18 Jahre alten Sohne Friedrich Stradiot 65 fl. baar, zwei Oesterr. Rothe Kreuzlothe im Werthe von 50 fl. und eine Obligation auf 300 fl. entwendet. Friedrich Stradiot, welcher anständig gekleidet war, ist nach dem Diebstahle verschwunden und dürfte sich nach Böhmen zu seinem Onkel in Spojil bei Pardubitz oder nach Ungarn geflüchtet haben.

— (Jagdwesen.) Bei den heurigen Hirschjagden in der st. Bistumsherrschaft wurden, wie wir dem „Mähr. schles. Jagdblatt“ entnehmen, im Einsiedler Reviere 4, im Hermannstädter 2, im Thomasdorfer 4, im Gabler 3 und nochmals im Einsiedler Reviere 3 Hirsche, darunter einer von Herrn Adolf Grohmann, der damit seinen 100. Hirsch

erlegte, geschossen; im Ganzen wurden also 16 Stück Hochwild erlegt.

Brünn, 8. October. (Ernennungen.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Fachlehrer an der k. k. Fachschule für Weberei in Mährisch-Schönberg Heinrich Kitzler mit der Rechtswirkksamkeit vom 1. October 1893 an in die X. Rangklasse befördert. Der Justizminister hat dem Kanzlei-Offizialen des mährisch-schlesischen Oberlandesgerichtes Johann Wollgart zum Hilfsamter-Directions-Adjuncten daselbst ernannt. Der mährische Landesauschuß hat die provisorischen Landes-Concipisten Herren Dr. Ferdinand Hogenauer, Franz Schipet, Martin Fric und Dr. Johann Gabriel in ihrer Dienstseigenschaft definitiv bestätigt, ferner ernannt die Herren, und zwar: den Professor Anton Neuwirth in Auspitz zum wirklichen Lehrer an der Landes-Oberrealschule in Jglau, den Supplenten der Landes-Oberrealschule in Brünn Franz Berhan zum wirklichen Lehrer an der Landes-Unterrealschule in Auspitz und den Supplenten an der deutschen Staats-Gewerbeschule in Brünn Eduard Havelka zum wirklichen Lehrer an der Landes-Unterrealschule in Kömmerstadt.

— (Trauung.) Gestern Mittags fand in der Pfarrkirche zu St. Thomas die Trauung des Herrn Carl v. Gichmeidler, Landes-Offizial in Brünn, mit Fräulein Marie Sankot, Tochter der Statthaltereirathswitwe Frau Emilie Sankot, statt.

— (Von der mährischen Ärztekammer.) Der Vorstand der mährischen Ärztekammer hat in zwei Sitzungen, welche am 12. September und 5. October l. J. stattfanden, zunächst einen vom Präsidenten Herrn Sanitätsrath Dr. Brenner verfaßten Entwurf einer Geschäftsordnung durchberathen. Ferner wurden die nöthigen Schritte eingeleitet, um die Erlaubniß zu erhalten, das mährische Landeswappen im Siegel führen zu dürfen. Die Höhe des Kammerbeitrages wird für das Jahr 1894 mit 5 fl. und für 1893 mit 2 fl. 50 kr. beantragt werden. Die Kammer hat auch bereits ein eigenes Locale gemiethet, Neuhofgasse Nr. 1, welches sie gemeinsam mit dem ärztlichen Vereine in Brünn und dem Central-Ausschuß des Vereines Districts- und Gemeinde-Ärzte Mährens benützen wird. Es wurde auch darüber berathen, wie durch ein officiellcs Organ der Kammer allen Mitgliedern des Kammerprengels die Beschlüsse und Kundgebungen der Kammer und alles die Landesinteressen Berührende zur Kenntniß gebracht werden könnten, und werden diesbezügliche Vorschläge der Kammer unterbreitet werden.

Teschen, 9. Octbr. (Begrüßung des Landeshauptmannes durch die Gemeindevertretung.) Se. Excellenz der Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Männich, welcher Mittags in Begleitung seiner Gemahlin in Teschen eingetroffen war und im Bahnhof vom Bürgermeister empfangen wurde, nahm gestern im festlich geschmückten Gemeinderathssaale die Begrüßung der Gemeindevertretung und der Beamtenschaft der Stadt entgegen. Der Bürgermeister Dr. v. Demel begrüßte in seiner Ansprache Se. Excellenz als das Haupt der autonomen Verwaltung und den obersten Chef der autonomen Behörden auf das Ehrerbietigste. Derselbe hob das Vertrauen und die Zuversicht hervor, mit welcher die Bevölkerung Schlesiens und die Stadt Teschen auf den Herrn Landeshauptmann blicken, der mit stetem Wohlwollen die Interessen der autonomen Verwaltung fördere und erbalte sich im Namen der Stadt für die Zukunft die wohlthätige Unterstützung des Herrn Landeshauptmanns. Se. Excellenz dankte in längerer Ansprache dem Bürgermeister und der Gemeindevertretung für die freundliche Begrüßung und betonte, daß er sehr gerne nach Teschen komme, zu welcher Stadt er schon dadurch, daß er hier seinen Studien oblag, sich stets hingezogen fühle. Mit besonderem warmen und ehrenvollen Worten gedachte er des vereinigten Bürgermeisters Dr. Joh. v. Demel, dessen außerordentliche Verdienste um die Stadt, dessen stete Fürsorge um das öffentliche Wohl er hervorhob. Der Herr Landeshauptmann sprach seine Freude darüber aus, daß auch unter der Amtsführung seines Nachfolgers so Ersprießliches geleistet werde. Insbesondere habe er mit Freude die Fortschritte wahrgenommen, die auf dem wichtigen Gebiete der Hygiene gemacht werden, er verfolge mit lebhaftem Interesse die Lösung der Wasserleitungsfrage, ebenso habe ihn das Finanzprogramm der Stadt mit Befriedigung erfüllt, welches er als ein sehr gutes und zweckmäßiges anerkenne. In schmeichelhafter Weise gedachte Se. Excellenz auch der außerordentlichen Leistungen der Stadtgemeinde auf dem Gebiete des Schulwesens. Er dankte für den Empfang, der ihm geworden und könne nur wieder versichern, daß er sehr gerne nach Teschen gekommen sei. Zum Schluß betonte der Herr Landeshauptmann, daß es ihn sehr gefreue habe, daß anlässlich der landwirtschaftlichen Ausstellung die Nationalitäten so friedlich gewirkt hätten und daß die sonst üblichen Streitigkeiten zwischen den Parteien in Teschen in anerkennenswerther Weise vermieden wurden. Hierauf nahm der Herr Landeshauptmann die Vorstellung der Mitglieder der Gemeindevertretung und der Beamten durch den Bürgermeister entgegen, wobei er sich bei Polizei-commissär Pollak über den Erfolg der Naturalverpflegungserkennung erkundigte und über die Auskünst, daß dieselben sich als Palliativ gegen das Vettelwesen vorzüglich bewähren, sich sehr befriedigt äußerte. Nachdem Se. Excellenz noch über Ersuchen des Bürgermeisters seinen Namen in das Ehrenbuch der Stadt eingetragen, verließ er unter den Gemeinderathsaal. Se. Excellenz beehrte im Laufe des Tages die Familie Demel, den Herrn Superintendenten Dr. Haase und Herrn Cameral-Director N. v. Walcher mit seinem Besuch.

— (In der landwirtschaftlichen Ausstellung.) welche heute geschlossen wird, wurden zwei feierliche Acte vollzogen: die Decorirung des mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichneten Obmannes des jubelnden landw. Vereines, Herrn Cienclia, und die Vertheilung der Ausstellungsprämien durch

Ihre Excellenz Frau Gräfin Larisch-Mönnich. Bei der Decorirung intervenirte der Herr Bezirkshauptmann Popoth, welcher in einer Ansprache die Verdienste des Herrn Cienciala hervorhob und ihm sodann die Auszeichnung feierlich an die Brust heftete. Herr Cienciala antwortete sichtlich gerührt, bat den Regierungsvorsteher seinen Dank an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser der eines Bauern so ehrend gedacht habe. Nachdem die zahlreiche Versammlung den Hochruf stürmisch erwiderte, wurde der Decorirte zunächst von den Mitgliebrn des landwirthschaftlichen Vereines und dann von vielen anderen Persönlichkeiten beglückwünscht. Dem feierlichen Acte wohnte auch der Delegirte des Ackerbauministeriums, Landesculturr-Inspcctor Hr. von Schwarz-Meiller bei, welcher zur Befichtigung der Ausstellung eingetroffen war. Nachmittags bald nach 2 Uhr traf der Herr Landes- hauptmann Se. Excellenz Graf Larisch-Mönnich mit der Frau Gemahlin, mittelst eines Viererzugs vor dem Ausstellungsplatze ein, und wurde vom Ausstellungscomité mit Begeisterung begrüßt, wobei der Frau Gräfin ein prachtvoller Blumenkranz überreicht wurde. Nach flüchtiger Befichtigung der Ausstellung begab sich das gräfliche Paar in den Schießstattsaal, wo alsbald die Prämien- vertheilung ihren Anfang nahm. Es wurde die lange Liste der Prämirten verlesen und Ihre Excellenz über- reichte einem Jeden persönlich Medaillen, Geld- und sonstige Prämien. Die Vertheilung, bei welcher die Frau Gräfin huldvollst in liebenswürdigster Weise ihres Amtes waltete, nahm ungefähr zwei Stunden in Anspruch. So- dann verabschiedete sich das gräfliche Paar von allen Anwesenden und wurde vom Ausstellungscomité bis zum Wagen geleitet. Das Ergebniß der Prämimirung werden wir demnächst veröffentlichen. Heute wollen wir nur er- wähnen, daß das prachtvolle Trinthorn (Geschenk des land- und forstw. Filialvereins) dem Herrn Adam Sikora aus Nowoi zuerkannt wurde und daß sämmtliche drei Firmen, welche landwirthschaftliche Maschinen ausgestellt hatten: Karl Dröbner aus Reutischheim, Mayfarth und Comp. aus Wien und Selaßitz und Seliger aus Ratibor mit dem ersten Preise (goldene Medaille) prä- miirt wurden. Die Objecte der Firma Dröbner haben wir bereits gewürdigt, die Ratiborer Firma hat durch ihren patentirten „Heu- und Getreide-Rechen“ bei Landwirthen lebhaftes Interesse erregt und die Wiener Firma Mayfarth und Comp. hatte durch Reichhaltigkeit von Maschinen ver- schiedener Systeme und zu allen Zwecken besonders impo- nant. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Firma Ema- nuel Satory aus Linz für ihre Kunstzeugnisse aus getrockneten Alpenblumen ebenfalls die goldene Medaille erhielt.

— (Für die unglückliche Familie Lize) erhielten wir von Herrn Franz Kopiczek in Kremsier 1 fl. mit dem Motto: „Geben wir Jeder einen kleinen Beitrag und dem braven Mann kann geholfen werden.“ Ferner aus Teschen: von einem Ungenannten 20 kr., von C. Sch. 20 kr., von W. A. 20 kr., zusammen 1 fl. 60 kr., welchen Betrag wir sofort der nothleidenden Familie zukommen ließen. Weitere Gaben nimmt unsere Administration gerne entgegen.

Vielitz-Biala, 8. October. (Wählerversammlung.) Vor einer großen Versammlung von Wählern aus den verschiedensten Berufskreisen berichtete heute der Reichsraths- und Landtagsabgeordnete Herr Superintendent Dr. Theodor Haase über die politische Lage und seine Thätigkeit in den parlamentarischen Vertretungskörpern. Die anderthalbstündige, an zahlreichen Stellen von Ausdrücken des Beifalles unterbrochene Rede fand allgemeine Zustimmung. Die Versammlung, über deren Verlauf wir uns einen ausführlichen Bericht vorbehalten, sprach dem Herrn Abgeordneten und seiner Partei Dank und Anerkennung für sein Verhalten aus und genehmigte über Antrag des Fabrikanten Herrn Gustav Josephy einstimmig folgende Resolution: Die versammelten Reichsraths- und Landtagswähler sprechen ihrem verehrten Abgeordneten Herrn Superintendenten Dr. Theodor Haase Dank und Anerkennung für seine bisherige verdienstvolle Thätigkeit aus und bringen ihm und der Partei der Vereinigten Deutschen Linken volles Vertrauen entgegen. Zugleich geben dieselben der Erwartung und jedem Angriff auf den nationalen Befizthand unseres deutschen Volkes und unserer freiheitlichen Institutionen entgegenarbeitend und für eine gesunde, wirtschaftliche und sociale Reformarbeit eintreten und mit aller Entschiedenheit auf endgiltige Stellungnahme der Regierung zu den berechtigten Forderungen des deutschen Volkes dringen werde.

starke Wadenfeuer.) In den Wirthschaftsgebäuden
der 4 Strzygowski'schen Fabrik zu Leszczyn brach heute
Feuer mit Strohvorräthen, eine Wagenremise mit einem
Wirthschaftswagen und einer Equipage, ein Materialschoppen
und das Dach von der Färberei. Ein Kohlenlager (eine
Waggonladung) gerieth in Brand und war noch Mittags
nicht gelöscht; Transmissionen waren zerstört und
auch die Dächer der Fabriksanlage hie und da vom Feuer
ergriffen worden. Die Alarmirung in der Stadt erfolgte
ziemlich verspätet und um 1/5 Uhr rückte die freiwillige
Feuerwehr aus beiden Depots je auf der galizischen, resp.
schlesischen Seite des Flusses nach dem Brandorte aus,
welche auch die Korn'sche Gewerkschaftsfeuerwehr und die
Gaupriß auch die Korn'sche Gewerkschaftsfeuerwehr und die
der Commandantenstellvertreter Herren L. Nidecki und St.
Gutwiniski wurde der Brand gelöscht und in zweistündiger
andauernder Arbeit die durchaus nicht unbedeutende Gefahr
des Uebergreifens des Brandes auf die eigentlichen Fabriks-
gebäude beseitigt. Auch eine Militärabtheilung und Sicher-
heitswache von Bielitz und Biala war auf dem Brandplatze.
Der entstandene Schaden wird auf 8.000—10.000 fl. be-
werthet. Die muthmaßliche Ursache des Feuers dürfte
in Veranlassung gewesen sein. Die große Bedeutung des
Telephon-Nachdienstes und der telepho-

nischen Feuermeldung hat sich wieder einmal recht vortheilhaft bewährt. Und doch ist der Bestand beider Einrichtungen in Frage gestellt. Auf die begründeten Vorstellungen der freiwilligen Feuerwehr, die, solange der Telephonbetrieb in den Händen der Privatunternehmung lag, ohne viel Schwierigkeiten eine Anzahl von Gratis-, resp. auf die Hälfte der Gebühr ermäßigter Sprechstellen und die Uebung des Telephon- und Nachtdienstes zugesichert erhalten hatten, um Weiterbelassung des Status quo hat leider das k. k. Handelsministerium jede Gebührenermäßigung abgelehnt und für das Fortbestehen des Nacht-Telephondienstes eine Jahresgebühr von 700 fl. vorgeschrieben. Die Feuerwehr, selbst auf freiwillige Geldspenden angewiesen, wird diese Summe aufzubringen nicht in der Lage sein, und wenn nicht die Stadtgemeinden die Leistung der Gebühr auf Gemeindefskosten übernehmen, dürfte unser erprobtes und exact funktionirendes Feuermeldebwesen leider einen sehr bedauerlichen Rückschritt erfahren.

Friedel, 8. October. (Vermählung.) Herr I. I. Bezirkscommissär Alois Winkz in Wistek hat sich mit Fräulein Marie Czirmer verlobt und findet die Hochzeit am 28. October I. S. in der Pfarrkirche in Wistek um 4 Uhr Nachmittags statt.

Oderberg (Bahnhof), 8. October. (Der Herr Ministerpräsident) weilte dieser Tage sammt Familie bei seiner Tochter, der Frau Baronin Mattingloitt, in Orlau. Heute Vorm. reiste derselbe mit dem Silzuge der Nordbahn nach Wien ab.

— (Ehrung.) Um den Gefühlen der Dankbarkeit für die vielfachen Verdienste, die sich der Obmann des hies. Lesevereins Herr von Portenschlag um den letzteren und um das gesellige Leben überhaupt erworben, sichtbaren Ausdruck zu geben, hat der genannte Verein ein wohlge gelungenes Porträt in Lebensgröße für das Vereinslocal anfertigen lassen. Dasselbe wurde gelegentlich des gestern abgehaltenen Damenabends in herzlich-feierlicher Weise enthüllt und findet allseitiges Lob. Es ist ein Werk des Herrn Ulbrich in Peterswald.

— (Personalien.) Am heutigen Tage verläßt Herr August Fiers, Oberofficial der Nordbahn, unseren Ort, um seinen neuen Posten als Stationsvorstand in Jaroslawitz anzutreten. Welcher Sympathien sich Herr Fiers hier erfreute, zeigte das am 3. d. M. von seinen Kollegen veranstaltete, sehr zahlreich besuchte Abschiedsfest, bei welchem der Stationsvorstand S. Fjinger in herzlichsten Worten die vorzüglichen Eigenschaften des Scheidenden hervorhob und ihm unter lebhafter Zustimmung der Versammlung die besten Wünsche für die neue Stellung ausdrückte. — Am 9. d. M. findet in der Bahnhofrestauration ein Abschiedsfest zu Ehren des Herrn Rudolf Hoffmann, Einnehmers des tgl. preuß. Kollantes, statt, der in den nächsten Tagen nach Striegau übersiedelt.

Jägerndorf, 8. October. (Widmungen für wohlthätige Zwecke.) In der letzten Sitzung theilte der Herr Bürgermeister mit, daß aus Anlaß des Ablebens des Tuchfabrikanten Herrn Johann Horny sen., dessen Kinder u. zw. Frau Marie Steuer, Fabrikantensgattin und die Herren Johann und Heinrich Horny, Tuchfabrikanten, dem städtischen Krankenhause 1000 fl. und dem Kindersyl 300 fl. spendeten.

— (V e r l o b u n g.) Der hiesige Kaufmann Herr Hans Glaser, Inhaber eines Modewarengeschäftes, zeigt seine Verlobung mit Fräulein Lintschi Gey aus Wien an.

— (Entlastung der Gemeinde.) Ein lange gehegter Wunsch der Gemeinde ist endlich in Erfüllung gegangen. Bei Uebernahme der früheren Communal-Unterrichtsschule in die Staatsverwaltung mußte sich die Gemeinde zu einem jährlichen Beitrage von 2000 fl. verpflichten. Außerdem hat sie noch sehr namhafte Obliegenheiten zu erfüllen und von Jahr zu Jahr steigerten sich die Ausgaben für Schulzwecke in sehr bedeutendem Maße, so daß jene Subvention nachgerade zu einer drückenden Last wurde. Alle Versuche, sich ihrer zu entledigen, scheiterten an dem Widerstande der Staatsverwaltung, welche auf ihrem Scheine bestand. Gestern traf nun die höchst erfreuliche Nachricht ein, daß das Unterrichtsministerium jene Beitragsleistung per 2000 fl. auf die Dauer von zehn Jahren nachgesehen habe. Das wird unter den Gemeindeangehörigen den lebhaftesten Beifall hervorrufen.

— (Aufgefundene Leiche.) Vorgefunden wurde in der Nähe der Zepperwein'schen Papiermühle in der Oppa die Leiche eines etwas zwanzigjährigen Mannes aufgefunden. Ob hier ein Verbrechen vorliegt, läßt sich vorläufig nicht sagen.

— (Einbruch.) Vor etwa Jahresfrist wurde in dem hiesigen Webereischulgebäude ein frecher Einbruch verübt und eine Summe Geldes gestohlen. Seitdem sind die Anstaltsgelder in einer feuersicheren Cassa verwahrt. Das mochte dem Einbrecher unbekannt sein, sonst hätte er die Wiederholung seines nächtlichen Besuches jezt unterlassen; er mußte auch unverrichteter Dinge abziehen. Mit mehr Diebsglück ist vor Kurzem im Hotel „Tiroler“ eingebrochen worden. Sollte das etwa eine ganze Bande sein? Sie möge der Sicherheitswache bestens empfohlen sein.

Odran, 8. October. (Personales.) Herr Fabrikant Gustav Gerlich hat sich gestern wegen seines Leidens zu einem mehrwöchentlichen Curaufenthalte nach Karlsbad begeben.

— (Schöner Herbst.) Deconomen und Naturfreunde sind voll des Lobes über die herrlichen Herbsttage. Der Anbau der Felder vollzieht sich in der günstigsten Weise und die junge Saat berechtigt zu schönen Hoffnungen.

Währ.-Strau, 8. October. (Erkrankung.) Gestern ist hier aus Pörschach in Kärnthen die Nachricht eingetroffen, daß der frühere General-Director von Wilkowitz, Herr Paul Kuppelwieser, in London, wohin derselbe in Familien-Angelegenheiten verreist war, an Lungen-Entzündung schwer krank darnieder liegt und daß dessen Gemahlin, Frau Marie Kuppelwieser, vorgestern an das Krankenlager ihres Gatten geist ist.

— (Telephonisches.) Die Telephonleitung Jägerndorf-Troppau-Ostrau ist bereits hergestellt und

wurden Sprechversuche zwischen diesen Städten gestern und vorgestern angestellt, welche sehr gut ausfielen. In den drei Hauptstationen sind noch verschiedene untergeordnete Arbeiten auszuführen, was vielleicht 4 bis 5 Tage in Anspruch nehmen dürfte, worauf diese neueste interurbane Telephonlinie in Oesterreich dem Verkehr übergeben wird.

Meintischlein, 6. October. (Beamtenverein.) Am Mittwoch, den 4. d. Mts. fand im Zeichenmale der hiesigen Landes-Ober-realische die konstituierende Versammlung des Beamten-Vereines statt, an welcher ein sehr großer Theil der Beamtenschaft sich theilte. Um die Gründung des Vereines, der die Pflege der Geselligkeit und die Bekämpfung der wirtschaftlichen Schwäche der unteren Beamtencategorien sich zur Aufgabe macht, haben die Herren Staatsanwalt Schwab und Staatsanwaltsadjunkt Ritter von Jantsch sich große Verdienste erworben; unter lebhafter Rührung der Anwesenheit wurde ersterer zum Vorstände, letzterer zum Vorstand-Stellvertreter des Vereines gewählt. Die Thatkraft der genannten Herren, vereint mit Erfahrung und praktischer Lebensauffassung, die Opferwilligkeit und die Arbeitskraft der in den Auswühl gewählten Mitglieder berechtigen zu der Hoffnung, daß der Verein, der gegenwärtig ohne die Communalbeamten 115 Mitglieder zählt, aus kleinen, bescheidenen Anfängen sich zu einer gewissen Bedeutung emporheben und in Bezug auf die gesellschaftlichen Verhältnisse unserer Stadt ein Sammel- und Brennpunkt der Gesellschaft werden wird.

— (Lehrkurs für Stenographie.) Die schöne und nützliche Kunst Sabelsbergers findet bei uns schon seit Jahren, wenn auch nur in kleinem Kreise, eifrige Pflege. Es soll nun heuer wieder denjenigen, welche die Stenographie erlernen oder in derselben sich ausbilden wollen, dazu Gelegenheit geboten werden. Am 16. October eröffnet Herr Lehrer Philipp Hensch seinen von der hohen k. k. Statthalterei concessionirten öffentlichen Lehrkurs für Stenographie, und es ist wohl nicht zu zweifeln, daß der Besuch desselben hinter dem der früheren Jahre nicht zurückbleiben wird.

Volkswirthschaftliches.

Auf der Wiener Börse notirten am Samstag: Rente 97.05. Silberrente 96.80. Oesterr. Goldrente 119.85. Ungar. Goldrente 116.20. Oesterr. Kronenrente 96.25. Ungar. Kronenrente 93.80. Aktien der Oesterr. Creditanstalt 335.75, der Oesterr.-ungar. Bank 997.—. Böhm. Unionbank 115.75. Marknoten 62.10. Rubelscheine 131.50.

Der Staats-Eisenbahnrath tritt am 21. d. M. zu seiner ersten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Bestätigung der in der Sitzung des Staats-Eisenbahnrathes vom 29. Mai 1893 bestimmten Delegirten für die Enquete über die im Interesse der Mühlen-Industrie zu treffenden Tarifmaßnahmen. — Die österr.-ösl. Land- und Forstwirtschafts-Gesellschaft wird, wie bisher durch Herrn Franz Dobratski, erz. Güter-Inspector i. P. in Wien, im Staats-Eisenbahnrath vertreten sein.

Oesterr. Eisen-Industrie. In der nächsten Woche treten in Wien die Repräsentanten der Prager Eisen-Industrie, von Bittkau und Torgnitz zusammen, um wegen der Preismaßnahmen zur Abwehr der deutschen Concurrenz in den Grenzbezirken zu berathen.

Verfehlte Speculation in Gen. London ist mit nordamerikanischem Getreide überfüllt; in dem Hafen lagern nicht weniger als 10.000 Tonnen, die die Käufer nicht annehmen wollen, weil der rechtmäßige Lieferungstermin nicht eingehalten worden sein soll. Das Gen wird demnächst verkauft werden und es werden große Summen daran verloren gehen. Andere noch schwimmende Ladungen ausländischer Speculanten sind zu wesentlich niedrigeren Preisen als die inländischen dringend angeboten. Die Grummeternte und eine große ununterbrochene Zufuhr haben den Futtermangel in England beseitigt.

Telegramme.

Wien, 9. October. Der 21-jährige Graf Tibor Sztaray wurde wegen angeblich listiger Heraus-
 loßung eines Betrages von 12000 fl. verhaftet und
 dem hiesigen Landesgericht eingeliefert.

Wien, 9. October. Die officiële „Montags-Neue“ kündigt an, daß im Reichsrath finanzielle und wirthschaftliche Fragen in den Vordergrund gestellt werden sollen. Der Prager Ausnahmestadt und dürfte von allen großen Parteien ziemlich rasch zur Kenntniß genommen werden. Das Blatt kündigt auch die Trautenaus Vorlage an. Der Finanzminister wird schon morgen beim Finanzexpé die Valutaregelung besprechen, durch welche eine große Handelskrise, zehnmal ärger als in Nord-Amerika, vermieden wurde, die Anschaffung des noch fehlenden Goldes sei eine Kleinigkeit dem Umstande gegenüber, daß das ungarische Getreide in der Schweiz durch das russische verdrängt wurde.

Prag, 9. October. In Neubuzow wurde auf dem Geleise der Nordwestbahn vom Bahnwächter vor Ankunft eines Personenzuges eine mit Schießpulver gefüllte Röhre gefunden. Drei junge Burschen wurden als Thäter verhaftet.

Friedrichshagen, 8. October. Fürst Bismarck ist gestern um 11 Uhr 5 Minuten Nachts hier eingetroffen. In dem Bahnhofe hatten sich zu seiner Begrüßung etwa 60 Personen aus der Umgegend versammelt. Der Fürst beachte sich im Wagen nach dem Schlosse.

Paris, 8. October. Blondin, welcher im Panama-proceß zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden war, wurde in Freiheit gesetzt.

Der „Gaulois“ meldet die schwere Erkrankung des 85jährigen Marschalls Mac Mahon.

Rom, 9. October. Ein officiöses Communiqué theilt mit, daß Giolitti in seiner Programmrede in Dronero außer einer progressiven Einkommensteuer keine weitere Verringerung des Steuersystems ankündigen wird. Auch Monopole sind nicht beabsichtigt.

Laut Mittheilung der officiösen „Gazzetta Piemontese“ werden binnen Kurzem auch ein österreichisches Geschwader, sowie mehrere deutsche Kriegsschiffe verschiedene italienische Häfen besuchen.

Madrid, 7. October. Von Malaga nach Melilla sind weitere Verstärkungen abgegangen. Die telegraphische Verbindung mit Melilla ist noch unterbrochen. — Das vom „Heraldo“ in einer Depesche aus Tanger verbreitete Gerücht vom Tode des Sultans von Marokko wird amtlich für unbegründet erklärt.

Lotto=Ziehung.

Wien, 7. October. 3 37 20 79 1

L. H. Ravizza's Tanz-Schule.

Mein Unterricht hat bereits begonnen und ich fühle mich verpflichtet einem hochverehrten Publicum von Teschen für die zahlreiche Theilnahme schon jetzt meinen besten Dank zu sagen. Um fernere Anmeldungen bitte ich.

Mit dem projectirten **Wiederholungs-Curs** bezwecke ich, den jungen Damen und Herren Gelegenheit zu bieten, die neuen Tänze zu erlernen, die älteren zu wiederholen. Mein gründlicher und gewissenhafter Unterricht erzielt die besten Erfolge, das Honorar ist ein mäßiges und beträgt ein für alle Mal 4 fl. Privatunterricht für Kinder und Einzelne nach vorheriger Besprechung. Nächste Section **Dienstag, den 10. u. 11. v. 5-7 und 8-10 Uhr Abends.** Hochachtungsvoll

(3503)

L. H. Ravizza.

Teschen, den 9. October 1893.

Dr. Ludwig Müller,
beehrt sich anzuzeigen, daß er seine
Advocatur-Kanzlei
in Teschen, Kronprinzessin Stefanie-
straße 47, eröffnet hat.

(3478)

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrise, Gicht und
Rheumatismus, bei Catarrhen der Athmungs-Organen,
bei Magen- und Darmcatarrh wird die

Lithion-Quelle

Salvator

von ärztlichen Autoritäten mit bestem Erfolge empfohlen.
Harntreibende Wirkung!

Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit!
Käuflich in Mineralwassergeschäften, eventuell bei der
Salvator-Quellendirection in Eperias (Ungarn).

3 Ziehungen schon 14. u. 31. October!

Zu diesen mit großen Hauptpreisen ausgestatteten Ziehungen
empfehlen wir nachstehende Gruppe gegen Monatsraten:
1. 36 sziv-Los 39 Gulden 793.000
1. Ungarisch. Kreuz-Los 39 Gulden 793.000
1. Italienisch. Kreuz-Los 39 Gulden 793.000
1. Serbisches Tabak-Los 39 Gulden 793.000
Alle 4 Lose gegen 37 Monats-
raten à fl. 1.25.

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate.
Jedes Los muß gezogen werden. (3460)
Die Einzahlung der Raten geschieht portofrei mittelst
unserer Erlagscheine bei jedem Postamt.

Wechselstube **WERNER & CO., WIEN** 39
1. Bez., verlängerte Wipplingerstrasse Nr. 39
Ziehungsliste gratis u. franco. - Provinz-Aufträge verb. umgeh. erlabiat.

Bei Epidemien unentbehrlich.

8 Kr. Niemand soll Wasser trinken, ohne es mit einer
„**HIGIENISCHEN PATRONE**“
vermischt zu haben!

Hochfeiner Geschmack. Wiederverkäufer höchsten Rabatt. Prospekte
gratis durch: **MAX SCHWARZ, INNSBRUCK.**
Proben zu 12 Stück 96 Kr., 24 Stück u. 1.92.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

FETTPUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,
weiß, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von
DR. J. J. POHL, K. K. PROFESSOR IN WIEN.

Gottlieb Taussig,
Fabrikant
feiner Toilette-Seifen
u. Parfumerien.
Haupt-Niederlage:
WIEN,
Wollzeile 2.

Anerkennungsschreiben von den Damen:
Frau Charlotte Wolter, f. f. Hof-Burg-Schauspielerin in Wien.
Frau Antonie Schläger, f. f. Hof-Schauspielerin in Wien.
Frau Ilka v. Palmay, Schauspielerin am f. f. priv. Theater an der Wien.
Frau Helene Odion, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien.
Herr Ernest van Dyck, f. f. Hof-Schauspieler in Wien u. c.
Preis einer Dose fl. 1.20. - Versandt gegen Nachnahme
oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Zu haben in den meisten Parfumerien,
Droguerien und Apotheken. (225)

Federhalter

in jeder Preislage und in unübertroffener
solidester Ausführung empfehlen neben ihren
altbewährten Fabrikaten in

Stahlschreibfedern

CARL KUHN & CO.

WIEN.

Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-
Handlungen. (2233)

Verstemmer oder Verseher und Dreher

werden per sofort aufgenommen von
W. Fitzner & K. Gamper,
Dampfkesselfabrik
in Sielce bei Sosnowice
(Russisch-Polen). (3466)

Agenten

(3496)

werden in allen Provinzstädten und
Ortschaften zum Verkauf von ge-
schäftlich erlaubten Losen auf Raten ge-
sucht, 5 bis 10 fl. täglich leicht zu
verdienen. Offerte unter **V. 7752**
befördert Rudolf Wosse, Wien.

Lanolin- Cream-Seife

von **National Parfumerie,**
Wien ist unübertroffen gegen raube
und spröde Haut und vermöge ihres
hohen Lanolin-Gehaltes das beste
Cosmeticum, à Stück 35 Kreuzer,
zu haben in Friedel bei Konrad
Farnit und Franz Pauek. (2967)

Consum - Verein Astron kauft 8-10 Waggons Prima Speise- Kartoffel

ab Astron. Offerten
nebst Muster sind läng-
stens bis **15. October**
l. J. an genannten Ver-
ein zu richten. (3498)

Mit 1. Jänner 1894 wird
gesucht in Teschen eine

Wohnung als Kanzlei,

bestehend aus drei Zimmern,
Küche oder Vorzimmer.
Bedingungen: In der un-
mittelbaren Nähe des Alten
Marktes und zwei separirte
Eingänge.

Diesbezügliche Anträge sind
bis 1. November l. J. an die
Administ. der „Silesia“ in
Teschen zu senden. (3459)

Emma Rosner,

Teschen, Schröttergasse Nr. 12
(neue) (alte Bräuhäusgasse) empfiehlt
sich den Herrschaften von Teschen
und Umgebung für
Handschuhputzeri
(Dänische u. Glacé-Handschuhe)
unter Zusicherung promptester Be-
dienung. (232)

Clavier- und Gesangsmeisterin

Conservatorin (Methode Hans
Schmitt) staatl. geprüft, 12 Jahre
Praxis, vorzügliche Referenzen,
welche mit deutscher und franz.
Sprache, Clavier, Gesang, Har-
monielehre, Musikgeschichte un-
terrichtet sucht gute Stellung an
einer Schule, einem Institute
oder bei einer Gemeinde für
sofort oder späteren Termin.
Selbst spielt und singt sehr gut,
kann einen Damenchor leiten,
Gesang nachital. Methode (Schü-
lerin des Prof. Mancio). Ver-
mittlung wird honorirt. Gültige
Anträge von Vorständen, Di-
rectoren unter „**D. 7763**“ be-
fördert Rudolf Wosse in Wien,
I. Seilerstätte 2. (3501)

Excelsior-Kaffee

ist der beste gebrannte Bohnen-
Kaffee, welcher bezüglich Kraft,
Aroma und Ergiebigkeit selbst
die vornehmsten Ansprüche be-
friedigen muß.

Der Excelsior-Kaffee

nach eigener Methode gebrannt, ist
eine Melange der allerfeinsten So-
orten, bedeutend besser, als alle
anderen im Handel vorkommenden
Qualitäten, bietet gegen dieselben
25% Ersparnis und hält sich
Monate lang, ohne Kraft u. Aroma
einzubüßen. Darum versuche jede
praktische Hausfrau den **Excelsior-
Kaffee**, um sich von den
unübertrefflichen Eigenschaften des-
selben zu überzeugen. - Zu haben
in Teschen bei **C. Bernhardt &
Sohn, J. Buzel u. Ferd. Pilzer.**

Erste ung. Dampf-Kaffeebrennerei
BUDAPEST. (3366)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die
„**Neue Fortuna**“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

Tschowen, Jos. Herm.,

Krautschneider aus Tirol, empfiehlt
sich d. geehr. Publicum von Teschen
für die heurige Saison zum
Krautschneiden.
Derselbe wohnt bei **Johann
Pustowka** Restaurateur, Breite
Gasse in Teschen. (3506)

Ausverkauf.

Nachdem ich Familienverhältnisse
wegen mein am alten Markt in
Teschen befindliches

Leinen- u. Kurz- waarengeschäft

bis 22. October l. J. auflöse,
nebe ich einem P. Z. Publicum von
Teschen und Umgebung bekannt,
daß ich bis dahin (3499)

Leinwand, Tischzeug,
Hand- und Taschentücher,
Gradl, Stiderei, bunte u.
weiße Barchente, sowie
schöne Kottone für Haus-
kleider unter dem Kosten-
preise verkaufe.

Das Geschäft ist auch nach Ver-
einbarung im Ganzen zu über-
nehmen. Hochachtungsvoll

A. Hubrich,
Teschen, Alter Markt.

Geschäfts-Übernahme.

Hiermit beehre ich mich dem ge-
ehrten P. Z. Publicum von Teschen
speciell vom Oberthor und angren-
zenden Theilen höflich anzuzeigen,
daß ich das

Gasthaus

zum
„**Gold. Kreuz**“,
Teschen, Oberthor (Herrn G.
Stalla'sches Haus), v. 1. October
l. J. übernommen habe. Es wird
mein eifriges Bestreben sein,
meinen P. Z. Gästen stets mit
guten Getränken und mit vorzüg-
lichen warmen und kalten Speisen
bei billigen Preisen und prompt-
ester Bedienung aufzuwarten, um
mir deren werthes Wohlwollen für
immer zu erringen. Indem ich um
gütigen zahlreichen Zuspruch bitte,
zeichne mich hochachtungsvoll

Georg Cienciala.
(3474) Gastwirth.
Teschen, den 8. October 1893.

Schiefer

von der bestandenen Eindeckung
d. Baumgartner Kirche wird
am 13. October l. J. 10 Uhr
vormittags lizitationsweise
verkauft. (3494)

**Kirchenbau-Concurrenz-
Comité Baumgarten,**
7. October 1893.

Gas-Schlosser

(Installateur)
mit guten Zeugnissen
wird sofort aufgenom-
men. Persönliche Vor-
stellung erforderlich.

**Verwaltung der
Gasanstalt Bielitz.**

Zwei tüchtige, nüchternen
Fleischer-Gehilfen
(einer für die Ausbudderei, der andre
für die Selcherei) werden sofort auf-
genommen bei **Robert Scholz,**
Fleischhauer und Selcher in Güt-
towitz, Mähren. (3427)

Praktikant

wird in Teschen bei
Hofmann & Zeman
Damen-Mode-, Kurz- u. Weiß-
waarenhandlg., aufgenommen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung fin-
det sofortige Aufnahme bei
D. Gutherz Nachf.
Ludw. Reichenbaum,
Astron, Dett.-Schleifen. (3497)

Praktikant

mit nöthiger
Schulbildung
wird aufgenommen.
A. Nowak,
Mode-Geschäft, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger
Schulbildung
wird aufgenommen.
A. Nowak,
Mode-Geschäft, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger
Schulbildung
wird aufgenommen.
A. Nowak,
Mode-Geschäft, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger
Schulbildung
wird aufgenommen.
A. Nowak,
Mode-Geschäft, Teschen.

Berfäuferin

wird per 15. d. M. acceptirt bei
Heinrich Berger,
Specerei- und Mehlhandlung
TESCHEN.

Restaurations- Köchinnen

werden sofort placirt durch
das Placirungs-Institut der
Emilie Fuchs,
(3500) **Bielitz, Kohlengasse.**

Ein sehr tüchtiger Commls,

der böhm. und deutschen
Sprache mächtig, wird accep-
tirt, welcher ein selbständiger
Leiter auch eines Specerei-
und Eisenwarengeschäftes
einer Provinzstadt sein kann.
Offerte sind zu richten unter
Schiffre **H. W.** postlagend
in Wien 9/1. (3476)

Zweihundert Gulden

auch mehr, demjenigen, der
einem pensionirten Bahnen-
ten, eventuell bei Cautions-
erlag zu einem
Vertrauensposten
hier verhilft. Geneigte Anträge
bei strengster Discretion unter
„**A. Z. 50**“ postlagend
Teschen erbeten.

Ein Commls

der Specerei- und Mehlhandlg.,
tüchtiger Detailist, wird zum
fortigen Eintritt aufzunehmen ge-
sucht. - Offerte an
Emil Pick
in Mährisch-Ostrow.

Ein Gas-Schlosser

(Installateur)
mit guten Zeugnissen
wird sofort aufgenom-
men. Persönliche Vor-
stellung erforderlich.

Verwaltung der Gasanstalt Bielitz.

Zwei tüchtige, nüchternen
Fleischer-Gehilfen
(einer für die Ausbudderei, der andre
für die Selcherei) werden sofort auf-
genommen bei **Robert Scholz,**
Fleischhauer und Selcher in Güt-
towitz, Mähren. (3427)

Praktikant

wird in Teschen bei
Hofmann & Zeman
Damen-Mode-, Kurz- u. Weiß-
waarenhandlg., aufgenommen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung fin-
det sofortige Aufnahme bei
D. Gutherz Nachf.
Ludw. Reichenbaum,
Astron, Dett.-Schleifen. (3497)

Praktikant

mit nöthiger
Schulbildung
wird aufgenommen.
A. Nowak,
Mode-Geschäft, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger
Schulbildung
wird aufgenommen.
A. Nowak,
Mode-Geschäft, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger
Schulbildung
wird aufgenommen.
A. Nowak,
Mode-Geschäft, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger
Schulbildung
wird aufgenommen.
A. Nowak,
Mode-Geschäft, Teschen.

mit nöthiger
Schulbildung
wird aufgenommen.
A. Nowak,
Mode-Geschäft, Teschen.

verhindern. Dann könnte der Bauer in der Lage sein, sich sein Leibgebinde und seinen Kindern die Erbtheile bei einer Lebensversicherungsgesellschaft zu sichern. Der Bauernstand würde dann leistungsfähig und im Stande sein, in Zeiten der höchsten Staatsgefahr allen Anforderungen zu entsprechen. Der Bauernstand repräsentirt in Oesterreich die weitaus größte Volksmasse, er stellt das größte Rekrutentcontingent und das meiste Arbeitermaterial bei, er ist das Gerüst des Staates, ihm gebührt von rechts- und staatswegen die meiste Beachtung und Unterstützung.

Politische Rundschau.

Inland.

10. October.

Die Herbst-Session des Reichsrathes nimmt heute ihren Anfang. Im Abgeordnetenhaus wird der Finanzminister heute sein Budget unterbreiten und mit einem Exposé einbegleiten. Die anderen Ministerien werden mehrere Gesetzentwürfe vorlegen, welche von den diversen legislativischen Bureau während der Sommerferien fertig gestellt wurden. Neben dem Finanzexposé wird die Notification des Herrn Ministerpräsidenten als Minister des Innern über die Verhängung des Prager Ausnahmestandes die größte Aufmerksamkeit auf sich lenken. Dieser Vorlage ist eine eingehende Begründung mit der Darstellung der jungzecheischen Bewegung in Prag beigegeben. Es herrscht eine starke Strömung, diese Ausnahmeverfügung nicht einem besonderen Ausschusse, sondern dem Justizauschusse, in welchem die Jungzechen bereits Vertreter besitzen, zuzuweisen. Von der Regierung verlautet, daß sie ein starkes Material für diese Maßnahme besitzt, die Jungzechen ihrerseits beabsichtigen mit der größten Behemung in die Debatte zu treten, in welcher die Person des Statthalters v. Böhmen, Graf Thun keine nebensächliche Rolle spielen soll. Der feudale Großgrundbesitz befindet sich in arger Klemme u. zw. darum, weil die bürgerlichen Großgrundbesitzer jungzecheisch gesinnt sind, demzufolge wohl auch schwerlich für die Genehmigung der über Prag verhängten Verfügung sein werden. Ein anderer Theil des böhm. Großgrundbesitzes, welcher sonst gerne geheim mit den Jungzechen kokettirte, hat während ihres Sommeraufenthaltes auf den Besitzungen persönlich die Erfahrung gemacht, daß die radicale jungzecheische Bewegung fast das ganze Volk erfasst hat — er soll auch nicht entschlossen sein, dafür zu stimmen. Man spricht von Absentirungen, die in den localen Verhältnissen auf den Gütern der dortigen Grundbesitzer ihre Begründung finden. Gestern hat ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden. Auch wurde der Ministerpräsident Graf Taaffe von Sr. Majestät dem Kaiser in längerer Audienz empfangen.

Ausland.

Die Aufmerksamkeit der reichsdeutschen Presse war letzter Tage in hervorragendem Maße dem Fürsten Bismarck zugewendet, welcher nunmehr von Kissingen in Friedrichsruhe eingetroffen ist. Ueber die Stimmung des Fürsten schreibt die Münchener „Allgem. Ztg.“: „Fürst Bismarck hat fast vierzig Jahre seines Lebens unter denkbar schwierigsten Verhältnissen und in aufreibendster Thätigkeit dem öffentlichen Dienste gewidmet, man darf sie wohl vierzig Kriegsjahre nennen. Was er heute einzig noch wünscht, ist, daß ihm am späten Abend seines Lebens die Ruhe belassen werde, die ihm während seiner langen Dienstzeit versagt blieb. Einen anderen Wunsch hat der Schöpfer von Kaiser und Reich nicht mehr.“

In Paris und Toulon werden die Vorbereitungen zum Empfange der russischen Gäste mit großem Eifer fortgesetzt. Da die russische Escadre bereits am Freitag im Toulonner Hafen einlaufen wird, so hat sich die bekannte Russenschwärmerin Madame Adam schon gestern

eine Ansicht, läßt sich in eine Erörterung da ein, wo er das vollkommenste Recht hätte, seine Ansicht zur Geltung zu bringen und sucht sogar bei wahren Kindern Aufklärung und Belehrung.“ Das würde in bürgerlicher Sprache ungefähr soviel heißen als: Traut dem Scheine nicht zu sehr, denn niemand ist mehr als er — und mit vollem Recht — überzeugt von seiner Superiorität. Niemand auch mehr — und dies allerdings mit minderem Recht — geneigt, eine hohe Meinung zu hegen von denen, die ihm schmeicheln. In Bezug auf letzteren Punkt hat Hawarden ihm schon manche süße Stunde bereitet. Es ist bekannt, daß Gladstone, der unter den zahlreichen Lebensstellungen, zu denen ihn sein Talent befähigt hätte, auch die eines Geistlichen verschmäht hat, bis vor wenigen Jahren regelmäßig des Sonntags in der Kirche, wo sein Sohn als Pfarrer predigt, die Ritualien und die Briefe Pauli vorlas. An jenem Tage führten die Vergnügungszüge eine Masse Neugieriger aus der Umgebung herbei; auf den Straßen wimmelte es von solchen; und die Pfarrangehörigen, die dadurch genöthigt waren, ihre Zuflucht in benachbarten Kapellen zu suchen, fühlten sich so benachtheiligt, daß der „ungeheuerliche Biskop“ aufhören mußte, seine sonore Stimme unter dem Gewölbe seines Tempels erschallen zu lassen. Das Zuströmen der Menge an den Sonntagen, verbunden mit den Vorstellungen, die Minister-Polzhader in dieser seiner Kunst gab, hatten die Ruhe des Schlossherrn dermaßen gestört und die Gärten seiner Schattenplätze in solche Gefahr gebracht, daß er sich trotz seiner Sorge um die Popularität gezwungen sah, (1891) anzugeben, daß während der großen Sommerferien die Gitter seines Parks geschlossen bleiben würden. Nichtsdestoweniger kommt es hier und da vor, daß eine fröhliche Gesellschaft, welche von der neuen Verfügung nichts weiß, sich an den Gitterthoren einstellt. Man will sie dann nicht völlig in ihren Erwartungen täuschen und der unglückliche große Mann ist gezwungen, entweder sich einzuschließen oder dem ungestümen Enthusiasmus der Ausflügler die Stirn zu bieten. Uebrigens eine vortreffliche Gelegenheit, über die Nachteile des Ruhmes und die Wahrheit des Spruchs „Würde, Würde“ nachzudenken.“

nach jener Stadt verfügt, um dem Admiral Avelane die Andenken der Frauen Frankreichs zu übergeben. Dieselben bestehen aus 2138 Porte-bonheur-Armbändern für die Frauen und Töchter der Mannschaften, Broschen für die Officiersdamen, griechischen Kreuzen für die Schiffsgesellschaften und Diamantgeschmeiden für die beiden Töchter des Admirals. Ein reiches Geschenk, und doch, was ist es im Vergleich zu den 3 1/2 Milliarden, die Frankreich nach einer Berechnung in der „Revue Bleue“ dem russischen Freunde geliehen hat. Die Regierung selbst ist übrigens bestrebt, den Festen, welche zu Ehren der russischen Gäste gegeben werden, einen möglichst geschlossenen Charakter zu verleihen, um so den Ausbruch eines allzu stark überschäumenden Enthusiasmus zu verhindern. Man hofft, hiedurch Unordnungen und insbesondere Manifestationen vorzubeugen, die für die Nachbarn Frankreichs verlegend sein könnten. In diesem Sinne wirken auch die Journale, indem sie die Bevölkerungen der beiden Städte zur Ruhe, Besonnenheit und Würde mahnen. — Die italienische Presse weist entrüstet die Insinuationen der Pariser Presse zurück, daß Italien sich zum Ueberfall Frankreichs rüste. Die Blätter constatiren einhellig, daß nicht in Rom, sondern in Paris gegen den Frieden gehegt werde.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 9. October. (Zur Motoren-Ausstellung.) In der für den 14. October anberaumten Sitzung des Central-Comités wird nachstehender Vorschlag über den aus dem Ertragnisse der Ausstellung zu bildenden Fonds für Vorschüsse an Gewerbetreibende, behufs Anschaffung von Hilfsmaschinen u. zur Vorlage gelangen. Dieser Stiftung soll den Titel führen: „Fonds zur Gewährung von verzinslichen Vorschüssen an ärmere Gewerbetreibende behufs Anschaffung von Hilfsmaschinen.“ Bestimmungen: 1. Der Fonds beträgt 8000 Kr. 2. Diese 8000 Kr. werden zu drei Viertheilen bei der Troppauer Sparcassa angelegt. Das letzte Viertel wird in verzinslichen Loospapieren angelegt und sammt dem Sparcassabuch von der löblichen Handels- und Gewerbekammer verwahrt und verwaltet. 3. Das letzte Viertel des Stiftungs-Capitals ist unantastbar und bildet den eisernen Fonds. Die etwa gemachten Gewinne werden dem ganzen Fonds in der Weise einverleibt, daß 1/4 Theile zu Vorschüssen verwendet, das letzte Viertel aber wieder in verzinslichen Loospapieren angelegt wird. 4. Die Zinsen der Loospapiere, sowie die Zinsen für die Vorschüsse, welche 3% nicht übersteigen dürfen, dienen zur Vermehrung des ganzen Fonds, von welchem stets drei Vierteltheile ausleihbar in der Sparcassa und ein Viertel nicht ausleihbar in verschiedenen verzinslichen Loospapieren anzulegen ist. 5. Ein Vorschuß soll die Höhe von 500 fl. nicht übersteigen. 6. Die Rückzahlung erfolgt stets in Monatsraten, 3 Monate nach Erhalt des Vorschusses. Die Monatsraten dürfen nicht weniger als 1/20 und nicht mehr als 1/10 des Vorschusses betragen. Die Zinsen sind vierteljährig im Nachhinein zu entrichten. 7. Die Maschine, zu deren Anschaffung der Vorschuß gewährt wird, haftet bis zur erfolgten Rückzahlung bis zur Höhe des Guthabens des Fonds als Pfand, was ausdrücklich auf jedem Schuldscheine anzugeben ist. 8. Ein gewährter Vorschuß kann weder im Ganzen noch in einem Theile dem Entnehmer geschenkt werden. Eine Verfüzung des Fonds ist durchaus unzulässig. 9. Die Besuche sind an den schlesischen Genossenschaftsverband zu richten. Derselbe ist berechtigt, ein Gutachten derjenigen Genossenschaft einzuholen, deren Angehöriger das Gesuch einreicht. Der Gesuchsteller um eine Hilfsmaschine braucht jedoch dem Genossenschaftsverband nicht anzugehören. Für die Gewährung eines Vorschusses ist einzig und allein die Rücksicht auf die Würdigkeit und die Ueberzeugung von der Verursachung des Gesuchstellers entscheidend. 10. Das Curatorium besteht aus einem Gewerbestandmitglied der Handels- und Gewerbekammer, einem Mitgliede des Genossenschaftsverbandes und einem Vertrauensmanne beliebigen Standes, welcher die laufenden Geschäfte führt. Ueber die Genehmigung eines Vorschusses nach Maßgabe der vorstehenden Mittel, fällt es den Entscheid. Gegen eine Ablehnung ist keine Reclamation nicht zulässig. Das erste Curatorium wählt das Central-Comité auf 3 Jahre. Die folgenden Wahlen für eine dreijährige Periode ordnet die Handels- und Gewerbekammer an. Sie wählt ihre Vertreter, während die beiden anderen vom großen Ausschusse des Genossenschaftsverbandes gewählt werden. Der Vertrauensmann soll nicht der Handels- und Gewerbekammer und nicht dem großen Ausschusse des Genossenschaftsverbandes angehören. Wenn kein Genossenschaftsverband besteht, werden die drei Mitglieder des Directoriums von der Handels- und Gewerbekammer gewählt, bei welcher denn auch die Gesuche einzubringen sind.

— (Lehrerbefestigungen.) Der schles. Landeschulrath hat folgende mit Zustimmung des schles. Landes-Ausschusses vollzogene Ernennungen bestätigt: Der bisher an der Volksschule in Neu-Wilmsdorf in Verwendung stehenden Aushilfsunterlehrerin Emilie Adler zur definitiven Unterlehrerin an derselben Schule, des bisher an der Volksschule am Landhauspark in Troppau bediensteten Lehrers Edmund Starowski zum Bürgerchullehrer an der öffentlichen Volks- und Bürgerchule für Knaben in Troppau, des bisher an der Volksschule in Madefko bediensteten Lehrers Franz Czajka zum Unterlehrer an der öffentlichen fünfklassigen Volksschule in der Ratiborer Vorstadt in Troppau und des bisher an der Volksschule in Strochowitz bediensteten Lehrers Alois Dolna zum Oberlehrer an der zur 2klassigen erweiterten öffentlichen Volksschule daselbst.

— (Die landwirthschaftliche Versuchsstation in Troppau) veröffentlicht soeben ihren zweiten Jahresbericht für die Periode vom 1. August 1892 bis 31. Juli 1893, dem wir Folgendes entnehmen: Im Verlaufe des Berichtsjahres wurde die landwirthschaftliche Versuchsstation seitens der Interessenten in 220 Fällen in Anspruch

genommen. Gegen das Vorjahr mit 523 Einlaufnummern bedeutet dies scheinbar einen Rückgang von 303 Nummern. Diese Erscheinung findet jedoch in dem ausnahmsweisen Vorkommen ihrer Erklärung, als unter den im Vorjahre zur Untersuchung gelangten Proben sich 510 Braugerstproben befanden, welche auf der allgemeinen Landes-Ausstellung 1891 in Prag ausgestellt worden waren, und deren Analyse zur Publication im Ausstellungsbericht vom Referenten als Mitglied der Jury durchgeführt wurde. Somit erreichte die auf Schlesien allein Bezug habende Menge der eingesandten Proben, verlangten Auskünfte u. im Berichtsjahre 1892 bloß die Zahl 13, im Berichtsjahre 1892/93 jedoch die Zahl 220. Unter den im Berichtsjahre 1892—93 zur Untersuchung eingesendeten Proben befinden sich 113 von Getreide 1892/93er Ernte in Schlesien nebst drei anderen Samenproben, die auf Grund eines Aufrufes des Referenten eingesendet worden waren. Im vorjährigen Berichte hieß es: „Die geringe Rentabilität des Getreidebaues von heutzutage verlangt gebieterisch dem Boden nicht nur die höchstmöglichen Erträge abzurufen, sondern auch ein Product von hervorragender Qualität zu erzielen. Nur die Cultur reicher, werthvoller, den klimatischen Verhältnissen entsprechender Getreidesorten muß der Körnerbau treibende Landwirth somit stets im Auge behalten und alle jene Mittel in Anwendung bringen, die ihm ein Erreichen dieses Zieles sichern. Zu dieser Sicherung gelangt man aber entweder durch Bezug neuer Sorten und damit angestellte Culturversuche oder dadurch, daß man altbewährtes einheimisches Saatgut durch zielbewußte Arbeit zu veredeln trachtet. Beide Wege erscheinen außer den hiezu nöthigen Geldmitteln noch besondere fachliche Kenntnisse und einen nicht unbedeutenden Zeitaufwand, so daß der praktische Landwirth nur in seltenen Fällen derartigen Arbeiten seine Kräfte widmen dürfte. Umso mehr soll dies also der Ansporn sein, Stätten zu gründen, die ihre Aufgabe darin finden, derartige wissenschaftlich-praktische Fragen intensiver Bearbeitung zu unterziehen und einer Lösung zuzuführen. In wachsender Zeit in artiger Weise geschieht dies z. B. seit einiger Zeit in Schweden; schwedisches Saatgut erfreut sich infolge dessen bereits eines Weltrufes.“ Dem Aufrufe zur Einsendung von Getreideproben zwecks kostenloser Untersuchung waren dennoch nur wenige schlesische Landwirthe gefolgt. Eingefendet wurden im Ganzen 116 Proben, u. zw.: 11 Weizenproben, 32 Roggenproben, 31 Gerstproben, 11 Haferproben, nebst einer Probe von Erbsen und zwei Proben von Wicke. An der Einsendung theilnahmen 6 Großgrundbesitzer, (Zdenko Freiherr Sedlnitzky-Wagstadt, Graf Freiherr Sedlnitzky-Fischkowitz, Graf Rasumowsky-Mellich, Erzherzogliche Oeconomie-Verwaltung Drahomisch, Graf Bellegarde'sche Güterdirection Großherrlich, Freiherr Graf'sche Güterverwaltung Stablowitz), dann corporativ die landwirthschaftlichen Vereine Kronsdorf, Kammer, Braunsdorf und Kreuzberg und mit separaten Einsendungen die Grundbesitzer: Ohnheiser-Mitzechsdorf, Volny und Gubarna in Mokrolasek, Gebauer-Jossen, Gröger-Lobenstein, Philipp-Bennisch, Hans Rudlich-Lobenstein, Bretsch-Morawitz und Fuchs-Braunsdorf.

— (Schadenfeuer.) Gestern Abend gegen 1/10 Uhr wurden die Gehöfte des Franz Peikert und Hubert Satke in Ottendorf ein Raub der Flammen. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Brünn, 9. October. (Todesfälle.) In Brünn ist abdt starb heute Mittags, an einer schweren Lungenentzündung der langjährige, verdiente Präsident des k. k. Kreisgerichtes in Olmütz, Herr Hofrath Dr. Josef Schwegel, im Alter von 68 Jahren. Der Dahingegangene war ein Bruder des Wiener Burgpfarrers Schwegel. Gestern ist hier der pens. Bezirksrichter Herr Franz Widmann im 70. Lebensjahre gestorben. — In Dolleitz am 6. d. Mts. die Hauptmannswitwe Frau Marie Kraemer im Alter von 81 Jahren verstorben. Die Verbliebene war die Mutter des Herrn Obersten d. R. Wilhelm Kraemer in Mährisch-Weiskirchen und des Herrn Ober-Intendanten Carl Kraemer in Prag.

— (Arbeiterversammlung.) Gestern Nachmittags wurde auf dem Weißen Berge bei Brünn ein großes Meeting der socialistischen Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten, um das allgemeine Wahlrecht zu fordern. Es waren aus Brünn und den umliegenden Dörfern 4- bis 5000 Arbeiter erschienen. Nach der Wahl eines deutschen und eines czechischen Vorsitzenden nahmen zahlreiche Redner und Rednerinnen das Wort, um in heftigen Worten die wichtigsten Töne gehaltenen Neben diese Forderung zu vertreten. Zum Schluß wurde einhellig eine Resolution für das allgemeine Wahlrecht beschloffen.

Teschen, 10. October. (Personales.) Der k. u. k. Major Theodor Tengel, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, ist hier zum Besuch seiner Familie eingetroffen.

— (Zum Kasernbau.) Seit gestern weiß hier wieder eine militärische Commission, bestehend aus mehreren Genie-Officieren, in Angelegenheiten des Kasernbaues. Sie sind nämlich neue Vorschriften in Betreff der Kasernenbauten erschienen und in Folge dessen muß das ursprüngliche Bauprogramm in einigen Punkten geändert werden.

— (Theater.) Die Vieltheil Theatergesellschaft beginnt hier am Freitag den 13. d. M. mit den Vorstellungen „Der Vogelhändler“ aufgeführt.

— (Anonyme Zuschriften.) Wir lesen in einem Troppauer Blatte: „Der Unfug des Schreibens und Versendens anonymer Briefe und Karten ist in unserer guten Stadt zu seltener Blüthe gediehen. Der offene ehrliche Mensch bedient sich des geraden Weges, um irgend eine Absicht, ein Ziel zu erreichen, nur der Feigling operirt auf dem Hinterhalte der Anonymität, in dem man ihn in den seltensten Fällen erwisch. Wie viel Unglück, Leid und Schmerz viel Glück vernichtet, wie viel Frieden gestört worden durch hinterlistige, schurkische Verleumdung, dictirt von Neid, Bosheit und Schadenfreude. Der enge traute Kreis der Familie

lie, die Ehre, das heiligste Gut unbefcholtenen Männer und Frauen und Mädchen, der pflichteifrige Beamte, der rechtliche Geschäftsmann, sie sind nicht sicher gegen das Gift, welches seiges Gelächter aus seinem Schlupfwinkel hervorhebt in der frevelhaften Absicht zu kränken, zu verletzen, zu verheizen. Nicht selten ist es auch kleinlicher Konkurrenzneid und Mißgunst, oder gekränkter Größenwahn, welche die Feder führen und mit Existenz rechtlicher Menschen ihr frivoles Spiel treiben." Das Versenden anonymen Briefe an Familien und anonymen Anzeigen an Behörden ist leider auch in unserer Stadt keine Seltenheit, weshalb wir obigen Bemerkungen Raum geben. Es ist ein verabscheuungswürdiges Treiben welches von niedrigster Gefinnung zeugt. Man kennt einige solcher Schreiber und sie genießen auch die allgemeine — Verachtung.

Wielitz-Wiala, 9. October. (Abg. Dr. Haase vor den Wählern.) In der freundlichen städtischen Turnhalle für die Wielitzer Mittelschulen versammelten sich gestern auf Einladung des Herrn Bürgermeister A. Steffan auf mehrere Hundert Wähler zur Entgegennahme des Reichs- und Abgeordneten im Reichsrathe und schlesischen Landtage, Herrn Superintendenten Dr. Theodor Haase. Herr Bürgermeister Steffan, von der Versammlung zum Vorsitzenden gewählt, leitete dieselbe mit einer herzlichen Begrüßung des Abg. ein und erteilte Herrn Dr. Haase das Wort zur Berichterstattung in seiner nachfolgenden, mehr als anderthalbstündigen Rede. Der Abg. betonte am Beginn seiner Rede, daß 1893 gerade 20 Jahre vergangen sind, seit das Gesetz über die Reichsrathswahlen die kaiserliche Sanction erhalten hat und er im Besitz der Ehre ist, die Wähler der Stadt Wielitz im Reichsrathe zu vertreten. Er wisse für diesen Beweis des Vertrauens der Wähler dankbar. In einem großen Gefolge der Körper könne der Einfluß des einzelnen Abgeordneten nur ein beschränkter sein, denn nicht jedes Mitglied der parlamentarischen Körperschaft kann zu den leitenden Offizieren gehören, es muß auch Geführte geben; aber immer ist es ihm nicht bloß Pflicht, sondern auch Herzensbedürfnis gewesen, nach besten Kräften die Interessen der Stadt zu vertreten, welche ihm zur zweiten Heimat geworden ist. Zwanzig Jahre hindurch haben Deutschland, Fortschritt und die Festigung des österr. Reichsgedankens den Angelpunkt seines Wirkens gebildet, hat der Abgeordnete immer der liberalen Partei angehört, die von mancher anderen Seite, als bloß von Czechen, Polen und Slowenen die heftigsten Angriffe erfahren hat, weil sie die Einheit des Reiches hochgehalten. Der Abgeordnete läßt die gesetzgeberischen Erfolge der liberalen Partei Revue passieren und kommt auf den trostlosen Stand der derzeitigen parlamentarischen Verhältnisse zu sprechen. Jede Partei ist für sich allein nur eine Minorität, keine ist unabhängig. In dieser Lage befindet sich auch die Vereinigte Deutsche Linke; sie bildet mit ihren 111 Abgeordneten immerhin einen Factor, den die Regierung nicht ignorieren darf; das hat der gewesene Finanzminister Dunajewski einsehen müssen, welcher die Verneinung hatte, ohne die Deutschen oder gar selbst gegen die Deutschen regieren zu wollen. Die Vereinigte Linke hat im Sinne der Thronrede von 1883, soweit es keine Schädigung ihrer Grundsätze involvierte, an der erfolgreichen parlamentarischen Arbeit selbstlosen Antheil genommen, aber bis zur Stunde die Politik der freien Hand bewahrt. Sie ist darum getadelt, ihre Haltung als Schwäche gedeutet worden. Eine Partei kann mit der Regierung über gegen die Regierung stehen; aber wohin wäre die Partei mit der schroffen Betonung dieses Standpunktes gekommen? Man kann doch nur gegen Prinzipien Opposition machen; unsere Regierung hat aber überhaupt keine Prinzipien, und die Minister selbst sind respectable Personen, gegen welche allein die Opposition nicht anstürmen kann. Unsere Regierung hat überhaupt nie ein leitendes Princip gehabt; das beweist der Abgeordnete an ihrer Haltung seit dem Austausch des böhmischen Ausgleiches, die nicht anders denn als Wetterhäuschenpolitik zu charakterisieren ist. Die Vereinigte Linke hat ihre Gründe gehabt, nicht in die Opposition zu treten und die Regierung zur Wiederaufnahme des eiserne Ringes zu drängen, dessen Dienste durch Concessionen auf Kosten der Deutschen hätten erkaufte werden, die das deutsche Volk hätte bezahlen müssen. Wohl hat diese Haltung nicht immer den Beifall der Wählerschaft, ja sogar im Schoße der Partei Widerspruch gefunden, aber sie war dictirt von klarer Besonnenheit und Ruhe und hatte den Vortheil, der Regierung den Weg zur Linken offenzuhalten. Der Abgeordnete bespricht das Regierungsprogramm für die dreizehnte Majorität, das den Polen und dem Hohenwartclub zu deutsch, beziehungsweise zu liberal war und auf liberaler Seite durch seine Vorbehalte für die Administration und die Executive Bedenken hervorrief und unter dem Vorgeben der Schonung der religiösen Gefühle große Administrationsgebiete dem Einflusse der Bischöfe unterstellte. Der steirische Landesschnurath interpretierte die vorzeitige Schulbefreiung vom rein wirtschaftlichen Standpunkte und im niederösterreich. Landesschnurath brachte der lärmende Streit über die Schulgebührenfrage aus. Der Abgeordnete kann nach seiner Auffassung in dem Schulgebiete keine religiöse, dem Einflusse der Kirchenbehörde unterstehende religiöse Uebung erteilen, sondern ein Mittel zur sittlich-religiösen Erziehung. Das Schulgebiet hat erziehlische Folgen und gehört darum nicht in den Wirkungskreis des Katecheten, sondern in den Aufgabenbereich der Schule und des Lehrers. Die jegliche Auffassung der Natur des Schulgebietes involviert eine Behinderung der Erziehungsaufgabe der Schule. Ueber das Schulgebiet soll in der Schule nur der Lehrer entscheiden, so zwar, daß alle Kinder ohne Unterschied des Bekenntnisses fromm mitbilden können. Der Abgeordnete bespricht die Stellung der Vereinigten Linken zur Steuerreform, ihre Zurückweisung des labirenden Tarifs, die Verringerung der Besteuerungsform für den kleinen Gewerbsmann, die Erhöhte für Motoren- und Maschinenbeschaffung (1891—10000 fl. 1892—20000 fl.) und Finanzprojecte zur Erleichterung des Steuerdrucks auf den kleinen Mann (Kleiner, Wengler, Wörstener); es ist nicht das Verschulden der

Linken, wenn ihre wohlgemeinten Anträge Gesetzeskraft nicht erlangt haben. Der Abgeordnete bespricht die Motoren- und Maschinen-Ausstellungen für das Klein- und Gewerbe. Dieselben finden in ihrer derzeitigen Gestalt keinen Beifall nicht. Dr. Haase's Ideal einer solchen Ausstellung sind arbeitende Maschinen, die der Belehrung suchende Gewerbsmann nicht bloß ansehen kann, an denen er vielmehr arbeiten und sich selbst versuchen darf. Der Abgeordnete denkt sich eine solche Motoren- und Werkzeug-Ausstellung in Wielitz, wo mit Maschinen nur neuester Construction und feinsten Werkzeugen, unter Verwendung tüchtiger geschulter Kräfte gearbeitet wird, damit sich jeder Interessent von der Zweckmäßigkeit und Rentabilität bald an Ort und Stelle überzeugen kann. Die Kostenfrage darf dabei kein Hindernis bilden. — Mit Bezug auf die Gewerbe-Enquete bemerkt Dr. Haase nur: Die geäußerten Wünsche wären einer genaueren Prüfung zu unterziehen, und werden sie durchführbar und praktisch befunden, dann wird die Vereinigte Linke das Beste anstreben, um dem Kleingewerbe zu dienen. — Bei dem Capitel „Arbeiterwohlthätigkeits-Einrichtungen“ berührt der Abgeordnete die Arbeiterunfallversicherung, für Wielitz eine brennende Frage. Weber Arbeiter noch Arbeitgeber sind mit der Functionirung dieses Instituts einverstanden. Seine Organisation zeigt ungeheure Schäden; die Anwendung ist eine traurige, denn sie ist theuer, langsam und ungenügend. Sie zahlte 1892 fl. 500.000 aus und verbrauchte noch viel mehr als diesen Betrag an Verwaltungskosten! Ihr Zweck ist die Unterstützung verunglückter Arbeiter; solche können aber früher vor Hunger oder Altersschwäche sterben, bevor der schwerfällige Apparat zur Hilfeleistung gelangt. Solche Schäden verdienen angelegt zu werden. Einem Arbeiter, Thomas Dutka, der bei der Maschine seinen linken Arm verloren hat, wurde ein Almosen von täglich 13 kr. aus den Mitteln der Anstalt bewilligt! Der Bedarf der Anstalt wird doch so hoch ungelegt, daß die Unfallkosten aus der Verzinsung bestritten werden. In Deutschland sieht es damit anders aus. Wozu die Capitalisirung, wenn die Zahlungen fortlaufend eingehen? Zu allem kommt neuerlich noch das sonderbare Verlangen, die Unfallversicherung auf Kosten der Krankencasse zu entlasten. Bei Unfällen trägt jetzt die Krankencasse 4 Wochen hindurch sämtliche Unkosten des Falles; nächstens soll diese ihre Verpflichtung sogar auf 13 Wochen ausgedehnt werden. Alles steht dieser Manipulation mit Entrüstung gegenüber, nur der Menschenfreund sieht mit tiefem Bedauern solche Zustände. Weber der Abgeordnete noch seine Partei werden je solche Zustände gutheißen. (Allgemeine Zustimmung.) — Bei der Besprechung der Forderung des allgemeinen Wahlrechts kommt der Abgeordnete auf die Entstehung und Anwendung desselben bei den französischen Plebisiten, wo das allgemeine Wahlrecht nichts weniger als der Ausdruck des Volkswillens gewesen ist. Dr. Haase nennt daselbst ein gefährliches Instrument in der Hand der Tyrannen, Führer und ungebildeten Massen und fragt, welchen Erfolg man sich von demselben z. B. in Galizien und der Bukowina versprechen darf, wo von 100 Männern nur 27 (Frauen 18), respective 23 (Frauen 15) des Lesens und Schreibens mächtig sind? Er ist nur für eine theilweise Erweiterung des Wahlrechts, für die einzig ausführbare Vertretung der Arbeiterchaft durch Arbeiterkammern und für die Kenntniß des Lesens und Schreibens als Bedingung der Wahlrechtszuverteilung. Für den großen ehrenwerthen Arbeiterstand, die österreichische Beamtenchaft fordert der Redner Aufbesserung der ungenügenden Besoldung und eine zeitgemäße Aenderung der Witwen- und Waisenversorgung, deren Grundlage Bestimmungen aus der Zeit Maria Theresia's bilden, die denn endlich dringend abänderungsbedürftig geworden sind. Der Abgeordnete ist bestrebt gewesen, sich seiner Wählergemeinschaft und einzelnen Angehörigen derselben stets dienstbar zu erweisen. Er setzte sich ein für die Bewilligung der neuen Wialabrücke, intervenirte für die Verlegung der Frohnsefte, deren entsetzlicher Zustand Gefahren für die Stadt in sich birgt, für die Schaffung eines arabischen Postgebäudes n. a. m. Im Landtage trug er bei zur Erwirkung von fortlaufender Subventionirung städtischer Schulzwecke im Betrage von 6860 fl., Unterfütterung des Turnhallenbaues mit 4000 fl. und des Krankenhausbauens mit 15.000 fl., Dank der Generosität des schlesischen Landtages. Dr. Haase schließt mit Dank für die geduldige Entgegennahme seines Berichtes und der Versicherung, jederzeit seine Dienste zur Ehre und zum Vortheil der Stadt Wielitz und aller Bürgerkategorien derselben verfügbar zu halten. Nachdem sich der Beifall gelegt, führte Herr G. Josephy aus, daß der Abgeordnete sein Mandat stets im Sinne der Wähler ausgeübt, legte gegen die Schlagworte: allg. Wahlrecht und Generalstrafe Namens der Industrie Protest ein und sprach den Wunsch aus, der Herr Abgeordnete möchte sich bestimmen finden, recht oft durch das gesprochene Wort auf die große Masse der Wähler zu wirken; wenn ein Mann in der allgemein hochgeachteten Stellung des Herrn Dr. Haase sein Wort erhebt, wird darin das wirksamste Mittel gefunden sein, einer unlauteren Agitation in Stadt und Land wirksam entgegen zu treten. Unter allgemeinem Beifall und Beglückwünschungen des Herrn Dr. Haase wurde die Versammlung um 6 Uhr geschlossen. Es wurde vor Schluß der Versammlung folgende Resolution beantragt und einstimmig unter lebhaftem Beifalle angenommen: „Die versammelten Reichsraths- und Landtagswähler sprechen ihrem verehrten Abgeordneten Herrn Superintendenten Dr. Haase Dank und Anerkennung für seine bisherige verdienstvolle Thätigkeit aus und bringen ihm und der Partei der Vereinigten Deutschen Linken volles Vertrauen entgegen. Zugleich geben dieselben der Erwartung und Forderung Ausdruck, daß die Partei mit vollster Energie jedem Angriff auf den nationalen Besitzstand unseres deutschen Volkes und auf unsere freiheitlichen Institutionen entgegenzutreten und für eine gesunde wirtschaftliche und sociale Reformarbeit eintreten werde und daß dieselbe mit aller Entschiedenheit auf eine endgiltige

Klärung unserer politischen unhaltbaren Verhältnisse und der Stellungnahme der Regierung zu den berechtigten Forderungen des deutschen Volkes dringen werde.“

Friedel, 9. October. (Verstorbene im Monate September.) Wilhelmine Bobkowitz, Beamtenwitwe, 70 J., Gehirnschlagfluß; Elisabeth Rysy, Uhrmacherskind, 4 J., häutige Bräune; Robert Heibrich, Weber'skind, 18 Monate, häutige Bräune; Barbara Chrobok, ledige Tagelöhnerin, 22 Jahre, Lungentuberculose; Paul Matejczek, Hüttenarbeiter, 73 Jahre, Lungenemphysem; Johann Balcarek, lediger Kutscher, 27 Jahre, Lungentuberculose; Thelma Pospich, Pfriindnerin, 89 Jahre, Altersschwäche; Josefa Dmcaz, unehel. Kind, 3 Wochen, Darmentzündung; Josefa Meca, Witwe 78 Jahre, Altersschwäche; Rosine Blazek, ledige Fabrikarbeiterin, 24 Jahre, Lungentuberculose; Josef Miczek, pens. Hüttenarbeiter, 83 Jahre, Lungenemphysem; Stefan Panek, Tagelöhner, 19 J., Wirbelentzündung; Johann Moiziszek, Häusler, 51 Jahre, Lungentuberculose; Richard Schupina, lediger Schuhmacher, 19 Jahre, Lungentuberculose; Johann Dulawa, Hüttenarbeiterskind, 2 1/2 Monate, Hirnausschüttung; Anna Schwarcz, Zimvohnerskind, 3 Monate, Darmtuberculose; Theodor Sobotka, Beamtenkind, 4 1/2 Monate, Darmgeschwüre; Ferdinand Wischa, unehel. Kind, 7 1/2 Jahre, Gehirnausschüttung; Apollonia Jurak, Witwe, 52 Jahre, Entartung der Leber; Franz Duna, lediger Schneider, 20 Jahre, Weinsraß.

Karwin, 9. October. (Schadenfeuer.) Heute um 2 Uhr Nachmittags brannte in Mittel-Sucha, das dem Häusler Burian gehörige Gehöft total nieder. Das Feuer brach in der dichtgefüllten Scheuer aus und griff so schnell um sich, daß bald das Wohnhaus und die Stallungen in Flammen standen. Die sechs am Platze erschienenen Feuerwehren konnten nur das Feuer localisiren, resp. dämpfen. Burian war affecurirt. — Abends um 7 Uhr ließen die Feueralarm-Pfeifen abermals ihre Graufen und Schrecken erregenden Weisen erschallen. In nächster Nähe des Schlosses Solza sah man eine mächtige Feuerfäule hoch zum Himmel emporlodern. Das dem pens. Bergmann Chlebit gehörende Haus brannte sammt Scheuer, Stallungen und Nebenobjecten gänzlich nieder. Da auch hier das Feuer in der Scheuer ausgebrochen war, konnten die Zimmer in aller Eile ausgeräumt werden. Ob das ersparte Geld, sowie die besseren Kleider, die sich am Dachboden befanden, gerettet wurden, ist fraglich. Auch zu diesem Feuer erschienen in verhältnißmäßig kurzer Zeit sechs Feuerwehren. Die Mehrzahl derselben hatte schon am Nachmittag in Suchau wacker gearbeitet. Unter den ersten, die am Brandplatz eintrafen und hilfreich zugeriffen, sah man besonders zwei schwarze Kaminfegergestalten. — Chlebit war, trotzdem es in seiner Nachbarschaft schon zweimal brannte, nicht affecurirt.

Draun, 8. October. (Vom Turnverein.) Der hiesige Turnverein veranstaltet Sonntag den 15. d. Mts. als Ersatz für das diesjährige in Folge unglücklicher Witterung ausgefallene Schauturnen eine gesellige Abendunterhaltung, zu welcher alle Freunde und Gönner des Vereines auf das Herzlichste eingeladen werden. Das zumeist aus betterten Piecen von dem Vergnügungs-Comité des Vereines zusammengestellte Programm wird für den Mittwochabend gewiß manches Kurzweilige bieten.

Strzebowitz, 8. October. (Feier.) Heute fand hier ein pietätvolles Fest statt. Die Militär-Veteranen von Strzebowitz und Martinau feierten das Andenken des ehem. Gutsbesizers, Johann Platte, Landes-Abvocaten, der vor 60 Jahren durch eine hochherzige Stiftung dafür Sorge trug, daß unter die Nothenden der beiden Dörfer alljährlich eine Summe zur Vertheilung gelange, welche für den Einzelnen zwischen 20 und 30 fl. schwankt. Durch Generationen sicherte sich Platte die Dankbarkeit der beiden Gemeinden, die ihren schönen Ausdruck in dem gestrigen Feste fand. Zum 60. Mal jährte sich der Todestag des edlen Stifeters. Die Veteranen, 65 an der Zahl, vereinigten sich um 10 Uhr Vorm. auf dem Marktplatz in Strzebowitz, zogen in militärischer Ordnung, von den Klängen einer Musikcapelle geleitet, zu der geschmückten Gruft der Familie Platte und legten an den Fuß des Denkmals einen prächtigen Kranz nieder, dessen Schleifen in beiden Landessprachen die Inschrift trugen: „Gedient von den Militär-Veteranen ihrem Wohlthäter.“ Niemand verdrängte ein stilles Gebet, worauf eine Messe in der Kirche die würdige Feier beendete. — Im Laufe des Nachmittags zogen die Veteranen vor das Schloß des Gutsbesizers Josef Etzmannski. Nachdem sie Se. Majestät dem Kaiser ein dreifaches „Hoch“ gebracht, gaben sie ihrer Verehrung für den genannten Gutsbesizer in begeisterter Weise Ausdruck.

Mähr.-Weißkirchen, 9. October. (Zur Wanderversammlung des Brünner Deutschen Vereines.) In Ergänzung des gestrigen Berichtes sei noch Folgendes mitgetheilt: Als der Abg. Dr. Weber seine Rede beendet hatte, beantragte der Bürgermeister Dr. Plachky nach kurzer Begründung, worin er den Terrorismus der Gegner, insbesondere in Mähr.-Weißkirchen hervorhob, die Annahme nachstehender Resolution:

Die in Mähr.-Weißkirchen tagende Versammlung des Deutschen Vereines in Brünn spricht den Abgeordneten der Vereinigten Deutschen Linken und deren Führern das vollste Vertrauen und den Dank für ihr zielbewusstes Vorgehen, zugleich aber die Erwartung aus, daß dieselben mit aller Entschiedenheit dafür eintreten werden, daß jede weitere Beeinträchtigung des in Mähren so arg gefährdeten nationalen Bestandes und die Terrorisirung auf wirtschaftlichem Gebiete hintangehalten werde.

Diese Resolution wurde unter großem Beifall einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende, Dr. Proeber, dankte den Theilnehmern für ihr zahlreiches Erscheinen und schloß unter dem Rufe: „Deutsche sind wir, Deutsche wollen wir bleiben!“ mit einem Hoch auf die Stadt Mähr.-Weißkirchen und ihre deutsche Bevölkerung die Versammlung.

An die Versammlung schloß sich ein solenner Festcommerz, bei welchem Abg. Dr. Proeber einen zündenden Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, der freudigen Jubel erweckte. Weiters toasteten: Bürgermeister Dr. Plachky auf den Deutschen Verein, Professor Stotlaka auf die Deutschen Weißkirchen und ihre wackeren deutschen Führer; Vicebürgermeister Scheldl (Weißkirchen) auf die Abgeordneten, Dr. Soborny, M.-Strau, dankend für diesen deutschen Trinkspruch, auf die wackere deutsche Bürgerschaft und Vertretung Weißkirchen; Dr. Ritter von Wieser (Brünn) auf die deutsche Bauernschaft, ihr festes Zusammenhalten mit den deutschen Städten; Gymnasial-

Director Kutschera auf die Stadt Olmütz und ihren anwesenden Vertreter Vice-Bürgermeister Abg. Brandhuber, 2c. 2c.

Begrüßungs-Telegramme hatten geseudet: Se. Excellenz der Präsident des Abgeordnetenhauses Bar. Chlumetzky und die Abgeordneten: Dr. Habermann, Böck, Em. Ritter v. Proskowetz, Robert Siegel (M.-Schönberg) und Vice-Bürgermeister Rohrer (Brünn); ferner Bürgermeister v. Engel (Olmütz) 2c.

Die Stimmung der deutschen Bevölkerung Weistlichens ist in Folge des so glänzend und verheißungsvoll verlaufenen schönen nationalen Festes eine gehobene und zuversichtliche.

E" Olmütz, 9. October. (Vom Zuge überfahren.) Gestern Nachmittags, als ein Lastzug von Wisternitz gegen Homboch die erste Uebersetzung hinter Wisternitz passierte, lief ein Kind auf das Geleise zu, weshalb der Zug sofort angehalten wurde. Das Kind war jedenfalls durch die Locomotive in das Geleise geschleudert worden und wurden demselben von der linken Hand die vier Finger und der rechte Fuß in der Knöchelgegend abgefahren. Da das Kind hinter dem Absperrschranken stand und erst im Momente der Vorbeifahrt gegen die Locomotive lief, konnte vom Locomotivführer das Unglück nicht verhütet werden; der Vater des Kindes befand sich in der Nähe, ließ es jedoch während der Vorüberfahrt des Zuges unbewacht.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 9. October. (Beschluss eines Ortschulrathes.) Die Schulkneben Johann Helfert, 12 Jahre, August Weintritt, 11 Jahre alt, aus Seifersdorf, begingen mit noch anderen Schulkneben unsittliche Handlungen, wovon der Gemeindevorsteher und Obmann des Ortschulrathes Eduard Hampel Kenntniß erhielt. Aus diesem Anlasse berief er sogleich eine Ortschulrathssitzung ein, zu welcher auch die Knaben und deren Eltern vorgeladen wurden. In dieser Sitzung wurde der Beschluss gefasst, die Knaben Helfert und Weintritt zu züchtigen. Der Vater des Knaben Helfert, welcher Kirchendiener in Seifersdorf ist, gab diese Züchtigung zu, dagegen die Mutter des Knaben Weintritt nicht. Demnach wurde die Strafe nur an Helfert und zwar sofort vollzogen. Der dortige Herr Pfarrer und Mitglied des Ortschulrathes, P. Augustin Scholz, machte sich persönlich sofort an die Arbeit und gab dem Knaben ungefähr 12 Hiebe mit einer Rute, die hiebei zerbrach; er schleppte sodann den fürchterlich schreienden Knaben in ein anderes Local und mit einer, vom Gemeindevorstande herbeigeschafften Weinrebe setzte er die Züchtigung weiter fort. Die Zahl der mit ganzer Kraft geführten Hiebe soll ungefähr 34 betragen haben. Nach geschehener Züchtigung mußte sich schließlich der Knabe für die erhaltene Strafe bei dem Herrn Pfarrer schön bedanken. Eine ähnliche Züchtigung sollte über weitere Anordnung des Pfarrers noch zweimal an dem Knaben vorgenommen werden.

Dieser Vorfall, welcher in der Gemeinde Seifersdorf großes Mergerniß erregte, wurde dem Bezirksgerichte in Jägerndorf zur Anzeige gebracht und von demselben der Pfarrer Augustin Scholz und der Gemeindevorsteher Eduard Hampel als Obmann des Ortschulrathes wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit zu je 20 fl. Geldstrafe zu Gunsten des Armenfonds, eventuell zu vier Tagen Arrests verurtheilt.

Gegen dieses Urtheil legten die Beiden die Berufung ein und fand hierüber vorgestern bei dem hiesigen Landesgerichte die Appellverhandlung statt, wobei die Angeklagten freigesprochen wurden. Wir möchten aber doch warnen, daß diese Freisprechung, die wahrscheinlich unter sehr berücksichtigungswerthen Umständen erfolgte, etwa Veranlassung gäbe, in dieser oder jener Schule die körperliche Züchtigung wieder einzuführen.

Kleine Chronik.

10. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser traf heute Morgens in Gödöllö ein und überließ mit Ihrer Majestät am nächsten Dienstag in die Ofener Hofburg, wo zweimal in der Woche allgemeine Audienzen werden erteilt werden. — Großherzog Ferdinand von Toscana ist von Wien nach Gmund abgereist, Prinz Leopold von Baiern nach München zurückgekehrt. — König Georg von Griechenland ist von Fredensborg zu einem mehrtägigen Aufenthalte in Wien eingetroffen. — Der Kronprinz von Italien wurde vom Kaiser Wilhelm à la suite seines preuß. Königs-Inf.-Reg. Nr. 145 in Metz gestellt. — Geheimrath Koloman v. Szell in Pest erhielt das Großkreuz des Leop.-Ord. — Der Comdt. des VI. Corps in Kaschau, FML. Graf Mexküll-Gyllenband, wurde zum Commandanten des I. Corps in Krakau ernannt. — Nachrichten aus Paris zufolge ist der Zustand des kranken Ferd. von Saxe ein äußerst bedenklicher. — Gestern beging der berühmte ital. Componist Giuseppe Verdi seinen 80. Geburtstag.

Das 50jährige Jubiläum des Wiener Männer-Gesangsvereines, erreichte Samstag seinen Höhepunkt in dem Fest-Concert, das in der Winterreitschule der k. k. Hofburg stattfand. Was Wien derzeit an vornehmer Gesellschaft beherbergt, es hatte sich zu diesem Fest-Concerte eingefunden und vor Allem wurde daselbe durch den Besuch des Allerhöchsten Hofes in glänzendster Weise ausgezeichnet. Das Concert wurde mit einem von Ferdinand v. Saar gedichteten, gebantenreichen und patriotisch ausklingenden Prolog eröffnet, den Hofkapellmeister Herr Lewinsky mit großer Wirkung kraft- und pointenreich sprach. Rauschender Beifall ertönte am Schlusse desselben. Die nun folgende musikalische Aufführung (die 567. des Vereines) wies neun Nummern auf, von denen die Hymne „Phöbos

Apollon“ von Friedr. Gernsheim, der Männerchor „Nachtlieb“ von Kremsler, der Männerchor „Helgoland“ von Dr. Anton Bruckner und der Männerchor „Leonidas“ von Dr. Max Bruch dem Verein anlässlich der Feier seines fünfzigjährigen Bestandes gewidmet waren. Gernsheim und Bruch leiteten selbst ihre Compositionen. Dem Concerte wohnten Se. Majestät der Kaiser, der König von Sachsen, Ihre k. u. k. Hoheiten die Erzherzoge Ludwig Victor, Albrecht, Wilhelm, Rainer, die Minister Gautsch, Bacquehem und Jaleski, ferner der Präsident des Abgeordnetenhauses, Bürgermeister Dr. Pritz und zahlreiche Würdenträger bei. Die beim Eintritte des Kaisers intonirte Volkshymne wurde mit stürmischen Hochrufen aufgenommen. Se. Majestät der Kaiser, der König von Sachsen und die Erzherzoge verblieben eine Stunde. Ihre k. u. k. Hoheit die Erzherzogin Stefanie und die Minister bis zum Schlusse. Der Kaiser, der König von Sachsen und Frau Kronprinzessin-Witwe Stefanie drückten dem Präsidenten Olschbauer die vollste Anerkennung aus. Die Hofburg war während des Concertes von einem zahlreichen Publicum belagert, das bei der Ankunft und Abfahrt der allerhöchsten Herrschaften in begeisterte Hochrufe ausbrach. Gegen 3 Uhr war das Concert beendet, dem über 2000 Personen beigezogen hatten. Die Abfahrt der zahllosen Equipagen bot für die Menge ein sehenswerthes Schauspiel.

Großer Brand in Berlin. Unter dem 8. d. M. wird aus Berlin berichtet: Die Betriebswerkstätten der Schwarzkopffschen Maschinenfabrik stehen in hellen Flammen. Das Feuer brach gestern um 9 Uhr Abends aus und konnte im Laufe der Nacht nicht bewältigt werden. Dem Vernehmen nach soll kein Menschenleben gefährdet gewesen sein, da sämtliche Arbeiter um halb 6 Uhr Nachmittags die Fabrik verlassen hatten. Die Entstehung des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden. Als die Feuerwehr auf dem Brandplatze erschien, war die Gluth bereits so gewaltig, daß es erst nach einem mit zwei Dampf- und vier Handdruckpumpen durchgeführten Massenangriff gelang, sich dem brennenden Objecte zu nähern. Um 11 Uhr Nachts stürzte die Westwand ein und verspernte das Bahngleise. Das Modell-Lagerhaus ist vollständig ausgebrannt, alle übrigen Gebäude sind intact.

Bergarbeiter-Strike in Belgien. Der Strike der Bergarbeiter in Nord-Frankreich hat sich nunmehr auch auf Belgien ausgedehnt. Im Kohlenbecken von Charleroi wurden in verschiedenen Meetings Reden gehalten, in welchen zu Gewaltthatigkeiten aufgefordert wurde. Viele Banden durchziehen die Gegend, welche von Gendarmerie und Truppen streng bewacht wird. Die Bürgergarde wurde um 3 Uhr Morgens einberufen, um die Einfahrt der nicht streikenden Bergarbeiter zu beschützen. Vor dem Hause eines Bergarbeiters platzte eine Dynamitkugel, welche materiellen Schaden verursachte. — Der „Patriote“ meldet, daß in der Districtsstadt, Provinz Namur, eine Bande von fünfshundert Socialisten, mit dem Bürgermeister an der Spitze, die dortige Pfarrkirche überfielen, gewalttham eindringen, die rothe Fahne im Gotteshaus entfalteten und unter Absingen der „Marfeyllaise“, sowie gemeiner Spottlieder die Heiligenbilder, Kirchengeschätze und Reliquien auf die Straße warfen. Der Altar und die Kanzel wurden demolirt, der Pfarrer wurde mit dem Tode bedroht. Die Gendarmerie intervenirte endlich und verhaftete eine Anzahl Ruhestörer. Der Vorfall ruft großes Aufsehen hervor.

Einem raffinierten Gannerstreich, der des Humors nicht entbehrt, meldet die „Worms. Ztg.“ aus Worms: Von zwei fremden Burtschen mangelte es dem einen an Fußbekleidung, Mittel zum Ankauf einer solchen waren auch nicht vorhanden, und so kamen beide nach längerer Verathung auf den Gedanken, folgendes Stüdchen auszuführen: Der eine begab sich in einen Schuhladen, ließ sich Stiefel vorlegen, probirte sie an, und als er ein paar passende an den Füßen hatte, trat der andere eiligst in den Laden, verlegte dem ersteren rechts und links ein paar tüchtige Ohrfeigen und ergriff wieder die Flucht. Diese schmählische Beleidigung konnte sich der fast zum Tode erschrockene Geschlagene doch nicht ohne weiteres gefallen lassen. Er besann sich nicht lange und rannte dem Missethäter sofort auf dem Fuße nach. In wilder Flucht sprangen die beiden die Straße entlang, während der Ladenbesitzer — neugierig darüber, ob der Beleidigte wohl den Thäter einholen werde — den Beiden nachschaute, bis sie in einer Seitengasse verschwunden waren. Der Ladenbesitzer wartet noch heute auf die Rückkehr des Burtschen.

Zur Junggesellenbewegung in Wien. Wir haben kürzlich ein uns aus Wien zugekommenes Circular veröffentlicht, aus welchem ersichtlich war, daß der dort vor etwa einem Jahre gebildete Junggesellen Club sich in eine Vereinigung lediger Herren umgewandelt hat, zu welcher auch Damen zeitweise Zutritt haben. Die Wiener Frauenwelt traut der Sache nicht und glaubt, daß man der bösen Absicht nur ein anderes Mäntelchen umgehängt hat. Die Damen sind denn auch bereits auf ihre Vertheidigung resolut bedacht und haben zunächst an die Jüngeren ihres Geschlechtes das nachfolgende Circular verfaßt, das ihnen zur Orientirung und Belehrung dienen soll. „Beachtenswürthe Wink für den Männerfang. In wildem Zustande lebt der Mann zumeist in Mordeln, die gewöhnlich Abends zur Tränke ziehen. Der Männer Lieblingunterhaltung wird „Tarok“ genannt, manche beschäftigen sich auch mit Regeln und Billard. Ein hohes Interesse zeigen sie für die Frauen; sie bemühen sich, bei ihnen im besten Lichte zu erscheinen. Der Mann apportirt die Dinge, die man fallen läßt, trägt ohne Murren jede Bürde, die man ihm aufladet, wie Schirme, Mäntel, Körbe 2c., und zeigt sich in jeder Hinsicht als treuer Beschützer. Da tritt auch die für den Fang geeignete Zeit ein. Jetzt muß die künftige Herrin trachten, das Thierchen durch alle ihr zu Gebote stehenden Künste mit allmählig festeren Banden an sich zu knüpfen und dann, wenn es dauernd gefesselt ist, kann ihm ein Ring als Zeichen der Zähmung — nicht durch die Nase, sondern an den Finger gesteckt werden als Mahnung der steten Anhänglichkeit. Den besten Fang erzielt

man durch Kesseltreiben; das geschieht, indem man Bälle und Kränzchen veranstaltet. Hier werden gar viele widerstandslos gemacht; viele gehen auch von selbst in die Falle und sind dann auf immer der Freiheit verlustig. Versteht sich die Herrin auf Liebkosungen, Schmeicheleien und hauptsächlich auf gutes Futter (letzteres ist die Hauptsache), so wird sie ganz gut mit dem Männchen auskommen. Körperliche Züchtigung thut selten gut, gewöhnlich genügt der Anblick eines Pantoffels. Bleibt der Mann bis lange in der Nacht aus, so nützt eine Gardinenpredigt. Jüngere Exemplare sind meist leichter einzufangen, als alte. Nützt die erste Jagd nichts, so unternimmt man eine zweite und dritte; der Erfolg wird nicht ausbleiben.“ — Man sieht, daß den Junggesellen hart an den Leib gegangen wird. Ob sie sich in der neuen Fesselung behaupten werden, ist somit nicht gewiß. Der Junggesellen-Club hat sich nach kurzer Vertheidigung ergeben, die Vereinigung lediger Herren dürfte daselbe Schicksal ereilen.

Probat. Willst Du erfahren, wie alt eine junge Dame sei, so frage sie und ihre Freundin, nimm aus beiden Augen das Mittel, und Du hast das richtige Alter.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der ehem. Prof. am dortigen Polytechnicum Carl Janny im 75. Lebensj. Ferner der Ob-Baurath i. P. Emanuel Troj an v. Wylanow im Alter von 74 J.

Im Schlosse Teplitz bei Tepitz in Böhmen der Kammerer und Lieut. a. D. Graf Franz Ledebur-Wischeln nach längerer Krankheit im Alter von 49 J. Er war seit 1877 vermählt mit der Gräfin Leopoldine, geb. Gräfin von Thun und Hohenstein, einer Schwester des Statthalters in Böhmen Grafen Franz Thun.

Rähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedel in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Steuereingänge in Oesterreich. Soeben wird der Betrag der directen Steuern und indirecten Abgaben vom 1. Jänner bis Ende August 1893 publicirt. Der Gesamt-Reinertrag beziffert sich auf 233,934,014 fl., um 11,341,496 fl. mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. An diesem Mehrertragniß participiren: die directen Steuern mit 778,515 fl., Brantweinsteuer mit 957,163 fl., Biersteuer mit 1,124,963 fl., Verzehrssteuer mit 981,430 fl., Stempelgebühren (in Folge der Börsensteuer) mit 1,126,000 fl., Zagen und Gebühren von Rechtsgeschäften mit 2,669,068 fl., Zotto mit 745,498 fl., Tabak mit 3,419,220 fl. Die gemeinsamen reinen Zoll-Einnahmen betragen 35 Millionen, um 4 Millionen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Rudersfabriks-Aktiengesellschaft in Wawrowitz. Bei der am 8. d. hier abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, aus dem Reinertragniß eine 10procentige Dividende pro Campagne 1892/93 mit 1. Jänner 1894 zur Auszahlung zu bringen und den Reservefonds mit fl. 5124-68 zu dotiren. Zum Director-Stellvertreter wurde der Excellenz gräflich Wilczel'sche Oltter-Inspicteur Herr Alois Lorenz aus Poruba einstimmig gewählt.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Zinsbruder 50 kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 26. October stattfindet.

Waarenberichte.

Wien, 9. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 17.10 Geld und fl. 17.30 Brief.

(Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. —, fl. —: Frühjahrsweizen fl. 7.91 fl. 7.86, Herbstroß zu fl. —, fl. —: Frühjahrsroß zu fl. 6.70, Herbsthafer fl. 7.58, fl. 7.52, Frühjahrsroßhafer zu fl. 7.26, fl. 7.22, Sept.-Oct.-Mais zu fl. —, fl. —, Mai-Juni-Mais zu fl. 5.67, fl. 5.63, August-September-Mais notirt fl. —, fl. — Jänner-Februar-Mais fl. —, fl. —.

(Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee) per Oct. 80.60, per März 1894 76.75, per Dec. 79.75. Werth in Pfennigen per Pfund. — Prag (Ruder), Hühner neuer Champagne ab Prag fl. 17.20, ab Wluffig fl. 17.50 ab Wluffig fl. —, Geld, alte Waare fl. —, nom. — Raffinade ab Prag fl. 36.60 bis fl. 37.60, France, per Jänner-April 1894 —, France, — Pavre (Raffee) per laufenden Monat 99. — France, per vier Monate 97. — France.

Wudapest, 9. October. (Getreidegeschäfte.) Herbstweizen fl. —, fl. —, Frühjahrsweizen fl. 7.65, fl. 7.66, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, September fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. 5.14 bis fl. 5.16, Herbsthafer fl. 7.16, fl. 7.17, Frühjahrsroßhafer fl. 6.92, fl. —.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 7. October. Weizen fl. 6.90, 6.65, 6.35. Korn fl. 5.30, 5.15, 5. —. Gerste fl. 5.35, 5.13, 5.05. Hafer fl. 4.30, 4.09, 3.70. Erbsen fl. 8. —. Erbspökel fl. 1.70 per Hectoliter. Heu fl. 5.40, 5.10, 4.80. Stroh fl. 3.50. Butter fl. —.92 per Kilogramm. Rammeler Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 7. October. Weizen fl. 6.50, 6.90, 6.45 Korn fl. 4.85, 4.50, 4.25. Gerste 4.75, 4.60, 4.30. Hafer 3.70, 3.55, 3.25. Erbsen fl. —, 6. —, —. Erbspökel 1.50. Stroh 3.20, Heu 4.40 per 100 Kilo. Rammeler Holz hart fl. 2.50, weich 2.20.

Telegramme.

Brünn, 10. October. Wegen Massenverbreitung socialistischer Flugschriften wurden heute Nachts hier sieben Personen verhaftet.

Hof, 9. October, Abends. Bei der Wahl eines Landtags-Abgeordneten im hiesigen Städtebezirk wurde der deutsch-liberale Candidat, Bürgermeister Karl Martinek, in engerer Wahl mit 248 Stimmen gewählt.

Wien, 10. October. (Abgeordnetenhaus.) Das in der heutigen Sitzung vom Finanzminister eingebrachte Budget weist an Ausgaben 618,694,237 fl., an Einnahmen 619,105,779 fl., daher einen Ueberschuß von 411,542 fl. aus. — Die Regierung brachte Gesetzentwürfe betreffs der Bestellung von Staatsanwälten, sachtlichen Organen bei den Bezirksgerichten, betreffs der Rentengüter, betreffend die landwirthschaftlichen Genossenschaften, endlich betreffs der Einreichung eines Theiles der Bezirksrichter in die siebente Rangklasse ein.

Wien, 10. October. (Abgeordnetenhaus.) Der Justizminister hat heute eine Regierungsvorlage eingebracht, wonach, unabhängig vom Dienstorte, ein Drittheil der systemisirten Bezirksrichterstellen mit Landesgerichtsräthen zu besetzen seien. Hiedurch erscheint ein langer Kampf, den die deutsch-liberale Partei, besonders Abg. Dr. Menger, für die Bezirksrichter geführt hatte, günstig entschieden.

Wien, 10. October. (Abgeordnetenhaus.) Im Budget verlangt das Ministerium des Innern 1000 fl. für die Obergeregulirungen in Mähren, im Unterrichtsbudget 9000 fl. für die Herstellung eines Gebäudes für das Staatsgymnasium in Troppau.

Abg. Prof. Demel interpellirt den Handelsminister, ob dieser den für das Gedeihen der Stadt Troppau bringenden, unumgänglich nothwendigen Bau der Eisenbahnlinien Troppau-Ratibor und Troppau-Wigstadt in möglichst kurzer Zeit durchführen wolle; welche Schritte gegen die Regierung schon in nächster Zeit zu diesem Zwecke einzuleiten.

Im Budget sind für Schlesien folgende Erfordernisse eingestellt: für Gymnasien 1200 fl.; für Quinquennalzulagen und Erhöhung des Quartiergeld-Äquivalentes für den Gymnasialdirector in Teschen 200 fl. und 300 fl. für die Realschulen.

Der Landesvertheidigungsminister kündigte heute die Einbringung eines Landwehrgesetzes als Ergänzung des Wehrgesetzes an.

Wien, 10. October (Abgeordnetenhaus.) Die Regierung brachte heute einen Wahlreform-Entwurf ein, welcher das allgemeine Wahlrecht auf Grund der Bildungszeugnisse unter Aufrechterhaltung der Curie des Großgrundbesitzes beantragt.

Die Wahlreform statuirt die Aufrechterhaltung der bestehenden drei Curien; das Wahlrecht besitzt derjenige, der im Militär gedient, ferner die Volksschule absolvirt hat oder sich einer gleichwerthigen Prüfung unterzieht; letztere Wähler müssen sich 6 Monate lang im Wahlort aufhalten und Beschäftigung haben.

Wien, 10. October. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Caroline Freiin von Sedlnitzky von Choltic wurde zur Ehren dame des Damenstiftes von Maria-Schul in Brünn ernannt.

Wien, 10. October. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Hofrath Dr. Exner die von 21.286 Staatsbeamten aus 854 Amtsorten unter-

fertigte Petition um Verbesserung der wirthschaftlichen, dienſtlichen und ſocialen Lage des Staatsbeamtenstandes und ſtellte den Antrag, dieſe Petition mit Rückſicht auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Angelegenheit und die Bedeutung des petitionirenden Standes im vollen Wortlaute dem Sitzungsprotokolle anzuschließen. Dem Antrage wurde Folge gegeben.

Wien, 10. October. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Belgrad, der verschlammte Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten **Dokitsch** macht die Frage seiner Erziehung acut. Als künftiger Ministerpräsident wird einerseits **Gruitsch**, andererseits **Pasitsch** genannt. Die Entscheidung dürfte nach der für den 11. October erwarteten Rückkehr des Königs erfolgen.

Wien, 10. October. Angeichts der Sachlage, welche durch die jüngsten Ereignisse in Brasilien geschaffen wurde, wurde Sr. Majestät Schiff „Brinyi“ nach Brasilien beordert, damit zum Schutze unserer Staatsangehörigen auch die österr.-ung. Flagge vertreten sei.

Triest, 9. October. Die Gemeinde Grohote bei Fiume ist in größter Aufregung. Die Ortschaft ist seit mehreren Tagen unausgeseht im Sinken begriffen. Aus Fiume sind bereits mehrere Ingenieure entsendet, da Haus einstürze drohen.

Erzer, 10. October. Bischof Rorum trat gestern eine Reise nach Rom an.

Stettin, 9. October. Das Polizeipräsidium macht bekannt, von Sonnabend Nachmittag bis heute Vormittag wurden hier sechs cholera verdächtige Fälle angemeldet; bei zweien derselben ist bereits cholera asiatica constatirt.

München, 11. October. (Abgeordneten-kammer.) Gelegenheitlich der Interpellation betreffs der Soldatenmishandlungen besprach der Kriegsminister die verschiedenen im Laufe der Debatte erwähnten Fälle und hob hervor, es sei nothwendig, die Armeeschlagfertig zu erhalten, sonst wären die für das Militär verausgabten Millionen zum Fenster hinausgeworfen.

Paris, 10. October. Die Münzkonferenz hielt gestern die erste Sitzung ab, wobei die Delegirten dem Finanzminister Petral vorgestellt wurden.

Charleroi, 10. October. Die Gesamtzahl der Ausständigen im Kohlenbecken Charleroi beträgt gegenwärtig 21.000; die Zunahme beträgt etwa 3000.

London, 10. October. Es verlautet, die Regierung wolle ihre Dienste zur Herbeiführung eines Vergleiches zwischen den streikenden Grubenarbeitern und den Grubenbesitzern anbieten.

London, 9. October. Der Besitzer einer der größten Papiermühlen Englands erklärte, in Folge der Schwierigkeit der Kohlenbeschaffung stehe die Schließung seiner und vieler anderer Papiermühlen bevor. Der Papiermangel würde sich sehr empfindlich bemerkbar machen, besonders für die Zeitungen. — In Burton ergolte gestern zwischen Soldaten und streikenden Vergarbeitern ein Zusammenstoß, als die letzteren

Leinen Kohlentransport zu verhindern suchten. Die Bergarbeiter griffen die Soldaten an und warfen die Kohlenwaggons um, wurden jedoch schließlich zerstreut.

London, 9. October. Einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Rio de Janeiro zufolge eröffneten die Insurgenten heute Nachmittag wieder das Feuer gegen die Forts und auch gegen die andere Seite der Bai gegenüber der Stadt. Wie verlautet, sind die Insurgenten bemüht, die in der Nähe von Estrella gelegene Pulvermühle in ihren Besitz zu bringen, um ihre sehr erschöpften Vorräthe zu erneuern. Admiral Wellesli ließ ein Manifest, in welchem er jede Absicht einer Beschießung der Stadt in Abrede stellt; er wolle nur das Feuer der am Strande errichteten Batterien erwidern. Die Insurgenten gewannen bisher in keinem Staate an Terrain.

Chicago, 9. October. Gestern kamen 200.000 auswärtige Personen zum Besuche der Ausstellung, 50.000 Personen mußten im Freien übernachten. Für einen Stuhl, der in der Nacht als Bett verwendet wurde, wurde ein Dollar bezahlt.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauunsthätigkeit heigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pöllen, Bitterwässern u. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. 8 W.

Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleisombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreihen und an deren Folgen von Erältungen belistanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombrirten Original-Flasche s. — 90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Röhne und verhindert Zahnschmerz.

Preis der mit **A. Moll's** Schutzmarke versehenen Flasche s. — 60.

Hauptverantndt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In d. Depots der Probing verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Depots: **Wien:** A. Bismuthal, Apoth., St. Gutwinser, Apoth., S. Johann's Wunde, Apoth. **Wien:** A. Reiz, Apoth. **Freiburg:** A. Pögel, Apoth. **Freitwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker. **Freiburg:** J. Gabriel, Apotheker. **Silberdorf:** Mor. Koller. **Bozen:** A. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Späth, Apoth. **Obbau:** A. Völter. **Oderberg:** Johann Valletta. **Stöberdorf:** J. A. Krenschler. **Kreppau:** Gust. Sch. Apoth. **W. Wacht,** Apoth. **Widenau:** W. Treiber, Apoth. **Wien:** A. Moll, Apoth.

(81)

Bürger der Stadt Teschen!

Die Jubiläums-Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereines für das Herzogthum Teschen ist geschlossen. Der polnische Bauer des östlichen Theiles von Schlesien hat seine Prüfung würdig, und wie dem Ausstellungs-Comité von allen Seiten bestätigt wird, mit Auszeichnung bestanden. Das polnische Landvolk Ost-Schlesiens erscheint befähigt, unter den Culturvölkern einen hervorragenden Platz einzunehmen.

Dass die Ausstellung einen so schönen Verlauf genommen, ist in erster Linie nebst der günstigen Witterung, dem Entgegenkommen der Bürgerschaft der Stadt Teschen zu verdanken. Die Bürgerschaft hat der Arbeit der ländlichen Bevölkerung die verdiente Achtung gezollt und unser festliches Unternehmen in jeder Weise gefördert.

Das gefertigte Ausstellungs-Comité fühlt sich daher angenehm verpflichtet, in erster Linie der Gemeindevertretung der Stadt Teschen, besonders dem Herrn Bürgermeister Dr. R. v. Demel und der erzherzoglichen Cameral-Direction den verbindlichsten Dank abzustatten; nicht minder jedoch der verehrlichen Schützengesellschaft, der wackeren Feuerwehr von Teschen für den geleisteten Feuersicherheits-Dienst bei der Ausstellung, und besonders auch der Direction der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Bahn für das bereitwilligste Entgegenkommen in Betreff der Fahrpreis-Ermässigung beim Besuch auswärtiger Schulkinder am Namenstage Seiner Majestät des Kaisers, sowie für die Belassung der Abendzüge auf der Strecke Teschen-Jablunkau während der Ausstellungsdauer. Ganz besonders danken wir auch der Bürgerschaft Teschens für die zahlreichen Spenden zu Prämienszwecken sowie für das gegenüber der Landbevölkerung im reichsten Masse bekundete Wohlwollen, welches namentlich in der Beflaggung der Strassen anlässlich des Festzuges überaus ehrenden und erhebenden Ausdruck fand. Schliesslich sei noch der k. u. k. Hofbuchdruckerei und artistischen Anstalt des Herrn Karl Prochaska für die prompt, künstlerisch und preiswürdig ausgeführten Drucksorten, sowie auch dem hiesigen k. k. Post- und Telegraphenamt für die pflichteifrige Zustellung von Postsendungen und Depeschen dankbare Anerkennung ausgesprochen.

Wir stellen überhaupt Allen, Allen die ihr Schärfflein zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, nochmals unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank ab.

*Das Comité der landwirthschaftlichen
Ausstellung in Teschen.*

Dr. Ludwig Müller,

beehrt sich anzuzeigen, daß er seine
Advocatur-Kanzlei
in Teschen, Kronprinzessin Stefanie-
straße 47, eröffnet hat. (3478)

Hotel-Übernahme.

Den geehrten P. T. Geschäftsreisenden diene zur
gefälligen Kenntniss, daß ich am 1. October 1893 das

„Hotel zur Post“ in Mähr.-Weißkirchen

übernommen habe. Meine langjährige Praxis in den
ersten Hotels und Restaurants in Wien und Brunn,
sowie später in M.-Ostau im Hotel „Löwenrose“
(jetzt Scheithauer), wo ich durch mehrere Jahre als
Zahlführer servierte und zuletzt diesen Posten mit dem
eines Geschäftsleiters in dem neu erbauten Hotel
„National“ vertauschte, berechtigen mich, die Ver-
sicherung auszusprechen zu dürfen, daß ich das alte
gute Renommée des „Hotels zur Post“ in jeder
Richtung wahren und zu erhalten bestrebt sein werde.
Ich bitte daher die geehrten Herren Geschäfts-
reisenden um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne
in dieser Erwartung hochachtungsvoll und ergebenst
(3509)

Carl Rosmus, Hotelier.

Mähr.-Weißkirchen, den 11. October 1893.

Agenten-Gesuch.

Für alle Plätze, event. Provinzen Deutschlands und Oesterreich-
Ungarns werden für den Verkauf meiner (3441)

Bierschaum-Regulatoren

(unentbehrlich für Gastwirthe) tüchtige, in den Gastwirthskreisen gut
eingeführte Vertreter gesucht. Leichter, lohnender Verdienst. Gefäll.
Offerte an **Heinrich Reichelt** in **Warndorf, Böhmen**, erbeten.

3 Ziehungen schon 14. u. 31. October!

Zu diesen mit großen Hauptpreisen ausgestatteten Ziehungen
empfehlen wir nachstehende Gruppe gegen Monatsraten:
1 **10 silv.-Los** 39 Ziehungen während der Ein-
zahlung mit Haupttreffer **39 Gulden 793,000**
1 **Ungarisch. Kreuz-Los** 39 Ziehungen während der Ein-
zahlung mit Haupttreffer **39 Gulden 793,000**
1 **Italienisch. Kreuz-Los** 39 Ziehungen während der Ein-
zahlung mit Haupttreffer **39 Gulden 793,000**
1 **Serbisches Tabak-Los** 39 Ziehungen während der Ein-
zahlung mit Haupttreffer **39 Gulden 793,000**

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Ertrag der ersten Rate.
Jedes Los muß gezogen werden. (3460)

Die Einzahlung der Raten geschieht portofrei mittelst
unserer Ertragsscheine bei jedem Postamente.

Wechselstube **WERNER & CO., WIEN 39**
1. Bez., verlängerte Wipplingerstrasse Nr. 39

Ziehungsliste gratis u. franco. - Provinz-Aufträge verb. umgeh. erledigt.

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn **Erz-
herzogs Josef A. G.** Versicherungsstand am 1. September 1893
Nr. 5,000,000 **Präsident: Sr. Excellenz Fodor Baron Mikolitsch**,
k. u. k. wickl. Geheimrath, erbliches Mitglied der ungarischen Mag-
natentafel, Ritter des eisernen Kronen-Ordens I. Classe etc. Die
Direction befindet sich: **Wien, Stadt Franz-Josefs-Quai 1a.**

Die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ bezweckt den
Ethern oder Vornachbarn heranwachsender Knaben die Möglichkeit zu
bieten, gegen verhältnismäßig geringe Beiträge ihren Söhnen, be-
ziehungsweise Nukeln für die Zeit der activen Militärdienstleistung
Unterstützungen in der Form einmaliger Capitalauszahlungen oder
monatlicher Renten sicherzustellen. Die patriotischen Zwecke, welche
die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ verfolgt, fanden an
allerhöchster Stelle vollkommene Billigung, sowie thätigste Unter-
stützung und hat Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr
Erzherzog Josef das Protectorat über die Anstalt zu übernehmen
gerührt. Beispiel aus dem Tarife: Gegen Entrichtung einer monat-
lichen Prämie von 2 Kronen 60 Heller kann ein Vater seinem neu-
geborenen Sohne ein Capital von 1000 Kronen, zahlbar beim An-
tritte des Militärdienstes, sicherstellen. Ueber Wunsch des Versicherten
wird dem Versicherten anstatt des Capitals eine durch ein Jahr
monatlich im Vorhinein fällige Rente von 86 Kronen oder eine durch
drei Jahre im Vorhinein fällige Quartalsrate von 89 Kronen zu-
geführt. Mit erreichte 24. Lebensjahre erhält der Versicherte über-
dies die sogenannte „Einreisungsprämie“, d. i. seinen Gewinnanteil
in der Höhe von circa 700 Kronen ausbezahlt.

Genaue Prospekte versendet die gefertigte Repräsentanz an
Jedermann franco. Inspectoren und Agenten werden unter
günstigen Bedingungen bestellt und sind Offerte an die Reprä-
sentanz für Teschen, **Johann Rosner** zu richten.

Täglich feinstes

Gefrorenes,

Formen-Eis für Tafeln in
reizender Ausführung bei so-
liden Preisen, empfiehlt (3511)

Rudolf Barth,
Zuckerbäckerei in Teschen, Kron-
prinzessin Stephaniestraße Nr. 46.

Ein (3407)

Gewölbe

samt Wohnung in Teschen
ist zu vermieten vom 1. Jän-
ner oder 1. April 1894.

Zu erfragen bei **Johann
Zint, Alter Markt Nr. 12.**

Ein (3407)

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Dienst-
botenstube, Küche, Vorzimmer etc.
ist vom 1. Jänner 1894 zu ver-
mieten bei **Ludwig Kamek, Bau-
meister in Teschen.** (3432)

Ein (3432)

Zwei sehr schöne, elegante Wohnungen

bestehend aus je zwei Zimmern,
Küche und Zugehör, sind in Teschen,
Grabinstraße, nahe dem Bahn-
viaducte zu vermieten. Auskunft
beim Eigenthümer **M. Kamm-
holz** daselbst. (3437)

Ein (3437)

Wohnung

im Parterre, bestehend aus
3 Zimmern, Küche, Speis und
Zugehör ist vom 1. Jänner
1894 zu vermieten.

Teschen, Elisabethstraße Nr. 4

Die **Gutsverwaltung
Pogwisdau, Dester-
Schlesien**, verkauft die
besten (3473)

Speise-
Kartoffel

als: Magnum bonum,
Reichskanzler, Andersen
mit 2 fl. per 100 Kilo
gegen Bestellung ins
Haus gestellt.

Für (3419)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die
„**Neue Fortuna**“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

Probe-Postkarte in 2 Marken zu
4 fl. 25 kr. franco jeder Poststation

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

W. Hintze in Pettan, Silesien.

Geschäfts-Eröffnung.

P. T.

Hiermit beehre ich mich anzu-
zeigen, daß ich die
**Gemisch.- & Specerei-
waaren-Handlung**

der Frau (3450)

Victoria Sikora,
TESCHEN, Prutelsgasse Nr. 8

übernommen habe u. unter der Firma
Thomas Kopy

in ausgedehnter Weise fortführen
werde. Meine vielfährige Thätigkeit
auf dem hiesigen Plage, insbeson-
dere in den bestrenommierten Ge-
schäften der Herren **Edvard Floth**
und **Carl Soller**, berechtigen mich
zu der Hoffnung, daß mir das Wohl-
wollen und der Zuspruch meiner
geehrten Kunden nicht ungerecht-
fertigt zugewendet werden wird.

Teschen, am 4. October 1893.

Hochachtungsvoll
Thomas Kopy.

Ein (3450)

Schiefer

von der bestandenen Eindeckung
d. Baumgartner Kirche wird
am 13. October l. J. 10 Uhr
vormittags lizitationsweise
verkauft. (3494)

**Kirchenbau-Concurrenz-
Comité Baumgarten,**
7. October 1893.

Ein (3494)

Mähmaschinen

aller Systeme sammt Zubehör
verkauft und
reparirt der
Mechaniker u. Elektriker
(Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak
in TESCHEN, (wohnhaft am
Eingang der Albrechts-Allee).

Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts,
auch gegen Theilzahlungen
und bittet derselbe um zahlreichen
Zuspruch. (3203)

Ein (3203)

Verkäuferin

wird per 15. d. M. acceptirt bei
Heinrich Berger,
Specerei- und Mehlhandlung
TESCHEN.

Ein (3493)

Verkäuferin,

der deutschen und einer slavischen
Sprache mächtig, wird für ein be-
deutendes Specerei-Geschäft so-
fort aufgenommen. Offerte an
die Administration der „Silesia“
in Teschen unter Chiffre **Dau-
ernde Stellung.** (3457)

Ein (3457)

Gesucht nach Aufkauf

u. Galizien: **Zwei**

feld-Inspectoren,

ein (3514)

Hof-Inspector,

ein Schaffer,

eine

Wirthschafterin

mit etwas polnischer Sprache.

Offerten mit Zeugniß-Copien
sind zu richten an das conc.
Placirungs-Institut **A.
Jędrzejowska, Biala.**

Ein (3514)

Ein (3514)

Ein (3514)

Ein (3514)

Ein (3514)

Ein (3514)

Ein (3514)

Ein (3514)

Ein (3514)

Ein (3514)

An edle Menschenfreunde

Ein vollkommen gesunder,
hübscher

Knabe
von drei Jahren wird als Eigen-
abgegeben. Briefe erbet. an die
Adm. der „Silesia“ in Teschen
unter **B. B. 100.** (3512)

Ein (3512)

Absolvirter

**Handels-
Akademiker,**

Stenograph, sucht Stellung,
eventuell als **Volontär.**

Gefällige Briefe erbeten
unter **P. F. 183** poste rest.

Mähr.-Ostau. (3517)

Ein (3517)

Ein junger Mann.

ausgebildeter Unterofficier, der
mehrere Jahre im **Manufaktur-
und Kurzwaaren-Geschäft** ser-
virte, im Schreibgeschäft bestens
bewandert, beider Landessprachen
mächtig ist, sucht in einer Provinz-
stadt oder auch auf dem Lande
unter bescheidenen Ansprüchen eine
passende Stelle. Gef. Anträge unter
„S. 54“ an die Administration
der „Silesia“ in Teschen. (3430)

Ein (3430)

Commis

tüchtiger Detailist, 23—25 Jahre
alt, beider Landessprachen mächtig,
wird für ein **Colonial- u. Farb-
waaren-Geschäft** sofort acceptirt.
Offerte mit Gehaltsansprüchen und
Photographie an (3471)

Albert Müller
in Olmütz.

Unter günstigen Bedingun-
gen wird ein

junger Mann

der tüchtiger Verkäufer ist
und Sachkenntnisse besitzt, zur
Leitung meines **Herren-Con-
fections-Geschäftes** in Mähr.-
Ostau vom 1. November l. J.
aufgenommen. (3481)

Carl Eichenbaum
in Poln.-Ostau.

Ein sehr tüchtiger

Commis,

der böhm. und deutschen
Sprache mächtig, wird accep-
tirt, welcher ein selbständiger
Leiter auch eines **Specerei-
und Eisenwarengeschäftes**
einer Provinzstadt sein kann.

Offerte sind zu richten unter
Chiffre **H. W.** postlagernd
in Wien 9/1. (3476)

Ein (3476)

Commis

Für mein **Specerei- und Colo-
nialwaaren-Geschäft** en gros
et en detail suche ich einen älteren,
waarenkundigen, repräsentations-
fähigen, beider Landessprachen
mächtigen Commis. (3513)

Carl Samesch, Biala.

Ein (3508)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche,
beider Landessprachen mächtig, wird
sofort aufgenommen. Persönliche
Vorsteller erhalten den Vorzug.

Heinrich Selig, Biala.

Ein (3486)

Maschinen- Schlosser

möglichst mit **Maschinen- und
Kesselschloß-Prüfung**, findet ab
15. November a. c. dauernde Stel-
lung.

Bewerber müssen gesund, der
deutschen und böhmischen Sprache
mächtig sein und erhalten diejen-
igen, welche bereits in einer Dampf-
kessel- oder Chamottefabrik
thätig waren, den Vorzug.

Gehalt nach Uebereinkunft, freie
Wohnung (2 Zimmer, 1 Küche) und
Beheizung.

Offerten unter **Maschinen-
schlosser 200** an die Admini-
stration der „Silesia“ in Teschen.

Hotel z. gold. Ochsen

TESCHEN.

Heute Dienstag, d. 10. Oct.:
**Tournée-
Gastspiel**

der bestrenommierten
Wien-Budapester

(Orpheum) **Specialitäten-
und Possen-Gesellschaft**

(8 Personen)

Direction: **J. Oscar Gittner.**
Sensationelles Programm.
Anfang 8 Uhr. (3519)

Ein (3519)

Ein Commis

tüchtiger Verkäufer, sowie ein
Praktikant

beide der böhmischen und deutschen
Sprache mächtig, werden sofort
aufgenommen bei (3505)

Max Schermer's Nachf.
in Neutitschein, Mähr.

Ein junger (3516)

Commis

der Kurz- und Manufaktur-
waaren-Branche wird sofort
aufgenommen bei

Franz Tkast
in Mährisch-Ostau.

Ein geprüfter

Maschinist,

Schlosser u. Eisendreher, 27 J.
alt, mit der Reparatur der mech.
Webereien und Bleich-Appreturen
bestens vertraut, wünscht seinen
Posten zu verändern. Gefäll. Zu-
schriften unter **J. K.** poste rest.
Frankfurt a. M., Mähr. (3507)

Tüchtige

Binder

mit guten Zeugnissen über
bisherige Verwendung, finden
bei gutem Lohn dauernde
Stellung. (3468)

Anfragen an die Admini-
stration der „Silesia“ in
Teschen.

Ein erfahrener, solider

Colporteur

zum Expediren für Auswärts
wird aufgenommen. Offerten
unter Chiffre **A. B. C.** an
die Administration der „Silesia“
in Teschen. (3515)

Ein (3515)

Ein ordentlicher

Kellnerjunge,

der schon längere Zeit im Geschäft
thätig ist, wird bis zum 15. oder
18. October l. J. aufgenommen.
Zeugniß, Photographie oder per-
sönliche Vorstellung erwünscht.

Johann Thiel jun.

Hotelier in **Freudenthal.** (3446)

Ein (3504)

Praktikant

aus gutem Hause, mit entsprechen-
der Schulbildung, beider Landess-
sprachen mächtig, findet sofortige
Aufnahme in der **Specerei-
waaren-Handlung** des
Ad. Stachowetz,
Troppau.

Ein (3492)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung fin-
det sofortige Aufnahme bei

D. Guthertz Nachf.
Ludw. Reichenbaum,
Ostau, Dester-Schlesien.

Ein (3497)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung
wird aufgenommen.

A. Nowak,
Mode-Geschäft, Teschen.

Letzter
Monat

Innsbrucker Lose

Letzter
Monat

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: **JOH. ROSNER** und **J. SKROBANEK.**

Personen bestehen, deren Bezüge wiederum eine Gesamthöhe von etwa 12.000 fl. erreichen; zu der vorgenannten Summe gerechnet, mithin ca. 34.500 fl. Von diesem Gelde bleibt gewiß ein großer Theil in der betreffenden Stadt und kommt Allen zu gute. Das wäre so in flüchtigen Umrissen der materielle Gewinn, den Freudenthal aus dem Vorhandensein einer höheren Schule ziehen würde; daß der geistliche Vortheil ein weit höher anzuschlagender ist, ist selbstverständlich. In unserer modernen Zeit des Fortschrittes wird sich gewiß niemand dieser Einsicht verschließen. Daß es die Bewohner unserer Stadt nicht an dem nöthigen Entgegenkommen fehlen lassen werden, ist selbstverständlich. Vielleicht war die Befürchtung, daß nicht die nöthige Schülerzahl aufgebracht werden könne, der Grund, weshalb man sich zu den Gesuchen um Errichtung einer Mittelschule bisher stets ablehnend verhielt; wir glauben — soweit man eben hinsichtlich dessen ein Urtheil fällen kann — daß, nachdem die nächste Gewerbeschule erst in Bielitz ist, recht wohl aus dem nordwestlichen Theile unseres Kronlandes, sowie des angrenzenden Theiles von Mähren ein hinreichendes Schülermaterial sich recrutiren würde. Wie die Erfahrung lehrt, sind ja die Gewerbeschulen meist so stark frequentirt, daß nicht selten Ueberzählige zurückgewiesen werden müssen. Es fehlt nicht an Räumlichkeiten für eine derartige Anstalt, da wäre ja das ehemalige Piaristencollegium, in welchem auch das Gymnasium untergebracht war; auch an Wohnungen für Professoren und Schüler ist kein Mangel. So richtet denn die Gesamtbevölkerung unserer Stadt durch die Gemeindevertretung an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht die ergebene Bitte, in Würdigung des tatsächlichen Bedürfnisses die Errichtung einer Staatsgewerbeschule in Freudenthal verfügen zu wollen.

Mähr.-Osterr. 10. October. (Todesfall.) Auf dem evangelischen Friedhofe wurde heute unter außergewöhnlicher Theilnahme der Bevölkerung Frau Martha Hixig, Gattin des Hinkwalzwerks-Directors auf dem Bahnhofe Mähr.-Osterr., Herrn Carl Hixig, zur ewigen Ruhe beigesetzt. Sie war vorgerathen einem langen und schweren Leiden erlegen, im Alter von 35 Jahren. Ein fast tragisches Geschick hat es gefügt, daß Herr Director Hixig in der Verstorbenen an demselben Tage (8. Oct.) seine zweite Gattin durch den Tod verlor, an welchem vor einigen Jahren seine erste Frau gestorben ist. Der Tod der allseits hochgeachteten, namentlich von den Armen verehrten Frau hat warme Theilnahme in allen Kreisen der Gesellschaft hervorgerufen.

(Kein Cholera-Fall.) Abermals hat sich gestern eine Erkrankung ereignet, die von der leichtgläubigen Menge als „Cholera-Fall“ bezeichnet und weiter colportirt wurde. Ein dreißigjähriger, in der Coatsanstalt am Carolinenplatz beschäftigter Arbeiter ist gestern früh in seiner in der Vorstadt Viehweide gelegenen Wohnung an Brechdurchfall so heftig erkrankt, daß er wenige Stunden darauf starb. Der Leichnam wurde in die Todtenkammer überführt und das Haus, resp. die Baracke, in welcher der Erkrankte gewohnt hatte, durch Gendarmen besetzt. Die heutige Obduction des Todten ergab, daß dessen Magen mit Zwetschen, Gurkensüßigkeiten und Wasser angefüllt war, was den Brechdurchfall hervorgerufen hat, daß aber im Uebrigen von Cholera nicht die geringste Spur vorhanden war. Dies zur Beruhigung in Aufregung gerathener Gemüther.

Hof. 9. October. (Landtagswahl.) Heute fand in Hof die Erstwahl eines Landtags-Abgeordneten für die Städtegruppe Hof, Bautsch, Bärn und Stadt Liebau statt. Nachdem die Wähler in Bautsch, trotzdem Herr Carl Pefschke seine Candidatur zurückzog, in einer am 7. October abgehaltenen Wählerversammlung beschlossen hatten, alle ihre Stimmen auf Pefschke zu vereinigen, kam es zu heftigem Wahlkampf, welcher erst beim 3. Wahlgange entschieden wurde. Im 1. Wahlgange erhielten: Herr Carl Martinek, Bürgermeister aus Bärn (liberal), 241, Herr Carl Pefschke aus Bautsch (liberal) 187, Herr Moritz Hanel, Fabrikant aus Bärn (national) 112 Stimmen; im 2. Wahlgange: Martinek 243, Pefschke 190 und Hanel 96 Stimmen. Nachdem die absolute Majorität mit 271 Stimmen noch für keinen der Candidaten erreicht war, fand die engere Wahl zwischen Martinek und Pefschke statt, bei welcher Carl Martinek, wie wir bereits telegraphisch mittheilten mit 248 Stimmen gewählt wurde. Die Bautscher Wähler hatten sich, als die lektwählende Stadt, mit Rücksicht auf die für Martinek schon abgegebenen liberalen 248 Stimmen ohne Stimmabgabe entfernt. Um 1/8 Uhr Abends war der um 9 Uhr Früh begonnene Wahlact zu Ende.

Aus dem Gerichtssaale.

Vom Verwaltungs-Gerichtshofe.

Wien. 8. October. [Eig.-Bericht.] (Die Direction der Kaschau-Oderberger Eisenbahn gegen das k. k. Ministerium des Innern und den mitbelangten Grafen Larisch-Mönnich.) Anlässlich der Ertheilung des Bau-Consenses betreffend das seitens des k. k. Handels-Ministeriums mit dem Erlasse vom 20. November 1890 genehmigte Project der Kaschau-Oderberger Eisenbahn für die Erweiterung der Station Karwin durch Vermehrung der Geleiseanlagen und Errichtung mehrerer Hochbauten wurde von der k. k. schlesischen Landesregierung in Troppau im Einvernehmen mit der k. k. Bergbaupolizei in Wien angeordnet, daß, nachdem diese Erweiterung über den Grafen Heinrich Larisch-Mönnich unter dem 30. Mai 1876 verliehenen Grubenmaßen (sogenannten St. Gregorius Ergänzungsmaßen) ausgeführt werden soll, die Eisenbahnverwaltung verpflichtet ist, dem Bergbau-Unternehmer, sobald sich derselbe in Folge dieser Stations-Erweiterung eine Beschränkung seines Betriebes zu Gunsten des Bahnbetriebes gefallen lassen muß, dafür eine angemessene Entschädigung zu leisten. Dem gegen diesen Vorbehalt der Entschädigungsleistung eingebrachten

Recurso hat das k. k. Ministerium des Innern keine Folge gegeben, vielmehr einvernehmlich mit dem k. k. Handelsministerium und mit dem k. k. Ackerbauministerium die Ausführung der geplanten Stationserweiterung nur unter dieser Bedingung gestattet. Gegen diese Entscheidung hat nun die Direction der Kaschau-Oderberger Eisenbahn beim k. k. Verwaltungs-Gerichtshofe eine Beschwerde eingebracht, aus Anlaß welcher die öffentliche, mündliche Verhandlung stattgefunden hat. Bei derselben war die beschwerdebeführende Direction der Kaschau-Oderberger Eisenbahn durch Dr. Karl Richter, Advocaten in Mähr.-Osterr., das belangte k. k. Ministerium des Innern durch den k. k. Ministerial-Rath Dr. Ritter von Helm und den mitbelangte Excell. Heinrich Graf Larisch-Mönnich durch Dr. Leopold Dröbner, Advocaten in Teschen, vertreten.

Der k. k. Verwaltungs-Gerichtshof hat und zwar unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des k. k. Präsidenten Grafen Belcredi nach Anhörung der Ausführungen der genannten Vertreter und nach darauf gefolgter längerer gemeinsamer Berathung der Beschwerde der Direction der Kaschau-Oderberger Eisenbahn insofern stattgegeben, als er die angefochtene Entscheidung des k. k. Ministeriums des Innern wegen mangelhaften Verfahrens aufgehoben und die Streitfrage zur Behebung der Mängel und neuerlichen Entscheidung an das belangte k. k. Ministerium des Innern zurückzuleiten beschlossen hat.

Zu Folge der vom Rathsecretär Dr. Pawlik vorgetragenen Entscheidungsgründe hat sich der Verwaltungs-Gerichtshof bei Schöpfung seines Erkenntnisses von der Erwägung leiten lassen, daß zwar seitens der Administrativ-Behörde die Verpflichtung der Eisenbahn zur Entschädigung des Bergbau-Unternehmers für jene Beschränkungen, welche derselbe zur Sicherung der Bahnanlage sich gefallen lassen muß, grundsätzlich festzustellen war, demnach die vom Vertreter der Beschwerde für den concreten Fall geltend gemachte richterliche Competenz nicht zutrifft, daß jedoch bei Feststellung der Entschädigungspflicht der Eisenbahn darauf Rücksicht zu nehmen war, daß es sich bei den unter dem 30. Jänner 1891 bewilligten Stationserweiterungen um zwei Projecte handelt, wovon das eine bereits im Jahre 1874 die Genehmigung des k. k. Handels-Ministeriums erlangte, aber nicht ausgeführt wurde und wovon das andere, im Jahre 1890 zur Genehmigung vorgelegte, nunmehr in Frage stehende Project das ersterwähnte vom Jahre 1874 in sich schließt. Well bezüglich derjenigen in dem in Frage stehenden Projecte vom Jahre 1890 enthaltenen Erweiterungen der Stationsanlage, welche schon einen Bestandtheil des genehmigten Projectes vom Jahre 1874 gebildet haben, die Priorität vor den dem Grafen Heinrich Larisch-Mönnich erst im Jahre 1876 verliehenen Grubenmaßen zukommen, demnach der Bahn eine Verpflichtung zur eventuellen Entschädigung des Bergbau-Unternehmers nicht auferlegt werden könne, so war bei der Entscheidung der Frage nach der Priorität und Entschädigung die Unterscheidung zwischen den beiden Projecten zu machen, der Umfang jedes Projectes genau festzustellen. Da dies nicht geschehen ist, so mußte der Verwaltungs-Gerichtshof den der angefochtenen Entscheidung zu Grunde liegenden Thatbestand für unvollständig erkennen und die Entscheidung wegen mangelhaften Verfahrens aufheben.

Kleine Chronik.

11. October.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Ludwig ist gestern Vorm. aus Meran in Wien angekommen und begibt sich heute nach seiner ung. Besitzung Kis-Tapolcsany, wo die Familie Sr. k. Hoheit gegenwärtig weilt. — König Humbert von Italien hat, wie ein römisches Blatt meldet, dem Fürsten Bis marck das Schloß Capo di Monte bei Neapel zum Aufenthalt angeboten; der Fürst habe aber das Anerbieten mit Dank abgelehnt. — Der Obersthofmeister Sr. Majestät, GdC. Prinz Hohenlohe in Wien, muß wegen eines rheumatischen Leidens das Zimmer hüten. — Sectionschef Rudolf Freiherr von Silienu ist von seinem Urlaube nach Wien zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte der k. k. General-Inspection der österr. Eisenbahnen wieder übernommen. — Von der Kammerfängerin Frau Amalie Materna erhält die „N. Fr. Pr.“ eine in der Stadt Niagara-Falls ausgegebene Kabeldepesche, in welcher die Künstlerin ersucht, das Gerücht von ihrer Wiedervermählung entschieden zu dementiren.

Die Jagdbeute Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Geste, der bekanntlich gegenwärtig auf einer Weltreise begriffen ist, war in Indien und Nepal eine ungemein reiche; insgesamt betrug sie 2793 Stück, darunter 5 Elephanten und 20 Tiger, 7 Panther, 1 Büffel, 39 Wildschweine und 203 verschiedene Hirsche und Gazellen.

Arbeiterkundgebungen in Wien. Montag Abends fanden in Wien, in verschiedenen Bezirken der Stadt, fünfzehn große Arbeiterversammlungen statt, welche gleichlautende Resolutionen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts annahmen und beschlossen, dieselben schriftlich dem Präsidium des Abgeordnetenhauses zu überreichen. Alle Versammlungen verliefen ruhig.

Selbstmord eines bestohlenen Fabrikanten. Aus Budapest wird gemeldet: Hier hat der Fabrikant Zellerin kürzlich wegen Zahlungsverlegenheiten Selbstmord verübt. Die Erben entdeckten nachträglich, daß Zellerin's Fabrikdirector und zwölf andere Angestellte im Laufe der letzten Jahre nach und nach Zellerin's ganzes Vermögen — über eine Million Gulden — veruntreuten. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen. Zellerin, früher ein simpler Arbeiter, hatte sich nach und nach zum Eigenthümer eines großartigen Etablissements für Gas- und Wasserleitungen emporgeschwungen, bei dessen commercieller Leitung er sich mangels jedes kaufmännischen Wissens ganz und gar auf seine Beamten verlassen mußte.

Erlebnis eines Ministers. In Italien herrscht seit längerer Zeit ein großer Kleingeldmangel. Wer für Banknoten Silber- oder Kupfermünzen einwechseln will, muß gewöhnlich ein so hohes Aufgeld zahlen, daß ihm das ganze Wechselgeschäft verleidet wird. Die mißlichen Finanzverhältnisse haben schon zu mehr oder minder geistreichen Witzleien Veranlassung gegeben, und jedes Oppositionsblatt hält es für seine Pflicht, wegen der Geldscamität dem Ministerium wenigstens wöchentlich einmal etwas am Zeuge zu flicken. Augenblicklich macht folgende Anekdote die Runde durch die Blätter: Vor einigen Tagen trat der Ministerpräsident Giolitti während seines Aufenthaltes in Mailand in einen auf der Manzonistraße befindlichen Tabakladen und verlangte ein Päckchen Cigarren für den Gesamtbetrag von 1 Lire 95 Centimes. Daum gab er dem Verkäufer einen Fünf-Lire Schein. „Glauben Sie wirklich, daß ich Ihnen herausgeben kann,“ fragte der Tabakhändler, ein origineller Kanak, den Minister in echt mailändischem Dialect. — „Wie, Sie können nicht einmal drei Lire herausgeben?“ — „Wie Sie hören,“ antwortete der Alte lächelnd, „unser dummes Ministerium hat mich in diese Verlegenheit gebracht.“ Giolitti lachte und fragte den Kaufmann, ob er ihm die Cigarren anvertrauen wolle; das Geld werde er sofort senden. „Warum soll ich Ihnen nicht trauen, nobel sehen Sie zwar nicht aus, aber auch nicht wie ein Spigbube,“ antwortete der Händler, und Giolitti verließ den Laden. Bald darauf brachte ein Portier des Hotels Milano die 1 Lire 95 Centimes. Als er dem Händler erzählte, wer der Cigarrenkäufer gewesen sei, erwiderte der Alte ruhig: „Ich wußte natürlich nicht, daß ich mit dem Ministerpräsidenten spreche. Im Uebrigen habe ich Herrn Giolitti aber nur das gesagt, was ich meinen Kunden alle zehn Minuten sagen muß.“

Concertstut in Berlin. Aus Berlin wird gemeldet: Die eben begonnene Concertsaison verspricht in Berlin fürchterlich zu werden. Im Veststeinsaal sind jetzt bereits etwa 160 Concerte in Aussicht genommen. In der Singakademie und Philharmonie ist auf 300 Concerte zu rechnen. Das Concerthaus hat nur wenige Tage frei. Dazu kommen die Concerte im „Hotel de Rome“ und anderen Sälen, die man auf 100 veranschlagen kann. Das ergibt für diesen Winter über 700 Concerte.

Statistisches von den Eisenbahnen. Ueber die Vertheilung des Personenverkehrs auf die I., II. und III. Wagenklasse in Europa macht das Bulletin de Statistique et de Legislation Comparée, welches vom französischen Finanzministerium herausgegeben wird, die in der folgenden Zusammenstellung enthaltenen Angaben:

	Verhältniß der in den drei Klassen beförderten Personenzahl (in Procenten)			Verhältniß der aus dem Verkehr der drei Klassen erzielten Einnahmen (in Procenten)		
	I.	II.	III.	I.	II.	III.
Deutschland . . .	0.6	10.2	89.2	4.9	26.9	68.2
Oesterreich . . .	1.2	12.7	86.1	7.5	27.6	64.9
Rußland . . .	1.4	7.1	91.5	6.2	15.1	64.1
Schweiz . . .	2.2	19.7	78.1	11.4	34.4	54.2
Großbritannien . . .	3.6	8.1	88.3	12.4	10.6	77.0
Belgien . . .	3.9	12.8	83.3	14.8	25.1	60.1
Italien . . .	4.8	25.9	69.3	17.5	36.6	45.9
Holland . . .	7.0	23.0	70.0	16.6	36.2	47.2
Frankreich . . .	8.0	36.0	56.0	21.0	27.0	52.0

Die Zahlen des größten Verkehrs in den einzelnen Klassen und der größten Einnahmen daraus sind in der Tabelle durch stärkeren Druck hervorgehoben. Zu bemerken ist, daß da, wo eine IV. Klasse besteht, diese der dritten zugerechnet worden ist. Diese statistische Tabelle ist ungemein lehrreich. Wir sehen daraus, daß die Benutzung der ersten Eisenbahnklasse in keinem Lande Europa's so gering ist, wie in Deutschland, Oesterreich steht nach dieser Richtung an zweiter Stelle, während die Einnahmen aus der ersten Klasse die von Rußland, das an dritter Stelle steht, übertragen. Auch in Bezug auf die Benutzung der zweiten Klasse steht Deutschland an drittlebter Stelle, und es würde die vorletzte einnehmen, wenn in obiger Tabelle, wo außer Rußland auch England unter Deutschland rangirt, Rücksicht darauf genommen wäre, daß sehr viele Bahnen in England gar keine zweite, sondern nur erste und dritte Klasse in der Mehrzahl ihrer Züge führen. Auch hier ist Oesterreich mit 25 Procent im Vortheil, während das Einnahme-Plus nur 1 1/2 Procent beträgt.

Weibliche Studirende in der Schweiz. An nachgenannten fünf schweizerischen Hochschulen waren im letzten Sommersemester im Ganzen 275 Damen immatriculirt. In Basel studirten 3 Damen Medicin; in Bern 2 Jurisprudenz, 23 Philosophie, 47 Medicin; in Genf 51 Philosophie, 26 Medicin; in Lausanne 7 Philosophie, 5 Medicin; in Zürich 3 Jurisprudenz, 68 Philosophie, 40 Medicin. Von diesen Studentinnen waren 32 aus der Schweiz, 23 aus Deutschland, 19 aus Oesterreich-Ungarn, 25 aus Polen, 138 aus Rußland; die übrigen vertheilen sich auf andere Länder. Außerdem waren als Hörerinnen inscribirt: In Basel keine, Bern 19, Genf 95, Lausanne 17 und Zürich 31 Damen.

Einem fast ungläublichen Heirathsschwindel ist der Marchese W. in Neapel zum Opfer gefallen. Derselbe suchte, wie man der „N. Z.“ schreibt, für seinen veruntreuten Sohn eine zweite Gattin aus den Kreisen der ältesten und reichsten Aristokratie und ließ sich hierbei von seinem Schneider, einem gewissen Lamonia, unterstützen. Eines Tages erschien letzterer bei dem Marchese mit einem alten Mönch, der sich für einen Vertrauten der fürstlichen Familie Colonna in Rom ausgab und seine Mitwirkung versprach, um für den jungen Marchese die Colonna'sche Erbtöchter zu gewinnen. Bereitwillig gab der Marchese dem Mönch über 500 Lire, damit er nach Rom reise und den Handel einfühle; dann aber sah und hörte er nichts mehr weder von dem Schneider noch von dem Mönch. Endlich suchte der Marchese den Schneider auf, erfuhr bei ihm die traurige Nachricht, daß der brave Mönch gestorben sei, erhielt aber auch das Versprechen, daß ein vornehmer Neapolitaner die Verhandlungen mit der Familie Colonna

ursachte. — Plötzlich gab es einen Krach am Glase der Laterne, einen dumpfen, schreiartigen Laut — und dann wieder einen solchen Ton. — Entsetzt fuhr Paul auf und rief den Wärter. „Was kann das sein?“ schrie er bebend. „Was denn?“ frug dieser verwundert. „Es schlug etwas gegen die Laterne und schrie fast wie ein Mensch.“ „Ach,“ lachte der Wärter, „das sind Seevögel, die vom Licht angezogen, in ihrer Dummheit mit voller Kraft gegen die Laterne fahren. Morgen können Sie vielleicht ein Duzend mit gespaltenen Schnäbeln oder zerfetztem Hirn unten am Boden finden — oft haben wir auf diese Weise einen guten Braten — der Herbst beginnt jetzt — nordische Vögel gehen nun nach dem Süden und da gibt es von diesem Federvieh bis zum Winter Hunderte, die auf diese Weise das Leben verlieren.“ „Bums! Klang es, Schreien — Flattern — und wieder hatte ein Vogel, jener Schutz- und Hilfsvorrichtung für die klügere Menschheit wegen, wahrscheinlich sein Leben lassen müssen.“

Somit flossen ereignislos die Tage für Paul hin. Er würde keinen Menschen außer den Leuchthurmsherrn zu Gesicht bekommen haben, wenn nicht täglich einige Badegäste von der jenseitigen Stadt zur Befichtigung des Thurmes gekommen wären. — Paul führte sie herum und der eigenartig hübsche Mensch, dem seine Haare zu wachsen anfangen, was den edel orientalischen Charakter seines Gesichtes bedeutend verstärkte, hatte durch Geschenke, besonders von Damen, eine recht gute Einnahme.

Eines Tages, als wieder eine Gesellschaft Badegäste den Thurm bestiegen, von denen der alte Wärter den einen Theil, Paul den anderen führte, glaubte er unter den Gästen seines älteren Kollegen eine ihm bekannte Dame zu erblicken.

Auch diese Dame — es war dies ein sehr elegantes, nicht großes, lebhaftes Fräulein, voll von Gestalt, mit runden, rötlichen Wangen, Stumpfnäsen und großen, etwas hervorstechenden blaugrauen Augen, fixirte den jungen Mann, der die anderen Gäste führte, auffallend.

Paul konnte sich nicht recht klar werden, wo er diese Dame schon gesehen hatte.

Das Fräulein jedoch war beinahe sicher, wo zuletzt dieser interessante, schöne Mann ihr vor Augen gekommen, denn sie schrieb an ihren Vater. — Die Stelle des Briefes lautete:

„Uebrigens, lieber Papa, habe ich hier als Leuchthurmangestellter einen jungen Mann gesehen, welcher dem Paul Sivers, der uns den Diamanten genommen haben soll, was ich übrigens nie und nimmer glaube, so täuschend ähnlich sieht, daß, wilste ich nicht, er wäre ertrunken, ich darauf schwören möchte, hier lebt Paul Sivers.“

Unterzeichnet war der Brief: „Dortche Snyder“, und adressirt an „Herrn Ottomar Snyder, Firma D. und M. Snyder, Gebrüder, Diamantschleiferei, Amsterdam.“

Fräulein Dortchen suchte in der Folge öfter den Leuchthurm auf, — sie war so sehr neugierig, sich zu überzeugen, ob dies wirklich der Ertrunkene sei oder ob sie nur eine ganz wunderbare Ähnlichkeit täuschte, — es fügte sich aber stets so, daß der Gefeuchte entweder auf der Bootstation oder im Hafen beschäftigt war, Dortchen Snyder ihn also nicht sah, was selbstamerweise sie verstimmt machte. Dortchen Snyder ärgerte, wie sie sich sagte, diese Ungewißheit. Den ganzen Tag flogen unwillkürlich ihre Blicke zu dem Leuchthurm, der ihr stets einem Riesenfragezeichen gleich, wie sie wieder bei sich sagte, vor Augen stand und sie an diesen merkwürdigen Fall mahnte, und Dortchen schalt sich thöricht und dumm darüber, daß sie sich damals genirt und den „schönen Menschen“ nicht gleich angesprochen habe.

Zweiundzwanzigstes Capitel.

Herr Blomkist langte eine Woche später glücklich in Rotterdam an, — er war durch bringende Geschäfte erst nach Amsterdam zurückzukehren gezwungen gewesen — und

heute wandelte der Beamte, welcher ein leidenschaftlicher Fußgänger war, wenn seine Ankunft irgendwo kein Aufsehen erregen sollte, zum Landhause des Capitäns van Heeren hinaus.

Er traf den Gefeuchten ziemlich mürrisch und aufgebracht.

„Ich habe von Deinem Unfall gehört, van Heeren,“ sagte Herr Blomkist, nachdem die Begrüßung vorüber war, „den Beamten der Gesellschaft Paulsen zufällig in Hamburg gesprochen und von Deiner kitzlichen Ungelegenheit erfahren.“

Dem Capitän war die Begegnung dieses Mannes mit dem Agenten unangenehm, — er hütete sich jedoch, dies zu zeigen.

„Ja das ist eine Teufelsgeschichte,“ brummte er, „ich verliere höllisch viel Zeit; ich hebe aber jetzt den zopfigen Herren die Handelskammer auf den Hals.“

Herr Blomkist war überrascht, das zu hören. Van Heeren mußte also eine genaue gerichtliche Untersuchung des Falles nicht scheuen.

„Van Heeren,“ sagte er daher zu dem Capitän, „ich komme nicht zu Dir Deiner dummen Geschichte mit der Versicherungsgesellschaft wegen, damit habe ich nichts zu thun, sieh' Du, wie Du mit den Herren fertig wirst, — sondern um Dich zu fragen, auf welche Weise jener Paul Sivers auf die Donna Anna als Matrose gelangte und über Bord sprang.“

Der Capitän glaubte von der Versicherung des Herrn Blomkist, daß er mit seinem Rank und der Gesellschaft nichts zu thun habe, kein Wort. Er hielt die Nachforschung nach dem Ertrunkenen nur für einen Vorwand des geriebenen Detectivs, in sein Geheimniß einzubringen, um Verdachtsmaterial gegen ihn zu sammeln.

„Lieber Freund,“ sagte er daher zu Herrn Blomkist, „wir kennen uns schon lange genug, um keine Comödie miteinander aufzuführen, — Dich hat die Versicherungsgesellschaft zu mir geschendet, um mich in's Garn zu locken. Das wird Dir nicht gelingen, lieber Junge.“

„Keine Rebe davon,“ vertheidigte sich Herr Blomkist. — „Glaubst Du an mein Ehrenwort?“ fragte der Beamte.

„Ja, wenn Du im Ernst dabei versicherst,“ antwortete van Heeren.

„Nun, dann will ich Dir also schwören, daß ich von der Gesellschaft keinen Auftrag und mit keinem der Herren, und nur ganz zufällig und privatim mit Paulsen gesprochen habe. Wie Deine Donna Anna unterging und weshalb in dem Fasse Wasser statt Wein war, habe ich amtlich gar nicht zu untersuchen und zu verfolgen. Fällt mir natürlich eine so schöne Geschichte, wie dies ein glorioser Betrug wäre, in den Schooß, so würde ich allerdings meinen eigenen Bruder zum Wollspinnen und Pantoffelmachen in's Zuchthaus bringen — das ist mein Amt, auf welches ich vereidigt bin. Jetzt aber komme ich auf mein Ehrenwort nicht zu Dir der Versicherungssache wegen, sondern um zu wissen, wie Du jenen Menschen kennen gelernt und auf Dein Schiff gebracht hast. Kurt, sage mir die Wahrheit.“

(Fortsetzung folgt.)

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: liegende, stehende, Kesselmaschinen (Motoren), Schnellläufer, mit u. ohne Condensation, mit Schieber- oder Gollmann's Ventilstenerung liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekraften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamen Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang. — Prospekte und Referenzen auf Verlangen.

Restaurations-Verpachtung

Die **Misteker Schützen-Gesellschaft** verpachtet vom 1. Jänner 1894 für die Dauer von drei Jahren die ihr gehörige

Restauration

auf der

Misteker Schiessstätte

samt Wohnung und sonstigem Zugehör. Nähere Auskunft erteilt der Obmann des Verwaltungsrathes Herr Dominik Werlit in Mistek, an welchen auch bis längstens 15. November 1893 die mit einem 10% Badium des Pachtzinsanbotes belegten Offerte einzusenden sind.

Der Verwaltungsrath.

(3449)

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Josef A. G. Versicherungsstand am 1. September 1893 Ar. 5,000,000 Präsident: Sr. Excellenz Gebor. Baron Mikolies, k. u. k. wirl. Geheimrath, erbliches Mitglied der ungarischen Magnatenkammer, Ritter des eiserernen Kronen-Ordens I. Classe etc. Die Direction befindet sich: Wien, Stadt Franz-Josefs-Quart. 1a.

Die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ bezweckt den Eltern oder Vormündern heranwachsender Knaben die Möglichkeit zu bieten, gegen verhältnismäßig geringe Beiträge ihren Söhnen, beziehungsweise Mündeln für die Zeit der activen Militärdienstleistung Unterstützungen in der Form einmaliger Capitalsauszahlungen oder monatlicher Renten sicherzustellen. Die patriotischen Zwecke, welche die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ verfolgt, fanden an allerhöchster Stelle vollkommene Billigung, sowie thätigste Unterstützung und hat Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef das Protectorat über die Anstalt zu übernehmen geruht. Beispiel aus dem Tarife: Gegen Entrichtung einer monatlichen Prämie von 2 Kronen 60 Hellern kann ein Vater seinem neugeborenen Sohne ein Capital von 1000 Kronen, zahlbar beim Austritte des Militärdienstes, sicherstellen. Ueber Wunsch des Versorgers wird dem Versicherten anstatt des Capitals eine durch ein Jahr monatlich im Vorhinein fällige Rente von 86 Kronen oder eine durch drei Jahre im Vorhinein fällige Quartalsrate von 89 Kronen zugeführt. Mit erreichte 24. Lebensjahre erhält der Versicherte überdies die sogenannte „Einreihungsprämie“, d. i. seinen Gewinnantheil in der Höhe von circa 700 Kronen ausbezahlt. (3372)

Genane Prospekte versendet die gefertigte Repräsentanz an Jedermann franco. Inspectoren und Agenten werden unter günstigen Bedingungen bestellt und sind Offerte an die Repräsentanz für Teichen, Johann Rosner zu richten.

Cornwall-Kessel

sehr gut erhalten, mit 2 Flammrohren aus steyer. Eisenblech, 1.9 Meter Durchmesser, 8.53 Meter lang, 70 □ Heizfläche mit 5 Atmosph. effect. Betriebsspannung ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei

Brüder Neumann, Friedek.

(3522)

Danksagung.

Unfähig, jedem Einzelnen für die mir in so hohem Maße bewiesene Theilnahme anlässlich des Hinscheidens meines vielgeliebten Vaters danken zu können, erlaube ich mir hiemit allen hohen Behörden, Corporationen, Vereinen, Bekannten und Verwandten auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Wagstadt, im October 1893.

Theresia Hirt.

(3521)

Wegen Inanspruchnahme aller meiner Kräfte während der Ausstellungsdauer ausser Stande gewesen, die von allen Seiten aus Anlass der mir durch Seine k. u. k. Apostolische Majestät Kaiser Franz Josef I. allergnädigst verliehenen Decoration des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, zu Theil gewordenen Gratulationen geziemender Weise beantworten zu können, sage ich hiemit Allen, allen meinen Gönnern und Freunden, herzlichsten Dank.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet ergebenst

Georg Cienciala.

Dr. S. Pollitzer

I. I. Landes-Sanitätsrath, (35)
ordinirt während seines Winter-Aufenthaltes in
Teschen

ausschliesslich für Krankheiten des Magens und der Unterleibs-Organe in seiner Wohnung (Hohenegger-Gasse Nr. 8) von 10 bis 11 Uhr Vormittags.

In meiner Restauration Teschen, Alter Markt Nr. 13

offerire ich, billiger als überall,

1 Glas Kaffee oder Thee 6 kr.
Gabelfrühstück von 15 bis 20 kr.
Mittagskost von 16 bis 35 kr.
Die Mittagskost wird auch im Abonnement monatlich mit 8-12 fl. verabfolgt. — Jeden Mittwoch und Samstag: Geselchtes mit Knödel sowie auch Stiefelschinken. — Im Ausschank ist Teschner Schlossbier, über die Gasse das Krügel 6 fr. (3489)
Um zahlreichen Zuspruch bittet

Emma Gaidaczek.

Pensionärinnen

werden aufgenommen in Frau

M. Klemcke's t. t. behöbl. Lehrinstitut
in Jägerndorf, Oesterr.-Schlesien.

Unterricht in allen Bürgerschul- und Fortbildungsfächern; Französisch und Engländerin im Hause. Vorzügliche Ausbildung in Musik von absolvirter Wiener Conservatorin. Schöne, gesunde Räume, beste Pflege, mäßige Preise. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet. (3526)

Sparkochherde

tragbar mit feuerfester Ausmauerung. Stabile Herde nach allen Systemen und in jeder Größe. Complete Küchenanlagen für jeden Bedarf. Unzerbrechliche Wandfachungen in verschiedenen Farben werden fertig montirt in jeder Größe geliefert. Dieselben können ohne jede Sachkenntnis aufgestellt werden.

R. GEBURTH

t. u. t. Hof-Maschinen.

WIEN, VII. Kaiserstraße Nr. 71.

Neueste u. beste Constructionen.

Billigste Preise.

Heiz-Defen.

Centralheizungen

Trockenanlagen.

Backöfen.

Musterbücher unentgeltlich.

Tschowen, Jos. Nerm.

Krautschneider aus Tirol, empfiehlt sich d. geehrt. Publicum von Teschen für die heurige Saison zum

Krautschneiden.

Derselbe wohnt bei Johann Pastowka, Restaurateur, Breite Gasse in Teschen. (3506)

Fritz Wagener

Streichinstrumenten-
Erzeuger u. Reparatör
Bleitz,
Kaisersstrasse Nr. 13

empfehl: Violinen (von 2 bis 50 fl.), Viola's, Celli's, Zithern mit tadellos reinem Griffbrett, Accordzithern (sofort erlernbar), Gitarren, Harmonika's, Kästen und Bögen. Alle Saiten, auch präparierte quinteureine. Specialität: Schwierigste Reparaturen kostbarer Meistergeigen. Tonverbesserung. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben von größten Künstlern. Verkauf alter Instrumente. (3280)

Schiefer

von der bestandenen Eindeckung d. Baumgartner Kirche wird am 13. October I. J. 10 Uhr Vormittags lizitationsweise verkauft. (3494)

Kirchenbau-Concurrenz-Comité Baumgarten,
7. October 1893.

Beschäftigtes Haus

Ein 34 Jahre bestehendes in einer mährischen Kreisstadt, sehr guter Posten, mit zwei Geschäftslokalen, sehr guten räumlichen Magazinen und Kellern, hübschen Wohnungen, einflüchtig, ist von Mitte December 1893 zu verpachten, event. zu verkaufen. Besonders geeignet für ein mit Brauereiverzehrung verbundenes Speereisgeschäft und noch für ein Puß- und Modewaren-geschäft. (3447)
Wo, sagt die Administration der "Silesia" in Teschen.

Mathschlätze

für hochrentirende Capitalsanlagen Auskünfte in Bank- und Vorkaufangelegenheiten ertheilt franco an Private. Den An- und Verkauf aller Gattungen Werthpapiere sowie die Durchführung von Börsespeculationen jeder Art, auf Grund verlässlicher Informationen, übernimmt erfahrener Fachmann (Christi) Geßl. Zuschriften an (3368)

Franz Radinger,
Wien, Börse, erbeten.

Echte Brünner

Stoffe für Anzüge.

Ein Abschnitt Nr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completer Herrenanzug (Hod. Hosen, Gilet gebend) kostet nur fl. 6.— aus feiner fl. 7.75 aus feinsten fl. 10.— aus hochseinsten. echter Schafwolle. Winter-Mod-Stoffe, Jagdbüchse, Koden, Kammgarne-Mod- und Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, der Meter fl. 2.50 bis fl. 6.25 und alle existirenden Stoffsorten versendet gegen Nachnahme die als reich und solid bekannte Tuchfabrik Niederlage (3467)

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen (ohne Preis-Aufschlag) nur von der Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet werden. Es ist daher selbstständig, daß alle Stoffe bei directem Bezug viel billiger sind, als die durch Agenten bestellten. Man verlange daher Muster und bestelle direct mit Ausschluß von Zwischenhändlern, welche die Stoffe nur verteuern.

Ausverkauf.

Nachdem ich Familienverhältnisse wegen mein am alten Markt in Teschen befindliches

Leinen- u. Kurzwaarengeschäft

bis 22. October I. J. auflöse, gebe ich einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung bekannt, daß ich bis dahin

Leinwand, Tischzeug, Hand- und Taschentücher, Grادل, Stiderei, bunte u. weiße Barchente, sowie schöne Kottone für Hauskleider unter dem Kostenpreise verkaufe.

Das Geschäft ist auch nach Vereinbarung im Ganzen zu übernehmen. Hochachtungsvoll

A. Hubrich,
Teschen, Alter Markt.

Wohnung

im Parterre, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis und Zugehör ist vom 1. Jänner 1894 zu vermieten. Teschen, Elisabethstraße Nr. 4

Wohnung

im Hause Nr. 32, Deutsche Gasse in Teschen, bestehend aus zwei Zimmern, einer Alcorde und Zugehör ist vom 1. Jänner 1894 an zu vermieten. (3315)
Näheres beim Sparcassa-Secretär Lenoeh.

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die „Neue Fortuna“, Finanzelles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlergasse 5. Probenummern gratis.

Adressen

aller Branchen und Länder, zum Versandt von Preisblättern im Internat. Adressen-Bureau, gegründet 1869 v. J. Rosenzweig, Wien, I. Wollzeile 3. Kataloge gratis. (3017)

Täglich feinstes

Gefrorenes,

Formen-Eis für Tafeln in reizender Ausführung bei soliden Preisen, empfiehlt (3511)

Rudolf Barth,
Baderbader in Teschen, Kronprinzessin Stephaniestraße Nr. 46.

Briefl. Unterricht

im kaufmännischen Rechnen, Wechselrecht, Correspondenz

Buchhaltung

KARL LÖW, 2882
I. kaufm. Unterr.-Comptoir für briefl. Unterricht.

WIEN, VIII. Parlatengasse Nr. 58.

Tafel-Obst,

köstliche von Charnaut, Zienbart und Kaiserbirnen, Goldparmain, Stiefmütterchen, Batul, Rother u. weißer Calvil, Maschanter-Aepfel etc. sind in großer Auswahl u. zu billigen Preisen pr. Post oder Bahnsendungen, jedoch garantiert tadellos, nur von meiner directen Adresse zu beziehen in Medne, Comitatzencsän, letzte Post Lednicz-Rovnye, Ungarn. (3317)

A. v. Mednyánszky,
Gutsbesitzer.

Gesucht nach Rußland u. Galizien: Zwei

Feld-Inspectoren,

Hof-Inspector,

ein Schaffer,

Wirthschafterin

mit etwas polnischer Sprache. Offerten mit Zeugniß-Copien sind zu richten an das conc. Placirungs-Institut A. Jedzejowska, Biala.

Reisender

b. Manufakturwaaren-Branchen, der Währen und Schleusen langjährig mit Erfolg betriebl. wird wegen gutes Salair zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung sind zu richten an die Manufakturwaaren-Großhandlung

Josef Eisenstein & Sohn,
BRÜNN. (3524)

Commis

für meine Papier- und Galanteriewaaren-Handlung wird aufgenommen.

A. Prachowny,
TROPPAU. (3439)

Ein Commis

tüchtiger Verkäufer, sowie ein Praktikant

beide der böhmischen und deutschen Sprache mächtig, werden sofort aufgenommen bei

Max Schermer's Nachf.
in Neutitschein, Mähr. (3505)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung erhalten den Vorzug.

Heinrich Seltz, Biala. (3139)

Commis

für mein Specerei- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich zwei Commis, u. zw. einen älteren, waarenkundigen und repräsentationsfähigen, und einen jüngeren, tüchtigen Detailisten. (3513)

Carl Samech, Biala.

Hotel z. gold. Ochsen TESCHEN.

Heute Mittwoch, d. 11. Oct.: Zweites und letztes

Gastspiel

der mit dem größten Beifall ausgezeichneten

Wien-Budapester (Orpheum) Specialitäten- und Possen-Gesellschaft

(8 Personen)
Direction: J. Esar Ritter.

Neues sensationelles, hochkomisches Solo- und Possen-Programm. Anfang 8 Uhr. (3528)

Unter günstigen Bedingungen wird ein

junger Mann

der tüchtiger Verkäufer ist und Fachkenntnisse besitzt, zur Leitung meines Herren-Confectionsgeschäftes in Mähr., Ostran vom 1. November I. J. aufgenommen. (3481)

Carl Eichenbaum
in Poln.-Ostran.

Ein sehr tüchtiger

Commis,

der böhm. und deutschen Sprache mächtig, wird acceptirt, welcher ein selbstständiger Leiter auch eines Specerei- und Eisenwarengeschäftes einer Provinzstadt sein kann. Offerte sind zu richten unter Chiffre H. W. postlagernd in Wien 9/1. (3476)

Ein geprüfter

Maschinist,

Schlosser u. Eisenmacher, 27 J. alt, mit der Reparatur der mechanischen und Bleich-Apparaturen bestens vertraut, wünscht seinen Posten zu verändern. Gefäll. Zuschriften unter J. K. poste rest. Frankfurt a. R., Mähr. (3507)

Tüchtige

Buchbinder-

Gehilfen finden dauernde Stellung in der Geschäftsbücher-Fabrik von

Kutzer & Cie.,
TESCHEN.

Ein verlässlicher, geschickter

Speisenträger

wird vom 15. October I. J. bei mir aufgenommen. Anmeldungen schriftlich mit Photographie oder persönlich.

Hotel Schreinzer,
(3327) TESCHEN.

Zwei tüchtige, nüchternen

Fleischer-Gehilfen

(einer für die Ausbaderie, der zweite für die Selcherei) werden sofort aufgenommen bei Robert Scholz, Fleischermeister und Selcher in Miltowitz, Mähren. (3427)

Ein erfahrener, solider

Colporteur

zum Expediren für Auerwärts wird aufgenommen. Offerten unter Chiffre A. B. C. an die Administration der "Silesia" in Teschen. (3515)

Ein

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen.

A. Nowak,
Mode-Geschäft, Teschen.

Vorletzte
Woche

Innsbrucker Lose

Vorletzte
Woche

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKRORANEK.

Verkau. ausschließl. Concession R. v. Stanislawski.

Verkaufsbereit Karl Probst.

R u. I. Postfachverwalter Karl Probst.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Inskrate in Troppau: an C. Bucholtz, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; **Wiesla-Wala:** Wilhelm Fröhlich und Karl Zauterbach; **Freital-Dal:** Betty Elbe; **Freudenthal:** Kronmer's Witwe, J. S. Hofmann, A. Detelholz; **Wilske:** C. A. Gerold; **Neutitzheim:** H. Hof; **Rähr-Osttau:** R. Protzig, C. Söllm; **Albersdorf:** Arb. Horn; **Wagstahl:** W. Klepp; **Wies:** Hermann Goldschmidt; **Wigstahl:** J. Pfl. **Wärzenthall:** J. Pfl.

Administration der „Elbsa“ in Leischa, Domselp, Redaction und Druckeri im Goldschulhaufe am Saargenberg.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Die Wahlreformvorlage des Grafen Taaffe steht im Vordergrund der Discussion und die gesamte Presse spielt den Eindruck der Ueberraschung wider, den dieses seltene Reformproject hervorgerufen hat. Es ist ein merkwürdiges „allgemeines Wahlrecht“, welches uns da geboten wird und vielfach wird die Frage aufgeworfen, ob ein solcher Wahlreformantrag ernst gemeint sein könne. Ein allgemeines Wahlrecht mit dem Privilegium des Großgrundbesitzes und mit den Wahlmännern in den Landgemeinden wäre eine österreichische Specialität, würdig des Regierungssystems, dessen wir uns seit vierzehn Jahren erfreuen. Die Wirkungen einer solchen Wahlreform lassen sich schon heute ziemlich genau abschätzen, sie würden in der Zurückdrängung der fortschrittlichen bürgerlichen Elemente und hauptsächlich der liberalen Deutschen bestehen. Graf Taaffe galt immer als Sachwalter der höchst privilegierten Stände, einer Art Elitarchie der Feudal-Cleralen. Ganz in diesem Geiste ist sein Wahlreform-Vorschlag, mit welchem er die Völker des Reichs beglücken will, ausgefallen.

Von einer freihheitlichen Entwicklung des Wahlrechtes
bei diesem Reform-Antrage keine Rede sein. Auch an
der bestehenden Grundlage der Verfassung rüttelt der An-
trag; die Interessenvertretung wird dadurch auf einer Seite
beschränkt, auf der anderen jedoch über den Haufen gewor-
fen. Sollten die Grundlagen der Verfassung berücksichtigt
werden, dann müßte den Arbeitern ebenfalls eine gruppen-
weise Vertretung zu Theil werden. Die Interessenvertretung
der Bürgerschaft, des kleinen Grundbesizes wird durch den
Antrag einfach vernichtet. Nur die Interessenvertretung des
Großgrundbesizes bleibt unberührt; die des Bürgerthums
kann nur mehr etwa in den 21 Abgeordneten der Handels-
kammern rein zur Erscheinung.

Ueber die Wirkungen dieser Wahlreform kann somit kein Zweifel bestehen. Auch wahrhaft conservative Kreise werden mit diesem Sprung ins Abenteuerliche nicht einverstanden sein. Selbst das „Fremdenblatt“, welches Fühlung mit diesen Kreisen hat, sagt: „Wer wird fernerhin der Gewalt des städtischen Bürgerthums sein, und welche Sätze will man ihm im Hause noch belassen? Die meisten Opfer an diese Wahlreform würden die Deutschen zu tragen haben. Ohne Bürgschaften dafür, daß die conservativen Zwecke der Verfassung keine Beeinträchtigung erfahren, wird die heutige Vorlage schwerlich zum Siege vordringen.“ So eine still denkende conservative Stimme.

Die Verfohnungssära hat Oesterreich so umgeändert, daß kaum mehr zu erkennen ist. Der Wahlreform-Antrag des Grafen Taaffe liegt ganz in der Richtung dieser Politik, welche krampfhafteste Anstrengungen macht, ihrem Grundprinzip nach allen Niederlagen schließlich doch noch zum Durchbruch zu verhelfen. Dieser Versuch wird jedoch noch stärkerem Widerstande begegnen, als alle früheren, welche nur geführt haben, die Staatskunst des Grafen Taaffe in ihrem höchst bedenklichen Lichte erscheinen zu lassen. Man würde versucht, dieses jüngste Unternehmen Taaffe's als einen verzweifelten Schritt zu bezeichnen, aus den selbstgeschaffenen Verlegenheiten doch noch herauszukommen.

Wenn man in Türkheim, einem kleinen Flecken Schwabens, an der von München über Buchloe und Memmingen nach Lindau führenden Bahnlinie, den Zug verläßt, um von hier in das Reich des Pfarrers Kneipp zu gehen, ist man erstaunt über die große Zahl von Wagen, deren Fremden harrt und dennoch meistens nur knapp deren Beförderung ausreicht. Betrug doch die Zahl der in Brixhofen Hilfesuchenden im Winter des Jahres 1892 allein 600 und im Sommer gegen 30.000 Personen. Daß Gauffsee von zweifelhafter Güte muß $\frac{3}{4}$ Stunden lang durchgearbeitet werden, um das Ziel, das sich schon eine Weile vorher dem Blicke darbietet, zu erreichen. Brixhofen liegt nicht gerade hübsch, aber freundlich und ist allem sonnig, was für die Cur zwar vortheilhaft, aber im Sommer eine mäßig angenehme Zugabe ist, da die um das Dorf umgebenen Wäldungen kaum berechtigt sind, größere stolzen Namen zu führen. Es sind eigentlich nur kleine Baumgruppen, die man erst in 10—15 Minuten erreicht. In der Ferne zeigen sich die bayrischen Alpen so verlockend und machen durch ihren Anblick die Dede näheren Umgebung doppelt fühlbar. Doch Naturgenüssen soll man ja hier auch nicht suchen, das wäre überflüssiger Luxus, und alles, was mit dem Verpöht. „Luxus“ zusammenhängt, ist bei Pfarrer Kneipp vertrieben stehen: „Daß alle Eitelkeit hinter Dir!“ Ein Wort wie die Parole, der sich Fürsten und Grafen ebenso wie die Bauern fügen müssen. Ja, er führt eine strenge Herrschaft, der hochwürdige Herr Pfarrer, und sagt von dem sehr richtigen Grundsatze aus: „Nur die eigenen Festregeln können ganze Heilung bringen.“ Mit dieser Festigkeit werden seine Vorschriften von ihm selbst nie von den Doctoren und Dorfwrthern innegehalten; ungehorsam gibt es einfach nicht. Wer nicht thut, was befohlen ist, mag gehen, denn — meint der Pfarrer

Die Mißstimmung über die Wahlreformvorlage des Grafen Taaffe in den großen Clubs ist allgemein. Selbst die Conservativen erklären sich gegen die Reform, welche nicht nur die Bürger der Städte, sondern auch die kleinen Grundbesitzer gegen die Arbeiter zurücksetze. Die Vereinigte Deutsche Linke hat beschlossen, den vom Abg. Bärnreither ausgearbeiteten Wahlreformentwurf im Hause einzubringen. Derselbe schlägt vor, neben den bestehenden vier Wahlcurien eine fünfte zu schaffen, welche die in Kranken- und Unfallversicherungs-Cassen eingeschriebenen Arbeiter bilden sollen. Den industriellen Arbeitern sollen 20 Mandate eingeräumt werden, um welche die Zahl der Abgeordneten vermehrt werden würde.

Nachfolgend einige Zeitungsstimmen.

Die „Neue Freie Presse“ faßt ihr Urtheil über die beantragte Reform in den Sätzen zusammen: „Der Zweck der Vorlage ist weit weniger, den Besitzlosen das Wahlrecht zu geben, als das Wahlrecht des Bürgerthums zu vernichten. Ja, des Bürgerthums, und der sonst als Fundament des Staates gepriesene Bauernstand wird mit demselben der Ueberflutung preisgegeben! Die Vorlage schafft ein Wahlsystem, welches die Mittelclassen zwischen Aristokratie und Proletariat wie zwischen zwei Mühlsteinen zerreißt und die Säule Oesterreichs, das Deuththum, zertrümmert.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: „So wie das Gesetz heute vorliegt, wird es nur der Reaction, nicht aber dem arbeitenden Volke zu Gute kommen. Wünschen die Parteien, welche in der gegenwärtigen Regierung vertreten sind, wirklich das allgemeine Wahlrecht? Gut! Dann aber ohne Curien! Dann weg mit den Privilegien des Adels und des Clerus, weg mit dem indirecten Wahlsystem. Auch vor dem Wahlgesetz müssen alle Bürger gleich sein.“

Die czechischen Blätter sind einig in der Ansicht, daß die Spitze der Vorlage gegen die Linke gerichtet sei, wobei die „Narodni listy“ in der Vorlage einen Erfolg der jugoslawischen Agitation erblicken.

Die „Politik“ sagt: „Nach dem bisherigen Reichsrathswahlgesetze wählt die Curie des Großgrundbesitzes 85, die Städtecurie 105, die Landgemeinden 131, die Handelskammern für sich 21 und schließlich Städte und Handelskammern 11 Abgeordnete. Nur die letzteren Kategorien haben von der Wahlreform Änderungen zu gewärtigen. Man wird kaum sehnen, daß Graf Taaffe auch von der Tendenz geleitet ist, der Agitation, welche sich die Wahlreform zum Ziele gesetzt hat, die Spitze abzubreaken. Allerdings ist es mehr als wahrscheinlich, daß alle großen Parteien gegen die Wahlreform Stellung nehmen werden. Das Eine aber wird nicht bestritten werden können, daß Graf Taaffe für ein Ferment gesorgt hat, welches das öffentliche Leben in unserem Staate auf lange hinaus auf das Gründlichste in Verwegung setzen wird. In welcher Richtung oder in welchen Richtungen sich dieselbe vollziehen wird, das alles entzieht sich allerdings noch der Beurtheilung. Zum Schlusse können wir unsere Bedenken gegen die Wahlreform vom autonomistischen Standpunkte nicht unterdrücken, sowie sie auf uns auch den Eindruck macht, daß sie dazu bestimmt scheint, die Nationalitätenkämpfe, welche der Regierung nachgerade über

mit einem wirklich schalkhaften Lächeln — „ich hab Euch nit gebeten zu kommen, nun wo's da seid und ich die Verantwortung hob', müßt's auch thun, was ich für gut halt'!“

Pfarrer Kreipp ist ein stattlicher, kräftiger Greis, dem man seine 73 Jahre nicht ansieht und der mit seiner Person die beste Propaganda für seine Heilmethode macht. Als junger Mann von den Ärzten hoffnungslos aufgegeben, hat er sich selbst nach einem alten Büchlein für Wassercuren gesund gemacht. Auf diesem sowie auf seinen weitem Versuchen an sich und seinen ländlichen Pfarrkindern fußend, gründete er dann allmählig seine Theorie, die praktisch erprobt und weiter von ihm ausgebaut wurde.*

Mit dem Namen Kneipp verbindet sich beim großen Publicum der Begriff einer Parforce-Cur mit möglichst vielen kalten Güssen, Barfußlaufen im Schnee und ähnlichen Dingen, die uns beim bloßen Hörensagen eine Gänsehaut über den Rücken jagen. Wie anders sieht das an Ort und Stelle aus! Welch peinlich ängstliche Sorge und Vorsicht bei jeder Anwendung von kaltem Wasser, die, wie allgemein bekannt, mit der Gießkanne vorgenommen wird, doch nicht durch die Brause, sondern mit dem vollen Strahl aus dem Rohr, der fest auf die kranke Stelle geleitet wird. Nie darf eine solche Befanblung aber stattfinden, wenn der Körper vorher nicht völlig warm geworden ist, und sofort nach dem Gebrauch muß Bewegung im Freien oder in den Hallen der Badehäuser erfolgen, um die verloren gegangene Wärme wieder erzeugen zu helfen. Wer nicht gehen kann, muß alle Güsse vom Bett aus nehmen und sogleich in dasselbe zurückkehren. Das Einzige, was man im kalten

*) Die Grundsätze des Kneipp'schen Verfahrens und die meisten Arten der Anwendung des Wassers finden sich vollkommen mit den von dem Begründer der Hydrotherapie, Vincenz Kneipp in Gräfenberg aufgestellten Principien und seiner Behandlungsmethode. Näheres darüber findet sich in einem unter dem Titel „Zur Steuer der Natur“ von Oberleutnant a. D. Ripper, dem Schwiegersohne von Kneipp, soeben veröffentlichten Sendschreiben an Barrer Kneipp (Freibad, A. Basel).

den Kopf wachsen, auf ein anderes Gebiet zu leiten, resp. sie zurückzudrängen.“

Auch das „Vaterland“ äußert schwere Bedenken. Im gesammten In- und Auslande werde es als eine kaum glaubliche Sensationsnachricht erscheinen, daß unsere Regierung sich für eine so radicale Maßregel, wie Einführung des allgemeinen Stimmrechtes, entschieden hat, nicht im Principe, sondern durch Einbringung eines Gesetzentwurfes im Reichsrathe, ohne vorher irgendwelche Fühlung mit den Führern der Parteien zu suchen, aus welchen sich schließlich doch die Majorität, die ein solches Gesetz beschließen soll, zusammensetzen muß. (Im Hohenwart-Club ist man nämlich über die unerwartete Einbringung der Vorlage empört.)

In den Couloirs des Abgeordnetenhauses werden Berechnungen über die Wirkungen der Vorlage angestellt. Es heißt, daß Wien in Folge der Vorlage 270.000 neue Wähler erhalten würde. Die Zahl der socialistischen Abgeordneten würde sich auf 31 bis 46 belaufen. Die deutsch-liberale Partei würde gegen 30 Mandate verlieren. Die Wahlreform schafft etwa $3\frac{1}{2}$ Millionen neue Wähler.

Die Wahlreform-Vorlage liegt nunmehr im Wortlaute vor. Sie besagt im Wesentlichen: Außer jenen Personen, welche schon jetzt das Wahlrecht besitzen (auf Grund ihrer Steuerleistung) sollen dasselbe ferner noch in den Städte- und Landbezirken erhalten: 1. Alle ehemaligen Soldaten, welche vor dem Feinde standen oder die Kriegskasse mitgeführt haben, sowie alle ausgedienten Unterofficiere, 2. alle österreichischen Staatsbürger männlichen Geschlechts, welche das 24. Lebensjahr vollstreckt, sich der Affentirung unterzogen haben und einen bestimmten Bildungsgrad nachweisen können.

Den erforderlichen Bildungsnachweis erbringt derjenige, der nachweist, daß er in einer der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder landesüblichen Sprache des Lesens und Schreibens kundig ist. Dieser Nachweis wird aber auch von Personen, welche die Volksschule nach der Wirksamkeit des Gesetzes vom 14. Mai 1869 absolvirt haben, durch Beibringung eines Entlassungszeugnisses seitens einer öffentlichen oder mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Volksschule, soferne dasselbe hinsichtlich des Lesens und Schreibens mindestens die Fortgangsnote „genügend“ enthält; durch ein Zeugniß einer Bürgerschule oder einer über den Kreis einer Volksschule hinausreichenden Schule ersetzt. Ist jemand nicht in der Lage, den Bildungsnachweis in der vorstehenden Art zu erbringen, so bleibt es ihm vorbehalten, den Nachweis in der Art zu liefern, daß er vor einer Commission das Gesuch um Einräumung des Wahlrechtes nach einer voraus bestimmten Formel richtig niederzuschreiben vermag. Diese Commission hat aus dem Gemeindevorsteher (Bürgermeister) des Wohnortes des das Wahlrecht Anstrebenden oder dem vom Gemeindevorsteher bezeichneten Stellvertreter und aus dem Leiter einer Volksschule und aus einem vom Gemeindevorsteher zu bestimmenden schreibkundigen Gemeindeangehörigen zu bestehen. Gewinnt die Commission die Ueber-

Zustande unternehmen darf, ist das Barfußlaufen im Schnee; es genügen drei bis vier, im Höchstdfall sieben bis acht Minuten, um eine angenehm pridelnde Wärme herzustellen. Das Barfußlaufen ist nicht so allgemein und nicht so andauernd, wie man oft hört. Gewöhnlich führt eine Sandale den Fuß vor den Fährnissen der im Frühling, Herbst und Winter unbeschreiblichen Wege, die bei trockenem Wetter Steinbrüchen, bei Regen oder Schnee aber Wildbächen ähnlich sind, so daß man begreift, weshalb im officiellen Nach das Wassertreten verboten ist, kann es doch jeder auf der breiten Landstraße bequemer haben. Aber nicht allein die Concession der Sandalen ist gemacht, nein, selbst Strümpfe sind erlaubt und sogar Stiefel im Winter nicht verboten. Freilich nur für außerhalb, im Hause herrscht eine allgemeine, gleichmachende Nacktheit der Beine, die nicht immer zur Schönheit der Besitzer beiträgt!

Aber, wie schon gesagt, die Eitelkeit muß man ab- und das für Kneipp'sche Reinenwäſche anlegen, welche feingewebtem Kaffeefack ſehr ähnlich ſieht. Zur weiteren und ſichtbaren Toilette gehört ein Bodenanzug, der vervollſtändigt wird durch einen für Herren und Damen gleichen Kragen mit Kapuze. Hut und Schirm ſind noch erlaubte, aber etwas mißliebige Gegenſtände, Handschuhe und Halskragen dagegen geächtet, und es mag wohl ganz ergötzlich ſein, die Träger derjenigen Namen, welche laut Curliſte vielfach dieſelben wie in Baden-Baden und Oſtende ſind, dort und hier in ihren verſchiedenen Coſtümten zu vergleichen. Und dabei wird man in Wöriſchhofen kein mißvergnügtes oder gelangweiltes Geſicht ſehen wie ſo oft in den Luſtbadern. Alles friſch und heiter, aber auch nur mit ſich und den Erſolgen der Cur beſchäftigt. Schenkelgüß, Rückengüß, ſpaniſcher Mantel, Kraſtſuppe und Walzkaffee ſind die Dinge, um die ſich jede Unterhaltung drehet und die dem Neuſing oft recht ſpaniſch vorkommen. Am leichteften gewöhnt man ſich an die Koſt, denn außer den eben angeführten Speiſen entfällt dieſe nichts vom Gewohnten Abweichendes, und nur der Mangel an

zeugung, daß der Wahlrechtswerber des Lesens und Schreibens kundig ist, so hat sie ihm eine Bestätigung dahinlautend auszustellen, daß er sich an dem zu bezeichnenden Tage vor der zu benennenden Commission der Prüfung unterzogen habe und als des Lesens und Schreibens kundig befunden worden sei. Diese Bestätigung gilt auch als Darlegung des Bildungsnachweises für spätere Wahlen. Von dem Bildungsnachweise sind diejenigen befreit, welche vor der Wirksamkeit des Gesetzes vom 14. Mai 1869 im schulpflichtigen Alter gestanden sind.

Der Nachweis über die rechtzeitig und ordnungsmäßig erfüllte Stellungs-pflicht wird durch eine Bescheinigung der Militärbehörde, beziehungsweise der politischen Behörde erbracht. Alle diejenigen sind von dieser Nachweisung enthoben, welche noch vor der Wirksamkeit des Wehrgesetzes vom 5. December 1868 in das stellungspflichtige Alter getreten sind.

Eine weitere Bestimmung setzt fest, daß das Wahlrecht erst nach einem mindestens sechsmonatlichen Aufenthalte im betreffenden Wahlbezirk vor Ausschreibung der Wahlen beginnt. Auch ist, falls der Betreffende keinerlei directe Steuerleistung aufzuweisen vermag, die Ertheilung des Wahlrechtes an den Nachweis einer ständigen Beschäftigung gebunden, welcher durch ein Arbeits-, Dienstbotenbuch u. dgl. erbracht werden kann.

Der Wahlreformentwurf enthält außerdem eine Reihe von Aenderungen, die nur theilweise mit der Erweiterung des Wahlrechtes zusammenhängen. Demnach sollen die Legimationskarten ohne Angabe von Namen und Wohnort des Wahlberechtigten ausgestellt werden, offenbar um den Behörden die Arbeit bei dem großen Zuwachse an Wählern zu erleichtern.

In Städten, welche in städtische Wahlbezirke eingereiht sind, können von der politischen Behörde mehrere Wahllokalitäten bestimmt und die Zuweisung der Wähler zur Wahl dahin nach alphabetischer Ordnung verfügt werden. In diesem Falle ist für jede Wahllokalität eine besondere Wahlcommission zu bestellen.

Das Gesetz soll bei Ausschreibung der nächsten allgemeinen Neuwahl in Wirksamkeit treten.

Die Vorlage, mit welcher der Prager Ausschuss zu st. a. n. d. begründet wird, bewegt sich in allgemeinen Andeutungen. Sie hebt den maßlosen Mißbrauch der Pressfreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes hervor, wodurch von Agitatoren die Verhöhnung der Bevölkerung gegen die constitutionellen Institutionen, gegen die socialen Stände, die Nationalitäten, sowie gegen jede gesetzliche Autorität inscenirt wurde. Die Folgen der Agitation zeigten sich in den wiederkehrenden rohen Ausschreitungen gegen die katholische Kirche, in der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, der Bedrohung der Sicherheit der Person und des Eigentums, in der Mißachtung der Behörden, in Widerseßlichkeit gegen deren Organe, sogar in den bedauerlichsten Ausschreitungen hochverrätherischer Tendenz, zu deren Bekämpfung die gewöhnlichen Mittel der Regierungsgewalt nicht ausreichen. Die Regierung behält sich vor, bestimmte Thatsachen während der parlamentarischen Verathung mitzutheilen. — Die Motive zur Einstellung der Wirksamkeit der Gesetze vor den Gerichten in Prag und Umgebung heben hervor, daß jene Kreise der Gesellschaft, aus welchen die Geschworenenbank gebildet wird, den Wirkungen der maßlosen Agitation so sehr preisgegeben sind, daß bei einem großen Theile derselben auf eine unparteiische Rechtsprechung nicht gerechnet werden kann.

Die sogenannte „Trautnauer Vorlage“ besagt, daß es zu den Verfügungen des Justizministers betreffs der Organisation von Gerichten des Gutachtens des betheiligten Landtages in dem Falle nicht bedürfe, wenn dieses Gutachten in zwei unmittelbar auf einander folgenden

den Landtagssessionen von der Regierung abverlangt und bis zum Schlusse der zweiten Session vom Landtage nicht erstattet worden ist. In der bereits in der abgelaufenen Landtagssession in Verhandlung gestandenen Angelegenheit der Errichtung eines Kreisgerichtes in Trautnau hat die nächstfolgende Session des Landtages des Königreiches Böhmen als die zweite im obigen Sinne zu gelten. Die Vorlage wird mit dem im Gesetz nicht vorgesehenen Vorfalle begründet, daß der böhmische Landtag in seiner letzten Session die Abgabe eines solchen Gutachtens verweigert hat, wodurch die Action der Regierung gelähmt erscheint, obwohl dem Landtage ein Vetorecht nicht zukommt.

Die Landwehr-Gesetz-Novelle enthält folgende Bestimmungen: Die 12jährige Dienstpflicht der unmittelbar in die Landwehr — mit Ausnahme der Ersatzreserve — eingereihten Mannschaft begreift 2 Jahre im activen und 10 Jahre im nichtactiven Stande. Eine dem systemisirten Stande an Unterofficieren entsprechende Mannschaftszahl kann ein drittes Jahr zum activen Dienste verhalten werden. Für das im Präsenzstande vollbrachte dritte Jahr haben 4 Wochen der Gesamt-Waffenübungspflicht sowie 2 Jahre der Landwehr-Dienstpflicht im nichtactiven Stande zu entsfallen und hat die Landsturmpflicht mit dem Jahre des vollstreckten 40. Lebensjahres zu enden. Die aus dem Heere in die Landwehr übersehten Sagisten und Mannschaften der Specialwaffen, Branchen und Anstalten können im Falle eines Krieges nach Bedarf zur Verstärkung der entsprechenden Truppen, Branchen und Anstalten des Heeres verwendet werden, nachdem die Reserven derselben einberufen wurden und die Mobilmachung mindestens eines Theiles der Landwehr verfügt worden ist. Die periodischen Waffenübungen der Landwehr finden je in der Dauer bis zu vier Wochen thunlichst außerhalb der Erntezeit statt. Zu den Waffen-(Dienst-) Übungen bis zur obigen Dauer können nichtactiver Landwehr-Officiere und Officiers-Aspiranten nach Erforderniß, und im Uebrigen alle im nichtactiven Stande befindlichen Landwehr-Personen, mit thunlicher Berücksichtigung ihrer Aufenthaltsverhältnisse, so oft herangezogen werden, daß die Gesamtdauer aller periodischen Waffenübungen während der ganzen Landwehr-Dienstzeit zusammen 20 Wochen für die unmittelbar zur Landwehr Eingereihten und vier Wochen für die nach vollstreckter Heeresdienstpflicht aus der Reserve zur Landwehr Uebersehten nicht übersteigt.

Die Motive weisen auf die außerordentliche Entwicklung der Wehrmacht aller militärisch belangreichen Staaten Europa's hin, welchen gegenüber die österreichisch-ungarische Heeresentwicklung relativ zurückgeblieben ist. Um jedoch die Möglichkeit des Aufkommens gegen eine feindliche Armee im Kriegsfall zu erhalten, ist es nothwendig, die Landwehr den für das Heer bestehenden Grundbedingungen mindestens anzunähern. Die Bestimmung des bisherigen Landwehrgesetzes, wonach die Verwendung der Landwehr außerhalb des Staates an ein Reichsgesetz oder an die Genehmigung des Reichsrathes gebunden ist, wurde in die neue Vorlage nicht aufgenommen. Es muß der Heeresleitung im Kriege die Möglichkeit geboten sein, über die gesammte Kraft des Staates verfügen zu können.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 11. October. (Aus dem Gemeinderath.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes wurde der Fechtriege des Turn-Vereines die Benützung eines Saales der städtischen Turnhalle zu Übungszwecken zugestanden. Weiters wurde eine Zuschrift der k. k. Landesregierung zur Kenntniß genommen, mittelst welcher der Bau eines Epidemie-Spitals beim Communal-Friedhofe

bewilligt und die Versorgung dieses Spitals mit Brunnenwasser genehmigt wird. Dem Ansuchen des städtischen Lehrers Hartmann um Gehaltserhöhung wurde zugestimmt, dem Gabelsberger Stenographen-Verein ein Lehrzimmer in der Mädchen-Bürgerschule zu Übungszwecken überlassen und der Regierung vorzulegende Entwurf der Instruction für den städtischen Wafenmeister mit einigen stilistischen Aenderungen genehmigt. Von der beantragten Einreichung der städtischen Arbeiter in eine Krankencassa wurde abgesehen und ist auf Verpflegung erkrankter Arbeiter bei der Regelung des städtischen Armenwesens Rücksicht zu nehmen. Dem Ansuchen des Contineurs in der Rudolfstern Franz Lang um Bewilligung des Zubaus eines Kohlen- und Petroleum-Magazins auf seine Kosten wurde bedingungsweise zugestimmt und dem Troppauer Eislauf-Verein zur Vornahme eines Zubaus zu dem Vereinshaufe die Benützung des erforderlichen städtischen Grundes bewilligt.

(Militärisches.) Dem „Verordnungsbl.“ k. k. Landwehr“ zufolge wurde der n. a. Oberleutnant Ladislaus Pazdirek vom W.-Bat. (Weißkirchen) Nr. 11 zum W.-Bat. Nr. 2 transferirt und der Oberleutnant Carl Freih. von Sobek, Skal und Kornitz (Domicil Stablowitz) im Verhältnisse „der Evidenz“ des W.-Bat. (Troppan) Nr. 9. als invalid, auch zum Waffendienst beim Landsturm ungeeignet, in das Verhältniß „außer Dienst“ versetzt.

(Pfarverleihung.) Die Pfarre Neplachowitz wurde von der Frau Patronin: Gisela v. Egger dem Herrn P. Josef Kottel, Administrator in Strebitz, verliehen.

(Verlobung.) Der hiesige Lederhändler Berth. Deutsch hat sich mit Frä. Johanna Steinhauer, einer Nichte des Brauereibesizers Herrn Julius Lichtwitz in Freiwaldau, verlobt.

(Der Land- und forstw. Verein für das nordwestliche Schlesien) hat an Stelle des Herrn Prof. Waldermann, der bekanntlich aus seinem Amte geschieden ist, den Herrn Prof. E. Baier der Landw. Landesmittelschule in Oberhermsdorf zum Vereinssecretär gewählt.

(In Flammen umgekommen.) Der Gemeindevorstand in Schlatten machte bei dem k. k. Bezirksgerichte in Wagstadt die Anzeige, daß bei dem gestrigen früh bei dem Grundbesitzer Franz Grubek in Schlatten auf bisher unbekannter Weise ausgebrochenen Brande dessen 23 Jahre alte Tochter Notburga Grubek in den Flammen den Tod fand. Die Ueberreste der Verunglückten wurden in der Todtenkammer bis zum Eintreffen einer Gerichtscommission aufbewahrt.

(Klosterdieb.) Alois Pomy, 26 Jahre alter Kutscher aus Lodniz, welcher im hiesigen Minoritenkloster mehrere und im Hotel „Tiroler“ in Jägerndorf einen Einbruchsdiebstahl verübte, wurde zu 15 Monaten schweren Kerfers verurtheilt.

Brünn, 11. October. (Der neue Statthalter) Freiherr Spens-Wooden wird noch im Laufe dieser Woche in Brünn eintreffen und sein Amt antreten.

(Trauungen.) Am 22. d. M. findet hier die Trauung des Fräuleins Henriette Epler, Tochter des Stationschefs der Nordbahn Herrn Johann Epler, mit Herrn Carl Hecht, und an demselben Tage um 1 Uhr Nachmittags im „Grand Hotel“ (Maurischer Saal) die Trauung des Fräuleins Bertha Schweinburg, Tochter des Med. docteurs Herrn Josef Schweinburg, mit Herrn Moriz Schmoll, Patentbureau-Inhaber in Brünn, statt.

(Pferde-Verkauf.) Am 16. d. M. werden hier 130 Stück ararische Pferde auf dem hiesigen Pferdemarkte im Licitationswege veräußert.

(Ein Conducteur verunglückt.) Der 42 Jahre alte Conducteur Josef Jarosch der Staats-eisenbahn-Gesellschaft stürzte heute Nachts beim Coupiren der Fahrkarten im Prag-Wiener Schnellzuge in der Station

Gewürz sowie die weiße Sparbarkeit beim Gebrauch des Salzes lassen sie vielleicht anfangs unschmackhaft erscheinen. Sie besteht aus einer guten Abwechselung von Fleisch, Fisch, Gemüse und den mit Recht berühmten Mehlspeisen Bayerns. Daß das Fleisch manchmal nach versehentlich gebratenem Sandalenleder schmeckt, kann nicht dem Pfarrer, sondern muß den dortigen Verhältnissen zur Last gelegt werden. Es ist eben noch alles äußerst primitiv, und Hochwürden hält auch streng darauf, daß es so erhalten bleibt. Viel wird gebaut, aber kein modernes Hotel darf sich in diese ländliche Umgebung verirren, nur wieder Bauernhäuser erheben sich, wenn auch größer als die alten. In den kleinen, niedrigen Stuben findet man weißgeschuerte Dielen, ein sauberes Bett, nach Vorschrift mit hautreizender Sackleinswand bezogen, Waschtisch, Stuhl, Tisch, Sopha — gleichbedeutend mit Holzprühle — und einen eisernen Ofen, der fast regelmäßig im Anfange beim Heizen tüchtig raucht. Doch spielt das Zimmer nur als Schlafstelle eine Rolle, der Tag wird auswärts zugebracht.

Morgens machen Güsse oder Einpackungen im Bett den Anfang; dann folgt der Malzkaffee mit Kneipp'schem, recht wohlwärmendem Brot und Butter. Hierauf begeben sich die meisten Patienten in die Badehäuser zu weiteren Güssen, an die sich ein Spaziergang anschließt. Das Mittagessen um 12 Uhr ist reichlich und gut, das einzig dabei erlaubte Getränk Wasser und zwar in kleinen Portionen, am besten erst eine halbe Stunde nach der Mahlzeit. Der Pfarrer ist sowohl bezüglich des Wassers wie auch bei allen seinen Thee- und Weinverordnungen für innerlichen Gebrauch Homöopath. Nach dem Essen gibt es eine Ruhepause; später kommen wieder Güsse, Spaziergänge und um 7 Uhr das Abendbrot. Die vielgenannte Kraftsuppe, von der vier verschiedene Arten gemacht werden, alle von gleicher, breiiger Beschaffenheit, ist das regelmäßige Gangsgericht, hierauf eine Fleisch- oder Mehlspeise und wieder Wasser. Um 9 Uhr wird zu Bett gegangen. So verläuft ein Tag wie der andere, und die einzige Abwechselung bringen die verschiedenen Vorschriften, die der Einzelne immer für fünf

bis sieben oder neun Tage in der Sprechstunde erhält. Bei der großen Anzahl von Kranken wäre es dem Pfarrer, der nebenbei noch fast allen geistlichen Verpflichtungen gegen seine Gemeinde nachkommt, unmöglich, jeden seiner Pflegebefohlenen zu besuchen. Er hält daher täglich Sprechstunden von Morgens um 8 Uhr ab, und in diese kann jeder kommen, der sich ein sogenanntes Ordinationsbüchlein für 2 Mark kauft. Dies ist zugleich die einzige verlangte Abgabe, die für die Consultationen gezahlt wird, alles Weitere ist freiwillig und für die Armen, nicht einen Pfennig nimmt der uneigennützig Mann für sich. Die gesammelten Einnahmen, unter denen sich oft recht bedeutende Spenden befinden, werden zu wohlthätigen Zwecken verwendet. Ein Krankenhaus für arme Kinder und ein Hospital für Unbemittelte, vorwiegend geistlichen Standes, sind schon vorhanden, mehrere andere derartige Stiftungen noch im Bau begriffen. Oft sind 100 Personen an einem Vormittag in den Sprechstunden und für jede hat der Pfarrer ein williges Ohr und Interesse. Einen Unterschied des Standes gibt es für ihn bei seinen Patienten nicht, weshalb die Bauern und armen Leute auch mit einer fanatischen Begeisterung an ihm hängen. Hochwürden ist einfach unschlagbar in ihren Augen. Für die bemittelten Kranken sind außerdem noch drei Aerzte da, studierte Männer, die nach Kneipp's Lehre wirken. Diese haben sich, da der Andrang zu groß wurde, Sprechstunden zu 3 Mark eingerichtet, und so scheint es denn, daß allmählich Wörzthosen wenigstens darin den anderen Bädern ähnlich wird.

Will man nun den Pfarrer ganz kennen lernen, so muß man seine Vorträge besuchen, die er täglich mit Ausnahme des Sonntags, an dem er Beichte abnimmt, unentgeltlich von 4 bis 5 Uhr hält. Sie finden in der warmen Jahreszeit unter freiem Himmel statt, während der kalten in einem dafür erbauten Saal und sind für die Gäste das, was in anderen Bädern Concerte, Reunions und Gartenfeste bedeuten, nämlich ein Meeting der Gesellschaft und deren einzige Unterhaltung. Schon lange vor der festgesetzten Zeit umsteht eine dichtgedrängte Menschen-

masse die einfache Rednerbühne und nur wenigen gelingt es, einen Stuhl zu erobern. Pünktlich erscheint der Pfarrer und wird stürmisch begrüßt. Jedem steht es frei, eine Frage an ihn zu richten, die er eingehend erörtert. Findet Niemand hierzu, so spricht er über ein beliebiges Thema. Niemand hierzu, so spricht er über ein beliebiges Thema. Heute von der Heilung einer Krankheit, morgen von den Nutzen einiger Kräuter, denen er, neben dem Wasser, der einzig berechnete Stellung in der Heilkunde einräumt. „Liebe Gott,“ so sagt er, „hat dem Mensch nicht unnütz viele Pflänzlein wachsen lassen, jegliches hat seine Bedeutung und seine besonderen Kräfte. Das dumme Vieh weiß gar wohl, was ihm davon heilsam ist und da ist es doch eine Schande, daß der „fluge“ Mensch sich lieber selbstverleumdende Gifte in den Körper füllt, statt des lieben Herrgottes Gaben.“ Diese Vorträge sind durchaus keine oratorisch hervorragenden, sorgsam ausgearbeiteten Leistungen, sondern mehr bruchstückartiges Erzählen von Erfahrungen, Beobachtungen und guten Heilungen. Ab und zu verflucht er Scherze und persönliche Ansprachen in seine Rede und ist stets sicher, unter seinen Leuten ein dankbares Publicum zu finden, wie denn überhaupt der ganze Mann in seiner ländlichen Umgebung an größten wirkt. Hierher paßt sein Dialect, sein derbes, von jeder Cultur unberührtes Wesen, seine Erscheinung, die zwar bedeutend, aber doch etwas bäuerisch bleibt, hier gibt er den Ton an und macht Stimmung, während er auf seinen Reisen, im eleganten Wagners bei elektrischer Beleuchtung und nur von modernen Menschen umgeben, nicht den gleichen Eindruck auszuüben vermag. Zweifelloß hat er große Erfolge zu verzeichnen, wenn auch nicht jede Cur gelingt, so hat er doch Hunderte von Leidenden zur Gesundheit und Einfachheit geleitet und er wird, da er selbst den rechten Glauben an seine Mission hat, noch viele für sich überzeugen. Eines aber ist sicher und das will in unserer Zeit viel sagen: er ist ein ganzer Mann, den keine Schmeichelei und keine Huthigung der Menge heitrt. Er geht den Weg, den ihm sein einfacher, gerader Sinn als den richtigen vorschreibt.

v. B. („Schles. Ztg.“)

Stalitz-Boskowitz vom Trittbrette und gerieth unter die Räder. Jarosch wurde nach Brünn gebracht und erlag im Laufe des Vormittags in der Landes-Krankenanstalt seinen Wunden.

— (Eine Dynamitbombe) wurde dieser Tage von Franz Kunert in Zautke, als derselbe in den Morgenstunden beim Hause des dortigen Gemeindevorstandes vorbeiging, auf dem Küchenfenster bemerkt. Die Zündschnur war angebrannt, doch mußte sie durch ihre Umhüllung, welche eine vorzeitige Explosion hätte verhüten sollen, zufälligerweise erlöschend worden sein. Die Bombe hatte die Größe einer Sodawasserflasche, war aus Blech verfertigt, mit Dynamit, Steinen, Glas und Eisenstücken gefüllt. Dem Thäter ist man auf der Spur. Es soll dies ein Steinbrucharbeiter sein, welcher die That aus Rache verübt haben soll.

Zeschau, 12. October. (Evangelische Theologen.) Am Samstag werden bei der hiesigen Superintendentur nachbenannte evang. Theologen Prüfungen ablegen: Georg Heczko aus Bystritz, Georg Pellar aus Drahomisch und Hugo Biesch aus Bielitz.

— (Eine Brandlegerin.) Die in der Freistädter Vorstadt, an der Grenze von Pastwitz wohnende Frau Anna Matloch erstattete gestern die Anzeige, daß ihre Ausgebirgerin, die 70 Jahre alte Marie Kasperek, nach vorübergegangenem Streite die Scheuer der eben genannten Frau in Brand setzen wollte. Die Tochter der Frau Matloch will gesehen haben, wie die Ausgebirgerin das aus der Scheuer herausragende Stroh anzünden wollte. Die alte Frau wurde verhaftet.

— (Für die nothleidende Familie) des Schuhmachers T. i. e. sind der Administration unseres Blattes folgende Spenden wieder zugekommen: Vom Herrn Bürger-Schuldirector Josef Wisniowski in Biala 1 fl., vom Herrn Pfarrer P. B. in Golejschau 3 fl. und von einer Tischgesellschaft in Zimmermanns Restaurant 15 fl. 71 kr., von J. K. 29 kr., zusammen 20 fl., welcher Betrag sofort seiner Bestimmung zugewendet worden ist. Weitere Gaben werden von der Administration der „Silesia“ gerne entgegen genommen.

Bielitz-Biala, 11. October. (Neubauten.) Auf der Bielitzer Neuen Bahnhofstraße geht ein großer Neubau, das Hochstimm'sche „Hotel Kaiserhof“ seiner demnächstigen Vollenendung entgegen. An der Fertigstellung des inneren Ausbaues wird Tag und Nacht gearbeitet und man muß die Energie und Consequenz bewundern, mit welcher das Bauprogramm, Fertigstellung mit Ende October und Eröffnung des Betriebes am 1. November, einzuhalten gesucht wird. Das prächtige Gebäude wird, was damit versprochen worden ist, thatsächlich eine bauliche Zierde unserer Stadt werden. Ebenso rasch geht auf der verlängerten Gilestraße der Neubau des Serog'schen Wohnhauses. Die Neubauten von Zahnarzt Schreiber an der neuen Bahnstraße und der Arbeiterkrankencasse an der Scholzgasse dürften bei dem prächtigen Bauprogramm bald unter Dach angelangt sein, ebenso ein vornehmer Neubau an der Haasestraße nächst dem Hause des Gewerbeschulprofessors Herrn Heide. Zur Uebergabe fertig geworden ist auch der Erweiterungsbau des Bürger-Verorgungshauses auf der Bleichstraße. Auf der südlichen Abzweigung der Kaiserstraßenhöhe sind mehrere hübsche ebenerdige Villenbauten von Privaten ausgeführt worden, deren Besitzer von der richtigen Erkenntnis geleitet wurden, daß man um das Capital, dessen Finsen die theure Miethe einer Stadtwohnung erfordert, sich recht wohl ein eigenes, kleines und nettes Heimwesen schaffen könne. Die ehemals Baum'sche Tuchfabrik ist von ihrem neuen Besitzer Herrn K. S. Krißke innerlich und äußerlich einer durchgreifenden Renovation unterzogen worden; sie entspricht nach der ersten Richtung selbst rigorosen gesundheitspolizeilichen Anforderungen und bietet nach der anderen einen freundlichen Anblick, der besonders von der neuen Bahnstraße aus gut zur Geltung kommt. Neben dem Güterbahnhofe ist ein neuer, schöner Fabrikbau aus dem Boden gewachsen. In Biala ist auf dem erzherzoglichen Feldercomplex die Seifenfabrik Illming, ein ebenerdiger Bau, entstanden, und auf dem Franzensplatz geht der Neubau des polnischen Casino's rasch seiner Fertigstellung entgegen. Auf der Rathhausgasse, gegenüber dem Bezirksgerichte ist das einstöckige früher Weich'sche Haus nach den Plänen des Architekten Ungewer umgebaut und durch die Aufhebung eines zweiten Stockwerkes erweitert worden. Auch dieser wohlgeplante Adaptirungsbaue mit seiner schönen Fassade darf als eine Schöpfung von gutem Geschmack mit Anerkennung genannt werden. Am äußersten Süden von Biala hat Herr Baumeister Bleichert zwei wohlgeplante Häuser in hübscher Architektur errichtet, um dieselben gelegentlich an Liebhaber weiterzugeben. Bieht man die große Zahl weiterer Um- und Adaptirungsbauten in Betracht, so kann das heurige Jahr als ein recht fruchtbares für das Baugewerbe bezeichnet werden. Soviel sich jetzt übersehen läßt, dürfte auch im kommenden Jahre die Bau- und eine recht animirte werden.

— (Militärisches.) Wie das „Verordnungsbl. f. d. l. Landw.“ meldet, ist der Oberleutnant Oscar Heinrich (Domicil Bielitz) vom n. a. Stande des W.-Bat. (Znain) Nr. 18 als zum Truppendienste in der Landwehr untauglich, zu Localdiensten geeignet, in das Verhältniß „der Evidenz“ gen. Bataillons verlegt worden.

Zabunkau, 11. October. (Wermählung.) Herr Franz Willing, Lehrer an der deutschen Vereinschule zu Lipnik bei Biala — vor Jahresfrist in Zabunkau stationirt — hat sich mit Gräulein Rosalia Waselides, Tochter des hiesigen Realitätenbesizers Herrn Franz Waselides, verlobt.

— (Brände.) Am Montag, den 9. d. M. kurz vor Mitternacht brannte in Mosty bei Zabunkau das Wohngebäude und die Stallungen der Besitzer J. Dzierzgala und Anna Sifora Nr. 112 — letztere ist in Wit-towitz wohnhaft, und am Dienstag, den 10. d. M. Abend eine Scheuer in der Nachbargemeinde Wilika unglücklich nieder. Die muthmaßliche Ursache der Schadenfeuer

dürfte Brandlegung gewesen sein. Ein der Brandlegung verdächtiger 70jähriger Mann wurde wegen gefährlicher Drohung der Brandstiftung vom hiesigen k. k. Gendarmerie-Postenführer Brda verhaftet.

Bagladt, 11. October. (Todesfall.) Am 5. d. M. verschied hier nach längerer Krankheit einer der achtbarsten Bürger unserer Stadt, der Seifenfabrikant Herr Ferdinand Hirt. Mit ihm schied ein Mann aus unserer Mitte, der sich durch seine vielfährige öffentliche Wirksamkeit hervorgethan hat. Nicht nur, daß er als Gemeinderath und Mitglied der Sparcassa-Direction sowie des Ortschulrathes und Straßen-Ausschusses die localen und humanitären Interessen der Stadt durch viele Jahre mit Umsicht und Energie auszuwärmen zu fördern wußte, hat er auch als Mitglied der schles. Handelskammer seine bewährte Kraft stets für die Hebung des Handels- und Gewerbe-Standes eingesetzt. Desgleichen verlor durch denselben die deutsch-liberale Partei einen ihrer wärmsten Anhänger, der unbeirrt durch die Tagesströmungen stets für das Deutschthum und den Fortschritt eintrat. Desgleichen hat Hirt durch die seinerzeitige Gründung und Ausgestaltung des Geschworenengerichtes, der später seine ursprünglich locale Thätigkeit auf ganz Ober-Schlesien ausdehnte, sich ein bedeutendes Verdienst erworben. Den Keim seiner Krankheit soll sich der Verbliebene gerade durch seine öffentliche Thätigkeit, als er nämlich anlässlich der Excesse im April 1890 mit allem Aufgebote seiner Energie der plündernden Menge entgegentrat, geholt haben. Das am 7. October stattgefundenen Leichenbegängniß gestaltete sich auch in der That zu einer imposanten Trauerkundgebung, an der sich nicht nur die ganze Stadt sowie alle Vereine beteiligten, sondern auch von auswärts viele Trauergäste erschienen waren, wie auch die schles. Handelskammer einen Vertreter hiezu entsendet hatte.

Olbersdorf, 10. October. (Brandunglück.) In dem benachbarten Orte Troppowitz kam vorgestern Nachmittags in dem Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers Josef Arbter Feuer zum Ausbruch, welches dieses Object, sowie das in der Nähe stehende Ausgebirgerhaus des Johann Schöfer einscherte und einen Schaden von circa 5000 fl. verursachte. Die Ehegattin Arbter's, welche einen auf dem Dachboden aufbewahrten Geldebtrag von 500 fl. retten wollte, kam in den Flammen um, und wurde der verkohlte Leichnam derselben nach gelöschtem Brande auf dem Boden gefunden. Der Brand entstand durch den vier Jahre alten Josef Arbter, der in dem an das Wohnhaus anstoßenden Schoppen ein Feuer angemacht hatte. — Durch die Unvorsichtigkeit eines anderen jugendlichen Knaben, des fünf Jahre alten Rudolph Scholz, der in einem Schoppen mit Zündhölzchen spielte, ist vor einigen Tagen in dem nahen Orte Peischdorf ebenfalls ein Brand entstanden, welcher drei Wohn- und Wirthschaftsgebäude einscherte und bedeutenden Schaden verursachte.

Währ.-Ditrau, 11. October. (Inspection.) Der Central-Gewerbeinspector Herr Hofrath Wigerka ist hier eingetroffen und hat heute mit dem Troppauer Gewerbeinspector Herrn Verran und dem Wisteker Bezirkshauptmann Herrn Maslowski die Volksschule und Mädchenschule der Arbeiterinnen, dann verschiedene Colonien, Arbeiter-Kafernen, Schlafäle und Betriebsanlagen der Großindustrie inspiciert. Wie verlautet, wird der Herr Hofrath auch mehrere Kleinindustrie-Betriebe besuchen und dann die Reise in den östlichen Theil des Industriebezirks antreten.

— (Arbeiterstreik?) Sonntag wurden hier und in Elgoth zwei Arbeiterversammlungen aufgelöst, nachdem vorher auf schlesischer Seite die Abhaltung zweier solcher Versammlungen durch die Bezirksbehörde untersagt worden war. Mancherorts wird das Gerücht colportiert, daß die Arbeiter nach der auf Samstag den 14. d. M. fallenden Auszahlung zu streiken beabsichtigen, doch findet dieses Gerücht keine besondere Beachtung, weil sich Niemand einen plausiblen Grund zur ArbeitsEinstellung im gegenwärtigen Augenblicke vorstellen kann.

— (Nach London.) Der Wistowitzer Werksarzt Dr. Munk wurde zu dem in London krank darniederliegenden ehem. Generaldirector Paul Kupelwieser berufen und ist gestern dahin abgereist. Herr Dr. Munk war lange Jahre Hausarzt des Herrn Kupelwieser.

— (Zum angeblichen Cholera-Fall.) Der vorgestern an Brechdurchfall oder, wie die Obduction ergab, an acutem Darmfatale verstorbenen Arbeiter hieß Johann Holota, war 25 Jahre alt und in Wistowitz beheimathet, nicht — wie wir meldeten — am Carolinenschachte. Holota war erst am 4. d. M. nach vollstreckter Militär-Dienstpflicht aus Krakau in Währ.-Ditrau eingetroffen und deshalb verursachte seine plötzliche Erkrankung eine Panik, welche sonst schwer zu erklären wäre.

Währ.-Ditrau, 10. Octb. (Infectiöse Krankheiten.) Unsere Stadt und Umgebung sind infolge ihrer großen Industrie sehr bevölkert und daher kommt es vor, daß es Jahr für Jahr infectiöse Krankheiten gibt, wenn sie auch nicht epidemisch auftreten. Im heurigen Jahre scheint es, daß die infectiösen Krankheiten überhand nehmen, denn, wo man sich nur hinwendet, hört man, daß Kinder an Scharlach, Diphtherie, Masern u. dgl. krank seien und sind sogar schon Sterbefälle an diesen Krankheiten zu verzeichnen, so daß sich die k. k. Bezirkshauptmannschaft genöthigt sah, zur Hintanhaltung derselben strenge Maßregeln zu treffen. Doch scheint es, daß diese getroffenen Maßregeln in mancher Hinsicht selbst von den Behörden nicht sehr streng gehandhabt werden; in der Gemeinde Pribos erkrankte dem Herrn Oberlehrer an der deutschen Knaben-Volksschule ein Mädchen an Scharlach; der sie behandelnde Arzt erstattete hievon die Anzeige, der Gemeindevorstand verfügte sofort die Contumacierung der im separirten Theile des Schulhauses wohnenden Familie und verbot dem Oberlehrer die Ertheilung des Unterrichtes. Mit dieser gemeindeamtlichen Verfügung war jedoch der Ortschulrath nicht einverstanden und wandte sich an den k. k. Bezirksschulrath in Wistek, der die gemeindeamtliche Verfügung theilweise aufhob, die Isolirung des Herrn Oberlehrers von seiner Familie verfügte und ihm die Ertheilung des Unterrichtes aufgetragen hat. Nun fragen wir, wird

diese für die Gemeinde kostspielige Isolirung was nützen? Wir glauben wohl kaum, denn es würde barbarisch sein, wenn man einem Vater verbieten wollte, daß er nach dem Befinden seines einzigen Kindes nicht Tag für Tag Nachfrage hält und selbst zu Hause nachschaue. Es ist damit gegen die Ausbreitung der infectiösen Krankheit nichts gethan. Einem Familienvater, der kein Lehrer ist und außerdem im Dienste mit Kindern nicht in Verührung kommt, wird in solchem Falle der Besuch öffentlicher Localitäten und das Versehen seines Amtes verboten — einem Lehrer dagegen, der mit 300 Kindern in Verührung kommt, wird es gestattet und sogar aufgetragen, sich zu isoliren und zu unterrichten, nachdem er schon durch 8 Tage mit seinem kranken Kinde in einer Wohnung gewesen war. Ist das nicht zum Lachen? Wie wird die Behörde diesen Vorgang den Eltern der Schulkinder gegenüber verantworten, wenn die im steten Nuznehmen begriffenen Krankheiten nur noch mehr verbreitet werden?

Wistek, 10. October. (Schadenfeuer.) Die dem Herrn Robert Schulz in Klein-Kuntzsch bei Wistek gehörige Realität, bestehend aus mehreren Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist gestern Nachts sammt der ganzen diesjährigen Ernte total niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist bisher unbekannt. Der Schaden beziffert sich auf mehrere tausend Gulden. Die Gebäude waren versichert, dagegen die bedeutenden Vorräthe, Wirthschaftsgeräthe und Mobilien nicht.

— (Weinlesefest.) Die hiesige Section des Besessenenvereins veranstaltet am Sonntag den 29. October l. J. in den Räumen der Wisteker Schießstätte ein Weinlesefest, zu welchem schon die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. An dem Feste werden mitwirken der Wisteker Männer-Gesangverein, der hiesige deutsche Turnverein, die Währ.-Ditrauer Schrammeln, der Humorist des Wistowitzer Männer-Gesangvereines Herr Schels und die Wistowitzer Werkskapelle.

— (An dem 50jährigen Jubiläum des Wiener Männer-Gesangvereines) haben sich vom Wisteker Gesang- und Musikvereine Chormeister Ludwig Czajaneck und Ausschußmitglied Ludwig Werlik als Delegirte beteiligt.

Kunst und Literatur.

Troppau, 10. October. (Theater.) Gestern wurde die Goethe'sche Tragödie „Faust“ aufgeführt. Das gewaltigste deutsche Drama, das bis in die Tiefen der Hölle hinabtaucht, das sich bis in die Höhen des Himmels erhebt und uns auf der kleinen Erde die Welt im Menschen zeigt, dieses Drama auf einer Provinzbühne aufzuführen, ist ein ungeheures Wagniß und man darf schon dem Muth, der ein solches Wagniß unternimmt, nicht seine Anerkennung verjagen. Wenn daselbe nun nicht geradezu mißlingt, müßte man eigentlich aufjubeln, denn kein Einflüsterer wird voraussetzen, daß ihm auf einer Provinzbühne eine musterghlliche Aufführung von „Faust“ geboten werden kann. Ob es für das Kunstleben einer Provinzstadt ersprießlich ist, ob man wirklich künstlerische Begeisterung weckt, wenn man eine solche Dichtung mit zumeist unzulänglichen Kräften aufführt, so daß man anstatt des reinen, farbenleuchtenden, die Seele erhebenden Bildes einen mangelhaften, in der Zeichnung harten, in der Farbe matten Holzschnitt zu schauen bekommt, ist eine Frage, die verneint werden muß. Wir zweifeln aber auch nicht daran, daß nach längerem Zusammenspiel und größerer Uebung der Künstler unter einer Regie wie die Herrn Freitag's wir trotz aller Provinzheimnisse ein recht gutes Bild hätten erhalten können. — Herr Erbed spielte den Faust, es ist dies hier seine dritte große Rolle, aber auch seine beste. Sein schönes Organ hilft wesentlich mit „gestalten“. Sein Faust ist nicht so sehr der Uebermensch, als der unbefriedigte Denker und Forscher, der immer wieder zu der Erkenntnis gelangt, daß alles eitel ist. Die Sprache Herrn Erbed's zeigte von großem Verstand, ja von einer Vertiefung in die Aufgabe, doch hätte der Monolog ab und zu eine schärfere Gliederung und größere Wärme verlangen, die Gestalt darf nicht so monoton gehalten werden. Immerhin kann man mit Herrn Erbed's „Faust“ wohl zufrieden sein. Herr Montor, allerdings ein Anfänger, gab uns einen recht sonderbaren Mephisto. Jedenfalls wollte Herr Montor originell sein und dagegen könnte man nichts einwenden, wenn diese Originalität künstlerisch ist, aber das war sie bei Herrn Montor eben nicht. Sein Mephisto gehörte durchaus der christlichen Mythologie an, ein grimmiger Teufel, der Seelen fangen will und jähmlich tobt und poltert, ohne Spur jener geistvollen Ironie, ja, des köstlichen Humors, welcher dem Goethe'schen Mephisto eignet. Die tiefe Weisheit und der beizende Witz Mephisto's, dieses blinde Gold, hatte im Munde Herrn Montor's allen Glanz verloren. Wenn Herr Montor den „Prolog im Himmel“ liest, so findet er dort sehr wichtige Fingerzeige für die Auffassung des Mephisto. Dieser unterhält sich ganz gemüthlich mit „dem Herrn“ selbst, dieser nennt ihn einen Schalk, der ihm nicht verhasst ist und Mephisto findet es „gar hübsch“ von einem großen Herrn, so menschlich — mit dem Teufel selbst zu sprechen! Wozu macht dann auch Herr Montor die Grimassen beim Aussprechen des Namens Gottes, übrigens vermag Herr Montor später auf dieses „Detail“. Die ganze Leistung war unferlig, unreif, aber in manchen Stellen zeigte sich oft ein Blick ein ganz hübsches Talent, dem es nur an der richtigen Führung gebricht, jedenfalls hat Herr Montor mit großer Begeisterung seine Partie hinhirt. Fast das Gleiche müßten wir von Fr. Hell als Gretchen sagen. Sie hatte in der Durchführung ihrer Partie Momente — und die waren selten genug — die von richtiger Auffassung zeugten, von einer Einseitigkeit der Leistung, von einer Verinnerlichung war aber gar keine Rede, es ist ja auch nicht zu verlangen, daß Anfänger derartige Rollen beherrschen, aber man darf auch solche Experimente bei uns nicht zulassen, eine Theaterschule ist doch unsere Bühne nicht. Die Blumen, welche Fr. Hell erhielt, wird sie hoffentlich nur als eine Aufmunterung betrachten, nicht als eine Belohnung, die sie nicht verdient hat. Das Schreiben der Claque war sehr unangenehm. Uns sprachen Herr Leuthold den Erdgeist und Frau Leuthold den bösen Geist, gut im Spiel und auch in der Maske bis auf die Schrittel! Todten aus 1830, die für die mittelalterliche Bürgerfrau nicht paßten, war Frau Weber als Martha Schwerdtlein. Recht frisch sprach Fr. Hellau den Schüler; die trinkenden Studenten in Auerbach's Keller boten in Erscheinung und Spiel eine Epifone voll derber farbenhafter Realität, die Scene wurde sehr gut gegeben. — Was die Inszenierung und Regie anbelangt, so wäre diesmal auch so manches auszusagen, doch wollen wir nicht weiter tabeln, nur die Forderung aussprechen, daß der erfahrene Blick des Leiters wohl selbst die Mängel bemerkt haben und die verständige Hand denselben beseitigen wird.

Am Tage vorher, 8. October, wurde eine Novität, die Poffe „Ein armes Mädel“ von Krenn und Lindau aufgeführt. Die Poffe kann nur sehr bescheidenen Ansprüchen genügen, arm an Ideen, Handlung und Komik erzielt sie nur mit sehr groben Theater-Effekten ihre Heiterkeits-Erfolge. Wirklich gelungen ist nur die Verfassung auf die modernen Dramen. Das bereits bekannt gewordene Lieb „Margarethe, Mädchen ohne Gleichen“, ist der richtige Gassenhauer. Um die Darstellung machten sich Herr Wegand, Herr Schöndhal und wohl auch Fr. Lichten verdient, nur spielte diese doch zu sehr für die Gallerie. Fr. Brandstetter war geizig und farblos.

* Frau Hermine Albrecht hat die erbetene Entlassung aus dem Verbands der Wiener Hofbühne erhalten. Auch Frau Janisch wird auf eigenen Wunsch in Folge ihrer angegriffenen Gesundheit vom Burgtheater scheiden.

* Die feierliche Eröffnung des neuen Stadttheaters in Krakau wurde für den 21. d. festgesetzt.

* Eine Vereinigung jüngerer Schriftsteller hat in Paris eine „Neue freie Bühne“ gegründet, die in einem entlegenen Vorstadttheater ihre Vorstellungen mit Zbysen's „Kosmopolit“ eröffnete. Das Drama, welches in guter Uebersetzung von dem Grafen Pozor trefflich aufgeführt wurde, hat einen tiefen Eindruck hervorgerufen und lebhaften Erfolg erzielt.

* Der in Freudenthal lebende Schriftsteller, Ferd. Gruner, läßt voraussichtlich zu Neujahr ein neues Buch erscheinen: „Sommerfäden“, „Erstes und Heiteres aus Schlesiens grünen Bergen.“ Es sind dies Skizzen, Märchen und Novellen aus dem eigenartigen Volksleben in Schlesiens Bergen, um die ein duftiger Sagenkreis sich windet. In packender Weise schildert der Verfasser das Ringen und Streben der Gebirgsbewohner im harten Kampf ums Dasein, die Sorgen und Leidenschaften, die selbst in der entlegensten Hütte des Hochlandes wohnen. Aus Allem klingt ein warmer Herzensston, die Liebe zur grünen Heimat.

* Der pädagogische Schriftsteller Marcus Hoffmann läßt demnächst sein Lehrbuch: „Leitfaden der Aesthetik“, das bereits große Verbreitung gefunden hat, in neuer Ausgabe erscheinen. Dasselbe ist der berühmten Schriftstellerin Baronin Bertha v. Suttner, der Verfasserin des epochalen Werkes: „Die Waffen nieder“ gewidmet.

Kleine Chronik.

12. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr HM. Erzherzog Albrecht hat die von uns bereits abifirte Reise von Wien nach Stuttgart zum Besuche seines Onkels, des Herzogs Albrecht von Württemberg, in Begleitung des Majors Chotel und des Stabsarztes Dr. v. Hübner-Stollenbach gestern Morgens angetreten. Se. k. Hoheit wird einige Tage in Stuttgart verweilen. — Der österr.-ungar. Botschafter in Paris, Graf Hoyos, ist nach längerer Abwesenheit vorgestern wieder auf seinem Posten eingetroffen. — Nach dreijähr. Abwesenheit von Europa ist Graf Andor Szecseny vor einigen Wochen von seiner Reise durch Centralasien in London eingetroffen. Er weilt nun in Heidelberg und wird gegen Ende d. J. in Wien erwartet, wo man von ihm mehreren Vorträgen über seine interessanten Erlebnisse entgegenfieht. — Dem Obersten des Inf.-Reg. Nr. 56 in Krakau, Moriz Viktorin, wurde der Abschied verliehen. — Der deutsche Reichsfangler Graf Caprivi wird am 15. d. Vorm. Karlsbad verlassen und Abends in Berlin eintreffen. — Leppers, der an heftigen Magenbeschwerden litt, hat sich wieder erholt. Im Zustande Mac Mahon's ist eine leichte Besserung eingetreten.

Erdbeben. Aus Agram wird vom 11. d. gemeldet: Heute Morgens um 5 Uhr 25 Minuten wurde die Agramer Bevölkerung wieder durch eine Erdschütterung erschreckt. Dasselbe begann mit einem leichten Beben, welchem ein heftiger verticaler Stoß folgte, worauf etwa durch fünf Sekunden andauernde unruhige Bewegungen eintraten. Große Möbelstücke wurden vom Plaze bewegt; einige Häuser zeigten Sprünge. Das Wetter ist vollkommen heiter.

Bismarck's Lektüre. Ueber die Lektüre, mit welcher Fürst Bismarck auf der Fahrt von Riffingen nach Friedrichsruh sich die Zeit verkürzt hat, entnehmen wir der Bairischen Landeszeitung folgende Mittheilung: Der Alt-Reichsfangler hat sich auf dem Reisetisch folgende Bücher zurecht legen lassen: 1. Reichstagshandbuch 1893 (amtliche Ausgabe). 2. Büchmanns geflügelte Worte. 3. Handbuch für das deutsche Reich. 4. Auszug aus der deutschen Geschichte von Blöb. 5. Jahrgang 1833 (Zänner-Juni) des „Morgenblattes“. 6. Enquête sur l'évolution littéraire par Jules Huret. Das letztgenannte Buch (über die schriftstellerische Bewegung der Neuzeit) ist von einem Redacteur des „Figaro“ verfaßt. Er liest gern Bücher aus der Feder geistig hervorragender Redactoren. Diese — sagt der Fürst — schreiben lebendiger, packender und wahrheitsmüthiger als die Gelehrten und Professoren.

Ein Garibaldi-Denkmal. In Genua wird am 15. d. M. ein Reiterstandbild Garibaldi's enthüllt werden, das der Bildhauer Augusto Rivalti, ein ehemaliger Garibaldianer, geschaffen hat. Das Denkmal wird sich auf dem De Ferrari-Platz vor dem Theater Carlo Felice erheben. Mit der Enthüllung soll ein großes Volksfest verbunden sein. Auf Wunsch der Familie Garibaldi's wurden zu der Feier die Behörden der Stadt nicht eingeladen.

Großer Landarbeiter-Strike in Italien. Aus Sicilien wird telegraphirt, daß in Corleone fünfzig Tausend Landarbeiter die Arbeit niederlegten. Bewaffnete Bauernschaften durchziehen die Gegend und drohen Verhaftungen, die etwa vorgenommen würden, Widerstand zu leisten. In Piana dei Greci herrschen ähnliche Zustände. Die Regierung schickt Truppen nach den bedrohten Punkten.

Die britische Armee. Nach dem soeben über die britische Armee veröffentlichten Blaubuch bestand die Effectivstärke derselben im Jahre 1892 aus 317.789 Officieren und Mannschaften. Davon standen 107.904 Mann in Großbritannien und Irland und 109.880 in Indien und den Colonien; 41.659 Rekruten traten im Verlauf des Jahres in die Armee ein. Der Abgang infolge von Tod, Entlassung, Desertion u. s. w., stellte sich auf 38.223 Mann. Es wurden im letzten Jahre 11.267 Kriegsgerichte abgehalten. Es sind das etwa 500 mehr als im Vorjahre, so daß sich die Moral des Heeres eher verschlimmert zu haben scheint. Von den 204.407 Unterofficieren und Mannschaften waren 156.781 Engländer, 15.917 Schotten und 27.143 Irländer. Es gibt jetzt weniger Irländer in der Armee als je. Was die Confession angeht, so gehörten 139.442 Mann der englischen Staatskirche an, 14.890 waren Presbyterianer, 10.707 Methodisten, 1511 waren Anhänger anderer Secten, 36.530 waren Katholiken und 1327 waren unter keine Rubrik zu bringen. Die Reserve erster Classe zählte am 1. Jänner 1893 76.595 Mann, die Miliz 116.352 Mann, die Yeomanry (Freiwillige Miliz)

10.579 und die Freiwilligen-Corps 225.423 Mann. Der Reserve und Miliz fehlt es stark an Officieren.

Beim technischen Examen. Professor: „Herr Candidat, was stellen Sie sich unter einer Kettenbrücke vor?“ — Candidat: „Wasser, Herr Professor!“

Volkswirthschaftliches.

Wien, 12. October. [Telegr.] Wie mehrfach verlautet, wird binnen Kurzem das Futter-Ausfuhrverbot in der ganzen Monarchie aufgehoben werden.

Münzprägungen in Oesterreich. Den Erläuterungen zum Vorschlage des k. k. Ministeriums der Finanzen für das Jahr 1894 entnehmen wir, daß im nächsten Jahre folgende Münzprägungen in Aussicht genommen sind, und zwar: 180.000.000 Kronen in Gold für den Staat und die österreichisch-ungarische Bank, 20.000.000 Kronen in Gold auf Rechnung von Privaten, 28.000.000 Kronen in Silber auf Rechnung des Staates, 14.600.000 Kronen in Nickelmünze, 2.000.000 Kronen in Bronzemünze. Die Gesamtausprägung an Münzen der Kronen-Währung beträgt daher 244.600.000 Kronen, mithin gegenüber dem Jahre 1893 um 26.800.000 Kronen mehr. Außerdem ist die Ausprägung von 500.000 Stück Ducaten und 1.500.000 Stück Levantiner-Thaler in Aussicht genommen.

Ferdinands-Nordbahn. Der Antheil des Staates am Reingewinne der Nordbahn für das Jahr 1894 wird mit 430.000 fl. und demnach um 330.000 fl. höher veranschlagt, als für das Jahr 1893.

Die Concurrenz des österreichischen und deutschen Eisens. Eine Konferenz österreichischer Eisenwerke beschloß zur Abwehr der preussisch-schlesischen Concurrenz in den mährischen, schlesischen und galizischen Grenzbezirken den Preis für Handelsseisen um 50 Kreuzer per Metercentner herabzusetzen.

Sechspere. bulgarische Obligationen. Die stärkeren Cours-Schwankungen, denen im verflossenen Sommer die für verzinslichen Papiere unterworfen waren, haben nur eine Kategorie, die Anlage-werthe und unter diesen wieder bloß diejenigen verschont, mit welchen sich die Speculation nicht beschäftigt hat. Vorwiegend waren in dieser Kategorie die auf Gold lautenden Titres, weil sie in ihrer Cours-entwicklung durch das steigende Agio gestützt wurden. Ihre Rentabilität stieg und damit auch ihr innerer Werth. Zu dieser Kategorie gehören die 6perc. bulgarischen Obligationen, welche auf Gold lauten. Dieselben verzeichnen eine konstante Entwicklung ihres Courses und lassen unter den gegebenen Goldverhältnissen mit Rücksicht auf die oben angeführten Motive ein weiteres Steigen mit voller Berechtigung erwarten. Diese steigende Bewegung wird unterstützt durch die sich zulebenden festigende politische Lage des Landes und, was von noch weit größerer Bedeutung ist, durch die fortschreitende wirthschaftliche Entwicklung desselben, welche letztere am besten in den nachstehenden Ziffern zum Ausdruck kommt. Der Werth der Einfuhr betrug im ersten Semester 1892 36 1/2 Millionen Francs, heuer beträgt er für die gleiche Periode 40 1/2 Millionen Francs, also ein Plus von 5 1/2 Millionen; im ersten Semester des Vorjahres belief sich die Ausfuhr auf 37 1/2 Millionen, heuer wurden im selben Zeitabschnitt Producte im Werthe von 55 1/2 Millionen Francs, also um 17 1/2 Millionen mehr exportirt. Diese Zahlen geben einen sprechenden Beleg für die ungeheuren Fortschritte, welche das junge Fürstenthum auf wirthschaftlichem Gebiete gemacht hat und man hat gerade in der letzten Zeit an dem minder günstigen Beispiele anderer Länder gesehen, welche Bedeutung eine gute Handelsbilanz für das betreffende Land besitzt.

Zufolvenz. Die Tuchfirma Bröder Radoffi in Budapest ist mit 150.000 fl. Passiven insolvent.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Jnnstrucker 50 Kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 26. October stattfindet.

Waarenberichte.

Wien, 11. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schloß fl. 17.10 Geld und fl. 17.30 Brief.

(Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Herbstweizen von fl. 7.48, bis fl. 7.60, Frühjahrsweizen von fl. 7.84 bis fl. 7.86, Heubirggen von fl. 6.19 bis fl. 6.21, per Frühjahr von fl. 6.64 fl. bis 6.66, September-October-Mais von fl. 5.44 bis fl. 5.46, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 5.48 bis fl. 5.50, Herbsthafer von fl. 7.40 bis fl. 7.42, Frühjahrshafer fl. 7.16, August-September-Mais von fl. — bis fl. —, Jänner-Febr.-Mais von fl. 14.10 bis fl. 14.20, Rüböl per Januar-April von fl. 37.50 bis fl. 38.60, Spiritus contingentirt prompt von fl. 17.30 — (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee) per Oct. 80.75, per März 1894 76.25, per Dec. 79.60. Werth in Pfennigen per Pfund. — Prag (Ruder), Holzruder neuer Champagne ab Prag fl. 17.15, ab Aufsig fl. 17.45 ab Aufsig fl. —, Geld, alte Waare fl. — nom. — Raffinade ab Prag fl. 37.50 bis fl. 37.60, Francs, per Jänner-April 1894 —, Francs. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 99.75, Francs, per vier Monate 97. — Francs.

Budapest, 11. October. (Getreidegesch.) Herbstweizen fl. 7.15, fl. 7.18, Frühjahrsweizen fl. 7.61, fl. 7.64, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. 4.95, September fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. 5.11 bis fl. —, Herbsthafer fl. 6.94, fl. —, Frühjahrshafer fl. 6.81, fl. —.

Wochenmarktpreise.

Zauernig, 10. October. Weizen fl. —, 6.30, 6.10. Korn 5.25, 5.10, —. Gerste fl. 5.40, 5.20, 5. —. Hafer 4.40, 4.25.

Öbersdorf, 11. October. Weizen fl. 6. —, 5.85, 5.70. Korn 5.25, 5.10, 4.90. Gerste fl. 5.20, 5. —, 4.80. Hafer fl. 3.90, 3.80, 3.70. Erbsen fl. —, 5.80, —. Erdäpfel fl. 1.68. Stroh fl. 2.60. Heu fl. 3.60 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.60.

Reuttsheim, 7. October. Weizen fl. 6.40, 6.20, —. Korn fl. 5.45, 5.15, 4.83. Gerste fl. 4.83, 4.71, 4.54. Hafer fl. 3.83, 3.63, 3.42. Erdäpfel fl. 1. —. Stroh fl. 2.40. Heu 4.20 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.80, weich 2.80.

Lotto-Ziehung.

Br ü n n, 11. October: 24 79 76 87 55.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung.“

Petitionen. Ruskal-Großhändler und Nr. 31 und 106 abgetrennt von der Realität Nr. 49 E. J. 106 in Ruskal (1435 fl. 68 fr.) am 30. October und 28. November beim B.-G. Stotthau. — Realität Nr. 197 in Liebenthal (14.300 fl.) am 2. November und 2. December beim B.-G. Hohenploh. — Realität Nr. 41 in Klein-Elgoth (4875 fl.) am 15. November und 15. December beim B.-G. Königsberg. — Realität Nr. 61 in Dorf Öbersdorf (10.800 fl.) am 30. October und 20. November beim B.-G. Öbersdorf.

Curatel. Ueber Josef Damiid, Grundbesitzer in Petrowitz, wegen Verschwendung; Curator Johann Langer in Petrowitz.

Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unerhofften Gewinnsten.

Telegramme.

Wien, 12. October. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Dem Ober-Official der Statthalterei Adolf Pittsch in Brunn wurde der Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen.

Die Abgeordneten aus Dalmatien werden einstimmig gegen den Prager Ausnahmestand stimmen; die Slovenen erklärten den Beschluß des Höhenwart-Clubs abwarten zu wollen.

Wien, 12. October. Der Czechenclub hat die Rednerliste für die Debatten über die Ausnahmestvorlage in nachstehender Weise festgestellt: es gelangen zum Worte bei der ersten Lesung die Abgeordneten Sim, Slama, Kauniz, Pacak, Vachaty und Herold. Diesen werden sich anschließen ein Croate, ein Ruthene, ein Deutsch-Nationaler und ein antisemitischer Redner, sämmtlich contra. Für die zweite Lesung sind designirt: Ed. Gregor, Engel, Raizl, Blazek, Raftan, Schamanek.

Wien, 12. October. In hiesigen Arbeiterkreisen zeigt man sich über die Wahlreformvorlage der Regierung im Allgemeinen befriedigt und betrachtet dieselbe als eine kleine Anzahlung, die aber doch für die socialdemokratische Sache von großem Nutzen sein werde. Andererseits gibt es aber auch Zweifler, welche den Antrag des Grafen Taaffe bloß für einen gegen die Linken gerichteten politischen Coup halten, um ihr Prestige zu vermindern. Man glaubt, die Regierung werde selbst dafür sorgen, daß das Project niemals zum Gesetze werde.

Paris, 12. October. Dem Vernehmen nach ging Mac Mahon vom ital. Minister des königl. Hauses ein Telegramm zu, in welchem König Humbert dem Marschall anlässlich dessen Erkrankung seine Sympathie bezeugt.

Paris, 12. October. Meldungen aus Tanger zufolge berief Spanien wegen der Melilla-Affaire die militärische Mission beim Sultan von Marokko ab.

Charleroi, 12. October. 8000 Grubenarbeiter nahmen die Arbeit wieder auf. Der Strike ist voraussichtlich morgen beendet.

London, 12. October. Der Bergarbeiter strike nähert sich seinem Ende. Mehrere große Gütenwerke gaben heute die Absicht kund, die Arbeit zu den früheren Lohnsätzen wieder beginnen zu lassen.

Brüssel, 11. October. Das Bureau der internationalen Friedensliga hielt heute bei geschlossenen Thüren die erste Sitzung ab. Der Ministerpräsident Beernaert wird heute die Delegirten empfangen.

Kopenhagen, 12. October. Der König wird heute mit der königlichen Familie und den fürstlichen Gästen einen Ausflug nach Schweden unternehmen. Der Kaiser von Rußland wird morgen auf der hiesigen Schiffswerke der Legung des Riefs zu seiner Lustfahrt beizubehalten. Es verlautet, die Abreise des Kaisers nebst seiner Familie erfolge im Laufe der nächsten Woche.

New-York, 12. October. Der „Herald“ meldet aus Montevideo: Admiral Mello erklärte in einer Kundgebung, er werde im Falle seines Erfolges die republikanischen Institutionen streng aufrecht erhalten, Peiroto habe die Verfassung Brasiliens verletzt und das Gewissen des Landes in Frage gestellt, indem er das Land dem Bürgerkriege aussetzte. Er (Mello) strebe nicht nach der Macht, er wolle nur das Land retten, das Volk von dem Tyrannen befreien und vertraue auf endlichen Sieg.

Wiener Börse vom 11. October 1893.

	Geld	Markt		Geld	Markt
Allg. Staatsanld.			Eisenbahn-Actien.		
Em. Papierrente...	96 80	97. —	Ö.-Nordb. 1000 fl. CM.	228 5	229 0
Em. Silberrente...	96 85	97 05	Karl-Ludwig 200 fl. CM.	—	—
Deferr. Goldrente...	119. —	119 20	Rafschau-Oderb. 200 fl. S.	185.50	186. —
Notenrente...	—	—	Remb.-Gern.-Z. 200 fl. S.	256.50	257.50
4% Ungar. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. S.	213. —	214. —
5% Ung. Papierrente...	—	—	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	303. —	303.50
4% Deferr. Kronent.	96 25	96 45	Edb. 200 fl. (500 fr.)	103.50	104.50
Grundentl.-Oblig.			Bank-Actien.		
5% bulowinische...	105.40	105 40	Anglo-Austrian-Bank...	149. —	149.50
5% galizische...	—	—	Vödencredit	415.50	417. —
Lotterie-Effecten.			Cred.-Anst. f. u. G. 160 334. —	334.50	—
Donau-Regul.-Lose...	127 25	128. —	Ungar. Credit	409. —	409 75
Therz-Regul.-Lose...	142 20	143. —	Escompte-Ges. niederöf. 665. —	670. —	—
Ungar. Präm.-Anlehen	150. —	151. —	Bankerbank	247 75	248.25
1884er Staatslose...	134.50	135.50	Deferr.-Ungarische Bank	990. —	994. —
1880er „ganze“	145. —	145 75	Unionbank	248.75	249.50
1880er „Zinsfret“	160.50	161.50	Pfandbriefe.		
1854er 4% Staatsl.	194.25	195.25	4 1/2% Anglo-öf. Bank	100.60	101.75
Credit-Lose	56. —	57. —	3% Ang. B.-G.-A. I.	114.75	115.75
Marz-Lose	56. —	57. —	3% Ang. B.-G.-A. II.	114.75	115.75
4% Donau-Dpfschiff.	136. —	138. —	6% Galiz. B.-G.-A.	101.50	102. —
Jnnbr. Stadt. fl. 20	27 60	28. —	4% Galiz. B.-G.-A.	98.50	99. —
Krautauert. Antl.	25.75	26.25	4% Galiz. B.-G.-A.	110. —	110.50
Salzburger Lose	24.25	24 75	5% Galiz. Hypothek.	100.50	101.50
Öfener Lose	52. —	52. —	5% innerh. 403. verl.	99.50	99.90
Palffy-Lose	55.75	56.75	4 1/2% „50 J. verl.	—	—
Rothkreuz-Lose fl. 10	18.50	19. —	3% Gal. Ruffik. Gr.-A.	—	—
Rudolf-Lose fl. 5	12.10	12.70	5 1/2% „Mähr. Hypoth. B.	102. —	103. —
Salzburger-Lose fl. 10	69. —	71. —	5% Deferr. Schl. B.-G.-A.	101. —	101.50
St. Genois-Lose fl. 40	27 25	28.25	4 1/2% „	98.75	99.25
Standsan-Lose fl. 20	67 75	68.75	4% Deferr.-ung. Bank ..	99.90	100 70
Wien. Communal-L.	173.75	174.50	5% Ung. Hypoth.-Bank	100.50	101.25
3% Serbische Lose ..	43. —	43 70	Prämien-Pfandbriefe	127.60	128 40
Dombau-Lose	—	—	Devisen.		
Geniunfcheine d. 2%	20 50	21 25	Deutsche Pläze 100 M.	62.25	62.35
Pfbr. d. B.-G.-A.	—	—	London 10 Livre	126.65	127.10
Geniunfcheine der 4%	—	—	Paris 100 Francs ..	50 22	50 80
Bräunien-Schuldb. der	—	—	Valuten.		
ung. Hypothekenbank.	24. —	25. —	R. Rand-Dukaten	5.99	6 11

Seiden-Damaste

— ab eigener Fabrik — „zollfrei“ — fl. 1.15 pr. Meter.

bis fl. 11.65 — schwarze, weiße und ein- u. zwei- u. dreifarbig (ca. 50 Qual. u. 600 versch. Farben, Dessins etc.), sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qualitäten u. 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.)
 Seiden-Toualards v. fl. — 85 — 3 65
 Seiden-Grenadines „ — 85 — 7 25
 Seiden-Bengalines „ — 120 — 6 10
 Seiden-Bastileider v. Robe „ — 10.50 — 42.80
 Seiden-Armures, Merveilleux, Duchesse etc. porto- und zollfrei in's Haus. — Mutter umgehend.
 Briefe n. d. Schweiz kosten 10 kr., Postkarten 5 kr. Porto.
 Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
 Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant. (159)

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Vaters und Vaters, beziehungsweise Schwagers, des Herrn

Johann Suchn,
erzherzogl. Verleger,

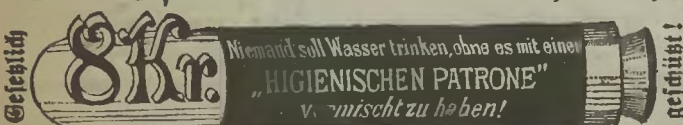
zugekommenen Beileidsbezeugungen, sowie für die vielen Beweise der Theilnahme an dem Leidenbegriffen desselben sagen wir insbesondere dem hochwürdigen Herrn Titus Sliwa, Erzpriester aus Riegersdorf, dem hochwürdigen Herrn Franz Kozjar, Pfarrer aus Trzynie, dem Herrn Bräuhäusverwalter Kallina sammt seinen erschienenen Beamten, sowie allen anderen daran Theilnehmenden den innigsten Dank.

Riegersdorf, am 10. October 1893.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(3529)

Bei Epidemien unentbehrlich.



Sochseiner Geschmack. Wiederverkäufer höchsten Rabatt. Prospekte gratis durch: **MAX SCHWARZ, INNSBRUCK.**
 Proben zu 12 Stück 96 kr., 24 Stück u. 1.92.

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Josef A. G. Versicherungsfond am 1. September 1893 Nr. 5.000.000 Präsident: Sr. Excellenz Fedor Baron Nikolic, k. u. k. wirl. Geheimrath, erbliches Mitglied der ungarischen Magnatenkammer, Ritter des eisernen Kronen-Ordens I. Classe etc. Die Direction befindet sich: **Wien, Stadt Franz-Josefs-Quai 1a.**
 Die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ bezweckt den Eltern oder Vormündern heranwachsender Knaben die Möglichkeit zu bieten, gegen verhältnismäßig geringe Beiträge ihren Söhnen, beziehungsweise Minderjährigen für die Zeit der activen Militärdienstleistung Unterstüßungen in der Form einmaliger Capitalsauszahlungen oder monatlicher Renten sicherzustellen. Die patriotischen Zwecke, welche die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ verfolgt, fanden an allerhöchster Stelle vollkommene Billigung, sowie thätigste Unterstützung und hat Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef das Protectorat über die Anstalt zu übernehmen geruht. Beispiel aus dem Tarife: Gegen Entrichtung einer monatlichen Prämie von 2 Kronen 60 Heller kann ein Vater seinem neugeborenen Sohne ein Capital von 1000 Kronen, zahlbar beim Austritte des Militärdienstes, sicherstellen. Ueber Wunsch des Versicherers wird dem Versicherten anstatt des Capitals eine durch ein Jahr monatlich im Vorhinein fällige Rente von 86 Kronen oder eine durch drei Jahre im Vorhinein fällige Quartalsrate von 89 Kronen zugesichert. Mit erreichte 24. Lebensjahre erhält der Versicherte überdies die sogenannte „Eintrittsprämie“, d. i. seinen Gewinnanteil in der Höhe von circa 700 Kronen ausbezahlt. (3372)
 Genaue Prospekte versendet die gefertigte Repräsentanz an Jedermann franco. Inspectoren und Agenten werden unter günstigen Bedingungen bestellt und sind Offerte an die Repräsentanz für Teschen, **Johann Rosner** zu richten.

Agenten

(3496)

Cornwall-Kessel

sehr gut erhalten, mit 2 Flammrohren aus steyrer. Eisenblech, 1.9 Meter Durchmesser, 8.53 Meter lang, 70 □ Heizfläche mit 5 Atmosph. effect. Betriebsspannung ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei

Brüder Neumann, Friedek. (3522)

Cigarrettenraucher!

Jeder Raucher verlange im Interesse der Gesundheit echt franz. Hülfsen „Sanitas“ ohne Klebstoff mit Gifreinigungs-Watte-Einlage in jeder einzelnen Hülse (System Dr. Bruns). 1000 Hülfsen „Sanitas“ in eleg. Carton fl. 1.80. Aufträge von 3000 Hülfsen franco. Zwischenhändler erhalten Rabatt. Gefl. Ordres effectuiren prompt (3350)

Brüder Elster, Lemberg,

Platz Goluchowski 2.

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die „**Neue Fortuna**“, Finanzielles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) **Wien, I. Adlergasse 5.** Probenummern gratis. (3110)

Karl Prochaska's

Leihbibliothek

in **TESCHEN**, ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen. Abonnements-Preise billigst.

Hautausschläge

Pickeln, Mitesser etc., werden in kürzester Zeit nach Gebrauch der **Theerschwefel-Seife**

von der National-Parfümerie, Wien, entfernt. Diese Seife wird von den berühmtesten Aerzten empfohlen. A. Stück 35 Kreuzer zu haben in Friedek bei **Conrad Karnik** und **Franz Panek**. (2968)

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsman, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erscheinende

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verlässlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von Dr. Ferdinand Böhm, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 25 Lieferungen à 25 Kreuzer. (Nur in das Abonnement Eintretende können die erschienenen Lieferungen in beliebigen Zwischenräumen beziehen.)

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat“ enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- u. Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen, Maß-, Gewichts- und Sinesen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche nützliche be- nützliche Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen. — Erste Lieferungen zur Ansicht sind von jeder Buchhandlung erhältlich.

Ein edler Menschenfreund!

Ein vollkommen gesunder, hübscher

Knabe

von drei Jahren wird als Eigen abgegeben. Briefe erbet. an die Adm. der „Silesia“ in Teschen unter **B. B. 100.** (3512)

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung,

Zeitungs-Expedition

in **M.-Ostrau**, Ringplatz,

übernimmt Bestellungen auf die **SILESIA**

und alle anderen in- und ausländischen Zeitungen.

Nach sind täglich einzelne Blätter, deutsch und böhmisch, zu haben.

Ein 34 Jahre bestehendes

Geschäftshaus

in einer mährischen Kreisstadt, sehr guter Posten, mit zwei Geschäftslokalen, sehr guten räumlichen Magazinen und Kellern, hübschen Wohnungen, einstöckig, ist von Mitte December 1893 zu verpachten, event. zu verkaufen. Besonders geeignet für ein mit Brauereiwirtschaft verbundenen Specereigeschäft und noch für ein Pflanz- und Modewaren-geschäft. (3447)
 Wo, sagt die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, Vorzimmer etc. ist vom 1. Jänner 1894 zu vermieten bei **Adolf Kamek**, Baumeister in Teschen. (3432)

Die Gutsverwaltung

Pogwisdau, Oesterr.-Schlesien, verkauft die besten (3473)

Speise-

Kartoffel

als: Magnum bonum, Reichstanzler, Andersen mit 2 fl. per 100 Kilo gegen Bestellung ins Haus gestellt.

Bestellungen und Reparaturen von

Schuhen

werden gut, schnell und billig besorgt bei **Fr. TITZE**, Teschen, Stephanstraße, Schlesisches Haus.

Für Kanzleien

offerte billig:

Actendeckel,

Patent-Packpapier,

Blaues Packpapier,

Rosa-Packpapier,

Schrenz-Packpapier

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.

K. u. k. Hof-Buchhandlung, Teschen.

5 bis 10 Kronen

täglich, können sich **solide Agenten**, die sich mit dem Verkauf von geschlechtserlaubten Rosen gegen Theilzahlungen befassen wollen, verdienen. Offerte unter **O. B. 12** postlagernd **Bieltz**. (3535)

Eine (3493)

Verkäuferin

wird per 15. d. M. acceptirt bei **Heinrich Berger**, Specerei- und Mehlhandlung **TESCHEN**.

Eine (3457)

Verkäuferin,

der deutschen und einer slavischen Sprache mächtig, wird für ein bedeutendes Specerei-Geschäft sofort aufgenommen. Offerte an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre **Dauernde Stellung**. (3457)

Eine (3457)

Commis

für meine Papier- und Galanteriewaren-Handlung wird aufgenommen.

A. Prachowny, TROPPAU. (3439)

Eine (3508)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug.

Heinrich Selig, Biala.

Ein (3532)

Commis

der Specerei- und Eisenwarenhandlung, auch mit beiden Landessprachen vertraut (Christi), wird bei

Emil Kruppa in **Biala** aufgenommen gesucht.

Ein tüchtiger (3536)

Commis,

der deutschen u. böhmischen Sprache kundig, wird per sofort, oder längstens bis 14. November 1. J. für mein Gemischtwaaren-Geschäft aufgenommen. Gehalt nach Leistung.

Heinrich Kohn in **Alt-Bistritz**, pr. **Saczyn**, Ungarn.

Ein sehr tüchtiger (3476)

Commis,

der böhm. und deutschen Sprache mächtig, wird acceptirt, welcher ein selbstständiger Leiter auch eines Specerei- und Eisenwarengeschäftes einer Provinzstadt sein kann. Offerte sind zu richten unter Chiffre **H. W.** postlagernd in **Wien** 9/1. (3476)

Für mein Specerei- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich **zwei Commis**, u. zw. einen älteren, waarenkundigen und repräsentationsfähigen, und einen jüngeren, tüchtigen. Detaillisten.

Carl Samech, Biala.

[Tüchtige

Binder

mit guten Zeugnissen über bisherige Verwendung, finden bei gutem Lohn dauernde Stellung. (3468)

Anfragen an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein erfahrener, solider

Colporteur

zum Expediren für Auswärts wird aufgenommen. Offerten unter Chiffre **A. B. C.** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3515)

Ein geprüfter

Maschinist,

Schlosser u. Eisenbrecher, 27 J. alt, mit der Reparatur der mechanischen und Bleich-Apparate, Webereien vertraut, wünscht festen Posten zu verändern. Gefäll. Briefe unter **J. K.** poste rest. Frankfurt a. M., März. (3507)

Zwei tüchtige, nuchterne

Meister-Gehilfen

(einer für die Maschinenerei, der zweite für die Schlosserei) werden sofort aufgenommen bei **Robert Scholz**, Fleischerhauer und Selcher in **Wittich, Währen**. (3427)

Ein (3492)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung für den sofortigen Aufnahme bei **D. Gutherz Nachf.** **Ludw. Reichenbaum**, **Ustron**, Oest.-Schlesien.

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Ein (3492)

Commis

aus der Kurz- u. Modebranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Persönliche Wortsteller erhalten den Vorzug. **Heinrich Selig, Biala.**

Abonnement
Verlag Karl Prochaska, Teschen.
Preis: 12 Schilling pro Jahr.
Einzelhefte: 1 Schilling.
Anzeigen: 10 Kreuzer pro Zeile.
Abrechnung: Ende des Monats.

Inserate
Preis: 12 Schilling pro Jahr.
Einzelhefte: 1 Schilling.
Anzeigen: 10 Kreuzer pro Zeile.
Abrechnung: Ende des Monats.

Ar. 236.

Wahlrechts-Studien.

13. October.

Die Wahlreform-Vorlage des Grafen Taaffe beherrscht andauernd das Tagesinteresse, sie wird diesseits und jenseits der Leitha, im In- und Auslande viel besprochen. Ueber den Umstand, daß die Vorlage gegen die deutsch-liberale Partei ihre Spitze kehre, ist man sich in allen Lagern klar, über die Haltung jedoch, welche einzelne Parteien, namentlich die Polen und der Hohenwart-Club einnehmen werden, wird man aus den Zeitungsstimmen nicht klug. Sicher scheint nur zu sein, daß Graf Taaffe auf die Zungelegenheit mit Zurechnung rechnen darf. Sämmtliche Parteien werden in der nächsten Zeit über die Reform eingehende Beratungen pflegen. Die Vereinigte Deutsche Linke hat gestern Vormittags und Abends über die durch den Reformvorschlag des Grafen Taaffe geschaffene politische Situation verathen und die Discussion soll sehr erregt gewesen sein. Von vielen Seiten wurde beantragt, daß man den offenen Act der Feindseligkeit der Regierung mit einer Kundgebung der ganzen Partei beantworten solle. Es wurde die Einberufung eines allgemeinen Parteitagess vorgeschlagen, welcher eine gegen die Vorlage gerichtete Resolution beschließen soll. Von anderer Seite wurde beantragt, gegen die Bewilligung der Prager Ausnahmungsverfügungen zu stimmen, welche ein großer Theil des Clubs für nicht begründet findet. Auch die gestrige „Neue freie Presse“ empfiehlt der Partei eine rigorose Prüfung, ob der Ausnahmestand in Prag begründet sei, da es sich um das Fundament handelt, auf dem das Parlament steht — um die Verfassung. Es dürfte auch nicht ein Schatten parteimäßigen Vorgehens aufkommen.

Inmitten der Aufregung fehlt es auch nicht an Stimmen in der liberalen Partei, welche meinen, daß zu einer Kriegserklärung keine Nothwendigkeit vorliege, da die Suppe denn doch nicht so heiß gegessen werden wird, als sie vom Grafen Taaffe gekocht wurde. Gegner der Vorlage dürften sich in allen Lagern finden und der Kampf um die Wahlreform dürfte nicht in dieser Reichsraths-Session zu Ende geführt werden. Auch werden überall Berechnungen über die wirthschaftliche Wirkung der Vorlage angestellt. In der „N. Fr. Presse“ wird berechnet, daß Oesterreich nach den Bestimmungen der Vorlage und unter Berücksichtigung der Verhältnisse der Volksschulbildung, die in verschiedenen Kronländern verschieden sind, rund 5,220.000 im wahlfähigen Alter stehende Personen zählen würde. Betreffs der Erweiterung des Kreises der factisch Wahlberechtigten werden folgende Ziffern mitgetheilt: Bei den letzten Reichsraths-Wahlen waren 1,387,572 indirect und 390,779 direct wahlberechtigte Personen verzeichnet; im Ganzen also 1,778,351, wobei allerdings die Wahlmänner doppelt gezählt sind, nämlich sowohl mit directer als auch mit indirecter Wahlberechtigung. Durch die von der Regierung geplante Wahlreform würde demnach die Anzahl der Wähler um rund 3,440.000 vermehrt, also mehr als verdreifacht werden. Bei den letzten Wahlen waren 15 Percent der männlichen Bevölkerung mit dem Wahlrechte bekleidet. Würde die Wahl-

(Nachdruck verboten.)

Naseweisheit.

Bei der hervorragenden Stellung, welche die Nase im Antlitz des Menschen einnimmt, verdient sie es wohl, einmal einer halbständigen Betrachtung für würdig gehalten zu werden. Wenn ihr Werth und ihre Würde in der That noch von irgend Einem in Zweifel gezogen sein sollte, so mögen zuvor einige bedeutende Stimmen gehört werden, die etwas in der Wagtschale des allgemeinen Urtheils gelten. In seinem Werke „Ueber das Wesen der Götter“ nennt Cicero an einer Stelle, wo er die weise Einrichtung der Natur erörtert, „die Nase eine zwischen jenen aufgerichteten Augen erörtert, die die Wichtigkeit der Nase allgemein wiederholt kommt er auf die Wichtigkeit derselben nicht sowohl für die Obliegenheit unseres Daseins, als ganz besonders für die Beurtheilung der menschlichen Physiognomie zurück. Es waren überhaupt schon die alten Römer, welche die Behauptung aufstellten, daß der Ausdruck des Witzes und der Satire, soweit er im Menschen schlummere, in der Nase ganz bestimmt angedeutet sei.

Wir Deutschen gehen in der Schlussfolgerung, zu der uns dieser Theil des Gesichts inspirirt, sogar noch weiter: wir „sehen es sofort Jedem an der Nase an,“ welche Gesinnung er etwa hegt. Allein selbst dort, wo die Kultur überhaupt nicht gekannt ist oder höchstens einmal bescheiden als Gast einzieht, wird die Wichtigkeit der Nase allgemein zugestanden. So drücken die Lappländer dieselben um so inniger aneinander, je herzlicher der Gruß gemeint ist, den sie auf diese Weise tauschen. Andere Völker wissen den Körper nicht besser zu schmücken, als indem sie die durchbohrt Nasenwand mit allerhand Kostbarkeiten behängen. Bei den Anhängern des Islams gilt die abgeschnittene Nase einerseits als höchste Siegestrophäe, andererseits als größtes Schmach. Die Tischeressen bestrafen die Untreue des Weibes mit dem Abschneiden der Nase; sobald ferner die Verlobte oder die Gattin eine Krankheit oder Verunstaltung der Nase erfährt, hat man ein Recht darauf, das betreffende Gelübniß sonder Neue und Schaden zu lösen.

reform der Regierung zum Gesetze, so würde etwa 44 Percent der männlichen Bevölkerung das Wahlrecht zustehen. Bei der lebhaften Discussion über die Wahlreform wird der nachstehende Beitrag über die Wahlsysteme anderer Länder gewiß zeitgemäß sein.

Das allgemeine Wahlrecht, wie es die Arbeiterpartei verlangt, besteht nur in zwei Großstaaten, Frankreich und Deutschland. In Frankreich beginnt das Wahlrecht mit dem vollendeten 21. Lebensjahre, in Deutschland erst mit dem vollendeten 25. Jahre. In beiden Ländern ist das ganze Staatsgebiet in thunlichst gleiche Bezirke eingetheilt, die je einen Abgeordneten wählen. Die Wahlen sind geheim und direct.

In Belgien soll erst jetzt das allgemeine Wahlrecht in Kraft treten, und zwar auf Grund des Mehrstimmens-Systems, welches den Besitz und die Intelligenz vor Majorisirung durch Besitzlose und Analphabeten schützen soll.

In England ist die Unterlage des Wahlrechtes das Haus h ä l t e r w a h l r e c h t. Jeder, der ein eigenes Haus besitzt oder ein Haus gemiethet und davon die Steuer gezahlt hat, ist Wähler, außerdem Jeder, der zwar kein Haus, dafür aber eine Wohnung im Mietheverthe von mindestens zehn Pfund Sterling inne hat. Die Wahlbezirke wählen mit Ausnahme der City in London je einen Abgeordneten, die Bezirkeinteilung ist 1832, 1868 und 1885/86 geändert worden, ist aber vielfach willkürlich. Es gibt Bezirke mit 15.000 bis 20.000 und solche mit 60.000 bis 70.000 Einwohnern. Die Universitäten Oxford, Cambridge, London, die vier schottischen Universitäten und die von Dublin wählen 9 Abgeordnete. Die Wähler sind in dem Falle alle, die an der Universität einen akademischen Grad (Doctor, Licentiat, Baccalaureus) erlangt haben, so daß die Wähler über das ganze Reich verstreut sind. Alle Wahlen finden schriftlich und geheim statt.

In Preußen sind die Wahlen für den Landtag durch das Gesetz eben neu geregelt worden. Die Wahlen sind indirect. Wer sechs Monate in einer Gemeinde lebt, hat das Wahlrecht. Die Wähler werden in drei Wahlkörper getheilt, und zwar nach Maßgabe der von ihnen entrichteten directen Steuern. Auf je 250 Urwähler kommt ein Wahlmann. Die Wahlen sind schriftlich und geheim.

Italien ist in Wahlbezirke eingetheilt, deren jeder einen Abgeordneten wählt. Die Wahlen sind direct und geheim. Wähler ist jeder 21 jährige Staatsbürger, der entweder die Abfolvrung der vier Elementarclasse nachweist oder sich einer entsprechenden Prüfung unterzieht oder 17 Lire 60 Centesimi directe Staatssteuern zahlt.

In den Vereinigten Staaten gilt für den Congreß das Wahlgesetz der Einzelstaaten. Wer Wähler ist in dem betreffenden Staate, ist Wähler für das Repräsentantenhaus des Congresses. Mit Ausnahme von Connecticut, Rhode-Island Delaware ist überall das allgemeine Stimmrecht an sechsmonatliches bis dreijähriges Domicil gebunden. Die Wahl ist überall indirect durch Wahlmänner.

Die Nase wird von ihnen somit als der Theil des Körpers angesehen, auf den sich die Schönheit gewissermaßen concentrirt. Auch Abraham a Santa Clara, der berühmte Kanzelredner, kommt wiederholt auf die Wichtigkeit der Nase zurück. Von der Mutter Gottes behauptet er, daß sie nach ihrem ganzen Wesen zu schließen, „keine kleine Nase gehabt habe, sondern eine mittelmäßige und längliche“; ebendasselbst fährt er fort: „Aber Judas Ischariot hat eine kleine und gedrückte Nase gehabt, und eben darum vermaleidet, weil er ein giftiger und zorniger Gefell gewesen...“

Vor Allem war der Schönheitsbegriff seit jeher von der Form der Nase absolut abhängig. Wie sehr die Hellenen auf die gerade, schlaffe Nase hielten, die sich möglichst ohne jede Senkung an die Stirn schloß, ist genugsam bekannt. Noch heute stehen die Anhänger des classischen Schönheitsideals unentwegt auf demselben Standpunkt. Ebenso hat die römische Nase, wie sie in der leichtesten, anmuthigen Schwingung charakteristisch zum Ausdruck kommt, zu allen Zeiten Anklang gefunden. Im Allgemeinen gilt die Regel, daß eine Nase, um schön zu sein, an Länge nicht ein Dritteltheil die Länge des Gesichts überschreiten dürfe; desgleichen muß sie um mehr als das Doppelte länger als unten breit sein. Die gewöhnlichsten Abweichungen von dieser mehr oder weniger idealisirten Form sind folgende: Die Habsichtsnase mit nach außen gehender Wölbung des Rückens; sie findet sich in ihren sowohl grellen als zarten Nuancen am häufigsten unter den Kaukasiern, wozu auch wir Deutschen zu gehören bekanntlich die Ehre haben. Bei der Stumpfnase ist die Wurzel eingedrückt, während sich der Rücken zu horizontaler Richtung neigt. In Europa trifft man sie ziemlich oft bei einigen slavischen Stämmen, zumal den Tschechen; sonst gehört sie besonders den Völkersfamilien der äthiopischen und mongolischen Race an. Die Stumpfnase mit aufwärts gewandten Böchern findet sich vorzugsweise bei den malaischen Stämmen, also den Bewohnern von Australien und den Inseln Asiens, welche diesem Erdtheil benachbart sind. Nicht selten nimmt die Nase der Tschechen, ziemlich abgeändert von derjenigen aller übrigen Völker,

gleichfalls diese Form an. Es ist bekanntlich die Nase, in die es hinein regnet. Bei der amerikanischen Race ist dagegen die Nase zwar breit, aber nicht eingedrückt, sie käme somit unserem Schönheitsbegriff ungleich näher als diejenige der übrigen nicht kaukasischen Völkersfamilien. Damit soll jedoch keineswegs gesagt werden, daß nicht auch unter diesen bisweilen im Gesicht eine Nase aufwächst, die unsere Zustimmung finden dürfte. Ebenso wie wir mitunter in einem gut deutschen Antlitz ein Stumpfnäschen antreffen, das trotz seines eigentlichen Widerspruchs zu den Gesetzen der Schönheit allerliebst ausgefallen ist. Ein solches Stumpfnäschen soll übrigens Laura, die berühmte Herzensdame Petrarca's, befaßen haben. Wenigstens erschien im Jahre 1581 eine überaus gelehrte Abhandlung von einem gewissen Ludovico Gandini, der sich mit dieser Frage auf das Gewissenhafteste beschäftigte. Das Ergebnis ist um so interessanter, als Petrarca selbst, der das doch am besten gewußt haben muß, in den 320 Sonetten und 88 Canzonnen, in denen er die Schönheit Laura's besingt, der Nase derselben — wahrscheinlich „aus zu hoher Achtung vor diesem erhabenen Gegenstande“ — auch nicht mit einer einzigen Silbe gedacht hat!

Andererseits ist uns gerade über die Nasen berühmter Persönlichkeiten wiederholt ziemlich zuverlässige Kunde überkommen. Elisabeth, Englands jungfräuliche Königin, soll nicht geringen Kummer darüber empfunden haben, daß ihr die Natur eine überaus lange Nase in das Dasein mitgab. Eitel, wie sie trotz ihrer sonstigen Vorzüge war, hat sie sich zeitlebens mit ihrer Nase nicht befremden können. Es existirt noch eine ihrem Kanzler in die Feder dictirte Bekanntmachung vom Jahre 1563, in welcher es heißt, daß es „Allen und Jedem verboten wird, die Person oder auch das bloße Gesicht der Königin anders zu malen, zu zeichnen oder zu stechen, als nach dem Muster der schönsten Natur, weil Ihre Majestät bemerkten, daß viele ihrer getreuen Unterthanen mit den in dieser Art begangenen Verunstaltungen unzufrieden wären und dieselben als eine sehr große Beleidigung ansähen.“ Die getreuen Unterthanen der guten Königin „Beth“ aber lachten, weil sie wußten, daß die

Landwirthschaftliche Genossenschaften und Rentengüter.

Die im Abgeordnetenhaus eingebrachten Gesetzentwürfe betreffend die Errichtung von Berufs-Genossenschaften der Landwirthe und die Errichtung von Rentengütern stehen mit einander in einem organischen Zusammenhange, und ihre Begründung ist deshalb auch in denselben erläuternden Bemerkungen zusammengefaßt. Der zuerst genannte Gesetzentwurf bestimmt in seinen 40 Paragraphen:

In jedem Gerichtsbezirke wird eine Berufs-Genossenschaft der Landwirthe für diesen Bezirk und in jedem Lande eine solche für den Bereich des Landes errichtet. Diese Genossenschaften führen die Bezeichnung Bezirks- und Landes-Genossenschaften der Landwirthe. Mitglieder der Bezirks-Genossenschaft der Landwirthe sind die Eigenthümer der in dem Gerichtsbezirke gelegenen, dem Betriebe der Land- oder Forstwirtschaft oder eines Zweiges derselben gewidmeten Liegenschaften.

Eigenthümer von Liegenschaften, welche in verschiedenen Gerichtsbezirken gelegen sind, gelten in jedem dieser Gerichtsbezirke als Mitglieder der betreffenden Bezirks-Genossenschaft der Landwirthe, wenn und insofern ihr Grundbesitz die zur Begründung der Mitgliedschaft erforderlichen Eigenschaften besitzt.

In jeder Ortsgemeinde (Gutsgebiet) des Gerichtsbezirkes werden Vertrauensmänner als örtliche Organe der Bezirks-Genossenschaften aufgestellt.

Mitglieder der Landes-Genossenschaft der Landwirthe sind die sämtlichen Mitglieder der in dem betreffenden Lande bestehenden Bezirks-Genossenschaften der Landwirthe.

Ueber den Wirkungskreis der Bezirks- und Landes-Genossenschaften der Landwirthe heißt es dann weiter im §. 16: Insbesondere fallen diesen Genossenschaften außer den denselben nach dem Gesetze betreffend die Errichtung von Rentengütern zugewiesenen Aufgaben folgende zu: a) Die Errichtung von genossenschaftlichen Lagerhäusern, Magazinen u. dgl. für landwirthschaftliche Producte der Genossenschafter; b) der Verkauf der landwirthschaftlichen Producte, welche von den Genossenschaftern an die Genossenschaft abgeliefert worden sind, über Auftrag und für Rechnung der Genossenschafter, insbesondere auch zur Versorgung des Heeresbedarfes; c) der Ankauf von landwirthschaftlichen Artikeln, welche die Genossenschafter zu ihrem Betriebe benötigen; d) die Gründung neuer und die Förderung oder Vereinigung bestehender Darlehenscassen, insbesondere solcher nach dem System Raiffeisen behufs Pflege des landwirthschaftlichen Personalcredits und des Credits auf Grund der erfolgten Ablieferung landwirthschaftlicher Producte an die Lagerhäuser, Magazine u. s. w.; e) die Vermittlung langfristiger, dem Amortisationszwange unterworfenen Hypothekendarlehen von Seite der betreffenden Landes-Hypothekenbanken oder, wo keine solchen bestehen, von Seite sonstiger Credit-Institute an die Genossenschafter; f) die Vermittlung der Kranken-, Invaliden- und Altersversorgung der landwirthschaftlichen Dienstboten und Arbeiter.

Abonnement
and Inserate in Troppau: an G. Du-
bail, Buchpolz & Dibel, Otto Sellmann, Paul
Schmidt, Bielefeld: Wilhelm Großhans
und Karl Lauterbach; Westfalen: Bielefeld:
Ehrh. Freudenthal; Krommer's Witwe, J. W.
Ehrh. Freudenthal; J. Schuler; Jägerndorf: J.
Hofmann, A. Dembels; Bielefeld: G. A. Herold;
Neustadt: H. J. Schuler; Jägerndorf: A. W.
Hornig; Bielefeld: W. Kieppig; Bielefeld:
Hermann Goldschmidt; Bielefeld: J. J. Schuler;
Bielefeld: J. J. Schuler.
Administration der „Silesia“ in Teschen,
Dembels, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sackenberg.

W o t t o : Fortschritt und Eintracht!

1893.

Der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Rentengütern bildet eigentlich eine Ergänzung des im § 16 beschriebenen Wirkungskreises der Berufs-Genossenschaften. Er behandelt die in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht bedeutendste Aufgabe der zu schaffenden Körperschaften, indem er die allmähliche Ablösung der drückenden Hypotheklasten von den landwirtschaftlichen Liegenschaften und zugleich die Schaffung unbelastbarer Rentengüter in Aussicht nimmt. Bei Verfassung des Gesetzentwurfes wurde von dem Gedanken ausgegangen, daß nur jene Fälle, in welchen über landwirtschaftliche Liegenschaften durch die executive Feilbietung eine wirtschaftliche Krise hereingebrochen ist, dazu benützt werden sollen, um unter gewissen Voraussetzungen die Uebernahme der exquirierten Liegenschaft behufs Umwandlung derselben in ein Rentengut durch die Landes-Genossenschaft und die Auszahlung der Hypothekenschulden im Wege der Meistbotvertheilung herbeizuführen. Daneben ist allerdings noch im Gesetze die freiwillige Begründung von Rentengütern vorgesehen, welche über Ansuchen des Eigentümers der Liegenschaft erfolgt.

Der Begriff des Rentengutes und die Formen seiner Begründung werden in den zwei ersten der 82 Paragraphen des Gesetzentwurfes folgendermaßen bestimmt:

„Unter Rentengut im Sinne dieses Gesetzes ist eine Liegenschaft zu verstehen, für welche der Kaufschilling in Form einer festen, nach den Bestimmungen dieses Gesetzes ablösbaren Geldrente gezahlt wird und deren Eigentümer den durch dieses Gesetz festgesetzten Beschränkungen seines Eigentumsrechtes unterworfen ist.“

Ein Rentengut kann nur hinsichtlich einer gemäß des Gesetzes betreffend die Errichtung von Berufs-Genossenschaften der Landwirthe in eine solche Genossenschaft einbezogenen Liegenschaft und nur unter Vermittlung der betreffenden Landes-Genossenschaft errichtet werden. Die Errichtung kann entweder zwangsweise oder freiwillig erfolgen.“

Die Feste in Toulon.

13. October.

Heute trifft die russische Flotte in Toulon ein, um den Kronstädter Befuch der französischen Flotte zu erwidern. In Frankreich wird dem Ereigniß eine große, in Rußland eine sehr geringe politische Bedeutung beigemessen. Zum Empfang der russischen Gäste sind sowohl in Toulon als in Paris große Vorbereitungen getroffen worden. Toulon ist eine hübsche, kleine, alte Hafenstadt in einer sonnigen Ebene, zwischen Berg und Meer hingelagert. Ueber das Leben und Treiben daselbst wird vom Gestrigen berichtet:

Auf dem Bahnhofe bei der Ankunft kann man schon die herrschende Aufregung wegen der bevorstehenden großen Festlichkeiten beobachten. In den Straßen herrscht großer Lärm, und die Vorbereitungen werden mit großer Hast betrieben. Man zimmert, hobelt, nagelt und spannt Seile für die Papierlaternen. Noch werden Pflanzen gesetzt, Bäume ausgegraben. Es scheint unmöglich, daß bis morgen Alles fertig werde. Nächste dem Bahnhofe sind die Straßen licht und lustig und auch ziemlich breit und reinlich. Je mehr man sich dem Hafen nähert, desto enger und unsauberer werden die Gassen. Aber auch in den engsten Gäßchen hängen bunte Laternen und Fahnen an von Haus zu Haus gespannten Stricken. Ueberall herrscht Bewegung und Unruhe, ein Schieben und Drängen. Die Hoteliers verlangen fabelhafte Preise, für ein Zimmer zwanzig bis siebenzig Francs per Tag. Vielleicht wird übrigens der Fremdenandrang in Toulon hinter den Erwartungen zurückbleiben. Viele übernachten in der Umgebung, in Marseille und anderen Orten. Manche wohnen während der Festtage auf Schiffen. Die transatlantische Compagnie nimmt Passagiere für 35 Francs täglich auf. Dafür wohnt, schläft man an Bord und fährt Morgens der russischen Escadre entgegen und mit ihr wieder in

den Hafen ein. Die Ankunft der Russen wird man überhaupt nur von einem Schiffe aus sehen können. Das Hafenbassin, das man vom Quai aus überblickt, ist ganz klein und gewährt nur unbedeutenden Durchblick auf den eigentlichen Kriegshafen, wo jetzt der größte Theil der französischen Kriegsflotte ankert. Admiral Velane wird auch nicht in dieses kleine Hafenbassin kommen, sondern vom äußeren Hafen direct ins abgeschlossene Arsenal dampfen. Dort findet die erste Begrüßung statt. Der Maire von Toulon fordert die Einwohner auf, durch würdige Haltung Tumulten vorzubeugen und sich auf Provocationen nicht einzulassen. Der Maire erinnert die Bevölkerung eindringlich, daß das Aufhängen der kaiserlich russischen Fahnen, schwarzer Adler auf gelbem Grund, verboten ist. Die russische Escadre wird morgen Mittags eintreffen. Sobald Admiral Velane's Schiffe in Sicht kommen, werden vom Cap Sepet Kanonenschüsse die den Toulonern verkünden. Heute Nachmittags treffen der Marineminister und die Deputation des Pariser Gemeinderathes hier ein. In der Behandlung der hier weilenden Zeitungs-Correspondenten wird insofern ein Unterschied gemacht, als die französischen und russischen Passirischeine ohne jede Einschränkung und die übrigen Journalisten solche nur für die Stadt erhalten.

Eine weitere Depesche aus Toulon meldet: Man sieht hier eine große Menge Seelente. Der größte Theil der französischen Seemacht ist in den Gewässern von Toulon verammelt. Die Gassen sind voll von Marine-Officieren mit ihren Frauen. Man erblickt Duzende von Photographen mit Apparaten aller Art. Großartig ist der Telegraphendienst, der für die Journale eingerichtet wurde. Man hat eine eigene Halle erbaut und 21 Beamte aus Paris, Bordeaux, Toulouse, Lyon und Grenoble hiehergeschickt. Von hier nach Paris werden sieben Drähte zur Verfügung stehen. Die Depeschen nach dem Auslande gehen alle über Paris. Heute Nachmittags dampfen von Marseille unter Führung des Admirals Boissoudy zum Empfang der russischen Escadre in Toulon dreiundzwanzig der größten Dampfer der dortigen Schiffscompagnien ab. Der prächtig decorirte Dampfer „Rhône“ hat an Bord den Präfecten, den Bürgermeister und die Generalräthe. Sowohl der Bürgermeister von Marseille, als auch jener von Toulon haben in Placaten die Bevölkerung aufgefordert, die russischen Gäste nur mit den Rufen: „Es lebe Frankreich! Es lebe Rußland!“ zu begrüßen, um politische Zwistigkeiten zu vermeiden.

Ein Berichterstatter des „Berliner Tageblatt“ hatte eine Unterredung mit einem hervorragenden Diplomaten einer Dreibundsmacht, der in die hohe Politik durchaus eingeweiht sein soll. Der Diplomat sagte: Seitens des Dreibundes ist an den Toulon Feste zu Ehren der Russen nichts anzulegen. Haben denn die Franzosen und Russen nicht das Recht, ihre Interessengemeinschaft in derselben Weise zu documentiren, wie der Dreibund? Waren vielleicht die Reise des Kaisers zu den österreichischen Manövern und die des Kronprinzen von Italien nach Mexiko keine den Toulon Feste gleichwerthigen Demonstrationen? Uebrigens denkt Rußland nicht im Traume an Krieg, schon einfach deshalb, weil es mit seinen Rüstungen noch lange nicht fertig ist. Da es aber für alle Fälle nicht allein dastehen will, wirft es Frankreich von Zeit zu Zeit einen Brocken hin, den Frankreich begierig aufschnappt. Diesmal will Rußland außerdem für eine neue Anleihe Stimmung machen. Der Besuch der Russen wird Frankreich theuer zu stehen kommen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 12. October. (Die Telephonleitung Troppau-Jägerndorf-Mähr.-Osttrau) ist bereits hergestellt und wurden in den jüngsten Tagen

Sprechversuche zwischen diesen Städten angestellt, welche sehr gut ausfielen. In den drei Hauptstationen sind nun verschiedene untergeordnete Arbeiten auszuführen, was vielleicht vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen dürfte, worauf diese neue interurbane Telephonlinie in Oesterreich den Verkehr übergeben wird.

— (Uffianirung.) Das k. k. Ministerium des Innern hat in einem Erlasse an die k. k. Landesstellen mit Befriedigung zur Kenntniß genommen, daß in den einzelnen Verwaltungsbezirken Verbesserungen und Uffianirungen in Bezug auf die Reinhaltung des Bodens und der offenen Wasserläufe theils durchgeführt wurden, theils noch in der Durchführung begriffen sind und daß die mit anerkennenswerthem Eifer seitens der politischen Bezirksbehörden durchgeführten Erhebungen und getroffenen Anordnungen in vielen Gemeinden eine erfreuliche Besserung der sanitären Zustände herbeigeführt haben. Die politischen Bezirksbehörden wurden dießfalls im Wege der betreffenden Landesstelle aufgefordert, auch in Zukunft dieser höchst wichtigen Frage ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und auch in dieser Richtung fortgesetzt thätig zu sein.

— (Zur Gehaltsregulirung der k. k. Mittelschulprofessoren.) In den nächsten Tagen wird die Petition der Mittelschulprofessoren, die mehr als 3000 Unterschriften trägt, dem k. k. Ministerium durch eine Deputation und dem Reichsrathe durch ein hervorragendes Mitglied desselben unterbreitet werden. Gleichzeitig wird eine Abordnung bei den Obmännern der einzelnen Classen der Abgeordneten des h. Hauses vorprechen, um an dieselben die Bitte zu richten, die Petition im Plenum zu unterstützen. — Die Aussichten für die Realisirung der Wünsche der Mittelschulprofessoren sind gegenwärtig nicht ungünstig. Die finanzielle Lage des Staates ist eine solche, daß letzterer durchaus nicht zu außergewöhnlichen Mitteln zu greifen braucht, um die berechtigten Wünsche aller Staatsbeamten zu erfüllen. Dazu gesellt sich noch der für den Lehrstand ganz besonders günstige Umstand, daß der Mangel an Lehrkräften schon gegenwärtig ein derartiger ist, daß definitive Stellen unbesetzt bleiben müssen.

— (Ueber eine Neuerung in Mädchen-schulen.) Die sich auch bei uns sehr empfehlen müßten, berichten deutsche Blätter. Es ist nämlich die Einführung des Kochunterrichts für die erste Classe der Mädchen-vollschulen in Elbing beschlossen worden. Die Räumlichkeiten sollen in einer Mädchenschule eingerichtet werden, und sämtliche erste Classen sollen abwechselnd an je einem Vormittage in diesem neuen Unterrichtszweige unterrichten werden. Unsere Mädchen lernen bekanntlich alles Mögliche und Unmögliche, aber gut kochen können die wenigsten.

— (Uebnorme Krautkopfbildung.) Einem Ratiborer Blatte hat ein Landwirth aus der Umgebung einen auf seinem Acker gewachsenen Krautkopf eingeschickt, der aus 7 kleinen Köpfen besteht. Vier derselben sind steinhart, werden von großen Deckblättern umhüllt und bilden so das Innere des großen Kopfes. Unterhalb der letzteren, dort, wo derselbe auf dem Stiel aufliegt, sind noch drei, seitwärts gerichtete Köpfe wie Knospen hervorgewachsen.

Brünn, 12. October. (Ernennung.) Se. Majestät hat die Jose La Borgne de la Tour zur Ehrenname des k. k. adelig-weltlichen Damenstiftes „Maria Schul“ in Brünn ernannt.

— (Todesfall.) Gestern starb hier die k. k. Polizei-Commissärs-Witwe Frau Anna Grabecky, geb. Häusler, im 68. Lebensjahre.

— (Telegraphenamt in Eichhorn.) Die temporäre Telegraphenstation Eichhorn (Bezirkshauptmannschaft Brünn), wurde am 7. October l. J. geschlossen.

— (Veruntreuung.) Aufsehen erregt in Brünn die Verhaftung des bei Dr. Ernst Gottwald bediensteten Theodor Schaffranek, welcher, soweit bisher bekannt, Gelber bis zur Höhe von 1100 fl., die er von Clienten

große Nase derselben allein die Schuld an dieser Verordnung trug. Eine auffallend große Nase hatte auch Rudolf, der Stammherr der Habsburger — nur daß dieser nicht im Mindesten Anstoß daran nahm, daß ihn die Natur so wenig vortheilhaft in dieser Hinsicht bedacht hatte. So gar wenig vortheilhaft in dieser Hinsicht bedacht hatte. So gar den Spott, welchen ihm seine Nase eintrug, ließ er sich, auch als Kaiser, ohne Mißbehagen gefallen. Einst ritt Rudolf durch einen Hohlweg. Hier begegnete ihm ein Bauer, der ihm, statt auszuweichen, vielmehr bald rechts, bald links den Weg vertrat. „Nun,“ riefen ihm des Kaisers Begleiter unwillig zu; „werdet Ihr nicht bald ausweichen?“ — „Wie kann ich denn,“ antwortete der Bauer spöttisch; „die Nase des Herrn da nimmt ja den ganzen Weg ein!“ . . . Die Gefolgschaft meinte nun, der Kaiser werde sicher wegen solcher Naseweisheit eines seiner Unterthanen in Zorn gerathen. Allein Rudolf lachte laut auf und, indem er sich seitwärts wendete, sagte er in gewohnter Freundlichkeit: „Fahre nur zu! Ich habe die Nase so gekehrt, daß Du Platz hast! Sie soll Dich nicht mehr hindern!“

Je nachdem nun die Nase eine bestimmte Länge oder überhaupt Gestalt hat, wollen alte Physiognomiker bereits zu bestimmten Schlüssen über den Charakter des betreffenden Besitzers gelangt sein. „Hätte mancher Mensch einen anderen Weiser auf seinem Zifferblatt,“ so leitet ein Kluger auf diesem Gebiet die betreffende Abhandlung ein, „so würden wir auch einen anderen Charakter in ihm vermuthen und so ist es nicht zu leugnen, daß eben dieser Weiser, nämlich die Nase, den Ausdruck der Physiognomie vorzüglich mitbestimmen hilft.“ In seinem „Planetenbuch“, welches im Jahre 1703 zu Leipzig erschien, sagt Magister Sebastian Brenner: „Eine lange subtile Nase bedeutet einen klugen, forschenden Menschen, der zornig, leichtfertig ist und bald glaubt und sich von einem Ding zum andern wendet. Welche Nase lang ist und unter sich hanget, bedeutet einen witzigen, verborgenen, unverdientlichen, treuen Menschen und fromm in Werken. Eine stumpfe Nase, wie ein Affe, bedeutet einen ungestümen, bösen, verlegenen,

unkenschen, schwachen Menschen; welche Nase in der Mitte breit, derselbe ist fleißig und hat böse Glück. Welche Nase allenthalben grob ist und damit lang, derselbe Mensch ist hübscher Dinge begierig, in bösen Sachen witzig, in guten einfältig; er hat auch ziemlich Glück, kann wohl etwas erdichten, so er etwas begehrt, ist verschwiegen und weiß auch viel weniger, denn er vermeint zu wissen. Welche Nase fast rundig ist und kleine Löcher hat, derselbe ist hoffärtig, glaubet bald, ist gütig und kostfrei. Welche Nase fast lang, das mehrertheil subtil, dann grob und damit rundig ist, bedeutet einen frechen und geherzten Menschen zu reben. Welche Nase über sich zusammengebrückt und lang ist, bedeutet einen untreuen ränksichen Menschen.“

In diesem Tone classificirt der „gelehrte“ Magister nunmehr die gesammte Menschheit nach der Nase. Was die Frauen angeht, so hat die Nase bei ihnen noch eine feinere Bedeutung. Saphir, der sich zumal damit beschäftigt hat, gelangt zu folgendem Ergebniss. „Sie schmolten,“ sagt er, „vermittelst der Nasenspitze, indem sie dieselbe hängen lassen.“ Auch Seume wendete den Nasen der Frauen sein volles Interesse zu, aber er bestreitet zugleich, daß sie „so viel sehen lassen als bei den Männern.“ Physiognomiker, welche hier ihre Betrachtungen anstellen wollen, kämen somit nicht auf die Kosten. Dagegen gilt der Werkvers, den man häufig im Munde des Volkes antrifft, wohl für beide Geschlechter:

„Eine lange spitze Nase und spitzig Rinn,
Da sitzt gewiß der — Teufel drin!“

Schließlich hat auch die Farbe der Nase die mannigfachste Auslegung gefunden. Auch hier bietet sich dem Beobachter eine so große Abwechselung der Nuancen, daß es ihm schwer fallen muß, dieselben in bestimmte Gruppen zu bringen. Am meisten drängen sich dem Auge wohl die rothen Nasen auf; der gangbare Meinung nach sind sie die Verräther der weinigen Augenblicke, in welchen der Mensch zu tief in den Becher geblickt hat. Die hellenische Ueberlieferung behauptet, daß Hera, empört darüber, daß der Mensch die Freuden desselben allen übrigen Vergnü-

gungen vorziehe, zur Strafe dafür seine Nase mit jenem röthlichen Schein gekennzeichnet habe. In jedem Falle geht sie als ein Erbtheil der Becher bereits durch die Jahrtausende und hastet ihm, sobald er einmal desselben theilhaftig geworden, unveräußerlich bis zu seiner letzten Stunde an. Wenigstens ist es bisher der Kosmetik trotz aller Klagen und Patente noch immer nicht gelungen, eine solche ihres rothen Schimmers zu entkleiden. Andererseits wird die Naseweisheit, während man an ihr in wirklichem Sinne kaum etwas anzusehen hat, im übertragenen arg getadelt. Das Wort hat alten Erklärern viel zu schaffen gemacht: „naseweis,“ sagt einer derselben, „ist von der äußeren Erscheinung hergenommen, indem nämlich bei Kindern die Nase weiß aussieht wie bei Vögeln der Schnabel gelb und grün.“ Ein Anderer erklärt: naseweis sei derjenige, welcher seine Weisheit sozusagen an der Nase zur Schau ausstellt. Diese Naseweisheit selbst soll unter drei Arten auftreten. Im ersten Falle legt man den Finger flug an die Nase und begnügt sich damit, die Meinung nur mit der Ueberzeugung von der eigenen Wichtigkeit vorzutragen. Im zweiten wirft man die Nase in die Höhe zum Zeichen, daß man Andere überhaupt nicht sehen wolle. Drittens rümpft man sie sogar, wie wenn man jene verhöhnen wolle. Im Allgemeinen gibt es einen überaus reichen und mannigfachen Farbenflor der Nase:

„Ost ist die eine Blatternarbig,
Die andre glatt, wohl kupferarbig;
Das Kupfer macht sich wunderlich!
So durch die Farbe mannigfaltig
Da unterscheiden sich gemaltig.
Die vielen Nasen unter sich.“

Grau, blau, ja schwarz kann man sie finden,
Die dunkle zeugt von manchen Sünden,
Die weiße ist der Unschuld Preis;
In Alles seine Nase stecken
Und alle andern Nasen necken —
Das macht den echten — Naseweis!

Silo. Frey.

für seinen Chef erhielt, unterschlagen hat. Es laufen noch zahlreiche Anzeigen ein, so daß sich die defraudirte Summe noch beträchtlich erhöhen dürfte.

Zeichen, 13. October. (Erkrankung.) Seit etwa drei Wochen liegt die Gemahlin unseres Bürgermeisters, Frau Melanie v. Demel, schwer krank darnieder. In dem Befinden der allverehrten Frau war heute leider eine ernste Verschlimmerung eingetreten.

— (Todesfall.) Am Dienstag ist in Rodaun bei Frau Gabriele Uhlig, geb. Bathelt, einem langen schmerzhaften Leiden im 31. Lebensjahre erlegen. Die Verstorbene war die Gattin des o. ö. Prof. an der deutschen techn. Hochschule in Prag, Herrn Dr. Victor Uhlig und Schwiegertochter des hiesigen erz. Vergrathes i. P. Herrn Karl Uhlig. Der Leichnam der Verbliebenen wird nach Bielitz überführt, um dort in der Bathelt'schen Familiengruft beigesetzt zu werden.

— (Vom Beskiden-Verein.) Wir machen nochmals auf die Sonntag den 15. d. Mts. hier stattfindende erste ordentliche Vollversammlung des Beskiden-Vereines aufmerksam. Die Ordnung derselben ist folgende: Um 10 Uhr Vorm. Vorbesprechung des Vorort-Ausschusses in den Räumlichkeiten des Technikerclubs; um 12 Uhr Mittags gemeinschaftliches Festessen im Erzherzog Eugen-Saale. (Couvert 1 fl.; auch Nichtmitglieder können an demselben theilnehmen, Anmeldungen hiezu übernimmt Herr Caféier Franz Stiller.) — Um 2 1/2 Uhr Nachm. findet die Vollversammlung im Technikerclub statt. — Abends 6 Uhr Concert der städt. Musikkapelle im Erzherzog Eugen-Saale, verbunden mit einer an werthvollen Gewinnen reichhaltig ausgestatteten Tombola, deren Reinertrag den Fonds für die Erbauung einer Schutzhütte auf dem „Jarowoty“ bilden soll. — Weitere Zuwendungen von Tombola-Gewinnen werden bis Samstag Abends erbeten und nehmen dieselben die Herren Hofmann u. Zemann dankend entgegen. Der Eintritt für die Mitglieder und deren Angehörige beträgt 30 kr., für Nichtmitglieder 50 kr.

— So viel uns bereits bekannt ist, dürfte diese Abendunterhaltung des Beskiden-Vereines auch von auswärtigen Gästen sehr gut besucht werden, was wir im Interesse dieses thätigen und rührigen Vereines bestens wünschen würden.

— (Für die nothleidende Familie) des Schuhmachers Tixe erhielten wir wieder: Von Herrn Soh Wojnar 2 fl., von einem ungenannt sein Wollenden 50 kr., unter der Devise „Gott schütze Jeden“ 1 fl. — zusammen 3 fl. 50 kr., welchen Betrag wir seiner Bestimmung zugeführt haben. Weitere Spenden werden gerne entgegengenommen.

Bielitz-Biala, 12. October. (Todesfälle.) Heute traf aus Wien die Nachricht hier ein, daß in Rodaun die Gattin des o. ö. Prof. am Prager deutschen Polytechnicum, Herrn Dr. Uhlig, Frau Gabriele Uhlig, geb. Bathelt, im Alter von 30 Jahren, nach langem, schmerzhaften Leiden, gestorben sei. Die Theilnahme an dem Trauersalle, welcher die hochgeachtete Familie Bathelt, die hier einen großen Verwandten- und Bekannten-Kreis besitzt, betroffen, ist eine allgemeine. Die Leiche der Verbliebenen wird nach erfolgter feierlicher Einsegnung in der Wiener evangel. Kirche Nr. 6. (I. Dorotheergasse) nach Bielitz überführt, wo dieselbe Samstag den 14. d. M. eintrifft und sofort nach dem evangelischen Friedhofe gebracht wird. Die Beisetzung im Mausoleum der Familie Bathelt findet Sonntag den 15. d. M. 12 Uhr Mittags (und nicht wie es auf der Parte heißt 11 Uhr) statt. — In Lipnik verstarb heute Morgens 1 Uhr im 75. Lebensjahre der Lehrer der dortigen evangelischen Privatschule Herr Johann Kottas. Treu, fleißig und gewissenhaft hat der würdige Mann dort beim ärmlichen Lohne seines beschwerlichen Amtes über 40 Jahre gewartet, nachdem er in Schlesien, wenn wir recht berichtet sind, in Rzesza, schon mehrere Jahre das Lehramt ausgeübt hatte. Eine größere Anzahl von Kindern, darunter Söhne in angesehenen Lebensstellungen, betrachten einen beispiellos opferwilligen Vater, der in den ärmlichsten Verhältnissen, unter drückenden Entfaltungen für die Ausbildung derselben wahrhaft rührende Sorgfalt trug. Gefühlsarme Organe der staatlichen Schulaufsicht verbitterten dem fleißigen Arbeiter, der begreiflich nicht mehr auf der Höhe der modernen Schulmethodik stand, doch immerhin seinen Mann stellte, in den letzten Jahren die liebgelebte Arbeit. Ein sanfter Tod erlöste den Greis von der unangenehmen Eventualität, seiner armen Gemeinde als Pensionist zur Last zu fallen. In seinem kleinen engbegrenzten Wirkungskreise hat er in stiller Weise genug des Guten geübt, um sich bei mehreren Generationen seiner ehemaligen Schüler ein ehrenvolles Andenken zu sichern.

— (Fabrikbrand.) Infolge einer telephonischen Meldung, daß durch die Entzündung von Auspuffröhren in der Tuchfabrik Zipser in Mikusowice ein Brand ausgebrochen sei, wurde gestern Abend 9 Uhr die hiesige freiwillige Feuerwehr alarmirt. Die Ausrückung unterblieb jedoch, weil eine zweite Meldung besagte, daß es der Fabrikfeuerwehr gelungen sei, des Brandes Herr zu werden.

— (Auf der Alzenersstraße) ist muthmaßlich infolge der öffentlichen Beschwerden von dem Bau-Unternehmer Jtkowicz die Zahl der Arbeiter von 4 auf etliche 25–30 vermehrt worden. Die dort geübte Art des Straßenbaues ist wirklich lebenswerth; eine Anhöhe wird abgegraben, um an einer anderen Stelle künstlich eine neue Anhöhe zu schaffen. Die Verlegung der Fahrstraße ist für Passanten ohne Localkenntniß eine Lebensgefahr. Ein größerer Gutbesitzer aus der Nähe des seit fünf Jahren im Bau befindlichen Straßenzuges kam heute nach Biala, um beim Ministerium des Innern telegraphisch über den schleppenden Gang der Arbeiten Beschwerde zu führen. Um wieviel sich wohl dieser Straßenbau dem Bezirke theurer stellen wird, als er ursprünglich veranschlagt worden war?

— (Armenpenn.) Aus Anlaß ihrer Aufnahme in den Bielitzer Gemeindevorstand haben für den Beskiden-Fonds des Bielitzer Bürgerversorgungshauses gespendet Tuchhändler Karl Bachrach 50 fl., Karl Linnert 28 fl. und

mit derselben Bestimmung die Erben nach dem verstorbenen Emil Stegmayer 50 fl.

— (Angenehme Neuerung für die Marktwieher.) Der Bielitzer Gemeinderath hat heute einen Credit von 216 fl. zur Anfertigung von 150 Stück Markttischen mit Böden sammt Bänken bewilligt, die auf dem Marktplatz jedesmal an den Wochenmarkttagen zur Aufstellung kommen werden, um den Verkäufern vom Lande das Sitzen im Schnee oder auf dem kothigen Pflaster zu ersparen. Nach beendeten Märkte sollen die Stände aufgeladen und in den Wänschöpfen gefahrt werden. Hoffentlich revanchiren sich die ländlichen Damen vom Stande für diese Aufmerksamkeit durch umso zahlreicheren Besuch unseres Marktes.

— (In der gemeinderäthlichen Wasserversorgungs-Commission) hat Herr Dr. Türk sein Mandat zurückgelegt und ist an seine Stelle Herr Gemeinderath Anton Ulscher in denselben gewählt worden.

Stotischau, 11. October. (Vom Männer-Singverein.) Sonntag den 22. October d. J. 8 Uhr Abends findet im Saale des Hotels „zum weißen Roß“ in Stotischau eine Liebertafel mit reichhaltigem und interessantem Programm statt.

Drau, 12. October. (Zum zweijährigen Bestande unserer Localbahn.) Am 15. d. Mts. vollendet unsere Localbahnstrecke, nämlich die Linie Jauchtel-Bautsch, das zweite Jahr ihres Bestandes. Es sei uns bei diesem Anlaß gestattet, einige Wünsche der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen, deren Realisirung gewiß auch im Interesse der Localbahn gelegen wäre. So vermessen wir bei der hiesigen Bahnhofsanlage noch immer die für die Kohlenverladung nothwendigen Kohlenrutschen; dergleichen fehlt es an der für den schweren Gütertransport nothwendigen Wage. Auch hinsichtlich der Viehverladung könnte eine zweckmäßigere Einrichtung geschaffen werden. Zur Realisirung dieser gewiß nicht unberechtigten Forderungen wäre ein gemeinsames Vorgehen der beteiligten Interessenten dringend geboten. Die Gründung eines landwirtschaftlichen Vereines für Drau und Umgebung, welche schon des Ofteren erörtert wurde, könnte derartigen gemeinnützigen Bestrebungen auch auf dem commerciellen Gebiete nur Vorstuf leisten. Schließlich wollen wir erwähnen, daß das reisende Publicum und dazu stellt Drau auf der ganzen Localbahnstrecke das Hauptcontingent, noch immer den fehlenden Abendzug von Jauchtel herein schwer vermisst.

— (Uebervall.) Hiesige Marktfieranten, welche gestern den Jahrmarkt in Wigtadt besuchten, wurden auf ihrer Heimfahrt in der Nähe der Eschirmenka-Mühle angeblich von Giguern angefallen. Dieselben sollen vorher auch einen Einbruchsdiebstahl in der genannten Mühle versucht haben. Ein der Theilnahme verdächtiges Individuum wurde heute in die hiesige Frohnstube eingeliefert.

Budapest, 11. October. (Schühengessellschaft.) Sonntag hielt die Schühengessellschaft im Schiehkhaus die Generalversammlung ab, bei welcher zu Beginn auf Se. Majestät den Kaiser ein dreifaches Hoch ausgetragen und durch Erheben von den Säulen das Andenken des verstorbenen Mitgliedes und Schiehkhaus-Pächters Alois Schich geäußert wurde. Vom Schriftführer und Cassier Herrn Stadt-Secretär Hoffmann wurde sodann das vorjährige Protokoll und die Jahresrechnung verlesen; letztere weist an Einnahmen 312 fl. 36 kr. und an Ausgaben 331 fl. 92 kr. aus. Für das nächste Jahr wurden die Herren Josef Ritsche, Fabrikbeamter und Anton Krautwurst, Wärdemeister, als Rechnungsrevisoren wieder gewählt. Bezüglich der nächstjährigen Sonntagsschließung wurden die ersten drei Gewinne von 2 fl. 60 kr., 2 fl. und 1 fl. 60 kr. auf 2 fl., 1 fl. 76 kr. und 1 fl. 26 kr. herabgesetzt und die Vertretung beim Schießen auf das Maximum von zwei Mitgliedern festgesetzt. Die vom Vorstande festgesetzten Bedingungen für die Verpachtung des Schiehkhauses wurden verlesen, genehmigt, erweitert und beschloffen, die Verpachtung am 14. d. M. öffentlich vorzunehmen. Die der Gesellschaft durch 25 Jahre angehörigen uniformirten Mitglieder Herren Franz Wegner, Drechslermeister und Anton Rehler, Schuhmachermeister, wurden beglückwünscht und es wurde beschloffen, alle jene Mitglieder, welche ununterbrochen durch 25 Jahre der Gesellschaft angehören, durch Ueberreichung einer Glückwunschadresse zu ehren.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 12. October. (Ein roher Scherz.) An einem Sonntag Vormittags gingen die Schwestern Eleonora, Marie und Aloisia Schrom, Grundbesitzerstöchter aus Melsch, in die dortige Kirche ins Hochamt. Eleonora und Marie Schrom sind seit Jahren rüdenmarkeleidend, können sich nur auf ebenem Boden nützlich fortbewegen und wurde Marie Schrom von ihrer Schwester Aloisia geführt. Nachdem sie bereits den halben Weg zur Kirche zurückgelegt hatten, bemerkten sie, daß ein Reiter — der 40 Jahre alte Grundbesitzersohn Karl Eichy aus Mikowicz — in vollem Galopp an sie heransprengte, weshalb sie seitwärts stehen blieben, um den Reiter vorbeistressen zu lassen. Als dies Carl Eichy wahrnahm, ließ er zwar sein Pferd langsamer gehen, kam aber geradeaus auf die hilflosen Schwestern zugeritten, obzwar Aloisia Schrom ihn durch Ersuchen abhalten wollte. Nachdem über seinen rohen Scherz ritt er mit dem Pferde direct in die Gruppe der drei Schwestern, so daß Eleonora Schrom von dem Pferde niedergestoßen wurde, worauf Eichy mit dem Pferde über ihren Körper ritt und gerade über dem zwischen den Vorder- und Hinterbeinen des Pferdes liegenden Körper derselben abstrich stehen blieb. Als sie der Schwester Marie zurief, sich nur gut an den Rücken der Aloisia zu halten, um nicht niederszufallen, drängte Eichy sein Pferd über den Körper der Eleonora Schrom abstrich wieder gegen die hilflose Marie Schrom zurück und stieß sie mit dem Pferde vollends zu Boden. Der auf die Disgruse herbeigeeilte Grundbesitzer Ferdinand Jaschek verwies dem Eichy strenge die böswillige Handlungsweise und machte ihn auf den kranthafte Zustand der drei Schwestern aufmerksam, trotzdem ritt er noch zweimal über die noch immer auf der Erde liegende Eleonora Schrom und ritt sodann noch ein drittes Mal gegen die allein aufrecht stehende Aloisia Schrom, um sie ebenfalls zu Boden zu stoßen, woran er jedoch von Ferdinand Jaschek gehindert wurde. — Carl Eichy wurde wegen öffentlicher Gewaltthatigkeit angeklagt und bei der gestrigen Verhandlung zu vier Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Kleine Chronik.

13. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr J. M. Erzherzog Albrecht ist in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in Stuttgart eingetroffen und im dortigen Kronprinzen-Palais abgestiegen. Gestern Vorm. wurde Se. k. u. k. Hoheit vom König Wilhelm II. empfangen und herzlich begrüßt. — Das Befinden des Ackerbauministers Grafen Falkenhayn in Wien ist fortwährend ein sehr günstiges. Der Minister wird schon in den nächsten Tagen das Bett verlassen können. — Der Commandant des VIII. Corps in Prag, J. M. Graf Philipp Gräune, ist aus Prag in Wien eingetroffen. — Mit dem Befinden des Fürsten Bis marck in Friedrichsruhe geht es, der Berliner „Nat.-Ztg.“ zufolge, wie es in der Natur der Sache liegt, nur langsam besser, aber täglich ist ein kleiner Schritt vorwärts zu verzeichnen. Am Mittwoch hat der Fürst ebenso wie an den vorhergehenden Tagen eine Ausfahrt unternommen. — Der Prof. am akademischen Gymnasium in Wien, Dr. Johann Wolfrich, wurde zum ord. Professor der Geologie an der czech. Universität in Prag ernannt. — Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat der franke serb. Cabinetschef Dr. Dokitsch völlig die Sprache verloren.

Von dem Aufenthalt des Erzherzogs Franz Ferdinand am japanischen Hofe erzählt der „Asiatische Lloyd“ Folgendes: „Der Erzherzog traf am 17. August in Tokio ein und besuchte noch am selben Vormittage den Kaiser von Japan, der ihm des Nachmittags den Gegenbesuch im Schiba-Palaste machte. Der hohe Reisende kehrte am Abend nach Yokohama an Bord der „Kaiserin Elisabeth“ zurück. Der 18. war der Geburtstag des Kaisers Franz Josef, und des Morgens feierten alle in Tokio und Yokohama liegenden Kriegsschiffe sowie die dortigen Forts einen Salut. An Bord der „Kaiserin Elisabeth“ fand Mittags ein Essen statt, an dem sich eine Anzahl von japanischen Würdenträgern sowie von fremden Anhängern Tokio's und Yokohama's theilnahmen. Der Prinz begab sich des Nachmittags wiederum nach Tokio, um dem Diner beizuwohnen, welches der österr.-ung. Gesandte in Tokio, Baron von Biegeleben, zu Ehren des Tages im Hofmeikan gab. Unter den Gästen befanden sich der Prinz und die Prinzessin Arisugawa, Prinz Komatsu, die meisten hohen Hofbeamten Tokio's, der französische Gesandte (als Doyen des diplomatischen Corps), die Gesandten Deutschlands und Italiens, der Commandant der „Kaiserin Elisabeth“ und einige andere. Nach dem Diner wurde nur wenig getanzt. Der Erzherzog tanzte die erste „quadrille d'honneur“ mit der Baroness von Biegeleben, der österr.-ung. Gesandte mit der Prinzessin Arisugawa. Der Prinz verließ den Saal gegen 2 Uhr Morgens, während die Kapelle die österreichische Nationalhymne spielte. Um 8 Uhr Morgens am selben Tage (19.) wurde auf dem Aoyama-Platz eine große Parade abgehalten. Die Truppen setzten sich aus den kaiserlichen Gardes und einem Theile des 1. Armee-Corps zusammen. Der Kaiser, umgeben von einer Anzahl hoher Militärs und Civilbeamten, langte kurz vor 8 Uhr auf dem Paradeplatz an; er trug die Galauniform eines Generalissimus der Armee. Wenige Minuten darauf traf der Erzherzog mit seinem Gefolge ein. Er wurde von dem Höchstcommandirenden der Truppen, General-Lieutenant Kawakami empfangen und dem Kaiser vorgeführt. Letzterer sowie der Prinz inspicierten darauf die Truppen. Die Parade der etwa 7350 Mann war um 9 1/2 Uhr vorüber, worauf sich der Kaiser von seinem Gaste verabschiedete. Das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig. Der Erzherzog nahm um 12 Uhr ein Frühstück beim Prinzen Kitashirakawa ein und stattete am selben Nachmittag dem Kaiser seinen Abschiedsbesuch ab. Gegen 5 Uhr wurde ein Diner im kaiserlichen Palaste eingenommen, an dem, außer der Kaiserin, mehrere Prinzen und Würdenträger, sowie das Gefolge des Erzherzogs, mehrere Gesandte u. s. w. theilnahmen. Kurz nach dem Essen verabschiedete sich der Prinz und kehrte nach Yokohama zurück. Dort wurden am folgenden Tage bedeutende Einkäufe von Curiositäten gemacht, und noch am selben Abend begab sich der Erzherzog nach Nikko, um die dortigen berühmten Tempel und andere Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.“

Cholera. Die in der Woche vom 3. bis 10. d. M. aus Galizien eingelangten Anzeigen über Cholera-Erkrankungen weisen einen sehr bedeutenden Rückgang der Seuche nach. In der vorausgegangenen Woche waren aus 29 Gemeinden 129 Neuerkrankungen und 74 Todesfälle angezeigt worden, in der Berichtswche ist die Zahl der inficirten Gemeinden auf 23, jene der Neuerkrankungen auf 82, die der Todesfälle auf 41 zurückgegangen. Die Gesamtzahl der bisher in Galizien angezeigten Cholera-Fälle beträgt bis 10. d. M. früh 998. In dieser Summe sind jedoch auch noch verdächtige Fälle inbegriffen, bei denen die Anwesenheit Koch'scher Commabacillen bisher nicht sicher nachgewiesen ist. Von den 998 Kranken sind 588, d. i. 59 pCt., gestorben. Die Erkrankungen vertheilen sich auf 101 zu 28 politischen Bezirken gehörende Gemeinden und auf die Stadt Krakau. Einer Uebersicht ist zu entnehmen, daß in einer Reihe von Gemeinden die Seuche in ihren Anfängen erstickt wurde. In der Stadt Krakau und in 19 politischen Bezirken ist dieselbe erloschen, im Bezirke Dolina befand sich am 10. d. M. früh kein Cholera-Kranke mehr. — In Ungarn ist auch ein Rückgang der Cholera bemerkbar. Dasselbst wurden vom 26. September bis 8. October in mehreren Comitaten 177 Erkrankungen und 132 Todesfälle gezählt. Einige verdächtige Fälle kamen auch in Bosnien vor. — In Rußland grassirt die Epidemie in mehreren Gouvernements nach wie vor. Vom 6. bis 9. d. M. sind in Petersburg 106 Erkrankungen und 47 Todesfälle, in Wolhynien 671 Erkrankungen und 235 Todesfälle, in Woronesch 225 Erkrankungen und 129 Todesfälle, in Zefaterinoslaw 229 Erkrankungen und 116 Todesfälle, in Kasan 128 Erkrankungen und 67 Todesfälle, in Kiew 419 Erkrankungen und 153 Todesfälle, vorgekommen; vom 17. bis 20. September in Podoilien 1360 Erkrankungen und 550 Todesfälle.

Eisenbahndiebe. Aus Budapest wird vom 11. d. M. gemeldet: Die Polizei verhaftete eine zahlreiche Diebs- und Fehlerbande, welche auf Budapest'scher Bahnhöfen Waggons erbrach und Waarensendungen spolierte. Die Bande manipulirt seit dem Jahre 1891. Im Jahre 1892 allein wurden Waaren im Werthe von 60 000 fl. gestohlen, für welchen Betrag die ungarische Staatsbahn aufkommen mußte.

Der Diamantschleifer.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.
(26. Fortsetzung.)

„Ich scheere mich den Fenter um Dein Amt!“ schrie der Capitän, seinem alten Freund die Thür vertretend. „Das hier ist mein Haus. Hier habe ich zu befehlen. Diese Schwelle darf Niemand überschreiten ohne meine Erlaubnis und wär's der Höchste und Mächtigste in ganz Niederland.“

„Freund, das Gesetz ist mehr als Du, dem mußt Du die Thür öffnen, und als Vertreter des Gesetzes befehle ich Dir, mich hier vorbeizulassen.“

„Einen Schritt, Blomkist, und es ist Dein Unglück. Zeige mir Deine Vollmacht!“ schrie zornig der Capitän. „Wo hast Du den Gerichtsbeisitzer, Freund? Ich weiß auch, was in Holland gilt, wage es nicht, diese Schwelle zu überschreiten.“

Plötzlich erschien, durch den Wortwechsel herbeigerufen, Gefine, welche hinten durch das Haus gelaufen war, im Garten.

„Hier bin ich, Herr Blomkist, was haben Sie mir zu sagen?“ sprach sie.

Herr Blomkist drehte sich um, — aber der Capitän folgte ihm. „Und Du wirst mit diesem Herrn nicht sprechen!“ rief er mit weiß glänzenden, blühenden Augen seiner Tochter zu.

„Ich bin majorenn, Vater,“ sagte Gefine.

„So sprich, aber mein Haus verläßt Du von dieser Minute an!“ herrschte der Capitän.

„Fräulein, unter diesen Umständen verzichte ich auf die Unterredung,“ sagte Herr Blomkist.

„Fragen Sie mich, geehrter Herr,“ sprach Gefine — „was Ihr Amt Ihnen befiehlt, ich werde antworten und nehme die Folgen dessen auf mich.“

„So biete ich Ihnen meinen Schutz an,“ erwiderte Herr Blomkist, — ich könnte ja fast Ihr Vater sein, Fräulein,“ setzte der Beamte, auf seine Hie und da schon grau werdenden Haare deutend, hinzu.

Der Capitän ging, die Thür hinter sich zuschlagend, in das Haus zurück und Herr Blomkist näherte sich Gefine.

„Ich habe nur wenige Fragen an Sie zu richten, Fräulein,“ begann der Beamte. „Sie erhielten Briefe von jenem Paul Sivers?“

„Ja, ich erhielt zwei.“

„Der letzte war von Ostende und der Mann lebt also?“

„Er schrieb mir von dort, daß er sich gerettet.“

„Weiter wissen Sie nichts?“

„Ich erhielt seitdem keinen Brief mehr.“

„Jetzt weiß ich Alles, was ich zu wissen brauche,“ entgegnete Herr Blomkist. „Ihr Herr Vater wird seine Drohung wahr machen,“ fügte er theilnehmend hinzu.

„Das wird er sicher,“ antwortete Gefine.

„So bin ich bereit, Ihnen die liebevollste Aufnahme bei meiner Schwester in Amsterdam zu vermitteln.“

„Ich verkenne Ihre Liebenswürdigkeit nicht, Herr Blomkist, aber ich habe eine Tante in Amsterdam, eine Schwester meiner Mutter, die mich sehr liebt und werde dort gut aufgehoben sein.“

„Dann darfst du wohl beruhigt sein,“ ließ der Beamte einfließen. Gefine geleitete Herrn Blomkist bis zur Gartenthür, wo dieser sich verabschiedete und den Weg zur Stadt einschlug.

Herr Blomkist ging langsam einen Wiesenpfad zum Canal hinab und stand öfters in Gedanken, ein Blatt von einem der Büsche zupfend, still, dann schritt er wieder lebhaft weiter, um von Neuem in der einsamen Gegend bei irgend einem Busch stille zu stehen. Herrn Blomkist beschäftigten jedoch jetzt nicht die Botanik, sondern höchst lebhaft die Erlebnisse eben im Hause seines einstigen alten Nachbarn und Freundes.

„Van Heeren wußte also, daß der Sivers lebt, weshalb hat er es vor mir verheimlichen wollen; mochte er nicht, daß sein Sohn gefaßt und als Dieb angeklagt würde, oder fürchtete er Aussagen dieses Mannes hinsichtlich der Donna Anna?“ So kreuzten sich die Gedanken in dem finsternen Kopfe des Herrn Blomkist. „Da hat sich der kluge Burche in seiner Leidenschaftlichkeit eine böse Blöße gegeben. Wenn ich eine Depesche nach Ostende zur Vorbereitung und die betreffenden Papiere jetzt gleich abschicke, können die letzteren Nachmittags schon dort sein,“ und Herr Blomkist dachte beim Nachhausegehen das ihm jetzt zunächst vorliegende, nicht ganz leichte Geschäft, bei welchem besonders Alles auf schnelles Handeln und Ausführen seiner Maßnahmen ankam, sorgfältig aus.

Dreiundzwanzigstes Capitel.

Die Anziehungskraft des Leuchtturmgeheimnisses in Ostende wurde für Fräulein Snyder immer stärker; sie machte so oft Ausflüge dorthin, bis sie den jungen Mann schließlich antraf.

Natürlich war ihr bei dem ersten Wort, das sie mit ihm sprach, jeder Zweifel verschwunden. Es täuschte sie keine Ähnlichkeit, dieser Mann war Paul Sivers, zum Heile und bei ihrem Vater im Geschäft gewesen sei, was der Befragte, ohne zu zögern, mit offenen Blicken ganz harmlos bejahend beantwortete. Das Leuchtturmgeheimnis war demnach für Dorthen Snyder gelöst und dennoch wanderte sie täglich zum Leuchtturm, um mit Paul Sivers zu plaudern. Sie fand nämlich den jungen Mann erstaunlich gebildet und interessanter als alle die eleganten Herren, welche im Bade sie umschwärzten und in Amsterdam überaus scharfen, grüblerischen Geist zog sie wunderbar an. Sie fand auch diesen jungen Mann hinreißend schön und in ihrem Herzen, so jüngerlingartig und bescheiden, wie ihr wäre gern vom Morgen bis Abend auf dem Leuchtturm gewesen, um mit Paul Sivers zu plaudern.

Seute stand sie wieder neben Paul und schaute, den Gut des Windes wegen mit einer weißvollennen, gehäkelten

Kapuze unter dem frischen runden, etwas rötlich angehauchten Kinn zusammengebunden, auf die grünblaue, hochgehende See hinaus, indeß eine Anzahl Möven in wiegenden Schwingen bald hoch oben den Leuchtturm umflogen, bald bis zum Wasser hinunter sich neigten. Es war sicher, daß Fräulein Snyder von all' diesem, das sie sonst so viel bewunderte, nichts sah.

Man merkte Dorthen's Augen an, daß sie ganz andere Dinge schauten, und die sonst so resolute Dame etwas auf dem Herzen habe, was auszusprechen ihr der Muth fehlte. „Wissen Sie wohl,“ begann sie endlich nach einer Pause in der Unterhaltung, „daß Sie in einem sehr bösen Verdacht stehen, von dem ich natürlich kein Wort glaube.“

„In einem Verdacht?“ fragte Paul verwundert.

„Ja, in einem schlimmen Verdacht,“ erwiderte Dorthen. „Man behauptet, Sie hätten einen verschwundenen großen Diamanten mitgenommen, als Sie von uns fort gingen.“

Paul erblickte. „Wer sagte das?“ fragte er mit tonloser Stimme.

„Bei der Untersuchung fiel der Verdacht auf Sie,“ sagte das Mädchen. „Man forschte Ihnen nach und konnte Sie nicht finden. Können Sie sich nicht auf irgend eine Weise so rechtfertigen, daß Sie von dieser Beschuldigung gereinigt dastehen?“

„Ich kann nur sagen, ich habe ihn nicht genommen,“ antwortete Paul, „und mein Leben und meine Aufführung wird dies bestätigen.“

„Ist Ihnen auch nicht möglich, zu vermuthen, wer vielleicht den Stein genommen haben könnte? In Ihrem Zimmer soll er fortgekommen sein, einem Arbeiter, der ihn ihm schließt,“ forschte Dorthen befragt.

„Dem Buiten?“ so fragte Paul dagegen.

„Ja, ich glaube, so heißt er,“ lautete Dorthen's Antwort.

„Wenn ihn Jemand genommen, so hat ihn jener Buiten gestohlen, der ein Spieler ist, soviel ich weiß,“ fiel Paul ein.

Die Unterhaltung wurde gestört durch einen Ruf des Oberwächters, der Paul aufforderte, herabzukommen.

Paul empfahl sich dem Fräulein und stieg die Treppen hinunter, und Fräulein Snyder, für welche die Aussicht heute kein Interesse mehr zu haben schien, folgte in kurzer Entfernung.

Als Paul unten an dem Zimmer angelangt war, wo die Fremdenbücher zum Einzeichnen der Besucher aufliegen, empfingen ihn zwei Polizeibeamte der Stadt — Paul trat mit diesen in das Zimmer, die Thür schloß sich hinter ihnen.

„Sie heißen Paul Sivers?“ hörte Dorthen die Herren fragen.

„Das ist mein Name.“

„Aus Paris, Diamantschleifer?“

„Ja.“

„Zuletzt bei D. und M. Snyder in Amsterdam?“ — erlaubte Dorthen.

„Das stimmt Alles,“ sagte Paul.

„Sie sind von der Mannschaft der Donna Anna, Capitän van Heeren aus Rotterdam, vom Leopold im Wasser treibend aufgenommen und hierher gelandet worden.“

„Das verhält sich so,“ bestätigte Paul.

„Sie sind,“ hörte Dorthen weiter, „auf Grund niederländischer Requisition im Namen des Gesetzes verhaftet und werden uns folgen.“

Plötzlich stand Dorthen in dem Zimmer bei den Männern. „Meine Herren, ich kenne diesen Mann seit Langem, ich bin die Tochter dessen, den er geschädigt haben soll; dieser Mann ist unschuldig, ich verbürge mich für ihn, — ich will Caution leisten.“

„Meine Dame, wir haben hier nicht zu untersuchen und kein Urtheil zu sprechen, sondern einer Forderung der ausländischen Regierung im Auftrag höheren Befehls aus Brüssel zu folgen,“ lautete die Antwort der Beamten.

„Ich will zehntausend Caution leisten und der Mann wird sich von hier nicht entfernen, dafür bürgere ich auch,“ — bestand auf ihrem Willen Fräulein Snyder.

„Mein Fräulein, in diesem Falle ist keine Caution zulässig und der Mann muß ausgeliefert werden,“ erwiderten die Beamten artig und höflich.

„So leben Sie wohl, Herr Sivers,“ sagte mit fast schluchzender Stimme Fräulein Dorthen. „Wir werden zusammen in Amsterdam eintreffen.“

„Leben Sie wohl, Fräulein; den herzlichsten Dank für Ihre Theilnahme,“ sprach Paul.

Dorthen verließ erregt das Zimmer und eilte die Treppen hinab. Darauf nahm Paul seine Habseligkeiten zusammen, verabschiedete sich von dem Leuchtturmwächter und wandelte mit den Beamten zur Stadt, indeß Dorthen Snyder eilig über den Hafen sich rudern ließ, in ihr Hotel ging und ihrer erlauchten Kammerjungfer befohl, die Rechnung zu verlangen und einzupacken. Das geschah und Fräulein Snyder half selbst mit, indem sie unzählige Male auf ihre Uhr schaute; endlich war man damit fertig, und wenige Stunden nach Paul's Abreise fuhr auch Dorthen zum Bahnhof und fauchte im Coureuzug durch die Nacht, über die endlose, belgische Ebene, dem Norden, nach Hause zu.

Es hatte sich etwas Unerhörtes im Leben des Fräuleins Rebekka Elmenreich, wie wir sie, trotzdem sie eigentlich Frau van Heeren heißt, noch nennen wollen, ereignet — ihr Bruder Samuel hatte ihr durch seinen Procuristen schreiben lassen, daß er ihre Pension auf sechshundert Thaler jetzt festgesetzt habe, wovon die erste Rate für sechs Monate hierbei folge.

Die alte Dame zitterte bei dieser Nachricht heftig und weinte über die Güte ihres Bruders, — dann sann sie nach. — „Was mag sich ereignet haben?“ fragte sie sich.

„Ob das im Zusammenhang steht mit dem schrecklichen Verhör, das ich neulich bestehen und wo ich die Wahrheit sagen mußte?“ — Sie dachte, er werde mir Alles ent-

ziehen und jetzt macht er mich reich, — ob das jener Mann mit der furchtbaren Freundlichkeit und der gebogenen Nase bewirkt hat? — Nun, es ist doch sehr gut von meinem Bruder! O, wenn ich das früher gehabt hätte, seufzte die alte Dame mit umflorten Augen, „dann hätte ich nachforschen können, und meinen Sohn würde ich vielleicht, wenn er nicht gestorben ist, und das kann ich nicht glauben, das will mein Herz nicht glauben, — ich fühle und ahne, daß er nicht gestorben ist, — meinen Sohn würde ich vielleicht wiederbekommen haben, — jetzt ist es zu spät, zwanzig Jahre sind eine lange Zeit und ich bin schwach und alt. — Von meinem Bruder aber ist es sehr gut, daß er mich jetzt so gut stellt, ich habe ihn ja so schwer gekränkt und er hat doch Recht gehabt, als er damals gesagt: „Er geht von Dir, er ist ein hartherziger Christ, er liebt Niemanden auf der Welt als sich, er macht Dich unglücklich.“ Er ging von mir,“ murmelte die alte Dame, ihren Erinnerungen sich hingebend, — „er war verzweifelt im Vorne jenes blonden Weibes; aber daß er mich und mein Kind so schneide sollte ihrem Schicksal überlassen haben, das kann ich nicht glauben, — er ist sicher gestorben, Samuel beurtheilt ihn zu hart.“ — Dann nahm die alte Dame ihren altmodischen Shawl und ihren unvermeidlichen Regenschirm, setzte die Haube auf und wandelte zum Strande.

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mittlere 44. spältesten Zeit, welche mit der Dichtigkeit von Teschen überein stimmt.)

Gegen Oberberg:	Gegen Bielitz:
10 Uhr 15 M. Abds. in Wien Ab Sillein 8 Uhr 25 M. Abends	10 Uhr 15 M. Abds. in Wien Ab Sillein 8 Uhr 25 M. Abends
2 Uhr 22 M. Nachm. (nur bis Zabunkau)	2 Uhr 22 M. Nachm. (nur bis Zabunkau)
7 Uhr 30 M. Abds. (Anf. in Pest über Sillein 9 Uhr 30 M. Vorm.)	7 Uhr 30 M. Abds. (Anf. in Pest über Sillein 9 Uhr 30 M. Vorm.)
Gegen Friedek:	Gegen Bielitz:
5 Uhr 38 Min. Früh	5 Uhr 38 Min. Früh
9 Uhr 53 Min. Vormittags	9 Uhr 53 Min. Vormittags
2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kralau) Anf. daselbst 8 Uhr 45 M. Abds.	2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kralau) Anf. daselbst 8 Uhr 45 M. Abds.
8 Uhr 19 M. Abends	8 Uhr 19 M. Abends
Gegen Friedek:	Gegen Bielitz:
8 Uhr 17 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien)	8 Uhr 17 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien)
12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts)	12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts)
4 Uhr 40 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien)	4 Uhr 40 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien)
9 Uhr 26 M. Abds. (nur bis Friedek)	9 Uhr 26 M. Abds. (nur bis Friedek)
Von der Haltestelle Döberthal:	Gegen Bielitz:
5 Uhr 45 Min. Früh	5 Uhr 45 Min. Früh
10 Uhr 1 Min. Vormittags	10 Uhr 1 Min. Vormittags
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kralau)	2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kralau)
8 Uhr 27 M. Abends	8 Uhr 27 M. Abends
Gegen Friedek:	Gegen Bielitz:
7 Uhr 57 Min. Vormittags	7 Uhr 57 Min. Vormittags
11 Uhr 34 Min. Vormittags	11 Uhr 34 Min. Vormittags
4 Uhr 13 Min. Nachmittags	4 Uhr 13 Min. Nachmittags
9 Uhr 13 Min. Abends	9 Uhr 13 Min. Abends

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerksmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erscheinende

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advoat.

Verlässlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von Dr. Ferdinand Böhm, Hof- und Gerichts-Advoat in Wien.

In 25 Lieferungen à 25 Kreuzer. (Nur in das Abonnement Eintretende können die erschienenen Lieferungen in beliebigen Zwischenräumen beziehen.)

Verlag der F. u. F. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen. — Erste Lieferungen zur Ansicht sind von jeder Buchhandlung erhältlich.

OTTO MAASS & SOHN

Wien, Wallfischgasse 10.

Alteste und größte

Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

(OTTO MAASS)

Tägliche directe Expeditionen von Anzeigen jeder Art an alle Zeitungen und Importationsorgane des In- und Auslandes.

Prompte, discrete und billige Bedienung. Zeitungsentlohn, Kosten voranschläge gratis u. franco. NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührensrechnung.

Wien, Wallfischgasse 10.

Allen Freunden und Bekannten
empfehlen sich als

VERLOBT

Fräulein

Cäcilie Haas

mit med. un. Dr.

Nathan Taub.

Mähr.-Osterr.

Dubnitz.

(3539)

Cornwall-Kessel

sehr gut erhalten, mit 2 Flammrohren aus
steyer. Eisenblech, 1.9 Meter Durchmesser, 8.53
Meter lang, 70 □ Heizfläche mit 5 Atmosph.
effect. Betriebsspannung ist preiswürdig zu
verkaufen. Näheres bei

Brüder Neumann, Friedek.

Pensionairinnen

werden aufgenommen in Frau

M. Klemcke's t. t. behördl. **Lehrinstitut**
autorisiert.

in **Jägerndorf, Oesterr.-Schlesien.**
Unterricht in allen Bürgerschul- und Fortbildungs-
fächern; Französisch und Engländerin im Hause. Vorzüg-
liche Ausbildung in Musik von absoolvierter Wiener Conserva-
toriatin. Schöne, gesunde Räume, beste Pflege, mäßige Preise.
Anfragen werden bereitwilligst beantwortet. (3526)

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal- Bibliothek

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Pieder, Arten u.
Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier.
Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei **Karl Prochaska**, t. u. t. Hofbuchhandlung, Teschen.

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate Sr. t. u. t. Hoheit des durch Herrn Erz-
herzogs **Josef A. G.** Versicherungskassendirektor am 1. September 1893
Nr. 5.000.000 Präsident: **Se. Excellenz** **Fedor Baron Nikolic**,
t. u. t. wirtl. Geheimrath, erbliches Mitglied der ungarischen Kapa-
natentafel, Ritter des eiserernen Kronen-Ordens I. Classe u. c. Die
Direction befindet sich: **Wien, Stadt Franz-Josefs-Quai 1a.**
Die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ bewahrt den
Eltern oder Vormündern heranwachsender Knaben die Möglichkeit zu
bieten, gegen verhältnismäßig geringe Beiträge ihren Söhnen, be-
ziehungsweise Mündeln für die Zeit der activen Militärdienstleistung,
monatlicher Renten sicherzustellen. Die patriotischen Zwecke, welche
die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ verfolgt, fanden an
allerhöchster Stelle vollkommene Billigung, sowie thätigste Un-
terstützung und hat Sr. t. u. t. Hoheit der durchlauchtigste Herr
Erzherzog **Josef** das Protectorat über die Anstalt zu übernehmen
tritte aus dem Tarife: Gegen Entrichtung einer monat-
lichen Prämie von 2 Kronen 60 Heller kann ein Vater seinem neu-
geborenen Sohne ein Capital von 1000 Kronen, zahlbar beim An-
tritte des Militärdienstes, sicherstellen. Ueber Wunsch des Versicherten
wird dem Versicherten anstatt des Capitals eine durch ein Jahr
monatlich im Vorhinein fällige Rente von 86 Kronen oder eine durch
drei Jahre im Vorhinein fällige Quartalsrate von 89 Kronen zu-
geführt. Mit erreichtem 24. Lebensjahre erhält der Versicherte über-
dies die sogenannte „Einreichungsprämie“, d. i. seinen Gewinnanteil
in der Höhe von circa 700 Kronen ausbezahlt.
(3372)
Genane Prospekte versendet die gefertigte Repräsentanz an
Jedermann franco. Inspectoren und Agenten werden unter
günstigen Bedingungen bestellt und sind Offerte an die Reprä-
sentanz für Teschen, **Johann Rosner** zu richten.

Tschowen, Jos. Herm.

Krautschneider aus Tirol, empfiehlt
sich d. geehrt. Publicum von Teschen
für die heurige Saison zum

Krautschneiden.

Derfelbe wohnt bei **Johann
Pustowka**, Restaurateur, Breite
Gasse in Teschen. (3506)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen

Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet;
Tausende verdanken dem-
selben ihre Wiederherstel-
lung. Zu beziehen durch das
Verlags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt Nr. 34, sowie durch
jede Buchhandlung. (3221)

In Teschen vorrätig in der
t. u. t. Hofbuchhandlung **Karl
Prochaska**.

5 bis 10 Kronen

täglich, können sich **solide
Agenten**, die sich mit dem
Verkauf von gesetzlich erlaub-
ten Rosen gegen Theilzahlun-
gen befassen wollen, verbinden.
Offerte unter **O. B. 12**
postlagernd **Brünn**. (3535)

Unedle Menschenfreunde

Ein vollkommen gesunder,
hübscher

Knabe

von drei Jahren wird als Eigen-
abgegeben. Briefe erbet. an die
Adm. der „Silesia“ in Teschen
unter **B. B. 100**. (3512)

Für (3119) Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die
„**Neue Fortuna**“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

Ein kleines

Gewölbe

oder **Magazin**

wird in oder knapp bei Teschen

bald zu mietzen gesucht.

Zuschriften mit Preisangabe unter

„**Kaufmann**“ poste rest. Teschen

erbeten. (3544)

Über 100 Ctr.

Hau

der besten Qualität, ist

jederzeit beim **Pfarrer**

in **Baranow, Galizien,**

Stat. loco zu verkaufen.

Einstödiges (3540)

Haus

in **Witkowiz**

auf gutem Posten, nächst dem Neu-

schachte, in dem sich gegenwärtig

zwei Geschäfte befinden, ist aus

freier Hand zu verkaufen. Reiner-

tragniß von 7% garantiert. Halber

Kaufpreis kann gegen 4% Verzin-

sung darauf bleiben. Nähere Aus-

kunft bei Herrn **Carl Solluh,**

Buchhändler in Mähr.-Osterr.

Ausverkauf.

Nachdem ich Familienverhältnisse
wegen mein am alten Markt in
Teschen befindliches

Leinen- u. Kurz- waarengeschäft

bis 22. October l. J. anstöße,
gebe ich einem v. t. Publicum von
Teschen und Umgebung bekannt,
daß ich bis dahin (3499)

Leinwand, Tischzeug,

Hand- und Taschentücher,

Grabl, Stüderei, bunte u.

weiße Barchente, sowie

schöne Kottone für Haus-

kleider unter dem Kosten-

preise verkaufe.

Das Geschäft ist auch nach Ver-

einbarung im Ganzen zu über-

nehmen. Hochachtungsvoll

A. Hubrich,

Teschen, Alter Markt.

Fisch-Conserven.

Neue russ. Sardinen (Russen)

Postfasserl ca. 100 Stüd . . . fl. 1.25

Delicate-Mollmöpfe, Post-

fasserl ca. 30 Stüd . . . fl. 1.50

Bismarck-Sardinen ohne

Gräten, sehr beliebte, eleg.

4 Lit.-Dose 2 fl., 2 Lit.-Dose fl. 1.20

Delicate-Sardinen, feinst

marinirt, pr. Postfasserl ob.

4 Liter-Dose, ca. 30 Stüd fl. 1.80

Feinste Jägerhähne, Post-

fasserl ca. 25 Stüd . . . fl. 1.20

versendet unter Garantie vorzüg-

licher Waare, Unbekannten gegen

Nachnahme (3551)

A. WEINMAR,

Special-Engros-Verkauf, Wien,

Breitensee, Wienerstraße 49.

Das

Grossbürger-

Haus

Skotschan,

Ringplatz Nr. 79

wird am 18. October 1893,

Vormittags 8 Uhr, beim t. t.

Bezirksgerichte in **Skotschan**

zum zweiten Male, meistbie-

tend, auch unter dem Schät-

werthe verkauft. (3538)

Sofort unter günstigen Be-

dingungen zu vermietzen:

Ein schönes

Verkaufs-Local

mit zwei Auslagenfenstern und

anstoßendem, großen, lichten

Magazin auf einem sehr

belebten Plage der Hauptstraße

der Vorstadt in **Biala**.

Auskunft bei **Franz Schlee**

in **Biala**. (3552)

Reisender

b. Manufacturwaaren-Branch.

der Mähren und Schlesien lang-

jährig mit Erlola bereist, wird

gegen gutes Salair zum sofortigen

Eintritte gesucht.

Offerte mit Angabe der bisher-

gen Verwendung sind zu richten

an die **Manufacturwaaren-**

Großhandlung

Josef Eisenstein & Sohn,

(3524) **BRÜNN.**

Ein junges Mädchen, isr.,

im Clavierspiel tüchtig, wird

als (3542)

Erzieherin

aufgenommen. — Jahresgehalt
200 fl. nebst freier Station.

Zu erfragen bei **S. Lustig,**

Teschen, Demelpatz.

Ein tüchtiger (3536)

Commis,

der deutschen u. böhmischen Sprache
tundig, wird per sofort, oder läng-
stens bis 14. November l. J. für
mein **Gemischtaaren-Geschäft**

aufgenommen. Gehalt nach Leistung.

Heinrich Kohn

in **Alt-Bistritz, pr. Szasza, Ungarn.**

Commis

Für mein **Specerei- und Colo-**

onialwaaren-Geschäft suche ich

zwei Commis,

u. zw. einen älteren, waarenkun-

stigen und repräsentationsfähigen,

und einen jüngeren, tüchtigen

Detailisten. (3513)

Carl Samesch, Biala.

Ein tüchtiger

Commis,

der deutschen und böhmischen
Sprache mächtig, wird aufge-

nommen bei (3525)

Siegfried Schermer,

Tuchhandlung, Reutitschein.

Ein (3545)

COMMIS

des **Specereifaches**, im selben gut
bervandert, 19 J. alt, 3fr., welcher
sich mit besten Referenzen ausweisen
kann, wünscht baldigst unterzukom-

men, wenn möglich in Oesterreich-
Schlesien. Gültige Anträge erbeten
an **Jacob Steiner**, bei **Frau Hofa**

Steiner in **Mährisch bei Brünn.**

Grossbürger-Commis

tüchtiger Detailist, 23—25 Jahre
alt, beider Landessprachen mächtig,
wird für ein **Colonial- u. Farb-**

waarengeschäft sofort acceptirt.

Offerte mit Gehaltsansprüchen und

Photographie an (3471)

Albert Müller

in **Olmütz.**

Ein junger (3516)

Commis

der **Kurz- und Manufactur-**

waaren-Branch wird sofort

aufgenommen bei

Franz Tkast

in **Mährisch-Osterr.**

Ein sehr tüchtiger

Commis,

der böhm. und deutschen
Sprache mächtig, wird accep-

tirt, welcher ein selbständiger

Leiter auch eines **Specerei-**

und Eisenwaarengeschäftes

einer Provinzstadt sein kann.

Offerte sind zu richten unter

Chiffre **H. W.** postlagernd

in **Wien 9/1**. (3476)

Ein Commis

tüchtiger Verkäufer, sowie ein

Praktikant

beide der böhmischen und deutschen

Sprache mächtig, werden sofort

aufgenommen bei (3505)

Max Schermer's Nachf.

in **Reutitschein, Mähr.**

Absolvirter

Handels-

Akademiker,

Stenograph, sucht Stellung,

eventuell als **Volontär.**

Gefällige Zuschriften erbeten

unter **P. F. 183** poste rest.

Mähr.-Osterr. (3517)

Technicum Mittweida

— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

Tüchtige

Binder

mit guten Zeugnissen über
bisherige Verwendung, finden
bei gutem Lohn dauernde

Stellung. (3468)

Anfragen an die Admini-

stration der „Silesia“ in

Teschen.

Ein tüchtiger (3553)

Fleischer und Seldher

wird per 1. Jänner 1894 für ein
sehr gut eingeführtes Fleischer-
Geschäft als

Pächter

gesucht. Näheres bei Herrn **Josef**

Altmanu, Karwin, Schacht 6.

Tischler-

Gehilsen,

ledige, finden dauernde
und lohnende Beschäf-

tigung in der (3555)

Möbelfabrik zu

Holleschau,

Mähren.

Ein perfecter und solider

Wahlrechts aufgestellt hätten. Das wäre ein geschickter Schachzug gewesen. Diese letzte Hoffnung aller Völker Österreichs hätte auch große Vorzüge für Sie. Aber Sie fürchten sich vor dem Volke. Heute könnten Sie zeigen, daß Sie eine Partei des Fortschritts sind. Opfern Sie nicht den letzten Rest der Volksthumlichkeit dem System Taaffe, welchem Sie schon drei Jahre ohne Lohn dienen. Graf Taaffe ist ein sehr undankbarer Herr. Er weiß Sie auszunutzen und wird Sie dann im Stiche lassen und nicht wir, sondern Sie werden die Geschlagenen sein. Es ist ein schreckliches Loos, von der Huld und Gnade einer Regierung abzuhängen, um so schrecklicher, wenn diese Regierung, wie einer Ihrer Redner sagte, die schlechteste aller österreichischen Regierungen ist. Redner wendet sich dann an die Polen, die so stolz sind auf ihr Banner, auf welches sie die Worte geschrieben haben: „Für unsere Freiheit und die Gerechtigkeit.“ (Abg. Bernerstorfer: Hört!) Denken Sie an die Beiden Ihres eigenen Volkes, bevor Sie einer Verordnung zustimmen, welche gegen ein anderes Volk, und zwar gegen Ihr nächstes Brudervolk gerichtet ist. Denken Sie daran, daß man auf dem Gültstade des Schicksals einmal nach oben, einmal nach unten kommt. Und nun noch ein Wort an die Herren des böhmischen Großgrundbesitzes. (Rufe bei den Junggezeihen: O je!) Stolz thronen Sie auf Ihren hohen Burgen und glauben der Stärke ist am stärksten allein. Aber Ihre Stärke dauert nur so lange, als Ihnen von Ihrer Höhe die Wege nach unten noch offen sind. Es kann Ihnen einmal bange werden in Ihrer Vereinsamung. Redner erinnert an die eingebrachte Wahlordnung. Mag sein, daß Graf Taaffe vor der Mißbilligung aller Parteien zurückweichen werde, aber der Stein ist einmal in's Rollen gebracht, das Privilegium des Großgrundbesitzes wird sich nicht aufrecht erhalten lassen. Die Massen werden die privilegierten Mandate hinwegfegen. Der Mantel ist gefallen, der Herzog folgt nach. (Weisfall bei den Junggezeihen.) Redner schließt mit einer Variation der Worte Gratton's im irischen Parlamente: Die Verfassung mag eine Zeitlang verloren sein, der Charakter unseres Volkes kann aber nicht verloren gehen. Die Freiheit wird ihre goldenen Strafen wieder erlangen; die Loyalität ist ein edles, inniges Princip, aber Loyalität ohne Freiheit ist nicht Loyalität, sondern Corruption. (Weisfall bei den Junggezeihen.) Mag der Hölbling seine lockern Segel streichen und die leichte Bark seines Glaubens nach jedem Windhauch lenken, wir wollen hier standhaft unter Anker ausharren und so lange noch eine Planke des Schiffes hält, wollen wir es nicht verlassen, treu den Geschicken unseres Vaterlandes, treu seiner Freiheit, treu bis zum Tode. (Lebhafter Weisfall und Handklatschen bei den Junggezeihen, Redner wird beglückwünscht.)

Abg. Varenther erklärt, daß er und seine Gefinnungsgenossen dem Ausnahmezustand, der ein Gewaltact der Regierung sei, nicht zustimmen würden. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß der Ausnahmezustand aufgehoben werden müsse, wenn das Parlament denselben ablehne. Merkwürdig und überflüssig sei, daß die Regierung erst ein staatsrechtliches Gutachten hierüber einfordere. Die Begründung des Ausnahmezustandes durch die Regierung sei durchaus unzureichend. Der Ausnahmezustand sei nicht nur gegen die junggezeihische, sondern überhaupt gegen jede nationale Bewegung gerichtet und auch auf die Deutschen Nationalen gemünzt. Das entspreche den Intentionen einer großen und mächtigen Partei im Lande, welcher die Regierung Alles zu Gefallen thut (dem Großgrundbesitz), und welche die Regierung erst bei Gelegenheit des Wahlreform-Entwurfes wieder so liebend umarmt hat, daß es Steine rühren könnte. (Weisfall.)

Abg. Stama ist der Ansicht, die Verhängung des Ausnahmezustandes sei ganz unnötig, die Regierung hätte mit den gewöhnlichen Gesetzen ihr Auslangen gefunden. Die Mißstände in Böhmen seien nicht durch Ausnahmezustände zu lösen.

Abg. Dr. Heilsberg gibt im Namen der Vereinigten Deutschen Linken folgende Erklärung ab:

„In Folge einstimmigen Beschlusses der Partei, der ich die Ehre habe anzugehören, habe ich zu erklären: Die

Partei wird im Ausschusse die Ausführungen der Regierung entgegennehmen. Sie erklärt aber heute schon, daß sie die Regierung für die beklagenswerten Zustände in Böhmen verantwortlich macht, die sie wesentlich durch ihre verfehlte Politik in böhmischen Angelegenheiten, trotz unserer wiederholten Warnungen, herbeigeführt hat. Wir sprechen übrigens schon jetzt bei diesem Anlaß unsere entschiedene Verurtheilung der in allerjüngster Zeit an den Tag gelegten feindseligen Tendenzen der Regierung gegen die Interessen und den politischen Befizstand des Bürger- und Bauernstandes im Allgemeinen und insbesondere jene des deutschen Volkes hiemit aus.“

Abg. Bianchini spricht sich in scharfer Weise gegen die Verhängung des Ausnahmezustandes aus, welcher ein schwerer, verhängnisvoller Fehler des Grafen Taaffe sei. Das Haus sollte diese Ungerechtigkeit, welche eine ganze Nation der famosen österreichischen Polizei übergibt, einstimmig ablehnen.

Abg. Dr. Queger erklärt, er sei gegen jede Ausnahmezustand. Jetzt werde wieder nur über die Nationalitätenfrage verhandelt, während das Volk wirtschaftliche Reformen verlange. Ein alter guter Spruch sage: „Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, das ist der schönste Lebenslauf.“ An Gott haben wir vergessen. Bei uns heißt es „Mit Böhmen fang an, mit Böhmen hör auf!“ (Lebhafte Heiterkeit.) Man sollte doch mit der Geheimnißfrämerei aufhören und die wahren Gründe des Ausnahmezustandes darlegen. Die Motivierung der Regierung verschleierte die wahren Motive nur. Es ist in derselben vom Schutze der katholischen Kirche die Rede. Vielleicht bedarf irgend ein Prälat des Ausnahmezustandes, um ruhig leben zu können. Aber die katholische Kirche braucht keinen Ausnahmezustand. (Weisfall.) Es ist ferner von Bedrohungen der Person die Rede. Von solchen ist aber nichts bekannt, es sei denn, daß man den Herrn v. Blener nicht nach Prag lassen wollte. (Lebhafte Heiterkeit.) Die Motivierung spricht auch von Bedrohung des Eigentums. Da soll man einen Ausnahmezustand über die Börse verhängen, um das Eigenthum der christlichen Bevölkerung zu schützen. (Weisfall der Antisemiten.) Die Czechen und Deutschen streiten nicht um das Eigenthum. Endlich wird der Ausnahmezustand mit hochverräterischen Anschlägen motiviert. Man sollte doch nicht für die Vbereien einzelner Individuen das logale böhmische Volk verantwortlich machen. Es gibt da traurige Präjudicien. Die Ungarn haben durch elendesten Hochverrath im Einverständnisse mit äußeren Feinden ihre jegige begünstigte Lage geschaffen. (Bravo! Bravo!) Sie beschimpfen bei jeder Gelegenheit die schwarze Fahne und das gemeinsame Heer. Dafür hat man ihnen aber alles gewährt, was sie wollten, während die kaisertreuen Deutschen, Slaven und Rumänen der rücksichtslosen Unterdrückung ausgesetzt sind. (Lebhafter Weisfall.) Man sollte solche Präjudicien nicht schaffen. Die Czechen werden übrigens loyal bleiben, denn wir sind zusammen gewachsen, auf einander angewiesen. Der wahre Grund des Ausnahmezustandes ist die Begünstigung der Vereinigten Deutschen Linken. (Heiterkeit und anhaltendes Gelächter.) Der Abgeordnete Heilsberg hat eine Erklärung abgegeben, nach welcher man glauben sollte, daß die Linke gegen die Ausnahmezustand sei. Aber das ist wie im Reichsberger Falle. Man stellt sich nur empört. Wäre nicht das Wahlreformgesetz des Grafen Taaffe, so würde die Linke den Ausnahmezustand gewiß mit Begeisterung billigen. Wir sind wahrhaft gegen die Ausnahmezustand. Schade, daß Graf Taaffe sich zu denselben bewegen ließe. So lange Graf Taaffe nicht ins Lager dieser Herren gekommen ist, habe ich ihn sehr gerne gehabt. (Heiterkeit.) Als er sich von den Liberalen umgarnen ließ, wußte ich, er ist verloren. Vielleicht rettet er sich noch. Ich wünsche es ihm, denn ich habe ihn gern. (Heiterkeit.) Ich wünsche aber, daß mit dem Grafen Taaffe die Vereinigte Linke durch das Netz des Ausnahmezustandes in die Tiefe gezogen werde, auf Nimmerwiedersehen. (Lebhafter Weisfall der Antisemiten.)

Abg. Graf Kautz spricht unter großer Unruhe des Hauses gleichfalls gegen die beiden Ausnahms-Verordnungen. Auch er findet dieselben nicht begründet.

Am Schluß der Sitzung brachte Handelsminister Marquis de Bacquehem einen Gesekentwurf, betreffend die Abänderung des Privilegien-gesetzes, ein.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag, den 17. d. M., 11 Uhr Vormittags.

In der heutigen Sitzung hat der Abg. Bärreither einen Wahlreform-Entwurf eingebracht, welcher aus dem nach dem Gesetze über die Krankenversicherung vom 30. Mai 1888 versicherungspflichtigen Arbeitern eine neue Wählerklasse schaffen soll. Die Wahlbezirke für die Wählerklasse der Arbeiter werden in einem besonderen Anhang festgesetzt. Jeder Ort, an welchem eine Bezirkskrankencassa ihren Sitz hat, ist für den Sprengel derselben der Wahlort. Der Hauptwahlort wird für jeden Wahlbezirk besonders bestimmt. Wahlberechtigt ist nach dem Entwurfe jeder Arbeiter, der eigenberechtigt, österreichischer Staatsbürger, männlichen Geschlechtes ist, das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat, vom Wahlrechte nicht ausgeschlossen ist und einer Krankencassa als versicherungspflichtiges Mitglied mindestens ein Jahr ununterbrochen angehört. Ist der Arbeiter in einem Betriebe beschäftigt, der nur einen Theil des Jahres im Gange ist, so genügt es zur Wahlberechtigung, wenn er einer Cassa während einer ganzen Campagne des betreffenden Betriebes als versicherungspflichtiges Mitglied ununterbrochen angehört hat. Wahlbar sind alle Personen männlichen Geschlechtes, welche das österreichische Staatsbürgerrecht seit drei Jahren besitzen, das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben und entweder als Arbeiter im Sinne des Entwurfes oder überhaupt in einem der Königreiche und Länder wahlberechtigt oder in den Landtag wählbar sind. Drei Monate nach Kundmachung des Gesetzes sollen bereits die Wahlen für die neuen Mandate ausgeschrieben werden. Diese neue Wählerklasse entsetzt durch unmittelbare Wahl 20 Mitglieder in das Abgeordnetenhaus, welche zu den bisherigen 353 Mitgliedern hinzukommen werden. Die Vertheilung dieser 20 Abgeordneten auf die einzelnen Königreiche und Länder geschieht im nachfolgenden Zahlenverhältnisse: Es entfallen auf Böhmen 5, Dalmatien zusammen mit Istrien, Görz und Gradisca, Triest und dem Gebiete 1, auf Galizien und die Bukowina 2, auf Niederösterreich 4, auf Oberösterreich und Salzburg 1, auf Steiermark 2, auf Kärnten mit Krain 1, auf Mähren 2, auf Schlesien 1, auf Tirol und Vorarlberg 1.

Der russische Flottenbesuch in Toulon.

Der französisch-russische Verbrüderungsrundel hat begonnen. Gestern ist das russische Geschwader in den Hafen von Toulon eingelaufen und ganz Frankreich hat rauscht sich an der Begeisterung, mit welcher dort russischen Gäste empfangen wurden. Freilich mußten sich die Franzosen gefallen lassen, daß über nachdrücklichen Wunsch des Czars die Festlichkeiten jeglichen demonstrativen, nach außen verlegenden Charakters entbehren müssen. Auch wurde ihnen deutlich genug zu verstehen gegeben, daß an ein förmliches Bündniß zwischen Rußland und Frankreich, dessen Spitze sich etwa gegen Deutschland kehren würde, nicht zu denken sei. Aber die Franzosen verlieren doch nicht die Hoffnung auf Verwirklichung ihrer Träume und begnügen sich vorläufig mit der russischen Freundschaft, die nunmehr in allen Tonarten gefeiert wird.

Es ist freilich eine theure und keineswegs uneigennützige Freundschaft, die den Franzosen von Seite Rußlands angeboten wird. Die französische Republik muß diese Freundschaft nicht nur mit großer Erniedrigung, sondern auch mit Geld erkaufen und heimst leblich einige unverbundene Höflichkeiten und Auszeichnungen ein. Seit dem Jahre 1889 haben die Franzosen nicht aufgehört, sich um

Kopf. Der Henker zeigt ihn der Menge. „Hoch die Republik!“ braust es betäubend und ohne Aufhören über den Platz. Auf dem Kirchhof der heiligen Magdalene wird der Leichnam in ungelöschtem Kalk begraben, und die müde Königin schläft aus.

Nicht ganz vier Wochen später, am 8. November trug der Karren eine andere Frau zum Schaffot. Sie hieß Jeanne Manon Roland und war die Gattin des ehemaligen königlichen Generaldirectors der Manufacturen und Fabriken von Lyon, des namhaften Gelehrten Jean Marie Roland de la Platière. Im Jahre 1791 kam Herr de la Platière im Auftrage der Stadt als Vertreter ihrer gewerblichen Interessen nach Paris in die constituirende Versammlung. Unten in der Ebene der Versammlung saßen die schönen, schwärmerischen und geistprühenden Jünglinge der Gironde, die glühenden Vertheidiger der Freiheit. Auch Roland, obwohl ein Mann von sechzig Jahren, nahm unter ihnen seinen Platz. So kam der März von 1792, der König berief ein neues Ministerium, gebildet von der Gironde. Der Eifer, die Rechtschaffenheit und die Gelehrsamkeit des Lyoner Generalinspectors waren bekannt, und der König ernannte ihn zum Minister des Innern; bald aber entließ er ihn wieder, denn der Minister war sehr freimüthig, er paßte dem König nicht mehr. Im August trachte der Thron und abermals kam Roland ins Ministerium. Finster blickten die Jakobiner dem Minister nach, denn er war ein Freund der Ordnung und bekämpfte die Anarchie. Begeistert aber hingen an ihm die Augen seiner Gattin. Jeanne war die Tochter eines Kupferstechers, mit Namen Philippon. Acht Jahre alt, las sie die Lebensbeschreibungen des Plutarch und das Befreite Jerusalem; auch liebte das Kind leidenschaftlich die Musik. Der Vater gab ihr Unterricht in seinem Fach. Aber Jeanne kehrte zu ihren Büchern zurück. Sie las Bossuet, und die ersten Zweifel an der Religion stiegen in ihr auf. Sie durchblätterte die gesammte Philo-

sophie und am meisten bewunderte sie die Stoiker, die von der Menschheit verlangten, daß sie in Uebereinstimmung mit der Natur lebe. Sie sah das Leben des Hofes, und ein heftiger Widerwille erfüllte sie gegen die Verdorbenheit der Welt. Neunzehn Jahre alt, verlor sie ihre Mutter. Nie wollte sie in ihrem Leben einen größeren Schmerz.

Jeanne lebte in großer Zurückgezogenheit; sie lernte und schrieb. In einer befreundeten Familie machte sie die Bekanntschaft eines Mannes, des Inspectors der königlichen Manufacturen von Amiens; er war zwanzig Jahre älter als sie, er war nicht schön, eine lange magere Gestalt, mit eingetrocknetem Gesicht und kahlköpfig, dabei von etwas philiströsem, pedantischen Wesen, aber er war ein Ehrenmann. Jeanne war schön, anmuthig und sie hatte Geist. Sie liebte ihr Vaterhaus nicht mehr. Ihr Vater, ohnehin ein zerfahrener unruhiger Kopf, war seit dem Tode seiner Frau verändert. Roland warb um ihre Hand, Jeanne war fünfundzwanzig Jahre und nach einigem Zögern wurde sie seine Frau. Jeanne wurde Mutter, sie hatte den „Emil“ Rousseau's gelesen und stillte ihr Kind selbst. Sie war nicht nur die Gattin, sie war auch die Mitarbeiterin ihres Mannes. Roland konnte sie nicht mehr entbehren. Auf einer Reise durch England sah sie die Freiheit, dann folgte sie ihrem Manne nach Lyon. Draufend erhob sich der Sturm der Revolution und wehte sie mit ihrem Gatten nach Paris. Nicht als Unbekannte kam sie an. Sie hatte Aufsätze für den „Courrier de Lyon“ geschrieben, der Ruf der Patriotin und Politikerin eilte ihr voraus. Jetzt saß ihr Gatte im Ministerrath; auch jetzt blieb Jeanne Manon seine Mitarbeiterin, und die Concepte in seinem Portefeuille trugen ihre Züge.

Verzehrend und zerstörend war der heilige Funke der Freiheit zum Feuerbrand geworden. Keine Ströme Blutes löschten ihn mehr, krachend stürzten die Ideale zusammen, und verzweifeln sieht Jeanne Manon dem Verderben zu.

Am 2. Juni 1793 rückt Henriot, der bestrafte Dieb, nun Jakobinergeneral, mit den Kanonen gegen den Convent. Heulend streckt der Pöbel die Krallen nach der Gironde. Auf dem Schaffot in Paris und Bordeaux fallen ihre Köpfe. Einige sind geflohen, auch Roland. Jeanne Manon aber ist geblieben. In der Nacht wird sie ergriffen, nach der Abtei St. Germain geschleppt und am 10. November tritt sie vor das Revolutionstribunal. Die Anklage stützt sich auf eine Reihe von Briefen, die sie mit den Girondisten gewechselt hat. Sie kennt ihr Geschick. Charlotte Corday und der Girondisten, hat sich ihr als Anwalt anboten. Sie dankt. Erst hat sie an Selbstmord gedacht, denn die Hinterlassenschaft der vom Revolutions-Tribunal Verurtheilten fällt an den Fiskus, und so wäre ihr kleines Vermögen auf ihr Töchterchen gekommen. Aber ein edler Stolz erlaubt ihr nicht, durch eine Hinterthür sich davon zu ziehen. In einem weißen Mouffeltkleid, mit Spigen besetzt, von einem schwarzen Sammetgürtel zusammengehalten, auf dem schönen und bis auf die Schultern quellenben Haare eine kleine Mütze, auf den Lippen ein Lächeln und in den großen dunklen Augen ein milder Glanz, so tritt Jeanne Manon vor ihre Richter. Hinter der Gitterthür, aus der sie schreiet, schluchzen ihre Mitgefängenen, selbst der alte Schließer Fontary weint, denn wer sie gekannt, hat sie wegen ihrer Anmuth, wegen ihres Geistes und ihres Edelmuths geliebt.

„Geben Sie zu, daß die Staatschriften ihres Gatten zum Theil von Ihnen verfaßt sind?“ fragt sie Fouquier-Tinville, der Ankläger.

„Mein Gatte hatte nicht nöthig, sich meine Ideen zu leihen,“ erwidert Jeanne Manon, „er hat sich nur meiner Feder zuweilen bedient.“

Das Tribunal verkündet ihr den Tod. Einen Augenblick senkt sie das Haupt. Dann richtet sie sich hoch auf

die Gunst Rußlands zu bewerben, dem Carenreich den Hof zu machen. Im Mai 1890 leistete Frankreich dem Carenreich Polizeidienste. Die Republik wies die russischen Verschönerer aus ihren Grenzen aus, was dem damaligen Minister Constans den St. Annen-Orden eintrug. Im Juni 1890 begann man von einem russisch-französischen Bündnis zu sprechen, und als im August der russische Generaladjutant Wonnorowski sich in den Mauern von Paris befand, wurden diesem ersten Diener des russischen Allein herrschers von den Republicanern die ausgeführtesten Ehren erwiesen. Im Jahre 1891 erhielt Präsident Carnot den höchsten russischen Orden, den St. Andreas-Orden. Am 24. Juni desselben Jahres traf der Admiral Gervais mit einem Geschwader in Kronstadt ein, und es erfolgte der große Verbrüderungsjubel. Am 11. August traf Großfürst Alex in Paris ein, und am 17. November schwelgten die Franzosen in einem Begeisterungsrausch wegen der Ankunft russischer Schiffe in Algier. Bei der jetzigen Erwiderung des Kronstädter Besuchs in Toulon hören wir den Verbrüderungslärm in neuer Auflage, der seinen Höhepunkt nächster Tage in Paris erreichen dürfte. Der russische Admiral Avelane, welcher gestern an der Spitze von fünf russischen Kriegsschiffen in den Hafen von Toulon einzog, die zusammen 2040 Mann und 107 Geschütze an Bord führten, wird nämlich am Montag mit seinen Offizieren einen Ausflug nach Paris unternehmen, wo rauschende Festlichkeiten vorbereitet sind. Der Staat berechnet die ihm aus dem russischen Besuche erwachsenden Extra-Ausgaben auf etwa 400.000 Francs, die Stadt Toulon auf mindestens eine halbe Million, für deren Beschaffung die Regierung allerdings mit Sorge zu tragen haben wird; die Pariser Municipalität warf 350.000 Francs zur Verherrlichung der entente franco-russe aus, das Pariser Preß-Comité veranschlagt seinen Specialbedarf auf 180.000 bis 200.000 Francs u. s. w.

So blickt Frankreich um die Gnade des Czars, der auf die Republik von oben herablickt, und dem die Annäherung an Frankreich nur ein Mittel ist, um die russischen Zwecke im Orient und in Asien erreichen zu können. Während Frankreich an dem Wahn festhält, durch die Hilfe Rußlands Elsaß-Lothringen wiederzugewinnen, ist Rußland schon jetzt im Begriff, mit französischer Hilfe sich im Mittelmeer festzusetzen. Doch nicht nur für politische Pläne nützt Rußland die französische Republik aus, auch französischen Credit nimmt es stark in Anspruch. Die Franzosen waren es ja, welche zur Sanierung der russischen Finanzen am meisten beigetragen haben. Seit 1888 haben sie Rußland Anleihe über Anleihe gewährt; nach der Berechnung des „Figaro“ haben sie nicht weniger als 4 1/2 Milliarden russische Schuldverschreibungen aufgenommen. Jetzt suchen die Russen wieder den Subel über den Flottenbesuch dazu zu benutzen, eine neue große Anleihe in Frankreich unterzubringen. Und doch ist an eine Ermächtigung in Frankreich nicht zu denken, die Franzosen schwärmen fort für Rußland und machen sich durch Uebertreibungen aller Art vor der ganzen Welt lächerlich.

Von gestern Früh liegen aus Toulon zur Stunde folgende Meldungen vor:

Es ist ein herrlicher Octobermorgen, sonnig und warm, wie ein Frühsommertag. Die fahnenengeschmückte Stadt macht den schönsten Eindruck. Das Volk strömt noch immer aus der Umgegend herbei. Von zehn zu zehn Minuten bringen die Bahzüge neue Passagiere. Gestern fuhr von Marseille 20.000 Menschen herüber, welche zumeist auf Yachten übernachteten. Die lebhafteste Bewegung ist seit gestern Abends im Wachen und der Enthusiasmus ein außerordentlicher. Die Häuser aller Straßen, insbesondere jene der stark bevölkerten Stadtviertel, sind besetzt. Die Stadt ist von Fremden förmlich überflutet. Die Ausschmückung der Stadt ist vollendet. Seit 7 Uhr Morgens strömt eine nach Tausenden zählende Menge nach dem Hafen, um die besten Aussichtspunkte zu besetzen. Medaillen mit französisch-russischen Insignien und Wörtern, enthaltend die üblichsten russischen Worte und Redensarten in französischer Uebersetzung, werden feil-

geboten. Kleine Schiffe fahren dem russischen Geschwader entgegen, andere Fahrzeuge bringen Neugierige an verschiedene Punkte der Mähe. Um 8 Uhr früh sind der russische Votschaftsrath von Giers (Sohn des Ministers Giers), der Secretär und der Marine-Attaché der russischen Votschaft sowie der russische Consul in Marseille mit dem Souschef des Generalstabes der französischen Marine, dem Schiffsleutnant Voelland und den dem Admiral Avelane zugetheilten französischen Offizieren der russischen Escadre entgegengefahren und begegneten dem russischen Geschwader um 9 1/2 Uhr Vormittags. Votschaftsrath von Giers und Schiffscommandant Marechal begaben sich an Bord des russischen Admiralschiffes, woselbst Marechal die russische Escadre Namens des Marine-Ministers willkommen hieß. Derselbe versicherte, daß nicht nur die französische Marine, sondern das ganze Land die gleichen Gefühnungen hege. Avelane dankte in herzlichsten Ausdrücken. (S. Telegr.)

Der Marinemaler Bogoljubow ist mit zwei seiner Schüler in Toulon eingetroffen, um im Auftrage des Czaren Etizzen zu einem Bilde von dem Flottenempfang anzufertigen.

Die Pariser Blätter heißen die russischen Seelente einmüthig willkommen und betonen den friedlichen Charakter des Touloner Besuchs.

Das „Journal des Debats“ sagt, die Festlichkeiten in Toulon werden den verschiedenen Mächten mehr oder weniger gefallen, keine Macht könne jedoch dieselben beunruhigt werden. Der „Soleil“ meint, die französisch-russische Union sei eine aufrichtige, feste, dauerhafte und friedliche und provociere niemanden, während die Tripel-Allianz alle Welt beunruhige. Die „Liberte“ betont ebenfalls den friedlichen Charakter dieser Kundgebung, welche vor den Augen der ganzen Welt Zeugniß ablegen werde für die Intimität, die zwischen beiden Nationen herrsche. Man könne nicht oft genug wiederholen, daß die Verbindung Frankreichs und Rußlands eine Bürgschaft des allgemeinen Friedens und europäischen Gleichgewichtes sei. So lange die Tripel-Allianz die moderne Gesellschaft zu der dem Wohlstande abträglichen Nothwendigkeit eines bewaffneten Friedens zwingt, der nichts als eine gefährliche Vorbereitung zum Kriege sei, so lange werde die Verbindung Frankreichs und Rußlands die drohende Explosion verhindern und diejenigen zurückhalten, welche einen europäischen Brand anzünden wollen. „Die Russen wissen, daß sie auf uns wie wir auf sie zählen können.“ Der „Figaro“ schreibt: Wir heißen die russischen Seelente in Frankreich willkommen, diese Boten der Eintracht und des Friedens. Möge der Czar in Fredensborg das Echo unserer Hochrufe hören und darin den Ausdruck der Dankbarkeit sehen, welche Frankreich seiner mächtigen Freundschaft zollt. Diese Freundschaft, welche auf der Aehnlichkeit der Antipathien, auf der Gleichheit der Interessen beruht, wird nunmehr durch den Enthusiasmus von Toulon besiegelt und den Anklingen zur Warnung dienen, welche in tollem Drange den Augenblick des unvermeidlichen Kampfes beschleunigen wollen. Wenn diese Freundschaft auch leider nicht ein „niemals“ bedeute, so wolle sie wenigstens sagen: „noch nicht!“ Dem „Figaro“ zufolge überwacht die Polizei aufmerksam gewisse Ausländer, welche unter dem Verdachte stehen, Agents provocateurs zu sein. Gegen dieselben seien Ausweisungsbefehle vorbereitet.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 13. October. (Zur Motoren-Ausstellung.) Die für morgen in Aussicht genommene Sitzung des Central-Comité's ist auf den 21. October verschoben worden, da behufs Abschlusses der Geschäfte erst noch eine Directoriums-Sitzung am 18. d. Mts. stattfinden muß.

— (Journalist Kern — vermißt.) Der hiesige Hausbesitzer Friedrich Kern ist seit Dienstag Abend abgänglich. In der letzten Zeit zog er sich gänzlich zurück

und meinte seinen Tod erfährt, sich auch das Herz durchbohren wird.

Im Hofe der Conciagerie, wo die Gassendörner zu Jeanne Manon demüthig wie zu einer Heiligen emporsahen, wandelt auch ein siebenundvierzigjähriges aufgedunsenes Weib, in dem schlampigen verschwommenen Gesicht noch unverschämte Bornehuntheit, stumpfe Genußsucht und die Dummheit. Die Dörner behandeln dieses Weib trotz ihres Bornehmthums wie ihres Gleichen. Das war die Gräfin Dubarry, die Tochter des Steuerbeamten Baubernier, die Putzmacherin, das Freudenmädchen im Haus von Madame Gourdon, die ceremonielle Gattin des Grafen Wilhelm du Barry, die Geliebte des fünfzehnten Ludwig. Das war die lustige Madame Dubarry, die einst auf goldenen Polstern im Pavillon von Luciennes saß, zu ihren Füßen, vor Lachen schier zerplatzend, der dicke sechzigjährige König, dem sie einmal ein Bild des Königs Karl des Ersten zeigte und dabei sagte: „Siehst Du, Frankreich, mein Hänschen, das ist Dein Bild! Wenn Du Dein Parlament arbeiten läßt, so wird es Dir den Kopf so nehmen, wie das Parlament von England ihn Karl'n genommen hat!“

Der dicke Ludwig war todt, und Madame Dubarry lebte im schönen Schloß von Marly mit ihrem geliebten Herzog Brissac herrlich und in Freuden. Der Böbel aber hatte plötzlich keinen Respect mehr vor Schloßern, wüthend zog er sogar durch die königlichen Säle von Versailles, und Madame Dubarry ging nach England, um vor allen Dingen ihr Geld und ihre Diamanten in Sicherheit zu bringen. Dann kam aus Paris das Gesetz, daß alle Emigranten, die nicht zurückkehrten, ihre Güter verlieren sollten, und Madame Dubarry war so unglaublich dumm und fehrte wirklich zurück. Madame Dubarry wurde festgenommen. Die Anklage behauptete, sie hätte den Staats-schatz beraubt, — ihr Rosenmund hatte nämlich fünfund-

und machte den Eindruck eines Menschen scheuen. Bei seiner Entfernung vom Hause war er ohne Geld und da er wiederholt die Absicht aussprach, er müsse sich das Leben nehmen, befürchteten seine Angehörigen, daß er im Irzinn Hand an sich gelegt habe. Kern war früher mehrfach journalistisch thätig und hatte eine humoristische Ader in sich, der er manchen drolligen Einfall verdankte. Vor ca 2 Jahren bemächtigte sich seiner eine hochgradige Nervosität, die in der schlesischen Landes-Irrenanstalt aufscheinend geheilt wurde. Im Frühjahr dieses Jahres ging ihm die Chicago'er Ausstellung im Kopfe herum und überall erzählte er, daß er über das große Wasser hinüber müsse, um dort seine journalistische Thätigkeit aufzunehmen. Der Bedauernswerthe kam jedoch nicht weiter als bis Wien. Sein Auf-treten, sein Thun und Treiben und zuletzt auch sein ver-störtes Aussehen waren untrügliche Zeichen geistiger Abnor-mität.

— (Verein der Gärtner in österr. Schie-sien.) Bei der am Sonntag den 8. October Nachmittags im Hotel zum „römischen Kaiser“ stattgefundenen Voll-versammlung des Vereines, die auch von auswärtigen Mitgliedern zahlreich besucht war, beglückwünschte der Vor-stand Herr Leopold Sefasik die bei den Ausstellungen in Brünn und Würbenthal prämiirten Herren Josef Bayer in Krowitz und Johann Sigmund in Würbenthal, und bringt die Einladung des schles. Obstbauvereines mit der Auf-forderung zur Kenntniß, sich an der Obstausstellung in Troppau zahlreich zu betheiligen. Dem Vereine sind neuerdings 10 Mitglieder beigetreten, so daß der Stand 61 beträgt. Bezüglich der Hauptversammlung wurde be-schlossen, diese im Monate Jänner k. J. abzuhalten und werden die Herren Josef Sefasik in Groß-Herrlich und Josef Pauer in Wiese zu Rechnungsprüfern gewählt. — Der Vorstand Herr Leopold Sefasik berichtet in ein-gehender Weise über die als Experte bei der Gewerbe-En-quete in Wien gemachten Auslagen, sowie über die Ver-handlungen beim I. allgem. österr. Gärtnertage in Wien, wofür ihm seitens der Versammlung der Dank votirt wird. Die vorgeschlagene Reso-lution: „Es sei dem Executiv-Comité in Wien für das Zustandekommen des I. allgem. österr. Gärtnertages der beste Dank auszusprechen und das-selbe zu ersuchen, die Vorarbeiten zur Gründung des Ver-bandes zu beschleunigen,“ wird stim-meneinhellig angenommen. Nach erfolgter Vertheilung der gedruckten Berichte über die Verhandlungen beim Gärtnertage wurde die Versammlung um 5 Uhr geschlossen.

— (Aufnahme von Brenner-Officia-len.) Zur Mitwirkung bei dem Vollzuge der Branntwein-Besteuerung sollen außer den bereits geschaffenen Organen der technischen Branntwein-Steuercontrole noch „Brenner-Officiate“ mit den Bezügen der X. Rangscasse der Staats-beamten bestellt werden, welche in erster Reihe zur Ueber-wachung der als Freilager erklärten Branntwein-Raffinerien berufen sind. Ihre Bestellung wird zuerst probeweise gegen Dienstvertrag und nach Ablauf einer ein- oder nach Um-ständen auch zweijährigen befriedigenden Probezeit als wirkliche Staatsbeamte der X. Rangscasse erfolgen. Außer den Bezügen dieser Rangscasse (Gehalt und Activitätszu-lage) werden die Brenner-Officiate anstatt der partikulär-mäßigen Aufrechthaltung von Diäten, Reisekosten, bezie-hungsweise von sogenannten Ganggebühren für die Zeit der Ueberwachung eines Branntwein-Raffinerie-Freilagers ein fallweise zu bemessendes Pauschale von mindestens 180 fl. und höchstens von 360 fl. erhalten. Die Erforder-nisse zur Erlangung der fraglichen Pausche, deren Zahl vor-läufig unbestimmt ist, sind nachstehende: 1. Die öster-reichische Staatsbürgerschaft, 2. rechtliche Unbescholtenheit, 3. das noch nicht zurückgelegte 40. Lebensjahre, 4. der Nachweis der Absolvierung der chemisch-technischen Abtheilung einer inländischen technischen Hochschule und der Ablegung der ersten Staatsprüfung an derselben, mindestens mit dem Calcul „befähigt“, eventuell statt dessen der Nachweis der Absolvierung einer Brennerischule mit gutem Erfolge; 5. die mindestens einjährige praktische Ver-wendung im technischen Betriebe der Branntwein-Erzeugung. Bewerber um solche Stellen haben ihre gehörig instruir-

dreißig Millionen verschluckt —, ferner hätte sie die Feinde Frankreichs unterstützt. Das Tribunal verurtheilt sie. Ma-dame verliert die Fassung. Sie winselt und schluchzt, sie will nur ihr Leben, um jeden Preis. Man führt sie auf's Stadthaus vor dem Gemeinderath, weil sie etwas mitzu-theilen hat. Sie stammelt und stottert auf's Geradewohl zweiundvierzig Namen, wie sie ihr einfallen, alles angeblich Feinde der Republik. Madame lügt umsonst.

Ein kalter Decembertag. Fünf Uhr Nachmittags. Gräfin Dubarry wird, wie sie sich auch sträubt, auf den Karren gezerrt. Pfeifen und Hohngeflüster ziehen mit ihr. Eine große Klotze, im flatternden blauen Frack, singt das Spottlied, das der Herzog von Nivernais einst auf die Maitresse gemacht hat: „Gieschen, Deine Schönheit reizt, versüßert die ganze Welt, ob die Bürgerin sich spreizt, die Edelbame schmält! Auch Venus stieg schön wie ein Traum, wohl aus dem Schlamm im Meereschaum!“

Der Karren biegt auf den Platz.

„Stilles Volk, befreie mich, ich bin unschuldig!“ kreischt Madame Dubarry.

Brüllendes Gelächter antwortet ihr. Die Gendarmen stoßen sie die Treppe hinauf. Ohnmächtig bricht sie auf dem Gerüst zusammen. Erst als sie auf der Bank liegt, wacht sie wieder auf.

„Herr Henker,“ schreit sie, „haben Sie Erbarmen mit mir. Noch einen Augenblick, nur noch, einen einzigen Augenblick.“

Das Beil fällt, und über die Bretter, auf denen eine Königin und eine Heldin verblutete, spritzt das Blut der Dirne.

Das war der Herbst von 1793. Die Guillotine war lüster. Schöne Frauen und solche, die es einst waren, nahm sie besonders gern in ihre rothen Arme. H. L.

und sagt: „Ich erachte mich für würdig, das Loos der Selben zu theilen, die Ihr ermordet habt. Wohl! ich werde trachten, mit demselben Muth zu sterben wie sie.“

Der Karren wartet schon auf sie, denn der November-tag neigt sich bald dem Ende, und morgen hat Meister Samson wieder frische Arbeit. Heulend, wie er es gewohnt ist, läuft der Böbel neben dem Karren her und überschüttet die edelste Patriotin Frankreichs mit Flüchen und Boten. Auf dem Brette neben ihr sitzt Lamarche, der frühere Di-rector der republicanischen Affignatenfabrik. Der Wagen hält, die Treppe harret ihrer. Lamarche zittert.

„Steigen Sie zuerst hinauf, mein Freund,“ sagt Jeanne Manon, „Sie würden es vielleicht nicht ertragen, mich sterben zu sehen.“

Der Henker macht Einwendungen.

„Ei, mein Herr,“ lächelt sie freundlich, „Sie werden neben dem Schaffot ragt aus weißem Gips, aber vom Hauch und Roth und Blut besudelt, die Colossalstatue der Freiheit.“

„So hat man Dir mitgespielt, o Freiheit, Freiheit!“ ruft Jeanne Manon aus.

Es waren ihre letzten Worte.

Fünf Tage später erfährt Roland den Tod seiner Frau.

Er begab sich zur Nachtzeit in ein Gehölz, nahm aus seinem Stumpf einen verborgenen Spieß, stemmte ihn gegen den Stamm eines Apfelbaumes und durchstach sich so das Herz.

Einige Zeit vorher, während ihrer Gefangenschaft in der Conciagerie, sagte Jeanne Manon zu einem Freunde:

„Diese Gleichgültigkeit, mit dem die Franzosen den Schreden tragen, erregt mein Erstaunen. Wäre ich frei, und man

schleppte meinen Mann zum Blutgerüst, ich würde mich zu

meinen Füßen erdolchen und ich bin überzeugt, daß Roland,

ten Gesuche bis 1. November beim Präsidium der k. k. Finanz-Direction für Schlesien in Troppau einzubringen.

Brünn, 13. October. (Personales.) Sr. Excellenz Herr Landeshauptmann Graf Felix Wetter von der Lilie ist heute nach Wien abgereist. — Herr Ober-Staatsanwalt Freiherr von Temnitzka ist von seiner Inspektionsreise wieder in Brünn eingetroffen.

— **(Ernennungen.)** Der Finanzminister hat den Finanzprocurators-Adjuncten Dr. Carl Löwy zum Secretär bei der Finanzprocuratur in Brünn ernannt. — Der Minister für Cultus und Unterricht hat ernannt: zum Fachlehrer an der k. k. Fachschule in Villach den Supplenten an der deutschen Staats-Oberrealschule in Brünn Ladislaus Pazdirek und zum Übungsschullehrer an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt mit deutscher Unterrichtssprache in Brünn den Bürgereschullehrer Alois Slezak in Bittau.

— **(Militärisches.)** Der Oberlieutenant des Armeestandes Thomas Eder von Piskorz, Platz-Commandant in Olmütz, wurde mit dem Domicil Triest auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlassen der Ausdruck der Allerh. Zufriedenheit bekannt gegeben.

— **(Todesfall.)** Am Donnerstag ist in Götz, wo er im Ruhestande lebte, der Generalmajor Hugo Freiherr von Lauer im 62. Lebensjahre gestorben. Er war ein Sohn des ehemaligen Olmützer Festungs-Commandanten FML. Josef Frh. von Lauer. WM. v. Lauer verbrachte seine Jugendjahre in Olmütz und war später daselbst auch als Major des Inf.-Reg. Nr. 3 in Garnison. Im Jahre 1874 kam er als Oberlieutenant zum Inf.-Reg. Nr. 1 und wurde zwei Jahre später Reserve-Commandant des Regiments. Als WM. trat er 1887 in den Ruhestand.

— **(Neuer Thierarzt.)** Der Thierarzt Ernst Bondy hat sich in Rumrowitz bei Brünn behufs Ausübung der thierärztlichen Praxis niedergelassen. Derselbe war in den abgelaufenen fünf Jahren als Thierarzt in Persien beschäftigt und hat auf seinen vielen Reisen, die er zum Studium der orientalischen Pferderassen nach Kurdistan, Arabien und durch ganz Persien unternommen, reichlich Gelegenheit gehabt, Erfahrungen für sein Fach zu sammeln.

— **(Elektrische Central-Anlage in Brünn.)** In der nächsten Sitzung des Gemeinde-Ausschusses soll bereits der Bericht der Section über die Errichtung einer elektrischen Central-Anlage erstattet werden.

— **(Auf der Locomotive vom Schläger gerührt.)** Der Locomotivführer Neuer der österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft wurde am 12. d., früh in dem Momente vom Schläger getroffen, als er auf der Maschine stehend, mit dem Vordrucke die Station Grubach verlassen wollte.

Teschen, 14. October. (Ein Trauertag.) Eine tieferchütternde Nachricht kommt uns kurz vor Schluß des Blattes zu. Die Gemahlin unseres Bürgermeisters, Frau Melanie v. Demei, ist heute 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags nach längerem schweren Leiden im Alter von 35 Jahren verschieden. Die Kunde hiervon verbreitete sich rasch in der ganzen Stadt und erfüllte alle Kreise mit Trauer. Die Dahingegangene war eine, wie wir schon gestern erwähnten, allverehrte Dame von seltener Herzsgüte, feiner Bildung, überaus gewinnender Anmuth, Verschidenheit und Liebesswürdigkeit. Ihr Eintritt im blühenden Alter wird von Jedermann bedauert und unserem tiefbetrübten Bürgermeister, der binnen kurzer Zeit seinen unvergesslichen Vater und seine theure Gattin verlor, wendet sich allgemeine Theilnahme zu. Möge er in dieser Theilnahme Trost finden bei dem schweren Schicksalsschlage, der ihn heute betroffen. Das Leichenbegängniß findet Montag den 16. d. Mts., $\frac{1}{4}$ 4 Uhr Nachmittags, nach dem evangel. Friedhofe statt. — Nicht minder ergreifend ist die zweite Todesnachricht, die wir zu vermelden haben. Gestern 11 Uhr Nachts ist der k. k. Landesgerichtsrath Herr Dr. Emil Skaczek im 46. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Der Verbliebene war aus Remberg gebürtig, viele Jahre Bezirksrichter in Skotschau und erst seit Frühjahr Landesgerichtsrath und Leiter des städt.-bez. Bezirksgerichtes in Teschen. Gestern war er noch im Amte thätig, doch deutete seine Nervosität im Verkehr mit Parteien stets auf krankhaften Zustand hin. Seinen Hingang betrauert eine trostlose Witwe, ein Sohn im jugendlichen Alter und vier kleine Töchter. — Ebenfalls gestern ist der Vater des hiesigen Stadtschreibers, Herr Adalbert Brewnski, ein gebürtiger Freistädter, im Alter von 88 Jahren gestorben.

— **(Ernennung.)** Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten des hiesigen Kreisgerichtes Dr. Ernst Steffan zum k. k. Auscultanten ernannt.

— **(Militärisches.)** Von unserem Inf.-Reg. Nr. 100 wurde: der Hauptmann 1. Cl. Bartholomäus Markovic mit Wartegeld beurlaubt (Urlaubsort Thymau, Ungarn); ferner der Lieutenant Hugo Schuchnigg zu der k. k. Gendarmen-Compagnie transferirt und der Einjährig-Freiwillige Titular-Corporal Dr. Victor Mojzisek zum Oberarzt im Präsenzstande des k. u. k. Heeres ernannt, unter gleichzeitiger Eintheilung beim Garnisons-Spitale Nr. 26 in Mostar.

— **(Lehrerconferenz.)** Heute trat hier die Lehrerschaft der Inspektionsbezirke Teschen, Friedek und Freistadt zur Abhaltung der vorgeschriebenen officiellen Konferenz zusammen. Daß die Lehrerschaft aller drei Bezirke hier vereinigt wurde, während sie sonst getrennt in den drei Hauptorten conferirt, findet seinen Grund in der Vorannahme der Wahl der gemeinsamen Vertreter im k. k. Bezirkschulrath für die nächste dreijährige Functionsperiode.

— **(Prämierung bei der landw. Ausstellung.)** Im Nachfolgenden theilen wir das Ergebnis der Prämierung mit, welche am Sonntag in der landw. Ausstellung erfolgte, wobei wir uns jedoch bei jeder Gruppe auf die höheren Prämien beschränken. Es erhielten demnach in der Gruppe „Ackerbau“: Georg Grycz

aus Hyschitz für die beste Kartoffelgattung die silberne Staatsmedaille; Adam Sifora aus Nawsi für die größte Kartoffel-Collection die silb. Staatsmedaille und 50 Kronen; Johann Stonawski aus Wischna für verschiedene Ackerbauprodukte die silb. Staatsmedaille, Georg Grycz jun. die bronzene Staatsmedaille und 20 Kronen, Andreas Bardou aus Thiergarten die silb. Staatsmedaille und Josef Cienciala aus Alexandersfeld ebenfalls eine solche Medaille. In der Gruppe „Obstkultur“: Paul Cienciala aus Mistrzowiz zwei Ducaten (Preis des landw. Vereins in Weidenau), Adam Cichy in Cam.-Ellgoth die silb. Staats-Medaille, Joh. Rajzar in Mistrzowiz 2 Ducaten (Spende des Herrn M. Fajal in Teschen), Karl Delong in Mistrzowiz 20 Kronen, Georg Chmurek in Karpentna die bronzene Staatsmedaille, Adam Cienciala in Mistrzowiz 20 Kronen, Adam Sifora in Nawsi die gold. Staatsmedaille, Joh. Drozd in Trzynie die gold. Staatsmedaille und der landw. Club in Kosarzysk 20 Kronen. Ueberdies erhielten für Obstbäume: Lehrer Josef Farny in Nawsi und Paul Cienciala in Mistrzowiz gold. Ausstellungs-Medaillen. In der Gruppe „Viehzucht“: Paul Cienciala aus Mistrzowiz die silb. Staatsmedaille, Adam Cichy aus Cam.-Ellgoth die gold. Ausstellungs-Medaille, Georg Chmurek aus Karpentna ebenfalls eine solche Medaille und Johann Nowak aus Nieder-Arganowitz 20 Kronen. In der Gruppe „Wirtschaft“, für Zuchtstiere: Karl Michajda aus Hyschitz 50 Kronen, Georg Pawlika aus Konikau die gold. Ausstellungs-Medaille, Paul Michajda aus Albersdorf 20 Kronen, Andreas Romanek aus Schibitz die gold. Ausstellungs-Medaille; für Kühe: Georg Glajcar aus Puzau 40 Kronen, Johann Volek aus Puzau 35 Kronen, Adam Sifora aus Nawsi 25 Kronen, Karl Skufina aus Ropitz 20 Kronen, Robert Körsch aus Pogorsch die gold. Ausstellungs-Medaille, Paul Zielina aus Nieder-Zufau 20 Kronen, Georg Buzek aus Desterreich 20 Kronen; für Kälbinen: Karl Bijowski aus Arganowitz 35 Kronen, Johann Volek aus Puzau 30 Kronen, Georg Grycz jun. aus Ropitz 25 Kronen, Franz Michajda aus Nawsi 25 Kronen, Johann Pinkas aus Ellgoth 20 Kronen, Georg Grycz jun. und Johann Dzelba aus Ropitz gold. Ausstellungs-Medaillen; für Vorkstvieh: Andreas Bardou aus Thiergarten 30 Kronen, Adam Sifora in Nawsi 20 Kronen, Georg Grycz jun. in Ropitz 30 Kronen, Andreas Bardou in Thiergarten für Ferkel 20 Kronen. In der Gruppe Geflügel: Dr. Baleski Josef aus Puzau für Hühner die silberne Staatsmedaille, Lehrer Josef Farny in Nawsi die goldene Ausstellungsmedaille, Josef Wiedel in Teschen für Tauben 10 Kronen. — Ueber die Prämierung in der Gruppe „Friedezucht“ haben wir bereits berichtet. — In der Gruppe Milchwirtschaft und landw. Hausindustrie erhielten: der landw. Club in Hyschitz die gold. Ausstellungs-Medaille, Adam Sifora in Nawsi 3 Ducaten, Georg Chmurek in Karpentna 50 Kronen, Andreas Gurniak in Wlubowitz für Obstwein die gold. Ausst.-Medaille; in der Gruppe „Ländliches Bauwesen“: Franz Gurniak aus Schibitz für Ziegel und Drainröhren die silb. Staatsmedaille, Paul Gurniak für Dachziegel die gold. Ausstellungs-Medaille; — in der Gruppe „Müllerei“: Georg Grycz in Hyschitz die gold. Ausstellungsmedaille, Andreas Bardou und Johann Stonawski silb. Ausstellungsmedaillen. — in der Gruppe Fischzucht: Paul Worcinek für die Fischerei-Ausstellung die gold. Medaille, Paul Rakus für die Erfindung einer neuen Methode der Fischfütterung die bronzene Staatsmedaille. — In der Gruppe „Landw. Industrie“: M. Fajal in Teschen die gold. Ausstellungs-Medaille. — Ueber die Prämierung der landw. Maschinen haben wir bereits berichtet.

— **(Für die nothleidende Familie)** des Schuhmachers Tike sind uns weitere Spenden zugekommen und zwar: Von Herrn Adolf Löwy in Teschen 2 fl., von einer „alten Rundschaff“ Loco 2 fl., von M. S. in Teschen 1 Krone, von der Firma B. Distl & Comp. in Teschen 1 fl. ferner vom Kegelsclub in Saybusch 12 fl., von Herrn M. Schimek in Saybusch 5 fl., welche Beträge wir unter Bestätigung des Empfangers sofort ablieferten und weitere gerne entgegennehmen.

Wielicz-Wiata, 13. October. (Fünfundzwanzig-jähriges Vereins-Jubiläum.) Der pädagogische Verein von Wielicz-Wiata veranstaltete zur Feier seines 25-jährigen Bestehens am 28. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler“ einen Fest-Commerz unter Mitwirkung des Wielicz-Wiataer Männer-Gesangsvereins und der Stadtkapelle. Zur Theilnahme sind an die Behörden, Lehrkörper und benachbarten Vereine Einladungen erlassen worden.

— **(Im Vereine „Volkswohl“)** wird nächsten Montag Herr Gewerbeschulprofessor Guzmán einen Vortrag „über die Arbeit“ halten.

— **(Aus dem Gemeinderathe.)** In der gestrigen Versammlung des Wielitzer Gemeinderathes theilte der Vor-sitzende Herr Bürgermeister Steffan mit, laut erhaltener Verständigung habe der schlesische Landesauschuß der Stadt-gemeinde für die Zeit von 1894 bis 1900 die Einhebung einer Consum-Auslage von 70 kr. auf den Hektoliter Bier und 4 fl. per Hektoliter gebrauter geistiger Getränke genehmigt, und der Antrag der Gemeinde um Ueber-nahme der Intercalarzinsen aus Anlaß des Kaiser-nbaues auf den Landes- und Domesticalfonds sowie der Garantie für sechspersentige Verzinsung des Investitions-capitalis auf die Dauer von 25 Jahren werde dem hohen schlesischen Landtage zur geschäftsmäßigen Be-handlung vorgelegt werden. — Zur Wahl der Vertretung in den Bezirksstrafenausschuß hat die Gemeinde-vertretung fünf Wahlmänner zu entsenden und nominierte als solche außer Herrn Bürgermeister Steffan die WM. Herren A. Altscher, J. Mehlo, Emil Piesch und Jul. Hoinke. — Die Dringlichkeit wird einem Berichte der Wasserversorgungscommission und dem Antrage derselben auf Bewilligung weiterer 10.000 fl. zu-erkannt. Den Bericht erstattet WM. Herr von Luscha.

Derselbe knüpft an die Berichterstattung und Bewilligung des ersten Credits in der Versammlung vom 23. März d. J. an. Vom 1. Mai beginnend, wurden von der Bau-Unternehmung Freiherr von Schwarz eine größere Anzahl von Schläuchen zur Messung des Grundwassers und seiner Schwankungen angebracht. Durch Bohrungen wurde festgestellt, daß die wasserführende Schicht nur 5 $\frac{1}{2}$ —6 m unter die Oberfläche reicht; bei der zweiten Bohrung ergab sich eine Lage von gar nur 3 $\frac{1}{4}$ —4 m. Der Abbau des ersten Schachtes bestätigte das Vorhandensein eines lebhaften, starken Grundwasserstromes. An dieser Stelle wurde der Centralbrunnen fundirt und dann die ganze Umgebung tachymetrisch aufgenommen und der Grundwasserstand constatirt. Da der erste Brunnen allein das geforderte Wasser-quantum von 3000 m³ täglich nicht liefern konnte, sondern nur die Hälfte, wurde zum Bau des zweiten Brunnens, 90 m oberhalb des ersten geschritten, und ergab sich, daß bei geringerer Tiefe auch die Wasserhaltigkeit eine mildere war. Das führte zur Anlage eines 3. und 4. Brunnens zwischen dem ersten und zweiten. Es ergab sich, daß man es mit einem hochfließenden Grundwasserströme zu thun habe. Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit wurden die Fangbrunnen 1 und 3 mit je zwei, die übrigen mit je 1 Saugarme à 20 m Länge verstärkt und dadurch die Ergiebigkeit in dem Maße gesteigert, daß die Erhaltung des angesprochenen Wasserquantums mit großer Sicherheit angenommen werden kann. Zur Verbindung der 4 Brunnen untereinander entschied sich die Wasserversorgungscommission (W.-V.-C.) für den Bau einer 460 m langen Heberleitung; an den letzten Brunnen schließt die 260 m lange Heberleitung zur Ausgleichskammer an. Die Ausgleichskammer dient als Reservoir für das Werk. Hier mischen sich die verschiedenen Wasser zur Erhaltung einer Analyse von positivem Werth. Bis heute haben alle Theilanalysen ein günstiges Resultat ergeben. Zur Ausgestaltung der Heberleitung bedarf es Vorrichtungen, um die Luft aus dem Wasser abzuführen. Man adoptirte hierzu selbstthätige Automaten, angetrieben durch eine kleine Hilfsleitung aus dem Zudengrunde. Diefelbe war zum Automatenbetrieb durch eine unerläßlich und kommt aus einem ad hoc angelegten kleinen Bassin. Beim Bau der Leitung kam man zufällig auf starke Grundwasserströme und legte zur Fassung derselben einen 40 m langen Querstollen an. Der derzeitige Stand der geschaffenen Objecte ist: 4 Brunnen, 1 à 4 m, 1 à 3 m und 2 à 2 m Durchmesser mit 7 Saugarmen, die Hauptleitung, geschnitten durch den 40metrigen Saug-arm, und die 61 m lange Rohrleitung aus dem Zudengrunde für die Automaten. Man unternahm Versuche, mit den Brunnen tiefer zu gehen, um event. auch im Sandstein Wasseradern zu finden und die tiefließenden Wasser aufzufangen. Bei einem Aufschluß wurde zwar Wasser, doch nicht viel gefunden. Der Versuch war immerhin berechtigt und geboten. Die Brunnen 1 und 2 sind vollständig fertig, 3 und 4 in der Arbeit; Brunnen 3 wird noch in dieser Woche fertig. Fertig ist auch die Rohrleitung bis zur Ausgleichskammer und der Abflußgraben in den Lobnitzbach. Im Bau steht auch noch die Hilfsleitung. Zur Ausführung der Arbeiten, denen ein möglichst definitiver Charakter gegeben werden sollte, wurden der W.-V.-C. 25000 fl. angewiesen. Als erwiesen darf heute angenommen werden, daß das Lobnitzthal das geeignetste Gebiet für die Wasserentnahme ist. Diese Ueberzeugung ist so stark, daß nicht experimentirt, sondern definitive Bauten geschaffen wurden. Bis heute (12. October) wurden verausgabt an die Bau-Unternehmung in 2 Raten für Löhne 3200 fl., für Material 8500 fl., bis 1. October incl. 15% Zuschlag als Honorar der Unternehmung insgesamt 8700 fl. Für Entwurf, welche das Hüttenwerk Görla zum billigsten Preise liefert, wurden gezahlt 6600 fl.; für Steingegirten 5000 fl., für Automaten, Ausgüsse, Fagons, Blei, Schrauben, Holz 5000 fl. Honorar für den Ingenieur Süssdorf 750 fl. und 250 fl. für Diverse, worunter auch Analysen, gegeben, resp. ist die W.-V.-C. so viel zu zahlen verpflichtet; vielleicht wird sie auch noch etwas weniger ersparen. Es bleibt dabei zu berücksichtigen, daß dieser Betrag nicht bloß für Vorarbeiten ausgegeben, sondern Arbeiten von dauerndem Werthe geschaffen worden sind. Die W.-V.-C. kommt nun mit dem Antrage um weitere Fertigstellungen, die pro-mitt 1-93 absolut nöthig sind. Den Winter über wird die Abflußmenge zu constatiren sein; es muß noch eine Summe von Arbeiten fertiggestellt, die Rohre verlegt werden u. s. f. Die Möglichkeit, die Sache fertigzustellen, ist da, und es muß weitergeschafft werden, wenn kein Dorf bestehen bleiben soll. Aus diesen Gründen trägt die W.-V.-C. auf die weitere Bewilligung von 10.000 fl. an. Vorher wünschte die Commission noch einen Sachverständigen zu hören und berief als anerkannten, auch in Wien zu Rathe gezogenen Fachmann den Civilingenieur Grahn aus Detmold an, da-mit, weil denselben die Wielitzer Wünsche und eben-so die Vertlichkeit der Wasserentnahme genau bekannt sind. Herr Grahn entsprach der Einladung und besichtigte am 6. in Begleitung, am 7. d. M. auf Wunsch ganz allein den Stand der Arbeiten und das niedergelegte, ausgezeichnete Beobach-ter Twerdy sein Urtheil abgeben zu wollen, wozu am 8. die Commission einberufen wurde. Man einigte sich über die Stellung von präcisen Fragen, die von dem Sachver-ständigen mündlich beantwortet und protokolliert wurden. Es wurden 3 Fragen gestellt: 1. Ist aus dem erschlossenen Gebiete die Menge von 3000 m³ zu hoffen? 2. Empfiehlt es sich, die Anlage fertigzustellen? 3. Welches Vorgehen empfiehlt der Experte und welches Verfahren zur Totaler-messung? — Frage 1 wird bejaht; nach dem Sachver-stande ist wohl auch auf mehr als 3000 m³ zu rechnen; mit apodiktischer Gewißheit (was ja kein Gelehrter in ähn-lichem Falle thun würde!) ist das freilich nicht zu behaupten; denn obwohl das Terrain wohl geeignet ist, ist seine Con-figuration zu raschem Abfluß geeignet. Antwort 2. die Anlage hat jetzt schon einen definitiven Charakter; damit hätte vielleicht sehr Vorarbeiten anstellen können, damit aber Zeit verloren; Bedenken sind nicht absolut ausge-

schlossen. Manchmal wird das Wasser trüb sein, nach Gewitterregen besonders; Frage 2 ist absolut zu bejahen. Mit Beziehung auf die dritte Frage empfiehlt der Experte zur besseren Ausmessung der Capacität des Erschließungsgebietes Ergänzung der Beobachtungen im nächsten Sommer durch vermehrte Anbringung von Schläuchen, letzteres auch um noch bisher unberührte Grundwasserstellen ausfindig zu machen; endlich sollen auch die Wasservorräte des Barbarathales und des Silbergrundes erschlossen und eingeleitet werden. Herr v. Luschka fügt dem hinzu: Begründete Zweifel in die Capacität des Lobnithals sind nicht erhoben worden; in der Wahl des Entnahmegerbietes hat man den richtigen Griff gethan und die Bevölkerung darf über die Action des Gemeinderathes beruhigt sein. Von dem Ingenieur Gussdorf ist bei seinem zweiten Besuche im Ohlisch- und Kamitzgebiete die Mehrzahl der auf dem ersten Gange verzeichneten Quellen nicht mehr aufgefunden worden; sie waren versiegt; die stärkste Ohlisch-Quelle war Ende Juli auf eine Capacität von 480 m³ herabgesunken; Die Hungerbrunnenquelle liefert nur 1/2 Secundenliter; eine andere neuentdeckte Quelle mit 4-5 Secundenlitern war plötzlich wieder verschwunden. Es bleibt also nur übrig, auf das Tiefwasser zu reflectiren. Die Temperatur der erschlossenen Wasser ist bei keinem Brunnen über 10° Celsius; das Bachwasser hat 15°. Die Quellen sind zwar nicht immer klar, liegen aber meistens im Rasen; die Trübung, welche vom Herrn Grehn beobachtet wurde, war nur eine zufällige, von Erdbewegungen herrührende. Trübung kommt vorübergehend überall vor, auch bei Hochquellenleitungen besonders nach Hochwässern. Eine kleine Trübung ist unschädlich; größere könnte event. durch Filtration behoben werden. Was das längere Zuwarten und Experimentiren betrifft — führte Herr von Luschka aus — so kommt auch unser Verhältniß zur k. k. Landesregierung in Betracht, welche der Gemeindevertretung bekanntermaßen den strengsten Auftrag zur Behebung der Bieliger Wasser calamität erteilt hat und die Stadt in ihrem Bestreben calamatit unterstützt. Auch der Grundherrschaft des Wasserentnahmegerbietes gegenüber wird die Stellung der Stadtgemeinde durch die Schaffung definitiver Zustände unlegbar eine günstigere. Mehr aber als alle anderen Bedenken mahnt zur Eile der Zustand der Bieliger Brunnen. Nach der durchgeführten Analyse von 392 Wasserproben ergibt sich bei nachsichtiger Anwendung der Eignungsklausel, daß nur 22% der Brunnen brauchbares, 78% unbrauchbares Wasser führen; bei nur einigermaßen rigorosem Vorgehen sinkt der Percentsatz der brauchbaren Wasser gar auf 10%. In der Niedervorstadt führen alle Brunnen schlechtes Wasser auf der Vergasse sind von 11 Brunnen nur 3 geeignet; auf der Bleichstraße führen 28 von 35 Brunnen ungenießbares Wasser; auf dem Pechring und an der Nippergasse ist kein einziger Brunnen mit gutem Wasser. Das Bestreben der Commission, gutes Wasser zu beschaffen, ist daher ein durchaus gerechtfertigtes und es untersteht keinem Zweifel, daß der Betrag von 35000 fl. in einer für die Stadt durchaus günstigen Weise verwendet wird. (Anhaltender Beifall.) Herr Kobierski erbittet sich und erhält von dem Referenten eine Reihe von Aufklärungen, welche ihm Anlaß geben, seinen Antrag auf Verurteilung speciell eines öfteren Experten zurückzuziehen. Mit den HH. Herren Twerdy und Wolend erklärt auch Herr Josephy, den Eindruck der Ausführungen des Herrn von Luschka für einen außerordentlich guten, zumal für den Betrag von 25000 fl., der eigentlich à fonds perdu bewilligt worden ist, hervorragende positive Leistungen geschaffen worden sind. Die Versammlung solle den angesprochenen Betrag mit vollem Vertrauen votiren und dem Berichterstatter Herrn v. Luschka für sein anerkanntes Bemühen zu Dank verpflichtet sein. — Der 10.000-fl.-Credit wird von sämtl. 24 anwesenden Gemeinberäthen einstimmig bewilligt und das Bürgermeisteramt zur Beschaffung des Betrages im Darlehenswege ermächtigt. — Die Steinföhlenlieferung für den städtischen Bedarf wird der Firma M. J. Benzl (Marke Emanuelstegen, 100 kg. 74 kr.) gegen Firma Fecht für Gebrüder Guttman (Marke Morgenroth, 100 kg. 74 kr.) übertragen und schließlich wird auf Antrag der Schankcommission beschloffen, dem Gesuch der Aulse Schöner auf Bewilligung zur Ausübung der Küttnerischen Schankconcession im Hause Ueberstraße Nr. 53 wegen mangelnden Bedürfnisses und Ueberfüllung der Bleichstraße mit Schankgelegenheiten keine Folge zu geben.

Arzniek, 14. October. (Weschlagnahme eines polnischen Blattes) Gestern Nachmittags begab sich der hiesige Gendarmeriewachtmeister Samich mit einem Gemeinderathe in die hiesige Hiegelei, um die angeblich beim Vorarbeiter Gawron deponirte, von P. Stojalowski herausgegebene Zeitschrift „Wieniec polski“, welche vom Druckere S. a. c. a. dahin spedirt worden war, im Auftrage der Pechner Staatsanwaltschaft zu confisciren, was ihm auch vollständig gelang, denn die ganze Auflage, bestehend aus drei schweren Packeten, befand sich in der Wohnung des erwähnten Vorarbeiters. Während der Amtshandlung erschienen P. Stojalowski und eine junge Frau bei Gawron, die nicht wenig überrascht waren über den vorzeitigen Besuch der Behörde. Eine Correspondenz aus Saroslaw soll Anlaß zur Beschlagnahme gegeben haben.

Über-Schau, 12. Oct. (Kircheneinweihung.) Sonntag den 8. d. M. beging unsere Gemeinde die feierliche Einweihung ihrer neuerbauten Pfarrkirche. Den Weihact vollzog der Herr v. General-Vicar Prälat F. d. i. n. s. k. y. unter Assistenz der Ehren-Domherrn Mgr. Gudiez, Kapinus, Witta und einer großen Zahl von Priestern der Umgebung. Ein prächtiges Herbstwetter begünstigte die seltene Feier, zu der eine nach Taufenden zählende Schaar von Andächtigen zusammengetrommt war. Nach Vollzug der kirchlichen Ceremonien vereinigte ein opulentes Mahl die Festgäste in den freundlichen Räumen des Pfarrhofes, wobei sich Herr Pfarrer Meizner seiner Aufgabe als liebenswürdiger Hausherr in bester Weise entledigte. In einer Reihe von Toasten und Reden wurden die Verdienste aller derjenigen geehrt, die dem Kirchenbau ihre werththätige Unterstützung zu Theil werden ließen. Vor Allem wurden geehrt: die

munificente Familie des Patronatsheeren Sr. Excellenz des Grafen Heinrich Karisch-Mönich, der hochw. Cardinal-Kürstbischof von Breslau Georg Kopp, der sb. General-Vicar F. d. i. n. s. k. y., die Vertretung der Gemeinde, der seit Jahresfrist verstorbene Pfarrer Pasche als intellectuellem Urheber und eifriger Förderer des Baues, Pfarrer Meizner, Oberlehrer Gamlas, Baumeister Dostal aus Teschen und andere. Der schöne Verlauf des Festes wird gewiß allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben. Es wird aber auch jeder Einzelne mit dem Bewußtsein geschieden sein, daß das neugeweihte Gotteshaus, welches nach den Plänen des Baumeisters Dostal in befriedigendster Weise erbaut wurde und eine allgemeine Anerkennung fand, berufen ist, eine Stätte unter den ostschlesischen Kirchenbauten zu bilden. Zu der einfach edlen Harmonie der architektonischen Glieder des gefälligen Renaissance-Baues gewährt die decorative Ausstattung des Inneren eine würdige Ergänzung. Auch über das schöne Geläute herrschte nur eine Stimme des Lobes. Mögen die hehren Glockenklänge noch in den fernsten Tagen zu jener Andacht rufen, mit der dieselben an der sonntäglichen Kirchenweihe die Gemüther aller Theilnehmer erfüllten.

Mähr.-Drauz, 13. October. (Aus der Gemeindefestube.) Seit langen Jahren hat keine Sitzung der Stadtvertretung solches Interesse hervorgerufen, wie die gestrige; sie galt vornehmlich dem Schulwesen. Schon lange machte sich die Unzulänglichkeit aller Schulhäuser für die darin untergebrachten Anstalten geltend, gestern endlich wurde nicht nur diesem Uebelstande abgeholfen, sondern das Volksschulwesen wurde durch den Beschluß, zwei Knaben- und zwei Mädchen-Volksschulen zu errichten, deutsch und je fünfschlägig, bedeutend erweitert, dann durch je eine deutsche und eine czechische Knaben-Bürgerschule ausgebaut. Mit diesen Beschlüssen ist die Anzahl unserer Volksschulen verdoppelt worden. Ueberdies wurde in Folge einer vor mehreren Monaten bereits eingebrachten, zahlreichen Unterzeichneten deutscher Steuerträger aufweisenden Petition der Beschluß gefaßt, bei dem Abgeordnetenhaus und im Unterrichts-Ministerium um die Bewilligung eines Staats-Unterrichtsanstalts deputativ vorzusprechen. Durch die Neuerrichtung von vier selbstständigen Volksschulen wird einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen. Ebenso wird die deutsche Knaben-Bürgerschule bei uns am Plage sein; denn die untersten Classen unserer Realschule sind derart überfüllt, daß z. B. die erste Classe in drei, die nächsten drei Classen in je zwei Abtheilungen getheilt werden mußten. Diese unteren Classen enthalten also schon jetzt das erforderliche Materiale für eine deutsche Bürgerschule. Was nun die czechische Bürgerschule betrifft, so ist die Anzahl der künftigen Schüler zwar schwerlich vorhanden und die Stadtvertretung hat sich auch darauf berufen, als die über Anordnung der Behörden darauf abzielenden Erhebungen diese Unzulänglichkeit ergeben haben; allein die Bewilligung dieser Bürgerschule trotz des Mangels an Schülern wurde gestern als Concession an jenen Theil der slavischen Bevölkerung unserer Stadt proclamirt, welcher die Wiederherstellung und fondann die Fortdauer friedlicher Beziehungen zwischen Deutschen und Slaven wünscht. Die Stadtvertretung scheint sich der Hoffnung hinzugeben, daß die seit einigen Wochen etwas zur Ruhe gekommenen Wühlereien und Hekereien der czechischen Agitation nun auf die Dauer wenigstens zum Theile aufhören werden. Wir zweifeln an dem Zustandekommen des nationalen Friedens, denn die Vergehrlichkeit unserer Czechen, welche neun Zehntel der Polen und viele Deutsche czechisirt haben und noch immer über Vergewaltigung schreien, ist noch lange nicht gestillt. Mehreren Lehrern und Lehrerinnen wurden Quartier- und Personal-Zulagen bewilligt und als Lehrer an der czechischen Knaben-Volksschule der Unterlehrer in Friedland bei Mistel, Anton Janacek angestellt. Die mehrjährige Statthalterei hat die seit dem Monate Mai im Mistelker politischen Bezirke angeordnete Hund-Contumaz neuerdings bestätigt. Eine für die bauliche Entwicklung Ostraus ungemein wichtige ministerielle Entscheidung kam zur Kenntniß der Stadtväter; sie betrifft die Bewilligung von Bauten außerhalb des bis jetzt gültigen Bau-Rayons und ist über Recurs des Baron Rothschild und der Kaiser Ferdinands-Nordbahn erlassen. Mährisch-Drauz darf nach dieser Entscheidung seine Glieder mehr und besser ausstrecken als bis nun, wo es auf schmale Gebietstheile eingeengt war. In Bezug auf die Schlaht-hofanlage wurden zwei Beschlüsse gefaßt; für ein-geführtes geschlossenes Vieh wird eine Fleischausschau-Gebühr erhoben und an jedem Mittwoch und Samstag soll ein Viehmarkt abgehalten werden, wofür noch die Bewilligung des Landtages, beziehungsweise jene des Ministeriums des Innern notwendig ist. In der Scheuergasse, Garten- und Hermannsgasse sowie auf der Bahnhofstraße gelangen zahlreiche Gas-, respective Petroleum-Lampen zur Aufstellung und in den Ausschuß der kaufmännischen Fortbildungsschule wurde als Mitglied der Stadtvertretung der Realschuldirektor Neuper gewählt.

Kunst und Literatur.

Troppan, 13. October. (Theater-Repertoire.) Sonntag den 16. d.: „Fürstin Ninetta“; Montag: „Die kluge Räuber“, Lustspiel-Novität; Dienstag: „Maria und Magdalena“; Mittwoch: „Ein armes Mädel“; Donnerstag: „Der Tell“; Freitag: „Reprise“; Samstag: „Solo's Vater“; Sonntag: „Der Tell“.

Teschen, 14. October. (Theater.) Der Eindruck, den die gestrige Aufführung der Operette „Der Vogelhändler“ bei unserem Publicum, daß den Saal fast bis auf das letzte Plätzchen füllte, hervorrief, war ein durchaus günstiger. Man gewann die Ueberzeugung, daß die Direction Wolf über ein Personale verfügt, von dem sich fortwährend viel Gutes erwarten läßt. Namentlich Frau Wolf-Selckly war es zunächst, die als „Brieffreier“ durch ihre ungünstigsten und liebenswürdigsten Spiel entzückte. Geliebte (Gustav) und die Herren Schöna (Adam) und Krause (Stanislaus) erwiesen sich gleichfalls als tüchtige Sänger und Spieler, während das fomiische Element durch die Herren Masche (Süßle), Bratmann (Würmchen) und Brandstätter (Wepf) und durch Frau Weyer (Adelaide) bestens vertreten war. Inscenirung

und Ausstattung der Operette entsprachen durchaus und da auch der Chor in Qualität und Quantität recht wohl ausreichte, so konnte man mit dem ersten Auftreten der Bieliger Theatergesellschaft völlig zufrieden sein, die sich durch diese ihre Leistung auch für die Zukunft von selbst empfiehlt.

Wielitz, 13. October. (Theater-Repertoire.) Samstag den 14. October: „Prinz Friedrich“, Schauspiel von H. Laube; Sonntag: „Der Troubadour“, Oper von Verdi; Montag: „Zwei glückliche Tage“, Schwank von Kadelburg und Schönthan; Dienstag: „Solo's Vater“, Volksstück v. L. Aron; Mittwoch: „Der Trompeter von Säckingen“, Oper von Heiler; Donnerstag: „Goldfische“, Lustspiel von Schönthan; Samstag: „Dr. Klaus“, Lustspiel von L. Aron; Sonntag: „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß.

* Der Verwaltungsrath der Bayreuther Bühnen-Festspiele theilt mit, daß die für nächstes Jahr in Vorbereitung befindlichen Festspiele, wie nunmehr endgültig feststeht, aus neun „Parfais“, sechs „Hohengrin“ und fünf „Tannhäuser“-Aufführungen bestehen werden und zwar werden die „Parfais“-Aufführungen am 19., 23., 26., 29. Juli, 2., 5., 9., 15. und 19. August, die des „Hohengrin“ am 20., 27. Juli, 3., 10., 12. und 16. August und die des „Tannhäuser“ am 22., 30. Juli, 6., 13. und 18. August stattfinden. * Mascagni und sein Verleger Sonzogno haben unlängst eine wunderliche Vereinbarung getroffen. Der jugendliche Bühnentom-seker hat sich seinem älteren Freunde gegenüber verpflichtet, in diesem Herbst — keine Note zu schreiben. Da jedoch das dolce far niente dem temperamentvollen Mascagni nicht befehen will, hat sich Mascagni jüngst als Schauspieler versucht und eine Tragödie geschrieben, von der er indeß nicht viel erwartet.

Aus dem Gerichtssaale.

Teschen, 12. October. (Nachsicht der Todesstrafe.) Mit dem schwurgerichtlichen Urtheile vom 12. September d. J. wurde der 24jährige ledige Tischlergehilfe Johann Knapek zum Tode verurtheilt, weil er am 16. Juli d. J., Nachts, die damals vierzehn Jahre und zwei Monate alte Bergmannstochter Marie Bernat, als sie von einer Tanzunterhaltung nach Hause ging, überfiel, ihr Gewalt anthat, dann aus Furcht verrathen zu werden, gräßlich ermordete. Durch kaiserlichen Gnadenact wurde die Todesstrafe dem Angeklagten nachgesehen, worauf der Oberste Gerichtshof über ihn eine zwanzigjährige schwere Kerkerstrafe aussprach.

Wien, 13. October. (Ein Socialist unter Anklage.) Gegen den hiesigen Socialistenführer Dr. Victor Adler erhob die Reichsberger Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe, wegen Religionsstörung, Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und Uebertretung der Ehrenbeleidigung, begangen durch in einer Socialisten-Versammlung in Nordböhmern gehaltene Reden. Die Verhandlung findet im November vor dem Schwurgerichte statt.

Kleine Chronik.

14. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr HM. Erzherzog Albrecht wird sich Ende October nach Berlin begeben, um dem Kaiser Wilhelm persönlich den Dank für die Verleihung der preussischen Feldmarschallswürde auszusprechen. — Corpscommandant FM. Graf Grünne ist von Wien nach Prag zurückgekehrt. — FM. Georg Kovács von Mad wurde zum Comdn. des VI. Corps in Kaschau ernannt und dem FM. und Festungs-Commandanten in Komorn, Heinrich Pelican, anlässlich seines Uebertrittes in den Ruhestand der eiserne Kronen-Orden 2. Cl. tagfrei verliehen. — Der Leiter der Prager Polizei-Direction, Regierungsrath Georg Dörfel, erhält den Titel und Charakter eines Hofrathes. — Der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwalow, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Der General-Director der Ferdinands-Nordbahn, Hofrath Zeittels, ist von seinem Urlaube wieder in der Residenz eingetroffen. — Der Major Alfred Scheinpflug des Inf.-Regts. Nr. 56 wurde zum Comdn. der Inf.-Cadetenschule in Lobzow ernannt. — Vorgestern fand in Ofen die Trauung des k. u. k. Kammerers, Honv.-Huf.-Oberleutnants Karl Grafen Zichy zu Zich und Wassonyk mit Comtesse Klona Karatsonyi, Tochter weiland des Grafen Guido Karatsonyi, statt. — Am Mittwoch ist der Wienerreisende Dr. Josef Troll nach einjähriger Abwesenheit nach Wien, seiner Vaterstadt, zurückgekehrt.

Ein indisches Fürstenpaar in Wien. Auf einer Hochzeitsreise durch Europa begriffen, ist am Donnerstag der Maharadscha von Kapurthala S. Gurbitsingh mit seiner im Alter von 15 Jahren stehenden Gemahlin über Dresden und Berlin mit großem Gefolge in Wien angekommen und hat im Hotel „Imperial“ Wohnung genommen. Der Maharadscha von Kapurthala ist eine stattliche Erscheinung. Ein schwarzer, am Kinn spitz zulaufender Vollbart umrahmt das runde, volle und einnehmende Gesicht des 30jährigen Mannes. Der indische Prinz trug auf dem Kopfe einen weißen Turban und war im Uebrigen europäisch gekleidet, und zwar mit einem langen braunen Ueberrock und braunledernen Sommerschuhen. Die Gesichtsfarbe des Prinzen ist gelblich-braun. Auch dessen Gemahlin war vollkommen nach europäischer Art gekleidet, trug aber statt des Putes ein dunkles Kopftuch. Die Gesichtszüge der Prinzessin sind regelmäßig und hübsch, der Teint ähnlich wie der ihres Gemahls, nur in einem lichterem Ton. Obwohl sie für ihre Alter sehr entwickelt ist, macht sie doch den Eindruck eines schüchternen jungen Mädchens. Dem Maharadscha hingegen merkt man es auf den ersten Blick an, daß er Weltmann ist. Derselbe spricht außer seiner Landessprache geläufig englisch und französisch.

Große Spende des Sultans. Der Sultan, von dem Wünsche durchdrungen, der Ausbreitung der Cholera Einhalt zu thun, hat aus eigener Initiative aus seiner Privatgatsville 700.000 Francs zur Errichtung von Wohnhäusern im Pechas, sowie zum Bau eines Spitals gewidmet, in welchem 600 nothleidende Pilger, sowohl einheimische wie fremde, eine Zufluchtsstätte, Verköstigung und ärztliche Behandlung finden werden. Die Erhaltungskosten wird gleichfalls der Sultan tragen.

Eingefendet.

Zur gefälligen Nachricht!

Baarenhaus Eduard Lihokty

Mährisch-Ostau, Ringplatz Nr. 22.

Dem P. L. Publicum von Mähr.-Ostau und Umgebung zur freundschaftlichen Kenntniss, daß ich meine bisherigen

Damen- und Kinder-Confections-Vocalitäten

in der I. Stock im selben Hause verlegt habe, während ich die bisherigen Räume eigens für Teppiche, Vorhänge, Garnituren, Betten etc. einrichtete, und zum Besuche derselben höflichst einlade.

Bei der Gelegenheit erlaube ich mir, die P. L. Damen auf diverse

Herbst- und Winter-Neuheiten

unter Zusage reeller Bedienung und billigster Preise aufmerksam zu machen.

Muster und illustrierte Confections-Zournale gratis und franco.

Verdauungsstörungen, Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die

Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind die

jenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI

GISSHÜBLER

SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. (III.)

Depot in Teschen bei Herrn Carl Bernatzick & Sohn, in

Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herrn St. Werlik's

Söhne, in Jablunkau bei Herrn Anton Ausschitzer.

Prospecte über den Curort und die Wasserheilanstalt

Giesshühl-Puchstein gratis und franco. (3534)

Damit hatte die Unterredung ein Ende.

Die alte Dame kehrte nach Hause zurück und schrie an ihren Bruder:

„Lieber Samuel!

„Deine Güte hat mich tief gerührt, ich weiß nicht, ob ich werth bin, nachdem ich Euch solche Kränkungen zugefügt, diese Wohlthat zu empfangen. Ich nehme sie indeß mit heißem Dank an. Möge Dir Gott Deine liebsten Wünsche erfüllen, ich werde tagtäglich von Gott dies für Dich erbitten. Deine Rebekka.“

Der Brief kam am nächsten Tage schon wieder uneröffnet zurück. — Es stand darauf von Samuel Elmenreich's eigener Hand: „Adressat kennt Absender nicht.“ — Schwer freudig legte die alte Dame den Brief in eine alte Mappe zu ihren übrigen Schriften, welche sie sorgfältig aufbewahrte, umwickelte diese mit Bindfaden und schloß sie in ihren Kasten.

Rebekka mietete jetzt ein Zimmer mehr im gleichen Hause, als aus der Restauration, änderte aber sonst in nichts ihr bisheriges Leben.

Vierundzwanzigstes Capitel.

Als Herr Blomkist von dem unangenehmen Besuche bei seinem alten Freunde und dem daraus folgenden Gange zum Telegraphenbureau in seinen Gasthof zurückgekehrt war, fand er dort ein Schreiben der Mainzer Firma, in welchem diese aussprach, daß sie hinsichtlich der eingefendeten Weinprobe nicht weit hätte zu fragen brauchen, denn diese Sorte führten sie hauptsächlich und der Wein stamme aus ihren Kellern.

„So muß also jener Wein, den der Schiffer van Heeren aus Bremen brachte, auch von dieser Firma sein,“ folgerte Herr Blomkist. „Jetzt ist mir nur wunderbar,“ überlegte er, „aus welchen Gründen van Heeren dieselbe Sorte Wein von derselben Firma in Bremen abstellte und in Hamburg aufnahm. Ja richtig, er hatte Ladung nach Hamburg und nahm den Wein als Rückfracht,“ unterbrach sich Herr Blomkist, „und er wollte in Bremen nicht noch einmal Looften- und Hafengeld zahlen. Eigentlich,“ so fuhr Herr Blomkist in seinen Gedanken fort, „geht mich diese Versicherungsgeschichte van Heeren's gar nichts an, ich habe keinen Auftrag dazu, besonders Verdächtiges habe ich nicht bemerkt und will den wilden Burschen nicht mit Fleiß hineinbringen, — er hat es jetzt übel genug, — da sein Sohn lebt und ihm wahrhaftig keine Freude machen wird, mag er sehen, wie er mit jener Gesellschaft, die wie Schmiegeisen ist, zurechtkommt, — der alte Junge wird's durchdrücken, er ist der Mann dazu, — dennoch reizt es mich,“ fann Herr Blomkist weiter, „zu erfahren, ob die Mainzer auch nach Bremen von ihrem Wein geschickt haben,“ und zu diesem Punkt in seinen Betrachtungen gekommen, schrieb Herr Blomkist eine Anfrage in dem oben angedeuteten Sinne an die Mainzer Firma und begab sich dann nach Amsterdam zurück.

In Ostende hatte man sich sehr beeilt, — am Abend kam Herr Blomkist in Amsterdam — gegen Morgen der von ihm so lange gesuchte Gefangene dabeist an.

Er ward in einem der Zimmer des alten Justizpalastes, einem mächtigen massigen, vielsfenstigen Gebäude mit hohem, schneefelhaften Uhrthurm in der Mitte, untergebracht. Als bald verbreitete sich in der Hauptstadt der Niederlande das Gerücht, der Diamantendieb aus der Snyder'schen Schleiferei sei gefangen und dieser wäre jener Matrose gewesen, welcher im Wahnsinn die Donna Anna in Brand gesteckt habe, in's Wasser gesprungen, aber gerettet worden sei; — Agenten telegraphirten das Ereigniß nach Rotterdam an die Versicherungsgesellschaft und diese sandte sofort einen Vertreter, welcher diesen Matrosen der Brandstiftung auf der Anna anklagen sollte.

Als hier Blomkist die Ankunft des Gefangenen erfahren, ersuchte er sofort den Gerichtsarzt, sich zu dem Gefangenen zu begeben, um festzustellen, ob gleich dessen Ueberführung in die Irrenabtheilung des Gefangenenhauses oder vorerst eine längere Beobachtung des Mannes vielleicht nöthig sei, und ob eine Vernehmung des Eingekerkerten mit rechtsverbindlichen Folgen vielleicht zulässig wäre.

Der Arzt kam bald zurück und meldete, daß jener Mann völlig klar und gesund von Verstand wäre und seine Gemüthsart und Nervenconstitution, die gleichmäßig ruhig und ohne besondere Erregbarkeit sei, wie seine sonstige sehr gesunde Organisation auch einen periodischen, plötzlich eintretenden Wahnsinn aller Erfahrung und Wissenschaft nach vollständig ausschliesse.

Jetzt begab sich Herr Blomkist zu dem endlich Gefundenen, nicht wenig neugierig, diesen Mann, der ihm so interessant geworden, wie keiner der Verbrecher aus seiner ganzen Praxis, von Angesicht zu Angesicht zu sehen und mit ihm zu sprechen.

Er fand Paul, eifrig in einer Uebersetzung des Homer lesend, auf der hölzernen Pritsche sitzend, so wunderbar ruhig und gleichmüthig, daß der Beamte vor Staunen seine Augen aufriß, was ihm nur in sehr seltenen außergewöhnlichen Momenten zu passiren pflegte.

„Paul Sivers ist Ihr Name?“ fragte jetzt Herr Blomkist beamtenmäßig.

Paul bejahte. „So heiße ich.“

„Mein Name ist Blomkist, amtlich beschäftigt in Ihrer Angelegenheit — Sie haben doch den Stein aus Snyder's Schleiferei mitlaufen lassen?“ fragte Herr Blomkist geradezu, wie das manchmal seine Taktik war.

„Keineswegs,“ antwortete Paul Sivers. „Ich stelle mir vor,“ fuhr er fort, „daß ein Verbrecher, welcher mit solch einem Werthgegenstand flüchtig wird, anders zu Werk geht, als ich dies gethan habe.“

„Wie stellen Sie sich das vor?“ fragte gespannt Herr Blomkist.

„Ich denke, solch ein Dieb würde etwas Geld sich reserviren, mit welchem er besser die Flucht ergreifen kann, als wenn er keinen Gulden, wie das bei mir der Fall war, im Besitz hat. — Ich ging von Amsterdam fort mit achtzig Centen und fiel vor Erschöpfung und Hunger zusammen

vor Rotterdam. Ich hatte auch gar nicht nöthig, den Stein zu nehmen.“

„Weshalb das?“ warf Herr Blomkist verwundert ein.

„Weil ich kein Geld brauchte,“ antwortete Paul. — „Ich habe keine Bedürfnisse, ich liebe keine starken Getränke, ich kenne keine Karten, ich hielt mich fern von Damenbekanntschaften, — ich wohnte anständig, als nach meinem Geschmack, brachte meine freie Zeit im Lesesaal der Bibliothek zu. — Wenn Gebrüder Snyder mich nicht fortgejagt hätten, würde ich heute noch so zufrieden weiter leben. — Ich wünschte mir nichts Besseres.“

Herr Blomkist sah den schönen, sanften Menschen mit dem Christuskopfe lange durchdringend an, — länger als Herr Blomkist je einen Verbrecher angeschaut hatte.

„Sie können sich auch nicht erklären, wie der Stein aus der verschlossenen Schublade herausgekommen ist?“ frug der Beamte. „Haben Sie keine Vermuthung irgend welcher Art?“

„Ich weiß nichts von dem Stein, als daß ihn ein Arbeiter Witten schliff; Muthmaßungen aber, die möglicherweise einen Unschuldigen in Verdacht bringen können, spreche ich einem Beamten gegenüber nicht aus,“ antwortete der Gefangene.

„Sie haben die Donna Anna in Brand gesteckt — aus welchen Gründen?“ nahm Blomkist sein Verhör wieder auf.

„Ich? die Donna Anna?“ rief Paul erstaunt. „Wer sagt das?“

„Capitän van Heeren und Ben Halim, der Steuermann.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Verlauf von 6 Jahren mit 25 Staats- und Verdienstmedaillen und Diplomen ausgezeichnet.

VICTORIA-BAUMSCHULE

Schöllschitz bei Brünn. (2845)

Größte Obstbaumschule Mährens!

Obstbäume, Hochstämme u. Formbäume, Allee-Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Heckenpflanzen, Rosen auf Sämlingsstämmen gezogen, Coniferen, Gartengeräthe und Werkzeuge.

Reich illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

Unter dem Protectorate Sr. I. u. I. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Josef A. G. Versicherungsstand am 1. September 1893 Nr. 5.000.000 Präsident: Sr. Excellenz Fedor Baron Mikolies, I. u. I. wirl. Geheimrath, erbliches Mitglied der ungarischen Magnatenkammer, Ritter des eisernen Kronen-Ordens I. Classe etc. Die Direction befindet sich: Wien, Stadt Franz-Josefs-Quai 1a.

Die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ bezweckt den Eltern oder Vormündern heranwachsender Knaben die Möglichkeit zu bieten, gegen verhältnismäßig geringe Beiträge ihren Söhnen, beziehungsweise Mündeln für die Zeit der activen Militärdienstleistung Unterstüßungen in der Form einmaliger Capitalsauszahlungen oder monatlicher Renten sicherzustellen. Die patriotischen Zwecke, welche die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ verfolgt, fanden an allerhöchster Stelle vollkommene Billigung, sowie thätigste Unterstützung und hat Sr. I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef das Protectorat über die Anstalt zu übernehmen geruht. Beispiel aus dem Tarife: Gegen Entrichtung einer monatlichen Prämie von 2 Kronen 60 Hellern kann ein Vater seinem neugeborenen Sohne ein Capital von 1000 Kronen, zahlbar beim Austritte des Militärdienstes, sicherstellen. Ueber Wunsch des Versorgers wird dem Versicherten anstatt des Capitals eine durch ein Jahr monatlich im Vorhinein fällige Rente von 86 Kronen oder eine durch drei Jahre im Vorhinein fällige Quartalsrate von 89 Kronen zugesichert. Mit erreichtem 24. Lebensjahre erhält der Versicherte überdies die sogenannte „Einreichungsprämie“, d. i. seinen Gewinnantheil in der Höhe von circa 700 Kronen ausbezahlt. (3372)

Genee Prospective versendet die gefertigte Repräsentanz an Jedermann franco. Inspectoren und Agenten werden unter günstigen Bedingungen bestellt und sind Efferen an die Repräsentanz für Teschen, Johann Rosner zu richten.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit u. den Abgang von Blähungen beförderndes u. milde auflösendes Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende überall deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dabeist auch zu haben:

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung u. Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als Schmerzlinderndes u. zertheilendes Mittel. — In Dosen à 35 kr. u. 25 kr., per Post um 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende überall deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot B. Fragner, Prag.

Nr. 203-204, Kleinteile, Apotheke „zum schwarzen Adler“.

Postverhandt täglich.

(51)

DITMAR LAMPEN

FÜR ALLE BELEUCHTUNGSZWECKE!

Tischlampen * Hängelampen * Luster * Wandlampen,

AMPELN UND LATERNEN,

STÄNDER- UND SÄULENLAMPEN MIT SPITZENSCHIRMEN.

GRÖSSTE BRENNER-FABRICATION.

Petroleumbrenner von 4 bis 130 Kerzen Lichtstärke.

R. DITMAR, K. U. K. PRIV. LAMPEN-FABRIKEN IN WIEN,
III. ERDBERGERSTRASSE 23, 25, 27 UND III., SCHWALBENGASSE 2, 3, 4.

Ditmar-Lampen hält jedes renommirte Lampen-Geschäft am Lager.

Apotheke
zum gold. Reichsapfel

J. PSEPHOFER'S

Wien,
I. Ringstrasse 15

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. — Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde. — Von vielen Ärzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung und Verstopfung** entstehen. — Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 fr. — Bei vorheriger Einzahlung des Gelbbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Psephofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Psephofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Psephofer. 1 Tigel 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.

Spitzwegerichsaft, 1 Flaschen 50 fr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 fr.

Pulver gegen Fusschweiss, Preis einer Schachtel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.

Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) 1 Flaschen 22 fr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- u. ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. — Verordnungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Gelbbildung, größere Bestellungen auch geg. Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einzahlung des Gelbbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 fr.

Fiaker-Brustpulver, 1 Schachtel 35 fr., mit Franco-Zusendung 60 fr.

Tannochinin-Pomade von J. Psephofer, bestes Haarmuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel 1 Tigel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Pulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Paket 1 fl.



Prima französische

Mühlsteine

und Schleifsteine,

Schweizer Seidengaze

von DUFOUR & CO.,

böhmische, schlesische und sächsische

Sandsteine,

Schärf-Werkzeuge,

sowie alle Arten

Mühlstein-Requisiten,

empfehlen in bester Qualität

BURGER, BEHRLE & Co.,

Mühlstein-Fabrik,

Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.

Preisbücher gratis und franco.

Mathschläge

für hochrentrende Capital-

anlagen Auskünfte in Bank- und

Börseangelegenheiten ertheilt franco

an Private. Den An- und Ver-

kauf aller Gattungen Werthpapiere

sowie die Durchführung von Börsen-

speculationen jeder Art, auf Grund

verlässlichster Informationen, über-

nimmt erfahrener Fachmann (Christ)

3% österr. Bodencreditlose II. Em.

6 mal jährlich Ziehung

Haupttreffer fl. 50.000.—

à fl. 5.— Anzahlung und 25 monatliche

Raten à fl. 5.—

(1455) Diese Lose sind wegen ihrer Sicherheit, Verzinsung,

Trefferausstattung und Steigerungsfähigkeit

bestens zu empfehlen.

Bank- und Wechselgeschäft „Mercur“

J. CZUCZKA,

Oberring 44, TROPPAU, Bäckergasse 1.

Fleisch-Extract MAGGI zu 8 und zu 5 Kreuzer

Kundmachung.

Von den Verkaufsurkunden Nr. 1 bis 30000

von mir ausgestellt, erscheinen eine große Anzahl

solcher, worauf wohl die Raten gänzlich oder

doch nahezu ganz beglichen sind, ohne daß

jedoch von den bezüglichen Parteien die Original-

lose, worauf in einigen Fällen schon mitunter

bedeutende Treffer entfielen, behoben wurden.

Da die bezüglichen brieflichen Aufforde-

rungen als unbestellbar rücklangten, so ersuche

ich nun diese Kunden auf diesem Wege die

Originallose oder die bezüglichen Gewinne gegen

Rückstellung der Urkunden und der Ratenbelege

zu beheben.

Um Verbreitung dieser Kundmachung wird

gebeten.

Eduard Urban, Brunn,

Bankgeschäft,

Brunn, großer Platz Nr. 25.

(3571)

Am reinsten

und schönsten

wird die Wäsche mit

Schicht's Patentseife

Dieselbe ist gleichzeitig eines der besten

Desinfectionsmittel

für jede Art Krankheitswäsche.

Man nehme diese Seife nur in Papierpackung, auf welcher die Bezeichnung „Schicht's Patentseife“, ein „Schwan“ als Schutzmarke und die Patentnummern 48911 und 4507 abgedruckt sind.

Georg Schicht, Aussig a. E.

Seifen-, Kerzen- und Palmkernöl-Fabrik.



abibt ohne weitere Zufüge durch Ueberziehen mit Wasser sofort eine vorzügliche Bouillon, und empfiehlens W. Lima, Droguerie „A. Schwarz, Hund“,

(2078)

14 Haupttreffer in einem Jahre

im Gesamtbetrage von circa

Gulden 400.000 Gulden

nebst viele Nebentreffer bietet folgende Losgruppe:

1 Oesterr. Kreuz-Los	1 Ungarisches Kreuz-Los	1 Dombau-Los
2. Zänn. Haupttreffer fl. 50.000	Haupttreffer	Haupttreffer
1. Mai. 25.000	1. März. fl. 20.000	1. März. fl. 20.000
1. September. 15.000	1. September. 10.000	1. September. 10.000

1 Italienisches Kreuz-Los	1 serbisches Staats-Los
Haupttreffer	Haupttreffer
1. Februar. Lire 50.000 Gold	vom Jahre 1888.
1. Mai. 15.000	14. Zänner. fl. 100.000 Gold
1. August. 15.000	13. Mai. 40.000
2. Novemb. 100.000	13. September. 75.000

Diese 5 Lose zusammen erlasse ich gegen baar genau nach jeweiligem Tagescourse (heute circa fl. 65.—) oder auch nach Wahl des Käufers

gegen 19 Monatsraten à fl. 4.—, oder

gegen 27 Monatsraten à fl. 3.—, oder

gegen 38 Monatsraten à fl. 2.40.

Ungetheiltes Gewinnrecht vom Ertragstage der ersten Rate direct an mich oder durch Postanweisung. Solide Agenten werden in allen Städten, wo sich von mir noch keine befinden, angeheilt.

Ed. Urban, Brunn,

Wechselgeschäft,

grosser Platz Nr. 25, im eigenen Hause.

(3571)

CACAO. CHOCOLAT
MAESTRANI

Fabrik und Lager sämtlicher Bestandtheile zur

Papierblumen-Erzeugung

empfehl bestens in größter Auswahl zu Fabrikpreisen als: Blumenanschlüsse von Papier und Stoff, Rösche, Stängel, Stengel, Blätter, Drähte, alle Sorten Papiere, so wie jede Art Stoffe, überhaupt alle nöthigen Bestandtheile und Werkzeuge zur Blumenfabrikation.

En gros.

En detail.

W. A. Thürfelder's Nefte,

WIEN, Neubau, Kirchengasse Nr. 16.

Preisconraute mit Anleitung sende auf Verlangen gratis.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke,

als: liegende, stehende, Kessel-

maschinen (Motoren), Schnell-

läufer, mit u. ohne Condensation,

mit Schieber- oder Collmann's

Vertheuerung liefert nach neuesten Systemen und in vorzüglicher

Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekraften stets am Lager. — Größte

Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für lang-

samsten Dampferbrauch und regelmäßigen Gang. — Prospekte und

Referenzen auf Verlangen.

(3467)

Siegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam

gemacht, daß Stoffe zu den wirklichen Fabrik-Preisen (ohne Preiszuschlag) nur

von der Firma Siegel-Imhof in Brunn versendet werden. Es ist daher sehr

bedauerlich, daß alle Stoffe bei directem Bezug viel billiger sind, als bei

Agenten bestellt. Man verlange daher Muster und bestelle direct mit

von Zwischenhändlern, welche die Stoffe nur vertheuern.

Name Loyalität und Macht bedeutet und in den Augen der Welt als Symbol des Friedens erscheint. Mit den gleichen Gefühlen tiefen Respekts schließe ich in diese Huldigung die kaiserliche Familie ein, welche für uns unzertrennlich mit den Wünschen verbunden ist, die wir an das erlauchte, geheiligte Haupt des kaiserlichen Hauses richten. Nach dem Hoch spielte die Taselmusik die russische Hymne. Nicunier erhob sich alsdann zu einem zweiten Toast: „Ich erhebe mein Glas auf die russische Armee und Marine, auf die ruhmreichen Erinnerungen, die auf allen Blättern ihrer Geschichte eingetragen sind, auf die Waffenbrüderschaft, die, hervorgegangen aus gegenseitiger Achtung und Sympathie unsere beiden tapferen Nationen verbindet und für alle Zeit verbinden soll. Die russische Marine und Armee leben hoch!“ In Beantwortung dieses Toastes führte der Admiral Avelane aus: „Als ich früh in die Rhede von Toulon einfuhr, die Schiffe des Geschwaders betrachtend, begriff ich die Stärke der Seemacht Frankreichs. Ich zweifle nicht, daß seine Armee ebenso mächtig ist. Mit Stolz erfüllt mich die Wahl des Czars, daß ich den Besuch von Kronstadt erwidern sollte. Ich bin glücklich, mich einen Freund Frankreichs zu nennen. Ich trinke auf die französische Marine, das Heer und ganz Frankreich.“ Die Worte wurden mit Bravourrufen aufgenommen. Am Samstag trafen am Bord des russischen Admiralschiffes „Nikolaus“ die officiellen Abordnungen ein, von denen diejenige des Pariser Stadtrathes zuerst empfangen wurde, wobei der Präsident derselben dem Admiral die Einladung des Stadtrathes, Paris zu besuchen, übermittelte. Der Admiral dankte und fügte hinzu, daß jeder Seeleute seien glücklich, nach Paris zu kommen, da jeder Schritt, den dieselben in Frankreich machten, im Geiste von ganz Rußland begleitet werde. — Auf Ansuchen des Präfecten von Marseille, das russische Geschwader möge Marseille besuchen, erwiderte Avelane, er werde hierüber seiner Regierung berichten. — Hierauf folgte der Empfang der Abordnungen der Städte Frankreichs, welche Geschenke überbrachten und Adressen verlasen. — Nachmittags fand ein Turnerfest in Gegenwart des Admirals Avelane und der russischen Officiere statt. Die Vorführungen wurden lebhaft applaudirt. Bei der Ankunft und Abfahrt wurden den russischen Officiere Ovationen bereitet und die Marseilleise und die russische Hymne gespielt. Die Pariser Blätter fahren fort, den frieblichen Charakter der französisch-russischen Union hervorzuheben. — In zahlreichen Städten Frankreichs, insbesondere in Havre, Troyes und Cherbourg, wurden aus Anlaß der französisch-russischen Feste Illuminationen, Concerte und Fackelzüge veranstaltet.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 15. October. (Ernennungen.) Die k. k. schlesische Finanz-Direction hat den k. k. Finanzwach-Oberaufseher Julius Kessler, dann die Steueramts-Praktikanten Alfred Blaschke, Josef Göbel, Richard Swoboda, Clemens Riffler und Josef Richtarsky zu Steueramts-Adjuncten der XI. Rangklasse und zwar Blaschke und Göbel in provisorischer Eigenschaft ernannt.

— (Delegirten-Versammlung.) Sonntag, den 22. October findet hier die erste Versammlung der Delegirten der Land- und forstwirtschaftlichen Vereine österr. Schlesiens statt, bei welcher 59 Vereine mit über 6700 Mitgliedern vertreten sein werden.

— (Confiscationen.) Gestern wurden hier zwei Blätter von der k. k. Staatsanwaltschaft mit Beschlagnahme belegt: Die „Freie schles. Presse“ wegen eines Artikels über die innere politische Lage und das deutsch-nationale Antisemitentum wegen einer Reihe von Briefkasten-Notizen, in welchen das Officierscorps von Krakau einer gräßlichen Verletzung des Dienstgeheimnisses beschuldigt wurde, weil die Mittheilung von der Degradirung des Redacteurs dieses Blattes angeblich vorzeitig in die Oeffentlichkeit gelangte. Thatsächlich hat das Antisemitentum einen Tag vorher bei Besprechung des Falles Leuthner selbst geschrieben, daß was heute einem Socialdemokraten geschah, morgen einem Deutsch-Nationalen, welcher Reserveofficier ist, geschehen könne und auch bereits geschehen sei. Es war also nicht so groß das Geheimniß, welches angeblich verrathen wurde.

— (Verhaftet.) Der 17 Jahre alte Maurergehilfe Emil Stad aus Rankendorf, welcher seiner Mutter vor einigen Tagen 30 fl. entwendete, wurde gestern in Gilschitz verhaftet und dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert. Derselbe hatte das gestohlene Geld bis auf 42 kr. bereits durchgebracht.

Brünn, 15. October. (E. l. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen.) dessen Avancement zum Generalmajor bevorstehend ist, soll von Budapest nach Olmütz versetzt werden.

— (Freiherr v. Voel.) der in den Ruhestand tretende Statthalter von Mähren, trifft am Dienstag den 17. d. M. hier ein und wird daselbst einige Tage verweilen, um sich von den Behörden zu verabschieden. Dem scheidenden Statthalter wird u. A. eine von sämmtlichen politischen Beamten Mährens unterfertigte Adresse bei der Verabschiedung überreicht werden.

— (Der Bezirkshauptmann Vladimir Freiherr v. Pratz.) Sohn des ehemaligen Ministers, wurde in das Landesvertheidigungs-Ministerium nach Wien berufen.

— (Ernennungen.) Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten Dr. Ernst Stefjan zum Auscultanten für Mähren ernannt. Ferner hat das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht den Bezirksgerichts-Ranzelisten in Bielitz, Ferdinand Langer auf sein Ansuchen zu dem k. k. Bezirksgerichte in Tetsch verlegt und den Amtsdienster bei dem k. k. Bezirksgerichte in Proßnitz, Franz Krestan zum Bezirksgerichts-Ranzelisten in Bielitz ernannt.

— (Geistliche Personalsnachrichten.) Zum Administrator der Pfarre Meltsch wurde der dortige Cooperator P. Innocenz Filip und zum Administrator der Pfarre Wlko bei Prerau der dortige Cooperator P. Alois Stubica bestellt. Als Administrator von Subifov ist der Cooperator von Wachtl, P. Maxim. Bönnisch, decretirt worden. Der Administrator von Bouška, P. Franz Kadletz, ist als Caplan nach Leipsitz rückversetzt worden. P. Franz Hajek, Cooperator in Pittarn, ist als Cooperator nach Moletin und P. Franz Albrecht, Cooperator in Carlsthal, als Cooperator nach Jägerndorf versetzt worden.

— (Auszeichnung.) Dem Fabriksdirector Jacob Haas in Krásna wurde in Anerkennung seiner vielfältigen verdienstlichen Wirksamkeit das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Todesfall.) Vor einigen Tagen ist Herr Josef Ruziczka, k. k. Gymnasial-Professor in Nikolsburg, in seinem 50. Lebensjahre plötzlich verstorben.

— (Wanderer mähr. Ueberbaugesellschaft.) Die „Moravské Dily“ melden, daß Graf Guido Dubsky auf die Präsidentenstelle in der k. k. mähr. Ueberbaugesellschaft resignirt habe. Dieser Schritt wird mit der Resignation des Ritters von Proskowetz und der Resignation des Grafen Zerotin auf die Mitgliedschaft im Centralausschusse in Verbindung gebracht.

Tetschen, 15. October. (Vollversammlung des Beskiden-Vereins.) Unsere waldegrünen Berge weisen so viele landschaftliche Schönheiten auf, wie so manche andere Hautfalten unserer Mutter Erde, nach denen sich der Strom der Touristen ergießt, weil ihnen die Beschwerden der Wanderung durch entsprechende Bequemlichkeiten minder fühlbar gemacht werden. Die Bevölkerung unserer Berge ist aber arm, arm am Säckel, arm an Unternehmungsgeld, und so konnten die Reize unserer Thäler und Bergesgipfel nur von den wenigen genossen werden, die mehr oder weniger Unbequemlichkeiten um des sonstigen Genußes willen nicht scheuen. Wir erhoben daher schon vor Jahren unsere Stimme zu Gunsten der Erschließung unserer bescheidenen, aber reizvollen Gebirgswelt, aber wir blieben die Stimme des Rufenden in der Wüste, niemand hörte uns oder wollte uns hören. Da endlich traten zu Beginn dieses Jahres einige beherzte Männer in Friedel und Mähr.-Odrau zusammen, die den Plan faßten, einen Verein zu gründen, der den Zweck haben sollte, unsere Berge zugänglicher zu machen und zugleich deren Bewohnern eine neue Einnahmequelle zu schaffen; der Plan gewann bald greifbare Gestalt und es entstand der Beskiden-Verein. In kurzer Zeit bildete sich eine Reihe von Sectionen, die sich in die Aufgabe der Erschließung der Gebirgswelt der Beskiden eintätig theilten. Gestern fand nun in unserer Stadt die erste Vollversammlung des Vereines statt; und mochte auch die Ungunst des Wetters — Beskidenwetter nennt es bereits der Volksmund — so manchen werthen Gast abgehalten haben, uns mit seinem Besuche zu ehren, so war doch immerhin die Zahl der fremden Theilnehmer eine verhältnißmäßig sehr bedeutende. Nach einer Vormittags tagenden Sitzung des Vorortsausschusses vereinigte ein gemeinsames Mittagmahl die erschienenen Vereinsmitglieder, bei welchem eine sehr animirte Stimmung herrschte, die sich in einer Reihe begeisterter Toaste äußerte. Den ersten Toast brachte der Obmann der Section Tetschen, Herr Prof. Steiner auf Se. Majestät den Kaiser aus, welcher mit stürmischen Hochrufen erwidert wurde. Prof. Hadaszczok aus M.-Odrau toastete auf Se. k. und k. Hoheit den Herrn Erzherzog Albrecht, den Beherrscher der Beskiden von der Dyssa-Hora bis zur Babia-Góra. Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Wukowski begrüßte die Versammlung auf's Freudigste im Namen der Stadt Tetschen und trank auf die Vereinsleitung. Dr. Kramer aus Mähr.-Odrau wies darauf hin, daß die Section Tetschen an Mitgliederzahl die stärkste sei, pries die Schönheit der Stadt, und erhob das Glas auf die Stadt Tetschen und deren Bewohner. Dr. Liechtenstein aus Friedel brachte einen launigen Toast auf den ersten Obmann des Vereines Herrn Dr. Carl Richter, welchem Gott Almor den Schabernack gespielt habe, daß er bei der Versammlung nicht erscheinen konnte. Prof. Steiner theilte mit, daß Dr. Richter, welcher morgen seine Vermählung feiert, ein Begrüßungstelegramm an die Versammlung gesendet habe. Ueber Vorschlag des Redners wurde daselbst mit folgendem Telegramm beantwortet: „Die versammelten Beskidenfreunde bringen ihrem Obmann zu seinem jungen Glück die aufrichtigsten Wünsche.“ Realschuldirector Reichenberger aus Bielitz sprach mit Begeisterung von den Zielen des Vereines, wies auf das Wirken des Alpenvereines hin und beglückwünschte die Section Tetschen zu ihrem Obmann, welcher, ein Sohn der Alpen, mit großer Thakraft, mit Verständniß und Liebe zur Sache die Ziele des Beskidenvereines mächtig gefördert habe. Nachdem noch Herr Prof. Günther der Unterstützung der Presse, namentlich der „Silesia“, in freundlichen Worten gedacht und der Redacteur der „Silesia“ diese Anerkennung im Namen der Presse dankend quittirt hatte, wurde die Tafel aufgehoben. — Um 3 Uhr Nachmittags begann die Vollversammlung. Der Obmann der Section Tetschen, Herr Dr. Steiner hieß die Theilnehmer willkommen und bat, den idealen Zielen des Vereines entsprechend, den Vorschlägen des Vorortsausschusses möglichst einhellig zuzustimmen. Hierauf gab derselbe die Stärke der einzelnen Sectionen bekannt und die dieser entsprechende Anzahl der Stimmen. Die Section Tetschen zählt 402 Mitglieder, die Section Bielitz 350, die Section Odrau 131, die Section Friedel 106, Mitle 87, Friedland 30 und Neutitschein 30 Mitglieder. Der Verein zählt also gegenwärtig 1136 Mitglieder und es ist bereits eine Section Witkowitz in der Bildung begriffen und eine solche in Saybusch gleichfalls zu gewärtigen. In Verhinderung des Obmannes des Centralausschusses erstattete Herr Dr. Kramer den Jahresbericht, der besonders die Verdienste des Herrn Professors Ha-

daszczok um die Gründung des Vereines rühmend hervorhebt. Die bisherige Thätigkeit des Vereines konnte sich bei dem kurzen Bestande nicht auf große Unternehmungen erstrecken, aber sie sicherte dessen Zukunft durch die Einleitung der Gründung der Sectionen, durch die Weckung des Interesses für unsere Berge. Die praktischen Ziele, wie Verbesserung der Wege, Herstellung von Unterkünften u. c. konnten zwar noch nicht erreicht werden; allein damit dem besonderen Entgegenkommen der erzherzoglichen Cameraldirection in Tetschen und der Beamtenchaft der Kammer wurde dennoch das ermöglicht, was bisher geschah. Diesen Factoren gebührt also zunächst der Dank des Vereines, welcher letzterer auch Herrn Dr. Steiner Dank schuldet, der als Mittelsperson einen großen Theil des bisherigen Erfolges sich zu Gute schreiben darf. Es ist auch zu hoffen, daß die fürstlichbischöfliche Kammer dem Vereine ihre Unterstützung angezeihen lassen werde. Ueber Antrag des Herrn erzherzogl. Berwalters Kallina wurde nun dem Centralausschusse der Dank für seine bisherige Thätigkeit ausgesprochen, worauf Herr Professor Puliker aus Neutitschein mittheilte, daß auch die k. k. thesauriatische Verwaltung die Zwecke des Vereines innerhalb ihres Gebietes fördern werde. Hierauf folgte der Bericht des Säckelwarts Herrn Gugelmeier. Diesem zufolge betrugen die eingezahlten Mitgliederbeiträge 1136 fl., die speciellen Beiträge für die Erbauung einer Wirthshütte 277 fl. 38 kr. Die Ausgaben bezifferten sich auf 356 fl. 21 kr., so daß ein Saldo von 1057 fl. 17 kr. sich ergibt. Hierzu kommt noch der Werth des Inventars in der Höhe von 170 fl. 80 kr. Die noch zu leistenden Ausgaben bezifferten sich auf 167 fl. 93 kr., daher resultirt als gegenwärtiges Vereinsvermögen eine Summe von 1052 fl. 95 kr. Ueber Antrag der Revisoren wurde dem Säckelwart das Abolutorium ertheilt. — Als nächster Punkt der Tagesordnung wurden die Vorschläge der Section Bielitz-Biala bezüglich Abänderung einiger Bestimmungen der Satzungen in Verhandlung gezogen und unverändert angenommen. — Sodann kam der Antrag der Section Tetschen bezüglich Antaufes eines Grundstückes vom 64 Joch beim „Weißen Kreuz“ zur geschäftsmäßigen Verhandlung. Auch dieser wurde nach einiger Debatte angenommen, ebenso jener, daß ein Credit von 1000 fl. einzuräumen sei für die Vorarbeiten (Pläne u. c.) zum Baue einer entsprechenden Schutzhütte auf der Wissa und zur Herstellung eines Provisoriums bis zum günstigen Austrage dieser Angelegenheit. Nachdem noch die Höhe des Jahresbeitrages mit 2 Kronen festgestellt, die Wahl der Rechnungsüberprüfer für das Jahr 1894 vorgenommen und als nächster Ort der Vollversammlung die Stadt Bielitz bestimmt worden, gelangte als letzter Punkt der Tagesordnung ein Ansuchen der Section Bielitz um eine Subvention von 200 fl. zur Erweiterung der „Eugenienhütte“ zur Verhandlung. Ueber Antrag des Herrn Prof. Hadaszczok wurde dieser Wille in Ansehung des Umstandes, daß die Section Bielitz zur Erreichung des Vereinszweckes schon viel beigetragen habe, willfahrt, worauf Herr Dr. Steiner die erste Vollversammlung mit dem Ausbruche der Befriedigung über den Verlauf derselben, dem Danke an die Theilnehmer für das eintätigste Zusammenwirken und dem Wunsche des besten Gedeihens des Beskidenvereines schloß. — Der Abend vereinigte noch die Theilnehmer im „Eugenienhütte“ Mitglieder und Freunde des Vereines im „Eugenienhütte“, wo unsere Stadtkapelle mit gewohntem Erfolge concertirte. In der Musikaufführung wurde die Verlosung von 100 schönen Gewinnsten vorgenommen, welche durch die Bemühungen der Herren Kallina, Ruff und Zemann gesammelt worden waren. Dem Concerte wohnten viele Gäste aus den Nachbarstädten bei.

— (Das allgemeine Wahlrecht.) kam am Samstag in Tetschen zum ersten Mal in Anwendung, und zwar nicht jenes nach den Project des Grafen Taaffe mit Privilegien und Beschränkungen, sondern das gleiche und directe Wahlrecht, wie es sich der freisinnigste Demokrat nicht schöner denken kann. Es geschah dies im „Eugen-Saal“ anlässlich der Schönheits-Concurrenz, welche vom Krankenunterstützungsverein veranstaltet wurde. Es war das erste Unternehmen dieser Art in Tetschen, kein Wunder daher, daß die Schönheiten unserer Stadt nicht in sehr großer Anzahl und die schönsten von ihnen gar nicht erschienen waren. Das Unternehmen war vielleicht auch um einige Monate verfrüht, denn das Tetschner Schönheitswässer ist erst vor Kurzem in Verschleiß gesetzt und dürften die Wirkungen erst in einigen Monaten sichtbar werden. Es wird sich daher ganz gewiß empfehlen, eine solche Schönheitsconcurrenz nächsten Sommer zu veranstalten. Immerhin war auch am Samstag bei dem Concert im „Eugen-Saal“ eine respectable Zahl von Schönheiten zu sehen, namentlich als das Tanzkränzchen begann. Die Abstimmung vollzog sich ohne jegliche Agitation; unrechtmäßige Wahlbeeinflussungen oder Bestechungsversuche sind uns nicht bekannt geworden. Die meisten Stimmzettel wurden einem Fr. Johanna Wafelides (einer gebürtigen Zahlunfauerin) gegeben, welche Folge dessen den ersten Preis, eine nette goldene Damenuhr erhielt. Der zweite Preis, eine silberne Damenuhr, wurde einem Fr. Adele Pratzmowski zuerkannt, bezüglich deren wir nicht erfahren konnten, wo ihre Wiege gestanden. Der dritte Preis, ein sehr hübscher goldener Ring mit eingefaßten Türkisen und Perlen, fiel dem Fr. Anna Solomski zu, welche zwar in Boguschowitz zu Hause, aber von ihrem ersten Jugend an in Tetschen beschäftigt ist. Wir müssen hervorheben, daß die Wähler bei Abstimmung nicht nur die Schönheit, sondern auch ganz besonders weibliche Tugenden und häusliche Vorzüge der Concurrentinnen berücksichtigten. Die Unterhaltung war sonst sehr elegant gut besucht und dauerte bis lange nach Mitternacht. Lebhaftes Interesse erregte unter den Tänzern ein junger hiesiger gekleideter Neger aus Kamerun, der von Troppau hergekommen und auf einer Vorlesungsreise begriffen ist. Anfangs nahmen die jungen Damen seine Engagements schüchtern und nicht ohne Ueberwindung an, als es jedoch offenkundig wurde, daß er ein gewandter Tänzer sei, flogen sie trotz gewaltigen Racenunterschiedes — hier sehr leicht eine Preis-

gekrönte Schönheit als Gattin heimführen könnte, wenn nur sonst keine Hindernisse seiner Vermählung entgegenstehen.

— Für die noch leidende Familie des Schuhmachers Eike sind uns wieder Spenden zugekommen und zwar: Von M. S., Teschen, 50 kr., Herr S. Goldberg in Rybnik 1 fl., Herrn Ferdinand Hoffmann in Schibitz 1 fl., Frau S. in Teschen 1 fl. und von Herrn May und Frau Olga Breida in Troppau 1 fl. 50 kr., aus dem Restaurant Rebeck als Ergebnis einer Sammlung 10 fl., welche Beträge wir ihrer Bestimmung zugeführt haben.

Wieliczka, 15. October. (Theater.) Bei der letzten Faust-Vorstellung kam es um ein wenig zu einem Theaterandal. Die Aufführung war eine total verunglückte: Das Orchester war außer allen Zusammenhalt mit den Sängern gerathen und meist um einen Tact diesen voraus; das Violinsolo im 3. Act war total mißlungen, trotzdem der Spieler als Concertmeister der Kapelle fungirt; eine Trompetennummer wies abscheuliche Dissonanzen auf; der Chor hatte allen Halt und Zusammenhang verloren; der Vorhang ging bei der Kirchen Scene zu früh herunter; das Spinnrad blieb unbeweglich, die electr. Beleuchtung versagte; mit einem Worte, es war ein Unglücksabend durch und durch, ungenügend vorbereitet, unglücklich verlaufend — vor vollem Hause, das aus seiner Entrüstung — sie klingen außerhalb des Theaters in bewegten Wellen nach — gar kein Fehl machte. Man zerbricht sich vergebens den Kopf beim Suchen nach einer plausiblen Erklärung. Das Orchester ist doch gut und hat mehrere Opern- und Operetten-aufführungen tadellos absolvirt; Kapellmeister Vogl hat dieselbe im Vorjahre stramm im Jügel gehalten. Aber die ersten Solokräfte sind bühnenunfunde Anfänger und der Chor zusammengekehrt, daß sich Gott erbarme.

— (Schadenfeuer.) Gestern Abends 10 Uhr brannte in Lipnik — auf dem Hügelrücken zwischen Lipnik und Strakonka — das Anwesen des Häuslers Wyttron total nieder. Der Brandort liegt bereits außerhalb des Schutzbereichs unserer freiwilligen Feuerwehr und in weiter Entfernung von den genannten beiden Gemeinden.

— (Correctur.) In dem letzten Gemeinderathsbericht in der Sonntagsnummer der „Silesia“, betreffend die Wielitzer Wasserversorgung muß es auf Seite 5 richtigerweise heißen: Die Capacität der gesamten Quellen im Wlitzcher und Kamitzer Gebiete war Ende Juli auf 480 m³ herabgesunken.

Friedek, 15. October. Der hiesige Fabrikbesitzer, Herr Eduard Paneth, hat sich mit Fräulein Rosa Goldberg, Tochter des Herrn Ludwig Goldberg, in Biala verlobt.

— (Beskidenverein in Miste.) Die Section Miste des Beskidenvereins veranstaltet Sonntag, den 29. October I. J. in den Localitäten der Miste-Schießstätte ein großes Weinlesefest mit Tanz. Bei dem Feste werden mitwirken, die Wittwitzer Werkkapelle, die Wlitz-Ostrauer „Schrammeln“, der Gesangshumorist Herr Jof. Schels aus Wittowitz, der Wlitz-Gesang- und Musikverein, der Wlitz-Deutsche Turnverein zc. zc. Anfang 7 Uhr Abends. Entrée für Mitglieder des Beskidenvereins aller Sectionen 60 kr., für Nichtmitglieder 1 fl.

Währ.-Ostrau, 15. October. (Vermählung.) Am 28. d. M. findet in der Pfarrkirche zu Wittowitz um 8 1/2 Uhr Vormittags die Trauung des Herrn Engelbert Hartmann mit Fräulein Mizi Pfeifer, Tochter des Herrn Franz Pfeifer, Chefs der commerciellen Abtheilung der Wittwitzer Werke, statt.

— (Wau des Gerichtsgebäudes.) Den Herren Kern und Blum, Baumeister in Troppau, ist der Bau des neuen Gerichtsgebäudes in Währ.-Ostrau übertragen worden. Die Baukosten belaufen sich auf etwa 100.000 Gulden.

Volkswirtschaftliches.

Auf der Wiener Börse notirten am Samstag: Rente 96-97. Silberrente 96-70. Dester. Goldrente 119-45. Ungar. Goldrente 116.—. Dester. Kronenrente 95-80. Ungar. Kronenrente 93-55. Actien der Dester. Creditanstalt 335-25, der Dester.-ungar. Bank 993.—. Böhm. Unionbank 116.—. Marknoten 62-22. Rubelscheine 132.—.

Hydrographischer Dienst. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Zur Beförderung der Aufgaben des hydrographischen Dienstes werden beim Ministerium in Wien selbständige Centralbureau und bei den politischen Landesstellen für die betreffenden Flußgebiete hydrographische Abtheilungen errichtet. Für die Beobachtung an den entsprechenden zu vermessenden Pegelstationen ist die Bestellung geeigneter Hilfsorgane beabsichtigt. Der Statutenentwurf des hydrographischen Dienstes wurde bereits den Landesstellen zur Begutachtung übermittle.

Eine neue Eisenbahn. Samstag fand im Beisein des hiesigen Landmarschalls Fürsten Lobkowitz, der Sectionschefs Dr. v. Mittel und Ritter v. Bilinski, des Fürsten Adolf Schwarzenberg und zahlreicher Festgäste die feierliche Eröffnung der Localbahn von Praga bis Strakonitz und Strakonitz-Winterberg statt. In sämtlichen Stationen waren die Spitzen der Behörden und die Geistlichkeit anwesend. Die zahlreich erschienene Bevölkerung begrüßte den Eröffnungszug mit Jubel.

Ergebnis der Lungenfunde der Kinder. Die „Politische Correspondenz“ meldet: Nach dem zur Publication bestimmten Thesen-Auszug können wir die erfreuliche Thatsache constatiren, daß die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder am 14. October 1893 von der Lungenfunde der Kinder, welche schon in einer Reihe von Jahren ausweisen nur mehr mit sehr geringen Ziffern versehen war, gänzlich frei sind. Dieses für die österreichische Landwirtschaft höchst erfreuliche Ergebnis wurde nach einjähriger Anwendung des Lungenfunde-Gesetzes vom 16. August 1892 erzielt, welches am 1. October 1892 in Wirksamkeit getreten war.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Zinsbrüder 50 kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 26. October stattfindet.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 14. October. Weizen fl. 6.85, 6.66, 6.40. Korn fl. 5.25, 5.15, 5.06. Gerste fl. 5.30, 5.15, 5.—. Hafer fl. 4.50, 4.14, 3.90. Erbsen fl. 8.—. Erbsen fl. 1.50 per Hectoliter. Heu fl. 5.80, 5.44, 5.20. Stroh fl. 3.70. Butter fl. 1.— per Kilogramm. Baummeter Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 14. October. Weizen fl. 6.70, 6.10, 5.80. Korn fl. 4.55, 4.20, 4.—. Gerste 4.90, 4.70, 4.30. Hafer 3.85, 3.70, 3.40. Erbsen fl. —, 6.50, —. Erbsen fl. 1.50. Stroh 3.20, Heu 4.40 per 100 Kilo. Baummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.20.

Wielitz, 14. October. Weizen fl. —, —, —. Korn fl. —, —, —. Gerste fl. —, —, —. Hafer fl. —, —, —. Erbsen fl. —, —, —. Erbsen fl. 2.20. 100 Kilo Stroh 3.—. Heu —. Baummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Wieliczka, 14. October. Weizen fl. —, —, —. Korn fl. —, —, —. Gerste fl. 4.82, 4.70, 4.51. Hafer fl. 3.83, 3.71, 3.59. Erbsen fl. —. 90. Stroh fl. 2.80, Heu 4.20 per 100 Kilo. Baummeter Holz hart fl. 3.80, weich 2.80.

Verlosungen

Serbisches Prämienvolen. Bei der am 14. d. Mts. in Belgrad vorgenommenen Prämienvorlosung wurden nachstehende Serien gezogen: 49 1601 2439 2930 3011 3519 4050 4110 4720 4876 5915 6017 6186 und 6554. Aus diesen vorangeführten Serien entfiel der Haupttreffer mit 90.000 Francs auf Serie 4110 Nr. 20, der zweite Treffer mit 10.000 Francs auf Serie 6554 Nr. 30, der dritte Treffer mit 3500 Francs auf Serie 4720 Nr. 23; je 1000 Francs gewannen Serie 2439 Nr. 3 und Serie 5915 Nr. 35; je 500 Francs gewannen Serie 3011 Nr. 6, Serie 4720 Nr. 30 und Serie 6017 Nr. 2; je 275 Francs gewannen Serie 2439 Nr. 5 und Serie 6186 Nr. 49. Auf alle übrigen, hier nicht besonders aufgeführten 690 Nummern entfällt der kleinste Gewinn von je 100 Francs.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung.“

Concurs. Ueber Jeremias Tauber, Schnittwaarenhändler in Odrau; Massaverwalter Notar Eduard Wranza; Gläubigertagsfahrt am 26. October.

Requisitionen. Realität Nr. 34 in Stalitz (460 fl.) am 2. November und 6. December beim B.-G. Friedek. — Realität Nr. 70 in Dobrua (3441 fl. 74 kr.) beim B.-G. Friedek. — Hälfte der Realität Nr. 16 in Groß-Herlich (220 fl.) am 10. November und 12. December beim B.-G. Hennisch.

Curatel. Ueber Robert Kopřiva aus Troppau, wegen Blödsinns; Curator Anton Kopřiva in Troppau und über Marie Wedere in Grabin, wegen Wahnsinns; Curator Ferdinand Riebel in Grabin.

Telegramme.

Wien, 16. October. Der Rector an der Hochschule für Bodencultur, Reichsraths-Abgeordneter Prof. Hofrath Dr. Cyner, hielt heute 12 Uhr Mittags gelegentlich seiner Inauguration eine fulminante Rede über das „technische Versuchswesen“ und dessen staatliche Bedeutung.

Lemberg, 16. October. Der „Kurjer Lwowski“ meldet, es sei nicht unmöglich, daß zwischen dem Polencub und den Deutsch-Liberalen eine Verständigung betreffs der Wahlreform erzielt werde und beide Parteien dagegen Opposition ergreifen werden. In Folge dessen wäre die Auflösung des Reichsrathes oder die Demission des Cabinets zu erwarten.

Berlin, 16. October. Die Prinzessin Ferdinand von Rumänien ist in der Nacht zum Sonntag um 2 Uhr von einem Prinzen entbunden worden. Aus Anlaß der Geburt dieses Sohnes des rumänischen Thronfolgerpaares wurde auf dem Schlosse in Sigmaringen die rumänische Flagge gehißt.

Paris, 16. October. Sr. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn ist gestern um 11 1/4 Uhr Nachts aus Havre hier eingetroffen. Sein Aussehen ist ausgezeichnet. Der Erzherzog bringt von seiner Weltreise ein ganzes Museum von Jagdtrophäen und anderen interessanten Gegenständen mit.

Rom, 16. October. Tarent schmückt sich zum morgigen Empfang der englischen Flotte. Die Stadt ist bereits mit Fremden gefüllt. Von überall her treffen Veteranen- und Volksvereine ein, um sich an der Begrüßung des Admirals Seemour zu betheiligen.

Die Russen in Toulon.

Toulon, 16. October. Heute begaben sich die Officiere des russischen Geschwaders nach Paris. Am Schlusse eines Banketts, welches hier gestern zu Ehren des Admirals Alakane und der russischen Officiere auf dem „Formidable“ veranstaltet war, begrüßte der Commandant des französischen Geschwaders, Voissoudy, in einem Trinksprache die russischen Gäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dieselben empfangen zu können. Der Trinkspruch schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland sowie auf die Größe und das Glück Rußlands. In einem zweiten Toaste brachte Voissoudy ein Hoch auf die russische Armee und die russische Marine aus und gedachte der Helden, welche während des russisch-türkischen Krieges durch ihre Kühnheit und militärischen Tugenden die Bewunderung von ganz Frankreich erregt hätten.

Hierauf ergab sich Admiral Alakane und trank auf die Gesundheit des Präsidenten Carnot. In einem zweiten Toaste hob derselbe hervor, die russischen Officiere seien

stolz, an Bord eines französischen Schiffes zu sein; in ihrem Namen trinke er auf das Wohlergehen der französischen Marine und des französischen Heeres.

Petersburg, 15. October. Die hiesige Presse feiert den heutigen Tag in überschwänglichen Phrasen, die nur Umschreibungen der Rufe „Vive la France“ und „Vive la Russie“ sind. Die Bevölkerung jedoch verhält sich den Toulon-Pariser Festlichkeiten gegenüber völlig passiv. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen. Keinerlei Zeichen der Festfreude, keinerlei Beflaggen der Häuser, keine Illumination. Der „Grafhdanin“, der den Franzosen und seinen francophilen russischen Kollegen bisher viele bittere Wahrheiten ins Gesicht schleuberte, findet angezeigt, da der Gegenbesuch in Toulon auf Befehl des Czars erfolgte, den Festtag zu begrüßen. Im Grunde, so äußerte er, habe der Czar stets gerechte Sympathien für Frankreich gehegt und sympathisire auch mit dem heutigen Ereignis, nur hielte er es für geboten, gewissen Uebertreibungen entgegenzutreten, welche hier wie in Paris die ganze Sache lächerlich machten.

Correspondenz der Redaction.

Herrn M. in Raachtel. Nur eine Obstausstellung, deren Programm in der Nr. 227 der „Silesia“ mitgeteilt wurde.

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Josef A. G. Versicherungsstand am 1. September 1893 Nr. 5.000.000 Präsident: Sr. Excellenz Fedor Baron Nikolicz, k. u. k. wirkl. Geheimrath, erbliches Mitglied der ungarischen Magnatentafel, Ritter des eisernen Kronen-Ordens I. Classe zc. Die Direction befindet sich: Wien, Stadt Franz-Josefs-Quai 1a. Die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ bezweckt den Eltern oder Vormündern heranwachsender Knaben die Möglichkeit zu bieten, gegen verhältnismäßig geringe Beiträge ihren Söhnen, beziehungsweise Mündeln für die Zeit der activen Militärdienstleistung Unterstüßungen in der Form einmaliger Capitalsauszahlungen oder monatlicher Renten sicherzustellen. Die patriotischen Zwecke, welche die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ verfolgt, fanden an allerhöchster Stelle vollkommene Billigung, sowie thätigste Unterstützung und hat Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef das Protectorat über die Anstalt zu übernehmen geruht. Beispiel aus dem Tarife: Gegen Entrichtung einer monatlichen Prämie von 2 Kronen 60 Heller kann ein Vater seinem neugeborenen Sohne ein Capital von 1000 Kronen, zahlbar beim Antritt des Militärdienstes, sicherstellen. Ueber Wunsch des Versorgers wird dem Versicherten anstatt des Capitals eine durch ein Jahr monatlich im Vorhinein fällige Rente von 86 Kronen oder eine durch drei Jahre im Vorhinein fällige Quartalsrate von 89 Kronen zugesührt. Mit erreichtem 24. Lebensjahre erhält der Versicherte überdies die sogenannte „Einreihungsprämie“, d. i. seinen Gewinnanteil in der Höhe von circa 700 Kronen ausbezahlt. (3372)

Genaue Prospekte versendet die gefertigte Repräsentanz an Jedermann franco, Inspectoren und Agenten werden unter günstigen Bedingungen bestellt und sind Offerte an die Repräsentanz für Teschen, Johann Rosner zu richten.

Nr. 1474 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der dreiclassigen Volksschule zu Leskowetz mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache ist die

Lehrer-Stelle,

mit welcher die Bezüge nach der II. Lehrergehaltsklasse nebst freier Wohnung verbunden sind, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Competenzbesuche bis

(3558)

Ende November l. J.

bei dem Ortschulrathe in Leskowetz einzubringen.

R. l. Bezirkschulrath

Teschen, am 9. October 1893.

Der Vorsitzende:

Zopoth m. p.

Man verlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Sauoen und Fleischspeisen jeder Art.

Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende. Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders *F. Liebig* in blauer Schrift.

Vorletzte Woche

Innsbrucker Lose

Vorletzte Woche

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

(3139)

Für die geehrte P. T. Damenwelt von Teschen u. Umgebung empfiehlt sich zur Herbst-Saison der bestrenommierte

I. Damen-Mode-Salon

des **F. J. Winopal**

zur Anfertigung der elegantesten Damen-Toiletten, Specialitäten in Damen-Confection, in feinsten Ausführung bei promptester und reellster Bedienung. Guter Wiener Schnitt durch tüchtige Wiener Hilfsarbeiter. Hochachtungsvoll

F. J. Winopal,
I. Damen-Mode-Salon,
Teschen, Stephaniestraass 17 (alt), 31 (neu)
nächst dem Café „Austria“ (3583)

Danksagung.

Für die höchst ehrenvolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse meines unvergesslichen Vaters

Adalbert Brewinski,

die vielen mir ausgedrückten Beileidsbezeugungen und die reichen Krankspenden, spreche ich Allen und Jedem den innigsten tiefgefühltesten Dank aus. (3590)

Teschen, am 16. October 1893.

Karl Brewinski.

Bei Epidemien unentbehrlich.



8Kr HIGIENISCHEN PATRONE
vermischt zu haben!

Hochfeiner Geschnitten, Wiederverkäufer höchsten Rabatt. Prospekt gratis durch: **MAX SCHWARZ, INNSBRUCK.**
Proben zu 12 Stück 96 Kr., 24 Stück u. 1.92.

Pensionairinnen

werden aufgenommen in Frau

M. Klemcke's I. L. behörl. **Lehrinstitut**
autorisiert.
in **Jägerndorf, Oesterr.-Schlesien.**

Unterricht in allen Bürgerschul- und Fortbildungsfächern; Französisch und Englisch im Hause. Vorzügliche Ausbildung in Musik von absolvirter Wiener Conservatorstin. Schöne, gesunde Räume, beste Pileg, mäßige Preise. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet. (3526)

Agenten

(3496)

werden in allen Provinzstädten und Ortschaften zum Verkauf von geschäftlich erlaubten Voten auf Raten gesucht. 5 bis 10 fl. täglich leicht zu verdienen. Offerte unter **V. 7752** zu haben in **Friedek** bei **Conrad Karnik** und **Franz Panef.**



KLYTHIA

ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

FETTPUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und beglaubigt von **DR. J. J. POHL, K. K. PROFESSOR IN WIEN.**

Anerkennungsschreiben von den Damen:
Frau Charlotte Volter, f. f. Hof-Wurde-Schauspielerin in Wien.
Frau Lina Reith, f. f. Hof-Schauspielerin in Wien.
Frau Antonia Schläger, f. f. Hof-Schauspielerin in Wien.
Frau Ilka v. Palmay, Schauspielerin am f. f. Hof-Theater an der Wien.
Frau Helene Odillon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien.
Herr Ernest van Dyck, f. f. Hof-Schauspieler in Wien etc.

Preis einer Dose fl. 1.20. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Zu haben in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. (225)

Gottlieb Taussig,
Fabrikant
feiner Toilette-Selken
u. Parfumerien.
Haupt-Niederlage:
WIEN,
Wollzeile 3.

Danksagung.

Anlässlich des Brandunglücks, das mich am 17. September d. J. betroffen, spreche ich hiemit folgenden verehrlichen Feuerwehren und deren geehrten Commandanten u. z.: Der löbl. erzherzoglichen Feuerwehr, der löbl. Bahnhof- und der löbl. Zabunkauer Feuerwehr für deren gütliche Hilfe und insbesondere für die erste Hilfeleistung dem f. f. Gerichtsadjunct **Arnold** und dem Herrn Doctor **Sittig**, Advocaten in Zabunkau meinen besten Dank aus.

Zabunkau, am 16. October 1893.

Hochachtungsvoll
Franz Göbl.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich meine

Kunst- und Handels-Gärtnerei

Teschen, Mühlgraben 54 eröffnet habe. Uebernehme Anlage neuer Gärten, Parks, Bepflanzung und Herrichtung bereits bestehender Gärten. Allepflanzungen, Pflanzen für Blumenbeete, Zierpflanzen und Zimmerdecoration als: Palmen, Dracänen, Ner-Begonien etc. etc. Brautbouquets, Tafelbouquets, Kränze etc. aus frischen Blumen jederzeit billig und geschmackvoll. Zu Allerleien offerire frische Kränze von 1 fl. aufwärts. Bestellungen für Kränze erbitte rechtzeitig.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Zanibal,
Kunst- und Handelsgärtner,
Teschen, Mühlgraben Nr. 54.
Telegramm-Adresse: **Zanibal, Teschen.**

Grossbürger-Haus

in Friedek,

(Gasthaus) am Ringplatz 122, mit schönen Wohnungen, großen Kellern u. Obstgarten ist preiswürdig sofort zu verkaufen. Näheres beim Hauseigentümer (3565)

Johann Appelt.

Berlören

wurden in Teschen, von einem armen Waisenknaben am 12. d. M. auf dem Wege von der Filiale J. Buzet, Elisabethstraße, über den Rudolfsplatz, Pratergasse, bis zur Scherzengasse zum Hauptgeschäft des Herrn J. Buzet vier **Zehn-Gulden-Noten.** Der redliche Finder wird ersucht, selbe an Herrn J. Buzet gegen entsprechende Belohnung abzugeben.

National-Parfüm.

Das Parfüm der eleganten Welt ist

Selbiges ist lieblich und erfrischend, daher auch als Taschentuch-Parfüm sehr zu empfehlen. A. Blacon mit Spritzlöcher 80 Kr. und 1 fl. 20 Kr. zu haben in **Friedek** bei **Conrad Karnik** und **Franz Panef.**

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir einem P. T. Publicum von **Trzynitz** und **Umgebung** die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich im Hause des Herrn **S. Goldberg** ein

Fleischerei- und Selchwaaren-Geschäft

errichtet habe. (3577)

Ich werde bemüht sein, allen Anforderungen der P. T. Kunden gerecht zu werden und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Trzynitz, 16. October 1893.
Hochachtungsvoll
Leopold Roth,
Fleischer und Selcher.

Grossbürger-Haus

Skotschan, Ringplatz Nr. 79

wird am 18. October 1893, Vormittags 8 Uhr, beim f. f. Bezirksgerichte in **Skotschan** zum zweiten Male, meistbietend, auch unter dem Schätzwerthe verkauft. (3538)

Cigarrettenraucher!

Jeder Raucher verlange im Interesse der Gesundheit echt franz. Hülsen „Sanitas“ ohne Klebstoff mit Gifteinigungs-Watte-Einlage in jeder einzelnen Hülse (System Dr. Bruns). 1000 Hülsen „Sanitas“ in eleg. Carton fl. 1.80. Aufträge von 3000 Hülsen franco.

Zwischenhändler erhalten Rabatt. Gef. Ordres effectuiren prompt

Brüder Elster, Lemberg,
Platz Goluchowski 2.

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die

„Neue Fortuna“

Finanzeller Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

Eine Wohnung

in Teschen bestehend: 1 Zimmer, Küche, Zubehör, Rins 120 fl. per Monat.

eine Wohnung

bestehend: 2 Zimmer, Küche und Zubehör, Rins 160 fl. vom Neujahr.

eine Wohnung

bestehend: 3 Zimmer, Küche und Zubehör, Rins 240 fl. vom Neujahr zu vermieten bei

J. Pohlner,
alte Schießstätte.

Mühle

mit zwei franz. Mahlgängen, einem Walzenstuhl, einer

Brettsäge,

großen Wirtschaftsgebäuden und Stallungen nebst 35 Mehen guten Aedern in nächster Nähe von **Neutitschein** wird preiswerth verkauft oder verpachtet. Auskunft ertheilt **Josef Mateizel,** Kaufmann in **Neutitschein, Mähren.** (3586)

Speisefar toffel

nur gute Sorten (Champignons, Canari und Rosa vermischt) sind jetzt zu verkaufen zum Marktpreise, so lange sie nicht eingefallert sind.

Teschen, Oberthor Nr. 5 (Gastbräuhäus) Parterre im Hofe links. (3531)

besten u. billigsten Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Türkischer Honig

gegen Husten, **Chocolade-honig, Mannah, Schmettenbonbons, Obstzucker, Sultan-brod, Rrause-Limonade-Bonbons** empfiehlt

Fabrik oriental. Zuckerwaaren **PRAG, Königl. Weinberge.**
Haupt-Depot in **Friedek** bei Herrn **Leop. Zaar,** Conditorei, Tische Gasse.

Ernster Heiratsantrag.

Ein junger, 25 Jahre alter Mann (katholisch), in einer ungarischen Dampfmaschine als Buchhalter mit einem Jahresgehalte von 1600 fl. nebst freier Wohnung angestellt, wünscht mit einem feinen, guten und freundlichen Mädchen mit entsprechendem Vermögen so bald als möglich in nähere Bekanntschaft zu treten. Anonyme Briefe werden nicht angenommen. Photographie erwünscht. Briefe unter **„Hausliches Glück“**, postlagernd **Isitva Gyarmath, Bars. Com., Ungarn.** (3570)

Reisender

d. **Manufakturwaaren-Branchen**, der **Mähren** und **Schlesien** langjährig mit Erfolg bereiste, wird gegen gutes Salair zum sofortigen Eintritte gesucht.

Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung sind zu richten an die **Manufakturwaaren-Großhandlung**

Josef Eisenstein & Sohn,
(3524) **BRÜNN.**

5 bis 10 Kronen

täglich, können sich **solide Agenten**, die sich mit dem Verkaufe von geschäftlich erlaubten Voten gegen Theilzahlungen befassen wollen, verdienen.

Offerte unter **O. B. 12** postlagernd **Brünn.** (3535)

Commiss od. Comptoirist

Gefällige Zuschriften unter „**Verlässlich**“ an die Administration der „**Silesia**“ in Teschen.

Ein (3578)

Comms

erster Posten, für ein größeres Specerei- u. Geschäft, wird per 1. December l. J. event. früher, acceptirt. Offerte an **L. Langer, Troppan.**

Ein junger Mann mit Kenntniss, mehrjähriger Praxis in der **Manufaktur- u. Kurzwaarenbranche** und besten Referenzen, sucht eine passende Stelle als

Verkäufer, Magaziner oder dergleichen. Derselbe ist im Schreibfache bestens bewandert, bei der Landessprachen mächtig und militärfrei. Gef. Anträge erbeten unter „**A. 100**“ an die Administration der „**Silesia**“ in Teschen.

Suche vom 1. Jänner 1894 oder auch später Stellung als

Ökonomie-Verwalter

Ein 38 Jahre alt, verheiratet, ein Kind, gegenwärtig in **Preuß. Schlesien** in Stellung und beläufig, ein Gut selbstständig mit Erfolg bewirtschaften zu können. Gute Zeugnisse stehen mir, aus meiner mehrjährigen Praxis, als tüchtiger und einsichtsvoller Landwirt zur Seite. — Gefällige Offerten an die Administration der „**Silesia**“ in Teschen unter der Chiffre „**Ökonomie-Verwalter**“ erbeten.

Liqueur-Brandje.

Ein junger Mann, durch mehrere Jahre in der Liqueur-Branchen tätig, mit der Destillation auf warmem, wie auch auf kaltem Wege, sowie mit der Flaschenabfüllung vollständig vertraut, sucht Stellung. Gefällige Zuschriften unter **A. B. poste restante Mähr.-Weichkirchen** erbeten.

Ein tüchtiger, lebiger

Gärtner,

findet dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsanforderungen sub „**Gärtner 100**“ an die Administration der „**Silesia**“ in Teschen. (3581)

Tischlermeister,

ber in Fabriken für Möbel aus gebogenem Holze als Modell-Tischler tätig gewesen und zur Leitung einer Tischlerei geeignet ist, wird **sofort aufgenommen.** Offerte mit Vorschlägen und Zeugnisabschriften unter „**S. D. 4774**“ an **Haasenstein & Vogler** (Otto Maack), Wien I. (3567)

Ein tüchtiger

fleischer und Selcher

wird per 1. Jänner 1894 für ein sehr gut eingeführtes Fleisch-Geschäft als

Pächter

gesucht. Näheres bei Herrn **Josef Altmann, Karwin, Schachtel**

Tischler-Gehilfen,

ledige, finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der

Möbelfabrik zu

Holleschau,

Mähren.

Ein tüchtiger, ehrlicher

Kellner

(Christ) findet sofort dauernde Stellung bei

Carl Blaschke,
Restaurateur in **Swiadnow** bei **Wistek, Mähren.**

Ein

Geschäfts-Diener

zum sofortigen Eintritte sucht

R. Papauschek
(vormals Ed. Hölzel), Buch- u. Kunsthandlung. **W. C. C. C.**

Ein Lehrling

Christ, mit nöthiger Schulbildung welcher der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist, wird in der **Specerei, Cigar- u. Weinhandlung** des

Ludwig Kunz
in **Königsberg, Oesterr.-Schlesien** aufgenommen. (3587)

Majorität des böhmischen Volkes. Die wenigen Altzechen, die nach dem Ausnahmezustand aus ihren Böhmen getrieben sind, werden an der Sachlage nichts ändern. Redner beklagt sich über die altzeche Journalistik, welche zu einem Polizei- und Spitzelorgane herabgesunken sei. (Zustimmung bei den Jungzechen.) Das böhmische Volk müsse sich einer solchen Journalistik schämen. Das böhmische Volk ist nicht antidynastisch, sondern verlangt eine berechnete Stellung im Rahmen der Monarchie. Redner ergeht sich sodann in heftigen Angriffen gegen den Statthalter von Böhmen. Die Schuld an den gegenwärtigen Verhältnissen in Böhmen könne nicht dem böhmischen Volke zugeschrieben werden. Wenn antidynastische Ausschreitungen vorgekommen seien, so müssen dafür jene verantwortlich gemacht werden, welche die staatsrechtlichen Forderungen des böhmischen Volkes anzuerkennen sich weigern. Redner kritisiert sodann die Handhabung des Preß-, Versammlungs- und Vereinsrechtes in Böhmen seitens der Behörden und erzählt, wie jungzeche Abgeordnete verfolgt und wie in Kuttenberg, wo kein Ausnahmezustand besteht, Briefe auf der Post auf Befehl des Bezirkshauptmannes von der Gendarmerie durchsucht wurden.

Abgeordneter **Bernerstorfer**: Und von den Leuten ist Niemand in Untersuchung gezogen worden?

Abgeordneter **Bacal**: Nein.

Abgeordneter **Bernerstorfer**: In Oesterreich kann die Behörde die Gesetze übertreten, wie sie will, und wird nie zur Verantwortung gezogen.

Abgeordneter **Purghart**: Ja, mit solchen Dingen erwirbt man sich große Verdienste.

Abgeordneter **Bernerstorfer**: Und dieser nette Herr kann auch noch einmal Minister werden.

Abg. **Bacal** fährt fort und richtet heftige Angriffe auch gegen die Partei des böhmischen Großgrundbesitzes, auf deren Wunsch, wie er meint, die Ausnahmeverordnungen erlassen worden seien. Böhmen ist heute eine Domäne des Feudal-Adels (Hört! Hört! bei den Jungzechen), und was dort geschieht, ist ein Kampf gegen die demokratische Volksbewegung. (Beifall bei den Jungzechen.) Ich sehe, daß Graf Palffy mit dem Kopfe abwinkt. Ich werde es erweisen. Was hat Prinz Schwarzenberg in dem Hohenwart-Club gesagt, um den Ausnahmezustand zu verteidigen? Er hat gesagt: Wir haben das veranlaßt, weil wir nicht mehr öffentlich auftreten konnten. (Stürmische Rufe bei den Jungzechen: Unerhört!) Wenn das wahr ist, dann ist es erwiesen, daß der Feudal-Adel schuld ist an dem Ausnahmezustande (Abg. Graf Palffy: Das ist ganz unrichtig!) Wenn die Herren es bestreiten, kann ich noch mehr sagen: Es wurde mir von vertrauenswürdiger Seite aus Ihrer Mitte mitgeteilt, daß schon im Frühjahr darauf gedrungen wurde, daß der Ausnahmezustand in Böhmen verfügt werde. (Hört! Hört! bei den Jungzechen.) Redner schließt, man möge einen anderen Statthalter nach Böhmen senden, der kein Parteidogma führe, sondern die Wünsche des böhmischen Volkes berücksichtige, und Alles in Böhmen werde sich zum Guten wenden. (Beifall bei den Jungzechen.)

Justizminister Dr. Graf **Schubert** bemerkt, um Enttäuschungen zu vermeiden, daß es nicht seine Absicht sei, die große Masse des Materiales, das der Regierung zur Begründung der Ausnahmemaßregel vorliegt, hier vorzuführen. Dieses Materiale werde dem Ausschusse vorgelegt werden, was der richtige Vorgang sei. (Unruhe und Widerspruch bei den Jungzechen.) Schon jetzt müsse er darauf hinweisen, daß er nicht wisse, ob und wie es möglich sein wird, Alles, was im Ausschusse vorkommen wird, auch in öffentlicher Sitzung zu behandeln. (Widerspruch bei den Jungzechen.) Der Minister reflectirt auf die vom Abg. **Heilsberg** vorgebrachte Erklärung und meint, es wäre vielleicht zu erwarten gewesen, daß man bei diesem Anlasse die Politik, welche die Regierung in Böhmen in den letzten fünf Jahren verfolgt hat, um den berechtigten Ansprüchen der Deutschen in Böhmen zum Durchbruche zu verhelfen, gewürdigt und etwas milder beurtheilt hätte. Wenn aber von einer Verantwortlichkeit der Regierung gesprochen wird, so sei sie verfassungsgemäß in jedem Stadium und für jeden ihrer Acte verantwortlich, aber nur für ihre Acte und nicht für jene von Seiten einer Partei. Die Regierung müsse aber die Verantwortung für solche Dinge ablehnen, die sich in scandalöser, das Gesetz verletzender Weise auf offener Straße abgespielt haben. Mit Bezug auf die Stelle der Erklärung **Heilsberg's** über die feindselige Tendenz der Regierung gegen die Interessen des Bürger- und Bauernstandes erklärt der Minister im Namen der Gesamtheregierung, daß eine solche Tendenz bei Berathung und Verfassung des Gesetzesentwurfes der Regierung vollkommen fern lag. — Der Minister beschäftigt sich sodann mit der Rede des Abg. **Cim**, deren Form er anerkenne; doch müsse er auf ihre Uebertreibungen hinweisen und die auf den Minister-Präsidenten erfolgten Angriffe zurückweisen. Die Regierung habe nicht die Absicht, die Ausnahmeverordnung zur Vermehrung ihrer politischen Machtmittel zu gebrauchen. Die Maßregeln richten sich nicht gegen das gesammte böhmische Volk. Die Abgeordneten thun dem Volke keinen Gefallen, wenn man die vorgekommenen Ereignisse als den Ausdruck der gesammten Bevölkerung hinstellt. Es unterliege keinem Zweifel, daß das böhmische Volk ein loyales sei. Der Minister bemerkt gegen **Bernerstorfer** und **Bacal**, daß die Maßregel nicht zu Gunsten des Feudaladels getroffen war und gegen **Queger**, daß sie auch nicht zu Gunsten der Vereinigten Linken geschahen sei; überhaupt sei sie nicht auf die Verwendung irgend einer Partei erfolgt. Der Minister führt gegenüber **Queger** aus, daß es sich bei den Verurtheilungen und Confiscationen sehr häufig um religiöse Defecte handle (in 42 pCt.). Uebrigens sei das sichtbare Oberhaupt der katholischen Kirche der Papst in Rom, und Redner könne die Autorität eines Laienpapstes, auch wenn er in **Margarethen** gewählt sei, nicht anerkennen. In Betreff der gefährdeten Sicherheit der Person weise der Minister auf die Boycottirungen in Böhmen und Mähren hin, wie darauf, daß man Herrn

v. Plener nicht nach **Prag** gehen lassen wolle. Dies hätte auf Herrn **v. Plener** wohl keine Wirkung gehabt, aber es könne nicht zugegeben werden, daß man gewählten Abgeordneten den Zutritt zu den Wahlen verweigere. Der Minister erinnert hierauf an die vorgekommenen schweren **Majeitätsbeleidigungen**, über welche der Minister jetzt nicht sprechen könne, da sie noch zum größten Theile anhängig sind, die aber ein Zeichen schwerer Widersechlichkeit seien.

Der Minister erörtert hierauf auch eine Reihe einzelner vorgebrachter Fälle und sagt betreffs der jungzechen Tonart: Mit Unrecht bezeichnet man die Tonart, welche Abgeordneter **Bacal** gebraucht hat, als die schärfere Tonart. Von Schärfe ist bei solchen Ausdrücken wenig zu finden. Ich erinnere mich dabei immer an die Stelle im „Janst“: „Du weisst wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist.“ (Weiterkeit.) Ich kann mir nicht vorstellen, wie so hochgebildete Leute, wie Abgeordnete, das Größte sammeln und es hier vorbringen können, als wären es wunderbare Blüthen der Beredsamkeit. Man würde allgemein den Kriegsminister auslachen, der heute auf die Waffen des 16. oder 17. Jahrhunderts zurückgreifen wollte, in welcher Zeit man nur das Bestreben hatte, möglichst groben Kaliber zu verwenden. Die Jungzechen verwenden immer noch den groben, ja den größten Kaliber. Der Minister betont schließlich, daß es nicht möglich war, auf alles Vorgebrachte einzugehen. Er habe nur in einigen wenigen Worten andeuten wollen, was geschehen sei. Dagegen werde die Regierung mit rückhaltloser Offenheit das ganze Materiale, soweit es dazu dienen könne, ihr Vorgehen zu rechtfertigen, dem Ausschusse vorlegen und auf gestellte Fragen Antwort geben und sich in jeder Weise an den Verhandlungen des Ausschusses betheiligen, um die Mitglieder des Ausschusses in die Lage zu setzen, dem Hause einen umfassenden und aufklärenden Bericht zu erstatten. Wenn dieser Bericht erstattet sein wird, dann wird, wie der Minister hofft, das Haus die Ueberzeugung gewinnen, daß die Regierung keineswegs leichtfertig, keineswegs, wie gesagt worden, frivol und brutal vorgegangen ist, sondern daß sie mit schwerem Herzen sich entschlossen hat, eine Maßregel zu verhängen, die vielleicht die Regierung, welche sie verhängt hat, ebenso schmerzlich berührt, wie das Land, über welches sie verhängt wurde, daß sie aber nothwendig war im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. (Beifall.)

Abg. **Gerold** freut sich, daß die Regierung überhaupt das Wort ergriffen habe. Er werde für seine Person weder von dem groben noch von dem eleganten Kaliber Gebrauch machen, weil er nicht glaubt, daß ein Abgeordneter, der unter dem Eindruck der Erregung in seinem Volke hier spricht, darauf Gewicht zu legen und auf die Aeußerungen des Ministers mit Seitenhieben und Sticheleien zu erwidern habe. Die Angelegenheit verlange nicht bloß vor den Abgeordneten, sondern in erster Reihe auch von der Regierung ernst behandelt zu werden. Wie es mit dem Ernst der Regierung bestellt sei, zeige die Reprimand, welche sie den Verordnungen beizulegen wagt. Redner erörtert sodann einzelne Vorfälle in **Prag** und versichert, die Jungzechen seien der katholischen Religion nie feindselig gesinnt gewesen. Der Minister habe auch den Witz des Dr. **Queger**, daß Herrn von **Plener** der Weg zu seinen Wählern versperrt werden könnte, ernst genommen und von einer Bedrohung der Sicherheit der Person gesprochen. Den jungzechen Abgeordneten wird der Weg zu ihren Wählern nun abgesperrt, ohne daß etwas dagegen geschehe. Redner widerlegt nun die Behauptungen des Ministers über angeblichen Mißbrauch der Preßfreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes. Was die antidynastischen Demonstrationen anbelangt, so solle man denn doch endlich damit aufhören, einander gegenseitig des Hochverrathes zu beschuldigen. Ein Ausländer könnte ja leicht auf die Vermuthung kommen, daß alle Oesterreicher Hochverräter sind. Der Minister habe von gewissen Betiteln gesprochen, die am 17. August verstreut wurden, die einer geheimen Verbindung der „Dmladina“ zugeschrieben werden. Ist dafür die ganze Bevölkerung verantwortlich? Die „Dmladina“ war eine Organisation von jugendlichen Arbeitern im Alter von 15 bis 20 Jahren, die mit der jungzechen Partei in gar keiner Verbindung stehen. Nun habe Redner ein Notizbüchel eines der Räbelsführer der „Dmladina“ von einer jungen Dame erhalten, aus welchem hervorgeht, daß er im Dienste der Polizei gestanden sei. (Hört, Hört! bei den Jungzechen.) In diesem Notizbüchel ist auch ein Gebicht, das schon nach dem Ausnahmezustande verfaßt ist, welches der Verfasser trachtete zu verbreiten und in welchem der Statthalter von Böhmen heftig attackirt ist und in welchem jede Zeile voll von Dynamit ist. Er hat jener jungen Dame, die er herzlich liebte, auch eine Zeichnung des Palais des Grafen **Thun** mit einem Plane, wie es am leichtesten in die Luft zu sprengen sei, gegeben. (Rufe des Unwillens bei den Jungzechen.) Dieser junge Mann, welcher Witzkarten mit dem Namen **Kudolf Rigoletto von Toscana** führt, hat die anderen Mitglieder der Dmladina verleitet, Adler zu verschnüren und andere Dinge auszuführen. Er war wiederholt verhaftet und ist immer wieder freigelassen worden. Während die 80 jungen Leute, die er verführt hat, lange in Untersuchungshaft sind, läuft er in **Prag** frank und frei herum. Ihm geschieht nichts. (Lang anhaltende Bewegung. Rufe der Entrüstung bei den Jungzechen.) Ich bitte, Herr Minister, da hilft kein Kopfschütteln. Sie können nichts dafür. Sie sind nicht darüber informiert. Es sind auch nicht alle Beamten schuld daran. Aber es gibt gewisse Streber, welche, wenn sie eine Revolution nicht finden, sie vorbereiten. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Jungzechen.) Die Regierung habe unüberlegt gehandelt, die Parteien seien damit nicht einverstanden und haben ihre Entscheidung aufgeschoben, nur die böhmischen Cavaliere erklärten sich sofort für denselben, ohne auch nur die Begründung der Regierung abzuwarten. Welcher Fehler das ist, können sie noch gar nicht ermessen. Die Regierung soll die Verfügung zurücknehmen. Allgemeines Wahl-

recht und Ausnahmezustand, das wird das Volk nicht begreifen. Das ist der Schiffbruch der unpolitischen Politik. (Beifall der Jungzechen.) Die Regierung konnte aus dem Wirrwarr nicht anders herauskommen, als durch einen modernen großen Zukunftsgedanken. Aber dieses Elitz wird ihr in der Agonie nichts helfen. (Lebhafter Beifall der Jungzechen.) Die Monarchie sollte ein Hort der Freiheit und Gleichheit sein! (Abgeordneter **Waschath**: „Zum Criminal ist sie geworden!“) Wo ist da die Freiheit, die Gleichheit? (Beifall.) Der Zweck der Ausnahmeverordnungen, die Lahmlegung der Jungzechen, wird nicht gelingen. Durch die Patronanz der altzechen Journalisten seitens der Regierung werden die Altzechen erst recht todt gelassen. (Stürmischer Beifall.) Nur Eines werden sie erreichen, daß das böhmische Volk das Vertrauen darauf, daß es je in Oesterreich zu Ruhe und Frieden gelangen wird. (Lebhafter Beifall bei den Jungzechen und auf den Galerien.)

Präsident: Ich werde die Galerien bei nochmaligen Rundgebungen sofort räumen lassen!

Abg. **Schneider** erklärt, was die czechischen Redner vorgebracht hätten, habe in den Antisemiten den Eindruck hervorgerufen, daß die Ausnahmeverordnungen nicht begründet seien. Der Justizminister möge ihm verzeihen, wenn er seinen Ausführungen keinen rechten Glauben schenken könnte. Man müsse den Ursachen nachgehen, welche die Zustände in Böhmen herbeigeführt haben, und wenn man den Dingen auf den Grund geht, so werde man finden, daß die Juden die Schuld daran tragen. Die Czechen seien ein fleißiges, genügsames Volk. Sie haben vielleicht nie und da einen kleinen Streit mit den Deutschen, aber im Großen und Ganzen vertragen sie sich. Die Juden verhegen sie. Wenn man von einigen nationalen Blättern absteht, so ist die ganze Presse in den Händen von Juden (Widerpruch links! Abgeordneter **Queger**: Bei der „Bohemia“ ist doch kein Christ.) Nur die Juden sind schuld an dem nationalen Zwist in Böhmen. Nicht bloß die jüdische Presse, auch die jüdischen Fabrikanten, die jüdischen Kaufleute schüren den Kampf. Juden, Juden und nichts als Juden! Sie gerieren sich als Deutsche und leider ist in Böhmen der Antisemitismus noch nicht stark genug. Redner erzählt nun, daß er in **Kolin** und **Veraun** gewesen sei, um zu erheben, was an den Gerüchten über die Ermordung von Christen in Mähren durch Juden Wahres sei und sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Christenmädchen in **Kolin** von den Juden ermordet worden sei. (Große Bewegung im ganzen Hause. Lauter Widerspruch links. Rufe: Das ist doch eine unerhörte Infamie! Das darf nicht gebühelt werden.)

Präsident (entsetzt): Es geht nicht an, daß man einen ganzen Volksstamm geradezu des Mordes beschuldigt und ich rufe den Redner deshalb zur Ordnung.

Abg. **Schneider** fährt trotz des Ordnungsrufes fort, sich mit der **Koliner** Affaire zu beschäftigen.

Präsident: Ich bitte, den Herrn Redner zur Sache zu sprechen. Die **Koliner** Affaire steht mit dem Tagesordnungsgegenstande in gar keinem Zusammenhange.

Abg. **Schneider**: Der Herr Minister hat von den Ursachen gesprochen, welche die Stimmung in Böhmen hervorgerufen haben und ich bin so frei, auch etwas zur Beleuchtung dieser Ursachen beizutragen. (Lärmender Widerspruch links. Rufe: Mißbrauch der Redefreiheit.)

Präsident ruft den Redner wiederholt zur Sache und droht ihm das Wort zu entziehen. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Queger**: Aha, die Liberalen rufen Bravo. Schöne Liberales. Das ist kein Mißbrauch der Redefreiheit.

Präsident: Ich rufe den Abgeordneten Dr. **Queger** zur Ordnung, weil er eine Rede hält, ohne das Wort zu haben.

Abg. **Schneider** erzählt weiter, daß während der Zeit der größten Aufregung in **Kolin** ein Jude sein Glas mit Blut beschmiert und höhrend erklärt habe, es sei dies Christenblut.

Abg. **Blach**: Das ist eine Lüge. Das müßten Sie erst beweisen, wenn man Ihnen Glauben schenken soll. (Großer Lärm bei den Antisemiten.)

Präsident: Herr Dr. **Blach**, Sie haben auch nicht das Wort. Ich bitte, den Redner nicht zu unterbrechen.

Hierauf geht Redner daran, eines seiner Erlebnisse zu erzählen. — Vor 25 Jahren, bemerkt er, sei ein Jude Namens — (Bewegung.)

Präsident: Aber, Geschichten, die vor 25 Jahren stattgefunden, können doch mit der Verhängung des Ausnahmezustandes unmöglich etwas zu thun haben. Ich ersuche daher Herrn Abg. **Schneider** zum vorliegenden Gegenstande zu sprechen, da ich sonst genöthigt wäre, ihm das Wort zu entziehen.

Abg. **Schneider** stellt hierauf den Antrag, der Ausnahmezustand möge für die Christen aufgehoben werden, für die Juden aufrecht bleiben.

Präsident: Dieser Antrag kann nach der Geschäftsordnung nicht eingebracht werden. Ich bitte denselben dem Herrn zurückzugeben.

Abg. **Queger**: Dem Herrn? Doch dem Abgeordneten.

Präsident: Ich werde mich von Ihnen, Herr Doctor

Queger, nicht belehren lassen.

Die Debatte wird hierauf abgebrochen.

Die Dringlichkeit des Antrages, daß die Verbilligung des Viehfalkes schon im Jahre 1893 einzutreten habe, wird hierauf angenommen. Nächste Sitzung heute, Mittwoch.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 17. October. (Vermählung.) Heute hat hier die Trauung des Advocaten und Gemeinderathes von Mähr.-Ost. Herrn Dr. **Karl Richter**, mit Fräulein **Hedwig Diebel**, Tochter des hiesigen Buchhändlers Herrn **Gottfried Diebel**, in dem evangelischen Bethause und sodann in der katholischen Propsteikirche stattgefunden.

— (Ein neuer Advocat.) Laut Beschluß des Ausschusses der schlesischen Advocatenkammer wurde Herr Dr. Saul Rafael Dallet in die schlesische Advocatenliste mit dem Wohnsitz in Bielitz eingetragen.

— (Kosten für Todtenmahle.) Das k. k. Finanzministerium hat mittelst Erlasses an die Finanzlandesbehörden folgenden Befehl: In Orten, in welchen die Abhaltung von sogenannten Todtenmahlen (Leichenschmaus, Todtenzehrung) zu einem dem Gebrauche des Ortes angemessenen Begräbnisse gehört, sind die Kosten für solche Todtenmahle §. 549 a. b. G.-B., insofern diese Auslagen dem Gebrauche des Ortes, dem Stande und dem Vermögen des Verstorbenen entsprechen, zu den Begräbniskosten zu rechnen und als solche nach §. 57 des Gebührengesetzes vom 9. Februar 1850 vom gebührenpflichtigen Nachlasse des Verstorbenen in Abzug zu bringen. Insofern diese Voraussetzungen nicht zutreffen, sind die Kosten für Todtenmahle, wenn sie in die Nachlassaufweise aufgenommen werden, vom gebührenpflichtigen Nachlasse des Verstorbenen nicht in Abzug zu bringen. Diese Verfügung soll sofort in Wirksamkeit treten, aus diesem Anlasse aber von Amtswegen eine Nachprüfung oder Rückvergütung einer bereits bemessenen Gebühr nicht stattfinden.

— (Mord wegen verschmähter Liebe.) Heute wurde der 20-jährige, ledige Webergehilfe Hermann Barnett aus Johannisthal dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert. Derselbe wird beschuldigt, am 31. August mittelst Revolvergeschüssen seine Geliebte Aloisia Pilz ermordet zu haben. Verschmähte Liebe soll die Ursache des Verbrechens gewesen sein.

— (Verloren.) Am Samstag den 14. d. M. wurden zur Zeit des Wochenmarktes eine große wasserdicke Platte und eine kleine Platte-Decke auf dem Weg vom Niederring bis zur Herrngasse verloren. Der Verlustträger ersucht, die Gegenstände in der Polizeistation oder dem Schulmacher J. D. in der Herrngasse Nr. 26 zu übergeben. Käufer der verlorenen Sachen werden gemahnt.

Brünn, 17. October. (Vermählung.) Am 23. d. M. Vormittags findet in der hiesigen Pfarrkirche zu St. Thomas die Trauung des Fräuleins Mathilde Mehl, Tochter des k. u. k. Generalstabarztes Dr. Heinrich Mehl, mit dem Lieutenant-Rechnungsführer im Landwehr-Infanterie-Regimente Nr. 14 Carl Lang, Realitätenbesitzer Sohn aus Schwarzwasser, statt.

— (Ernennung.) Das k. k. mährisch-schlesische Oberlandesgerichts-Präsidium hat den Bezirksgerichts-Rathlisten in Holeschau Herrn Julius Nizerzka zum Rathlisten bei dem k. k. Landesgerichte in Brünn ernannt.

— (Der Dmüher Domherr Graf Potulicki) hat sich von seiner Residenz entfernt, ohne daß es bis jetzt bekannt wäre, wohin er sich begeben hat. Als Motiv werden Schulden angegeben, deren Betrag auf mehr als 300.000 fl. geschätzt wird. Sollte Graf Potulicki sich dauernd entfernt haben, so stünde es mit den Ansprüchen seiner Gläubiger ziemlich zweifelhaft, denn der Genuß des Einkommens der Residential-Canonicen — dasselbe soll in Zukunft dem dauernden Aufenthalte in Ummg genügt werden — erlischt, wenn sich der Canonicus ohne Autorisation seitens seiner kirchlichen Vorgesetzten von seinem Posten entfernt.

— (Verhaftung eines Zahntechnikers.) Auf Requisition des hiesigen Landesgerichtes wurde gestern vom Brünner städtischen Sicherheitspolizei-Amt der 23 Jahre alte Zahntechniker Ernst Liebel aus Gwitz verhaftet. Derselbe soll in jüngster Zeit zum Nachtheile jener Zahnärzte, bei welchen er in Wien, Graz, Wiener-Neustadt und Brünn angestellt war, Silberfälschen, künstliche Gebisse, sowie seinen Anverwandten in Wien Effecten entwendet haben. Ernst Liebel wurde dem Brünner Landesgerichte eingeliefert und wird dem Wiener Landesgerichte überstellt werden.

Teschen, 18. October. (Für die Schibitz-Abbrändler.) Für die durch den Brand geschädigten armen Leute und Dienstboten in Schibitz hat der Bischof von Breslau 100 fl. gespendet. Die von uns bereits gemeldete, in der landw. Ausstellung eingeleitete Sammlung ergab ebenfalls 100 fl.; überdies haben gespendet: Herr P. Londzin 5 fl.; Herr Caspar Stiller 3 fl.; Herr Pirncz 2 fl. Wir sind ermächtigt, den Spendern den Dank der Abbrändler zur Kenntniß zu bringen.

— (Vom Deutschen Männer-Turnverein) werden wir ersucht, mitzutheilen, daß wegen der Theaterferien die Übungsstunden vom Freitag auf dieselbe Tageszeit des Donnerstags verlegt wurden.

— (Controllversammlungen.) Im Nachhange zu den bereits verlautbarten Kundmachungen wird mitgeteilt, daß die Controllversammlungen der Urlauber, Reservisten und Ersatzreservisten in Teschen in der Turnhalle bei der Staatsrealschule, in Zabunkau im Gemeindefaßsaal und in Friedek in der Kaufhalle abgehalten werden.

— (Schwarz und Weiß.) Der Neger, welcher hier bei der Schönheits-Concurrenz als Tänzer die Gunst der Damen gewann und auf der Straße jedesmal das Interesse ganzer Scharen von Schulkindern auf sich lenkte, ist gestern von Teschen abgereist. Derselbe soll absolvierter Mediciner sein, spricht ziemlich geläufig mehrere europäische Sprachen und schreibt sich: Coffie-Nadar. Er wollte hier in Gesellschaft eines weißen, in Afrika bereiten Mannes, der sich Dr. Robert nannte und über das Land und Volk von Kamerun in Lehranstalten Vorträge hielt, wobei der Neger als Demonstrationsobject galt. Gestern sind nun der Schwarze und der Weiße wegen finanzieller Differenzen in einen blutigen Conflict gerathen. Der Schwarze wollte mit dem Weißen nicht weiter reisen, bevor er nicht einen Vortheil erhielt. Der Weiße meinte jedoch, daß der Schwarze ein leichtlebiger Mensch sei, daß ihm nicht nur nichts gebühre, sondern daß er im Gegentheil sein Schuldner sei. Im weiteren Verlauf der Auseinandersetzung nannte Einer den Anderen einen Schwindler und sie bestritten sich sogar gegenseitig die afrikanische Herkunft. Wer in dem Streite Recht hatte, wurde nicht entschieden. Daß jedoch Coffie-

Nadar ein echter Neger ist, läßt sich nicht bezweifeln. Ob er aus Kamerun stammt oder aus einer anderen Gegend Afrikas oder vielleicht gar aus Amerika, ist nebensächlich. Schwarz bleibt Schwarz. Der Streit nahm jedoch, wie erwähnt, sehr heftige Formen an, der Schwarze drohte dem Weißen, daß er ihn schwarz — der Weiße dem Schwarzen, daß er ihn weiß schlagen werde und sie suchten auch bald, die Drohungen in Thaten umzusetzen. Das Ergebniß war, daß der Weiße tatsächlich einige schwarze Flecke davontrug, der Schwarze jedoch schwarz blieb und nur an einigen Stellen seines zerkrakten Gesichtes blutete. Sie gingen schließlich zur Polizei, damit diese ihren Streit nach Recht schlichte, erhielten jedoch — als sie wieder heftig wurden — den wohlgemeinten Rath, die Stadt baldigst zu verlassen. Sie folgten auch diesem Rathe und reisten Nachmittags in der Richtung gegen Oberberg ab. Ob sie sich versöhnt haben, oder ob es den Behörden einer anderen Stadt vorbehalten bleibt, die Racenunterschiede beider Herren, die verschiedene Wirkung ihrer Schläge und die Ursache derselben zu studiren — können wir natürlich nicht wissen.

— (Verlegte Märkte.) Der Stadtgemeinde Freistadt wurde über deren Ansuchen die Verlegung ihres diesjährigen, auf den 27. October fallenden Viehmarktes auf den 30. October und des auf den 28. October fallenden Jahrmarktes auf den 31. October bewilligt. — Der Stadtgemeinde Skotschau wurde die Verlegung ihres auf den 13. und 14. November 1893 fallenden Vieh- und Jahrmarktes auf den 21. und 22. November d. J. gestattet.

Bielitz-Biala, 17. October. (Bielitzer Electricitätswerke.) Ueber Anordnung der k. k. Bezirks-hauptmannschaft findet am 24. d. M. die Collaudierung der elektrischen Centralstation einschließlich der bereits hergestellten Kabelleitungen statt. Die Commission tritt Vormittags 9 Uhr in der Dreifaltigkeitsgasse zusammen und beginnt entlang der Kabelleitung nach der Centralstelle.

— (Aufgefressen.) Am letzten Sonntag Abend spielte auf der Sappuscher Straße gegenüber dem Bialaer Klostergarten die Schlußscene eines ergötzlichen Lustspiels, dessen Verlauf hier zu Ruh und Frommen, resp. zum warnenden Beispiel aller jungen Männer, die in Herzensangelegenheiten zu wenig Discretion bewahren, mitgeteilt werden soll. Der Held ist ein Jünger Mercurius an der Biala schillerndem Strande, hat die letzte Affentour vor eilichen Jahren glücklich überstanden und wohnt sich in den Tagen angelangt, da der Mann findet, daß es nicht gut sei, allein zu bleiben und das Verlangen hegt, ein eigenes Hauswesen zu gründen und ein Weib heimzuführen. Das Schicksal hat ihm eine anspruchsvolle Stellung hinter dem Ladentische angewiesen und Tag um Tag schlägt ihm des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr; nur an den Sonntagen wird er sich seiner Menschenrechte lebhafter bewußt und wohl mit der Erkenntnis, daß das Leben ein Schicksal ist, den Repräsentanten seiner Lebensgefährtin wählt. Denen ein zukünftiger Kaufmann seine Lebensgefährtin wählt. Wozu hätte denn das Heiratsinserat kürzlich seinen hundertsten Geburtstag erlebt, denkt der Held und macht den Versuch, auf diesem längst nicht mehr ungewöhnlichen Wege seinen Schicksalswagen eine andere Wendung zu geben. Den Bufen von Hoffnungen geschwellt, vertraut er seines Herzens geheimen Wünsche — leider sammt Chiffre — der sonntäglichen Tafelrunde gleichgeinnter Freunde an. Doch die ungetreue Rotte schließt ein Complot und eröffnet mit dem abnungslosen gurrenden Tücker unter der Maske eines Mägdleins eine verheißungsvolle Correspondenz. „Sie“ ist eine geübte Tückerin, Waise, ohne allen Anhang, 19 Jahre alt, nach der Photographie nicht übel und Besitzerin von 10.000 fl.; aber bei einer alten zänkischen Waise auf der Vieljähriger Kaiserstraße untergebracht, deren Grämlichkeit ihre hängigkeit und hausfraulicher Würde; das Vermögen wäre hinreichend zur Gründung eines eigenen Herdes. Der einhellige Briefwechsel wird immer reger, die Liebesbetheuerungen für die Unbekannte mit den 10.000 fl. immer stürmischer und drängender, und nach 3 Wochen steht das alte Haus völlig in Flammen. Das erbetene erste Rendezvous wird von der Schönen bewilligt, leider eine Stunde vor der Abendeperre, und er kann nicht abkommen. Sie schmollt; der Abendeperre, und er kann nicht abkommen. Sie schmollt; er beschwört sie unter Versicherungen ewiger Treue und heißer Liebe ihm nicht zu zürnen und die erste Gelegenheit zu mündlicher Aussprache noch einmal, aber nach Ladenschluß zu gewähren. Sie läßt sich erreichen und bewilligt das Stellischein für den lektverflossenen Sonntag; Ort: Sappuscher Straße im Schatten der Bäume des Lipnitzer Klostergartens, Zeit: 7 Uhr Abends, Kennzeichen: Grauer Regenmantel und weiße Rose am Busen. Ein hartlofes Mädchen wird in Frauenkleider gesteckt, mit dem Erregungsgesicht versehen und dann bricht die falsche Freundschaft auf und faßt im abendlichen Dunkel Posto im Begnugsrajon. Sieben Schläge verkünden die entscheidende Stunde. Der Candidat schreitet bedächtigen Schrittes mit hochklopfendem Herzen auf und nieder; da tritt sie, tief verschleiert und rosengekrönt in die Erscheinungssphäre; er eilt ihr entgegen, küßt galant die behandschulte Rechte; sie erwidert züchtig-leise seinen Gruß. Nun noch eine Handbewegung nach dem Schnurrbartchen und die Liebeserklärung, Griff nach dem Schnurrbartchen und die Liebeserklärung, glühend und heiß, beginnt. Da erdröhnt teuflisches Gelächter hinter allen Baumpfählen und Hecken; die Schöne flüchtet, der Seladon ihr nach, doch endlich umringt des Viertiges Runde alle beide. Der Schleier fällt mit dem Hute und abscheuliche nackte Wirklichkeit ersticht die reichen Regungen seines Herzens. Tableau und Auseinandersetzungen. Wie alle Lustspiele nahm auch das beschriebene ein gutes Ende und am Schluß der diesmal viel länger ausgebehten Abendstunde rief man dem Helden das Sprichwort zu: Will der Jüngling ein Vergnügen, bleibe still er und ver-

schwiegen.

Dobru bei Friedek, 17. October. (Die freiwillige Feuerwehr) veranstaltet hier Sonntag den 22. October eine festliche Spritzen-Einweihung mit folgendem Programm: Um 9 Uhr Früh Begrüßung der ankommenden Feuerwehrkräfte; um 10 Uhr festliche Einweihung, Predigt und heil. Messe; nach der kirchlichen Handlung gemeinschaftliches Mittagessen bei Herrn Brumovsky; um 2 Uhr gemeinschaftlicher Ausflug und Abends im Gasthause des Herrn Brumovsky Langtränken. Festkarte für den Ausflug 20 Kr., Eintritt zum Kränzchen 30 Kr. Der Ausbruch der freien Feuerwehr ladet zu den Festlichkeiten mit dem Bemerkten ein, daß dieselben bei jeder Witterung stattfinden.

Freudenthal, 17. October. (Staatsgewerbeschule.) Unsere Ausführungen über die Wichtigkeit und den Nutzen einer Gewerbeschule für unsere Stadt, haben bei der hiesigen Bevölkerung lebhafteste Zustimmung gefunden. Es wurde uns wieder einmal klar, daß wir trotz der insamen Angriffe, welche wider uns in Scene gesetzt wurden, in vollster Uebereinstimmung mit der Gesamtbevölkerung unserer Stadt unsere publicistische Pflicht erfüllen. Wir werden auch ferner fortfahren, die Verbesserung augenscheinlicher Schäden mit allem Nachdruck und in vollster Objectivität zu fordern. Daran wird uns nichts hindern können. — Allerseits wird die Nothwendigkeit der Errichtung einer höheren Lehranstalt für Freudenthal anerkannt und hofft man, daß diese wohlbegründete Forderung auch die entsprechende Würdigung hohen Orts finde. Wir richten hierdurch an unseren verehrten Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Max Menger die Bitte, auch im Abgeordnetenhanse die Dringlichkeit zu betonen und in diesem Sinne auf das hohe Haus einwirken zu wollen. Die Bevölkerung unserer Stadt wird ihm für seine Bemühung Dank wissen. Alles ist guter Hoffnung und erwartet eine günstige Erledigung des Gesuches, welches die Gemeindevertretung an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht richtet. Es grassiren in unserer Stadt allerdings Gerüchte, die eine gewisse Tendenz zur Grundlage zu haben scheinen, dieselben stellen die Errichtung einer Gewerbeschule hierorts schon als völlig sicher hin, nennen eine bereits bewilligte Subvention des Staates im Betrage von 120.000 fl. (!), wissen schon den Grund, wo sich das neue Schulgebäude erheben wird etc. Die Tendenz dieser Gerüchte ist eine sehr durchsichtige, sie bezwecken, im Falle der Nichterrichtung der genannten Lehranstalt unsere Stadtvertretung bei der Bevölkerung in Mißcredit zu bringen, sie in einem Lichte hinzustellen, als ob unsere Stadtväter selbst gegen das Project wären. Man sollte von Seite des Magistrates solchen Tendenzlägen in entschiedenster Weise entgegenreten, das ist unser wohlgemeinter Rath. Denn wir haben eine kleine Ahnung, daß von gewisser Seite eine Heke gegen sie im Zuge ist. Videant consules!

— (Schadenfeuer.) Samstag, den 14. d. M. machte sich gegen 9 Uhr Abends am nächtlichen Himmel in der Richtung gegen Breitenau ein intensiver Feuerchein bemerkbar. Wie uns nunmehr mitgeteilt wird, brannte die Scheuer des Wirthschafers Schleier in Schreiberseifen nieder. Die Brandursache ist bis nun unbekannt. Zwei Getreidespeicher waren durch nahen 2 Stunden der Himmels Genauigkeit bekannt.

— (Verzehrssteuer.) Die Verzehrssteuer für Fleisch und Fettwaren wurde vom Finanzärar für die Genossenschaft der Fleischhauer um 150 fl. erhöht. Der Aufschlag an der Verzehrssteuer für Wein beträgt 100 fl. Sowohl die Genossenschaft der Gastwirthe, als auch die der Fleischhauer hielten Montag, den 16. d. M. Verhandlungen ab, in welchen sie sich nach längerer Debatte über die Art der Vertheilung der mehr zu leistenden Summe einigten.

Budmantel, 15. October. (Aus der Gemeindevorstube.) Bei der am 12. d. Mts. stattgefundenen Repräsentantenversammlung wurde: 1. beschlossen, daß der Verkauf von Bauplänen an den Baumeister Alois Schön und von Steinmetzmeister Albert Förster unter gewissen Bedingungen stattfinden habe, 2. der Ertheilung der Gast-Schankconcession an Eduard Thamm zugestimmt, 3. beschlossen, dem Josef Weber in Rosenthal zur Reinigung des Flußbettes und Sicherung des Ufers des zu seinem Hause vorbeifließenden Baches das nöthige Holz zu verabfolgen, 4. zur Aufstellung einer Lösungsquittung über die lastenfreie Abtrennung einer Grundfläche von der Wasserheilanstalt des Herrn Dr. Schweinburg die Zustimmung ertheilt, 5. ein Unterstützungsgeheiß genehmigend erledigt, 6. von dem Vorstehenden in Sachen des Baues der Eisenbahn Niklasdorf-Budmantel mitgeteilt, daß der hochw. Cardinal-Fürbischof Georg Kopp von Breslau sich bereit erklärt habe, die Stadt Budmantel zu unterstützen, daß der Empfang der Stadt durch anderweitige maßgebende Einflüsse der Empfang und eine Beitragsleistung schließlich abgeleht wurden. Nach längerer Debatte wurde sodann beschlossen, zu dem geforderten Betrage per 70.000 fl. von Seite der Stadt einen Betrag von 10.000 fl. zu leisten und dem Beschluß des Sparcassa-Ausschusses, nach welchem die Sparcassa durch Ankauf von 3% Prioritätsobligationen der österreichischen Local-Eisenbahngesellschaft einen Beitrag von 14.200 fl. leistet, zugestimmt.

Schulwesen.

Vom deutsch-mährischen Bürgerschullehrertag. Letzten Sonntag war in Brünn der erste deutsch-mährische Bürgerschullehrertag versammelt und von Directoren, Fachlehrern und Fachlehrerinnen zahlreich besucht. Der Obmann des Brünner Vereines „Bürgerschule“, Fachlehrer Alois Rastke, begrüßte die Versammlung. Ueber Antrag des Fachlehrers Theodor Knante aus Olmütz beschloß die Versammlung den vom Wiener Bürgerschullehrervereine ausgearbeiteten Entwurf eines Organisationsstatutes für Bürgerschulen als Grundlage anzunehmen und dessen Genehmigung zu erwirken. Ferner wurde der Beschluß ge-

Kopenhagen, 17. October. Die russische Kaiserfamilie hat sich in Begleitung der königlichen Familie Vormittags 11¼ Uhr nach Fredensborg begeben. Nach herzlicher Verabschiedung ging die kaiserliche Familie gegen 1 Uhr an Bord des „Sjolarfærn“. Die französischen, englischen, russischen und dänischen Kriegsschiffe und die Fregatten gaben Salutschüsse ab.

Newyork, 17. October. Einem Telegramm des „World“ aus Montevideo zufolge hat die brasilianische Regierung eingewilligt, alle Geschäfte von Worros le Castello, San Benito, Conceicao, Bivramento und Bravila zurückzuziehen, auf die Zusage der Mächte, daß sie eine Beschließung von Rio de Janeiro nicht dulden würden. Das Bombardement von Netheroy dauert fort. Die In-surgenten besetzten Maira und rückten gegen Enhonerum vor, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Die Russen in Paris.

Paris, 18. October. Der gestrige Einzug der Russen in Paris über die großen Boulevards bis zum Officiers-Casino war ein athemraubendes Schauspiel. Die ganze Bevölkerung war da zusammengedrängt. Die Arbeiter und der Mittelstand in Festkleidern mit Frauen und Kindern, mit Blumen im Knopfloch, viele mit Halsbinden in russischen Farben und mit russischen Fahnen an Spazierstöcken und Sonnenschirmen. In 23 Weispännern hielten die Russen ihren Einzug. In dem ersten derselben saß der Admiral Avelane mit dem Präsidenten des Stadtraths, dem Vertreter des Präsidenten der Republik und dem Präsidenten des Officiersclubs. In den anderen Wagen saßen immer je zwei Russen mit einem Mitgliede des Pariser Stadtraths und des Officiersclubs. Die Escorte bildete an der Spitze und am Schluß je ein Peloton berittener Garde. Als die Wagen mit den Russen heranrollten, erhob sich aus der aufgeregten Menge ein Jauchzen, ein Vivat-Donner, ein Sturm von Entzücken, daß man glaubte, die Erde und die Häuser bebten. Dazu das Schwenken der Taschentücher, das Blumenwerfen, es war eine elementare Freudekundgebung. Auch die Russen schwenkten ihre Mützen auf der ganzen Fahrt.

Paris, 18. October. Gestern Nachmittags 4 Uhr wurden die russischen Officiere durch den russischen Votischaster v. Mohrenheim dem Präsidenten Carnot vorgeführt. Carnot führte in seiner Ansprache aus: „Ich hatte den Marineminister mit der Aufgabe betraut, die russischen Officiere in meinem Namen willkommen zu heißen, und bin glücklich, Sie jetzt persönlich willkommen heißen zu können. Man hat Ihnen in Toulon die ganze Sympathie der französischen Regierung ausgedrückt; die Bevölkerung gab Ihnen diejenige der gesamten Nation kund. Ueberall werden Sie denselben warmen und herzlichen Empfang finden. Die Bande der Vereinigung, welche Rußland und Frankreich vereinigen, sind vor zwei Jahren enger geknüpft worden durch die erhebenden Kundgebungen für unsere Marine in Kronstadt und werden von Tag zu Tag fester. Der loyale Austausch unserer freundschaftlichen Gefühle muß alle diejenigen begeistern, denen die Wohlthat des Friedens und des Vertrauens in die Sicherheit am Herzen liegt. Der große Kaiser, welcher Sie sendet und den ich von hier aus grüße, betraute Sie mit einer hohen Mission, welche Sie würdig zu erfüllen wußten. Seien Sie willkommen.“

Der Admiral Avelane erwiderte einige Dankesworte. — Carnot ernannte Avelane zum Großofficier der Ehrenlegion, und verlieh den Mitgliedern der russischen Votschaft und den meisten russischen Officiere Ordensauszeichnungen.

Der englische Flottenbesuch in Italien.

Tarent, 18. October. Die Erwiderung des Besuches der Admirale Corfi und Turi seitens des englischen Admirals Seymour am Bord der „Italia“ trug einen herrlichen Charakter. Admiral Seymour, von sämtlichen englischen Schiffscommandanten begleitet, verblieb länger als eine Stunde auf der „Italia“, wo Seymour und Corfi eine freundschaftliche Unterhaltung führten, während die englischen und italienischen Schiffscommandanten in kameradschaftlicher Weise verkehrten. Der englische Aviso „Surprise“ lief heute ins kleine Meer ein. Seymour empfing Vormittags den Syndicus, den Maire, den Unterpräfekten und mehrere Repräsentanten der Presse. In der Stadt herrscht fortwährend eine freundliche Bewegung. Die gesamte italienische Presse begrüßt die Anwesenheit des englischen Geschwaders mit sympathischen Artikeln.

London, 18. October. Fast sämtliche Morgenblätter besprechen den englischen Flottenbesuch in den italienischen Gewässern. Die „Times“ meint, es würde ein Irrthum sein, anzunehmen, dieser lange vorher verabredete Besuch habe den Charakter einer Gegenkundgebung zu der französisch-russischen Kundgebung in Toulon. Von einem Flottenbündniß mit Italien sei jedenfalls keine Rede, geschweige denn von dem Eintritt Englands in den Dreibund. „Daily News“ sagt, die völlige Freiheit des Handels, die sich England vorbehalt, sei ein großer Gewinn für die Sache des Friedens. Die „Morning Post“ betont, die Freundschaft zwischen England und Italien stütze sich auf die dauernde zweifache Grundlage des Gefühls und der Interessen.

Telegraphischer Börsenbericht

Wien, 18. October. Mittagscurse: Mai-Miete 96.80, Deserr. Kronenrente 96.05, Deserr. Goldrente 119.50, Deserr. Creditactien 336.—, Ungar. Creditactien 410.75, Staatsbahn-Actien 303.87, Silberbank-Actien 248.25, Marknoten 62.125. Tendenz: fest.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt constant das Bank- und Wechselgeschäft **Edmund Wolf, Wien, I. Gonzagagasse 14.** Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosbarer Effecten kostenfrei. — Inasso fälliger Coupons und verloschter Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Information über Speculations- und Anlagewerthe. — Fachmännischer Rath in Militär-Heiraths-Cautions-Angelegenheiten.

Der Diamantschleifer.

Roman von S. Rosenthal-Bonin.
(29. Fortsetzung.)

Fünfundzwanzigstes Capitel.

Die Wohnung des Herrn Ottomar Snyder befand sich in einem Flügel des großen Fabrikgebäudes zu ebener Erde, dort lagen auch die prächtig ausgestatteten Zimmer von Fräulein Dortchen, der hübschen, verhätschelten, überaus capriciösen einzigen Tochter des Millionärs. An Dortchens Fenster mußten die Angestellten ihres Vaters vorübergehen — so hatte das Mädchen auch Paul Sivers oft gesehen, dessen ungewöhnliche Erscheinung und seltene Schönheit ihr auffiel und ihre Phantasie viel beschäftigte.

Die Mutter von Dortchen Snyder war schon sehr früh gestorben und ließ ihr ein unangreifbares Vermögen von vierhunderttausend Gulden zurück — davon sprach aber kein Mensch, denn das Haus Snyder gehörte zu den reichsten in Amsterdam, was viel zu sagen hat. Es ging bei den Snyder verhältnismäßig bürgerlich einfach zu, immerhin jedoch so, daß auf den Kostenpunkt in nichts Rücksicht genommen wurde. Der Chef des Hauses, Ottomar Snyder, eine hohe breitschulterige Gestalt mit etwas groben Zügen, aber schlaun Augen, war ganz Geschäftsmann und bildete im Aeußern und Wesen den entschiedensten Gegensatz zu seiner Tochter. — Er gemessen, nachdenklich, wenig redend, viel calculirend und ein Feind jeder Phantasterei und Schwärmerei, — Dortchen blühend wie eine Rose, voll lustiger Lebenskraft und Lebenslust, ihr ganzes bisheriges Leben in plötzlichen Einfällen, die sie oft hartnäckig festhielt, sich bewegend, und dabei gutherzig und liebevoll, bequem und dann wieder von merkwürdiger Energie und überraschender Thatkraft. Vielleicht war sie deshalb dem Vater sein Alles, weil sie der vollständigste Gegensatz von ihm war und ihn Alles an ihr überraschte, zum Verwundern, zum Lachen reizte. Sie bildete sozusagen das geistige Gewürz in dem schwerfälligen, nüchternen Fühlen und Denken des Vaters.

Herr Ottomar Snyder saß in seinem Wohnzimmer, hatte eben seinen Kaffee getrunken und las die Morgenzeitungen, als die Thür sich etwas stürmisch öffnete und Dortchen in den Reiselackern bei ihrem Vater eintrat.

„Guten Morgen, Papa!“ rief sie in sichtbar übler Laune.

„Du schon zurück?“ staunte Herr Snyder. „Du bist ja erst vierzehn Tage fort und wolltest doch noch nach Antwerpen gehen. Was hat's denn in Ostende gegeben?“

„Es hat mir dort nicht mehr gefallen, Vater,“ sagte Dortchen.

„Plötzlich? Dein letzter Brief sprach doch davon noch ganz begeistert; und warum denn mit einem Male nicht mehr?“

„Weil Paul Sivers von dort fort mußte.“

„Wer, Dortchen?“

„Paul Sivers, Papa.“

„Also war er doch da, ich gab gar nichts auf die von Dir entdeckte Ähnlichkeit, Du findest ja so oft wunderbare Ähnlichkeiten. — Nachher schrießt Du mir ja kein Wort mehr darüber — man hielt ihn hier allgemein für ertrunken und Blomfist nahm dies auch als sicher an, ich hätte da doch Maßregeln ergriffen und will Herrn Blomfist davon benachrichtigen. — Aber was hatte denn das mit Deinem Weiben in Ostende zu thun?“ frug jetzt lachend Herr Snyder.

„Er ist unschuldig fortgeführt worden und das will ich nicht leiden, — Du mußt sofort für seine Freilassung hier sorgen, Papa.“

„Muß ich?“ lachte Herr Snyder, „warum muß ich? Du befehlst es mir, nicht wahr?“

„Weil Du einen Unschuldigen verhaften ließeßt, Papa,“ sagte Dortchen sehr ernst.

„Woher weißt Du das denn?“ erkundigte sich Herr Snyder.

„Ich habe ihn gefragt.“

„Du ihn — wo denn?“ Herr Snyder zeigte sich immer überraschter.

„Auf dem Leuchthurm. Er sagte mir, er sei vollkommen unschuldig und einer der Anderen, Wuiten heißt er, glaube ich, könne den Stein genommen haben, weil dieser Hazard spielt.“

Herr Snyder ward bei diesen Worten sehr aufmerksam.

„Der Wuiten, der Wuiten,“ murmelte er. „Das thun alle Diebe, den Verdacht auf Andere wälzen,“ erwiderte Herr Snyder endlich.

„Der Mann ist kein Dieb!“ rief jetzt Dortchen so entrüstet, wie Herr Snyder seine Tochter noch nie gesehen hatte, „das ist eine schmachliche Verleumdung von Dir, Papa.“

Herr Snyder sah seine Tochter etwas betroffen an. Alles war er von ihr gewöhnt, nur keinen Ernst, woher kam dieser ihr jetzt plötzlich bei der Sache mit diesem Manne?

„Wenn Sivers unschuldig ist, wird er freikommen und ich werde ihn entschädigen und wieder aufnehmen,“ lautete Herrn Snyders ruhige Erwiderung.

„Du wirst das schnell thun,“ drängte Dortchen, „ich will nicht, daß der Name dieses Mannes mit dem Verdacht belastet in die Oeffentlichkeit kommt.“

„Aber weshalb kümmerst Du Dich denn so um diesen Sivers?“ fragte verwundert Herr Snyder.

„Ich werde ihn heiraten, Papa.“

Herr Snyder lachte jetzt laut auf.

„Den Sivers, Du den Sivers!“

„Ja, Papa, Diesen; da ist nichts zu lachen, Diesen oder Keinen.“

„Du einen fortgejagten Diamantschleifer, einen des Diebstahls verdächtigen, hergelaufenen Menschen!“ — rief Herr Snyder.

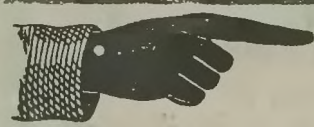
„Einen ungerecht fortgeschickt und fälschlich verdächtigten, gebildeten, feinen und edlen Mann, den ich liebe, Papa, — wie ich das jetzt weiß, liebe seit dem ersten Tage, an dem ich ihn gesehen habe.“

„Du bist verrückt, Dortchen.“

„Nicht mehr als Du, Papa.“

„Das ist wieder so eine Idee, wie Du tausend hast.“

„Das ist eine Idee,“ erwiderte Dortchen mit Nachdruck, „die mein Leben bedeutet. Ich liebe diesen Mann und weiß noch nicht, ob er mich liebt, — aber wenn er das nicht thut oder Du, Papa, mir Schwierigkeiten in den Weg legst, — dann erschieß ich mich.“ (Fortsetzung folgt.)



Wald.

Ein sehr schöner, 100- bis 120-jähriger **Prima Fichten-, Tärchen- und Tannen-** Bestand, circa 17.000 Festmeter, im Ausmaße von 33 Joch, ist in Mähren, eine Stunde von der Bahn entfernt, mit bestem Ausfuhrwege, zum Abholzen zu verkaufen. (3615)

Reflectanten belieben sich franco an **Adolf Ehrlich in Hof, Mähr.,** zu wenden.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: liegende, stehende, Kesselmaschinen (Motoren), Schnellläufer, mit u. ohne Condensation, mit Schieber- oder Collmann's Ventilsteuern liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die (53)

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekraften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang. — Prospekte und Referenzen auf Verlangen.

REVISIONS-

u. finanzielles Consultations-Bureau von **LUDWIG BÖHM,** WIEN, I., Currentgasse 5.

Genaueste Revision	u. Gvidenzhaltung von österr. u. ungar. Kassen u. verlosbar. Werthpapiere nach amtlichen Listen.
Fachmännische Prüfung	von Rechnungen und Conto-Correnten über Börsegeschäfte in Wien und Budapest.
Objective Information	in Bank- und Assurance-Angelegenheiten und über Börse-speculationen. (3607)
Prompte Berichterstattung	über wichtige Börse-Ereignisse, brieflich oder telegraphisch.
Honorar mäßig.	

Nr. 1474 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der dreiclassigen Volksschule zu **Leskowetz** mit deutscher und böhmischer Unterrichtsprache ist die

Lehrer-Stelle,

mit welcher die Bezüge nach der II. Lehrergehaltsklasse nebst freier Wohnung verbunden sind, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Competenzbesuche bis

Ende November l. J.

bei dem Ortsschulrath in **Leskowetz** einzubringen.

K. k. Bezirks-Schulrath

Teschchen, am 9 October 1893.

Der Vorsitzende:
Zopoth m. p.

Ziehung
schon
Donnerstag

Innsbrucker Lose

Ziehung
schon
Donnerstag

Haupttreffer

50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

vierteljährig: in Troppau, Teschen
Bielitz, Biala, Sägenndorf, Freudenthal,
Freiwalda, Oibersdorf, Waga-
nast, Wighadell, Warbenhal, Preis-
der-Witzel, W.-Osttau und Neustiftstein
3 fl. Zusel lungsgeld bñt in's Gaub 25 kr.,
in's Zusel lungsgeld bñt 3 fl. 50 kr.,
mit der Zusel lungsgeld bñt 4 fl. 50 kr.,
für das Gaub 4 fl. 50 kr.

5 kr. für die sechs mal gesaltene Bettzelle bei
einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Inseritions-Aufträge übernehmen
auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Verlag Karl Prochasta, Teschen.

und Inzerate in Troppau: an G. End-
kehl, Buchholz & Diebel, Otto Goltmann, Han-
schmidt; **Wieslitz-Biala:** Wilhelm Fröhlich
und Karl Lauterbach; **Freitalwaldau:** Betty
Köh; **Preußenthal:** Kronner's Witwe, J. M.
Kohl; **Friedel:** J. Schulze; **Tägerndorf:** J.
Goltmann, A. Detmold; **Misfel:** G. A. Herold;
Neutitschein: W. Hof; **Wähe-Osttau:**
A. Beckhoff, G. Soling; **Obersdorf:** Wb.
Horn; **Baglschl:** W. Kiepp; **Wies:**
Germann Goltshausen; **Wiglschl:** J. Hoff;
Wubenenthal: J. Wit.

Administration der „Elleſſa“ in Teſchen,
Demelplaz, Redaction und Druckerei im
Geſchäftshauſe am Saſſenberg.

Freitag, den 20. October.

M o t t o: Fortschritt und Eintracht!

1893.

W i e n, 18. October.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat heute die Verordnungen des Gesamtministeriums über den Ausnahmestand in Prag nach einer belanglosen Debatte einem Besonderen, aus 24 Mitgliedern bestehenden und aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschusse zugewiesen. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht der Bericht des Gewerbe-Ausschusses über die Ausdehnung der Unfallversicherung. Nächsten Montag soll die erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend die Wahlreform so wie der damit zusammenhängenden Anträge beginnen. In Abgeordnetenkreisen circulirte heute das Gerücht, daß die Auflösung des Reichsrathes schon am nächsten Dienstag erfolgen werde. Das Gerücht stützt sich auf eine Aeußerung, die Graf Taaffe einem Abgeordneten gegenüber gethan haben soll. Die Regierung warte, heist es, nur die Stellungnahme der Parteien zu dem Wahlreform-Entwurfe ab, um die Auflösung zu verfügen, welche umso wahrscheinlicher sei, als nicht nur die Linken, sondern auch die Polen die Wahlreform-Vorlage in der gegenwärtigen Fassung verhorresciren. Die Nachricht jedoch, daß Graf Taaffe seine Wahlreform im Verordnungswege einführen und auf Grund derselben die Neuwahlen vornehmen lassen könnte, wird allgemein bezweifelt und vom "Vaterland" ein solches Vorgehen als "Verfassungsbruch" bezeichnet. In polnischen Kreisen verläutet übrigens, die Stellung des Cabinets wäre erschütterter. Allgemein ist die Meinung, daß Oesterreich vor einer entscheidenden Wendung stehe.

Präsident Frh. von **Glumek** widmet zunächst dem verstorbenen Abg. Leopold Muth einen warmen Nachruf. Vom Kreisgerichte Kuttungen ist eine Zuschrift um Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Dr. Sil eingelangt, wegen Verbrechens nach §. 65 St.-G. und Vergehens nach §. 300 St.-G. (Ruhe- und Aufwiegelung.)

Die Abg. **Seichert** und Genossen richten eine Inter-
pellation an den Landesvertheidigungs-Minister, in welcher
über die Beschwerde geführt wird, daß bei einer Control-
aufstellung der Reservisten in Wigowitz am 16. d. M.
zwei Reservemänner, die bei ihrem Namensaufruf mit
„Ja!“ antworteten, fünf Tage Arrest bekamen. Die Inter-
pellanten verlangen, daß beide Reservisten sofort in Frei-
heit gesetzt werden und der Minister die Schuldtragenden
zur Verantwortung ziehe.

Der Vorsitzende überging zur Tagesordnung und überging zur Tagesordnung übergegangen, das ist die Fortsetzung der Debatte über den Prager Ausschusszustand.

Herr Baskat hat die Berechtigung des Ausschusses zu bezweifeln; er leugnet den Mißbrauch des Vereins- und Versammlungs-Rechtes. Er will für das Vorkommen der Unordnungen die Polizei verantwortlich machen. Zu confessionellen Ausschreitungen sei das Volk von Böhmen viel zu freisinnig und tolerant. Redner führt eine Anzahl von Uebergriffen von behördlichen Organen an, darunter einen „Utas“ des Rutenberger Bezirkshauptmannes, der nach Auffindung der Leiche des Christenmäd-

chens Schladite hestographirt in den Gasthäusern vertheilt wurde und in welchem es hieß: §. 1. Diejenigen Personen, welche von Juden sprechen, sollen der Behörde angezeigt werden. §. 2. Wem im Gasthause die Augen glänzen, dem sollen die Wirthe keine Getränke mehr verabreichen. (Heiterkeit.) Aus eigener Erfahrung könnte Jedrer Tage lang Fälle von Verletzungen des Vereins- und Versammlungsrechtes erzählen. Schließlich bepricht er die *Toulon*er *Feste*. Eine solche Verbrüderung zweier großer Nationen stehe einzig in der Geschichte da. Alle unterdrückten Nationen und so auch die Czechen freuen sich dieses Ereignisses. (Beifall der Zuhörer.) Das sei wenigstens eine Gewähr dafür, daß die großdeutschen Bäume nicht in den Himmel wachsen werden. (Beifall und Handclatschen bei den Zuhörern.)

Abg. Dr. Foregger gibt in seinem, sowie im Namen der Abgeordneten Dr. Kraus und Morre folgende Erklärung ab: Auch wir verurtheilen die turbulenten Vorgänge in Prag, welche mit dem ungeführt gebliebenen Ueberfall eines Deutschen auf offener Straße begannen und mit der Verhöhnung staatlicher Gewalt und Besudelung kaiserlicher Embleme ihren unwürdigen Abschluß fanden. Wir halten zwar unter Umständen die Anwendung außerordentlicher Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung für gerechtfertigt; allein wir finden uns nicht veranlaßt zu untersuchen, ob solche Umstände derzeit in Prag eingetreten sind und zwar finden wir uns hiezu nicht veranlaßt mit Rücksicht auf das bisherige Verhalten des Ministeriums gegenüber den Deutschen und das durch dasselbe repräsentirte System. Einer Regierung, welche uns die ausschließliche Herrschaft unserer Sprache in Schule und Amt in allen von Deutschen bewohnten Theilen des Reiches zu verbürgen vermöchte, würden wir stets die Mittel zur Herstellung friedlich geordneter Zustände und zu diesem Zwecke auch — wenn nöthig — außergewöhnliche Gewalten gewähren. Einer Regierung jedoch, deren Wege in entgegengekehrter Richtung führen, haben wir keine Ursache, von ihr selbst bereitete Hindernisse aus dem Wege zu schaffen. Aus den entwickelten Gründen aber können wir der Suspension der Geschworenengerichte und der Veränderung des Ausnahmezustandes über Prag und Umgebung unsere Zustimmung nicht ertheilen.

Abg. **Sauß** meint, bei den bestehenden Verhältnissen sei der Ausnahmezustand in Oesterreich ein permanenter. Er hofft, daß seine Partei den Ausschlag geben werde für die Ablehnung der Ausnahmsverordnungen und daß dann die Regierung die nöthigen Konsequenzen daraus ziehen — und gehen werde. (Heiterkeit.)

Abg. **Stevědic** bemerkt, daß er die Gründe der Ausnahmeverordnung nicht widerlegen könne, weil er sie nicht kenne. Medner apostrophirt zum Schluß die jungtscheischen Abgeordneten, indem er sie der wärmsten Sympathien des tscheischen Volkes versichert. Er wiederholt seine Worte unter rauschendem Beifalle der Jungtschechen in tscheischer Sprache.

Abg. **Kluu** stellt den Antrag, die Regierungsvorlage in einem besonderen, aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschuß von 24 Mitgliedern zuzuwiesen.

Abg. **Romanczul** hält die Ausnahmungsverfügungen schon deshalb nicht für nöthig, weil unsere Gesetze so dehnbar sind.

daß man mit denselben das Auskommen finden kann. Seine Partei werde übrigens die Gründe der Regierung abwarten und sie mit Rücksicht auf das Wohl des Staates prüfen. (Beifall bei den Jungzechen.)

Es wird hierauf der Antrag Alun, betreffend die Zuweisung der Verordnungen an einen 24gliedrigen Ausschuss angenommen und die Verhandlung hierauf abgebrochen.

Abg. Gdß, Bromber und Genossen bringen einen Antrag betreffend die Abänderung des Mauthengesetzes ein.

Abg. **Ratier** interpellirt den Handelsminister wegen Ausbaues mehrerer Localbahnlinien in Schlesien. Derselbe Abgeordnete interpellirt den Finanzminister wegen Gebührenermäßigung bei den Raiffeisenschen Cassen.

Abg. **Rigler** interpellirt den Landesvertheidigungsminister wegen des Vorgehens des Rittmeisters Rojecsek des Dragoner-Regiments Nr. 6 bei den Manövern in Silns. Derselbe habe den Quartiermacher Corporal Raffau wegen eines angeblich schlechten Stalles auf offenem Plage mit den unflätigsten Worten, wie „Elende Canaille“ beschimpft, dem „Sabbt Acht“-stehenden Corporal dann eine heftige Ohrfeige versetzt und denselben überdies noch gehöhnt, schließlich den Mißhandelten beim Rapport wegen Nachlässigkeit im Dienste zu dreitägigem Arrest verurtheilt. Es werden in der Interpellation eine Reihe von Reuen angeführt, welche über diese brutale Mißhandlung uß's Tiefste entrüstet waren und zur eidlichen Bekräftigung des Herganges bereit seien.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen. Nächste Sitzung morgen, Freitag, 11 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Debatte über die Unfallversicherung. — Dieser Gegenstand soll eventuell in einer zweiten Sitzung am Samstag erledigt werden. Für Montag ist die erste Lesung der Wahlreform-Vorlage und der damit zusammenhängenden Initiativ-Anträge in Aussicht genommen.

Ein interessantes, Stills Weltgeschichts-Frühl. N. 200
unseren Augen ab. In einem Athenzuge werden die Namen
Toulon-Paris-Tarent genannt. In Toulon liegt ein rus-
sisches Geschwader, dessen Officiere nach überschwäng-
lichem Empfang in der genannten Hafenstadt soeben in
Paris einbuckelt werden. In Tarent wurde von den Ita-
lieniern ein britisches Mittelmeergeschwader mit freudiger
Herzlichkeit begrüßt. Es ist klar, daß zwischen dem Besuch
des Admirals Avelane in Toulon und demjenigen des Ad-
mirals Seymour in Tarent ein gewisser casualer Zusamen-
hang besteht, wenn auch die englische Presse bemüht ist,
diesen Zusammenhang in Abrede zu stellen.

In Paris werden die Verbrüderungsfeste, die man anläßlich des Russenbesuches dort ebenso wie in Toulon veranstaltet, als Friedensfeste gefeiert. Man ist über Anrathen des Czars sichtlich bemüht, jede Provocation nach Außen zu vermeiden. Aber wie es die Franzosen damit meinen, ist für Niemanden ein Geheimniß. Sie besingen den Frieden, denken jedoch an den Krieg, den sie im Bunde

„Die jüngste Tochter seiner Excellenz Murad-Paschas heute ihre Brautschau! Haben Sie wohl Lust, mit dorthin zu fahren?“ fragte mich einst Frau Halim, bei der ich zum Besuch war. Da ich noch nie einer solchen Brautschau, die bei den Mohamebanern die ganze Festtagsfeierlichkeit ausmacht, beigewohnt hatte, so willigte ich mit großer Freude ein, sie dorthin zu begleiten. Der palastartige, in der Mitte des Hofes stehende

Die Festlichkeiten des Murad-Pascha liegen im Hofe am herrlichen Bosporus und ist von einem gepflasterten Vorhofe mit einem ziemlich geräumigen, mosaik- und mehr Vorhöfe umgeben. Eine Menge Wagen hielt vor der Hofe, als wir dort ankamen, und immer rollten neue Fuhrwerke an. Der große, hochgewölbte Vorsaal im Hofe (Frauenabtheilung) war voll von schauenden Frauen und Kindern, welche höchst ungeduldig auf den Moment des Brautpaares harrten. Der Saal war äußerst geschmackvoll und reich mit exotischen Pflanzen geschmückt. Die vielen schwarzen Slaveninnen und die weißen Slaveninnen des Hauses standen reihenweise in ihren langen, weißen Festkleidungen aufgestellt.

überlabeten auch der Bräutigam, Lutfi-Bey, in einer
gestellten Officiersuniform. Er ward von mehreren
aber osmanischen Herren begleitet. Diese Begleiter
selamlik (Herrenabtheilung des Hauses). Nur der
Bräutigam und hinter ihm zwei pechschwarze Eunuchen
in den Harem hineintreten. Lutfi-Bey war eine
sympathische Erscheinung mit echt orientalischen Ge-
zügen, wozu eine Adlernase und zwei schwarze
amerische Augen und auch ein schöner Vollbart nicht
fehlen dürfen. Der eine Eunuch trug ein Rosenholz-
schwarze reich mit Perlmutter eingelegt, worin sich der
glänzend Brillantenschmuck verbarg. Der andere hielt in
schwarzen Hand einen großen Fächer von

echten Straußfedern, dessen goldener Griff mit bunten Edelsteinen überladen und gewiß ein kleines Vermögen werth war. Diese Gaben waren für die kliebliche Braut bestimmt. Im Vorhofe standen schon zwei araba (Weiterwagen mit Ochsen vorgespannt), worauf eine Menge Kisten und Kasten, Körbe, Matragen und Teppiche in weiße Musselintücher eingehüllt waren, welches alles zu der Ausstattung der Braut gehörte.

Raum war der Bräutigam im Vorsaale, als von der anderen Seite des Konak — vom selamlık — eine Thür geöffnet wurde und der Vater der Braut hereintrat, um seine Tochter aus den inneren Gemächern des haremlık zu holen. Auch Murad-Pascha war in Gala-Uniform und wurde ebenfalls von mehreren Herren begleitet, die sich alle gleich darauf zurückzogen. Nach Verlauf einer halben Stunde kam der Pascha, seine Tochter am Arme führend, in den Vorsaal zurück. Dann erst begrüßten sich die beiden Herren. Der Schwiegervater grüßte zuerst den Schwiegersohn, indem er sich wiederholt tief verbeugte und die rechte Hand gegen den Fußboden senkte, dann sie wieder gegen seine Stirn hob und sie dann langsam auf seine Brust fallen ließ. Dies ist der übliche mohamedanische Gruß.

Der Pascha übergab nun ganz feierlich dem jungen Bräutigam seine Tochter. Ihre ganze zierliche Gestalt war in einen langen, faltenreichen Schleier eingehüllt. Erst nach Sonnenuntergang darf sie sich dem Bräutigam unver Schleiert zeigen, wenn er kommt, sie nach seinem Konak abzuholen. Ruffi-Bey küßte ehrerbietig die kleine seine Hand seiner Braut und führte sie nun an seinem Arme durch die lange Reihe der Sklavinnen und Dienerinnen zu den fremden Frauen in dem eigentlichen Haremsaal. Dort angekommen, fragte er laut und feierlich:

„Fatima, jüngste Tochter des Murad-Pascha, willst Du nach dem Wunsche Allahs und seines großen Propheten meine Frau werden und in meinem Harem herrschen?“ Auf die bejahende Antwort der Braut ließ er ihr durch

Seine beiden Eunuchen die kostbaren Geschenke überreichen und küßte nochmals ihre Hände, dann entfernte er sich, indem er hinter sich viele kleine Gold- und Silbermünzen warf.

Beim Ausgange des Saales kehrte er sein Gesicht gegen Osten und rief: „maschallah — maschallah!“ (Was Gott will.) Diese Worte wiederholten alle die anwesenden Frauen und lärmend und lachend warfen sie sich nieder, um die hingetreuten kleinen Münzen zu erbischen. Dem türkischen Aberglauben nach sollen solche Brautschaumünzen glückbringend sein. Ich wollte mich auch niederbilden, um eine solche Münze zu nehmen, aber Frau Halime Bey hat mich, dies nicht zu thun, weil die strenggläubigen Osmaninnen einer Christin dies Glück nicht gönnen.

„Jetzt ist Fatima verheiratet!“ erklärte mir Frau Halim Bey. „Wir Osmanen brauchen weder einen kirchlichen Segen, noch eine gerichtliche Verbindung, und doch ist die türkische Ehe deswegen nicht weniger bindend als bei Ihnen!“

Nun sing aber das Leiden der armen Braut an! Sie muß nämlich den ganzen Tag geduldig wie ein Opferlamm zur Ausstellung und Beschauung in dem Haremssaal verweilen. Sie muß sich von bekanten wie auch unbekanten Frauen beschauen lassen, denn an einem Brautsehtage steht das Thor des Hauses jeder wohlgekleideten hantun (Frau) offen.

Da geht es manchmal los mit neidischen Bemerkungen und manche kleine unliebsame Wahrheit muß die Braut sich gefallen lassen. Die kaum sechzehnjährige Fatima sah aber allerliebste in ihrem seidenen, golddurchwirkten, weißen Atlaskleide aus, welches mit echten Brüsseler Spitzen garnirt war, und dessen Schleppe meterlang hinter ihr her wallte. Nach dem Fortgehen ihres Bräutigams hatte sie den langen Schleier etwas vom Gesicht fortgezogen, denn nun befanden sich nur Frauen und Kinder im Saale.

Eine alte hanum näherte sich der Braut und äußerte ganz unvershört: „Beim Warte des Propheten, Duffi-Bey scheint keine Neigung für große und stattliche Frauen zu

(Wichtig für Reisende nach Rußland.) Nach einer Mittheilung des k. und k. Ministeriums des Aeußern haben sich in der letzten Zeit die Fälle gemehrt, daß die russischen Polizeibehörden in der Handhabung der Passvorschriften größere Strenge bekunden. Zu wieberholten Malen wurden nach Rußland zugereiste österreichische und ungarische Staatsangehörige, deren Reisepässe vorchriftsmäßig mit dem Bismarck der russischen Vertretungsbehörde im Auslande versehen waren, dennoch unter Androhung der sofortigen Ausweisung verhalten, innerhalb einer kurz bemessenen Frist einen ihre nicht mosaische Confession feststellenden Geburtschein vorzuweisen. Weitere Schwierigkeiten werden den Reisenden gemacht, wenn die Unterschrift der kirchlichen Behörde auf dem beigebrachten Geburtscheine nicht von der in Betracht kommenden kais. russischen Consularbehörde beglaubigt ist. Um nach Rußland reisende österreichische Staatsangehörige vor solchen Unzukömmlichkeiten zu bewahren, wird auf diese Verschärfung der von den russischen Behörden gehandhabten Passvorschriften hiemit aufmerksam gemacht.

Brünn, 18. October. (Erzherzog Eugen.) Wie das „Mähr. Tgbl.“ erfährt, soll k. k. Hoheit Erzherzog Eugen schon am 8. November l. J. in Olmütz eintreffen und dort die gräflich v. Drasch'sche Residenz beziehen, deren Adaptation sofort in Angriff genommen werden wird. In der genannten Residenz wird der Hofstaat Sr. k. k. Hoheit, mit Ausnahme des Obersthofmeisters, des k. u. k. Majors im Husaren-Regimente Nr. 14, Herrn Alexander Zambor, des ead. et Felschhaza, welcher das Confortialhaus in der Radetzky-Straße bezieht, ferner der Marstall des Herrn Erzherzogs untergebracht werden. Der Secretär Sr. k. k. Hoheit, Herr Tittelbach, weilte letzter Tage in Olmütz und hat sich heute nach Baden bei Wien begeben, um dem dort weilenden Herrn Erzherzog Bericht zu erstatten.

(Von der k. k. mährischen Landwirtschafts-Gesellschaft.) Die gestrige Delegirtenversammlung der k. k. mährischen Landwirtschafts-Gesellschaft beschloß einhellig, an den Herrn Grafen Guido Dubsky das Ansuchen zu stellen, seine Resignation als Präsident dieser Gesellschaft zurückzuziehen.

(Bau einer neuen Malzfabrik.) Wie man aus Olmütz meldet, beabsichtigen mehrere Grundbesitzer von Brodek in Gemeinschaft mit einigen Jaložnas in dieser Gemeinde eine bäuerliche Malzfabrik zu errichten.

Teschen, 19. October. (Zubiläum.) Morgen feiert der hiesige Liqueur- und Sodawasser-Fabrikant, Herr M. Jasal, mit seiner Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit und zugleich das Jubiläum des 25jährigen Bestandes seines Geschäftes, welches im Laufe der Zeit eine solche Vergrößerung erfuhr, daß es heute zu den bedeutendsten im Lande zählt und sich wegen der strengen Solidität des besten Rufes erfreut. Der Familie des Jubilars, welcher zu den angesehensten und opferwilligsten Bürgern unserer Stadt zählt, werden morgen gewiß aus allen Gesellschaftskreisen aufrichtige Glückwünsche zu Theil werden.

(Kälte.) Die schönen Herbsttage, deren wir uns zu Beginn dieses Monats erfreuten, sind vorbei. Seit einigen Tagen ist es recht kalt geworden und heute früh war auf den Gipfeln unserer Berge Schnee zu sehen.

(Jagdaison und kein Wild.) Dieser Schmerzensschrei, den unser Bielitzer Correspondent kürzlich vernehmen ließ, ist auch in Teschen gut am Platze. Obwohl wir einen Jagdschutzeverein haben und obwohl die Ausfichten auf die heurige Jagdaison im Vorhinein als glänzend geschildert wurden und man insbesondere zahlreiche Ketten von Rebhühnern gesehen haben wollte, gibt es doch nur wenige Sterbliche in der Stadt, denen es heuer vergönnt war, ein gebratenes Rebhuhn zu verkosten. Mit dem Hasenbraten sieht es nicht viel besser aus. Entweder waren die Erzählungen von dem Wildreichtum unserer Gegend einfaches Jägerlatein, oder unsere Jäger schießen zwar

ist von einem schweren, dicken Seidenstoffe, ganz mit Goldstickereien beladen. Auch trägt die Braut unter dem langen Schleier einen diademartigen Kopfschmuck von gemachten Blumen, Straußfedern und großen, echten oder unechten Perlen.

„Kommen denn niemals bei der Entschleierung kleine Enttäuschungen vor?“

Auf diese Frage sah mich Frau Halim-Bey lächelnd an und antwortete: „Gewiß, es gibt bei der Gelegenheit mitunter sehr bittere, wenn das von einer fremden Brautwerberin beschriebene junge Mädchen, statt schön und anmuthig zu sein, eine Ausgeburt der Häßlichkeit und Unliebenswürdigkeit ist. Der so übel mitgenommene Eheherr muß seinen Unstern dann ganz philosophisch hinnehmen — und — sich — wo anders trösten.“

„Kann er sich denn nicht wieder von seiner unlieb-samen Ehegähle scheiden lassen?“

„Eine Ehescheidung kommt bei uns selten vor! Dazu verlangt der kadi (der Ortsrichter) wichtigere Gründe. Um solchen Enttäuschungen aus dem Wege zu gehen, pflegen um solchen Enttäuschungen aus dem Wege zu gehen, pflegen sorgsame türkische Mütter öfters ihren Söhnen die zukünftigen Frauen aus den Slavininnen ihres Harems zu wählen. Sungen und hübsche weiße Slavininnen, die allerdings jetzt seltener werden, genießen dann eine sorgfältige Erziehung im Hause ihrer zukünftigen Frau Schwiegermutter. Dadurch wird manche Unannehmlichkeit der sorgsamsten Schwiegermutter erspart.“

Unser Gespräch wurde nun durch die Ankunft des Hausherrn, Halim-Bey, unterbrochen. Er ist ein höchst gebildeter Herr, Muselman, welcher viele Jahre in Europa lebte und sogar unsere Kaiserstadt kennt. Die Haus-haltung in seinem Konak ist deshalb auch gänzlich auf französische Art. Er speist mit seiner Frau und seinen Kindern und hält nur bezahlte Diener und Dienerinnen.

Solche modern gehaltene türkische Häuser sind jetzt nicht mehr selten. Der Neuerungsgeist schreitet auch hier im Orient recht gut vorwärts und läßt alte Gebräuche und den Aberglauben weit hinter sich zurück. Ada H.

treffen gar nichts. Es würde demnach auch hier sehr zu wünschen sein, daß sich ein routinirter Wildprethändler etablirte. Im theuren Karlsbad war heuer ein Paar Rebhühner — wie Curgäste erzählen — um 50 kr. erhältlich, auch in Brünn und Breslau waren sie sehr billig zu haben — bei uns konnte man nur dann und wann in Hotel-Restauranten importirte Rebhühner um schweres Geld genießen, wenn man zufällig dazu kam. Und der Hasenbraten wäre auch ziemlich rar, wenn nicht von den Jagden des Grafen Larisch zeitweise ein mit diesem Wild vollbeladener Wagen auf den Markt gebracht würde.

(Für die nothleidende Familie) des Schuhmachers Tike gingen weiter ein von S. B. in Teschen 2 fl., von Herrn Mich. Werlik in Teschen 1 fl. und unter „Alte Kunden N. und S.“ aus Zabunkau 5 fl., welche Beträge wir ihrem Zwecke zugeführt haben.

Bielitz-Viala, 18. October. (Ein beachtenswerther Vorschlag für Theaterbesucher) ist von dem Warschauer Optiker Mich. Pic dem hiesigen Theatercomité vorgelegt worden. Herr Pic versteht das Warschauer und kleinere Theater mit Theaterperspectiven gegen einen verhältnismäßig unbedeutenden Aufschlag zu dem jeweiligen Billetpreise. Er proponirt für das hiesige Theater für Parquet, Logen und Fremdenlogen à 10 kr., für Balkon- und Galleriesitze à 5 kr. zu jeder Vorstellung die Beistellung guter achromatischer Perspective, des täglichen Theaterzettels, der Textbücher für Opern und Operetten und des Textes von Premieren für jeden in den Vertrag einbezogenen Sitz. Das Parquet soll Gläser mit Aluminiumfassung, die Logen mit Perlmutterschneidung, die Balkon- und Galleriesitze mit Nidelfassung erhalten. Auch für die Inhaber von Stehplätzen ist vorgesorgt; dieselben können derselben Bequemlichkeiten gegen Erlag von 5 kr. bei den Billetkäufern und Dienern theilhaftig werden. Der Unternehmer verpflichtet sich, von dem Brutto-Ertragnisse 15 % an die Stadtgemeinde abzuführen, nach Ablauf der 12jährigen Vertragsdauer die gesamte Einrichtung in den Besitz der Stadtgemeinde übergehen zu lassen; täglich die aseptische Reinigung der Gläser unter Controle eines ärztlichen Organs ausführen zu lassen, Abgänge an Gläsern ohne Regreßanspruch an die Gemeinde zu decken, den Druck des Theaterzettels zu besorgen, und die Kosten für Instandhaltung und exactes Functioniren der Einrichtung durch das Bedienungspersonal des Theaters auf sich zu nehmen. Die Gründe, welche Herr Pic für die Unnehmlichkeiten seiner Einführung in Vorschlag bringt: lästiges und umständliches Tragen der Gläser, Placirung der Gläser im Theater, Vergessen des Perspectivs, Reparaturkosten für Beschädigungen beim Herabfallen, Kostspieligkeit der Beschaffung von Perspectiven für mehrere Familienmitglieder, hohe Leihgebühr bei den Theaterdienern (30—50 kr.), die Mangelhaftigkeit des Vergessens und Verlierens, individuelle Anpassung des Perspectivs sind zumeist recht einleuchtend und wohl geeignet für das Project günstig zu stimmen. Dem Theatercomité sind diese Vorschläge gerade während des Abonnements-Abschlusses zugekommen, und man hielt es damals nicht für angezeigt, eine Erhöhung des Abonnementspreises um 6 fl. für 150 Vorstellungen zur öffentlichen Discussion zu bringen. Bei dem günstigen Theaterbesuche der heurigen Saison läßt sich darüber schon früher discutiren und es wäre dem Theatercomité erwünscht, recht viele und verschiedene Stimmen aus dem Publicum sich über die Vor- und Nachtheile, resp. Annahme oder Ablehnung des Antrages Pic ausprechen zu hören, sowie auch die Meinung des Publicums über die event. ein für allemal zu treffende Cumulirung der Zuschlagsgebühr von 10, resp. 5 kr. mit dem Billetpreise kennen zu lernen. Die Meinungen könnten im Vortheile einer allgemeinen Klärung der Ansichten sowohl durch Rundgebungen in den Blättern wie durch directe Zuschriften an die Mitglieder des gemeinderäthlichen Theatercomité's Herrn Vicebürgermeister Twerdy, G. Josephy, C. Wolf, Dr. W. Müng, Ad. Wänhardt, Max Bernacki, R. Köler und Allegri abgegeben werden. Ebenso erwünscht ist es dem Comité, daß sich in allen das Theater betreffenden Wünschen und Beschwerden das Publicum im schriftlichen Wege mit den Mitgliedern desselben ins Einvernehmen setze.

Obrau, 18. October. (Ehrung.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat den Privaten Herrn Johann Gerlich für die dem Vereine seit Jahren gewährte materielle Unterstützung zum Ehrenmitgliede ernannt. Das zu diesem Zwecke ausgefertigte Diplom wurde von dem Bürgerschullehrer Herrn Vincenz Tomas hergestellt. Dem Vernehmen nach hat Herr Johann Gerlich für die ihm bewiesene Ehrung dem Feuerwehrvereine neuerdings den Betrag von 100 fl. gewidmet.

(Die Neuwahlen für den Obrauer Bezirks-Krankencassen-Ausschuß) sind für Freitag den 20. d. M. anberaumt.

Kleine Chronik.

19. October.

Hof- und Personalsnachrichten. Wie verlautet, wurde Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Stephan zum Contre-Admiral ernannt. Die amtliche Verlautbarung dieser Beförderung wird jedoch erst im bevorstehenden November-Advancement erfolgen. — Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky begab sich gestern von Wien nach Budapest, um daselbst bei der Beibehaltung der neu ernannten ungarischen geheimen Räte zu interveniren. — Der Erzbischof von Osnabrück, Dr. v. Stabilewski, ist in Breslau zum Besuch des Cardinal-Fürstbischöfs Kopp angekommen. Von dort aus reist der Erzbischof nach Krakau zum Besuch des Cardinals v. Dunajewski. — Zum Festungscommandanten in Komorn ist G. M. Müller v. Fehinwa II (derzeit Commandant der 23. Infanterie-Brigade in Krakau) designirt. — Der Ministerial-Secretär im Ministerium des Innern in Wien, Rudolf Bäumen, wurde zum Statthalterrathe bei der Statthalterei in Wien ernannt. — Der berühmte Berliner Prof. Gehr. v. Helmholtz, welcher im 72. Lebensj. steht, ist kürz-

lich auf seiner Rundreise von Chicago auf dem Dampfer die Treppe zum Schiffsalon herabgestürzt und verlegte sich hierbei nicht unerheblich an der Stirne. Nach erfolgter Landung in Bremen wurde der Verletzte in das dortige städt. Krankenhaus gebracht.

Rückkehr des Erzherzogs Franz Ferdinand von seiner Weltreise. Aus Wien wird unterm 18. d. gemeldet: Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este hat seine Weltreise, die er am 15. December v. J. angetreten, glücklich beendet und wird heute Abends in Wien eintreffen. Seine hohen Eltern begeben sich heute Nachmittags von hier nach St. Pölten, um den erlauchten Reisenden zu begrüßen und nach Wien zu begleiten. Die Ankunft auf dem hiesigen Westbahnhof erfolgt um 7 Uhr 50 Minuten Abends. Mit dem heutigen Tage wird die gesamte erzherzogliche Familie hier verammelt sein. Nach Ankunft Sr. k. Hoheit findet heute Abends im erzherzoglichen Palais ein gemeinschaftliches Familien-Souper statt. Für morgen Vormittags ist im kaiserlichen Reviere von Ragran eine Hofjagd anberaumt, an welcher die Herren Erzherzoge Franz Ferdinand und Otto theilnehmen sollen. — Wie verlautet, wird sich Herr Erzherzog Franz Ferdinand in den nächsten Tagen von hier nach Gdöll begeben, um daselbst Sr. Majestät dem Kaiser persönlich über seine Weltreise zu berichten und sodann einige Zeit auf seiner Besitzung Konopischt in Böhmen Aufenthalt nehmen.

† Marshall Mac Mahon. Mac Mahon's Tod, der genau in demselben Augenblicke erfolgte, in welchem Admiral Avelane Paris betrat, um 10 Uhr Vormittags, wird im Russenrausch, der jetzt Paris erfüllt, fast gar nicht bemerkt. Marshall Mac Mahon starb im Schlosse Lasorët, umgeben von seiner in Thränen aufgelösten Familie. Die Leiche des Marshalls ruht im Appartement seiner Gemahlin. Viele Bewohner der Gemeinde und zahlreiche Fremde waren erschienen, um dem verewigten Marshall den letzten Besuch abzustatten. Von den letzten Augenblicken des Marshalls wird erzählt, daß er, nachdem er sich noch mit sanftem Händedruck von den Seinen verabschiedet hatte, mit dem Ausdruck tiefsten Seelenfriedens entschlummert sei; sein Antlitz trage denn auch einen mild lächelnden Ausdruck. An die Thüren des vom Marshall bewohnten Gemaches wurden Siegel angelegt. Die Pariser Blätter aller Parteilichungen sind einmüthig in der Rundgebung ihrer Trauer über das Hinscheiden des Marshalls; selbst seine politischen Gegner gedenken an der Bahre desselben nur des heldenmüthigen Soldaten aus Afrika und von Magenta. Die Blätter widmen ihm warme Nachrufe, in welchen sie betonen, daß die öffentliche Meinung ihm ihre Hochachtung bis zum letzten Augenblicke bewahrt habe. Sie ehrte in Mac Mahon stets den ritterlichen Soldaten und habe ihm weder an den Niederlagen des Jahres 1870, noch in politischer Hinsicht als Präsidenten der Republik eine Schuld beigemessen. Sein Tod bedeute eine herbe Trübung der Festtage. Auf die Nachricht vom Ableben des Marshalls telegraphirte Präsident Carnot an die Herzogin von Magenta: „Ich erfahre mit tiefem Schmerze, daß Frankreich seinen einen seiner ruhmreichsten Söhne zu einer Stunde, die seinem patriotischen Herzen besonders theuer gewesen wäre, verloren habe. Gestatten Sie mir, mein tiefes Beileid Ihrem großen Schmerze anzureihen. Carnot.“ Alle auch italienischen Blätter veröffentlichten sehr warm gehaltene Nachrufe für den Verstorbenen, wobei sie dessen Verdienste um die Einigung Italiens hervorhoben. Eine besondere Freude wird es dem Sieger von Magenta gewesen sein, daß König Humbert trotz der augenblicklich so hoch gehenden Wogen der nationalen Feindschaft zwischen Italien und Frankreich sich beeilt hatte, dem greisen Waffengeführten seines Vaters Victor Emanuel bei der Nachricht von seiner schweren Erkrankung einen herzlichen und theilnehmenden Gruß zu senden. Mac Mahon's Leichenbegängniß wird, wie bereits gemeldet, auf Staatskosten erfolgen und als nationale Trauerfeier im Zwaidendome abgehalten werden. Dort wird auch die Leiche beigesetzt. Die Regierung will jedoch die Leichenfeier erst nach der Abreise der Russen begehen. Bis dahin soll die Leiche im Schlosse Lasorët bleiben.

Zu dem Attentat auf das gräflich v. Blücher'sche Ehepaar werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Thäter ist gleichzeitig Jäger und Gärtner des Grafen gewesen und war als ein sehr sicherer Schütze bekannt. Er stand in einem intimen Liebesverhältniß zu einem Mädchen im Schloß, und um der Liebelei ein Ende zu machen, wurde die Verlassene, bei der das Verhältniß nicht ohne Folge geblieben war, vom Gute entfernt. Der Jäger wollte das Verbleiben seiner Braut bewirken, erhielt aber aus diesem Grunde selbst keine Kündigung. Gestern, gegen Mittag, blickte das gräfliche Paar aus einem Fenster des Schlosses in den Park, als der Jäger aus einem Versteck im Gebüsch mit einem doppelläufigen Gewehr zuerst auf den Grafen schoß. Die Kugel drang durch die Stirn in den Kopf und hatte den sofortigen Tod zur Folge. Unmittelbar darauf traf der zweite Schuß die Gräfin in den Hals. Die Verletzung ist leider so schwer, daß das Ableben der Gräfin zu erwarten steht. Schließlich machte der Attentäter durch einen Schuß — aus einem Revolver in die Schläfe — seinem eigenen Leben ein Ende. Er soll ein so ausgezeichnete Schütze gewesen sein, daß er einen Sperling im Fluge mit der Kugel zu tödten pflegte. — Das gräflich Blücher'sche Ehepaar ist kinderlos, hat aber vor Jahren einen Neffen adoptirt, der jetzt im 14. Lebensjahre steht.

Noch ein Attentat. Aus Rom wird vom 17. d. M. gemeldet: Als Crispi sich gestern in Begleitung von Freunden nach der Galerie Mazzini in Genua begab, wo ihm ein Fest gegeben werden sollte, stürzte sich ein Individuum auf den Exminister und versuchte ihn niederzuschlagen. Ein zufällig anwesender französischer Journalist, Namens Suvent, bedeckte Crispi mit dem eigenen Leibe und streckte den Attentäter mit einem Faustschlag nieder; das Handgelenke dauerte, da auch noch andere Individuen eingriffen, etwa 20 Minuten; dabei wurde ein Garibaldianer verwundet weggetragen. Crispi blieb unverletzt.

Russen und Franzosen. „Rousskih Droug“, der Russenfreund, oder „Sebermann spricht Russisch“ für 10 Centimes — unter diesem Titel wird in Toulon, Paris und anderwärts, wo die Russen Besuch abstaten, ein französisch-russisches Conversationsbüchlein verkauft. Denn, wie die Vorrede des Werkes besagt: „Das Publicum muß sich mit seinen Gästen doch auch unterhalten können.“ — Die Unterhaltung beginnt mit den gebräuchlichen Redensarten: „Guten Tag, guten Abend, gute Nacht; wie heißen Sie? Ich heiße —; brauchen Sie etwas? Verstehen Sie mich? Haben Sie Hunger? Wollen Sie trinken oder essen? Wollen Sie rauchen? Haben Sie eine Pfeife?“ Nachdem der französische Gastfreund somit seine Vorsorge für den nordischen Bruder kundgegeben hat, erweitert er das Gespräch: „Vor zwei Jahren waren wir in Kronstadt. Wir sind glücklich, Sie in unserer Hauptstadt zu empfangen. Haben Sie sich in Lyon aufgehalten? Die Einwohner von Marseille wünschen sehr, Sie zu sehen. Sind Sie zufrieden mit Ihrem Aufenthalt in Toulon? Ich möchte gar zu gern nach St. Petersburg reisen. Lyon ist die zweitgrößte Stadt Frankreichs, man fabricirt dort berühmte Seidenwaaren und gute Würste.“ Die geographischen Kenntnisse des Gastes sind hierdurch bereichert worden! Jetzt wird ein anderes Thema behandelt: „Ein hübsches Mädchen, aber anständig, nehmen Sie sich in Acht, ihre Eltern stehen hinter ihr.“ „Gehen wir nun in's Gasthaus. Frühstückt Sie mit mir. Auf Ihr Wohl! Auf das Wohl des Czars und der kaiserlichen Familie! Heute Abend essen wir wieder zusammen. Nehmen Sie Fleisch. Gießen Sie sich doch kein Wasser in den Wein. (Leztete Mahnung dürfte bei den Russen überflüssig sein.) Jetzt kommt das Capitel der festlichen Rufe und Beglückwünschungen: „Wivat Rußland! Wivat der Czar! Wivat das russische Heer! Wivat die russische Marine! Wie glücklich bin ich, Sie zu sehen! Welch' großes Vergnügen, Sie zu empfangen! Welche Wonne ist Ihr Besuch für uns! Sie sind auf dem Elyoner Bahnhof angekommen! Sehen Sie, wie unsere Stadt zu Ihrem Empfang geschmückt ist! Sehen Sie nur alle die Fahnen an den Fenstern! Sehen Sie das Feuerwerk! Sehen Sie diese herrliche Rakete? Wie finden Sie diese Illumination? Haben Sie den Eiffelturm bestiegen? Wir wollen zusammen die leuchtenden Springbrunnen sehen, die Truppschau wird Ihnen Spaß machen? Wie gefällt Ihnen die Oper? Haben Sie Wettrennen gern? Nehmen Sie von uns Franzosen ein gutes Andenken mit! Haben Sie sich bei uns nicht gelangweilt? Denken Sie noch oft an uns, wenn Sie in der Heimat weilen! Wir lieben Sie! Bleiben wir ein Herz und eine Seele! Rußland und Frankreich halten vereint den europäischen Frieden aufrecht (!); trinken wir auf unser Vaterland, auf unsere Heere! Hoch lebe Rußland! Hoch Frankreich! Wivat das Heer!“

Wettrennen zweier Locomotiven. Die auf der Ausstellung in Chicago befindliche berühmte englische Locomotive „The Impres“ wird mit Locomotive 999 vom Newyork-Central Blyzug um den Preis von 1000 Dollars eine zehn-Meilen-Wettfahrt machen.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Obstk. d. A. Carl Schwenka.

In Pest der Director-Stellb. und General-Secret. der „Ung. Allg. Creditbank“ Dr. Ludm. v. Tackacs im 48. Lebensj. Ferner der langjähr. Mitarbeiter des „Pester Lloyd“ Bürgerschullehrer Jacob Deutsch im Alter von 41 J. Er zählt zu den beliebtesten Mitgliedern der Publicistik in der ung. Hauptstadt.

Volkswirtschaftliches.

Mährisch-schlesische Centralbahn. Die Verhandlungen, welche zwischen der Regierung und der mährisch-schlesischen Centralbahn über die Verstaatlichung geführt werden, sind zwar formell noch nicht beendet, aber doch schon ziemlich weit vorgeschritten. Auf Grund dieser Verhandlungen dürfte eine Vereinbarung zu Stande kommen, nach welcher die Regierung den Prioritätenbesitzern eine vierprozentige Rente in Eisenbahn-Schuldverschreibungen mit Coupons vom 1. Jänner 1894 gewährt. Die Prioritätenbesitzer erhalten sonach gegen den Verzicht auf die rückständigen Coupons vierprozentige Staatschuldverschreibungen und nach Durchführung des Umtausches überdies drei Gulden für Rechnung des Jahres 1892. Die Actionäre erhalten für jede Actie ein Capital von zehn Gulden in den gleichen vierprozentigen Staatschuldverschreibungen.

Die bulgarische Nationalbank. Sehr interessant ist der zuletzt publicirte Ausweis dieser Bank. Wir heben nur drei Positionen aus demselben heraus: Notenumlauf Millionen Francs 0.989, Hypothekendarlehen Millionen Francs 13.232, Einlagen Millionen Francs 25.124. Die geringe Höhe des Notenumlaufes zeigt die vollständige Versorgung des Verkehrs mit Metallgeld, der Stand der Hypothekendarlehen ist ein Beweis für die sorgfältige Pflege der agricult. Interessen, endlich die Höhe der Einlagen ist ein Zeichen für das Vorhandensein bedeutender flüssiger Mittel. Alle diese Thatsachen sind positive Beweise für den wachsenden Wohlstand Bulgariens.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Zinsruder 50 fr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 26. October stattfindet.

Waarenberichte.

Wien, 18. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 17.— Geld und fl. 17.20 Brief.
— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Herbstweizen von fl. 7.53, bis fl. 7.55, Frühjahrweizen von fl. 7.85 bis fl. 7.87, Herbstroggen von fl. 6.18 bis fl. 6.23, per Frühjahr von fl. 6.67 fl. bis 6.69, September-October-Mais von fl. 6.43 bis fl. 6.45, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 6.51 bis fl. 6.53, Herbsthafer von fl. 7.80 bis fl. 7.82, Frühjahrshafer fl. 7.15 August-September-Mais von fl. — bis fl. —, Jänner-Febr.-Mais von fl. 14.40 bis fl. 14.50, Altböhl per Januar-April von fl. 37.50 bis fl. 38.50, Spiritus contingentirt prompt von fl. — (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee) per Oct. 81.—, per März 1894 77.75, per Dec. 80.50. Werth in Pfennigen per Pfund. — Prag (Ruder), Rohruder neuer Champagne ab Prag fl. 17.10, ab Lussig fl. 17.40 pr. Octbr. Dec. ab Lussig fl. 17.50, fl. — Raffinade ab Prag fl. 37.50 bis fl. 37.60, Francs, per Jänner-April 1894 —, Francs. — Pavre (Kaffee): per laufenden Monat 100.75 Francs, per vier Monate 99.— Francs. **Wundepst, 18. October.** (Getreidegesch.) Herbstweizen fl. 7.22, fl. —, Frühjahrweizen fl. —, fl. 7.66, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, September fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. 6.13 bis fl. —, Herbsthafer fl. —, fl. 7.13, Frühjahrshafer fl. 6.85, fl. —.

Wochenmarktpreise.

Zauernig, 17. October. Weizen fl. —, 6.80, —. Korn —, —, —. Gerste fl. 5.55, 5.40, 5.19. Hafer 4.35, —. **Olbersdorf, 18. October.** Weizen fl. 6.—, 5.85, 5.70. Korn 5.15, 4.95, 4.80. Gerste fl. 5.20, 5.—, 4.80. Hafer fl. 4.—, 3.90, 3.80. Erbsen fl. —, 5.80, —. Erdäpfel fl. 1.68. Stroh fl. 2.60. Heu fl. 3.60 per 100 Kilo. Rammeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.60.

Verlosungen.

Jo-sziv-Lose. (Fortsetzung.) Je 100 fl. gewonnen: S. 2854 Nr. 79, S. 3819 Nr. 30, S. 4466 Nr. 17, S. 5852 Nr. 37 u. S. 6393 Nr. 67; je 25 fl. gewonnen: S. 10 Nr. 33, S. 951 Nr. 66, S. 976 Nr. 15, S. 1268 Nr. 7, S. 1708 Nr. 66, S. 3819 Nr. 31, S. 5032 Nr. 65, S. 5685 Nr. 77, S. 5725 Nr. 66 und S. 7271 Nr. 55; je 10 fl. gewonnen: S. 46 Nr. 63, S. 210 Nr. 14, S. 880 Nr. 19, S. 1059 Nr. 97, S. 1232 Nr. 41, S. 1713 Nr. 2, S. 2274 Nr. 98, S. 4004 Nr. 56, S. 6207 Nr. 56 und S. 6286 Nr. 53.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 18. October. 62 76 45 15 87.
Lemberg, 18. October. 37 57 14 11 3.

Amtliches.

aus der „Troppauer Zeitung.“

Verlosungen. Hälfte der Realität Nr. 165 in Bransdorf (2232 fl. 85 kr.) am 14. November und 14. December beim B.-G. Jägerndorf. — Realität Nr. 73 in Smilowiz (5021 fl.) am 30. October und 27. November beim st. del. B.-G. Leichen.
Encatel. Ueber Marie Wein, Gebamme aus Troppau, wegen Blödsinns; Curator Dr. Hermann Krommer in Troppau.

Wiener Börse vom 18. October 1893.

Alig. Staatsanl.	Geld	Waare	Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
Em. Papierreente...	96 90	97 10	Ö.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2877	2887
Em. Silberrente...	96 85	97 05	Karl-Ludwig 200 fl. G.M.	—	—
Deferr. Goldrente...	119 60	119 80	Raschau-Oderb. 200 fl. S.	185.—	186.—
Notenrente...	—	—	Leimb.-Gern.-3.200 fl. S.	259.—	260.—
1% Ungar. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. S.	213.75	214.75
5% Ung. Papierreente...	—	—	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	302 50	304.—
1% Deferr. Kronent.	96.10	96.30	Südb. 200 fl. (500 fr.)	102.75	103.50
Grundentl.-Oblig.			Bau-Actien.		
5% bulowinische...	104 25	105 25	Anglo-Austrian-Bank...	150 25	150.75
5% galizische...	—	—	Wodencredit...	416.50	418.50
Lotterie-Effekten.			Ungar. Credit...	410.25	413.75
Donau-Regul.-Lose...	127.50	128 50	Ungar. Credit...	665.—	670.—
Elb-Regul.-Lose...	142.50	143.—	Ungar. Credit...	247 25	248.—
Ungar. Präm.-Anleihen	150.—	151.—	Deferr.-Ungarische Bank	992	996
1864er Staatsb. 100 fl.	194.50	195.50	Unionbank	250.50	251.50
1860er „ganze“	145.50	146.—	Paßbrieife.		
1860er „Fünftel“	161.—	162.—	4 1/2% Anglo-Ö. Bank	100.60	101.75
1854er 4% Staatsb.	145 75	146.75	3% „Ö. B.-G.-A.“	114.75	115.75
Credit-Lose...	194.75	195.75	8% „Ö. B.-G.-A. II“	114.75	115.25
Alte-Lose...	46.—	56.80	6% „Ö. B.-G.-A.“	101.30	102.50
4% Donau-Dyffschl.	136.—	138.—	4% „Ö. B.-G.-A.“	98.50	99.—
Rundbr. Stadt. fl. 20	27 50	28.—	5% „Ö. B.-G.-A.“	110.—	110.50
Krautauer Post-Anst.	26.—	26.50	4 1/2% „Ö. B.-G.-A.“	99.50	99.90
Salzburger Lose...	24.—	24.50	3% „Ö. B.-G.-A.“	—	—
Öfener Lose...	52.—	52.—	5 1/2% „Ö. B.-G.-A.“	—	—
Paßb.-Lose...	55.25	56.25	5% „Ö. B.-G.-A.“	102.—	103.—
Rothkreuz-Lose fl. 10	18.50	19.—	4 1/2% „Ö. B.-G.-A.“	106.—	107.—
Rothkreuz-Lose fl. 5	12.—	12.70	4% „Ö. B.-G.-A.“	98.50	99.—
Rudolfs-Lose...	28.—	28.—	4% Deferr. ung. Bank...	99.90	100.70
Salzburger Lose...	69.—	71.—	5% „Ö. B.-G.-A.“	100.50	101.25
St. Genois-Lose fl. 40	67.75	68.75	4% „Ö. B.-G.-A.“	—	—
St. Genois-Lose fl. 20	46.—	46.50	Prämien-Paßbrieife	127.50	128 56
Waldheim-Lose fl. 20	46.—	47.—	Devisen.		
Waldheim-Lose fl. 10	60.—	64.—	Deutsche Plätze 100 M.	62 17	62.27
Wiener Communal-L.	173.25	174.25	Sondon 10 Lire...	126.35	126.85
3% Serbische Lose...	—	—	Paris 100 Francs...	50 20	50 25
Dombau-Lose...	—	—	Valuten.		
Reichsbank d. 3%	20 25	20 75	R. Rand-Dulaten...	5.98	6.—
Reichsbank d. 2%	—	—	20 Francs-Stücke...	10 04	10.65
Prämien-Schuldb. der ung. Hypothekenbank.	24.—	25.—	Engl. Sovereigns...	12 61	12.66
			Deutsche Reichsmark...	62.20	62.26
			Russische Rubel...	1.81	1.82

Telegramme.

Wien, 19. October. Der Club der Vereinigten Deutschen Linken hat heute folgendes Communiqué ausgegeben: „Die Vereinigte Deutsche Linke erblickt im Wahlreformentwurf der Regierung eine schwere Bedrohung des politischen Besitzstandes des Bürger- und Bauernstandes im Allgemeinen und jenes des deutschen Volkes insbesondere. Sie ist bereit, den Arbeitern zunächst die sofortige Vertretung zu schaffen sowie sie ebenfalls bereit ist, an der allgemeinen Wahlreform mit Erweiterung des Stimmrechtes überhaupt mitzuwirken, welche zugleich bei entsprechender Vermehrung der Zahl der Abgeordneten den berechtigten Interessen des städtischen und sämtlichen Mittelstandes ausreichende Bürgschaften bietet. Die Partei muß aber schon heute ihre... über das Vorgehen der Regierung aussprechen, welche vor wenigen Monaten in ihrem Programm ihr Wort gab, Veränderungen des nationalen Besitzstandes hintanzuhalten und nunmehr eine solche, alle nationalen und staatlichen Verhältnisse umwälzende Wahlreform vorlegt, ohne, wie es bei der Natur des Gegenstandes nach Beispiel der Geschichte der Wahlreformen in anderen Ländern die parlamentarische Sitte und die politische Pflicht geboten hätte, die Stimmen der parlamentarischen Parteien und berufenen Volkskreise gehört zu haben.“ Diese Rundgebung wurde einstimmig angenommen.

Wien, 19. October. Die buntesten Gerüchte circuliren in Abgeordnetenkreisen. Der Polencub soll auf das äußerste erbittert sein über den Landsmann-Minister von Zaleski, weil er den Club von dem Wahlreformpläne der Regierung nicht unterrichtet hatte und forderte dessen Demission. Nach einer anderen Version ist die Position des ganzen Cabinets erschüttert.

Wien, 19. October. In parlamentarischen Kreisen verlautete gestern Abends, daß der Rücktritt des polnischen Landsmann-Ministers Zaleski ernstlich in Combination stehe. Die Demission stehe mit der Stellung des Polencubs zur Wahlreformvorlage der Regierung im Zusammenhang und auch die Reise des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe nach Gödöllö, wo morgen die Vereidigung des neuen mährischen Statthalters erfolgt, wird damit in Verbindung gebracht. Eine Folge dieser Ministerkrise liegt auch darin, daß die 1. Lesung der Wahlreformvorlage, die für die Freitagssitzung anberaumt war, auf die Tagesordnung der Montagssitzung gesetzt wurde.

Wien, 19. October. Es verlautet, daß die Antisemiten des Wiener Gemeinderathes die Absicht haben, einen Antrag auf Abänderung der Wiener Gemeindevahl-Ordnung auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechtes einzubringen.

Graz, 19. October. Von wohlinformirter Seite erfährt die „Tagespost“, daß die Regierung nicht mehr daran denkt, die Landtage heuer einzuberufen.

Berlin, 19. October. Kaiser Wilhelm II. wohnte gestern in Bremen der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. bei und toastete beim Banket auf die alte Hansestadt und deren Bürger.

Rom, 18. October. Ministerpräsident Giolitti erklärte in einer Banketrede in Dronero, Italien müsse freimüthig eine demokratische Politik befolgen und folge bezüglich der auswärtigen Politik: Unsere auswärtige, von dem Parlament und dem Lande gebilligte Politik beruht auf Allianzen, welche den Frieden sichern. Wir waren immer und werden immer den Allianzen treu bleiben. Ein internationaler Zwischenfall, welcher die öffentliche Meinung lebhaft beschäftigte, bewies, daß der Friedenswunsch überall gemeinsam ist. Der Zwischenfall habe durch Unterhandlungen eine gerechte und billige Lösung gefunden. Gegenwärtig mache Italien die Periode einer schmerzlichen wirtschaftlichen Depression durch. Die Hauptursache der Krise sei die schlechte Finanzpolitik, welche große Ausgaben machte und die erforderlichen Capitalien durch enorme Anleihen im Auslande beschaffte. Die Discreditirung Italiens werde mächtig gefördert durch das Uebelwollen der Feinde im Auslande, wo Italien als ein Volk dargestellt werde, das ohne Hoffnung auf Erholung sich auf dem Wege des Verfalles befinde. Der Minister wies statistisch nach, daß Italien seit 1884/85 von einem Deficit von 250 Millionen auf 14 und von den Ausgaben für Bahnbauten von jährlich 266 auf 29 Millionen herabgegangen sei und erwähnte die gegenwärtige Finanzalamität. Er führte aus, die notwendige finanzielle Unabhängigkeit könne Italien nur durch Sparfamkeit erringen, indem es einen großen Theil der im Auslande befindlichen Schuldtitel aufnehme. Die Herabsetzung des Budgetgleichgewichts bilde eine unausschießbare Pflicht. Dem rückwärtslosen Krieg gegen Italiens Credit müsse die künftige Finanzpolitik entgegengekehrt werden. Deshalb werde die Regierung eine Reform der Erbschaftsteuer und eine progressive Steuer auf die Einnahmen über 5000 Francs vorschlagen. Durch diese und andere geringeren Reformen würden 40 Millionen neuer Einnahmen erzielt, die zum Gleichgewicht genügen. Auch gegen die künftige Vermehrung der Ausgaben müsse vorgegangen und die Verbesserung verschiedener Verwaltungszweige ermöglicht werden. Die Totalausgaben für das Landheer und die Marine seien von 554 Millionen im Jahre 1888/89 auf 342 Millionen im Jahre 1892/93 zurückgegangen. Innerhalb dieser Grenzen müsse das Maximum der militärischen Entwicklung gesichert werden. Zur Durchführung des Programms sei die Einigkeit und die Wachsamkeit der liberalen Partei nöthig, deren conservativerer Theil die Tendenz zeige, bei den Wahlen sich mit den Clericalen zu verbünden.

An dem Banket nahmen alle Minister, zahlreiche Senatoren, Deputirte, Behörden, hervorragende Personen aus den Provinzen Turin und Cuneo, sowie 240 Deputirte theil. Die Rede Giolitti's wurde vielfach von lebhaftem Beifall begleitet, besonders am Schluß. Das Banket begann um 1 1/2, und endigte um 5 Uhr.

Charleroi, 19. October. Der Ausstand ist vollständig beendet. Sämtliche Arbeiter, ausgenommen etwa 1000, nahmen die Arbeit wieder auf.

London, 19. October. Salisbury hob bei seiner heutigen Rede in Drmskirk hervor, die Regierung müsse die englische Seemacht auf der Höhe erhalten, da andere Länder den irigen eine besondere Aufmerksamkeit widmeten. Wenn Irland durch die Home-Rule eine eigene Flotte erhielte, so wären die irischen Küsten zu überwachen, da diese unter gewissen Bedingungen den Feinden Englands zu landen gestatten könnten.

Die Russen in Paris.

Paris, 18. October. Die gestrige Illumination war weniger glänzend als man erwartet hatte. Sie beschränkte sich ziemlich ausschließlich auf die öffentlichen Gebäude. Nach 11 Uhr machte sich der Böbel fühlbar, trieb mit Rutschern und Droschkeninsassen derben Unfug, sang die Carmagnole, stieß unpassende Rufe aus u. s. w. Der nach Mitternacht niedergerhende Regen machte dem Treiben ein Ende. Der Stadtrath ließ gestern am Hotel Duguides, wo Peter der Große 1717 wohnte, eine Gedenktafel anbringen.

Paris, 19. October. Die russischen Officiere statteten dem Erzbischof einen Besuch ab.

Sparkochherde

tragbar mit feuerfester Ausmauerung. Stabile Herde nach allen Systemen und in jeder Größe. Complete Küchenanlagen für jeden Bedarf. Unzerbrechliche Wandtafelungen in verschiedenen Farben werden fertig montiert in jeder Größe geliefert. Dieselben können ohne jede Sachkenntnis aufgestellt werden.



R. GEBURTH

K. u. k. Hof-Maschinenf.

WIEN, VII. Kaiserstraße Nr. 71.

Neueste u. beste Constructionen, Billigste Preise.

Seiz-Defen.

Centralheizungen

Trockenanlagen.

Backöfen.

Musterbücher unentgeltlich.

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Josef A. G. Versicherungsstand am 1. September 1893: R. 5.000.000 Präsident: Sr. Excellenz Fodor Baron Mikolies, k. u. k. wirkl. Geheimrath, erbliches Mitglied der ungarischen Magnatenkammer, Ritter des eisernen Kronen-Ordens I. Classe etc. Die Direction befindet sich: Wien, Stadt Franz-Josefs-Quai 1a. Die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ bezweckt den Eltern oder Vormündern heranwachsender Knaben die Möglichkeit zu bieten, gegen verhältnismäßig geringe Beiträge ihren Söhnen, beziehungsweise Mündeln für die Zeit der activen Militärdienstleistung Unterstüßungen in der Form einmaliger Capitalsauszahlungen oder monatlicher Renten sicherzustellen. Die patriotischen Zwecke, welche die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ verfolgt, fanden an allerhöchster Stelle vollkommene Billigung, sowie thätigste Unterstützung und hat Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef das Protectorat über die Anstalt zu übernehmen gerührt. Beispiel aus dem Tarife: Gegen Entrichtung einer monatlichen Prämie von 2 Kronen 60 Hellern kann ein Vater seinem neugeborenen Sohne ein Capital von 1000 Kronen, zahlbar beim Austritte des Militärdienstes, sicherstellen. Ueber Wunsch des Versicherers wird dem Versicherten anstatt des Capitals eine durch ein Jahr monatlich im Vorhinein fällige Rente von 86 Kronen oder eine durch drei Jahre im Vorhinein fällige Quartalsrate von 89 Kronen zufließen. Mit erreichtem 24. Lebensjahre erhält der Versicherte überdies die sogenannte „Einreichungsprämie“, d. i. seinen Gewinnanteil in der Höhe von circa 700 Kronen ausbezahlt. Genane Prospekte versendet die gefertigte Repräsentanz auf Verlangen franco. Inspectoren und Agenten werden unter günstigen Bedingungen bestellt und sind Efferen an die Repräsentanz für Teschen, Johann Rosner zu richten.

Der Verkauf der Ausstellungs-Pavillons

findet statt am Samstag, den 21. October d. J. um 1 Uhr Nachmittags am Ausstellungsplatz, Teschen, Schießstätte, wozu Kauflustige hiemit höflichst eingeladen werden. Das Comité ist ermächtigt, den Verkauf auch vor dem Termine abzuschließen.

Das Ausstellungs-Comité.

Teschen, den 17. October 1893. (3594)

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffsverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer richtiger und ergänzter Ausgabe.

Wald.

Ein sehr schöner, 100- bis 120-jähriger Prima Fichten-, Tannen- und Buchen-Bestand, circa 17.000 Festmeter, im Ausmaße von 33 Joch, ist in Mähren, eine Stunde von der Bahn entfernt, mit bestem Ausfuhrwege, zum Abholzen zu verkaufen. (3615)

Reflektanten belieben sich franco an Adolf Ehrlich in Hof, Mähr., zu wenden.

Heureka.

Gesündeste Unterkleidung mit doppeltem Lungen- und Rückenstutz von Prof. Dr. Ernst Jacobi.

Alleinberechtigte Verkaufsstelle:

Waarenhaus L. Königstein.

TESCHEN. (3593)

Oester.-ungar. Patent Nr. 46550 u. 76621. Ferner patentirt in England, Amerika, Rußland, Frankreich, Italien, Schweiz und Belgien.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Halsweite.

Für Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die „Neue Fortuna“, Finanzielles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.)

Wien, I. Adlergasse 5.

Probenummern gratis.

Türkischer Honig

gegen Husten, Chocodolhonig, Mannah, Schmettenbonbons, Obstzucker, Sultanbrot, Bräuse-Limonade-Bonbons empfiehlt

Fabrik oriental. Zuckerwaaren

PRAG, Königl. Weinberge.

Haupt-Depot in Friedek

bei Herrn Leop. Zaar,

Conditorei, Tiefe Gasse.

(3372)

Local für einen

Raseur.

Auf einem frequenten Platz

in Karwin bei dem Schachte

Nr. 6 ist ein schönes Local

für einen tüchtigen Raseur zu

vermieten. Näheres zu er-

fahren bei

Max Raik,

Karwin.

(3597)

Reifes Urtheil

Grosse Erfahrung.

Originalität

Treffende Skizzen

Gute Ideen

sind für jeden Anzeiger

notwendig zur Erreichung

von Erfolg. Wer ohne Ver-

stehen und sich un-

reife und gleichgültigen

Agenten anvertraut, wirft

sein Geld zum Fenster hin-

aus. Wir sind seit 40 Jah-

ren im Inseraten-Geschäfte

thätig und glauben obige

Eigenschaft zu besitzen.

Es ist unser Geschäft, Ori-

ginalentwürfe für Inserate zu

maachen und die besten, Er-

folg versprechenden Blätter

herauszufinden, weshalb je-

der Inserent sich in seinem

eigenen, wohlverstandenen

Interesse in erster Linie an

uns wenden sollte und laden

wir zur Correspondenz mit

uns ein.

Haasenstein & Vogler

(Otto Maass)

Annoncen-Expedition

Wien, I., Wallfischgasse 10.

Local-Veränderung.

Ich erlaube mir meinen B. L.

Runden von Teschen und Umge-

bung anzuzeigen, daß ich mein

Leder-Geschäft

und meine

Leder-Maschinen-

Treibriemen-

Erzeugung

in das Locale, vorm. Hugo Ra-

schitzka, (Haus der Apotheke zum

Engel) verlegt habe.

Indem ich meine hochgeehrten

Consumenten auf mein großes

Waarenlager für die kommende

Herbst- und Winteraison, sowie

auf meine Leder-, Maschinen-

Treibriemen-Erzeugung auf-

merksam mache, bitte ich, mit der

aufrechtigsten Versicherung, daß ich

mir die größte Mühe nehmen

werde, durch stets reellste und bil-

ligste Bedienung die volle Zu-

friedenheit meiner hochachtbaren

Kunden mir erwerben zu wollen,

um freundlichen Zuspruch. (3567)

Hochachtungsvoll

J. Scholtis,

Lederhandlung, Teschen, Oester-

Schlesien. Lager aller Gattungen

Leder für Schuhmacher und Rieme-

re.

(3597)

Alpenveilchen-

Parfüm

von der National-Parfümerie, Wien,

entzückender Wohlgeruch

feinstes Zimmer-Parfüm, seines

wunderbaren Duftes wegen unüber-

trefflich, 4 Flacon mit Spritzförm-

80 kr. und 1 fl. 20 kr., zu haben in

Friedek bei Conrad Garnit

und Franz Paniel. (2970)

Das Frauenbuch

Ein

ausführlicher Ratgeber

für die Frau, in der Familie

und bei Frauen-

Krankheiten

von

Frau H. B. Adams

Dr. med.

Mit zahlr.

Abbildungen.

14 Lieferungen

à 60 Pfennig.

Zum erstenmale spricht hier zur Frau

eine Frau als Arztin, deren Ruf durch

eine langjährige Praxis schon weitläufig ge-

drungen ist. Mit diesem Verstandnis wendet

sich die Verfasserin des Frauenbuches an

alle Frauen, denen das Wohl ihrer selbst

und ihrer Familie am Herzen liegt und

belehrt sie über die Kenntnisse, welche für

jede Frau, die ihren Beruf als Gattin

und Mutter wahrhaft erfüllen will, un-

Geschäfts-Gründung.

Ich erlaube mir einem B. L.

Publicum von Trzynie und

Umgebung die ergebene Mitthei-

lung zu machen, daß ich im Hause

des Herrn S. Goldberg ein

Fleischerei- und

Selchwaaren-

Geschäft

errichtet habe. (3577)

Ich werde bemüht sein, allen

Anforderungen der B. L. Kunden

gerecht zu werden und bitte um

zahlreichen Zuspruch.

Trzynie, 16. October 1893.

Hochachtungsvoll

Leopold Roth,

Fleischer und Selcher.

(3577)

Gutsverpachtung.

Das commassirte, ca. 600 uga-

rische Joch enthaltende, an der

Bahnstation Remsova gelegene

Gut Borsicz

(Zecensiner Comit, Waagthal,

5 Stunden von Wien) wird sammt

Wirtschaftsgebäuden, Brennerei

u. s. w. vom 1. August 1894 an

sechsz, eventuell zehn Jahre ver-

pachtet. (2971)

Reflektanten ertheilt nähere Aus-

künfte persönlich vom 1. September

l. J. Advocat Ferdinand Sedla

in Illava, Ungarn.

(3432)

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Dienst-

botenzimmer, Küche, Vorzimmer u.

ist vom 1. Jänner 1894 zu ver-

mietben bei Adwiga Kamek, Bau-

meister in Teschen. (3432)

Eine Wohnung

in Teschen bestehend: 1 Zimmer,

Küche, Zugehör, Rins 120 fl. per

sofort,

eine Wohnung

bestehend: 2 Zimmer, Küche und

Zugehör, Rins 160 fl. vom Neu-

jahr, (3588)

eine Wohnung

bestehend: 3 Zimmer, Küche und

Zugehör, Rins 240 fl. vom Neu-

jahr zu vermieten bei

J. Pohlner,

Teschen, alte Schießstätte.

(3531)

Speisekartoffel

nur gute Sorten (Champignons,

Canari und Rosa vermisch) sind

hies zu verkaufen zum Marktpreise,

so lange sie nicht eingekellert sind.

Teschen, Oberthor Nr. 5 (Ga-

brisch'sches Haus) Parterre im

Dose links. (3531)

Weisskraut,

55 bis 60 Schock wiegen 100

Metercentner und kostet der

Commis

(Christ), der Colonial-, Produ-

ten- und Lignen-Branchen, bei-

der Landesprachen mächtig, mit

guten Referenzen, wünscht seinen

Posten per 15. November, eventuell

1. December l. J. zu verändern.

Gefällige Anträge unter E. H.

20 bei der Firma Em. Kornfeld

& Sohn in Anugbunlan,

Böhmen. (3627)

Ein tüchtiger (3610)

Commis

und Auslagen-Arrangeur wird für

eine Kurz- und Modewaaren-

Handlung pr. 1. December l. J.

gesucht.

Offerte mit Photographie unter

„Tüchtig“ an die Administration

der „Silesia“ in Teschen.

(3617)

Ein Commis

der Gemischtwaaren- und Eisen-

branchen, mit den besten Zeugnisse

und Referenzen versehen, sucht bald

in einem Geschäft diese

Stellung. Derselbe würde

auch behufs besserer Erlernung der

böhmischen Sprache als Volontär

geben. Gef. Anträge erbeten an

die Administration der „Silesia“

in Teschen unter der Chiffre

„Strebsam“. (3617)

Ein tüchtiger (3618)

Schwarzbäcker-

Geselle,

der beim Ofen und Mischen praktisch

ist und sich mit längerer Arbeit

früher von einem Meister ausweisen

kann, wird sofort

zen der jungen Generation beider Völker.“ Der französische Unterrichtsminister Poincaré antwortete, die französischen Schüler seien von dem Telegramme des russischen Ministers gerührt; die ganze Jugend Frankreichs liebe Rußland.

An Admiral Abelane laufen aus allen Richtungen zahlreiche Begrüßungstelegramme und Geschenke ein. Die Stadt Orléans sandte Kunstgegenstände, die Stadt Besançon eine für die Czarenwa bestimmte Uhr, ein Kunstwerk der Uhrmacherei. Ein ähnliches Exemplar wurde der Gemahlin des Botschafters Baron Mohrenheim verehrt. Die Geschenke werden im Cercle militaire erst nach einer von den Spendern an den Admiral gerichteten Anfrage, die sofortige Erledigung findet, angenommen.

Der bereits signalisierte Depeschwechsel zwischen dem Präsidenten Carnot und dem Czaren umfaßt drei Depeschen. In dem an den Kaiser von Rußland bei der Ankunft der russischen Escadre in Toulon gerichteten Telegramme sagte Carnot: „Es liegt mir am Herzen, Eu. Majestät zu danken und der aufrichtigen Freude Ausdruck zu geben, welche ich angesichts dieses neuen Beweises der tiefen Sympathien empfinde, die Rußland und Frankreich vereinigen.“ Die Antwort des Czars lautete: „In Erwiderung Ihres liebenswürdigen Telegrammes lege ich Werth darauf, Ihnen das volle Vergnügen auszudrücken, das ich darüber empfinde, daß unsere Escadre den von den tapferen französischen Seeleuten in Kronstadt gemachten Besuch erwidern konnte.“

Als der Kaiser von Rußland die französischen Schiffe in Kopenhagen besichtigte, richtete Carnot ein Telegramm an denselben, in welchem er sagte, ganz Frankreich werde tief gerührt sein von diesem neuerlichen Beweise von Sympathie. Ich mache mich — schließt das Telegramm — zu seinem Dolmetsch, wenn ich an Sie die wärmsten Dankungen richte.

Bei dem Empfange des Admirals Abelane seitens des Generals Saussier sagte Vetterer, wenn die Armee auch nicht in lärmender Weise ihre Gefühle kundgeben könne, so sei sie nichtsdestoweniger eines Sinnes mit allen Franzosen, um unsere Gäste und unsere Freunde festlich zu empfangen. Admiral Abelane erwiderte mit einigen bewegten Worten.

In Pariser diplomatischen Kreisen wird mit Befriedigung verzeichnet, daß die Kundgebungen der Bevölkerung anlässlich des Besuchs der russischen Officiere entsprechend den wiederholt erteilten officiellen Mahnungen bisher keinerlei irgend einen Anstoß erregenden Zwischenfall herbeigeführt haben.

Die Journalisten spielen bei den Pariser Festlichkeiten keine unbedeutende Rolle. Das Fest-Comité der *Revue-Russe* hielt gestern Marasens den Admiral Abelane in der Oper huldreichenden Galavorstellung und zu dem Sonntag auf dem Marsfelde abzuhaltenden Bankete. Abelane sagte sein Erscheinen zu und dankte für den außerordentlichen Empfang, den er als unaussprechliche Erinnerung für alle Russen bezeichnete. — Die russischen Journalisten, begleitet vom französischen Presscomité, machten vorgestern dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen ihre Aufwartung. An den letzteren richtete Tatitschew eine Ansprache, in welcher er sagte: „Wir werden nach Kräften an der Consolidierung des nunmehr vollzogenen großen Werkes der Verbündung unserer beiden Nationen mitarbeiten, in welcher wir nicht allein ein werthvolles Unterpfand der Sicherheit Rußlands und Frankreichs, sondern auch eine feste Garantie des europäischen und Weltfriedens erblicken.“

Pallas, Rachel, Argine; die Buben: Hector, Ogier, Lahire, und Lancelot.

Ein Spiel Karten aus dem siebzehnten Jahrhundert gibt zugleich Anweisungen zum Tranchiren der verschiedentlichsten Gerichte. Coeur-As enthält dazu die Anleitung: „Durch diese Karte kann jeder Mensch, ob Mann, ob Frau, die Kunst erlernen, nach welcher die gebräuchlichsten Gerichte gebührendermaßen zerlegt werden, und in Erfahrung bringen, mit welcherlei Saucen und Garnituren sie auf den Tisch zu setzen sind.“

Auf den einzelnen Blättern befaßt sich der Coeur-König z. B. mit dem Zerlegen eines Ochsenviertels, Carreau-König mit dem Tranchiren eines Truthahns u. s. f.

Die alten Nürnberger Karten aus dem vorigen Jahrhundert sind auch sehr viel mit allegorischen Figuren geschmückt, denen allerlei mystische Sinnsprüche beigelegt wurden.

Interessant waren die französischen Kartenbilder zu jener Zeit, wo Königreich, Republik und Kaiserthum auf einander folgten.

Nachdem die Bourbonen gestürzt, wurden auch die unschuldigen Karten — Könige, Damen und Buben — in die Welt erklärt und durch berühmte Volksmänner, Volksheldinnen und Sansculotten ersetzt. Napoleons I. Adlerblick wendete sich auch den Spielkarten zu, und der Maler Jacques Louis David wurde beauftragt, Entwürfe zu neuen Kartenbildern zu bringen, bis dann die wiederkehrenden Bourbonen die von den Kartenspielern längst zurückgesehenen altvertrauten Kartenbilder, die Könige und Königinnen mit Lilien geschmückt, wieder zurückriefen.

Auch spätere Versuche, den Spielkarten ihre doch eigentlich recht geschmacklose Ausstattung zu nehmen, sind stets gescheitert, da das Publicum sich eben an die alten, wunderlichen Gestalten zu sehr gewöhnt hat.

Eine interessante Karte neueren Datums, welche eine große Spielkartenfabrik in London zur Zeit der versuchten Reformation der Spielkartenbilder in Umlauf setzte, wurde

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 19. October. (Paul Kupelwieser.) Wie wir aus Mähr.-Odra erfahren, ist in dem Befinden des wie bekannt in London an einer Lungenentzündung erkrankten früheren Generaldirectors der Wittwitzer Werke, Herrn Paul Kupelwieser eine andauernde Besserung eingetreten, so daß seiner vollständigen Genesung mit Sicherheit entgegenzusehen werden kann.

— (Pfarrer Benda.) Der Pfarrer von Leitersdorf, hochw. Herr Josef Benda, wurde, wie die „Tropp. Ztg.“ meldet, zum Administrator des Ebersdorfer Decanates ernannt, nachdem sich dessen bisheriger Leiter, Ehrencanonicus von Kremsier und Pfarrer in Melsch, Adam Suchanek, in den bleibenden Ruhestand mit dem Wohnsitz in Troppau zurückgezogen hat.

— (Rechnungsüberschüsse der Genossenschaften.) Die diesbezügliche vom Abg. Dr. Menger im Abgeordnetenhaus eingebrachte Interpellation an die Minister des Innern und des Handels lautet: Die Rechnungen der Oibersdorfer Genossenschaften, jener der Kaufleute und jener der Schuhmacher, wurden bis zum Jahre 1892 von der politischen Behörde anstandslos genehmigt. Aus den Einnahmen wurden die Erfordernisse bestritten. Es ergaben sich Ueberschüsse von 291 fl. 51 kr. und 111 fl. 35 kr., welche aber der Natur der Sache nach durchaus nicht als ein Theil des stehenden Vermögensstocks der betreffenden Genossenschaften, sondern lediglich als der Rest des Salbos der Cassenbewegung, welcher am Ende des Jahres zufällig zurückgeblieben war, anzusehen waren. Aus dem am Ende der betreffenden Jahre zurückgebliebenen Cassensaldo waren Bedürfnisse des nächsten Jahres bisher anstandslos bestritten worden. Erst bei der Vorlage der Jahresrechnung für 1892 wurde den betreffenden Genossenschaftsvorständen von der k. k. politischen Behörde entgegen der in allen früheren Jahren geübten Praxis bedeutet, daß in Zukunft nur die jährlichen Zinsen der betreffenden Cassenaltbi, welche entgegen der Natur der Sache als Capital bezeichnet wurden, verwendet werden dürfen, der übrige Betrag aber durch Umlagen von den Genossenschaftsmitgliedern herzubringen sei. Diese Entscheidung der politischen Behörde widerspricht der Natur der Sache und läßt sich in keiner Weise aus dem Gesetze begründen, da der Betrag, welcher zur Bestreitung der Ausgaben der laufenden Geschäftsjahre einer Genossenschaft bestimmt ist, doch unmöglich als stehendes Capital bezeichnet werden kann. Die betreffenden Genossenschaften in Oibersdorf kommen hiedurch in große Schwierigkeiten, da es ganz unmöglich ist, bloß von den Zinsen der kleinen Beträge Umlagen zu bestreiten, die Umlagen aber nicht neuerdings so erhöht werden können, um neuerdings den nöthigen umlaufenden Betrag zu beschaffen. Ueberdies wäre die Besorgniß gerechtfertigt, daß auch ein neugeschaffener umlaufender Betrag neuerdings als stehendes Capital erklärt und seiner Bestimmung entzogen würde. Wie die großen finanziellen Schwierigkeiten, mit denen die Genossenschaften überhaupt, besonders aber die in kleinen Städten wegen der Armut der Mitglieder, der Schwierigkeit, irgend eine Umlage herzubringen, zu kämpfen haben, werden durch solche Erlasse, die eine durch Jahrzehnte festgehaltene Praxis plötzlich ändern, ganz außerordentlich erschwert. Es ist zu befürchten, daß sich endlich keine Männer finden werden, um das schwierige opfervolle Amt eines Genossenschaftsvorstandes zu bekleiden. Da die betreffende Verfügung einen Bruch mit der bisherigen Praxis bedeutet, überdies im Gesetze nicht begründet ist, stellen die Unterzeichneten an Ihre Excellenzen die Herren Minister des Innern und des Handels die Anfrage: „Gedenken Ihre Excellenzen die erwähnten Uebelstände abzuschaffen, insbesondere im Wege einer Instruction an die politischen Behörden dafür zu sorgen, daß nicht ähnliche Vorgänge sich wiederholen und die ohnedies schwierige

Stellung der Genossenschaften nicht ohne Noth noch mehr erschwert werde.“

— (Für die Einjährig-Freiwilligen.) Ginevernehmlich mit dem Ministerium für Landesverteidigung und dem ungarischen Landesverteidigungs-Minister wird, wie im Verordnungsblatt publicirt wird, bezüglich derjenigen Einjährig-Freiwilligen, welchen die Begünstigung der vorzeitigen dauernden Beurlaubung aus Familienrücksichten zuerkannt wurde, Folgendes angeordnet: 1. Diese Einjährig-Freiwilligen haben den Fortbestand der erwählten Begünstigung in sinngemäßer Anwendung des §. 60: 5 der Wehrvorschriften 1. Theil bis einschließlich des Jahres nachzuweisen, in welchem sie den einjährigen Präsenzdienst abzuleisten haben würden, wenn ihnen der äußerste, gesetzlich zulässige Aufschub des Präsenzdienstes antrittes gewährt worden wäre. — 2. Bei Fortbestand der Begünstigung sind sie zur militärischen Ausbildung mit 1. October desjenigen Jahres heranzuziehen, in welchem sie spätestens den einjährigen Präsenzdienst anzutreten hätten. — 3. Deren Ueberführung in die Reserve hat mit Ende September des der militärischen Ausbildung folgenden Jahres zu erfolgen.

Brünn, 19. October. (Statthalter Freiherr v. Löbl) stattete gestern Nachmittags Abschiedsbesuche ab und reist heute Abends nach Wien.

— (Militärisches.) Dem „Verordnungsbl.“ f. d. k. u. k. Heer“ zu Folge, wurde der Commandant der 5. Inf.-Br.-Div. in Olmütz FML. Joh. Ritter v. Samonigg unter Enthebung von diesem seinem Posten, dem Reichs-Kriegs-Ministerium in Wien zugetheilt und der Comdt. der 32. Inf.-Brig. in Hermannstadt, WM. Karl Ritter von Gold zum Comdien. der 5. Inf.-Br.-Div. ernannt. Ferner ist der ehem. Olmüzer Generalstabschef, Oberst Karl Ritter v. Pfiffer des Gen.-Stabs, gegenwärtig eingetheilt v. Pfiffer des Gen.-Stabs, gegenwärtig eingetheilt v. Pfiffer zum Generalstabschef beim Inf.-Reg. Nr. 55 in Temberg, zum Generalstabschef des 3. Corps in Graz ernannt worden. — Wie das „Verordnungsbl.“ f. d. k. u. k. Landw.-Min. (Znaim) Nr. 18 zum Comdien. des galiz. 23. Inf.-Reg. Nr. 20 (Standort des Reg.-Comdos.: Stanislaw) und der Hptm. 1. Cl. Moriz Neufurth des 23. Bat. (Korneuburg) Nr. 2 zum Comdien. des Znaimer Bataillons ernannt.

— (Ernennung.) Der Handelsminister hat den Postverwalter Franz Geringer in Proßnitz zum Ober-Postverwalter ernannt.

— (Trauung.) Am 29. d. Mts., Mittags findet hier die Trauung des Fräuleins Olga Fischer, Tochter des hiesigen Fabrikanten Herrn Max Fischer, mit Herrn Heinrich Ernst, Sohn des Herrn kais. Rathes Adolf Ernst, statt.

— (Dienst-Zubiläum.) Gestern beging der Ober-Rechnungsrath des k. k. mähr.-schles. Oberlandesgerichtes, Herr Carl Prehner, die Feier seines 50jährigen Dienst-Zubiläums. Die Beamten des Rechnungsbureau's dieser Behörde erschienen gestern Vormittags im reitenden Gewand, um ihrem Chef die Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen, welcher in herzlichster Weise dankte. Auch aus weiteren Beamtenkreisen wurden dem Ober-Rechnungsrathe zahlreiche Glückwünsche geseudet.

Leschen, 20. Octob. (Der Männer-Gesangverein) wird am 11. November l. J. im „Eugen-Saale“ mit einer Liedertafel vor die Oeffentlichkeit treten. Es ist die erste Aufführung im Vereinsjahre 1893/4, das den neugelegten, behördlich genehmigten Satzungen zu Folge am 15. September l. J. begann, und die vierte im Kalenderjahre 1893. Zum Vortrage gelangen Männer- und gemischte Chöre unter Mitwirkung der Stadtkapelle. — Gemäß obiger Satzungen besteht die Vereinsleitung aus 10 Mitgliedern gegenwärtig 8 Mitglieder, u. zw. dem Vorstände, Vorstand-Stellvertreter, dem Chorleiter, Chorleiter-Stellvertreter, dem Schriftführer, dem Cassier, dem Archivar, dem Ordner und

seiner Zeit in einer großen englischen Zeitung in folgender Weise beschrieben:

Als Carreau-König fungirt der Prinz von Wales, als Coeur-König der König der Belgier, als Pique-König der Kronprinz des deutschen Reiches und als Treffe-König der König von Italien. Als Coeur-As erscheint die Königin von England, als Pique-As der Präsident der Vereinigten Staaten, als Carreau-As der Kaiser von Rußland und als Treffe-As der deutsche Kaiser. Die Coeur-Dame wird von der Prinzessin von Wales, die Treffe-Dame von der Kronprinzessin von Preußen, die Carreau-Dame von der Königin von Griechenland und die Pique-Dame von der Kaiserin von Oesterreich repräsentirt. Die vier Buben sind: ein schottischer Dubschadpfeifer, ein Gendarm, ein blondbärtiger Schweizer Führer mit Seil und Alpenstock und ein spanischer Stierkämpfer.

Diese „internationale“ Karte ist tiefblau und trägt in Golddruck das englische Wappen vereint mit dem coburg-gehoisichen, unter diesem der Heilige Georg mit dem Drachen und der deutsche Doppeladler. Das Ganze ist umringt von einem Kranz aus Eichenblättern, Eichen, Disteln und Kleeblättern.

Das häusliche Glück.

Unter obigem Titel „Das häusliche Glück“ ist von dem Industriellen-Club in Wien im Verlag der Universitäts-Buchhandlung von Georg Ezelinski bereits in vierter Auflage ein Buch erschienen, welches auf 284 Seiten einen vollständigen Haushaltungsunterricht nebst einer Anleitung zum Kochen, sowie einer Wegweisung zur Gesundheits- und Krankenpflege enthält und ein nützliches Haus- und Hilfsbuch sein will für Frauen und Mädchen, die billig und gut haushalten lernen wollen. Nach einer motivirenden Einleitung über die Nothwendigkeit eines solchen Rathgebers bringt das Buch Lebensregeln, Allen zur Beachtung

empfohlen, welche es in der Welt vorwärts bringen wollen. Hierauf erörtert es die Vorbedingungen des häuslichen Glückes, das nicht in vielem Gold, nicht in reichem Unterhalt, sondern einzig und allein darin besteht, daß alle die zum Hause gehören, Eltern und Kinder, mit ihren häuslichen Verhältnissen zufrieden sind, ihr Wohlbehagen haben. Sodann bringt das Buch ein Mahnwort an junge Hausfrauen und bespricht in fünf Abtheilungen die Mittel zur Begründung und Erhaltung des häuslichen Glückes. Die erste Abtheilung beschäftigt sich mit der Auswahl der Wohnung, Ausstattung, Ausschmückung, Heizung der Wohnung mit der Reinlichkeit und Ordnung im Hause. Die zweite handelt von der Volksnahrung in Oesterreich, von der zweckmäßigen Ernährung und von dem Nährwerthe der einzelnen Lebensmittel, von der Beforgung des Tisches, von der Aufbewahrung der Lebensmittel. Darauf folgt eine Anleitung zum Kochen unter Mittheilung von 178 Rezepten zum Zubereiten der Speisen. Wir lernen 19 einfache Suppen kennen, 6 Arten von Suppen in vollständige Mahlzeiten, 8 Mehlspeisen zum Einfochen in Fleischspeisen, 12 Saucen zu gekochtem Rindfleisch, 4 kalte Saucen, 21 Gemüßspeisen, 20 Erbsen-, 6 Fischgerichte, 11 Salatarten, 23 Fleischspeisen, 6 Fischgerichte, 29 Mehl- und Milchspeisen, 4 Compote, 15 Speisen-Getränke für Kranke. Den Abschluß bildet eine Zusammenstellung von Mittags- und Abendmahlzeiten. Die dritte Abtheilung behandelt die Beforgung der Kleidung und der Wäsche: Beschaffenheit der Kleidung, Anschaffung der Kleidungsstücke, Anfertigung des Bettzeuges, Wäsche der Haus- und Leibwäsche, Behandlung der Wäsche, Instandhalten der Kleidung und der Wäsche. Die vierte Abtheilung enthält Anweisungen, wie das häusliche Glück zu sichern und zu bewahren sei, sowie Regeln über die Kunst des „Gut-Haushaltens“: Haushaltungsbuch, Barzahlung, Sparcassenbuch, Spartabelle. Die fünfte Ab-

zwei Vereinsräthen. Zu Letzteren sind die Herren Josef Scholz und Rudolf Fick, zum Schriftführer Herr Hans Mücke gewählt worden. Im Uebrigen gehören der Vereinsleitung dieselben Herren, wie im Vorjahre wahlgemäß an. Bei dem 50jährigen Wiegenfeste des Wiener Männer-Gesangsvereins am 6.—8. d. Mts. war der Teschner Männer-Gesangsverein durch den Vorstand, den Chormeister und den Schriftführer vertreten. — Außer der erwähnten Liedertafel steht noch eine Schwester-Liedertafel bevor.

(Der kath. Friedhof.) Man schreibt uns: Wiederholt wurde die Wahrnehmung gemacht, daß Gänse, Enten und Hühner sich auf dem unteren Theile des Spitalsfriedhofes herumtummeln; was aber jeder Pietät widerstreitet, ist die Thatsache, daß der Friedhof häufig von Kindern als Spielplatz benützt wird, was insbesondere bezüglich des neuen Theiles des Friedhofes gilt. Zwischen den Gräbern haften sich die Kinder, während eine Zahl lässiger Dienstboten diesem Spiele gedankenlos und schwägend zusieht. Daß von einer andächtigen Stimmung der den Friedhof Besuchenden, die dort ihre heimgegangenen Lieben besuchen und deren Gräber schmücken wollen, keine Rede sein kann, ist unter solchen Verhältnissen begreiflich. Dienstboten und Kinder benützen aber diesen geheiligten Ort nicht bloß als Spielplatz, sondern sie pflücken und brechen die mit Mühe und Opfern auf den Gräbern gepflanzten Blumen und Sträucher, so daß es geradezu vergeblich ist, Blumen auf den Gräbern zu erhalten. Selbst Gitter und Monumente werden bisweilen nicht geschont und arg beschädigt. Auch der lüdenhafte Baum an der Feldseite des erweiterten Friedhofes bietet so leichte Gelegenheit in den Friedhof einzudringen. Man kann dort oft die Beobachtung machen, daß Mägde mit Milchkannen den schadhafte Baum als Pforte und den Friedhof als Durchgang zur Abkürzung des Weges benützen. Der Friedhof ist ein Ort des Friedens und der Ruhe; er soll nicht nur den Dahingegangenen den Frieden gewähren, er soll auch Ruhe den Ueberlebenden bieten, die an den Gräbern ihre Andacht verrichten wollen. Das ist aber ganz unmöglich, wenn, wie häufig der Fall, die Ruhe dieses geheiligten Ortes auf das Peinlichste durch Lachen und Spielen der Kinder und der Dienstboten gestört wird. Die berechtigste Indignation steigert sich zum Aeußersten, wenn man sieht, daß die Gräber des mühsam gepflanzten Blumenschmuckes durch frevelhafte Hände beraubt werden. Die Blumen, die so sinnig an die Auferstehung gemahnen, sollten überhaupt der Pflege eines fachkundigen Gärtners und nicht diversen Weibern, wie solche an bestimmten Tagen die Eingänge des Friedhofes belagern, anvertraut werden. In vielen Städten — man sehe nur nach Bielitz — ist der Friedhof ein wahrer Blumengarten. Gegen eine mäßige Tage werden dort die Gräber durch den bestellten Gärtnern bepflanzt und erhalten, während hier trotz aller Kosten und Pflege die Gräber nicht in Stand gehalten werden können. Wir bitten deshalb jene, die es angeht, dem pietätlosen Treiben auf dem Spitalsfriedhofe Einhalt zu thun dadurch, daß ein ordentlicher Baum hergestellt und der Friedhof abgesperrt werde. Der Schlüssel kann ja bei dem Friedhofsdienster in Aufbewahrung sein. Andererseits bitten wir um Bestellung eines eigenen Friedhofsgärtners, dem gegen eine festzustellende Tage die Erhaltung der Gräber und deren Schmückung übertragen wird, um das Publicum vor Ausbeutung und Schaden zu bewahren. Ein solcher würde sich doch wohl finden lassen.

(Für die nothleidende Familie) des Schuhmachers Tize ist uns außer den gestern ausgewiesenen Beträgen noch von Herrn Josef Glesinger sen. in Teschen 1 fl. zugekommen. Von der Hilfsaction der Genossenschaften ist bisher nichts bekannt geworden.

Bielitz-Biala, 19. October. (Winter.) Bei drei Grad über Null Morgentemperatur, die sich im Laufe des heutigen Tages nur bis sechs Grad steigerte, präsentirte sich heute früh der Gipfel des Klimozof mehrere Stunden über im weißen Wintergewande, und in der zwölften Stunde wirbelten auch in der Ebene vorläufig einige verschämte Schneeflocken hernieder — als Mahnung an Winters Eintehr.

theilung bietet Belehrungen über Gesundheits- und Krankenpflege: Pflege der Augen, des Gehöres, der Haut, der Zähne, des Haars etc.; Krankenpflege, Hausapotheke, Verhalten bei plötzlichen Unglücksfällen, die ersten Mutterpflichten und die Pflege des kleinen Kindes.

Durch den praktischen Inhalt und durch die leicht faßliche Form der Darstellung eignet sich das besprochene Buch zu einem vortrefflichen Rathgeber für Frauen und Mädchen, die mit knappen Mitteln die Bedürfnisse des Hauses zu befriedigen bestrebt oder genöthigt sind, zunächst wohl für die Frauen der Arbeiter, der Handwerker, der Landwirthe etc., aber auch für die Töchter der „höheren“ Gesellschaftsschichte, die, wie es vorkommt, durch nur höchst oberflächliche Ausbildung im Clavierspiel, im Französischen, im Put- und Kleiderputzen für ihre einstige selbständige Lebensstellung hinlänglich vorbereitet sich erachten.

Bei der Wichtigkeit, welche die tüchtige Führung des Haushaltes für das sittliche Gedeihen der gesamten Bevölkerung hat und bei der leider unbestreitbaren Thatsache, daß so viele Frauen und Töchter die Führung eines geordneten Haushaltes absolut nicht verstehen, muß, namentlich in unserer social so tief erregten Zeit, in welcher der sociale Kampf von den verschiedenen Ständen um eine gesicherte Existenz und um ein möglichstes Wohlleben in heftigster Weise geführt und oft mit den unvernünftigsten Mitteln die Erreichung dieses allgemeinen Zielles angestrebt wird, das Erscheinen des Buches als ein höchst zeitgemäßes bezeichnet werden, und kann daher dieses „häusliche Glück“ Gemeindepflichtern, Lehrern, Seelsorgern, Arbeitgebern, Fabrikbesitzern, überhaupt allen jenen, welche an der Begründung der allgemeinen Wohlfahrt mitzuwirken berufen und verpflichtet sind, zur möglichsten Verbreitung nicht warm genug empfohlen werden.

A. Peter.

(Todesfall.) Heute Nachmittag wurde die am 17. d. M. im einundachtzigsten Lebensjahre verstorbene verwitwete Hausbesitzerin Frau Auguste Stöckel, in erster Ehe Reiske, die Mutter des Commandanten unserer freiwilligen Bielitz-Biala'er Feuerwehr Herrn Heinrich Reiske zu Grabe getragen. Ein großes Trauergelächte von Damen und Herren gab der geachteten Greisin das Geleite auf dem letzten Wege.

(Vom Theater.) Der Theatermißerfolg vom 12. d. M. hat die schwankenden Entschlüsse unserer Theaterdirection rascher zur That reifen lassen, und der heutige Theaterzettel verkündet bereits für kommenden Sonntag das Auftreten der in weiten Kreisen des Bielitzer Theaterspublicums hochbeliebten Opernsängerin Fräulein Elvire Schweida. Auch für die wenig entsprechende Vapartie tritt ein neuer Mann, Herr Caspari vom Theater in Regensburg, ein. Welche Hoffnungen auf diesen homonovus zu setzen sind, wird die Sonntagsvorstellung des „Trompeters von Säckingen“ zeigen.

(Aus dem Gemeinderathe.) Nach zwei ziemlich belanglosen Mittheilungen des Vorstehenden Herrn Bürgermeisters Steffan und der Bewilligung der Offertausschreibung der 1894 abzugebenden Holzbestände wurde in die Fortsetzung der unerledigten Tagesordnung vom 10. d. M. eingetreten. Namens der Baucommission berichtete Herr G. H. Hönke über die Reconstruction des vom Hochwasser am 5. Mai d. J. theilweise zerstörten Brückengesteges bei der Bündhölzchenfabrik Kretschmer und stellte fest, daß die Stadtgemeinde Biala anstatt der Reconstruction die Anlage einer Fahrbrücke bei der Contumazanstalt anstrebt, welchem Vorhaben sich Fabrikant Ziolkowski mit aller Energie entgegenstemmt und daß von den an der Erhaltung der Brücke interessierten Industriellen auf der schlesischen und galizischen Seite jede Beitragsleistung abgelehnt werde. Die Section beantragt somit, die Rudera des Steges auf der Bieliger Seite abzutragen und damit die Verantwortung für etwaige Unfälle abzulehnen. Angenommen. Auf den Bericht der Polizeisection durch Herrn G. H. Hönke wurde beschlossen zur Erörterung der Marktverhältnisse und Besserung des Wochenmarktbefuches seitens der ländlichen Producenten eine siebenköpfige Commission einzusetzen und in dieselbe die Herren G. H. Hönke, Kaps, Wölcher, Pollak, Dr. Markusfeld, Wolf und Kobierski zu entsenden. Die Commission soll in folgender Richtung Vorschläge erstatten: Schaffung eines geeigneten Platzes zur Ausfuhr von Heu und Stroh und eines Einfuhrhauses mit Einstellungs für die ländlichen Marktführer; Schaffung geeigneter Staudplätze für das Kleingewerbe, Beseitigung der ungleichen Handhabung der Marktpolizei in Bielitz und Biala hinsichtlich der Anwendung der Maß- und Gewichtsvorschriften und des Vorverkaufs, event. Fallentlassen der in Bielitz in dieser Richtung bestehenden einschränkenden marktpolizeilichen Bestimmungen und gegebenen Falls Auflassung oder Reduktion des Marktstandgelbes. Ein Antrag des Vorstehenden, vom Neujahr ab die Verpackung des Marktstandgelbes auszugeben und dasselbe zunächst für die Dauer eines Jahres durch die städtischen Untsorgane einheben zu lassen wurde nach längerer Discussion einer späteren Beschlußfassung vorbehalten. Eine lange Discussion veranlaßte die Entscheidung des Recurses des Sal. Grosner gegen den Bescheid des Bürgermeisters, welches die Einwendungen des Letzteren gegen die Absicht des B. Burda, in einer Grenzmauer gegen die Realität Grosner Thir und Fenster anzulegen — als verspätet zurückgewiesen hatte, wiewohl G. in dem Localtermin, von welchem er angeblich zu spät verständigt worden ist, sich eine Frist von drei Tagen zur Einbringung seiner Rechtsverwahrungen vorbehalten hatte. Der einzige Rechtskundige G. H. Herr Dr. Markusfeld war als Verfasser der Beschwerdebchrift abgetreten und so zog sich in Abwesenheit von Juristen die Debatte in endloser Unfruchtbarkeit lange hin, bis Dr. Markusfeld den Kernpunkt derselben fixirt hatte; darauf wurde beschlossen, dem Recurs, insofern es sich auf die verspätete Anbringung der Einsprache bezieht, Folge zu geben, auch darum, weil die erhobenen Beschwerden als civilrechtlicher Natur anerkannt werden. — Ein abermaliger Antrag auf durchgreifende Reparatur des Stiegenaufganges beim Haberhauser'schen Bade wurde abgelehnt und nur eine weniger kostspielige Ausbesserung genehmigt. — Die bisher alljährlich der Kindergartenanstalt der Frau Julie Finger gewährte Subvention von 100 fl. wurde pro 1893/94 abermals bewilligt.

Freudenthal, 19. October. (Bahnba.) Eine Deputation der Bennischer Commune, bestehend aus den Herren: Bürgermeister Machold, Gemeinderäthen Friedrich Philipp, Wolf Boch und Ausschußmitglied Hermann Lubwig, begab sich am 12. d. nach Wien, um Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister Marquis von Vaquehem das Ehrenbürger-Diplom der Stadt Bennisch zu überreichen. Gleichzeitig übergab die Deputation auch eine Petition, welche den Ausbau der Bahnlinie Troppau-Bennisch nach Station Kriegsdorf der mähr.-schles. Centralbahn bezweckt. Diese Petition trug etwa 500 Unterschriften von Interessenten aus Mähren, Böhmen, Galizien und Schlesien. Diese Mittheilung wird — natürlich nur soweit sie den Bahnbau betrifft — sicherlich nicht verfehlen, in unserer Stadt eine gewisse Enttäuschung hervorzurufen. Wiederholt haben die Bewohner unserer Nachbarstadt den endgiltigen Ausbau der gegenwärtig in Bennisch endenden Localbahn befürwortet, aber nach — Freudenthal. Herr Bürgermeister Machold selbst hat vor nicht so langer Zeit Gelegenheit genommen, sich in diesem Sinne zu äußern. Und wir haben vor wenigen Wochen den Ausbau des Bahnnetzes, dessen Mittelpunkt voraussichtlich Freudenthal werden soll, erörtert und begründet, warum gerade unsere Stadt berufen erscheint, einen Eisenbahnknotenpunkt zu bilden. Freudenthal eignet sich schon vermöge seiner günstigen Lage, welche den Ausbau von Bahnen nach allen Seiten zuläßt, vorzüglich hierzu. Unsere Stadt soll doch der Ausgangspunkt der künftigen Bahntrasse Freudenthal-Engelsberg-Mohrau werden und durch den Ausbau der Bennischer Bahn nach unserer Stadt ein directer und abgekürzter Verkehr mit Troppau hergestellt

werden. Ist doch Freudenthal das geistige Centrum unserer heimischen Industrie, die sich von hier aus — als dem Culminationspunkte, — ringsum ausbreitet. Unsere Stadt ist ohnedies bei der Erbauung der im Staatsbetriebe stehenden Localbahnen Ebersdorf-Würbenthal und Kriegsdorf-Rämerstadt hintangesetzt worden, indem man die beziehungsweise Ausganspunkte nach den kleinen Nachbarstationen verlegte, die einen directen und darum möglichst raschen Verkehr erschweren. Es wäre deshalb nur ein Gebot der Parität, die Bahnstrecke Troppau-Bennisch nach Freudenthal weiterzuführen. Wir wissen nicht, wie hoch die Commune Bennisch den Vortheil bewerthet, den sie aus dem Ausbau nach Kriegsdorf zu ziehen hofft, aber das eine ist gewiß, daß unsere Nachbarstadt durch einen Anschluß an Freudenthal nichts eingebüßt hätte. Bevor die Bahn in Bennisch gebaut war, geschah der Kohlentransport dorthin stets vom Freudenthaler Bahnhof, das Rohmaterial zum Bleichen, bezieh. Färben wurde fast ausnahmslos hierher angewiesen, gleichwie der Versandt der fertigen Waren meist über unsere Stadt bewerkstelligt wurde. Wenn eine directe Bahnverbindung zwischen den beiden Städten geschaffen werden würde, würde sich alles in derselben Weise nur per Bahn vollziehen. Wenn aber der Bahnausbau nach Kriegsdorf erfolgt, dann sind wir wieder um eine gebrochene Verbindung reicher. Die Bequemlichkeit der Anschlüsse läßt bekanntermaßen meist sehr viel zu wünschen übrig. Wir sind der Ueberzeugung, daß es im wohlgegründeten Interesse der Maschinenfabrik Schenk in Wessendorf liegt, wenn die Bahnlinie über Karlsberg nach Kriegsdorf geführt wird und daß der Neurober Kupferhammer auch gewinnen würde, aber trotzdem sympathisiren wir nicht mit diesem Project, das Interesse einer Stadt immer maßgebender sein, als das einzelner Privater. Wie werden sich denn in der Stunde der Gefahr diese abgehackten Verbindungen bewähren, da man, um eine in gerader Linie vielleicht 3 Meilen betragende Strecke per Bahn zurückzulegen, 3000 mal umsteigen muß? Freudenthal ist unserer Nachbarstadt Bennisch für ihr Project nicht dankbar!

Kleine Chronik.

20. October.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser traf gestern Morgens aus Gödöllö in der Oesener Hofburg ein und ertheilte um 10 Uhr Vormittags Audienzen. Vorher legten die neuernannten Geheimräthe den Eid in die Hände Sr. Majestät ab, worauf die Beeidigung des Statthalters in Mähren Frhrn. von Spensky-Booden unter Intervention des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe erfolgte. Um 6 Uhr Abends kehrte Se. Majestät nach Gödöllö zurück. — Kaiser Wilhelm ist von Bremen wieder in Potsdam eingetroffen. — Fürst Marcell Czartoryski traf gestern aus Krakau in Wien ein. — Der außerord. Professor der Statistik an der deutschen Universität in Prag, Dr. Ernst Witschler, wurde zum ord. Prof. des bezeichneten Faches an der Universität in Graz ernannt. — Dem Hofschauspieler Ludw. Gabilon in Wien wurde anlässlich seines am 31. d. M. stattfindenden 40jähr. Jubiläums seiner Thätigkeit am Burgtheater die große goldene, doppelte Salvatormedaille der Stadt Wien verliehen.

Unser Finanzminister Dr. Steinbach steht gegenwärtig nebst dem Grafen Taaffe im Vordergrund des öffentlichen Interesses, aber nicht als Finanzmann, sondern als der vermeintliche Urheber der Wahlreformvorlage. Ein Correspondent der „Kurier Warszawski“ entwirft von dem Finanzminister das nachstehende Bild: „Auf Grund seiner umfassenden Bildung ist Dr. Steinbach eine Vereinigung des Conservatismus, Clericalismus und Socialismus. Diese Kennzeichen weist sein Werk „Ueber die Pflichten des Besitzes“ deutlich auf. Er trinkt Früh Kaffee, dann arbeitet er bis 4 Uhr Nachm., verzehrt dann sein Mittagmahl, unternimmt meilenweite Spaziergänge, spielt drei bis vier Stunden Klavier, genießt sonst keine gesellschaftlichen Vergnügungen und wohnt im dritten Stock, während seine Ministerialsalons leer stehen. Er zeichnet sich durch besonnenes geistiges Gleichgewicht und bürgerliche Bonhomie aus. Die Lippen dieses alten Junggeflens umspielt ein scheinbar gutmüthiges Lächeln, welches ein wenig ironisch ist. Beim Grafen Taaffe und beim Grafen Schönborn ist er Hausfreund, eine Art Vetter, welcher sogar alle Zeit gute Hausarzneimittel zu haben pflegt, mit denen er die Kinder versorgt. Täglich geht er zur Messe in die Kirche. Vor Kurzem hat ihn seine Köchin verlassen, weil sie bei ihm nicht aushalten konnte. Sie hat beim Minister auf baldiges Hochzeitsfest gehofft, während es ihr bisher verboten war, etwas anderes als Suppe und Fleisch zu kochen. Darüber war sie entsetzt. Im Uebrigen ist der Minister ein Mann von hohem Wuchs und wohlbeleibt. Was er sonst im Herzen und in der Seele hat, ist schwer zu ergründen.“

† **Marshall Mac Mahon.** Aus Paris wird gemeldet: Der Tod des Marshalls Mac Mahon hat im ganzen Lande eine außerordentlich tiefe Bewegung hervorgerufen. Aus Frankreich und dem Auslande langten zahlreiche Telegramme ein, darunter von Sr. L. und L. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn FML. Erzherzog Albrecht, dem Grafen von Paris und dem Cardinal Rampolla. Es wurde beschlossen, daß die Leichenfeier im Invalidendome erst Ende dieses Monats stattfinden solle. Die irdische Hülle des Verbliebenen verbleibt bis dahin in der Kirche von Montecresson. Der König von Italien richtete ein Condolenztelegramm an die Gemahlin des verstorbenen Marshalls, welches also lautet: „Ich und die Königin nehmen an dem tiefen Schmerze Eu. Excellenz über den Tod des Marshalls Mac Mahon, Herzogs von Magenta, Antheil, dessen ruhmreicher Name von Italien mit Liebe und Dankbarkeit genannt werden wird. Wollen Eu. Excellenz und Ihre Ehne diesen Beweis unserer lebhaften Sympathie genehmigen. Humbert.“ — Die Condolenzdepeche, welche Sr. L. und L. Hoheit der durchlauchtigste Herr FML. Erzherzog Albrecht an die Witwe des Marshalls Mac

Die Russen in Paris.

Paris, 20. October. Der Enthusiasmus der Pariser Bevölkerung ist eher im Steigen als in der Abnahme begriffen, jedoch nimmt er mehrfach aufdringliche Formen an. Die Wagen der russischen Officiere sind immer von einer derartigen Menschenmasse umlagert, daß sie kaum von der Stelle rücken können. Leute klettern an ihnen herauf und drücken den Officiere die Hand, bis sie „vive la France“ rufen. Als Schiffslieutenant Selski vom russischen Kanonenboot „Terek“ gestern von dem Marineministerium aus dem Wagen aussteigen wollte, wurde er so umdrängt, daß er den Wagentritt verfehlte, zu Boden stürzte und den Arm brach.

Paris, 20. October. Die russischen Officiere waren gestern zum Dejeuner im Ministerium des Auswärtigen geladen; auch das Personal der russischen Botschaft war anwesend. Der Minister Delye trank auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin von Rußland sowie der kaiserlichen Familie. Baron Mohrenheim trank auf Carnot und ganz Frankreich. Den zweiten Toast trank Delye auf Avelane und die russischen Officiere, welche er glücklich sei zu begrüßen als die edlen Vertreter der großen russischen Nation. Avelane antwortete, er trinke auf die beiden edlen Kräfte Frankreichs, auf die Armee und die Marine.

Paris, 19. October. Der Admiral Avelane wurde gestern vom Marschall Canrobert empfangen. Letzterer äußerte, er habe in der Krime den Muth und den ritterlichen Geist der russischen Armee kennen und dieselbe achten und lieben gelernt. Seitdem habe er die Bekanntschaft zahlreicher russischer Officiere gemacht und deren Sympathien für Frankreich werthschätzen gelernt. Canrobert erinnerte hierauf an seine freundschaftlichen Beziehungen zu Alexander II. Admiral Avelane dankte herzlich. Canrobert stattete ihm alsbald einen Gegenbesuch ab.

Paris, 19. October. Gestern Abend um 11 Uhr, während des Balles im Marineministerium, kam eine Bande von etwa 200 jungen Leuten von der Rue Royale nach dem Concordeplatz unter dem Gefolge: „C'est l'Alsace, qu'il nous faut.“ Die Menge flüchtete verfall. Die Polizei verhielt sich theilnahmslos.

Paris, 20. October. Gestern Abend hatte ein Anarchist in einer der Seitenstraßen des Marais-Viertels seine Fenster mit mehreren Knuten und mit einem Eisenstiel geschmückt, an dem ein schwarzer und ein rother Lappen hingen. Die Polizei entfernte diese ausdrucksvollen Sinnbilder. — Ein Sohn des Vertheidigers von Straßburg im Jahre 1870, des Generals Ulrich überbrachte Avelane den Großofficiersstern seines verstorbenen Vaters. Admiral Avelane nahm das Geschenk gerührt an.

Der englische Flottenbesuch in Italien.

Larent, 20. October. Dem gestrigen an Bord des „Sans Pareil“ abgehaltenen Diner wohnten Corsi und Turi, die Commandanten der italienischen Kriegsschiffe, bei. Lord Seymour brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er für den warmen, herzlichen Empfang dankte und seiner Genugthuung darüber Ausdruck gab, den größten italienischen Hafen besuchen zu können. Er schloß mit einem Hoch auf den König Humbert. Corsi erwiderte, der herzliche Empfang des englischen Geschwaders sei eine Pflicht der Gastfreundschaft zwischen den befreundeten Seemächten. Er schloß mit einem Hoch auf die Königin Victoria und den König Humbert.

Rom, 20. October. Dem officiösen „Parlamento“ zufolge begibt sich das englische Geschwader nach Venedig und wird von da nach einem österreichischen Hafen absegeln.

Nach Schluß des Blattes.

Wien, 20. October. Freiherr von Clumetzky erschien gestern in Budapest bei Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz und erstattete dem Monarchen die Meldung, daß er unter den ersten Verhältnissen, wie sie sich durch die Einbringung der Wahlreform entwickelten, genöthigt sei, das Amt als Präsident des Abgeordnetenhauses niederzulegen und sich zugleich vom politischen Leben zurückzuziehen. Frh. von Clumetzky verließ den Audienzsaal befriedigt, man glaubt, daß er seinen Entschluß gegenwärtig nicht zur Ausführung bringen werde. Frh. v. Clumetzky erhielt aus dem Munde des Monarchen beruhigende Versicherungen in der Richtung, daß an die Forcierung der Wahlreform nicht gedacht werde und daß man eine Wahlordnung nicht wünsche, durch deren Verwirklichung die Vereinigte Deutsche Linke ausgerufen würde.

Wien, 20. October. Die Situation liegt so, daß die Erklärungen der drei Clubs in der Regierung den Entschluß hervorriefen, keinen Einspruch zu erheben, wenn die Amendment oder Umarbeitung des Wahlreform-Entwurfes aus der Initiative des Hauses oder eine andere Wahlreform aus dem Ausschusse hervorginge, ja selbst die Ablehnung der Wahlreformvorlage durch das Parlament würde nicht mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses beantwortet werden, dagegen würde die Ablehnung der Prager Anstaltsverordnungen die Auflösung des Hauses unbedingt nach sich ziehen.

Ungeheures Aufsehen erregt ein Interview des Chefredacteurs von „Magyar Ujsag“, des ungarischen Reichstagsabg. Fenyvessy, mit dem Grafen Taaffe, das gestern in Pest stattfand. Graf Taaffe sagte, er würde dem Monarchen die Auflösung des Reichsrathes vorschlagen, wenn dieser die Genehmigung des Prager Aus-

nahmszustandes vertagen würde. Das österr. Ministerium sei lediglich ein Ministerium Sr. Majestät, es könne sich nicht wie die ungarische Regierung auf eine geschlossene Majorität stützen. Die Ausgleichsversuche zwischen Deutschen und Czechen seien ohne Verschulden der Regierung gescheitert. Das Cabinet müsse jedenfalls mit der Eventualität rechnen, daß die Durchführung der Wahlreform, welche den Besitzstand sämtlicher Parteien berühre, erst nach dem Vollzuge der Neuwahlen zweckmäßig sein werde.

Wien, 20. October. Nach guten Informationen der deutsch-liberalen Abgeordneten hat das Interview des Grafen Taaffe mit dem ungarischen Journalisten Fenyvessy bei der Linken ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Nach der heutigen Constellation werden die Ausnahmeverordnungen die Zustimmung des Hauses nicht erhalten, worauf die Auflösung des Abgeordnetenhauses in den nächsten Tagen zu gewärtigen wäre.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 20. October. Mittagscurse: Mai-Rente 96.85, Dörr. Kronenrente 96.15, Dörr. Goldrente 119.65, Dörr. Creditactien 335.25, Ungar. Creditactien 410.—, Staatsbahn-Actien 303.75, Elbethal-Actien 238.50, Länderbank-Actien 247.80, Marknoten 62.22, — Tendenz: fest.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes befragt coulancest das Bank- und Wechsel-Geschäft

EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14. Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosbarer Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verloschter Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculationen und Anlagemittel. — Fachmännischer Rath in Militär-Heiraths-Cautions-Angelegenheiten.

Der Diamantschleifer.

Roman von S. Rosenthal-Wonin.
(31. Fortsetzung.)

„Im Hamburger Hafen bemerkte Niemand etwas Verdächtiges. Die Nachtwache sagte jedoch aus, daß sie jedesmal, sobald sie in die Nähe der Doana Anna kam, eine Kette klirren hörte. Sie fuhr an den Dampfer, konnte jedoch nichts Ungehöriges wahrnehmen, — der Schwarze und der junge Matrose versahen nach Vorschrift die Wache.“

„Frage vier: Warum ließ van Heeren diesen jungen Mann jede Nacht wachen und gab vier Nächte der Mannschaft Schiffsfreiheit? Summa: In den Nächten geschah dort, was hinsichtlich der Ladung des verlorenen Schiffes unaufgeklärt ist. Er stellte den in Seefachen ganz Grünen auf Wache, weil er anzunehmen schien, daß er nicht verstehen würde, was gemacht wurde.“

„Jetzt bin ich zu Ende. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß jener Mann das Schiff nicht angezündet hat und ich hoffe auch die Ueberzeugung zu gewinnen, daß er den Diamanten nicht gestohlen. — Es ist seltsam — ich, der Detectiv, der ihn endlich gefunden und gefangen genommen hat — aber so ist das Leben, Herr Rath, es verkehrt uns nicht selten in Lagen, an deren Möglichkeit wir nie geglaubt, deren Eintreffen wir als höchst unwahrscheinlich verachtet haben würden, hätte dies uns Jemand vorgestellt. — Und jetzt bin ich in solch einer Lage.“

„Allerdings eine sonderbare Situation für einen Detectiv — aber was passiert uns nicht Alles im Leben!“ meinte Herr Simson. „Erlauben Sie mir,“ fuhr er darauf fort, „daß ich mir Ihre Notizen abschreibe. — Ich erhalte da Verdachtsmomente über Paul Sivers von der Behörde und habe dann auch die Entlastungsmomente — beides von Ihrer Hand,“ lächelte der Vertheidiger.

Herr Blomkist stellte dem Advocaten die Blätter zur Verfügung und dieser copirte eifrig. „Die Versicherungsgesellschaft geht nicht gegen van Heeren vor?“ wandte Herr Simson, als er die Abschrift beendet, sich an den Detectiv.

„Nein! sie hat zuerst gegen Paul Sivers auf Brandstiftung nach der Aussage des Capitäns geklagt und hofft, daß hierbei van Heeren gefaßt wird, wenn er sie hat betrogen wollen,“ gab der Gefragte Auskunft. Darauf trennten sich die Herren.

Siebenundzwanzigstes Capitel.

Herr Blomkist war aus dem Bureau in sein Landhaus zurückgekehrt und saß recht nachdenklich in seinen Hyazinthengarten, als er einen kleinen, geschlossenen eleganten Wagen vor der Gartenthür halten sah und zu seiner Verwunderung Fräulein Dortchen Snyder dort heraus-sprang.

Herr Blomkist eilte, als galanter Mann, dem Gast entgegen, begrüßte sie mit ausgesuchter Höflichkeit und erkundigte sich, was ihm diese unverdiente Gnade eines Besuchs verschaffe.

„Sie verdienen wahrhaftig keine Gnade, Herr Blomkist,“ antwortete Fräulein Snyder, „und Sie sollen auch nicht früher bei mir zu Gnaden aufgenommen werden, als bis Sie gut gemacht, was Sie bei einem unschuldigen Verfolgten gefehlt haben.“

Herr Blomkist sah im höchsten Grad überrascht und erstaunt auf.

„Sie sind verwundert, wie ich dazu komme, Ihnen das zu sagen,“ fuhr Dortchen fort. „Ich sehe das Ihnen an — aber der Fall geht mir nahe, er empört und ärgert mich. Ich meine jenen Diamantschleifer unserer Fabrik, den Sie, Herr Blomkist, wie ich erfahren, durch Ihr unermüdetes Bemühen auf die Bank der Angeklagten gebracht haben.“

„Den Paul Sivers?“ vergewisserte sich Herr Blomkist.

„So heißt er, der Mann ist so unschuldig an dem Diebstahl, wie Sie und ich, mein Herr!“ sagte Dortchen zornig. „Es hat Ihnen Vergnügen gemacht, den Mann wie ein gehektes Wild zu verfolgen.“

„Mein Fräulein,“ sprach jetzt Herr Blomkist wehmüthig, „ach! wenn Sie nur hie und da an dem Vergnügen theilnehmen könnten, das unser Beruf uns verursacht. Sie würden mir diesen Vorwurf nicht machen. Ich handle nicht aus Beweggründen meines Vergnügens, sondern ich habe ein eifriges, heißes Bemühen, überall die Wahrheit, die verborgene, verdunkelte, verheimlichte, erstickte Wahrheit an's Licht und zum Sieg zu bringen, und so erforsche ich die Wahrheit des Verbrechens, wie auch die Wahrheit der Unschuld.“

„Wenn das Ihr Grundsatz und Ihr Ziel ist, so werden Sie mir beistehen, denn es ist ein Unschuldiger verfolgt und angeklagt worden,“ sprach das Fräulein weiter, „und ich will, daß die Wahrheit der Unschuld jenes Mannes an's Licht und zum Sieg kommt, den Sie so schändlich verfolgt haben.“

Herr Blomkist kannte seit Jahren den eigenwilligen Kopf des reichen Fräuleins, — er kannte aber auch ihr gutes Herz und ihr stark entwickeltes Rechtsgefühl, das sich bei den geringsten Anlässen gegen jedes Unrecht, das sie zu sehen vermeinte, leidenschaftlich aufbäumte, und dennoch überraschte ihn der Eifer und das Interesse des Fräuleins für diesen Arbeiter ihres Vaters.

„Darf ich fragen,“ sprach jetzt Herr Blomkist, „was Sie, mein werthes Fräulein, zu der Annahme veranlaßt, der Mann sei unschuldig?“

„Zwei Gründe,“ antwortete Dortchen. „Erstens meine persönliche Kenntniß vom Charakter dieses Mannes,“ — Herr Blomkist schaute von der Erde, wohin er seinen Blick mechanisch gewendet hatte, zu der Sprecherin auf, — „und zweitens die naheliegende Vermuthung, daß ein Anderer den Stein genommen, der Ursache zum Stehlen hat, da er, ein unbemittelter Arbeiter, einer Hazardspielgesellschaft angehört.“

„Der Mann befindet sich unter den Arbeitern Ihres Herrn Vaters?“ fragte Herr Blomkist.

„Ja!“ antwortete Dortchen. „Er ist seit zehn Jahren in der Fabrik und besitzt das volle Vertrauen meines Vaters.“

„So ist es jener dunkeläugige Mann, der mit Herrn Sivers zusammenarbeitete und der den verschwundenen Stein zu schleifen hatte, und heißt Buiten?“ erkundigte sich Herr Blomkist.

„Sie kennen ihn also,“ antwortete Fräulein Snyder, „und Sie hätten Ihre Aufspürungsgabe dorthin wenden sollen.“

„So war mein erster Gedanke doch der richtige!“ rief Herr Blomkist bewegt. „O, daß wir so oft den ersten Regungen unserer Seele, die in vielen Fällen wie eine Eingebung von Oben sind, nicht folgen und von unserm eingebildeten, überklugen Verstand uns ablenken und in die Irre führen lassen!“

„Dann glauben Sie ja auch an die Unschuld des Gefangenen!“ rief Dortchen freudig erregt, „und werden helfen, den Mann zu retten!“

„Mein Fräulein, ich glaube schon vor Ihrem unschätzbaren Besuch, daß ich mich habe irreführen lassen, daß jener Mann unschuldig sei, und arbeite, soweit dies mein Beruf zuläßt, mit dem Vertheidiger zugleich an der Feststellung der Wahrheit.“

(Fortsetzung folgt.)

Die besten Romane der Welt.

Literatur. Ausgabe Prochaska, Teschen in Schlesien. III. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Leinwandbände in großem Druck à 28 Kr.

„Die besten Romane der Weltliteratur“ durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind

Prochaska's Illustrirte Monats-Bände



„zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden.“
Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 Kr.
Probabände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

REVISIONS-

u. finanzielles Consultations-Bureau von
LUDWIG BÖHM,
WIEN, I., Currentgasse 5.

Genaueste	und Evidenzhaltung von Kosten
Revision	und verlosbaren Werthpapieren nach amtlichen Listen.
Fachmännische	von Rechnungen und Conto-
Prüfung	Correnten über Börsegeschäfte.
Objective	in Bank- und Assurance-An-
Information	gelegenheiten und über Börse-speculationen. (3607)
Prompte	über wichtige Börse-Ereignisse,
Berichterstattung	brieflich oder telegraphisch.
Honorar mäßig.	

Börsegeschäfte werden nicht vermittelt. Discretion eingehalten.

L. H. Ravizza's Tanzschule

TESCHEN. (3635)

Samstag, den 21. October 1. J.

Im Erzherzog Eugen-Saal.

Auf vielseitiges Verlangen.

Grosse Tanzübung (Colonne)

wozu ich meine Schüler, sowie deren Freunde und Bekannte höflichst einlade. Während der Pause:

Humoristische und ernste Vorträge.

Um zahlreiche Theilnahme bittet hochachtungsvoll

Anfang 8 Uhr.

L. H. Ravizza.

? I. Wiener Auskunftsbureau für Capitalisten und Privatspeculanten.

(Börsen-Aufträge werden von uns nicht entgegen-

genommen.)

Wir ertheilen gestützt auf ausgedehnte Beziehungen an alle Fragesteller in jedweder Finanz- und Börsenangelegenheit (Information über Capital- und Speculationsmärkte, rationelle Capitalanlage etc.)

objectivste Auskunft.

Objectiv und unabhängig schon deshalb, weil wir absolut keine Börsen-Aufträge übernehmen, weshalb unsererseits jedes persönliche Interesse, ob und wo auf Basis unserer Informationen Aufträge erteilt werden, unbedingt entfällt.

Tarif: Jede einzelne Anfrage wird gegen Einzahlung von einem Gulden und Retourmarke sofort präcise beantwortet. Collectiv-Anfragen werden billiger berechnet.

I. Wiener Auskunftsbureau für Capitalisten und Privatspeculanten (Edmund Grün), Wien, IX., Kollingasse 10. (3603)

K. k. behörl. autor. Musikschule L. Grande in Friedek.

Die Aufnahme

in die öffentliche Musikschule findet vom

18. October 1. J.

an auch an den folgenden Tagen von 9-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags, vorläufig im Rathhause saale statt.

Das monatliche Honorar beträgt, inbegriffen den Unterricht in den musikalischen Nebenfächern in den Vorbereitungsklassen

für Violine	5 fl.
in den Mittelklassen	6 fl.
in den Ausbildungsklassen	7 fl.

In den Vorbereitungsklassen für Clavier	6 fl.
in den Mittelklassen	7 fl.
in den Ausbildungsklassen	8 fl.

In den Vorbildungsklassen für Cello	6 fl.
in den Ausbildungsklassen	8 fl.

In den Vorbildungsklassen für Gefang	6 fl.
in den Ausbildungsklassen	8 fl.

Für Erwachsene besteht ein Separat-Curs. Friedek, am 18. October 1893. (3641)

L. Grande.

Concessionierte

Militär-Vorbereitungs-Schule

Budapest, IV. Deák Ferencz-Gasse Nr. 3.

Besteht seit 15 Jahren.

Der 45. Curs zur Befähigungs-Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst beginnt am 15. November 1893. Unterrichtssprache ist die deutsche, für die Ungarn die ungarische. Die Studien-Direction besorgt ein k. u. k. Stabs-Offizier d. R. Näheres brieflich oder im Institute zu Budapest, Deák Ferencz-Gasse 3. Vorbereitungskurse für schwächere Schüler für die I., II., III. Classe der k. u. k. Militär-Realschulen, die Cadetenschulen, Landwehr-Akademien und für die Wiener-Neustädter Militär-Akademie sowie auch die technische Militär-Akademie in Wien. Für den guten Erfolg biete ich pecuniäre Unterstützung.

Budapest, im October 1893.

Wilhelm Czizmazia v. Somogyi,

(3600)

Director.

Speisekartoffel

nur gute Sorten (Champignons, Canari und Rosa vermischt) sind stets zu verkaufen zum Marktpreise, so lange sie nicht eingefallert sind. Teschen, Oberthor Nr. 5 (Garbrich'sches Haus) Parterre im Hofe links. (3531)

Ein im besten Betriebe stehendes

Kaufmanns-Geschäft,

verbunden mit Tabak-Transit und Verschleiß von Spirituosen sammt zugehöriger Wohnung ist billig zu verpachten. Eisenbahnstation baselst. Näheres L. Reif, Kaufmann, Grusbach, Mähren.

Wegen Raummangels ver-

kauft ein fast neues, gut erhaltenes (3637)

Billard.

S. Schanzer.

Trzynietz.

Weisskraut,

55 bis 60 Schock wiegen 100 Metercentner und kostet der Waggon 300 fl. gegen Angabe, Rest gegen Nachnahme.

(3611) D. Sträussler,

Bisenz, Mähren

Pensionairinnen

werden aufgenommen in Frau

M. Klemcke's k. k. behörl. Lehrinstitut

in Jägerndorf, Oesterr.-Schlesien.

Unterricht in allen Bürger- und Fortbildungsfächern; Französisch und Engländisch im Hause. Vorzügliche Ausbildung in Musik von absolvirter Wiener Conservatorin. Schöne, gesunde Räume, beste Pflege, mäßige Preise. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet. (3526)

3. €330.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß

am Montag, den 30. October d. J.

Vormittags 11 Uhr, in der Kanzlei des gefertigten Magistrates

1901 Stück Nadelholz-Stämme

diverser Stärken mit einem Cubikinhalte von beiläufig 1460 Festmeter aus dem Waldbesitz „Reil“ des Biala'er Stadtwaldes im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden veräußert werden.

Jeder Licitant muß vor Beginn der Licitation ein Badium von 600 fl. B. zu Händen der Licitations-Commission im Baaren oder in Werthpapieren erlegen.

Auch schriftliche Offerten, welche mit dem obigen Badium versehen sein und die Erklärung enthalten müssen, daß dem Offerenten die Licitationsbedingungen genau bekannt sind und daß er sich denselben vollständig unterwerfe, werden angenommen, jedoch nur bis zum Beginn der mündlichen Licitation. Dem Stadtgemeinderathe bleibt die Genehmigung der Licitation, bezw. die Wahl unter den Licitanten ohne Rücksicht auf das Anbot vorbehalten.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Schätzungsansätze und sonstigen Feilbietungsbedingungen beim gefertigten Magistrate während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Magistrat Biala,

am 5. October 1893.

(3639)

Der Bürgermeister:

Dr. Rosner.

Billig abzugeben!

Eine dreipferdige Wand-Dampfmaschine sammt Dampfessel mit Sieberöhren. 5 bis 6 Atm. Spannung, 4 Meter, Heizfläche. Vorwärmer, diverse Röhren und Piepen, Transmission mit Riemscheibe und Treibriemen.

Eine Circularsäge auf Eisenholzgestell mit Patentwelle, dreierlei Circularsägeblätter, sammt Nut-, Falz- und Bohrvorrichtung.

Eine Bandsäge mit Drehbank und sammt Sägeblättern.

Eine Drehbank, 3 Meter lang, auf Holzgestell.

Mehrere Hobelbänke.

Sämmtliche oben genannten Gegenstände sind noch in fast neuem Zustande und werden nur wegen Verkleinerung des Geschäftes abgegeben bei

Johann C. Kupiec,

Tischlermeister, Bielitz. (3605)

Fisch-Conserven.

Neue russ. Sardinen (Russen) Voltasfel ca. 100 Stück . . . fl. 1.25
Delicateh-Hollmöpfe, Voltasfel ca. 20 Stück . . . fl. 1.50
Bismard-Gäringe ohne Gräten, sehr beliebte, eleg. 4 Lit.-Dose 2 fl., 2 Lit.-Dose fl. 1.20
Delicateh-Gäringe, feinst mariniert, pr. Voltasfel ob. 4 Liter-Dose, ca. 30 Stück fl. 1.80
Feinstes Zägerharing, Voltasfel ca. 25 Stück . . . fl. 1.20
versendet unter Garantie vorzüglicher Waare, Unbekannten gegen Nachnahme (3551)

A. WEINMAB,

Special-Engros-Verkauf, Wien, Breitensee, Wienerstraße 49.

Sofort unter günstigen Bedingungen zu vermieten:

Ein schönes

Verkaufs-Local

mit zwei Auslagenfenstern und anstoßendem, großen, lichten Magazine auf einem sehr belebten Plage der Hauptstraße der Vorstadt in Biala. Auskunft bei Franz Schlee in Biala. (3552)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die „Neue Fortuna“, Finanzielles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlergasse 5. Probenummern gratis. (3119)

Wohnung,

besteh. aus ein. Zimmer, Küche, Speis f. Zugehör, für 90 fl., ist sofort zu beziehen. Zu erfragen im Gasthaus zu Klein-Vobref, neben dem Eislaufplatz. (3592)

Eine Wohnung

in Teschen bestehend: 1 Zimmer, Küche, Zugehör, Rins 120 fl. ver sofort, (3588)

eine Wohnung

bestehend: 2 Zimmer, Küche und Zugehör, Rins 160 fl. vom Neujahr, (3588)

eine Wohnung

bestehend: 3 Zimmer, Küche und Zugehör, Rins 240 fl. vom Neujahr zu vermieten bei J. Pohlner, Teschen, alte Schießstätte. (3588)

Das erste frauenärztl. Buch.

S. für die Gattin u. Mutter in gesunden Tagen der besten Beschäfer vor Krankheit, in Krankheit der treueste sicherste Berater. (3588)

Das Frauenbuch

Ein vollständiger Ratgeber für die Frau, in der Familie und bei Frauen-Krankheiten von Frau H. B. Adams Dr. med. (3588)

14 Lieferungen

Zur erstenmal spricht hier zur Frau eine Frau als Arztin, deren Rat durch eine langjährige Praxis schon weithin gedrungen ist. Mit diesem Verständnis wendet sich die Verfasserin des Frauenbuches an alle Frauen, denen das Wohl ihrer selbst und ihrer Familie am Herzen liegt und belehrt sie über die Kenntnisse, welche für jede Frau, die ihren Beruf als Gattin und Mutter wahrhaft erfüllen will, unbedingt notwendig sind. (3588)

Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart. (3588)

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen. (3588)

Ein Commis

der Gemischtwaaren- und Eisenbranche, mit den besten Kenntnissen und Referenzen versehen, sucht baldigst in einem Geschäft dieses Faches Stellung. Derselbe würde auch behufs besserer Erlernung der böhmischen Sprache als Volontär sehen. Gest. Anträge erbeten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Str. bsam“. (3617)

Ein Commis

erster Posten, für ein größeres Specerei- u. Geschäft, wird per 1. December 1. J., event. früher, acceptirt. Offerte an E. Langer, Troppau. (3129)

Praktikant

aus gutem Hause, der böhmischen und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen in dem Specerei- und Mehlgeschäfte des (3621) F. A. Pánek in Dobru bei Friedek.

Praktikanten.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen (3606) Hofmann & Zeman, Damen-Modes, Weiß- u. Kurzwaarenhandlung, Teschen.

Commis

(Christ), der Colonial-, Probieren- und Vignen-Branchen, bei der Landesprachen mächtig, mit guten Referenzen, wünscht seinen Posten per 15. November, eventuell 1. December 1. J. zu verändern. Gefällige Anträge unter E. H. 20 bei der Firma Em. Kornfeld & Sohn in Jungbunzlau, Böhmen. (3627)

Ökonomie-Verwalter

Bin 38 Jahre alt, verheiratet, ein Kind, gegenwärtig in Preuss. Schlesien in Stellung und belähigt, ein Gut selbständig mit Erfolg bewirtschaften zu können. Gute Zeugnisse stehen mir, aus meiner mehrjährigen Praxis, als tüchtiger und einsichtsvoller Landwirth zur Seite. — Gefällige Offerten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Ökonomie-Verwalter“ erbeten. (3588)

Liqueur-Brande.

Ein junger Mann, durch mehrere Jahre in der Liqueur-Brande thätig, mit der Destillation auf warmem, wie auch auf kaltem Wege, sowie mit der Flaschenabfüllung vollständig vertraut, zum Reisen gut verwendbar, sucht Stellung. Gehalt Ansprüche mäßig. Gest. Anträge werden unter A. R. poste restante Mähr. Weißkirchen erbeten. (3588)

Spenglergehilfe

und ein Lehrling werden sogleich aufgenommen bei Johann Beutel, Spenglermeister, W.-Strau. (3634)

Mehrere Spenglergehilfen

welche solid und in ihrem Fache tüchtig sind, finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei Ferdinand Naps, Bau- und Galanterie-Spengler in Bielitz. (3635)

Berlästlicher Gelbgießer,

welcher auch Modelle anfertigen kann, wird unter gutem Lohn dauernd aufgenommen bei Johann Langer, Metallgießerei in Freistadt, Oesterr.-Schlesien. (3636)

Ein cautionsfähiger Kellner

wird sofort aufgenommen bei J. Gahuschka, Karwin. (3633)

Ein cautionsfähiger Kellner

wird aufgenommen bei B. Eichner in Lazy, Polnisch Ostrau, Oesterr.-Schlesien. (3632)

Praktikant

aus gutem Hause, der böhmischen und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen in dem Specerei- und Mehlgeschäfte des (3621) F. A. Pánek in Dobru bei Friedek.

Praktikanten.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen (3606) Hofmann & Zeman, Damen-Modes, Weiß- u. Kurzwaarenhandlung, Teschen.

Ziehung schon Donnerstag

Innsbrucker Lose

Ziehung schon Donnerstag

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bielitz-Biala, Zägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Olbersdorf, Baga-
dad, Wladimir, Wärsenthal, Preis
2 fl. 50 kr. in 3 Hften 3 fl. 50 kr.,
mit direkter Postaufsendung 3 fl. 50 kr.,
für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
für die sechs mal gefaltete Zeile bei
einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Inserations-Aufträge übernehmen
auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

Nr. 243.

SILESSIA

Vierrunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Sonntag, den 22. October.

W o t t o: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Das dreifache „Nein.“

M. Die Erklärungen, welche die drei großen Parteien des Abgeordnetenhauses über die Wahlreform der Regierung abgegeben haben, lauten gleichmäßig Nein! — jedes aber in einer besonderen Tonart. Es versteht sich, daß das die Unterstützung der Officiösen herausfordern muß und so kann sich denn auch das Organ des Grafen Taaffe und seiner Regierung, die alte „Presse“ darin nicht genug thun. Den Parteien ohne Unterschied wird zunächst der Vorwurf gemacht, daß sie, gestört im behaglichen Genuß ihrer Mandate, lediglich aus dieser unwürdigen Stimmung heraus, gegen die Regierung aufzutreten und ihre Besitzverhältnisse wahrnehmen wollen. Das ist nun ein ganz läppischer Vorwurf, da ja alle drei Parteien zugleich mit ihrem „Nein“ auch ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt haben, an einer Erweiterung des Wahlrechtes mitwirken zu wollen. Die Parteien verweigern aber doch auch politische Grundzüge — warum sollten sie also nicht auf Festhaltung ihrer Mandate bedacht sein? Auch die Regierung hat ja bei ihrer Wahlreform daran gedacht, sich ein möglichst gefälliges Haus zu schaffen, da sie in die Lage käme, ihre — soll man sagen: „Grundzüge“ zu verwirklichen. Der Vorwurf ist läppisch — er ist insbesondere der deutsch-fortschrittlichen Partei gegenüber 20 Arbeiter in den Reichsrath kämen, würde das nicht das Gewicht der bisherigen Mandate verringern? Die Deutsche Linke hat schon damit erwiesen, daß sie durch- aus nicht von Selbstsucht sich bestimmen läßt. Die Wahl- reform der Regierung ist jedoch nicht bloß auf die Selbst- such der Regierung zugespielt, sie ist schon dadurch eine Verletzung der Selbstsucht, daß sie ein letzter Versuch der Regierung ist, aus dem Sumpfe der Verlegenheit herauszu- kommen, in welchen sie sich durch eigene unglückliche Politik verfangen hat. Wäre das nicht der Fall, so hätte die Re- gierung schon früher ihre Absicht, den „Geist der Zeit“ in sich aufzunehmen, dem „Freisinn“, den sie bis jetzt nur be- kämpft hat, zu fröhnen, laut bekannt geben können. Warum hat sie das bis heute nicht? Wäre das der Fall gewesen, die Wahlanträge der Parteien würden darauf Rücksicht ge- nommen haben. Der „Zeitgeist“ ist aber erst in die Re- gierung gekommen, als sie mit ihrem sonstigen Vorgehen in den Zeitgeist und den Fortschritt gewendet hat, den Parteien den Vorwurf des Eigennutzes machen.

Der Deutschen Linke ganz besonders möchte die alte „Presse“ aus Anlaß des dreifachen „Neins“ zu Leibe gehen. Sie hält sie das „Nein“ der Linken für das be- stimmteste und beschäftigt sie sich eben deshalb vor- zugsweise mit dieser Partei. Es wird zugegeben, die Re- gierung habe ein Versprechen gegeben, den „nationalen „administrativen Wirkungskreis“ bezogen. Das ist zu- genüge, wenn die Linke die Ueberzeugung gehabt hätte, daß die deutsche Verfassung nicht mehr durch ministerielle Verfügungen geschädigt werden sollte, wie viel mehr hätte man glauben müssen, daß dieser Verfassung schon gar im Gesetzeswege angegriffen würde. Die Linke war

aber gegen das Eine und gegen das Andere von Mißtrauen erfüllt. Sie hat mit diesem Mißtrauen Recht behalten — das beweist der Wahlreform-Entwurf, der sich in so ver- nichtender Weise gegen diesen Verfassung lehrt. Die Linke hat sich „freie Hand“ vorbehalten, die Regierung hat aber aus freien Stücken ein Programm veröffentlicht, das ihre Richtschnur sein sollte, und dabei ausdrücklich auf die voll- ständige Zustimmung verzichtet. In diesem Programme war von Wahlreform nicht die Rede. Sie ist aber doch gekommen. Hinterher wird der Linken der Vorwurf ge- macht, daß sie dem Programm der Regierung, trotzdem sie daran Ausstellungen gemacht hat, doch wenigstens den Ernst zugetraut hat, daß sich die Regierung daran halten werde.

Jetzt heißt es, die Linke hätte auch einer Erklärung der Regierung gegenüber, sie wolle in die Wahlreform eintreten, oder sie halte eine solche für nötig, ihre „freie Hand“ nicht aufgeben. Was für ein Vorwurf soll das sein? Damit soll sich begründen lassen, daß nun die Regierung plötzlich mit einem Gesetzesentwurf hervorgetreten ist, dessen Inhalt alle Verhältnisse des Reiches berührt? Die Antwort auf diese klägliche Ausrede, welche die wahren Beweggründe des Wahlreform-Entwurfes verbergen soll, mag sich die „Presse“ im „Fremdenblatt“ nachlesen, das da sagt, eine Wahlreform kann überhaupt nur auf dem Wege einer Ver- einbarung mit allen großen Parlamentsgruppen zu Stande kommen, und hinzusetzt: Wäre dieser Weg im Vorhinein eingeschlagen worden, wäre manche Enttäuschung ausge- blieben, ein früheres Einvernehmen mit den Parteien hätte der Situation viel von ihrer Schärfe genommen; die Re- gierung hätte nicht erlebt, daß jetzt Parteien gegen sie Stellung nehmen, auf welche sie bisher stets zählen konnte; das große Ziel der Wahlreform wäre frei von dem ersten Einbruche geblieben, frei von jenem Farbenspiel, das seiner fernerer Verwirklichung die größten Hindernisse in den Weg stellen wird. Das „Fremdenblatt“ erinnert damit sicherlich an das Spiel mit der „rothen Farbe“, welche das alt- gewohnte „schwarze Gelb“ decken könnte. Und das „Fremden- blatt“ hat Recht darin. Der Wahlreform-Entwurf der Re- gierung ist jetzt das größte Hinderniß der Wahlreform selbst, und die drei „Nein“ der großen Clubs sind zunächst eine Bürgschaft dafür, daß die Besorgnisse, welche die Re- gierung mit ihrem Entwurfe heraufbeschworen hat, nicht zur Verwirklichung werden können.

Ja, wenn die Deutsche Linke hätte so unklug sein wollen wie die Regierung, da wäre sie schon im Jahre 1886, als sie ihren ersten Wahlreform-Antrag einbrachte, mit dem „allgemeinen Wahlrecht“ gekommen. Sie hätte dann sicher- lich den schönen Erfolg gehabt, den heute die Regierung erzielt. Von allen Seiten hätte es ihr „Nein“ entgegen- gerufen. Die Linke hat damals einen Vorschlag gemacht, aber einen solchen, von dem man voraussetzen durfte, daß die anderen Parteien und eine Regierung, welche ihre Zeit versteht, nicht von vornherein demselben abweisend ent- gegenstehen würden. Die Regierung hat jedoch damals ihre Zeit nicht verstanden; auch dann nicht, als die Linke die Aufhebung der indirecten Wahlen vorschlug und die Arbeiterkammern. Warum hat die Regierung, die damals gar kein Verständnis für drängende Zeitfragen erwies und seit 1886, also durch volle sieben Jahre über die Wahl- reform sich nicht einmal aussprechen wollte, so plötzlich ihre

Zeit erkannt? Und nun will diese Regierung, welche mit ihrem Entwurfe just die Zeit abgewartet hat, in welcher die Arbeiterbewegung anfang mit dem Generalstreik für das allgemeine gleiche directe Wahlrecht zu drohen — der Deutschen Linke durch ihre Officiösen vorwerfen lassen, diese Partei beuge vor der Socialdemokratie die Kniee? Die Linke hat längst die Dringlichkeit einer Wahlreform erkannt und darnach gehandelt. Die Regierung ließ die ganze Zeit über nichts von sich über diese Frage hören und will jetzt auf einmal die ganze Angelegenheit übers Knie brechen. Welche Meinung davon! die Socialdemokraten haben, das wurde von ihnen sofort nach Erscheinen des Wahlreform- Entwurfes ausgesprochen. Dort mag sich das officiöse Blatt darüber Auskunft holen, was es mit dem Kniebeugen für eine Verwandtniß hat!

Oesterreichischer Reichsrath.

Wien, 20. October.

Das dräuende Gewölk verzieht sich, das Rollen des Donners wird immer dumpfer und es hat den Anschein, als ob das Gewitter, dessen Entladung unmittelbar bevor- zustehen schien, denn doch beschworen werden sollte. Die Nachrichten über die Audienz des Präsidenten Frh. von Clumensky bei Sr. Majestät dem Kaiser und über die Unter- redung des Grafen Taaffe mit einem ungarischen Journal- listen über die Wahlreform-Vorlage bestätigen unsere An- nahme, daß die Suppe denn doch nicht so heiß gegessen werden wird, wie sie gekocht wurde. Graf Taaffe ist geneigt, seine Wahlreformvorlage abändern zu lassen und würde sich auch nach der Ablehnung derselben kein graues Haar wach- sen lassen. Er wird überhaupt bemüht sein, sich mit den drei großen Parteien des Hauses, welche gestern ihr „Nein“ gefaßt haben, wieder auf guten Fuß zu stellen. Die Ver- handlungen über die Wahlreform werden in dem Ausschusse sehr lange Zeit in Anspruch nehmen und das Endergebniß steht in sehr weiter Ferne. Vorläufig ist somit weder von der Auflösung des Abgeordnetenhauses, noch vom Rücktritt des Ministeriums eine Rede und auch die Gerüchte von der Demission der Minister Steinbach und Zaleski werden dementirt. Die Auflösung des Hauses wird nur für den Fall in Aussicht gestellt, wenn sich für die Genehmigung der Prager Ausnahmenvorlagen keine Majorität finden sollte. Aber auch diese Drohung wird nicht sehr tragisch genommen. Erstens ist es nicht unmöglich, ja sogar wahrscheinlich, daß sich eine solche Majorität nach den Erklärungen, welche die Regierung im Ausschusse er- theilt wird, schließlich doch finden werde. Sollten jedoch die Aussichten hierfür nicht vorhanden sein, so wird sich die Regierung auf andere Weise zu helfen wissen. Man wird die Ausschüßberatungen verzögern und nach einiger Zeit wird die Regierung den Ausnahmestand selbst auf- heben mit der Motivirung, daß in Prag wieder Ruhe und Ordnung eingetreten seien, so daß die Berichterstattung des Ausschusses hierüber gegenstandslos erscheint.

Diese Aussichten wurden heute in parlamentarischen Kreisen vielfach erörtert und die Sitzung des Abgeordneten- hauses, in welcher der Bericht über die Erweiterung der Unfallversicherungspflicht von der Tagesordnung abgesetzt wurde, verlief unter allgemeiner Theilnahmslosigkeit.

Natürliches Geld.

Von Dr. Ludwig Karel.

Nicht immer und nicht überall ist es so fatal, kein Geld zu haben, wie das bei uns der Fall ist. An vielen Orten der Erde kann überhaupt kein Mensch mehr Geld haben, weil daselbst keiner ein solches be- zogen nach unseren Begriffen so „arme“ Mensch geht, was ein Tauschmittel haben will, einfach an den Meeres- strand und kauft daselbst Muscheln oder Schnecken zu- weilen auch Knochen, an anderen Orten haßt er Knochen klein, anstatt Muscheln zu gehen. So verfahren zum Beispiel die Leute in Venezuela, die in Form von Ketten, welche aus Knochenstücken be- stehen, Hals, Kopf und Füße geschlungen. Hier darf man sich fragen, wie „viel“ Geld einer hat, sondern wie „wenig“ hat, denn es kommt dabei auf die Länge der Kette an. Ein Millionär in unserem Sinne hat eine Kette, die die Erstreckung seiner Baarschaft angibt. Die Kette ist überhaupt sehr komische Leute, sie bemalen sich das Gesicht und lassen die andere Seite so durchdringen, daß sie jeden Fremden, welcher sie sieht, sofort umbringen. Zu ihrem Tode führen sie eben so merkwürdige sociale Einrich- tungen, von denen ich nur die dort mögliche Ehe zwischen zwei Schnecken hervorhebe. Die Bewohner des indischen Inseln, der Malediven, Sulu-Inseln, Ceylons und viele andere dort sagen: „Hast Du Kauris?“ Letztere sind zwei Schneckenarten, Cypraea moneta und

annulus. Als asiatische Währung hatten sie nur in großer Menge Geltung, denn in Siam machten 800 bis 1200 solcher Schnecken erst einen Rupee, das ist die kleinste siamesische Silbermünze im Werthe von 20 Kreuzern, aus; somit kommen hier 20 bis 30 Kauris auf einen Heller, doch ist auch diese Münzgattung von dem Wollen- spiel der Valuten nicht unberührt geblieben, denn um die Mitte des vorigen Jahrhunderts galten 2400 bis 2560 Kauris eine Rupie, somit machten damals 10 Kauris einen Heller aus.

In Afrika konnte man für weniger Kauris seine Ein- käufe bestreiten als in Asien. In Fessan galten 2500 Kau- ris ein Mittel, das sind 3 Thaler 9 Groschen, mithin waren zwei Kauris einen Pfennig werth.

Die Ureinwohner der Ostküste von Nordamerika machen eine Muschel, Venus mercenaria, zu Geld, sie schneiden aus der Schale Stücke und fassen diese in Schnüren zu- sammen; sie besitzen somit ein ähnliches Portemonnaie wie die Venezuelen. Eine solche Schnur heißt Wampum, die- selbe ist violett bis purpurn gefärbt. Aus weißen Muschel- schalen von Pyralis carica wird ein anderes Wampum be- reitet, welches nur halb so viel werth ist als das purpurne. Eine solche minderwerthige weiße Schnur galt fünf Schilling.

An der Nordwestküste Amerikas, von Sitka bis Van- couver, werden Elephantenzähne als Zahlungsmittel ver- wendet; es sind das aber nicht wirkliche Zähne des Ele- phanten, sondern kleine Schnecken (Dentalium pretiosum), welche bloß ihrer Form wegen so heißen. Dieses Geld holen sich die Eingeborenen nicht aus einem königlichen Münz- amte, sondern scharren es mittelst Rechen aus dem schlam- migen Grunde hervor. Die betreffenden Schalen sind schon von Natur aus an beiden Enden durchlöchert, eignen sich also sehr zum Auffassen. Sie sind die Ducaten der Eingeborenen, denn 25 Stück sind ebenso viel werth wie 30 Pfund Sterling; dies war daselbst zugleich der Durchschnitts- preis für einen Sklaven.

In Vorderindien ist eine Schnecke (Turbinella rapa)

sowohl als Münze, wie auch als Amulet im Gebrauch. Zu Alexander des Großen Zeiten schenkte ein König von Cey- lon dem König Aloa von Magadha in Hindostan ein ganz besonders kostbares Exemplar dieser Art. Die genannte Turbinella, von den Eingeborenen mit Tsjanto bezeichnet, ist, wie die meisten Schnecken, rechts gewunden, nur unter einer Million solcher Schnecken findet man eine linksge- wundene, und das ist der „König der Tsjantoschnecken.“ Der Tauscher, welcher das Glück hat, einen solchen herauszuho- len, erhält eine besondere Belohnung von 30 Gulden.

Auch in Kalifornien und vielen Theilen Polynesiens wurde oder wird zum Theil noch in Schnecken ausgezahlt. Die daselbst verwendeten Arten sind Saxidromus grandis und Litorina obesa.

Unter dem Name „Quirandas de Dongo“ stehen in Westafrika von Kuanzafuß bis zur Walfisch-Bai Land- schnecken, Achatina, als Moneten in Verwendung, welche Species deswegen auch „monetaria“ heißt, gerade so, wie die vorhin erwähnte nord-amerikanische Venus den Bei- namen „mercenaria“ führt. Sechs Schnüre mit solchen Schnecken repräsentiren einen Werth von 1000 bis 4000 Reis, das sind 3 1/2 bis 13 Francs.

Daß unsere Vorfahren sich ebenfalls nicht mit Münzen- prägung befaßten, sondern das Vieh als Zahlungsmittel verwendeten, ist bekannt. Die Bezeichnung des Vermögens als „pecunia“ schreibt sich ja von „pecus“ „Vieh“ her. So erzählt Homer, wie viel Rinder jeder Bucler auf den Schilfern seiner Felder werth gewesen ist. In Rom und Athen waren namentlich Schafe als Tauschmittel in Ver- wendung, jedoch war es weit mehr Ehre, ein griechisches Schaf zu sein, als ein römisches, denn fünf griechische Schafe waren so viel werth wie zehn römische. Jagd- bedienten sich zum Theil noch jetzt der Wiber-, Fobel- felle und anderen Pelzwerke als Zahlungsmittel.

Von Metallen war das Zinn außer bei den Mexika- nern noch bei den Malayen und Chinesen und das Eisen

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 20. October. (Der schles. Landes-ausschuß) hielt am 17. und 18. d. M. Sitzungen unter dem Vorsitz des Herrn Landesaussschußbeisizers Jbentom Freiherrn von Sedlnitzky und in Anwesenheit der Herren Beisizer Dr. Franz Müller, Dr. Emil Kochowanski und des Herrn Ersatzmannes k. k. St.-M.-S. Wenzel Gruby. Die Bewilligung zur Einhebung von Umlagen auf alle directen Steuern sammt a. o. Zuschlag zur Bestreitung der durch die ordentlichen Einnahmen nicht gedeckten Gemeinde-, Schul- und bezw. kath. Kirchenverordnungen für das Jahr 1893 wurde nachstehenden Gemeinden theils im eigenen Wirkungskreise theils u. zw. bei den 60% übersteigenden Umlagen die vorherige Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung eingeholt u. zw. Mönchhof 28 3/4%, Jaworka 29 5/6%, Katzarow 30%, Groß-Kunzendorf (Bez. Freiwaldau) 34%, Darlau 38%, Dorf Jauernig 40%, Dürreisen 40, bezw. 49%, Budmantel 41%, Kraßna bei Teschen 43 5/6%, Dobek 45%, Jflesna 47%, Friedel 48%, Dzingelau 51 2/3%, Kamitz (Bez. Bielitz) 52%, Nied.-Zufau 54%, Nieder-Toschowitz 54%, Heingendorf 54%, Smolkau 55, bezw. 65 1/2%, Zawada 56%, Adamsthal 58%, Magdorf (Bez. Bielitz) 60%, Unt.-Ellgoth (Bez. Friedel) 63%, Neuwogelsfeisen 63 7/8%, N.-Dattin 65%, Friedeberg 68 2/3%, Kamitz 68 2/3%, Mikrolasch 69 3/4%, Steinau außer den bereits bewilligten 50% weitere 20%, Gilowitz 70%, Komorau 73%, Altvasser 73 5/8%, Neulubitz 76 7/8%, Stettin 77%, Schles.-Patau außer den bewilligten 60%, noch weitere 20%, Willmersdorf 80 4/8%, Koppitz außer den bereits bewilligten 73 5/8% noch weitere 10%, Mosty (Bez. Sobulau) 87 7/8%, Reihwiesen 90%, Konkau 92 5/8%, Braunau 95 4/8% und nachträglich für 1892 85%, Bartelsdorf 99%, Ernzdorf 99 2/8%, Wozonowitz 106%, Wendrin 106 6/8%, bezw. 125%, Altstadt (Bez. Wagstadt) 120 5/8%, Neu-Sedlitz 160%. — Der Stadtgemeinde Friedel wird die Bewilligung zur Einhebung einer Consum-aufgabe in der Höhe von 1 fl. per Hftl. Bier und 3 fl. per Hftl. gebrannter geistiger Getränke, vorbehaltlich der Zustimmung der politischen Landesstelle erteilt, ferner der Gemeinde Dobek die Bewilligung zur Einhebung einer Consumaufgabe in der Höhe von 50 kr. per Hftl. Bier. — Der Recurs des E. G. gegen den Beschluß des Gemeinderathes Troppau, betreffend die Benützung des Straßengrundes zur Kabellegung für eine Electricitäts-Anlage, wird abgewiesen. — Der Beschwerde des R. P. in Dorf Zauernig wegen Anlage eines neuen Weges zu dessen Realität, wird aus formellen und materiellen Gründen keine Folge gegeben. — Der Beschluß des Gemeinde-Ausschusses Neuwogelsfeisen wegen Aufnahme eines Darlehens von 800 fl. wird genehmigt. — Den Gemeinden Karwin und Dderberg wird die Bewilligung zur Einhebung von Totenbeschaugeldern in der Höhe von 1 fl., bezw. 50 und 30 kr. erteilt. — Der Gemeinde Dderberg wird der Verkauf einer Realität bewilligt. — An weiteren Kosten für die Einrichtung von Naturalverpflegsstationen wird der Betrag von 101 27 fl. an Verpflegskosten für die im I. Halbjahr 1893 in 17 Naturalverpflegsstationen verpflegten Reisenden 822 fl. 09 kr., an Krankenverpflegskosten 6534 fl. 44 kr., an Subkosten 826 fl. 97 kr., an Verlagen für Substationen 200 fl., und für weitere Arbeiten und Lieferungen beim Baue des Franz-Josef-Rettungshauses in Oibersdorf 2038 fl. 54 kr. flüssig gemacht. Der Genossenschaft der Schuhmacher, Sattler und Riemer in Bielitz wird die bewilligte Subvention von 230 fl., der Genossenschaft gemischter Gewerbe in Barzdorf eine solche von 120 fl. angewiesen. — Für Aufforstungszwecke werden 200 fl. flüssig gemacht. Dem Spar- und Darlehenskassenverein in Wodendorf wird ein Darlehen von 300 fl. und eine Subvention von 50 fl. in Aussicht gestellt. — Dem Ansuchen der Gemeinde Klein-Kuntzschitz wegen Vervollständigung der im Jahre 1892 ausgeführten Uferschutzbauten wird Folge gegeben und das Landesbauamt mit der Durchführung betraut, zu welchem Zwecke der Betrag von 300 fl. bewilligt wird. — Das abgeänderte Project für den Bau der Theilstraße von der Postenwalder Grenze bis in den Ort Petrowitz der Bezirksstraße Wotenwald - Petrowitz - Seitendorf wird genehmigt. — Der Zuschreibung von Grundparzellen zum landtätlichen Gute Rossen wird zugestimmt. Der Gemeinde Schumburg wird ein Vorschuß von 1500 fl. zu Schulbauzwecken angewiesen. — Zum Vertreter des schles. Landesaussschusses im Schulausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule in Freudenthal und Jägerndorf wird Herr Friedrich Wurft, bezw. Herr Ferdinand Hapfak bestellt. — Die Einleitung des Disciplinarverfahrens behufs eventueler Amtsentsetzung wird gegen einen Gemeindevorsteher beantragt und in einem zweiten Falle wegen Nichtbefolgung von Aufträgen des Landesaussschusses eine Geldstrafe verhängt. — Die Verpflegskosten für mehrere, in der schles. Landesirrenanstalt befindliche, nach Schlesien zuständige Pflegekinder werden bei nachgewiesener Armut auf den Landesfonds übernommen. Der von mehreren Schulgemeinden gestimmte, in einem Falle jedoch die Zustimmung verweigert. — Ueber mehrere Gesuche um Verleihung von Dienstalterszulagen wird die entsprechende Wohlmeinung an den k. k. schles. Landesrath abgegeben. Den vorliegenden Gesuchen um Aufnahme von Darlehen bei der österr.-schles. Waisenanstalt wird zugestimmt. — Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 317 Stücke erledigt.

(Gegen die Wahlreformvorlage.) Der deutsch-schlesische Verein für Westschlesien hat in seiner letzten Sitzung die nachstehende Resolution einstimmig beschlossen. Die Vertrauensmänner-Versammlung des deutsch-schlesischen Vereines für Westschlesien in Troppau spricht die Zustimmung zu der entschieden ablehnenden Haltung der Vereinigten Deutschen Linien gegenüber dem Wahlreform-Gesetz der Regierung aus, durch welchen die Interessen des deutschen Bürger- und Bauernstandes in Westschlesien auf das Empfindlichste verletzt werden würden. Die Vertrauens-

männer-Versammlung spricht sich in die Erwartung aus, daß die Vereinigten Deutschen Linien der aufgeregten Stimmung der Wählerkreise gegenüber diesem von der Regierung gemachten Versuche, den nationalen Besitzstand der Deutschen in Westschlesien einzunengen, Rechnung tragen und in die schärfste Opposition gegen eine solche Tendenz nachfolgende Richtung eintreten wird. — Die Resolution wurde dem Abgeordneten der Stadt Troppau, Prof. W. Demel mitgetheilt.

(Obstaustellung.) Der unter dem Protectorat des Herrn Landeshauptmannes Grafen Heinrich Larisch-Wönnich stehende schlesische Obstbau-Verein in Troppau wird die für die Zeit vom 21. bis 23. d. anberaumte Obst-Ausstellung, verbunden mit einem Obstmarkt, morgen den 21. d., um 9 Uhr Vormittags im Saale „zur Stadt Troppau“ eröffnen. Diese Ausstellung wird täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends geöffnet sein. Die Preisvertheilung findet am Schluß der selben statt.

(Verstorbene in Troppau.) Vom 1. bis inclusive 15. October. Am 2.: Schifft Marie, Schuhmacher-Gattin, 86 Jahre, Altersschwäche; Kaiser Katharina, Adjuvants-Witwe, 84 Jahre, Altersschwäche; Fiala Antonia, Private, 78 Jahre, Apoplexie. Am 3.: Göbel Josef, 30 Jahre, Kindergärtnerin, Rothlauf (Mitter-Ordnungspital). Am 4.: Englisch Johann, Commis, 18 Jahre, Herzkrankheit. Am 5.: Seneky Hedwig, Wagnereuere-Tochter, 12 Jahre, Herzfehler; Wawracz Franz, Bergmann, 48 Jahre, Herzkrankheit (Krankenhaus); Schaffer Eduard, Wälder, 34 Jahre, Lungenentzündung (Krankenhaus); Ebele Anton, Infanterist des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 1, 23 Jahre, Selbstmord durch Schuß. Am 6.: Straß Marie, Schneiderstochter, 2 Monate, Magenbarnlarrh. Am 7.: Langner Dawald, Riemeier, 37 Jahre, Lebercirrhose. Am 8.: Reichel Anna, Tischler-Gattin, 37 Jahre, Bauchfellentzündung; Grohmann Carl, Wertheisgers-Sohn, 5 Jahre, Diphtheritis (Krankenhaus); Trampler Engelhard, Private, 66 1/2 Jahre, Tubercul. pulm. Am 9.: Jarosch Jacob, Tagelöhner, 43 Jahre, Lungenbarnlarrh (Krankenhaus). Am 10.: Rauer Johann, Tagelöhner, 56 Jahre, Bluterguss (Krankenhaus). Am 11.: Welny Josef, Glasermeister, 54 Jahre, Tuberculose; Walzer Raimund, Tagelöhners-Sohn, 1 Jahr 2 Monate, Lungenlarrh. Am 12.: Fernz Carl, Diurnist, 49 Jahre, Bluterguss; Szponil Adam, Tagelöhner, 49 Jahre, Entkräftung (Zirkelanstalt); Martini Anna, Arbeiterin, 56 Jahre, Lungen-Brustfellentzündung; Dworsky Johann, Seilers-Sohn, 13 1/4 Jahre, Herzfehler. Am 13.: Schaffer Adele, Schuhmachers-Tochter, 7 1/2 Jahre, Tuberculose. Am 16.: Appel Rosalia, Tagelöhners-Witwe, 60 Jahre, Herzverfettung; Komola Marie, Arbeiterin, 68 Jahre, Wasserhust; Gerstenberger Josef, Weichenwälder, 32 Jahre, Arämie (Krankenhaus).

Brünn, 20. October. (Ernennung.) Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten Cyprian Rozkošny zum Auscultanten für Mähren ernannt.

(Die mähr. Advocatenkammer) hält am 29. d. M., 10 Uhr Vormittags, eine Plenarversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Bericht des Kammeraussschusses über den zu gründenden Unterstützungsverein für Advocaten, deren Witwen und Waisen; Bescheidung des zur Besprechung der Standesfragen anzuberaumenden Delegirten Tages in Wien.

(Weendeter Strike.) Nachdem die Verhandlungen mit den streikenden Arbeitern der Firma Langer & Söhne in Deutsch-Liebau vorgestern zu einem Resultate geführt haben, wurde heute von den Handwerkern die Arbeit wieder aufgenommen. Die mechanische Fabrik soll Montag wieder zu arbeiten beginnen.

Teschen, 21. Octob. (Geistliche Personalnachrichten.) Se. Eminenz Fürstbischof Kopp hat zu Tit.-Räthen des Generalvicariats ernannt: den P. Titus Elmfa Dechant in Kiegersdorf, den Pfarrer P. Johann Ritzsch in Dobra, den Pfarrer P. Philipp Quitta in Karwin, den Gymnasialprofessor P. Josef Bieler in Bielitz, den Pfarrer P. Robert Rother in Schwarzwasser (Bezirk Freiwaldau), den Pfarrer P. Ernst Wotke in Jungferndorf, den Pfarrer P. Josef Schindler in Johannesberg und den Pfarrer P. Ignaz Thienel in Niklasdorf.

(Vermählung.) Heute hat sich in der evang. Kirche der erz. Förster, Herr Otto Hirt aus Neufohl, mit Frä. Elise Heinrich, Tochter des verstorbenen erz. Försters gleichen Namens, vermählt.

(Der Gemeinde-Ausschuß) wurde für Mittwoch den 25. d. Mts. 4 Uhr Nachmittags zu einer Sitzung einberufen, in welcher die Verathung über die Anträge der Rechtscommission, betreffend in Einführung eines eigenen Gemeindestatuts, den Hauptgegenstand der Verathung bilden wird.

(Der deutsche pädagogische Verein) hält Mittwoch, am 25. October d. J. im städtischen Bräuhause eine Nachmittags um 5 Uhr beginnende Monatsversammlung ab, für welche folgende Tagesordnung festgesetzt wurde: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Monatsversammlung. 2. Vortrag des Herrn Lehrers Josef Skulina über „Herberts Regierung, Unterricht und Buch“. 3. Erlebung der Einläufe.

(Wartehalle in Trzytisch.) Dem schon lange und oft erhobenen Wunsche nach Herstellung einer Wartehalle auf der Haltestelle Trzytisch wurde doch endlich nach vorgestern gearbeitet wurde, nicht viel mehr als eine gewöhnliche Bretterbude von recht bescheidenen Dimensionen, die in manchen Fällen der Zahl der Reisenden kaum entsprechen dürfte. Für den gewöhnlichen Verkehr reicht sie jedoch aus und so müssen wir wohl zufrieden sein, daß man dort wenigstens theilweise vor Wind und Wetter geschützt sein wird.

(Für die nothleidende Familie) des Schuhmachers Tige sind 4 fl. von einer „Tischgesellschaft“ in der Restauration Babisk. Rucheba (Albrechts-Allee) gesammelt und uns übergeben worden, welchen Betrag wir sofort seiner Bestimmung zugeführt haben.

Bielitz-Biala, 20. October. (Verfolgung eines Bauern Doctors.) Gegen einen Landmann aus dem Dorfe Telesnia Saybuscher Bezirkes, der hier eines gewissen Renommés als Knochenheiler bei Weinbrüchen genießt, ist wegen eines Behandlungsfalles mit tödtlichem Ausgange das Strafverfahren eingeleitet worden. Der behandelte Patient, ein junger Mann mit Weinbruch, ist während der Cur mit dem Tode abgegangen. Infolge Anzeige von ärztlicher Seite ist gegen den Weineinrichter die Untersuchung

eröffnet und die Leiche gestern der gerichtsarztlichen Obduction unterzogen worden.

(Vermählung.) Herr Karl Hecht von hier, ein Sohn des verstorbenen Cantors E. Hecht, wird sich am 22. d. in Brünn mit Fräulein Henriette Epler, Tochter des Inspectors der Kaiser Ferdinands-Nordbahn Herrn Hermann Epler in Brünn, vermählen.

Odrau, 20. October. (Neuwahl des Bezirksstrafenausschusses.) Die heute Vormittags im hiesigen Gemeindefaale im Beisein des Herrn k. k. Regierungskommissärs Chmel aus Troppau vorgenommene Neuwahl des Bezirksstrafenausschusses hat eine ziemlich große Veränderung in der bisherigen Zusammensetzung dieser Körperschaft zur Folge gehabt, da von den bisherigen 9 Vertretern nur 4 wiedergewählt wurden. Der neugewählte Bezirksstrafenausschuß besteht aus folgenden Mitgliedern: Herr Oberförster Eduard Girzik als Vertreter des Großgrundbesitzes, Herr Verwalter Scholz als Stellvertreter, Herr Bürgermeister Julius Gerlich und Herr Vincenz Gerlich (neu) als Vertreter der Stadtgemeinde Odrau, Herr Gemeinderath Johann Englisch als Stellvertreter. Als Vertreter der Landgemeinden wurden gewählt: Herr Wilhelm Diebscher, Gemeindevorsteher in Mantendorf; Herr Richard Herzmanski, Gemeindevorsteher in Kaschendorf; Herr Adolf Ordel, Gemeindevorsteher in Heingendorf (neu); Herr Julius Luz, Gemeindevorsteher in Dobischwald (neu); Herr Herr Ernst Stillner, Gemeindevorsteher in Groß-Hernsdorf (neu); Herr Kasper, Gemeindevorsteher in Jogsdorf (neu). Als Stellvertreter Herr Wesselsky aus Bantsch. Die Constatirung des neugewählten Bezirksstrafenausschusses wird in der nächsten Woche erfolgen.

Oibersdorf, 18. October. (Bezirksstrafen-Ausschußwahl.) Heute fand in der hiesigen Gemeinde-Ranzlei die Neuwahl des Bezirksstrafen-Ausschusses für die nächste Functionsperiode statt. Es wurden gewählt: A. aus dem Groß-Grundbesitz die Herren: E. Wenzelides, Gutsbesitzer in Geppersdorf; A. Müller, Director des Gutes Gotschdorf; Cornelius Pallas, Rentmeister des Gutes Oibersdorf und als Ersatzmann Herr J. Schmidt, Waldmeister des Gutes Gotschdorf. B. Aus der Stadt Oibersdorf die Herren: Josef Lichtlau, Privatier und Hausbesitzer; Friedrich Zill, Grundbesitzer und zum Ersatzmann: Herr Josef Danke, Kaufmann und Deconomebesitzer. C. Aus den Landgemeinden die Herren: Eduard Nibel, Mühl- und Grundbesitzer in Heingendorf, Ernst Schabert, Mühl- und Grundbesitzer in Hildersdorf, Albert Schindler, Kaufmann und Gemeindevorsteher in Althammer und August Pflieger, Grundbesitzer in Hirschberg; zum Ersatzmann Herr Johann Groß, Mühlenbesitzer in Ruttelberg. Das durch eine lange Reihe von Jahren gewesene Mitglied des Bezirksstrafen-Ausschusses Herr Josef Denzler, Grundbesitzer in Heingendorf, welcher in letzteren Perioden stets als Obmann dieser Körperschaft fungirte, blieb bei dieser Wahl leider in der Minorität.

Budmantel, 19. October. (Zumbahnbau.) Die zum Eisenbahnbau Niklasdorf-Budmantel gezeichneten Beitragsleistungen haben eine schon nennenswerthe Summe erreicht und zwar haben gezeichnet: Die Firma Fränkel in Neustadt, D.-Schl. 6000 fl., die Gutsheerrschaft Ernzdorf 4000 fl., die Firma Förster in Budmantel 1500 fl., die Firma Regenhardt & Maymann in Freiwaldau 1000 fl., ferner die Herren Mühlenbesitzer Carl Stenzel 1000 fl., Wasserheilanstaltsbesitzer Dr. Ludwig Schweinburg 1000 fl., Handelsleute Markus und Emanuel Welsch 1000 fl., Kaufmann Josef Königer 1000 fl., Kaufmann Clemens Witschke 1000 fl., Brettlagenbesitzer Paul Hoffmann 800 fl., Hotelbesitzer Heinrich Graber 600 fl., Bürgermeister Josef Bohl 500 fl., die Firma Tlach & Keil in Ernzdorf 500 fl., Bürgermeisterswitwe Frau Natalia Lamla 300 fl., ferner von mehreren Parteien Beträge von 200 fl. und darunter im Gesammbetrage von 2600 fl., im Ganzen demnach 22.800 fl. Mit Rücksicht auf die Beitragsleistungen der Stadtgemeinde Budmantel und der Sparcassa und der vom hohen schles. Landtage zu erhoffenden Subvention dürfte die von der hohen Regierung geforderte Beitragsleistung und demnach auch der Bau der für die hiesige Stadt zu einer Lebensfrage gewordenen Eisenbahn gesichert sein.

Kunst und Literatur.

Teschen, 21. October. (Theater.) Gestern führten sich die Lustspielkräfte der Wollf'schen Theatergesellschaft mit einem Volksstück von P'Arronge, „Solos Vater“, recht vorthellhaft ein. Vermag auch das Sujet des Stückes unser Interesse in nicht besonders hohem Grade zu fesseln, so erregte doch die anspruchsvolle Komik mancher Situationen die Heiterkeit der Zuhörer. Unter den Darstellern fanden wir aus der vorjährigen Spielzeit nur einen Bekannten, Herrn Elar, der beim Betreten der Scene sympathisch begrüßt wurde und durch die treffliche Art der Durchführung seiner Rolle als „Mag. v. Bojakt“ bewies, daß er der Alte geblieben. Besonders Interesse rief auch noch Fr. Wolf-Selke hervor, die vorzügliche Operetten-Soubrette der Gesellschaft, wiewohl sie nur die bescheidene Rolle der „Hedwig“ innehatte. Sie und ihre Partnerin Frä. Zellheim (Charlotte) entlebten sich ihrer Aufgabe bestens, ebenso auch die Vertreterin der Mutterrolle, Frau Heyer (Auguste). In der Titelrolle leistete Herr Heber recht Gutes; auch ihm wurde Beifall zu Theil. Ganz gut gefielen uns auch, soweit dies der erste Eindruck hervorzurufen vermag, die übrigen Darsteller, deren Beurtheilung wir uns noch für spätere Aufführungen aufsparen.

Bielitz, 20. October. (Theater-Repertoire.) Samstag den 14. October: „Dr. Klaus“, Lustspiel von P'Arronge; Sonntag: „Der Trompeter von Säckingen“, Oper von Mehler; Montag: „Sodom und Gomorrha“, Schwank von Franz v. Schönthan; Dienstag: „Die Jüdin“, Oper von Halévy; Mittwoch: „Der lustige Krieg“, Operette von Joh. Strauß; Donnerstag: „Graf Woldemar“, Schauspiel von Gust. Freytag; Samstag: „Zwei glückliche Tage“, Schwank von Kadelburg und Schönthan; Sonntag: „Die Africareise“, Operette von Suppé.

* Der Musikverlag Emil Verté & Cie. in Wien erläßt eine Marsch-Preisconcurrenz. Die Concurrenz ist international; die Compositionen sind, mit Motto versehen, bis längstens 15. Jänner k. J. einzusenden.

Aus dem Gerichtssaale.

Neutitschein, 19. October. (Nachschützenjahre.) Am 12. August des Jahres 1877 wurden auf dem südlichen Abhange des Swinieberges bei Neutitschein dem Schuhmachergehilfen Ferdinand Arnawsky dessen Kleider und eine Uhr geraubt, wonach Arnawsky von dem Thäter, einem gewissen Josef Skarke aus Schöle, derart gewürgt wurde, daß er bewußtlos, in todähnlichem Zustande liegen blieb. Der flüchtig gewordene Skarke wurde sofort fest-

Venz, 21. October. Vor dem Hause eines Grubenarbeiters, welcher die Arbeit wieder aufgenommen hatte, explodirte in der vergangenen Nacht eine Dynamitpatrone, wodurch einiger materieller Schaden angerichtet wurde. Vier andere Dynamitpatronen mit erloschenem Zunder wurden an verschiedenen Stellen gefunden. Im ganzen Kohlenbassin verlief die Nacht unruhig.

London, 21. October. Gestern Morgens 3 Uhr hat vor einem Hause in St. Helens bei Liverpool eine Bombenexplosion stattgefunden. Das Haus ist stark beschädigt. Niemand wurde verletzt.

London, 21. October. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Detroit in Michigan den Zusammenstoß zweier Züge der Grand Trunkbahn. 25 Leichen sollen bereits unter den Trümmern hervorgezogen sein. Der eine Zug gerieth in Brand und wurde vollständig zerstört.

Amsterdam, 21. October. In Folge des Verbotes eines socialistischen Massenzugs brachen gestern schwere Unruhen aus. Mehrere tausend Arbeiter zogen vor den Königspalast mit den Rufen: „Nieder mit dem Königthum!“ „Es lebe die Internationale!“ Die Gendarmen feuerte unter die Excedenten; vier derselben wurden verwundet. Die Arbeiterführer wurden nebst 18 Genossen verhaftet. Die Königinnen weilten während des Tumults im Haager Residenzschloß.

Die Russen in Paris.

Paris, 21. October. Der Tod des Marschalls Mac Mahon wird von russischer Seite als Anlaß zu amtlicher Trauer betrachtet, weil der Marschall Ritter des Andreas-Ordens war. Die russischen Officiere werden der morgen stattfindenden Leichenseier beizuwohnen. Die für heute und morgen geplanten Festlichkeiten sind aufgeschoben worden. Das Volkssanket soll ausfallen oder wird durch ein Frühstück am Montag ersetzt werden.

Paris, 21. October. Der Festabend im Stadthaus wird als Glanzpunkt der Russenfeier bezeichnet. Das Festessen von 564 Gedecken wurde vom Präsidenten Carnot präsidirt. Zu seiner Rechten saßen der Präsident des Stadtraths, der russische Botschafter, der Senatspräsident des Stadtraths, der Ministerpräsident; zu seiner Linken der Seinepräsident, Admiral Abelane, der Kammerpräsident, der Minister des Auswärtigen, der russische Militärattaché u. Das Menu war kostbar. Nach den bekannten Toasten hat eine allgemeine Verbrüderung stattgefunden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 21. October. Mittagscurse: Mai-Rente 96-75, Dester. Kronenrente 96—, Dester. Goldrente 119-25, Dester. Creditactien 333-62, Ungar. Creditactien 408-50, Staatsbahn-Actien 302-62, Elbethal-Actien 237-50, Länderbank-Actien 246-50, Marknoten 62-30.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft **EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14.** Auskünfte über Wertpapiere kostenfrei. — Revision verlosbarer Effecten kostenfrei. — Incaßo fälliger Coupons und verloschter Effecten. — Promessen zu allen Zeichnungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Fachmännischer Rath in Militär-Privats-Cautions-Angelegenheiten.

Eingesendet.

MATTONI'S
GISSHÜBLER

reinsten
alkalischer

SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organe**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvallescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Depot in Teschen bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in Friedek bei Herrn **J. Gabriel**, in Mistek bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in Jablunkau bei Herrn **Anton Ausschwitz**.

Prospecte über den Curort und die Wasserheilanstalt **Giesshübl-Puchstein** gratis und franco. (3628)

Der Diamantschleifer.

Roman von **H. Rosenthal-Vonin.**
(32. Fortsetzung.)

„Das macht mir Freude zu hören, Herr Blomkist; denn Sie sind ein sehr kluger Mann, ein schrecklicher Mensch in Ihrem Fach,“ antwortete Dortchen, „ich werde für mich auch daran arbeiten, einem Unschuldigen zu seinem Recht zu verhelfen.“

„So ist der Gefangene dadurch allein schon ein glücklicher Mensch,“ lächelte galant Herr Blomkist. „Für mich würdest du, verehrtes Fräulein, wahrscheinlich sich nicht mit solch einem Eifer verwenden.“

Fräulein Snyder wurde ein wenig roth bei diesen Worten und warf die vollen, blühenden Lippen noch etwas mehr auf, als sie von Natur dies waren. — „Wer weiß, Herr Blomkist,“ sagte sie mit ihrem reizenden Lächeln, „vielleicht auch nicht,“ und damit reichte sie dem ältlichen

großen Herrn die Hand und er geleitete sie ehrfurchtsvoll und ritterlich zum Wagen.

Als dieser fortgerollt, fuhr sich Herr Blomkist mit der Hand über die Stirn. — „Das Leben ist ein Märchen,“ rief er aus, „ein seltsameres Märchen als die lustigen Dichter vorgaukeln können — dies Fräulein, das Fräulein Snyder, liebt den armen, schönen Burschen — das ist mir sonnenklar — jetzt möchte ich nur wissen, was ihr Herr Vater zu dieser Partie meint, — das Fräulein ja nicht ganz jung mehr, sie muß sechsundzwanzig Jahre haben und das sind die schlimmsten für derartige feurige Hartköpfe.“ — So schloß Herr Blomkist sein Selbstgespräch, nachdem dieser unerwartete Besuch ihn verlassen. — Dann ging er in sein Arbeitszimmer und schrieb auf ein formularähnliches, amtlich aussehendes Blatt:

„Herrn Polizeiaffistenten Günther, sofort!
„Der Diamantschleifer Buiten, Snyder'sche Schleifmühle am Singel, ist unablässig von zwei Mann zu überwachen.“

Er rief einen Knecht, ein Pferd zu satteln, und sandte seinen Diener mit diesem Brief zur Stadt, zur Polizei.

Achtundzwanzigstes Capitel.

Klas war ungeheuer verdrießlich und in unlöslichen Zweifeln. Er hatte von dem Zank zwischen dem fremden Herrn, dem Fräulein und ihrem Vater gehört. Er hätte sich aber nicht träumen lassen, daß das Fräulein wirklich fortgehen würde. Am wenigsten, daß Rosein, seine Rosein, dem Fräulein nach Amsterdam folgen und ihn verlassen könnte. Dies sollte nun aber wirklich ausgeführt werden.

„Rosein stand bei Klas im Bügelzimmer.
„Über der Herr Capitän hat ja nachher gar nichts zum Fräulein mehr gesagt vom Hausverlassen,“ rief Klas wie verzweifelt.

„Meinst Du, das Fräulein wird erst warten, bis der Capitän sie hinauswirft?“ lautete Rosein's Entgegnung. „Sie braucht sich von dem Capitän, der ja gar nicht ihr Vater ist, — das nicht gefallen zu lassen. Sie hat eine sehr reiche, alte, kinderlose Tante in Amsterdam und da geht sie hin, und ich bin natürlich dort, wo mein Fräulein ist. Gepackt haben wir schon und warten nur auf den Wagen.“

„Das Fräulein hat ja genug Kammerjungfern bei ihrer Tante, die drei haben soll,“ meinte Klas, „Du kannst ganz gut hier bleiben.“

„Um dem Capitän die Morgenhäubchen zu plätten und ihm die weißen Unterröcke zu bügeln, — nicht wahr?“ gab Rosein zurück.

„Du kannst ja bei mir hier bleiben,“ meinte Klas. „Da wäre es eben so nett, wenn Du uns nach Amsterdam folgen würdest,“ entgegnete Rosein.

„Ich würde es auch thun,“ nahm Klas dies ganz ernsthaft auf, sich in dem krausen Kopf kratzend, „denn ich mache mir nichts aus dem Capitän, wenn's nicht um die versprochene Erbsumme wäre. — Der Capitän kann vielleicht doch nicht so übel stehen, als es heißt, oder wieder zu Gelde kommen, und gehe ich jetzt fort, habe ich für meine langen Jahre nichts.“

„Ich würde nicht so auf die Erbschaft bauen,“ ließ Rosein sich vernehmen, „ein gesunder, tüchtiger Mann sollte nicht auf Erbschaften hoffen, sondern selbst so viel verdienen, Du bist nur zu faul und zu träge dazu, Klas.“

„Du suchst Zank mit mir,“ brummte Klas. „Ich sage, wie ich's denke,“ antwortete Rosein. „Wenn Du fortgehst, ein Träumer auf diese Erbschaft zu sein, so nehme ich Dich nicht,“ sagte Rosein bestimmt. „Ich kann nicht auf Dich warten, bis ich alt bin, vielleicht nimmst Du mich dann nicht, und ich habe meine schönsten Jahre auf diese Weise vertröbelt.“

„Du bist ja erst vierundzwanzig Jahre, Rosein, und kannst noch gut warten,“ warf ihr Verehrer ein.

„Nein, ich bin noch nicht ganz dreiundzwanzig,“ rief Rosein dagegen ärgerlich, „aber Dein ewiges Warten auf die Erbschaft gefällt mir nicht. Mach' Dich frei, schaffe etwas, erwirb, bemüß Dich, gründe eine Gärtnerei und ich will Deine Frau werden, — bis Du das angefangen hast, betrachte ich mich auch nicht als Deine Braut. Du darfst mir nicht etwa schreiben — nun, das thust Du so wie so nicht — aber ich betrachte das Verhältniß als aufgelöst bis dahin.“

Klas sah sehr finster aus. „Und während dessen wirst Du in Amsterdam einen Anderen finden und den nehmen.“

„Deshalb beil' Dich mit dem Anfangen. Uebrigens will ich Dir aus Gnade und Barmherzigkeit,“ lachte Rosein, „ein Vierteljahr Zeit geben und so lange mit anderen Bekanntschaften warten.“

Da der Wagen, welcher die Sachen des fortreisenden Fräuleins aufnehmen sollte, jetzt vor dem Hause hielt, so ließ Rosein ihren Verehrer mit einem kurzen: „Nun adies, Klas!“ stehen und eilte zu ihrem Fräulein. Eine halbe Stunde später rollte der Wagen mit vielen Koffern, Kisten und Schachteln beladen der Rotterdamer Bahnstation zu.

Klas hatte Rosein unzählige Mal die Hand gedrückt, — der Capitän von seiner Tochter nicht Abschied genommen und sie den Vater nicht aufgesucht.

Als Gesine in den Wagen stieg, stand van Heeren mit finster zusammengekniffenem Munde und zornig blinkenden Augen am Fenster und sah den Scheidenden nach.

Wie Klas, so befand sich auch Ben Halim seit der Abreise des Fräuleins van Heeren in einer sehr erregten Stimmung, diese war jedoch bedeutend anders geartet, als wilde Gefühle von Enttäuschung und zerschlagenen Hoffnungen wogten in seinem Innern, obgleich er, wie immer, ruhigen Würde bewahrte.

Es war gerade, als ob nichts in der Welt seinen großen, runden, glühenden Augen entgehen könnte. Er hatte Gesine zum Bahnhof fahren und abreißen sehen. Er

hatte Klas, der seiner Rosein nochmals nachgeheult war, um am Bahnhof nochmals Abschied zu nehmen, getroffen und von diesem erfahren, daß der Capitän seine Tochter von sich gewiesen und sie in bitterem Jörn geschieden wären. — Das vernichtete mit einem Schläge die jahrelang mißgeleitete Leidenschaft festgehaltenen schönen Träume des Fräuleins. Das Fräulein hatte ihn, der auch an der Wagen trat, um ein Wort vielleicht mit ihr sprechen zu können, keines Blickes, keines Wortes gewürdigt, seine Anrede einfach überhört und zur entgegengesetzten Seite gesehen. Das hatte ihn empört und einen wilden Jörn und finstere Wuth in seinem verschlossenen Innern entfesselt. — Er kannte den Capitän und so sah er denn die Sache an, als ob van Heeren diesen Zank nur als Comödie aufgeführt hätte, um seine lästig gewordenen Ansprüche hiedurch auf gute Manier los zu werden. — Er haßte den Capitän von diesem Moment an auf's Bitterste. Er hatte ihn nie geliebt, aber für nothwendig gehalten, sich ihm zu fügen und jene Dienste zu leisten, welche der Capitän von ihm verlangte. Er nahm eine vertrauliche Stellung dem Capitän gegenüber ein und hatte mit ihm zusammen gearbeitet und mit ihm und für ihn manchen schlimmen Streich vollführt, um den Reichthum des Capitäns zu vermehren.

(Fortsetzung folgt.)

Patente in allen Ländern der Welt besorgt raschest das behördlich autorisirte internationale Patent-Büro, technische Bureau J. Fischer in Wien, I. Mariahilfstraße 5. Seit 1877 über 6000 Patente in Oesterreich-Ungarn allein erwirkt. Herausgeber der Broschüre „Ueber Patent-Erwerbung in Oesterreich-Ungarn“ und des „Internationalen Patent- und Neuheiten-Anzeigers“. Auskünfte gratis. Abschriften von Beschreibungen aller, wo immer, ertheilten Patente billigt. (3485)

LEONHARDI'S TINTEN
sind die besten. — Nur allein echt vom
Erfinder Aug. Leonhardi, Bodenbach a. d. Elbe

mit dieser Schutzmarke
t. österr. Pat. Nr. 36089 t. ung. Patent Nr. 48274

Schreib- Tinten:
Anthracen-Tinte, blau-schwarz Beste dünnflüssigste Tinten für
Extrastein, Buchtinte, von unbegrenzter
Alizarin-Tinte, grünlich-blau-schwarz Dauerhaftigkeit für Urkunden.
Gallus-Tinte, tief-schwarz Nach meinem patentirten Ver-
fahren erzeugt.

Copir-Tinten:
Anthracen-Copir geben ausgez. Copien; sind gleichzeitig
Alizarin, Schreih & Copir für Vordereintragen geeignet.
Enore violette noire communicative Einige Tinten für Handelscorre-
spondenz, von welchen nach Wo-
naten noch schönere, scharfe Copien
zu haben sind.
Schwarze Weltpost-Copir
Non plus ultra-Copir, gibt 4—6 Copien. Wichtig für Banken,
Assicurazioni und überseeische Correspondenz.
Farbige Tinten, Autographie-Tinte, Hektographen-Tinte,
flüssige Tusche für Ingenieure und Zeichner; Tinten-Pulver
und Extrakt, Stempelfarben, Copirdruck-Farben, schönste
Copien für Schreibmaschinen; Präparate zum Wäschezeichnen.
Flüss. Leim u. Gummi, Fischleim, Glanzleim; Eau de Labor-
raque, zur Entfernung von Tintenflecken aus Papier u. Wäsche.
Siegelacke u. c. u. c. (850)

In den meisten Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes zu haben.



Mit über 1000 Anerkennungen
als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

Kgl. k. Handelsr. protokol. bürgerlicher Uhrmacher,
WIEN, IX. Servitengasse 1.

Verksättte für neue Uhren und Reparaturen,
Ausschleife aller Gattungen Gold- und Silber-Geser-
uhren, als auch Gold- und Silber-Baaren. Wiener-
Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Feder-, Kell-
uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Conserve-
tion. — Festgesetzte Preise. — Händler 10% (319)

Landwirthschaftliche Winterschule in Troppau.

Der Unterricht beginnt am 3. November 1893, und
endet am 30. April 1894.

Aufnahme-Bedingungen: Das erreichte 14. Lebens-
jahr und eine dem entsprechende Schulbildung. Die Schüler
haben bei ihrer Aufnahme nur einen Regielostenbeitrag
von 5 fl. und sonst nichts zu entrichten. Söhnen mittel-
loser Kleingrundbesitzer können Landesstipendien à 50 fl.
bezw. kleinere Unterstützungsbeiträge verliehen werden.
Anspruch auf ein Stipendium à 50 fl. haben nur jene
Schüler, die zwecks Besuches der landwirthschaftlichen
Schule in Troppau zu wohnen genöthigt sind. Unter-
stützungsbeiträge werden nur jenen Schülern aus der
Umgebung von Troppau verliehen, die täglich hieher in die
Schule kommen.

Die an den hohen Landesausschuß gerichteten, mit
einem Mittellosigkeitszeugnisse und dem Schulzeugnisse be-
legten Gesuche um Stipendien oder Unterstützungsbeiträge,
ebenso auch alle Aufnahmgesuche und diesbezüglichen An-
fragen sind bis 3. November l. J. an die gefertigte Direc-
tion, Niederring 27, zu senden. Die Schullocalitäten be-
finden sich Salzgasse Nr. 6, I. Stock.

**Direction der landw. Winterschule
in Troppau.**
(3616)

Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER),

bereitet in Richters Apotheke, Prag,
allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist
zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche
in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf
sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen
mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Central-Vertrieb:
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke,
als: liegende, stehende, Kessel-
maschinen (Motoren), Schnell-
läufer, mit u. ohne Condensation,
mit Schieber- oder Collmann's
Ventilsteuerung liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster
Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekraften stets am Lager. — Größere
Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für spar-
samsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang. — Prospekte und
Referenzen auf Verlangen.

6% Bulgarische Staats- Hypothekar-Anleihe.

In Gold verzinsliches u. rückzahlbares Anlagepapier
Infolge der internationalen Münzstreifen werden alle
Gold-Anleihen sehr hoch bewertet und erzielen die höchsten Course.

Die 6% Bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe

bietet außerdem folgende Vortheile. — Dieselbe ist:
Hypothekarlich gesichert auf erste Hypothek in erster
Rangordnung auf die Eisenbahnen Rußland - Varna und
Kapitän-Sophia-Küstendil, sowie auf die beiden Hafenplätze
Burgas und Varna.

Steigerungsfähig, weil die Obligationen derzeit noch circa
8 Percent unter dem Gold-Parit-Course notiren und die hohe
Rentabilität eine Advance b. s. Curtes rechtfertigt.

Vollkommen steuer- u. gebührenfrei für jezt u. alle Zukunft.
Besonders marktgängig durch die Cotierung in Wien, Ver-
lin, Amsterdam und Genf.

Hoch rentirend, zum jetzigen Course mit 6 1/2 Percent.
Wechselstuben-Actien-Gesellschaft WIEN,
Wollzeile 10. „MERCUR“ Mariabrunnerstr. 74 B.

Wien, Wollzeile 10. „MERCUR“

I. Wiener Auskunftsbureau für Capi- talisten und Privatspeculanten.

(Börsen-Aufträge werden von uns nicht entgegen-
genommen.)
Wir ertheilen gestützt auf ausgebreitetste Bezie-
hungen an alle Fragesteller in jedweder Finanz- u. Börse-
angelegenheit (Information über Capitals- und Specu-
lationswerthe, rationelle Capitalanlage etc.)

objectivste Auskunft.
Objectiv und unabhängig schon deshalb, weil wir
absolut keine Börsen-Aufträge übernehmen.

weshalb unsererseits jedes persönliche Interesse, ob und wo auf Basis
unserer Informationen Aufträge erteilt werden, unbedingt entfällt.
Tarif: Jede eingehende Anfrage wird gegen Einlegung von
einem Gulden und Retourmarke sofort präcise beantwortet.
Collectivaufträge werden billigt berechnet.

I. Wiener Auskunftsbureau für Capitalisten und Privatspeculanten
(Edmund Grün), Wien, IX., Rollingasse 10. (3603)

Wichtig für Wirthschafts-Besitzer!

Englisches
Pferdedrüsen-Pulver.

Ein sicheres Schutz- und Heilmittel
für Pferde. Erhält die Pferde selbst bei ge-
ringster Fütterung bei vollem Leib u. Feuer.
Ein kleines Paket 50 kr., ein großes 1 fl.

Holländisches Kuhpulver.
Echt holländisches Milch- und Kuhpulver.

Dieses seit langen Jahren in Holland
in den größten Milch- und Melk-
schäften mit dem besten Erfolge ange-
wendete und von den ersten Tierärzten
empfohlene Milch- u. Kuhpulver wendet
man als ein probates Blutreinigungsmittel
an, besonders zur Verbesserung und Ver-
mehrung der Milch. — Die Mästung des Hornviehes befördert selbe
nanz außerordentlich. — Ein kleines Paket 50 kr., ein großes 1 fl.
Per Post werden wenigstens 2 Pakete verschickt; für Packung und
Stempel 10 kr. mehr.

Pulver gegen die Unfruchtbarkeit
der Hausthiere.

Ein oder zwei Tage vor dem Zutrieb
zwischen zwei Stüd aelzigen Protes
gestreut zu geben. — Ein Paket 10 kr.
Jedes Paket nur dann
echt, wenn mit nebenstehender
Marke versehen.

Englisches Pferde-Piniment,
ein vorzügliches Walchwasser zur Erhaltung der Kräfte und Wieder-
kräftigung nach Strapazen, bei Geschwülsten und Lähmungen aller Ar-
ten und anderen äußeren Schäden. (1250)

1 Flasche 1 fl., per Post 20 Kreuzer mehr.
Echt zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers:
B. FRAGNER,
Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag,
Ecke der Spornergasse Nr. 205—III.

HERBST- und WINTER-SAISON 1893/94.

Um nur fl. 4.50 bis 15 fl. einen
Coupon oder Rest Tuch, genü-
gend für einen complete
Herrenanzug für täglichen
Gebrauch bis zum feinsten
Festtags- od. Salomanzug.
! Nouveautés!

Um nur fl. 5.— bis fl. 12.—
einen Coupon oder Rest
Wintertuch, genügend für
einen Winterrock, Mantel
oder Winterschiff.
Neueste Modelfarben.

Langjähriger
Bestand,
zunehmender
Erfolg.

D. WASSERTRILING, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brünn.

Muster: Gratis und franco.

J. ANDEL'S

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet mit Sicherheit:

Schwaben, Schaben, Wanzen, Flöhe,
Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln,
Vogelmilben, überhaupt alle Insecten.

Echt zu haben überall dort, wo sich Andel's Placate vorfinden.
Fabrik und Versandt bei

Joh. Andel,
Droguerie „z. schwar. Hund“ in PRAG, Hufgasse 13.

Depots in:

Bärn: Joh. Aug. Stelzl; Biala: Emil Kruppa, Kaufm.;
Brennisch: Adolf Beyer; Freiberg: Joh. Busel, Kaufm.;
Freistadt: Joh. Bialek, Kaufm.; G. Olesonit & Sohn, Kaufm.;
Freibaldan: Joh. Raymann, Kaufm.; Freibek: S. Kremar,
Apoth.; Max Glaser, vorm. Joh. Sifora, Kfm.; Freudenthal:
Fr. Kurzweil, Kfm.; Kulmet: C. Blaische, Kfm.; Kosenplog:
Franz Heilig, Gemischwaaren-Hdlg. Jägerndorf: Mor. John,
Kaufm.; Johannesthal: Peter Holmann, Kaufm.; Karwin:
Sigm. Jajal, Kaufm.; Königsberg: Klement Dubosjaki, Apo-
thete zum goldenen Kreuz; Krafau: Joh. Tranczinsky, Apoth.;
Ant. Dylsky, Apoth.; Ant. Hamella, Apoth.; Joh. Nerstheimer,
Buchhändler; Kremsier: Carl Brady, Apotheker; M. Oltan:
A. Korn, Kaufm.; M. Weisfiedrich: J. Sommer, Kaufm.;
M. Sternberg: S. Rofschet, Kaufm.; M. Schönberg: Karl
M. Göhl, Kaufm.; Misset: Joh. Süß, Kaufm.; Neutitschein:
C. Marcus, Colonialwaaren- u. Exped.-Geschäft u. in d. Apoth.
Hrn. Kraus u. Neuker; Oderberg: Joh. Palleta; Odersdorf:
Joh. Drepper, Apoth.; Olmütz: Ferd. Mitz, Kaufm.; Orlau: Jac.
Königstein, Kfm.; Pörmann: F. W. Stöpla, Kfm.; Proßnitz:
R. W. Vogel, Kfm.; Rud. Wolke & Sohn, Kaufleute; Hildebert
Wolke, Kfm.; Joh. Wolf, Kaufm.; Witkow: Jakob Grob,
Kaufmann; Zahbusch: M. Paulusiewicz, Kaufm.; Schön-
hof: Adolf Fries; Stettin: Carl Olesky, Apoth.; Teschen:
Carl Scholtis, vorm. J. Pulaski, Kaufm.; Troppan: C. Staffa,
Materialwaaren-Hdlg. zur Königin von England, Oetting 29;
Witkowitz: Th. Müller, Kaufm.; Würben: Joh. Kühnel.
Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Placate
ausgehängt sind. (2559)

Billig zu verkaufen!

Ein vierpferdiger

Hoffmeister-Dampfmotor,

wenig gebraucht, Zwei

Centrifugal-Pumpen,

fördern 2000 Liter Wasser per Minute, eine Wood'sche
Getreide-Mähmaschine, ein gebrauchter Göpel
sind abzugeben bei (3502)

J. E. SANDER, JÄGERNDORF.

Sichere Hilfe bei

Gicht, Rheumatismus

Nervenleiden, Neuralgie, Schlaf, nervöse Magenstärkung,
Kopfschmerzen, Lähmungen, Schlaflosigkeit, Krampfschmer-
zen, Rückenmarksstörungen, Zahnschmerzen etc. leistet der
von ersten medic. Autoritäten gepriesene u. bestens empfoh-
lene, k. k. ausschließlich privilegirte, elektrische

Frottir-Apparat

zum Selbstgebrauche.

Ausgezeichnet mit Ehrendiplom auf der Ausstellung zu Köln am Rhein 1890.
Prämiiert mit der großen silbernen Medaille in Wien 1890. — Mit der
goldenen Medaille auf der hngarischen Ausstellung in Stuttgart 1890.
— Mit der großen silbernen Medaille auf der Ausstellung zu Prag 1891.

Prospecte mit Attesten gratis zu beziehen vom k. k. Privileg-
Inhaber und Electrotherapeut (3336)

J. Augensfeld, WIEN, I. Schulerstrasse 18.

Kundmachung.

Zufolge Decretes der k. k. schles. Lan-
desregierung ddo 18. September 1893,

3. 15269, wurde der hierorts auf den

27. October 1893 fallende Viehmarkt und

der auf den 28. October 1893 fallende Jahr-

markt verlegt und wird der

Viehmarkt

am 30. October und der

Jahrmarkt

am 31. October 1893

abgehalten werden, was hiemit zur allgemeinen

Kenntniß gebracht wird.
Stadtvorstand Freistadt,
den 5. October 1893
Der Bürgermeister:
Frömel.

Schicht's Patentseife

Liefert schneeweiße Wäsche.

Schicht's Patentseife

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für
Woll- und Seidenstoffe.

Schicht's Patentseife

ist das verlässlichste Reinigungs- und Des-
infectionsmittel für Krankenwäsche.

Wie groß die Desinfectionskraft von Schicht's Patentseife ist,
beweist die Thatfache, daß in einer nur 1% 15° C. kalten
Lösung dieser Seife Cholera-bakterien in weniger als 30
Minuten vollkommen sterilisirt werden.

Die darauf Bezug habenden umfangreichen Untersuchungs-
ergebnisse werden Jedem auf Wunsch gratis und franco zuge-
sandt. Die Untersuchung wurde vom Gemisch-mikroskopischen
Laboratorium der Herren Doctoren Max und Adolf Jolles,
k. k. handelsgerichtl. beidete Sachverständige in Wien, aus-
geführt und lautet deren Schlussurtheil über Schicht's Patent-
seife als Desinfectionsmittel: „Ihr großer Vorzug vor
anderen Desinfectionsmitteln besteht in der Leichtigkeit der An-
wendungsweise und völligen Ungefährlichkeit“.

Nur echt in Papierpackung, welcher die Bezeichnung
„Schicht's Patentseife“, ein „Schwan“ als Schutzmarke, die
Patentnummern 48.911 und 4507 und das Gewicht der
Pakete aufgedruckt sind. (2077)

Georg Schicht, Aussig a. d. Elbe
Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- u. Cocosnussöl-Fabrik.

Wien, Wollzeile 10. „MERCUR“

Wien, Wollzeile 10. „MERCUR“

Federhalter

in jeder Preislage und in unübertroffener
solidester Ausführung empfehlen neben ihren
altbewährten Fabrikaten in

Stahlschreibfedern

CARL KUHN & CO.

WIEN.

Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-
Handlungen. (2233)

3. 1330.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß
am Montag, den 30. October d. J.

Vormittags 11 Uhr, in der Kanzlei des gefertigten
Magistrates

1901 Stück Nadelholz=

Stämme

diverser Stärken mit einem Cubikinhalte von beiläufig 1460
Festmeter aus dem Waldtheile „Reil“ des Biala'er Stadt-
waldes im Wege der öffentlichen Licitation an den Meist-
bietenden veräußert werden.

Jeder Licitant muß vor Beginn der Licitation ein
Badium von 600 fl. ö. W. zu Händen der Licitations-
Commission im Baaren oder in Werthpapieren erlegen.

Auch schriftliche Offerten, welche mit dem obigen Ba-
dium versehen sein und die Erklärung enthalten müssen,
daß dem Offerten die Licitationsbedingungen genau bekannt
sind und daß er sich denselben vollständig unterwerfe, werden
angenommen, jedoch nur bis zum Beginn der mündlichen
Licitation. Dem Stadtgemeinderathe bleibt die Genehmigung
der Licitation, bezw. die Wahl unter den Licitanten ohne
Rücksicht auf das Anbot vorbehalten.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen,
daß die Schätzungsaussweise und sonstigen Feilbietungs-
bedingungen beim gefertigten Magistrate während der gewöhn-
lichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Magistrat Biala,
am 5. October 1893.

Der Bürgermeister:

Dr. Rosner.

(3639)

ÜBERRASCHUNG und BESCHENKUNG

meiner Kunden in der

HERBST- und WINTER-SAISON 1893/94.

Um nur fl. 3.50 bis fl. 6.—
einen Coupon oder Rest
hochland's-Loden, für com-
plete Lodenrock genügend.
Nur Specialitäten.

Um nur fl. 4.50 bis 15 fl. einen
Coupon oder Rest Tuch, genü-
gend für einen complete
Herrenanzug für täglichen
Gebrauch bis zum feinsten
Festtags- od. Salomanzug.
! Nouveautés!

Um nur fl. 5.— bis fl. 12.—
einen Coupon oder Rest
Wintertuch, genügend für
einen Winterrock, Mantel
oder Winterschiff.
Neueste Modelfarben.

Langjähriger
Bestand,
zunehmender
Erfolg.

D. WASSERTRILING, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brünn.

Muster: Gratis und franco.

für die Russen steigerte sich am Samstag anlässlich der Rundfahrt der russischen Gäste durch Paris an allen Punkten, wo dieselben erschienen, in überschwänglicher Weise. Es war ein wahrhaftiger Triumphzug, den sie unter Begleitung des Präsidenten des Gemeinderathes antraten. In der sie lebhaft begrüßenden Menge erregte es Heiterkeit, als mehrere Officiere nach ihren Rehlen deuteten, um pantomimisch anzuzeigen, daß sie vor lauter Heiterkeit die Bäume nicht mehr erwidern könnten. Zuerst machten die 23 Wagen der russischen Gäste vor den Hallen Station, welche sich anlässlich des Besuchs, ebenso wie die Hallenweiber festlich herausgeputzt hatten. Hier, sowie an den anderen Haltepunkten fanden officielle Begrüßungen statt und wurden die russische Hymne, sowie die Marseillaise vorgetragen. 23 der jüngsten und hübschesten Verkäuferinnen überreichten ihren Gästen Blumen und Admiral Avelane belohnte die Führerin der Deputation, ein Fräulein Desepierre, mit einem Kusse. Bei dem fürchterlichen Andrang in allen Stadttheilen gab es auch zahlreiche Unfälle. Im Quartier Rochepouart wurden in russischer Sprache verfaßte socialistische Pamphlete aus mehreren Fenstern geschleudert.

Der Erzbischof von Paris, Cardinal Richard, erließ einen Hirtenbrief aus Anlaß des Besuchs der russischen Flotte. Cardinal Richard schreibt: „In dieser herzlichen patriotischen Vereinigung zweier Völker erblicken wir gerne einen Segen Gottes für unser Land und eine Bürgschaft des Friedens und der Sicherheit für ganz Europa. Wir entsprechen den Wünschen Aller, indem wir für morgen in allen Diöcesankirchen ein Te Deum anordnen. Wir selbst werden dem Te Deum in der Sacre Coeur-Basilica auf dem Montmartre anwohnen.“ Der Hirtenbrief sagt ferner, Frankreich werde tief gerührt sein, Rußland an der Leichenfeier Mac Mahon's theilnehmen zu sehen. In den jüdischen Tempeln wurden am Samstag Gebete für die Russen verrichtet.

Am Samstag wurden die Russen in Paris durch einen Straßenvorfall unangenehm gestört. Wie die Journale melden, feuerte in dem Augenblicke, als die russischen Officiere von dem Balle im Rathhause nach dem Militärcasino zurückkehrten, ein Individuum auf der Place de l'Opera einen Revolver schuß auf die Menge ab. Es wurde Niemand verletzt. Das Individuum, welches verhaftet wurde, heißt Wilis und erklärt, revolutionärer Socialist zu sein. Er ist Franzose, 60 Jahre alt, und gab an, nach 20jähriger belobter Arbeit wegen Theilnahme an einem Streife von einer Bahngesellschaft entlassen worden zu sein. Er feuerte den Schuß ab, um die Aufmerksamkeit auf die Armen und Glenden zu lenken. Der Attentäter erklärte, daß er stollenlos und brotlos sei und es für unzulässig erachte, daß solche Auslagen für die Fütterung von Ausländern gemacht werden, während Franzosen hungern. Im Revolver des Verhafteten steckten noch vier Patronen, die in Folge des verdorbenen Mechanismus nicht losgegangen waren. Der Vorfall erregte große Aufregung. Die Wache suchte das Publicum zu beruhigen und sagte, eine Petarde wäre losgegangen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg: In Folge der neuerlichen Erkrankung des Ministers Giers taucht in russischen Kreisen das Gerücht auf, daß nicht der Adjunct des Ministers des Aeußern Geheimrath Schischkin, sondern Botschafter Baron Mohrenheim zum eventuellen Nachfolger Giers' ausersehen sei. Diese Meldung findet ihre Bestätigung in einem Toast, welchen Baron Mohrenheim in Paris am Freitag beim Banket im Ministerium des Innern ausbrachte. Baron Mohrenheim sagte: Es ist vielleicht das letzte Mal, daß ich während der gegenwärtigen Feste die Gelegenheit habe, öffentlich die Gesundheit des Präsidenten Carnot auszubringen, und ich möchte deshalb meinem Trinkspruch den lebhaftesten Ausdruck verleihen. Je stärker aber die Gefühle sind, desto schwächer ist der Ausdruck. Ich rufe

aus vollem Herzen: „Es lebe Carnot!“ Admiral Avelane brachte bei demselben Banket folgenden Toast aus: Seit dem Tage, wo die Schrauben unserer Schiffe in den französischen Gewässern arbeiten, befinden wir uns in einem Zauberlande und schreiten von Wunder zu Wunder. Dieser zehntägige Zauber war so mächtig, daß uns das Bewußtsein für die Zeit abhanden gekommen ist. Wir befinden uns heute bei dem Minister des Innern, das will sagen dem Minister des Herzens Frankreichs. Ich trinke auf die Gesundheit Dupuy's, auf das Wohlergehen Frankreichs.“

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 22. October. (Hans Rudlich), unser allezeit als Bauernbefreier gefeierter Landmann, begeht morgen in Hoboken bei New-York sein 70. Geburtsfest. Der „Deutsch-fortschrittliche Verein“ hat dem Jubilar rechtzeitig die wärmsten Glückwünsche zugehen lassen.

— (Architekt J. Dörich), unser Landmann, der sich durch den großartigen Entwurf zu einem Opernhaus das Lob eines gewiegten Kunstmannes, des Grafen Lancoronski, erworben hat, tritt demnächst, ausgerüstet mit einem Staatsstipendium von 3000 fl., eine Studienreise nach Italien, Frankreich, England und Tunis an.

— (Obst-Ausstellung.) „Auf Schlesiens Bergen, da wächst ein Wein.“ Wer kennt nicht das Studentenlied, in dem der Reusel die Trunkwette verlierend ausruft: „Um länger zu trinken solch sauren Wein, muß man ein geborener Schlesier sein.“ Es mag allerdings der berühmte Grünberger gemeint sein, aber der Wein und das Obst unseres Oesterreich-Schlesiens standen leider bisher in keinem besseren Rufe. Der schlesische Obstbau-Verein, welcher heuer im Saale zur „Stadt Troppau“ eine Obst-Ausstellung veranstaltet hat — vom 21.—23. October — zeigt uns in reizender Anschaulichkeit, daß das schlesische Obst weit besser ist als sein Ruf. Doch halt, die Aussteller sind eben Männer, welche sich redlich bemühten, durch Sorgfalt und Pflege die schlesischen Obstsorten zu verfeinern, zu vereiteln, und die schönsten Exemplare der Früchte ihres Fleißes (hier wörtlich zu nehmen,) sandten sie zu der Ausstellung. In den breiten Schichten der Bevölkerung Schlesiens läßt die Pflege des Obstbaues noch viel zu wünschen übrig. Da zeigt nun die Ausstellung, was durch rationelle Cultur erzielt werden kann. Wir wollen ja nicht so unbescheiden sein, zu verlangen, daß jeder schlesische Obstbauer gleich dem Herrn Baron Sobel-Stal auf seinem Grund Orangen, Citronen und Edel-Kastanien züchte, auch nicht die goldschimmernde Ananas, deren mehrere in ansehnlicher Größe die Mitteltafeln des Saales schmücken, begehren wir als schlesisches Obstbau-Product, aber der Apfel, die Birne, die Pflaume, selbst die Reineclaude, der Pfirsich, die Nuß kommen auf schlesischem Boden sehr gut selbst in edlen Sorten fort, wie die prächtigen ausgestellten Gold-Reinetten, Gold-Parmänen, die Johannes- und Spitz-Aepfel, die Bergamott- und Forellen-Birnen zc. beweisen. Daß indes auch eine „gute“ Traube auf schlesischem Boden gedeiht, sehen wir an den schönen rothen und weißen Gutebel-Trauben, die nebst anderen sehr schönen Obstsorten von Herrn Kral aus Sackar ausgestellt wurden. Jedenfalls ist der Besuch der Ausstellung ebenso lohnend als anregend.

— (Verhaftet.) Der stechbrieflich verfolgte Johann Kreisel, Wirtwaarenrezeuier in Odrau, welcher wegen Verbrechen des Betruges angeklagt war und vor dem Schwurgerichte am 7. Juni l. J. hätte erscheinen sollen, sich jedoch der zu gewärtigenden Strafe durch die Flucht nach Rumänien entzogen hatte, wurde gestern in Odrau verhaftet und heute dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

— (Besitzwechsel.) Das dem verstorbenen akad. Bildhauer und Steinmetzmeister Herrn Julius Kellner gehörige Steinmetzgeschäft in der Ottendorfergasse sammt Haus und Grund haben die Herren Wilhelm Drechsler und Gustav Roha, Inhaber der Firma Gottlieb Heidrich, und das am Bahnhof Nr. 23 befindliche Bildhauer-Meister Herr Otto Weinlich, Bildhauer aus Wien, käuflich übernommen.

— (Fischerei in Dielhau.) Montag, den 23. d. M. wird in Dielhau der dem Grafen Wilczel gehörige große Stefan-Teich abgefischt werden. An diesem Tage werden in der Restauration in Dielhau Fische auch an Parteien billigt abgegeben.

— (Auction in der Pfandleihanstalt.) Am 7. und 8. November werden in der Pfandleihanstalt der Troppauer Central-Vorschuß-Cassa verpfändete und nicht ausgelöst Effecten und Pretiosen meistbietend gegen Baarzahlung veräußert werden.

— (Das Auge ausgezogen.) Carl Maschke aus Gersdorf, welcher am Charfreitag l. J. Abends dem Gastwirth Josef Stange in Odersdorf, weil ihm dieser nichts mehr einschenken wollte, mit einem mit einem Nagel versehenen Stöcke derart in das rechte Auge schlug, daß Stangel mit Blut überströmte ohnmächtig zusammenfiel und ihm später das Auge unter großen Schmerzen auf der Wiener Klinik entfernt werden mußte, — ist heute dem Landesgerichte eingeliefert worden und wird sich vor dem Schwurgerichte zu verantworten haben. Die Strafanzeige machte Josef Stangel aus dem Grunde erst jetzt, weil ihm Carl Maschke unbekannt war, nach der That sich schätzte und er noch immer an Heilung des Auges glaubte, bis ihm ein Arzt rief, sich sofort auf die Klinik zu begeben, damit er das linke, ebenfalls schon angegriffene Auge, noch erhalte.

Brünn, 21. October. (Der neue Statthalter), Freiherr von Spens-Boden, trat heute Vormittags sammt Gemahlin unangemeldet in Brünn ein und besichtigte die im Regierungsgebäude befindliche Statthalterwohnung, wobei er vom Leiter der Statthalterei, Hofrath Ritter von Januschka, begrüßt wurde. Der Statthalter, der Nachmittags wieder nach Wien zurückkehrte, wird Ende dieses Monats die Leitung der mährischen Statthalterei übernehmen.

— (Ernennungen.) Vom mähr. Landesauschusse wurden ernannt: Zum wirklichen Lehrer an der Landes-Oberrealschule in Neutitschein der Supplent Ernst Müller, zum Land.-Offic. 2. Cl. Land.-Offic. 3. Cl.

Josef Franzl und zum Landes-Offic. 3. Classe der Vicefisc. Alois Schwarz.

— (Subventionen für Kirchengewerke.) Der mährische Landesausschuß hat in seiner letzten Sitzung für die Restauration der Sternberger Pfarrkirche eine Subvention von 300 fl. und der Stadtgemeinde Frankstadt anlässlich der Cholera-Vorkehrungen eine Subvention von 500 fl. bewilligt.

— (Jagdunfall.) Einer hier eingelangten Meldung zu Folge stürzte vorgestern auf der Jagd bei Rejzkanau ein Graf Coudenhove mit seinem Wagen und brach ein Bein. Zur Hülfeleistung wurde der Brünnner Primararzt Dr. Katholich telegraphisch berufen.

— (Der Olmüzer Domcapitular Herr Graf Potulicki) publicirt mit Rücksicht auf die über seine Abwesenheit cursirenden Gerüchte folgende Erklärung: 1. Ich bin soeben von einem mir legal erteilten Urlaube zurückgekehrt und habe meine bisherige Stellung sammt meinen Obliegenheiten wieder aufgenommen; 2. die Höhe meiner „angebliebenen“ Schulden per 300.000 fl. ist absolut erfunden. Die Forderung der „Zivnostenska banka“ in Prag per 91.000 fl. ist auf der mir eigenthümlichen Herrschaft von 600 Joch in Galizien sicher gestellt. Diese Herrschaft habe ich sammt dieser Hypothekenschuld meinem Bruder im März l. J. verkauft. Die Schulden, mit denen ich heute noch belastet bin, verdanken ihren Ursprung dem Umstande, daß ich für zwei meiner nahen Verwandten zum Zwecke der ihnen eigenthümlichen industriellen Unternehmungen gutgestanden bin. Heute sind 83.000 fl. ausständig und nach durchgeführter Liquidation werde ich, beziehungsweise meine beiden Verwandten, die ihr eigenes Vermögen besitzen, 52.000 fl. zu bezahlen haben.

— (Der mähr.-schles. Journalisten- und Schriftstellerverein) wird eine außerordentliche Hauptversammlung am Sonntag den 12. November 1893 um 9 Uhr Vormittags im Vereinslocale im Deutschen Hause abhalten. Tagesordnung: Beschlußfassung wegen Beitritts wirklicher Mitglieder zur Pensions-Anstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller in München. Am Samstag den 11. November 1893 um 8 Uhr Abends findet im kleinen Festsaale des Deutschen Hauses ein Vergnügungs-Abend des Deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Vereines statt.

Tetschen, 23. October. (Der neue Betriebsleiter der Raschau-Oderberger Bahn.) Der „Pester Lloyd“ vom 22. d. M. meldet: „Die Direction der Raschau-Oderberger Eisenbahn hat in ihrer heutigen Sitzung statt des kürzlich verstorbenen Betriebsleiters Franz Jlich den Ober-Inspector der kön. ung. Generalinspection für Eisenbahn und Schifffahrt, kön. Rath Anton Röri, zum Ober-Inspector 1. Cl. und Betriebsleiter ernannt. Herr Röri wird, falls diese Ernennung, woran nicht zu zweifeln ist, die Zustimmung der beiden Regierungen findet, schon mit 1. November l. J. seinen neuen Posten in Tetschen antreten.“

— (Verlobung.) Am Samstag hat sich Jd. Gabriele Jasal, Tochter des Diqueur- und Sodawasserfabrikanten Herrn W. Jasal, mit Herrn S. Remeny, Ingenieur der k. ung. Staatsbahn in S. A. Ujhely, verlobt.

— (Zur Wahlreform.) Der Reichsrathsabgeordnete P. Swiezy hat für den 5. November nach Tetschen eine Wählerversammlung einberufen, welche im Saal zum „Gold. Ochsen“ um 3 Uhr Nachmittags stattfinden soll und in welcher der genannte Abgeordnete die Ansichten seiner Wähler über die Wahlreformvorlage der Regierung vernahmen will.

— (Für die nothleidende Familie) des Schuhmachers Tige sind in der Zuckerbäckerei des Herrn Rud. Barth (Stefanstraße) von mehreren Herren „Bekerkel-Bliqueur-Frequentanten“ 2 fl. 45 kr. gesammelt worden, welcher Betrag seiner Bestimmung zugeführt wurde.

Wietz-Wiala, 22. October. (Die Bedrückung des Kleinwerkes durch die Unfallversicherung.) Im Gegensatz zu der wohlgemeinten und anerkanntwerthen Action des Reichsrathes und des schlesischen Landtages, das Kleinwerke durch Verwendung von Maschinen und Motoren leistungsfähiger und concurrenzfähiger zu machen, klingt es gewiß sonderbar, daß einzelne Gewerbetreibende die Verwendung von Motoren einstellen mußten, weil die Höhe der Leistungen an die Unfallversicherung die aus der Verwendung von Maschinen resultirenden Vortheile nicht nur aufwog, sondern sogar überstieg. Einer ganzen Anzahl hiesiger Gewerbetreibenden ist der Besitz von Motoren zum Ausgangspunkte einer wahren Leidensgeschichte geworden. Allen voran hat dabei Herr Tischlermeister R. S. Kupiec Erfahrungen gesammelt, deren Summe ihn bestimmt hat, dem maschinellen Betriebe für immer zu entsagen. Herr Kupiec betrieb mit einem einundhalb pferdebekräftigen Motor Bandfäge und Drehbank, je nach Bedarf innerhalb zwei bis drei Wochen sechs bis acht Stunden und bekam dafür vorgeschrieben für die Gesamtheit der Gesellen und Lehrlinge die Säge der erhöhten Gefahrenklasse zu leisten. Herr Kupiec remonstrirte lange und vergebens, nahm die Bedienung der Maschinen auf sich, um das Arbeitspersonal von jeder Berührung mit der Maschine fernzuhalten, doch ohne einen Nachlaß erzielen zu können. Bei einer größeren Anzahl von Gefährten und Lehrlingen (letztere werden hinsichtlich der Unfallversicherungspflicht den niedrigst gelohnten Gehilfen gleichgeachtet) ergab die Leistung an die Unfallversicherungscasse einen höheren Betrag als der Ertrag aus der Verwendung maschineller Kraft. Dieselben Erfahrungen machten andere Tischler und Meister aus anderen Gewerbe-Kategorien. Die immer zahlreicher einlaufenden Beschwerden und Klagen der Gewerbetreibenden, welche auch darauf hinweisen konnten, daß seit dem Bestehen des Unfallversicherungsgesetzes in ihren Werkstätten nur wenige, unbedeutende Unfälle vorgekommen, die der Unfall kaum nennenswerthe Leistungen auferlegt haben, veranlaßten schließlich die Verbandseitung der gewerblichen Genossenschaften in Oesterreich-Schlesien, sich an den Verwaltungsrath der mähr.-schles. Unfallversicherungsgesellschaft zu wenden.

Weltausstellung in Chicago. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Chicago gemeldet, daß die Ausstellung über den als Schließungstag festgesetzten 30. October hinaus so lange geöffnet bleiben wird, als der Besuch stark genug ist, um mindestens den Aufwand zu decken. — Das Repräsentantenhaus nahm eine Resolution an, wonach die Zölle für Güter, die auf der Weltausstellung ausgestellt gewesen, bis zum Betrage von 50 pCt. ermäßigt werden.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien nach kurzem, schweren Leiden das Ausschußmitglied des „Deutschen Schulvereins“ im Alter von 40 J., Philos. Dr. Robert Ritter v. Schaub, Schwiegersohn des Obmanns Dr. M. Weitlof. Ferner der Vater des Directors der Staatsdruckerei in Wien Hofrathes Volkmer, jub. l. l. Ober-telegraphist Albert Volkmer im 75. Lebensj. Er war zu Weißbach (Bez. Freiwaldau) geb. und hatte das Piaristengymnasium zu Weißwasser absolviert, worauf er sich zur Artillerie assentirte ließ. In seiner dienstfreien Zeit studirte er die Polytechnik und trat nach abgelegten Prüfungen in den Waisächern in den Civilstaatsdienst zum Bau der nördl. Staatsb. (Linie Brünn-Prag), über. In seiner Domicilstation Lettowitz in Mähren war er 1849/50 Lehrer der Mathematik und in milit. Disciplinen des gegenw. Ministers des Aeußern Grafen Kalnoth, welcher damals nach Absolvierung der jurid. Studien sich für die milit. Carrière vorbereitete. Später wurde Volkmer nach Triest zur Telegr.-Direction versetzt und trat 1867 in den Ruhestand.

In Knupp (U.-Krain) der Kämmerer und Major d. R. Rudolf Reichsfreih. Appaltner von Appaltren im 75. Lebensj. und in Salzburg Graf Alfred Gatterburg.

In Berlin der bekannte Landschaftsmaler Louis Spangenberg, 70 Jahre alt.

In Rom plötzlich an einer heftig aufgetretenen Lungenentzündung der dortige engl. Botschafter Lord Pussley Crespigny Vivian im 59. Lebensj.

anstalt mit dem Ersuchen zu wenden, die drückende Belastung des Kleingewerbes, welche jede fortschrittliche Entwicklung desselben lahmlegen droht, wenigstens insoweit abzumildern, daß die bisherige Uebung, Groß- und Kleinbetriebe in der Berechnung der Prämienätze vollkommen gleichzuhalten, aufgegeben und dafür anzuordnen, daß bei handwerksmäßigen Gewerben nur die unmittelbar im Maschinenraum verwendete Arbeiterschaft bei der Bestimmung der Prämienhöhe in Berücksichtigung zu ziehen sei. Die Vorstellung wurde dahin beantwortet, daß gerade Personen, die im Maschinenraume nur selten etwas zu thun haben, ihre Arbeiten vielmehr in ganz abgelegenen Räumen verrichten, Unfällen am meisten ausgesetzt sind. Müßten dann nicht gerade jene abseits der Gefahr beschäftigten Arbeiter in einer höheren Gefahrenklasse einrangirt werden? Ein Handwerksmeister, welcher sich zum Ankauf von Hilfsmaschinen entschließt, kommt bald zu der Erkenntniß, daß es wohl vortheilhaft ist, damit zu arbeiten, sobald sie permanent betrieben werden können, daß er aber jährlich 50—60 fl. Unfallprämie daraufzahlen hat, wenn er wöchentlich nur einen Tag oder auch gar nicht arbeitet. — Warum muß denn bei uns jede wohlthätige Maßregel ins Gegentheil gekehrt und mit der einen Hand genommen werden, was die andere gegeben?

Odrau, 22. October. (Die Wahlreform.) Die von der Regierung eingebrachte Wahlreform-Vorlage bildet nicht allein unter den bürgerlichen Kreisen in der Stadt, sondern auch unter der Landbevölkerung das Tagesgespräch. Bemerkenswerth erscheint es, daß auch der deutsch-national-gesinnte Theil der Bauernschaft im Odrauer Landbezirk in der projectirten Reform eine Gefährdung seiner Interessen erblickt und aus diesem Grunde gegen die Vorlage in geeigneter Weise Stellung zu nehmen gedenkt.

— (Eine Sehenswürdigkeit) bilden die im Schaufenster des hiesigen Postgebäudes von dem hiesigen Briefträger Herrn Josef Gold (der zugleich Kleingrundbesitzer ist) als Eigenbau ausgestellten Futterrüben, die sich durch ungewöhnliche Größe und dementsprechendes Gewicht auszeichnen. Ein Exemplar (fog. Mammuthrübe) wiegt 7 1/2, ein zweites, derselben Sorte angehörig, 9 1/2 kg., ein drittes Exemplar (Erfurter gelbe Walzenrübe) wiegt gar 11 kg! Landwirthe wird es vielleicht interessieren, wenn wir zur Ergänzung anführen, daß der genannte Grundbesitzer auf einer verhältnißmäßig kleinen Fläche (1/2 Meilen Acker) 20 einspännige Fuhrn an Futterrüben geerntet hat. Gewiß ein seltenes Ergebnis, sowohl was Qualität als was Quantität anbelangt.

Währ.-Odrau, 22. October. (Operation.) Herr Gewerksbesitzer Wilhelm Ritter von Gutmann hat sich in Wien am Dienstag einer Steinoperation unterzogen, welche glücklich abgelaufen ist. Nach hier eingelangten Nachrichten befindet sich Herr von Gutmann auf dem Wege entschiedener Besserung.

— (Journalistisches.) Das Organ des Dr. Paltofsky, das hier seit einigen Monaten erscheinende Wochenblatt „Ostravice“, ist in clericalen Besitz übergegangen. An der Spitze der nunmehrigen Interessenten steht die hiesige Pfarrgeistlichkeit. Nachdem der Chef derselben, Pfarrer Wicent, sich in politische Dinge scheinbar bisher nicht gemengt hat, so verursacht die Mittheilung der Thatsache, daß er auf einmal in den Vordergrund des Parteikampfes tritt, nicht geringes Aufsehen. Allgemein wird angenommen, Pfarrer Wicent sei von seinen Caplänen zu diesem Schritte gedrängt worden, was allerdings insofern sehr bemerkenswerth wäre, als sich unter diesen Caplänen zwei Herren befinden, die bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen haben, daß sie nur ungern in einer so reservirten Stellung verharren, wie der Herr Pfarrer dieselbe zu wünschen schien.

— (Waggonmangel.) Die sämtlichen Kohlen-gewerkschaften des Odrau-Karwiner Reviers haben eine Petition an das k. l. Handelsministerium gerichtet, dahingehend, dieses Ministerium möge die Kaiser Ferdinand-Nordbahn verhalten, ihren Kohlenwaggonpark zu vermehren, damit dem bestehenden colossalen Waggonmangel endlich gründlich abgeholfen werde. Eine zweite Petition wurde seitens der Kohlen-gewerkschaften bei der schles. Handels- und Gewerkskammer in Troppau eingebracht, in welcher diese Kammer gebeten wurde, die Bestrebungen der Gewerkschaften hohen Orts kräftigst zu unterstützen. Die schles. Handels- und Gewerkskammer beauftragte zunächst ihren Vertreter im Staatsseisenbahnrathe, Herrn Vicepräsidenten A. C. Lemach, die begründeten Wünsche der Gewerkschaften in der gerade jetzt stattfindenden Session des Staatsseisenbahnrathe zur Sprache zu bringen und dieser einflußreichen Corporation einen diesbezüglichen Antrag zu unterbreiten.

Neutitschein, 22. October. (Zur Wahlreform.) Die Gemeindevertretung der Stadt Neutitschein hat in ihrer heutigen Sitzung folgende Resolution beschossen: „Der in außerordentlicher Sitzung versammelte Gemeinde-Ausschuß der Stadt Neutitschein gibt seiner tiefen Erregung über die durch die Regierung im hohen Abgeordnetenhaus eingebrachte Wahlreform-Vorlage Ausdruck, daß dieselbe, wenn durchgeführt, eine weitgehende Schädigung des bürgerlichen und Bauernstandes, insbesondere aber des deutschen Volkes in Oesterreich, ja dessen politische Vernichtung, endlich die Entflammung des mächtigsten Klassenkampfes und schließlich zur Folge haben müßte. Der Gemeinde-Ausschuß erwartet daher von der Vereinigten Deutschen Linken und sämtlichen deutschen Abgeordneten, daß sie vor der Entscheidung den nächsten Opposition nicht zurückweichen, diese Vorlage unentwegt bekämpfen und dahin streben, daß einerseits das Wahlrecht erweitert, andererseits jedoch Garantien geboten werden, daß der bürgerliche und bauerliche Mittelstand nicht politisch rechtlos werde.“

Kunst und Literatur.

* Aus Troppau wird uns über eine in jeder Beziehung befriedigende Aufführung der Oper „Wilhelm Tell“ vom 19. d. M. berichtet. Die Mittelpartie sang Herr Schütz und bot eine sehr schöne

Leistung. Fr. Prochaska war als Hedwig gut am Platze. Auch andere Mitwirkende fanden Anerkennung. Vielversprechend ist Fr. Hübsch. Der Chor ließ allerdings noch Einiges zu wünschen übrig. Am Samstag und Sonntag belam das Troppauer Publicum die Strauß'sche Operette „Fürstin Netta“ zum ersten Mal zu sehen und zu hören. Die Herren Straßer und Schöthal sowie Frau Beyer erzielten große Follereiterfolge. Sehr gut gefiel das Duett im ersten Act, gesungen von Fr. Hübsch und Herrn Passy-Cornet.

* Der Wiener Hofopernsänger Van Dyl wird am 24. und 26. Februar, sowie am 1. März, 1894 in Monte Carlo den Lobengrin in französischer Sprache fingen. In der Zeit vom 2. bis zum 20. April wird der Künstler in Petersburg in „Werther“, „Faust's Verdammt“, von Verlioz, „Madame Madeline“, von Massenet, auftreten. Herr Van Dyl erhält in Petersburg pro Abend ein Honorar von 5000 Francs.

* Das fünfstellige Schauspiel „Malaria“, von Richard Vos, ist bei der Erstaufführung im Deutschen Volkstheater in Wien nur theilweise gut aufgenommen worden. Die ersten drei Acte gefielen, die letzten zwei blieben nicht ohne Widerspruch.

* Die feierliche Eröffnung des auf Kosten der Stadtgemeinde neubauten Nationaltheaters in Krakau hat Samstag Mittag stattgefunden. Bei der Eröffnung waren anwesend: Statthalter Graf Baderi, Landmarschall Fürst Sanguszko mit mehreren Mitgliedern des Landesauschusses, Bürgermeister Frielein mit dem Stadtrat, Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete, sowie viele andere hervorragende, zu dieser Feier geladene Persönlichkeiten, ferner Repräsentanten der polnischen Theater in Warschau, Lemberg und Posen und des Prager Narodni Divadlo, sowie die ganze hiesige Schauspielerschluppe mit dem Theater-Director Pawlikowski an der Spitze. Das Theater, ein monumentaler imposanter Bau, welcher, was Eleganz und Comfort betrifft, allen Anforderungen der modernen Technik und Architektur entspricht, bildet eine wahre Zierde der Stadt und ist ein Werk des Krakauer Architekten Nicolslaus Jawiejski, eines Schülers des Wiener Architekten Ferstl. Bei dem Baue waren beinahe ausschließlich Krakauer Gewerksleute und Handwerker beschäftigt. Abends fand die erste Vorstellung, ein Théâtre paré, statt, wozu von Seite der Stadtgemeinde Einladungen an verschiedene hochgestellte Personen und ein gewähltes Publicum ergangen waren.

Volkswirtschaftliches.

Der österr. Staatsseisenbahnrathe wurde am Samstag durch den Handelsminister eröffnet. Derselbe theilte mit, daß das neuernannte Mitglied Guido Graf Dubsky im Hinblick auf seinen Rücktritt vom Präsidium der mächtigsten Landwirthschafts-Gesellschaft auch die Function als Mitglied des Staatsseisenbahnrathe niedergelegt habe. Es erfolgte sodann die Angelobung und die Wahl in die Comités.

Handelsverträge. Die österreichisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen ziehen sich, wie aus Wien berichtet wird, in die Länge, und zwar u. a. auch deshalb, weil über Einseitigen noch Auseinandersetzungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung erforderlich sind. — Am Samstag ist in Berlin der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien unterzeichnet worden.

Die Eisenbahn Ottmachau-Landesgrenze wird am 1. November d. J. mit der Haltestelle Mösen und dem Bahnhof Heinersdorf für den Personen- und Güterverkehr eröffnet. Auf der neuen Bahn werden täglich sechs gemischte Züge verkehren und zwar von Ottmachau nach Heinersdorf um 9 Uhr 20 Min. Vormittags, 1 Uhr 20 Min. und 7 Uhr 5 Min. Nachmittags und von Heinersdorf nach Ottmachau um 8 Uhr 16 Min. und 10 Uhr 50 Min. Vormittags und 6 Uhr 10 Min. Nachmittags.

Ausgeld bei Zollzahlungen. Für den Monat November wurde im Einkommen mit dem ungar. Finanzministerium festgesetzt, daß in Fällen, wo bei Zahlung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Ausgeld von 25/2 Percent in Silber zu entrichten ist.

Die Emailwerke Oesterreich-Ungarns schlossen ein Productions- und Absatzcartel. In Wien soll eine Centralverkaufsstelle errichtet werden.

Unbekannte Gewinne. Laut der officiellen Restantenliste der Zosajiv-Zölle sind in den bisher vorgenommenen Verlosungen nachstehende höhere Gewinne unbekannt geblieben, und zwar der Haupttreffer mit 10.000 fl. auf Serie 4676 Nr. 99; mit je 1000 fl. S. 3730 Nr. 4 und S. 6079 Nr. 24; mit je 500 fl. S. 278 Nr. 67, S. 619 Nr. 26, S. 863 Nr. 49 und 5443 Nr. 81; mit je 100 fl. S. 222 Nr. 69, S. 3631 Nr. 12, S. 4821 Nr. 83 und S. 6780 Nr. 59.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Zinsrunder 50 Kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 26. October stattfindet.

Lemberg, 21. October. (Der Getreidehandel) sowie das Saatengeschäft stagniren im Inlande vollständig, während an unseren russ. Grenzen bedeutende Zufuhren und lebhaftes Geschäft in Hafer, Buchweizen, Roggen etc. sich zeigen. — Besonders in Hafer entwickelt sich ein recht lebhaftes Geschäft nach Böhmen, Mähren, sowie nach der Schweiz und wird Hafer mittlerer Qualität à fl. 6.20, Prima, Ausfuhr à fl. 6.85 bis fl. 6.90 per 100 Kilogr. Netto in loser Schüttung, Frachtbasis Brody, bezahlt. Neuer Prima Feinmehl notirt fl. 80 bis fl. 81, russ. Anis fl. 92 bis fl. 93 per 100 Kilogramm brutto. — (Josef Perlberger.)

Wochenmarktpreise.

Troppau, 21. October. Weizen fl. 6.70, 6.51, 6.30. Korn fl. 5.90, 5.13, 5.—. Gerste fl. 5.35, 5.21, 5.—. Hafer fl. 4.25, 4.02, 3.81. Erbsen fl. 8.—. Erdäpfel fl. 1.45 per Hectoliter. Heu fl. 5.71, 5.47, 5.30. Stroh fl. 3.50, 3.10. Butter fl. —.98 per Kilogramm. Raum-meter Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Leichen, 21. October. Weizen fl. 6.25, 6.—. Korn fl. 4.80, —. Gerste 4.80, 4.60, 4.45. Hafer 3.90, 3.65, 3.45. Erbsen fl. —.60, —. Erdäpfel 1.55. Stroh 3.20, Heu 4.40 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich 2.20.

Wieslitz, 21. October. Weizen fl. —. Korn fl. —. Gerste fl. —. Hafer fl. —.346, —. Erbsen fl. —. Erdäpfel 2.20. 100 Kilo Stroh 3.—. Heu —. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Lotto-Ziehung.

Wien, 21. October. 81 69 48 18 22

Telegramme.

Wien, 23. October. Nach einer in unterrichteten Kreisen, welche mit dem Ministerium Fühlung haben, vielfach verbreiteten Version hat der Ministerrath beschlossen, den Reichsrath aufzulösen, die Neuwahlen unverzüglich auszusprechen, die Prager Ausnahmss-vorlagen dem neuen Hause nicht mehr vorzulegen, sondern dieselben noch vor Zusammentritt des neuen Parlaments einfach auszuheben mit dem Hinweis, daß der Ausnahmsszustand nunmehr überflüssig sei, da in Böhmen wieder Ruhe und Frieden eingetreten sind.

Wien, 23. October. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab der Ministerpräsident Graf Taaffe folgende Erklärung ab: „Als die Regierung sich dem Programm für die Herbst- und Winter-session des Reichsrathes beschäftigte, vermochte sie nicht zu

übersehen, daß zahlreiche Wahlreformanträge voraussichtlich in der nächsten Zeit den Gegenstand parlamentarischer Verhandlung bilden dürften. Selbstverständlich wäre es auch an der Regierung gewesen, ihre Stellung hierzu klar zu präzisiren. Mancherlei Vorgänge ließen es der Regierung pflichtgemäß erscheinen, selbst die Initiative zu ergreifen, um durch einen formulirten Gesetzentwurf ihre principielle Auffassung der Legislative gegenüber zur Kenntniß zu bringen. Schon aus dieser Darstellung wollte das Haus entnehmen, daß ebenso wie der Regierung jede feindselige Tendenz gegen irgendwelche Bevölkerungsklasse oder politische Partei gänzlich ferne lag, es wohl auch nicht angeht, die Vorlegung des Gesetzentwurfes, welche lediglich durch Erwägungen allgemein staatlicher Natur veranlaßt wurde, als Maßregel zu bezeichnen, zu welcher sich die Regierung etwa unter dem Druck äußerer Factoren entschlossen hätte. Der Entwurf, welcher an den Grundlagen der bestehenden Verfassung festhält (Widerspruch und Lachen links) bringt den Gedanken zum Ausdruck, allen denjenigen, welche die staatsbürgerlichen Pflichten in gesetzlich vorgeschriebener Weise erfüllen, die Theilnahme am politischen Leben durch Ausübung des Wahlrechtes einzuräumen. Dieser Grundgedanke des Entwurfes erscheint der Regierung als ein Postulat der Staatsraison, indem nur durch rechtzeitige, ausreichende Erweiterung des Wahlrechtes jene großen und schweren Gefahren wirksam und dauernd abgewendet werden können, welche der bürgerlichen Gesellschaft und damit auch der gesamten staatlichen Ordnung seitens der bisher politisch rechtlosen Volkselemente drohen. Die Regierung muß daher, obwohl von drei großen Clubs bereits gegen die Regierungsvorlage als solche Widersprüche erhoben wurden, an dem von mir ausgesprochenen leitenden Grundgedanken festhalten. Die Regierung spricht jedoch gleichzeitig die Ueberzeugung aus, daß die principielle Einigung selbst bei Schonung der bestehenden politischen Verhältnisse gelingen werde. Unter Mitwirkung des Hauses wird sich der Weg zu dem von der Regierung bezeichneten Ziele finden.“ — Das Haus nahm die Erklärung schweigend entgegen.

Zglau, 23. October. Der Gemeinderath der Stadt Zglau beschloß soeben einstimmig nachstehende Resolution: „In der Ueberzeugung, daß der Wahlreformentwurf die politischen Rechte des Bürger- und Bauernstandes geradezu zu vernichten und insbesondere das deutsche Volk in Oesterreich auf das Tiefste zu schädigen im Stande ist, spricht der Gemeinderath der Stadt Zglau die Erwartung aus, daß die Abgeordneten der Vereinigten Deutschen Linken in die schärfste Opposition treten und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Rechte des Bürger- und Bauernstandes und den nationalen Befehlstand des Deutschen Volkes in Oesterreich schützen werden.“

Paris, 22. October. Mac Mahon's Leiche traf gestern Abends gegen sieben Uhr am Lyoner Bahnhof ein. Generalstabschef General Boisbelle, der Erzbischof von Lyon und gegen zweitausend Menschen erwarteten den Leichenzug im Bahnhof in Paris. Der Sarg wurde in einem einfachen Leichentransportwagen der Compagnie des Messageries zur Madeleinekirche gebracht. Nur die nächsten Verwandten folgten in einigen Wagen. Heute um 10 Uhr begann die Trauerfeier in der Madeleine-Kirche, wo zuerst der Ministerpräsident und dann der Kriegsminister sprachen. Um 11 Uhr setzte sich der Zug über den Concordeplatz, den Quai d'Orsay und die Invaliden-Explanade in Bewegung. Zuerst kam berittene republikanische Garde, dann Militärmusik, die gespendeten Kränze und Blumen, darunter der weiße, mit einem einfachen großen W gezeichnete Immortellenkranz des deutschen Kaisers, die Geißlichkeit der Madeleine-Kirche, darauf der sechsspännige Leichenzug erster Classe, an den vier Ecken mit französischen Fahnen geschmückt, die Ordensauszeichnungen des Verstorbenen, darunter der 1861 anlässlich der Krönung König Wilhelms verliehene Stern des Schwarzen Adlerordens, der Vertreter des Präsidenten der Republik, die Vertreter fremder Fürstlichkeiten, das diplomatische Corps, die russischen Officiere und daran anschließend die übrigen officiellen Körperschaften.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 23. October. Mittagscurse: Mai-Rente 96.75, Oesterr. Kronenrente 96.—, Oesterr. Goldrente 119.60, Oesterr. Creditrente 333.12, Ungar. Creditrente 407.50, Staatsbahn-Actien 302.—, Elbethal-Actien 237.50, Länderbank-Actien 245.50, Marknoten 62.32. Tendenz: reservirt.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft

EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14. Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosbarer Effecten kostenfrei. — Zinsschaff fälliger Coupons und verloschter Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Sachmännischer Rath in Militär-Heiraths-Cautions-Angelegenheiten.

Gedendet des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unvorhergesehenen Gewinnften.

die Gemeinde-Wahlordnung ist eine unerbittliche, wenn sie das Princip der Steuerleistung einmal gebrochen haben, indem sie die zahlenden Bürger und Bauern durch die nicht steuerzahlenden Massen verdrängen lassen. (Oho-Rufe und Rufe: Die indirecten Steuern!)

Abg. Brzeznowsky: Jeder zahlt Steuer.

Abg. Plener: Nur diejenigen, welche dafür sind, daß die beiden Schichten des Mittelstandes, welche eigentlich das Rückgrat des Staates, die festhaltende Bevölkerung des Reiches bilden, ihres bisherigen Besitzstandes beraubt werden, können für die Regierungsvorlage sein. (Sehr richtig.) Zu alledem kommt noch die ganz eigenthümliche Zusammensetzung Oesterreichs. Oesterreich ist kein Staat, wie ein anderer — Oesterreich ist ein Staat sui generis; ein künstlicher Staat, der nicht die natürliche Cohäsion eines geschlossenen nationalen Staates, wie Frankreich, Deutschland, England besitzt. Oesterreich ist durch die Geschichte, durch die Kunst kräftiger Monarchen allein zusammengeführt, ein Staatsgebäude, welches von größeren inneren Schwierigkeiten bedroht ist, als jeder andere Staat. (Sehr richtig.) In dem künstlichen Staatsgebäude Oesterreichs werde die Regierungsvorlage eine lange Reihe von Krisen herbeiführen und die ganze mühsame Consolidationsarbeit der letzten Jahre muß sie gefährden. Dieser Staat ist kein Feld für Experimente nach einer radicalen Schablone, die vielleicht irgend ein Theoretiker in seiner Studierstube (Sehr gut! links) ohne jede Kenntniß der besonderen Verhältnisse der einzelnen Gegenden Oesterreichs ausgedacht hat. Dieser Staat kann nur erhalten werden durch Erhaltung jener staatsverhaltenden Kräfte, welche heute eine Stellung im öffentlichen Leben haben. Wir haben keine Bürgerschaft dafür, daß die von der Regierung herangezogenen Elemente desselben Sinnes sein würden. Darin liegt das Gefährliche, Bösartige, Antioesterreichische dieser Regierungsvorlage. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.) Die Deutschen haben ein Recht zu verlangen, daß ihr nationaler Besitzstand nicht in dieser Weise vermindert werde. Ueber eine Regierung, welche im Februar feierlich erklärte, sie werde den nationalen Besitzstand schonen und im October eine solche Vorlage einbringt, überlasse ich dem Hause zu urtheilen. Aller politische Besitzstand würde durch eine solche Wahlreform über den Haufen geworfen. Die Wahlreform der Regierung stürzt das Land in eine ungewisse Zukunft, in eine totale Umwälzung der politischen Verhältnisse. Aus dieser Wahlreform kann ein demokratischer Federalismus entstehen, mit slavisch-radicalen agrarischen Tendenzen. Damit müßte die ganze innere und auch die äußere Politik Oesterreichs in einer total anderen Weise als jene ist, in welcher bisher insbesondere die äußere Politik geleitet wurde, geleitet werden.

Die Angriffe, welche dahin gehen, daß die liberale Partei den Arbeitern kein Wahlrecht geben wolle, sind ganz unrichtig. Von uns geht der Gedanke der Arbeitervertretung aus. Wir haben schon im Jahre 1884 Arbeiterkammern beantragt. Ob die von uns vorgeschlagene Form die richtige oder nicht, davon will ich nicht sprechen. Wir sind für Arbeiterabgeordnete, nicht aus Furcht vor Straßendemonstrationen, auf welche die Regierung hingewiesen hat, sondern aus Gerechtigkeitsgefühl. Bei der gegenwärtig unter den Arbeitern herrschenden Bewegung gegen die Arbeiterkammern halten wir es für besser, uns auf den Antrag **Varnreither** zurückzuziehen, der allen Mitgliedern der Krankencassen, also allen Arbeitern das Wahlrecht geben würde. Ich erkläre, daß wir diesen Antrag jetzt in dem Sinne auffassen, daß er ein *Provisorium* oder ein *Notz-Wahlgesetz* ist, um rasch ohne Kämpfe eine Anzahl von Arbeitern in dieses Haus zu wählen. Würde das Haus den Antrag **Varnreither** annehmen, so könnten, ohne daß das Haus aufgelöst zu werden brauchte, binnen sechs Wochen die Wahlen für diese Arbeiter ausgeschrieben werden und bald 20 neue Arbeiterabgeordnete in diesem Hause sitzen. Das hätte auch den Vortheil, daß die Arbeiter an der nunmehr, wie ich selbst zugebe, unabweislichen Fortsetzung der materiellen Wahlreform mitarbeiten könnten. (Sehr gut! links), denn wir stehen nicht auf dem Standpunkte, den Antrag **Varnreither** als letztes Wort der Partei über die Reform des Wahlrechtes überhaupt anzusehen. Angesichts der Regierungsvorlage ist es eine Pflicht sämmtlicher Parteien und sämmtlicher Politiker, die in diesem Hause von dem Gefühle der Verantwortlichkeit für die große Arbeit durchdrungen sind, dann aus Werk zu gehen und gemeinschaftlich im Hause durch parlamentarischen Einverständnis eine neue materielle Wahlreform einzuführen, die sich aber wesentlich von jener unterscheiden müßte, welche die Regierung vorschlägt. Das wäre die Pflicht sämmtlicher Parteien, denn eine Wahlreform, welche nicht im Einverständnis aller Parteien, sondern durch eine Zufalls-Majorität einer großen Minorität über den Kopf geworfen wird, ist eine Quelle der Erbitterung und trägt den Stempel des Todes an sich. Wir sind nicht gegen eine ausgiebige Erweiterung des Wahlrechtes. Allein, wogegen wir kämpfen würden, ist die einfache Ueberflutung der steuerzahlenden Mittelstände durch die neuen Wähler. Um diese zwei Dinge zu vereinbaren, muß irgend ein neues Gruppensystem geschaffen werden. Das ist nur durch eine bedeutende Vermehrung der Mandate möglich. Ohne solche kann weder den Wünschen weiterer Classen nach einer Vertretung genügt, noch der bisherige Besitzstand festgehalten werden. Darin liegt eben das Perniciöse der Regierungsvorlage, daß sie weder die Zahl der Mandate vermehren, noch neue Gruppen einführen will. Unsere Wählerchaften stehen in diesem Momente mit besonderer Energie hinter uns und es wird nicht leicht sein, den Widerstand der deutschen Wählerchaft gegen die Umsturzpläne der Regierung zu beugen. Sie wird entweder nachgeben und das Princip der Vorlage aufgeben müssen oder überhaupt keine Wahlreform durchführen und eine Bewegung entfesseln, deren sie nicht Meister werden kann.

Ich habe eigentlich den Eindruck, daß der Ministerpräsident uns heute einen Grund verschwiegen hat, der ihn zur Einbringung der Wahlreform veranlaßt hat. (Sehr

richtig! links.) Es ist begreiflich, daß die Regierung von dem Bestreben geleitet ist, die öffentliche Meinung von dem totalen Mißerfolge ihrer inneren Politik abzulenken. Sie steht vor einem Schiffbruche aller- ärgster Art in dem wichtigsten Lande des Reiches, (So ist es! links) und da mußte Alles gethan werden, um die öffentliche Meinung abzulenken, und einen gewissen Effect in diesem Sinne hat ja auch die Maßregel gehabt. Aber dadurch wird der Mißerfolg der Regierung nicht aus der Welt geschafft. Sie hat in Böhmen Schiffbruch gelitten mit ihrem ursprünglichen Kampf gegen die Deutschen, mit ihrer Versöhnungspolitik, mit der Pflege der sogenannten gemäßigten Altzechen, mit dem sogenannten Wiener Ausgleich. Eine Action nach der anderen wurde unternommen, eine Action nach der anderen schlecht geführt, eine Action nach der anderen in's Gegentheil verfehrt. Heute steht die Regierung vor dem Ausnahmezustand, vor der Herrschaft der radicalen Jungzechen, vor der Erbitterung der Deutschen und dem gänzlichen Umsturz ihrer Politik. Diese Regierung, die an die gemäßigten Parteien appellirte, steht heute vor der Thatfache, daß die radicalen Parteien mächtiger sind, als je; sie ist bereits in diesem Hause in der gegenwärtigen essentiellen Hauptfrage auf die Sympathien der Jungzechen und Demokraten angewiesen. Das sind die politischen Allirten einer Regierung, die ausging fluchend den Radicals und gegenverheißend den Gemäßigten (Heiterkeit und Sehr gut!) und jetzt zurückkommt, begleitet von dem Beifallsjubel der Jungzechen und — des Abgeordneten **Bernerstorfer**. (Heiterkeit.) Das ist das Ende dieser Laufbahn oder vielmehr einer Kreisbewegung dieser Laufbahn; denn wir wissen ja, daß diese Laufbahn noch lange Unheil in Oesterreich stiften kann. Wir überlassen die Regierung ihrem Schicksal. Möge sie sich mit ihren neuen Allirten abfinden, wie sie kann, wir wollen ihr keine Rathschläge ertheilen. Unsere Stellung dieser Regierung gegenüber ist gegeben! (Großer Beifall und Händeklatschen links.)

Abg. Dr. Varnreither bemerkt, daß Haus sei unter dem Drucke der Regierungsvorlage in einer eigenthümlichen Situation, denn es sei durch diese vor die Unterthung seiner Existenzfrage gestellt. Nichtsdestoweniger müsse an der Ueberzeugung festgehalten werden, daß das Wahlsystem einer Reform bedarf, denn es sei 30 Jahre alt und stamme aus einer Zeit, wo in Oesterreich ganz andere sociale und wirtschaftliche Verhältnisse herrschten. Der von ihm eingebrachte Antrag sei ein Schritt zur weiteren Entwicklung des Wahlrechtes. Durch die Regierungsvorlage sei die Situation freilich wesentlich verändert worden, und Redner habe selbst Zweifel gehabt, ob er seinen Antrag noch einbringen solle. Die Vermehrung der Zahl der Abg. sei jedoch die einzige Möglichkeit, eine gerechte Vertheilung des Wahlrechtes vorzunehmen, ohne die bestehenden Verhältnisse geradezu umzukehren.

Der Vorwurf, daß hierzu eine $\frac{2}{3}$ Majorität nothwendig sei, sei wohl unzutreffend angesichts der Thatfache, daß die Regierungsvorlage vorläufig eine $\frac{2}{3}$ Majorität gegen sich habe. (Heiterkeit links.) Die Regierungsvorlage habe äußerlich den ganzen Apparat der Interessenvertretung aufrechterhalten, will aber in zwei Wahlgruppen das allgemeine und gleiche Wahlrecht durchführen. Dadurch bezwecke sie einerseits einen Appell an die unteren Schichten des Volkes und eine Schwächung des Nationalitätenkampfes; dies werde sich jedoch nicht bewähren, denn sobald die unteren Schichten parlamentsfähig werden, so werden die nationalen Gegensätze auch dort sich zeigen, solange nicht für die Schlichtung der Nationalitätenfrage eine wirkliche Friedensformel gefunden ist. Weiter verfolgt die Regierung durch die Aufrechterhaltung der privilegierten Curien den Zweck, eine Art mechanische Hemmvorrichtung im Parlamente anzubringen. Auch dies wird sich jedoch als unrichtig erweisen. Oesterreich ist ein künstliches Gebilde. Die Gesehe unserer historischen Entwicklung und unseres historischen Bestandes sind nicht so einfach. Vieles, was in einem großen nationalen Staate nebeneinanderläuft, durchkreuzt sich bei uns. Schonung der Minoritäten, Schonung des Bestehenden, Erhaltung und Pflege auch der zerstreuten Culturelemente und ein gewisses Abwägen der Ansprüche, nicht bloß nach der Kopfszahl, sondern nach der Billigkeit: das sind Dinge, die auf der Fahne eines jeden österreichischen Staatsmannes geschrieben sein müssen. Deswegen können bei uns die gegenüberstehenden nationalen und socialen Interessen nicht ohne weiteres dem Kampf ums Dasein überlassen werden. Das politische Wohlergehen Oesterreichs hängt von einem gewissen Gleichgewichte der Interessen ab, und dies muß sich auch ausdrücken in einem Gleichgewichte der politischen Rechte. Nur hier werden wir den Weg zu einer Wahlreform finden. (Beifall und Händeklatschen links.)

Der **Präsident** theilt hierauf die Rednerliste mit. Es haben sich eintragen lassen: **Contra:** **Jaworski**, **Hohenwart**, **Stadnicki**, **Wurmbrand**, **Menger**, **Prade**, **Peschka**, **Krepel**, **Bauer**, **Demel**, **Grosz**, **Pez**, **Bergelt**, **Ruß**, **Hallwich**, **Journier**, **Siegmund**, **Stephan Richter**, **Auspitz**; **pro:** **Kronawetter**, **Lienbacher**, **Schlesinger**, **Kramar**, **Fanderlik**, **Pattai**, **Kaizl**, **Romanzopf**, **Gefmann**, **Haudt**, **Blanchini**, **Gregorec**, **Laginja**.

Abg. R. v. Jaworski erklärt, er und die anderen Abgeordneten aus Galizien seien es ihrem Heimatlande schuldig, sich klar und offen über die Vorlage zu äußern und nicht den Vogel Strauß zu spielen. In ernster Zeit ziemt dem Manne ein ernstes Wort. Die Erklärung, die ich im Namen meiner politischen Gefinnungsgeoffen abzugeben habe, ist das Ergebnis einer gründlichen Prüfung und unserer innersten Ueberzeugung, von Niemandem beeinflußt, ohne Rücksicht auf irgend welche Partei, selbständig und zielbewußt, nur im Interesse des Staates, dem wir angehören, des Landes, das wir bewohnen; nur die staatlichen, die nationalen und Grundsätze der Autonomie sind für uns dabei maßgebend. (Beifall auf den Polenbänken.) Meine Herren! Ohne daß ein wichtiges politisches Factum beim Auseinandergehen des Reichsrathes im Jahre 1890 eingetreten wäre und da die gewöhnliche Zeitdauer des Abgeordnetenhauses nur mehr einige Monate betrug, erfolgte die Auflösung des Abg.-Hauses am 23. Jänner 1891. Die Motive, welche die Regierung zu diesem Schritte ver-

anlaßten, kamen in einem besonderen Communiqué zum Ausdruck: „Die legislative Thätigkeit des Parlamentes, heißt es in diesem Communiqué, wird immer langsamer und schwerfälliger, die Majoritätsverhältnisse sind schwierig und zweifelhaft geworden. Hauptächlich sind es die Aufgaben der Zukunft, welche diese Auflösung unbedingt erheischen.“ Und welches die Aufgaben der Zukunft sind, das besagt die Thronrede vom 11. April 1891: „Die productive parlamentarische Thätigkeit auf wirtschaftl., culturellem, sociale, cobificatorischem Gebiete ist so dringend und deren Bedürfnisse von den Völkern so tiefempfunden, daß der Appell, vorerst anderweitige Wünsche zurücktreten zu lassen, die Forderung nach patriotischer Selbstverlängnung erging. (Sehr richtig! bei den Polen und links). Wir haben dem in der Generaldebatte über das Budget im Mai 1891 beigegeben und bis zum heutigen Tage uns daran gehalten. (Beifall.) Dies will ich heute an diesem Orte constatirt haben. Am 10. October wurden wir durch die Mittheilung der Regierung überrascht, daß sie in der Frage der Wahlreform die Initiative zu ergreifen gedente, und außer der nichts sagenden, selbstverständlichen Einleitung, daß die Regierung nach gründlicher Erwägung (Heiterkeit und sehr gut!) an diesen Schritt gehe, haben wir über die Ursachen, über die Beweggründe, über das Ziel dieser Novelle nichts erfahren. Ja, ich muß sagen: Jene Erklärung, welche wir heute aus dem Munde des Ministerpräsidenten gehört haben, belehrt mich in dieser Hinsicht auch nicht. (Sehr gut und Heiterkeit.) Der Ministerpräsident hat gesagt, daß die Regierung zu diesem Schritte bewogen wurde durch die sorgfältige Beobachtung mannigfacher Zustände hier und im Auslande (Heiterkeit.) Redner bekämpft die Wahlreformvorlage vom autonomistischen und nationalen Standpunkte. Die Wahlreform wäre der Todesstoß für die Autonomie, sie würde zum starren Centralismus führen. Die Vorlage der Regierung bedeute das allgemeine Wahlrecht, dieses müßte man aber — wenn überhaupt — in den Ländern einführen, und die Reichsraths-Abgeordneten dann von den Landtagen wählen lassen. Dies sei ja schon einmal der Fall gewesen, und habe sich damals auch bewährt. Die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes müßte in einer Form geschehen, daß dadurch weder die nationale, noch die politische Autonomie gefährdet erscheine. Diese Action könne nur im Einverständnis mit den Ländern erfolgen. Er erklärt daher, daß die Polen weder aus nationalen, noch aus politischen Gründen die Regierungsvorlage annehmen können. (Beifall bei den polnischen Abgeordneten.)

Die Verhandlung wird abgebrochen. Der **Präsident** theilt mit, daß der Ausschuss zur Prüfung der Ausnahmeverordnungen der Regierung sich morgen um halb 11 Uhr zu versammeln habe.

Abg. Bernerstorfer beantragt *Öffentlichkeitserklärung* des Ausschusses.

Der **Präsident** ersucht diejenigen Abgeordneten, die dafür sind, sich zu erheben und zur Constatirung des Stimmenverhältnisses stehen zu bleiben.

Der **Präsident** constatirt noch, daß der Antrag des Abgeordneten **Bernerstorfer** mit 101 gegen 60 Stimmen angenommen sei. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen auf den Galerien.)

Präsident droht, die Galerien räumen zu lassen.

Abg. Lienbacher bringt einen neuen Wahlreformantrag ein, welcher die directen Wahlen in den Landgemeinden und die Vermehrung der Zahl der Abgeordneten um 30 normirt.

Die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung morgen, Dienstag.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 23. October. (Landwirthschaftliche Delegirten-Versammlung.) Unter dem Vorstehe des Herrn Baron Ernst Sedlnitzky hat gestern Vormittag im Rathhause eine Versammlung von Delegirten der schlesischen landwirthschaftlichen Vereine stattgefunden, welcher u. A. die Herren Landes-Ausschussbeisitzer **Idento**, **Freiherr v. Sedlnitzky** und **Landescultur-Inspector Baron Schwarzhofen** wohnten. Unter den anwesenden Delegirten bemerkten wir aus Ost-Schlesien die Herren Landtags-Abgeordneten **Stonawski** und **Cienclala**. Die Versammlung, in welcher 60 Vereine vertreten waren, faßte nach lebhafter Debatte folgende Beschlüsse: Für die Bezirke **Troppan**, **Jägerndorf** und **Freudenthal** werden die Vorschläge des Central-Ausschusses, eine Vereinigung auf dem Wege von Bezirks-Vertretungen anzubahnen, acceptirt, jedoch mit dem Zufuge, daß diese Bezirks-Vertretungen nicht an politische Grenzen (Bezirk oder Gerichtsbezirk) zu binden, sondern dem jeweiligen durch natürliche Verhältnisse bedingten Bedürfnisse anzupassen seien. — Die politischen Bezirke **Teschen**, **Bielsk** und **Freistadt** sind unter dem Namen „Osten des Landes“ zusammenzufassen. — Dem Bezirk **Freiwalddau** ist es freizustellen, sich dem Vereine anzuschließen. — Zur Verathung von laufenden, das allgemeine Landesinteresse berührenden Fragen, beruft der Central-Ausschuss alljährlich eine Delegirten-Versammlung ein; allen landwirthschaftlichen Vereinigungen, welche einem „größeren Verbande“ angehören, wird das Recht eingeräumt, sich bei dieser Delegirtenversammlung vertreten zu lassen. — Als „größere Verbände“ gelten im „Osten des Landes“ (Teschen, Bielsk, Freistadt) der land- und forstw. Filial-Verein und der Verein für das Herzogthum Teschen in Teschen, für die Bezirke **Troppan**, **Jägerndorf** und **Freudenthal** die zu gründenden Bezirksverbände, vor der Gründung die Landes- und Forstwirthschafts-Gesellschaft in **Troppan**; für den Bezirk **Freiwalddau**, wenn er in Zukunft eine Schlesien in aufsteht, der Verein für das nordwestliche Schlesien in **Weidenau**. — Als Schlüssel für die Zahl der von einem Vereine zur Delegirten-Versammlung zu entsendenden Vertreter gilt die Zahl 100 in der Art, daß jeder Verein für eine Mitgliederzahl bis 100 einen, für jedes zweite Hundert wieder einen Vertreter entsendet; hierbei zählen die einem

Dankfagung.

Für die vielen Beileidsbezeugungen und die rührende Theilnahme an der Beichenbeisetzung des unvergesslichen Herrn

J. U. Dr. Emil Skaczel,

k. k. Landesgerichtsrath in Teschen,

sagen auf diesem Wege der hochwürdigen Geistlichkeit, dem löblichen Kreisgerichte, der löblichen Stadtgemeinde, der löblichen erzherzoglichen Cameral-Direction, dem löblichen Militär-Commando, den sämmtlichen k. k. und erzherzoglichen Beamten, allen Bekannten und Freunden des Verstorbenen sowie auch für die vielen Kranzspenden inmitten unaussprechlichen Schmerzes innigen und tiefgefühltesten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Teschen, am 25. October 1893.

(3692)

Original-Russische**Galloschen**

mit starkem Tricotfütter, versehen mit echt russischer Sternmarke: für Herren fl. 2.50, Prima-Qualität fl. 3.50. ferner große Auswahl in gegen Kälte und Nässe schützend;

Schneeschuhen,

Specialitäten in Hausschuhen

aus Filz u. Leder in allen Farben; Lager von fertigen

Herren- u. Knabenkleidern

neuester Façon und

sämmtliche Herren-Modewaaren sind zu haben in der

Herren-Modewaaren-Handlung

M. HESZER, TESCHEN,

Stephaniestraße, neben dem Café „Austria“.

(3645)

Für die geehrte P. T. Damenwelt von Teschen u. Umgebung empfiehlt sich zur Herbst-Saison der bestrenommierte

L. Damen-Mode-Salon

des **F. J. Winopal**

zur Anfertigung der

elegantesten Damen-Coiletten,

Specialitäten in Damen-Confection,

in feinsten Ausführung bei promptester und reellster

Bedienung. Echter Wiener Schnitt durch tüchtige

Wiener Stillschneider. Hochachtungsvoll

F. J. Winopal,

L. Damen-Mode-Salon,

Teschen, Stephaniestraße 47 (alt), 31 (neu)

nächst dem Café „Austria“.

(3583)

Russische Galloschen
Herren-Schuhe mit feinem rothen
Wollfütter und verstärktem Absatz
fl. 2.—. Primissima-Qualität
fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit
feinem rothen Wollfütter, Stödel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3596)
Waarenhaus L. Königstein, Teschen.
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern.

Bäckerei

auf gutem lebhaften Posten in

Witkowitz

(3654)

ist vom 15. November l. J.

zu vermieten. Adresse in der

Buchhandlung des **Carl**

Sollny in Mähr.-Ostau.

Zur Herbstpflanzung

empfehle meine bedeutenden Vor-

räthe von gut und regelrecht ge-

zogenen hochstämmigen

Obstbäumchen

aller Obstsorten in den bewähr-

testen und richtig benannten Sorten

per Stamm 50 kr., Birnen 60 kr.

Paul Cienciala,

Baumschulbesitzer, Mistrzowitz,

Post Teschen. (3672)

Gelegenheitskauf!

Mein ganzes Lager, bestehend in

Herren- u. Knaben-Anzügen,

Paletots, Menichitoffs,

Poden, Sacco's, Hoson,

Kinder-Costumes und

Manterln, sowie sämmtl.

Bekleidungs-Artikeln

verlaufe ich von heute an bis 1. Jän-

ner 1894 zum Selbstkostenpreise.

Solch günstige Gelegenheit bietet

sich selten und ich ersuche daher

höflichst ein P. T. Publicum von

Teschen und Umgebung von dieser

den ausgiebigsten Gebrauch machen

zu wollen. Um zahlreichen Zuspruch

bittet hochachtungsvoll

J. Schleuderer

TESCHEN,

Stephaniestraße Nr. 30, vis-à-vis

dem Café „Austria“.

(3612)

Nähmaschinen

aller Systeme sammt Zubehör

verkauft und repariert der

Mechaniker u. Elektriker

(Spezialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak

in TESCHEN, (wohnt am

Eingange der Albrechts-Allee).

Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts,

auch gegen Theilzahlungen

und bittet derselbe um zahlreichen

Zuspruch. (3203)

J. Strubal's

Mode-Magazin,

TESCHEN. (3601)

Größtes Lager

von

Grabkränzen

in ganz aparter

Bindeart

von 80 kr. an bis 15 fl.

Auswärtige Aufträge

werden prompt bei kosten-

freier Verpackung effectuirt.

Geschäfts-Gründung.

Hiermit erlaube ich mir dem ge-

ehrten P. T. Publicum von Teschen

und Umgebung höflichst anzuzei-

gen, daß ich die seit vielen Jahren

bekannte

Gemischswaaren-

Handlung (3668)

des Herrn **J. Bezeeny,**

übernommen habe. Dieses Geschäft

erweitere ich zur Bequemlichkeit

des P. T. Publicums auf

Porcellan-, Glas- und

Eisenwaaren

und werde auch den

Anschaff von Liqueuren

betreiben. Ferner werde ich bestrebt

sein, mir die Gunst des geehrten

P. T. Publicums nicht nur durch

große Auswahl und beste Qualität

der Waaren zu erwerben, sondern

auch meine P. T. Kunden durch

prompte und solide Bedienung in

jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Rudolf Pavelčak.

Friedek, 22. October 1893.

(3668)

Concurrenzlose Preise

aller Arten

Tuchwaaren

bei (3680)

H. Walt,

Boskowitz bei Brünn.

Muster hiervon gratis u. franco.

Anzugstoffe in Resten

in jeder Größe im Preise von

85 kr. bis fl. 2.— pr. Meter.

Rockstoffe und Loden

zu fl. 1.90 bis fl. 3.—.

Hochfeine Qualitäten und

moderne Muster.

(3680)

Probe-Postkarte in 2 Marken zu

4 fl. 25 kr. franco jeder Poststation

versendet **W. Hintze in Pettau, Steiermark.**

(3212)

Local-Veränderung.

Ich erlaube mir meinen P. T.

Kunden von Teschen und Umge-

bung anzuzeigen, daß ich mein

Leder-Geschäft

und meine

Leder-Maschinen-

Treibriemen-

Erzeugung

in das Locale, vorm. **Hugo Ra-**

schitzka, (Haus der Apotheke zum

Engel) verlegt habe.

Indem ich meine hochgeehrten

Consumenten auf mein großes

Waarenlager für die kommende

Herbst- und Winteraison, sowie

auf meine **Leder-, Maschinen-**

Treibriemen-Erzeugung auf-

merksam mache, bitte ich, mit der

aufrichtigsten Versicherung, daß ich

mir die größte Mühe nehmen

werde, durch stets reellste und bil-

ligste Bedienung die vollste Zu-

friedenheit meiner hochachtbaren

Kunden mir erwerben zu wollen,

um freundlichen Zuspruch. (3567)

Hochachtungsvoll

J. Scholtis,

Lederhandlung, Teschen, Destr.-

Schlesien. Lager aller Gattungen

Leder für Schuhmacher und Riemer.

(3567)

Zu verkaufen ist ein gut-

gehendes (3643)

Specerei- u.

Mehlgeschäft

samt Handel geistiger Ge-

tränke, welches 1/2 Stunde von

Teschen in der nächsten Nähe

von 2 Möbelfabriken ist und

seit 16 Jahren besteht und

nur wegen Uebernahme eines

größeren Geschäftes sammt

Haus unter günstigen Zah-

lungsbedingungen abgegeben

wird. Anfragen unter Nr. 500

bei der Administration der

„Silesia“ in Teschen.

(3643)

Die (3589)

besten u. billigsten

Möbel

bestimmt man bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

(3589)

In Friedek ist ein neu um-

gebautes, lichtes u. geräumiges

Geschäftslocal

mit elegantem Portale und

eventuell Wohnung und Ma-

gazin vom 1. Dec. a. e. für

mehrere Jahre zu verpachten.

Da in der Mitte des Ring-

platzes gelegen, ist es besonders

für ein **Specerei- und**

Eisengeschäft geeignet.

Näheres bei **Ed. Janitzky**

in Friedek. (3691)

Für (3119)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die

„Neue Fortuna“,

Finanzelles Fach-Journal.

(XVI. Jahrgang.)

Wien, I. Adlergasse 5.

Probenummern gratis.

(3119)

Eine

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Dien-

stebenzimmer, Küche, Vorzimmer u.

ist vom 1. Jänner 1894 zu ver-

mieten bei **Ludwig Kames,** Bau-

meister in Teschen. (3432)

Seiden- und Sammt-

Blumen-Papiere

sind in reichster Farben-

Auswahl nur bei **Ed. Felt-**

zinger, Teschen, Oberthor

zu haben. Ebenso **Blätter- und**

Wollen-Papiere. Größere Ab-

nehmer billigt. Buchpreise.

(3432)

Heureka.

Gesündeste Unterkleidung mit

doppeltem **Lungen-**

Rückenschutz. — Eine

Verfälschung unmöglich. — Von

Prof. Dr. Ernst Jacobi.

Alleinberechtigte Verkaufsstelle:

Waarenhaus L. Königstein,

TESCHEN. (3593)

Desterr.-ungar. Patent Nr. 46550 u.

76621. Ferner patentirt in England,

Amerika, Rußland, Frankreich, Ita-

lien, Schweiz und Belgien.

Bei Bestellung genügt die

Angabe der Halsweite.

!! Zu Allerheiligen!!

Liefere (3642)

Grabkränze

aus frischen sowie aus getrock-

neten Blumen, geschmack-

vollst gebunden, zu den billig-

sten Preisen. — Bestellungen

rechtzeitig erbeten.

</

Abg. Graf **Hohenwart**: In Betreff des formellen Vorganges bei Einbringung der Vorlage beschränke ich mich auf die kurze Bemerkung, daß wir der festen und, wie wir glauben, ganz gerechtfertigten Hoffnung lebten, in Erwidern der des Vertrauens, das wir der Regierung entgegenbrachten und auch thatsächlich durch unsere Haltung jederzeit bekundeten, wenigstens in einer so wichtigen, tief einschneidenden Frage vor Ueberrassungen gesichert sein zu können. Diese Hoffnung hat uns getäuscht, und ich bin daher genöthigt, heute das nachzuholen, was früher zu thun sich mir nicht die Gelegenheit bot. ^{Ich bin nunmehr in der Lage, meine Bemerkungen} Ich beifügen, daß auch die gestrige Erklärung des Herrn Minister-Präsidenten, welcher offenbar den gewiß sehr löblichen Zweck verfolgte, die Aufregung zu mildern, an dieser unserer Anschauung nichts zu ändern vermag. (Lauter Beifall.) Zudem die Regierung in ihrer Vorlage das Princip der Interessen-Vertretung, auf welchem unsere Wahlordnung aufgebaut ist, wenigstens nach unserer Anschauung entschieden verlassen hat, hat sie eine neue, hochernste Frage ganz unerwartet und unvorbereitet in dieses Haus geworfen. Wir können uns der Befürchtung nicht entschlagen, daß die andere große Frage, welche die Legislative leider schon durch eine lange Reihe von Jahren beschäftigt, neuerdings in einer sehr schwierigen Form complicirt werden kann, und daß die, wie ich wohl sagen kann, allseitig gewünschte und ersehnte Lösung dieser Frage hiedurch nicht, wie man manchen Orts zu glauben scheint, gefördert, sondern entschieden noch schwieriger gestaltet wird. Aber auch weiter haben wir nicht die geringste Beruhigung darüber, daß die Regierung die Kraft, ja die Möglichkeit hat, den Stein, den sie unvorsichtiger Weise ins Rollen gebracht hat (lauter Beifall), wieder aufzuhalten, und im Stande ist, die Consequenzen abzuwehren, welche aus dem einmal preisgegebenen Principe fließen, und welche, wie wir gestern gehört haben, von der neuen Wählerschaft mit aller Entschiedenheit betont und mit allem Nachdrucke gefordert werden. Allein, meine Herren, wenn wir selbst über diese etwas fernliegenden Bedenken mit einem gewissen Optimismus gegenwärtig hinausgehen wollten, so müssen wir doch wenigstens die allernächste Zukunft ins Auge fassen. Und da scheint es uns, daß die Wahlreform auf dieser Grundlage eine sehr bedeutende Herabdrückung der politischen Stellung, des politischen Einflusses des Mittelstandes in Stadt und Land zur Folge haben müßte. Und das ist doch nicht bloß eine Forderung der Gerechtigkeit, sondern ein Gebot der Staatsklugheit, gerade diese Stände, den Bürger- und Bauernstand, deren Interessen mit den Interessen des Staates verknüpft sind, in ihrer gegenwärtigen Stellung eher zu stärken als zu schwächen, jedenfalls aber intact zu erhalten. Man sagt uns freilich, der Bauernstand habe von dieser geplanten Wahlreform nichts zu befürchten, weil ja auch die untersten Schichten der Landbevölkerung, welche hiedurch zur Wahlurne gerufen werden sollen, durchaus conservativ seien. Meine Herren! Diese Behauptung, vielleicht zu unserer Beruhigung eronnen, ist total unrichtig. Diese untersten Schichten der Landbevölkerung sind heute weber conservativ, noch liberal, noch radical. Sie stehen einfach der Politik vollkommen apathisch, gleichgiltig gegenüber. In dem Momente aber, da sie selbst Wähler werden, werden diese Schichten der Gesellschaft, werden alle diejenigen, denen eine größere Bildung fehlt, eine leichte Beute der socialistischen Emissäre werden, die heute bereits auf dem Lande

Gärtnergehilfe in Wien, derzeit in Schillersdorf, Johann Junfer in Dombrau, Josef Weinbauer, Ottenberg, Paul Krag, Böttig, August Weyrich, Böttig; — Ehren-diplome: Johann Wundruschka, Freiheitsau, Ludwig Luis, Stettin, Regina Montag, Dittersdorf, Ignaz Kettef, Troppau, Marie Janek, Ustion, „Fruchtgarten“ in Kloster-neuburg, Anton Fabian, Vincenz Nach, Troppau, Prinz Schaumburg-Lippe'sche Hofgärtneri Ratiboric; — Lobende Anerkennung: Johann Just und Alois Fröhlich in Böttig, Emano. Urban in Troppau, G. Hippert in Oberberg.

— (Kein Mord.) Am 1. September l. J. Früh 8 Uhr fand der 27 Jahre alte Schriftsteller Victor Schreiber seine Tante Claudine Schreiber, 40 Jahre alte Arzteswitwe in Grätz, im Bette todt vor. Er verständigte sofort den Arzt und die Gendarmerie in Grätz von diesem plötzlichen Todesfalle. Es wurde die Obduktion der Leiche der Claudine Schreiber vorgenommen und constatirt, daß der Tod durch Vergiftung mit Blausäure eingetreten sei. Claudine Schreiber, eine nervöse und excentrische Person, bezog eine Pension von 240 fl. und besaß ein Haus in Grätz im Werthe von 7000 fl., auf welchem jedoch Schulden lasten. Bei ihr wohnte seit dem Jahre 1891 ihr Neffe, der ehemalige Schriftsteller Victor Schreiber und sollen in letzter Zeit, wegen Verkaufs-verhandlungen des Hauses in Grätz, Zwistigkeiten zwischen Claudine Schreiber und ihrem Neffen bestanden haben. Claudine Schreiber hatte sich öfter geäußert, sie sei lebens-müde, ihr Entschluß sei bereits gefaßt, sie wisse schon, was sie zu thun habe. Als daher die Nachricht von dem Tode der Arzteswitwe Schreiber sich im Orte verbreitet hatte, war man allgemein der Ansicht, daß sie sich selbst vergiftet habe. Erst später stieg der Verdacht auf, als ob Victor Schreiber, welcher eine anständige Bildung genossen, mit dem Tode seiner Tante in Verbindung stehe, weshalb er am 13. September l. J. verhaftet und die Vorunter-suchung gegen ihn wegen Giftmordes eingeleitet wurde. Dieser Verdacht muß sich jedoch nicht bestätigt haben, weil dem Vernehmen nach das Strafverfahren eingestellt und Victor Schreiber aus der Haft entlassen wurde; vielmehr ist die Annahme begründet, daß sich Claudine Schreiber aus Lebensüberdruß selbst vergiftet habe, wozu sie Gelegen-heit hatte, weil ihr Neffe sich mit Photographiren besaßte und daher Gifte besaß.

Brünn, 24. October. (F.M. Ritter v. Sa-monigg) wurde zum Chef der VI. Abthg. (Milit.-Bildg.-Aust.) des Kriegs-Minister. ernannt und hat sich bereits nach Wien begeben, um die Vorbereitungen für die Ueberfied-lung zu treffen. Er wird schon zu Beginn des nächsten Monats mit seiner Familie Dmütz verlassen.

— (Uebersetzung.) Der Commandant des W.-Bat. (Dmütz) Nr. 15 Major Magimilian Prescher wurde zum W.-Bat. (Graz) Nr. 22 und der Commandant des Landes-Schütz.-Bat. (Oberstthal) Nr. IV Major des Ritter. Ritter v. Almannsdilla zum Dmütiger W.-Bataillon transferirt.

— (Ernennungen.) Die Finanzwach-Commissäre Friedrich Megiska und Ignaz Borkil wurden zu Finanz-wach-Übercommissären in der 9. Rangklasse, ferner die selbstständigen Finanzwach-Respicienten Anton Feldzahn, Josef Darebnik und Josef Janecel zu Finanzwach-Com-missären in der 10. Rangklasse in Währen ernannt.

— (Von der technischen Hochschule.) Dr. Conceptus-Adjunct der Brünnner Handels- und Gewerbe-kammer Herr Dr. Stephan Bauer, welcher vom k. k. Unterrichtsministerium zur Privat-Dozentur an der k. k. technischen Hochschule in Brünn zugelassen wurde, hat gestern seine Vorträge über „Gewerbliche Arbeiterfragen und Socialpolitik“ begonnen. Zu dieser Vorlesung hatten sich zahlreiche Hörer eingefunden, welche den Ausführungen Dr. Bauer's mit Aufmerksamkeit folgten.

Leschen, 25. October. (Vermählung.) Der hie-sige Rabbiner Herr Dr. Heinrich Berger wird sich am Dienstag den 7. November l. J. 3 1/2 Uhr Nachmittags in Breslau mit Fräulein Selma Dschinsky vermählen.

— (Todesfall.) Gestern ist der ehemalige Kauf-mann Herr Rudolf Lamich nach einer 23jährigen Krank-heit im 67. Lebensjahre von seinen Leiden durch den Tod erlöst worden. Das Leichenbegängniß findet morgen, Don-nerstag, 4 Uhr Nachmittags statt.

— (Ein Ersuchen an den Staats-Eisen-bahnrat.) In der vorgestrigen Sitzung wurden im Staats-Eisenbahnrathe von den Herren Lemach und Odra-tschai einige Eisenbahnfragen zur Sprache gebracht, welche für Schlesien von Wichtigkeit sind. Vielleicht möchte auch einer von den Herren geneigt sein, an den Handelsminister die Frage zu richten, wie es denn eigentlich um den Zonen-tarif auf der österr. Strecke der Kaschau-Oder-berger Bahn stehe, dessen Einführung vor langer Zeit und wiederholt in Aussicht gestellt, jedoch bisher nicht ver-wirklicht wurde.

— (Ein Brief von Edison.) Im Monate Mai dieses Jahres fand sich in einem Gasthause zu Stanislawitz eine größere Herrengesellschaft zusammen, die im Laufe der Unterhaltung auf die neuesten Erfindungen Edison's zu sprechen kam. Es wurde auch die Frage aufgeworfen, ob jemand schon ein Bild von diesem genialen Erfinder gesehen und da dies nicht der Fall war, beschloß man, Edison um eine Photographie zu bitten. Nun erhielt vorige Woche Herr Albert Kowak, Professor an der Ackerbauschule in Kokobenz, dem die Ausführung des Einfalles übertragen wurde, aus New-York die gewünschte Photographie mit einem lebenswichtigen Brief von Mr. Edison, in welchem er sich freundlichst bedankt, daß man in Europa seiner ge-dacht habe.

— (Sagden in der Tatra.) Aus Schmecs wird uns geschrieben: In der zweiten Hälfte des Augusts be-gannen die Gensengjagden, denen zu Liebe eine Reihe von Touren z. B. die auf die Stroka, die Meerangen und die Tatra Spitze gesperrt ist. Die Nordseite der Tatra in der Umgegend des Fischsees ist das Jagdgebiet des Erbprinzen von Hohenzollern, der sich dort einen großartigen Wildpark

geschaffen und ein prächtiges Jagdschloß in herrlicher Lage erbaut hat. Die Südseite ist auf eine ganze Reihe von Jagdberechtigten vertheilt. Die erste Gensengjagd wurde am 18. August im Thale des Grünen Sees von der Res-marcker Jagdgesellschaft unternommen. Es kam nur eine einzige Gensengjagd zur Strecke. Zum Verger der alten Schützen traf es sich, daß der glückliche Schütze ein Neuling war, der überhaupt zum ersten Male an einer Gensengjagd theil-nahm. Auf fiskalischem Gebiete, in den fast unbetretenen, großartigen Thälern um den Krivan jagten am 28. August Minister Bethlen und Graf Szecsenyi. Im ersten Triebe wurden an 70 Gensengjagden, doch dichter Nebel, der sich trotz des außerordentlich schönen Morgens entwickelte, ver-hinderte alle Erfolge, so daß sich die Beute des Tages auf eine einzige Genseng beschränkte. Glücklicher waren die Herren Erzherzog Josef August und Ladislaus, die als Gäste des Herrn Josef v. Szent-Ivanyi am Esorber See jagten und ein Duzend Genseng zur Strecke brachten. Die Schlesier, welche an den Gensengjagden in der Tatra theilnehmen, thun dies meist auf Einladung des Besitzers von Neu-Schmecs Dr. von Szontagh, der für seine Gäste die Jagd an den Hängen der Schlagendorfer Spitze und im Feller Thale gepachtet hat. Wie in jedem Herbst, so zeigten sich auch heuer wieder Wären. Sowohl auf Resmarcker, wie auf Bela'er Gebiet in den Kupferschächten an den Bela'er Kalkalpen zerrissen die Wären mehrere Stück Weidevieh. Die sofort angestellten Jagden blieben ohne Erfolg. Es scheint dies ein Beweis dafür zu sein, daß die Wären durch die Tatra nur wechseln, ohne hier ihren bleibenden Auf-enthalt zu nehmen. In der That dürften sie in den großen Waldungen der benachbarten niederen Gebirge, wie der Zipser Magura und der galizischen Bergketten eine bessere Zufluchtsstätte finden, als in der felsigen, allzu jäh empor-steigenden Tatra. Auch in den letzten Jahren wurden die erlegten Wären nicht in offener Jagd, sondern auf der Bürsche von Waldbauern gestreckt.

Viell-Biala, 24. October. (Todesfälle.) In Biala verstarb heute früh vier Wochen nach der Feier seiner goldenen Hochzeit im 75. Lebensjahre Herr Anton Kwiecinski, eine bekannte Persönlichkeit im Biala'er Leben — in Lipnik gestern der frühere Bürgermeister dieses Ortes Grundbesitzer Andreas Urbank.

— (Militärisches.) Der Comdt. des W.-Bat. (Wadowice) Nr. 54 Hauptm. Wenzel Dvorka wurde unter Vorbehalt seiner Verwendung in Localaufstellungen von seinem Dienstposten enthoben und Hauptm. 1. Cl. Franz Bichel des W.-Bat. (Bara) Nr. 79 zum Comdt. des Wadowicer W.-Bat. ernannt.

— (Aus dem Biala'er Gemeinderathe.) Der Vorsitzende Herr Bürgermeister Dr. Joh. Kosner eröffnete die heutige Versammlung mit der Mittheilung, daß er Namens der Gemeindevorstandung Se. Excellenz Herrn GdC. Eiden von Krieghamer anlässlich dessen Ernennung zum Kriegsminister beglückwünscht habe und ver-las die darauf eingegangene Antwort; außerdem brachte er die Einladung des W.-B. pädagogischen Vereines zur Theil-nahme an der Feier des 25jährigen Bestandes des Ver-eines zur Kenntniß der Versammlung und richtete an die-selbe die Aufforderung, davon reichlich Gebrauch zu machen. Der Tagesordnung gemäß berichtete sodann Herr Dr. Jchheiser Namens der Rechtscommission über das Rechtsverhältniß der Stadtgemeinde und der Aubach-An-rainer zu der Frage der Au-Uferregulirung. Die Stadt hat als Eigentümerin der Au-Ufer zwar das Recht, aber nicht die Pflicht für die Erhaltung der Ufer zu sorgen; sie ist daran interessiert, weil die Au-Ufer eine öffentliche Communication sind. Nach den vom Bauplan vorgelegten Plänen sollen aber nicht bloß die Ufer, sondern auch die gefährdeten Häuser des Schutzes theilhaftig werden und in der letzteren Richtung wird der Uferschutz auch den Haus-besitzern zu Statten kommen, aus welchem Titel diese nach den Bestimmungen des Wasserrechtsgesetzes beitragspflichtig werden. Die Gemeindevorstandung steht demnach vor der Alternative, entweder die Ufer bloß als Communicationen intact zu erhalten oder aber den Uferschutz auch auf die Erhaltung der Gebäude auszudehnen, damit die Möglichkeit von Beschädigungen derselben durch Hochwässer hintangehal-ten wird, wozu für die Gemeinde keine Verpflichtung be-steht. Die Rechtscommission empfiehlt die Führung von Verhandlungen mit den Au-Anrainern wegen freiwilliger Uebernahme eines Theils der Unkosten; andern müßten die Hausbesitzer unter Berufung auf das Wasserrechtsgesetz zur Beitragsleistung herangezogen werden. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, er habe die in vorberster Reihe interessirten Parteien König, Gellwert und Rania vorgeladen, um mit denselben Fühlung zu nehmen, ob und in welcher Höhe sie sich an der Ausbringung der Kosten beteiligen wollen. Dieselben stellten sich auf einen absolut ablehnenden Stand-punkt und willigen in gar keine Concessionen. Diese Auf-fassung ist eine falsche, denn alle drei genannten Realitäten-besitzer haben an der Befestigung der Uferschäden ein viel größeres Interesse als die Stadtgemeinde. Der Magistrat beantragte nun: 1. Die Uferschäden vor allen drei Reali-täten sobald als möglich durch die Organe der Stadt her-stellen zu lassen; 2. die Frage der Kostenauftheilung ein-stweilen offen zu lassen und auf Grund §. 66 des Wasser-rechtsgesetzes zu gegebener Zeit die Entscheidung der poli-tischen Behörde anrufen für den Fall fortgesetzter Weige-rung der Interessenten; 3. die Frage der Herstellung der gesamten Au-Ufer einer späteren Zeit vorzubehalten und das Stadtbauamt mit der Ausarbeitung und Vorlage eines Regulierungsplanes zu beauftragen. Herr Dr. Reich hält eine Generalregulirung des Aubach-Laufes in absehbarer Zeit für durchführbar und bezeichnet den heutigen Zustand des Au-Weges als einen dem Straßengesetz widerlaufenden; zur Behebung der vorhandenen Schäden müssen unver-züglich Vorkehrungen getroffen werden. Dr. Reich ist für einen sofortigen anständigen Ausbau der Uferschäden und gleichzeitige Führung von Verhandlungen mit den Interessenten. Herr Dr. Ciechyński empfiehlt die Annahme des Magistratsantrages, d. h. die schadhafte Stellen bald ausbessern und die weiteren Arbeiten für den

Sommer anstehen zu lassen; doch wäre das Regulierungs-operat im Bauplan rechtzeitig fertigzustellen, damit beim Eintritt der günstigen Jahreszeit sofort an die Arbeit ge-schritten werden könne. Der Berichterstatter erklärt unter der letzteren Bedingung sich dem Antrage des Magistrats accommodiren zu wollen. Herr Wenzel's unter-stützt ebenfalls den Magistratsantrag mit dem Zusage, daß in den Bereich der sofort auszuführenden Schutzarbeiten auch die beschädigten Stellen bei Sast und Kujawa einbezogen werden. Der Magistratsantrag wird sammt dem Zusage Wenzel's angenommen und gleichzeitig beschlossen, den Brückensteg zum Schlachthause unverzüglich in solider Ausführung herstellen zu lassen. — Den Abbrändlern von Andrychau (20. Juni 1893) wird eine Beihilfe von 25 fl. bewilligt und über ein gleichartiges Gesuch der Stadt-gemeinde Husiatyn (Brand vom 14. Juli) zur Tagesord-nung übergegangen.

Obraun, 23. October. (Die jüngste Feuerwehr im Bezirk) feierte gestern in Taschendorf im Weizen zahlreicher Brudervereine aus den Nachbarbezirken ihr Gründungsfest. Daselbst wurde Vormittags durch einen Festgottesdienst eingeleitet, bei welchem Anlaß die neue Feuerspritze des Vereines die feierliche Weihe empfing. Die im Laufe des Nachmittags eingelangten Feuerwehren wurden seitens der Taschendorfer Feuerwehr und ihres Commandanten Herrn Schindler, sowie von Seite des Gemeindevorstehers Herrn Richard Herzmansky in der freundlichsten Weise begrüßt. Der Obmann der Obrauner Bezirksverbände, Herr Commandant Karl Schindler und der Commandant der Rauchfächer Feuerwehr, Herr Gustav Wolff Thal (letzterer als Vertreter des mähr.-schl. Central-verbandes) bräutten in ihren Ansprachen die vollsten Sympathien für den jungen Verein aus, dem die Ortsbevölkerung selbst ein lebhaftes Interesse und eine große Opferwilligkeit entgegenbringt.

— 24. October. (Vom Germanenbunde.) Die Functionäre des vor kurzer Zeit aufgelösten Vereines „Germanenbund“ in Zogsdorf hatten sich heute beim hiesigen l. l. Bezirksgericht wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu verantworten. Die l. l. Bezirkshauptmannschaft in Troppau hatte die Anklage wegen Unter-laffung der Anzeige über die im Jänner d. J. erfolgte Constituirung des Vereines erhoben. Die angeklagten Mitglieder des Ausschusses gaben die Erklärung ab, besaßen keine Anzeige über die Constituirung der Besorbe zur Kenntniß gebracht zu haben. Der Richter konnte aber aus den vorgelegten Recipissen nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß sich die Absendung auf die in Rede stehende Anzeige bezog und verurtheilte den Obmann und den Schriftführer des Vereines zu einer Ordnungsstrafe von je 5 Gulden.

Mährisch-Odrau, 24. October. (Personales.) Herr Kreisgerichtspräsident Czibulka ist gestern aus Rentitschein hier eingetroffen.

— (Studienreise des Gewerbevereins.) Zahlreiche Mitglieder des hiesigen Gewerbevereines haben sich heute nach Jägerndorf begeben, um mehrere in-dustrielle Etablissements dieser Stadt zu besichtigen, darunter auch die weltberühmte Rieger'sche Orgelfabrik. Auf der Heimreise, welche noch heute angetreten wird, werden sich die Teilnehmer an der Excursion mit den Mitgliedern des Troppauer Gewerbevereines in der Promenade-Restaurations in Troppau bis zur Abfahrt vom dortigen Nordbahnhof zu einem geselligen Abend vereinigen.

— (Wesikwechsel.) Der hiesige Brauereibesitzer Herr M. Straßmann hat das Haus Nr. 79 in der Schießstattgasse um den Preis von 9700 fl. gekauft, und beabsichtigt dort einen Neubau aufzuführen zu lassen.

Kleine Chronik.

25. October.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestäten sind gestern sammt Gefolge mittelst Hofparatzuges von Gödöllö in der österr. Hofburg zu etwa vierzehntägigem Aufenthalt angekommen. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Marie Theresia ist von Wien bei ihrer Tochter, der Frau Herzogin Albrecht von Württem-berg, welche einem freudigen Ereignisse entgegensteht, in Stuttgart eingetroffen. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erz-herzog Franz Ferdinand reiste zu kurzem Aufent-halte von Wien nach Frauenberg in Böhmen. — Der Corpscommandant der Residenz, F.M. Frhr. v. Schön-feld ist von seinem Urlaube wieder auf seinem Posten eingetroffen. — Dem Statthaltereirathe Josef Stum-mer in Prag wurde der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen. — Wie das „Vaterland“ meldet, hat sich Graf Anton Magnis mit Comtesse Deym, Tochter des österr.-ung. Votschafters in London, Grafen Franz Deym, verlobt.

Erzherzog Albrecht in Berlin und Potsdam. Se. k. u. k. Hoheit Herr F.M. Erzherzog Albrecht ist gestern Mittags von Dresden in Berlin angekommen. Im (Unhalter) Bahnhofe waren zum Empfange erschienen: Kaiser Wilhelm in der Uniform seines österr.-ung. Inf.-Reg. Nr. 7, mit dem Bande des St.-Stephans-Ordens, die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold, Votschafter von Szeghenyi, der preuß. Kriegsminister v. Bronsart-Schellendorf mit vielen Generalen. Auf dem Perron war eine Ehrencompagnie mit Fahne und Musik aufgestellt. Unter den Klängen der österr. Volks-hymne fuhr der Zug ein. Herr Erzherzog Albrecht, welcher die preuß. Feldmarschalls-Uniform mit grauem Mantel trug, wurde vom Kaiser mit herzlichster Umarmung bewillkommt. Se. k. Hoheit begrüßte die Prinzen und schritt in Begleitung des Kaisers die Ehrencompagnie ab, welche nach der Vorstellung des Gefolges desillirte. Hierauf bestiegen die Herrschaften die bereitstehenden Wagen. Der Kaiser und Se. k. Hoheit fuhrten im ersten vierpännigen Wagen mit zwei Spikereitern. Vor dem Bahnhofe war eine Escadron Garde-Cürassiere in Gala aufgestellt, welche den Wagen, in welchem Herr Erzherzog Albrecht und der Kaiser fuhrten, escortirte. Unter Hurrah-Rufen des zahl-reichen versammelten Publicums begaben sich die Herrschaften nach dem Potsdamer Bahnhofe, von wo sie mittelst Sonder-zuges nach Potsdam fuhrten und 1/2 Uhr Nachm. dort eintrafen. Der Bahnhof war in den österr.-ung. Farben und mit Tannengrün geschmückt. Die Ehrencompagnie stellten Gardejäger bei. Unter den Klängen der österr. Volks-hymne fuhr der Hofzug ein. Nachdem Se. k. und k. Hoheit die Front der Ehrencompagnie abgesehen hatte, fuhrten der Herr Erzherzog und der Kaiser im offenen

Newyork, 24. October. Der „Herald“ meldet aus Montevideo vom 23. October: Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge wurde Frederico Lorena, der Commandant eines aufständischen Schiffes, von Mello in dem Hauptquartier Desterro zum provisorischen Präsidenten proclamirt. Die „Repubblica“ forderte das Kanonenboot „Tiradentes“ auf, sich zum Kampf zu stellen, oder den Aufständischen anzuschließen. Eine Antwort wurde nicht erteilt. Uruguay verbot einen Kampf in seinen Gewässern. Ferner meldet der „Herald“, Mello machte in einer Proclamation bekannt, Peixoto habe ihn zu tödten versucht. Ein mit Dynamit gefülltes Album sei mit Peixoto's Einwilligung ihm überhandt worden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 25. October. Mittagscurse: Mai-Rente 96.65, Dester. Kronenrente 95.97, Dester. Goldrente 119.40, Dester. Creditactien 331.87, Ungar. Creditactien 407.25, Staatsbahn-Actien 302.17, Elbethal-Actien 236.50, Länderbank-Actien 247.75, Marknoten 62.32. Tendenz: verflaut.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt constantest das Bank- und Wechselgeschäft **EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14**. Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlässbarer Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verlorter Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Fachmännischer Rath in Militär-Geirats-Cautions-Angelegenheiten.

Correspondenz der Redaction.

M. S. in Wietz. Wenn Sie unser Abonnent wären, so hätten Sie aus der Nr. 225 unseres Blattes erfahren, daß in Tefchen die Nachkontrolle für Referenten am 16. und für Landwehrmänner am 16. d. stattfindet.

W. in Wietz. Wir werden das Fehlende morgen nachtragen.

Der Diamantschleifer.

Roman von S. Rosenthal-Wonin.
(34. Fortsetzung.)

Der Capitän hatte, während der Neger sprach, seinen Mund immer fester zusammengekniffen und seine Augen leuchteten aus seinem braunrothen Gesicht immer fahler und gläsernder. Als Halim bei den letzten Worten angekommen war, fuhr der Capitän krampfhaft mit der Hand in ein unter seinem Schreibtisch befindliches Fach, und als der Neger jetzt sich zur Thüre wandte, brachte ein Schuß donnernd durch das Haus und der Neger wälzte sich, gurgelnde Töne ausstoßend, an der Schwelle der Thüre in seinem Blute.

Er hatte den Capitän doch nicht völlig gekannt, den Gegner doch nicht richtig genug taxirt: die Kugel des Capitäns — mit bewundernswürdiger Sicherheit entsendet — hatte dem Neger das Genick durchschnitten.

Durch den überlauten Wortwechsel und den Schuß auf's Festigste erschreckt und entsetzt, eilten Klas und der Knecht Andreas in das Zimmer ihres Herrn, sie stürzten fast über die Leiche des Negers, und Klas wandte sich und rannte wie besessen fort aus dem Hause, das ihm nach dem Fortgang der Frauen so öde und trostlos und jetzt so schauerlich und furchtbar geworden war, laut „Mord, Mord!“ schreiend, während der Capitän anscheinend in aller Ruhe die Schriften in dem Secretär barg und den Schreibtisch verschloß.

Neunundzwanzigstes Capitel.

Das Gerücht von dem im Landhause des Capitäns van Heeren Geschehenen verbreitete sich mit außerordentlicher Schnelligkeit, wozu das Schreien und die Flucht des Wärtners Klas nicht wenig beitrug.

Eine Stunde später war schon ein geschlossener Wagen unterwegs zum Landhause des Capitäns und drei schwarzgekleidete Herren flogen dort aus. Sie fanden den Capitän ruhig in dem Garten auf und ab gehend. Er hatte die Herren erwartet, wie er sagte, und führte sie in sein Arbeitszimmer, wo Alles noch so war wie in dem Moment, als die Diener erschreckt hinausgesprungen.

„Sie haben den Mann erschossen?“ fragte der eine der Herren den Capitän.

„Ich schoß auf ihn,“ antwortete dieser, „in der Nothwehr.“

Die Leiche des Negers wurde nach Lage und Wunde untersucht, — in den starren Fingern hielt Ven Halim krampfhaft noch sein Messer, — dies Alles ward zu Protokoll genommen und ein vorläufiges Verhör mit dem Capitän angestellt.

„Erzählen Sie den Hergang,“ forderte ihn der Untersuchungsrichter auf.

„Das ist in wenigen Worten geschehen,“ sagte van Heeren. „Der Mann, mein Steuermann, verlangte Geld von mir, wozu er berechtigt war. Ich konnte ihm keines geben, weil mich die Versicherungsgesellschaft im Stich gelassen hat, der Mann wurde heftig, ich gleichfalls, — wir schlugen uns böse Dinge und der Mann zog seinen Matrosenknüttel und drang auf mich ein, ich griff in die Schublade hier und zog diese alte Pistole heraus, — der wüthende Schwarze schrie sich um, sehen Sie hier, meine Herren, zu meinem Ständer, wo meine Jagdflinten stehen. Ich wußte, was ich zu erwarten hatte, wenn er sich umdrehte, und schoß ihn hinten in den Hals.“

„Wer war im Hause, als die That sich ereignete?“

„Ich glaube, der Gärtner und der Knecht.“

„Andreas und Klas, der sich wieder eingefunden hatte, um seine Sachen zu holen und dann das Haus für immer

zu verlassen, wurden vernommen. Sie hatten den Mann nicht zu ihrem Herrn gehen sehen, — sie hörten einen Streit, der Neger schimpfte ihren Herrn. — Das hatten sie vernommen, gleich darauf ertönte der Schuß; als sie in's Zimmer sprangen, lag der Neger in der Nähe der Thüre, dicht bei dem Büchsenständer, der rechts von der Thüre sich befand. Weiter wußten sie nichts und mehr konnten sie nicht sagen.

Das wurde protokolliert.

„Herr Capitän,“ ergriff jetzt einer der drei Beamten das Wort, „es ist hier ein Mensch getödtet worden, wie Sie eingestehen, durch Ihre Hand. Das Gesetz schreibt mir vor, Sie in Haft zu nehmen, — auch wenn Sie in völlig gerechtfertigter Nothwehr gehandelt — was die gerichtliche Behandlung des Vorfalls klarstellen muß.“

„Ich weiß das, mein Herr, ich habe mich, bis Sie kamen, darauf eingerichtet,“ erwiderte der Capitän; „dies Kofferchen enthält meine Wäsche und Kleider — ich bin bereit, Ihnen zu folgen,“ und der Capitän schritt den Herren voran aus dem Zimmer zum Wagen, während Klas den Koffer trug.

Der Wagen rollte zur Stadt, wo van Heeren zuerst eine Nacht im Polizeigebäude zubachte und dann, da seine Gegenwart als Zeuge in dem Proceß der Versicherungsgesellschaft gegen Paul Sivers nöthig war, nach Amsterdam gebracht wurde. Dort bezog der Gefangene ein Zimmer, nur durch eine dünne Wand getrennt von dem, das den Untersuchungsgefangenen Paul Sivers beherbergte.

Herr Blomkist kam diese Katastrophe im Hause van Heeren natürlich schnell zu Ohren und er notirte in dem kleinen Buch, das in Chiffreschrift den Titel van Heeren und Sivers trug: „Punkt 11. Van Heeren erschießt aus Nothwehr in seinem Arbeitszimmer einen der beiden Belastungszeugen, seinen Neger Ven Halim.“

Der Assistent, welcher Herrn Blomkist's vertraute Aufträge ausführte, erschien, um dem Chef seinen Rapport abzustatten.

„Haben Sie über Jan Vuiten etwas erfahren?“ fragte ihn Herr Blomkist.

„Ja, Herr Director, er besucht den Spielclub der „kleinen Harmonie,“ er hat gestern dreitausend Gulden verloren.“

„Haben Sie nicht erfahren können, ob er früher vielleicht viel gewonnen hat?“ erkundigte sich Herr Blomkist. „Er gewinnt selten,“ lautete die Antwort des Assistenten. „Er hat in dem letzten Monat verloren — zusammen dreißigtausend Gulden. Ich habe das erfahren vom Spieler Durant.“

„Und der Mann hat auch früher nie bedeutend gewonnen?“ forschte Herr Blomkist.

„Durant sagte mir, daß er früher nie höher als fünfzig Gulden gespielt hätte, erst seit etwa fünf Wochen machte er größere und große Einsätze und — und dies, nachdem er fortgesetzt in den letzten Monaten Unglück gehabt.“

„Sie notiren das Alles und geben mir nachher das Blatt,“ sagte Herr Blomkist und entließ den Assistenten.

„Liebe bringt Leid!“ das sollte jetzt auch Fräulein Snyder erfahren, die bis vor wenigen Wochen das letzte genannte Gefühl eigentlich doch nur dem Wortlaute nach kennen gelernt hatte. Abgesehen davon, daß ihr Vater nicht das Geringste thun wollte, um den Verdacht gegen seinen ehemaligen Arbeiter zu zerstreuen und sogar auf Herrn Blomkist erzürnt war, weil dieser an der Schuld des Paul Sivers zweifelte und ihn so viel über Jan Vuiten fragte, als ob dort der Stein zu suchen wäre, hatte Dortchen Dinge erfahren, welche sie gegen den Geliebten selbst wüthend machten. Herr Blomkist hatte ihr des Gefangenen Bekanntschaft mit van Heeren und die Pflege des Erschöpften durch dessen Tochter erzählt, ferner daß durch einen Brief des Paul Sivers an Gefine van Heeren der Aufenthalt des Gefangenen entdeckt worden sei und jetzt hörte Dortchen, daß die Tochter des Capitäns nach Amsterdam gekommen sei, ihm, dem Paul Sivers, nachgereist — wie Dortchen annahm — um vielleicht diesen jungen Mann den sie liebte, wegzukapern. Daß er sie und nicht die Tochter des Capitäns liebte, glaubte Dortchen festest. Warum dies? Nun, Dortchen wünschte es und glaubte es demnach — so beschloß sie denn, ihr kleines, lebhaftes Herz voll Eifersucht, diese Nebenbuhlerin kennen zu lernen, um, wenn nöthig, deren „Intriguen“ zu verhindern.

Fräulein Snyder ließ anspannen und machte der Tante des Fräuleins van Heeren, die sie von Gesellschaften her oberflächlich kannte, einen Besuch.

Das Glück begünstigte sie, die Tante war unwohl und konnte sie nicht empfangen — diese Botschaft richtete ihr Gefine aus.

„Fräulein van Heeren, wenn ich nicht irre?“ sagte sie mit ihrer süßen Stimme, aber mit recht bitteren Augen, Dortchen.

„Sie kennen mich, Fräulein?“ fragte Gefine etwas überrascht.

„Ich habe von Ihnen gehört,“ antwortete Dortchen.

„Der Name Ihres Vaters ist ja leider verknüpft mit einer fatalen Angelegenheit unserer Fabrik,“ ging Dortchen direct auf ihr Ziel los. „Iener junger Mann, der beschuldigt wird, uns einen großen Diamanten genommen zu haben, befand sich ja auf dem Schiffe Ihres Vaters,“ fuhr Dortchen fort, als sie Gefine's verwunderte Blicke sah.

„Einen Stein entwendet!“ staunte Gefine und wurde bleich.

Dortchen merkte das Erblichen und wurde roth vor Zorn.

„Nein, davon weiß ich nichts,“ versicherte Gefine belächelnd.

„Wissen Sie auch nicht, daß der junge Mann jetzt hier gefangen sitzt?“ warf Dortchen pikirt ein.

„Ich bin erst seit zwei Tagen hier, habe keine Zeitungen gelesen; mit Niemandem außer mit meiner alten Tante, die schwer an den Augen leidet, gesprochen. Ich

erfahre das erste Wort hiervon aus Ihrem Munde. Ich kann es von dem Mann nicht glauben,“ fügte Gefine, tief ergriffen von dieser Neuigkeit, hinzu.

„Weshalb nicht, mein Fräulein?“ forschte Dortchen, in deren Innerem es immer mehr kochte.

„Ich habe den jungen Mann als durchaus edel und ehrlich gefunden,“ antwortete Gefine mit Gefühl.

(Fortsetzung folgt.)



Absahrt der Eisenbahnzüge von Tefchen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Zeit von Tefchen)

Gegen Odenberg:

Uhr 30 M. Fröh (Ant. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 1 Uhr 17 M. Nachm.),
8 Uhr 22 M. Vorm., (Ant. in Wien m. d. Eilzug 4 Uhr 9 M. Nachm., in Kralau 5 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 27 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 M. Abds.),
12 Uhr 35 M. Nachm., (Ant. in Wien 9 Uhr 50 M. Abds., in Troppau 3 Uhr 59 M. Nachm.),
4 Uhr 34 M. Nachm. Schnellzug (Ant. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 6 Uhr 5 M. Fröh, in Kralau 8 Uhr 45 M. Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Min. Fröh),
6 Uhr 12 M. Abds., (Ant. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 6 Uhr 5 M. Fröh),
11 Uhr 15 M. Nachts (Ant. in Troppau 5 Uhr 25 M. Fröh, in Kralau 6 Uhr 45 M. Fröh, in Wien 6 Uhr 40 M. Fröh, in Berlin 11 Uhr 31 Min. Vorm.),
1 Uhr 12 M. Nachts. Orientzug (Ankunft in Kralau um 6 Uhr 45 M. Fröh, in Berlin um 11 Uhr 31 M. Vorm.)

Gegen Zabunkau:

2 Uhr 14 M. Nachts. Orientzug (Ankunft in Pest über Ruttel 12 Uhr 45 M. Nachmittags),
7 Uhr 5 Min. Fröh (nur bis Zabunkau),
12 Uhr 20 M. Nachm. Schnellzug (Ant. in Pest über Galantha 9 Uhr 30 M. Abds., ab. Ruttel

10 Uhr 15 M. Abds., in Wien ab Silein 8 Uhr 25 M. Abends),
2 Uhr 22 Min. Nachm. (nur bis Zabunkau),
7 Uhr 30 M. Abds. (Ant. in Pest über Silein 9 Uhr Fröh, in Wien 9 Uhr 30 M. Vorm.),

Gegen Wien:

5 Uhr 38 Min. Fröh,
9 Uhr 53 Min. Vormittags,
2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kralau) Ant. baselst 8 Uhr 45 M. Abds.,
8 Uhr 19 M. Abends.

Gegen Friedel:

8 Uhr 17 Min. Fröh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft baselst 9 Uhr 50 M. Nachts),
4 Uhr 40 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 26 M. Abds. (nur bis Friedel).

Von der

Haltestelle Wobertal:

Gegen Wietz:

5 Uhr 45 Min. Fröh,
10 Uhr 1 Min. Vormittags,
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kralau),
8 Uhr 27 Min. Abends.

Gegen Friedel:

7 Uhr 57 Min. Vormittags,
11 Uhr 34 Min. Vormittags,
4 Uhr 13 Min. Nachmittags,
9 Uhr 19 Min. Abends.

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerksmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erscheinende

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verständlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von Dr. Ferdinand Böhm, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 25 Lieferungen à 25 Kreuzer. (Man in das Abonnement Eintretende können die erschienenen Lieferungen in beliebigen Zwischenräumen beziehen.)

Verlag der F. u. F. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Tefchen. — Erste Lieferungen zur Ansicht sind von jeder Buchhandlung erhältlich.

3. 6330.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß
am Montag, den 30. October d. J.

Vormittags 11 Uhr, in der Kanzlei des gefertigten Magistrates

1901 Stück Nadelholz-Stämme

diverser Stärken mit einem Cubikinhalte von beiläufig 1460 Festmeter aus dem Waldbtheile „Reil“ des Biala'er Stadtwaldes im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden veräußert werden.

Jeder Licitant muß vor Beginn der Licitation ein Baubium von 600 fl. ö. W. zu Händen der Licitations-Commission im Baaren oder in Werthpapieren erlegen.

Auch schriftliche Offerten, welche mit dem obigen Baubium versehen sein und die Erklärung enthalten müssen, daß dem Offerenten die Licitationsbedingungen genau bekannt sind und daß er sich denselben vollständig unterwerfe, werden angenommen, jedoch nur bis zum Beginn der mündlichen Licitation. Dem Stadtgemeinderathe bleibt die Genehmigung der Licitation, bezw. die Wahl unter den Licitanten ohne Rücksicht auf das Anbot vorbehalten.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Schätzungsaussweise und sonstigen Feilbietungsbedingungen beim gefertigten Magistrate während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Magistrat Biala,

am 5. October 1893.

Der Bürgermeister:

Dr. Rosner.

(3639)

Wir eröffnen für die Monate November und December ein
besonderes Abonnement auf die „Silesia.“

Abonnements-Preise :

Abonnements-Preise:
Für Troppan, Telschen, Bielsk-Biala, Jägerndorf, Freitalban,
Neudenthal, Friedel-Wittke, Obersdorf, Mährlsch-Strau,
Wagstadt, Wigstadt, Würbenal und Neutitscheten
2 fl.

Aufstellungsgebühr ins Haus 17 fr.

Mit direkter Postzusendung: 2 fl. 34 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Seit 1. October l. J. sind mit der Annahme von Abonnements und Inseraten für Vieltz. Biata ausschließlich die dortigen Firmen W. Fröhlich, Buchhandlung, und A. Lanterbach, Zeitungsagentur, beauftragt.
Administration der „Eilefia.“

Die Wahlreform-Debatte.

W i e n, 25. October.

Das Bulletin über die parlamentarische Situation lautet in kurzen Worten: „Nicht forciren.“ — Die Regierung hält fortwährend Berathungen darüber, wie sie aus dieser von ihr angefertigten und so unglücklichen Lage mit geraden Gliedern herauskomme. Die Polen verlangen die Opserung des „Satz“ des Cabinets: Dr. Steinbach. Allein Graf Taaffe kann sich von seinem Finanzminister nur schwer trennen. Er war von Dr. v. Dunajewski so dressirt, daß der Finanzminister die erste Violine im Ministerium spielt und Steinbach erhielt auch denselben Platz in seinem Orchester. Während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses cursirten die verschiedenartigsten Gerüchte über das Schicksal des Abgeordnetenhauses. Während auf der einen Seite behauptet wurde, daß das Haus vertagt werden soll, meinten Andere, daß die Session geschlossen werden wird und heute hat während der Sitzung ein Minister Rath stattgefunden, zu dem auch der Präsident des Abgeordnetenhauses Frh. v. Clumecky zugezogen wurde. Symptomatisch für die Lage ist, daß einzelne Ausschüsse den Wink erhalten haben, die unumgänglich notwendigen Gesetze fertigzustellen, damit sie baldigst im Plenum erledigt werden können. Dies würde auf Sessionsschluß hindeuten und gleichbedeutend sein mit der Zurückziehung der Wahlreform, sowie mit der Opserung „Satz.“

Wir registriren noch Nachfolgendes: Vom Grafen Taaffe wird erzählt, daß er gestern dem Grafen Hohenwart auf dessen Kette sein Portefeuille angeboten habe und heute verlautet, daß Graf Hohenwart an das kaiserliche Hoflager nach Budapest berufen worden sei. Die Stimmung gegen das Cabinet ist eine derartige, daß der Ruf: „Bildung einer Majorität!“ — natürlich gegen den Grafen Taaffe — in allen Clubs Anklang findet.

Die heutige Debatte nahm folgenden Verlauf:
Abg. Dr. Stramarz: Wir sind wirklich reif zum
 gegenwärtige Debatte bietet, so müssen wir uns zugestehen,
 daß alle politischen Begriffe und alles politische Denken,
 an das wir in Oesterreich gewöhnt sind, auf den Kopf ge-
 stellt werden. Der Führer der liberalen Partei hat wieder die

Bahnenkämpfe in Spanien.

Diejenigen, welche den Hahn auf den Helm der Minerva gestellt, welche das edle Thier dem Kriegsgotte Mars geweiht, welche ihm so zu sagen in allen Feierlichkeiten des Olymps einen Platz eingeräumt hatten, hielten sicherlich nicht, daß eines Tages der Mensch ihn zu blutigen Kampfspielen abrichten und daß der Halbgoth von seinem hohen Standpunkt auf die Stufe eines Arenasechters sinken würde. Daß der von Natur aus kampflustige Hahn sich mit seinen Rivalen in erbitterte Feindschaft einläßt, kann ihm als natürliches Recht zugestanden werden. Jedoch ihm einen Stammesgenossen entgegenstellen und beide auf einander losgehen, bis einer den anderen in Stücke zerrissen, um zur Nahrung und Augenweide zu dienen, das ist eine Geisteskrankheit, die abstoßend auf jedes gebildete Gemüth wirken muß. Die Hahnenkämpfe, die in Andalusien und besonders in den baskischen Provinzen so sehr im Schwange sind, waren schon bei den Griechen und Römern eine beliebte Belustigung. Als Themistokles gegen das persische Heer ausrückte, das ihm der Zufall bot, sich zu Nutzen machen, sprach er zu seinen Soldaten: „Nicht für das Vaterland, o Männer von Athen, nicht für den Ruhm, nicht für die Freiheit und um dem Feind setzen diese Kämpfer ihr Leben ein, sondern bloß, um dem Gegner nicht aus dem Wege zu gehen!“ Die Athener verstanden die Andeutung, leisteten Uebermenschliches in der Schlacht und schlugen die Perser in die Flucht. Nach Beendigung des Krieges wurden in Athen auf Veranlassung des Themistokles öffentliche Hahnenkämpfe eingeführt, zum Andenken an den Sieg über die Perser und um dem Volke als Sporn und Weispil zu dienen. Plinius berichtet, daß in Pergamus die Hahnenkämpfe so sehr beliebt waren, wie in Rom die Gladiatorengefechte. Derselbe

schärfste Tonart hervorgekehrt, er spricht von Untergrabung des Staates, er nennt eine von der Krone genehmigte Gesetzesvorlage eine anti-österreichische, und er spricht sogar von Vererbung des Besitzstandes der besitzenden Classen. Der Führer der Polen stürmt mit jugendlicher Kraft gegen die Regierung und sendet giftige Pfeile auf die Regierung, welche diese Partei so lange unterstützt hat, und was das Merkwürdigste ist, Graf Hohenwart bietet der Linken seinen treuen Beistand zur Wahrung ihres Besitzstandes. Redner polemisirt gegen Dr. Plener und sagt: Nur den einen Eindruck haben wir aus dem Ganzen gewonnen, daß wir endlich bei der Wahlreform ein Kriterium für den Begriff der Staatspartei, um den so viel gestritten wurde, gefunden haben. Alles, was gegen Gerechtigkeit oder gegen eine gerechte Wahlreform ist, ist eine Staatspartei. Redner kommt sodann auf die Rede des Abg. Stadnicki zu sprechen und sagt, daß diese Rede eigentlich eine Erwiderung gar nicht verdiene. (Abg. Dr. Pacak: Es war die reinste Reaction!) Die historischen und philosophischen Theorien dieses Redners sind wohl mehr Liebhaberei als ernste Wissenschaft, und was da über die Begriffe von Anarchisten und Socialisten gesagt wurde, kann man wirklich nicht ernst nehmen. Was aber ernst genommen werden muß, was Zeden entrüsten mußte, das ist die Herzlosigkeit und die empörenden Worte, mit welchen von den armen Arbeitern gesprochen wurde. (Lebhafte Zustimmung bei den Zuhörern.)

Abg. Fernerstorfer: Das ist aber ein Mann aus der Blüthe seiner Nation!

Abg. Dr. Brzozda: Das war empörend!

Abg. Kramarz citirt den Satz aus der Rede des Grafen Stadnicki, in welchem von Volkseigenthum gesprochen wird, die kein Verständnis für die idealen Güter der Menschheit haben, bei denen der Wahlspruch „Brot ohne Arbeit“ zu gelten pflege. (Lebhafte Entrüstungsrufe bei den Junggehehen.)

Abg. **Gim**: Das ist eine Herausforderung des Volkes!
Abg. **Bernerstorfer**: Die idealen Güter brauchen auf
en Herrn Grafen zu warten!

Abg. **Stramarz**: Ich, der ich aus vollem Herzen für die Wahlreform stimme, muß sagen, daß ich sogar den Gegnern der Wahlreform einen solchen Vorschlag nicht

Abg. Bernerstorfer: Das ist eine Schande für das polnische Volk!

Abg. Kramarz: Ich glaube aber, der Redner von
estern ist mehr ein Gemüthsmanich in seiner Art (Abg.
Dvorak: Aber kein Humanist!), als ein Politiker.
Freierkeit bei den Junggezeihen.) Denn wenn man einen
atz aufstellen kann, wie den: „Durch vierzehn Jahre haben
ir das Regime Taaffe unterstützt, weil wir in ihm die
erkmale erblickten, die mit unseren autonomistischen Grund-
en im Einklange waren (Gelächter bei den Junggezeihen).
ämlich gleiche Fürsorge für alle Völker, für alle Länder
ruse bei den Junggezeihen: Uijeh!), alle historischen In-
ividualitäten, alle nationalen Rechte“ und — jetzt kommt
e Krone — „eine Opportunitäts-Politik haben wir nie
etrieben“ (lautes Gelächter bei den Junggezeihen) — wenn
an so etwas hört, so verbeugt man sich und schweigt, das
das Beste. Redner bekämpft das gegen die Wahlreform
ngeführte Argument der Steuerleistung und sagt, die
tillionen Steuern werden nicht durch die Consumption der

Reichen geliefert, sondern durch die Massenconsumtion und leider gerade durch die Consumtion der zum Leben notwendigen Dinge (Abg. Bernerstorfer: Alles Andere ist Heuchelei!), und je ärmer der Mann ist, desto schwerer drückt ihn die Steuer.

Abg. Bernerstorfer: Daß sollten sich auch die notabeln Herren hinter die Ohren schreiben!

Abg. Kramarz: Das allgemeine Stimmrecht werde auch als ein Attentat auf das schaffende Bürgerthum hingestellt. Kebner verwahrt sich dagegen, daß nur von der linken Seite im Namen des Bürgerthums gesprochen werde. Auch seine Partei repräsentire ein Bürgerthum. Das böhmiſche Bürgerthum unterſcheidet ſich jedoch darin, daß es gerecht iſt, (Beifall bei den Jungzechen,) daß es nicht an ſeinen Privilegien halte und von ſeinen Rechten auch den armen Schichten etwas abgeben wolle. Auch wir werden Mandate an die Socialiſten verlieren; aber uns ſteht die Berechtigung höher als einige Mandate. (Beifall der Jungzechen.) Uebrigens fürchten wir die Socialdemokraten nicht, denn wir ſind eine ehrliche demokratiſche Partei und unſer Ziel iſt in der That der demokratiſche Föderaliſmus, von welchem der Abgeordnete v. Plener mit ſolchem Schrecken ſprochen hat. Nach einer echten Demokratie, welche keine Unterdrückung der Claſſen oder Nationalitäten kennt, geht der Zug der Zeit, das iſt unſer Glaube, das iſt unſere Hoffnung. So werden wir ſiegen. (Lebhafter Beifall der Jungzechen.)

Abg. **Barmbrand** führt aus, daß die Wahlreformvorlage der Regierung ein Chaos schaffen und auf Landtags- und Gemeinbewahlordnungen rückwirken würde. In einer großen Massenversammlung wurde das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht verlangt, für alle volljährigen Staatsbürger, also so wie in Honolulu (Heiterkeit), aber ohne Unterschied des Geschlechtes, das geht noch weit über Honolulu hinaus. (Erneute Heiterkeit.) Wir in Oesterreich wünschen eine Revolution nicht, sondern eine organische Weiterentwicklung und deshalb sind wir Alle so besorgt darüber, daß die Regierung ein revolutionäres Element in die Wahlordnung hineinbringen will und Entgegengesetztes mit einander vermischen will. Was sie Interessenvetretung nennt, ist in eigentlich nicht "parteiischen Wahlkämpfen" zu realisiren und

Rebner bespricht die Verhältnisse auf dem Lande. Die Socialdemokraten glauben das Wort „Volk“ gepachtet zu haben. Was sie Volk nennen, sind aber nur Fabrikarbeiter und die 72 Percent der agricolen Bevölkerung überlassen sie. Aus dieser Bevölkerungsschicht ist der Wunsch nach allgemeinem Wahlrecht nie hervorgegangen. Wie eine Kombe plakte die Wahlreform-Vorlage in die Bevölkerung hinein. Wenn die große conservative Majorität des Volkes, wenn der Großgrundbesitz, wenn die Städtebewohner es nicht wünschen, weil auch sie in ihrem jetzigen Besizstande gefährdet werden, wer wünscht es denn? Es wünschen es die organisirten Arbeiter, deren Vertreter bei einer ganzen Reihe öffentlicher Geseze, die wir hier im Hause beschließen sollen, mitreden wollen und mitreden sollen. Nun, diese Vertretung wollen wir ihnen ja geben. Und ist es nicht klar, daß in einem Staate wie Oesterreich, wo nun einmal eine Aristokratie herrscht, es auch wünschenswerth ist, wenn die Arbeiterschaft durch das Genossenschaftswesen eine Vertretung bekommt? Unsere Stellung gegenüber der Social-

Schriftsteller spricht von den Hahnenkämpfen wie von einer zu seiner Zeit allgemein üblichen Volksbelustigung, läßt aber kein Wort über die Epoche und Umstände ihrer Einführung in Rom verlauten. — Bekanntlich stiehn die Hahnenkämpfe in England sehr in Ehre. Wahrscheinlich wurde dieser Brauch von den französischen Normannen eingeführt, denn bis zum 12. Jahrhundert wird seiner in keiner Urkunde gedacht, während er nachweislich schon im 11. Jahrhundert in Frankreich grassirte. Unter der Regierung des Königs-Herzogs Heinrich II. (1154—89) war in England das Veranstellen von Hahnenkämpfen bloß den Studenten, und zwar nur einmal des Jahres, am Fastnachts-Dienstag, erlaubt. Die Viehhaberei für die Hahnenkämpfe verbreitete sich von den Schulen aus auf die Schlösser der Adelligen und von diesen aus auf den Palast des Königs. In White-Hall bestand ein Hahnen circus; auch Drury-Lane besaß den seinigen und die Vorliebe zu dem blutigen Schauspielen hatte in England so tiefe Wurzeln geschlagen, daß selbst der grimmige Cromwell es nicht zu Stande brachte, dasselbe bei seinem Volke auszurotten: die von ihm erlassenen diesbezüglichen Verbote wurden einfach nicht berücksichtigt und blieben eben ein toter Buchstabe in der englischen Gesetzgebung. In Belgien wurden die Hahnenkämpfe unter Karl V. von den Spaniern eingeführt und bestehen noch heute fort. Obgleich besondere Verordnungen dieselben aufs Strengste untersagen, werden sie doch vielfach heimlicher Weise veranstaltet und gelten als eine Hauptbelustigung im Kostenbeden. Die belgischen Zeitungen berichten oft über Entdeckung und Bestrafung von solchen heimlichen Aufführungen. Was die Hahnenkämpfe in Spanien betrifft, bestehen dieselben seit mehr denn vier Jahrhunderten in Andalusien und in den baskischen Provinzen. Hier, wo Polizeiverordnungen über Thierquälerien nicht erlassen werden und ein Thierschutzverein bislang nicht gegründet worden ist, wo die Wett- und Spielwuth einen

Hauptzug des Nationalcharakters bildet, finden die Hahnenkämpfe ein überaus günstiges Terrain. Wenn in Madrid die „Saison“ der Stiergefächte beginnt, das ist zu Ostern, geht in Bilbao, der Hauptstadt Biscayens, die Zeit der Hahnenkämpfe an. Das Schauspiel findet jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr Vormittags statt und die gewöhnlichste Zahl der Kämpfe ist vier. Der Circus ist ein eigenthümlicher Bau, eine Art hölzernen Thurms, dessen Höhe etwa 15 und dessen Durchmesser 8 Meter beträgt. Im Mittelpunkte befindet sich die kreisförmige Arena, deren Durchmesser kaum 3 Meter beträgt. Der Boden dieser kleinen Arena ist von glattem Eisenblech und ringsherum läuft ein 80 Centimeter hoher Zaun. Das Gebäude enthält fünf Stockwerke Galerien für die Zuschauer. Das Licht strömt von oben herein, da der Thurm kein Dach hat. Die Besitzer der Hähne kommen gegen 10 Uhr auf die „Wahlstätte“, ein Jeder sein Federvieh unter dem Arme. Sie nehmen auf einer Bank dicht an der Arena Platz. Drei- bis vierhundert Zuschauer besetzen die Galerien und starren lautlos hinunter, dem Beginne des Schauspiels entgegensehend. Auf einem etwas erhöhten Sitze neben der Arena befinden sich die fünf Kampfrichter. Diese besetzen sich die Hähne nach allen Seiten, stecken ihnen die Sporne ein paar mal in frische Zitronen, für den Fall, daß dieselben vergiftet wären, — denn die Hahnenbesitzer haben eine Menge von Finten, um den Sieg ihrer Kampfthiere zu erzielen, — reiben dann Schnabel und Füße mit Baumöl ein und händigen die Hähne ihren bezw. Eigenthümern wieder aus. Nun werden die Thiere Schnabel gegen Schnabel eins dem anderen gegenübergestellt und auf ein mit einer Klingel gegebenes Zeichen losgelassen. Mit unsäglichem Wuth stürzen die Hähne aufeinander, rufen sich mit dem Schnabel Federbüschel und Fleischstücken aus, reißen sich die Brust mit den spitzen Sporn auf. Athemlos, schweigsam sehen Besitzer und Zuschauer dem Kampfe zu. Das Schauspiel ist wenig erquicklich. Bald

demokratie wird dadurch sehr erschwert, daß die Arbeiter ihre eigenen Feinde sind. Wir leiden alle darunter, daß sie ihr Brot nicht verdienen, da wollen wir ihnen helfen, aber nicht durch Umsturz, sondern allmählig. Noch viel elender sind die ländlichen Arbeiter, denen vor allem geholfen werden mußte. Und diese Arbeiter sind nicht revolutionär, sondern arbeiten ruhig weiter als treue Glieder der menschlichen Gesellschaft. Wenn ein Holzknecht von einem Baume erschlagen wird, nehmen die Bauern des Dorfes seine Kinder zu sich. Das ist christlicher Socialismus. Weshalb sollen wir denselben mit einem anderen Socialismus vertauschen? Die Minister hören dieser Debatte nicht zu und beantworten unsere Frage nicht, welche lautet: Warum das alles? (Beifall auf der äußersten Linken.) Die Regierung hat sich über die Tragweite ihrer Action getäuscht. Alle conservativen Elemente verbinden sich jetzt nicht zum Sturze des Ministeriums, sondern zur Vertheidigung gegen dasselbe. Wir müssen uns vereinigen gegen . . . (Abg. Foregger: Gegen Revolutionäre. Abg. Schupp: Gegen Anarchisten.) Abg. Wurmbrand fortfahrend: Gegen die Angriffe der Regierung, welche einen verhängten Staatsstreich ausführen will, zu welchen Zwecken, das wissen wir nicht. (Heiterkeit.) Aber wir haben alle das Gefühl, daß etwas Großes vor uns steht. Wahrscheinlich hat man das Wahlrecht geschaffen, um die Nationalitätenfragen so zu beseitigen. Mit dem allgemeinen Wahlrecht würden in der That, wie ich glaube, die nationalen Streitigkeiten ihr Ende erreichen, aber die internationalen anfangen. Wenn nun thatsächlich ein Moment gekommen wäre, in welchem die Nationalitätenfrage eine Wahlreform notwendig mache, dann hätte es ganz anders geschehen müssen. Was ist nun zu thun? Ein solcher Regierungsantrag kann nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Das Parlament übernimmt mit der Ablehnung der Wahlreform-Vorlage die Verpflichtung, eine andere, bessere Reform durchzuführen. Alle anderen gestellten Anträge sind übrigens besser als jener der Regierung. Unsere parlamentarische Arbeit ist jetzt unterbrochen. Wir müssen erst die Wahlreform durchführen und ein neues, auf Grundlage derselben gewähltes Parlament zusammentreten lassen, ehe wir unsere Arbeit wieder aufnehmen. (Lebhafter Beifall links, im rechten Centrum und bei den Polen.)

Abg. Fandertliß sagt, er bringe die Ueberzeugung der großen Majorität des böhmischen Volkes zum Ausdruck, indem er für die Wahlreform der Regierung eintrete. Die bestehende Wahlordnung sei nur eine Vergewaltigung des Volkes durch die deutsch-liberale Partei. Man brauche nur die geradezu raffinierte Wahlordnung während in Betracht zu ziehen, um sich hievon zu überzeugen. Die Regierungsvorlage müsse man als Abschlageszahlung annehmen. Es war vom Grafen Wurmbrand unvorsichtig, das Gespenst des Staatsstreiches an die Wand zu malen. In der gegenwärtigen Situation gibt es keinen anderen Ausweg als den Staat. Eine Wahlreform ist nicht möglich, und wenn die bestehenden politischen Verhältnisse. Aber wie immer es sei, wir müssen ein Parlament bekommen, das thatsächlich der Ausdruck der Gesinnungen der Völker Oesterreichs ist. (Beifall der Jungtschechen.)

Abg. Prade betont, daß der Ruf nach dem allgemeinen gleichen Wahlrecht immer lauter werde. Das Parlament sei zu einer Abstimmungsmaschine herabgesunken, der Mangel eines vernünftigen Wahlsystems verursache den Niedergang des Parlamentarismus. Vom allgemeinen politischen Standpunkte wäre die Vorlage zwar ein Schritt nach vorwärts, doch verspreche sich Redner nichts davon. Alle Parteien stehen diesem Staatsstreich mit Mißtrauen gegenüber. Alle Ungerechtigkeiten der gegenwärtigen Wahlordnung sind in die Vorlage übergegangen und neue hinzugefügt worden. (Beifall.) Redner erklärt sich bereit, für eine Sonderstellung Galiziens zu stimmen, wenn Galizien überhaupt aus dem Verbanne der Könige und Länder ausgeschlossen würde. Aber so wie die Vorlage ist, könne sie weder ein deutscher, noch ein fort-

schriftlicher Abgeordneter annehmen. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Nur äußeren Lage.

Die französisch-russischen Verbrüderungsfeste gehen zu Ende und die Presse beschäftigt sich bereits mit den politischen Folgen des Ereignisses. — Ein Londoner Blatt, der „Daily Telegraph“, veröffentlicht eine Unterredung seines Wiener Vertreters mit einem österreichischen Staatsmann von europäischem Rufe über die französisch-russischen Verbrüderungsfeste und die europäische Lage. Die Feste sind diesem Staatsmann kaum etwas mehr denn politisches Operettenspiel und als solche höchstens vom Standpunkte der Völkerpsychologie interessant. Eine sonstige Bedeutung besitzen sie nicht; denn selbst, wenn sie die Einleitung zu einem förmlichen Bündnisse bildeten — und Niemand ist so naiv, dies anzunehmen — würden sie kein neues Element zu der Lösung des politischen Räthfels hinzufügen. Eine Kriegsgefahr enthalten sie nicht, weil Frankreich, Rußland, Oesterreich und Deutschland den Frieden nöthig haben. Und was die wachsende Spannung zwischen Italien und Frankreich angeht, so könnten die europäischen Staaten auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß sich der Krieg daraus entwickle, ruhig ihre stehenden Heere entlassen. Der Dreieund sei eine sichere Bürgschaft gegen jeden Ausbruch im Westen Europas. Dagegen sehen sich die Dinge im Osten durchaus nicht so rosig an. Als der Berichterstatter ihn nach bestimmten Anhaltspunkten für seine Theorie fragte, rief der Staatsmann aus: „Bestimmte Anhaltspunkte? Es gibt deren tagtäglich. Die Zeitungen sind voll davon, aber der Zeitungsleser übersieht ihre Bedeutung. Wer z. B. kehrt sich an das, was in Serbien vorgeht? Ich meine natürlich, wer unter den westeuropäischen Politikern? Sie halten das nicht ihrer Beachtung werth. Und doch ist Serbien gleichsam ein Raubfang, aus welchem Myriaden Funken beständig aufsteigen, von denen jeder Europa heute oder morgen in Brand setzen kann. Vor kurzer Zeit noch war unsere Regierung genöthigt, die serbische Regierung officiell zu warnen, daß unsere Geduld sich dem Ende nähere. Und Sie wissen, was das bedeutet. Das Schlimmste ist, daß diese Warnung wahrscheinlich fruchtlos bleiben wird, weil die Partei am Ruder eine Abenteuerpolitik befolgen muß, die unter dem Namen der „Erfüllung der serbischen Mission“ bekannt ist und die Angliederung Bosniens, der Herzegowina und Macedoniens an Serbien bedeutet. Nicht ein Tag vergeht, ohne daß feindliche Kundgebungen gegen Oesterreich-Ungarn stattfinden und einige davon gehen von den verantwortlichen Leitern der Nation aus. Auch können wir den Umständen nicht übersehen, daß der junge König sich verleiten ließ, diesen gefährlichen Wählerreizen seinen Namen und sein Prestige zu widmen. Um Ihnen ein Beispiel zu geben, so werden Sie wahrscheinlich kürzlich in serbischen Zeitungen gelesen haben, daß gewisse Officiere öffentlich Gefühle und Wünsche ausdrückten, welche die Empfindlichkeit Oesterreichs verwunden mußten; sie waren mit der Wahrung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern unvereinbar. Auch wissen Sie vielleicht, daß unser diplomatischer Vertreter in Belgrad angewiesen wurde, der serbischen Regierung darüber Vorstellungen zu machen; nun gut, die serbische Regierung beantwortete diese gerechten Beschwerden damit, daß sie den betreffenden Officiern in herausfordernder Weise Orden verlieh. Glauben Sie, daß dieser Zustand der Dinge auf unbestimmte Dauer anhalten kann? Gewiß nicht. Und das ist noch nicht Alles.“

sind die Hähne fast ganz ihrer Federn bar, Hals- und Schädelknochen kommen zum Vorschein, die Flügel hängen bluttriefend zur Erde, und dennoch ist die Wuth der Kämpfer nicht gekühlt; so lange ihnen ein Athemzug bleibt, kämpfen die grimmen Todfeinde fort, suchen dem Gegner die Augen auszustechen oder den Sporn ins Herz zu bohren. Plötzlich sinkt einer der Hähne wie vom Blitz getroffen zu Boden. Beifall erschallt aus den Reihen derjenigen, die gegen ihn gewettet, aber plöglich ändert sich die Scene. In dem Augenblick, wo der vermeintliche Sieger sich anschickt, seinen Sieg in die Welt hinauszutragen, erhebt sich der Gefallene, der nur betäubt gewesen, senkt dem nichts ahnenden Gegner den Sporn in die Brust und tödtet ihn auf der Stelle. Dann verkündet er mit sterbendem Rikiri seinen Sieg. Auch in Bilbao besteht, was die Engländer wels-main nennen, das ist der Königskampf. Hier die Beschreibung dieser Schlächtere. Zweiunddreißig Hähne, welche zwei Kampfscharen von je sechzehn Streikern bilden, werden in einer großen, auf einem freien Platze eingerichteten Arena zu gleicher Zeit aufeinander losgelassen. Waffenstillstand tritt erst mit dem Tode von 16 Gladiatoren ein. Dann bilden sich die Kämpfer in zwei neue Haufen von je 8, bis nur noch die Hälfte von ihnen bleibt, worauf 4 gegen 4, dann 2 gegen 2 kämpfen und schließlich 1 gegen 1 sich misst. Der Rektüberlebende erhebt ein Siegessträßen, über die 31 Zeichen seiner Gefährten schreitend. Ein gewöhnlicher Kampfschahn kostet etwa 20 fl. Besonders gute Kämpfer aber, welche schon viele Siege davongetragen, können einen Preis von über 1000 fl. erreichen. Die Hähne werden überaus gut verpflegt und wie Schoßkinder verhältelt, denn ihre Eigenthümer erzielen mit ihnen ganz erhebliche Einnahmen. Fr. Zt.

Der Montmartre-Friedhof in Paris.

Die Todten dürfen in Paris nicht lange ungestört in ihrem ewigen Schlafe ruhen, denn ein Friedhof bleibt für die Dauer nicht isolirt. Die Wogen des drängenden Lebens stürmen immer weiter. Erst leichte Wellenschläge: vereinzelte Häuser, dünn besäte Gäßchen; dann rücken weitere Nachzügler zu: es entsteht die bevölkerte Straße, der menschenfüllte Boulevard. Und wenn der Verkehr nach allen Seiten explosionsartig sich spreizt, so setzt er in gewaltigen Wogen über diese ruhige Erde und baut sich seine Wege und Straßen darüber hin.

So liegt der Montmartre-Friedhof, den ich vor einigen Wochen besuchte, inmitten regen Lebens. Rings um ihn und über ihn lärmen die Menschen, die Wagen rollen, das Marktgeschrei dringt verwirrend in die Ohren. In der Todtenstadt selbst ist es allerdings etwas ruhiger. Einsame Equipagen rollen über die Wege, schwarzgekleidete Gestalten stehen trauernd an den Grabstätten, Arbeiter sind mit der Pflege der Gräber beschäftigt und öfter erscheint der unaussprechliche Wäbeker-Reisende.

Die Bezeichnung einer Todten-Stadt trifft hier vollkommen zu. Man sieht hier nichts als Gemäuer, nur steinerne und marmorene Grabstätten; das Grün, das sich schüchtern zeigt, muß eigens gepflanzt werden. Nichts von der Poesie unserer Friedhöfe, von der traulich-schönen Melancholie unserer Gräber, von dem weichen Grasboden, der den Tritt dämpft, dem wehmüthigen Geflüster der Cypressen. Hier ist alles Stein, alles hat hier Rang, halb höhern, halb niedern, wie im Leben. Die Paläste der Großen, die bescheidenen Wohnungen der Mittleren und Unteren; volltönende Aufschriften, ellenlange Titel und Würden und der einfache Klang bescheidener Namen. Wozu noch hier das tolle Spiel, das man im Leben oft genug verloren hat? Und überall wohlgeordnete Reihen;

Die Russen in Paris.

Die russischen See-Officiere haben Mittwoch Nacht Paris verlassen und begaben sich nach Lyon und Marseille. Am Mittwoch empfing noch der russische Admiral Avelane die lothringischen Deputationen, welche dem Admiral die von der lothringischen Bevölkerung gewidmeten Geschenke überreichten. Der Führer der Deputation sagte: Die Geschenke werden die russischen Officiere daran erinnern, daß sie treue und verlässliche Freunde in 1800 lothringischen Gemeinden besitzen. Admiral Avelane dankte gerührt und versicherte Namens der Officiere, das Angebinde werde ihrem Herzen eingepreßt bleiben. Sodann begaben sich die lothringischen Deputationen zum russischen Botschafter v. Mohrenheim. Der Führer bat den Botschafter, dem Kaiser das goldene Buch, welches die Unterschriften der Maires von 1800 Gemeinden trägt, als dauerhaftes Zeugniß ihrer Gefühle zu Füßen zu legen. Baron Mohrenheim erwiderte, er werde das goldene Buch im nächsten Monat dem Kaiser persönlich überreichen und die darin zum Ausdruck gebrachten Empfindungen verholmettschen.

Mittwoch Abends fand in der Pariser Oper eine Galavorstellung zu Ehren der russischen Gäste statt. Admiral Avelane verblieb während der Vorstellung in der Loge des Präsidenten Carnot und gab mit demselben wiederholt das Zeichen zum Applaus, so namentlich nach der Scene aus Gounods „Faust“ und dem russischen Tanzdivertissement, welches die Glanznummer des Abends bildete und damit schloß, daß die einmarschirenden französischen Seelen die russischen die Hände reichten. Sodann wurde die russische Hymne vom Chor, welcher in russischen Costümen erschien, unter dem jubelnden Beifalle des Hauses gesungen. Aus der Coulisse wurde eine Kanone abgeschossen. In demselben Augenblicke stieg eine Statue des Friedens aus der Verfenkung empor. Das Haus erhob sich von den Sitzen und acclamirte die Marcellaise, worauf Avelane mit sonorer Stimme: „Vive la France!“ ins Haus rief. Diese Worte entfesselten unbeschreiblichen Enthusiasmus. Um 12 Uhr 40 Minuten nach Mitternacht setzten sich die Wagen in Bewegung, um die russischen Officiere nach dem Lyoner Bahnhofe zu bringen. In Folge des Andranges des massenhaften Publicums, welches den Platz vor der Oper, die Straßen zum Bahnhofe und den Platz vor demselben besetzt hielt, kamen die Wagen nur langsam vorwärts. Man drückte den russischen Gästen die Hände, überschüttete die Wagen mit Blumen und rief den Officiern: „Auf Wiedersehen!“ zu. Nach 1 Uhr trafen Avelane und die Officiere in dem herrlich erleuchteten Bahnhofe ein, von wo sie unter fortgesetzten jubelnden Zurufen des Publicums in zwei Separatzügen nach Lyon abreisten.

Eine in den Pariser Blättern veröffentlichte Note besagt: Indem Admiral Avelane und die russischen Officiere Paris verlassen, tief gerührt von dem Empfang, den sie dabeist gefunden, drücken sie den Pariser ihre aufrichtige Dankbarkeit aus: Alles, was sie gesehen und gehört, werde in ihrem Herzen eingepreßt bleiben und getreu nach Rußland mitgetheilt werden. Sie bitten Paris und Frankreich, ihre brüderliche Freundschaft und ihre Dankbarkeit entgegennehmen zu wollen. Die Blätter constatiren einmüthig den Glanz, die Eintracht, die bei den russischen Festlichkeiten geherrscht, sowie die Besonnenheit der Pariser Bevölkerung und sagen den russischen Gästen nicht „Lebewohl!“ sondern „Auf Wiedersehen!“

Gestern Früh trafen die Russen in Lyon ein. Die Stadt war festlich geschmückt. Die Zahl der eingetroffenen Fremden wurde auf 200.000 geschätzt. Von den Häusern wehten französische und russische Fahnen. Brächtige Geschenke waren zur Ueberreichung an die russischen Officiere vorbereitet, darunter zwölf prachtvolle Seidengewänder für die Kaiserin von Rußland, zahlreiche französische und russische Seidenfahnen und 2500 seidene Foulards für die russischen Seelen.

die Musterung am Tage des jüngsten Gerichts über diese Bataillone stiller Combattanten wird eine leichte sein! Am Eingange des Friedhofes ein niedriges Gebäude. Wir werfen einen neugierigen Blick durch die Fenster. Nichts als Stelagen von oben bis unten mit großen Büchern erfüllt. Es sind die Katalog-Verzeichnisse über die hier Begrabenen. Alles ist hier wohl einregistriert; jeder Recrut der großen Todtenarmee hat seine Nummer. Eine lebendige Individualität, jetzt eingeschrumpft zur Mumie der Zahl. Von einem Cassagnac sprechen die Bücher: pagina 12, litera B, Nr. 24.

Wir fragen nach dem großen Todten: Seine? Jeder der beschäftigten Arbeiter kennt den stillen, bescheidenen Mann. Ein schmuckloses Grab enthält die Gebeine des Dichters und jener Frau, der er mit seinem Namen die Unsterblichkeit verliehen hat: „Henri Heine, Madame Henri Heine“ — ist alles, was der Todte jetzt sagen hat. Einige Kränze aus künstlichen und natürlichen Blumen sind die Liebesgaben seiner Verehrer. läßt sich wenig, blutwenig von diesem Steine erzählen. Wie viele sterben mit Glanz; Ossa und Pelion werden auf einander gethürmt, um den Beweis zu geben, daß sie gewesen! Heine's Grab ist einfach und bescheiden, sein Name genügt.

Tod und Leben sind nahe verwandt. Wenige Minuten von dem Friedhofe entfernt, befinden wir uns auf den Höhen des Montmartre, etwas abseits von dem Lärm der Tages. Da liegt vor uns das riesig große, lebenslustige Paris! Wie diese Masse lebt und sich bewegt! Man hört es fast ächzen, stöhnen, stampfen, keuchen im Kampfe um's Dasein! Und wenn sie es genug getrieben haben und des Kampfes müde geworden sind, und auch diejenigen, die im vollen Genuße der tollsten Lebenslust hingerastet werden, verlassen haben.

Rud. F.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppan, 20. October. (Hans Rudlich.) Aus Anlaß des 70. Geburtstages, welchen der bekannte Volksmann vorgestern feierte, hat die Stadt Vennisch, deren erster Abgeordneter Hans Rudlich war, folgende Kabinetts- und Glückwunschsdepesche nach Hoboken, dem derzeitigen Aufenthaltsort Rudlich's, geschickt: „Zum hiesigen Lebensjahre bringt ihrem ersten Abgeordneten die besten Glückwünsche die Stadtgemeinde Vennisch.“ — Am Montag ist hier folgende Depesche aus Hoboken eingetroffen: „Hans Rudlich entbietet allen wackeren Deutschen seinen innigsten Gruß.“

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der dieswöchentlichen Sitzung des Troppauer Gemeinderathes wurde dem Vergleichs-Entwurfe wegen Benützung eines Weges und zweier Brücken in Balhones zugestimmt und die Mittheilung von dem Herabblenden der Concessions-Urkunde zum Betriebe der elektrischen Beleuchtung in Troppan zur Kenntniß genommen. Unter Einem wurde das Bürgermeisterrath ermächtigt, das Entsprechende für die factische Ausübung der Concession zu veranlassen. Einem Ansuchen der städt. Straßen-Einräumer um Erhöhung ihrer Bezüge und dem Ansuchen des Med. Dr. Schwarz um Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Troppan gegen Ertrag der Tage von 100 fl. wurde stattgegeben, ferner den Mitgliedern der städtischen Musikkapelle die Gage vom 1. October d. J. um 2 fl. per Mann und Monat erhöht. Die erledigte Stelle einer Kindergärtnerin am Beschulung wurde der Marie Dudik am Kindergarten in der Rathborer-Vorstadt und die dadurch an diesem Kindergarten erledigte Stelle der Laura Winkler verliehen. Die Lieferung des Pflaster-Steinmaterials für den Bedarf der Stadtgemeinde wird auf vier Jahre wieder der Firma S. Kulka & Comp. übertragen, wenn dieselbe die Lieferung unter den bisherigen Bedingungen übernimmt. Dem Recurse der Fleischergewerkschaft gegen die die Fleischbeschau betreffenden Verfügungen des Bürgermeisterrathes wurde, von einigen geringfügigen Abänderungen abgesehen, nicht stattgegeben.

— (Eine Eingabe der Apotheker an das Ministerium.) Das Präsidium der österreichischen pharmaceutischen Gesellschaft hat in Folge Beschlusses der Generalversammlung an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, betreffend die Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Errichtung und den Betrieb der ärztlichen Hausapotheken, sowie betreffend die Anordnung von Maßnahmen zur Einführung einer guten Controle und strengeren Handhabung der gültigen gesetzlichen Vorschriften in Ansehung der Hausapotheken.

Brünn, 24. October. (Inspicirung.) Der Herr Ober-Postdirector Sany hat heute eine Inspicirungsreise angetreten.

— (Bezirksthierärzte.) Das k. k. Statthaltereipräsidium in Währen hat ernannt die Herren, und zwar: Den k. k. Bezirksthierarzt Ferdinand Tazner zum k. k. Veterinär-Concipisten bei der Statthalterei in Brünn, dann zu k. k. Bezirksthierärzten den prov. k. k. Bezirksthierarzt Adalbert Dolezal in Ung.-Gradisch, den prov. k. k. Bezirksthierarzt Franz Herrmann in Jglau, den prov. k. k. Bezirksthierarzt Julius Fiala in Polleschau, den prov. k. k. Bezirksthierarzt Karl Schürli in Mähr.-Tribau, den Thierarzt Franz Marschalek in W.-Meseitz, den k. k. Bezirksthierarzt Gustav Engelmann in Mähr.-Schönberg, den prov. k. k. Bezirksthierarzt Thomas Batlout in Litzau, den prov. k. k. Bezirksthierarzt Rudolph Dreßler in Hohenstadt, den prov. k. k. Bezirksthierarzt Eduard Höfer in Gaha und den prov. k. k. Bezirksthierarzt Albert Rancnyrz in Neustadt. — Der k. k. Bezirksthierarzt Herr Ferdinand Berger wurde über eigenes Ansuchen von Neustadt nach Mähr.-Weißkirchen versetzt.

— (Nach Amerika geflüchtet.) Der seit etwa acht Jahren in der Kanzlei des hiesigen Landes-Advocaten Herrn Dr. Emil Brüll beschäftigte Solicitor Bernhard Fischer hat am 15. d. M. einen mehrtägigen Urlaub angetreten, um angeblich in Geschäftsangelegenheiten zu seinen in Tscheisch domicilirenden Eltern zu reisen. Thatsächlich ist er in Amerika eingetroffen, nachdem er hier seine Gattin mit fünf Kindern in großer Nothlage hinterlassen hatte. In seiner freien Zeit befaßte sich Fischer hier mit der Besorgung von Darlehen und, wie es sich soeben herausstellte, hat er vor einigen Tagen von einem hiesigen Geschäftsmanne den Auftrag erhalten, ihm auf Grund dreier Accepte den Betrag von 1000 fl. zu verschaffen. Bei einem bekannten Creditgeber verschaffte sich Fischer das Geld, führte dieses jedoch nicht ab, sondern behielt sich dasselbe, und dies dürfte ihn gezwungen haben, Brünn heimlich zu verlassen.

Teschen, 26. October. (Gemeindeangelegenheiten.) In der gestrigen Sitzung des Gemeindeforschusses wurde zunächst mitgetheilt, daß in der Volksschule am Sacksenberg der Handfertigkeitunterricht bereits eingeführt wurde. Ferner wurde bekannt gegeben, daß die Kosten dieses Schulbaues sammt dem Bauplatz sich auf 92.000 fl. belaufen. Ohne Bauplatz waren die Kosten auf 80.000 fl. präliminirt; der Bauplatz wurde durch Herstellung der Straße vor der Schule und durch die von der Landes-Schulbehörde verfügte Erhöhung der Gehöfshöhe und Tragtiefe veranlaßt. Da das Baudarlehen ursprünglich nur 80.000 fl. betrug, so wurde gestern beschlossen, für den Fehlbetrag von 12.000 fl. ein weiteres Darlehen bei der städtischen Sparcassa aufzunehmen. — Der Herr Bürgermeister machte auch zu Beginn der Sitzung die Mittheilung, daß mit dem Bau des Regiments-Kaserne im Frühjahr 1894 begonnen werden wird. An der Ausarbeitung der Detailpläne wird im städt. Bauamt fleißig gearbeitet. — Dann kam die Frage wieder zur Sprache. Es wurde beschlossen,

den kürzlich eingeführten Leinwandzwang abzuschaffen und statt dessen wurde mit 12 gegen 9 Stimmen der Antrag angenommen, daß die Hunde entweder Maulkörbe tragen oder an der Leine geführt werden müssen. Auch die Erhöhung der Hundesteuer steht in Aussicht. — Das Stadtbauamt brachte zur Kenntniß, daß die Dreifaltigkeitskirche baufällig sei, da sich an der Stirnwand bedenkliche Risse zeigen. Es wurde beschlossen, die hölzerne Verankerung durch eine eiserne sofort zu ersetzen, was einen Kostenaufwand von 230 fl. erfordert. Der Gottesdienst wird in Folge dessen für einige Tage sistirt. — Sodann kam die Angelegenheit des Gemeindestatuts zur Verhandlung. Nach langer und sehr lebhafter Debatte wurde der Antrag der Rechtscommission angenommen, welcher dahingeht, die Angelegenheit des Gemeindestatuts sei derzeit, wo die Gemeinde große, mit viel Arbeit und Kosten verbundene Aufgaben (Kasernenbau, Wasserleitung etc.) zu lösen habe, in suspensio zu belassen; dagegen sei die schriftliche (geheime) Wahl schon für die nächsten Gemeindevahlen einzuführen. Der letztere Antrag wurde einstimmig angenommen. — Am Schlusse der Sitzung wurde noch der nachstehende Antrag des Herrn Dr. Drößler angenommen:

„Die Vertretung der Stadtgemeinde Teschen erblickt in dem von der Regierung dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Wahlreform-Entwurfe eine Verletzung der politischen Rechte des Bürger- und Bauernstandes sowie eine Schädigung des Deutschtums in Oesterreich. Die Teschner Gemeindevertretung spricht den Abgeordneten der Vereinigten Linien für ihr entschiedenes Vorgehen in Bekämpfung des eingebrachten Wahlreform-Entwurfes die vollsten Sympathien aus und hält eine die Erweiterung des Wahlrechtes bezweckende Reform unter gleichzeitiger Berücksichtigung der österreichischen Verhältnissen Rechnung tragenden Interessenvertretung für geboten.“

— (Treue Arbeiter.) In der gegenwärtigen Zeit socialer Wirren ist es erfreulich zu sehen, daß in den industriellen Establishments unserer Stadt zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern das beste Einvernehmen besteht, welches sich oft bethätigt hat und daß auswärtige Verhörungen der Arbeiter hier keinen fruchtbaren Boden finden. Es gereicht dies auch gewiß den Arbeitern zum Vortheil, wenn sie fremden Einflüssen kein Gehör schenken, denn sie gewinnen hiedurch nur an Achtung bei ihren Arbeitgebern und ihre Arbeitsleistungen finden dann umsomehr Anerkennung. Ein Beispiel solcher gegenseitigen Achtung bot uns hier das Geschäftsjubiläum der Firma M. Fasal, an welchem alle Angestellten von Jetzt und Einst persönlich Antheil nahmen und die Arbeiter sich mit Glückwünschen und Geschenken einstellten. Der Firma-Inhaber hat die Treue seiner Arbeiter dadurch anerkannt, daß er fünf von ihnen auf je 1000 und vier auf je 600 Kronen bei einer Lebensversicherung-Gesellschaft versicherte.

Wielitz-Wala, 25. October. (Todesfall.) In Wielitz verstarb heute an Altersschwäche im 99. Lebensjahre Herr Julius Rogger, der Vater des geachteten hiesigen Geschäftsmannes Herrn E. Rogger.

— (Im Wialaer Gemeinderathe) gab es gestern eine lebhafte Debatte über die Aufbesserung der Bezüge der städtischen Volksschullehrer, worüber wir morgen berichten werden.

Zabunkau, 24. October. (Vermählung.) Donnerstag, den 26. d. Mts. um 4 Uhr Nachmittags findet in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Carl Englich, Verkehrsbeamten der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Wien, mit Frä. Victoria Engeler, der Tochter des verstorbenen ehem. Bahnbau-Unternehmers der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn, Herrn Johann Engeler, statt.

Mistek, 25. October. (Weinlesefest der Section Mistek des Besidenvereines.) Die Section Mistek versteht es vortrefflich, weite Kreise für die Zwecke des Vereines zu interessieren. Sie arrangirt Ausflüge und Unterhaltungen in größerem Stile und gewinnt so zahlreiche Mitglieder und Freunde. In den Rahmen dieses gewiß lobenswerthen Programms paßt das für Sonntag den 29. d. M. geplante Weinlesefest, das zu einem glänzenden Rendezvous der besten Gesellschaftskreise zu werden verspricht. Das rührige Comité bietet aber auch Alles auf, um den Abend zu einem abwechslungsreichen zu gestalten und werden dem Publicum Ueberraschungen seltener Art geboten werden. Die Witkowiher Werkkapelle, Herr Schels aus Witkowitz, der Männer-Gesangverein Mistek, und der Turnverein Mistek werden das Comité unterstützen und sind neben Musik und Gesangsvorträgen ein großer Einzug der ganzen „Gmoa“ mit anschließenden Volksbelustigungen, Akrobaten, Thierbändigern, Schaubuden etc. auf dem Programm. In einem allerliebsten „Gemüthlichen“ werden die Ostrauer bewährten Schrammeln concertiren und da ein starrer Bürgermeister mit seinen gestrigen Wächtern im Festsale amirt werden, — für Antislavie und Kotter ist geforgt — wird sich in der Misteker Schießstätte am Sonntag 7 Uhr Abends ohne Zweifel ein fröhliches Treiben entwickeln, das auch der Besidencassa nicht abträglich sein dürfte.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 25. October. (Geschworenenaustragung.) Für die am 27. November l. J. beginnende 4. diesjährige Schwurgerichtssession wurden heute Nachmittag als Hauptgeschworene ausgelost: Albrecht Thomas, Hausbesitzer in Troppan; Bartel Reinhold, Erbrichtereibefitzer in Alt-Grersdorf; Gzerhal Eduard, Tuchhändler in Jägerndorf; Demel Franz, Grundbesitzer in Groß-Hermisdorf; Diebel Gotthard, Buchhändler in Troppan; Gebauer Josef, Grundbesitzer in Groß-Obersdorf; Glembo August, k. k. Gymnasial-Professor in Troppan; Grohmann Guido, Gutbesitzer in Würbenthal; Grötschel Josef, Bäcker in Troppan; Hamburger Nathan, Bräuhäusbesitzer in Freudenthal; Haufe Ferdinand, Kaufmann in Troppan;

Hellebrand Anton, Grundbesitzer in Neplachowitz; Hermann Franz, Grundbesitzer in Laubias; Grabetschny Ernst, Kaufmann in Troppan; Sulva Franz, Deconom in Ottendorf; König Max, Gärtner in Braunsdorf; Königer Julius, Kaufmann in Einsiedel; Kral Carl, Grundbesitzer in Stiebrowitz; Kriskcher Josef, Kaufmann in Würbenthal; Krumpholz Anton, Privatier in Troppan; Kunz S. W., Handelsagent in Troppan; Meißner Robert, Grundbesitzer in Wawrowitz; Böw-Beer Moriz, Lederhändler in Troppan; Lubowsky Emil, Kaufmann in Wistadl; Wader Ferdinand, Hausbesitzer in Troppan; Wischke Adolf, Scholtiseibefitzer in Adelsdorf; Bonec Rudolf, Droguenhändler in Troppan; Bonitz Leonhard, Kaufmann in Troppan; Proger Johann, Cafetier in Freudenthal; Richter Alois, Kaufmann in Buchbergsthal; Rofita Anton, Grundbesitzer in Schönbrunn; Stachowek Adolf, Kaufmann in Troppan; Swedel Anton, Hutmacher in Troppan; Werner Franz, Hausbesitzer in Johannesthal; Wiener Gustav, Kaufmann in Troppan; Ziffer Theodor, Advocat in Troppan; — als Ergänzungsgeschworene: Enenfel Franz, Schmied; Götter Edmund, Agent; Hellebrand Anton, Gelbgießer; Herz Theodor, Kaufmann; Krämer Conrad, Spengler; Kuntzschke Alois, Canditenfabrikant; Pelzer Carl, Goldarbeiter; Rollny Carl, Bäcker; Tomschitz Franz, Hutmacher, sämtliche in Troppan.

Kleine Chronik.

26. October.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen, welcher gegenwärtig in Wien weilte, reist nach erfolgter officieller Publication seiner Ernennung zum Generalmajor und Brigadier in Olmütz im November-Abvancement, das dieser Tage erscheint, nach Pest, um sich dort von den Spitzen der Militärbehörden etc. zu verabschieden. — Wie der Pester „Magy. Ujsz.“ aus Berlin erfahren haben will, soll im nächsten Jahre Kaiser Wilhelm mit dem Grafen Caprivi, dem Chef des preuß. Generalstabes Grafen Schlieffen und großer milit. Suite eine längere Reise durch Ungarn unternehmen. — Corps-Commandant FML. Graf Uexküll-Gyllenbarg traf gestern auf seinem neuen Posten in Krakau ein und nahm dort heute die Vorstellung der Generalität etc. entgegen. — Der bish. Adjut. beim W.-Ob.-Comdo. in Wien, Oberst Franz Castaldo, wurde zum W.-Brigadier in Innsbruck und für ihn Oberstl. Rud. Freiherr Salis-Samaden, übercpl. im W.-Bat. (Znaim) Nr. 18, Comdt. der W.-Cadet-Schule in Wien, zum W.-Ob.-Commando-Adjutanten ernannt. — Dem Ministerialrath und Präsidialvorstande im Handelsministerium in Wien, Dr. Ernst von Koorber wurde der Titel und Charakter eines Sectionschefs verliehen. — Das Befinden des Prof. von Helmholtz in Berlin ist andauernd günstig. — Am 4. l. M. wird sich in Wien der Sohn des bekannten dortigen Malers Carl von Moschler mit Frä. Antonie Rießberger vermählen.

Erzherzog Albrecht am deutschen Kaiserhofe.

Vorgestern stattete Se. kais. Hoheit Herr FML. Erzherzog Albrecht in Potsdam nach einem im neuen Palais im engeren Familienkreise eingenommenen Frühstück dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold einen Besuch ab, worauf um 7 Uhr Abends das Diner stattfand. Den Mittelpunkt an der Tafel nahm die Kaiserin Auguste Victoria ein. Rechts von der Kaiserin saßen Herr FML. Erzherzog Albrecht, Prinzessin Maria-Lie, der Chef des Militär-Cabinetts, General-Adjutant v. Hahnke und Gräfin Keller. Links saßen Prinz Heinrich, Gräfin Brodthoff, GM. Schönau und Fräulein v. Gersdorff. Gegenüber der Kaiserin saß Kaiser Wilhelm, rechts von demselben Votschafter v. Szöghenyi und General v. Albedyll und links Reichskanzler Graf Caprivi und Votschafter General Werder. Gestern Früh wurden auf dem Plage vor dem neuen Palais in Potsdam zu Ehren Sr. kais. Hoheit Exercitien einer Compagnie des ersten Garderegiments abgehalten; dieselben fanden die Anerkennung des Herrn Erzherzogs, welcher seiner großen Befriedigung Ausdruck gab. Nach 9 Uhr Morgens begaben sich Se. kais. Hoheit mit Kaiser Wilhelm von Potsdam nach Berlin, wo die Ankunft um 10 Uhr Vorm. erfolgte. Dort beehrte Se. kais. Hoheit den Reichskanzler Grafen Caprivi und dann die Minister mit seinem Besuche, worauf er sich mit Gesolge und seinem Ehrendienste in das österr.-ung. Votschaftspalais begab, um das Frühstück einzunehmen, an welchem auch die Gemahlin des italienischen Votschafters Lanza und das Votschaftspersonal theilnahmen. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgte um 2 Uhr Nachm., wo im Wildpark eine Färsche stattfand. Für den Abend sind zu einer Galatafel im neuen Palais 100 Einladungen ergangen. Die Abreise Sr. kais. Hoheit nach Wien war für heute Morgens angelegt.

Siu Cholerafall in Wien. Unter dem 25. d. Mts. wird aus Wien gemeldet: Auf dem vorgestern eingetroffenen Frachtschiffe Nr. 78 der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft erkrankte gestern Abends der Matrose Stepan unter Erscheinungen der asiatischen Cholera. Der Patient, der nach Aussage des Arztes unrettbar verloren ist, wurde in die Epidemie-Abtheilung des Franz Joseph-Spitals gebracht. Das Schiff wurde desinficirt und isolirt. Der Stadtphysicus wird Nachmittags den Vocaugenchein vornehmen.

Französisch-russische Postkarte. Die französische Postverwaltung hat es sich nicht verlagern können, die neue Mode, alle Feierlichkeiten durch besondere Briefmarken zu verherrlichen, gelegentlich des Besuchs der russischen Flotte mitzumachen. Sie hat eine reich ausgestattete Postkarte herausgegeben, die auf der Vorderseite in der Mitte die Kibede von Toulon mit der Stadt im Hintergrunde, rechts in einem gekrönten Viereck das Bildniß des Kaisers von Rußland, umgeben von russischen und französischen Fahnen,

enthält. Die Inschrift der Karte lautet: „Souvenir de la visite de l'escadre russe à Toulon, 13. Octobre 1893.“ Außerdem ist auf der Karte noch eine andere Inschrift in russischer Sprache, deren Entzifferung dem französischen Blatt, dem die Beschreibung entnommen ist, nicht möglich war. Die Karte enthält zwei Marken zu 1 Ct. eingepreßt, so daß man, wenn sie zur Beförderung benutzt werden soll, noch acht Centimes in Marken aufkleben muß.

Politik in der Schule. Dieser Sinn liegt oft im kindlichen Spiel. Eine trotz ihrer Kleinlichkeit charakteristische Meldung liegt der „Köln.-Ztg.“ aus Petersburg vor. Dieselbe lautet: „Nach der Verlesung von französischen Schülergrüßen in hiesigen Lehranstalten kam in einem Gymnasium eine Auszeichnung vor. Die „begeisterten“ russischen Jungen trugen erst zwei französische Schüler auf den Schultern umher und prügelten dann die wenigen deutschen (baltischen) Mitschüler durch. Man hört übrigens, daß von sehr hoher Seite die Verlesung jener französischen Schülergrüße in den russischen Schulen als überflüssig bezeichnet wurde.“

Spieler und Buhener. In Hannover begann gestern die Proceßverhandlung gegen ein weitverzweigtes Consortium, das durch die längste Zeit in Deutschland Buhener und betrügerische Glücksspiele getrieben hat. Hauptsächlich waren es Officiere, welche durch die in verschiedenen Städten vertheilte Sippe beruchet wurden. Die meisten Mitglieder des Consortiums hatten sich als „Bankiers“ etabliert, führten indessen unter diesem falschen Schilde nichts Anderes als die schon erwähnten Praktiken durch. Angeklagt sind die „Bankiers“ Max Rosenberg, Albert H. Louis Abter, Julius Sußmann, die Rentiers Fährle und Seemann, Rittmeister a. D. Meyerind, Reisender Julius Stonner u. Das Consortium hatte seine regelrechten „Schlepper“ — dies waren Rittmeister Meyerind, ferner der Lieutenant a. D. Freiherr v. Bedlig-Neukirch — dann als Hauptfactotum der Rentier Lichtner, der auch in Desterreich bekannt und hier abgestraft ist. Freiherr v. Bedlig und Lichtner sind geflüchtet. Als Zeugen sind mehr als hundert Officiere aller möglichen Chargen bis hinauf zum General, ferner Rittersgutsbesitzer, Studenten u. A. vor geladen.

Das Weltparlament der Religionen. Im Kunstpalaß der Chicago'er Ausstellung tagte, wie bekannt, vom 11. bis 27. v. Mts. ein Weltparlament der Religionen. Präsident desselben war Dr. John H. Barrows, ein evangelischer Geistlicher in Chicago, der mit Mr. Bonney, dem Präsidenten aller gelegentlich der Weltausstellung in Chicago abgehaltenen „Weltcongreß“, und einem aus Vertretern verschiedener Bekenntnisse bestehenden Comité dieses Religionsparlament vorbereitete hatte. Zweck dieses Parlaments war die „Vereinigung aller Religionen gegen die Irreligiosität.“ Aus allen fünf Erdtheilen waren die Vertreter der großen Weltreligionen erschienen: des Katholicismus und Protestantismus, der griechischen Kirche und des Judenthums, Befürworter des Jaisms und Brahmo's, des Buddha und Shinto, des Confucius und Boroaster u. A. An der Eröffnungssitzung theilnahmen sich sechzig Mitglieder, von denen 23 aus Asien, 2 aus Afrika, 1 aus Australien, die anderen aus Europa und Amerika kamen. Von den 23 Asiaten waren 12 aus Indien, 10 aus Japan und 1 der officielle Delegirte der chinesischen Regierung und Vertreter des Confucianismus. Zu Beginn der Sitzung marschirten die Theilnehmer mit dem Präsidenten Bonney und dem Cardinal Gibbons an der Spitze in feierlichem Aufzuge in den Saal und nahmen auf einer Tribüne Platz. Es war ein farben- und physiognomienreiches Bild, das in der „Ztg.“ wie folgt geschildert wird: Der amerikanische Cardinal in Purpur; der chinesische Cardinal in Purpur; der chinesische Taoist im blauen Staatsgewand mit dem rothen Knopf auf der Hüfte; der japanische Hohepriester des Shintoismus mit dem kurzen, gekrümmten Stabe in der Hand, in weißem Wollkleid mit blutrother Fütterung, auf dem Haupte eine niedrige Kappe, über der ein bis in den Nacken herabhängender elastischer, gebogener Kamm zitterte; die japanischen Buddhistenpriester mit glattrasierten bloßen Köpfen, in weiten, regenbogenfarbigen Gewändern, den Fächer in der Hand; die brasilianischen Priester in ziegelrothen und orangegelben Talaren mit Turbans auf dem Haupte; der gelehrte Hindu in saltenreichem weißen Gewand; griechische Popen mit ihren hohen, schwarzen Mützen und kunstvoll geschnitzten Eisenbesätzen; Frau Potter-Palmer, welche offenbar die Religion von Worth (dem berühmten Pariser Schneider) vertrat, im Chantageant-Kleid; viele Herren in europäischem Gewand: alle überstrahlt von dem griechisch-orthodoxen Erzbischof von Zante, dessen schwer seidenes Costüm in Blau und Roth die ganze Tribüne dominierte. Dann ertönte die Orgel, eine Hymne wurde gesungen, Cardinal Gibbons sprach ein Gebet und nun folgte stundenlang die Verlesung der Willkommensadressen. Der populärste Redner auf dem Congreß war der Buddhist Dharmapala aus Ceylon, ein interessanter junger Mann mit dunkler Hautfarbe, in weiße Gewänder gehüllt, der sich in seinen Vreden als ein geschickter Agitator und kluger Propagandist erwies. Ebenso wirkungsvoll sprach der japanische Buddhist Kinza Kinge Hirai, und es war eine der bewegtesten Szenen, als dieser mit feuriger Beredsamkeit von den Verbrechen sprach, welche ein falsches Christenthum mit der Bibel in der einen und der Numflasche in der anderen Hand an seinem Volke begangen. Ein Gegenstand unerschöpflicher Heiterkeit war, so oft er zu sprechen hatte, der Chinese Sung Quang Yu. Er verstand kein Englisch. Man mußte ihn an seinem Noche förmlich von seinem Sitz emporziehen, wenn man ihm andeuten wollte, daß er das Wort habe. Dann zog er sein Manuscript heraus und übergab es einem Vorleser. Und während dieser las, stand der bide Sung Quang Yu, mit der unförmlich großen Hornbrille auf der Nase, rath- und hilflos da, am verzweifeltsten aber, wenn das Publicum an Stellen Beifall klatschte, die der gute Sung Quang Yu in der englischen Uebersetzung seines Vortrages selbst nicht verstand.

Auch Dionys Lataz, der würdige orthodox-griechische Erzbischof von Zante, hatte seine Schwierigkeiten mit dem Englischen. Er sprach nämlich Englisch, aber merkwürdigerweise verstanden die Amerikaner kein Sterbenswort davon. — Der junge Prinz Sergei Wolkonsky aus Rußland war der Typus eines eleganten Salonphilosophen. An weltlichem Rang wurde er nur von dem Bruder des Königs von Siam, dem buddhistischen Prinzen Chandrahat Chudharn übertroffen. Der Negerbischof B. W. Arnett war ein Redner, wie ihn die Amerikaner am liebsten haben, ein Afterdinner-speaker. Trivial in Gedanken, banal im Ausdruck, einige schlechte Witze auf die eigene werthe Persönlichkeit — und die Amerikaner brüllten vor Lachen. Daß auch einige Frauen auftraten, ist in Amerika selbstverständlich. Trotzdem haben sich alle Religionen auf dem Welt-Parlament geeinigt. Sie haben alle, ohne Ausnahme, die Existenz eines Gottes und das allgemeinste Princip menschlicher Ethik, die Verbrüderung aller Menschen anerkannt, in allen Konsequenzen von der privaten Willkür bis zu den internationalen Schiedsgerichten. Das Weltparlament der Religionen war indessen mehr als ein bloßes Schaustück, es war, trotzdem jede Debatte von vornherein ausgeschlossen war, doch ein Kampf der Geister geworden, in dem in erster Linie die Buddhisten einen glänzenden Sieg ersochten haben. Daß ist selbst von den christlichen Predigern in den Chicago'er Kirchen öffentlich anerkannt worden. Einer der Gründe dafür war, daß der Orient einige geistig hervorragende Männer dorthin geschickt hatte, die nicht nur in ihrer Religion, sondern auch in der anderer Leute, in der Philosophie aller Zeiten und in der Wissenschaft des Occidents wohl versiert waren. Was die anderen ihnen entgegenzustellen hatten, waren mehr oder minder obscure, wenn auch zum Theil hierarchisch hochgestellte Dorfschullehrer der Religion, die von der ganzen Welt nicht viel mehr kannten, als ihr Kirchlein und das Gärthchen ringsherum.

Sterbefall. In Deubenburg ist gestern Nachts der Kammerverwalter Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto, Kammerer und Major im Uhl.-Reg. Nr. 13 Otto Doack, Frhr. von Lürkeheim-Geißler in einem Herzschlage im 46. Lebensj. erlegen; man fand ihn Morgens todt im Bette. Er hatte sich erst im Mai v. J. in Stuttgart mit Marie Anna Gräfin Saurma-Felisch (geb. 1861 in Prag) vermählt.

Volkswirtschaftliches.

Im österr. Staats-Eisenbahnrathe wurden mehrmals gegen das neue Betriebsreglement der Bahnen Beschwerden erhoben. Es wurde beschlossen, möglichst bald eine Enquete einzuberufen, an welcher sowohl Vertreter der Eisenbahnen, als auch Vertreter der Transportgeber theilzunehmen hätten. Die Session des Staats-Eisenbahnrathes wurde gestern geschlossen.

Eine Baubankricht. Die „N. Fr. Presse“ meldet: Der Procurist des Hauses Rothschild, Herr Morpurgo, wird aus seinem Dienstverhältnisse scheiden und hat seine Demission erhalten.

Eine neue Bahn in Galizien. In den nächsten Tagen wird im Abgeordnetenhause die Vorlage über die neue strategische Bahn von Larnopol nach Halicz eingebracht werden. Die gesammelten Baukosten dieser Eisenbahn werden sich auf 10 bis 11 Millionen Gulden belaufen. Das Land Galizien und die Interessenten haben sich bereit erklärt, einen Beitrag von einer Million Gulden zu den Kosten dieses Bahnbaues zu leisten, so daß etwa 10 Millionen Gulden aus staatlichen Mitteln gedeckt werden müssen.

Die galizischen Vorstehendhändler sendeten eine Petition an das Ministerium des Innern, worin angeführt wird, im Vereine mit dem Ministerium des Innern im internationalen Wege zu erwirken, daß die deutsche Regierung den Import des in der Krakauer Conferenzbankstalt obervortenen Vorstehendhändlers nach Deutschland gestatte, wie dies bereits der Conferenzbankstalt in Biala gestattet werde, weil sonst durch die begünstigte Ausnahmestellung Biala's der galizische Vorstehendhandel vollständig gelähmt würde. Die Petition wurde von dem Krakauer Gemeinderathe und der hiesigen Handelskammer unterstützt.

4½% ung. Hypothekenscheine. Bei der Ziehung dieser Prämien-Obligation am 16. September wurden zur Tilgungsverlosung folgende 10 Serien gezogen: 308, 641, 1268, 2010, 2143, 2290, 2881, 3215, 3414, 3696. Die in der Prämienverlosung gezogenen Serien haben wir bereits in der Nr. 214 unseres Blattes mitgeteilt.

Neues Kohlenwerk in Bulgarien. Unter den verschiedenen Kohlen produzierenden Ländern ist Bulgarien, einen hohen Rang einzunehmen. Die Natur hat dieses Land mit besonders reichen Kohlenlagern ausgestattet, deren Wichtigkeit für das Anwachsen des bulgarischen Nationalreichthums mit der allmählichen Entwicklung des bulgarischen Eisenbahnnetzes sich steigert. So haben die immensen Kohlenlager von Pernik erst seit dem Baue der Bahnlinie Sophia-Pernik, einer Theilstraße der großen Transversalbahn Kaptschan-Sophia, eine entsprechende Wichtigkeit erlangt. Aber alle bisherigen Kohlenfunde in Bulgarien bezogen sich auf Kohle, welche nicht vercoakungsfähig war, daher zur Förderung der Eisenindustrie keine Verwendung finden konnte. Jetzt ist aber bei Tudenitsches Kohlenlager erschlossen worden, dessen Formationen der Schwarzkohle zuzurechnen. Die Schichten desselben sind 35 bis 40 Centimeter stark. Das bulgarische Finanzministerium hat Namens des Staates das Schürfrecht erworben und beabsichtigt in kurzer Zeit ein Kohlenwerk in Betrieb zu setzen, welches sich ramentlich mit der Erzeugung von Coaks in großem Maßstabe befassen dürfte.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Jännerlotterie 60 Kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 26. October stattfindet.

Waarenberichte.

Wien, 25. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 16.70 Geld und fl. 16.80 Brief.
(Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. —, fl. —, Frühjahrsweizen zu fl. 7.85 fl. 7.88, Herbstkorn fl. —, fl. —, Frühjahrskorn zu fl. 6.70, Herbsthafer fl. 8. —, fl. 8.06, Frühjahrskorn zu fl. 7.21, fl. 7.26, Sept.-Det.-Mais zu fl. —, fl. —, Mai-Juni-Mais zu fl. 5.44, fl. 5.46, Jänner-Febr.-Mais 14.60.

(Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Raffee) Ber Oct. 82.60, per März 1894 79.50, per Dec. 82.25. Werth in Pfennigen per Fund. — Prag (Kudr.) Rohzucker neuer Champagne ab Prag fl. 16.80, ab Aufsig fl. 17.10 pr. Novbr. Dec. ab Aufsig fl. 17.10, fl. — Raffinade ab Prag fl. 37.50 bis fl. 37.50, per Jänner-April 1894 —, per Dec. —, per März (Raffee) Ber laufenden Monat 103. —, per vier Monate 101. —, per sechs Monate 100. —, per acht Monate 99. —, per zehn Monate 98. —, per ein Jahr 97. —, per zwei Jahre 96. —, per drei Jahre 95. —, per vier Jahre 94. —, per fünf Jahre 93. —, per sechs Jahre 92. —, per sieben Jahre 91. —, per acht Jahre 90. —, per neun Jahre 89. —, per zehn Jahre 88. —, per elf Jahre 87. —, per zwölf Jahre 86. —, per dreizehn Jahre 85. —, per vierzehn Jahre 84. —, per fünfzehn Jahre 83. —, per sechzehn Jahre 82. —, per十七 Jahre 81. —, per achtzehn Jahre 80. —, per neunzehn Jahre 79. —, per zwanzig Jahre 78. —, per einundzwanzig Jahre 77. —, per zweiundzwanzig Jahre 76. —, per dreiundzwanzig Jahre 75. —, per vierundzwanzig Jahre 74. —, per fünfundzwanzig Jahre 73. —, per sechsundzwanzig Jahre 72. —, per siebenundzwanzig Jahre 71. —, per achtundzwanzig Jahre 70. —, per neunundzwanzig Jahre 69. —, per dreißig Jahre 68. —, per einunddreißig Jahre 67. —, per zweiunddreißig Jahre 66. —, per dreiunddreißig Jahre 65. —, per vierunddreißig Jahre 64. —, per fünfunddreißig Jahre 63. —, per sechsunddreißig Jahre 62. —, per siebenunddreißig Jahre 61. —, per achtunddreißig Jahre 60. —, per neununddreißig Jahre 59. —, per hundert Jahre 58. —, per einhundert Jahre 57. —, per zweihundert Jahre 56. —, per dreihundert Jahre 55. —, per vierhundert Jahre 54. —, per fünfhundert Jahre 53. —, per sechshundert Jahre 52. —, per siebenhundert Jahre 51. —, per achthundert Jahre 50. —, per neunhundert Jahre 49. —, per tausend Jahre 48. —, per eintausend Jahre 47. —, per zweitausend Jahre 46. —, per dreitausend Jahre 45. —, per viertausend Jahre 44. —, per fünftausend Jahre 43. —, per sechstausend Jahre 42. —, per siebentausend Jahre 41. —, per achtertausend Jahre 40. —, per neuntausend Jahre 39. —, per zehntausend Jahre 38. —, per einundzweitausend Jahre 37. —, per zweiundzweitausend Jahre 36. —, per dreiundzweitausend Jahre 35. —, per vierundzweitausend Jahre 34. —, per fünfundzweitausend Jahre 33. —, per sechsundzweitausend Jahre 32. —, per siebenundzweitausend Jahre 31. —, per achtundzweitausend Jahre 30. —, per neunundzweitausend Jahre 29. —, per zehntausend Jahre 28. —, per einundzweitausend Jahre 27. —, per zweiundzweitausend Jahre 26. —, per dreiundzweitausend Jahre 25. —, per vierundzweitausend Jahre 24. —, per fünfundzweitausend Jahre 23. —, per sechsundzweitausend Jahre 22. —, per siebenundzweitausend Jahre 21. —, per achtundzweitausend Jahre 20. —, per neunundzweitausend Jahre 19. —, per zehntausend Jahre 18. —, per einundzweitausend Jahre 17. —, per zweiundzweitausend Jahre 16. —, per dreiundzweitausend Jahre 15. —, per vierundzweitausend Jahre 14. —, per fünfundzweitausend Jahre 13. —, per sechsundzweitausend Jahre 12. —, per siebenundzweitausend Jahre 11. —, per achtundzweitausend Jahre 10. —, per neunundzweitausend Jahre 9. —, per zehntausend Jahre 8. —, per einundzweitausend Jahre 7. —, per zweiundzweitausend Jahre 6. —, per dreiundzweitausend Jahre 5. —, per vierundzweitausend Jahre 4. —, per fünfundzweitausend Jahre 3. —, per sechsundzweitausend Jahre 2. —, per siebenundzweitausend Jahre 1. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zehntausend Jahre 0. —, per einundzweitausend Jahre 0. —, per zweiundzweitausend Jahre 0. —, per dreiundzweitausend Jahre 0. —, per vierundzweitausend Jahre 0. —, per fünfundzweitausend Jahre 0. —, per sechsundzweitausend Jahre 0. —, per siebenundzweitausend Jahre 0. —, per achtundzweitausend Jahre 0. —, per neunundzweitausend Jahre 0. —, per zeh



Russische Galoschen

Serren-Schuhe mit feinem rothen Wollfutter und verstärktem Absatz fl. 2.—. Primissima-Qualität fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit einem rothen Wollfutter, Stöckel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3596)
Waarenhaus L. Königstein, Teschen.
 Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern.

Für die geehrte P. T. Damenwelt von Teschen u. Umgebung empfiehlt sich zur Herbst-Saison der bestrenommierte

I. Damen-Mode-Salon

des **F. J. Winopal**

zur Anfertigung der elegantesten Damen-Toiletten, Specialitäten in Damen-Confection, in feinsten Ausführung bei promptester und reellster Bedienung. Echter Wiener Stil durch tüchtige Wiener Hilfsarbeiter. Hochachtungsvoll

F. J. Winopal,

I. Damen-Mode-Salon, Teschen, Stephaniestrasse 17 (alt), 31 (neu) nächst dem Café „Austria“.

I. Wiener Auskunftsbureau für Capitalisten und Privatspeculanten.

(Börsen-Aufträge werden von uns nicht entgegen-genommen.)

Wir ertheilen gestützt auf ausgedehnte Beziehungen an alle Fragesteller in jedweder Finanz- u. Börsenangelegenheit (Information über Capitals- und Speculationswerthe, rationellste Capitalanlage etc.)

objectivste Auskunft.

Objectiv und unabhängig schon deshalb, weil wir absolut keine Börsen-Aufträge übernehmen.

weshalb unsererseits jedes persönliche Interesse, ob und wo auf Basis unserer Informationen Aufträge ertheilt werden, unbedingt entfällt.
 Tarif: Jede einzelne Anfrage wird gegen Einzahlung von einem Gulden und Retourkarte sofort präcise beantwortet. Collectivanfragen werden billigt berechnet.

I. Wiener Auskunftsbureau für Capitalisten und Privatspeculanten (Edmund Grün), Wien, IX., Kolingasse 10. (3603)

In der Wagenremise der Eisenwerks-direction in Witkowitz kommen am Sonntag, 29. October 1893, Vormittags 10 Uhr gegen Baarzahlung

zwei

halbgedeckte Kaleschen

zur meistbietenden Veräußerung, wozu Kauf-lustige eingeladen werden. (3640)

Concessionirte

Militär-Vorbereitungs-Schule

Budapest, IV. Deák Ferencz-Gasse Nr. 3.

Besteht seit 15 Jahren.

Der 45. Kurs zur Befähigungs-Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst beginnt am 15. Nov. 1893. Unterrichtssprache ist die Deutsche, für die Ungarn die ungarische. Die Studien-Direction befragt der k. u. k. Oberst Ludwig v. Medvey. Näheres brieflich oder im Institute zu Budapest, Deák Ferencz-Gasse 3. Vorbereitungskurse für schwächere Schüler für die I., II., III. Classe der k. u. k. Militär-Realschulen, die Cadetenschulen, Landwehr-Akademien und für die Wiener-Kriegs-Militär-Akademie sowie auch die technische Militär-Akademie in Wien. Für den guten Erfolg biete ich pecuniäre Garantie.

Budapest, im October 1893.

Wilhelm Czizmazia v. Somogyi,

(3600)

Director.

Für (3119) Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die „**Neue Fortuna**“, Finanzielles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlergasse 5. Probenummern gratis.

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung, Zeitungs-Expedition in M. Ostrau, Ringplatz, übernimmt Bestellungen auf die **SILEZIA** und alle anderen in- und ausländischen Zeitungen. Auch sind täglich einzelne Blätter, deutsch und böhmisch, zu haben.

Karl Prochaska's

Leihbibliothek

in TESCHEN, ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen. Abonnements-Preise billigt.

Gemischtwaaren-Handlung

(3709) auf einem sehr guten Posten, ein großer Zukunftsort, ist wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes sofort zu verpachten. Capital erforderlich fl. 1200—1500. Zuschriften unter „Zukunft“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbetreibenden und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erscheinende

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advoкат.

Verlässlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von Dr. Ferdinand Böhm, Hof- und Gerichts-Advoкат in Wien.

In 25 Lieferungen à 25 Kreuzer. (Nur in das Abonnement Eintretende können die erschienenen Lieferungen in beliebigen Zwischenräumen beziehen.)
 Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advoкат“ enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formulare versehen populär abgefasste Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Sachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnwesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Oesterreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benötigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen. — Erste Lieferungen zur Ansicht sind von jeder Buchhandlung erhältlich.

Ein cautionsfähiger

Unternehmer,

der in einem großen Steinbruche die Aufdeckarbeiten, eventuell auch das Erzzeugen von Bruchsteinen in Accord übernimmt, wird für dauernd gesucht.

(3701)

H. Kulka & Comp., Troppau.**Heureka.**

Gesündeste Unterbekleidung (mit doppeltem Lungen- und Rückenschutz. — Eine Verführung unmöglich. — Von Prof. Dr. Ernst Jacobi.

Alleinberechtigte Verkaufsstelle:

Waarenhaus L. Königstein, TESCHEN. (3593)

Oester.-ungar. Patent Nr. 46550 u. 76621. Ferner patentirt in England, Amerika, Rußland, Frankreich, Italien, Schweiz und Belgien.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Halsweite.

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfehlte sein Lager in Bau-Artikeln

vorräthig in der Qualität, als:

Portland-Cement, Bangypis,

Kurowitzer hydraul. Kalt,

Dachpappe, Rohrmatten,

Mauer-Fuchsfarben

in allen Nuancen, (3)

Steinkohlen-Theer,

Drahtstiften, geschmiedet-Nägeln

und allerlei

Ofen-Bestandtheilen

unter Zusicherung billiger Preise und

prompter Bedienung.

(3432)

Eine

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Dienst-

botenzimmer, Küche, Vorzimmer etc.

ist vom 1. Jänner 1894 zu ver-

mieten bei Ludwig Kamek, Bau-

meister in Teschen.

Zu kaufen sucht: einen gröss. eisern. Ofen und eine Wäschemangel zum Ausziehen, Ed. Feilinger, Teichen, Oberthor. (3704)

Gemischtwaaren-Geschäft,

auf einem sehr frequenten

Platze in M. Weiskirchen ist sofort zu

verpachten. Waaren-

vorräthe sind zu über-

nehmen. (3700)

Julie Kotzmann,

vormals Pjentak.

Durch sehr

Buchhandlung

zu beziehen:

Das erste

frauenärztl. Buch.

für die

Gattin u. Mutter

in gesunden Tagen der beste

Bewahrer vor Krankheit,

in Krankheit der treueste

sicherste Berater

ist:

Das

Frauenbuch

Ein

ärztlicher Rathgeber

für die Frau, in der Familie

und bei Frauen-

Krankheiten

von

Frau K. B. Adams

Dr. med.

Mit zahlr.

Abbildungen.

14 Lieferungen

à 50 Pfennig.

Zum erstenmal spricht hier zur Frau

eine Frau als Uebersetzer, deren Ruf durch

eine langjährige Praxis schon weithin ge-

drungen ist. Mit diesem Verständnis wendet

sie die Verfasserin des Frauenbuchs an

alle Frauen, denen das Wohl ihrer selbst

und ihrer Familie am Herzen liegt und

belehrt sie über die Kenntnisse, welche für

jede Frau, die ihren Beruf als Gattin

und Mutter wahrhaft erfüllen will, un-

bedingt notwendig sind.

Verlag des

Süddeutschen Verlags-Instituts

in Stuttgart.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-

Buchhandlung Karl Prochaska

in Teschen. (3620)

Die Gutsverwaltung

Pogwisdau, Dist.-Schles.,

verkauft die besten

Speise-**Kartoffel**

als: Athene, Obin, Ander sen,

alle weißfleischige gute Kar-

toffeln, mit 2 fl. per 100 Kilo

gegen Auftrag in's Haus

gestellt. (3473)

Gutsmessende

Speise-**Kartoffel,**

durchgeklaut, verkauft

ab Teschen in's Haus

gestellt per 100 Kilo

fl. 2.— die

Guts-Inhabung**Ober-Buckau.**

(3690)

Geprüfte (3694)

Erzieherin

(Israelitin), welche den Unter-

richt in Deutsch, Französisch,

womöglich auch in Polnisch

und Clavier ertheilen kann,

wird zum sofortigen Antritt

zu zwei Mädchen im Alter von

8 und 9 Jahren gesucht.

Offerte sind zu richten an das

Hotel de Zator,

Bahnhof Oswiecim, Galiz.

Tüchtiger Reisender

junger Mann, wird für ein alt eingeführtes Haus in Thee, Cognac, Rum und Äthier. Deu für Währen und Schließen, ein ebener solcher für die Alpenländer aufzunehmen gesucht. Nur diejenigen Herren, welche in dieser Branche bereits längere Jahre nachweislich mit Erfolg gereist haben, repräsentationsfähig sind und persönliche Bekanntschaften besitzen, wollen sich melden.

Angabe von Referenzen, sowie der bis nun innegehabten Stellung unter Zusicherung strengster Discretion ist Bedingung und werden mangelhafte Offerte nicht beantwortet. Eintritt 1. Jänner 1894 event. früher. Offerte unter Chiffre „Dauernde Stellung“ an die Administration der „Silesia“ in Teichen.

Buchhalter

(Israelit) von der Colonialbranche, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, tüchtiger Correspondent, selbstständiger und verlässlicher Arbeiter, der sich mit besonders guten Kenntnissen ausweisen kann, wird aufgenommen bei

A. Immerglück

in Poln.-Ostrau.

Ein tüchtiger (3703)

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird in meinem Tuch-, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft gegen freie Station und fixen Gehalt sofort aufgenommen.

Sigm. Brammer,

Ung.-Hradisch.

Commis,

beider Landessprachen mächtig, der Specerei- und Delicatessen-Branchen, tüchtiger Verkäufer, sowie ein

Praktikant

aus gutem Hause wird aufgenommen gesucht. Offerte sind zu richten an **Victor Winkelmann,**

TESCHEN.

(Retourkarten verbeten.)

Ein gelernter Bauhilfsarbeiter,

der auch im Maschinenwesen bewandert und geprüft ist, sucht baldige

Stellung als

Maschinist od. Maschinenwärter

und wäre auch geneigt, in einer

Fabrik sich als

Maschinenschlosser

i. Reparaturen von Maschinen

verwenden zu lassen. Geil. Anträge

erbeten unter Chiffre „3693“ an

die Administration der „Silesia“

in Teschen.

Ein tüchtiger, verlässlicher

Rasurgehilfe

wird aufgenommen. Im schönsten

Herrenbedienen tüchtige werden bevorzugt.

R. Seifert,

Freiseur, Jägerndorf, Rudolfs-

strasse 83. (3706)

Ein

Wirthschafter

für eine mährische Guts-

pachtung wird aufgenommen

bei dem Gutsbesitzer **Forner**

in Grnsdorf bei Bielitz.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung,

welcher der deutschen u. pol-

nischen Sprache mächtig ist,

wird sofort aufgenommen bei

D. Schneider,

Specerei- u. Manufacturwaaren-

handlung in Karwin. (3679)

Technicum Mittweida

— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule

— Vorantritt freiz.

Innsbrucker Lose

Haupttreffer

50.000**Gulden**Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: **JOH. ROSNER** und **J. SKROBANEK.**

Heute Abends 8 Uhr
Ziehung!!!

SILESIA

Inserate

8 fr. für die sechs mal gespaltene Pettizelle bei
 einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
 nahme. **Insertions-Aufträge** übernehmen
 auch alle größeren Annoncen-Bureau.

Uierunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Ingerate in Troppau: an
 dank, Bucholz & Diebel, Otto Gollmann
 Schmidt; Bielez-Biala: Wilhelm
 und Karl Lauterbach; Freiwaldau:
 Elze; Freudenthal: Prommer's Witwe
 Ehlig; Friedel: S. Schilina; Nägern:
 Gollmann, A. Davidels; Rissel: G. A.
 Reuttschheim; R. Hofsch; Rähe: C.
 R. Protsch; G. Soltau; Albersdorf:
 Horn; Waghst: M. Kleppsch; S.
 Hermann Goldschmidt; Waghst: S.
 Freudenthal: S. Rib.

Abmistration der „Elleſta“ in Teſchen,
Demelſplatz, Redaction und Druckeret im
Geſchäftshauſe am Sachſenberg.

Mr. 248.

Samstag, den 28. October.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monate November und December ein
besonderes Abonnement auf die „Silesia.“

Abonnements-Preise :

Abonnements-Preise:
Für Troppan, Teschen, Bielsa-Biala, Jägerndorf, Freitwaldau,
Reichenhau, Friedel-Mistel, Olbersdorf, Mährisch-Strau,
Wagstadt, Wistadt, Würbenhau und Meuttscheu
2 fl.

2 fl.

Uhr ins Haus 17 Fr.

Mit direkter Postaufsendung: 2 fl. 34 fr.

Mit directer Postzusendung: 2 fl. 34 fr.
(Briefe und Geldebeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Seit 1. October l. J. sind mit der Annahme von Abonnements und Inseraten für Bielliz-Biala ausschließlich die dortigen Firmen W. Fröhlich, Buchhandlung, und A. Kauterbach, Zeitungsgenerant, beauftragt.

Administration der „Stilefia.“

Die Lage in Italien.

Trotz des großen Reichthums an Naturproducten und trotz des großen Geldzuflusses, welcher der Bevölkerung aus dem massenhaften Fremdenverkehr erwächst, befindet sich Italien in einer wirthschaftlichen Misère, aus welcher ihm bisher kein Staatsmann herauszuhelfen vermochte. Die politische Lage des Landes ist günstig, es hat die nationale Einigung errungen, es steht mit den mächtigsten Reichen Europa's im Bunde und mit England im freundschaftlichen Verhältniß, welches soeben durch den Besuch der englischen Flotte in Tarent bekräftigt wurde, der territoriale Besitzstand Italiens erscheint somit gesichert — aber die finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes sind trostlos.

Italien ist bekanntlich nach erfolgter nationaler Eingung in einen Taumel des Optimismus verfallen und hat über seine Kräfte hinaus Eisenbahnen über Eisenbahnen gebaut und zahlreiche höhere Unterrichtsanstalten geschaffen. Aber hat die Zwangswährung beseitigt, die drückende Wahlsteuer abgeschafft und die großen Deficits in seinem Staatshaushalt von vielen Hunderten von Millionen auf zwanzig Summen heruntergedrückt. Die Aufhebung der Zwangswährung ging in einer hoffnungsfreudigen Zeit vor sich. Sie war jedoch verfrüht, denn sie überstieg damals noch die Kräfte des Staates und so hat die metalllos gewordene Papierwährung sich heimlich wieder eingestellt. Ein gangen geschäftlicher Verkehr im Lande und mit dem Auslande. Das Deficit betrug noch vor vier Jahren 230 Mill. Es war auf dem Wege, zu verschwinden und nur die abermalige wirthschaftliche und Bankkrisis hat die Ausgleichung zwischen Einnahmen und Ausgaben vorläufig wieder hinausgeschoben, so daß das Budget für 1893 wieder mit einem Deficit von 28 Millionen abschloß. Die alten Schulden belasten aber das Budget empfindlich. Für das laufende Jahr waren zusammen 549 Millionen Lire an Zinsen zu zahlen. Eine Anleihe ist schwer zu contrahiren.

Venezuela.

Von einer Dame, welche voriges Jahr ihrem Gatten, einem Arzte, von Wien nach Süd-Amerika gefolgt ist, einige Zeit in Venezuela Aufenthalt nahm, und gegenwärtig in Schlefien weilt, erhalten wir eine farbenfrische Schilderung der Gelehnisse und Eindrücke, die wir im Nachfolgenden mit ungewöhnlichen Färbungen wiedergeben. Die Dame schreibt:

Es war Ende März, als ich in Bordeaux ein mittelgroßes Schiff bestieg, um dem Rufe meines Mannes zu folgen. Ein wehmüthiges Gefühl beschlich so manchen Passagier und auch mir drängten sich Abschiedsthränen in die Augen, als ich den letzten Blick auf die alte Welt warf. Die Verpflegung auf dem Schiffe ließ nichts zu wünschen übrig; französische Küche, französische Weine — Alles in Uebermaß. Die Seekrankheit plagte mich nur drei Tage, doch war ich immer gesund. Nach Aussage des Capitäns soll von seinen 34 Reisetouren diese die beste gewesen sein; sehr gefährlich ist zu fahren. Das Grauen, welches den Menschen bei dem allgewaltigen Anblick des Meeres beengenzogenen weiten Wasserfläche, jede Aengstlichkeit schwindet, auch gewöhnt man sich an das beständige Schaukeln und Auf- und Niedervogen. Nach und nach wird es ganz heimlich. Es war Ende Monat, folglich hatten wir schon Abend den klaren Vollmond am Himmel mit dem ewigen Sternenseer. Wunderbar magisches Licht spielte auf der Fluth und wie besüßelt raste das Schiff dahin. Es war eine herrliche Fahrt. Als wir am elften Tage Land sahen, wollte der Fabel kein Ende nehmen. Es bot sich den Augen ein reizendes Bild dar. Wir waren schon nahe der ersten Insel, es war die französische Insel Point du Pied. Die üppigste Vegetation, wo das Auge hinblickt — überall saftige, grüne Riesengewächse. Endlich wird ein Geschütz gelöst, Kanonendonner durchzittert die Luft, der Steamer steht still auf acht Stunden. Wir lassen uns an's Land rudern, und erblicken überall schwarze Menschen in europäischer Kleidung: Frauen meistens in

Frankreich, welches durch hohe Zölle der italienischen Weineinfuhr ein Ende macht, thut Alles, um den italienischen Credit zu ruiniren. Ueberdies schwebt über Italien das Damoklesschwert der Kündigung des lateinischen Münzbundes. In diesem Falle würde das Königreich genöthigt sein, die von ihm ausgeprägten Silber- und Scheidemünzen in Gold einzulösen. Gold besitzt es aber dafür gar nicht in nennenswerthen Mengen. Bei der Einlösung der Münzen hätte es jedenfalls einen Baarverlust von 100 Millionen zu verzeichnen.

Der italienische Ministerpräsident Giolitti hat kürzlich vor seinen Wählern in Dronero ein Programm für die Sanirung der Finanzen entworfen, welches jedoch im Lande wenig Beifall findet. Er stellte zwar Erparungen, aber auch neue Steuern in Aussicht. Die angekündigte Erhöhung der Erbschaftssteuer und Einführung einer die Einkommen über 5000 Lire treffenden progressiven Einkommensteuer werden lebhaft bekämpft. Ebenso find die von ihm behufs Wiederherstellung normaler Verhältnisse im Geldumlauf theils schon getroffenen, theils geplanten Maßregeln, speciell die Forderung von Affidavits für die Zahlung der Rentencoupons im Auslande und die Einführung der Zollzahlung in Gold, Gegenstand heftiger Anfeindungen. Eben letzter Tage hat der Vorgänger Giolitti's, der ehemalige Ministerpräsident Rudini, an seine Wähler ein Schreiben gerichtet, in welchem er das Finanzprogramm des gegenwärtigen Ministeriums entschieden mißbilligt. Er erklärt es für unmöglich, eine ehrliche Finanzpolitik zu treiben, ohne die militärischen Ausgaben einzuschränken, die Zahl der Beamten zu vermindern und den Bau der Eisenbahnen an locale Körperschaften und Privatgesellschaften zu überlassen. Rudini bekämpft die Militärausgaben, bekennt sich jedoch nachdrücklich zur Dreibundspolitik, die er eine „unerschöpfbare Wohlthat“ für Italien nennt. Hier liegt in der That das Dilemma, aus welchem alle italienischen Staatsmänner den Ausweg vergebens suchen. Das Programm Rudini's würde Italien vermuthlich ebenso wenig aus der mißlichen finanziellen Lage befreien, wie das Steuerprogramm Giolitti's es thun wird.

So hart den italienischen Steuerzahlern neue Steuern ankommen, so werden sie sich schließlich doch zu neuen Lasten bequemen müssen. Beforgnisse vor einem drohenden Staatsbankerott, wie ihn vor Kurzem Portugal erlebt hat, scheinen nicht begründet zu sein. Italien ist jung und erstarkt; es macht Jugendfrankheiten durch; wenn es in diesen bedrängten Zeiten zur bauernden Ausgleichung seines Budgets kommt, so ist das ein glänzendes Zeugniß für seine Gesundheit. Immerhin wird das Ministerium Giolitti mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Berücksichtigt man noch, daß der Scandalproceß der Banca Romana keineswegs erledigt ist und daß nicht wenige Politiker Grund haben, dem Cabinet Giolitti wegen seiner Haltung bei diesem Proceß feindlich gesinnt zu sein, so muß man wohl gestehen, daß Giolitti einer gefährlichen Parlamentssession entgegengeht.

weißer Wolle oder Seide, auf dem Kopf um das dicke pechschwarze wollige Kraushaar einen Turban geschlungen, die Männer in Piquet- oder Maufing-Anzügen. Nur wenige Europäer sind dort anzutreffen. Wegen der ungewohnten großen Hitze mußten wir uns mit der Beschäftigung der Insel heilen. Den nächsten Morgen wurde abermals gelandet, und zwar auf der französischen Insel Martiniques, wo Kohle für das Schiff genommen wird. Hunderte von schwarzen Weibern warten schon auf den Verdict. In runden Körben, welche die Weiber auf dem Kopfe tragen, kommen die Kohlen auf's Schiff. Diese Arbeit dauerte bis zum Abend. Während dessen bestiegen wir Maulthiere und ritten in die Insel hinein. Hier trifft man auch weiße Menschen, sogar ein Kaffeehaus und ein Hotel haben wir gefunden. Eine schattige Allee zieht sich um die Insel herum. Noch immer hält das Wetter prachtvoll an, die Hitze ist noch zu ertragen, nur Nachts ist in den Cabinen die Luft erstickend, zumal die Fenster wegen der Mosquitos geschlossen werden müssen. Nächsten Morgen hielt das Schiff 6 Stunden lang bei einer englischen Besatzung Namens Trinidad. Mehrere Personen verließen den Steamer, ich folgte der Einladung einer englischen Familie und besuchte ihr Haus, in welchem ich sehr gastfreundliche Aufnahme fand. Auf dieser Insel findet man schon Vieles geregelt und gesittet. Man merkt gleich, daß man englischen Boden betritt. Inmitten schön gepflegter Gärten stehen die herrlichsten Villen, weiter reihen sich die Stallungen und Nebenbauten aneinander. Vor jeder Villa befindet sich eine Rampe, welche eine bequeme Auf- fahrt zuläßt. Hohe bewachsene Berge auf der einen Seite, die Brandung des Meeres und künstlich angelegte Parks zur andern Seite, eingezäunte Rasenplätze mit schattigen Lauben, wo sich die Jugend herumtummelt und fleißig an amerikanischen Spielen belustigt. Die Leute üben hier viel Gastfreundschaft.

Von der nächsten Insel aus telegraphirte ich meinem Mann. Den 12. April 7 Uhr Früh landete der Steamer in der Nähe der Küste von La Guaira. Trotz herrlicher Reise war ich doch glücklich, schon am Ziele zu sein. Nach

Politische Rundschau.

Inland. 27. October.

Ueber den Stand der inneren Krise liegen zur Stunde keine neuen Meldungen vor. Wie bereits gemeldet, wurde vorgestern in Wien erzählt, die Regierung habe beschlossen, angesichts der von allen Seiten auftauchenden Schwierigkeiten die Session des Reichsrathes zu schließen und das Abgeordnetenhaus Anfangs December zu einer neuen Session einzuberufen. Zuerst soll jedoch noch die Landwehrvorlage im Plenum des Hauses durchberathen werden. Im Ausschusse wurde dieselbe bereits mit einer einzigen Abänderung angenommen. Im S. wurde in der Bestimmung der Vorlage, daß die periodischen Waffenübungen thunlichst außerhalb der Erntezeit stattfinden haben, das Wort „thunlichst“ gestrichen. Auch die Mitglieder des Clubs der Vereinigten Deutschen Linken im Wehrausschusse stimmten für die Vorlage. Sollte die Session wirklich geschlossen werden, so dürfte, wie die Gerüchte behaupten, dies aus folgenden Gründen geschehen: Der bisherige Verlauf der Wahlreform-Debatte hat die Regierung überzeugt, daß sie an eine Annahme ihres Entwurfes nicht denken könne. Ueber einen solchen Mißerfolg würde sich Graf Taaffe auch trösten lassen, man ist aber an den Ministerpräsidenten mit der strikten Forderung herangetreten, seine Vorlage auch formell zurückzuziehen. Um dies zu ermöglichen, soll der Schluß der Reichsrathsession ausgesprochen werden. Seit der Schaffung des österreichischen Abgeordnetenhauses im Jahre 1867 ist ein solches Mittel noch von keiner Regierung angewendet worden. In der neuen Session würde die Regierung von einer abermaligen Vorlage ihres Wahlreform-Entwurfes absehen. Mit der Schließung der Reichsrathsession würde aber auch die Entscheidung über die Ausnahmenvorlagen für so geraume Zeit hinausgeschoben werden, daß die Regierung vielleicht die Aufhebung derselben in Erwägung ziehen könnte, bevor das Abgeordnetenhaus sein Votum darüber abgibt. Anderen Gerüchten zufolge soll während der parlamentarischen Zeit eine Reconstruction des Ministeriums vorgenommen werden. Das Gerücht jedoch, wonach Graf Hohenwart nach Budapest an das kaiserliche Hoflager berufen worden sei, wird dementirt. Einstweilen hielt gestern der Ausschuss für den Prager Ausnahmssatz zu einer Sitzung, die unerwartet glatten Verlauf nahm. In dieser Sitzung waren auch der Ministerpräsident Graf Taaffe und der Justizminister Graf Schönborn erschienen. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung sei bereit, ihr ganzes Material mitzutheilen. Dasselbe bestche aus zwei Theilen: aus einem, der bestimmt ist, öffentlich verhandelt zu werden, und aus einem anderen, der mit Rücksicht auf staatliche und dynastische Interessen nicht zur öffentlichen Besprechung und Weiterverbreitung geeignet sei. Im Interesse der Sache müsse er wünschen, daß es ermöglicht werde, das ganze Material dem Ausschusse zur Kenntniß zu bringen. Dies setze voraus, daß der Ausschuss das Material in vertraulicher Sitzung entgegennehme, worauf sodann ein Theil

beßelben in öffentlicher Sitzung behandelt werden könnte. Der Ausschuss beschloß hierauf mit 18 gegen 5 Stimmen die Abhaltung vertraulicher Sitzungen und nach einer weiteren Debatte mit 15 gegen 8 Stimmen die sofortige Abhaltung einer vertraulichen Sitzung, in welcher die Regierung das Material vorbringen und erklären sollte, welches Material ihr als ein geheim zu behandelndes erscheine. Für die Abhaltung vertraulicher Sitzungen haben auch die Abgeordneten der Linken gestimmt. In der hierauf folgenden vertraulichen Sitzung des Ausschusses wurde ein Theil des Materials zur Verlesung gebracht und die Fortsetzung derselben für die nächste Sitzung verschoben.

Bei den Prager Gemeindevahlen, welche am Mittwoch stattfinden, gelang es den Jungtschechen, fünf Mandate zu erobern. Obgleich sie infolge des Ausnahmezustandes keine Versammlungen abhalten konnten, siegten sie dennoch, und zwar auf der Kleinfeste im dritten Wahlkörper, wo ihnen ein Mandat zufiel, und auf der Neustadt im zweiten Wahlkörper, wo sie von sieben erledigten Mandaten vier erhielten, während betreffs der anderen drei eine engere Wahl zwischen drei Jung- und drei Altschechen stattfinden muß. Sollten diese drei Mandate ebenfalls von den Jungtschechen erobert werden, so würden bei dem geltenden Wahlmodus für den Stadtrath die Jungtschechen künftig im Stadtrath über die Majorität verfügen. In der Altstadt kommt es im ersten Wahlkörper zwischen Alt- und Jungtschechen zur engeren Wahl. Die Zahl der jungtschechischen Stadtverordneten beträgt gegenwärtig 35 von 90.

Vorgestern fand in Chrudim die Ergänzungswahl in den Reichsrath aus dem dortigen Wahlbezirk des nichtideocommissarischen Großgrundbesitzes an Stelle des Grafen Friedrich Rinkh statt. Gewählt wurde der vom Wahl-Comité des conservativen Großgrundbesitzes nominirte Candidat Graf Karl Max Bedtwich.

Ausland.

Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht, welcher letzter Tage in Dresden und Berlin weilte, hat am deutschen Kaiserhof eine überaus ausgezeichnete Aufnahme gefunden. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef an König Albrecht, welches lautet: „Indem Ich Meinen Vetter, den Geliebten Erzherzog Albrecht, mit der freudvollen Sendung betraue, Mich bei der Feier Deines denkwürdigen militärischen Jubiläums zu vertreten, wollte Ich dem edlen Ritter des Maria Theresien-Ordens durch ein hervorragendes Ordensmitglied, dem Feldherrn durch den Feldherrn, die huldvollen Gesinnungen Meiner gesammten Wehrmacht, welche mit Mir Deine kriegerischen Tugenden bewundert, ausdrücken lassen. Meine Gefühle für Dich, unwandelbar seit und so lange Wir leben, sind die treueste Freundschaft und innigster Hochachtung. Der Zeiten und der Geschicke Gang lasse Dich stets voran Deinem tapferen Heere und eins mit Deinem treuen Sachsevolke. So erhebe Dich die Ueberzeugung sein muß, so glückselig sei Dir die Zukunft noch in Jahrzehnten vollster Thätigkeit und Thatkraft: Zum Segen Deines königlichen Hauses, Deines ausgezeichneten Heeres und schönen Landes, sowie Deutschlands, das Dich heute durch seinen Kaiser ehrt. Gödölö, am 22. October 1893. Franz Josef.“

In Köln hält seit einigen Tagen der socialdemokratische Parteitag seine Beratungen. Es wurde unter Anderen folgende Resolution angenommen: Gemäß den Beschlüssen der internationalen Congresse begehrt die deutsche Socialdemokratie den 1. Mai als ein Weltfest der Arbeit. Zur würdigen Feier des 1. Mai erstreben wir die Arbeitsruhe. Da aber die Durchführung bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands zur Zeit unmöglich ist, empfiehlt der Parteitag,

daß nur Arbeiter und Organisationen, welche ohne Schädigung ihrer Interessen dies zu thun im Stande sind, neben anderen Kundgebungen den 1. Mai auch durch Arbeitsruhe feiern.

In Frankreich ist die Aufmerksamkeit aller Bevölkerungskreise noch immer ausschließlich den russischen See-Officieren gewidmet, welche vorgestern Mittags in Marseille eintrafen und mit Begeisterung begrüßt wurden. Der Präsident der Republik Carnot empfing gestern Vormittags die Brüder des Kaisers von Rußland, Großfürsten Sergius und Paul, welche aus Deutschland in Paris eingetroffen waren, um demselben einen Besuch abzustatten. Durch diesen Besuch erhält die russisch-französische Annäherung eine besondere Beglaubigung. Ueber die zu Ehren der russischen See-Officiere in Lyon veranstalteten Festlichkeiten wird von dort unterm 25. d. M. gemeldet: Im Rathhause fand ein Banket statt, woran 400 Personen theilnahmen. Der Maire toastete auf den russischen Kaiser und die kaiserliche Familie, er hob hervor, die Feste, welche den russischen Officieren auf ihrer Reise bereitet werden, trügen einen friedlichen Charakter, sie seien eine große Kundgebung für den Frieden, welcher die Wohlthaten der Civilisation sichere. Admiral Aléane betonte in seiner Antwort auf den Trinkspruch, daß Lyon die bedeutendste Industriestadt sei, und trank auf das Wohl des Municipalrathes, der Bevölkerung von Lyon und des Präsidenten Carnot. Stürmische Bravo-Rufe begleiteten den Toast. Nach dem Banket wohnten die russischen Officiere einem venetianischen Feste und sodann einer Galavorstellung im „Grand Theatre“ bei, welche die Presse zu Gunsten der Opfer des untergegangenen russischen Schiffes „Rusalka“ veranstaltet hatte. Sowohl beim Verlassen des Theaters als auch während des ganzen Tages und bei der um Mitternacht erfolgten Abreise waren die russischen Gäste der Gegenstand wärmster Begrüßungen. Ueberall schallten ihnen die Rufe: „Hoch Rußland!“ und „Auf Wiedersehen!“ entgegen. Nach den im Ministerrathe gefaßten Beschlüssen wird Präsident Carnot auf der Reise nach Toulon vom Ministerpräsidenten Dupuy und den Ministern Develle, Kleunier und Loignon begleitet werden. Die Ankunft Carnots in Toulon erfolgt heute Früh, die Rückfahrt nach Paris Samstag Früh. Samstag oder Sonntag wird die russische Flotte die französischen Gestecke verlassen.

In Belgien soll jetzt die nach dem Grundsatz des Mehrstimmens beschlossene Wahlreform durchgeführt werden. Die Regierung hat der Kammer soeben ein Durchführungsgezet, welches von den Wählern und Wählervereinigungen handelt, unterbreitet. Wie zu erwarten war, will die sehr verwickelte Vorlage das allgemeine Stimmrecht einschränken, aber den Einfluß der oberen Classen bei den Wahlen verstärken. Die Vorlage, welche allgemein als ein scandalöses clericales Machwerk bezeichnet wird, gewährt den clericalen Bauern, allen katholischen Priestern und Mönchen drei Wahlstimmen, den liberalen Bürgern und Arbeitern aber nur eine Wahlstimme. Zwei Wahlstimmen sind ausdrücklich den Advokaten, Richtern, Staatsanwälten, Advocaten, Notaren, Aerzten, Apothekern, Universitätsprofessoren, Lehrern aller höheren Schulen und allen Geistlichen zuerkannt, aber die Wolschullehrer können sie nur erhalten, wenn sie eine Sonderprüfung bestehen. Die Liberalen und die radicalen Arbeiter bereiten deshalb einen geharnischten Protest gegen das reactionäre Machwerk vor. Die liberale Opposition ist entschlossen, im Falle der Annahme des Wahlgesetzes nicht nur das Parlament zu verlassen, sondern für die nächsten Kammerwahlen Wahlenthaltung zu proclamiren. Die Lage in Belgien ist daher wieder kritisch.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 26. October. (Se. Exc. Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich), welcher mit seiner Gemahlin und Gräfin Tochter mehrere Tage zum Besuche der fürstlichen Familie in Plesch weilte, ist sammt Familie auf Schloß Solza wieder eingetroffen.

— (Benennung von Straßen und Plätzen.) Der Gemeinderath beschäftigte sich gestern mit der Benennung eines Platzes und neuer Gassen. Der neue Platz zwischen dem Gerichtsgebäude und dem Samich'schen Hause an der Olmüher Straße wird zu Ehren Sr. k. u. k. Hoheit des hochwürdigst-durchlauchtigsten Herrn Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog Wilhelm „Wilhelms-Platz“ benannt, und ist Sr. k. u. k. Hoheit von diesem Beschlusse in die Kenntniß zu setzen. Für eine von der verlängerten Bäckergasse zwischen der Schmackschen Realität und dem Neubau des Baumeisters Aundwall abzweigende, als Verbindung mit der Schwarzen Gasse projectirte Straße, wurde die Bezeichnung „Gärtnergasse“ in Vorschlag gebracht. Diese Bezeichnung fand jedoch keinen Beifall und wird der Act an die I. Section des Gemeinderathes behufs Ermittlung einer anderen Bezeichnung geleitet. Gemeinderath Hofmann beantragte, es möge die „Hohe Gasse“ künftighin die Bezeichnung „Stockerthgasse“ erhalten und zwar zu Ehren des um das Zustandekommen der Flügelfabrik Schönbrenners Troppan hochverdienten Ingenieurs Stockert. Dieser Antrag wurde der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

— (Ein Cholerafall in Gleiwitz.) Ein Ratiborer Blatt meldet telegraphisch aus Gleiwitz: „Am officieller amtlicher Auskunft ist hier der Gleischer Cyron an asiatischer Cholera gestorben. Er wurde sofort begraben, die Frau und die Verkehrsgenossen wurden unter Beobachtung gestellt. Medicinalrath Dr. Schmidtman aus Oppeln ist hier anwesend. Die Kofelerstraße ist für die Garnison gesperrt. Die Mannschaften erhalten aus sanitären Rücksichten Verpflegungszulage. Die Ansteckung Cyrons ist auf den Verkehr mit galizischen Händlern zurückzuführen.“

— (Wahnsinnfall.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 23. d. Früh auf der Strecke der mährisch-schlesischen Centralbahn während der Fahrt von Troppan nach Jägerndorf. Der Reisende Sigmund Sotl, Vertreter der Firma S. Wock, begab sich in Troppan in ein stark befestigtes Coups, in welchem auch u. A. ein aus einem Krankenhaus entlassener Patient Platz nahm, welcher durch sein Verbandszeug einen so widerlichen Geruch verbreitete, daß der Reisende, während der Fahrt von einem heftigen Unwohlsein befallen, sich auf das Trittbrett eines Durchgangswaggon begab, um in frischer Luft sich erholen zu können. Plötzlich stürzte derselbe während der Fahrt in Folge eines Ohnmachtsanfalles aus dem Waggon, wobei der Bauernswurth, außer einer Quetschung der linken Hand, zum Glück mit dem bloßen Schreck davonkam. Der Zug, welcher bei diesem Unfälle die Haltestelle Wrowitz passirt hatte, wurde zum Stehen und der Unglückliche in einem separaten Coups nach Jägerndorf gebracht, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

Brünn, 26. October. (Erzherzog Eugen.) Wie aus Wien gemeldet wird, trifft Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen morgen in Budapest ein, um sich von den Spitzen der Militärbehörden zu verabschieden. Von Budapest reist der Herr Erzherzog nach Kecskemet, um vom Kaiserregiment Nr. 13, welches unter seinem Commando stand, Abschied zu nehmen. Der Herr Erzherzog begibt sich sodann nach Wien und Anfangs November nach Olmütz, seiner neuen Station.

— (Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterrichts hat mit h. Erlasse vom 16. October d. J. den

den, vor uns liegen noch Bergcolosse und bis zur Höhe von 3000 Fuß müssen wir hinauf, die Bahn hat eine Länge von 35 Kilometern und der Weg zieht sich unter den schwierigsten Terrainverhältnissen hin. In Schlängenwindungen geht der Train über drei Stunden aufwärts.

Die Dämmerung nähte bereits, als ich meine neue Heimat, die Stadt Caracas erblickte. Meine Augen traten förmlich aus den Höhlen, um mit einem Blick die Stadt übersehen zu können. Es war mir so wohl und weh, eine neue fremde Welt umgab mich, eine Sprache, die man bei uns nicht hört, alles war mir fremd. Doch ich gehe gleich zur Beschreibung der Stadt über und will auch den Sitten und Gebräuchen der Leute einige Worte widmen. Caracas liegt 3000 Fuß über dem Meeresspiegel in einem Thal und ist von kahlen Bergen auf zwei Seiten begrenzt. Die meisten Häuser sind ebenerdig und je eine Familie bewohnt ein herartiges kleines oder größeres Haus. Je nach den Vermögensverhältnissen enthält jedes Haus bei den besseren Familien drei Höfe, der erste Hof gleicht beinahe einem Gemüth, ist von den edelsten Blumen und Bäumen gesäumt, da die Vegetation eine so üppige ist, wie sich Europäer nicht vorstellen können, infolge dessen ist immer der Hof einem Treibhause ähnlich. Im zweiten Hof befindet sich die Küche, wo auch das Dienstpersonal, das gewöhnlich aus Schwarzen besteht, seine Zimmer hat. Der dritte Hof ist für Geflügel und Pferde bestimmt. Die Häuser bestehen weder aus Stein noch aus Ziegel, sondern aus gestampfter Erde. Das findet seine Erklärung darin, daß diese gestampfte Erde ein schlechter Wärmeleiter ist. In der Nähe der Stadt befinden sich die größten Kaffeepflanzungen. Mais blüht hier dreimal des Jahres und es wird auch viel angepflanzt. Derselbe wird zur Fütterung des Viehes verwendet. Kaffee wächst auf kleinen Bäumen, die beinahe die Größe unserer Kastanienbäume haben. Die Ernte ist nur einmal des Jahres und zwar in den Monaten November oder December. Der Kaffee muß mit den Händen vom Baum gepflückt werden. Dies besorgen meistens die Schwarzen. Es gibt Besitzler, die 10—15000 Centner jährlich Kaffee-Ernte haben, es kommt

aber auch sehr oft vor, daß noch 3—400 Centner wegen Mangel an Arbeitskraft auf den Bäumen zurückbleiben. Eine Kaffee-Plantage ist in der Regel 25, längstens aber 30 Jahre ertragsfähig. Nachher sind die Bäumchen so schwach, daß sie gar nicht oder sehr wenig und schlechten Kaffee liefern. Gewöhnlich werden die Bäume verbrannt und eine frische Plantage angelegt. Dies geschieht in der Weise, daß ganz kleine junge Bäumchen, vielleicht 2—3 Schuh hoch, gepflanzt werden, die, wenn die Bewässerung günstig ist, schon im dritten Jahre Ernte liefern. Gewöhnlich werden die Plantagen mit 100.000 Bäumen angefangen und die Zahl derselben jedes Jahr vermehrt. Jeder Baum ist einen Meter von dem anderen entfernt, damit das Reinigen leichter von staten geht — sonst ist nichts dabei zu thun. Im Monat März blühen die Bäume. Sämmtlicher Kaffee geht nach Europa oder New-York. Der Kaffee wird in Körbe gepflückt, nachher am Hof getrocknet, von der Schale durch eine Maschine befreit und sortirt. Der gesammte Kaffee wird hier von einigen sehr reichen Kaufleuten, welche in der ganzen Republik Venezuela allein die Preise dictiren, aufgekauft.

Das Klima ist heiß, wie bei uns im Juli und August. Die Hitze fängt erst gegen 10 Uhr Morgens an und dauert bis gegen 6 Uhr Abends. Die Nächte sind angenehm kühl, nur hat man von den Mosquitos viel zu leiden. Die Skorpione kommen nur nach Regen aus der Erde heraus und da es äußerst selten regnet, so hat man diese Thiere auch weniger zu fürchten. Die eigentliche Regenzeit ist im August; da ist aber auch ein fortwährendes „Schütten“; die Fensterläden sind alle geschlossen. Die Stadt erscheint wie ausgestorben. Einen Winter gibt es dort nicht. Mit Ausnahme der Regenzeit ist jeder Tag gleich warm und schön, das Firmament stets blau. Trotz der großen Hitze kommt doch höchstens einmal im Monat ein Gewitter vor. Unter 4 Grad Wärme sinkt die Temperatur niemals. Die Blüthezeit der Bäume ist nicht wie bei uns in gewissen Jahreszeiten; das geht dort ganz kunterbunt zu; der eine Baum blüht, der andere entlaubt sich zu derselben Zeit und braucht nicht einige Monate, sondern nur Tage zum Wiedergrünen. Eine Woche genügt, damit er wieder die herr-

lichsten grünen Blätter entfalte. Die unzähligen Holzpflanzen haben die Größe unserer Kastanienbäume; die Orangen- und Citronenbäume geben das ganze Jahr hindurch Frucht. Papageien fliegen auf den Bäumen herum von Weis; uns die Spazier, sie ernähren sich hauptsächlich von den ganzen Schwärme fliegen des Morgens von den Cocospalmen auf die Maisfelder und nehmen unter freischießendem Geplauder ihr Frühstück ein. Auch verzehren sie mit großer Vorliebe Bananen und die Milch der Cocosmilch. Zu erwähnen ist noch die große Heuschrecke, welche das Land alle paar Jahre riesigen Schaden hat. Es durchschwirren Tausende und abermals Tausende 5 bis 8 Centimeter lange Heuschrecken die Lüfte und lassen sich auf Fruchtstäben oder Kaffee-Plantagen nieder. Ist der Kaffee gerade in Blüthe, so fressen sie in einem Tag alles zusammen. Gesättigt, erheben sie sich wieder und verheeren ein anderes Stück Land.

Venezuela ist allein so groß wie halb Europa und was den Reichtum anbelangt, können ihn die Einwohner selbst nicht schätzen. Es wächst hier alles, was man sich denken kann. Das Land hat auch viel Gold und Silber, aber nur eine Goldmine, Guagana, wird ausgebeutet und zwar ist dieselbe in den Händen der Engländer. Auch sind hier Steinkohlen in Hülle und Fülle; man könnte von ganz Europa damit versehen. Sie liegen nicht ferne von der Hauptstadt, vielleicht 100 Kilometer, aber sie werden nicht gegraben. Die Kohlen, die im Lande verbraucht werden, kommen aus Europa. In der Nähe des Flusses Orinoco gibt es eine Petroleum-Quelle, wo das Del wie Kieselöl schimmert, hell und durchsichtig ist, und ich glaube, es könnte ohne Destillation benützt werden, aber es ist nicht möglich, dasselbe zu schöpfen, weil die wilden Indianer, die hier noch an vielen Orten haufen, sofort mit ihren Pfeilen schießen, wenn man es wagen würde, die Quelle anzunähern. Besonders weiße Menschen dürfen sich diesem Berg nicht nähern. Warum die Ausbeutung der immensen Bergwerke nicht geschieht, liegt nicht in den klimatischen Verhältnissen, sondern theils in der Faulheit des Volkes, theils in der geringen Bevölkerungszahl. Ein Zugzug von

Professor am k. k. deutschen Staatsgymnasium in Olmütz und k. k. Bezirkschulinspector Herrn Josef Jahn zum Mitgliede der k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache in Olmütz ernannt.

— (Die Handelskammerwahl) im Brünner Bezirke finden am 18., 22. und 25. November statt. Es sind 26 Kammermitglieder zu wählen.

— (Vom Pferdemarkte.) In Folge des auf Mittwoch den 1. November l. J., fallenden Feiertages „Aller Heiligen“ wird der Brünner Pferdemarkt gleichzeitig mit dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag, den 2. November, abgehalten werden.

— (Verhaftung.) Ueber Requisition des Kreisgerichtes in Olmütz wurde gestern in Wien der Tischlergehilfe Franz Jüttner in seiner Wohnung, Favoriten, verhaftet und dem dortigen Landesgerichte eingeliefert. Er erscheint dringend verdächtig, in Olmütz antike Münzen, weit über 1000 fl. werth, entwendet zu haben.

Teschchen, 27. October. (Vereinswesen.) Wir zählen in unserer Stadt mehrere Vereine, die von sich selten ein Lebenszeichen geben. Ein ganz tochter Verein ist der „Verschönerungsverein“, welcher, im Jahre 1878 gegründet, an Mitgliedsbeiträgen gegen 100 fl. erzielt. In die Sparcassa gelegt und sich schlafen gelegt hat. Dieser Verein soll nun für kurze Zeit in's Leben geweckt, sein Capital mit Zustimmung der Gemeinde dem gleiche Zwecke verfolgenden „Beskidenverein“ zur Stadtverschönerung gewidmet und der Verein selbst endgiltig aufgelöst werden. — Ein anderer Verein, der ein sehr stilles Leben führt, ist der „Schulkreuzerverein“. Zu den Jahresversammlungen dieses Vereins erscheinen alljährlich nur der Obmann und der Schriftführer. Der Verein besteht aber doch in der Weise, daß der Obmann Herr Gimpel milde Gaben sammelt und für den erzielten Betrag alljährlich zu Weihnachten Kleider an arme Schulkinder vertheilen läßt. Jedenfalls eine sehr verdienstliche Thätigkeit!

— (Ein Lehrcurs für Krankenpflege.) Wir werden ersucht, zur Kenntniß zu bringen, daß der Primararzt des allgemeinen Krankenhauses der evangelischen Gemeinde in Teschen Herr Dr. Hinterstößer sich bereit erklärt hat, für die Heranbildung von Pflegern und Pflegerinnen für Cholerafranke, sowie zum Zwecke der Handhabung der Dampfdesinfectionsapparate einen besonderen Kurs abzuhalten. Derselbe soll 4 Wochen dauern, am 1. November l. J. beginnen und an 3 verschiedenen Tagen in der Woche abgehalten werden. Zur Theilnahme an diesem Kurse ladet der Gemeindevorstand im öffentlichen Interesse ein. Alle jene, welche an diesem Kurse theilzunehmen beabsichtigen, wollen sich bis zum 1. November l. J. in der Gemeindefanzlei melden.

— (Das goldene Herz von — Teschen.) Wir erhalten folgendes Schreiben: Anlässlich des vom Beskiden-Vereine veranstalteten Concertes kam uns die Kunde von der Nothlage einer Familie zu. Johanna Dyrkas aus Mosty bei Jablunka, die von ihrem Manne verlassen ist und vier Kinder zu ernähren hat, ist seit zwei Jahren krank. Durch den am 10. October in ihrem Hause ausgebrochenen Brand verlor dieselbe ihr letztes Hab und Gut, so daß die Familie dem größten Elende preisgegeben ist. Eine im kleinen Bekanntenkreise im „Eugen-Saale“ eingeleitete Sammlung, sowie die Versteigerung eines Tombolagerwinstes ergab den Betrag von 33 fl. 40 kr., welcher dem Zwecke zur Vinderung des Elendes der Familie Dyrkas zugeführt wurde, wofür allen Herren Wohlthätern im Namen der Familie Dyrkas der Dank ausgesprochen wird. H. Scheuthauer, erz. Oberförster.

— (Fiafer- und Omnibus-Misère.) Wir erhalten folgende Zeilen: Während selbst in kleinen Städten der Verkehr zwischen der Stadt und dem Bahnhofe bei allen Personenzügen durch Fiafer und Omnibuswagen be-

sortigt wird, scheint man in Teschen nicht gewillt zu sein, dem mit einem der Nachtzüge der Raschau-Oberb. Bahn Ankommenden sein Fortkommen zur Stadt zu ermöglichen. Der fremde Reisende, der eventuell mit Koffer, Reisepelz und Reise-Accessorien ankommt, steht rathlos vor der Station. Wir erlauben uns daher, den Vorschlag zu machen, die Hotelbesitzer mögen sich einigen und zu den erwähnten Nachtzügen abwechselnd einen Omnibus entsenden.

— (Stempelstrafe.) Eine hiesige Firma erhielt für die aus Versehen oder Nachlässigkeit eines Bediensteten unterlassene Stempelung einer Schrift mit einem Fünfstreuzerstempel die Zahlung eines Strafbetrages von 2 fl. 45 kr. vorgeschrieben. Wieviel Procent dies ausmacht, kann jeder leicht berechnen. Es wäre wirklich an der Zeit, die veralteten Verordnungen, auf denen die Vorschreibung derartiger Strafbeträge beruht, zeitgemäß abzuändern. Die Steuerzahler werden ja ohnehin durch die regulären Forderungen des Staates genug in Anspruch genommen, als daß sie es verdienen, so unverhältnismäßige Geldstrafen zu erhalten.

— (Gesunden) wurde heute nächst der Brücke über die Olsa eine goldene Damenuhr mit Kette. Dieselbe erliegt im Polizeiamte.

Wieliczka, 26. October. (Gegen die Wahlreform-Vorlage.) In vielen deutschen Städten Böhmens und Mährens haben politische Vereine und Gemeindevertretungen ihre Stimme gegen die ominöse Wahlreform-Vorlage der Regierung erhoben und damit einer natürlichen Pflicht gegen die Vertretung des liberalen deutschen Bürgertums, die Vereinigte Linke des Reichsrathes, Genüge gethan. Wieliczka ist damit zwar noch im Rückstande, doch soll, wie verlautet, in der nächsten Versammlung unseres Gemeinderathes ein bezüglicher Antrag eingebracht werden.

— (Unerledigter Wahlprotest.) In unserer Nachbargemeinde Lipnik haben im Mai laufenden Jahres die Gemeinderathswahlen stattgefunden. Gegen das Ergebnis ist in der zulässigen Präklusivfrist ein Einwand erhoben worden, welcher sich nach Maßgabe der gepflogenen Erhebungen als hinlänglich erwiesen hat. Trotzdem sind seit der Wahl fünf Monate verstrichen, ohne daß die Entscheidung herabgelangt und die neugewählte Gemeindevertretung in die Lage versetzt worden wäre, sich zu constituiren und wichtige organisatorische Fragen in der Gemeindeverwaltung der Erledigung zuzuführen. Gut Ding muß Weile haben.

— (Aus dem Gesangsvereine.) Der Wieliczkaer Männer-Gesangsverein hat nach dem Rücktritte seines früheren Dirigenten Professor Mehger mit dem Lehrer an den Wiener Horal'schen Musikschulen Herrn Siebert Verhandlungen wegen Uebernahme der Chorleiterstelle angeknüpft, die nach einem Anfangs Erfolg verheißenden Stadium leider bald ins Stocken gerathen sind. Die Transactionen mit Herrn Siebert, der inzwischen die Leitung eines Musiklehrer-Institutes in Kremsier übernommen hat, sind kürzlich wieder aufgenommen worden und werden aller Annahme nach zu einem erwünschten Abkommen führen.

— (Wzüge der Wieliczkaer städt. Volksschullehrer.) Auf Grund des in dem sogenannten Organisationsstatute zwischen der Stadtgemeinde Wieliczka und dem galiz. Landesschulrath getroffenen Abkommens verpflichtete sich die erstere, ihren Lehrpersonen über den landesüblichen Normal-Gehaltsfuß von 500 fl. eine Funktionszulage von jährlich 200 fl. per Stelle zu zahlen, um sich hierdurch tüchtiger Lehrkräfte zu vergewissern. Diese Bezüge wurden vor wenigen Jahren um eine zehnprocentige Wohnungszulage aufgebessert. Seit etwa zwei Jahren ist Wieliczka den 30 Städten der zweiten Gehaltsklasse angereiht worden, in denen der Anfangsgehalt 700 fl. beträgt, womit der Vortheil der bestandenen Local-Funktionszulage aufgehört hat ein solcher zu sein. Unter detaillirter Darlegung der theuren Lebensführung in Wieliczka hat sich die männliche Lehrerschaft der städt. Gemeindevolksschule an die Gemeindevertretung mit dem Ansuchen gewendet, die

Funktionszulage per 200 fl. auch neben dem erhöhten Grundgehälter fortbestehen zu lassen. Bemerkt muß werden, daß laut Abkommen die Gemeinde die ganzen Gehälter aufbringt und das Land nur für die fünfjährigen Alterszulagen aufkommt. In der vorgestrigen Gemeinderathssammlung stand das Gesuch der Lehrerschaft in Verhandlung und H. Herr Dr. Schreiber erstattete als Obmann der Finanzcommission den Bericht. Derselbe anerkannte die Berechtigung der Ansprüche, bedauerte jedoch aus ökonomischen Gründen nicht die volle Gewährung der ausgesprochenen Wünsche empfehlen zu können; er ist der Meinung, daß in der Besoldung der Lehrerschaft von Wiala und Wieliczka kein Unterschied bestehen dürfe, wenn die Leistungen hier und dort gleichwertig bleiben sollen, und wenn die Stadt auf die Gewinnung und Erhaltung fähiger Lehrkräfte reflectirt, müsse den örtlichen Verhältnissen Rechnung getragen werden. Der Referent erkennt die Unzulänglichkeit des jetzigen 10%igen Wohnungsbetrages an und empfiehlt die Erhöhung desselben auf 20 Percent. Mit Rücksicht auf die aus der Erfüllung der Wünsche der Lehrerschaft resultirende Belastung der Stadtgemeinde wird empfohlen, die bisherige Activitätszulage zu belassen, dagegen eine successive Aufbesserung des Einkommens der jüngeren und eine sofortige der älteren Lehrkräfte eintreten zu lassen, indem für je 5 an der Wiala'er Schule mit gutem Erfolge verbrachte Dienstjahre eine viermal sich wiederholende Zulage von 50 fl. gewährt würde. Zwei Lehrkräfte werden dadurch excl. 20% Wohnungsbetrag und Quinquennalzulagen um je 200 fl. auf 900 fl. und zwei um je 150 fl. von 700 fl. auf 850 fl. gebessert, wodurch der Stadt an Mehrauslagen für die gesammte Aufbesserung der Wohnungsbeträge 660 fl. und für Quinquennien 750 fl., zusammen 1410 fl. erwachsen. Bürgermeister Dr. Kosner erklärte sich Namens des Magistrats mit dem Antrage einverstanden und wünschte bloß, daß die Zulagen zum Unterschiede von den vom Lande zu leistenden „Local-Funktionszulagen“ genannt, in die Ruhegenüsse nicht einzurechnen sein und nur bei zufriedenstellender und tadelloser Dienstführung angesprochen und auf Vorschlag des Ortschulrathes bewilligt werden sollen. H. Herr Dr. Wicinski hielt dabei eine von großer Lehrerfreundlichkeit erfüllte Rede, in welcher er auf die unzulängliche Entschädigung der Lehrarbeit hinwies und diese mit den Bezügen der etwa mit gleichwerthiger Bildung ausgestatteten Beamten von der Finanz-, Post- und Steuerbranche verglich, deren Gehaltsätze — abgesehen von der Möglichkeit des Avancements — von 534 fl. beginnend, 600, 700 und 800 fl. excl. der hundertgoldigen Quinquennalzulagen erreichen. Dazu sind die Ansprüche an die Arbeitsleistung der Lehrerschaft bedeutend höhere als bei den erwähnten Beamtenkategorien. In Betracht der Ortsverhältnisse müßten die Bewilligungen weitergehen als die Anträge der Finanzcommission. Redner erklärte, daß er zwar keine besondere Rücksprache gepflogen, aber zuversichtlich sei, die Bürgerschaft halte eine höhere Entlohnung der Lehrer für geboten; man solle nun nicht päpstlicher sein als der Papst, d. h. nicht sparsamer als die Bürgerschaft, zumal der Mehraufwand ja nicht eine Belastung eines Einzelnen ist, sondern aus den Taschen der Gesamtheit aufgebracht wird. Wenn man gerecht sein will, wird man nicht Quinquennien von 50, sondern von 100 fl. concediren, damit nach 20 Dienstjahren ein Einkommen von 1100—1200 fl. erreicht werde. Man solle da nicht sparen, wo die Bürgerschaft nicht gespart haben will. Die Lehrerschaft soll nicht bloß sich nothdürftig nähren und bekleden dürfen; sie soll auch einen Nothpennig ersparen können. Nach längerer Debatte wurden alle abgewiesenen Anträge abgelehnt und der des Magistrats angenommen. Die Wiala'er Communallehrer dürfen auf den Verlauf und das Ergebnis der Debatte mit Befriedigung zurückblicken; die moralische und materielle Anerkennung ihres Wirkens unter der Direction Wicinski kann sie mit stolzer Be-

Freunden findet nicht statt, weil die Fremden nicht nur von der Regierung nicht unterstützt, sondern von den Einheimischen ausgebeutet werden. Der jeweilige Präsident der Republik ist ein ziemlich willkürlich herrschender Mann und das Parlamentsgebäude ist eine aus Brettern zusammengeklagene Bude, schön angestrichen und mit hölzernen Säulen und Figuren geschmückt. Der Curiosität halber sei erwähnt, daß dieses Jahr im Monat März während des Congresses das Dach eingestürzt ist, und die Congressmitglieder sich nach einem anderen Gebäude umsehen mußten, um ihre Zunge felle Steuer zu beschließen. Diese Steuer von seinem Einkommen 5 Percent zahlen muß; wenn er sich verheiratet, hört diese Steuer auf. Dies soll eben bezwecken, daß die Bevölkerungszahl, die seit Jahrzehnten immer auf niedrigem Standpunkte steht, sich erhöhe; es sind Illusionen, die nur bei Amerikanern vorkommen können.

Was das Volk anbelangt, so ist es sehr religiös, steckt immer in der Kirche, aber hat keine Sitten, ist unmoralisch, hinterlistig und falsch. Die Damen sind unentbehrlich faul und puffsüchtig, die Männer verdienen viel, da aber hier eine große Spieltheilenschaft und Trunksucht herrscht, vergeuden sie massenhaftes Geld. Die Damen gehen alle Tage in die Kirche, aber mehr um zu kokettiren, als um zu beten.

Eine spanische Sitte ist hier eingebürgert: das Fenersitzen. Man darf sich hierbei freilich nicht solche Fenster vorstellen, wie bei uns, denn sie haben die Größe hoher Thüren, reichen fast bis zur Erde, haben keine Glastheile, sondern nur zwei Böden und von außen ein hervorragendes Gitter. Um 3 Uhr Nachmittags setzen sich nun die Damen in den auffallendsten Toiletten, das schöne schwarze Haar meist aufgelöst, zu den Fenstern, bleiben bis gegen 9 Uhr Abends, ohne etwas zu arbeiten, oder zu lesen, sitzen und lassen sich von den vorübergehenden Herren bewundern. Sie verschlingen förmlich mit ihren Blicken die Männer. Himmlich schön sind sie; schlanke Gestalten, schwarze Haare, dunkle Gluthaugen, ideale Friuren, glühenden Schmuck im Haar, helle Seiden- oder Musselin-Toiletten, kleinwüchtige Füßchen, schlanke Leiber,

nonchalante Haltung und immerwährendes Lächeln um den schön geformten Mund. Nur einen Fehler haben sie — sie sind stark geschminkt, aber nicht mit Puder, sondern mit dick aufgelegter rother Farbe. So verderben sie sich ihre schönen, weißen Gesicht.

Es ist wahr, in den Tropen kann man nicht so fleißig sein, wie bei uns, weil man bei jeder Thätigkeit des Körpers sofort in's Schwitzen geräth, aber die Damen machen thatsächlich nichts. Jede Familie hält mehrere Schwarze, vier bis zehn Stück, alle zusammen arbeiten aber nicht so viel wie bei uns ein guter Dienstmote. — Visiten werden Abends gemacht nach neun Uhr. Man begibt sich eben hier erst gegen 1 oder 2 Uhr nach Mitternacht zu Bett. Die Herren gehen in die Clubs und Spielhöhlen. Wegen der Hitze wird hier ungeheuer viel Schnaps getrunken. In jeder Straße sind einige Schnaps-Etablissements feinen Stils; da gehen die Herren (auch die elegantesten) und trinken vor Tisch nicht eines, nein 6 bis 10 Gläser Brand und Cointell. In den Clubs wird fest hazardirt. Die große Oper (italienische Gesellschaft) beginnt ihre Vorstellungen um 9 Uhr Abends; sie enden erst gegen 2 Uhr. Es sind hiebei halbstündige Zwischenpausen, in welchen sich die Herren an Schnaps und Champagner delectiren. Im Theater gibt es nur Parterresitze und Logen. Die Damen gehen in die Oper in den besten Roben, décolletirt, und tragen Brillanten in Hülle und Fülle. Nach Schluß schmachten sie überhaupt. Die Umgangsprache ist hier vorherrschend spanisch, doch hört man auch französisch. Ein einziges Wiener Ehepaar war zu meiner Zeit in Caracas, dagegen findet man viele Hamburger.

Was die Kunstliebe anbelangt, so sind die Südamerikaner große Musikfreunde. In jedem zweiten Hause findet man ein Pianino (Flügel gibt es nicht), und dabei haben sie ein recht primitives musikalisches Gehör. Es genirt dort Niemanden, wenn in einer Gasse 12 bis 20 Pianinos auf einmal falsch gespielte Melodien herunter dreschen. In den Häusern gehören leider jene Fenster, welche auf die Gasse gehen, immer dem Salon an. Die Einrichtung ist beinahe in jedem Hause gleich. In der

Mitte eines großen Teppichs stehen auf jeder Seite je 6 Stühle und in den Ecken mehrere Schaukelstühle, das unerläßliche Pianino, mehrere Luster, Lampen und Spiegel. Am Abend strahlt jede Wohnung wie ein Feenpalast. Nach 9 Uhr beginnen, wie bereits erwähnt, die Visiten. Jede solche Visite war mir peinlich. Das steife Sitzen, die spanische Conversation, die vielen spanischen Toaste, das Serviren von vielerlei Viqueuren, das übermäßig viele Champagnertrinken, alles das fand wir nicht gewöhnt.

Auf der Plaza Poliva, einem vierseitigen großen mit Bäumen bepflanzten Platz, spielt wöchentlich drei Mal Abends eine Musikkapelle. Es ist herrlich dort zu promeniren, da die Beleuchtung eine vortreffliche ist — viel, viel heller als auf der Ringstraße in Wien. Was das Militär betrifft, so ist es besser, man schweigt darüber, denn niemand wird glauben, daß von den 5000 Mann wenigstens 2000 barfuß herumgehen, und die Officiere commandiren statt mit Säbeln mit dünnen Spazierstöcken oder Reitgerten. Das Militär besteht aus allen Stämmen, selbst Mongolen und Indianer trifft man darunter. Eine Affentirung gibt es nicht. Wenn die Regierung Soldaten braucht, so schickt sie Militär in's Innere des Landes. Die Städte liegen nämlich alle in der Nähe des Meeres und je mehr man sich vom Meer entfernt, desto wüthiger ist alles: Menschen und Vegetation. Wenn man einige Tage lang immer tiefer in das Innere des Landes reitet, so kommt man in Urwälder, wo es keinen Weg für den Wanderer gibt. Dichte Schlingengewächse müssen erst durchgehauen werden, um mühselig Schritt für Schritt weiter zu kommen. Ist man endlich nach tagelanger Mühe durch die Wälder gekommen, so trifft man elende Hütten an, mit halb verwilderten schwarzen Leuten, die sich ohne Umstände dem Militär ergeben müssen, sonst werden sie sofort niedergeschossen.

Ich glaube alles Bemerkenswerthe über Land und Leute von Venezuela, das wir wegen unerträglichen Klimas verließen, erzählt zu haben. Sollte Jemand mehr wissen wollen, stehe ich ihm gerne zu Diensten.

friedigung erfüllen, sollte ihnen aber stets auch Anlaß sein, nicht zu vergessen, was sie der deutschen Bürgerchaft von Biala schuldig sind und sich des in sie gesetzten Vertrauens voll und ganz würdig erweisen. — Die verdiente Besserstellung der Gemeindeführer lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Lage der Lehrerschaft an der evang. Biala'er Privatschule. Auch dort gibt es hervorragende strebsame und leistungsfähige Pädagogen, welche eine bessere Entlohnung ihrer Arbeit verdienen, auch darum, weil sie unter schwierigeren Bedingungen wirken und zufolge der Eigenart ihrer Schule niemals auf eine offizielle Anerkennung rechnen dürfen.

Mähr.-Ostrau, 25. October. (Journalistisches.) Läßliche Redaktion! Auf Grund des §. 19 Pr. Ges. ersuche ich um die Aufnahme nachstehender Berichtigung des in der „Silefia“ vom 24. October 1893, Nr. 244, Seite 3 unter dem Titel „Mähr.-Ostrau“ „Journalistisches“ enthaltenen Artikels. Es ist nicht wahr, daß mein Organ „Ostravice“ in clericalen Besitz übergegangen ist und daß an der Spitze der nunmehrigen Interessenten die hiesige Pfarrgeistlichkeit steht. Das Wochenblatt „Ostravice“ war und ist mein Eigentum. Mit Hochachtung ergeben Dr. Ed. Palkovsky.

Schulwesen.

Freudenthal, 25. October. (Bezirkslehrer-Conferenz.) Die diesjährige Bezirkslehrer-Conferenz wurde am 16. d. im Gebäude der allgemeinen Knaben-Volks- und Bürgerschule unter dem Vorsitz des Herrn Bezirkschulinspektors Alfred Scholz abgehalten, welcher auch einen eingehenden Bericht über den Zustand der Schulen im Freudenthaler Bezirke erstattete. Daraus war zu entnehmen, daß in unserem Bezirke 50 Schulen mit 108 Klassen und 8038 Schülern existieren. Die Zahl der Lehrkräfte an diesen Anstalten bezieht sich auf 86 Personen, die einen ungefähren Gehalt von 56.000 fl. beziehen. Die Schulen sind fast ausschließlich in gutem Zustande. Die Schulpfennigvereine verausgabten für den Freudenthaler Bezirk im abgelaufenen Schuljahre 1674 fl. 23 kr. Nachdem Punkt III. Normativ-Erlasse erledigt, folgte ein äußerst lehrreicher Vortrag des Herrn Schulleiters Ernst Trull (Milkendorf) über Schulwanderungen und deren erzieherischen Einfluß. Bezirkschulrath Herr Robert (Freudenthal) befuhrte die Verkürzung des Stundenmaßes im Rechnen und Naturkunde zu Gunsten des Sprach- und Rechnenunterrichtes. Die hierauf vorgenommene Neuwahl eines Fachmannes in den f. f. Bezirkschulrath ergab von 75 abgegebenen Stimmen 64 für Bürgerschulrath Robert (Freudenthal), welcher sodann mit absoluter Majorität gewählt erschien. Der letzte Punkt der Tagesordnung „freie Anträge“ brachte diesmal eine interessante und auch gerechtfertigte Forderung der Lehrerschaft zum Ausdruck. In einer Zeitschrift stellte der Bezirkslehrer-Verein Freudenthal das Ansuchen, die Konferenz wolle beschließen, der hohen schlesischen Landeschulrath möge durch eine Kundmachung veranlassen, daß das unbeschränkte Inspizieren der Schulen durch fremde Personen zu untersagen sei. Herr Volksschuldirector Kaller (Wemisch) begründete in schneidiger, oft mit Bravoursen begleiteter Rede die Zusage. Schlesien besitzt das Recht, daß die Gemeinden ihre Lehrer selbst ernennen. Nun ist es ein nicht seltener Fall, daß, wenn ein Lehrer um eine Stelle competirt, man einen Abgesandten in den momentanen Aufenthaltsort des Bewerbers sendet, damit dieser in Wirthshäusern, bei Bekannten u. s. w. Erkundigungen über den Competenten einzieht. Es ist das für Lehrer, wie für Gemeinde gleich entwürdigend. Ebenso steht es mit den Probelectionen, die man von manchem Lehrer fordert, oder sonst irgend einem kleineren Wunsch. Die Gründe, welche bei Befragung einer Lehrerstelle oft bestimmend sind, sind manchmal gar sonderbar. Nicht die Dienstzeit und die Qualifikation sind oft maßgebend, sondern Verwandtschaft, der gefällige Charakter, die Parteirichtung u. d. des Bewerbers. So ist es erklärlich, wenn in der Lehrerschaft tiefe Entrüstung über solche Befragungen, die eben leider nicht die wenigsten sind, herrscht. So kommt es, daß einem vielleicht 11 Jahre dienenden Schulleiter ein provisorischer Unterlehrer als Oberlehrer vorgezogen wurde. Ist das gerecht, erhöht das die Berufsfreudigkeit der recht elend besoldeten Lehrer? Gewiß nicht, Abhilfe ist da dringend geboten. Die moderne Zeit bricht mit derartig patriarchalischen Einrichtungen. Mit einem dreifachen „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser wurde so dann die officiële Versammlung geschlossen.

Kunst und Literatur.

Troppan, 26. October. (Theater.) Die Bühne hat die Aufgabe, das National-Künstlerische zu pflegen, und die Kritik muß sie in der Erfüllung dieser Aufgabe unterstützen. So begrüßen wir es mit Freude, daß Lortzing, der Schöpfer liebenswürdigster Tonbilder auf dem Gebiete deutschen volkstümlichen Humors, in dieser Saison besondere Berücksichtigung findet. Am 4. und 14. October erlebten wir recht gute Aufführungen der Oper „Der Waffenschmied“, und gestern am 25. d. Mts. wurde „Ezra und Simeon“, diese im Glanze echt deutschen Empfindens schimmernde Perle der Opern-Komik, hier gegeben. Die Aufführung bot zum Theil sehr Befriedigendes, ganz besonders gilt dies von der Leistung des Herrn Schütz als Peter Michaelow, welcher in Erscheinung, Gesang und im Allgemeinen auch im Spiel ein trefflicher Repräsentant der vom Dichter-Componisten so sympathisch gezeichneten Erscheinung des Garen Vetter bot, und namentlich in dem Liede von echter deutscher Gemüthsstärke. „Einst spielt ich mit Scepter, mit Kronen und Stern“ einen außerordentlichen Erfolg erzielte. Einen sehr guten Vertreter fand die Partie des Peter Zwanow in Herrn Passy-Cornet. Wir haben selten den gesunden Humor dieser Rolle so gut zur Geltung bringen sehen wie gestern, auch gefällig stellte Herr Passy-Cornet im Wesentlichen zufrieden. Herr Seelig trug als Van Deet durch eine humorvolle, vom Pöbelhaften sich freihaltende Durchführung seiner Rolle zu dem Gesamt-Erfolge namentlich in der großen Arie des 1. und im Finale des 2. Actes wesentlich bei. Fr. Hübsch, in ihrer Erscheinung eine so geeignete Vertreterin der anmutigen Bürgermeisters-Nichte, wird vor allem den Text sich noch besser aneignen und gefällig noch fleißig studieren müssen, dann dürfte auch sie mit ihren schönen Mitteln sich einen Haupt-Antheil an einer gelungenen Aufführung von „Ezra und Simmeon“ zuschreiben können. Direction und Regie verdienen lobende Hervorhebung.

* Alfred Friedmann hat im Verlage von J. Bensheimer in Mannheim ein Bändchen „Neue Romane“ erscheinen lassen. * Unter den jüngeren englischen Schriftstellern hat keiner so viel Beifall gefunden, als Rudyard Kipling. Auch in Deutschland ist man bereits auf ihn aufmerksam geworden und besonders ist sein Roman „The light that failed“ viel und günstig besprochen worden. Dieser erscheint jetzt in guter Uebersetzung unter dem Titel „Erloschenes Licht“ in der vortrefflich redigierten Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen“, der das deutsche Publicum die Bekanntschaft schon so vieler ausgezeichnete Werke der erzählenden Literatur des Auslandes verdankt. Da von Kipling bisher nur einige Novellen ins Deutsche übersezt worden sind, so verdient dieser Roman um so mehr Beachtung.

Kleine Chronik.

27. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr F.M. Erzherzog Albrecht ist gestern Abends nach Wien zurückgekehrt. Der Abschied vom Kaiser Wilhelm in Potsdam war ein überaus herzlicher, der Kaiser umarmte zweimal Se. k. u. k. Hoheit. — Wie aus Stuttgart gemeldet wird, sieht man dort für die nächste Woche der Ankunft Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig entgegen, wo seine hohe Gemahlin bekanntlich bereits weilt. — Reichs-Kriegsminister GbC. v. Krieghammer hat gestern in der Ofener Hofburg in die Hände Sr. Majestät den Eid als Minister abgelegt, wobei Reichs-Finanzminister v. Kallay intervenirte. — Der ehem. Statthalter Frhr. v. Böhl ist gestern von Wien in Krakau eingetroffen. — Gräfin Hartenau in Graz wurde von einem Mädchen entbunden. — Der außerord. Prof. der analyt. Chemie an der techn. Hochschule in Wien Rudolf Benedikt wurde zum ord. Professor dieses Faches an der genannten Hochschule ernannt und dem Finanzrath der Finanz-Landes-Direction in Prag Martin Bartosch anlässlich der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand der Titel und Charakter eines Ober-Finanzrathes tagfrei verliehen. — Der Generalgouverneur von Warschau, General Gurko ist schwer erkrankt. Die Aerzte sollen die Krankheit Anfangs zu leicht genommen haben. Jetzt weilt am Krankenbette ein russischer Wunderdoctor, der Mönch Iwan. Den russ. Blättern ist es verboten, etwas über die Krankheit Gurko's zu bringen.

Aus Karlsbad. Der statistische Schlussausweis der Curisten von Karlsbad weist eine Gesamtfrequenz von 36,173 Personen aus, daher gegen das Vorjahr eine Zunahme von 187 Personen. Der Besuch war im Ganzen kein so günstiger, als anfänglich erwartet wurde. Den Ausschlag in diesem verminderten Plus geben die Engländer (851 weniger), hauptsächlich aber die Amerikaner, welche nur durch 1000 Personen vertreten waren, somit um 1205 weniger als im vorigen Jahre. Die Befürchtungen, die man wegen der Chicago'er Ausstellung betreffs des Fremdenverkehrs geäußert, scheinen sich also bewahrheitet zu haben.

Selbstmord. Wie aus Brody geschrieben wird, hat sich vorgestern Abends dort der Vice-Bürgermeister von Brody, Herr Sidor Rak, mittelst eines Taschenmessers, mit dem er sich acht Stiche in die Herzgegend versetzte, entleibt. Als Motiv der That werden ungünstige Vermögensverhältnisse bezeichnet.

Französische Geschenke für die Russen. Aus Paris wird gemeldet: Die dem russischen Admiral Avelane hier gemachten Geschenke werden vom Cercle militaire in 60 Kisten verpackt und nach Kronstadt geschickt. Die in Toulon angehäuften Geschenke erfordern über 100 Kisten. Die Stadt Toulon schenkte der russischen Kaiserin acht seidene Kleider und dem Admiral Avelane einen silbernen Becher.

Allelei aus Italien. In dem Städtchen Florenz (Sicilien) verjagte das Volk den Bürgermeister, der im Verein mit dem Gemeinderath neue Steuern einführen wollte. Die zur Hilfe herbeieilenden Carabinieri wurden verwundet und entwaffnet. Militär mußte die Ordnung wieder herstellen. — Die Zustände in Sicilien, wo vor Kurzem wegen Räuberunwesens und wegen socialistischer Wirren der Belagerungszustand eingeführt wurde, flößen die ernstesten Besorgnisse ein. Der Deputirte Deselice droht mit bewaffnetem Widerstand von 300.000 wohlorganisirten sicilianischen Socialisten gegen die Truppen. Die Kirchenbehörden erhielten den Befehl, gegen die socialistische Bewegung zu predigen. — Der in der Villeggiatur in Castelfranco weilende Bildhauer Senator Monteverde wurde laut „Dritto“ bei einem Spaziergange mit seiner Familie von Banditen überfallen. Obwohl die Banditen zwei Flintenschüsse auf ihn abgaben, blieb er unverletzt, einer seiner Begleiter erhielt aber einen Dolchstoß. Die Angreifer ergriffen schließlich die Flucht. — In Monte Sereno (Sicilien) fand ein Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Briganten statt. Drei Briganten wurden gefangen genommen, einer erschossen. — In Palermo wurden zwei Unterofficiere wegen intimer Beziehungen zu einem socialistischen Arbeiterverein degradirt und nach Capri deportirt. Wie die Journale „Roma“ und „Corriere della Sera“ melden, hat die socialistische Propaganda in Sicilien unter den Soldaten große Dimensionen angenommen. Dieselbe werde ganz ungestört betrieben und gehören zahlreiche Soldaten den Arbeitervereinen an. Es seien diesfalls äußerst rigorose Maßregeln angeordnet und unter anderen die Bestimmung getroffen, daß Sicilianer Recruten in verschiedene Regimenter des Festlandes eingereiht werden und daß jegliche Zeitungslectüre in der Kaiserne verboten sei.

Waffenverhaftung von Eisenbahn-Conducteuren. Aus Berlin wird unterm 24. d. M. geschrieben: In den letzten Tagen wurden einige dreißig Beamte der Stettiner und Nordbahn verhaftet, weil dieselben in großem Umfange Fahrkartenschwindelen betrieben haben. Fünfzehn Criminal-Beamte waren den ganzen Sommer über in den Wäldern der Ostsee thätig, um ungetreue Beamte ausfindig zu machen. Der leitende Commissär Zillmann befuhr die Strecke in der Maske eines Viehhändlers, um die Conducteure zu überwachen, und machte die Erfahrung, daß man gegen ein halbwegs anständiges Trinkgeld halb umsonst fahren könne. Die Massenverhaftungen, die am Samstag begannen und noch bis zu dieser Stunde bei

jedem einfahrenden Zuge vorgenommen werden, sind den Verhafteten wie ein Schlag aus heiterem Himmel gekommen. Am Samstag sind allein einige dreißig Verhaftungen erfolgt, die zumeist Zugsführer und Schaffner betrafen. Der Bahnhof wurde kurz vor 6 Uhr Morgens, als ein Zug nach Stargard abgehen sollte und das Zugpersonal am Buffet des Wartesaales sich gütlich that, in aller Stille mit Criminal-Beamten besetzt. Commissär Zillmann verhaftete zum Entsetzen des Beamten-Personals auf dem Perron so viele Beamte des Zuges, daß schließlich Nothbremser requirirt werden mußten, um den Zug auf der Fahrt zu bedienen. In der Hauptsache haben sie Beamte betroffen, die mit einem jährlichen Gehalte von 900 Mark fünf bis acht Kinder zu ernähren haben. Aber auch besser Situirte befinden sich darunter.

Verhängnisvolle Patronen. Der Prager Ausnahmestand wäre einem dort angekommenen Agenten fast übel bekommen. Kaum hatte er sich im Hotel installirt, als ihm zwei Polizisten seine Verhaftung notificirten. Erstaut forderte der Agent Aufklärung. — Nach dem Tische hinzeigend, auf dem die eben angekommenen Briefe lagen, entgegnete ihm der Anführer: „Mein Herr, Sie haben eine Correspondenz erhalten, nach welcher Ihnen aus der Schweiz eine Million Patronen avisirt sind und . . .!“ — Laut auslachend unterbrach der Agent die stützig werdenden Gendarmen und erklärte ihnen, daß es sich ja um nichts Anderes, als um Magg's Fleischextract-Patronen handle, von welchen ein Prager Großhandlungshaus 1.000.000 Patronen bestellt habe. Tableau!

Volkswirtschaftliches.

Der Außenhandel Oesterreichs. In den ersten drei Quartalen d. J. umfaßte die Einfuhr ohne den Import edler Metalle und Wägen einen Handelswerth von 488.2 Millionen Gulden. Die Ausfuhr umfaßte Güter im Werthe von 576.7 Millionen Gulden gegen 522.2 Millionen Gulden in der gleichen Periode 1892. Berücksichtigt man die Edelmetalle, so ergibt sich eine Gesamteinfuhr von 634.8 (+ 98.3) Millionen Gulden, eine Ausfuhr von 691.9 (+ 58.8) Millionen Gulden.

Filiale des Wiener Bankvereins in Brunn. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes des Wiener Bankvereins wurden für die neu zu errichtende Filiale in Brunn, deren Errichtung am 1. December d. J. in Aussicht steht, die Herren Franz Dobramsky zum Dirigenten, S. Frank zum Dirigenten-Stellvertreter und Leiter der Waaren-Abtheilung und Leo Blau zum Dirigenten-Stellvertreter und Leiter der Wechsel- und Effecten-Abtheilung ernannt.

Die italienische Rente erlitt letzter Tage auf der europäischen Börse einen großen Courssturz, was auf Umtriebe Frankreichs zurückgeführt wird.

Annahmende 50 Kreuzer-Lotterie. Laut Erlass des k. k. Finanz-Ministeriums wurde die Ziehung der Annahmende 50 Kreuzer-Lotterie auf den 6. December 1893 verlegt.

Waarenberichte.

Wien, 26. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 16.60 Geld und fl. 16.70 Brief.
(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Herbstweizen von fl. 7.60, bis fl. 7.55, Frühjahrweizen von fl. 7.83 bis fl. 7.85, Herbstroggen von fl. 6.18 bis fl. 6.23, per Frühjahr von fl. 6.67 bis fl. 6.69, September-October-Mais von fl. 5.40 bis fl. 5.42, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 5.43 bis fl. 5.45, Herbsthafer von fl. 7.90 bis fl. 8.—, Frühjahrshafer fl. 7.23, August-September-Mais von fl. — bis fl. —, Zann-Febr.-Mais von fl. 14.60 bis fl. 14.70, Rübsöl per Januar-April von fl. 37.— bis fl. 38.—, Spiritus contingentirt prompt von fl. — (Waarenbörse.) Waarenberichte: Hamburg (Kaffee) per Oct. 83.—, per März 1894 80.—, per Dec. 82.75. Werth in Pfennigen per Pfund. — Prag (Zucker), Rohzucker neuer Schmelz pagne ab Prag fl. 16.85, ab Aufzug fl. 17.15 pr. Novbr. Dec. ab Aufzug fl. 17.17/2 fl. — Raffinade ab Prag fl. 37.50 bis fl. 37.60. — Franz. per Zänner-April 1894 —, per —, Savre (Raffee) per laufenden Monat 108.60, per vier Monate 101.75. — Budapest, 26. October. (Getreidegeschäfte.) Herbstweizen fl. —, fl. —, Frühjahrweizen fl. —, fl. 7.64, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, September fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. 5.03 bis fl. —, Herbsthafer fl. —, fl. 7.80, Frühjahrshafer fl. 6.87, fl. —.

Wochenmarktpreise.

Wagstadt, 26. October. Weizen fl. —. Korn fl. —. Gerste fl. —. Hafer fl. 3.36. Erbsen fl. —. Erbäpfel pr. Mt.-Ctr. fl. 1.40. 100 Kilo Stroh fl. 3.—. Heu 3.50.

Verlosungen.

Jo-Sziv-Post. (Fortsetzung) Je 2 fl. gewonnen:
S. 3488 Nr. 96, S. 3522 Nr. 76, S. 3548 Nr. 86,
S. 3555 Nr. 11, S. 3619 Nr. 14, S. 3662 Nr. 26,
S. 3670 Nr. 3 u. 24, S. 3680 Nr. 11, S. 3683 Nr. 15,
S. 3700 Nr. 3, S. 3707 Nr. 94, S. 3708 Nr. 53,
S. 3760 Nr. 9, S. 3761 Nr. 87, S. 3764 Nr. 97,
S. 3762 Nr. 35, S. 3776 Nr. 25, S. 3777 Nr. 97,
S. 3784 Nr. 82, S. 3791 Nr. 46, S. 3840 Nr. 84,
3867 Nr. 1, S. 3887 Nr. 72, S. 3905 Nr. 97, S. 3915
Nr. 99, S. 3923 Nr. 14, S. 3933 Nr. 12, S. 3938 Nr. 94,
S. 3943 Nr. 8, S. 3948 Nr. 85, S. 3952 Nr. 80,
S. 3985 Nr. 78, S. 3988 Nr. 94, S. 3994 Nr. 22,
S. 3999 Nr. 59, S. 4009 Nr. 7, S. 4015 Nr. 61,
S. 4018 Nr. 100, S. 4025 Nr. 98, S. 4039 Nr. 75,
S. 4044 Nr. 38, S. 4057 Nr. 42, S. 4082 Nr. 7,
S. 4090 Nr. 19, S. 4095 Nr. 72, S. 4102 Nr. 62,
S. 4104 Nr. 94, S. 4111 Nr. 48, S. 4116 Nr. 1,
S. 4140 Nr. 81 u. 89, S. 4164 Nr. 98, S. 4182 Nr. 38,
S. 4185 Nr. 56, S. 4186 Nr. 40, S. 4195 Nr. 65,
S. 4196 Nr. 36, S. 4197 Nr. 79, S. 4214 Nr. 20,
S. 4215 Nr. 39, S. 4220 Nr. 14 u. 72, S. 4233 Nr. 6,
S. 4264 Nr. 91 u. 98, S. 4276 Nr. 2, S. 4284 Nr. 62,
S. 4297 Nr. 47, S. 4299 Nr. 36, S. 4303 Nr. 10,
S. 4304 Nr. 82, S. 4325 Nr. 64 u. 92, S. 4328 Nr. 43,
u. 17, S. 4356 Nr. 29, S. 4375 Nr. 69, S. 4389 Nr. 73,
S. 4399 Nr. 10, S. 4430 Nr. 67, S. 4434 Nr. 9,
S. 4444 Nr. 1, S. 4452 Nr. 79, S. 4462 Nr. 85,
S. 4468 Nr. 89 u. 97, S. 4471 Nr. 48, S. 4480 Nr. 61,
S. 4485 Nr. 4, S. 4499 Nr. 47, S. 4526 Nr. 40,
S. 4543 Nr. 30, S. 4592 Nr. 12, S. 4616 Nr. 4,
S. 4623 Nr. 66, S. 4626 Nr. 20 u. 24, S. 4632 Nr. 1,
u. 18, S. 4646 Nr. 76, S. 4683 Nr. 81, S. 4704 Nr. 1,
S. 4803 Nr. 2, S. 4818 Nr. 96, S. 4822 Nr. 12.

4861 Nr. 58,	4878 Nr. 37,	4891 Nr. 86,
4902 Nr. 87,	4926 Nr. 42,	4938 Nr. 4 u. 56,
4944 Nr. 71,	4969 Nr. 51,	4997 Nr. 62,
5008 Nr. 46,	5013 Nr. 62,	5039 Nr. 90,
5041 Nr. 27,	5042 Nr. 21,	5069 Nr. 71,
5135 Nr. 89,	5137 Nr. 83,	5227 Nr. 57,
5232 Nr. 26,	5240 Nr. 45,	5257 Nr. 23,
5258 Nr. 61,	5262 Nr. 34,	5279 Nr. 66,
5288 Nr. 92,	5294 Nr. 37,	5306 Nr. 27,
5330 Nr. 63,	5358 Nr. 36,	5362 Nr. 59,
5367 Nr. 70,	5373 Nr. 35,	5378 Nr. 51 u. 53,
5424 Nr. 28,	5451 Nr. 30,	5454 Nr. 78,
5469 Nr. 92,	5538 Nr. 50,	5574 Nr. 82,
5578 Nr. 64,	5640 Nr. 46,	5642 Nr. 8,
5657 Nr. 91,	5673 Nr. 62,	5699 Nr. 2,
5718 Nr. 55,	5806 Nr. 7,	5811 Nr. 57,
5825 Nr. 71,	5829 Nr. 6,	5836 Nr. 48,
5905 Nr. 7,	5928 Nr. 65,	6025 Nr. 82 u. 83,
6055 Nr. 54,	6069 Nr. 60,	6072 Nr. 4 und 8,
6119 Nr. 1,	6128 Nr. 53,	6130 Nr. 3,
6137 Nr. 34,	6141 Nr. 56,	6143 Nr. 96,
6153 Nr. 88,	6174 Nr. 69,	6194 Nr. 10,
6222 Nr. 4 u. 61,	6225 Nr. 9,	6232 Nr. 48,
6238 Nr. 61,	6241 Nr. 13,	6246 Nr. 79,
6252 Nr. 8,	6266 Nr. 26,	6272 Nr. 55,
6318 Nr. 28,	6331 Nr. 36,	6338 Nr. 86,
6364 Nr. 82,	6368 Nr. 77,	6390 Nr. 65,
6392 Nr. 77,	6409 Nr. 100,	6458 Nr. 32,
6473 Nr. 91,	6504 Nr. 15,	6545 Nr. 94,
6593 Nr. 81,	6621 Nr. 31,	6628 Nr. 58,
6649 Nr. 61,	6665 Nr. 100,	6694 Nr. 40,
6698 Nr. 94,	6768 Nr. 42,	6804 Nr. 40,
6805 Nr. 71,	6807 Nr. 91,	6816 Nr. 92,
6827 Nr. 34,	6835 Nr. 75,	6864 Nr. 60,
6864 Nr. 68,	6871 Nr. 11,	6884 Nr. 48,
6885 Nr. 68,	6908 Nr. 75,	6943 Nr. 49 u. 91,
6947 Nr. 46,	7010 Nr. 10,	7021 Nr. 9,
7024 Nr. 97,	7025 Nr. 94,	7040 Nr. 2 u. 64,
7041 Nr. 5,	7072 Nr. 57,	7074 Nr. 80,
7089 Nr. 50,	7090 Nr. 43,	7113 Nr. 18,
7141 Nr. 20,	7174 Nr. 62,	7224 Nr. 46,
7280 Nr. 82,	7283 Nr. 83,	7294 Nr. 24,
7299 Nr. 4,	7353 Nr. 17,	7358 Nr. 11,
7362 Nr. 48,	7369 Nr. 39,	7388 Nr. 83,
7399 Nr. 81,	7417 Nr. 90,	7442 Nr. 83,
7451 Nr. 80,	7459 Nr. 44,	7469 Nr. 38
und 7469 Nr. 39.		

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung.“

Victationen. Haus Nr. 14 am Brandeis in Teschen (75 fl. 50 kr.) am 22. November und 10. Jänner beim R.-G. Teschen. — Hälfte an der Realität Nr. 6 in Dirchtowitz (300 fl.) am 11. November und 9. December beim st. bel. B.-G. Troppau. — Hälfte der Realität Nr. 90 in Vohenstein (225 fl.) am 18. November und 18. December beim B.-G. Jägerndorf.

Wiener Börse vom 26. October 1893.

Wsg.	Staatskub.	Wsg.	Wsg.	Eisenbahn-Actien.	Wsg.	Wsg.
Gem. Papierrente...	96 55	96 85		Ö.-Norbh. 1000 fl. G.W.	287 6	288 0
Gem. Silberrente...	96 55	96 75		Karl-Ludwig 200 fl. G.W.	185 50	185 75
Österr. Goldrente...	119 45	119 75		Rafbau-Oberb. 200 fl. G.	257	258
Notenrente...				Nordb.-Ostb. 200 fl. G.	213	215
4% Ungar. Goldrente...				Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	302	302 50
5% Ung. Papierrente...				Südb. 200 fl. (500 fr.)	103	103 50
4% Österr. Kronent.	96 95	96 15				
Grundentl.-Oblig.				Bank-Actien.		
5% bulgarische...	104 50	105 50		Anglo-Austrian-Bank	148 75	149 50
5% galizische...				Wohndcredit	415	417
				Öst.-Anst. f. d. u. G. 160	332 75	333 50
				Ungar. Credit	408 25	408 75
				Öscompte-Ges.	665	670
				Bankenbank	244 90	245 70
				Österr.-Ungarische Bank	992	996
				Unionbank	250	250 25
				Pfandbriefe.		
				4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100 60	101 75
				3% Allg. B.-G.-A.	114 75	115 75
				3% Allg. B.-G.-A. II	114 75	115 25
				6% Galiz. B.-G.-A.	101	102
				4% Galiz. B.-G.-A.	98 50	99
				5% Galiz. Hypothekend.	110	110 50
				5% innerb. 403. Verl.	100 50	101 20
				4 1/2% 50 J. Verl.	99 50	99 90
				3% Gal. Russk. Gr.-A.		
				5 1/2% Wägr. Hypth. B.		
				5% Öst.-Öst. B.-G.-A.	102	103
				4 1/2% 101	102	
				4% 98	99	
				4% Österr.-ung. Bank	99 80	100 70
				5% Ung. B.-G.-A.	100 50	101 25
				4% Ung. Hypth.-Bank		
				Prämien-Pfandbriefe	126 75	128 25
				Devisen.		
				Deutsche Plätze 100 M.	62 27	62 37
				London 10 Livre	126 70	127
				Paris 100 Francs	50 33	50 35
				Valuten.		
				R. Rand-Dukaten	6	6 62
				20 Francsstücke	10 06	10 07
				Engl. Sovereigns	12 64	12 69
				Deutsche Reichsmark	62 27	62 35
				Russische Rubel	1 81	1 82

Telegramme.

Pest, 27. October. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte gestern die Schule des Landes-Frauenbildungsbereiches und verblieb eine volle Stunde in der Anstalt. Sie wurde bei der Ankunft von den Schülerinnen mit stürmischen Hymnen begrüßt. Eine Schülerin trug ihr die Ueberreichung eines Bouquets ein Gedicht vor, worauf die Kaiserin die Wange streichelte und sagte: „Schön dankte Ihnen, liebes Kind.“ In der naturhistorischen Sammlung sagte Ihre Majestät die Kaiserin: „Seht wer den die Frauen auch schon Gelehrte.“ Zum Schlusse

trug die Kaiserin, die diesmal völlig ohne Schleier erschienen war, ihren Namen in ungarischer Sprache „Erszebet“ in das Gedächtnis der Anstalt ein.

Berlin, 27. October. Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg.“ aus Würzburg hat der Papst den Pfarrer Kneipp motu proprio zum Geheimkammerer ernannt.

Paris, 27. October. Präsident Carnot, vom General Vorius begleitet, stattete den Großfürsten Sergius und Paul einen Gegenbesuch ab.

Paris, 27. October. Präsident Carnot ist gestern um 4 Uhr 25 Min. Nachm. nach Toulon abgereist.

Paris, 27. October. Wie verlautet, steht die Constatuierung einer Gesellschaft behufs Vollendung des Panamakanals mit einem eingezahlten Capital in Höhe von 60 Millionen Frs. unter Betheiligung des Industriellen Vongardel bevor.

Paris, 27. October. Die Münzconferenz nahm gestern ihre Sitzungen wieder auf. Die auswärtigen Delegirten gaben von den Ansichten ihrer Regierungen über die vorerhaltenen Punkte Kenntniß. Sodann wurde über die Fristen berathen, welche dem Publicum für die Einziehung der italienischen Scheidemünze zu bewilligen sind. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Marseille, 26. October. Abela traf Vormittags 11 Uhr hier ein und wurde lebhaft begrüßt. Das russische Kanonenboot „Terek“ lief in den Hafen ein.

Marseille, 26. October. Admiral Abela traf um 11 Uhr Vorm. hier ein und begab sich unter lebhaften Zurufen nach der Prefectur, wo ihm der Finanzminister Peytral die Senatoren und Deputirten des Departements vorstellte. Der Präsident des Generalrathes begrüßte den Admiral, welcher dankend erwiderte. Später stattete Abela die üblichen Besuche ab.

Die Municipalität gab den russischen Officieren ein Frühstück zu 300 Gedecken. Der Finanzminister Peytral trank im Namen der Regierung auf das Wohl des Czars und der kaiserlichen Familie. Der Maire gab Namens der Bevölkerung den Gefühlen Ausdruck, welche in den Herzen aller Franzosen fortleben. Der Besuch der russischen Officiere sei eine neue Ermutigung für die Marceller Kaufmannschaft und Industrie. Die innige friedliche Vereinigung Frankreichs und Rußlands werde eine ununterbrochene Aera der Arbeit und des Friedens herbeiführen. Abela toastete auf den Präsidenten Carnot. Der Beendigung des Banquets folgte ein Spaziergang durch die Stadt. Die Volksmenge rief: „Es lebe Frankreich! Es lebe Rußland!“ Unter der Menge befanden sich viele Geistliche.

Washington, 26. October. Der Senat hat gestern eine Resolution angenommen, in welcher der Regierung Dank ausgesprochen wird für die Betheiligung des Auslandes an der Weltausstellung von Chicago.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 27. October. Mittagscurse: Mai-Rente 96.75, Dester. Kronenrente 96.05, Dester. Goldrente 119.65, Dester. Creditactien 333.50, Ungar. Creditactien 408.50, Staatsbahn-Actien 303.—, Elbethal-Actien 237.50, Länderbank-Actien 246.—, Marknoten 62.30. Tendenz: fest: Cassacourse.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft **EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14** Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosbarer Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verloschter Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlageverthe. — Sachmännischer Rath in Militär-Devisen-Cautions-Angelegenheiten.

Eingefendet.

An die Bautechniker Desterreichs.

Collegen!

Zur Besprechung unserer Standesverhältnisse und aller unseren Stand betreffenden Angelegenheiten in Bezug auf Unfall-, Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherung, sowie der Ründigungs- und Dienstesfragen berufen wir für Sonntag den 3. December 1893 nach Wien den I. allgemeinen österreichischen Bautechniker-Delegirtenstag ein.

Wir ersuchen daher alle in Desterreich bestehenden Bautechniker-Vereine um Entsendung von Abgeordneten und machen allen jenen Bautechnikern, welche in Orten wohnen, wo noch kein derartiger Verein besteht, den Vorschlag, zusammen zu treten und aus ihrer Mitte Abgeordnete für diesen Tag zu wählen.

Die als solche gewählten Herren, sowie alle jene Bautechniker, welche den Delegirtenstag zu besuchen beabsichtigen, wollen ungesäumt ihre Adressen einreichen, um ihnen die Einladung und Tagesordnung zusenden zu können.

Wir glauben in Anbetracht unserer reformbedürftigen wirtschaftlichen und Standesverhältnisse die Nothwendigkeit dieses Delegirtenstages nicht besonders begründen zu müssen und erwarten unter Berufung auf diese, sowie auf die Erfolge der reichsdeutschen Bautechniker-Delegirtenstage eine zahlreiche Betheiligung aus allen Gauen Desterreichs. Für den vorbereitenden Ausschuß: Roman Viber. Für den allg. Wiener Bautechniker-Verein Rudolf Neoral, Präses. Für den Grazer Bautechniker-Verein Hans Pascher, Präses.

Alle diesbezüglichen Zuschriften, Anträge und Anfragen sind zu richten: Herrn Roman Viber, Wien XIII/2. Poststraße 57.

Der Diamantschleifer.

Roman von S. Rosenthal-Donin.

(86. Fortsetzung.)

„Der Mann wird doch nicht aus den Augen gelassen?“ fragte Herr Blomkist diesen.

„Nein, es sind vier Mann jetzt beordert.“

„Bitte, lassen Sie bei dem Schornsteinfeger Bungen alle jene Gefellen um fünf Uhr Nachmittags sich einfinden, welche im Hause Snyder am ersten Juli zu thun gehabt haben, und fragen Sie, ob irgend einer von ihnen noch einmal nach dem Hause Snyder zurückkehrte, um eine im Schornstein offen gebliebene Klappe zu schließen, und bringen Sie mir dann Nachricht.“ Nachdem Herr Blomkist diese Anordnung ertheilt, begab er sich in ein der Snyder'schen Fabrik jenseits des Canales gegenüber liegendes Haus, wo im fünften Stock ein Schneider wohnte.

Er traf den alten Meister mit gekreuzten Beinen auf dem Tisch an seiner Dachlufe sitzend.

„Mein Herr Meister,“ entschuldigte sich der Beamte höflich, „ich will Sie nicht lange stören. Ich bin Beamter. Nur eine Frage. Bitte, behalten Sie Platz!“ fuhr Herr Blomkist liebenswürdig fort. „Aus Ihrem Fenster übersehen Sie das Dach des Snyderschen Hauses ja herrlich. Als zuletzt die Schornsteinfeger drüben waren, haben Sie da etwas Auffälliges wahrgenommen?“

Der Schneider lachte. „Ja, es dünkte mich curios. Einer der schwarzen Burschen setzte sich an dem Schornstein nieder, zog eine Bürste aus seinembeutel undbürstete sich gründlich ab, ich mußte herzlich lachen, denn der Bursche hatte ja seinen Weg zurück wieder durch den Schornstein anzutreten gehabt und wird, wenn er so eitel ist, den ganzen Weg, hin und her, zu büirsten haben,“ gab der fröhliche Mann zur Antwort.

Herr Blomkist ließ den reißeligen Alten ruhig aussprechen. „Und nachdem er sich abgebürstet, ging er in den Schornstein zurück.“

„Nein, er sah herüber, und als er mich erblickte, nickte er mir zu und zog etwas aus der Tasche und fing an zu essen, so sah es aus, da erinnerte ich mich, daß es ein Uhr sei, und ging in meine Küche, um mein Mittagbrot zu kochen.“

„Und wie Sie zurückkehrten, sahen Sie von dem Schornsteinfeger nichts mehr?“

„Nichts, Herr!“

„Blieben Sie lange in der Küche?“ erkundigte sich Herr Blomkist.

„Etwa eine halbe Stunde.“

„Jetzt danke ich Ihnen, mein lieber Meister,“ sprach Herr Blomkist freundlich. „Hier etwas für Ihre Zeitverschwendung,“ und er reichte ihm einen halben Gulden.

„Bitte, keine Ursache,“ stotterte der Meister.

„Nehmen Sie nur,“ ermunterte Herr Blomkist, „und behalten Sie im Gedächtnis, was Sie gesehen haben. Sie werden vielleicht noch einmal darnach gefragt werden.“

Um sechs Uhr erschien pünktlich der Assistent im Bureau seines Chefs.

„Ich bin bei Bungen gewesen,“ meldete er amtlich.

„Sie haben Alle beisammen getroffen?“ fragte Herr Blomkist.

„Ja,“ lautete die Antwort, „ich erkundigte mich genau. Keiner von ihnen hatte Ursache in das Haus Snyder zurückzukehren und Keiner ist dahin noch einmal zurückgegangen, in dem Schornstein befinden sich nur Klappen, die von außen im Keller und von den Bodenräumen aus geöffnet werden müssen. Sie hätten dazu nicht nöthig gehabt, in den Schornstein zu gehen.“

„So ist Alles in Ordnung,“ sagte Herr Blomkist, „nehmen Sie sechs Mann und einen Wagen, gehen Sie nach dem Rolfsteg Nr. 3 und verhaften Sie Jan Vuiten, der um sieben nach Hause kommen wird, er ist verheiratet, darum Vorsicht, halten Sie Frau und Kinder fern und untersuchen Sie die Schränke und sonstigen Gefasse, die Ihnen von Bedeutung scheinen. Sie berichten mir heute Abend wohl darüber noch in meiner Wohnung,“ damit schloß Herr Blomkist für heute seine Bureaustunden.

Am nächsten Morgen befand sich Herr Blomkist zu ungewöhnlich früher Stunde bei Herrn Snyder und Dortchen eilte, trotzdem sie noch im Morgenrock war und das Spigenhäubchen auf dem nur oberflächlich zusammengeflochtenen dichten blonden Haar hatte, in das Zimmer ihres Vaters, sobald sie die Ankunft des Beamten erfahren hatte. Sie warf einen prüfenden Blick aus ihren großen Augen auf Herrn Blomkist und schien sehr befriedigt von dem Wetter zu sein, das dessen Gesicht anzeigte.

„Der Dieb ist gefangen, mein Fräulein!“ rief Herr Blomkist Fräulein Snyder zu.

„Das ist gute Botchaft,“ antwortete mit einem Aufleuchten ihres runden vollen Gesichtes Dortchen, „und jener Mann also unschuldig, völlig unschuldig!“ setzte sie mit jubelndem Tone hinzu.

„Völlig unschuldig,“ gab Herr Blomkist zurück.

„Da siehst Du es, Vater,“ sprach sie und fiel dem alten, eckigen Herrn um den Hals. „Seht hast Du viel gut zu machen an dem Manne, o, sehr viel, Papa!“

Herr Snyder zeigte sich bei der Umarmung nicht ganz beglücklich.

„Aber wie ist es nur möglich gewesen, daß dieser Mann im Schornstein hat hinaufkommen können, wie gelangte er überhaupt zu der Kleidung und den Schornsteinfegergeräthen?“ erkundigte sich Herr Snyder.

„Sehr einfach,“ erwiderte der Beamte, „jener Jan Vuiten war, bevor er Steinschleifer wurde, bei einem Schornsteinfeger in der Lehre hier im Orte und entlich sich bei seinem einstmaligen Meister zum Spaß den Anzug — der Spaß ist Ihnen, Herr Snyder, theuer zu stehen gekommen und wird dem Vuiten jetzt auch ein paar Jährchen kosten.“

(Fortsetzung folgt.)

Steinmetzmeister und Steinbruchbesitzer.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Baumeister in Tiptó-Lubodyna (Ob.-Ungarn).

712 Seiten. Preis 2 fl. 25 kr. Elegant gebunden 3 fl.
Verlag der Buchhandlung „Styrja“ in Graz.
Vorräthig in der k. und k. Hof-Buchhandlung
Carl Prochaska in Teschen.

Die **Gutsverwaltung in Tomice**
(Post Wadowice) ertheilt nähere Aus-
künfte. (3710)

Julie Kotzmann vormals Pjentak.

In Taschen vorrätig in der
k. u. k. Hof-Buchhandlung
Prochaska.

wortet. Eintritt 1. Jänner 18
event. früher. Offerte unter Chi
"Dauernde Stellung" an

D. Schneider,
Facturwaar

Haltung der katholischen Blätter und empfiehlt zur Sanierung der bestehenden Uebelstände, besonders des Zwiespalts betreffs der Ehegesetzgebung, die Einberufung einer Nationalsynode.

Ausland.

In Deutschland stehen derzeit finanzielle Reformen und allerlei Steuerfragen auf der Tagesordnung der publicistischen Discussion. Dem Vernehmen nach dürften dem Reichstage gleich bei dessen Zusammentritt Gesetzentwürfe in Betreff der Wein-, Tabak- und Reichsstempelsteuer zugehen.

Die französisch-russische Verbrüderungs-Comödie ist beim letzten Act angelangt. Gestern ist Präsident Carnot in Toulon eingetroffen, um sich von den Officieren des russischen Geschwaders zu verabschieden. Nach gegenseitiger Begrüßung, wobei Carnot dem Admiral Melane in herzlichster Weise die Hand schüttelte, bestieg der Präsident ein Boot, um die russische Escadre im Vorüberfahren zu besichtigen. Als sich das Boot den russischen Panzerschiffen näherte, wurde auf denselben die französische Flagge gehißt; Matrosen erklimmten die Masten, und ihre Hurrah-Rufe mischten sich in die Klänge der Marschmusik, welche auf den Verdeckten intoniert wurde, in den Trommelwirbel und in das Schmettern der Trompeten. Derselbe Lärm tönt uns aus den französischen Blättern entgegen, welche voll Jubel das französisch-russische Bündniß als eine vollendete Thatfache hinstellen. Im „Petit Journal“ erzählt ein gewisser Jude, daß er in der jüngsten Zeit zwei Mal vom russischen Großfürsten-Thronfolger in Fredensborg empfangen worden sei und mit ihm des Längeren über die inneren Angelegenheiten Frankreichs gesprochen habe, von welchen der Großfürst-Thronfolger vollkommene Kenntniß besitze. Der Großfürst-Thronfolger habe sich sehr befriedigt gezeigt von der Besonnenheit, welche die französische Bevölkerung inmitten der Kundgebungen zu Ehren der russischen Seelente an den Tag legte. Jude erklärt, er werde aus Discretion nichts über die hervorsteckendsten Momente der Conversation berichten, aber dieselben seien für ein französisches Ohr mehr als angenehm zu hören gewesen. Er hebe nur die große Sympathie hervor, welche der russische Thronfolger für die Organisation der französischen Armee an den Tag legte.

Das englische Geschwader, welches in Tarent den Italienern einen Besuch abstattete, war bekanntlich nach Spezia abgedampft und der Admiral Lord Seymour hatte sich nach Rom begeben, um dort an dem Begräbniß des englischen Botschafters Vivian theilzunehmen. Nun ist er nach Spezia zurückgekehrt und die Municipalität dieser Stadt gab vorgestern ein Dejeuner zu Ehren der englischen Escadre. Admiral Seymour und die englischen Officiere, welche auf dem ganzen Wege Gegenstand sympathischer Kundgebungen seitens der zahlreichen Menschenmenge waren, wurden im Casino mit den Klängen der englischen Hymne empfangen. In der Mitte der Ehrentafel saß der Chef der Municipalität, ihm zur Rechten Admiral Seymour, zur Linken der Herzog von Genua. Bei dem Diner brachte der Chef der Municipalität einen Trinkspruch aus, in welchem er dem Admiral Seymour und seinen Officieren für den Austausch von Kundgebungen dankte, durch welche die Brüderlichkeit, die Sympathie und herzliche Freundschaft der beiden Nationen, deren gemeinsames Ziel der Fortschritt der Civilisation und der Frieden seien, bekräftigt werden. Er trank auf das Wohl der Königin Victoria, des italienischen Königspaares sowie Italiens, auf das des Admirals Seymour und der englischen Officiere mit dem Rufe: „Hoch England und Italien!“ Admiral Seymour erwiderte: „Es ist eine Ehre für uns, mit so ausgezeichneten Officieren und Bürgern zusammenzutreffen. Ich ergreife diesen Anlaß, um dem wärmsten Danke für den uns bereiteten schmeichelhaften und herzlichen Empfang Ausdruck zu geben. Zwischen unseren Nationen besteht insofern eine große Ähnlichkeit, als die Heimat beider vom Meere umflutet ist. Ich trinke auf das Wohl des Königs und auf die Zukunft Spezia's.“ (Begeisterte Zurufe.) Nach dem Diner begaben sich der Herzog von Genua, Admiral Seymour und alle Geladenen zu dem ihnen zu Ehren von der Municipalität im städtischen

Industriell werthvoll ist die Zuchschneide-Maschine. Sie ist bestimmt, in den großen, fertige Kleider in Masse erzeugenden Fabriken, die theuerste Arbeitskraft, den Zuchschneider theilweise überflüssig zu machen. Es ist ein scharfes Messer, welches in einer einem Gehäuse ähnlichen Handhabe, durch Electricität getrieben, auf- und abläuft. Nehmen wir an, es wären die Rock- und Rückentheile für dreißig gleiche Anzüge zuzuschneiden. Man nimmt 30 Stoffstücke her und legt sie, jedes in Doppellage, übereinander. Auf dem obersten zeichnet dann der Zuchschneider die Conturen des halben Rock-Rückentheils mit Kreide auf. Der Pack von dreißig Doppellagen Stoff wird nun vor die Zuchschneide-Maschine gebracht, diese schneidet sich sofort in das Tuch ein, und indem man die Stoffmasse der Kreidezeichnung entsprechend an dem Messer vorbeiführt, werden 30 Rock-Rückentheile oder 60 Stofflagen in einem Zug geschnitten. Die Maschine arbeitet mit einer Kraft und Genauigkeit, die der menschlichen Hand völlig unerreicht sind. Das Messer schneidet, wie bemerkt, 60 Stoff- oder bis zu 225 feiner Leinwandlagen auf einmal durch. Es kann ebenso gut wie in der Kleider- in der Wäsche-fabrication verwendet werden. Das Messer geht nicht nur horizontal ab- und aufwärts, sondern gleichzeitig auch ein wenig aus- und einwärts; durch diese Anordnung wird die sonst drohende Verkümmern des Stoffes beim Schneiden vermieden. Die Electricität wird der Maschine auf einem in der Luft befindlichen Metallstangen geleitet, der durch eine Kette mit dem Schneideapparat selbst, der auf dem Tisch liegt, verbunden ist. Es ist sozusagen eine elektrische Bahn mit Oberleitung zum Zuchschneiden.

Theater veranstalteten Empfänge, welcher glänzend verlief und dem ein animirtes Ballfest folgte. Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ hat Königin Victoria von England dem König Humbert ihren lebhaften Dank für den dem englischen Geschwader in Italien bereiteten Empfang, sowie für die Beweise warmer Freundschaft ausgedrückt, welche seitens der königlichen Familie, seitens der italienischen Regierung und des italienischen Volkes anlässlich des Todes des englischen Botschafters, Lord Vivian, geboten wurden. Eine ähnliche Dankeskundgebung wurde seitens der englischen Regierung an die italienische gerichtet.

Die mißliche finanzielle Lage Italiens haben wir gestern an anderer Stelle besprochen. Wie heute aus Turin gemeldet wird, hat dort der Ministerpräsident Giolitti die abfällige Kritik Rudini's über das Finanzprogramm in einer längeren Bankrede widerlegt. Im Ganzen ist indeß die Opposition gegen dieses Programm im Zunehmen begriffen. Die Handelskammer von Rom beschloß heute einen Protest gegen die Zollzahlung in Gold. Eine solche Maßregel wäre allenfalls als Sperrgesetz zulässig, so aber schädliche sie die gesammte nationale Industrie. — Der zur Zeit in Turin verammelte italienische wirtschaftliche Congreß votirte eine Tagesordnung, welche Giolitti's Progressivsteuer für inopportun erklärt, da dieselbe das Staatsdeficit keineswegs tilgen könne. — Laut der officiösen „Economista“ steht das Decret unmittelbar zu erwarten, welches die Zollzahlung in Gold anordnet.

Die Wahlreform-Debatte.

Wien, 27. October.

Am heutigen, vierten, Tag der Wahlreform-Debatte kamen zwei Vertreter des deutschen Bauernstandes, die Abg. Pechta und Krzept, zum Worte. Beide wiesen die Vorlage der Regierung entschieden zurück. In den Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses tritt in der nächsten Woche eine Unterbrechung bis Freitag ein; Montag und Dienstag versammelt sich wieder der Auswahlschuß zur Durchführung seiner Beratungen. Die Wahlreform-Vorlage der Regierung hat drei Parteigruppen, die bisher fern von einander standen, im Widerstande gegen die Regierung vereinigt, nämlich die Deutsch-Liberalen, die Polen und den Hohenwart-Club. Die Pause in den Hausungen wird zweifellos von den Führern dieser großen Parteien dazu benutzt werden, um die Vorbesprechungen, welche bezüglich einer Annäherung dieser drei Gruppen bisher gepflogen wurden, fortzusetzen und falls sie ein günstiges Ergebnis liefern sollten, auch zum Abschluß zu bringen. In parlamentarischen Kreisen wird versichert, daß die Dispositionen für ein loyales Zusammengehen der drei großen Gruppen durchaus günstig sind. Die Grundlage dieser Coalition besteht darin, daß sich die Parteien vor Zwischenfällen und Ueberrumpelungen, welcher Art immer sicherstellen wollen und eine verlässliche Majorität zur Führung der parlamentarischen Geschäfte bilden. Bemerkenswerther Weise nehmen die Organe des Grafen des Grafen Taaffe gegen eine solche neue Gruppierung mehr oder minder offen Stellung — das deutet darauf hin, daß die Regierung die Bildung einer solchen Majorität, die ohne ihr Zutun zu Stande kommen würde, nicht gern sieht, ja, sie gerne vereiteln möchte. Die Coalition würde in der That zum Ausdruck bringen, daß die Führung der parlamentarischen Geschäfte nunmehr auch gegen die Regierung zu Stande käme. Man spricht davon, daß sich die Regierung es angelegen sein läßt, das Zustandekommen der Coalition zu verhindern. Ob diese Bemühungen einen Erfolg haben werden, läßt sich zur Stunde nicht bestimmen annehmen, doch sei nochmals betont, daß bei den Führern aller drei Gruppen die feste Absicht besteht, durch offenes Entgegenkommen die Coalition herzustellen und die Gesundung der parlamentarischen Verhältnisse anzubahnen. Die Regierung ist allerdings in der Lage, diesen Zusammenschluß der parlamentarischen Parteien durch sofortige Schließung oder Vertagung des Hauses, beziehungsweise Auflösung des Parlaments zu vereiteln; ob es Graf Taaffe auf eine solche Kraftprobe gegenüber dem Parlament wird ankommen lassen, bleibe dahingestellt. Die Entscheidung wird dann jedenfalls die Krone zu fällen haben. Es ist möglich, daß Graf Taaffe einen Ausweg suchen wird, sein Cabinet zu reconstituieren, doch steht diese Frage erst in zweiter Linie. Das „Vaterland“, welches über die Verhältnisse wohl als unterrichtet gelten darf, schreibt in einer Polemik mit der „Neuen Fr. Presse“: „So geschieht es oft, daß selbst größere Abtheilungen einer Armee den Kampf auf einem weit ausgebreiteten Schlachtfelde noch fortsetzen, weil ihnen noch nicht bekannt geworden ist, daß die Entscheidung bereits gefallen ist.“ Heute fand im Ministerzimmer des Abgeordnetenhauses eine Ministerconferenz statt, welcher die Abg. Graf Hohenwart und Ritter von Jaworski zugezogen waren.

Nachfolgend der Sitzungsbericht.

Abg. Dr. Pattai bespricht die im deutschen Reiche in Folge des allgemeinen Stimmrechtes herrschenden Verhältnisse. Der deutsche Reichstag habe trotz des allgemeinen Wahlrechtes mehr Berufspolitiker als Fachmänner. Auch im österreichischen Parlamente müsse man sich in Fachfragen stets an eine Expertise wenden. Das Ideal einer Wahlordnung beruhe auf geeigneter Vermengung des allgemeinen Stimmrechtes mit dem auf Berufsgenossenchaften basirten Stimmrechte. Die Anträge Varnreither's und Prade's seien verfehlt. Die Anträge der Linken dienen mehr dem Capitalistenstande als dem Bürger- und Bauernstande. Redner wirft den Liberalen vor, daß sie für den kleinen Gewerbetreibenden kein Mitgefühl gezeigt haben. Vom nationalen Standpunkte sei nicht zu wünschen, das gegenwärtige Wahlrecht aufrecht zu erhalten, denn es sei traurig, wenn der nationale Besitzstand nur dadurch aufrecht erhalten werden sollte, daß Hunderttausenden von Volksgenossen das Wahlrecht entzogen bleiben müsse. Redner wirft ferner den

Liberalen vor, daß ihre Grundsätze und ihre Praxis der social-demokratischen Bewegung Vorschub leisten. Der Fortschritt könne nur durch ruhige, bewußte Reformen im Sinne der Christlich-Socialen erreicht werden. Die Christlich-Social Partei sei viel maßvoller als die Socialdemokratie. Die Gesellschaft könne doch nur allmählig reformirt werden. Rede des Grafen Hohenwart sei von der liberalen Partei als ein förmlicher Bündnißantrag ausgelegt worden. Es sei aber sehr zweifelhaft, ob das so gemeint war. Die fraglich erschien es auch, ob die Hoffnung des Grafen Hohenwart in Erfüllung gehen werde, daß ein großer Theil der liberalen Bourgeoisie in's conservative Lager übergehe. Die Partei des Redners wäre eine weit bessere, wenn sie zuverlässigere Bundesgenossen der Conservativen. Conservativen sich dem Zuge der Zeit nicht verschließen, sondern den Augenblick auch zu gebrauchen wissen, so werden sie sich Anhänger schaffen, die nicht nur in der Zeit der Bedrängniß, sondern immer mit vollem Herzen zu ihnen stehen werden. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Abg. Pechta wendet sich gegen die Angriffe, welche der Abg. Pattai gegen die liberale Partei gerichtet habe, indem er ihr namentlich vorwarf, daß sie niemals freilich gegen die Bauern und die kleinen Grundbesitzer gewesen wäre. Diesen Vorwurf, sagt Redner, muß ich aller Entschiedenheit zurückweisen, denn die Vertreter sämtlicher deutscher Landwahlbezirke Böhmens und der Theil jener aus Mähren und Kärnten befindet sich in unserem Club. Wir sind in diesem Haus gekommen, die Interessen unseres Standes zu wahren, unsere Interessen, daß wir in diesem Club sind, und sie wissen, wie ihre Interessen in demselben vertreten werden. (Sehr gut! links.) Als ich mich um mein Mandat in den gemeinden bewarb, wurde mir die ausdrückliche Bitte vorgelegt, keinem anderen Club beizutreten, als dem Vereinigten Deutschen Linken, welche ganz gut wissen, daß dem Bauernstande fehle und wie ihm zu helfen sei.

Es wurde uns auch der Vorwurf gemacht, daß die Bedeutung der Genossenschaft nicht begreifen könnten. Wir aus Böhmen wissen sehr gut, welchen Werth das Genossenschaftswesen nicht nur für das Landwerbe, sondern auch für die Landwirthschaft hat. Abg. Pattai habe gewiß keinen Begriff von der heutigen Entwicklung des Genossenschaftswesens in Böhmen. (Sehr gut! links.) Redner verweist auf die seit Langem bestehende landwirtschaftliche Organisation der Deutschen in Böhmen auf den deutschen landwirthschaftlichen Centralverband mehr als 500 Vereinen und Casino's, der mit dem Waldbunde zusammen 45.000 Mitglieder umfasse. (Sehr gut! links.) Die Wirthschaftsgenossenschaften sind in stetem Emporblühen begriffen; es befinden sich unter ihnen solche, die einen jährlichen Umsatz von einer Million aufweisen. Auch die Kaffee- und Caffein zeigen eine stete Entwicklung und Vermehrung. Anregung der deutschen Partei hat der böhmische Bauernstand, dieselben zu unterstützen und ihre Entwicklung zu begünstigen.

Das vom Ackerbauminister vorgelegte Genossenschaftsgesetz habe einen guten Kern, und ein großer Theil der Parteigenossen des Redners sei gar nicht abgeneigt, dasselbe, allerdings mit verschiedenen Aenderungen, anzunehmen. Nur erblicke die liberale Partei darin nicht das Gute, welches der Landwirthschaft mit einem Schläge gegeben werde. Es wurde auch auf die gewerblichen Genossenschaften hingewiesen.

Wenn wir mit dem Genossenschaftsgesetz solche Erfahrungen machen sollten, wie sie die Gewerbetreibenden gemacht haben, dann wäre es besser, wir fangen damit nicht an. (Sehr gut! links.) Die heutigen Genossenschaften sind aber gar keine Wirthschaftsgenossenschaften im wahren Sinn, sie sind namentlich in der Umgebung nichts anderes als agitatorische Vorrichtungen. (Sehr richtig! links.) Es sei dem Redner hauptsächlich vorgekommen, als ob die Art, in der sich der Pattai des Bauernstandes angenommen, etwas aufbringend gewesen wäre. (Sehr richtig! links.)

Gegen die Regierungsvorlage müsse Redner bäuerlicher Vertreter Protest erheben, indem die landwirtschaftliche nicht verflümmern und aufgeopfert werden dürfe. In Böhmen, wo die Socialdemokratie am meisten getreten sei, würde ein beträchtlicher Theil der Landgemeinden verschwinden. Es stünde bestimmt der Verlust von 10 Mandaten aus den Landgemeinden zu erwarten. Es unterliege keinem Zweifel, daß eine Wählergruppe für die bisher nicht Vertretenen errichtet werden müsse, dies dürfe aber nicht auf Kosten der schon bestehenden Gruppen, sondern nur im Wege einer Vermehrung der Mandate erfolgen. Die Bauern stehen dem allgemeinen Wahlrecht gegenüber, sie sind selbst zu anstrengender Arbeit genöthigt und gönnen den Arbeitern die Arbeiterrechte. Allein sie verlangen auch, daß die Bauern der Bauernstand als vollberechtigten Factor im Staat erkennen. Die Bauern sind nicht geneigt, von den anderen Klassen herzugeben, und sie sind überzeugt, daß die anderen Klassen der Gesellschaft, daß auch dann, wenn ihnen eine Vertretung in diesem Hause auf dem Wege der Vertretung werden, wenn das allgemeine Wahlrecht plattgepreßt wird, nur wenn alle Stände, Arbeitsgeber und Arbeiter, Bürger und Bauern sich auf diesem Boden in gegenseitigen Austausch ihrer Wünsche und Bedürfnisse und in gegenseitiger Achtung ihrer Rechte finden, werde die Staatsgewalt aus der Gesellschaft verschwinden und der Staat zerfallen. Dieses Ziel könne aber der Regierung bei der Verwirklichung ihres Entwurfes nicht vorgeschwebt haben, denn das befriedigte niemanden, nicht einmal diejenigen, denen die privilegierte Stellung garantiert wurde. Die Regierung vorlage wolle das feudale Mittelalter mit der modernen Anarchie verschmelzen.

In Folge der Politik des Grafen Taaffe steht der Oesterreich vor einem Chaos, wie es seit dem Jahre 1848

nicht der Fall war. (So ist es! links.) Ich möchte die Verantwortung für die schweren Sünden nicht übernehmen, sagt Redner, die Graf Taaffe seit 14 Jahren so leichtem Gemüthes begangen hat. Ich beneide ihn nicht um das Ruhmesblatt, das seinen Namen in der Geschichte Oesterreichs verewigen wird. (Sehr gut! links.) Ich bin ein einfacher Abgeordneter, aber wenn der größte Theil meiner Wähler mir ein Mißtrauensvotum ertheilen würde, so würde ich keinen Augenblick zögern, mein Mandat zurückzugeben. Diese politische Moral scheint aber bei unserem Ministerium nicht vorhanden zu sein. (Zustimmung und Beifall links.)

Abg. Kitzl polemisiert gegen Plener und Wurmbrand, welche sich fürchten, Mandate zu verlieren. Die Frage ist durch die principielle Anerkennung, die derselben seitens der Regierung zu Theil wurde, acut geworden; der Stein ist im Rollen und nicht mehr aufzuhalten. Mag auch der reactionäre Widerstand auf eine Weile den Herrn von Plener mit den Grafen Stadnicki und Hohenwart noch so eng verbinden und die dreibeinige Majorität inniger verknüpfen als je; der Antrag der Regierung bedeutet mehr als ein Versprechen, er bedeutet die Ueberzeugung, daß nicht allein die weiten Volkskreise unten, sondern auch die höchsten Kreise oben in dem allgemeinen Wahlrecht das einzige und beste Mittel zur Heilung der Krankheit Oesterreichs erblicken. Die Idee wird obliegen und wir werden zu den Befiegten nicht gehören. (Lebhafter Beifall bei den Junggehehen.)

Abg. Krepel bemerkt, seit der Aufhebung der Robot habe keine Vorlage den Bauernstand so stark berührt, wie das in Verhandlung stehende Gesetz. Diese Vorlage enthalte eine ausgesprochen feindselige Tendenz gegen den österreichischen Bauernstand und daran könne durch die nachträgliche Erklärung der Regierung nichts geändert werden. Das Ministerium Taaffe habe niemals Zeit gefunden, sich um den Bauernstand ernstlich zu kümmern. Eine einzige Mißernte habe heuer dazu geführt, daß in weiten Landstrichen ein Nothstand eintrat, der Hunderttausende von bauerlichen Existenzen bedroht. Die Regierung habe sich unterdessen nur mit nationalen und politischen Aufgaben beschäftigt. Der gescheiterte böhmische Ausgleich, der geprengte böhmische Landtag und der Ausnahmezustand seien die Marksteine dieses Systems.

In dieser allgemeinen Nothlage hatte die Regierung nichts Gescheiteres zu thun, als Verwirrung in Oesterreich hervorzurufen (hört! links.) Der Grund zu diesem Schritte lag nur in dem Triebe der Selbsterhaltung. Aber gerade dieser Schritt habe das zu Stande gebracht, was die bisherige Politik der Regierung nicht vermochte. Heute steht die Regierung über den Parteien oben, aber sie steht allein. Redner erinnert an einen früheren Ausspruch des Justizministers, man solle mit gefährlichen Waffen nicht in der Luft herumfuchteln und sagt: Wenn die Regierung es mit dieser Vorlage ernst nimmt, dann muß sie ihre ganze Macht dafür einsetzen; wenn es ihr aber nur um ein politisches Spectakelstück zu thun war, dann sollte sie wissen, daß man in kritischen Zeiten mit so gefährlichen Waffen nicht herumfuchelt. (Sehr gut! links.)

Gegen eine Vertretung der Arbeiterschaft im Parlamente haben die Bauern gewiß nichts einzuwenden, obgleich die breiten Massen, welche von dieser Vertretung ihre Glückseligkeit erwarten, nach ihrem Einzuge in dieses Haus eine große Enttäuschung erleben dürften; aber über den Leichnam des österr. Bauernstandes hinweg dürfe diese Vertretung nicht erfolgen. Der politische Befehlstand des Bauers sei kein Raub; die Scholle, die unser Eigenthum ist, haben unsere Vorfahren seit Jahrhunderten durch fleißige Arbeit unbar gemacht und der österr. Bauernstand hat daher ein Recht auf Berücksichtigung.

Die Regierung fügt zu den vielen bestehenden Schwierigkeiten noch eine neue; sie schafft einen politischen Kampfplatz zwischen dem Bauer und seinem Dienstknecht, sie gibt dem Arbeiter das Wahlrecht, aber er muß sich von Wahlperiode zu Wahlperiode gegen uns erkämpfen. Ein solches Vorgehen seitens einer kaiserlich österr. Regierung kann ich weder als überlegt, noch als patriotisch bezeichnen. (Sehr richtig! links.)

Die Schlagworte, mit welchen man das Gesetz motiviren will, treffen nicht bloß für den Arbeiter, sondern doppelt für den Bauernstand zu. Erstens die Militärdienstleistung. Ja, leistet denn der österr. Bauernstand keinen Militärdienst? Der Kern der österr. Wehrmacht liegt im Bauernstande, und wenn die Regierung das nicht glaubt, so entlasse sie nur heute sämtliche Militärangehörigen, die dem Bauernstande angehören und präsentire sich morgen in dieser Zusammenkunft unseren Verbündeten. Dann weiter die Arbeit. Wer hat denn in Oesterreich seit Menschengedenken mehr gearbeitet als der Bauernstand? Für uns gibt es keinen 8tündigen und keinen 10tündigen Arbeitstag. (Zustimmung.) Der Arbeitstag des Bauernstandes dauert vom frühen Morgen bis in die späte Nacht. Oesterreich länger, geduldiger und mehr Steuern getragen wie der Bauernstand. Deshalb stehen wir heute gegen diese Vorlage auf Grund unseres Besitzes, auf Grund unserer Arbeit und der Nothwendigkeit für den Staat.

Der Bauernstand steht in dieser Frage einzig gegen das Ministerium Taaffe und die ablehnende Haltung aller großen Gruppen dieses Hauses führt nach meiner Ueberzeugung hinob in das Bauernhaus. Diese Vorlage wird für uns keine Gefahr sein, aber sie ist ein Zeichen dafür, daß Graf Taaffe im Glauben ist, aus politischen Gründen auch uns preiszugeben und das wird der österr. Bauernstand für alle Zukunft sich merken.

Wir werden in dieser Abwehr stärker sein als er. Der Schritt der Cadres, von denen hier soviel gesprochen wurde, wird uns auf dem Lande noch nicht in Gefahr bringen. Wenn wir nicht mehr Muth besitzen würden, als ihn die Regierung zeigt, dann hätten wir österr. Bauern schon oft von unserer Scholle entlassen müssen.

Aber wir werden feststehen und der ganze Bauernstand, ob deutsch, ob slavisch, ob fortschrittlich, ob clerical gesinnt,

wird einig sein. Der österr. Bauernstand kann dem Ministerpräsidenten zurufen: Du hast in einem kleinen Augenblick politischer Verlegenheit die Art gegen uns erhoben, schon nach dem ersten Streiche sind deine Arme gelähmt; regieren kannst du den Staat, darüber entscheidet ein höherer Wille, auch irreführen — ihn zu erhalten wird nach wie vor unsere Aufgabe sein! (Beifall und Handklatschen.)

Nachdem noch der Ruthenenführer Abg. Romaneczuk für und Abg. Bauer gegen die Vorlage gesprochen, wird die Debatte abgebrochen.

Abg. Bianchini interpellirt den Handelsminister, in welchem Stadium sich die Verhandlungen mit Frankreich in Betreff der Reduction des Zolles von Seite Oesterreich-Ungarns für den Import französischer Weine befinden.

Abg. Dr. Tüchel interpellirt den Ministerpräsidenten und den Minister für Cultus und Unterricht wegen der Besetzung einer Canonicalstelle beim Domcapitel in Olmütz.

Nächste Sitzung morgen, Samstag.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 27. October. (Zur Wahlreformvorlage) hat der hiesige Gemeinderath in der letzten Sitzung nicht Stellung genommen. Es entspricht das auch der unentschiedenen Haltung der deutsch-nationalen Partei, welche in unserem Gemeinderath die Oberhand hat. Die große Mehrheit der Stadtbevölkerung jedoch perhorrescirt die von der Regierung projectirte Wahlreform und dieser Stimmung gab unser Reichsrathsabgeordneter Prof. Demel im Abgeordnetenhaus berechneten Ausdruck. Das genügt!

— (Militärisches.) Wie das „Verordnungsbl. f. d. k. k. Landw.“ meldet, wurden die Leutenants Wilhelm Loos des LW.-Bat. (Jägerndorf) Nr. 11 und Josef Slavik des LW.-Bat. (Weißkirchen) Nr. 17, ersterer zum LW.-Bat. (Brüg) Nr. 40, letzterer zum LW.-Bat. (Troppau) Nr. 9 überfetzt. Ferner ist der n. a. Assistenzarzt-Stellv. Dr. Emil Schwarz in der Standesevidenz des LW.-Bat. (Wien) Nr. 1 zum n. a. Assistenzarzt beim LW.-Bat. (Troppau) Nr. 9 ernannt worden.

— (Haupt-Rapport.) Der nach §. 26 der Wehr-Vorschriften IV. Theil mit den im Bereiche des k. und k. Ergänzungsbezirks-Commandos Nr. 1 domicilirten Reserve-Gagisten abzuhaltende Haupt-Rapport findet in Troppau am 4. November 1893 im 1. Stock der großen Infanterie-Kaserne (Franz Josefs-Platz) um 9 Uhr Vormittags statt.

— (Die Frage der Straßenbenennung) wird in der hiesigen Presse lebhaft erörtert. Die „Tropp. Ztg.“ macht Vorschläge auf Grund einiger historischer Reminiscenzen und will zur Erinnerung an die Gründung des Fürstenthums Troppau durch Ottokar II. und an den Congreß vom J. 1820 eine „Ottokar-Gasse“ und einen „Congreßplatz“ haben. Durch eine „Heidrich“, eine „Friedenthal-Gasse“, sagt das Blatt, würde die Stadt nur Dankbarkeit und Pietät für Menschenfreundlichkeit und Opferwilligkeit bethätigen, wie sie einem ihrer gefeiertsten Ehrenbürger durch eine „Schmerlinggasse“ treue Erinnerung bewahren würde. Bei einigen Vertiefen in die Geschichte unserer Stadt würde man viele Anhaltspunkte finden, wenn es sich um Straßennamen handelt, zu denen übrigens auch der Besuch allverehrter Mitglieder unseres erhabenen Kaiserhauses, so der Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie, der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Carl Ludwig, Albrecht, Rainer, Eugen Anregung geben. — Die „Freie Schles. Presse“ erinnert an den gefeierten Landmann Hans Rudlich und meint, daß eine Gasse nach ihm benannt werden sollte. Bei der jetzigen Zusammenfassung des Gemeinderathes ist die Verwirklichung dieser Wünsche freilich nicht zu gewärtigen, dagegen würden wir uns gar nicht wundern, wenn wir eine Schönerergasse bekämen.

— (Telegraphen-Station Karlsbrunn.) Die bestehende postcombinirte Sommer-Telegraphen-Station in Karlsbrunn wurde in eine das ganze Jahr fungirende postcombinirte Telegraphen-Station umgewandelt.

— (Der Hilfsbeamten-Unterstützungsverein) hielt am 13. d. M. seine monatliche Aussschüßung ab. Nach Berathung und Bratification des letzten Sitzungsprotokolls kam der Cassa-bericht zum Vortrage, welcher, wie folgt, lautet: Einnahmen im Monate September 37 fl. 20 kr., Ausgaben 23 fl. 13 kr., verbleibt eine Einnahme per 14 fl. 7 kr. Dazu Cassastand vom 31. August d. J. per 1407 fl. 78 kr., ferner drei Stück Kronenrenten à 200 Kronen = 600 Kronen im Selbstkostenpreise pr. 293 fl. 15 kr., gibt einen Cassastand am 30. September 1893 per 1715 fl. In das während der Sitzung ausgelegene Sparcassabuch wurde Einsicht genommen. Der Bericht der Revisoren über die vorgenommene Cassa-scontrirung, welche keinen Anstand ergab, wurde zur Kenntniß genommen. Für die hochherzigen Spenden Abtr. f. u. f. Hofst. der Frau Erzherzogin Stephanie und jener Sr. Excellenz des Herrn Ober-Landesgerichtspräsidenten Edelmann wurde der Dank durch Ergeben von den Sigen zum Ausdruck gebracht. Die Mittheilung vom Ableben des Vereinsmitgliedes Herrn Karl Fenz wurde mit Bedauern zur Kenntniß genommen. Hierauf wurden neun Geschäftsstücke der Erhebung zugeführt. Schließlich wurden zwei Aufnahmewerber als Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Brünn, 27. October. (Vizepräsident des Landesschulrathes.) Dem Abgeordnetenhaus ist heute eine Regierungsvorlage zugegangen, betreffend die Vertretung des Statthalters bei dem Landesschulrath in Brünn durch einen zu diesem Zwecke zu ernennenden Beamten der fünften Rangklasse, welcher den Titel „Vizepräsident des k. k. Landesschulrathes“ führt.

— (Ernennungen.) Herr Dr. Gustav Eslinger aus Lundenburg, ehemaliger Secundararzt der k. k. Krankenanstalt „Rudolphs-Stiftung in Wien“, wurde von der mährischen Statthalterei zum k. k. Statthalterei-Sanitäts-Assistenten ernannt. — Das k. k. mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Amtsdienier bei dem k. k. Bezirksgerichte in Kremsier Franz Placzek zum Ranglisten beim k. k. Bezirksgerichte in Hölleschau ernannt.

— (Mord.) Am 21. d. Mts. wurde dem Bürgermeister in Unter-Heinzenzsdorf die Anzeige erstattet, daß der 65jährige J. Schmied in seinem Hause todt aufgefunden worden sei. Der erste Anblick der Leiche, die in einer Blutlache neben einer Holzbuche lag, ergab, daß ein Verbrechen verübt worden sei. Der Schwieger-Schmied's, Wenzel Rainer, gab an, daß der Schwiegervater in der Nacht betrunken nach Hause kam, im dunklen Zimmer gefallen sei und sich die Verletzungen zugezogen habe. Später gestand er, ihn mit einem Pfeifenrohr mißhandelt zu haben. Da alle Anzeichen dafür sprachen, daß er selbst den Schmied ermordet habe, wurde er in Haft genommen und dem Landesgerichte eingeliefert.

Leichen, 28. October. (Geistliche Personale nachrichten.) Die kath. Pfarre in Mittel-Schau wurde dem dortigen Administrator P. Mathias Augustin verliehen. — Der Caplan in Brusowitz, P. Leopold Pustuska, wurde in derselben Eigenschaft nach Poln.-Ostrau versetzt.

— (Militärisches.) Der Oberleutnant Josef Stietka des Inf.-Regts. Freiherr von Salis-Soglio Nr. 76 (Dedenburg) wurde zu unserem LW.-Bat. Nr. 10 und der n. a. Assistenzarzt-Stellvertreter Dr. Eugenius Pawlikowski, in der Standesevid. dieses Bataillons, zum n. a. Assistenzarzt beim LW.-Bat. (Jägerndorf) Nr. 11 ernannt.

— (Männer-Gesang-Verein.) Die für den 11. k. Mts. in Aussicht genommene Liedertafel findet schon am 4. k. Mts. um 8 Uhr Abends im „Eugen-Saale“ statt. Näheres besagen die Ankündigungen.

— (Privilegium.) Wie das Amtsblatt meldet, wurde dem Herrn Karl Ritter von Schemnitzky in Stotischau ein ausschließliches Privilegium auf einen Hosen-Schon-Apparat nach Maßgabe der im k. k. Handels-Ministerium erliegenden geheimen Beschreibung ertheilt. Der praktische Apparat ist auch hier schon ziemlich verbreitet.

— (Bei einer Tanzmusik) in Kitzsch wurde am 22. d. M. ein aus Olmütz beurlaubter Soldat, Namens Wardas, welcher in die Heimat kam, um seine kranke Mutter zu besuchen, von vier Insassen aus Haslach, welche aus der Familie Kolander stammen, in Folge eines Streites derart mißhandelt, daß er nach drei Tagen sein Leben aufhauchte. Die Tanzunterhaltungen in Kitzsch scheinen demnach lebensgefährlich zu sein.

— (Geschäftsverlegung.) Der Steinmetzmeister und Steinbruchbesitzer J. Kurzmann in Grubel hat sein Geschäftsbureau nach Teschen (Sachsenberg, Hoheneggergasse 8) verlegt.

— (Der Kunstaler) Bogdan Hoff, welcher die Wiener Akademie absolviert hat, hat sich in Teschen dauernd niedergelassen und gebietet hier Unterricht im Malen und Zeichnen, sowie in der Kunstgeschichte zu ertheilen. Auch nimmt er Bestellungen für Porträts und Kirchenbilder entgegen. Auskünfte erteilt die k. u. k. Hofbuch-handlung Karl Prochaska in Teschen.

— (Für die nothleid. Familie Lige) ist weiters an unsere Administration, u. zw. von Frau Anna Langer in Ustron der Betrag von 1 fl. gelangt, der wieder sogleich seiner Bestimmung zugeführt ward.

— (Concert.) Morgen, Sonntag, Abends wird im „Eugen-Saal“ die Regimentskapelle spielen.

Vieltz-Biala, 27. October. (Spenden für den Deutschen Schulverein.) Herr G. Josephy hat eine ihm zugefallene Sachverständigengebühr im Betrage von 20 fl. der hiesigen Männer-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins gewidmet. Ein Betrag von 1 fl. 40 kr., welcher in einer Abendgesellschaft im Hause des Bäckermeisters Carl Bathelt (Weichstraße) gesammelt wurde, ist demselben Zwecke zugeführt worden.

— (Der Bialaer Männer-Gesangverein) wird unter Mitwirkung der B.-B. Stadtkapelle am 4. November im Saale „Zum schwarzen Adler“ eine Liedertafel geben.

— (Unser Postwesen.) Wir erhalten folgende Zeilen: Die Schwester-Städte Vieltz-Biala liegen bekanntlich in zwei verschiedenen Provinzen und unterstehen daher auch zwei verschiedenen Landes-Verwaltungen, und da macht sich in Bezug auf die Einrichtungen des Postwesens ein gar merkwürdiger auffallender Unterschied bemerkbar. Während der Stadt Biala in Bezug auf das Postwesen alle möglichen zeitgemäßen Neuerungen zugänglich gemacht werden, wird auf die Posteinrichtung in Vieltz seitens der Postoberbehörden die größte Sparfamkeit angewendet. Während z. B. in Biala die zwar kostspieligen, aber sehr praktischen Einsatz-Briefkästen schon längst eingeführt sind und auch in neuester Zeit die Aushebung der Briefkästen mittelst separater Pferdebespannung erfolgt, — ist der ausgedehnte Stadt-Rayon von Vieltz nicht einmal mit der nöthigen Anzahl der altmodischen Briefkästen versehen! Denn wer sollte glauben, daß die ausgebreitete Saybuscher Vorstadt, die einige Tausend Bewohner zählt, nur einen Briefkasten (bei Abtr. Groß) zur Verfügung hat! Gisela-Straße, das neue Willen-Viertel und Schießhausstraße, dann die ganze Vorstadt „Ströbel“, wo sich das neue Franz Josef-Spital befindet, sowie die Schneidergasse haben ebenfalls noch keinen Briefkasten! Wir glauben, daß unsere steuerkräftige Bevölkerung ebenfalls eine Rücksicht verdiene und hoffen durch diese Anregung unsere äußerst entgegenkommende Post-Verwaltung bei Abstellung der gerügten Uebelstände in ihrem Eifer zu unterstützen.

— (Ein unredlicher Vot.) Der Uhrmacher Bronner aus Vieltz laudte am 21. d. M. einen gewissen Feinrich Strykowski mit einem Uhren enthaltenden Packet zur Aufgabe desselben nach dem hiesigen Bahnpostamt und nahm das Aufgaberecepisse in Empfang. Die Sendung enthielt zwei neue und zwei alte silberne Taschenuhren an die Adresse einer Wiener Uhrmacherfirma, welche sich zum Empfang nur der letzteren zwei bekannte. Daraus auf die Vermuthung, sein Vot dürfte die Sendung spoliirt und die abgängigen Uhren entwendet haben. Nachfragen bei hiesigen Uhrmachern, wo der Dieb die Uhren zum Kaufe angeboten hatte, bestätigten die Vermuthung. Die Spuren des Diebes führten nach Kratau und in Podgórze zur Haftnahme desselben. Strykowski, der nach Russisch-

Polen zuständig ist, soll in Saybusch, Lipnik und Biala, wo er als Reisender von Uhrenhandlungen in Prag und Krafau auftrat, Bestellungen aufnahm und Anzahlungen empfing, Schwindeleien verübt und viele Leute um Geldbeträge geprellt haben.

Friedel, 27. October. (Von unserer neuen Musikschule.) Wir sahen richtig voraus. Die intelligenten und gebildeten Kreise der Bevölkerung wußten die große Bedeutung und den vollen Werth unserer neuen Musikschule sofort richtig zu schätzen. Schon am ersten Tage der Einschreibung, am 18. October, wurden so viele Schüler eingetragen, daß man mit aufrichtiger Freude die sichere Hoffnung hegen darf, die Lebensberechtigung der Schule sei glänzend gerechtfertigt, ihr dauernder Bestand gesichert. An den folgenden Tagen mehrten sich die Meldungen. Erwachsene und Kinder aus beiden Schwesterstädten traten als Schüler ein. Der allgemeine Beifall, den die Errichtung der Schule in den beiden Schwesterstädten ungemein findet, wird das Uebrige thun. Die Musikschule wird das einzige Institut werden, in dem die Jugend von Friedel-Mistel ihre musikalische Ausbildung und jeder Freund der Musik weitere Ausbildung empfangen wird. Es ehrt die Bewohner der Städte, es zeugt von ihrer reifen Einsicht, daß sie die tiefer gehenden Unterschiede zwischen der bisherigen musikalischen Ausbildung und jener, die die Musikschule in Zukunft gewährt, klar begriffen. Wir können mit aller Beruhigung die Ueberzeugung aussprechen, daß die Musikschule ein dauernder, werthvoller Besitz der beiden Städte geworden ist und als solcher gewürdigt wird. Das Concert, das Herr Ludwig Graube Sonntag den 29. Oct. mit seinen Troppauer Schülern im Saale der hiesigen Schießstätte veranstaltete, begegnet nach dem Gesagten dem lebhaftesten Interesse der beiden Städte. Die sämtlichen Sitzplätze sind bereits vergriffen. Wir kennen die Leistungen der Schüler der Graube'schen Schule in Troppau. Darum dürfen wir es heute schon offen aussprechen, daß das Concert eine glänzende Probe der gewissenhaften und künstlerischen Lehrmethode der Schule, einen durchschlagenden Erfolg derselben bedeuten werde. Das Publicum wird dann selbst entscheiden und sich klar bewußt werden können, auf welcher Stufe sich der musikalische Unterricht der beiden Städte jetzt befindet, und zu welcher künstlerischen Höhe er emporgehoben werden kann. Herr Ludwig Graube hat in dankbarer Anerkennung des freundlichen Entgegenkommens der beiden Städte und ihrer Bewohner je drei Freiplätze in seiner Musikschule für Friedel und Mistel gestiftet. Die Vertheilung derselben steht der Stadtgemeinde zu. Die Bewerber müssen sich die Musik als Lebensberuf wählen und sich verpflichten, nach Absolvierung der Schule die Staatsprüfung für die Professur in Wien abzulegen. Im Jänner 1894 beabsichtigt Herr Ludwig Graube mit den gesammelten Lehrkörpern seiner Schulen ein großes Concert mit classischem Programm in Mistel zu veranstalten.

Oderberg, 27. October. (Geburtstagsfeier.) Heute begehrt Baron von Rothschild auf Schloß Schillersdorf inmitten vornehmer Gäste seinen Geburtstag. Hervorragenden Antheil an dieser Feier nimmt die Gemeinde Schillersdorf eingedenk der vielen Wohlthaten des Barons. In seiner edlen Gesinnung ließ Baron Rothschild die Kirche schönstens renoviren, schenkte derselben einen werthvollen Meßstich, einen prachtvollen Altarteppich u. s. w. Heute wird überdies ein Prachtbau — ein Siedenhaus bestimmt zur Aufnahme von 50 arbeitsunfähigen Männern und Weibern — fertiggestellt. Kein Wunder, wenn ihm die dankbare Gemeinde die besten Wünsche entgegenbringt.

(Gefährliche Oberüberfahre.) Im benachbarten Schillersdorf weilen anlässlich der weitberühmten Herbstjagden bei Baron Rath. von Rothschild seit einigen Tagen distinguirte Gäste. Gestern kamen auch die Excellenzherren Grafen von Gräfin und Herr Graf von Solza-Karwin. Beim Passiren der Oberüberfahre waren die Herrschaften fast verunglückt, so gefährlich ist das Ausfahren mit Wagen aus der Platte auf preuß. Seite. Auch dem Baron von Rothschild erging es vorgestern mit seinem Wagen nicht besser. Der hiesige Gemeindevorstand sah sich veranlaßt, Namens der sehr stark interessirten Gemeinde Oderberg eine Beschwerde beim Landrathamte in Ratibor vorzubringen und wir hoffen auf baldige Abstellung dieser Calamität. Die beiden letzten concreten Fälle dürften schwer in die Wagtschale fallen.

Oderberg, 27. October. (Polizeiliche Zustände.) Daß die sanitären Verhältnisse unserer Stadt höchst ungünstig sind, eine Besserung derselben dringend notwendig sei, ist eine hierorts und in der Umgebung wohlbekannte Thatsache. Wir möchten davon absehen, daß die Abwässerung und die Faeces der Dungsstätten aus den meisten Häusern nach der Gasse abfließen und die Luft verpestet, weil die Bewohner durch die vielen Ueberschwemmungen und Brände in ihren Vermögensverhältnissen herabgekommen sind und kaum in der Lage wären, eine Canalisation durchzuführen; daß aber vor einem Großbürgerhause am Ringplatz und auf dem frequentesten Theile desselben seit Anfangs April d. J. ein viele Dutzende Wagenladungen enthaltender Lehm- und Schotterhaufen aufgeführt wurde, von welchem sich bei nassem Wetter ganze Läden Roth auf die Gasse ergießen und den Weg unpassierbar machen, und die Verpestung desselben trotz vielfacher Beschwerden nicht veranlaßt wird, ist ein Mißstand, der sich durch gar nichts rechtfertigen läßt! Dieser Lehmhaufen wurde zwar anfänglich durch ein paar Tage vorvorschriftsmäßig durch Anbringung einer Laterne bei Nachtzeit beleuchtet, aber wie bemerkt, nur durch ein paar Tage und ist seither Nachts ohne jede Beleuchtung und daher der körperlichen Sicherheit und namentlich für fremde, mit den örtlichen Verhältnissen nicht bekannte Personen gefährlich. Und thatsächlich stürzte vor ein paar Tagen an diesem Lehmhaufen eine sehr junge hier lebende achtbare Frau und hat mehrfache Contusionen erlitten. Da alle bisherigen diesfälligen Klagen und Beschwerden fruchtlos geblieben sind und da wir glauben, daß Verhältnisse der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten dem öffentlichen Wohle zu weichen haben, so

sind wir unangenehm bemüßigt, den Weg der Öffentlichkeit zu betreten, hoffend, daß sich der Stadtvorstand veranlaßt finden werde, diese ganz abnormen Unzukömmlichkeiten endlich einmal abzustellen.

Jägerndorf, 27. October. (Besuch des Mähr.-Ostauer Gewerbevereins.) Dienstag, den 24. d. M., traf der Allgemeine Gewerbeverein aus Mähr.-Ostau unter Führung seines Obmannes, des Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Adalbert Johann, mit dem ersten Nachmittagszuge aus Troppau hier ein und wurde in dem Centralbahnhofe von dem gesammten Verwaltungsrathe unseres Gewerbevereins und einer stattlichen Zahl Vereinsmitglieder erwartet. Nach einer gegenseitigen herzlichen Begrüßung trat man sofort den Weg in die Orgelfabrik der Herren Gebrüder Kieger an, in welcher die Chefs der Firma, die Herren Gustav und Otto Kieger, die Gäste bewillkommneten und den Rundgang durch ihr Etablissement leiteten. Die musterhafte Ordnung und Verwaltung dieser Anstalt, die einen Ruf weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus genießt, sind zu bekannt, als daß sie hier erst hervorgehoben werden müßten; es ist also nur zu natürlich, daß die Fabrik mit ihren wahrhaft sehenswerthen Specialmaschinen, mit ihrer genialen Arbeitstheilung die lebhafteste Anerkennung erntete. Nicht minder befriedigt verließen die Excursionstheilnehmer die Tuchfabrik der Herren Kiesel und Schloßky, in welcher ebenfalls die Herren Chefs persönlich alle gewünschten Auskünfte erteilten und den ganzen Fabricationsproceß vom Sortiren der Wolle bis zum nabe fertigen Tuche in der lieblich-würdigsten Weise erläuterten. Die Besichtigung der f. f. Fackelschule für Weberei, allwo der Anstaltsleiter, Herr Ingenieur Stübchen-Richner, die Führung übernahm, bildete eine willkommene Ergänzung jener Eindrücke, und zeigte, wie eine tüchtige, zielbewußt geleitete Schule die unerläßliche Voraussetzung für das Aufblühen des Gewerbes ist. Dazwischen ein Gang durch die städtischen Anlagen und die innere Stadt — und das Programm für den Nachmittag war erschöpft. Aber wir würden uns einer groben Unterlassung schuldig machen, wenn wir nicht an dieser Stelle des Auftretens unseres verehrten Bezirks-hauptmannes Dr. von Marenzeller erwähnten; er hat an jenen Rundgängen theilgenommen und durch seine bezaubernde Art der Bethätigung gesellschaftlichen Tactes, womit er die Herzen der Jägerndorfer trotz seiner verhältnißmäßig kurzen Antsführung erobert, die Sympathien der Fremden im Fluge gewonnen. Der Abend versammelte mehr als 80 Personen zu gemeinschaftlichem Mahle, bei welchem die Stadtkapelle concertirte, im Hotel „Tiroler.“ Hier begrüßte zunächst an Stelle des verreisten Bürgermeisters der Vicebürgermeister Herr Anton Tassner die Gäste Namens der Stadtgemeinde in der ihm eigenen herzgewinnenden Art, welche die lebhafteste Zustimmung und lauten Widerhall fand. Es feierte der Obmann des Jägerndorfer Gewerbevereins, Herr Fabrikant Julius Pollak, unter stürmischem Beifalle, der von der herzlichsten Zuneigung Zeugniß gab, den Ostauer Gewerbeverein, worauf Herr Dr. Johann sein Glas dem Vorrechner und dem Jägerndorfer Gewerbeverein weichte mit der dringenden Einladung zu baldigem Besuche Ostaus. Professor Alois Schwarz aus Mähr.-Ostau trank auf das Wohl der Stadt Jägerndorf, deren Vertretung und Bewohner, Herr Kaufmann Heindl toastirte auf Herrn Dr. Johann, dieser auf den anwesenden f. f. Bezirks-hauptmann Herrn Dr. v. Marenzeller, welcher den beiden Gewerbevereinen eine innige, andauernde Freundschaft wünschte. Gemeindevorstand Popp aus Mähr.-Ostau dankte den Chefs der besichtigten Etablissements, worauf Herr Otto Kieger an den Vorstand des Ostauer Gewerbevereins erinnerte und Herr Director Stübchen-Richner die Verbindung Ostau-Jägerndorf beglückwünschte. Damit war die Stunde des Aufbruches viel zu rasch herangerückt. Im Bahnhofe tauschte man die letzten Händedrücke und unter stürmischem Hochrufen verließ der Nachtzug den Perron. Die Excursion des Allgemeinen Gewerbevereins in Mähr.-Ostau nach Jägerndorf aber hat die innigen, freundschaftlichen Beziehungen, die in der vorjährigen gemeinschaftlichen Studienreise nach Berlin ihren Anfang nahmen, gefestigt. Möge diese Einträchtigkeit in den Gesinnungen und Zielen der beiden verbündeten Vereine auch zum Heile des heimischen Gewerbes ihre Früchte tragen!

Obersdorf, 26. October. (Monacherabend.) Wie wir vernehmen, beabsichtigt dasselbe Comité, welches uns im vergangenen Jahrgang die äußerst gelungene Unterhaltung „Ein Tag in Afrika“ brachte, am 26. November d. J. einen „Monacherabend“ zu veranstalten. Wir können somit wieder auf einen genussreichen Abend rechnen und wünschen nur, daß den Veranstalter ihre Bemühungen durch zahlreichen Besuch gelohnt werden.

Mähr.-Ostau, 27. October. (Wichtige Bahnverbindungen.) Wie in der „Silesia“ bereits berichtet wurde, brachte der Vertreter der schlesischen Handels- und Gewerbekammer, Herr Vicepräsident A. C. Lemach, die schon einmal gewünschte Fortsetzung des um 12 Uhr 15 Min. Nachts von Troppau nach Schönbrenn abgehenden Zuges bis Oderberg im Staats-Eisenbahnrathe neuerdings zur Sprache und stellte an das f. f. Handels-Ministerium die Bitte, dasselbe möge seinen mächtigen Einfluß auf die Kaiser Ferdinands-Norrbahn ausüben, damit die obige von der Bevölkerung der Stadt Troppau und der Mähr.-Ostau-Wittowitzer Gegend verlangte Zugfortsetzung baldigst realisiert werde. Die Weiterführung des Troppauer Mitternachtszuges bis Oderberg würde auch eine neue sehr günstige Verbindung mit Breslau, Berlin, Hamburg ermöglichen. Man käme am selben Tage in Breslau um 5 Uhr 36 Min. Morgens, in Berlin um 11 Uhr 31 Min. Vormittags und in Hamburg um 4 Uhr 37 Min. Nachmittags an.

(Waggomangel.) In Ausführung des von der schlesischen Handels- und Gewerbekammer erhaltenen Auftrages brachte Herr Vicepräsident A. C. Lemach im Staats-Eisenbahnrathe den Antrag ein: „Der Staats-Eisenbahnrathe wolle in Würdigung der in der Petition der Kohlen-Gewerkschaften des Mähr.-Ostau-Karwiner Revieres

enthaltenen begründeten Ausführungen das hohe f. f. Handels-Ministerium dringend ersuchen, hochdasselbe möge seinen mächtigen Einfluß ausüben, daß die Kaiser Ferdinands-Norrbahn ihren Kohlenwagenpark vermehre.“ Dieser Antrag wurde, nachdem derselbe im Comité für allgemeine Angelegenheiten eingehend beraten und vom Antragsteller gebührend vertreten worden ist, im Plenum des Staats-Eisenbahnrathe einstimmig zum Beschlusse erhoben und ist nunmehr wohl zu erwarten, daß das f. f. Handels-Ministerium diese Angelegenheit energisch verfolgen und zur allseitigen Zufriedenheit einer günstigen Erledigung zuführen wird.

(Selbstmord.) Gestern erschoss sich der hiesige Uhrmacher H. Skriba, ein Sohn des hiesigen Glashändlers Alois Skriba, mittelst eines Revolvers. Die Motive sind unbekannt.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

547. Vorstandssitzung am 12. October 1893.

Vorsitzender: Prof. Ad. Jul. Seidl. Anwesend die Herren: Bodt, Goldmann, Fuchsig, Heinz, Fentisch, Nidekly, Schedy, Schimke, Zipser. Entschuldigt die Herren: Dr. Pohl, Dr. Hein, Dr. Winkler.

In Erledigung des I. Punktes der Tagesordnung werden von vorliegenden 35 Unterstützungsgesuchen 29 mit dem Gesamtbetrage von 138 fl. zustimmend behandelt, 2 unerledigt gelassen und 4 abgewiesen.

Bezüglich der diesjährigen Christbaumfeier wurde der Antrag, daß Herr Prof. Seidl, als der bisherige Obmann der vereinigten Christbaum-Comités im Bunde mit Herrn Dr. Pohl auch heuer dieses Fest der Kleinen insceniren möge, einstimmig angenommen. Im Anschluß daran theilt der Vorsitzende mit, daß die Christbescherung nunmehr bestimmt am 16. December in den Sofienfälen stattfindet.

Der Vorsitzende verliest sodann ein Schreiben des Herrn Hugo Trezzi, Besitzers des „Hotel Hungaria“ in Wien III. Weißgärber, Pragerstraße 13, des Inhaltes, daß er sämtlichen Mitgliedern des Vereines bei Veranlassung eines Logis in seinem Hotel einen 20% Nachlaß der gewöhnlichen Zimmerpreise gewähre.

Der Vorstand beschließt ein Dankschreiben an Herrn Hotelier Trezzi zu richten, den Antrag selbst aber in dem Sitzungs-Protokolle zu veröffentlichen, um die Mitglieder des Vereines dadurch auf diese Vergünstigung aufmerksam zu machen.

Auf einen an den Verein gerichteten Aufruf behufs Gewährung eines Beitrages zur Ueberreichung einer Ehren-gabe an den Dichter Max Heinzel in Breslau wird beschlossen, an das betreffende Comité ein Schreiben des Inhaltes zu richten, daß der Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien nicht in der Lage sei, auf diesen Antrag einzugehen.

Ein von Herrn Carl Lorenz, ehemaligem Bögling des mähr.-schles. Blindeninstitutes in Brünn, dem Vereine zum Selbstkostenpreise von 40 kr. per Exemplar offerirtes Gedichtbuch wird Herrn Schimke zur Prüfung und Berichterstattung in der nächsten Sitzung übergeben.

Zum II. Punkte der Tagesordnung übergehend, verliest der Vorsitzende Herr Prof. Seidl das Protokoll vom 15. Juni 1893 und speciell die Anträge des provisorischen Gesellschafts-Comités, welches gewählt worden war, um Vorschläge zu erstatten, in welcher Weise „gesellige Abende“ für die nächste Saison zu veranstalten wären und spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß damals nach dem Stande der Dinge der Vorstand zu keinem Entschlusse kommen konnte. So lange die gegenwärtigen Statuten in Kraft wären, müsse man trachten, dem f. d. der Statuten, welcher über die Geselligkeit handle, gerecht zu werden, so groß auch die Schwierigkeiten seien, welche sich entgegenstellen. Um nicht noch mehr Zeit zu verlieren, müsse man noch in dieser Sitzung zu einem Entschlusse kommen.

Nach langer eingehender Debatte wird einstimmig beschlossen, noch vor der Christbescherung, welche am 16. December in den Sofienfälen stattfindet, etwa um die Mitte November d. J. einen geselligen Abend abzuhalten und die Inszenirung desselben dem zu wählenden Comité vollständig zu überlassen mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß für ein eventuelles Deficit nicht das Comité, sondern der gesammte Vorstand aufkommen werde.

In dieses Comité wurden gewählt die Herren: Prof. Seidl als Ehrenobmann, Bodt, Ferles, Goldmann, Dr. Hein, Heinz und Zipser.

Ueber Antrag des Herrn Nidekly wird der III. Punkt der Tagesordnung „Besprechung von Vereinsangelegenheiten“ wegen vorgerückter Stunde vertagt.

Nach Aufnahme des Herrn Maximilian Thieben, f. u. t. Lieutenant in der Res. in Wien, als ordentliches Mitglied wird die Sitzung geschlossen.

Kunst und Literatur.

Troppau, 27. October. (Theater-Repertoire.) Sonntag den 29. October: Der Zigeunerbaron; Montag: Die ruhende Frau; Dienstag: „Solo's Vater“; Mittwoch den 1. Nov. Nachmittags: „Müller und sein Kind“, Abends: „Am Tag des Gerichts“, Novität; Donnerstag: „Die Waife von Comodo“, Freitag: „Zigeunerbaron“; Samstag: Oper „Hans Heiling“.

Tetschen, 28. October. (Theater.) Gestern gelangte der erste „Trompeter von Säckingen“ zur Aufführung, und zwar mit bestem Erfolge. Das ausverkaufte Haus spendete nicht nur bei den Actschlüssen, sondern auch bei offener Scene Beifall und zeichnete namentlich Frä. Schweida aus. Inbesseren verdienten auch die Leistungen der Anderen volle Anerkennung. Besonders hervorhebenswerth dünkt uns auch, daß es Herrn Appellmeister Bogl gelang, in nur zwei Proben das Orchester von Statuten her zu formen. Das war eine bedeutende Leistung, von ihm sowohl, wie von den wackeren Musikern.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 27. October. (Mit einem Rasiermesser.) Am 25. September l. J. gerieth der 22 Jahre alte Raseurgeselle August Muderlak im Gasthause des Markus in Wagstadt mit seinem Vater Eduard und mit seinem Bruder Otto Muderlak in einen Streit und in ein Handgemenge, weshalb sich die letzteren aus dem Gasthause entfernten.

August Muderlak eilte ihnen nach und am Stadtberge in Wagstadt entstand zwischen den dreien abermals ein Handgemenge, wobei August Muderlak mit einem Rasiermesser seinen Bruder stechen wollte, jedoch seinen Vater traf und diesen ziemlich stark verletzte. August Muderlak wurde wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung angeklagt, jedoch bei der gestrigen Hauptverhandlung von diesem Verbrechen freigesprochen, — weil sich der Vater sowie der Bruder der Zeugenansage entschlagen haben — und nur wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit zu acht Tagen Arrests verurtheilt.

(Majestätsbeleidigung.) Franz Kulischeck, 26 Jahre alter Handschuhmacher in Troppan, welcher sich im Gasthause zur „Deutschen Eiche“ in Troppan eine Majestätsbeleidigung zu Schulden kommen ließ, wurde zu 6 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Wien 27. October (Die Wappen der „böhmischen Krone.“) Das Reichsgericht verhandelte gestern über die Beschwerde der Actien-Gesellschaft „Besedni dum“ in Brünn wegen Verletzung des Hausrechtes und der freien Meinungsäußerung, begangen durch die polizeiliche Entfernung der Decorirung des Beseda-Hauses anlässlich des Kaiserbesuches in Brünn, nämlich die Entfernung der Wappen der böhmischen Krone.

Regierungsvertreter Ministerial-Beisitzer Simonelli gibt eine eingehende Darstellung des Sachverhaltes und rechtfertigt die Maßnahme der politischen Behörde. Von einer beabsichtigten Beleidigung der czechischen Nation könne nicht die Rede sein, ebenso wenig davon, daß die Verfügung aus Rücksicht für irgend eine Partei erfolgt sei. Nebener führt aus, daß keine Privatperson und kein Verein berechtigt sei, ohne Allerhöchste Bewilligung das Reichs- oder ein Landeswappen zu gebrauchen. Die Entfernung von Gegenständen von einem der Öffentlichkeit ausgesetzten Balkon sei keine Verletzung des Hausrechtes. Uebrigens gehöre der Balkon zur Wohnung einer anderen Partei als der Actien-Gesellschaft des „Besedni dum“, welche daher gar nicht klageberechtigt sei. Der wirkliche Miether sei der Verein Ctenásky spolék; dessen Vize-Präsident Baron Pražak jun. sei aber gerade Derjenige gewesen, durch dessen Vermittlung die Polizeidirection gütlich beizulegen gesucht habe. Was die Verurteilung auf das Hofdecret von 1836 betrifft, so sei zu bedenken, daß das große Wappen keine staatsrechtliche, sondern eine historische Bedeutung habe. So enthalte dasselbe auch die Wappen aller Länder in Italien, die von Seitenlinien des Allerhöchsten Hauses beherrscht waren. Neben den Wappen von Böhmen, Mähren und Schlesien findet man auch die Wappen der Ober- und Nieder-Lausitz, obwohl dieselben rechtlich längst abgetrennt sind. Gegenüber dem October-Diplom weist Nebener auf das kaiserliche Patent vom Jahre 1849, sowie auf das Patent vom 26. Februar 1861 hin, worin die betreffenden Länder einzeln aufgeführt werden. Nebener verlangt schließlich die Abweisung der Beschwerde.

Dr. Koudela (Brünn) als Vertreter der Beschwerde-führer beharrt auf dem Standpunkte, daß durch das Vorgehen der Polizeibehörde die staatsrechtlich gewährleisteten Rechte der Staatsbürger verletzt wurden. Insbesondere betont Dr. Koudela, daß das Hofdecret vom Jahre 1836 bis heute nicht aufgehoben wurde und daß ferner Böhmen, Mähren und Schlesien ein politisches und staatsrechtliches Ganzes bilden.

Nebener übergibt dem Vorsitzenden mehrere Münzen, auf denen sich die betreffenden Wappen vereinigt finden. Die Benützung dieser Wappen könne daher nicht unerlaubt sein.

Die Verkündung des Urtheils wurde auf morgen anberaumt.

Kleine Chronik.

28. October.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat an den Fürsten Gortchakoff anlässlich des Hinscheidens von dessen Gattin ein Beileidstelegramm gerichtet.

Se. k. und k. Hoheit Herr W. Erzherzog Albrecht begab sich gestern Nachmittags von Wien an das allerhöchste Hoflager nach Ofen, von wo er heute in die Residenz zurückkehrt. Am nächsten Montag, den 30. d. M., tritt Se. k. und k. Hoheit wie alljährlich die Reise nach Arco an. — Cardinal-Fürstbischof Gruscha traf von Wien auf seiner Besichtigung Kranichberg ein. — Reichs-Kriegsminister v. Kriegerhammer ist von Pest nach Wien zurückgekehrt.

Auf Schloss Schillersdorf (Pr.-Schlesien) ist gestern Fürst Karl Egon zu Fürstenberg zum Besuche des Fürsten v. Rothschild angekommen. — Dieser Tage sind in Karlsbad, um dort die Cur zu gebrauchen, Frau v. Wallhofen-Lucca aus Wien und aus Bayreuth die Wittve Richard Wagner's, Frau Cosima Wagner eingetroffen.

Die Thronfolge in Württemberg, so schreibt man dem „Berl. Tgl.“ aus Stuttgart, bereitet dem „Evangelischen Bunde“ bereits Kopfzerbrechen. König Wilhelm II. ist bekanntlich bis jetzt ohne männliche Erben, so daß die Thronfolge voraussichtlich der katholischen Linie des Hauses zuzählt. Derselbe Fall trat im vorigen Jahrhundert ein, und damals wurden unter der Garantie Preußens und anderer protestantischer Höfe besondere Schutzwehren für den evangelischen Glauben im württembergischen Lande aufgerichtet, die sogenannten Religionsverträge, die dann in der Verfassung des Jahres 1819 in die Bestimmung um-

gewandelt wurden, daß die landesherrlichen Rechte des Königs, wenn dieser nicht der evangelischen Kirche angehört, auf den „Geheimen Rath“ übergehen. Nun hat aber seitdem der Geheime Rath eine ganz andere Stellung und Einrichtung erhalten, auch steht nichts im Wege, daß, was damals noch undenkbar war, auch katholische Mitglieder ihm angehören, vielleicht die Mehrheit darin bilden. Der Evangelische Bund beabsichtigt nun, an den Landtag eine Petition um entsprechende Revision des § 76 der Verfassung (Religionsverträge) zu richten. Die Delegirtenversammlung des Evangelischen Bundes wird am 2. November l. J. in Stuttgart tagen und in dieser Angelegenheit, deren Referat dem Präsidenten v. Schab (Ulm) übertragen ist, Beschluß fassen.

Baron Rothschild hat seinen Procuristen Girolamo Morpurgo, wie vorgestern an anderer Stelle unseres Blattes gemeldet wurde, entlassen. Der Entlassung gingen Verhandlungen voraus, welche den Zweck hatten, ein Verbleiben Morpurgo's in seiner bisherigen Stellung zu ermöglichen; doch haben sich mit einem Male neue Schwierigkeiten ergeben und war ein Uclat nicht mehr zu vermeiden. Herr Morpurgo hat die Unvorsichtigkeit begangen, auf eigene Rechnung Speculationen zu treiben und obgleich er nach dieser Richtung schon einmal Schiffbruch gelitten, schreckte er nicht davor zurück, sein Glück nochmals zu versuchen. Man beziffert seine Schulden auf 400.000 fl. Morpurgo befindet sich in Wucherhänden.

Einem strengen, schneereichen Winter prognostizieren übereinstimmend die wissenschaftliche Meteorologie und der Volksglaube. Der Gothaer Meteorologe H. Habenicht sagt in einem der letzten Wetterberichte vom Nordatlantischen Ocean, daß die andauernde Trockenheit des Sommers, die auch durch die Niederschläge im September und vielleicht im October nicht ersetzt werden könne, einen niedrigen Grundwasserstand hervorrufen werde, und die Folge davon werde wieder strenger Winter sein. Im hohen Norden, nördlich von Neufundland und östlich von der Belle Isle-Strasse, wurde ein ungewöhnlich große Zahl von Eisbergen beobachtet. In Belgien leidet der Volksglaube die Wahrscheinlichkeit eines harten Winters aus dem Umstand her, daß nach aus den Ardennen eingegangenen Berichten ganze Rudel Wölfe auftreten. Auch der Antwerpener wetterkundige Major Wälpert kündigt vom Januar 1894 ab einen sehr harten, schnee- und frostreichen Winter an; und in unserem Osten prophezeien die Naturkundigen dasselbe aus dem Verhalten des Wildes und der Fische. Auf dem Frieschen Haff sollen die Fische in Vorbereitung eines strengen Winters schon jetzt in größere Tiefen zurückgezogen haben.

Französische Geschenke für die Russen. Aus Paris wird berichtet: Die Geschenke, die Admiral Avelane bisher an Juwelen, Gold-, Silber-, Bronze-Gegenständen, Waffen, Porcellan, Thon- und Lederarbeiten erhalten hat, sind nicht mehr zu zählen. Auch seine Officiere, die Officiersmessen seiner Geschwader-Schiffe und das Seeofficiers-Casino in Kronstadt sind reich bedacht worden. Und neben ihnen vergißt man auch der 2600 Matrosen nicht, welche die in Toulon liegenden Schiffe bemannten. Frau Adam theilte bekanntlich an sie je ein silbernes Kettenarmband aus, an dem eine ebenfalls silberne Schaumünze hängt, die einen Franzosen und einen Russen in brüderlicher Umarmung zeigt und mit der entsprechenden französischen und russischen Inschrift versehen ist. Die Messerfabriken von Châtellerault schenkten jedem Matrosen ein prächtiges Dolchmesser in einer Scheide mit eingelegetem Silberzierath. Von einer anderen Fabrik bekam jeder ein hübsch gearbeitetes Feuerzeug. Ein Lederfabrikant stiftete ihnen je eine Brieftasche aus gepreßten Zuchten. All das unbeschadet der Gaben, die ohne laute Ankündigung von Officiern, Geschäftsführern und Wirthen in Toulon den einzelnen Matrosen in die Hand gedrückt werden, so oft sie aus Land kommen. Wenn sie unter diesen Umständen jemals ihren Besuch in Toulon vergessen könnten, so würden sie sich eines außergewöhnlichen Maßes von Undankbarkeit schuldig machen.

Großer Waldbrand. Aus Petersburg wird berichtet: Die meilenweit sich hinziehenden Kronwäldungen im Kreise Gori (Kaukasien) brennen seit drei Tagen. Aus allen benachbarten Garnisonsorten wird Militär zu den Lösungsarbeiten requirirt. Der bisherige Schaden wird auf viele Millionen Rubel geschätzt. Wie verlautet, sollen auch Menschen in den Flammen umgekommen sein.

Zum Capitel Stubenheizung wollen wir im Hinblick auf die eingetretene kältere Witterung nach Professor Dr. Reclam auf die Nachteile einer zu starken Zimmerheizung aufmerksam zu machen nicht unterlassen. Wer nämlich die Zimmerwärme über 15 Grad Reaumur erhöht, wird bald merken, daß sein Wärmebedürfnis sich stets steigert und bald 17, ja 20 Grad nicht mehr genügen. Der Grund ist folgender: Beim andauernd starken Heizen trocknen die Wände, sowie die im Zimmer befindlichen Gegenstände aus. Je mehr sie ihre Feuchtigkeit verlieren, umso mehr saugt die trockene Luft die Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe fast allein noch findet, bei den Menschen. Die unmerkliche Ausdünstung der Haut und der Lunge wird gesteigert. Da nun diese Verdunstung von Feuchtigkeit uns viel Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmählich auch das Wärmebedürfnis gesteigert. In der erhöhten Zimmerwärme dünnen dann aber auch andere Gegenstände mehr aus und die Luft wird verschlechtert. In der warmen Luft athmen wir weniger Sauerstoff, unser nothwendigstes Lebensbedürfnis, ein, und der Stoffwechsel wird langsamer und geringer, der Appetit mindert sich, es tritt mürrische Stimmung ein und der Schlaf ist kurz und unruhig, alle Verrichtungen des Körpers lassen zu wünschen übrig. Da haben wir das treue und betrübende Bild der Bureau-Arbeiter, der älteren Kaufleute, der viel im Zimmer lebenden Frauen, kurz, der meisten Stubenmenschen im Winter.

Ein vernichtendes Endurtheil über die Chicago'er Weltausstellung fällt der „Engineer“. Die Chicago'er Ausstellung hat den größten Geldverlust (3 Millionen

Dstr.) ergeben, den jemals eine Ausstellung gehabt hatte. Die größere Zahl der Hotels in Chicago ist geschlossen oder in Liquidation. Die Versicherungsgesellschaften haben die Polizzen mehrerer dieser Miethshäuser, die zum Empfang einer ungezählten, aber nie angekommenen Menge von Besuchern errichtet wurde, zurückgezogen; die Anzahl dieser Hotelgäste betrug im Durchschnitt nicht mehr als 7 bis 10 pCt. der Zahl, die man erwartet und für die man vorgesorgt hatte. Offenbar, so schließt das Blatt, ist noch niemals ein Unternehmen, das mit solchen Trompetenstößen eingeleitet wurde, in dieser Weise abgefallen.

Sterbefall. In Prag ist der k. k. Bezirksvorsteher i. R. Georg von Stradiot im 83. Lebensjahre gestorben.

Mähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiebela in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Die Landjägerei bietet für Jung und Alt einen angenehmen und dankbaren Zeitvertrieb; man hat nicht nur selbst ein Vergnügen an den verfertigten schönen Sachen, dieselben finden außerdem einen Verkauf und man verschafft sich mit einem solchen Präsent eine lange, wohlgefällige Erinnerung. Die größte und beste Auswahl aller dazugehörigen Werkzeuge, Journiere, Vorlagen und complete Zugehör findet man in dem ersten Wiener Landjägereiwerkzeug-Special-Geschäft „zum goldenen Pelikan“ Wien VII, Siebensterngasse 20. Preisbuch jedem Landjäger gratis.

Volkswirtschaftliches.

Die Mühlen-Enquete begann in Wien am Donnerstag ihre Beratungen. Als Delegirte der Handelskammer sind von Brünn Feinr. Knöpfmacher, aus Troppau Richard Hircz anwesend. Der Enquete wurden folgende Fragen zur Beantwortung vorgelegt: Wegen welche Einrichtungen der Eisenbahnen (Tarife, Beförderungs-Bedingungen) richten sich die Beschwerden der Mühlenindustrie, und in welchem Maße wird die Mühle erstrebt? Welche bahntariflichen Maßnahmen werden in Vorschlag gebracht? Wird es für mülhenswerth erachtet, an der ungleichen Tarification zwischen Getreide und Mählprodukten in der Weise festzuhalten, daß für Mählprodukte höhere Tarife als für Getreide eingehoben werden? Erscheinen Special-Begünstigungen für einzelne Mühlen oder kleinere Gruppen von Mühlen zulässig oder nothwendig, eventuell unter welchen Bedingungen?

Errichtung einer großen Spinnerei — in Ungarn. Die Wiener Firma J. Mautner & Sohn soll wie aus Liptos-Excent-Mittheilung berichtet wird, demnächst in dem genannten ungarischen Orte eine auf 20.000 Spindeln berechnete Spinnerei errichten. Die ungarische Regierung hat dem Unternehmen mehrfache weitgehende Begünstigungen eingeräumt.

Fallimente in Russisch-Polen. Das Bankhaus A. Kirszrot in Warschau hat fallirt. Die Passiven sollen bedeutend sein. Der Fintzen-Inhaber wurde verhaftet. In Lodz hat die bedeutende Kammgarnfabrik J. Rosenblatt fallirt. Die Passiven betragen 400.000 Rubel. Das Ausland ist theilhaftig.

Java-Kaffee-Ernte. Die Regierung-Java-Kaffee-Ernte beträgt laut amtlicher Depesche aus Batavia 71.768 Picols gegen nahezu das Fehlsache, nämlich 680.704 Picols, im Vorjahre.

Waarenberichte.

Wien, 27. October. (Spiritusbericht.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 16.60 Geld und fl. 16.70 Brief.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Herbstweizen von fl. 7.52, bis fl. 7.65, Frühjahrweizen von fl. 7.84 bis fl. 7.86, Gerbstroggen von fl. 6.18 bis fl. 6.23, per Frühjahr von fl. 6.68 fl. bis 6.70, September-October-Mais von fl. 5.45 bis fl. 5.50, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 5.44 bis fl. 5.46, Herbsthafer von fl. 8.20 bis fl. 8.30, Frühjahrshafer fl. 7.23 August-September-Mais von fl. — bis fl. —, Zünn.-Febr.-Mais von fl. 14.60 bis fl. 14.70, Rübsöl per Januar-April von fl. 37. — bis fl. 38. —, Spiritus contingentirt prompt von fl. —

(Waarenberichte.) Waarenberichte: Hamburg (Kaffee) per Oct. 82. —, per März 1894 79.60, per Dec. 82. —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Prag (Buder), Rohwucher neuer Champagne ab Prag fl. 17. —, ab Russig fl. 17.30 pr. Novbr. Dec. ab Russig fl. 17.30 fl. — Raffinade ab Prag fl. 37.60 bis fl. 37.60. Francs, per Zünn.-April 1894. —, Francs. — Gahre (Kaffee): per laufenden Monat 103.50 Francs, per vier Monate 101.50 Francs.

Wien, 27. October. (Getreidebericht.) Herbstweizen fl. —, fl. —, Frühjahrweizen fl. —, fl. 7.65, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu Mais von fl. 5.03 bis fl. —. Herbsthafer fl. 7.40, fl. 7.50, Frühjahrshafer fl. 6.88, fl. —.

Teschen, 28. October. (Spiritusbericht.) Die Tendenz dieses Artikels ist zum Wochenschlusse etwas matter geworden; trotzdem haben sich auf unserem Markte die Preise auf der Höhe der Vormoche erhalten, da noch Mangel an prompter Waare herrscht. Es notirt prompter Rohspiritus schwebend für Consumanten bis zu fl. 53.25, rectificirte Waare bis zu fl. 55.75 per 10.000 Liter percent.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung.“

Dictationen. Realität Nr. 53 in Wollmersdorf (30 fl.) am 4. December und 9. Jänner beim B.-G. Königsberg. — Realität Nr. 102 b in Wenzlowitz (424 fl. 84 fr.) am 7. December und 1893 und 8. Jänner 1894 beim B.-G. Friedel. — 1/2 Antheile an der Realität Säwlergrund Nr. C. 112 in b. XL Trenntsch. C. 3. 264 und 1/2 Antheile an der Realität II Grundbesitz G. C. 3. 190 sammt Grundstücken sammtlich in Wenzlowitz (207 fl. 53 fr., bew. 457 fl. 36 fr. und 158 fl. 11 fr.) am 16. November beim B.-G. Jablunkau.

Telegramme.

Wien, 28. October. Ganz bestimmt verlautet, daß zwischen den Führern der Deutschen Linken, des Polenclubs und des Hohenwartclubs eine Einigung erzielt wurde behufs eines gemeinsamen Vorgehens zur Befestigung der Wahlreform-Vorlage. Sollte die Regierung die Zurückziehung der Vorlage verweigern, so würde motivirter Uebergang zur Tagesordnung beantragt werden. Graf Taaffe ist bemüht, durch eine Reconstruction des Cabinets aus der schwierigen Lage zu kommen. Die Demission des Finanzministers Dr. Steinbach wird für sicher gehalten.

Wien, 28. October. Der Zusammenschluß der drei großen Parteien des Abgeordnetenhauses vollzieht sich mit dem Programm gegen die Regierung. Diese Coalition ist so gut wie vollzogen. Zunächst wird sich die Einigung in einigen taktischen Fragen äußern und soll positive Resultate im Sinne der Consolidirung der parlamentarischen Verhältnisse in sich schließen. Vorläufig sind die drei Par-

feien einig in dem Bestreben, die Wahlreform-Vorlage der Regierung zu beseitigen.

Wien, 28. October. Heute Vormittag hat ein Ministerrath stattgefunden; nach demselben hatte Graf Taaffe eine längere Unterredung mit dem Freiherrn von Chlumetzky. Heute Nachmittags trifft Se. Majestät der Kaiser aus Budapest hier ein; man bringt dessen Ankunft mit der kritischen politischen Lage in Verbindung.

Budapest, 28. October. Die officiöse „Ung. Correspondenz“ meldet: Das Gesamtministerium Taaffe hat dem Monarchen seine Demission überreicht.

Budapest, 27. October. Eine aus acht Geistlichen der Agramer Diocese bestehende Deputation wollte eine Audienz beim König, um die Ernennung eines geborenen Kroaten auf den erzbischöflichen Stuhl zu erbitten. Die Deputation wurde nicht zugelassen und ihr bedeutet, der König nehme keine Weisungen an, was er thun solle. Trotzdem begibt sich ein Theil der Deputation in derselben Angelegenheit zum Papste.

Budapest, 28. October. Im Finanzministerium, wo gegenwärtig ca. 100 Millionen Gold lagern, wurde Nachts ein Einbruch versucht. Einer der Thäter ist verhaftet.

Karlruhe, 28. October. Professor Grashof, einer der bedeutendsten Lehrer der Ingenieurwissenschaften der Gegenwart, ist gestorben.

Bochum, 28. October. Durch theilweisen Einsturz des im Abteufen begriffenen dritten Schachtes der Beche „Monopol“ wurden acht Bergleute verletzt, drei schwerverletzte wurden gerettet, die übrigen fünf wurden unter den Trümmern begraben.

Paris, 27. October. Die Leichenfeier Bonnods fand unter großer Theilnahme statt. Alle Notabilitäten der Kunst, Literatur und Wissenschaft, der Unterrichtsminister, ein Vertreter Carnots, fanden sich in der Wohnung des Verstorbenen ein, von wo der Zug sich durch ein Spalier von Neugierigen nach der Madeleinekirche bewegte. Truppen erwiesen dem Sarge die Ehrenbezeugungen. Unter zahlreichen Kränzen befanden sich solche von der Königin von England, sowie auswärtigen Theatern und Behörden. In der Madeleinekirche erwarteten die Eingeladenen den Zug. Nach der kirchlichen Feier hielten der Unterrichtsminister Poincaré, Saint-Saëns und Andere Reden. Die Leiche wurde zur Bestattung nach Montmartre überführt.

Sophia, 28. October. Die Session des Sobranje wurde von dem Prinzen Ferdinand mit einer Thronrede eröffnet, in welcher auf die Vermählung des Prinzen Ferdinand als auf ein Ereignis hingewiesen wurde, welches die nationale Dynastie sichere. Alsdann wird eine Reihe von Gesezenthwürfen angekündigt, darunter das Wahlgesetz, ein Güter-Eigentums-gesez und ein Gesez betreffend den Bau einer Eisenbahnlinie Sophia-Roman.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 28. October. Mittagscurse: Mai-Rente 96.82, Oesterr. Kronenrente 96.10, Oesterr. Goldrente 119.65, Oesterr. Creditactien 334.30, Ungar. Creditactien 408.50, Staatsbahn-Actien 302.75, Elbethal-Actien 237.75, Länderbank-Actien 246.50, Marknoten 62.30. Tendenz: reservirt.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft **EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14.** Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosbarer Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verloschter Effecten. — Promessen zu allen Zeichnungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlageverthe. — Sachmännischer Rath in Militär-Heirats-Cautions-Angelegenheiten.

Eingefendet.

Für die freiwillige Feuerwehr in Dobrua

und zur feierlichen Einweihung der neuen Feuerspritze haben die nachbenannten Herren gespendet: Aus Friedel A. Landsberger 20 fl., Brüder Neumann 10 fl., Lichtenstern Appretur-Gabriel 10 fl., Joh. Munk 5 fl., Hermann Löw, 3 fl., Herzig 5 fl., Pokluda 1 fl., Hohenegger 1 fl., Weher 1 fl., Carbol 1 fl., Komarek 2 fl., Dr. Kotek 1 fl., Dr. Sekera 3 fl., Alfons Pospiach 3 fl., Alois Pospiach 1 fl., J. Schubert 1 fl. 50 kr., Poppe 2 fl., C. Appelt 3 fl., A. Nemschak 50 kr., Joh. Schön 1 fl., Blacatta 1 fl., Karl Klisch 1 fl., Ernst Prachitska 50 kr., Theodor Mascher 1 fl., Carl Sommer 50 kr., Franz Buzek 1 fl., A. M. 1 fl., S. Dimert 40 kr., S. Prachitska 1 fl., A. Stepanek 1 fl., Fr. Brunel 1 fl., M. Schwarz 1 fl., Val. Zaar 1 fl., M. Turna 1 fl., Weissobsky 50 kr., Joh. Jarosch 1 fl., Fr. Marie Pokorny 1 fl., Gustav Treutler 1 fl., Gschner 50 kr., Schreiner 1 fl. — Aus Dobrua folgende Herren: E. Steinl hauer 1 fl., Rud. Mucka 1 fl., Joh. Pollak 50 kr., Kar. Moskor 1 fl., Karl Pitrik 1 fl., Jg. Reichert 1 fl., F. Krus 2 fl., Joh. Hlisk 1 fl., Alois Brumovsky, Gastwirth, 10 fl., Vinnet 40 kr., Jostik 40 kr., Mecca 20 kr., M. Polloch 50 kr., Mojstischek in Wojtowitz 2 fl., P. Jof. Janza, Cooperator in Moravia, 3 fl., P. Wrubel, Pfarrer in Dobratitz, 2 fl., Frau A. Kittich in Altitschein 2 fl., E. M. Schloffer in Drholec 5 fl., P. Ch. Jof. Kittich, Pfarrer in Dobrua, 11 fl., wofür im Namen der freiwilligen Feuerwehr den innigsten Dank ausdrückt der Ausschuss.

Gegen Katarrhe

der Athmungs-Organen, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Hals-Affectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. (II.)

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-Absonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne, in Jablunkau bei Herrn Anton Ausschwitzer.

Prospecte über den Curort und die Wasserheilanstalt Glesschühl-Puchstein gratis und franco. (3707)

Wiener Börse vom 27. October 1893.

allg. Staatsanl.	Gold	Waare	Eisenbahn-Actien.	Gold	Waare
Dem. Papierrente...	96.80	97	Fr. Nordb. 1000 fl. C.M.	2870	2880
Dem. Silberrente...	96.60	96.80	Karl-Ludwig 200 fl. C.M.	—	—
Oesterr. Goldrente...	119.45	119.65	Kafschau-Oberb. 200 fl. C.M.	185.25	186.25
Notenrente...	—	—	Comb.-Eisen. 3.200 fl. C.M.	257.50	258.50
1% Ungar. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. C.M.	213.75	214
5% Ung. Papierrente...	—	—	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	301.75	302.25
4% Oesterr. Kronenr.	96.05	96.25	Sabb 200 fl. (500 Fr.)	102	102.50
Grundentl.-Oblig.	—	—	Bau-Actien.	—	—
5% kufminische...	104.50	105.50	Anglo-Austrian-Bank	149	149.50
5% galizische...	—	—	Bodencredit	415	416
Lotterie-Effecten.	—	—	Creb.-Anst. f. d. u. G. 160	333.50	334.50
Donau-Regul.-Kofe...	128	129	Ungar. Credit	408.75	409.75
Elb-Regul.-Kofe...	142	142.50	Compt.-Gef., niederöf.	665	670
Ungar. Präm.-Anlehen	150.50	151	Länderbank	246.10	246.70
1864er Staatsloose	155	156	Oesterr.-Ungarische Bank	993	997
1860er „ganz“	144.50	145.25	Unionbank	250	250.50
1830er „Fünftel“	160.75	161.75	Pfandbriefe.	—	—
1854er 4% Staatsl.	145	146	4 1/2% Anglo-Aust. Bank	100.60	101.75
6% Creditloose	195.75	196.50	3% „Ang. B.-G.-A.“	114.75	115.75
4% „Hart“-Loose	66.50	67	3% „Ang. B.-G.-A. II“	114.75	115.25
4% „Donau“-Pfandl.	136	138	6% „Gall. B.-G.-A.“	101	102
Annsh. Stadt. fl. 20	27.50	28	4% „Gall. B.-G.-A.“	98.50	99
Kaisauer Lot.-Anl.	25.90	26.90	5% „Gall. Hypothekenb.“	110	110.50
Reichsbank Kofe...	24	24.50	5% „inverh. 403. vert.“	100.25	100.75
Oester. Kofe...	59	—	4 1/2% „50 J. vert.“	99.50	99.90
Paffy-Kofe...	55.25	56.25	3% „Gall. Rusp. Cr.-B.“	—	—
Reichs-Kofe fl. 10	18.60	19	5 1/2% „Mähr. Hypth.-B.“	—	—
Reichs-Kofe fl. 5	12.30	12.90	5% „Oest.-Esl. B.-G.-A.“	102	103
Reichs-Kofe fl. 10	23	24	4 1/2% „—“	101	102
Reichs-Kofe fl. 10	69	71	4% „Oesterr.-ung. Bank“	99.90	100.70
Salzburger-Kofe fl. 20	28.25	29.25	5% „Ung. B.-G.-A.“	100.50	101.25
St. Genois-Kofe fl. 40	67.75	68.75	4% „Ung. Hypth.-Bank“	—	—
Stanklau-Kofe fl. 20	47.50	—	Prämien-Pfandbriefe	126.75	128.25
Waldstein-Kofe fl. 20	46	47.50	Devisen.	—	—
Windischgrätz-K. fl. 20	59	64	Deutsche Platte 100 M.	62.27	62.35
Wiener Communal-K.	172.75	173.75	Gondon 100 Lire	126.70	127
1% Serbische Kofe...	—	—	Paris 100 Francs	50.30	50.37
Dombo-Kofe...	—	—	Valuten.	—	—
Sewinschne d. 3%	—	—	R. Rand-Dukaten	6	6.02
Pfand. d. B.-G.-A.	20.25	20.75	20 Francsstücke	10.06	10.07
Sewinschne der 4%	—	—	Engl. Sovereigns	12.64	12.69
Prämien-Schuldb. der	—	—	Deutsche Reichsmark	62.27	62.35
ung. Hypothekenbank.	24	25	Russische Rubel	1.81	1.82

Sinweis.

Der hertigen Auflage unseres Blattes liegt die jüngste Nummer der interessanten Wiener Zeitschrift „Großstadtluft“ bei, welche außer gediegener belletristischer Lectüre, Recepten u., auch auszugsweise ein Preis-Verzeichniß von Waaren des bekannten großen Hauses „Kärutnerhof“ (J. Dibrich) Wien, I. Kärutnerstraße 38, enthält. Wir können die Firma J. Dibrich, eine der ältesten und als reell anerkannten am Wiener Plage, bestens empfehlen.

Der Diamantschleifer.

Roman von S. Rosenthal-Vonin.

(37. Fortsetzung.)

„Er hat aber auch noch jemand Anderem zu großem Schaden gereicht, das dürfen wir nicht vergessen,“ fiel Dortchen ein. „Der Unschulbige wird doch jetzt sofort frei?“ frug sie ganz glückselig.

„Leider noch nicht, Fräulein,“ lautete Herrn Blomkist's Erwiderung. „Herr Paul Sivers ist noch angeklagt wegen Brandstiftung auf der Donna Anna.“

„Aber das ist ja Unsinn,“ warf Dortchen mit sich verunsicherndem Gesichte ein. — „das sagt ja Jeder, der Mann hätte ja gar keine vernünftige Ursache gehabt, das Schiff anzuzünden und der Arzt hat festgestellt, daß Paul Sivers auch auf Momente gar nie geistesabwesend sein kann,“ fügte sie mit schon wieder aufsteigendem Zorn hinzu.

„Ich hoffe sicher,“ tröstete Herr Blomkist, „daß Herr Sivers von dieser Schuld ebenso gereinigt dastehen wird, wie von der andern; — aber wie bei dieser Auflage, so muß auch bei jener der andere Thäter erst aufgefunden oder seine, Paul Sivers, Schuldbiligkeit erwiesen werden; hoffen wir das Beste, Fräulein.“

Herr Snyder saß bei dieser Unterhaltung scheinbar wenig theilnehmend da, er sah in die Zeitung — ohne zu lesen. Er gestand sich, daß es ihm lieber gewesen wäre, wenn er von einem Paul Sivers nie etwas gehört und gesehen haben würde, und er fühlte, daß er in diesem Kampfe mit Dortchen keine rechten Waffen hätte und sie schließlich den Sieg davontragen dürfte, und das drückte ihn tief herab; er hatte auf einen ganz anderen Schwiegersohn gehofft, der himmelweit in Person und Verhältnissen

verschieden war von jenem, den seine Tochter jetzt durchaus haben wollte.

Herrn Snyders einzige Hoffnung bestand darin, daß jener seltsame Mensch möglicherweise seine Tochter nicht nehmen würde, obwohl er ein unglaublich bornirter Mensch sein mußte — wie Herr Snyder sich selbst gestand — wenn er das doppelte Glück, dies Mädchen und ihr Vermögen von sich wies. Er äußerte jedoch von all diesen Gedanken nichts, saß einsilbig und in sich gefehrt da, was Herrn Blomkist veranlaßte, nach schicklich bemessener Zeit seinen Besuch zu beenden und sich von Herrn und Fräulein Snyder mit dem Versprechen, stets genauen Bericht über den Stand dieser Dinge zu erstatten, zu verabschieden.

Einunddreißigstes Capitel.

Die Herbststürme hatten sich angemeldet, die Nordsee schlug große Wogen, die brausend die sandige Küste hinaufstürzten und saugend wieder zurückschlitten. Die Möven kreischten um die Leuchttürme, der Himmel war grau und die Segelschiffe auf dem Wasser flogen schief stehend, die Segel voll und die Wimpel der Schiffe im Hafen hatten stets eine Richtung, steif wagerecht, als ob sie aus Blech wären. —

Fräulein Elmenreich ging nicht mehr zum Strande, weil der Wind zu stark blies, sie strickte jetzt in ihrem Zimmer und gönnte sich auch hie und da Zeit, ein Buch zu lesen.

Ihr Leben floß ruhig dahin, sie hatte keine Sorgen — hätte glücklich sein können, wenn nicht die Erinnerung, die wehmüthig schmerzliche Erinnerung gewesen wäre. In ihrem Herzen und ihren Gedanken war ihr Sohn nie gestorben, er lebte in ihrer Seele, sie stellte sich ihn vor, wie er jetzt aussähe, groß, schlank, ritterlich schön, blond und blühend kraftvoll, sie rechnete jeden Monat aus, wie alt er wäre — und dann weinte sie leise stumme Thränen und ergriff ihr Strickzeug und strickte frampshast. —

So saß sie heute, eifrig die Nadeln regend, um sich diese Gedanken fortzutreiben, als der Briefbote ihr einen Brief und zwar wieder einen solchen aus Holland brachte.

Fräulein Elmenreich kannte die Handschrift und sie erschrak. Es waren dieselben Schriftzüge, mit welchen ihr das Geld geschickt worden. Jetzt stand aber eine Unterschrift am Ende des Briefes und diese lautete „Blomkist.“

„O, dieser schreckliche Mensch,“ murmelte die alte Dame, „was will er nur?“ und sie begann zu lesen:

„Meine verehrte Frau van Heeren!“

„Ihr Sohn lebt und ist gefunden. Er war gefunden, als ich bei Ihnen in Cuxhaven war, aber Ihr Sohn war beschuldigt einer schmachvollen That, er stand im dringenden Verdacht, gestohlen zu haben und unter diesen Umständen hielt ich es für besser, zu Ihnen von Ihrem Sohn gar keine Kunde gelangen zu lassen. — Jetzt steht Ihr Sohn von diesem Verdacht gereinigt da, — allerdings befindet er sich noch im Gefängniß, es laßt sich noch etwas Unaufgeklärtes, gleichfalls die Theilnahme an einem Verbrechen, auf ihm, — darüber jedoch dürfen Sie ruhig sein. — Ihr Sohn ist ein reiner, guter Mensch, das sage ich Ihnen, ein Entdeckungsbeamter — ein geheimer Polizist, wie es in Deutschland heißt, und Ihr Sohn wird so sicher freikommen, als Sie diesen Brief jetzt vor sich sehen, — das glaube ich! — Nun aber dürfte es möglich werden, daß Ihre Gegenwart hier am Orte mit allen Papieren, die Sie in Hinsicht auf Ihre Ehe und diesen Sohn besitzen, dem Angeklagten nützlich sich erweisen, ja unter Umständen notwendig werden könnte und ich wollte Sie deshalb einladen, nach Amsterdam zu kommen, mir aber vorher zu telegraphiren, ob und wann Sie abreisen werden. Ich erwarte Sie im Bahnhof. Es schreibt diese Zeilen ein Freund Ihres Sohnes, Herr Snyder, der aus seinem Verfolger sein Freund geworden ist. Sie dürfen diesem vollständig vertrauen. Ihr Sie verehrender

Sevenstern Blomkist
Amsterdam, am Park Wohlgelegen.“

Fräulein Elmenreich ließ den Brief auf ihren Schoß sinken und saß mit großen, starr geöffneten Augen da. Ihr Geist konnte mit einem Male all dies Ungehörte nicht fassen. Erst machte sie sich klar, was dies Schreiben bedeute. „Er lebt,“ sprach sie, — „mein Sohn, er lebt. Es ist also wahr, ist wahr, so wie ich stets gefühlt, wie ich immer geglaubt habe; er lebt und ich soll zu ihm, denn er kann nicht zu mir kommen, er ist angeklagt,“ — sprach sie bei sich weiter, — „er ist angeklagt, mein gutes Kind, unschuldig angeklagt und seine Mutter kann ihm nützen. Ich reise sogleich hin,“ — sagte sie laut, — „natürlich reise ich gleich hin, er ist ja mein Kind und ich muß ihn sehen.“ Mit einem Male ward sie trübe und nachdenklich. — „Amsterdam ist weit und ich bin noch nie weiter als von Hamburg nach Cuxhaven gefahren, — wie soll ich dahin kommen?“ Überlief jedoch überflog ein zartes Roth ihr blaßes Gesicht und ihre Augen leuchteten. „Ich werde den Weg dorthin finden,“ sprach sie erregt, „denn ich, meine Mutter, suche ja meinen Sohn — das wird der Stern sein, der mich zu ihm leitet, das ist das Ziel, wohin die Reise geht; ach, sie ist ja nur so klein, denn ich werde ihn finden, meinen Paul, meinen lieben Paul,“ und Fräulein Elmenreich eilte, Thränen in den Augen und glücklich schluchzend, an ihre Commode, zu ihrem Schrank, sie packte hastig einen kleinen Koffer voll, — sie lief auf den Bahnhof und kaufte sich dort einen Fahrplan, sie studierte diesen mit größtem Eifer und Fleiß und eilte zum Telegraphenbureau, wo sie Herrn Blomkist telegraphirte.

Natürlich machte diese Geschäftigkeit der sonst so stillen alten Dame in Cuxhaven Aufsehen, zuerst setzte dies den Telegraphisten in Erstaunen, der Beamte fragte, ob das Fräulein allein nach Amsterdam reisen wolle.

„Natürlich,“ erwiderte Fräulein Elmenreich, „denn mein Sohn ist ja gefunden!“

„Ihr Sohn, Fräulein Elmenreich?“ staunte der Telegraphist, das alte „Fräulein“ seltsam ansehend.

„Ja, ja, mein Sohn, der wiedergefunden ist.“ antwortete die alte Dame ungeduldig. „Er ist da, er ist in der Stadt und ich will gleich zu ihm.“

Der Telegraphist glaubte nichts Anderes, als daß das kleine Elmenreich durch die glückliche Aenderung in den Verhältnissen, welches Ereignis in dem kleinen Orte sich schnell allgemein bekannt geworden war, den Verlust verloren hätte. Er theilte bei der Mittagstafel, welche ihn mit dem Polizeivorstand zusammenführte, seine Beobachtungen mit, — dieser zeigte sich jedoch zur Veränderung des Telegraphenbeamten durchaus nicht so bereit, zu hören, was die alte Dame vorhatte, wie er Erzähler dies voraussetzte. Der Assessor ward nach dem Essen bei dieser Mitteilung, erwiderte nichts darauf und begab sich gleich nach dem Essen zu der alten Dame, die sein Interesse erweckt hatte und seine Theilnahme bezeugte, und fragte sie, ob er ihr dienlich sein könne.

Das Fräulein zeigte ihm den Brief des Herrn Blomst, der Beamte las ihn sorgfältig durch.

„Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück, Frau von Heeren,“ sprach er dann. „Der Abend Ihres Lebens wird Sie jetzt entschädigen für vielen Kummer, den Sie diese langen Jahre ertragen. Sie haben das Glück verdient. — Kann ich Ihnen behilflich sein? Sie sprechen Holländisch?“ erkundigte sich der Assessor.

„Fast wie meine Muttersprache,“ antwortete Fräulein Elmenreich. — „Aber hier finde ich mich nicht ganz gut heraus,“ und die Dame reichte dem Beamten den Jahresplan und bat ihn, ihr genau die Tour zu beschreiben.

Der Beamte übernahm es jetzt, die alte Dame mit allem Nöthigen zu versehen und zu unterrichten, wie sie reisen sollte.

Noch in derselben Nacht fuhr Fräulein Elmenreich über Hamburg dem Westen und ihrem Sohne zu.

Herr Simson, der Verteidiger Paul Sivers', war während dieser Zeit nicht unthätig gewesen. Er sah jetzt wieder bei seinem Freund, Herrn Blomst, und besprach sich mit diesem.

„So wären wir denn der Diamantenbetrugschichte ledig, das war ein schweres Gericht, Herr Director,“ sprach Herr Simson, nachdem Herr Blomst seinen Bericht von der Ergreifung des wirklichen Diebes geendet, — „das Material für diesen hat jetzt schon der Staatsanwalt. Es ist ihm heute früh übergeben worden und Sie werden vielleicht heute Abend schon in Kenntniß gesetzt werden, daß in dieser Angelegenheit gegen Paul Sivers gar nicht verhandelt wird.“

„Herr Blomst, das ist ein Stein aus dem Wege,“ fuhr Herr Simson fort, „in Anklage zwei wird uns jedoch nichts weiter übrig bleiben, als alle Verdachtsmomente der Brandstiftung auf den von Heeren zu wälzen, — dieser Beschuldiger wird dann Angeklagter. Von ihm geht ja auch die Anschuldigung gegen Paul Sivers aus, allerdings bestärkt die Mannschaft, was der Capitän sagt. — Der Hauptzeuge Ben Salim ist todt.“

„Zum Glück für den Capitän, wie ich glaube!“ flüchtete Herr Blomst ein.

„Aber auch zum Glück für uns,“ sagte Herr Simson, „denn dieser Mann hätte wahrhaftig den Paul Sivers nicht geliebt.“

„Aberdings nicht,“ gab Herr Blomst zu, „aber ich bin der Ansicht, dieser Schwarze hätte vielmehr zum Nachtheil des Capitäns als unseres Schützlings ausfallen können. Es unterliegt für mich gar keinem Zweifel, daß der Capitän diesen Vurschen aus der Welt geschafft hat, allerdings in hohem Grade geschickt und glücklich für seine Partie, weil er ihm anfangs unbequem und gefährlich zu werden. Uebrigens, werther Freund, was haben Sie in Bremen erfahren?“ erkundigte sich Herr Blomst.

„Nicht sehr viel,“ gab der Verteidiger zurück. „Der Schiffer Namens Janzen ist mit seinem Schooner einige Tage, nachdem er in Bremen gelegen, nach Rußland gefahren, nach Kronstadt. — Er führte französischen Rothwein dorthin, den er in Bremen selbst — ich habe den Lieferanten gesprochen — gekauft hat. Der Kauf dieses Mannes ist schlecht, er war früher ein gefährlicher Schmuggler. Ich bat telegraphisch in Kronstadt, auf den Mann ein Auge zu haben, ob er nicht Uhren dort einschwärzen würde, bin jedoch bis jetzt ohne Nachricht.“ (Fortsetzung folgt.)

1000 Klasten
Bauplatz

Bäckerei
auf gutem lebhaften Posten in
Wittowitz (3654)

in der Nähe von Wasser gelegen, für Fabrikanlagen sehr geeignet, sind zu verkaufen. Auch Theilparzellen werden abgegeben. Auskunft bei
Eduard Krumpholz,
Eisenmeister in Troppan,
Dreifaltigkeitsgasse. (3728)

JOH. DORASIL,
Mähr.-Ostau,

empfiehlt sein Lager in Bau-Artikeln vorzüglicher Qualität, als:
Portland-Cement, Baugyps,
Kienwässer hydraul. Kalk,
Dachpappe, Rohrmatten,
Mauer-Fünffarben
in allen Nuancen,
Steintohlen-Heer,
Drahtstiften, geschmiedet-Nägeln
und allerlei
Eisen-Bestandtheile
unter Zusicherung billiger Preise und
prompter Bedienung.

ist vom 15. November l. J. zu vermieten. Adresse in der Buchhandlung des **Carl Solny** in Mähr.-Ostau.
Alte, gut erhaltene Specerei-Gewölbs-Einrichtung zu verkaufen. Näheres ertheilt **Adolf Janek** in Mistek. (3745)

MAGGI'S
Suppenwürze ist ganz vorzüglich, um augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft u. kräftig zu machen. In Original-Flaschen von 45 Kreuzer an bei **C. Bernhardt & Sohn** in Teschen. (3352)

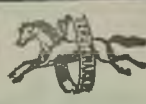
Unübertroffen, das Beste
ist zur Pflege und Conservirung des Teints das mit einem k. u. k. ausschließlichen Privilegium ausgezeichnete
Teschner Schönheitswasser
„**VICTORIA**“
Aus vorzüglichen Substanzen erzeugt und völlig unschädlich beseitigt „Victoria“ alle Unreinlichkeiten der Haut, glättet, färbt diese und verleiht ein völlig jugendliches Aussehen, ohne jedoch irgend wie schädliche Spuren zu hinterlassen, wie dies bei ähnlichen Artikeln oft der Fall ist.
Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 3 Kronen.
Leopoldine Haas.
Alleinverkauf und Versandt nur bei Herrn
CARL KÖHLER, Galanteriewaaren-Handlung,
TESCHEN, Stephanstraße. (2409)

Echte Brünner Stoffe für Anzüge.

Ein Abschnitt Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completer Herren-anzug (Wied. Hosen. Bllet gebend) kostet nur fl. 6.— aus feiner fl. 7.75 aus feinsten fl. 10.— aus hochfeinsten } echter Schafwolle.
Winter-Rod-Stoffe, Jagdtücher, Roben, Sammgarn-Rod- und Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, der Meter fl. 2.50 bis fl. 6.25 und alle existirenden Stoffsorten versendet gegen Nachnahme die als reell und solb befähigte Tuchfabrik Niederlage
(3467) **Siegel-Imhof in Brünn.**

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Sur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Stoffe zu den wirklichen Fabrik-Preisen (ohne Preis-Zuschlag) nur von der Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet werden. Es ist daher selbstverständlich, daß alle Stoffe bei direktem Bezug viel billiger sind, als die durch Agenten besetzten. Man verlange daher Muster und bestelle direct mit Ausschluß von Zwischenhändlern, welche die Stoffe nur vertheuern.

2 goldene, 13 silberne Medaillen  9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.

Kwizda's Restitutionsfluid.

Wachswasser für Pferde.
Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40.

Seit 80 Jahren in Hof-Marställen, in den größeren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und während der Krankheiten nach großen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

HAUPT-DEPOT:

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr. und k. u. k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker
Kornenburg bei Wien. (1007)

Berlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer richtiger und ergänzter Ausgabe.

Sichere Hilfe bei Gicht, Rheumatismus
Nervenleiden, Neuralgie, Ischias, nervöse Magen-schwäche, Kopfschmerzen, Krämpfe, Schlaflosigkeit, Arteriosklerose, Rückenmarkserkrankungen, Zahnschmerzen etc. leistet der von ersten medic. Autoritäten gepriesene u. bestens empfohlene, k. k. ausschließlich privilegierte, elektrische
Frottir-Apparat
zum Selbstgebrauche.

Ausgezeichnet mit Ehrendiplom auf der Ausstellung in Köln am Rhein 1890. — Mit der Prämie mit der großen silbernen Medaille in Wien 1890. — Mit der goldenen Medaille auf der hundertjährigen Ausstellung in Stuttgart 1890. — Mit der großen silbernen Medaille auf der Ausstellung in Prag 1891. — Prospekte mit Attesten gratis zu beziehen vom k. k. Privilegierten Inhaber und Elektrotechniker (3336)
J. Angenfeld, WIEN, I. Schulerstrasse 18.

W. Makowicka, Tischler, (14)
Teschen, Silbergasse,
empfiehlt sein großes Lager von **Holz- und Metall-Särgen** zu billigsten Preisen.
Ein neugebautes, steinernes, einstöckiges (3685)

Saus

am Brandeis in Teschen ist wegen Ueberfüllung preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Administrat. der „Silesia“ in Teschen.

CACAO. CHOCOLAT MAESTRANI (3014)

Außerst wichtig f. die gegenwärtige kritische Situation!

I. Wiener Auskunftsbureau für Capitalisten und Privatspeculanten.

(Börsen-Aufträge werden von uns nicht entgegen-genommen.)

Wir ertheilen gefälligst auf ausgedehnteste Beziehungen an alle Fragesteller in jeder Finanz- u. Börsenangelegenheit (Information über Capitals- und Speculationswerthe, rationelle Capitalanlage etc.)

objectivste Auskunft.

Objectiv und unabhängig schon deshalb, weil wir absolut keine Börsen-Aufträge übernehmen.

weßhalb unsererseits jedes persönliche Interesse, ob und wo auf Basis unserer Informationen Aufträge erteilt werden, unbedingt entfällt. Tarif: Jede einzelne Anfrage wird gegen Einsendung von einem Gulden und Retourmarke sofort präcise beantwortet. Collectiv-Anfragen werden billigt beantwortet.

1. Wiener Auskunftsbureau für Capitalisten und Privatspeculanten (Edmund Grün), Wien, IX., Rollgasse 10. (3603)

6% Bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe.

In Gold verzinsliches u. rückzahlbares Anlagepapier. Infolge der internationalen Münzkrisen werden alle Gold-Anleihen sehr hoch bewertet und erzielen die höchsten Course.

Die 6% Bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe

bietet außerdem folgende Vortheile. — Dieselbe ist:

Hypothekarisch gesichert auf erste Hypothek in erster Rangordnung auf die Eisenbahnen Rußland-Barna und Kapitschan-Sophia-Rustendil, sowie auf die beiden Hafenplätze Burgas und Varna.

Steigerungsfähig, weil die Obligationen derzeit noch circa 8 Percent unter dem Gold-Parit-Course notiren und die hohe Rentabilität eine Avance d. 8 Curies rechtfertigt.

Vollkommen steuer- u. gebührenfrei für jetzt u. alle Zukunft. Besonders marktgängig durch die Cotirung in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf. (851)

Hoch rentirend, zum jetzigen Course mit 6 1/2 Percent.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

WIEN, Wollzeile 10. „MERCUR“ WIEN, Mariahilferstr. 74 B.

Billig zu verkaufen!

Ein vierpferdiger

Hoffmeister-Dampfmotor,

wenig gebraucht, **Zwei**

Centrifugal-Pumpen,

fördern 2000 Liter Wasser per Minute, eine Wood'sche

Getreide-Mähmaschine, ein gebrauchter Göpel sind abgegeben bei (3502)

J. E. SANDER, JÄGERNDORF.

R. GEBURTH,

k. u. k. Hof-Maschinist,
WIEN, VII/1 Kaiserstrasse Nr. 71.

Neuestes und Bestes in Heiz-Ofen, Regulir-Füllöfen, Mantelöfen für Ventilationen, Caloriferes für Central-Heizungen und Trocken-Anlagen.

Email-Ofen in allen Farben, feinste Ausstattung, billigste Preise.

Neuer transportabler Email-Kachelofen, grosse Heizkraft, unverwundliche Dauerhaftigkeit, leichte Aufstellung ohne Sachkenntnis.

Neuer transportabler Holz-Ofen mit Patent-Wärmespeicher, lang anhaltende, milde Wärme.

Patent-Unterfüllöfen zum Nachfüllen von Kohle eingerichtet, nach Belieben als Füllöfen oder als gewöhnlicher Ofen zu heizen.

Kochherde, tragbar und gemauert; transportable, unzerbrechliche Wand-Kachelung. Musterbücher unentgeltlich.

ANT. HIMMELBAUER & Co.

Wien, I., Wollzeile Nr. 11.

Beste und billigste Bezugsquelle für Stearinkerzen, Waschseifen, Toiletteseifen, Parfumerien, Wachskerzen und sonstige Wachswaren, ab Fabrik Stockerau.

Ceresin, Paraffin, Maschinenschmier-Oele, Maschinenfett, Vaseline, Vaseline-Huffett, Wagenfette für landwirthschaftliche Zwecke. Metall-Putzpomade, ab Fabrik M.-Ostau.

Zu bestellen: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 11.**

Preiscurante auf Verlangen gratis.

(2786)

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirthschafts-Seife.



APOLLO-SEIFE.

Zu kaufen bei sämmtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.

Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte Fabrikmarke sowie das Wort „Apollo“ eingepreßt ist.

Registr. Schutzmarke.

Preisblätter gratis und franco.

K. u. k. Hof- und landesprivilegierte

Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfümeriewaaren-Fabriken

WIEN, VII. Apollgasse Nr. 6.

Brief-Adresse: Apollkerzen-Fabrik Wien. — Telegramm-Adresse: Apollo Wien.



Registr. Schutzmarke.

(1802)

Offeriren

3% österr. Bodencreditlose II. Em.

6 mal jährlich Ziehung

Haupttreffer fl. 50.000.—

à fl. 5.— Anzahlung und 25 monatliche Raten à fl. 5.—.

(1455)

Diese Lose sind wegen ihrer Sicherheit, Verzinsung, Trefferausstattung und Steigerungsfähigkeit bestens zu empfehlen.

Bank- und Wechselgeschäft „Mercur“

J. CZUCZKA,

Oberring 44, TROPPAU, Bäckergasse 1.



Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

k. u. k. Hof- u. landesprivilegierte Uhrmacher, WIEN, IX. Servitengasse 1.

Verkäufte für neue Uhren und Reparaturen. Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Uhren, als auch Gold- und Silber-Waaren. Wiener-Bedel-, Speisekammer-, Küchen-, Wälder-, Reise-Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Confection. — Festgesetzte Preise. — Händler 10% (819)

Gutsverpachtung, ev. Verkauf.

Das in einem Comptex commassirte, eine Viertelstunde von der Stadt Rajecz (Post- und Telegraphenstation) zwei Stunden von Biala (Eisenbahnstation) in einem großen, fruchtbaren Seitenthale des Waagflusses gelegene, mit den nöthigen Wirtschaftsgebäuden versehene adelige

(3750)

Gut Cherubin-Cserna

im Trencsiner Comitatz im Ausmaße von ca. 200. Joch Ackerfeld (à 1200 Quadratlasten), außerdem Wiesen, Hutweiden und Wald, ist vom 1. März 1894 zu verpachten oder aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigentümer Sándor von Sipceky in Miksófalva i. B. Predmír oder pens. Verwalter Simon Halman, Kőpörbá, Trencsiner Comitatz, Ungarn.

Landwirthschaftliche Winterschule in Troppau.

Der Unterricht beginnt am 3. November 1893, und endet am 30. April 1894.

Aufnahme-Bedingungen: Das erreichte 14. Lebensjahr und eine dem entsprechende Schulbildung. Die Schüler haben bei ihrer Aufnahme nur einen Regiesteuerbeitrag von 5 fl. und sonst nichts zu entrichten. Söhnen mittel- oder kleingrundbesitzer können Landesstipendien à 50 fl. bzw. kleinere Unterstützungsbeiträge verliehen werden. Anspruch auf ein Stipendium à 50 fl. haben nur jene Schüler, die zwecks Besuches der landwirthschaftlichen Schule in Troppau zu wohnen genöthigt sind. Unterstützungsbeiträge werden nur jenen Schülern aus der Umgebung von Troppau verliehen, die täglich hieher in die Schule kommen.

Die an den hohen Landesausschuß gerichteten, mit einem Mittellosigkeitszeugnisse und dem Schulzeugnisse belegten Gesuche um Stipendien oder Unterstützungsbeiträge, ebenso auch alle Aufnahmegesuche und diesbezüglichen Anfragen sind bis 3. November l. J. an die gefertigte Direction, Niederberg 27, zu senden. Die Schullocalitäten befinden sich Salzgasse Nr. 6, I. Stock.

Direction der landw. Winterschule in Troppau.

(3616)

Tinct. capsici comp. (PAIN-EXPELLER).

bereitet in Richters Apotheke, Prag,

allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Versand:

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Schafe-Verkauf.

Auf dem Gute Brosdorf, Post Wagstadt, Bahnstation Stauding, stehen circa 200 Stück ältere und jüngere, fette englische Kreuzungsschafe, auch zur Zucht tauglich, wegen Auflassung der Schafhaltung zum sofortigen Verkauf.

Anfragen sind zu richten an das Oberamt in Brosdorf.

(3698)

Nahrungsmittel-

Verfälschung.

die gewissenloseste von allen, wurde kürzlich wieder von Dr. Maussfeld, Director der Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- und Genussmittel in Wien, in 238 Fällen constatirt. Auch

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee, dieser beliebteste, beste und gesündeste Zusatz zu Bohnenkaffee, wird gefälscht, und das Publicum durch unterschobene, werthlose Waare theils offen oder in nachgemachten Packeten getäuscht! Darum Achtung!! auf die weißen Originalpackete mit dem Bildniß des Pfarrers Kneipp und dem Namen Kathreiner.

RAUCHEN SIE ECHTES

LE GRIFFON

CIGARETTENPAPIER

General-Dépôt: Wien, I. Predigergasse 5.

VERKAUF IN ALLEN TABAKTRAFIKEN.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit u. den Abgang von Blähungen beförderndes u. milde auflösendes Hausmittel

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gezeichnete deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dasselbe auch zu haben:

prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung u. Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als Schmerzlinderndes u. theilendes Mittel. — In Dosen à 35 kr. u. 25 kr., per Post um 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gezeichnete deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot

B. Fragner, Prag,

Nr. 203-204, Altschweitzer, Apotheke „zum schwarzen Adler“.

Postver sandt täglich.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der kath. Pfarrkirche zu Oderberg gelangt die Stelle eines

Organisten zu gleich Regenschori

zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 350 fl. ö. W. nebst den gesetzlichen Stollagebühren verbunden. Von Werbern um diesen Posten wird die gründliche Kenntniß des Orgelspiels und ritualen Gesanges, des Generalbasses, der deutschen und slavischen Sprache, die Fähigkeit zur Schulung und Leitung des Musik- und Gesangchors gefordert, und haben dieselben ihre mit dem Taufscheine, Sitten- und Verwendungszeugnisse belegten Gesuche bis

1. December l. J.

bei dem Kirchenbau-Concurrenz-Comité in Oderberg einzubringen.

Kirchenbau-Concurrenz-Comité Oderberg,

am 22. October 1893.

(3678)

F. Dostal, Obmann.

Mariazeller Magen-Tropfen.

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des C. BRADY in KREMSIER, Mahren,

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von aueregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppel flasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in Teschen: Apoth. L. Peter, Apoth. E. Raschka, Freistadt: Apoth. A. Hezko, Karwin: A. Beranek, Orlau:

Apoth. Paul Eisenberg, Schwarzwasser: Ustron: Apoth. L. Ruzycki, Apoth. J. Wohanka, Bielitz: Droguerie Arnold Haas.

(1153)

ÜBERRASCHUNG und BESCHENKUNG

meiner Kunden in der HERBST- und WINTER-SAISON 1893/94.



Tausende Anerkennungen aus allen Gesellschaftskreisen.

Um nur fl. 3.50 bis fl. 6.— einen Coupon oder Rest Hochlands-Voben, für com- denrod genügend. Nur Specialitäten.

Damen-Tücher und echte Damen-Voben von 58 kr. per Meter an, Strapazierstoffe, Voben, Tricots, Wettermäntelstoffe, sowie Tuch- waaren aller Art für jede Berufsklasse; concurrenzlos, billig. — Versandt: gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

Garantie: Rückkehr des Kaufpreises baar und franco für Nichtpassendes.

Muster: Gratis und franco.

Um nur fl. 4.50 bis 15 fl. einen Coupon oder Rest Tuch, genügend für einen completen Herrenanzug für täglichen Gebrauch bis zum feinsten Festtag: ob. Salonanzug. Nouveautés!

Um nur fl. 5.— bis fl. 12.— einen Coupon oder Rest Wintertuch, genügend für einen Winterrock, Mantel oder Wollschiff.

Neueste Modifarben.

jährlicher Bestand, zunehmender Erfolg.

D. WASSERTRILLING, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brünn.

(2927)

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bielefeld, Jägerndorf, Preuden-
thal, Freilwaldau, Obersdorf, Wag-
nau, Bistkahl, Würbenau, Frei-
den, Bielefeld, M. Schrau und Neukirch-
en. Auf den Lungensiedeln in's Haus 25 fr.,
mit directer Postaufsendung 2 fl. 50 fr.,
für das Ausland 4 fl. 50 fr.

8 fr. für die sechs mal gespaltene Zeile bei
 einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
 nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
 auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

und Ingerate in Troppau: an G. Bud
dau, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans
Schmidt; **Wiesch-Wala:** Wilhelm Gröblich
und Karl Lauterbach; **Freibaldau:** Betty
Alpe; **Freudenthal:** Krommer's Witwe, J. M.
Litzel; **Friedel:** J. Schulze; **Jägerndorf:** J.
Hofmann, N. Dewitzsch; **Witzel:** C. H. Gerold
Neustiftscheur: N. Hof; **Wähe:** O. Strau
N. Probst, G. Solny; **Albersdorf:** W.
Gorny; **Wagstadt:** N. Klepp; **Wies:**
Jermann Goldschmidt; **Wigstadt:** J. Wolf;
Wörthenthal: J. Hth.

Administration der „Eilesla“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Mr. 250.

Dienstag, den 31. October.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monate November und December ein
besonderes Abonnement auf die „Silesia.“

Abonnements=Preise :

Abonnements-Preise :
 für Troppan, Teschen, Bieltz-Wiala, Jägerndorf, Freitalban,
 Freudenthal, Friedel-Mistel, Obersdorf, Währlich-Ostrow,
 Wagstadt, Wiggstadt, Würbenthal und Neutitschein
 2 fl.

Rufstellungsgebühr ins Haus 17 kr.

Mit directer Postzusendung: 2 fl. 34 fr.

Mit directer Postzufendung: 2 fl. 34 fr.
(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Selt 1. October l. J. sind mit der Annahme von Abonnements und Inseraten für Vielz. Wiala aus schließlich die dortigen Firmen W. Gröhlid, Buchhandlung, und K. Pauterbach, Zeitungsagenten, beauftragt.

Die innere Krise.

Die Krise, welche durch die Wahlreform-Vorlage des Grafen Taaffe heraufbeschworen wurde, hat nunmehr ihren Höhepunkt erreicht. Wie bereits in unserem letzten Blatte gemeldet wurde, hat das Ministerium Taaffe seine Demission überreicht. Durch die Coalition der drei großen Parteien erschien jede weitere Thätigkeit des Abgeordnetenbaues unter der bisherigen Regierung lahmgelegt. Der Hohenwartclub und die Polen hätten vielleicht noch die Erlebigung der dringlichsten Aufgaben zugelassen. Die Vereinigte Deutsche Fraktion bestand aber unbedingt darauf, daß vor Allem die Klärung der verworrenen Lage erfolgen müsse. Schließlich hat der Hohenwartclub und der Polenclub diesem Standpunkte der Deutschen Linken zugestimmt. Demzufolge richtete Graf Taaffe Freitag Nachmittag mit Hinweis auf die Krisis eine motivirte, dringende telegraphische Bitte an Se. Majestät den Kaiser nach Budapest um eine Audienz und wollte Samstag selbst dahin reisen. Er erhielt jedoch von Sr. Majestät eine Depesche mit der Mittheilung, daß der Monarch selbst nach Wien kommen wolle. Die „N. Fr. Presse“ bringt einen von dieser Darstellung abweichenden Bericht. Das Blatt meldet, daß Freitag Abends vom österreichischen Ministerium eine Depesche in Budapest eingelaufen sei, in welcher die Bitte ausgesprochen wurde, Se. Majestät möge einem österreichischen Ministerrathe präsidiren, in welchem die Krisis zur Lösung gelangen soll. Nach einigem Zögern wurde Se. Majestät der Kaiser, der sich bereits zur Ruhe begeben, durch den Grafen Taaffe und Sr. Majestät die Depesche gezeigt. Unmittelbar darauf gab der Monarch den Befehl zur Abreise. Wahrscheinlich ist der Monarch mit einem Sonderzug Samstag Nacht mittags eingetroffen. Graf Taaffe wurde auf halb sieben Uhr Abends zum Kaiser nach der Hofburg begehrien. Die Audienz währte anderthalb Stunden. Gestern, in welchem, hat der erwähnte Ministerrath stattgefunden, in welchem, wie man uns aus Wien meldet, vor Allem die Verthagung des Reichsrathes auf unbestimmte Zeit beschlossen wurde. Ob Se. Majestät der Kaiser die Demission

des Cabinets angenommen hat, ist uns zur Stunde nicht bekannt. Vielfach wird geglaubt, der Monarch werde den Grafen Taaffe mit der Neubildung des Cabinets betrauen. Die „N. Fr. Pr.“ meint jedoch, die Reconstruction des Cabinets sei aussichtslos. Wenn Graf Taaffe an der Spitze des Ministeriums bliebe, wäre ein Zusammenwirken mit dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaus und auch mit dem zukünftigen ohne Störungen nicht möglich und die Wiederkehr einer Krise zu erwarten. Das Abgeordnetenhaus hält bis Freitag keine Sitzung ab. Bis dahin dürfte die Entscheidung gefallen sein. In Abgeordnetenkreisen wird die Reconstruction des Cabinets mit dem Grafen Taaffe an der Spitze für ausgeschlossen gehalten. Die Vereinbarung der drei Parteiführer richtet sich entschieden gegen eine solche Lösung. Zwischen den Parteiführern soll auch bereits eine Vereinbarung über die Grundzüge eines Programms behufs Bildung eines Coalitionsministeriums getroffen sein. In dieses Programm soll nebst der Garantirung des polnischen Besitzthums auch die Erweiterung des Wahlrechtes aufgenommen sein. Falls Se. Majestät der Kaiser dem Coalitionsministerium zustimmt, dürften weder Plener noch Hohenwart darin Platz finden. Man nennt als mutmaßlichen Ministerpräsidenten den Vicepräsidenten des Herrenhauses Fürsten Alfred Windischgrätz und den galizischen Statthalter Grafen Wadeni, von der Linken werden als Ministercandidaten Graf Wurmbbrand und Baron Widman, der frühere Statthalter von Tirol, genannt. Frh. von Chlumetzky will keinesfalls in dieses Cabinet treten. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß Graf Kalnoth, welcher Samstag seinen Urlaub antreten sollte, mit Rücksicht auf die acute Gestaltung der österreichischen Ministerkrise die Abreise verschoben hat. Damit haben wir alle bis heute vorliegenden Meldungen über die jüngste Gestaltung der Krise verzeichnet. Bezeichnend für die Wendung der Dinge ist der Umstand, daß ein Redacteur der „N. fr. Presse“ mit dem verlästerten Grafen Hohenwart eine Unterredung hatte, welche in diesem Blatte veröffentlicht wird und deren kurzer Sinn folgender ist: Die Situation ist sehr ernst und verwickelt, die Auflösung des Abgeordnetenhauses wäre nutzlos; Graf Hohenwart hat selbst dem Grafen Taaffe gerathen zu demissioniren; bei der großen Gefahr, welche Oesterreich in Folge der Wahlreform-Vorlage droht, hat der Zusammenstoß aller ruhig Denkenden und die Bildung eines Coalitionsministeriums möglich, welches die bedeutsamen schwebenden Vorlagen der Erlebigung zuzuführen und eine neue Wahlreform-Vorlage einzubringen hätte. Dann würde sich zeigen, ob diese Regierung ein dauerndes gemeinsames Wirken ermöglichen könnte, oder ob sie nur eine Uebergangsregierung wäre, welche die dringendsten Obliegenheiten zu erfüllen hätte.

Uns wird vom Sonntag aus Wien geschrieben: Der Ministerrath unter dem Vorsteher Sr. Majestät des Kaisers, in welchem die Demission des Cabinets zur Verhandlung gelangte, dauerte eine Stunde. Unmittelbar nach demselben fuhren alle Minister ins Hotel Sacher — ob es ein Leichen- oder Abschiedsmahl oder eine Siegesfeier für das Cabinet war — ist momentan nicht festzustellen. Nach einer Version hätte der Monarch

formell die Demission des Cabinets nicht angenommen — während von anderer Seite versichert wird, daß das Schicksal des Cabinets besiegelt sei. Die Minister Steinhaug und Gautsch scheiden unter jeder Bedingung aus. Bis zu dem jetzigen Augenblicke haben weder der Präsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr von Chlumetzky, noch die Deputirten eine Berufung an das Hoflager erhalten. Allein das steht fest, daß, wenn dieselben vom Monarchen berufen werden sollten, die drei coalirten Parteien auch ihre Ministerliste dem Monarchen unterbreiten können. Es kann ebenso als positiv hingestellt werden, daß, wenn Graf Taaffe mit der Neubildung des Cabinets betraut werden sollte, die drei coalirten Parteien nicht mitthun werden. Der erste Programmpunkt der drei coalirten Parteien lautet: Weg mit Taaffe!

Die Wahlreform-Debatte.

Unter dem Eindruck der Nachrichten über die Demission des Ministeriums verließ am Samstag die Debatte über die Wahlreform-Vorlage unter allgemeiner Theilnahmslosigkeit. Am Samstag kamen zwei schlesische Abgeordnete, Dr. Menger und Dr. Kluck zu Wort. Der Erstgenannte führte eine scharfe, überaus treffende Polemik gegen die Antisemiten, der Zweite vertrat in berechneten Worten den Standpunkt des schlesischen Bürgerthums gegenüber der Vorlage.

Nachfolgend der Sitzungsbericht :

Abg. Dr. **Geßmann** greift die Vereinigte Deutsch-
Linke an und sagt: Wenn die Wahlreform nicht dazwischen-
gekommen wäre, so hätte man über das jüngst eingebrachte
Gesetz bezüglich der Organisation von landwirtschaftlichen
Genossenschaften und Errichtung von Rentengütern gewiß
ein Geheul in den Zeitungen gehört. Es sei auch schon das
Reaktionäre dieses Gesetzes von einem Mitgliede der Linken
hervorgehoben worden. Die letzten Tage haben aber die
Herren etwas vorsichtiger werden lassen. Wir haben gestern
vom Bauer Beschka — so steht es wenigstens irgendwo
(Gelächter bei den Antisemiten.)

Abg. Bescha: Ich bin stolz darauf, daß ich ein Bauer bin!

Abg. Dr. Lueger: Wir bezweifeln es eben!

Abg. Beschl.: Das können Andere beurtheilen!

Abg. Dr. **Vueger**: Ein Liberaler ist nie ein Bauer!
(Lebhafter Widerspruch links.)

Abg. Dr. Polak: Das ist eine Infamie! Ich weiß, daß Peschka ein Bauer ist!

Abg. Dr. **Geßmann**: Der Collega aus Böhmen hat gefunden, daß doch etwas Gutes an dem Gesetze sei und

aß man es nicht ohne weiteres ablehnen könne. Es ist dies
nur dem Wahlreformantrage des Grafen Taaffe zu danken,
der in den Reihen der Linken die unglaublichste Verwirrung
hervorgebracht hat. Der Redner kritisiert dann in heftiger
Weise besonders die Ausführungen des Abgeordneten Grafen
Stabnicki.

Abg. Dr. Wenger: Wenn man lernen wollte, was
Jemand an äußerster Gehässigkeit, zügelloser Leidenschaft,

Kleine Chronik.

30. October.

Dof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist am Samstag Nachm. mittelst Sonderzuges aus Pest für einige Tage in Wien eingetroffen. Die für die Hauptstadt anberaumten Audienzen finden nicht statt. — Das Befinden des im Kaufasus weilenden kranken zweiten Sohnes des russ. Kaisers, des Großfürsten Georg, soll nicht so befriedigend sein, wie es den Sommer über war. Man hält es für möglich, daß das Kaiserpaar, oder wenigstens die Kaiserin, ihren Sohn im Herbst noch im Süden besucht. — Der Sectionsrath im Justizministerium in Wien, Wilhelm Freiherr von Gaan, erhielt tagfrei den eis. Kronen-Orden d. U. ferner wurde der Sectionsrath dieses Ministeriums, Dr. Franz Homma, zum Ministerialrathe ernannt und zum Sectionsrathe in demselben Ministerium, Dr. Franz Klein, tagfrei der Titel und Charakter eines Ministerialrathes verliehen. — Der außerord. Prof. an der Hochschule für Bodencultur in Wien, Dr. Wilhelm Neurat, wurde zum ord. Professor der Volkswirtschaftslehre und Agrarstatistik an dieser Hochschule ernannt worden. — Wie man aus Abbazia meldet, stößt der Zustand des serb. Ministers an denselben Dr. Dofics trotz des glücklichen Erfolges der an demselben kürzlich vollzogenen Halsoperation ernste Besorgnisse ein. Der Verfall der Kräfte ist ein bedeutender und bemüht man sich, den allgem. Schwächezustand zu beheben.

Das November-Avancement. Das „Verordnungsblatt für das k. und k. Heer“ enthält das diesmalige November-Avancement. Von den Mitgliedern des Kaiserhauses wurden ernannt: Minischiffcapitän Erzherzog Karl Stefan von Österreich; Erzherzog Eugen, bisher Oberst des Südbahnen-Regiments Nr. 13, zum Commandanten der Infanterie-Brigade und Generalmajor; Erzherzog Josef August, Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 72, zum

Oberrutenant im Regimente; Erzherzog Ferdinand,
Hauptmann 1. Classe im Pionnier-Bataillon Nr. 5, wurde
um Tiroler Kaiserjäger-Regiment transferirt. In der
hohen Generalität wurden ernannt: Zum Feldzeugmeister
der Statthalter von Dalmatien FML. Emil David Ebler
von Ronsefeld; zum Feldmarschall-Lieutenant General-
major Karl Ritter von Gold.

Die Briefe des Admirals Abelane. Der russische Admiral Abelane hat während seines Aufenthaltes in Paris nicht weniger als neunzehntausend Briefe erhalten. Vier seiner Officiere waren allein mit der oberflächlichen Durchsicht dieser Correspondenzen beschäftigt. Die Beantwortung derselben soll auf See erfolgen und im Piräus in Griechenland zur Post gegeben werden. Als besonderes Detail sei erwähnt, daß sich unter dieser großen Zahl von Briefen zehntausend von Damen befanden, die theils um Bewilligung einer Audienz, theils um ein Autogramm, theils um irgend ein kleines Andenken baten!

Vom Fürsten Bismarck. Aus Hamburg wird der Köln. Ztg. gemeldet: Wenn Fürst Bismarck auch körperlich noch der Erholung bedarf, so ist er doch geistig frisch und an seinem Arbeitstisch in Friedrichsruh mit Lesen und Schreiben wieder regelmäßig beschäftigt. Die Arbeit an seinen Memoiren war bereits längere Zeit vor seiner Erkrankung abgeschlossen. Ueber das fernere Schicksal derselben sind bisher noch keine Bestimmungen getroffen worden. Was den Umfang dieser Denkwürdigkeiten betrifft, so erfahre ich, daß sie etwa zwei starke Bände füllen werden und in der Hauptsache den Zweck verfolgen, eine Rechtfertigung der Bismarckschen Politik zu geben. Sie sind vielmehr ein von großen Gedanken getragener Rechenschaftsbericht über die Geschäftsführung des Fürsten in dem wichtigsten Abschnitt der deutschen Geschichte unseres Jahrhunderts, als daß sie neue und überraschende Aufschlüsse über die großen Begebenheiten und die Wendepunkte von 1866 und 1870 böten. Auch dürfte die Art ihrer Veröffentlichung zeigen, daß über die Vorgänge bei der Entlassung des Kanzlers bereits hier und

a in Brochuren bis in's Einzelne zutreffende Mittheilungen gegeben worden sind. Troßdem werden die Aufzeichnungen des Fürsten Bismarck die wichtigste Urkunde zur Erkenntniß der psychologischen Fäden sein, an die sich die Geschichte seiner Thätigkeit knüpft.

Selbstmord aus Rassenenthiasmus. Die „Magd.“ berichtet: Als Dienstag Vormittag ein Schnellzug mit neun russischen Officiere über die Eisenbahnbrücke bei Anières fuhr, schwang eine etwa vierzigjährige Frau, die auf der dortigen Verkehrsbrücke stand, wie wild russische Fahnen, ließ dann ihren Rock fallen, widelte den Oberkörper mit Ueberhafter in die Fahnen, rief: „Sie sehen und sterben! — Es lebe Rußland!“ und warf sich über das Geländer hinunter in den Strom. Man eilte zu Hilfe, fand aber nur eine Leiche, deren Unterrock aus mehreren russischen und französischen Fahnen, das Hemd nur aus russischen bestanden war. Da die Verwundeten wahrscheinlich keine dreifarbigen Strümpfe gefunden hatte, so trug sie deren drei an jedem Bein, einen blauen, einen weißen und einen roten.

Mord in der Bethlehem-Kirche. Aus Jerusalem wird gemeldet: Am 26. d. M. Abends kam es in der Bethlehem-Kirche während des Gottesdienstes aus geringem Anlasse zu einer Kauferei, bei der ein Mönch durch einen Revolvererschuß getödtet und zwei andere verwundet auf dem Plage blieben. Da die drei Mörder Italiener sind und die Nationalität des Schuldigen nicht genau bekannt ist, richtete der italienische Consul unterm 1. d. M. an den Gouverneur und den russischen Consul das Verlangen, gegen die Schuldtragenden einzuschreiten.

Acht mit Menschenhaaren beladene Eisenbahnen sind vor einigen Tagen in Paris eingetroffen. Die Haare kommen aus Indien, denn die Indier und die Chinesen sind die großen Haarlieferanten, die jährlich mehrere tausend Bund Haare nach Frankreich und England verschicken. Viele von den prächtigen und lockigen Haarflechten, die die Pariserinnen in den schattigen Gängen der Gehölze

verbissener Wuth und vollständiger Verachtung der Wahrheit (Lebhafte Beifall links) leisten kann, so konnte man dies an den Ausführungen des Vorredners erkennen. Daß der Vorredner den Liberalen spinnefeind ist, weiß man, das ist sein Beruf. (Heiterkeit.) Er ist der treueste Schildknappe des Fürsten Lichtenstein und hat die Pflicht, gegen die Liberalen loszugehen, wenn er losgelassen wird. (Heiterkeit links.) Redner erklärt dann, Abgeordneter Gekmann befinde in der Entstellung der Wahrheit, in dem Uebersehen der Thatsachen eine hohe Meisterschaft und wirft der Partei Gekmann's vor, sie führe speciell in der Frage der Lloyd-Subvention, welche Abgeordneter Gekmann heute ebenfalls besprach, den Kampf in der verlogenensten Art. (Lebhafte Beifall links.) Widerspruch bei den Antisemiten. — Abgeordneter Gekmann: Wir werden uns das merken! — Rufe links: Merken Sie sich das nur! Was wir hier gehört haben, wird in verschiedenen Versammlungen gesagt und es wird grob entstellt und gelogen in allen diesen Versammlungen.

Abg. Dr. Gekmann: Wer lügt?

Abg. Dr. Wenger: Es sind grobe Lügen. Ich stehe jedem zu Diensten, der dies leugnet. Welchen Rückschlag hätte es auf Industrie, Handel und Gewerbe geübt, wenn unsere ganzen Verkehrswege mit dem Orient unterbunden worden wären? Hat der Abgeordnete Gekmann auch nur eine Idee davon? Die unverantwortlichste, verlogenste Art des Kampfes wird gegen uns angewendet. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. Dr. Lueger: Das nützt Alles nichts, wahr ist's halt doch!

Abg. Dr. Gekmann: Wir werden uns das merken!

Abg. Dr. Wenger: Der Abgeordnete Gekmann will nicht nur alles verstehen, er will alles besser verstehen als die Fachleute. Es wird uns vorgeworfen, wir hätten für die gescheiterte Bewegung nie einen Sinn gehabt; ich kann nicht verlangen, daß der Abgeordnete Gekmann alle unsere Schriften liest, wiewohl er ein buchkundiger Herr ist.

Abg. Dr. Polak: Numeriren und ordnen, aber nicht lesen!

Abg. Dr. Gekmann: Da komme ich zu Ihnen!

Abg. Dr. Wenger: Es ist doch bekannt, daß eine große Anzahl von Mitgliedern der liberalen Partei gerade auf diesem Gebiete für die Bildung von Genossenschaften eingetreten ist. Der Abgeordnete Gekmann hat auch von der Weingoltsclausel gesprochen. Das erinnert an die bekannte Anekdote von Münchhausen von den eingefrorenen Tönen, die vor einiger Zeit in eine Trompete geblasen worden waren und aufthauten, als die Trompete in ein warmes Local kam. Eine solche aufgethauete Trompete ist diesmal der Abgeordnete Gekmann gewesen. (Lebhafte Heiterkeit.) Er versteht sehr viel, aber er wird zugeben: Vom Weine versteht der Abgeordnete Freiherr v. Dipauli mehr. Der Abgeordnete Dipauli bekämpfte hier die Weingoltsclausel auf das Allerentschiedenste. Vor wenigen Tagen nun sprach ich mit ihm und erkundigte mich sogleich: Ist wirklich das Unglück eingetreten? „Nein,“ sagte er, „ich gestehe es ganz offen, ich habe mich geirrt, es ist nicht eingetreten. (Bewegung. Lebhafte Rufe: Hört! Hört!) Es dürfen eben Töne, die eingefroren sind, nicht so spät hervorgebracht werden. (Widerspruch bei den Antisemiten.)

Abg. Dr. Gekmann: Fragen Sie doch die niederösterreichischen Weinbauern.

Abg. Dr. Wenger: Mir ist Herr v. Dipauli maßgebend. Der Abgeordnete Gekmann sagte auch, die liberale Partei habe nie etwas für den Beamtenstand gethan. Es wäre auch da schön, wenn der Abgeordnete Gekmann sich manchmal um die Dinge erkundigen würde. Vergißt er denn, daß im Jahre 1873 durch die liberale Partei, und zwar nach sehr hartem Kampfe gegen die Regierung, eine Regulirung der Beamtengehälter erzwungen wurde. Und weiß er, wie viel das ausmachte?

von Boulogne und Vincennes zur Schau tragen, stammen von Personen, die in China gestorben sind. Die Indier und Chinesen scheinen ihren Todten das Haar abzuschneiden und es zugleich mit dem Reime der Krankheiten, denen die ursprünglichen Besitzer derselben erlegen sind, auszuführen. Bald sind diese Krankheiten der Typhus und das gelbe Fieber, bald die Cholera oder der Ausfall. Wahr ist, daß das lange Haupthaar bei seiner Einfuhr nach Frankreich desinficirt wird, aber es ist nicht minder wahr, daß trotz der vorgenommenen Entseuchung in dem Haare doch noch gefährliche Krankheitskeime zurückbleiben. Die asiatischen Haare werden billig verkauft. Das Kilogramm kostet nur 1 Franc, während europäische Kopshaare oft einen Werth von 100 Francs haben.

Hohe Häuser. Wir haben in der letzten Zeit sehr viel von hohen Häusern in Chicago gehört; das in den Himmel bauen ist jedoch nicht allein auf Chicago beschränkt. Die New-Yorker Handelskammer ist beispielsweise 200 Fuß hoch. Sie ist aber ein kleines Gebäude im Vergleich zu dem Tempel der Freimaurer, der 270 Fuß hoch ist und aus zwanzig Etagen besteht. Diese Höhe ist übrigens auch bei verschiedenen anderen Gebäuden erreicht worden. Unerreicht ist aber bisher die Höhe des Hauses der Lebensversicherungs-Gesellschaft in Manhattan, das, trotzdem es nur achtzehn Etagen hat, von der Erde bis zum Giebel 370 Fuß mißt. Hoffentlich ist die Versicherungsprämie nicht so hoch wie das Haus der Gesellschaft.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Pest das Oberhausmitglied Victor Freiherr v. Mesznik, 73 J. alt.

Auf seinem Gute Potof Bloth Graf Anton Golejewski, einer der ältesten galiz. Landtagsabgeordneten. In Prag der k. Rath und Oberpostcontrolor i. R., Johann Ehrlich im Alter von 72 J. in Folge eines Leberleidens.

In Ronsdorf (preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf) der hervorragende deutsche Pädagoge und ausgezeichnete Lehrer Rector Dr. Pöppel.

Abg. Dr. Gekmann schweigt.

Abg. Dr. Wenger: Er hat sich eben darum nicht gekümmert: 12 bis 13 Millionen. (Hört! Hört! links.) Das hat die liberale Partei gethan und dabei muß man von dem Abgeordneten Gekmann solche Räuber geschichten über die liberale Partei hören.

Abg. Dr. Lueger: Es ist halt unangenehm.

Abg. Dr. Wenger: Sowohl der Abg. Pattai als der Abgeordnete Gekmann haben immer wieder die religiöse Saite angeschlagen. Der eine hat bedauert, daß die Religion angegriffen wurde, der andere hat den gewissen frommen Augenaufschlag gemacht. Die Achtung der religiösen Ueberzeugung Anderer gehört zu den traditionellen Principien des Liberalismus. Aber der Angriff gegen eine Religion, der stets tief bedauerlich ist, schadet ihr endlich nie viel, weil es sich um eine innere Ueberzeugung handelt. Was aber die Religion schädigt, was für sie das Gefährlichste ist, das ist die Religionsheuchelei. (Beifall links.) Die Ausschrottung der Religion zu politischen Agitationen, das ist es, was der Religion in Italien so ungeheuer geschadet hat, daß es in 100 Jahren nicht wird gut gemacht werden können.

Redner polemisirte hierauf gegen die Abgeordneten Kronawetter und Bernerstorfer. Sie beklagen sich über Vergewaltigung durch das gegenwärtige Ministerium und treten für die Regierungsvorlage ein. Sie vergessen, daß nicht nur den Liberalen und anderen Parteien Mandate entzogen werden, sondern daß in jede Werkstätte, in jeden Meierhof, in jede Fabrik der Kampf hineingetragen werden wird. Es ist auch ein Irrthum zu glauben, daß das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht irgendwie eine Garantie für freiheitliche Politik, insbesondere für eine Stabilität freiheitlicher staatlicher Politik biete. Redner betont unter dem Hinweis auf Frankreich, daß für das allgemeine Wahlrecht eine gewisse höhere Culturstufe unerlässlich sei. In Oesterreich müßte man überdies bei einer ungeheuer weitgehenden Unzufriedenheit und einer auf das Höchste getriebenen Ferküstung des Bürgerthums an diese Wahlen schreiten. Es ist die Aufgabe der liberalen Partei, die stets für Freiheit und Humanität eingetreten ist, entschieden und rückhaltlos für eine Vertretung der jetzt nicht vertretenen Volksschichten einzutreten, aber in einer solchen Weise, daß keine politische Verwirrung, kein wirtschaftliches Unglück im Staatsleben eintrete. (Lebhafte Beifall und Gänkeklatschen links.)

Abg. Dr. Rudi: Nicht gegen die Vethätigung der Arbeiter am gesetzgeberischen Wirken sei der Unwille des Bürgerthums gerichtet, sondern nur gegen die Bedrohung des Mittelstandes. Die Vorlage entpuppte sich als Attentat auf das Bürgerthum. Nicht um die Freiheit des Volkes sei es der Regierung zu thun gewesen, sondern darum, das selbständige Bürgerthum ins Herz zu treffen. Aber warum wolle das die Regierung, warum? wie Graf Burmbrand fragte. Der Hauptgrund sei der, daß die Regierung die alte Taktik des Divide et impera fortsetzen wollte, nur mit dem Unterschiede, daß jetzt statt der Nationalitäten die einzelnen Classen der Gesellschaft gegen einander ausgespielt werden sollen, um sie alle zu zerlegen und alle gleich ohnmächtig zu machen. Das Bürgerthum werde den Kampf, den ihm die Regierung aufgezwungen habe, mit Wuth aufnehmen. (Beifall links.)

Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen.

Nächste Sitzung Freitag.

Die Russen in Toulon.

Die französisch-russischen Verbrüderungsfeste sind zu Ende. Sonntag Nachmittags ist das russische Geschwader von Toulon nach den hyerischen Inseln abgedampft, um dort die in Frankreich erhaltenen Geschenke auszupacken und zu vertheilen und dann begeben sich vier Schiffe nach Tunis und das fünfte nach Candia. Die letzten Tage in Toulon erhielten durch die Anwesenheit des Präsidenten Carnot erhöhten Glanz.

Bei einem Abschiedsdiner in Toulon brachte Präsident Carnot am Freitag folgenden Toast aus: Nach den so spontanen, so herzlich und so loyal friedlichen Kundgebungen, zu welchen in Rußland und Frankreich die zwischen den Escadren in Kronstadt und Toulon gewechselten Besuche Anlaß gaben, liegt es mir am Herzen, der russischen und der französischen Marine, für welche sich meine Glückwünsche begehen, Dank zu sagen für die würdige Erfüllung ihrer edlen Mission, als Bindeglied für die Sympathien der beiden Völker gebiet zu haben. An den Toast, den ich auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Rußland auszubringen die Ehre habe, schließe ich einen Trinkspruch an, der den Wünschen Aller entspricht; Auf die Freundschaft der beiden großen Nationen und auf den Weltfrieden als Ausfluß dieser Freundschaft.

Admiral Avelane antwortete: Bewegten Herzens und in unvergänglicher Dankbarkeit für den enthusiastischen und herzlichen Empfang, der uns bei jeder Gelegenheit von Seite der Behörden und aller Classen der Bevölkerung zu Theil wurde, empfinden wir es ungemein süß und angenehm, im Namen des dankbaren Rußlands dem französischen Volke unsere Erkenntlichkeit für diese eble Handlung auszudrücken. Ich thue dies mit großem Vergnügen und erlaube mir noch ein Mal mein Glas zu erheben auf das Wohl des Präsidenten der Republik und der eblen, Rußland befreundeten Nation.

Beide Toaste wurden mit lebhaftem Beifalle aufgenommen.

Unmittelbar vor seiner Abreise aus Toulon erhielt Präsident Carnot ein aus Gatschina datirtes Telegramm des Czars folgenden Inhalts:

„Im Augenblicke, wo die russische Escadre Frankreich verläßt, ist es mir ein Bedürfnis des Herzens, Ihnen auszusprechen, wie sehr ich gerührt und von Dank erfüllt bin für den warmen und glänzenden Empfang, welchen meine

Seelente überall auf französischem Boden fanden. Das Zeugniß lebhafter Sympathie, welches sich noch ein Mal in so überzeugender Weise kundgab, wird ein neues Band demjenigen hinzufügen, welches unsere beiden Länder umschließt und, wie ich hoffe, zur Festigung des allgemeinen Friedens beitragen, welcher das Ziel der Anstrengungen und der Gegenstand der unaufhörlichen Wünsche dieser Länder ist. Gez. Alexander.“

Wie aus Toulon gemeldet wird, war die Freude des Präsidenten Carnot über die Gatschina'er Antwort des Czars eine überwältigende. Carnot war von den Generalen und Admiralen umgeben, als er das Telegramm erhielt. Er ließ sein Gesicht drücken die angenehmste Ueberraschung aus; je weiter er las, um so strahlender wurden seine Züge, und er sagte endlich zu seiner Umgebung mit freudig bewegter Stimme: „Es ist die Antwort des Czars, meine Herren, eine Antwort, die mich sehr beglückt und die ganz Frankreich in Freude versetzen wird.“ Hierauf las er Wort für Wort die Depesche vor. — Präsident Carnot ist Samstag Vormittags von Toulon abgereist. Der kaiserliche Baron Mohrenheim, Admiral Avelane und die russischen Officiere hatten sich zur Abschiedsbegrüßung in den Bahnhof begeben. Der Präsident der Republik unterhielt sich mit Mohrenheim und Avelane über das Telegramm des Czars, welches — wie der Präsident sagte — „die Einigung, von der ich gestern gesprochen, noch enger knüpft.“ — Den russischen Officiere reichte Präsident Carnot die Hand. Der Zug setzte sich unter den von den russischen Officiere, sowie vom anwesenden Publicum ausgebrachten Hochrufen auf Carnot in Bewegung.

Admiral Avelane gab an Bord der Schiffe „Pamjat Azowa“ und „Mynda“, die mit einander durch eine Brücke verbunden waren, einen Ball. Die Schiffe waren mit Blumen und Fahnen reich geschmückt. Der Ball nahm einen sehr animirten Verlauf. Admiral Avelane war durch mehrere Stunden von der Menge umgeben, die ihm eine glückliche Reise wünschte. Die Häuser und die Schiffe waren zum letzten Male zu Ehren der russischen Gäste illuminirt.

Mehrere Pariser Blätter messen dem beim Abschiede der russischen Gäste ausgebrachten Toast des Präsidenten Carnot eine große Bedeutung bei. Die „Liberté“ sagt: Wenn Präsident Carnot constatirte, daß durch die französisch-russische Freundschaft der Friede aufrechterhalten werde, so müsse diese Freundschaft offenbar auf anderen Grundtagen ruhen als auf Gefühlen und gegenseitigen Sympathiebezeugungen. Wir wissen nicht, ob die Entente die Form einer positiven Allianz angenommen habe oder annehmen soll; zweifellos aber besteht diese Entente in allen wesentlichen Punkten der europäischen Politik, stark genug, um den Frieden zu verbürgen, eventuell einem Kriege Trost zu bieten.

Die officiöse „Nordd. Allg. Zeitung“ heft bei Besprechung des Besuchs der russischen Flotte in Frankreich hervor, daß dieser Deutschland keinen Grund zur Beunruhigung gebe. Es sei eine längst bekannte Thatsache, daß Rußland auf die Freundschaft und eventuell Heeresfolge Frankreichs zählen könne, daher keinen Grund habe, diese ihm unentgeltlich zuzulassen. Freundschaft durch das Versprechen der Gegenseitigkeit zu bezahlen.

Das hochofficiöse „Journal de St.-Petersbourg“ bespricht den Empfang der russischen Flotte in Paris und sagt: Die Pariser Bevölkerung, welche nach durch 1 1/2 Millionen Besucher aus den Provinzen und dem Auslande vermehrt wurde, bot das merkwürdige Schauspiel absoluter musterhafter Ordnung, welche trotz des überströmenden und geradezu beispiellosen Enthusiasmus, in dem sich alle Classen und alle Parteien zusammenfanden, in keinerlei Weise gestört wurde. Auch kein Zwischenfall ernster Natur ist vorgekommen, welcher auf den Glanz der denkwürdigen Feste irgend einen Schatten werfen könnte.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 29. October. (November-Advance.) In unserem Infanterie-Regimente Nr. 1 wurden ernannt: Zum Major der Hauptmann 1. Cl. Gottfried Lutz; zum Hauptmann 1. Cl. der Hauptmann 2. Cl. Oberleut. Dietrich; zum Hauptmann 1. Cl. der Oberleut. Alfred Langer; zum Oberleutnant der Cadeten Karl Bernasik; zu Lieutenants die Cadeten Offic.-Stellvert. Stephan Simovics, Erwin Diebel und Rudolf Lachmann. — Dem Generalstabe zugeordnet wurde der Oberleutnant Rudolf Rudel. — In der Landwehr wurden befördert: Zum Major der Comb. des W.-Bat. (Troppan) Nr. 9 Hauptm. Edmund Streib; zum Hauptleuten 2. Cl. die Oberleutenants Gustav Hoesel des W.-Bat. (Weißkirchen) Nr. 17 und Anton Pohl des W.-Bat. (Zägerndorf) Nr. 11; zu Lieutenants die Cadet-Offic.-Stellv. Eugen Gment des W.-Bat. (Troppan) Nr. 9 und Franz Japletal des W.-Bat. (Zägerndorf) Nr. 11. Im n. a. Stande befördert: Zum Oberleutnant der Lieut. Subert Bräunlich; zu Reg.-Merzten 2. Cl. die Oberleut. Dr. Franz Postlka und Dr. Victor Habel, beide des W.-Bat. (Troppan) Nr. 9; zum Oberarzt der Militär-Ärzt Dr. Sac. Schlesinger des W.-Bat. (Weißkirchen) Nr. 17; zum Lieut.-Niedrigst. der Tit.-Regiments-Unteroffic. 2. Cl. Ludw. Röß des W.-Bat. (Graz) Nr. 22 beim W.-Bat. (Troppan) Nr. 9; zum W.-Unter-Intendant der Obl. Subert Fik, überc. im W.-Bat. (Weißkirchen) Nr. 17, zugeth. dem Landes-Verth.-Ministerium in Wien beim Landes-Verth.-Comdo. in Innsbruck. — (Der Troppauer Eislauf-Verein) wird Montag, den 6. November 1893, 8 Uhr Abends in der czenstys Promenade-Gasthaus seine Jahresversammlung abhalten. Der Reingewinn betrug im abgelaufenen Vereinsjahre 1190 fl.

— (Das ausgeackerte Geld.) Am 25. April 1. S. wurden der Gastwirthin Magdalena Brieger in Wagstadt während ihrer Abwesenheit 84 fl. in verschiedenen Geldsorten entwendet. Die Nachforschungen nach dem Thäter blieben erfolglos. Vor einigen Tagen fanden nun Knaben im Alter von 6—12 Jahren am herrschaftlichen Felde zu Wagstadt bei wiederholtem Nachsuchen etwa 62 fl. Silber- und Silbergulden. Dieses Geld war dort vergraben gewesen. Beim Umadern des Feldes kamen 2 Silbergulden an die Oberfläche und diese wurden von den Knaben gefunden, was den Anlaß zum weiteren Nachgraben gab. Die Knaben übergaben zum Theile das Geld ihren Eltern, von denen der Drechslermeister Adolf Bernart sofort der Behörde die Anzeige machte, worauf das gefundene Geld abgenommen wurde. Es ist höchst wahrscheinlich, daß dieses Geld aus dem Diebstahl bei Magdalena Brieger herrührt. Wer den Diebstahl verübt hat und das Geld am Felde vergrub, ist auch jetzt nicht bekannt geworden.

— (Gestohlene Sessel und Ueberzieher.) Der ehemalige 19 Jahre alte Lehramtskandidat Edmund Püringer aus Troppau, welcher im Café Niedermayer 8 Mohrrösel dann in anderen Gattlocalitäten und im Theater mehrere Ueberzieher und andere Kleidungsstücke entwendete, wurde gestern dem Landesgerichte eingeliefert.

Brünn, 29. October. (Geistliche Personalnachrichten aus der Olmücker Erzdiocese.) Inveftirt wurden: P. Josef Dvorač, Pfarrer in Gundersdorf, auf die Pfarre in Střebec, und P. Josef Peška, Pfarrer in Friedland, auf die Pfarre in Schmeil. Zu Administratoren wurden bestellt: für Gundersdorf P. Anton Stuchal, Cooperator in Replachowitz und für Friedland P. Johann Mezgaril, Administrator von Schmeil. Der Administrator von Střebec P. Josef Kotek, ist als zweiter Cooperator nach Rojetin rückversetzt worden.

— (Die Wappen der böhmischen Krone.) Das Reichsgericht verkündete gestern die Entscheidung bezüglich der Beschwerde des Vorstandes der Actien-Gesellschaft „Besedni dum“ in Brünn wegen der von der Polizei angeordneten und auch von ihr durchgeführten Entfernung der drei Wappen von Böhmen, Mähren und Schlesien, die aus Anlaß des Besuches Sr. Majestät des Kaisers in Brünn im Jahre 1892 am Balcon des „Besedni dum“ angebracht wurden. Das Reichsgericht entschied, daß eine Verletzung des Rechtes der freien Meinungsäußerung stattgefunden habe, eine Verletzung des Hausrechtes habe aber nicht stattgefunden. In den Entscheidungsgründen wird angeführt, daß die Anbringung eines historischen Wappens an sich keine Verletzung des Gesetzes sei; auch selbst dann nicht, wenn dadurch eine mit der Verfassung im Widerspruch stehende Meinung zum Ausdruck kommen soll, so lange nur die Form der Anbringung an sich selbst nicht eine Gesetzesverletzung ist und nicht den Charakter einer unerlaubten politischen Demonstration im Sinne des §. 11 der kais. Verordnung vom Jahre 1854 an sich trägt. Was die Frage der Verletzung des Hausrechtes betrifft, mußte jedoch die Beschwerde zurückgewiesen werden, da dem Auftrage der Polizei, die Decoration wegzunehmen, keine Folge geleistet wurde.

Leschen, 30. October. (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Pfarrer in Grobzieh, Herrn Erzpriester Johann Zahradnik das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

— (November-Advancement.) Herr Oberst Julius Albrecht, Commandant des 4. Bat. unseres Inf.-Regts. Nr. 100 wurde in den Stand des milit.-geogr. Institutes in Wien bei Uebercomplettführung im Regiment transferirt. Befördert wurden bei genanntem Regimente: Zum Oberstlieutenant der Major Emil Weischläger; zum Major der Hptm. 1. Cl. Hermann Freiherr von Sternbach vom Inf.-Reg. Freiherr von König Nr. 92 (Theresienstadt); zu Hauptleuten 2. Cl. die Oberleutenants Stefan Greiner und Gustav Krauß von Ehrenfeld, letzterer unter gleichzeitiger Transferirung zum Inf.-Reg. Ritter von Kees Nr. 85 (W.-Spigeth); zum Oberleutenant der Hptm. Oskar Weissmann; zu Lieutenants die Cadeten-Offic.-Stellvertreter Alfred Griebe und Leopold Foschetti.

— Transferirt wurde der Lieutenant i. d. Ref. Josef Hausner des Inf.-Reg. Georg I. König der Hellenen Nr. 99 zu unserem Regim. und der Ref.-Rechngs.-Unt.-Offic. Karl Behr zum Militär-Rechngs.-Praktikanten bei der Fachrechnungs-Abthlg. des Reichs-Kriegs-Ministeriums in Wien ernannt. — Ferner ist der Ref.-Cad.-Offic.-Stellv. Franz Czernoch (ein gebürtiger Teschner), zum Lieut. im Tiroler Jäg.-Regt. befördert worden. — Bei unserem W.-Bat. Nr. 10 sind befördert worden zum Oberlieut. der Lieut. Math. Walwoda des W.-Bat. (Wadowice) Nr. 54. Im nicht activen Stande des Bataillons wurden ernannt: Zu Oberleutenants die Lieutenants Julius List, Moriz Richter, Wilhelm Raschendorfer, Ludwig Lukas und Karl Reindl; zum Lieutenant der Cadet-Offic.-Stellvertreter Eduard Lipka. Zum Oberarzt ist der Assistenzarzt Rudolf Lemberger befördert worden.

— (Todesfall.) Gestern ist hier die Gattin des Secretärs der evang. Gemeinde, Frau Anna Macura, Tochter des Herrn Landtagsabgeordneten Georg Cienciala, im 36. Lebensjahre gestorben.

— (Der Teschner Schulkreuzerverein) hält Mittwoch den 1. November im I. Stock der Communal-Anaben-Bürger Schule 10 Uhr Vormittags seine Jahresversammlung. Da zu der Versammlung, wie wir schon letzthin bemerkten, alljährlich außer dem Obmann Herrn Gimpel und dem Cassier Herrn Mich. Königsberger kein Mitglied erscheint, so wird im Vorhinein angekündigt, daß diese Versammlung am 5. November ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig sein wird. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein im Jahre 1892 an Mitgliedsbeiträgen 174 fl. 20 kr. erzielt hat. Die Sparcassa widmet dem Verein alljährlich 100 fl. Der Reingewinn aus dem Vortrage des Rab-

biner's Dr. Sonnenschein betrug 62 fl. 50 kr., jener aus dem Vortragsabend des Hofschauspielers Lewinsky 40 fl., aus dem Sammelbüchsen 34 fl. 7 kr. Die Gesamtentnahmen betrugen 467 fl. 69 kr., die Ausgaben 344 fl. 22 kr., so daß für den Reservefonds ein Ueberschuß von 123 fl. 47 kr. verblieb. Aus den Einnahmen wurden voriges Jahr um 306 fl. 50 kr. 151 Paar Schuhe gekauft und an arme Schulkinder vertheilt. Der Reservefonds des Vereins beträgt 1876 fl. 69 kr. Die Vereinsleitung dankt den Mitgliedern und Spenbern für die Förderung der Vereinszwecke und bittet im Interesse der armen Schulkinder um weitere Unterstützung.

— (Theater.) Freitag den 3. November wird aufgeführt: „Die Fledermaus“, komische Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

Vielliz-Biala, 29. October. (Die Jubelfeier des pädagogischen Vereins.) Ein Jahr nach dem Erscheinen der Decemberverfassung und ein Jahr vor dem Erscheinen des Reichsvolksschulgesetzes vereinigen sich im Juni 1868 dreißig freisinnige und edelbedenkende, zum Theil dem Lehrstande unserer Schwesterstädte angehörige Männer, von denen heute nur noch acht Director emer. R. Zipser in Teschen, Lehrer emer. J. Schubert in Alexanderfeld, Oberrealschuldirector J. Reuper in W.-Ostau, Director Wachowski in W.-Neustadt, Director Ph. Lemberger in Vielliz, Lehrer Bach und Rector Hentschel in Biala, Seminarhauptlehrer H. Bräutigam in Vielliz am Leben sind, zur Gründung des Vielliz-Biala pädagogischen Vereins, welcher in den seither abgehaltenen 225 Versammlungen seine Hauptaufgabe darin erblickt hat, durch Vorträge und Besprechungen auf seine Mitglieder belehrend und anregend einzuwirken in Fragen der Erziehung und des Unterrichtes und des socialen Lebens, der Kunst und Wissenschaft, Begeisterung erweckend für den Lehrerberuf zu wirken. In die größere Öffentlichkeit trat der Verein nur 1888 bei der Feier des großen Schulmannes Dr. Fr. Dittes und 1890 zur Diestwegfeier; von seinem Wirken für die Allgemeinheit aber sprechen auch der bewährte Zustand des Volksschulwesens unserer Städte, der zum Theil wohl eine der nützlichsten Wirkungen des päd. Vereines ist, denen aber auch die Gründung schul-humanitärer Einrichtungen, wie z. B. des Schulkreuzervereines, des Knabenasyls und des Vereins zur Förderung der Jugendspiele zuzugewiesen sind. In richtiger Erkenntniß der Zeitströmung nahm der Verein 1880 Stellung zu dem Wienbacher'schen Antrage auf Herabsetzung der gesetzlichen Schulpflichtdauer, schloß sich der Action des österr. Lehrerbundes für die in ihrer freihellen Grundanlage bedrohte Volksschule an und ließ durch die Abgeordneten der Stadt Vielliz dem Abgeordnetenhaus im eigenen Namen eine Petition gegen den Dichtenstein'schen Schulantrag überreichen. Auf das stille Wirken im engen Kreise der Vereinskmitglieder einzugehen, würde hier zu weit führen; die Berechtigung zu der Jubiläumsfeier hat der Verein in der Zeit seines Bestehens zweifellos dargethan. In der Corona der zahlreichen Festgäste, welche gestern Abend den „Adleraal“ füllten, bemerkten wir die Herren K. f. Bezirkshauptmänner Derlik von Vielliz, Pimorki von Biala, Bürgermeister Dr. Rosner, mehrere Mitglieder des Vielliz Gemeinderathes, Vertreter des katholischen Clerus, Mitglieder des Vielliz Stadt-Bezirks- und Ortschulrathes, die Vorstände der meisten Vielliz-Biala. Vereine, die Volksschullehrerschaft und viele hervorragende Privatpersonen, Damen und Herren, aus der Bürgerschaft unserer Schwesterstädte. Die eigentliche Feier wurde von der Stadtkapelle mit einer Instrumentalstücke eingeleitet, worauf der Vielliz-Biala. Männer-Gesangverein Mendelssohn's „Hymne an die Künstler“ vortrug und Herr K. f. Schulrath Jaap Namens des Vereines die Festversammlung willkommen hieß. Die Festrede, eine gebräugte Uebersicht über das Ringen der Welt nach dem Ideale der Menschheit, die Reform-Bewegung auf dem Gebiete des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Oesterreich, die Stellungnahme dazu in dem kleinen Kreise des Vielliz-Biala. päd. Vereines hielt Herr Bürgergchuldirector Dr. Böhm Vielliz und erweckte damit bei seiner Zuhörerschaft lauten Beifall. Abwechselnd mit Chor-Gesangsvorträgen, Orchesterpielen und Unisonogefängen folgte eine Reihe von Trinksprüchen: Schulrath Jaap auf Se. Majestät den Kaiser als den Spender der Verfassung und des Reichs-Volksschulgesetzes, den Schützer und Schirmer der Gesetze und den Träger der Reichsidee; Director Wisniowski auf das Reichsvolksschulgesetz vom Jahre 1868 unter gelungener Zusammenfassung der vielseitigen Wirkungen desselben auf die Bevölkerung des Staates; Lehrer Jable auf die ausführenden Organe der Schulgesetzgebung: die Landesschulbehörden, Bezirksschulräthe, Bezirksschulinspectoren und Ortschulräthe; Seminarhauptlehrer Bräutigam auf die Bürgermeister und Rathsherren der Schwesterstädte sowie die schulerhaltenden confessionellen Körperschaften; Bürgermeister Dr. Rosner auf die Pädagogen, speciell auf den B.-B. päd. Verein und dessen Vorstand; Seminarlehrer Geib auf die Gründer des Vereines; Lehrer Bartling auf die Vorkämpfer und Streiter für die freie Schule, speciell auf das Ehrenmitglied des Vereines Dr. Fr. Dittes; K. f. Schulinspecteur Terliga auf die Frauen; Bürgergchullehrer Hermann auf die Gäste incl. der anwesenden lieben Collegen aus Teschen und Schwarzwasser. Den Beschluß machte die Verlesung der zahlreich eingelaufenen Telegramme und beglückwünschenden Zuschriften. Eine hübsch ausgestattete, auf die Jubelfeier Bezug nehmende Brochüre wurde als „Festgabe“ an die Theilnehmer der Versammlung vertheilt. Die einfach, aber sinnig angeordnete und gelungen durchgeführte Festfeier nahm zu allgemeiner Befriedigung einen schönen harmonischen Abschluß.

Zablunkau, 29. October. (Todesfall.) Am Mittwoch, den 25. d. Mts. verschied in Folge eines längeren Lungenleidens im 44. Lebensjahre Frau Rosalia Apolonia Bobrowski, geb. Ploszet, Witwe nach dem vor 20 Jahren an derselben Krankheit verstorbenen ehem. Cassier der Kaschau-Dorberger Eisenbahn, J. Bobrowski. Die Verstorbene war die Schwester der Herren Franz Ploszet, Oberfinanzrathes in Ungarn, Carl Ploszet, Oberverwalters des Consum-Vereines der Elisabeth-Westbahn in Wien und Leopold Ploszet, K. f. Hofmeisters in Stotischau.

Jägerndorf, 29. October. (November-Advancement.) Im Feld-Jäger-Bataillon Nr. 16 wurde der dem Generalstabe zugetheilte Oberleutnant Aurel Le Beau zum Hauptmann 2. Cl. und der Reserve-Unterofficier Hugo Krone (Aufenthaltort Freudenthal) zum Ref.-Cad.-Offic.-Stellvertreter ernannt.

Volkswirthschaftliches.

Die Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft hat die Vertheilung einer Gesamtdividende von 10 Percent, gleich 28 fl., beschloffen. Die Superdividende von 9 Percent gelangt vom 1. d. M. ab zur Auszahlung.

Die erste Pilsener Actienbranerie wird eine Dividende von 38 fl. (gegen 32 fl. im Vorjahre) zur Vertheilung bringen.

Stärkefabrik in Fulnek. Dem Herrn Moriz Klumpner, Baumeister in Fulnek, wurde die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Erste österreichische Stärke- und Stärkeraudersfabrik-Actiengesellschaft“ mit dem Siege in Fulnek ertheilt. Die Statuten der Gesellschaft sind bereits genehmigt.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 28. October. Weizen fl. 6.80, 6.51, 6.25. Korn fl. 5.25, 5.11, 5.—. Gerste fl. 5.30, 5.17, 5.—. Hafer fl. 4.05, 3.97, 3.80. Erbsen fl. 9.—. Erbapfel fl. 1.70 per Hectoliter. Heu fl. 5.60, 5.34, 5.—. Stroh fl. 3.55, —. Butter fl. 1.— per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 28. October. Weizen fl. 6.25, 5.92, 5.80 Korn fl. 4.40, 4.20, —. Gerste 4.76, 4.50, 3.42. Hafer 3.68, 3.55, 3.20. Erbsen fl. —, —, 6.60, —. Erbapfel 1.87. Stroh 3.20, Heu 4.40 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich 2.20.

Telegramme.

Brünn, 30. October. Der Kaiseradler eines Briefkastens wurde vorige Nacht mit einem böhmischen Wappen überklebt.

Jägerndorf, 30. October. Heute richtete ein großer Brand in der Hölzgerste- und Stärkfabrik des Josef Jarmer bedeutenden Schaden an.

Wien, 30. October. Die Führer der Linken, der Clerical-Conservativen und der Polen, die Abg. v. Plener, Chlumetzky, Graf Hohenwart und v. Saworski, wurden heute von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Alle drei Parteiführer waren in der Lage, dem Monarchen zu erklären, daß die Verständigung unter den parlamentarischen Gruppen genügend weit gediehen sei, um ein Coalitions-Ministerium zu bilden. Die Grundzüge dieser Verständigung umfassen neben einer Wahlreform alle dringenden sachlichen Arbeiten des Parlaments, die auf dessen Tagesordnung stehen. Bezüglich der Wahlreform ist vereinbart, daß jedenfalls eine weiterreichende Ausdehnung des Wahlrechtes erfolgen müsse. Die einschlägigen Einzelheiten sind allerdings noch späterer genauer Feststellung vorbehalten. Augenblicklich ist die beste Aussicht für die Bildung eines wirklichen parlamentarischen, auf die coalirte Mehrheit sich stützenden Coalitions-Cabinetts vorhanden. Die Schaffung dieses Cabinetts wird bereits in den nächsten Tagen erwartet.

Wien, 29. October. Im heutigen Ministerrath wurde beschloffen, den Reichsrath auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Wien, 30. October. Im gestrigen Ministerrath übergab das Cabinet dem Monarchen seine Demissio. Der Monarch behielt sich die Entschloßung vor. Das Verbleiben des Grafen Taaffe und des Cabinetts ist ausgesprochen, weil alle drei großen Parteien solidarisch sind. Es wird das Gesamt-Cabinet zurücktreten.

Paris, 29. October. Der Präsident Carnot ist um 1 1/2 Uhr Nachts hier eingetroffen.

Paris, 30. October. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rio de Janeiro ist das im Besitz der Australischen befindliche Pulvermagazin zu Mucangue in die Luft geflogen.

Rom, 29. October. In Raffadali (Girgenti) auf Sicilien entführten Räuber einen reichen Gutsbesitzer. Sie verlangen 40,000 Lire Lösegeld.

Madrid, 29. October. Bei dem gestrigen Kampfe bei Melilla ist der Gouverneur von Melilla, General Margallo, getödtet worden. Die Kabblen wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die Verluste auf spanischer Seite sind nicht bedeutend. — Der Ministerrath hat die sofortige Absendung von weiteren Verstärkungen beschloffen. General Macias wird heute den Oberbefehl in Melilla übernehmen.

Chicago, 29. October. Der Bürgermeister von Chicago, Carter Harrison, wurde soeben von einem entlassenen Polizeimann erschossen. Harrison saß bei seinem Diner, als der Attentäter kam, ihn herausrufen ließ und ihn erschoss. Harrison war sofort todt. Das Volk versuchte, den Mörder zu lynchen. Die Miliz wurde mobilisirt, um die Lynchungen des Mörders zu verhüten. Harrison war 68 Jahre — zweimal verheiratet, Witwer, Bräutigam mit Miß Howard von New Orleans. Der Mörder heißt Eugen Patrick Kenbepart.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 30. October. Mittagscurse: Mai-Rente 96-75, Oesterr. Kronenrente 95-95, Oesterr. Goldrente 119-50, Oesterr. Creditactien 332-50, Ungar. Creditactien 407—, Staatsbahn-Actien 302—, Elbethal-Actien 237—, Länderbank-Actien 245-60, Marknoten 62-35. Tendenz: fest.

Pensionairinnen

werden aufgenommen in Frau

M. Klemcke's i. t. behörl. **Lehrinstitut**
in Jägerndorf, Oesterr.-Schlesien.Unterricht in allen Bürgerschul- und Fortbildungs-
fächern; Französin und Engländerin im Hause. Vorzüg-
liche Ausbildung in Musik von abso. Wiener Conserva-
toriat. Schöne, gesunde Räume, beste Pflege, mäßige Preise.
Anfragen werden bereitwilligst beantwortet. (3526)**Gutsverpachtung, ev. Verkauf.**Das in einem Complex commaffirte, eine Viertelstunde von
der Stadt Rajecz (Post- und Telegraphenstation) zwei Stunden von
Bosna (Eisenbahnstation) in einem großen, fruchtbaren Seiten-
thal des Waagflusses gelegene, mit den nöthigen Wirtschaftsgebäuden
versehene adelige (3750)**Gut Cherubin-Cserna**im Trencsiner Comit. im Ausmaße von ca. 200 Joch Ackerfeld
(ca. 1200 Quadratflaster), außerdem Wiesen, Hutweiden und Wald, ist
vom 1. März 1894 zu verpachten oder aus freier Hand **sofort**
zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer **Sándor**
von Sipky in **Mikófalva** i. B. Predm. oder der pens. Ver-
walter **Simon Halman**, Kóporuba, Trencsiner Comit., Ungarn.**Isr. Cultusvorstand Freistadt**

k. k. Schlesien.

Kundmachung.Zur Kenntniß der verehrten Mitglieder
der israel. Cultusgemeinde Freistadt wird
hiemit gebracht, daß der Friedhof fertig ist
und Beerdigungen, vom Tage der Veröffent-
lichung dieser Kundmachung an gerechnet,
für die Mitglieder der Cultusgemeinde
lediglich auf dem israel. Friedhofe in
Freistadt stattfinden.Ueberführungen von Leichen sind laut der
zwischen den Vorständen der Cultusgemeinden
Teschen und Freistadt getroffenen Vereinbarung
nur zulässig, wenn der Vorsteher der Cultus-
gemeinde Freistadt seine Zustimmung gibt.

Freistadt, im October 1893.

Der Cultusvorsteher:
Dr. Kornblüh.

(3676)

Soennecken's

K. K. Privilegium

Ges. geschützt

Briefordner

Praktischste und billigste Ordner für Briefe, Rechnungen usw.

Gegen eine Million im Gebrauche.

Man verlange Preisliste.

Für Geschäfte unentbehrlich! Vorrätig bei:

KARL PROCHASKA, k. u. k. Hofbuchhdlg., **TESCHEN.**Ausführliche Preisliste über Soennecken's Fabrikate
kostenfrei. (1298)**Alte, gut erhaltene
Specerei-Gewölbs-
Einrichtung**zu verkaufen. Näheres
erteilt **Adolf Janek**
in **Mistek.** (3748)**Cigarrettenraucher!**Jeder Raucher verlange im
Interesse der Gesundheit ein
franz. Hülsen „Sanitas“ ohne
Klebstoff mit Gifteinigungs-
Watte-Einlage in jeder einzel-
nen Hülse (System Dr. Bruns).
1000 Hülsen „Sanitas“ in
eleg. Cartons fl. 1.80. Auf-
träge von 3000 Hülsen franco.
Zwischenhändler erhalten
Rabatt. Gefl. Ordres effec-
tuiren prompt (3395)**Brüder Elster, Lemberg,**
Platz Goluchowski 2.**Börse-Speculanten**Für (3119)
unentbehrlich ist die
„**Neue Fortuna**“,
Finanzelles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.**Wohnung**Eine (3734)
in **Teschén**, Silbergasse, Nr. 6,
I. Stod, bestehend aus 2 Zimmern,
Küche und Zugehör, ist sofort zu
vermieten. Auskunft aus Gefällig-
keit bei Herrn **W. Gafal**.Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden
Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen
der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter
und vervollständigter Auflage erscheinende**Dr. Wilibald Müller's****Volks-Advoкат.**Verlässlicher, leicht verständlicher und praktischer Rath-
geber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten.
Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt
von **Dr. Ferdinand Böhm**, Hof- und Gerichts-Advoкат
in **Wien.**In 25 Lieferungen à 25 Kreuzer. (Man in das
Abonnement Eintretende können die erschienenen Lieferungen
in beliebigen Zwischenräumen beziehen.)Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advoкат“ enthält eine mit
zahlreichen Mustern und Formulare versehene populär ab-
gefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines
juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Ge-
richte selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung
über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Ver-
ordnungen und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat-
und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine
ausführliche Darstellung des Post-, Telegraphen- u. Eisenbahn-
Wesens, vielfältige Münzen, Maß-, Gewichts- und Zinsen-
Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-,
Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfstationen in
Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich be-
nöthigte Nachweise und Befehle.Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in
Teschen. — Erste Lieferungen zur Ansicht sind von jeder
Buchhandlung erhältlich.**Verkaufs-Anzeige.**Beehre mich anzudeuten, daß ich
in **Teschén**, **Sachsenberg** 20,
im Hause der Polizeiwachstube einen**Detail-Verkauf**

meiner

Strickwaareneröffnet habe. Ich werde daselbst
ein reich sortirtes Lager sämtlicher
Kinder-, Damen- und Herren-
Artikel, als (3756)**Tailen, Kinderkleidchen,
Kinderjassen, Mützen,
Häubchen, Unterröcke,
Schafwoll-Lächer, Hand-
schuhe, Strümpfe u. Soden**führen und dieselben zu billigen
Preisen abgeben.
Auch übernehme ich daselbst**Strümpfe zum Ausstricken**
zum Preise von 25 kr. weiß und
30 kr. farbig per Paar, inclusive
Wolle, sowie sämtliche, in mein
Fach einschlägigen Reparaturen.Indem ich um geneigten Zuspruch
bitte, zeichne hochachtungsvoll
A. Scholtis,
Teschén, **Sachsenberg** Nr. 20,
Eingang rückwärts im Hofe.

Ein (3757)

Zimmermit separirtem Eingang, schön
möblirt, in **Teschén**, kleine
Laube, ist zu vermieten und kann
sofort bezogen werden. Auskunft
in der Administrat. der „Silesia“.**Karl Prochaska's****Leihbibliothek**in **TESCHEN**,
ergänzt durch die Wert- unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.**Hausverkauf.**Ein schönes, einstöckiges, neu-
aufgebautes Haus, mit 12 Woh-
nungen zu je 1 Zimmer, Küche
sammt Boden und Keller, auf
sehr gesundem Orte und an
einer Chaussee in unmittel-
barer Nähe von **Teschén** ge-
legen, ist sofort aus freier
Hand zu verkaufen. Geneigte
Anfragen wollen unter **H. G.**
40 poste restante **Teschén**
gerichtet werden. (3763)Es gibt nur einen
richtigen Weg, um mit
Erfolg anzugehen und
sich und sein Geschäft
bekannt zu machen.Der falsche Weg ist der,
die Abfassung des Inserates
ohne Verständniß zu ma-
chen und die Besorgung in
die Blätter unreflektiert und
gleichgültigen Agenten anzu-
vertrauen, und man kann
dann 100 gegen 1 wetten,
dass das Geld zum Fenster
hinausgeworfen wird. Zum
Aufinden des richtigen We-
ges gehört Zeit, Ueberlegung,
Originalität, gereiftes Urtheil
und lange Erfahrung. Wir
sind seit 40 Jahren in diesem
Geschäfte thätig und glauben
uns diese Eigenschaften
viele Male zu dürfen. Es ist
unser Geschäft, Original-
Entwürfe für Inserate zu
machen und die besten, Er-
folg versprechenden Blätter
herauszufinden, weshalb je-
der Inserent sich in seinem
wohlverstandenen Interesse
an uns wenden sollte.**Haasenstein & Vogler**
(Otto Maass)
Wien, I., Wallfischgasse 10.Die (3689)
besten u. billigsten**Möbel**

bekommt man bei

J. Pohlner,
TESCHEN.Eine alleinstehende Frau von
40 Jahren, gesund und kräftig,
besseren Standes, die sehr gut
kochen kann und den Haushalt auf's
Beste zu führen versteht, wünscht
Stellung zu nehmen als**Haushalterin,
Beschließerin,**oder als Köchin in ein Herr-
schaftshaus. Anfragen sind zu rich-
ten an die Admin. der „Silesia“
in **Teschén.** (3729)**Kellner**

auf Rechnung,

Kellneringegen Monatslohn,
beider Landesprachen mächtig, cau-
tionsfähig, werden für ein Gast-
hausgeschäft gesucht. Selbstgeschrie-
bene Offerte mit Angabe bisheriger
Verwendung und des Alters über-
nimmt **F. Pollak**, Liqueur-Fabrik,
Ottendorf bei **Troppau**. (3747)

Eine gute (3696)

Köchinwird aufzunehmen gesucht.
Näheres bei **Isidor**
Huppert, Dienstvermitt-
lungs-Bureau in **W. Düran.****Commis**(Christi), 19 Jahr alt, b. **Specerei-
Colonial- und Eisenwaaren-
Branch**, beider Landesprachen
mächtig, mit guten Referenzen,
sucht baldigst in einem Geschäft
dieses Faches Stellung. Gefällige
Anträge unter **K. B. 110**, **Biala**,
poste restante. (3758)**Commis**(Israel) der **Gemischtwaren-
Branch**, 22 Jahre alt, tüchtiger
Detailist, derzeit in einem Engros-
geschäft thätig, sucht seinen Posten
zu ändern. Prima-Referenzen stehen
zu Diensten. Gefl. Zuschriften unter
„**Fleissig 500**“ poste rest.
Währ.-Ostern, erbeten. (3718)**Commis,**der böhmischen und deutschen
Sprache mächtig, tüchtiger Ver-
käufer, Detailist, wird in meiner
Gemischtwarenhandlung, Lager
von **Glas- u. Porcellan**, ebenso ein**Praktikant**aus gutem Hause sofort aufgenom-
men. Offerte mit Photographie sind
zu richten an**Rudolf Pavelčák,**
Friedek. (3745)**Comptoirist**mit schöner Handschrift, ver-
seht Stenograph, findet
am 1. December l. J. bei
mir Aufnahme. Detaillirte
Offerte mit Zeugnissen in Ab-
schrift, an**Ad. Pollak's Sohn,**
Liqueurfabrik in Jägerndorf.**Comptoirist**(Israel) von der **Mehl- und Co-
lonialwaarenbranch**, der die
einfache Buchhaltung zu führen
versteht und der deutschen und bö-
hmischen Sprache in Wort und
Schrift mächtig ist, wird vom 14.
November l. J. acceptirt. Offerten an**C. Jacob Kohn,**
Frankstadt a. R., Währ.-**Liqueur-Brandje.**Ein junger Mann,
durch mehrere Jahre in der Liqueur-
Branch thätig, mit der Manipula-
tion und Flaschenabfüllung volle-
ständig vertraut, für's Magazin,
Comptoir und zum Reisen becom-
mendabel, sucht Stellung.
Gefällige Offerten unter „**Electri-
sches Licht**“ an die Administration
der „Silesia“ in **Teschén** erbeten.
(3743)**Maschinist,**gelernter Maschinenschlosser und
Eisendreher, sucht passende, dau-
ernde Stellung. Derselbe ist mit
der Behandlung des electri-
schen Lichtes vollkommen vertraut.
Gefällige Offerten unter „**Electri-
sches Licht**“ an die Administration
der „Silesia“ in **Teschén** erbeten.
(3711)**Friseurgehilfe**und **Rehring**
werden sofort aufgenommen bei
Hugo Horaček,
Friseur in **Friedek.****Ein tüchtiger
Friseurgehilfe**findet dauernde Stellung bei
M. BALASS, Friseur in
Szt. Márton, **Thuroczer**
Comitat, Ungarn. (3762)**Kellerbursch,**welcher schon in dieser Eigen-
schaft diente, wird bis zum
1. November 1893 aufzuneh-
men gesucht. Persönliche Vor-
stellung unbedingt notwendig.**Hotel Schreinzer,****TESCHEN.**
(3760)K. u. k. Hofbuchdruckerei **Karl Prochaska.**Verantwortlicher Redacteur **K. v. Stanislawski.**Herausgeber **Karl Prochaska.**Gottlieb Taussig,
Fabrikant
seiner Toilette-Selbst
u. Parfümerien.
Haupt-Niederlage:
WIEN,
Wollzeile 2.**KLYTHIA** ZUR PFLEGE
DER HAUT
FETTPUDER
VERSCHÖNERUNG
UND VERFEINERUNG
DES TEINTS
Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,
weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von
DR. J. J. POHL, K. K. PROFESSOR IN WIEN.
Anerkennungsschreiben von den Damen:
Frau Charlotte Wolter, f. t. Hof-Danz-Schauspielerin in Wien.
Frau Lola Beeth, f. t. Hof-Opernsängerin in Wien.
Frau Antonie Schläger, f. t. Hof-Opernsängerin in Wien.
Frau Ilka v. Palmay, Schauspielerin am f. t. priv. Theater an der Wien.
Frau Helene Odion, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien.
Herr Ernest van Dyck, f. t. Hof-Opernsänger in Wien etc.Preis einer Dose fl. 1.20. — Versandt gegen Nachnahme
oder vorherige Einblendung des Betrages.
Zu haben in den meisten Parfümerien,
Droguerien und Apotheken. (225)Für Volksschulen.
Außer den über Veranlassung
einer Bezirks-Lehrer-Conferenz in
Druck gelegten „**Napomnienia**“
in polnischer Sprache, ist diele
Druckorte unter dem Titel:
„**Ermahnung**“
auch in deutscher Sprache und als
„**Upomínka**“
in böhmischer Sprache erschienen.
Diese Zettel werden, von dem
betreffenden Ortschulrathe und der
Schulleitung gefertigt, an sämtliche
Eltern versendet. — Anwendung
erprobt und erfolgreich! (36)
Preis pr. 100 Stk. 30 kr., böhmisch
mit Coupon 40 kr.
Karl Prochaska,
k. u. k. Hofbuchhandlg., **Teschén****Köchin**wird aufzunehmen gesucht.
Näheres bei **Isidor**
Huppert, Dienstvermitt-
lungs-Bureau in **W. Düran.****Commis**(Christi), 19 Jahr alt, b. **Specerei-
Colonial- und Eisenwaaren-
Branch**, beider Landesprachen
mächtig, mit guten Referenzen,
sucht baldigst in einem Geschäft
dieses Faches Stellung. Gefällige
Anträge unter **K. B. 110**, **Biala**,
poste restante. (3758)**Köchin**wird aufzunehmen gesucht.
Näheres bei **Isidor**
Huppert, Dienstvermitt-
lungs-Bureau in **W. Düran.****Commis**(Christi), 19 Jahr alt, b. **Specerei-
Colonial- und Eisenwaaren-
Branch**, beider Landesprachen
mächtig, mit guten Referenzen,
sucht baldigst in einem Geschäft
dieses Faches Stellung. Gefällige
Anträge unter **K. B. 110**, **Biala**,
poste restante. (3758)

vierteljährig: in Treppan, Teschen,
Bleibitzthal, Jägerndorf, Freudenthal,
Freimadon, Obersdorf, Wagnitz,
Wiskau, Würdenthal, Friedland.
H. 8. Aufz. lungegebähr in's Jahr 26 fr.,
mit directer Postausendung 3 fl. 50 fr.,
für das Ausland 4 fl. 50 fr.

Insertate
 8 kr. für die sechs Mal gespaltene Zeile bei
 einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Auf-
 nahme. **Insertions-Aufträge** übernehmen
 auch alle größeren Annoncen-Bureau.

und Insulate in Troppau: an G. Buchholz, Buchholz & Diebel, Otto Wolmann, Hans Schmidt; Bleich-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Rauterbach; Freitalthal: Betty Elke; Freudenthal: Kronmer's Witwe, J. H. Hofmann, F. Friedel; J. Kullna; Rägerdorf: J. H. Hofmann, L. Detschke; Rißke: G. A. Gerold; Reuttlitzsch: N. Hof; Röhre-Chester: R. Protzig, G. Solny; Obersdorf: Ad. Horn; Bagkat: W. Klepp; Wieser-Germann: Goldschmidt; Wiskatz: J. Popitz; Würbenenthal: J. Hg.

Administration der „Elben“ in Teschen, Demelshaus, Abtaction und Druckeri im Gefäßschleuse an Sachsenberg.

Vierunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Mr. 251.

Mittwoch, den 1. November.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Die nächste Nummer der „Silesia“ wird wegen des auf den Mittwoch fallenden Feiertages Donnerstag Abends ausgegeben.

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monate November und December ein
besonderes Abonnement auf die „Silesia.“

Abonnements-Preise:
 Für Troppau, Teschen, Bielsk-Biala, Jägerndorf, Freitalban,
 Strehlen, Friedel-Witzel, Obersdorf, Wälsch-Bistritz,
 Wagnitz, Wagnitz, Wärschenthal und Wientitzsch
 2 fl.

Mit directer Postzusendung: 2 fl. 34 kr.
 (Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden
 nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)
 Seit 1. October 1. J. sind mit der Annahme
 von Abonnements und Inseraten für West- u. Ost-
 Preussische die dortigen Firmen W. Gröhlisch, Buch-
 handlung, und K. Pantersbach, Zeitungsagentur, beehrt
 Administration der „Silesia.“

Bur inneren Krise.

Graf Taaffe tritt zurück, der Reichsrath ist auf unbestimmte Zeit vertagt, ein Coalitionsministerium kommt in Sicht. So lauten die Meldungen über die soeben angebotene Lösung der parlamentarischen Krise, welche durch die Wahlreform-Vorlage der Regierung hervorgerufen wurde. Wonach Graf Taaffe lange vergeblich gestrebt hat — die feststehende Majorität im Abgeordnetenhaus aus der Linken, den Polen und dem Hohenzollern-Club — sie kam jetzt zu Stande, aber nicht um die Regierung zu stützen, sondern um sie zu stürzen. Und das scheint gesungen zu sein.

Wie das neue Ministerium aussehen wird, darüber fehlt zur Stunde jede halbwegs verlässliche Angabe, aber das Programm für dieses Ministerium ist bereits von den Führern der drei großen Parteien festgestellt. Den ersten Punkt dieses Programmes bildet die Wahlreform, wozu das kommende Ministerium ein Wahlreform-Cabinet genannt wird. Ueber die Grundzüge der Wahlreform soll ebenfalls unter den Führern der Parteien Einigung erzielt worden sein. Es soll jedenfalls eine neue Wähler-Curie geschaffen und die Zahl der Abgeordneten entsprechend vermehrt werden. Siedurch würde der politische und nationale Befstand der bisherigen Parteien, des Bürger- und Bauernstandes, sichergestellt werden. Durch die Beschränkung der Thätigkeit des geplanten Coalitionsabinetts auf Durchführung der Wahlreform und auf Erledigung dringender wirtschaftlicher Vorlagen erhofft man, das Cabinet lebensfähig zu gestalten. Hat das alte Haus, das gestern vertagt wurde, die Wahlreform durchberathen und beschlossen, dann müssen Neuwahlen erfolgen, und das neu gewählte Haus wird ein neues in politischer, wie in wirtschaftlicher Beziehung weitreichendes Programm von dem Ministerium verlangen. Es fehlt jedoch nicht an Skeptikern, welche die Möglichkeit eines Zusammengehens der Linken mit dem Hohenwart-Club bezweifeln und dem Coalitionsabinet, wenn es zu Stande kommt, kein langes Leben prophezeien. Gewisse Kreise halten sogar die Möglichkeit für nicht ausgeschlossen, daß

Auf dem Friedhose.

Der liebe Gott hatte seine Milliarden Lichtlein angezündet; sie strahlten freundlich von Oben herab, und es schien als feierten auch die Engel zu Ehren all der Menschenkinder, welche heimgekehrt sind zum ewigen Vater, den wehmüthigen Wendenkinder.

Todessonntag! Eine rührende, trostpendende und barmherzige Verehelbde Feier. Wir hängen mit allen Fasern unseres Herzens an unseren Lieben; wir freuen uns mit ihnen, wir tragen ihr Leid ebenso schwer, wie sie. So lange sie um uns sind, so lange es uns gestattet ist, in ihr gute Augen zu blicken, ihre süßen Worte zu hören, helfen wir ihnen und helfen sie uns im schweren Kampfe um das Dasein, und erst wenn der unerforschliche Rathschluß des Allvaters sie von uns nimmt, sie, die unsere Lebensfreude dann empfinden wir den großen, den unerfesslichen Verlust und wir müßten dem unerfesslichen Verluste erliegen, fänden wir nicht Trost in der süßen Hoffnung, daß das Unsterbliche in ihnen nicht mitgeendet, daß die Trennung nur eine zeitliche, daß sie fortleben in einer besseren Welt, in dem ewigen Kampfe noch Streit, kein Haß und keine Verfolgung in der ewiglichen Liebe, ewige Liebe allein die Wesen, die Erdenstaub entkleidet, voll und ganz erfüllt.

Wenn wir nun, umwogt vom Streite des Tages, i
draußen des harten Kampfes um die Existenz, Derjenig
vergaßen, die uns vorangegangen in das Reich des Frieden
dann kommt der Tag des pietätvollen Erinnerns, der ern
Sonntag, an dem wir der Theuern gedenken, die uns d
unerbittliche Tod entrißen. Wir tragen Blumen hinau
um die Grabeshügel, in denen sie schlummern, zu befrä
gen. Die arme Mutter wallt zum Friedhofe; die Gra
gebeugte besucht ihren Sohn, von dem sie gehofft, er wer

Niemand anderer als Graf Taaffe wieder die Mission erhält, das Coalitionscabinet zu bilden, was jedoch nach der Lage der Dinge entschieden bezweifelt werden muß. Das System der Systemlosigkeit, der Ueberraschungen und Sprünge, scheint entschieden zu Ende zu sein. Darüber, was nachfolgen wird, herrscht begreiflichermaßen volles Dunkel.

Wie officiell mitgetheilt wird, war es ein persönlicher Wunsch des Monarchen, den Grafen Taaffe auch fernerhin an der Spitze des Cabinets zu sehen, doch gilt diese Eventualität heute für gänzlich ausgeschlossen. Im Laufe des heutigen Tages soll noch eine Reihe politischer Persönlichkeiten zu Er. Majestät. berufen werden. Auch an den Vice-Präsidenten des Herrenhauses Fürsten Alfred Windischgrätz soll eine Berufung ergangen sein. Der Genannte steht in erster Reihe der Candidaten für die Präsidentenwürde im neuen Cabinet. Fürst Alfred Windischgrätz wird heute 42 Jahre alt; er ist ein Enkel des bekannten Feldmarschalls. Er ist erbliches Mitglied des Herrenhauses und erhielt 1884 als Chef der Familie den Orden des goldenen Vließes. Er ist ein Mitglied der conservativen Partei des Herrenhauses. Man rühmt ihm treffliche juristische Bildung und politische Schulung nach. Es ist interessant, heute daran zu erinnern, daß er im böhmischen Landtag für das Festhalten des Großgrundbesizes am deutsch-böhmischen Ausgleich entschieden eingetreten ist.

Von unserem Wiener Berichtersteller erhielten wir im Laufe des heutigen Vormittags folgende briefliche und telegraphische Nachrichten: Wie bereits gemeldet, wurden Montag Vormittags das gesammte Präsidium des Abgeordnetenhauses und die drei Heerführer der coalirten Parteien vom Monarchen in Audienz empfangen. Ueber den Inhalt dieser Audienzen wird großes Geheimniß bewahrt — doch das kann bestimmt gesagt werden, daß das System des „Fortwurstelns“ beseitigt ist und das Cabinet Taaffe aufgesetzt hat, zu existiren. Der Monarch, welcher Dienstag Abends wieder nach Pest abreist, war bereits und ist durch die gestrigen Audienzen über die parlamentarische Lage vollkommen unterrichtet. Se. Majestät hat die Glückwünsche in der gnädigsten Weise empfangen und in diesem Sinne auch ihre Referate entgegen genommen. Zu den Montagshäutern cursiren bereits die widersinnigsten Ministerlisten, auf deren Wiedergabe jedoch getrost verzichtet werden kann. Ueber Personalien soll von den Parteiführern an maßgebender Stelle noch nicht gesprochen worden sein und thatsächlich soll der Monarch bis zur Stunde noch Keinen mit der Cabinettsbildung betraut haben. Der diesbezügliche Act soll erst morgen, möglicher Weise sogar vor Pest aus gehen. — Die Wahlreform-Vorlage der Herren Taaffe und Steinbach soll durch eine kaiserliche Entschliessung vom Präsidium des Abgeordnetenhauses zurückerzogen werden und durch eine vom neuen Cabinet ausgearbeitete Wahlreform ersetzt werden.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß zum Sturz des Ministeriums Taaffe auch hervorragende Militärs und andere Würdenträger beitrugen, welche die zweifellos schädliche Wirkung der Wahlreform, wie sie von den Clubobmännern in ihren Erklärungen hervorgehoben wurde, an maßgebender Stelle bestätigt haben. Das Schicksal des Cabinets Taaffe soll schon in Pest entschieden werden.

gewiesen sein. Der Hauptverdienst um die Beseitigung des Cabinets gebührt jedoch dem Grafen Hohenwart. Man glaubt auch, daß durch den Sturz des Grafen Taaffe ein Wechsel in dem böhmischen Statthalterposten eintreten werde. In Abgeordnetenkreisen circulirt bereits folgendes Witzwort: Die Krise wird erst in nächster Woche entschieden werden, weil man kein Allerseelen-Ministerium wünscht.

Die Vertagung des Abgeordnetenhauses dürfte sich über 14 Tage erstrecken. Das Reisegeld für die heimkehrenden Abgeordneten beträgt 32.000 fl.

Wien, 31. October. [Telegr.] Die V e r t a g u n g des Reichsraths wird bis zur vollzogenen Neubildung des Cabinets dauern, welche geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Se. Majestät der Kaiser nahm die D e m i s s i o n des Cabinets noch nicht an, sondern beauftragte den Grafen Taaffe, vorerst selbst mit den Parteiführern behufs Bildung eines Coalitionsministeriums Unterhandlungen zu pflegen. Da diese jedoch allseitig für aussichtslos gehalten werden, dürfte die Demission eheftenfalls angenommen werden. Von den bisherigen Ministern dürften in dem neuen Cabinet nur der Landesverth.-Minister Graf Welsershheim und möglicherweise auch der Finanzminister Graf Schönborn verbleiben.

Wien, 31. October. [Telegr.] Graf Taaffe hält seine Demission unter allen Umständen aufrecht und will unter gar keiner Bedingung dem Coalitionsministerium beitreten. Die Annahme seiner Demission ist zweifellos.

Wien, 31. October. [Telegr.] Wie wir aus gut informirter Quelle erfahren, hat Se. Majestät der Kaiser die Demission des Cabinets angenommen.

Politische Rundschau.

Island. 31. October.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses gab gestern Folgendes bekannt: „Laut Mittheilung Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe als Leiter d. k. Ministeriums des Innern vom 29. d. M. ist in Allerhöchsten Auftrage der Reichsrath vom 29. October d. J. an verlag.“ Im Abgeordnetenhause hat in Nachsicht von der Vertagung des Reichsrathes große Ueberraschung hervorgerufen. Zahlreiche Abgeordnete hatten sich Vormittags im Parlamentsgebäude eingefunden, darunter auch Mitglieder des Ausnahmcs-Ausschusses, welche eine Sitzung abhalten wollten. Ueber die gegenwärtige Lage und mutmaßliche Zukunft wurde lebhaft discutirt. Man glaubt, daß die Vertagung zehn bis vierzehn Tage dauern werde. Bis dahin dürfte das neue Cabinet gebildet sein. In einigen Städten Deutsch-Böhmens wurde die Freude über den Rücktritt des Ministeriums Taaffe durch Illumination Ausdruck gegeben.

Russland.

Der französisch-russische Verbrüderungsallianz dürfte noch eine Zeit lang andauern, da das russische Geschwader heute in Ajaccio, einer Seestation auf der französischen Insel Corsica, eintrifft und dort längere Zeit verweilen wird.

einst die Stütze ihres Alters bilden, und den eine tödliche Krankheit dahingerafft; sie legt einen Kranz auf den Grabeshügel, betet leise ein „Vaterunser“ und dann klagt sie dem sanft Schlummernden das Leid ihres Lebens, sie spricht zu ihm und nichts kann, nichts soll ihr den tröstenden Glauben rauben, daß der geliebte Sohn sie hört, daß er an ihrem Kummer theilnimmt. „Weißt Du, mein Kind,“ beginnt sie und läßt den Thränen, die den rothgezeichneten Augen entströmen, freien Lauf. „Weißt Du, mein Kind, seitdem Du von mir fort bist, geht es mir gar schlecht, denn sieh, Du fehlst mir doch überall; ich habe jetzt keinen Menschen mehr, zu dem ich mich so recht von Herzen aussprechen könnte, denn ich, wenn's mir gar so weh' ist um's Gemüth, sagen könnte, wie schwer es mir wird, zu leben und zu schaffen. So lange ich Dich gehabt, warst Du mein Trost, ja, Du allein, jetzt darfst ich Dir sagen, Du allein warst meine einzige Hoffnung. Wenn Du gesagt hast: „Mutter, meine nicht, wenn ich einmal groß bin und was erwerben kann, sollst Du's gut bei mir haben, Du wirst Dich nicht mehr zu plagen brauchen und sorgenlos leben können — hast Du gar nicht geglaubt, mein geliebtes Kind, wie wohl Du mir gethan hast. Wenn Dein Vater dann mehr in das Wirthshaus als bei der Arbeit gewesen ist, hat's mir nicht gemacht, ich hab' mir ewig gedacht, ich hab' ja Dich, und Du wirst mir später Alles ersetzen, Alles. Du bist Du plötzlich gestorben und jetzt ist's vorbei mit meiner ganzen Lebensfreude, denn jetzt fühl' ich's mehr als je, daß ich allein auf Gottes weite Erde bin, mütterseelenallein. Mußt nicht glauben, daß Dein Vater vielleicht schlecht geworden ist, beschütze! Er ist ein guter Mensch, wie er es immer war, aber, Du weißt es ja, leicht ist er noch immer, sehr leicht. Ich, mein Sohn, mag Dich gar nicht vergessen; so weh' es mir auch thut, daß Du nicht mehr bei mir bist, ich denke doch gar so gern an Dich; Du mußt es ja wissen, wie

e | bei Tag und Nacht ich mit Dir zu sprechen anfang',
- | glaub dann immer, ich hab' Dich noch, und da ertrag' ich
e | leichter." . . .

So plaudert das Mütterlein am Grabe des Sohnes
der den Blumenkränzen entströmende Duft umflutet
und, dem Erdenleid völlig entrückt, erwacht sie erst
aus dem süßen Traum, der das gequälte Mutterherz,
ihr Fühlen und Denken mit dem hier Schlummernden
einigt hatte. Getröstet, beruhigt, erleichtert und seliger
Erfindung voll kehrt sie wieder heim vom Grabe. . .

Mit dem schwarzen Flor am Hute steht ein junger Mann an dem Grabe seiner Frau, die der ihm in der Stunde entriß, da sie dem jüngsten Kind das Leben gab; er beißt sich trampfhaft die Lippen, nicht laut aufzuschluchzen und er senkt die Blicke, damit an seiner Seite stehenden Kinder nicht merken sollen, daß seine Augen in Thränen schwimmen. Die Kinder, Knaben und ein Mädchen, ebenfalls Trauer tragend, blickt fast gleichgiltig um sich; sie wissen nicht, daß das Theuerste was sie besessen, zu ihren Füßen, in der Erde gebettet, liegt, die vielen Menschen und die Blumen beschäftigen sie mehr als der Gedanke an die, welche das Glück jedes einzelnen ihrer Kinder freudig mit ihrem Herzblute erkauft haben. Nur erst als sie den Blick dem Vater zuwenden, aus dessen Gesicht der Gram in eindringlichen Worten spricht, als die Thränen bemerken, die sich verstohlen von seinen bleichen Wangen schleichen, verziehen auch sie die Mündchen sie fangen laut zu weinen an, nicht weil sie der todt Mutter gedenken, sondern weil der Vater Thränen vergießt und fröstelnd schmiegen sie sich an ihn; mit der einen Hand drückt er das schneeweiße Taschentuch an die Augen mit der andern preßt er die Kinder an sich und schmerzhafte Stöhnen entringt sich seiner beladenen Brust. In dem Augenblicke, als eines der Kinder blickt lächelnd um sich, ahnungslos, und

weilen dürfte. Die Pariser Presse gibt einstimmig ihrer vollen und tiefen Befriedigung über das Telegramm des Kaisers von Rußland an den Präsidenten Carnot, dem sie eine bedeutende Tragweite zuschreibt, Ausdruck. Die Mehrheit erblickt darin eine vor ganz Europa erfolgte feierliche Bekräftigung der französisch-russischen Union, einzelne Blätter sogar die eines Bündnisses beider Mächte, alle jedoch eine Bekräftigung und Bürgschaft des allgemeinen Friedens. Präsident Carnot richtete an den Czaren nachfolgendes Telegramm: „Die Depesche, für welche ich Ew. Majestät Dank sage, ist mir in dem Augenblicke zugekommen, als ich Toulon verließ, um nach Paris zurückzukehren. Die schöne Escadre, auf deren Schiffen ich mit lebhafter Genugthuung die russische Flagge in den französischen Gewässern begrüßt habe, der herzliche, spontane Empfang, der Ihren tapferen Seeleuten überall in Frankreich bereitet worden, sie haben abermals in schlagender Weise die aufrichtigen Sympathien bekräftigt, welche unsere beiden Länder vereinigen, und gleichzeitig den tief wurzelnden Glauben an den wohlthätigen Einfluß gekennzeichnet, welchen zwei große, der Sache des Friedens ergebene Nationen gemeinsam auszuüben vermögen.“ Minister v. Giers sandte dem russischen Votschafter Baron Mohrenheim folgende Depesche aus Petersburg vom 28. d. M.: „Der Kaiser beauftragt Sie, der Dolmetsch seiner aufrichtigen Dankbarkeit bei den Organen der Regierung wie bei den Vertretern aller Gesellschafts-Klassen zu sein, welche an dem herzlichen und glänzenden Empfang der russischen Escadre in Frankreich theilgenommen haben. Se. Majestät ist über die Gefühle der Sympathie und Freundschaft sehr gerührt, welche bei dieser Gelegenheit in so bewundernswerther Weise bekundet worden sind. Der Kaiser hat dem Präsidenten Carnot direct telegraphirt.“ Baron Mohrenheim theilte dieses Telegramm dem Ministerpräsidenten Dupuy mit, welcher dasselbe allen Präfecten Frankreichs übersandte. Dem „Figaro“ zufolge wurde das Telegramm in allen Gemeinden Frankreichs durch Anschlag veröffentlicht.

Das englische Geschwader ist vorgestern von Spezia nach Gibraltar abgedampft. Ueber die Festlichkeiten, welche in Spezia stattfanden, wird berichtet: Freitag Abends fand bei dem Commandanten des Seepartements Admiral Labrano ein Diner statt, an welchem Admiral Seymour, der Herzog von Genua und die höheren englischen und italienischen Marine-Officiere Theil nahmen. Admiral Labrano brachte einen Toast aus, in welchem er sagte: „England und Italien haben ehle und große Traditionen aus der Vergangenheit, ehle und große Bestrebungen für die Zukunft. In diesen Traditionen und in diesem Ideale finden wir die Quellen steter gegenseitiger Sympathie und Zuneigung.“ Labrano trank auf das Wohl der Königin Victoria. — Admiral Seymour erwiderte, daß die Gefühle der Sympathie, welche die Italiener gegenüber England zum Ausdruck bringen, auf Gegenseitigkeit beruhen, und erhob sein Glas auf den König und die Königin von Italien. — Hierauf fand im Marine-Casino ein glänzender Empfang statt, zu welchem der Herzog von Genua und Admiral Seymour erschienen. An den Empfang schloß sich ein Ball, der in animirter Stimmung verlief. Am Samstag fand bei dem englischen Consul ein Dejeuner statt, an welchem der Herzog von Genua, Admiral Seymour und die höheren englischen und italienischen Officiere theilnahmen. Abends gab Admiral Seymour an Bord des „Sanspareil“ ein Diner, bei welchem zur Rechten des Admirals der Herzog von Genua und zur Linken Vice-Admiral Labrano saßen. Hierauf fand in dem reich geschmückten und glänzend beleuchteten Politeama eine Galavorstellung statt. Die Stadt war feenhaft illuminirt. Die englischen Marine-Officiere wurden von der ungeheuren Menschenmenge lebhaft acclamirt.

Zwischen Spanien und Marokko ist nunmehr der Krieg ausgebrochen. Am Freitag ist es am nordafrikanischen Küstenrande bei Melilla zu einem ersten Strauß gekommen, wobei der spanische Gouverneur von Melilla, General Margallo getödtet, die Kabylen aber schließ-

lich unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Der spanische Ministerrath beschloß die sofortige Entsendung von Verstärkungen. Divisions-General Mucios soll den Oberbefehl übernehmen. Nach offiziellen Nachrichten aus Melilla hätten die Spanier bloß einen Verlust von fünf Tödteten und 30 Verwundeten erlitten. Wie man glaubt, sei General Margallo ohne Befehl vorgegangen und habe einen ehrenvollen Tod gesucht. Derselbe wurde von drei Kugeln getroffen, am Halse, an der Wange und der Schläfe. Der Adjutant des Generals, Prinz Ferdinand von Bourbon, ein Neffe des Königs beider Sicilien (und Sohn des Grafen von Caserta, geboren zu Rom 1869), wird vermißt; man weiß nicht, ob derselbe verwundet oder gefangen wurde. Ein Oberst und zehn Officiere wurden verwundet.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 30. October. (Dr. Josef Pommer), der verunglückte Reichsrathscandidat, trifft hier morgen aus Wien ein und wird im „Deutschen Verein“ einen Vortrag über die Wahlreform halten. Es scheint, daß er sich hier das Terrain für allfällige Neuwahlen in den Reichsrath vorbereiten will.

— (Verlobungen.) Der städtische Lehrer Herr Hugo Müller in Troppau hat sich mit Fräulein Marie Reiser, Tochter des pens. k. k. Steuereintnehmers Herrn P. Reiser in Troppau, und Herr Isidor Kurzman, Steinbrüchebesitzer in Grudek bei Zabunkau, mit Fräulein Olga Roe in Troppau verlobt.

— (Gemeinderath.) Mittwoch, den 1. November findet keine Gemeinderathssitzung statt.

— (Garnisonswechsel.) Das „Olmützer Tagblatt“ meldet, das Infanterie-Regiment Nr. 1, welches in Troppau garnisonirt, werde im Frühjahr nach Galizien abgehen und das Infanterie-Regiment Nr. 56 k. k. Graf Daun die Troppauer Garnison beziehen. Hier ist indessen von einem solchen Wechsel der Garnisonen nichts bekannt geworden.

— (Fischzucht in Preuß.-Schlesien.) Im Laufe der verfloffenen Woche wurden eine große Menge Karpfen auf der Ober abwärts transportirt. Es wurden in Ratibor 300, in Rosel 500 Centner Fische versandt. Die Sendungen, die auf Flößen befördert werden, sind für Hamburg bestimmt.

— (Jagden in Schillersdorf.) In Schillersdorf fanden letzter Tage beim Herrn Baron Nathaniel Rothschild Jagden statt, an welchen u. A. Fürst und Fürstin Egon Carl Fürstenberg; Graf und Gräfin Heinrich Larisch-Wönnich; Graf und Gräfin Hans Wilczel jun.; Graf und Gräfin Emil Potocki; Graf Erdödy; der englische Oberst Thorpe und der französische Artillerie-Capitann Baron Berghem theilnahmen. Bei der ersten Jagd, am Mittwoch wurden von 10 Schützen 1670 Fasanen, 68 Rebhühner, 8 Kanarienvögel während der Dauer von 4 Stunden zur Strecke gebracht.

Brünn, 30. October. (Der Herr Statthalter von Mähren) Baron Spens-Boden trifft heute Abends aus Wien hier ein.

— (Ehrenbürger Chlumetz.) Eine Abordnung des Brünnner Gemeinderathes, mit Bürgermeister Winterholler an der Spitze, erschien gestern beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses Freiherrn von Chlumetz in Wien, um demselben das prächtig ausgestattete Ehrenbürgerdiplom der Stadt Brünn zu überreichen.

— (Militärisches.) Der gewesene Comdt. unseres Hausregiments Erzherzog Karl Stefan Nr. 8 und gegenwärtige Landw.-Brigadier in Krakau Oberst Anton von Gartner-Romansbrück wurde zum Generalmajor befördert und der Oberst genannten Regiments Gustav Ragenhofer zum Commandanten desselben ernannt.

— (Todesfälle.) Der jub. k. k. Oberrechnungs-rath Herr Adolph Raab, Ritter des Franz Josef-Ordens, ist vorgestern Nachmittags im 74. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß wird heute um 2 Uhr Nachmittags

von der Pfarrkirche zu St. Thomas aus stattfinden. — Nach langem, schweren Leiden ist gestern hier der hochw. Herr Domcapitular Johann C. Fritsch im Alter von 76 Jahren gestorben. Derselbe wurde im Jahre 1817 in Wischau geboren.

— (Arbeiterversammlung.) Im Narodni dum zu Olmütz fand gestern eine Arbeiterversammlung statt, die von 600 Personen besucht war. Ein czechischer Redner, der die Wahlreform besprach und gegen die liberale Partei loszog, wurde ruhig angehört. Als jedoch Dr. Ingwer aus Brünn eine deutsche Rede halten wollte, begann ein vorbereiteter Tumult. Die Czechen riefen „Hanba!“ und ließen Ingwer nicht zum Worte kommen, so daß die Versammlung aufgelöst werden mußte. Bernerstorfer, der ebenfalls sprechen sollte, war nicht erschienen. Gegen Dr. Ingwer wurde, wie die „Politik“ meldet, die strafgerichtliche Untersuchung wegen Hochverrathes eingeleitet.

— (Große Auszeichnungen eines Schlesiers.) Dem Besitzer der Brünnner bestrenomirten Kunstfärberei und chemischen Waschanstalt, Herrn Sigmund Fluh, wurde für seine bedeutenden Leistungen auf dem Gebiete der modernsten Kunstfärberei, Druckerei und chemischen Wascherei von der Academie des beaux Arts et Industriels in Paris die große goldene Medaille; von der Academie des Sciences et des Arts Industriels in Brüssel die höchste Auszeichnung, das Ehren Diplom und Ehrenzeichen; von der Jury der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Auffs a. G. ebenfalls der erste Preis, die große goldene Medaille zuerkannt. Es ist dies wohl der beste Beweis der Leistungsfähigkeit dieser Firma, zu welchem sie würdlich beglückwünscht werden muß. Filiale Teschen, Stephanieustraße Nr. 17, Winopal.

Teschen, 31. October. (Personales.) Der neue Betriebsleiter der Kaschau-Oderberger Bahn, Herr Ober-Inspector Röri, wird am 5. November sein Amt in Teschen übernehmen.

— (Beeidigung der Recruten.) Wie in allen Garnisonsorten, so wird auch hier morgen 7½ Uhr Früh im Milit.-Barackenhof die Beeidigung der Recruten nach einer Feldmesse in feierlicher Weise vorgenommen werden.

— (Der Herbst) gestaltet sich recht leidlich. Die Tage sind sonnig und warm, die Abende jedoch kühl und seit gestern haben wir starke Morgenfröste.

— (Der deutsche pädagogische Verein) trat noch einer längeren, durch die Ferien herbeigeführten Pause am 25. October wieder zu einer Vollversammlung zusammen, die etwa 70 Theilnehmer zählte. Wegen Verhinderung des Obmannes Herrn Bürgermeisters Alons Röhner leitete der Schriftführer Herr Dr. Professor Friedrich Wock die Sitzung. Er widmete eingangs zwei verstorbenen Mitgliedern des Vereines, der Bürgermeistersgattin Frau Melanie von Demel-Elmwehr und dem k. k. Rüstlehrer Herrn Karl Fuffat, innige Nachrufe. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen. Sodann wurden folgende Einkünfte verlesen und erledigt: 1. Die schlesische Landesregierung genehmigt die Abänderung der Vereinsstatuten, woraus die Aufnahme neuer Mitglieder nach vorausgegangener Annahme bei einem Ausschussmitglied durch den Ausschuss zu erfolgen hat, dem jedoch auch das Recht zusteht, die Aufnahme ohne Angabe eines Grundes zu verweigern. Auf Grund dieser abgeänderten Bestimmung der Satzungen wurden in der am 20. Oct. abgehaltenen Ausschusssitzung in den Verein als Mitglieder aufgenommen: Frau Raffel, Kaufmannsgattin; Frau Betty Kufstsch; Herr Alons Runge, k. k. Cultusant und Frau Marie Putzski, Kaufmannswitwe. 2. Der deutsche pädagogische Verein in Troppau ersucht um eine Steuer zu einer Ehrengabe für den Dichter Moszger aus Anlaß seines 60. Geburtstages. Die Versammlung spendete hierfür 15 fl. 3. Der Ausschuss des deutsch-österreichischen Lehrerbundes ladet zur Theilnahme an der am 2. November d. J. in Wien stattfindenden Delegirtenversammlung dieses Bundes ein. Die Versammlung pflichtet den Vorschlägen von Bundesauschusses für den Delegirten tag bei und steht darum der Besichtigung desselben ab. 4. Vom Ausschuss des schlesischen Lehrervereines in Troppau ergeht die Aufforderung zur Entsendung eines Delegirten zu der am 29. October d. J. stattfindenden Delegirtenversammlung dieses Vereines. Zum Abgeordneten für die Versammlung wurde Herr Lehrer Josef Skulina gewählt. 5. Der pädagogische Verein in Bielitz-Biala feierte am 28. October seinen 25jährigen Bestand durch einen Commers, wozu der deutsch-pädagogische Verein in Teschen eingeladen wurden. Mehrere Mitglieder stellten ihre Theilnahme an diesem Feste in Aussicht. 6. Der Verein waldauer Lehrerverein ersucht um Subscripction zum Werke von ihm herausgegebenen Begleitkünde von Primarbau. Der Verein beschloß, ein Exemplar dieses Werkes anzuschaffen. — Hierauf wurde für die nächste Zeit die Veranstaltung eines gemütlichen Abends für den Fasching die Abhaltung eines Wohltätigkeitsconcerts in Aussicht genommen. — In Erledigung des Punktes der Tagesordnung hielt Herr Lehrer Josef Skulina einen freien Vortrag über „Herbart's Regierung, Unterricht

Traumleben noch umfassen, greift es, vom Arme der schluchzenden Wärterin zum Grabeshügel sich hinabneigend, mit den kleinen, rosigten, dicken Patschhändchen nach den weißen und roten Blumen, welche liebevolle Erinnerung auf das Grab gepflanzt. Es ist dies das Jüngste, dasselbe Kind, dessen Geburt der Mutter das Leben gekostet hat.

Ach! Mögen liebevolle Hände sein junges Leben wachen und pflegen; möge es nie fühlen, was es verloren, als es in das Leben mit all seinem Leid und Herzenswehe getreten, möge Schicksalsstücke nie die schlummernde Empfindung in seinem Herzen wachrufen: wie herrlich ist es doch, eine Mutter zu haben, die man liebt und von der man die edelste Gegenliebe erhoffen darf! Sie, die unten im Grabesdunkel schlummert, sie starb gewiß mit einem Segensspruche für das Kind auf den bleichen Lippen und wie der vibrierende Ton einer Aeolsharfe verhallte das leise ausklingende Gebet der sterbenden Mutter.

An einem dritten kleinen Grabe, das ein französisches Metallkreuz ziert, kniet eine in schwarzer Seide gekleidete Dame; ein dichter Schleier bedeckt ihr Gesicht; doch die Hierlichkeit der Formen läßt auf Jugend schließen; ihre Hände umfassen das Kreuz, an das sie die Stirne drückt, und in gedämpften Tönen schluchzt die Betende vor sich hin.

Es ist dies eine junge Frau aus der besseren Gesellschaft; hier hat sie das Liebste begraben, was sie besaßen, ihr einziges Kind. Während um sie herum Gebet und Schluchzen und Blumenduft sie fast verwirren und ein linder West, ihr heißes Gesicht fächelnd, im Gezweige der Bäume ein geheimnißvolles Rispeln weckt, kniet sie gram-erfüllten Herzens, traumversunken und gedenkt des kurzen Lebensglückes, das wie flüchtiger Sonnenschein über Vergessenen rasch dahingeflohen.

Wie hatte sie ihn geliebt, den Vater des Kindes, das hier der Rasen deckt; wie glücklich fühlte sie sich, als sie im weißen Brautkleide, den Myrthenkranz im goldblonden Haar, an seiner Seite vor dem Altar gestanden; vielleicht war die Freude, das Uebermaß derselben in jenem weichen Augenblicke eine Sünde gewesen, und darum muß sie heute, kaum drei Jahre nach jenes Tages Herrlichkeit, an dieser Stätte knien, einsam, verlassen, mit ganz anderen Empfindungen im schmerzgefüllten Herzen.

Wie es gekommen? Der Alles weiß, ihm wird es nicht fremd sein, warum es so gekommen, warum es so kommen mußte. Plötzlich war's, als stellte sich etwas Fremdes zwischen sie, das ihre Herzen von einander trennte; mit einem kalten Grusse, einem verdrossenen Worte hatte sich jenes Fremde eingestellt und wollte nicht mehr aus dem Hause weichen. Er hatte das Bedrückende dieses dämonischen Hausgastes nicht so schwer empfunden; sein Beruf, die gewohnten Freuden der Geselligkeit außer dem Hause entzogen ihn der Unbehaglichkeit des Aufenthaltes daheim, in den kalt und unfreundlich gewordenen Räumen. Umso mehr empfand sie es, die mit ihrem Kummer und jenem bösen Gaste lange, bittere Tage allein zu Hause war.

Da zog neues Leben in das Haus; es kam ein Kind, und mit seinem Erscheinen war der störende Gast auch gleich verschwunden; ein neues und inniges Band knüpfte Mann und Weib aneinander und die Liebe zum Kinde strahlte bei Beiden so viel Wärme aus, daß es behaglich wurde im wieder freudlichen Raum, den eine Kindesstimme neu belebte.

Da starb das Kind und bald nachher ein Mann es im kleinen Metallfarge bequem unter den Arm nahm und es die Treppen hinabtrug, stellte sich der fremde Gast wieder ein; nach und nach nahm er den breitesten Platz

am häuslichen Herde ein, so daß er schließlich dem Herrn des Hauses den Aufenthalt in demselben völlig verleidete.

Es geschah mit beiderseitigem Einverständnis, daß sie sich trennten; er bezog wieder sein Junggesellenheim, und seit etwa sechs Monaten, da ihr Kind in weicher Erde schlief, haben sich die Gatten nicht wieder gesehen.

Die arme Frau schluchzt laut auf, das Herz ist ihr übergelblich, sie umklammert das kalte Kreuz, und fast laut stöhnt sie: „So muß ich denn allein, ungeliebt mein Leben verbringen; Du bist im Himmel, und Jener, der meine Stütze sein sollte, weilt fern und hat mich für immer verlassen.“

Sie hat es nicht bemerkt, daß ein Mann, der auf des Kindes Grab ebenfalls einen Kranz gelegt und sich sodann von der Betenden ungesehen davon schleichen wollte, plötzlich stehen geblieben, dann rasch neben sie auf den Rasen gekniet war. Und wie Sphärensang klang es ihr, als eine liebe, ihr so wohlbekannte Stimme, von Thränen halb verstickt, ihr ins Ohr flüsterte: „Nie, Henriette, niemals willst ich Dich wieder verlassen; beim Grabe unseres Kindes schwöre ich, Dein, auf ewig Dein zu sein!“

Die junge Frau starrt ihn einen Moment lang wie befinnungslos an, dann küßt sie das Grabkreuz und lehnt schluchzend den Kopf an die Brust des Mannes, der seine Arme um sie schlingt.

Rings umher ist es stille geworden; süßer Blumen-duft wölgt die Luft, die Sternlein blinken klar vom blauen Himmel herab und das Ehepaar verläßt Arm in Arm den Kirchhof; das todtte Kind hat die im Leben Getrennten aufs Neue verbunden.

Wo Liebe, da Liebe; es weht Gottes Odem über die Stätte, wo unsere Theuren ruhen, am Todtensonntage.

A. L.

und Buchst. Der Vortragende legte, von einer kurzen Biographie dieses Philosophen ausgehend, die Grundideen seines pädagogischen Hauptwerkes „Allgemeine Pädagogik“ dar. Dem Vortrage sei nachstehendes entnommen: Herbart zerlegt die Erziehungstätigkeit in Regieren, Unterrichten und Zucht. Erstere besteht in der äußeren Leitung und Beherrschung des Schülers; sie wirkt negativ, indem sie den milden Ungeheuer des Kindes mit Gewalt bricht und so auf die Vermeidung des Schädlichen für andere und für das Kind, des Streites und der Collision desselben mit der Gesellschaft gerichtet ist. Maßregeln der Regierung sind Drohung und Aussicht, welche mit Autorität und Liebe einen harmonischen Einfluß auf das Kind üben sollen. Die ausschließliche Anwendung der Regierung würde jedoch die Entwicklung geistiger und sittlicher Kraft in Frage stellen. Zweck der Erziehung ist die Charakterstärke der Sittlichkeit. Zur Erzielung derselben muß der Erzieher den Gedankenkreis des Schülers bearbeiten; dies geschieht durch den Unterricht, welcher durch die Wirkung eines vielseitigen Interesses — unter Wahrung der Individualität — das Wollen des Schülers bildet. Durch die Cultur des Willens wird die Erziehung zur Zucht, welche die Charakterbildung in der Form der freien Selbstbestimmung unterhält. — Herr Lehrer Stullna behandelte das von ihm gewählte, lehrreiche Thema nicht nur überaus sicher und fließend, sondern auch formvoll und überzeugend, was ein gründliches, verständnißvolles Studium des Gegenstandes beweist. Ausgezeichnete Beifall folgte den Schlussworten des Vortragenden.

Vieliß-Biala, 30. October. (Todesfall.) Die Familie des Vielißer Kaufmanns Herrn Julius Klauendorf ist durch den Tod ihres gestern früh im 28. Lebensjahre verstorbenen Sohnes, resp. Bruders Rudolf in tiefe Trauer versetzt worden.

— (Revision der Biala'er Gemeindeanstellung.) In Biala vollzieht seit dem 27. d. M. ein Beamter des galizischen Landesauschusses, Landesrath Michalewski unter Mitwirkung eines Officials eine Revision der Geschäfts- und Cassengebarung des Bürgermeistersamtes. Heute wird die Geschäftsführung der Confinierungsanstalt geprüft.

— (Vergütung der Biala'er Vereine.) Beim Vorstande des Vieliß-Biala'er pädagogischen Vereines sind am 28. d. M. aus Anlaß der Jubiläumsfeier telegraphische und briefliche Glückwünschen von nachbenannten Persönlichkeiten, beziehungsweise Vereinigungen eingelaufen: Superintendent Dr. Theodor Haase, Wien, Senior Krzywon, Stotschau, Ehrenmitglied Schulrath Dr. Dittes, Wien, Oberrealschuldirektor Julius Reuper, W.-Ostrau, Director emerit. Jipser, Teschen, Landtagsabgeordneter Franz Strzygowski, Biala, Bürgermeister Steffan, Vieliß, Cantor Bach, Biala, deutsch-österreichischer Lehrerbund in Wien und deutscher Pädagogenbund in Troppau.

— (Gründung eines Zitherclubs.) Ueber Anregung und unter Leitung des Herrn Eugen Sohn, Wertmeisters an der k. k. Staatsgewerbeschule, eines bekannten Zithervirtuosen, bereitet sich die Bildung eines Vieliß-Biala'er Zitherclubs vor. An die Freunde und Liebhaber des Zitherspiels ist die Einladung gerichtet worden, sich zur Gründung eines Clubs oder Vereines Donnerstag, den 9. November Abends 7 Uhr im „Junfthausaale“ zu versammeln.

— (Landfeuerweh.) In der Landgemeinde Kozj geriet am 26. d. M. Mittags durch das Verschulden eines vierjährigen, mit Bündelholzchen spielenden Kindes eine Scheuer in Brand. Durch denselben wurden fünf nahegelegene Wohnhäuser erheblich gefährdet. Die Gemeindefeuerwehr unter der Leitung ihres Commandanten Postexpeditors Kratochwil beistellte mit zwei Spritzen die Gefahr. Es wäre angezeigt, bei diesem Anlasse auf die Thatsache hinzuweisen, daß die große deutsche Gemeinde Lipnik mit nahezu 7000 Einwohnern weder eine Feuerspritze, noch eine organisierte Feuerwehr besitzt und darin selbst einem kleinen polnischen Dorfe wie Kozj nachsteht.

— (Diebische Raben.) Johann Nikel, ein Goral von Kreinbasser Erscheinung aus Wilkowitz, wurde am 28. d. M. von einem Vielißer Dienstmädchen ausgenommen, um ihm eine Anzahl eingelegter Tuschungen auf den Lastenbahnhof befördern zu helfen. Der Hilfsbringer ging seinem Auftraggeber durch und ließ ein Collo, das dem Tuch-Industriellen Herrn August Weder in Vieliß gehörte, im Werthe von 600 fl. mitgehen. Für dasselbe hatte der Dieb in dem Vielißer Schnapssteyn auch bald einen Abnehmer gefunden, den bereits abgekauften Häusler Albert Pieczora aus Lipnik, welcher ihm das Stüd um 2 fl. abkauft. Der Handel wurde gefeiert von der Sicherheitswache ausgeführt, Nikel dem Gerichte eingeliefert und auch Pieczora zur Strafamtshandlung angezeigt. — In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. lag in Biala die Prostituirte Wisla Spädel aus Przemyslaw bei Prohnt durch das Fenster in die Wohnung ihrer Genossin Franziska Wawrzinta und entwendete derselben Kleider und Schmuckgegenstände im Werthe von 57 fl. Die Diebin, welche von der Polizei verfolgt wird, dürfte ihren Cours nach Olmütz, Krakau oder Brünn genommen haben.

Zablunkau, 29. October. (Verlobung.) Die hiesige Privat-Industriellin, Frä. Elwine Groshman, Tochter des verstorbenen, ehem. erz. Bezirks- und Bahnarzes Herrn Vincenz Groshman in Trzyniek, hat sich kürzlich mit Herrn Albert Anton Forejczka, Rechnungsführer der erz. Gültenerwerke in Trzyniek, Sohn des pens. k. k. Grundbuchführers Herrn J. Forejczka in Friedek, verlobt. Die Trauung findet in der nächsten Woche in Trzyniek statt.

Karwin, 30. October. (Schadenfeuer.) Heute um 10 Uhr Vormittags brannten die Schweinstallungen eines von einem Maurerpolier bewohnten Häuschens ab. Das Feuer nahm keinen größeren Umfang an, da es glücklich Weise im Entstehen gelöscht wurde. Auch wurden die Stallungen am selben Ort emporschlagenden Flammen erstickt. Abends um 1/2 6 Uhr stand aber die große Scheuer des Solza-Hofes in hellen Flammen und 1/2 Stunde später die mitten im Orte an der Straße gelegene Riesenschweuer. Beide Scheunen waren bis auf den letzten Nagel mit Getreide gefüllt, von dem noch kein Halm ausgedroschen war. Die ersterwähnte Scheuer brannte in einem kurzen Zeitraum zum dritten Male nieder. Auch die zweite Scheuer war erst vor fünf Jahren ein Opfer der Flammen geworden, die damals und ebenso heute von einer ruchlosen Hand stammten.

Zägerndorf, 30. October. (Fabrikbrand.) Gestern um 2 Uhr Nachts kam in der hiesigen Mollgerste- und Stärkefabrik des Herrn Josef Zarnier, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, Feuer zum Ausbruch, welches einen Fabriktract, sowie einen Theil des daran gebauten Magazins einschloß, wodurch ein bedeutender Schaden verursacht wurde. Dem schnellen und thatkräftigen Eingreifen der hiesigen und der Weiskirchner Feuerwehr gelang es, der Weiterverbreitung des Brandes Einhalt zu thun und jenen Theil der Fabrik zu retten, in welchem der hiesige

Tucherzeuger Herr Sigmund Winter sein Gewerbe ausübt. Den gepflogenen Erhebungen zufolge dürfte der Brand gelegt worden sein.

— (Selbstmord.) Am 11. d. M. Nachts verfuhr die bei dem hiesigen Arzte Herrn Theodor Türk bedienstete, 33 Jahre alte Wirthschafterin Anna Scholz aus Freudenthal, ohne daß ermittelt werden konnte, wohin sich dieselbe begeben hatte. Dieser Tage wurde die Leiche der Anna Scholz in stark verwestem Zustande im Mühlgraben nächst der „Obernühle“ gefunden. Die Genannte dürfte wahrscheinlich im Irtsinn den Selbstmord ausgeführt haben.

Freudenthal, 29. October. (Consumauflage.) Laut Erlass des schles. Landesauschusses vom 8. d. M. wurde der Stadtgemeinde Freudenthal für die Jahre 1894, 1895, 1896, 1897 und 1898 zur theilweisen Deckung der Schul- und Gemeindebedürfnisse die Einhebung einer Getränke-Consumauflage in der Höhe von 1 fl. per Hl. Bier und eines 67procentigen Zuschlages zu der vom Staate eingehobenen Verzehrungssteuer von Wein bei dessen Ausschank, ferner im eigenen Wirkungskreise einer Consum-Auflage von 2 fl. per Hktl. gebrannter geistiger Getränke, ohne Unterschied der Gradhaltigkeit bewilligt.

— (Vesigewechsel.) Herr Johann Dittich in Braunsfeisen hat die Erbschreier in Eichhorn an Herrn Rosner, Dekonomie-Beamten aus Römerstadt, um den Preis von 37.000 fl. verkauft.

— (Wasser!) Endlich! — aufatmend schreiben wir diese kleine Notiz nieder. Lange, lange hat es gedauert, ehe wir registrierten können — und wir sind darüber erfreut — daß wir einen Schritt der glücklichen Erledigung der Wasserleitungsfrage näher gerückt sind. Die Nachricht kommt so überraschend, daß man versucht ist, ihre Wahrheit zu bezweifeln. Wir haben guten Grund anzunehmen, daß es schließlich doch gelingen wird, unsere Stadt mit hinreichendem und gesundem Trinkwasser zu versorgen, ohne unnötig hohe Preise gewissen Speculanten für eine Duell zu zahlen. Wir nageln die „Wasserfrage“, die Herr Richter aus Rokenhof der Gemeinde Freudenthal gegenüber entwickelte, hier an, im Uebrigen kann Herr Richter immerhin auf seiner Forderung bestehen, zahlen wird es ihm ohnehin Niemand! Wir melden jüngst, daß die Commune einen momentanen Credit von 500 fl. für Abgrabungen auf Schotterablagerung zur Erlangung der Wasserhaltigkeit des Bodens votirt habe. Die im Köhlerberg und Beckenfeldern vorgenommenen Bohrungen ergaben schon in geringer Tiefe hinreichendes Wasser, welcher Umstand sehr erfreulich ist, wenn man in Erwägung zieht, daß das ganze Jahr eine beispiellose Dürre herrschte. Es läßt sich billig der Schluss ziehen, daß unter der oberen Bodenschicht, wie beispielsweise in Süd-Brandenburg, ausgebeulte natürliche Wasserbassins sich befinden, deren flüssiger Reichtum natürlich nie erschöpft werden kann. Aber die tristen Verhältnisse unserer derzeitigen Wasserleitung aus Erfahrung kennt, der wird auch begreifen, mit welcher freudiger Zuversicht die Bevölkerung diese Kunde begrüßt. Allerdings ist es jetzt Sache der Gemeinde, sachverständige Gutachten über die Qualität des Wassers eingeholen und wenn dieselben günstig lauten, die schleunigste Inangriffnahme einer neuen, der Stadt wie den Vorstädten gleich zugänglichen Wasserleitung ins Auge zu fassen und dieselbe, ohne in dem Kostenpunkte, der möglicherweise ziemlich hoch sein dürfte, ein Hinderniß zu erblicken, rasch auch zur Ausführung zu bringen, damit, wie das „Freud. Woch.“ sehr treffend bemerkt, das nächste Jahr unserer Stadt einen weiteren culturellen Fortschritt beschert, einen Fortschritt, der bang erwartet wird von allen Schichten der Bevölkerung: Die endgültige günstige Lösung der Trinkwasserfrage. Wir wollen hoffen, daß diese gerechte Forderung in Erfüllung gehe!

— (Schulpfennigverein.) Dem Jahresbericht des hiesigen Schulpfennigvereines entnehmen wir folgende Daten: Der Verein zählt 224 Mitglieder, deren Beiträge die Höhe von 267 fl. erreichten. Mit Schluß des Jahres 1891/92 verblieb ein Cassabestand von 71 fl. 79 kr., Mitgliedsbeiträge 267 fl., Ergebnis der Sammelbüchlein in den Cassabüchern 26 fl. 41 kr. (ein verhältnismäßig sehr geringer Betrag!) Geschenke von Wohlthätern 70 fl. 23 kr.; Legat von Eduard Biala, Arzt, 100 fl. 41 kr., aus der Sparcassa befohlen 200 fl., Jahresbeitrag der genannten Anstalt 126 fl., Jahresbeitrag des Vorstuhlsvereines 60 fl., geschenkte Weinwand im Werthe von 108 fl. 40 kr., Zinsen aus der Stiftung Karolina Prager 50 fl. 28 kr., Zinsen aus der Stiftung Anton Heinz 3 fl. 15 kr., aus der Stiftung Franz Heinz 19 fl. 47 kr., Zinsen der von Franz Heinz gestifteten 20 Sparcassabüchlein 97 fl. 32 kr., ein Sparcassabuch 469 fl. 86 kr., ein Stück Silberrente, Nominalwerth 100 fl., Coupons von dieser Rente 4 fl. 20 kr., Zinsen der Spareinlage 23 fl. 82 kr., Summa 1779 fl. 34 kr. Die Ausgaben betragen sich auf: 104 Paar Stiefel à 3 fl. 312 fl., 104 Paar Schuhe à 1 fl. 80 kr. 187 fl. 20 kr., Buchbinder-Rechnung 1 fl. 20 kr., für Heftentwürfen 24 fl. 40 kr., Buchhandlungen 80 fl. 3 kr., für Striegel 27 fl., 56 Schüler mit Hosen und Röcken bekleidet 110 fl. 13 kr., Weinwand zu den Hemden 108 fl. 40 kr., Spareinlage für je 10 Schüler und Schülerinnen 97 fl. 32 kr.; in die Sparcassa eingelegt 649 fl. 86 kr., ein Stück Silberrente, Nominalwerth 100 fl., außerdem für Verschiedenes 10 fl. 99 kr., Saldo 70 fl. 81 kr.

Wistek, 30. October. (Trauungen.) Vorgestern fand in der Pfarrkirche St. Johann und Paul die Trauung des hiesigen k. k. Bezirkscommissärs Herrn Alois Wink mit Fräulein Marie Zirmmer statt. In derselben Kirche wird am Samstag den 4. November l. J. der Stadtbeamte Herr Dominik Stolek mit Fräulein Marie Gresch getraut.

— (Weinlesefest.) Das gestern von der hiesigen Section des Besidenvereines in den Räumen der bürgerlichen Schießstätte unter Mitwirkung des Wisteker Männer-Gesangvereines, des hiesigen deutschen Turnvereines, des Humoristen des Wistowitzer Männer-Gesangvereines Herrn Schels, der Mähr.-Ostrauer „Schrammeln“ und der Wistowitzer Werkstatte veranstaltete Weinlesefest vereinigte eine überaus zahlreiche und äußerst distinguirte Gesellschaft von hier und Umgebung und verlief der sehr gennüßreiche und in allen Theilen durchwegs gelungene Abend in außerordentlich heiterer Stimmung. Erst heute um 5 Uhr Morgens fand das schöne Fest seinen Abschluß.

Aus dem Gerichtssaale.

Teschen, 31. October. (Geschworenen-Liste.) Für die am Montag, den 20. November Vormittags 9 Uhr beginnende Schwurgerichts-Session wurden als Hauptgeschworene ausgelost: Epiker Wilhelm, Liqueurfabrikant in Stotschau; Tursky Josef, Hausbesitzer und Hutmacher in Friedek; Grimm Albert, erz. Oberförster in Althammer; Struhel Karl, Grundbesitzer in Gumna; Dr. Kleinberg Joachim, Advocat in Teschen; Paleta Johann, Kaufmann in Obergberg Bahnhof; Rafus Georg, erz. Steiger in Peterswald; Rohut Alois, Grund- und Brennereibesitzer in Mittel-Bludowitz; Gorgosch Gustav, Hausbesitzer und Eisenhändler in Teschen; Sikora Rudolf, Kaufmann in Zablunkau; Schindler Franz, Haus- und Mühlenbesitzer in

Karwin; Rocih Josef, Gastwirth und Grundbesitzer in Brufowik; Wenderling Josef, erz. Verwalter in Riegersdorf; Waschel Franz, erz. Magaziner in Trzyniek; Defanowski Karl, Ingenieur in Poln.-Ostrau; Jakubek Roman, erz. Oberschaffner in Ustron; Wiczek Josef, Grundbesitzer in Seibersdorf; Hajdke Ambros, Rechnungsführer in Poln.-Ostrau; Fuhrherr Hieronymus, Bäcker in Vieliß; Gollat Ludwig, Müller und Grundbesitzer in Bartelsdorf; Buczel Franz, Industrieller in Althammer; Kraus Karl, Tuchanschläger in Vieliß; Werber Josef, Mühlenpächter in Czechowik; Strzyki Johann, Gastwirth in Stotschau; Mostorz Johann, erz. Schaffner in Trzyniek; Rosenstrauch Johann, Gasthausbesitzer in Harzig; Schmidt Josef, Fleischer in Vieliß; Bullawa Josef, Hausbesitzer in Zablunkau; Willich Rudolf, Ackerbauer in Nieber-Zufau; Czechowoda Anton, Tischler in Vieliß; Hefz Andreas, Ackerbauer in Ober-Kurzwald; Rudarz Johann, erz. Verleger in Schwarzwasser; Deutsch Julius, Productenhändler in Vieliß; Kozel Anton, Müller in Nierodzim; Kufusch Karl, Kaufmann in Stotschau; Skipek Franz, erz. Oberschaffner; — als Ersatze geschworene: Meyer Philipp, Buchhandlungsleiter; Passel Franz, Hausbesitzer; Presser Moriz, Hausbesitzer; Dexto Anton, Hausbesitzer und Tischler; Rastawiecki Victor, technischer Inspector; Bömy Adolf, Holzhandler; Pohlner Johann, Hausbesitzer; Dzeki Adalbert, Hausbesitzer; Pohlidal Richard, Sparcassa-Controllor; sämtliche in Teschen.

Prag, 30. October. (Politischer Process.) Gegen den Landtags-Abgeordneten Zindrich und den Herausgeber der „Narodni Listy“ Dr. Julius Gregor, wurde wegen einer Rede, welche Zindrich in Neu-Straschitz hielt und Dr. Gregor in seinem Blatte veröffentlichte, die Untersuchung wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung eingeleitet.

Kleine Chronik.

31. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser reist, den hies. Dispositionen nach, heute Abends von Wien nach Gödöllö, kehrt jedoch schon am Mittwoch den 8. k. M. mit Ihrer Majestät in die Residenz zurück. — Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand ist aus Frauenberg wieder in Wien eingetroffen. Wie die „Budw. Ztg.“ erfährt, wird Se. k. und k. Hoheit im nächsten Frühjahr das Commando der 38. Inf.-Brig. in Budweis übernehmen. — Wie das „Prag. Abendblatt“ meldet, wird am 8. November auf Schloß Heubach (Baiern) die Trauung des Prinzen Dom Miguel von Braganza, Oberst im k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 7, mit der Prinzessin Theresie von Löwenstein, Tochter des Fürsten Karl Löwenstein, stattfinden. — Der Landw.-Brigadier in Junsbrunn, Oberst Franz Castaldo wurde zum Generalmajor befördert. — Dem Hofschauspieler Ludw. Gabilon in Wien wurde anlässlich seines 40jährigen Künstler-Jubiläums der eis. Kron.-Ord. 3. Cl. verliehen.

Hochzeitsgäste in München. Zu den am 15. November in München stattfindenden Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Augusta und des Erzherzogs Josef August werden von hohen auswärtigen Verwandten erwartet: Se. Majestät der Kaiser Franz Josef mit Ihren k. u. k. Hoheiten den Herren Erzherz. Karl Ludwig und Ludwig Victor; die Eltern, die älteste Schwester und der jüngere Bruder des Bräutigams, Erzherzog Josef und Erzherzogin Clotilde, Erzherzogin Marie Dorothea und Erzherzogin Ladislau; der Erzherzog Franz Salvator und seine Gemalin, Erzherzogin Valerie; die Kronprinzessin-Witwe Stephanie und endlich die verwitwete Herzogin Clementine von Sachsen-Coburg-Gotha (die Großmutter des Bräutigams). Mit Ausnahme unseres Kaisers, welcher am 14. eintreffen wird, dürften alle übrigen Herrschaften schon am 13. November in München anwesend sein und dem am selben Abends beim österreichisch-ungarischen Gesandten Fürsten v. Brede stattfindenden Rout beizuwohnen.

Kaiser Wilhelm hat mit Entrüstung von dem Spielproceß in Hannover Kenntniß genommen und die sofortige Ueberweisung der Acten nach Erledigung des Processes angeordnet. Letzter Tage hatte der Kaiser in dieser Sache Conferenzen mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärcabinetts, General von Hahnke. Strenge Maßregeln gegen die Spielwuth der Officiere werden angekündigt.

Die Prinzentaufe in Bukarest. Vom Sonntag wird aus Bukarest gemeldet: Die Taufe des Prinzen Karl wurde heute um 2 Uhr Nachmittags im Schloße Polesch in Anwesenheit der gegenwärtigen und früheren Minister, der Präsidenten des Senates und der Kammer sowie der Chiefs der ausländischen Missionen und der Staatswürdenträger vollzogen. Aus Anlaß der Taufe fanden sowohl hier als auch in allen anderen Städten Rumäniens feierliche Gottesdienste statt. In Bukarest wurden um 3 Uhr Nachmittags 101 Kanonenschüsse gelöst. Die Straßen sind prächtig beflaggt, Musikcorps spielen auf den öffentlichen Plätzen. Abends wurde eine großartige Illumination veranstaltet. In der Stadt herrscht große Begeisterung.

Stanley ist wegen Contractbruches für eine Vorlesungstour in Amerika verklagt. Er war engagirt, mindestens 50 Vorträge zu halten, von denen dem betreffenden Agenten 10 Procent der Einnahmen zugesichert waren; er brach aber den Contract schon nach 13 Vorlesungen und ging nach Afrika, um Emin zu befreien. Nach seiner Rückkehr versprach er, dem Vertrag nachzukommen; er ging alsbald nach Amerika, hielt 110 Vorträge à 200 Pfund, verweigerte indeß dem Agenten die vereinbarte Lantime.

Ueber den diesjährigen Herbst wird aus Montreux (Schweiz) berichtet: „Auf dem hiesigen Markt werden noch Erdbeersträußchen, reife Himbeeren und grüne Bohnen feilgeboten, in den Gärten reifen Birnen und Äpfel zweiter Blüthe und auf den Bergen findet man blühenden Enzian und Alpenrosen. Auf den Wäldern unserer

Bromenaden sitzen die Gurgäste und die Damen spannen ihre hellen Sonnenschirme aus, um sich gegen die warmen Strahlen zu schützen. Am Fuße des Niesen sind dieser Tage noch reife Erdbeeren gefunden worden. Ähnliches wird auch aus England berichtet.

Die erste muhamedanische Aertzin Bibi-Rachja Kutlujarow ist dieser Tage aus Petersburg an den Ort ihrer praktischen Thätigkeit, nach Kasimow, abgereist. Sie wurde auf den Bahnhof von der ganzen, in Petersburg studierenden muhamedanischen Jugend begleitet.

Beim Brautwerben. In einem Theile Schlesiens herrschte vor etwa 40 Jahren ein eigenthümlicher, auch für jetzt empfehlenswerther Brauch, um dem Brautwerber „ohne Worte“ anzudeuten, welche Aufnahme seine Andeutungen über die Heiratspläne des Freiers aus dem Nachbarlande erfahren haben. Man führte den Mann aus der großen Wirthschaftsstube „eis Stebolu“ (ins Stübchen), die gute Stube und dort wurde er gastlich aufgenommen. Bestand die Bewirthung nur in Dingen, für die es keiner weiteren Vorbereitungen am flammenden Herde bedurfte, also in Brot, Butter, Schinken, Wurst, Bier, Schnaps, so galt dies — mochte der Tisch noch so reich besetzt sein — als kalter Empfang, als kühle Ablehnung der Bewerbung. Fing dagegen das Traktiren des Werbemannes mit dampfendem Kaffee an und folgte dann eine Fortsetzung mit warmen Speisen, so konnte der Werbemann „ohne Worte“ überzeugt sein, daß die Werbung die wärmste Aufnahme gefunden habe. Alles Weitere wickelte sich dann in glattester Weise ab.

Leben ist Lieben, schrieb der alte Victor Hugo den jungen Mädchen ins Stammbuch. Es ist daher ganz anormal, wenn man sich zur Wahlstatt seiner Zärtlichkeit das Heim der Todten aussucht. Das offenbar pessimistisch angelegte junge Volk in Germantown — Pennsylvanien — heiliger Schoppenhauer, auch hierhin bist Du gedrungen! — ist entschieden anderer Ansicht. Es hat sich den Northwood-Kirchhof für seine zärtlichen Zusammenkünfte erkoren. Was aber so ein Nachtigallenpaar darf, welches bekanntlich im Friedhof auf dem Friedhofe am poetischsten von Liebe singt, darf der Mensch noch lange nicht, und so haben denn die Behörden des Kirchhofs an dessen Eingangsthor eine Tafel mit der Aufschrift anbringen lassen:

„Das Lieben (hier) ist hier verboten.“

Die Landwehr-Novelle. Friß: „Du Mizi, das muß eine sehr interessante Lectüre sein, die Landwehr-Novelle, die kauf' ich mir gleich, ich bin ohnehin eine große Freundin von Novellen!“

Vor Gericht. Richter: „In dem Schrank, aus welchem Sie die Pretiosen, sowie das darin liegende Baargeld entwendeten, befanden sich auch mehrere Lose. Sagen Sie mir nun, warum haben Sie sich diese nicht auch angeeignet?“ — Dieb: „Weil ich ja kein Glück in die Lotterie habe.“

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Oberst i. R. Eduard Niederreiter, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes.

In Urfahr-Linz der Husaren-Oberst i. R. Anton Janovicz de Czalma, Besitzer der Militär-Verdienstkr. mit der Kriegsdec., im 75. Lebensjahre.

Maschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedl in Teschen, Spezialist in diesem Fache.

Volkswirtschaftliches.

Die Mühlen-Enquete in Wien wurde am Samstag geschlossen.

Insolvenzen. Die seit langen Jahren in Budapest bestehende Manufacturwaaren-Firma S. Krauß & Comp., deren jetzige Gesellschafter die Herren Jacob Weles und Alexander Hofbauer sind, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen mehr als 800.000 fl. Die Activa sind noch nicht bekannt. In den Passiven befinden sich 500.000 fl. Waarenschulden. Unter den Gläubigern befinden sich zahlreiche niederösterreichische und böhmische Fabrikanten. Die Firma besteht bereits seit mehr als 50 Jahren. Ein außergerichtlicher Ausgleich wird angeboten. — Die Wirkwaaren-Fabrikanten Rohm & Neumann in Wien, I. Bezirk, Belinlagasse Nr. 12, sind ebenfalls in Zahlungslosigkeit gerathen. Zur Ordnung ihrer Passiven in der Höhe von 100.000 fl. wird ein glückliches Arrangement angestrebt. — Sidor Mendel, Manufacturenhändler in Klausenburg, ist insolvent. Passiven 140.000 fl. — Der Manufacturwaarenhändler Moriz Schwarz in Wietzau hat die Zahlungen eingestellt und strebt ein Moratorium bis 5. November l. J. an. Die Passiven betragen 100.000 fl.

Waarenberichte.

Wien, 30. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 16.80 Geld und fl. 16.70 Brief. — (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Herbstweizen von fl. 7.50, bis fl. 7.55, Frühjahrswitzen von fl. 7.83 bis fl. 7.85, Herbstroggen von fl. 6.25 bis fl. 6.30, per Frühjahr von fl. 6.68 fl. bis 6.70, September-October-Mais von fl. 5.40 bis fl. 5.50, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 5.43 bis fl. 5.48, Herbsthafer von fl. 7.70 bis fl. 7.80, Frühjahrshafer fl. 7.21 August-September-Raps von fl. — bis fl. —, Jänner-Febr.-Raps von fl. 14.65 bis fl. 14.75, Rübsl per Januar-April von fl. 37. — bis fl. 38. —, Spiritus contingentirt prompt von fl. —. — (Waarenbörse.) Waarenberichte: Hamburg (Kaffee) per Oct. 82.25, per März 1894 79.75, per Dec. 82.25. Werth in Pennlingen per Pfund. — Prag (Zucker), Rohzucker neuer Champagne ab Prag fl. 16.70, ab Auffig fl. 17. — pr. Novbr. Dec. ab Auffig fl. 17.05 fl. — Raffinade ab Prag fl. 37.50 bis fl. 37.50. Francs, per Jänner-April 1894 — Francs. — Havre (Kaffee): per laufenden Monat 102.75 Francs, per vier Monate 101. — Francs. Budapest, 30. October. (Getreidegeschäft.) Herbstweizen fl. —, fl. —, Frühjahrswitzen fl. —, fl. 7.65, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. 5.04 bis fl. —, Herbsthafer fl. —, fl. —, Frühjahrshafer fl. 6.86, fl. —.

Wochenmarktpreise.

Wien, 28. October. Weizen fl. —, Korn fl. —, Gerste fl. —, Hafer fl. —, 3.45, Erbsen fl. —, Erdäpfel 2.20, 100 Kilo Stroh 3. —, Heu —, Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Amthliches

aus der „Kroppauer Zeitung.“

Verlotion. Realität Nr. 39, sowie Feld pod Bonkowem G. J. 166 und Feld „Paltwiska“ sammt Leichwiese G. J. 299, sämmtlich in Schwarzwasser, und Waldengelstraße 60r G. J. 62 in Bittau 1515 fl., 540 fl., 700 fl. und 600 fl. am 22. December 1893 und 26. Jänner 1894 beim W.-G. Schwarzwasser.

Wiener Börse vom 30. October 1893.

	Geld	Markt		Geld	Markt
Allg. Staatsanl.			Eisenbahn-Actien.		
Em. Papierrente...	96 80	97. —	Ö.-Nordb. 1000 fl. EM.	287 1/2	288 1/2
Em. Silberrente...	96 65	96 85	Karl-Ludwig 200 fl. EM.	—	—
Deferr. Goldrente...	119 40	119 60	Kaschau-Oderb. 200 fl. EM.	185 75	186. —
Notenrente...	—	—	Emb.-Egern. 200 fl. EM.	257. —	258. —
4% Ungar. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. EM.	212.80	213 40
5% Ung. Papierrente...	—	—	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	302 25	302 75
4% Deferr. Kronenr.	95.90	96.10	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	102. —	102 50
Grundentl.-Oblig.			Bau-Actien.		
5% bulgarische...	104.50	105 50	Anglo-Austrian-Bank ..	148 —	149 —
5% galizische...	—	—	Bodencredit	412. —	415. —
Lotterie-Effecten.			Creb.-Anst. f. G. u. H. 160	333 50	334. —
Donau-Regul.-Bose...	128. —	129. —	Ungar. Credit	408 50	409. —
Deich-Regul.-Bose...	141.75	142 25	Compt.-Ges., niederb. 668	—	667. —
Ungar. Präm.-Anlehen	150.75	151.75	Länderbank	245 90	246.60
1884er Staatslose...	125. —	126. —	Deferr.-Ungarische Bank	992	996
1880er „ganz“	144.75	145 70	Unionbank	249.50	250. —
1880er „Pünktel“	160. —	161. —	Pfandbriefe.		
1854er 4% Staatsl.	144. —	145. —	4 1/2% Anglo-Ast. Bank	160.60	101.25
Kreditlose	195.75	196.25	3% Ang. B.-G. II ..	114.75	115.75
Karylose	56.50	57. —	3% Ang. B.-G. II ..	114.75	115 25
4% Donau-Dpshffl.	136 —	138. —	6% Galiz. B.-G. II ..	101. —	102. —
Annsh. Stadt. fl. 20	27 50	28. —	4% Galiz. B.-G. II ..	98 50	99. —
Kaisauer Vott.-Anl.	25.90	26.30	5% Galiz. Hypothekensb.	110 —	110.50
Salzburger Lose	59. —	—	5% innerh. 403. verl.	100 25	100.75
Österr. Lose	55 25	56.25	4 1/2% „ „ „ 50 J. verl.	99.70	100 25
Bohmer Lose	18 40	18 80	3% Gal. Russk. Gr.-Anl.	—	—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	—	—	5 1/2% „ „ „ 50 J. verl.	—	—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	—	—	5% Deferr. Sch. B.-G. II	102. —	102. —
Rothe Kreuz-Lose fl. 20	—	—	4 1/2% „ „ „ 50 J. verl.	101. —	102. —
St. Genois-Lose fl. 20	67 75	68.75	4% Deferr. ung. Bank ..	99.90	100 70
St. Stanislaus-Lose fl. 20	47 50	—	6% Ung. B.-G. II ..	100 50	101.25
Waldschlein-Lose fl. 20	45 80	46.50	4% Ung. Hypoth.-Bank	—	—
Wienb. Communal-Anl.	172.75	173.75	Prämien-Pfandbriefe	126. —	125 60
3% „ „ „ Lose ..	—	—	Devisen.		
Donau-Lose	—	—	Deutsche Plätze 100 M.	62 35	62.45
Gewinntheile d. 3% „	20 —	21. —	London 10 Jahre	126.90	127.05
Währ. d. W.-G. II ..	—	—	Paris 100 Francs ..	50 85	50 82
Gewinntheile der 4% „	—	—	Valuten.		
Prämien-Schuld. d. ung. Hypothekenbank.	24. —	25. —	R. Rand-Dufaten	6. —	6 62
			20 Francs-Stücke	10 07	10 09
			Engl. Sovereigns	12 63	12 70
			Deutsche Reichsmark ..	62.87	62 42
			Russische Rubel	1.32	1.32

Telegramme.

Währ.-Strau, 31. October. Gestern Abends ist ein partieller Arbeiterstreik auf den Rothschild'schen Kohlengruben (Tiefbau in Franzensthal) ausgebrochen. Ursache des Streiks ist die Verhaftung eines socialdemokratischen Agitators, der die Leute haranguirte. Heute Früh fuhr nur die Hälfte der Belegschaft an. Der Bezirkshauptmann Maslowski ist mit 15 Gendarmen hier eingetroffen. Bisher herrscht Ruhe.

Wien, 31. October. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden auch die Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses Rathrein und Madejski und zwar jeder in besonderer Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Es verlautet, der Monarch habe den Parteiführern nahegelegt, unter Taaffe's Präsidium ein Coalitionministerium zu bilden; diese Combination sei jedoch von den Führern als aussichtslos bezeichnet worden. Darauf habe der Kaiser den Wunsch geäußert, Hohenwart möge an die Spitze des neuen Cabinets treten, wogegen Hohenwart sein hohes Alter und seine geschwächte Gesundheit einwandte. Man nimmt an, an der Spitze des neuen Cabinets werde jedenfalls ein Mitglied des Hochadels stehen; in dieser Hinsicht steht der Name des Fürsten Windischgrätz andauernd im Vordergrund. Entgegen einer früheren Meldung wird Plener doch gegebenen Falls das Finanzportefeuille übernehmen.

Wien, 31. October. Graf Taaffe hat die Mission zur Reconstruction oder Neubildung des Cabinets wegen völliger Aussichtslosigkeit endgiltig abgelehnt, wonach die Annahme seiner Demission in den nächsten Stunden erfolgen dürfte. Voraussichtlich wird das Ministerium mit der Fortführung der Geschäfte bis zur erfolgten Neubildung des Cabinetes betraut. Der Obmann des Polenclubs, Saworski, wird galizischer Landmannminister. Die seit dem Rücktritt Prazats unbefetzte Stelle des böhmischen Landmannministers soll das Herrenhausmitglied Graf Lanquoy, der dem Feudaladel angehört, erhalten. Für das Justizportefeuille ist der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Madejski aussersehen. Von den bisherigen Ministern soll Niemand in das neue Cabinet treten, da sie sich solidarisch erklärten.

Wien, 31. October. Bei der Bildung der neuen Regierung soll der Grundsatz gelten, daß von der Deutschen Linken, dem Polenclub und dem Hohenwart-Club je zwei Mitglieder Portefeuilles erhalten. Als Cabinetchef wird heute ziemlich bestimmt Fürst Alfred Windischgrätz genannt. Plener dürfte die Finanzen oder den Handel erhalten. Der Unterrichts fällt jedenfalls einem Deutschliberalen zu. Für das Innere ist der Ultraliberal Baron Widman in Aussicht genommen. Der Landesvertheidigungsminister Welferheimb und der polnische Landmannminister Palecki dürften verbleiben.

Wien, 31. October. Von czechischer Seite wird gemeldet, daß falls Fürst Windischgrätz krankheits-

halber das Ministerpräsidium nicht annimmt, der Statthalter von Böhmen, Graf Thun, hiezu aussersehen sei.

Wien, 31. October. Wie die „Pol. Corr.“ meldet, hat der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky seine Abreise verschoben und dürfte erst Ende der nächsten Woche seinen Urlaub antreten.

Budapest, 31. October. Der Arbeiterführer Procl wurde heute Nacht wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung, die er in einer gestern stattgehabten Arbeiterversammlung begangen hatte, von der Polizei verhaftet und der Staatsanwaltschaft überantwortet. Procl hatte im vorigen Jahre seine Familie und das Land verlassen mit der Begründung, daß sein Leben der socialistischen Sache gehöre und er sich deshalb seiner Familie nicht widmen dürfe, kürzlich war er wieder nach Budapest zurückgekehrt und hatte sich dort an die Spitze der Arbeiterbewegung gestellt.

Paris, 31. October. Der Municipalrath bewilligte einen Credit von 10.000 Francs für die strikenden Vergleute und beschloß, eine Amnestie für alle während des Streiks begangenen Ausschreitungen und politischen Vergehen zu verlangen.

Madrid, 31. October. Dem Vernehmen nach begibt sich der Kriegsminister demnächst nach Melilla. General Macias übernahm den Oberbefehl über die 8000 Mann starken Truppen. In Folge Ausbleibens näherer Nachrichten ist die Bevölkerung beunruhigt.

Chicago, 30. October. Der ermordete Bürgermeister Harrison hatte bereits fünfmal das Bürgermeisteramt bekleidet. Der Mörder Prendergast wird vor das Schwurgericht gestellt werden. Sämmtliche Feste anlässlich des Schlußes der Ausstellung sind in Folge dieses Vorfalles abgesagt worden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 31. October. Mittagscurse: Mai-Rente 96.85, Deferr. Kronenrente 95.95, Deferr. Goldrente 119.72, Deferr. Creditactien 333.50, Ungar. Creditactien 408.62, Staatsbahn-Actien 302.50, Elbethal-Actien 237.50, Länderbank-Actien 246.60, Marknoten 62.38. Tendenz: fest.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft

EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14
Ankünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosbarer Effecten kostenfrei. — Zinsschuld. fälliger Coupons und verloschter Effecten. — Promessen zu allen Beziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculationen- und Anlageverthe. — Sachmännischer Rath in Militär-Heirats-Cautions-Angelegenheiten.

Der Diamantschleifer.

Roman von H. Rosenthal-Vonin.

(38. Fortsetzung.)

„Es liegt also Alles noch so wie bisher. Verdachtsmomente, daß von Heeren das Schiff in Brand gesteckt, sind genug da, aber überführen kann man ihn mit diesen nicht, bis man nicht erwiesen, daß er einen guten Grund hatte, die Ladung des Schiffes zu vernichten, weil diese völlig werthlos gegen die werthvoll versicherte ausgetauscht worden. — Gerade dieser Punkt fehlt uns und darüber könnte Paul Sivers, wie es scheint viel sagen, wenn er wollte.“

„Nehmen wir einmal jezt den Fall an, Herr Rath,“ sprach der Detective dagegen, „jener Sivers sagte nichts aus, er behauptete, nichts wahrgenommen zu haben in den Nächten der Wache, — ein Beweggrund, weshalb er die Anna sollte in Brand gesteckt haben, ist unerfindlich, plötzlicher Wahnsinn wissenschaftlich ausgeschlossen, — was dann, Herr Rath?“

„Dann müßte er wegen mangelnden Beweises freigesprochen werden. Die Aussage der Mannschaft jedoch ist gefährlich, Herr Director, die Leute sagen einstimmig, Paul Sivers habe, statt schlafen zu gehen, sich auf seltsame Weise unten im Schiffe zu thun gemacht, ja Einzelne, nämlich jene, welche unten schliefen, behaupteten, ihn in dem neben ihren Messen liegenden Lagerraum, von dem das Feuer zuerst auskam, rumoren gehört zu haben.“

„Zawohl,“ bestätigte Herr Blomkist, — „hingegen sagen jene, welche Dienst hatten, daß sie den Capitän plötzlich aus dem Gitterraum in sein Zimmer, und von diesem erst auf Deck springen sahen, als der Bank zwischen dem Regier und Paul Sivers ausbrach. Ich bin der Ansicht, daß das Zeugniß der Wachenden jenes der im Schlafraum, die nur hörten, indeß die Anderen sahen, überwiegen wird.“

„Es ist wahrhaftig ein sehr schwieriger Fall,“ — rief Herr Simson nachdenklich aus. „Es hängt jezt Alles von dem ersten Verhandlungstag ab, von dem Eindruck, den van Heeren macht, und dann von seiner Aussage. Van Heeren wird zuerst wegen vorsätzlichen Mordes, eventuell wegen Todtschlags, schließlich wegen Ueberschreitung der belästigungsgesetze gegen Paul Sivers auf. Wird er der vorsätzlichen Tödtung überwiegen, erhalten wir noch Verdachtsmaterial hinsichtlich des Schiffes, haben wir leichtes Spiel. — Wie ich diesen alten, eisernen Burschen jezt kennen gelernt habe, dürfte mein Stand ein sehr schwieriger werden.“

Herr Blomkist sah sinnend vor sich hin. Endlich sagte er:

„Verzeihen Sie, Herr Rath, wenn ich Ihnen etwas verschweige, was möglicherweise der Angelegenheit eine ganz andere Richtung geben kann. Ich habe aber meine Gründe, diese Dinge nicht allgemein bekannt werden zu lassen. Der Proceß ist sensationell. Ganz Holland bekümmert sich um ihn, die Zeitungen besprechen ihn in allen Einzelheiten, es ist schon bitter genug für den jungen Mann, daß er unter dieser Anklage steht; läßt sich jene Sache nun, welche ich meine, wenigstens von der öffentlichen Verhandlung fern

Foulard-Seide

— ab eigener Fabrik — „zollfrei“ — 85 fr. pr. Meter.

bis fl. 3.65 (ca. 450 versch. Dessins und Farben) sowie schwarze, weiße und farbige Seidentoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt, gestreift, larirt, gemustert u. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins u.)

Seiden-Damaste	p. fl. 1.15—11.65
Seiden-Grenadines	— 85—7.25
Seiden-Bengalines	— 1.20—6.10
Seiden-Ballstoffe	— 45—11.65
Seiden-Bastfleider pr. Robe	— 10.50—42.80
Seiden-Armures, Morvellen, Duchesse etc.	

porto- und zollfrei in's Haus. — Muster umgehend. Briefe u. d. Schweiz kosten 10 fr., Postkarten 5 fr. Porto. Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich. Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant. (155)

Neuheiten

vielfach präntirter Fabricate in- und ausländischer

Stoffe für Maßbestellungen

Das feinste Salonstück muß ohne Anprobe wie am Journal passen.

GEBRÜDER AUFRICHT, vorm. A. Aufricht, TESCHEN.

Gigerl sein, das ist fein!



Reichste Auswahl

nur in Wiener Herren- und Knaben-Confection

alles elegant verlässig geschnitten.

Winterrock	fl. 15.—
Herren-Anzug	— 6.—
Herren-Anzug	— 14.—
Herren-Anzug	— 14.—
Knaben-Anzug	— 10.—
Knaben-Anzug	— 6.—
Schulanzug	— 5.—
Costüm	— 2.50
Hosen	— 4.—
Schlafröck	— 8.—
Salonanzug	— 25.—

Nähmaschinen

aller Systeme sammt Zubehör verkauft und reparirt der Mechaniker u. Elektriker

(Spezialist in diesem Fache) Josef Wiedlak

in TESCHEN, (wohnhaft am Eingange der Albrechts-Allee). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, auch gegen Theilzahlungen und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (3203)

Heureka.

Gefündeste Unterkleidung mit doppeltem Lungen- und Rückenschutz. — Eine Verführung unmöglich. — Von Prof. Dr. Ernst Jacobi.

Alleinberechtigte Verkaufsstelle: Waarenhaus L. Königstein, TESCHEN. (3593)

Österr.-ungar. Patent Nr. 46550 u. 76621. Ferner patentirt in England, Amerika, Rußland, Frankreich, Italien, Schweiz und Belgien.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Halsweite

Hausverkauf.

Ein schönes, einstöckiges, neu-aufgebautes Haus, mit 12 Wohnungen zu je 1 Zimmer, Küche sammt Boden und Keller, auf sehr gesundem Orte und an einer Chaussee in unmittelbarer Nähe von Teschen gelegen, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Geneigte Anfragen wollen unter H. G. 40 poste restante Teschen gerichtet werden. (3763)

Wohnung

in Teschen, Silbergasse, Nr. 6, I. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, ist sofort zu vermieten bei Ludwig Kamek, Baumeister in Teschen. (3432)

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, Vorzimmer u. ist vom 1. Jänner 1894 zu vermieten bei Ludwig Kamek, Baumeister in Teschen. (3432)

Zimmer

mit separirtem Eingang, schön möblirt, in Teschen, kleine Laube, ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Auskunft in der Administration der „Silesia“. (3757)

Büchhalter

mit Kenntniss der Correspondenz als zweite Kraft aufzunehmen. Berücksichtigt werden nur diejenigen Bewerber, die in der gleichen Branche mit Erfolg bereits thätig waren. — Die Offerte sind an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter A. Z. 100 und denselben Zeugnisabschriften nebst curriculum vitae und Gehaltsansprüchen beizufügen. (3674)

Büchhalter

Ein junger, kaufmännisch gebildeter Mann, katholisch, ledig, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, absolvirter Handelschüler, ausbeienter-Unteroffizier, sucht seinen Vollen als einfacher (3761)

Büchhalter

Comptoirist od. Magazinier zu ändern. Derselbe ist jetzt in einer ungarischen Dampfmiühle als einfacher Buchhalter angestellt. Gefällige Briefe unter W. Banmann, Buchhalter in der herrsch. Dampfmiühle in Ristva - Gyarmat, Bars. Com., Ungarn. (3764)

Commiss

(Christ), 19 Jahr alt, d. Specerei-, Colonial- und Eisenwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen, sucht baldigst in einem Geschäfte dieses Fachs Stellung. Gefällige Anträge unter K. B. 110, (Biala), poste restante. (3758)

Russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem rothen Wollfütter und verstärktem Absatz fl. 2.—. Primissima-Qualität fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit einem rothen Wollfütter, Stöckel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3596)

Waarenhaus L. Königstein, Teschen. Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern.

Bäckerei

auf gutem lebhaften Posten in Witkowiz (3654)

Witkowiz

ist vom 15. November l. J. zu vermieten. Adresse in der Buchhandlung des Carl Solny in Währ.-Estrau.

Witkowiz

ist vom 15. November l. J. zu vermieten. Adresse in der Buchhandlung des Carl Solny in Währ.-Estrau.

Witkowiz

ist vom 15. November l. J. zu vermieten. Adresse in der Buchhandlung des Carl Solny in Währ.-Estrau.

Witkowiz

ist vom 15. November l. J. zu vermieten. Adresse in der Buchhandlung des Carl Solny in Währ.-Estrau.

Pelzwaren, Herren- und Damen-Kappen u. Muffe

von fl. 1.50 aufwärts und alle Gattungen Reparaturen werden angenommen und schnell ausgeführt. In dem ich prompte Bedienung zusichere, bitte um zahlreichen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll (3751)

Anton Kolowrat, Kürschner, Teschen, alter Markt, Nr. 13.

Commiss

beider Landessprachen mächtig, wird in einem größeren Specereigeschäfte in Teschen sofort aufgenommen. Offerten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Junger Commiss“. (3730)

Commiss

beider Landessprachen mächtig, der Specerei- und Delicatest-Branche, tüchtiger Verkäufer, sowie ein (3705)

Praktikant

aus gutem Hause wird aufzunehmen gesucht. Offerte mit Photographie sind zu richten an Victor Winkelmann, TESCHEN. (Retourmarken verbeten.)

Commiss

der böhmischen und deutschen Sprache mächtig, tüchtiger Verkäufer, Detailist, wird in meiner Gemischtwarenhandlung, Lager von Glas- u. Porcellan, ebenso ein (3745)

Praktikant

aus gutem Hause sofort aufgenommen. Offerte mit Photographie sind zu richten an Rudolf Pavelcak, Friedek. (3745)

Liqueur-Brande.

Ein junger Mann, durch mehrere Jahre in der Liqueur-Branche thätig, mit der Manipulation und Maschinenführung vollständig vertraut, für's Magazin, Comptoir und zum Reisen besonders verwendbar, sucht Stellung. Gehaltsanprüche mäßig. Gef. Anträge werden unter A. R. poste restante Währ.-Weistirchen erbeten. (3749)

Schneidergehilfe

für große Arbeit wird sofort aufgenommen. Sich're Arbeit auch durch den Fasching. Johann Pawlas, Herren-Schneider, Solza-Karwin, Dets.-Schles. (3749)

Ein geprüfter

Maschinist, gelehrter Maschinenschlosser und Eisendreher, sucht passende, dauernde Stellung. Derselbe ist mit der Behandlung des elektrischen Lichts vollkommen vertraut. Gefällige Offerten unter „Elektrisches Licht“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Tüchtige Eisendreher

finden dauernde Beschäftigung im Hohlwalzwerke von S. Haldschinsky & Söhne in Schönbrunn, Dets.-Schlesien. (3769)

Ein tüchtiger Friseurgehilfe

findet dauernde Stellung bei M. Balass, Friseur in Szt. Marton, Thuroczer Comit, Ungarn. (3762)

Commiss

(Christ), 19 Jahr alt, d. Specerei-, Colonial- und Eisenwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen, sucht baldigst in einem Geschäfte dieses Fachs Stellung. Gefällige Anträge unter K. B. 110, (Biala), poste restante. (3758)

Commiss

(Christ), 19 Jahr alt, d. Specerei-, Colonial- und Eisenwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen, sucht baldigst in einem Geschäfte dieses Fachs Stellung. Gefällige Anträge unter K. B. 110, (Biala), poste restante. (3758)

Commiss

(Christ), 19 Jahr alt, d. Specerei-, Colonial- und Eisenwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen, sucht baldigst in einem Geschäfte dieses Fachs Stellung. Gefällige Anträge unter K. B. 110, (Biala), poste restante. (3758)

Commiss

(Christ), 19 Jahr alt, d. Specerei-, Colonial- und Eisenwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen, sucht baldigst in einem Geschäfte dieses Fachs Stellung. Gefällige Anträge unter K. B. 110, (Biala), poste restante. (3758)

Commiss

(Christ), 19 Jahr alt, d. Specerei-, Colonial- und Eisenwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen, sucht baldigst in einem Geschäfte dieses Fachs Stellung. Gefällige Anträge unter K. B. 110, (Biala), poste restante. (3758)

Commiss

(Christ), 19 Jahr alt, d. Specerei-, Colonial- und Eisenwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen, sucht baldigst in einem Geschäfte dieses Fachs Stellung. Gefällige Anträge unter K. B. 110, (Biala), poste restante. (3758)

Commiss

(Christ), 19 Jahr alt, d. Specerei-, Colonial- und Eisenwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen, sucht baldigst in einem Geschäfte dieses Fachs Stellung. Gefällige Anträge unter K. B. 110, (Biala), poste restante. (3758)

Commiss

(Christ), 19 Jahr alt, d. Specerei-, Colonial- und Eisenwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen, sucht baldigst in einem Geschäfte dieses Fachs Stellung. Gefällige Anträge unter K. B. 110, (Biala), poste restante. (3758)

Commiss

(Christ), 19 Jahr alt, d. Specerei-, Colonial- und Eisenwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen, sucht baldigst in einem Geschäfte dieses Fachs Stellung. Gefällige Anträge unter K. B. 110, (Biala), poste restante. (3758)

Original-Russische Galloschen

mit starkem Tricofutter, versehen mit echt russischer Sternmarke: für Herren fl. 2.50, Prima-Qualität fl. 3.50. ferner große Auswahl in

Schneeschuhen

gegen Kälte und Nässe schützend; Specialitäten in Hausschuhen aus Filz u. Leder in allen Farben; Lager von fertigen Herren- u. Knabenkleidern

neuester Façon und sämtliche Herren-Modewaaren sind zu haben in der Herren-Modewaaren-Handlung M. HESZER, TESCHEN, Stephaniestraße, neben dem Cafe „Austria“. (3645)

Herren- u. Knabenkleidern

neuester Façon und sämtliche Herren-Modewaaren sind zu haben in der Herren-Modewaaren-Handlung M. HESZER, TESCHEN, Stephaniestraße, neben dem Cafe „Austria“. (3645)

Herren-Modewaaren-Handlung

M. HESZER, TESCHEN, Stephaniestraße, neben dem Cafe „Austria“. (3645)

Herren-Modewaaren-Handlung

M. HESZER, TESCHEN, Stephaniestraße, neben dem Cafe „Austria“. (3645)

Herren-Modewaaren-Handlung

M. HESZER, TESCHEN, Stephaniestraße, neben dem Cafe „Austria“. (3645)

Herren-Modewaaren-Handlung

M. HESZER, TESCHEN, Stephaniestraße, neben dem Cafe „Austria“. (3645)

Herren-Modewaaren-Handlung

M. HESZER, TESCHEN, Stephaniestraße, neben dem Cafe „Austria“. (3645)

Herren-Modewaaren-Handlung

M. HESZER, TESCHEN, Stephaniestraße, neben dem Cafe „Austria“. (3645)

Herren-Modewaaren-Handlung

M. HESZER, TESCHEN, Stephaniestraße, neben dem Cafe „Austria“. (3645)

Viehzucht: in Troppan, Teschen,
 Weich, Biala, Jägerndorf, Freudent-
 hal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wag-
 nach, Bogislau, Würbenthal, Peter-
 sgraben, R., Oltau und Neustadt
 a. N. Viehzuchtgebäude in's Gauß 25 fr.,
 mit directer Aufzucht 3 fl. 50 fr.,
 für das Vieh 4 fl. 50 fr.

Inserate

fr. für die sechsmal gespaltene Pettizelle bei
 einmaltiger, 4 fr. bei mehrmaltiger An-
 nahme.
 Inferieurs-Aufträge übernehmen
 auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

und Insekte in Teppau: an C. Benda, Buchb. u. Hebel, Otto Solmann, Carl Schmitt; Weltz: Wita: Wilsch: Fröhlich und Karl Rauterbach; Feilwaldau: Betz: Ege; Freudenenthal: Krommer's Witwe, J. M. Ebel; Friedel: J. Kallner; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewitz; Wilske: C. A. Gerold; Reuttschheim: R. Hof; Währ: C. Strauß; R. Großk.; C. Solny; Albersdorf: A. Horn; Baglitz: M. Kiepp; Wiesz: Hermann Schickelstein; Wisigsdorf: J. Popel; Wardenthal: J. Hg.

Administration der „Elissa“ in Tetschen, Demelshaus, Abtaction und Druckeri im Goldschulhaufe am Sachsenberg.

Vierunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Carl Prochaska, Teschen.

Mr. 252.

Freitag, den 3. November.

W o t t o: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monate November und December ein
besonderes Abonnement auf die „Silesia.“

Abonnements=Preise:

Abonnements-Preise :
für Troppan, Teschen, Bielsa-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau,
Freudenthal, Friedel-Mistel, Obersdorf, Wärschitz-Strau.
Wagstadt, Wigstadt, Würbenthal und Neuwitzschlein
2 fl.

Rufstellungsgebühr ins Haus 17 fr.

Mit directer Postansendung: 2 fl. 34 fr.

Mit directer Postzusendung: 2 fl. 34 kr.
(Briefe und Geldbeiträge werden franco erbeten; Abonnements werden
nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Seit 1. October l. J. sind mit der Annahme von Abonnements und Inseraten für Dieitz-Viala ausschließlich die dortigen Firmen W. Fröhlich, Buchhandlung, und R. Vanterbach, Zeitungsgenerant, beauftragt.

Administration der „Eileña.“

Administration der „Silesta.“

Politische Rundschau.

Island.

2. November.

Se. Majestät der Kaiser ist Dienstag Abends nach Pest abgereist, ohne betreffs der Lösung der inneren Krise eine Entscheidung getroffen zu haben. Der Rücktritt des Cabinets Tassse ist insofern noch unentschieden, als der Monarch das Entlassungsgesuch vorerst bloß „zur Kenntnis genommen“ hat. Die meisten Wiener Blätter stellen jedoch übereinstimmend fest, daß der Rücktritt des Gesamtministeriums unvermeidlich und die Bildung eines Coalitionministeriums aus dem Hohenwartclub, dem Polencclub und der Vereinigten Deutschen Linken die einzige mögliche Lösung sei. Sie gehen bei dieser Prognose von der übereinstimmend gemeldeten Thatfache aus, daß die Ausführungen und Rathschläge der von Sr. Majestät empfangenen parlamentarischen Persönlichkeiten sich sämtlich und bestimmt in dieser Richtung bewegt haben, wobei bestätigt wird, daß in diesen Audienzen die Personenfrage nicht berührt worden sei. Trotzdem fahren einzelne Blätter fort, auch in letzterer Richtung Wuthmähungen auszusprechen, wiewohl jedoch nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge keinerlei Anspruch auf Zuverlässigkeit machen können. Die Obmänner der genannten drei Clubs setzen die Besprechungen fort. Hierbei wird der Gedanke festgehalten, daß, falls der Monarch eine Persönlichkeit ermächtigen sollte, ein Coalitions-cabinet zu bilden, alle drei großen Parteien durch ausgesprochen politische und gleichwerthige Persönlichkeiten im Ministerium vertreten sein sollen. Auch die Grundzüge des Arbeitsprogramms für eine eventuelle Coalitionsmajorität sind bereits festgestellt. Als Grundlage erscheine die letzte Thronrede, welche die Parteien zur Zurückstellung der nationalen und sonstigen Sonderansprüche auffordert und zur gemeinsamen wirtschaftlichen Thätigkeit einladet. Bezüglich der wichtigsten, in der Schwere befindlichen Gesetzentwürfe ist eine Einigung dahin erzielt, daß die drei Parteien den Ausnahmezustand in Prag genehmigen und über das Land-führung der Steuerreform in das Arbeitsprogramm aufnehmen. Schließlich soll dem Hause, wie bereits gemeldet, baldmöglichst eine Vorlage unterbreitet werden, welche eine Erweiterung des Wahlrechts unter Beibehaltung des Princips der Interessenvetretung zum Inhalte haben wird. Von dem bisher in erster Linie als präsum-

tiven Ministerpräsidenten genannten Fürsten Alfred Windischgrätz verlautet, allerdings noch unverbürgt, er wünſche aus Gründen privater Natur nicht in Betracht zu kommen. Der bisher in Böhmen weilende Fürst iſt ſoeben in Wien eingetroffen. (S. Telegr.) Eine Meldung des „Frundbl.“ aus Budapeſt ſtellt die Berufung von mehreren Mitgliedern des Herrenhauſes in Ausſicht. Endgiltige Entſcheidungen Sr. Majeſtät werden vor deſſen Rückkehr aus Budapeſt nicht erwartet. In Kreiſen polniſcher Abgeordnete wird angenommen, dem Statthalter B a d e n i, obgleich auf einem Lemberger Poſten unerſehlich, werde in einer oder der andern Form Gelegenheit gegeben werden, ſeine Anſchauungen dem Kaiſer zu unterbreiten. Gerüchtw Weiſe verlautet, daß Frh. v. Chlumetz vor der Abreiſe Sr. Majeſtät eine einſtündige Audienz hatte und mit der Cabinetſbildung beauftragt wurde. Eine Beſtätigung dieſer Meldung liegt nicht vor. Ein Wiener Telegramm des „Gaz“ meldet, der Rücktritt Taaffe's ſei beſchloſſen. P l e n e r's zweifelſoſer Eintritt in ein Coalitionſminifterium wird ſympathiſch begrüßt. Derſelbe wird ein begabter, gerechter und loyaler Staatsmann genannt.

In betheiligten Kreisen beschäftigt man sich bereits mit Combinationen über die „Versorgung“ der abtretenden Minister. Darnach soll Graf T a a f f e die seit dem Tode Schmerling's nicht besetzte Stelle eines Curators des Theresianums erhalten. Baron G a u t s c h ist bekanntlich auch jetzt Curator-Stellvertreter dieses Institutes. Marquis B a c q u e m soll Statthalter in Graz und Graf S c h ö n b o r n Statthalter in Prag werden. Dr. Steinbach ist, wie man uns aus Wien mittheilt, für die Stelle eines Präsidenten des neu zu schaffenden Reichsversicherungs-Amtes aussersehen, ein Institut, dessen Eröffnung schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen ist, umfomehr, als alle parlamentarischen Parteien über die Nothwendigkeit desselben einig sind. Es kann nicht geläugnet werden, daß Dr. Steinbach gerade für eine solche Verwendung sehr geeignet erscheint.

Der Prager Bürgermeister Dr. Scholz gab am Montag im Stadtverordneten-Collegium die Erklärung ab, daß er, da seine dreijährige Functionsdauer als Bürgermeister erloschen sei, sein Amt als solcher niederlege. Offenbar hängt die Demission mit dem letzten Siege der Jungtschechen bei den Ergänzungswahlen zum Stadtrath zusammen, durch den diese die Majorität erhalten dürften. Die alttschechischen Stadtverordneten votirten dem abtretenden Bürgermeister den Dank durch Erheben von den Sätzen, während die Jungtschechen sitzen blieben. Dr. Scholz nahm sodann seinen Platz als Stadtverordneter ein. Dr. Podlipsky erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Jungtschechen sich dem Dankesvotum für den abtretenden Bürgermeister nicht angeschlossen haben, weil Dr. Scholz nicht immer objectiv vorgegangen sei. — Die Statthalterei hat dem Stadtrathe mitgetheilt, daß dem Ersuchen, es möge der Vollzug der Ministerial-Entscheidung, nach welcher die einsprachigen Aufschriften auf den czechischen Straßentafeln bis zum 26. October durch doppelsprachige ersetzt werden sollen, bis zur Entscheidung über die beim Verwaltungsgerichtshofe eingebrachte Beschwerde aufgeschoben werden, stattgegeben worden ist.

Musland.

Der deutsche Reichstag wurde für den 16. d. M. einberufen und der Deutsche Kaiser soll beabsichtigen,

denſelben in Perſon zu eröffnen. Die „Kölniſche Zeitung“ meldet aus Berlin, daß dem Reichstage der Entwurf eines Geſetzes über die Frachtbrieſteuer zugehen werde, deren Ertrag bei dem fixen Satze von 10 Pfennig mit 10 bis 12 Millionen berechnet wird. Ferner der Entwurf über eine Quittungssteuer, worin ein fixer Stempel von 10 Pfennigen für Quittungen von 20 Mark aufwärts beſtimmt wird. Der Stempel der Lotterieloſe ſoll eine Erhöhung erfahren. Trotz des Widerſtandes beharrt die Regierung bei der Weinſteuer, ebenſo bei der Tabakſteuer, welche die Hälfte des Erforderniſſes mit 50 Millionen aufbringen ſoll. Die Börſenſteuer ſoll ausländiſche Papiere ſchärfer als inländiſche heranziehen.

Bei den Wahlen der Wahlmänner für den preussischen Landtag, welche am Dienstag stattfanden, erhielt die freisinnige Volkspartei in Berlin in vier Wahlkreisen überraschender Weise eine große Majorität.

In Paris fand am Dienstag ein Ministerrath unter Vorsitz des Präsidenten Carnot statt, in welchem beschlossen wurde, die Kammern für den 14. November einzuberufen.

Aus der russisch-französischen Begegnung in Toulon und Paris zieht die „Times“ für England folgenden bedeutamen Schluß: Wir müssen unsere Politik zur künftigen unter der Annahme führen, daß eine gewaltige Combination feindlicher Flotten unter gewissen Umständen England im Mittelmeer gegenüberstehen kann. Dieser Gedanke muß nicht nur beim Schiffbau-Programm ins Gewicht fallen, sondern auch bei Handhabung unserer diplomatischen Beziehungen. Der Schluß des Artikels läßt erkennen, daß mit letzterem Punkt ein engerer Anschluß als bisher an Deutschland und Italien gemeint ist.

Die Einberufung der italienischen Kammer steht für den 23. November bevor. Das Cabinet Giolitti wird unmittelbar nach dem Zusammentritte der Kammer ein Vertrauensvotum provociren.

Das päpstliche Organ, die „Voce della Verità“ stimmt einen wahren Subelhymnus an über die russisch-französische Allianz, „das einzige große Ereigniß des Jahrhunderts, das nicht ein Ausfluß des Protestantismus und des Nationalismus sei.“ Die Einigung der Herzen werde schließlich auch eine Einigung der Geister und die Rückkehr Rußlands zur römisch-katholischen Kirche vorbereiten.

In Spanien haben die unerwarteten Vorfälle, welche die Schlacht gegen die Kabylen bei Melilla begleiteten, eine große Erregung hervorgerufen. Der Tod des General Margallo läßt einen Schluß darauf zu, wie heiß es auch am Samstag wieder vor Melilla zugegangen ist. Don Juan Garcia Margallo galt als einer der tüchtigsten Generale Spaniens. Der an seine Stelle getretene General Ortega telegraphirte nach Madrid: „Die Lage ist schwierig, sendet Verstärkungen.“ Diese sind denn auch bereits auf dem Wege. Prinz Ferdinand von Bourbon, welcher nach den letzten Nachrichten vermißt war, hat sich in einem vorgeschobenen Fort eingefunden. General Ortega verbrängte am Montag mit einer starken Colonne Infanterie und Cavallerie die Mauren aus ihren starken Stellungen und besetzte und verproviantirte die detachirten Forts. Ortega ersuchte den Kriegsminister, die weiteren Truppen sendungen einzustellen, bis neue Baracken errichtet sein werden. Ueber die jüngsten Kämpfe berichten wir in der Telegrammrubrik.

Kleine Chronik.

2. November.

2. November.
Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist gestern 5 Uhr 40 Min. Morgens von Wien wieder in der ung. Hauptstadt angekommen. Vorgestern Vormittags empfing Se. Majestät den Ministerpräsidenten Grafen Tassa in eintündiger Audienz. — Se. k. und k. Hoheit Herr F. W. Erzherzog Albrecht ist am Dienstag Abends in Arco eingetroffen und wurde von dem kaiserlich im Bahnhofe versammelt gewesenen Publicum Franz Ferdinand ist von Wien in Venedig angekommen. — Gestern traf der russische Großfürst Peter Nikolajewitsch sammt Gemahlin in Wien ein. — Dr. Sol. Sawadil erhielt tagfrei in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Sectionsrathes und den Rechnungsräthen im Ackerbauministerium in Wien, Franz Kähler und Ferd. Ritter von Schick, wurde ebenfalls tagfrei der Titel und Charakter eines Ob.-Rechnungs-Rathes verliehen. — Der Inspector und Stationschef der Nordbahn in Wien, k. Rath Hubert Husnik, wurde zum Betriebs-Inspector befördert und gleichzeitig nach M.-Ostrow versetzt.
Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen, der in einigen Tagen als Brigadier nach Olmütz geht, verabschiedete sich am Dienstag in Pest im PrachtSaale des Corpscommandant vom Officierscorps der dortigen Garnison. Das Bedauern des gesamten Officierscorps über das Scheiden des Herrn Erzherzogs zum Ausdrucke. Se. k. und k. Hoheit, beim Erscheinen mit brausenden Hoch-Rufen em-

pfangen, dankte für die dargebrachte Ovation und sagte, daß die Veneration seines Aufenthaltes durch militärische Interessen geboten sei. Alle Anwesenden wurden durch Ansprachen ausgezeichnet. — Am 4. November findet in Pest zu Ehren des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs ein Galadiner statt.

Aus dem Abgeordnetenhanse. Vom Dienstag wird aus Wien berichtet: Trotz der Vertagung ging es heute in den Couloirs des Abgeordnetenhanfes sehr lebhaft zu. Es war heute Zahltag; den Abgeordneten wurden die Diäten nur bis zum 29. October, an welchem die Vertagung ausgesprochen wurde, bezahlt. Für die Zeit der Vertagung wird Nichts bezahlt. In den Couloirs blüht überaus üppig der Sport der Ministercombinationen. Da werden neue Minister ernannt und, kaum ernannt, wieder gestürzt. Diejenigen, die gestern den Fürsten Windischgrätz als einzig möglichen Minister-Präsidenten bezeichneten, senden ihn heute schon in die Pension. Der Fürst, heißt es, sei leidend und könne daher unmöglich das aufreibende Amt eines Vaters der Staatsgeschäfte übernehmen. Dagegen meinen heute dieselben Personen, der Statthalter von Böhmen sei ein gesunder Mann, der die Last auf sich nehmen kann und die besten Aussichten habe. In ernsten Kreisen hält man den Fürsten Windischgrätz noch immer für den kommenden Mann und sieht seiner Ankunft in Wien und seiner Berufung in die Hofburg für die nächsten Stunden entgegen. Die übrigen zahllosen Minister-Erennungen, die mit Hilfe des Hof- und Staatshandbuches von einzelnen Abgeordneten schwunghaft betrieben werden, sind mehr weniger Phantasien.

Gerber-Strife in Wien. Seit Montag haben in Folge des Strife's der Gerbergehilfen fast sämtliche Lederfabrikanten in Wien, siebzehn an der Zahl, den Betrieb

ihrer Etablissements eingestellt. Bloss in sieben Fabriken, welche die Forderungen der Gehilfen bewilligt haben, wird gearbeitet. Die streikenden Arbeiter hielten eine Versammlung ab, in welcher sie beschlossen haben, bis zur Bewilligung ihrer Forderungen im Strike auszuharren.

Sträflingsaufland. Aus Linz wird vom Dienstag gemeldet: Seit heute Früh verweigert ein großer Theil der Sträflinge Garstens jede Arbeit und benimmt sich renitent. Die Sträflinge zerrümmerten die Webestühle. Tags vorher sind drei Sträflinge entwichen. Es wurde Militär requirirt.

Der kranke Gurko. Nach einem Warschauer Telegramme der „Reforma“ wäre General-Gouverneur Gurko gefährlich an Fußgangränne erkrankt, und die Militär-Ärzte hätten sich für die Amputation des Fußes ausgesprochen. Gurko's Gemahlin wollte die Amputation durch Civilärzte vornehmen lassen; diese lehnten dies jedoch ab, weil Gurko herzleidend sei. — Dem sensationslüchtigen „XIX. Siecle“ wird gemeldet, General Gurko wäre vergiftet. Vor einigen Tagen wurde er nach dem Dejeuner unwohl. Der herbeigeholte Arzt erkannte auf den ersten Blick die Situation. General Gurko war vergiftet worden, und rasch reichte ihm der Arzt ein Gegenmittel, welches half. Eine Untersuchung der Speisenreste ergab, daß der Koch des Generals seinen Herrn vergiften wollte. In der That hat sich der Koch vergiftet, und mit ihm verschwand „ein Deutscher“ aus Warschau, welcher auf der Durchreise in der Stadt war und mit Gurko's Koch wiederholt verkehrt hatte.

Die Ausstellung in Chicago. Der Gesamtbesuch der nunmehr geschlossenen Ausstellung war 21,477.212 zahlende Personen und 6,052.188 mit Freikarten, zusammen 27.529.400. Das finanzielle Resultat der Ausstellung ist unbekannt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 1. November. (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät hat der Gemeinde Reichswiesen für Feuerwehrzwecke eine Unterstützung von 50 fl. aus Privatmitteln gespendet.

— (Militärisches.) Wie das „Verordnungsbl.“ f. d. k. k. Landw.“ Nr. 40 vom 30. v. M. meldet, wurden der Sptm. 1. El. Wenzel Dworkal vom LW.-Bat. (Wadowice) Nr. 54 als Evidenz- und Verwaltungs-Officier zum LW.-Bat. (Troppau) Nr. 9, der bisherige Evid.- und Verwaltungs-Offic. dieses Bataillons Sptm. Dominik Caminada zum LW.-Ausrüstungs-Hauptdepot in Wien bei Uebercompletsführg. im Bat. und der Oblt. Edmund Wesselsky vom LW.-Bat. (Stanislaw) Nr. 62 zum LW.-Bat. (Jägerndorf) Nr. 11 transloziert.

— (Aufsichtsbezirke der Gewerbe-Inspektoren.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministeriums, betreffend die Einteilung Eisleithaniens in 16 Aufsichtsbezirke für die Amtshandlungen der Gewerbe-Inspektoren. Schlesien und die mährischen Bezirkshauptmannschaften Misteck, Neutitschein und Wallachisch-Meseritsch bilden den fünfzehnten Aufsichtsbezirk.

— (Delegierten-Versammlung des schles. Landes-Lehrervereines.) Die Versammlung, zu welcher von den 18 Lehrervereinen Schlesiens 17 ihre Vertreter entsendet hatten, fand am 29. October im Musik-Saale der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt unter Vorsitz des Herrn Meigner und des Herrn Obmann-Stellvertreters Prof. Dr. Wendt statt. Herr Prof. Meigner theilte mit, daß voriges Jahr der Cholera-Gefahr wegen keine Delegierten-Versammlung abgehalten werden konnte und heuer die Hauptversammlung in Troppau unterblieb, weil die Bildung eines Local-Comité's nicht zu Stande kam. Sodann erstattete Herr Prof. Meigner den Verwaltungs-Bericht. Der Punkt: „Unternommene Schritte zur Verbesserung der Gehaltsverhältnisse“ rief eine lange und lebhafteste Debatte hervor, in welcher an drastischen Beispielen constatirt wurde, daß die Vertheilung der Schulen in die verschiedenen Gehaltsklassen durch Rückverschiebung vieler Schulen aus höheren in eine tiefere Gehaltsklasse den Lehrern anstatt einer Verbesserung eine Verminderung des Gehaltes gebracht habe. Die Versammlung erklärte schließlich einstimmig, sie müsse an der auf dem Jägerndorfer Lehrertage beschlossenen Petition um Regelung des Lehrereinkommens nach dem Personal-Statut festhalten, weil nur dadurch eine gerechte Entlohnung der Lehrleistungen verbürgt werde. Der Personal-Statut, der vielfach in Deutschland durchgeführt sei und auch jetzt in Nieder-Oesterreich vorbereitet werde, müsse endlich in allen Kronländern zur Einführung kommen. Es wird schließlich einstimmig der Antrag angenommen, vom hohen Landesausschusse eine Uebersicht der neuen Schuleinteilung zu erbitten und auf Grundlage derselben nochmals eine Petition um Einführung der Gehalts-Regulierung nach dem Personal-Statut auszuarbeiten. Hierauf gibt Herr Prof. Meigner den Cassa-Bericht. Es wurden 451 fl. 4 kr. eingenommen, 301 fl. 3 kr. ausgegeben, mithin verbleibt ein Cassa-Rest von 150 fl. 1 kr. Diesem Referate schließt sich der Bericht über das Schulblatt an. Aus demselben geht hervor, daß wenn die 1050 Abnehmer regelmäßig ihre Bezugsgebühren zahlten, in den letzten 12 Jahren ein Reinertrag von 3000 fl. der Pensions-Zulage-Casse hätte zufließen können, während derselbe infolge der noch ausstehenden Zahlungen in den letzten 6 Jahren für die Administrationskosten verbraucht werden mußte. An diesen Bericht schloß sich eine lange Debatte, in welcher die Vertreter des Troppauer und namentlich des Jägerndorfer Bezirkslehrervereines die Leitung des Schulblattes „in schärfster Tonart“ angriffen, was natürlich auch ganz energische Erwiderungen zur Folge hatte. Endlich machte die Erklärung, daß diese Angriffe gegen die vom Centrausschusse gewählten Schriftleiter statutenmäßig gar nicht vor die Delegierten-Versammlung gehörten, sondern vor einem Schiedsgerichte auszugleichen seien, der unerquicklichen Debatte ein Ende. Der Vorsitzende zog die Erklärung seines sofortigen Austrittes zurück, nachdem die

Mehrzahl der Anwesenden ihm entschieden ihr Vertrauen kundgegeben hatte. Dagegen verharrete der Obmann-Stellvertreter bei seiner Erklärung, dem Centrausschusse nicht weiter angehören zu wollen. Hierauf ging man zur Prüfung der Rechnungen über, welche von den Herren Urbaschek in Odrau, Hofmann in Wagstadt und Pratscher in Troppau vorgenommen wurde. Dieselbe ergab die höchste Genauigkeit der Rechnungsführung und wurde Herrn Prof. Meigner das Absolutorium (durch gleichzeitiges Erheben von den Sigen als Zeichen der Anerkennung ausgesprochen. Herr Prof. Hanel berichtete über das Versicherungswesen des Vereines, wodurch bisher dem Vereine für seine Witwenkasse 2650 fl. 40 kr. zugeflossen sind. Es wird Herrn Prof. Hanel der Dank für seine Mühewaltung durch Erheben von den Sigen ausgesprochen. Der Vortrag des Herrn Lehrers Meyer über das hygienische Schulturnen mußte wegen der vorgerückten Zeit von der Tagesordnung abgesetzt werden und soll im Schulblatt zum Abdruck gelangen. Nachdem verschiedene Anträge, das Schulwesen betreffend gestellt und behandelt worden waren, schloß der Obmann die Versammlung. Der Obmann-Stellvertreter stellte an diese das Ersuchen, die zu Tage getretenen Gegensätze auszugleichen und bittet den Obmann nach wie vor im Interesse der Lehrerschaft zu wirken. Die Versammlung nimmt diese Anregung mit lebhaftem Beifalle auf, und Herr Prof. Meigner dankt für diese Vertrauenskundgebung. Die nächste Jahres-Versammlung, welche die 25. des Vereines, also gewissermaßen eine Jubiläums-Versammlung ist, wird hoffentlich die Mitglieder in Frieden zu erspriechlicher Arbeit versammeln. Nachdem seit der letzten Versammlung in Ost-Schlesien 17 Jahre verflossen, dürfte wohl diesmal eine ostschlesische Stadt für die Jubiläums-Hauptversammlung gewählt werden.

— (Telephonlinie Jägerndorf-Mähr.-Osttrau.) Die Eröffnung dieser vor Kurzem fertiggestellten Linie findet definitiv am 1. November l. J. statt. Es wird hiemit nicht nur der telephonische Verkehr zwischen Troppau, Jägerndorf und Mähr.-Osttrau, sondern auch mit Mieschitz, Stablowitz, Wittowitz, Orlau und Priznos ermöglicht. Die Gebühr für ein Gespräch von drei Minuten beträgt 30 kr.

— (Todesfälle.) In Breitenau in Krain ist vor einigen Tagen der Gutsbesitzer Herr Alois Schiebel im 58. Lebensjahre gestorben. Derselbe war früher Zuckerfabriks-Director in Strohowitz und auch in Troppau eine bestens bekannte und beliebte Persönlichkeit. — In Troppau ist am Sonntag der Schneidermeister, Herr Ernst Peschel im Alter von 42 Jahren gestorben.

— (Section Wien des mährisch-schlesischen Subeten-Vereines.) Die wöchentlichen geselligen Zusammenkünfte dieser Section finden an jedem Montag, Abends 7/8 Uhr, in A. Kuch's Hotel „zum weißen Wolfen“, Wien, I. Fleischmarkt, Wolfengasse 3 (Clubzimmer) statt, wozu alle in Wien lebenden und nach Wien kommenden Landsleute und Freunde des Subetengebietes höflichst eingeladen sind. Die Section „Wien“ unternimmt gemeinsame Ausflüge und stellt sich zur Aufgabe die Pflege landsmännlichen Zusammenhaltens in der Großstadt.

Brünn, 1. November. (Der neue Statthalter, Baron Spens-Wooden, ist hier vorgestern eingetroffen und gestern fand die Vorstellung der Spitzen der Behörden und der Beamenschaft statt. Die Beamten der Statthalterei erschienen unter Führung des Hofrathes Ritter von Januschka, welcher den Herrn Statthalter wärmstens begrüßte, indem er die Versicherung tieffter Ergebenheit sowie das Gelöbniß treuer, gewissenhafter und unparteiischer Pflichterfüllung und des bereitwilligsten Gehorsams beifügte. Freiherr von Spens-Wooden erwiderte diese Ansprache mit folgender Rede: „Ich danke Ihnen, Herr Hofrath, vielmals für die so freundliche und mich ermunternde Ansprache, sowie Ihnen, meine Herren, für Ihre herzliche Begrüßung. Sie werden es, meine Herren, begreiflich finden, daß ich mit einer gewissen Befangenheit in meinen neuen Wirkungskreis trete. Diese Befangenheit hat nicht allein ihren Grund darin, daß mein Vorgänger ein so reich erfahrener, geschäftsgewandter und ausgezeichnete Mann war, der in gleichwerthige Hände die einflussreiche Leitung der Statthalterei übertragen hat; sondern hauptsächlich die Erwägung ist es, daß meine bisherige 36-jährige Thätigkeit sich im Wesen, im Ziele und auch in der Methode von der neuen außergewöhnlich unterscheidet. Dessenungeachtet gestehe ich Ihnen offen, daß ich zwei Dinge aus meiner bisherigen Thätigkeit herübernehmen werde. Es sind dies, ich möchte sagen die Pole, um welche sich meine richterliche Thätigkeit bewegte: das Streben nach Wahrheit und das Streben nach Recht; und, meine Herren, diese will ich in meiner neuen Thätigkeit festhalten. Denn diese sind die einzigen Leitsterne, welche selbst in bewegten Zeiten dem Manne Halt und Richtung geben. Daher list meine einzige Bitte, die ich an Sie zu richten habe: Seien Sie, meine Herren, im Verkehr mit mir ohne Rückhalt und offen; äußern Sie Ihre Ueberzeugung mir gegenüber unverholen, da ich weiß, daß sie das Ergebnis reiflicher Ueberlegung sein wird. Und so wollen wir mit Gottes Hilfe den neuen Weg betreten. Ich begrüße Sie nochmals von Herzen.“ Hierauf erschienen zur Vorstellung: der Bezirkshauptmann von Brünn Prof. Dr. Schöchl mit den Beamten der Bezirkshauptmannschaft, der Hofrath und Vicepräsident der Finanz-Landesdirection Urbanek mit dem Gremium der Finanz-Landesdirection, der Polizeidirector Wyslouchil, der Gendarmerie-Commandant Oberstleutnant v. Grössl, Oberpostdirector Slany mit dem Beamtenkörper, die Directoren der Brünn'schen Mittelschulen sowie der Landes-Sanitätsreferent Statthalter Rath Dr. Schöchl.

— (Ernennung.) Th.-Dr. Ferd. Czibulka, Domherr, Abt und Erzbeicht in Gran, päpstlicher Kammerer und k. u. k. Hofcaplan u. s. w., wurde zum Director des Pazmanewski in Wien ernannt, wohin er demnächst abgeht. Derselbe ist ein Bruder des k. k. Kreisgerichtspräsidenten Jgnaz Czibulka in Neutitschein und des verstorbenen k. k. Hofrathes Eduard Czibulka in Brünn. Er ist ein geborener Olmützer.

— (Vermählung.) Herr Hugo Hatzschel, k. k. Finanzrath in Olmütz, hat sich am 28. October d. J. mit Fräulein Klona Dietrich, Tochter des Herrn Theodor Dietrich, Heizhausleiters des könig.-ung. Staatsbahnen in Karanfeß, vermählt.

— (In den Ruhestand.) Der Director der erzbischöflichen Güter, Herr kaiserlicher Rath Wessely ist — wie erzählt wird — über eigenes Ansuchen mit 1. November d. J. in den Ruhestand versetzt worden.)

Leichen, 2. November. (Jubiläum.) In Olmütz feierte gestern der dortige Advocat, Herr Dr. Richard Kutschka das fünfundsingzigjährige Jubiläum seiner Berufsthätigkeit. Der Jubilar ist ein Schlesier. Er wurde im Jahre 1834 in Nieder-Lischna bei Teschen geboren, wo sein Vater Franz Kutschka Realitätenbesitzer und Industrieller war und absolvirte die Gymnasialstudien in Teschen. Seine Rechtspraxis begann er in der Kanzlei des Dr. August Weeber in Mähr.-Weißkirchen. Nach einem Jahre übersiedelte er nach Olmütz, wo er am 1. November 1869 seine eigene Kanzlei eröffnete. Er ist dort ein gesuchter Rechtsanwalt und besonders als Bertheidiger hoch geschätzt. Auch ist er Mitglied der Gemeindevertretung und erfreut sich bei der Bevölkerung allgemeiner Achtung.

— (Allerseelen.) Der gestrige Vorabend des Tages „Allerseelen“, dem Cultus der Todten geweiht, litt unter der Ungunst der Witterung. Schon der Morgen ließ sich nicht vielversprechend an, denn über den herbstlich gefärbten Fluren lagerten Nebel, die sich im Laufe des Tages erhoben, zu schweren Wolken verdichteten und das Tageslicht verbunkelten, als wollten sie damit auch die Stimmung aller jener verfinnlichen, die unter den Wohnern der friedlichen Todtenstadt auch einen ihrer Lieben zählten. Und als Nachmittags ein leiser Regen hernieder zu trüffeln begann, da wurde so mancher Ausbruch der Enttäuschung laut, denn der feuchte Gast ist nicht nur ein Verderber jeglichen Pompes, sondern auch des sinnigen Brauches, die Gräber der lieben Entschlafenen mit Blumen und Lichtern zu schmücken. So strahlten wohl auch am Abende zahlreiche Flammen zum regenschweren Aether empor, allein ihr Glanz wirkte nicht so, wie wenn der nächtliche Himmel rein und ungetrübt hernieder schaut auf das Wimmel, das sich zwischen den Grabeshügeln drängt. Daß halb war denn auch gestern der Gräberbesuch nicht so reich wie im Vorjahre und wer da kam, suchte bald wieder die mangelhaft gepflegten Wege des Gottesackers zu verlassen. Großes Interesse erweckte das eben errichtete, von der wöhllichen Schablone abweichende Monument der Mährischen Familiengruft; auch das provisorische Grab unjensei verstorbenen Bürgermeisters wurde viel besucht.

— (Die Weidigung der Recruten) wurde hier gestern im Hof der Landwehrkaserne mit jenem Ceremoniel vollzogen, wie es in dem Erlass des Reichs-Kriegsministers angeordnet wurde. In Anwesenheit der gesamten Garnison ausgerichteten Garnison las der k. k. Kanzler, Major Sitor, in seiner Eigenschaft als Milit.-Caplan in einem eigens hierzu errichteten Zelte die Feldmesse und hielt sodann eine Predigt über die religiöse Bedeutung des Eides. Herr Oberst Wähner richtete nun an die neuascentirte Mannschaft eine feierliche Ansprache, in der er die Bedeutung des Eides neneides vom militärischen und patriotischen Standpunkte hervorhob. Hierauf wurde die Eidesformel von einem Officier vorgelesen und die Weidigung in üblicher Weise vollzogen. Die ganze Feierlichkeit machte nicht nur auf die Recruten, sondern auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck.

— (Der Haupttrapp) der Reserve-Officiere und Reserve-Gadisten wird hier am 4. November 9 Uhr Vormittags im Sitzungssaal des Gemeinderathes stattfinden.

— (Theater.) Am Sonntag, den 5. d. M. wird die Schau- und Singgesellschaft des Herrn Wawrce aus Pest unter Direction des Directors Wolf im Rathhaussaale eine Vorstellung geben. Die Productionen sind ausschließlich heiteren Genres. Näheres befragen die

Wielitz-Wiala, 1. November. (Personales.) Dem k. k. Gendarmeriewachmeister in Wiala Herrn Ed. Kochaczek ist die Stelle eines Kanzleibeamten beim k. k. Bezirksgerichte Chrudim vom 1. d. M. ab verliehen worden.

— (Militärgottesdienst.) Aus Bataillon zum Recrutenweidigung war heute das ganze Bataillon zum Gottesdienste in der kath. Pfarrkirche ausgerückt. Herr Pfarrer Dr. Bulowski hielt vor dem Hochamte an die Recruten eine Ansprache in deutscher und polnischer Sprache und erklärte darin den jungen Vaterlandsvertheidigern das Wesen und die Bedeutung des abzulegenden Eides. Nach vollendetem Hochamt und Segen wurde die Volkshymne gesungen. Darauf erfolgte der Abmarsch der paradefähigen Truppe nach der Schießstätte und dort die Eidesabnahme.

— (Hotelnubau.) Dem Vernehmen nach wird im künftigen Jahre der Besitzer des Wielitzer Hotels „zur Nordbahn“ Herr Z. Groß an Stelle des jetzigen kleinen unzeitgemäßen Gebäudes einen Hotelbau aufzuführen, an die beiden neueren Hotels, Grandhotel und Kaiserhof, an Größe und Eleganz noch weit übertreffen soll. Die sammendrängung der gesamten Wielitzer Hotels in der Eisenbahnstraße und deren nächster Nähe kann dem Geschäftszweige keineswegs vortheilhaft sein.

Oderberg, 1. Nov. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag den 6. d. M. Nachmittags 2 1/2 Uhr findet im Bahnhof Schulgebäude ein evangelischer Gottesdienst statt.

Zauernig, 31. October. (Brand.) Heute in der ersten Morgenstunde brach in dem Gehöfte des Grundbesitzers Jsidor Böhm in Sörgsdorf Feuer aus, welches sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Entenrathen einäscherte. Dieses Unglück sollte aber nicht allein bleiben. Bei den Löscharbeiten erlitt auch unser „Onkel“ Müllschicht, Grundbesitzer von hier, der ob seiner Geselligkeitstalenten, seiner Biederkeit und Hilfsbereitschaft gegen Jedermann überall beliebt ist, einen doppelten Verlust, welcher Unglücksfall allgemeines Bedauern hervorrief.

Wie man in Amerika . . . Zuckerrüben zieht, davon erzählen dortige Blätter folgende schöne Geschichte: In dem westlichen Theile der Vereinigten Staaten schwärmen zur Zeit die meisten Landwirthe für Zuckerrübenbau, da dieser in Folge der von der Bundesregierung gezahlten Zuckerprämie größeren Nutzen verspricht als der Getreidebau. Diese Schwärmerie wird bereits von Schwindlern ausgenutzt, wie ein deutscher Landwirth bei Sioux City in Iowa zu seinem Schaden erfahren hat. Einige unternehmende „Geschäftsleute“ in New-York zeigten nämlich in einer Zeitung ein einfaches Mittel an, um Runkelrüben zu ziehen: Franco-Antwort nach Empfang von 1 Dollar in Postmarken. Der sich bereits als Besitzer großer Runkelrübenfelder fühlende Landwirth riskirte 50 Zweicentmarken und erhielt als Antwort die überraschend richtige Mittheilung: „Fasse die Rübe oben fest mit der Hand und dann ziehe.“

Sterbefälle. Gestorben sind: In Hermannstadt (Siebenb.) ist in Folge eines Schlaganfalles, den er bei einem Spazierritte erlitt, der dortige Comdt. des XII. Corps GbC. Frhr. v. Szveteney de Nagy-Oday im 62. Lebensj. gestorben. Er war in Tarnopol 1831 geb., seit 1888 Corpscomdt. und befaß den eis. Kronen-Ord. 2. und 3. Cl.

In Wolfenbüttel, wohin er von Coburg übersiedelt war, der berühmte Ornithologe Dr. Eduard Waldamus im 83. Lebensj.

In Bade Nassau der als medic. Autorität bekannte Wiesbadener Arzt Prof. Dr. Ernst Frerichs nach langem, schwerem Leiden im Alter von 40 J.

Der Landchafts- und Thiermaler Carl Bodmer, ein geb. Schweizer, in Paris im Alter von 85 J.

Es kommt die
Suaheli-Karawane
 von der Küste Ost-Afrika's
 7 Männer, 7 Frauen, 3 Kinder,
 nach Teschen.

Für die schönen Kranzspenden und die innige
 Theilnahme, die anlässlich des Hinscheidens der Frau

Constanze Schenk,

E. E. Landesgerichtsraths-Gattin,

uns allseits bewiesen wurde, danken wir aus vollem
 Herzen.

Teschen, den 29. October 1893.

Die Verwandten.

Dankagung.

Die aufrichtige und allseitige Theilnahme,
 die uns anlässlich des Todes unserer unvergeß-
 lichen Gattin, Mutter und Tochter, Frau

Anna Macura,

geb. Glehclala,

zu Theil geworden ist, war uns ein lindernder
 Trost in unserem tiefen und bitteren Schmerze.
 Wir fühlen uns verpflichtet, allen denen, die
 unser in den schweren Tagen der Prüfung
 gedacht, sowie allen Freunden und Bekannten,
 die durch die überaus zahlreiche Theilnahme
 am Leichenzuge der theuren Verbliebenen die
 letzte Ehre erwiesen haben, unseren innigsten
 Dank auszusprechen. Der Herr lohne die brü-
 derliche Liebe aller denen, die durch die zahl-
 reichen und schönen Kranzspenden ihrer herz-
 lichen Zuneigung und Anhänglichkeit an die
 geliebte Verbliebene bereiten Ausdruck gegeben
 haben.

Teschen, den 31. October 1893.

Die tieftrauernde Familie.

(3779)

Concurs-Ausschreibung.

Bei der kath. Pfarrkirche zu Oderberg
 gelangt die Stelle eines

Organisten zu Regenschori

zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von
 350 fl. ö. W. nebst den gesetzlichen Stofagebühren verbunden.
 Von Bewerbern um diesen Posten wird die gründliche
 Kenntniß des Orgelspiels und ritualen Gesanges, des Ge-
 neralbasses, der deutschen und slavischen Sprache, die Be-
 fähigung zur Schulung und Leitung des Musik- und Gesang-
 chors gefordert, und haben dieselben ihre mit dem Lauffcheine,
 Sitten- und Verwendungszeugnisse belegten Gesuche bis
 1. December 1. J.

bei dem Kirchenbau-Concurrenz-Comité in Oderberg einzu-
 bringen.

Kirchenbau-Concurrenz-Comité Oderberg,
 am 22. October 1893.

(3678)

F. Dostal, Obmann.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-,
 Telegraphen- und Dampfschiffsverkehrs in Oester-
 reich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr
 in neuer berichteter und ergänzter Ausgabe.

Verantwortlicher Redacteur R. v. Stanislawski.

(3792)

Für die geehrte P. T. Damenwelt
 von Teschen u. Umgebung empfiehlt sich ur
 Herbst-Saison der bestrenomirte

I. Damen-Mode-Salon

des **F. J. Winopal**

zur Anfertigung der

elegantesten Damen-Toiletten,

Specialitäten in Damen-Confection,

in feinsten Ausführung bei promptester und reellster

Bedienung. Güter Wiener Schnitt durch tüchtige

Wiener Hilfsarbeiter. Hochachtungsvoll

F. J. Winopal,

I. Damen-Mode-Salon,

Teschen, Stephaniesstrasse 47 (alt), 31 (neu)

nächst dem Café „Austria“.

(3583)

Russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem rothen

Wollfutter und verstärktem Absatz

fl. 2.—. Primissima-Qualität

fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit

einem rothen Wollfutter, Stödel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3596)

Waarenhaus **L. Königstein, Teschen.**

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern.

Heureka.

Gefundeste Unterkleidung mit

doppeltem Lungen- und

Rückenschutz. — Eine

Verfälschung unmöglich. — Von

Prof. Dr. Ernst Jacobi.

Alleinberechtigte Verkaufsstelle:

Waarenhaus **L. Königstein,**

TESCHEN. (3593)

Österr.-ungar. Patent Nr. 46550 u.

6621. Feiner patentirt in England,

Amerika, Rußland, Frankreich, Ita-

lien, Schweiz und Belgien.

Bei Bestellung genügt die

Angabe der Halsweite.

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die

„**Neue Fortuna**“.

Finanzielles Fach-Journal.

(XVI. Jahrgang.)

Wien, I. Adlergasse 5.

Probenummern gratis.

Mathschläge

für hochrentirende Capitala-

anlagen Auskünfte in Bank- und

Börseangelegenheiten ertheilt franco

an Private. Den Ans- und Ver-

kauf aller Gattungen Werthpapiere

sowie die Durchführung von Börsen-

operationen jeder Art, auf Grund

verlässlichster Informationen, über-

nimmt erfahrener Fachmann (Christ)

Gef. Aufschreiben an (3368)

Franz Radinger,

Wien, Börse, erbeten.

Einstöckiges

mit Bäckerei

auf frequentem Posten in einer

deutschen Stadt Nordmährens ist

unter sehr günstigen Zahlungs-

bedingnissen preiswürdig zu ver-

kaufen, eventuell zu verpachten.

Auskunft ertheilt Herr **Vincenz**

Barth in Teschen bei Währ.

Trübau. (3774)

Wohnung,

besteh. aus ein. Zimmer, Küche,

Speis f. Zugehör, für 90 fl. ist

sofort zu beziehen. Zu erfragen

im Gasthaus zu Klein-Bob-

ref, Teschen, neben dem Eis

laufplatz. (3592)

Passende Weihnachts-Geschenke!

EISENSCHIML & WAGTL

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR AMATEUR

FOTOGRAFIE

Wien: Kaiserstr. 62.

Budapest: Waiznersstr. 12.

PREISBUCH GRATIS & FRANCO

JEDERMANN KANN

FOTOGRAFIEREN

FABRIK

FOTOGRAFISCHER

APPARATE-UTENSILIEN.

Ein junger, kaufmännisch gebil-
 deter Mann, katholisch, ledig, der
 deutschen und böhmischen Sprache
 in Wort und Schrift mächtig, ab-
 solvirter Handelschüler, ausübender
 Interofficier, sucht seinen Posten
 als einfacher (3764)

Buchhalter,

Comptoiristob. Magazinen

zu ändern. Derselbe ist jetzt in einer

ungarischen Dampfzuckermühle als ein-

facher Buchhalter angestellt. Gefäll-

igste Zuschriften unter **W. Baumann,**

Buchhalter in der herrsch. Dampf-

mühle in **Asitva-Gharmany,**

Bara. Com., Ungarn.

Liqueur-Brandje.

Ein junger Mann,

durch mehrere Jahre in der Liqueur-

Brandje thätig mit der Manipula-

tion und Flaschenabfüllung voll-

ständig vertraut, für's Magazin,

Comptoir und zum Reifen beson-

ders verwendbar, sucht Stellung.

Gefällige Zuschriften unter **A. R. poste**

restante Währ. Weistirchen er-

beten. (3743)

Ein Advocaturkanzlei-

Stenograph

sucht Stellung in einer Advocatur-

Kanzlei oder in einem Geschäft-

Bureau. Gef. Anträge an die

Administration der „Silesia“ in

Teschen unter **J. D.,** Stenograph,

erbeten. (3708)

Ein geprüfter (3749)

Maschinist,

gelernter Maschinenschlosser und

Eisendreher, sucht passende, dau-

ernde Stellung. Derselbe ist mit

der Behandlung des elektr-

ischen Lichtes vollkommen vertraut.

Gefällige Offerten unter „**Elektr-**

isches Licht“ an die Administration

der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Tüchtige

Eisendreher

finden dauernde Beschäftigung

im Rohrzugwerke von

S. Haldschinsky & Söhne

in **Schönbrunn, Oesterr.-**

Schlesien. (3769)

Ein tüchtiger

Friseurgehilfe

findet dauernde Stellung bei

M. BALASS, Friseur in

Szt. Márton, Thuroczer

Comitat, Ungarn. (3762)

Ein (3741)

Friseurgehilfe

und ein Lehrling

werden sofort aufgenommen bei

Hugo Horaček,

Friseur in **Friedek.**

Solider

Kellner

auf Rechnung,

verheiratet, beider Landessprachen

mächtig, mit 3000 fl. Caution,

wird für die selbständige Führung

in einem Gast- u. Einkehrhaufe in

einem Betriebe und auf einem

guten Plaz aufzunehmen gesucht.

Fleischer bevorzugt. Anfragen erbe-

ten unter „**Christ 78**“ poste

restante **Friedek.** (3794)

Ein (3702)

Lehrjunge

für eine Restauration

wird gesucht. Auskunft ertheilt

die Administration der „Silesia“

in Teschen.

Zwei brave, verlässliche

Weltburschen

werden für eine Herrschaft in Un-

garn gesucht. Zuschriften an die

Administration der „Silesia“

in Teschen zu richten. (3705)

R. u. L. Holzbuchdruckerei Karl Prochaska.

Eine Regulirung der Grenze erfolgte zum erstenmale im Jahre 1769, indem man unter Zuziehung der beiderseitigen Interessenten eine Abgrenzung des Territoriums vornahm. Als Grenzmarken wurden 74 Grenzhügel (cumuli) vom Berge Klein-Polom angefangen bis zum Orte „nad dolinu“, südöstlich von der großen Schanze aufgeführt. Bei dieser Abgrenzung fiel die alte Schanze und das ganze südliche Gebiet bis Tszacza Ungarn zu. Die zweite Abgrenzung wurde im Jahre 1772 durch zwei Officiere vom großen Generalstab, nämlich durch den Hauptmann Franz v. Balbau und Oberlieutenant Pö. Gramistre, vorgenommen. Auch diesmal zog man von ungarischer und schlesischer Seite unparteiische Zeugen hinzu, die wegen ihrer genauen Kenntniß der Besitzverhältnisse, die Vermessungscommission unterstützen mußten. Die von den genannten Officieren mit größter Genauigkeit entworfene Specialkarte theilte alle wichtigen Punkten und Linien ersichtlich. Die Abgrenzung wurde durch weitere 60 cumuli nach Osten hin erweitert, und zwar so, daß man die Pestlinie aufsuchte und ihre Richtung bis auf wenige ganz unbedeutende Abweichungen einhielt. Die auf diese Weise hergestellte Grenzlinie reichte bereits bis zur kleinen Schanze, in deren unmittelbarer Nähe der 134. cumulus errichtet wurde, und trennte alle südlich vom Berge Polgron liegenden Gebiets-theile von Schlesien ab. Im nächstfolgenden Jahre (1774) wurde die Abgrenzung vollendet, indem man die Zahl der cumuli auf 190 vermehrte und die Grenze unter Beachtung der Pestlinie weiter nach Osten bis zu den Quellen des Martinowbaches hinzog. Die neu hergestellte Grenzlinie trennte die kleine Schanze und das ganze Czernathal von Schlesien ab, dagegen fielen zahlreiche, früher zu Ungarn

Friedel, 31. October. (Das Schuler-Concert der k. k. behördl. autoris. Musikschule L. Grande.) Daß wir nicht ungelauten, als wir die Errichtung der Musikschule als ein Verhängnis vom weittragender Bedeutung für unsere Stadt begrüßten und als einen Wendepunkt in dem musikalischen Leben derselben bezeichneten, hat das am letzten Sonntag abgehaltene Concert glänzend bewiesen. Obwohl unsere Erwartungen hoch gespannt waren, wurden dieselben nicht nur erfüllt, sondern weitaus übertroffen. An diesem Kunstgenusse geboten, die wir bisher entbehren mußten. Dank gesetzer Stelle sei im Namen der Bevölkerung zunächst Jenem dank gesagt, die die Anregung zur Errichtung der Musikschule gegeben und somit Führung der diesbezüglichen Verhandlungen übernommen haben. Wie dankbar die Einwohner der Schwesterstädte Friedel-Mittel dafür sind, bewies der zahlreiche Besuch des Concertes. Es fand vor gänzlich verkauften Hause statt. Bei Besprechung desselben müssen wir in erster Reihe der Compositionschüler gedenken. Das A-moll-Concert fand für den Clavierpart in Herrn A. Blasche, einem Mitschüler des ersten Compositionisten L. Wiener, einen trefflichen Interpreten. In der Instrumentation erkannte man die thätige Schulung auf diesem Gebiete. In der zweiten Nummer imponirte Herr A. Blasche, schwingvolle E-moll-Clavierfugate durch selbständigen Zerrang, schonungsvolle Sacadenweise und wohl durchdachte Ausarbeitung. Er bekundete durch sein Werk ein ganz hervorragendes Talent. Wäre das Werk nicht als Schülerarbeit bezeichnet worden, Niemand hätte dasselbe als solche erkennen können. Der Fagott erteilt die verdiente ungeheilte Anerkennung. Das „Lied ohne Worte“, componirt vom Föglinge des ersten Jahrganges der Compositionschule, Herrn R. Kupka und von ihm selbst stimmungsvoll vorgetragen, machte den glänkstigen Eindruck! Es berechtigt zu schönen Erwartungen für die Zukunft, in der auch diesem talentierten Kunstsinger noch öfter zu begegnen hoffen. Auf die Ausbildungsklassen der Clavierschule übergehend, müssen wir die Weber-Ziget-Polonaise als eine Glanznummer des interessanten Programmes bezeichnen. Frä. Marie Reichel überwand die Schwierigkeiten dieses Wertes mit Sicherheit und Leichtigkeit und spielte mit einer Bravour, die mit allgemeinem Beifall und Blumenpenden nicht lohnt wurde. — Ein seltener Genuß, wie wir ihn bislang nicht kannten, wurde uns durch die Vorkührung des großen voll launiger von Fr. Zigst. Dieses überaus schwierige Werk voll schöner Cantilänen-Einfälle, instrumentaler Effecte und hinreichend schöner Cantilänenstücke fand sowohl seitens des Föglinges Herrn A. Blasche, als auch seitens des Orchesters eine gebogene Wiedergabe. Frä. Friederich verstand es, durch Vortrag einer H. Schmitt'schen Concert-Stube, in welcher sie durch verlesenes Spiel, kräftigen Anschlag und ausgelegene Technik sparrte, sich reichsten Beifall zu erwerben. In Mittelklassen waren durch Frä. J. Magathel und die Herren R. und L. Kupka vertreten; Frä. Magathel errang durch die Sicherheit, mit der sie bei ihrem jugendlichen Alter ihre Aufgabe löste und ein vielversprechendes Talent offenbare, allgemeine Bewunderung. Die Herren L. und R. Kupka boten uns in ihrem Scherzando von Bazzini eine so vollkommen abgerundete Leistung, daß ihnen dafür alle Anerkennung gebührt. Aber nicht nur in Composition, Clavier u. s. w., sondern auch in anderen Fächern ist die Unterrichtsanstaltung in berufenen Händen gelegt und bewährten Lehrkräften anvertraut. Das beweist voll und ganz die Leistung des Herrn A. Reichel durch vollendeten Vortrag des Beriot-Concertes, bei welchem wir Kunstfeiler und Liebe zu dem erwähnten Instrumente gepielten. So bezugte Herr A. Blasche in dem vortrefflich gelpielten Solokonzertmann'schen Violoncello-Concert sein Talent und seine Vielsseitigkeit. Er ist auf diesem Instrumente der Schüler des nun in Wien als unternehmenden Professors Herrn F. Robbins, der in Wien als gleichlicher Cellospieler bekannt ist. Im Allgemeinen und Beziehung an der dem Spiele der Schüler die Eingebung, die Lust und Freude als leuchtende Sache selbst derartig wieder, daß sie Alle unserer Jugend als leuchtendes Beispiel vorangestellt zu werden verdienen. Wir geben dabei der Ueberzeugung Ausdruck, daß dies Beispiel aufmunternd auf andere Kunstempfindliche Jugend wirken und in nicht zu ferner Zeit auch inmitten der Bevölkerung unserer beiden Schwesterstädte die gleiche Begeisterung Platz greifen werde. Die trefflichsten Begabungen Leitung geboten, den gleichen Unterricht unter derselben bewährten zu fördern und nach derselben anerkannt guten Principien empfangen zu können. Daß Herr Director Grande aber nicht nur ein hervorragender Lehrer

auf musikalischem Gebiete, sondern überhaupt Musiker durch und durch, und ein Dirigent von seltener Begabung ist, bewies die großartige Leistung des Dirigenten in den betreffenden Nummern. Die Art und Weise, wie er alle Feinheiten der schwierigen Werke präzis herausgearbeitet verstanden, hatte ersichtlich allgemein frappirt. Nicht minder aber geführte der Regimentskapelle, welcher derartige Musik doch eigentlich ganz fern liegt, volle Anerkennung. Sie hat bewiesen, daß auch ihre Ausbildung einer tüchtigen Leitung anvertraut ist. Wir schließen mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das hierortige Unternehmen des Herrn Grande in jeder Beziehung mit Erfolg gekrönt werde. Dann werden derartige Musikaufführungen und Kunstgenüsse nicht vereinzelt bleiben.

Oderberg, (Stadt) 1. November. (Unflätigkeit.) Seit einiger Zeit machen sich einige — zweifelsohne unreife Leute — ein Vergnügen daraus, angelegene Bürger unserer Stadt in unflätigster Weise, in einem zu solchen Zwecken ganz ausnehmend geeigneten, bedauerlicherweise in Schlesien erscheinenden, „unverfälschten“ Blättchen ungerathener Weise anzugreifen, indem sie es sogar nicht scheuen, denselben Prädicate beizulegen, die sonst ein wahrhaft gebildeter Mensch nicht im Munde zu führen pflegt. Ein jedes Thierchen hat sein Plaisierchen und kann man es deshalb nicht zu streng verurtheilen, daß eine gewisse Sorte von Individuen, erfüllt von „geistiger“ Eingebung, Mangel sonstiger Beschäftigung und Befähigung, auf journalistische Abwege gerathen ist. Immerhin kann man nicht umhin, diese Herrchen zu warnen, den Spahn in anderer Leute Augen zu oft zu sehen, als man sonst der Versuchung nicht widerstehen könnte, sich auch etwas mit dem sprichwörtlichen Balken zu beschäftigen, was bei der Masse der zur Verfügung stehenden Materialien den Angreifern denn doch sehr unangenehm werden könnte.

Freudenthal, 2. November. (Unglücksfall.) Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich Montag, den 30. October auf der Haltestelle Friedland der Staatsbahnlinie Kriegsdorf-Römerstadt ereignet. Der hiesige Köppler Emil Trentin, 43 Jahre alt, wartete Abends um sieben Uhr bei der vorbezeichneten Haltestelle auf den Zug, um mit demselben nach Freudenthal zurückzufahren. Er trug sein Handwerkzeug unter dem Arme. Als er auf das Trittbrett des Waggons sprang — es ist auf der Haltestelle Friedland ein kaum eine Minute währendender Aufenthalt — glitt er aus und kam unter den Train, der über ihn hinwegbrauste. Das linke Bein wurde am oberen Schenkel sofort abgetrennt, das rechte zweimal gebrochen. Trotz des ungeheuren Schmerzes blieb Trentin, den man sofort in das Fabrikspital der dortigen Glasgarnspinnerei schaffte, bei vollem Verstand. Vier Stunden mußte der Vermirte noch leiden, ehe der Tod ihn von seinen Qualen erlöste. Seine letzten Worte galten seiner unglücklichen Familie, die durch den plötzlichen Tod ihres Ernährers dem tiefsten Elende preisgegeben ist. Eine Frau und sechs unverförmte Kinder stehen an der Bahre des so schrecklich geendeten Vaters. Die Leiche wurde, nachdem die Bewilligung hierzu erlangt war, nach Freudenthal überführt und findet das Leichenbegängniß des trotz mancher Schwäche recht wackeren Mannes heute statt. Die Haltestelle Friedland ist durch eine einzige Laterne beleuchtet und ist nur zu verwundern, daß in der pechschwarzen Nacht sich nicht schon mehr Unglücksfälle ereignet haben. Dieser Fall dürfte jedenfalls ein gerichtliches Nachspiel haben, wo entschieden werden wird, wer die Schuld an dem tief zu bedauernden Unglücksfalle trägt, ob der Verunglückte oder das Bahnpersonal. Allenthalben wird in unserer Stadt dieser Fall besprochen und erregt das Schicksal der armen Waisen lebhafteste Theilnahme. Wenn jeder ein Scherlein spendet, kann ihnen geholfen werden. Hoffentlich verleugnen die Freudenthaler ihr stets bewiesenes goldenes Herz nicht! Es wäre Gotteslohn.

— (Meteor.) Sonntag den 29. October fiel Abends gegen 1/2 10 Uhr ein Meteor in der Richtung von Nordwest gegen Südwest in gluthsprühendem, weithin sichtbarem Bogen auf der Köhlerbergseite nieder. Natürlich hangen darob abergläubische Gemüther und befürchten eine große Gefahr, eine Feuersbrunst für unsere Stadt. Fin de Siècle!

— (Literarische.) Die in Rostock (Mecklenburg) herausgegebene Halbmonatsschrift für Belletristik, Literatur und Kritik „Die Zerstreuung“ veröffentlicht in ihrer letzten Nummer eine spannende Novelle „Es war einmal!“ aus der Feder des hiesigen Schriftstellers Ferd. Gruner.

Wurdenthal, 2. November. (Allerseelen.) — Friedhof-Einweihung. Allmählich bereitet sich die Natur zum Winterschlaf vor, kalte Blätter fallen wirbelnd im Herbststurm und der Bäume kahle Wipfel ragen in die nebelchwangere Luft. Der Allerseelen-Abend war kalt und düster, und obwohl man die Gräber der Verstorbenen mit reichlichem Schmuck bedacht hatte, brannten bei eintretender Nacht in Folge des ungünstigen Wetters nur wenige Lichter. Am Nachmittage fand die feierliche Einweihung des vergrößerten und neu renovirten Friedhofes statt. Herr Pfarrer Vincenz M. a. n. s. b. a. r. t. h. hielt in der Pfarrkirche eine der Feier angemessene Predigt, worauf die Einweihungszeremonie am Friedhofe vorgenommen wurde. Hier hielt Herr Bürgermeister Emil Grohmann eine ergreifende Ansprache an die Anwesenden. Er hob hervor, wie notwendig die Vergrößerung des Friedhofes war, dankte allen Jenen, welche dabei thätig waren und sprach schließlich den Wunsch aus, es möge da auf dem neuen Felde des Gottesackers kein confessioneller Unterschied herrschen und Bekenner verschiedener Religionen hier friedlich nebeneinander ruhen; auch unter den Lebenden möge der Friede stets erhalten bleiben.

Mähr.-Odrau, 2. November. (Aus der Gemeindefestung.) Die vorgestern stattgehabte Sitzung des Gemeindefestungsrathes brachte den Bericht der Finanz-Section über die Revision der Gemeinde- und Fondsrechnungen für das Jahr 1892 und gleichzeitig den Bericht über die in der städtischen Buchhaltung durchgeführte Reform. Beide Berichte wurden genehmigend zur Kenntniß genommen und das beantragte Absolutorium dem Bürgermeister erteilt. Dem Referenten aber, als welcher Gemeinderath Herr Rathmann Diecktenster fungirte, wurde der Dank für die Mühe und Zeit, welche er dem Gegenstande gewidmet hat, ausgesprochen. — Ein Antrag des Bürgermeisters Herrn Dr. Johann auf zeitgemäße Regelung des Armen-

wesens wurde beifällig aufgenommen und dem Gemeinderath die Durchführung überlassen. — Zwei Lehrer erhielten Beiträge zu ihren Uebersiedlungskosten u. zw. 30 fl. und 20 fl. — Eine Sicherheitswachmann wurde definitiv angestellt. — Dem mährisch-schlesischen Wund- und Heilanstalt wurde für das Jahr 1893 25 fl. bewilligt. — Ein Gesuch des Baumeisters Herrn Jureczek um Abverkauf eines größeren Grundstücks nahe der Gasanstalt hatte eine längere Berathung zur Folge, da die Finanz-Section einen höheren Preis, d. i. 1 fl. 50 fr. für die Quadratklaster, forderte, als der einen separaten Antrag stellende Bürgermeister Herr Dr. Johann, welcher mit Rücksicht auf mehrfache Verdienste des Käufers um die Stadtgemeinde, welche sich dieser bei verschiedenen Grund-Commissarungen und Verkäufen erworben hat, einen Preis von 1 fl. 25 fr. per □kl. beantragte. Für den Antrag des Herrn Bürgermeisters stimmten schließlich alle Anwesenden bis auf zwei. Der genannte Baumeister wird auf der betreffenden Grundfläche eine Dampfbrettfabrik und mehrere andere Holzbearbeitungsmaschinen aufstellen. — Noch ein Gegenstand erregte ein klein wenig die Gemüther unserer Stadtväter: Die vom Gemeinderath beantragte Verlegung der Verkaufsstände vom Stadtring auf den Lutzplatz. Dagegen verwahrten sich mehrere gewerbetreibende Mitglieder der Stadtvertretung Namens ihrer Kollegen außerhalb des Rathhausestrahes, indem sie der Verfürgung Raum gaben, daß die Handels- und Gewerbetreibenden unter einer solchen Anordnung leiden könnten. Die Mehrheit der Versammlung theilte diese Ansicht und so bleiben uns die Verkaufsstände an Wochenmärkten und an Sonntagen auf dem Ringplatz vorläufig noch erhalten; da dieser aber thatsächlich nicht mehr Raum hat für alles das, was zu Markte gebracht wird, so wurde beschlossen, die Fuhrwerke mit Kraut und Kartoffeln von nun an vom Ringplatz abzuschaffen und auf dem Antoni-Platz aufzustellen.

— (Todesfall.) Einer der ältesten und geachteten Bürger, Herr Vincenz Macha ist nach langem, schmerzvollen Leiden gestern Nachmittags gestorben. Er ist der Schwiegervater des hiesigen Kaufmannes Herrn Vincenz Popp und des Rechnungsführers der fürstlich Salm'schen Schachtel in Poln.-Odrau Herr Victor Werner.

— (Privilegium.) Der Firma „Feiner und Haas“ in Mähr.-Odrau wurde ein ausschließendes Privilegium auf geräuchertes gebackene Kollbalken mit Sicherheits- und Selbstverschluss erteilt.

— (Berichtigung.) In der gestrigen Notiz „Enquete“ ist in der zweiten Zeile von oben nach den Worten „im neuen Landhause“ die Ergänzung „in Brünn“ einzuschalten, welche durch Versehen ausgeblieben ist.

Wieslitz, 1. November. (Turnerisches.) Sonntag, den 30. October, findet hier im Schießstättchen die dritte diesjährige Vorturnerturne des VIII. Bezirks des mährisch-schlesischen Gaus nach folgendem Programm statt: 1. Ordnung- und Freilübungen, geleitet durch Turnwart Sternberg. 2. Das Hilfsgeben beim Turnen, Vorturner des Gauwartes Robert Kell aus Bielefeld. 3. Eine vom Vorturnerwart Josef Schulz aus Teschen im „Turner“ veröffentlichte Übungsgruppe für Pferd lang. Mit der Vorturnerturne wird diesmal eine Vorturnerprüfung verbunden, zu welcher sich acht Turner gemeldet haben. Den Schluß bildet eine Besprechung des vorgestellten Übungsstoffes, sowie Bestimmung des Stoffes, des Ortes und der Zeit der nächsten Bezirksvorturnerturne. Auch soll zur Verhandlung gelangen, ob, wo und wann ein Bezirksturnen abzuhalten sei.

Reuttschein, 2. November. (Herr Reichs Rath.) a. b. g. o. r. d. n. e. r. Dr. Hugo Furz hat durch Vermittlung der Herren Dr. Junke und des Abg. Wardel die Einladung erhalten, bei mehreren Hauptversammlungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins in Deutschland Vorträge „Ueber die Lage des Deutschthums in Oesterreich“ im Laufe des Monats November zu halten, und zwar in Hanau, Cassel, Frankfurt, Hersfeld, Darmstadt, Worms. Infolge der eingetretenen parlamentarischen Krise sowohl als wegen Geschäftsüberhäufung hat Herr Dr. Furz die so schmerzliche Aufforderung dormalen abgelehnt und sich vorbehalten, später mindestens einen Vortrag in einer der Städte zu halten.

Kunst und Literatur.

Troppau, 2. November. (Theater.) Man mag sich freuen, daß die Direction des Troppauer Theaters endlich mit der Tradition gebrochen hat. Am 1. November wurde Hofeggers erschütterndes Drama „Am Tage des Gerichtes“ und zwar in einer durchaus würdigen, die vom Dichter beabsichtigte Stimmung voll erreichenden Weise gegeben. Vorzüglich spielte das Ehepaar Leuthold; er den unglücklichen Straßl Toni — seine beste Leistung bot er in der Gerichtsscene, Frau Leuthold als sein Weib Jettel, welche in der Scene mit der Oberförsterin, die am meisten die Hand des Novellisten erkennen läßt, tiefergreifende Töne anzuflagen wußte. Gelungen war die Gefühlsregung mit den Herren Wiegand und Schöndahl. Fr. Brandstetter spielte die junge brave Oberförsterin nicht übel, aber sie wendet immer zu viel Künstlichkeit an und zu wenig Wahrheit und Natur. Am Nachmittage desselben Tages war dem Gallerie-Publikum zu Liebe „Der Müller und sein Kind“ aufgeführt worden.

Wieslitz, 1. November. (Theater.) Am Montag spielte man eine Novität „Gefallene Engel“, ein Stück aus dem Volksleben, in drei Acten von Richard Nordmann. Das Stück des pseudonymen Verfassers, der in einer Mischung von modernem Realismus und kirchlicher Mährlichkeit eingerichtet, führt uns in eine kleine Wiener Beamtenfamilie, die hier als Typus gelten soll, glücklicherweise aber in der Wirklichkeit nur selten ihres Gleichen finden wird. Einzelne Blüthe des Stückes sind dem Leben scharf abgelesen, andere wieder zeugen von großer Unwahrscheinlichkeit. Normal Vater, das Haupt der Familie, ist ein harmloser kurzschichtiger Ehrenmann, dessen ganze Pflicht gegen seine Familie sich in der scrupulösen Einhaltung seiner Kantensätze und extraordinären Schreibarbeiten für den Geldverdienst erschöpft. Frau Normal, ein kleinbürgerliches Weib voll unbewusster moralischer Scrupellosigkeit, wird vom Dichter zur Trägerin in großer Verkommenheit gemacht. Die Tochter des Paares, Johanna, hat vor 16 Jahren Schiffbruch gelitten und geht seither trauernd durchs Leben; Ludwig Fallhaber, dessen Vater seiner Verheirathung mit Johanna hinderlich im Wege steht, verheiratet täglich in der Familie Normal's. Die Tochter Johanna's und Ludwig's, die 16 jährige Liniel, wird im Hause Normal's erzogen, der in der munteren Kleinn die Tochter irgend eines Verwandten sieht und sie sehr lieb gewonnen hat. Die leichtfertige junge Conservatorstochter knüpft mit einem jungen Wittib bereits eine Liebschaft an und die Großmutter, die darum erschrickt, wagt die Kenntniß um des lieben Friedens willen, um bei Wana und Tochter keinen Glatz hervorzurufen. Die solide Johanna, der erste „gefallene Engel“ hat beträchtliche Wesselschulden contrahirt, man weiß nicht woher; der zweite „Engel“, Liniel, absolviert eine Abendunterhaltung mit jungen Herren bei Frau Hohenberger, einer Gelegenheits-

macherin, wo wir die Bekanntschaft zweier jungen Lebemanns, der Weiber Hühner und eines Moralisten Dr. Gid machen, der sich einmal für Johanna lebhaft interessiert hat und noch bereit wäre, ihr seinen Namen zu geben, wenn sie mit Fallhaber brechen wollte. Einzelne Episoden dieses Theils der Handlung streifen scharf an die Grenze des Zulässigen: Mutter Johanna überreicht, von der Sorge um die Tochter getrieben, Liniel beim Souper in recht befehlender Verfassung. Im dritten Acte kommt dem alten Normal Kenntniß von dem wahren öconomischen und moralischen Stande seiner Familienangehörigen. Der Verfasser läßt ihn Tochter und Enkelin verleugnen und die Gattin im Borne erschlagen; die hiesige Regie hat den Ausgang gemildert und ließ ihn dem Wahnsinn verfallen. Der jüngere „Engel“ geht mit seinem Anbeter, dem Officiersstellvertreter, der übrigens ganz ehrbare Absichten hegen soll, durch; der ältere „Engel“ weiß das Heirathsanerbieten Fallhabers, dessen Vater inzwischen endgültig gestorben ist, zurück und die weitere Entwicklung der Lebensgeschichte deckt der fallende Vorhang, — der Zuschauer erwartet nie bei „Solo's Vater“ vergebens noch einen weiteren Act. Die Aufführung war wieder einmal eine ganz ausgezeichnete. Frau Wager traf den gutmüthig-gemeinen Ton der alten Normal auf das Trefflichste. Kräutlein Wertwig fand sich mit der rührseligen Johanna nach Möglichkeit gut ab. Fr. Leuthold gab den verborgenen Pächter Liniel mit einem abstoßend wahren Realismus, wobei die Anmuth der Jugend gegenüber der vorgezeichneten Verderbtheit fast gar nicht zur Geltung kam. Die knapp an die Grenze des Mäßigen streifende Rolle des alten Normal wurde von Herrn Neher sehr wacker gehalten. Herr Claar war als epistolischer Erscheinung (Dr. Gid) eine wenig befriedigende Rolle zugefallen, wogegen die Herren Hadenstmidt und Stöhr ihre etwas bedeutenderen Partien mit Geschick absolvirten. Das decente Spiel des Letzteren verdient besonders erwähnt zu werden. Fr. Kühne gelang die Salondame (Hohenegger) diesmal so wenig wie bei früheren Anlässen; in diesem Rollenstück werden der sonst vornehmbar Dame keine Lorbeeren erbüßen. Der Rangfolge nach die letzte, in der bühnenmäßigen richtigen Auffassung die gelungenste Leistung war die des Fr. Stöhr als Dienstmädchen Kathi, das Prototyp eines älteren, treuen und bescheidenen, in der Aufopferung für die Herrschaft äußerlich zurückgekommenen Diensthofen. Es wäre gewiß interessant, diese zweifellos begabte Anfängerin in einer größeren Rolle zu sehen.

* Der beliebte Komiker des Deutschen Volkstheaters in Wien, Herr Zewele, hat bei der Direction um seine Entlassung angelegt und dieselbe auch erhalten. Die Ursache ist privater Natur.

* Vor einigen Tagen kam im Brünner Stadttheater die dreiactige Operette „Jose Galeano“, Text von Maximilian Singer, Musik von Julius Stern, zur ersten Aufführung und errang einen sehr guten Erfolg.

* Die Posttheater-Intendantz zu München hat ein Preisausschreiben für eine neue deutsche Oper erlassen, dessen Bedingungen nunmehr publicirt werden. An der Concurrenz können alle deutschen und österreichischen Componisten theilnehmen und ist denselben die Wahl des Stoffes freigestellt; ausgeschlossen bleiben alle jene Werke, welche bereits aufgeführt oder gedruckt sind. Die Preisrichter können sich an der Concurrenz nicht betheiligen. Die Werke sind bis längstens 1. November 1894 an die Münchener Intendantz mit einem Motto einzuliefern und ist denselben zugleich ein versiegeltes Schreiben beizulegen, welches den Namen und Wohnort des Componisten enthält und auf der Außenseite mit dem gleichen Motto versehen ist. Die Preisrichter entscheiden durch Stimmenmehrheit, ob eines der eingelangten Werke des Preises würdig erscheint. Sollte dieses nicht der Fall sein, so wird der ausgeschriebene Preis von 6000 Mark zu gleichen Theilen an die Componisten der relativ besten drei Opern vertheilt. Das Urtheil der Preisrichter wird am 12. März 1895 veröffentlicht werden.

* Carbo's neuestes Stück: „Madame Sansgène“ fand im Pariser Vaudeville-Theater beifällige Aufnahme. Der Erfolg galt aber nicht so sehr dem in der Zeit des ersten Kaiserreiches spielenden Drama als der glänzenden, edlen Ausstattung, den eingestreuten Anecdoten und der guten Darstellung.

* In Paris bildet sich bereits ein Comité zur Errichtung eines Denkmals für den in der vorigen Woche daselbst verstorbenen Componisten Charles Gounod. Ambroise Thomas, Carbo, Alexander Dumas, Massenet, Saint-Saëns u. Andere haben ihren Beitritt zugesagt.

* Von dem Prachtwerk „Moderne Meister“, welches die Bilder der kaiserlichen Gemälde-Galerie in Wien in Photographien und mit erläuterndem Text von Cassejer enthält und in der Kunst- und Verlagsanstalt des k. u. k. Hofphotographen J. S. S. o. y. erscheint, liegt jetzt die zweite Lieferung vor. Die Zahl der Bilderblätter in jeder Lieferung wurde jetzt von fünf auf sieben erhöht, der Preis jedoch von 8 fl. für jede Lieferung beibehalten. Das Unternehmen macht der heimischen Kunst und der genannten Verlagsfirma alle Ehre.

Kleine Chronik.

3. November.
Hof- und Personalnachrichten. König Albert von Sachsen ist von Schloß Sibyllenort nach Dresden zurückgekehrt. — König Carol von Rumänien verließ der Gemahlin des rum. Prinzen-Thronfolgers den Großcordon des rumänischen Kronen-Ordens mit dem Stern in Brillanten. — Der russische Großfürst Peter Nikolaewitsch hat Wien wieder verlassen und ist nach Nizza abgereist. — Prinz Alexander von Preußen traf von seinem Aufenthalt auf dem Semmering in Wien ein. — Der erste Oberhofmeister Sr. Majestät, Gb. Prinz zu Hohenlohe, ist von Wien in Budapest angekommen. — Dem Hauptm. 1. Cl. des Infanterie-Regiments Freiherr v. Bouvard Nr. 74, Richard Wybiral, wurde der Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Klarer“ verliehen.

* **Johann Matejko.** Ein Telegramm aus Krakau meldete uns gestern den erfolgten Tod des berühmten Malers und Directors der Krakauer Kunstschule Johann Matejko. Er starb nach längerer Krankheit an einem durch die Verstopfung eines Magengeschwürs hervorgerufenen rapiden Blutsturz. Das von der Familie auf morgen festgesetzte Leichenbegängniß wird wahrscheinlich auf Landeskosten erfolgen. Die polnische Nation verliert in Matejko ihren größten Maler, dem nur noch Siemiradzki den Rang streitig machte. Matejko wurde zuerst auf der Pucier Weltausstellung von 1867 weiteren Reisen durch sein Bild „Der Reichstag zu Warschau 1773“ bekannt. Es folgte eine Reihe weiterer Bilder, darunter: „Union der Polen und Lithauer zu Lublin“, die von uns gestern genannten zwei Gemälde, ferner „Huldigung des Herzogs Albrecht von Preußen vor König Siegmund von Polen“, der „Einzug der von Wien durch Johann Sobieski“ und der „Einzug der Jungfrau von Orleans“. Das letzte große Historiengemälde Matejko's, den Sieg Kosciuszko's über die Russen bei Racławice darstellend, wurde im Mai 1888 vollendet und dem National-Museum in Krakau übergeben. Die öffentlichen Sammlungen, welche zum Ankauf des Kunstwerkes veranstaltet worden waren, ergaben einen Betrag von 49.000 fl. Dieser Fonds war ursprünglich zum Ankauf des Bildes „Sobieski bei Wien“ bestimmt gewesen, allein Matejko hat das letztere Gemälde seinen Landsleuten unentgeltlich zur Verfügung gestellt, um es dem Papste zum

Der Diamantschleifer.

Roman von S. Rosenthal-Wonin.
(39. Fortsetzung.)

Zweihunddreißigstes Capitel.

Ein trüber Himmel lag über Holland, der Wind peitschte das große gelbe Wasser der Zuidersee, er thürmte brennende Wogen draußen auf dem Meere, er machte das Wasser der Canäle kraus, er drehte die Windmühlen so wild und hastig, daß die Mühlen die Flügel abdecken mußten, fuhr saugend auf den nassen Wiesen einher und schüttelte an den regentriefenden Büschen — das tiefe Blau und die Sonnenblicke, welche hie und da freundlich über das Land schauen wollten, nach wenigen Minuten zerstörend.

In solchen Tagen pflegt der Amsterdamer gern im Zimmer zu sitzen, die Frauen schon mit den messingenen Fußwärmen, Stooßes, unter den Füßen. Heute aber war trotz dieses wilden Herbstwetters ein großer Zulauf zum Justizpalast, weil die Ausrufende Sache van Heeren's, eines bekannten Capitäns, und der Schiffsbrand der Donna Anna mit dem merkwürdigen Paul Sivers verhandelt werden sollten.

Der große Saal des Justizpalastes mit der holländischen Fahne über dem hufeisenförmigen Tisch der Richter und des Staatsanwaltes war im Zuschauerraum Kopf an Kopf gefüllt. Die Schreiber saßen an ihren Tischen, der Staatsanwalt blätterte in den Akten, — auf dem grünen Tisch lag die große, alterthümliche Pistole, mit welcher van Heeren den Neger erschossen, und auf dem Tisch der Geschworenen, zur rechten Seite des Richtertisches, eine Zeichnung mit der Abbildung des Zimmers van Heeren's, wo das Verbrechen geschah; der Staatsanwalt gab ein Zeichen und van Heeren wurde hereingeführt. — Er ging fest und stämmig wie gewöhnlich, hatte seinen langen blauen Rock an und auch die lackirte Capitänsmütze auf seinem in der letzten Zeit stärker grau gewordenen Kopfe.

Er verneigte sich flüchtig vor den Richtern, würdigte den Zuschauerraum keines Blickes und nahm auf der Anklagebank Platz, scheinbar ganz ruhig einen Wogen Papier entfaltend.

Die Verhandlung begann. Der Staatsanwalt las die Anklage gegen Ludwig Kurt van Heeren, nachdem die üblichen Formalitäten vorausgegangen waren. Er beschuldigte van Heeren des Mordes an Ben Halim, dem afrikanischen Steuermann des Capitäns. Die Anklage schilderte die ganze Donna-Anna-Affäre genau so in den zehn Punkten, wie wir sie aus der Unterredung Blomfist's mit dem Verteidiger kennen.

„Was in jener Nacht mit der Schiffsladung geschah“ — schloß der Anwalt, „wissen wir nicht. Ben Halim aber wußte es, — er fing an, dem Capitän gefährlich zu werden, und dieser erschloß ihn. Ein ungeheurer Betrug, — ich behalte mir diese Anklage gegen den Capitän vor, — hatte diesen Mord zur nothwendigen Folge.“

Der Verlesung folgte eine lautlose Stille. — Van Heeren saß da mit unbewegtem Gesicht, dies Alles anhörend.

Auf die Frage des Oerrichters, ob van Heeren sich schuldig bekenne, antwortete dieser, jetzt sich erhebend, mit einem lauttönenden „Nein!“

Jetzt wollte der von der Regierung dem Capitän trotz dessen Protestes gestellte Verteidiger reden.

Van Heeren schnitt ihm aber das Wort ab. „Meine Herren!“ begann er laut und klar, die Geschworenen durchdringend ansehend. „Meine Verteidigung wird kurz sein. Was der Herr Staatsanwalt eben hinsichtlich der Donna Anna-Affäre entwickelt hat, macht seinem Scharfsinn alle Ehre, nur schade für den Herrn Staatsanwalt, daß alles dies reine Phantasie ist — Staatsanwalterphantasie! Jeder so tüchtige Staatsanwalt, wie der Herr, welcher mich anklagt, wird Ihnen hundert ähnliche Geschichten glaubwürdig — bis auf die Hauptsache, welche in diesem Fall stets fehlt, wie auch hier — vorerzählen können. Ich habe eigentlich nichts mehr hinzuzufügen, als was ich schon ausgesagt, das heißt den factischen Verlauf der Sache zu berichten — also keine Phantasie, meine Herren.

Der Mann wollte Geld von mir, ich konnte ihm keines geben, er warf mir alle ehrenrührigen Schimpfnamen, die unsere Sprache hat, an den Kopf, ich sprang auf ihn zu, um ihn aus dem Zimmer zu werfen, er zog sein Messer und drang auf mich ein, ich ergriff die Pistole und spannte den Hahn, — jetzt wandte sich die schwarze Bestie zu meinem Büchsenständer in der Nähe der Thür, ich wußte, was jetzt geschehen würde und machte den Hund unschädlich. — Nun, wenn das Mord ist, meine Herren, so muß ich gestehen, daß ich, wenn mir daselbe in diesem Augenblick noch einmal passirte, vor Ihnen hier, in Ihrer Aller Gegenwart, genau so handeln, ja noch hundertmal so handeln würde, denn bevor ich mich da ruhig niederschließen lasse, schieße ich eben selbst — weiter habe ich nichts mehr zu sagen!“

Klas und Andreas wurden jetzt vernommen; sie hatten nur gehört, daß der Neger schrie und den Capitän „Schuft“ nannte. Als sie in's Zimmer kamen, lag der Neger schon regungslos am Büchsenständer.

Der bestellte Verteidiger erklärte die Stellung des Capitäns, wies darauf hin, daß das Messer in der Hand des Negers gefunden wurde und dergleichen mehr.

Die Geschworenen zogen sich zur Verathung zurück. — Sie erschienen nach kurzer Zeit wieder und ihr Ausspruch lautete auf „nicht schuldig.“

In des Capitäns Gesicht zuckte keines seiner tausend Fältchen.

Im Zuschauerraum gab es ein lautes Gemurmel und der Richter erhob sich, um die Formalitäten der Freisprechung auszuführen.

Es trat eine Pause von einer Stunde ein, welche der Capitän im Saale sitzend zubachte. Er ließ sich Grog bringen.

Die Mannschaft der Donna Anna war in den Saal geführt und nahm bei dem Capitän, der jetzt auf die Bankbank sich versetzt hatte, Platz.

Der Capitän sah seinen Maschinisten, ihm noch ein Glas Grog zu verschaffen. — Er fühlte sich müde in den Knochen, von der Gefangenschaftslust, die einem Seemann nicht taugt, wie er sich ausdrückte. Er trank das große Glas des heißen, starken Getränkes in einem langen Zug hinunter.

Ein anderer Staatsanwalt erschien im Saal, andere Schreiber, und Herr Simson trat ein und nahm Platz auf der Bank der Verteidiger. Die Glocke des Präsidenten erscholl. — Paul Sivers wurde zur Thür hereingeführt. Ganz elegant schwarz gekleidet, das dunkle Haar wieder lang gewachsen, bleich, fast die großen braunen, melancholisch verschleierte Augen wie suchend im Saale umher-schweifend lassend, — machte sein Erscheinen Aufsehen unter dem Publicum, — ganz besonders auf der Tribüne der Damen, wo sich ganze Bänke erhoben, um den Angeklagten besser sehen zu können.

Paul Sivers stand jetzt dem Capitän gegenüber, — dieser hatte sich beim Eintritt des Angeklagten erhoben, — er zeigte große Erregung, er setzte sich hastig auf seinen Stuhl wieder nieder und vermied sichtlich, auf seinen ehemaligen Schiffsmann zu blicken.

Paul Sivers sah auch den Capitän nicht an.

Der neue Staatsanwalt begann die Anklage gegen Paul Sivers aus Paris, unbekannter Herkunft, wegen Brandstiftung auf der Donna Anna, welches Verbrechen Menschenleben in hohem Grade gefährdet und Ladung nebst Schiff vernichtete, zu erheben. Gründe hierzu unbekannt. — Die völlig glaubwürdigen Aussagen sämtlicher Zeugen wiesen aber auf den Angeklagten als Urheber hin. Der Capitän wurde aufgefordert, hier vor den Geschworenen seine auf Spiekerroge und in der Vorvernehmung gemachten Aussagen zu wiederholen.

Er erhob sich straff und elastisch wie immer vom Stuhle.

„Meine Herren,“ sprach er, „in der langen Untersuchungshand, die ich erduldet, habe ich Zeit zum Nachdenken gehabt und es sind mir jetzt Zweifel aufgefliegen, ob meine erste Aussage richtig war. Ich halte es“, fuhr der Capitän mit erhöhter Stimme fort, „nämlich für nicht ganz unmöglich, daß der Neger selbst das Schiff angezündet haben könnte — aus Rache gegen mich, weil ich seine tollköpfigen Ansprüche auf meine Tochter, wie es sich gebührte, mit Spott und Lachen abwieß, — diesen jungen Mann aber, so scheint es mir jetzt, stürzte er aus Eifersucht eben wegen dieser meiner Tochter in's Wasser. Die letzte Unterredung, welche ich mit dem schwarzen Halunken hatte, gab mir den ersten Anstoß zu diesen Zweifeln.“

„Konnte der Neger Grund zur Eifersucht auf Sie haben?“ frug jetzt der Obmann der Geschworenen den Angeklagten.

„Fräulein van Heeren war freundlich gegen mich“, gab Paul Auskunft, „weiter nichts, — daß der Neger mich aus Eifersucht in das Wasser stieß, ist sicher, denn als er mich an die Öffnung drängte, rief er mir in's Ohr: „Einzig und allein schon des schönen weißen Mädchens wegen mußt Du hinunter“, und er konnte niemand Anderes als das Fräulein van Heeren meinen.“

Ein anderer Geschworener erhob sich. „Haben Sie irgend etwas gesehen, was darauf weisen könnte, daß der Neger das Schiff in Brand steckte?“ frug er den Angeklagten.

„Ich bemerkte nichts,“ antwortete Paul.

Einer der Gerichtsbeisitzer stand auf. „Haben Sie Verdacht auf jemanden Anderen als Thäter?“ frug er Paul.

„Nein!“ gab dieser zur Antwort.

Die Mannschaft wurde jetzt aufgefordert, zu berichten, ob es ihnen möglich scheint, daß der Neger das Schiff angezündet haben könnte.

Die sechs Männer verneinten das einstimmig. Der Neger habe — so sagten sie — das Steuer von Luyhaven an nicht verlassen, und vorher könne er das Schiff nicht angezündet haben, weil sonst der Brand früher ausgekommen sein müßte.

„So könnte irgend eine Unvorsichtigkeit der Grund sein?“ frug jetzt der Verteidiger, Herr Simson, die Mannschaft, — „vielleicht Selbstentzündung des Werges, das über und zwischen dem Wein lag?“

„Wohl möglich,“ gaben die Leute zurück. „Aber in der Kürze der Zeit und ohne Durchsägung, die nicht stattfand, kaum glaublich,“ setzte der erste Maschinist hinzu.

„Was geschah in den Nächten, als Sie stets allein mit dem schwarzen Wache hielten?“ frug jetzt der Staatsanwalt Paul, — „diese Wachen, zu welchen nur Sie und der Neger ausgewählt wurden, sind in hohem Grade verdächtig. Gestehen Sie die Wahrheit,“ ermahnte er eindringlich. „Hier ist der Angelpunkt, um den sich Alles dreht. Sie geben uns dadurch Aufklärung, daß der Brand des Schiffes geplant war, daß jemand ein Interesse an der Vernichtung des Schiffes und seines Inhaltes hatte — daß kein unglücklicher Zufall, kein Versehen Ihrerseits stattgefunden, geben Sie ja zu, an eine Selbstentzündung glaube ich nicht. — Sie hatten keinen Grund, das Schiff anzuzünden, wenn nicht auf Geheiß, jener nächtlichen Unternehmungen wegen; nennen Sie uns diesen Auftraggeber. Sagen Sie, was in jenen Nächten auf dem Schiffe geschah. Sie verhehlen uns etwas. — Entdecken Sie, was wurde auf dem Schiffe ausgeführt?“

Der Capitän warf einen seiner seltsamen, gläsernden Blicke auf den jungen Mann auf der Anklagebank.

„Sagen Sie die Wahrheit, was geschah in jenen Nächten?“ wiederholte der Staatsanwalt. — „Es ist dies der einzige Weg, auf dem Sie die schwere Wucht des Gesetzes, das Sie treffen wird, mildern, abschwächen können,“ ermahnte noch einmal der Ankläger — „Sie verhehlen uns etwas, was wurde ausgeführt damals?“

„Ich weiß nichts darüber“, sagte Paul leise.

„So will ich es Ihnen sagen,“ rief der Staatsanwalt jetzt mit erhobener Stimme, „in jenen Nächten geschah die Vertauschung der Waaren des Schiffes auf Geheiß des Capitäns gegen werthlose, die verbrennen sollten, und wenn Sie jetzt nicht die Wahrheit gestehen, so machen Sie sich der Theilnahme auch an diesem Verbrechen, dem Betrug, verdächtig. Sie sind dem Gesetz nach verpflichtet, ja gezwungen, uns darüber Klarheit zu geben.“

„Nein, er braucht nichts auszusagen!“ erscholl jetzt eine weiche, aber durchdringende Frauenstimme von der ersten Bank des Zuschauerraumes — „denn der Capitän ist sein Vater.“

Bei dem Erörten dieser Frauenstimme hatte der Capitän sich erschreckt von seinem Sessel erhoben, die bleiche Frau, welche das rief, wie geistesabwesend angestarrt, die Lehne des Sessels krampfhaft gepackt, geschwankt und sich dann schwer niedergelegt.

Es gab einen unbeschreiblichen Tumult hinten im Zuschauerraum, vorn bei den Richtern im Saal.

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Zeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Dierberg:

Uhr 30 M. Fröh (Anf. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 1 Uhr 17 M. Nachm.),
Uhr 22 M. Vorm. (Anf. in Wien m. b. G. Zug 4 Uhr 9 M. Nachm., in Kralau 6 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 27 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 M. Abds.),
Uhr 36 M. Nachm. (Anf. in Wien 9 Uhr 50 M. Abds., in Troppau 8 Uhr 59 M. Nachm.),
Uhr 34 M. Nachm. Schnellzug (Anf. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 6 Uhr 5 M. Fröh, in Kralau 8 Uhr 45 M. Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Min. Fröh),
Uhr 12 M. Abds. (Anf. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 6 Uhr 5 M. Fröh, in Kralau 8 Uhr 45 M. Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Min. Fröh),
Uhr 12 M. Nachts. Orientzug (Ankunft in Kralau um 6 Uhr 45 M. Fröh, in Berlin um 11 Uhr 31 M. Vm.)

Gegen Zablnkau:

Uhr 14 M. Nachts. Orientzug (Ankunft in Pesti über Ruttel 12 Uhr 45 M. Nachmittags),
Uhr 6 Min. Fröh (nur bis Zablnkau),
Uhr 20 M. Nachm. Schnellzug (Anf. in Pesti. Salantha 9 Uhr 30 M. Abds., Ab. Ruttel)

Uhr 15 M. Abds. in Wien 10 Uhr 25 M. Abends)
Uhr 22 Min. Nachm. (nur bis Zablnkau),
Uhr 30 M. Abds. (Anf. in Pesti über Sillein 9 Uhr Fröh, in Wien 9 Uhr 30 M. Vorm.),

Gegen Bieltz:

Uhr 38 Min. Fröh,
Uhr 58 Min. Vormittags,
Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kralau) Anf. daselbst 8 Uhr 45 M. Abds.
Uhr 19 M. Abends.

Gegen Friedel:

Uhr 17 Min. Fröh (mit Anschluß nach Wien),
Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
Uhr 40 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
Uhr 26 M. Abds. (nur bis Friedel).

Von der

Salzstelle Döberthal:

Gegen Bieltz:

Uhr 45 Min. Fröh,
Uhr 1 Min. Vormittags,
Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kralau),
Uhr 27 Min. Abends.

Gegen Friedel:

Uhr 57 Min. Vormittags,
Uhr 34 Min. Vormittags,
Uhr 18 Min. Nachmittags,
Uhr 18 Min. Abends.

Empfohlen durch die Direction der Poliklinik. Anzuwenden bei Keuchhusten, Hals-, Brust- und Kinderkrankheiten ist

Cognac-Malz-Extract.

Unentbehrlich für Reconvalescenten. Zu haben in allen renommierten Apotheken, Droguerien.

Cognac-Malzextract-Fabrik Leipnik.

In der L. u. L. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen und den Anstand zu beobachten:

Fr. Meyer,

neues Complimentirbuch,

20 belehrende Abschnitte über Anstand, Feinsitte und den gesellschaftlichen Umgang, 90 Glückwünsche und Gratulationen, 15 Liebesbriefe, 60 Trinkprüche. (2101)

Dreißigste Auflage. — Preis 75 kr. mit Postzulassung 80 kr.

Ernstliche Buchhandl., Halberstadt.

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erscheinende

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verständlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von Dr. Ferdinand Böhm, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 25 Lieferungen à 25 Kreuzer. (Auch in das Abonnement Eintretende können die erschienenen Lieferungen in beliebigen Zwischenräumen beziehen.)

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat“ enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formulare versehene populär abgefasste Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Sachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Beileger für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darstellung des Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnwesens, vielfältige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfheiz-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche nützliche und nöthigste Nachweise und Behelfe.

Verlag der L. u. L. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen. — Erste Lieferungen zur Ansicht sind von jeder Buchhandlung erhältlich.

Es kommt die
Suaheli-Karawane
 von der Küste Ost-Afrika's
 7 Männer, 7 Frauen, 3 Kinder,
 nach Teschen.

Strassenbezirk Oderberg.

Voranschlag

des Oderberger Bezirksstrassenfonds
 über die Empfänger und Ausgaben im
 Verwaltungsjahre 1894.

A. Empfang.

1. Verbliebener muthmaßlicher Cassarest mit Ende des Jahres 1893 . . .	1.000 fl. — fr.
2. An Interessen von Activcapitalien . . .	250 „ — „
3. An Grundzins für aufgestellte Telephonsäulen . . .	6 „ — „
4. An muthmaßlich verbliebenen Baareinlagen bei der Teschner und Oderberger Sparcassa . . .	3.000 „ — „
Summa des Empfanges . . .	4.256 fl. — fr.

B. Ausgabe.

1. Straßen-Conservation . . .	17.625 fl. 25 fr.
2. Schulbauten . . .	193 „ — „
3. Neubauten u. größere Reconstructionen . . .	400 „ — „
4. (Neubau) Reparaturen und kleinere Reconstructionen . . .	800 „ — „
5. Grund-Entschädigungen . . .	190 „ — „
6. Auf Inventar-Gegenstände . . .	133 „ — „
7. Löhne der Straßeneinräumer . . .	2.094 „ — „
8. Kanalkosten . . .	22 „ — „
9. Diäten und Reisegebühren . . .	400 „ — „
10. Subventionen an Gemeinden zur leichteren Erhaltung der Gemeindestraßen und Wege . . .	600 „ — „
11. Remunerationen und Theuerungsaus-hilfen . . .	280 „ — „
12. Tagelöhnerarbeit und Fuhrlohn . . .	1916 „ — „
13. Verschiedene Verwaltungsauslagen . . .	1015 „ — „
14. An verschiedenen unvorhergesehenen Auslagen . . .	440 „ — „
Summa der Ausgaben . . .	26.108 fl. 25 fr.

Werden dem Empfange per . . . 4.256 fl. — fr.
 die Ausgaben entgegengestellt mit . . . 26.108 fl. 25 fr.
 so ergibt sich ein Abgang von . . . 21.852 fl. 25 fr.

Dieser Abgang wird gedeckt:

a) Durch Verwendung der Activcapita- len per . . .	4.256 fl. — fr.
b) Durch Umlage auf die directe Steuer des Bezirkes per 303,615 fl. 40 fr. mit 7-25%, ergibt zusammen . . .	22.004 fl. 86 fr.
so daß der Abgang vollständig gedeckt wird und noch ein Ueberschuß von . . .	152 fl. 61 fr.

Beschlossen und festgestellt in der Sitzung des Bezirks-
 strassen-Ausschusses Oderberg vom 23. October 1893 mit
 dem Beifügen, daß etwaige Einwendungen gegen diesen
 Voranschlag in der Präklusivfrist von 14 Tagen beim hohen
 Landesausschusse im Wege des Bezirksstrassen-Ausschusses
 zulässig sind.

Bezirksstrassen-Ausschuß Oderberg,
 am 25. October 1893.

Der Obmann:
G. Nalepa.

(3765)

Concurs-Ausschreibung.

An der allgemeinen Volks- und Bürgerschule für
 Mädchen in Teschen mit deutscher Unterrichtssprache
 ist die

katholische Religions- Lehrer-Stelle

mit den Bezügen eines Bürgerschullehrers der I. Gehalts-
 classe in Erlebigung gekommen.
 Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig
 instruirten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienst-
 wege bis

16. November 1893

beim Ortschulrath in Teschen einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath
 Teschen, am 26. October 1893.

Der Vorsitzende:
Zopoth m. p.

Benachrichtigter Redacteur R. v. Stanklowski.

(3792)

Häuser-Verkauf

am Bahnhof Oderberg.
 In nächster Nähe des Oderberger
 Bahnhofes an der Hauptstraße ge-
 legen, sind zwei Häuser, wo-
 von das eine im Vorjahre aus har-
 tem Materiale erbaut, feuerfest ein-
 gedeckt, das zweite ein villenartiger
 Holzbau ist, mit großem Garten,
 Brunnen, allen dazu gehörigen
 Räumlichkeiten, nebst 1400 Quadrat-
 Meter Baugrund, aus freier Hand
 sofort zu verkaufen. (3796)

Josef Brekoppl,
 Maschinenführer, Bf. Oderberg.

LEONTINE RUMPLER MORITZ FRIEDLAND

VERLOBTE.

Dziedlitz.

Teschen.

Danksagung.

Die gefertigte Oekonomie-Direction beehrt
 sich für die rasche und ausgiebige Hilfeleistung
 bei den am 30. v. Mts. stattgefundenen Scheuer-
 bränden dem löbl. erz. Albrecht'schen
 Steinkohlenwerke in Karwin, der
 Baron Beess'schen Güter-Oberver-
 waltung in Roß, sowie den freiwilligen
 Feuerwehren von Freistadt, Orlau,
 Lazy, Peterswald und Karwin, wie
 auch der Frau Director Forner für
 die Beistellung der Spritze den tiefgefühlten
 Dank auszusprechen.

Karwin, den 31. October 1893.

Exc. gräf. Larisch-Mönnich'sche
 Oekonomie-Direction.

(3708)

Neuester Musikscherz.

Soeben traf ein:

Grosse musikalisch-humoristische

Circus

Vorstellung

am Clavier
 von Paul Lincke.

Aus dem lustigen Programm:
 Marsch-Introduction — Auftreten
 der Schmelzerin — Der Jockey
 — Der dumme August — Die
 Drahtseil-Künstlerin — Der dres-
 sirte Elefant — Chinesische
 Jongleure — Der Clown als
 Gigerl — Der Esel Rigoletto
 Die musikalischen Clowns etc. etc.,
 eine schneidige Parforce-Jagd bil-
 det den Schluss.

Das elegante Heft — leicht
 spielbar und effectvoll arrangirt
 — kostet für Piano nur 77 kr.
 für Violine 65 kr. — für Violine
 und Piano als Duo 95 kr.

Die so rasch beliebt ge-
 wordenen 24 Kunststücke und
 humoristischen Vorträge am
 Piano: (3789)

Der Komiker am Clavier

Concert mit der Bürste — Die
 Franzosen bei Sedan — Die Spiel-
 uhr — Die hohe Schule, geritten
 am Clavier etc. etc., 3 Hefte à
 fl. 1.90 sind in neuem Vorrath
 wieder eingetroffen.

Karl Prochaska.

k. u. k. Hof-Buchhandlung,
 Teschen.

(3790)

Wohnung.

bestehend aus 3 Zimmern, Dienst-
 botenzimmer, Küche, Vorzimmer etc.
 ist vom 1. Jänner 1894 zu ver-
 mieten bei Ludwig Rames, Bau-
 meister in Teschen. (3432)

Zimmer

mit separirtem Eingang, schön
 möblirt, in Teschen, kleine
 Laube, ist zu vermieten und kann
 sogleich bezogen werden. Auskunft
 in der Administration der „Silesia“.

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die

„Neue Fortuna“

Finanzielles Fach-Journal.

(XVI. Jahrgang.)

Wien, I. Adlergasse 5.

Probenummern gratis.

(3119)

Mathschläge

für hochrentrende Capitals-
 anlagen Auskünfte in Bank- und
 Börsenangelegenheiten ertheilt franco
 an Private. Den An- und Ver-
 kauf aller Gattungen Werthpapiere
 sowie die Durchführung von Börse-
 inculationen jeder Art, auf Grund
 verlässlicher Informationen, über-
 nimmt erfahrener Fachmann (Christi)
 Gef. Zuschriften an (3368)

Bernhard Krieger

in Mährisch-Odrau.

Retourmarken verbeten.

(3802)

Franz Radinger,

Wien, Börse, erbeten.

(3592)

Wohnung.

bestehend aus ein. Zimmer, Küche,
 Speis f. Zugehör, für 90 fl., ist
 sofort zu beziehen. Zu erfragen
 im Gasthaus zu Klein-Bob-
 ref, Teschen, neben dem Eis-
 laupplatz. (3743)

Norddeutsche geprüfte Lehrerin

mit langjährigen, guten Zeugnissen,
 sehr tüchtig in der Musik und per-
 fect im Französischen, sucht Stel-
 lung bei einem älteren Mädchen
 oder als Gesellschafterin. Gef.
 Anträge unter „Biala 50“ poste
 rest. nach Biala bei Bielitz.

Wirthschafterin

oder bessere Köchin
 wünscht eine Beamtenwitwe, 31
 Jahre alt, unter bescheidenen An-
 sprüchen Stellung. Gef. Zuschriften
 sind unter Chiffre A. M. poste
 rest. Troppau zu richten. (3791)

Tüchtige Köchin

wird für eine bessere Restau-
 ration baldigst gesucht.
 Anträge unter H. W. 100
 Teschen poste restante.

Spiritus-Fabrikation, Rum-
 und Liqueurfabrik, Etablissement
 ersten Ranges, sucht per sofort
 einen verlässlichen (3674)

Buchhalter

mit Kenntniss der Correspondenz
 als zweite Kraft aufzunehmen.
 Berücksichtigt werden nur die-
 jenigen Bewerber, die in der gleichen
 Branche mit Erfolg bereits thätig
 waren. — Die Offerte sind an die
 Administration der „Silesia“ in
 Teschen unter A. Z. 100 und
 beilegen Zeugnisabschriften nebst
 curriculum vitae und Gehalts-
 ansprüchen beizufügen. (3674)

Ein junger, kaufmännisch gebil-
 deter Mann, katholisch, ledig, bei
 deutschen und böhmischen Sprache
 in Wort und Schrift mächtig, ab-
 solvirter Handelschüler, ausgedien-
 ter Unterofficier, sucht seinen Posten
 als einfacher (3761)

Buchhalter.

Comptoiristob. Magaziner
 zu ändern. Derselbe ist jetzt in einer
 ungarischen Dampfmaschine als ein-
 facher Buchhalter angestellt. Gefäll.
 Zuschriften unter W. Banmann,
 Buchhalter in der herrsch. Dampf-
 mühle in Ristva-Charmath,
 Bars. Com., Ungarn.

Die General-Repäsentanz

eines ersten französischen
 Cognac-Hauses sucht für
 Teschen u. Umgebung

Beretreter

gegen gute Provision. Offerten
 unter „Incratib“ besördert die
 Annoncen-Expedition M. Dufes,
 Wien, Wollzeile 6. (3770)

Commis

(Christi), 19 Jahr alt, d. Speerelei,
 Colonial- und Eiswaaren-
 Branche, beider Landesprachen
 mächtig, mit guten Referenzen,
 sucht baldigst in einem Geschäft
 dieses Fachs Stellung. Gefällige
 Anträge unter K. B. 110, Biala,
 poste restante. (3758)

Specerei-Commis

der auch in der Mehlbranche
 bewandert u. beider Landesprachen
 mächtig ist (gut. Detailist u. Rechner),
 wird sogleich aufgenommen bei

Bernhard Krieger

in Mährisch-Odrau.

Retourmarken verbeten.

(3802)

Liqueur-Branche.

Ein junger Mann,

durch mehrere Jahre in der Liqueur-
 Branche thätig, mit der Manipula-
 tion und Flaschenabfüllung voll-
 ständig vertraut, für's Magazin,
 Comptoir und zum Reisen beson-
 ders verwendbar, sucht Stellung.
 Gehaltsansprüche mäßig. Gef. An-
 träge werden unter A. R. poste
 restante Mähr.-Weistritz er-
 beten. (3743)

Ein tüchtiger

Friseurgehilfe

findet dauernde Beschäftigung
 im Rohrwalzwerke von

S. Haldschinsky & Söhne

in Schönbrunn, Dester.

Schlesien. (3769)

Ein tüchtiger

Friseurgehilfe

und ein Lehrling

werden sofort aufgenommen bei

Hugo Horacek,

Friseur in Friedek.

(3741)

Solider

Kellner

auf Rechnung,

verheiratet, beider Landesprachen
 mächtig, mit 3000 fl. Caution,
 wird für die selbständige Führung
 eines Gast- u. Einkehrhauses in
 einem belien Betriebe und auf einem
 guten Plage aufgenommen gesucht.
 Fleischer bevorzugt. Anfragen erbeten
 unter „Christ 78“ poste
 restante Friedek. (3794)

Lehrjunge

für eine Restauration

wird gesucht. Auskunft ertheilt
 die Administration der „Silesia“
 in Teschen. (3765)

Technicum Mittweida

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule
 — Verantwortl. fre.

Ein Advocaturskanzlei- Stenograph

sucht Stellung in einer Advocatur-
 Kanzlei oder in einem Geschäft-
 Bureau. Gef. Anträge an die
 Administration der „Silesia“ in
 Teschen unter J. D., Stenograph,
 erbeten. (3768)

Tüchtige Buchbinder- Gehilfen

werden sofort aufgenommen
 und dauernd beschäftigt bei

Gustav Axtmann,

Buchdruckerei u. Buchbinderei

in Freistadt, Oest.-Schles.

Ein (3801)

Essigmeister

(mech. Betrieb) und ein

Sodawasser- Füller,

werden zum sofortigen Antritt

ge sucht. Offerte unter B. G.

Poln.-Odrau, poste rest.

(3749)

Ein geprüfter

Maschinist,

gelernter Maschinenschlosser und

Eisenbrecher, sucht passende, dau-
 ernde Stellung. Derselbe ist mit
 der Behandlung des electri-
 schen Lichtes vollkommen vertraut.
 Gefällige Offerten unter „Electri-
 sches Licht“ an die Administration
 der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Tüchtige

Eisendreher

finden dauernde Beschäftigung

im Rohrwalzwerke von

S. Haldschinsky & Söhne

in Schönbrunn, Dester.

Schlesien. (3769)

Ein tüchtiger

Friseurgehilfe

findet dauernde Stellung bei

M. BALASS, Friseur in

Szt. Marton, Thuroczer

Comitat, Ungarn. (3762)

Ein tüchtiger

Friseurgehilfe

und ein Lehrling

werden sofort aufgenommen bei

Hugo Horacek,

Friseur in Friedek.

(3741)

Solider

Kellner

auf Rechnung,

verheiratet, beider Landesprachen
 mächtig, mit 3000 fl. Caution,
 wird für die selbständige Führung
 eines Gast- u. Einkehrhauses in
 einem belien Betriebe und auf einem
 guten Plage aufgenommen gesucht.
 Fleischer bevorzugt. Anfragen erbeten
 unter „Christ 78“ poste
 restante Friedek. (3794)

Lehrjunge

für eine Restauration

wird gesucht. Auskunft ertheilt
 die Administration der „Silesia“
 in Teschen. (3765)

Technicum Mittweida

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule
 — Verantwortl. fre.

Benachrichtigter Redacteur R. v. Stanklowski.

Herausgeber Karl Prochaska.

R. u. T. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Politische Rundschau.

Inland.

4. November.

Die innere Krise geht ihrer Lösung entgegen. Fürst Windischgrätz wurde mit der Bildung eines Coalitionscabinetts betraut. Näheres hierüber berichten wir im Vorangehenden. Mit dem Gedanken der Coalition machen sich nach und nach alle Organe der öffentlichen Meinung vertraut. Die bereits kurz gemeldete Aeußerung des Organs des Polenclubs, des „Gaz“, über Herrn v. Plener lautet des Näheren: „Erstens besitzt Herr Plener in hohem Grade das Vertrauen seiner Partei und ist deshalb eine persönliche Bürgschaft der Dauerhaftigkeit der betreffenden Combination. Zweitens ist er persönlich ein überaus loyaler und gerader Charakter, so daß, wenn einmal dem Gedanken der Coalition beitrifft, er denselben zu Niemandes Schaden wird ausnützen wollen. Darum sei von dem Hohenwart-Club die Lösung aus gegeben worden — und die Polen sollten sich auch an diese Lösung halten — daß man im Falle des Eintritts des Herrn Plener in den Rath der Krone demselben das vollste Vertrauen und die vollste Loyalität entgegenbringen müsse, da man bei ihm mit Sicherheit auf redliche Gegenseitigkeit in dieser Hinsicht rechnen kann. Ehrliche Feinde, ehrliche Freunde!“ Schließlich meint das Blatt, daß es mit Rücksicht auf die hervorragende Bedeutung des Herrn Plener nöthig sein werde, vorzügliche politische Kräfte aus den anderen Clubs in das Cabinet zu berufen, damit das politische Gleichgewicht in demselben nicht gestört werde.

Ausland.

Während die Presse aller Länder die muthmaßlichen politischen Ergebnisse der französisch-russischen Verbrüderungsfeste von Toulon und Paris in Betracht zieht, meldet sich ein elassischer Abgeordneter des deutschen Reichstages, ein Arzt Höpfel, und bespricht im „Deutschen Wochenblatt“ allen Ernstes ein französisch-deutsches Bündniß. Er sagt, daß heute in Elsaß kein Besonnener die Wiedervereinigung mit Frankreich wünsche. Von den Elässern, bei denen allein die Ehrenfrage nicht in Betracht komme, solle die Initiative zur Versöhnung und Vermittlung ausgehen. Frankreich und Deutschland hätten weder politische noch wirtschaftliche Interessen-Gegensätze, sie seien bloß zu culturellem Wettstreit berufen; dagegen könne Frankreich, das Land der Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit, welches der Sache der Humanität schon so große Opfer brachte, sich nicht in aufrichtiger Freundschaft mit Rußland, dem Lande der Kruke und Religionsbege, verbinden.

Ueber den gestern an anderer Stelle unseres Blattes gemeldeten blutigen Zwischenfall, der sich am Allerheiligentage an der deutsch-französischen Grenze ereignete, wird des Weiteren aus Straßburg im Elsaß berichtet: Der deutsche Förster Reif aus Plaine bei Schirmeck traf fünf französische Wilderer auf deutschem Gebiete, 100 Meter von der Grenze entfernt. Die Wilderer schossen zuerst. Der Förster, welcher unverletzt blieb, tödtete zwei von den Wilderern. Die beiden Getödteten waren notorische Wildbebe; sie wurden erschossen, als sie sich jenseits der Grenze in einer Entfernung von 50 Metern befanden. Der Staatsanwalt und die Gerichtsbehörde stellten fest, daß der Förster Reif im Falle der Nothwehr gehandelt habe. Der Vorfall dürfte somit keine diplomatischen Weiterungen zur Folge haben.

Das russische Geschwader, welches in den französischen Gewässern des Mittelmeeres dauernden Aufenthalt nehmen soll, ist gestern von Ajaccio nach dem Piräus abgedampft. Die Bevölkerung von Ajaccio verabschiedete die russischen Gäste mit den Rufen: Hoch Rußland!

Der französische Ministerpräsident Dupuy erhielt vom Admiral Delahaye aus Hyères ein vom 30. October datirtes Schreiben, welches besagt, in dem Augenblicke, wo

er die Anker lichte, bitte er den Ministerpräsidenten, da er alle die zahlreichen Beweise brüderlicher Freundschaft nicht erwidern konnte, bei allen seinen lieben Landsleuten der Dolmetsch der Gefühle der tiefen Dankbarkeit zu sein, welche ihn so wie alle Officiere und die Mannschaft der russischen Escadre befehle. Weber die Zeit, noch die Entfernung würden niemals den Eindruck des ihnen zu Theil gewordenen Empfanges abschwächen.

Spanien hat noch an Marokko formell den Krieg nicht erklärt, aber die Kämpfe an der nordafrikanischen Küste bei Melilla dauern fort. In Madrid kam es aus diesem Anlaß vorgestern Abends zu einer Straßendemonstration für Frankreich, das einem spanischen Kriegszug gegen Marokko hold, und gegen England, das demselben abhold sein soll. Es wird hierüber unterm 3 d. M. aus Madrid gemeldet: „Gestern Abends sammelte sich eine nicht allzu große Menschenmenge in den Straßen zwischen der Präfector und der französischen Botschaft an und brach in für Frankreich freundliche Rufe aus. Gendarmen zu Pferde mußte mehrere Mal einschreiten, um die Menge zu zerstreuen, wobei drei Gendarmen leicht verletzt wurden. Abtheilungen von Gendarmen und Polizei postirten sich hierauf vor die französische Botschaft, um das Vordringen der Manifestanten gegen das Botschaftsgebäude zu verhindern. 23 Personen wurden verhaftet, darunter der Director des republicanischen Blattes „Ideal“ Emilio Prieto. Die Kundgebung wurde durch ein von dem Deputirten Deloncle aus Marseille an den spanischen Botschafter in Paris gerichtetes Telegramm hervorgerufen, welches besagt: „Eine in Marseille abgehaltene Versammlung gab der aufrichtigen Sympathie für Spanien Ausdruck, dessen heldenmüthiges und erfolgreiches Vorgehen in Marokko sie begrüßt, indem sie gegen die Haltung der englischen Presse protestirt, welche der eben spanischen Nation eine Politik des Verzichtes dictiren wolle.“ Aus diesem Anlasse sollte ein Meeting abgehalten werden, doch hatten die Veranstalter desselben hiezu nicht die Ermächtigung der Regierung verlangt; lehtere beschloß, das Meeting aufzulösen, wodurch die oberrührten Ruhestörungen veranlaßt wurden.“

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 3. November. (Todesfall.) Am Sonntag ist in Weidenau Frau Baroness Philippine von Pring und Buchau im 82. Lebensjahre gestorben.

— (Epidemische Krankheiten.) Für die Zeit vom 16. bis 31. October wird amtlich berichtet: Masern herrschen in Wagstadt und Jawada, Neuhusten in Buchelsdorf, Scharlach in Neu-Erbersdorf, Karwin, Ponkau und Althammer. — Stark grassirt die Diphtheritis in Troppau. In den letzten Tagen sind der bössartigen Krankheit zahlreiche Kinder zum Opfer gefallen. Am gestrigen Tage raffte die Diphtheritis 5 Kinder dahin und heute Morgen sind abermals 2 neuerliche Todesfälle bekannt geworden.

— (Motoren für die Kleinindustrie und das Kleingewerbe.) Vor uns liegt ein Buch, betitelt: „Einrichtung, Betrieb und Anschaffungskosten der wichtigsten Motoren für Kleinindustrie (Kleindampfmaschinen, Petroleum-, Wasserdruck-, Heißluft-Motoren) für Kleingewerbetreibende, Maschinen- und Werkmeister. Zweite neubearbeitete Auflage, 117 Seiten mit 62 Abbildungen. Preis gebunden 1 fl. 50 kr., in Leinwand gebunden 1 fl. 80 kr. Wien. Verlag von Spielhagen & Schurich. Mit dieser Publication hat der Verfasser Professor G. Rosak es unternommen, ein für den Kleingewerbetreibenden geeignetes Handbuch zu schaffen, welches demselben als treuer Rathgeber bei der Wahl und beim Betriebe des für sein Gewerbe passendsten Motors dienen soll. Das Buch bringt, wie wir uns überzeugen, nur die nach sachkundiger Auswahl derzeit in der Praxis als bewährt befundenen und

verbreitetsten Motoren. In Bezug auf neueste Constructionen steht es ganz auf der Höhe der Zeit, wie dies daraus erhellt, daß im Buche die Westinghouse-Maschine, die neuesten Petroleum- und Gasmotoren mit Ventilsteuerung und Ventilen, der Gashammer, die Pariser Druckluftmotoren ja selbst die auf der diesjährigen Chicago'er Ausstellung sensation erregenden Dampfturbinen (Zukunfts-Dampfmaschine) eine eingehende Erwähnung und Darstellung gefunden haben. Die sprachliche Darstellung ist eine prägnante und leichtfaßliche, wie wir selbst von dem seit Jahren auf dem Gebiete der populären technischen Literatur thätigen, bekannten Verfasser in allen seinen technischen Handbüchern gewohnt sind. Wir können daher diesem, auch vom Verleger durch gefällige Ausstattung bedachten Buche nur die größte Verbreitung in den Kreisen jener Gewerbetreibenden wünschen, die den derzeit tobenden Kampf mit der Großindustrie erfolgreich bestehen wollen.

— (Bessere Cigaretten.) In mehreren Blättern war dieser Tage eine gleichlautende Notiz enthalten, daß die Tabakmonopol-Verwaltung die Hauptfabriken angewiesen habe, die mittelfeinen Cigaretten, besonders die Fünser-Cuba, nicht nur in der Form, sondern auch in der Qualität zu verbessern. Auch soll eine Verbesserung der Britannica- und Portorico-Cigaretten in Aussicht genommen sein. Zu wünschen wäre es. Die Klagen über schlechte Cigaretten sind so allgemein, daß sie schließlich doch eine Berücksichtigung verdienen. Namentlich sind die jetzigen Britannica-Cigaretten gewiß das Geld nicht werth, welches sie kosten.

— (Eingestelltes Strafverfahren.) Der Grundbesitzer Johann Biesel aus Neubörsel bei Odersdorf wurde am 1. October l. J. verhaftet und dem Bezirksgerichte in Odersdorf eingeliefert, weil er verdächtigt wurde, am 30. September l. J. die Scheuer der Theresie Haubelt in Neubörsel in Brand gesteckt zu haben, wobei das sämmtliche Getreide, 2 Schweine und eine Kalbin verbrannt. Die Voruntersuchung wurde jedoch mangels an Beweisen eingestellt und Johann Biesel aus der Haft entlassen.

Brünn, 3. November. (Ernennungen.) Die f. k. mähr. Finanz-Landes-Direction hat den prov. Zollamts-Assistenten Friedrich Fischer zum definitiven Zollamts-Assistenten in der 9. Rangklasse und den Zollamts-Praktikanten Josef Wislouszil zum prov. Zollamts-Assistenten ernannt.

— (Todesfall.) Gestern Nachmittags ist hier der f. k. Steuer-Einnehmer i. P. Herr Carl Mauseberger im Alter von 86 Jahren gestorben.

— (Abstreichung der Grundsteuer in Folge von Elementarschäden.) Einer Wiener Meldung zufolge sind an die leitenden Finanzbehörden jener Kronländer, in welchen neuer theils in Folge von Dürre, theils durch Ueberschwemmungen große Schäden vorgetrieben sind, also insbesondere an die Finanz-Landesdirectionen von Böhmen, Mähren, Galizien, Tirol und Steiermark von Wien, Wien, Galizien, Tirol und Steiermark Weisungen ergangen, diese Schäden erheben zu lassen und dann auf Grund der Erhebungsergebnisse die eingebrachten Gesuche um Abschreibung von Grundsteuern zu bewilligen. Derlei Gesuche liegen schon jetzt zahlreich vor, noch mehr aber sind, namentlich in Böhmen und Galizien, zu erwarten. Man schätzt die Summe der abzuschreibenden Steuerbeträge auf 250.000 bis 300.000 fl., welche sich auf die Jahre 1893 und 1894 vertheilen dürften.

— (Ergrißen.) Der vom Kreisgerichte in Neutitschein wegen verbrecherischen Diebstahls freigesprochen und 30-jährige Spenglergehilfe Anton Staschek aus Wiesel bei Ung.-Gradisch wurde von der Gendarmerie aus geforscht und dem Gerichte eingeliefert.

Leschen, 4. November. (Cardinal-Fürst Bischof Kopp) hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Die greise Mutter Sr. Eminenz ist im Alter von 82 J. zu Duderstadt (Hannover) gestorben. Der Cardinal hat sich am Mittwoch von Breslau zum Leichenbegängniß nach seiner Vaterstadt begeben.

— (Eine Lebensfrage) ist zweifellos die Frage der Fleischpreise, gegen deren übermäßige, willkürliche Er-

„Gewiß vorgestern.“

„Hast Du meine Sendung erhalten?“

„Ja... danke,“ antwortete Gusi mißgelaunt.

„Das ist hübsch. Lasse mich sehen, welche Du gewählt hast; rufe das Mädchen herein.“

„Wir hatten unsere Plage mit ihr,“ sagte der Hausherr verlegen. „Sie ist fort. Seit gestern früh ist sie verschwunden... ich genirte mich...“

„Verschwunden?“ unterbrach ihn der Vicegespan. „Die Sache ist mir sehr unangenehm,“ fügte er stirnrunzelnd hinzu.

Über nun begann für den Stuhlrichter das Unglück. Um Mitternacht merkte er, daß seine schwarze Tasche gänzlich geleert war.

„Holt mir mein Gepäck herein,“ befahl er einem der Diener.

Man brachte den kleinen Koffer. Herr von Verei griff hinein, zog ein Bündel Acten hervor und begann darin umherzustöbern.

„Jetzt spiele ich mit Comitatsgeld,“ sagte er, indem lächelnd die Hundertscheine herausklaubte.

Aber auch dieses spazierte zu dem Obergespan, welcher das Comitatsgeld herzlich gern annahm. Mein Gott, was für eine sonderbare Welt war dies! Niemand beschuldigte Paul Verei der Unterschlagung.

Aber dieser capitulirte nicht sogleich. Am Nachmittag des anderen Tages begannen sie von Neuem, und nun borgte er sich von den Frauen Geld. Die kleine Frau von Guszky holte auch die schimmlichen Guldenscheine herbei. Frauengeld mußte ja Glück bringen. Das Spiel konnte man doch nicht unterlassen, und wenn es zwei Wochen gedauert hätte, so lange Paul Verei Lust hatte.

Sonabend Abend kam der Vicegespan dennoch nach Hause, aber es wurde ihm kein freudiger Empfang.

„Ei, Janos! Wofür hältst Du mich denn?“ schrie die Frau Vicegespan, die Hände in die Hüften stemmend.

„Was für Schererei schickst Du mir auf den Hals, he!“

„Wo hast Du denn diese Brut aufgefressen? Bin ich Deine

Magd oder was, daß Du nur so etwas von der Landstraße aus anordnen kannst?“

„Nun, nun, Anna, ich bitte Dich sei verständlich.“

„Schweige. Glaubst Du vielleicht, ich bin so wie die Gespannschaft, daß Du mich mit schönen Worten zu jeder Dummheit überreden kannst?“

„Aber liebe Anna, ich wollte Dir ja eine Freude machen.“

„Schweige,“ sagte die Vicegespanin mit dem Fuße stampfend, „Du hast mir eine schöne Freude gemacht. Das ist der reine Dreck. Siehst Du die Kratzwunden in meinem Gesicht? Als ich sie gestern wusch, bearbeitete sie mich so mit ihren Nägeln, die Höllebrut. Ich sperrte sie zur Strafe in den Salon, da zerbrach sie mir das ganze Porcellan, und ich hätte um meine Seligkeit nicht die beiden Henselschalen hingegeben.“

„Was, die beiden Henselschalen hat sie zerbrochen?“ feufzte der Vicegespan furchtsam.

„Ja diese, aber was kümmert das Dich? Sie gehörten mir. Ich sage Dir, schaffe mir dieses Kind fort, denn heute hat sie mir wieder alle Blumen im Garten abgerissen. Bringe sie, wohin Du willst, ich will sie nicht mehr sehen.“

„Gut, gut. Beruhige Dich nur, liebe Anna, ich werde Alles thun, was Du verlangst. — Aber was ist denn das für ein Unsiem?“

Eben trat die Schneiderin ein und brachte ein feines Spitzenkleidchen, Hütchen und sonstigen Kinderputz in einem Korb getragen.

„Was das ist?“ antwortete die gnädige Frau mit veränderter Stimme. „Ich habe ihr Kleider bestellt, denn ich kann doch nicht dulden, daß jemand in meinem Hause unbekleidet einhergehe. Morgen werde ich sie ihr geben, und dann fort mit ihr, ich mag sie nicht.“

Zornig schlug sie die Corridorthür hinter sich zu, indem der Vicegespan sich in stiller Ergebung auf seinen Großvaterstuhl niederließ.

„Wo ist denn das Stubenmädchen?“ fuhr er plötzlich

aus seinem Trübsinn auf. „Sie soll mir das Kind herbringen.“

Man brachte sie herein. Sie war so wild wie ein junger Bär. Blondes, seidenweiches Haar hing ihr wild über die Stirn. Ihre großen blauen Augen glühten trotzig, die winzigen Hände waren beschmutzt.

„Wie heißt Du, mein Kind?“ fragte der Vicegespan freundlich.

„Ich sage es nicht,“ sagte das Mädchen, den Kopf trotzig zurückwerfend.

„Komme näher, Kleine.“

Das Stubenmädchen schob sie mit Gewalt vor, und der Vicegespan schlang seinen Arm um ihren Nacken, aber der kleine Teufel schlug ihm auf die Hand, daß es klatschte. „Jesus Maria,“ rief das Stubenmädchen erschrocken, sie glaubte, daß das Kind wegen dieser Verwegenheit so gleich den Kopf verlieren müßte.

Aber anstatt in Zorn zu gerathen, begann der Vicegespan so herzlich zu lachen, daß die Säulen des Zimmers zitterten. Wie wunderbar sind die großen Herren! Das kleine Bauernmädchen gefiel ihm. Sie war aber auch wirklich schön wie ein frisches Rosenknospen. Ihr buntes Mädchen reichte bis an die Kniee, aber wo die Fäßen gerissen waren, schleppte sie es auf der Erde nach sich, so daß man nur von der Seite ihre reizenden, sonnenverbräunten Füßchen sehen konnte. Ihre Glieder waren so ebenmäßig, daß ein Bildhauer nichts Schöneres hervorbringen konnte.

„Ist das wirklich das Ueberbleibsel, Ambrosius?“

fragte der Vicegespan seinen Lieblingshularen.

Ambrosius bremte seinen grauen Schnurrbart und lächelte schlaui.

„Ich habe mich gehütet, gnädiger Herr. Das ist nicht die Zurückgebliebene. Das ist Ersti. Zuerst zählte ich für uns, das heißt für die gnädige Frau. Die andern sind weniger gut.“

„Hast Du die Uebrigen alle untergebracht?“

„Ja, alle Drei. Herr von Kovács wollte durchaus

höhung wir seit Jahren vergeblich ankämpfen. Nun macht durch alle schlesischen und mährischen Blätter eine Notiz die Runde, worin es heißt, die Fleischer in Friedel haben sich entschlossen, ein Kilo Rindfleisch, statt wie bisher mit 56 kr., nur mit 36 kr., also um zwanzig Kreuzer billiger zu verkaufen. Was hat denn die in dieser Hinsicht unerbittlichen Fleischer hiezu vermocht? werden die Leser fragen. Haben sie sich doch bisher gestraubt, ein Kilo auch nur um zwei Kreuzer billiger zu geben, trotzdem allgemein verlautete, daß seit langer Zeit nicht so niedrige Vieheinkaufspreise bestanden als sie derzeit infolge des herrschenden Futtermangels von den Fleischern gezahlt werden. Was also die Friedel'schen Fleischer zu dieser geradezu colossalen Preisreducirung trieb? — Die Concurrenz war's. Fleischer Sommer kündigte an, daß er ein Kilo um 52 kr. verkaufe; Herr Wiczek verdroß dies gewaltig und unter Trommelschlag wurde Witz noch den stammelnden Bewohnern Friedels kund und zu wissen gegeben, daß er ein Kilo Rindfleisch mit 40 kr. verkaufen werde. Allgemeines Staunen und Jubel aller Hausfrauen. Die übrigen Fleischer ließen sich aber nicht verblüffen, sie traten zu einer Berathung zusammen und deren Ergebnis war die Ankündigung, ebenfalls unter Trommelschlag, daß sie den Preis noch um weitere 4 kr. reduciren und ein Kilo mit 36 kr. verkaufen! Friedel liefert also den Beweis, daß die gegenwärtigen niedrigen Viehpreise eine bedeutende Herabminderung der Fleischpreise gestatten. Angehends dieser Thatsache wird von allen Blättern daran erinnert, daß es doch wohl an der Zeit wäre, jeweilig einen Marktverhältnissen entsprechende behördliche Regelung der Fleischpreise vorzunehmen. Nach §. 51 der Gewerbe-Ordnung können für den Kleinverkauf von Artikeln, die zu den nothwendigsten Bedürfnissen des täglichen Unterhaltes gehören, Maximalpreise festgesetzt werden, welche über Anregung der Gemeindevertretung und nach Einvernehmen der Handels- und Gewerbekammer unter Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse von der polit. Landesbehörde festgestellt werden. Es wäre angezeigt, daß auch unsere Gemeindevertretung dem bestehenden Mißverhältnisse zwischen Vieheinkaufs- und Fleischverkaufspreisen einige Beachtung zuwenden und das Entsprechende verfüge. (Arbeiter und Arbeiterinnen) So betitelt sich ein großes, mit auffallenden Lettern gedrucktes Placat, welches seit einigen Tagen an den Mauern prangt. „Im schweren Kampfe um's Dasein siegt nur der Starke“, heißt es auf dem Placat weiter und man glaubt nach dieser Einleitung, daß es eine Aufforderung ist wenn schon nicht zur sofortigen socialen Revolution, so wenigstens zu einem allgemeinen Strike, oder mindestens zu einer Demonstration für das allgemeine Wahlrecht. Dann aber folgen die Worte: „Stark ist nur der Gesunde“ und im weiteren Text wird unter eingehender Motivirung der Kneipp-Malz-Kaffee zum Trinken bestens empfohlen. Man athmet bei den Schlusszeilen erleichtert auf und geht des weiteren Weges, jedoch nicht ohne über die Findigkeit der Reclame eine Weile nachzudenken. (Für die nothleidende Familie) des Täufers Emil Trentin in Freudenthal, welcher, wie gestern in unserem Blatt von dort gemeldet wurde, auf einer Station der Staatsbahnlinie Kriegsdorf-Römerstadt berast überfahren wurde, daß er einige Stunden darauf verstarb, wurden hier in der Restauration Kuchjda 1 fl. 50 kr. gesammelt und uns übergeben. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen und allfällige weitere Spenden von hier und anderwärts gerne entgegennehmen. Der arme Mann hinterließ eine Witwe und sechs unverföhrte Kinder im größten Elend. (Concert.) Morgen, Sonntag Abends, wird im „Eugen-Saal“ die Regimentskapelle spielen. (Zug-Abende.) Auf unserer Bühne wird morgen Sonntag und Montag eine Wubapeter Sänger- und Schauspieler-Gesellschaft gastiren. Morgen gelangen zur Aufführung: „Eine raffinierte Wälscherin“ Singpiel von Orline, „Ein Schuster als Poet“ Posse mit Gesang und „Der Lumpenball“, ebenfalls Posse mit Gesang.

zwei nehmen, als ich ihm sagte, daß der gnädige Herr keine Schiden wollte.“

„Es wäre vielleicht gut gewesen, das andere auch dort zu lassen, denn wir sind wegen des unsrigen in große Verlegenheit gerathen, die Frau ist erzürnt.“

„Das Kind ist muthwillig und böse, gnädiger Herr, und wird sich hier nicht eingewöhnen und doch sehe ich, daß man es in Milch und Butter waschen möchte.“

„Nun, morgen früh werde ich sie schon zu Paaren treiben.“

Aber am anderen Morgen war von Erzsi keine Spur mehr vorhanden. Sie war fort und nicht mehr zu finden, als ob die Erde sie verschlungen hätte. Umsonst trommelte sie Pista, der alte Heibud, an den Straßenecken aus. Der Vicegespan durchstreifte den ganzen Park und rief Erzsi's Namen, vergeblich, nur der Widerhall antwortete ihm.

Auch die gnädige Frau jammerte beim Mittagessen. „Ich schäme mich, daß sie gerade bei uns verloren ging“, sagte sie und begann sich nach Frauenart allerlei Skrupel zu machen. „Wenn sie in die Spoly gesprungen wäre, oder wandernde Zigeuner sie gestohlen hätten?“

Ambrosius bestieg sein Pferd. Der Vicegespan hatte befohlen, sie todt oder lebend wieder zu bringen, und wenn er sie aus der Erde graben sollte. Ohne das Mädchen dürfte er nicht mehr nach Hause zurückkehren.

Die gnädige Frau fand den ganzen Tag keine Ruhe; alle Augenblicke ging sie in das blaue Zimmer und schaute sich das auf dem Sopha ausgebreitete rosa Kinderkleidchen an, und es schien, als ob sie jedesmal betrübter heraussäme.

Endlich gegen Abend kam der Heibud mit bestäubter Uniform und schaumbebedem Pferde zurück.

„Wo ist das Mädchen?“ riefen der Vicegespan und seine Gemahlin, welche auf das Pferdegezeug hinausegeilt waren, auf einmal.

„Hier bringe ich sie“, sagte Ambrosius, seinen weißen Mantel zurückschlagend, mit welchem Erzsi bedeckt war.

„Lebt sie.“

„Der kleine Teufel schläft“, antwortete der Husar

Vieliß-Biala, 3. November. (Aus dem Vielißer Gemeinderathe.) Die gestrige Versammlung des Gemeinderathes wurde von dem Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Steffan mit einer Erklärung folgendem Inhalts eingeleitet: Seit längerer Zeit ist der Bürgermeister seitens der in Troppau erscheinenden „Deutschen Wehr“ der Gegenstand unqualificirbarer persönlicher Angriffe. Derselbe erklärt, seiner Stellung schuldig zu sein, einer solchen Kampfesweise keine Beachtung zu schenken und wird es auch in Zukunft so halten. Das Ignoriren aber wird ihm unmöglich gegenüber einer Vielißer Correspondenz dieses Blattes vom 18. October über die Gestion des Bürgermeisters amtes. In der bekannten hämischen Art wird der betr. Bericht des Bürgermeisters über den Umfang der Geschäfte des Bürgermeisters amtes in der Sitzung des Gemeinderathes vom 12. October in schlauer Berücksichtigung der durch das Strafgesetz gezogenen Grenzen kritisiert und die städtischen Beamten unter dem Vorwurfe der „Fabrication von Geschäftsnummern“ geradezu des Schwindels beschuldigt — unter dem Vorwissen des Gemeinderathes, mit der Aufforderung an die nicht dem Club angehörnden Gemeinderäthe, den Geschäftsberichten des Bürgermeisters auf den Grund zu gehen. Dem Redner wird es nur lieb sein, wenn die Mitglieder der Gemeindevertretung von dieser Aufforderung Gebrauch machen und den Umfang der Amtsgeschäfte aus eigener Anschauung kennen lernen wollen; aber er kann nicht umhin, eine Verpflichtung gegen die berufstreuen Beamten des Bürgermeisters amtes zu erfüllen, indem er die vergiftenden Angriffe der „Deutschen Wehr“ auf dieselben mit aller Entschiedenheit zurückweist. Die ganze Versammlung, Hr. Kobierski mitinbegriffen, billigt diese Kundgebung des Bürgermeisters durch Bravo-rufe. — Hr. Herr G. Förster berichtet namens der Schankcommission über das Gesuch des Schankers Zg. Obstand, die Ausübung der Aug. Kunzschens Schankge-rechtigkeit von der Mische in das Wenzelsche Haus am „Schwarzen Graben“ bei der Einfahrt zu den Frachten-magazinen verlegen zu dürfen. Die Commission hat sich über eine präcise Antragformulirung nicht einigen können und überläßt die Entscheidung dem Plenum. In der Discussion wird eine Reihe von gewichtigen Bedenken geltend gemacht, voraus die, daß sich in unmittelbarer Nachbarschaft des zu eröffnenden Schankes bereits zwei Wirthshäuser befinden und daß für das aufzulassende Wirthslocal jedenfalls die Erlangung einer neuen Concession angestrebt werden würde, was endlich zur Vermehrung der Brauereiwirtschaften führen würde, welche die Gemeindevertretung doch grundsätzlich verhorreirt. Das Gesuch wurde abgewiesen. — Hr. Herr Molenda berichtet namens des Schlachthauscuratoriums über das Project der Vergrößerung des Viehmarkts, resp. Schlachthausplatzes. Die Vergrößerung des Reales und die Schaffung eines Pferdemarkt- und Wagenstandplatzes wäre wohl wünschenswerth, doch handelt es sich zunächst erst noch um einen Versuch und die Preisansprüche der Verkäuferin Frau M. Kolbenheyer — bei Abnahme des ganzen 3 Foch großen Complexes 5 1/2 fl. und bei weniger 7 fl. per □Rl. — sind für die Vornahme eines Experimentes zu hoch gegriffen. Auch diese Commission ist nicht zur Formulirung eines festen Antrages gelangt und überläßt die Entscheidung dem Plenum. Hr. Herr S. Pollak widerrieth alle größeren Investitionen, insofern nicht die Arbeiten des Kasernebaues und der Wasserleitung zu Ende geführt sind, da die Erwerbung für den Viehmarktplatz, obgleich nur 1800 □Rl. ins Auge gefaßt sind, sich alles in allem doch auf 20000 fl. stellen würde. Der Antrag Pollak auf Uebergang zur Tagesordnung wird angenommen. — Herr Vicebürgermeister Twerby berichtet namens des Schlachthauscuratoriums über ein neuerliches Gesuch der S. Silbiger um Aufschub des Markthallenbaues für die Landfleischer bis zum Frühjahr 1894 und theilt mit, daß Silbiger der Aufforderung des Curatoriums, zur Bekräftigung der Realität seines Bauversprechens am 1. d. M.

fluchend, „sie hat gestoßen und gebissen, davon ist sie so müde geworden.“

„Nun, wenn sie nur wieder da ist. Wo hast Du sie denn gefunden, mein Sohn?“

„Zu Hause. Stellen Sie sich das schändliche Blut vor, gnädiger Herr, was diese Bauern besäßen. Als ich in Warbof zukomme und bei Hartbas zum Thore hineinreite, finde ich alle vier Kinder, grade so, wie ich sie am Dienstag gefunden hatte, doch oben auf der Kriste sitzend, die Galsenstricke waren alle ausgerissen.“

„Ei, ei“, sagte der Vicegespan staunend. „Da soll ein Mensch sehen!“

Der Vicegespan lachte, aber was sah er? Die gnädige Frau nahm selbst dem Heibud die kleine Erzsi ab und trug sie mit eignen Händen behutsam, damit sie nicht erwache, in das Zimmer. Kam das dieser Art zu? Sie war doch dazu nicht erzogen und auch schon zu groß, um auf dem Arm getragen zu werden.

„Ich habe einen guten Einfall“, sagte die Vicegespanin leise. „Aber mache doch mit Deinen knarigen Stiefeln keinen solchen Lärm. Gehe auf den Zehenspitzen, sage ich Dir. Ich will Erzsi, während sie schläft, das neue Kleid anziehen, so wird sie wie eine wirkliche Vicegespanstochter aufwachen und nie mehr fortlaufen.“

Der mächtige Herr des Comitats, vor welchem Alle zitterten, wagte kaum die Pseife aus dem Munde zu nehmen, um nur kein Geräusch zu machen, aber dennoch konnte er nicht unterlassen, die gewöhnlichen Einwendungen zu erheben.

„Gut, gut, aber das wird sich nur dann eingewöhnen, wenn — wir die übrigen Drei auch hierher holen lassen.“

Die Vicegespanin sah ihn zufrieden und stolz an.

„Ich habe nichts dagegen, Alter, aber diese hier bleibt doch die „Nichtige“, denn diese . . . diese . . .“

„Nun, was ist denn mit ihr?“

„Sie ist schon ausprobt.“

Die Gnädige erröthete, denn sie wollte sagen, daß sie dieses Kind von Herzen lieb habe.

eine Caution von 100 fl. zu erlegen, nicht nachgekommen sei. Allem Anscheine nach ist es dem Manne mit seinen Vertröstungen nicht Ernst und die Stadtgemeinde wird gut thun, freie Hand zu behalten. Es wird demnach beantrag, dem letzten Gesuche um Aufschub keine Folge zu geben und nachdem die Gewerbetreibenden von dem Rechte der Standplatzwahl auf dem Fleischmarkt keine Anwendung machen, die jetzigen Fleischverkaufsstellen daselbst zu belassen und das Bürgermeistersamt zu ermächtigen, bei den Mubenbesigern auf eine zweckmäßige Construction und anständige äußere Form der transportablen Marktbuden zu dringen. Die Anträge der Commission werden nach langer und bewegter Debatte zum Beschluß erhoben. — Hr. Herr Dr. Markusfeld berichtet namens der Rechtssection über die Vorschläge der Vieliß-Biala. vereinigten Gemeinderathskommission betreffend die Aenderung des zwischen den Stadtgemeinden und der Gasgesellschaft bestehenden Vertrages und beantragt die Annahme unter den von der Commission vorgeschlagenen Bedingungen (mitgetheilt in der „Silesia“ im Monat Mai l. J.); auch bezüglich dieses Gegenstandes hat in der Section kein Majoritätsbeschluß erzielt werden können. Hr. Herr S. Pollak führte aus, die Mehrheit wäre der Anschauung, daß man mit der Aenderung, resp. Prolongation des Vertrages noch reichlich 9 Jahre Zeit habe und stellt den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung. Hr. Herr v. Luschka ist nicht für das gänzliche Fallenlassen der Verhandlungen und hält den Zeitpunkt für günstig zur Erlangung von Vortheilen für die Gemeinde. Insbesondere ist er gegen das Princip des Zwartens und der Erlangung größerer Vortheile in einer späteren Zeit. Herr v. Luschka will die gebotenen Vortheile schon der Gegenwart dienstbar gemacht sehen zur Entlastung des städtischen Ausgabenbudgets und erklärt es als direct unvortheilhaft, die lebende Generation zur Erzielung von Vortheilen für eine erst kommende übermäßig zu belasten; bis 1901 zuzuwarten und bis dahin 9 Jahre mit hohen Gaspreisen bei steigendem Verbrauch für öffentliche Beleuchtungszwecke zu rechnen, wäre ein entschieden Fehler. Es kann ja möglich sein, daß die Quote für die Gasbeleuchtung inzwischen eine Reduction erfährt; aber die Aufgabe des Gemeinderathes muß es sein, für die Gegenwart zu sorgen; es muß die Versammlung viel mehr interessieren, wie viel die Kosten der Gasbeleuchtung heute ausmachen, als was sie in 9 Jahren erfordern werden. Wenn auf die Electricität als Concurrenzbeleuchtungsmittel hingewiesen wird, so ist es die Annahme bedeutender Techniker, daß die Electricität in 8 Jahren schwerlich in siegreiche Concurrenz mit dem Gase treten wird, und sollte sich trotz aller Voraussicht das elektr. Licht wirklich billiger stellen, so wäre das auch noch kein Unglück und die allfällige jedenfalls unbedeutende Differenz wäre nur von 1901 bis 1910 zu tragen, indeß die Stadt andernfalls sofort in den Genuß der offerirten Vortheile tritt. Herr v. Luschka beantragt: Die Gascommission soll beauftragt werden, auf Grund der vorliegenden Punctationen die Verhandlungen mit der Gasgesellschaft fortzuführen und dem Gemeinderathe Bericht zu erstatten. In demselben Sinne und gegen Hr. Pollak, welcher von einer Abneigung der Bevölkerung gegen die Verlängerung des Gasvertrages spricht, plaidirt auch der Referent Dr. Markusfeld. Hr. Herr Bernaczik könnte sich für die Prolongation nur erwärmen, wenn Vieliß wie andere Gemeinden in ähnlicher Lage nach Ablauf der Vertragsdauer das Heimfallsrecht erlangte und bis dahin an dem Gewinne der Gasunternehmung participirt. Bei einer 5—8%igen Verzinsung des Actienkapitals sollte alle Verzinsung, die 5% übersteigt, der Gemeinde zufließen, die ja die Gasunternehmung verdienen läßt. Hr. Pollak wendet ein, die jetzt gewünschte Verlängerung der Concession habe für die Gasgesellschaft einen Werth von 130.000 fl.; er könne es nicht über sich gewinnen, dieselbe um jährlich vielleicht 1500 fl. hinzugeben. Herr Vicebürgermeister Twerby wendet sich gegen den in der Debatte gefallenen Ausdruck „Ausbeutung durch die Gasgesellschaft“ und wünscht die Verhandlungen auf beiden Seiten ohne Verbitterung mit Gerechtigkeit und gegenseitiger Achtung geführt zu sehen. Sein Antrag lautet: Der Gemeinderath solle seine Geneigtheit zur Fortsetzung der Verhandlungen aussprechen. Hr. Kobierski, welcher ebenfalls für das Fallenlassen der Verhandlungen eintritt und den Herren Janowski und Twerby als „befangen“ ihre Theilnahme an der Debatte verübelt, resp. für „inopportun“ erklärt, muß sich bestätigen lassen, daß Herr Janowski im Club einer der heftigsten Gegner des Referentenantrages gewesen ist, und von Herrn Twerby die entrüstete Entgegnung hinnehmen, daß er es für eine Beleidigung betrachte, wenn ihm imputirt wird, er könnte einem seiner Verwandten zu Liebe gegen die Interessen der Gemeinde stimmen; er hätte Herrn Kobierski doch eine noblere Auffassung zugebracht und findet das Verlangen Kobierski's, ihm das Recht der freien Aeußerung seiner Meinung zu verkürzen, im höchsten Grade unpassend. Damit endet die Debatte und der Antrag Pollak auf Uebergang zur Tagesordnung wird mit 15 gegen 3 Stimmen abgelehnt und der Antrag Markusfeld v. Luschka-Twerby mit 15 gegen 3 Stimmen angenommen.

(Verstorbene.) Im October verstarben in Vieliß: Heinrich Blumenthal, 63 J.; Carl Friedrich Vinkel, 11 Tge.; Carl Schnepf, 76 J.; Theresia Böhm, 22 J.; Auguste Wierschheim, 66 J.; Sophie Serbezko, 6 M.; Eva Prochatschke, 1 M.; Max Blumenthal, 3 M.; Carl Theodor Schrötter, 16 J.; Franz Dudy, 88 J.; Eva Schön, 70 J.; Johann Albrecht, 2 J.; Karoline Jüdel, 1 M. 2 W.; Julius Gabriel, 92 J.; Gusti Hampel, 8 M.; Stanislaus Wnetzgal, 23 J.; Rudolf Franz Bipsler, 4 Tge.; Auguste Stofel, 80 J.; Andreas Protsch, 68 J.; Albert Wolf 48 J.; Louise Wilowitz, 66 J.; Anna Jachson, 67 J.; Thella Szayrdowski, 21 Tge.; Julius Roger, 84 J.; Zibor Siegmann, 57 J.; Sophie Wro-wiek, 4 J.; Johann Knapp, 68 J.; Johann Scherpek, 69 J.; Rudolf Alandor, 27 J.; Theophil Komaszewicz, 66 J.; Olga Wiltner, 13 J. 6 M.; Felix Martiewicz, 19 J.; in Biala: Juliana Schauderna, 50 J.; Johann Gellwert, 88 J.; Karl Kopic, 64 J.; Marianna Staniczewski, 2 J.; Franz Bodogoiny, 1 J.; Alexander Schubert, 10 J.; Ludwig Merta, 12 Tge.; Franz Wujarek, 40 J.; Konrad Steflo, 2 J.; Elisabeth Wed, 4 J.; Anton Kwiecinski, 72 J.; Anna Kauder, 52 J. und Johann Piesch, 9 Tge.

Friedel, 3. November. (Com m u n a l e s.) In der am 27. October stattgehabten Gemeinderathssitzung wurde: 1. Ueber Ansuchen des Wilhelm Renfer als Cu-

rators des Ferdinand Heinrich sen. der Tausch der Parc. Nr. 665 im Ausmaße von 111 □ gegen einen gleichen Theil der Parcellen Nr. 463 bewilligt; 2. die Einhebung der Marktfandgelder dem Wittstiller Johann Tagliaro unter den bisherigen Bedingungen um den Pachtzins von 1180 fl. jährlich auf weitere drei Jahre verpachtet; 3. der Schützengesellschaft von der schuldigen Gebühr für die Benützung einer elektr. Glühlampe per 37 fl. 76 kr. der Betrag per 17 fl. 76 kr. nachgegeben, dem weiteren Ansuchen um Ermäßigung der Brenngeldgebühr auf 2 fl. 50 kr. jährlich mit Rücksicht auf die allgemeinen Vertragsbestimmungen über die Miethe elektr. Ströme jedoch keine Folge gegeben; 4. von der Anschaffung von Cholera-Paraden Abstand genommen, nachdem das alte Spital und das Säugerhaus im Nothfalle als Cholera-Spital bestimmt sind. Der Magistrat wurde jedoch beauftragt, Erhebungen pflegen zu lassen, ob nicht durch Anbau an das bestehende Spital gegen Jähiz zu, eine den Vorschriften entsprechende Infections-Abtheilung hergestellt werden könnte. Im bejahenden Falle sind Pläne und Kostenüberschläge zu lassen und ist sobald die Sache dem Gemeinderathe als Spruchreis zur weiteren Beschlußfassung vorzulegen; 5. die vorgelegte verbesserte Wasenmeisterordnung wurde genehmigt und der Magistrat ermächtigt, die Stelle des Wasenmeisters zu besetzen. Mit dieser Stelle ist eine Entlohnung von 100 fl. nebst freier Wohnung verbunden. Der Magistrat wurde weiter beauftragt, die Wasenmeisterei und Wasenmeisterwohnung nach dem vorgelegten Pläne und Kostenüberschläge sobald als möglich herstellen zu lassen. Der Kostenüberschlag ist jedoch vorerst überprüfen zu lassen. Die Herstellung der Wasenmeisterei sammt Wohnung ist dem Maurermeister Ferdinand Heinrich jun. zu übertragen, falls sich derselbe mit den adjustirten Kosten einverstanden erklärt. Für die obigen Zwecke wurde dem Magistrat ein Credit bis 1000 fl. bewilligt und ist in das Präliminäre für das Jahr 1894 einzustellen. Der Bau ist bis Ende Juni 1894 fertigzustellen.

Niedel, 3. November. (Schadenfeuer.) In der Nacht vom 1. auf den 2. November l. J. brach im Wohnhause des Häufers Joh. Bujok aus bis jetzt nicht ermittelte Ursache Feuer aus, welches schnell um sich greifend eine große unheimliche Feuerröthe am nächtlichen Himmel verbreitete. Die hiesige freiw. Feuerwehr erschien unter Führung ihres Commandanten, des erz. Försters Herrn Brauner, schnell und fast vollständig am Brandplatze und leitete wirkungsvoll die Hilsaction ein, so daß sich das Feuer nur auf das eine Object beschränkt werden konnte. Die Nähe befindliche Schoppen gerettet werden konnte. Die freiw. Feuerwehr bestand bei diesem Brande die Feuerprobe, da sie seit ihrem Bestande zum ersten Mal in Action trat und redlich bemüht war, dem verheerenden Element Einhalt zu thun. Man sieht hieraus, daß sich die Institution der freiw. Feuerwehr nicht nur auf dem flachen Lande, sondern auch in Gebirgsgemeinden bestens bewähren kann.

Schwarzwasser, 2. November. (Vom Schulkreuzervereine.) Am 22. v. M. hielt der hierortige Schulkreuzerverein seine diesjährige Generalversammlung im Saale des Herrn Franz Komogil ab. R. l. Postmeister Herr Josef W. ind legte als Cassier die Jahresrechnung und der Vereinsobmann erstattete den Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereines in den fünf abgelaufenen Jahren. Mit Genugthuung constatirte er ein reges, die vorgelegten Ziele förderndes Vereinsleben. Im abgelaufenen Jahre wurden 168 fl. 63 kr. beieinnahmt und 120 fl. 63 kr. verausgabt; es wurden demnach 48 fl. erübrigt, die dem Stammcapitale, das heute 489 fl. 82 kr. beträgt, zugewendet wurden. Im Ganzen wurden in den fünf Jahren 281 arme Schüler mit 688 Stück verschiedenartigen Kleidungsstücken betheilt, die einen Werth von beinahe 500 fl. repräsentiren. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, daß mehrere Vereinsmitglieder in hervorragender Weise an dem schönen Werke participiren. Insbesondere sind es Frauen und Mädchen, die alljährlich in vielen Abendversammlungen ihrer Hände Fleiß der Armen weihen. An Stelle des Herrn Albert Gajna wurde per Acclamation Herr Victor Grötschel, l. l. Bezirksrichter, in den Ausschuss gewählt, der zur größten Freude aller Anwesenden die auf ihn gefallene Wahl annahm. Anschließend an die Versammlung veranstaltete unsere kunstliebende Jugend den Vereinsmitgliedern einen recht animirten Gesellschaftsabend. Musik- und Gesangsstücke wechselten frisch mit einander ab. Der gemischte Chor sang mehrere sehr gut eingeklungte Lieder und auch die vortragenden Musikstücke wurden anbauend acclamirt. Mit dem Wunsche: „Auf baldiges Wiedersehen bei einem so fröhlichen Abend“ schied die Gesellschaft von einander.

h. Jägerndorf, 3. November. (Eine falsche Zeitungsnachricht.) Die „Jägerndorfer Zeitung“ brachte kürzlich unter den Tagesneuigkeiten folgende Notiz: „Wer aubt wurde am 8. October l. J. 9 Uhr Abends der hiesige Schneidermeister Josef Biesel auf der Döbendorfer Straße, als derselbe mit seiner Gattin von Komelke kam. In der Kaserne gestellten sich zwei Jäger (Soldaten) zu ihnen, und wurde Biesel von dem einen der Soldaten umarmt, wobei ihm die Uhr im Werthe von 35 fl. entwendet wurde, was er erst in einigen Minuten darauf wahrnahm. Die Jäger entfernten sich sofort wieder und kann Biesel seiner näheren Angehörigen geben.“ Durch die Erhebungen wurde festgestellt, daß der Raub nur fingirt war. Josef Biesel erschien am 8. October gegen 9 Uhr Abends in angelegtem Zustande zuerst in der Kaserne und dann bei der Polizei und machte die Anzeige, daß er soeben von zwei Soldaten geraubt worden sei, zu Hause angekommen fand Biesel die angeblich geraubte Uhr in einer anderen Tasche, er zeigte aber diesen Umstand nicht mehr an, verheimlichte ihn sogar vor den nachforschenden Sicherheitsorganen und erst über das Gerücht seiner Gattin wurde die Uhr, welche versteckt war, gefunden. Biesel gibt an, daß er total beraubt war und von den Angelegenheiten nichts weiß. Der Vorfall mit den zwei Jägern dürfte ebenfalls nur fingirt gewesen sein. Josef Biesel wird sich wegen Betrugs, weil er durch Fälschung der falschen Anzeige die Behörden listiger Weise in Irthum geführt hat, zu verantworten haben.

Mähr.-Nitrau, 3. November. (Das Ende der Bauaison.) Die diesjährige Bauaison war eine besonders bewegte. Außer mehreren größeren Bau-Objecten, darunter das Deutsche Haus, das tschechische Haus, die Straßmann'sche Malzfabrik, die Kitzl'sche Buchdruckerei und Lithographie, der städt. Schlachtviehhof, mehrere große Ziegeleien mit Dampfbetrieb u. a. m. wurden heuer sechs zweistöckige, 37 einstöckige und 18 ebenerdige, zusammen also 61 neue Häuser erbaut, von welchen aber noch nicht alle collaudirt und bewohnt, sondern noch in der Fertigstellung begriffen sind. Zu diesen Hochbauten kommen noch verschiedene Erdarbeiten; so die Canalisirung der Bahnhofstraße, die Ausweklung des Gasrohrnetzes in allen Straßen, die theilweise Regulirung der Bahnhofstraße,

der Bau der Localbahn Ostau-Wittowik, die Erweiterung des Wasserleitungs-Stranges u. s. w. Da die Witterung der Bauaison noch kein Ende gemacht hat, so wird noch in allen Gassen der Stadt fortgearbeitet.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

548. Vorstandssitzung am 26. October 1893.

Vorsitzender: Dr. Ferdinand Pohl. Anwesend die Herren: Prof. Seidl, Goldmann, Fuchsig, Dr. Heinz, Dr. Hofmann, Kontsch, Schedy, Schimke, Zipser. Entschuldigt die Herren: Dr. Hein, Dr. Nidekky, Dr. Winkler.

Der Vorsitzende macht die Mittheilung, daß Se. Majestät der Kaiser dem Vereine auch heuer wieder einen Beitrag zur Unterstützungszwecken gespendet hat.

Es gelangt sonach eine Zuschrift wegen Abonnement der neu erscheinenden Club-Vereinszeitung zur Verlesung. Nach kurzer Debatte wird beschloffen, diese Zeitung nicht zu abonniren.

Der Vorsitzende berichtet ferner, daß von den pro 1892/93 bewilligten Stipendien die II. Rate von drei Studirenden der technischen Hochschule nicht erhoben wurde und daß nun der Eine dieser Studirenden um nachträgliche Behebung angesucht habe. Nach der hierüber erfolgten Berathung, ob die II. Rate dieses Stipendiums noch ausbezahlen sei, wird beschloffen, an der Technik selbst Erhebungen zu pflegen, oder etwa ein Fortgangszugniß überhaupt nicht beigebracht werden konnte und die Auszahlung von dem Resultate dieser Erhebungen abhängig zu machen. Herr Dr. Pohl erbiethet sich diese Erhebungen zu pflegen.

Herr Prof. Seidl berichtet, daß Herr Camillo Graf Razumowski, Gutsbesitzer in Melsch, seinen Beitritt zu dem Vereine angemeldet habe und verliest ein in schmeichelhafter Weise abgefaßtes Schreiben des Herrn Grafen an Herrn Prof. Seidl, worin er die Vereinsleitung zu den großartigen Erfolgen beglückwünscht und um Aufnahme als Mitglied ersucht. Die Mittheilung des Herrn Prof. Seidl wird mit großer Befriedigung zur Kenntniß genommen und hierauf Herr Camillo Graf Razumowski als unterstützendes Mitglied aufgenommen.

Herr Dr. Pohl macht die Mittheilung, daß er erst aus der Zeitung erfahren, daß das verehrte Mitglied Herr Jul. Gölstein Seidl das 25jährige Jubiläum als l. l. Notar in Wien gefeiert habe und beantragt, im Namen des Vereinsvorstandes nachträglich ein Glückwunschschreiben an denselben zu richten, was einstimmig angenommen wird.

Der Vorsitzende legt sodann die eingelaufenen Stipendiengesuche pro 1893/94, 40 an der Zahl, mit dem Bemerkten vor, daß er dieselben genau geprüft und in Ordnung gefunden habe und bittet die Herren, wie im Vorjahre, ein Comité zu wählen, welches das Referat über die zu bewilligenden Stipendien übernehmen soll. Nach der hierüber geführten Debatte wird beschloffen, ein Comité zu wählen, welches in Betreff der zu verleihenden Stipendien Vorschläge zu erstatten haben wird. Die Anzahl dieser Stipendien solle jedoch von dem zu erstattenden Verichte über die Cassa-Eingänge abhängig gemacht werden. In dieses Comité wurden gewählt die Herren: Prof. Seidl, Schedy und Schimke.

Herr Prof. Seidl berichtet Namens des Gesellschafts-Comité's und gibt bekannt, daß dasselbe beschloffen habe, am 16. November d. J. im Sofiensale einen Vortragsabend, verbunden mit Tanzkränzchen, abzuhalten, daß das Programm ziemlich fertiggestellt sei, daß ein Entree von 50 kr. eingehoben werden würde, daß aber Freikarten gänzlich ausgeschlossen sein sollen. Herr Prof. Seidl berichtet weiter, daß Vorsorge getroffen wurde, daß die Inscenirung des Vereines würdig sein werde und bittet die Herren Vorstandsmitglieder, mit dem Comité Hand in Hand zu gehen und zu dem Gelingen des Abendes beitragen zu wollen. Die Anträge des Herrn Prof. Seidl: 1. daß jedes Vorstandsmitglied sich zur Abnahme von 10 Eintrittskarten verpflichte; 2. daß ein eventuelles Deficit von sämmtlichen Vorstandsmitgliedern zu tragen sei und 3. daß der Präses an die Herren Kreuzinger und Schön Schreiben wegen Mitwirkung richten möge, werden einstimmig angenommen.

Hierauf werden vorliegende Unterstützungsgesuche, 33 an der Zahl, mit dem Gesamtbetrage von 108 fl. zustimmend erledigt.

Schließlich theilt der Präses mit, daß er auf die an die Herren Landesrath Hampel in Troppau und Ferd. Habel in Wistadt gerichteten Schreiben wegen Uebnahme der Bevollmächtigung noch keine Antwort erhalten habe, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Kunst und Literatur.

Troppau, 3. November. (Theater.) Gestern wurde „Die Braut von Messina“ aufgeführt. Es war uns wieder einmal gegönnt, der köstlichen Musik Schiller'scher Verse zu lauschen, uns an dem herrlichsten und Erhabensten zu erfreuen, was die betragende Lyrik bietet. Die Chöre dieser Bühnendichtung, gut gekleidet im Zusammensprechen, verständnißvoll, kräftig und warm im Einzelsong, bildeten den besten Theil der Aufführung. Der Herr Director führte selbst als Capetan den Chor der älteren Ritter, Herr Leuthold als Bode-mund die Ritter Don Cesar. Die handelnden Personen des Drama's lösten mit Ausnahme der Frau Leuthold ihre Aufgaben weit weniger gut als die Sprecher der Chöre. Frau Leuthold, Labella, aber bot eine schöne abgerundete Leistung, Hobeit und Würde wußte die Darstellerin gleich glücklich auszubilden wie innige Muttergärtlichkeit, Schmerz und Verzweiflung. Fr. Friz hat sehr hübsche Mittel, doch weiß sie dieselben noch nicht zu verwenden. Ein ungeschultes Organ und kein Spiel, wie soll da eine Beatrice gelingen? Herr Erbeit als Don Manuel betriebte ebenso wenig wie Herr Janisch als Don Cesar, der erstere schien mit dem Studium seiner Partie nicht fertig zu sein, Herr Janisch, der mit großem Eifer und großer Begeisterung an seine Aufgabe herantrat, wird die Kunst der Rede noch fleißig studiren müssen, ebenso wie die Kunst des Mienenspiels. — Das Publicum war von der Aufführung recht befriedigt und sparte mit Weisheit nicht.

Die für Samstag den 4. d. M. in Aussicht genommene Oper „Das Heilung“ von Marschner mußte wegen Unpäßlichkeit des Herrn Krimer verschoben werden.

— (Gastspiel Temele.) Nach dem Conflict, den Herr Franz Temele mit der Direction des Deutschen Volkstheaters in Wien in diesen Tagen gehabt, hat — der Künstler sich geweigert, den Nicola in Zulu's Latzmann zu spielen, seine Entlassung gefordert und erhalten — begibt sich dieser Meister der Komik zunächst auf Gastspiel-Reisen und es gereicht uns zu besonderer Befriedigung, daß zu den ersten Städten, die Herr Franz Temele auf dieser Tournee aufsucht, Troppau gehört. Wir werden das Vergnügen haben, uns an drei Abenden, in welchen Herr Temele in seinen besten Rollen hier auftreten wird (siehe Repertoire), seiner heiteren Kunst zu erfreuen. Wir zweifeln, daß diese Gastspielreise diesmal eine sehr ausgedehnte sein wird, da wohl Liebe von Liebe sich nicht weiter wagen soll, „als sich blühend in der Hand läßt die Rose tragen“, aber die Sehnsucht eines Theaterdirectors nach einem beliebten und tüchtigen Schauspieler gemeinlich im Quadrate der Entfernung deselben zunimmt.

— (Theater-Repertoire.) Sonntag den 5. November Nachmittags 8 Uhr: „Heirathen“, Abends: „Stabscompeter“, Montag: „Der Gewatter von der Straße“, „Dir wie mir“, „Taub muß er sein“ und „Im Civil“, Gastspiel des Herrn Franz Temele vom Deutschen Volkstheater in Wien; Dienstag: „Der selbige Zoupinel“, Gastspiel des Herrn Franz Temele; Mittwoch: „Robert Heller“, Gastspiel des Herrn Franz Temele; Donnerstag: „Der Martha“, Freitag: „Fiebermaus“, Samstag: „Gustel von Blaserwitz“, „Wallenstein's Lager“ und „Lieb von der Glode“.

Teschen, 4. November. (Theater.) Es ist schon recht lange her, seit die einst so beliebte Strauß'sche Operette „Die Fledermaus“ letztmals über unsere Bühne ging. Daß dieselbe ihre Zugkraft noch immer nicht eingebüßt hat, bewies der Besuch der gestrigen Aufführung der Operette, die sich nieder vor ausverkauften Häuse abspielte. Die Leistungen wurden durchwegs sehr beifällig aufgenommen. Eine der besten, wenn nicht die beste, war jene der Frau Wolsky als „Adele“, welche Rolle mit all der harmlosen Pikanterie gespielt und gesungen wurde, deren sie bedarf, um die gewünschte Wirkung zu üben. Ganz ebenbürtig in ihrer Art war übrigens auch die „Fasolinde“ des Fr. Eibenstich, die vorzüglich bei Stimme war und auch brav spielte. Ihr Part im Terzett des ersten Actes und das ungarische Lied im zweiten Acte kamen bestens zur Geltung. Auch die etwas unbekannte Rolle des „Lomsky“ war durch Fr. Winkenbain gut vertreten. Herr Schönaugab den leichtsinnigen „Eisenstein“ als echten Nebemann, wie er wohl sein soll, gesanglich und schauspielerisch gleich vorzüglich. Herr Wolsky als „Alfred“ und Herr Brandstätter als „Franz“ waren recht gute Vertreter ihrer Rollen. Als „Frosch“ erregte Herr Raschek durch seine nicht übertriebene Komik lebhafteste Heiterkeit. Die Ballet-Einlage im zweiten Acte, ausgeführt von den Damen Teufel, Köhler und Schrott, war sehr gut gelungen. Zu dem guten Erfolge der Einzel- und Gesamtleistungen hat natürlich Herr Kapellmeister Bogl sein redlich Theil beigetragen. Inscenirung und Ausstattung ließen nichts zu wünschen übrig.

Wien, 3. November. (Theater-Repertoire.) Sonntag den 5. November: „Donna Juanita“, Operette von Suppe; Montag: „Das zweite Gesicht“, Lustspiel von D. Blumenthal; Dienstag: „Gefallene Engel“, Volksstück von Nordmann; Mittwoch: „Der Trompeter von Säckingen“, Oper von Heiser; Donnerstag: „Undine“ Oper von Lortzing; Samstag: „Die Räuber“, Schauspiel von Fr. v. Schiller.

* Die berühmte Tragödin Eleonora Duse gastirte letzter Tage im Nationaltheater in Budapest und begibt sich von dort nach Berlin. Gestern Abends haben ihrem Gastspiel in Pest, wie man von dort telegraphisch meldet, Fürst W. indischgrätz und die beiden Statthalter Graf Thun und Graf Badeni vor ihrer Reise nach Wien beigewohnt.

* „Nur kein Lieutenant!“ betitelt Gustav von Moser sein jüngstes Bühnenwerk, das er mit Herrn von Trotha schrieb. Das eine actige Stück erlebte in Jittau seine erste Aufführung und erzielte Erfolg.

* In Gounod's Nachlaß wurde die Partitur einer Oper, welche den Titel „Maitre Pierre“ führt, gefunden.

* Aus Shanghai berichtet der „Asiatische Lloyd“: „Ein kaiserlich chinesischer Hofschauspieler Namens Siao Mu hat hier ein unüßbares Erlebnis gehabt. Derselbe, ein Mitglied der Palasttruppe, soll den Hofeierlich ganz vorzüglich vorstellten; da er aber krankheitsbedingt einen mehrtägigen Urlaub und kam nach Shanghai, um sich zu pflegen. Seine Ankunft wurde bald dem Director eines Theaters bekannt, der ihn auch dazu bemog, einige Gastrollen zu spielen. Das Theater war nämlich gedrückt voll — Siao Mu soll für die ersten drei Nächte 3000 fl. auf seinen Antheil erhalten haben. Doch bekamen die Palastbeamten in Peking bald Wind davon, daß der angeblich kranke Gastrollen gebe. Da jedes Mitglied der kaiserlichen Palasttruppe Staatsbeamter ist, so wurde vom Hofe ein Telegramm an den Bezirks-Intendanten Shanghai's geschickt, den Schauspieler per Schub unverzüglich nach Peking zurückzubringen. Nachdem er im Theatergebäude arretirt worden war, wurde er in Begleitung von zwei chinesischen Polizei-Offizieren per Dampfer nach Tientsin und Peking befördert.“

Kleine Chronik.

4. November.
Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr WM. Erzherzog Franz Ferdinand ist aus Venedig nach der Residenz zurückgekehrt. — Wie die „Neubösch. Ztg.“ meldet, beabsichtigt Kaiser Wilhelm in Laufe dieses Monats als Gast des Fürsten Lichnowski zur Fasanenjagd nach Grabowka (Kreis Ratibor) zu kommen. — Wie in ital. Postkreisen verlautet, wird der Kaiser König Humbert's und Sohn weil. des Herzogs Alphonso, Herzog von Aosta sich mit der Prinzessin Clementine von Belgien, jüngsten Schwester Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie, verloben. Eine amtliche Bestätigung fand dieses Gerücht jedoch bis jetzt nicht. — Cardinal Fürstbischof Gruscha feierte gestern in Wien seinen 74. Geburtstag. — Der mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes beehrte Oberfinanzrath Director des Wiener Central-Tag- und Gebühren-Bemessungsamtes, Leopold Guschl, erhielt anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand den eif. Kronen-Ord. 3. Cl. tagfrei, der Oberfinanzrath bei der Finanz-Landes-Dir. in Wien, Rudolf Charnant, Donaufeld den Titel und Charakter eines Hofrathes, dann die Finanzrath in Wien, Anton Göhl und Friedrich Wobes, den Titel und Charakter eines Hofrathes, ferner wurde der Finanzrath Franz Schindlberger zum Oberfinanzrath und Director des Central-Tag- und Gebühren-Bemessungsamtes in Wien ernannt. — Am 8. d. wird sich in München Fr. Efriede Maunier von Markhof, Tochter des verstorben. Wiener Sectionsrathes Dr. August v. Maunier-Markhof mit dem k. k. Kammerjunker und Second-Lieut. Hans Frhrn. v. Walsen vermählen.

Die Fahrkarte der Zukunft. Wie ein Wiener Blatt meldet, soll der ungar. Handelsminister Lufacs entschlossen sein, im Eisenbahnverkehr abermals eine interessante Neuerung einzuführen. Es soll dies die sogenannte Eisenbahnmarke sein, welche in Zukunft jede Fahrkarte überflüssig macht. Der Passagier hat auf ein Blanket den Namen der Station, von welcher er abreist, sowie das

geschloß. Einige Stunden vor Auffindung der Bombe fand man nahebei ein umgestülptes abgetriebenes Boot im Flusse.

Brüssel, 4. November. Gestern tagte hier ein Congress von Revolutionären und Socialisten. Es wurde über die Propaganda auf dem Lande und in der Armee berathen. Gleichzeitig wurde ein Tadel gegen den Züricher Congress ausgesprochen, welcher den Soldaten den Rath erteilt hat, im Kriegsfall ihren Vorgesetzten gehorchen zu sein.

Madrid, 4. November. Die Angestellten der Bahn Zaragoza—Alcánte stellten heute die Arbeit ein und verlangen die Abberufung des Betriebschefs. Der Güterverkehr wurde eingestellt. Die Lage ist ernst, weil alle Truppentransporte auf dieser Linie stattfinden.

Petersburg, 3. November. Der Aufenthalt des Kriegsministers W. Annoski in Algier, wohin sich derselbe mit Urlaub zu begeben gedenkt, wird von voraussichtlich ziemlich langer Dauer sein. Sollte W. Annoski keine völlige Genesung finden, so dürfte der gegenwärtige Generalstabschef D. Brutschew zu seinem Nachfolger ernannt werden. An Stelle D. Brutschews ist für einen solchen Fall der Obercommandirende des kaspischen Gebietes Kuropatkin in Aussicht genommen.

Belgrad, 4. Novbr. Die rebellischen Arnauten überfielen die Hauptstadt Mtserviens, Prizrend, und forderten den Pascha, welcher sich mit den Truppen in die Citadelle zurückzog, auf, dieselbe zu räumen, widrigenfalls sie dieselbe stürmen würden. Türkische Truppen wurden zum Entfuge herangezogen. Das serbische theologische Seminar von Prizrend wurde zerstört, der Archimandrit, mehrere Professoren und Schüler wurden ermordet.

Sophia, 3. November. Mja Georgiew, der in erster Instanz wegen Theilnahme an der Ermordung des Ministers Belschew und wegen Hochverrats zum Tode verurtheilt worden war, ist heute Mittag durch den Appellationshof in allen Punkten freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt worden.

New-York, 3. November. Der Dampfer „City of Alexandria“ aus New-York ist infolge Entzündung seiner aus Spiritus bestehenden Ladung zwischen Manhattan und Havana verbrannt. Man vermuthet, daß 34 Personen bei den Versuchen, sich zu retten, ertrunken sind.

Zur inneren Krise.

Wien, 4. Novbr. Nach Budapest Meldungen übernahm Fürst Windischgrätz die Bildung des Cabinets. Derselbe wird nun mit den Parteiführern wegen der Feststellung des Programmes und Besetzung der Portefeuilles berathen. Fürst Windischgrätz wünscht, daß Plener Finanzminister werde.

Budapest, 4. November. Der „Pesti Naplo“ meldet, daß Fürst Windischgrätz die Cabinetbildung bedingungsweise angenommen habe und am Dienstag Sr. Majestät dem Kaiser in Wien Bericht erstatten werde.

Budapest, 4. November. Fürst Windischgrätz verbleibt heute noch hier. Er wurde um 10 Uhr Vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in längerer Audienz empfangen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 4. November. Mittagscurse: Mai-Rente 96.62, Dester. Kronenrente 95.80, Dester. Goldrente 119.—, Dester. Creditactien 333.—, Ungar. Creditactien 408.25, Staatsbahn-Actien 301.62, Elbethal-Actien 236.25, Länderbant-Actien 244.—, Marknoten 62.55. Tendenz: recht fest.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt promptest das Bank- und Wechselgeschäft

EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14
Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosbarer Effecten kostenfrei. — Zinssätze fälliger Coupons und verloschter Effecten. — Promessen zu allen Biehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Beste Vertreter in der Provinz werden gesucht.

3. 8616 Stf.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Teschen wird hiemit bestätigt, daß in der Ehrenbeleidigungssache des Dr. Großmann wider Malvine Schönhof bei der am 30. October 1893 fortgesetzten Hauptverhandlung, welche von dem k. k. Richtersadjuncten Friedrich Simicek geleitet wurde und wobei Dr. Holaschke, k. k. Auscultant, als Schriftführer fungirte, seitens des Ehegatten der Beklagten Malvine Schönhof, Herrn Adolf Schönhof nachstehende

Ehrenklärung

abgegeben wurde.

Aus dem Ergebnisse der Hauptverhandlung gelangte die Angeklagte, beziehungsweise ihr Gatte A. R. Schönhof zur Ueberzeugung, daß in objecto an der Erzählung: „Dr. Großmann hätte die Hilba Schönhof anlässlich der ärztlichen Untersuchung geküßt“ absolut nichts Wahres ist, und daß es auch nicht wahr ist, daß sie (die Angeklagte) jemals dem Herrn Dr. Großmann dieweil einen Vorwurf gemacht oder ihm ihre Verachtung ausgedrückt hätte.

Herr A. Schönhof bedauert in Vertretung seiner Frau Malvine Schönhof die dem Herrn Dr. Großmann ganz unverdienter Weise angethane Kränkung und leistet Abbitte.

Teschen, am 31. October 1893.

Der k. k. Gerichtsleiter:

Dąbrowski m. p.

(3802)

Eingefendet.

Bei Kinderkrankheiten

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsen-Anschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübel-IV.)

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne, in Jablunkau bei Herrn Anton Ausschwitz.

Prospecte über den Curort und die Wasserheilanstalt Giesshübel-Puchstein gratis und franco. (3776)

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Zeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oberberg:

Uhr 30 M. Früh (Anf. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Borm., in Wien um 1 Uhr 17 M. Nachm.).

8 Uhr 22 M. Borm., (Anf. in Wien m. d. Eilzug 4 Uhr 9 M. Nachm., in Kralau 6 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 27 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 M. Abds.).

12 Uhr 35 M. Nachm., (Anf. in Wien 9 Uhr 50 M. Abds., in Troppau 3 Uhr 59 M. Nachm.).

4 Uhr 34 M. Nachm. Schnellzug (Anf. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh, in Kralau 8 Uhr 45 M. Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Min. Früh).

6 Uhr 12 M. Abds., (Anf. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh).

11 Uhr 16 M. Nachts (Anf. in Troppau 5 Uhr 26 M. Früh, in Kralau 6 Uhr 46 M. Früh, in Wien 6 Uhr 40 M. Früh, in Berlin 11 Uhr 31 Min. Borm.).

1 Uhr 12 M. Nachts. Orientzug (Ankunft in Kralau um 6 Uhr 46 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 31 M. Bm.).

Gegen Zabunkau:

2 Uhr 14 M. Nachts. Orientzug (Ankunft in Pest über Rattels 12 Uhr 46 M. Nachmittags).

7 Uhr 6 Min. Früh (nur bis Zabunkau).

12 Uhr 20 M. Nachm. Schnellzug (Anf. in Pest über Galantha 9 Uhr 30 M. Abds., ab Rattels).

10 Uhr 16 M. Abds., in Wien ab Sillein 8 Uhr 26 M. Abends).

2 Uhr 22 Min. Nachm. (nur bis Zabunkau).

7 Uhr 30 M. Abds. (Anf. in Pest über Sillein 9 Uhr Früh, in Wien 9 Uhr 30 M. Borm.).

Gegen Wietz:

5 Uhr 38 Min. Früh,

9 Uhr 53 Min. Vormittags,

2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kralau) Anf.

dieselbst 8 Uhr 45 M. Abds.

8 Uhr 19 M. Abends.

Gegen Friedek:

8 Uhr 17 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien).

12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts).

4 Uhr 40 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien).

9 Uhr 26 M. Abds. (nur bis Friedek).

Von der Haltestelle Wobertal:

Gegen Wietz:

6 Uhr 45 Min. Früh,

10 Uhr 1 Min. Vormittags,

2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kralau).

8 Uhr 27 Min. Abends.

Gegen Friedek:

7 Uhr 57 Min. Vormittags,

11 Uhr 34 Min. Vormittags,

4 Uhr 13 Min. Nachmittags,

9 Uhr 13 Min. Abends.

Der Diamantschleifer.

Roman von S. Rosenthal-Vonin.

(40. Fortsetzung.)

Der Präsident läutete, die Amtsdienner eilten hin und her und Fräulein Elmenreich, denn diese war es, welche auf Blomkist's Rath im Zuschauerraum Platz genommen, aber ganz gegen seine Instruction, von der Erregung überwältigt, die Worte hinausgerufen hatte — wurde als Zeugin in den Saal citirt.

Nachdem die Sache nun einmal geschehen, leitete Herr Blomkist die vor Aufregung bebende Dame selbst in den Saal. Sie ging muthig auf den Richtertisch zu und gab aus der kleinen Mappe, die sie in der Hand hielt, Papiere in die Hand des Präsidenten.

Währenddessen hatte der Bertheidiger sich Paul genähert und ihm einige Worte zugeflüstert und Blomkist trat an den Richtertisch und hatte eine kurze Unterredung mit dem Präsidenten.

Es vergingen nun einige erwartungsvolle, schwere Minuten, in denen Alles wieder lautlos schwieg, man hätte eine Nadel im Saale fallen hören können.

Siekt erhob sich der Präsident und verkündete: „Es ist so, wie diese Dame hier erklärte, dieser junge Mann ist der rechtlich beglaubigte Sohn des Capitans van Heeren.“

„Dann mache ich,“ rief Paul sofort darauf mit bebender Stimme, „von der Rechtsvergünstigung Gebrauch, die Zeugenaussage in dieser Sache, in welcher Capitän van Heeren soeben als der Urheber des Brandes hingestellt worden, zu verweigern.“

Der Capitän gab einen seltsamen Laut von sich. — Frau van Heeren eilte auf ihren Sohn zu und schloß ihn in ihre Arme, dann stürzte sie auf den Capitän zu, laut weinend mit offenen Armen, — der Capitän saß da, das Haupt auf die Brust gesenkt, und rührte sich nicht. — Frau van Heeren hob ihm den Kopf auf, um ihm in's Gesicht zu sehen — mit einem gelenden Aufschrei sank sie zu Boden. Des Capitans Augen waren verglast, sein Mund stand weit offen, schief.

Er war todt, ein Schlagfluß hatte sein Leben geendet. Er hatte am heutigen Tage gerade sein siebzigstes Lebensjahr zurückgelegt.

Im Zuschauerraum riefen Hundert Stimmen tumultuös nach einem Arzte. Gerichtsboten erschienen und eilten davon. Arzte kamen.

Nachdem jetzt ärztlich festgestellt, daß der Capitän unbefreitbar todt war, wurde die Sitzung aufgehoben, das Publicum strömte laut und geräuschvoll aus dem Saal, und Paul Sivers wurde wieder in sein Haftzimmer zurückgeführt.

Der Capitän ward begraben, und daß er nicht einen Tag länger gelebt, war für ihn sehr gut, denn er hätte keine große Freude mehr gehabt an dem, was ihm die Zukunft brachte.

Am nächsten Tage schon gelangte zu Herrn Simson aus Kronstadt die Nachricht, daß in Folge seiner Winke der Schiffer Janzen abgefaßt worden sei, als er Uhren, in Cementfisten verpackt, dort einschmuggeln wollte, — diese Uhren wurden als dieselben befunden, welche van Heeren in Hamburg aufgenommen und die mit der Donna Anna verbrannt sein sollten.

Hinsichtlich des Weines gestand zwar Janzen nichts ein, jedoch war das unwesentlich. Der Grund, weshalb das Schiff angezündet wurde, war jetzt gefunden und als unumstößlich festgestellt. Der Neger hatte daselbst nicht angezündet. Von der Mannschaft konnte, wie die Untersuchung dargethan, dies auch keiner ausgeführt haben. Es blieb also nur der Capitän und Paul Sivers übrig, und Paul konnte nur im Interesse des Capitans gehandelt haben. Dies widerlegte in der Schlussverhandlung, die einige Tage später stattfand, der Bertheidiger Paul's, Herr Simson, glänzend.

„Sobald der junge Mann, welcher in dem heißen Raum unten nicht schlafen konnte,“ entwickelte der Bertheidiger vor den Richtern in dem wieder vollgepfropften Gerichtssaal, „das Feuer entdeckte, stürzte er auf das Deck und schrie: „Feuer“. Darauf packte ihn der Neger, und der Capitän ließ ihn in's Wasser werfen, ohne einzuschreiten — jedenfalls, weil dieser junge Mann mehr gesehen hatte, als er hätte sehen sollen, und das ist auch der Grund, weshalb der Angeklagte die Aussage verweigerte und in manchen Dingen nichts wissen wollte. Zuerst verweigerte der Angeklagte das Zeugniß gegen den Capitän, weil er in ihm den Vater einer von ihm hochverehrten Dame sah, welcher er zu unbegrenzter Dankbarkeit sich verpflichtet fühlte, — dann konnte er mit Recht die Aussage verweigern, weil sie gegen seinen Vater gerichtet gewesen wäre. — Der Director unserer Entdeckungspolizei, Herr Blomkist, theilte dem Capitän einige Tage nach den in Späteren und in der Voruntersuchung gemachten Auslassungen des van Heeren diesem mit, daß jener junge Mann, der zuerst für ertrunken galt, sein vor zwanzig Jahren in Paris ausgelegter Sohn sei — und so viel menschliches Gefühl befaß auch der Capitän van Heeren, diesen seinen Sohn nicht durch lügenhafte Aussagen in's Zuchthaus bringen zu wollen, — daß, meine Herren, war die Veranlassung zu der plötzlichen Aenderung in der Aussage van Heeren's. Ich bin fertig. Ich brauche weiter nichts zur Rechtfertigung des Angeklagten zu sagen. Dieser Mann bedarf gar keines Bertheidigers mehr. Sie werden diesen jungen Mann von der fälschlichen Anschuldigung der Brandlegung freisprechen, daran ist ja gar nicht zu zweifeln,“ schloß Herr Simson.

Die Geschworenen gaben einstimmig das Verdict „Unschuldig“.

Es erfolgte die formelle Freisprechung des Angeklagten und eine Ehrenerklärung seitens des Staates.

Die Mannschaft der Donna Anna, Herr Blomkist und der Bertheidiger schüttelten Paul glückwünschend die Hände. Dieser eilte aus dem Saal, um sich sofort zu seiner Mutter, welche Herr Blomkist im Hotel de l'Europe untergebracht hatte und die in Folge der Reiseanstrengungen und der Aufregung der letzten Tage leidend war und nicht ausgehen konnte, zu begeben.

Erst jetzt wurde das Wiederfinden von Sohn und Mutter gefeiert, jetzt, da er als schuldbloser Mann zu ihm kam. Es war merkwürdig, wie ähnlich Mutter und Sohn sich sahen, und Herr Blomkist, der eine Stunde später zu Besuch sich bei ihnen einstellte, behauptete, daß fast ohne Beweise, nur auf den Vergleich der Beiden hin die Sache sich hätte durchsehen lassen, — „Nun, das hatten wir glücklicherweise nicht nötig,“ setzte er lächelnd hinzu. „Aber meinen weisen Lehren nach haben Sie doch nicht gehandelt, Sie sollten aus der Entfernung Ihren Sohn und auch Ihren Mann, von dem ich Ihnen gleichfalls Kunde gegeben, sich er hier sei, erst sehen, sich an ihren Anblick gewöhnen, sich in die unerhörten Dinge finden, damit Sie nachher ruhig Ihre Aussagen machen konnten, — daß Ihr Sohn nicht gegen den Vater Zeugniß abzulegen brauche, sagte ich Ihnen nur zur Orientierung, damit Sie wissen, um was es sich eigentlich handelte. Es wäre besser gewesen, wenn Sie gewartet hätten.“

„Meine Angst, mein Gefühl waren zu stark,“ entschuldigte sich Frau van Heeren, — „ich dachte an keine Beschriftung mehr, ich sah nur, wie der Sohn am Ende als unschuldiger des Vaters auftreten könnte, und ich liebte van Heeren noch, trotzdem er ja schlecht an mir gehandelt. — Ach, wenn er hätte leben bleiben können!“ schluchzte Frau van Heeren.

„Das wäre schlimm für ihn,“ sagte Herr Blomkist halblaut, Paul ansehend. Dieser nickte und beide Männer beschloßen, so stillschweigend, der alten Dame nichts von dem weiteren Verlauf der Sache mitzutheilen und sie in dem Glauben, daß die Donna Anna-Affaire nicht aufgekärt worden sei, zu lassen.

Dreiunddreißigstes Capitel.

Die Versicherungsgesellschaft zahlte nach diesen Entdeckungen natürlich für die verbrannte Donna Anna und deren Ladung nichts, und über das Vermögen des Capitans van Heeren wurde in Folge dessen der Concurß eröffnet.

Die Ueberschuldung des alten Seefahrers war nicht sehr bedeutend, trotz des Verlustes bei der Donna Anna von über hundertundsiebenzigtausend Gulden, nach Verkauf der Gemälde im Stadthause nicht höher als etwa fünfzig

Offeriren

3% österr. Bodencreditlose II. Em.

6 mal jährlich Ziehung

Haupttreffer fl. 50.000.—

à fl. 5.— Anzahlung und 25 monatliche Raten à fl. 5.—

(1455)

Diese Lose sind wegen ihrer Sicherheit, Verzinsung, Trefferausstattung und Steigerungsfähigkeit bestens zu empfehlen.

Bank- und Wechselgeschäft „Mercur“

J. CZUCZKA,

Oberring 44, TROPPAU, Bäckergasse 1.

Sichere Hilfe bei
Gicht, Rheumatismus

Nervenleiden, Neuralgie, Ischias, nervöse Magen-schwäche, Kopfschmerzen, Krämpfe, Schlaflosigkeit, Krampfschmerzen, Rückenmarkserkrankungen, Zahnschmerzen etc. leistet der von ersten medic. Autoritäten gepriesene u. bestens empfohlene, k. k. ausschließliche privilegierte, elektrische

Frottir-Apparat

zum Selbstgebrauche.

Ausgezeichnet mit Ehrenplak auf der Ausstellung in Köln am Rhein 1890. Prämiert mit der großen silbernen Medaille in Wien 1890. — Mit der goldenen Medaille auf der holländischen Ausstellung in Antwerpen 1890. — Mit der großen silbernen Medaille auf der Ausstellung in Prag 1891.

Prospecte mit Illustrationen gratis zu beziehen vom F. F. Privileg. Inhaber und Elektrotechniker (3336)

J. Angenfeld, WIEN, I. Schulerstrasse 18.

Echte Brünner
Stoffe für Anzüge.

Ein Abschnitt Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completer Herrenanzug (Woll, Hosen, Silet gebend) kostet nur fl. 6.— aus feiner fl. 7.75 aus feinsten fl. 10.— aus hochfeinsten wolle.

Winter-Rock-Stoffe, Jagdtuche, Roben, Sammgarn-Rock- und Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, der Meter fl. 2.50 bis fl. 6.25 und alle existierenden Stoffsorten versendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik Niederlage

(3467)

Siegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis n. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Stoffe zu den wirklichen Fabrik-Preisen (ohne Preis-Aufschlag) nur von der Firma Siegel-Imhof in Brunn versendet werden. Es ist daher selbstverständlich, daß alle Stoffe bei directem Bezug viel billiger sind, als die durch Agenten besetzten. Man verlange daher Muster und bestelle direct mit Ausschluß von Zwischenhändlern, welche die Stoffe nur verteuern.

6% Bulgarische Staats-
Hypothekar-Anleihe.

In Gold verzinsliches u. rückzahlbares Anlagepapier Infolge der internationalen Münzkrisen werden alle Gold-Anleihen sehr hoch bewertet und erzielen die höchsten Course.

Die 6% Bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe

bietet außerdem folgende Vortheile. — Dieselbe ist:

Hypothekarisch sichergestellt auf erste Hypothek in erster Rangordnung auf die Eisenbahnen Rußland-Bulgarien und Kapitan-Sophia-Rußland, sowie auf die beiden Hafensplätze Burgas und Varna.

Steigerungsfähig, weil die Obligationen derzeit noch circa 8 Percent unter dem Gold-Par-Course notiren und die hohe Rentabilität eine Advance d. 8 Curses rechtfertigt.

Vollkommen steuer- u. gebührenfrei für jetzt u. alle Zukunft. Besonders marktgängig durch die Cotierung in Wien, Berlin, Amsterdam und Gen.

Sich rentirend, zum jetzigen Course mit 6 1/2 Percent.

Wechselstuden-Actien-Gesellschaft

WIEN, Wollzeile 10. „MERCUR“ WIEN, Mariahilferstr. 74 B.

Meierhof-Verpachtung.

Das Gut Tomice, 2 Kilometer von der Stadt Wadowice (Bahnhofstation) an der Straße Wadowice-Zator gelegen, gelangt vom 1. April, resp. 1. Juli 1894 auf 12 Jahre zur Verpachtung.

Dieses Gut umfaßt 180 Joch Ackergrund, 240 Joch Leide, 5 Joch Wiesen, 18 Joch Gestrüpp; bequemes Wohnhaus und vollkommene Wirthschaftsgebäude.

Die Gutsverwaltung in Tomice (Post Wadowice) ertheilt nähere Auskünfte. (3710)

Goldene Medaille
der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.Gegen Husten,
Heiserkeit, Verschleimung etc.

Die echten

Wilhelmsdorfer Malzextract-Bonbons

(14 mal prämiert)

(6)

sind wegen ihres starken Malzextract-Gehaltes viel anfeuchtender, reizillender u. schleimlösender, als alle curirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des echten Malzextractes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie Oppolzer, Heller in Wien, Bock in Leipzig und durch den in der ganzen medicinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten Prof. Niemeyer in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

Depots in Teichen bei Ed. Bloch u. Joh. Eppich; in Troppau bei Emil Franke, Max Blachy, Apoth., Anton Schwab und B. Bier; in Jägerndorf bei B. Spasier, Apoth., G. Sartori, Apoth.; in Bielitz G. Johann's Apoth., A. Blumenthal, Apoth., Rub. Harol, Kaufm., Arnold Haas, Apoth. u. Droguist, Sam. Steffan, Delicatessenhdlg.; in Biala bei Jos. Knaus und L. J. Schmeja; in Freudenthal bei F. Dermer; in M. Ostrau bei B. Bopp, A. G. Kur u. E. Bürgermeister; in Skotschau bei Carl Olenstky; in Friedel bei R. Kremer, Apoth.

Wilhelmsdorfer Malzproducten-Fabrik
von Jos. Küfferle & Comp. in Wien.CACAO. CHOCOLAT
MAESTRANI

(3014)

Nahrungsmittel-

Verfälschung,

die gewissenloseste von allen, wurde kürzlich wieder von Dr. Mausfeld, Director der Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- und Genussmittel in Wien, in 238 Fällen constatirt. Auch

Kathreiner's Rneipp = Malz-Kaffee, dieser beliebteste, beste und gesündeste Zusatz zu Bohnenkaffee, wird gefälscht, und das Publicum durch unterschobene, werthlose Waare theils offen oder in nachgemachten Packeten getäuscht! Darum Achtung!! auf die weißen Originalpackete mit dem Bildniß des Pfarrers Rneipp und dem Namen Kathreiner.

LEONHARDI'S TINTEN

sind die besten. — Nur allein echt vom Erfinder Aug. Leonhardi, Bodenbach a. d. Elbe

mit dieser



Schutzmarke

t. österr. Pat. Nr. 36089

t. ung. Patent Nr. 48274

Schreib-

Tinten:

Anthracen-Tinte, blau-schwarz
Alizarin-Tinte, grünlich-blau-schwarz
Gallus-Tinte, tief-schwarz
Weltpost-Tinte, tief-schwarz

Beste dünnflüssigste Tinten für Buchführung; von unbegrenzter Dauerhaftigkeit für Urkunden. Nach meinem patentirten Verfahren erzeugt.

Copir-Tinten:

Anthracen-Copir, Alizarin, Schreib & Copir, Encre violette noire communicative, Violette Doppel-Copir, Schwarze Weltpost-Copir, Non plus ultra-Copir, gibt 4—6 Copien. Wichtig für Banken, Affacturen und übersichtliche Correspondenz.

Farbige Tinten, Autographie-Tinte, Hektographen-Tinte, flüssige Tusche für Ingenieure und Zeichner; Tinten-Pulver und Extract, Stempelfarben, Copirdruck-Farben, schönste Copien für Schreibmaschinen; Präparate zum Wäschezeichnen. Flüss. Leim u. Gummi, Fischleim, Glanzleim; Eau de Laboraque, zur Entfernung von Tintenflecken aus Papier u. Wäsche. Siegelacke etc. etc. (850)

In den meisten Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes zu haben.

Verlag von Karl Prochazka in Teichen.
Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffsverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer bereinigter und ergänzter Ausgabe.

Dampfmaschinen



für alle Betriebszwecke, als: liegende, stehende, Kesselmaschinen (Motoren), Schnellläufer, mit u. ohne Condensation, mit Schieber- oder Collmann's Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielefeld

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekraften stets am Lager. — Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für billigsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang. — Referenzen auf Verlangen.

Fabrik für elektrische Beleuchtung
und Kraftübertragung

Kremenezky, Mayer & Co.

WIEN,

übernimmt Installationen von elektrischen Beleuchtungsanlagen mit Glüh- und Vogenlampen, Ausführung von Centralstationen für Städte, Übertragungen und elektrischen Bahnen. Fabrication von Glüh- u. Vogenlampen, Fassungen, Meßapparaten, Ausschaltern und Bleisicherungen. Specialabtheilung für Lusterfabrication. Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt und Kostenanschläge ausgefertigt.

RAUCHEN SIE ECHTES

LE GRIFFON
CIGARETTENPAPIERGeneral-Dépôt: Wien, I. Predigergasse 5.
VERKAUF IN ALLEN TABAKTRAFFIKEN.

Kwizda's Gichtfluid

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel

Preis 1/2 Flasche 6. W. fl. 1.—

1/2 Flasche 60 kr.

zu beziehen in allen Apotheken.

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke u. verlange ausdrücklich

Kwizda's Gichtfluid

aus der Kreisapothek Kornenburg bei Wien.

Concurs-Ausschreibung.

An der allgemeinen Volks- und Bürgerschule für Mädchen in Teichen mit deutscher Unterrichtssprache ist die

katholische Religions-
Lehrer-Stelle

mit den Bezügen eines Bürgerschullehrers der I. Gehaltsklasse in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Wege bis

16. December 1893

beim Ortsschulrathe in Teichen einzubringen.

R. I. Bezirks-Schulrath

Teichen, am 26. October 1893.

Der Vorsitzenbe:

Zopoth m. p.

Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER)

berettet in Richters Apotheke, ist allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Vorstand: Richters Apotheke zum Goldenen Anker, Prag.

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal,
Freiwaldau, Olsbergdorf, Wagrad,
Bischkautz, Würbenenthal, Gries-
del-Richter, M.-Ostrian und Reuttschein
fl. Buchellungsgebühr in's Haus 26 kr.,
mit dreierlei Postsendung fl. 50 kr.,
für das Auslaub 4 fl. 50 kr.

Inserate
 5 Kr. für die sechs mal gespaltene Zeile bei
 einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger An-
 nahme. Insertions-Austräge übernehmen
 auch alle größeren Annoncen-Bureau.

und Infanterie in Troppau: an C. Schmidt, Buchholz & Diebel, Otto Scholmann, Hans Schmidt; Bielefeld: W. H. Willemin Fröhlich und Karl Zanderbach; Freitalwalden: Dietrich; Freudenthal: Krommer's Witwe, S. Schilling, Friedel: S. Schilling; Ragnernord: S. Scholmann, A. Dewitzsch; Mitter: C. v. Gerold; Rentelsheim: H. Hof; Röhre-Citrus: R. Protzig, C. Solny; Oberdorf: A. Horn; Bagdad: H. Rieppig; Bielefeld: Hermann Goldschmidt; Bielefeld: S. Hof; Bielefeld: S. Hof.

Administration der „Eisenbahn“ in Teschen, Demelap, Ribation und Duderet im Geschäftskaufe am Sachse.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochasta, Teschen.

Mr. 255.

Dienstag, den 7. November.

W o t t o: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Politische Rundschau.

Island.

6. November.

Das Ministerium Windischgrätz ist heute in Bildung begriffen. Was hierüber an Mittheilungen in den Wiener Blättern vorliegt, ist durch die telegraphischen Berichte unseres letzten Blattes überholt. Fürst Windischgrätz ist Samstag Abends aus Budapest nach Wien zurückgekehrt und hat Verhandlungen mit Parteiführern und Ministercandidaten gepflogen. In der Freitagssaudienz hatte Fürst Windischgrätz den Monarchen um Bedenkzeit gebeten, weil er sich auf telegraphischem Wege über die Bereitwilligkeit jener Persönlichkeiten, die in sein Cabinet eintreten, ins Einvernehmen zu setzen wünschte. Am Samstag Früh bestand sich Fürst Windischgrätz bereits im Besitze verschiedener Antworten seitens solcher Persönlichkeiten, die ihre vollständige Bereitwilligkeit zum Eintritt in das Ministerium ausgesprochen, worauf er Sr. Majestät mittheilte, daß er die Mission zur Bildung des Cabinets annehme. Ein Scheitern der Mission des Fürsten Windischgrätz erscheint angesichts der gegenwärtigen parlamentarischen Lage vollkommen ausgeschlossen, zumal die Führer der großen Parteien Alles aufbieten werden, was die Bildung einer neuen Regierung erleichtert. Es wird versichert, daß heute das neue Ministerium gebildet und Fürst Windischgrätz bereits morgen, Dienstag, in der Lage sein werde, dem Monarchen, der an diesem Tage aus Budapest wieder in Wien eintrifft, die complete Ministerliste vorzulegen. Für Donnerstag wird die Publication der Minister-Ernennungen im Amtsblatt erwartet.

Die deutsch-liberalen Blätter begrüßen die Uebernahme der Cabinettsbildung durch den Fürsten Windischgrätz durchaus sympathisch, sie rühmen seinen ritterlichen Sinn, die Geradheit und Offenheit seines Charakters. Die „Neue Fr. Presse“ jagt, Windischgrätz sei ein Conservativer, aber ein solcher des neunzehnten Jahrhunderts und einer organischen Fortbildung des Bestehenden keineswegs abhold. Sehr warm nehmen ihn auch das „Neue Wiener Tagblatt“ und andere deutsch-liberale Partei-Organen auf, indem sie ihn als den richtigen Mann und seine Wahl als eine glückliche bezeichnen. Es wird daran erinnert, daß Fürst Windischgrätz nicht nur kein Staatsrechtler und kein Föderalist, sondern auch kein Clericaler sei. In der österreichischen Delegation trat er 1891 einer Resolution auf Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes energisch entgegen, indem er ausführte, diese Frage sei nur durch das mit uns verbündete Italien selbst zu entscheiden. Der nationale Gedanke habe Italien geschaffen und Oesterreich habe nicht die Aufgabe, sich dieser Thatsache zu widersetzen. — Auch die polnische Presse äußert sich über den präsumtiven Ministerpräsidenten recht sympathisch. — Die „Politik“ will erst das Programm des neuen Cabinetts abwarten, bezeichnet es aber schon jetzt als ein „Ministerium Wiener genannt Windischgrätz“, dem mit Ausnahme der Polen alle Slaven Opposition machen werden.

Ueber die „Versorgung“ der abtretenden Minister und die ihnen bevorstehenden Belohnungen cursiren allerlei unbegründete Gerüchte. Der bisherige Ministerpräsident Graf Taffel wird keine Verwendung im Staatsdienste anstreben. Nach mehr als vierzigjähriger Dienstzeit

als Beamter, darunter fast zwanzig Jahre als Minister, dürfte er ein leicht begreifliches Ruhebedürfniß empfinden. Es heißt, er werde im Sommer in Elßchau, im Winter in Wien leben. Auch eine besondere Auszeichnung kann er nicht erwarten. Graf Taaffe ist bereits Blicbriter und Großkreuz des Stefans-Ordens, für ihn gibt es nichts mehr als den kaiserlichen Dank. Die Minister Falkenhayn, Gautsch und Bacquehem sind bereits Großkreuze des Leopold-Ordens, können also nach ihrem Range kaum mehr höher decorirt werden, was allerdings beim Grafen Schönborn, Dr. Steinbach und dem Landsmannminister Ritt. v. Zaleski, die nur die Eiserne Krone erster Classe haben, nicht der Fall ist. Einige der scheidenden Minister dürften auch in das Herrenhaus berufen werden, wie es bei Baron Conrab, Baron Biemialfowski, Baron Prażak bei ihrem Ausscheiden aus dem Cabinet der Fall war.

Da das Ende der Aera Taaffe unmittelbar bevorsteht, dürfte das Namensverzeichnis der in dieser Aera verbrauchten Minister nicht ohne Interesse sein. Von den ursprünglichen Mitgliedern des Cabinets Taaffe gehören diesem heute nur noch zwei Männer an: Graf Taaffe und Graf Falkenhayn. Dagegen hat, die interimistischen „Weiter“ mitgezählt, das Ministerium verbraucht: 4 Finanzminister (Cherief, Kriegssau, Dunajewski, Steinbach), 4 Justizminister (Stremayr, Streit, Prazač, Schönborn), 2 Landesvertheidigungsminister (Hort und Welfersheim), 5 Handelsminister (Korb-Waidenheim, Kremer, Pino, Pufswald, Vacquehem), 3 Unterrichtsminister (Stremayr, der in der ersten Zeit neben dem Justizministerium noch das des Cultus leitete, Conrad, Gautsch), 2 galizische Minister (Biemalskowskij und Kaleski) und einen (deutschen) Minister ohne Portefeuille, Ruessburg, ferner einen böhmischen Minister Baron Prazač.

Zu Budapest wurde Samstag Abends nach einer Hofstafel, zu welcher auch das Bureau des Oberhauses, sowie des Unterhauses, ferner sechs katholische Bischöfe geladen waren, bekannt, daß die kaiserliche Zustimmung zur Einbringung der Civilehe-Vorlage bereits gegeben wurde. Officiell soll die Verlautbarung hierüber heute oder morgen erfolgen.

Unslaid.

Dem deutschen Bund-Rathe ist ein Gesuchentwurf betreffend die Ordnung des Reichsfinanzwesens zugegangen. Derselbe besagt, daß die Matricularbeiträge mit Ausnahme der von den einzelnen Ländern zu zahlen- den besonderen Ausgleichsbeträge für jedes Etatjahr nur in einer Höhe einzustellen seien, welche mindestens um 40 Millionen hinter dem Gesamtbetrage der Ueber- weisungen aus den Zöllen, der Tabaksteuer, den Reichs- Stempelabgaben und den Branntwein-Verbrauchs-Abgaben zurückbleiben. Die Mehrausgaben, welche dem deutschen Reiche durch die neue Militär-Organisation er- wachsen, werden auf 57,000.000 Mark veranschlagt und müssen — wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ her- vorheben — wenn der Reichstag nicht für Erschließung neuer, dem Reiche zu Gute kommender Einnahmen mit Sorge trägt, nicht weniger als mindestens 50 Millionen Mark durch die Matricularumlagen gedeckt werden.

Frankreich hat einen bedeutenden Staatsmann durch den Tod verloren. Am Samstag ist in Paris der ehemalige Minister, Senator Pierre Emanuel Tirard im Alter von 66 Jahren gestorben. Er war aus Genf gebürtig und ursprünglich Ingenieur, dann Inhaber eines Exportgeschäftes für Gold- und Silberwaaren, dann im Jahre 1870 Maire des sechsten Bezirkes in Paris. Im December 1879 trat Tirard das erste Mal in die Regierung, und zwar als Ackerbau- und Handelsminister in das erste Cabinet Freycinet. Wohl wenige Staatsmänner Frankreichs waren so häufig Minister wie Tirard. Nicht weniger als achtmal hatte derselbe verschiedene Portefeuilles inne, und als Carnot Präsident der Republik wurde, übergab er ihm sogar den Vorposten im Cabinet. Tirard gehörte stets der republicianischen Partei an, und war auch einer der Vorkämpfer des Freihandels.

Das russische Geschwader, welches von Ajaccio abgedampft ist, wird dem „Gaulois“ zufolge in Neapel oder Tarent Raft halten und sich sodann vielleicht nach Constantinopel begeben. — Die bekannte Depesche des Czars an den Präsidenten wird allgemein als eine Beurkundung des Einvernehmens zwischen Rußland und Frankreich gedeutet. Sie gilt demjenigen Theile der Franzosen, der den Mangel eines wirklichen Bündnißvertrages zwischen den beiden Staaten bedauerte, als ein Document, welches Rußland und dessen Souverän Frankreich gegenüber bis zu einem gewissen Punkte engagirt erscheinen läßt.

Eine in Paris abgehaltene Generalversammlung der französischen Presse nahm eine an die russische Presse zu richtende Adresse an, in welcher sie ihren russischen Kollegen den Ausdruck ihrer Gefühle herzlichster Sympathie sendet und die Hoffnung ausdrückt, daß die Bande, welche unter für alle Zukunft denkwürdigen Umständen geknüpft wurden, sich immer mehr und mehr zum Nutzen und zur Größe der Presse der beiden Nationen sowie zum Ruhm der beiden Länder und im Interesse des Weltfriedens befestigen werden.

Der Zwischenfall von der deutsch-französischen Grenze wird von der französischen Presse tendentiös ausbeutet. Die Erklärung des deutschen Försters, daß die französischen Wildschützen zuerst geschossen hätten, wird als wenig begründet bezeichnet. Einer der Wildschützen hatte gar keine Waffe, während das Gewehr eines anderen demontirt war. Das französische Gericht hat die Verurtheilung der erschossenen Wilddiebe nicht gestätigt und wird eine neuerliche Leichenschau vornehmen lassen.

Wie man aus Petersburg meldet, hat der Czaren Finanzminister Witte zum Chef der Grenzwaache, welche fortan ein selbstständiges Corps bilden soll, ernannt. Die schon seit längerer Zeit geplante Abänderung in der administrativen Zugehörigkeit der russischen Grenzwaache soll nunmehr verwirklicht werden. Es soll ein kaiserlicher Ukas erscheinen, welcher die Lostrennung der Grenzwaache vom Zolldepartement anordnet und die Bestimmung trifft, daß dieselbe ein Specialcorps zu bilden habe, welches in militärischer Beziehung von dem Finanzministerium gänzlich unabhängig und letzterem nur in Bezug auf seine administrativen Functionen als Zollwaache untergeordnet sein soll. Dieses Corps wird unter dem Commando des Generals Swinin stehen und in Kriegzeiten als Hilfsarmee in Verwendung kommen.

Kleine Chronik.

5. November.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser trifft morgen aus Pest in Wien ein und reist, bereits gemeldet, am Montag den 13. d. M. zur Vermählungsfeier seiner Enkelin nach München. Ihre Majestät soll vorläufig noch in der ung. Hauptstadt verbleiben. Wie alljährlich um diese Zeit hat Ihre Majestät wieder für Wiener Wohlthätigkeitszwecke den Betrag von 2780 fl. gespendet. — Ackerbauminister Graf Falkenhayn ist bereits wieder hergestellt und hat die Leitung seines Amtes übernommen. — Statthalter Graf Thun ist von Wien nach Prag zurückgekehrt. — Der Sectionsrath im Finanzministerium in Wien, Dr. Maximilian Schuster-Ebler von Bonnot erhielt tagfrei den eis. Kronen-Ord. 3. Cl. und der Ministerial-Concip. in diesem Ministerium, Dr. Wilhelm Edler von Scheuchstuel, das gold. Verb.-Kreuz mit der Kr., der Ministerialrath im Finanzministerium, Johann Kaps, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei, der Ministerial-Secretär im Handelsministerium, Emil Ritter Articzka von Faden, und der Ministerial-Secretär im Unterrichtsministerium, Dr. Richard Freiherr v. Wienerth, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens. — Hofrath Willroth ist zu kurzem Aufenthalt von Wien in Mailand eingetroffen, Hof-Direktor Fahn gestern dahin abgereist. — Der König von Schweden verlieh dem Dichter Henrik Björnson das Großkreuz des Naf-Ordens.

Der neue österr. Ministerpräsident. Außer den bereits im politischen Theile unseres Blattes über den präsumtiven Ministerpräsidenten mitgetheilten Daten dürften noch die nachfolgenden vom Interesse sein: Fürst Alfred August Maria Karl Wolfgang Winbischgrätz, Freiherr v. Waldstein und im Thal, Erblandtitelmeister im

Herzogthum Steiermark, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Standesherr im Königreiche Württemberg, ständiges Mitglied des Reichsgerichtes, Ehrenritter des Deutschen Ritterordens etc., ist eben erst 42 Jahre alt geworden. Vermählt ist Fürst Alfred Windischgrätz seit 18. Juni 1877 mit Prinzessin Gabriele Auersperg, Tochter des am 7. Juli 1867 verstorbenen Herrenhausmitgliedes Fürsten Vincenz Auersperg (Vetter des gewesenen Ministerpräsidenten Fürsten Carlos Auersperg) und der Prinzessin Wilhelmine, geb. Gräfin von Colloredo-Mannsfeld. Dieser Ehe entstammen fünf Kinder: ein Sohn, Erbprinz Vincenz Windischgrätz (geb. zu Lachau 3. September 1882) und vier Töchter, die Prinzessinnen Hedwig (geb. 1878), Christiane (geb. 1881), Alane (geb. 1884) und Algae (geb. 1887).

Eisenbahnunfälle. Aus Trenčsin wird vom 4. d. gemeldet: Gestern ereignete sich in der Station Teplá-Trenčsin-Teplý der Wagthalbahn ein Zusammenstoß. Das Unglück geschah um 6 Uhr Abends. Als der um 1 Uhr 25 Minuten von Preßburg abgegangene Personenzug in die Station einfuhr, stand in derselben der Willeiner Omnibuszug. Der Locomotivführer des Personenzuges bemerkte den Omnibuszug und gab Contrebampf, so daß der Anprall gemildert wurde. Der Willeiner Zug, welcher stand, hatte zwei Locomotiven. Einige Waggonn und eine Maschine wurden bei dem Anpralle zertrümmert. Von den Reisenden wurden 16 verwundet, glücklicher Weise jedoch nicht schwer; der Locomotivführer wurde verbrüht. Ursache des Zusammenstoßes ist angeblich ein Racheact eines Weichenwärters, welcher auch sofort verhaftet wurde. Einige Minuten vorher hatte der Inspectionsbeamte den Wechsel inspiciert und Alles in Ordnung gefunden. — Aus Halle wird vom 4. d. Mts. gemeldet: Heute Vormittags fand bei Schönebeck ein Zusammenstoß zweier Eilgüterzüge statt, wobei ein Bremser und ein Viehwärter getödtet, 5 andere Personen schwer und 5 leicht verletzt worden sind. Der materielle Schaden ist sehr erheblich.

Falschmünzer. Aus Krakau wird gemeldet: Die Polizei ist es gelungen, hier eine Falschmünzerbande, bestehend aus sieben jungen Bronze-Arbeitern, zu eruiiren welche seit längerer Zeit falsche Zwanzig- und Zehnreuzerstücke in Umlauf setzten. Die Schuldigen, deren Utensilien zur Herstellung der falschen Münzen mit Beschlagnahme belegt wurden, sind verhaftet und dem Strafgerichte eingeliefert worden.

Ein clericaler Schwindel. Aus Rom wird dem „Berl. Tgl.“ gemeldet: Die römische Polizei kam einem der großartigen Schwindel des Jahrhunderts auf die Spur. Eine Gaunergesellschaft unter Führung der französischen Gräfin Saint Arnaud (einer Enkelin des Marschalls), eines angeblichen Herzogs Foscolo di Bustello und des Schriftstellers Martinucci nützte in frivoller Weise die fromme Theilnahme aus, welche die ausländischen Ultramontanen für das Schicksal des Gefangenen im Vatican hegen. Die Gaunerbande streute das Gerücht aus, Leo sei nicht sowohl der Gefangene Italiens, als vielmehr der unter dem Clerus verbreiteten Freimaurerei und liege in dem unterirdischen Verließ des Vatican's gefangen, während ein falscher Papst (angeblich ein Dämon) Gestalt Leo's auf dem Stuhl Petri sitze. Die Gaunerbande sammelte nun Gelder, um den Papst zu befreien und nach Frankreich zu führen. Thatsächlich fiel auch eine Anzahl französischer Priester und Laien auf den Schwindel herein und spendete: erhebliche Summen für die Befreiung Leo's. So gaben Monseigneurs Chai und Glenard allein über zwanzigtausend Lire, andere Summen liefen aus aller Himmelsgegenden ein, da die Gauner überall Circulare zur Subscription verbreiteten. Auf Veranlassung des Vatican's hat die Polizei nunmehr die ganze Gesellschaft verhaftet. Die Gräfin Saint Arnaud hatte in ihrer Wohnung eine reiche Kapelle eingerichtet, wo die Gauner die Gläubigen durch ein angeblich sprechendes Madonnenbild (hinter dem ein Spießgeselle verborgen war) überbölpelten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 5. November. (Der schles. Landesz.-Ausschuß) hielt am 31. October unter dem Vorsitz des Herrn Landes-Ausschußbeisizers Benko Freiherrn von Sedlnitzky und in Anwesenheit des Herrn Beisizers Dr. Emil Kochowski und des Herrn Erbkammerass. k. f. St.-A. Subst. Wenzel Gruby eine Sitzung. Nachstehenden Gemeinden wurde die Bewilligung zur Einhebung von Umlagen auf alle directen Steuern sammt a. o. Zuschlag für das Jahr 1893 erteilt, bezw. bei den 60% übersteigenden Umlagen die vorherige Zustimmungserklärung der k. f. schles. Landesregierung eingeholt; u. zw.: Sedlnitz 45%, Lautsch 53.7%, Mladetko 60%, Grabin 77%, Kowali 78%, Glogitz, Bez. Troppau 78.4% bezw. 39.2%, Chwalkowitz 121.6%. Der Gemeinde Jagsdorf wird die Einhebung einer Consumaufgabe von 1 fl. per Hl. Bier und 2 fl. per Hl. gebrannter, geistiger Getränke ohne Unterschied der Größtlichkeit auf die Dauer von 3 Jahren und zw. die erstere Auflage vorbehaltlich der Zustimmung der politischen Landesstelle bewilligt. — Zur Einführung der schristlichen Abstimmung bei den Wahlen in die Gemeindevertretung von Schumburg wird die Zustimmung erteilt. — Der Beschluß des Gemeinde-Ausschusses von Buchmantei wegen Ausstellung einer Bescheinigung, ferner von Tschirn, wegen Abtretung von Gemeindegutstücken für die dortige Schule, wird genehmigt. Der Stadtgemeinde Teschen wird die Aufnahme eines Darlehens von 12.000 fl. mit 5% Verzinsung und 2% Amortisation zur Deckung von, anlässlich des Schulbaues am Sachenberg erwachsenen Mehrkosten, bewilligt. — Infolge von Beschwerden mehrerer benachbarter Gemeinden wegen Herstellung einer neuen Brücke über den Wladnibach in Hermannitz wird dem dortigen Gemeindevorstand aufgetragen, in dieser Angelegenheit zunächst einen Beschluß des Gemeinde-Ausschusses zu veranlassen und hiervon die interessierten Gemeinden zu verständigen. An Verpflegskosten für die in nachbenannten Landes-Zwangsarbeitsanstalten im 2. Vierteljahre 1893 untergebrachten, nach Schlesien zuständigen Züchtlinge, werden flüssig gemacht u. zw. für Znaim 430 fl. 20 kr., Neutitschein 1140 fl. 30 kr., Währ.-Schönberg 620 fl. 55 kr. und Zglau 482 fl. 85 kr., ferner an Verpflegskosten für die in mehreren öffentlichen Krankenanstalten verpflegten, mittellosen Pfleglinge 4.803 fl. 72 kr. — Der Gemeinde Haslach wird zum Schulbaue von dem bewilligten Darlehen per 7000 fl., eine Rate von 3000 fl. angewiesen und der Gemeinde Rabowitz eine Subvention von 200 fl. für die innere Einrichtung der Schule bewilligt. — Den nachbenannten Spar- und Darlehensvereinen werden bewilligt u. zw. Dittersdorf-Schreibersheim ein Darlehen von 1000 fl., Breitenau-Markersdorf ein solches von 500 fl. und Groß-Glockersdorf ebenfalls von 500 fl. und eine Subvention von 40 fl. — Neun Naturalverpflegstationen werden nach Abschlag der bereits früher bewilligten Vorschüsse an Verpflegskosten für die im 1. Halbjahr 1893 ausgenommenen Reisenden 341 fl. 14 kr. angewiesen. — Ueber eine Anfrage hinsichtlich der zur Befreiung von der Zigeuner-Plage zu ergreifenden Maßregeln wird der k. f. schles. Landesregierung die Wohlmeinung dahin ausgesprochen, daß sowohl Wanden, als auch einzelne Zigeuner durch die k. f. Gendarmerie und unter Assistenz der Gemeinden über die Grenze zurückzudrängen wären. — Ueber die Gesuche um Verleihung von Dienstalterszulagen an mehrere Lehrpersonen wird die entsprechende Wohlmeinung abgegeben. Die Verpflegskosten mehrerer in der schles. Landesirrenanstalt befindlichen Pfleglinge werden armuthshalber auf den Landesfonds übernommen. Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 195 Stücke der Erledigung zugeführt.

— (Stipendien.) Der k. f. schles. Landesschulrath hat in seiner Sitzung vom 26. d. M. an Stipendien verliehen: Das Stipendium eines ungenannt sein Wollenden dem Schüler der VI. Classe am k. f. Staatsgymnasium

in Bielitz, Wisnicki Wenzel; von den beiden Julius Vogel'schen Goldstipendien am Staatsgymnasium in Weidenau wird das eine dem Schüler der II. Classe, Kristian Johann verliehen, das andere dem Schüler der III. Classe, Kiese Wetter Josef, belassen. Das Emilie Bayer'sche Stipendium wird für das Schuljahr 1892/93 dem Schüler des II. Jahrganges der k. f. Lehrerbildungsanstalt in Troppau, Beniczel Max und für das Schuljahr 1893/94 dem Schüler der II. Classe des k. f. Staatsgymnasiums in Troppau, Kotter Johann verliehen. Das Louise Christ'sche Stipendium Nr. 3 am Staatsgymnasium in Troppau wird dem Schüler der V. Classe, Josef Angste, verliehen.

— (Zur Motoren-Ausstellung. Am 3. November fand im Vereinszimmer des „Hotels zum römischen Kaiser“ eine Sitzung des Directoriums statt. Zu Beginn derselben hob Herr Kammerath Bonitz in einer Ansprache die Verdienste des Herrn Prof. Dr. Wendt als Ausstellungs-Director hervor und überreichte demselben sowie Herrn Mosch ein Andenken an ihre Thätigkeit für die Ausstellung. Herr Professor Wendt dankte für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und gedachte mit besonderer Anerkennung der vorzüglichen Unterstützung, welche er vom gesammten Directorium erfahren habe. Ebenso sprach Herr Mosch seinen Dank aus. Hierauf wurden die Einläufe zur Sprache gebracht, unter welchen eine Zuschrift des Herrn Protectors, Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmannes Grafen Larisch und des Herrn Ehrenpräsidenten Grafen Razumowski von besonderem Interesse sind. Sehr bemerkenswerth sind die vielen eingelaufenen Anfragen über die Organisation der Ausstellung, so aus Zürich, Genf, Utrecht, Hamburg, Konstanz, Bukarest, Constantinopel, Moskau u. überall mit der Absicht, Motoren-Ausstellungen zu veranstalten. Aus Utrecht ging dem Directorium sogar bereits eine Einladung zum Besuche dieser Ausstellung zu, die nächstes Jahr stattfinden soll. Für das k. f. technologische Gewerbe-Museum, beziehungsweise das hohe Handels-Ministerium soll ein statistischer Bericht gearbeitet werden. Die Schluß-Sitzung des Central-Comitès wird für den 19. November anberaumt, und zwar für Nachmittag 3 Uhr. Die Verwerthung der nicht behobenen Lotteriegewinne wird am 18. d. M. stattfinden und das Erträgniß zwei armen Gewerbetreibenden zugewendet werden, da die Motoren-Lotterie-Stiftung erst nächstes Jahr in's Leben tritt. Eine lange Debatte entspann sich über die aus dem Reinertragniß der Ausstellung zu gründende Stiftung. Man beschloß endlich, daß das Capital pupillarisch sicher zu stellen sei, daß die Zinsen an Gewerbetreibende beizuführen seien, und zwar das erste Jahr unverzinslich, daß die Maschine bis zur Rückerstattung des Darlehens Eigentum der Stiftung bleibe, und daß das Curatorium der Stiftung aus zwei Mitgliedern der Handelskammer, zwei Mitgliedern des Genossenschaftsverbandes und einem Mitgliede des Troppauer Gemeinderathes bestehe. Dieses Curatorium ist verpflichtet, die einlaufenden Gesuche um Unterstützung dem schlesischen Genossenschafts-Verbande zur Begutachtung vorzulegen. Die Zuerkennung erfolgt durch das Curatorium. Nach Besprechung mehrerer finanzieller und Prämierungs-Angelegenheiten erfolgte der Schluß der Sitzung.

— (Theater.) Das Gastspiel des Herrn Franz Teweke wurde über dessen telegraphisches Ersuchen vorläufig abgefragt.

— (Weihnachtsliederspiel.) In der nächsten Zeit erscheint ein Gemisch von allen Lehrern willkommen geheißenes Werkchen: „Weihnachtsliederspiel“ zur Christbaumfeier in Schule und Haus, gedruckt von Professor Dr. Wendt, verlegt von B. Hausmann, Stadtpfaffenmeister und Chor-Director in Bielitz. Dieses Werkchen bietet einen Cyclus von Liedern und Declamationen, welche dem Kindergefühle anempfunden und leicht ausführbar sind. Wegen des Reizes der Partitur und Stimmen, sowie der Textbücher wolle man sich bereits jetzt an den Componisten wenden, welcher bereitwillig nähere Auskunft gibt.

„Herzog Foscolo“ gab sich als Gesandten von Honduras aus und betrieb Ordensschacher nach aller Herren Länder. In seiner Wohnung fand man gegen hundert Orden aller Art. Merkwürdiger Weise protestirten die betrogenen französischen Missionare gegen die Verhaftung der Betrügerbande und schwören, alles, was die Bande ihnen vorlegte, sei Wahrheit; die Polizei stehe im Bunde mit dem Teufel und der Freimaurerei. Die Affaire macht ungeheures Aufsehen.

Dynamitexplosion auf einem Schiffe. Aus Santander in Spanien wird vom 4. d. Mts. gemeldet: Ein mit Dynamit besetztes Schiff ist in die Luft geflogen. Es gehörte der spanischen Schiffsfahrts-Gesellschaft von Bilbao und Sevilla. Durch die furchtbare Explosion wurde das hiesige Telegraphen-Bureau zerstört. Der Gouverneur wird vermisst; man befürchtet, daß derselbe bei der Katastrophe den Tod gefunden habe. Die Bevölkerung ist von Panique ergriffen. Von Valencia, Burgos und Valladolid sind Hilfsstrains nach Santander abgegangen. Das Schiff, auf dem sich die Explosion ereignete, führt den Namen „Cabo Machichaco.“ Das Feuer kam im Zwischendeck zum Ausbruch und verbreitete sich alsbald im Schiffsinnern, woselbst sich 20 Kisten Dynamit sowie eine ganze Ladung Petroleum befanden. Durch die Explosion wurde die Besatzung des brennenden Schiffes sofort getödtet. Das gleiche Schicksal ereilte die Besatzung des transatlantischen Dampfers „Alfonso XII“, der zur Hilfeleistung herbeigekommen war. Der schrecklichen Katastrophe fielen sämtliche Gendarmen des Ortes außer zweien, ferner der Placapitan, dessen Adjutant und der Vorstand des Botencorps zum Opfer. Die mit großer Wucht weggeschleuderten Schiffstrümmen zerstörten die benachbarten Häuser, rissen die Eisenbahnschienen auf und bewirkten das Weiterrollen von Eisenbahnwaggons, wodurch viele Personen getödtet und verwundet wurden. Mehr Häuser geriethen in Brand. Ein im Momente der Explosion in den Bahnhof

einfallender Eisenbahnzug wurde zertrümmert, die Passagiere theils getödtet, theils verwundet. Man schätzt die Zahl der durch die Katastrophe umgekommenen Personen auf 150, etwa die gleiche Anzahl Personen hat mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Der Finanzminister Camazo, der mit hervortretenden Familien der Stadt verwandt ist, hat sich an der Unglücksstätte eingefunden.

Kein Attentat. Nach den neuesten Londoner Berichten wird das angebliche Bombenattentat in Westminster, welches am Samstag gemeldet wurde, dahin aufgeklärt, daß sich ein angesehenes Bürger einer Bombe, welche er seit Jahren besaß und einst auf einem Schlachtfelde gefunden hatte, entledigen wollte und dieselbe auf die Brücke legte.

Moscheenbrand. In Damaskus ist vor Kurzem, wie der Kopenhagener „National-Id.“ aus Beirut geschrieben wird, die berühmte große Dmajaden-Moschee (Dschami-el-Rebir) niedergebrannt. Durch die Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter, die an dem Dache dieser Moschee Ausbesserungen vornahmen, entstand in dem alten schönen Dachstuhl Feuer. Da dieser aus Holzwerk besteht, das die Strahlen der Sonne Jahrhunderte hindurch ausgedörrt haben, fand das Feuer reichliche Nahrung und breitete sich über die ganze Moschee aus. Im Laufe einiger Stunden brannte die Moschee bis auf die Mauern nieder. Die daneben liegenden Buchhändler-, Tischler- und Goldschmiedebazare, im Ganzen 167 Läden und 24 Häuser, brannten gleichfalls nieder und wurden zum Theile zerstört; viele schöne orientalische architektonische Kunstgegenstände, Mosaik und Inschriften sind vernichtet. Die nackten Mauern und Säulen stehen jetzt frei; viele schöne Architekturen aus der christlichen Periode sind bloßgelegt. Einige Soldaten und einige Kinder sollen bei dem Brande umgekommen sein. Die Wasserstrahlen einiger Militärspritzen, der einzigen, die in Damaskus, einer Stadt von gegen 200.000 Einwohnern,

Brünn, 5. November. (Ernennungen.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat die nachbenannten Herren, und zwar: den Professor am deutschen Staatsgymnasium in Olmütz, Bezirks-Schulinspector Joseph Zahner, und den Oberlehrer an der Mädchen-Volkschule dortselbst, Albert Winter, zu Mitgliedern der k. k. Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache in Olmütz, ferner den Hauptlehrer Carl Hüttl und den Turnlehrer Hermann Hofmann, Beide an der k. k. deutschen Lehrerbildungs-Anstalt in Brünn, dann den Musiklehrer an der hiesigen Lehrerinnen-Bildungsanstalt, Joseph Zak, und den Lehrer an der mit der Kronprinz Rudolph-Bürgerschule verbundenen Knaben-Volkschule in Brünn, Wenzel Smetana, zu Mitgliedern der k. k. Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache in Brünn für die restliche Dauer der laufenden Functions-Periode ernannt.

— (Uebersetzung.) Der Justizminister hat den Notar in Mährisch-Neustadt Herrn Adalbert Pollack nach Schilberg versetzt.

— (Von den Journalisten- und Schriftstellerverein für Mähren und Schlesien in Brünn) hat der frühere Statthalter Frh. von Lobkowitz das nachfolgende Abschiedsschreiben gerichtet: „Seine kais. und k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. October 1893 die von mir aus Gesundheitsrückichten erbetene Versetzung in den dauernden Ruhestand allergnädigst zu bewilligen geruht. Indem ich sonach aus meinem amtlichen Wirkungskreise scheide, fühle ich mich veranlaßt, der geehrten Vereinsleitung für die mir gewährte Unterstützung meinen wärmsten Dank auszusprechen, und zugleich meine besten Wünsche für das fernere erfolgreiche Wirken des geehrten Journalisten- und Schriftstellervereines beizufügen. — Brünn, am 18. October 1893. — Doehl.“

— (Landesstipendien.) Der mährische Landesauschuß hat Landesstipendien zu 200 fl. verliehen den Schülern der landwirtschaftlichen Landes-Mittelschule in Neutitschein: Böhm Vincenz, Faber Carl, Paravicini Ernst, Böhm Franz, Buchta Carl, Rauer Victorin, Ullmann Heinrich, Hausotter Alexander, Seblacek Albin und Schön Johann; dann in Brerau: Czerny Emil, Pospisil Peter, Scheuczik Stanislaus, Czuhel Adolph, Horak Anton, Fischer Leopold, Hon Paul, Neoral Heinrich und Pospisil Stanislaus.

Teschen, 6. November. (Herr Ober-Inspector k. Rath Rörig), der neuernannte Betriebsleiter der Kaschau-Oderberger Bahn, traf gestern Frh. hier ein und nahm Vormittags die Vorstellung der Beamten entgegen. Heute bereist er die Bahnstrecke und kehrt sodann nach Budapest zurück. Seine Uebersiedlung nach Teschen dürfte erst nächste Woche erfolgen.

— (Todesfall.) Samstag Nachmittags ist hier Frau Josefine Rhu, geb. Nientisch, Schwiegermutter des Obercontrolors der Kaschau-Oderberger Bahn Herrn Fr. Kratitschek, nach längerem Leiden im 73. Lebensjahre verstorben. Das Leichenbegängniß hat heute unter zahlreicher Betheiligung stattgefunden.

— (Das Vergnügungs-Repertoire) unserer Stadt ist seit drei Tagen sehr reichhaltig: Viedertafel, Concerte, Theater u. dgl. Indem wir uns über Manches hiervon eine ausführliche Berichterstattung vorbehalten, theilen wir heute nur mit, daß die gestrigen Productionen der Budapester Sänger- und Schauspielergesellschaft viel Gefallen fanden, weshalb die Gesellschaft nicht nur heute, sondern auch morgen eine Vorstellung gibt. Der Reingewinn der morgigen Vorstellung ist den Orkarmen gewidmet.

— (Uebereinen großen Schwindel.) Der soeben in Ungarn entdeckt wurde und dem auch, wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, mehrere Geschäftsleute und Industrielle aus Troppau, Teschen und Bielitz zum Opfer fielen, wird berichtet: In Trencsin erregte am Frei-

zu finden sind, reichten nicht bis zum Dache hinauf. Die Moschee war nach den Moscheen in Mekka und Medina und Gottesklippe (Sakrah Allah) in Jerusalem die heiligste Stätte der Mohammedaner. Sie war früher eine christliche Kirche, wahrscheinlich vom Kaiser Arkadius 395 bis 408 erbaut, und zwar auf einer Stelle, wo ehemals ein heidnischer Tempel stand. Die Kirche hieß „Johannes-Kirche“. Nach der mohammedanischen Eroberung waren die Getauften Mitbesitzer der Kirche, bis Khalif Welid Ibn Abdelmelik (705 bis 715) sie ihrer Rechte beraubte und die Kirche zu einer prächtigen Moschee umbaute. Im Jahre 1069 wurde ein Theil dieser Moschee durch einen Brand zerstört.

Sterbefälle. Gestorben sind: Auf dem Schlosse Duino bei Triest Fürstin Theresie von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingssfürst im Alter von 76 J. Sie war eine geb. Gräfin v. Thurn-Hofer de Valsassina und seit 1849 zu Duino mit dem 1865 verstorbenen Prinzen Egon Hohenlohe vermählt gewesen; sie hinterläßt 2 Söhne und 3 Töchter.

In Breslau am Samstag an seinem 85. Geburtstage der Historiker, Prof. an der dortigen Universität Geheimer Rath. Roepell. Unter seinen Werken sind besonders zu nennen: „Die Grafen von Habsburg“ (1832), „Gesch. von Polen“, „Die oriental. Frage in ihrer geschichtl. Entwicklung“ (Breslau 1854.)

In München der bekannte Optiker Steinhilf, Inhaber des dortigen optisch-astron. Institutes. In Indianapolis (Ver. St. v. N.-Amerika) der berühmte deutsche Elektriker und Erfinder Karl Reich im 54. Lebensj. R., ein geb. Nassauer, beschäftigte sich hauptsächlich mit der Herstellung elektr. Instrumente für Aerzte. Er war einer der Ersten, welcher die Idee, Electricität zu Fortbewegungszwecken zu benützen, verwirklichte, und stellte eine Ruthe her, welche durch einen in derselben angebrachten elektr. Motor fortbewegt wurde.

Erzh. Eugen-Saal in Teschen.

Montag, den 6., Dienstag, den 7., Mittwoch,
den 8. und Donnerstag, den 9. d. Mts.:
Unwiderstehlich nur vier Tage!

**Vorstellung der
Suaheli-Karawane**

von der Ostküste Afrika's,
welche sich in ihren heimatl. Spielen,
Gesängen und Tänzen produciren.

Von 5 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends
jede Stunde eine Vorführung.
Entrée: I. Platz 50 kr., II. Platz 30 kr., Militär
vom Feldwebel abwärts und Kinder zahlen die Hälfte.

**KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT
VERSCHÖNERUNG
UND VERFEINERUNG
DES TEINTS**

FETTPUDER
Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,
weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von
DR. J. J. POHL, K. K. PROFESSOR IN WIEN.

Anerkennungsschreiben von den Damen:
Frau Charlotte Wolter, f. t. Hof-Burg-Schauspielerin in Wien.
Frau Antonie Schöller, f. t. Hof-Opernsängerin in Wien.
Frau Ilka v. Palmay, Schauspielerin am f. t. priv. Theater an der Wien.
Frau Helene Odion, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien.
Herrn Ernst van Dyck, f. t. Hof-Opernsänger in Wien u. c.

Preis einer Dose fl. 1.20. — Versandt gegen Nachnahme
oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in den meisten Parfumerien,
Droguerien und Apotheken.

Gottlieb Taussig,
Fabrikant
seiner Toilette-Seifen
u. Parfümerien.

Haupt-Niederlage:
WIEN,
Wollzeile 3.

Concurs-Ausschreibung.

An der allgemeinen Volks- und Bürgerschule für
Mädchen in Teschen mit deutscher Unterrichtssprache
ist die

**katholische Religions-
Lehrer-Stelle**

mit den Bezügen eines Bürgerschullehrers der I. Gehalts-
klasse in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig
instruirten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienst-
wege bis

16. December 1893

beim Ortschulrath in Teschen einzubringen.

R. t. Bezirkschulrath

Teschen, am 26. October 1893.

Der Vorsitzende:
Zopoth m. p.

Volks-Advokat.

Verlässlicher, leicht verständlicher und praktischer Rath-
geber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten.
Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt
von Dr. Ferdinand Böhm, Hof- und Gerichts-Advokat
in Wien.

In 25 Lieferungen à 25 Kreuzer. (Neu in das
Abonnement Eintretende können die erschienenen Lieferungen
in beliebigen Zwischenräumen beziehen.)

Verlag der f. u. f. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in
Teschen. — Erste Lieferungen zur Ansicht sind von jeder
Buchhandlung erhältlich.



Mit über 1000 Anerkennungen
als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

Kais. k. u. k. Hof- und Gerichts-Advokat,
WIEN, IX. Servitengasse 1.

Verkäufte für neue Uhren und Reparaturen.
Gehesenes Lager und direkte Be-
schaffung aller Sorten Gold- und Silber-Uhren,
Uhren, als auch Gold- und Silber-Waaren, Wiener,
Bav., Speiseglocken, Räder, Feder-, Welt-
Uhren. — Eigene Erzeugung. — Keine Correc-
tion. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (319)

**Concurrenzlose Preise
aller Arten**

Juchmaaren
bei (3680)

H. Walt,

Boskowitz bei Brünn.

Muster hiervon gratis u. franco.

Anzugstoffe in Resten

in jeder Größe im Preise von

85 kr. bis fl. 3.80 pr. Meter.

Rockstoffe und Loden

zu fl. 1.90 bis fl. 3.—.

Hochfeine Qualitäten und
modernste Muster.

Wohnung

in Teschen, Silbergasse, Nr. 6,
I. Stock, bestehend aus 2 Zimmern,
Küche und Zugehör, ist sofort oder
vom 1. Jänner 1894 um den Preis
von 140 fl. zu vermieten.
Auskunft aus Gefälligkeit bei
Herrn M. Kafal.

In Teschen wird zu mieten
gelucht 1 oder 2 möblierte

Zimmer

mit Küche, womöglich in der Nähe
des Bahnhofes. Anträge mit Preis-
angabe an die Administration der
„Silesia“ sub „Quartier“ er-
beten. (3821)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbesserung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen

Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den

Folgen solcher Fehler leidet;

Tausende verbaute dem-
selben ihre Wiederherstel-

lung. Zu beziehen durch das

Verlags-Magazin in Leipzig,

Neumarkt Nr. 34, sowie durch

jede Buchhandlung. (3821)

In Teschen vorrätig in der
f. u. f. Hof-Buchhandlung Karl
Prochaska.

Neuester Musikscherz.

Soeben traf ein:

Grosse musikalisch-humoristische

Circus

Vorstellung

am Clavier

von **Paul Lincke.**

Aus dem lustigen Programm:

Marsch-Introduction — Auftreten

der Schulleiterin — Der Jockey

— Der dumme August — Die

Drahtseil-Künstlerin — Der dres-

sirte Elefant — Chinesische

Jongleurs — Der Clown als

Gigerl — Der Esel Rigoletto

Die musikalischen Clowns etc. etc.,

eine schneidige Parforce-Jagd bil-

det den Schluss.

Das elegante Heft — leicht

spielbar und effectvoll arrangirt

— kostet für Piano nur 77 kr. —

für Violine 65 kr. — für Violine

und Piano als Duo 95 kr.

Die so rasch beliebt ge-
wordenen 24 Kunststücken
und humoristischen Vorträge am
Piano: (3798)

„Der Komiker am Clavier“

Concert mit der Bürste — Die

Franzosen bei Sedan — Die Spiel-

uhr — Die hohe Schule, geritten

am Clavier etc. etc., 3 Hefte à

fl. 1.90 sind in neuem Vorrath

wieder eingetroffen.

Karl Prochaska.

k. u. k. Hof-Buchhandlung,
Teschen.

Filigran-Arbeit.

Sämtliches Zugehör, sowie fer-
tige Gegenstände zu den billigsten

Preisen. (3191)

En gros. — En detail.

Preisliste gratis u. franco.

J. Theben's Nachflg.,

Wien, III., Regalgasse 6, I. St.

**Die besten u. billigsten
Möbel**

bestimmt man bei

J. Pohlner,
TESCHEN.

Avis

für Speculanten und
Capitalisten.

Die Geldvertheuerung in der
laufenden Herbst-Saison hat
einen Rückgang des Effecten-
marktes bewirkt, welchen die
Speculanten und Capitalisten
zu Nutzen benutzen sollten.
Die nun zu erwartenden nor-
malen Verhältnisse und die
ganz bedeutenden Eingänge
durch den November-Coupon
dürften in kürzester Zeit die
Curse aller Werthe auf den
vor Kurzem imgehabten
höchsten Stand zurückführen.
Alle diesbezüglichen Trans-
actionen besorge ich zu den
coulantesten Bedingungen;
auch ertheile ich Nothschläge
kostenfrei betreffs Capitalis-
anlagen, insb. sonders für
Speculations Effecten, bestens,
Prämien und Stellungen be-
rechne ich billigst. (3778)

Bank- & Wechselhaus

Ferdinand Graulichstädter,

Wien, I. Brandstätte Nr. 5.

Graz, Tummelplatz Nr. 6.

Telephon Nr. 7765.

Häuser-Verkauf

am Bahnhof Oderberg.

In nächster Nähe des Oderberger
Bahnhofes an der Hauptstraße ge-
legen, sind zwei Häuser, wo-
von das eine im Vorjahre aus bar-
tem Materiale erbaut, feuerfest ein-
gedeckt, das zweite ein villenartiger
Holzbau ist, mit großem Garten,
Brunnen, allen dazu gehörigen
Näuhlichkeiten, nebst 1400 Quadrat-
klarer Baumund, aus freier Hand
sofort zu verkaufen. (3796)

Josef Brekopil,

Maschinenführer, Bhl.-Oderberg.



Reifes Urtheil

Grosse Erfahrung:

Originalität

Treffende Skizzen

Gute Ideen

sind für jeden Anzeiger
notwendig zur Erreichung
von Erfolg. Wer ohne Ver-
ständnis in der Kunst der
reife und gleichgültigen
Agenten anvertraut, wird
sein Geld zum Fenster hin-
aus. Wir sind seit 40 Jah-
ren im Inseraten-Geschäfte
thätig und glauben obige
Eigenschaften zu besitzen.
Es ist unser Geschäft, Ori-
ginalentwürfe für Inserate zu
machen und die besten, Er-
folg versprechenden Blätter
herauszufinden, weshalb je-
der Inserent sich in seinem
eigenen, wohlverstandenen
Interesse in erster Linie an
uns wenden sollte und laden
wir zur Correspondenz mit
uns ein.

Haasenstern & Vogler

(Otto Maass)

Annoucen-Expedition

Wien, I., Wallfischgasse 10.

**Kaufmanns-
Gewölbe**

am Wohnort, Schütz-

boden und Magazin, auf

frequenter Platte, unter der

Laube in Mistek vom 1.

Jänner 1894 zu vermieten.

Näheres bei **Dr. Durdik**

Mistek. (3722)

**Als Bonne oder
Verkäuferin**

Sucht Stellung ein intelligentes,
israelitisches Mädchen für Stadt
oder Land. Ist im Stande, An-
fängerin Clavier-Unterricht zu
ertheilen. Bei Anträge W. P.
postlagernd Reutischheim, Mähren
erbeten. (3819)

**Für
Börse-Speculanten**

unentbehrlich ist die

„Neue Fortuna“,

Finanzielles Fach-Journal.

(XVI. Jahrgang.)

Wien, I. Adlergasse 5.

Probenummern gratis.

Commis

Für meine Gemischtwa-
ren-Handlung suche einen
tüchtigen
Hr., mit guten Zeugnissen,
der deutschen und böhmischen
Sprache mächtig. **Heinrich
Haberfeld,**
Witz, Mähren.

Ein älterer, verlässlicher,
geprüfter

**Maschinenwärter
und Seizer**

wird für eine fixe Dampfma-
chine in der Nähe Wiens zum be-
stimmten Eintritt gesucht. Bezie-
hung des dauernden Engage-
ments ist Verlässlichkeit, Tüch-
tigkeit und Nüchternheit.

Offerte sind sub „100“ an

die Administrat. der „Silesia“

in Teschen zu richten.

Persönliche Vorstellung bei

Joh. Heitinger & Co. in

Oderberg, Bhl., erwünscht.

Tüchtige**Buchbinder**

Gehilfen (3800)

werden sofort aufgenommen

und dauernd beschäftigt bei

Gustav Axtmann,

Buchdruckerei u. Buchbinde-
rei in Freistadt, Oest.-Schlef.

Ein (3801)

Essigmeister

(mech. Betrieb) und ein

**Sodawasser-
Füller,**

werden zum sofortigen Antritt

gesucht. Offerte unter **B. G.**

Poln.-Ostern, poste rest.

Ein tüchtiger

Obermüller

sucht sofort Stellung. Gefällige

Briefe unter **A. P. Nr. 50**

durch Herrn **Josef Hofmann,**

Buchhändler in Jägerndorf

erbeten.

Solider

Kellner

auf Rechnung,

verheiratet, beider Landessprachen

mächtig, mit 300 fl. Caution,

wird für die selbständige Führung

eines Gast- u. Einkehrhauses in

bestem Betriebe und auf einem

guten Platte aufgenommen ge-
sucht. Näheres unter **Christ 78** poste

restante Friedel. (3794)

Tüchtige

Friseur-Gehilfen

werden aufgenommen bei

Daniel Hingel,

Friseur in Sulein, Ungarn.

Technicum Mithras

— Nachen.

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule

— Verantwortl. Dr. C.

R. u. f. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Die Lage in Ungarn.

7. November.

Die in den Sonntagsblättern verbreitete Meldung, daß im ungarischen Abgeordnetenhaus schon heute die Ewige-Vorlage eingebracht werden wird, erweist sich als irrthümlich. Die kirchenpolitische Action des Ministeriums Weterle ist bei dieser Vorlage ganz in's Stocken gerathen. Von den kirchenpolitischen Reformentwürfen haben bisher aber nur diejenigen, welche die Einführung der Civilstandsregister und die „Reception“ der Juden betreffen, die Billigung des Monarchen erhalten. Die Gesetzesentwürfe betreffend die Regelung des Eherechts und die Einführung der obligatorischen Ewige hingegen wurden der Krone zwar schon vor drei Monaten zur Genehmigung unterbreitet, sind jedoch aus dem Cabinet des Monarchen noch nicht an das Ministerium zurückgelangt. Das Ministerium Weterle war daher nicht in der Lage, dem Reichstage diese Gesetzesentwürfe bei Beginn der Herbstsession vorzulegen, es vermag sich also nicht auf die rückhaltlose Zustimmung der Krone zu berufen. Diese Thatsache ist aber nicht nur geeignet, den Widerstand der clericalen und sonstigen widergesinnigen Elemente gegen das kirchenpolitische Programm des Cabinets Weterle zu stärken; sie hat auch die „staatsrechtlich“ Oppositionsparteien zu den heftigsten Angriffen gegen die Regierung angetrieben.

Nun liegt eine Meldung vor, daß in einem gestern Nachmittags in Budapest unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers stattgefundenen Ministerrathe die letzte Entscheidung in der Frage des Eherechts getroffen werden sollte, was aber keineswegs gewiß ist. (S. Tel.) Wenn aber auch die Entscheidung, wie in parlamentarischen Kreisen nicht bezweifelt wird, in einem dem Cabinet günstigen Sinne ausfällt, so werde die Vorlage des Gesetzentwurfes selbst, wie es in der betreffenden Meldung heißt, doch noch einige Zeit auf sich warten lassen, da jener Theil desselben, welcher sich auf das Verfahren in Ehestreitigkeiten bezieht, noch in der Ausarbeitung begriffen sei. Die Unterbreitung werde besten Falls erst gegen Ende des Monats November erfolgen können. Wohl aber wäre das Ministerium, wenn der gestrige Ministerrath den allgemein erwarteten Ausgang nahm, vor dem Beginne der am Donnerstag beginnenden Budget-Debatte in der Lage, im Abgeordnetenhanse die Erklärung zuzugeben, daß es nunmehr nicht nur zu dem Principe der obligatorischen Civilehe und des einheitlichen Eherechts, sondern auch zu den Einzelheiten der Durchführung die Zustimmung der Krone erlangt habe. Eine solche Erklärung wird für unbedingt nothwendig gehalten, damit das Abgeordnetenhaus überhaupt in die Budget-Debatte eintreten könne, und die Spannung der parlamentarischen Krise ist bei dieser Sachlage auf das Höchste gestiegen. Im Zusammenhange mit diesen Vorgängen tauchte neuerdings das Gerücht von dem unmittelbar bevorstehenden Rücktritte des Cultusministers Grafen Esaky auf. Aus dem allen ist ersichtlich, daß die Schwierigkeiten, auf welche das Ministerium bei der fraglichen Vorlage stieß, bis gestern nicht überwunden waren und es ist nicht sicher, ob sie in der nächsten Zeit behoben sein werden. In ungarischen Re-

gierungskreisen trägt man allerdings eine selbstbewußte Haltung zur Schau und behauptet, daß der Widerstand des hohen Klerus gebrochen sei, daß die Vorlage über die Zivilhehe bis in die kleinsten Details unverändert vor das Abgeordnetenhaus gelangen und von diesem sowohl, als auch früher vom Oberhaufe votirt werden werde.

In den Budapester Berichten heißt es weiter, daß im Lande Freudentundgebungen vorbereitet werden für den voraussehblichen Sieg des freisinnigen Gedankens. Mit fieberhafter Ungebuld werde in allen größeren Städten der Provinz, überall, wo ein gewisses politisches Leben herrscht, die Entscheidung der Krone erwartet. Es wird versichert, daß man, wenn erst die Vorlage über die Civilehe wirklich eingebracht sein wird, im ganzen Lande freudige Manifestationen von einem Umfange erleben werde, wie solche seit dem Jahre 1867 kaum noch einmal vorgekommen sind. Es werde sich wieder zeigen, daß, wer sein Schiff von dem Strome freihetlicher Ideen tragen läßt, in diesem Lande sicher ans Ziel gelangt. Die Position der Regierung wird dann stärker sein, als je zuvor. Mit dieser Thatsache werde auch die Opposition zu rechnen haben und aller Vorausicht nach werde insbesondere die Opposition des Oberhauses vor der Kraft und Einseitigkeit der Volksmeinung die Waffen strecken. Zu ernsten politischen Kämpfen besteht auch nicht der geringste Zweifel mehr darüber, daß die wichtigsten der kirchenpolitischen Fragen ohne jede Aenderung des Oberhauses passiren werden. Vederemo!

Politische Rundschau.

Island.

7. November.

Zur Bildung des Coalitionsministeriums wird uns aus Wien vom Montag geschrieben: „Der designirte Ministerpräsident Fürst Alfred Windischgrätz widmete auch den heutigen Tag zu eingehenden Conferenzen mit den Obmännern der drei großen parlamentarischen Vereinigungen. Hierbei wurde hauptsächlich die Frage der Besetzung der beiden Ministerportefeuilles für Handel und Justiz eingehender Erörterung unterzogen, so daß Fürst Windischgrätz vielleicht morgen schon in der Lage sein wird, Se. Majestät dem Kaiser die vollständige Ministerliste zu unterbreiten. Da Dr. von Perin ^{von dem k. k. Justizminister} die Stelle eines Obmannes der Vereinigten Deutschen Linien niederlegen. Wie wir vernehmen, wird die Cubleitung fortan in der Form einer parlamentarischen Commission bestehen, die 5—7 Mitglieder zählen dürfte.“ — Die Wiener Blätter verzeichnen ein Gerücht, wonach ein Communicationministerium geschaffen werden soll, dessen Portefeuille der Präsident der Staatsbahnen, Herr von Bissolati übernehmen würde.

In der Sprachenfrage der Straßentafeln ist nunmehr Klarheit geschaffen. Die slovenischen Agitatoren haben bekanntlich doppelsprachige Straßenausschriften in Gillsi verlangt. Dieses Begehren wurde in allen Instanzen abgewiesen. Nun haben sie sich mit einer Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof gewendet unter Hinweis auf den Artikel 19 der Staatsgrundgesetze. Der Verwaltungsgerichtshof erklärte sich jedoch für incomp-

petent. Es bleibt also dabei, daß die Entscheidung in solchen Sprachenfragen den autonomen Gemeinden überlassen wird.

Russland.

In der nächsten Zeit treten in Deutschland, Frankreich und Italien die Parlamente zur Herbst- und Winteression zusammen. Der deutsche Reichstag wird sich vornehmlich mit neuen Steuerprojecten zu befassen haben, die in der Presse seit Monaten erörtert werden.

Die neuergewählte französische Abgeordneten-Kammer tritt bekanntlich in der nächsten Woche zusammen, und ihre einzelnen Fractionen beginnen bereits Stellung zu nehmen. In Paris erklärte am Sonntag bei einem von dem vereinigten republicanisch-socialistischen Comité veranstalteten Banquet der Abg. Milleraud, einer der thätigsten Agitatoren, die socialistische Partei werde in der Kammer eine Rolle zu spielen haben, die entscheidend sein könne. Die Radicals traten neuerdings mit ihrem Antrage auf allgemeine Amnestie hervor, welcher auch Henri Rochefort und seinem Schicksalsgenossen Dillon, der übrigens verschollen ist, zu Gute kommen soll. Die conservativen Blätter machen aus diesem Anlasse wieder die Ansicht geltend, daß, so lange die Ausnahmengesetze gegen die Präbendenten nicht aufgehoben werden, eine Amnestie nicht vollständig sei. Der Abgeordnete Deneuchau wird den Antrag stellen, durch eine einmüthig gutgeheißene Tagesordnung eine große patriotische Kundgebung aus Anlaß des russischen Besuchs zu veranstalten.

Die italienische Abgeordnetenkammer wird bekanntlich am 23. d. M. wieder zusammentreten. Das Ministerium Giolitti — sagt ein Telegramm der „Perseveranza“ aus Rom — wird sich der Kammer in unverändertem Bestande vorstellen und schon in den ersten Sitzungen eine Abstimmung, die als Cabinetsfrage gelten soll, herbeiführen. Ergibt sich dabei eine nur schwache Stimmenmehrheit für Giolitti, so wird derselbe zurücktreten und den Kammerpräsidenten Zanardelli als Nachfolger bezeichnen.

Das bekante Telegramm des Czars an den Präsidenten der französischen Republik kurz vor der Abfahrt des russischen Geschwaders aus Toulon hat mit die russischen Chauvinisten nicht den wricht, welche beide Staaten verbinden — ein Aukrad, der in der ersten Depesche vermiethen war — wird allgemein als ein Zeichen angesehen, daß der Czar auf dem Wege fortzuschreiten gedenke, der ihn und sein Reich zu immer engerem Anschluß an Frankreich führt. Das chauvinistische Blatt Rußlands, die der einst von dem verstorbenen Panfslavistenführer Katkow redigirte und zu großer Bedeutung erhobene „Moskauer Zeitung“, spricht bereits direct von der französisch-russischen Hegemonie, der Europa sich von nun an unterwerfen müsse und der die Entscheidung über Krieg und Frieden zustehe. Jedensfalls ist es bezeichnend, daß das Telegramm des Czars an Carnot am 29. October — dem Vorki-Tage — in allen russischen Kirchen nach dem Dankgottesdienste für die Errettung des Czars und seiner Familie verlesen worden ist, wobei die Popen nicht unterließen, mehr oder minder bezeichnende Commentare zu liefern. Auch der officiële „Regierungsbote“ knüpfte an die Be-

Die Londoner Nihilistengruppe.

Man kann die Schreckensthaten der Nihilisten, die in unglaublicher Tollkühnheit gegen die mit tausend Schutzvorrichtungen umfriedete Festung des russischen Absolutismus losgehen, nicht billigen; aber man begreift diese eruptiven Aeußerungen des Bornes eines Volkes, man begreift sie und verzeiht Daher kommt es auch, daß diesen Freiheitskämpfern, wo sie sich im Auslande zeigen, ein gewisses Maß von Sympathie entgegengebracht wird.

Bekanntlich waren ehemals vornehmlich die Schweiz, England und Frankreich die Zufluchtsstätten für diejenigen Nihilisten, die dem Wladibereiche ihres Vaterlandes sich entziehen konnten. Seit aber das Verhältniß zwischen Rußland und Frankreich ein freundschaftlicheres geworden, ist vorzugsweise London der Sammelpunkt für die kräftigeren Individualitäten aus den Reihen der russischen Revolutionäre geworden. Sie haben auf Englands galisfreundlichem Boden ihr provisorisches Heim gegründet und fristen dort ihr Leben als Literaten, Vorleser u. s. f. Dabei vergessen sie nicht ihrer unglücklichen Brüder im Russenreiche, und als ihre hauptsächliche Lebensaufgabe sehen sie es an, von England aus für Rußlands Erlösung aus den Fesseln des Despotismus zu arbeiten.

Der hervorragendste von den derzeit in London lebenden russischen Flüchtlingen ist Sergius Steyniak. Dieser Name aber ist ein nom de guerre. Er gehört einer russischen Adelsfamilie an und war in jungen Jahren Officier. Später sagte er diesem Stande Valet und nahm an den revolutionären Bewegungen der Siebziger und Anfang Achtziger Jahre lebhaften Antheil. Viele Jahre lang hat er in Rußland bald als Bauer, bald als Fabrikarbeiter verkleidet, in Städten und Dörfern sich umhergetrieben und revolutionäre Propaganda gemacht. Hier erwarb er sich einen reichen Kenntniß des russischen Volkslebens. Seine nihilisti-

ische Laufbahn in Rußland selbst war eine sehr bewegte, und ehe er für immer aus seinem Vaterlande flüchtete, vollführte er eine an todtlem Muthе unübertroffene That: er entwand sich seiner Escorte auf offener Straße, tödtete den Beamten Weinboff und fuhr in einem bereitstehenden Schlitten davon. Ins Ausland entkommen, hat Sergius Stepniak eine Zeit lang in der Schweiz und in Italien gelebt und wohnt nun dauernd in London. Er hat seinen nihilistischen Angriffsplänen vorläufig entsagt und beschränkt sich auf die Propagirung von revolutionären Ideen im russischen Volke. Stepniak verhorrescirt überhaupt Krastthaten auf fremdländischem Boden. Er ist der Ansicht, daß häusliche Angelegenheiten nur zu Hause geschlichtet werden dürfen und daß jedes außerhalb Rußlands vollführte Attentat, gleichgiltig ob erfolgreich oder erfolglos, der heiligen Sache des Kampfes wider die russische Regierungsthyrannei mehr schade, als nütze. „Mordwaffen,“ sagte er oft in Wort und Schrift, „sind übrigens nur dort erlaubt, wo es, wie in Rußland, weder Pressfreiheit, noch Volksvertretung gibt, um auf die öffentliche Meinung einwirken und Reformen ins Werk setzen zu können.“

Stepniak hält häufig Vorlesungen, veröffentlicht politische Schriften, schreibt Romane und das Alles immer mit Bezugnahme auf russische Verhältnisse und in der Absicht, die intelligente Welt davon in Kenntniß zu setzen, was in Rußland auf offener Straße und hinter Schloß und Riegel vorgeht und hiedurch den kämpfenden Freunden in Rußland moralische und materielle Hilfe zuzuführen. Der Verfasser der in England wohlbekannten Schriften „Underground Russia,“ „Career of a Nihilist“ u. erreicht auch sein Ziel. In England hat er zahlreiche werthvolle Verbindungen zu gewinnen gewußt mit Männern der Politik, die den russischen Staat als Feind Englands betrachten und mit freisinnigen Menschenfreunden, die den russischen Despotismus verabscheuen. Zu dem Vereine „Friends of Russian Freedom“ finden sich alle jene zusammen, welche Feinde Rußlands,

aber gleichzeitig Freunde des russischen Volkes sind. Der Verein verfügt über ausgiebige Geldmittel. Er veranstaltet von Zeit zu Zeit Meetings, bei denen Parlamentsmitglieder, hohe Geistliche, liberale Politiker, Literaten erscheinen. Mit Unterstützung seitens dieses Vereins wird auch die bekannte Zeitschrift "Free Russia" in englischer und deutscher Sprache herausgegeben, die trotz strenger Ueberwachung in zahlreichen Exemplaren nach Rußland hineinschlüpft. Auch Propaganda-Schriften anderer Art werden gedruckt und nach Rußland eingeschmuggelt. Ferner bemüht sich der Verein, politischen Verbrechern in Sibirien Mittel zur Flucht zukommen zu lassen. Die glücklich Entkommenen finden dann in London seitens des Vereins Unterstützung nach jeder Richtung. Der spiritus rector aller dieser Bestrebungen ist Sergius Stepniak. Seine selbstverständlich in englischer Sprache gehaltenen Vorlesungen im National Liberal Club, in der Fabian Society u. s. w. sind stets sehr besucht und interessant ist der Lecturer immer, ob er nun über russische Verhältnisse berichtet oder ob er das Leben in den sibirischen Bergwerken schildert, oder seine theoretischen Ansichten über Socialdemokratie und Anarchismus entwickelt.

Stenpiak zählt etwa 40 Jahre und ist das, was man eine interessante Erscheinung nennt: ein kräftiger, breit angelegter Körper von Mittelgröße; ein interessant-häßlicher Kosakenkopf mit kleinen Kalmückenaugen unter einer weit vorschpringenden Stirne; breithochiges Gesicht, von langem Haar allseitig beschattet. Der Ausdruck des Gesichtes ist wechselnd: bald blicken die Augen träg, fast verschlafen drein, und dann glaubt man einen naiven, gutmüthigen russischen Gutsheerrn zu sehen; bald leuchtet ein dunkles Feuer in seinen Augen auf, und dann verräth das Gesicht die ganze Wildheit und Entschlossenheit des Kosaken.

Bemerkenswerth in der Gruppe der Londoner Nihilisten ist auch Felix Wolowski, dem es vor einigen Jahren geglückt ist, aus den sibirischen Bergwerken zu flüchten. Seine Flucht war eine lange Kette von romantischen Abenteuer.

trachtung über die Vorki-Feier an die französisch-russischen Freundschaft an, welche mit einem in der Geschichte der Menschheit beispiellos dastehenden Glanze begangen seien," und betont, daß am 29. October auch die Franzosen ihre Gebete mit denen der Russen um das Wohlergehen des Czars vereinigt hätten.

In England hat das Parlament letzten Donnerstag nach einer sechswöchentlichen Vertagung seine Sitzungen wieder aufgenommen. Das Ministerium Gladstone hat seine Ankündigung wahr gemacht. Die vor der Vertagung erfolgte Ablehnung der Home-Rule-Bill durch das Oberhaus und der wegen dieser Bill zwischen beiden Häusern bestehende Conflict werden ignoriert. Gladstone unterläßt es, wegen jenes ihm feindlichen Votums des Oberhauses an das Land zu appellieren; er glaubt, mit den heftigen Reden, die er während der kurzen parlamentarischen Ruhepause gegen das Haus der Lords geschleudert hat, seinen Anhängern Genüge gethan zu haben. — Mit Rücksicht auf die französisch-russische Verbrüderung zur See wird die englische Regierung, wie es heißt, dem Parlamente alsbald Pläne zur Verstärkung der Stellung Englands im Mittelmeere vorlegen.

Der Conflict zwischen Spanien und Marokko nimmt bedenkliche Dimensionen an und droht mit einer internationalen Verwicklung. Die spanische Regierung berief die erste Classe der Reserve ein, wodurch die active Armee bedeutend verstärkt und das Kriegsbudget erhöht wird. Die öffentliche Meinung in Spanien ist lebhaft beunruhigt. Die republikanische Presse setzt ihre heftigen Angriffe gegen England fort, welches beschuldigt wird, in allen Kriegen mit den Arabern gegen Spanien intriguirt zu haben. Die englische Botschaft in Madrid wird polizeilich bewacht, um Ausbrüchen der Volksleidenschaft vorzubeugen. Die Araber bereiten angeblich einen Handstreich auf Penon de la Gomer vor. Der Marineminister ordnete die Entsendung leichter Kanonenboote an zum Zwecke des Bombardements der Küste, welcher sich größere Kriegsschiffe wegen ungenügender Wassertiefe nicht nähern können. Der französische Botschafter ist gestern in Madrid eingetroffen und hatte eine Unterredung mit dem Staatsminister, der englische Botschafter kommt heute. Der Sultan von Marokko wird am 10. d. in Marafesch eintreffen; er hat auf die spanischen Forderungen bisher keine Antwort ertheilt. Bei Gibraltar versammelt sich eine große Anzahl englischer Kriegsschiffe.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 6. November. (Feuerwehrronds-Commission.) Die diesjährige Sitzung der Commission zur Bemessung der angesuchten Subventionen aus dem schlesischen Feuerwehrronds findet Samstag, den 11. November, Vormittags 1/9 Uhr im Landhause statt. Die Zahl der vorliegenden Gesuche um Subvention beträgt 159.

Ausstellung hat der *Verband der Direction der Motoren* in Anerkennung der bedeutenden Förderung des Unternehmens ein prachtvoll ausgestattetes Dank-Diplom zukommen lassen.

(Verlobung.) Der Fabrikant und Grundbesitzer Herr Rudolf Richter in Wildenau bei Reichenberg in Böhmen, hat sich mit Fräulein Martha Rorselt, einer Tochter des hiesigen Musiklehrers Herrn Franz Rorselt, verlobt.

(Primgeiger-Abend des Geselligkeits-Vereines „Frohinn.“) Die sechs Primgeiger des Vereines Frohinn hatten mittelst einer sehr originellen Karte die Vereinsmitglieder zu einer Unterhaltung im Saale des Gasthauses „Stadt Troppau“ geladen, und dieser Einladung waren so viele Freunde des Vereines gefolgt, daß die Saal-Räumlichkeiten kaum ausreichten. Die Vortragsordnung wurde diesmal auf einer „Papiererviette“ gedruckt den Gästen überreicht. — Das Concert war

teuern. Monate lang irrte er unter furchtbaren Drangsalen in den sibirischen Wäldern umher, er erreichte endlich die Küste und gewahrte da ein amerikanisches Schiff, das ihn übers große Wasser führte. Er lebte einige Zeit in Canada und ging endlich nach London. Wolowski kann viel erzählen, er hat viele böse Tage durchgemacht. Sieben lange Jahre verbrachte er in der Peter-Paul-Festung zu Petersburg in Einzelhaft; dann mußte er mehrere Jahre Zwangsarbeit in Sibirien leisten. Wolhoffsky, ungefähr 50 Jahre alt, ist ein völlig gebrochener Mann; vor der Zeit ergraut, kraftlos, schwerhörig — Alles das sind Folgen seiner Kerkerzeit. Von der großen Lebhaftigkeit, die ihn früher, da er noch in Petersburg als Schriftsteller lebte, auszeichnet haben soll, merkt man jetzt nur wenig. Wolhoffsky, der die englische Sprache vollkommen beherrscht, hält in London häufig Vorlesungen. Den geringen Rest seiner Kräfte widmet er der Propaganda.

In London lebt auch der bekannte Anarchist Fürst Krapotkin, oder wie er genannt zu werden wünscht — einfach Peter Krapotkin; er steht natürlich auch in innigen Beziehungen zu der „Free-Russia“-Gruppe. Auch Krapotkin hat für offene Einbekennung seiner Ansichten einen beträchtlichen Theil seines Lebens hinter Schloß und Riegel verbringen müssen. Es ist ein recht gemüthliches, älteres Männchen mit dunkelblondem Vollbart und großer Glase, mit stets freundlich dreinblickenden grauen Augen, mit zahnlosem Munde. Krapotkin ist von herzgewinnender Lebenswürdigkeit, aber leicht erregbar — im Ganzen eine recht spießbürgerliche Erscheinung, in der Niemand den Verfasser des Werkes „La conquête du pain“ vermuthen würde, daß bekanntlich erbarmungslosen Krieg gegen die jetzige Gesellschaftsordnung predigt und deren baldigen Untergang verkündet.

ebenso reichhaltig als unterhaltend. Von den Nummern für Streichorchester ist vor Allem die Flögel'sche Weisenlese „Für unsere Schrammeln“ hervorzuheben und die Gläser-Polka „Kling-Klang“ von Werft; das melodische Gläser-Klingen wurde vom Herrn Chor-Diregenten Flögel gespielt; diese kleine interessante Nummer mußte wiederholt werden. Sehr effectvoll wirkte auch das Zabler-Solo-Quartett, von den Herren Flögel, Hellmann, Lazar und Weith vorzüglich ausgeführt. Der Glanzpunkt der komischen Nummern war die traurige Liebesgeschichte „Wendelin und Eulalia“, von einer Wankeltänzerin ersten Ranges unter Harfenbegleitung vorgetragen und von höchst kunstvollen Automaten mit Gespenstern begleitet. Aber auch die von Herrn Weith gesungenen Couplets fanden außerordentlichen Beifall. — Alle Besucher waren am Schlusse des Concertes, bei dem nur ein Theil der Vereinsmitglieder mitgewirkt hatte, darüber einig, daß sie dem Frohinn-Vereine wieder, wie so oft schon, einen höchst vergnügten, in anregendster Geselligkeit verbrachten Abend verdankten.

(Diphtheritis.) Der Redaction der „Silesia“ sind aus Friedland nachstehende Zeilen zugekommen: „In Ihrem geschätzten Blatte vom 5. d. M. las ich, daß in Troppau die Diphtheritis stark grassirt, und am 4. November d. J. fünf Kinder dieser Krankheit erlegen sind. Es wundert mich, daß die Herren Aerzte die Wassercure des P. Seb. Kneipp nicht anwenden, welche sicher heilt. Ein Beispiel will ich hier anführen. Anfang dieses Jahres ist der Neffe eines hiesigen Kaufmannes, ein Knabe von drei Jahren, plötzlich an Diphtheritis erkrankt. Ein hiesiger Arzt behandelte ihn etwa 10 Tage, ohne daß eine Besserung eingetreten wäre, das Kind wurde immer schwächer, und der Arzt wollte schließlich zur Operation schreiten. Die Mutter des Knaben consultirte einen Arzt aus der Stadt, aber auch dieser war der Ansicht, daß nur eine Operation das Kind retten könne. Dies wollte die Mutter des kleinen Knaben nicht zugeben, und wendete auf Anrathen ihres Bruders die P. Seb. Kneipp'sche Cur an. Das Kind wurde in warme Wickel, welche jede halbe Stunde gewechselt wurden, gewickelt und gut zugedeckt; so wurde zwei Tage lang das Kind, welches schon ganz kalt war, und keine Naturwärme mehr hatte, behandelt. Nach dieser Zeit war selbes außer Gefahr, und nach weiteren sechs Tagen vollständig hergestellt. Ich selbst habe meinen chronischen Gelenk-Rheumatismus zugezogen, und ganz steif im Bette lag, in drei Wochen nach P. Kneipp's Methode vollständig geheilt, so daß er nach dieser Zeit wieder seinen Dienst antreten konnte.“

Brünn, 6. November. (Kaiserliche Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Weiskauer für Feuerwehrronds, sowie den Feuerwehren in Domeschau, Groß-Petersdorf, Hosteritz, Matiejau, Schlöglsdorf und Rakelsdorf Unterstützungen von je 50 fl. aus Privatmitteln bewilligt.

(Erzherzog Eugen.) Se. kais. Hoheit Generalmajor Erzherzog Eugen trifft übermorgen, den 8. November, Nachmittags 4 Uhr 17 Minuten in Olmütz ein.

(Der Statthalter) Freiherr v. Spens-Booden hat sich heute Morgens nach Wien begeben.

(Auszeichnung.) Dem Herrn Pfarrer in Daleschitz, P. Anton Datschowski wurde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

(Todesfälle.) Am 4. d. starb hier nach kurzem Leiden der Hilfsämter-Director i. P. Herr Rudolph Rorschan, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, im 70. Lebensjahre. Derselbe war als lyrischer Dichter und Novellist schriftstellerisch thätig. Am selben Tage verschied hier der pens. Grundbuchsführer Herr Anton Mag. Ehrenbürger der Stadt Bystritz, im 79. Lebensj.

Leschen, 7. November. (Investitur.) Gestern wurde der bisherige Religionslehrer an der Mädchen-Bürgerchule Herr P. Anton Matiej auf die Pfarre Mosty (bei Jablunkau) feierlich investirt, und begibt sich in den nächsten Tagen nach seinem neuen Bestimmungsort.

(Prüfungen.) Gestern begannen vor der hiesigen Prüfungskommission die Lehrbefähigungsprüfungen für Volks- und Bürgerchulen mit ihrem schriftlichen Theile. Zu diesen Prüfungen erschienen 25 Candidaten und 9 Candidatinnen für Volksschulen und 3 Candidaten für Bürgerchulen.

(Bahnhof in Jablunkau.) Gestern wurde das neue Aufnahmgebäude auf dem Bahnhofe in Jablunkau eröffnet. Es enthält für Beamte und Publicum geräumige Localitäten nach derselben Anordnung wie in den neuen Aufnahmgebäuden in Trzyniek und Karwin. Die Gemeindevertretung von Jablunkau hat die Durchreise des Herrn Directors Rätz, welcher den neuen Betriebsleiter Herrn Rath Rörig auf der Fahrt nach Raschau begleitete, benützt, um der Bahnverwaltung den Dank für das neue Gebäude auszusprechen. Die Eröffnung dieses Gebäudes war mit einer kleinen Festlichkeit verbunden, an welcher zahlreiche dienstfreie Beamte und Freunde derselben theilnahmen.

(Dilettanten-Theater.) Mitglieder des Männer-Gesangsvereines und des Damenchores veranstalteten Sonntag den 12. d. im hiesigen Stadttheater eine Dilettantenvorstellung. Zur Aufführung gelangen: „Dir wie mir“ Lustspiel in 1 Act von Kogor und die Offenbach'sche Operette: „Die Verlobung bei der Laternen“. Kartenverkauf von Donnerstag Vormittag bei Herrn Rudolf Schön, Demelpatz.

(Für die nothleidende Familie) des Schuhmachers Tike ist uns „von einer alten Kanne“ 1 fl. zugekommen, welchen Gelbbetrag wir seiner Bestimmung zugeführt haben.

(Zitherschule.) Wir machen Aufstiehshaber von Leschen und Umgebung auf das heutige Inserat des Zithervirtuosen Herrn St. Polorny aufmerksam, indem wir gleichzeitig auf seine Erfolge hinweisen, die er hier in Leschen als Lehrer und Dirigent des „Zitherklub“ zu verzeichnen hat. Herr Polorny ist von Thier-

u. z. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie anlässlich ihrer Anwesenheit in Karwin für seine auf der Zither meisterhaft vorgetragenen Viven in schmeichelfast Ausdrücken belobt worden.

Bielsk-Biala, 6. November. (Goldene Hochzeit.) Sonntag den 12. d. M. feiert in Bielsk das in weiten Kreisen sehr geehrte Ehepaar Mathias Bartelmus und dessen Ehegattin Eva Bartelmus, geborene Hemsch, das Fest der goldenen Hochzeit.

(Die Arbeiter und die Wahlreform.) Am Samstag veränderten Placate, daß Sonntag Nachmittags 1/3 Uhr der Abgeordnete Bernerstorfer in dem großen Arbeiter-Versammlungslocale bei Werber auf der Bleichstraße über die Wahlreform-Vorlage sprechen würde. Der Andrang war erklärlicherweise ein großer; im Saale standen wohl an tausend Menschen, Männer und Frauen, Kopf an Kopf gedrängt; auch vor den offenen Saalthüren im Hofraume drängte sich die Menge. In der Erwartung Bernerstorfer zu hören und mit ihm rednerisch die Klinge zu kreuzen, waren auch die bürgerlichen Kreise in der Versammlung vertreten. Leider war Herr Bernerstorfer ausgeblieben und sein Ersahmann, der socialistische Redacteur der „Drechslerzeitung“ in Wien Herr Anton Schrammel, entschuldigte das Fernbleiben durch die Inanspruchnahme mit Vorarbeiten für die Wahlreform-Vorlage. Die Hauptargumente des Herrn Schrammel zur Begründung des Anspruchs der Arbeiterschaft auf das allgemeine Wahlrecht waren: die indirecte Steuer in der Höhe von 13 kr. vom ausgegebenen Gulden; ihre Theilnahme an der Aufbringung der directen Steuer, das Herr Schrammel die Gewerbesteuer und Unternehmungen nur als Sammelstellen gelten läßt, welche ihre directe Steuerleistung auf den Warenpreis aufschlagen und von den Consumenten, unter denen die Arbeiter die Hauptzahl bilden, aufbringen lassen, endlich die Wehrpflicht oder Blutsteuer. Hierbei konnte der Redner die Bemerkung nicht unterdrücken, daß das Volk, welches die Waffen erzeugt und führt, sie zu seiner Zeit auch gegen seine Gegner werde zu führen wissen. Der Redner bezeichnet die Wahlreform-Vorlage als die Wirkung der Arbeiter-Demonstrationen. Die Socialdemokratie nimmt dieselbe als Abschlagszahlung und Mittel zur Erreichung ihrer weiterreichenden Bestrebungen einstweilen hin, wie wohl sie daran in zweifacher Hinsicht stark begründete Ansetzungen erheben muß: 1. Der Bildungscensus, dessen Forderungen zu erfüllen die Socialdemokratie sich durch die Verbreitung des Lesens und Schreibens unter den Massen zutraut; 2. die Forderung des sechsmonatlichen Aufenthaltes an einem Orte und der Nachweis stabiler Beschäftigung, denn in der Praxis dürfte durch die Wirthschaft der „herrschenden Classen“ die zweite Forderung schwer zu erfüllen sein und damit auch die erste. Die Socialdemokratie perhorrescirt die Curialvertretung absolut und wird sich lieber mit einem Minimum von Mandaten auf dem Wege des allgemeinen und directen Wahlrechts zufriedengeben, als selbst durch eine größere Zahl von Abgeordneten, die z. B. von den Arbeiterkammern gewählt werden, denn es ist ihr viel mehr darum zu thun, mit ihrer Agitation in das Volk zu dringen, als überhaupt Mandate zu erhalten. Auf die Anträge Barnreiter und Benschach kann die Socialdemokratie niemals eingehen. In dem Ausfall gegen die parlamentarischen Gegner der Wahlreform-Vorlage kam Abg. Graf Stabnicki am schlimmsten weg. Eine Wiederholung der bekannten Anklagen gegen die böse Bourgeoisie können wir uns ersparen. Rysier aus Krakau sprach in polnischer Sprache nur mit einigen Abweichungen von Schrammel. Als symptomatisches Anzeichen für den Einfluß der Socialdemokratie auf das Militär zog dieser Redner zwei Thatfachen an, die wir öffentlich noch nicht erwähnt gefunden haben: Eine Wustungsadresse von 300 unter der Waffe stehenden Krieger wußten an eine socialistische Versammlung (Factum) und die Begrüßung des Arbeiterstromes am 1. Mai l. J. im Wiener Prater mit Knappenschwenken und Hurrah-Rufen seitens einer dienstlich in der Hauptallee anwesenden Militärabtheilung. Als Characteristicum für die Wustungs-freundlichkeit der Arbeiter erzählt der Redner: Als die Pariser Bourgeoisie vor dem Czarismus auf dem Waage trock, der Czarin Kleiderstoffe zum Präsent machte und die czarischen Maitressen mit Geschenken überschüttete, da widmeten die Pariser Arbeiter 20000 Frs. für Volksbildungszwecke. Heiterkeit erweckte bei dem Auditorium die legentliche der Wustungsfrage des Redners: Wer denn in jenen galizischen Ortschaften die Intelligenzprüfung durchzuführen wird, wo selbst der Gemeindevorsteher zu den Analphabeten gehört? Und deren hat's nicht wenige. Die Episode erinnert uns an einen Bielsker Fabrikanten in einem kleinen Dörfchen unserer Nachbarschaft, der eine polnische amtliche Zustellung erhielt, die von seinen 60 Arbeitern kein einziger zu lesen vermochte und zuletzt sogar der Herr Gemeindevorstand nicht. Den Statthalter Grafen Badeni bezichtigte der Redner geradezu der Ungelehrtheit, weil er in Uniform im Lemberger Gemeinderathe erschien, um gegen Verfassung und Recht Wahlbeeinflussung zu üben. Mit Ausnahme des Abgeordneten Demakowski kam der Polenclub schlecht weg. Abg. Hofmaki hat seinen Wählern in Stanislaw offen versprochen für das allgemeine Wahlrecht einzutreten und hat sein Wort gebrochen. (Pui-Rufe, Schande.) Dr. Sokolowski, unscheinbar als Mann, klein als Mensch und unbedeutend als Pädagog, der die Krakauer akademische Jugend in den Radicalismus hineingehegt hatte und bereit war, jeden Antrag zu Gunsten des allg. Wahlrechtes zu unterstützen, ist wortbrüchig geworden. Abg. Dr. Weigel hat auch sein Wort gebrochen. Eine Schande für das polnische Volk ist Graf Stabnicki, eine größere noch der Abg. Dr. Witold Lemicki von Przemyśl, der nicht bloß öffentlich versprach, für das allgemeine Wahlrecht zu stimmen, sondern sogar literarisch dafür eintreten wollte und hernach weder eines noch das andere gethan hat. Dr. Lemicki's parlamentarische Rede habe seine Nation tiefer verwundet als selbst eine vierte Theilung Polens. (Pui-Rufe.) Der gesammte Polenclub sei eine Schmach und Schande der polnischen Nation und des abschließenden Jahrhunderts.

Eine Resolution zu Gunsten der Wahlreformvorlage und der Gesang des „Liedes von der Arbeit“ beschloß die 3½ Stunden dauernde Versammlung. Von den Socialdemokraten in Neu-Sandez war ein Begrüßungstelegramm eingelaufen.

Erzhuiz. 6. November. (Schadenfeuer.) Heute Vormittags 1½ Uhr brannte die dem Schneidermeister Dr. Augustynski in Nieder-Bischna gehörige Behausung nieder. Augustynski beschäftigte sich gerade mit der Ueberdeckung mit Dachpappe an dem Gebäude, als der Brand, höchstwahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit am Bodenraume, wo brennbare Gegenstände lagerten, ausbrach. Augustynski, ein strebsamer Mann, hat trotz Versicherung namhaften Schaden erlitten.

Buchmantel. 6. November. (Todesfall.) Am Dienstag ist der Badeanstaltsbesitzer Herr Ernst Schubert in Folge eines Schlaganfalles im Alter von 74 Jahren plötzlich gestorben. Die Anstalt geht nun in das Eigentum seiner einzigen Tochter Frau Johanna verehlt. Schreiber und deren Ehegatten Herrn Franz Schreiber über.

— (Ein verurtheilter Forstmann.) Der Unterförster Oscar Leisner aus Reihwiesen, welcher im September die Tagelöhnerin Marie Schrotz beim Sammeln von Preiselbeeren im Walde traf und schwer mißhandelte, wurde vom hiesigen Bezirksgerichte zu einer Geldstrafe von 20 fl. und zur Tragen aller Kosten verurtheilt.

Mistel. 6. November. (Turnerisches.) Die am Sonntag in den Localitäten der Schießstätte abgehaltene Bezirksortnerturne gehörte zu den besuchtesten in diesem Jahre. Es waren aus Bielitz 3, Ostrow 7 und Teschen 7 Teilnehmer anwesend; außerdem beistanden sich die Mitglieder des hiesigen Turnvereins fast vollständig und die des Friedländer Turnvereins recht zahlreich an den Übungen. Nach der kurzen Ansprache des Bezirksortnerwarters J. Stulina aus Teschen, in welcher er auf die Ziele des Turnens hinwies, wie sie Zahn, Spiel und Arbeit festgelegt hatten, führte Turnwart Steinberg die Freiübungen vor. Dieselben waren folgerichtig entwickelt und boten recht schöne und schwierige Combinationen dar. Den interessantesten Punkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des Gauturnwartes Robert Keller über das Hülfegeben beim Turnen. Der Vortragende besprach zunächst Veranstaltungen, welche ein Hülfegeben in den meisten Fällen überflüssig machen. Als solche bezeichnete er methodisches Fortschreiten vom Leichteren zum Schwierigen und strenge Disciplin. Wird aber Hülfe geleistet, so kann sie einen doppelten Zweck haben. Man beachte sich dabei, daß die Hülfe zu verhüten oder man unterstützt den Turner bei einer seine Kräfte übersteigenden Übung. Nur der ersten Art räumte der Vortragende die volle Berechtigung ein und zeigte durch Beispiele am Bod, Pferd und Ring, wie sich der Vortragende zu verhalten habe. Den dritten Punkt der Tagesordnung bildete die Vorturnprüfung. Die Herren Kiezer aus Ostrow, Wajeranowski und Schuster aus Teschen wurden auf Grund ihrer an den Tag gelegten Turnersprüche und ihres Geschiedes in der Leistung sowohl der Frei-, als auch der Hülfeübungen einstimmig zu Vorturnern approbirt. Den Schluß der Hülfeübungen bildete die Leistung des Bezirksortnerwarters J. Stulina, welcher zeitweise durch den Bezirksortnerwarters Stellvertreter J. Jung aus Bielitz vertreten wurde. Zum Schlußführer wurde Herr Mund gewählt. Nachdem der Vorturnende alle Anwesenden, insbesondere aber die Herren aus Ostrow, Ostrow und den Gauturnwart Keller auf das herzlichste begrüßt hatte, ergriß Herr Gauturnwart Keller das Wort, um die Ostrower Turngenossen auch im Namen der Gauturnleitung zu begrüßen. Anschließend an die Begrüßung der vorgestellten Übungsgruppen wurde Herr Steinberg und Herr Keller die Versammlung ein „Gut Heil“ gebracht. Ferner beschloß die Versammlung, im nächsten Jahre ein Bezirksortnerfest abzuhalten. Als Festort wurde Mistel, eventuell Ostrow, Ostrow amphotogen. Bezüglich der nächsten Bezirksortnerturne wurde beschloffen, daß dieselbe Anfangs im nächsten Jahre stattfinden werde. Sehr beifällig wurde es aufgenommen, daß Herr Professor Watausch aus Ostrow, Ostrow hierbei die Leitung der Ordnungsübungen zu übernehmen zugestimmt hat. Nach dem Schluß der Versammlung vereinigte sich die Turner unter der Leitung des Herrn Obmannes Großmann zu einer Kneipe, welche einen recht animirten Verlauf nahm.

Schulwesen.

Schlesischer Landesschnrath.

Auszug aus dem Protokolle des k. k. schles. Landesschnrathes vom 26. October 1893.

In Vertretung des auf Urlaub abwesenden Herrn k. k. Landespräsidenten hatte Herr k. k. Hofrath Gustav Klingner den Vorsitz übernommen und eröffnete die Sitzung.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird agnoscirt und nach Verlesung der wichtigsten Einläufe zur Tagesordnung geschritten.

Die Gymnasiallehrer Johann Gollob und Josef Wolf in Bielitz, dann Josef Patigler in Weidenau werden unter gleichzeitiger Verleihung des Professorstitels im Vehrante definitiv bestätigt.

An Quinquennalzulagen werden zuerkannt und zwar die zweite: Den Professoren Alexander Knauer am k. k. Staatsgymnasium in Bielitz, Wenzel Horak und Victor Veranek an der k. k. Staatsrealschule in Bielitz, Friedrich Jentner an der k. k. Staatsrealschule in Teschen, Josef Jentschert und Alfons Medtger an der k. k. Staatsrealschule in Jägerndorf; die dritte den Professoren Benedikt Pichler, Oswald Kaiser und Franz Poppler am k. k. Staatsgymnasium in Bielitz, Karl Pönig an der k. k. Staatsrealschule in Teschen, Adalbert Weese am k. k. Staatsgymnasium in Weidenau und Theodor Täuber an der k. k. Staatsrealschule in Bielitz; die vierte den Professoren Franz Schmied und Dr. Johann Witzens am k. k. Staatsgymnasium in Teschen, Julius Knegebauer am k. k. Staatsgymnasium in Weidenau und Franz Polcek an der k. k. Staatsrealschule in Teschen.

Der Uebungsschullehrerin an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau, Marie Krulich wird die erste Quinquennalzulage zuerkannt.

An Dienstalterszulagen werden zuerkannt und zwar die erste Dienstalterszulage: dem Oberlehrer Hugo Schnapka in Steinau, und den Lehrern Georg Kubisz an der Volksschule II. in Weichsel-Gorn, Alois Kuhn in Adamsthal, Karl Wensch in Baistau und Josef Panel in Burgwiese; die zweite dem Oberlehrer Paul Kurka in Ghybi, den Lehrern Johann Ringel in Messendorf und Franz Sperlich in Segdorf und dem Ueberlehrer Moriz Schulz in Kamitz; die erste und zweite dem Lehrer Adam Rozdon in Koniatka; die dritte den Lehrern Josef Schenk in Tschirn und Ignaz Hannak in Schwarzwasser, den Lehrerinnen Adele Waczynski in Skotschau und Marie Rewig in Wignitz und der Unterlehrerin Marie Langer in Weidenau;

die vierte den Oberlehrern Johann Greipel in Ratkau und Adolf Dziakau in Radwanitz und dem Lehrer Josef Drahtich an der Volks- und Bürgerschule für Knaben in Teschen.

Die Ernennung des an der Knaben-Volks- und Bürgerschule in Freudenthal bediensteten Unterlehrers Johann Brand zum Volksschullehrer an derselben Anstalt, die Ernennung des Unterlehrers Alois Waloszel der Volksschule in Reichwaldau zum definitiven Unterlehrer an der Volksschule am Bahnhof Oberberg und die Ernennung des provisorischen Unterlehrers Edmund Hertl an der Volksschule in Barzdorf zum definitiven Unterlehrer an derselben Anstalt erhalten die Bestätigung.

Die Lehrerin Adele Hauer der Mädchenvolksschule in Freiwaldau wird über ihr Ansuchen vom Schuldienste mit Ende Jänner 1894 entbunden.

Kunst und Literatur.

Troppau. 6. November. (Theater) Rascher noch, als wir gedacht, ist die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Herrn Director des Wiener Volkstheaters und Herrn Tewele ausgebrochen worden und wir müssen auf das Gastspiel des berühmten Komikers noch einige Zeit warten. Herr Tewele ist mittlerweile bereits in Wien in der Rolle, welche den Erisapfel gebildet hatte, aufgetreten und hat seinen Stein aus seiner Krone verloren. Mit Erstaunen lasen wir übrigens, daß die Wiener Censur in Fudba's Zeitsman den Vers „Du bleibst ein König auch in Unterhofen“ zunächst vollständig gestrichen und später in der Form: „Du bleibst ein König auch in Unterhofen“ (H) gekürzt hatte. Man sollte meinen, die Wiener Censur wäre eine englische Miß, aber schadet's der Ehrfurcht, wenn das Volk weiß, daß auch Könige Unterhofen tragen? Oh, Zeitsman! Bei uns in Troppau dürfte der Vers übrigens anstandslos gesprochen werden und es geschähe kein Unglück!

In Folge der Abgabe des Herrn Tewele erhielt das Wochen-Repertoire folgende Änderungen: Montag: „Solo's Vater“, Dienstag: „Gar und Zimmermann“, Mittwoch: „Am Tage des Gerichtes“, Donnerstag: „Der Hans Heiling“, Freitag: „Die Großstadtluft“, Samstag: „Die Gattin von Blawitz“, „Hallenstein's Lager“ und „Lied von der Glorie“, Sonntag: „Der Vogelbändler“.

Teschen. 7. Nov. (Liedertafel.) Mit der samstägigen, sehr gut besuchten Liedertafel leitete unser moderner Gesangsverein sein 53. Vereinstag bestens ein. Die große Zahl der Besucher und die beifällige Aufnahme des Gebotenen bewies der Vereinsleitung, daß ihre Bestrebungen die richtigen Wege wandeln, dem richtigen Ziele zuzusteuern. Der vocale Theil des Programmes begann mit zwei Männerchören, die zum Anker an zwei in diesem Jahre verstorbene Componisten in die Vortragsreihe aufgenommen wurden. Der erste, gelegentlich des letzten Vereins-Jubiläums als Massenchor (mit Instrumentalbegleitung) aufgeführt, ist die von weiland Herzog Ernst von Sachsen-Coburg, dem am 23. August d. J. verbliebenen kaiserlichen Musiker, Musikföhrer und Componisten, vertonte „Symme“ (Worte von Müller v. d. Werra), diesmal bei Clavierbegleitung zum Vortrage gebracht; der andere ist ein von dem als Componisten in Vereinstreffen wohlbekannten ehemaligen Chormeister des Brünner Männer-Gesangsvereins, Franz Dehobis (gestorben im Mai l. J.) componirte Männerchor „Alte Hof- und erste Liebe“. Beide Chöre wurden mit wohlbedachter Hervorhebung ihres verschiedenartigen Charakters und peinlichster Beobachtung der Vortragszeichen ausgeführt und mit verdientem Beifalle ausgezeichnet. Daß der Damenchor mit dem dreistimmigen Liede „Lieblingsplätzchen“ (von Schmidt-Doll) die bereits erprobten Symmetrien

der Vortragsreihe applaudirten, dürfte nicht den höchsten Fortschritten, die der Damenchor unter der fundigen und kräftigen Führung des Vereinschormeisters macht. Unser schlesische Componist Gröbberg war durch den hier jetzt erstmals gehörten Männerchor „An oberen Rangbalken“ vertreten. Soloquartett und Chor wirkten da mit glänzendem Erfolge in der möglichst vollkommenen Interpretation dieser Tonbildung. Der gemischte Chor „In der Spinnstube“ (mit Soli und Clavierbegleitung) von Joh. Bach, vereinigte Damen und Herren auf dem Podium zu gemeinsamem Wirken, das mit reichem Beifalle gelohnt wurde. Die Charakteristiken in den Solis dieser Nummer (Ein Mädchen, die Mutter) gelang den Damen Turek und Lucie Meiner vorzüglich. Unser aufstrebende Musikföhrer Herr Ottokar Slawil hatte die Genugthuung, seinen dem Vereine gewidmeten Chor „Trübsal“ selbst leiten zu dürfen, eine Composition, die tüchtiges Studium verräth und in ihrer modernen Facette an die Stimmföhrigkeit der Sänger nicht geringe Anforderungen stellt. Diese wurden glücklich bewältigt und Chor und Componist durften sich rechtlich in den ehrenvollen Beifall theilen, der nach dieser Nummer im Saale ertönte. Sehr hübsch und vom Beifall förmlich überhüttet sang der Chor das ungarische Volkslied „Arvalanyhaj“ (von Felskeis), dessen letzte Strophe wiederholt werden mußte und das von liebenswürdigem Uebermuth getragene oberösterreichische Volkslied „Juchheiß mein Dirndl“, das die Sänger vollständig zu repetiren so freundlich waren. Den Schluß des vocalen Theiles der Liedertafel bildete der gleichfalls vorzüglich gesungene „Chor der Landknechte“ (aus der Oper „Nemsen von Tharau“ von Heinrich Hoffmann) ein charakteristischer Männerchor, zu dem der Kapellmeister unseres hiesigen Jnfanterie-Reg. Nr. 100, Herr Edmund Pakke, eine dem Charakter dieses Vortragsstückes sehr glücklich angepaßte Orchesterbegleitung componirt hatte. Die Clavierbegleitung besorgten mit bekannter Gewandtheit und Verständniß die kunstgeliebten Hände des Herrn Karl Gamroth. — Herrn Chormeister Rudek gebührt für die opfervolle und fachkundige Leitung der Vorträge der wärmste Dank; die Ehren des Abends sind ja zum sehr großen Theile sein Verdienst. Die Zwischenpause füllte unsere brave Stabkapelle unter Herrn Wyhlbal's Leitung zur vollsten Zufriedenheit aus.

* Fudba's „Zeitsman“ hatte bei der Erstaufführung im Deutschen Volkstheater am Samstag einen großen Erfolg, welcher im dritten Act den Höhepunkt erreichte. Es erfolgten zahlreiche Hervorrufe des Dichters, dem auch Kränze gesendet wurden.

* Zu den fruchtbarsten unserer zeitgenössischen Autoren zählt Alfred Friedmann und seine zahlreichen Publicationen erfreuen sich großer Beliebtheit. Der von uns bereits erwähnte Band „Neue Novellen“ (Verlag von J. Wenzheimer in Mannheim) enthält zwei Erzählungen mit feinen gezeichneten Charakteren und lebendiger Schilderung, welche Vorzüge Friedmann's Werken überhaupt eigen sind. Nicht die scharfe Contrastierung der Gestalten, die breiten und tiefgehenden Beschreibungen finden wir hier, sondern psychologische Gegenstände, welche den realen Stoffen einen höheren Werth verleihen. Beide Novellen sind überaus spannend geschrieben und lassen Friedmann's novellistisches Talent im besten Lichte erscheinen.

Kleine Chronik.

7. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist heute um 5 Uhr 40 Min. Morgens aus der ungarischen Hauptstadt in Wien eingetroffen. — Ihre Majestät die Kaiserin empfangen am Samstag in der kaiserlichen Hofburg die Cardinale Waszari und Schläuch in Privataudiens. — Zum Besuche Sr. k. und k. Hoheit des Herrn W. Erzherzogs Albrecht traf im erzherzoglichen Palais in Arco König Franz von Neapel für mehrtägigen Aufenthalt ein. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand ist von Wien

wieder in Benechau-Konopischt angekommen. — Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin hat sich von seiner Residenz zum Winteraufenthalt nach Cannes begeben. — Die russ. Großfürsten Sergius und Paul sind nach mehrtägigem Aufenthalt in Darmstadt in ihre Heimat zurückgekehrt. — Der Chef der kais. Cabinetskanzlei Staatsrath Frhr. v. Braun ist von Aussee nach Wien zurückgekehrt. — Reichsr.-Abg. Frhr. von Sommaruga mußte sich vorgestern in Wien in Folge eines schweren Magenleidens einer Operation unterziehen, die günstig verlief; der Zustand des Patienten ist jedoch noch immer gefährlich.

Tunneldurchbruch. Der 517 Meter lange Tunnel der Staatsbahnlinie Stanislaw-Boronienska bei Samna wurde am 4. d. M. um 10 Uhr Vormittags durchstoßen. Troßdem der Ausgang im Bogen und der Eingang in der geraden Linie liegt, ergaben Richtung, Höhe und Länge absolute Uebereinstimmung. Unter den Arbeitern herrschte großer Jubel.

Brand. Aus Czernowitz wird vom 6. d. M., gemeldet: Im Marktorde Wignitz, der erst heuer durch Hochwasser arg heimgesucht wurde, kam heute Nachts am Ringplatz ein Brand zum Ausbruch, durch den zehn Häuser sammt Nebengebäuden zerstört wurden. Achtzehn Familien sind unterstandlos. Der Schaden wird auf mindestens 40.000 fl. geschätzt.

Selbstmord eines Spielers. Aus Hannover wird gemeldet: Der im letzten Spieler- und Wucherproceß zu vier Jahren Gefängniß und 3000 Mark Geldbuße sowie zu fünf Jahren Ehrverlust verurtheilte Rittmeister v. Meherinck hat sich erhenkt. Als Schlinge hat er die Borde eines Sessels, der in seiner Zelle stand, benützt.

Die Weinlese in Bordeaux. Aus Bordeaux wird gemeldet, daß für das dortige Gebiet 1893 das beste Weinjahr des Jahrhunderts geworden ist. Vom Frühjahr bis zur Weinlese haben die Reben das günstigste Wetter gehabt. Die Weinlese hat dabei früher als jemals, am 24. August, beginnen können. Es ist, nach sorgfältigen Nachforschungen, nur einmal vorgekommen, daß im August geherbstet wurde, im Jahre 1822, wo die Weinlese am 31. August stattfand. An Güte wird der 1893er unbedingt zu den allerersten Marken des Jahrhunderts gehören. Auch die Menge dürfte, dank einiger rechtzeitiger Regengüsse, ebenfalls sehr befriedigen, in vielen Orten war sie reichlicher als seit Menschengedenken. Die Winger haben dabei dies Jahr vielfach noch eine gute Nebeneinnahme durch Weinlaub erzielt, das getrocknet und zu 14—15 Fr. per Doppelcentner als Viehfutter verkauft wurde. Manche haben 10.000 Kilogramm Viehfutter vom Hektar erzielt. Das Weinlaub dürfte sich überhaupt noch mehr als Viehfutter einbürgern.

Diphtheritis in London. In den „Times“ befindet sich ein Artikel über das Vorherrschende der Diphtheritis in London. Seit dem Beginn der Epidemie von Diphtheritis einer solchen verhängnißvollen Epidemie von Diphtheritis zu leiden, wie die ist, welche seit den letzten zwei Monaten hier rast. Ungefähr 400 neue Krankheitsfälle sind wöchentlich angemeldet worden und statt der gewöhnlichen 30 Todesfälle traten 80 bis 90 ein. Bis zum Jahre 1888 verurachtete die Diphtheritis nie so viel wie 1000 Todesfälle in einem Jahre, in 1892 war die Zahl fast doppelt so groß und da in den letzten zehn Monaten bereits 2500 Personen der Krankheit zum Opfer gefallen sind, so ist anzunehmen, daß am Ende des Jahres 3000 Personen von dieser Seuche werden hinweggerafft worden sein.

Ein Tramway-Strife ist am Sonntag in Marseille ausgebrochen. Die Bügel der Pferde wurden durchschnitten, und ein Theil der Angestellten wollte sogar die Waggonen in Brand setzen. Eine große Menschenmenge assistirte dem Spectakel. Die Strikenden, 600 an der Zahl, behaupten, daß die Compagnie ihre vor dem Eintreffen der Russen gemachten Versprechungen nicht eingehalten habe. Am Montag warfen die Strikenden die Wagen um, hoben dieselben aus den Geleisen und rissen die Schienen auf. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Dynamitexplosion auf einem Schiffe. Soweit bisher amtliche Berichte eingetroffen sind, übersteigt das Unglück in Santander die schlimmsten Befürchtungen. Der Brand an Bord entstand Nachmittags 4 Uhr. In Folge des Alarms strömte eine große Menschenmenge herbei, um sich das Schauspiel des brennenden Schiffes am Quai zu betrachten, der in wenigen Minuten von Tausenden besetzt war. Plötzlich explodirte die aus Dynamit bestehende Ladung des Schiffes. Das Schiff flog sofort in die Luft. Im Augenblick stand der ganze Quai nach dem Zollhaufen und alle Lagerplätze auf dem Bahnhof der spanischen Nordbahn und etwa 600 Wohnhäuser in Flammen. Unglücklicher Weise fuhr in diesem Augenblicke ein Personenzug in den Bahnhof und fing gleichfalls Feuer. Zahlreiche Reisende, deren Zahl bisher nicht festgestellt werden konnte, verbrannten lebendig in den Wagen, viele andere trugen Brandwunden davon. Die ganze Stadt vom Hafen bis zum Bahnhof bot in wenigen Augenblicken ein Bild furchtbarer Zerstörung. Der Boden war mit Leichen und verstreuten Leichentheilen bedeckt. Viele Personen, die am Landungsplatze standen und ins Meer gedrängt wurden, ertranken. Die Gesamtzahl der Todten wird auf 300 geschätzt. Die Zahl der Verwundeten auf 1000. Die Krone erlitten gefährliche Wunden. Um dem Unheil die Krone aufzulegen, waren die Telegraphenstangen zerstört, so daß die benachbarten Ortschaften von der Katastrophe nicht benachrichtigt werden konnten.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Paris der aus dem deutsch-französi. Kriege 1870/71 bekannte französische General Herzog von Deauffremont.

In St. Petersburg der bekannte russ. Componist Peter Tschaikowsky im 53. Lebensj. Er war zu Wotkinsk (Ural) geb., besuchte die Rechtsschule in St. Petersburg und trat dann in den Staatsdienst. Daneben begann er

Für die geehrte P. T. Damenwelt von Tesehen u. Umgebung empfiehlt sich ur Herbst-Saison der bestrenommirte

I. Damen-Mode-Salon

des **F. J. Winopal**

zur Anfertigung der elegantesten Damen-Toiletten, Specialitäten in Damen-Confection, in feinsten Ausführung bei promptester und reellster Bedienung. Echter Wiener Stilk durch tüchtige Wiener Hilfsarbeiter. Hochachtungsvoll

F. J. Winopal,

I. Damen-Mode-Salon,

Teschen, Stephaniestrasse 17 (alt), 31 (neu)

nächst dem Café „Austria“.



Original-Russische Galloschen

mit starkem Tricotfutter, versehen mit echt russischer Sternmarke: für Herren fl. 2.50, Prima-Qualität fl. 3.50 ferner große Auswahl in

Schneeschuhen, gegen Kälte und Nässe schützend;

Specialitäten in Hausschuhen

aus Filz u. Leder in allen Farben; Lager von fertigen

Herren- u. Knabenkleidern

neuester Façon und

sämtliche Herren-Modewaaren sind zu haben

in der Herren-Modewaaren-Handlung

M. HESZER, TESCHEN,

Stephaniestrasse, neben dem Café „Austria“.

Stadt- und Bezirkschierarzt

Gust. Zedek, Friedek

ertheilt jederzeit thierärztliche Hilfe und Rath; wohnhaft derzeit „Neue Straße Nr. 503, von Mitte November 1893 an Tiele Gasse Nr. 15 im 1. Stock (Haus der Frau Welscher vormals Nachatichet).



Russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem rothen Wollfütter und verstärktem Absatz fl. 2.—, Primissima-Qualität fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit feinem rothen Wollfütter, Stödel u. verstärktem Absatz fl. 1.80.

Waarenhaus L. Königstein, Teschen. Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern.

Echte Brünner Stoffe für Anzüge.

Ein Abschnitt Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completer Herren-anzug (Mod. Hosen, Gilet gebend) kostet nur fl. 6.— aus feiner fl. 7.75 aus feinsten fl. 10.— aus hochfeinsten

Winter-Mod-Stoffe, Jagdtücher, Roben, Kammgarn-Mod. und Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, per Meter fl. 2.50 bis fl. 6.25 und alle existierenden Stoffsorten versendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik-Wiederlage

(8467) **Siegel-Imhof in Brunn.**

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantirt. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen (ohne Preis-Aufschlag) nur von der Firma Siegel-Imhof in Brunn versendet werden. Es ist daher sehr wichtig, daß alle Stoffe bei direktem Bezug viel billiger sind, als die durch Agenten bezogenen. Man verlange daher Muster und bestelle direct mit Ausweisung von Hofschenbüchern, welche die Stoffe nur bezeichnen.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: liegende, stehende, Kesselmaschinen (Motoren), Schnellläufer, mit u. ohne Condensation, mit Schieber- oder Collmann's Ventilsteuerung liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekraften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang. — Prospekte und Referenzen auf Verlangen.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Vieder, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stilk und Druck, starkes Papier. Vereinfachte gratis und franco.

Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Nähmaschinen

aller Systeme sammt Zubehör verkauft und reparirt der Mechaniker u. Elektriker (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak

in TESCHEN, (wohnhaft am Eingange der Albrechts-Allee).

Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, auch gegen Theilzahlungen und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (3203)

Gelegenheitskauf!!

Mein ganzes Lager, bestehend in Herren- u. Knaben-Anzügen, Paletots, Dienstkitteln, Roben, Sacco's, Hosen, Kinder-Costumes und Mänteln, sowie sämtl. Bekleidungs-Artikeln verkaufe ich von heute an bis 1. Jänner 1894 zum Selbstkostenpreise, einen großen Theil derselben sogar tiefer unter dem Einkaufspreise. Solch günstige Gelegenheit bietet sich selten und ich erlaube daher höflichst ein P. T. Publicum von Teschen und Umgebung von dieser den ausgiebigsten Gebrauch machen zu wollen. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

J. Schleuderer

TESCHEN, Stephaniestrasse Nr. 30, vis-à-vis dem Café „Austria“.

Eine (3734)

Wohnung

in Teschen, Silbergasse, Nr. 6, 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zehnkammer, ist sofort oder vom 1. Jänner 1894 um den Preis von 140 fl. zu vermieten. Auskunft aus Gefälligkeit bei Herrn W. Gafal.

Eine (3734)

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Dienstboten-Zimmer, Küche, Vorzimmer u. ist vom 1. Jänner 1894 zu vermieten bei Ludwig Kamek, Baumeister in Teschen. (3432)

Journalhalter, Schreib-

mappen, Kragen- und

Cravatten-Cartons,

Bürostentischen, Easches,

Fensterschürzer, Läufer,

Polster, Sophaschoner,

Waschtischdecken, Hand-

tücher, Haussegen u. c. c.

in geschmackvoller Ausführung und zu billigen Preisen. (3843)

Größte Auswahl in

Stoffeide, Chenillen, wasch-

echten Garnen u. c.

Rudolf Schön, Teschen.

In Friedek ist vom 15. De-

cember a. c. ein geräumiges,

neu umgebaut:

Geschäftslocal

mit elegantem Portale ver-

sehen, mit Magazin und eben-

tenfalls auch Wohnung auf meh-

re Jahre zu verpachten. Nähere

Auskunft bei

Eduard Janitzky,

Friedek.

Ein schönes, neugebautes

ebenerdiges

Wohnhaus

mit 4 Zimmern, 4 Küchen und 4

Kellern (separate Waschküche), fünf

Minuten vom Central-Bahnhof ist

in Neu-Schibitz bei Teschen

aus freier Hand zu verkaufen. Aus-

kunft ertheilt Franz Wukert,

Maurermeister in Teschen, Mühl-

graben Nr. 38. (3838)

Tischtücher, Servietten, Kaffee-Garnituren, Leinwand in allen Breiten, Taschentücher, in größter Mannigfaltigkeit, Handtücher, Einschütze, Deckenkappen, Zwirn-Chiffone etc., nur in den besten Qualitäten.

Ganze Ausstattungen

zu billigsten Preisen, auch gegen monatliche Theilzahlung.

Für jedes Stück Leinwand wird vollste Garantie geleistet.

Rudolf Schön,

TESCHEN. (3836)

Eine Partie Leinwand ohne Naht, 1/2 breit, 6 Stüd fl. 8.50.

Heureka.

Gefundene Unterkleidung mit doppeltem Lungen- und Rückenschutz. — Eine Verhütung unmöglich. — Von

Prof. Dr. Ernst Jacobi.

Alleinberechtigte Verkaufsstelle:

Waarenhaus L. Königstein,

TESCHEN. (3593)

Österr.-ungar. Patent Nr. 46550 u

76621. Ferner patentirt in England,

Amerika, Rußland, Frankreich, Ita-

lien, Schweiz und Belgien.

Bei Bestellung genügt die

Angabe der Halsweite.

Herren-Gravallen

bestens fortirt, von den billigsten

bis zu den feinsten,

Sand schuhe,

Glacé mit Futter, gestrichelt mit

Lederbesatz, Tricot u. c. bei

Rudolf Schön

TESCHEN. (3833)

Wirthschaft

in Gross-Pohlom

mit gemauertem, schiefergedecktem

Wohngebäude Nr. 16, in dem sich

ein Speckergeschäft befindet, mit

28 Joch Feldern, ist aus freier

Hand sofort zu verkaufen. Näheres

dieselbst. (3814)

Einsteckiges

Haus

mit Bäckerei

auf frequentem Posten in einer

deutschen Stadt Nordmährens ist

unter sehr günstigen Zahlungs-

bedingungen preiswürdig zu ver-

kaufen, eventuell zu verpachten. Auskunft ertheilt Herr Vincenz

Barth in Teschen bei Währ.

Trübau. (3774)

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung

Karl Prochaska in Teschen und in

allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die Kunst, sich selbst und

Anderen die Karte zu schlagen

und

aus den Linimenten

einer jeden Hand richtig zu

prophезeien.

Mit Abbildungen.

Dritte Auflage. — 60 kr., mit Post-

zusendung 65 kr. (2102)

Ernst'sche Buchhlg., Halberstadt.

Eine (3842)

Gemischswaaren-

Handlung,

verbunden hauptsächlich mit

Zither-Unterricht nach bestbewährter Methode ertheilt (3837)

Stan. Pokorny,

Zitherlehrer,

Teschen, Neustadtgasse 21.

Neu:

10

kom. Couplets

mit Zither-Begleitung

von Gust. Räder

aus Robert und Bertram, die lu-

stigen Vagabunden — Flock und

Flock etc., in 2 Hefen à 65 kr.

Auch die beliebten

komische Couplets f. 1 Sing-

stimme m. Klavier-Begl. v.

G. Räder, vollständig in

6 Hefen à 65 kr. sind in ele-

gantem Neudruck eingetroffen.

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buchhandlung

Teschen. (3779)

Probe-Postkarte in 2 Marken zu

4 fl. 25 kr. franco jeder Poststation

W. Hintze in Pettan, Steiermark.

(3212)

Häuser-Verkauf

am Bahnhof Oberberg.

In nächster Nähe des Oberberger

Bahnhofes an der Hauptstraße ge-

legen, sind zwei Häuser, wo-

von das eine im Vorjahre aus har-

tem Materiale erbaut, neuerfest ein-

gedeckt, das zweite ein villenartiger

Holzhaus ist, mit großem Garten.

Brunnen, allen dazu gehörigen

Räumlichkeiten, nebst 1400 Quadrat-

klaster Baugrund, aus freier Hand

sofort zu verkaufen. (3796)

Josef Brekopil,

Maschinenführer, Bfj. Oberberg.

Kaufmanns-

Gewölbe

sammt Wohnung, Schütt-

boden und Magazin, auf

frequentem Blake, unter der

Laube in Mistek vom 1.

Jänner 1894 zu vermieten.

Näheres bei Dr. Durdik,

Mistek. (3722)

Wirthschafterin

oder bessere Köchin

wünscht eine Beamtenwitwe, 31

Jahre alt, unter bescheidenen An-

sprüchen Stellung. Gef. Zuschriften

sind unter Chiffre A. M. poste

rest. Troppau zu richten. (3791)

Cassierin

für feineres Geschäftshaus, noch in

Stellung, sucht einen Posten in

gleicher Eigenschaft oder als

Verkäuferin.

Offerte unter A. Z. 1000 an die

Administration der „Sileſia“ in

Teschen erbeten. (3832)

Als Bonne oder

Verkäuferin

sucht Stellung ein intelligentes,

Comptoirist

Zum Eintritte per 15. d. Mts. oder spätestens 1. December l. J. wird ein lediger junger Mann, mit guter Handschrift, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, bei einem Monatsgehälter von 25 fl. und ganz freier Station aufzu-

nehmen gesucht.

Offerten mit Angabe von Referenzen und Zeugnis-Abchriften zu

richten an

J. Glesinger,

Wsetin, Mähren.

Ein tüchtiger

Commis,

beider Landessprachen mächtig,

wird acceptirt bei

Heinrich Berger,

Specerei- und Mehlhandlung,

TESCHEN.

Ein

Commis

jüngere Kraft, der deutschen und

polnischen Sprache mächtig, wird

sofort acceptirt bei

Ludwig Dubowski,

Colonialwaaren-Handlung in

BIALA.

Für meine Gemischtwaa-

ren-Handlung suche einen

tüchtigen

Commis

Hr., mit guten Zeugnissen,

der deutschen und böhmischen

Sprache mächtig. **Heinrich**

Haberfeld, Witko-

witz, Mähren.

Ein tüchtiger

Obermüller

sucht sofort Stellung. Gefällige

Briefe unter „A. P. Nr. 50“

durch Herrn Josef Hofmann,

Buchhändler in Jägerndorf

erbeten.

Solider

Kellner

auf Rechnung,

verheiratet, beider Landessprachen

mächtig, mit 300 fl. Caution,

wird für die selbständige Führung

eines Gast- u. Einteichhauses in

bestem Betriebe und auf einem

guten Plage aufzunehmen geschä-

ftlicher bevorzugt. Anfragen erbe-

ten unter „Christ 78“ poste

restante Friedek. (3794)

Ein

Schneidergehilfe

vierteljährig: in Troppan, Leichen,
Bluth-Bala, Jägerndorf, Freuden-
thal, Gietwaldau, Oberdorf, Wag-
nadt, Wladislav, Wärbenthall, Gie-
del-Ritter, M. Ostrau und Reutischke
2 fl. Aufzählungsgebühr in's Haus 35 kr.,
mit direkter Postaufsendung 2 fl. 50 kr.,
für das Ausstaud 4 fl. 50 kr.

fr. für die sechs mal gespaltene Petitzeile bei
einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

Mr. 257.

Donnerstag, den 9. November.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Hoch immer nicht.

W i e n, 7. November.

Wien, 7. November.

§ In Ungarn wie in Oesterreich ist die Erwartung hoch gespannt — es ist dies allemal der Fall, wenn wichtige Entscheidungen unmittelbar bevorstehen und doch noch einige Zeit auf sich warten lassen. Wie oft hieß es nicht schon, Se. Majestät der Kaiser habe die Ermächtigung zur Einbringung der Civilise-Vorlage in den ungarischen Reichstag ertheilt — es ist bis jetzt noch immer nicht geschehen. Diesen Montag hieß es endlich ganz bestimmt, der Monarch werde die Ermächtigung ertheilen und es war die Rede davon, daß im ganzen Lande Ungarn dieses Ereigniß durch großartige Freudenkundgebungen werde gefeiert werden. In einem Ministerrathe unter Vorsitz des Kaisers scheint es jedoch klar geworden zu sein, daß das Gehörte abermals nicht That werden würde. Der ungarische Ministerrath versammelte sich sodann unter Vorsitz des Ministerpräsidenten. In diesem Rathe wurde offenbar in Erwägung gezogen, was nun zu thun sei, nachdem die Ertheilung der Ermächtigung abermals hinausgeschoben wurde. Nach diesem Ministerrathe nahm Dr. Weferle Audienz beim Kaiser, um demselben ohne Zweifel Kenntniß von den Entschliessungen des Ministerrathes zu geben. Und abermals versammelten sich die Minister, als Dr. Weferle vom Kaiser zurückkehrte. Die ganze Zeit über war die liberale Partei in ihrem Club versammelt und erwartete die Minister und den Ministerpräsidenten, von welchem man die Mittheilung erhoffte, daß endlich die Entscheidung gefallen sei. Die Minister ließen der Partei endlich sagen, wie die Sachen stehen. „Noch immer nicht!“ lautete die Botschaft an die Partei, die dann erst aneinandergering.

Diese äußeren Vorgänge deuten schon darauf hin, daß einerseits das Ministerium Weyerle sehr eifrig ist, den Bescheid des Kaisers in dieser Angelegenheit zu erhalten, daß aber anderseits die Krone nicht leichtem Herzens einen Entschluß faßt. Zuletzt noch wurden die Kirchenfürsten *Wasszary* und *Schlauch* von der Krone gehört und die ungarische Regierung war in der Lage, auf die Gutachten der Bischöfe zu antworten. Die Frage ist allerdings begutachtet. Und trotzdem: „Noch immer nicht!“ Durch Monate ziehen sich die Verhandlungen hin und nun soll der ungarische Reichstag in die Budget-Verhandlung treten — ohne daß noch diese wichtige Frage wenigstens soweit entschieden ist, daß das Ministerium im vollen Lichte des Vertrauens der Krone erscheint. Weyerle hat wiederholt erklärt, daß er und sein Ministerium mit den kirchenpolitischen Vorlagen stehen und fallen; er kann ohne Ermächtigung zur Einbringung der bezüglichen Vorlagen nicht das Budget vor dem Hause vertreten. Die Entscheidung über diese „Vorjanction“ muß also unmittelbar bevorstehen; ihre hinauschiebung selbst wäre dem Fortbestande des Cabinets äußerst gefährlich. Die große Frage würde sich sofort erheben: Was kommt nach dem Ministerium Weyerle? Und da ist die Antwort sicher, daß irgend ein ungarisches Cabinet, das seine Thätigkeit mit der Beseitigung der kirchenpolitischen

 Gegen Ende dieses Monats beginnt ein neuer
überaus spannender Roman: „Der böse Geist“ von dem
gefeierten Schriftsteller A. Gundaccar Fehrn. v. S u t t n e r.

Die Gelenktheit.

Der große schottische Schriftsteller Thomas Carlyle schrieb kurz vor seinem Tode: „Welch merkwürdig bevorzugte Rolle doch die rechte Hand bei der ganzen Menschheit spielt! Wir haben es da wahrscheinlich mit der absolut ältesten menschlichen Einrichtung zu thun. Ich bin neugierig, ob es irgend ein Volk gibt, das zwischen den beiden Händen keinen Unterschied macht . . . Warum gerade die Rechte gewählt wurde, ist eine unlösbare Frage, deren Aufwerfen nicht lohnt, es sei denn, daß man sie wie ein Mäthsel behandle. Wahrscheinlich rührt die Sache von Kämpfergewohnheiten her, denn die Rechte schützt das Herz und dessen Umgebung am besten und ist am geeignetsten zum Schildtragen.“

Was der „Weise von Chelsea“ als eine Art unlös-
baren Räthsels betrachtete, hält Sir Daniel Wilson, eine
andere hervorragende Persönlichkeit, für sehr erforschenswerth,
und er bringt auch eine recht plausible Aufklärung bei. Er
behandelt den ungemein interessanten Gegenstand in seinem
neuesten vortrefflichen Buch „Left-handedness“ (= „Ge-
linktheit“), in welchem er die Ergebnisse gelehrter Unter-
suchungen mit denen praktischer Beobachtungen an sich selbst
— denn er ist selber gelinkt — verbindet.

Der Zweihänder Mensch bevorzugt bei allen wichtigeren Verrichtungen die rechte vor der linken Hand. Mit der Rechten hält er das Schwert, die Werkzeuge, die Feder, mit ihr schüttelt er Andern die Rechte, sie benutzt er zum Gesticuliren, zum Segnen, bei allerlei Ceremonien zc. Als Ehrenplatz gilt der Platz zur Rechten. Der Deutsche und der Franzose nennen einen Ungeschickten „linkisch“ und in mehreren anderen Sprachen ist „Unbeholfenheit“ gleichbedeutend mit „Belinktheit“. Das englische „sinister“ (= unheilvoll, böse) bedeutet im Lateinischen „linkshändig.“

Vorlagen beginnen möchte, gar nicht denkbar ist. Darum hat man sich auch schon in clericalen Kreisen mit dem Gedanken abgefunden, daß die Ermächtigung ertheilt wird, darum war man schon bemüht, im Vorhinein die Tragweite dieser Ermächtigung abzuschwächen. Und doch heißt es im letzten Augenblicke: „Noch immer nicht!“ Mag sein, daß es sich bei dieser Verzögerung nur um eine Nebenfrage, welche sich sicherlich ausgleichen läßt, handelt — das Ansehen des Cabinets Wekerle wird dadurch auf keinen Fall gehoben. Einige solche Verzögerungen kommen in ihren Wirkungen schließlich einem vollen Mißerfolge gleich. In Wien sagt man: „Dreimal Wohnung wechseln, ist soviel wie einmal Abrennen.“ Man darf das bezüglich des Ministeriums Wekerle so fassen: „Dreimal die Ermächtigung verschoben, ist soviel wie einmal versagt.“ Dieses Spiel kann nicht mehr lange fortgesetzt werden — es wäre denn, daß die bestimmte Absicht vorläge, die gegenwärtige ungarische Regierung durch eine andere zu ersetzen. Es wäre denkbar, daß am Ende die ertheilte Ermächtigung gar nicht mehr den Eindruck machen würde, als ob damit das Cabinet Wekerle ein kräftiges Lebenszeichen geben würde, weil die Erinnerung an vielfache Hinausschiebungen und Verzögerungen doch gar zu deutlich bekunden würde, wie nicht so sehr ein frisches Vertrauen in die Politik dieser Regierung, als etwa andere Umstände, die nicht zu beseitigen waren, eine Entscheidung herbeigeführt hätten. Solcher Schein wäre geeignet, eine ungarische Regierung so schwer zu treffen, daß sie kaum erhalten könnte, auch wenn sie in der strittigen Frage schließlich einen Sieg erränge — gewissermaßen als sterbender Sieger, dem zwar der Lorbeer zu Theil wird, der sich aber auch begraben lassen muß. Damit wäre aber Niemandem geholfen, nicht der Nation und nicht der Krone, und darum dürfte man bezüglich dieser Eherechts-Reform in Ungarn bald in die Lage kommen, zu sagen: „Endlich doch!“

Politische Rundschau.

Inland. 8. November

scheint auf nicht leicht zu überwindende Schwierigkeiten zu stoßen, namentlich so weit es sich um politische Ministerthesen handelt, als: Inneres und Unterricht. Die Conservativen legen Gewicht darauf, daß auch Graf Schönborn im Cabinet verbleibe. Die Verhandlungen dürften noch einige Tage in Anspruch nehmen. Sr. Majestät der Kaiser ist gestern früh von Budapest nach Wien zurückgekehrt und empfing Vormittags 11 Uhr den Fürsten Windischgrätz in einstündiger Audienz, in welcher der Fürst seinen Vortrag erstattete. Sodann begab sich der Fürst in sein Palais und empfing dort den Besuch des Grafen Wadeni. Um $\frac{3}{4}$ 1 Uhr Nachmittags erschien Graf Taaffe zur Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. Sonst hat im Verlaufe des Vormittags jede politische Thätigkeit gleichsam geruht. Erst Nachmittags haben weitere Verhandlungen stattgefunden. (S. Tel.) Anlässlich der Krise traf der abgetakelte Czehen-

Bekanntlich aber gibt es auch gelinkte Leute, — woher rührt dies? Ist der allgemeine Gebrauch der Rechten lediglich die eingewurzelte, ererbte Folge einer uralten Gewohnheit der Menschen? Oder beruht er auf natürlichen, also mehr oder minder unabänderlichen Ursachen physischer, constitutioneller Art? Um hier Klarheit zu schaffen, muß man zunächst untersuchen, in welchem Maß die Rechtshändigkeit vorherrscht hat und noch vorherrscht, beziehungsweise, ob es je eine Zeit gab, in welcher die beiden Hände einander gleichgestellt waren, oder ob dies überhaupt nie der Fall war.

Der 1883 verstorbene berühmte englische Romancier Charles Reade, der beide Hände gleich geschickt zu benutzen verstand und mit Recht eifrig für die Erziehung der Jugend zur praktischen Zweihändigkeit eintrat, erklärte sich für die erstere Annahme (daß früher kein Unterschied gemacht wurde) und behauptete, daß es noch jetzt barbarische Stämme gebe, denen die Bevorzugung einer Hand unbekannt sei. Hiernach wäre die Bevorzugung also ein Ergebnis künstlicher, später ererbter Angewöhnung. Sir Daniel Wilson, der dem Gegenstand ein langjähriges Studium widmete, ist seinerseits zu ganz anderen Schlüssen gelangt als Reade, und zwar auf Grund archäologischer, paläontologischer, philologischer, geologischer und geschichtlicher Forschungen.

Was die vorgeschichtlichen Höhlenbewohner aus der Steinzeit betrifft, so waren dieselben nach Wilson, der ihre Feuerstein-Werkzeuge auf das Sorgfältigste geprüft hat, mit seltenen Ausnahmen rechtshändig. Dasselbe folgerte er aus zahlreichen Auentungen in allen bekannt gewordenen ältesten und primitivsten Sprachen, sowie in antiken Handschriften. Der Umstand, daß eine Reihe von orientalischen Sprachen — darunter das Hebräische — nicht von links nach rechts, sondern umgekehrt geschrieben werden, könnte im ersten Augenblick auf Geblinttheit schließen lassen, allein nähere Untersuchung widerlegt diese Vermuthung. Jene Schriften sind nämlich nicht fortlaufend, d. h. die Buchstaben werden nicht mit einander verbunden, bleiben vielmehr getrennt, so daß es geradezu natur-

führer Dr. Rieger in Wien ein und stattete am Montag dem Grafen Taaffe und dem Grafen Hohenwart längere Besuche ab. Wie czechische Blätter melden, hat Dr. Rieger als Obmann des altczechischen Landtags-Clubs dem Grafen Hohenwart namens seiner Partei die Erklärung abgegeben, diese erachte es als wünschenswerth, daß über jede einzubringende Wahlreform vornehmlich der Landtag gehört werde. Ferner betonte Rieger, er könne namens der Altcechenpartei die Erklärung abgeben, daß, wenn im neuen Cabinet die Deutschliberalen eine dominierende Stellung einnehmen würden und wenn vornehmlich das Coalitionsministerium in sein Programm die Erhaltung des nationalen und politischen Bestandes aufnehmen würde, in diesem Falle seine Partei entschieden gegen eine solche Regierung Stellung nehmen müßte. — Ein Mitarbeiter der „Politik“ hatte mit Dr. Rieger eine Unterredung über die gegenwärtige politische Lage. Dabei äußerte sich letzterer, daß sich die altczechische Partei auf keinen Fall mit dem Programme der Coalition einverstanden erklären könne, weshalb sie im böhmischen Landtage natürlicherweise daraus die nöthigen Konsequenzen ziehen müßte. Weiters erklärte Rieger, er erblicke in dem beabsichtigten Coalitionscabinet nur ein Uebergangscabinet, nach welchem es viel leicht, wenn guter Wille vorhanden wäre, auf Grundlage der vollsten Gleichberechtigung zu einem neuen Aus = leich kommen könnte. Möglich, daß die neue Regierung durch, daß sie den alten Ausgleich, den die Deutschen zu ihre Zwecke angepaßt haben wollten, officiell für todt erklärt, den ersten Schritt dazu thun wird.

Am 20. d. M. treten im erzbischöflichen Palais in Wien die Bischöfe der Cisleithaniens unter Vorsitz Cardinal Schönborn's zu einer Conferenz zusammen, in welcher die Katechismusaufgaben für die nächsten Festtage

In liberalen Kreisen von Budapest herrscht eine recht unbehagliche Stimmung. Im Ministerrath, welcher Montag Nachmittags unter dem Vorsitz Sr. Majestät stattfand, ist über das Civilehe-Gesetz noch immer die Entscheidung nicht gefallen. Der Ministerpräsident hat sich für den Weg zu lassen. Als Montag Abends das negative Ergebniß des Ministerrathes bekannt wurde, machte sich unter den Abgeordneten eine große Aufregung bemerkbar. Man hofft dennoch zuversichtlich, daß in den allernächsten Tagen die Entscheidung Sr. Majestät in zustimmendem Sinne erfolgen werde. An den Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers schloß sich später im Palais des Ministerpräsidiums ein zweiter Ministerrath, dem Dr. Wexlerle präsidirte und welcher bis halb 12 Uhr Nachts dauerte. Die Ergebnisse desselben sind nicht bekannt. In Folge der herrschenden Unsicherheit über das Schicksal des Ehegesetzes hat die politische Lage in Ungarn einen sehr gespannten Charakter. Es ist am Montag eben ein Jahr verflossen, als Graf Szapary wegen kirchenpolitischer Schwierigkeiten aus dem Amte scheiden mußte. Wer weiß, ob dem Ministerium Wexlerle nicht dasselbe Schicksal beschieden sei.

gemäßer ist, daß sie mit der Rechten geschrieben werden. Einige ägyptische Denkmäler scheinen bei oberflächlicher Betrachtung auf Linkshändigkeit hinzudeuten; eingehendes Studium ergibt aber, daß das irrig ist. Während nämlich ein rechtsständiger Künstler das Gesicht eines Profils, das er zeichnet, begreiflicher Weise links anbringen wird, zeigen manche ägyptische Reliefs nach rechts gewandte Gesichter; aber die Ursache ist nicht in etwaiger Linkshändigkeit der betreffenden Bildhauer zu suchen, sondern in architektonischen Effectrückichten. Auch dort, wo eine Gestalt eine Feder oder ein Schwert in der Linken hält, haben wir es nur mit Ausnahmen zu thun, welche lediglich auf Rückichten der Symmetrie oder Perspective zurückzuführen sind. Wo derartige Erwägungen unnötig waren, findet sich stets die Rechte bevorzugt. Bezüglich der auf eine längst verschwundene Cultur hinweisenden centralamerikanischen Denkmäler ist zu bemerken, daß die steinernen Gestalten zumeist nach links blicken, also von rechtsständigen Künstlern gemeißelt worden sein dürften.

Für das Alter und die Allgemeinheit der Rechtsähnlichkeit sprechen auch einzelne Bezeichnungen der Himmelsgegenden in verschiedenen Sprachen. So z. B. bedeutet das hebräische Wort „jamin“ sowohl „Süden“ als auch „rechte Hand“; das Gleiche gilt von dem sanskritischen „dakṣiṇa“, dessen Ableitungen wir in den meisten indo-europäischen Sprachen finden, und ähnlichen begegnen wir auch anderwärts. Diese Doppelbedeutung rührt davon her, daß die betreffenden Völker sich durch die Richtung des Sonnenlaufes orientierten und dabei den Süden natürlich zur Rechten hatten.

Aus allem dem darf man folgern, daß die Rechtshändigkeit kein Zufall, keine bloße Gewohnheit, sondern in unserer physischen und geistigen Natur begründet ist. Wenn also die Ängeln und Klinken der Thüren, die Bindungen des Korzgießers, die Zusammenstellung der Scheere und tausend andere Dinge auf die Rechte berechnet sind, so hat das seine triftigen Ursachen.

Diese Folgerung eines natürlichen Grundes brachte Sir D. Wilson dazu, die Entdeckung der Beschaffenheit

Ausland.

In Preußen hatten gestern die vor acht Tagen von den Urwählern gewählten Wahlmänner die 433 Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu wählen. Da der Ausfall der Wahlmännervahlen bereits allgemein bekannt ist, so glauben die Blätter auch voraussagen zu können, daß die Parteiverhältnisse im künftigen Abgeordnetenhaus den bisherigen so ziemlich gleichen, aber eine kleine Verschiebung nach rechts zeigen werden.

Wie die „Röschische Zeitung“ aus Petersburg meldet: war der dortige deutsche Votschaster General Werder am Sonntag in Gatschina beim Czaren. Der besonders gnädige Empfang, der dem Votschaster zu Theil wurde, blieb in russischen Kreisen nicht unbemerkt.

Der französische Minister des Aeußern Develle erklärte in einer Bankrede in Bar-le-Duc, Frankreich müsse seine militärische Organisation zur Wahrung seiner Unabhängigkeit aufrechterhalten. Frankreich sei bereit, bedrohe aber niemanden. „Wir haben — sagte Develle — Gambetta's Regel, daß die auswärtige Politik weder geheime Pläne, noch Abenteuer dulde, zu der unseren gemacht und dies in der Siam-Frage sowie anlässlich der französisch-russischen Feste bewiesen.“

Die russische Presse erörtert noch immer die politischen Ergebnisse der Festlichkeiten von Toulon und Paris und spricht sogar von der nähergerückten Möglichkeit einer allgemeinen Abrüstung. In einem von Herrn Suworin, dem Herausgeber des „Nowoje Wremja“, unterzeichneten „offenen Briefe“ wird sogar Kaiser Wilhelm direct aufgefordert, die Initiative zur Abrüstung zu ergreifen. Daneben tauchen die wunderlichsten Separatvorschläge auf; so wird in einer Zuspitzung an die „Moskowskaja Wjedomosti“ projectirt, ganz Rußland solle aus freiwilligen Spenden dem französischen Volke eine mächtige „Friedensglocke“ und zwei Kirchenfahnen für den Notre-Dame-Thurm in Paris schenken.

Die englische Presse beschäftigt sich gegenwärtig fast ausschließlich mit Colonialangelegenheiten. Die britische Südafrika-Gesellschaft hat im Goldlande Matabele den dortigen Negerstamm besiegt und wird nun, nachdem sie bisher nur das Maschonaland innehatte, wohl auch das Reich des Matabele-Königs Lobengula für sich zu erwerben streben. Die radicalen Londoner Blätter, die übrigens jedem Colonialkrieg seit jeher abgeneigt sind, bezeichnen den Krieg gegen ihn als einen höchst ungerechten und greifen Sir Cecil Rhodes, der der Gründer und die Seele der Gesellschaft ist, auf das Heftigste an. Sie verlangen, daß der Gesellschaft der Freitax abgenommen und das Land unter die Obhut der Krone übernommen werde. Im Unterhause erklärte vorgestern der Parlaments-Secretär Buxton, daß Lobengula nicht flüchtig sei, sondern noch immer die Feindseligkeiten leite, der Krieg somit nicht beendet sei. Die an Ort und Stelle eingeleitete Action greife

Der neue Kriegsminister, G. v. C. Edler v. Krieghammer, scheint aber auch diese besonders rücksichtswürdigen Fälle nicht mehr gelten zu lassen; denn es sind in der letzten Zeit sehr begründete Majestätsgesuche, in denen die Bewilligung der Heirat gegen Ertrag einer mäßigeren Caution erbeten wurde, abschlägig beschieden worden.

(Ein Schwindler.) Vor einigen Tagen machte der Grundbesitzer Max Czoch aus Großherrlich die behörliche Anzeige, daß der Productenhändler Jsidor Schaffer aus Branitz seinen Buchhalter zu ihm geschickt mit der Mittheilung, daß ein unbekannter, etwa 50 Jahre alter, gut gekleideter Mann mit einem Briefe zu ihm ins Geschäft gekommen, sei und auf seinen (Czoch's) Namen 90 fl. herauszuschwindeln wollte. Der Mann sei mit einem Säckchen Erbsenprobe ins Geschäft nach Branitz gekommen und gab an, daß sein Herr den Arm gebrochen habe, sonst wäre er selbst gekommen, um dem Schaffer seine Geldverlegenheit zu schildern; Czoch habe das Gut Neuhoß um 80.000 fl. gekauft und benötige dringend Cassa. Nachdem dem Jsidor Schaffer, welcher Geschäfte mit Czoch macht, bekannt ist, daß dieser wohlhabend sei und nicht um die Bagatelle von 90 fl. ansuchen würde, gab er das Geld dem Ueberbringer des Briefes nicht, sondern schickte seinen Buchhalter zu Czoch nach Großherrlich und erfuhr dort, daß der Votz ein Schwindler war, dem er bald zum Opfer gefallen wäre. Vielleicht sind diese Reilen geeignet, das Publicum vor ähnlichen Schwindeleien zu warnen.

(Vor Schrecken gestorben.) Vorgestern ging die 10 Jahre alte Marie Wojcik beim Gasthause des Johann Ulrich in Karlsau vorüber, als plötzlich der Hund des Gastwirthes auf das Mädchen zulief und ihr auf die Schultern sprang; hierbei ist das Mädchen so erschrocken, daß es in kurzer Zeit starb und morgen beerdigt wird.

(Verstorbene in Troppau.) Vom 16. bis inclusive 31. October. Am 17.: Joh. Theodor, Schuhmacher, 30 J., Tuberculose; am 18.: Jagel Marie, Tagelöhnerin, 68 J., Altersschwäche; Paszant Wilh., Briefführer, 39 J., Selbstmord (Erhängt); am 20.: Reichel Leopoldine, Tischlerstochter, 19 J., Fräulein; am 26.: Konrad Anna, Schneiderwitwe, 60 J., Nierenentzündung (Nitterorden-Spital); am 27.: Juchit Erwin, Reifensohn, 1 J., 10 M., Diphtheritis; Lehmann Elfe, Kaufmannstochter, 1 J., 8 M., Krämpfe; Holrichter Josef, Schieferbedeckung, 67 J., Perzentarlung; am 28.: Schmidt Ludwig, Tagelöhnersohn, 1 J., 2 M., Diphtheritis; Ritz Anton, Tagelöhner, 48 J., Brustentzündung; am 29.: Haage Marie, Gerberstind, 6 Min., Lebensschwäche (Frühgeburt); Haage Hedwig, Gerberstind, 10 Etken., Lebensschwäche (Frühgeburt); Parma Agnes, Fabrikantenwitwe, 73 J., Marasmus; Pischel Ernst, Schneidemeister, 41 J., Tuberculose; am 30.: Meißner Franz, Todtengräbersohn, 6 Min., Lebensschwäche; Rosnosky Josef, Fabrikarbeiter, 35 J., Gehirnentzündung (Zerrenstalt); am 31. d.: Böhmisch Auguste, Webereibergattin, 30 J., Neubildung (Krankenhause).

Brünn, 7. November. (Der Statthalter.) Freiherr von Spens-Booden trifft im Laufe dieser Woche in Olmütz ein, um Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Eugen seine Aufwartung zu machen. Von hier dürfte sich der Herr Statthalter nach Kremsier begeben, um dem hochw. Herrn Fürstbischof Rohm einen Besuch zu machen.

(Vizepräsident des Landesschulrathes.) Wie verlautet, ist der Bezirkshauptmann von Olmütz, Statthalterreirath Dr. Baron Pillerstorff zum Vizepräsidenten des mährischen Landesschulrathes designirt. Baron Pillerstorff ist gestern hier eingetroffen.

(Personalnachrichten des Postdienstes.) Der Postverwalter Franz Geringer wurde zum Oberpostverwalter in Proßnitz, zum Postexpedienten in Huchstienowitz der bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Ung.-Grabisch in Verwendung stehende Manipulations-Diurnist Ludwig Wik und zum Postexpedienten in Alt-Bielitz der Grundbesitzer und Gemeindevorsteher Bartholomäus Pjesch in Alt-Bielitz ernannt. Der Postdienst in Stramberg wurde der Postamministratorin Ottilie Klewar in

Stramberg, der Postdienst in Wystrzitz in Schlesien der Post- und Telegraphen-Expeditoren Ottilie Wystrzitz in Cameral-Elguth verliehen. Ueberseht wurden: Die Postamtspraktikanten Vincenz Klink von Brünn nach Proßnitz, Sgusz Schimmerl und Methud Zapletal von Brünn nach Mähr.-Ostau, Adolf Bachrach von Brünn nach Teschen und Karl Rost von Brünn nach Neutitschein.

Teschen, 8. November. (Todesfall.) Montag Abends ist in Grobzieh der dortige Pfarrer, Erzpriester Johann Zahradnik, im 74. Lebensjahre gestorben. Derselbe war in den Siebziger Jahren Mitglied des schles. Landtages, gewählt aus den Landgemeinden des Bielitzer Bezirkes, und als solcher weiteren Kreisen bekannt. Vor Kurzem wurde ihm das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen und eben gestern erhielten wir von ihm ein vom 6. d. datirtes Schreiben, in welchem er uns ersucht, seinen Dank für die ihm aus diesem Anlasse zu gekommenen Gratulationen öffentlich zur Kenntniß zu bringen, da er, im Sterbebette liegend, außer Stand sei, selbe einzeln zu erwidern. Der nunmehr Verstorbene war auch Ritter des päpstl. Ordens vom heil. Grabe. Er war ein hochachtbarer, jovialer Priester, weshalb ihm seine Pfarrkinder gewiß ein ehrendes Andenken bewahren werden.

(Erledigte Stiftpflichte für Waisenkinder.) Vom hiesigen Gemeindevorstande wird kundgemacht, daß bei der Freiherr von Pfeuschner'schen Waisenstiftung zu Ustrow mehrere im Laufe des Jahres 1893 erledigte Stiftpflichte zur Wiederbesetzung gelangen. Anspruch auf einen Stiftpflicht haben arme Waisenkinder beiderlei Geschlechtes aus den ehemals zur Kammer Teschen gehörigen Gemeinden, welche das 6. Lebensjahr erreicht und das 14. nicht überschritten haben, der katholischen Religion angehören und in derselben erzogen werden. Zunächst zu berücksichtigen sind Waisenkinder aus Ustrow und der nächsten Umgebung. Die Anmeldung um einen Stiftpflicht hat bei dem hiesigen Gemeindevorstande bis zum 25. d. Mts. zu geschehen und ist von jedem sich bewerbenden Waisenkinde der Taufschein, das Armutszeugniß und das Ruhepödenzeugniß beizubringen. Jedes mit einem Ustrower Stiftpflichte theilte Waisenkind erhält bis zum vollendeten 10. Lebensjahre jährlich 19 fl., sodann bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre 14 fl., worauf für jedes Waisenkind ein Betrag von 36 fl. bis zur erlangten Großjährigkeit in der hiesigen Sparcassa angelegt wird.

(Die Suaheli-Karawane), die hier im Eujenaaal ihr Lager aufgeschlagen hat, erregt im Publicum lebhaftes Interesse. Der Besuch ist recht zahlreich und die Ausdauer der schwarzen Leute im Tanzen wird bewundert. Ihre Bekleidung ist sehr nothdürftig, sie gehen barfuß, nackt bis zu den Beinen und auch mit halbnacktem Oberleib. Da es nun plötzlich kalt geworden, so hat der Unternehmer, wie wir hören, für seine afrikanische Gesellschaft, die an ein anderes Klima gewöhnt ist, bei einem hiesigen Schneider

(Der Winter) hat nunmehr seine Visitenkarte abgegeben. Seit gestern Abends schneit es mit kurzen Unterbrechungen, die Häuserdächer sind weiß, das Wetter kalt und die Straßen voll nassen Schmutzes.

(Die drei Zugabende) der ersten Budapest Concert-Specialitäten-Truppe im hiesigen Stadttheater erfreuten sich eines großen Zuspruchs und wohlverdienten Beifalles. Die Gebrüder Josef und Jozsef, die Vokalängerin Frl. Mirl Lindau, die Gesangschoristen R. Maurice und Emil Skot entfalteten stürmische Leistungen und verdienen ganz besondere Anerkennung.

Bielitz-Biala, 7. November. (Constituierende Versammlung des deutsch-fortschrittlichen Vereins.) Abgeordneten-Besuche.) Am 12. d. M. Sonntag, Abends 6 Uhr wird im Bunthaus-Saale die Constituierung des deutsch-fortschrittlichen Vereines für Bielitz stattfinden. Die Zahl der Beitrittserklärungen beträgt bis jetzt etwas über zweihundert; weitere werden bis Samstag bei Herrn Adolf Mänhardt auf der Bleichstraße entgegengenommen. Der constituierende Versammlung werden die Abgeordneten Herren Dr. Theodor Haase, Dr. Max Menger und Professor Demel anzuwohnen. Dr. Menger wird hierbei über die politische Lage und die Wahlreform-Vorlage sprechen.

(Stichfleisch und Wursteßen. — Fleischttransport vom Schlachthause.) Der November, die eigentliche Zeit der häuslichen Familienfeste mit Schweinschlachten, Regelsuppe, Wellfleisch und Würsten, mit Stichfleischfrühstücken und Wurstabendbrotten in den diversen Wirthshäusern ist da, aber die Uebung des altgewohnten Brauches ist zum großen Vergerniß aller Theilhaber auf ein amtliches Hinderniß gestoßen, das hier ziemlich viel Mißmuth erregt. Gedeim kam der Metzger noch im Morgendunkel ins Haus und wenn alt und jung nach dem Frühstück durchs Fenster blickte, dampfte das geschlachtete Stück bereits im Froge. Um 10 Uhr, zum Gabelfrühstück empfing jeder Hausgenosse seine Portion duftendes Stichfleisch und gute Nachbarn und Freunde setzten sich zu einem behäbigen Vormittagspfauch mit Weinprobe des Hauskellers nieder, bis die ersten Würste aus dem Kessel gehoben wurden und appetitlich dampfend zum Zulaugen einluden. So hatte man's gehalten zu den Groß- und Urgroßvätern Zeiten bis die „Verstädtlichung“ des Schlachtwesens auch dieser Aeußerung bürgerlicher Freiheit ein Ziel setzte und in Paragraph 3 der Neubildung des Bürgermeisterrathes vom 22. Juni das Schlachten außerhalb der städtischen Schlachthalle mit Geldstrafe bis zu 100 fl. oder 20 Tagen Arrest in Acht und Bann erklärte. Der Jahrhundert alte Brauch wird in neue Formen gezwängt: am Dienstag, Mittwoch und Samstag kann überhaupt an den Vormittagen im Schlachthause keine Schlachtung stattfinden; am Montag, Donnerstag und Freitag aber erst von 9 bis 10 Uhr ab. Bis alle Opferthiere an die Reihe gekommen und zu Wagen nach Hause befördert sind, was die Vorauslagen schon um 1 1/2 bis 2 fl. erhöht, ist der Mittag herangekommen und mit dem Stichfleischfrühstück ist es unwiderbringlich vorbei. In den Wirthshäusern scheint man sich

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 7. November (Ehrung). Die Gemeinde Schlatten bei Wagstadt hat den dortigen Großgrundbesitzer und k. k. Ministerialsecretär a. D. Herrn Wolfgang Reichsritter von Mannen zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

(Die Militär-Heiratscaution) beträgt für Officiere, welche das 30. Lebensjahr überschritten haben und die in der Truppe dienen, 20.000 fl.; für jene des Generalstabescorps 24.000 fl. Von dieser Forderung ist man in den letzten Jahren grundsätzlich nie abgegangen. Nur in ganz besonders rücksichtswürdigen Fällen wurde eine Ausnahme von dieser streng beobachteten Vorschrift gestattet.

deselben anzustreben. In diesem Punkt herrscht große Meinungsverschiedenheit. Während z. B. der hervorragende Anatom Barclay vor einigen Jahrzehnten die Ansicht aussprach, daß der linken Seite des Körpers Blut in geringerer Menge und minder regelmäßig zufließe als der rechten — da die Ader der linken Seite die große Pulsader durchqueren müssen, um zur Blutkammer zu gelangen —, versucht der Glasgower Universitätsprofessor Buchanan die Lehre, die Rechtshändigkeit sei bedingt durch mechanische Gesetze, welche mit dem Bau und der Lage der Eingeweide zusammenhängen; so habe die rechte Lunge drei, die linke bloß zwei Flügel; auch liege die Leber, das schwerste Organ des Körpers rechts. Dr. Struthers sucht die Buchanan'sche Theorie dadurch zu bekräftigen, daß er das Gewicht der rechts von der Medianader liegenden Eingeweide für um 22 3/4 Unzen (= circa 670 Gramm) schwerer erklärt als die linksseitigen. Aber die genannten Gelehrten gaben, beziehungsweise geben selber zu, daß ihre Anschauungen nicht hinreichen, alle einschlägigen Erscheinungen zu erklären.

Der neueste Forscher, eben Wilson, räumt der Einrichtung der Eingeweide zwar einigen Einfluß ein, sucht aber den Hauptgrund anderswo, in dem Verhältniß zwischen den Händen und dem Gehirn. Die beiden Halbkugeln des letzteren arbeiten bekanntlich in entgegengesetzten Richtungen — als Mittelpunkt der Nerven- und der Muskelkraft, wobei die linke Halbkugel die rechte Körperseite beeinflusst und umgekehrt. Nun ist aber das linke Hirn größer und gewundener als das rechte; auch empfängt es seinen Blutstrom unmittelbarer. Broca fand bei 40 Gehirnen den linken Vorderlappen schwerer als den rechten und Boyd erzielte mit der Prüfung von 500 Gehirnen dasselbe Ergebnis. Aus alledem würde hervorgehen, daß dort, wo Gelinktheit vorhanden, ausnahmsweise die rechte Hirnseite schwerer ist als die linke.

Begreiflicherweise suchte Wilson nach einer Gelegenheit zur praktischen Erprobung dieser Schlussfolgerung. Nach mehrjährigem Warten bot sich eine solche durch den Tod eines unverwundbar linschändigen Soldaten in Toronto

(Canada). Die Abwiegung des Gehirns ergab ein schwereres Gewicht der rechten Halbkugel. Mit dieser einen directen Bestätigung seiner Meinung will Wilson sich aber nicht begnügen; darum erklärt er, nach seinem Tode sein eigenes Gehirn der Förderung dieses wissenschaftlich wichtigen Problems widmen zu wollen. „Mein eigenes Hirn“, schreibt er, „ist nunmehr seit einem längeren Zeitraum als den biblischen 70 Jahren im Gebrauch und ich kann daher nicht mehr lange leben. Ich wäre froh, wenn mein Hirn nachher zur weiteren Lösung jenes physiologischen Räthsels dienen könnte.“

Inzwischen läßt sich aus der Beschäftigung mit diesem höchst interessanten Gegenstand die gute Lehre ziehen, daß die Menschen gut thäten, der linken Hand mehr Beachtung zu schenken. Welcher Unsinn, die ohnehin geringere Verwendung der Linken durch gedankenlose Absichtlichkeit noch zu verringern! Dem kleinen Kind, das unwillkürlich die Linke zum Händeschütteln und zu anderen Verrichtungen benützt, verbietet man dies thörichterweise und macht es so von vornherein rechtshändig, statt im Gegentheil darauf auszugehen, daß es von Anfang bewußt lerne, von beiden Händen einen möglichst gleichmäßigen Gebrauch zu machen. Man mache dem überlieferten Vorurtheil gegen die linke Hand ein Ende! Künstler, Schriftsteller, Aerzte, Schreiber, Soldaten, Arbeiter jeder Art würden ungemein an Kraft gewinnen, wäre die Doppelhändigkeit im Schwung. Wie den bloß Rechtshändigen geradezu im Vortheil, denn sie sind eigentlich doppelhändig, da infolge der vorurtheilsvollen Erziehung auch ihre Rechte ziemlich ausgebildet ist, während die Linke bei ihnen sich von Natur flink zeigt. Mädchen Schule und Haus bald veranlaßt werden, sich die systematische Ausbildung der vernachlässigten Linken zur Aufgabe zu stellen, — einer Aufgabe, die zu den allerwichtigsten der modernen Pädagogik gehören sollte. Man lasse die Kinder jede Hand nach Belieben gebrauchen und sehe darauf, daß sie die Linke fleißig üben.

Leopold Katscher.

am zweiten Tage Früh mit aufgewärmten Portionen zu befehlen, aber Kenner und Sachverständige lassen sich nicht dupiren und singen der neuen Ordnung alles andere nur kein Loblied. Wir selbst können nicht einsehen, warum in der Hochsaison der Stedviehschlachtungen die Schlachthalle nicht schon früher geöffnet und dem Privatpublicum das Hineinfinden in die neue Ordnung der Dinge einigermaßen erträglich gemacht wird, zumal in Berücksichtigung allhergebrachter, beim Volke fast eingewurzelter Sitten und Gebräuche. Der Schluß der täglichen Schlachtzeit tritt um 6 Uhr Abends ein und nachdem die meisten Manipulationen im Schlachthause mit Hilfe maschineller Einrichtungen ausgeführt werden, dürfte es keinem wesentlichen Anstande begegnen, den Beginn der Schlachtzeit für Stedvieh wenigstens im November und December auf 7 Uhr Morgens festzusetzen. Ein Schlachthaus ist ja doch kein Amt, sondern eine gewerbliche Institution, die sich je nach dem Bedarf den Anforderungen der Gewerbetreibenden und der Stadtbevölkerung accomodiren könnte. — Am 24. Juli erschien eine Verfügung des Wiener Bürgermeisters, welche zur Abstellung sanitätswidriger Zustände beim Fleischtransport vom Schlachthause nach den Verkaufsorten geeignete Bestimmungen trifft und insbesondere die Verwendung eigens construirter Fleischwagen vorschreibt. Trotzdem die Vorschrift seit dem 1. October in Wirksamkeit ist, hat erst ein einziges Fleischergeschäft derselben Rechnung getragen, und im Uebrigen geht der Fleischtransport wie er bisher gegangen ist, unästhetisch und gesundheitswidrig. Es wäre wohl angezeigt, auf die Einhaltung der Verfügung ein wenig mehr Nachdruck zu legen.

(Beschlagnahme Wesen.) Eine unliebsame Ueberraschung ist dem Händler Marcus Schnizer in Döwienheim, welcher die Lieferung von Wesen für die Oberösterreichische Eisenbahn übernommen hat, dadurch bereitet worden, daß er mehrere Hundert Mark Zoll, welcher von ihm zu wenig erhoben worden ist, jetzt nachzahlen soll. Bisher sind von Schnizer nur 3,20 Mark Zoll pro 100 Kilo Wesen erhoben worden, während es sich jetzt herausgestellt hat, daß 4 Mark hätten erhoben werden müssen. Die gesammte Differenz beträgt nahe an 500 Mark. Da sich Schnizer geweigert hat, die Nachzahlung zu leisten, so wurde demselben ein Transport Wesen zurückbehalten. Bis zum Austrage der Sache mußte er eine Sicherheitscaution von 500 Mark leisten, um die Freigabe der beschlagnahmten Wesen zu erwirken.

(Ein Raubattentat auf der Tempelstraße.) Am Samstag Abends 11 Uhr verließen die Metallarbeiter Witkowski, Babla und Juras aus Biala die Linienstraße Schankwirtschaft an der Schlachthausstraße und bogen in die sehr schwach beleuchtete Tempelstraße ein. Juras folgte den beiden vorangehenden Männern in einer Entfernung von etwa 20 Schritten. Als er die Popper'sche Fabrik erreichte, sprang aus einem dunklen Winkel ein Mann auf ihn los und entriß ihm die Taschengeldbörse. Juras hielt die Uhr an der Hand und griff, als dies geschah, nach der Taschengeldbörse. Der Dieb war mit einem gewandten Griff seinem Gegner, der nun das Messer zog und dem Juras einen Stich in das Schienbein versetzte. Der Vorfall war das Werk weniger Augenblicke und als der Gekerkte nach Hilfe schrie, verschwand der Strolch im Dunkeln. Da der gerade herankommende Polizeipatrouille abwärts niemand begegnete, mußte der Flüchtling sich stadtmwärts gewendet haben. Aber auf der Straße war niemand als drei Arbeiter aus der Popper'schen Fabrik, die mit der unglücklichen Witkowski den Vorfall lauschten, um in der Schlachthausstraße zu werden. Diese wurden als der Täterhaft verdächtig arretirt, leugneten indeß, als jedoch bei Johann Kaczyl das blutige Messer und Blutspuren vorgefunden wurden, legte er ein Geständnis ab. Juras, der sich in häuslicher Pflege befindet, hatte eine vier Eimer, lange Wunde erhalten, die von dem behandelnden Arzte Herrn Dr. J. Großmann als schwere Verletzung bezeichnet wurde. An der Hüftschale hatte sich die Spitze des Messers gebogen. Johann Kaczyl, 27 Jahre alt aus Drajn, Bezirk Sanybusch, wurde dem Strafgerichte eingeliefert.

Schwarzwasser, 6. November. (Todesfall.) Der hiesige allgemein beliebte Lehrer Ignaz Panal erlitt einen heftigen Herzschlag, indem seine Frau Pauline Panal nach längerem Leiden heute Mittag verschied.

Ober-Permsdorf, 7. November. (Concert und Tanz.) Am Abend. Die Studirenden der hiesigen landw. Landes-Mittelschule veranstalteten Samstag den 18. d. M. in der Anstalts-Restaurant ein Musik- und Gesangs-Concert, zu welchem Einladungen versendet worden. Anfang 7 Uhr. Mit dem Concerte, dessen Programm ein sehr reichhaltiges ist, wird ein Tanzvergnügen verbunden.

Kunst und Literatur.

Biala, 7. October. (Liedertafel.) Der Bialaer Männer-Gesangsverein hielt unter der erprobten Leitung seines Dirigenten Herrn Carl Rudnicki sowie unter Mitwirkung des stattlichen Damen-Chores und der Bialaer Stadtkapelle am Samstag, den 4. November seine erste jahrgangsgemäße Liedertafel im neuen, dem XVIII. Vereinsjahre 1893/94 im Saale zum „Schwarzen Adler“ in Biala ab. Die Veranstaltung seitens der unterstehenden Mitglieder und der nicht im Verbaude des Vereins stehenden Gäste, welche durch ihr zahlreiches Erscheinen dem freisamen Vereine ihre Sympathie auszudrücken kamen, kann als eine den Umständen angemessene recht befriedigende, die Aufführung selbst als eine recht gelungene bezeichnet werden. — Ein blühender Mädchenchor erfreut nicht nur das Auge von Alt und Jung, er nimmt auch im Vorhinein für den zu gewärtigenden Genuß beständig ein. Und doch ist es nicht bloß Courtoisie, wenn wir an diesem Abende dem bestrickenden Damenchor die Palme des Sieges zuerkennen. Da waren es die prächtigen Polowen in „Seinen Schwestern“ mit Orchester von Wentwig, welche die Kraft des gemischten Chores setzten und recht beifällig aufgenommen wurden, insbesondere aber das tiefempfundene herzige „Ave Maria“ für Damenchor mit Clavierbegleitung (Zkl. Weberich) von F. Ziby, welchem rauschender Beifall folgte. Weniger ansprechend wurde der prächtige Damenchor „Hilf mir“ mit Clavierbegleitung (Zkl. A. Weberich) und Zkl. W. Kromat von F. Ziby zu Gehör gebracht. Die eminente Tondichtung ist an manchen Schwankungen, auch machte sich störend geltend, daß die Macht der Einzelstimmen sich nicht im Einklange miteinander befand. Die Aufgabe war überhaupt nicht leicht. Den Schluß bildete „Königin Waldbühne“, gemischter Chor mit Orchester von M. Weberich, eine tiefdurchdachte Composition, welche recht wacker zum Vortrage kam und anhaltenden Beifall hervorrief. Nicht übergehen dürfen wir, daß ein öfteres Zusammenproben mit dem Orchester dem Totalindruck der Chöre nur förderlich gewesen wäre. — Der Männerchor, dessen schwache Seite des 1. Tenor ist, was er mit vielen anderen Vereinen gemeinschaftlich hat, hielt sich bescheiden recht wacker und fand ebenfalls warmen Beifall. — Mit „Normann's Sang“ dem gewaltigen Freiheitschor von Rüden, eröffnete er den Abend. Dann ließ er in Unterbrechungen folgen: „Mein Paradies“ Nacht mit Bariton solo (Herr Dröblich) von Christinus, „Die Wälder“ Männerchor mit Tenorsolo (Herr Schmidt) von E. Schmidt und die netzliche Polowen. „Willst du mein Eigen sein“ von Weiking. Die beiden Solisten, besonders Herr Dröblich, der als Solist schon Vortreffliches leistete, gaben sich alle Mühe, ihrer Aufgabe gerecht

zu werden und das dankbare Publicum nahm die 3 Chöre überaus freundlich auf. Aus dem ganzen Verlaufe der Liedertafel war zu ersehen, daß fleißig gearbeitet worden war, daß Sänger und Sänginnen mit Lust und Liebe ihrer Sangespflicht oblagen, daß insbesondere der wackere Chormeister Herr Rudnicki mit Verständnis und Eifer seines Amtes zur vollen Befriedigung aller interessirten Kreise waltete, wir beglückwünschen ihn zu seinem Erfolge. — Nach Schluß der Vorträge nahm das übliche Langtränken, dem die junge Welt mit Sehnen entgegen sah, seinen Anfang und verlief — bis weit über Mitternacht andauernd — höchst heiter und gemüthlich zur vollen Zufriedenheit der theilnehmenden und nicht theilnehmenden Anwesenden. Auf die alten Klagen des Publicums über die großen Worten des ohnehin bei derartigen Gelegenheiten vertheuerten Bieres wollen wir nicht näher eingehen; es hilft eh' nix!

* Im Wiener Raimund-Theater sollen heute die Proben bereits auf der Bühne des neuen Hauses stattfinden.

* Im Theater an der Wien wird die „Fürstin Ninetta“ am Donnerstag gegeben. In der Titelrolle tritt Fräulein Pöhlner vom Stadttheater in Wilm ihr Engagement an.

* Franz von Schöndhan will es noch einmal mit der ersten Mule versuchen. Er hat, wie wir hören, ein dreiactiges Schauspiel „Circusleute“ beendet.

* In der Pariser Großen Oper machen die Wagner'schen Opern immer noch volle Häuser. Fünf Vorstellungen der „Walküre“ und zwei „Lohengrin“-Auführungen haben im Monate October eine Einnahme von 126.873 Francs erzielt. Die Totalerlöse betrugen 290.121 Francs. Die größten Casseerlöse erzielte „Rigoletto“, in zwei Vorstellungen wurden 45.000 Francs vereinnahmt. — Die „Walküre“ gelangt in den nächsten Wochen auch in Lissabon zur ersten Aufführung.

* „Die Lehre vom Hypnotismus“, in kurzgefaßter Darstellung von Prof. Dr. Heinrich Obersteiner. (M. Weitenstein, Leipzig, Preis 1 fl.) ist soeben erschienen. Ein hervorragender Psychiater, welcher über reiche Erfahrungen und klinische Beobachtungen verfügt, gibt in dem Buch in möglicher Kürze einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Lehre vom Hypnotismus, indem er zugleich die verschiedenen Seiten dieser Frage kritisch beleuchtet und durch zahlreiche Beispiele illustriert. Wichtige Kapitel in dem Buch sind jene über die physiologische Analyse des hypnotischen Zustandes, über die therapeutische Verwerthung des Hypnotismus, über die forensische Bedeutung desselben, sowie endlich jenes über das Gedankenlesen. Die Arbeit Obersteiner's ist nicht nur für Ärzte, sondern für Jedermann, der sich für Hypnotismus interessiert, eine sehr werthvolle Lectüre.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 7. November. (Ein unredlicher Schaffer.) Josef Will, 64 Jahre alt, aus Stauding gebürtig, war auf der Fürst Blücher'schen Herrschaft in Polanka als Schaffer angestellt und hatte größtentheils die Milchwirtschaft zu überwachen. Seit dem Jahre 1891 führte ein Wiener Milchgeschäft, mit welchem die Gutsverwaltung in Polanka einen Vertrag abgeschlossen hatte, Beschwerde, daß die Milch gewässert sei. In Folge dessen wurde der Schaffer Josef Will unauffällig überwacht und kam man ihm auf die Spur, daß er täglich zwei bis drei Kannen Milch für sich behielt, die er theils verkaufte und theils für andere Zwecke verwendete. Die so von Josef Will entwendete Milch wurde auf 273 fl. 90 kr. berechnet, dürfte jedoch mehr ausmachen. Josef Will wurde wegen Verbrechen des Diebstahls angeklagt und bei der heutigen Verhandlung zu einem Jahr schweren Kerkers verurtheilt.

Von den Mitangeklagten, Schafferin Theresia Will und die Dienstmagd Marianna Kilar, welche sich ebenfalls an dem Milchdiebstahl stark betheilig hatten, wurde erstere zu acht Monaten und letztere zu fünf Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Paris, 6. November. (Arbeiterkämpfe.) Der Proceß wegen der blutigen Vorgänge in Ligue-Mortez beginnt am 27. d. in Nimes und wird etwa sechs Tage dauern. Die Angeklagten sind siebenundzwanzig an der Zahl, darunter ein Italiener.

Belgrad, 6. November. (Ministerproceß.) Die Verhandlung gegen das ehemalige Ministerium Avakumovic wird hier vor dem Staatsgerichte im großen Stadthaussaale nächster Tage beginnen.

Sophia, 6. November. (Proceß gegen einen Bischof.) Der Proceß gegen den Metropolit von Tirnowa, Klement, wird vor dem dortigen Appellgericht am 9. November beginnen. Klement hat bekanntlich den Fürsten Ferdinand in einer am Geburtstage desselben in der Kathedrale von Tirnowa gehaltenen Predigt beleidigt.

Kleine Chronik.

8. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser wird morgen in der Wiener Hofburg allgemeine Audienzen ertheilen. — Ihre Majestät die Kaiserin trifft morgen 5 Uhr Nachm. wieder in Wien ein. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Ludwig ist in Stuttgart bei seiner Tochter, der Herzogin Albrecht von Württemberg, angekommen. — Wie der „Niederschles.“ Anz. meldet, wird sich demnächst der Bruder der Deutschen Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der im 31. Lebensjahre steht, mit der Prinzessin Sibylla von Carlsath (geb. 1867), Tochter des Fürsten Karl von Carlsath-Beuthen, verloben. — In Gmund hat sich die Gräfin Alexandra Prokess-Osten, Ehrenstiftsdame des adel. Damenstiftes zu Graz, mit dem Grafen Franz Pongracz von Szent-Miklos und Ovar, Oberlieut. im Inf.-Reg. Nr. 15, verlobt. — Die außerord. Professoren Dr. Moritz Raposi und Dr. Sidor Neumann wurden zu ord. Professoren der Dermatologie und Syphilis an der Universität in Wien, ferner der außerord. Prof. Dr. Karl Grobner zum ord. Professor der Zoologie an derselben Universität ernannt. — Heute begeht in Rom, wo er sich zu Studienzwecken aufhält, der berühmte Berliner Historiker Theodor Mommsen sein 50jähr. Doctor-Jubiläum und gestern feierte in Berlin der bekannte Physiolog Emil Du Bois-Reymond den 75. Geburtstag.

Die Kaiserin im Atelier Venczur. Unser Budapest Correspondent meldet unter dem Gestrigen: Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth beehrte heute das Atelier des

Malers Julius Venczur, Director der hiesigen Meisterschule, mit einem einstündigen Besuche. Letzterer galt vornehmlich der Besichtigung jenes Porträts des Kaisers Franz Josef, welches Meister Venczur für den Budapest Comitatsaal malte und den Monarchen im Ornate des Stephanordens darstellte. Die hohe Frau erkundigte sich zunächst mit außerordentlicher Liebenswürdigkeit nach den Familienverhältnissen Venczur's und bemerkte, daß sie von der Erkrankung eines seiner Knaben gehört habe. In theilnahmenvollster Weise erkundigte sich die Kaiserin nach dem Befinden des Kindes. Als die Kaiserin des Bildes ihres erlauchten Gatten ansichtig wurde, sagte sie im Tone höchster Ueberraschung: „Es ist zum Sprechen! Ich sehe ihn förmlich vor mir!“ Weiters nahm die Kaiserin das Porträt Koloman's von Szell und des Fürsten Ferdinand v. Bulgarien in Augenschein; betreffs des letzteren sagte sie: „Das ist eine überraschende Ähnlichkeit! Ich habe das Original zu diesem Porträt in der Wiener Ausstellung gesehen.“ Das größte Werk, welches das Atelier Venczur's gegenwärtig beherbergt, ist das Colossalgemälde, darstellend: Die Rückeroberung Ofens aus den Händen der Türken im J. 1686. Das Bild ist für die ung. Millenniumsausstellung bestimmt. Mit großem Interesse besichtigte die Kaiserin die auf dem Bilde dargestellten Ahnen Karl v. Rothringen und Emanuel v. Bayern. Lange und aufmerksam betrachtete die hohe Frau auch die mächtige Gestalt des Trompeters, der den Sieg verkündet und bemerkte hierauf lächelnd: „Der bläst aber ordentlich!“ Mit den Ausdrücken des Entzückens schied die Kaiserin aus dem Atelier Venczur.

† Johann Matejko. Gestern hat in Krakau das Leichenbegängniß Matejko's unter großem Gepränge stattgefunden. Anwesend waren: der Landmarschall, zahlreiche Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete, die Bürgermeister der Städte Krakau und Zemberg, Vertreter der Wissenschaften und Künste, Abordnungen in- und ausländischer Vereine und Corporationen. Der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Stanislaus Tarnowski, hielt die Trauerrede. In den Straßen, durch welche sich der Leichenzug bewegte, bildete die Schuljugend Spalier. Die Geschäftsläden waren geschlossen. In den Straßenlaternen brannten Gaslichter.

Internationale Vierconcurrenz. Anlässlich der internationalen Ausstellung, Wien, Rotunde, April bis Juni 1894, welche die Gruppen: billige Volksernährung, Armeeverpflegung, Rettungsweisen und Verkehrsmittel nebst einer Sportausstellung umfassen soll, werden auch alle Biere in- und ausländischer Provenienz zur Concurrenz zugelassen. Die eingesandten Biere werden von den hierzu competenten staatlichen oder Vereins-Untersuchungsanstalten wissenschaftlich geprüft und der Analysebefund der fachmännischen Jury, die aus hervorragenden Männern der Wissenschaft besteht, veröffentlicht. In Erfahrung und Untersuchung erfolgt ohne Bekanntgabe der Firma. An Preisen werden zur Vertheilung gelangen: Staatsmedaillen, gestiftete Ehrenpreise und Ehrendiplome nebst Diplomen für Goldene, Silberne und Bronze-Ausstellungsmedaillen. Ferner werden Mitarbeiter- und Erinnerungsdiploime gewährleistet. Die Kosten für die Betheiligung betragen 100 fl. (= 200 M.) für jeden Teilnehmer und eine Bierforte. Darin sind inbegriffen: Plagmieth, Beistellung des Collectiv-Objectes, Installation der Schaufenster nebst Firma-Aufschrift, Vertretung und Kosten der Manipulation. Für jede weitere Bierforte ermäßigt sich diese Gebühr auf 50 fl. (= 100 M.) Nähere Bestimmungen ertheilt das Ausstellungs-Comité auf Einsendung des genauen Regulativs. Anmeldungen müssen bis 15. April 1894 erfolgen. Das Ausstellungs-Comité ist bereit, gegen besondere Vereinbarungen auch den Ausländer der Concurrenzbiere zu übernehmen. Zuschriften sind an das Ausstellungs-Comité, Wien, I. Minoritenplatz 4, zu richten.

„Der Touloner Auf“ — ein neues Gesellschaftsspiel, erfunden von einer jungen „flotten“ Französin! Auf einer großen Karte ist die Route Toulon-Paris nebst Zwischenstationen eingezeichnet, der Weg in numerirte Felder eingetheilt. Auf der Touloner Seite nehmen die kleinen Bleiwägelchen der Herren Aufstellung, auf der Pariser Seite die kleinen Bleifiguren der Damen. Das Würfelspiel beginnt; und die Russenwägelchen rücken nach der Anzahl der geworfenen Augen auf der numerirten Karte vor (also ähnlich dem in Deutschland gebräuchlichen und beliebten sogenannten Wettrennen), während die Damen — wetten. Natürlich fehlt es auch nicht an zahlreichen Hindernissen, die die Spieler, auf bestimmten Nummern angekommen, zum nochmaligen Anfangen in Toulon zwingen. Ist der erste „Russe“ über eine bestimmte Zahl hinaus, so beginnen die Damen mitzuwürfeln und ihren russischen Freunden entgegenzugehen! Das zuerst sich begegnende Paar wechselt den ersten — franco-russischen Verbrüderungskuß, das zweite Paar den zweiten und so fort, mit Ausnahme des letzten Paares, dieses muß bei dem Kußrummel zusehen, hat dafür aber beim nächsten Gange des Spieles um einige Nummern Vortheil. Die Spielregeln können natürlich nach Belieben erweitert werden. Preis ein Franc, zu haben in allen größeren Galanterie- und Spielwaarenhandlungen. Wie einem Gewährsmanne des „Hamburgischen Correspondenten“ versichert wird, soll dieses Spiel bereits in weitesten französischen Kreisen Eingang gefunden haben und von gemeinnützigen Anstalten, Krankenhäusern etc. zur Unterhaltung der Pflügel in Massen eingekauft worden sein.

Es gibt keine Kinder mehr. Aus Gent wird berichtet: Große Sensation ruft hier ein Rinderduell mit tödtlichem Ausgange hervor. Zwei zwölfjährige Schuljungen geriethen in Streit und beschloßen, denselben durch ein Pitulenduell auszufechten. Sie kauften 2 Revolver und schlichen sich mit zwei anderen Schülern, die als Zeugen fungirten, in den Speicher des hiesigen Rathhauses, woselbst das Duell stattfand. Einer der jugendlichen Duellanten Namens Temmerman erhielt eine Kugel in den Kopf und stürzte todt zusammen. Der überlebende Duellant und die Zeugen wurden verhaftet.

Ein Preisausschreiben für einen — Schweinestall
erläßt die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin.
Die Preise betragen 400, 300 und 200 Mark.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Reg.-Rath Raimund Schneeweiß des Obersten Rechnungs-Hofes. Ferner im Alter von 52 J. der Musik-Prof. und Componist Josef Böhm. Er war zu Kunig (Bez. Vöslau) in Mähren geb., wo sein Vater Organist gewesen, der den Grund zu dem musikalischen Wissen des Sohnes legte. Böhm studierte an der Wiener Akad. der Tonkunst und widmete sich dann der Pflege der class. Kirchenmusik. Namentlich war er als Präsident des Wiener Ambrosius-Vereines, der diese Musik pflegt, verdienstlich thätig. Er begründete und leitete die musikalische Instructionscourse zur Fortbildung der Chordirigenten in Oesterreich und sollte demnach vom Kultusministerium zum Generalsachinspector für das gesammte Musikwesen in Oesterreich ernannt werden.

In Berlin der bekannte Prof. Dr. Hermann Seger, der Erfinder des nach ihm ben. „Seger-Porcellans“, im Alter von 54 J.

Die unter dem Namen Lucy Stone als Vorkämpferin für die Frauenrechte und als Herausgeberin des „Womens Journal“ in Boston bekannte Frau Henry B. Claiborne zu Dorchester (Massachusetts) im 76. Lebensj.

Volkswirtschaftliches.

Zur Valuta-Regelung. In einer Unterredung, welche der ungarische Ministerpräsident Dr. Tisza mit einem Mitarbeiter des „Berliner Börsen-Couriers“ hatte, erklärte er, daß er alle künftigen Mittel zur Beeinflussung des Valuta-Courses perhorresciere. Ein Versuch, den sein geistvoller österreichischer Colleague Dr. Steinbach zur Verminderung des Disagios gemacht habe, indem er 7 Millionen Gulden in Gold veräußerte, habe sich als vollständig wirkungslos erwiesen. Das Programm besteht darin, die Festsetzung der Modaltitäten für die weiteren zur Durchführung der Valuta-Regulierung erforderlichen Arbeiten zu beschleunigen, damit man im Jn. rote im Auslande einen ersten Willen zur Aufnahme der Barzahlungen zu erkennen vermöge, sowie zur möglichst schnellen Einlösung der Staatsnoten. Der Ministerpräsident theilte schließlich mit, daß er die bestimmte Zusicherung bestie, daß durch den österreichischen Ministerwechsel das Werk der Valuta-Regulierung keinerlei Aufschub erfahren werde.

Oesterreichs Kohlenexport nach Ungarn. Angesichts der Verhandlungen im ungarischen Handelsministerium über die Maßnahmen, welche geeignet wären, die dortige Kohlenproduktion zu heben, wobei die Divergenz in den Interessen der Kohlenproduzenten und Kohlenconsumenten lebhaft zu Tage tritt, dürfte es nicht uninteressant sein, die Quantitäten festzustellen, welche Ungarn an österreichischen Stein- und Braunkohlen bezogen hat. Im Jahre 1892 wurden Steinkohlen aus Mähren exportirt: 246.895, aus Schlesien 3.662.363 und aus Oesterreich 2922 Metercentner, dann Braunkohlen aus Steiermark 310.422, aus Krain 900, aus Dalmatien 18.980 und aus Istrien 158.365 Metercentner, endlich aus Schlesien 682.800 Metercentner Coals. Danach beträgt der Gesamtexport an Kohlen und Coals rund fünf Millionen Centner, in Prozenten der Gesamtproduktion Oesterreichs von 264 Mill. Metercentner zwei Prozent.

Saatenstand in Rußland. Nach den im russischen Finanzministerium bis zum 15. October telegraphisch eingelaufenen Daten liegen die Saaten gut. Verspätet war die Aussaat in den nördlichen Kreisen der Gouvernements Olonez, Wologda, Wjatka und Archangel, ebenso an einigen Orten des Südens. Im Norden war das durch starken Regen veranlaßt, im Süden durch Trockenheit. Der Saat ist überall gut aufgegangen.

Der Canal von Korinth. Die griechische Regierung hat in offizieller Weise die Ermächtigung zum Betriebe des Canals von Korinth erteilt. Die Eröffnung wird am 11. d. stattfinden.

Waarenberichte.

Wien, 7. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 16.50 Geld und fl. 16.70 Brief.
— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Weizen von fl. 7.61, bis fl. 7.63, Herbstroggen von fl. — bis fl. —, Frühjahrsmehl von fl. 6.45 bis fl. 6.47, September-October-Mais von fl. — bis fl. —, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 5.36 bis fl. 5.38, Herbsthafer von fl. — bis fl. —, Frühjahrshafer fl. 7.16 fl. 7.17, August-September-Mais von fl. 12.25 bis fl. 12.35, Jänner-Febr. Mais von fl. 14.50 bis fl. 14.60, Rüböl per Januar-April von fl. 37.— bis fl. 38.—, Spiritus contingentit prompt von fl. 16.50 bis fl. 16.70.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Raffee) per Nov. 83.50, per März 1894 81.25, per Dec. 83.75. Werth in Pfennigen per Pfund. — Prag (Zucker), Rohzucker neuer Champagne ab Prag fl. 16.90, ab Aufsig fl. 17.20 pr. Novbr. Dec. ab Aufsig fl. — fl. —, Raffinade ab Prag fl. 36.50 bis fl. 37.—, Franz. per Jänner-April 1894 —, Jrcs. —, Havre (Raffee) per laufenden Monat 104.75, Franz. per vier Monate 101.75, Franz. —, Budapest, 7. November. (Getreidepreise.) Herbst-Weizen fl. —, fl. —, Frühjahrsmehl fl. —, fl. 7.42, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, September fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. 4.95 bis fl. —, Herbsthafer fl. —, fl. —, Frühjahrshafer fl. 5.87, fl. —.

Wochenmarktpreise.

Neutischeln, 4. November. Weizen fl. 6.50, —, —, Korn fl. 5.20, 5.05, 4.75, Gerste fl. 4.92, 4.80, 4.66, Hafer fl. 3.82, 3.72, 3.63, Erbsen fl. 1.—, Stroh fl. 2.80, Heu 4.20 per 100 Kilo. Raumer Meter Holz hart fl. 3.80, weich 2.80.

„E“ Jägerndorf, 8. November. (Monats-Ausweis der Jägerndorfer Volksbank.) Im Monate October 1893 wurden von 69 Parteien eingelegt 98.921 fl. 87 kr., capitalisirte Zinsen — fl. — kr., hiezu bereits ausgewiesene Einlagen 499.145 fl. 37 kr., hievon ab an Rückzahlungen 61.644 fl. 66 kr. Summa der Einlagen 536.422 fl. 68 kr. Die von 199 Mitgliedern eingezahlten 199 Theile betragen 19.900 fl. Die den Mitgliedern gutgeschriebenen Dividenden haben die Höhe von 63.668 fl. 06 kr. Der Reservefonds beträgt 2950 fl., der Specialreservefonds beträgt 9.860 fl., daher Summa der zu vertheilenden Gelder mit Ende October 1893 639.890 fl. 74 kr. Die im Monate Oct. in Escompte genommenen 461 Wechsel betragen 157.227 fl. 41 kr.

Verlosungen.

Neue 3percentige Bodencreditlose. Bei der Verlosung vom 6. d. fiel der Haupttreffer mit 50.000 fl. auf S. 4023 Nr. 12, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 3068 Nr. 49; je 1000 fl. gewannen S. 802 Nr. 27 und S. 2817 Nr. 12; je 200 fl. gewannen S. 531 Nr. 16, S. 1120 Nr. 14, S. 1174 Nr. 16, S. 1182 Nr. 10, S. 1383 Nr. 43, S. 3500 Nr. 38, S. 6075 Nr. 18, S. 7195 Nr. 11, S. 7719 Nr. 8 und S. 7755 Nr. 44. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die Serien 2781, 3041, 6883 und 7714 gezogen, welche je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden.

Amthliches.

aus der „Troppauer Zeitung.“

Verlosungen. Realität Nr. 66 in Stalitz (750 fl.) am 12. December 1893 und 12. Jänner 1894 beim B.-G. Friedel. — Chaulupner und Nr. 76 in Nieder-Lichna (519 fl.) am 18. December 1893 und 22. Jänner 1894 beim st. del. B.-G. Tscheden. — Hälfte der Realität Nr. 5 in Perowetz (1750 fl.) am 25. November und 23. December 1893 beim st. del. B.-G. Troppau. — Realität Nr. 39 in Loharitz (320 fl.) am 22. November und 22. December 1893 beim B.-G. Stotzschau.

Curatel. Ueber Johann Eichhorn, Zuberbäcker aus Weidenau, wegen Wahnsinns; Curator Johann Ehen, t. k. pens. Gendarmen-Wachmeister in Weidenau.

Wiener Börse vom 7. November 1893.

Währ.	Währ.	Währ.	Währ.	Währ.	Währ.
allg. Staatsschuld.			Eisenbahn-Actien.		
allg. Papierrente...	96.70	96.90	Ö.-Nordb. 1000 fl. G.M.	—	—
Öem. Silberrente...	96.50	96.70	Karl-Ludwig 200 fl. G.M.	—	—
Öesterr. Goldrente...	119.—	119.20	Rafschau-Oberb. 200 fl. G.	—	—
Öem. Rente...	—	—	Öem.-Gern.-3.200 fl. G.	—	—
1% Ungar. Goldrente...	—	—	Nordb.-Ostb. 200 fl. G.	11.50	12.50
5% Ung. Papierrente...	—	—	Staatsb. 200 fl. (500 Kr.)	—	—
1% Öesterr. Kronenr.	95.96	96.10	Stabs. 200 fl. (500 Kr.)	—	—
Grundrentl.-Oblig.			Bank-Actien.		
5% Autominische...	108	109	Anglo-Austrian-Bank ..	149.—	149.50
5% galizische...	—	—	Bodencredit	415.—	417.—
Lotterie-Effekten.			Öest.-Aust. f.h.u. 160	332.75	338.50
Donau-Regul.-Lose...	128.25	129.25	Ungar. Credit	408.—	492.50
Thelb.-Regul.-Lose...	141.—	142.—	Escompte-Ges., niederb. 668	—	667.—
Ungar. Präm.-Anleihen	150.50	151.50	Unionbank	247.50	248.—
1864er Staatslose...	135.25	136.25			
1860er „ganz“	144.50	145.—	Pfandbriefe.		
1860er „Fünftel“	160.75	161.75	4 1/2% Anglo-öst. Bank	100.60	101.30
1854er 4% Staatsl.	144.75	145.75	3% Ang. B.-G.-A. ..	114.—	115.—
Kredit-Lose	195.75	196.50	3% Ang. B.-G.-A. II	—	—
Mary-Lose	16.50	17.—	6% Galiz. B.-G.-A. ..	100.50	101.50
1% Donau-Dyffschl.	136.75	137.75	4% Galiz. B.-G.-A. ..	98.10	98.30
1% „Donau-Dyffschl.“	27.50	28.—	5% Galiz. Hypothekenb.	109.20	110.20
1% „Donau-Dyffschl.“	22.50	23.—	5% „innerh. 403. Verl.“	—	100.50
Öener Lose	59.—	60.—	4 1/2% „innerh. 403. Verl.“	92.90	100.40
Paffy-Lose	56.25	56.25	5 1/2% „Mähr. Hypoth.“	—	—
1864er „Kreuz-Lose“ ..	18.40	18.70	5% „Def.-Schl. B.-G.-A.“	102.—	103.—
1864er „Kreuz-Lose“ ..	12.—	12.50	4 1/2% „Def.-Schl. B.-G.-A.“	101.—	102.—
Rudolfs-Lose	23.—	24.—	4% „Def.-Schl. B.-G.-A.“	98.—	99.—
Salma-Lose	69.—	71.—	4% „Def.-Schl. B.-G.-A.“	99.90	100.70
Salzburger-Lose	28.25	29.25	4% „Ung. Hypoth.-Bank“	100.50	101.—
St. Genois-Lose	67.75	68.75	Prämien-Pfandbriefe	126.57	127.75
Stanislaus-Lose	47.50	—			
Waldstein-Lose	45.80	46.50	Devisen.		
Waldstein-Lose	58.—	64.—	Deutsche Pläge 100 M.	62.60	62.70
Wiener Communal-L.	172.50	173.—	London 100 Ubre ..	127.40	127.60
5% Serbische Lose ..	—	—	Paris 100 Francs ..	50.62	50.67
Donau-Lose	—	—	Valuten.		
Verminnische d. 3% ..	—	—	R. Rand-Dufaten	6.02	6.04
„Habr. d. B.-G.-A.“	20.—	21.—	20 Francs-Stücke ..	10.13	10.14
Verminnische der 4% ..	—	—	Engl. Sovereigns	12.78	12.78
Prämien-Schuld. der ..	—	—	Deutsche Reichsmark ..	62.60	62.67
„Hypothekenbank“ ..	24.—	25.—	Russische Rubel	1.84	1.84

Telegramme.

Wien, 8. November. Fürst Windischgrätz hatte gestern mit dem Abg. Dr. v. Plener eine Konferenz, die von 1/3 bis 1/5 Uhr Abends währte. Um 5 Uhr erhielt der Fürst den Besuch des Herrenhausmitgliedes Franz Grafen Falkenhayn, Bruders des Ackerbauministers.

Wien, 8. November. Die Entscheidung in der innern Krise wird heute fallen. Wenn heute keine Einigung erzielt wird, legt Fürst Windischgrätz das Mandat zur Cabinetbildung zurück und das Herrenhaus-Mitglied Graf Falkenhayn wird dasselbe übernehmen. Die Linke soll im Ministerium Windischgrätz die Portefeuilles des Handels und der Finanzen erhalten. Minister des Innern wird ein konservativer Beamter.

Wien, 8. November. Wie der „Pol. Corr.“ aus Rom berichtet wird, hat der Papst die Depots des Vatican, welche vor einigen Jahren aus Paris und anderen Banken zurückgezogen und verschiedenen italienischen Bankinstituten zur Verwaltung übergeben worden waren, kürzlich diesen letzteren wieder entzogen und die Hinterlegung derselben beim Bankhause de Rothschild frères in Paris angeordnet. Es wird berichtet, daß der Vatican durch die Vermögensverwaltung der italienischen Institute beträchtliche Verluste erlitten habe und daß obige Maßregel auf diesen Umstand zurückzuführen sei.

Budapest, 8. November. Die regierungsfreundlichen Blätter bringen beschwichtigende Nachrichten über die politische Lage.

Berlin, 8. November. Bisher sind bekannt die Resultate von 360 Wahlen in das Abgeordnetenhaus; gewählt sind 122 Conservative, 51 Freiconservative, 66 National-liberale, 80 Centrum, 2 Dänen, 16 Polen, 2 Bund der Landwirthe, ein Welfe. Bis jetzt sind gewählt 14 Abgeordnete der freisinnigen Volkspartei, nämlich 9 in Berlin, 2 in Breslau, 1 in Wiesbaden, 1 in Posen-Stadt, 1 in Posen-Land. — Aus der freisinnigen Vereinigung sind gewählt 2 in Danzig, 1 in Stettin, 1 in Breslau, 1 in Frankfurt-Lissa.

Rom, 8. November. Die Berufung des Fürsten Windischgrätz zur Cabinetbildung in Wien begegnet hier sympathischer Aufnahme in den Blättern; sie erinnern an seine Delegationsrede, in welcher er Italien das nationale Selbstbestimmungsrecht vindicirte und die römische Frage als eine innere italienische Angelegenheit bezeichnete.

Bern, 8. November. Im nächsten Frühjahr soll in Zürich eine internationale Arbeiterschule-Konferenz stattfinden. Der Bundesrath bewilligte für die Kosten einen Beitrag von 3000 Francs, weil der Congreß dem Bundesrath werthvolles Material für die stets noch geplante Fortsetzung der Berliner Arbeiterschule-Konferenz zu liefern verspricht.

Telegraphischer Börsenbericht.

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 8. November. Mittagscurse: Mai-Rente 96.72, Öesterr. Kronenrente 95.90, Öesterr. Goldrente 119.—, Öesterr. Creditactien 333.—, Ungar. Creditactien 408.—, Staatsbahn-Actien 301.37, Elbethal-Actien 236.50, Länderbank-Actien 243.50, Marknoten 62.625. Tendenz: fest.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft **EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14** Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosbarer Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verloschter Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlageverthe. — Versierte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

(Nachdruck verboten.)

Sie langweilt sich.

Großstadtliche.

An einem nebelseuchten und düsteren Novembertage, den ich am liebsten verschlafen hätte, schlenderte ich gegen sechs Uhr Abends die Leipziger Straße in Berlin entlang und überlegte, wo ich den Abend zubringen würde.

Ich erinnerte mich wohl, daß einige Freunde ein kleines Souper in einem vornehmen Restaurant verabredet und mich eingeladen hatten, aber ich war heute nicht in der Laune, auf Silber zu speisen und dabei für ein bescheidenes Beefsteak mit Neclame-Ausputz mehr auszugeben, als in einem einfachen Speisehaue für die besten Genüsse der Saison. Ich war nicht in der Stimmung, die ältesten Wiße mit dankbarem Nicken und längst vergangene Scandalgeschichten in sensationeller Auffrischung mit geheuchelter Ueberraschung anzuhören.

Flapperndes Geräusch streifte mein Ohr. Meine Blicke fielen auf einen eleganten, zierlichen Knopfstiefel, dessen feingeschwungener, hoher Absatz der niedliche Lammacher war, wenn er die Steine berührte.

Die Musik heimelte mich an, sie war mir neu. Ich nickte mit dem Kopf unwillkürlich den Tact. Der Knopfstiefel besaß einen Bruder. Die Zwillinge waren entzückend und muscirten um die Wette. Klapp! Klapp! Klapp! Endlich einmal etwas Neues, das meiner Aufmerksamkeit werth war.

Nachdem ich einige Augenblicke, ganz Ohr und ganz Auge, beobachtet hatte, wie sich die kunstvollen Ledergebilde hoben und senkten, wie sie klapperten und knarnten, kam mir erst der Gedanke, daß in ihnen entzückende Füße stecken mußten, die ohne Besitzerin nicht denkbar wären.

Ich schlug meine Augen empor und sah eine schlanke Dame im einfachen, famos sitzenden Regenmantel. Zierliche Füße, grazioßer Gang, reizvolles Wiegen in vollen Hüften — ich war neugierig geworden.

Sie blieb vor dem Schaufenster eines Blumenbazaars in der Nähe der Friedrichstraße stehen. Ich ebenfalls. Das elektrische Vogenlicht beleuchtete ihr feingeschnittenes, blaßes Gesicht. Die Augen waren geheimnißvoll, halb geschlossen. Ein feines, köstliches Parfüm duftete. Ihr ganzes Wesen deutete vornehme Abkunft an.

Ich überlegte: eine Annäherung wäre nutzlos, vielleicht von unangenehmen Folgen. Und ich wollte feinsinnig abwenden, ihr dankbar im Stillen, daß sie mit dem Abfah ihres verführerischen Knopfstiefel mich wenigstens auf einige Minuten melancholischen Betrachtungen entriß.

Welcher Blick! Er brannte durch den Ueberzieher in mein Herz und zündete dort. Ein spöttisches Lächeln zuckte um ihre Mundwinkel, dann schwebte sie weiter.

Sollt ich ihr folgen? Natürlich. Ich beschloß mit der geistvollen, oft erprobten Wendung „Verzeihen Sie, meine Gnädigste, ich irre mich vielleicht, aber ich glaube Sie zu kennen,“ an sie heranzutreten. Diese Anekdote ist sehr praktisch, weil man bei einem Abfalle doch einen leidlich ehrenvollen Rückzug antreten kann.

War es Täuschung? Sie wandte den Kopf. Offenbar wollte sie mich locken. Ihr nach! Doch als sie wieder so ruhig, so elegant, mit nur den Vornehmen eigenem Chic vor mir herschritt und weder rechts noch links blickte, sank mir der Muth, eine Anekdote zu wagen.

Ich war entschlossen, meine aussichtslose Verfolgung aufzugeben und mich von einem vorüberfahrenden Pferdebahnwagen aus ihrer gefährlichen Nähe bringen zu lassen, als sie stehen blieb.

Wir befanden uns auf dem Leipziger Plaze. Wie hilflos blickte sie um sich. Sollte das Bögen eine Ermunterung für mich sein? Oder hatte sie Furcht, über den Plaz zu gehen? Gleichviel. Ich trat rasch an sie heran und sagte, meinen Hut lüftend, in höflichem Tone: „Verzeihung, daß ich mir erlaube, meine Hilfe anzubieten, ich vermute, gnädige Frau haben etwas verloren?“

Der Ton meiner Frage war fast unterwürdig, er sollte meine Unverschämtheit bemänteln. Sie richtete sich hoch

ich knickte zusammen, ich war auf einen colossalen Ab-
druck. Der Ausdruck in meinem Gesichte war jeden-
falls höchst geistreich, denn es zuckte wieder das mir schon
bekannte spöttische Lächeln um ihre vollen Lippen.
Sie musterte mich einige Augenblicke und sagte dann
leiser Stimme: „Danke, mein Herr, ich nehme die Hilfe
an, die Sie mir über diesen lebensgefährlichen
Fall. Ich sehe sehr schlecht.“
Vergnügt bot ich ihr meinen Arm, den sie nach einigem
Zögern annahm. Ich fühlte kaum ihren Arm in meinem,
wenn ich schnell ein Wagen unsere Schritte kreuzte, zuckte
wie es kurzfristige, leicht zum Erschrecken geneigte
Menschen wohl thun.
Wir sprachen kein Wort. Ich athmete den feinen
Parfumdunst, der von ihr ausströmte. Er war meine
Unterhaltung, er belebte meine Phantasie und erweckte lieb-
liche und verführerische Bilder in meinen Gedanken. Ich
sah in den Augenblicken stiller Wandlung an ihrer
Gestalt, umrandet von den tosenden Wogen der Großstadt,
die ganze Heimlichkeit süßen, wortlosen Liebesgeplauders
im lauschigen Boudoir und empfand, wenn mein Blick sie
traf, das fröstelnde Gefühl erzwungener Entfugung.
Wir traten in die stille Bellevuestraße ein. Die
Baronin entzog mir nicht ihren Arm. Wir war's, als ob
sie leicht seufzen hörte. Ich schielte nach ihr: die Augen
wurde, die Oberlippe etwas gerast ein paar blendend weiße
Zähne blinkten, das Antlitz schien mir wie in stille Weh-
mut getaucht.
Ich wusste, woran ich war: eine unglückliche vor-
nehmliche Frau, Conventualheirat. Ungezügelte Leidenschaft.
Drückende Fesseln. Durst nach Zerstreuung und Liebe.
Aus innerer Ueberzeugung konnte ich ihr im Ge-
heim die Versicherung geben, daß der Zufall ihr günstig
gewesen.
„Mein Herr! Sie sind anscheinend sehr geschickt,
Frauen zu unterhalten. Ich sehe wohl schlecht, aber ich
fühle gut. Sie brauchen meine Ohren nicht zu schonen.“
Sie hatte das Schweigen gebrochen. Wir waren fast
am Thiergarten angelangt. Ohne Zweifel verlebte sie in
einer der eleganten Villen des Viertels ihre freudlosen
Tage. Der Barbar, der diese köstliche Blume ver-
tönnern ließ.
Ich antwortete mit einer lebenswürdigen Phrase. Und
nun plauderten wir die verschiedenen Capitel der Gesell-
schaftsunterhaltung durch: Theater, Musik, Wettrennen,
Circus und so weiter. Ueberall wußte sie Bescheid, sie ur-
theilte gewandt und pikant, aber oberflächlich. Ihre Bil-
dung war am Wege des Lebens aufgehascht, angelesen,
angehört, sie hatte den prickelnden, flüchtigen Glanz der
Cavalerie aus den Theaterlogen, an vornehmen Dinertafeln
und an Thetischen. Ganz Dame von Welt, nur etwas
verschüchtern und besangen noch in der etwas abenteuerlichen
für sie neuen Situation, einfach entzückend war meine
schöne Unbekannte.
Wir waren die Bellevuestraße einige Male auf- und
abgewandelt. Ich glaube, seit Jahren bin ich nicht soviel
spazieren gegangen, als an jenem Abende. Die ungewohnte
Arbeit machte mich hungrig und müde, so daß ich Courage
bekam.
„Fahren wir zum Souper zu Uhl?“ pläzte ich her-
aus. Ich erschrak über meine kühne Frage nicht weniger
als sie. Denn sie blieb stehen und musterte mich mit einem
durchdringenden Blick von oben bis unten.
„Was denken Sie von mir, mein Herr!? — Sie —“
Ich entschuldigte mich und wiederholte, weil ihre
Mienen freundlicher wurden, meinen Vorschlag in bitten-
der Form.
„Aber nein, mein Herr, ich kann doch nicht,“
sagte sie, klang mehr zustimmend als ablehnend. Der
Gruß quälte mich fürchterlich. Mir kam ein Gedanke.
„Meine Gnädigste,“ sprach ich, „ich bitte um Abgabe
Ihrer Wohnung, damit ich Sie nach Hause führen kann.
Meine strengste Discretion ist selbstverständlich. So sehr
ich bedaure, die lebenswürdigsten Augenblicke meines Lebens
hinzugeben zu müssen, darf ich doch meine Ritterpflicht nicht
vergessen, die es nicht duldet, daß ich Sie länger noch der
Möglichkeit aussehe, neben mir compromittirt zu werden.“
Der Erfolg meiner wohlgeleiteten Worte war wunder-
bar. Ihr Arm drückte fühlbar den meinen, sie hatte ge-
wollt einen kühnen Entschluß gefaßt. Fest blickte sie mir in
die Augen, ich hielt wacker Stand. Dann nestelte sie an
ihrem Wieder, und eine kleine goldene Uhr glitt zwischen
ihre Finger. Die Uhr repetirte die achte Stunde.
„Ich wohne für die nächste Stunde bei Uhl,“ flüsterte
meine Unbekannte, indem sie verschämt licherte.

mandeln, die langgeformten, rosigen Nägel lockten mich,
sowie ich sie aber berühren wollte, entzog meine Schöne sie
mir mit einer unnachahmlichen Grazie, und dabei blickte
sie mich schelmisch, fast verliebt an. Sie trieb ein kokettes
Spiel mit mir, und das machte mich rasend.
Ich fühlte, daß ich mich nicht beherrschen konnte und
sprang auf, einen Kuß heiß begehrend; als ich aber das
reizende Weib an mich ziehen wollte, drückte sie den Knopf
der elektrischen Klingel und sagte lebenswürdig, fast herzlich:
„Ich danke Ihnen, mein Herr, ich habe mich sehr gut
unterhalten und werde Sie nicht so bald vergessen.“
„Meine Gnädigste!“ — Die Leidenschaft ergriff mich
wieder, da erschien der Kellner, der ungeschickte Stören-
fried.
„Werb' ich Sie wiedersehen?“
„Gewiß!“ Sie lächelte spöttisch wie vorhin in der
Leipziger Straße. Dieses Lächeln kühlte mich ab, als ob
eine kalte Douche mich übergossen hätte.
„Besuchen Sie die Gesellschaften bei Baron Mallwitz?“
fragte sie, während ich dem Kellner einige Goldstücke zahlte
und ihn nach einer Droschke sandte.
„Ich werde Sie besuchen, wenn ich Sie dort finden
darf, meine Gnädigste.“
„Vielleicht!“ Einer ihrer gefährlichsten Blicke traf mich,
sie zog einen Schleier über das leichtgeröthete Gesicht und
wandte sich zum Gehen. Ich folgte, nachdem ich einen
wehmüthigen Gruß den hausbäckigen Amoretten am Kamin
zugenickt hatte.
Sie huschte behend in die Droschke, rief dem Kutscher
„Königsgräberstraße! Schnell!“ zu, mir eine „Gute Nacht,
mein Herr!“ und war verschwunden, bevor ich zur Be-
sinnung kam.
Bei Baron Mallwitz? War sie die Baronin selbst?
Ich kannte die Baronin nicht. Während ich überlegte, wer
mich in jene Familie einführen könnte, schlenderte ich, ver-
stimmt über mein Abenteuer, ins Café Bauer, um dort bei
einem Schlummerpunkte meinem Schmerz über den unbe-
friedigenden Ausgang des theuren Abends sanft entschlum-
mern zu lassen.
Drei Wochen später war Hausball bei Baron Mall-
witz. Ich hatte Besuch gemacht, die Herrschaften jedoch
nicht angetroffen. Die schnelle Einladung, die ich erhielt,
bestärkte mich in der Vermuthung, daß meine schöne Un-
bekannte die Baronin selbst oder wenigstens eine dem
Hause befreundete Dame wäre.
Klopfenden Herzens, sehnsuchtsvoll, aber in rosigster
Stimmung fuhr ich zur Gesellschaft. So viel Zeit hab'
ich noch niemals verwendet, um mich schön zu machen, so
pünktlich bin ich noch nie im gastfreundlichen Hause er-
schienen wie an jenem Tage.
Ich sann unterwegs, wie ich der reizenden Frau ent-
gegentreten würde, was ich ihr sagen wollte, wenn ein un-
beobachteter Augenblick uns zusammenführen würde, meine
Sehnsucht, meine heiße Liebe wollte ich ihr schildern, meine
glückselige Empfindung, daß ich sie gefunden, und meine
Hoffnung auf die beglückende Fortsetzung unserer schön be-
gonnenen Bekanntschaft.
Ich war einer der ersten Gäste. Zwei Diener konnten
sich noch mit meinem Ueberzieher beschäftigen. Einige
Schritte vor mir raufchte eine Dame ins Garbenerzimmer,
sie entzog mir den Anblick der Kammerzofen, die dienst-
eifrig hinter ihr hertrippelten.
Schade! denn ich liebe den Anblick von frischen, na-
türlichen Kammerfächchen vor dem Eintritt in die Gesell-
schaftsräume mit ihren noch dunklen Ueberraschungen.
Hinein ins Vergnügen! Dem Baron einen Händ-
druck, der Frau des Hauses einige lebenswürdige Worte
und einen flüchtigen Handkuß: Keine Spur von einem lieb-
lichen „Knospstiesel“. Nicht halb soviel Grazie, nicht halb
so viel Vornehmheit, nicht halb soviel Pikanterie wie an
meiner Unbekannten.
Nur das Parfüm hatte den mir vertrauten, betäuben-
den Duft. Was sollte mir der Duft ohne die Blume?
Die Zimmer füllten sich und meine Ungeduld wuchs,
denn unter den schönen und häßlichen, den schlanken und
dicken, den geschminkten und naturfarbenen Damen in ein-
fachen und geschmackvollen, in überladenen und aufdring-
lichen Toiletten war nicht eine, die meinem Engel nur an-
nähernd glich.
Die Polonaise begann. Ich schritt sie mit einer etwas
corpulenten Bankiersgattin, zu der ich räthselhafter Weise
gekommen war. Die Dame flüsterte mir die neueste Ent-
deckung zu, daß die Gesellschaften sehr überfüllt wären und
die Curie im Allgemeinen sehr niedrig ständen. Ich gab
ihre Recht und damit waren die Themata unserer aufregen-
den Unterhaltung völlig erschöpft.
Die Stunden vergingen. Ich war aus Verzweiflung
ein wüthender Tänzer und erntete dafür vom Hausherrn
lobende Anerkennung, von der gnädigen Frau ein zufriede-
nes Lächeln. Sie ahnten meine Enttäuschung, meinen
Verger über das mißlungene Rendezvous nicht. Endlich
verlor ich die Geduld. Ich heuchelte bestiges Herzklopfen,
eine Folge der Tanzwuth, und verabschiedete mich zum
größten Bedauern der Gastgeber.
Draußen wurde mir der vorhin ersehnte Anblick einer
Kammerkaze zu Theil. Natürlich! Mein Pech! Sie war
häßlich und plump. Eine andere krabbelte zwischen den
Garbenerstücken herum. Ach! Ich haßte das weibliche
Geschlecht. Nichts mehr sehen. Hinaus. Ich hing meinen
Ueberzieher um, stülpte den Hut auf und warf einen
Thaler auf den Toilettentisch.
„Danke, mein Herr, aber von Ihnen nehme ich
nichts!“
Donnerwetter! Diese Stimme? Wie von der Tarantel
gestochen, kehrte ich um.
Meine vornehme Dame stand vor mir. Sie hielt das
süße Köpfchen mit dem Wellenscheitel mir schelmisch ent-
gegen, ihre Augen blickten mich an, sie lächelte morant
über mein dummes Gesicht, mit dem ich sie begrüßte.
„Sie — Sie?“ — Ich stotterte.
Sie nickte. Vertuschelt hübsch sah sie aus.

Ein Gedanke:
„Falls Sie sich wieder 'mal langweilen,“ ich drückte
meine Visitenkarte in ihre Hand.
Sie knigte.
„Danke, mein Herr, von Ihnen nehme ich nichts!“
wiederholte sie und ließ Thaler und Visitenkarte in die
Tasche meines Ueberziehers gleiten.
Indem sie geschickt meiner Hand, die natürlich nur
zufällig ihrer rosigen Wange zu nahe kam, auswich,
öffnete sie mir weit die Thür.
P. A.

Prochaska's illustrierte

Monatsbänder

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener
und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 fr.
Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fort-
setzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl
interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten
Schriftstellern.

Inhalt des soeben erschienenen 4. Bandes (Jhrg. V):

Dönningshausen. Roman von
Claire von Glümer. 3. Fort-
setzung. Mit 1 Illustration.
Christian Lebrecht Vie-
dermann. Eine harmlose
Erzählung von Hans Witten-
berg.
An der oberen Bellach.
Von Thomas Schlegel. Mit
6 Illustrationen.
Strahlenhygiene. Von Theo-
Seemann.
Burg Karlstein in Böh-
men. Eine Reise Skizze von
Joh. Peter. Mit 1 Illustr.

Die romantische Liebe
und die Genies der
selben. Von Dr. Bernhard
Münz.
Bom schwarzen Menschen-
bruder. Von Ernst Otto
Hopp.
Der Tumulto de Ciompi
in Florenz. Von Carl
Zentich. Mit 2 Illustrationen.
Miscellen. Das Eisen-
Die jüngste Weltsprache. Die
gesundheitliche Bedeutung der
Zimmerpflanzen.

In allen Buchhandlungen.

Passende Weihnachts-Geschenke!

EISENSCHIML & WAGTL

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR AMATEUR-
FOTOGRAFIE

Wien: Kaiserstr. 62. Budapest: Wälnersstr. 12.

PREISBUCH
GRATIS & FRANCO

JEDERMANN KANN
FOTOGRAFIEREN

FABRIK
FOTOGRAFISCHER
APPARATE U. UTENSILIEN.

Voranschlag

über die Einnahmen und Ausgaben des
Bezirksstraßen-Geldfonds in Skotschan
für das Jahr 1894.

Einnahmen.

Voraussichtliche Cassabaarschaft mit Ende December 1893	200 fl. — fr.
Einzuhelende Depofiten mit Einfluß von Cautionen	600 „ — „
Summa	800 fl. — fr.

Ausgaben.

1. Passiveste an den Straßen-Ausschuß Teichen	600 fl. — fr.
2. Straßen-Conservirung	7.898 „ — „
3. Neubauten und größere Reconstruc- tionen	820 „ — „
4. Kleinere Reparaturen an Brücken zc.	982 „ — „
5. Uferschutzbauten	100 „ — „
6. Erhaltung von Inventar-Gegenständen	80 „ — „
7. Löhne der Straßenräumer	1.660 „ — „
8. Schreibmaterialien und Inserate	30 „ — „
9. Reisekosten der Mitglieder	300 „ — „
10. Verschiedene unbestimmte Auslagen u. zw.: Schneeschaukelung, Ausbrei- ten von Schotterprismen, Reinigen der Straßengräben zc.	500 „ — „
11. Remunerationen, Ausbilden und Sub- ventionen	1.000 „ — „
12. Unvorhergesehene Auslagen	124 „ 18 „
13. Rückzahlende Depofiten	600 „ — „
Summa	14.694 fl. 18 fr.
Entgegen die Einnahmen per	800 fl. — fr.
bleibt ein unbedeckter Abgang per	13.894 fl. 18 fr.
Welcher durch eine Umlage von 22% auf die im Skotschaner Straßenbezirke vorgeschriebene directe Steuern sammt außer- ordentlichem Zuschlage pr. 63.155 fl. 35 fr. mit 13.894 fl. 18 fr. gedeckt werden soll.	
Vorstehender Voranschlag erliegt im Sinne des Ge- setzes vom 30. November 1868, §. 12, alinea 3 beim Ge- fertigten zu Jedermanns Einsicht und allfälligen Erinne- rungen in der Dauer von 14 Tagen, von heute an, öffentlich an.	
Brenna, am 3. November 1893.	
Der Obmann:	
Ferdinand Hau.	

(3830)

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit bringt die „Silesia“ in

früherer Weise ihre Rubrik:

Weihnachts Anzeigen.

Indem wir zur gefälligen Einsendung von Aufträgen einladen, erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß im Interesse sorgfältiger Ausfertigung und vortheilhafter Placirung der betreffenden Inserate eine baldmöglichste Bestellung wünschenswerth erscheint.

Teschén, 9. November 1893.

Die Administration der „Silesia“

Zither-Unterricht
nach bestbewährter Methode
ertheilt (3837)
Stan. Pokorny,
Zitherlehrer,
Teschen, Neustadtgasse 21.

Karl Pfeifer,
Uhrmacher
in TESCHEN
Stephansplatz 23,
empfiehlt sein
größt. Lager
aller Sorten
Uhren
u. Ketten.

Wohnung
(3849)
von 5 Zimmern, Vorzimmer, Dienst-
botenstube und sonstigem Zuge-
hör ist sofort oder vom 1. Jänner
1894 zu vermieten. — Auch ein
Stall
für 3 Pferde ist zu vergeben. Aus-
kunft bei **Ed. Seemann, Teschen,**
Sachsenberg Nr. 7.

Local-Veränderung.
Ich erlaube mir hiemit dem P.
T. Publikum zur geneigten Kennt-
niß zu bringen, daß ich aus dem
Hause, welche, Nr. 4 in Bielitz,
in das **Haus Nr. 2 in Kamitz**
bei **Bielitz** übersiedelt bin, wo-
selbst ich meine eigene
**Thonöfen-
Erzeugung**

Ein junges Mädchen wünscht
als
**Cassierin oder
Verkäuferin**
in ein em besseres Geschäft unter-
zukommen. Werthe Offerte unter
„A. S.“ poste rest. Teschen.

Herren-Gravall
bestens sortirt, von den besten
bis zu den feinsten.
Handschuh
Glacé mit Futter, gestrichelt,
Leberlack, Tricot etc.
Rudolf Schön
TESCHEN.

Personalcredit
bis zum höchsten Betrage,
Hypothekendarlehen zu den
günstigsten Conditionen besorgt
**A. Steiner's behördl. con-
cess. Geldagentur, Buda-
pest, Aggtelekigasse 5.** (3831)

Carl Sollny,
Buch- u. Musikalien-Handlung,
Zeitungs-Expedition
in **M.-Ostrau, Ringplatz**
übernimmt Bestellungen auf die
SILESIA
und alle anderen in- und
ausländischen Zeitungen.
Auch sind täglich einzelne Blätter,
deutsch und böhmisch, zu haben.

**Tischtücher, Servietten,
Kaffee-Garnituren,
Leinwand in allen Breiten,
Taschentücher,**
in größter Mannigfaltigkeit,
**Handtücher, Einschüttel-,
Deckenkappen,
Zwirn-Chiffone etc.,**
nur in den besten Qualitäten.

einrichte. Indem ich meinen sehr
geehrten Kunden für das mir bis-
her gezeigte Vertrauen bestens
danke, erlaube ich auch höflichst, mich
in diesem neuen Unternehmen mit
ihren werthen Aufträgen geneig-
test betrauen zu wollen. Alle ge-
schäftlichen Aufträge mündlich oder
brieflich nimmt Herr **Moritz**
Mysliwec im **Schloss Bielitz**
aus Gefälligkeit entgegen.
Hochachtungsvoll

Cassierin
für feineres Geschäftshaus, noch in
Stellung, sucht einen Posten in
gleicher Eigenschaft oder als
Verkäuferin.
Offerte unter **A. Z. 1000** an die
Administration der „Silesia“ in
Teschen erbeten. (3822)

Ein
Commis
der Galanterie-, Kurz- u. Manu-
facturen-Branchen, tüchtiger
Käufer und Auslagen-Verwalter,
der deutschen u. böhmischen
Sprache mächtig, wird per sofort
genommen bei
Moritz Reissner
in Mährisch-Biellitz.

**Journalhalter, Schreib-
mappen, Krage- und
Cravatten-Cartons,
Blirstentaschen, Sachés,
Fensterhaken, Läufer,
Polster, Sophaschoner,
Waschtischdecken, Hand-
tücher, Haussegen etc. etc.**
in geschmackvoller Ausführung und
zu billigen Preisen. (3843)
Größte Auswahl in
**Stiefeln, Chenillen, woch-
echten Garnen etc.**
Rudolf Schön, Teschen.

Jeden Husten
sowie alle catarrhalischen Erkrankun-
gen der Luftröhre, des Kehlkopfes,
der Lunge, ferner Asthma, Verschleim-
ung, Keuch- und Krampfhusten,
Heiserkeit, Rachen im Halse, begin-
nende Tuberculose wird am schnell-
sten und besten beseitigt durch die seit
Jahren bestens bewährten, nach ärzt-
licher Vorschrift bereiteten und von
Ärzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-
Thee à 50 Ctr. u. dem-
selben gehörend St. Georgs-Salicyl-
Pulver à 50 Ctr. 50 Ctr. sammt
genauer ärztl. Gebrauchsanweisung.**
Sowohl schon in einigen Tagen sicht-
bar. Weniger als zwei Packete wer-
den nicht versendet. — Bei Postversendung
20 Ctr. für Packung und Frachtbrief
mehr; alle Bestellungen sind direct
zu richten an die **St. Georgs-
Apotheke, Wien, V/2, Wimmer-
gasse 33.** — Vorherige Einsendung
des Betrages per Postanweisung
ermäßigt. (3826)

Ganze Ausstattungen
zu billigsten Preisen, auch gegen
monatliche Teilzahlung.
Für jedes Stück Leinwand wird
vollste Garantie geleistet.
Rudolf Schön,
TESCHEN. (3826)
Eine Partie Leintücher
ohne Naht, 1/4 breit,
6 Stück fl. 8.50.

**Feinstes
Tafelobst,**
24 der vorzüglichsten Sortungen,
assortimentweise geordnet, oder jede
Sortung separat, sowie Mandarinen,
Goldparmaine, Bokmanen, türk-
ische Weibling, Muscatine, tür-
kische Weintraube, Spitalreine, etc.
Bismarck, per 100 Kilo, in jedem Quan-
tum, die (3768)
**V. Mednyánszky'sche
Obstzuchterei,**
Medne, Comitatus Trencsen, letzte
Post Radnice-Monje.
Daher sind auch 200 Hektoliter
Aepfelmost,
à 8 fl. pr. Hektoliter, sofort verkauflich.

Als Wirthschafterin
wünscht ein 24jähriges, intelligentes
Fräulein, das perfect kochen
kann, den Haushalt aufs Beste zu
führen, sowie alle häuslichen Ar-
beiten versteht, Stellung zu nehmen
bei einem alleinstehenden älteren
Herrn in der Stadt oder auf dem
Lande. Gefällige Anträge sind zu
richten an die Administration der
„Silesia“ in Teschen unter „Wirth-
schafterin 24.“ (3845)

**Ein geübter
Bauzeichner**
findet sofort dauernde
Beschäftigung.
Auskunft ertheilt die Ad-
ministration der „Silesia“ in
Teschen oder nimmt Offerte unter
„Bauzeichner“ entgegen.

In der k. u. k. Hof-Buchhandl.
Karl Prochaska in Teschen und in
allen Buchhandlungen ist zu haben:
Der Hundearzt
und die (2108)
Dressur des Hundes
zu Kunststücken u. zu Haus-, Hof-
und Jagddiensten. Ferner: Die
Heilung der Hundekrankheiten,
ca. 26 Beiriele von der Klugheit
der Hunde.
Von **Franz Clater.**
Dritte Auflage, 90 Kr., mit Post-
zusendung 95 Kr.
Ernst'sche Buchhandl., Halberstadt.

Für Kanzleien
offerire billig:
**Actendeckel,
Patent-Packpapier,
Blaues Packpapier,
Rosa-Packpapier,
Schrenz-Packpapier**
Muster gratis u. b. franco.
Karl Prochaska.
k. u. k. Hof-Buchhandlung,
Teschen.

Neu!
Durch jede
Buchhandlung
zu beziehen:
**Das erste
Frauenärztl. Buch.**
Für die
Gattin u. Mutter
in gefunden Tagen der Besor-
gung vor Krankheit,
in Krankheit der theuer-
sten Besorgerin:
ist:
**Das
Frauenbuch**
Ein
guter Ratgeber
für die Frau, in der Familie
und bei Frauen-
Krankheiten
von
Frau H. B. Adams
Mit zahlr.
Abbildungen.
12 Lieferungen
à 50 Pfennig.

Börse-Speculanten
unentbehrlich ist die
„**Neue Fortuna**“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

Wirthschafterin
oder bessere Köchin
wünscht eine Beamtenwitwe, 31
Jahre alt, unter bescheidenen An-
sprüchen Stellung. Gefl. Zuschriften
sind unter Chiffre **A. M.** poste
rest. **Troppan** zu richten. (3791)

**Tüchtigen u. fleißigen
Personen wird Ge-
nehmigkeit geboten, durch die Über-
nahme einer kleinen, leicht zu
führbaren Vertretung sich ein
gutes Einkommen zu verschaffen.**
Offerten unter „Tüchtig“ an
Annoncen-Expedition **Sand-
Wien I.** (3772)

**Cognac-Malz-
Extract.**
Unentbehrlich für Ro-
convalescenten.
Zu haben in allen re-
nommirten Apotheken,
Drogerien.
**Cognac-Malzextract-
Fabrik Leipzig.**

**Prospect und Probedruck
gratis und franco.**
Briefl. Unterricht
im kaufmännischen Rechnen,
Wechselrecht, Correspondenz
Buchhaltung
KARL LÖW, 2832
I. kaufm. Unterr.-Comptoir
für briefl. Unterricht.
WIEN, VII.
Platzengasse Nr. 58.

Neuester Musikscherz.
Soeben trat ein:
Grosse musikalisch-humoristische
**Circus-
Vorstellung**
am Clavier
von **Paul Lincke.**
Aus dem lustigen Programm:
Marsch-Introduction — Auftreten
der Schulleiterin — Der Jockey
— Der dumme August — Die
drahtseil-Künstlerin — Der dres-
sirte Elephant — Chinesische
Jongleurs — Der Clown als
Gigerl — Der Esel Rigolotto
Die musikalischen Clowns etc. etc.,
eine schneidige Parforce-Jagd bil-
det den Schluss.
Das elegante Heft — leicht
spielbar und effectvoll arrangirt
— kostet für Piano nur 77 Kr. —
für Violine 65 Kr. — für Violine
und Piano als Duo 95 Kr.
Die so rasch beliebt ge-
wordenen 24 Kunststückchen
und humoristischen Vorträge am
Piano: (3798)
„Der Komiker am Clavier“
Concert mit der Bläse — Die
Franzosen bei Sedan — Die Spiel-
uhr — Die hohe Schule, geritten
am Clavier etc. etc., 3 Hefte à
fl. 1.90 sind in neuem Vorrath
wieder eingetroffen.
Karl Prochaska.
k. u. k. Hof-Buchhandlung,
Teschen.

Hoher Verdienst!
Tüchtige Personen, welche ihre
freie Zeit lohnend ausnützen wollen,
um sich durch eine
solide Vertretung
fl. 5-10 täglich zu verdienen
belieben Offerte unter **Rentabel**
an **W. Dufes, Wien I/1** zu richten.

Comptoirist.
Zum Eintritte per 15. d. Mts.,
oder spätestens 1. December l. J.
wird ein lediger junger Mann,
mit guter Handschrift, der deutschen
und böhmischen Sprache in Wort
und Schrift vollkommen mächtig,
bei einem Monatsgehalt von 25 fl.
und ganz freier Station aufzu-
nehmen gesucht.
Offerten mit Angabe von Refe-
renzen und Zeugnis-Abchriften zu
richten an
J. Glesinger,
Wsetin, Mähren.

**Reparatur-
Schlosser**
zum sofortigen Antritte
wird gesucht.
Offerten mit Zeugnis-
Abschriften an die
Papierfabrik
in **Bielitz.** (3847)

Neuheit.
In Farben vorgezeichnete
**Deckchen, Milieux
und Tischläufer.**
Sehr angelegte Stickerin kann da-
durch die schönste
Plattstich-Stickerei
mit Leichtigkeit verfertigen.
Bedeutend billiger als ange-
kaufene Arbeiten. — Nur bei
Rudolf Schön
TESCHEN. (3835)

Leihbibliothek
in **TESCHEN,**
ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigt.

**Gemischwaaren-
Handlung,**
verbunden hauptsächlich mit
einem Viehgeschäft, an der
preussischen Grenze, sehr gut
gelegen und schon 3 Jahre im
Betriebe, ist vom 1. Jänner
1894 zu verpachten. Aus-
kunft ertheilt der Eigentümer
Leopold Elsner
in **Zarzew, Post Schwarz-
wasser, Dist.-Schles.**

**Ein tüchtiger
Commis,**
beider Landessprachen mächtig,
wird acceptirt bei
Heinrich Berger,
Specerei- und Mehlhandlung,
TESCHEN. (3843)

Ein Commis
aus der Kurz- u. Manu-
facturen-Branchen, der deutschen und polni-
schen Sprache mächtig, tüchtiger
Verkäufer, auch fürs Reisen ver-
wendbar, wird sofort acceptirt.
Offerte mit Photographie unter
Adresse „**200 Biala**“ (3844)
restante.

Schneidergehilfe
für große Arbeit wird sofort
aufgenommen. Sich're Arbeit
auch durch den Tasching.
Johann Pawlas,
Herren-Schneider,
Solza-Morwin, Dist.-Schles.

**Ein älterer, verlässlicher,
geprüfter
Maschinenwärter
und Heizer**
wird für eine fixe Dampf-
anlage in der Nähe Wiens zum be-
stehen Eintritt gesucht. Bedin-
gung des dauernden Engage-
ments ist Verlässlichkeit, Tüch-
tigkeit und Mithernheit.
Offerte sind sub „**100**“ an
die Administration der „Silesia“
in Teschen zu richten.
Persönliche Vorstellung bei
Joh. Heitinger & Co. in
Oderberg, Böh., erwünscht.

Verantwortlicher Redacteur R. v. Stammler.
Herausgeber Karl Prochaska.

R. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

R. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

R. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

R. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

wenig lüften, ist kein Vord oder sonstiger Edelmann. ist ein durch seine Arbeit reich gewordener Geschäftsma der sich als Altheil auf den Gartenbau und die Na wissenschaften zurückgezogen hat. Er jammerte gestern, die Kühe der Farm durch die Fence in seinen Garten brochen und ihm die frisch gepflanzten Tausend schön ze hatten, mehr, als wenn ihm seiner Zeit das lohnen Eisenbahn-Unternehmen durch die Widen gegangen w Fräher, so sagte er mir, als mein Gehör noch nicht ge ten, war Musik in meinen Ruhestunden meine große Fre Ich selbst war ein, wenn nicht guter, aber passioni Geigenspieler. Nun erst erklärte ich mir die vielen graphien hervorragender Musiker mit Widnungen, die id Salon gefunden hatte. Darunter befand sich eine von hard Wagner mit einem Bierzeiler, ein überaus kostb Schag, nicht als Unicum eines Autographen, nein! die Verse zeigen, daß Wagner dankbar, liebenswürdig konnte, was wohl nicht Viele in ihrem Leben erfahren ben. Ich muß es mir versagen, die kleine Dichtung vor citiren, da in derselben der Name meines Wirtshes vorfo ben zu nennen ich kein Recht habe. Nach dem elega Frühstück nahm mich die Tochter des Hauses in Entrep Ich mußte die glückliche Schweinemama mit acht Ferk den Hühnerhof, den Stall und ihr Jagdpferd sehen, welchem sie sich neulich die Fuchsruthe geholt hatte. Lissy gilt als die flotteste Reiterin der Gegend. Die Sch die Enten wurden vor dem Weiher aus Ufer gerufen gefüttert. „Und nun müssen Sie auch mein Zimmer sel hieß es zum Schluß der Besichtigung. Ich war sagen, Sage mir, wie Du wohnst, und ich will Dir sagen, Du bist. In dem elegantesten, kostbar möblirten Raum mag man einen ordinären, armseligen Geist zu entdecken in der armseligsten Wohnung ein reiches Gemüth. Das A schen interessirte mich. Sie war über die Zwanzig hin ke ein Es lag in dieser mittelgroßen, eleganten und doch mu

Frankensdorf und Ernst Freih. Herring v. Frankensdorf, Präsident des Verwaltungsrathes der Rössiger Bergbau-Gesellschaft.

(Stipendien für gewerbliche Hilfsarbeiter.) Wegen Verleihung mehrerer Unterstützungen aus der Stiftung des Herrn kais. Rathes Leopold Haupt Edlen v. Buchenrode für gewerbliche Hilfsarbeiter und selbstständige Kleingewerbetreibende in Währen wurde soeben der Concurs ausgeschrieben. Die zur Vertheilung gelangenden Unterstützungen bestehen in drei Beträgen zu je 100 fl., nöthigenfalls bei zu großer Anzahl von Bewerbern in sechs Beträgen zu je 50 fl. für gewerbliche Hilfsarbeiter, dann in einem zu 60 fl., sechs Beträgen zu je 40 fl. und zwei Beträgen zu je 36 fl. für selbstständige Kleingewerbetreibende. Zur Bewerbung um diese Unterstützungen sind tüchtige, wohlgesittete und bedürftige gewerbliche Hilfsarbeiter, welche in Währen in Verwendung stehen und ein selbstständiges Gewerbe anzutreten im Begriffe sind, dann diejenigen Kleingewerbetreibenden, welche unverschuldet in Nothgerathen und wohlgesittet sind, berufen. Sämmtliche Bewerber haben die österreichische Staatsangehörigkeit nachzuweisen und die sich bewerbenden Hilfsarbeiter überdies noch den Nachweis zu erbringen, daß sie die Gewerbsausübung bei der Gewerbsbehörde angemeldet haben. Unter mehreren Bewerbern werden vorzugsweise diejenigen berücksichtigt, welche ein verwandtschaftliches Verhältniß zur Familie des kais. Rathes Leopold Haupt Edlen v. Buchenrode nachweisen, dann insbesondere jene gewerblichen Hilfsarbeiter, welche durch lange Ausdauer in einem und demselben Dienstverhältnisse sich ausgezeichnet haben. Hilfsarbeiter und Kleingewerbetreibende, welche im Jahre 1893 eine Unterstützung erhalten haben, sind von der Theilnahme ausgeschlossen. Gesuche um Verleihung einer Unterstützung sind an die k. k. Statthalterei in Brünn zu richten und, mit den erforderlichen Nachweisen versehen, bei den politischen Behörden erster Instanz bis längstens 15. December 1893 einzubringen. Nach diesem Termine eingebrachte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Leschen, 9. November. (Der Winter) ist eingetreten und jeder denkt nicht nur an den warmen Pelz und Ofen, sondern auch an die Vergnügungen der heranrückenden Saison. Es ist noch nicht da, aber dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Schuljugend und die Backfische allen Alters sehen der Eislaufzeit mit Sehnsucht entgegen. Auch das Schneeschuhlaufen dürfte sich in nicht gar langer Zeit bei uns einbürgern. Es bestehen hiesfür anderwärts Vereine und eigene Zeitschriften, welche für die Verbreitung des Sports sorgen. In Gebirgsländern werden bereits Briefträger mit Schneeschuhen, die man kurz „Eski“ nennt, beheizt, damit sie leicht und rasch vorwärts kommen. Im Militär wurde damit schon vorigen Winter viel geprobt. Ein geschickter Schneeschuhläufer kommt schneller und billiger nach Wieliczka, als mit der Städtebahn. Für den kommenden Jahrgang, der nur 31 Tage dauert, wird eifrig gerüflet. Wir haben jetzt in unserer Stadt zwei Tanzschulen. Der Nachfolger der Frau Maria Ther. Schauder, welche ganze Generationen im Tanzen erzogen hat, Herr Kasper, setzt dieselbe Thätigkeit fort und wird zweifellos in die vollen neuen Truppen entlassen und Herr Ravizza mobilisiert ebenfalls ganze „Colonnen“. Wer noch nicht ganz ausgebildet ist, der hat jetzt Zeit und Gelegenheit, das Verläumdete nachzuholen, denn es wird im nächsten Fasching gewiß sehr heiß zugehen.

(Theater.) Am Freitag, den 10. d. M., wird im hiesigen Stadttheater die Operette „Donna Juanita“ von Suppé aufgeführt werden.

(Die Saheli-Karawane) begibt sich morgen von hier nach Wieliczka. Sie erregte hier lebhaftes Interesse beim Publikum, doch sind die Mitglieder dieser schwarzen Gesellschaft durch „Fechten“ lästig geworden. Unwillkürlich stieg uns die Besorgnis auf, was geschehen würde, wenn diese Fechtbrüder von ihrem Impresario im Stich gelassen würden. Das Abschieben der Leute in ihre Heimat nach Afrika würde denn doch mit großer Schwierigkeit verbunden sein. Glücklicherweise macht der Unter-

nehmer gute Geschäfte, und so entfällt die Nothwendigkeit, sich darüber den Kopf zu zerbrechen.

(Turnerisches.) Samstag feiert das regsame Bergnützungscomité des hiesigen „Deutschen Männer-Turnvereins“, die Kneipverbundung „Eide“, in ihrem Stammzimmer der Karmner Bierhalle die Enthüllung einer Zahnblüte und labet die Vereinsmitglieder ein, sich an dieser Kneipe recht zahlreich zu betheiligen. Die Blüte entstammt dem immer mehr zur Geltung kommenden Atelier des hiesigen Bildhauers Heinrich Schuster und zeigt die berechneten Züge des „Turnvaters“ mit seltener Treue.

Wieliczka, 8. November. (Wieder ein Jubiläum.) Im Jahre 1865 begann Herr Otto Abt seine Thätigkeit als Lehrer der Tanzkunst in Wieliczka. Eine Anzahl ehemaliger Schüler und Schülerinnen dieses beliebten Tanzmeisters, Leute in distinguirten Lebensstellungen, hat sich bereitfinden lassen, dieses Ereigniß am 11. d. M. durch Veranstaltung eines „Jubiläums-Tanzfränzchens“ im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler“ zu feiern.

Trzyniek, 8. November. (Ein jugendlicher Selbstmörder.) Der 17 Jahre alte Arbeiter Johann Szolony von hier erschoss sich gestern Nachmittag hinter der Schlackenhalde am Tyrra-Ufer. Samstag verließ derselbe das elterliche Haus und verlebte in Niebory den Sonntag, angeblich in lustiger Gesellschaft. Montag zurückgekehrt erhielt er vom Vater einen entsprechenden Verweis, worauf er neuerdings das Haus verließ und Dienstag, den 7. d. M., nachdem er Briefe an den Onkel und den Vater, denen er einen Selbstmord ankündigte, abgesendet hatte, machte er durch einen Pistolenschuß in die Brust seinem Leben ein Ende.

Freiwaldau, 8. November. (Schulwesen.) Für eine an der hiesigen Mädchenschule in Erlebung gekommene Lehrerinseile hat der Ortschulrath gestern primo loco Fräulein Sophie Nitsche, secundo loco Fräulein Mariette Desjovne und tertio loco Fräulein Cornelia Belinta, sämtlich Unterlehrerinnen in Freiwaldau, vorgeschlagen. Für eine eventuell in Erlebung kommende prov. Unterlehrerinseile wurde Fräulein Danke, Unterlehrerin in Weichbach, in Aussicht genommen.

Sauerbrunn, 6. November. (Todesfall.) Heute Morgens starb hier die k. k. Bezirksvorsteherinwitwe Frau Josefine Kolisko im Alter von 79 Jahren, hochgeachtet von allen, die sie kannten.

(Brand.) Heute Mittags brach in dem an Warzendorf grenzenden Heinersdorf, nächst dem Bahnhofe der neu eröffneten Eisenbahn Otmachau-Warzendorf, bei dem Grundbesitzer Kaluscha Feuer aus, welches Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie die Erntevorräthe und auch einen Theil eines Nachbargehöftes einschloß.

Währ.-Nitrau, 8. November. (Müllbrand.) Gestern in der zehnten Abendstunde ist die Dampfmühle des Herrn Josef Brauner, an der Hauptstraße gelegen, gänzlich niedergebrannt, trotzdem ausgiebige Hilfe schnell zur Stelle war. Wie das Feuer entstand, ist noch nicht bekannt, doch wird unvorsichtige Manipulation mit Heiz- oder Beleuchtungs-Material als Ursache angenommen. Die hiesige freiwillige Feuerwehr und die Feuerwehren der Umgebung sowie mehrerer Industriewerke leisteten unermüdet Hilfe, so daß gegen 11 Uhr das Feuer localisirt und nach Mitternacht keine weitere Gefahr mehr zu befürchten war. Wäre aber der vom Norden kommende Wind nur etwas stärker gewesen und hätte der gleichzeitig eingetretene Schneefall das Löschwerk nicht nachdrücklich unterstützt, so könnte die gestrige Feuerbrunst für die Stadt leicht verhängnisvoll werden, da der Feuerherd mitten in der Stadt liegt und das Feuer trotz aller Anstrengung ungemein schnell um sich griff. Die Mühle war versichert.

(Verschönerungsverein.) Nach dem Muster anderer Städte ist hier ein Verschönerungsverein in Bildung begriffen; eine dieserhalb gestern abgehaltene Versammlung wählte ein Comité, aus den Herren Albert Marke, Vincenz Popp, Heinrich Schrott, Adolf Wane und Felix Neumann bestehend. Diese Herren haben die Statuten zu entwerfen und einer neuerlichen Versammlung vorzulegen. Dem neuen Vereine sind bereits die angesehensten Persönlichkeiten der Stadt als Mitglieder beigetreten.

Die Figur so viel Energie und in den im Allgemeinen frisch in die Welt blickenden dunklen Augen wieder so viel schwärmerische Weiblichkeit, daß meine Neugierde auf das „Sonne“, welches sie sich geschaffen hatte, gerechtfertigt war. Es sah zierlich, elegant, ausgeräumt in dem nicht großen Gemach aus, in welches das volle Licht fluthete. An dem Thürpfosten hing die hübsch aufgearbeitete Sieges-Zuchsruthe. Von den Fenstern hatte man einen weiten Blick auf die herrlichen Wälder des Parkes und in die smaragdgrünen Wiesengelände. Ueberall hingen und standen Photographien. Es mußten viele Officiere in diesem Hause verkehren. Inmitten des Kreises solcher stand ein frischer Vergißmeinnicht-Strauß. Während ich einige Aquarelle besichtigte, sah ich das junge Mädchen wie geistesabwesend auf den vergilbten Vergißmeinnicht-Strauß starren. Die in der scharfen Luft gedehnten Wangen waren plötzlich leichenblau geworden. In dem Gefühl, welches jeder auf uns ruhende Blick hervorbrachte, fuhr sie zusammen, eine Blutwelle stieg ihr ins Gesicht, aber schnell gefaßt führte sie mich zu der Reliquie, die sie sich aus Italien mitgebracht hatte. Ehe wir das Zimmer verließen, streifte noch einmal ihr Blick den Vergißmeinnicht-Strauß. Dann plötzlich stellte sie mich. „Sie haben heute Sonntagsblätter aus London mitgebracht.“ Sind Nachrichten über die Mission in Kabul da?

„Ja, nichts von Bedeutung. Alles bei der Mission ist wohlthun.“

„Das ist für mich bedeutend genug. Thank you!“

Also das war es! Und die Eltern waren gegen die Partie. Der Papa hatte mir gerade vorher eine lange Rede über die Gefahr junger Engländerinnen mit britischen Officieren in Indien gehalten und mir ein nicht eben schmeichliches Bild von den sozialen Zuständen entworfen, die herrschen, wenn die Männer monatelang von ihrer Haus-

lichkeit abwesend sind. Das war es! — Der Vergißmeinnicht-Strauß war „Er“, da seine Photographie nicht mehr geduldet wurde. Die Gedanken-telegraphie zwischen dem Landaufenthalt und Kabul war aber in vollem Gange. Noch einmal überraschte ich die Kleine, als sie des Abends in die Fenstervertiefung trat und sinnend in den herrlich aufgegangenen Mond blickte, der mit seinem Scheine die sich gespenstisch am Boden windenden Nebel versilberte. Dann machte sie plötzlich mit der Hand eine Bewegung, als ob sie kräftig mit einem Reitpeitschenhieb alle Erinnerungen verjagen wollte. Fast hätte ich „Schluß!“ accompagnirt. Ist es wirklich der Schluß?

Über der Augenblick des Scheidens war gekommen. Die Pferde scharten! unruhig vor der von der Gluth des Camins gespenstisch beleuchteten Halle. Noch einige shake hands und fort flog das Gespann. Die Landschaft, in dichten Nebel gehüllt, durch welche die Mondstrahlen sich vergeblich einen Weg zu bahnen suchten, hatte etwas Geisterhaftes, etwas Gespenstisches. Und da, Gott fleh mir bei! „Die Wälfürer! die Wälfürer!“ schrie ich laut auf, daß meine schon selig entschummerte Reitergefährtin blühschnell aus den weichen Polstern aufsprang. Da! schemenhaft fielen sie auf riesengroßen Pferden und galoppirten in einiger Entfernung neben unserem Wagen her. Ich höre den dumpfen Hufschlag der Hölle. Ich —

„Na! beruhigen Sie sich nur,“ sagt meine kühle Nachbarin, eine Engländerin. „Das sind Pferde, die die Nacht im Fenne zubringen und durch den Nebel allerdings vergrößert erscheinen. Von Wälfürern sehe ich nichts. Das gibt's bloß in Covent-Garden und Drurylane; „lane“ wurde sehr lang gezogen und kumst, da schließ sie schon wieder, meine kühle semmelblonde Engländerin.

D. Brandes.

Aus dem Gerichtssaale.

Vom k. k. Verwaltungs-Gerichtshofe.

Wien, 8. November. (Eig.-Ver.) (Die Wittowitzer Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft gegen das k. k. Ackerbau-Ministerium.) Zu Folge Gesetzes vom 28. Juli 1889, R.-G.-Bl. Nr. 127 haben die nach dem allgemeinen Vergesetze errichteten Bruderladen den Verg- und Hütten-Arbeitern außer 1. Krankenunterstützungen, beziehungsweise Begräbnißgeldern, auch 2. Provisionen für Invaliden, beziehungsweise deren Witwen und Waisen zu gewähren, und hat für diese Zwecke bei jeder Bruderlade je eine besondere Verwaltungsabtheilung (Krankencasse, Provisionscasse) zu bestehen. Ueberdies steht zu Folge des bezogenen Gesetzes ein von sämmtlichen Werksbesitzern gegründeter Central-Reservefonds, welcher von einer aus Vertretern des Ackerbau- und des Finanz-Ministeriums, ferner der Werksbesitzer und der Vergarbeiter gebildeten Commission, die ihren Sitz in Wien hat, und in welcher der Ackerbau-Minister den Vorsitz führt, verwaltet wird und dazu bestimmt ist, den erwähnten Provisionscassen, welchen insolge von Massenunglücken, d. h. Unfällen, bei denen mehr als fünf versicherte Personen invalid geworden oder getödtet worden sind, Mehrauslagen erwachsen, Unterstützungen zu ertheilen. Die Mittel für diesen Zweck des Centralreservefonds werden durch Jahresbeiträge beschafft, welche jeder Werksbesitzer im Verhältnisse zu den in seinem Werke im abgelaufenen Jahre gezahlten Gesammlöhnen zu entrichten hat.

Der Wittowitzer Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft wurde nun dieser Beitrag zum Centralreservefonds der Bruderladen mit 4401 fl. 48 kr. für das Jahr 1891 berechnet und zur Zahlung vorgeschrieben.

Ueber den gegen diesen Zahlungsauftrag eingebrachten Recurs hat das k. k. Ackerbau-Ministerium der Gewerkschaft bedeuten lassen, daß auf die Enthebung des Eisenwerkes Wittowitz von der gesetzlichen Beitragspflicht zum genannten Fonds aus dem Grunde nicht eingegangen werden könne, weil eine Auflösung der Wittowitzer Bruderlade bis heute thatsächlich noch nicht stattgefunden hat.

Gegen diese Entscheidung des k. k. Ackerbau-Ministeriums hat die genannte Gewerkschaft beim k. k. Verwaltungs-Gerichtshofe eine Beschwerde eingebracht, aus Anlaß welcher am 4. November l. J. die öffentliche mündliche Verhandlung stattgefunden hat. Bei der letzteren war die Beschwerdeführerin durch Dr. Karl Richter, Advokaten in Währisch-Nitrau, und das belangte k. k. Ackerbau-Ministerium durch den k. k. Oberberggrath Friedrich Zechner vertreten.

Der k. k. Verwaltungs-Gerichtshof hat und zwar unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des k. k. Präsidenten Grafen Belcredi nach Anhörung der Ausführungen des Vertreters der beschwerdeführenden Gewerkschaft, sowie der Gegenansführungen des Vertreters des belangten k. k. Ackerbau-Ministeriums die angefochtene Entscheidung des Ministeriums als im Gesetze nicht begründet aufgehoben. Zu Folge der vom k. k. Rathsecretär Dr. Pawlitzka vorgetragenen Entscheidungsgründe hat sich der Verwaltungsgerichtshof bei Schöpfung seines Erkenntnisses von der Erwägung leiten lassen, daß nachdem die Wittowitzer Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft vom k. k. Ministerium des Innern einverständlich mit dem k. k. Ackerbau-Ministerium überhört worden war, ihre Arbeiterschaft bei der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Währen und Schlesien zur Anmeldung zu bringen und diese Anmeldung wirklich stattgefunden hat, die Verpflichtung der Provisionscasse, jenen Mitgliedern der Bruderlade, welche durch den eingetretenen Betriebsunfall dauernd erwerbsunfähig geworden sind, eine Rente zu gewähren, auf die genannte Unfallversicherungs-Anstalt übergegangen sei.

Da demzufolge die Provisionscasse gar nicht in die Lage kommen konnte, aus Anlaß eines „Massenunglückes“ irgendwelche Auslagen an Entschädigung für die Verunglückten zu tragen und dergleichen Unterstützungen von dem Centralreservefonds zu beanspruchen, so sei trotz der Thatsache, daß die Bruderlade der Gewerkschaft noch nicht aufgelöst worden ist, im Gesetze nicht begründet, von derselben einen Jahresbeitrag zum Centralreservefonds für das Jahr 1891 anzufordern.

Kleine Chronik.

9. November.

Hof- und Personalmeldungen. Se. Majestät der Kaiser hat vor seiner Abreise aus Budapest für die Armen der ung. Hauptstadt 4000 Gulden und für die Armen von Gödöllö die Summe von 400 fl. gespendet. Ihre Majestät die Kaiserin widmete für wohlthätige Anstalten von Budapest 1300 Gulden. — Graf Tassse will nach Annahme seiner Demission Wien verlassen und mit seiner Tochter Helene sich voraussichtlich für den ganzen Winter nach Italien begeben. — Der Statthalter von Böhmen, Graf Thun-Hohenstein ist von Prag wieder in der Residenz angekommen. — Dem Sectionschef im Landes-Berth-Ministerium, FML. Gustav Edlen Lehne von Lehnsheim, wurde der Freiherrnstand tagfrei und dem Ministerialrath dieses Ministeriums, Theodor Lee, der Ritterstand ebenfalls tagfrei verliehen; ferner erhielten der Ministerialrath im Unterr.-Ministerium, Dr. Erich Wolf, den Titel und Charakter eines Sectionschefs, die Min.-Secret. im Justizministerium, Dr. Joh. Michael Scharrf und Franz Zentner tagfrei den Titel und Charakter eines Sectionsrathes, der Minist.-Vice-secret. im Ackerbaumministerium, Dr. Moriz Ertl, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ord. und der Director der Staatsgewerkschule in Innsbruck, Johann Deiningner, tagfrei den Titel und Charakter eines Reg.-Rathes.

Winter. In allen nördlichen Kronländern Oesterreichs hat es gestern geschneit. Auch aus Wien wird Schneefall gemeldet. In Leoben war der Schneefall vorige Nacht so ausgiebig, daß der telephonische Verkehr vollständig, der telegraphische theilweise unterbrochen wurde.

Nicht der Apostelfirst ist gemeint, sondern das wackere
Schneiderlein mit Stoppelhaaren und zernittertem Gesicht,
das stets eine abenteuerliche Geschichte eigener oder fremder
Erfindung im Munde fährte, die es meistens selbst glaubte,
und manchmal gar nicht verstand. Der fremde Wunder-

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit bringt die „Silesia“ in

früherer Weise ihre Rubrik:

Weihnachts Anzeigen.

Indem wir zur gefälligen Einsendung von Aufträgen einladen, erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß im Interesse sorgfältiger Ausstattung und vorteilhafter Placierung der betreffenden Inserate eine baldmögliche Bestellung wünschenswert erscheint.

Teschchen, 9. November 1893.

Die Administration der „Silesia“.

RESTAURATION REBECK,

TESCHEN, Nachschönborg.

Jeden Mittwoch und Samstag:

Prager Geselehtes.

Jeden Freitag: **Kuttelflecke.**

Jeden Sonntag zum Gabelfrühstück:

Krenfleisch. (3870)

Vorzüglliche Weine zu billigen Preisen.

Für bisherigen Zuspruch dankt ergebenst **Ph. Rebeck.**

Nur gute, reelle Seidenstoffe empfehlen

M. J. Elsinger & Söhne

Wien, Mariahilferstrasse 60 — Gegr. 1831.

Seidenstoffe

zu billigen Preisen:

Neuheiten in farbigen Damast — Surah rougeant — Surah glacé — Bengaline faponnée — Schwarzen Seidenstoffen — Echtes Pongee — Farbigen Satin Duchesse uni und faponnée — für ganze Roben oder zu Roben-Arrangements etc. etc.

Ausserordentlicher Gelegenheitskauf:

Surah, reine Seide, Abendfarben p. M. fl. — 88 | Surah rougeant . . . p. M. fl. 1.30
Foulard imprimé . . . 76 | Bengaline faponnée, Abendl. . . 1.40
Bengaline ondulée, einfarbig . . 1.20 | Damast, schwarze, reine Seide . . 1.45
Pongee imprimé, hellf. . . 1.10 | Tricotine faponnée, farbige . . 1.40
Surah rayé . . . 1.25 | Brocade damast, farb. fl. 1.50
Muster auf Verlangen gratin und franco.

Gasthaus

in einem grösseren Industrie-
orte Oesterr.-Schlesiens, sehr gut
gelegen, in der nächsten Nähe einer
evangelischen Kirche mit größerem
Pfarrsprengel, ist per 1. Jänner
1894 zu verpachten. Pro-
stanten haben den Vorzug. Näheres
bei Herrn **Josef Wieler** in
Przibor bei M. Odrau.

Ein ebenerdiges, großes Magazin, sowie ein großer Schüttboden

sind vom 1. Jänner 1894 zu
vermieten. — Auskunft bei
Simon Altmann, Teschen,
Sachsenberg. (3863)

45.000

Gulden zu gewinnen mit einer

Bodencredit-Promesse

à Gulden 1.— und 50 kr. Stempel.

Ziehung schon am 16. November!

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

„MERCUR“

WIEN, I. Wollzeile 10 u. 13.

Russische Galloschen

Herrn-Schuhe mit feinem rothen
Wollfutter und verstärktem Absatz
fl. 2.—. Primissima - Qualität
fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit
feinem rothen Wollfutter, Stödel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3896)

Waarenhaus L. Königstein, Teschen.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern.

Süddeutsche Küche von Katharina Prato

gilt allgemein als

das beste Kochbuch

716 Seiten. Preis 2 fl. 25 kr. Eleg. gebunden 3 fl.
Verlag der Buchhandlung „Silesia“ in Graz.
Vorräthig in der k. und k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska in Teschen.

Verantwortlicher Redacteur R. v. Scharfstein.

Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee

von
Franz Wilhelm,
Apotheker zu Neunkirchen
in Nieder-Oesterreich
ist durch alle Apotheken
zum Preise von 3. W. fl. 1.—
per Paquet zu beziehen

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Dienst-
zimmern, Küche, Vorzimmer u.
ist vom 1. Jänner 1894 zu ver-
mieten bei **Adolf Ramek,** Bau-
meister in Teschen. (3432)

Gesucht

wird von zwei jungen solide
Herren bei anständiger Beamten-
familie in Teschen am Sach-
senberg oder in unmittelbarer
Nähe eine

Wohnung mit separatem Eingang und ganzer Pension.

Gefällige Anträge unter C. an
die Administration der „Silesia“
erbeten.

Stabile Partei sucht vom
1. April 1894 oder früher eine

Wohnung

in Teschen, besteh. aus zwei od.
drei Zimmern m. lichter Küche,
womögl. Stephaniestr., oder
Markt, Deutsche od. Münzgasse.
Gef. schriftl. Anträge sub C. G.
an die Admin. der „Silesia“. (3866)

Als anerkannt beutes Lehr- mittel beim Unterricht im Violinspiel

ist in den meisten Seminarien
u. Privat-Musikschulen d. S. und
Aussland die praktische
Violinschule von **Fr. Solle**
eingeführt. Der Erfolg, welcher
mit diesem vorzüglichen Werke
bei Violinschülern erzielt wird,
ist ein überraschend gün-
stiger und wie sehr Solle's
Violinschule beliebt ist, beweist
ihre bisheriger Absatz von nahezu
1/2 Million Heften. — Solle's
Violinschule ist zu haben (in 6
einzelnen Heften à 72 kr. oder in
1 Band à 4 fl. 32 kr.) bei

Karl Prochaska.

R. u. k. Hof-Buchhandlung,
Teschen. (1750)

Eine Gemischwaaren-

Handlung,
verbunden hauptsächlich mit
einem Wehgeschäft, an der
preussischen Grenze, sehr gut
gelegen und schon 3 Jahre im
Betriebe, ist vom 1. Jänner
1894 zu verpachten. Aus-
kunft erteilt der Eigenthümer
Leopold Elsner
in Zarzyce, Post Schwarz-
wasser, Dist.-Schles.

Heureka.

Gefundeste Unterkleidung mit
doppeltem Lungen- und
Rückenschutz. — Eine
Verfälschung unmöglich. — Bin
Prof. Dr. Ernst Jacobi.

Alleinberechtigte Verkaufsstelle:

Waarenhaus L. Königstein,

TESCHEN. (3593)

Oesterr.-ungar. Patent Nr. 46550 u.
76621. Ferner patentirt in Eng'land,
Amerika, Russland, Frankreich, Ita-
lien, Schweiz und Belgien.

Bei Bestellung genügt die
Angabe der Halsweite

Neu: kom. Couplets

mit Zither-Begleitung

von **Gust. Räder**
aus Robert und Bertram, die lu-
stigen Vagabunden — Flick und
Flock etc., in 2 Heften à 65 kr.

Auch die beliebten
komische Couplets f. 1 Sing-
stimme m. Klavier-Begl. v.
G. Räder, vollständig in
6 Heften à 65 kr. sind in ele-
gantem N.-druck eingetroffen.

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchhandlung
Teschen. (3779)

Concurs.

An der dreiklassigen öffent-
lichen Volksschule mit böh-
mischer Unterrichtsprache in
Dittmannsdorf ist die mit
den Bezügen der III. Gehalts-
klasse und mit dem Genuße
eines Naturalquartiers ver-
bundene

Lehrer-Stelle

zu bes. gen.

Bewerber haben ihre vor-
schriftsmäßig instruirten Ge-
suche bis

15. December 1893

an den Ortschulrath in

Dittmannsdorf einzusenden

R. k. Bezirkschulrath

Freistadt, den 31. October

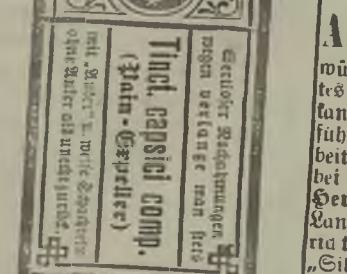
1893.

(3858) Der Vorsitzende:

Dobrowsky m. p.

Brustleidenden

und Bluthutenden gibt ein gefeierter
Brustkranker kostentfreie Aus- und
über sichere Heilung. **E. Funke,**
Berlin, Wilhelmstr. 5. (3868)



Zither-Unterricht

nach bestbewährter Methode

ertheilt (3837)

Stan. Pokorny,

Zitherlehrer,
Teschen, Neustadtgasse 21.

Pikantes Sauerkraut,

100 Kilogr. sammt Gebinde fl. 7.—

Zwiebeln,

100 Kilogr. netto fl. 8.50, sowie

Gewürz- und Salzsurken

offerirt gegen Nachnahme ab Znaim

A. MINKUS,

Klosterbruck-Znaim, Mähr.

Für Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die

„Neue Fortuna“.

Finanzielles Fach-Journal
(XVI. Jahrgang.)

Wien I. Adlergasse 5

Probenummern gratis

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in TESCHEN,

ergänzt durch die Werke unserer

besten Schriftsteller, hält sie

bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigt.

Neelle Vertreter

(3861)

werden von dem Versiche-
rungs-Verein „Zukunft“,

Wien, XVIII. Theresienq. 48,

welcher nur Beträge von 50 bis

200 fl. versichert, unter sehr

günstigen Bedingungen enga-
girt. Diese A. stalt ist die

billigste u. zugleich die coulan-
teste, welche sich mit Versiche-

rungeu kleiner Beträge befaßt

Ein junger, kau-männisch gebil-

deter Mann, katholisch, ledig, be-
deutschen und böhmischen Sprach-
in Wort und Schrift mächtig, ab-
solvirter Hand-Schüler, ausübender
Unterofficier, sucht seinen Voren
als einfacher (3761)

Buchhalter,

Comptoirist, Magazinier

zu ändern. Derselbe ist jetzt in ein-
ungarischen Dampfmuhe als ein-
facher Buchhalter angestellt. Gerät
Buchstaben unter **W. Baumann,**
Buchhalter in der herrsch. Dampf-
muhe in **Reitva = Gyarmath,**
Bors. Com., Ungarn.

Als Wirthschafterin

wünscht ein 24-jähriges, intelligen-
tes Fräulein, das perfect kochen
kann, den Haushalt aus Velle zu
führen, sowie alle häuslichen Ar-
beiten versteht, Stellung zu nehmen
bei einem alleinwohnenden älteren
Herrn in der Stadt oder auf dem
Lande. Gefällige Anträge sind zu
richten an die Administration der
„Silesia“ in Teschen unter „Wirth-
schafterin 24.“ (3845) (3839)

Ein junges Mädchen wünscht als Cassierin oder Verkäuferin

in einem besseren Geschäft unter
aufnehmen Werthe Offerte unter

„A. S.“ poste rest. Teschen.

Ein älteres Fräulein,

in jedem Verwendungszweige
routinirt, welches einem sehr
großen Haushalte bis Ende
Jänner 1894 vorsteht, sucht
von dieser Zeit an Stellung.

Hochprima-Bezeugnisse.

Zuschriften unter Nr. 50 an die
Administration der „Silesia“ in
Teschen. (3830)

Comptoirist

Zum Eintritt per 15. d. Mts.
oder spätestens 1. December l. J.
wird ein lediger junger Mann,
mit guter Handchrift, der deutschen
und böhmischen Sprache in Wort
und Schrift vollkommen mächtig
bei einem Monatsgehälter von 25 fl.
und ganz freier Station auszu-
nehmen gesucht.

Offerten mit Angabe von Refer-
enzen und Zeugniß-Abdrücken zu
richten an

J. Glesinger,

Wsetin, Mähren.

Ein Commis

aus der Kurz- u. Manufactur-
branche, der deutschen und vollen-
ständigen Sprache mächtig, tüchtiger
Verkauf, auch fürs Reisen ver-
wendbar, wird sofort acceptirt.

Offerte mit Photographie unter
Abtheilung „100 Biala“ poste
restante. (3844)

Commis

der Galanterie, Kurz- u. Wirt-
waaren-Branchen, tüchtiger Ver-
kauf und Auslagen-Verrechner,
der deutschen u. böhmischen Sprache
mächtig, wird per sofort aufge-
nommen bei

Moritz Reisfeld

in Währsch-Odrau.

Commis

jüngere Kraft, der deutschen und
völnischen Sprache mächtig, wird
sofort acceptirt bei

Ludwig Dubowski,

Colonialwaaren-Handlung in
BIALA.

Ein geübter Bauzeichner

findet sofort dauernde

Beschäftigung.

Auskunft erteilt die Admini-
stration der „Silesia“ in Teschen
oder nimmt Offerte unter Chiffre
„Bauzeichner“ entgegen. (3866)

Ein Lehrling

(Christ) mit nöthiger Schul-
bildung, beider La. des Sprachen
mächtig, wird soglich aufge-
nommen in der Gemischt-
waaren-Handlung des

Karl Wodak

in Währ.-Odrau.

(3845) (3839)

R.-u. k. Hof-Buchdruckerei Karl Prochaska.

Verantwortlicher Redacteur R. v. Scharfstein.

10. November.

Es ist schwer wiederzugeben, mit Worten zu schildern, jede Minute in der Hitze des Gefechtes ist, indem die Leute in demselben etwas Neues, Unerwartetes bringt. Schreien derart, daß zu Ende des Kampfes alle, vom General bis zum Soldaten, heiser werden. Trotzdem man durch die Kampfwuth hingerissen wird, ist man sich der Nähe des Todes stets bewußt, und als ich ins Feuer kam,

Sch hatte schon Gelegenheit zu sagen, daß jede Vorausberechnung bezüglich der Hilfe für die Verwundeten im Ernstfalle unzulänglich erscheint. Man bereitet sich auf die Aufnahme von 5000 Verwundeten vor; es zeigt sich aber, daß es deren 10.000 gibt! Dort fehlt es an Chinin, hier an Chloroform. Ein arger Mißbrauch wird damit getrieben, daß man statt des theuren Chinins irgend ein wirkungsloses weißes Gemenge verabreicht. Den für die Verwundeten bestimmten Wein, Thee &c. trinken häufig die Officiere aus. Man verbindet die Verwundeten in aller

Sämmtliche Budapester Blätter beschäftigen sich an leitender Stelle mit der Genehmigung der Krone zur Vorlage des Gefeßentwurfes über das Eherecht. Alle würdigen das konstitutionelle Vorgehen der Krone, wobei hervorgehoben wird, daß diejenigen, die den tiefen Ernst und die vorurtheilslose Anschauung des Monarchen kennen und verehren, sich keinen Augenblick darüber täuschen dürften, daß der Krone diesmal der Entscheidung außerordentlich schwer gefallen sei. Wenn nun der Gefeßentwurf unverändert die Zustimmung des Monarchen gefunden, so liege in dieser Thatfache das Zeugniß, daß die gegen die Reform vorgebrachten Bedenken aller Art nicht begründet seien. Auch die oppositionellen Journale können nicht umhin anzuerkennen, daß die Regierung ihr Wort eingelöst, ihr Programm durchgeführt und dadurch einen Erfolg erzielt habe. Gegenüber anderslautenden Angaben wird autoritativ konstatirt, daß die Allerhöchste Entschließung Sr. Majestät, welche die Einbringung des Ehegeseß-Entwurfes im Reichstage gestattet, das Datum Budapest, 6. November, trägt.

Ich weiß nicht, wie in andern Armeen die barmherzigen Schwestern arbeiten . . . Ich kann sagen, daß die russischen barmherzigen Schwestern sich als wahre Heldeninnen zeigten, und nicht bloß jene, welche aus Selbstverleugnung dienten, sondern auch solche, die mit Gehalt angestellt waren. Alle, ohne Ausnahme, kannten keine Ermüdung, wohnten eng und ärmlich, speisten in der Eile und immer und wo immer und waren nie unwillig. Nach Abschluß des Waffenstillstandes, nachdem die Nerven durch Ueberanstrengung auf das Aeußerste abgespannt waren, erlagen die Armen in Folge der Erschöpfung und des Typhus zu Dutzenden. Die Aerzte verloren manchmal die Kräfte,

Risten Dynamit unverfehrt aufgefunden. Als die Behörden dieselben in Sicherheit bringen wollten, bemächtigte sich der Bevölkerung eine Panik; 20.000 Personen flüchteten aus der Stadt, die abfahrenden Eisenbahnzüge wurden förmlich gestürzt; im Gedränge kamen zahlreiche Verwundungen vor. Die Zahl der Todten, Verwundeten und Vermissten in Santander wird auf über 1000 geschätzt. Der Dampfer „Machigaco“ hatte 1700 Risten Dynamit im Gesamtgewicht von 51.400 Kilogramm an Bord. Die bei der Untersuchung des Hafenbodens beschäftigten Taucher entdeckten noch 200 unverfehrt Risten im Schiffsrumpfe, zugleich eine so ungeheure Masse verstümmelter Menschenleichen, daß sie um Enthebung von der Arbeit baten, so daß jetzt die Leichen mit Haken herausgezogen werden. Vorgestern kamen bei der Beerdigung der Verunglückten herzerzitternde Szenen vor. An der Spitze der Sammeliste steht die Königin mit 40.000 Pesetas.

Revolvergeschüsse in der Kirche. Ueber den kurz gemeldeten Vorfall in der Nativitätskirche zu Bethlehem, wobei ein italienischer Mönch getödtet und zwei weitere verwundet wurden, wird der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel vom 4. d. M. geschrieben: „Drei russische Touristen, darunter ein gewisser Freiherr von Hahn, haben unter Begleitung eines Führers, der früher Kavali des russischen Consulates war, aber österreichischer Staatsangehöriger ist, die genannte Kirche an einem Tage, wo sie dem katholischen Ritus zur Verfügung stand, besucht. Als eine Procession herannah, kam es in Folge der an die Touristen gerichteten Aufforderung, die Kirche zu verlassen, zu einem Wortstreit. Der hitzige Wortwechsel endigte mit einer Balgerei, in deren Verlaufe mehrere Revolvergeschüsse gewechselt, ein Franciscaner getödtet und zwei Franciscaner verwundet wurden. In dem Revolver des Führers fand man vier abgeschossene Patronen, worauf dieser verhaftet, jedoch auf Reclamation des österreichisch-ungarischen Consuls von den türkischen Behörden bereitwilligst ausgesetzt wurde. Derselbe befindet sich im k. u. k. Consulsgebäude, wo die Voruntersuchung geführt wird. Sogend eine politische Bedeutung hat der Vorfall nicht und es ist voraussichtlich, daß die Angelegenheit nach durchgeführter Untersuchung freundschaftlich geordnet werden dürfte.“

Das Kartenspiel. Der große Spielerproceß in Hannover hat es wohl verschuldet, daß man nun auch den Spielfarten näher an den papierenen Leib rückt, und da gelangt man zu allerlei müßigen Betrachtungen. Manchem Kartenspieler mag es vielleicht sogar auffallen, daß ein Spiel gerade aus 52 Blättern besteht. Warum hat man nicht eine runde Zahl gewählt, etwa 40 oder 60? Die 52 Blätter, die 13 jeder Farbe, scheint willkürlich gewählt. Nun, darüber weiß Dr. P. Schrader in seinem Buche: „Der Bilderspruch der deutschen Sprache“ Rath. Die 52 Kartenblätter bilden die Zahl der Wochen eines Jahres ab. Das Jahr hat vier Jahreszeiten, daher die, wie man sagt, vier Farben, eigentlich nur zwei Farben mit je zwei verschiedenen Bildern. Jede Jahreszeit hat dreizehn Wochen, daher die dreizehn Blätter jeder Farbe. Die einzelnen Blätter tragen die Zahlen von Eins bis Zehn, und dann die Bilder der Bube, Dame, König. Gibt man diesen Bildern die folgenden Zahlen, also 11, 12, 13 und addirt die sämtlichen Zahlen einer Farbe zusammen, so ergibt das die Summe von 91. Das ist die Zahl der Tage eines Vierteljahres. Folglich ergeben die vier Farben oder die vier Jahreszeiten die Summe von 364 Tagen, also — soweit es bei der Vertheilung möglich ist — fast genau die Zahl der Tage des ganzen Jahres.

Sterbefall. Gestorben ist in Raibach der gewesene Landtags-Abg. und Landesausschuß-Beisitzer Dr. Robert Schrey, Vizepräsident der krain. Sparcasse, im Alter von 55 Jahren.

„Billig und schlecht“ — so lautete der bekannte Ausspruch Neulcaug's, den sich doch Mancher zu Herzen genommen hat. Mehr und mehr kommt der Gegenpart zur Geltung: „Das wirkliche Gute und Echtheit ist auch das wahre Billige.“ Ein Beispiel hierfür bietet auch Kiebig Company's Fleisch-Extrakt, dessen Preis übrigens an sich kein hoher ist, wenn man bedenkt, daß 40 Pfund des besten Rindfleischs, ohne Knochen, Sehnen, Fett, dazu gehören, um 1 Pfund Extrakt zu bereiten. Alle kostbaren Aromaten kennen und schätzen das echte Extrakt mit Kiebig's blauen Namenszug auf der Etiquette, das von garantirt stets gleicher Güte und von großer Ausgiebigkeit, sich jahrelang hält und dessen Consum sich daher stetig steigert.

Walldheim's Comptoir-Handbuch und Geschäftskalender. Von dem in der gesamten Geschäfts- und Handelswelt der österreichisch-ungarischen Weltbekannten Walldheim's Comptoir-Handbuch und Geschäftskalender ist jenseit der 28. Jahrgang (1894) erschienen. Freumännlich und wegen seines reichen Inhalts von jedem Geschäftsmann mit Ungeduld erwartet, hat sich Walldheim's Comptoir-Handbuch während seines langjährigen Bestandes in allen Kreisen, denen ein guter und praktischer Geschäfts- und Vormerk-Kalender Bedürfnis ist, einen wohlgegründeten Ruf erworben. Walldheim's Comptoir-Handbuch enthält eine erstaunliche Menge Auskünfte und Belehrungen über alle möglichen geschäftlichen Vorkommnisse und, last not least, Rath's kritische Tage im Jahre 1894.

Volkswirtschaftliches.

Eine Revision des Grundsteuer-Katasters. Bekanntlich hat sich die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Revision des Grundsteuer-Katasters in der ganzen diesseitigen Reichshälfte herausgestellt und wurden schon seit längerer Zeit zu diesem Zwecke Vorarbeiten angestellt. Wie nun die „D. Btg.“ erfährt, soll es nunmehr mit der eigentlichen Revision Ernst werden. Im Laufe des heurigen Sommers wurde nämlich im Finanzministerium mit der Ausarbeitung eines auf diese hochwichtige Angelegenheit Bezug nehmenden Gesetzentwurfs begonnen. Dieser ist nunmehr so weit fertiggestellt, daß er schon in nächster Zeit dem Reichsrath vorgelegt werden wird. Die Revisions-Gesetzesentwürfe vom 24. Mai 1889 die Modalitäten festlegt, werden so umfangreich sein, daß sie mehrere Jahre in Anspruch nehmen und viele Hunderttausende Gulden kosten werden.

Ausstellung für Volksernährung. Das Comité zur Veranstaltung einer internationalen Ausstellung für Volksernährung im Jahre 1894 in Wien hat sich konstituiert. Vertreter der Ministerien des Krieges, des Handels und des Ackerbaues, sowie der Handelskammern und der landwirtschaftlichen Vereine beider Reichshälften wählten bei. Es sind Begrüßungstelegramme aus mehreren Städten Deutschlands eingetroffen.

Waarenberichte.

Wien, 9. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritusschiff 16.50 Geld und 16.60 Brief.
(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Herbstweizen von fl. — bis fl. —, Frühjahrweizen von fl. 7.63 bis fl. 7.65, Herbstroggen von fl. — bis fl. —, per Frühjahr von fl. 6.45 bis fl. 6.47, September-October-Mais von fl. — bis fl. —, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 5.36 bis fl. 5.38, Herbsthafer von fl. — bis fl. —, Frühjahrshafer fl. 7.17 fl. 7.19, August-September-Raps von fl. 12.30 bis fl. 12.40, Jänn.-Febr. Raps von fl. 14.55 bis fl. 14.65, Rübsöl per Januar-April von fl. 37. — bis fl. 38. —, Spiritus contingentirt prompt von fl. 16.50 bis fl. 16.60.

(Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee) per Nov. 84.25, per März 1894 82.75, per Dec. 84.50. Werth in Pfennigen per Pfund. — Prag (Zucker), Rohzucker neuer Champagne ab Prag fl. 16.95, ab Aufsig fl. 17.22 1/2, pr. Novbr. Dec. ab Aufsig fl. 17.25 fl. — Raffinade ab Prag fl. 37. — bis fl. 37.50. Frances, per Jänner-April 1894 fl. —, — Gahre (Kaffee): Per laufenden Monat 105.75, Frances, per vier Monate 103.50 Frances.
Budapest, 9. November. (Getreidegeschäfte.) Herbst-Weizen fl. —, fl. —, Frühjahrweizen fl. —, fl. 7.47, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. 4.97 bis fl. —, Herbsthafer fl. —, fl. —, Frühjahrshafer fl. 6.90, fl. —.

Remberg, 8. November. (Der Getreidehandel) entwickelt sich im Inlande recht schwerfällig, dagegen erfreuen sich unsere Grenzstädte lebhafter russischer Zufuhren in allerhand Cerealien. Man zählt: Hafer russ. mittelfein fl. 6.25, Prima, weiß fl. 6.50 bis fl. 6.65, Buchweizen fl. 7.50 bis fl. 7.90, Brauergerste fl. 5.90 bis fl. 6. —, Futtergerste fl. 4.85 bis fl. 4.90, Roggen fl. 4.60 bis fl. 5.25, Roggenheu fl. 7 bis fl. 8 per 100 Kilogr., Frachtbasis Brody verpakt bei ermäßigter russ. Fracht. Feinhehl neu fl. 29, russ. Anis fl. 37 bis fl. 38 per 100 Kilogramm. (Josef Perleberger.)

Lotto-Ziehung.

Brünn, 8. November: 71 10 56 42 75.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung.“

Pflichtationen. Realität Nr. 58 in Miltenburg (4608 fl. 25 kr.) sammt Weis (192 fl. 50 kr.) am 20. December 1893 und 24. Jänner 1894 beim B.-G. Freudenthal. — Realität Nr. 13 in Matowes (2002 fl.) am 7. December 1893 und 10. Jänner 1894 beim B.-G. Friedel. — Realität Nr. 76 in Nieder-Lischna (455 fl. 36 kr.) am 9. December 1893 und 13. Jänner 1894 beim k. d. B.-G. Tschien. — 1/2 Antheil an der Realität Nr. 17 G. 3. 14 in Oberberg (569 fl. 50 kr.) am 17. November und 15. December 1893 beim B.-G. Oberberg.

Wiener Börse vom 9. November 1893.

Ulg.	Staatsschuld.	Geld	Waare	Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
Dem. Papierrente...	96.70	96.90		Fr.-Nordb. 1000 fl. C.M.	—	—
Dem. Silberrente...	96.45	96.65		Karl-Ludwig 200 fl. C.M.	—	—
Oesterr. Goldrente...	118.95	119.15		Kais.-Oest. 200 fl. C.M.	—	—
Notenrente...	—	—		Comb.-Oest. 3.200 fl. C.M.	—	—
4% Ungar. Goldrente...	—	—		Nordwestbahn 200 fl. C.M.	11.50	12.50
5% Ung. Papierrente...	—	—		Staatsb. 200 fl. (500 Kr.)	—	—
4% Oesterr. Kronent.	95.95	96.15		Südb. 200 fl. (500 Kr.)	—	—
Grundentl.-Oblig.	—	—		Bank-Actien.	—	—
1% bulwinische...	105. —	105.50		Anglo-Austrian-Bank ..	148.50	149. —
5% galizische...	—	—		Bodencredit	417. —	420. —
Lotterie-Effekten.	—	—		Ung.-Anst. f. H.-u. G. 180	332.80	333.30
Donaueg.-Regul.-Dofe...	128.25	129.25		Ungar. Credit	407.75	408.25
St.-Regul.-Dofe...	141. —	142. —		Compt.-Bef. niederöf.	663. —	667. —
Ungar. Bräm.-Anleihen	151.25	151.75		Vödenbank	243.20	244. —
1864er Staatsloose...	126.75	126.75		Oesterr.-Ungarische Bank	994. —	997. —
1868er „ „ „	144.25	144.75		Unionbank	247.50	248. —
1880er „ „ „	160.50	161. —		Pfandbriefe.	—	—
1854er 4% Staatsl.	144.75	145.75		4 1/2% Anglo-Ost. Bank	100.60	101.30
Credit-Dofe	195.75	196.50		3% Ulg. B.-G.-M.	114.40	115.40
Markt-Dofe	56.50	57. —		3% Ulg. B.-G.-M. II	114.65	115.20
4% Donaueg.-Dofe...	136.75	137.75		6% Galiz. B.-G.-M.	100. —	101. —
Innerbr. Stadt. fl. 20	27.50	28. —		4% Galiz. B.-G.-M.	98.25	98.50
Altauer Rott.-Anst.	25.50	26. —		5% Galiz. Hypothek.	109.20	110.20
Waidacher Dofe	24.25	25.25		5% „ innerh. 403. verl.	100.50	101. —
Oftener Dofe	59. —	—		4 1/2% „ 503. verl.	99.70	100. —
Salzburger Dofe	55.25	56.25		3% Gal. Rustic Gr.-M.	—	—
Rothe Kreuz-Dofe fl. 10	18.40	18.70		5 1/2% „ „ „	—	—
Rothe Kreuz-Dofe fl. 12	18. —	18.50		5% „ „ „	—	—
Rudolfs-Dofe	23. —	24. —		5% „ „ „	—	—
Salma-Dofe	69. —	71. —		5% „ „ „	—	—
Salzburger-Dofe fl. 20	28.25	29.25		5% „ „ „	—	—
St. Genois-Dofe fl. 40	63. —	69. —		5% „ „ „	—	—
Starnitz-Dofe fl. 20	48. —	—		5% „ „ „	—	—
Waldheim-Dofe fl. 20	45.75	46.75		5% „ „ „	—	—
Windischgrätz-Dofe fl. 20	60. —	65. —		5% „ „ „	—	—
Wiener Communal-Dofe	172.60	173. —		5% „ „ „	—	—
3% Serbische Dofe	—	—		5% „ „ „	—	—
Dombau-Dofe	—	—		5% „ „ „	—	—
Serbinische d. 3%	—	—		5% „ „ „	—	—
Pfödr. d. B.-G.-M.	19.50	20.50		5% „ „ „	—	—
Serbinische der 4%	—	—		5% „ „ „	—	—
Prämien-Schuldb. der ung. Hypothekbank.	24. —	25. —		5% „ „ „	—	—

Telegramme.

Wien, 10. November. Dem k. k. Adjuncten an der forstlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn Dr. Adolf Cieslar wurde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Wien, 10. November. Die „Wiener Zeitung“ verlaublich heute die Aufhebung des Futtersfuhrverbotes, welche vom 15. November 12 Uhr Mittags angefangen in Kraft tritt.

Die Conferenz des Fürsten Windischgrätz mit den drei Parteiführern wurde heute Vormittags fortgesetzt. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist in Laxenburg vorgestern Abends aus dem Wagen geschleudert worden, der an einen Barrierestock anstieß, weil der Kutscher wegen herrschender Dunkelheit nicht sah. Die hohe Frau hat glücklicher Weise keine Verletzungen erlitten; sie erhob sich gleich vom Boden und fuhr weiter.

Wien, 10. November. Bei der heutigen Wiederwahl des Dr. Priz zum Bürgermeister von Wien kam es zu unerhörten Szenen. Schon um 9 Uhr früh

waren sämtliche Eintrittskarten für die Galerie vergriffen und umfassende Vorkehrungen getroffen, da man Demonstrationen der Galeriebesucher gegen Dr. Priz befürchtete. Die Wahl erfolgte mit Namensaufruf. Als beim Scrutinium der 61. Stimmenzettel auf Dr. Priz lautete, entstand eine stürmische Scene. Seitens der Antiliberalen ertönten heftige Pfuirufe, intensives Rischen und Schimpfworte wurden ausgestoßen. Als das Scrutinium ergab, daß 81 Stimmen für Dr. Priz abgegeben wurden, der somit zum Bürgermeister wiedergewählt erschien, provocirte die Opposition einen unbeschreiblichen Tumult; sie brach in ein förmliches Wuthgeheul aus und Jurese bester Art wurden gegen Priz laut. Während dieses Lärmes stand Dr. Priz auf der Tribüne und versuchte zu sprechen. Seine Stimme verhallte im Lärm. Dr. Priz war blaß. Als er nochmals zu sprechen versuchte, erschollen stürmische Rufe links: „Herunter mit ihm! Ein Mann, der nicht Wahrheit spricht, kann nicht Bürgermeister von Wien werden.“ Es ist 12 Uhr Mittags, der Lärm dauert fort.

Berlin, 10. November. Der Kaiser wird, wie der „Kreuzzeitung“ zufolge nunmehr sicher sein soll, in Person den Reichstag am 16. d. M. im Weißen Saale des kgl. Schlosses eröffnen.

Aus Schneidemühl wird berichtet: Der Magistrat richtet an den Ministerpräsidenten die Bitte, daß dieser zur Deckung des durch das Brunnenunglück entstandenen, rund eine Million Mark betragenden Schadens die Veranstaltung einer Brunnenlotterie genehmigen möge. Die Bohrungen an dem Brunnen geben nur langsam vorwärts, weil der Brunnenmacher Beyer auf etwa hundert Centner Schienen gestoßen ist, welche im Juni beim plötzlichen Sinken des Brunnens mit versunken sind. Beyer will versuchen, die Schienen zu heben, um dann den Ausfluß zu stopfen. Bis jetzt sind 104.000 M. Unterstützungsgelder eingegangen.

Rom, 10. November. Wegen einer leichten Erkrankung verschob der Papst die für heute anberaumte gewesene Audienz auf Samstag.

Athen, 10. November. (Kamer.) Bei der Präsidentschaftswahl wurden 187 Stimmen abgegeben, davon erhielten der Regierungscandidat Cretenito 50, der Trikupis-candidat Buduris 102 Stimmen, zerplittert 35. Der Minister Sotirpulo erklärte, daß durch diese Abstimmung eine Ministerkrise eröffnet worden sei. Die Sitzung wurde aufgehoben.

Brüssel, 10. November. Das reichste Jesuiten-Kloster Belgiens in Mons ist durch eine Explosion vollständig zerstört worden. Die Kirche sammt großen Kunstschatzen und vielen kirchlichen Gemälden alter flämischer Meister und die reiche Bibliothek sind vernichtet. Die Patres sowie die Jesuitenzöglinge retteten sich in wilder Flucht. Viele sprangen durch die Fenster, wobei mehrfache Verletzungen vorkamen. Der Prior war bereits von Flammen umringt, wurde jedoch lebend, aber ohnmächtig ins Freie geschafft. Der Schaden wird auf Millionen geschätzt.

Athen, 10. November. Der König nahm die Demission des Cabinetts an und berief Trikupis zur Bildung des Cabinetts.

Barcelona, 10. November. Bisher wurden 50 Anarchisten verhaftet, doch der eigentliche Attentäter noch nicht. Unter den Opfern befindet sich der Bruder der Sängerin Damerin, die im „Tel“ mitwirkte.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 10. November. Mittagscurse: Mai-Rente 96.70, Oesterr. Kronenrente 95.95, Oesterr. Goldrente 118.95, Oesterr. Creditactien 333. —, Ungar. Creditactien 408. —, Staatsbahn-Actien 300. —, Elbethal-Actien 236.25, Länderbank-Actien 243.50, Marknoten 62.73. Tendenz: geschäftlos.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes

besorgt constant das Bank- und Wechselgeschäft

EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14

Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosbarer Effecten kostenfrei. — Incaffo sälliger Coupons und verloschter Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Versirte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Eingefendet.

Volksgenossen!

Wenn der Deutsche Schulverein auch als erstes und vornehmlichstes Ziel seiner Bestrebungen die Errichtung und Erhaltung von Stätten, an denen zur Wahrung deutschen Volksthum die Kinder in deutscher Sprache unterrichtet und in deutschem Geiste erzogen werden sollen, sich vorgesetzt hat, so erscheint es doch als eine mit dieser Aufgabe wohl im Einklang stehende Wirksamkeit, wenn derselbe sich bemüht, dem deutschen Volke nach Kräften auch andere Bildungsmittel an die Hand zu geben.

Er thut dies, indem er national bedrängten deutschen Gemeinden in gemischsprachigen Bezirken zur Erhaltung und Errichtung von Bibliotheken gute Bücher zur Verfügung stellt. In dieser Richtung decken sich seine Bestrebungen theilweise mit denen der ihm eng befreundeten Volksbildungsvereine, deren Wirkungsbereich aber ein territorial begrenzter ist, während an den Deutschen Schulverein aus den verschiedensten Orten Oesterreichs unausgesetzt Anfragen um Ausleihung der Schulbibliotheken oder anderer derartigen Einrichtungen mit Büchern gerichtet werden.

beschlossen, das Bau-Amt habe bis zur Wiederaufnahme der Verhandlungen Pläne und Kostenanschläge über die Abdampfung vorzulegen.

(Eine öffentliche Calamität) begründet die Thatsache, daß man in ganz Bietz und Biala kein brauchbares, gutes Petroleum für Beleuchtungszwecke aufzutreiben vermag. Schon seit dem Spätherbst können unsere Spämler und Klempner dem Andrang zur Reparatur abgegebener schlechter Lampenbrenner nicht genügen, ja selbst Brenner neuangekaufter Lampen werden als rußend zurückgebracht. Man hat einzelne Exemplare an die Wiener Fabriken zurückgeschickt, welche sich dahin äußerten, daß die Construction tadellos sei, daher das verwendete Petroleum schlecht sein müsse. Die Versuche mit Petroleum, das man hierzu von auswärts bezogen hatte, haben das Zutreffende dieser Behauptung vollaus bestätigt und wir stehen vor der nicht wegzuleugnenden Thatsache, daß in ganz Bietz-Biala schlechtes, ungenügend raffiniertes Petroleum in den Verkehr gebracht wird. Nachdem für den Handel mit Petroleum concrete gesetzliche Bestimmungen bestehen, und die Nichtbeachtung derselben die Interessen des consumirenden Publicums auf eine empfindliche und außerordentlich unangenehme Weise schädigt, darf im Namen der Deffentlichkeit die Forderung erhoben werden, daß die Polizeileitungen beider Städte unverzüglich Anweisung erhalten, Proben zu entnehmen, bei der chemischen Versuchstation der k. k. Staatsgewerbeschule auf das Vorhandensein der vorgeschriebenen Eigenschaften untersuchen zu lassen und nach Constatirung der Resultate zu verfügen, was dem Gesetze entspricht. Es ist nicht unbekannt, daß einzelne Petroleumfirmen ihre Marken in der Controllstation haben untersuchen lassen, aber es ist die große Frage, ob sie Petroleum von der Qualität des untersuchten oder andere, mindere Sorten ohne die vorgeschriebenen Eigenschaften in den Handel bringen. Ein Uebel, das so große und allgemeine Ausbreitung angenommen hat, verdient das von uns geforderte Eingreifen zur Wahrung des Gesetzes und Behütung des consumirenden Publicums vor Benachtheiligung durch Abgabe vorschriftswidriger Waaren.

Jablunka, 10. November. (Medicinische Curiosa.) Vor einigen Tagen starb in der Nachbar-gemeinde Lomna der Tagelöhner P. Podszwa, welcher durch 2 1/2 Jahre durch eine Canüle athmete. Er beging nämlich vor dieser Zeit als Häftling in der Zelle des hiesigen Gerichtsgebäudes einen Selbstmordversuch, bei welchem er sich mit einem Taschenmesser die Luftröhre durchschnitt. In dieser äußersten Lebensgefahr wurde er durch die Emsführung einer Canüle in die selbstmörderisch eröffnete Luftröhre gerettet. Der Mann war bald mit seinem abnormen Zustande vollkommen vertraut; er verständigte sich durch leise geflüsterte Worte und trug stets eine Feder mit sich, um nach Bedarf die Canüle reinigen zu können. Der sonst kräftig gebaute Bauer hätte vermuthlich sein Leben noch um viele Jahre verlängern können, doch erbrach er sich vor Kurzem nach froh verlebten Stunden im berauschten Zustande, die Canüle schlüpfte ihm heraus und der „Canülenmann“ fand durch Ersticken den Tod. Leider war es seinerzeit nicht gelungen, dem Kranken die natürlichen Athemwege durch den Kehlkopf offen zu erhalten. Bei der vorgenommenen Section des Verstorbenen zeigte sich der Kehlkopf oberhalb des Ringknorpels schwierig verwachsen. — Ein anderes Curiosum ereignete sich ebenfalls in den letzten Tagen in der Praxis des hiesigen Stadtarztes Herrn Dr. Josef Sikora. Ein slovakischer Bauer consultirte ihn, weil bei ihm seit 4 Tagen Speise und Trank, anstatt in den Magen zu gelangen, einen Rückweg durch die Nase nahmen. Der Slovak meinte, wahrscheinlich wären ihm „die Mandeln gefallen“. Als jedoch Dr. Sikora den Hals des einsätzigen Patienten näher untersuchte, fand er einen harten Gegenstand im Rachen stecken, der sich, als er mühsam herausgezogen wurde, als eine „Pfeifenspiße sammt Hornfassel“ erwies. Vor 4 Tagen stürzte nämlich der Slovake mit der Pfeife im Munde auf das Gesicht. Beim Aufstehen fehlten ihm zwar die genannten Pfeifentheile, die er vergebens suchte, allein wo sie waren, ersuhr er erst durch den Arzt.

Adran, 9. Nov. (Arbeiterversammlung.) Der Arbeiterverein „Volksheld“ aus Brünn veranstaltet Samstag Abends den 11. November l. J. im Saale des Hotels „zum Hirschen“ eine allgemeine Arbeiterversammlung, bei welcher das von den Arbeitern geforderte allgemeine gleiche und directe Wahlrecht neuerdings zur Verhandlung kommen dürfte.

(Der Einzug des Winters) hat sich diesmal in überraschend schneller Weise vollzogen. Der gestrige Schneefall hat die Berge in blendendes Weiß gehüllt und mit dem heute Nachts eingetretenen Frost hat sich die Temperatur derart erniedrigt, daß auch die Thalsohle von einer Schneedecke überzogen erscheint. Das herblich schöne Oberthal hat sich binnen 2 Tagen in eine völlige Winterlandschaft verwandelt.

Olbersdorf, 9. November. (Todesfall.) Gestern verschied nach längerem Leiden in seinem 70. Lebensjahre der k. u. k. Hofwachswaren-Fabrikant Herr Heinrich Böcker. Das Leiden begünstigt des Verstorbenen, welcher eine lange Reihe von Jahren der Gemeindevertretung angehörte und auch dormalen als Gemeinderath fungirte, findet Samstag Nachmittags 3 Uhr statt.

(Bezirksstraßen-Ausschuß.) Der neu-gewählte Olbersdorfer Bezirksstraßen-Ausschuß hielt heute seine constituirende Sitzung ab, in welcher Herr Cornelius Pallas, Rentmeister, zum Obmann und Herr Eduard Riedel, Mühlenbesitzer aus Heingendorf, zum Obmann-Stellvertreter dieser Corporation gewählt wurde.

Mährisch-Strau, 9. November. (Ein Sieg der Wittowitzer Eisenwerke.) Vor einigen Tagen hat im See-Arsenal zu Pola ein internationales Versuchsschießen auf Panzerplatten für Kriegsschiffe stattgefunden. Dieselben endeten nach achtstägiger Dauer mit dem Siege des österreichischen Productes. Den Wittowitzer Eisenwerken ist es nach jahrelangen Bemühun-

gen gelungen, Panzerplatten von solcher Widerstands-fähigkeit herzustellen, daß die österreichische Marineverwaltung sich bemüht hat, diesen den Vorzug vor allen anderen Erzeugnissen der Weltconcurrenz zu geben. Bei den gegenwärtigen Versuchen machte das Ausland, vornehmlich die Krupp'schen Werke und die englische Concurrenz, die größten Anstrengungen, um Wittowitz zu verdrängen. Der in Pola anwesende Vertreter der Wittowitzer Werke, Ingenieur Restraet, verfolgte die Schießversuche in fieberhafter Spannung, und mit ihm auch alle jene, die ein Interesse daran hatten, die heimische Production als Siegerin aus einem so wichtigen Wettkampfe hervorgehen zu sehen. Die unter der Leitung des Vice-Admirals Baron Spaun, sowie unter Theilnahme einer großen Anzahl von Officieren der Kriegsmarine und Landarmee durchgeführten Versuche endeten, wie gesagt, mit einem vollen Siege der Wittowitzer Platten, und wird daher die Panzerung für die drei großen, im Baue befindlichen Kriegsschiffe den Wittowitzer Werken übergeben werden. Die englischen Platten, sowie die der Firma Dillingen blieben nach allen Richtungen hinter denjenigen der Wittowitzer zurück, insbesondere litten aber die Krupp'schen Platten, welche von unseren Projectilen vollständig in Trümmer geschlagen wurden.

(Besitzwechsel.) Der hiesige Gewerke, Herr Vladimir Vondracek, hat letzter Tage seine nächst dem Bahnhofe Ostau-Wittowitz gelegene Villa sammt großem schönen Park an den Fürstbischof von Olmütz Theodor Kohn verkauft. Es wird, wie es heißt, beabsichtigt, in diesem Gebäude eine czechische Mädchenschule unter Leitung von Nonnen unterzubringen.

Kunst und Literatur.

* Der frühere Director des Brünner Stadttheaters, Adolf Baumann, der bekanntlich in Berlin mit dem „Smetana-Ensemble“ Schiffsbruch erlitt, hat nunmehr dort eine Theateragentur errichtet.

* Gounod soll eine unvollendete Oper, betitelt „Maitre Pierre“, hinterlassen haben. Der Text von Louis Halévy behandelt die Liebeslegende von Abälard und Heloise. In der Partitur soll sich überaus viel Musicusmus kundgeben. Es heißt, daß Colonne, der frühere Kapellmeister der Pariser Großen Oper, der mit einem Con-sortium ein neues Théâtre Lyrique zu gründen im Begriffe steht, dieses nachgelassene Werk Gounod's erwerben wird, um es als Eröffnungsfeierleistung aufzuführen.

* Henri Rochefort hat ein Libretto zu einer Oper „Ma-reppa“ geschrieben. Die Musik ist von Leopold de Wenzel, dem Musik-Director am Londoner Empire-Theater. Rochefort's Vater, Marquis de Rochefort-Lacy, hatte f. B. fast 200 Theaterstücke verfaßt.

* Mascagni befindet sich schon seit einigen Monaten in Livorno, wo er, fast ausschließlich im Kreise seiner Familie lebend, eifrig an nicht weniger als drei neuen Opern arbeitet. Nicht „Mateliff“, wie man bisher meinte, sondern die Oper „Il Romano“ wird das nächste Werk Mascagni's sein, das über die Bühne geht. „Il Romano“ soll kommenden Februar in Rom zur ersten Aufführung gelangen. Der „Mateliff“ ist zwar so ziemlich beendet, scheint aber den Maestro nicht recht zu befriedigen und wird vielleicht einer völligen Umarbeitung unterworfen werden. Die dritte neue Oper Mascagni's trägt den Titel „La Sigaretta“. Die Handlung spielt in Spanien und ist einer Novelle entlehnt, die jüngst im „Sigaro Illustré“ veröffentlicht wurde. Das Textbuch hat die Herren Targioni-Tozzetti und Menafiei zu Verfasser. „La Sigaretta“ ist ein einactiges Werk, während „Il Romano“ drei Acte umfaßt.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 8. November. (Ein Pfarrer wegen Religionsstörung verurtheilt.) Der äußerst seltene Fall, daß ein katholischer Pfarrer wegen Verleumdung der katholischen Kirche verurtheilt wurde, beschäftigte gestern den Obersten Gerichts- als Cassationshof. Vor dem Kreis-gerichte Sambor hatte sich am 4. Juni der katholische Pfarrer Leon Birecki wegen Vergehens der Verleumdung der katholischen Kirche im Sinne des §. 303 St.-G. zu verantworten, weil er während der von ihm selbst celebrirten Messe in der Kirche eine große Scandalcene provocirte. Er bemerkte nämlich in der ersten Reihe unter den Andächtigen einen Ruthenen, den er wegen religiöser Meinungs-verschiedenheiten haßte. Vom Borne fortgerissen, wandte sich der Pfarrer vom Altare, stürzte sich auf den Ruthenen und schrie, daß es in der ganzen Kirche widerhalte: „Gin-aus mit Dir, Du Hund! Warte, ich werde Dich zum Juden machen!“ Damit faßte ihn der Pfarrer am Halse und schlepte ihn mitten durch die Kirchenbesucher hindurch zur Thüre, von wo er ihn mit einem Fußtritte an die Luft beförderte. Der Gerichtshof erkannte den Pfarrer auf Grund dieses Sachverhaltes der Religionsstörung schuldig, verurtheilte ihn jedoch mit Rücksicht auf seine priesterliche Stellung bloß zu einer Geldstrafe von 35 Gulden an Stelle einer siebenstägigen Arreststrafe. Dagegen erhob die Staats-anwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde, weil im §. 303 St.-G. eine strenge Arreststrafe vorgeschrieben sei, diese aber bei Milderungsgründen höchstens in eine einfache Arreststrafe, niemals aber in eine Geldstrafe umgewandelt werden könne, auch dann nicht, wenn es sich um einen Priester handle. Der Cassationshof gab der staatsanwalt-schaftlichen Nichtigkeitsbeschwerde Folge, hob die Geldstrafe als unzulässig auf und verhängte über den Pfarrer eine siebenstägige Arreststrafe.

Berlin, 9. November. (Verleumdung Capri-vi's.) Der verantwortliche Redacteur der socialdemokratischen „Rheinisch-westphälischen Arbeiter-Zeitung“, Bloch, wurde wegen Verleumdung des Reichskanzlers zu einjährigem Gefängnis verurtheilt. Es ist dies die erste derartige Verurtheilung seit Capri-vi's Amtsführung.

Belgrad, 9. November. (Ein Pfarrer als Giftmischer.) Der Gerichtshof in Valjevo verurtheilte den Geistlichen Milovanovic wegen Vergiftungs-versuchs, begangen an dem Diakon Jbubisch bei Verabreichung des Abendmahls, zu zweijähriger Kerkerhaft.

Kleine Chronik.

10. November.

Hof- und Personalsnachrichten. Gestern Vormit-tags hat in Wien S. Majestät der Kaiser allgemeine Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A. der Statth.-Vizepräsident von Böhmen Graf Coudenhove, die Witwe des verstorbenen Reichs-Kriegsministers Frhrn. von Bauer Baronin Bauer, Universitäts-Professor Dr. Berna-kiz, Hofschauspieler Gabilon u. c. — Der erste Obersthofmeister Sr. Majestät, Obd. Prinz Hohenlohe, ist von Pest nach Wien zurückgekehrt. — Das Befinden des Reichsr.-Abg. Frhrn. v. Sommaruga in Wien ist fortwährend besser. — Dem Ober-Landesgerichtsrathe Karl Kamien-ski in Lemberg wurde aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand tag-frei der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen. — Der bekannte Componist und Schulmann Franz Wair liegt in Wien in Folge eines Nierenleidens schwer krank darnieder.

Winter in Triest. Aus Triest, 9. d. Mts., wird Wiener Blättern telegraphirt: Der Winter ist hier plötzlich mit einer Temperatur-Verminderung um 12 Grad und orcanartiger Bora eingetreten. Die Theater blieben gestern geschlossen, die öffentlichen Locale verödet. Das Meer war äußerst bewegt. Die Moli waren in Folge der Sturzwel-len mit einer Eiskruste bedeckt. Die Dampfer „Trieste“ und „Metkovich“ sowie mehrere Segler konnten nicht ein-laufen und mußten in der Bucht von Muggia Schutz suchen.

Jubiläum des Francisco-Josephinum in Wödling. Wir erhalten folgenden Aufruf: „Die ehemaligen Hörer des Francisco-Josephinum in Wödling werden freundlich er-lucht, ihre derzeitigen Adressen dem Unterzeichneten be-fürsorgen für das im Herbst 1894 zu feiernde 25-jäh-rige Jubiläum der Anstalt zugehen zu lassen. Der Director des Francisco-Josephinum: Dr. von Gohren, k. k. Re-gierungs-rath.“

Zum Hannover'schen Spielerproceß wird aus Wien gemeldet: Der im Hannover'schen Wucherproceß com-promittirte Bankier Arnold Herbert Richter wurde am Dienstag auf ungarischem Boden, in Preßburg, wo er bei Verwandten längere Zeit sich verborgen hielt, verhaftet.

Der beschenkte Avelane. Der Werth der Geschenke, die der russische Admiral Avelane persönlich in Frankreich erhalten hat, wird auf 3 1/2 Millionen Francs geschätzt.

General Menotti Garibaldi, Sohn des italie-nischen Patrioten und Freiheitskämpfers Garibaldi, hat ein Syndicat ins Leben gerufen zu dem Zwecke, mit einer von ihm organisirten Taucher-Compagnie die Wracks der längs der uruguayischen Küste während der Zeit der spanischen Conquista gesunkenen Schiffe aufzusuchen und deren Schätze an das Tageslicht zu fördern. Die Regierung von Uruguay hat diesem abenteuerlichen Unternehmen die Concession ertheilt. Ein von dem Syndicat für diese Expedition mit den vollkommensten Taucherapparaten ausgerüsteter italie-nischer Steamer wird, den abenteuerlichen General und seine submarine Schatzgräber-Compagnie an Bord, alsbald nach Montevideo auslaufen.

Der Romantik der Lagunenstadt Venedig drohen Gefahren von verschiedenen Seiten. Zunächst sind es die Gondoliers, die auf den Aussterbe Stat gesetzt werden sol-len. Sie, die durch ihre schwermüthigen Lieder die Herzen so mancher deutschen Jungfrau und englischen Lady bezaubert haben, werden nur noch in den Romanen fortleben, da sie der Electricität weichen sollen. Eine amerikanische Firma, die während der Chicagoer Ausstellung elektrische Boote auf dem Michigan-See betrieb, hat nämlich der Stadt-verwaltung von Venedig den Vorschlag gemacht, die Lagen-nen mit elektrischen Booten befahren zu lassen. Falls dieser Antrag genehmigt wird, wäre das romantische Venedig die erste Stadt mit elektrischem Schiffsbetrieb. Sonnabend, den 28. October, hat eine Probefahrt mit einem elektrischen Fahrzeug in Venedig stattgefunden. Es ist ein elegantes, schlanke Boot mit Raum für 28 Personen und legt 16 Kilometer in der Stunde zurück. Durch einen Hebel kann die Geschwindigkeit geregelt werden. Unterhalb der Sitzplätze befinden sich Accumulatoren, deren aufgesperrte Kraft für eine Fahrt über hundert Kilometer hinreicht. Die Gondolieri werden wohl die Neuerung nicht mit freund-lichen Augen betrachten. Auch der Marcusthurm soll an den technischen Errungenschaften der Neuzeit theilneh-men. Ein Deutscher in Venedig hat der Stadt Venedig den Vorschlag gemacht, zur Bequemlichkeit der vielen Tour-risten, welche alljährlich den Glockenthurm von San Marco besteigen, einen Fahrstuhl zu bauen, und die Stadt hat den Antrag genehmigt. Der Lift soll von der Galerie, also von der Behausung des Glöckners, bis hinauf in das Glo-ckengehäuse führen, wozu eine Zeitdauer von 45 Secunden erforderlich sein wird, und durch hydraulisch-electrische Kraft in Bewegung gesetzt werden Auf diese Art würde dem Thurmbesucher die Erklammerung von 37 Stiegenabstößen erspart sein. Der Fahrstuhl ist zur gleichzeitigen Beförderung von sechs oder acht Personen berechnet.

Zum Bombenattentat in Barcelona wird von dort des Weiteren gemeldet: Durch die Explosion der in den Zuschauerraum des Vico-Theaters geschleuderten Dynamit-bombe sind 22 Personen, darunter zwei Sängerinnen und mehrere Damen der höchsten Aristokratie auf der Stelle ge-tödtet und 40 verwundet worden. Die Polizei verhaftete sieben weitere Anarchisten. Die Verhafteten läugnen die Theilnahme an dem Attentate. Am meisten compromittirt ist der Italiener Maurizio Boldani, in dessen Sackstuche, wel-ches offenbar vom Bündelste einer Bombe herrührende Spu-ren trägt, eine solche eingeklinkt gewesen sein dürfte. Von den im Theater verwundeten Personen dürften Marie Chri-stine ließ telegraphisch ihr Beileid für die Verwundeten aus-sprechen. — Der Wienerath in Madrid beschloß, ein Ge-heim gegen die Anarchisten im December in den Cortes einzu-bringen.

Zur Katastrophe in Santander wird von dort ge-meldet: Im Raume des Schiffes „Machidaco“ wurden 40

Seidene Ballstoffe

— ab eigener Fabrik — „zollfrei“ — 45 fr. pr. Meter.

bis fl. 11.65 sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qualitäten u. 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.)
 Seiden-Damaste „ „ fl. 1.15—11.65
 Seiden-Roulards „ „ —85—3.65
 Seiden-Grenadines „ „ —85—7.25
 Seiden-Bengalines „ „ 1.20—6.10
 Seiden-Basileiden pr. Robe „ „ 10.50—42.80
 Seiden Armures, Merveilleux, Duchesse etc.
 porto- u. zollfrei in's Haus. Muster umgehend. — Briefe nach der Schweiz kosten 10 fr., Postkarten 5 fr. Porto.
 Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
 Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant. (157)

Meierhof-Verpachtung.

Das Gut Tomice, 2 Kilometer von der Stadt Wadowice (Bahnhofstation) an der Straße Wadowice-Zator gelegen, gelangt vom 1. April, resp. 1. Juli 1894 auf 12 Jahre zur Verpachtung.

Dieses Gut umfaßt 180 Joch Ackergrund, 240 Joch Leide, 5 Joch Wiesen, 18 Joch Gestrüpp; bequemes Wohnhaus und vollkommene Wirtschaftgebäude.

Die Gutverwaltung in Tomice (Post Wadowice) erteilt nähere Auskünfte. (3710)

Heirats-Antrag

An einen dem Kaufmannsstande angehörigen Herrn wünscht man ein Fräulein zu verehelichen, welches in einem bedeutenden Industrie-Orte ein lebhaftes Geschäft, das sich unter männlicher, fachmännischer Leitung bedeutend vergrößern ließe, besitzt. Selbe ist katholisch, aus bester Familie, sehr häuslich und tüchtig und steht Ende der Zwanzig. (3871)

Gefällige, ernste, nicht anonyme Zuschriften nehme ich als Verwandter entgegen und bitte solche an die Administ. der „Silesia“ in Teschen sub „Kaufmann 100“ zu senden.

Möbliertes

Zimmer

in Teschen gesucht Offerte mit Preisangabe sub K. M. an die Administ. der „Silesia“ erbeten. (3877)

Eine

Wohnung

von 5 Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenstube und sonstigem Zubehör ist sofort oder vom 1. Jänner 1894 zu vermieten. — Auch ein Stall für 3 Pferde ist zu vergeben. Auskunft bei Gb. Seemann, Teschen, Sachsenberg Nr. 7. (3849)

Stabile Partei sucht vom 1. April 1894 oder früher eine

Wohnung

in Teschen, besteh. aus zwei od. drei Zimmern m. lichter Küche, womögl. Stephaniestr., alter Markt, Deutsche od. Wäzengasse. Geß. schriftl. Anträge sub G. G. an die Admin. der „Silesia“. (3866)

Karl Prochaska's

Leihbibliothek

in TESCHEN, ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen. Abonnements-Preise billigt. (31. 1306)

Concurs.

An der dreiklassigen öffentlichen Volksschule mit böhmischer Unterrichtsprache in Dittmannsdorf ist die mit den Bezügen der III. Gehaltsklasse und mit dem Genusse eines Naturalquartiers verbundene

Lehrer-Stelle

zu besetzen. Bewerber haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche bis

15. December 1893

an den Ortschulrath in Dittmannsdorf einzusenden. R. I. Bezirkschulrath Freistadt, den 31. October 1893. (3858)

Der Vorsitzende: Dobrowsky m. p.

Journalhalter, Schreibmappen, Kragen- und Cravatten-Cartons, Bürstentaschen, Sackes, Fensterhücker, Puffer, Polster, Sophaschoner, Waschtischdecken, Handtücher, Haussegen etc. etc. in geschmackvoller Ausführung und zu billigen Preisen. 3843. Größte Auswahl in Stiefel, Chenillen, waschenden Waren etc. Rudolf Schön, Teschen.

Gesucht

wird von zwei jungen, soliden Herren bei anständiger Beamtenfamilie in Teschen am Sachsenberg oder in unmittelbarer Nähe eine

Wohnung

mit separatem Eingang und ganzer Pension. Gefällige Anträge unter C. an die Administ. der „Silesia“ erbeten.

Tischlicher, Servietten, Kaffee-Garnituren, Leinwand in allen Breiten, Taschentücher, in großer Mannigfaltigkeit, Handtücher, Einschütten, Deckenkappen, Zwirn-Chiffons etc., nur in den besten Qualitäten.

Ganze Ausstattungen zu billigsten Preisen, auch gegen monatliche Theilzahlung. Für jedes Stück Leinwandware wird vollste Garantie geleistet.

Rudolf Schön,

TESCHEN. (3836) Eine Partie Leinwand ohne Naht, 1/4 breit, 6 Stück fl. 8.50.

Neuester Musikscherz.

Soeben trat ein: Grosse musikalisch-humoristische

Circus

Vorstellung

am Clavier von Paul Lincke. Aus dem lustigen Programm: Marsch-Introduction — Auftreten der Schreierin — Der Jockey — Der dumme August — Die Drahtseil-Künstlerin — Der dressirte Elefant — Chinesische Jongleurs — Der Clown als Gigerl — Der Esel Rigolotto Die musikalischen Clowns etc. etc., eine schneidende Parforce-Jagd bildet den Schluss. Das elegante Heft — leicht spielbar und effectvoll arrangirt — kostet für Piano nur 77 kr. — für Violine 66 kr. — für Violine und Piano als Duo 95 kr. Die so rasch beliebt gewordenen 24 Kunststücke und humoristischen Vorträge am Piano: (3798)

Der Komiker am Clavier Concert mit der Bälste — Die Franzosen bei Sedan — Die Spieluhr — Die hohe Schule, geritten am Clavier etc. etc., 3 Hefte à fl. 1.90 sind in neuem Vorrath wieder eingetroffen.

Karl Prochaska, k. u. k. Hof-Buchhandlung, Teschen.

Thee-Rum,

ausgezeichneter Qualität, in Bouteillen à 1/2 Liter 35 fr., 45 fr., 55 fr. und 75 fr. per Stück zu haben bei

Heinrich Berger, (3876) TESCHEN.

Anempfohlen durch die Direction der Poliklinik. Anzuwenden bei Keuchhusten, Hals-, Brust- und Kinderkrankheiten ist Cognac-Malz-Extract. Unentbehrlich für Reconvalescenten. Zu haben in allen renommirten Apotheken, Droguerien. Cognac-Malzextract-Fabrik Leipzig.

Pikantes

Sauerkraut,

100 Kilogr. sammt Gebinde fl. 7.—

Zwiebeln,

100 Kilogr. netto fl. 8.50, sowie Zsaimer (3862)

Gewürz- und

Salzgurken

offerirt gegen Nachnahme ab Zsaim A. MINKUS, Klosterbruck-Zsaim, Mähr.

Für

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die „Neue Fortuna“, Finanzelles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlegasse 5. Probenummern gratis. (3119)

Cassierin

für feineres Geschäftshaus, noch in Stellung, sucht einen Posten in gleicher Eigenschaft oder als

Verkäuferin.

Offerte unter A. Z. 1000 an die Administ. der „Silesia“ in Teschen erbeten. (3822)

Ein älteres

Fräulein,

in jedem Verwendungszweige routinirt, welches einem sehr großen Haushalte bis Ende Jänner 1894 vorsteht, sucht von dieser Zeit an Stellung. Hochprima-Bezeugnisse. Zuschriften unter Nr. 50 an die Administ. der „Silesia“ in Teschen. (3860)

Neelle

Beretreter

werden von dem Versicherungsberein „Zukunft“, Wien, XVIII. Theresienng. 48, welcher nur Beträge von 50 bis 200 fl. versichert, unter sehr günstigen Bedingungen engagirt. Diese Anstalt ist die billigste u. zugleich die coulanteste, welche sich mit Versicherungen kleiner Beträge befaßt. (3861)

Junger Mann

Israelit, der mit allen Comptoir-Arbeiten vertraut ist, perfect deutsch stenographiren kann, doppelte Buchhaltung versteht, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird mit einem Anfangsgehalt pro Monat 50 fl. nebst Quartier sofort acceptirt. Derjenige, der im Holzgeschäft bereits thätig war, wird bevorzugt. Offerte nebst Zeugnis-Abdrucken sind zu richten an (3878)

Eduard Fried & Brader, Holzgeschäft in Hullein, Mähr.

Ein junger, kau'männlich gebildeter Mann, katholisch, ledig, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, absolvirter Handelschüler, ausübender Unteroffizier, sucht seinen Vollen als einfacher (3761)

Buchhalter,

Comptoirist, Magazinier zu ändern. Derselbe ist jetzt in einer ungarischen Dampfmaschine als einfacher Buchhalter angestellt. Gefäll. Zuschriften unter W. Baumann, Buchhalter in der herrsch. Dampfmaschine in Zsitva-Syrmath, Bars. Com., Ungarn.

Comptoirist

Zum Eintritte per 15. d. Mts. oder spätestens 1. December l. J. wird ein lediger junger Mann, mit guter Handchrift, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, bei einem Monatsgehalte von 25 fl. und ganz freier Station aufzunehmen gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen und Zeugnis-Abdrucken sind zu richten an (3832)

J. Glesinger, Wsetin, Mähren.

Ein Commis

aus der Kurz- u. Manufactur-Branche, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, tüchtiger Verkäufer, auch fürs Reiten verwerthbar, wird sofort acceptirt. Offerte mit Photographie unter Adresse „100 Biala“ poste restante. (3844)

Ein

Commis

jüngere Kraft, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt bei Ludwig Dubowski, Colonialwaren-Handlung in BIALA. (3840)

Ein geübter

Bauzeichner

findet sofort dauernde Beschäftigung. Auskunft erteilt die Administ. der „Silesia“ in Teschen oder nimmt Offerte unter Gbiffe „Bauzeichner“ entgegen. (3856)

Ein

Lehrling

(Sohn achtbarer Eltern) mit nöthiger Schulbildung, wird aufgenommen bei Hermann Horny, Speere- und Eisenwarenhandlung in Jägerndorf. (3874)

Technicum Mittweida — Sachsen —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkzeugmacher-Schule.
 — Verantwortl. Fred. —

Neuheit.

In Farben vorgezeichnete Deckchen, Milieux und Tischläufer.

Jede ungeübte Stickerin kann dadurch die schönste

Plattstich-Stickerei

mit Leichtigkeit verfertigen. Bedeutend billiger als angefangene Arbeiten. — Nur bei

Rudolf Schön

TESCHEN. (3835)

Zither-Unterricht

nach bestbewährter Methode erteilt (3837)

Stan. Pokorny,

Zitherlehrer, Teschen, Neustadtgasse 21.

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden

Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erscheinende

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verlässlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von Dr. Ferdinand Böhm, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 25 Lieferungen à 25 Kreuzer. (Man in das Abonnement Eintretende können die erschienenen Lieferungen in beliebigen Zwischenräumen beziehen.)

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat“ enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formulare versehene populäre abgefasste Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darstellung des Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnwesens, vielseitige Mäßen, Maß-, Gewichts- und Münz-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfstationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benötigte Nachweise und Befehle.

Verlag der I. u. I. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen. — Erste Lieferungen zur Ansicht sind von jeder Buchhandlung erhältlich.

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Biala, Zägerdorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olsberg, Wagnitz, Bistritz, Wärbenthal, Friedland, M. Strauß und Neutitschein 3 fl. 50 kr. Postgebühren in's Haus 35 kr., mit directer Postsendung 3 fl. 50 kr. für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

3 kr. für die sechs mal gepaltene Zeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Instructive Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Enteure.

SILESLA

Vierunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Nr. 260.

Sonntag, den 12. November.

W o t t o: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Das Coalitions-Ministerium.

Das neue Ministerium ist gebildet. Ein Wiener Telegramm meldet an anderer Stelle des heutigen Blattes die Zusammenstellung desselben. Eine Woche lang dauerten die Verhandlungen des designirten Ministerpräsidenten mit den Führern der coalirten Parteien, endlich ist das Werk gelungen. Es waren nicht so sehr Schwierigkeiten sachlicher, als vielmehr persönlicher Natur, welche die Bildung des neuen Ministeriums verzögerten. Allerdings wurde auch von außen versucht, das Zustandekommen des neuen Cabinets zu verhindern. Die intransigenten Clericalen übten auf den Grafen Hohenwart den Druck aus, damit ihrer Gesinnung im neuen Ministerium nach Ähnlichkeit Geltung verschafft werde. Der depeschierte Czechenführer Dr. Nieger traf absichtlich in Wien zu dem Zwecke ein, um die slavischen Mitglieder des Hohenwart-Clubs gegen die Vereinigte Linke aufzuheben. Aber alle diese Umtriebe scheiterten an der Ausdauer des Fürsten Windischgrätz, welcher mit seltener Unverdorrenheit die Verhandlungen fortsetzte und an der Einsicht der Parteiführer, welche vom ersten Willen besetzt waren, durch gegenseitige Zugeständnisse endlich einmal eine parlamentarische Regierung zu schaffen und der Aera der unberechenbaren Experimente ein Ende zu bereiten. Und so gelang es schließlich, aus gemäßigten Männern der beiderseitigen Parteien ein Ministerium zu bilden, das sich als ein politisches Kräfteparallelogramm darstellt, in welchem der Gedanke der Coalition und der Staatseinheit deutlich zum Ausdruck kommt. Das politische Gleichgewicht ist in dem neuen Cabinet streng gewahrt und so ist es nicht unmöglich, daß diejenigen, welche auf eine kurze Lebensdauer dieses Cabinets speculiren, sich gründlich verrechnen. Ein idyllisches Dasein wird das neue Ministerium allerdings nicht führen. Es wird Kämpfe und Krisen geben, es werden politische Gegensätze oft hart aneinanderstoßen, aber das ist jedem Ministerium erspart geblieben. Schließlich wird vielleicht doch die coalirten Parteien, wenn es ihnen auch hie und da an Einsicht und Verträglichkeit mangeln sollte, die Noth und die Vaterlandsliebe zu gemeinsamem, erspriesslichen Wirken zusammenführen. Und deshalb verzweifeln wir nicht an der Bestandfähigkeit des neuen politischen Gebildes, welches den eigenthümlichen Verhältnissen Oesterreichs sein Entstehen verdankt und heißen das neue Ministerium auf das Aufrichtigste willkommen!

Der neue Ministerpräsident, Fürst Windischgrätz, ist eine hochgewachsene, elegante Gestalt, schlank, elastisch, kraftkündend. Er flößt auf den ersten Blick Respekt ein und verräth vornehme Abkunft. Bewegungen und Gesten sind ruhig, gemessen, nur im Affect etwas lebhafter. Das markige, oval geschnittene Gesicht zeugt von Willensstärke. Die großen, dunklen Augen entsenden schier durchdringende Strahlen, schauen immer sehr ernst drein, können aber auch ungemein gültig leuchten. Soviel über die äußere Erscheinung des neuen Ministerpräsidenten. Wenn wir ihn auch als Menschen unsern Lesern vorstellen sollen, so können wir uns ganz kurz fassen. Grandseigneur vom Scheitel bis zur Sohle, ist der Fürst doch vollkommen frei von jenem Hochmuth, der bei seinen Standesgenossen so häufig anzutreffen ist. Jedermann, der mit dem Fürsten in Berührung gekommen ist, bezeichnet ihn als den lebenswürdigsten, besten Menschen. Die wichtigsten Daten aus

seinem Leben haben wir bereits mitgetheilt. Fürst Alfred Windischgrätz, der Sprosse eines deutschen Geschlechtes, dessen Stammbaum urkundlich bis zum Anfang des dreizehnten Jahrhunderts zurückgeführt werden kann, ist wohl ein Conservativer, doch ein solcher im edelsten Sinne des Wortes. An dem Alten hält er fest, soweit es gut, sonst ist er ein Anhänger der naturgemäßen Entwicklung der Dinge. Er ist gläubig und fromm, aber tolerant. Von seinen charakteristischen politischen Ansprüchen seien einige hier angeführt. Im böhmischen Landtage sagte er am 6. August 1883 bei der Verhandlung des Nieger'schen Wahlreform-Autrages: „Eine Wahlordnung kann nicht mit einem Schlage gemacht werden, sowie eine solche auch nicht für die Ewigkeit geschaffen ist. Wahlordnungen müssen sich nach Fluctuationen der Bevölkerung richten... Verfassungsgeetze, welche nicht im Volke wurzeln, können nicht von Dauer sein.“ Mit Bezug auf den böhmischen Ausgleich und die sogenannten Wiener Punctionen nahm er einen entschieden deutschfreundlichen Standpunkt ein und bemerkte: „Wir haben unser Wort verpfändet und müssen es halten... So manchen Formen, die uns lieb geworden, müssen wir entsagen, allein diese Opfer sollen der Gesamtheit nützen; wir wollen ein edles Ziel: den Frieden im Lande erreichen.“ Als der Bundesculturrath in einen deutschen und czechischen getheilt wurde, erschien er in der deutschen Section mit der Erklärung, er rechne es sich zur Ehre an, der deutschen Section anzugehören. Daß er den Jungezechen energisch entgegentrat, daß er in der Delegation gegen den Antrag, eine Resolution zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zu fassen, scharf ankämpfte und denselben auch zu Falle brachte, daß er weiters den Versuch, eine Vespredung des „kroatischen Staatsrechtes“ in die Delegationsverhandlungen einzuschmuggeln, nachdrücklich zurückwies, und eher sein Präsidium niederlegen als eine solche Vespredung zulassen wollte — das Alles ist noch in frischer Erinnerung. Er ist von allen Parteien gleich geachtet und der Entschluß, ihn an die Spitze des neuen Cabinets zu stellen, muß als ein sehr glücklicher bezeichnet werden.

Der neue Minister der Innern, Olivier Marquis de Baccquehem, ist unseren Lesern wohl bekannt. Er war früher Landespräsident von Schlesien und hat hier das beste Andenken hinterlassen. Nach der Ausscheidung des Baron Pind aus dem Ministerium Taaffe wurde er zum Handelsminister ernannt, in welcher Stellung er bis zum Sturz des Grafen Taaffe verblieb und sich als überaus tüchtiger Ressortminister erwies. Er hat eine große administrative Praxis hinter sich und sein wiederholt bewährter Takt, sein bekanntes *savoir vivre*, werden ihm das Auskommen in seiner neuen schwierigen Stellung wesentlich erleichtern.

Der neue Finanzminister Ernst Ebler von Plener, der verdiente Führer der großen deutschen Partei, ist eine allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit. Seine persönlichen Vorzüge, sein lauterer Charakter, wurden eben letzter Tage im Organ des Polenclubs, dem Krasauer „Czas“ in schmeichelhafter Weise anerkannt. Ein gemäßigter Politiker von echt staatsmännischem Sinn, ein Mann von umfassender Bildung auf wirtschaftlichem, socialpolitischem und finanziellem Gebiete, wäre er schon längst berufen gewesen, eine hervorragende Rolle zu spielen, wenn er die Liebe zu seinem Volksthum und die Integrität seines politischen Charakters nicht höher gestellt hätte, als Aemter und

Würden. Für das Amt eines Finanzministers ist er seit jeher prädestinirt. Er griff alljährlich mit größter Sachkenntniß in die Budget-Debatte ein und imponirte stets durch Klarheit und maßvollen Ton seiner Ausführungen. Dr. von Plener steht im 53. Lebensjahre.

Als Justizminister ist Friedrich Graf Schönborn verblieben, welches Amt er als Nachfolger Brazas's seit 11. October 1888 bekleidete. Er bekleidete in dieser Stellung anerkanntenswerthe Objectivität, die man von ihm, dem ehemaligen Abgeordneten des mährischen Landtages und nachherigen Statthalter von Mähren, einem erklärten Anhänger der conservativ-clericalen Partei, gar nicht erwartet hatte.

Der neue Unterrichtsminister Dr. Stanislaus R. v. Madajski, Reichsrathsabgeordneter der Stadt Biala, ist als ein ausgezeichnete Jurist in weiten Kreisen bekannt. Er war bereits unter dem Ministerium Potocki in der legislativen Section des Justizministeriums thätig, beabsichtigte sodann sich als Privatdocent für den österr. Civilproceß an der Wiener Universität zu habilitiren, trat jedoch aus dem Staatsdienste aus und wurde Notar in Litzki bei Krasau. Man hätte erwartet, daß ihm im neuen Ministerium eher das Portefeuille der Justiz als jenes des Unterrichts zufiele. Da jedoch für letzteres der Abg. Bobrzynski, ein Clericaler strenger Observanz, vorgeschlagen wurde, was auf lebhaften Widerspruch der Linken stieß, so erscheint die Designirung des Abg. Dr. Madajski für das Amt eines Unterrichtsministers als Ergebnis eines Compromisses, welches als ein glückliches bezeichnet werden muß, denn Dr. Madajski ist als ein gemäßigter, liberal gesinnter Politiker bekannt und allgemein geachtet.

Der neue Handelsminister Gundaccar Graf Wurmbbrand, Sohn eines Generalmajors, hat vor Allem eine militärische Carriere hinter sich. Er war Rittmeister, nahm jedoch seinen Abschied und widmete sich der Verwaltung seines Gutes Antenstein in Steiermark. Er gilt als tüchtiger Nationalökonom und gründlicher Kenner des Kunstgewerbes. Als Abgeordneter und Mitglied der Linken war er stets ein treuer Gesinnungsgenosse. Er stellte den bekannten Antrag betreffend die deutsche Sprache als Staatssprache. Er ist als klarer Kopf und schneideriger Redner allgemein bekannt. Seit mehreren Jahren fungirt er als Landeshauptmann von Steiermark.

Der Ackerbauminister Graf Falkenhayn und der Bundesvertheidigungsminister F. M. Graf Belfersheim treten aus dem früheren in das neue Ministerium über. Sie verwalten politisch neutrale Ressorts, sind auch sonst hinlänglich bekannt, es entfällt daher die Nothwendigkeit, über ihre Persönlichkeiten irgend etwas zu bemerken.

Der neue Minister für Galizien Apollinar R. v. Jamorski, seit dem Tode Grocholski's Obmann des Polenclubs, Gutsbesitzer in Skwarzawa bei Błocow, ist ein Mann von 69 Jahren. Er genoss juristische Bildung, war kurze Zeit im Staatsdienste und gehört dem Abgeordnetenhaus und dem galizischen Landtage seit dem Jahre 1870 als Mitglied an. Er ist der Typus eines polnischen Edelmannes alten Schlages in seiner äußeren martialischen Erscheinung, in dem donnernden Ton seiner Rede und in seinem ganzen Thun und Lassen. Ein kluger, maßvoller Politiker, ein gewandter Debatter, ein streng rechtlicher und offener Charakter, genießt er hohe Achtung bei allen Parteien.

Gegen Ende dieses Monats beginnt ein neuer überaus spannender Roman: „Der böse Geist“ von dem gefeierten Schriftsteller A. Gundaccar Fehrn. v. Suttner.

Wahrsagerinnen in Paris.

Vor längerer Zeit machte ich in einem der vornehmsten und meist besuchten Pariser Salons die Bekanntschaft einer unserer elegantesten jungen Damen. Ich war eben im Begriff zu gehen, als auch meine neue Bekanntschaft sich zum Ausdruck rüstete. Wir gingen eine Strecke zusammen. „Ich muß noch zu meiner Wahrsagerin“, sagte die Dame.

„Zu Ihrer Wahrsagerin?“ fragte ich erstaunt. „Ja, haben Sie denn eine ständige Wahrsagerin?“

„Ja wohl, und eine sehr verlässliche! Wenn Sie wollen, so können Sie mich hingeleiten. Sie werden es nicht bereuen.“

Ich willigte ein — wir stiegen in den Wagen. Nach einer langen Fahrt hielt das Coupé in einer winkligen Gasse vor einem Hause von wenig freundlichem Aussehen: die Fassade war schmutzig-grau, der Haustrunkel und eng, eine schmale Wendeltreppe führte in den dritten Stock, wo wir vor einer morschen Thür stehen blieben.

Wir läuteten und die Thür öffnete uns ein baumlanger Mensch mit gemeinen, rohen Zügen, der uns in ein schlecht möblirtes Gemach führte, wo die Hege uns erwartete — eine Gestalt, wie sie Balzac in den „Comédiens sans le savoir“ geschildert hat.

Ich hörte weder die Fragen der Clientin, noch die

Antworten der Wahrsagerin, denn man hatte mich ersucht, mich etwas abseits zu halten. Ich wartete also das Ende der Sitzung ab und musterte aufmerksam meine Umgebung.

Als wir fortgingen, fragte ich die junge Frau, ob die Wahrsagerin ihren Namen kenne.

„Wie soll sie ihn nicht kennen, da ich ihr alle meine Geheimnisse anvertraut habe?“

„Und so geben Sie einer solchen Creatur Ihren Ruf, Ihre Ruhe, ja Ihre Ehre preis?“

„Wah! wir Alle thun es.“

Ich war verblüfft.

Dieses Abenteuer kam mir vor einigen Tagen wieder in's Gedächtniß, als ich einem Gespräch unter Pariserin zuhörte, welche über alle Vorgänge sehr gut unterrichtet schienen und aus welchem ich erfuhr, daß die Wahrsagerin sowohl aus den Karten, als aus den Linien der Hand in Paris niemals besser im Schwunge war als heutzutage.

Und als ich erzählte, unter welchen Verhältnissen ich einmal Gelegenheit hatte, einer solchen Séance beizuwohnen, sagte mir einer: „Das hat sich seitdem sehr geändert. Man darf nicht alle Wahrsagerinnen in einen Topf werfen. Es gibt manche darunter, welche dieses Geschäft so ernsthaft wie eine Kunst ausüben. Auch muß man einen Unterschied machen zwischen Kartenausschlagen und der Cheironomie. Das Wahrsagen aus den Karten ist ein Scherz; anders ist es mit der zweiten „Kunst“. Man kann ganz gut aus den Linien der Hand auf den Charakter, das Temperament und auf die Naturanlagen des Menschen schließen. Das ist eine Wissenschaft, die zwar in den Anfangsgründen steckt, die aber sicher eine Zukunft hat.“

„Das ist möglich“, antwortete ich und erinnerte mich an einen Brief, den mir Alexander Dumas einst über diese Sache geschrieben. Er äußerte sich folgendermaßen: „Es

ist dies eine Wissenschaft, deren Wichtigkeit ich längst erkannt und aus welcher ich schon Nutzen gezogen habe. Was mich betrifft, so habe ich darüber keine Meinung; aber das, was ich darüber weiß und was ich erzählen will, nachdem ich mich persönlich davon überzeugt habe, ist, daß gegenwärtig die Clientel der Wahrsagerinnen nicht wie früher aus Theaterdamen und galanten Frauen besteht, sondern, daß sie sich durch die Damen aus der Gesellschaft bedeutend vergrößert hat, welchen ihre Wahrsagerin eine Art Wichtigkeit geworden ist. Es ist dies ein Zug unserer Zeit, den man nicht übersehen kann und der, mit Klugheit und Discretion verfolgt, einen tiefen Einblick in den Seelenzustand einiger unserer Zeitgenossen gewährt.“

Man wird mir erlauben, daß ich meine Erfahrungen, welche ich aus verschiedenen Quellen gesammelt habe, in Form eines Interviews wiedergebe, und zwar, als stammen sie alle nur aus einer Quelle.

„Glauben Sie an die Karten?“ fragte ich.

„Nein, mein Herr, und keine von uns glaubt daran. Aber so oft man den Damen auch sagen mag, daß dies nur nutzloser Zeitvertreib sei, sie bestehen doch darauf und um sie anzuziehen und festzuhalten, muß man ihnen ihren Willen thun. Haben sie einmal die Karten „befragt“, so lassen sie gern auch die Linien der Hand besichtigen und das ist kein leeres Spiel mehr.“

„Besteht Ihre Clientel nur aus Damen aus der Gesellschaft?“

„Es sind Frauen aus allen Ständen darunter.“

„Und ist es Ihnen möglich, die Dame von Welt von denen der „Salzwelt“ zu unterscheiden, wenn Sie sie nicht kennen?“

„O, das ist leicht aus ihren Fragen zu erkennen, besonders da es sich größtentheils um einen Mann handelt.“

Politische Rundschau.

Inland. 11. November.

Fürst Windischgrätz hat gestern Nachmittags Sr. Majestät dem Kaiser eine vollständige Ministerliste vorgelegt, welche wir im Vorhergehenden besprechen. Das Coalitionsministerium wäre somit tot discrimina rerum gebildet. Der Statthalter von Galizien, Graf Badeni, welcher sich um die Cabinetsbildung große Verdienste erworben, ist gestern von Wien nach Lemberg abgereist, nachdem er zuvor vom Monarchen in Audienz empfangen worden war.

Nicht nur die Ministerkrise, auch die Bürgermeisterkrise in Wien ist gelöst. Wie gestern telegraphisch gemeldet wurde, ist Herr Dr. Joh. Nep. Priz auf die Dauer von sechs Jahren neuerdings zum Bürgermeister gewählt. Nach Verkündung dieses Wahlergebnisses, welches von der liberalen Majorität mit lebhaften Bravourrufen begrüßt wurde, erhob die Opposition einen so heftigen Tumult, daß es dem Dr. Priz, welcher für die auf ihn gefallene Wahl den Dank aussprechen wollte, unmöglich war, das Wort zu ergreifen. Umsonst versuchte es der Vorsitzende, Ruhe herzustellen, in dem Toben verhallte das Glockenzeichen ungehört. Die von den Antiliberalen inscenirten Excesse stehen ohne Gleichen in der städtischen Chronik da. Sie bearbeiteten mit Fäusten die Pulte und stampften mit den Füßen. Der Exceß dauerte eine halbe Stunde. Endlich verließ der Vizebürgermeister den Präsidentsstuhl. Unter ohrenbetäubendem Geschrei und Händeklatschen sahen die Excedenten ihr verabredetes Treiben von Erfolg gekrönt. Der neugewählte Bürgermeister ist, wie man versichert, entschlossen, sich von den Antisemiten nicht wegschreien zu lassen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wird die Budgetdebatte fortgesetzt, das Leitmotiv derselben bildet die Valutaregulirung.

Ausland.

Das in Berlin erscheinende social-demokratische Organ „Vorwärts“ veröffentlicht einen Protest der studentischen Corporationen an der Petersburger Universität gegen die franco-russischen Verbrüderungsfeier, in dem es heißt: „Auf Befehl unserer Regierung wurde in unserem Namen ein Telegramm an die französischen Studenten abgeschickt, in dem man uns danken läßt für die Verehrungen, die unserem Kaiser erwiesen worden sind, und wo überhaupt von unseren herzlichen Gefühlen gegenüber dem gegenwärtigen Frankreich die Rede ist. Wir protestiren gegen diese Gewaltthätigkeit und Lüge unserer Regierung und erklären hiermit, daß der größte Theil der Intelligenz, der Schriftsteller, Professoren und Studenten nichts gemein hat mit den Sympathie-Außerungen, zu denen man sie zwingt. Die russischen Studenten aber protestiren auch principiell gegen die Freundschaft und den Bund des russischen Absolutismus mit der Bourgeois-Republik, da dieser Bund den Idealen der Socialisten aller Länder widerspricht und bloß beide Länder zu stärken vermag. Unsere Jugend organisiert jetzt von Neuem ihre Revolutionspartei, um bald dem Despotismus ein Ende zu machen. Sie erklärt gleichzeitig ihre Solidarität mit allen Socialisten ohne Unterschied der Nationalität und erkennt die Befreiung der unterdrückten Classen als ihre Aufgabe und ihr Ziel.“ Die Echtheit dieses Schriftstückes ist sehr zweifelhaft.

Dem Pariser „Figaro“ zufolge beabsichtigen die Socialisten am Tage des Wiederzusammentrittes der französischen Kammer Kundgebungen zu veranstalten, indem sie die socialistischen Deputirten bis zum Palais Bourbon begleiten. Die Regierung würde die Begleitung bis zur Concordebrücke gestatten, dagegen irgend einen Ruf oder die Entfaltung irgend einer Fahne nicht dulden. — Der Ministerrath beschloß, daß das Cabinet sich in unveränderter Zusammensetzung der Kammer vorstellen und eine Erklärung abgeben solle, worin sein Programm entwickelt wird.

In London wurde vorgestern der jährliche Lord-Mayor-Tag in der herkömmlichen Weise begangen; d. h. es fand der pomphafte Umzug des neugewählten

Lord-Mayor Tyler zur Abholung der königlichen Bestätigung, seine Amtseinführung und Abends das große Banket in seiner Amtswohnung, dem Mansion-House, statt. Beim Umzuge kam es zu feindseligen Straßenkundgebungen „nothleidender Arbeiter“, gegen welche die Polizei einschreiten mußte. Die wichtigste politische Tischede beim Banket hielt in Vertretung des verhinderten Premiers und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten der Earl of Kimberley, der Minister für Indien, welcher sich dabei sehr ausführlich über die auswärtigen Beziehungen und Angelegenheiten Englands verbreitete. Den auf die Regierung ausgebrachten Toast erwidern drückte Lord Kimberley sein Bedauern über die Abwesenheit Mr. Gladstone's, der im Unterhause zurückgehalten sei, sowie über jene Lord Rosebery's aus, der als Gast bei dem Prinzen von Wales weile. Lord Kimberley erklärte, daß die Beziehungen Englands zu den auswärtigen Mächten freundschaftliche und herzliche seien; niemand könne jedoch ohne Besorgniß auf die wachsenden Details der bewaffneten Europa blicken, welches einem heftigsten Lager gleiche. Redner hob die friedliche Lage Nord-Amerika's hervor und sagte: „Wir haben von unseren Brüdern in den Vereinigten Staaten nichts zu fürchten. Die beiden großen Mächte können ihre Differenzen ohne Krieg regeln.“ Lord Kimberley gedachte dankbar des Empfanges des englischen Gesandten in Italien und der Sympathiekundgebungen, deren Schauplatz Rom anlässlich des Todes Lord Rivington's war. Dann drückte er bei Besprechung der marokkanischen Angelegenheit der beiden spanischen Nation in den ihr gegenwärtig auferlegten Prüfungen die Sympathien Englands aus und erklärte, die britische Regierung werde gern im Einvernehmen mit den übrigen Mächten ihren Einfluß behufs Wiederherstellung der Ruhe in Marokko ausbieten. Earl of Kimberley besprach sodann die asiatischen Angelegenheiten und sagte, es sei der zu dem Emir von Afghanistan entsendeten britischen Mission gelungen, eine Regelung sämtlicher schwebenden Fragen zu erzielen. Er hoffe auch, daß die Verhandlungen mit Rußland hinsichtlich der russisch-afghanischen Grenzen zu einer dauerhaften, zufriedenstellenden Regelung führen werden. Von den Verhandlungen mit Frankreich in Betreff Siam's könne Redner nicht sprechen, doch würdige die Regierung die Bedeutung der englischen Interessen in Siam; sie werde diesbezüglich eine zwar feste, aber freundschaftliche Politik befolgen und hoffe, eine befriedigende Lösung herbeizuführen. — In Beantwortung eines auf die englische Marine ausgebrachten Toastes sagte der erste Lord der Admiralität Earl Spencer, es sei nothwendig, die Suprematie Englands zur See aufrechtzuerhalten; die Regierung sei entschlossen, mit der Weiterentwicklung ihrer Seemacht fortzufahren.

In Italien dürfte es bald nach Zusammentritt der Kammer zu einer Ministerkrise kommen. In Abgeordnetkreisen versichert man, daß bisher 205 Abgeordnete sich unbedingt gegen und nur 175 für die Regierung erklärt haben. Von den übrigen 128 soll die Mehrheit ebenfalls gegen die Regierung zu stimmen entschlossen sein. Das Finanzprogramm der Regierung findet eben wenig Beifall.

Auch in Griechenland ist wegen der mißlichen finanziellen Lage gleich nach der Eröffnung der Kammer die Ministerkrise ausgebrochen. An die Spitze der neuen Regierung ist wiederum der jetzt 62jährige Charilaos Trikupis berufen, der seit 1867 schon sechs Mal Minister oder Ministerpräsident gewesen.

In Brasilien dauert der Bürgerkrieg fort. Der „New-York Herald“ meldet aus Montevideo, daß das Rebellschiff „Aquidaban“ sowie das Fort Villegaignon am Dienstag die heftige Beschießung Rio de Janeiro's begonnen haben. Die Beschießung dauert fort und richtet in verschiedenen Theilen der Stadt beträchtlichen Schaden an. Das Feuer der Insurgenten wird von den der Regierung treu gebliebenen Forts erwidert. Man glaubt, Admiral Welles werde versuchen, noch vor der Ankunft der in Nord-Amerika vom Präsidenten Peizoto angekauften Schiffe einen entscheidenden Schlag zu führen. Der

brasilianische Minister des Aeußern sendete an den „New-York Herald“ eine Depesche des Inhalts, daß bei der Pulberexplosion auf der Ilha do Governador, bei welcher drei englische Officiere getödtet wurden, auch 60 Insurgenten ums Leben kamen. Das Unglück sei der Fahrlässigkeit der Insurgenten zuzuschreiben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 10. November. (Der Herr Landespräsident) Dr. Carl Ritter von Jaeger ist nach längerer Abwesenheit gestern Abend wieder nach Troppau zurückgekehrt.

— (Herr Gm. v. Horsek-Sornthal) hat sich heute behufs Vorstellung bei Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Gm. Erzherzog Eugen, in Begleitung seines Adjutanten Oberleutnants Kennich, nach Olmütz begeben.

— (Untersagte Versammlung.) Die Abhaltung einer für morgen Abend einberufenen Volksversammlung, in welcher die Arbeiterin Adelsheid Dworak aus Wien und Hugo Schmidt aus Sägersdorf sprechen sollten, wurde aus formellen Gründen behördlich untersagt.

— (Gebührenausschlüsse.) Das k. k. Finanzministerium hat eröffnet, daß im Sinne des Punktes 7 des Finanzministerialeslasses vom 3. Mai 1850 die Uebertragung des Eigenthumsrechtes von Realitäten nicht als Vorbesitztitel bei der Beurtheilung des Anspruches auf einen Gebührenausschlag anlässlich der späteren Uebertragung des Fruchtgenusses oder Gebrauches an denselben Realitäten betrachtet werden könne, daher bei Gewährung des Gebührenausschlages anlässlich der Uebertragung des Fruchtgenusses oder des Gebrauches an einer unbeweglichen Sache nur die vorhergegangene Uebertragung gleichen Rechtes als Vorbesitztitel zu berücksichtigen ist. Hierbei hat das k. k. Finanzministerium bemerkt, daß nach §. 757 a. b. G.-B. dem überlebenden Ehegatten gebührende Genuß zu einem aliquoten Theile des Nachlasses nicht einer Dienstbarkeit des Fruchtgenusses gleichzusetzen ist und daher von einem solchen Genußrechte eine Immobilargebühr nicht bemessen werden kann. Nur für den Fall, als dieser Fruchtgenuß auf die Nachlass-Realitäten grundbüchlich einverleibt wird, ist die Gebühr nach Tarifnummer 45 A. b) des Gesetzes vom 13. December 1862 vorzuschreiben.

— (Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn) wird die für k. k. Staats- und k. u. k. Hof-Bedienste in den Vorjahren zugestandenen Fahrbegünstigungen unter den gleichen Modalitäten auch pro 1894 gewähren. Mit der Ausfertigung der dauernden Legitimationen (für je 60 Fahrten) wird schon im Monate December l. J. begonnen werden.

— (Zum Bau der Eisenbahnlinie Troppau-Ratibor) lesen wir im „Oberschl. Anzeiger“: Eine erfreuliche Mittheilung können wir heute den Ratiborern erstatten. Geheimer Regierungs- und Landrath Pohl hat heute den Grund und Boden für den Theil der Bahnlinie, der die Dominial- und Gemeindefeldmark von Kuchelna scheidet, von der Grenze der Kranowitz bis zur Grenze der Szepankowitzer Feldmark in einer Ausdehnung von etwa einer Meile von den Besitzern erworben. Voraussichtlich wird auf dieser Strecke nun auch bald mit den baulichen Arbeiten begonnen werden.

— (Unmenschliche Behandlung eines Kindes.) Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft langte die Strafanzeige ein, daß am 7. d. M. der Ausgebügelte Johann Reinelt aus Antonsberg bei Hohenploh das von seinem Sohne Alois Reinelt, der sich in Wien aufhält, in Pflege gehabte Kind auf die Dorfstraße gesetzt und daselbst trotz mehrmaliger Aufforderung nicht mehr in Unterstand genommen habe. Johann Reinelt hat das 2½-jährige Kind zu dem Curator Wilhelm Just gebracht und nachdem dieser die Uebernahme desselben ebenfalls verweigerte, hat Reinelt daselbst um 8 Uhr früh auf die Straße gesetzt und sich nach Hause begeben. Das Kind wurde um 3 Uhr Nachmittags noch auf der Straße getroffen. Da

„Hat er ein Herz?“ fragt die Weltbame. „Hat er Geld?“ fragt die andere. Und was die Frage nicht errathen läßt, das offenbart die Hand unserer Neugierde.“

„Berrathen denn die Linien der Hand wirklich den Stand einer Person.“

„Das wäre zuviel gesagt. Aber die Hand selbst liefert eine Menge Anhaltspunkte. Man erkennt an ihr mit ziemlicher Genauigkeit, ob ihre Besitzerin habucht mit Mangel an Ordnungssinn verbindet oder ob sie leidenschaftlich, aber selbstlos ist und daraus zieht man seine Schlüsse. Außerdem gibt es besondere Merkmale, welche auf die Beschäftigung und die Lebensweise schließen lassen. Und diese Zeichen trügen selten.“

„Nennen die Damen, die zu Ihnen kommen, ihren Namen?“

„Das erstemal nicht. Sie sind da noch zu ängstlich. Gewöhnlich erst beim zweiten Besuch; denn alle kommen wieder, und wenn es ein zweites Mal gelungen ist, Dinge zu sagen, die zutreffen, so fassen sie schnell Vertrauen und reden von ihrer gesellschaftlichen Stellung, von ihrer Umgebung, von ihren Freuden und Leiden und endlich kommt auch der Name.“

„Fürchten denn aber diese Damen nicht, daß man mit ihren Mittheilungen Mißbrauch treibt?“

„Es scheint nicht, und sie haben auch keinen Grund dazu. Es mag wohl auch bei diesem Geschäfte wie überall Berräther geben. Aber die werden bald unschädlich gemacht.“

„Ist es wahr, daß manche Frauen, welche daselbst Geschäft wie Sie betreiben, der Polizei Auskünfte geben und Anzeigen machen?“

„Man sagt es, aber so lange man mir keinen Beweis gibt, halte ich es für eine Verleumdung.“

„Und welcher Art sind die verheirateten Frauen, die Sie consultiren?“

„Das sind meist müßige, neugierige, nur auf Zerstreuung ausgehende Damen. Es gibt auch solche darunter, welche sich in ihrem Heim unglücklich fühlen. Die erkennt man an ihrer unter hundert von sechzig gestellten Frage: „Werde ich bald Witwe sein?“ Dann gibt es noch Verliebte. Sie wollen wissen, ob sie Glück in der Liebe haben werden. Sie bitten uns, wir sollen dem Manne, den sie lieben, eine glückliche Zukunft weissagen und ihm dieses Glück als eine Belohnung für seine Treue hinstellen.“

„Und kommt dieser Herr dann?“

„Sie schicken ihn wenigstens, aber Sie können sich wohl denken, daß diejenigen unter uns, welche auf Reputation halten, sich sehr reservirt halten.“

„Geben Sie Ihre Meinung in Form von Prophezeiung?“

„Nein, nur als Wahrscheinlichkeit, denn man kann sich irren. Uebrigens sind meine Aussprüche oft durch die Ereignisse bestätigt worden, und ich kann an dem prophetischen Charakter der Wissenschaft, welcher ich mich gewidmet habe, nicht zweifeln.“

Diese letzte Aeußerung wurde mir von einer Frau gemacht, deren Lebensweise nicht den geringsten Zweifel an ihrer Rechtchaffenheit und Ehrbarkeit aufkommen läßt.

Ich habe oben gesagt, daß Alexander Dumas ein überzeugter Anhänger der Cheiromantie war. Er wird es mir deshalb nicht verargen, wenn ich einen Zug erzähle, der ihn mit einem unserer hervorragendsten Männer in Verbindung bringt.

Es war in einer kürzlich vergangenen Epoche. Dumas hatte Besuch von einer professionellen Wahrsagerin, welche er protegirt. Sie sprach mit ihm über diese Wissenschaft,

die ihnen Beiden lieb ist. Da meldet man einen Besuch. Die Wahrsagerin will sich zurückziehen. Aber der Dichter hält sie zurück, ohne ihr jedoch den Namen des Besuchers zu nennen.

„Nun, wie weit sind Sie schon?“ fragte er diesen, nachdem er ihm die Hand gedrückt, „haben Sie Aussichten?“

„Ja wohl, ich habe Hoffnung, aber so lange die Sache nicht perfect ist, ist es erlaubt zu zweifeln.“

„Also, fragen Sie die Dame hier. Sie liest aus Linien der Hand, und vielleicht sieht sie in der Ihrigen, was Sie zu hoffen oder zu fürchten haben.“

Die Wahrsagerin nahm die dargebotene Hand des Besuchers, dessen Lippen ein ungläubiges Lächeln umspielte. Nach einigen allgemeinen Fragen, fragte sie ihn: „Was wollen Sie wissen, mein Herr?“

„Ich erwarte eine wichtige Entscheidung über meine Carriere. Ich möchte wissen, ob sie zu meinen Gunsten ausfallen wird.“

„Sie wird günstig ausfallen. Ihre Sonnenlinie ist prächtig. Keine andere schneidet sie.“

„Aber wird sie bald eintreffen?“

„Bevor ich antworte, muß ich Ihr Alter wissen.“

Er gab sein Alter an und nach einem neuerlichen Examen antwortete sie:

„Der Erfolg, den Sie erhoffen, steht Ihnen unmittelbar bevor.“

Am andern Tage wurde M. Brunetiere zum Mitgliede der Academie francaise gewählt. Er war es, der zu Alexander Dumas gekommen war, und welchem die Wahrsagerin seine Wahl vorhergesagt hatte.

Reinelt durch das Bezirksgericht zur Verpflegung des Kindes verpflichtet wurde, so wurde versucht, dasselbe paupersweise in die Wohnung Reinelt's zu tragen; die Annahme des Kindes wurde jedoch abgemahnt, weil das Kind auf die Dorfstraße zurückgetragen, bis der Gemeindevorstand das arme Wesen in Unterstand nahm. Das Kind mußte bei der rauhen Witterung 7 volle Stunden im Freien zubringen und hätte ihm leicht durch die unterlassene Beaufsichtigung ein Unglück zustoßen können. Die Eheleute Reinelt haben auch das Kind ganz verwahrloßt, da dasselbe an beiden Armen und Beinen verkrüppelt ist und der Grund dürfte darin liegen, daß es immerwährend auf einem Lehnstuhl hat sitzen müssen. Die Eheleute Reinelt, welche gut bemittelt sind, haben sich geäußert, der Gemeindevorstand soll dem Kinde den Kopf abschlagen, damit sie der Last entbunden seien. Die Schulagen werden der verdienten Strafe gewiß nicht entgehen.

Brünn, 10. November. (Statthalter Frhr. v. Spenß-Booden) empfängt noch täglich offizielle Persönlichkeiten, Deputationen etc.

(Waidmännische.) Bei der kürzlich nachstella (Bez. M.-Weißkirchen) abgehaltenen Jagd schoß ein Herr E. Lischka jun. auf einem Stand auf ein Double einen Keiler und einen Fuchs. Der Keiler war ein Capitalstück von 180 Kilogramm Gewicht.

(Brand und Diebstahl.) Verfloßene Woche in Wachsenburg bei Strizowitz (Bez. Krenier) eine Scheuer des Großgrundbesitzers Emanuel Ritter v. Proskowetz mit 1500 Meter-Cent. Heu durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden wird mit 11.000 fl. angegeben. Die Versicherung lautete auf 10.507 fl. 50 kr. Dieser Tage wurden dem Herrn Pfarrer P. Holoubek in Malspitz aus verperrtem Schüttboden mehrere Fuhren Getreide, junger Gerste, entwendet. Dem Gend.-Postenführer Horzinek gelang es, einen der Thäter in der Person eines 20-jährigen Namens Ed. Chraft aus Satz ausfindig zu machen. Nach den weiteren Dieben wird gefahndet.

Teschen, 11. November. (Militärische.) Herr Oberst Julius Albrecht, der bisherige Commandant des 4. Bataillons unseres Infanterie-Regiments Nr. 100, hat sich gestern Nachmittag nach seinem neuen Bestimmungsorte Wien begeben, wo er bekanntlich die Zuteilung bei dem militär.-geogr. Institute erhält. Das Officierscorps der Garnison gab dem Scheidenden das Geleite zum Bahnhof. Herr Hauptm. Gustav Krauß v. Ehrenfeld, welcher, wie gemeldet, von unserem Regimente zu dem Inf.-Reg. Ritter von Rees Nr. 85 transferirt wurde, ist bereits vor mehreren Tagen in seiner neuen Garnison, M.-Szigeth, eingetroffen.

(Geistliche Personalnachrichten.) Dem Administrator der Pfarre Jablunkau, Herrn P. Josef Radowitz, wurde die Pfarre Gollschau verliehen. — Der Administrator der Pfarre in Mosty bei Jablunkau, P. Josef Adamus, wurde als Caplan nach Jablunkau versetzt. — Dem Administrator der verwaisten Pfarre Grodzisk wurde der dortige Caplan P. Josef Wrozek ernannt. Der Concur wurde bis 18. December l. J. ausgeschrieben. — Der Caplan P. Johann Dseka in Olsbersdorf wurde nach Hermannstadt, der Caplan P. Richard Hanke in Hermannstadt nach Olsbersdorf versetzt.

(Ehrbefähigungsprüfungen.) Die vor der hiesigen Prüfungskommission am Montag begonnenen und gestern zu Ende geführten Lehrbefähigungsprüfungen für allgem. Volks- und Bürgerschulen hatten folgendes Ergebnis. Von den 25 Candidaten für Volksschulen erhielten 4 die Approbation „mit Auszeichnung“, 22 wurden einfach befähigt erklärt, 2 reprobirt, 1 trat während der mündlichen Prüfung zurück. Von den 9 Candidatinnen wurden 4 als mit Auszeichnung, die übrigen 5 als einfach befähigt erklärt. Die 3 Candidaten für Bürgerschulen erwarben die einfache Approbation.

(Schwurgerichts-Session.) Laut Beschluß des k. k. mähr.-schl. Oberlandesgerichtes vom 10. d. M. 9157 entfällt die bei dem k. k. Kreisgerichte in Teschen auf den 20. November d. J. anberaumt gewesene Schwurgerichtssession.

Wietz-Biala, 10. November. (Ein Opfer des Frostes.) Noch hat die Kälte keinen nennenswerthen Bestand erreicht, und doch haben wir bereits ein Opfer derselben zu verzeichnen. Herr R. Kohlinger, Thonwaarenfabrikant in Lipnik bei Biala, wurde heute früh in der ersten Morgenstunde durch das anhaltende Winkeln und Zittern seines Hatters einige Schritte hinaus auf das Ackerfeld in der Nähe seiner Werkstätte geführt und fand neben dem Hatter einen bewußtlosen, auf dem Gesichte liegenden Mann, dessen Hände sich bereits leichtentalt anfühlten. Inbald Herr Kohlinger davon ging, um auf der hiesigen Polizeistelle Anzeige zu erstatten, suchten Frau und Diensthote in der Morgendämmerung den Todten auf. Der Mann war Besitzer eines Häuschens in Biala und pflegte zwei bis drei Mal wöchentlich nach Hause zu gehen. Herr Kohlinger glaubte gestern Abend, zu bemerken, daß der Mann sich ein kleines Häuschchen angekauft habe und rieth ihm lieber den Gang zu unterlassen und in der Werkstätte zu übernachten; doch ohne Erfolg. Der Arbeiter dürfte unterwegs noch einen Abstecher in die Schnapsbänke gemacht haben und hernach zu gelangen, irreführend sein und bei der immerhin nachtlagernden Temperatur auf dem wenig entsprechenden Lager den Tod des Erfrierens gefunden haben. Der Leichnam wurde von der Sicherheitswache nach dem hiesigen Gemeindehause überführt.

Friedel, 10. November. (Stiftungsfeier.) Am Samstag den 12. November findet die 35. Stiftungsfeier unseres Gesangsvereines mit nachstehendem Programm statt: 9 Uhr Vormittags: Ausmarsch zur Marienkirche mit der Karlsbühler Werkkapelle. 9 1/2 Uhr Vormittags hl. Messe (C. Dur von F. Faslinger), zum Offertorium eine Ein-

lage: Ave Maria für Sopran mit Orgelbegleitung von F. Weismann. 7 1/2 Uhr Abends: Volksliederabend zu Ehren der P. T. unterstützenden Mitglieder im städtischen Rathhause unter Mitwirkung der Karlsbühler Werkkapelle, Johann Tanzkränzchen.

Freudenthal, 9. November. (Winter.) Eisiger Nord braust über Wald und Feld, endlose, graue Wolkenmassen bedecken den Himmel und Myriaden Schneeflocken wirbeln leise zur Erde nieder — Winter. Frühe ist er gekommen, der rauhe Gast mit seinem Frost und Eis, der Schrecken der Ärmsten unter den Menschenkindern, denen ihr trauriges Geschick kein schlichtes Heim bietet, die ruhelos herumirren müssen, ob der Julisonne heißer Strahl auf ihren Nacken niederbrennt oder eisiger Sturm ihre Glieder durchschauert.

(Aus der Gemeinde.) In der letzten außerordentlichen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses, welche unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters, Heinrich Ludwig stattfand, wurden fast ausschließlich dringende Angelegenheiten behandelt. Zu Beginn der Sitzung machte der Vorsitzende Mitteilung von der Bewilligung des Landesausschusses zur Einhebung einer Getränke-Consumssteuer für die Jahre 1894, 1895, 1896, 1897 und 1898. (Wir haben die Consumsteuer, welche von der Gemeinde für Wein, Bier und Branntwein eingekoben wird, jüngst mitgeteilt.) Weiterhin wurde vom Herrn Bürgermeister mitgeteilt, daß von Seite der Landesregierung der Schlachthausgebühren-Tarif genehmigt worden sei. Nach demselben ist die Schlachtgebühr für ein Rind von 50 kg Schlachtgewicht aufwärts 80 kr.; für ein Schwein 40 kr.; für ein Kalb 30 kr.; für ein Schaf 15 kr., für Ferkel bis zu 20 kg, junge Lämmer, Rigen 3 kr. Für das Auskochen eines zum Genuß nicht geeigneten Rindes 1 fl. 30 kr.; für ein Schwein 90 kr.; die Weidung für ein Rind von 50 kg aufwärts 40 kr.; für ein Schwein 20 kr.; für ein Kalb oder Schaf, Frischlinge, junge Lämmer und Rigen 10 kr. Stallgebühr für ein Rind, wenn es entweder 24 Stunden oder wenigstens eine Nacht in den Schlachthausställen steht, 10 kr.; für ein Schwein unter den gleichen Verhältnissen 6 kr.; für ein Kalb oder Schaf 4 kr. Vorstehende Tarife gelten für gewerbliche Schlachtungen. Privatschlachtungen können nach diesen Tarifen im städtischen Schlachthause vorgenommen werden, doch kann dazu niemand gezwungen werden. Gewerbliche Schlachtungen müssen jedoch immer — auch wenn die Fleischhauer selbst geeignete Locale für Stechviehslachtungen haben — im städt. Schlachthause vollzogen werden. Schlachtungen können mit Ausnahme der Sonn- und größeren Feiertage täglich vorgenommen werden, jedoch nur zu gewissen Stunden, und zwar: in den Sommermonaten, Vormittags von 7—11 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr; in den Wintermonaten hingegen Vormittags von 8—11 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr. Für das Schlachthaus wurde eine spezielle Ordnung geschaffen, nach bewährtem Muster anderer Schlachthäuser, natürlich mit Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse. Das Schlachthaus wird mit 1. December dem Betriebe übergeben. Nach Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung wurde die provisorische Bestellung eines approbirten Thierarztes für den Verwaltungsdienst im städt. Schlachthause und der veterinärpolizeilichen Ägiden im Schlachthause und im Gemeindegebiete beschlossen. Als Gehalt wurden 600 fl., sowie Wohnung und Beheizung votirt. Hierauf wurde der Entwurf eines Landesgesetzes über die Einhebung der Schlachthaus-, Vieh- und Fleischbeschaugebühren nach der Weisung des schlesischen Landesausschusses genehmigt. Die Zuschrift des Landesausschusses wegen Erwirkung einer Waisenhauspründe für ein Kind der hier zuständigen Witwe Antonia Gielg, wohnhaft in Graz, wurde der Armensection zugewiesen; das Gesuch der Witwe Leofadia Wahn um Ermäßigung des Mietzinses wurde zur Prüfung der Defonomie-section übermittle. Nachdem mit diesem Punkte die Tagesordnung erledigt, machte der Herr Bürgermeister Mitteilung über den Stand der Grabungen an den Versuchsbrunnen. Der Erfolg ist ein recht erfreulicher. Im Beckenseifen wurden die Grabungen eingestellt, nachdem man schon bei einer Tiefe von 4 Metern auf Felsen stieß und nicht zu erwarten ist, daß der Wasserzufluß dort ein hinreichender wäre. Hingegen ist im Köhlerbergseifen das Resultat ein sehr zu tröstendes. In einer Tiefe von 6 m sind noch immer für den Wasserdurchlaß günstige Schuttablagerungen zu constatiren. Das Wasser quillt schon so reichlich, daß es kaum mehr herausgepumpt werden kann, um weiterarbeiten zu können. Ein weiter oben angelegter Versuchsbrunnen im Köhlerseifen wurde eingestellt, weil schon bei Grabungen in geringer Tiefe festes Gestein zum Vorschein kam. Nunmehr wurde auf dem Grundstück des Herrn Josef Ludwig, Gemeinde-Ausschussmitglied, ein neuer, dritter Versuchsbrunnen gegraben. Das Wasser wurde dem Herrn Magister Alfred Drtmann zur chemischen Prüfung übergeben.

Kunst und Literatur.

Troppau, 10. November. (Theater.) Gestern wurde das Werk eines deutschen Konfiteers, die Oper „Hans Heiling“ aufgeführt, die man ruhig neben Weber's „Freischütz“ nennen kann, wenn sie auch nicht gleich abgibt, fast möchten wir sagen, minder harmlos erscheint als dieser. Das liegt eben in der Subjectivität des Componisten und wohl auch im Charakter der Stoffe. Aber dort wie hier deutscher Märchenzauber, deutsche Sagen-Poesie und wie der Stoff im Hans Heiling deutlich ist, so ist jeder Charakter der Oper, jeder Ton derselben so durchaus national, daß nur ein Deutscher mit wahren Verständnis und wahren Genuß sich dieses köstlichen Tonwerkes erfreuen kann. Die Aufführung war eine über alle Erwartung gute und wenn man vielleicht dem schwierigen Werke noch eine Probe gemeldet hätte, würden auch die kleinen Differenzen zwischen den Sängern und dem Orchester vermieden worden sein, die namentlich im III. Acte merkbare wurden. Die Titelpartie sang Herr Schütz. Durch den weichen Wohlklang seines Organes gewannen die hiesigen Stellen einen unbeschreiblichen Reiz, während in den dramatisch bewegten Stellen diese Stimme eine Kraft, eine Fülle, jene dunke Purpurfarbe erhielt, die geeignet ist, zu rühren und zu erschüttern. Eine sehr gute Partnerrin hatte Herr Schütz in Fr. v. Stranitzky; reizend fröhlich und unbefangene spielte sie das liebe Mädchen, das von der Mutter nur überredet worden, dem geleiteten reichen Meister ihre Hand zuzusagen und wie sie spielte, so sang sie. Reich, kristallklar,

namentlich in der Mittellage von besonderer Schönheit, kossen die Töne so leicht über die Lippen, als wäre das alles Eingebung des Momentes, als hätte für sie nie eine Note auf dem Papier gestanden. Besonderen Beifall erntete Fr. Stranitzky mit Recht nach der schönen Arie „Einst war so tiefer Friede mir im Herzen“ — Das Fräulein hat seit ihrem ersten Auftreten bedeutende Fortschritte gemacht. Gesanglich entsprach auch Fr. Prohaska (Vertrub) wieder jeder Anforderung, ihre Prosa jedoch war leider noch minder gut als jene des Fr. v. Stranitzky. Recht am Platze war Fr. Andor als Königin der Erdgeister. Glückselig bekämpfte sie eine starke Indisposition und die Stimme klang frei und kräftig, von einer guten Aussprache war freilich nicht die Rede. Lob verdient auch Herr Reimer; besonders bezeichnend sang er seinen Part in dem wunderbaren Duett „Guch weiß' ich all mein Blut“, ebenso wie volle Wärme und Innigkeit den Vortrag der Arie: „Gönne mir ein Wort der Liebe“ befehlte.

Teschen, 11. November. (Theater.) Es ist kaum zu läugnen, daß die komische Operette, jenes Mittelstück zwischen opera buffa und Singspiel, auf das Publicum nicht mehr jene Wirkung übt wie ehemals. Ist diese Abnahme der Empfänglichkeit des Zuschauers eine Folge wachsender Blasheit oder einer zunehmenden Unzulänglichkeit der darstellenden Kräfte? Wir wagen es nicht, diese Frage entschieden zu beantworten. Und doch müssen wir konstatiren, daß diese Thatsache, bei uns wenigstens, besteht. So war denn auch die gestrige Aufführung der „Donna Juanita“, trotz ihrer im Ganzen wohlgeordneten Aufführung, nicht im Stande, die Gemüthsstimmung um allzu neuen Darstellung, nicht im Stande, die Gemüthsstimmung um allzu viele Grade zu erhöhen. Und doch boten offenbar sämtliche Kräfte alles auf, dem Publicum zu gefallen. In erster Linie waren es die Damen, denen dies Bestreben am besten gelang, vor allem muß die Palme Frau Wolf-Selchki zuerkannt werden, die ihren „René“ mit jener hinreißenden Schallhaftigkeit ausstattierte, die des schönsten Erfolges sicher sein darf. Sie ist eine Darstellerin, die in ihrer Aufgabe mit Leib und Seele aufgeht und an die schönsten Zeiten unserer Bühne erinnert. An dieser Leistung läßt sich kaum etwas aussetzen. Als „Petrita“ war Fräulein Eidenbach, eine brave Sängerin, sehr nett und gefällig. Als „Olympia“ ergötzte Frau Beyer vornehmlich durch ihre graziösen Bewegungen und ohne Manier zur Geltung gebrachte Komik. Herrn Majchels „Pomponio“ entbehrte nicht mancher wirksamen Pointe. Auch Herr Brandstätter war als „Douglas“ recht wohl an seinem Platze. Herrn Krause steht offenbar seine Behändigkeit schon etwas im Wege, um gesanglich und schauspielerisch volle Wirkung zu üben. Herr Schönau charakterisierte seinen „Gangliffe“ ganz gut. Der Chor war, insbesondere zu Beginn des zweiten Actes, sehr bias und lohnte die wirklich erfolgreichen Bemühungen des Herrn Kapellmeisters Vogl, der auch das Orchester sicher und verständnisvoll zu leiten versteht. Die Ensembles liegen überhaupt die fundierte Hand des Dirigenten nicht vermissen. Inszenierung und Ausstattung der Operette entsprachen billigen Anforderungen völlig und so dürfen wir der nächsten darstellenden Aufführung mit Vergnügen entgegensehen.

Wietz, 10. November. (Theater.) Gustav Freitag's „Graf Waldemar“, Schauspiel in fünf Acten, erlebte gestern hier als Novität eine treffliche Aufführung. Der Graf Waldemar des Herrn Claar war eine der schönsten Leistungen des geschätzten, in allen Rollen sich heimischen und gewandten Künstlers, der hier vor einen tragischen Conflict gestellt, Töne tieferinnerlicher Erschütterung anzuschlagen mußte und seitens des Publicums heroorragende Anerkennung fand. Von den weiblichen Kräften waren Fr. von Kienzi und Fr. Wertwig in den Hauptrollen engagirt. Die erstere entwarf als Fürstin Udaschkin eine dramatische Gestaltungsarbeit, die man in der hiesigen Schenkung dieser Dame nie gesucht hätte. In den Momenten des Affectes und der höchstgelegerten Leidenschaft ging Fr. von Kienzi ganz und gar in ihre Rolle auf und was sie bot, war nicht bloßes Pathos, sondern der Ausbruch und das trampschafte Jucken des in ungezügelter Leidenschaft entbrannten Weibes. Gerade im Affect verflügte sie über eine Scala der pathetischen, das Gemüth aufregenden Töne. In Fr. von Kienzi, als Heroine dauernd gewonnen, dürfen wir heute ohne Rückhalt eine sehr vortreffliche Acquisition unseres Theaters erblicken. In ihrer Art gut und ansprechend war Fr. Wertwig als Gertrud Hilfer; das war das liebliche, einfache, vertrauensvoll sich gebende Mädchen aus dem Volke, an dessen natürlicher Heiligkeit und Unschuld selbst die schlaueste rückfällige oder adonistischer Leidenschaft zerbrechen. Das Trifolium Claar-Kienzi-Wertwig verdient unser vollstes Lob. Charakteristisch und gut war die Darstellung des aristokratischen hochkaplers und Fallschüters Fürst Waldschin durch Herrn Reher; in Waise und Spiel war diese Figur gleich vortrefflich. Den verschlagenen Kammerdiener Bog gab Herr Kienzi nicht minder zutreffend; auch der kleine Gangl führte seine Partie als Hans mader und unergründlich durch. Haupt- und Nebenkräfte vereinigten sich gestern zu einer ganz exquisiten Aufführung; wenn das musikalische Ensemble auf der gleichen Höhe stünde, dürfte sich unser Theater stolz neben den besten Provinzialbühnen sehen lassen.

(Theater-Repertoire.) Sonntag den 12. November: „Urbine“ Oper von Volking; Montag: „Cavalleria Rusticana“, Oper von Mascagni, „Mein neuer Putz“, Pantomime von W. Bauflein; Dienstag: „Der neue Stillschneider“, Lustspiel von W. u. S. Wintner; Mittwoch: „Großstadtlust“, Schwank von D. Wintner; Donnerstag: „Urbine“, Oper von Volking; Samstag: „Carmen“, Oper von Bizet.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 10. November. (Ein Conflict mit der Polizei.) Thomas Indra, 37 Jahre alter Telegraphenleitungs-Aufseher in Troppau, welcher am 14. September l. J. mit der hiesigen Polizei, die ihn aus dem Gasthause abschaffte, handgemein wurde und deshalb von der Staatsanwaltschaft wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit angeklagt worden war, wurde bei der gestrigen Verhandlung von diesem Verbrechen freigesprochen und nur wegen Wachebeleidigung zu 10 fl. Geldstrafe verurtheilt.

(Eingestellte Voruntersung.) Johann Heinrich, 29 Jahre alter lediger Ausgebildeter Sohn aus Lobnitz, welcher am 5. October l. J. verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert wurde, weil er verdächtig worden war, am 30. September l. J. die Scheuer des Emil Kral in Wastowitz in Brand gesteckt zu haben, wodurch nicht nur diese, sondern noch andere vier Objecte ein Raub der Flammen wurden, ist aus der Haft entlassen und das Strafverfahren, mangels Beweisen, eingestellt worden. Der durch diese Brandlegung entstandene Schaden beträgt mehr als 20.000 fl.

Kleine Chronik.

11. November.

Hof- und Personalnachrichten. Wie in eingeweihten Kreisen Roms verlautet, beabsichtigt der Papst im kommenden Jahre Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie die Augendrose zu verleihen. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Josef August ist gestern in München eingetroffen. — Prinz Alexander von Preußen ist von Wien nach Berlin zurückgekehrt. — Der Minister des Aeußern, Graf Kaloky, traf auf seiner Urlaubsreise zunächst in Zürich ein. — Dem Vorstande des Präsidialbureau's im Ackerbauministe-

SILESIA

[illegible]

Inserate
 5 Kr. für die sechsmal gepaltene Zeitspaltel bei
 einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Auf-
 nahme. Insertions-Austräge übernehmen
 auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Administration der „Elleſia“ in Leſchen,
Demelſplatz, Redaction und Druckerei im
Geſchäftshauſe am Sachſenberg.

Mr. 261.

Dienstag, den 14. November.

W i t t o: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Politische Rundschau.

Island. 13. November.

13. November.

Der Cabinetswechsel in der österreichischen Reichshälfte ist in aller Form vollzogen. Die geistrige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die kaiserlichen Handschreiben, welche auf die Enthebung des bisherigen und Ernennung des neuen Ministeriums Bezug haben. In sehr warmen und schmeichehaften Worten ist das an den Grafen Taaffe gerichtete Handschreiben angefaßt. Es lautet:

Lieber Graf Taaffe! Mit Bedauern enthebe Ich Sie auf
Ihr Ansuchen von dem Posten Meines Minister-Präsidenten und
von der Leitung Meines Ministeriums des Innern.

Ich vollziehe einen Act der Vergeltungspflicht, indem Ich Ihnen Meinen wärmsten und anerkenntendsten Dank für die lange Reise teuer und hervorragender Dienste ausspreche, welche Sie, in allen Tagen von den besten patriotischen Absichten geleitet, mit selbstlosem hingebungsvollen Pflichtenfever und mit wahrer Selbstaufopferung Mir und dem Staate geleistet haben.

Seien Sie überzeugt, daß Alles, was Sie und ein jedes Mit-
glied des entlassenen Ministeriums für den Staat Ersprießliches
geschaffen, in Meiner dankbaren Erinnerung bewahrt
bleiben wird.

Wien, am 11. November 1893. Franz Joseph m. p.

Wie die „Wiener Abendpost“ meldet, hat Se. Majestät den Grafen Taafe, der bereits die höchsten Orden besitzt überdies durch Ueberjendung seines Bildnisses in prachtvollem Rahmen mit einer huldreichsten Widmung ausgezeichnet.

11. Sämmtliche kaiserlichen Handschreiben sind vom 11. November datirt; jene, welche an die gänzlich ausseidenden Minister, Frh. von Gautsch, R. v. Zaleski und Dr. Steinbach, gerichtet sind, tragen die Gegenzeichnung des Grafen Taaffe; die Ernennungen sind vom Fürsten Windischgrätz gegengezeichnet. Die ersterwähnten Handschreiben lauten:

Lieber Dr. Freiherr von Gautsch! Indem Ich Sie von dem Amte Meines Ministers für Cultus und Unterricht hienit in Gnaden entsetze, spreche Ich Ihnen für Ihre ausgezeichneten treuen Dienste, für Ihre unermüdlige Thätigkeit, sowie für die großen Verdienste, welche Sie sich um die Entwicklung und Hebung des Unterrichtswesens, sowie um die Förderung der Interessen aller Confectionen erworben haben Meine besondere Anerkennung aus und behalte Mir Ihre weitere Dienstesverwendung vor. Franz Josef m. p. Taaffe m. p.

Euerer Ritter von Baleski! Indem Ich Sie von dem Amte
Meines Ministers hiemit in Gnaden enthebe und Mir Ihre
Wiederverwendung im Dienste vorbehalte, spreche Ich Ihnen für
die Mir, dem Staate und Ihrem Heimatslande seit einer
Reihe von Jahren mit treuer Hingebung geleisteten ausgezeich-
neten Dienste Meine volle Anerkennung aus. Franz Joseph
m. p. Laaffe m. p.

Lieber Dr. Steinbach! Indem Ich Sie von dem Amte
Meines Finanzministers hienit in Gnaden entsehe und Mir
Ihre Wiederverwendung im Dienste vorbehalte, spreche Ich Ihnen
für Ihre mit hingebungsvollem Eifer geleisteten, ausgezeichneten
Dienste, insbesondere für Ihre erfolgreichen Bemühungen zur
Erhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte und
zur Regelung der Währungsverhältnisse Meine volle
Anerkennung aus. Franz Joseph m. p. P. Aaffe m. p.

Die kaiserlichen Handschreiben, welche an die vom Cabinet Taaffe in das Cabinet Windischgrätz übertretenden Minister gerichtet sind, lauten:

Lieber Graf Falkenhayn! Indem Ich Ihnen für Ihre seit Jahren mit treuer Hingebung bestrittene verdienstvolle Wirk-
samkeit und Förderung der Ihr-Affort umfassenden wichtigen volks-
wirthschaftlichen Aufgaben Meine volle Anerkennung ausspreche,
erkenne Ich Sie neuerlich zu Meinem Ackerbauminister. Franz
Joseph m. p. Alfreid Fürst Windischgrätz m. p.

Lieber Graf Wessersheimb! Unter Anerkennung Ihrer seit Jahren geleisteten ausgezeichneten Dienste, insbesondere Ihrer unermüdblichen und erfolgreichen Thätigkeit zur Verbund und Ausgestaltung der Landwehr, ernenne Ich Sie neuerlich zu Meinem Landesvertheibigungs-Minister. Franz Joseph m. p. Alfreid Fürst zu Windischgrätz m. p.

Lieber Marquis Vaquehem! Indem Ich Sie von dem Amte Meines Handelsministers unter Anerkennung Ihrer ausgezeichneten Dienste, welche Sie mit unermüdbar Hingebung geleistet, und die in der Enttöndung unserer Handels- und Verkehrsverhältnisse einen so glänzenden Ausbruch gefunden haben, in Gnaden enthebe, erenne Ich Sie zu Meinem Minister des Innern. Franz Josef m. p. Alfred Fürst zu Windischgrätz m. p.

Dieber Graf Schönborn! Unter Anerkennung Ihrer stets mit voller Hingebung geleisteten treuen und ausgezeichneten Dienste, sowie der großen Verdienste, welche Sie sich in Ihrer bisherigen Stellung um die Entwidlung der Rechtsverhältnisse und Abnähung wichtiger Reformationen auf allen Gebieten des Rechtslebens erworben haben, ernenne Ich Sie neuerlich zu Meinem Justizminister. Franz Joseph m. p. Alfred Fürst zu Windischgrätz m. p.

Die übrigen Handschriften sind ganz kurz gehalten.

Das neue Ministerium findet in liberalen und gemäßigt conservativen sowie auch in polnischen Kreisen sympathische Aufnahme. Die „Neue Freie Presse“ sagt, es dürfe als glücklichste Ereigniß gepriesen werden, daß Fürst Windischgrätz nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten ein Coalitionscabinet bilden konnte. Oesterreich erhalte ein Ministerium, in welchem die drei Hauptrichtungen seines Parteiwesens durch gemäßigte und geistig hervorragende Männer vertreten seien, und dessen Regierungsfähigkeit außerdem durch Erfahrung und Intelligenz geschulter Verwaltungsmänner verstärkt werde. Das Wichtigste aber sei, daß das Parlament aus seiner eigenen Mitte die gestürzte Regierung ersetzen konnte. Das „Fremdenblatt“ feiert den historischen Proceß, daß seit Anbruch des österreichischen Verfassungslebens zum ersten Male die Schranken gefallen seien, welche die freie Fytlung des Parlamentarismus behinderten. Welches immer das Schicksal des neuen Cabinets sein werde, die Coalitionsgedanke werde nicht mehr aus dem politischen Leben Oesterreichs verschwinden. Das „Neue Wiener Tagblatt“ will nicht frohlocken, aber das erzielte Ginevernehmen dürfe alle staatsverhaltenden Parteien mit Genugthuung erfüllen. Das Blatt erhofft nun den Anbruch einer Aera des inneren Friedens. Auch die „Deutsche Zeitung“ gibt der Genugthuung darüber Ausdruck, daß nun doch der Versuch gemacht ist, die bisher so erfolglos angestrebte Versöhnung der Völker Oesterreichs in's Werk zu setzen. Ähnlich urtheilen andere Wiener und Provinzblätter, nur die extremen von links und rechts sind unzufrieden. Einige Wiener Blätter widmen gleichzeitig dem Ministerium Taffe lange Nekrologe und fällen über den ehemaligen Ministerpräsidenten und seine Politik ein sehr abfälliges Urtheil.

Im Unterrichtsausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses begann heute Abends die Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die freie Religionsausübung. Der Unterrichtsminister Graf Tisla er-

klärte, daß der einzureichende Entwurf nicht nur über die Religion der aus Wischehen stammenden Kinder, sondern im Allgemeinen über die Religion der Kinder verfügen und gestatten werde, daß die Brautleute vor der Ehe darüber einig werden können, in welcher gesetzlichen oder recipirten Religion die Kinder erzogen werden können. Für den Fall, daß die Brautleute nicht einig werden könnten, würde an Stelle des elterlichen freien Willens die Bestimmung des Gesetzes treten, wonach alle Kinder der Religion des Vaters folgen. Die Einbringung des Gesetzesentwurfes, betreffend das Eherecht, im Abgeordneten-hause hat jene elementare Wirkung ausgeübt, welche sich die Regierung von dieser Vorlage versprochen hat. Im Abgeordneten-hause wurde am Samstag die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag nach zwei vorhergegangenen kurzen Sitzungen erledigt. Die Opposition hatte auf das Wort verzichtet. Die kurze Dauer der diesjährigen Debatte ist lediglich auf die Wirkung der kirchenpolitischen Vorlagen zurückzuführen. Auch im Magnatenhause bereitet sich eine Wandlung vor. Unterrichtsminister Graf C s a k y wird nach Erledigung seines Budgets im Abgeordneten-hause aus Gesundheitsrücksichten sein Portefeuille niederlegen. Ministerpräsident Dr. W e k e r l e hat dies auch in seiner Schlussrede zum Budget angedeutet.

England.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik sind Geschehnisse von unmittelbarem Interesse nicht zu verzeichnen. Die Aufmerksamkeit ist hauptsächlich auf den bevorstehenden Zusammentritt der französischen Kammer gerichtet, wo das politische Ergebniß der französisch-russischen Brüderungsfeste zur Sprache kommen dürfte. Vorläufigementiren die socialistischen Deputirten, daß sie die Absicht hätten, eine Kundgebung an dem Tage des Zusammentrittes der Kammern zu veranlassen.

In Spanien wird den Anarchisten entschieden an den Leib gegangen. Wie man aus Madrid meldet, hat die Königin ein Decret unterzeichnet, durch welches die Verfassungsartikel, welche die Freiheit der Bürger garantiren, außer Kraft gesetzt werden. Jeder Verdächtige kann danach sofort verhaftet werden. — In Barcelona ist der Belagerungszustand verkündet worden. Vierzig Anarchisten werden vor das Kriegsgericht gestellt. In Sevilla wurden sechs Anarchisten unter dem Verdacht der Theilnahme an dem Attentat im Teatro Vico verhaftet. Aus Barcelona wird des Weiteren berichtet: Soweit die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung über das Dynamitverbrechen im „Teatro Vico“ reichen, scheint der spanische Anarchist Baptista Ververa der Haupturheber des Anschlags zu sein. Ververa wurde an der Stelle verhaftet, von der aus nach Aussage mehrerer Galeriebesucher die Dynamitbomben geschleudert wurden. Ein Italiener Mauricio Tolodani stand im Augenblicke des Bombenwurfs hinter Ververa. In den Wohnungen der verhafteten Anarchisten wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, die die Auffindung einer Liste der Mitglieder des katalonischen Anarchistenbundes herbeiführten. Die meisten Namen erwiesen sich jedoch als falsch. Die Zahl der verhafteten Anarchisten beträgt 130. Ein Aufruf des Gouverneurs Marschall Martinez Campos an

Kleine Chronik.

13. November.

13. November.
Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abends um ein viertel zehn Uhr zu den Vermählungsfeierlichkeiten seiner Entelin, der Prinzessin Augusta, von Wien nach München abgereist. Die Rückkehr Sr. Majestät erfolgt Mittwoch Abends. — In Ungarn beschäftigt man sich lebhaft mit Heiratsprojecten des präsumtiven Thronfolgers Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand (geb. 18. Dec. 1863). Zumeist wird als dessen wahrscheinliche Braut Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Stefanie (geb. 21. Mai 1864), was Se. Majestät der Kaiser am liebsten sehen würde, dann auch Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Dorothea in Pest genannt. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Oberst Erzherzog Leopold Salvator ist nach Venedig zurückgekehrt. — Großfürst Wladimir von Rußland trifft dieser Tage für kurzen Aufenthalt zum Besuche des Hofes in Berlin ein. — Der Papst, welcher sich jüngst der Erhaltung zugezogen, ist wieder hergestellt und hat vorgestern schon Audienzen ertheilt. — Die Statthalter von Böhmen und Galizien sind auf ihre Posten zurückgekehrt. — Der Sultan verlieh dem französischen Ministerpräsidenten Dupleix den Großcordon des Osmanie-Ordens.

Auszeichnungen im k. u. k. Heer. Wie das „Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer“ Nr. 43 vom 11 d. M. meldet, wurde das Großkreuz des Sanct Stephans-Ordens Ehren k. u. k. Hoheiten den Herren **WM. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, FML. Erzherzog Ludwig Victor und FML. Erzherzog Friedrich** verliehen. Ferner wurde der Vorstand der VI. Abthl. des Reichs-Kriegsministeriums in Wien **WM. Franz Fellenhauer** auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlasse der **FML.-Charakter ad honores** verliehen, sowie das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens abgep. im Generalstabscorps in Dienstverwendung in der VI. Abthlg. des Reichs-Kriegsministeriums zum Vorstande

dieser Abth'g. ernannt worden. Endlich erhielt der Kammer-
vorsteher Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz
Ferdinand WM. Leo Graf Wurmbrand-Stuppach
tagfrei das Commandeurekreuz des Leopold-Ordens.

Aus der „Wiener Zeitung.“ Se. Majestät der Kaiser hat verliehen: Dem Ministerialrathe und Vorstand der Präsidial-Kanzlei des Ministerathes, Anton v. Klapsch, welcher seit vierunddreißig Jahren in seinem Amte thätig ist, dem Freiherrnstand, dem Sectionsrathe im Justizministerium Dr. Friedrich Freiherrn von Call zu Rosenberg und Kulmbach den Orden der eif. Krone 3. Classe, dem Rechnungsdirector im Ackerbauministerium Ferdinand Längle in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Reg.-Rathes, dem Sectionsrathe des Ministerraths-Präsidiums Adolph Schiel den Titel und Charakter eines Ministerialrathes, dem Oberfinanzrathe und Finanzbezirks-Director in Prag Johann Lagarde den Titel und Charakter eines Hof-Rathes, dem Chefredacteur der „Wiener Zeitung“ Reg.-Rathe Friedrich Uhl den Titel und Charakter eines Hof-Rathes und dem Hilfsämter-Oberdirector im Ministerium des Innern, k. Rath Joseph Kupfz den Titel und Charakter eines Regierungsrathes.

Bonmots vom Tage. Der bisherige Handelsminister Marquis von Bacquehem hatte jüngst angeordnet, daß den Land-Briefträgern in den Alpengehenden Skizzen, schwedische Schneeschuhe, von Amtswegen zur Verfügung gestellt werden, damit sie bei großen Schneefällen leichter vorwärts kommen. In parlamentarischen Kreisen circulirt nun das Scherzwort, das Ministerium Windischgrätz habe sich ebenfalls, um im politischen Schneetreiben nicht stecken zu bleiben, mit Skizzen versehen, und zwar mit Jaworski und Madejski! — Das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt folgende Geschichte: Als Marquis von Bacquehem noch Vandespräsident von Schlefien war, präsentierte sich ihm eines Tages ein armer fahrender Dichter mit der Bitte, sein poetisches Streben durch eine prosaische Gelbunterstützung zu fördern: „Der Präsident, ich habe ein Epos geschrieben“ und der wohlgelante Präsident antwortete lakonisch:

„Warum?“ Aber der Poet ging nicht unbeschenkt von dannen.

Die Cholera zeigt in den inficirten Ländern bei Eintritt der kalten Witterung bedeutende Abnahme, ist jedoch noch immer nicht erloschen. Sowohl in Galizien als in Rußland werden täglich neue Erkrankungen und Sterbefälle verzeichnet. Bemerkenswerther Weise sind in Constantinopel von Donnerstag auf Freitag 27 Erkrankungen an Cholera, darunter 22 mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen. Hieron entfällt die Hälfte der Erkrankungen auf das Juden-Viertel Kasfoi in Galata, ein Fall auf Pera, der Rest auf Stambul und die Dörfer am Bosporus.

Weibliche Doctoren. Aus Heidelberg wird gemeldet: Nachdem die naturwissenschaftliche Facultät der hiesigen Universität weibliche Studenten zum Besuche der Vorlesungen zugelassen hat, ist nunmehr auch in der philosophischen Facultät ein Beschluß zu Stande gekommen, daß kein principiellcs Hinderniß bestehe, weibliche Studenten zu der Doctorpromotion zuzulassen. Die Dame, welche die Entscheidung dieser principiellen Frage veranlaßt hat und zum Doctoregamen zugelassen werden soll, ist eine Tochter des berühmten Juristen Windscheid.

Ein Unglücksbrunnen. Aus Schneidemühl wird vom 11. d. M. gemeldet: Der ganze gemauerte Sentbrunnen ist heute Nachmittag etwa zehn Meter gesunken. Unglücksfälle sind dabei nicht vorgekommen, da die Arbeiten zur Zeit eingestellt waren. Der Brunnenmeister Beher besand sich kurz vor dem Einsturz noch auf dem Brunnen. An der Stelle, wo sich der Brunnen befand, sieht man jetzt einen mit schaumigem, schäumigen Wasser angefüllten Tümpel. In buntem Durcheinander liegen um denselben Gerüststangen, Balken und Bretter. Die Polizeibehörde ließ die Stelle gänzlich absperren.

Serbischer Schwindel. Aus Belgrad wird gemeldet: Die Polizei verhaftete zwei Factoren und einen Beamten der hiesigen serbischen Staatsdruckerei. Dieselben haben heimlich für eigene Rechnung Stempelmarken gedruckt und verschleift. Der Werth der nachgedruckten

die Bevölkerung ersucht diese, alle irgendwie bedenklichen Personen sofort den Behörden anzuzeigen. Fünf Schwerverwundete sind noch gestorben, so daß die Gesamtzahl der Toten bisher 28 beträgt. — Auch aus Paris wurden Verhaftungen von Anarchisten gemeldet.

Wie man aus Sophia meldet, fand am Freitag vor dem Appellgerichtshof in Tirnovo die Verhandlung gegen den Metropolitan Clement statt, welcher gegen das Urtheil erster Instanz, nach welchem er zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt worden war, Berufung eingelegt hatte. Der Appellgerichtshof verurtheilte den Metropolitan gemäß Artikel 112 des osmanischen Strafgesetzes sowie der Artikel 8 und 9 des Gesetzes über die gegen die Person des Prinzen begangenen Verbrechen zu drei Jahren Gefängniß, beschloß jedoch, dem Prinzen die Umwandlung dieser Strafe in eine zweijährige Deportation vorzuschlagen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 12. November. (Personalveränderung beim Landesgericht.) Wie amtlich gemeldet wird, hat Se. Majestät dem Landesgerichts-Präsidenten in Troppau Herrn Ignaz Maccezek die angesehene Veretzung zum Landesgerichte in Brünn bewilligt und den Kreisgerichts-Präsidenten in Gnaim Karl Kunz zum Landesgerichts-Präsidenten in Troppau ernannt.

— (Ernennungen.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien hat den provisorischen Bezirks-Commissär Herrn Gustav von Balthasar in Freiwaldau zum definitiven Bezirks-Commissär und den provisorischen Regierungs-Concipisten Herrn Dr. Robert Davy in Troppau zum definitiven Regierungs-Concipisten ernannt.

— (Dankesundgebungen.) In der Sitzung des Jägerndorfer Commune-Ausschusses am Mittwoch wurde der Beschluß gefaßt, dem Reichsrathsabgeordneten, Herrn Dr. Max Menger, den Dank für sein Wirken im Interesse der Stadt Jägerndorf abzusatteln.

— (Lehrerbefähigung.) Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die von der Schulgemeinde Schönitz mit Zustimmung des schles. Landesausschusses vollzogene Ernennung des bisher an der Volksschule in Reichwaldau bediensteten Unterlehrers Alois Waloszek zum definitiven Unterlehrer an der öffentlichen Volksschule am Bahnhofe Dberberg bestätigt.

— (Todesfall.) Die am 7. d. M. verunglückte Frau Wilhelmine Zahn, Salzgasse Nr. 1, ist vorgestern Nachts den erlittenen schweren Brandwunden erlegen. Sie hinterläßt einen kranken Mann und fünf unmündige Kinder. Hoffentlich wird der Appell eines hiesigen Blattes an die Wildthätigkeit des Publicums nicht erfolglos bleiben.

— (Marktbeurtheilung.) Dem Marktfieranten Leopold Schiffer in Wagstadt wurden in der Nacht zum 11. d. M. aus einer versperrten Kiste, theils Filz, theils Leberschuhwaaren im Werthe von 80 fl. durch bis nun unbekannte Thäter gestohlen. — Dem Gartenpächter Florian Roznosky auf der Sactarstraße wurde während des Marktes eine Kuh im Werthe von 50 fl., welche im Garten ohne Aufsicht weidete, durch unbekannte Thäter weggetrieben.

Brünn, 12. November. (Der Statthalter) Freiherr v. Spens-Wooden wird am Dienstag in Olmütz eintreffen, um sich Seiner kais. Hoheit, dem Herrn Erzherzog Eugen vorzustellen und seinerseits die Vorstellung der dortigen Behörden und öffentlichen Corporationen entgegenzunehmen.

— (Der Commandant des 1. Corps in Olmütz.) Se. Excellenz der Commandant des 1. Corps FML. und commandirender General Alexander Graf Mezöl-Gyllenband weilte gestern in Olmütz und hat sich von dort nach Proßnitz und Prerau begeben.

— (Schneeschuhläufer.) Eine freie Versammlung mähr.-schles. Schneeschuhläufer (zu welcher auch Damen

Zutritt haben) findet Sonntag den 19. November Nachmittags 2 Uhr im Hotel Goliath in Olmütz mit folgender Tagesordnung statt: 1. Das Schneeschuhlaufen im Allgemeinen. (Vortrag v. H. Heeger.) 2. Gründung eines „Club mähr.-schles. Schneeschuhläufer.“ (Grundfähliche Entschlüsselung hierüber und im Falle die Gründung beschloßen wird, Verathung der Satzungen und Wahl eines Durchführungsausschusses.) 3. Verathungen über einen Gesellschafts-Ausflug auf Schneeschuhen über das Altbater-Gebirge (Decemb. od. Jänner dies. Winters.) 4. Allgemeine Anträge und Anfragen. — Industrielle, welche anlässlich dieser Versammlung, Schneeschuhe oder mit dem Schneeschuhlauf in Verbindung stehende Erzeugnisse (Wollwaren, Schuhe u. dgl.) auszustellen beabsichtigen, wollen dies bei der Schriftleitung des „mähr.-schles. Jagdblattes“ in Brünn bis längstens 17. November anmelden.

— (Stellenvermittlung.) Die Bundesgruppe „Sternberg“ des Bundes der Deutschen Nordmährens hat in Sternberg eine Stellenvermittlung für deutsche Lehrlinge, Gehilfen und Diensthöfen errichtet. Alle deutschen Personen, welche Dienste suchen, werden aufgefordert, beziehungsweise ersucht, ihre diesbezüglichen Anfragen an die genannte Bundesgruppe zu richten.

Teschen, 13. November. (Arbeiterversammlung.) Gestern Vormittags hat sich hier im „Eugen-Saal“ ein Arbeiterbildungsverein in Unwesenheit von etwa 150 Arbeitern und 5 Arbeiterinnen constituirt. Nach Eröffnung der Versammlung, welcher der Herr Bezirkscommissär Tirsak bewohnte, ergriff der Arbeiter-Delegirte Hertrich aus Wistadt das Wort und hielt eine längere Rede über den Zweck des Vereins, dessen Statuten er sodann verlas und erläuterte. Der Verein soll die Bildung der Arbeiter fördern durch allerlei Vorträge mit Ausschluß der Religion und Politik, durch Zeitschriften und gesellige Veranstaltungen. Dabei schilderte er die unerfreuliche Lage der Arbeiter, die sich nur selbst helfen können durch Bildung, Vereinigungen und Hebung des Standesbewußtseins. Sodann sprach der Tuchmacher Kol-Larz aus Jägerndorf über das Thema „Wissen ist Macht“, wobei er nachzuweisen versuchte, daß die Besitzenden seit jeher das Wissen für sich in Anspruch nahmen und die Besitz- und Rechtslosen in Unwissenheit erhielten, um sie desto leichter unterdrücken zu können. In Amerika sei es vorgekommen, daß derjenige mit dem Tode bestraft wurde, der einen Neger lesen und schreiben gelehrt habe. Auch dieser Redner schilderte Grau in Grau die Nothlage der Arbeiter. Hunderte und Tausende von Arbeitern, welche riesige Prachtbauten auführten, wohnen selbst in elenden Kellerräumen, Hunderte und Tausende von Arbeitern, welche all die schönen Stoffe erzeugten, die in Kaufhäusern ausgestellt sind, gehen selbst halb nackt herum. Der Arbeiter sei jetzt schlechter daran, als der Sklave des Alterthums, für dessen Lebensbedürfnisse gesorgt wurde. Capital und Maschine haben auch das Kleingewerbe zu Grunde gerichtet. Die Maschine spielt jetzt auch schon in der Landwirtschaft eine große Rolle; in einem Tag wird mittelst Maschine Alles ausgebrochen, Hunderte von Landarbeitern sind hiedurch entbehrlich, sie gehen in die Stadt und machen dort den Fabrikarbeitern Konkurrenz. Damit entbehrliche Arbeiter Verwendung finden, sei die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit nothwendig. Arbeiter Piesz aus Bielitz behandelte dasselbe Thema in polnischer Sprache. Er erinnerte schließlich daran, daß in Teschen schon vor 15 Jahren ein Arbeiterbildungsverein bestanden habe, jedoch vernachlässigt wurde. Der neugegründete Verein jedoch müsse gehalten werden. Ein Arbeiter-Delegirter aus Märkisch-Ditrau überbrachte Grüße dortiger Genossen. Der Delegirte des Troppauer Arbeiter-Bildungsvereins, Hellerbrand, theilte Grüße und Glückwünsche aus Troppau mit und sprach sodann mit großer Erbitterung über die Lage der Arbeiterschaft. Nicht aus Uebermuth, sagte er, sondern aus Noth gründen wir Vereine, um eine Gesundung der traurigen socialen Verhältnisse herbeizuführen.

Die Maschine habe die Menschenarbeit werthlos gemacht. Der Redner gab sodann eine Statistik des menschlichen Elends zum Besten. In Oesterreich gibt es 4 Millionen Ortsarme, welche von Gemeinden unterstützt werden müssen; 16 Millionen arbeitsunfähige Kinder, Greise und Krüppel; 9 Millionen verheiratete Tagelöhner mit jährlichem Einkommen von 180 fl.; 2 Millionen Menschen mit jährlichem Einkommen von 300 fl. und 1,691,000 solcher, die höheres Einkommen besitzen, in welcher Zahl auch die oberen Zehntausend eingeschlossen sind. Nachdem Redner noch die Existenz-Sorgen der Arbeiterfamilien geschildert und die Arbeiterpresse, an welcher Denker und Kämpfer arbeiten, bestens empfahl, schloß er mit der Versicherung: „Wir wollen nicht auf dem Wege der Gewalt, sondern durch Verbreitung der Erkenntniß eine Besserung unserer Lage herbeiführen.“ Nachdem noch ein Delegirter aus Alt-Bielitz deutsch und ein Delegirter aus Trzbi-nitz in demselben Sinne polnisch gesprochen, ergriff der Delegirte Hertrich aus Wistadt nochmals das Wort und betonte, daß unter Arbeitern keine nationalen Zänkereien nöthig seien und empfahl die Constituirung des Bildungsvereins, denn Bildung mache frei! — Sämmtliche Redner erhielten selbstverständlich reichen Beifall, worauf die Wahl der Vereinsleitung vorgenommen und die Sitzung geschlossen wurde.

— (P. Anton Matiej), der neue Pfarrer von Mosty (bei Zabunkau), der hier durch mehrere Jahre als Religionslehrer zuerst an der Volks- und Bürgerschule für Knaben und dann an jener für Mädchen thätig war, hat gestern Teschen verlassen, um sein neues Amt anzutreten. P. Matiej, für gewöhnlich ziemlich unzugänglich, war im engeren Kreise seiner Bekannten, denen gegenüber er sein von Natur heiteres Naturell offener hervorkehrte, ob seiner Unterhaltungsgabe und unversehellen Witzung sehr wohl gelitten, ob seiner unerschütterlichen Rechtlichkeit hoch geachtet. Ihre Glückwünsche begleiteten ihn nach seinem neuen Wirkungskreise.

— (Unterrichtscurs für Krankenpflege.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß Herr Primararzt Dr. Hinterstoisser den Cursus über Krankenpflege morgen, Dienstag den 14. d. M. Nachmittags um 5 Uhr im Administrationsgebäude des Allgemeinen Krankenhauses beginnen wird.

— (Brand.) Samstag Abends sind in Bogwisbau in der Nähe des Meierhofes zwei Weizenfelder des dortigen Gutsäckers Herrn Paul Stonawski im Werthe von 4400 fl. niedergebrannt. Dieselben waren auf 4000 fl. versichert. Das Feuer dürfte gelegt worden sein.

— (Dilettantentheater.) Die gestern von Mitgliedern des Teschner Damenchores und des Männer-Gesangsvereins im Rathhaussaale aufgeführte Vorstellung fand vor ausverkauftem Hause statt. Wir erachten es für nicht statthaft, derartige gesellige Vergnügungen einer Kritik zu unterziehen, constatiren aber gerne, daß die Zuhörer von dem Gebotenen geradezu überrascht wurden. Das Lustspiel „Dir wie mir“ oder „Dem Herrn ein Glas Wasser“ (von Roger, recte Anton Ascher) und die Offenbach'sche Operette „Die Verlobung bei der Laterne“, waren als Leistungen von Dilettanten vorzüglich und erwießen auf Seite der Darsteller das Vorhandensein eines kaum in dem Grade geahnten Talentes für die darstellende Kunst. Den musikalischen Theil leitete Herr Chormeister Hubel wie ein erfahrener, zünftiger Theaterkapellmeister. Man war allerseits auf das Höchste befriedigt.

— (Theater.) Freitag den 17. November gelangt zur Aufführung „Heimat“, Schauspiel in 4 Acten von Sudermann.

Bielitz-Biala, 12. November. (Verlobung.) Heute hat sich Fräulein Ernestine Deutsch, Tochter des verstorbenen Fabrikanten Julius Deutsch, mit Herrn Emerich Rohm, Lederfabrikanten in Teschen, verlobt.

— (Die Ehe des Fürsten Sulkowski.) Die Prozesse zwischen dem Fürsten Sulkowski und seiner Gattin Zda Jäger nehmen kein Ende. Das Begehren der Fürstin

Stempel beläuft sich auf 200.000 Francs. Eine weitere Depesche lautet: Im Finanzministerium ist ein bedeutender Unterschleiß mit Stempelmarten, Wechselblanketten und Briefmarten entdeckt worden. Der Schwindel ist Jahre lang fortbetrieben, die Staatscasse um bedeutende Summen geschädigt. Viele höhere Beamte sind compromittirt, mehrere sind bereits verhaftet. Dem Publicum herrscht große Erbitterung. Der Stempelvertrag ist bekanntlich für auswärtige Staatscrediteure verpfändet.

Monaco in der Chicago'er Weltausstellung. Die „Frankf. Ztg.“ bringt fortlaufende Berichte von Chicago über die Ausstellung aller Länder. Im letzten Bericht heißt es: Ueberraschend wirkt die Ausstellung von Monaco. Alle Erwartungen sind erfüllt. Monaco's Haupt-Ausstellungs-object ist ein großer Roulette-Tisch und was sonst noch zum Hazard-Spielen gehört; couvertirte Spielanweisungen, Liqueure, mit denen man sich während des Spiels stärken kann und — ein Bad, in dem sich man abkühlen kann, wenn das Spiel Einen zu sehr aufgereggt haben sollte.

Eine „steureiche“ Dame. Die kürzlich in Paris verstorbene Gräfin de Chaubot, eine geborene Marischkin und verwitwete Fürstin Sussupow, hat enorme Reichthümer hinterlassen. Sie zeichnete sich durch eine kostspielige Leidenschaft für Edelsteine aus. Die Verstorbene besaß eine ganze Collection von Diamanten und Kleinodien, darunter sehr viele historische Steine von fabelhaftem Werth. So war sie die Besitzerin des berühmten Brillanten „Der Polarstern“, den sie von der Fürstin E. W. Sussupow, geb. Engelhardt, einer Nichte des Fürsten Potemkin, geerbt hatte. Dann besaß sie ein prachtvolles Diadem, das einst der Königin Caroline von Neapel, der Gemahlin Murats, gehört hatte, und eine unter dem Namen „Pellegrina“ bekannte Perle, die fast eine halbe Million gekostet und dem König Philipp II. von Spanien gehört hatte. In der Collection der verstorbenen Gräfin befand sich auch eine Sammlung seltener geschnittener antiker Steine.

Aus China. Der Ahnencultus der Chinesen kommt in mannigfacher Weise öffentlich zum Ausdruck. Am Neujahrsfeste, das auf Ende Jänner oder in den Februar fällt, sowie im Frühling am Feste der Gräberverehrung sieht man, ähnlich wie in katholischen Ländern am Allerheilestage, tausende von Chinesen bei den Angehörigen. Nur kennen sie unsere Sitte des Blumen-schmückens nicht, sondern begnügen sich damit, das Grab zu reinigen und geweihte Kerzen darauf zu verbrennen. Zum Schlusse wird ein langer rother Papierstreifen hinaufgelegt, damit Jeder sehen kann, daß sich Jemand um das betreffende Grab bekümmert hat und es also nicht umgepflegt werden darf. Das könnte sonst wohl geschehen, denn eigentliche Friedhöfe kennen die Chinesen nicht und ihre Gräber befinden sich einfach überall, mit Vorliebe aber auf einem Platze, der nach allen Seiten eine freie Aussicht bietet, denn das mögen die Geister gern. Außerdem gibt es für die sogenannten „heimatlosen Geister“ noch drei weitere Festtage. Nichts ist nämlich den abergläubischen Chinesen ein unangenehmer Gedanke, als daß die Seelen der Abgeschiedenen nicht zur Ruhe kommen wollen. Ruhe halten sie aber nur dann, wenn man sie nicht vernachlässigt. Ganz besondere Aufmerksamkeit verlangen die Geister der fern von der Heimat, sowie der ohne männliche Erben verstorbenen Menschen, sollen sie sich nicht umhertreiben und unnütz machen. Es sind daher drei große Feste für diese heimatlosen Geister bestimmt, das obere Geisterfest am dritten Tage des dritten Mondes, das mittlere am fünften Tage des siebenten Mondes und das untere am ersten Tage des zehnten Mondes. Das mittlere Fest, dessen Beginn diesmal auf den 26. August fiel, ist bei weitem das bedeutendste und dauert in vielen Gegenden Chinas mehrere Wochen lang. Eigentlich Ruhezeit ist allerdings meistens nur ein einziger Tag, weil sich das betriebsame Volk nicht länger Ruhe gönnen will. Aber die Ceremonien, die am ersten Tage in Shanghai mit einer großen Procession verbunden sind, werden noch lange Zeit nachher Abends und

Nachts fortgesetzt. Sie bestehen hauptsächlich darin, ganz dünne Kleidungsstücke und aus Papier nachgemachtes Geld zu verbrennen, dessen sich die Geister bedienen sollen. Es ist erstaunlich, welche ungeheure Mengen dieser Gegenstände bei solchen Gelegenheiten verbraucht werden. Abend für Abend und Nacht für Nacht kann man um die Zeit des mittleren Geisterfestes in jeder chinesischen Stadt die hellen, schnell verpuffenden Flammen sehen. In Shanghai allein wurde diesmal der Werth des nachgemachten Geldes auf 35.000 Dollars oder ungefähr 100.000 Mark geschätzt. Bei der Massenverbrennung am ersten Tage würden sich nach Auffassung der Chinesen die stärkeren Geister das Beste weg-raffen, wenn man ihnen den Willen ließe, und ihre schwächeren Genossen würden leer ausgehen und dann nachher nicht Ruhe halten. Um dies zu vermeiden, stellt man den Schutzherrn der Stadt Shanghai in dem Tempel auf, worin die Verbrennung stattfindet. Er hat das Amt eines Polizisten im Geisterstaate zu versehen und dafür zu sorgen, daß Alles hübsch ordentlich zugeht. Die wohlhabenderen und besser gestellten Classen der Chinesen betheiligen sich nicht an der Procession, geben aber das Nöthige für die ganze Feier her. Der meistens sehr lange, in Shanghai zum Beispiel wohl von mehr als 20.000 Menschen gebildete Zug besteht immer zum großen Theile aus chinesischem Pöbel. Die Ausländer werden deshalb stets vorher in den Zeitungen ermahnt, während des Festes die von der Procession berührte Gegend der Vorstädte zu meiden, um nicht belästigt zu werden.

Sterbefälle. Gestorben sind in Wien: GM. d. R. Joh. v. Fabrizio, Ritter des Leop.-Ord. im Alter des 65 J.; Oberst a. D. Joh. Waghon, Besitzer des Milit.-Verd.-Kreuzes m. d. Kriegsdec., im 95. Lebensj.; der Verwaltersrath, der Creditanstalt, Schwager des ehem. Finanzministers Frhrn. v. Pretis Adolf Ritter v. Beckmann im Alter von 83 J. und der k. k. Notar Dr. Josef Woda.

daß über ihren Gatten, dessen Excentricitäten bekannt sind, die Curatel verfügt werde, wurde abgewiesen. Aber damit war der Fürst nicht zufrieden: er strengte einen Proceß dahin an, daß seine Ehe mit Ida Jäger als rechtswidrig erklärt werde, weil er zur Zeit des Abschlusses derselben nicht im Vollbesitze seiner geistigen Kräfte war. In einem früheren Proceß jedoch hatte er behauptet, daß er in seinem Leben niemals geistesgestört war. In diesen Tagen hat das Bonner Gericht die Ehe des Fürsten Sulkowski mit Ida Jäger für gültig erklärt und dem Fürsten aufgetragen, an seine Gemahlin eine jährliche Apapage von 12.000 Mark zu zahlen.

— (Neuer Conflict in Viala.) Zwischen der Stadt Viala und dem galizischen Landesausschuß ist ein neuer Conflict ausgebrochen. Hervorgerufen wurde derselbe durch das schwer qualifizierbare Verhalten des Landesausschusses, welcher seit dem 27. v. M. die Gehaltung des Bürgermeisters einer Revision unterzieht. Die Art und Weise bei dem Vorgehen dieses Beamten involvirt geradezu eine Herausforderung der gesamten Stadtverwaltung. Rücksichten verbieten uns schon heute in die Einzelheiten der bösen Affäre einzugehen, insoweit nicht Herr Bürgermeister Dr. Rozner von Lemberg zurückgekehrt sein wird, wohin er sich zur Anrufung der unmittelbaren Intervention des Statthalters Grafen Wadeni begeben hat, der erst gestern die Rückreise aus Wien nach Lemberg angetreten hat. Der galizische Landesausschuß entfaltet eine ganz merkwürdige Praxis in der Gewinnung des deutschen Elements in Galizien für die polnischen Aspirationen.

— (Beseitigung eines Verkehrshindernisses.) Die Frage der Beseitigung der Schwierigkeiten, welche sich in Viala den Winter über aus dem Langholztransporte ergeben, geht einer demnächst befriedigenden Lösung entgegen. Durch die kornische Grundabtretung auf der Haafstraße und die demnächst abzuschließenden Auseinandersetzungen der Stadtgemeinde mit Herrn Schrötter wird die Ausmündung der Haaf auf die Schießhausstraße die normalmäßige Breite erhalten und werden dann sämtliche Langholztransporte vom Stadtberge aus über die Neue Bahnhofstraße bis zur Villa Sixt und von dort ohne Collision bis auf die Schießhausstraße gehen.

— (Friede, 12. November. (Verstorbene.) Marie Nejedlik, Schwacherekind, 7 M., Gehirnausschüttung; Valentin Moizischer, Putzarbeiterkind, 3 J. 6 M., Gehirnausschüttung; Albert Kocih, Putzarbeiterkind, 14 J., Darmtuberculose; Leopold Kropf, Oberkassierkind, 1 M., Darmtuberculose; Josefa Wischowsky, Witwe, 84 J., Altersschwäche; Sofie Jiriz, Wirtin, 6 M., Darmtuberculose; Anton Rüdora, led. Private, 66 J., Altersschwäche; Marie Wischowsky, Putzarbeiterkind, 3 M., Lungentuberculose; Josef Voran, verwitweter Wagner, 80 J., Leberverhärtung; Karl Kubaschek, ledig. Schlosser, 43 J., Lungentuberculose; Carl Jung, Malerkind, 1 J., Darmtuberculose; Josef Kocih, ledig. Tagelöhner, 18 Jahre, Schädelbruch in Folge Berührung; Leopoldine Panna, Schuhmacherskind, 1 J., Gehirnausschüttung; Johann Kumpel, ledig. Schreiber, 50 J., Bright'sche Nierenkrankheit.

— (Jägerndorf, 12. November. (Einbruch, Diebstahl, Brandlegung.) Wir leben in einer aufregenden Zeit. Fast keine Woche vergeht, ohne daß nicht von einem größeren Eingriff in fremdes Eigentum die Rede wäre. Vor einigen Tagen wurden die Ställe in der Vorstadt Schatzstätte einer nächtlichen Revision unterzogen — von unbefugter und auch unbekannter gebliebener Seite. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag haben unbekannte Thäter aus der Casse des österreichischen Pollamtes auf dem Bahnhof fünf Säcke Silbergeld mit zusammen 2205 fl. gestohlen. Dieser Einbruch geschah in der einer Cassensconstruktion durch Herrn Finanz-Oberinspector Steinmeyer aus Troppau gefolgt und ist umso räthselhafter, als sämtliche fünf Schlösser, welche geöffnet werden mußten, bis die Diebe zum Gelde gelangten, unverfehrt waren. Gold und Werthpapiere blieben unberührt. Darnach erzählt man, daß in zwei Fabriken Brandlegungen versucht wurden, die glücklicherweise rechtzeitig entdeckt worden sind und daher keinen Erfolg hatten, und in der Nacht von gestern auf heute versuchten die Herren Einbrecher in das Haus des Herrn Bäckermeisters Jaschke in der Troppauer-Vorstadt zu gelangen. Der Hausbesitzer wurde ihrer gewahr und verschleuderte sie, auch soll er ihnen einen Schuß nachgefeuert haben. Wie man sieht, ist das eine ganz hübsche Verbrecherarbeit in der Zeit einer Woche.

— (Socialistische Versammlung.) Herr Hugo Schmidt, der bekannte Arbeiter-Agitator, ist frisch an der Arbeit. Kommen den Dienstag findet im Hotel „Tiroler“ eine socialistische Versammlung unter dem Titel „Volksversammlung“ statt, in welcher ein Fräulein Abelheid Dvorzak aus Wien sprechen wird. Ist denn den hiesigen Herren Socialisten der Athem ausgegangen, da sie doch sonst so gut bei Stimme waren?

— (Odrau, 12. November (Arbeiterversammlung.) Die von dem politischen Vereine „Volksfreund“ in Brünn gestern Abends im Saale des Hotels „zum Hirschen“ einberufene Volksversammlung nahm in Anwesenheit des Herrn Regierungscommissärs Davy aus Troppau einen ungeordneten Verlauf. Die zumeist aus Arbeitern und Arbeiterinnen bestehende Versammlung wählte den Arbeitergenossen Mart (Zulnek) zum Vorsitzenden, welcher dem Journalisten Riega aus Brünn zum ersten Programmpunkte „das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht und die Regierungsvorlage“ das Wort erteilte. Der Redner besprach in ausführlicher Weise das von den Arbeitern auf Grund des socialistischen Programms begehrte allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht, bezeichnete von diesem Standpunkte die Regierungsvorlage des im Abgange begriffenen Cabinets als eine ungenügende Abschlagszahlung und forderte in diesem Sinne die Anwesenden auf, sich der von den Wiener und Brünnener Arbeiterschaft beschlossenen Resolution vollständig anzuschließen. Der anwesende Regierungscommissär erhebt gegen den Schlusssatz der Resolution, bei Erthaltung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes „vor keinem zweckdienlichen Mittel zurückzufahren“ Einsprache, worauf nach Weglassung der beanstandeten Stelle die Resolution zur Annahme gelangte. Im Anschlusse daran sprach Ober aus Brünn „die moderne Production und

ihre Folgen“ und erhob am Schlusse seiner Ausführungen die Forderung nach dem achtstündigen Arbeitstage. Mit der Absingung des „Arbeitsliedes“ schloß die Versammlung nach 3stündiger Dauer.

— (Währ.-Dftrau, 12. November. (Israelitische Cultus-Gemeinde.) In der Kanzlei der hiesigen israelitischen Cultusgemeinde, welcher bekanntlich auf schlesischer Seite der Gerichtsbezirk Oberberg zugetheilt ist, liegt das Präliminare der Ausgaben und Einnahmen für das Jahr 1894 auf. Die Hauptziffern desselben sind: Die Cultussection weist ein Erforderniß von 12.221 fl. 40 kr. aus, wovon an Auslagen für den Tempel 14.137 fl. entfallen; die Schulsection bedingt 7654 fl., die Finanzsection 1634 fl., so daß das ganze Erforderniß 21.509 fl. 40 kr. beträgt, wovon eine Bedeckung von 14.747 fl. (darunter 6178 fl. für Tempelfische und 4212 fl. an Schulgeldern) entgegensteht. Das Deficit beträgt sonach 6762 fl. 40 kr. und dieses muß durch Auflage der Cultussteuer aufgebracht werden. — Aus den vorstehenden Ziffern ist gegenüber früheren Jahren vor Allem zu entnehmen, daß die Währ.-Dftrau israelitische Cultusgemeinde in sehr starkem Wachsthum begriffen ist. In der That ist der erst vor etwa 15 Jahren erbaute Tempel längst zu klein, um an Festtagen die Gemeindeglieder aufnehmen zu können und er wurde dieserhalb neuer bedeutend erweitert und überdies ein Filialbethaus eingerichtet.

— (Trauung.) Herr Vergingenieur Mag Mollera, von der Witkowitz vereinigte Steinkohlengewerkschaft, wurde mit Fräulein Eugenie Werthheimber heute in Wien, im israel. Tempel der Seitensättengasse getraut.

— (Verurtheilung.) Der Ozeche D. Kabas, der in Währ.-Dftrau die kaiserlichen Adlerbesuche, wurde vom Kreisgerichte in Neutitschein zu zwei Monaten Arrest verurtheilt.

Kunst und Literatur.

— (Troppau, 12. November. (Theater.) — Gastspiel Georg Reimers vom Burgtheater in Wien.) Für das vorläufige verhöbene Gastspiel des Herrn Reimers bietet uns die Direction vom 13.—15. November das Gastspiel des Herrn G. Reimers vom Wiener Burgtheater. Der jugendliche Künstler, dessen Namen man bereits kennt, wenn man die ersten Größen des Burgtheaters aufzählt, wird am 13. d. M. den „Ferdinand“, am 14. die Titelrolle in „Angengruß“, „Der Pfarrer von Kirchfeld“ und am 15. „Schiller“ in den „Karlsschülern“ von Raabe spielen.

* Im Wiener Burgtheater wurde am Samstag Franz von Schöndhans dreiactiges Schauspiel „Das goldene Buch“ zum ersten Male aufgeführt. Der erste Act gefiel; der Regisseur konnte Namens des Dichters danken. Der zweite Act machte einen starken Eindruck, der Autor wurde wiederholt vor die Rampe gerufen.

Volkswirthschaftliches.

— (Zur Valutaregelung.) Im Verlauf der Budgetdebatte des ungarischen Abgeordnetenhauses verteidigte Abg. Lanczy die Valutareform und erklärte, Ungarn habe die Goldbeschaffung so zu sagen beendet. Auch für Oesterreich werde das erforderliche Gold zu beschaffen sein, denn wenn das französische Capital nicht mehr flüchtig sei, werde, russische Papiere weiter in so großer Masse aufzunehmen und zu absorbieren, werde Rußland die passiven Bilanz nicht aushalten können und das angesammelte Gold im Betrage von 450 Millionen werde in das Goldbassin der westeuropäischen Staaten zurückfließen.

— (Goldzölle in Italien.) Das italienische Amtsblatt veröffentlicht ein Decret, durch welches die Zahlung der Zollabgaben in Metallgeld angeordnet wird. Die Emissionsinstitute werden angewiesen, an diejenigen, welche darum zum Zwecke der Zahlung von Eingangszöllen ersuchen, auf Namen lautende Lagercheine (Warrants) gegen Zahlung von Staats- oder Bankbilletts in dem Betrage der Warrants mit Zuschlag des Wechselagars unter Abzug von 25 Centimes für je 100 Fres. zu geben. Das an die Emissionsbanken zu zahlende Wechselagio wird sich dem Durchschnittspreis für die Chefs auf das Ausland gleichstellen, wie dieser an den Börsen in Rom, Genua, Turin, Mailand, Venedig, Florenz, Neapel und Palermo zwei Tage vor demjenigen Tage notirt wird, an welchem die Warrants übergeben werden sollen. Die Zollämter werden diese Warrants bei Zollzahlungen als Metallgeld in Zahlung nehmen.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 6. December stattfindet.

Wochenmarktpreise.

— (Troppau, 11. November. Weizen fl. 6.70, 6.47, 6.25. Korn fl. 5.25, 5.16, 5.10. Gerste fl. 5.35, 5.24, 5.10. Hafer fl. 3.90, 3.78, 3.60. Erbsen fl. 9.—. Erbapfel fl. 1.80 per Hectoliter. Heu fl. 5.60, 5.23, 4.86. Stroh fl. 3.56. Butter fl. 1.— per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

— (Teschen, 11. November. Weizen fl. 6.10, 5.80.— Korn fl. 4.45, 4.30.— Gerste 4.95, 4.76, 4.45. Hafer 3.73, 3.46, 3.26. Erbsen fl. —, 6.76.— Erbapfel 1.80. Stroh 3.30, Heu 4.20 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich 2.20.

— (Wielitz, 11. November. Weizen fl. —, —, — Korn fl. —, —, — Gerste fl. —, 4.40.— Hafer fl. —, 3.75.— Erbsen fl. —, —, — Erbapfel 2.20. 100 Kilo Stroh 3.—, Heu —. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

— (Neutitschein, 11. November. Weizen fl. 6.—, 5.95, 5.80. Korn fl. 5.15, 4.97, 4.80. Gerste fl. 4.91, 4.76, 4.59. Hafer fl. 3.76, 3.55, 3.37. Erbapfel fl. 1.—. Stroh fl. 2.80, Heu 4.20 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.80, weich 2.80.

Telegramme.

— (Karwin, 13. November. Gestern ist auf Schloß Solza Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Otto zum Besuch des Grafen Larisch-Monnich eingetroffen.

— (Wielitz, 12. November. Unter zahlreicher Betheiligung der freisinnigen Bürgerkreise erfolgte heute Abend die Constatirung des deutschfortschrittlichen Vereines für Wielitz. Der Abgeordnete Dr. Max Menger hatte sein Ausbleiben telegraphisch wegen der parteipolitischen Inanspruchnahme bei der Cabinetsneubildung entschuldigt und seinen Besuch für eine spätere Vereinsversammlung in Aussicht gestellt. Anwesend waren die Reichsrathsabgeordneten Dr. Sasse, Prof. Demel u. Dr. Klucki. Professor Demel überbrachte die Glückwünsche des deutschfortschrittlichen Vereines für Westschlesien in Troppau, Bürgermeister Dr. L. v. Demel die Begrüßung des „Deutschen Vereines“ in Teschen. Die von Herrn Adolf Mänhardt geleitete Versammlung, in der die Angehörigen des hiesigen Kleingewerbes in erfreulich großer Anzahl vertreten waren,

wählte nahezu einstimmig zum Obmann Herrn L. K. Schulrath Heinrich Jaap und zu Mitgliedern des Vorstandes Baumeister Korn, Professor von Aufschka, Dr. W. Münz, Gustav Josephy, G. Bathelt, Ed. Schnack, Adolf Mänhardt, Bartelmus und Jachisch. Abgeordneter Dr. Sasse sprach über die politische Lage und äußerte, daß das Ministerium, dessen definitive Bildung auch das Telegramm Dr. Mengers meldete, die Zufriedenheit auch der deutschen Bevölkerung Oesterreichs finden und von dieser mit Freuden begrüßt werden wird, schon darum, weil das unmögliche System Taaffe abgeschafft und die Vereinigte Linke aus der negativen Haltung in die Action übertreten wird in einem Ministerium, in welchem sie durch zwei hervorragende Männer repräsentirt erscheint. Ueber Antrag des Dr. Markusfeld wurde an den nunmehrigen Minister Dr. Eblen von Plener ein Gratulationstelegramm gerichtet.

— (Brünn, 13. November. Auf der Gradischer Localbahn stießen Samstag auf der Marchbrücke zwei Güterzüge zusammen. Beide Locomotiven und sechs Waggons wurden zertrümmert. Der Maschinführer Nargis Straneky wurde schwer und drei Bremser leicht verletzt.

— (Wien, 12. November. Heute Mittags fand die Beeidigung des neuen Ministeriums statt. Den neuernannten Ministern, welche noch nicht im Besitze der Ministeruniform waren, wurde gestattet, den Eid in bürgerlicher Kleidung, nämlich im Frack abzulegen. Um 3 Uhr Nachmittags fand der erste Ministerrath statt. Dr. Steinbach verabschiedete sich heute Vormittags von den Beamten des Finanzministeriums, die ihm eine prachtvolle Cassette mit ihren Photographien als Widmung überreichten. Nachmittags übernahm Dr. v. Plener die Amtsgeschäfte. An letzteren sind zahlreiche Glückwünsche aus allen Kreisen der Gesellschaft gelangt, darunter von Diplomaten, ungarischen Staatsmännern und Politikern. Gestern fand eine Besprechung der in Wien befindlichen Abgeordneten der Vereinigten Deutschen Linken statt. In derselben stellten sich Dr. v. Plener und Graf Wurmbbrand als neuernannte Minister vor, wobei Graf Wurmbbrand eine Ansprache an die Anwesenden richtete. Beide wurden mit lebhaftem Beifalle begrüßt. Die Anwesenden einigten sich dahin, die Leitung der Vereinigten Deutschen Linken künftig einem siebenköpfigen Vorstände zu übertragen.

— (Wien, 13. November. Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern den scheidenden Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und verblieb bei demselben eine halbe Stunde. Nach der Beeidigung machten die ehemaligen Minister des Cabinets Taaffe ihrem scheidenden Ministerpräsidenten den Abschiedsbesuch, bei welchem Anlasse Graf Falkenhayn die Abschiedsrede hielt.

Herr v. Plener hat gestern die Geschäfte des Finanzministeriums übernommen; — den Beamtenkörper wird er morgen empfangen.

Der gestrige Ministerrath dauerte von 3 bis 1/4 6 Uhr.

— (Wien, 13. November. Der Wiederzusammentritt des Reichsrathes erfolgt zwischen dem 20. und 23. November. Bei der Vorstellung im Abgeordnetenhaus wird das Ministerium eine Erklärung über sein Programm abgeben.

— (Wien, 13. November. Der ehemalige Minister, Alexander Bach, ist gestern gestorben.

(Alexander Frh. von Bach, geb. 1813, war als Advokat in Wien einer der Leiter der Bewegung des J. 1848, wurde Justizminister und nach Ausscheiden Stabions Minister des Innern, führte die auf vollständiger Centralisation basirte politische Organisation im absolutistisch-clericalen Sinne durch und war der Haupturheber des Concordats. Nach dem unglücklichen Ausgang des ital. Krieges (1859) mußte er zurücktreten, wurde dann Botschafter in Rom und dort bis zu seinem Rücktritt in das Privatleben 1870 als persona grata thätig.)

— (Budapest, 13. November. In der clericalen Mehrheit des Oberhauses ist eine Spaltung eingetreten. Unter Führung des Grafen Aurel Desoffy hat sich eine starke Gruppe abgezweigt, die sich conservativ, doch nicht clerical nennt. Die Gruppe proclamirt den Grundsatz, die Civilehe sei keine kirchliche, sondern eine juristische Frage. Damit erscheinen die Aussichten der Kirchenreform im Oberhause wesentlich gebessert.

— (Paris, 12. November. Aus Melilla wird gemeldet, daß der die Cavallerie der Rabalen commandirende Scheik von einer spanischen Kugel getödtet wurde. Der Feind wurde dadurch entmuthigt. Zahlreiche Rabalen suchten die außer Kanonenschußweite liegenden höheren Berge zu erreichen. Einige kleine Schützengruppen erwidern schwach das Feuer der Forts.

— (Paris, 13. November. Der „Autorité“ zufolge wird Spanien die Initiative ergreifen zur Zusammenberufung einer internationalen Commission, welche mit der Ausarbeitung von Maßregeln gegen die Anarchisten betraut werden soll.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

— (Wien, 13. November. Mittagscurse: Mai-Rente 97.02, Oesterr. Kronenrente 96.—, Oesterr. Goldrente 119.—, Oesterr. Creditactien 336.50, Ungar. Creditactien 416.—, Staatsbahn-Actien 302.25, Elbethal-Actien 237.50, Länderbank-Actien 247.—, Marknoten 62.55. Tendenz: Bankactien steigend.

Kundmachung.

Anlässlich der zwischen den Geschäfts-Theilhabern der Firma B. Distl & Co. in Teschen stattfindenden Abrechnung werden alle B. L. Herren Geschäftsinhaber und Professionisten hiemit höflichst aufgefordert, alle ihre bisher unbeglichenen Forderungen gegen die genannte Firma, binnen 4 Tagen vom Tage der Bekanntmachung gerechnet, bei dem ergebenst Gefertigten schriftlich oder mündlich anzumelden, da für später vorkommende derlei Forderungen keine Garantie übernommen wird.

Etwa gemachte und bisher nicht effectuirte Bestellungen haben nur dann Gültigkeit, wenn sie vom erg. Gefertigten bestätigt werden.

Zu Bevollmächtigung des Hrn. Victor Distl:
Gustav Hrdina. (3921)

Haus in Neutitschein zu verkaufen.

Das Haus Laudonstraße Nr. 6, mit allem renommirten Weinshank, nahe am Stadtplatz gelegen, ist sammt Weinvorräthen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer Ferd. Kamp-rath, Weinshanker in Neutitschein. (3915)

Pikantes Sauerkraut, Zwiebeln, Gewürz- und Salzgurken

100 Kilogr. sammt Gebinde fl. 7.-, 100 Kilogr. netto fl. 8.50, sowie Znamer (3862)

offerirt gegen Nachnahme ab Znam A. MINKUS, Klosterbruck-Znam, Währ.

• Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erscheinende

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verlässlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von Dr. Ferdinand Böhm, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 25 Lieferungen à 25 Kreuzer. (Man in das Abonnement Eintretende können die erschienenen Lieferungen in beliebigen Zwischenräumen beziehen.)

Verlag der F. u. F. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen. — Erste Lieferungen zur Ansicht sind von jeder Buchhandlung erhältlich.

Die besten u. billigsten Möbel

bekommt man bei
J. Pohlner,
TESCHEN.

Thee-Rum,

ausgezeichneter Qualität, in
Bouteillen à 1/2 Liter 35 fr.,
45 fr., 55 fr. und 75 fr. per
Stück zu haben bei

Heinrich Berger,
(3876) TESCHEN.

Ein Gasthaus

in einem grösseren Industrie-
orte Oesterr.-Schlesiens, sehr gut
gelegen, in der nächsten Nähe einer
evangelischen Kirche mit größerem
Parkprengel, ist per 1. Jänner
1894 zu verpachten. Prote-
stanten haben den Vorzug. Näheres
bei Herrn Josef Wieler in
Przibor bei M.-Odrau.

Ein complet eingerichtetes Zuckerbäcker- Geschäft

(Geschäfts- u. Backstube-Ein-
richtung complet) auf gut ge-
gener frequenter Hauptstraße
in einer großen Provinzstadt
ist zu verpachten. Anfragen
an die Administration der „Si-
lesia“ in Teschen unter der
Chiffre „Zuckerbäcker-
Geschäft“. (3919)

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in TESCHEN,
ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.

Heirats-Antrag

An einen dem Kauf-
mannstande angehörigen
Herrn wünscht man ein Fräu-
lein zu verehelichen, welches in
einem bedeutenden Industrie-
Orte ein lebhaftes Geschäft,
das sich unter männlicher,
fachmännischer Leitung bedeu-
tend vergrößern ließe, besitzt.

Selbe ist katholisch, aus
bester Familie, sehr häuslich
und tüchtig und steht Ende
der Zwanzig. (3871)
G. fällige, ernste, nicht ano-
nymie Zuschriften nehme ich
als Verwandter entgegen und
bitte solche an die Administ-
rator „Silesia“ in Teschen sub
„Kaufmann 100“ zu senden.

Für Börsen-Speculanten

unentbehrlich ist die
„Neue Fortuna“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

Negalien.

Eine Verkaufsbandel und
Negalien für ein Manufac-
turwaaren-Geschäft werden
zu kaufen gesucht von Victor
Hoffmann in Freistadt, Oest.-
Schlesien. (3909)

In allen Buchhandlungen ist
zu haben, in Teschen in der
F. u. F. Hof-Buchhandlung Karl
Prochaska:

Die Kartoffelküche.

Enthaltend: verschiedene der
schmackhaftesten Kartoffel-
suppen, Pasteten, Knödel, Ra-
piken, Kartoffelbuden, Kar-
toffelbrei, Omeletten, Aufläufe
Budding, Strudel, verschiedene
Gemüse von Kartoffeln, Lor-
ten, kleine Bäckereien, Kuchen,
Salate, verschiedene wohlfeile
Gerichte von Kartoffelläusen
u. von Caroline Kümlicher.
10. verbesserte und ver-
mehrte Auflage. 8°. Eleganter
broch. Preis 60 fr.

Goldener Hausschatz

für Stadt und Land. Prakti-
scher Rathgeber in Küche,
Haus, Hof u. Garten, nebst
einem Anhang, enthaltend:
Gesundheitspflege. — Das
billigste und nützlichste Geschenk
für jede Hausfrau, sowie für
jeden Hausherrn. Unter Mit-
wirkung einer tüchtigen Haus-
frau zusammengestellt von Fräul.
Burdins. 8°. Eleganter broch.
Preis 90 fr. (1196)

Technicum Mittweida

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Verantwortl. Fred.

Gemischtwaaaren- Handlung,

sehr gut gehend, auf einem sehr
guten Posten, ist wegen Abreise und
Uebernahme eines größeren Ge-
schäftes vom 1. December d. J. ge-
gen Waarenablösung zu vergeben.
Zuschriften unter „Sofort“ sind
an die Administration der „Silesia“
in Teschen zu richten. (3879)

Local-Veränderung.

Ich erlaube mir hiemit dem P.
L. Publicum zur geneigten Kennt-
niss zu bringen, daß ich aus dem
Hause Feldgasse, Nr. 4 in Bielitz,
in das Haus Nr. 2 in Kamitz
bei Bielitz übersiedelt bin, wo-
selbst ich meine eigene

Thonöfen- Erzeugung

einrichte. Indem ich meinen sehr
geehrten Kunden für das mir bis-
her geschenkte Vertrauen bestens
danke, erlaube ich auch höflichst, mich
in diesem neuen Unternehmen mit
ihren werthen Aufträgen geneig-
test betrauen zu wollen. Alle ge-
schäftlichen Aufträge mündlich oder
schriftlich nimmt Herr Moritz
Mysliwec im Schloss Bielitz
aus Gefälligkeit entgegen.
Sachachtungsvoll

Franz Kuldaneck,
Safnermeister. (3835)

Cognac- Malz- Extract.

Unentbehrlich für Re-
convalescenten.
Zu haben in allen re-
nommirten Apotheken,
Droguerien.
Cognac-Malzextract-
Fabrik Leipzig.

Musikalien

Jeder Art liefert zu den
Original-Verbindungen der
Wiener Händler

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung
Teschen. (334)

Capitalist

mit 4—6 Wille gesucht zur
Etablierung eines lucrativen,
gewinnreichen Fabrikgeschäftes
Gefällige Anträge unter V.
N. poste restante Teschen.

Ein junges Mädchen wünscht
als
Cassierin oder
Verkäuferin
in einem besseren Geschäft unter-
zukommen. Werthe Offerte unter
„A. S.“ poste rest. Teschen.

Buchhalter

der Holzbranche, der ein modernes
Comptoir selbstständig führen kann,
polnisch sprechend, fleißig und ver-
trauenswürdig, sowie ein tüchtiger

Dampfsäge- Bewalter,

der die Waldmanipulation im Hoch-
gebirge gründlich kennt, werden
geleitet. Offerte mit Angabe des
Alters, Confession, Familienstand,
Gehaltsansprüchen und bisheriger
Verwendung befördert Rudolf
Wolfe Wien unter „N 8114.“

Ein anständiger solider Kellner

mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein gewandter Fleisch-Aushacker,

der auch Rein-Selcherei ver-
steht, dann ein tüchtiger
Selcherbursche
werden aufgenommen bei
Franz Gröger,
Trzynietz, Oesterr.-Schles.

Ein Lehrling

wird in Ed. Feitzinger's
Papier- und Buchhandlung
in Teschen sofort aufgenom-
men. (3887)

Commls,

der zeitweilig auch auf Reisen gehen
könnte und beider Landessprachen
mächtig ist. Ferner einen
tüchtigen

Praktikanten

aus gutem Hause mit nöthiger
Schulbildung. (3917)

Ignaz Löw,

Wallachisch-Meseritsch.

Ein kaufmännisch gebildeter, jun-
ger Mann, militärfrei, mit schöner
Handchrift, guten Kenntnissen, mit
allen Comptoir- und Magazin-
arbeiten bestens vertraut, auch zum
Reisen sehr verwendbar, sucht einen
Posten als
**Comptoirist, Magazinier
oder Reisender**
zum Antritte per sofort oder per
1. Jänner 1894. Gest. Anträge
sind unter: „Tüchtig und ver-
wendbar“. Bielitz, poste res-
tante erbeten. (3916)

Eine Liqueur-Fabrik sucht

zum baldigen Eintritt einen
vertrauenswürdigen
Magazineur
zur Expedition und Fälschung
Ausstattung, Kleinumgebung,
Reisen. Geneigte Anträge mit
Zeugniss-Schriften unter Chiffre
H. G. 13 poste restante
Währ.-Odrau. (3918)

Angenommen wird per so-

fort ein besonders fürs Reiz-
sen befähigter, intelligenter
junger Mann
vom Liqueurfach, der bei der
Erzeugung und Fälschung abju-
stirung praktisch ist und schon
möglichst Ungarn bereitet.
Offerte mit Gehaltsansprüchen
an die Administration der
„Silesia“ in Teschen. (3904)

Junger Mann

Israelit, der mit allen Comptoir-
Arbeiten vertraut ist, perfect in
Stenographie kann, doppelte
Buchhaltung versteht, der deut-
schen und böhmischen Sprache in
Wort und Schrift mächtig ist, mit
einem Anfangsgehalt von Mo-
nat 50 fl. nebst Quartier sofort
acceptirt. Derjenige, der im Folge-
geschäfte bereits thätig war, wird
bevorzugt.
Offerte nebst Zeugniss-Schriften
sind zu richten an
Edvard Fried & Bruder,
Holzgeschäft in Hallein, Währ.

Buchbinder

welcher im Hand- und Presbrennen
sowie Galanteriearbeiten tüchtig ist,
wird sofort aufgenommen bei
R. Machaliza,
Buchbinder in Bielitz.

Für einen größeren Bier- und Brauereishank an

einem gut gelegenen Plage
einer lebhaften Industriestadt
wird ein solider, geeigneter und
cautionsfähiger
**Rechnungs-
Kellner**
mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein anständiger solider Kellner

mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein anständiger solider Kellner

mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein anständiger solider Kellner

mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein anständiger solider Kellner

mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein anständiger solider Kellner

mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein anständiger solider Kellner

mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein anständiger solider Kellner

mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein anständiger solider Kellner

mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein anständiger solider Kellner

mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein anständiger solider Kellner

mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein anständiger solider Kellner

mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein anständiger solider Kellner

mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein anständiger solider Kellner

mit 1. Jänner 1894 aufge-
nommen. Offerte, mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit, un-
ter Chiffre „B. 100“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Wo bekommt man Wekerle-Liqueur?

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

Spitze des Clubs stehen werden. Als Candidaten werden genannt: Graf Kuenburg, Dr. Kopp, Dr. Sueß, Dr. Menger und Baron Dumreicher. — Dr. Heilberg, der aus dem Vorstande austritt, soll an Stelle Meier's zum Obmann des Budgetausschusses gewählt werden. Ursprünglich war für dieses parlamentarische Amt Hofrath Weer in Aussicht genommen. Bezüglich der Obmannschaft des Polencubus ist noch keine Entscheidung getroffen worden.

Anstalt.

In Paris treten heute die Kammern wieder zusammen. In der neugewählten Abgeordneten-Kammer werden die socialistischen Deputirten, wie sie schon während der Wahlbewegung angekündigt, so viel als möglich Lärm machen. Eine Probe davon haben sie am Samstag in der südfranzösischen Bergstadt Carmaux gegeben, welche seit Jahresfrist ein vielgenanntes Versuchsfeld für social-revolutionäre Lehren abgeben mußte. Dasselbst nahmen mehrere socialistische Abgeordnete an einem zu Ehren derselben veranstalteten Banket Theil. Bei dem Banket wurden Toaste auf den Sieg der socialen Republik ausgebracht. Abends fand eine öffentliche Versammlung statt. Derselben wohnten 2000 Personen bei. Der Abgeordnete Saurès kündigte die baldige Niederlage des Capitalismus und den Triumph des Socialismus an. Sein College Guesde sprach in gleichem Sinne und plaidierte für Internationalismus. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung an, in welcher sie den socialistischen Deputirten den Dank ausdrückt und Einigung aller Socialisten behufs politischer und wirtschaftlicher Expropriation der besitzenden Classe fordert. Einige der Verbreitung solcher Lehren dienende Pariser Blätter, so die stark verbreitete „Petite Republique Française“, hatten auch für das anarchische Bombenattentat im Hyeco-Theater zu Barcelona entscheidende Worte gefunden, welche allerdings von den ordnungsliebenden Blättern sofort mit Entrüstung zurückgewiesen wurden. Sie hatten aber schon vorgestern Abends in einer in dem Pariser Vororte St.-Ouen abgehaltenen anarchischen Versammlung ihr Echo gefunden, in welcher ein Redner das Attentat in Barcelona verherrlichte, Rabachol glorifizierte, Brandlegung, Mord und Mafface empfahl u. dgl. m. Die meisten der gestern in Paris erschienenen Blätter protestiren entrüstet gegen diesen Mißbrauch des Versammlungsrechtes.

In England wird gegenwärtig die Frage sehr eifrig erörtert, ob die englische Seemacht auch wirklich stark genug sei, um es, nach dem überlieferten Axiom, mit zwei verbündeten Flotten aufnehmen zu können. Als der russische Flottenbesuch in Toulon diese Frage zu einer besonders actuellen gestaltete, hatten die „Times“ in einem fachmännischen Artikel, welcher großes Aufsehen erregte, auseinandergelegt, daß wenigstens im mittelländischen Meere Frankreich durch Schiffzahl, Arsenale, Werften, Kriegshäfen England voraus sei. Die Angelegenheit kam dann auch im Unterhause zur Sprache, wo der Premier Gladstone am 7. d. M. erklärte, die Regierung sei hinsichtlich der Stärke und Tüchtigkeit der englischen Mittelmeer-Flotte völlig befriedigt. Allgemein wird jedoch diese Befriedigung nicht getheilt, denn eine Zuzufahrt des Admirals der Flotte Thomas Symonds an die „Times“ sagt, die Flotte sei nicht halb so stark, wie sie sein müsse, 77 Schlagschiffe seien veraltet und 47 davon außerdem noch mit ganz unbrauchbaren Vorderladern bewaffnet, wie keine andere Flotte sie mehr führe. Dazu fehlten die Mannschaften zur Besatzung der Schiffe. Die „Times“ stellt Vergleiche bezüglich der europäischen Flotten an und besteht darauf, die englische Flotte auf einen unüberwindlichen Stand zu bringen, selbst wenn weitere 100 Millionen Pfund Sterling für die Vermehrung der Flotte ausgegeben würden.

Trotz der entgegenkommenden Antwort des Sultans von Marocco werden in Spanien die kriegerischen Vorbereitungen fortgesetzt und um Melilla sowohl von den Forts, als von den Schiffen wird ein lebhaftes Feuer gegen die Mauren unterhalten.

Vorder- und Mitteltheil des Schiffes, eiserne Balken, eiserne Planken, die Eisenstangen der Ladung, der Schornstein, die Anker und Ketten und — Leichen. Einige dieser letzteren unverfehrt, andere zerstückelt; manche wurden bis auf eine Entfernung von 200 Metern fortgeschleudert. Der halbe Körper eines Soldaten machte eine so weite Reise, daß er durch ein Fenster des in der Calle Mendez Nunez gelegenen „Hotel Continental“ in den Speisesaal desselben geschleudert wurde. Ein Anker bohrte sich, 500 Meter weit von der Unglücksstätte entfernt, tief in einen Platz der Stadt ein. Einige Eisenstücke kamen drei Kilometer weit entfernt in einer Taverne des Paseo San Juan zur Erde und erschlugen zwei Menschen! Viele Bestandtheile des Schiffes und die Eisenladung waren gegen die Häuser der genannten Straße geschleudert worden und hatten ganze Mauern und Dächer der fünfstöckigen Gebäude eingedrückt. Auf den Donner der Explosion folgte unmittelbar das Klirren der Fenster Scheiben Santanders, welche sämtlich sowohl an den Außenwänden wie an den Wänden der Höfe, zerbrochen wurden.

Das Vorder- und Mitteltheil des Cabo Machichaco waren vollständig verschwunden; das Hintertheil ragte noch empor, verschwand aber mit der heraufziehenden Fluth ebenfalls bald. Verschwunden war auch der Duglirdampfer und mit ihm die Officiere und 40 Matrosen des „Alfons XIII.“ Dieser letztere und andere Schiffe waren dermaßen havariert, daß sie nur mit Mühe über Wasser gehalten werden konnten. Verschwunden war auch die Mannschaft des aufgeflogenen Schiffes, die Feuerwehrlente, die Behörden, die Soldaten, welche am Quai den Absperungsordon gebildet hatten.

Und nun begann die Stadt zu brennen; zuerst ihr Stolz, die prächtige Straße Mendez Nunez. Der Brennstoff war durch die Explosion hoch in die Luft geschleudert worden und dann auf die Dächer niedergefallen. Man mußte sie brennen lassen; denn die Feuerwehrlente waren

Aus Anlaß der in das Jahr 1896 fallenden Feier des 200jährigen Bestandes der Dynastie Petrovic-Niegus in Montenegro wird im Amtsblatt ein Preis von 5000 Francs für die beste geschichtliche Darstellung jener Zeitperiode und ein solcher von 750 Francs für den Entwurf eines Standbildes des Begründers der Dynastie ausgeschrieben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 13. November. (Der neue Landesgerichtspräsident.) Wie bereits gemeldet, wurde der Kreisgerichts-Präsidenten in Znaim Herr Carl Kunz zum Landesgerichts-Präsidenten in Troppau ernannt. Derselbe wurde im Jahre 1830 zu Datzsch geboren. Nach absolvirten Universitätsstudien trat er am 1. August 1853 in den Staatsdienst, und zwar bei dem Landesgerichte in Brünn ein, wurde 1854 zum Auscultanten bei dem Oberlandesgerichte in Oedenburg, 1856 zum Gerichts-Adjuncten in Ung.-Altenburg, 1858 zum Stuhlrichteramts-Adjuncten in Güssing ernannt, 1861 nach Mähr.-Budweis, sodann nach Tschowitz übersezt, 1865 zum Leiter des Bezirksamtes in Tschowitz bestimmt und 1868 zum Bezirksrichter, 1873 zum Landesgerichtsrathe ernannt. In letzterer Stellung wirkte er als Untersuchungsrichter bei dem Landesgerichte in Brünn. 1882 wurde er zum Oberlandesgerichtsrathe und am 12. Februar 1888 zum Präsidenten des Kreisgerichtes in Znaim ernannt.

— (Lehrbefähigungs-Prüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen.) Die staatliche k. k. Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen hat in Troppau in der Zeit vom 6. bis 11. November ihres Amtes gewaltet und von den 60 angemeldeten Prüfungscandidaten, wovon jedoch 3 nicht erschienen sind, 25 die Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache ertheilt und zwar mit Auszeichnung: den Herren Wilhelm Brand, Unterlehrer in Liebenthal, Johann Klewar, Unterlehrer in Schönau und Franz Wallischel, prov. Lehrer in Wagstadt; die Befähigung für allgemeine Volksschulen mit tschechischer Unterrichtssprache erhielten 6 Prüfungscandidaten, einer trat während der Prüfung zurück; für allgemeine Volksschulen mit deutscher und tschechischer Unterrichtssprache wurden 5 Prüfungscandidaten befähigt, darunter mit Auszeichnung: Herr Josef Puska, Unterlehrer in Polna-Ostau. — Die Lehrbefähigung für Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache erlangten 3 Prüfungscandidaten und 3 Prüfungscandidatinnen und zwar für die erste Gruppe von Lehrgegenständen 4, für die dritte Gruppe 2; für Bürgerschulen mit tschechischer Unterrichtssprache wurden 5 Prüfungscandidaten befähigt, darunter mit Auszeichnung: die Herren Alois Frubh, Lehrer in Krizanau, Sidor Kahlig, Lehrer in Leipzig und Rudolf Ludwig, Lehrer in Freiberg, ein Candidat wurde reprobit. An Ergänzungsprüfungen theilnahmen sich 6 Candidaten und zwar 2 für tschechische, 4 für deutsche Unterrichtssprache, bei der speciellen Prüfung aus Landwirthschaft erhielten 2 Prüfungscandidaten die Lehrbefähigung, darunter mit Auszeichnung: Herr Karl Hasche, Unterlehrer in Gainsburg. Der größte Theil der Befähigten wirkt als Lehrer resp. Unterlehrer in Mähren, ein geringerer Theil in Schlesien, 6 davon in Niederösterreich und 2 in Böhmen.

— (Verwendung von Officiern des Ruhestandes.) Das „Verordnungsblatt für das k. und k. Heer“ veröffentlicht eine Circularverordnung des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums, wonach künftighin die bei der Verwaltung der Militär-Invalidenhäuser und bei den Militär-Badehäusern-Commanden in Verwendung stehenden Generale und Stabs-Officiere dem Ruhestande entnommen werden, ferner auch bei den Militär-Localbehörden ein Theil der für Stabs- und Oberofficiere bestimmten Dienstposten durch Officiere des Ruhestandes besetzt werden soll. Für die auf solchen organisationsgemäß systemisirten Dienstposten

in Verwendung tretenden Officiere des Ruhestandes finden in Bezug auf die Gebühren und auf die Anrechnung der Dienstzeit die Bestimmungen des §. 16, Punkt 2 A., beziehungsweise §. 16, Punkt 5, der Gebührenvorschrift für das k. und k. Heer — erster Theil — Anwendung. Dagegen haben die solcherweise in Verwendung tretenden Generale und Stabs-Officiere des Ruhestandes auf die Uebersehung in den Präsenzstand grundsätzlich keinen Anspruch. Von den Oberofficieren können einzelne, nach Maßgabe ihrer Verwendbarkeit und der Beförderungsverhältnisse der Officiere des Armeezustandes, im Sinne der Bestimmungen des Punktes 16 der Beförderungsvorschrift für die Personen des Soldatenstandes im k. und k. Heere in den Armeezustand eingetheilt werden. Nach den Allerhöchsten sanctionirten Delegations-Beschlüssen wird diese Maßnahme zum Theile schon für das Jahr 1894 in Anwendung zu kommen haben. Die weiter erforderlichen diesbezüglichen Verfügungen werden im Wege schriftlicher Verordnungen erlassen.

Brünn, 13. November. (Der neue Landesgerichtspräsident.) Herr Ignaz Maccezek wurde am 5. Juli 1829 zu Stalitz geboren. Nach absolvirten juristischen Studien in Wien trat er in die Rechtspraxis ein, wurde 1854 zum Concepts-Practikanten bei der Landesregierung in Troppau, sodann zum Bezirksactuar in Stolschau und 1857 zum Bezirksamts-Adjuncten in Troppau ernannt, 1859 nach Jablunkau übersezt und 1866 zum Amtsleiter des Bezirksamtes in Königsberg, 1868 zum Bezirksrichter in Bielitz, 1872 zum Landesgerichtsrathe in Teschen und am 5. April 1880 zum Oberlandesgerichtsrathe in Brünn ernannt, wo er bis zu seiner am 5. Februar 1891 erfolgten Ernennung zum Präsidenten des Landesgerichtes in Troppau wirkte.

— (Auszeichnung.) Dem hiesigen Baurathe Herrn Alfred Ritter Weeber v. Ebenhof wurde der Titel und Charakter eines Oberbaurathes verliehen.

— (Todesfall.) Vorgestern Abends ist hier die Stiftdame des k. k. adeligen Damenstiftes „Maria Schul“ in Brünn Frau Marie v. Ubelli-Siegsburg im 63. Lebensjahre, Vice-Präsidentin des patriotischen Frauen-Hilfsvereines, gestorben.

— (Dr. Kieger in Brünn.) Gestern weilte Dr. Kieger in Brünn und conferirte mit dem Herrenhausmitglied Dr. Ritter von Schrom und den anderen Führern der mährischen Altgesen. Dieselben werden in Opposition gegen das neue Ministerium treten.

Leichen, 14. November. (Der Jahrmarkt), der hier gestern und heute stattfand, war vom denkbar schönsten Wetter begünstigt. Ungeachtet dessen und trotzdem der Landbewohner, der Hauptconsument, gegenwärtig recht gut bei Cassa sein dürfte, fiel der Markt nicht so aus, wie es die Verkäufer erwarteten. Nur in Winterfächern entwickelte sich das Geschäft nach Wunsch, während die übrigen Verbrauchsartikel wenig Nachfrage fanden. Der Novembermarkt folgt entschieden zu rasch seinem Vorgänger und sollte letzterer lieber aufgeschoben werden. Mit einem Markt im Spätherbst und einem solchen im Spätherbst könnte man wohl das Auslangen finden.

— (Von der Schießstätte.) Der „Landw. Verein“ für das Herzogthum Teschen, welcher bekanntlich vor Kurzem im Garten der Schießstätte eine Jubiläums-Ausstellung veranstaltete, hat nunmehr die Schießstätte-Restoration mit dem Garten und sämtlichen Wohnräumen für die Dauer von sechs Jahren gepachtet und gebeknt dort nebst dem Restaurationsgeschäft eine Wirthschaft in großem Stil zu betreiben, zu welchem Zwecke in der Nähe der Schießstätte Stallungen gebaut werden sollen. Der Pachtvertrag tritt mit Neujahr in Kraft.

— (Wienenzuchtverein.) Am 25. d. M. 9½ Uhr Vormittags wird hier in der k. k. Lehrerbildungsanstalt eine Versammlung stattfinden, welche die Gründung eines Bienenzuchtvereines für Ost-Schlesien bezweckt. Alle Freunde der Bienenzucht werden hiezu eingeladen. Die Tagesordnung besteht aus zwei Punkten: 1. Bericht des Vorbereitungs-Comit'es; 2. Abfassung der Statuten.

getödtet worden; und im Uebrigen hatte jeder zu sehr mit der Furchung nach seinen getödteten oder überlebenden Verwandten zu thun, als daß er sich als freiwilliger Feuerwehrrmann mit dem Herbeiholen von Löschgeräthen hätte befaßt sollen. Noch zwei Stunden nach der Explosion bekümmerte sich alles Volk ausschließlich um sich selber und um seine Familie. Unterdessen brannte das Telegraphengebäude und vierzig fünfstöckige Häuser nieder; der Werth derselben wird, den Werth des Mobiliars nicht eingerechnet, auf fünf Millionen Pesetas angegeben. Auch ein Eisenbahnzug brannte nieder, auf den entzündeter Brennstoff gefallen war.

Es konnte nach der Explosion keine Ordnung herrschen, da die Vertreter der Behörden beinahe sämtlich umgekommen waren. Todt war der Gouverneur der Provinz Santander, die beiden Hafenkapitäne, der Oberst des absperrenden Infanterieregiments, die Adjutanten der Hafenkapitäne, der Schiffsinspector der transatlantischen Dampfergesellschaft, der Hafeningenieur, der Lotsencommandeur, der Commandeur der Gendarmerie, die sämtlichen Officiere des „Alfons XIII.“ einschließlich des Arztes und des Geistlichen des Schiffes; schwer verwundet waren der Alcalde von Santander, der Präsident des Provinciallandtags, der Präsident des Tribunals und unzählige Honoratioren. Uebrig geblieben war nur der Secretär des Gouverneurs, der indessen nur über zwei ebenfalls übrig gebliebene Gendarmen und sechs Polizisten verfügte. Durch den Brand des Telegraphengebäudes war die Verbindung mit Madrid unterbrochen; der Secretär nahm einen Wagen, eilte nach dem Ort Voo, und suchte sich nicht anders zu helfen, als daß er nach Madrid und nach den umliegenden Garnisonsstädten telegraphirte, man möge ihm umgehend Artillerie schicken, damit er durch Demolirung einiger Gebäude die übrige Stadt vom Feuerherd zu trennen vermöge. Das ist nicht nöthig geworden; die Windstille, der Mangel an

Nahrung und die auf Dampfern von Bilbao herbeigeilten Feuerwehren haben es bewirkt, daß der Brand nur 24 Stunden währte, und es bei der Zerstörung jener Häuser bewenden ließ.

Die Stadt ließ noch an dem Tage des Vorkommnisses auf dem Friedhofe 200 Gräber graben. Es waren im Ganzen 1025 Verwundete gemeldet, von welchen täglich einige in Folge der Verletzungen starben. Bis jetzt sind 170 Tödtet begraben worden, deren Persönlichkeit man erst identificiren können; andere zahlreiche Tödtet wird man erst dann begraben, wenn zu ihrer Identificirung alles Mögliche gethan worden ist. Wie groß die Zahl der Todten ist, weiß man nicht, wird man auch niemals genau erfahren können; denn diejenigen, welche sich auf dem Schiff befanden, wurden in den Hafen geschleudert. Die untergehenden Taucher sagen aus, daß sie auf dem Meeresgrunde ganze Berge von Leichen gesehen hätten, welche bereits von Raubfischen umschwärmt seien. Diese Thatsache ist abermals ein Unglück für Santander, besonders für die ärmeren Classen, welche sich von der Fischei nähren. Die Fische Santanders wurden zum größeren Theil nach Madrid geschafft; die Hauptstädter aber protestiren fortan gegen diese Fische, welche mit Menschenfleisch gemästet sind. Es werden besonders viele kleine Kinder vermisst. Nach der Katastrophe genügten kaum drei große Wagen, um allein die abgerissenen Glieder, Köpfe, Arme, Beine u. s. w. fortzuschaffen.

Der Capitän des Cabo Machichaco ist umgekommen; die öffentliche Meinung aber verlangt, daß die Rhederei des Schiffes, das Haus Ibarra in Sevilla, für das entsetzliche Unglück verantwortlich gemacht und wenigstens zum Schadenersatz gezwungen werde. Vier Dampfer derselben Compagnie, welche zur Zeit im Hafen von Santander fern, sollen von der Stadt bereits gepfändet worden sein. Berl. Tagbl.

— (Ein gefährlicher Steg.) Wir erhalten folgende Zeilen: In unserer Nachbargemeinde Bobrek führt hinter dem sogenannten „Neuen Wirtshaus“ über den Boderbach ein Steg, dessen alterthümliche Beschaffenheit die Gefahr in sich birgt, daß einmal Jemand dort verunglückt und etwas unsanft aus einer Höhe von vielleicht vier Metern hinunterstürzt. Die dortige Gemeindebehörde würde nur ihre Pflicht thun, wenn sie diesen Steg, dessen malerische Gebrechlichkeit kaum weit hinten in der Türkei überboten werden könnte, einer durchgreifenden Renovation unterziehen oder gänzlich abbrechen würde, bevor dort noch ein Unfall sich ereignet, der immerhin nicht ganz angenehme Folgen nach sich ziehen könnte.

Vieliß-Viala, 13. November. (Vermählung.) In der Vielißer evang. Kirche findet morgen, Dienstag, Nachmittag 5 Uhr die Vermählung des Fabrikanten Herrn Max Förster mit Fräulein Mathilde Johanna Kasty statt.

— (Die Constituierung des deutsch-fortschrittlichen Vereins in Vieliß.) Durch die Angriffe der Socialdemokratie und der antisemitischen Bewegung aus seiner Lethargie aufgeweckt, hat das Vielißer Bürgerthum gestern — so hoffen wir — durch die offene Proclamation der liberalen Idee und seines Anschlusses an dieselbe eine rettende That vollbracht, indem es durch Schaffung des deutsch-fortschrittlichen Vereins für die im Wirbel des destructiven Parteistreibens schwankend gewordenen Elemente der bürgerlichen Ortsgemeinschaft einen Mittelpunkt setzte, und für alle Classen die Gemeinsamkeit der Interessen in der Abwehr der auflösenden Strömungen proclamierte. Ueber den Verlauf der Vereins-Constituierung berichten wir nachfolgend. In dem Versammlungslocal, dem Kunsthaussaale, hatte sich eine stattliche Versammlung von Männern eingefunden, in welcher Angehörige des Gewerbestandes keineswegs die Minderzahl bildeten. An dem Präsidentensitze hatten außer den Mitgliedern des Comités und dem Bürgermeister A. Steffan auch werthe Gäste von auswärts Platz gefunden, die Herren Reichsrathsabgeordneten Dr. Th. Haase, Dr. Klucki, Professor Demel aus Toppau und Bürgermeister Dr. von Demel aus Teschen. Den Vorsitz führte auf allgemeinen Wunsch der Einrufer Herr Ad. Mänhardt. Derselbe entbot der Versammlung seinen Gruß und erörterte die Gründe, weshalb der Constituierungsact so lange hinausgeschoben werden mußte: Formfehler im Statutenentwurf und darum Zeitverschwendung, dann das Verlangen, in dem Abgeordneten Herrn Dr. Menger, einem Kinde unserer Schwesterstädte, einen hervorragenden Parlamentarier an der Wiege des Vereins stehen zu sehen. Leider erfolgte am Tage vorher gerade von dieser Seite eine Abgabe, da die momentane politische Lage Herrn Dr. Menger als Vertreter des linken Flügels der Partei bei der Parteicoalition fortwährende Verhandlungen zu führen gebietet, die ihm nicht gestatten, den Schauplatz ohne Gefährdung der politischen Lage zu verlassen. In die hierdurch entstandene Lücke hatte Herr Dr. Haase die Güte einzutreten. Dr. Menger verspricht die Abhaltung eines Vortrages in nächster Zeit. Bei der gründenden Versammlung hatten sich 76 Mitglieder eingefunden. Um dem Vereine in der Bevölkerung eine möglichst breite Basis zu geben, wurde ein nochmaliger Aufruf an die Bevölkerung erlassen, welcher den Erfolg hatte, daß der neue Verein heute mit 201 Mitgliedern auf den Plan treten kann. Die Empfindungen über die Gründung des Vereins waren sehr getheilt; von einem kleinen Kreise principieller Gegner abgesehen, stand der Idee die Mehrzahl wohlwollend gegenüber; wiederum andere fürchteten, durch den Verein könnte eine noch schärfere Zuspitzung der bereits vorhandenen Gegensätze erfolgen. Herr Mänhardt erklärte dem gegenüber: Er und seine Freunde im Verein seien zwar Schächer des Friedens, doch nicht des Friedens um jeden Preis, denn wer diesen will, ist zur Schwäche verurtheilt und muß unterliegen. An den großen europäischen Staaten haben sich auch die kleinen Massen und Parteien ein Vorbild zu nehmen und sich durch Vereinigung und Bündnisse zu stärken; an Veranlassung zum Kampfe fehlt es leider nicht, wohin wir immer blicken. So hat sich erst vor 8 Tagen in einer hiesigen Versammlung ein Vorgang abgespielt, wobei ein Parteiführer mit wenig Wahrheit und viel Verhehlung debutierte. — Die Versammlung schreitet nun zum Votum der Vorstandswahlen und bestimmt die Höhe des zu leistenden Vereinsbeitrages auf jährlich einen Gulden. Die Verkündigung des Wahlergebnisses ergab, daß zum Obmann Herr f. f. Schulrath H. Jaap und zu Vorstandsmitgliedern die Herren G. Josephy, G. von Lufschka, Ad. Mänhardt, Dr. W. Münz, Erw. Bathelt, Karl Korn, Ed. Schnack und M. Bartelmus gewählt worden waren. Der Abgeordnete Herr Dr. Haase sprach nun über die politische Lage und knüpfte an seine Wahlrede vom 8. v. M. an, auf welche zwei Tage später die bekannte Ueberrasschung des Parlaments mit der Wahlreform-Vorlage folgte, bestimmt die Parteien zu verheizen, damit nach der Enthüllung des Ausnahmestandes und der Landwirthschaft das Abgeordnetenhaus aufgelöst und die Vorlage auf Nimmerwiedersehen zurückgezogen würde. Das Ministerium Taaffe lag in der Agonie: sein Programm war zu Schanden geworden; das Veröhrungsministerium hatte die Parteien durcheinandergehetzt und sein letztes Erhaltungsmittel waren Staatsanwalt, Ausnahmezustand und Suspension der Geschworenengerichte. Dem Ernste der Lage gegenüber bot das Ministerium Taaffe das Bild: Auf dem Wege sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß. Um die Aufmerksamkeit von desolaten Zuständen abzulenken, brachte Graf Taaffe die Wahlreform als Pistole; aber das Pistolstück mißlang; sie war zu scharf geladen, denn sie die Cabinetsneubildung. Wenn die letzte Ministerliste angenommen wird, so ist es ein Coalitionsministerium, wie es die Zeit der Noth geschaffen hat. Der Abgeordnete schlägt dasselbe mit einer Nothbrücke, die nicht immer kann. Auch dieses Ministerium kann lange dauern und positiv wirken, wenn es in sein Programm Dinge aufnimmt, die die Parteien einigen — negativ durch Ausschlei-

bung der staatsrechtlichen, confessionellen und nationalen Streitfragen. Man kann es acceptiren, damit nach der langen Zeit eilen Strohbrechens die Regierung ihre ganze Kraft endlich den volkswirtschaftlichen Angelegenheiten zuwenden und dabei positive, das Volkswohl fördernde Resultate herauskommen. Damit kann sich auch die deutsche Bevölkerung zufriedengeben und das neue Ministerium schon darum mit Freuden begrüßen, weil endlich einmal das unmögliche System Taaffe abgeschafft und die Vereinigte Linke aus ihrer negativen Position in die Action tritt und durch zwei ihrer Mitglieder im Cabinet vertreten, den ihr zukommenden Einfluß auf die Lage nehmen kann. Mit der Ablehnung des clericalen Bobrznyski, den eine Fraction des Polenclubs candidirte, ist eine Gefahr beseitigt. Uebernimmt Madejski das Cultusportefeuille, so liegt in der Gefinnung dieses edlen, hochgebildeten und liberalen Mannes auch für die Deutschen die Gewähr, daß wir auf dem Gebiete der Schule keine reactionären Bestrebungen zu fürchten haben. Dr. Haase zollt zulezt der Uneigennützigkeit und staatsmännischen Eignung des Führers der Partei Dr. Edlen von Plener hohes Lob und schließt mit dem Wunsche auf ein Zustandekommen des Coalitionsministeriums. — Abgeordneter Professor Demel begrüßt als Obmann des Toppauer deutsch-fortschrittlichen Vereines den Bruderverein und empfiehlt demselben Wachsamkeit vor dem Verfallen in Uneinigkeit und Gleichgültigkeit, welche schwinden wird, wenn der Verein seine Aufmerksamkeit auf die Kreise der jungen Männer lenken und nicht verabsäumen wird, diese an die Partei und zu ernster parteipolitischer Arbeit heranzuziehen. Der Verein soll aber nicht bloß Politik im Großen, sondern auch locale Politik treiben, die dem Stadt zu Gute kommt und nicht gegen die berechtigten Interessen des Bürger- und Mittelstandes und der Arbeiter verstoßt; immer soll er dem Gewerbestande und den Handwerkern Rechnung tragen, denn in diesen Ständen steckt eine hohe Summe von geistiger, sittlicher und ökonomischer Kraft. Dieser in ihrem Bestande gefährdeten Classe, muß man entgegenkommen, ihr hilfreich zur Seite stehen. Gerade in Vieliß kann und soll der schöne Beweis erbracht werden, daß neben der Industrie auch ein schöner Platz für das Handwerk vorhanden ist. (Beifall.) Der Redner schließt mit dem Wunsche, daß der Verein seine Aufgaben erkennen und vollführen lerne. — Bürgermeister Dr. v. Demel bringt als Obmann des Teschner „Deutschen Vereins“ dessen Grüße und wünscht, daß der neue Verein zu einer festen Säule des Deutschthums in Schlesien werden möge, deren das Deutschthum hier so sehr bedarf. Mit Anwendung geschickter gewählter literar-historischer Citate warnt der Redner vor Lässigkeit und Uneinigkeit. (Beifall.) — Abg. Dr. Menger begrüßt den Verein telegraphisch als neuen Mitkämpfer für Freiheit und Fortschritt an einem national am meisten gefährdeten Punkte; er hofft einer späteren Versammlung beiwohnen zu können. — Schulrath Jaap legt sein Programm als Obmann in einer längeren Rede nieder; er bittet, nicht nur den Vorstand arbeiten zu lassen, sondern allseitig mitzuwirken an der gestellten Aufgabe, und gibt die Erklärung ab: So hoch uns die Nationalität steht, ist sie uns das Höchste nicht; dieses ist uns das edle Menschentum, die Achtung vor der Menschheit; wir werden sie pflegen, damit wir diese Achtung auch von Andern verlangen können. In der Vereinigung liegt Kraft und Vertrauen und Ermutigung zur Abwehr des Gemeingefährlichen, deshalb werden wir auch dafür sorgen, daß in den Vertretungskörper Männer unseres Vertrauens kommen. (Wir müssen es leider an diesen herausgerissenen Sähen bewenden lassen.) Dr. Markusfeld erinnerte an den Umstand, daß die Gründung des Vereins zeitlich mit dem Falle des Ministeriums Taaffe zusammenfällt und erblickt darin ein gutes Omen. In dieser Thatsache liegt, was immer auch kommen mag, ein Glück für Oesterreich. Bei der Frage, wem dieser Erfolg zu danken ist, lenkt sich unser Blick naturgemäß von selbst auf Herrn von Plener als den Führer der Vereinigten Deutschen Linken. Der Redner hält es für eine Pflicht der Dankbarkeit, dem hochverehrten Mann in dem Momente, da er die Führerstelle niederlegt, um der Partei in anderer Weise zu dienen, die Gefühle unseres Herzens auszudrücken und empfiehlt die Absendung eines Huldigungs-telegramms, dessen Fassung von der Versammlung einhellig genehmigt wird. — Ein paar animirte Commersstunden in Gesellschaft gleichgesinnter Männer gaben dem Abende einen stimmungsvollen Abschluß.

Bistritz bei Jablunka, 12. November. (Unterhaltung.) Aus Anlaß des Namensfestes Ihrer Majestät unserer allernachbarlichsten Kaiserin veranstalteten einige kunstsinigende Landlehrer am Vorabende dieses Festes, d. i. am 18. d. M., zu Gunsten des dortigen Schulkrägersvereines in den Gasthaus-Localitäten des Herrn P. Weglo eine gemüthliche Unterhaltung verbunden mit einigen Orchesterstücken, woran sich ein lustiges Tanzkränzchen anschloß. Es wurden hiemit alle Lehrer, sowie andere Gönner und Schülereunde zu diesem Abende nach Bistritz eingeladen und man hofft, da der Reinertrag einem Wohlthätigkeitsvereine gewidmet ist, auf einen zahlreichen Zuzpruch. Zugleich wird bemerkt, daß die Betriebsleitung der Rajchau-Oberberger Bahn, deren Zuboikommenheit allgemein bekannt ist, wieder die Güte hatte zu erlauben, daß die Nachtpersonenzüge in Bistritz, und zwar der von Oberberg kommende Zug um 2½ Uhr und jener von Ungarn um 1 Uhr anhalten. Entrée 50 kr. per Familie.

Freudenthal, 13. November. (Volksversammlung.) Gestern, Sonntag den 12. d. Mts., fand im großen Saale zum „goldenen Thron“ eine freie Volksversammlung statt, bei welcher die bekannte socialdemokratische Agitatorin, Frä. Adelsheid Dvorzak aus Wien über die gegenwärtige politische Lage der arbeitenden Classe und die Forderungen der Socialdemokratie sprach. In einer 1½stündigen scharfen Philippika gegen die Bourgeoispartei, vorzüglich gegen die Deutschliberalen frante die Rednerin ihre Weisheit aus und wurde von dem aus Neugierde massenhaft herbeigeströmten Publicum an einzelnen Stellen lebhaft applaudirt. Nach ihr sprach der Heros der schlesischen Socialdemokraten, Hugo Schmidt aus Jägerndorf, er erging sich in diversen Witzgen gegen das neue Coalitionsministerium, dem er eine kurze Dauer prophezeite, weil die Arbeiter dagegen seien. Es wurde eine gegen das neue Ministerium gerichtete Resolution von Frä. Dvorzak vorgeschlagen und auch ange-

nommen. Zum Schlusse wurden milde Gaben gesammelt zur Befreiung der Reisekosten der beiden Agitatoren.

Mähr.-Strau, 13. November. (Wesifische.) Der Maler Herr Wilhelm Sabinaky hat das Haus Nr. 759 in der Reichgasse, der Frau Marie Wurfert gehörig, um den Betrag von 6400 fl. käuflich erworben.

— (Wiedereröffnung der Kindergärten.) Sämmtliche fünf Kindergärten der Stadt werden vom 15. d. M. wieder eröffnet. Wegen häufiger Kinderkrankheiten waren dieselben vom Beginn des Schuljahres bis jetzt gesperrt. Die sanitären Verhältnisse haben sich etwas gebessert, namentlich hat der Scharlach nachgelassen.

— (Liedertafel.) Die diesjährige Herbstlieder-tafel des Männer-Gesangvereines und Damenchores wurde auf Mittwoch den 22. d. M. anberaumt und wird im Sommerjaale „zur Linde“ stattfinden.

Wittkowitz, 12. November. (Abschied.) Mit heutigem Tage scheidet ein Mann aus unserer Mitte, dessen Namen in der Chronik unserer gesellschaftlichen Unterhaltungen immer unter den ersten genannt wurde, es ist dies niemand anderer als der vielgenannte, vielbewunderte und weitbekannte Humorist Herr Schels. Genannter, welcher durch nahezu neun Jahre als Beamter im Dienste der hiesigen Gewerkschaft stand und bereits im Sommer aus dem Dienste geschieden war, hat sich durch sein in den hiesigen Tagesblätter oftmals gerühmtes „komiker-Talent“ nicht nur in unserem Orte, sondern auch weit über die Grenzen desselben einen Ruf als Dilettant erworben, wie dies nicht so bald einem Anderen gelingen wird. Mit ihm scheidet aus Wittkowitz ein Mann, der sich in seiner obgenannten Eigenschaft viele Verdienste um die Gesellschaft erworben hat, in ihm verliert insbesondere der hiesige Männer-Gesangverein, dessen eifriges Mitglied Herr Schels durch die ganze Dauer seines hiesigen Aufenthaltes war, eine Kraft, die jedenfalls viel dazu beigetragen hat zu den zahlreichen Triumpfen, die der Verein bei seinem jedesmaligen Auftreten allorts gefeiert, und dessen Scheiden wohl für längere Zeit eine fühlbare Lücke im Vereine zurücklassen wird. Herrn Schels, welcher sich von hier nach Znaim begibt, wurde seitens des hiesigen Publicums in dankbarer Erinnerung der vielen frohen Stunden, welche er demselben bereitet hatte, ein Bräutling gewidmet.

Wittk., 13. November. (Vom Gesangverein.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung unseres Gesang- und Musikvereines findet am Samstag den 18. November 1893 im Vereinsprobelocale in der Schießstätte statt. Am Samstag den 26. November l. J. feiert der Verein im Schießstatthalde sein 50jähriges Gründungsjubiläum im engsten Kreise. Aus diesem Anlasse wird der Gesangverein Ende Juli oder Anfangs August des kommenden Jahres ein großes Sängerkfest, verbunden mit der Weihe der neuen Vereinsfahne veranstalten, zu welchem die Brudervereine der Umgebung eingeladen werden.

— (Dilettanten-Theater.) Vor ganz ausverkauftem Hause fand gestern Abends im Saale der Schießstätte eine Vorstellung unserer Theaterdilettanten statt. Es wurden zwei vorzügliche Moser'sche Einacten gegeben und zwar „Der sechste Sinn“ und „Militärfromm.“ Die beiden Lustspiele gefielen sehr durch ihre humoristische Anlage, insbesondere aber durch die vorzügliche Spielweise sämmtlicher Darsteller, welche durch frenetischen Beifall wiederholt ausgezeichnet wurden.

— (Mauthverpachtung.) Bei der am vergangenen Donnerstag im Risteler Gemeinderathsaale stattgefundenen Verpachtung der Mauthgebühren-Einhebung am Paskauer Schranken ist Herr Rudiella aus Paskau mit dem Meistbote von 2301 fl. für das Jahr 1894 Erster geblieben. — Am Donnerstag den 23. November l. J. um 2 Uhr Nachmittag wird im hiesigen Gemeinderathsaale die öffentliche licitatorische Verpachtung der Einhebung der städtischen Brückenmauthgebühren auf die Dauer von zwei Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1894 bis Ende December 1895 stattfinden.

— (Aufhebung der Hundecontumaz.) Die k. k. mähr. Statthalterei hat die mit dem Erlasse vom 29. April l. J. zur Tilgung der Hundswuth angeordnete Hundecontumaz mit Rücksicht darauf, daß schon seit längerer Zeit Fälle von Hundswuth in Mähren nur vereinzelt vorgekommen sind, mit dem Erlasse vom 31. October l. J. aufgehoben.

Neutitschein, 13. November. (Ein Telegramm an Dr. v. Plener.) Der Abgeordnete und Bürgermeister Dr. Fux hat an Finanzminister Dr. von Plener folgendes Telegramm gerichtet: „Die Stadtvertretung von Neutitschein begrüßt achtungsvoll ihren Ehrenbürger anlässlich der Ernennung und wünscht, daß es Sr. Excellenz gegönnt sein möge, dem Vaterlande segensvolle Dienste zu leisten und vom deutschen Volke alle Nachtheile abzuwenden.“

Schulwesen.

Vieliß, 13. November. (Vom k. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk Vieliß.) In der Sitzung vom 30. October theilte der Vorsitzende mit, daß der schlesische Landesausschuß den Schulgemeinden des hiesigen Schulbezirkes die Schulsubventionen neu bemessen habe; ferner daß das k. k. Kreisgericht in Teschen als Berufungsinstanz eine Mutter, welche ihr von dem Lehrer strajweise in der Schule zurückbehaltenes Kind eigenmächtig aus der Schule fortführte, der Entmung in eine Amtshandlung des Lehrers schuldig erkannt und zu einer Arreststrafe von 24 Stunden verurtheilt habe. — Der zwischenweilig erfolgten Anstellung des Karl Suchy zum provvis. Unterlehrer in Riegersdorf und jener des Josef Polaczek zum provvis. Unterlehrer in Groß-Suref wurde die nachträgliche Zustimmung erteilt. — Die Ausschreibung der erledigten Unterlehrerstellen in Ochab wird beschloffen. — Die Aufhebungen mehrerer Schulgemeinde-Verordnungen betreffs der erforderlichen Schülerweiterungen werden entgegengenommen und die bezügliche Beschlüsse gefaßt. Eine Beschwerde wegen verweigerter Beitragsleistung zu einem Schulbaue wird der Erledigung zugeführt.

Der Lehrerverein des Friedländer Gerichtsbezirkes hielt am 16. November l. J., um 10 Uhr Vormittags beginnend, im Lehrzimmer der 7. Classe der Mädchenvolksschule in Friedel, eine Plenar-, zugleich Jahresversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Erledigung der

RESTAURATION REBECK.

TESCHEN, Sachsenberg.

Jeden Mittwoch und Samstag:

Prager Geselechtes.Jeden Freitag: **Kuttelflecke.**

Jeden Sonntag zum Gabelfrühstück:

Krenfleisch. (3870)

Vorzügliche Weine zu billigen Preisen.

Für diesen Anspruch dankt ergebenst **Ph. Rebeck.**

Von heute an gelangt zum Ausschank:

Pilsner Bier

aus dem

bürgerl. Bräuhaus (3934)Preis $\frac{3}{4}$ Liter 8 kr., $\frac{1}{2}$ Liter 13 kr.

Heute Mittwoch zum ersten Mal:

Sausgeselechtes.

Weiter wie andere Jahre

Dienstag und Samstag**Geselechtes.**

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Fr. Stiller, Teschen.**Russische Galloschen**

Herren-Schuhe mit feinem rothen Wollfutter und verstärktem Absatz fl. 2.—. Primissima-Qualität fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit feinem rothen Wollfutter, Stödel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3596)

Waarenhaus L. Königstein, Teschen.
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern

Meine ganz neu, gut, modern und groß eingerichtete

Vordruckerei

für Wäsche und Buntstickerei empfehle ich den geehrten Damen bestens. Auf Wunsch werden auch Sticks und Näharbeiten zur raschen und schönen Ausführung übernommen. Hochachtungsvoll

Louise Feitzinger,**Teschen, Silbergasse 12, I. Stock.** (3922)**Original-Russische****Galloschen**

mit starkem Tricotfutter, versehen mit

echt russischer Sternmarke:

für Herren fl. 2.50,

Prima-Qualität fl. 3.50

ferner

große Auswahl in

gegen Kälte und

Nässe schützend

Schneeschuhen,**Specialitäten in Hausschuhen**

aus Filz u. Leder in allen Farben; Lager von fertigen

Herren- u. Knabenkleidern

neuester Façon und

sämmliche Herren-Modewaaren sind zu haben

in der

Herren-Modewaaren-Handlung**M. HESZER, TESCHEN,**

Stephaniestraße, neben dem Cafe „Austria“. (3645)

Gegründet 1819.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure**S. Herlitschka, Teschen**

empfehlen sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: A. Coutanceau & Cie. in Cognac,

Marke: J. H. Morand & Cie. in Cognac,

Original ungarischen Cognac

aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,

feinsten **Jamaica-Rum und Thee,**echten **Syrmier Slivowitz, Dalmatiner u.**ungar. **Treber, echt ungar. Borovicska,**

sowie sämmliche auf warmem Wege erzeugten

Liqueure und Kornbranntweine.**Specialität:** (3888)**Teufels-Magenbitter.****Karl****Pfeifer.**

Uhrmacher

in TESCHEN

Stephaniestr. 33,

empfiehlt sein

größtes Lager

aller Gattungen

Uhren

u. Ketten.

Eine

Wohnung,bestehend aus 3 Zimmern, Dienstbotenstube, Küche, Vorzimmer u. im ersten Stock des Hinterhauses Nr. 190 (alt) vom 1. Jänner 1894 zu vermieten bei **Ludwig Kamek,** Baumeister in Teschen. (3432)**Eine Wohnung,**

bestehend aus zwei Zimmern, Küche u. anderem Zugehör ist in Teschen im ersten Stock des Hinterhauses Nr. 190 (alt) vom 1. Jänner 1894 zu vermieten. Auskunft im Vorderhaus (große Laube). (3927)

Bauplatz,geeignet zur Errichtung eines Geschäftes jeder Art, auf dem frequentesten Platz in **Orlau** (Dessau-Schles.) gelegen, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft bei **W. Gottlieb,** Kaufmann in Teschen. (3933)**W. Hintze & Co.**

versendet

in Pettau, Steiermark. (3212)**Haus****in Reutitschein**

zu verkaufen.

Das Haus Laudonstraße Nr. 6, mit altem renommierten Weinschank, nahe am Stadtplatz gelegen, ist sammt Weinvorräthen zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer **Ferd. Kamp-****rath, Weinschanker in Reutitschein.** (3915)**Ein****Meispferd,**

braune Stute, ohne Abzeichen,

5-jährig, 155 Centim. hoch,

stark gebaut, garantiert fehler-

frei und fromm, ist um 180 fl.

bei **A. Matzenauer** in

Lubno, Post- und Bahnstation

Friedland b. Mistel, zu ver-

kaufen. (3925)

Fritz Wagener,

Streichinstrumenten-

Erzeuger u. Reparatur

Biehl,

Kaiserstrasse Nr. 13

empfiehlt: Violinen (von 2

bis 50 fl.), Viola's, Celli's,

Zithern mit tadelloser reinem

Griffbrett, Accordzithern (so-

fort erlernbar), Guttoren,

Harmonika's, Klappen und

Böden. Alle Saiten, auch

präparierte Quintenreine.

Specialität: Schwierigste

Reparaturen kostbarer Weiz-

stergeigen. Tonverbesserung.

Zahlreiche Anerkennungen und

Dankschreiben von größten

Künstlern. Ankauf alter In-

strumente. (3280)

Heureka.Geündete Unterkleidung mit doppeltem Lungen- und Rückenschutz. — Eine Verführung unmöglich. — Von **Prof. Dr. Ernst Jacobi.**

Alleinberechtigte Verkaufsstelle:

Waarenhaus L. Königstein,**TESCHEN.** (3593)

Dessau-ungar. Patent Nr. 46550 u. 76621. Ferner patentirt in England, Amerika, Russland, Frankreich, Italien, Schweiz und Belgien.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Halsweite.

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die

„Neue Fortuna“,

Finanzielles Fach-Journal.

(XVI. Jahrgang.)

Wien, I. Adlegasse 5.

Probenummern gratis.

Regalien.Eine Verkaufsbandel und Regalien für ein Manufakturwaaren-Geschäft werden zu kaufen gesucht von **Victor Hoffmann** in Freistadt, Detschlesien. (3909)**Ein complet eingerichtetes Zuckerbäcker-Geschäft**(Geschäfts- u. Backstuben-Einrichtung complet) auf gut gelegener frequenter Hauptstraße in einer großen Provinzstadt ist zu verpachten. Anträgen an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre **„Zuckerbäcker-Geschäft“.** (3919)**Mähmaschinen**

aller Systeme sammt Zubehör

verkauft und

repariert der

Mechaniker u. Elektriker

(Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlakin **TESCHEN,** (wohnhaft am

Eingang der Albrechts-Allee).

Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts,

auch gegen Theilzahlungen

und bittet derselbe um zahlreichen

Aufbruch. (3203)

Zu vermieten.

Eine Jahreswohnung, bestehend aus beliebig 2—4

Zimmern, Küche, Keller, Boden,

nebst Mitbenützung eines Gar-

tens; auch Stallung für 4

Pferde. — Gesunde, schöne

Lage in der Nähe Friedlands.

Näheres beim Fabrikbesitzer

Leese, Friedland. (3929)**Avis****für Speculanten und Capitalisten!**

Die Geldvertheuerung in der laufenden Herbst-Season hat einen Mangel des Effectenmarktes bewirkt, welchen die Speculanten und Capitalisten zu kaufen benützen sollten.

Die nun zu erwartenden normalen Verhältnisse und die ganz bedeutenden Eingänge durch den November-Coupon dürften in kürzester Zeit die Curse aller Werthe auf den vor Kurzem innegehabten höchsten Stand zurückführen.

Alle diesbezüglichen Transactionen bevorzugen ich zu den constantesten Bedingungen; auch ertheile ich Nothschläge kostenfrei betreffs Capital-Anlagen, insbesondere für Speculations Effecten, bestens Prämien und Stellungen berechnen ich billigst. (3886)

Bank- & Wechselhaus**Ferdinand Granichsölden,****Wien, I. Brandstätte Nr. 5.****Graz, Turkmelpfah Nr. 6.****Telephon Nr. 7765.****Gelegenheitskauf!!**

Mein ganzes Lager, bestehend in Herren- u. Knaben-Anzügen, Paletots, Menschtroffs, Loden, Sacco's, Hosen, Kinder-Costumes und Manterln, sowie sämmtl.

Bekleidungs-Artikeln

verkaufe ich von heute an bis 1. Jän-

ner 1894 zum Selbstkostenpreise,

einen großen Theil derselben sogar

tief unter dem Einkaufspreise.

Solch günstige Gelegenheit bietet

sich selten und ich erlaube daher

höflichst ein P. Z. Publicum von

Teschen und Umgebung von bieser

den ausgiebigsten Gebrauch machen

zu wollen. Um zahlreichen Zuspruch

bittet hochachtungsvoll

J. Schleuderer**TESCHEN,**

Stephaniestraße Nr. 30, vis-à-vis

dem Cafe „Austria“.

Pikantes**Sauerkrant,**

100 Kilogr. sammt Gebinde fl. 7.—,

Zwiebeln,

100 Kilogr. netto fl. 8.50, sowie

Zaamer (3862)**Gewürz- und****Salzgurken**offert gegen Nachnahme ab **Knaim****A. MINKUS,**

Klosterbruck-Znaim, Mähr.

Ein ebenerdiges, großes**Magazin,**

sowie ein großer

Schüttboden

sind vom 1. Jänner 1894 zu

vermieten. — Auskunft bei

Simon Altmann, Teschen,

Sachsenberg. (3863)

Ein älteres**Fräulein,**

in jedem Verwendungszweige

routinirt, welches einem sehr

großen Haushalt bis Ende

Jänner 1894 vorsteht, sucht

von dieser Zeit an Stellung.

Hochprima-zeugnisse.

Zuschreiben unter Nr. 50 an die

Administration der „Silesia“ in

Teschen. (3860)

Als Wirthschafterin

möchte ein 24-jähriges, intelligen-

tes Fräulein, das perfect kochen

kann, den Haushalt aus Vette zu

führen, sowie alle häuslichen Ar-

beiten versteht, Stellung zu nehmen

bei einem alleinlebenden älteren

Herrn in der Stadt oder auf dem

Land. Gefällige Anträge sind zu

richten an die Administration der

„Silesia“ in Teschen unter „Wirth-

schafterin 24.“ (3845)

Tüchtiger bilanz- und correspon-**denzhalter** (3907)**Buchhalter**

der Holzbranche, der ein moderner

Comptoir selbständig führen kann,

politisch sprechend, fleißig und ver-

trauenswerth, sowie ein tüchtiger

Dampfsäge-**Bewalter,**

der die Waldmanipulation im Hoch-

gebirge gründlich kennt, werden

gesucht. Offerte mit Angabe des

Alters, Confession, Familienstand,

Gehaltsansprüchen und bisheriger

Verwendung befördert **Hindolf****Wolfe Wien** unter „N 8114.“**Eine Liqueur-Fabrik** sucht

zum baldigen Eintritt einen

vertrauenswürdigen

Magazineur

zur Expedition und Flaschen-

Ausstattung, kleinverpackungs-

Reisen. Geeignete Anträge mit

Zeugniss-Abschriften unt. Chiff.

H. G. 13 poste restante**Mähr.-Osterr.** (3918)

Ein (3930)

Commis

wird für meine Gemischtwaaren-

Handlung aufgenommen.

Emil Reich,**Witkowitz, Mähren.****Junger** (3928)**Commis,**

tüchtiger Verkäufer, wird sofort

aufgenommen bei

Josef Palka,**Specerei- und Mehlgeschäft****in Pöln-Osterr.**

Ein (3766)

Schneidergehilfe

für große Arbeit wird sofort

aufgenommen. Sichere Arbeit

auch durch den Fäching.

Johann Pawlas,**Herren-Schneider,****Solza-Karwin, Detsch.** (3908)

Ein

Buchbinder

welcher im Hand- und Buchbinder-

wie Galanteriearbeiten tüchtig ist,

wird sofort aufgenommen bei

R. Machalica,**Buchbinder in Bieltz.**

Ein tüchtiger (3935)

Klein-Uhrmacher-Gehilfe

mit vollständigem Werkzeug findet

ver sofort dauernde Beschäftigung

bei

Franz Dibon,**Uhrmacher, Teschen, (Detsch-Schles.)****Zwei tüchtige**

Schon von Weitem donnert es heran. Nun treten wir ein. Den Mund aufgemacht, damit das Trommelfell nicht springt! Ein betäubendes, ohrzerreißendes Gedröhn. Wir schreien, mit aller Kraft der Lunge und hören etwas selber nicht. Nur durch Zeichen macht man sich hier verständlich. Es ist wie unter Taubstammen. Wohl dreißig solche Hämmer find's oder mehr. An jedem Hammer ein Arbeiter und daneben ein Ofen. In dem Ofen lodert die Flamme. Darin glüht das Material. Mit einer langen eisernen Quetsche greift der Arbeiter in das Feuer hinein und holt ein Stück heraus. Das legt er auf den Schlagbaum. Ueber dem Schlagbaum schwebt der Hammer, ein colossaler eiserner Balken. Unten an der Maschine ist ein Trittbrett. Darauf setzt der Arbeiter jetzt seinen Fuß, und im Nu fährt der Hammer herab. Im Nu fährt er auch

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 14. November. (Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Ernst) hat Schloß Grabin gestern Morgens verlassen und ist nach Wien abgereist.

— (Ordensverleihung.) Wie die heutige „Wiener Ztg.“ meldet, hat Se. Majestät der Kaiser mit Allerh. Handschreiben vom 11. d. M. dem Obersthofmeister Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witve Erzherzogin Stephanie Franz Grafen Hellegarde auf Groß-Herrlich den Orden der eisernen Krone erster Classe taxfrei verliehen.

— (Militärisches.) Der Commandant des I. Corps und commandirende General FML. Alexander Graf Negrelli-Gyllenband trifft Donnerstag, den 16. d. M. Abends auf seiner Inspektionsreise in Troppan ein.

— Der Res.-Assistenzarzt-Stellvertreter des Garnisons-Spitals Nr. 6 in Olmütz Dr. Maximilian Winterstein wurde nach Ableistung seines Präsenzdienstes mit 1. d. M. beim Inf.-Reg. Nr. 1 eingetheilt.

— (Feuerwehr-Fonds-Commission.) Unter dem Vorsteher des Herrn Landesauschuss-Beisizers Dr. Kochowski und in Anwesenheit der gesetzlich berufenen Vertreter der Feuerwehren und Versicherungs-Gesellschaften hat am Samstag im Sitzungszimmer des schlesischen Landes-Ausschusses die Feuerwehr-Fonds-Commission zum Zwecke der Bemessung der aus diesem Fonds angekauften Subventionen getagt. Der Feuerwehrfonds bezieht sich auf 11.566 fl. 45 kr., aus welcher Summe der Betrag von 566 fl. 45 kr. für die demnächst in Function tretenden Feuerwehr-Bezirks-Inspectoren reservirt wurde, so daß zu Subventionszwecken ein Betrag von 11.000 fl. erübrigte. Der Commission lagen 161 Gesuche vor, von denen 32 nicht berücksichtigt wurden, da die betreffenden Feuerwehren in den vorangegangenen Jahren ausgiebiger bedacht wurden und neugegründeten Feuerwehren nicht jene Hilfe hätte gewährt werden können, deren diese zu Beginn ihres Bestandes bedürfen. Die Subvention wurde bei den 129 berücksichtigten Feuerwehren bemessen: bei 2 mit je 300 fl., bei 2 mit je 250 fl., bei 15 mit je 200 fl., bei 28 mit je 100 fl., bei 3 mit je 70 fl., bei 2 mit je 60 fl., bei 65 mit je 50 fl., bei 4 mit je 40 fl. und bei 8 mit je 30 fl. — Bei Gewährung von Subventionen wurde der Grundsatz festgehalten, daß zur Errichtung von Spritzenhäusern, zu welchem Zwecke vielfach Beihilfe angefordert wurde, Subventionen nicht gewährt werden, weil die Errichtung von Spritzenhäusern Sache der Gemeinden ist. Aus den vorliegenden Gesuchen wurde ferner constatirt, daß einzelne Feuerwehren, trotzdem sie in ihren Voranschlägen einen oft unverhältnismäßig hohen Schuldenstand ausweisen, kostspielige Neuanschaffungen präsumiren, statt die Verringerung des Schuldenstandes anzustreben. Sie und da pflegt es vorzukommen, daß Feuerwehr-Vereine theure Geräte beziehen und dem Lieferanten Accepte ausstellen, die später nicht immer pünktlich eingelöst werden können, weil es an den nöthigen Mitteln fehlt. Diesbezüglich bietet sich den im Jahre 1894 ins Leben tretenden Feuerwehr-Bezirks-Inspectoren und dem nun hoffentlich auch bald zu Stande kommenden schlesischen Landes-Verbande ein dankbares Feld erspriesslicher Thätigkeit. Der schlesische Verband würde insbesondere eine seiner Hauptaufgaben darin erkennen müssen, dem Agentenwesen möglichst den Boden zu entziehen und dahin wirken, daß den Feuerwehren ihren vortrefflichen Verhältnissen entsprechende, solid gearbeitete und verlässliche Maschinen und Geräte zu möglichst billigem Preise und unter günstigen Zahlungsbedingungen zugänglich gemacht werden. Jetzt sind viele Feuerwehren gezwungen, Schuldenreste an Lieferanten von Spritzen und Ausrüstungsstücken mit 6% zu verzinsen. — Die Feuerwehrfonds-Commission sprach sich hinsichtlich einiger Gesuche um Gewährung von verzinslichen Darlehen aus dem schles. Feuerwehr-Unterstützungs-Fonds unter Garantieleistung der betreffenden Gemeinden, befürwortend aus und stimmte auch

den von der Verwaltung der allgem. Unterstützungscassa der schles. freim. Feuerwehren erstatteten Vorschlägen in Bezug auf die als Feuerwehr-Inspectoren, bzw. deren Stellvertreter zu ernennenden Persönlichkeiten, sowie hinsichtlich der Distinction der Feuerwehr-Inspectoren zu.

— (Regelung des ärztlichen Dienstes bei den Bruderladen.) Das Organ des k. k. Obersten Sanitätsrathes „Das österreichische Sanitätswesen“ veröffentlicht einen Erlaß der k. k. schlesischen Landesregierung vom 21. v. M., welcher die vom k. k. Landes-Sanitätsrath festgestellten Grundsätze betrifft, nach welchen bei dem Entwurfe von Instructionen für Bruderladenärzte und bei der Regelung des ärztlichen Dienstes bei den Bruderladen überhaupt vorgegangen werden soll. Der Erlaß führt aus, daß bisher entsprechende Instructionen für die Werkstättenärzte entweder überhaupt nicht bestehen oder, wo dieselben vorhanden sind, große Differenzen über den Umfang der ärztlichen Pflichten und die Art der Beforgung des Dienstes bestehen. Nach den erwähnten Grundsätzen obliegt den Bruderladenärzten nicht nur der hygienische und therapeutische Dienst, sondern auch die Führung der Krankheits-Statistik. Der erweiterte Wirkungskreis legt den Bruderladenärzten eine Reihe von Pflichten auf, welche auch entsprechende Gegenleistungen von Seite der Bruderladen erheischen. Diese hätten, wie der Erlaß ausführt, darin zu bestehen, daß: „1. der Arzt eine den Anforderungen der Instruction äquivalente Entlohnung seiner Thätigkeit in Form eines in Monatsraten zu erhebenden Jahresgehaltes erhält; 2. dem Bruderladenarzte für die bei mehr als zwei Kilometer von seinem Domicil entfernt wohnenden Kranken zu machenden Besuche entweder eine Fahrgelegenheit beige stellt oder eine entsprechende Entschädigung hierfür geleistet werde; 3. dem Arzte das Recht zuerkannt werde, alljährlich einen vierzehntägigen Urlaub zu seiner Erholung zu nehmen, welcher allerdings zur Zeit geringen Krankenstandes anzutreten wäre; 4. für Vertretung des Arztes im Erkrankungsfall oder für den Fall anderweitiger längerer Verhinderung seitens der Bruderlade und auf Rechnung derselben ein Vertreter bestellt werde, wobei der Vertretene im Fortbezuge seiner Gebühren zu belassen wäre; 5. dem Bruderladenarzte, falls derselbe durch die Ausübung seines Dienstes berufsunfähig wurde oder gestorben ist, demselben, beziehungsweise seiner Witwe eine entsprechende Pension, den hinterlassenen Kindern aber ein Erziehungsbeitrag zuerkannt werde.“ Schließlich bemerkt der Erlaß: „Es kann nicht unerwähnt bleiben, daß die Werkstättenärzte darüber berechtigt sind, daß sie dormalen nahezu durchwegs vor der moralischen Zwangslage stehen, die Familien-Angehörigen der Grubenarbeiter behandeln zu müssen, ohne daß ihnen hierfür auch nur die geringsten Emolumente zufließen. Nachdem die Aufnahme der Familien-Angehörigen als Mitglieder der Bruderladen nicht ausgeschlossen ist, wäre bei den mit den Ärzten zu treffenden Vereinbarungen, eventuell bei der Abänderung der Statuten hierauf gebührende Rücksicht zu nehmen.“

Brünn, 14. November. Der neue Ministerpräsident. Hiesige Blätter bringen einige Reminiscenzen an den neuen Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz. Hier in Brünn absolvirte Fürst Windischgrätz, dessen Vater vor etwa 30 Jahren hier als Feldmarschall-Lieutenant und Truppendivisionär in Garnison stand, seine Gymnasialstudien und aus dieser Zeit werden gegenwärtig einige Reminiscenzen erzählt. Der jugendliche Prinz war damals Freund und Spielgenosse Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich und Alie, die mit ihm verkehrten, rühmen seinen vornehmen Charakter und betonen, daß er auch in der Gegenwart nach einem Zeitraume von 30 Jahren mit seinen damaligen Studiengenossen in liebenswürdiger und herzlichster Weise verkehre. In der „Moravia-Orlice“ theilt ein czechischer Advocat mit, daß Fürst Windischgrätz im Jahre 1873 als Jurist des vierten Jahrganges an der deutschen Universität in Prag czechische Vorlesungen bei Professor Randa gehört habe. Am Schluß des Curfes ließen sich sämtliche damalige Hörer in einem

Gruppenbilde photographisch aufnehmen. Auf demselben befinden sich u. A. Professor Randa, der Führer der Czechen in Schlesien Landtagsabgeordneter Stratil, die Abgeordneten Dr. Jacek und Dr. Herold, der alt-czechische Landtagsabgeordnete Professor Dr. J. und endlich Fürst Windischgrätz.

— (Promotion.) Am 16. d. Mts. wird an der theologischen Facultät zu Olmütz der Katechet an der Volksschule in Mähr.-Schönberg, hochw. Herr P. Johann Pokstka zum Doctor der Theologie promovirt werden.

— (Strike.) In der Seidenfabrik S. Eisenberger in Mähr.-Trübau stellten sämtliche Arbeiter die Arbeit ein und forderten die Entlassung der mißliebigen Meister. Einem derselben wurden die Fenster eingeschlagen.

Tetschen, 15. November. (Personales.) Der neue Betriebsleiter der Raschau-Oberberger Bahn, Herr Ober-Inspector k. Rath Röri, ist mit dem gestrigen Tage zu dauerndem Aufenthalte aus Pest hier eingetroffen.

— (Ein Wohltäter.) Die gestern in unserem Blatte gebrachte telegraphische Nachricht von dem Ableben des Herrenhausmitgliedes Baron Königswarter rief auch in unserer Stadt lebhafteste Theilnahme hervor. Der Verstorbene war als Wohltäter bekannt und hat insbesondere das hiesige Allg. Krankenhaus durch reichliche Spenden unterstützt. Er war auch bei der feierlichen Eröffnung des Spitals in Tetschen anwesend und seine sympathische Erscheinung, sein schlichtes Wesen, gewannen ihm allgemeine Zuneigung. Die Wiener Blätter widmen dem Verbliebenen überaus ehrende Nachrufe.

— (Concert.) Wie wir vernehmen, wird hier die rühmlich bekannte Violinvirtuosin, Fräulein Gabriele Neuberger, am 3. December concertiren. Fräulein Neuberger ist unserem Publicum nicht fremd. Sie hat hier bereits vor mehreren Jahren concertirt. Nähere Mittheilungen über das bevorstehende Concert werden uns für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

Viellitz-Biala, 14. November. (Beglückwünschung.) Herr Bürgermeister Dr. Rosner hat den Reichsraths-Abgeordneten der Stadt Biala, nunmehrigen Cultus- und Unterrichtsminister Dr. von Madefski, voraj beglückwünscht und auf demselben Wege die Dankagung des Ministers erhalten.

— (Erhöhung von Beamtengehältern.) Die Biala'er Gemeindevertretung hat heute in Anbetracht des hochentwickelten Verkehrs auf der städtischen Beobachtungsanstalt für galizisches Vieh und der gesteigerten Anspruchnahme der Anstaltsbeamten, deren Bezüge vom 1. d. M. ab durch Personalzulagen wesentlich erhöht und zwar den Gehalt des Thierarztes und Marktleiters Herrn Waas von 1000 auf 1400 fl., des zweiten Thierarztes Münzer von 800 auf 1000 fl. und des Futtermeisters Schwarz von 600 auf 800 fl. Außerdem dem Verwalter Anton Friedl eine einmalige Remuneration von 100 fl. und dem Stadtkassier Krocet für buchhalterische Ausbilsdienste eine solche von 200 fl. bewilligt.

— (Aus dem Gesangsvereine.) Der neu gewählte Chorleiter des Viellitz-Biala'er Männer-Gesangsvereins Herr Josef Siebert aus Wien, wird seine hiesige Stellung am 1. Jänner 1894 antreten. An demselben, einem Musiker, der im Orgel- und Clavierpiel und Gesang am Wiener Conservatorium die Note „mit Auszeichnung“ erhalten und sich als Chorleiter und Claviermeister in längerer Thätigkeit praktisch bewährt hat, gewinnt unser Platz einen Musiker, der durch seine Fachkenntnisse, tüchtige allgemeine Bildung und gentile Umgangsformen bald eine geachtete Position gewinnen wird.

— (Aufgefundenen Leichnam.) Gestern Früh wurde unter der Bialabrücke der Leichnam eines unbekannten 13 bis 14jährigen Burschen in total abgemagertem Zustande aufgefunden und nach der Leichenkammer auf dem Biala'er katholischen Friedhofe gebracht. Die Kleidung des Todten befand sich in sehr defectem Zustande;

wieder hinauf. Mit der Quetsche holt der Mann das Stück heraus. Da ist es, in die Länge und Breite geschlagen, eine kleine Platte, und oben darauf ein Relief, die Hälfte einer Schere. Um das Relief herum, der überflüssige Rand, der wird dann fortgeschlagen. Da am nächsten Hammer werden Messer gemacht, die Klinge mit dem Kropf und der Angel daran. Das sind die Theile, um die später die Schale herumgemacht wird. Das hier sind Brotmesser. Aber es werden hier noch hunderterlei andere Messer gemacht, Taschenmesser, Tranchirmesser, Gemüsemesser, Messer für die verschiedenen Professionen, Schlächtermesser, Gerbermesser, Buchbindermesser, Goldschmiedmesser, Messer für die Tabakverarbeitung, kurz Messer aller erdenklichen Art... Die Dampfhammer liegen hinter uns. Noch immer ist das Ohr wie taub. Drin die Hammer schmieße sind es auch wirklich, ungestraft hält das Keiner auf die Dauer aus. Die Hammer sowie auch die anderen Maschinen werden durch Centraldampf bewegt. Fünftausend Centner Wasser allein verschlingt die Heizung täglich...

Jetzt einen Blick auf die Schalen-Zubereitung. Wieder ein Surren und Schnurren. Das ist die Kreissäge da und das sind die Baumstämme. Davon werden die Schalen geschritten. Das hier ist die Rothbuche. Aber auch Kirschbaum, Pflaumenbaum, Birnbaum, Apfelbaum und Weißbuche wird benutzt. Hier die meterhohen schwarzen Pflöcke, das ist Ebenholz. Das wird nur zu den ganz feinen Tischbestecken gebraucht. Bei den gewöhnlicheren Sorten wird es imitirt, da nimmt man Weißbuche und beizt es schwarz. Zwei Arbeiter treten heran, heben einen Stamm und legen ihn vor die Säge. Kreischend mit einem singenden Tone, fausen die Bäume ins Holz. Unterhalb Meter Durchmesser hat die Säge und dreißig Mal legt sie in der Secunde ihre Peripherie zurück. Der Stamm ist in Scheiben zerschnitten, die Scheiben werden in Klöße zersägt, wieder mit der Kreissäge. Sie ist kleiner und dreht sich in der Secunde hundertmal um sich selbst. Da liegt nun die

Schale und wartet auf die Klinge. Wieder geht es an den Ofen und Hämmern vorbei. Jetzt wird das Messer gehärtet. Uebermals schlägt der Hammer darauf, er schlägt den Stempel hinein. Dann fliegt es ins Wasser. Hart ist es nun, aber spröde wie Glas. Noch einmal kommt's in den Ofen, jetzt wird es elastisch und verläßt den Hammer und wandert hinauf zu den Schleifern. Vierhundert sind es, die Hausindustriellen eingeschlossen, die der Betrieb beschäftigt. Wirbelnd drehen sich die Steine. Es ist Sandstein, die Kante mit Leder überzogen und das Leder mit Schmirgel bestrichen. Vornüberbeugt sitzt der Schleifer daran. Von einem zum andern wandert das Messer, über fünf verschiedene Steine. Da ist es fertig, blühend und strahlend, mit einem prachtvollen schwärzlichen Glanz. Es ist ein Tischmesser; dies Messer ist gleichzeitig polirt. Jedes polirte Messer hat diesen schwärzlichen Glanz. Die mit dem blauen Glanz sind nicht polirt, die sind nur „gepliebt.“ Der Unterschied läßt sich nicht gut erklären, dem Fachmann aber ist er wohl bekannt.

Das dort sind alles Taschenmesser. Eigenthümlich ist es, wie jedes Land seine besonderen Formen bevorzugt. Hier die Klingen, vorn mit der Schrägung, die sind für Süddeutschland; die mit dem gebogenen Rücken für Norddeutschland; diese hier, geschärft wie ein Dolch, für Italien und Spanien; die da, kurz und breit ober lang und schmal aber Rücken und Schneide ganz parallel, das ist für Amerika. Nicht so ist es mit den Schalen. Da hat man keine besondere Vorliebe. Nur Amerika liebt auch bei den Taschenmessern die hölzernen Schalen. Jetzt werden Klinge und Schale zusammengesetzt. Das machen meistens die Hausindustriellen. Dann wandern sie hierher zum Abziehen. Ein großer heller Saal. Der Arbeiter hat vor sich auf dem Tisch einen glatten weißen Stein und schleift das Messer darauf hin und her. Diese Steine werden aus Arkansas in Amerika bezogen. Kein Messer verläßt den Betrieb, bevor es abgezogen ist, selbst das geringste Küchenmesser nicht. Immer nämlich, wenn auch ganz winzig und

kaum sichtbar, wie zum Beispiel hier bei dem Tranchirmesser, sind in der Schneide noch kleine Lücken, die werden auf dem Arkansasstein nun beseitigt.

Nun noch in einen Saal. Hier sitzen die Rasirmesser-Schleifer. Das sind die Künstler. Ganz krumm sitzen sie über dem Stein, mit eingezogener Brust, sie sehen auch alle sehr blaß aus. Fein wie Papier wird der Stahl. Das Gefühl liegt in den Fingerringen. Es gehört eine besondere Veranlagung dazu, nur wenige sind dazu befähigt. Der Rasirmesserschleifer hat auch den höchsten Lohn. Er steht sich, wenn er fleißig ist, denn fast Alles wird hier im Accord gearbeitet, bis auf neunzig Mark die Woche. Ein gewöhnlicher Arbeiter kommt durchschnittlich auf fünf und zwanzig Mark. Die Arbeiter sind meistens alte angekommene Leute. Leider haben sich die Bälle und vor Allem die Mac-Kinley-Bill auch hier bedauerlich bemerkbar gemacht. Die Ausfuhr hat bedeutend nachgelassen, die Production mußte verringert werden und weil man die alten Leute nicht entlassen will, so kann man sie zum Theil nur noch vier Tage in der Woche beschäftigen. Das Klagen ist groß, aber vorläufig muß man sich drein ergeben...

Nun ein paar Straßen weiter in ein anderes Haus. Hier, wie blüht das ganz anders. Das sind hier Schwerter, alles, alles Schwerter. Schwerter jeder Art und Gestalt, Schwerter für alle Länder und für alle Völker. Auch hier sind viele hundert Hände beschäftigt. Drei- bis viermalhunderttausend Klingen macht die Fabrik alljährlich. Und wieder durch die Maschinen. Hier trommeln die Hammer auf den Stahl, da wird er „geredet.“ Dann fahren die Walzen darüber, da wird er gewalzt. Oft ist schon unter riesige Schleifsteine. Aber Achtung! Oft ist schon ein solcher Stein gesprungen. Erst vor einigen Monaten hat ein Stück einen Arbeiter erschlagen. Die Steine sind aus der Eifel. Das hier gibt die echten Damascener-Klingen. Sie werden aus Draht geschweißt, die Oberfläche der Klinge sieht nicht glatt aus wie die anderen, sondern merkwürdig schraffirt und oben am Griff steht eingegraben

Hemd, Hose, Gilet und Rock bestanden aus demselben carrirten Stoffe; Schuhwerk fehlte. Der schlecht genährte und schlecht bekleidete Mensch dürfte der Kälte erliegen sein.

Kartowin, 13. November. (Jagden.) Die diesjährigen großen Schlußjagden auf den ausgedehnten Jagdgründen Sr. Excellenz des Grafen Varisch-Wönnich haben heute mit einer Fasanenjagd im Kartowitzer Wald begonnen. Diese Jagd wurde zu Ehren Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Otto veranstaltet, welcher Sr. Excellenz mit seinem hohen Besuche am Sonntag beehrte. Leider konnten die geplanten Hejagden nicht stattfinden, da der Boden in Folge der anhaltenden Kälte hart gefroren war. Heute Nacht verließ Sr. k. und k. Hoheit Schloß Solza. Nächsten Mittwoch versammeln sich zu einem längeren Jagdvergnügen auf Schloß Solza mehrere hohe Herrschaften als: Fürst und Fürstin Kinsky, Graf Rudolph Kinsky samt Gemahlin, Fürst und Fürstin Franz Auersperg, Graf und Gräfin Hans Wilczek jun., Gräfin Margarethe Apponyi nebst Comtesse Theresie Apponyi. Leider wird der Sport wohl nur ein einseitiger sein, weil der Boden wegen des anhaltenden kalten Wetters gefroren sein dürfte, so daß keine Hejagden stattfinden können.

— (Gesang-Verein.) In der heutigen Ausschuß-Sitzung des Gesang-Vereines wurde der Beschluß gefaßt, die nächste Aufführung in den neu erbauten Localitäten des Gasthauses „Sakreiba“ zu veranstalten und die Möglichkeit des Baues eines Actien-Saales ins Auge gefaßt.

Währ.-Strau, 14. November. (Dienstjubiläum.) Herr Wilhelm Reutter, Rechnungsführer in der Witkowitz Brückenbau-Anstalt und Kesselfabrik, hat heute sein vierzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert und wurde aus diesem Anlasse sowohl von seinem unmittelbaren Chef, Herrn Obergeringenieur Brenner, als auch von seinen Kollegen und den Meistern herzlich beglückwünscht.

— (Professor Malik.) Der ehemalige Professor der hiesigen Oberrealschule, Herr Carl Malik, wurde vor einigen Tagen aus der Landes-Irrenanstalt in Sternberg als theilweise geheilt entlassen und hat in einem Orte Niederösterreichs Landaufenthalt genommen, welcher ihm nach ärztlichem Ausspruche so zuträglich sein dürfte, daß eine gänzliche Wiederherstellung des bedauernswürthen Kranken nicht ausgeschlossen erscheint.

— (Gez. Vereinshaus.) Dasselbe ist zwar noch nicht vollkommen fertig, wurde aber trotzdem bereits gestern behördlich collaudirt und soll am kommenden Samstag mit einer großen Festlichkeit eröffnet werden.

— (Todesfall.) Gestern Nacht um 11 Uhr ist hier im Alter von 79 Jahren Frau Mathilde Richter, geb. Fürer von Haimendorf, gestorben. Die Verewigte war die Mutter des hiesigen Advokaten und Gemeinderathes Herrn Dr. Carl Richter, und des Director-Stellvertreters der Troppauer Filiale der österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe, Herrn Wilhelm Richter. Die einzige Tochter der Verewigten war die Gattin des Hoch- und Deutschmeister'schen Verwalters Herrn Julius Wagner in Troppau und ging vor Jahren ihrer Mutter im Tode voraus. Sie war die Witwe nach dem in den Siebziger Jahren in Troppau verstorbenen Oberlandesgerichtsrathe Herrn Carl Richter, dessen ehrenvolles Andenken in der Bevölkerung der schlesischen Landeshauptstadt noch fortlebt. Der um die culturellen und volkswirtschaftlichen Interessen Schlesiens hochverdiente k. und k. Hofrath bei der schlesischen Landesregierung, Herr Wilhelm Fürer von Haimendorf, ist ein Bruder der Verewigten, die allgemein verehrt wurde.

Kunst und Literatur.

Troppau, 14. November. (Gastspiel des k. k. Hoftheaters.) Man spricht in der Provinz so viel vom Realismus auf der Bühne. Wer gestern (13. November) der Auffüh-

rung des bürgerlichen Trauerspiels „Kabale und Liebe“ beigewohnt hat, dessen Dichter ja als Musterbild eines Idealisten gilt, der muß von dem erschreckenden Realismus dieses Stüdes wahrhaft betroffen gewesen sein. Freilich wurde die unwahrscheinliche Gestalt des Drama's, Ferdinand von Walter, von einem Künstler gespielt, der es verstand, auch diese Figur so wirklich, so durchaus wahr zu gestalten, daß dadurch das ganze Stück auf der Provinzbühne in ein ganz anderes Licht gerückt wurde, ein Licht so sonnenhell, daß einem die feinsten Verschlingungen des Dichtergewebes plötzlich erkennbar wurden. Herr Georg Reimers vom Wiener Burgtheater ist noch ein sehr junger Mann und ist doch schon ein sehr großer Künstler. Da fñhrt in seinem vollendeten Kunstwerk, und ein solches war sein Ferdinand, kein falscher Ton, keine gefuchte Bewegung, keine Manier. Ja, selbst die größte Unwahrscheinlichkeit im Verhalten Ferdinands, das rasche Glauben an Louise's Schuld, wurde durch das bewunderungswürdige Spiel des Herrn Reimers völlig erklärlich. Die große offene Seele kann ja einen solchen Betrug nicht einmal ahnen, folglich muß sie das glauben, was sie sieht. Selbst das Leugnen des Marichalls hält Ferdinand ganz natürlich für etwas wie Mitterlichkeit. Die gesammte Darstellung des edlen lebenswürdigen Jünglings durch Herrn Reimers bot jenen reinen Genuß, den eine vollendete künstlerische Schöpfung stets gewährt. Unterstützt wurde Herr Reimers in einer Weise, mit der man, den Provinz-Verhältnissen Rechnung tragend, wohl zu freies sein konnte. Frä. Hell war zwar keine ideale Louise, aber sie hat in der Sprache schon ganz hübsche Fortschritte gemacht, ihre Rede zeigte an vielen Stellen von Gefühl und Verstand. Die Geste, im weitesten Sinne, beherzigt sie leider gar nicht. Vielleicht nur etwas zu jung und etwas zu weich, aber sonst trefflich charakterisirt gab Herr Doppel den Wulst Müller, sehr brav spielte Frau Weber dessen Frau. Herr Goldbeck eignete in der Erscheinung sehr gut für den Präsidenten, Frau Leuthold bot als Lady Milford namentlich in der Scene mit Walter eine sehr anerkennenswerthe Leistung, Herr Wiegand als Hofmarschall von Raib war recht ergötzlich, aber er vermochte größere Wirkung zu erzielen. Herrn Leuthold's „Secretär Wurm“ verhielt sich fast zu passiv, doch wußte der Darsteller scharf zu charakterisiren. Ausgezeichnet sprach Herr Montor (Diener des Fürsten) die Erzählung vom Ausmarsch der nach Amerika verlaufenen Truppen. — Das Publicum folgte mit gespanntester Aufmerksamkeit den Vorgängen auf der Bühne und überschüttete Herrn Reimers mit dankbarem Beifall.

Wielitz, 13. November. (Theater.) Am Sonntag kam Lörzing's romantische Zauberoper „Undine“ zu gelungener Ausführung. Wenn auch die Musik, einer längst vergangenen Zeit angehörig, etwas hausbacken einhergeht, so enthält sie doch einige Nummern, die gerade durch die Einfachheit der Melodieführung auch dem weniger musikalischen Zuhörer verständlich sind und darum Zugkraft ausüben. Die „Undine“ sang Frä. Eidenbach unter wiederholten Beifallsbezeugungen des Publicums recht mader; die kleinere Partie der „Vertuba“ fand in Frä. Schwebda eine gute Vertretung. Der Preis des Abends muß Herr Jakob zuerkannt werden, der den „Kühleborn“ ausgezeichnet sang. Nach jeder Arie zollten die Zuhörer reichen Beifall. Herr Krause, „Hüter Hugo“, ließ stimmlich nichts zu wünschen übrig, im Spiel hätten wir an einigen Stellen mehr Temperament gewünscht; die Rolle war zugleich gut aufgelöst. Die beiden humoristischen Partien der Oper „Veit“, Schildknappe und „Gans“, Kellnermeister, lagen in den Händen der Herren Schönau und Heisinger, die ihrer Aufgabe unter Anwendung seiner Komik trefflich gerecht wurden. Herr Heisinger, den wir zum ersten Mal in einer etwas größeren Rolle sahen, ist ein ganz guter Vertreter der Baß-Buffopartien. Klangvolles Organ, reine und deutliche Aussprache, sowie sehr gewandtes Spiel sind nicht zu unterschätzende Vorzüge an ihm. Die Ausstattung der Oper war eine für eine Provinzbühne prächtige, das Auge beruhend und die maschinellen Einrichtungen arbeiteten bei der vielfachen Verwandlung ausgezeichnet, so daß die Regie auch nach dieser Seite volle Anerkennung verdient.

* Aus Köln meldet man, daß dort voraussichtlich noch vor Ende der Saison ein neuer, vielversprechender Compognist aufzutauchen wird, welcher seine Ausbildung dem Director Julius Hofmann verdankt: Nicola Spinelli von Rom, der dort als feinsinniger Musiker, sowie durch seine Compositionen viel von sich reden macht. Von diesen ist es insbesondere ein dreiactiges lyrisches Musikdrama, betitelt „A basso Porto“ (neapolitanische Scenen von G. Cognetti, Text von G. Cecchi), welches die Aufmerksamkeit des Directors Hofmann so sehr erregt hat, daß er den Compognisten zur Reise nach Köln einlud, um sein Werk näher kennen zu lernen. Spinelli hat die genannte Oper, welche eine hübsche reizende Melodie enthält, vor einem größeren Kreise vorgespielt. Die Zuhörer fanden unter dem Eindruck, daß sich ihnen ein außergewöhnliches Talent offenbart. Die Premiere von „A basso Porto“ soll im nächsten Stadttheater Anfang März k. z. erfolgen.

* Auf dem Gebiete der Kalenderliteratur sind bereits einige bemerkenswerthe Erscheinungen zu verzeichnen: Joh. M. P. Vogl's Volks-Kalender, redigirt von August Silberstein (Wien, Carl Fromme) enthält eine anregend geschriebene Stadt- und Dorfgeschichte „Der Jegg“ von Silberstein und eine erschütternde Ginnalgeschichte „Das Smaragdbauge“ von Hugo Klein. Interessant ist Heinrich Noe's erheiterndes, aus dem Treiben der Vorurtheile gegoffenes Spiegelbild „Die Sommergrafen“, C. W. Sauer's weibliches Lustspiel „Mit Steuerbesatz“, C. W. Sauer's Geschichte „Der Herr Bankdirector“ etc. Eine niedliche Composition des Vertuoson

Alfred Grünfeld zu einem Scherzgebilde leitet anmutig zu den Jahres-Kalendern, welche hübsch reich illustriert sind. Preis 40 Kr. — Fromme's Wiener Auskunfts-Kalender für Geschäft und Haus und zum Gebrauche in den Aemtern mit einem Plane der erweiterten Stadt Wien, Touristenkarte von Wiens Umgebung und mit Plänen der Theater und Concertsäle ist ebenfalls erschienen. Es ist ein praktisches Nachschlagewerk und kostet 65 Kr. — Die in dem renomirten Verlage von R. v. Waldheim in Wien erscheinenden Volkskalender: „Der Wiener Vöte 1894“ und „Der Jahresbote für Oesterreich-Ungarn 1894“ sind uns ebenfalls angekommen. Der „Wiener Vöte“ ist aber ein echtes und richtiges Hausbuch, unterhaltend und zugleich praktisch. Reizende, reich illustrierte Erzählungen, „Das lustige Alerte“, sowie die illustrierte Rundschau, eine Geschichte in Bildern der Zeit vom Juni 1892 bis Juli 1893, schmücken den „Wiener Vöte“. Der „Jahresbote“, der den Zweck verfolgt, Kinderbeteiligten einen schönen illustrierten Kalender für einen billigen Preis (20 Kr.) zu liefern, erfüllt diesen Zweck in trefflicher Weise.

Kleine Chronik.

15. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat, wie die „Salzb. Ztg.“ meldet, für die durch Brand verunglückten Bewohner des Marktes Lamsweg im Lungau 2000 fl. gespendet. — In Stuttgart wurde gestern die Herzogin Margarethe Sophie, Gemahlin des Herzogs Albrecht von Württemberg von einem Prinzen glücklich entbunden. — Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, traf gestern Abends in Mailand ein und wird heute in Monza vom ital. Königspaare empfangen werden. — Dem Kreisgerichts-Präsidenten Franz Bauer in Böhmisch-Leipa wurde tagfrei der Adelstand und dem Kreisgerichts-Präsidenten Karl Waska in Reichenberg der Orden der eisernen Krone 3. Classe verliehen. — Der ehem. Polizeipräsident von Paris Lozé, wird demächst zum Votschafter der französischen Republik am Wiener Hofe ernannt werden. Er steht im 43. Lebensjahre.

Die Enkelin des Kaisers. In der „Münch. Allg. Ztg.“ lesen wir über die Enkelin unseres Kaisers, die Prinzessin-Bräut Auguste von Bayern: „Die Prinzessin-Bräut ist eine graziose, vornehme, jugendlich frische Erscheinung. Ihr Wuchs ist hoch, schlank und fein, ihre Gesichtsfarbe frisch und blühend, ihre Gesundheit ungemein kräftig. Besonders schwer wird sie von ihrer um ein Jahr älteren Schwester, der Prinzessin Elisabeth, vermisst werden, mit welcher sie die zärtlichste, innigste Liebe verband. Ein sonnig heiteres Gemüth zeichnete sie seit ihrer Kindheit aus, auch die Gabe treffenden Witzes ist ihr in reichem Maße verliehen. Für alles Schöne und Edle, für Religion, Poesie, Musik hat sie sich eine tiefe Empfindung zu eigen gemacht. Im ganzen königlichen Hause war sie wegen ihrer Verschidenheit, Lebenswürdigkeit und ihres allzeit heiteren Gemüthes sehr beliebt; besonders hing sie an ihrem Großvater, dem Prinz-Regenten, mit kindlicher Verehrung und herzlichster Zuneigung. Der blühende Kranz unseres Königs Hauses verliert mit dem Weggang der Prinzessin Auguste eine seiner frischesten, hellsten, edelsten Blüten. Und das Haus, in welches sie nun als Herrin einzieht, wird sie beglücken, schmücken und entzücken durch ihr sonniges, gemüthvolles Wesen, durch ihre edle liebenswürdige Weiblichkeit.“

Auszeichnungen im k. u. k. Heere. Se. Majestät der Kaiser hat, wie das „Verordnungsbl. f. d. k. u. k. Heer“ meldet, verliehen: dem GdL. Ludwig Prinzen zu Wiedisch-Grätz, Commandanten des 11. Corps und commandirenden General in Yemberg; dem Admiral Marine-Freiherrn Daublebsky v. Sterned zu Ehrenstein, Marine-Commandanten und Chef der Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Ritterkreuzes und dem J. Z. M. Freiherrn v. Reindauer, Commandanten des 3. Corps und commandirenden General in Graz, das Großkreuz des Leopold-Ordens.

Spernung einer Wohltätigkeitsanstalt. Aus Krakau wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt hier die Auflösung des bisher durch Baron Hirsch mit einem

„Damasco.“ Das geschieht so. Erst ein schmaler Streifen Papier, darauf stehen in rother und besonders präparirter Farbe die Gebilde oben. Dieser Streifen wird auf die Klinge gelegt, so daß die Seite mit den Gebilden den Stahl berührt. Dort bleibt der Streifen eine Weile liegen. Dann wird er mit Wasser abgelöst. Die rothe Farbe, die Gebilde haben sich nun auf der Klinge abgedruckt. Was nicht von der rothen Farbe auf der Klinge bedeckt ist, das wird nun von einem Arbeiter mit schwarzem Lack bemalt. Der Lack ist getrocknet. Nun wird eine Säure über die Klinge gegossen. Der Lack widersteht ihr, die rothe Farbe aber nicht. Die frisst die Säure weg und den Stahl darunter hinzu. Dann wird der Lack weggeschwemmt. Die Gebilde sind nun in der Klinge eingegraben. Dies Verfahren nennt man damasciren. Ganz hervorragende Stücke werden dann auch gravirt und ciselirt. Zum Beispiel hier der Ehrenbogen mit der Aufschrift: „Seiner Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen-Meinungen.“ das Geschenk eines Officierscorps. Die Herstellungskosten der Klinge allein betragen hundertvierzig Mark. . . Hier werden die Klingen geprobt. Ein Arbeiter schlägt sie mit geschwungenen beiden Händen auf einen Block, ein halbes Duzend Mal hinter einander. Die Controle der Klingen, die für die Armee bestimmt sind, ist freilich noch eine ganz andere. In einem Vorberräume sitzt ein Militärbeamter aus der Türkei und einer aus Argentinien. Bis auf ein zwanzigstel Millimeter messen sie die Klingen nach. Die Klingen sind alle von raffiniertem Gußstahl, das beste, was es gibt. . .

Jetzt zu den Scheiden. Es gibt Scheiden mit Naht und ohne Naht. Die ohne Naht also von einem einzigen Stück. Da liegt solches Stück. Wie ein Becher sieht es aus. Dieser Becher wird in der Maschine so lange gezogen bis er zur Scheide mit der vorgeschriebenen Größe wird. Nur fünf Fabriken auf der Welt haben solche Maschine. Die Einrichtung kostet hundertfünfzigtausend Mark. . . Ein großes Becken mit einer dunkelgrünen Flüssigkeit. Darin hängen nun die Scheiden. Die Flüssig-

keit ist aufgelöstes Nicksalz. Hier werden die Scheiden vernickelt. Eine halbe Stunde bis drei Stunden lang hängen sie in dem Bad, je nach der Stärke der Vernickelung. Hier die beiden Becken mit der weißen und gelben Flüssigkeit, das ist ein Silberbad und ein Goldbad, für die Gefäße der Klingen. Unser Begleiter hängt eine Messing-schnalle in das Silberbad, kaum zehn Secunden lang, und weißglänzend zieht er sie wieder heraus. Die ganz guten Sachen werden allerdings im Feuer vergoldet.

Nun in die Schwertfegerie. Hier werden die Klingen und die Gefäße zusammengefeßt. Die Gefäße werden unten in der Formerei gegossen und hier noch besonders gravirt und ciselirt. Ob die Zusammensetzung und Montirung gut ist, dafür gibt es ein ganz einfaches Zeichen. Unser Begleiter schlägt die Klinge stark auf den Tisch und hält sie uns an's Ohr. Sie brummt und klingt. Klänge sie nicht, wäre die Zusammensetzung nicht genau und fehlerhaft. Die Scheiden sind fast sämmtlich vernickelt. Silber die Fülle der Muster. Welche Waffe und welche Pracht! Das, ein sonst gewöhnliches Seitengewehr, aber mit einem ganz modernen Aluminium-Griff, das ist für die argentinische Armee. Hier die prachtvolle vergoldete Scheide mit dem eleganten silberumponnenen, das heißt „gefingenen“ Eisenbeingriff, das ist der Degen des deutschen Marine-Officiers. Dies Gefäß mit dem fast überladenen Pomp bekommt ein Präsident der südamerikanischen Staaten in die Hand. Da mit diesem mächtigen Hieb, die Klinge breit und lang, das Gefäß einfach versilbert, hat Gordon gegen die Araber gekämpft. Zwanzigtausend Stücke dieser Waffe hat die Fabrik für die englische Regierung damals geliefert. Hier dieses Ritterschwert in rothjannischer Scheide sammt dieser ganzen Collection anderer historischer Schwerter, das ist für's Theater. Da diesen Paradebeugen mit dem weißlackirten Griff und dem Perlmutterbügel stecken die Mitglieder eines amerikanischen Geheimbundes an die Seite. Hier mit dieser langen Klinge in brauner Lederscheide kämpft der deutsche Soldat in den afrikanischen Colonien. Mit der da der

russische Officier; der Griff mit schwarz gefärbter Fischhaut umponnen, ein einfacher vergoldeter Bügel herum. Die Klinge aber mächtig und wichtig, sie schwingt sich ganz von selber in der Hand. Und das ist die Waffe des französischen Cavallerie-Officiers; an den Rücken der Klinge legt sich noch eine breite Leiste, gleichfalls von Stahl; eine graufame Waffe, denn sie stößt dem Feinde eine dreifache Wunde in die Brust. Der französische und der russische Säbel, das sind die gefährlichsten. Da ein Entermesser für die chinesische Marine; die Klinge kurz, oben breit und unten eng, um beim Entern die Taue zu zerschneiden, und dies ein Säbel für Cuba, für die dortigen Sclavenaufseher. . . aenug. Mehr als tausend Muster sind das hier und flöße unter allen diesen Klingen Blut, dann bliebe von der Menschheit nicht mehr viel übrig. . .

Nun noch einen Gang hinaus in die Dörfer und in die kleinen Häuser. Das Gelände senkt sich. Unten rauscht an Papiermühlen vorüber ein Bach, und nicht fern fließt die Wupper. . . In einer kleinen Schmiede stehen die Männer und sie hämmern Messer und Scheren, alles mit der Hand. Es verlangen nämlich manche Leute noch immer geschmiedete Scheren, nicht gehämmerte, wie aus der Fabrik. Unser Scherenhändler hier macht acht Duzend am Tag. Sechs Ambosse standen einstmalig hier in der Schmiede, heute steht noch einer da. . . Witer. Eine Schleiferei. Die Kraft kostet nichts. Die Steine treibt unten das Wasser. Vier Männer sitzen darin. Sie schleifen die Beschläge und die Federn zu den Messern. Der eine macht am Tage davon zweihundert bis dreihundert Stück. Die Männer sehen nicht gut aus. „Ja,“ meint der älteste, ein freundliches Männchen und er spricht im reinen Hochdeutsch, nicht Platt wie die Anderen: „Wir Schleifer sterben meistens an der Schwinnsucht. Das macht der Staub und das ewige Rücken. Ich hab' es ausgehalten, ich schleife auch nur ein paar Tage in der Woche, ich hab' noch einen Ader. Nun schleift schon um mich her die dritte Generation, die Alten sind alle gestorben. Das geht aber nicht anders. Geschliffen muß werden!“

Aus unüberwindlicher Abneigung.

Novellette von Alfred Friedmann.

Es war wieder einmal bei einem jener außerlesenen, kippigen Berliner Dinners.

Man saß nicht mehr unter heizenden Gasflammen. Nein, in anmuthigen Blumenfeldchen, welche in bronzenen Quirlen und aus goldenen Blättern strahlten, blühten elektrische Lichter. Es verzehrte unmerklich den Platintrichter in den roth, grün, blau, blaßgelb gezeichneten Glasbirnen, leuchtend, wie die Sterne, kaum wärmend — wie diese.

Die Gäste an dem mit Porcellan, Krystall, Silber, Gold und Blumen beladenen, langgestreckten Tische scheinen nicht so bescheiden.

Sie verzehrten bereits im Vorhinein die auf dem Teller vertheilten Lektüreschnitten. Die Damen verzehrten sich vor Neid, wenn um die gegenüber glänzenden Schultern und Arme, größere, schönere Edelsteine funkeln, als in den eigenen, und die Herren verzehrten die schöneren Arme und Schultern mit heißen Blicken.

Endlich traten die Kellner der großen Häuser, die täglich im Winter ihr Gasthaus wechselnden Bohndiener, mit Austern, Cherry und Madeira hinter die harrenden Gäste und die Stimmung erhöhte sich alsbald merklich.

Ich saß neben einer älteren Dame, welche die Unterhaltung nach rechts und links mit solcher Gewandtheit führte, daß ich nach dieser Seite hin nicht besorgt zu sein konnte. Sie sprach in einem fort.

Ich wandte meine Aufmerksamkeit daher ganz meiner Nachbarin zu. Es war dies eine hübsche, junge Frau, rosig, rothblond, nicht stark und nicht mager, nicht groß und nicht klein — so, wie jedermann, der nicht zumeist, die Schönheit schätzen mag und kann.

Sie war eine erst vor Monaten und nach ganz kurzer Zeit geschiedene Frau.

Ein Jahr hatte das Glück des Herrn von Winter, wenn man will, der Frau von Winter gebauert, und dann — wurden sie geschieden. „Unüberwindliche Abneigung!“ so lautete die ausgegebene Parole.

Es gibt ein altes Lied, das fiel mir neben meiner schönen Nachbarin wieder ein:

Wir haben einander die Hände gedrückt,
Und sind Seite an Seite gesessen,
Wir haben uns flüchtig mit Blicken beglückt,
Und haben einander vergessen!

Es hat noch viele schöne Strophen, das alte Lied. Aber nun galt es nicht lyrisch und gedankenvoll zu sein, sondern — zu essen, zu trinken und sowohl die alte als die neue Nachbarin zu unterhalten. Ein echter Salonmensch bringt, wie der alte Kaiser, vier bis acht Dinge auf einmal fertig.

Wir gegenüber saß ein sehr geist- und witzreicher, als Gegenstand bekannter Arzt.

Das war nicht merkwürdig; aber ganz unten am Tische, dem langen Tische, an der vielleicht sechzig Personen theilnehmend schwebten, saß auch Herr von Winter, der geschiedene Ex-Beherrscher dieser rosigen reichlichen halben Witwe Eupheus.

„Das ist eine Tactlosigkeit der Wirthin!“ hörte ich einen Nachbar flüstern.

Nein. Ganz und gar nicht! Die beiden Leute haben sich von jeher dieselben Bekannten. Keines will den Verkehr, seine Vergnügungen aufheben und es ist stillschweigendes Uebereinkommen zwischen allen, daß sie einläßt, daß sie empfangen, gehen, scheiden, wie es beliebt.

Die Ehegatten von einst nehmen keine Notiz von einander, sie grüßen und sehen sich nicht, sie sind einander Luft, sie genießen weder sich wechselseitig, noch die Gesellschaft. Nur meiden sie jede Annäherung, einer des anderen Nähe, Ansprache; sie scheuen jeden Gruß, jede Unterhaltung! „So lautete die Antwort.“

„Sonderbar!“ tönte es zurück.

Und wieder klang es: „Es gibt solche Sonderbarkeiten in der Gesellschaft. Die gute Gesellschaft kennt sich dadurch, daß sie solche Ausnahmefälle hat, und gar nicht zu bemerken scheint!“

Es wurde Hühner- und Sauerampfer-Suppe angeboten.

Die alte Dame zur Linken stieß heftig den Teller auf den Teller, heftiger, als es mit ihren Herzoginnen vereinbar schien und bat um die Hühnerbouillon.

„Ich habe eine Zbiohyntrastie gegen Sauerampfer!“ sagte sie laut, wie zur Entschuldigung für die etwas plebejische, volksthümliche Handbewegung.

„Gnädige!“ rief der Arzt vis-à-vis, Herr von Winter, „Sie, ein Bild der Gesundheit! Und schon...“

Doch schon ein wenig abgehärtet, in meinem Alter, Herr Doctor! Aber es gibt Dinge, über welche man nicht sprechen darf, sagte jenes abgehekte Rennpferd und brach sich die Hürde zusammen. Mein Hinderniß ist die Sauerampfer-Suppe!

Ich kann Sie begreifen, Frau Commerzienrätthin! Ich meine rothblonde Schöne über mich weg. „Man hat unüberwindliche Abneigungen, und — wenn man zu etwas Unüberwindlichem gezwungen werden soll —“

„So stirbt man lieber!“ schloß meine Nachbarin. Ich dachte sie aber: „Oder trennte sich von... dem...“

Der Arzt hielt ein Glas schweren Burgunders gegen das elektrische Birne, trank aus und sprach:

„Was ist begreiflich, aber nicht ganz normal. Alles, trinkt alles, liebt alles — bis auf Terpentingel und Petroleum. Der Gesunde, der so etwas gegessen mag, fängt schon an, krank zu sein. Aber Zbiohyntrastie sind Ausflüsse von hysterischen Zuständen. Wer eine unüberwindliche Abneigung gegen einen, für andere ganz gleich-

giltigen, gegen einen allgemein als angenehm anerkannten Geruch hat, ist hysterisch. Er sollte einen Arzt hinzuziehen!“ — schloß Doctor Felder.

„Er dociert pro domo. Er möchte gerne geholt werden!“ zischelte hier der bekannte Diner-Clown, eine beliebte Berliner Figur.

„Es ist dies eine eigenthümliche Empfindlichkeit des Organismus, die irgendwie auf beginnende Nervenzerrüttung schließen läßt,“ begann der Arzt wieder.

Die alte Dame war roth, die junge neben mir blaß geworden.

„Sie erschrecken mich, Doctor!“ flüsterten sie fast gleichzeitig.

„Ja, wir Aerzte kennen das. Ihr Hysterischen liebt Gerüche, welche Gesunden widerlich sind; das Anstarren eines glimmenden Lichtes, das Schmälen eines rauchenden Dochtes macht Euch krank. Ihr empfindet schwache Reize doppelt stark, und was auf einen Normalmenschen mit starkem Anreiz wirkt, läßt Euch kalt, Ihr fallt in Ohnmacht über eine Tuberose, und Eure krankhaft gesteigerte Empfindlichkeit zeigt Euch in einer Maus einen Alligator oder einen Lindwurm, während Euch ein Lindwurm wieder als ein Schöpfungsgeschöpf nicht allzu abstoßend erscheint. Euer Auge, Euer Ohr, Eure Zunge ist anders „veratont“, wenn ich mich so ausdrücken darf...“

„Nein!“ sagte ein Linguist neben dem Doctor.

„Das ausgesprochene Wort ist nicht mehr im Busen zu bewahren...“ fuhr der Arzt fort — „Ihr seid anders gebaut, als gesunde Sterbliche.“

„Was nützt's, wenn die auch sterblich sind!“

„Kurz, Ihr seid der Hyperästhesie verfallen, Ihr leidet an einer Störung der Empfindlichkeit, der Sensibilität, und der Bewegung; Eure geistigen wie ernährenden Functionen sind nicht in Ordnung, gewisse Nervengebiete befinden sich bei Euch im Zustande anhaltender und daher krankhafter Erregung. Daher Eure Nervenschwäche — Hyperästhesie. Die Douise Laterau gehört hierher, wie der weibliche Gang zur Uebertreibung, der leichte Wechsel in Stimmung und Behagen, die Leichtgläubigkeit, mit der die Thränenbrühen geleert und wieder gefüllt werden. Da flimmert's in den Augen, da braust's in den Ohren — die Migräne ist da! Dann kommt das Antipyrin, das Sulphonal, das Phenacetin und — die endgiltige Zerstörung des Magens, des ganzen lebenswürdigen Organismus, der da so geschmackvoll gekleidet mir gegenüber und zur Seite sitzt, ist da!“

Der Redner sah sich nach Beifall um.

Die Herren im nächsten Umkreis lachten. Die Damen in der Nähe sahen einen Augenblick starr vor sich hin.

Dann kamen neue Schüsseln — Forellen mit Butter, Trüffeln — französische Hühner aus Mans, Lammrücken aus Schottland, Spargel mit Heuschreckenbeilage aus Algier — dazu Chambertin — Lafitte, Chateau d'Yquem, und die armen Hysterischen beruhigten sich!

Der Herr von Winter schien von alledem keine Notiz zu nehmen und unterhielt sich sehr gut mit seinen beiden hübschen Tischdamen. Plötzlich aber ward Frau von Winter, meine rosig blonde Nachbarin, leichenblaß. Sie drückte ihr Taschentuch gegen den Mund, die Hand aus's Herz und brohte umzukommen.

Man beeilte sich von allen Seiten, ihr etwas anzubieten — Wasser, Weinsalz. Ich reichte ihr meinen Arm und sagte, es sei zu heiß, sie solle einen Augenblick, ohne die ganze Gesellschaft zu stören, in ein Nebenzimmer treten, sich auf einen Divan ausstrecken.

Der Arzt... aber die schöne Rothblonde war schon aufgestanden, hatte den Arm zu abwehrender Bitte vor sich gehalten und: „Die Maiglöckchen!“ sagend, schwebte sie mit Selbstbeherrschung und Anmuth allein aus dem Speisesaal.

In diesem Augenblick kamen die beeideten Kellner in Escarpins mit riesigen ovalen Schüsseln, mit Hummern en belle vue, herein. Die Cardinale der Meere, wie Jules Janin diese Schalthiere nannte, welche sehr braun und schwarz in Salzwasser herumschwimmen, waren, von Krebsen flankirt, umlagert.

Augenblicklich stand Herr v. Winter auf! Seine Haare schienen sich zu sträuben. Die Augen traten ihm aus den Höhlen; es war mir, als träte ihm Schaum vor den Mund — doch er hielt sein Taschentuch vor.

Er hatte eine Zbiohyntrastie, eine unüberwindliche Abneigung gegen Hummern, Krebse und Erdbeeren. Die Wirthin mußte das; aber, wie soll man ein feines Diner ohne Hummer bieten? Herr v. Winter ging stets ins Nebenzimmer, bis das Gericht abgetragen war. Man wußte das, man sprach gar nicht mehr davon.

Und in dem Nebenzimmer lag seine schöne Frau; sie hatte das Kleid ein wenig geöffnet, ihr Taschentuch über den hoch athmenden Busen gebreitet, und die tiefblauen seetiefen Augen waren geschlossen.

Herr v. Winter hielt sich am Marmorkamin fest! Wankte er im — Unwohlsein oder — vor dem lieblichen Frauenbild, das er einst sein nennen durfte, in der Erinnerung an selige Stunden, Tage des Glücks? Ein Lied kam ihm in den Sinn:

Wir haben einander zu lieben geglaubt,
Und liebten uns selbst nur im Grunde!
Wir haben uns heimliche Risse geraubt,
Und logen mit küßendem Munde,

Nein! Er hatte dieses Weib geliebt, ehe er es geheiratet und dann noch geliebt. Aber sie verlangten beide Dinge von einander, gegen die das andere stets eine unüberwindliche Abneigung hegte: Sie konnte den Geruch der lieblichen Maiglöckchen nicht ertragen, und er schenkte ihr jeden Morgen, auch im tiefsten Winter und höchsten Sommer ein Bouquet von riechenden Maiglöckchen, daran jedes nicht und läutete: „Ja, Du mußt uns — dulden, riechen, einathmen!“

Und sie ließ ihm Erdbeeren, Krebse, Hummern kochen, so daß er allmonatlich wenigstens einmal die Nesselsucht bekam. Und wenn es nur die Maiglöckchen und Hummern, die Erdbeeren und Krebse gewesen wären... Jeder hatte

seinen Geschmack und keiner den des anderen — und so war's zur Scheidung gekommen...

Jetzt war ihm wieder wohl und er athmete schwer, aus einem andern Grunde — das Weib, das schöne Weib vor ihm entzückte ihn; es schlug jetzt die Augen auf, ihre Blide begegneten sich und keines las in den Augen des anderen: „Unüberwindliche Abneigung!“

Sie hatten sich ja lange nicht gesprochen, gesehen... Er kniete vor dem Divan nieder, faßte ihre feine Hand, die sie ihm nicht entzog, und durch beider Gehirn summt die Strophe:

Nun fallen einander wir wiederum ein
Doch Jahre sind darüber verfloßen,
Ich bin noch der Gleiche, ich bin noch allein;
Doch hab' ich kein Glück mehr genossen!

Von drinnen Gläsergeklirr, Tellergeklapper. Jetzt spricht einer auf die Hausfrau, auf die Damen. Da ist alles an Tisch und Sessel gebannt.

Und der Gatte küßte seine Frau auf die Stirn. Die drinnen aber waren sehr überrascht, als Herr v. Winter mit seiner Frau am Arme in den Saal trat und sie galant — mir wieder zuführte.



Das schönste Weihnachtsgeschenk! Das beliebteste Instrument der Neuzeit ist die Accord-Zither

(Patent) von Zebermann ohne Notenkenntniß thatächlich in einer Stunde ohne Lehrer zu erlernen. Ton wunderschön weich u. voll. Preis: gut gemittelt, in Stück, mit geschäftlich geschützter Stimmschaltung zum Selbststimmen, Schule, Lieber, Ring, Schlüssel zc. von fl. 9.— bis fl. 10.50. Ferner sind dazu bis jetzt 14 verschiedene Notenhefte mit beliebigen Volksliedern, Tänzen, Märchen, Opern zc. erschienen. Illustr. Prospekte mit vielen Dank- und Anerkennungschriften von Herren Privaten, Geistlichen, Offizieren u. s. f. gratis und franco. — Anton J. Seib, Musik-Instrumenten-Fabrik, Warnsdorf i/B. IV. — Da die Accord-Zither, wie alles Gute, vielfach nachgeahmt wird, so bitte ich dringend auf meine Firma im Schallloch zu achten. — Neueste Anerkennungen: von W. Guder, Warnsdorf: Mit der f. f. g. genannten Accord-Zither bin ich sehr zufrieden. Gestern besuchte mich ein Freund, welchem ich diese zeigte, er war ganz entzückt über dieses Instrument und ersuchte mich, ihm eine solche zu bestellen. Dieser Herr sagte, er habe schon öfter in der Zeitung von dieser Acc.-Zither gelesen, aber die Qualität und leichte Erlernbarkeit derselben immer bezweifelt. Senden Sie mir umgehend u. f. m. — v. f. Richter, Wien: Die gefandene Acc.-Zither hat mich sehr überrascht, sowohl der wundervolle prächtige Ton, als auch die Schönheit u. die staunenswerthe leichte Erlernbarkeit. Ich hatte schon einmal eine Acc.-Zither von einer anderen Firma, welche billiger war, hatte mich aber damit angelächelt und mußte dieselbe wegwerfen. Ich kann daher Ihre Zithern Jedermann auf das Beste empfehlen. Senden Sie mir bitte noch u. f. m. (3914)

Man verlange
stets aus-
drücklich:

LIEBIG Company Fleisch-Extract

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende. Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders *J. Liebig* in blauer Schrift.

Alleinige Fabrik
in
Amsterdam.

Fabrik
von feinen
holländischen
Liqueuren.
Fabriks-Niederlage:
W. H. E. N.,
I. Kohlmarkt Nr. 4.
Für Bequemlichkeit des P. Z. Publicums
sind die Liqueure echt auch bei den be-
kann- und renommierten Firmen zu haben und wird
aufmerksam gemacht, daß meine holländischen
Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden
und ich weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst
wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden
Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen
der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter
und vervollständigter Auflage erscheinende

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verlässlicher, leicht verständlicher und praktischer Rath-
geber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten.
Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt
von Dr. Ferdinand Böhm, Hof- und Gerichts-Advokat
in Wien.

In 25 Lieferungen à 25 Kreuzer. (Auch in das
Abonnement Eintretende können die erschienenen Lieferungen
in beliebigen Zwischenräumen beziehen.)

Verlag der I. u. I. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in
Tschuden. — Erste Lieferungen zur Ansicht sind von jeder
Buchhandlung erhältlich.

G. Henneberg's

Seiden-Fabrik in Zürich sendet „zollfrei“ an Private:

schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert u. (ca. 240 verschiedene Qualitäten) und 2000 verschiedene Farben, Dessins u.

Seiden-Damaste	fl. 1.15—11.65
Seiden-Foulards	„ 85—8.65
Seiden-Grenadines	„ 85—7.25
Seiden-Bengalines	„ 1.20—6.10
Seiden-Ballstoffe	„ 45—11.65
Seiden-Bastleder pr. Robe	„ 10.50—42.80

Seiden Armures, Merveilles, Duchesse etc. porto- und zollfrei in's Haus. — Muster umgeben, Briefe n. d. Schweiz kosten 10 fr., Postkarten 5 fr. Porto.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant.

Restauration,

flottes Geschäft, wird per 1. December l. J. zur Vergebung kommen.

Cautio 300 fl.

Auskunft erteilt die Administration der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre „Restauration“.

Nr. 1400.

Rundmachung.

Der gefertigte Gemeindevorstand verlaubbart hiemit, daß

Donnerstag, den 23. November 1893,

um 2 Uhr Nachmittags die öffentliche, licitatorische Verpachtung der

Einhebung der städt. Brückenmauth-Gebühr in Mistek

auf die Dauer von zwei Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1894 bis Ende December 1895 im Gemeinderathssaale in Mistek stattfinden wird.

Die Pachtbedingungen erliegen in der Gemeindefanzlei in Mistek in den Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht.

Jeder Offerent oder Licitant hat ein Badium von 250 fl. zu erlegen.

Stadtvorstand Mistek,
am 4. November 1893.

Der Bürgermeister:
Ludwig Czajaneck.

(3939)

Haus in Neutitschein zu verkaufen.

Das Haus Laudonstraße Nr. 6, mit allem renommirten Weinanbau, nahe am Stadtplatz gelegen, ist sammt Weinvorräthen zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer Ferd. Kamp-rath, Weinschänker in Neutitschein. (3915)

Pikantes Sauerkraut, Zwiebeln, Zaalmer

100 Kilogr. sammt Gebinde fl. 7.—, 100 Kilogr. netto fl. 8.50, sowie

Gewürz- und Salzgurken

offerirt gegen Nachnahme ab Znaim A. MINKUS, Klosterbruck-Znaim, Mähr.

P assende Weihnachts-Geschenke!

EISENSCHMIDT & WAGTL
GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR AMATEUR-FOTOGRAFIE
Wien: Kaiserstr. 62. Budapest: Wäldnerstr. 12.
PREISBUCH GRATIS & FRANCO
JEDERMANN KANN FOTOGRAFIEREN
FABRIK FOTOGRAFISCHER APPARATE, UTENSILIEN.

Zwei Wohnungen

zu je zwei Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Jänner 1894 zu vermieten. Eine Wohnung auch sofort. Teschen, Brütelgasse 31 (neu) Auskunft daselbst.

Gesucht

wird von zwei jungen, soliden Herren bei anständiger Beamtenfamilie in Teschen am Sadh-tenberg oder in unmittelbarer Nähe eine

Wohnung

mit separatem Eingang und ganzer Pension.

Gefällige Anträge unter C. an die Administration der „Silesia“ erbeten.

Zu vermieten.

Eine Jahreswohnung, bestehend aus beliebig 2—4 Zimmern, Küche, Keller, Boden, nebst Mitbenützung eines Gartens; auch Stallung für 4 Pferde. — Gefunde, schöne Lage in der Nähe Friedlands. Näheres beim Fabrikbesitzer Leese, Friedland. (3929)

Ein großes und kleines Landhaus

in Odrau, Oesterr.-Schlesien, mit großem Obstgarten, sammt Scheuer und Wiese, nebst Wiesen- und Viehweide, auch zu jeder Fabrik-anlage geeignet, ist wegen Todesfalls um 3500 fl. sofort zu verkaufen. Näheres bei Franz Eder, Hand-ischmacher in Neutitschein Mähren. (3884)

Ein complet eingerichtetes Zuckerbäcker-Geschäft

(Geschäfts- u. Backstube-Einrichtung complet) auf gut gelegener frequenter Hauptstraße in einer großen Provinzstadt ist zu verpachten. Anfragen an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Zuckerbäcker-Geschäft“.

(3919)

Gemischswaaren-Handlung,

sehr gut gehend, auf einem sehr guten Posten, ist wegen Abreise und Uebernahme eines größeren Geschäftes vom 1. December d. J. gegen Waarenablösung zu vergeben. Zuschriften unter „Sofort“ sind an die Administration der „Silesia“ in Teschen zu richten. (3879)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die „Neue Fortuna“, Finanzielles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlergasse 5. Probenummern gratis.

Anempfohlen durch die Direction der Poliklinik. Anzuwenden bei Keuchhusten, Hals-, Brust- und Kinderkrankheiten ist Cognac-Malz-Extract. Unentbehrlich für Reconvalescenten. Zu haben in allen renommirten Apotheken, Droguerien. Cognac-Malzextract-Fabrik Leipzig.

Ein Bauplatz,

geeignet zur Errichtung eines Geschäftes jeder Art, auf dem frequentesten Platz in Orlau (Oest.-Schles.) gelegen, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft bei M. Gottlieb, Kaufmann in Teschen. (3933)

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. Der Geschäftsführer Jacob Mar-tus Bod, wohnhaft zu Teschen in Oesterr.-Schlesien, Sohn des Handelsmannes Moses Bod und dessen Ehefrau Gittel, geb. Kobal, beide zu Moscska wohnhaft
2. und die Inhaberin eines Mehl- und Vorkostgeschäfts, Elise Ripschütz, wohnhaft zu Berlin, Köfener Straße 4, Tochter des früheren Handelsmannes Ripschütz und dessen Ehefrau Marjem, geb. Goldmann, beide zu Berlin wohnhaft,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Einsprachen hiergegen sind binnen 14 Tagen an den unterzeichneten Standesbeamten zu richten.

Berlin, am 10. November 1893.
Der Standesbeamte:
Behm. (3938)

Feinstes Tafelobst,

24 der vorzüglichsten Gattungen, assortirt mentweise geordnet, oder jede Gattung separat, sowie Maschaner, Goldparmaine, Bismarck, türkischer Weibling, Muscatreinetten, Leberreinetten, Spitalreinetten, Blenheim perin u. u., liefert a 8¹/₂ fr. per Kilo, in jedem Quantum, die

V. Mednyánszky'sche Obstzüchterei, Medne, Comitatus Trencsen, letzte Post Sednec-Rovnye.

Daselbst sind auch 200 Gektoliter Aepfelmost, a 8 fl. pr. Gektoliter, sofort veräußlich.

Prospect und Probebriefe gratis und franco.

Briefl. Unterricht im kaufmännischen Rechnen, Wechselrecht, Correspondenz

Buchhaltung

KARL LÖW, 2892 I. kaufm. Unterr.-Comptoir für briefl. Unterricht.

WILHELM, VII. Parlatengasse Nr. 58.

Ein Gasthaus

in einem größeren Industrie-orte Oesterr.-Schlesien, sehr gut gelegen, in der nächsten Nähe einer evangelischen Kirche mit größerem Bierpöngel, ist per 1. Jänner 1894 zu verpachten. Pro-stanten haben den Vorzug. Näheres bei Herrn Josef Wieler in Prizvos bei M.-Odrau.

Frau Fabrikbesitzer Pyrkosch in Ratibor

wünscht für Anfang Jänner oder Februar 1894 eine

Köchin

zu mieten. (3937)

Als Wirthschafterin

wünscht ein 24jähriges, intelligentes Fräulein, das perfect kochen kann, den Haushalt ausführen, sowie alle häuslichen Arbeiten versteht, Stellung zu nehmen bei einem alleinstehenden älteren Herrn in der Stadt oder auf dem Lande. Gefällige Anträge sind zu richten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter „Wirthschafterin 24.“ (3845)

Für meine Eisen- u. Specerei-waaren-Handlung suche ich zum sofortigen Eintritt und eventuell spätestens 1. December l. J. einen tüchtigen

Commls,

der zeitweilig auch auf Reisen gehen könnte und beider Landessprachen mächtig ist. Ferner einen

Praktikanten

aus gutem Hause mit nöthiger Schulbildung. (3917)

Ignaz Löw, Wallachisch-Meseritsch.

Hoher Verdienst!

Tüchtige Personen, welche ihre freie Zeit lohnend ausnützen wollen, um sich durch eine

solide Vertretung fl. 5—10 täglich zu verdienen belieben Offerte unter Rentabel an M. Dutes, Wien I./1. zu richten.

Commis

tüchtiger Verkäufer, in der Rodes- und Confection-Branche versiert, findet tüchtige Stellung.

Auskunft erteilt die Administration der „Silesia“ in Teschen unter „Nr. 3881“

Ein Commis

wird für meine Gemischtwaaren-Handlung aufgenommen.

Emil Reich, Witkowitz, Mähren.

Tüchtigen u. fleißigen Personen wird

Arbeit geboten, durch die Annahme einer kleinen, leicht zu führenden Vertretung gutes Einkommen zu erzielen. Offerten unter „Tüchtig“ an die Ammonen-Expedition Wien I.

Ein tüchtiger, berufener

Obermüller

für große Kunstmüller sucht Posten unter „Sofort R. O.“ an die restante Teschen.

Ein Buchbinder

welcher im Hand- und Buchbinder-sowie Galanteriearbeiten tüchtig ist, wird sofort aufgenommen bei

R. Machalitz, Buchbinder in Bielitz.

Ein anständiger solider Kellner

der in größeren Eororten als Zahlkellner servirt hat, in einem Hotel oder Restaurant Stellung. Selber ist mit den nöthigen Zeugnissen versehen. „Tüchtig“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Ein gewandter fleisch-Aushäcker

der auch Rein-Selcher versteht, dann ein tüchtiger Selcherbursche

werden aufgenommen bei Franz Gröger, Trzynietz, Oesterr.-Schlesien.

Ein Praktikant

aus gutem Hause und mit entwerfender Schulbildung wird aufgenommen bei

M. Gottlieb, Specerei-Geschäft in Teschen.

Ein Lehrling

(Sohn achtbarer Eltern) mit nöthiger Schulbildung, wird aufgenommen bei Hermann Horn, Specerei- und Eisenwaaren-Handlung in Jägerndorf.

Was ist Wekerle-Liqueur? fragen wir.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie! Letzter Monat

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

Der letzte Wille.

— Graf Taaffe und seine Regierung sind dahin
 — in der Wahlreform haben sie uns ihren „letzten Willen“
 zurückgelassen. Aus dem Testament eines Verstorbenen
 schließt man gewöhnlich auf den Charakter, auf die Tugenden
 und Neigungen des Dahingeschiedenen zurück, auf seine
 Gesinnungen, auf den Gang seines ganzen Lebens. So ist
 es wohl gestattet, aus der Wahlreform des Grafen Taaffe
 einen Rückschluß auf seine ganze Regierungszeit zu machen.
 Und siehe da — es stimmt. Die Wahlreform sollte den
 bürgerlichen und bauerlichen Mittelstand, aus welchem die
 deutsche Opposition des Grafen Taaffe ihre Lebenskräfte
 saugt, politisch todt machen. Diese deutsche Opposition hat
 den Grafen Taaffe von seinen Anfängen an bekämpft, sie
 trat ihm bei allen seinen Bestrebungen hindernd in den
 Weg, fiel ihm zeitweilig mit Erfolg in die Arme und führte
 ihre gerechte Sache, die Aufrechterhaltung der Verfassung
 und eines gemäßigten Centralismus im Reiche, die Fest-
 haltung des deutschen Gepräges der Monarchie und die
 Wahrung der freibürgerlichen Errungenschaften der Sechziger
 Jahre, mit solchem Geschick und Nachdruck, daß Graf
 Taaffe sich endlich in die Enge getrieben sah und zu einem
 Verzweiflungskstreich ausholte, der — daneben ging. Was
 er zeitweilig gethan, das that er in seinem letzten Willen,
 in der Wahlreform noch einmal mit ganz besonderem Eifer
 — er suchte sich die deutsche Opposition vom Halse zu
 schaffen. Er regierte vierzehn Jahre wider sie; er entriß
 ihr die Mehrheit im oberösterreichischen Großgrundbesitz,
 er entriß ihr die böhmischen Handelskammern, er entriß
 ihr die Mehrheit im böhmischen Großgrundbesitz und die
 Mehrheit im böhmischen Landtage — alles das durch
 Mittel, welche genuglam bekannt und theilweise selbst durch
 einen Richterspruch, theilweise durch den verdammenben
 Ausspruch des Fürsten Auersperg verurtheilt sind; er be-
 kämpfte diese Opposition durch Wirthschaftsparteien und
 Bauernbünde in ihrem Hauptsitze in Böhmen; er be-
 kämpfte sie durch die sogenannte „Volkspartei“, durch die
 antisemitische und Gewerbebewegung in Wien; er suchte sie
 durch Wanderungen des Wahlrechtes, insbesondere durch
 die Einführung der Fünfguldenmänner in die Wählerliste
 zu vernichten; er führte wider diese Opposition seine ganze
 Verordnungsgewalt und sein Recht der Befegung der
 Stellen ins Feld; er drückte das Gewicht ihrer Stimmen
 im Reichsrathe, welche anfänglich noch 176 gegen 177 be-
 trugen, im Verlaufe der Jahre so herab, daß die gesammte
 deutsche Opposition heute nicht mehr 130 Stimmen beträgt
 — aus der Welt schaffen konnte Graf Taaffe diese Oppo-
 sition nicht. Das sollte erst mit der Wahlreform geschehen,
 welche also solchergestalt — wie ein „letzter Wille“ — ein
 Licht aufsetzt über den eigentlichen Inhalt der vierzehn
 Jahre Taaffe'scher Regierung. Als Taaffe in letzterer
 Zeit die deutsche Opposition angesichts der wachsenden
 Schwierigkeiten, welche das Junggeckenthum bereitete,
 wieder als eine berechnigte Kraft in Oesterreich anzuerkennen
 schien, da that er dies nur mit Widerwillen und hinterhältig.
 Er nahm den Grafen Kuenburg zur Durchbringung
 der Valuta-Vorlagen ins Amt, entledigte sich seiner jedoch
 sofort wieder, als der Zweck dieser Bemühung erreicht war.

Niemals wollte er dieser Opposition eine Gleichberechtigung neben den anderen von ihm bevorzugten Parteigruppen einräumen. Als diese Opposition immer wieder auswich, wenn Graf Taaffe Milne machen wollte, sie zu mißbrauchen, da sann der Graf endlich auf ihre Vernichtung — es kam die Wahlreform. Schon früher war der Versuch gemacht worden, diese Opposition durch Entfernung ihres schlagfertigen Führers gewissermaßen zu enthaupen; mit der Wahlreform sollte sie erdrückt werden. Wäre Graf Taaffe ehrlich und aufrichtig daran gegangen, der deutschen Opposition ihr Recht werden zu lassen, sie in dem Maße in die Regierung zu stellen, in welchem sie sich jetzt an der „Coalition“ theiligt — vielleicht wäre es ihm gelungen, sich noch länger zu behaupten. Das ging ihm wider den Strich, er machte lieber mit Steinbach die Wahlreform, welche sein Testament wurde und nun Zeugniß ablegt wider ihn und seine ganze Regierungsthätigkeit.

Sie legt Zeugniß ab wider ihn auch in diesem Sinne, daß sie sich als ein ganz unabsehbare Schritt darstellte. Mit ebenjowenig Voraussicht, wie diese Wahlreform in die politische Bewegung geworfen wurde, mit ebenjowenig Voraussicht hat Graf Taaffe von Anfang an gehandelt. Er ließ die samoje „Rechtsverwahrung“ der czechischen Parteien zu, nach welcher die Reichsvertretung Oesterreichs noch heute in der Luft hängt, auf welche sich diese Parteien noch heute berufen und welche unter Umständen noch zu einer Katastrophe führen kann. Er erwies keine Voraussicht bei all den Zugeständnissen, welche er den Slaven, insbesondere den Czechen machte; er gab diese Zugeständnisse für den Tagesbedarf der Regierung hin, ohne sich damit die künftige Haltung der Begünstigten zu sichern, ohne damit die Zukunft sicherzustellen, was ihm sicher hätte gelingen müssen, wenn er sich den richtigen Preis für diese Zugeständnisse bedungen hätte. Graf Taaffe sah nicht voraus, daß er mit seiner Förderung des Slaventhums und der Reaction, diesen nur neue Begehrlichkeit und neue Kraft, diese Begehrlichkeit geltend zu machen, zuführte. Wie Graf Taaffe immer nur für den Tag gesorgt hat, so sollte ihm die Wahlreform auch wieder nur über den Tag der Bedrängnisse hinweghelfen, werde daraus was da wolle. Denn hätte Graf Taaffe richtig staatsmännischen Blick befaßen, so hätte er doch auch die Wirkung seiner Wahlreform voraus erkennen müssen. Wie er diese Wirkung nicht vorauszuschätzen wußte, so wenig erkannte er auch die Wirkungen aller seiner früheren Haupt- und Staatsactionen, die in ihren Folgen alle wider ihn aufstanden und ihn zu einer letzten ungeheuerlichen Unvorsichtigkeit trieben, mit welcher ihn sein Schicksal ereilte. Es ist, als ob Graf Taaffe in der Wahlreform nur darum seinen „letzten Willen“ aufgesetzt hätte, damit er nicht verkannt, damit er nicht etwa für einen Staatsmann gehalten würde, der die Folgen seiner Unternehmungen jeberzeit richtig abzuwägen verstanden hätte. Für alle Zukunft wird gegen eine solche Schätzung — oder vielmehr Ueberschätzung — sein „letzter Wille“, wird die Wahlreform dagegen ein Zeugniß ablegen, dem nicht widersprochen werden kann.

Politische Rundschau.

Zuland. 16. November.

Dem Wiederzusammentritt des Reichsrathes sieht man allgemein mit Spannung entgegen. Die Erklärung, welche das neue Ministerium in beiden Häusern des Reichsrathes abgeben soll, wird demnächst im Ministerrath festgestellt werden. Die Zungzuehen beabsichtigen, wie es heißt, gleich in der Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses mit einer Flut von Interpellationen gegen das neue Ministerium anzuknüpfen. Um dem Fürsten Windischgrätz und dem Grafen Schönborn Verlegenheiten zu bereiten, soll unter Anderem die Gesamtregierung über ihre Stellung zum böhmischen Staatsrechte interpellirt und Graf Wurmbrand befragt werden, ob er noch immer auf dem Standpunkte seines Antrages über die Codification der deutschen Sprache als Staatssprache stehe.

Dem Finanzminister Dr. Ehlen von Plener gehen noch immer aus Böhmen zahlreiche Begrüßungs- und Vertrauenskundgebungen zu. Gestern hat derselbe eine Deputation der Stadt Eger empfangen, welche ihm die Glückwünsche darbrachte. Sowohl Finanzminister Dr. v. Plener, als auch Handelsminister Graf Wurmbach werden nach wie vor im Club der Vereinigten Deutschen Linken verbleiben, in denselben jedoch nur zur Vertheidigung von Regierungsvorlagen und zu besonders wichtigen Anlässen erscheinen. Die Partei bereitet für ihren von der Obmannschaft scheidenden Führer große Ovationen vor. Es wird ihm zu Ehren ein Banket, zu welchem auch die anderen Minister geladen werden sollen, gegeben und ihm bei dieser Gelegenheit ein künstlerisch ausgestattetes Album mit den Photographien sämmtlicher Clubmitglieder überreicht werden.

England.

Der Besuch des Ministers Grafen Kalnoſy am italieniſchen Hoſlager in Monza iſt ein Tagesereigniß, welches lebhaft erörtert wird. Officiös bemüht man ſich, der Reiſe des Grafen Kalnoſy nach Monza jede politiſche Bedeutung abzuſprechen. Zu Kreiſen des Wiener Anſtändigen Interc wird beſtimmt verſagt, der Beſuch ſei ausſchließlich ein Höflichkeitsbeſuch. Zu irgend welchen politiſchen Verhandlungen oder Abmachungen liege kein Anlaß vor. Ebenſo wird von Rom aus betreffs des Zuſammentreffens des Miniſters Brin mit dem Grafen Kalnoſy im königlichen Palaſte in Monza irgend welchen politiſchen Muthmaßungen widerſprochen. Immerhin wird dem Beſuche eine erfreuliche Bedeutung zuerkannt, da er geeignet ſei, die unveränderten freundschaftlichen Beziehungen zu erweiſen und die Gerüchte von dreibundfeindlichen Strömungen im Kaiſerſtaate zu widerlegen. Die officiöſe „Stalie“ erklärte auf das Beſtimmteſte, Kalnoſy habe durchaus keine Specialmiſſion. Dennoch ſei der Beſuch ein Beweis dafür, daß der Dreibund unerſchütterlich den alten Weg weiter verſolge. Ein Mitarbeiter des „Secolo“ hatte eine Unterredung mit dem alten Roſſuth, der ſich in den heftigſten Ausfällen gegen den Dreibund und namentlich gegen Oeſterreich und Deutſchland erging, die mit Frankreich einen Krieg provocirten. „Wäre ich Franzoſe,“

Pariser Restaurants.

Von Dr. Edmund Bayer.

Uns Deutschen hat von jeher die Leber nach der Sonnen-
seite gegangen; wenn man den Wärsichten der alten
Geschichtschreiber glauben darf, so lagen wir schon damals,
als noch dichte Wälbungen den Sumpfboden Germaniens
bedeckten, mit Vorliebe „auf Wärsenhäuten und tranken im-
mer noch eins“.

Dieser Zug zum gemüthlichen Kneipleben ist uns durch alle Wandlungen unserer Geschichte hindurch geblieben; und noch heute, wo der echte Deutsche sich statt in Felle nach der neuesten Pariser Mode kleidet, statt des Speeres das Spagierstöckchen oder den Gigerknüttel schwingt, Straußbusch trägt und an Stelle des Thierkopfhelmes den Seifendäber balancirt, ist der chronische Durst genau ebenso sein ständiger Begleiter, wie er der seiner Ururekerväter war. Daher kommt es, daß die deutschen Wirthshäuser im Allgemeinen vielumworben, stark begehrte Stätten sind, an denen dem Gambrianus oft mehr als gebührend gebuhdelt wird, in denen die Gemüthlichkeit ihr heiteres Scepter schwingt und manches Sorgenbündel im braunen Thekhestrom auf Nimmerwiedersehen versenkt wird.

Daß dabei ein guter Happen als materielle Unter-
 stützung, die „spirituellen“ Genüsse nicht schaden darf, ist selbst-
 verständlich. Die Herren Wirthe thun denn auch das Ihrige,
 um den Gästen den Aufenthalt in den von ihnen unterhal-
 tenen Räumen so angenehm als möglich zu machen; und
 für manches geplagte Menschenkind ist der Stammsitz im
 Wirthshaus eine grüne Oase in der Sandwüste des Daseins,
 ein stiller Hafen, in dem er, vor Stürmen geschützt, sein
 Lebensschifflein eine Weile vor Anker gehen läßt, ein wah-
 res Eldorado, wo er sich aus dem funkelnden Golde des
 schäumenden Gerstenfasses neue Kraft für die aufreibende

Arbeit des Tages sucht. Alltäglich zieht es ihn — jung oder alt, Familienvater oder Hagestolz — magnetisch nach der traulichen Stelle, wo er gewiß ist, mehr als einen gleichgesinnten Genossen zu treffen und von der frohen Tiselerunde mit offenen Armen aufgenommen zu werden.

So im deutschen Vaterlande, nicht so in Frankreich. Der Franzmann ist ohnehin schon anders von der Natur veranlagt, als sein germanischer Nachbar und findet keine Freude am urwüchsigsten Kneipen um seiner selbst willen, wie es zwischen Rhein und Weichsel allgemein gang und gäbe ist. Namentlich das Bier will jenseits der Vogesen immer noch nicht recht munden: und wenn sich auch in den letzten Jahrzehnten der Gerstensaft auf gallischem Boden ein breiteres Terrain erobert hat als ehedem, so suchen doch die meisten Franzosen ihre Befriedigung in Biqueuren und dem billigen Wein, der in ungezählten „Budiken“ (bouteiquettes) verzapft wird. Daß sie sich trotzdem nicht vor Völlerei zu wahren wissen, beweisen die brutalen Thatfachen, die zahllosen in der Trunkenheit verübten Schlägereien, Verbrechen und Vergehen, so wie der Reichthum an Ausdrücken, die die Pariser Volkssprache, das sogenannte Argot, für die Folgen des übermäßigen Trinkens und dieses selbst hat. Somit findet der deutsche Zecher seine Rechnung nur an wenigen öffentlichen Orten Frankreichs.

Aber auch mit dem Essen scheint es in vielen Localen nicht weit her zu sein, obgleich doch Frankreich, was die feinere Küche anbelangt, vielen Deutschen, die nicht gerade für die gebiegene Kost Alt-Englands oder anderer Länder schwärmen, an der Spitze der Civilisation marschirt. Freilich, was man täglich und stündlich um sich hat, unterschätzt man in der Regel, kein Wunder daher, daß sich viele Franzosen, speciell Pariser — denn Paris ist Frankreich — über mangelhafte Verpflegung in den von ihnen besuchten Wirthschaften beklagen. Einen gelungenen Ausdruck hat diesem Mißvergnügen der französische Schrift-

steller Theodor von Banville gegeben, denn er konnte nicht umhin, in einem „Les Restaurateurs“ betitelten Artikel eine bittere Satire auf die Pariser Gastwirthe vom Stapel zu lassen, die in ihrem ersten Theil etwas geschnaubt, dennoch nicht ohne Humor geschrieben ist. Wir überpringen die Einleitung und gehen sogleich in medias res:

Der Restaurateur hat ein System, ein ausführliches, durchdachtes, unumgränktes System, das keine Ausnahmen leidet. Es besteht darin, Dir niemals das zu geben, was Du verlangst, und Dir stets das anzubieten, was Du nicht verlangst.

Du hast es eilig, Du trittst in eine Wirthschaft und gibst Dich durch Deine hastigen Bewegungen als einen Mann zu erkennen, der nicht eine Minute verlieren will. Du rufst dem Kellner zu:

„Eine Suppe!“
Der Kellner betrachtet Dich mit schlauer Miene, geht an einen kleinen Tisch in der Nähe des Buffets, entnimmt von da Radierstein und eine runde, mit einem Vasrelief geschmückte Scheibe Butter, stellt sie vor Dich hin und wendet sich darauf in geschäftseifrigem Tone an Dich:

„Der Herr befiehlt Austerlitz? Marennos oder Ostende?
Ein gewöhnliches Duzend?“
„Nein, eine Sunne.“

„Sawohl. Was für eine Suppe wünscht der Herr?“
Der Kellner entfernt sich.
Du ruffst ihn zurück und forderst mit Ungeduld:

„Dann,“ so antwortet diesmal der Kellner, „befiehlt der Herr keine Lustern?“

„Hat denn der Herr nicht ein Duzend Ostende be-

„Nein.“
„Ah!“ ruft der Stellner aus, indem er auf einen Gast zeigt, „ich erinnere mich; das ist der Herr.“

sagte Kossuth, „so wäre ich ebenfalls für eine russische Allianz.“ Weinend gestand alsdann der greise Dictator zu, daß er auf Ungarn allen und jeden Einfluß verloren habe, nachdem selbst die äußerste Linke dynastisch geworden sei.

Die vorgestrigte Eröffnung der französischen Kammer-Session hat unter ziemlicher Theilnahmslosigkeit stattgefunden. In der Abgeordnetenkammer hielt der Alterspräsident Pierre Blanc die übliche patriotische Begrüßung, die sich diesmal ebenso wie die Begrüßung des Senats durch Challemel Lacour ausschließlich um den Rußland besuht drehte. Blanc sagte unter Anderem, man werde niemals die „unsterbliche“ Depeche vergessen, mit der ein großherziger Monarch in einer edlen und wohlwollenden Sprache das Bündniß der zwei Länder besiegelt und ihre friedliebenden Gesinnungen bestätigt habe. Frankreich möge sich beruhigen und sich freuen; es stehe nicht mehr allein. „Da unser Vaterland an seiner Seite ein großes und mächtiges Volk hat, so darf es keine Besorgniß um die Zukunft hegen, sondern kann alle seine Hoffnungen bewahren.“ Es ist bemerkenswerth, daß Blanc von einem förmlichen „Bündniß“ zwischen Frankreich und Rußland, der Senatspräsident dagegen nur von den „Sympathien“ zwischen beiden Ländern gesprochen hat.

In England hat der seit Monaten andauernde Strike der Kohlengrubenarbeiter große Schäden im Gefolge gehabt. In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte nun Gladstone, die Regierung glaube, der Kohlenstrike sei auf dem Punkte angelangt, wo mit Vortheil Schritte seitens der Regierung erfolgen könnten. Minister Rosebery habe beide Parteien aufgefordert, ihre Vertreter zu einer sofortigen Konferenz zu entsenden. Rosebery werde nicht als Schiedsrichter auftreten, sondern bloß seine guten Dienste anbieten, damit beide Theile zu einer freundlichen Lösung der Streiffrage gelangen. Das Eingreifen der Regierung findet rückhaltlose Billigung in der ganzen Presse vom radicalsten bis zum conservativsten Blatte. Lord Rosebery wird von Allen als geradezu idealer Vermittler bezeichnet. Nicht nur die Arbeiter, auch die Grubenbesitzer haben die Vermittlung der Regierung in der Streiffrage angenommen.

In Belgrad wurde gestern die serbische Skupstina vom Könige Alexander feierlich eröffnet. Die Thronrede hebt hervor, daß die Skupstina wichtige Aufgaben zur Hebung der Volkswirtschaft und zur Consolidirung der Finanzen zu erledigen habe und lenkt die besondere Aufmerksamkeit auf das Budget pro 1894, in welchem das Gleichgewicht hergestellt erscheint, sowie auf den Handelsvertrag mit Rußland, durch welchen die Bande der Freundschaft zu dem mächtigen Slavenreiche enger geknüpft worden seien. Die Thronrede betont weiters, daß das Volk während der Rundreise des Königs durch das Land neue werthvolle Beweise seiner Ergebenheit gegenüber dem König und der Dynastie Obrenovic geliefert habe. Das gegenseitige Vertrauen zwischen dem König und dem Volke sei das beste Unterpfand einer schöneren Zukunft. In Betreff der äußeren Beziehungen sagt die Thronrede: Bezüglich der internationalen Verhältnisse unseres Vaterlandes, welche ununterbrochen der Gegenstand meiner lebhaftesten Fürsorge sind, kann ich mit Freude mittheilen, daß die Beziehungen zu allen Staaten sowohl freundliche als auch correcte sind. Meine Regierung war ununterbrochen bemüht, alle Verpflichtungen, die Serbien übernommen, loyal zu erfüllen, die aufgetauchten Fragen aber freundschaftlich und zuvorkommend zu verhandeln.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 15. November. (Der Deutsche Kaiser in Preuß.-Schlesien.) Kaiser Wilhelm traf Montag Abends zur Jagd in Ruchelna ein und wurde in der Bahnstation Kreuzenort vom Fürstenpaar Lichnowsky empfangen. Um 7 1/2 Uhr wurde das Diner eingenommen.

Und er geht, um Dir ein zweites Mal zu entweichen. Du begreift, daß es sich um eine Erpressung handelt; und Du nimmst die Auster, um hernach das Recht zu haben, Dir einen Löffel Suppe zu Gemüthe zu führen. Aber das ist nichts.

Es gibt kein Local, wo nicht jeden Tag das bereitet wird, was der Restaurateur in seinem Raubverweil eine „Tageschüssel“ (plat du jour) nennt, d. h. ein menschenwürdiges, passables Gericht ähnlich der Nahrung, die Ehemänner in ihrem Heim finden, mit einem Worte: eine Schüssel, die man essen kann, ohne daran zu sterben. Wie groß auch die Verderbtheit der in Rede stehenden Geschäftsleute sein mag, so vergeßt doch kein Tag, an dem sie nicht wenigstens ein Stück Kalbfleisch oder eine Keule am Spieß braten lassen. Nun also, das ganze Bestreben des unglücklichen Gastes geht dahin, eine Portion von diesem Essen oder ein Stück von dieser gebratenen Keule zu erhalten; das ganze Bestreben des Wirthes geht dahin, es zu verweigern; denn wenn ein einfacher Consumant einige Wissen dieser gesunden Nahrung erhalten könnte, würde er ebenso glücklich sein als der Restaurateur selbst, und dies zuzulassen ist eben unmöglich.

Die Sklaven der Poesie, der Kunst, der Finanz, der Volkswirtschaft, die durch die Art ihrer Beschäftigung an das Pariser Leben geschmiedet sind, haben nur einen Traum: etwas anderes essen als dieses ewige Hammelrippchen und dieses ewige Beefsteak in nicht durchgebratenem Zustande, zu denen sie die Grausamkeit der Pariser Restaurateure verdammt. Aber der Restaurateur hat da die Grenze gezogen, vor der ihre Ansprüche Halt machen mußten. Versuch es doch! Du sagst schüchtern:

„Hören Sie mal, Kellner, gibt es heute eine Tageschüssel?“

„Ja, mein Herr, Alles was Ihnen beliebt: Beefsteak, Cotelette, Kalbskopf.“

Nach dem Diner machte der Kaiser ein Spielchen. Se. Majestät spielte mit dem Fürsten Hahfeldt-Trachenberg und dem fürstlichen Jagdherrn einen sehr soliden Scat, den Point zu 1/8 Pfennig und verlor dabei 18 Pfg. Se. Majestät soll auch mit dem Fürsten Hahfeldt-Trachenberg eine Partie Piquet gespielt haben. Um 1/2 11 Uhr zogen sich die Damen zurück. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser zur Ruhe. Am anderen Tag 9 Uhr früh erfolgte in feierlich fröhlicher Weise der Ausbruch zur Jagd. Im Jagdrevier wurde der Kaiser von der Jagerei mit dem Fürstengruß empfangen. Das Revier erwies sich als außerordentlich wildreich. Es wurden sieben Triebe veranstaltet. Der Kaiser schießt mit erstaunlicher Sicherheit, wobei er nur den rechten Arm verwendet. Er stützt dabei den Arm auf eine besondere an der rechten Hüfte befindliche Unterlage. Elf Gewehre brachte der Kaiser mit nach Ruchelna, vier hat er in Gebrauch genommen. Se. Majestät schoß 730 Fasanen und 1 Lapin. Um 4 Uhr traf Se. Majestät wieder im Schlosse ein. Die Strecke wurde in der Zeit von 4 bis 7 Uhr vor das Schloß gebracht. Es wurden in Summa 3131 Fasanen, 5 Hasen und 1 Lapin geschossen. Das außerordentlich gute Resultat wurde bei widrigstem Wild erzielt. Um 7 Uhr erschien Se. Majestät vor dem Schloß, um die von Fackeln beleuchtete Strecke zu besichtigen. Die Jagerei begrüßte der Kaiser mit dem Fürstengruße. Oberförster Prescher erstattete den Jagdrapport. Die besten Schützen nach dem Kaiser waren Prinz Albert von Sachsen-Altenburg (540 Stück), Graf Solms-Baruth (460 Stück), Graf Tschirsky-Menard (440 Stück). Geheimer Regierungs- und Landrath Pohl, der an der Jagd ebenfalls theilnahm, hat ebenfalls ein gutes Resultat zu verzeichnen; er schoß 230 Fasanen. Der Kaiser reichte nach Entgegennahme des Jagdrapports dem Oberförster Prescher die Hand und schüttelte sie kräftig. Die Jagerei blies „Flugwildtob“, „Hasentob“, „Jagd vorbei“ und zum Schluß nochmals den Fürstengruß. Der Kaiser rief „Waidmanns Heil!“ und Oberförster Prescher antwortete: „Waidmanns Heil, Majestät!“, worauf der Kaiser sich in das Schloß begab. Oberförster Prescher wurde in das Schloß befohlen und empfing vom Kaiser eine goldene Uhr. Um 1/2 8 Uhr wurde ein opulentes Diner eingenommen. Eine Männapelle besorgte die Tafelmusik, welche dem Kaiser sehr gefiel. Er bezeichnete die Leistungen der Kapelle als ausgezeichnet, ließ dieselbe noch mehrere Fasanen und Märsche spielen, nahm dann selbst den Taktstock in die Hand und dirigirte einen Fasanen-Marsch. Um 10 Uhr Abends reiste der Kaiser nach Berlin ab. Er hat vor dem Diner in Ruchelna dem Fürsten von Lichnowsky in einer mit eigener Hand geschriebenen Cabinetsordre die Uniform des Männapelliments „von Kähler“ verliehen. Dem Geheimen Regierungs- und Landrath Pohl hat der Kaiser den Rothen Adlerorden III. Classe mit der Schleife und Krone verliehen.

(Gemeinderath.) In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde beschloffen, gegen das in einer Besitzstörungsklage gegen die Stadtgemeinde erlassene Urtheil, nach welchem die Stadtgemeinde sachfällig wurde, den Recurs an das Oberlandesgericht einzubringen. Weiters wurde das Bürgermeisterrath beauftragt, die Ausschreibung, betreffend die Verpachtung des Gefälles des Viehmarktstandgelbes im Offertwege, zu veranlassen und gleichzeitig beschloffen, daß vom 1. Jänner 1894 das Standgeld für Pferde von 10 auf 20, für Hornvieh von 5 auf 10 Kreuzer erhöht werde. — Die bei dem Troppauer Bürgermeisterrath erlassene Concipisten-Stelle wurde dem Anton Gollopp, Advocatur-Concipienten in Pöderham, verliehen. Ein vom Gemeinderathe zieher gestellter Antrag: es werde jedem Volksschullehrer, welcher die Lehrbefähigungsprüfung für Bürgerschulen abgelegt hat, insofern er nicht als Volksschullehrer angestellt ist, eine Gehaltszulage gewährt — wurde der Schullektion zur Vorberatung zugewiesen. — Dem Gesuche der Apollonia Krumpholz um Genehmigung der Parcellirung ihres Grundstückes nächst der Dreifaltigkeitsgasse, zu Bauplänen wurde bedingungsweise stattgegeben. — Der Entwurf der Baubedingnisse für die Vergebung städtischer Bauten wird ver-

vielfältigt und jedem einzelnen Mitgliede zugestellt werden. — Gemeinderath Richter richtete Namens des Bürgervereins die Bitte an den Bürgermeister, derselbe wolle um maßregelnde gegen die Diphtheritis durch das Stadtphysicat verfahren und entsprechend verbreiten lassen.

(Die Diphtheritis) zeigt hier eine bedenkliche Abnahme. Am 5. d. Mts. waren 12 Kinder in ärztlicher Behandlung verblieben, bis 12. November sind 15 zugewachsen. Von diesen 27 sind 12 inzwischen genesen, 1 gestorben, es verblieben am 12. November daher 14 Kinder in Behandlung.

(Neue Lichtquellen.) Im Bürgervereine hielt Herr Dr. Paul Droßbach, Inhaber des chemisch-analytischen Laboratoriums in Troppau, am 13. d. M. einen Vortrag über neue Lichtquellen, welcher in höchst interessanter, durch Experimente veranschaulichter Weise nachwies, daß es außer den allgemein bekannten noch verschiedene andere Lichtquellen gibt, die in Zukunft zur Erhellung von Privat- und Industrie Räumen, sowie ganzen Städten benutzt werden und an Stärke und Billigkeit die bis jetzt benutzten noch übertreffen können. Besonders Interesse erregte es, als der Vortragende nachwies, daß der Auer'sche Brenner durch Anwendung anderer Glühkörper ein viel weißeres und noch billigeres Licht bieten könne. Außerordentliches Erstaunen erregte es, als Herr Dr. Droßbach mit einem winzigen Brenner, mit einer Oeffnung, nicht größer als der Stiel einer feinen Nadel, unter dem Glühstrom einen seiner neuen Glühkörper zu einer Lichtstärke brachte, daß die Auer-Brenner des Locales sich in schwarze, Schatten gebende Körper verwandelten. Die zahlreiche Versammlung dankte dem Vortragenden, der mit einem Nachweise über die mögliche Entwicklungsfähigkeit des elektrischen Lichtes unter Zuhilfenahme der neuesten Entdeckungen, sowie mit einem Nachweise der trotzdem deutbaren Concurrenz seitens des Gaslichtes schloß, durch lebhaftesten Beifall und Erheben von den Sihen.

(Eis-Wettläufe.) Der hiesige Eislaufverein veranstaltet am 20. und 21. Jänner 1894 ein allgemeines Eis-Wettlaufen, verbunden mit dem Wettlaufen um die Meisterschaft im Schnell- und Kunstlauf des deutschen und österreichischen Eislauf-Verbandes. Länge der Schnell-Laufbahn 400 Meter.

Brünn, 15. November. (Verlobung.) Vorgestern hat sich Herr Med. Dr. S. Waderle mit Frä. Bertha Kellner, einer Tochter des Dampfmaschinenbauers Herrn D. Kellner aus Brünn, verlobt.

(Der Wechsel der Zeiten.) In dem Sonntag verstorbenen Alexander Freiherrn v. Bach verliert die Stadt Olmütz einen ihrer Ehrenbürger. Die heutige Bürgerschaft dieser Stadt dürfte kaum darauf stolz sein, daß Freiherr v. Bach zu den Ehrenbürgern von Olmütz zählte. Zur Entschuldigend für die dortigen Stadtväter, die ihm in den fünfziger Jahren das Ehrenbürgerrecht verliehen, mag freilich angeführt werden, daß es nicht ganz freiwillig von ihrer Seite geschah, sondern daß sie nur einem Drucke von oben bei dieser Verleihung wichen, zu welcher Olmütz umso weniger Veranlassung hatte, als man ihm gerade unter Bach's Regime seine Universität nahm.

(Neues Postamt.) Am 1. December d. J. wird in der Gemeinde Hoflenz (Bezirkshauptmannschaft Hohenstadt) ein selbstständiges k. k. Postamt errichtet, welches sich mit dem Brief- und Fahrpost, dann mit dem Postpaccassendienst zu befassen hat.

Teschén, 16. November. (Militärisches.) Der neue Corpscommandant, FML. Graf Alex. v. Gyllen-baud, welcher heute in Troppau weilt, wird am Samstag in Teschen und am Sonntag in Bielitz zur Inspektion eintreffen.

(Dilettanten-Theater.) Sonntag den 19. November wird die von Mitgliedern des Teschner Damenchor's und des Teschner Männer-Gesangvereins am 12. November gegebene Theater-Vorstellung zum zweiten Male aufgeführt. Der Reinertrag wird dem hiesigen Schul-

„Ah... und ein Braten. Sagen Sie mal ohne Umschweife: haben Sie einen Spießbraten?“

„Alles, was dem Herrn beliebt.“

„Aber ich spreche nicht von einem Stück Fleisch, das man gestern Morgen im Ofen nicht gar kochen konnte und das heute Abend in der Pfanne aufgewärmt worden ist. Ich wünsche wirklich Braten.“

„Der Herr hat nur die Karte durchzusehen. Lesen Sie die Karte!“

Der Kellner fügt hinzu:

„Wünscht der Herr etwa ein gutes Lendenstück in Madeira?“

Dieses letzte Angebot ist die grausam niederträchtigste Abscheulichkeit, zu der sich ein Restaurationskellner Dir gegenüber verfeigen kann. Für den Preis von Millionen würde Rothschild in ganz Paris keine Flasche echten Madeira finden, um ihn seiner fürstlichen Tafelrunde vorzusetzen; man kann sich denken, daß die Gasthalter keine Tunken daraus machen. Aber hier folgt die Enthüllung dieses Geheimnisses: ihre Küche enthält als eisenen Bestandtheil eine braune, mit Mehl gebundene Tünke, die, wenn man nach ihrem abscheulichen Geschmack urtheilen darf, die gefährlichsten Bestandtheile und die fürchterlichsten Gifte vereinigen muß. Jedermann fürchtet sich vor dieser braunen Tünke, aber der Restaurateur spart weder Kniffe, noch Bitten, noch Gewalt, um Dich sie essen zu lassen. Gilet mit Oliven: braune Tünke. Braten: in der braunen Tünke aufgewärmtes Fleisch. Geschmelztes Gemüse (legumes au jus): Gemüse in der braunen Tünke. Kraftbrühe (Coulis): braune Tünke. Sülze: kalte braune Tünke.

Die Restaurationskellner haben die gemeinsame Eigenthümlichkeit, daß sie Dir nur einen einzigen Fisch bringen. Es ist der Steinbutt. Wenn Du einen andern verlangst, bietet man Dir so oft Steinbutt mit holländischer Tünke an, daß Du ihn zu nehmen gezwungen bist.

Einer der stolzeften, geistreichsten, unternehmendsten Sauschwinder von Paris hatte einen Kreuzzug in Scene gesetzt, um die weißen Neger von dem Handel zu befreien, der mit ihnen von den Restaurateuren getrieben wird; er ist schmachlich besiegt worden.

Der Augenblick, wo er seine Suppe verlangte und der Kellner das erste Mal sagte:

„Der Herr verlangt keine Auster?“ nahm unser Held seinen Hut und ging. Aber das Ende vom Liede war, daß er ohne Wahlzeit blieb, denn man bot ihm überall Auster an. Er verfiel sodann auf ein anderes Mittel. Er beantwortete die Fragen des Kellners mit anderen Fragen, so daß die Wechselrede ungefähr den folgenden Verlauf nahm:

„Kellner, ein Roastbeef!“

„Der Herr will nicht mit einem Steinbutt beginnen?“

„Von wo sind Sie her?.. Haben Sie Schwestern?“

„Ich fragte den Herrn, ob er nicht mit einem Fisch beginnen wollte?“

„Haben Sie sich schon beim Militär gemeldet? Ich habe bei Ihnen ein Roastbeef bestellt.“

Aber der Mann ist vor den Verfolgern zusammengebrochen. Er hat klein beigeben müssen, und wenn jetzt der Kellner an ihn die geheiligte Frage richtet:

„Befiehlt der Herr mit einem Steinbutt zu beginnen?“

so geschieht das mit einem Blick, der besagen will:

„Gretin von einem Zahler, elender Spießbürger, Du siehst, daß ich Dich gebändigt habe, und Du wirst Auster essen, Steinbutt, Coteletten, Beefsteak und braune Tünke, alles was mir Vergnügen machen wird; denn Du bist nur ein elender Slave, und ich, ich bin Dein Herr, ich, die Speculation, das Geschäft, der Aufkäufer, der... Restaurateur.“

pflegt, den Sängern am besten lag. — Engelsberg's beliebtes und in der That in seinem Grundtöne und besonders in der Einleitung und im Schlusse tief empfundenen Sonnet „Im Dunkel“ fand durchaus einen innigen warmen Vortrag, welcher das Publicum zu lebhaftem Beifalle veranlaßte. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß wir auch ein Opern-Duett, und zwar das seiner Zeit sehr populäre Duett zwischen Almir und Belisar aus der Oper „Belisar“ (Donizetti) sahen, auf dem Feld der Ehre, gefungen von den Herren Palisa (Almir) und Schmidt (Belisar) hörten. Herr Palisa war so gut bei Stimme, daß er seine brillante Tenorpartie, von Herrn Schmidt bei Stimme, durch seine vorzügliche Ausführung des Clavierparties in Nummern mit Pianoforte-Begleitung eine für den Manneschor sehr trefflichen Begleitungsweise in dem schon erwähnten Chor von Engelsberg. Zur Glanznummer des Concertes gestaltete sich der Vortrag des Quartettes für Clavier, Violine, Viola und Violoncello von Schumann, ausgeführt von den Herren Reitel, Dr. Sabel, Kupla und Richter. Dieser Vierer ist schwer, erforderte ein unbedingtes über das Maß des Dilettantischen Beredens technisch-musikalisches Können und ein tiefes musikalisches Verständnis. Daß unser künstlerisch durchgebildeter Herr Chorleiter Reitel seine Aufgabe trefflich lösen würde, war vorauszusetzen, aber es freute doch wieder sein präcises Clavierpiel im ersten Akt mit dem düsteren, farbenreichen Colorit, mit dem formell streng stilvoll gegliederten Abschnitten, oder in dem bewegten, thematisch breit ausgearbeiteten Finale zu hören, wobei namentlich das Clavier Zug und Schwung in dem dahinstudenten Tongangen zu sichern hatte. Herr Dr. Sabel bot in seiner Partie eine Leistung, die voll und ganz ersparte. Es ist ebenso die sichere Vorgehensweise, wie die reine Intonation und die seine exakte Wiederholung der Motive, überhaupt die geradezu staunenswerthe correcte Ausführung aller Anforderungen an ein tadelloses Ensemblepiel, die insgesamt vollste Befriedigung gewährten. Auch die Herren Kupla (Viola) und Richter (Cello) sorgten für das rechte Gelingen des Ganzen. Jeder der vier Sätze des Quartettes fand verdienten Beifall. — Also, wir glauben durch unsere Besprechung darzulegen zu haben, daß die in glatter Reife, ohne langweilige Pausen vorgetragenen Nummern das allgemeine Urtheil rechtfertigten: „Das Concert war sehr hübsch!“

* „Das Weltgericht“, Tragikomödie in 8 Bildern von Carl Bleibtreu, welches im Berliner Nationaltheater zur Aufführung gelangen sollte, wurde von der Censur verboten.

* Tokio, die japanische Hauptstadt, hat drei große Theater, die im Juli d. J. 49 Vorstellungen gaben und zusammen 61.560 Personen besucht wurden; zehn Theater zählten dagegen 202 Vorstellungen, denen zusammen 176.478 Personen wohnten. Außerdem hat Tokio 61 Hallen, in welchen Geschichtenerzähler Vorlesungen halten; die 2980 Seancen, welche sie gaben, besuchten 197.008 Zuhörer.

Kleine Chronik.

16. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat in München dem dortigen ersten Bürgermeister Borch das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. — Kaiser Wilhelm ist von der Jagd in Preuß.-Schlesien nach Potsdam zurückgekehrt. Im Bahnhofs wurde er von dem Großfürsten Wladimir, welcher die Uniform seines preuß. Hus.-Regim. Nr. 12 trug, erwartet. Der Kaiser und der Großfürst umarmten und küßten sich herzlich und begaben sich nach dem neuen Palais. — Der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein ist mit Gefolge in Venedig eingetroffen. — Wie in Beamtenkreisen verlautet, wird der Statthalter der Steiermark, Herr v. Kubeck in den Ruhestand treten und den früheren Unterrichtsminister Freiherrn von Gautsch zum Nachfolger erhalten. — König Alexander von Serbien hat dem Schriftsteller Bürgerlehrer Eugen Baron d'Albon in Wien das Ritterkreuz des Takowa-Ordens verliehen.

Baron Königswarter. Aus dem Leben des in Wien verstorbenen Herrenhausmitgliedes, Bankiers Freiherrn von Königswarter, erzählen die Wiener Blätter einige bemerkenswerthe charakteristische Züge. Als Bankier war er kein Speculant, hatte hiezu keine Neigung und trat auch aus den Verwaltungsräthen verschiedener finanzieller Unternehmungen aus. Sein Testament hatte er schon vor fünf Jahren gemacht. Ueber seine Beerdigung verfügte er folgendes: „Ich wünsche ein einfaches Begräbniß nach israelitischem Ritus ohne Gepränge; keine Aufbahrung, keine Wappenschilder, keine Blumenzier und keine Kränze — denn ich betrachte Blumenpenden als moralischen Zwang und die Ausschmückung des Leichenwagens entspricht nicht meinen Anschauungen. Ich wünsche in einem einfachen Holzsarge und in ein Einzelgrab beerdigt zu werden. Auf meinem Grabe möge sich ein einfacher Granitstein erheben mit der Aufschrift: „Hier ruht Moritz Freiherr v. Königswarter, k. und k. priv. Großhändler in Wien, Mitglied des Herrenhauses u. c. geboren . . . gestorben . . .“ Sollte meine Familie — so lautet die Handbemerkung des Verstorbenen — „noch etwas hinzufügen wollen, möge sie sich kurz fassen“. . . Der letzte Punkt der Verfügungen ist geeignet, Aufsehen zu erregen. Denn Baron Königswarter bestimmte selbst, daß er nach seinem Tode obdiciert werde. Außerordentlich bemerkenswerth sind auch die Gründe, welche den Baron bestimmten, eine Obduction seines Leichnams zu verlangen. Er erwähnt, daß er zeit seines Lebens an quälenden Kopfschmerzen gelitten habe; aber nicht bloß er, sondern auch die anderen Mitglieder seiner Familie seien von diesem Uebel häufig heimgesucht gewesen. Durch die Obduction möge nun wissenschaftlich die Ursache dieses in der ganzen Familie auftretenden Leidens geprüft und erforscht werden. Wieleicht werde durch Ergründung der Ursachen dieser Kopfschmerzen seinen Nachfolgern ein Dienst erwiesen. Baron Königswarter hinterläßt drei Söhne. Zum Executor des Testaments wurde sein Neffe und Compagnon, Alfred Straßer bestimmt. Man schätzt das hinterlassene Vermögen auf 40 Millionen. Baron Königswarter besaß in Wien viele Häuser und war überdies Besitzer der Herrschaften Rueders, Chodau, Tuppelsgrün in Böhmen, Egebetan in Mähren, Niederkreuzstetten in Niederösterreich und zweier Güter in Ungarn.

Die Rüche des deutschen Reichstages. Heute, Donnerstag, tritt der deutsche Reichstag zusammen. Die Reichstagsküche — so schreibt die „Tägliche Rundschau“ — wird gewöhnlich einige Tage früher eröffnet als

der Reichstag selbst. Die Preise der Speisen, welche an die Abgeordneten während der Sitzungen verabfolgt werden, sind durch vertragmäßige Abmachung mit dem Bureau des Reichstages festgestellt. Es werden zum Mittag zwei Suppen zur Auswahl, desgleichen zwei Zwischenspeisen, zwei Braten, zwei Gemüse, Compot und Dessert für 1 Mk 50 Pf. gereicht. Aus Rücksicht auf strenggläubige katholische Abgeordnete muß am Freitag zum Frühstück sowie zum Mittag ein Fischgericht vorbereitet sein. Der Koch des Reichstages erhält einen Monatsgehalt von 300 Mk. Dafür wird auch selbst von parlamentarischen Feinschmeckern die von ihm zum Frühstück den Abgeordneten gelieferte Portion Roastbeef (1 Mk.) allgemein als vorzüglich befunden. Auch die Mitglieder des Bundesrathes lassen durch ihre Diener in ihre Zimmer frisch belegte Brötchen zum Frühstück holen; ein Lachsbrötchen 40 Pf., ein Brötchen mit Braten 30 Pf. Der Reichstagskellner stellt das Buffet des Reichstages nur mit der bekannten „gelben Flüssigkeit“, dem Glas Cognac, in Erfahrung, das er während seiner Nöden zu sich zu nehmen pflegt. Naturgemäß steht an den Buffets, bei denen zwei Damen als Cassirerinnen beschäftigt sind, die heitere Seite des parlamentarischen Lebens im Vordergrund. Da gibt es Abgeordnete, für welche die Sitzungen, in denen sie weder reden noch sonstwie hervortretend beschäftigt sind, stets mit einem feinen Cognac oder einem „Kroftodil“ (Cognac mit Nordhäuser) beginnen; die sogenannte „Sectocommission“ ist überhaupt mehr außerhalb des Sitzungssaales als in demselben; sie wird auch die Fraction „Schulze“ genannt, weil der Weingroßhändler Friedrich Schulze die Wirtschaften im Reichstage und im Abgeordnetenhaus leitet.

Zur Katastrophe von Santander wird dem „Journal des Debats“ von dort geschrieben: Die Anzahl der Opfer ist leider viel zu gering angegeben worden. Man kann sagen, daß es kein Haus in Santander gibt, in dem sich nicht ein Verwundeter befindet. Die Zahl der Verwundeten überschreitet nach den gegenwärtigen Ermittlungen 3000, diejenige der Todten und Verwundeten ist nicht geringer. In allen Punkten der Stadt untersuchen die Ingenieure die Häuser, die fast alle beschädigt sind; in den Stadtvierteln in der Nähe des Hafens stehen nur noch rissige Mauern, die man zu stützen oder abzubauen beschäftigt ist, um neue Unfälle zu vermeiden. Die Taucher finden täglich noch zahlreiche Leichname, von denen die meisten nicht erkennbar sind. Auf dem Dache eines Hauses wurden zwei Beine aufgefunden, die von verschiedenen Personen herkommen. Die städtische Behörde fordert die Einwohner auf, ihre Häuser genau abzusuchen. Jeden Tag kommt ein Sonderzug mit Verbandmitteln an. Die Apotheker geben ihre Medicamente gratis ab. Mehrere Personen sind wahnsinnig geworden. Die Biffer der zerstörten Häuser beläuft sich auf 100; an 250 Häusern wurden die Dächer abgedeckt. Der Schaden, den die Eisenbahn, Telegraphen, Electricitäts- und Gasgesellschaften erleiden, überschreitet 1 Million für jede derselben.

Eine Staats-Hochschule wurde in Sophia in Bulgarien errichtet. Als Directorin wurde Frau Anna Ebenhöch aus Eschan, welche als berühmte böhmische Köchin allgemein bekannt ist, ernannt. Die vollständige Kücheinrichtung lieferte die Firma Cermak und Skivan, die älteste Prager Niederlage von Haus- und Küchengeräthen.

Ein japanischer Blaubart. Japanische Blätter melden, daß ein alter Gemüthshändler in Nagoya sechsen sich von seinem 26. Weibe habe scheiden lassen und in nächster Zeit die 27. zu heiraten gedente. Er soll als junger Mensch den festen Vorsatz gefaßt haben, 30 Frauen zu heiraten, und über die Idee, daß er nur drei mehr zu heiraten hat, überglücklich sein!

Prüfungen in China. Die Zeit der großen Prüfungen ist jetzt wieder da, wo sich die chinesischen Studenten den zweiten literarischen Grad, den eines Tschü-jin, und damit die Berechtigung zur Erlangung der hohen Staatsämter erringen können. Freilich sind wegen des gewaltigen Andranges die Aussichten der Studenten außerordentlich gering, und auch die, denen der große Wurf gelungen ist, haben oft viele Jahre lang zu warten, ehe sie wirklich angestellt werden. Diese Prüfungen finden in den Provinzialhauptstädten statt; indeffen nicht in allen, weil da, wo ein Vizekönig zwei Provinzen regiert, seine Residenz Prüfungsort für seinen ganzen Verwaltungsbezirk ist. So werden zum Beispiel die Studenten aus den Provinzen Kiangsu (worin Shanghai liegt) und Anhui alle in Nanjing geprüft. Mehr als 20.000 Prüflinge jeden Alters und jeden Standes strömen bei solchen Gelegenheiten dort zusammen, von denen nur etwa 130 das ersehnte Ziel wirklich erreichen können. Kurz vor Beginn der Prüfungen, die neun Tage dauern und nur schriftlich sind, trifft der vom Kaiser ernannte oberste Examinator mit seinem Vertreter ein. Beide stehen im Range des Vizekönigs gleich. Ihre Arbeit besteht darin, die von den 25 unteren Examinatoren als gut bezeichneten Aufsätze nochmals durchzugehen und die endgiltige Auswahl zu treffen. Die Fristen für alles dies sind sehr kurz bemessen. In einem einzigen Monate muß alles mit einander beendet sein, so daß also auf den Schultern besonders der unteren Examinatoren eine in unseren Augen furchtbare Arbeitslast liegt. Und auf die leichte Achsel dürfen sie die Sache durchaus nicht nehmen, da es einen gehörigen Rüssel für sie gibt, wenn die oberen Examinatoren keine guten Arbeiten unter den empfohlenen, wohl aber unter den vorher verworfenen finden. Die Chinesen sind allerdings bei solcher Arbeit viel ausdauernder als die meisten Europäer. Gleichwohl kann es gar nicht ausbleiben, daß bei der Durchsicht der vielen tausende von Aufsätzen selbst beim allerbesten Willen der Examinatoren Se. Majestät der Zufall, wie Friedrich der Große sich ausdrücken beliebte, eine bedeutende Rolle spielt. Wenn dann der mit größter Spannung erwartete Ausgang spät am Abend des letzten Tages verkündet wird, bricht unendlich Jubel unter den wenigen Glücklichen aus. Alles strömt nach den Telegraphenämtern, die bei solchen Gelegenheiten die ganze Nacht offen sind, um Verwandten und Freunden sofort die hocherfreuliche Nachricht mitzutheilen. Unter

denen aber, die das heißersehnte Ziel nicht erreicht haben, besonders unter den schon mehrmals Durchgefallenen, herrscht begreiflicher Aerger, und man kann sich nicht allzu sehr darüber wundern, daß sich dieser Mißmuth manchmal in allerhand Ausschreitungen Luft macht, die sich dann leider nur zu oft gegen die verhassten Fremden richten. Wegen dieser bekannten Neigung der durchgefallenen Studenten, ihren Groll besonders an Allem, was ausländisch ist, auszulassen, hat sich der Vizekönig in Wuttschang veranlaßt gesehen, seine Fabriken während des Exams zu schließen, damit ihm die Studenten nicht etwa die ausländischen Maschinen zertrümmern! Man kann wirklich eine gewisse boshafte Freude hierüber nicht unterdrücken, denn er erntet nun höchstselbst die Früchte davon, daß er gar nichts gethan hat, diesen in den letzten Jahren gerade in seinen beiden Provinzen Hunan und Hupeh immer stärker gewordenen fremdenfeindlichen Geist zu unterdrücken.

Sterbefälle. In Wien ist gestern im 70. Lebensjahre der Componist, frühere Bürger-Schul-Director und Chormeister des „Niederösterreich. Sängerbundes“ und des „Schubertbundes“, Franz Maier, nach langer Krankheit gestorben. Er war zu Weisendorf (Nieder-Österr.) geboren und unvermählt. Ferner der bekannte Inhaber von Sinsler's Placatirungs-Institut, Magim. Sinsler, in Folge eines Gehirnschlages.

Wolkswirtschaftliches.

Pilsener Aktienbräuererei. Die Generalversammlung der Pilsener Aktienbräuererei beschloß die bereits gemeldete Vertheilung einer Dividende von 45 fl. Der Reingewinn beträgt 497.197 fl.

Die deutsch-russischen Zollverhandlungen, welche in Berlin geführt werden, gehen zu Ende. Die russischen Delegirten machten im Einzelnen einige Zugeständnisse. Ueber das Endergebnis läßt sich zur Zeit noch nichts sagen.

Bulgarische Eisenbahnbauten. Der Bau der bulgarischen Eisenbahnlinie Sophia-Roman, zu dessen Herstellung eine Offertverhandlung ausgeschrieben war, hat bekanntlich eine große Anzahl von Firmen zur Theilnahme an dieser Verhandlung veranlaßt. Nachdem seitens des bulgarischen Ministerathes das billigste Offerter unter Anbieten des Sobranje empfohlen war, hat ein Consortium nochmals ein Offerter eingebracht, in welchem die Baukosten noch um 1 Million Francs herabgesetzt wurde. Die Sobranje hat sich in Folge dessen veranlaßt, die Regierung zu bevollmächtigen, nochmals eine Offertverhandlung, und zwar für den 27. November anzukündigen. Die scharfe Concurrenz der Bau-Unternehmungen zur Erlangung dieses Auftrages ist ein Beweis für die kräftige wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung Bulgariens und für das Vertrauen, welches dem Lande in in- und ausländischen Capitalistenkreisen entgegengebracht wird.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 14. November. Weizen fl. —, —, 6.05, —, —. Korn —, —, 5.05, —, —. Gerste fl. 5.60, 5.20, 4.60. Hafer 4.20, 4.10.

Olbersdorf, 15. November. Weizen fl. 6.10, 5.90, 5.70. Korn 5.15, 5. —, 4.85. Gerste fl. 5.20, 5.05, 4.90. Hafer fl. 3.75, 3.65, 3.55. Erbsen fl. —, —, —. Erbäpfel fl. 1.68. Stroh fl. 2.60. Heu fl. 3.60 per 100 Kilo. Raummeter Holz fl. 3.70, weich fl. 2.60.

Amthliches

aus der „Troppauer Zeitung.“

Reitation. Die dem Richard Strub in Olbersdorf gepflanzten Schnittwaaren, Kurzwaaren, Spirituosen, Spielwaaren und Einrichtungsstücke sowie ausstehenden Forderungen am 22. November und 6. December, eventuell auch auf den darauf folgenden Tagen in der Wohnung des Executors.

Curatel. Ueber Magdalena Gobel, Grundbesitzerin in Skripp, wegen Wahnsinns; Curator Johann Orlik, Gärtler in Skripp.

Telegramme.

Wien, 16. November. An Stelle des Fürsten Alfred Windischgrätz soll Fürst Adam Sapieha zum Vizepräsidenten des Herrenhauses ernannt werden.

Wien, 16. November. An den Finanzminister Dr. von Plener sind neuerdings zahlreiche Glückwünsche eingelangt. — Aus Budapest telegraphirte Cardinal Schlauch: „Empfangen Excellenz den Ausdruck meiner aufrichtigen Freude und die besten Wünsche zu Ihrer schweren Aufgabe. Schlauch, Cardinal.“

Graz, 16. November. Graf Hartenau (Alexander Battenberg, der ehemalige Fürst von Bulgarien,) ist plötzlich schwer erkrankt.

Berlin, 16. November. Wie die „Frk. Bzg.“ anscheinend inspirirt meldet, ist der Besuch Kalnoky's beim König Humbert weniger improvisirt, als man glaubt. Man hatte von diesem Besuch, der durch die Hineinziehung des Ministers Brin unverkennbar einen politischen Charakter erhielt, in hiesigen Kreisen schon seit einiger Zeit Kenntniß. Es sei nach Lage der Dinge nicht anzunehmen, daß ein besonderer Anlaß zu mündlichen Besprechungen und Abmachungen zwischen dem österreichischen und italienischen Staatsmanne vorlag. Der Besuch habe aber trotzdem in der Zeit der Flottendemonstrationen und in dem Augenblick, wo der Papi in einer Vermittlerrolle zwischen Frankreich und Rußland dargestellt wird, eine gewisse Bedeutung nach außen und zeige die Festigkeit des Dreibundes an einer Stelle, wo die Gegner immer Schwächen zu entdecken sich bemühen.

Paris, 16. November. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung Looz's zum Votschafter in Wien.

Paris, 16. November. Im Palais Bourbon fanden gestern Nachmittag verschiedene Versammlungen von Deputirten statt, um parlamentarische Gruppen zu bilden. Insbesondere hat die frühere Landwirtschaftliche Gruppe unter dem Vorsitz Mélines ihre Reconstitution beschlossen.

Paris, 16. November. Hiesige Blätter melden aus Marseille, daß dort vor der Wohnung des Commandanten des 15. Armeecorps eine Bombe explodirte, wodurch die Fenster zertrümmert wurden. Verletzt wurde niemand. Eine zweite Bombe wurde in den Gängen eines Hotels gefunden. Ein Italiener wurde verhaftet.

Paris, 16. November. Der Zustand des serbischen Gesandten Georgevic hat sich verschlechtert. Der

Kreuzer-Vereine, zugeführt, weshalb eine recht rege Beteiligung zu erwarten steht. Den Vorverkauf der Sitzplätze hat aus Gefälligkeit die k. und k. Hofbuchhandlung Prochaska übernommen.

(Näthselhafte Vögel.) Man schreibt uns: Den Spaziergängern und Reisenden, welche die Bahnhofstraße benützten, zeigten sich am Mittwoch Nachmittags auf dem Neubau in der genannten Straße zwei seltene Vögel. Der Art und dem Aussehen nach gehörten sie zu den Späzen, doch mit dem Unterschiede, daß der eine einen weißen Kopf mit einem rothen Kamm, der andere einen rothen Schwalbenschwanz hatte. Bei näherer Betrachtung zeigte es sich jedoch, daß der eigenthümliche Kopfschmuck dem armen Vogel angeklebt, im anderen Falle der Schwanz ausgeschnitten und roth gefärbt worden war. Es ist gewiß ein eigenthümliches Vergnügen und ein unverfälschter Zeitvertreib, auf solche Weise der Mutter Natur in's Handwerk zu pfuschen und die Thiere zu quälen.

Vieth-Biala, 15. November. (Aus dem Biala'er Gemeinderathe.) Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Rosner berichtete in der gestrigen Versammlung über die fortgesetzte Steigerung des Andrangs von Exportware in galizischem und bukovinischem Schwarzwild in die städtische Beobachtungsanstalt seit dem 1. Juli infolge der neuen Ministerial-Verordnung und erklärte, daß auch die neuerrichteten 26 Stellungen nicht hinreichen zur Aufnahme der wöchentlich einlangenden 160 bis 180 Partien. Nachdem es nicht angeht, die Viehtransporte bei der jetzigen Witterung im Freien campiren zu lassen und eine hohe Frequenz im Interesse der Stadt nur erwünscht sein kann, beantragt die Confinirungs-Commission abermals die Errichtung von 30 neuen, hölzernen, hartgebedeckten Büchten mit dem Kostenaufwande von 2700 fl. Die Ausführung der Bau-Arbeiten soll der rascheren Bewältigung halber an drei Baumeister vergeben werden und könnte dann innerhalb acht Tagen beendet sein. Dem Antrag wurde nach kurzer Debatte Folge gegeben. — Nach einem weiteren Berichte des Vorsitzenden haben sich um den Ankauf der städtischen Holzzeugen heuer nur zwei Licitanten, Rost aus Biala und Victor Hoffmann aus Vieth, beworben. Der letztere hat über den Ausrufspreis eine Aufbesserung von 308 fl. bewilligt und zahlt einen Gesamt-Kaufschilling von 6267 fl. 5 fr. und zwar 2000 fl. am 14. d. M., 2000 fl. am 1. Jänner und den Restbetrag am 1. März mit der Verpflichtung, die Abfuhr bis Ende April zu besorgen. Der Ertheilung des Zuschlags an Hoffmann wurde zugestimmt. — Der Vorsitzende Dr. Rosner beantragte als Obmann der Finanzcommission das Pacht-offert des D. Freundlich für die Stadtwage vom 1. Jänner 1894 ab auf ein Jahr mit einem Pachtchilling von 172 fl. anzunehmen. Bürgermeister Dr. Rosner erklärte sich Namens des Magistrats dagegen, weil dem Pächter der Stadtwage auch das Recht zustiehe, das Abwägen der Schlachtware in der Confinirungsanstalt zu besorgen und er hierfür laut Abkommen die Hälfte der Stückgebühr von 2 fr. zu beanspruchen hat. Nun betrug aber laut amtlicher Aufzeichnung die Einnahme aus den Waggeldern vom 1. Jänner bis 11. November l. J. 3042 fl. und auf den Pächter entfiel für seine 172 fl. Jahrespacht eine Einnahme von 1521! Diese Anomalie könne unmöglich länger bestehen. (Anm. Warum sind denn die Herren aus der Confinirungs-Commission nicht schon früher auf den Einfall gekommen und haben die Einnahme aus der Schlachtviehwägung der Stadtgemeinde allein dienstbar gemacht?) Der Bürgermeister hat den Stadtwagepächter vorgeladen und bestimmt, die Stadtwage sammt Local um 172 fl. jährlich zu behalten und das Wiegegeld in der Confinirungsanstalt um die Wochentlohnung von 12 fl. zu besorgen; bei dem Handel werde die Stadt immer noch 1000 fl. jährlich profitieren. — Der Vorsitzende bemerkt dazu, die Confinirungsanstalt liege auf Lipnitzer Territorium und gehe deshalb den städtischen Waggeldpächter gar nichts an; die Confinirungs-Commission habe aber mit ihrer Entschließung gezeigert und daher den Ausfall verschuldet. Assessor Wolf theilt mit, die Wägung auf dem Confinirungsschlagplatz sei dem Gefällspächter J. J. vom Bürgermeister Strzygowski übertragen worden. Der Referent Dr. Schreiber erklärt, das Verhältniß nicht gekannt und in den Acten darüber kein Material vorgefunden zu haben. Nach der Sachlage zieht er seinen Antrag zurück und proponirt die Abweisung des Pachtantrages, insofern die Sachlage nicht klargestellt sei. Der Beschluß lautete in diesem Sinne. — Der Vorsitzende berichtet über das Ansuchen der Marktgeldpächter Ignaz Feuerstein und Alois Suppert um Pachtgeld-Nachlaß von 300 fl. begründet durch den Ausfall einiger Viehmärkte infolge von Epizootien. Der Referent empfiehlt unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Marktgeldpächter nicht bloß vom Viehmarkt Standgeld einnehmen und sich für einen allfälligen Abgang durch Mehreinnahmen auf dem Wochenmarkte schadlos halten können, die Ablehnung des Gesuches. — Der Vorsitzende berichtet Namens der Rechtscommission über eine ganz sonderbare Eingabe: In der Sitzung vom 24. October l. J. ist das billigere Bau-Offert Korn abgelehnt und der Ausbau von 26 Stellungen der Baumeisterfirma Rost übertragen worden. Baumeister R. Korn bringt nun eine Vorstellung gegen diese Entscheidung des Gemeinderathes ein und beantragt, die Bauführung der Firma Rost nicht zu übergeben, eventuell seine Eingabe als Recurs an die Bezirksvertretung zu leiten. Der Referent proponirt dem letzteren Theile des Verlangens Folge zu geben. Der Vorsitzende erklärt sich im Namen des Magistrats entschieden dagegen; nachdem sich derselbe in der Offertausschreibung die freie Wahl unter den Bewerbern ausdrücklich vorbehalten hat, erweise sich das Vorgehen des Recurrenten als ein Versuch, die Souveränität und Freiheit der Gemeindevertretung in ihren Beschlüssen zu beeinträchtigen. Ein Recurs gegen den durchaus correct zu Stande gekommenen Gemeinderaths-Beschluß müsse unbedingt zurückgewiesen werden. Der Magistratsantrag, den Recurs als unzulässig zurückzuweisen, wird einstimmig angenommen. Dem kath. und evang. Frauen-

verein in Biala wurde über Empfehlung des Vorsitzenden als Beiführer zur Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder ein Beitrag von 40, beziehungsweise 20 fl. bewilligt. — Eine Anzahl von Armenangelegenheiten wurden gemäß den Anträgen des Referenten G. Fr. Wenzels erledigt. — Der Dr. Schreiber weist schließlich auf die Uebelstände hin, die sich aus der Verscharrung zahlreicher Cadaver getödteter und gefallener Thiere bei der Confinirungsanstalt ergeben. Er regt die Aufstellung eines Crematoriums an; es werden hierbei nicht bloß die sanitären und ästhetischen Bedenken beseitigt, sondern auch die Möglichkeit zu nutzbringender Verwerthung von Fett und Knochen geboten. Der bezügliche Apparat dürfte sich auf 3000—4000 fl. stellen. Der Vorsitzende entgegnet, dieser Anregung bereits zuvorgekommen zu sein und mit Kupferschmied Ochser wegen eines Verbrennungsapparates im Preise von circa 1400 fl. in Unterhandlung zu stehen. Die Verwendbarkeit der Construction solle durch Herrn Ingenieur Ewerby begutachtet werden. Der urgirt Apparat dürfte schon demnächst in Function treten. — Der Dr. Wenzels fragt an, warum sogar das bereits ausgelassene Fett getödteter Schwarzwildhäute vergraben wird, anstatt eine nutzbringende Verwendung zu erhalten? Der Vorsitzende erklärt, die fraglichen Stücke seien wegen Erkrankung an Rothlauf vertilgt worden; und insoweit keine besonderen Desinfectionsvorkehrungen vorhanden seien, wäre es zwecklos, gegen die Anordnungen der Thierärzte anzukämpfen. Hiermit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen und zur vertraulichen übergegangen.

Freiwaldau, 15. November. (Schulwesen.) Gestern wurde vom Gemeinde-Ausschusse die Unterlehrerin Cornelia Zelinka, vom Ortslehrer mit Rücksicht auf Zeugnisse und Verwendung erst an 3. Stelle vorgeschlagen, zur Lehrerin der hiesigen Mädchenschule gewählt. Die beiden primo und secundo loco vorgeschlagenen Lehrpersonen, die schon länger in Freiwaldau an der Schule thätig sind, haben das Nachsehen. Frl. Sophie Nitsche wurde zur definitiven Unterlehrerin ernannt und für den Kosten einer prov. Unterlehrerin Frl. Kanke aus Wisibach in Aussicht genommen.

Freudenthal, 14. November. (Freie Volksversammlung.) Wie bereits kurz gemeldet, hatten die hiesigen Socialisten für Sonntag, den 12. d. im „Hirschenjaale“ eine freie Volksversammlung einberufen, in welcher als Hauptrednerin, die Wiener Socialistin Frl. Adelheid Dvorzak auftrat. Ihre 1 1/2 stündige Rede war eine Polemik gegen die Bourgeois-Parteien, vorzüglich gegen die Liberalen und eine Apotheose des gewesenen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe. Der hat sich gewiß nicht träumen lassen, daß die Socialisten, die in Wort und Schrift den reactionären Chet der Regierung in wüthigster Weise angreifen, ihn nun als einen Mann, der „die gerechten Forderungen der Socialdemokratie anerkannte“, preisen werden. Tempora mutantur. Frl. Dvorzak, eine junge Dame mit bleichem, ausdrucksvollem Gesicht, besprach zunächst die Frauenfrage. Sie trat dafür ein, daß die Frau mit dem Manne gleichberechtigt sein müsse und an dem politischen Leben theilnehme. Prinz Alois Liechtenstein habe gesagt, nur die Parteien, welche die Frauen für sich gewinnen, werden die Zukunft haben. Abg. Professor Such habe in einer Versammlung gesagt, er könne sich kein idealeres Familienleben denken, als dort, wo die Frau nur dem Manne gehöre; er habe nicht bedacht, daß tausende Arbeiter-Sklaven der Fabrikanten seien. Und dann schuldete sie verwegen das gewaltige Wort in die Versammlung, die Bürger wollen den Arbeiter als Thier und Sklaven haben. Beweise hat sie hierfür freilich keine angeführt. Nun kamen die Liberalen an die Reihe. Sie haben allerdings das Schul-, Vereins- und Preßgesetz geschaffen, aber sie sehen ruhig zu, wie Stück für Stück dieser Schule abgerissen und den Reactionären in die Schuhe geschoben werde. Die Liberalen seien eben keine Liberalen, sondern Fabrikanten und Unternehmer, welche die Arbeiter dumm haben wollen, daher reactionäre Schule. Das Versammlungsgefeß, welches doch jedem im Rahmen des Gesetzes das Recht der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift gewährleiste, werde erbärmlich gehandelt, namentlich in Schlesien, dann folgte ein infamer Ausfall gegen unseren verehrten Landespräsidenten, Dr. Ritter von Säger, den wir gar nicht wiedergeben wollen. In diesem Ton ging es weiter fort. Auch unser Abgeordneter, Herr Dr. Max Menger kam an die Reihe. Rednerin sagte, sie habe das Glück diesen Abgeordneten zu kennen. Er habe eine Broschüre über den Wahlreform-Entwurf des Ministeriums Taaffe herausgegeben, in welcher er berechnet, daß nach diesem Entwurf circa 50 socialistische Abgeordnete in das Parlament einziehen würden; vor diesen fürchte sich die liberale Partei, die eine „erbärmliche Rolle bei der Wahlreform-Debatte“ gespielt. Plener's Neben seien abgedroschen, Liberale und Conservative haben sich verbunden, um Taaffe zu stützen und das Volk zu knechten. Kein Wunder, denn die Liberalen seien die „Reactionärsten der Reaction“. Fürst Windischgrätz, der Chef des Coalitionsministeriums, werde wahrscheinlich, um der socialistischen Agitation Einhalt zu thun, den Ausnahmezustand über Wien verhängen, aber die Arbeiter werden mit ihm schon fertig werden. Die Arbeiter müssen mehr Zeitungen lesen und Vereine besuchen. Nach diesem albernem Geschwätz wurde eine Resolution in Betreff der Wahlreform-Vorlage beschlossen und angenommen, in welcher das Vorgehen der drei coalirten Parteien in dieser Angelegenheit auf das Schärfste verurtheilt wird u. Sodann ließ der bekannte Arbeiterführer Hugo Schmidt aus Jägerndorf eine Rede vom Stapel, die sich ebenfalls mit dem neuen Ministertum beschäftigte. Er sagte, daß Abgeordneter Dr. Menger ihn in Jägerndorf bei der Wählerversammlung „massiv grob“ behandelt habe. Mit einem dreifachen Hoch auf die Socialdemokratie wurde hierauf die Versammlung geschlossen. Unter Absingung des „Liedes der Arbeit“ zerstreuten sich die Socialisten. An der Thüre wurde zur Verstärkung der Reiskosten der beiden Agitatoren gesammelt und wir sahen, wie fröhlicher Bürger, der gewiß die socialistischen Bestrebungen verdammt, in unmännlicher Menschenfurcht seinen Obolus auf den Teller legte. Ist denn das Bürgerthum schon an-

sich selbst irre geworden? Als Regierungsvertreter war Herr Baron Possaner erschienen.

Dran, 15. November. (Personale.) Herr Stationsvorstand Daßler aus Bauchtal, welcher kürzlich zum Stationsvorstand von Obergberg ernannt wurde, hat gestern mit seiner Familie in der „Bilfner Bierhalle“ von seinen hierortigen Freunden und Bekannten Abschied genommen. Das Scheiden des Herrn Stationsvorstandes Daßler, der infolge seines biederen Charakters und leutseligen Wesens in weiten Kreisen sich der vollsten Sympathie erfreute, wird auch hierorts allgemein bedauert. Möge er auch im neuen Bestimmungsorte den gleichen Sympathien begegnen!

(Constituierung des Bezirksstrafenausschusses.) Bei der gestern vorgenommenen Constituierung des Bezirksstrafenausschusses wurden Herr Julius Gerlich zum Obmann, Herr Gemeindevorsteher Wilhelm Liebcher aus Rankendorf zum Obmannstellvertreter gewählt. Herr Bürgermeister Julius Gerlich bekleidet die Ehrenstelle eines Obmanns im Odrauer Bezirksstrafenausschusse bereits seit dem Jahre 1866, also durch 27 Jahre.

Mähr.-Odrau, 15. November. (Zur Eröffnung des czechischen Nationalhauses.) Wir melden gestern, daß das czechische Nationalhaus am Montag collaudirt wurde und am 18. d. M. in feierlicher Weise eröffnet werden soll. Mit dieser feierlichen Eröffnung wird es aber wahrscheinlich seine guten Wege haben, denn in letzter Stunde hat es sich herausgestellt, daß die Genossenschaft, welche das Haus erbaut hat und deren Eigenthum daselbst ist, die Ausübung der Gast- und Schankwirtschaft um gutes Geld zwar verpachtet hat, — ohne jedoch selbst eine Concession zum Betriebe dieses Gewerbes zu besitzen. Die f. t. Bezirkshauptmannschaft Mistel hat nämlich das betreffende Gesuch abschlägig beschieden und gegen die Abweisung wurde jetzt der Recurs an die Statthalterei in Brünn telegraphisch eingebracht. Eine Deputation hat sich zum Statthalter begeben, um eine günstige Erlebigung zu erbitten. Ob diese nach Wunsch erfolgen wird, ist freilich Kreisen selbstverständlich viel Staub auf und es soll wegen derselben unter den leitenden Persönlichkeiten dieser Partei, welche ohnehin nur der gemeinsame Haß gegen alles Deutsche beisammen hält, zu recht lebhaften Ausritten gekommen sein. Interessant ist der Umstand, daß die Stadtvertretung, als ihr seinerzeit das Concessionsgesuch zur Aeußerung vorlag, daselbst befürwortend einbegleitete.

Friedland, 14. November. (Mittel gegen Scharlach nach P. Seb. Kneipp.) Da hier Scharlach heftig grassirt, wird die nachfolgende Kneipp'sche Curmethode hierfür von Interesse sein. Sind bei einem Kinde alle Zeichen dieser Krankheit da, als: Kopfweh, Drücken auf Magen und Brust, Müdigkeit, Wechsel von Hitze und Frost, so tauche man ein Hemd in heißes Wasser, in das man etwas Salz geworfen, winde es aus, so daß es nicht mehr träufelt, und ziehe es dem Kinde, das im Bette liegt, an. Dann wickle man es gut in eine Decke ein, daß jeder Luftzutritt verhindert ist, und lasse es eingehüllt eine Stunde liegen. Dann ziehe man das Hemd aus, und der ganze Körper des Kindes wird übersät sein mit dem Scharlachauschlag. Sollte die Hitze übermäßig werden, so wasche man das Kind ganz, aber schnell ab, und lege es wieder ins Bett. In schwierigen Fällen, in denen die Hitze sich steigert, und es dem Kinde bange wird, kann in einem Tage das Hemd zwei bis drei Mal, selten auch vier Mal angelegt werden. Es kommt lediglich auf die Hitze und Stärke des Fiebers an. Nimmt die Hitze, und das Fieber ab, so kann der Zwischenraum zwischen den Neueintauchungen des Hemdes verlängert werden. Man merke nur, daß bei diesen späteren Anwendungen stets frisches Wasser (mit Essig gemischt) gebraucht werde. Zudem sei man sehr sorgsam bei der Umhüllung, und dem Zubeden, gut, aber nicht übermäßig. Nach Entfernung des nassen Hemdes bekleide man das kranke Kind mit einem sauberen Hemdchen. Bei Erwachsenen soll alle Stunden, und wenn die Hitze sehr groß ist, jede halbe Stunde kräftig der ganze Körper mit kaltem Wasser, in das etwas Salz gemischt wurde, gewaschen werden, so schnell als möglich, dann drücke man sich ordentlich zu, aber ja nicht zu stark. Eingenommen wird Wasser mit Zucker, oder geronnene Milch, wenig, aber öfters. Nach dem Waschen darf der Körper nicht abgetrocknet werden.

Kunst und Literatur.

Troppan, 15. November. (Concert des Männer-Gesangsvereines.) Unser Troppan genießt den Ruf, in musikalischen Dingen ein etwas strenges Urtheil zu haben. Daher kann man es nach Concerten flüchtige wechselnde Frage: „Nun, wie hat es Ihnen gefallen?“ hier nur selten mit einem entgegnerischen „Sehr gut!“ beantwortet hören, sondern man erhält zunächst allerlei trübselige, oft sehr trennende Erwiderungen. Bekommt man wirklich einmal allgemein: „Sehr gut!“ zur Antwort, dann müssen die gebotenen Leistungen in der That das Maß des Durchschnittlichen übersteigen. — Das gestern, am 14. November, im „Hahnen“-Saale abgehaltene außerordentlich gut besuchte Concert erlangte ein solches allgemeines günstiges Zeugnis, denn selbst die strengsten und auf ihr hartes Urtheil mit einer gewissen Berechtigung stolzen Musikcritiker gaben mit geringem, natürlich wohlgegründeten Vorbehalt ihr Urtheil dahin ab, daß das Concert „sehr hübsch“ gewesen sei. Und in der That, ein Concert, in dem man „vollständliche Lieder“ wie die von Drendt, oder „Madrigal“ wie die von Debais und endlich ein Schumann'sches „Clavier-Quartett“ so fein und gut ausgeführt hört, wie gestern, das muß man als einen Genuß bezeichnen. Es freut uns, daß Herr Schmidt's Stimme (er sang in der Drendt'schen Lieder das Varyton-Solo) sich in so angenehmer Weise entwickelte, daß seine Vorträge zu den besonders gern gehörten Nummern zu zählen sind, zumal sein Gesang völlig frei von jener dringlichkeit ist, mit dem häufig Dilettanten ihren wenn auch sonst ganz hübschen Vortrag — zumeist durch ein maßloses Fortzören — aneinander erschallen machen. Herr Schmidt gefiel uns auch besonders durch das Verständniß für das, was unter „vollständliche Lieder“ ist, wie überhaupt das ganze Concert durch das Verständniß im Vortrag aller Nummern einen wesentlich wohlthuenden Eindruck machte. Hier tritt auch das Verdienst des Dirigenten, des Herrn Gornmeisters Reitel besonders zu Tage, wenn ihm auch seine Sänger durch ihr eigenes Erlassen die Arbeit erleichtern mögen. Von den fünf Madrigalen von Debais gefiel uns besonders das letzte, „Die blauen Augen“, welches auch stimmlich, wie man zu sagen

Waterlandes und für die Erhaltung des Friedens beruht. Es wird nunmehr Ihre vornehmste Aufgabe sein, in gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen für die Beschaffung der Mittel Sorge zu tragen, welche zur Deckung des durch die erhöhte Friedenspräsenzstärke des Heeres entstandenen Mehrbedarfes erforderlich sind. Die Thronrede bespricht dann im Allgemeinen die in Aussicht genommenen Gesezgebungen, welche eine anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reiches, sowie die Tabak-, Wein- und Reichs-Stempelabgaben betreffen. Die Thronrede erwähnt der Handelsverträge und sagt dann wörtlich: „Im Einverständnis mit meinen hohen Verbündeten habe ich mich veranlaßt gesehen, Rußland gegenüber von der Befugniß einer außerordentlichen Erhöhung der Einfuhrzölle Gebrauch zu machen. Die von mir erlassenen Verordnungen werden Ihnen sofort mitgetheilt werden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Verlauf der schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland zur Beseitigung dieser Maßnahmen führen wird.“ Am Schluß der Thronrede heißt es: „In dem Verhältnisse Deutschlands zum Auslande ist eine Aenderung nicht eingetreten. Bei Fortdauer der engen Freundschaft mit den zur Verfolgung gemeinsamer friedlicher Zwecke uns verbündeten Reichen stehen wir zu allen Mächten in guten und freundlichen Beziehungen. Ich gebe mich daher der Zuversicht hin, daß uns mit Gottes Hilfe die Segnungen des Friedens auch fernerhin werden erhalten bleiben.“ Die Thronrede wurde mit ehrerbietigem Schweigen angehört, nur beim Schlußpaß wurde Beifall laut. — Von den 397 Mitgliedern des deutschen Reichstages gehören an: 68 der deutsch-konservativen Fraktion, 27 der deutschen Reichspartei, 11 der deutschen Reformpartei, 99 dem Centrum, 19 den Polen, 52 den Nationalliberalen, 13 der freisinnigen Vereinigung, 23 der freisinnigen Volkspartei, 11 der süddeutschen Volkspartei, 44 der socialdemokratischen Fraktion, 28 keiner Fraktion.

In Paris hat zwischen dem Minister-Präsidenten Dupuy, dem Polizei-Präsidenten Lepine und dem Director des Sicherheitsbureaus, Fournier, eine sehr ernste Konferenz stattgefunden, deren Gegenstand die beunruhigenden Gerüchte bildeten, welche gelegentlich der Verfolgung des anarcho-socialistischen Blattes „Père Peinard“ aufstauten. Die in Paris weilenden Anarchisten werden neuerdings unter die strengste Aufsicht gestellt, wozu auch die Berichte der fünf an der spanisch-französischen Grenze befindlichen Special-Commissäre Anlaß geben. Es sind Uebergangsversuche zu gewärtigen, ebenso wie die Heimkehr der aus Spanien flüchtenden französischen Anarchisten. Die Präventiv-Maßregeln sollen in umfassendster Weise getroffen werden. In Marseille hat, wie bereits kurz gemeldet wurde, eine furchtbare Explosion Mittwoch Nachts um 11 Uhr 50 Minuten vor dem Gebäude des 15. Armee-corps stattgefunden. Es explodirte eine wahrscheinlich mit Dynamit gefüllte Blechbüchse von beiläufig 30 Centimeter Höhe, deren Deckel aufgefunden wurde. Die Blechbüchse war in ein Schilderhaus gelegt worden, das sich in der Mauer ganz in der Nähe des Saales befindet, wo sich während des Tages die Ordonnanz des Generals aufzuhalten pflegen. Die Erschütterung, welche die Explosion hervorrief, war eine gewaltige. Die Mauer wurde zerstört; die Trümmer wurden in das Wohnzimmer geschleudert. Sämtliche Glasscheiben des Gebäudes wurden zerschmettert. Nichts blieb aufrecht. Glücklicherweise aber wurde niemand verletzt. Die benachbarten Gebäude, besonders ein Mädchen-lyceum und das Verzehrungssteueramt, erlitten beträchtlichen Schaden. Die Behörden erschienen sofort auf dem Platze und setzten die ganze Nacht hindurch die Nachforschungen fort. Wie man glaubt, war es beabsichtigt, das ganze Corpsgebäude in die Luft zu sprengen. Die Explosion erfolgte während der Corpscommandant General Baugrenant abwesend war. Derselbe befindet sich gegenwärtig in Paris.

noch von Minute zu Minute anschwell. Herweghs Name hatte wie ein zauberhafter Magnet gewirkt. Endlich ertönte das erlösende Zeichen. Das Orchester hub zu Webers stimmungsvoller Jubelouverture an. Der Schlußaccord war verklungen, der Vorhang rauscht auf und von frenetischen Zurufen empfangen, trat Georg Herwegh vor die Brüstung. Es waren lernige, zündende, Freiheit athmende Worte, bei denen es wie Wetterleuchten über die durchgegeistigten Züge des schönen Mannes zuckte, die von seinen Lippen erklangen. Ein unbeschreiblicher Beifall brach los, als er geendet hatte und sich zurückzog. „Herwegh!... Herwegh!...“ rief es von allen Seiten; aber vergeblich. Herwegh erschien nicht wieder. Es war, als ob ihn der Erdboden plötzlich verschlungen habe. Händeringend liefen der Director auf der einen, der Regisseur auf der anderen Seite der Bühne umher, jeden Winkel durchsuchend, unausgesetzt seinen Namen rufend. Umsonst, Herwegh war nicht zu finden.

Draußen dauerte der Beifallsturm und das Rufen ununterbrochen fort. Und ruhte er einmal für einen Moment, so war es nur, um gleich darauf mit erneuter Kraft loszubrechen. Der Director war außer sich. In seiner Verzweiflung stürzte er mitten auf die Bühne, und rief dem beim Vorhang protestirten Arbeiter zu: „Um Himmelswillen, nur jetzt noch nicht den Vorhang aufziehen!“ Aber nie sollte ihm seine Vorsicht und vor allen Dingen seine Sprachweise verhängnißvoller werden, als in diesem Augenblicke. Der Angerufene hatte wieder nur die drei letzten Worte des Directors verstanden — ein Druck, und gerade das, was er hatte verhüten wollen, ging unabwendbar vor sich: der Vorhang rauschte höhnisch empor und gab den guten Director in seiner höchst fragmentarischen Costümierung den Blicken Aller preis. Für einen Moment, ungefähr wie wenn durch einen heftigen Blitz der Gewitterregen jäh unterbrochen wird, ward es todtstill im Zuschauerraum. Raum aber wurde man sich über die Situation klar, als auch schon ein Gelächter los-

brach, ein Gelächter, wie es mit Worten nicht zu beschreiben ist. „Vorhang runter!“ brüllte der Director außer sich; und nach Art des Vogels Strauß, der sich, um sich unsichtbar zu machen, unter den eigenen Federn versteckt, froh er ganz in sich zusammen und suchte in seinen bekannten langen Schritten so schnell als möglich die schützenden Couliissen zu erreichen.

Nun war effectiv kein Halten mehr im Publicum. Man klatschte, man lachte, man rief — kurz, ein wahrer Aufruhr ging an. Hinter den Couliissen war sofort alles wegrasirt. Personal und Regisseur hatten sich wohlweislich sofort aus dem Staube gemacht, denn keiner wollte vor die Rampe treten und das Opferlamm dieser Katastrophe werden. Auch von Herwegh, nach dem noch immer stürmisch verlangt wurde, war noch keine Spur zu entdecken. So war denn der unglückselige Director nur auf sich allein angewiesen. In seiner Verzweiflung faßte er den Entschluß, selbst zu reden! Gefragt mußte dem Publicum etwas werden, das ging nicht anders. Ja, aber so, wie er da stand, in diesem fürchterlichen Aufzuge konnte er doch unmöglich vor das Publicum treten! Einen Frack mußte er mindestens haben; an seine großen Füllsocken dachte er gar nicht.

„Einen Frack!“ schrie er. „Ein Königreich für einen Frack!“ und seine Stimmung mochte wohl augenblicklich der des verzweifeltsten Richard in der Schlacht bei Bosworth gleichkommen. „Gebt mir einen Frack, ich werde sprechen!“

Schöner Gedanke solch ein Frack; aber wo nur gleich einen herbekommen? Die einzigen, welche sich heute im Frack befanden, waren Herwegh und der Regisseur. Davon war der eine wie weggeblasen und der andere hatte gründlich animam salviert. Da, die Verzweiflung des Directors hatte den Höhepunkt erreicht, kam ein Theaterarbeiter mit dem erwünschten Leibrock. Aber, o Jammer über Jammer! Da waren ja rothe Spauletten darauf. Der Unglück-

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 16. November. (Reichsraths-Abgeordneter Baron Rolsberg) wird Sonntag den 19. November Nachmittags 3 Uhr im Gasthause des Herrn Fuchs in Braunsdorf den dortigen Wählern den Reichenschaftsbericht erstatten.

— (Verlobung.) Fräulein Gisela Waschek, Tochter der Excellenz gräflich Wilczel'schen Verwalters-Witwe Frau Flora Waschek in Troppau, hat sich mit Herrn Wilhelm Bock, Beamten der Zuckersabrik in Freieitsau, verlobt.

— (Todesfall.) Nach langem schweren Leiden ist heute Morgens um 3 Uhr die Ober-Baurathsgattin Frau Juliana Swoboda, geb. Spaitz, im 60. Lebensjahre verschieden. Das Begräbniß findet Samstag den 18. d. M. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Herrengasse 18 aus, auf dem Communalfriedhofe statt. Dem allverehrten Witwer wird allseits die aufrichtigste Theilnahme zum Ausdruck gebracht.

— (Zur Motoren-Ausstellung.) Die Mitglieder des Landes-Comité's werden zu einer Sitzung für Sonntag, den 19. November, Nachmittags 3 Uhr im Vereinszimmer des Hotels zum „Römischen Kaiser“ höflichst eingeladen. Tagesordnung: 1. Uebersichtlicher Bericht über die Thätigkeit des Directoriums. 2. Bericht des Cassiers. 3. Entwurf über die Verwendung des Ertrages. 4. Anträge. Die Theilnahme sämtlicher Mitglieder an der Sitzung ist besonders wünschenswerth. Samstag, den 18. November findet im Vereinslocale um 8 Uhr Abends eine gemüthliche Abend-Unterhaltung statt.

Brünn, 16. November. (Statthalter und Landeshauptmann in Olmütz.) Heute ist der Herr Statthalter Baron Spens-Wooden in Olmütz eingetroffen, wo er die Vertreter der Civil- und Militärbehörden empfing. — Der Landeshauptmann Graf Bette von der Lilie, welcher gestern der Schlußsteinlegung der Landes-Freianstalt in Sternberg bewohnte, ist ebenfalls in Olmütz eingetroffen und hat in der Residenz des hochw.

Weihbischöfs Grafen Belrupt-Thyffac das Absteigequartier genommen.

— (Socialisten.) Anlässlich des Wiederzusammentrittes des Reichsrathes sollen im ganzen Reiche demonstrative Socialisten-Versammlungen stattfinden. In Brünn allein finden an diesem Tage neun Versammlungen statt.

— (Zum Eisenbahnunfall in Ungarisch-Gradiß.) Wird gemeldet: Der am 11. d. M. bei dem Zugzusammenstoß nächst Ung.-Gradiß theilweise verbrühte Locomotivführer Narcis Stranßky ist am 14. d. Mts. früh den erlittenen Wunden erlegen.

Zeichen, 17. November. (Personales.) Der Herr Reichsraths-Abgeordnete Superintendent Dr. Hase hat gestern an dem Zeichenbegängnisse des Barons Königswarter in Wien persönlich theilgenommen.

— (Nechunangenehme Tage) sind angebrochen. Regnerisch, neblig und trüb ist ihre Signatur. Die halbe Menschheit ist verschmüßt, mit rheumatischen, gichtischen und sonstigen Leiden behaftet. Ein solider Winter wäre uns viel lieber.

— (Eine verlorene Uhr.) Heute früh hat ein Arbeiter unserer Druckerei in der Grabina-Straße auf dem Wege vom Geburtshause Prutels bis zum Eisenbahnviaduct seine silberne Uhr mit ebensolcher Kette verloren. Der redliche Finder wird ersucht, diese Uhr entweder im städt. Polizei-Amt oder in unserer Druckerei abzugeben.

Wielitz-Biala, 16. November. (Vermählung.) In der Biala'er evang. Kirche wird am 21. d. M. Vormittags 9 Uhr die Trauung des Fräulein Hildegard Eisenberg aus Biala, Tochter des Advocaten Herrn Dr. Alois Eisenberg mit dem Fabrikanten Herrn Rudolf Mähhardt jun. aus Kamitz stattfinden.

— (Selbstmord und Selbstmordversuch.) Als Opfer geschäftlichen Mißerfolges hat sich heute Morgens 1/8 Uhr der Tuchfabrikant Herr Theodor Graubner, ein Mann im 59. Lebensjahre, durch einen Revolvererschuß in die Schläfe freiwillig entleibt. Der Verstorbene genoß als achtbarer Mensch in der Bieleger Gesellschaft eines guten Rufes. — Ein 22jähriges Mädchen Fräulein M. K. stutete gestern früh ihrer in dem Vogt'schen Familienhause auf der Kaiserstraße wohnenden Tante einen Besuch ab und verblieb, während die letztere sich auf den Wochenmarkt begab, allein in der Wohnung. Als die Frau zurückkehrte, bemerkte sie das schwere Aufgehen der Thürschwelle und beim Hereintreten sah sie zu ihrem Entsetzen, daß die Nichte aufgehängt an derselben hing. Die von dem Stadtphysicus Herrn Dr. Tischer angestellten Wiederbelebungsversuche waren noch von Erfolg. Im städtischen Krankenhause, wohin die Lebensmüde überführt worden ist, dürfte dieselbe die Folgen ihrer Uebereilung bald überwunden haben.

— (Obduction.) Gestern früh wurde im Zeichenhause auf dem Biala'er kath. Friedhofe durch Herrn Dr. Bogdanik die gerichtsarztliche Obduction des am Montag Morgen unter der Bialabrücke aufgefundenen Leichnams ausgeführt und als Todesursache Hunger und Frost festgestellt. Der Leichnam hat eine Länge von 1.43 m und gehört einem ca. 17 Jahre alten Menschen an. Vor der Section erfolgte eine photographische Aufnahme des Verstorbenen. Die Photographie kann im Biala'er Polizeiamte eingesehen werden.

— (Malheur.) Herr Webemeister Josef Weber in der Heß'schen Fabrik zu Biala, ein Mann am Ende der Dreißiger, erlitt am 13. d. M. im Werkraume einen Bruststurz und mußte in seine Wohnung überführt werden.

— (Nitschimmel.) Vor der Aera der Petroleum- und Moderaturlampen zu unserer Väter Zeiten war die bescheidene Talgkerze das allgemeine Beleuchtungsmittel in bürgerlichen Häusern und das unzertrennliche Correlat derselben die heute in Vergessenheit verfunken Lichtputzschere. Aus jener Zeit stammen die Vorschriften über die Einrichtung von Gendarmerie-Commanden, und die Requi-

kleidungsstück ergriffen und in der Bestürzung eine französische Sergeant-Major-Uniform gefaßt! Hier konnte nur ein schneller Entschluß helfen: ein Theaterdirector entschließt sich eben zu allem, wenn ihm das Messer an der Kehle sitzt. Seinen verschoffenen Schlafrock ausziehen und in die Uniform hinein, war das Werk eines Augenblicks. Es schimmer als es schon war, sagte sich der Director, konnte es nicht mehr gut werden. Möchte es drum sein! Ach, es war eine entseßliche Täuschung!

Ein Zeichen von ihm und der Vorhang rollte auf. Nun denke man sich das Bild! Füllsocken, so groß wie ein paar Spreetähne, schäbige Beinkleider, dazu eine altmodische geklümte Weste an, statt der Wattemörder nur eine große schwarze Halsbinde und darüber den französischen Uniformrock! So stand der Leiter des Züricher Musentempels, als seinem Publicum, mehr einer lebendigen Vogelscheuche, als einem Menschen ähnlich. Daß das Publicum jetzt gerade zu rasen anfing, ist klar. Nach Minuten erst, während deren der Director ungefähr die Qualen eines am Pranger Stehenden ausgehalten haben mußte, legte sich endlich der Sturm etwas. An den verzweifeltsten Grimassen, die er schnitt, merkte man, daß der Mann da oben etwas zu sagen habe. „S... st!“ „S... st!“ ging es langgelehnt durch den Zuschauerraum, und so gut es unter den obwaltenden Umständen möglich war, bemühte sich jeder, das Lachen zu unterdrücken.

In den Couliissen hatte sich jetzt schnell wieder Personal und auch der fahnenflüchtige Regisseur zusammen gefunden, und alle empfanden eine wollüstige Schandenfreude an den kramphastigen Anstrengungen, unter denen sie ihren Chef auf der Bühne nach Fassung schnappen sahen.

Ursprünglich tauchte auch Herwegh wieder neben dem Regisseur auf. Er war, um sich der beabsichtigten Ovation zu entziehen, sofort nach Beendigung des Prologs in das Theaterrestaurant retirirt und kam nun ahnungslos zurück. Sein Scharfblick hatte die Situation sofort durchschaut, und

man klatschte, man lachte, man rief — kurz, ein wahrer Aufruhr ging an. Hinter den Couliissen war sofort alles wegrasirt. Personal und Regisseur hatten sich wohlweislich sofort aus dem Staube gemacht, denn keiner wollte vor die Rampe treten und das Opferlamm dieser Katastrophe werden. Auch von Herwegh, nach dem noch immer stürmisch verlangt wurde, war noch keine Spur zu entdecken. So war denn der unglückselige Director nur auf sich allein angewiesen. In seiner Verzweiflung faßte er den Entschluß, selbst zu reden! Gefragt mußte dem Publicum etwas werden, das ging nicht anders. Ja, aber so, wie er da stand, in diesem fürchterlichen Aufzuge konnte er doch unmöglich vor das Publicum treten! Einen Frack mußte er mindestens haben; an seine großen Füllsocken dachte er gar nicht.

„Einen Frack!“ schrie er. „Ein Königreich für einen Frack!“ und seine Stimmung mochte wohl augenblicklich der des verzweifeltsten Richard in der Schlacht bei Bosworth gleichkommen. „Gebt mir einen Frack, ich werde sprechen!“

Schöner Gedanke solch ein Frack; aber wo nur gleich einen herbekommen? Die einzigen, welche sich heute im Frack befanden, waren Herwegh und der Regisseur. Davon war der eine wie weggeblasen und der andere hatte gründlich animam salviert. Da, die Verzweiflung des Directors hatte den Höhepunkt erreicht, kam ein Theaterarbeiter mit dem erwünschten Leibrock. Aber, o Jammer über Jammer! Da waren ja rothe Spauletten darauf. Der Unglück-

mensch hatte in der Garderobe das erste beste frackähnliche

sten von anno dazumal sind noch heute unverändert die-
selben geblieben. Zu den notwendigen Einrichtungsstücken
gehört deshalb auch heute noch die Lichtputzschere. Als
im Herbst d. J. in Biala das bestehende Gendarmen-
Abtheilungscommando eingerichtet wurde, mußte auch die
vorgezeichnete Lichtputzschere beschafft werden. Leider war
diese Marität nirgends aufzutreiben und nur durch Zufall
sah sich in der Eisenhandlung Sch. noch ein einziges
Exemplar vor, das als Antiquität um den Preis von 60 Kr.
erhandelt wurde. Anders hätte ein solches Instrument
expres beim Spengler bestellt werden müssen. Es geht
nichts über einen wohlbestellten Conservatismus.

— (Contra bände.) Am Vormittag des 12. d. M.
erregten ein Fuhrwerk und dessen ländlicher Führer aus
der Gegend von Braunau-Bandek vor dem Geschäftslocal
des Händlers Böbel Wiener auf der Fleischstraße die Auf-
merksamkeit des Bieleger Sicherheitswachmannes Ferdinand
Tittor. Mit richtigem polizeilichen Spürsinn holte der
Wachmann den Fuhrmann aus und nahm dann einen
zweiten Bauer ins Verhör, der ebenfalls aus dem Wiener-
schen Geschäft kam und sich über die Art und Herkunft
der abgelieferten Ware in Widerprüch verwickelte. Aus
Mangel an Assistenten mußte Herr Tittor die Bauern ziehen
lassen, begab sich aber sofort in das Wienerische Gewölbe
und fand weitergehend in dem Wohnzimmer des Händlers
fünf Säcke mit diversen Waren in preussischer Emballage
mit preussischen Bahn- und Postpensionszeichen. Der
Beamte erklärte die offenbar eingeschmuggelten Waren für
confiscirt und wies die Anträge des Händlers, durch ein
Bestellungsangebot erst von 10, dann von 100 fl. sein
Etilschweigen zu erkaufen, mit Entschiedenheit zurück; er
verschloß die Zugänge zu dem Local, nahm die Schlüssel
an sich und erstattete die Meldung. Bei der Rückkehr wurden
nur noch drei von den Säcken angetroffen, die fehlenden
jedoch bald zur Stelle gebracht. Auf dem Zollamt wurde
der Inhalt der geschmuggelten Waare wie folgt festgestellt:
48 Klg. Kleider und Wäsche aus wollenen Wirkwaren,
7 Klg. baumwollene Wirkwaren, 29-5 Klg. gemeine be-
druckte Baumwollwaren, 4-5 Klg. gewirnte Baumwoll-
garn und 7-5 Klg. Cacaothee. Die „billige“ Art des
Wareneinkaufes erklärt es, wieso gewisse Händler in die Lage
kommen, eine ganz erhebliche, aber reell vorgehende Con-
currenz lahmzulegen; eine Eigenschaft, die in dem Geschäft
des L. Wiener besonders gerühmt wurde. Dem intelligenten
Polizeimann mit offenem Blick, der seine Aufmerksam-
keit auch auf anscheinend selbstverständliche und unschein-
bare Vorgänge richtet, pflegt der Erfolg nicht auszubleiben.

— (Gabelberger Stenographen-Verein.) Dienstag, den 21. November 8 Uhr Abends, findet
im Vereinszimmer des Bauner'schen Gasthauses in Bielez
die General-Versammlung des Bieleger Gabelberger Steno-
graphen-Vereines statt.

Karwin, 16. November. (Tag den.) Die gestern
zu Ehren der hohen Gäste auf Schloß Solza stattgefundene
Jagd ergab ein überraschendes Resultat. Sechs Schützen
erlegten in dem kurzen Zeitraum von 3 Stunden 1460
Fasanen und 124 Hasen. Auch heute wurde dem Jagd-
vergnügen gehuldigt, das aber durch die schlechte Witterung
sehr beeinträchtigt wurde. Abends concertirt die Berg-
kapelle.

Zablanlau, 16. November. (Straßenauß-
schußwahl.) Die hiesige Gemeindevertretung wählte in
der letzten Sitzung drei Herren u. z. Franz Kuchida,
Josef Bullawa und Emanuel Bullawa zu Wahl-
männern für die Neuwahl von 3 Vertretern in den Be-
zirksstraßenausschuß. Die am 14. d. M. stattgefundene
Wahl ergab folgendes Resultat: Die Herren Josef und
Emanuel Bullawa als Ausschußmänner, und Herrn
Franz Kuchida als Ersatzmann.

Witkowitz, 16. November. (Dienstjubiläum.) In Ergän-
zung der Jhnen aus Mähr.-Odra bezüglich des 40jäh. Dienstjubi-
läums des Herrn Rechnungsführers Wilhelm Neuter zugekom-
menen Correspondenz sei hiemit noch mitgetheilt, daß der Jubilar nicht

nur von dem unmittelbaren Chef, den Kollegen und Meistern seines
Betriebes beglückwünscht, sondern daß ihm auch von Seiten der
Eisenwerks-Direction dieselbe Ehre unter überaus schmeichelhafter An-
erkennung seiner Thätigkeit zu Theil wurde, sowie ihm auch von
vielen Beamten der zahlreichen anderen Betriebe des Eisenwerkes
Witkowitz Beglückwünschungen zugekommen sind.

Kunst und Literatur.

Troppau, 16. November. (Gastspiel des Hofschau-
spielers Reimers.) „Ein Erfolg“, Lustspiel von
Lindau. Nachdem der gefeierte Gast im klassischen Drama und im
Volkschauspiel seine hervorragende Leistungsfähigkeit dargelegt hat,
bot er schließlich noch eine Probe seines Talentes im Lustspiel. So
sehr und bis in alle einzelnen Akte das Wesen seiner Rolle kenn-
zeichnend, so psychologisch vertieft Herr Reimers auch als Pfarrer von
Kirchfeld und als Fritz Marlow spielte, so bleibt das Bedeutsame,
was uns der gefeierte Gast an den drei Abenden bot, doch sein „Kern-
band“ in Rabale und Liebe; fast möchten wir sagen, daß der Kunst-
ler sich den größten Aufgaben gegenüber am befriedigtesten fühlte und
demgemäß für die größte Aufgabe die größte künstlerische Kraft ent-
faltete. — Der Erfolg, den Herr Reimers als Fritz Marlow erzielte,
war natürlich wieder ein großer und vollberechtigter, zahlreiche Ver-
pörfen nach jedem Akte und was ja die Hauptsache ist, die tiefe Be-
friedigung des Publicums über die vorgeführte Gestalt des „liebens-
würdigen Journalisten“, wie Lindau mit allen Mitteln dramatischer
Technik den Marlow zeichnet, sind als äußere und innere Wirkung
der Leistung des hochbegabten jungen Künstlers zu verzeichnen. —
Hr. Bellau als Eva war nicht gerade jene Partnerin, welche man
dem Gaste hätte wünschen müssen, Hr. Bellau blieb eben als Eva
auch wieder Hr. Bellau. An und für sich war die Leistung ja ganz
hübsch, da man aber hier oft genug schon diese Rolle von Darstele-
rinnen gesehen hat, welche zu individualisiren wußten, so blieb die
gewünschte und erwartete Wirkung aus. Herr Erbed spielte den
Ministerialrath v. Gorden recht befriedigend und in anerkennenswer-
ther Weise führten Frau Leuthold (Frau v. Gorden), Herr Monitor
(Baron Faber), Herr Wegand (Schambauer), Herr Erthold (Zoll-
bein), Frau Weber (Gertrude Drosfen) ihre Partien durch.

Kleine Chronik.

17. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der
Kaiser ist erst gestern Morgens von München in die
Residenz zurückgekehrt. Am Montag den 20. d. M. finden
in der Wiener Hofburg allgemeine Audienzen statt. — Ihre
Majestät die Kaiserin tritt am 30. d. M. oder am
1. d. M. eine für mehrere Wochen in Aussicht genommene
Reise an. Die hohe Frau begibt sich zunächst nach Triest,
von wo dieselbe mit der k. Yacht „Miramare“ eine See-
reise unternimmt. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Kronprin-
zessin-Witwe Stefanie wird sich im Laufe des kommen-
den Monats zu einem längeren Aufenthalt nach Abbazia
begeben. — Vorgefunden sind in München durch den Mini-
ster des kgl. Hauses die Civiltrauung Sr. k. u. k. Hoheit
des Herrn Erzherzogs Josef August mit der Prin-
zessin Auguste statt. Hierauf begab sich der Hochzeitszug
in die Hofkirche, woselbst der Erzbischof von München-
Freising die Trauung vollzog. Sodann folgten Gratula-
tionscour und Familienbejener. Um 5 Uhr Nachm. reisten
die Neuvermählten nach Salzburg ab. — Der bekannte
Afrikareisende Prof. Schweinfurth, der sich letzter
Zeit in Berlin aufhielt, hat diese Stadt verlassen. Er be-
absichtigt, zunächst einige Wochen in Egypten zu verweilen
und Ende Jänner seine dritte Reise nach Italienisch-Abe-
sinien (Eritrea) anzutreten.

Alexander Bach. Nur wenige offizielle Persönlich-
keiten wohnten vorgestern in Wien der Leichenseier für den am
Sonntag fernab vom Weltgetriebe verstorbenen Ex-Minister
Alexander Freiherrn von Bach bei. Der Einfegung in
der Johanneskirche in der Praterstraße wohnten bei: die
Minister Graf Falkenhayn, Marquis de Bacquehem und
Graf Schönborn, die früheren Minister Graf Taaffe und
Zaleski, Graf Hohenwart, Erzbischof Angerer und zahl-
reiche Mitglieder des Clerus. Die Leiche wurde auf dem
Centralfriedhofe beigesetzt.

Baron Röntgen. Die Leiche des verstorbenen
Freiherrn von Röntgen wurde am Mittwoch einer Lezt-

willigen Verfügung zufolge obducirt und dann in überaus
einfacher Weise aufgebahrt. Aus allen Gesellschaftskreisen
kamen den Hinterbliebenen Condolenz zu. Gestern Vor-
mittags hat das Leichenbegängniß unter zahlreicher Bethei-
ligung der officiellen Kreise und der Bevölkerung statt-
gefunden. Unter den Trauergästen befanden sich: Präsident
Unger, Baron Chlumetzky, viele Mitglieder beider
Häuser des Reichsrathes, Bürgermeister Dr. Prig mit
zahlreichen Gemeinderäthen, Vertreter der Kunst und
Wissenschaft, der Finanzwelt und der Wohlthätigkeitsvereine.
— Die Section der Leiche ergab das Vorhandensein einer
Geschwulst im hinteren Theile der linken Gehirnhälfte,
welche zu mehrfachen Blutungen in das Gehirn geführt
hatte. Diese Neubildung war somit die eigentliche Ursache
des Gehirnleidens, über welches der Baron oft geklagt
hatte; die unmittelbare Todesursache war aber linksseitige
Lungenentzündung.

Selbstmord eines Eisenbahn-Directors. Der Di-
rector und Betriebs-Chef der ungarischen Staatsbahnen,
Ludwig Horvath in Budapest, hat am 15. d. M. einen
Selbstmord verübt. Er war seit längerem mit einem Kopf-
leiden behaftet und brach sich vor drei Tagen den Arm.
Diese Umstände machten ihn lebensüberdrüssig. Horvath
begab sich in den Keller und stieß sich ein Messer in das
Herz. Er blieb sofort todt.

Schulwerkstätten in Oesterreich. Der im Mai
d. J. in Wien abgehaltene Congreß für Handfertigkeit-
Unterricht hat den Beschluß gefaßt, die Institution der
Schulwerkstätten, welche sich in Wien vortrefflich bewährt
hat, auf ganz Oesterreich auszudehnen. In Ausführung
dieses Beschlusses hat der „Verein zur Gründung und Er-
haltung unentgeltlicher Knaben-Beschäftigungs-Anstalten in
Wien“ seine Statuten geändert und den Namen eines
„Vereines für Knabenhandarbeit in Oesterreich“ angenommen.
Der Verein hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, durch
Gründung von Ortsgruppen die Knabenhandarbeit in ganz
Oesterreich zu fördern und möglichst viele unentgeltliche
Schulwerkstätten zu gründen und zu erhalten. Bisher ist
die Anmeldung von acht Ortsgruppen aus verschiedenen
Städten des Reiches erfolgt.

Die Frage wegen des Wahlrechts der Frauen
steht augenblicklich in Dänemark auf der Tagesordnung.
Im Folkething wurde ein diesbezüglicher Antrag eingebracht
und vom Socialisten Hermann Trier vertheidigt. Der
Frauenverein in Kopenhagen hielt ebenfalls eine stark be-
suchte Versammlung, um für das Wahlrecht der Frauen
zu agitiren. Frau Dr. Med. Lange hielt eine Rede, in
welcher sie betonte, daß man den Frauen in Dänemark
daselbe Recht geben müsse, welches sie in England, Schweden,
Rußland (?) und selbst auf Island erworben hätten.
Vorläufig verlange man nur communales Wahlrecht für
die 5000 Frauen, die in Kopenhagen die Bedingungen
des Gesetzes in dieser Beziehung erfüllten. Dies würde
nicht nur die Ausbildung der Frauen fördern, sondern
auch dem Staate zum Wohle gereichen. Frauen, welche
Steuern bezahlten, müßten auch das Wahlrecht haben.
Eine Isländerin Fräulein Johannsen, machte Mittheilungen
über die Stellung der Frauen auf Island, wo sie
schon seit 1882 communales Wahlrecht haben. Schließlich
wurde eine Resolution zu Gunsten des Frauen-Wahlrechts
einstimmig gefaßt.

Gine Bartstener. Der Mailänder „Secolo“ schreibt:
Ministerpräsident Giolitti scheint ein unfehlbares
Mittel gefunden zu haben, die italienischen Finanzen auf-
zubessern: die Bartsteuer. Aber dieses Mittel, so schreibt
man uns, würde durchaus keine Neuheit sein. Schon
Peter der Große führte die Bartsteuer ein, da er wußte,
wie stolz seine Russen auf ihren Kinnschmuck waren. Die
Höhe der Steuer richtete sich nicht nach der Länge der
Bärte, sondern nach der socialen Stellung ihrer Träger.
Beamte und Kaufleute zahlten 100 Rubel jährlich, ge-
wöhnliche Bürger und Bojaren 60 Rubel, die Bewohner
von Moskau 30 Rubel und die Bauern 20 Kopelen, so
oft sie in die Stadt kamen. Wie es jetzt bei der Hund-
steuer üblich ist, so erhielt damals jeder Mann bei der
Begahlung seiner Bartsteuer eine kleine Marke, die man
stets bei sich tragen mußte, da die Zollwächter unerbittlich
waren und Jeden, der seine Berechtigung, einen Bart zu
tragen, nicht nachweisen konnte, sofort unter ihre Schere
nahmen. Im Jahre 1728 gab Peter II. den Bauern den
Bart frei, während alle Anderen ihre Steuer weiter zahlen
mußten. Wer nicht zahlen wollte, wurde manchmal sogar
zu Zwangsarbeit verurtheilt. Die Kaiserin Anna machte
den Bartträgern das Leben noch saurer. Sie mußten nicht
nur die Bartsteuer zahlen, sondern auch noch von allen
anderen staatlichen Auflagen doppelt so viel aufbringen,
als ebenso vermögende Leute, die keinen Bart trugen.
Diese drückende Last brachte die Bartbesitzer zur Ver-
zweiflung; Viele wanderten lieber aus, als daß sie sich
rasiren ließen. Katharina II. schaffte endlich die Steuer
ab, nachdem sie 60 Jahre lang mit äußerster Strenge
durchgeführt war. Die russische Regierung bewahrt noch
heut den Stempel auf, mit welchem die Marken hergestellt
wurden.

Etwas aus chinesischen Blättern. Aus dem
„Chung-wo-yat-pao“ von Kanton: „Im Westen Kantons
lebt ein Mann, der 98 Jahre alt ist, und dessen Frau
bereits das 100. Jahr erreicht hat. Es ist dies ein Be-
weis für die gute Herrschaft des Kaisers, unter der Leute
solches Alter erreichen können.“ Aus dem „Chung-Hsi-
yat-pao“: „Das Widerstreben der jungen Mädchen in drei
Kreisen in der Nähe von Kanton zu heiraten, und die
häufigen Uergernisse und Morde bei Anwendung von
Zwang, um die jungen Frauen im Hause des Vaters fest-
zuhalten, könnte leicht gebrochen und vermieden werden,
wenn sich die Beamten der Sache annähmen. Wird ein
Mädchen verheiratet und weigert sich, ihrem Manne zu
folgen, so sollten durch die Beamten die Eltern desselben durch
Geldstrafen angehalten werden, sie zur Erfüllung ihrer Pflicht
zu veranlassen. Um solche Strafen zu vermeiden, dürfte
die Kindesliebe vieler Mädchen die Abneigung gegen die
Ehe überwinden helfen.“

auch er vermochte jetzt nur mit Mühe die Nachlust zu be-
kämpfen, die ihn bei dem unerwarteten urkomischen Anblick
des Directors anwandte. Keiner von ihnen allen aber
ahnte, was jetzt kommen sollte.

Nur der Theatermeister allein sah im Stillen sich
Fürchterliches vorbereiten. Er zitterte vor dem Augenblicke,
wo der Director die neben dem Schillerpostament hervor-
springende Stufe der Blumenterrasse betreten würde, die
unmöglich im Stande war, das Körpergewicht des Redners
auch nur wenige Augenblicke auszuhalten.

Als der Director jetzt Herwegh plötzlich in der Coulisse
gewartete, blickte noch einmal ein Hoffnungsschimmer über
sein Gesicht. Umsonst. Wie sehr auch seine Mienen die
dringende Bitte um Ablösung verriethen, Herwegh fand die
Sache so viel amüsant und deutete durch seine Haltung
an, er, der Director, möge nur selbst reden. So begann
dann derselbe endlich. In Staccato-Sätzen, die nur zu
deutlich die Verzweiflung über die unglückselige Position
markirten, in welche er sich durch eigene Schuld hinein-
gearbeitet hatte, stieß der Angstschweißtriefende etwa Fol-
gendes hervor:

„Eine hochgeehrten Herrschaften! Im Namen . . .
des Dichters, . . . der soeben . . . (stärker werdend und
ängstliche Blicke nach Herwegh richtend), der soeben zu
Ihnen gesprochen, . . . aber verhindert ist, . . . vor Ihnen
zu erscheinen (in die Coulisse rufend: „Herwegh, kommen
Sie doch!“), . . . bitte ich Sie . . . (brüllend), alle Ehren
. . . („Herwegh, so kommen Sie doch!“), . . . alle Ehren
(schreit der Stufe zu und legt pathetisch die Hand auf
Schillers Büste) . . . auf dieses gemeinte Haupt zu . . .
Bumms! ging es in der selbigen Minute.“

Ein Knall, eine fürchterliche Staubwolke, zwei filz-
besetzte Beine in der Luft . . . und vom Redner keine Spur
mehr zu sehen!

Das verhängnißvolle Stichwort war gefallen, der ge-
fürchtete Moment eingetreten, den der Theatermeister, ohne
es verhindern zu können, bangiglich sofort vorausgesehen
hatte: Die gefährliche Stufe, auf welche sich der Director

jetzt gestellt hatte, um mit einer nicht ungeschickt erkünstelten
Grandezza, herab vom erhabenen Standpunkte, die Schluß-
worte in den Zuschauerraum hinauszubonnern, war unter
ihm zusammengebrochen und zusammen mit den gleichfalls
auf sehr schwankem Grunde ruhenden Schillerpostament,
an das sich der in's Stolpern Gerathene festklammern
versucht hatte, war er seiner ganzen Länge nach auf die
Bühne gestürzt, während die Büste Schillers, mit lautem
Knach in tausend Granatplitter zerberstend, vor ihm her-
fugelte.

Herwegh, der unmittelbare Zeuge der wunderbaren
Scene, lachte nicht mehr, er schrie, er brüllte. „Einen
Stuhl!“ rief er, „einen Stuhl! oder ich plage!“ und sich
krampfhaft windend, lief Herwegh davon.

Allein, in dumpfer Zerknirschung, lag dicht vor dem
inzwischen niedergelassenen Vorhang das unglückliche Opfer
der Katastrophe, der Herr Director, umgeben von den
Trümmern der zertrachten Schillerbüste. Endlich erbarmte
sich der Regisseur und half ihm auf. Er schien total ge-
nickt „D, ich Esel!“ keuchte er aus matter Brust hervor,
und auf den Arm des Regisseurs gestützt, wankte er ge-
brochen durch die Mitte ab.

Es dauerte lange, bis die immer wieder von neuem
im Publicum losbrechenden Nachsalven sich endlich zu legen
begannen. Welche Stimmung unter diesen Umständen für
die nunmehr folgende Festvorstellung übrig blieb, kann man
sich denken. Mit wahrhaftem Heroismus versuchten die
Darsteller sich Aufmerksamkeit zu erkämpfen; es war un-
möglich. „Wilhelm Tell“ war zum Lustspiel geworden!

Als der Theaterdirector am nächsten Morgen auf
seiner Ranzlei erschien, war er noch ganz zerknirscht. Selbst
das glänzende Cassenresultat des Festabendes vermochte ihn
augenblicklich nicht zu trösten. Er konnte es Herwegh nie
verzeihen, daß ihn derselbe so geopfert. Dafür blieb aller-
dings „der Esel, der beim Herrn v. Schiller nichts zu
suchen habe“, ewig an dem guten Director haften.

(Nachdruck verboten.)

Der Selbstmord, zum Leben!

Eine schließliche heitere Geschichte, aus den Papieren eines amerikanischen Freundes von August Silberstein.

Bemoostes Haupt hieß und war ich, Deutschgeborener in deutscher Heimat, wirklich allzulange. Dann wurde ich Auswanderer. Wochenlang, endlich monatelang war ich „drüben“ nichts als solcher, eigentlich bezeichnender gesagt, Ausgewandelter. Aber das zehrt, doch nicht ernährt. Ich wurde allmählich vielerlei, aber zuletzt ein Herabgekommener und das blieb ich nicht nur unveränderlich, sondern ich wurde es immer im bedeutenderen, endlich im unerträglichsten Maße, inmitten einer fremden, sich um Alles, nur nicht um einen vollkommenen Menschen kümmernden, hastenden Menge.

Also Pistole, Strick, Wasser. Das letztere schien mir noch das Zweckmäßigste, Reinlichste, Ergiebigste und Verlässlichste. Ein Sprung und morgen werden die Zeitungen melden, am Ufer hat man Hut und Ueberrock gefunden, der Fremde ... und da werden die Berichte auseinandergehen. Ob sie mich gleich errathen?

Wie wär's, wenn ich einem Penny-a-liner, einem der kleinsten Zeitungsschreiber, welche ihre Neuigkeitsnotizen den Blättern um einen Penny für die Zeile verkaufen, mittheilen würde ... halt! sagte ich mir, Penny-a-liner warst Du noch nicht! Vielleicht läßt sich dabei leben? Doch wer will mit der Findigkeit, Raschheit, Geschicklichkeit, Einnistung der eingeborenen Amerikaner wetteifern, da auskommen, leben? Nein, es geht nicht! Aber für mein Ende ist zum Beginne doch noch etwas herauszuschlagen!

Ich gehe zu dem Redacteur des „Promptest News-paper“, das ist, wie ich ja weiß, der Expliciteste auf Neuigkeiten und rühmt alltätig, wie sehr er Anderen voranzieht ... der gibt zuletzt für die ausschließliche Ueberlassung der richtigen Stunde, des einsamen Ortes, der Angabe der Umstände, zur letzten Wahlzeit und Betäubung die entsprechende Gabe und ...

Ich besuchte ihn. Ein Revolver lag auf dem Tisch, den hielt er mir beim Eintritte sogleich entgegen. „Was wünschen Sie?“

Ich sagte schüchtern, ich wäre in der Lage, ihm eine Neuigkeit ausschließlich zu überlassen, wohl nicht von ungeheurer Wichtigkeit, aber immerhin ...

Mein bescheidenes Auftreten und nicht arges physiognomisches, bloß sehr ernstes Gepräge, veranlaßten ihn, den Revolver niederzulegen und der Mann mit dem großen Barte hörte mich an. Bei dem schrecklichsten Worte, das ich, innen zuckend, aussprach, der Vernichtung meines Lebens, das jetzt da warm pulsrte, verzog er keine Miene, rührte er keine Augenbraue.

„Well,“ sagte er schließlich, „Versichern Sie mir das als Gentleman, dann God bye! ich werde das meinem Reporter sagen, thun Sie Ihre Pflicht bestens und hier ist ein Dollar. Vielleicht schmücken Sie es aus mit einiger Vorbereitung, daß mein Reporter behaupten kann, er sei von einem geheimnißvollen Drang hingetrieben, oder von einem spiritistischen Medium gewiesen, hinzugeeilt, sah den klugen Sprung, im Bogen, rüstete zur Rettung, wollte nachspringen ... da verschwanden Sie ... ob er vorerst mit Ihnen ringt, ist noch zu überlegen ... hier noch einen Dollar, trinken Sie zuletzt auf meine Gesundheit!“

„Nur noch eines,“ rief er; „Pünktlichkeit! Ehrevoller Nachruf gesichert; und kein Wort dem „Rapideft Publicist!““

Ein Wink, ich war draußen.

Seltene Leute, diese Amerikaner! Mein Entschluß, ihm gleichgiltig. Er riskirt zwei Dollars auf die Gefahr, daß ich mein Geschäft nicht einhalte. Aber er baut weitere Combinationen darauf und wird mindestens auf die Kosten kommen.

Die zwei Dollars funkelten, kühlten meine brennende Hand. Als ich eine geringe Strecke gegangen war, bemerkte ich, was mir vorhin nicht aufgefallen, gegenüber eine Aufschrift und ich las deutlichst „Rapideft Publicist“. Wie, wenn Du diesem ... dieser ist vielleicht der Reichere, der Concurrenz wegen noch besser Bezahlende ...

Concurrenz ... dieses, nach amerikanischem Denken kündende Wort ergriff meine Seele. Ein Licht blühte in mir auf. „Wie, wenn Du dem „Rapideft“ verkaufst, daß der „Promptest“ eine nicht auf Thatfachen beruhende Notiz bringen werde, genau um die Stunde, und ihm Gelegenheit gibst zu einer rasenden Polemik?“

Unschöne Handlung, namentlich zum Schlusse des Tages. Aber Du kannst noch ein Erleuchtetes haben und davon dem „Promptest“ zurückerstatten.

Gefagt, gethan!

Der „Rapideft“ lachte bald mit mir. Geniale Idee! Unsommer, da ich am Leben bleibe. Das gefiel dem heimlichen Manne zumeist. Also wenn ich in der That dem „Promptest“ einen Posten spiele, ihn aufsitzen lasse, vernechte in der öffentlichen Meinung durch die polemische Thatfache der klaren Nachweisung von Niedergelassenem ... Ah!

Fünf Dollar zierten in Kürze meine geballte Hand. Genug, um sicher das Leben von Neuem zu beginnen, eine Zeit lang versuchsweise weiterzuführen.

Der „Rapideft“ war eigentlich der Klügere. Der „Promptest“, wenn ich so sagen will, prompt ab.

Was thun?

Ich wurde in mir sehr moralisch. Ich machte mir arge Vorwürfe. Wenn aber, sagte mir meine noch auf amerikanischen Boden geschleppte Philosophie, das Geschäft zuerst auf vollkommen unmoralischen Grundlage aufgebaut und geschlossen ist, das zweite Mal wohl minder, aber kaum glatt, dann ... bin ich vielleicht beiderseits entbunden.

Sedoch nun, wie soll's weitergehen? Welchen opfern?

Einer muß doch Recht behalten zwischen Tod und Leben! Wie, wenn ich Beide nicht zur Wahrheit kommen ließe, und der Eine wie der Andere sachfällig werden müßte?

Wodurch?

Daß ich todt bin, ist nicht wahr! Daß ich wohlaufliegend bin, bleibt auch nicht, denn ... denn ... ich gehe zu dem stärksten Weine ... nein, zur Opiumbude ... ich kaufe mir den billigsten Scheintod von einem der kleinen Chinesen und contrahire mit dem „Newest Telephon“ die heitere Vernichtung, Verspottung der Concurrenten. Ich verkaufe meine Empfindungen und Träume nach dem Vorhergegangenen, im Scheintode; jene Weiden sind schließlich aufgefressen ... es ist ihnen nicht zu helfen und das „Newest Telephon“ triumphirt. Der Leiter muß noch mehr zahlen!

Er wird's; aber er wird vorsichtig sein, denn hier liegt der Fall anders.

Also d'ran!

Wenn er mich aber abweist?

Tod? Leben!

Ja, noch einen, den letzten gleichgiltigen oder gleichwertigen Verlust!

Ich sprach den Telephonisten, den Chef. Der Mann sah mich mit seinem Blicke so spiralförmig gewunden an, daß ich gleichsam an das Endstück eines elektrischen Drahtes gemahnt wurde. Eine Weile war das persönliche Telephon stumm. Dann sagte die Stimme, indem sie zuvor gebrummt und gesummt hatte, wie alle Telephons: „Hm, seltsame Geschichte. Zwei Fliegen mit einem Schläge. Die Andern kommen beide in die Tinte. Ich habe das letzte Wort. Sie gehen also in die Bude. Sie rauchen aber nur zum Schein. Sie liegen daselbst wie ein Halbtochter und ich bringe den Arzt Mr. Boms, welcher einen sehr merkwürdigen Befund schreibt. Sie dictiren mir gefälligst sogleich die Träume, die Sie haben werden, oder wir bejagen das schon hier, vorangehend, in der Redaction. Sie werden zum Schlusse Alles als buchstäblich getreu versichern und an Packendem für das Publicum soll's nicht fehlen. Aber Sie haben vorläufig, wovon zu leben. Sie bekommen also augenblicklich nichts. Doch da Sie ein so findiger Mensch sind, treten Sie in mein Bureau, Sie werden Sensationelles erfinden, und was Ihnen an Fertigkeit des Styles noch abgeht, werden wir hier schon zurecht bringen. All right! auf Wiedersehen!“

Ich schrieb heftigst, aufgeregtest sogleich meine phantastische Opiumgeschichte, ohne auch nur eine Pfeife an den Mund gesetzt, eine Dampf Wolke vor der Nase gehabt zu haben. Ich brachte das Papier dem „Newest Telephon.“

Dieser ordnete sofort Satz und Druck an.

Hierauf lief ich zu den anderen Redacturen, einem nach dem andern, und gab ihr Geld zurück. Ich will nicht weiter erzählen, wie sehr sie erstaunten, bedauerten. Aber ich und sie waren gerettet. In dem Augenblicke, als das „Telephon“ zum Druck gehen wollte, erbat ich mir, vor der Maschine, eine Secunde Aufenthalt und sagte, daß die Einleitung nicht mehr richtig sei bezüglich jener Journale, sonst aber Alles bleiben könnte.

Zener Satz wurde eiligst ausgehoben, und ich erklärte dem Leiter des „Telephon“ die Wahrheit. Dunklen Blicks starrte er auf die kleine Menge dunkler Lettern, die in aller Eile kaltgestellt wurden. Dann öffnete er den Mund und ich hörte: „Sensationell! ... der Fall, wenn man ihn erzählt, kann Aufsehen machen. Vor der Hand bewahren wir Stillschweigen, da Ihnen solches auch die Andern versichert haben, versichern mußten. Aber Sie haben das Zeug zum geriebenen Journalisten unseres Schlags ... arbeiten Sie morgen weiter hier und Alles wird sich finden!“

So habe ich Leben und Lebensfreude gefunden. Lieber Freund, sobald Du nach Amerika kommst, wende Dich vom Hafen meinem Hause zu, eine niedliche Frau wird Dich in meinem komfortablen Heim begrüßen, und mache Dir's bequem daselbst. Schönen Gruß!

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs- sowie Annoncen aller Kategorien für

sämmtliche in- und ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek,

WIEN, I. Wollzeile 2.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postsparkassen- (Clearing-Verkehrs-) Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (2290)

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie

Lezter Monat

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.



Das schönste Weihnachtsgeschenk!
Das beliebteste Instrument der Neuzeit ist die
Accord-Zither

(Patent) von Jedermann ohne Notenkenntnis thatsächlich in einer Stunde ohne Lehrer zu erlernen. Von wunderschön weich u. voll. Preis: gut gestimmt, in Staus, mit geschicklich geschütteter Stimmporrichtung zum Selbststimmen, Schule, Nieder, Ring, Schlüssel u. von fl. 9.— bis fl. 10.50. Ferner sind dazu bis jetzt 14 verschiedene Notenhefte mit beliebigen Volksliedern, Tänzen, Märschen, Opern u. erschienen. Illust. Prospekte mit vielen Dank- und Anerkennungs-schreiben von Herren Privaten, Geistlichen, Officieren u. s. f. gratis und franco. — Anton J. Selb, Musik-Instrumenten-Fabrik, Warnsdorf i/B. IV. — Da die Accord-Zither, wie alles Gute, vielfach nachgeahmt wird, so bitte ich dringend auf meine Firma im Schallloch zu achten. — Neueste Anerkennungen: von W. Ender, Warnsdorf: Mit der f. 3. gesandten Accord-Zither bin ich sehr zufrieden. Gestern besuchte mich ein Freund, welchem ich diese zeigte, er war ganz entzückt über dieses Instrument und ersuchte mich, ihm eine solche zu bestellen. Dieser Herr sagte, er habe schon öfter in der Zeitung von dieser Acc-Zither gelesen, aber die Qualität und leichte Erlernbarkeit derselben immer bezweifelt. Senden Sie mir umgehend u. f. w. — v. F. Richter, Wien: Die gesandte Acc-Zither hat mich sehr überrascht, sowohl der wundervolle prächtige Ton, als auch die Schönheit u. die staunenswerthe leichte Erlernbarkeit. Ich hatte schon einmal eine Acc-Zither von einer anderen Firma, welche billiger war, hatte mich aber damit angequälmt und mußte dieselbe wegwerfen. Ich kann daher Ihre Zithern Jedermann auf das Beste empfehlen. Senden Sie mir bitte noch u. f. w. (3914)

Nr. 1881 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der sechsclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Skotschau kommt die Stelle eines

Lehrers, oder event. eines Unterlehrers

mit den Bezügen nach der ersten Lehrergehaltstabelle zur Befestigung.

Bewerber um einen dieser Posten haben ihre vor-schriftsmäßig instruirten Competenzgesuche im vorgeschrie-benen Dienstwege bis spätestens zum

20. December 1893

beim Ortschulrath in Skotschau einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath für den Landbezirk

Bieltz, den 6. November 1893.

Der Vorsitzende:

Derlik m. p.

Soeben erscheint und ist durch die I. n. I. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen zu beziehen:
Adrian Balbi's

Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch

geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.

Neuere Auflage.

Vollkommen neu bearbeitet von

Dr. Franz Seiderich.

Mit 600 Illustrationen.

vielen Textfiguren und 26 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten.

Drei Bände.

In 50 Lieferungen à 75 Pf. = 40 Kr. = 1 Fr. = 45 Kop.

Ein Handbuch im besten Sinne des Wortes, ein Buch, das in angenehmer Weise geographische Kenntnisse vermittelt, das aber auch den strengsten Anforderungen des Fachmannes völlig genügt. Es darf behauptet werden, daß damit ein Werk auf den deutschen Büchermarkt gelangt, welches sich den besten literarischen Producten auf geographischem Gebiete würdig an die Seite stellt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Johann Skulina,

Buchhandlung in Friedek

übernimmt (1451)

Abonnements & Inserate

für die „Silesia“.

Prochaska Familienkalender 1894

Ein Blüthenstrauch in prächtigen, frischen Farben von einem dunkeln Rahmen eingefasst, schmückt den Umschlag dieses 7. Jahrganges unseres Familien-Kalenders, so daß sein Aeußeres einen außerordentlich freundlichen Eindruck macht. Und im Einklange mit diesem schönen Aeußeren steht der Inhalt dieses Familien-Kalenders. Den umfangreichen, unterhaltenden und belehrenden Theil, der mit zahlreichen, schönen Illustrationen ausgestattet ist, schließt ein hochinteressanter Familien-Roman und der vielseitigen praktischen Abtheilung für Auskünfte aller Art ist ein vollständiges Märkte-Verzeichniß des ganzen Reiches angefügt. Preis fest broschirt mit rothem Schnitt 50 kr., in gutem Einbande mit Leinwand-Rücken 65 kr. Der Kalender ist in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Versehrern erhältlich. — Für Kanzleien, Comptoire, öffentliche und Vereinslocale besonders zu empfehlen ist Prochaska's großer Wandkalender für das Jahr 1894 mit in drei Farben gedruckter Eisenbahnkarte von Europa. Preis 40 kr.

Anna Munk & Josef Ceteles
Hnojnik. Lesna.

VERLOBTE

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ein herzliches Lebenswohl

allen Freunden und Bekannten, von denen wir uns bei unserer Versetzung nach Oberberg persönlich nicht verabschieden konnten.

Bauchtel, am 15. November 1893.

Familie Dassler.

(3957)

Kundmachung.

Vom Gemeinderathe der Stadt M.-Weiskirchen wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die

Einhebung der Verzehrungssteuer-Umlage auf Bier und Wein

für das Jahr 1894, eventuell für die Jahre 1894, 1895 und 1896 im Wege des Meistbotes vergeben wird.

Zu diesem Zwecke sind die mit einem Badium von 1000 fl. versehenen Offerte gesiegelt und mit der Aufschrift „Offert für die Verzehrungssteuer-Umlage“ versehen, in den gewöhnlichen Amtsstunden, bis spätestens

24. November 1894,

4 Uhr Nachmittag in der Gemeindefanzlei einzubringen.

Der Pachtanbot ist für das Jahr 1894 und eventuell für die Jahre 1894—1896 besonders anzusehen.

Die Meistbots-, beziehungsweise Pachtbedingungen liegen in der Gemeindefanzlei zur Einsicht auf.

Gemeinderath der Stadt Mähr.-Weiskirchen,
am 15. November 1893.

(2951)

Der Bürgermeister.

Auf vielseitige Anfragen bezüglich Wekerle-Liqueurs diene ich mit der Aufklärung.

Seine Excellenz der allverehrte ungar. Herr Ministerpräsident geruhete mir zu gestatten, einen Liqueur, destillirt aus den edelsten, magenstärkenden Kräutern, mit seinem sehr geehrten Namen benennen und die Flaschen mit seinem Bilde zieren zu dürfen.

Dieses große Vertrauen rechtfertigend, beobachte ich alle erdenkliche Vorsicht, um auf diesem Gebiete das Beste zu leisten und so ist nun mein

Wekerle-Liqueur

ein reines, wohlschmeckendes, magenstärkendes und die Verdauung förderndes

Kräuter-Destillat,

ohne Oele, ohne Essenzen, ohne Farbe und ohne Gemische, Gesundheit schädigende Substanzen, von hervorragenden Fach-Autoritäten als vorzüglich und der Gesundheit zuträglich anerkannt und chem. analysirt, von Prof. Dr. P. Droßbach untersucht, und besonders bei Magenschwäche und Verdauungs-Beschwerden sehr zu empfehlen beifunden worden.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk ist gewiß sehr willkommen ein Postcollo, zwei Doppel-Flaschen franco fl. 3.25.

D. Schlesinger,

Liqueur-Erzeuger in Mistek, Mähren.

(3945)

Verantwortlicher Redacteur R. v. Standlitz.

Ein complet eingerichtetes Zuckerbäcker- Geschäft

(Geschäfts- u. Backstube-Einrichtung complet) auf gut gelegener frequenter Hauptstraße in einer großen Provinzstadt ist zu verpachten. Anfragen an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Zuckerbäcker-Geschäft“.

(3919)

Hochfeiner ungarischer Cognac

pr. Bouteille à 1/2 Liter fl. — 60

zu haben bei

Heinrich Berger,
TESCHEN.

Für
Börse-Speculanten
unentbehrlich ist die
„Neue Fortuna“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlegasse 5.
Probenummern gratis.

Schöne Kiesel,
mehrere Metercentner werden
für Teschen gekauft.
Auskunft in der Administr.
der „Silesia“.

Anempfohlen
durch die Direction
der Poliklinik.
Anzuwenden bei
Keuchhusten,
Hals-, Brust- und
Kinderkrank-
heiten ist
**Cognac-
Malz-
Extract.**
Unentbehrlich für Re-
convalescenten.
Zu haben in allen re-
nommirten Apotheken,
Drogerien.
Cognac-Malzextract-
Fabrik Leipzig.

W. Makowička,
Tischler,
Teschen, Silbergasse,
empfehlen sein großes Lager von
**Holz- und Metall-
Särgen**
zu billigsten Preisen.

Zu haben bei Karl Prochaska,
t. u. t. Hof-Buchhandl., Teschen:
**72 deutsche u. französische
Kartenspiele,**
als: Scat, L'hombre, Whist,
Boston, Piquet, Sechszig,
Solo, Schafkopf, Imperial,
Casino, Rabouge, Commerce
u. s. w. nach den besten Regeln
spielen zu lernen. Neben 50 Karten-
spielbüchern. Von Robert. — Preis 90 kr.,
mit Postaufschlag 95 kr.
Ernt'iche Buchhdlg., Salzerstadt.

Lampen und Laternen

sind billig zu haben; besonderer
Preis für Wiederverkäufer.

Gebenio sind (3961)

Haus- und Küchengeräthe
sind und billig stets vorrätig bei
A. W. Bernstein,
Bau- u. Galanterie-Spängler,
Teschen, Oberthor.

Zu vermieten.

Eine Jahreswohnung,
bestehend aus belicbia 2—4
Zimmern, Küche, Keller, Boden,
nebst Mitbenützung eines Gar-
tens; auch Stallung für 4
Pferde. — Gesunde, schöne
Lage in der Nähe Friedlands.
Näheres beim Fabrikbesitzer
Leese, Friedland. (3929)

Haus in Neutitschein zu verkaufen.

Das Haus Landonsstraße
Nr. 6, mit allem renommir-
ten Weinschank, nahe am
Stadtplatz gelegen, ist sammt
Weinvorräthen zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt der
Eigenthümer **Ferd. Kamp-
rath, Weinschanker in Neu-
titschein.** (3915)

Ein Gemischwaaren- Geschäft,

verbunden mit einem Brantwein-
und Biergeschäft sowie Trafil,
seit 20 Jahren im besten Betriebe
stehend, größter Zinbultreier, vis-
à-vis einer Kirche gelegen, nachweis-
bare Umlage monatlich 2000 bis
2500 fl. ist unter günstigen Bedin-
gungen zu verkaufen. Anfragen an
das Vermittlungs-Bureau **Edgar
Supper, Mähr.-Ostau.** (3948)

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in TESCHEN,
ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostau,
empfehlen sein Lager in Bau-Artikeln
vorzüglicher Qualität, als:
**Portland-Cement, Baugyps,
Kriowitzer hydraul. Kalk,
Dachpappe, Rohrmatten,
Maier-Färbearben**
in allen Nuancen,
**Steinbohlen-Theer,
Drahtstiften, geschmiedet. Nägel**
und allerlei
Ofen-Bestandtheilen
unter Zusicherung billiger Preise und
prompter Bedienung.

Pikantes

Sauerkraut,
100 Kilogr. sammt Gebinde fl. 7.—,
Zwiebeln,
100 Kilogr. netto fl. 8.50, sowie
Zuamer (3862)

Gewürz- und Salzgurken

offerirt gegen Nachnahme ab Anaim
A. MINKUS,
Klosterbruck-Znaim, Mähr.
(3859)

Ein Gasthaus

in einem größeren Industrie-
orte Oesterr.-Schlesiens, sehr gut
gelegenen, in der nächsten Nähe einer
evangelischen Kirche mit größtem
Wasserpfeile, ist der 1. Jänner
1894 zu verpachten. Pro-
stanten haben den Vorzug. Näheres
bei Herrn **Josef Wieler** in
Przibitz bei M.-Ostau.

**Marinirte Häringe,
Pickled-Häringe,
Kräuter-Häringe,
Roll-Häringe,
Sprotten, marinirt,
Oel-Sardinen,
Sardellen-Schnitten,
marinirt,
Emmenthaler-Käse,
Groyer-Käse,
Liptauer-Käse,
Salami,** (3942)

gut und billig zu haben bei:

Heinrich Berger,
Teschen, Sachsenberg 22.

Gewölbe

in Karwin nächst dem Bahn-
hofe ist ein

Gewölbe
sammt Wohnung
für jedes Geschäft geeignet, sofort
zu vermieten. Auskunft ertheilt
Eigenthümerin **Nowak** daselbst.

In Friedel ist vom 15. De-
cember a. c. ein geräumiges,
neu umgebautes

Geschäftslocal

mit elegantem Portale ver-
sehen, mit Magazinen und even-
tuelle auch Wohnung auf meh-
rere Jahre zu verpachten.
Nähere Auskunft bei

Eduard Janitzky,
Friedek.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen
Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den
Folgen solcher Väter leidet;
Tausende danken dem-
selben ihre Wiederherstel-
lung. Zu beziehen durch das
Verlags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt Nr. 34, sowie durch
jede Buchhandlung. (3221)

In Teschen vorrätig in der
t. u. t. Hof-Buchhandlung **Karl
Prochaska.**

Ein älteres Fräulein,

in jedem Verwendungszweige
routinirt, welches einem sehr
großen Haushalte bis Ende
Jänner 1894 vorsteht, sucht
von dieser Zeit an Stellung.
Hochprima-Bezeugnisse.

Zuschriften unter Nr. 50 an die
Administration der „Silesia“ in
Teschen. (3860)

Als Wirthschafterin

wünscht ein 24jähriges, intelligentes
Fräulein, das perfect kochen
kann, den Haushalt aufs Beste zu
führen, sowie alle häuslichen Ar-
beiten versteht, Stellung zu nehmen
bei einem alleinstehenden älteren
Herrn in der Stadt oder auf dem
Lande. Gefällige Anträge sind zu
richten an die Administration der
„Silesia“ in Teschen unter „Wirth-
schafterin 24.“ (3845)

Ein kaufmännisch gebildeter, jun-
ger Mann, militärisch, mit schöner
Handchrift, guten Bezeugnissen, mit
allen Comptoir- und Magazins-
arbeiten bestens vertraut, auch zum
Reisen sehr verwendbar, sucht einen
Posten als

Comptoirist, Magaziner

oder Reisender
zum Antritte per sofort oder per
1. Jänner 1894. Gef. Anträge
sind unter: „Tüchtig und ver-
wendbar“. **Blitz**, poste re-
stante erbeten. (3916)

Ein anständiger solider
Kellner
der in größeren Curorten Wohnen
als **Zahlkellner** servirt, sucht
in einem Hotel oder Restaurant
Stellung. Selber ist mit den besten
Bezeugnissen versehen. Abreise
„Tüchtig“ an die Administration
der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Gute bekannte Eifengießer
sucht Reisende für den Be-
lauf ihrer Specialität:

Kost-Stäbe

für die einzelnen Provinzen des
Deutschen Reichs und Oesterreichs
Reflectirt wird nur auf solche Be-
sonderheiten, welche bereits auf der
Reise in diesem Artikel Erfolge er-
zielten. Meldungen unter Angabe
der bisherigen Thätigkeit unter der
Chiffre **R. 2869** an **Rudolf
Mosse, Berlin S. W.** (3894)

Ein Commis

nach der Auslehre wird sofort
in meinem Gemischwaaren-
Geschäft aufgenommen. (3928)

Eduard Clement
Carlsberg bei Freudenthal.

Ein junger fleißiger, braver
COMMIS

d. Gemischwaarenbranche,
alt, beider Landessprachen
kommen mächtig, tüchtiger Deut-
scher, mit Prima-Bezeugnissen, wünscht
den Posten vom 1. December
zu ändern. Gefällige Zuschriften
erbeten unter **E. A. 1893**, poste
rest. Mähr.-Ostau. (3908)

Ein Commis

wird für meine Gemischwaaren-
Handlung aufgenommen.

Emil Reich.
Witkowitz, Mähren.

Gesucht wird zum sofortigen
Antritt ein junger

Commis

für das Speereigeschäft bei
Anton Melzer
in Sillein, Ungarn.

Eine Liqueur-Fabrik
zum baldigen Eintritt
vertrauenswürdig

Magazine

zur Expedition und Flaschen-
Ausstattung, kleine Umgebungen
reisen. Geeignete Anträge mit
Bezeugnissen-Abdrücken unter
H. G. 13 poste restante
Mähr.-Ostau. (3905)

Treibriemen- Arbeiter,

ledig, mit mehrjähriger Erfahrung
der selbstständig zuschneiden und
arbeiten, außerdem gute Zeugnisse
aufweisen kann, findet dauernde
Beschäftigung. — Offerte unter
„Treibriemen-Arbeiter“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen. (3949)

Ein Binder

wird für eine Spiritus-Fabrik
finerie und Liqueur-Fabrik
in einer Provinz-Hauptstadt
ge sucht. Solche, die in Spiritus-
fabriken beschäftigt waren,
haben Vorzug. Offerte mit
Zeugnisabdrücken, Gebalts-
ansprüchen, wie auch Angabe,
ob ledig oder verheiratet, sind
an die Administration der
„Silesia“ in Teschen unter der
Chiffre **„L. B. 555“** zu
richten.

Ein anständiger solider Kellner

der in größeren Curorten Wohnen
als **Zahlkellner** servirt, sucht
in einem Hotel oder Restaurant
Stellung. Selber ist mit den besten
Bezeugnissen versehen. Abreise
„Tüchtig“ an die Administration
der „Silesia“ in Teschen erbeten.

R. u. t. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

und Isacrate in Troppau: an G. Ro-
deck, Bachgloß u. Hebe, Otto Gollmann, Carl
Schmidt; Bielefeld: Wilhelm Schöps
und Carl Lauterbach; Freital: Dr. Rich-
tke; Weidenhof: Kronmer's Witwe, J. M.
Kohl; Friedel: J. Schilling; Jägerndorf: J.
Gollmann, A. Döwitzer; Wittke: C. A. Gerold;
Rostitzheim: R. Hefz; Röhre: C. Franke;
R. Probst, A. Solmay; Albersdorf: W.
Gorny; Bagnitz: R. Knapik; Bienen-
Hermann Goldschmidt; Bismuth: J. Wolf;
Wärbenthal: J. Hitz.

Administration der „Elleſta“ in Teſchen,
Demelplatz, Redaction und Druckeret im
Geſchäftshauſe am Sachſenberg.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

fr. für die sechs mal gespaltene Pettizelle bei
sumaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

D i o t t o: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Depesche des „Matin“ aus Rom meldet, daß dort als Zweck der Reise Delmonico's nach Rom die Erhaltung der

l fisches Bündniß sei im Werke oder gar schon abgeschlossen. Anbrasth erwiderte etwa: Gegen ein französisch-russisches Bündniß gibt es nur ein Gegengewicht, das deutsche Reich. Bismarck stimmte zu, und damit war die Hauptarbeit gethan, wenn es hinterher auch noch einige Mühe kostete, beide Monarchen für die verabredete Schöpfung zu gewinnen.

Inland. 18. November.

Zur innerpolitischen Lage liegt heute keine Nachricht von Belang vor. In der Presse werden noch immer allerlei Kundgebungen und Preßstimmen, die auf den Cabinetswechsel Bezug haben, verzeichnet. Minister-Präsident Fürst Windischgrätz wurde vorgestern Vormittags um 11 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Der gestrige Ministerrath hat sich mit der endgiltigen Feststellung der Erklärung befaßt, mit welcher sich das neue Ministerium im Herren- und im Abgeordnetenhaus einzuführen gedenkt.

In Prag sollte vorgestern die Bürgermeistervahl stattfinden, konnte aber trotz dreier Wahlgänge nicht zu Ende geführt werden, weil der von den Altzechen aufgestellte frühere Bürgermeister Dr. Scholz in keinem Wahlgange die absolute Majorität erhielt. Zu Bürgermeister-Stellvertretern werden die Herren Gregor und Dr. Kühn, Beide gleichfalls von den Altzechen candidirt, mit 43 von 83 Stimmen gewählt. Die Jungzechen hatten leere Stimmzettel abgegeben. Gestern wurde die Wahl des Bürgermeisters wieder vorgenommen und über das Ergebniß derselben berichten wir in der Telegrammrubrik.

Ausland.

Die Thronrede, mit welcher der deutsche Reichstag vorgestern eröffnet wurde, wird lebhaft erörtert. In freisinnigen Blättern wird die Behauptung der Thronrede bestritten, daß die dem Kaiser bei den Manövern in Süddeutschland bewiesene Sympathie die Billigung der Heeresvorlage beweise. Des Weiteren wird in der Presse für und gegen die Handelsverträge Stellung genommen. Eintheilung sind dem Reichstage die Handelsverträge mit Serbien, Rumänien und Spanien zur Genehmigung vorgelegt worden. Die Centrumpartei brachte im Reichstage den Antrag auf Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes wieder ein.

Ueber den Zweck der Reise des Grafen Kalnoth an das italienische Hoflager in Monza sind in auswärtigen Blättern die mannigfaltigsten Combinationen im Umlauf. Aus Berlin meldet die „Köln. Ztg.“, in unterrichteten Kreisen werde mit voller Sicherheit behauptet, daß es sich hierbei keineswegs um irgend eine actuelle Frage handle, und sei selbstverständlich, daß in Monza die allgemeine Lage und einzelne auf der Tagesordnung stehende Punkte besprochen würden. Dieser Meinungsaustausch trage dazu bei, eine noch engere Uebereinstimmung in allen politischen Fragen zu verbürgen. — Graf Kalnoth fand in Monza beim italienischen König überaus ausgezeichneten Empfang und ist vorgestern wieder nach Mailand zurückgekehrt.

Anläßlich des in Marseille stattgehabten Attentats verlangen die Pariser Blätter das energischste Vor-

Die französischen Kammern wurden am Dienstag mit Kundgebungen für das französisch-russische Bündniß eröffnet, welches in gewissen Kreisen nach den Verbrüderungsfesten von Toulon und Paris und nach dem „unsterblichen“ Telegramm des Gars an Carnot für eine feststehende Thatsache gilt. Amtlich liegt hierüber keine Mittheilung vor. Man hofft jedoch in Paris, daß die Erklärung des Ministersiums, mit welcher es demnächst vor die Kammern treten wird, nebst dem Arbeitsprogramm auch überraschende Mittheilungen über das Verhältniß Rußlands zu Frankreich enthalten dürfte. Unmittelbar darauf wird aus der Mitte der Deputirten der Antrag gestellt werden, die Kammer möge ihrer Genugthuung über den Besuch des russischen Gesandten in Toulon und die bei dieser Gelegenheit erfolgten Kundgebungen der Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland Ausdruck geben. Dieser Antrag wird zweifellos mit Einstimmigkeit angenommen werden, und es läßt sich voraussehen, daß die sich daran anschließende Debatte einen hochpolitischen Charakter tragen wird. Das französische Parlament wird auf diesem Wege gleichsam der nationalen Begeisterung für Rußland eine feierliche Sanction erteilen. Wie verlautet, ist in gewissen politischen Kreisen die Idee ausgetaucht, noch über diese Manifestation hinauszugehen und bei dieser Gelegenheit das Parlament zu bestimmen, mit Acclamation seine Zustimmung zu einem Allianz-Vertrag mit Rußland zu geben. Ein solches Vorhaben ist jedoch nicht ernst zu nehmen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ein förmlicher Allianz-Vertrag zwischen Rußland und Frankreich gar nicht existirt und die französische Verfassung dem Abschlusse eines solchen überhaupt große Hindernisse in den Weg legt. Wenn nämlich ein solcher Vertrag wirklich existiren sollte, so müßte er nach der Verfassung, auch wenn jede Debatte darüber in öffentlicher Sitzung vermieden würde, wenigstens zur Verlesung kommen oder er müßte in Druck gelegt und unter die Deputirten vertheilt werden. Es kann aber nicht bezweifelt werden, daß die socialistischen Abgeordneten gegen jede Allianz mit Rußland Protest erheben und Zwischenfälle hervorrufen würden. Nun leuchtet es aber ein, daß es nicht anginge, einen internationalen Bündnißvertrag derartigen öffentlichen Erörterungen und den sich daran knüpfenden Eventualitäten auszusetzen. So lange daher jene Zustimmung der Verfassung aufrecht bleibt, nach welcher die Zustimmung des Parlaments zur Rechtsgültigkeit von Allianz-Verträgen mit fremden Mächten nothwendig ist, erscheint der Abschluß eines Allianzvertrages mit Rußland kaum möglich. Man darf somit behaupten, die Entente zwischen Frankreich und Rußland bestehe bloß darin, daß zwischen Paris und St. Petersburg ein fortlaufender Meinungsaustausch stattfindet, wobei sich eine gewisse Uebereinstimmung der beiderseitigen Interessen ergibt.

Ueber das Verhältniß zu Rußland sind die Franzosen bisher, wie gesagt, ganz und gar im Unklaren. Nun hat Graf S t a l o f f y dem K ö n i g e von I t a l i e n in Monza einen Besuch abgestattet, dem ohne Zweifel ein diplomatischer Zweck zu Grunde liegt. Darüber, worin der Zweck besteht, zerbricht man sich in Frankreich sehr die Köpfe. Eine

Überaus spannender Roman: „Der böse Geist“ von dem
gefeierten Schriftsteller **A. Gundaccar Frhrn. v. S u t t n e r.**

Haberfeldtreiben.

In den letzten Tagen war in deutschen Blättern viel vom Haberfeldtreiben zu lesen, einer Unsitte, welche sich eben jetzt in einer gewissen Gegend Baierns lästig fühlbar macht. Das Haberfeldtreiben ist eine Art Volksjustiz oder bauerliche Vehmhe in Ober-Baiern, die sehr alt ist und sogar auf die von Karl dem Großen eingesetzten Rügegerichte zurückgeführt wird. Der Zweck dieses Volksbrauches ist, Personen, die öffentliches Aergerniß geben, aber vor Gericht nicht belangt werden, moralisch zu strafen. Es bedarf sich diesem Zwecke ein geheimer Bund, dessen Mitglieder sich Nachts versammeln und mit geschwärztem Gesicht und Schimpf und die Schande des Haberfeldtreibens bestraft werden soll; dort wird das Sündenregister des Betreffenden in Mittelversen laut verlesen und diese Verlesung mit monotonem Geheul begleitet. Bei dem Versuche, solche Demonstrationen zu stören oder zu verhindern, pflegen sich die Theilnehmer mit Wassergewalt zu wehren. Demjenigen, dem das Haberfeldtreiben gilt, wird aber weiters kein Leid angethan. Er muß jedoch die ganze Geschichte vor dem Richter anhehren. Diese Justiz wird meist gegen Weibliche geübt, hartherzige Bauern, unsittliche Frauen, unbeliebte und Gefährlichkeit gebrauchte.

weiter über die Entstehung des Haberfeldtreibens ist, so weit bei der Unzuverlässigkeit aller Angaben von einer Geschichte dieses uralten Volksgebrauchs die Rede sein kann, sehr viel geschrieben worden, weniger dagegen über die heu-

Zu rechter Zeit veröffentlicht der Leipziger Publicist, Hans Blum eine vom Fürsten Bismarck inspirirte Brochure zur Vorgeschichte des deutsch-österreichischen Bündnisses. Im Jahre 1879, als aus Grund des Berliner Friedens in „Novibagar“ die Grenzabstедungscommission weilte, langten aus Rußland plötzlich drei persönliche Briefe des Czars an den Kaiser Wilhelm, daß der deutsche Vertreter immer das thun müsse, was die russischen Vertreter wollen und verlangen. Fürst Bismarck gebrauchte damals die Gasteiner Cur. Kaiser Wilhelm theilte dem Kanzler die Briefe sofort mit. Die Aufregung durch diese Briefe des Czars brachte den Kanzler fast ganz um die Erfolge der Cur. Auf Bismarck's dringenden Rath lehnte Kaiser Wilhelm die immer schrofferen und drohenden Zumuthungen des Czars ab. In einem der genannten Briefe hieß es, die Erfüllung des Verlangens des Czars sei die Voraussetzung für das fernere Bestehen des Friedens zwischen den beiden Völkern. Bismarck antwortete, wenn diese Worte in einem amtlichen russischen Schriftstücke stünden, so bliebe ihm nichts anderes übrig, als dem deutschen Kaiser anzurathen, die deutschen Heereskräfte gegen Rußland marschiren zu lassen. Er bitte daher den Kaiser, Se. Majestät den Czaren zu ersuchen, die Angelegenheit ferner im amtlichen Wege zu behandeln, was der Kaiser auch that. Aber ohne Wissen Bismarck's schickte Kaiser Wilhelm plötzlich den General Manteuffel zum Czaren nach Alexandrow und reiste dann selbst dorthin, ohne daß jedoch die herzliche Aussprache der beiden Kaiser, die durch Gortschakoff hervorgerufene Verstimmung beseitigt hätte. Fürst Bismarck telegraphirte hierauf an Andrassy, ob er ihn sprechen könne und reiste sofort nach Wien, wo er Andrassy den Briefwechsel der beiden Kaiser mittheilte und die Besorgniß äußerte, ein russisch-franzö-

Organisation, wie dieselbe nach den amtlichen Erhebungen der letzten Jahre sich darstellt. Als die Haberfeldtreiben in den 60er Jahren zu einer wahren Landplage zu werden drohten, ist durch Einberufung der Reservisten zu den Fahren und durch militärische Einquartierung für geraume Zeit Ruhe gestiftet worden. Aber ebensowenig wie durch die strengen Polizeimaßregeln früherer Jahrhunderte ist der Unfug in unserer Zeit völlig ausgerottet werden können. Ganz war er auch während der zwei Jahrzehnte von 1870 bis 1890 nicht eingeschlafen, trat aber dann seit 1891 mit jedem Jahre stärker hervor, so daß sich die Kreisregierung von Ober-Bayern unterm 12. Oct. d. J. zu sehr wichtigen Strafbestimmungen und der Münchener Erzbischof in einem mit der großen Excommunication drohenden Hirtenbriefe veranlaßt gesehen haben. Auffallenderweise beschränkt sich der alte Brauch auf einen geographisch scharf abgegrenzten Bezirk südöstlich von München, der die zwischen Isar und Inn gelegenen Vorberge der Alpen umfaßt. Tugend ein aus der altdeutschen Stammes- oder aus der mittelalterlichen Territorialgruppierung sich ergebender geschichtlicher Grund hat als Ursache dieser Umgrenzung bisher nicht ausfindig gemacht werden können. Im Wesentlichen sind es die vier oberbayerischen Bezirksämter Wiesentz, Tölz, Rosenheim und Ebersberg mit zusammen 112.000 Bewohnern, wo heutigen Tages, wie der Kunstausdruck lautet, „getrieben“ wird. Gelegentlich haben die Haberfelder auch über die genannten Grenzen hinaus auf das linke Isar-Ufer und sogar bei Wolftratzhausen in den Bereich des Bezirksamtes München II hinübergereift. Alle der Regierung zugegangenen amtlichen Berichte behaupten einmüthig, daß wenigstens heutigen Tages von einer, wenn nicht juristisch, so doch moralisch entschulbbaren Volksschichtspflege keineswegs mehr die Rede sein könne, sondern daß die Mittelverfe der Haberer in einer bis zur äußersten Unanständigkeit das Frauengebiet berührenden Form

den haltlosesten Klatsch, wie er eben unter kleinlichen Verhältnissen aufzublühen pflegt, zusammenzutragen. Während Sachbeschädigungen bei den heutigen Haberfeldtreiben nicht vorkommen und so etwas wie Diebstahl überhaupt ausgeschlossen ist, wird nach Ansicht der Behörden durch Verleumdung und Verhetzung sehr viel Schaden angerichtet.

Niemals theilnehmend sich an einem Treiben die Haberer aus der heimgesuchten Ortschaft, wenn es auch klar ist, daß bloß sie das Material zu den betreffenden Knittelversen geliefert haben können. Nach Ansicht der oberbayerischen Kreisregierung rekrutiren sich die Haberer aus unverheiratheten Bauernsohnen, Dienstknechten und Tagelöhnern. Sogar die Polizeibeamten fühlen sich insofern zu einer unfreiwilligen Hülfsleistung gezwungen, als trotz aller hundertfältigen Verwahrungen die gesammten Habereracten des bayerischen Ministeriums des Innern keinen einzigen Fall von Verrath erkennen. Es ist nicht bloß Phrase, wenn eine vor einigen Tagen an den Straßenenden der Stadt Holzkirchen angehängene Bekanntmachung von einem Geheimausbruch der Haberer unterzeichnet war. Allerdings besteht keine ganze Haberergemeinde umfassende Gesamtorganisation, wohl aber ziemlich sicher eine solche nach Bezirksämtern oder wenigstens nach entsprechend großen Bezirken. An der Spitze der vier bis fünf Habererbünde, die ja auch unter sich jedenfalls Verbindungen unterhalten, steht je ein Habererkaiser.

Verschiedentlich sind den Behörden über die Persönlichkeit dieses oder jenes Haberermeisters Andeutungen gemacht worden, ohne daß aber jemals ein rechtsgiltiger Beweis hätte erbracht werden können. Die ganze Organisation ist mit großer Schlaubeit erdacht, wie ja auch, weder wenn die Bezirke der Habererbünde größer, noch, wenn sie kleiner wären, das Geheinnist mit gleich großer Sicherheit bewahrt werden könnte. Jeder der meistens durch das Abenteuerliche und den romantischen Glorienschein der ganzen Sache

gehen gegen die Anarchisten. Die „Liberté“ behauptet, daß in Frankreich 2000 ausländische, der Sicherheitsbehörde bekannte Anarchisten leben, und fordert die sofortige Ausweisung derselben. Infolge der Untersuchung anlässlich des Bombenattentats in Marseille wurden 17 Personen verhaftet, darunter 12 Italiener, 4 Franzosen, 1 Schwede. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Auch in Spanien wimmelt es von Anarchisten. Die Anzahl derselben in Catalonien allein wird auf 6000 geschätzt, von denen etwa 200 „Männer der That“ sein sollen. Die Verhaftungen in Barcelona dauern fort, und auch in Madrid, Sevilla, Cadix und Bilbao wurden solche vorgenommen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 16. November. (Ankunft des Corps-Commandanten.) Der Commandant des I. Corps und commandierende General in Krakau. Se. Excellenz FML. Alexander Graf Lexküll-Gyllenband ist mit dem gestrigen Abendzuge der mähr.-schles. Centralbahn in Troppan eingetroffen und hat im Hotel „zum römischen Kaiser“ das Absteigequartier genommen. Heute hat Se. Excellenz die hiesigen militärischen Anstalten einer Inspektion unterzogen.

(Ernennung.) Der k. k. Landespräsident hat als Präsident der k. k. schlesischen Finanz-Direction den Rechnungs-Assistenten Emil Foltinek zum Landeszahamts-Assistenten in der XI. Rangklasse, ferner den Finanzwach-Reservisten Ernst Walenta und den Zollamts-Praktikanten Heinrich Dworkak zu Vollennehmern in der XI. Rangklasse ernannt.

(Der schles. Landes-Ausschuß) hielt am 14. November unter dem Voritze Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmannes Grafen Larisch-Mönnich und in Anwesenheit der Herren Landesausschußmitglieder Janko Freiherr v. Sedlnitzky, Dr. Franz Müller, Dr. Emil Hochowanski und des Herrn Erzkammerrathes St.-M.-S. Wenzel Grubhy eine Sitzung, in welcher nachstehenden Gemeinden die Bewilligung zur Einhebung einer 20% übersteigenden Gemeindevumlage auf die directen Steuern bewilligt wurde, bezw. bei den 60% übersteigenden Umlagen die Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung eingeholt werden soll: Kl. Kunzschitz 55.5%, Schöbischowitz 73.2%, Dirschowitz 82%. — Der Verursachung der W. M. in Kathrein, und der W. B. in Schwabowitz gegen den Beschluß des Gemeinde-Ausschusses wegen Armenunterstützung, ferner der Verursachung des S. K. und Genossen gegen den Beschluß des Gemeinde-Ausschusses in Wodendorf wegen Anlage einer Brücke wird nicht stattgegeben. — In der Beschwerdeangelegenheit wegen Ankaufs eines Schulbaugrundstückes in Bennisch wird beschloffen, beim k. k. Bezirks-Schulrathe in Freudenthal unter Hinweis auf die bei den commissionellen Erhebungen neu hinzutretenden Momente die Einleitung einer neuerlichen Verhandlung anzuregen. — Der Gemeinde Zuckmantel wird die Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens von 6000 fl. erttheilt, und der von derselben beschlossene Grundtausch genehmigt. Der Beschluß der Gemeinde Bennisch wegen Veräußerung von Werth-Effecten im Betrage von 6400 fl. wird nicht genehmigt. — Dem Beschlusse des Gemeinde-Ausschusses in Wodendorf wegen Ankaufs des Hauses Nr. 42 und Verkauf des Hauses Nr. 137, sowie Verwendung des Erlöses für neue Herstellungen am ersten wird die Genehmigung erttheilt. — Der Gemeinde Bosse wird die Verwendung eines Theilbetrages des aus den Erträgen des Gemeindewaldes gebildeten Reservefonds zur Deckung von Schulden gestattet. — Weiter werden 10 schles. Stipendien zur Ausbildung von Civilschülern im Fußbeschlage an der k. k. Militär-Fußbeschlagschule in Olmütz ausgeschrieben. — An Schubkosten wurde der Betrag von 831 fl. 54 kr. flüssig gemacht. — Weiter erfolgte die Flüssigmachung von Subventionen 1. an die Stadtgemeinde Odrau für den

dortigen Thierarzt 200 fl.; 2. an die Gemeinde Strzecon für Schulhausreparaturen 400 fl. und 3. an das landwirthschaftliche Casino in Gr. Olbersdorf 50 fl. — Herr Erzpriester Adolf Wiesner in Olbersdorf wurde zum Religionslehrer des Franz-Josef-Rettungshauses in Olbersdorf bestellt. — Ueber das Einschreiten mehrerer Lehrpersonen um Anerkennung von Dienstalterszulagen wird die entsprechende Wohlmeinung an den k. k. schles. Landes-Schulrath abgegeben. — An Verpflegskosten für die öffentlichen Krankenhäuser wurde der Betrag von 4080 fl. 37 kr. flüssig gemacht. — Den beiden Schülern des I. Jahrganges der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppan Dastig Franz und Schuster Gustav wird je ein Landesfonds-Stipendium jährl. 100 fl. und dem Schüler des III. Jahrganges derselben Lehranstalt Riedel Adolf ein Präparandenfonds-Stipendium jährl. 100 fl. gewährt. — Zweien Schülerinnen der Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppan werden die bereits gehaltenen Stipendien weiter belassen. — Im Ganzen wurden 198 Stück erledigt.

(Das Erträgniß der Motoren-Aussstellung,) welches wesentlich durch die Subventionen der hohen Behörden und der schlesischen Groß-Industriellen ermöglicht wurde, soll nach dem Antrage des Herrn Dr. Eisler, Fabrikdirector Janotta und Kaufmann Bonitz pupillarisch sicher angelegt und armen Gewerbetreibenden durch Verleihung der Zinsen die Anschaffung von Hilfsmaschinen ermöglicht werden. Dagegen nimmt der Genossenschaftsverband Stellung und verlangt, daß das Geld zuvor verzinslich angelegt, aber innerhalb fünfzehn Jahren das Capital sammt Zinsen in jährlichen Raten zu gewerblichen Zwecken aufgebraucht werde. Die entscheidende Sitzung des Landes-Comité's findet Sonntag den 19. d. M. 3 Uhr statt. An derselben nimmt der große Ausschuß des Genossenschaftsverbandes vollständig theil.

(Ein gefährliches Individuum.) Gestern früh um 5 Uhr wurde der Gastwirth Albert Fiske in Zabor bei Troppan aus dem Schlafe geweckt und begab sich mit einem Lichte und mit einem Stöcke bewaffnet aus dem Schlafzimmer, um dem Geräusch nachzuforschen. Als er in den Tanzsaal trat erhielt er zwei mit einer Hacke geführte Hiebe auf den Vorderkopf, so daß ihm sofort das Blut über das Gesicht rann; er behielt jedoch noch so viel Geistesgegenwart, um den Einbrecher festzunehmen. Der Thäter, welcher als der 29 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Gröger aus Braunsdorf erkannt wurde, ist durch das Fenster in den Tanzsaal gestiegen, hat dort mit der Hacke die Thüre zu einer Kammer aufgebrochen und war eben im Begriffe Sachen wegzutragen, als er ertappt wurde. Wilhelm Gröger, welcher eine anständige Bildung genossen hat, und Cadet-Officiers-Stellvertreter war, will den Einbruchsdiebstahl aus Noth begangen haben, obwohl er ledig und ganz gesund ist und sich seinen Lebensunterhalt sehr leicht auf rechtliche Weise verschaffen könnte. Derselbe wurde, wie wir schon telegraphisch mittheilten, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Glücklicherweise hat Albert Fiske durch die mit der Schneide der Hacke geführten Hiebe nur eine leichte Beschädigung am Kopfe davongetragen, weil eine stark gefüllte Mütze die Hiebe abschwächte.

(Epidemische Krankheiten.) Für die Zeit vom 1. bis 15. November wird amtlich berichtet: Malaria herrschen in Zawada, Unter-Elgoth, Wagstadt und Zeiske; Keuchhusten in Buchelsdorf; Diphtheritis in Troppan und Braunsdorf und Typhus in Groß-Kunzendorf (Bez. Freiwaldau).

Brünn, 17. November. (Der Herr Statthalter) Freiherr v. Spens-Booden wurde gestern Mittags in Olmütz von Sr. k. und k. Hoheit Herrn GM. Erzherzog Eugen in Audienz empfangen. Morgen, Samstag, früh 8 Uhr begibt sich der Herr Statthalter von Olmütz nach Kremsier, um dem hochw. Herrn Fürstbischof Dr. Rohm einen Besuch abzustatten. Von Kremsier wird sodann der Herr Statthalter direct die Reise nach Brünn

antreten. — Unter Anderen wurde in Olmütz Herr Fabrikant und Handelskammerrath Ignaz Fluß aus Freiberg vom Herrn Statthalter in längerer Privat-Audienz empfangen. Der Herr Statthalter stellte, über die Bitte des Audienznehmers, den Besuch Freibergs im nächsten Jahre in sichere Aussicht und unterhielt sich mit Herrn Fluß durch längere Zeit in liebenswürdigster Weise über die Verhältnisse der genannten Stadt und des sehr industriereichen Bezirkes, mit dem Beifügen, daß ihm der Ort nicht unbekannt sei, da er zur Zeit seiner Studienferien Gelegenheit hatte, Freiberg und Umgebung zu besuchen.

(Auszeichnung.) Dem Graf Bellegardeschen Rentmeister Karl Schmiedel in Swietlau (Bez. Ung.-Proß) wurde in Anerkennung seiner vieljährigen, belobten Berufsthatigkeit auf einem und demselben Gutebesitze und seines ersprießlichen gemeinnützigen Wirkens das Goldene Verdienstkreuz verliehen.

(Der mähr. Landes-Ausschuß) hat den Landes-Buchhalter Herrn Conrad Woraczek zum Landes-Oberbuchhalter ernannt und dem Rechnungs-Revidenten Herrn Adolph Ruziczka in Würdigung seiner besonderen, vielfach belobten Dienstleistung den Titel Landes-Rechnungsrath verliehen.

Teschen, 18. November. (Ordensverleihung.) Die gestern telegraphisch gemeldete Auszeichnung wird in der „Wiener Zeitung“ in folgender Weise publicirt: „Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 5. November d. J. dem Hofbuchdrucker-Besitzer und Hofbuchhändler Karl Prochaska in Teschen das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.“

(Militärisches.) Der Corpscommandant FML. Alexander Graf Lexküll-Gyllenband ist hier heute früh in Begleitung des Herrn Generalstabschefs Obersten O'Elvert eingetroffen und hat Vormittags die Truppen der Garnison inspiciert und sodann die militärischen Abtheilungen besichtigt.

(Ein neuer Thierarzt), Herr Edmund Heilig, welcher bereits ein Jahr in Troppan practicirte, hat sich hier niedergelassen. Die Nothwendigkeit eines zweiten Thierarztes wurde von den Landwirthen der Umgebung lebhaft empfunden.

(Ein militärischer Rekrut) hatte sich in der Infanterie-Kaserne in einem Kamin verkrochen, wo er vier Tage lang weilte und erst gestern von Kaminfegen entdeckt wurde. Der arme Teufel war ganz ausgehungert und mußte mit Wein gelabt werden. Aus dem Mann wird schwerlich jemals ein Held werden. Eine unüberwindliche Scheu vor dem Militärdienst, die sich in der Art manifestirt, sollte als gänzliche Untauglichkeit gelten.

(Concert.) Morgen Abends wird die Regimentskapelle im „Eugenjaal“ spielen.

Bielitz-Biala, 17. Novbr. (Geburtsfest der Kaiserin.) Der Corpscommandant FML. Graf Lexküll-Gyllenband hat für den Festgottesdienst aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Sonntag, den 19. d. M. um 9 Uhr Vormittags sein Erscheinen in der Bielitzer kath. Pfarrkirche angefragt.

(Aus dem Gewerbevereine.) In der Plenarversammlung des B.-V. Gewerbevereins vom 22. d. 8 Uhr Abends wird Herr k. k. Gewerbeschulprofessor Fachs vorstand Kalman einen Vortrag über Trinkwasser mit specieller Berücksichtigung der Trinkwasser-Verhältnisse von Bielitz halten. In derselben Versammlung sollen auch die geeigneten Schritte zur Erhaltung des Telephon-Nachdienstes in Bielitz-Biala discutirt werden.

(Schachclub.) Dienstag, den 21. d. M. wird in Bauners Restauration die Constatuirung des hier ins Leben tretenden Schachclubs erfolgen.

(Conflict zwischen dem galizischen Landesausschuß und dem Bialaer Magistrat.) Die galizischen Blätter bringen ein Communiqué, das galizischen Landesausschusses folgenden Inhalts: „Infolge der Aufdeckung bedeutender Unzukömmlichkeiten in der Bialaer Constatuirungsanstalt hat der Landesausschuß die Liquidation, resp. Auflösung derselben beschloffen. Ueberdies hat der Landesausschuß aus dem obigen und vielen anderen Anlässen die Disciplinaruntersuchung gegen den Bürgermeister Dr. Rosner eingeleitet. Der Abgeordnete des Landesausschusses Michalczewski hat sich demzufolge zur Durchführung der Untersuchung nach Biala begeben.“ — Man weiß hier recht gut, was die von uns bereits erwähnte Action des Landesausschusses bezweckt: die Ergründung polnischer Strafenbenennungen und die Zulassung der polnischen als Verhandlungssprache im Gemeinderathe als nationale Zugeständnisse und die Beseitigung der Bialaer Constatuirungsanstalt zu Gunsten der mit stetigem Deficit arbeitenden in Krakau als öconomischen Gewinn. Die ganze Affaire ist, wie man Grund anzunehmen hat, auf die Denunciation eines Menschen zurückzuführen, der gern die Erbschaft des Herrn Dr. Rosner seines Ehrgeizes an dem angefallenen Feuer das Stupplein seines Reichthums zu hoch wünschete. Allein noch wachsen in Oesterreich die Bäume nicht in den Himmel. Nach der seit dem 27. v. M. in rückwärtslofer und verlebender Form durchgeführten Untersuchung der gesammelten Zweige der städtischen Verwaltung hat gestern Abend Landestrath Michalczewski mit dem Magistrat eine protokollarische Aufnahme begonnen und dabei Töne angeschlagen, auf welche die Mitglieder des Magistrats einzugehen unter ihrer Würde fanden und nach Verweigerung der Unterschriften sich aus dem Verhandlungslocale entfernten. Natürlich sind die Dörfer, die in Crimina nichts weiter als Potemkin'sche Dörfer, die in der galizischen Landesausschuß die Sache in die Hand nehmen. Bürgermeister Dr. Rosner hat vom Statthalter schwerbefürwortung über das Vorgehen des Landestrathes Michalczewski für den nächsten Sonntag bewilligt erhalten und wird nach Absolvierung derselben mit dem amtlichen

angelockte Theilnehmer ist durch einen Eid gebunden und würde sich bei Verletzung des Geheimnisses der schlimmsten Gewaltthat aussetzen. Stehen doch auch, wie wenigstens die Beamten behaupten, alle ruhigen Bewohner der Haberergegend und sogar die durch das „Treiben“ in ihrem Ruhe geschädigten unter dem Einfluß eines gewissen Terrorismus. „Ich weiß nichts, aber wenn ich etwas wüßte, würde ich mich wohl hüten, es zu sagen,“ lautet die stereotype Antwort, wenn nach Gerichtszeugen gefahndet wird, die gegen das Habererthum verwendet werden könnten. Bei alledem übersehen die Behörden, daß der von ihnen stets als Unfug bezeichnete Brauch unmöglich durch Jahrhunderte hindurch aller Polizeigewalt hätte troffen können, wenn er nicht durch und durch volksthümlich wäre. Eine den auch nicht sehr prüben Schnadahüpfeln entsprechende „Bauerngaubi“ nennt ihn in seiner Zeitung der Vaterlands-Sigl, und gewiß nicht mit Unrecht. Mit dem Stutzen bewaffnet, wie ihn im Gebirge jeder junge Mann besitzt, dabei verumt und mit einem höllischen Apparat von Faceln, Ruhglocken u. s. w. auszugiehen, um diesem oder jenem verhassten Bauer oder neuerdings auch Beamten oder Geistlichen, ja, um der Polizei des ganzen Landes ein Schnippchen zu schlagen, ist nach kräftigprudelndem bajawarischen Bauernsinn kaum ein minder großer Spaß, als das leidenschaftlich betriebene Wildern. Und besonderes Staunen erregt es jedesmal, wenn, obwohl nie eine Spur aufgefunden worden ist, Pferde für Haberer- und Rügemeister, ja sogar Wagen, Bierfässer und leibhaftige Wälder mitgeschleppt worden sind.

Die Rücksicht auf das allgemeine Wohl verbietet den Sport, so lange noch Getreide auf den Feldern steht, und die Rücksicht auf eigene Sicherheit, sobald erst Schneefall die Spuren kenntlich machen würde. Daher beschränken sich die Haberfeldtreiber, deren in diesem Jahre bisher sehr große mit je 100 bis 300 Theilnehmern stattgefunden haben, auf wenige Herbst- oder schneefreie Winterwochen, und auch innerhalb dieser Zeit gewöhnlich auf die Nächte vor einem

Sonntag oder sonstigen Feste. Die Gewohnheit, bei jedem Treiben Ort und zuweilen auch Datum des nächsten Treibens auszurufen, hat bloß den einen Zweck einer Irreleitung der Polizei.

Die Regierungsbehörden von Baiern stehen der von ihnen als Landfriedensbruch bezeichneten und mit den schwersten Strafen bedrohten Volksstille vollkommen rath- und hilflos gegenüber, und zwar dies um so mehr, als das einzig wirksame ältere Mittel einer Einberufung der Militärs-urheber und Reservisten nach dem heutigen Stande der Militärgesetzgebung nicht mehr gangbar ist. Auch besteht keine Gesetzesbestimmung, die es ermöglichen würde, die Kosten militärischer Hilfe den durch das Habererunwesen verheulten Gemeinden zuzuschreiben. Aber selbst wenn der Staat die Kosten tragen und sich dazu entschließen wollte, Truppentheile zeitweilig ihrem vorgeschriebenen Ausbildungsgange zu entziehen, würde wegen der Größe des in Frage stehenden Gebietes, so lange man nicht sehr große Massen aufbiete, beziehentlich mit Kanonen nach Sperlingen schüsse, der Erfolg gleich Null sein. Die sehr tüchtige Gendarmerie umfaßt in den vier vorstehend genannten Bezirken genau 90 Köpfe, die über das ganze weite Gebiet in Posten von je zwei oder drei Mann vertheilt sind. Bei der Verwegenheit ihrer gut bewaffneten Gegner wäre es für einzelne Gendarmen beinahe sicherer Tod, gegen die Haberer vorgehen zu wollen. Daher die befremdende Thatsache, daß jetzt und zwar zum ersten Mal seit den Sechziger Jahren, ein Haberer ertwischt worden ist. Er wurde mit einer Schußwunde aufgefunden, die aus einem Schammügel bei Wiesbad herrührte, verwickelte sich bei der Vernehmung in Widersprüche und wird zweifellos demnächst gerichtlich verurtheilt werden. Aber an eine Aufdeckung der gesammelten Organisation ist auch aus diesem Anlaß nicht zu denken.

Beweis- und Anlagematerial heraustreten. Das Benehmen des Herrn Michalewski gegen Bürgermeister, Magistratspersonen und die städtische Beamtenschaft dürfte wohl in Rußland passiren, aber nicht in einem Gemeinwesen unter österreichischem Scepter, so wird uns von sehr maßgebender Stelle versichert. Die Aufregung in der Biala'er Bürger-schaft ist eine hochgehende und macht sich in den schärfsten Accenten Luft. Eine erste Wirkung dieses Zwischenfalles besteht darin, daß alle Biala'er Industriellen und Gewerbetreibenden erklärt haben sollen, ihre zugesagte Mitwirkung an der galizischen Landesausstellung des kommenden Jahres zurückzuziehen. Wenn ein Gemeinwesen in Galizien sich geordneter Zustände und ehrenhafter Männer in der Leitung seiner Angelegenheiten rühmen darf, so ist es das Biala'er und wenn die nationale Verblendung nicht alles Gerechtigkeitsegefühl erstickt hat, muß den beleidigten Männern des Biala'er Magistrats, hinter dem die deutsche Stadtbevölkerung wie ein Mann steht, eine eclatante Genugthuung zu Theil werden.

(Verstorbene.) In der Zeit vom 1. bis 15. November sind verstorben in Biala: Margarethe Weiß, 3 M.; Franz Enakle, 3 M.; Marie Schluff, 1. J.; Marie Krasny, 3 J. 9 M.; Jolci Rgowsky, 2 J.; Elise Bieminski, 4 M.; Anna Kilmczak, 4 J. 6 M.; Jolci Kriebel, 4 J.; Auguste Riezt (Nichte des Componisten Fr. Riezt), 61 J.; Robert Schmel, 1 M. 2 M.; Anna Enakle, 4 M.; Auguste Riezt, 83 J.; in Biala: Eva Szanderna, 27 J.; Karoline Komal, 63 J.; Wilhelm Schiefereder, 4 M.; Agnes Kocur, 67 J.; Ladislaus Rynga, 14 Tage; Carl Groß, 20 J.; Marianna Gryn-bowski, 11 J.; Sophie Jarosch, 42 J.; Rosalia Schubiat, 47 J.; Hofine Wochel, 60 J.; Stephanie Pietrzick, 3 J.

Jägerdorf, 17. November. (Der Gewerbeverein) bezieht am 1. Jänner 1894 seine neuen Vereins-localitäten und errichtet daselbst ein gewerbliches Museum, in welchem in der Zeit vom 15. Jänner bis 15. Februar die erste fachgewerbliche Ausstellung für Möbel und Zimmerdecorationen stattfinden wird. Die Vorarbeiten für dieselbe sind in vollem Zuge und nehmen den besten Verlauf. — Am 25. November findet ein Vortrag des Ingenieurs vom k. k. Technologischen Gewerbemuseum in Wien Herrn Voos für die Holzverarbeitenden Gewerbe statt unter Demonstration von Arbeitsmustern, Werkzeugen und Skizzen. — Am 7. December spricht in einer Monats-versammlung der Advocaturconceipient Herr Dr. Leopold Wondschewin; er hat das Thema gewählt: „Der eiserne Vorrath des modernen Gewerbesmannes an wechselseitigen handelsrechtlichen Kenntnissen.“ Wie man sieht, ist das Arbeitsprogramm unseres Gewerbevereins für die nächste Zeit ein ziemlich reichhaltiges.

(Der Einbruch in der Pollamtskassette) ist noch immer unaufgeklärt. Allgemein befremdet hat es, hiebei erfahren zu müssen, daß das um 2205 fl. beraubte Amt keine feuerfichere Cassa hatte, sondern eine Truhe, die mit jedem Haken geöffnet werden konnte, wenigleich sich dieselbe hinter einer eisernen Thür befand. Da scheint denn doch die Sparsamkeit zu weit getrieben und am un-rechten Orte gewesen zu sein, was sich eben jetzt gerächt hat. Hoffentlich zieht man aus dem Einbruch die Lehre und schafft eine sichere Cassa an.

(Der Schulpfennigverein) entwickelt bei uns eine höchst rühmenswerthe Thätigkeit. Soeben wendet er sich in einem Aufrufe an die Mithätigkeit der We-towolner, um Spenden für die armen Schulkinder zu Weich-nachten zu bekommen. Zu Beginn der rauhen Jahreszeit wurden auf seine Rechnung an 280 Paar Schuhe an Schulkinder verteilt! Daneben rüstet er sich zur Eröffnung einer Suppenanstalt, in welcher täglich über 300 Kinder je einen Zeller Suppe und Brot erhalten. Wahrlich, solch ein Wirken verdient alle Anerkennung.

Freudenthal, 17. November. (Todesfall.) Nach langem, schweren Leiden verschied hier Frau Antonie Tschander, geb. Schindler, Lehrersgattin, im 41. Lebensjahre. Eine stillfreundliche Frau, die sich allgemeiner Hochachtung erfreute, weshalb ihr Hingang allseits rege Theilnahme hervorrief. Die Beerdigung der so früh Verstorbenen fand heute unter großer Theilnehmung statt. Möge ihr die Erde leicht sein!

Obdrau, 17. November. (Inspektion.) Der k. k. Landeschulinspector Herr Josef Werber inspicierte die abgelauene Woche hindurch die hiesigen Volksschulen und die Knaben- und Mädchenbürgerschule. Heute, Samstag, tritt derselbe die Rückreise nach Troppau an.

(Errichtung einer Volksbibliothek.) Der vom Bürgerfchuldirector Herrn Ernst Urbaschek ausgegangene Anregung wegen Errichtung einer Volksbibliothek ist auf fruchtbaren Boden gefallen und geht nunmehr ihrer Verwirklichung entgegen. — Die Zwecke, welche durch die Errichtung einer entsprechend ausgestatteten Volksbibliothek angestrebt und erzielt werden, sind so anerkenntnisswerth, daß es im allgemeinen Interesse gelegen ist, dieser neu ins Leben gerufenen Institution eine thatkräftige Unterstützung angedeihen zu lassen, denn eine gute Volksbibliothek schafft nicht allein für Jedermann eine angenehme und kostenlose Fortbildung, nach welcher sich besonders in den langen Winterabenden das Bedürfnis geltend macht, sondern sie wirkt auch auf Herz und Geist derjenigen, welche sie benützen, veredelnd ein. — Eine bedeutende Anzahl von Büchern ist durch umfangreiche Spenden, von welchen insbesondere jene der Herren Eduard Kohnberger und Eduard Wrona hervorgehoben zu werden verdienen, dem gedachten Zwecke bereits zugeführt worden. — Für die weitere Förderung dieser guten Sache hat sich nunmehr auch der hiesige Gesangsverein in den Dienst gestellt und wird derselbe zu Gunsten des Bibliotheksfonds am Sonntag den 26. November 1893 unter gefälliger Mitwirkung des bekannten Humoristikers Herrn Julius Staubach aus Troppau einen Unterhaltungsabend veranstalten, welcher mit Rücksicht auf das ausgewählte Programm und die für die Besucher in Aussicht genommenen Ueberraschungen einen regen Besuch erwarten läßt.

Mähr.-Odrau, 17. November. (Aus der Gemeindefestube.) Den wichtigsten Gegenstand der gestrigen Sitzung unserer Stadtvertretung bildete ein Grundtausch zwischen der Gemeinde und dem Kohlengrubenbesitzer Wladimir Wondraczek, welcher nahe seinem neuen Schachte

in Elgoth eine Arbeiter-Colonie bauen möchte, dort aber nicht hinreichenden Grund und Boden für etwa 80 Häuser besitzt. Er kam daher auf die Idee, diese Colonie eine Wegkünde weiter gegen Südwest zu bauen, wo die Wasserleitungsanlage der Stadt Mähr.-Odrau steht, in deren Nähe er größeren Gelbbesitz hat. Da nun unsere Stadt aus sanitären Gründen das größte Interesse daran hat, daß so nahe bei ihrer Wasserleitung kein so großer Häuser-Complex entstehe, der von Privaten übrigens noch mehr vergrößert werden würde, so bot Herr Wondraczek diese Grundflächen im ungefähren Ausmaße von 25 Joch der Stadt zum Tausche an, indem er um Ueberlassung eines gleich großen Grundstückes, welches der Stadtgemeinde gehört und in der Nähe seines Elgoth'schen Schachtes liegt, bat. Die Stadtgemeinde befand sich in einer Zwangslage, da Herr Wondraczek die Bewilligung für den Bau seiner Arbeitercolonie bei der städt. Wasseranlage bereits besitzt und ihn also nichts mehr hindert, im nächsten Frühjahr zu bauen, und mußte daher den Grundtausch bewilligen, trotzdem ihre Felder nahe beim Schachte einen ungleich größeren Werth haben, als jene bei dem berichtigten Schmachwalde. In der gestrigen Sitzung wurde also der ange-suchte Grundtausch bewilligt unter der Voraussetzung, daß der genannte Grubenbesitzer einige Wege offen hält und die Kosten für die grundbücherliche Durchführung trägt. — Vier Schank-Concessions-Angelegenheiten lagen ferner vor. Die erste betraf die Besitzer des Narodni dum (Erste M.-Odrauer Baugenossenschaft), welche, da, wie wir meldeten, ein anderer geschlicher Verein mit demselben Gesuche von der Bezirkshauptmannschaft abweislich beschieden wurde, nun auf ihren Namen um die Schank-Concession eingeschritten sind. Die deutsche Stadtvertretung nahm keinen Anstand, einstimmig zu beschließen, daß dieses Gesuch der Gesehen ebenso befürwortet werde, wie das jetzt abge-wiesene. Und dann sage man noch, die Deutschen geben nicht nach, sie seien die Unverträglichen. Für die auf morgen und übermorgen anberaumte feierliche Eröffnung des Narodni dum kommt diese Befürwortung freilich zu spät, aber daran tragen nur die Pelenten selbst die Schuld. Herr Josef Wika, langjähriger Gastwirt in der Großen Gasse, wurde von der k. k. Bezirkshauptmannschaft mit seinem Gesuche um Verleihung einer Personal-Concession ebenfalls abge-wiesen und die Statthalterei in Brünn hat diese Abweisung bestätigt. Die Stadtvertretung beschloß, von ihrem Recurs-rechte zu Gunsten des Herrn Wika an das Ministerium Gebrauch zu machen. Das Weinshank-Concessions-Gesuch des Herrn Josef Lichtblau wird wegen unzulänglicher Localitäten nicht befürwortet, hingegen die Forderung des Gesuchers der Frau Domrowsky um Verleihung der Bewilligung für eine Garküche mit Kaffee-Schank unter der Voraussetzung beschlossen, daß der von der Genannten projectirte Bau ausgeführt werde. — Dem Compagnon der Firma S. Kulka & Comp., Herrn Eduard Ajimus, wurde die angesuchte Baustelle in der Gartengasse zum Preise von 12 fl. 50 kr. per Quadrat-Klafter überlassen, dagegen Herr Fabrikant Roth mit einem ähnlichen Gesuche, welches aber eine Grundfläche an der Bahnhofstraße betraf, weil verspätet eingereicht, abgewiesen. — Die israeli-tische Cultusgemeinde erhielt wie in früheren Jahren auch pro 1894 eine Schulsubvention von 500 fl. — Zum Schlusse wurden noch einige Gebaltsaufbesserungen und eine Remu-nation an städt. Bedienstete genehmigt.

Kunst und Literatur.

Telchen, 18. November. (Theater.) Gestern kam auf unserer Eintagsbühne wieder einmal der „Realist“ Hermann Sudermann zu Worte u. z. in seinem vieractigen Schauspiel „Heimath“. Man mag über die Bühnen-Charaktere und Figuren der Nichtrealisten denken wie man will, über die mehr oder minder interessanten Tanten, die un-widerstehlichen Nientenants, die überalben Backfische und ähnliche Bühnenrequisiten des deutschen Lustspiels spotten oder mittelbeig die Achseln zucken, das kann man ihnen denn doch nicht nachlagen, daß sie uns an der Menschenseele irre werden lassen. Und vielleicht hat jener Theaterbesucher Recht, der nach der gestrigen Vorstellung sein Urtheil in den knappen Satz faßte: Das ist unnatürlich! Ja unna-türlich dürfen sie, uns Altschülern wenigstens vorkommen, die Adä-ter nach Art der „Magda“, die Väter wie der „Oberstleutnant Schwarze“ in diesem Schauspiel, und mögen sie in der realen Welt noch so oft in Wirklichkeit vorkommen; die Unnatur gehört aber nicht auf die Bühne. Freilich, einen gewissen Reiz, den Reiz des Ungewöhn-lichen, kann man auch der „Heimath“ wie ihren gleichartig tenden-zösen Vorgängern nicht absprechen, und unsere theils entnervte, theils übernerwöste Zeit bedarf zuweilen des Ungewöhnlichen. So verfolgte denn auch unser Publicum gestern die Vorgänge auf der Bühne mit Spannung und zollte dem Spiele den verdienten Beifall; aber so recht von Herzen befriedigt dürften kaum allzu viele den Saal verlas-sen haben. Sämmtliche Rollen lagen in guten Händen. Vor allem war es Fr. Hertwig, welche ihre „Magda“ mit feinen Nuancen aus-stattete. Strehen ihr auch die kräftigen Accente der Leidenschaft nicht ganz zu Gebote, so verstand sie es doch vorzüglich, die unvermittelten Uebergänge aus einer Seelenstimmung in die andere wirkungsvoll zu pointiren. Ihre Leistung gefiel ausnehmend gut und genoss verdienten Beifalles. Auch der „Oberstleutnant Schwarze“ des Herrn Hahn dürfte recht wohl auf verdiente Würdigung, die ihm auch zu Theil wurde, Anspruch erheben. Herr Claar spielte den „Piarer Hyster-isch“ mit Würde und Zurückhaltung. Den nicht sehr symp-tischen „Regierungsrath Keller“ gab Herr Neher mit gutem Erfolge und des gleichen Verdienstes dürften sich auch die Darsteller der übrigen mehr oder weniger episodischen Rollen, die Damen Zellheim, Daxr, Kühne und Köhler und Herr Stöhr rühmen. Die vorzüglich inscenirte Vorstellung, in der Herr Hahn die Regie führte war sehr gut besucht, sämtliche Sitzplätze besetzt. Der Name des Au-tors hatte also seine Anziehungskraft bewahrt.

Wielitz, 17. November. (Theater-Repertoire.) Sonnt-ag den 19. November: „Saemen“, Oper von Bizet; Montag: „Die Hochzeit von Valen“, Schauspiel von Ganghofer und Biociner; Dienstag: „Die Uhlanten“, Operette von Weinberger; Mitt-woch: „Opern-Reprie“, („Saemen“); Donnerstag: „Graf Walde-mar“, Schauspiel von Gust. Freytag; Samstag: „Barfüßige Gräw-lein“, Lustspiel von Jul. Rosen; Sonntag: „Der Mikado“, Ope-rette von Sullivan.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 17. November. (Schwurgerichts-Repertoire.) In der am 27. d. M. beginnenden vierten diesjährigen Schwurgerichts-Session werden nach-benannte Angeklagte abgeurtheilt werden: Hermann Warr-nert, 20 Jahre alter Webergehilfe aus Johannesthal,

welcher am 31. August l. J. bei Petersdorf auf seine ehemalige Geliebte Aloisia Pilz 5 scharfe Revolvergeschosse abfeuerte, so daß dieselbe den Verletzungen in kurzer Zeit erlegen ist, wegen Verbrechen des Mordmordes. Johann Kreisel, 40 Jahre alter Wirkwaarenzeuger in Obdrau wegen Verbrechen des Betruges; Josef Reineit, 48 Jahre alter Gasthausbesitzer, und Fleischhauer Johann Neugebauer, 54 Jahre alter Wafenmeister, Julius Lu-dwig, 30 Jahre alt, gewesener Polizeimann, derzeit Tischlergeselle, Marie Neugebauer, 48 Jahre alte Wafenmeistersgattin, sämmtliche in Freudenthal, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt, beziehungsweise wegen Miß-schuld daran; Karl Maschke, 49 Jahre alt, gewesener Deconomiebeamter, derzeit ohne Beschäftigung aus Geppers-dorf, wegen schwerer körperlicher Beschädigung, derselbe hat dem Gastwirth Josef Stanzel in Obbersdorf in feind-seliger Absicht das rechte Auge ausgestochen; Josef Buriansky, 22 Jahre alter Zigeuner aus Groß-Peterswald, wegen Verbrechen des Raubes.

Kleine Chronik.

18. November.

Hof- und Personalsnachrichten. Die Großherzogin-Mutter Marie Antoinette von Toscana ist zum Winteraufenthalte in Abbazia angekommen. — König Albert von Sachsen ist vor einigen Tagen in Dres-den in Folge einer Erkältung an fataralischen Erscheinun-gen erkrankt, befindet sich jedoch seit gestern bereits auf dem Wege der Genesung. — Finanzminister Dr. v. Ple-ner wurde zum Ehrenbürger von Komotau ernannt. — Handelsminister Graf Wurmbrand ist nach mehrtägi-gem Aufenthalt in Graz, wo er auch seine Stelle als Landeshaupmann der Steiermark niederlegte, nach der Re-sidenz zurückgekehrt. — Der österr.-ungar. Botschafter in Berlin, v. Szögyenyi, ist mit Gemahlin, in Folge der an ihn aus Stuhlweissenburg gelangten Nachricht von der dort erfolgten schweren Erkrankung seines Vaters, des 88-jährigen Juxta curiae von Ungarn, Ladislaus von Szö-gyenyi-Marich, an das Krankenlager des greisen Vaters nach Stuhlweissenburg abgereist. — Der dem XV. Corpscom-mando in Sarajewo zugetheilt gewesene FML. H. H. H. ist in den Ruhestand getreten. — Hofopern-dir. Tschay ist aus Mailand nach Wien zurückgekehrt. — Der französische Minister des Aeußern, Develle, erhielt den Großcordon des montenegrinischen Danilo-Ordens.

Graf Hartenau. In Graz ist gestern Mittags, (wie bereits telegraphisch gemeldet wurde der k. und k. Generalmajor und Commandant der 11. Infanterie-Brigade Graf Alexander von Hartenau, der frühere Fürst von Bulgarien, nach einer sehr kurzen Krankheit, im Alter von 36 Jahren gestorben. Eine Laufbahn, die glänzend begann und noch viel versprach, ist damit unerwartet früh abggeschlossen. Graf von Hartenau, der ehemalige Prinz von Wattenberg, war am 5. April 1857 als zweiter Sohn des österreichischen Generals Prinzen Alexander von Hefen ge-boren, trat mit 17 Jahren als Dragoner-Lieutenant in das großheftige Contingent, welches er zu Beginn des russisch-türkischen Krieges von 1877 verließ, um im Haupt-quartier des Czars den Feldzug in Bulgarien mitzumachen. Er war beim Siege von Plewna und überschritt mit Gurko den Balkan. Bald nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde er zum Regiment Gardes-du-Corps versetzt und diente in Potsdam. Am 29. April 1879 wurde er von der bulgarischen National-Versammlung in Tirnova zum Fürsten einstimmig gewählt. Czar Alexander II., sein Onkel, dessen Sohn ihm nachher so ungünstig gefinnt war, hatte ihn selbst zur Wahl empfohlen. Die Vereinigung von Bulgarien mit Ost-Rumelien führte im September des Jahres 1885 zum Kriege mit Serbien, in welchem Alexan-der bei Slivniza und Pirotr Kriegserfolg erwarb und Ser-bien nur durch die Intervention Oesterreichs vor weiteren Niederlagen bewahrt wurde. Doch das Mißvergnügen des Czars war wachgerufen, die Stellung des Fürsten wurde immer schwieriger, und am 20. August 1886 erfolgte die Militär-Verschwörung und die Entführung des Fürsten aus Sophia. Es ist noch in allgemeiner Erinnerung, wie Fürst Alexander im Trumpe zurückkehrte und mit Enthusiasmus von der Bevölkerung in Rufscht, Philippopol und Sophia begrüßt wurde. Bei seiner Ankunft in Rufscht ließ er sich leider durch den Umstand, daß der dortige russische Consul ihn an der Landungsbrücke in voller Uniform be-grüßte, verleiten, das bekannte Unterwerfungs-Telegramm an den Czaren zu senden, welches für ihn so verhängnisvoll wurde, indem die Antwort des Czars zurückweisend lautete. Der Fürst fühlte sich hiedurch am 7. September 1886 bestimmt, abzudanken und Bulgarien zu verlassen. Er be-gab sich über Wien nach Darmstadt, wo er längere Zeit lebte. Als 1888 Kaiser Friedrich zur Regierung gelangte wünschte die Kaiserin Victoria, ihre zweite Tochter, Prin-zessin Victoria, mit dem Prinzen Alexander zu ver-mählen, ein Plan, der schon früher gehegt worden, aber an dem Widerspruch des alten Kaisers Wilhelm und des Fürsten Bismarck gescheitert war, weil dadurch das Verhältniß Deutschlands zu Rußland noch schwieriger gestaltet worden wäre. Nachdem Prinz Alexander von Wattenberg Anfangs 1889 aus der preussischen Armee ausgeschieden war, ver-mählte er sich am 2. Februar 1889 zu Mizza mit der Sän-gerin Johanna Loisinger aus Preßburg, welche am Darmstädter Hoftheater engagirt war, und nahm den Na-men eines Grafen Hartenau an. Im Jahre 1890 trat Graf von Hartenau in die österreichische Armee ein und wurde zum Obersten ernannt. Im Jahre 1891 erhielt er von der bulgarischen Regierung auf Beschluß der Sobranje eine jährliche Dotation von 50,000 Francs. Am 2. Mai 1892 wurde er zum Generalmajor ernannt, in welcher Eigen-schaft er an den diesjährigen Manövern bei Güns bei der Südbarmee theilnahm.

Kaiser Wilhelm und die Recruten. Aus Berlin wird vom 16. d. M. gemeldet: Der Kaiser hielt heute nach der Beerdigung der Recruten im hiesigen Lustgarten zu

Troppaner Maschinenfabrik & Eisengiesserei

ED. TATZEL.

Transmissionen Dampfmaschinen

nach Sellen's und anderen Systemen.

mit Rider'scher Präzisions-Stenerung bis 150 HP.

Complete Einrichtungen von: **Stärkelabriken** zur Kartoffel-, Reis- u. Maisverarbeitung, Syrup-, Dextrin- u. Sagofabriken nach bewährtem System.**Ziegelmaschinen**, Thonbearbeitungs-Maschinen, Steinbrecher, Kollergänge etc. etc.

Complete Ziegelei-Einrichtungen von garantirt höchster Leistungsfähigkeit. (66)

Prochaska's Familienkalender 1894

Ein Blüthenstrauss in prächtigen, frischen Farben von einem dunkeln Rahmen eingefasst, schmückt den Umschlag dieses 7. Jahrganges unseres Familien-Kalenders, so daß sein Aeußeres einen außerordentlich freundlichen Eindruck macht. Und im Einklange mit diesem schönen Aeußeren steht der Inhalt dieses Familien-Kalenders. Den umfangreichen, unterhaltenden und belehrenden Theil, der mit zahlreichen, schönen Illustrationen ausgestattet ist, schließt ein hochinteressanter Familien-Roman und der vielseitigen praktischen Abtheilung für Auskünfte aller Art ist ein vollständiges Märkte-Verzeichniß des ganzen Reiches angefügt. Preis fest broschirt mit rothem Schnitt 50 kr., in gutem Einbände mit Leinwand-Rücken 65 kr. Der Kalender ist in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Versendern erhältlich. — Für Kanzleien, Comptoire, öffentliche und Vereinslocale besonders zu empfehlen ist Prochaska's großer Wandkalender für das Jahr 1894 mit in drei Farben gedruckter Eisenbahnkarte von Europa. Preis 40 kr. (397)

HAUPTTREFFER
5000 Gulden
 WERTH.
 ZIEHUNG AM
30. DEZEMBER 1893
Schriftstellerhaus
 3400 TREFFER
 IM GESAMMTWERTHE VON
16.000 FLÖ.W.
 TREFFER ZU:
 1000 FL., 600 FL., 500 FL., 400 FL., 300 FL. etc.
 LOTTERIE-BUREAU:
 WIEN VII/2 MECHITARISTENGASSE 2
 11 Lose 50 kr. 5 FL. WIEDERVERKÄUFER RABATT.
 VOM K.K. FINANZMINISTERIUM GENEHMIGT LAUT ERLASS VOM 20. DEZ. 1892 Z. 5777.
 ZU GUNSTEN DES FONDES FÜR DIE ERRICHTUNG EINES SCHRIFTSTELLERHAUSES IN WIEN.

Am reinsten und schönsten

Schicht's Patentseife

Dieselbe ist gleichzeitig eines der besten

Desinfectionsmittel

für jede Art Krankheitswäsche.

Man nehme diese Seife nur in Papierpackung, auf welcher die Bezeichnung „Schicht's Patentseife“, ein „Schwan“ als Schutzmarke und die Patentnummern 48911 und 4507 aufgedruckt sind.

Georg Schicht, Aussig a. E.

Seifen-, Kerzen- und Palmkernöl-Fabrik.



Richters Unter-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob erhalten hat, und das von allen, die es kennen, als Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrirte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Unter-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Unter-Steinbaukasten sind zum Preise von 35 kr., 70 kr., 80 kr., 5 fl. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Blytheleiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisträufel, Kopfzerbrecher, Quälgeist, Pythagoras usw. Die neuen Feste enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 kr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie.,

Erfte Österreichisch-ungarische Kaiserl. und Königl. privilegirte Steinbaukasten-Fabrik,

Wien, I. Albelungengasse 4, Andolstadt, Nürnberg, Oden, Rotterdam, London E.C., New-York.

J. A. Geissler,

Musik-Instrumenten-Fabrik,
Reichenberg, Böhmen,

liefert billigt u. aut.
 Violinen, Cellos,
 Bässe, Holz- und
 Blech-Blase-In-
 strumente, Zi-
 thern, Gitarren,
 Ziehharmonikas,
 Musikwerke und
 Accord-Zithern.
 Läßt sich in einer
 Stunde zu erlernen
 (ohne Lehrer, ohne
 Notenkenntniß).
 Preisliste gratis und
 franco.

Kaiser-Perlgerste,

geschälte grüne und gelbe

Zucker-Erbsen

Zea, Perlsgo, Tapioca,

Heide- u. Hafergrütze

in anerkannt feinsten und bester
 Qualität. In Cartons à 500 Gramm,
 als auch in Säcken à 25 u. 50 Kilo.

K. u. k. pr. Zen.-Kollgerste- u. Schälgerste-Fabrik

BRÜDER HIRSCHFELD & CO.,

Wien, II.

Nur für Wiederverkäufer.

Jeden Husten

sowie alle katarrhalischen Entzündungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner Asthma-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Nisteln im Halse - beginnende Tuberculose wird am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Ärzten empfohlenen Mittel: St. Georgs-Thee à Padet 50 kr. u. dem dazu gehö. St. Georgs-Katarrh-Pulver à Padet 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. Weniger als zwei Padete werden nicht verwendet. — Bei Postverendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die St. Georgs-Apotheke, Wien, V/2, Wimmergasse 33. — Vorbeugende Einendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (3826)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die

„Neue Fortuna“,

Finanzielles Fach-Journal.

(XVI. Jahrgang.)

Wien, I. Adlergasse 5.

Probenummern gratis.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und

Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für 60 kr. in Briefmarken. (1171)

Eduard Bendt, Braunschweig.



Herren- u. Damenloden.

Wasserdichte Wettermäntel.

Anton Innerebner

INNSBRUCK.



Sel. Kneipp

Echt französischer Eier-Cognac

Dieses angenehme Getränk ist für Jedermann, namentlich für Blutmarme und Lungenleidende; sowie für Reconvalescenten, von Ärzten als nahrhaft und stärkend empfohlen. Nur allein zu beziehen von

J. Schlesinger, Troppau.



Das schönste Weihnachtsgeschenk!

Das beliebteste Instrument der Neuzeit ist die

Accord-Zither

(Patent) von Jedermann ohne Notenkenntniß thatsächlich in einer Stunde ohne Lehrer zu erlernen. Ton wunderbar schön weich u. voll. Die: gut gestimmt, in C-tuis, mit gefällig geschäuer Stimmglocken zum Selbststimmen, Schale, Nieder, Ring, Schlüssel etc. von fl. 9.— bis fl. 10.50. Ferner Längen, Märchen, Opern etc. erschienen. Illustr. Prospekte mit vielen Dank- und Anerkennungs-schreiben von Herren Privaten, Geistlichen, Officieren u. f. f. gratis und franco. — Anton J. Seib, Musik-Instrumenten-Fabrik, Warndorf i/B. IV. — Da die Accord-Zither, wie alles Gute, vielfach nachgeahmt wird, so bitte ich dringend auf meine Firma im Schallloch zu achten. — Meistens Anerkennungen: von B. Guder, Bernsdorf: Mit der f. f. gefandten Accord-Zither bin ich sehr zufrieden. Gestern besuchte mich ein Freund, welchem ich diese zeigte, er war ganz entzückt über dieses Instrument und eruchte mich ihm eine solche zu bestellen. Dieser Herr sagte, er habe schon öfter in der Zeitung von dieser Accord-Zither gelesen, aber die Qualität und leichte Erlernbarkeit derselben immer bezweifelt. Senden Sie mir umgehend u. f. w. — v. f. Richter, Wien: Die gefandte Accord-Zither hat mich sehr überrascht, sowohl der wundervolle prächtige Ton, als auch die Schönheit u. die staunenswerthe leichte Erlernbarkeit. Ich hatte schon einmal eine Accord-Zither von einer anderen Firma, welche billiger war, hatte mich aber damit angeschmiert und mußte dieselbe wegwerfen. Ich kann daher Ihre Zithern Jedermann auf das Beste empfehlen. Senden Sie mir bitte noch u. f. w. (3914)

CACAO. CHOCOLAT MAESTRANI

Nr. 1881 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der sechsklassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Skotschau kommt die Stelle eines

Lehrers, oder event. eines Unterlehrers

mit den Bezügen nach der ersten Lehrergehaltsklasse zur Beförderung.

Bewerber um einen dieser Posten haben ihre vor-schriftsmäßig instruirten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis spätestens zum

20. December 1893

beim Ortschulrath in Skotschau einzubringen.

R. f. Bezirkschulrath für den Landbezirk Bielitz, den 6. November 1893.

Der Vorsitzende:
 Derlik m. p.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Chocolade Küfferle

in 7 Sorten, mit oder ohne Vanille, bei sorgfältigster Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, auf französischen Chocolade-Maschinen neuester Construction erzeugt, um 30—40 Percent billiger, als die besten ausländischen Marken bei gleicher Güte.

Depot in Troppau: Emil Franke, W. Bier; in Teschen: Joh. Eppich; in Bielitz: A. Blumenthal, G. Johann, Apoth., R. Harok, Kaufm., J. Lubisch, Sam. Steffan, Delicatessenhandlung, Arnold Haas, Apoth. und Droguist. Das Verkeiden, sowie das lange Kochen schädigt das köstliche Aroma der echten Chocolade.

Alle sparsamen Hausfrauen machen wir auf eine neue Sorte aufmerksam, die wir unter dem Namen „Wilhelmsdorfer Wirtschafts-Chocolade“ in Verkehr bringen.

Jos. Küfferle & Co., Wien.

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee-Geschmack.

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. (405)

Unübertroffen als Zusatz zum Bohnenkaffee.

Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.

Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.

Überall zu haben.

1/2 Kilo à 25 kr.

Inland. 20. November.

20. November.

Auf dem Gebiete der inneren Politik dreht sich die publicistische Discussion noch immer um den Cabinetwechsel. Besonders in der clericalen Presse tobt der Kampf für und wider das Coalitionsministerium.

In einer am Samstag stattgefundenen Versammlung des „Narodni klub“ in Brünn, welcher der Landtagsabgeordnete Bubela präsidirte, hielt der Abgeordnete Dr. Zázef eine große Rede über die innerpolitische Lage. Er erklärte, die mährische Nationalpartei trete gegen das Coalitionsministerium in entschiedene Opposition. Sie verbarre auf ihrem Standpunkte gegenüber der Wahlreform-Vorlage der früheren Regierung und sei überzeugt, daß die von der neuen Regierung in gleicher Weise bedrohten Südslaven sich in eine oppositionelle Contracoalition vereinigen werden mit den Abgeordneten des gesamten czechischen Volkes, unter welchen mit Rücksicht auf die Erfolge der Wahlen eine Einigung in parlamentarischen Fragen selbstverständlich sei. Die Versammlung votirte sämmtlichen Abgeordneten der czechischen Partei ihr Vertrauen.

Am Wiener Bürgerverein im 1. Bezirke sprach Samstag Abends der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Menger über die politische Lage, wobei er zunächst die in weiten Kreisen herrschende Ansicht, als ob ausschließlich die Wahlreform-Frage den Sturz des Ministeriums Taaffe herbeigeführt hätte, als eine irrige bezeichnete. Diese Regierung hat durch eine Reihe von Maßnahmen Beforgnis und Unzufriedenheit bei den maßgebenden Parteien des Abgeordnetenhauses erweckt. Die Regierung des Grafen Taaffe hat der Nationalitätenfrage gegenüber eine unglückselige Haltung eingenommen und jedem Versuche der Schaffung eines Nationalitätengesetzes aufs Schroffste opponirt; sie hat die Nationalitätenfrage als eine Art Dispositionsfonds benützt, aus welchem sie nach ihrem jeweiligen Bedarfe bald zu Dieses, bald zu Jenes Gunsten schöpfte. Die Regierung hat die Nationalitätenfrage in einer schlimmeren Lage zurückgelassen, als sie sie übernommen; die radicalen Elemente haben in allen nationalen Parteien-Einfluß gewonnen, und der böhmische Ausgleich ist nicht ohne Schuld der Regierung im Sande verlaufen. Bei Verprechung der Wahlreform-Vorlage gab Abg. Dr. Menger seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß gerade jene Parteien, die sich stets auf einen streng principiellen Standpunkt stellen und den Opportunismus verwerfen, sich mit der Wahlreform-Vorlage Taaffe's zufriedengeben konnten. Durch diese Wahlreform wären Hunderte deutscher Orte einer fluchtwilligen Masse slawischer Arbeiter ausgeliefert. Die socialdemokratische Partei würde ihre Agitation und den Classengegensatz in jede Hütte, in jeden Meierhof tragen, und Oesterreich würde unter einem verschärften nationalen und wirtschaftlichen Kampfe zu leiden haben. Die Hauptaufgabe des neuen Ministeriums werde in Abschaffung des Krebschadens im politischen Leben Oesterreichs, in der endlichen Beseitigung oder wenigstens Milderung des Nationalitätenstreites liegen. Es müsse ein gerechtes und wohlwollendes Nationalitätengesetz geschaffen werden, welches den

sprachlichen und culturellen Bedürfnissen der einzelnen Nationalitäten entgegenkommt, aber auch den Bedürfnissen des Staates entspricht. Eine Hauptfrage, von der der Bestand des Coalitionsministeriums abhängt, ist die, ob es gelingen werde, die brennenden Momente im Hintergrunde zu halten, insbesondere auf dem Gebiete der Verwaltung, wo fast täglich wichtige Fragen zur Entscheidung und Erledigung kommen. Dr. Menger appellirte schließlich unter lebhaftem Beifalle der Versammlung an die Bürgerschaft, in regerer Weise als bisher am politischen Leben theilzunehmen.

Russland.

Kaiser Wilhelm soll, wie die aus italienischen Hofkreisen schöpfende „Gazetta di Torino“ meldet, dem Prinzen von Neapel in Mex versprochen haben, er werde dem König Humbert im Laufe des nächsten Jahres einen Besuch mit der Kaiserin abstaten. — Gegenüber den Combinationen, welche zwischen dem Besuche des Grafen Kalnoßy in Monza und verschiedenen Ereignissen der letzten Zeit einen ursächlichen Zusammenhang herzustellen suchen, weist eine römische Meldung der „Politischen Correspondenz“ auf den verbürgten Umstand hin, daß Graf Kalnoßy bereits im Juli eine Erholungsreise nach Oberitalien beschlossen und demgemäß schon damals den jetzt vollzogenen Act der Höflichkeit ins Auge gefaßt habe. — Der vaticanisch officiöse „Observatore Romano“ publicirt einen höchst merkwürdigen Artikel, in welchem das Verdienst für das Zustandekommen der französischen-russischen Allianz für den Papst in Anspruch genommen wird. Auch die schließlichen Resultate der Allianz würden in erster Linie dem Papst zu Statuten kommen.

In der französischen Kammer wird das Ministerium Dupuy morgen die mit Spannung erwartete Erklärung abgeben, an welche sich eine lange Debatte über die allgemeine Politik knüpfen dürfte. Die geplante Zustimmungs-Resolution zu den jüngsten französisch-russischen Manifestationen wird in der Kammer nicht eingebracht werden, weil die Socialisten in die diesbezügliche Debatte eingreifen beabsichtigen. Gegenwärtig weilt in Paris der jüngere Bruder des Czars, Großfürst Alexis von Rußland. Derselbe begab sich Samstag am 3 Uhr Nachmittags in das Palais Elsyee, um den Präsidenten Carnot zu besuchen. Bei dem Empfange im Palais wurden ihm militärische Ehrenbezeugungen geleistet. Präsident Carnot und der Großfürst unterhielten sich länger als eine halbe Stunde ohne Zeugen in sehr herzlicher Weise. Um 4 Uhr fuhr Präsident Carnot in das Hotel Continental, um den Besuch des Großfürsten zu erwidern.

Alle politischen Persönlichkeiten Frankreichs erhalten seit einigen Tagen Prospective eines „Permanenz-Comité's für französisch-italienische Versöhnung“ zugesandt. Der Ausschuss ist noch in seiner Bildung begriffen; sein Sitz soll Rom und Paris sein. Das interessanteste unter diesen Schriftstücken ist ein als vertraulich bezeichnetes Schreiben des Exministers Bonghi und des Generals Menotti Garibaldi, das von der französischen Presse trotz seines vertraulichen Charakters abgedruckt wird. Darin werden französische Politiker zu einer gemeinsamen Versöhnungs-Action zwischen den Franzosen und Italienern

aufgefordert. Es sollen gemeinsame, bauernbe-
geldschaffen werden, damit man sich zukünftig als Bauer
verständigen könne. Die Presse soll allen Unwohlsein zer-
streuen helfen. Gemeinsame patriotische Erinnerungstage
sollen gefeiert werden; denn die internationalen Situationen
wechseln, die Völker aber bleiben. — An einen Erfolg
dieser Versöhnungs-Action wird außer den Urhebern der-
selben Niemand glauben.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Paris meldet, schweben derzeit über Anregung der spanischen Regierung Verhandlungen zwischen den verschiedenen Cabineten, welche ein gemeinsames Vorgehen gegenüber den Anarchisten bezwecken. Es handelt sich hierbei ausschließlich um Polizeimaßregeln, nämlich um die Ausforschung, genaue Evidenzhaltung und strenge Ueberwachung solcher Persönlichkeiten, die als Anarchisten bekannt sind und eventuell um zwangsweise Abschiebung in ihr Heimatland. — Wie die Pariser Blätter melden, erhielten die dortigen Vertreter der Bergwerks-Gesellschaft in Carmaux Drohbriefe von Anarchisten. Der Polizeipräsident ordnete die genaueste Ueberwachung der in der Avenue de l'Opéra gelegenen Bureau der Gesellschaft, wo im November vorigen Jahres ein Attentatsversuch gemacht wurde, an. — Dem „Figaro“ zufolge wurden mit Rücksicht auf die Dynamit-Explosion in Marseille außerordentlich strenge Maßregeln insbesondere gegen die ausländischen Anarchisten ergriffen. Die bereits gemeldeten Verfügungen der Regierung, betreffend die Ueberwachung und die Ausforschung der Anarchisten, wurden auf alle Punkte Frankreichs, namentlich auf die Grenzbezirke, ausgedehnt. Hausdurchsuchungen wurden überall angeordnet. Demselben Blatte zufolge wären die Thäter des Bombenattentates im Theater zu Barcelona bereits gefunden, nur seien die Namen noch nicht officiell verlautbart. Einer der Anarchisten sei beauftragt gewesen, das Gas im Theater abzubrechen, die anderen warfen ohneweiters die Bomben in das Parterre. — In Marseille wurden neuerlich sechs Anarchisten, darunter eine Frau verhaftet. Bei denselben wurden anarchische Papiere, welche zu Gewaltthaten aufreizen, mit Beschlagnahme belegt.

In Regierungskreisen Spaniens glaubt man, daß die Gefahr einer ersten Verwickelung mit Marokko jetzt als überwunden betrachtet werden könne. Ein neuerliches zweites Schreiben des Sultans von Marokko, welches dem ersten fast auf dem Fuße gefolgt ist, kündigt energische Maßnahmen desselben gegen die aufständischen Kabylen an und anerkennt außerdem die Berechtigung der Spanier zur Construction der vorgeschobenen Forts, welche den Hauptgrund zu den Angriffen der Miff-Kabylen gegeben hatten. Dazu kommt noch, daß der Eintritt der Regenzeit die angreifenden Kabylen in großen Nachtheil versetzt, so daß es ihnen nahezu unmöglich geworden, jenen Zugzug herbeizuführen, auf den sie anfänglich gerechnet zu haben scheinen.

Serbien geräth unter der Herrschaft der Radikalen immer mehr in's russische Fahrwasser. In der Thronrede, mit welcher die Skupschtina vor einigen Tagen eröffnet ward, wurde die Freundschaft mit Rußland besonders stark betont und noch kräftiger wiederholt es davon in der Adresse, durch welche die Thronrede beant-

Kleine Chronik.

20. November.

20. November.
Hof- und Personalnachrichten. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Isabella kam am Samstag zu kurzem Aufenthalte aus Preßburg in der Residenz an, um mit ihrem Bruder, dem Erbprinzen Croh-Dulmen, welcher gegenwärtig in Wien weilt, zusammenzutreffen. — Am Freitag fand in Stuttgart die Taufe des neugeborenen Sohnes des Herzogs Albrecht v. Württemberg statt. Der Täufling erhielt die Namen Philipp Albrecht Carl Marie Josef Ludwig. — Wie das „Neue Tagblatt“ in Stuttgart meldet, wird sich Prinz Johann Georg von Sachsen mit der Prinzessin Isabella von Württemberg am 15. April 1894 dort vermählen. — Dem Statthaltereirathe, Rechnungsdirector bei der Statthalterei in Linz, Johann Dichtwagner, wurde aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den Ruhestand der Orden der eif. Krone 3. Cl. taxfrei, dem ehem. Ober-Präsidenten des Apoth.-Hauptgremiums in Prag, Mag. Pharm. August Rehor, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens 3. Cl. und dem techn. Consulaten für Meliorations-Angelegenheiten im Ackerbauministerium Eduard Markus taxfrei der Titel Oberst. des kais. Reg. Nr. 6, Frz. Frhr. Schell von Hauscholtz wurde dem Hofstaate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich zugetheilt.

des Grafen Hartenau verlautet, daß sich der Graf wäh-
 rend des bulgarischen Feldzuges eine starke Erkältung zu-
 gezogen hat, an welchem Uebel er fortwährend laborirte.
 Vor drei Jahren ist die Krankheit in einer Weise zum
 Ausbruch gelangt, daß man an dem Auskommen des Gra-
 fen zweifelte und schon damals äußerten sich die Aerzte,
 daß ein neuer Ausbruch der Krankheit den Tod mit sich
 führen könnte. Nach dem „N. W. A.“ hat sich Graf Har-

tenau seine ursprüngliche Erkrankung (Blinddarmentzündung) durch Verschluckung eines Rirschfernes zugezogen.

Die Cholera in Galizien. Die Besserung der sanitären Verhältnisse Galiziens hielt auch in der abgelaufenen Woche an. Es ist eine stetige Abnahme der Zahl der Cholera-Erkrankungen eingetreten. In den von der Seuche früher am ausgedehntesten heimgesuchten Bezirken Radworna und Kolomea sind in der letzten Woche keine weiteren Cholerafälle aufgetreten, im Bezirke Stanislaw kam noch eine Neu-Erkrankung vor. Die Hälfte der Fälle der Berichtswoche entfiel auf den Bezirk Staremiaſto und eine große Zahl auf die Gemeinde Chyrow, in welcher erst die nach den ersten Erkrankungen durchgeführte Hausabsuchung zur Entdeckung der vermeintlichen Fälle führte.

Unglücksfälle in der Bukowina. Aus Czernowitz wird vom 18. d. M. gemeldet: Der Wiener Eizug traf hier mit zehnständiger Verspätung ein. Dieselbe wurde herbeigeführt durch einen Zusammenstoß mit einem Personenzug nächst Bufacovce, wobei drei Waggons zerstümmert und zwei Personen schwer verletzt wurden. — In einer Brettsäge zu Priedekow, Bezirk Kozmann, explodirte ein Dampfkessel, wodurch sechs Personen getödtet und zwölf schwer verletzt wurden.

Der deutsche Buchhandel. Im Wiener Gewerbeverein hielt Samstag Abends der dortige Buchhändler-Commercialrath *Marg* einen fesselnden Vortrag über den Buchhandel. Sehr interessant waren die Angaben des Vortragenden über die großartige Organisation des deutschen Buchhandels, über die Börse in Leipzig und die damit im Zusammenhang stehenden complicirten Verhältnisse. Aus dem reichen Ziffernmateriale, welches der Vortragende beibrachte, seien folgende Daten angeführt. Wie sehr Leipzig als Centralpunkt dominirt, geht aus der Thatsache hervor, daß dort im Jahre 1890 7863 deutsche Literaturfirmen vertreten waren, während für Wien die gleiche Ziffer nur

548 beträgt. Aus Deutschland wurden 1892 nicht weniger als 29.578 „Metercentner literarische Producte“ — eine originelle Bezeichnung — nach Oesterreich eingeführt, wogegen die Ausfuhr nur 10.078 Metercentner betrug. Im Jahre 1892 sind auf dem deutschen Buchermarkte 22.436 neue Bücher erschienen — eine Production, die kein anderes Volk auch nur annähernd erreicht. Es sind darunter 2201 theologische, 2323 juristische, 1828 medicinische, 1324 naturwissenschaftliche, 3166 pädagogische, 1893 sprachwissenschaftliche, 1007 geschichtliche, 852 geographische, 1866 belletristische und 1266 die Kunst betreffende Werke. Zum Schlusse erörterte der Vortragende noch die Verhältnisse des österreichischen Buchhandels, der sich dem deutschen angliedert. Commercialrath Marx stellte drastisch und übersichtlich dar, mit welcher größeren Schwierigkeiten bei uns die literarische Production zu kämpfen hat, wo sie durch ein veraltetes Preßgesetz, ein längst überholtes Gesetz zum Schutze des geistigen Eigenthums und durch Zeitungsstempel und Colportageverbot arg bedrückt ist. Ungarn und zum größeren Theile auch Böhmen sind verloren gegangen, in beiden Ländern hat sich eine blühende nationale Literatur gebildet. Trotz alledem aber hat es auch der österreichische Buchhandel zu einer angesehenen Stellung gebracht, wir haben Firmen, die mit den größten Deutschlands concurrenziren und österreichische Schriftsteller brauchen nicht wie einst mit ihren Werken nach Deutschland zu gehen. Einzelne Zweige unserer wissenschaftlichen Literatur, so die medicinische, haben sich einen Weltruf erworben.

Der frühere Zeintempater Graf Goensbroech, der seinen Austritt aus dem Orden; wie erinnerlich, in sehr bemerkenswerthter Weise motivirte, wird sich der „Vossischen Zeitung“ zufolge, nach Rom begeben, um dort mit dem Ordensgeneral Conferenzen abzuhalten. Es scheint, daß er reumüthig in den Orden zurückkehren werde.

Der Winter. Wie aus Gendissjörd auf Island gemeldet wird, hat der Winter auf Island mit sehr strenger

wortet werden soll. Es heißt in der Adresse, daß der zwischen Serbien und Rußland abgeschlossene Handels- und Schiffsverkehrsvertrag nicht nur eine neue Quelle zur Hebung der Volkswirtschaft sein werde, sondern daß durch denselben auch die Bande mit dem mächtigen slavischen Kaiserreiche, mit dem Serbien durch Verwandtschaft, Glauben und durch die Vergangenheit enge verbunden sei, noch inniger geknüpft werden. Recht kühl und verhallhornt ist der Passus, der Adresse, welcher die Beziehungen Serbiens zu anderen Staaten, namentlich zu Oesterreich-Ungarn betrifft. Derselbe lautet: „Mit Freude vernimmt die Skupschtina, daß die Verhältnisse Serbiens zu allen Staaten freundschaftliche und correcte seien, um so mehr, als die correcten und freundschaftlichen Beziehungen Serbiens zu allen Staaten auf Grund gegenseitiger Achtung der Staatsrechte für beide Theile nützlich seien. Die Skupschtina erklärt sich bereit, jederzeit der Regierung durch ihre Unterstützung die regelmäßige Leitung der äußeren Angelegenheiten so wie die loyale Erfüllung aller von Serbien übernommenen Verpflichtungen zu erleichtern und zugleich der Regierung als sichere Stütze in der Wahrung des Ansehens und der gerechten Interessen des Landes zu dienen.“ Serbien ist letzter Zeit mit Oesterreich-Ungarn wiederholt in Conflict gerathen, besonders in Bezug auf die Durchführung der Handelsvertrags-Bestimmungen. Die besondere Vorliebe Serbiens für Rußland dürfte übrigens nicht so sehr in der Verwandtschaft der Sprache und des Glaubens, als in der finanziellen Lage ihre Erklärung finden, welche nach einem Berichte der „Kölnischen Zeitung“ überaus mißlich sein soll. Soldaten erhalten monatelang keine Löhnung, Officiere und Beamte in Belgrad seit zwei, im Innern des Landes seit vier Monaten keinen Gehalt. Bei den Gerichten werden alle Erfordernisse aus den Depositionen und Waifengeldern bestritten. Der Präsident des Richtergerichtshofes gibt den Parteien öffentlich kund, daß die Depositionen und Waifencassen erschöpft sind; sie müssen sich an den Finanzminister wenden. Es wird in Belgrad seit längerer Zeit schon versucht, eine Anleihe in Rußland zu contrahiren, was aber schwermüßig gelingen dürfte, denn die meisten Einnahmequellen Serbiens sind bereits für auswärtige Gläubiger verpfändet.

† Graf Hartenau.

Die gesammte deutsche und polnische Presse widmet dem einstigen Fürsten von Bulgarien, Prinzen Alexander Battenberg, der als österreichischer General zu Graz unter dem Namen eines Grafen Hartenau im besten Mannesalter verschied, überaus ehrende Nachrufe. Allgemein ist die Theilnahme um den verbliebenen Helden von Slivniza, der noch zu großen Hoffnungen berechtigte. Außer Sr. Majestät dem Kaiser haben noch Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Albrecht und Wilhelm sowie die Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie der trostlosen Witwe des Verstorbenen ihr Beileid ausgesprochen. Die Zahl der Beileidstelegramme beläuft sich bereits auf mehrere hundert, darunter viele von Mitgliedern deutscher Fürstenhäuser. Die Telegramme aus Bulgarien, welche in Graz in großer Zahl eingelangt sind, drücken alle tiefe Trauer um den Verstorbenen und große Verehrung für ihn aus.

Fürst Ferdinand von Bulgarien sendete folgendes Telegramm: „Ich bin entsetzt über die schreckliche Nachricht. Gott schütze und stärke Sie! Ich und meine Armee werden in Graz vertreten sein.“

Vom bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow ist folgendes Schreiben an die Witwe angelangt:

„Der plötzliche und unerwartete Tod Ihres heldenmüthigen Gatten hat das ganze bulgarische Volk und seine Regierung mit tiefstem Schmerz erfüllt. Wir nehmen lebhaftesten Antheil an Ihrem großen Schmerz und an dem unendlichen Verluste, den Sie soeben erlitten haben. Die göttliche Vorsehung hat in ihrem unerforschlichen Rath-

schlag beschlossen, die kostbaren Tage Ihres theuren Gemals, des beliebten Helden von Slivniza, an demselben Tage abzuschneiden, an welchem er den Feind besiegt, die bulgarischen Waffen mit Ruhm bedeckt und das Vaterland gerettet hat. Das bulgarische Volk vergißt seinen tiefen Schmerz mit Ihren bitteren Thränen und bittet den Allmächtigen, daß er Ihnen die Kraft und den Muth gebe, den grausamen Verlust zu ertragen.“

Das Leichenbegängniß findet in Graz heute 2 Uhr Nachmittags nach dem protestantischen Friedhofe statt. Die Trauerrede wird nach den bisherigen Dispositionen Superintendent Weissenfrost halten. Sr. Majestät der Kaiser hat den Flügeladjutanten Major v. Longay mit der Vertretung beim Leichenbegängniß beauftragt. Fürst Ferdinand wird bei den Trauerfeierlichkeiten durch zwei Flügel-Adjutanten vertreten sein.

Im bulgarischen Sobranje machte der Ministerpräsident Stambulow am Samstag zu Beginn der Sitzung Mittheilung von dem Ableben des Grafen von Hartenau und widmete dem Verstorbenen einen tiefempfundenen Nachruf. Der Ministerpräsident stellte sodann den Antrag, daß das Sobranje zum Zeichen der nationalen Trauer die Sitzung aufhebe und sich bei dem Leichenbegängniß vertreten lasse. Das Haus, welches die Rede des Ministerpräsidenten stehend angehört hatte, wählte eine aus drei Mitgliedern bestehende Deputation, mit dem Präsidenten Petkow an der Spitze, welche das Sobranje bei der Leichenfeier vertreten wird. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. — Seit Samstag früh ist auf dem Sobranje-Gebäude die Fahne auf Halbmast gehißt. Außer der Deputation des Sobranje wird sich eine Deputation der Regierung, bestehend aus den Ministern Sawow und Grefow, ferner eine besondere Deputation des Alexander-Regiments, bestehend aus dem Commandanten, einem Major, einem Capitän und zwei Unterofficieren, zur Leichenfeier begeben.

In dem Sobranje ist beschlossen worden, die Dotation von 50.000 Francs, die Graf Hartenau bezog, auf die Witwe und die Kinder desselben zu überweisen, ferner die Witwe um die Erlaubniß zu bitten zur Ueberführung der Leiche nach Bulgarien und zur Bestattung in bulgarischer Erde. Die Anregung, dem Grafen Hartenau ein Denkmal zu errichten, wurde begeistert aufgenommen. Fürst Ferdinand stellte sich mit 10.000 Francs an die Spitze der Sammlungen. Der in Wien weilende Bildhauer Ivan Prefow wurde nach Sophia berufen, um die Ausführung des Denkmals zu übernehmen.

Seit Freitag Abends werden aus allen Theilen Bulgariens zahllose Condolenz-Telegramme nach Graz abgeschickt. Auch die Ministerien condolirten. Sammtliche Minister werden an der Bahre des Verstorbenen Kränze niederlegen lassen. Ueber speziellen Befehl werden heute in ganz Bulgarien Trauergottesdienste für den Verstorbenen und gleichzeitig anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Slivniza (17. November) für die in der Schlacht Gefallenen abgehalten werden.

Graf Hartenau hat, wie es heißt, Memoiren hinterlassen. Vor einigen Jahren äußerte er sich einem Berichterstatter gegenüber: „Ich habe Memoiren geschrieben, und mein früherer Secretär Solowin hat auch einige Kenntniß davon; diese Memoiren aber bei meinen Lebzeiten herauszugeben, bin ich nicht gesonnen, doch würde ich es thun, würde die Welt staunen, was sie daraus Alles erfahren würde! Eine Veröffentlichung meiner Memoiren könnte vielleicht nach meinem Tode erfolgen, bei meinen Lebzeiten aber, das versichere ich Sie, wird dies gewiß nicht geschehen.“ Die Memoiren werfen die interessantesten Streiflichter auf die politische Geschichte des letzten Jahrzehnts und enthalten insbesondere authentische Aufklärungen über die Motive, welche den Fürsten Alexander von Battenberg zum Rücktritte vom Throne des Fürstenthums Bulgarien veranlaßt haben.

Das Testament des Grafen datirt vom Juni 1891; dessen Inhalt wird über ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen geheim gehalten werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 19. November. (Spende.) Der regierende Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein zum Baue des Landesmuseums für Kunst und Gewerbe in Troppau den namhaften Betrag von 6000 fl. spendet.

(Trauung.) Gestern Vormittags um 9 Uhr hat im evangelischen Bethause die Trauung des k. u. k. Festungsartillerie-Hauptmanns Herrn Stanislaus Strobl aus Pola mit der verwitweten Frau Erlinde Haase, geb. Häbner, stattgefunden.

(Schulwesen.) Der k. k. schles. Landesschulrath hat die Ernennung der bisher an der Bürgerschule für Mädchen in Troppau provisorisch bediensteten Unterlehrerin Bertha Buchholz zur definitiven Bürgerschul-Unterlehrerin an derselben Anstalt und des Deutschen Ordenspriesters in Freudenthal P. Wilhelm Perntner zum Religionslehrer an der dortigen öffentlichen Volks- und Bürgerschule für Knaben bestätigt.

(Eisenbahn Troppau-Ratibor.) Bei der k. k. schles. Landesregierung hat vor einigen Tagen unter dem Vorstehe des Herrn Hofrathes Klingner eine Berathung in Angelegenheit des Eisenbahnprojectes Troppau-Ratibor stattgefunden, bei welcher eine Einigung über alle noch schwebenden Fragen erzielt wurde, so daß nun im kommenden Jahre mit dem Bau begonnen und 1895 der Betrieb der Bahn eröffnet werden kann. Sonst preussischer Seite als auch österreichischer Seite sind die Vorarbeiten so weit fertiggestellt, daß der Inangriffnahme des Baues kein Hinderniß mehr im Wege steht. In Preußen ist auch bereits die Grunderwerbungen weit vorgeschritten. Oester-

reichischer Seite wird man bei dem Grunderwerb auf keine Schwierigkeiten stoßen, da der größte Theil des zum Bahnbau benötigten Grundes Besitz des Fürsten Liechtenstein ist.

(Das Fleisch billiger.) An mehreren hiesigen Verkaufsstellen ist man mit dem Fleischpreise bereits von 64 kr. auf 60 kr. herabgegangen. Es ist dies kein großer Preisnachlaß, aber besser, wie gar keiner. Die Fleischer sind in jeder Stadt eine mächtige Punct, an die sich keine Bürgermeister heranwagt, daher erklärt es sich, daß die Fleischer überall die Preise nach Belieben dictiren.

(Eine Schwindlerbande.) Gestern machte der Buchhalter des Producentenhändlers Hermann K. u. L. in Troppau die Strafanzeige, daß ein gewisser Max Grünhut mit einem Sammelbogen Geldbeträge für eine abgebrannte Gemeindefeuer in Ungarn unbefugter Weise einsammelt. Bei der Arretirung machte Grünhut einen Fluchtversuch, wurde jedoch eingeholt und zur Polizei gebracht. Bei Max Grünhut wurde eine gefälschte, in einem ungewissen Orte ausgestellte, mit einem Gemeindefiegel versehene Vollmacht, beziehungsweise ein Erlaubnißschreiben nebst einem Sammelbogen, vorgefunden. Dieses Schreiben lautet: Von Seite der hiesigen Ortsgemeinde wird hiermit wahrheitsgetreu bestätigt, daß vom 10. bis 11. August d. J. nachlicher Weise bei uns ein Feuer zum Ausbruch kam, welches derart um sich griff, daß der größte Theil der Insassen obdachlos geblieben und auch 3 Menschenleben hiebei zum Opfer gefallen sind. In Folge dessen haben wir auf unser Ansuchen vom allh. k. u. k. Ministerium die Erlaubniß erhalten, eine Sammlung abhalten zu dürfen. Zu diesem humanen Zwecke ist Herr J. Minger und Herr S. Schwarz betraut, von edlen Menschenfreunden ohne Unterschied der Confession gütige Beiträge zu übernehmen und im Sammelbogen einzutragen zu lassen. Nach längerem hartnäckigen Läugnen gestand Max Grünhut, welcher etwa 60 Jahre alt und im Trencsiner Comitatzulässig ist, daß er mit noch drei Genossen, welche ebenfalls mit ähnlichen Documenten versehen sind, schon mehrere Tage in Troppau sammelte, daß der Brand ein Schwindel sei und daß sie in Troppau bereits 80 fl. eingesammelt haben. Die drei Genossen Grünhut's dürften sich, als sie Runte rochen, nach Teschen gewendet haben.

(Repertoire des Stadt-Theaters.) Dienstag: „Eine Palast-Revolution“, Lustspiel-Novität von Stoupronek. Mittwoch: „Der Talisman.“ Donnerstag: „Der Vogelhändler.“ Freitag: „Eine Palast-Revolution.“ Samstag und Sonntag: „Matteo Falcone“, Schauspiel v. von Dyd. „Der Bajazzo“, Opernovität (Pagliacci) von Leoncavallo.

Brünn, 19. November. (Geistliche Personale.) Nachrichten aus der Olmüzer Erzdiöcese.) Inveſtirt wurden: P. Johann Fikl, Caplan in Holeschau, auf die Pfarre in Rosteleg (Decanat Holeschau) und P. Franz Miſſche, Pfarrer in Reichenau, auf die Pfarre in Weebl.

(Trauung.) Gestern Nachmittags fand in der hiesigen evangelischen Christuskirche die Trauung des Herrn Carl Lumniher, Deconomie-Referenten in Wustrow, mit Fräulein Adele v. Czaderſky, Tochter des Gutsbesizers Herrn Carl Ritter v. Czaderſky in Kennowitz, statt.

(Das mährische Landes-Budget für das Jahr 1894.) Der mährische Landesausschuß genehmigte in seiner Sitzung nach dem Berichte des Weisizers, Abgeordneten Dr. Promber, den Landesvoranschlag für das Jahr 1894 zur Vorlage an den wahrscheinlich Mitte December l. J. zusammentretenden Landtag mit folgenden Ziffern: Erforderniß: 5,134.682 fl. (gegen 4,958.231 fl. im Jahre 1893), Bedeckung: 602.933 fl. (gegen 615.333 fl. im Jahre 1893), sohin verbleibt ein durch Umlage zu bedeckender Abgang von 4,531.749 fl. Das Mehrerforderniß und sohin die höhere Umlage sind hauptsächlich verursacht durch das steigende Erforderniß an Volksschulauslagen, welche per 1894 mit 2,440.434 fl. gegen 2,317.417 fl. im Vorjahre, und an Verpflegskosten, welche pro 1894 mit 700.000 fl. gegen 730.000 fl. im Vorjahre präliminirt erscheinen. Die Gesamtschiffer der in Mähren und den mährischen Enclaven in Schlesien vorgeschriebenen directen Staatssteuern sammt Zuschlägen an Erwerbs- und Einkommensteuer beträgt 12,005.250 fl. (gegen 11,888.873 fl. im Vorjahre) und bildet diese Ziffer die Umlagenbasis. Hiernach wurde beschlossen, beim Landtage eine Landesumlage von 38 Kreuzern von jedem Gulden der directen Steuer sammt Zuschlägen per 1894 (gegen 36 kr. im Vorjahre) in Antrag zu bringen.

Teschen, 20. November. (Das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin) wurde gestern hier durch besondere Gottesdienste festlich begangen, an denen Vertreter der Behörden und Anstalten, dann die Schuljugend theilnahmen. — Zum Gottesdienste in der Garnisonkirche war auch die Regimentskapelle ausgerückt.

(Todesfall.) Samstag Nachts ist in Wien die Gattin des Reichsrathsabgeordneten Dr. August Weber, Frau Charlotte Weber, geb. Klucki an den Folgen einer Operation gestorben. Die Verbliebene war eine Schwester unseres Reichsraths-Abgeordneten Dr. Klucki und der Banquiersgattin Frau Yelva Rögner. Das Leichenbegängniß fand heute Nachmittags in Wien statt.

(Die Betriebsleitung der Kaschau-Oderberger Bahn) wird vom 1. April angefangen im Hause des Herrn Prof. Schmidt, Hohenegger-Gasse, untergebracht werden. Der diesbezügliche Vertrag ist bereits abgeschlossen worden.

(Geschäftsübernahme.) Die einst viel besuchte Wein- und Fruchthandlung der Firma Eppich unter der großen Laube hat Herr Victor Winkelmann übernommen und mit dem heutigen Tage eröffnet. Dieselbe ist elegant eingerichtet und mit einer Specerei-, Süßfrüchten- und Delicatessen-Handlung verbunden. Herr Winkelmann war durch 16 Jahre bei der Firma Floß thätig, ist als

Kälte und Schnee begonnen. Am 30. October und die folgenden Tage herrschte ein orcanartiger Sturm, der großen Schaden angerichtet hat. Viele Fischerboote sind verloren gegangen und eine Menge Häuser mehr oder weniger beschädigt. Im Vognafjord konnte sich der dänische Schooner „Dernu“ nur dadurch vor dem Stranden retten, daß er seine Masten kappte. Man befürchtet, daß das Unwetter rund im Lande vielen Schaden angerichtet hat.

In 50 Stunden von Amerika nach Europa zu fliegen, das ist der überaus schnelle Plan, den Professor Hazen vom Bundeswetterbureau in Washington hegt. Fliegen ist aber ganz wörtlich zu verstehen, wirklich durch die Luft soll die Reise gehen, und zwar in einem mit Schraube und Steueruder versehenen Ballon, der 100.000 Cubikfuß Wasserstoffgas enthalten soll. Prof. Hazen, der zwei Begleiter mitnehmen will, stützt seine Ueberzeugung von der Möglichkeit der Luftreise nach Europa auf den Umstand, daß in den oberen Luftschichten die Windrichtung stetig von West nach Ost geht. Eine Probefahrt von Denver nach Newyork soll der Reise über den Ocean vorangehen.

Postalische Fingigkeit. Daß die deutschen Postbeamten mitunter auch in der Musikgeschichte gut bewandert sind, beweist folgender Vorfall, den die „N. M. Z.“ mittheilt. Kürzlich wurde von England aus ein Brief aufgegeben, der die Adresse trug: „Herrn Jacob Stainer, Lautensfabrikant in Absam, Deutschland.“ Dieser Brief nun wurde an den Absender zurückgeschickt und mit der Bemerkung versehen: „Adressat vor zwei Jahrhunderten verstorben.“ Jacob Stainer, ein berühmter Geigenbauer, wurde in Absam 1621 geboren und starb daselbst im Jahre 1680.

Sterbefall. Im Lemberger Kloster der Carmeliterinnen ist die Schwester Theresia (Gräfin Sophie zu Stolberg-Stolberg) am 14. d. M. nach längerer Krankheit im Alter von 56 Jahren gestorben.

tüchtiger Kaufmann bekannt und dürfte das Geschäft wieder zur Blüthe bringen.

(Theater.) Freitag den 21. November gelangt zur Aufführung: „Der neue Stiftsarzt“, Lustspiel in vier Acten von M. und E. Günther.

(Der Handelslehreverein) hält am Samstag, den 26. November d. J. seine zweite diesjährige Plenarversammlung in den Lokalen der evang. Volksschule in Teschen am „Kirchplatz“ um 10 Uhr Vormittags ab. Auf der Tagesordnung sind Vorträge und Referenzen über neu erschienene Werke für Schüler und Lehrerbibliotheken. Die Mitglieder, sowie Schulfreunde werden eingeladen, sich zu dieser Versammlung, bei welcher die neuen Statuten zur Vertheilung gelangen werden, recht zahlreich einzufinden.

Vielitz-Biala, 19. November. (Ein Beweis erfreulich der Werthschätzung) ist dem B.-B. Gewerbeverein durch die Zuschriften geworden, mittelst deren Excellenz Minister Marquis de Bacquehem die Zurücklegung des Handelsportefeuilles und Se. Excellenz Graf Wurmbrand die Uebernahme desselben dem Vereine zur Kenntniz bringen. Der erstere Erlaß lautet: „... Indem ich in Folge der Allerhöchsten Entschliessung unter dem heutigen Tage (19. November) aus meinem bisherigen Wirkungskreise scheide, gedenke ich mit vollster Anerkennung der reichhaltigen und von schönen Erfolgen begleiteten Thätigkeit, welche der geehrte Gewerbeverein in der Behandlung so vieler wichtiger und oft schwieriger Fragen auf dem Gebiete der seiner Wahrnehmung anvertrauten öffentlichen Interessen mit erprobter Gewissenhaftigkeit und musterhafter Umsicht jederzeit entfaltet hat. Ich kann daher dem geehrten Gewerbeverein für die mir hierdurch in Erfüllung meiner bisherigen Amtspflichten fortgesetzt gewährte thatkräftige Unterstützung sowie für das loyale und förderliche Entgegenkommen, welches ich bei dem geehrten Gewerbeverein, stets in so erfreulicher Weise gefunden habe, nur meinen aufrichtigsten und verbindlichsten Dank aussprechen. Bacquehem m. p.“ Der andere Erlaß lautet: „Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Handf. u. f. vom 11. November d. J. mich zum Handelsminister allergnädigst zu ernennen geruht. Indem ich in Folge dieser Allerhöchsten, Schlussfassung mit dem heutigen Tage die Leitung dieses Ministeriums übernehme, setze ich den geehrten Verein hiervon in Kenntniz und künfte hieran das Glück, mich in der Erfüllung der Pflichten meines Amtes durch vertrauensvolles Entgegenkommen und bereitwillige Mitwirkung kräftig unterstützen zu wollen. Zugleich gebe ich dem Vereinen Ausdruck, daß ich auch meinerseits der Pflege und Förderung der so wichtigen Interessen des Handels und der Gewerbe die vollste Beachtung und an gelegentlichste Fürsorge zuwenden werde. Wien, am 13. November 1893. Der k. k. Handelsminister: Wurmbrand, m. p.“

(Schadenfeuer.) In der Arbeitswerkstätte der Thonwarenfabrikanten Herrn R. Kolinger in Wipplitz kam heute Morgens 1/4 Uhr ein Brand aus. Die Feuerwehr rückte mit den Geräthen aus den Depots beider Städte nach dem Brandplatze ab und localisirte das Feuer. Vernichtet wurde der Dachstuhl des Gebäudes und zwei Räume, das Magazin mit fertigem Nachschubmaterial und Formen und der Arbeitsraum mit einer Menge ungebrannter Nachschub. Bau und Material waren versichert. Die Ursache des Brandausbruches wird darauf zurückgeführt, daß die Dachträger zu nahe über dem Brennofen lagen und deshalb Feuer gefangen haben. Die Löscharbeit wurde vom Herrn Commandanten Reiske geleitet. Polizei, Gendarmen und Militär waren gleichfalls zur Stelle.

Karwin, 17. November. (Bahnhunfall.) Gestern um 6 Uhr Abends wurde auf der Strecke zwischen der Bahnüberführung und dem Bahnhof ein Bettler überfahren. Ursprünglich glaubte man, es wäre ein Arbeiter Namens Karl Rusniak, da bei dem Verunglückten ein kleines Conto-Büchel auf diesen Namen lautend aufgefunden wurde. Doch bald stellte es sich heraus, daß der Tod, in dessen Tasche sich das Büchel fand, dem genannten Arbeiter vor ein paar Stunden gestohlen worden war. Der Leichnam war größtenteils verstimmt, da der Verunglückte über 50 Schritte von der Locomotive mit fortgeschleppt wurde.

Mähr.-Odrau, 19. November. (Verlobung.) Der hiesige praktische Arzt, Herr Dr. Philipp Lang, hat sich mit Fräulein Schwarz in Salsburg verlobt.

(Neuer Arzt.) Herr Med. Univ. Dr. Ferdinand Rohrer, ein gebürtiger Passauer, beginnt am 25. d. M. die Ausübung seiner Praxis in M.-Odrau. Dadurch ist die Zahl der Ärzte in M.-Odrau und seiner nächsten Umgebung auf 19 gestiegen.

(Aufgehobener Concurs.) Der über das Vermögen des ehemaligen Restaurateurs Eduard Kupka nach dessen im vorigen Jahre erfolgten Tode verhängte Concurs wurde vom k. k. Kreisgerichte wieder aufgehoben.

Volkswirtschaftliches.

Von der Wiener Börse. Das Tagesergebnis auf der Wiener Börse war am Samstag der Rückgang des Goldagio's um 1/2 Prozent. Der Rückgang wurde durch die Bodencreditanstalt und die Länderbank verursacht, welche offenbar planmäßig ungefähr 8 Millionen Mark seit einiger Zeit angekauft hatten.

Für Valutaregeln. Dem „Pester Lloyd“ wird von competentester Stelle aus Wien mitgeteilt, Finanzminister Dr. v. Fejervitz werde sich nach Wiedereröffnung des Reichsrathes auf das Bestimmen der über die Abrechnung der Valuta-Regulierung und insbesondere über seine Uebereinstimmung mit dem Vorgehen des ungarischen Finanzministers äußern. Die Einigung der Valuta-Regeln werde mit beschleunigtem Tempo erfolgen mit dem vorläufigen Anfangsbetrage von 100 Mill. Gulden. Was die Goldagio'sung betrifft, so werde dieselbe nunmehr auch von Österreich fortgesetzt und beendet werden.

Ungarische Getreide-Einfuhr. Aus Prody wird gemeldet: Die russische Regierung hat zur Erleichterung des Getreidegeschäftes im Bereiche mit Österreich die Zollfreie Einfuhrung der Getreide innerhalb acht Monaten gestattet. Das Geschäft, welches sich recht lebhaft ansetzt, wird durch Wagenmangel empfindlich beeinträchtigt.

Obligatorische Viehverversicherung in Ungarn. Der ungarische Landwirtschaftsminister beabsichtigt, noch im Laufe dieses Jahres einen Gesetzentwurf betreffend die obligatorische Viehverversicherung im Abgeordnetenhaus einzubringen.

Der Kohlenstreik in England. Im englischen Unterhause theilte der Präsident des Handelsamtes, Mundella, am Samstag mit, daß der Kohlenstreik durch die bereits gemeldete, durch Gladstone veranlaßte Konferenz der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter, in welcher Lord Rosebery seitens der Regierung als Vermittler erschiene, beendet ist.

tag mit, daß der Kohlenstreik durch die bereits gemeldete, durch Gladstone veranlaßte Konferenz der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter, in welcher Lord Rosebery seitens der Regierung als Vermittler erschiene, beendet ist.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 18. November. Weizen fl. 6.70, 6.49, 6.20. Korn fl. 5.25, 5.18, 5.10. Gerste fl. 5.40, 5.25, 5.10. Hafer fl. 3.80, 3.73, 3.55. Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. 1.65 per Hectoliter. Heu fl. 5.40, 5.10, 4.70. Stroh fl. —.—. Butter fl. 1.— per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Vielitz, 18. November. Weizen fl. —.—, Korn fl. —.—, Gerste fl. —.—, Hafer fl. —.—, Erbsen fl. —.—, Erdäpfel 2.20, 100 Kilo Stroh 3.—, Heu 4.—, Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Lotto-Ziehung.

Wien, 18. November. 90-18-80-30-6

Amthliches

aus der „Troppauer Zeitung“

Curatel. Ueber Johann Kremsa, Grundbesitzer in Skotschau, wegen Wahnsinns; Curator Paul Rutzsch, Voltheileiter in Skotschau und über Mathilde Seiert aus Thomasdorf wegen Wahnsinns; Curator Franz Seiert in Thomasdorf.

Telegramme.

Wien, 20. November. Vor den allgemeinen Audienzen wurde heute das Gesamtcabinet von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Wien, 20. November. Die Reise des Grafen Ralonky an das italienische Hoflager in Mantua soll eine eheliche Verbindung Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand d'Este mit einer italienischen Prinzessin bezwecken. Wenn die Verbindung zu Stande kommt, dann wird Se. Majestät der Kaiser Franz Josef nach Rom gehen.

Wien, 20. November. Heute findet ein großer Ministerrath statt, in welchem das Programm des Cabinet's endgültig festgestellt werden soll.

Graz, 20. November. Graf Hartenau wird wahrscheinlich in Bulgarien begraben werden. Hier finden nur eine provisorische Beisetzungsfeier statt. Graf Hartenau soll geäußert haben: „Wenn die Bulgaren mich reclamiren, so wünsche ich in bulgarischer Erde beerdigt zu werden.“

Budapest, 20. November. Judex curiae, Ladislaus Szögheny-Marich, Vater des österr.-ungarischen Votenschafters in Berlin, ist in Stuhlweißenburg im 88. Lebensjahre gestorben.

London, 19. November. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Buenos-Ayres gemeldet wird, liegt daselbst keine neuere Nachricht vor, welche die Auslösung des Sohnes des Grafen d'Eu zum Kaiser von Brasilien bestätigt.

Sophia, 19. November. Das Begräbniß des ersten Fürsten von Bulgarien, Grafen Hartenau, wird einem Beschluß des Sobranje gemäß auf Staatskosten veranstaltet werden. Ein Armeebefehl des Fürsten Ferdinand ordnet eine zehntägige Armeetrainer und eine einmonatliche Trauer des Alexander-Regimentes für den Verbliebenen an.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 20. November. Mittagscurse: Mai-Rente 97-15, Oesterr. Kronenrente 96-10, Oesterr. Goldrente 118-35, Oesterr. Creditactien 341.—, Ungar. Creditactien 418-50, Staatsbahn-Actien 304-25, Elbethal-Actien 239.—, Länderbank-Actien 250-25, Marknoten 62-01. Tendenz sehr günstig für Bankenwerthe.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft

EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14

Kunststoffe über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosbarer Effecten kostenfrei. — Zinsschuldiger Coupons und verloschter Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Versirte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Eingefendet.

Confinirungsanstalt Biala.

Mit Beziehung auf die in den öffentlichen Blättern verbreitete Mittheilung, daß der galizische Landesausschuß in Folge von Unregelmäßigkeiten in der Gehahrung der Biala'er Confinirungsanstalt die Liquidation derselben und gleichzeitig eine Disciplinar-Untersuchung gegen den Biala'er Bürgermeister Dr. Johann Mosner angeordnet hat, sieht sich die gefertigte Verwaltungs-Commission zu folgender Erklärung veranlaßt:

Die Confinirungsanstalt der Stadt Biala ist nicht etwa lediglich der selbständigen Führung durch Beamte überlassen, sondern eine von einer gemeinderäthlichen Commission geleitete und verwaltete Anstalt.

Selbstverständlich befaßten sich die Mitglieder der Commission persönlich aufs Eifrigste und Gewissenhafteste mit der ganzen Verwaltung. Auf dieser Basis geben wir die bestimmteste Erklärung ab, daß wir für die Solidität und Richtigkeit der ganzen Verwaltung solidarisch einstehen. Wenn anlässlich der vom hohen Landesausschuße angeordneten Inspicirung einige Rückstände in der Buchung con-

statirt wurden, wie dies in den größten Geschäften vorkommen kann und speciell bei einem erst im Aufschwunge begriffenen Anstalt, deren Beamtenkörper in jüngster Zeit vervollständigt werden mußte, sehr entschuldigbar ist, — so sind diese augenblickliche Vorkommnisse, durch welche die Solidität und Redlichkeit der Verwaltung nicht im Geringsten tangirt erscheint.

Zum Schlusse möchten wir, — um Mißverständnissen vorzubeugen — noch bemerken, daß der in den Eingangs erwähnten Mittheilungen vorkommende Ausdruck „Liquidation“ nicht etwa als Auflösung zu deuten, sondern als Prüfung der Bücher gemeint ist.

Biala, den 18. November 1893.

Die Verwaltungs-Commission der Confinirungs-Anstalt.

Die Mitglieder: Der Obmann: Anton Wolf, Heinrich Kühn, Josef Kolasza, Ferdinand Czajka, Hugo Schreiner.

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Zeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:	Gegen Bielitz:	Gegen Gieseler:	Gegen Zabunkau:	Gegen Bielitz:	Gegen Gieseler:
6 Uhr 30 M. Fröh. (Anf. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Borm., in Wien um 1 Uhr 17 M. Nachm.),	10 Uhr 15 M. Abds., in Wien 11 Uhr 8 M. Abds.,	10 Uhr 17 M. Fröh. (mit Anschluß nach Wien),	2 Uhr 14 M. Nachs. Orientzug (Ankunft in Pest über Rattet 12 Uhr 45 M. Nachmittags),	5 Uhr 45 M. Fröh.,	7 Uhr 57 M. Bormittags,
8 Uhr 22 M. Borm. (Anf. in Wien m. d. Elzug 4 Uhr 9 M. Nachm., in Krakau 5 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 27 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 M. Abds.),	2 Uhr 22 M. Nachm. (nur bis Zabunkau),	12 Uhr 24 M. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachs.),	7 Uhr 5 M. Fröh. (nur bis Zabunkau),	10 Uhr 1 M. Bormittags,	11 Uhr 34 M. Bormittags,
12 Uhr 35 M. Nachm. (Anf. in Wien 9 Uhr 50 M. Abds., in Troppau 3 Uhr 58 M. Nachm.),	7 Uhr 30 M. Abds. (Anf. in Pest über Sillein 9 Uhr 9 M. Borm., in Wien 9 Uhr 30 M. Borm.),	4 Uhr 40 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),	12 Uhr 20 M. Nachm. Schnellzug (Anf. in Pest über Galantza 9 Uhr 30 M. Abds., ab Rattet),	2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau),	4 Uhr 18 M. Nachmittags,
4 Uhr 34 M. Nachm. Schnellzug (Anf. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachs., in Wien 6 Uhr 5 M. Fröh., in Krakau 8 Uhr 45 M. Abds., in Berlin 5 Uhr 28 M. Fröh.),	8 Uhr 19 M. Abends.	9 Uhr 26 M. Abds. (nur bis Gieseler).		8 Uhr 27 M. Abends.	
6 Uhr 12 M. Abds. (Anf. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachs., in Wien 6 Uhr 5 M. Fröh.),					
11 Uhr 15 M. Nachs. (Anf. in Troppau 5 Uhr 25 M. Fröh., in Krakau 6 Uhr 45 M. Fröh., in Wien 6 Uhr 40 M. Fröh., in Berlin 11 Uhr 31 M. Borm.),					
1 Uhr 12 M. Nachs. Orientzug (Ankunft in Krakau um 6 Uhr 45 M. Fröh., in Berlin um 11 Uhr 31 M. Bm.),					

Die besten Romane der Welt.

Literatur. Ausgabe Prochaska, Teschen in Schlesien. III. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Leinwandbände in großem Druck à 28 Kr.

„Die besten Romane der Weltliteratur“ durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind

Prochaska's Illustrirte

Monats-Bände

„zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden.“
Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 Kr.
Probabände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

MATTONI'S

GLIESSHÜBLER

reinsten alkalischer

SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organe**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistok bei Herrn St. Werlik's Söhne, in Jabunkau bei Herrn Anton Ausschwitzner.

Prospecte über den Curort und die Wasserheilanstalt GlieSSHübl-Puchstein gratis und franco. (3944)

Gedenket des Schulkreuzer-Vereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich, einem P. L. Publicum von Teschen und Umgebung die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich am heutigen Tage unter der Firma

Victor Winkelmann

am hiesigen Plage, Centrum der großen Lanke, Demelplatz Nr. 7, eine

Specerei-, Südfrüchten- u.

Delicatessen-Handlung,

verbunden mit einer

Wein- und Frühstück-Stube

eröffnet habe. Meine langjährige Thätigkeit auf dem hiesigen Plage, meine gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen sowie nicht minder meine Verbindungen mit den ersten renommiertesten Firmen, setzen mich in die Lage, allen an mich gestellten Anforderungen zu den billigsten Preisen gerecht zu werden.

Zudem ich mein Unternehmen einem geeigneten Wohlwollen empfehle, gleichzeitig die solideste und reellste Bedienung zusichern, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne ergebenst

Victor Winkelmann.

Teschen, den 20. November 1893.

B. 5379 civ.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Wagstadt wird kundgemacht, daß über Ansuchen des Ferdinand Dittel, Lederhändlers in Weiskirchen, die freiwillige öffentliche Feilbietung des ihm gehörigen

Hauses Nr. 127 alt, Nr. 132 und 133 neu, innere Stadt Wagstadt G.-Z. 111

unter den in dem Gesuche des praes. 4. November 1893, B. 6379 enthaltenen Bedingungen bewilligt, und zum Vollzuge dieser Feilbietung die Tagfahrt auf den

16. December 1893

Vormittags 9 Uhr hiergerichts angeordnet wurde.

Hierzu werden Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die feilzubietende Realität nur um oder über den Ausrufspreis per 750 fl. an den Meistbietenden hintangegeben wird, daß den auf die feilzubietende Realität versicherten Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleibt und daß jeder Licitant vor Beginn der Feilbietung ein Badium per 75 fl. entweder in Baarem, Werthpapieren oder Sparcassabücheln zu Händen des Feilbietungscommissärs zu erlegen hat.

Die übrigen Feilbietungsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht

Wagstadt, am 16. November 1893.

(3983)

Der k. k. Bezirksrichter.

Danksagung.

Allen P. L. unsern Freunden und Bekannten, welche uns in dem unsäglichen Familienunglück durch Worte des Trostes und Beileids unterstützt haben, sowie dem Herrn Districtsarzt S. Hynek und den Herren Med. Dr. Stala, Med. Dr. Krenck, Med. Dr. Sojka, für ihre opfernde Behandlung sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

(3974)

Friedland, den 20. Nov. 1893.

Olga Polivka.

Med. Dr. Alois Polivka.

Kundmachung.

Vom Gemeinderathe der Stadt M.-Weiskirchen wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die

Einhebung der Verzehrungssteuer-Umlage auf Bier und Wein

für das Jahr 1894, eventuell für die Jahre 1894, 1895 und 1896 im Wege des Meistbotes vergeben wird.

Zu diesem Zwecke sind die mit einem Badium von 1000 fl. versehenen Offerte versiegelt und mit der Aufschrift „Offert für die Verzehrungssteuer-Umlage“ versehen, in den gewöhnlichen Amtsstunden, bis spätestens

24. November 1894,

4 Uhr Nachmittag in der Gemeindefanzlei einzubringen.

Der Pachtanbot ist für das Jahr 1894 und eventuell für die drei Jahre 1894—1896 besonders anzusehen.

Die Meistbots-, beziehungsweise Pachtbedingungen liegen in der Gemeindefanzlei zur Einsicht auf.

Gemeinderath der Stadt Mähr.-Weiskirchen,

am 15. November 1893.

Der Bürgermeister.

(3951)

Prochaska's Familienkalender 1894

Ein Blüthenstrauch in prächtigen, frischen Farben von einem dunkeln Rahmen eingefasst, schmückt den Umschlag dieses 7. Jahrganges unseres Familien-Kalenders, so daß sein Außeres einen außerordentlich freundlichen Eindruck macht. Und im Einklange mit diesem schönen Außeren steht der Inhalt dieses Familien-Kalenders. Den umfangreichen, unterhaltenden und belehrenden Theil, der mit zahlreichen, schönen Illustrationen ausgestattet ist, schließt ein hochinteressanter Familien-Roman und der vielseitigen praktischen Abtheilung für Auskünfte aller Art ist ein vollständiges Märkte-Verzeichniß des ganzen Reiches angefügt. Preis fest broschirt mit rothem Schnitt 50 kr., in gutem Einbände mit Leinwand-Rücken 65 kr. Der Kalender ist in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Vertheilern erhältlich. — Für Kanzleien, Comptoirs, öffentliche und Vereinslocale besonders zu empfehlen ist Prochaska's großer Wandkalender für das Jahr 1894 mit in drei Farben gedruckter Eisenbahnkarte von Europa. Preis 40 kr. (397)

Für (3119)
Börse-Speculanten
unentbehrlich ist die
„Neue Fortuna“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

Karl Prochaska's
Leihbibliothek
in **TESCHEN**,
ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigt.

Neu: 10
kom. Couplets

mit Zither-Begleitung
von **Gust. Räder**
aus Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden — Flick und Flock etc., in 2 Hefen à 65 kr.

Auch die beliebten
komische Couplets f. 1 Singstimme m. Klavier-Begl. v. **G. Räder**, vollständig in 6 Hefen à 65 kr. sind in elegantem Neudruck eingetroffen.

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchhandlung
Teschen. (3779)

„Für Laura, 406, erliegt Brief.“
(3975)

Hotel-Stubenfrau

wird aufgenommen im **Hotel „Römischer Kaiser“** in **Troppau**, nicht unter 30 Jahren alt. (Kinderlose Witwe nicht ausgeschlossen.) Persönliche Vorstellung erwünscht.
(3981)

Johann Pilz, Hotelbesitzer.

Der franke Magen

und die schlechte Verdaulichkeit von Dr. J. James (Preis 45 kr.) betitelt sich ein kleines Werthen, in welchem Unterleibs- und Hämorrhoidal-leiden die besten Rathschläge und die zuverlässigsten Heilmittel finden. Dieses Werthen ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen**.
(2937)

Claviere

von solider Bauart und ausgezeichnete Stimmhaltigkeit in großer Auswahl bei

Eduard Zenker, Troppan.

Mäßige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. (3966)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Wohnung

drei Zimmer im I. Stock sammt allem Zugehör, mit Garten-Anschluß sofort oder vom 1. Jänner 1894 zu vermieten bei **Anna Wulle, Teschen, Bobrekstraße.**
(3964)

Zwei (3926)

Wohnungen

zu je zwei Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Jänner 1894 zu vermieten. Eine Wohnung auch sofort. **Teschen, Prutegasse 31 (neu).** Auskunft daselbst.

In **Karwin** nächst dem Bahnhof ist ein

Gewölbe

sammt Wohnung

für jedes Geschäft geeignet, sofort zu vermieten. Auskunft ertheilt Eigenthümerin **Nowak** daselbst.

Ein complet eingerichtetes

Zuckerbäcker-Geschäft

(Geschäfts- u. Backstuben-Einrichtung complet) auf gut gelegener frequenter Hauptstraße in einer großen Provinzstadt ist zu verpachten. Anfragen an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Zuckerbäcker-Geschäft“.
(3919)

oooooooooooooooooooo

Local-Veränderung.

Ich erlaube mir hiemit dem P. L. Publicum zur geeigneten Kenntniß zu bringen, daß ich aus dem Hause **Belgasse, Nr. 4** in **Wielitz**, in das **Haus Nr. 2 in Kamitz bei Bielitz** überfeste bin, wo selbst ich meine eigene

Thonöfen-Grzeugung

einrichte. Indem ich meinen sehr geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, erlaube ich auch höflich, mich in diesem neuen Unternehmen mit ihren werthen Aufträgen geneigt betrauen zu wollen. Alle geschäftlichen Aufträge mündlich oder brieflich nimmt **Herr Moritz Mysliwiec** im **Schloss Bielitz** aus Gefälligkeit entgegen.

Schachtungs-voll

Franz Kuldaneck,

Schafnermeister. (3855)

oooooooooooooooooooo

Pikantes

Sauerkraut,

100 Kilogr. sammt Gebinde fl. 7.-

Zwiebeln,

100 Kilogr. netto fl. 8.50, sowie

Znaimer (3862)

Gewürz- und

Salzgurken

offert gegen Nachnahme ab **Znaim**

A. MINKUS,

Klosterbruck-Znaim, Mähr.

o Anempfohlen durch die Direction der Poliklinik. Anzuwenden bei Keuchhusten, Hals-, Brust- und Kinderkrankheiten ist

Cognac-Malz-Extract.

Unentbehrlich für Reconvalescenten. Zu haben in allen renommierten Apotheken, Droguerien.

Cognac-Malzextract-Fabrik Leinik.

Ein Commis

nach der Auslehre wird sofort in meinem **Gewürzwaaren-Geschäft** aufgenommen. (3956)

Eduard Clement,

Carlsberg bei Freudenthal.

Gesucht wird zum sofortigen

Antritt ein junger

Commis

für das **Specereigeschäft** des

Anton Melzer,

in **Sillein, Ungarn.**

Für mein **Weingeschäft**

suche ich einen tüchtigen

jungen Mann,

welcher im Kellerweesen ein bißchen bewandert ist, die Flaschenabfuhr versteht und sich zum Ansehen eignet. Offerte mit Lebenslauf und bißiger Vererbung nebst Gehaltsanträgen zu richten an

Adolf Bergel,

Mährisch-Ostau.

Ein

Buchbinder

Gehilfe, welcher im Sand- und Preßergaben tüchtig ist, wird sofort aufgenommen bei

R. Machaliza,

Buchbinder in **Bielitz.**

Ein tüchtiger

Uhrmacher

Gehilfe wird sofort aufgenommen bei

Eduard Bujny in **M. S. S. S.**

S. S. S.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
FETTPUDER
Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von
DR. J. J. POHL, K. K. PROFESSOR IN WIEN.
Anerkennungsschreiben von den Damen:
Frau Charlotte Wolter, k. k. Hof-Buchhändlerin in Wien.
Frau Lina Noth, k. k. Hof-Opernsängerin in Wien.
Frau Antonie Schläger, k. k. Hof-Opernsängerin in Wien.
Frau Ilka v. Palmay, Schauspielerin am k. k. priv. Theater an der Wien.
Frau Helene Odell, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien.
Herr Ernst van Dyck, k. k. Hof-Opernsänger in Wien u. c.
Preis einer Dose fl. 1.20. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Zu haben in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. (225)
Gottlieb Taussig,
Fabrikant
feiner Toilette-Selien
u. Parfümerien.
Haupt-Niederlage:
WIEN,
Wellzette 3.

und Gustave in Troppau; an G. Boudet, Buchhändler, in Bielefeld, Otto Gellmann, Gastwirth, in Bielefeld; Wilhelm Fiedrich, in Bielefeld; Karl Sauterbach, in Freivaldsau; Betty Elze, in Preussenthal; Kommer's Administrator, J. W. Elze, in Friedland; J. Schuller, Jägermeister, in Hofmann, an D. Weidlich, in Rixel; C. A. Gerold, in Reutlingen; H. Hof, in Röhre; C. Strauss, in Rottlich; G. Solny, in Oldersbach; Ad. Horny, in Bagdad; H. Kleppel, in Wiesbaden; Hermann Goldschmidt, in Bielefeld; J. W. Wüstenhagen, in S. Hg.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Darmstadt, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Mittwoch, den 22. November.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Zierunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Mr. 268.

Die Anarchisten.

Seit einigen Tagen circulirt in verschiedenen Personen die Nachricht, daß zwischen den Regierungen Europa's Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen gegenüber den Anarchisten obschweben. Spanien soll hiezu die Anregung gegeben haben, welche überall, sogar in Frankreich und in der Schweiz, auf furchtbaren Boden fiel. Das gräßliche Bombenattentat im Vyceum-Theater zu Barcelona, die schauerliche Hinmordung von Frauen und Kindern und die Mißthaten, die bald darauf von Anarchisten in Frankreich verübt wurden, ließen eine solche gemeinsame Action gegen die internationale Verbrecherbande allerdings begründet erscheinen.

noch mehr als in Spanien verbreitet. Die Bombenattentate, welche im Frühjahr und Herbst 1892 in Paris verübt wurden, sind noch in schauerlichem Gedächtniß. Jetzt scheint es, daß Frankreich einen Rückschlag der spanischen Ereignisse zu erleiden habe. Vorigen Dienstag wurde in Paris der türkische Gesandte in einer Restauration, wo er sein Abendbrot aß, von einem Anarchisten angefallen und gefährlich verwundet. Der Mörder hatte gegen das Opfer seines Verbrechens persönlich keinen Grund der Klage; er wollte nur, „um sich an der Gesellschaft, die ihn hungern ließ, zu rächen“, den ersten besten Bourgeois erschießen. Einige Tage darauf ist ein zweites Verbrechen geschehen. In Marseille ist der Versuch gemacht worden, das Amtsgebäude des Armeecorpscommandos zu sprengen. Die Regierung trifft energische Maßregeln, um den Fortgang der anarchitischen Agitationsserie zu verhindern. Die verdächtigen Persönlichkeiten werden scharf überwacht; im ganzen Lande sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Dem „Figaro“ zufolge soll die Regierung bereits die Gewissheit erlangt haben, daß alle sogenannten „Anarchisten der That“ und sonstige gefährlich erscheinenden Anarchisten gegenwärtig sich in Haft befinden. Über diese Meldung ist zweifellos zu optimistisch. Ueberdies kann der Zufluß der Anarchisten aus anderen Ländern nach dem freien Frankreich nicht verhindert werden und die Erfahrung lehrt, daß selbst bei den besten polizeilichen Vorkehrungen für die nächste Zukunft nicht bürgerligt werden könne. Im vorigen Jahre wurde in Paris das Restaurant Verzy gesprengt, ohgleich die Sicherheitsbehörde durch die Havachol'schen Attentate genug gewarnt war und es hat überhaupt lange gedauert, bis die Pariser Polizei den Thätern auf die Spur kam.

Die gegenwärtige französische Regierung, welche wiederholt eine Thatkraft bewies, die man ihr nicht zugemuthet hätte, scheint den Ernst der Lage nicht zu verkennen und hat sich entschlossen, allen Amnestieforderungen, welche von den Radicalen in der Kammer angefündigt worden sind, entschieden entgegenzutreten. In dieser Haltung dürfte die Regierung in der Kammer die Majorität auf ihrer Seite finden. Nicht nur die Dynamitverbrechen der letzten Tage, auch das tumultuarische Eingreifen der radicalen Führer in den Verengerheitsstreife der nördlichen Departements und ihre

Hegererei gegen Besitz und Recht haben vielen Abgeordneten die Augen geöffnet und sie zu der Ueberzeugung gebracht, daß mit voller Energie gegen die frivolsten Heger vorgegangen werden müsse. Bei dem letzten Strife in den nordfranzösischen Kohlenrevieren sind nicht weniger als 32 Dynamitantentate vorgekommen. Läßt es die Regierung an nöthiger Energie fehlen und wird sie nicht mit den gesetzwidrigen Syndicaten bald aufräumen, so wird ihr in Kürze eine revolutionäre Organisation von einigen hunderttausend Arbeitern gegenüberstehen, die sich nicht mehr mit einfachen Maßregeln der Rechtspflege überwinden läßt. Die regelmäßig wiederkehrende Annahmefrage ist zu einer Art chronischen Uebels für die Republik geworden, welches radical curirt werden muß. Auch die Verherrlichung anarchistischer Worthabtheil in der socialistisch-radicalen Presse muß streng gehandelt werden, als dies bis jetzt der Fall war.

ger geahndet werden, als dies bis jetzt der Fall war.
Was die internationale Action gegen die Anarchisten anbelangt, so taucht dieses Project jedesmal nach anarchistischen Unthaten auf, aber die Verwirklichung desselben scheint auf unüberwindliche Schwierigkeiten zu stoßen, die sich aus der Verschiedenheit der Verhältnisse in verschiedenen Ländern ergeben. Die größte Schwierigkeit aber bestand bisher zweifellos in der Toleranz, die in Frankreich bei dem häufigen Wechsel der Regierungen den socialistischen Sektern gegenüber geübt wurde, welche in der Kammer eine lungenkräftige Partei hinter sich haben. Sollte es nun in Frankreich anders werden? Daran ist schwer zu glauben. Ein internationales Kesseltreiben gegen die Anarchisten würde überdies noch eine Rülse aufweisen. England würde nicht mittun. Es läßt die Anarchisten an seiner Rülse landen, sich auf britischem Boden verschwören, überzeugt, daß John Bull durch die Dankbarkeit für seine Gastfreundschaft die eigenen Knochen sichert, und unbekümmert um die den Continent heimsuchenden Schandthaten. Es wird also nichts übrig bleiben, als daß jeder Staat seine Anarchisten nach der Landesüblichen Gesetze unüchtdlich mache.

ge scheitert. Die Ruthenen zeigen sich noch spröde, dürften sich jedoch in Folge der Bemühungen des Statthalters von Galizien Grafen Badi, näher an die Polen angliedern. Gestern ist in Wien die Bischofs-Conferenz unter Vorsitz des Cardinal-Fürsterzbischofs von Prag, Graf Schönborn, zusammengetreten. Die Bischöfe sollen sich programmgemäß mit der Revision des Schulkatechismus beschäftigen, sie dürften jedoch auch manch ernstes Wortlein über die Schulpolitik und die durch den Ministerwechsel veränderte politische und parlamentarische Lage unter sich zu sprechen haben.

Ausland.

Ueber den Besuch des Grafen Kalnoth in Monza wird noch immer viel fabulirt. Gestern wurde uns telegraphisch gemeldet, es habe sich bei diesem Besuch um die Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este mit einer italienischen Prinzessin gehandelt, italienische Stimmen wollen wissen, die Verheirathung des Prinzen von Neapel sei Gegenstand der Besprechungen gewesen. Ein Londoner Blatt nimmt wieder die Meldung auf, Graf Kalnoth sei ermächtigt gewesen, angesichts der üblen Finanzlage Italiens die Zustimmung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Verminderung der italienischen Armee um zwei Armeecorps zu überbringen. Man wird gut thun, alle diese Meldungen mit Vorsicht aufzunehmen.

Heute tritt in Paris das Ministerium Dupuy mit einer Erklärung vor die Kammer, von welcher man über die innere und äußere Politik Aufschlüsse erwartet. Vorläufig hat die Regierung mit den Anarchisten alle Hände voll zu thun. Die Verhaftungen dauern fort. Gerüchtwiese verlautet, der Justizminister bereite eine Abänderung des Preßgesetzes vor, betreffend die präventive Confiscation von aufreizenden Publicationen, in denen anarchische Verbrechen verherrlicht werden, sowie betreffend die Präventivhaft der Urheber dieser Publicationen.

In Brasilien dauert der Bürgerkrieg fort: Der „World“ meldet aus Rio-de-Janeiro vom 14. d.: In Nictheroy wurden durch das Bombardement 300 Häuser zerstört und ebensoviele beschädigt. Hundert Einwohner wurden getödtet, 30.000 verließen den Ort. Der „New-York Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus Buenos-Aires, der zu Folge man dem Gerüchte, daß Admiral de Mello in Brasilien die Monarchie proclamirt hätte, keinen Glauben schenkt. Der Admiral könne dies nicht thun, weil ihn sonst die Flotte verlassen würde. Auch gelte aus Briefen de Mello's hervor, daß er ein Republicaner sei. (S. Telegr.)

Politische Rundschau.

Zuland. 21. November.

Am Donnerstag nimmt der Reichsrath seine Thätigkeit wieder auf. Der Minister-Präsident Fürst Windischgrätz wird nach Vorstellung seines Cabinets das Programm der Regierung entwickeln. Es gilt feststehend, daß dasselbe einen Appell an alle gemäßigten Parteien enthalten wird, sich zu gemeinsamer Arbeit und zur Abwehr gegen alle extremen Bestrebungen zu vereinigen. Die Regierung hält alle Vorlagen der früheren Regierung, auch das Budget aufrecht, dürfte aber auch neue Punkte ankündigen. Weiters soll der Coalitionsgebanke nachdrücklich betont werden. In Bezug auf die Wahlreform wünscht das Ministerium das Eingehen in die Verathung, um seinen Standpunkt in dieser Frage zu kennzeichnen.

Die geplante Coalition der slavischen Parteien zu einer geschlossenen Oppositionspartei im Reichsrathe ist in Folge des mangelhaften Entgegenkommens der Jungtschechen

† Graf Alexander Hartenau.

Unter den letzten an die Witwe des dahingeschiedenen Grafen Hartenau eingelangten Beileidsdepeschen befinden sich solche von der Prinzessin Louise von Coburg, vom Ministerpräsidenten Fürsten Alfred Windischgrätz, General Muffkows aus Sophia u. m. a. Aus Windischgrätz langte folgendes Telegramm ein: „Tief erschüttert durch die so

Das böse Weib.

(Nachdruck verboten.)

Ein serbisches Märchen, niedergezählt von Karl M i s s i e.

Ein Bauer hatte ein böses Weib. Das ist nun eigentlich nichts Besonderes, es hat mancher ein böses Weib und trägt sein Kreuz mit Geduld; warum sollte unser Sovan nicht auch ein böses Weib haben? Aber er hatte ein sehr, sehr böses Weib, und das will schon etwas sagen.

Indessen, versteht mich recht, so böse war sie eigentlich nicht, wenigstens glaubte sie es selber nicht. Sie behauptete sogar, sie wäre ganz gut, jedoch, was will das sagen? Im Grunde glaubt ja doch jeder, er wäre eigentlich der beste Mensch, den es auf der Welt gäbe, und es liege nur an der Bosheit der Anderen, daß es nicht anerkannt würde. Darüber ließe sich noch viel sagen, ich will es aber lieber lassen.

Sozars Weib war eigentlich eine Perle, das konnte sie selbst nicht anders sagen. Sie war so wirthschaftlich, daß sie lieber selber nach der drei Meilen entfernten Stadt lief, wenn da etwas zu besorgen war, als daß sie einen armen Botenfrau ein paar Pfennige zu verdienen gab; es lag ihr nichts daran, daß sie ihr Schuhwerk abnützte, oder daß daheim inzwischen Alles drunter und drüber ging, oder daß sie schließlich mit der Sache gar nicht so zu recht kam, wie es die Botenfrau gemacht hätte; ganz gleichgiltig, sie sparte den Botenlohn, und das machte schließlich im Laufe der Zeit etwas aus. Sie war sehr hausälterisch, daß sie nie ein Geräth aus dem Hause lieb oder einer armen Nachbarin irgend Etwas abgab; und die Welt nicht: das bringt nichts ein, und auf Wiedergeben kann man nie rechnen. Daß eine solche Musterwirthschaft keine Anerkennung finden konnte, lag in der Weib der Nachbarn. Jedenfalls, das stand fest, wenn Frau Santa einmal in der Lage war, auf die Güte ihrer Nebenmenschen zu rechnen, so wurde sie jedesmal bitter enttäuscht. Im ganzen Dorfe war keiner, der ihr au

nur einen Schießkarton geliehen hätte, wenn der ihre gerade entzwei war und sie einen nöthig gebrauchte. Es waren eben schlechte Menschen in dem Dorfe, besonders mit der Tugend war es nicht weit her, zu Frau Zanka's größtem Aerger. Da ging der Sivan mit der Wascha, und der Etachu mit der Jla. Frau Zanka las ihnen zwar gehörig die Leviten, besonders hinter dem Rücken, aber was half's? Ja, es gab sogar böse Zungen, die sich an ihrem eigenen tugendhaften Lebenswandel zu schaffen machten und ihr nachsagten, daß sie früher, ehe der dumme Zovan — — aber wir wollen die Schledchtigkeiten nicht weiter berichten!

Einem Fehler hatte Sanka: sie war etwas rechthaberisch. Sie sah auch nicht ein, warum eine so brave Frau nicht ein Recht haben sollte, recht zu haben, und es war die pure Thorheit von ihrem Manne, daß er ihr öfters widersprach. Aus reiner Bosheit natürlich, denn wie kam er anders dazu, Sanka's Ansicht gegenüber eine eigene Meinung haben zu wollen? Dieser Unverstand rächte sich bitter. Wenn Sowan ihre widersinnigsten Bemerkungen mit christlicher Geduld ertragen hätte, so wäre sie bald selbst davon zurückgekommen; aber der Tropf nahm sich ja gar heraus, es besser zu wissen, sie zu belehren, und das ging nun einmal nicht, unter keinen Umständen. Durch seine widerstrebenden Neben reizte er sie nur noch mehr, und so kam es, daß er schließlich nichts mehr sagen konnte, dem sein Weib nicht widersprach. Kam er im Juli von der Ernte nach Hause und sprach von der Hitze draußen, so schauderte sie zusammen und ließ die Waage den Ofen heizen; wollte er zum Kirchweihтанze, so legte sie sich ins Bett, und sprach er mit Abscheu von den Türken, so konnte sie sich nichts Schöneres denken als einen Harem. Man denke, eine christliche Frau! Ja, der arme Bauer hatte es schlecht verstanden, sein Weib zu verstehen.

Geht da eines Tages der Jovan mit der Janka über
Land. Waren irgendwo zusammen gewesen, in der Stadt
oder sonstwo und wollten nach Haus. Eine ganze Weile
gehen sie so schweigend neben einander her. Das ist schon

das Beste, wer ein jänisch Weib hat und kann ihrer nicht Herr werden.

Da kommen sie an einer frischen, sauber abgemähten Wiese vorbei. Muß der Teufel den Jovan reiten, und er sagt so vor sich hin, ohne etwas weiter dabei zu denken: „Hübsch gemäht, die Wiese!“

Wenn ein Bauer an einem fremden Stück Land vorbei kommt, wird er selten unterlassen, seine Anerkennung oder seinen Tadel auszusprechen.

Aber für Frau Sanka war das ein schlimmes Ding. Kaum hatte ihr Mann das gesagt, so fing sie auch schon laut an zu lachen und rief: „Was, gemäht, Du Narr! Hübsch gemäht, sagt er! Siehst Du nicht, daß die Wiese schön ist mit der Schere geschnitten?“

„Mit der Scheere? Ich glaube gar! Wer scheert denn
Wiesen mit der Scheere?“

„Er glaubt's noch nicht, der Dummkopf! Geschoren
sag' ich, mit der Scheere geschoren!“

Nun hatte unser Bauer es sich eigentlich längst abge-
wöhnt, seiner Frau zu widersprechen. Aber so etwas Un-
sinniges hatte er doch noch nicht gehört, und der gute
Mensch glaubte wirklich, sein Weib eines Besseren belehren
zu können.

Da kam er nun freilich schön an.
Mit einem Worte, eine Rede gab die andere. „Gemäht!“ — „Geschoren!“ — „Gemäht!“ — „Geschoren!“
Wie schließlich Jaron, als der Ältere, nachzugehen ge-

Wies schließlich Johan, als der Klügere, nachzugeben ge-
dachte und schweigend fürbaß schritt. Aber sein Wei-
tange immer vor ihm her, rückwärts schreitend; die rech-
te Hand hatte sie in die Höhe gestreckt, und mit Zeige- und
Mittelfinger machte sie das Auf- und Zuklappen des
Schwerc nach und schrie bloß immer: „Geschoren! Ge-
schoren!“

So kamen sie an eine Biegung des Weges. Da war am Rande ein tiefes Loch gegraben, hatte wohl ein Felsenbrunnen werden sollen, und im Aerger und Eifer achtete sie Beide nicht darauf. Wie nun da das Weib rückwärts herantanzte und immer mit den Fingern in der Luft herumtschor — mit einem Male verlor sie den Boden un-

traurige und unerwartete Nachricht von dem Hinscheiden Ihres geliebten Vaters, für den ich die höchste Verehrung hatte, bitte ich mein tiefstes Beileid zu empfangen. Victoria."

In einem Telegramme des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, worin derselbe die Abreise der Deputationen zum Leichenbegängnis anzeigt, heißt es am Schlusse: "Morgen allgemeine Trauer im ganzen Lande. Bin selbst krank im Bette, tief betrübt und traurig. Ferdinand."

Aus Plevna langte folgende Depesche ein: "Am dem Tage, an welchem das bulgarische Volk die Feier der ruhmvollen Siege über die Serben seines einstigen innigsten Feindes, seiner Hoheit des tapferen bulgarischen Heerführers Alexander von Battenberg, Gv. Excellenz innigst geliebten Gemahls mit begeisterter Freude zu begehen sich anschickt, hat die ewig unerforschliche Vorsehung es bestimmt, daß diese Feier in eine jedes Bulgarenherz tief berührende Volkstrauer sich verwandeln sollte. Im Namen der hiedurch tiefbewegten Bevölkerung von Plevna gestatten Sie uns, Ihnen den Ausdruck innigster Theilnahme an diesem unverschmerzlichen Verlust zu Füßen zu legen und unser herzlichstes Beileid auszusprechen zu dürfen für den Verlust des Helden, dessen glorreichen Namen alle Herzen Bulgariens unaussprechlich treu bewahren werden und dessen kurze epochenmachende Regierung Bulgarien mit goldener Schrift in der neueren Geschichte des Vaterlandes verzeichnen wird."

Die Stadtvertretung von Philippopol richtete an die Gemeinde Graz das Ersuchen, in ihrem Namen einen Kranz an der Bahre des Verbliebenen niederzulegen. Hunderte von Kränzen wurden an dem Grabe des Verewigten niedergelegt.

Fürst Ferdinand von Bulgarien erließ nachfolgenden, vom 17. d. M. datirten Armeebefehl:

"Heute starb in Graz der erste Fürst Bulgariens, Alexander I., General der Infanterie unserer Armee, der geliebte Chef des ersten Regiments, das seinen Namen trägt. Die bulgarische Armee hat einen schweren Verlust erlitten. Sie verliert mit dem Verstorbenen den Mann, dessen Name eng verknüpft ist mit ihrer Entstehung und Entwicklung; den Mann, dem die keineswegs leichte Aufgabe zufiel, ihr Führer zu sein auf dem Wege der Ehre, der Disziplin und der nationalen Würde; sie verliert mit ihm den Mann, der als Erster die Freude erlebte, mit seinen jungen Kampfgenossen schwierige Epochen durchzumachen und die ruhmreichen Tage der ersten Siege unserer tapferen Krieger mit ihnen zu theilen. An dem Tage, da sich die bulgarische Armee ihres furchtlosen Führers aus dem Jahre 1885 erinnert, verliert sie ihren glorreichen Helden. Soldaten! der heutige Tag ist der Jahrestag der Heldenthaten unserer Armee! Eure Herzen sind voll der Erinnerung an die gefallenen Kameraden und des Stolzes an die unvergeßlichen Tage glorreicher Siege. Möge die Erinnerung an den ersten Fürsten und Armeeführer Bulgariens, dessen Thaten untrennbar mit unserer nationalen Geschichte verknüpft sind, heilig und unverletzlich sich erhalten; möge ihn der Allmächtige — das ist unser Aller Wunsch — in Gnaden bei sich aufnehmen!" — Der Fürst hat eine allgemeine zehntägige Armeetrauer und für das Fürst Alexander-Regiment eine dreißigtägige Trauer angeordnet.

In Sophia fand Sonntag Vormittag um 10 Uhr ein Requiem für die in der Schlacht von Slivniza Gefallenen statt, welchem um 11 Uhr die Trauermesse für den Grafen von Hartenau folgte. Derselben wohnten der ganze Hofstaat des Fürsten Ferdinand, sämtliche Minister, die meisten hier weilenden diplomatischen Agenten, viele Officiere und Beamte und ein zahlreiches Publicum bei. Die Fahnen von Slivniza wurden in die Kirche gebracht. Die Feierlichkeit machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck, viele wurden bei der Trauerrede bis zu Thränen gerührt. Das auf dem Platz vor der Kirche im Carré aufgestellte Militär gab Gewehr- und Kanonensalven

ab. — Auch in den andern bulgarischen Städten wurden heute Trauermessen gehalten. Die Zeitungen erschienen mit einem schwarzen Bande.

Von dem Hause Battenberg nachstehender Seite wird der "Pol. Corr." aus Graz bestimmt berichtet, daß Graf Hartenau ohne Hinterlassung von Memoiren gestorben sei. Der Verbliebene hatte sich allerdings mit der Absicht schriftlicher Aufzeichnung seiner Erlebnisse getragen und hiezu im Laufe des letzten Sommers Vorbereitungen getroffen, die großen Manöver ließen ihm aber zur Durchführung des Planes keine Zeit.

Ueber das Leichenbegängnis wird aus Graz vom Montag berichtet: Der Sarg von Slivniza wurde heute Nachmittags um 2 Uhr zu Grabe getragen. Trotz des strömenden Regens waren die Straßen, welche der Leichenzug passirte, von einer theilnahmevollen Menge dicht gefüllt. Ueberall brannten die Straßenlaternen, welche auf Anordnung des Bürgermeisters mit Trauerflöten geschmückt waren. Der Einförmigkeit im Trauerhause wohnten sämtliche Familienmitglieder bei, mit Ausnahme der Witwe, deren Zustand eine Theilnahme an der Leichenfeier ausschließt. Es waren anwesend die Brüder des Verstorbenen, die Prinzen Franz Joseph und Heinrich von Battenberg, FZM. Herzog Wilhelm von Württemberg, der ehemalige Corps-Commandant des Grafen Hartenau, der aus Stuttgart eingetroffen ist, der bulgarische Minister des Aeußern Grefow als Vertreter der bulgarischen Regierung, der Präsident des Sobranje Petkov, eine bulgarische Officiers-Deputation, bestehend aus den Capitäns Gavrilow, Krasarow, den Lieutenants Marinow, Tinorow, Vulkow und Mahow, eine bulgarische Unterofficiers-Deputation und eine Deputation der bulgarischen Colonie in Wien, welche einen prachtvollen Kranz mitgebracht hatte, ferner eine bulgarische Studenten-Deputation aus Lemberg. Als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers war Flügeladjutant Major von Bonhay erschienen. Statthalter Freiherr von Kübeck und die Spitzen der Behörden, Landesauschuß-Mitglieder von Schreiner mit sämtlichen Beisitzern des Landesauschusses, Bürgermeister Dr. Portugall mit den Mitgliedern der Stadtvertretung, Corps-Commandant FZM. Freiherr v. Reinländer mit der gesamten Generalität und den dienstfreien Stabs- und Oberofficieren, eine Deputation des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, dessen Commandant Graf Hartenau als Oberst war, und die gesamte Aristokratie der steirischen Landeshauptstadt hatten sich gleichfalls eingefunden.

Der Leichenzug setzte sich um 3/3 Uhr von der Villa Hartenau in Bewegung. An der Spitze ritt der commandirende Generalmajor Szet, dann folgten zwei Escadronen Dragoner. Zwei große, vollständig überladene Kränzwagen, darunter einer mit Kränzen, die aus Bulgarien gekommen waren, fuhrten vor dem sechs-spännigen Leichenzuge, in welchem der Sarg ohne Vahrtuch aufgebahrt lag. Auf dem Sarge lagen die Kränze der Witwe des Verstorbenen und seiner zwei Kinder Maria Theresia und Alexander. Neben dem Leichenzuge schritten die Frequentanten der Cadetenschule. Als erste folgten dem Sarge der Vertreter Sr. Majestät des Kaisers, Major von Bonhay, mit dem Vertreter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Außer den bereits oben genannten Persönlichkeiten gingen hinter dem Sarge Graf Hartenau's treuester Jugendfreund, der Oberst im 2. magdeburgischen Dragoner-Regiment Rudolf v. Rabe, endlich der Leibarzt Alexander von Battenberg, Dimitri, der dem Verstorbenen seinerzeit das Leben gerettet hatte.

Vor dem blumengeschmückten Sargwagen schritt der Fuchshengst, den Alexander von Battenberg in der Schlacht bei Slivniza geritten, als Trauerpferd.

Der Andrang der Menschenmenge war so stark, daß die Polizei nur mit äußerster Anstrengung einige Ordnung aufrechterhalten konnte, und daß die Wagen mit den Leidtragenden von dem ursprünglich vorbezeichneten Wege ab-

weichen mußten. Der militärische Conduct folgte dem Zuge bis auf den Franz-Josefsplatz, wo das 7. und 27. Infanterie-Regiment abzwinkten und die Generalbegehren abgaben.

Der Zug bewegte sich von der Lechgasse über die Glacisstraße zum Friedhofe, wo die provisorische Beisetzungsstelle zwischen der Gruft der Familie Reininghaus und der Gruft der gräflich Hartig'schen Familie erfolgte.

Auf dem ganzen Wege bildete Militär Spatier.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 20. November. († Clara Gräfin Michelburg.) Gestern Nachts ist hier nach kurzer Krankheit Frau Clara Gräfin Michelburg, Freiin von Poddenhof und Greifenstein, geborene Freiin von Eichhoff, Gemahlin des Herrn k. k. Regierungsrathes Alfons Grafen Michelburg im Alter von 43 Jahren verchieden. Der Eintritt der allverehrten Frau hat in weiten Kreisen lebhafteste Theilnahme erweckt.

(† Gm. Alfred Du Rieux de Feyau.) Ueber Generalmajor Du Rieux, dessen Hinscheiden wir an anderer Stelle unseres letzten Sonntagblattes gemeldet haben, schreibt uns ein ehemaliger Waffengenosse des Verstorbenen aus Herby in Preuß.-Schlesien: "Der Nekrolog über den hochintelligenten General Alfred Du Rieux in Ihrem geschätzten Blatte vom 19. November 1893 erweckt in mir aus dem Soldatenleben in meiner Jugend einige Reminiscenzen, die ich — aus Verehrung gegenüber dem Verstorbenen — den geschätzten Lesern zum Besten geben will. Nach dem 1859er Feldzuge kam der Verbliebene als Oberlieutenant und Regiments-Commandant vom bestandenen Adjutanten-Corps in das vaterländische Infanterie-Regiment Kaiser Franz Josef Nr. 1 — damals in Venedig in Gar-nison — wurde da Oberst, — und hat als solcher 1866 mit dem Regimente auf den böhmischen Schlachtfeldern rühmlichst mitgekämpft. Als wäre es noch heute, erinnere ich mich noch lebhaft des Tages, als wir, von besten Hoffnungen befeuert, den neuen Commandanten bewillkommen. Und in der That hat er durch seine Intelligenz und seine hervorragenden Eigenschaften, wie es im Soldatenleben heißt, einen "neuen Zug in die Colonne" gebracht. Er war Nachfolger des den Wienern aus der Campagne 1848 ebenfalls bekannten Oberstlieutenant Ringhann — die Troppauer kennen ihn auch — der etwas davon hielt, daß die Gamaschenknöpfe in Ordnung waren. Dem allverehrten Obersten Du Rieux hat Jedermann eine große Zukunft in der militärischen Carriere prognosticirt; leider aber erfuhr schon frühe sein Augenlicht eine Trübung, und so vernahm ich eines Tages, als ich schon aus den Reihen des Regiments geschieden war, daß Generalmajor Du Rieux in den Ruhestand getreten sei und sich Prag als Domicil gewählt habe. Gewiß werden ihm alle ehemaligen Kameraden, die heute zerstreut in verschiedenen Lebenslagen beim Militär und im Civil stehen, Zeit ihres Lebens ein ehrendes Andenken bewahren, wie er dies im vollsten Maße verdient." Das Leichenbegängnis fand vorgestern mit militärischem Gepränge in Wien statt: Nach erfolgter Einförmigkeit in der Kirche Maria Geburt am Rennweg setzte sich der Zug nach dem Südbahnhofe in Bewegung. Die Leiche wurde nach Troppau geleitet bei Graz überführt, wo die Beisetzungsstelle in der Familiengruft morgen erfolgt.

(Zur Motoren-Ausstellung.) Gestern Nachmittags 3 Uhr fand im Hotel zum "Römischen Kaiser" eine Sitzung des Landes-Comité's der Motoren-Ausstellung statt. Der Ausstellungs-Director Herr Prof. Wendt begrüßte zunächst die außerordentlich zahlreiche Versammlung, in welcher auch die beiden Ehren-Präsidenten Herr Bürgermeister Dr. Rodjowski und Herr Kammer-Präsident k. k. Rath Karl Dorasil, zahlreiche Fabrikanten

fiel in die Grube hinab. Im Herabstürzen noch rechte sie beide Arme hoch und machte mit Zeige- und Mittelfingern die Krebzbewegung und schrie: "Geschoren, Du Narr! Geschoren!"

Erschrocken blieb Zovan stehen, als er so sein Weib verschwinden sah, aber er faßte sich und dachte: Das hat sie nun davon! Halb im Jörn und halb zufrieden, zog er seines Weges weiter und freute sich eigentlich recht, daß er so sein Hauskreuz los geworden war.

Er schlief auch die Nacht ganz gut und ungestört.

Am nächsten Morgen aber dachte er, es wäre doch nicht schön von ihm, sie da in ihrer Roth stecken zu lassen, er hoffte wohl auch, die Section könnte sie am Ende gebessert haben, wenigstens auf einige Zeit: kurz, er nahm einen Strick und machte sich auf, um seine Sanka wieder herauszuziehen.

So kam er denn an die Grube, warf das Ende des Stricks hinunter und rief: "Faß an! Eins, zwei, drei!"

Nichtig fühlte er, wie der Strick unten gepackt wurde, und er zog nun aus Leibeskräften.

Jetzt hatte er ihn auch so weit, daß sein Weib über den Rand hervorsehen mußte. Aber was war denn das? Da kam ja eine ganz abscheuliche schwarze Frage mit Hörnern an, ein richtiges Teufelsgeßicht! Schon wollte er in seinem Schreck loslassen, da trallerten sich ein paar Klauen in den Rand der Grube, und hops! sprang ein richtiger Teufel auf die Oberfläche.

Zovan vermochte kein Wort zu sagen; er dachte nicht anders, als sein Weib wäre nun in ihrer Bosheit gar ein Teufel geworden.

Ein richtiger schwarzer Teufel mit langen Hörnern, einem Ziegenbart, blizenden Augen, mit einem Pferdefuß, und Zovan zweifelte nicht, wenn er sich umdrehte, werde auch ein Schwanz sichtbar werden.

"Mensch!" schrie der Teufel, "wer Du auch sein magst und was Dich auch hergeführt hat, ich danke Dir, daß Du mich aus dieser Grube erlöst hast!"

"Ja . . . nun . . . und mein Weib?" stotterte der

Bauer in seiner Herzensangst. Denn es ist keine Kleinigkeit, mit dem Teufel zu reden, und wenn unser Zovan nicht schon von Hause aus einen Vorgesmack der Hölle gehabt hätte, Ihr könnt mir's glauben, er wäre auf und davon gelaufen.

"Dein Weib, sagst Du?" schrie der Teufel mit allen Zeichen des Entsetzens und so laut, daß der Bauer beinahe umgefallen wäre. "Dein Weib? Die da unten — ist Dein Weib?"

Zovan nickte resignirt.

"Was mancher Mensch doch aushalten kann!" fuhr der Teufel erstaunt fort. "Komm, komm! Wir wollen uns was machen!"

Er warf noch einen scheuen Blick nach der Grube und zog den zitternden Menschen mit sich auf der Straße dahin.

Nach einer Weile begann er wieder: "Ich errathe alles. Du wolltest sie wieder herausholen! Mensch, bist Du wahnsinnig? . . . Seit einem Vierteljahr etwa sitze ich in dieser verwünschten Grube, weiß nicht, wie es kam, daß ich nicht wieder herauskam, muß ein unglückliches Zeichen quer gelegen haben. Nun, wie gesagt, ich hatte mich mit der Idee schon vertraut gemacht, daß die Gefangenschaft noch länger dauern sollte . . . schließlich nimmt ja doch alles einmal ein Ende. — Kommt ja aber gestern da Dein Weib wie eine Hexe, was sage ich! wie eine Furie heruntergefallen und . . . ach! ich kann Dir gar nicht sagen, wie sie mir zugefegt hat. Aus meiner bequemsten Ecke mußte ich heraus, dann wieder in eine andere, dann war ihr alles nicht recht, die Wohnung zu klein, zu wenig Licht . . . was weiß ich? Kein Teufel kann das aushalten. Und dann fragte sie mich immer, ob ich die Wiese geschoren hätte! Die Wiese! Die Wiese! Ich habe mich nie mit Landwirtschaft befaßt, ich bin ein Stadteufel, und es war auch gar keine Wiese unten — Und dann zwickte sie mich mit ihren Fingern wie ein Krebs, ehe er gekocht ist, und wenn ich mich zur Wehr setzen und ihr ein paar abgeben wollte, dann fing sie an zu heulen und zu beten . . . das hält kein Teufel aus . . .

Der arme Teufel schüttelte sich in der Erinnerung, und Zovan fühlte zum ersten Male in seinem Leben, daß man auch mit einem Teufel Mitleid haben kann.

"Und ich dachte, die Nacht in der Grube sollte sie zahn gemacht haben."

"Du Narr!" rief der Teufel verächtlich, sah aber den Bauer bald wieder freundlicher an. "Nun, es ist wohl gut, daß Du gekommen bist und wolltest sie holen. Im richtigen Augenblick war ich doch schlauer als sie, das macht die Verzeihung, und sagte den Strick . . . Laß sie stecken!"

"Höre!" fuhr er nach einer Pause fort. "Ich will Dir zeigen, daß ich dankbar sein kann. Ich bin ein Stadteufel und meine Heimat sind die Paläste. Ich gehe jetzt nach der Hauptstadt . . . zittere Byzantium! . . . und ich werde in des Kaisers Tochter fahren und sie plagen, was ich kann. Sie soll mir soviel dummes Zeug schwätzen — oh, ich habe es diese Nacht gelernt! Die Kunst der Ärzte verschlägt nicht, es wird immer schlimmer. Schließlich kommt Du und biete Deine Hilfe an. Du verlangst, mit der Prinzessin allein gelassen zu werden, es geschieht, nur sprichst: eined na niem biew — denke an mein Weib, nur umgekehrt, verstehst Du? Du wirst es nicht vergessen. Dann fahre ich aus der Kaiserstochter heraus, und Du bist ein gemachter Mann. Berrathe aber nichts und versuche die Kunst nicht zum zweiten Male! Einmal ist es Dir gestattet, beim zweiten Male kostet es Dein Leben. Denke an meine Worte: eined na niem biew!"

Da war der Teufel plötzlich verschwunden. Nur ein schwefeliger Geruch war noch in der Luft zu spüren.

Zovan ging nach Hause.

Schon acht Tage darauf ging die Kunde durch das ganze Land: die Tochter des Kaisers ist wahnsinnig geworden! Der Kaiser war untröstlich, die Ärzte wußten nicht zu helfen, kein Mensch wußte Rath.

Je länger die Sache dauerte, desto schlimmer wurde die Krankheit. Die berühmtesten Professoren aller Länder wurden geholt, Reiten wurden gemacht, die theuersten Arzneien wurden gebraucht — nichts half. Die Prinzessin

Kleine Chronik.

21. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in Wien allgemeine Audienzen erteilt. — Ihre Majestät die Kaiserin traf gestern zum Besuche der Familie Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Salvator in Lichtenegg ein, von wo sie morgen in die Residenz zurückkehrt. — König Albert von Sachsen ist soweit hergestellt, daß derselbe wieder an den Familientafeln Theil nehmen kann. — Erbprinz Charles zu Croÿ-Dülmen ist von Wien in Seelowitz in Mähren angekommen. — Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, weilt gegenwärtig in Florenz. — Cardinal Fürstbischof Dr. Graf Schönborn ist aus Prag in Wien angekommen.

Testament des Barons Königswarter. Gestern Vormittags wurde in Wien das Testament des verstorbenen Freiherrn v. Königswarter eröffnet. Baron Königswarter, welcher ein Gesamtvermögen von circa 60 Millionen hinterläßt, bestimmt seinen zweitgeborenen Sohn, Hermann, zu seinem Haupterben. Die übrigen Abschnitte des Testaments regeln die Eintheilung des restirenden Vermögens, insbesondere des Realbesitzes, unter die Gattin und drei Kinder des Verbliebenen. Dem ältesten Enkelkinde wurde eine Domäne in Böhmen testirt. Herr Alfred Strasser, Gesellschafter der Firma, erhält eine lebenslängliche Jahresrente von 20,000 fl. und ein Haus in Wien. Die ältesten Procuristen des Bankhauses Königswarter erhalten ansehnliche Legate und Pensionen, welche auch auf die eventuellen Witwen überzugehen haben. Für die übrigen Beamten der Firma und der verschiedenen Administrativzweige auf den Herrschaften des Verbliebenen erscheint ein Legatsbetrag von 200,000 fl. ausgesetzt. Für wohlthätige Zwecke vermacht Baron Königswarter 250,000 fl. Außerdem wurden die Bediensteten und Verwandten des Verbliebenen mit entsprechenden Legaten bedacht.

Das Vichele in der deutschen Armee. Zur Ausstattung der Infanterie und Jäger mit Fahrrädern wird im deutschen Reichsmilitär-Etat für 1894/95 eine erste Rate von 109,200 Mark, insgesammt 218,400 Mark gefordert. Es sollen 728 Fahrräder für je 300 Mark angeschafft werden, nämlich 2 für jedes Infanterie- und Jäger-Bataillon.

Cholera in Preng-Schlesien. Aus Breslau wird gemeldet: In Trzynie bei Głowicz starb am 15. November ein zweijähriges Kind an asiatischer Cholera. Das hygienische Institut constatirte Komnabacillen. Der Director desselben, Professor Flügel, hat gestern in Trzynie asiatische Cholera auch bei den Eltern und Geschwistern des verstorbenen Kindes festgestellt. Die Erkrankten sind im städtischen Krankenhaus zu Głowicz isolirt.

Sternschnuppenfall. Wenn die Meteorologen Recht behalten, werden wir am 23. d. Abends das seltene Schauspiel eines starken Sternschnuppenfalles genießen können. Es sollen dies Theile des Cometen "Biela" sein, welchen unser Planet auf seiner Wanderung begegnen wird.

Eine Banknoten-Fälschung im großartigen Maßstabe ist in Barcelona entdeckt worden. In verschiedenen Geschäften, Wechselbanken, Juwelengeschäften u. s. w. gelang es den Fälschern, zwei elegant gekleideten Herren, eine erhebliche Anzahl von ihren Erzeugnissen, 1000 Pefetascheinen, an den Mann zu bringen. Schließlich aber, in einem Wechselgeschäft entdeckte man, daß die von den "Herren" eingereichten Banknoten falsch waren. Der Wechselverwalter veranlaßte die sofortige Verhaftung der Fälschmänner. Diese heißen Mata und Caballé. Die von ihnen hergestellten Noten waren so genau nachgeahmt, daß sie selbst von Sachverständigen nur mit Mühe von den echten zu unterscheiden waren. In der Wohnung der Vorgenannten beschlagnahmte die Polizei falsche Scheine im Betrage von 215,000 Pefetas. Man glaubt jedoch, daß dies nur ein Theil der von Mata und Caballé gemachten "Emission" ist, und daß sie wohl eine Million Pefetas umfaßt. Die Fälscher sind zweifellos Anarchisten.

Stürme in der Nord- und Ostsee. Aus London wird vom 19. d. Mts. gemeldet: In ganz Großbritannien richteten das herrschende Unwetter und die Schneestürme große Verheerungen an. Von vielen Küstenplätzen werden Schiffsunfälle gemeldet, bei welchen auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen ist. Der Eisenbahn- und Telegraphen-Verkehr erleidet große Verspätungen. Die ankommenden Schiffe hatten eine schwere Ueberfahrt. Reuters Office meldet aus Penzance in der Grafschaft Cornwall, daß etwa sechs Meilen von Penzance entfernt ein großer Dampfer untergegangen sei. Von 22 Leuten der Besatzung wurde nur eine Person gerettet. Das Unwetter dauert an allen britischen Küsten fort. Neueren Meldungen zu Folge wird der Verlust an Menschenleben in Folge des Unwetters an der englischen Küste auf nahezu zweihundert Personen geschätzt. Gestern Freitag wurde vom Postdampfer "Kilmarney" in der Nähe von Milford-Haven ein Dampfer in Nothlage bemerkt; der Versuch, den in Noth gerathenen Dampfer ins Schlepptau zu nehmen, mußte nach fünfständiger Arbeit aufgegeben werden. Von dem Dampfer, der auf der Reise von Liverpool nach Marseille begriffen war, ist seither keine Nachricht eingegangen. In Ost ist in Folge von Nordoststurm Hochwasser eingetreten; die niederen Stadttheile sind überschwemmt. In Warnemünde sind die Hafenschiffe überfluthet. (S. Telegr.)

Von einer Komödie der Irrungen wird aus China berichtet: Zwei HochzeitsproceSSIONen fanden jüngst zur gleichen Zeit statt; beide zogen in demselben Augenblicke durch das Stadtthor, gerieten in Unordnung und vermischten sich. Das Resultat davon war, daß die respectiven Bräute in die Häuser der unrichtigen Bräutigame geführt wurden. Der Irrthum wurde erst einen Tag nach der Hochzeitsfeierlichkeit entdeckt, als den jungen Ehepaaren Besuch von ihren Freunden abgestattet wurde. Die Bräutigame hatten ihre Bräute — nach der Sitte des Landes — vorher nicht gesehen. Es war nun zu spät, den Irrthum

wieder gut zu machen, und wären die resp. Schwiegerhöfe mit gleichen Glücksgütern gesegnet, so hätten wahrscheinlich die Eltern der jungen Damen sich darüber keine grauen Haare wachsen lassen. Aber unglücklicherweise war der eine reich und der andere arm; daher Jähnefrieren in der einen und Freude in der anderen Familie.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der FMLR. Michael Ritter Jastenberg von Wallau, Ritter des eif. Kronen-Ord. 3. Cl. mit der Kriegs-Dec., Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegs-Dec. 2c., Er war 1827 zu Brünn geboren. Ferner der Obstl. d. R. Joh. Patrick Murray und der Vicepräsident des Verwaltungsr. der "Steiermühl"-Actien-Gesellschaft und Leihbiblioth.-Besitzer Josef Hestly, letzterer im 74. Lebensjahre.

In Br.-Neustadt der ehem. ausgeg. Fachlehrer der dortigen Militär-Akademie Major d. R. Feldmann infolge eines Schlagflusses. Er stürzte auf der Straße plötzlich zusammen.

In Graz der k. k. Ob.-Richtungs-Rath i. P. und Docent an der Universität sowie an der Technik dortselbst Friedr. Hartmann im Alter von 55 J.

In Innsbruck der Prof. des röm. Rechts an der dortigen Universität Dr. Gabriel Fiorentini.

In Peßek (Bezirk Podiebrad) der Zuckerraffinerie-Director Groß, rühmlichst bekannt durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Zuckerindustrie.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlat in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirtschaftliches.

Eisencartel. Die dem österreichischen Eisencartel angehörenden Werke sind für den 29. d. zu einer Plenarversammlung einberufen worden, in welcher die Erneuerung des Cartels, welches bekanntlich am 31. f. M. abläuft, zum ersten Male officiell zur Sprache kommen wird.

50,000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Jännerlotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 6. December 1893 stattfindet.

Waarenberichte.

Wien, 20. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 16.— Geld und fl. 16.10 Brief.

(Wörse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Herbstweizen von fl. — bis fl. —, Frühjahrsweizen von fl. 7.61 bis fl. 7.63, Gerstroggen von fl. — bis fl. —, per Frühjahr von fl. 6.46 bis fl. 6.48, September-October-Mais von fl. — bis fl. —, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 5.42 bis fl. 5.44, Herbsthafer von fl. — bis fl. —, Frühjahrshafer fl. 7.08 fl. 7.10, August-September-Raps von fl. 12.40 bis fl. 12.50, Jänn.-Febr. Raps von fl. 14.50 bis fl. 14.60, Rübsöl per Januar-April von fl. 37.— bis fl. 38.—, Spiritus contingentirt prompt von fl. 16.— bis fl. 16.20.

(Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee) per Nov. 82.25, per März 1894 80.50, per Dec. 83.—. Werth in Pfennigen per Pfund. — Prag (Zucker), Rohzucker neuer Champagne ab Prag fl. 16.50, ab Aufsig fl. 16.80 pr. Novbr. Dec. ab Aufsig fl. —, fl. — Raffinade ab Prag fl. 37.50 bis fl. —, Franz. per Jänner-April 1894 —, Franz. — Havre (Kaffee): per laufenden Monat —, Franz. per vier Monate —, Franz. — Budapest, 20. November. (Getreidegeschäfte.) Herbst-Weizen fl. —, fl. —, Frühjahrsweizen fl. 7.42, fl. —, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, September fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. 5.02 bis fl. —, Herbsthafer fl. —, fl. —, Frühjahrshafer fl. 6.87, fl. —.

Wochenmarktpreise.

Teschen, 18. November. Weizen fl. 6.10, 6.—, 5.40 Korn fl. 4.50, 4.30, 4.20. Gerste 4.92, 4.70, 4.55. Hafer 3.63, 3.45, 3.11. Erbsen fl. —, 6.50, —. Erdäpfel 1.30. Stroh 3.90, Heu 4.50 per 100 Kilo. Raumerker Holz hart fl. 2.50, weich 2.20.

Wiener Börse vom 20. November 1893.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			Eisenbahn-Actien.		
Em. Papierreente...	97.10	97.30	Ö.-Nordb. 1000 fl. CM.	—	—
Em. Silberrente...	96.90	97.10	Karl-Ludwig 200 fl. CM.	—	—
Deferr. Goldrente...	118.20	118.40	Kais.-Oderb. 200 fl. S.	—	—
Notenrente...	—	—	Emb.-Gern.-3.200 fl. S.	—	—
4% Ungar. Goldrente...	—	—	Nordb.-Oderb. 200 fl. S.	11.75	12.25
5% Ung. Papierreente...	—	—	Staatsb. 200 fl. (500 fl.)	—	—
4% Deferr. Kronent.	96.05	96.25	Südb. 200 fl. (500 fl.)	—	—
Grundentl.-Oblig.			Bank-Actien.		
5% bulgarische...	105	105.50	Anglo-Austrian-Bank...	150.75	151.25
5% galizische...	—	—	Wobencredit...	427.—	429.—
Lotterie-Effekten.			Creb.-Anst. f. d. N. 180	340.25	341.25
Donau-Regul.-Lose...	128.50	130.—	Ungar. Credit...	417.50	418.50
Edelb.-Regul.-Lose...	141.75	142.25	Escompte-Ges., niederb.	663	665.—
Ungar. Präm.-Anleihen	—	—	Säuerbank...	250.25	250.75
1864er Staatslose...	138.50	139.50	Öpern. Ungarische Bank	996	998
1880er "ganze"	144.50	145.50	Unionbank...	253.75	254.75
1880er "Anstiel"	160.75	161.75	Pfandbriefe.		
1854er 4% Staatsl.	144	145.—	4 1/2% Anglo-Öst. Bank	100.60	101.30
Credit-Lose...	197.50	198.50	3% "Öst.-Öst. A.	114.40	115.—
Kary-Lose...	40	57.—	3% "Öst.-Öst. A. II	114.60	115.20
4% Donau-Dpfschiff.	137.50	—	6% "Öst.-Öst. A.	98	98.50
Annabr. Stabt. fl. 20	27.50	28.—	5% "Öst.-Öst. A.	109.20	110.20
Katalaner Stabt. fl. 20	26.—	26.50	5% innerh. 403.berl.	100.50	—
Ungar. Lose...	24.25	25.25	4 1/2% "Öst.-Öst. A.	99.80	100.30
Öfener Lose...	40	59.—	3% "Öst.-Öst. A.	101.—	102.—
Balffy-Lose...	40	55.50	5% "Öst.-Öst. A.	102.—	103.—
Rothb.-Kreuz-Lose fl. 10	18	18.50	4 1/2% "Öst.-Öst. A.	101.—	102.—
Rothb.-Kreuz-Lose fl. 5	12.25	12.75	4% "Öst.-Öst. A.	98.—	98.50
Rudolfs-Lose...	10	22.50	4% Deferr. ung. Bank...	99.90	100.70
Salm-Lose...	40	70.—	5% Ung. B.-Öst.-A.	100.60	101.—
Schuburger-Lose fl. 20	28.25	29.25	4% Ung. Hypoth.-Bank	—	—
St. Genois-Lose fl. 40	68.50	69.—	Prämien-Pfandbriefe	127.10	127.90
Stanislau-Lose fl. 20	48	—	Devisen.		
Waldfeld-Lose fl. 20	46	47.—	Deutsche Mark 100 M.	61.95	62.—
Widulich-Lose fl. 20	59	63.—	London 10 Lire	125.95	126.10
Wiener Communal-L.	174.45	175.45	Paris 100 Francs	50.05	50.22
3% Serbische Lose...	41.50	42.50	Valuten.		
Donau-Lose...	8.50	9.10	R. Rand-Dukaten...	6.01	6.04
Getreide-Lose d. 8%	19.50	20.50	20 Francs-Stücke	10.03	10.05
Öf. d. B.-Öst.-A.	—	—	Engl. Sovereigns	12.59	12.64
Getreide-Lose d. 4%	—	—	Deutsche Reichsmark	61.92	62.—
Prämien-Schuldb. der	—	—	Russische Rubel	1.32	1.32
ung. Hypothekenbank.	24.—	25.—			

und Handeltreibende, sowie die Mitglieder des großen Ausschusses des schlesischen Genossenschafts-Verbandes anwesend waren. Der Vorsitzende gab sodann einen Bericht über die bisherigen Arbeiten des Directoriums. Das Bureau hat 5013 Geschäftsfälle und außerdem nahezu 21000 Einzel-Drucksorten versendet. Es gingen über 1200 Briefe, 300 Geld- und Paquet-Anweisungen und gegen 1800 Einzel-Zeitungen ein. Die Ausstellungs-Acten umfassen 20 Folio-Bände. Ausgestellt hatten 75 Fabrikanten (darunter 11 Firmen von Weltruf), 3 Handeltreibende und 2 Museen, 4 Fachschulen, 11 Gewerbetreibende und 87 Zeitungs-Verleger. Vertreten waren 24 deutsche Städte, darunter Berlin mit 6 Fabrikanten und 16 Zeitungs-Verlegern, Oesterreich mit 36 Städten, darunter 27 Fabrikanten und 16 Zeitungs-Verleger, ferner waren 2 Schweizer und eine russische Stadt, indirect auch eine amerikanische Stadt vertreten, im Ganzen also 64 Städte. Schlesien war mit 8 Städten, darunter aus Troppau mit 9 Fabrikanten, Handel- und Gewerbetreibenden und 3 Zeitungs-Verlegern, vertreten. Die Jury erkannte zu: 2 silberne und 5 bronzene Staats-Medaillen, 40 goldene, 40 silberne und 16 bronzene Ausstellungs-Medaillen, sowie 14 Anerkennungsdiplome. Außerdem gab das Directorium für besondere Verdienste noch 4 Anerkennungs-Diplome aus. Die sehr schönen Medaillen wurden von G. Kysel in Wien und die allgemein als sehr geschmackvoll bezeichneten Diplome von der Troppauer Firma Meißel geliefert. — Deputationen an hervorragende Persönlichkeiten, um deren Interesse für die Ausstellung zu gewinnen, wurden im Ganzen 9 entsendet, und zwar zu folgenden Persönlichkeiten und Anstalten: Zu dem Herrn Grafen Larisch-Mönnich, welcher ersucht wurde, das Protectorat der Ausstellung zu übernehmen, zu Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister Marquis de Bacquehem, welcher die weitestgehende Förderung des Unternehmens zusagte; freundlichstes Entgegenkommen fanden ferner die Deputationen bei dem Herrn Landespräsidenten Dr. Karl Ritter v. Jäger, bei dem Director des technologischen Gewerbe-Museums Herrn Hofrath Erner, bei Herrn Baron Sedlnitzky, bei dem Herrn Grafen Razumovsky, dem Präsidium der Handelskammer, dem Bürgermeister-Amt, der Sparcassa-Direction u. s. w. — Vor der Veranstaltung der Ausstellung wurde von einigen Mitgliedern des Directoriums eine Excursion zur Elektromotoren-Ausstellung nach Breslau und zur Klein-Motoren-Ausstellung des k. k. Gewerbe-Museums in Wien unternommen. Welches Wohlwollen dem Unternehmen in den weitesten Kreisen entgegengebracht wurde, beweisen die beträchtlichen Subventionen und Spenden, so daß in kurzer Zeit die Ausstellung gesichert erschien. An der Spitze dieser Subventionen steht der Staat selbst mit 1000 fl. zu Händen des Directoriums und 500 fl. zu Händen der Direction des k. k. technologischen Gewerbe-Museums in Wien zum Zwecke der Theilnahme desselben an der Ausstellung. Die Gesamtsumme der Subventionen beläuft sich auf 4800 fl., die Spenden, welche dem Unternehmen aus den weitesten Kreisen zufließen, betragen ca. 5000 fl. — Eine wesentliche Bereicherung erfuhr die Ausstellung durch die Theilnahme des Gas-Comité's der Stadt Troppau an der Ausstellung. In dem hübschen von dem Comité errichteten Pavillon waren alle bemerkenswerthen Neuerungen auf dem Gebiete der Gas-Vermittlung als Betriebs-, Heizungs- und Beleuchtungs-Material ausgestellt. Am besten beweist den Werth der ausgestellten Objecte der Umstand, daß die Mehrzahl der Aussteller in diesem Pavillon durch goldene Medaillen ausgezeichnet wurde, der Gasanstalt selbst wurde ein Anerkennungsdiplom, der Stadtgemeinde ein Album mit photographischen Ansichten der Ausstellung überreicht. — Zahlreiche Excursionen von Gewerbe-Vereinen, gewerblichen Genossenschaften und anderen Corporationen fanden sich während der Dauer der Ausstellung zur Besichtigung derselben in Troppau ein, wie auch verschiedene hohe Gäste dieselbe mit ihrem Besuche beehrten, so erschienen der Herr Handelsminister Se. Excell. Marquis de Bacquehem,

Graf Larisch (zweimal), der Herr Landespräsident Ritter von Jäger (zweimal), der Herr Landeshauptmann von Mähren Graf Wetter von der Lilie, Graf Fritz und Comtesse Janny Larisch-Mönnich, Lord und Lady Mannes und viele andere hervorragende Persönlichkeiten, manche wiederholt in der Ausstellung. Ganz abgesehen von der erfreulichen Bewegung in Verkehr, Handel und Gewerbe, welche durch die Ausstellung und den dadurch bedingten Fremdenzufluß in der Stadt erzielt wurde, war auch der Kauf in der Ausstellung selbst bedeutend. Es wurden um ca. 20.000 fl. Käufe abgeschlossen, 10000 fl. flossen als Kosten der Ausstellung in die Hände der beteiligten Hersteller und Lieferanten und die 16 Excursionen von auswärts und die zahlreichen sonstigen zur Besichtigung der Ausstellung gekommenen Fremden, ferner die zahlreichen bei den Motoren beschäftigten Installateure, Monteure und Arbeiter, sowie die persönlich während des ganzen Monats anwesenden Aussteller haben Troppau ansehnliche Beträge zugeführt, so daß man die durch die Ausstellung veranlaßte Geldbewegung auf mindestens 40000 fl. schätzen kann. — Den Schluß des Berichtes bringen wir morgen.

Brünn, 20. November. (Der Herr Statthalter) Freiherr v. Spens-Wooden weilte Samstag in Kremsier. Vom Bahnhofe fuhr der Statthalter in das fürstbischöfliche Schloß, woselbst er über Einladung des Fürsterzbischofs Dr. Kohn Absteigquartier nahm. Nach erfolgter Begrüßung des Fürsterzbischofs ertheilte der Statthalter Audienzen. Hierauf besichtigte Freiherr v. Spens-Wooden die Collegiats-Stiftskirche, die Bezirkshauptmannschaft, die Schulen und die industriellen Etablissements, und unternahm dann in Begleitung des Fürsterzbischofs eine Rundfahrt durch die erzbischöflichen Gärten, worauf im Schloße das Galadiner stattfand. Abends kehrte der Herr Statthalter nach Brünn zurück und ist heute nach Wien abgereist.

— (Der mährische Landesausschuß) hat den wirklichen Lehrer am Landes-Realgymnasium in Mähr.-Neustadt Herrn Carl Schwertassek definitiv im Lehramte bestätigt und ihm den Professorstitel verliehen.

— (Project eines Flugschiffes.) Samstag hielt der Prof. Wellner von der technischen Hochschule in Brünn im Wiener Ingenieur- und Architekten-Vereine einen Vortrag über das von ihm erfundene Flugschiff. Die Idee hiezu besteht in einem System von Segelrädern, deren Seilen einen sogenannten Propeller bilden und die Bewegung nach vorwärts bewirken. Die Bewegung nach rechts oder links wird durch Ein- oder Ausschalten der entsprechenden Segelräder herbeigeführt. Der cigarrenförmig geformte Schiffskörper hat einen Fassungsraum für 4 bis 8 Personen und kann einen Motor von 80 Pferdekraften aufnehmen. Der Erfinder hat berechnet, daß das Flugschiff eine Bewegungsgeschwindigkeit von 24 Kilometern hat, d. h. die Geschwindigkeit der Eisenbahn-Schnellzüge um das Doppelte übertrifft. Der Erfinder zeigte ein allerdings primitiv hergestelltes Holzmodell, um die Möglichkeit zu beweisen, daß der schwere Apparat sich von der Erde erhebt. Die Grundidee beruht auf dem Niederdruck der Luft. Daß bisherige derartige Versuche gescheitert sind, hat seinen Grund darin, daß stets beabsichtigt wurde, den Flug der Vögel nachzuahmen. Dem Erfinder ist es durch das System der Segelräder gelungen, einen constanten Druck auszuüben. Der Apparat kann in größerer oder kleinerer Form hergestellt werden. In der oben geschilderten Form hat er ein Gewicht von 6400 Kilogramm. — Das aus lauter Fachmännern bestehende Auditorium war von dem Vortrage ganz entzückt und beschloß die Herstellung eines Flugschiffes nach dem System Wellner auf eigene Kosten des Vereines.

Teschen, 21. November. (Kaiserliche Spende.) Seine Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Domaschowitz zum Wiederaufbau der Kirche und Pfarrgebäude 100 fl. aus der Privatschatulle gespendet.

— (Leichenbegängniß.) Aus Wien wird uns vom Gestrigen geschrieben: Unter großer Theilnahme hat heute Nachm. um 3 Uhr das Leichenbegängniß der im 61. Lebensjahre verstorbenen Gattin des Reichsr.-Abg. Dr. August Weeber stattgefunden. Die allgemeine Werthschätzung, welche die Verbliebene in ihrem Leben genossen hatte, zeigte sich in der Anwesenheit so vieler Leidtragenden, welche die Stefanskirche in allen ihren Räumen füllten. Der sechs-spännige Sargwagen war mit vielen Trauerkränzen bedeckt, überdies trug noch ein eigener Blumenwagen zahlreiche Kranzspenden. Zur Einsegnung hatten sich eingefunden: Der Präsident des Abgeordnetenhauses Frh. von Chlumetzky, das Vorstandsmitglied der Vereinigten Deutschen Linken Graf Kuenburg, ferner die Abg. Frh. v. Oppenheim, Ritter von Proskowetz, Schier, Dr. Ruzh, die Barone Scharschmid und Beeß, Wauthner, Popper, die Brüder Klucki, Herrenhausmitglied Frh. von Czeditz, die Generale Migazzi und Primavesi u. A. Unter den Theilnehmern an dem Leichenbegängniß bemerkte man auch eine große Anzahl von Beamten aus dem Handelsministerium, die Collegen des Sohnes der Verstorbenen, Dr. August Weeber jun., Ministerial-Secretär in diesem Ministerium, sind. Zahlreiche Trauergäste gaben dem Conducat das Geleite auf den Centralfriedhof, wo die Leiche der Frau Weeber bestattet wurde.

— (Schulkreuzerverein.) Wir erhalten folgende Zeilen: „Am 19. November d. J. wurde von Mitgliedern des Teschner Damenchores und des Teschner Männer-Gesangvereines die am 12. d. M. gegebene Theater-vorstellung zum Besten armer Schulkinder der Stadt ein zweitesmal aufgeführt. Für das der armen Schulkinder der Stadt hiedurch bewiesene besondere Wohlwollen spricht der Schulkreuzerverein, dessen Mittel für die alljährliche Bekleidung der sehr zahlreichen ganz armen Kinder trotz seines beinahe zwanzigjährigen Bestandes leider noch lange nicht hinreichen, hiemit seinen freudigsten und wärmsten Dank aus. Obmann Anton Gimpel.“

— (Concert.) Am 3. December findet im „Eugen-Saal“ ein Concert der hiesigen Regimentskapelle statt, dessen Reinertragniß für den Fonds bestimmt ist, welcher zur Versorgung der Militär-Kapellmeister, sowie auch ihrer Witwen und Waisen dient. Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck des Concertes ist ein zahlreicher Besuch zu gewärtigen.

— (Frischer Schnee.) Heute Nachts und Morgens hatten wir einen ausgiebigen Schneefall. Es hat den Anschein, als ob diesmal der gefallene Schnee liegen bleiben wollte.

Wietz-Biala, 20. November. (Zum Conflict zwischen der Bialaer Stadtgemeinde und dem galizischen Landesausschuß.) Die Reise des Bürgermeisters nach Lemberg zur Beschwerde-führung beim Statthalter ist neuerdings bis zum 22. d. M. verschoben worden.

— (Elektrisches Licht.) Die Anträge auf Einführung des elektrischen Lichtes mehren sich in erfreulicher Weise, gegenwärtig sind in Biala mehrere Installationen im Zuge. Inzwischen läßt nur noch die Constanz und Stärke des Lichtes zeitweise zu wünschen übrig; die Leuchtungsfunctioniert noch nicht vollkommen frei von Unterbrechungen, dann zeigen die Flammen wahrscheinlich in Folge von Stromverlusten nicht die ursprüngliche Helligkeit. Auch die Functionirung der Strommesser läßt noch Zweifel an die unbedingte Zuverlässigkeit aufkommen und die Folge ist, daß sich z. B. im Leseverein der Preis für die Brennstunde auf 4, und sogar auf mehr als 4 fr. stellte. Das sind unzulängliche Anzulänglichkeiten, die hoffentlich bald abgestellt sein werden.

— (Pflichtverhältniß.) Gestern verstarb in Biala plötzlich nach der Entbindung die Gattin des Bahnwärters Wohaczek. Die Schuld daran wird der Accoucheurin Franciszka Przewozient beigegeben. Dieselbe ist dem Gerichte zur Strafsamthandlung angezeigt worden.

tobte und wüthete und meistens wollte sie eine Scheere haben und die Wiese scheeren! Die bekam sie natürlich nicht, weil Alle dachten, sie wolle sich ein Leid anthun, und nun wurde sie immer rasender.

Der Kaiser raute sich den Bart, die Minister wurden mit Fußtritten behandelt, das Regieren unterblieb überhaupt, jeder im Lande that, was er wollte. Es war ein schrecklicher Zustand.

So ging es schon ein halbes Jahr. Da dachte Jovan, nun wäre seine Zeit gekommen und wenn man auch dem Teufel nicht recht trauen kann, so ließ es sich doch am Ende versuchen. Hätte der Teufel nicht Wort gehalten, nun dann hätte sich Jovan nicht mehr blamiert als die Herren Doctoren und Professoren.

Er ging nach der Hauptstadt und ließ sich vor den Kaiser führen. Er hätte ein Mittel und kaiserliche Majestät möchten ihm gestatten . . .

„Schon wieder solch ein Betrüger?“ schnaubte der Herrscher. „Werft ihn hinaus!“

Aber Jovan sagte, damit solle er doch lieber bis später warten, wenn es etwa nicht genutzt hätte.

Das sah der Kaiser ein. „Zeige Dein Mittel!“

„Es ist nichts zum Zeigen, es sind nur ein paar Worte.“

„Nun, die können das Kind wenigstens nicht vergiften. Aber höre, mislingt es, Dein Kopf haftet mir.“

„Wenn Euer Majestät Alle köpfen lassen wollen, die nicht helfen können, dann fangen Sie nur bei sich selber an!“

„Ein verfluchter Kerl! Ich glaube beinahe, der kann mehr als Brot essen!“ rief der Kaiser und schloß seine Hoffnungen.

„Wenn Du mir meine Tochter gesund machst, dann sollst Du alles haben, was Du willst.“

Nun führten sie ihn in das Gemach der Prinzess und ließen ihn mit ihr allein. Das Mädchen lag auf einem Divan und blickte steif nach der Decke, mit den Händen aber machte sie immer die bekannte Scheerbewegung: Schnipp-schnapp!

„Stueb na niem biew!“ sagte Jovan, ohne sich weiter aufzuhalten, und wartete nun gespannt, ob der Teufel wohl Wort halten würde. Zu seiner Ueberraschung geschah eigentlich nichts, nur ein leichter Schwefelgeruch ließ sich spüren, und nach einer Weile sah ihn die Prinzessin erstaunt an und fragte, wer er wäre und was er wolle.

Da merkte Jovan, daß der Teufel stille von ihr gewichen war, und rief die Anderen herbei. Die erstaunten Alle, daß es mit der Heilung so schnell von staten gegangen war, und lobten den klugen Arzt.

Der Kaiser umarmte und küßte ihn und bat ihn, ihm sein vorheriges böses Betragen nicht übel zu nehmen, er sei vor Verzweiflung schon selbst beinahe wahnsinnig geworden. Jovan verzog ihm großmüthig. Als ihn dann der Kaiser fragte, was er zur Belohnung haben wolle, zeigte er auf das Prinzesschen und sagte:

„Gib sie mir zum Weibe!“

Das hatte der Kaiser denn doch nicht erwartet. Er sah ihn eine ganze Weile starr an, dann sagte er:

„Warum auch nicht? Hat er nicht gezeigt, daß er klüger ist, als wir alle? Warum soll er nicht mein Eidam und dereinst mein Erbe werden?“

Da neigten sich die Höflinge, die den Frechen eben noch so durchbohrend wie möglich angesehen hatten, bis zur Erde und riefen:

„Heil dem kaiserlichen Prinzen! Seine Hoheit nebst deren hohen Frau Gemahlin sollen leben!“

So war aus dem Bauern ein Prinz geworden.

Der Teufel aber, als er aus der Prinzess heraufgefahren war, begab sich in ein anderes noch größeres Land, darüber herrschte ein noch mächtigerer Kaiser, der hatte auch eine Tochter — und in die fuhr er nun. Bald jammerte nun auch dies Land über das Unglück des Herrscherhauses, und kein Arzt konnte helfen.

Da schickte der Kaiser zu dem Kaiser, dessen Schwiegersohn jetzt Jovan war, und ließ ihn bitten, er solle doch seinen Schwiegersohn schicken, damit er die Tochter heile.

Jovan aber dachte an die Worte des Teufels und weigerte sich; sein Mittel hülfe bloß einmal.

Da ließ der fremde Kaiser sagen, wenn Jovan nicht käme, so bliebe ihm nichts übrig, als Krieg!

Auf vieles Bitten und Drohen beschloß Jovan, es zu wagen. Vielleicht ließe der Teufel sich erweichen, es war ja sonst ein gutmüthiger Teufel gewesen. Und schließlich war es besser, wenn er allein umkäme, als wenn das ganze Land verwüstet würde.

Er ging also hin, ließ sich zu der kranken Prinzess führen und sagte seinen Spruch.

Aber diesmal kam es anders. Der Teufel fuhr aus dem Mädchen und stand leibhaft vor Jovan, wie damals, als er ihn aus der Grube gezogen.

„Hast Du vergessen, was ich Dir sagte?“ brüllte er dem Erschrockenen entgegen. „Nur für einmal galt der Pakt, jetzt mußt Du sterben!“

„Nicht doch!“ rief Jovan. „Ich will Dich ja nicht aus Deiner Prinzessin vertreiben, ich will Dich bloß etwas fragen!“

„So?“

„Ja. Sieh einmal, ich habe doch nun die Kaiserstochter geheiratet. Wenn nun aber eines Tages meine erste Frau ankommt — weißt Du, die aus der Grube —“

„Was?“ schrie der Teufel ganz entsetzt, und so schwarz er war, wurde er doch ganz blaß. „Aus der Grube? Du hast sie doch nicht mitgebracht?“

„Freilich,“ rief da Jovan in plötzlicher Erleuchtung, „draußen steht sie!“

Da that der Teufel einen furchtbaren Fluch, sprang mit einem Satz durch das Fenster, daß alle Scheiben barsten, und rannte, was er rennen konnte, um sich in den tiefsten Tiefen des schwarzen Meeres zu verbergen.

Erst hundert Jahre später, als er annehmen konnte, daß alle Theilhaber nun todt waren, wagte er sich wieder an das Tageslicht.

Das Unglück auf See ist entsetzlich. Die Zahl der
Todes wird auf zweihundert geschätzt. Das Dönerboot
ist drei Stunden zur Uebersahrt nach Calais. Das
Schiff trifft hauptsächlich die Küstenfahrzeuge, doch wird
vom atlantischen Ocean eine furchtbare Uebersahrt

Dr. Lederer.

herkannt gesündester u. ausgiebigster Kaffeezusatz.

se à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

Fleischerladen
 t vielen Jahren bestehend,
 emals Franz Alhokly Za-
 oft gehörig, ist vom 1. Jän-
 1894 zu vermietthen bei
A. Immerglück
 Poln.-Strau. (3997)

Weschafts- u. Badstuben-Einrichtung complet) auf gut gelegener frequenter Hauptstraße einer großen Provinzstadt zu verpachten. Anfragen an die Administration der "Sijia" in Tscheng unter der Adresse "Zuckerbäcker-Weschaft". (2010)

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-
Thee
von
Franz Wilhelm,
Apotheker zu
Neunkirchen
in Nieder-Oesterreich (3254)
ist durch alle Apotheken
um Preise von österr. Währ. fl. 1.—
per Paquet zu beziehen.

Vorletzte Woche!

Haupttreffer 50.000 Gulden

Für jährlich 1 Gulden

Auskünfte und Informationen.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau, deren Jahres-Abonnement einen Gulden beträgt, ist bereit, ihren Abonnenten und Lesern nach jeder Richtung hin Auskünfte über alle einschlägigen Börsen- und Finanz-Transactionen zu erteilen, insbesondere bei Anlage von Capitalien mit Rath an die Hand zu gehen. Diese gewissenhaften und erschöpfenden Auskünfte werden je nach Wunsch im Briefkasten der Redaction oder auf brieflichem Wege erteilt. Es ist mit den Anfragen durchaus kein weiterer Zwang vorhanden. Es wird jede Information in der präciseften Weise geboten, und es werden genügende Anhaltspunkte gegeben, damit der Anfragende sich sein Urtheil selbst zu bilden im Stande ist. Specielle Tarife für die Beantwortung der Anfragen existiren nicht. Dieses Ein-Gulden-Abonnement pro Jahr, für welchen Betrag ein reichhaltiges und objectives Blatt sammt vollständiger Verlosungsliste geboten wird, berechtigt gegebenen Falles zu Anfragen an uns ohne weitere Kosten. Probenummer des wöchentlich erscheinenden Fach-Journals auf Verlangen gratis.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau.

Wien, I., Graben Nr. 10 (Eingang Dorotheergasse 1).

(3993)

Prochaska's Familienkalender 1894

Ein Blütenstrauch in prächtigen, frischen Farben von einem dunkeln Rahmen eingefasst, schmückt den Umschlag dieses 7. Jahrganges unseres Familien-Kalenders, so daß sein Aeußeres einen außerordentlich freundlichen Eindruck macht. Und im Einklange mit diesem schönen Aeußeren steht der Inhalt dieses Familien-Kalenders. Den umfangreichen, unterhaltenden und belehrenden Theil, der mit zahlreichen, schönen Illustrationen ausgestattet ist, schließt ein hochinteressanter Familien-Roman und der vielseitigen praktischen Abtheilung für Auskünfte aller Art ist ein vollständiges Märkte-Verzeichniß des ganzen Reiches angefügt. Preis fest broschirt mit rothem Schnitt 50 kr., in gutem Einbande mit Leinwand-Rücken 65 kr. Der Kalender ist in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Verschleißern erhältlich. — Für Kanzleien, Comptoire, öffentliche und Vereinslocale besonders zu empfehlen ist Prochaska's großer Wandkalender für das Jahr 1894 mit in drei Farben gedruckter Eisenbahnkarte von Europa. Preis 40 kr. (397)

Nähmaschinen

aller Systeme sammt Zubehör
verkauft und
reparirt der
Mechaniker u. Elektriker
Specialist in diesem Fach
Josef Wiedlak
in TESCHEN, (wohnhaft am
Eingange der Albrechts-Allee).
Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts,
auch gegen Theilzahlungen
und bittet derselbe um zahlreichen
Zuspruch. (3203)

Gelegenheitskauf!!

Mein ganzes Lager, bestehend in
Herren- u. Knaben-Anzügen,
Paletots, Mienstiftofs,
Roden, Sacco's, Hosen,
Kinder-Costumes und
Winterln, sowie sammtl.
Bekleidungs-Artikeln

verlaufe ich von heute an bis 1. Jänner 1894 zum Selbstkostenpreise, einen großen Theil derselben sogar tief unter dem Einkaufspreise. Solch günstige Gelegenheit bietet sich selten und ich erlaube daher höflichst ein P. T. Publicum von Teschen und Umgebung von dieser den ausgiebigsten Gebrauch machen zu wollen. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll (3612)

J. Schleuderer

TESCHEN,
Stephaniestraße Nr. 30, vis-à-vis
dem Café „Austria“.

Alleinverkaufter, garantirt

echt französischer
Cognac

pr. Bouteille à 1/4 Liter fl. 1.25
" " à 1/2 " " 2.40
" " à 3/4 " " 4.70
zu haben bei (3988)

Heinrich Berger,
Teschen, Sachsenberg 22.

polnische Wurst

Ich liefere, bei Abnahme von
über 20 Kilo, feingehackte
Prima-Qualität à Kilo 55 kr.
franco jeder Bahnstation.

Wilhelm E. Fuhrman,
Saybusch. (3985)

Heureka.

Gesündeste Unterbekleidung mit
doppeltem Lungen- und
Rückenschutz. — Eine
Berkühnung unmöglich. — Von
Prof. Dr. Ernst Jacobi.

Alleinberechtigte Verkaufsstelle:
Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (3593)

österr.-ungar. Patent Nr. 46550 u.
76621. Ferner patentirt in England,
Amerika, Rußland, Frankreich, Ita-
lien, Schweiz und Belgien.

Bei Bestellung genügt die
Angabe der Halsweite.



Karl
Pfeifer,
Uhrmacher
in TESCHEN
Stephaniestr. 32,
empfiehlt sein
größt. Lager
aller Gattungen
Uhren
u. Ketten.

Heinr. Grünfeld,

TESCHEN.
Lager in Glas,
Porzellan-Waaren,
Lampen & Luster.
Größte Auswahl in
passenden (3989)
Hechts- und Gelegenheits-Geschäften.

Ein Mädchen

aus gutem Hause, welches
kochen kann und die Haus-
wirtschaft zu führen ver-
steht, wird per sofort bei Herrn
Josef Tobias, Kaufmann
in Deutsch-Leuthen bei Ober-
berg, aufgenommen. (3992)

Ein älteres

Fräulein,
in jedem Verwendungszweige
routinirt, welches einem sehr
großen Haushalte bis Ende
Jänner 1894 vorsteht, sucht
von dieser Zeit an Stellung.
Hochprima-Bezeugnisse.
Zuschriften unter Nr. 50 an die
Administration der „Silesia“ in
Teschen. (3860)

Ein

Commis
jüngere Kraft, der deutschen und
polnischen Sprache mächtig, wird
sofort acceptirt bei
Ludwig Dubowski,
Colonialwaaren-Handlung in
BIELITZ. (3940)

Ein kaufmännisch gebildeter, jun-
ger Mann, militärfrei, mit schöner
Handchrift, guten Zeugnissen, mit
allen Comptoir- und Magazins-
arbeiten bestens vertraut, auch am
Reifen sehr verwendbar, sucht einen
Posten als
Comptoirist, Magazinier
oder Reisender
zum Antritte per sofort oder per
1. Jänner 1894. Gef. Anträge
find unter: „Tüchtig und ver-
wendbar“. Bielitz, poste re-
stante erbeten. (3916)

Für mein Weingeschäft
suche ich einen tüchtigen
jungen Mann,
welcher im Kellerwesen ein bißchen
bervandert ist, die Flaschen-
stimmung versteht und sich zum An-
denbede eignet. Offerte mit An-
gabe von Referenzen und bisheriger
Verwendung nebst Gehaltsan-
sprüchen zu richten an
Adolf Bergel,
Mährisch-Ostau. (3908)

Ein

Buchbinder:
Gehilfe,
welcher im Sand- und Preßverfah-
ren tüchtig ist, wird sofort aufgenom-
men bei
R. Machaliza,
Buchbinder in Bielitz.

Ein fleißiger

Lebzeltner:
Gehilfe
wird aufgenommen bei Julius
Stoll, Lebzeltner in Mähr.-
Ostau. (3999)

Ein

Lebzeltner:
Gehilfe
wird aufgenommen bei Julius
Stoll, Lebzeltner in Mähr.-
Ostau. (3999)

RESTAURATION REBECK,

TESCHEN, Sachsenberg.
Jeden Mittwoch und Samstag:
Prager Geselchtes.

Jeden Freitag: **Kuttelflecke.**

Jeden Sonntag zum Gabelfrühstück:
Krenfleisch. (3870)

Vorzügliche Weine zu billigen Preisen.

Für bisherigen Zuspruch dankt ergebenst Ph. Rebeck.

Edmund Henig,

diplomirter Thierarzt
in Teschen,

hat seine Praxis aufgenommen und bittet um zahl-
reichen Zuspruch. Derselbe wohnt im Hause des
Herrn Bürgermeisters Dr. v. Demel, Condictgasse
(3972) Nr. 6, I. Stock.

Original-Russische Galloschen

mit starkem Tricotfutter, versehen mit
echt russischer Sternmarke:
für Herren fl. 2.50,
Prima-Qualität fl. 3.50
ferner
große Auswahl in
gegen Kälte und
Nässe schützend;

Schneeschuhen,

Specialitäten in Hausschuhen
aus Filz u. Leder in allen Farben; Lager von fertigen

Herren- u. Knabenkleidern

neuester Façon und
sämmliche Herren-Modewaaren sind zu haben
in der
Herren-Modewaaren-Handlung
M. HESZER, TESCHEN,
Stephaniestraße, neben dem Café „Austria“. (3645)

Ein ebenerdiges, großes

Magazin,
sowie ein großer
Schüttboden

sind vom 1. Jänner 1894 zu
vermieten. — Auskunft bei
Simon Altmann, Teschen,
Sachsenberg. (3863)

Ein

Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Dienst-
boten-immer, Küche, Vorzimmer u.
ist vom 1. Jänner 1894 zu ver-
mieten bei Ludwig Kamek, Bau-
meister in Teschen. (3432)

betrieben wird, an einen tüch-
tigen, fleißigen und aufstürzten
Bewerber zur Ausübung des
nämlichen Gewerbes zu ver-
mieten. (3995)
M. Mojzesko,
Witkowitz in Mähren.



Weihnachts- Aufträge,

Vergrößerungen bis 1. De-
cember, sonstige Aufnahmen bis
10. December erbeten.

Kinder aufnahmen

nur an hellen Vormittagen.
Atelier für Photographie und
Portraitmalerei (3973)

H. Jandaurek

TESCHEN,
nächst dem erz. Schlosse.



feinem rothen Vollfutter, Stödel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3596)

Waarenhaus L. Königstein, Teschen.
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern

Gegründet 1819. Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem
Cognac

Marke: A. Contancean & Cie. in Cognac
Marke: J. H. Morand & Cie. in Cognac,
Original ungarischen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,

feinsten Jamaica-Rum und Thee,
echten Syrmier Slivowitz, Dalmatiner u.
ungar. Treber, echt ungar. Borovitska,

sowie sämmliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und Kornbranntweine.

Specialität: (3868)

Teufels-Magenbitter.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 21. November. (Abgeordneter Baron Rolsberg vor den Wählern.) Am Sonntag erstattete der Reichsraths-Abgeordnete Freiherr v. Rolsberg in Braunsdorf den Wählern des Jägerndorfer politischen Bezirkes seinen Rechenschaftsbericht. Er besprach die Zusammenfassung des neuen Ministeriums und knüpfte daran die Hoffnung auf Erledigung von eminent wirtschaftlichen Fragen. Abg. Rolsberg besprach sodann die Vorlage betreffs Organisation der Landwirtschaft und der Rentengüter und zog alle Vorkommnisse des vergangenen Sessionsabschnittes in den Kreis seiner Erörterungen. Nach diesen beifällig aufgenommenen Ausführungen wurden Interpellationen betreffs der Gebühren für den Landpost-Briefträgerdienst, des Hausirhandels und des Grenzverkehrs an den Abgeordneten gerichtet, welcher dieselben zur vollsten Zufriedenheit seine Wähler beantwortete. Die Versammlung endigte mit einem Vertrauensvotum für den Abgeordneten Baron Rolsberg seitens der Wählerschaft, welche für ihn um so ehrenvoller ist, da dieselbe früher fast durchwegs für den ehemaligen Abg. Türk und gegen Rolsberg gestimmt hatten.

— (Zur Motoren-Ausstellung.) Im weiteren Verlaufe seines im Landes-Comité erstatteten Berichtes sprach Herr Prof. Wendt in eingehendster Weise von den Vorarbeiten und Beratungen, welche die Ausstellung erfordert hatte. So wurden im Ganzen 46 Sitzungen abgehalten, und zwar 4 vom Landes-Comité, 3 vom vorbereitenden Comité, 13 vom Directorium, 3 vom Central-Comité, 1 von den Abtheilungs-Referenten, 3 von der Preis-Abtheilung, 3 von der Bau- und Maschinen-Abtheilung, 4 vom Finanz-Comité, 8 von der Jury und 4 vom Lotteriede-Comité. Die Veranstaltung der mit der Ausstellung verknüpften Wohlthätigkeits-Lotterie erwies sich als eine sehr glückliche Idee. Es wurden 10.000 Lose à 50 Heller ausgegeben, die fast sämtlich verkauft worden sind. Für die Gewinne wurden sehr schöne Objecte vom Comité angekauft; aber es wurden auch zahlreiche und werthvolle Spenden beigegeben, und Troppau bewies damit aufs Neue seinen außerordentlich wohlthätigen Sinn. Von den verschiedenen Hauptgewinnen wurde von dem Gewinner des Haupttreffers die Braut-Ausstattung gewählt. (1000 Kronen im Werthe.) Durch die Lotterie wurde ein Reinertrag von 9000 Kronen erzielt. Am Schlusse seines Berichtes verlas der Herr Ausstellungs-Director folgenden Dank an alle Factoren, die in irgend einer Weise die Ausstellung gefördert, oder sich am Zustandekommen derselben betheiligt hatten:

„Das Directorium der schlesischen Landes-Ausstellung 1893 für Motoren, Hilfsmaschinen und Werkzeuge fühlt sich beim endgiltigen Abschlusse der Ausstellungs-Arbeiten angesichts des günstigen Resultates der Ausstellung angenehm verpflichtet, dem hohen Handels-Ministerium, dem hohen Landes-Präsidium und dem hohen Landes-Ausschusse von Schlesien, Sr. Excellenz dem Herrn Landeshauptmann Grafen Larisch-Mönnich als Protector und den Herren Ehren-Präsidenten kaiserlichen Rath Karl Dorasil, Grafen Razumowsky und Bürgermeister Dr. Rochowansky, ferner der löblichen Handels- und Gewerbekammer und der löblichen Troppauer Sparcassa, den Herren Groß-Industriellen und Handelsreisenden wie nicht minder den gewerblichen Vereinen und Genossenschaften, welche das Unternehmen insgesamt namhaft subventionirten, den verbindlichsten Dank auszusprechen. In hervorragender Weise hat Herr Bürgermeister Dr. Rochowansky und der löbliche Gemeinderath der Landeshauptstadt Troppau unseren Dank verdient für die Ueberlassung der städtischen Doppel-Turnhalle für die Ausstellungszwecke und die materielle Förderung des ganzen Unternehmens, in welcher Richtung namentlich auch die löbliche Direction des städtischen Gas- und Wasserwerkes für die Betriebszwecke der Ausstellung in bester

Weise sorgte. Besondere Anerkennung verdient auch die gewerbefreundliche Gesinnung der Troppauer Zucker-Raffinerie-Actien-Gesellschaft, sowohl was die finanzielle als die technische Unterstützung der Ausstellung anbelangt. Auch dem k. k. Haupt-Zollamte und der k. k. Ober-Post-Verwaltung sind wir für die rasche Erledigung aller Zoll-, Post-, Telegraphen- und Telephon-Angelegenheiten der Ausstellung zu lebhaftem Danke verpflichtet. Für die Vollständigung der Ausstellung haben wir in hervorragender Weise dem k. k. technologischen Gewerbe-Museum in Wien, dem städtischen Gas-Comité in Troppau und dem schles. Museum für Kunst und Gewerbe zu danken. Schließlich sei auch noch allen jenen Menschenfreunden, welche Genuß-Spenden für die Ausstellungs-Lotterie widmeten, sowie dem p. t. Publicum Dank gesagt, welches durch zahlreichen Besuch während der 31 Tage der Ausstellung seine Theilnahme für das Unternehmen bekräftigte. Die Presse, vor allem die schlesischen Zeitungen, haben durch ihre ausgiebige Förderung der Ausstellung, und die Herren Reichsraths-Abgeordneten Prof. Demel und Ingenieur Loos, Custos des k. k. technologischen Gewerbe-Museums, für ihre belehrenden Vorträge ebenfalls ein Anrecht auf unsern besonderen Dank.

Mögen die beiden Stiftungen, welche als schönes Ergebnis der Ausstellung resultiren, allen, die zu dem Zustandekommen dieses erfreulichen Ergebnisses mitgewirkt haben, eine lohnende Erinnerung sein.“

Herr Lemach, Vicepräsident der Handelskammer, sprach sodann dem gesamten Directorium und besonders dessen Leiter, Herrn Prof. Wendt, den innigsten Dank des Landes-Comités aus. Zum Zeichen der Zustimmung erhob sich die Versammlung von den Sitzen. — Herr Prof. Wendt erwiderte im Namen des Directoriums und wies auf die Gefinnung hin, welche alle Directoriums-Mitglieder ohne Unterschied befehle, nämlich sich dem Kleingewerbe nützlich zu erweisen. Die Ausstellung habe den Beweis erbracht, daß alle Parteien und Stände dem Kleingewerbe wohlwollend gesinnt sind. — Sodann erstattete Herr Vergolder Mikusch den Cassabericht. Wie schon erwähnt, gingen an Subventionen und Spenden für die Ausstellung 10.100 fl. ein, die Einnahmen betragen 4600 fl. Nach Begleichung einiger noch ausstehender Rechnungen im Betrage von 500 fl. wird sich der Cassarest auf 5200 fl. oder 10400 Kronen belaufen. — Herr Prof. Wendt wies auf die verdienstliche Thätigkeit des Finanz-Comités hin, insbesondere auf die Mühe und Umsicht des Cassiers Herrn Wilhelm Mikusch und beantragte, den Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen auszusprechen, was geschah. Die Dankdiplome und die Erinnerungsmedaillen für die beiden Leiter der Finanz-Section lagen in der Versammlung zur Ansicht. Hierauf wurde dem Cassier von der Versammlung das Absolutorium ertheilt, jedoch zur nachträglichen Prüfung der Rechnungen die Herren Genossenschafts-Vorsteher Dth und Kaufmann Gold ernannt. Nunmehr wurde zuerst der Stiftungs-Brief über 2000 Kronen, das Lotterie-Ergebnis, vorgelesen und von der Versammlung genehmigt. Darauf wird der Stiftungs-Brief über mindestens 10.000 Kronen als Ausstellungs-Ertrag zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Herr Zieger kündigte nach Verlesung desselben einen anderen Antrag an, wollte aber erst Aufklärung über die Ansicht des Directors, ob das Directorium über die Verwendung des Erträgnisses zu bestimmen habe oder das Landes-Comité. Herr Dr. Wendt erklärte, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen über das Selbst-Verwaltungsrecht ihm auch das Bestimmungsrecht über die Verwendung des Erträgnisses Sache einer solchen Corporation wie des Directoriums zu sein scheine, welches ja bereits über alle ausgegebenen Beträge unter eigener Verantwortlichkeit bestimmt habe, und gewiß, wenn ein eben so großes Deficit wie jetzt ein Erträgnis das End-Ergebnis der Ausstellung gewesen wäre, würde man das Directorium verpflichtet haben,

für Deckung desselben zu sorgen. Herr Banquier Rosner erklärte, daß in einem solchen Falle wohl das Landes-Comité eingetreten wäre, und daß diesem das Bestimmungs-Recht über die Verwendung desselben zustehe. Uebrigens sei ein Stiftungs-Brief in dieser großen Versammlung nicht festzustellen. Es seien die Anträge des Directoriums und des Genossenschafts-Verbandes an das Directorium zurückzuleiten und ein neuer Compromiß-Beschluß zu erzielen. Diefem Antrag folgte eine sehr lange und lebhafte Debatte, an der sich die Herren Bubenik, Droßbach, Demel, Dorasil, Freisinger, Hampel, Hauer, Janotta, Meißner, Dr. Rochowansky, Rosner, Wendt und Zieger mit gleichem Eifer betheiligten. — Es ward endlich beschloffen, den Antrag an das Directorium zurückzuleiten und zu den Beratungen die Herren Beyer, Odersky und Tengel zuzuziehen. Es sei das Erträgnis nur zur Anschaffung von Hilfsmaschinen, Motoren und Werkzeugen für ärmere Gewerbetreibende, sowie zur Förderung von Studienreisen und dergl., die mit derlei Anschaffungen in Beziehung stehen, zu verwenden. Zu diesem Zwecke sind nicht bloß die Zinsen, sondern auch das Capital zu benützen, aber so, daß ein Theil des Capitals sammt Zinsen dauernd erhalten bleibt. — Nach dreistündiger Dauer war diese sehr bewegte Sitzung beendet, ohne daß glücklicherweise ein eigentlicher Mißton dieselbe gestört hätte.

— (Singakademie.) In der gestrigen General-Versammlung der Singakademie wurde Herr Regierungsrath Dr. Ferd. Illing zum Vorstand, Herr Director Ernst Mühlau zum Vorstand-Stellvertreter, Herr Bürgergymnasiallehrer Leopold Riedl zum Chorleiter, Herr Dr. Otto Maly zum Chorleiter-Stellvertreter und Archivar, Herr Edmund Götter zum Cassier, Herr Lehrer Schmidt zum Schriftführer und die Herren Lehrer Franz Kojetinsky und Alois Müller zu Vereinsräthen gewählt.

— (Die Influenza) tritt jetzt stark in Ratibor auf. Der Verlauf der Krankheit war bis jetzt ein gutartiger.

Brünn, 21. November. (Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich) ist in Seelowitz zu Jagden eingetroffen und wird dort mehrere Tage verweilen.

— (Von der mährischen Handels- und Gewerbekammer.) In der gestrigen Sitzung der Handelskammer gelangte eine Zuschrift des früheren Handels-Ministers Marquis de Bacquehem zur Verlesung, worin er seinen Rücktritt anzeigt und für das ihm stets bewiesene Wohlwollen dankt. Der neue Handelsminister Graf Wurmband zeigte seinen Ansantritt an. In ihrer Erwiderung wendete sich die Kammer vertrauensvoll an den neuen Handelsminister, um Unterstützung ihrer Bestrebungen im Interesse des Handels und der Industrie bittend.

— (Von der Nordbahn.) Der frühere Stationsvorstand von Oberg, Herr Zieger wurde in gleicher Eigenschaft nach Prerau und der Stationsvorstand in Prerau, Herr Wattersowicz nach Wien versetzt, wo er vor seiner Amtsthätigkeit in Prerau als Verkehrsbeamter bereits gewirkt hat. Die Leitung der Station Zuchtel hat der Stationsvorstand von Nikolsburg, Herr Sausen übernommen.

— (Die Influenza) grassirt hier seit einiger Zeit ziemlich stark. Bis Montag waren beim Bürgermeisteramt 70 Erkrankungs-fälle angemeldet.

Teschen, 22. November. (Jagd- und Fischereischutzverein für Ostschlesien.) Freitag den 8. December d. J. hält der Ausschuss dieses Vereines eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Erledigung der Einläufe und Prämierungsanträge. 2. Beschlußfassung über die in Aussicht genommenen Fischerei-Lehrcurse. 3. Beschlußfassung über die Durchführung von Fischzucht-Versuchen in

Kaiserscepters. Der österreichische Kronschah besitzt den „Florentin“ im Werthe von 2.600.000 Francs. Der „Stern des Südens“, Eigenthum eines indischen Radschah, wird auf 4 Millionen geschätzt und der „Nizam“ des Radschah von Golconda ist 5 Millionen werth. Graf Pigott kaufte in Indien einen Diamanten um 750.000 Francs, brachte ihn nach England und gab ihm seinen Namen; der „Pigott“ wurde im Jahre 1801 versteigert und man weiß seitdem nicht, wohin er gerathen ist.

Der „Pascha“ des Vicekönigs von Egypten, ein schöner, achteckig geschnittener Stein von 49 Karat, kostete 700.000 Francs. Der „Groß-Mogul“, dem sein gegenwärtiger glücklicher Besitzer, der Schah von Persien, den Namen Deria-Noor („Ocean des Lichtes“) beilegte, ist wegen seiner Größe und seiner Schönheit gerabzu unschätzbar. Der Rassa, 82 Karat schwer, gehört dem Lord Westminister und ist heute 800.000 Francs werth; der Lord kaufte ihn um 700.000 Francs. Ein sehr großer Diamant, der dem Koh-i-noor an Größe beinahe gleichkommt, befindet sich in Ratam auf der Insel Borneo, wo der Radschah zwei Briggs mit vollständiger Kriegsausrüstung dafür an; der Radschah refusierte. Auch der König Karl von Portugal besitzt einen schönen Diamanten im Gewichte von 205 Karat.

Nebst diesen größten und schönsten Diamanten, die einen Welttruf haben, sind nun Schmuckgegenstände von großem Werth zu erwähnen, bei denen kleinere Diamanten in größerer Anzahl in Verwendung kommen.

Die Kaiserin Eugenie trug einen Kamm in Diamanten, der seinesgleichen nicht hat; sie hat ihn bisher behalten. Die Kaiserin hat auch einen wunderbaren Schmuck in Form einer Guirlande von Weinrebenblättern und Johannisbeeren, die mit funkelnden Diamanten übersät sind. Der Effect dieses Schmuckes ist bei intensivem Licht geradezu blendend. Bei der Versteigerung der Kron-

faekten Diamanten mit 183.000 Francs bezahlt. Es hat geheissen, daß dieses Collier ehemals einer Dame von der amerikanischen Colonie gehörte. Die unlängst verstorbene Herzogin von Ossuna, geborene Salm-Salm, hatte Rubin- und Diamanten-Diademe von besonderer Schönheit. Die Diamanten waren alle sehr groß und die Herzogin wurde — so erzählt man — wenn sie die Diademe trug, jedesmal von einer furchtbaren Migräne befallen — so schwer waren die Steine! In Paris hat Madame Macay, die Gemalin des bekannten amerikanischen Millionärs, wie es heißt, nach Vanderbilt des reichsten Mannes der Welt, die allerhöchsten Diamanten. Sie besitzt ein Collier von zwei Meter Länge, bestehend aus lauter fehlerlosen best assortirten Steinen. Dieser einzige Schmuck ist überhaupt schwer abzuschätzen. Die Kaiserin von Rußland hat Schmuckstücken mit den größten und schönsten Steinen; sie kauft jährlich neue Diamanten.

In Frankreich sind heutzutage Perlen und Rubinen besonders beliebt. Nun noch ein Wort über Edelsteine anderer Art.

Türkise von wahrhafter Schönheit werden immer seltener. Soll ein Türkis einen bedeutenden Werth haben, so muß er aus einem alten Bruch stammen, sehr dicht und so schön als möglich polirt sein. Wird der Türkis von kränklichen Personen getragen, so wird er grünlich und matt von Glanz und stirbt mit ihnen ab. Glücklicherweise die Frauen, deren Türkise eine schöne blaue Farbe zeigen — diese Frauen erfreuen sich einer guten Gesundheit und haben schönen Humor! Miß Burdett-Coutts gehört zu diesen Damen; sie hat allbekannte Türkise, von denen die kleinsten und geringsten 5000—6000 Francs werth sind. Hochgeschätzt sind auch die Türkise der Gräfin von Paris und der Kaiserin von Rußland. Der Diabradschah von Alesing, früher König von Lahore, der von der englischen Regierung als Pensionär in Paris gehalten wird, hat einen der berühmtesten Türkise, die überhaupt vorhanden sind. Ein Sohn des Abd-el-Kader bewahrt nach seinem Vater einen geheiligten Türkis von großem Werth, auf dem

Sittensprüche des Propheten Mahomed eingravirt sind. Abd-el-Kader erhielt als Gefangener die Erlaubniß, den Edelstein mitzunehmen und bei sich zu tragen.

Die vornehmen Pariserinnen kennen den prachtvollen Smaragd-Schmuck der Gräfin von Paris, die ihn nach ihrer Mutter, der Herzogin von Montpensier, erbte, welche wiederum dieses Kleinod vom spanischen Hofe übernommen hatte. Von gleicher Schönheit ist übrigens der Smaragd der Czarin, die sonst auch einen Schmuck von Alexandrit-Steinen besitzt, der auf 700.000 Francs geschätzt wird. Der Alexandrit hat das specifische Gewicht des Saphirs; er leuchtet bei Tag in grünem, bei Nacht in rothem Strahlenglanz. Die Krone der Kaiserin von Rußland zielt ein Aquamarin im Werthe von 600.000 Frs. Das französische Nationalmuseum hat in seinen reichen Sammlungen einen Saphir von 133 Karat. Derselbe wurde in Bengalen von einem armen Manne gefunden, der Holzstöckel verkaufte. Von dem römischen Kaiser Hadrian erworben, übergab er später ins Eigenthum eines deutschen Fürsten, der ihn wieder an den französischen Juwelier Perret um 170.000 Francs verkaufte.

Doch wir müssen schließen. Die Liste dieser Reichthümer würde zu lang, wenn wir noch die Rubinen der Herzogin de Luynes, jene von Madame Ephrussi, und viele andere Schätze besonders würdigen wollten. Wahrlich an Edelsteinen und Kleinodien mangelt es nicht in der Welt; es fehlt gewöhnlich nur das gemeine, gemünzte Metall, um diese hübschen Säckelchen zu kaufen. Wenn wir etwa mit der vorstehenden Aufzählung die geheimen Herzenswünsche so mancher schönen Leserin erregten, welche sie aus bewußten Gründen nicht befriedigen kann, so bitten wir sehr um Entschuldigung. Wir können ihr nicht helfen, nicht nur keine Diamanten und Perlen, sondern gar oft nicht einmal das nöthige Gold, Silber und Kupfer.

—y.

unserem Publicum nicht unbekannt ist, gibt hier Sonntag den 26., Montag den 27. und Dienstag den 28. im Rathhaussaale Vorstellungen. Ueber seine Productionen in Troppau wird uns von dort geschrieben: „Der Escamoteur verstand es durch eine Reihe neuer Kunststücke die Aufmerksamkeit des Publicums zu fesseln. Abgesehen von einer Reihe hauptsächlich auf Fingerfertigkeit beruhenden Experimente waren es insbesondere nachfolgende Piecen, die als besonders sehenswerth bezeichnet werden können. Eine Form des Tischrückens, bei welcher der Tisch nicht bloß am Boden sich fortbewegte, sondern in verschiedenen Richtungen durch die Luft geführt wurde. Sehr interessant war die Vorführung einer in der Luft schwebenden Dame, die nach drei Richtungen des Raumes sich bewegend und um die horizontal-Achse sich drehend, die Aufhängevorrichtung schwer errathen läßt, eine Täuschung, die durch das Ueberwerfen eines Reifens vermehrt wurde. Die Antropoiden, welche der Künstler durch Bauchrednerkunst in 6 verschiedenen Stimmlagen reden und singen ließ, erregten lebhaftes Interesse. Den Schlußeffect bildete das Verschwinden einer

Mistek, 21. November. (Hauptversammlung des Gesangsvereines.) Im Probelocale in der Schießstätte fand am Pfingstsonntag die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des rührigen Gesangs- und Musikvereines statt. Der Vereinsvorsitzende Herr Med. Dr. Josef Krainer als Vorsitzender begrüßte die anwesende Versammlung, gedachte sodann der im abgelaufenen Jahres abgetretenen Vereinsmitglieder, und zwar der um den Verein hochverdienten Fahnenträgerin Frau Marie Großmann, sowie des um den Verein nicht minder verdienten Mitbegründers des Vereines, Herrn Johann Barak, deren Andenken durch Erheben von den Sängern geäußert wurde und theilte sodann dem Vereinschriftführer Herrn E. Herold zur Erstattung des Jahresberichts das Wort. Der mit diesem Beauftragte ausgenommene Jahresbericht des Schriftführers enthielt alle dem Verein betreffenden Vorkommnisse im abgelaufenen Jahresjahre, zählt alle vom Vereine in diesem Jahre veranstalteten Concerte, Fiebertafeln, Bälle, Ausflüge und sonstigen Unternehmungen auf und endet mit nachstehendem Schlusssatz: „Gleichwie es im menschlichen Leben bestimmte Abschnitte gibt, wo Jedermann stille steht in sich selbst und die Summe der Thaten und Erfolge seines Lebens zieht, um sich zu überlegen, ob er nicht umsonst gelebt, gethan und gerungen, ebenso gibt es im Vereinsleben gewisse Zeitabschnitte, in denen die Vereinsangehörigen Rücksicht und Umschau halten müssen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob der satzungsmäßig festgesetzte Vereinszweck erfüllt, ob die Mittel und Wege, welche zur Erreichung desselben gewählt und eingeschlagen wurden, die richtigen waren oder nicht. Im heurigen Jahre hat auch unser Verein in solchen hochwichtigen Zeitabschnitten erreicht, denn der Verein hat in den 50 Jahre eines ehrenvollen Bestandes hinter sich. Doch ferne sei von mir, Ihnen einen Abriß der Vereinsgeschichte der abgelaufenen 50 Jahre geben zu wollen, dies soll zur passenden Zeit unsern Rednern, sprechenden Vorstände und Ehrenmitglieder Herrn Krainer überlassen bleiben; doch ich kann nicht umhin, am Schlusse meiner Rede für den Verein so bedeutenden Jahres die hocherfreuliche That der Hervorzuheben, daß es jeamals den Mitgliedern unseres Vereines gelungen ist, sich nicht nur die Zuneigung der Bewohner der Mistek und Umgebung und die Werthschätzung der Sangesbrüder der Mistek und Fern, sondern auch die Sympathien zahlreicher Gönner und Freunde zu erwerben. Möge daher der Verein auf der bis-

Wien, 21. November. (Vom k. k. Verwaltungss-
erichtshofe.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft
Zägerndorf hat das jährliche Rein-Einkommen des Dr.
Max Wasservogel, derzeit Advocaten in Freiwald-
au, von der in Oibersdorf ausgeübten Advocatur
das Jahr 1890 mit 676 fl. 66 1/2 fr. ermittelt, und
in diesem Betrage die Einkommensteuer mit 18 fl. 8 1/2 fr.
abst außerordentlichen Zuschlag in gleicher Höhe für das
Jahr 1891 bemessen. Ueber den gegen diese Einkommen-
steuer-Bemessung eingebrachten Recurs hat die k. k. Finanz-
direction in Troppau die neuerliche Einvernehmung an-
dresen sachverständiger Vertrauensmänner über die Erwerbs-,
Betriebs- und Einkommensverhältnisse des Recurrenten an-
ordnet. Die einvernommenen Sachverständigen gaben
ein begründetes Gutachten dahin ab, daß Dr. Max

am 22. November. Des Nachts und am
Morgens herrschte hier gestern ein starker Sturm. An
der Nordwestküste von Zütland sind viele Fischerboote ver-
loren. 37 Fischer sind ertrunken. Die Noth der Küsten-
bewohner ist groß.

Vorletzte Woche!

Wien, I. Seilerstätte 2.

L. S. Ravizza's Tanzschule TESCHEN. (4011)

Zu dem heute **Donnerstag**, den **23. November** l. J., im **Erzherzog Eugen Saale** stattfindenden

Schluss- und Jubiläums- Kränzchen

unter Mitwirkung der Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments GdG. Eder von Krieghammer Nr. 100, lade ich das hochverehrte Publicum höflichst ein, indem ich einen recht angenehmen Abend verspreche.

Hochachtungsvoll ergebent
L. H. Ravizza, Tanzlehrer.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich, einem k. u. k. Publicum von Teschen und Umgebung die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich am heutigen Tage unter der Firma

Victor Winkelmann

am hiesigen Plage, Centrum der großen Danbe, Demel-Platz Nr. 7, eine

**Specerei-, Süßfrüchten- u.
Delicatessen-Handlung,**

verbunden mit einer
Wein- und Frühstück-Stube

eröffnet habe. Meine langjährige Thätigkeit auf dem hiesigen Plage, meine gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen sowie nicht minder meine Verbindungen mit den ersten renommierten Firmen, setzen mich in die Lage, allen an mich gestellten Anforderungen zu den billigsten Preisen gerecht zu werden. Zudem ich mein Unternehmen einem geeigneten Wohlwollen empfehle, gleichzeitig die solideste und reellste Bedienung zusichere, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne ergebenst

Victor Winkelmann.

Teschen, den 20. November 1893.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke,
als: liegende, stehende, Kessel-
maschinen (Motoren), Schnell-
läufer, mit u. ohne Condensation,
mit Schieber- oder Collmann's
Ventilsteuerung liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster
Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekraften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamen Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang. — Prospekte und Referenzen auf Verlangen.

Passende Weihnachts-Geschenke!

EISENSCHMIDT & WAGTL
GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR AMATEUR-
FOTOGRAFIE
Wien: Kaiserstr. 62. Budapest: Waiznersir. 12.
PREISBUCH GRATIS & FRANCO
JEDERMANN KANN'S FOTOGRAFIEREN
FABRIK FOTOGRAFISCHER APPARATE UTENSILIEN.

Edict.

Vom k. k. Notar Anton Michl in Slotzkau als Gerichtscommissär wird bekannt gegeben, daß die in den Nachlaß nach dem am 6. November 1893 verstorbenen **Johann Zahradnik**, Pfarrer in Grodzick, gehörigen

Viehstücke und Wirth- schafts-Geräthschaften

am 27. November l. J.

10 Uhr Vormittags, im Pfarrhose zu Grodzick öffentlich feilgeboten werden.

Kauflustige werden mit dem Bedeuten eingeladen, daß die feilzubietenden Gegenstände nur gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben werden.

Slotzkau, am 18. November 1893.

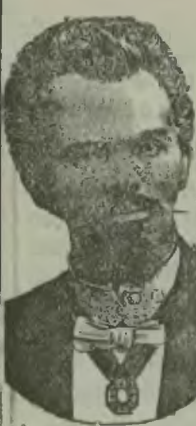
Der k. k. Notar als Gerichts-Commissär:
Michl.

(3979)

Soirée Mereili.

Im Rathhaus-Saale zu Teschen.

Sonntag, den 26., Montag, den 27. und
Dienstag, den 28. November l. J.



Nur 3 grosse Elite-Soiréen
von Chevalier

Prof. MERELLI
unter Mitwirkung von **Lola Merelli.**

Zum ersten Male in Teschen:
Die Wunder und Märchen des Westalls, sowie die räthselhafte Luftstänzerin **Miss Lola**; ferner **Merolithe**, die lebende Metamorphose; ferner: Die künstlichen Menschen aus New-York, sowie Europa's neueste patentirte **Mysterie: The wonderful mystery** dark, das Verschwinden einer Dame in freier Luft, mitten im Zuschauerraum, obgleich sie von mehreren Personen aus dem Publicum gefasst u. gehalten wird.

Preise der Plätze: Num. Sperrsitze 1 fl., 2. Platz 60 kr., 3. Platz 40 kr., Schülerarten 25 kr., Galerie 20 kr.
Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alleinige Fabrik
in
Amsterdam.

WYNAND FOCKINK
Gegründet 1697.
Fabrik
von
holländischen
Liqueuren.
Fabrik-Niederlage:
W. H. F. O. K. I. N. K.
I. Kohlmarkt Nr. 4.
Zur Bequemlichkeit des k. u. k. Publicums
hat die Fabrik sich auch bei den bekann-
ten renommierten Firmen zu haben und wird
aufmerksam gemacht, daß meine holländischen
Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden
und ich weder in Deutschland, noch sonst
wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

Schon
am 1. December!

150.000

Gulden zu gewinnen

mit einer (3994)

1864er

Promesse

ganze fl. 4 1/2, halbe fl. 2 1/2

und 1/4 fl. Stempel.

Wechselstaben-Actien-Gesellschaft

MERCUR

WIEN.

I. Bollzeile 10 und 13.

Ich liefere, bei Abnahme von
über 20 Kilo, feingehackte

polnische Wurst

Prima-Qualität à Kilo 55 kr.
franco jeder Bahnstation.

Wilhelm E. Fuhrman,
Saybusch. (3985)

Hoher Verdienst!

Tüchtige Personen, welche ihre
freie Zeit lohnend ausnützen wollen,
um sich durch eine (3472)

solide Vertretung

fl. 5-10 täglich zu verdienen
belieben Offerte unter **Rentabel**
an **M. Dufes**, Wien I./1. zu richten.

Prospect und Probebriefe
gratis und franco.
Briefl. Unterricht
im kaufmännischen Rechnen,
Wechselrecht, Correspondenz
Buchhaltung
KARL LÖW, 2892
I. Kaufm. Unterr.-Comptoir
für briefl. Unterricht.
WIEN, VIII.
Platz Engasse Nr. 58.

In meinem Hause ist ein

großes Geschäfts-Local

sammt Wohnung und beque-
men Nebenräumlichkeiten, in
dem seit 3 Jahren ein schwun-
ghafter, von Kunden stark fre-
quentirter

Delicatessen-, Wein- und Bierhandel

betrieben wird, an einen tüch-
tigen, fleißigen und aufsituirten
Bewerber zur Ausübung des
nämlichen Gewerbes zu ver-
mieten. (3995)

M. Mojzesko,
Witkowiz in Mähren.

Verkauf!

8 Stück
**Gasglühlicht-
Lampen,**

ist ganz neu. 2 Stück.

Reflector- Schirme,

für Auslagen von eminenter Leucht-
kraft sind sofort billig zu ver-
kaufen. Auskünfte bei **Kutner &
Cie., Teschen.** (3952)

Allerfeinster, garantirt
echt französischer

Cognac

pr. Bouteille à 1/4 Liter fl. 1.25
" " à 1/2 " " 2.40
" " à 1/1 " " 4.70
zu haben bei (3988)

Heinrich Berger,
Teschen, Sachsenberg 22.

Ein complet eingerichtetes?

Zuckerbäcker- Geschäft

(Geschäfts- u. Backstube-Ein-
richtung complet) auf gut ge-
gener frequenter Hauptstraße
in einer großen Provinzstadt
ist zu verpachten. Anfragen
an die Administration der „Si-
lesia“ in Teschen unter der
Chiffre „Zuckerbäcker-
Geschäft“. (3919)

fl. 1322.

Concurs.

An der fünfclassigen öffent-
lichen Volksschule mit deut-
scher und polnischer Unterrichts-
sprache in **Karwin** gelang-
te mit einem Gehalt von 420 fl.,
15 % Wohnungsbeitrag und
10 fl. Beheizungspauschale

Unterlehrer- Stelle

zur provisorischen Befetzung.
Bewerber haben ihre vor-
schriftsmäßig instruirten Ge-
uche bis

15. December 1893
an den Ortsschulrath in
Karwin einzusenden.

K. I. Bezirkschulrath
Freistadt, den 1. November
1893.

4000) Der Vorsitzende:
Dobrowsky m. p.

Claviere

von solider Bauart und aus-
gezeichnete Stimmhaltigkeit in
großer Auswahl bei

Eduard Zenker, Troppau.
Nützige Preise. Günstige Zahlungs-
bedingungen. (3966)

Als anerkannt bestes Lehr-
mittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien
u. Privat-Musikschulen des In-
und Auslandes die praktische
Violinschule von **Fr. Solle**
eingeführt. Der Erfolg, welcher
mit diesem vorzüglichen Werke
bei Violinschülern erzielt wird,
ist ein überaus gütiger
Beweis, wie sehr **Solle's**
Violinschule beliebt ist, beweist
ihre bisherige Absatz von nahezu
1/2 Million Hefen. — **Solle's**
Violinschule ist zu haben (in 6
einzelnen Hefen à 72 kr. oder in
1 Band à 4 fl. 32 kr.) bei

Karl Prochaska.

k. u. k. Hof-Buchhandlung,
Teschen. (1750)

Gas-Coaks,

200 Ctr., frei Bahnhof Leob-
schütz, für 120 Mark, offerirt
die städtische Gasanstalt,
Leobschütz. (4003)

Prager Schinken,

verschiedene Würste und Käse,
Paprika-Sped, mar. Kal-
bsees u. Kräuterheringe,
Cabitar, Sardinen, Ham-
mern, Lachs, Forellen im
Del, Görzer Maroni, neue
Ballnüsse, echt französischer
Cognac, Jam.-Rum, 20jähr.
Starke u. alten echten Malaga
empfiehlt gut und billigt

ED. KRÖGLER,
(3967) Teschen, Demelplatz.

Eine thätige Geschäftsfrau

sucht die Vertretung für
Budapest einer auswärtigen
Fabrik in Spitzten, Bändern,
Perlen u. dergl. Artikeln,
unter sehr günstigen Bedingungen.
Selbe spricht deutsch und ungarisch.
Brieflich mehr. Anfragen unter K. F.
4980 an **Haagenstein & Wegler**
Otto Maack, Wien, I. (4006)

Ein Mädchen

aus gutem Hause, welches
sich kann und die Haus-
wirtschaft zu führen ver-
steht, wird per sofort bei Herrn
Josef Tobias, Kaufmann
in Deutsch-Wenthen bei Ober-
berg, aufgenommen. (3992)

18-25 Mark

wöchentlich, offerirt bei 3 Stunden
täglicher Occupation. Leichte u.
angenehme Kunstarbeit zu Hause zu
besorgen ohne specielle Fachkenntnis.
Nähere Details ertheilt **Arnold**
26 rue des Alouettes, Paris. (4007)

Ein Commis

jüngere Kraft, der deutschen und
polnischen Sprache mächtig, wird
sofort acceptirt bei
Ludwig Dubowski,
Colonialwaaren-Handlung in
BIALA.

Ein junger Commis

(Israelit) der polnischen u. deutschen
Sprache mächtig, wird sofort in
einem Gemischtwaaren-Geschäft
aufgenommen. Offerte u. Gehalts-
ansprüche unter Adresse **E. B. 20**
BIALA. (4008)

Ein junger Mann

der in der Baumwoll-
waare versirt ist, wird per
15. December l. J. auf-
genommen bei
(4001)

Josef Adamek,
Appreturfabrik,
Baschkowitz bei Friedl.

Für mein Weingeschäft
suche ich einen tüchtigen

jungen Mann,

welcher im Kellerreisen ein bißchen
bewandert ist, die Flaschenab-
strichung versteht und sich zum Aus-
denbesuche eignet. Offerte mit
Gabe von Referenzen und biographi-
scher Beschreibung nebst
Sprachen zu richten an
Adolf Bergel,
Mährisch-Ostau.

Ein fleißiger Lebzeltner

Gehilfe
wird aufgenommen bei **Julius**
Hollk, Lebzeltner in **Mähr.**
Opfau. (3998)

Ein Lehrling

mit nöthiger Schulbildung wird
aufgenommen bei

Thomas Kopy,
Gemischtwaaren-Handlung in
Teschen, Brückstraße Nr. 8.
(3999)

Ein Lehrling

aus gutem Hause und beider Sprachen
mächtig wird für mein Ge-
mischwaaren-Geschäft gesucht.

Richard Gabriel,
Troppau, Ratiborerstraße 8.

k. u. k. Hofbuchdrucker **Karl Prochaska**.

popolischen Bahnen bezeichnet, und auch diese zu Stande gebracht. Ich hatte an diese Bedingung mein Verbleiben als Obmann des Polen-Clubs geknüpft und habe diese Bedingung eingehalten, Alles, was ich gemacht habe, ist mir nur mit Hilfe des Polen-Clubs und seiner solidarischen Unterstützung gelungen. Ich übergebe die Obmannschaft unter Verhältnissen, welche zum Mindesten für den Polen-Club nicht minder günstig genannt werden können, als damals, wie ich die Obmannschaft übernahm. Als Coalitions-Minister und als Abgeordneter werde ich immer mit dem Polen-Club einheitlich vorgehen und werde trachten, die Erfolge der Tätigkeit des Polen-Clubs zu mehren. Die Gefühle unbegrenzter Dankbarkeit für Se. Majestät und die konservativen Principien, die ich immer vertreten habe, beleben mich auch heute. Ich bin ein Conservativer, der an dem Alten festhängt, nicht weil es alt, sondern weil es gut ist, und ich verschleße mich nicht dem Neuen, weil es neu, sondern im Gegentheil, wähle es, wenn es gut ist." (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende Abg. Benoe dankt dem Minister von Jaworski im Namen des Clubs und begrüßt Herrn von Baleski als einfachen Abgeordneten in den Reihen des Clubs. Abgeordneter v. Baleski spricht seinen Dank für die Unterstützung aus, welcher er sich als Minister seitens des Clubs stets zu erfreuen hatte. Seine Karriere ist jetzt abgeschlossen. Er habe keine andere persönliche Ambition mehr, als wie ein einfacher Soldat im Heere zu arbeiten und die während seiner 36jährigen öffentlichen Tätigkeit gesammelten Erfahrungen zum Wohle des Heimatlandes zu verwenden.

Unterrichtsminister v. Madejski kündigt vorerst an, daß er die Stelle als Vizepräsident des Hauses und als Mitglied der parlamentarischen Commission des Polenclubs zurücklege. Und er dankt für das ihm zu Theil gewordene Vertrauen und spricht die Ansicht aus, daß, wenn auch im Laufe seiner fünfzehnjährigen Tätigkeit im Polenclub hie und da Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und anderen Mitgliedern zu Tage getreten sind, ihm doch in seinem neuen Wirkungskreise die Unterstützung des ganzen Clubs nicht fehlen werde. Uebrigens will er weitere Ausführungen auf morgen verschieben, wo er in die Lage kommen werde, das Programm der Regierung im Club zu vertreten.

Von Seite des Abgeordneten Podlewski wird angeregt, es möge eine Discussion darüber eingeleitet werden, wie sich der Club zur gegenwärtigen Situation verhalten werde, da die Verhandlungen über die Bildung des Coalitions-Ministeriums ohne Einvernehmen des Clubs erfolgt sind. Der Club beschloß, diese Discussion erst morgen Abend zu führen, nachdem insbesondere der Abgeordnete Lewakowski betont hatte, daß es wohl besser wäre, diese Controverse fallen zu lassen, weil es sich angeheißt der Coalition empfehlen würde, Alles ruhen zu lassen, was eine Verstimmung herbeiführen könnte.

Im Herrenhause gielten sowohl die Verfassungskommission, als auch die Rechte Verathungen über die durch die Coalition geschaffene Lage ab. Wie verlautet, wurde in beiden Clubs die Coalition der großen Parteien des Abgeordnetenhauses mit Befriedigung begrüßt.

Politische Rundschau.

Inland. 23. November.

Eine neue Aera nimmt mit dem heutigen Tage in Oesterreich ihren Anfang. Ein neues, aus der Coalition der Parteien hervorgegangenes Ministerium tritt heute vor den Reichsrath mit einem Programm, dessen wesentlicher Inhalt uns an anderer Stelle telegraphisch gemeldet wird. Ueber die gestrigen Clubverhandlungen der coalirten Parteien berichten wir im Voranstehenden. Die in Bildung begriffene slavische Gegen-Coalition dürfte, wie wir schon

gestern mittheilten, etwa 100 bis 120 Stimmen zählen. Da das Abgeordnetenhaus 353 Mitglieder zählt, so würde die Regierungsmehrheit 233 bis 253 Stimmen betragen.

Mit den Czechen um die Wette tritt die deutsche Nationalpartei dem Coalitionsministerium feindselig entgegen. Die Blätter dieser Partei reden ihren Lesern ein, das Ministerium Windischgrätz sei noch gefährlicher, als jenes des Grafen Taaffe. Die Reichsberger „Deutsche Volkszeitung“ schreibt: Wir „Deutsch-Nationale“ widmen diejenigen Gefühle, welche wir dem Cabinet Taaffe zollten, in verstärktem Maße dem Cabinet Windischgrätz, gegen welches den Kampf rücksichtslos und bis aufs Aeußerste zu führen für alle Deutschgesinnten ein Gebot der Selbsterhaltung und der politischen und nationalen Ehre ist. — Die Nationalpartei entzinkt jetzt überhaupt eine große Rührigkeit. Ihre Organe veröffentlichen einen Aufruf der Parteileitung, in welchem die Bildung eines Parteiselbstvertrages mit Rußland, welcher nicht so schnell zu Stande zu bringen sei, als vielfach gewünscht werde. Den Freiherrn v. Buol fragte der Kaiser nach dem Ausfall der Weinernte und bemerkte auf dessen Erwiderung, daß sie hätte besser sein können, man klage wohl nur, weil eine Weinsteuern in Sicht sei.

Die Erklärung, mit welcher die französische Regierung am Dienstag vor die Kammer trat, wird von den gemäßigten und zum Theile auch von den konservativen Journalen recht günstig beurtheilt. Insbesondere wird die Entschiedenheit gerühmt, mit welcher dieselbe die Bekämpfung des revolutionären Socialismus ankündigt. Die radikalen und socialistisch gefärbten Blätter greifen die Erklärung heftig an. Dieselbe habe durch ihre Form wie durch ihren Inhalt einen schlechten Eindruck gemacht. Sie habe einen durchaus negativen Charakter, sei anmaßend und herausfordernd. In der ministeriellen Erklärung werden mehrere socialpolitische Vorlagen sowie die Convertirung der 4½-procentigen Rente angekündigt. Dann heißt es: „Im Innern wird die Regierung ihre Bemühungen auf die Beruhigung der Gemüther lenken und in entscheidendster Weise für die öffentliche Ruhe sorgen. Nach Außen wird sie sich die Aufrechterhaltung und Verteidigung unserer Rechte, die Pflege unserer internationalen Beziehungen und die Erhaltung unseres Colonialbesitzes zur Richtschnur nehmen, welchen sie durch Ermunterung der privaten Initiative nutzbar zu machen gedenkt.“ Die Erklärung schließt: „Frankreich weiß, was es der Republik schuldet, welche es wieder in die erste Reihe der Nationen stellte, welche es stark genug machte, um aufrichtig vom Frieden sprechen zu können, welche ihm endlich nach einer langen Isolirung die Sympathien zur Kenntniß brachte, deren Charakter und Tragweite durch die unvergeßlichen Festschritte in den vorigen Monate dargethan wurden.“ Die Erklärung fordert das Parlament auf, sich klar und ohne Zögern auszusprechen, ob das Cabinet sein Vertrauen besitze. Allgemein herrscht die Meinung, daß die Regierung eine starke Majorität haben werde.

Ausland.

Kaiser Wilhelm hat vorgestern das Präsidium des Reichstages empfangen. Zu dem Präsidenten v. Reebow sprach der Kaiser über die bereits abgeschlossenen Handelsverträge, sowie über die Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages mit Rußland, welcher nicht so schnell zu Stande zu bringen sei, als vielfach gewünscht werde. Den Freiherrn v. Buol fragte der Kaiser nach dem Ausfall der Weinernte und bemerkte auf dessen Erwiderung, daß sie hätte besser sein können, man klage wohl nur, weil eine Weinsteuern in Sicht sei.

Die Erklärung, mit welcher die französische Regierung am Dienstag vor die Kammer trat, wird von den gemäßigten und zum Theile auch von den konservativen Journalen recht günstig beurtheilt. Insbesondere wird die Entschiedenheit gerühmt, mit welcher dieselbe die Bekämpfung des revolutionären Socialismus ankündigt. Die radikalen und socialistisch gefärbten Blätter greifen die Erklärung heftig an. Dieselbe habe durch ihre Form wie durch ihren Inhalt einen schlechten Eindruck gemacht. Sie habe einen durchaus negativen Charakter, sei anmaßend und herausfordernd. In der ministeriellen Erklärung werden mehrere socialpolitische Vorlagen sowie die Convertirung der 4½-procentigen Rente angekündigt. Dann heißt es: „Im Innern wird die Regierung ihre Bemühungen auf die Beruhigung der Gemüther lenken und in entscheidendster Weise für die öffentliche Ruhe sorgen. Nach Außen wird sie sich die Aufrechterhaltung und Verteidigung unserer Rechte, die Pflege unserer internationalen Beziehungen und die Erhaltung unseres Colonialbesitzes zur Richtschnur nehmen, welchen sie durch Ermunterung der privaten Initiative nutzbar zu machen gedenkt.“ Die Erklärung schließt: „Frankreich weiß, was es der Republik schuldet, welche es wieder in die erste Reihe der Nationen stellte, welche es stark genug machte, um aufrichtig vom Frieden sprechen zu können, welche ihm endlich nach einer langen Isolirung die Sympathien zur Kenntniß brachte, deren Charakter und Tragweite durch die unvergeßlichen Festschritte in den vorigen Monate dargethan wurden.“ Die Erklärung fordert das Parlament auf, sich klar und ohne Zögern auszusprechen, ob das Cabinet sein Vertrauen besitze. Allgemein herrscht die Meinung, daß die Regierung eine starke Majorität haben werde.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 22. November. (Gemeinderath.) In der heute stattgefundenen Gemeinderathssitzung machte der Vorsitzende, Vicebürgermeister Dr. Kromer Mittheilung

über den Stand der Diphtheritis, zu welcher Krankheit sich nun auch noch die Masern gesellt haben. Der Stand dieser Krankheiten ist ein so unerfreulicher, daß in der heute zusammentretenden Sanitäts-Commission der Antrag gestellt werden wird, die Kindergärten und die unteren Classen der Schulen zu sperren. — Der Bericht des Bürgermeisters über einen mit der Gemeinde Katharein vereinbarten Vergleich, betreffend Schutzvorrichtungen gegen Hochwasser, wurde zur Kenntniß genommen und der Bürgermeister zur Durchführung des Vergleiches ermächtigt. — Zur Vornahme der nötigen Schritte zur Uebergabe der Arcadengrüste auf dem Comunalfriedhofe wurde die Zustimmung ertheilt, damit die bedungenen Zahlungen von den Käufern der Grüste eingehoben werden können. Weiters wurde die Uebnahme der Erhaltung der Arcadengrüste in baulicher Beziehung auf die Stadtgemeinde beschloffen. — Der Bericht des Bürgermeisters über das Resultat der am 16. d. M. in Angelegenheit des Bahnbauers Troppan-Ratiabor stattgefundenen commissionellen Verhandlung wurde zur Kenntniß genommen. Aus diesem Berichte geht hervor, daß bei der Commission eine vollkommene Einigung aller Interessenten erzielt und der Bau nun in nächste Nähe gerückt wurde.

(Die Deutsch-Nationalen unter sich.) Das hiesige Organ der deutsch-antifemischen Nationalpartei, welches die deutsch-liberalen Abgeordneten Schlesiens bei jeder Gelegenheit mit unqualifizirbaren Schmähungen überhäuft, ist mit seinem für Troppan ausgetretenen Reichsrathscandidaten, Dr. Pommer, in die Klemme gerathen. Das Hauptorgan der Partei, die mit Jubel begrüßte „Ostdeutsche Rundschau“, fällt nämlich über Herrn Pommer ein sehr hartes Urtheil. Das genannte Blatt wirft ihm vor, daß er, der früher als Schürerianer candidirte, sich dann an die Hochschöke Steinwenders hingie und sich von diesem als Candidat nach Troppan importiren ließ. Herr Pommer ließ sich sogar gestandenermaßen dazu verpflichten, bei einer Candidatur das Wort Jude zu vermeiden. Die „Ostdeutsche Rundschau“ hält daher Herrn Pommer ungeeignet zum Amte eines Volksvertreters und sagt: „Zu einer führenden Rolle — und zu einer solchen dünkt sich Prof. Pommer offenbar berufen — muß ein Mann gar manche Eigenschaften haben, die wir an Professor Pommer vermessen, und darf er einige andere nicht besitzen, die wir an ihm oft mit Lächeln constatiren mußten.“

(Singakademie.) Die Montag den 20. November l. J. im Musiksaal der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppan abgehaltene Generalversammlung der Troppaner Singakademie erfreute sich trotz des herrschenden schlechten Wetters eines recht regen Besuches. Die Versammlung wurde nach Constatirung der Beschlußfähigkeit derselben von dem Vorstand-Stellvertreter Herrn Director E. Wühlau eröffnet. Nachdem der Schriftführer Herr Schmidt das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung verlesen hatte und dasselbe genehmigt worden war, erstattete der Vorsitzende den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Der Bericht stellt zunächst fest, daß der Verein in dieser Zeit mit ungünstigen Zufällen aller Art zu kämpfen hatte, daß aber die Mehrzahl der eingetretenen Schwierigkeiten schließlich doch überwunden werden konnte. Eine der Hauptschwierigkeiten bildete die Theilnahmslosigkeit mancher Mitglieder, die allerdings in den herrschenden Zeitverhältnissen ihre Begründung findet. Trotz der Hindernisse wurde es möglich, in dem verflossenen Vereinsjahre die beiden statutenmäßigen Concerte und außerdem noch zwei gesellige Unterhaltungen zu veranstalten. Der Schwerpunkt der Leistungen lag in dem Frühjahrsconcerte, bei welchem „Schumann's Faustscenen“ (2. und 3. Theil) unter Mitwirkung mehrerer Solokräfte zur Aufführung kamen. Am Schlusse des Vereinsjahres zählte der Verein 85 ausübende, 105 unterstützende und 4 Ehrenmitglieder, zusammen 194 Mitglieder. Die Zahl der abgehaltenen Gesangsproben betrug 44. Der von dem Cassier Herrn Götter erstattete Cassabericht be-

Aquila, der über 80.000 Dollars für den zwölf Jahre währenden Bau gespendet hat. Der Tisch, auf welchem das Todesurtheil des unglücklichen Kaisers Maximilian und seiner Genossen Mexia und Miramon unterzeichnet wurde, sowie die Stühle, auf denen sie vor ihrem Tode gesessen, des Kaisers Bildniß, sowie der Sarg, in welchem sein Leichnam von dem Executionsplatz nach Queretaro übertragen wurde, dann unzählige Reliquien, die an den verewigten Kaiser erinnern, werden mit peinlicher Sorgfalt gehütet, wie jene eines angebeteten Heiligen; die Executionsstelle selbst bezeichnen drei steinerne Kreuze. Nicht weit von Queretaro befindet sich die größte Baumwollmanufaktur Mexico's, die mit einem Kostenaufwande von einer Million Dollars errichtet wurde und mit Dampf und Wasserkraft betrieben wird; das bei letzterer in Verwendung stehende Wasserrad ist das größte am nordamerikanischen Continent. Nur langsam leucht das Dampfrohr seinen Schienenweg empor mitten durch saftenschwere Felder, dem sogenannten Bajio, der Kornkammer Mexico's; endlich bei Marquez erreicht die Steigung ihren Höhepunkt, 8133 Fuß über dem Meeresspiegel und vor uns liegt eine entzückend schöne Landschaft. Das alte Tula, die einst gewaltige Residenz der Toltecs, mit seiner 400 Jahre alten Kirche, jetzt eine Art Fort; Tenochtitlan mit den Ruinen der Aztekenbaukunst, das lachende Thal von Anahuac und in weiter dultiger Ferne der schneebedeckte „Hügel des Rauchs“ (Popocatepetl) und „Die schlafende Jungfrau“ (Xtaziquatl) zur Rechten, der majestätische Orizaba zur Linken.

Die mexicanische Landschaft hat im Allgemeinen für den Fremden eine magische Anziehungskraft, so über Allem und Jedem liegt der Zauber der tropischen Natur. Das leuchtende Incarnat des mexicanischen Himmels, der mexicanischen Atmosphäre, sie überstrahlen selbst jene unseres Statens; sie leuchten im milden Sonnengold der Himmelskönigin in tiefster Farbensättigung, sie schimmern und funkeln gleich schön im Zauber der Nacht. Mond und Sterne glihern und glänzen gleich funkenprühlenden Meteoren und

mer einmal in einer klaren wolkenlosen Zimnacht diese Gefilde im Fluge durchleuchtet, dem bleibt es ewig unvergeßlich, was sein Auge in dieser Zauberwelt erschaut. Obwohl nun die Landschaft an der mexicanischen Centralbahn hunderte von Meilen entlang nichts Anderes als eine trostlose Wüste ist, die kreuz und quer durchzogen wird von den seltsamsten Formen der nordmexicanischen Mesanos (Sandhügel), die sich da wie ein Heer von Gespenstern haushoch bis an die Bahnlinie, dieses Tiefenwerf verwegener Wästen, herandrängen, als wollten sie sich dafür rächen, daß man sie in ihrem Schlasse gestört hat, dort wieder in sanften Abflachungen verlaufen, so wechselt doch die Landschaft ihre Physiognomie von Stunde zu Stunde — ein Bild verdrängt das andere. Es leuchtet und funkt, wohin das Auge auch blickt, die unendlich weite silberschimmernde Wüste, hie und da unterbrochen von dem Ritz-zack von Mezquitesträuchern, Opuntien und Cacteen oder einem wildbahinftürmenden Strome, den aber wie mit einem Zauber-schlage die Erde plötzlich verschlingt; in weiter leuchtender Ferne die scharfen Umrisse des wildromantischen mexicanischen Felsengebirges, in ihren gigantischen Formen nicht weniger phantastisch und malerisch, wie jene der Vereinigten Staaten, darüber das leuchtende Azur des mexicanischen Himmels, das Funkeln der Milliarden Sterne, der milde Glanz des Mondes, sie vereinigen sich zu einem Landschaftsbild von hoheitsvoller Pracht und majestätischer Schönheit. So malerisch und interessant wie ihr Land sind auch die Bewohner Mexico's, so farbenprächtig ihre Märchen und Sagen, so bunt und abwechslungsreich das Leben und Treiben in ihren Städten — und speciell jene Altmexicaner, die noch mit frommem Gemüthe an dem Ueberlieferten festhängen und die Köpfe schütteln, wenn die von der Panke-cultur belebten Jungen über die Schnurren und abergläubischen Geschichten der Alten lächeln und sie verspotten.

Mit welcher Grazie credenzet uns an dem Buffet der Frühstücksstation eine glückliche Westize das Glas Pulque! Welch interessante Erscheinungen drängen sich da an der

Freitreppe der Kathedrale, ein buntes Durcheinander von Reich und Arm! Modern und Antique! Da hält eine mit zwei feurigen mexicanischen Rappen bespannte Kutsche und zwei Damen mit den unvermeidlichen Spitzenmantillas und Parföer Hüthen lechter Jagon huschen mit graciösem Schritte aus dem Innern des Wagens, von einem alten Herrn in der bunten Uniform eines mexicanischen Generals begleitet; da drängt sich eine Bettlerin mit einem faden-schneigen, halbzerrissenen Rebozzo an sie heran; sie werfen ihr einen Silberreal zu. Richternd humpelt die Alte zur nächsten Ecke, wo eine ganze Gesellschaft von Leperos (Bettlern) ihrer warten scheint; in der benachbarten Schänke wird der Oberwärt der Mithätigkeit vertrunken; einige Gläser mexicanischer Agavenbranntwein, rinnen durch die Gurgeln der durstigen Proletarier. Nach aufgehobenem Gelage schwärmen sie aus. Ein alter Bagabund hängt sich seine vom Bahn der Zeit hart hergenommene Frazada (Wolldecke) in malerischen Falten um die Schulter, drückt den schabigen Sombrero (Hut) auf den von schneeweißen Locken umrahmten Kopf und humpelt davon. Ein eben des Weges dahertretender Ranchero (Bauer), angethan mit Silber und Türkisen geziertem Sonntagsstaat, wirft dem Alten mit der Grandezza eines spanischen Edelmannes einen Quatrillo zu und trollt sich von dannen.

Am nächsten Tage finden wir unseren miltthätigen Ranchero gewiß am Mercado (Markt) wieder, wo er auf seinen hochrädigen Karren die Früchte seines Fleißes, gelbe Orangen, purpurrothe Trauben, Bienenhonig und Wachs, sowie die prächtigsten Gemüße zu Markte bringt. Der Mercado, ein Stück Volksleben ureigensten Colorits, ist eine mexicanische Specialität. Eine blondschöne, blaugäugige New-Yorker Lady, in deren Gesellschaft ich die Reise nach dem amerikanischen Aegypten, wie der Panke-Mexico nennt, unternommen habe, richtet soeben ihren „Kodak“, um das fessende Bild festzuhalten; doch: „Gut lingen, so will ich es meinen Lesern verrathen; doch: „Gut Ding will Weile!“

M. Nech.

ziffert die Jahreseinnahmen auf 1646 fl. 73 kr., die Ausgaben auf 1121 fl. 3 kr., so daß sich ein Cassastand von 525 fl. 70 kr. ergibt. Ueber Antrag der Herren Rechnungsprüfer Dr. Habel und Herz wurde dem Herrn Cassier das Absolutum erteilt und der Dank für seine Mühewaltung durch Erheben von den Sigen ausgedrückt. Bezüglich der Höhe der zu leistenden Mitgliederbeiträge, sowie hinsichtlich der Zahl der an die Mitglieder zu verabsorgenden Eintrittskarten wurde beschlossen, keine Aenderung eintreten zu lassen. Ueber das Ergebnis der Wahlen in die Vereinsleitung wurde bereits in diesem Blatte berichtet. Zum Schluß wurde über Antrag der Vereinsleitung dem gewesenen Archivar Herrn A. Kiedel, der nach der Beurlaubung durch Vereinsvorsitzenden die Leitung der Vereinsproben übernommen hatte, ein Ehrenlohn von 100 Kronen votiert. Desgleichen wurde den aus der Vereinsleitung geschiedenen Herren G. Heinz und Dr. E. Meistenhauser, welche sich um den Verein in besonderer Weise verdient gemacht haben, der Dank der Versammlung ausgesprochen und beschlossen, diesem Dank auch schriftlich Ausdruck zu geben.

(Die Influenza) grassirt, vielfach tödlich verlaufend, in zahlreichen Orten Preuß.-Schlesiens. Das Seminar in Biegenhals mußte geschlossen werden, weil 70 Schüler an jener Seuche erkrankten. Die transportfähigen Schüler wurden in die Heimat entlassen.

Brünn, 22. November. (Mähr.-schlesisches Blinden-Institut.) Seine Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß aus dem Ertragnisse der 29. Staatslotterie für Civil-Böhlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte das mährisch-schlesische Blinden-Institut in Brünn mit dem Betrage von 20.000 fl. theilt werde.

(Todesfälle.) Heute Morgens ist hier nach langem Leiden die General-Witwe Frau Marie Klesche v. Frohenegg, Schwiegermutter des Commandanten des Feldjäger-Bataillons Nr. 17, Herrn Majors Ivanoff v. Kufensfeld, gestorben. — Vorgestern ist nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung der k. k. Post-Official und f. k. Hauptmann der nichtactiven Landwehr Herr Oswald Eder v. Mayer verschieden.

(Im Postdienste) wurden ernannt zu Adjuncten: Der Bau-Eleve Leopold Schafranek in Brünn und der Postofficial und Leiter der Telegraphen-Linien Section III in Olmütz Ernst Rehwatal, der Postamts-Praktikant Richard Liebscher in Mährisch-Weiskirchen zum Postassistenten in Leoben, zum Postmeister in Brünn, Franz Josephstraße, der Postmeister Adalbert Wyhobil in Brünn (Kröna). — Der Postdienst in Fogsdorf wurde der Post-Inhaberin Frau Marie Rohoutek in Bascha, der Postdienst in Olschi der Oberlehrersgattin Frau Julie Knatek in Olschi verliehen.

Zeichen, 23. November. (Todesfall.) Der in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Obercontrollor und Stations-Chef der Kaschau-Oderberger Bahn in Oderberg, Herr Josef Eder von Portenschlag-Edermayr, hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Nach längerem, schweren Leiden ist gestern Abends dortselbst seine Gattin, Frau Betty Eder von Portenschlag-Edermayr, geb. Ebel, im Alter von 51 Jahren verschieden. Die Leiche der Verbliebenen wird Freitag, den 24. November, 2 1/2 Uhr Nachmittag nach der Pfarrkirche zu Oderberg überführt und sodann am dortigen Friedhofe beigesetzt werden.

(Silberne Hochzeit.) Einer unserer populärsten Gastwirthe und vieljähriges Feuerwehrmitglied Herr Josef Kuruß feiert heute mit seiner Gemahlin Karoline das Fest der silbernen Hochzeit.

(Der Unterstützungsverein „Schüler-Lade“) der hiesigen k. k. Oberrealschule hält am Sonntag den 26. d. M. Vormittags 10 Uhr im Professorenzimmer der Realschule seine diesjährige Generalversammlung ab; zu derselben sind alle Vereinsmitglieder höflich eingeladen.

(Eislaufverein.) Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Am Montag, den 27. d. Mts. Abends 1/2 8 Uhr findet in den Localitäten des „Lesevereines“ (Alter Markt) die constituierende General-Versammlung des Tschener „Eislaufvereines“ statt. Es ergeht hiermit an alle Freunde des Eisportes die Einladung, sich an dieser Versammlung recht zahlreich zu betheiligen.

(Stellenvermittlung für Stenographen nach Gabelsbergers System.) Wir werden um Aufnahme nachstehender Kundmachung ersucht: Bei der am 2. Juli 1893 in Troppa abgehaltenen Wanderversammlung des Deutschen mähr.-schles. Stenographen-Verbandes wurde der Beschluß gefaßt, im Umfange des genannten Verbandes die Stellenvermittlung für Gabelsberger'sche Stenographen nach den bei der genannten Wanderversammlung festgesetzten, einheitlichen Bestimmungen einzuleiten. Zu diesem Behufe hat sich der geschäftsführende Ausschuß des genannten Verbandes an alle dem Verbande angehörigen Stenographen-Vereine, sowie auch an den Prof. Günther mit dem Ersuchen gewendet, die Stellenvermittlung hier im Orte, beziehungsweise im hiesigen Gerichtsbezirke zu übernehmen, und hat sich Herr Professor Günther, Elisabeth-Strasse Nr. 26 zur Uebernahme dieses Amtes bereit erklärt. Es ergeht daher an alle Stellenfindenden Gabelsberger Stenographen, sowie an alle Personen, Körperschaften und Institute, die Plätze für Stenographen offen haben, die Aufforderung, sich im Falle des Bedarfes an obgenannten Herrn, als den für den Verband Stellenvermittlung zu wenden, worauf von Seiten desselben das Notwendige veranlaßt wird, um allen Wünschen Rechnung zu tragen. Bemerkte wird, daß die Stellenvermittlung für Mitglieder eines dem Verbande angehörigen Vereines unentgeltlich, für sonstige Stellenbewerber gegen Entgelt der Vorauslagen stattfindet, und daß die Veröffentlichung des Verzeichnisses aller bei den einzelnen Stellenvermittlern angemeldeten offenen Stellen in dem Verbandsorgan „Mähr. Blätter für Stenographie“ (Redaction in Brünn) in einer eigenen Rubrik „Offene Stellen“ erfolgen wird.

Vieth-Viala, 22. November. (Vieliger Schul-Kreuzerverein.) Im Sitzungssaale des Gemeinderathes wurde heute Abend, nachdem die erste für den 15. d. M. einberufene Sitzung beschlußfähig geblieben war, die Jahresversammlung des Vieliger Schul-Kreuzervereines pro 1892/93 abgehalten. Aus dem hierbei erstatteten Jahresberichte des Cassiers Herrn Salomon Pollak, der sich dieser nicht gerade leichten, aber sehr verdienstvollen Function widmet, war zu entnehmen, daß der Mitgliederstand wie im Vorjahre die Zahl 377 erreichte, die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen aber gegen dasselbe ein Minus von 6 fl. 40 kr., also nur 484 fl. 90 kr. ausweisen. Zugüglich des Cassieres aus dem Vorjahre mit 500 fl. 12 kr., der außerordentlichen Spenden mit 23 fl. 22 kr., des Zinszuwuchses mit 51 fl. 05 kr. und 365 fl. an Subventionen wurde eine Gesamteinnahme von 1424 fl. 29 kr. erzielt. Dagegen erhöhte sich das Ausgabenvermögen für circa 900 hilfsbedürftige Kinder in den hiesigen Schulen auf 1105 fl. gegen 884 1/2 fl. im Jahre 1891/92. Die Jahresrechnung schließt mit einem Cassenbestande von 256 fl. 72 kr., dem Reservefonds von 826 fl. 78 kr., dem Ersatz-Reservefonds von 400 fl. und der Julie Friedheim-Stiftung per 500 fl. An dem zur Verteilung gebrachten Betrage von 1105 fl. participirte die evg. Volks- und Bürgerschule mit 393 fl. 75 kr., die kath. Mädchenschule mit 237 fl. 50 kr., die öffentl. Communalsschule für Knaben mit 237 fl. 150 kr., die israelitische Schule mit 123 fl. 75 kr., die Übungsschule der evang. Lehrerbildungsanstalt mit 112 fl. 50 kr. Der Rechenschaftsbericht des Herrn Pollak wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und demselben über Antrag des f. k. Bezirkshauptmannes Herrn Derlik für seine Mühewaltung der „wirklich verdiente Dank“ durch Erheben von den Sigen ausgesprochen. Der Vorsitzende Herr Professor Bräutigam widmete dem mit dem Tode abgegangenen Obmannen Herrn Heint. Hoffmann einen warmen Nachruf. Bei der Neuwahl der Vereinsleitung wurden die Herren f. k. Bezirkshauptmann G. Derlik, Professor H. Bräutigam, Salomon Pollak, A. Liebert, St. Gutwinski und R. Hartelmus gewählt. Bei der nachfolgenden Constitution der Vereinsleitung hatte Herr f. k. Bezirkshauptmann Derlik die Güte, die Stelle des Obmannes zu übernehmen, wie man zuversichtlich hoffen darf, zum Wohle der armen Schulkinder, deren Erwartungen auf den Schul-Kreuzerverein als Weihnachtsgel und Erfüller ihrer Wünsche und Hoffnungen gerichtet sind.

Friedel, 22. November. (Die Werkstatte Karlschütze — nicht aufgelöst.) Das hiesige Localblatt brachte in seiner letzten Nummer die Nachricht, daß die erz. Werkstatte in Karlschütze vom 1. Jänner 1894 aufgelöst wird. Nach competenten Orts eingeholter Information ist diese Nachricht falsch, vielmehr ist alle Aussicht vorhanden, daß die treffliche, beliebte Musikkapelle trotz des Ausfalles der Beiträge aus der Bruderlade in voller Stärke erhalten werden dürfte, was wir zur erfreulichen Kenntnis aller Musikfreunde in Friedel-Wistek bringen.

Freudenthal, 20. November. (Zum Bahnpject Freudenthal-Engelsberg-Kl.-Mohrau.) Die Frage einer Eisenbahnverbindung unserer Stadt mit Engelsberg und eine eventuelle Weiterführung dieser Trasse nach Klein-Mohrau beschäftigt naturgemäß in hohem Grade die öffentliche Meinung, weil man durch diesen Bau eine Hebung des geschäftlichen und Touristenverkehrs erwartet. Selbstverständlich ventilirte auch die Presse die Vortheile einer derartigen Bahnlinie, wir selbst haben Gelegenheit genommen, waren dafür einzutreten und die vielen Zustimmungskundgebungen, die wir vernahmen, haben uns bewiesen, daß die überwiegende Majorität der Bevölkerung derselben Ansicht ist. Es war naheliegend, daß man einen möglichen Ausbau der zukünftigen Bahn von Klein-Mohrau auch nach dem reizenden Curorte Karlsbrunn, dem „Zuwel Schlesiens“, in Betracht zog, ohne deshalb dies vielleicht als Nothwendigkeit zu declariren. Das Handelsministerium hat bereits die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für den Bau der genannten Localbahn erteilt. Nun sucht ein Herr V. K. im hiesigen Wochenblatt das Ganze als ein phantastisches Erzeugniß der Publicisten hinzustellen. V. K. fürchtet sich vor dem eventuellen Bahnbau bis nach Karlsbrunn, denn die reine, oregonartige Luft könnte durch den Hauch der Locomotive — voraussichtlich würden im Tage 2—3 Jüge verkehren — verschlechtert werden. Ihm erscheint es als eine Ungeheuerlichkeit, diesem Gedanken auch nur nahezutreten und er nennt diejenigen, welche sich eines solchen Delictes schuldig machen — „Himmelsstürmer“. Ihm mag eben jeder, der nicht für Diligence-Postwagen schwärmt, sondern der modernen Zeit Concessionen macht, als bedauernswerther Enthusiast gelten. V. K. meint, man würde wohl nächstes Jahr schon anregen, eine Bahradbahn nach der Schäferei zu bauen, vielleicht sie dann über die Schweißerei nach Freiwaldau zum Anschlusse an die Mährische Grenzbahn führen; wir haben — V. K.'s idealen Gedankenflug etwas corrigirend — eine andere Idee; am Altvater wird, wenn die Bahradbahn zur Schäferei fertiggestellt, ein großer, schlesischer Centralbahnhof gebaut, Knotenpunkt aller Bahnen, ein Grand-Hotel, ein Theater und ein — Narrenhaus. . . Herr V. K. erzählt weiter, daß die Mitglieder des Vereines zur Erbauung von „Luftschiffen“ — wie er sich geschmackvoll auszudrücken beliebt — nie verlegen sind, wenn man fragt (nicht fragt!), wer das erforderliche Kleingeld zu dem kostspieligen Unternehmen hergeben soll, daß immer der „hohe Gutsherr“ als gütiger Protector genannt wird. Gewiß wird Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm nicht der letzte in der Reihe jener sein, die ein Schärlein zu dem event. Bahnbaue Klein-Mohrau-Karlsbrunn beitragen würden; ebenso sicher ist, daß Niemand Herrn V. K. für die Kosten verantwortlich machen wird, mit denen er sich so angelegentlich beschäftigt. Auch ist es außer Zweifel, daß jene Bahnstrecke sich nicht rentiren würde, wie sich viele Bahnen nicht rentiren, die aber trotzdem äußerst wichtige Verkehrszweige der betref-

senden Gegenden sind. Es sollte Herrn V. K. doch klar sein, daß man Bahnen nicht ihrer Rentabilität wegen baut, sondern daß da ganz andere Gesichtspunkte maßgebend sind. Der Anonymus sagt in seinem Feuilleton, es wäre vielleicht besser gewesen, manches von dem, was er seit seiner Schulzeit geschrieben, wäre ungedruckt geblieben — aus tiefstem Herzensgrunde stimmen wir ihm bei, besonders sein letztes Geistesproduct „Karlsbrunn“ im „Wochenblatte“ hätte im Papierforbe einen ehrenden Platz einnehmen sollen. Wir hätten die Herzensergüsse eines anonymen V. K. wohl kaum der Erwähnung werth gehalten — Angriffe aus sicherem Hinterhalt sind uns ja nicht neu — wenn wir daraus nicht die bedauerliche Thatfache constatiren müßten, daß von sogenannten Fortschrittlern alles, was einen weiteren Schritt auf der Bahn des Fortschrittes bedeuten soll, leider oft genug hämischer Weise bekrittelt und herabgesetzt wird und die besten Absichten lächerlich gemacht werden. Das ist traurig, aber auch bezeichnend für die Höhe der Bildung der Mörzler.

(Von der Feuerwehr.) Sonntag den 19. d. hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen: Beschlußfassung bezüglich des Beitrittes zum neu zu gründenden schlesischen Landes-Feuerwehr-Verbande, resp. Abtrennung vom mähr.-schlesischen Verbande. 2. Anträge der Feuerwehrleitung. Nach kurzer Debatte wurde bezüglich des 1. Punktes der Tagesordnung einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Die Freudenthaler freiwillige Feuerwehr beschließt, dem neu zu gründenden schlesischen Landes-Feuerwehr-Verbande, wie er von Seite der Troppauer Feuerwehr geplant wird, nicht beizutreten, einen Delegirten zu dem am 26. d. M. in Jägerndorf einberufenen Delegirtenstag zu entsenden und demselben die stricte Vollmacht zu erteilen, dortselbst nur im Sinne dieses Beschlusses für den ferneren Fortbestand des Verbandes der mährisch-schlesischen freiwilligen Feuerwehren seine Stimme abzugeben.“ Ferner wurde bei dieser außerordentlichen Generalversammlung Bezirksarzt Herr Dr. Kornfeld in Anbetracht seiner Verdienste, die er sich durch Ausbildung eines Sanitätscorps bei der Feuerwehr erworben, stimmeneinhellig zum Ehrenmitgliede des Vereines ernannt.

Obdrau, 22. November. († Gustav Ritter v. Kreitner.) Aus dem fernen Osten kommt die Schmerzenskunde, daß in Yokohama der dortige österr.-ung. General-Consul Gustav Ritter v. Kreitner eines plötzlichen Todes gestorben ist. Diese Trauerbotschaft hat hierorts die lebhafteste Theilnahme hervorgerufen. Denn der Verstorbene war ein treuer Sohn seiner Vaterstadt (Obdrau), welche er vor 2 Jahren mit seiner Gattin das letzte Mal besuchte. Ritter v. Kreitner weilte damals mehrere Tage in unsern Mauern und bekundete für die heimischen Verhältnisse das lebhafteste Interesse. Wiederholt gab er bei seiner Anwesenheit dem Wunke Ausdruck, daß es ihm vergönnt sein möchte, die ferneren Jahre seines Lebens in seinem Vaterlande zuzubringen, an dem er mit allen Sinnen seinen Herzens hing und in welchem er auch seine Kinder zur Ausbildung zurückließ. Der grausame Tod hat den wackeren Mann — er war 44 Jahre alt — in der Blüthe seiner Jahre tödtlich dahingerafft, zum unersehlichen Verluste seiner hart betroffenen Familie. In dem Verstorbenen verliert auch das Vaterland einen edlen Patrioten und die geographische Wissenschaft einen eifrigen Förderer und unermüdblichen Forscher. Sein Andenken wird auch die Vaterstadt in treuen Ehren bewahren!

Wigstadl, 21. November. (Trauung.) Gestern Vormittags um 9 Uhr hat in der hierortigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Anton Fahn, Rechnungs-Official im k. k. Handelsministerium, Lieutenant im nichtactiven Stande der Landwehr aus Wien, mit Fräulein Olga Lubowsky, Tochter des hiesigen Kaufmannes und Deconomiebesizers, stattgefunden.

Wittkowitz, 22. November. (Liedertafel.) Am 25. d. M. findet im Saale des Werkshotels die diesjährige Herbstliedertafel des hiesigen Männer-Gesangsvereines unter Mitwirkung des Damenchores und der Werkstatte mit reichhaltigem Programm statt.

Kunst und Literatur.

* In Anwesenheit des Dichter-Componisten Leoncavallo ber seit seiner Ankunft in Wien zahlreiche Ehrungen erfährt, fand Sonntag in der Wiener Hofoper bei glänzend beleuchtetem Hause die erste Aufführung der „Bajazet“ statt. Das Werk fand eine begeisterte Aufnahme. Brauende Beifallsclatzen erschollen bei offener Scene und nach den Actschlüssen. Die Mitwirkenden, sowie der Autor wurden wohl zwanzig Mal gerufen.

* Jeder bekannte Schriftsteller und Componist hat ein Lieblingswerk. Der „Figaro“ hielt darüber Umfrage in Paris und bekam folgende Antworten: Der Dramatiker Henry Becque nennt sein bestes Werk das Schauspiel „Les Corbeaux“ (die Raben), der Romanschriftsteller Gherbuliez seinen Roman „Meta Holdenis“, François Coppée macht kein bestimmtes Werk namhaft, behauptet aber, den Vorzug jenen Arbeiten zu geben, von denen er sicher ist, damit etwas Gutes gewirkt zu haben. Alphonse Daudet hält für sein bestes Werk den Roman „Ruma Roumestan“, weil er die meiste Originalität darin gezeigt haben will. Rudovic Paléy gibt seiner Erzählung „La famille Cardinal“ den Vorzug. Der Musiker Charles Lecocq theilt die Ansicht aller Welt, daß seine Operette „Marius Angot“ das Beste ist, was er geschrieben. Der Romanschriftsteller Pierre Loti sagt, ihm mißfalle sein Werk „De la Pitie et de la Mort“ am wenigsten. Massenet behauptet, seine vorzüglichste Arbeit sei seine erste „Suite für Orchester“. Der Lustspieldichter Meilhac nennt zwei Lustspiele: „Die kleine Marquise“ und den „Decorien“, meint aber, daß, wenn er durchaus wählen müßte, ihm die „Kleine Marquise“ doch lieber wäre. Jean Richpin ist in Verlegenheit, zu antworten. „Denken Sie sich“, schreibt er, „daß Jemand zwölf Kinder hätte und ich legte ihm die Frage vor, welches davon er am liebsten habe — was würde er darauf sagen? Wahrscheinlich nichts. Nun, ich bin im selben Falle.“ Loti endlich schreibt: „Ich gebe meinem besten Werke den Vorzug. In jedem Liebe ich am meisten einige Seiten, in welchen ich bestimmt gesagt habe, was ich sagen wollte. Habe ich ein Buch einmal beendet und dem Publicum übergeben, existirt es nicht mehr für mich. . . . Meine Bücher sind wie die Gräber von mir einst sehr theuren Verwandten und Freunden.“

Kleine Chronik.

23. November.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Ludwig ist von den Tauffeierlichkeiten aus Stuttgart nach der Residenz zurückgekehrt. — Wie aus Rom gemeldet wird, hat sich Se. Heiligkeit der Papst neuerdings leicht erkältet. — Der Oberst-Landmarschall von Böhmen, Fürst Georg Lobkowitz, ist aus Prag, Fürst Adam Sapieha aus Innsbruck in Wien angekommen. — Der mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs bestellte Ministerialrath des Ministeriums für Landesverteidigung in Wien, Victor Ritter von Chlumetzky, wurde zum wirklichen Sectionschef in diesem Ministerium ernannt und dem General-Directionsrath und Vaudirector-Stellw. der österreichischen Staatsbahnen, Johann Eblen Poschacher von Arelshöh der Titel eines Hofrathes verliehen.

Die schrecklichen Katastrophen, welche schlagende Wetter in Kohlenwerken so häufig verursachen, können bis jetzt nur durch gute Ventilation und Gebrauch der Davy'schen Sicherheitslampe direct vermieden werden. Allerdings hat man schon mehrere Instrumente, welche das Vorhandensein der brennenden Gase erkennen lassen sollen, doch hat sich noch keins derselben praktisch bewährt. Nunmehr hat jedoch ein französischer Techniker, Hardy, ein Princip angewendet, welches ebenso einfach wie sinnreich dem gedachten Zwecke dient. Dasselbe stützt sich auf die Erfahrung, daß eine Pfeife mit Luft angeblasen einen anderen Ton gibt, als wenn die Pfeife mit irgend einem anderen Gas oder mit durch Gas verunreinigter Luft gespeist wird. Das Instrument besteht nach einer Mittheilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Götting aus zwei von einander unabhängigen Pfeifen, von denen jede mit einem Cylinder in Verbindung steht, in welchem ein durch seine Schwere sich abwärts bewegender Kolben die im Cylinder enthaltene Luft durch die Pfeife bläst. Der Cylinder des einen Apparates steht mit der Luft der Grube in Verbindung, der andere ist mit atmosphärischer Luft gefüllt; ist die Grubenluft rein, so lassen die beiden gleichgestimmten Pfeifen denselben Ton hören, während schon ganz geringe Beimengungen von Grubengas eine Differenz in der Höhe der Töne erkennen lassen. Hardy hat berichtet, daß man bei einiger Uebung schon an dem veränderten Tone den ungefähren Procentsatz des in der Luft enthaltenen Grubengases erkennen kann.

Sonntagsjäger in Böhmen. Unsere Jäger und Jagdfreunde dürfte die von einem böhmischen Blatte gebrachte statistische Zusammenstellung des Jagdergebnisses der Sonntagsjäger im Kronlande Böhmen, dem reichlichsten Lande unserer Monarchie, interessieren. — In Böhmen sind 12348 Gemeinden und in jeder Gemeinde durchschnittlich drei Sonntagsjäger. Das Jagdergebnis vom Jahre 1892 ist folgendes: Geschossen wurden: 13 Weiber, 27 Männer, 7 Huben, 3 Mädeln, ferner wurden erlegt: 8 Schen, 12 Kitz, 132 Kälber, 275 Lagen, 59 Widder, 72 Schafe, 1 Schöpf, 3671 Jagdhunde, 11419 gewöhnliche Hunde, 8762 Katzen, 18 Rehbocke, 455 Rehgaizen, 149 Hasen, 322 Rebhühner, 26 Fasanen, 844 Späzen 2 Pferdehuten. — Außerdem wurden 33 Schützen und 3014 Treiber angeschlossen. An Schadenerfolg wurden 413.599 fl., an Schmerzengeld 633.093 fl. 17½ fr., ferner den Ärzten und Advocaten 172.000 fl. bezahlt und für ihre verhehlten Treffer sind die Sonntagsjäger 74.088 Stunden eingesperrt gewesen.

Bomben. Wie der Pariser „Figaro“ aus Barcelona meldet, wurden daselbst auf einem Baugrunde elf Bomben gefunden. Diefelben wurden dem Gemeinde-Laboratorium zur Untersuchung übergeben. — Unter den am 14. d. M. in Barcelona Verhafteten befindet sich ein gewisser Fontanals, Vorstands-Mitglied der großen Arbeiter-Vereinigung „Tres Clases de Vapor“. Bei der Untersuchung seiner Wohnung fand man nicht weniger als zehn Bomben sowie eine Menge Pulver und Dynamit. Diese Verhaftung und dieser Fund überrascht um so mehr, als Fontanals in öffentlichen Versammlungen stets zur Ruhe und Mäßigung ermahnt hatte. Man scheint es hier also mit einem Wolf im Schafspelze zu thun zu haben, dessen Fang von größter Wichtigkeit sein kann.

Petroleumbrand. Der gestern telegraphisch gemeldete Brand der Petroleum-Raffinerien hat nicht in Tiflis, sondern in Batum stattgefunden. Bei diesem Brande, der gestern noch fortbauerte, aber durch Aufgebot von militärischer Hilfe localisirt wurde, sind namentlich viele Holzgefäße für Petroleum zerstört worden.

Eine Rabbinerin. Miß Ray Frank aus Dakota in Nordamerika soll demnächst als Rabbiner der jüdischen Religionsgenossenschaft bestellt werden und wird so, wie man behauptet, die erste ihres Geschlechtes sein, welche zu einem berartigen Posten berufen wird. Sie hat ihre Studien an der Staats-Universität von Californien zurückgelegt und auch das Hebräische Unions-Collegium in Cincinnati besucht.

Die Aluminium-Hochzeit ist die neueste Errungenschaft auf dem in letzter Zeit mit Vorliebe gepflegten Gebiete der Jubiläen und Familienfeste. Die Aluminium-Hochzeit rangirt zwischen der silbernen und goldenen Hochzeit, feiert also ein 37½ jähriges Eheleben. Eine Hochzeits-Jubelfeier dieser Art ist kürzlich thatsächlich in einer Nachbarschaft Berlins begangen worden. Dem aluminen Jubelpaare wurden aus diesem Anlasse reizende Präsenten aus Aluminium dargebracht. Sollte die neue Gattung weitere Verbreitung finden, so könnte der Aluminium-Industrie eine „schöne Zukunft“ erwachsen. — Dem kann übrigens hinzugefügt werden, daß die Liebhaberei für Familienjubiläen noch weit merkwürdigere Blüthen treibt. So feierte ein Ehepaar in Berlin das siebenjährige Ehejubiläum — den „siebenjährigen Krieg“, meinte scherzhaft das Paar, das übrigens in glücklicher Ehe lebt.

Eine trostlose Witwe. Madame K. hat ihren Mann durch den Tod verloren und empfängt den Condolenzbesuch einer Freundin welche die Witwe in Thränen aufgelöst

findet. „Aber, liebste Freundin,“ tröstet sie dieselbe, „man darf sich keinem Schmerz nicht so hingeben — etwas Fassung!“ „Ach,“ antwortet die Witwe, „ich bin ja gefaßt. Aber Sie kennen doch meine Nerven: jede Kleinigkeit regt mich gleich furchtlich auf.“

Eine überflüssige Erläuterung. Wirth (zu dem spät eintreffenden Fremden): „Leider sind die Betten alle besetzt, höchstens könnte ich Ihnen noch auf dem Billard ein Lager zurechtmachen!“ — Fremder: „Auf dem Billard?“ — Wirth: „Nun ja; es wird selbstverständlich während der Zeit nicht darauf gespielt!“

Sterbefall. In Meran ist im 50. Lebensjahre nach längerem schweren Leiden der Director der Prager Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vormals Breitfeld, Danö & Co., Karl Marešch, gestorben.

Volkswirtschaftliches.

Lohnregulierung bei den Staats-Salinen. An die Salinenverwaltungen im Salzammergute, dann in Hall (Tirol) und in Hallein (Salzburg) ist ein Erlass des Finanzministers Dr. v. Plener gelangt, durch welchen eine Erhöhung der Arbeiterlöhne um 10 Procent verfügt wird. Eine ähnliche Verfügung steht auch für die Salinen Galizien und der Bukowina in Aussicht und es soll diese neue Lohnregulierung bei sämtlichen Salinen schon vom Monate November l. J. angefangen in Kraft treten. Durch diese Maßregel werden die für die Salinenarbeiter bestehenden Lohnregulationen aus den Sechziger- und Siebziger-Jahren endlich einer zeitgemäßen Aenderung unterworfen, welche den gegenwärtigen Preisen der Lebensbedürfnisse der Arbeiterschaft angemessene Rechnung trägt. Die Finanzverwaltung hat sich, obgleich die Übernahme der gesetzlichen Leistungen für die Arbeiterlöhne dem Salzgefälle ohnehin schon beträchtliche Opfer auferlegt, zu der erwähnten Lohnerhöhung entschlossen in der Erkenntnis von der Nothwendigkeit einer Fürsorge für die Arbeiterschaft, welche bisher stets ein musterhaftes Verhalten an den Tag gelegt hat.

Bulgarien. Die wirtschaftliche Entwicklung Bulgariens macht rasche und befriedigende Fortschritte. Wir können dies namentlich daraus entnehmen, daß die derzeitige Session des Sobranje zum großen Theile durch die Verathung von Gesetzen wirtschaftlichen Charakters in Anspruch genommen wird. So sind neben der Fortführung der großen Eisenbahnbauten Gesetze zur Förderung der Landwirtschaft und des Bergbaues in Aussicht, ferner ein Gesetz zur Schaffung von Handelskammern und ein Gesetz zur Regelung des landwirtschaftlichen Creditwesens. Alle diese Maßnahmen lassen erkennen, daß die politische Consolidation des Fürstenthums heute eine vollzogene Thatfache ist und daß es mit harter Energie nun seiner wirtschaftlichen Consolidation zustrbt.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Zinsstrammer 50 Kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unumwiderruflich am 6. December 1893 stattfindet.

Waarenberichte.

Wien, 22. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 16.— Geld und fl. 16.10 Brief. — (Wärse für landwirtschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Herbstweizen von fl. — bis fl. —, Frühjahrsw. weizen von fl. 7.65, bis fl. 7.67, Herbstroggen von fl. — bis fl. —, per Frühjahr von fl. 6.48 fl. bis 6.50, September-October-Mais von fl. — bis fl. —, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 5.48 bis fl. 5.50 Herbsthafer von fl. — bis fl. —, Frühjahrshäfer fl. 7.12 fl. 7.14 August-September-Raps von fl. 12.45 bis fl. 12.55, Zinn-Febr. Raps von fl. 14.00 bis fl. 14.00, Rüböl per Januar-April von fl. 37.— bis fl. 38.—, Spiritus contingentirt prompt von fl. 16.— bis fl. 16.10.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee) per Nov. —, per März 1894 —, per Dec. —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Prag (Zucker), Rohzucker neuer Champagne ab Prag fl. 16.30, ab Aufzug fl. 16.60 pr. Novbr. Dec. ab Aufzug fl. — fl. — Raffinade ab Prag fl. 37.50 bis fl. —, —, per Jänner-April 1894 —, —. — Caffee (Kaffee): Per laufenden Monat 102 75, Francs, per vier Monate 100.25 Francs.

Budapest, 22. November. (Getreidegeschäfte.) Herbst-Weizen fl. —, fl. —, Frühjahrsw. fl. 7.48, fl. —, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, September fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. 5.12 bis fl. —, Herbsthafer fl. —, fl. —, Frühjahrshäfer fl. 6.92, fl. —.

Wochenmarktpreise.

Jauernitz, 21. November. Weizen fl. 6.05, 5.90, 5.60. Korn —, 5.05, —, Gerste fl. 5.65, 5.45, 4.15. Hafer 4.20, —. **Olbersdorf, 22. November.** Weizen fl. 6.15, 6.—, 5.85. Korn 5.10, 4.95, 4.80. Gerste fl. 5.20, 5.05, 4.90. Hafer fl. 3.85, 3.75, 3.65. Erbsen fl. —, 5.80, —. Erbsapfel fl. 1.68. Stroh fl. 2.60. Heu fl. 3.60 per 100 Rilo. Rammeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.60.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 22. November: 85 10 6 55 79.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung.“

Dictationen. Realität in halber Chaluppengrund Nr. 7 in Biala ad Jablunka sammt Grundstücken und Zugehör (1064 fl.) am 18. December 1893 und 18. Jänner 1894 beim B.-G. Jablunka. — Mühlenrealität Nr. 18 in Smoltau (17.633 fl.) am 2. December 1893 und 13. Jänner 1894 beim B.-G. Troppau.

Telegramme.

Wien, 23. November. (Abgeordnetenhaus.) Die Logen sind von zahlreichen Mitgliedern des Herrenhauses und Damen der Aristokratie besucht. Das Publicum drängte sich massenhaft um Eintrittskarten. Im Sitzungssaale selbst herrschte lebhafteste Bewegung. Unter großer Spannung betritt das neue Cabinet nach 11 Uhr Vorm. den Saal, von vielen Abgeordneten herzlich begrüßt.

Unter lautloser Stille verliest der Präsident Freiherr von Chlumetzky die Zuschrift des Fürsten von Windischgrätz, worin dieser von der Berufung des neuen Ministeriums durch Se. Majestät den Kaiser Mittheilung macht.

Sodann erhebt sich der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz zur Verlesung des Regierungsprogrammes und stellt das neue Cabinet dem Hause vor.

Das Programm besagt im Wesentlichen Folgendes: Die neue Regierung sei insolge gemeinsamer politischer

Action der drei großen Parteien des Abgeordnetenhauses eingelegt und wendet sich daher an diese Parteien. Die Regierung erklärt für die erste und wichtigste politische Aufgabe eine umfassende Wahlreform (Weisall), welche bei Aufrechterhaltung der derzeit bestehenden verfassungsmäßigen Vertretung eine wesentliche Ausdehnung des Wahlrechtes auf die bisher vom Stimmrechte Ausgeschlossenen, namentlich auf die Arbeiter, bezweckt, zugleich jedoch das bisherige Schwergewicht politischer Rechte des Bürger- und Bauernstandes sichern soll. (Weisall.) Voraussichtlich erfolgt sodann eine Vermehrung der Mitgliederzahl des Abgeordnetenhauses. Alle anderen politischen Fragen seien ruhen zu lassen. Unter gleichzeitiger Beobachtung auf die Erhaltung der Machtstellung und der Wehrkraft der Monarchie wird die neue Regierung ihre Aufmerksamkeit wirtschaftlichen und finanziellen Aufgaben zuwenden. Die neue Regierung übernimmt das vereinbarte Werk der Herstellung metallischer Währung und wird bestrebt sein, dasselbe umfänglich weiterzuführen. Das Programm erwähnt weiters des Abschlusses der Reform der directen Steuern, der Justizreform und der Hebung sittlicher und materieller Verhältnisse. Offenheit und Wahrheit sollen im öffentlichen Leben herrschen. (Weisall und Händeklatschen.) Die Verwaltung wird entschieden alle den Frieden und die Wohlfahrt störenden Elemente abwehren. (Bravo.) Die Regierung hofft auf die Unterstützung aller Wohlthenden und appellirt an alle Patrioten! (Stürmischer Weisall und Händeklatschen.)

Das Programm machte bei der Linken guten Eindruck. Nach Verlesung desselben versuchten die Jung- und Alten durch großen Tumult zu veranlassen, das Haus möge über das Programm entscheiden. Die Debatte über das Regierungsprogramm wurde jedoch abgelehnt.

Wien, 23. November. Die Regierung brachte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf ein, wonach die Bestimmungen für Anlage und Betrieb der Localbahnen bis 31. December 1894 ausgedehnt werden; ferner Gesetzentwürfe betreffend den Bau der Eisenbahn Galicz-Ofstrow mit einer Abzweigung nach Brzezany und Bobhajce und betreffs der Erwerbung der Localbahn Czernowitz-Moswosieliz durch den Staat, endlich einen Gesetzentwurf betreffend die Erwerbung der Localbahn der österreichischen Local-Eisenbahn-Gesellschaft durch den Staat, sowie Vertheilung der Localbahnen Lindeiwiese-Barzdorf-Sennersdorf und Miklasdorf-Budmantel auf Staatskosten. Die Baukosten betragen 2,270.000 fl.

Im Artikel II des Gesetzes betreffs der genannten schlesischen Bahnen heißt es, daß die Ausführung dieser Linien, von welchen jene von Lindeiwiese bis Barzdorf (Sennersdorf) jedenfalls normalspurig herzustellen ist, an die Bedingung geknüpft wird, daß die von Interessenten in bindender Form zuzusichernden Beitragsleistungen, wozu insbesondere die unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen erfolgende Abtretung von Grund und Boden, Lieferung der Materialien sowie sonstige Leistungen zu Gunsten des Bahnunternehmens gehören, nach den von der Regierung zu prüfenden Nachweisungen für die Bahn Lindeiwiese Barzdorf den Werthbetrag von mindestens 200.000 fl., für die Linie Miklasdorf-Budmantel den Werthbetrag von mindestens 70.000 fl. erreichen. Im Jahre 1894 darf von den dem Staate zufließenden Beständen und Capitalszahlungen für beide Linien höchstens der Betrag von 800.000 fl. verwendet werden.

Graz, 21. November. Der Ueberführung der Leiche des Grafen Hartenau nach Sophia steht nun nichts mehr im Wege. Die bulgarische Deputation kehrt wieder nach Graz zurück, um das Erforderliche für die Ueberführung der Leiche zu veranlassen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 23. November. Mittagscurse: Mai-Rente 97.22, Dester. Kronenrente 96.05, Dester. Goldrente 118.—, Dester. Creditactien 340.25, Ungar. Creditactien 416.50, Staatsbahn-Actien 304.62, Elbethal-Actien 238.50, Länderbank-Actien 249.30, Marknoten 61.60. Zensberg: auf Geldversteigerung abgeschwächt.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft **EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14.** Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosener Effecten kostenfrei. — Zinssatz fälliger Coupons und verlosener Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Versirte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Gedendet des Schulkreuzer-Vereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten.

Verfälschte Seide

Man verbrenne ein Mästerchen des Seidenstoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Berührt man die Asche der echten Seide, so geräucht sie, die der verfälschten nicht. — Die Seiden-Fabrik von G. Henneberg (L. u. L. Hoflieferant) in Zürich versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

Prochaska Familienkalender 1894

Ein Blütenstrauch in prächtigen, frischen Farben von einem dunkeln Rahmen eingefasst, schmückt den Umschlag dieses 7. Jahrganges unseres Familien-Kalenders, so daß sein Aeußeres einen außerordentlich freundlichen Eindruck macht. Und im Einklange mit diesem schönen Aeußeren steht der Inhalt dieses Familien-Kalenders. Den umfangreichen, unterhaltenden und belehrenden Theil, der mit zahlreichen, schönen Illustrationen ausgestattet ist, schließt ein hochinteressanter Familien-Roman und der vielseitigen praktischen Abtheilung für Auskünfte aller Art ist ein vollständiges Märkte-Verzeichniß des ganzen Reiches angefügt. Preis fest broschirt mit rothem Schnitt 50 kr., in gutem Einbande mit Leinwand-Rücken 65 kr. Der Kalender ist in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Versehrern erhältlich. — Für Kanzleien, Comptoirs, öffentliche und Vereinslocale besonders zu empfehlen ist Prochaska's großer Wandkalender für das Jahr 1894 mit in drei Farben gedruckter Eisenbahnkarte von Europa. Preis 40 kr. (397)

Soirée Merelli.

Im Rathhaus-Saale zu Teschen.
Sonntag, den 26., Montag, den 27. und
Dienstag, den 28. November l. J.



Nur 3 grosse Elite-Soirées

von Chevalier

Prof. MERELLI

unter Mitwirkung von Lola Merelli.

Zum ersten Male in Teschen:
Die Wunder und Märcen des Weltalls, sowie die räthselhafte Luftkünstlerin Miss Lola;erner Merolithe, die lebende Metamorphose;erner: Die künstlichen Menschen aus New-York, sowie Europa's neueste patentirte Mysterie: The wonderful mystery dark, das Verschwinden einer Dame in freier Luft, mitten im Zuschauerraum, obgleich sie von mehreren Personen aus dem Publicum gefasst u. gehalten wird.

Preise der Plätze: Num. Sperrst. 1 fl., Schüler-Sperrst. 60 kr., 2. Platz 60 kr., 3. Platz 40 kr., Schülerkarten 25 kr., Galerie 20 kr.
Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.



Russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem rothen Wollfutter und verstärktem Absatz fl. 2.—. Krimsissima-Qualität fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit feinem rothen Wollfutter, Stödel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3596)

Waarenhaus L. Königstein, Teschen.
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern.

Edict.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Teschen als Verlaß-Abhandlungsbehörde wird kundgemacht, daß die in den Nachlaß des Hugo Raschitzka gehörigen

Buchforderungen im Nominal-Werthe von circa 1760 fl.

am 12. December 1893,

Vormittags 9 Uhr, hiergerichts nur gegen baare Bezahlung, jedoch auch unter dem Nominalwerthe, an den Meistbietenden werden hintangegeben werden.

Hievon werden Kaufstücker mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß die auf diese Nachlaßforderungen Bezug habenden Bücher in der Kanzlei des bereits beistellenden Curators Dr. Heller, Advocaten in Teschen, eingesehen werden können.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte
Teschen, am 17. November 1893.

Der Gerichtsleiter:
Dąbrowski.

(4013)

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie

Haupttreffer **50.000** Gulden

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

Allerfeinster, garantirt
echt französischer

Cognac

pr. Bouteille à 1/2 Liter fl. 1.25
" " à 1/2 " " 2.40
" " à 1/2 " " 4.70
zu haben bei (3988)

Heinrich Berger,
Teschen, Sachsenberg 22.

Ich liefere, bei Abnahme von
über 20 Kilo, feingehackte

polnische

Wurst

Prima-Qualität à Kilo 55 kr.
franco jeder Bahnstation.

Wilhelm E. Fuhrman,
Saybusch. (3985)

Gas-Coaks,

200 Ctr., frei Bahnhof Leob-
schütz, für 120 Mark, offerirt
die städtische Gasanstalt,
Leobschütz. (4003)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die
„**Neue Fortuna**“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien. 1. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Dienst-
botenstube, Küche, Vorzimmer u.
ist vom 1. Jänner 1894 zu ver-
mieten bei **Edwig Kamek**, Bau-
meister in Teschen. (3432)

Anempfohlen
durch die Direction
der Poliklinik.
Anzuwenden bei
Keuchhusten,
Hals-, Brust- und
Kinderkrank-
heiten ist
**Cognac-
Malz-
Extract.**
Unentbehrlich für Re-
convalescenten.
Zu haben in allen re-
nommirten Apotheken,
Droguerien.
Cognac-Malzextract-
Fabrik Leipzig.

In meinem Hause ist ein
großes

Geschäfts-Local

samt Wohnung und beque-
nen Nebenräumlichkeiten, in
dem seit 3 Jahren ein schwing-
hafter, von Kunden stark fre-
quentirter

Delicatessen-, Wein- und Bierhandel

betrieben wird, an einen tüch-
tigen, fleißigen und aufsituirten
Bewerber zur Ausübung des
nämlichen Gewerbes zu ver-
mieten. (3995)

M. Mojzesko,
Witkowitz in Mähren.

Edmund Heilig, diplomirter Thierarzt in Teschen,

hat seine Praxis aufgenommen und bittet um zahl-
reichen Zuspruch. Derselbe wohnt im Hause des
Herrn Bürgermeister Dr. v. Demel, Condictgasse
(3972) Nr. 6. I. Stock.

Geht orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: **M. Fiala**, Wien, VI. Millerg. 20.

Gegründet 1860. (3999)

Anerkannt gesündester u. ausgiebigster Kaffeezusatz.

Vorletzte Woche!

Zeitungslieferin n. Unter-
haltungsdame, welche am
21. ds. Abends von Ode-
berg bis S. gefahren ist,
wird von dem Zeitungs-
geber gebeten, ihre werthe
Adresse unter Chiffre **F. R.**
2751 postlagernd Brün-
n gefälligst abzugeben. (4015)

Heureka.

Gesündeste Unterleibung mit
doppeltem Lungen- und
Rückenschutz. — Eine
Verfälschung unmöglich. — Von
Prof. Dr. Ernst Jacobi.

Alleinberechtigte Verkaufsstelle:

Waarenhaus L. Königstein,

TESCHEN. (3593)

Deherr. ungar. Patent Nr. 46550 u.

76621. Ferner patentirt in England,

Amerika, Rußland, Frankreich, Ita-

lien, Schweiz und Belgien.

Bei Bestellung genügt die

Angabe der Halsweite.

Claviere

von solider Bauart und aus-
gezeichneter Stimmhaltigkeit in
großer Auswahl bei

Ednard Zenker, Troppan.

Mäßige Preise. Günstige Zahlungs-
bedingungen. (3966)

Bl. 1322.

Concurs.

An der fünfklassigen öffent-
lichen Volksschule mit deut-
scher und polnischer Unterrichts-
sprache in **Karwin** gelangt
die mit einem Gehalt von 420 fl.,
15 % Wohnungsbeitrag und
10 fl. Beheizungspauschale
dotirte

Unterlehrer- Stelle

zur provisorischen Besetzung.
Bewerber haben ihre vor-
schriftsmäßig instruirten Ge-
suche bis

15. December 1893

an den Ortschnrath in

Karwin einzufenden.

R. I. Bezirkschnrath

Freistadt, den 1. November

1893.

(4000)

Der Vorsitzende:

Dobrowsky m. p.

Ein complet eingerichtetes

Zuckerbäcker-

Geschäft

(Geschäfts- u. Backstuben-Ein-
richtung complet) auf gut ge-
legener frequenter Hauptstraße
in einer großen Provinzstadt
ist zu verpachten. Anfragen
an die Administration der „Si-
lesia“ in Teschen unter der
Chiffre „**Zuckerbäcker-**
Geschäft“.

(3919)

Ein Mädchen

aus gutem Hause, welches
kochen kann und die Haus-
wirtschaft zu führen ver-
steht, wird per sofort bei Herrn
Josef Tobias, Kaufmann
in Deutsch-Wenthen bei Ode-
berg, aufgenommen. (3992)

Kellnerin- Posten.

Für einen Gasthofant wird
ein israelitisches Mädchen aus
gutem Hause, das schon längere Zeit
in dieser Eigenschaft thätig war,
der deutschen u. böhmischen Sprache
mächtig und gute Kochkünste ist, zum
Eintritt per 1. Jänner 1894 ge-
sucht. Offerte mit Angabe von Re-
ferenzen haben bis zum

15. December l. J. an
J. Glesinger, Wsetin

(Mähren) einzulassen. (4016)

Ein tüchtiger (4025)

Commis

wird sofort aufgenommen in
der Gemischtwaaren-Hand-
lung des

Alois Christ
in Domstadt, Mähren.

Ein (4014)

Commis,

tüchtiger Verkäufer, welcher so-
fort eintreten kann, wird auf-
genommen bei

Hans Glaser,
Jägerndorf.

Arzt- und Wirtwaaren-
Geschäft.

Ein (3940)

Commis

jüngere Kraft, der deutschen und
polnischen Sprache mächtig, wird
sofort acceptirt bei

Ludwig Dubowski,
Colonialwaaren-Handlung in
BIALA.

Ein junger Mann,

der in der Baumwoll-
waare versirt ist, wird per
15. December l. J. aufge-
nommen bei (4001)

Josef Adamek,

Appreturfabrik,
Raschkowitz bei Friedeb.

Ein fleißiger

Lebzeltner-

Gehilfe
wird aufgenommen bei **Julius**
Holik, Lebzeltner in Mähr.
Osterr. (3998)

Ein (4004)

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung wird
aufgenommen bei

Thomas Kopy,
Gemischtwaaren-Handlung in
Teschen, Prutelschasse Nr. 8.

Ein (4018)

Lehrling

aus gutem Hause wird in
meinem Kurz- und Weiß-
waaren-Geschäft sofort auf-
genommen.

Adolf Gross junior
Jägerndorf.

R. u. L. Hoflieferant Karl Prochaska.

sei im Ministerium nicht vertreten. Das böhmische Volk hat daher kein Vertrauen zur Regierung und daher ist es nöthig, Klarheit zu schaffen. (Beifall bei den Jungtschechen.) Ich habe geglaubt, den Antrag als dringlich bezeichnen zu müssen, weil wir vor einer Coalitionsregierung stehen, welche sagt, daß sie den Frieden und die Eintracht im Reiche herstellen will (Sehr gut! bei den Jungtschechen), in welcher, obwohl sie die politische Frage beiseite stellt, das böhmische Volk und mit Ausnahme der Polen alle slavischen Völker nicht vertreten sind (Lebhafte Beifall und Gänkeklatschen bei den Jungtschechen und Croaten), deren Zusammenfassung bereits ein Programm ist, das besser spricht als alle übrigen Programme. Ich glaube, meinen Antrag als dringlich bezeichnen zu müssen, weil die Regierung gesagt hat, sie wolle in der ganzen Regierungsweise Offenheit, Aufrichtigkeit und Klarheit haben. Ich glaube daher, daß auch das Abgeordnetenhaus offen und klar über dieses Programm sich aussprechen müsse. Ich fordere Sie auf, im Sinne meines Antrages die Debatte über diese Angelegenheit sofort zu beschließen; ich fordere namentlich die drei großen Parteien, an welche die Aufforderung der Regierung gerichtet war, hiezu auf, weil sie es ihrer Regierung schuldig sind, Offenheit und Klarheit in diese ganze politische Angelegenheit zu bringen, eine Offenheit und Klarheit, auf welche die Völker Oesterreichs warten, welche nicht mit verschiedenen Conventikeln vertraut sind, sondern eine Lösung der großen politischen Fragen vom Standpunkte der vollständigen Befriedigung aller Völker Oesterreichs erwarten. (Lebhafte Beifall bei den Jungtschechen.)

Abg. Kitzl unterstützt die Dringlichkeit mit der Berufung auf die Programmtelle, welche von der Offenheit und Wahrheit im politischen Leben spricht, daher eine sofortige Klarstellung wünschenswerth erscheint. Gegenüber der neuen Klassen-Regierung und Klassen-Majorität müsse sich die Liga aller politisch, national und socialpolitisch Entscherten bilden.

Abg. David Abrahamowicz spricht Namens der Polen gegen die Dringlichkeit. Zur wünschenswerthen Debatte über die Regierungserklärung wird das Budget-Provisorium Gelegenheit bieten. (Zustimmung der Polen.)

Abg. Fanderlik (für die Dringlichkeit) erblickt in der Coalition eine Kampf-Organisation gegen das böhmische Volk. Er kündigt die Opposition seiner Partei an.

Abg. Heilsberg bekämpft die Dringlichkeit mit Hinweis auf die nahe Debatte über das Budget-Provisorium.

Abg. Dr. Kueger: Wenn man das Programm eines neuen Ministeriums hört, so muß man vor Allem suchen, in welchem Punkte steckt der Braten und in welchem Punkte steckt die Garnitur. In dem Programme kommt ein Passus vor, der mir von einiger Bedeutung zu sein scheint. Es wird in dem Programme auch gesprochen von dem Zurückdrängen destruktiver (Abg. Hauck: friedensstörender), also friedensstörender Elemente. (Rufe: Sehr wahr! Abg. Hauck: Ganz windischgräßlich!) Sie werden begreifen, daß ich neugierig bin, wer denn eigentlich diese destruktiven Elemente sind. (Lebhafte Gelächter.) Ich bin neugierig, zu erfahren, ob die Jungtschechen destruktive Elemente sind, ob vielleicht auch schon der Alttscheche Fanderlik ein destruktives Element ist. (Heiterkeit bei den Jungtschechen.) Ich bin neugierig, ob die Deutsch-Nationalen destruktive Elemente sind; daß ich ein destruktives Element bin, ist höchst wahrscheinlich der Fall. (Lebhafte Gelächter.) Ich bin neugierig, ob die Vertreter der croatischen Nation, welche doch eine eminent schwarz-gelbe Nation ist, auch schon destruktive Elemente geworden sind. Solche Sachen müssen sofort erklärt werden (Zustimmung seitens der Jungtschechen, Croaten und Antisemiten). Nicht warten! Entweder hat das Ministerium den Muth, genau zu bezeichnen, was es unter diesem Worte versteht, dann muß es sofort gesagt werden, oder es hat den Muth nicht — dann dürfen auch solche Schlagworte nicht in die Öffentlichkeit geschleudert werden. Wenn die Vertreter des Polen-Clubs und der Vereinigten Linken

andere Spurrweite haben und da Münchener Bier, ohne einen Theil seiner besondern Vorzüge einzubüßen, nicht wohl anders als in den mit Kühlvorrichtung versehenen eigenen Waggonen versandt werden kann, die Ausfuhr nach Rußland von je her fast gleich Null gewesen ist. Auch ist Baiern niemals bei der starken deutschen Gersten-Einfuhr aus Rußland theilhaftig gewesen. Von sämtlichen 30 Brauereibetrieben Münchens sind im Subjahre 1892/93 1,346.605 Hektoliter Malz verbraucht worden, wovon auf die beiden größten Anlagen (Löwenbräu und Spatenbräu) je fast $\frac{1}{4}$ Million Hektoliter, auf die kleinste dagegen bloß 68 Hektoliter entfallen. Die Reihenfolge der bekannten Brauereien ist nach dem Malzverbrauch von 1892/93: Löwenbräu, Spatenbräu, Leitzbräu (auch Franziskanerbräu genannt), Pschorrbräu, Augustinerbräu, bürgerliches Bräuhaus (vom Fürsten Bismarck bevorzugt), Hackerbräu, Bacherbräu, Hofbräu, Rochelbräu, Münchener Kindl, Eberlbräu u. s. w.

Obwohl es bei den landesüblichen Bierkeller-Reisen des Münchener Philisters zu dessen beliebtesten Gesprächsgegenständen gehört, daß „heuer“, sei es Hofbräu, sei es ein anderer „Stoff“, je nachdem besonders gut oder nur mäßig ausgefallen, so beruhen die angeblichen oder tatsächlichen Unterschiede doch weit mehr auf Einbildung und auf verschiedener Behandlung des Bieres in den Wirtschaften als auf verschiedener Beschaffenheit des aus den Brauereien hervorgegangenen Fabricats. Denn äußerst feine, für den Nichtfachmann ganz unwesentliche Unterschiede abgerechnet, wird in allen Münchener Subhäusern genau nach dem gleichen, von altersher empirisch festgesetzten Rezept gebraut. Die Theorie namentlich des Gährungsprocesses, die von dem jetzt verstorbenen, um Münchens Brauwesen hochverdienten Commerzienrath Gabriel Seblmayr aus England auf bairischen Boden verpflanzt wurde, hat weniger an der Beschaffenheit des Bieres geändert, als daß sie durch Verbesserung der gewaltigen maschinellen Anlagen den Betrieb im Großen erleichterte und auch wohl eine größere Gleichförmigkeit des Fabricats ermöglichte.

erklärt haben, eine Debatte sei nothwendig, aber man möge bis zum Budget-Provisorium warten, so stellt man sich ein Urnuntersuchung aus. Im Ministerium sitzen doch rede-gewandte Männer, welche gewiß im Stande sein werden, eventuelle Angriffe sofort und ex abrupto abzuwehren. Es sieht ja (zur Linken gewendet) Ihr Hauptredner dort, er wird doch das Reden nicht verlernt haben, seitdem er Minister geworden ist. (Heiterkeit bei den Antisemiten, Jungtschechen und Croaten.) Also wozu die Furcht, wozu die Schen. Offenheit und Wahrheit hat der neue Minister-Präsident gesagt. Wenn man offen und wahr sein will, braucht man nicht lange zu studieren. Nur wenn man Hinterstüßchen oder Ausreden sucht, muß man sich lange den Kopf zerbrechen. Warum also diese Schen vor den sofortigen Debatten? (Abg. Dr. Brzora: Schlechtes Gewissen!) Das Parlament besteht aus zwei Theilen: aus der Majorität und aus der Minorität. (Gelächter links.) Mir scheint, Sie werden wieder sehr lustig, seitdem Sie ein paar Minister dort haben. (Heiterkeit bei den Jungtschechen und Antisemiten.) Verlassen Sie sich darauf, wir werden Ihnen diese Lustigkeit schon auszutreiben wissen. (Gelächter.) Beide Theile des Parlaments haben gleiche parlamentarische Rechte, und wenn es wirklich ein Programm des neuen Ministeriums ist, die parlamentarischen Rechte zu wahren, dann hätte der neue Minister-Präsident aufstehen und sagen sollen: Ich stehe hier, ich kann nicht anders, sprechen Sie über mich entweder so oder so. Ich hätte auch von den Herren der Majorität erwartet, daß sie eine solche Debatte nicht scheuen und das Recht der Minorität anerkennen. Denn wenn die Opposition nicht in diesem Hause wäre, so wären Sie ja wirklich der Garniement. (Gelächter.) Ohne uns wüßten Sie eigentlich gar nicht, was Sie in diesem Hause anfangen sollten. Also wahren Sie die Rechte der Minorität und stimmen Sie dafür, daß die Debatte sofort eingeleitet werde. Redner bemerkt, man möge sich nicht mit der Debatte über die Laassche Wahlreform aufhalten, da dieselbe doch durch die heutige Erklärung der Regierung wenn auch nicht formell, so doch materiell zurückgezogen worden sei.

Wir wollen wissen, wie die neue Wahlreform aussehen wird. Wir wollen wissen, ob das Ministerium wirklich Willens ist, eine Vertretung der Interessen des großen Gelbades herbeiführen, und ob alle Wähler eingetheilt werden sollen in drei Gruppen, in eine Gruppe, welche sehr viel, die andere, welche noch ein Bissel hat, und dann die große Gruppe, welche gar nichts hat. Wir wollen das Alles gleich wissen und wollen nicht warten bis das Budget-Provisorium verhandelt wird. Ich bitte Sie, in der Beziehung mit der Minorität nicht zu spielen (Gelächter), nicht zu spielen! Das Wort Parlament kommt vom „sprechen“, und wenn Sie es vielleicht so treiben wollen, daß Sie uns niederstimmen, dann versichern wir Sie, wir, die coalirten Parteien der Opposition, Deutsche und Slaven, denn in der Verfechtung der Rechte des Volkes mache ich keinen Unterschied (Beifall bei den Antisemiten und Jungtschechen), ich versichere Sie, daß wir volksfreundlichen Abgeordneten hier, ob wir nun der deutschen oder slavischen Nation angehören, Willens und entschlossen sind, den bisher enterbten Völkern ihre Volksrechte auch wirklich zu erkämpfen. Wir werden jenen coalirten Parteien, welche sich als volksfeindlich darstellen, mit allen parlamentarischen Mitteln entgegenzutreten, und dann werden wir sehen, wer eigentlich Sieger sein wird. Es liegt in Ihrer Wahl, ob Sie Frieden haben wollen oder Krieg mit den äußersten Mitteln. Behandeln Sie uns unparlamentarisch, dann darf es Sie nicht verwundern, wenn auch wir zu Mitteln greifen, die Ihnen nicht parlamentarisch erscheinen. (Lebhafte Beifall bei den Antisemiten, Jungtschechen und Croaten.)

Abg. Dr. Raginja erklärt, es sei Pflicht der Croaten, bei dieser Gelegenheit den czechischen Brüdern die Hand zu bieten. (Beifall bei den Jungtschechen.)

Abg. Wajshaty: Mit der Verweigerung des Wortes gegen die ausdrückliche Bestimmung der Geschäftsordnung und gegen die bisherige Uebung im Hause habe die neue Herrschaft begonnen. Zur Zeit der sogenannten factischen Opposition habe dieselbe oft die sofortige Eröffnung der Debatte über Aeußerungen der Regierung beantragt und die früheren Präsidenten des Hauses haben sich nicht auf die Geschäftsordnung berufen. Mit der Verletzung der Geschäftsordnung habe die neue Aera begonnen. (Beifall bei den Jungtschechen.) Wo ist ein Parlament auf der Welt, in welchem sich eine neue Regierung der Volksvertretung präsentirt . . .

Abg. Dr. Slavik: Wo ist die Volksvertretung?

Abg. Wajshaty: — ihr Programm vorlegt, aber darüber nicht sprechen läßt? (Heiterkeit und Sehr gut bei den Jungtschechen.) Zur Zeit, wo eine andere Majorität hier war, haben die Herren geschrien: „Wir sind ein armes Parlament!“ Durch die Beschränkung der Redefreiheit wird das Parlament kein reiches, sondern das ärmste werden, keine Volksvertretung, sondern eine Coalition zur Ausübung der Gewalt. Wenn in Betreff der Dringlichkeit noch ein Zweifel wäre, so würde er schon durch die unvorsichtige provocirende Aeußerung der Regierung beseitigt, daß sie sich gegen die destruktiven Elemente wenden und dieselben unterdrücken wolle. Wir wissen, sagt Redner, daß wir damit gemeint sind, weil der Präsident auf uns den Blick gerichtet hat. Diese Regierung wird keine starke, sondern eine kranke, vielleicht eine schwächliche Regierung sein, wenn sie das bisherige Unrecht aufrechterhalten will. Hinter der Opposition wird die Majorität der Völker stehen und Ihre Gesetze werden Akte der Gewalt sein. Ueber den Prager Versuch zu sprechen, durch welchen die Regierung des Grafen Laas gestürzt ist, hat die Regierung kein Wort gesagt und dieses Stillschweigen ist der Anfang vom Ende der Regierung. Ein böhmischer Cavalier ist zum Minister-Präsidenten ernannt worden, welcher sich gegen die Punctation als gegen ein Unglück für Oesterreich verhalten hat. Als Leiter der Regierung aber findet dieser Cavalier kein Wort darüber zu sagen, was er mit der böhmischen Frage

beginnen wolle. Dieses Ministerium ist ein todgeborenes. Eine solche sonderbare Ministergesellschaft sei auf den österreichischen Ministerbänken noch nicht gesehen. (Lebhafte Heiterkeit und Beifall bei den Jungtschechen.)

Abg. Blanchini hält unter dem Beifall der Jungtschechen und Croaten eine croatische Rede.

Bei der Abstimmung wird die Dringlichkeit des Antrages Herold mit 171 gegen 87 Stimmen abgelehnt. Der Antrag erscheint somit der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung überwiesen.

Abg. Bohanka, Kitzl und Genossen interpelliren den Handelsminister wegen Weigerung Italiens, bei der Zollzahlung italienisches Papiergeld zuzulassen, und fragt, welche Schritte die Regierung zu thun gedenke, um dem entgegen zu wirken.

Abg. Prade und Genossen interpelliren den Handelsminister, ob er geneigt sei, im Verordnungswege die Forderungen der Gast- und Schankgewerbetreibenden zu erfüllen.

Abg. Blanchini und Genossen interpelliren das Ministerium, ob es geneigt sei, den Familien jener Dalmatiner, welche bei dem großen Cyclon in Nordamerika im October d. J. verunglückten, eine Unterstützung zuzuwenden.

Abg. Pacak und Genossen stellen einen Dringlichkeitsantrag auf Reform des Preßgesetzes. Der Preß-Ausschuß habe trotz der ablehnenden Haltung der Regierung einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der vergebens der verfassungsmäßigen Erlebung im Plenum des Hauses harre. In neuester Zeit werde bei Confiscationen von der Behörde die incriminierte Stelle nicht angegeben, so daß die Herausgabe überhaupt unterbleiben muß. Ein solches Vorgehen solle durch gesetzliche Interpretation unmöglich gemacht werden.

Die Dringlichkeit des Antrages wird abgelehnt und der Antrag der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Es wird hierauf die Berathung über die Wahlvorlage fortgesetzt.

Abg. Hauck spricht seine Ansicht dahin aus, daß unter den friedenstörenden Elementen, welche die Regierungserklärung erwähne, nur die der Regierung unbequemen Elemente gemeint sein werden und bedauert, daß das Unterrichtsportfolio einem Polen gegeben wurde, weil die Gefahr bestehe, daß im Unterrichtswesen eine polnische Wirthschaft einreize. Redner bespricht hierauf die Details der Wahlvorlage.

Abg. Heilsberg beantragt mit Rücksicht auf die geänderte politische Lage und mit Rücksicht auf die eben gehörte Erklärung der Regierung, daß eine neue Wahlreform-Vorlage eingebracht werden wird, in welcher neben der Aushbung des Wahlrechts auch die Schonung des politischen Besitzstandes der Bürger und Bauern gesichert erscheint, den Schluß der Debatte über den jetzt in Verhandlung stehenden Gegenstand. (Beifall.)

Sämtliche contra eingetragenen Redner haben sich streichen lassen; die pro eingetragenen wählen den Abgeordneten Brzeznowsky zum Generalredner.

Abg. Brzeznowsky erklärt, von seinen Wählern den Auftrag erhalten zu haben, bloß czechisch zu sprechen und hält unter dem Beifall seiner Parteigenossen eine czechische Rede.

Nach einer kurzen, formalen Debatte wird beschlossen, die Regierungsvorlage und die in Verhandlung stehenden Anträge dem Wahlreform-Ausschuß zuzuwenden, welcher auf Antrag des Abgeordneten Romanczuk auf 36 Mitglieder verstärkt wird.

Die Initiativanträge der Abgeordneten Sommaruga, Gymer, Ciani, Fanderlik, Klun, Schultze u. c., betreffend die Aenderung der Wahlordnung, werden gleichfalls dem Wahlreform-Ausschuß zugewiesen.

Abg. Gymer berichtet hierauf für den Privilegiums-Ausschuß über die Vorlage, betreffend die Aenderung des Privilegiumsartikels des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn. Die Vorlage wird unverändert angenommen und die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung Samstag, 11 Uhr.

Im Herrenhause wurde die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Nachmittags eröffnet.

Der Präsident Fürst Trauttmansdorff bringt den Wechsel der Regierung zur Kenntniß des Hauses und theilt mit, daß Graf Laas in einer Zuschrift an ihn für das freundliche Entgegenkommen, welches ihm im Laufe seiner Amtsführung von Seite des Präsidenten des Herrenhauses zu Theil wurde, den verbindlichsten Dank ausdrückte. Der Präsident fügt hinzu, er habe in seiner Eigenschaft als Präsident des Hauses den Grafen Laas besucht und ihm im Namen des Hauses den Dank für das Entgegenkommen ausgesprochen, das er und seine Regierung jederzeit dem Herrenhause gegenüber geübt haben.

Die vom Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz gleichfalls verlesene Programm-Erklärung der Regierung wird in einzelnen Stellen, sowie am Schlusse mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Fürst Windischgrätz fügte der Erklärung Folgendes hinzu: Mit dieser Erklärung ist das Ministerium vor das Abgeordnetenhaus getreten. Und indem es die Ehre hatte, dieselbe zur Kenntnissnahme des Herrenhauses zu bringen, erlaubt es sich, der Erwartung Ausdruck zu geben, daß das Herrenhaus, welches mit Recht als Fort des österreichischen Patriotismus bezeichnet und als diejenige Körperschaft angesehen wird, in welcher die zwischen den Parteien bestehenden Gegensätze gemildert zu werden pflegen, geneigt sein wird, der Regierung in der Erfüllung ihrer schweren Aufgabe wohlwollende Unterstützung angedeihen zu lassen. (Lebhafte Beifall.)

Präsident Fürst Trauttmansdorff widmet den verstorbenen Mitgliedern des Hauses, namentlich dem H. von Schmerling einen warmen Nachruf.

Graf Friedrich Kinsky leistet den Antrag auf Freiherr v. Cziedl begründet seinen Antrag auf Erhaltung der Beamten der untersten Rangklasse bedürfen, sagt der Beamten in der untersten Rangklasse bedürfen, sagt Redner, dringend der Abhilfe. Wenn auch Initiativanträge

es, er wolle keine Confession verlesen, jedoch auch keiner einzigen Confession die Interessen des ungarischen Staates ausliefern.

Berlin, 23. November. Im Reichstag begann heute die erste Verhandlung der mit Spanien, Rumänien und Serbien abgeschlossenen Handelsverträge, die von den Agrariern zu einem Angriff auf die Regierung benutzt wurde. Graf Limburg-Sturum sowohl wie Graf Kanitz behaupteten, daß die Verträge mit Oesterreich, Italien und der Schweiz der deutschen Landwirtschaft erhebliche Nachteile, der deutschen Industrie keine Vortheile gebracht hätten. Graf Limburg deutete nur vorsichtig auf den russischen Handelsvertrag hin, während Graf Kanitz sich als Prophet aufspielte und behauptete, daß er schon vor zwei Jahren den Kollaps mit Rußland prophezeit hätte. Mit den schwärzesten Farben malte er die Nothlage der Landwirtschaft und machte dem Staatssecretär v. Marschall den Vorwurf, daß er für dieselbe nur deswegen kein Verstandniß habe, weil er nicht preussischer Unterthan sei. Gegen diese letzte Spitze nahm der Reichskanzler Graf Caprivi den Staatssecretär in Schutz, indem er erklärte, daß die Reichsbeamten im Reichstage nur in einer Nationalität auftreten, nämlich der deutschen. Freiherr von Marschall legte in sehr langer und sachlicher Rede genau in derselben Weise wie vor zwei Jahren die Gründe dar, welche das Deutsche Reich zum Abschluß von Handelsverträgen gebrängt hätten, um nicht nach Ablauf der früheren Handelsverträge einem Weltkriege gegenüber zu stehen. Diese Ausführungen fanden bei dem Abg. Nicker und auch bei dem Vertreter des Centrums, Herrn Lieber, volle Anerkennung. Letzterer sprach zwar von Bedenken, die gegen die neuen Tarifverträge sprächen, lobte aber die früheren Handelsverträge als ein hochbedeutendes Werk, an dem mitgewirkt zu haben, das Centrum stolz sei. Graf Kanitz schlug unter großer Heiterkeit des Hauses als einzigen Ausweg aus allen Wirrnissen vor, man möge mit Oesterreich verhandeln wegen Wiederaufhebung des im vorigen Jahre in Kraft getretenen Handelsvertrages. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Berlin, 24. November. Der Polizeipräsident gibt amtlich einen neuen asiatischen Cholerafall in Berlin bekannt.

Die Gemahlin des Grafen Herbert von Bismarck ist, wie die „Kreuztg.“ meldet, von einer Tochter entbunden worden.

Berlin, 24. November. Die Influenza tritt hier epidemisch und stellenweise sehr heftig auf; sie hat bereits eine Reihe von Todesfällen verursacht. Auch in Königsberg i. Pr. nimmt die Influenza einen immer gefährlicheren Charakter an. Besonders grassirt sie dort unter der Schutzmannschaft, von welcher 18 Personen erkrankt sind.

Rom, 24. November. Die Kammer nahm die Eingaben wieder auf. Das Haus und die Galerien waren gefüllt. Sämmtliche Minister waren zugegen. Imbrani protestirte gegen das Verbleiben des Cabinets, weil dieses Italien in das Verderben führe, und erklärte, er werde sich dem Verlangen anschließen, das Ministerium in Anflage zu setzen. (Unhaltender Lärm.)

London, 24. November. (Unterhaus.) Mundella erklärte, so weit bekannt sei, betrage der durch den Drea verursachte Menschenverlust 237; es sei jedoch zu befürchten, daß derselbe noch größer werde. Auf die Anfrage Dalziel, ob die Regierung, da der Herzog von Edinburgh deutscher Fürst geworden sei, seinen Geheimrath berücksichtigen habe, erklärte Gladstone, mehrere Punkte von großem Interesse und von großer Wichtigkeit seien im Zusammenhange mit der neuen Stellung des Herzogs entstanden; es empfehle sich, daß er sich darüber erst äußere, sobald alle Punkte im Zusammenhange erklärt werden könnten. Zu dem spezifischen Punkt der Anfrage könne er sagen, die Mitglieder der königlichen Familie leisteten den Eid nicht.

London, 24. November. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet, ein hoher Beamter der Sicherheitspolizei theilte mit, die Handlungen der fremden Anarchisten in London würden streng überwacht. Im Falle einer Explosion oder ein sonstiges Attentat stattfindet, würde eine energische Action, eventuell die Ausweisung der Anarchisten gegen sämmtliche hiesige Anarchisten erfolgen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 24. November. Mittagscurse: Mai-Rente 97-17, Oesterr. Kronrente 96—, Oesterr. Goldrente 118—, Oesterr. Creditactien 338-50, Ungar. Creditactien 415-50, Staatsbahn-Actien 304—, Elbethal-Actien 238—, Länderbank-Actien 248-50, Marknoten 61-80. Tendenz: abwartend.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechsel-Geschäft

EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14

Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosbarer Effecten kostenfrei. — Zinssatz fälliger Coupons und verloschter Effecten. — Promessen zu allen Bedingungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Verbriefte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Eingesendet.

Dankagung.

Den Abbrändlern in Tieschkowitz, (pol. Bez. Troppau) in Schlesien, sind von vielen menschenfreundlichen und opferbereiten Wohlthätern, Corporationen, löblichen Gemeindevorständen und Pfarrämtern aus allen Gegenden unseres Vaterlandes reichliche Unterstützungen an Geld, Lebensmitteln, Kleidungsstücken u. a. zugekommen, aus

welchem Grunde sich der ergebenst gefertigte Gemeindevorstand von Tieschkowitz angenehm verpflichtet fühlt, allen diesen geehrten Wohlthätern im Namen der Verunglückten den innigsten Dank auszudrücken. Vor allen anderen dankt der ergebenst gefertigte Gemeindevorstand der hohen schlesischen Landesregierung für die gütige Ertheilung der Bewilligung zu dieser Sammlung, ferner dem hochverehrten Herrn k. k. Regierungsrath Eduard von Rosenberg für dessen väterliche Sorge und Sichannehmen der Verunglückten, sowie allen menschenfreundlichen Wohlthätern, Corporationen, löblichen Gemeindevorständen und Pfarrämtern, welche zur Milderung der Nothlage der Abbrändler beigetragen haben und drückt hiemit Allen ein herzliches „Gott's Segen!“ aus.

Tieschkowitz, am 21. November 1893.

Der Gemeindevorstand:

Eduard Meynart,
Gemeindevorsteher.

Johann Duhon,
Gemeindevorsteher.

Johann Novak,
Gemeindevorsteher.

Der böse Geist.

Roman von A. G. Fern. von Suttner.

(2. Fortsetzung.)

Die Glocke in der Vorhalle rief zur Mahlzeit und Marcel erhob sich, um nach seinem Hut zu greifen: „Auf baldiges Wiedersehen also; ich hoffe“ — der Baron legte ihm die Hand auf den Arm:

„Nein, nein, ich lasse Sie nicht fort, Sie bleiben zum Essen bei uns; da, geben Sie Zoe den Arm und vorwärts.“

Der Besucher ließ sich durchaus nicht nöthigen, sondern that, wie der Herr vom Hause ihm geheißen, und führte Zoe den Gang entlang dem Eßzimmer zu.

Dort mußte er nun einen Theil seiner Erlebnisse zum Besten geben, die sich im Laufe der Jahre zu mehreren Bänden angesammelt hatten und da er überall die Augen und Ohren offen gehalten, so war er in der Lage, nicht nur verschiedene abenteuerliche Ereignisse mitzutheilen, sondern auch ein genaues Bild von den inneren Zuständen, dem Volkscharakter, den Sitten und Gebräuchen jener Länder wiederzugeben, die er sich im Laufe seiner Erzählung zum Vortrage nahm.

Vater und Tochter hörten mit lebhaftem Interesse zu und Beide wurden nicht müde, über jene Einzelheiten Fragen zu stellen, die sie persönlich am meisten interessirten. So verlief eine sehr angenehme Stunde und Marcel begann sich in dem ihm von Jugend auf sehr lieben Orte wieder wie in früheren Zeiten recht heimlich zu fühlen. Er hatte somit nichts einzuwenden, als ihn Zoe nach eingenommenem Nachmittagskaffee aufforderte, einen Rundgang durch den Garten zu machen, und die Dämmerung war schon herein gebrochen, als er sich wieder auf den Heimweg begab.

Von da an sprach er öfters in der Woche in Buchensfeld vor, und es schien, daß ihn auch in seinen vier Mauern kein Gefühl der Einsamkeit beschlich, denn er war emsig beschäftigt, alle die Schätze, die er aus der Fremde mitgebracht, auszusortieren, zu ordnen und sein Besitztum Steinbrunn so behaglich als möglich einzurichten.

Auf kurze Zeit erhielt er auch Gesellschaft durch den Besuch seines Bruders Hans, der eine Woche hindurch blieb und ihn einmal nach Buchensfeld hinüber begleitete. Dann gab es Gespräche im nahegelegenen Städtchen Pottenbrunn, wo er mit Handwerkern zu verhandeln hatte, deren Dienste er bei der Einrichtung seiner Wohnung benötigte, und dortselbst knüpfte er auch unter Officieren des garnisonirenden Dragoner-Regiments einige Bekanntschaften an, so daß es ihm an Umgang keineswegs fehlte.

Einen Nachbarbesuch stattete er ebenfalls gewissenhaft ab, nämlich bei Herrn von Gyking, der ihn sehr zuvorkommend empfing und die Hoffnung auf einen regen Verkehr aussprach.

Am angenehmsten verging ihm die Zeit in Buchensfeld, wo er immer ein willkommener Gast war, und er hätte blind sein müssen, um nicht zu bemerken, daß er sowohl bei Baron Ragok, wie auch bei dessen liebenswürdiger, zu einer Schönheit aufgeblühten Tochter einen Stein im Brett hatte.

Kein Wunder also, daß er sich eines Abends, vom Nachbarhause heimgekehrt, fragte:

„Marcel, wie wäre es, wenn Du daran dächtest, Dir ein wirkliches, wahres Heim zu gründen? Ich würde Dir eine Lebensgefährtin, die in jeder Hinsicht zu Dir paßt, ja, die sogar keine Einwendung zu machen hätte, wenn Dich wieder das Heißfieber packte, Dich zu begleiten.“

„Kein schlechter Einfall,“ lautete die Antwort. „In diesen menschenleeren Räumen mußt Du Dich schließlich einsam fühlen. Zoe's silberhelles Lachen, ihr fröhliches Trällern, ihr Treppauf-Treppab-Trippeln würden wunderbares Leben in das Schloß bringen; ihr könntet dann mit einigen Familien in Pottenbrunn einen freundschaftlichen Verkehr anknüpfen — sie kämen zu Euch — Ihr kämt zu ihnen . . . Lectüre, Musik zu Zweien gewähren auch immer mehr Genuß und schließlich so ein Winterabsteher an die Riviera oder nach Palermo, oder nach Algier wäre auch eine herrliche Unterbrechung des Einerlei . . . zögere also nicht gar zu lange, Marcel.“

Das Selbstgespräch dauerte noch eine gute Weile in die Nacht hinein, dann legte er sich zur Ruhe und zog am nächsten Morgen noch einmal die Sache in Erwägung und beschloß endlich, noch eine Zeitlang zuzuwarten, um die Dinge ihren regelrechten Lauf gehen zu lassen. In wichtigen Fragen war das so seine Gewohnheit. Allerdings hatte er manchmal in der Folge dieses Zögerns zu bereuen gehabt und jedesmal hatte er sich dann vorgenommen, bei nächster Gelegenheit seinen Entschluß schneller zu fassen — allein es war dies eine Charakterchwäche, die er nie recht zu beheben vermochte, eine vom Vater ererbte Eigenschaft, welche er erst immer dann abzuschütteln gedachte, wenn er nachträglich dadurch Schaden erlitten hatte. Diesmal glaubte er in der That weise zu handeln, wenn er sich noch Zeit ließ, um Zoe so genau kennen zu lernen, daß er sich mit

voller Befriedigung sagen konnte: Ich bin sicher, wir werden uns gut mit einander vertragen.

Mehrere Wochen gingen so in aller Ruhe und Behaglichkeit dahin, als Marcel in einer Nacht von einem Diener geweckt wurde: „Herr Baron, ein starkes Feuer!“ „Wo? Hier?“ rief der Gebieter, aus seinem Schlafe aufwachend.

„Nein, die Leute sagen, es sei in der Richtung von Buchensfeld.“

Mit einem Satz stand Marcel auf den Beinen.

„Schnell! Man möge auf der Stelle die Feuerspritze in Bereitschaft setzen und Frisch soll sogleich den kleinen Jagdwagen einspannen.“

Während der Diener davon eilte, warf sich Marcel hastig in seine Kleider, zog einen Regenmantel darüber und stülpte eine Kautschukmütze auf den Kopf. Dann lief er die Treppe hinab, um seine Leute selbst anzutreiben, und eine Viertelstunde später rasselten die Gefährte die Straße entlang.

II.

Ja, das war ohne Zweifel Buchensfeld! Der Nachthimmel hatte sich im Osten mit blutiger Röthe überzogen, am Horizont in weißglühenden Schimmer übergehend, der, je nachdem das Feuer neue Nahrung fand, stoßweise in senkrechter Richtung emporstieg. Buchensfeld lag hinter welligem Hügelterrain, hinter welchem die Gebäude versteckt waren, so daß man erst nach Uebersteigung der letzten Anhöhe einen Ueberblick über den Ort gewann. Marcel trieb seinen Kutscher ungeduldig zur Eile an und endlich, nach einer Stunde Fahrt, befand er sich auf der letzten Erhebung. Da lag nun das Feuermeer vor ihm: sprühend schossen die Funkenargen empor und prasselnd wälzte sich die Gluth über die dunklen Silhouetten der Gebäude, die Baumtöpfe taghell erleuchtend, während die Glocke der Dorfkirche durch die Luft gellte und das Durcheinander der menschlichen Stimmen sich mit dem Gebrüll der Kinder, dem Gewieher der Pferde zu einem schrecklichen Chor vereinigte.

Eben als Marcel's Wagen an einer Seitenstraße vorbeiraste, kamen dort unter Hornsignal andere Feuerspritzen herangepölkert, und auch von der entgegengesetzten Seite, von Pottenbrunn her, ließ sich das Alarmzeichen vernehmen.

Die Scheuer stand vollends in Flammen und auch das Dach des Kastells war auf der Nordseite vom Feuer ergriffen worden, das nun plötzlich an einer anderen Ecke aufloderte. Marcel sah auf den ersten Blick, daß die Scheuer nicht mehr zu retten sei und daß man alle seine Kraft anwenden müsse, wenn man das Wohngebäude vor dem Untergange retten wollte; somit gab er alsogleich Befehl, die Löscharbeiten dort zu beginnen.

Aus dem Treppenhause kamen Leute gehastet, die Einrichtungsstücke, Koffer und Truhen schleppen und dieselben nach der Wohnung des Wirtschaftsaufsehers in Sicherheit brachten, während eine Abtheilung stämmiger Bauernburche mit Wassereimern die langen Leitern emporstiegen, um den Inhalt über das Dach des Kastells zu ergießen. Unweit davon stand die Spritze von Buchensfeld unthätig; sie hatte beim ersten Versuche bereits den Dienst verfaßt.

Marcel sprang die Stufen zum Eingange hinauf. „Wo ist der Baron?“ frag er ein paar Leute, die eben einen schweren Schrank herabtrugen.

„Oben, in seinem Zimmer, mit der Baroness,“ lautete die kurze Antwort.

In wenigen Secunden hatte der Nachbar das Gemach erreicht. Baron Ragok saß wortlos am Lehnstuhle am Kamin, während Zoe in fieberhafter Eile eine Kiste vollpackte, die inmitten des Raumes stand.

„Haben Sie noch irgendwo Werthsachen zu bergen?“ rief der Eintretende, seine Hand mit leichtem Druck auf Zoe's Arm legend. „Kann ich Ihnen bei der Arbeit behilflich sein?“

Ein freudiger Zug glitt über ihr Gesicht beim Erscheinen des Freundes und erleichtert seufzte sie auf: „Ach, ja — drüben, die werthvollen Tapeten und die eingelegten Schränke . . . aber ich fürchte, es wird an Zeit fehlen, um die Tapeten von der Wand zu lösen.“

„Lassen Sie mich nur machen; das soll schnellstens besorgt sein.“ Und er wollte wieder zur Thür hinaus-eilen, dann aber besann er sich und schritt schnell auf Baron Ragok zu. „Muth!“ sagte er. „Nur nicht die Hoffnung verlieren. Zoe hat mir Aufträge erteilt, die ich so schnell als möglich ausführen will; einstweilen bitte ich Sie, draußen die Löscharbeiten zu leiten; meine Feuerspritze ist bereits hier; es kommt auch noch Hilfe von Pottenbrunn und Mühlborn. Alles Augenmerk ist auf das Dach zu richten; ich glaube, es wird zu retten sein.“

Baron Ragok hatte sich auf Marcel's Anruf erhoben: „Gott sei Dank, daß Sie da sind! Wir waren dem Elemente preisgegeben und ich sah Alles verloren.“

Von draußen tönten nun die Hornsignale der frischen Hilfsstruppen herauf und das gab dem Baron die volle Bestimmung wieder.

„Ich eile, um mich draußen nützlich zu machen, viel leicht gelingt es doch, das Gebäude zu erhalten.“

Marcel bat ihn, einige von seinen Leuten heraufzu-jenden, die unten entbehrt werden könnten, dann rasch zu Zoe: „Ich gehe an die Arbeit; Sie bleiben hier, bis ich wieder nachsehen kann, nicht wahr?“

Sie nickte ihm bejahend zu und er lenkte seine Schritte nach dem Gemache, das ihm bezeichnet worden war.

Mittlerweile wurden draußen die Löscharbeiten mit allem Eifer betrieben, aber die ausgetrockneten Dachschindeln boten dem Feuer eine willkommene Nahrung und zudem begann sich der Wind zu erheben, der die Flammen immer stärker nach dem noch unverletzten Theile jagte. Allerdings war man bemüht, diesen mit Wasser zu überfluten, doch das Unglück wollte es, daß der Speicher an jener Stelle eine Menge von altem Gerumpel enthielt, das im Nu aufflammte und die inneren Sparren entzündete.

(Fortsetzung folgt.)

Für jährlich 1 Gulden

Auskünfte und Informationen.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau, deren Jahres-Abonnement einen Gulden beträgt, ist bereit, ihren Abonnenten und Lesern nach jeder Richtung hin Auskünfte über alle einschlägigen Börse- und Finanz-Transactionen zu erteilen, insbesondere bei Anlage von Capitalien mit Rath an die Hand zu gehen. Diese gewissenhaften und erschöpfenden Auskünfte werden je nach Wunsch im Briefkasten der Redaction oder auf brieflichem Wege erteilt. Es ist mit den Anfragen durchaus kein weiterer Zwang vorhanden. Es wird jede Information in der präciseften Weise geboten, und es werden genügende Anhaltspunkte gegeben, damit der Anfragende sich sein Urtheil selbst bilden im Stande ist. Specielle Tarife für die Beantwortung der Anfragen existiren nicht. Dieses Ein-Gulden-Abonnement pro Jahr, für welchen Betrag ein reichhaltiges und objectives Blatt sammt vollständiger Verlosungsliste geboten wird, berechtigt gegebenen Falles zu Anfragen an uns ohne weitere Kosten. Probenummer des wöchentlich erscheinenden Fach-Journals auf Verlangen gratis.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau.

Wien, I., Graben Nr. 10 (Eingang Dorotheergasse 1).

(3993)

Soirée Merelli.

Im Rathhaus-Saale zu Teschen.
Sonntag, den 26., Montag, den 27. und
Dienstag, den 28. November l. J.

Nur 3 grosse Elite-Soirées

von Chevalier

Prof. MERELLI

unter Mitwirkung von Lola Merelli.

Zum ersten Male in Teschen
Die Wunder und Märchen des Weltalls, sowie die räthselhafte Luftkünstlerin Miss Lola; ferner Aerolithen, die lebende Metamorphose; ferner: Die künstlichen Menschen aus New-York, sowie Europa's neueste patentirte Mystery: The wonderful mystery dark, das Verschwinden einer Dame in freier Luft, mitten im Zuschauerraum, obgleich sie von mehreren Personen aus dem Publikum gefesselt u. gehalten wird.

Preise der Plätze: Num. Sverfish 1 fl., 2. Platz 60 kr., 3. Platz 40 kr., Schülerkarten 30 kr., Galerie 20 kr.
Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Karten-Vorverkauf in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska. (4009)

B. 5379 civ.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Wagstadt wird kund gemacht, daß über Ansuchen des Ferdinand Dittel, Lederhändler in Weiskirchen, die freiwillige öffentliche Versteigerung des ihm gehörigen

Hauses Nr. 127 alt, Nr. 132 und 133 neu, innere Stadt Wagstadt G. 3. 111

unter den in dem Gesuche de praes. 4. November 1893, B. 6379 enthaltenen Bedingungen bewilligt, und zum Vollzuge dieser Versteigerung die Tagfahrt auf den

16. December 1893

Vormittags 9 Uhr hiergerichts angeordnet wurde.

Hierzu werden Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die feilzubietende Realität nur um oder über den Ausrufspreis per 750 fl. an den Meistbietenden hintangegeben wird, daß den auf die feilzubietende Realität versicherten Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleibt und daß jeder Vicitant vor Beginn der Versteigerung ein Badium per 75 fl. entweder in Baarem, Werthpapieren oder Sparcassabücheln zu Händen des Versteigerungscommissars zu erlegen hat.

Die übrigen Versteigerungsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht

Wagstadt, am 15. November 1893.

(3983)

Der k. k. Bezirksrichter.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

450 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Fieder, Arten u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Nur erhältlich bei Karl Prochaska k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Café „Austria“ in Teschen.

Echtes

Pilsner Bier

aus dem bürgerlichen Bräuhaus.

Von 3 Uhr Nachmittags jeden Tag frischer Ausverkauf.
Daselbe ist auch in Flaschen bestens anzupfehlen.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Fr. Stiller. (2034)

Ich liefere, bei Abnahme von über 20 Kilo, feingehackte
polnische Wurst

Prima-Qualität à Kilo 55 kr. franco jeder Bahnstation.

Wilhelm E. Fuhrman,
Saybusch. (3985)

Bäckerei

complet, sammt Gewölbe und Wohnung in Schönbrunn in Schlesien beim Bahnhofe und dem schon im Betriebe befindlichen großen Rohrwalzwerke, an der Kaiserstraße, bester und frequenter Posten ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Anfragen beim Eigenthümer

A. Heinrich,
Kaufmann, Wittowitz, Mähr. (4033)

Ein complet eingerichtetes
Zuckerbäcker-Geschäft

(Geschäfts- u. Backstuben-Einrichtung complet) auf gut gelegener frequenter Hauptstraße in einer großen Provinzstadt ist zu verpachten. Anfragen an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Zuckerbäcker-Geschäft“. (3919)

Inserate für Wiener Blätter

besorgt am billigsten
Rudolf Mosse,
officieller Agent sämmtlicher Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes, **WIEN, Stadt, Seilerstätte Nr. 2.**

Börzer Maroni,
Krachmandeln, Haselnüsse, runde, lange und aufgeschlagene, Feigen, Limonen, Orangen, gut und billig bei (4038)
Heinrich Berger,
Teschen, Sachsenberg 22.

Karl Prochaska's
Leihbibliothek
in **TESCHEN,**
ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.

Concurs.

An der fünfstufigen öffentlichen Volksschule mit deutscher und polnischer Unterrichtsprache in **Karwin** gelangt die mit einem Gehalt von 420 fl., 15% Wohnungsbeitrag und 10 fl. Beheizungspauschale dotirte

Unterlehrer-Stelle

zur provisorischen Besetzung. Bewerber haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche bis

15. December 1893 an den Ortsschulrath in Karwin einzusenden.

K. k. Bezirksschulrath
Freistadt, den 1. November 1893.

(4000) Der Vorsitzende:
Dobrowsky m. p.

Vorzügliche
Speisen u. Getränke
empfehlen die
Restauration
Villenstrasse Nr. 1.
Hochachtungsvoll
Heinrich Berger,
(4039) **TESCHEN.**

Gas-Coaks,
200 Ctr., frei Bahnhof Leobichitz, für 120 Mark, offerirt die städtische Gasanstalt, Leobichitz. (4003)

Für (5119)
Börse-Speculanten
unentbehrlich ist die
„Neue Fortuna“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

Ein älteres
Fräulein,
in jedem Verwendungszweige routinirt, welches einem sehr großen Haushalte bis Ende Jänner 1894 vorsteht, sucht von dieser Zeit an Stellung. Hochprima-Bezeugnisse. Zuschriften unter Nr. 50 an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3880)

Ein Mädchen
aus gutem Hause, welches kochen kann und die Hauswirtschaft zu führen versteht, wird per sofort bei Herrn **Josef Tobias,** Kaufmann in Deutsch-Leuthen bei Oberberg, aufgenommen. (3992)

Ein sehr häusliches, solides Mädchen, aus gutem Hause, welches schon in gleicher Eigenschaft thätig war, sucht einen Posten als
Stubenmädchen
zu einer Herrschaft. Gefällige Zuschriften erbeten unter der Chiffre „30 M. H.“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Kellnerin-Posten.

Für einen Gasthausant wird ein israelitisches Mädchen aus gutem Hause, das schon längere Zeit in dieser Eigenschaft thätig war, der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig und gute Rechnerin ist, zum Eintritte per 1. Jänner 1894 gesucht. Offerte mit Angabe von Referenzen haben bis zum
15. December l. J. an
J. Glesinger, Wsetin
(Mähren) einzuliegen. (4016)

Ein Commis
Christ, tüchtiger Verkäufer, beider Landessprachen, ächt, wird in meinem Specereiz- und Mehlgeschäfte sofort aufgenommen. (4032)
Leopold Postulka,
Friedek.

Ein tüchtiger (4025)
Commis
wird sofort aufgenommen in der Gemischtwaaren-Handlung des
Alois Christ
in Domstadt, Mähren.

Ein junger Mann,
der in der Baumwollwaare versiert ist, wird per 15. December l. J. aufgenommen bei
Josef Adamek,
Appreturfabrik, Raschkowitz bei Friedek. (4001)

Ein geprüfter
Maschinen- u. Kesselwärter,
30 Jahre alt, verheiratet, der auch mit dem elektrischen Lichte vertraut und im Stande ist, alle Reparaturen zu machen, bittet um ähnliche Stelle. Gültige Anträge unter Chiffre „Maschinenwärter“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4027)

Ein fleißiger
Lebzeltner-Gehilfe
wird aufgenommen bei **Julius Holik,** Lebzeltner in Mähr. Ostrau. (3998)

Zwei tüchtige
Schuhmacher-Gehilfen
für Herren und Damen werden auf längere Zeit sofort aufgenommen bei
Stefan Schlachta,
Schuhmacher in Peterswald, Post Orlau, Oesterr.-Schl.- (4004)

Ein
Lehrling
mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen bei
Thomas Kopy,
Gemischtwaaren-Handlung in Teschen, Prutegasse Nr. 8. (4018)

Ein
Lehrling
aus gutem Hause wird in meinem Kurz- und Weißwaaren-Geschäfte sofort aufgenommen.
Adolf Gross junior,
Jägerndorf.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschin.-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Voranmeldungs-Frist. —

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfehlen in **TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.**

Vorletzte Woche!

SILEZIA

Bierunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Nr. 272.

Samstag, den 26. November.

Netto: Fortschritt und Eintracht

1893.

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für den Monat December ein besonderes Abonnement auf die „Silezia“.

Abonnements-Preise:

Für Troppan, Teschen, Bielsk-Wiala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedel-Wistel, Odersdorf, Märkisch-Odrau, Wagnitz, Wagnitz, Wagnitz und Neutischeln 1 fl.

Aufstellungsgebühr ins Haus 8 kr.

Mit direkter Postzusendung: 1 fl. 17 kr.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Seit 1. October l. J. sind mit der Annahme von Abonnements und Inseraten für Bielsk-Wiala ausschließlich die dortigen Firmen W. Fröhlich, Buchhandlung und R. Lauterbach, Zeitungsagentur, betraut.

Administration der „Silezia“.

Das Regierungsprogramm.

Das Programm, mit welchem sich das Coalitionsministerium Windischgrätz vorstern im Reichsrath einführte, wird in der Presse aller Parteien lebhaft besprochen und selbst bei den Gegnern der Coalition werden keine sachlichen Einwendungen gegen dieses Programm erhoben. Die Worte „Offenheit und Wahrheit im öffentlichen Leben“ leuchten blühartig aus dem Programm hervor und finden die heftigste Zustimmung. Das Wort von der „vollen Anerkennung der Bedeutung der parlamentarischen Institutionen“ ist nicht nur ein wichtiges Versprechen für die Zukunft, sondern auch ein niederschmetterndes Urtheil über das jüngst verlassene System. Diese Stelle im Programm markirt den Unterschied zwischen dem Ministerium Taaffe und der neuen Regierung. Von allen politischen Fragen verspricht diese Regierung nur eine einzige in die Hand zu nehmen: die Wahlreform. Das neue Ministerium hat insbesondere diese Sendung übernommen, es ist so recht als „Ministerium der Wahlreform“ zu bezeichnen. Zur Lösung dieser unermesslichen Hauptfrage gewordenen Wahlreform müssen alle anderen politischen Fragen bei Seite gestellt werden. Nur Wirtschaftsfragen, welche entweder überhaupt kein Einhalten zulassen, oder so weit gebieter sind, daß sie nicht bei Seite gestellt werden können, sind noch in das Programm aufgenommen: Valuta-Regulirung, Justiz- und Steuerreform und Arbeiter-Fürsorge. Das Programm ist knapp und trotzdem inhaltsreich. Einzelne dieser Wirtschaftsaufgaben werden vielleicht noch nicht gelöst sein, wenn die Wahlreform bereits Gesetz geworden ist. Diese aber wird eine ganz neue Grundlage für das politische Leben schaffen. Was man darüber heute sagen möchte, wäre ein Weissagen. Aber das neue Regierungsprogramm zieht die Linie der Wahlreform scharf und deutlich genug. So weit dies geht, so weit ist gewiß auch die Einigung in der Regierung über die Wahlreform bereits erfolgt.

Auf Widerspruch ist nur eine Stelle des Programms und nur bei den Jungtschechen und Antisemiten gestoßen, nämlich jene, welche von der „Abwehr aller den Frieden des Staates und die allgemeine Wohlfahrt störenden Elemente“ spricht. Aber schon der Verlauf der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher die Jungtschechen und Antisemiten Värmereien provocirten, bewies, daß diese Programmstelle vollkommen begründet sei, und daß die

angekündigte Abwehr einem tatsächlichen Bedürfnis entspricht. Auf die Freundschaft dieser störenden Elemente kann die Regierung nicht reflectiren und sie hat auch darauf gewiß nicht gerechnet.

Was die Wirkung des Programms auf die coalirten Parteien anbelangt, so hat die Vereinigte Deutsche Linke politische Entfaltung geübt und ihre Bereitwilligkeit, das neue Ministerium zu unterstützen, unverzüglich und vorbehaltlos ausgesprochen. Sie hat sich auch bereit erklärt, mit jenen Parteien, welche sich gleicherweise verhalten wollen, ein für die zielbewußte Arbeit des Parlaments erspriessliches Einvernehmen zu pflegen. Die Deutsche Linke hat damit dem Grundlag „Offenheit und Wahrheit“ Rechnung getragen. Und wie verhielten sich die anderen verbündeten Parteien? Die Polen haben die Beschlußfassung aufgeschoben; dieselbe ist erst heute erfolgt und die Zustimmung zum Regierungsprogramm ist mit nationalen und autonomistischen Vorbehalten verbrämt. Der Hohenwart-Club selbst hat seine Grundzüge in zwei Resolutionen, doch hat dies wenig zu bedeuten. Im Hohenwart-Club hatte schon die Constituirung des Coalitionsministeriums eine Gährung hervorgerufen und das Regierungsprogramm wirkte wie ein Reagens in einem chemischen Proceß. In diesem Club ist sofort eine Scheidung der Geister erfolgt, die vielleicht noch nicht abgeschlossen ist, die aber jedenfalls auf den Coalitionsgeanken nur eine reinigende Wirkung üben und der Linken nur zum Vortheil gereichen kann. Das „Vaterland“ hat nicht ganz Unrecht, wenn es von der Ausscheidung der Südslaven und Extrem-Cleralen aus der Coalition die Verschiebung des Schwerpunktes derselben nach links besorgt. Die in Bildung begriffene Gegen-Coalition bildet für den Bestand des Coalitionsministeriums keine Gefahr, sofern die coalirten Parteien über das Regierungsprogramm nicht hinauszuweichen, sondern sich in politischer und nationaler Beziehung dieselbe Selbstbeschränkung auferlegen, wie dies die Vereinigte Deutsche Linke zu thun gesonnen ist.

Politische Rundschau.

Inland. 25. November.

Das Regierungsprogramm des Ministeriums Windischgrätz findet in der Presse — mit Ausnahme der tschechischen und antisemitischen Blätter — freundliche Aufnahme. Im „Hohenwart-Club“ ist indes die erwartete Seccession eingetreten. Die aus dem Club ausgetretenen Südslaven haben sich als besonderer Club constituirt und den Abgeordneten Klac zum Obmann, sowie Herrn Ferjancic zum Obmann-Stellvertreter gewählt. Der neue Club will mit dem Club der tschechischen Abgeordneten und mit dem Jungtschechenclub in nähere Verbindung treten, welche durch eine gemeinsame parlamentarische Commission aus Mitgliedern dieser drei Clubs bestehend hergestellt werden soll. Man rechnet noch auf den Beitritt der Ruthenen, in welchem Falle dann eine Gegen-coalition aller slavischen Abgeordneten, mit Ausnahme der Polen, hergestellt wäre. Der Club der Jungtschechen erörtere bereits die Modalitäten, auf Grund deren ein gemeinsames Vorgehen mit den anderen oppositionellen Fractionen gegen das jetzige System anzustreben sei. Wie ein Wiener Blatt meldet, hat die „Vereinigte slavische Oppo-

sition“ schon gestern einen Schritt zu ihrer Verwirklichung gethan. Die Vertrauensmänner der Jungtschechen, der tschechischen Abgeordneten, des neugebildeten südslavischen Clubs und der Ruthenen hielten eine Verathung, welche vorläufig jedoch bloß den Zweck hat, eine gemeinsame parlamentarische Commission ins Leben zu rufen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Das clerical „Vaterland“ ist über die Seccession im „Hohenwart-Club“ sehr ungehalten. „Der Club der Conservativen“, sagt das Blatt, „besteht nach dieser Seccession noch aus 55 Mitgliedern. Der Club der Conservativen erreicht mit dieser Mitgliederzahl zwar noch immer knapp die Stärke des Polen-Clubs, der nach dem letzten Clubverzeichnis 56 Mitglieder zählt, aber die Dinge liegen jetzt so, daß die Linke mit ihren 110 Mitgliedern bereits den beiden Clubs der Rechten vollkommen die Waagschale hält. Die volle Hälfte der Coalitions-Majorität stellt also die Linke ganz allein. Nun hat die Linke bekanntlich zur selben Zeit, als die Seccession im Hohenwart-Club eintrat, festere Anknüpfung beim Coronini-Club gesucht und wird dieselbe nach der heutigen Lage der Dinge selbstverständlich auch finden. Die Mehrzahl der „Wilden“, sowie die Trientiner neigen bekanntlich auch nach links und ebenso ist die Linke heute der Mehrzahl der Mitglieder der Deutschen Nationalpartei sicher. Mit diesen Verbündeten bringt es die Linke in vielen — allerdings nicht gerade in allen — wichtigen Fragen auf 140 Stimmen. Die beiden Clubs der Rechten haben gegen die Linke nicht mehr das Uebergewicht, sondern kaum mehr das Gleichgewicht. Es fehlt jetzt nur noch wenig, es brauchte die Seccession nur noch geringe Fortschritte zu machen, und die Linke wäre — parlamentarisch genommen — Herrin der Situation! Die Leitung der Neuwahlen, die in diesem Falle unvermeidlich wären, würde — nach parlamentarischer Regel — selbstverständlich der Linke zufallen. Nun, in diesem Falle möchten wir wohl wissen, wie viele Croaten, Slovenen und tschechische Wähler, hoffen dürfen, das griechische Haus am Franzensring als Abgeordnete je wieder zu sehen! Im günstigsten Falle die Hälfte von ihnen Allen. Vom parlamentarisch-politischen Standpunkte muß darum das Vorgehen der Seccessionisten geradezu als selbstmörderisch bezeichnet werden; sie springen ins Wasser, um sich vor dem Ertrinken zu sichern!“

Der Wehrausschuß und der Ausschuß für den Prager Ausnahmezustand haben ihre Verathungen gestern wieder aufgenommen. Im Ausnahmeausschuß legte der Ministerialrath Freiherr von Czapska ein Actenmaterial vor, welches sich auf Excesse und Straßendemonstrationen, die in Prag in den Jahren 1892 und 1893 stattgefunden hatten, auf einzelne Vorfälle, bei denen eine feindselige Haltung gegen die Polizeiwache zu Tage trat, ferner auf verschiedene Fälle von Beschädigung fremden Eigenthums, auf das Auswerfen von Fäkalien hochverrätherischen Inhaltes am 17. und 18. August, auf den Geheimbund „Omladina“, endlich auf die Vorfälle in der Versammlung bei Chodera, wo eine Majestätsbeleidigung begangen wurde, bezog. Hierauf erörterte Ministerialrath Dr. Ritter v. Holznecht als Vertreter des Justizministeriums die Fälle von Freisprechung durch die Geschworenen, welche die Veranlassung zur Einstellung der Geschworenengerichte boten. Die nächste Sitzung des Ausschusses findet heute Abends statt.

Land und Leute in Oberbairern.

Durch das Feuilleton „Haberfeldtreiben in Oberbairern“ in Nr. 266 der „Silezia“ vom 19. d. M. wurde ich zu einer harmlosen Schilderung des Volkes in Baiern angeregt. Ich habe zwei Jahre dort gelebt, so mitten drin, in der Gegend der „Haberer“, der Ort meiner Wirklichkeit war ein Dorf, meine Familie wohnte im benachbarten Marktstecken Graßing, welcher circa 1500 Einwohner zählt. Man führt da ein patriarchalisches Leben. Wenn ich Abends nach Hause ging, hatte mich immer ein Dorfpöbel — denn einen solchen hat fast jede Gemeinde — belustigt. Auf seiner weiß-blau angestrichenen Tafel mitten im Dorfe war und ist zu lesen:

Die Leute sagen immer
Die Zeiten werden schlimmer
Ich aber sage nein, es muß ganz anders sein
Die Zeiten bleiben immer
Die Menschen werden schlimmer.

Der Mann mag ja in seiner simplen Poesie Recht haben. Doch ich führe den Leser nach Graßing. Mitten auf dem Marktplatz stehen „bloß“ vier ziemlich große Dampfbrauereien. Alle vier prosperiren. Selbstverständlich wird hier fremdes Bier nicht ausgeschänkt. Jede Brauerei hat, wie sonst jedes Haus ihren Namen. Es sind dies nicht die Namen des Eigenthümers, sondern ein jeder erbt solche Namen mit dem Hause. Die Bräuhäuser z. B. heißen: Kasperlbräu, Federbräu, Reuterbräu, Bräuhäuserbräu. Die Eigenthümer heißen anders. Jedes Bräuhaus hat einen oder zwei eigene „Bierkeller“, die im Sommer von Jüngern stark frequentirt werden; im Winter werden die Bräuhäuser-Restaurationen besucht, welche bei

den Bräuhäusern eingerichtet sind. Die Bevölkerung ist gutmüthig und friedlich. Am Sonntag wandert Alles in die Stadt, um 11 Uhr zum Bier, zur Maß. In der Woche gibt es jeden Tag einen Gesellschaftsabend. Heute hier, morgen da, und weil es mehr Locale gibt als Tage der Woche, so werden ausnahmsweise an mehreren Tagen der Woche je zwei Locale besucht. Der Bauer weiß sich ja in dieser Beziehung zu helfen. Es ist so berechnet, daß kein Gastwirth zu kurz kommt. Das geschieht aus Geschäftsgründen, denn der Wirth übt Reciprocität, und tauscht seine Bedarfsartikel auch abwechselnd von seinen Gästen. Einer läßt den andern leben.

„Dös“ Bier ist überall gleich gut, die Farbe egal. Da braucht man keine durchsichtigen Gläser. Und Steintrüge sind praktisch und conserviren das Bier besser als Gläser. Der Consum ist ziemlich regelmäßig. Der Trunk wird genau nach „Maß“ genommen. Man sieht auch sehr selten Betrunkene.

Da fällt mir die Schmiedewerkstätte vis-a-vis meiner Wohnung ein. Zwei Gesellen und ein Lehrbursche hatten da geschafft. Mein Beruf zwang mich zum Frühaufstehen mit dem ersten Amboschlag. Jeden Tag früh 6 Uhr trug der Schmiedejunge die ersten drei Maß in die Schmiede. Um 8 Uhr zum Frühstück, wieder die obigen „drei Maß“. Das Mittagmahl wird Schlag 11 Uhr eingenommen. Da gibt es selbstverständlich für jede Person 1 Maß, und zur Saufe ebenfalls daselbe. Abends wird natürlich an der Quelle mit „Maß“ getrunken. Gesang und Cithar dienen zur Erhebung der Gemüther.

Der oberbairische Menschenschlag ist gesund, die Männer groß und stark, jeder mit Schnurrbart, lauter schöne Gestalten. Krüppel sieht man hier das ganze Jahr

keine. Das Land ist wohlhabend, fast jeder Bauer hat ein Stück Wald, den er hegt und pflügt. Die Gebäude sind groß angelegt, sauber im Stand gehalten, frisch getüncht, und machen mit ihren grün angestrichenen Fenstern einen angenehmen Eindruck. Das Viehvieh ist feist, die Pferde schön, und ein mageres Bauernroß wäre „a Schand“ für die ganze Gemeinde.

Ein charakteristisches Zeichen der Oberbairern ist das Messertragen. Hoch und niedrig, groß und klein, ist stolz aufs Messer, das jeder in einer Hosentasche rechts rückwärts in einem Lederfutteral — trägt. Es wird zu Brot, Fleisch und auch zum Abschneiden der Cigaraspitzen verwendet, hat aber bei erhöhten Gemüthern sehr oft auch eine ernstere Verwendung. Das wissen die oberbairischen Amtsgerichte am besten. Sonst braucht man diese Gerichte selten, und die Bauern fast niemals. Unehrlische Menschen, Eingriffe ins fremde Eigenthum, das kennt der Bauer nur vom Hörensagen. Es ist ein streng ehrliches, biederes Volk, so recht ein Wort, ein Mann. Was die Rechtfertigung betrifft, so könnte sich so manches, sich viel höher dünkende Volk ein Beispiel daran nehmen.

Politikern mag der Bauer nicht. Wenn er seinem verbündeten „Frik“ etwas am Zeuge flicken kann, ist es sein höchstes Vergnügen — aber das ist auch seine ganze Politik. Das 1866er Jahr sieht ihm noch ziemlich in den Gliedern. Ein selten weiches Gemüth bei der anscheinend rauhen Schale — hat der Bauer für das Weiden und Unglück seines Nächsten stets ein warmes Herz. Unrecht verträgt er absolut nicht, selbst wenn es ihn nichts angeht und einem Fremden geschieht. In solchem Falle stehen sie alle wie ein Mann auf.

So erkläre ich mir das Haberfeldtreiben. Es ist nichts Neues daran, nur die alte Ueberlieferung gilt, sie

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wird die Vorlage über die Civilehe erst am Dienstag eingebracht werden. In der gestrigen Sitzung verlangte Abg. Asboth, daß die Regierung die zwischen ihr und dem heil. Stuhle in Bezug auf die kirchenpolitischen Vorlagen gepflogenen Verhandlungen veröffentliche. Der Minister für Cultus und Unterricht Graf Csaky erwiderte, daß solche Correspondenzen, wie Abg. Asboth sie erwähnte, nicht existieren. Zur Beseitigung der durch die Frage der Wegtaufen hervorgerufenen Aufregung wurden wohl Verhandlungen gepflogen, aber nicht mit dem heil. Stuhle, sondern dem ungarischen Episkopat, und über diese hat sich seinerzeit auch Rom geäußert. Der Minister habe nie mit dem heil. Stuhle correspondirt und könne es auch nicht thun. Wenn Jene, mit denen er unterhandelte, mit Rom correspondiren, so sei das nicht seine Sache.

Ausland.

Im deutschen Reichstage hat vorgestern die erste Berathung der „kleinen Handelsverträge“ mit Spanien, Rumänien und Serbien begonnen und wurde gestern fortgesetzt. (S. Tel.) Aus der vorgestrigen Debatte wäre eine einstündige Rede des Staatssecretärs Freiherrn v. Marschall hervorzuheben, welche die Gegner des Handelsvertrages mit Oesterreich sehr treffend abfertigte. Er sagte: Nichts sei leichter, als auf Grund einzelner Klagen gegen ein großes Vertragswerk Sturm zu laufen und sich auf die Stimmung des Landes zu berufen, nachdem man sich anderthalb Jahre bemüht, die Stimmung hervorzurufen. Bis zum Jahre 1887 hatten wir eine active Handelsbilanz, sodann kam eine Unterbilanz, welche bis zum Jahre 1892 fortgesetzt stieg. Da hieß es, unsere Handelspolitik habe gründlich Fiasco gemacht. In den ersten neun Monaten dieses Jahres dagegen hat sich die Einfuhr um 50 Millionen vermindert, die Ausfuhr um 186 Millionen vermehrt, während die Ausfuhr Frankreichs sich um 93 Millionen gegen das Vorjahr verminderte. Unsere Ausfuhr nach Oesterreich hat dauernd zugenommen, während die Einfuhr österreichischer Getreides stetig abgenommen hat. Das zeigt, daß die großen Worte von einem Tribut, den wir an die österreichischen und ungarischen Grundbesitzer zahlen, nichts weiter waren als große Worte, eingegeben von der Verlegenheit. Daß die Stimmung in Oesterreich gehobener wäre als bei uns, habe ich nicht wahrgenommen. Es gibt dort, wie bei uns, Freunde und Gegner der Handelsverträge. Daß die Landwirtschaft sich in einer schwierigen Lage befinde, sei nicht zu bestreiten. Aber die jetzige Bewegung im Lande führe die Landwirtschaft auf Irrwege, auf denen sie unerreichbaren Zielen nachgeht. Die Agitation, die dahin geht, daß die Regierung der Landwirtschaft gegen einen außerordentlichen Preisdruck eine Garantie geben müsse, werde hoffentlich im Hause keinen Boden finden. Wenn dieser Weg weiter beschritten würde, dann würden andere Erwerbszweige denselben Anspruch erheben. Wenn es den Ungariern wirklich einmal gelänge, den Getreidezoll auf die ihnen genehme Höhe zu bringen, so würde binnen einem Jahre eine andere Welle die ganzen Getreidezölle wegschwenken. Diese ewige Unruhe würde nur der Wölfe zu Gute kommen, während die Landwirtschaft einen mächtigen Schutz zoll brauche. Jedenfalls bilde die Frage, ob der Zoll 3 1/2 oder 5 Mark betragen solle, keine Existenzfrage für die Landwirtschaft.

In der französischen Kammer ist die Entscheidung in dem Parteikampfe, welcher sich am Dienstag an das vom Ministerpräsidenten Dupuy verlesene Regierungsprogramm knüpfte, noch nicht gefallen. Die Debatte wird fortgesetzt, bietet jedoch wenig Bemerkenswerthes. Dem Ministerium kommt es sehr zu Statten, daß die Gruppe der revolutionären Socialisten den Kampf gegen dasselbe eröffnet hat und ihm durch ihre Angriffe auf die Grundlagen der bisherigen staatlichen Ordnung auch solche Bundesgenossen zuführt, welche das auf einem anderen Kampfgebiete nicht geworden wären. In Deputirtenkreisen ist jedoch vielfach die Ansicht verbreitet, daß die Stellung der aus der radicalen Partei hervorgegangenen Minister Peytral, Viette und Terrier unhaltbar geworden

sei. Insbesondere Peytral, welcher im Laufe der Debatte spöttische Angriffe seitens der Gemäßigten und eine Zurückweisung seitens der Radicals erfuhr, werde gehen müssen, so sehr er sich auch an sein Portefeuille klammere. Der „Gaulois“ weiß sogar zu berichten, daß der Finanzminister Peytral bereits im Ministerrathe seine Demission gegeben habe, daß aber nach einer Unterredung Dupuy's mit Carnot die Entscheidung über den Rücktritt Peytral's erst nach der Abstimmung über die gegenwärtig verhandelte Interpellation erfolgen werde.

Die italienische Kammer nahm vorgestern ihre Sitzungen wieder auf. Es entspann sich sofort eine lebhafteste Debatte über den vorgelegten Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission, die für den Bankenswindel eingesetzt worden war. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung theilte sich nicht an der Debatte; als Deputirter aber wünsche er die Verlesung, welche hierauf beschlossen wurde. Der Bericht besagt, es habe sich keinerlei Beweis für politische Bestechungen im Verkehre der Regierung und der Banken ergeben, sondern es habe lediglich eine Sorglosigkeit der Regierung gegenüber den Banken obgewaltet. Der Bericht schließt, Italien habe eine schwierige Periode durchlebt, sei aber unversehrt und ruhmvoll daraus hervorgegangen. Zweifelloß geht jedoch aus dem Berichte hervor, daß vom Jahre 1880 bis zum Jahre 1891 die Zettelbanken nach Gutdünken schalten und walten konnten und daß die Regierungen auch gegenüber den größten Mißbräuchen keine Einsprache thaten und keinen Wandel schufen. Viele ehemalige Minister erscheinen compromittirt und auch gegen Violitti werden allerlei Vorwürfe incorrec-ten Vorgehens erhoben. Der Ministerrath trat gestern Vormittags zusammen, um über die Lage zu berathen. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, beschloß der Ministerrath, die Demission des Cabinets dem Könige zu überreichen. (S. Tel.) Die äußerste Linke hat gestern eine Berathung abgehalten, in welcher, wie es heißt, der Beschluß gefaßt worden, in der Kammer den Antrag zu stellen, das gegenwärtige Cabinet in den Anklagestand zu versetzen.

In London haben einige Aeußerungen des Admirals Lord Alcester über den Stand der englischen Flotte großes Aufsehen erregt. Er bezeichnet denselben als weit schlechter als im Jahre 1887, wo ein neuer Flottenbauplan votirt wurde. England müsse heute zwanzig Millionen Pfund aufbringen, wenn seine Flotte auch nur annähernd den vereinigten russischen und französischen Flotten gleichkommen solle. Schlimmer sei aber noch der Mangel an Mannschaften. England verfüge gegenwärtig, falls etwas vorkomme, über kaum mehr als ein Drittel der Flotten-Mannschaft, die es haben müßte.

Das russische Mittelmeer-Geschwader wird bis auf Weiteres in Piräus verbleiben und wahrscheinlich dort überwintern. Der Commandant desselben, Admiral Avelane, hat den Auftrag erhalten, dem Sultan seine Aufwartung zu machen und wird sich demnach zu diesem Zwecke nach Konstantinopel begeben, doch wird ihn das Geschwader, dessen Einlaufen in den Bosporus die Verträge nicht gestatten, nicht begleiten. Dagegen dürfte bei diesem Anlasse verabredet werden, daß das russische Geschwader zu einem späteren Zeitpunkt mehrere türkische Häfen besuchen werde.

Obwohl es in Wien von officiöser Seite in Abrede gestellt wurde, daß Graf Hartenau Memoiren hinterlassen habe, erklärt die „Bulgaria“, sie sei in der Lage, bestätigen zu können, daß der verstorbene Fürst Alexander über die Zeit seiner Regierung in Bulgarien Aufzeichnungen verfaßt habe, die von großem politischen Interesse seien.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 24. November. (Der hochw. Fürst-erzbischof Theodor Rohm) kehrt am 2. December von Kremsier nach Olmütz zurück und wird über die Weihnachts-Feiertage dort verweilen.

ist von den Urgroßeltern ererbt. Es ist ja nur „a Feh“. Es ist irrig, wenn man nur ledige Bauernsöhne, Knechte und Tagelöhner dabei vermuthet. Ich glaube fest, daß auch ältere, gut situirte Bauern daran theilnehmen. Mich haben sie zwar nicht dieser Auszeichnung werth erachtet, aber ganz in der Nähe hatte es öfters „gespukt“. So ein „Bersehmter“ — er oder sie, — hat nach dem Haberfeld längere Zeit eine arge Situation und das ist das Schlimmste an der Sache. Wo er hinkommt, wird er bespöttelt, von Groß und Klein.

Unbegreiflich ist die Verständigkeit der Haberer zu dem Haberfeldtreiben. Man erfährt hierüber nichts Bestimmtes. Plötzlich sind sie da — wie aus der Erde gezaubert — geisterhaft rasch. Es ist wirklich erstaunlich. Dies erinnert mich an die Jugendfrage von unseren heimischen Onkel und Zuzuz. Wo man sie am wenigsten wählte, waren sie da.

Die Haberer sollen, wie es heißt, aus 10—15 Gemeinden ihre Contingente rekrutiren, öfters auf 6—8 Meilen Entfernung und es klappt doch Alles auf die Minute. Und 2—300 Menschen lassen sich doch nicht unter den Hut stecken! In einem Orte wollten die Bewohner schnell Sturmglocken läuten, aber weit gefehlt, die Haberer haben vorgesorgt, das Schloß zum Thurm war mit Mägeln verschlagen, und oben die Klöppel von den Glocken beseitigt. Größeren Städten wird die Ehre des Haberfeldtreibens auch zu Theil. Rosenhain ist eine beliebte Stadt, beiläufig so groß, wie Teschen. Die Herren Haberer riskiren erst vor einigen Jahren einen Ausflug nach Rosenhain. Es hat sie nicht genirt, als der Herr Bezirksamtman ein-schreiten wollte. In aller Eile wurde er in den Kreis geleitet und hat das Vergnügen gehabt, mitzuwirken. Mit-gefangen heißt mitgehangen. Ich hätte ihm nicht gerathen,

die Sache ernst zu nehmen, man hätte einen Gewaltact angewendet und so ließ man ihn nach der Proceßur ruhig von dannen gehen.

Abfällige Beschädigungen fremden Eigenthums kommen bei Haberfeldtreiben nicht vor und wenn ein Schaden entstehen sollte, so wird er bis auf den Heller bezahlt. Bei einer Gelegenheit betrug die Beschädigung 900 M. Am zweiten Tag sand man diesen Betrag baar am Fensterbrett und die Herren Haberer baten höflich um Empfangsbestätigung. Wann diese Volkssitte oder Unsitte ihr Ende findet, ist nicht abzusehen. Die preussischen Herren Gendarmen sagen, sie möchten dort schon Ordnung machen. Ich glaube kaum. Die Herren Haberer möchten ihnen gut heimleuchten. Dieser Volksbrauch ist tief eingewurzelt, bis in den letzten Blutstropfen des oberbayerischen Bauers. Mit seinem harten Kopf rennt er Alles an, was neu ist. In die Worte „Bauer“ und „Du“ setzt er seinen ganzen Stolz. Ein schlechter Platz wäre dort für Anarchisten, Socialisten und sonstige Giftpflanzen der modernen Gesellschaft. Im Uebrigen ist es bemerkenswerth, wie sich die Oberbairern mit fremden Nationen gut vertragen. Während der bekannten Nonnen-Calamität im königlichen Parke bei Ebersberg wimmelte es von Arbeitern aus aller Herren Länder. Es gab Hunderte von heißblütigen Italienern. Der Baier hat mit Allen in größter Verträglichkeit gearbeitet. Vor dem Ernste des urwüchsigen heimathlichen Arbeiters milderte sich auch das Temperament des Italiener's. Ich bin sehr ungern fort von dem schönen Fleckchen Erde, welches unsere deutschen Nachbarn das Herz Deutschlands nennen und ich werde der schönen Einbrüche, die ich dort empfinde, Zeit meines Lebens eingedenk sein.

C.... Sup...

— (Herr Landesgerichtspräsident Maceczel) wird demnächst Troppau verlassen, um sein neues Amt, das Präsidium des Brünner Landesgerichtes, zu übernehmen, was am 1. d. M. erfolgen dürfte. Der neue hiesige Landesgerichtspräsident Herr Karl Kunz ist, wie man aus Brünn berichtet, von Wien in der nächstigen Hauptstadt eingetroffen, wo er am nächsten Montag den Amtseid in die Hände Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten des mähr.-schles. Oberlandesgerichtes Herrn Johann Edelmann ablegen wird. Von Brünn reist Herr Landesgerichtspräsident Kunz zu nur kurzem Aufenthalte nach Znaim und trifft gegen Ende der künftigen Woche zum Antritt seines Postens in Troppau ein.

— (Sonntagsruhe in der Weihnachtszeit.) Das Präsidium der schles. Handels- und Gewerbekammer hatte bereits einen Antrag wegen Sistirung der Sonntagsruhe für den 24. December 1893 vorbereitet, als die Kammer von Seite der k. k. schlesischen Landesregierung in Kenntniß gesetzt wurde, daß aus gewerblichen Kreisen an das Handelsministerium mehrere Eingaben gelangt seien, welche dahin gerichtet sind, daß die Vorschriften über die Sonntagsruhe für den 24. und 31. December 1893 außer Kraft gesetzt werden mögen, bezw. daß die Sonntagsarbeit insbesondere für das Handelsgewerbe über die mit der Verordnung vom 21. September 1885, R.-G.-Bl. Nr. 143, Art. II gesetzte zeitliche Grenze hinaus gestattet werden möge. Die Landesregierung ersuchte daher die Kammer, sich darüber auszusprechen, ob nach ihrem Dafürhalten ein ähnliches Bedürfnis sich auch in Schlesien konstatiren lasse; auch wurde die Kammer ersucht, in dem Gutachten zu präzisiren, auf welche Gewerbszweige, eventuell auf welche gewerblichen Einrichtungen sich im gegebenen Falle die Sistirung zu erstrecken hätte. Die vereinigten Sectionen stellten daher in der Plenarsitzung vom Montag den Antrag, die Kammer wolle ihre Aeußerung an die hochlöbl. k. k. schlesische Landesregierung in dem Sinne erlassen, daß ausnahmsweise am 24. und 31. December 1893 die Sonntagsruhe für alle Handelsgewerbe, im engeren Sinne für alle Productivgewerbe, rücksichtlich des Verkaufes ihrer Waaren und mit Ausnahme der Feilhaber, Wagenschmiede, Wagner, Binder, Bürstenbinder, Bau-, Maurer-, Zimmer- und Brunnenmeister, Bildhauer, Ladirer und Schriftenmaler auch rücksichtlich der Herstellung ihrer Erzeugnisse zu sistiren sei. Die Versammlung stimmte diesem Antrage ohne Debatte einhellig zu.

— (Neue Postbegleit-Adressen.) Neue Blaquets für interne, sowie für internationale Postbegleit-Adressen mit und ohne Nachnahme-Postanweisung, mit deutschem, sowie auch mit deutschem und französischem Text, sind erschienen und unterscheiden sich außer dem geänderten Formate von den bisherigen Blaquets dieser Art. Die Postbegleit-Adressen sind insbesondere dadurch, daß auf der Postbegleit-Adresse eine neue Finanz-Stempelmarke mit der Zahl 1893 in brauner Farbe aufgedruckt ist. Ueberdies werden die neuen Postbegleit-Adressen mit und ohne Nachnahme-Postanweisung für den internen Verkehr nunmehr auch mit doppelsprachigem Texte aufgelegt, doch werden dieselben erst nach gänzlichem Verbräuche des Vorrathes der bisherigen Auflage in Verwendung genommen.

Brünn, 24. November. (Der Herr Statthalter) Freiherr v. Spens-Booden ist gestern Abends aus Wien zurückgekehrt.

— (Hosjagden.) Heute Früh ging vom Nordbahnhofe in Wien ein Separatzug nach Göding ab, welcher die Theilnehmer an den Parforcejagden dahin führte. Unter den Jagdgästen befanden sich Ihre k. und k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Franz Ferdinand, Albrecht Salvator und Rainer; Prinz Philipp von Coburg, Generaladjutant Graf Paar, Handelsminister Graf Wurmbbrand, Baron Beck u. A.

— (Todesfall.) Heute ist in der Landesanstalt zu Olmütz die Professors-Gattin Frau Elsa Riedel, welche sich daselbst eines Leidens wegen einer Operation unterzog, im 41. Lebensjahre gestorben. Die Verlebte war eine Tochter des weiland Gymnasial-Directors Carl Friedrich Weber in Memmingen in Bayern.

— (Steckbrieflich verfolgt.) Nach einer Zuschrift des Kreisgerichtes in Neutitschein wird der 18jährige, flüchtige Kellner Johann Volik aus Kotschitz wegen eines verbrecherischen Diebstahls Steckbrieflich verfolgt.

Teschen, 25. November. (Sanitäres.) Der Monat November zeichnet sich bei uns gewöhnlich durch eine bedeutende Sterblichkeit aus. Ein günstiger Zufall wollte es aber, daß gerade heuer diese Zeitperiode bei uns als recht günstig zu bezeichnen ist. Denn bis zum 22. waren nur 29 Todesfälle zu verzeichnen, davon 14 in Spitälern, also zumeist Auswärtige betreffend. Manche Leute wollen von vielen influenzaartigen Erkrankungen wissen, doch ist officiell hierüber nichts bekannt.

— (Promotion.) Heute wurde an der Wiener Universität der absolvirte Mediciner, Herr Arthur Rohm, Sohn des hiesigen Stadtarztes Herrn Dr. Alois Rohm, zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt.

— (Der deutsche pädagogische Verein) hält Mittwoch am 29. November d. J. im städtischen Bräuhause eine Nachmittags um 5 Uhr beginnende Monatsversammlung ab, für welche folgende Tagesordnung festgelegt wurde: 1. Berichte. 2. Vortrag des Herrn Lehrers Adolf Müller über Herbart's „ästhetische Darstellung der Welt als Hauptgeschehnisse“. 3. Auserwähltes.

— (Arbeiter-Bildungsverein.) Wir werden ersucht, zu verlaublichen, daß sich das Vereinslocal des Arbeiter-Bildungsvereins im Hause des Herrn Gastwirthes M. Herliczka, Landhausgasse, im rückwärtigen Local befindet.

— (Schwindler.) Vor wenigen Tagen zog fahrendes Volk, in dessen Gesellschaft sich auch ein Bar befand, durch unsere Nachbargemeinde Butau. Zweien Damen aus

dieser Gesellschaft gelang es, einer dortigen Bäuerin einen Wären anzubinden, nicht den eigenen, sondern einen anderen. Unsere Bäuerinnen sind leider leicht zu überreden, wenn sie in ihrer Wirtschaft über irgend etwas zu klagen Grund zu haben glauben. So fiel es auch den beiden fahrenden Damen nicht zu schwer, unserer „Gazdzina“ glauben zu machen, daß die geringe Milchergiebigkeit ihres Viehes ihre ganz besonderen Gründe habe, die nur durch besondere Mittel beseitigt werden könnten. Um sie davon zu überzeugen, ließen sie sich ein Hühnerei reichen, aus dem sie vor dem staunenden Auge der Bäuerin einige Kücheldchen, die mit einem Haare vereinigt erschienen, hervorkommen ließen. Mit der Beilegung dieses mysteriösen Fundes war aber der Bann noch nicht gebrochen; die Bäuerin mußte noch bare fünf Gulden für eine „heilige Messe“ herhalten und diverse Naturalien opfern, die das fahrende Volk für seine Beförderungsmittel sehr gut verwerthen konnte. Ob diese beiden Opfergaben auf die Ergiebigkeit der Milchkuhe des Bauernhofes einen besonders günstigen Einfluß übten, wissen wir nicht. Es mußte aber damit nicht weit her sein, da die Bäuerin bei der hiesigen Polizei die Anzeige erstattete und ihre etwas auffallende Opferwilligkeit damit motivierte, daß ihre Frauenzimmer ihren Geist völlig verwirrt hätten. Die Dummheit stirbt eben nicht aus, und wer den Schaden hat, muß auch noch den Spott mit in den Kauf nehmen.

(Ein schlechter Weg.) Wir erhalten folgende Zeilen: „In der „Silesia“ vom 15. d. M. wurde an dieser Stelle ein gefährlicher Steg in Bobrek einer gerechten Kritik unterzogen. Gestatten Sie mir auf einen ähnlichen Uebelstand in der Nähe dieses Ortes aufmerksam zu machen. Von der Bobreker Gasse führt längs des Eislauf-Platzes zu dem Wirtshause „Klein Bobrek“ ein Weg, welcher sowohl von den Tschener Bewohnern, als auch von den Anwohnern der Gemeinde Bobrek stark frequentirt wird. Insbesondere Damen sind genöthigt, diesen Weg durchzustolpern, um zu der an der Anhöhe Bobreks gelegenen „Wunderkapelle“ zu gelangen und dort die Lasten des Herzens abzulagern. Jeder Passant dieses Weges, welcher „öffentliches Gut“ ist, läßt gewiß sein Mißfallen über den Zustand desselben laut werden. Von unseren Ahnen einst gepflastert, befindet sich dieser Weg derzeit in einem so schlechten Zustande, daß derselbe bei andauernd trockenem Wetter und bei Tag nur mit größter Vorsicht, bei der Nacht jedoch, mangels jeder Beleuchtung, ohne Beinbruchgefahr gar nicht passirt werden kann. Es ist auffallend, daß sich dieses Weges Niemand annehmen will, obwohl derselbe zur Stadt gehört und wie gesagt, stark frequentirt wird. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, die Hilfe des Gemeinderathes auch diesem wunden Punkte zuzuwenden.“

Bielsk-Biala, 23. November. (Der Finanzminister Dr. Edler von Plener) hat an die Leitung des Deutsch-schrittlichen Vereins in Bielsk mit Bezugnahme auf die erhaltene Beglückwünschung am Constatierungstage folgende Zuschrift gerichtet: Ich beehre mich, meinen aufrichtigsten besten Dank für die überaus warmen Glückwünsche anlässlich der allergnädigsten Berufung meiner Person auf den Posten des Finanzministers auszusprechen, und bitte die Versicherung entgegenzunehmen, daß diese ehrenvolle Vertrauensstundgebung für mich in meiner neuen Stellung einen besonderen Werth besitzt. Wien, 17. November. E. Plener, m. p.

(Todesfall.) In Krakau ist am 22. d. M. der Parrer von Gr. Rozh P. Urbańczyk gestorben. Derselbe hatte sich zur Vornahme einer Augenoperation an die Augenklinik nach Krakau begeben, wo ihn der Tod ereilte.

(Ein Wort zum Biala'er Conflict.) Soeben trifft die Nachricht ein, daß der Conflict, welcher zwischen Galizien und seiner wichtigsten Industriestadt Biala aufzulösen drohte, glücklicherweise friedlich beigelegt ist; es ist dies ein Verdienst der politischen Richtung, die jetzt in Oesterreich herrscht. Biala, eine in der Gesamtheit seiner Bürgererschaft deutsche Stadt, in Bezug auf Industrie das Elsaß Galiziens und eine Perle seiner Städte, sollte gezwungen werden, seine bisher deutschen Straßentafeln vorläufig in zweisprachige zu ändern, seinen Verkehr mit den Landesbehörden polnisch einzurichten — und überhaupt seine Nationalität aufzugeben. Wie manche ehrliche Männer in Biala es halten, welche der Feindschaft gegen polnisches Wesen niemals geziehen werden können, aber gerade wegen ihrer ehrlichen Ansichten nicht immer richtig beurtheilt werden, so hielt es auch Dr. Rosner, der Bürgermeister von Biala, welcher in klarer Einsicht seinem Heimatlande Galizien die Industriestadt an der Biala, das galizische Elsaß, im Frieden erhalten und es nicht einer „modernen nationalen Schrulle und einigen Hekern opfern wollte. Aber aus Gründen des Trägheitsprinzips kam in der Zeit der Coalition einer aus der verflochtenen Aera nach Biala, um das Ungerade gerade zu machen. Aber er kam mit der unredlichen Art, zur unredlichen Zeit und an die unredlichen Leute. Welches immer die Mission eines Beamten, also eines gebildeten und vermögenden Mannes in die Verhältnisse eingeweihten Menschen sein mag: die Art seines Auftretens ist an die allgemeinen Sitten- und an die Staatsgesetze gebunden. Diese Grundidee mag zeitweilig verwischt werden, sie ist aber für jeden österreichischen Patrioten zu allen Zeiten unzweifelhaft. Hat nun ein solcher Mann die Mission, eine Denunciation gegen eine Gemeinde auf ihre Richtigkeit zu prüfen, so darf er das Opfer einer Denunciation nicht auch schon als Uebelthäter behandeln. Es ist staatsmännisch, und das soll sich jeder kleine administrative Beamte an den höchsten Stellen höher zu stellen als das Interesse des Landes oder gar des Gesamtstaates. Darin liegt eben die Signatur der Lage, die ein Coalitionsministerium schuf, das die Verheerung verurtheilt und die gesunde Princip, wie es die Biala'er Bürgerschaft, gewiß unter günstiger Constellation, zum allgemeinen Ausdruck zu bringen vermochte, irgendwo in Oesterreich und gerade am Tage der Wiedereröffnung des Reichsrathes Anerkennung findet.

(Vertrauensmännerversammlung.) Im Biala'er Gemeinderathsaale fand heute Abend eine Versammlung der deutschen Vertrauensmänner der Biala'er Bürgererschaft statt, in welcher Herr Bürgermeister Dr. Rosner über den erfolgreichen Verlauf seiner Mission beim Statthalter Grafen Bardeni und dem Präsidenten des Landesausschusses Dr. Ritter von Chamiec in ausführlicher Weise Bericht erstattete und mit dem Gelübniß schloß, allzeit treu, ehrlich und fest für die Aufrechterhaltung des Besitzstandes der Biala'er Deutschen einzutreten. Die Zeit gestattet uns heute nicht, auf die ausführlichen und hochinteressanten Mittheilungen des Herrn Dr. Rosner einzugehen, und wir behalten uns dieselben für später vor. Die Versammlung schloß mit der einstimmigen Ertheilung des Vertrauensvotums für Herrn Dr. Rosner.

(Ovation für den Bürgermeister Dr. Rosner.) Das mannhafte treu-deutsche und seinem deutschen Namen Ehre machende Eintreten des Biala'er Bürgermeisters für die nationalen Güter der deutschen Bürgererschaft Biala's hat in dieser einen seltenen Enthusiasmus angefaßt, der sich heute Abend in einem imposanten Fackelzuge und Ständchen manifestirte. Unter dem Vortritt der städtischen Musikcapelle, welcher der Biala'er Männer-Gesangsverein, die freiw. Feuerwehr mit Fackeln sich anschloßen, gefolgt von einer tausendköpfigen Volksmenge, ging der Zug vom Josephsplatz nach der Bahnstraße, wo vor der Villa Rosner Orchesterstücke gespielt und nationale Lieder gesungen wurden. Eine Deputation aus drei Gemeinderäthen und zwei Mitgliedern der Bürgererschaft begab sich in die Wohnung des Herrn Bürgermeisters, wo Herr Gemeinderath G. Wille als Sprecher sich zum Dolmetsch der freudig erregten und dankbaren Gefühle der Bürgererschaft machte und von dem Gefeierten neuerlich die Zusage treuen Wirkens und Eintretens für Deutschthum und Recht zugesichert erhielt. Braufende Hoch- und Jubelrufe der sich drängenden Volksmenge erfüllten die — sonst einsame und stille Bahnstraße. Die Wellen des Jubels schlugen noch hoch empor, da wir diese Zeilen niederzuschreiben.

(Öffentliche Telephonsprechstelle in Biala.) Im Auftrage der k. k. Post- und Telegraphendirection für Galizien in Lemberg vom 19. d. M. wurde die beim k. k. Post- und Telegraphenamte Biala errichtete öffentliche Telephonsprechstelle unter Station Nr. 92 mit dem heutigen Tage dem allgemeinen Verkehre eröffnet.

(Aus dem Gewerbeverein.) Die Volksversammlung des Bielsk-Biala'er Gewerbevereines, welche am Mittwoch stattfand, wurde von dem Präsidenten Herrn Adolf Wänhardt mit der Bitte um gefällige regere Theilnahme der geehrten Vereinsmitglieder eröffnet. Sodann folgte die Theilnahme über die Zuschriften des abgetretenen und des neuen Herrn Handelsministers und des hierauf erstatteten geziemenden Dankes des Vereinspräsidenten. Eine weitere Mittheilung hatte den höchst gelungenen Verlauf der Excursion nach Pest zum Gegenstande. An derselben haben sich 33 Mitglieder betheiligt und ausnahmslos ihre außerordentliche Befriedigung über das Wohlgelingen derselben ausgesprochen. Die Ausflügler wurden vom ungarischen Landes-Industrieverein überaus liebenswürdig und auf das Gastfreundliche empfangen, zur Besichtigung von 8—9 Industrie-Anlagen geleitet, ihnen zwei Tramwaywaggons unentgeltlich zur Verfügung gestellt; sie wurden zu Dinern und Tausen geladen, ins Theater geführt und zum Schluß durch die Veranstaltung eines solennen Banketts ausgezeichnet. Alle Theilnehmer hatten den Wunsch, die schönen Tage sich bald wiederholen zu sehen. Der Vorstand projectirt für nächstes Jahr einen Ausflug nach der russ. Fabrikstadt Lodz, vielleicht einer der größten Industrie-Metropole des Continents. Wenn die Reise auch mehr in Rubeln kosten wird, soll der Versuch nichtsdestoweniger unternommen werden. Ueber den Vortrag des Herrn k. k. Fachvorstandes Kallmann über das Thema „Trinkwasser“ und speciell die Trinkwasser-Verhältnisse von Bielsk berichteten wir ein anderes Mal und nehmen hier nur vom Referate des Herrn Dr. Markusfeld über den Telephon-Nachdienst Notiz. In Sachen der Aufrechterhaltung desselben hat die k. k. Ober-Postdirection in Brünn eine Note an das Bürgermeisteramt gerichtet; dieselbe ist aber auch für die Industriellen von Wichtigkeit und rechtfertigt die Beprechung in der Versammlung. Wenn der Nachdienst beibehalten werden soll, beansprucht die k. k. Staatsverwaltung ab 1893 einen jährlichen Kostenersatz von 700 fl. und sieht der Abgabe einer bezüglichen Erklärung entgegen. Da die Einrichtung vorzugsweise auch dem Feuerwerke dient, wurde auch der Vorstand der B.-B. freiw. Feuerwehr einvernommen, gab aber die Erklärung ab, daß die Feuerwehr von der Wichtigkeit des Telephon-Nachdienstes wohl auf das Beste überzeugt, aber nicht in der Lage sei, die geforderten 700 fl. aufzubringen. Der Ausschuß des Gewerbevereines erachtet dafür, daß die Aufrechterhaltung des Nachdienstes im Vortheile sämtlicher 170 Telephon-Abonnenten gelegen ist und theilt sich über die Auftheilung der 700 fl. auf das Abonnement einigen könnten. Auf den einzelnen würden höchstens 4—5 fl. entfallen. Das Telephon wird von den meisten des Nachts nicht gebraucht, aber die Sicherheit, desselben sich in dringenden Fällen auch zur Nachtzeit bedienen zu können, wäre wohl des Aufschlages werth. Die Versammlung wolle hierüber ihre Meinung aussprechen. Herr Fabrikant G. Josephy glaubt nicht an den Erfolg der Action bei allen 170 Abonnenten; den Hauptvortheil an dem Nachdienste hat die Stadt für die Feuerwehr aus Sicherheitsrückichten. Da es sich hier offenbar um einen Vortheil für die Gesamtheit der Bevölkerung handelt, wird es schwer halten, die Abonnenten von der Nothwendigkeit einer Mehrleistung zu überzeugen und der Redner hat wenig Zuversicht in den Erfolg dieser Action. Die ganze Angelegenheit macht auf ihn einen merkwürdigen Eindruck: so lange eine private Erwerbs-Unternehmung die Exploitation des Telephons innehatte, hat sie die Kosten des Nachdienstes willig getragen; sobald aber der Staat das Geschäft übernommen hat, wird die Benützung theurer. Die

vorliegende Forderung sei die Ausgeburts eines unglückseligen Bureaucratismus. Redner ist der Ansicht, die Stadtgemeinde brauche die neue Forderung durchaus nicht ruhig hinzunehmen; man solle es erst mit gütlichen Vorstellungen beim Handelsministerium versuchen und darthun, daß die Aufrechterhaltung des Nachdienstes bei 60 kr. Mehrentlohnung per Nacht jährlich erst den Betrag von 180 fl. ausmache. Redner betonte auch, daß seit der Verstaatlichung des Telephons der Dienst viel schlechter und unpunktlicher, die Gebahrung viel weniger exact geworden sei. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Josephy angenommen. Herr Präsident Wänhardt brachte dann die verspätete Ausfolgung der Recepte von Eisenbahn-Frachtgütern zur Sprache, worauf nach kurzer Debatte die Sitzung geschlossen wurde.

Sauernig, 23. November. (Bezirksstraßen-Ausschuß.) Gestern hat sich der neugewählte Bezirksstraßen-Ausschuß konstituiert. Einstimmig wurden für das Amt des Obmannes der fürstbischöflichen Rechnungsrath Herr Johann Wiefner — seit dem Jahre 1869 das achtmal — und für das Amt des Obmann-Stellvertreters der Bürgermeister von Weißbach Herr Franz Rittner berufen. Dem Straßenausschuße gehören weiters an: Herr Johann Demblich, Gutsbesitzer von Oberhermsdorf, Herr Ernst Hadenberg, Grundbesitzer in Wildschütz, Herr Josef Heller, Grundbesitzer in Krautenwalde, Herr Johann Hohlbaum, Bürgermeister von Barzdorf, Herr Karl Gochler, Bürgermeister von Obergottsch, Herr Josef Köller, Bürgermeister von Markt Weißwasser und Herr Johann Wache, Bürgermeister von der Stadt Sauernig. Die Majorität der Gewählten gehörte bereits wiederholt der Bezirksstraßen-Verwaltung in der erspriechlichsten Wirkksamkeit an. Zum Ersatz sind berufen worden: Herr Johann Schubert, Gutsbesitzer in der Stadt Sauernig, Herr Karl Neumann, k. k. Grundbuchsführer in P. in Stadt Sauernig und Herr Johann Schneider, Grundbesitzer in Dorf Sauernig.

Währ.-Straßen, 24. November. (Von der Bahnhofstraße.) Die von der Stadt zum Nordbahnhof führende Bezirksstraße, Bahnhofstraße genannt, befindet sich in der Strecke von der Einmündung der Neugasse bis zur Gasanstalt in einem unsagbaren Zustande. Für die Fuhrwerke ist nur die Hälfte der Straße passierbar und diese ist stellenweise so schmal, daß sich zwei Wehikeln mit knapper Noth ausweichen können. In Folge des überaus regen Verkehrs ist aber diese Hälfte der Straße derzeit derart zerfahren, daß sie einem langen Rothstreifen gleicht, von welchem aus schwere und leichte Fuhrwerke die auf dem Trottoire passirenden Fußgänger nicht selten von oben bis unten mit Roth besprizen. Die andere Hälfte oder Seite der Bahnhofstraße ist für Wagen gar nicht oder doch nur auf kurzen Strecken passierbar, denn auf dieser Seite ist das Geleise der Localbahn eingebaut und diese Arbeit ist zum größten Theile nur halb fertig, so daß auf langen Strecken außer den Schienen auch die Schwellen und die Kopfsteine aus dem Straßenkörper hervorragen, wodurch die Passage gänzlich unterbunden ist. Leider ist die Jahreszeit soweit vorgeschritten, daß diese Arbeiten vor Anbruch des Winters nicht mehr beendigt werden können und darum hat die Bevölkerung die wenig tröstliche Aussicht, auf Monate hinaus mit den jetzigen, fast unerträglichen Calamitäten kämpfen zu müssen. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß im Laufe des heurigen Jahres der in Rede stehende Straßentheile canalisiert wurde, daß die Gasrohre in demselben ausgetauscht und Wasserleitungsrohre gelegt wurden, wozu noch die Legung der Localbahnschienen und mehrere andere Arbeiten kamen; aber all' dies ist trotzdem nicht im Stande, den Bezirksstraßen-Ausschuß, welchem die Instandhaltung der Straße obliegt, von jedem Verschulden freizusprechen. In dieser Beziehung ist die öffentliche Meinung ungetheilt und der genannte Ausschluß könnte seine Fehler wenigstens zum Theile in dem Falle wieder gut machen, wenn er mit aller Strenge auf die Forcierung der Arbeiten der Localbahn-Unternehmung dringen würde; viel Zeit ist wohl für diese Arbeiten nicht mehr übrig, immerhin kann aber noch manches nachgeholt werden.

Kunst und Literatur.

Troppau, 24. November. (Theater.) Der rühmlichst bekannte Komiker des Theaters an der Wien aus der Glanzperiode desselben da an dieser Bühne eine Geister, ein Kott, ein Albin Smoboda, wirkten, nämlich Herr Carl Friele, welcher vor Kurzem von seiner an Ehren und Gold reichen Amerika-Reise zurückgekehrt ist, eröffnet am 27. d. Mts. ein für drei Abende berechnetes Gastspiel an unserer Bühne. Wir freuen uns, den gelehrten Vertreter des Humors auf der Bühne bei uns zu sehen, umso mehr, da er in drei seiner vorzüglichsten Charakter-Rollen hier auftritt, als Nachfahre in „Drei Paar Schuhe“, als Stodder in der „Gypsiguer“ und als Raimund in „Therese Krones“, und unserm Publicum somit die Aussicht auf drei höchst genussreiche Theater-Abende eröffnet ist.

(Theater-Repertoir.) Sonntag, den 26. November: „Boccaccio“, Operette v. Suppé; — Montag: „Drei Paar Schuhe“, Lebensbild mit Gesang v. Görner; Dienstag: „Gypsiguer“, Pöste mit Gesang v. Taube; Mittwoch: „Therese Krones“, Volksstück mit Gesang v. Daffner; Gastspiele des Komikers Herrn Carl Friele: — Donnerstag: „Boccaccio“; — Freitag, den 1. December: „Eine Palastrevolution“, Lustspiel-Novität; — Samstag: „Mateo Falcone“, Schauspiel v. von Dyd; — Sonntag: „Bagliacci“, Opern-Novität v. Roncavallo.

Teschen, 25. November. (Theater.) Der neue Stillschlag, Lustspiel von M. und L. Günther, ist auch für unsere Bühne keine Novität, wir haben dieses Humorspiel, wenn auch durchaus nicht originelle Lustspiel vor einigen Jahren schon hier in sehr guter Aufführung. Die gekrümmte Aufführung desselben ließ uns mancherlei Vorzüge vermessen, ohne daß hiebei der recht günstige Gesamteindruck eine allzu fühlbare Einbuße erlitten hätte. Vielleicht trug an der immerhin bemerkbaren Depression die Erkrankung einer der darstellenden Kräfte Schuld, die durch eine andere ersetzt werden mußte. Bei dem Mangel an genauer Kenntniß des Personales ist es uns nicht möglich zu sagen, wer so plötzlich krank wurde und durch wen er substituirt werden mußte. Wir würden aber der Unwahrscheinlichkeit geziehen werden können, wollten wir nicht zugeben, daß der Abend keineswegs zu den verlorenen gehörte und daß die Anwesenden sich von dem Gebotenen recht wohl befriedigt fühlten. Beweis dessen der Beifall, der mancher Scene auf dem Fuße folgte. Am nicht weitestgehend zu werden, constatiren wir kurzweg, daß sich in die Ehren des Abends Fel. Zellheim (Meta), Fel. Hertwig (Ena) und Herr Clara (Gärtling) theilten. Sehr erheitend wirkten übrigens auch die Damen, jede nach ihrer Art, die Stillschlag-Damen zu charakterisiren hatten.

Fiume, 25. November. Die Adriasee-Dampfschiffahrtsgesellschaft sendet Tokai, ihrem Directionsmittglied, zum Schriftsteller-Jubiläum ein 1½ Meter hohes Schiff aus Silber, eine genaue Copie des Dampfers, welcher auf den Namen Tokai's getauft ist.

Berlin, 24. Novbr. Der Reichstag setzte die erste Beratung der Handelsverträge fort. Heute kam der Reichskanzler Graf Caprivi zum Worte, welcher seine Stellung zur Landwirtschaft dahin klarlegte, er wolle derselben helfen, aber nur so weit dies mit den Interessen der Allgemeinheit vereinbar sei. Ein Vorzugsrecht der Landwirtschaft vor anderen Interessengruppen erkannte er nicht an und widersprach deshalb den Bestrebungen des Bundes der Landwirthe, der eine solche Bevorzugung der Landwirtschaft anstrebe, was allerdings in Zwischenrufen von conservativer Seite bestritten wurde. Abg. Richter wies nach, daß in den Handelsverträgen nichts enthalten sei, was die Landwirthe schädigen könnte. „Die niedrigen Getreidepreise sind nicht eine Folge der Handelsverträge und der Ueberschwemmung mit ausländischem Getreide. Niemals vorher seit Menschengedenken ist so wenig Getreide in Deutschland eingeführt worden, wie gerade in der letzten Zeit. Wir sind nahezu mit unserer inländischen Production an Weizen und Roggen ausgekommen. Wenn Sie überhaupt jemanden anklagen wollen, so klagen Sie unsern Herrgott an, daß er die Ernte so gut hat ausfallen lassen und dadurch die Speculation all der Brotertheuerer, die nicht nur an der Börse, sondern auch auf vielen Gütern sitzen, gestört hat. Klagen Sie die Gottheit an, daß sie so viel hat wachsen lassen, aber nicht das bisschen bescheidene Vertragspolitik des Grafen Caprivi. (Heiterkeit.) Die ganze Debatte sei eine Zeitvergeudung und lediglich ein Vorspiel zum russischen Vertrage. Man wolle der Regierung andeuten, wie fürchterlich man dabei sein werde. Die Debatte wurde sodann vertagt.

Berlin, 25. November. Der römische Berichterstatter der „Köln. Bzg.“ erfährt über das Befinden des Papstes aus vaticanischen Kreisen, daß man lebhaft um den Papst besorgt sei, obwohl er nicht eigentlich erkrankt sei. Der Leibarzt Lapponi bemerkt, daß der Papst sinke und ein plötzliches Ende leicht eintreten könne. Man zweifelt sehr, ob er den Winter überleben werde.

Berlin, 25. Novbr. Ein Angehöriger der Familie Rothschild hat sich, der „Post“ zufolge, vor einigen Tagen in Sandhausen bei Heiligensee in Preußen durch einen Revolverschuß entleibt, angeblich infolge einer Affaire, deren wegen er einer Bestrafung entgegensehen mußte.

Rom, 24. November. (A m e r.) Die Tribünen und der Saal sind sehr besucht. Cavallotti veranlaßt einen lebhaften Zwischenfall ausläßlich der Verifizierung des Sitzungsprotokolls. Derselbe beklagt, daß die Sitzung gestern geschlossen wurde, während die äußerste Linke einen Antrag einbringen wollte. Der Präsident gibt Aufklärungen, die äußerste Linke greift die Minister an, der Finanzminister antwortet erregt und sagt, er sei ein ehrlicher Mann in demselben Maße wie irgend einer seiner Gegner und wolle die Moral wieder herstellen. (Lebhafter Zwischenfall.) Ministerpräsident Giolitti erklärt, er und seine Kollegen wünschen möglichst bald nach den Deputirtenbanken zurückzukehren und die volle Freiheit des Wortes zu haben. Darauf entstand Lärm auf der äußersten Linken und große Bewegung. Giolitti theilte sodann die Demission des Cabinets mit und sagt, der König habe sich die Entscheidung vorbehalten. Die Minister bleiben provisorisch bis zur Erledigung der laufenden Geschäfte im Amte. Er bitte die Kammer, sich zu vertagen. Die äußerste Linke, namentlich Zimbriani, apostrophirt lebhaft Giolitti, welcher sehr lebhaft erwidert. Zimbriani schreit: „Ihr seid in den Roth gefallen.“ Giolitti antwortet: „Welche Anstrengungen Ihr auch macht, Ihr vermöget den Roth nicht einmal an meine Schuhe zu versen.“ Die Kammer beschließt mit allen gegen die Stimmen der äußersten Linken die Vertagung, worauf die Sitzung unter lebhafter Bewegung geschlossen wird.

Rom, 24. November. Der Senat vertagte sich ebenfalls, nachdem Giolitti die Demission des Cabinets mitgeteilt und um die Vertagung gebeten hatte. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, die Krisis werde nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten verlaufen. Der König werde zunächst die Präsidenten der Kammern und hervorragende Persönlichkeiten berufen.

Brüssel, 25. November. Die letzte vom Congo eingetroffene Nachricht meldet den Tod des Musura ben Emin, Sohnes von Emin Pascha. Er starb am 26. August 1 Jahr alt; seine Mutter, eine Zanzibaritin, ist die einzige überlebende Person von der Karavane Emin's. Bei der Einahme von Kirundu fiel sie mit ihrem Kinde und vielen anderen Gefangenen in die Hände des Führers der Qualaba-Expedition.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 25. November. Mittagscurse: Mai-Rente 97-25, Dester. Kronenrente 96-10, Dester. Goldrente 117-90, Dester. Creditactien 341-12, Ungar. Creditactien 417-75, Staatsbahn-Actien 304-25, Elbethal-Actien 238-40, Länderbank-Actien 250-40, Marknoten 61-60. Tendenz: haussirend.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechsel-Geschäft

EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14. Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosener Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verlosener Effecten — Promessen zu allen Zeichnungen — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Versierte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Eingefendet.

Gegen Katarrhe

der Athmungs-Organen, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Hals-Affectionen wird ärztlichersits

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner alkalischer
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet. (II.)

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-Absonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herrn St. Werlik's Söhne, in Jablunkau bei Herrn Anton Ausschwitzer.

Prospecte über den Curort und die Wasserheilanstalt Glesschühl-Puchstein gratis und franco. (4019)

Die besten Romane der Welt.

Literatur. Ausgabe Prochaska, Teschen in Schlesien. III. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Feinwandbände in großem Druck à 28 fr.

„Die besten Romane der Weltliteratur“ durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind



Prochaska's Illustrierte

Monats-Bände

„zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden.“

Jährlich 12 elegante Feinwandbände à 40 fr.

Probände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Zeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Dierberg:
5 Uhr 30 M. Früh (Ank. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 1 Uhr 17 M. Nachm.),
8 Uhr 22 M. Vorm. (Ank. in Wien m. d. Elzug 4 Uhr 9 M. Nachm., in Kratau 6 Uhr 11 M. Nachm., in Troppau 12 Uhr 27 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 M. Abds.),
12 Uhr 36 M. Nachm. (Ank. in Wien 9 Uhr 50 M. Abds., in Troppau 3 Uhr 59 M. Nachm.),
4 Uhr 34 M. Nachm. Schnellzug (Ank. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh, in Kratau 8 Uhr 5 M. Früh, in Berlin 12 Uhr 12 M. Abds., in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh, in Kratau 8 Uhr 5 M. Früh, in Berlin 12 Uhr 12 M. Abds.),
6 Uhr 12 M. Abds. (Ank. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh, in Kratau 8 Uhr 5 M. Früh, in Berlin 12 Uhr 12 M. Abds.),
11 Uhr 16 M. Nachts (Ank. in Troppau 5 Uhr 25 M. Früh, in Kratau 6 Uhr 46 M. Früh, in Wien 6 Uhr 40 M. Früh, in Berlin 11 Uhr 31 M. Vorm.),
1 Uhr 12 M. Nachts. Orientzug (Ankunft in Kratau um 6 Uhr 46 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 31 M. Vorm.)

Gegen Dierberg:
10 Uhr 15 M. Abds., in Wien ab Glessen 8 Uhr 25 M. Abends,
2 Uhr 22 Min. Nachm. (nur bis Zabuntan),
7 Uhr 30 M. Abds. (Ank. in Wien über Glessen 9 Uhr 30 M. Vorm.),
Gegen Bielitz:
5 Uhr 38 Min. Früh,
9 Uhr 53 Min. Vormittags,
12 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kratau) Ank. daselbst 8 Uhr 45 M. Abds.,
8 Uhr 19 M. Abends.

Gegen Friedek:
8 Uhr 17 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
4 Uhr 40 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 26 M. Abds. (nur bis Friedek).

Von der Haltestelle Wobertthal:
Gegen Bielitz:
10 Uhr 45 Min. Früh,
12 Uhr 1 Min. Vormittags,
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kratau),
8 Uhr 27 Min. Abends.

Gegen Friedek:
7 Uhr 57 Min. Vormittags,
11 Uhr 34 Min. Vormittags,
4 Uhr 13 Min. Nachmittags,
9 Uhr 13 Min. Abends.

Der höse Geist.

Roman von M. G. Schm. von Suttner.

(3. Fortsetzung.)

Es blieb somit nur noch ein Mittel übrig: den Rest des Daches abzureißen und so den Flammen das weitere Brennmaterial zu entziehen, und während ein Theil der Mannschaft mit Anwendung aller Kraft an den Pumpen arbeitete, begannen die Uebrigen, mit Weilen und Spitzhacken bewaffnet, in möglichster Raschheit den noch unverseht gebliebenen Dachstuhl der Hauptfront abzutragen.

Zoe war mit dem Paden so beschäftigt, daß sie nichts von dem merkte, was in der Nähe vorging. Es gab noch den Inhalt eines Kastens, werthvolle Bücher, auf die ihr Vater große Stücke hielt, zu bergen, und obwohl Marcel die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß man des Brandes Herr werden würde, wollte sie doch in dieser Beziehung Sicherheit haben und ihre Pflicht thun. So brachte sie denn so schnell es ging die Bücher in einer zweiten Kiste unter, um noch den Rest in einen Teppich zu rollen — als plötzlich draußen ein eigenthümliches Knistern und Krachen hörbar wurde und gleich darauf ein polternder Donner Schlag folgte, der sie erschrocken aufspringen machte. Instinctiv eilte sie auf die Thür zu und öffnete dieselbe, aber

vom Stiegenhause her drangen ihr die Flammen entgegen und nun krachte es wieder von oben herab und einer der einstürzenden Balken schlug die Thür in Trümmer. Im Nu war das Zimmer mit schwarzem, erstickendem Qualm angefüllt, und entsetzt sprang sie auf das Fenster zu, um dasselbe zu öffnen; allein hier fand sie am Riegel des Balkens Widerstand, der ihrem Drucke nicht weichen wollte, wenn sie auch alle Kraft anwandte, um denselben emporzuschieben.

„Luft! Luft!“ ächzte sie, sich wankend an der Wand zur zweiten Thür weiterstehend, ein endloser Weg, wie es ihr heute schien, ein Ziel, das sie zu erreichen nicht mehr die Fähigkeit fühlte.

„Zoe! Zoe!“ tönte ihr plötzlich Marcel's Stimme von der gesuchten Thür her an die Ohren. „Zoe! Sind Sie noch hier?“

„Da — Marcel!“ Weiter vermochte sie nichts mehr zu antworten, und auf gut Glück sprang der Retter der Stelle zu, woher der schwache Ruf gekommen. Rasch packte er sie um die Mitte und trug sie in die Richtung hin, wo er das Fenster mehr vermuthete, als erkennen konnte, und da auch seinem Drucke der Riegel nicht nachgab, so schlug er mit ein paar wichtigen Beilieben den Balken in Splitter.

Endlich! Das waren Minuten der Todesgefahr und der Todesangst gewesen! Frische Luft drang herein, die Leblose zum Bewußtsein bringend, und auch ihm that es Noth, einige kräftige Athemzüge machen zu können.

„Hierher! Eine Leiter!“ rief unten Baron Ragok, und augenblicklich waren hilfreiche Hände bereit, dem Rufe Folge zu leisten. Wieder ergriff er seine leichte Bürde, schwang sich auf die Brüstung und wenige Minuten später befanden sich Beide in Sicherheit.

Während der Baron seine Tochter übernahm, um dieselbe nach dem Hause des Aufsehers zu bringen, theilte sich Marcel wieder an den Löscharbeiten. Unten hatte man von dem Einsturze des Stiegenhauses keine Ahnung gehabt. Durch das Fenster, das er eben verlassen hatte, konnte man sich dem Feuerherde nähern, der im Innern tobte, und es gelang nach mehrstündiger Anstrengung, den Brand zu ersticken.

Unterdessen hatten auch die Leute von Mühlbors das Ihre gethan, um die Flammen von Außen zu dämpfen, so daß gegen Sonnenanfang die Hauptgefahr vorbei war. Allerdings glich das Kastell ohne Dach einer Ruine und von der Scheuer war nichts als die rauchgeschwärmten vier Mauern übrig geblieben, aber bei letzterer hatte man von allem Anfang jede Hoffnung aufgegeben gehabt und man konnte nur von Glück sagen, daß das Innere des Wohngebäudes vor dem Untergange bewahrt worden war.

Nachdem der Besitzer Anstalten getroffen, daß die Hilfskruppen mit einem Frühstück gestärkt wurden, zogen die Feuerpöken von Pottenbrunn und Mühlbors ab; nur die von Steinbrunn blieb auf Marcel's Geheiß, um bereit zu sein, falls irgendwo die dampfende Masse wieder aufzublauen sollte.

Baron Ragok schob seinen Arm unter den des Nachbarn: „Kommen Sie hinüber, mein lieber Freund; Zoe erwartet uns zum Frühstück — und sie möchte ihrem Retter persönlich danken.“

Marcel folgte der Aufforderung, bemerkte jedoch lächelnd: „Diese Retterrolle hätte der Nachschiffe gespielt; es bedurfte dazu keines besonderen Heldenthums.“

„Das ist die Frage. In einem solchen kritischen Momente denkt Jeder zuerst an sich; Beweis der Brand des Ringtheaters, wo der Stärkere den Schwächeren unter die Füße trat, um nur sich in Sicherheit zu bringen.“

Zoe stand am Fenster, als sich die Weiden dem Hause näherten und jetzt kam sie ihnen entgegen, Marcel die Hand reichend: „Ich stehe tief in Ihrer Schuld; Ihnen danke ich es, daß ich noch am Leben bin,“ sagte sie mit bewegter Stimme, noch leise hinzufügend: „Und ich halte so viel auf dieses schöne Leben.“

Er drückte rasch einen Kuß auf die dargebotene Hand: „Wenn Sie wüßten, wie viel erst ich auf dieses Ihr Leben halte!“

Baron Ragok war an der Thür stehen geblieben, um nach dem Diener zu rufen, und da keine Antwort erfolgte, trat er hinaus.

Zoe und Marcel's Blicke begegneten sich; in Weiden lag jener Ausdruck von Innigkeit, der ihre innersten Herzensgefühle verrieth und ohne daß sie es sich erst zu sagen brauchten, war dieser Augenblick derjenige, der über ihre Zukunft entschied; ein sanfter Druck ihrer Hände war Alles, aber sie wußten, daß sie sich von dieser Stunde an für's Leben angehört.

„Das war eine schreckliche Nacht!“ hub der Baron an, wieder erscheinend. „Ein unerklärliches Angstgefühl weckte mich aus dem Schlafe und als ich die Augen öffnete, sah ich mein Zimmer von glühender Rölhe erhellt. Alles schlief, Niemand hatte eine Ahnung. Als ich ins Freie eilte, brannte die Scheuer bereits lichterloh an allen Ecken.“

„Ja, es war furchtbar!“ bestätigte Zoe. „Um so furchtbarer, da wir bei den ersten Löscharbeiten bereits die Gewißheit gewonnen hatten, daß unsere Feuerspritze dienstuntauglich sei. Die armen Leute kamen mit ihren Wassereimern herbeigeeilt — aber es war, wie wenn man gebohrt hätte, mit einem Tropfen Wasser einen brennenden Strohhause zu löschen. Im Geiste sah ich bereits Alles in Schutt und Asche verwandelt.“

„Wenn die Hilfe noch eine Viertelstunde ausgeblieben wäre, hätte es auch so enden müssen,“ versetzte der Vater. „Ich darf nicht vergessen, nach Pottenbrunn ein Dankschreiben zu senden und ebenso nach Mühlbors; es war sehr freundlich von Herrn von Cyhing, uns so rasch beizustehen.“

„Und nach Steinbrunn?“ fragte sie scherzend. „Dorthin brauche ich weder zu schreiben, noch ist es nothwendig, unserm guten Marcel eine wohlgeleitete Dankrede zu halten,“ erwiderte der Baron, seine Hand auf die des Gastes legend. „Er weiß sehr gut, wie ich ihm gegenüber denke und daß ich ihn als sozusagen zu uns gehörend betrachte.“

„Da haben Sie sehr recht; ich kann nur die Hoffnung aussprechen, einmal wirklich ganz und gar zu Ihnen zu gehören.“

Baron Nagok nickte ihm freundlich zu: „Sollen hier offene Arme finden, die Sie empfangen . . . Ziehe, bitte noch um eine Tasse Thee. Danke. Nun aber heißt es bei der nichts weniger als erfreulichen Gegenwart leben; vor Allem: wie und wo werden wir uns für die nächste Zeit einquartieren?“

„Wie und wo?“

„Nun ja; wir brauchen doch jedenfalls ein Dach über unseren Köpfen und das mangelt uns total.“

„Man wird aber doch gleich die Arbeiten in Angriff nehmen und —“

„Das ist noch sehr die Frage, ob es möglich ist. Der Winter steht vor der Thüre; bis das notwendige Material herbeigeschafft ist, vergeht einige Zeit und bei Schneefall ist das Arbeiten erschwert; ich werde mich vielleicht entschließen müssen, vor der Hand eine provisorische Deckung mit Brettern und Stroh vorzunehmen und erst mit dem Frühjahr beginnen.“

„Ich wage es nicht, Ihnen Steinbrunn zum Ausenthalten anzubieten,“ sagte Marcel. „Ich könnte zwar einsteilen in das Gärtnerhaus ziehen —“

„Nein, das geht aus verschiedenen Gründen nicht, lieber Freund, das Einfachste wird sein, wir ziehen über den Winter nach Pottenbrunn. Ich könnte Doctor Ratmann ersuchen, uns eine Wohnung ausfindig zu machen; was meinst Du, Zoe?“

„Nicht gerne,“ lautete die Antwort. „Doch, wenn Du es für notwendig hältst, so gibt es freilich nichts einzuwenden.“

„Eines steht fest: daß wir Buchensfeld auf mehrere Monate verlassen müssen. Denk' nur: das deckenlose Stiegenhaus, die eingestürzten Schornsteine, die Kälte ohne Dach, dazu meterhoher Schnee — ich danke! Man könnte eine Todeskrankheit dabei bekommen.“

„Ja, ich halte es nicht für rathsam, hier zu bleiben,“ stimmte Marcel bei, „und da ich sehr gut begreife, daß Sie meine Einladung nicht annehmen können, so dürfte wohl Pottenbrunn der geeignetste Ort sein.“

„Ich bin mit Allem zufrieden,“ entschied Zoe. „Allerdings finde ich am kleinstädtischen Leben nichts Verlockendes, aber Noth bricht Eisen, wir müssen uns also bequemen, eine Saison in der „Residenz“ unseres Viertels mitzumachen. Wer weiß, vielleicht gestaltet sich die Sache noch recht lustig. Vor zwei Jahren machte ich dort einen Ball mit, der dem seligen Dickens Stoff zu einem köstlichen Capitel geliefert hätte.“

„Das soll sich seither sehr geändert haben,“ bemerkte Marcel. „Seitdem Pottenbrunn eine Garnison besitzt und noch dazu Dragoner, geht es sehr vornehm her.“

„Da wären mir die alten Zustände fast lieber,“ warf Zoe ein, „doch, wir werden ja sehen; jedenfalls freue ich mich schon auf den Tag, wo wir wieder hier unseren Einzug halten.“

Im Laufe des Vormittags trat Marcel wieder den Heimweg an und Baron Nagok beeilte sich, die beiden Dankschreiben zu verfassen, von denen er gesprochen hatte. Am nächsten Morgen kamen zwei Lastwagen in den Hof gefahren und der Baron, der dieselben bemerkt hatte, wollte eben fragen, was dies zu bedeuten habe, als ihm der Diener einen Brief überbrachte.

„Einer der Fuhrleute hat mir denselben übergeben,“ sagte er erklärend.

Der Gebieter nahm das Schreiben in Empfang, riß die Hülle auf und las:

„Hochverehrter Herr!“

Gestatten Sie mir vor Allem, Ihnen für Ihre lebenswürdigen Zeilen von gestern zu danken. Daß ich Ihnen Hilfe sandte, ist wohl selbstverständlich. Nun ist es aber auf dem Lande eine alte Gepflogenheit, daß bei Brand- und Unfällen die Nachbarn dem Betroffenen nach besten Kräften unter die Arme zu greifen bemüht sind, und demzufolge bitte ich Sie, ein Product meiner Industrie, das Ihnen Dienste leisten wird, annehmen zu wollen. Es dies ein neuerfundenes und von mir angefertigtes Deckmaterial, das sich seiner Leichtigkeit und Feuerfestigkeit wegen besonders eignet und welches ich zur Wiederherstellung Ihrer beschädigten Gebäude zu benützen bitte.

Verzeihen Sie, daß ich bisher meiner ersten Nachbarnpflicht nicht nachgekommen bin, allein im Drange der Geschäfte fand ich noch keinen freien Augenblick, um Ihnen und Ihrem Fräulein Tochter meine Aufwartung zu machen. Bei nächster Gelegenheit will ich das Versäumte nachholen.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung Ihr ganz ergebener

Jörg von Cyhing.“

„Das nenne ich lebenswürdig!“ rief der Baron ins Zimmer tretend, wo seine Tochter am Schreibtisch beschäftigt war. „Lebenswürdig und nobel! Da hör' einmal.“ Und er las ihr das Schreiben vor. Dann nachdem, er geendet: „Das repräsentirt an Deckungersparnissen einige Tausend Gulden.“

„Aber Vater, Du wirst doch nicht denken, so etwas von einem ganz Fremden als — Geschenk anzunehmen!“

„Um, Geschenk! In so lebenswürdiger Weise geboten . . . und zudem hat er ja Recht; es ist wahr: wir auf dem Lande haben die Gepflogenheit, dem Nachbar nach einem Unglücke in der ersten Zeit etwas zur Seite zu stellen; wenn beispielsweise Steinbrunn abgebrannt wäre, hätte ich keinen Augenblick gezögert, Marcel unser reiches Steinlager zur Verfügung zu stellen.“

„Das ist ganz etwas Anderes; Marcel steht uns näher, als Herr von Cyhing — und dann ist es für Dich einerlei, ob die Steine unbenuzt in der Erde liegen oder weggeführt werden, um einem guten Freunde, der sie gerade brauchen kann, zu dienen — während das, was Dir heute gesandt wurde, künstlich erzeugt ist und Geld gekostet hat.“

„Das ist allerdings richtig . . . allein — hm — ich vergaß, Zoe, Dir zu sagen, daß ich sehr gering versichert

war und daß der Aufbau mindestens das Dreifache von dem kosten wird, was ich zu erhalten rechne. Du weißt, in den letzten Jahren stand es mit den Einkünften von Buchensfeld sehr schlecht — gerade, daß wir uns durchzuschlagen vermochten — und jetzt, wenn ich da große Baarauslagen —“

„Und wie, wenn Herr von Cyhing nicht den Einfall gehabt hätte, Dir das Material zu senden, so hättest Du doch sehen müssen wie der Aufbau zu ermöglichen war.“

„Das wohl, das wohl — doch in diesem Falle —“

„Nein, ich bitte Dich, Vater, nimm nicht so ohne Weiteres das Geschenk an; sende die Ladungen wieder zurück, Du kannst Dich ja ausreden, daß Du bereits Bestellungen gemacht habest oder —“

„Zurücksenden? Das würde ihn beleidigen, und zum Kuckuck, dazu liegt doch kein Grund vor, einem Manne gegenüber, der sich so gefällig und lebenswürdig gezeigt hat!“ rief der Baron einigermassen ungeduldig.

„Gut, so schreib' ihm wenigstens, er möge Dir mittheilen, was Du ihm schuldest.“

„Auch das könnte ihn kränken.“

„Hat er bedacht, ob er nicht etwa Dich durch ein solches Geschenk kränkt oder demüthigt? Ich kann mir nicht helfen, aber ich finde, es liegt etwas Aufdringliches, fast mürbe ich sagen, Prozenhaftes in seiner Handlung. Vielleicht thue ich ihm Unrecht, vielleicht war es gut gemeint — eine großmüthige Anwandlung im ersten Augenblicke nach Empfang Deines Dankschreibens . . . aber da heute noch nicht das Princip Alle für Einen — Einer für Alle zum Lebensgefesse geworden ist, so widerstrebt es mir, mich in der Schuld eines Fremden zu wissen. Ihm hättest Du gewiß auch nicht Deine Steine angeboten, wenn Mühlendorf abgebrannt wäre.“

„Du bist gar zu rigoros, Zoe. Doch da Du Dich für die Sache so erzeigst, so möge Dein Wille geschehen; freilich,“ fügte er seufzend hinzu, „auf unsere Kosten. Ich werde ihm also schreiben und ihn bitten, mir mitzutheilen, was ich ihm schulde.“

Die Antwort auf des Barons Brief ließ nicht lange auf sich warten; Herr von Cyhing bat den Nachbar, vor Allem den Versuch mit dem neuen Material anzustellen; dann, wenn sich die Sache bewährte, wolle er seinem Wunsche nachkommen.

III.

Baron Nagok war mit seiner Tochter nach Pottenbrunn in die Wohnung gezogen, die Doctor Ratmann für ihn ausfindig gemacht hatte. In Buchensfeld wurden trotz des hereingebrochenen Winters die Arbeiten in Angriff genommen, da sich ein Unternehmer gemeldet hatte, der in Anbetracht der ungünstigen Bauzeit weit billigere Bedingungen als sonst stellte. Allerdings hatte sich der Baron genöthigt gesehen, eine runde Summe auf sein Gut aufzunehmen, da die Entschädigung von Seiten der Versicherungs-Gesellschaft in der That sehr gering ausfiel, allein dem war einmal nicht abzuhelfen gewesen und man mußte eben den Schaden tragen, wie ihn ein unglücklicher Zufall über Einen verhängt hatte.

Mit der gewohnten Ruhe war es vorbei. Es befanden sich in Pottenbrunn mehrere Familien, welche näheren Verkehr mit dem Herrn von Buchensfeld anstrebten, und man konnte sich diesen Annäherungen nicht widersetzen, wenn man nicht den Vorwurf der Menschenjagd oder gar des Hochmuthes über sich ergehen lassen wollte.

Marcel kam öfters auf Besuch in die Stadt und auch Herr von Cyhing hatte sich eines Tages eingefunden, da aber der Baron nicht zu Hause gewesen, nur seine Karte hinterlassen. Vom Officierscorps des in der Stadt und der nächsten Umgebung vertheilten Cavallerie-Regiments hatten sich ebenfalls mehrere Herren vorstellen lassen und einer von ihnen, Major Prinz Heissenstein, wurde bald ein fleißiger Besucher des Hauses.

(Fortsetzung folgt.)

Echt orientalischer Feigen-Kaffee.
Fabrik: M. Flala, Wien, VI. Millerg. 20.
Gegründet 1860.
Anerkannt gesündester u. ausgiebigster Kaffeezusatz.

6% Bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe.

In Gold verzinsliches u. rückzahlbares Anlagepapier. Infolge der internationalen Münzfragen werden alle Gold-Anleihen sehr hoch bewertet und erzielen die höchsten Course.

Die 6% Bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe

bietet außerdem folgende Vortheile. — Dieselbe ist: Hypothekarisch gesichert auf erste Hypothek in erster Rangordnung auf die Eisenbahnen Rußland-Barna und Kapitschan-Sophia-Rustendil, sowie auf die beiden Hafenplätze Burgas und Varna.

Steigerungsfähig, weil die Obligationen derzeit noch circa 8 Percent unter dem Gold-Paris Course notiren und die hohe Rentabilität eine Avance d. 3 Curses rechtfertigt.

Vollkommen steuer- u. gebührenfrei für jetzt u. alle Zukunft. Besonders marktgängig durch die Cotirung in Wien, Berlin, Amsterdam und Gené.

Hoch rentirend, zum jetzigen Course mit 6 1/2 Percent.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

WIEN, Wollzeile 10. **MERCUR** WIEN, Mariabühlstr. 74 B.

Schon am 1. December!

150.000

Gulden zu gewinnen mit einer (3994)

1864er

Promesse

ganze fl. 4 1/2, halbe fl. 2 1/2 und 50 kr. Stempel.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

MERCUR

WIEN,

I. Wollzeile 10 und 13.

Nur gute, reelle Seidenstoffe empfehlen

M. J. Elsinger & Söhne

Wien, Mariabühlstrasse 60 — Gegr. 1831.

Seidenstoffe

zu billigen Preisen:

Neuheiten in farbigen Damassé — Surah rougeant — Surah glauc — Bengalline façonné — Schwarzen Seidenstoffen — Echte Pongee — Farbigen Satin Duchesse und Tappanée — für ganze Roben oder zu Roben-Arrangements etc. etc.

Ausserordentlicher Gelegenheitskauf:

Surah, reine Seide, Abendfarben p. M. fl. . . . 88 Surah rougeant . . . p. M. fl. 1.30
Foulard imprimé . . . 76 Bengalline façonné, abend. . . 1.40
Bengalline ondulée, einfarbig . . . 1.20 Damassé, schwarze, reine Seide . . 1.45
Pongee imprimé, hellf. . . 1.10 Tricotines façonné, farbige . . 1.40
Surah rayé . . . 1.25 Brocade damassé, farb. fl. 1.50

Muster auf Verlangen gratis und franco.

Die Modernwelt
Neuerdings erscheint
Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern
von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Platten u. Panoramen mit genau 100 Figuren und 14 Beilagen
mit etwa 240 Schnittmustern.
Vierteljährlich 12 fl. 25 Pf. — 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen.
Berlin W. 56. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Fritz Wagner
Streichinstrumenten-
Erzeuger u. Reparatur
Blitz
Kaiserstrasse Nr. 13
empfiehlt: Violinen (von 2 bis 50 fl.), Viola's, Celli's, Zithern mit tadellos reinem Griffbrett, Accordzithern (sofort erlernbar), Gitarren, Harmonika's, Klaffen und Bögen. Alle Saiten, auch präparierte Quintenreine.
Specialität: Schwierigste Reparaturen kostbarer Meistergeigen. Tonverbesserung, zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben von größten Künstlern. Ankauf alter Instrumente. (3280)

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerksmann und Landwirth wird empfohlen, der in zehnter, nach den neuesten Gegeben umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erscheinende

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verlässlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gegeben umgearbeitet und vervollständigt von Dr. Ferdinand Böhm, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 25 Lieferungen à 25 Kreuzer. (Neu in das Abonnement Eintretende können die erschienenen Lieferungen in beliebigen Zwischenräumen beziehen.)

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat“ enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formulare versehen populäre abgefasste Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Sachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnwesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Hefche.

Verlag der F. u. P. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen. — Erste Lieferungen zur Ansicht sind von jeder Buchhandlung erhältlich.

Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER).

berichtet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 Kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Central-Versand:
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

Ein Bomben-Attentäter. Aus Reichenberg wird berichtet: Als mutmaßlicher Urheber des Bombenattentates an der John'schen Fabrik in Tiefenbach wurde der bisherige technische Leiter derselben, Wilhelm Kretschmer, verhaftet. Es scheint ein Nachsecht vorzuliegen. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Verhafteten fand man Material, welches demjenigen ähnlich ist, aus welchem die Bombe gefertigt war.

habe demissionirt. Pelletan erklärt, er verlasse die Tribüne, da er kein einheitliches Cabinet vor sich habe. (Lebhafte Beifall links.) Brisson erklärt, da die Haltung des Cabinets verfassungswidrig sei, sei eine Fortsetzung der Debatte unmöglich. (Beifall.) Die Interpellanten ziehen die Interpellation zurück, bis das Cabinet sich reconstituirt habe. Unter lebhafter Bewegung wurde die Sitzung auf Montag vertagt.

In einer Pariser Versammlung hielt der Socialist Guesde eine Rede, in welcher er ausführte, daß die Deputirten Barthou und Deschanel ohne den Socialismus, welcher sich erhebe, um die Republik zu retten, Frankreich dem Kaiser von Rußland und dem Papste ausliefern würden. Minister-Präsident Dupuy werde vom Socialismus ebenso besiegt werden, wie Fürst Bismarck. Die Versammlung votirte sodann eine Tagesordnung mit den heftigsten Angriffen gegen die Feinde des Socialismus. Die „Libre Parole“ theilt unter Vorbehalt mit, die internationalen Anarchisten in London hätten beschlossen, die Dynamit-Attentate in Spanien, Frankreich und Italien fortzusetzen und noch zu vermehren.

In Italien hat das Ministerium Giolitti in Folge des Bankscandals seine Demission eingereicht. Achtundzwanzig Millionen betrug das Deficit jener unglücklichen Banca Romana, deren Katastrophe eines der dunkelsten Blätter in der Geschichte Italiens bildet. Wohin kam diese ungeheure Summe? Bernardo Tanlongo, der Gouverneur dieser Bank, der in vier Tagen vor den Richtern sich verantworten wird müssen, gibt darauf theilweise Antwort. Die Ausgaben Tanlongo's enthalten manche neue und interessante Details, und von den meisten derselben hat König Humbert gewiß nichts gehört. Das Ministerium Tanlongo's enthält: Depretis 3 Millionen Francs (die er aber später zurückzahlte), Crispi 150.000 Francs (von denen er nur 55.000 zurückzahlte), Rudini 50.000 Francs, Nicotera 40.000 Francs in Form eines Wechsels, den er zurückhielt, 196.000 Francs für die geheimen Fonds, und endlich Giolitti 60.000 Francs für die Ausgaben für die Genueser Feste und ein zweites Mal 40.000 Francs. Unter anderen Politikern, welche bei verschiedenen Banken „nothleidende Wechsel“ hatten, befanden sich Menotti Garibaldi mit 330.000 Francs, Ricciotti Garibaldi mit 9000 Francs, Narducci mit 2 1/2 Millionen Francs, Fürst Sciarra Colonna mit über 3 Millionen Francs, der Deputirte Baroni endlich mit 400.000 Francs. Eine Anzahl anderer Deputirten hatten prolongirte Wechsel. — Auch der Senat wird nunmehr eine Enquete über die Bankscandale eröffnen.

Der italienische Kriegsminister unterbreitete gestern der Kammer einen Bericht über die militärische Lage Italiens im Juli des Jahres 1891 verglichen mit dem heutigen Stande. Diefem Berichte zufolge ist der geringste Friedensstand des italienischen Heeres in beiden Perioden der gleiche, der Maximalstand heute ein höherer. Am 1. Juli 1890 belief sich die für eine Mobilisirung verfügbare Kriegsstärke auf 791.000 Mann; am 1. Juli 1893 betrug dieselbe eine Million. Was die Mobilisirung anbelangt, so wurden durch das neue Gemischte System an Schnelligkeit 6 Tage gewonnen. Der Bericht enthält in seinem weiteren Verlaufe zahlreiche zufriedenstellende Einzelheiten und erwähnt unter anderem, daß 50.000 neue Gewehre bereits vertheilt, 25.000 noch nicht zur Vertheilung gelangt seien. Die Fabrication werde in der Weise fortgesetzt, daß 11.000 Gewehre per Monat geliefert werden. Was die Artillerie anbelangt, so seien alle Geschütze neuen Systemes und aus vorzüglichem Materiale gearbeitet. Die Festungs-Artillerie sei in den letzten drei Jahren um 250 Geschütze von großer Wirkungsfähigkeit vermehrt worden. Der Bericht schließt mit der Bemerkung, daß diese Darlegung den Zweck verfolge, den in den letzten Monaten verbreiteten falschen Nachrichten ein Ende zu machen und allen Gemüthern die vollste Beruhigung über die militärische Lage Italiens einzufloßen.

Aristokratie in der französischen Kammer. Der Pariser „Figaro“ weist auf statistischem Wege das Zusammenschmelzen der aristokratischen Elemente in der Kammer nach. In der gegenwärtigen Session sitzen 2 Prinzen, 2 Herzöge, 3 Marquis, 15 Grafen, 6 Vicomtes, 5 Barone und 34 Kleinadelige, zusammen 67 Edelleute im Hause. Im ersten Jahre dieser Republik (1871) befanden sich in der Kammer 2 Prinzen, 7 Herzöge, 30 Marquis, 52 Grafen, 18 Vicomtes, 17 Barone und 97 Deputirte mit dem aristokratischen „de“ vor dem Namen, zusammen 223 Adelige.

Analphabeten im russischen Heere. Nach der officiellen Statistik über den Bildungsstand der Recruten betrug der Procentfuß der Analphabeten im europäischen Rußland im Jahre 1876 noch 77 pCt und war 1889 nur auf 73 pCt gesunken. In Sibirien und Centralasien ist das Verhältniß noch viel ungünstiger; denn dort belief sich 1874 die Zahl der des Lesens und Schreibens unfähigen Recruten auf 85 pCt. und 1887 noch 83 pCt. Eine Ausnahmestellung unter allen Theilen des russischen Reiches nimmt Finnland ein, wo die Zahl aller über zehn Jahre alten Personen ohne Schulbildung noch nicht 2 pCt. beträgt. Unter der Gesamtbevölkerung des Reiches stehen die Deutschen bezüglich der Schulbildung in erster Reihe.

Die Anarchisten in London. Die Zahl der ausländischen Anarchisten in London wächst zusehends. Seit dem Sonntag sind nach einer Schätzung der Polizei weniger als 31 Vertreter der „Partei der That“ aus anderen Ländern zu dauerndem Aufenthalt in London eingetroffen. England ist eben der einzige Staat, in dem sie nicht nur vollkommen unbehelligt leben, sondern auch nach Herzenslust agiren können, wenigstens so lange sie ihn selbst und seine Angehörigen mit Attentaten à la Ravachol und Pallas verschonen.

Sterbefälle. In Wien sind die Majore d. R. Johann Seitschek im 60. Lebensj. und Julius Edler v. Friedrichsberg gestorben.

In den letzten Tagen hielt sich der italienische Deputirte Marchese Ginori, einer der eifrigsten Vorkämpfer der Verständigung Italiens mit Frankreich, in Paris auf und hatte mehrfache Unterredungen mit hervorragenden politischen Persönlichkeiten. Aus einem Interview, welches ein Mitredacteur des „Figaro“ mit ihm hatte, geht hervor, daß die Rechte der italienischen Kammer, welcher der Marchese angehört, die Absicht habe, den Antrag auf theilweise Abrüstung einzubringen, um das Land aus seiner finanziellen Nothlage zu befreien und durch diesen Beweis von Friedfertigkeit eine Aussöhnung mit Frankreich zu erleichtern.

In Rußland verlautet, daß ein Großfürst an Stelle Gurko's als General-Gouverneur von Polen treten und ein Civilgouverneur die politischen Angelegenheiten leiten werde. Gurko's Befinden ist fast hoffnungslos.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 27. November. (Herr Landespräsident Dr. Carl Ritter von Jäger) ist heute von Troppan abgereist und kehrt erst Anfangs künftigen Monats hieher zurück.

— (Das Budget der schles. Handels- und Gewerbekammer.) In der letzten Sitzung dieser Kammer wurde der Voranschlag des Kammer-Erfordernisses für das Jahr 1894 mit dem Gesamtbetrage von 28.042 fl. 2 kr. genehmigt; derselbe ist um 379 fl. 78 kr. geringer als der des Vorjahres.

— (Stipendien.) Die schles. Handels- und Gewerbekammer hat dem Schüler der k. Akademie der bildenden Künste in Wien, Joseph Obeth aus Groß-Kunzendorf und Johann Schwathe aus Strachwitzthal, Schüler der k. Kunstgewerbeschule in Wien, Stipendien zu 50 fl. bewilligt.

— (Das Bleichen der Nüsse und Mandeln.) Seit Langem wird zur Verschönerung der Nüsse und Mandeln schwefelige Säure verwendet, welche bekanntlich eine starke bleichende Wirkung hat. Der Oberste Sanitätsrath sprach sich nun in einem seiner letzten Gutachten dahin aus, daß durch den Proceß der Schwefelung der Nüsse und Mandeln zwar die Schalen und theilweise auch die Kerne einen gewissen Gehalt an schwefeliger Säure erlangen, beim Genuße mäßiger Quantitäten derartiger Nuss- und Mandelkerne jedoch eine Schädigung der Gesundheit der Conumenten nicht zu befürchten ist. Es müsse jedoch die Aufmerksamkeit des Publicums darauf gelenkt werden, daß durch diesen Schwefelungsproceß der alten verdorbenen Waare ein gleiches Aussehen wie der frischen und die Möglichkeit gegeben wird, verdorbene alte Nüsse und Mandeln in den Handelsverkehr zu bringen.

— (Seelenzahl der Stadt Ratibor.) Die in der Stadt Ratibor am 30. October cr. stattgefundene Personenstandsaufnahme zur Zwecke der Veranlagung zur Einkommensteuer pro 1894/95 hat eine Seelenzahl von 21.155 Personen gegen 20.815 im Vorjahre ergeben. Darunter befinden sich Personen über 14 Jahre a) männliche 7329 b) weibliche 7888; dagegen unter 14 Jahren 5938 zusammen wie oben 21.155. In dem letzten Jahre hat also die Bevölkerung der Stadt Ratibor um 340 Personen zugenommen.

— (Verstorbene in Troppan.) In der Zeit vom 1. bis incl. 15. November. Am 1.: Lehmann Walter, Kaufmanns-Sohn, 3 Jahre 10 Monate, Diphtheritis; Antosch Carl, Schneiders-Sohn, 1 Jahr 6 Monate, Tuberculose; Burkert Theres, Dienstmagd, 71 Jahre, Gehirnschlag. Am 2.: Lehmann Alice, Kaufmanns-Tochter, 2 Jahre 8 Monate, Diphtheritis; König Johann, Tischlers-Sohn, 5 Jahre, Diphtheritis; Hofmann Georg, Steuereinkünfte-Sohn, 1 Jahr 2 Monate, Diphtheritis (Krankenhaus); Friedl Marie, Schuhmachers-Tochter, 5 1/2 Jahre, Diphtheritis; Linninger Leopold, Pflastermeister-Sohn, 4 Jahre, Diphtheritis; Kießinger Carl, k. l. Wittmeister i. P., 78 Jahre, Marasmus; Thomas Franz, Friseurs-Sohn, 3 Jahre, Gehirnhautentzündung. Am 3.: Glabasna Elisabeth, Schuhmachers-Tochter, 3 Jahre, Diphtheritis; König Rudolf, Tischlers-Sohn, 3 1/2 Jahre, Diphtheritis; Gorus Johann, Maurers-Sohn, 5 Monate, Darmtarrach; Kozlowsky Friedrich, Magazins-Sohn, 4 Jahre, Diphtheritis; Moritz Marie, 59 Jahre, Schlag (Etrunklen); Heißig Stefanie, Tagelöhners-Tochter, 9 Monate, Darmtarrach. Am 4.: Hofmann Margarethe, Schlossers-Tochter, 3 1/2 Jahre, Diphtheritis; Schall Bruno, Dieners-Sohn, 7 Wochen, acuter Darmtarrach; Gural Johann, Magds-Sohn, 2 Monate, Darmtarrach; Wanders Caroline, Bedientens-Gattin, 74 Jahre, Marasmus; Ludwig Franz, Fabrikarbeiter, 27 Jahre, Tuberculose. Am 5.: Klein Arthur, Gastwirths-Sohn, 13 Jahre, Diphtheritis; Ehler Johann, Schuhmachers-Sohn, 5 Jahre, Diphtheritis; Bed Aloisia, Tagelöhnerin, 49 Jahre, Herzfehler (Krankenhaus). Am 6.: Scheffka Josef, Titular-Gefreiter, des 9. Landwehr-Bataillons, 24 Jahre, Lungendäm (Krankenhaus). Am 7.: König Aloisia, Hausfrau, 49 Jahre, Herzlähmung (Krankenhaus). Am 8.: Klumpner Elisabeth, Tischlers-Tochter, 1 Jahr 3 Monate, acut. Gehirnblut; Frank Arthur, Schlossers-Sohn, 7 Jahre, Lungentzündung. Am 10.: Czerny Franziska, Arbeiterin, 71 Jahre, Marasmus; Karger Moritz, Privat, 85 Jahre, Marasmus. Am 11.: John Wilhelm, Fleischer-Gattin, 32 Jahre, Verblüthung (Krankenhaus); Krißke Franziska, Schuhmachers-Gattin, 45 Jahre, Bronchitis (Krankenhaus). Am 12.: Böhm Stefanie, Magds-Tochter, 2 Monate, Lungentarrach; Joscht Rudolf, Maler-Gattin, 83 Jahre, Tuberculose; Hochstetter Dora, Fabrikdirectors-Tochter, 12 1/2 Jahre, Diphtheritis; Mei Caroline, Colporteur-Gattin, 41 Jahre, Wochenbettfieber. Am 13.: Müller Franz, Pfandner, 87 Jahre, Marasmus. Am 14.: Hellebrand Anna, Fleischer-Sohn, 21 Jahre, Fraisen; Herla Olga, Waghmanns-Tochter, 2 1/2 Jahre, Laryngitis; Bobrecht Albert, Hilfsarbeiters-Sohn, 7 Jahre, Diphtheritis; Goller Charlotte, Kaufmanns-Gattin, 61 Jahre, Cirrhosis hepatis; Gabel Marie, Tagelöhnerin, 40 Jahre, Herzentzündung (Krankenhaus). Am 15.: Seblaczel Heinrich, Dienstmagds-Sohn, 3 Jahre, Diphtheritis; Schreier Anna, Knechtens-Tochter, 2 Jahre, Lungentzündung nach Masern.

Brünn, 26. November. (Amtsübergabe.) Am 1. December d. J. erfolgt die Uebergabe der Leitung des Brünnener Landesgerichtes seitens des Herrn Senats-Präsidenten Dvorszak an den neuernannten Herrn Landesgerichts-Präsidenten Macezel.

— (Ernennung.) Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgerichts-Präsidium hat den Kanzlisten bei dem k. k. Landesgerichte in Brünn, Herrn Alois Ziegler, zum Kanzlei-Official bei dem k. k. mähr.-schles. Oberlandesgerichte ernannt.

— (Allgemeines Wahlrecht.) Morgen werden in Brünn und den Vororten neun Versammlungen abgehalten werden, in welchen allen über das allgemeine Stimmrecht und die politische Situation verhandelt werden soll.

— (Beendeter Strike.) In der Seidenwaarenfabrik von Sganz Eisenberger & Comp. in Mäh-risch-Trübau haben die Arbeiter nach einem erzielten Ausgleich mit den Arbeitgebern die Arbeit wieder aufgenommen. Der Strike dauerte drei Wochen.

Teschen, 27. Juli. (Von der Schützengesellschaft.) Die außerordentliche Generalversammlung der Schützengesellschaft hat am Samstag den Vorstand einmüthig ermächtigt, die Garten-Restoration und die Wohnräume des Schießhauses an den landwirthschaftlichen Verein für Oesterr.-Schlesien auf die Dauer von 10 Jahren zu verpachten. Ueber die Höhe des Pachtzinses soll noch verhandelt werden.

— (Vorfälliges Verarial-Gebäude.) Verfloßene Woche weilte hier eine militärische Commission von der Genie-Direction in Krakau, behufs amtlicher Constaturirung der Vorfälligkeit der ehem. „Erziehungshaus-Kaserne“ (Münzgasse), welche das ehrwürdige Alter von dreihundert Jahren hinter sich hat, wie die über dem Eingangsthor befindliche Jahreszahl (1593) bezeugt. Bekanntlich werden die ausgedehnten Räumlichkeiten genannten Gebäudes schon seit Jahren als Augmentations-Magazine benutzt, deren Vorräthe nun anderweitig untergebracht werden müssen. Zwecks dessen sind für letztere provisorisch, das heißt, bis das zu erbauende Augmentations-Magazin der Regimentskaserne fertiggestellt ist, disponible Räume der neuen und alten Sachsenberger Volksschule bestimmt. Von den künftigen Gebäuden der neuen Kaserne wird daher jenes für die Augmentationsvorräthe zuerst in Angriff genommen werden, um bereits im Herbst k. J. vollendet und verfügbar zu sein. Das oben erwähnte vorfällige Gebäude gelangt demnach schon zur öffentlichen Vertheilung und dürfte einem großen neuen Privatgebäude Platz machen, wodurch wieder ein gut Stück von Alt-Teschen verschwindet.

— (Eislaufsverein.) Heute Abend 1/3 Uhr findet die constituirende Versammlung des Eislaufsvereines im Locale des Lesevereines statt, worauf wir die Freunde des Eislaufes hieher nochmals aufmerksam machen.

— (Soirée Merelli.) Die gestrige Zauberkunstvorstellung des Herrn Merelli war sehr gut besucht und das Publicum amüsierte sich auf's Beste. Herr Merelli bot des Neuen eine Fülle. Er begann mit einer Reihe von Kunststücken, die er mit staunenswerther Gewandtheit und Sicherheit ausführte. Von den vielen interessanten Nummern des Programmes verdienen besondere Erwähnung: die Klopfeister, das Freischweben eines Tisches, sowie der wasserpendende orientalische Teppich. Den größeren Lacherfolg erzielt Herr Merelli mit seinen beweglichen Figuren, die er vermittelst der Kunst des Bauchredens in allen erdenklichen Stimmen sprechen und singen läßt. Auf diesem Gebiete dürften die Merelli'schen Leistungen in ihrer Art einzig dastehen. Eine weitere räthselhafte Vorführung war eine phantastische Illusion „Merolithe“ in vier lebenden Tableau's. Frühling, Sommer, Herbst und Winter darstellend. Als Schlussnummer wurde das Verschwinden einer Dame vorgeführt. Der Effect war überraschend. Heute, Montag, findet eine zweite und morgen eine dritte Vorstellung statt.

— (Selbstmord.) In einem hiesigen Hotel hat sich heute früh ein junger Privatbeamter aus Wien erschol-jen. Das Motiv der That ist bisher unbekannt.

Wieliczka, 26. November. (Verlobung.) Herr Kaufmann Johann Hütkmann von hier hat sich mit Fräulein Selma Dux, der Tochter des verstorbenen Hoteliers Herrn Alois Dux, verlobt.

— (Todesfälle.) Die Influenza gewinnt bei uns rapide Ausbreitung und hat bereits auch einige Todesfälle im Gefolge gehabt. Ihr jüngstes Opfer ist der heute Vormittags im Alter von 45 Jahren verstorbene Fleischermeister und Hausbesitzer Herr Karl Linnert in Wieliczka. Der frühe Tod des wackeren und ehrenhaften Mannes, der eine zahlreiche trauernde Familie hinterläßt, erweckt allgemeines Bedauern. — Am Freitag wurde in Wieliczka eine fremde, noch in jugendlichem Alter verstorbene Dame, ein Fräulein Gertrude Baron aus Rosenberg beerdigt. Dieselbe wollte hier die Folgen einer Verirrung abwarten, verfiel aber einem Leiden, das ihre Ueberführung in das Wieliczker Krankenhaus erforderlich machte, wo sie am 22. d. M. verschied.

— (Wohlthätigkeit.) Die „Stammtischgesellschaft“ im „Grand-Hotel“ hat über Anregung eines ihrer Mitglieder Herrn Architekt Karl Kora das Jahr in einer Lux-Sammelbüchse einen Geldbetrag von circa 90 fl. gesammelt und bestimmt, daß für denselben je drei arme Schulkinder katholischer, evangelischer und israelitischer Confession zu Weihnachten mit Kleidern versehen werden. Die freigebigen Spender wünschen die Bescheerung dem Stammtische vorzunehmen, um an der Freude der beschenkten Kinder sich selbst zu freuen und nach Weihnachten das menschenfreundliche Werk des Sparens zum guten Zweck von Neuem zu beginnen.

Jägerndorf, 26. November. (Delegirten-tag der Feuerwehren.) Heute fand hier ein Delegirten-tag der dem mährisch-schlesischen Feuerwehverbande angehörenden schlesischen Feuerwehren statt, der von 89 Delegirten besucht war. Den Vorsitz führte Herr Fabrikant Kurzweil aus Freudenthal. Die Versammlung hatte über die Frage der Gründung eines selbständigen schlesischen Verbandes unter Kostrennung von dem gegenwärtig bestehenden zu verhandeln, wobei die Verathung, welche fast zwei Stunden währte, einen überaus würdigen Verlauf nahm. An der Debatte theilnahmen sich die Vertreter der Feuerwehren von Jägerndorf, Freiwaldau, Teschen, Morawitz, Würbenthal und der des 31. Bezirksverbandes, begründeten sie ihre Stellung zu der angeregten Frage begründeten. Allseitig wurden die hohen Verdienste des Central-ausschusses des mährisch-schlesischen Feuerwehverbandes, ins-

besondere seines Obmannes Herrn Dr. Richter in Mähr.-Odrau, während einer fast fünfundsiebzigjährigen rastlosen Thätigkeit im Dienste des Feuerwehrowesens anerkannt und hervorgehoben, und sodann der nachfolgende Antrag der Teschner Feuerwehr angenommen: „In Erwägung, daß die von der Troppauer freiwill. Feuerwehr angestrebte Los-trennung der schlesischen Feuerwehren von dem mährisch-schlesischen Verbande und die Gründung eines selbständigen schlesischen Verbandes wohl nur eine Frage der Zeit ist; in weiterer Erwägung, daß die Art der angebahnten Los-trennung eine unlegale ist, welche bei den dem Verbande treu angehörenden schlesischen Feuerwehren eine große Mißstimmung hervorrufen würde; in schließlicher Erwägung, daß eine alle Theile zufriedenstellende Art der Lösung dieser Frage nur durch eine friedliche Auseinandersetzung möglich sei — wolle die in Jägerndorf tagende Delegirten-versammlung beschließen: Anlässlich eines zu veranstaltenden Festes behufs Feier des fünfundsiebzigjährigen Bestandes des mährisch-schlesischen Feuerwehrowerbandes, welche mit einer Delegirtenversammlung dieses Verbandes zu vereinigen wäre, sei die Frage der Trennung des Verbandes in einen mährischen und in einen schlesischen selbständigen Verband auf die Tagesordnung zu setzen.“ Dieser Beschluß wurde in namentlicher Abstimmung mit 69 von 89 Stimmen gefaßt; 15 Vertreter enthielten sich der Abstimmung, 3 waren dagegen, 2 beim Namensaufrufe nicht anwesend.

Treudenthal, 26. November. (Ausgesandene Leichen.) Gestern wurden die Ausgesandenen Leichen, Franz Böllner, 78 Jahre und Theresia Böllner, 82 Jahre alt, in Wodendorf bei Treudenthal, fast ganz entblößt, am Fußboden ihrer Wohnung liegend, tot aufgefunden. Nach dem ärztlichen Gutachten liegt eine Erschöpfung nicht vor. Morgen begibt sich eine gerichtliche Commission an Ort und Stelle, um den Localausgangsschein und die Obduction der Leichen vorzunehmen; dabei dürfte wohl festgestellt werden, ob an dem Tode der alten Leute jemanden ein Verschulden trifft.

Mähr.-Odrau, 26. November. (Personales.) Der in London schwer erkrankte ehemalige Generaldirector der Witkowitz Eisenwerke, Herr Paul Kuppelwieser, ist von dort nach Wien, vollkommen wiederhergestellt, zurückgekehrt und wird von nun ab ständig in Wien domiciliren. — Herr Ober-Ingenieur Anton Kerpely, ehemals Assistent in den erz. Stahlwerken zu Arzbnitz, zuletzt Chef der Witkowitz Stahlwerke, in welcher Stellung er sich um die Fabrication von Panzerplatten besondere Verdienste erworben, verläßt Ende dieses Monats Witkowitz, um als Generaldirector-Stellvertreter bei der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft einzutreten. Herr von Kerpely, der erst im 27. Lebensjahre steht, hat somit eine selbst in der Großindustrie ganz ausnahmeweise Carriere gemacht. Witkowitz verliert ihn sehr ungern.

(Todesfälle.) Gestern Mittags starb der ehemalige Fleischhauer und Hausbesitzer am Jamost, Herr Anton Lihocký, im 73. Lebensjahre; er wird morgen Nachmittags am Polnisch-Odrauer Friedhofe begraben. — Heute wurde die Leiche des ehemaligen Fischhändlers Herrn Moritz Ziffer nach Teschen überführt, um am dortigen israelitischen Friedhofe beerdigt zu werden. Herr Ziffer, Vater des prakt. Arztes in Jägerndorf Herrn Dr. Ferdinand Ziffer, starb 69 Jahre alt.

Friedland, 25. November. (Luchsjagd.) Gestern wurde in den fürstlich-bischöflichen Forsten, Revier Huty, eine Luchsjagd veranstaltet und wurde nach kurzer Dauer derselben ein Stück weiblichen Geschlechtes vom Heger Lezian erlegt. Der Luchs ist über einen Meter lang und wurde heute nach Kremsier aus Oberforstmeisteramt abgesandt. Nach dem zweiten hier im Gebirge noch befindlichen Luchse, dem wahrscheinlich dem Männchen, wird weiter gesucht. Der Luchs wurde merkwürdigerweise an derselben Stelle im Walde geschossen, wo vor zwei Jahren auch ein Luchs erlegt wurde.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 27. November. (Schwurgericht.) Der erste Fall bei der heute begonnenen Schwurgerichtssession betrifft den 40 Jahre alten Wirtwaarenhändler Johann Kreisel aus Odrau wegen Verbrechen des Betruges. Es wurde im Jänner l. J. über das Vermögen des Johann Kreisel der Concurs verhängt. Sofort bei der Anlegung der Sperre und Aufnahme der Inventur drängte sich der Verdacht auf, daß Kreisel bedeutende Waaren verschleppt habe und thatsächlich wurde im Zuge der Erhebungen festgestellt, daß Kreisel um mehr als 1000 fl. theils fertige Wirtwaaren, theils Wolle beseitigt hatte, um selbe der Concursmasse zu entziehen. Die Verhandlung gegen Kreisel hätte, wie bereits mitgeteilt wurde, schon im Monat Juni l. J. vor den Geschworenen stattfinden sollen. Kreisel hatte sich jedoch derselben durch die Flucht, angeblich nach Rumänien, entzogen und wurde erst am 25. October, als er nach Odrau zurückgekehrt war, verhaftet. Urtheil folgt.

Volkswirtschaftliches.

Veränderung der Gulden-Noten. Im Abgeordnetenhaufe des Reichsrathes richteten am Schluß der Samstag-Sitzung die Abg. Dipauli und Genossen an den Finanzminister die Anfrage, ob es richtig sei, daß die Ausgabe von Guldennoten sistirt sei und wie der Finanzminister die dadurch bewirkte Verminderung der Circulationsmittel zu rechtfertigen und zu saniren gedenke. **Handelsconvention mit Bulgarien.** Der „N. Fr. Presse“ zufolge ist die Handelsconvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien, welche mit Ende dieses Jahres abläuft, durch Austausch von Erklärungen bis Ende 1894 verlängert worden. **Mähr.-schles. Centralbahn.** Wie die „Presse“ meldet, wurde das meritotisch abgeschlossene Arrangement wegen Verstaatlichung der Mähr.-schles. Centralbahn an den Finanzminister geleitet. Eine Landesbank für Mähren. Der mährische Landesaus-schuß hat in seiner Sitzung von Samstag über Antrag Dr. Fanderl's eine Bank für Communal- und Meliorationscredit für Mähren und Enclaven in Schlesien zu errichten und genehmigte mit einigen von Dr. Fanderl's beantragten Änderungen die Statuten derselben. Zur Deckung der Einrichtungs-kosten wurden 50.000 fl. aus dem Reservefonds der Markgrafschaft Mäh-

ren bewilligt. Die neu zu errichtende Bank soll Anleihen zu 4 Proc. ohne weitere Sicherstellung an Gemeinden, Straßenausschüsse, Wassergenossenschaften u. s. w. zu Meliorationszwecken gewähren.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung umbeirrtlich am 6. December 1893 stattfindet.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 25. November. Weizen fl. 6.60, 6.40, 6.25 Korn fl. 5.70, 5.15, 5.10. Gerste fl. 5.45, 5.31, 5.10. Hafer fl. 3.85, 3.76, 3.65, Erbsen fl. 9.—, Erbsäpel fl. 1.65 per Sackloster. Heu fl. 5.60, 5.32, 5.—, Stroh fl. 3.—, Butter fl. 1.— per Kilogramm. Raum-meter Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Wiesitz, 25. November. Weizen fl. —, Korn fl. —, Gerste fl. —, Hafer fl. —, 3.60, Erbsen fl. —, Erbsäpel 2.20. 100 Kilo Stroh 3.—, Heu —. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Telegramme.

Wien, 27. November. Der Vicepräsident der schles. Handels- und Gewerbekammer, Lemach, wurde heute vom Handelsminister Grafen Wurmbrand empfangen und trug demselben im Auftrage der genannten Kammer die eisenbahnpolitischen Wünsche Schlesiens vor, darunter auch jenen betreffs der Einführung des Zonentarifs auf der österreichischen Theilstrecke der Kaschau-Oderberger Bahn. Der Minister sagte die eingehende Prüfung der Wünsche und thunlichste Berücksichtigung derselben zu.

Hamburg, 27. November. Gestern Nachmittag hat in der Pulversabrik Tinsdahl bei Blankenese eine Explosion stattgefunden. Das Betriebsgebäude, in welchem das Pulver polirt wird, ist zerstört. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt, zwei trugen leichtere Verletzungen davon.

Paris, 26. November. (Zur Ministerkrise.) Der Präsident Carnot conferirte gestern Abend mit dem Kammerpräsidenten Casimir Périer und Challemel-Lacour. Casimir Périer lehnte den Auftrag, die Neubildung des Cabinets zu übernehmen, rundweg ab, indem er seine Weigerung auf Gründe der allgemeinen Politik stützte. Auf den Wunsch des Präsidenten Carnot wird er heute noch einmal nach dem Elise kommen, allein man glaubt, daß er seine Weigerung nicht zurücknehmen werde. Vielfach wird Meline als derjenige bezeichnet, welcher mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt werden würde, falls mit Casimir Périer oder Dupuy keine Verständigung erzielt werden sollte. Der bisherige Ministerpräsident Dupuy soll gute Aussichten haben, die Präsidenschaft zu behalten. Casimir Périer und Challemel-Lacour sollen bei der gestrigen Besprechung mit dem Präsidenten Carnot erklärt haben, daß Dupuy auf die Unterstützung der Majorität rechnen könne.

Die Mehrzahl der Morgenblätter weist auf die außer-gewöhnlichen Umstände hin, unter denen der Rücktritt des Cabinets erfolgte, da derselbe nicht auf Grund eines Kammer-votums stattfand. Die opportunistischen Blätter sehen darin den Beweis, daß nur ein homogenes Cabinet lebensfähig sei. Die radicalen Blätter erklären, Dupuy sei das Opfer seiner eigenen Unaufrichtigkeit. Einzelne Journale meinen, dem neuen Cabinet Dupuy, welches bereits morgen vor der Kammer erscheinen werde, würden Delle, Rieuier und Poincaré angehören. Außerdem werden genannt Burdeau, Krieg, Ragnol, Finanzen, Sonart, Arbeiten, Jelig, Faure, Justiz, Barthou, Handel. Der „Figaro“ bezeichnet das Gerücht, der Präsident Carnot werde nach der Neubildung des Cabinets eine Botschaft an die Kammer richten, um der Erklärung Dupuy's Nachdruck zu verleihen.

Madrid, 27. November. In Folge der gestrigen Berathung zwischen den Ministern herrscht in den politischen Kreisen das Gerücht, daß in dem, das Interium durch das Schwanken des Kriegsministers die-zeckationen in Melilla zu beginnen, ein Zwiespaß schreitigerufen sei. Der Finanzminister Camazo soll die — für un-haltbar erklärt und den Vorschlag gemacht sein, daß das gesammte Ministerium seine Demission einreiche, um dem Ministerpräsidenten Sagasta die Gelegenheit zu geben, das Cabinet nach den Wünschen der öffentlichen Meinung zu reconstituiren.

Sophia, 27. November. Anlässlich der Ueberführung der Leiche des Grafen von Hartenau waren gestern auf der ganzen Strecke von Järlbrod bis hierher zahlreiche Men-schenmassen angesammelt, welche selbst aus den ent-ferntesten Orten herbeigeströmt waren. Auf den Höhen von Slivnitsa war eine Batterie aufgestellt, welche dem langsam fahrenden Zuge mit 21 Kanonenschüssen salutirte. Um 3 1/2 Uhr Nachmittags traf der Zug mit dem Sarge des Grafen von Hartenau in Sophia ein. In dem Bahnhofe war Fürst Ferdinand anwesend. Als der Sarg auf die Lafette gehoben wurde, hielt Ministerpräsi-dent Stambulow eine warm empfundene Ansprache. Der Andrang der Bevölkerung war ungeheuer. Die Leichen-feier bot ein imposantes Schauspiel. Gegen 1000 Kränze

wurden hieher geschickt. Der Sarg wurde provisorisch im Mausoleum auf den Katafalk gelegt.

Wajadaz, 27. November. Ein Theil des Hospizes für alte Leute ist in Brand gerathen. Dabei sind etwa 60 Personen leichter oder schwerer verletzt worden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 27. November. Mittagscurse: Mai-Rente 97.30, Oesterr. Kronenrente 96.90, Oesterr. Goldrente 117.85, Oesterr. Creditactien 341.62, Ungar. Creditactien 418.—, Staatsbahn-Actien 306.12, Elbethal-Actien 238.75, Länderbank-Actien 251.40, Marknoten 61.57. Tendenz: Sehr günstig für Länderbank und Creditactien.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft

EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse

Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosbarer Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verloschter Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Versirte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Abfahrt

der Eisenbahnzüge von Teschen nach den Fahrplänen vom 1. Mai. Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Zeit von Teschen übereinstimmt.)	
Gegen Oberg:	Gegen Bielitz:
5 Uhr 30 M. Früh (Ant. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 1 Uhr 17 M. Nachm.),	10 Uhr 15 M. Abds., in Wien ab Silles 8 Uhr 25 M. Abends),
8 Uhr 22 M. Vorm., (Ant. in Wien m. d. Eilzug 4 Uhr 9 M. Nachm., in Kratau 6 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 27 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 M. Abds.),	2 Uhr 22 Min. Nachm. (nur bis Zabulkauf),
12 Uhr 35 M. Nachm., (Ant. in Wien 9 Uhr 50 M. Abds., in Troppau 3 Uhr 59 M. Nachm.),	7 Uhr 30 M. Abds. (Ant. in Pest über Silles 9 Uhr Früh, in Wien 9 Uhr 30 M. Vorm.),
4 Uhr 34 M. Nachm. Schnellzug (Ant. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 6 Uhr 5 M. Früh, in Kratau 8 Uhr 45 M. Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Min. Früh),	Gegen Friedel:
6 Uhr 12 M. Abds., (Ant. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 6 M. Früh),	8 Uhr 17 Min. Früh (mit Anschluss nach Wien),
11 Uhr 15 M. Nachts (Ant. in Troppau 5 Uhr 25 M. Früh, in Kratau 6 Uhr 45 M. Früh, in Berlin 6 Uhr 40 M. Früh, in Wien 11 Uhr 31 Min. Vorm.),	12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluss nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
1 Uhr 12 M. Nachts. Orientzug (Ankunft in Kratau um 6 Uhr 45 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 31 M. Vorm.)	4 Uhr 40 M. Nachm. (mit Anschluss nach Wien),
Gegen Zabulkauf:	9 Uhr 26 M. Abds. (nur bis Friedel).
2 Uhr 14 M. Nachts. Orientzug (Ankunft in Pest über Ruttel 12 Uhr 45 M. Nachmittags),	Von der Saltschelle Boberthal:
7 Uhr 5 Min. Früh (nur bis Zabulkauf),	Gegen Bielitz:
12 Uhr 20 M. Nachm. Schnellzug (Ant. in Pest über Galantha 9 Uhr 30 M. Abds., ab Ruttel	5 Uhr 45 Min. Früh,
	10 Uhr 1 Min. Vormittags,
	2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluss nach Kratau),
	8 Uhr 27 Min. Abends.
	Gegen Friedel:
	7 Uhr 57 Min. Vormittags,
	11 Uhr 34 Min. Vormittags,
	4 Uhr 13 Min. Nachmittags,
	9 Uhr 13 Min. Abends.

Saddenteutsche Küche
von Katharina H. H. H.
gibt allgemein als
das beste Kochbuch
712 Seiten. Preis 2 fl. 25 kr. Eleg. gebunden 3 fl.
Verlag der Buchhandlung „Gylden“ in Wien.
Vorräthig in der k. und k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska in Teschen.

Kundmachung.

Bezirksfrankencassa

in Schwarzwasser (Oest.-Schl.)

tritt am 1. Jänner 1894 in Wirksamkeit, daher werden sämtliche Handels- und Gewerbetreibende sowie Bau-Unternehmer im Sprengel des Bezirksgerichtes aufgefordert, ihre Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen bis längstens 4. Jänner 1894 bei der Bezirksfrankencassa in Schwarzwasser anzumelden.

Schwarzwasser, am 27. December 1894.

Der Obmann: Alois Ronge.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

Vorletzte Woche!

Gulden

nahmgefeß, einzelne Antisemiten gönnten lieber den Israeliten das Loos der Ausweisung als den Jesuiten, manche Freisinnige wünschen Freiheit und Duldung auch für die Jesuiten, die doch die ausgesprochensten Gegner alles Liberalismus und jeder Toleranz sind, unter den Conservativen sogar sehen Einige in den Jesuiten ein staatsgefährliches Element, schätzbare Bundesgenossen wider Liberalismus und Radicalismus. Wie haben sich doch die Zeiten geändert! Im Jahre 1872 sprachen 181 Abgeordnete sich gegen und nur 93 für die Jesuiten aus, heute kann die „Germania“ nicht ohne Grund versichern: „Wir rechnen auf eine Mehrheit in der deutschen Volksvertretung.“ Was die Aussichten des Jesuiten-Antrages anbelangt, so glaubt man, daß bei vollem Besetzung Hause sicher für denselben stimmen werden: das Centrum mit 99 Mitgliedern, dazu etwa 14 Fraktionslose (8 clericale Elsäß-Lothringer), 19 Polen, 44 Social-Demokraten, was zusammen 176 Stimmen für den Antrag ergibt. Gegen den Antrag stimmen sicher die National-Liberalen und die Reichspartei, zusammen 81, etwa 8 Fraktionslose, die Freisinnige Vereinigung mit 13 Mitgliedern, insgesamt 102. Mit Sicherheit glaubt man auch, die Deutsch-Conservativen, vielleicht mit ganz vereinzelten Ausnahmen, zu den Gegnern rechnen zu können. Das würde 170 Stimmen gegen den Antrag ergeben. Die als sicher zu bezeichnenden Gegner und Anhänger des Antrages würden sich also nahezu das Gleichgewicht halten, und die Entscheidung hängt davon ab, welche von den beiden großen Gruppen noch einige zwanzig Stimmen hinzugewinnt. Da sind nun von ausschlaggebender Bedeutung die freisinnige Volkspartei und die süddeutschen Demokraten. Die letzteren (elf Mitglieder) werden zu den Anhängern des Centrums-Antrages gerechnet. Zweifelhafter ist die Haltung der freisinnigen Volkspartei mit 22 Mitgliedern. Stimmt auch nur ein erheblicher Theil dieser Partei für den Centrums-Antrag, so wäre der Sieg des letzteren entschieden.

Ueber die Ministerkrise in Frankreich liegen zur Stunde nur dürftige Mittheilungen vor. Es heißt nur, daß der bisherige Ministerpräsident Dupuy die Neubildung des Ministeriums abgelehnt habe. Gerüchtwiese verlautet, der Präsident werde Bourgeois berufen, welcher ein Concentrations-Ministerium (aus den gemäßigten und radicalen Republicanern) bilden würde. Die gemäßigten conservativen Blätter drücken ihre Verstimmlung darüber aus, daß Präsident Carnot, welcher bereits vor mehreren Wochen, entgegen der Ansicht Dupuy's, für die Beibehaltung der radicalen Cabinetsmitglieder eintrat, abermals den Versuch mache, ein Concentrations-Ministerium zu bilden, und derart die Aera der Schwankungen fortsetze. Der „Figaro“ meint, daß Carnot hiedurch seine Wiederwahl schwer gefährde.

In Rom dauert die gleich nach der Eröffnung der Kammer Session ausgebrochene und zumeist durch den Bericht der parlamentarischen Untersuchungs-Commission über die Notenbanken veranlaßte Ministerkrise noch fort. Der König empfing Montag Nachmittags den Marschese di Rudini und hat sich gestern mit dem Senator Saccoccia berathen. Die Ministerkrise gab in Rom am Sonntag zu Straßentumulten Anlaß. Als 6 Uhr Abends die Militärmusik auf der Piazza Colonna spielte, sammelte sich eine Anzahl Manifestanten, ungefähr hundert an der Zahl, zumeist dem Arbeiterstande angehörend, vor dem Palais der Kammer an und brach in die Rufe aus: Nieder mit den Dieben, nieder mit den Verräthern! Die Manifestanten versuchten es, in das Innere der Kammer einzudringen. Die Polizei zerstreute die Ansammlung nach vorübergegangenen üblichen Aufforderungen und nahm einige Verhaftungen vor. Bei diesem Tumulte wurden einige Fenster eines Restaurants zertrümmert. Die Ruhestörer versuchten sich nochmals vor den Telegraphenbureau zu sammeln, wurden aber wieder zersprengt.

In Spanien sind die Verwicklungen mit Marokko nicht so sehr eine militärische als eine politische und finanzielle Verlegenheit für das Cabinet Sagasta, welches eben im Begriffe war, die Sanierung der Staatsfinanzen durch umfassende Ersparungsmaßregeln in Angriff zu nehmen. Am Sonntag hat das Ministerium demissioniren wollen,

ist jedoch von dieser Absicht abgekommen. Der Kriegsminister hat auf die Commandoführung in Melilla verzichtet und hiezu den Marschall Martinez Campos außersehen, welcher sich sofort dahin begeben wird, um die Operationen kräftig wieder aufzunehmen. Darüber herrscht in Madrid großer Enthusiasmus. Die Presse begrüßt die Uebnahme des Commandos durch den Marschall einmüthig mit großem Beifalle.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 27. November. (Spende.) Die vor Kurzem dahingeschiedene Frau Gräfin Clara von Nischelburg, Gemahlin des Herrn k. k. Regierungsrathes Alfons Grafen von Nischelburg, hat, wie die „Troppauer Zeitung“ meldet, wenige Tage vor ihrem Tode zum Zwecke der Errichtung eines Kinderspitals in Troppan, den Betrag von 5.000 fl. gewidmet und bezüglich dieser Stiftung nähere Bestimmungen getroffen.

— (Diphtheritis und Masern.) Ueber den Stand dieser Krankheiten wird amtlich berichtet: Am 19. November waren an Diphtheritis in Behandlung geblieben 10, zugewachsen bis 26. November sind 15; von diesen 25 sind 7 genesen, 5 gestorben, es blieben daher am 26. November 13 in Behandlung. — Am 19. November blieben an Masern in Behandlung 21, bis 26. November sind zugewachsen 52, von diesen 73 sind 13 genesen, 3 gestorben, es blieben sonach am 26. November 57 in Behandlung.

— (Die ärztliche Controle) auf dem Bahnhof in Oderberg ist dieser Tage aufgehoben worden.

— (Das größte Dorf in Preussisch-Ober-Schlesien.) Nach der diesjährigen Personenzahlsaufnahme zählt die in Preussisch-Schlesien gelegene Gemeinde Zabörze, Kreis Zabrze, 20.429 Seelen.

Brünn, 27. November. (Todesfälle.) Gestern Abends ist hier nach längerem Leiden Frau Julie Böhner, Ehe v. Strazisko, Gemahlin des Guts- und Fabrikbesizers u. Herrn Edmund Böhner Edlen v. Strazisko, im 57. Lebensjahre gestorben. — In Leipzig wurde am Freitag der f. e. Consistorialrath und Pfarrer, Bezirks-Dechant Herr P. Franz Proßmann zu Grabe getragen. Bis Februar dieses Jahres wirkte er als Pfarrer in Drahotusch bei Mähr.-Weißkirchen und fungierte lange Zeit als Religions-Commissar am Staatsgymnasium in Mähr.-Weißkirchen. Vor etwa einem halben Jahre überfiel ihn ein von Drahotusch nach Leipzig, um daselbst in dauernden Ruhestand zu treten. Leider stand es im Schicksalsbuche anders geschrieben. Er war aus Neumark (bei Dobra in Oesterr.-Schlesien) gebürtig, stand im 71. Lebensjahre und im 46. Jahre seines priesterlichen Wirkens.

— (Hofjagden.) Ueber die bereits gemeldeten Hofjagden, welche am Freitag im Ratischkowitzer Jagdbrevier nächst Göding abgehalten wurden und an denen Ihre k. und k. Hoheiten die Herrin Erzherzogin Franz Ferdinand, Albrecht Salvator und Kaiser nebst zahlreichen Cavalieren theilnahmen, wird berichtet: Auf dem großen Jagdterrain hatten mehrere hundert Treiber eine lange ununterbrochene Kette gebildet. Um 10 Uhr Vorm. wurde, nachdem die Jäger ihre Stände bezogen hatten, die Jagd durch einen Heßschuß eröffnet. Der erste Trieb begann und bald widerhallte es in den Wäldern vom Büchsenknall. Mehr als zwei Stunden währte der erste Trieb und kamen bei demselben 7 Stück Rehwild, 498 Hasen, 315 Fasanen, 133 Rebhühner, 104 Kaninchen, zusammen 1057 Stück zur Strecke. Nach dem ersten Triebe wurde in einer Waldlichtung in einem transportablen und geschmackvoll mit Jagdemblemen, Tannenreisig und präparierten Thieren decorierten Jagdhause ein warmes Jagd-Dejeuner servirt, wobei Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand in der liebenswürdigsten Weise die Honneurs machte. Dann wurde der zweite Trieb begonnen, in welchem erlegt wurden: 10 Rehe, 447 Hasen, 289 Fasanen, 157 Rebhühner und 89 Kaninchen, zusammen 992 Stück. Außerdem wurden

für die Nachjagd angenommen 15 Hasen, 25 Fasane, 10 Rebhühner und 10 Kaninchen. Im Ganzen wurden sonach 2109 Stück Wild erlegt.

Teschen, 28. November. (Com muna l e s.) In der nächsten Sitzung des Gemeinde-Ausschusses, welche Anfang December stattfinden dürfte, wird die Frage des Gemeindefesttags in Folge eines von 16 Ausschussmitgliedern eingebrachten Antrages nochmals zur Berathung gelangen.

— (Handfertigkeitsunterricht.) Vor Kurzem wurde über Anregung des Herrn Bürgermeisters an unserer städt. Volksschule ein praktischer Lehrkurs für Holzbearbeitung probeweise errichtet. Derselbe steht unter Leitung der Herren Lehrer Schonowski und Widenka, welche die ihnen anvertrauten Knaben der höheren Classen der Volks- und Bürgerschule an unterrichtsfreien Nachmittagen in der Handhabung der Werkzeuge u. unterweisen. Für diesen Zweck ist ein Zimmer der Sachsenberger Volksschule gewählt und zu einer vollständigen Tischler-Werkstätte umgewandelt worden. Wir hatten neulich Gelegenheit, dort Einblick zu thun und waren auf das Angenehme berührt, die kleinen Arbeiter, mit der blauen Werkstatt-Schürze angethan, an den Hobelbänken mit allerhand Werkzeugen Holztheile sicher und leicht bearbeiten zu sehen und dies mit einer Lust und einem Eifer, die allein schon den Betrachter mit Zufriedenheit über die Richtung des Cursus erfüllen. Wird doch da der Knabe schon frühe daran gewöhnt für das spätere Leben in seinen so zahlreichen Wechselfällen, das Interesse praktischen Seiten zuzuwenden und in freien Stunden sich mit nützlichen Dingen zu beschäftigen. Die fertigen Gegenstände aus den Händen der Knaben, in geom. Körpern, dann Dingen des Haushalts wie Holzstöcken, Stiefelzieher, Mehlschaukeln u. dergleichen, zeugen von Sauberkeit und Genauigkeit der Arbeit, welche durchaus nicht darauf schließen läßt, daß sie nicht beruflichen Werkstattshänden, sondern kleinen Schulknaben entstamme.

— (Spende für arme Schüler.) Wir erhalten folgende Zeilen: Die Direction der allgem. Volks- und Bürgerschule für Knaben fühlt sich angenehm verpflichtet, Herrn Kaufmann Anton Tschöpp für die der Schule zur Vetheilung armer Knaben gespendeten Kleiderstoffe und Schawls den wärmsten Dank auszusprechen.

— (Ein gefährlicher Einbrecher) wurde hier vorige Nacht von einem Polizeimanne in dem Augenblick festgenommen, als er in dem Verkaufsladen des Bäckers Moriz Weidlich in der Scherz-Gasse operierte. Derselbe heißt Franz Hyrnik, stammt aus Rostropitz, ist erst 21 Jahre alt und wurde schon dreimal wegen größerer Diebstähle bestraft. In den letzten Tagen hatte er hier im Gasthause auf der Turoniowa und bei einem Einwohner am Mühlgraben Einbruchsdiebstähle verübt.

Biala, 26. November. (Die Beilegung des Biala'er Conflictes.) Das Schlußcapitel in dem langjährigen Streite zwischen dem polnischen Landes-Ausschusse von Galizien und der Repräsentanz der deutschen Stadt Biala bilde — so hofft man — der Bericht des Bürgermeisters Dr. Rosner in der deutschen Vertrauensmänner-Versammlung vom 24. d. M. Seine Mittheilungen sind nach mehr als einer Seite hin bemerkenswerth; sie zeigten, daß durch Mangel an Takt und übel angebrachten Eifer untergeordneter Amtorgane der nationale Streit angefaßt, die nationale Zwietracht genährt, die leitenden Amtorgane des Landes durch die unteren Amtorgane und das große Publicum durch unzutreffende Berichte in der Presse schlecht informiert und dabei unter Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse die nationalen Leidenschaften aufgefaßt und die im Grunde friedliebenden Volksstämme eines und desselben Landes gegen einander in einen künstlich heraufbeschworenen Gegensatz gebracht werden. Bezüglich Biala's besteht in der polnischen Gesellschaft Galiziens die Biala's unberechtigte Annahme, diese Stadt wäre bis auf wenige deutsche Großindustrielle ein Gemeinwesen von vorwiegend polnischem Charakter. Selbst der jetzige k. k. Statthalter Graf Badeni war über die Nationalitätenverhältnisse von Biala unzulänglich informiert, bis die Arbeiterrevolte des Jahres 1891 ihn persönlich hierher und die Autopsie einen Umschwung seiner Ansichten über Biala herbeiführte. Die Thatsache, daß von den 8000 Einwohnern Biala's 6000 jehastig zur deutschen und nur 2000 theils fluctuirende zur polnischen Nationalität bekennen, war von den niederen Amtstellen und der schlecht berichteten nationalen Presse einfach ignoriert worden. Von dem Zeitpunkte der Anwesenheit des Grafen Badeni in Biala beginnt für daselbe eine Periode gerechterer Würdigung dieses deutschen Gemeinwesens in Galizien, freilich unterbrochen durch nationale Captivierungsversuche der obersten Selbstverwaltungsinstanz des Landes, des Landes-Ausschusses und das fortgesetzte Bestreben der politischen und gerichtlichen Localbehörden, dem amtlichen Verkehr mit dem Publicum eine rein polnische Signatur aufzudrücken. Hierin die Anfänge einer Wandlung geschaffen und der Wahrheit zur Geltung verholfen zu haben, ist das Verdienst der hohen Objectivität und Gerechtigkeitsliebe des Statthalters Grafen Badeni. Das Wie ergibt sich aus den Darlegungen des Bürgermeisters Dr. Rosner über die Ursachen zum Ausbruch und die Beilegung des jüngsten Conflictes. Herr Dr. Rosner constatirte in der Vertrauensmänner-Versammlung vom 24. d. M. mit tiefem Bedauern, daß Biala seit dem December v. J. einen tiefen Leidensweg durchzumachen hatte. Er erinnert an die Weigerung des Landes-Ausschusses in Anknüpfung an die städtischen Krankenhäuser Berichte in deutscher Sprache anzunehmen, die Verfassung der städtischen Selbstverwaltung zur Führung der Spitalwirtschaft, an die schwerdeführende Gemeindeverwaltung beim Reichsgerichte und Verwaltungsgerichtshofe und das scheinbare Nachgeben des Landes-Ausschusses, welches zur Zurückziehung des Status quo brachte Beschwerde und Wiederherstellung des Status quo führte und den Standpunkt der Gemeinde stillschweigend als berechtigt anerkannte. Dieser Stand der Dinge erhielt sich leider nur ein halbes Jahr. Im Juni erschien ein neuer Erlass des Landes-Ausschusses, welcher die Entgegennahme deutscher

berling entseßlich kretschend auf dem nassen Boden vor dem Rückfuß der eben angekommenen Tonga kniete. Dann fiel sie auf das Gesicht in den Schlamm, gerade als ich herbeikam.

In sehr aufrechter und straffer Haltung, die Hand an dem Pfeiler des Wagenschirmes, sah, mit vor Regen triefendem Hut und Schnurrbart, der Andere — todt in dem Fuhrwerk. Eine sechzig Meilen lange Fahrt auf holprigem Gebirgswege wird seiner Herzklappe wohl zu viel geworden sein. Der Rutscher sagte: „Dieser Sahib starb zwei Stationen nach Salon. Daher band ich ihn mit einem Stricke an, damit er unterwegs nicht herausfalle, und so kam ich nach Simla. Werden der Sahib mir einen Watschisch geben? Er, er wies auf den „Andern“, „er hätte mir eine Rupie geben sollen.“

Der Andere sah mit einem sogenannten Lächeln, als mache seine drollige Ankunft ihm Spaß, in der Tonga, während Frau Schreiderling im Schlamm zu stöhnen begann. Niemand außer uns Wieren war zugegen und es regnete stark.

Es galt, zuerst Frau Schreiderling nach Hause zu bringen, dann zu verhindern, daß ihr Name in die Affaire verwickelt werde. Der Rutscher erhielt fünf Rupien mit dem Auftrage, einen Wagen für Frau Schreiderling herbeizuschaffen. Er sollte dem Tonga-Eigenthümer nachher von dem Tonga-Eigenthümer nachher von dem Unfall des Anderen erzählen. Möchte der Eigenthümer sich dann schadlos halten, wie er wollte.

Frau Schreiderling wurde aus dem Regen unter das Vordach getragen, wo wir Beide drei Viertelstunden hindurch auf den Wagen warteten. Der Andere wurde in dem er angekommen, abgelassen. Frau Schreiderling that Alles, nur nicht weinen, obzwar Letzteres ihr vielleicht Erleichterung verschafft hätte. So wie ihr Bewußtsein wiederkehrte, machte sie einen Anlauf, zu schreien, dann fing sie

an für die Seele des Anderen zu beten. Wäre sie nicht so ehrlich wie der Tag gewesen, sie hätte auch für ihr eigenes Seelenheil gebetet. Ich wartete, daß sie dies thue, allein sie that es nicht. Dann bemühte ich mich, ihre Kleider einigermaßen von dem Schlamm zu reinigen. Endlich langte die Kutsche an, und ich trug sie, nicht ohne Gewalt, hinein. Es war eine unangenehme Arbeit, am unangenehmsten aber gestaltete sich die Sache in der Minute, wo die Kutsche sich zwischen der Mauer und der Tonga hindurchdrängen mußte, wo sie beim Lampenschein diese dünne, gelbliche Hand den Pfeiler des Wagenschirmes halten sah.

Sie langte zu Hause an, als alle Welt sich zu einem Tanzabende in das vicekönigliche Palais — „Peterhoff“ hieß es damals — begab, und der Doctor erklärte, sie sei vom Pferde gestürzt und ich verdiene große Anerkennung für die Raschheit, mit welcher ich ärztliche Hilfe herbeigeholt. Sie starb nicht — Menschen vom Schlage Schreiderling heiraten Frauen, die nicht leicht sterben — die leben und häßlich werden.

Von der ersten Begegnung, die nach ihrer Hochzeit zwischen ihr und dem Andern stattgefunden, hat Frau Schreiderling nie gesprochen, und als der Fieberfieber und der Husten, die auf jenen Abend folgten, ihr wieder das Ausgehen erlaubten, da spielte sie nie durch ein Wort oder ein Zeichen darauf an, daß sie bei der Tonga-Remise mit mir zusammengetroffen. Vielleicht wußte sie gar nichts davon.

Sie pflegte auf jenem abscheulich schlechten Sattel die Hauptstraße auf und ab zu traben, als erwarte sie jede Minute, daß Jemand um die Ecke biege —

Zwei Jahre später aber reifte sie in ihre Heimat, und starb — zu Bournemouth in England — wenn ich nicht irre.

„Erdöl“

Berichte von vier Bedingungen abhängig machte. 1. Anbringung polnischer Straßentafeln; 2. das Recht für Gemeinderathsmitglieder polnischer Nationalität, in den Sitzungen des Gemeinderathes sich im Gegensatz zu der rito bestehenden Geschäftsordnung der polnischen Sprache zu bedienen; 3. Führung der Correspondenz zwischen der Stadtgemeinde und den galizischen Landgemeinden in polnischer Sprache; 4. polnische Verwaltungssprache im städt. Krankenhause, auch obligat für Arzt, Wärterpersonal und Pflegschaftswestern. Am Schlusse wurde erklärt, nur gegen Concedirung der aufgestellten vier Forderungen werde der Landes-Ausschuß deutsche Berichte des Magistrates entgegennehmen, andernfalls von seiner ursprünglichen Verfügung nicht abgehen, da er keinen Grund habe, eine Entscheidung der Verwaltungsbehörden in dieser Angelegenheit zu beschließen. Der Erlaß wurde nach reiflicher Erwägung mangels eines positiven Auftrages als Ausdruck eines Wunsches aufgefaßt und bisher unbeantwortet gelassen. In jüngster Zeit (27. October) hat der Landes-Ausschuß, von der Absicht geleitet, seinem letzten Erlasse Nachdruck zu geben, eine Scontrirungskommission in der Person des Landesrathes Michalszewski und des Adjuncten Kosowski nach Biala entsendet, mit dem Auftrage, die Gehahrung der Gemeindeverwaltung einer eingehenden Revision zu unterziehen. Es wird vom Bürgermeister constatirt, die Weisungen der Commission müssen wohl derart gelaute haben, weil der Magistrat nicht einen Moment darüber im Zweifel bleiben konnte, daß der L.-A. nicht bloß eine Prüfung der Verwaltung in ökonomischer Hinsicht beabsichtige, die Commission vielmehr den Zweck hatte, dem letzten Erlasse des L.-A. einen gewissen Nachdruck zu verleihen. Aus den Äußerungen des Commissionsleiters ging dies ganz unzweifelhaft hervor. Bei der Prüfung der Buchhaltung und Scontrirung der Cassen hatte Herr M. die Geschmachlosigkeit, seine Manipulationen fortwährend mit Zwischenbemerkungen zu unterbrechen, wie z. B.: „Ja, polnische Tafeln müssen angebracht werden.“ „Im Gemeinderathe muß man die polnischen Herren polnisch reden lassen; erlaubt doch sogar der Chlumetz dem Wasaty böhmisch zu sprechen; warum soll man hier nicht polnisch sprechen können?“ u. s. f. Damit der Magistrat darüber nicht im Zweifel bleibe, es solle die Annahme der „Bedingungen“ erzwungen werden, drohte M. bei fortgesetzter Weigerung mit „kurzer Dauer der Regierung des Magistrats“, mit Auflösung und Sprengung des Gemeinderathes, mit der Einföhrung eines Regimentscommissars u. s. w. Mit Bedauern constatirte der Bürgermeister den unwürdigen, ja höchst verletzenden Ton, welchen der Beamte bei der Aufnahme des Schlußprotokolls ansetzte und damit ihm Anlaß gab, dagegen zur Wahrung der Würde des Magistrats in den schärfsten Ausdrücken Stellung zu nehmen. Den Mitgliedern des Magistrats sowie dem Beamtenpersonal gegenüber schlug M. einen inquisitorischen Ton an, drohte mit dem Staatsanwalte und benahm sich überhaupt persönlich beleidigend, so daß Bürgermeister und Magistrat nur durch die Drohung, das Local sofort zu verlassen, ein weniger unhöfliches Benehmen zu erzwingen vermochten. Voll Indignation über ein solches Verfahren richtete der Bürgermeister im telegraphischen Wege unverzüglich eine Beschwerde an den Statthalter und trug dieselbe am 22. d. M. als Führer einer gemeinderäthlichen Deputation auch persönlich vor. Dr. Rosner schilderte dem f. f. Statthalter die peinliche Situation des Magistrats und legte Sr. Excellenz nahe, daß man die deutsche Bevölkerung Biala's nicht zur Ruhe kommen lasse und anstatt zur Hebung der Industrie und des materiellen Wohlstandes mitzuwirken, sie beständiger Aufregung und Verhegung aussetze; er erbitte im Namen der Bürgerschaft den wirksamen Schutz des Statthalters, damit sie endlich in Ruhe und Frieden ihres Daseins froh werden könne. Der f. f. Statthalter Graf Waden erklärte, sich sowohl durch Herrn Landesauschuß Dr. Wereszkyński als auch anderweitig über den Stand der Biala'er Gemeindeverwaltung eingehend informiert zu haben, um constatiren zu können, daß sich dieselbe nach jeder Richtung durch Correctheit, Gerechtigkeit und Ehrenhaftigkeit auszeichne; die Forderungen des L.-A. an die Gemeinde-Repräsentanz seien im Geseze nicht begründet und Sr. Excellenz Graf Waden versicherte die Deputation: Seiner Ueberzeugung nach könne der Gemeinderath von Biala nicht das Recht benommen werden, sich der deutschen Sprache in der Berichterstattung an den hohen Landesauschuß bedienen zu dürfen. „Sagen Sie ferner der Bürgerschaft, daß weder ihr, noch der Biala'er Verwaltung ein Haar gekrümmt werden darf, nachdem ein Grund zu Ergreifung von außerordentlichen Maßregeln gar nicht vorliegt.“ Unter Ausdrücken freudigen Dankes für das gerechte und wohlwollendste Entgegenkommen empfahl sich die Deputation vom f. f. Statthalter und machte auf dessen Wunsch noch dem Präsidenten der Landesauschusses Dr. Ritter von Chamiec ihre Aufwartung. Sie fand auch hier zuvorkommende Aufnahme, und erhielt, als Dr. Rosner die Unmöglichkeit dargelegt hatte, die Forderungen des Landesauschusses bei der hochgehenden Aufregung der Bevölkerung durchzusetzen oder auch nur in Discussion zu ziehen, die Einladung, der Magistrat möge diesfalls eine Vorstellung beim hohen Landes-Ausschuße einbringen, worauf die Zurückziehung des fraglichen Erlasses erfolgen werde. Ueberdies versprach Dr. Ritter von Chamiec die sofortige Abberufung der Scontrirungskommission und die Ausfolgung einer schriftlichen Befätigung über die Correctheit der Biala'er Gemeindeverwaltung. Der Präsident entließ die Deputation mit der freundlichen Aufforderung: „Gehen wir Hand in Hand und arbeiten wir in Frieden und Eintracht an der Hebung des Wohlstandes und dem Fortschritte der allgemeinen Interessen.“ Die Versammlung der Vertrauensmänner nahm den eingehenden Bericht des Bürgermeisters, der mit Empphase versprach, auch ferner für die Rechte und den ungezügelteren nationalen Besitzthum der Bürgerschaft eintreten zu wollen, mit Beifall zur Kenntniß und votirte ihm Dank und Vertrauen. Bemerkenswerth war in der Versammlung eine Enunciation des Gemeinderathes Herrn Dr. Kwiecinski. Derselbe möchte durch seine Anwesenheit in dieser Versammlung nicht in bedenklichem Lichte erscheinen; er hat schon in einer früheren Versammlung seine Zugehörig-

keit zum polnischen Volkthum declarirt und seinen Standpunkt seither nicht geändert; er ist nach Biala als Arzt und nicht als politischer Agitator gekommen, und auf diesem Standpunkte auch ferner zu beharren, ist seine wohlvermogene Absicht. Er anerkennt als Pole den deutschen Charakter Biala's, selbst auf die Gefahr hin, daß das Bekenntniß dieser Auffassung ihm im Lande viele Gegner und Feinde erwecken werde. Er will das Vertrauen, welches ihm von deutscher Seite entgegengebracht wird, nicht unerwidert lassen. In praktischer Bethätigung seiner Ueberzeugung hat er derselben immer und überall in der polnischen Gesellschaft Ausdruck gegeben und konnte niemals begreifen, daß seine Connationen, die selbst nach Freiheit streben, einen anderen Volkstamm unterdrücken können; er ist ein Gegner der Polonisirung Biala's. Dr. Kwiecinski macht für das wenig freundschaftliche Zusammengehen von Deutschen und Polen in Biala eine Gruppe hegepolischer polnischer Elemente verantwortlich, die, trotzdem sie in Biala domiciliren und die Verhältnisse genau kennen, nach außen hin die irrige Behauptung zu verbreiten suchen, als wäre Biala der Majorität seiner Bevölkerung nach polnisch, und das Ergebnis der Volkszählung wäre ein nur in Folge falscher Declaration unter dem Drucke der Fabrikanten erzwungenes. Den Verlust von Individuen, die unter fremdem Drucke ihre Nationalität verleugnen können, möchte er nicht hoch anschlagen. Dr. Kwiecinski kann aber auch die Stadtgemeinde nicht von aller Schuld an den gegenwärtigen Zuständen freisprechen, weil sie der Verbreitung falscher Angaben im Lande nicht entgegengetreten ist und der Bildung unzutreffender Schlußfolgerungen Vorschub geleistet hat. Selbst die höchsten Behörden des Landes haben sich von hier aus irreführen lassen. Auf Grund der gedruckten Hegeartikel in der polnischen Presse müßten im Lande falsche Meinungen über Biala entstehen. Pflicht der Gemeinde ist es, hier aufklärend und berichtigend einzugreifen, zunächst durch die Veröffentlichung des eben erstatteten Berichtes des Bürgermeisters in den galizischen Zeitungen, denn das erreichte Resultat ist offenbar der Triumph einer guten Sache über das uneheliche Gebahren einer Coterie, durch deren Machinationen die ganze Affaire künstlich hervorgerufen worden ist. Dr. Kwiecinski bedauert, daß gerade Jene abwesend sind, welche im Verdachte stehen, die Sache angezettelt zu haben; der Erfolg der Gemeinde wäre ihre verdiente Strafe gewesen. (Anhaltender Beifall.) In dem gleichen Sinne sprach Gemeinderath Fabrikant F. Vogt und führte aus, daß ein Verschweigen des Erfolges eine Mißachtung unser selbst wäre; er hält eine öffentliche officielle Klarlegung des Sachverhaltes unter Verneinung polnischer Ausfälle sogar für unabweislich und beantragt, die Wahl der richtigen Form dem Magistrate anheimzustellen. Die Vertrauensmänner-Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden und wurde nach erschöpfter Tagesordnung abgebrochen.

Stoltschau, 27. November. (Todesfall.) Heute Nachts ist hier ein achtbarer Bürger, Herr Laurenz Blahut, erzherzoglicher Verleger und Ehren-Commandant der freiwilligen Feuerwehr, im 55. Lebensjahre gestorben. Das Begräbniß findet Mittwoch, den 29. November, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Währ.-Ostau, 27. November. (Postalische.) Der f. f. Postassistent Herr Moriz Hoffmann wurde über sein Ansuchen nach Wien und der f. f. Post- und Telegraphen-Expeditior Herr Matyas von Ung.-Brod an seine Stelle hierher übersezt.

— (Volksschulpäne.) Im kommenden Jahre sollen an der Bahnhofstraße zwei neue Volksschulen erbaut werden, eine deutsche und eine czechische, aus welchem Anlasse von der Stadtgemeinde eine Preisconcurrenz für die besten Pläne ausgeschrieben wurde. Bis zum Ablauf des Termins sind 14 Pläne eingelaufen, welche nach einer soeben verlautbarten Bekanntmachung des Bürgermeisterrathes am Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. November l. J. in der Zeit von 10—12 Uhr Vormittags im Feuerwehr-Depot zu Ferdinands Ansicht ausgestellt sein werden. Von den eingelaufenen Plänen sind 5 Stück Wiener Provenienz.

— (Neue Polizei-Abtheilung.) Gestern wurde die Polizei-Abtheilung 3 in der Bahnhofstraße, bestehend aus einem Postenführer und vier Wachmännern, systemisirt; dieselbe ist im Steigerhause der Nordbahn neben dem Heinrich-Schachte untergebracht, wofür die Stadtgemeinde einen mäßigen Miethzins an die Nordbahn zahlt.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

549. Vorstandssitzung am 9. November 1893.

Vorsitzender: Dr. Ferdinand Pohl. Anwesend die Herren: Prof. Seidl, Goldmann, Fuchsig, Dr. Heinz, Dr. Hofmann, Jontisch, Scheby, Schimke, Ripsky. Entschuldigt die Herren: Dr. Hein, Dr. Nidekty, Dr. Winkler.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und verliest die eingelaufenen Schreiben der Herren Landesrath Hampel in Troppau und Ferd. Habel in Wigtadt, welche die Annahme der Bevollmächtigung für Troppau, bezw. Wigtadt erklären, was mit großer Befriedigung zur Kenntniß genommen wird. Der Vorsitzende theilt weiter mit, daß die Instituts-Inhaberin Frau Hildegard Römer mittelst Schreibens vom 4. November d. J. außerdem dem Vereine für immer zur Verfügung gestellten Freiplatz, demselben noch einen ganzen Freiplatz für die unteren oder Mittelclassen ihrer französischen Sprachschule überlasse. Diese Mittheilung wird unter lebhaftem Beifalle zur Kenntniß genommen und beschloffen, an Frau Römer für diese neuerliche Zuwendung eines Freiplatzes schriftlich den Dank auszusprechen. Der Vorsitzende referirt über die bezüglich des Studirenden Reichel in der technischen Fachschule gepflogenen Erhebungen, welche günstig ausfielen und gibt bekannt, daß er in Folge dessen demselben die II. Rate seines Stipendiums pro 1892/93 ausgesetzt habe. Herr Prof. Seidl beantragt in Folge eines ihm vom Bevollmächtigten in Brünn, Herrn Janusky zugetommenen Schreibens auch den Schriftsteller

Herrn Victor Heeger daselbst als Bevollmächtigten zu bestellen, was unter allgemeiner Zustimmung geschieht. Zum 1. Punkte der Tagesordnung über die Anzahl der zu verleihenden Stipendien übergehend, verliest der Präses den Cassa-Ausweis vom 1. Jänner bis Ende October und ertheilt Herrn Prof. Scheby das Wort. Herr Prof. Scheby referirt Namens des in der letzten Sitzung gewählten Comité's zur Prüfung der Stipendiengesuche und hebt mit Befriedigung hervor, daß die Zeugnisse sämtlicher 40 Bewerber durchaus glänzend genannt werden müssen, daß er alle Gesuche auf das Sorgfältigste geprüft habe und gibt sodann die Namen der würdigen Bewerber bekannt. Nach längerer Debatte wird beschloffen, 18 Stipendien an nachstehende Studirende zu verleihen: Eliáš Robert, Techniker aus Karwin; 2. Gränz Rudolf, Mediciner aus Freivalbau; 3. Hadwiger Rudolf, Jurist aus Troppau; 4. Herzo Josef, Techniker aus Bystritz; 5. Klein Hermann, Techniker aus Troppau; 6. Koppik Alfred, Philosoph aus Weidenau; 7. Kozel Alois, Jurist aus Teschen; 8. Krause Josef, Jurist aus Friedberg; 9. Kresta Oskar, Jurist aus Teschen; 10. Kufutich Ernst, Mediciner aus Teschen; 11. Kutscha Rudolf, Mediciner aus Stiebrowitz; 12. Leder Augustin, Jurist aus Freivalbau; Lukas Johann, Fachschüler für Bodencultur Elgoth bei Vielitz; 14. Pischel Ferd., Techniker aus Wagstadt; 15. Poisl Oskar, Jurist aus Weidenau; 16. Schenk Rudolf, Mediciner aus Ruttelberg; 17. Schneider Julius, Jurist aus Wnisch bei Vielitz; 18. Stadler Karl, Jurist aus Freivalbau. Der Präses beantragt, daß mit Rücksicht auf den Cassastand die Auszahlung dieser Stipendien an die Dürftigsten sogleich und an die Uebrigen im Laufe des Decembers erfolgen solle, was einstimmig angenommen wird. Ueber Antrag des Herrn Nidekty wird dem Herrn Referenten Scheby für seine Mühewaltung der Dank des Vereinsvorstandes ausgesprochen. Herr Prof. Seidl referirt Namens des Christbaum-Comité's und theilt mit, daß alles gut gehe und daß er glaube, daß auch heuer das Fest wieder glänzend ausfallen werde und bittet schließlich die antwefenden Herren, daß ihn jeder Einzelne nach Kräften unterstützen möge. Zum dritten Punkte der Tagesordnung schreitend, werden von 17 vorliegenden Unterstützungsgesuchen 16 mit dem Gesamtbetrage von 68 fl. zustimmend erledigt und 1 abgewiesen.

Hierauf Schluß der Sitzung.

Kunst und Literatur.

* In Wien wird heute, Dienstag, das Rai und Theater eröffnet. Bei der Schlußsteinlegung am Samstag hielt der Statthalter Graf Kiehm eine Rede, in welcher er der Erwartung Ausdruck gab, das neue Theater werde eine Pflegetstätte der Kunst sein. Dieser bürge die Leitung und die Künstlerthätigkeit dieses Theaters. Auch das Zeichen, unter dem diese Künstlerthätigkeit beginnen wird, deutet verheißungsvoll in die Zukunft. Ferdinand Raimund, der unsterbliche Volksdichter, dessen Name auf diesem Hause prägt, ist ja ihr Vorbild und er, der in seinen Werken die edelsten Seiten der österreichischen Volksseele: Innigkeit und Güte des Gemüthes ansetzt und mit seinem leichtschwingenden Humor die Klarheit und Lauterkeit des Wiener Volkscharakters zu verkörpern scheint, er wird ihnen den Weg weisen, den Menschen die Wahrheit im Gemüthe der Schönheit zu verkünden, dieselben über die Alltagsleiden des Lebens zu erheben und die von den Philosophen des Alterthums der dramatischen Kunst zugeprochene Aufgabe, die Verdienste zu pfeifen, richtig zu erfüllen. Und so möge denn der verdienstvolle Einfluß dieser Kunst auch über die Schwellen dieses Hauses hinaus in das Leben bringen und dazu beitragen, die Menschen zu höheren Gesichtspunkten emporzuheben, um hiedurch zu enträchtigtem Zusammenwirken im Interesse der Gesamtheit anzukommen.

* Im Theater an der Wien wurde am Samstag zum ersten Mal die Operette „Der Schwiegerpaß“ von Wolf Strafer und Max Weinzierl aufgeführt, welche lange vorher in Brünn mit Erfolg gegeben wurde. In der Operette trat zum ersten Mal Fr. Jenny Pohlner auf, welche früher dem Brünner Stadttheater angehörte. Die Wiener Blätter sind des Lobes voll über die gefangliche und schauspielerische Leistung der Künstlerin.

* Anton Rubinstein's neueste Oper „Moses“ wird, wie der „Wienscher Wochenspiegel“ meldet, im Jänner 1894 im Deutschen Theater zu Wiga zur ersten Aufführung gelangen. Die Kosten der Erstaufführung belaufen sich auf 10.000 Rubel, welche Summe durch eine Subscription sichergestellt worden ist.

* „Pfarrer Habermann“ betitelt sich eine neue Dichtung von Hans Falt, welche im Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien loeben erschien. Des Verfassers Sprache ist vornehm und formvollendet, Vorzüge, welche auch bei den vorangegangenen Dichtungen: „Novize von Kremsmünster“ und „Fischer Menis“ zur vollen Geltung gelangt sind. Falt versteht, ergreifende Töne anzuschlagen und sichere tiefe Wirkungen zu erzielen. Jedenfalls ist das Auftauchen einer neuen poetischen Kraft mit Vergnügen zu begrüßen. Der Herr. Par-nach hat sich nachgerade arg entvöllert und es ist Zeit, daß Neues nachwache. „Pfarrer Habermann“ wird jedem Leser Stunden reinen Genusses verschaffen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 27. November. (Zahresliste der Geschworenen pro 1894.) Als Hauptgeschworene wurden ausgelost:

Adam Hugo, Restaurateur in Grätz; Widinger Alois, Gastwirth in Markt Rofwald; Alcher Josef, Grundbesitzer in Sägersdorf; Anders Carl, Gasthausbesitzer in Olbersdorf; Anderliczka Peter, Kaufmann in Troppau; Arber Wilhelm, Grundbesitzer in Braunsdorf; Augustin Franz, Fleischer in Troppau; Augustin Heinrich, Fleischer in Wagstadt.

Freier Alois, Kaufmann in Bennisch; Bales Anton, Weinbändler in Troppau; Bales Theodor, Hausbesitzer in Troppau; Bartosch Heinrich, Kaufmann in Wagstadt; Bartosch Johann, Kaufmann in Staubing; Bartosch Carl, Hausbesitzer in Troppau; Batsch Johann, Buchbändler in Sägersdorf; Bauer Josef, Gasthausbesitzer in Sägersdorf; Baggar Franz, Zahnarzt in Troppau; Bernackel Rudolf, Schuhmacher in Troppau; Beyer Josef, Schuhmacher in Troppau; Biedermann Carl, Grundbesitzer in Nieder-Paulowitz; Bier Wilhelm, Kaufmann in Troppau; Blühorn Carl, Handschuhfabrikant in Weidenau; Bohatsch Emil, Grundbesitzer in Wigtadt bei Wagstadt; Böhm Wilhelm, Mehlmüller in Troppau; Böhm Franz, Töpfer in Troppau; Brosig Johann, Fabrikant in Engelsberg; Bumballa Franz, Badeanstaltsbesitzer in Troppau.

Christ Raimund, Fleischer in Wistadt; Czernohorsky Johann, Grundbesitzer in Ottendorf; Czech Gustav, Erbrichter in Karlsbad.

Debel Franz, Gutsverwalter in Königsberg; Deutsch Hans, Dr., Advocaturcandidat in Troppau; Deutscher Heinrich, Kaufmann in Troppau; Dluhy Eduard, Fleischer in Troppau; Donath Adolf, Holzhandeler in Troppau; Drechsler Gustav, Private in Troppau; Duschek Julius, Speibitzer in Troppau; Dworzak Carl, Leinenfabrikant in Freivaldau.

Ehloky Carl, Kaufmann in Jägerndorf; Ehrenhaft Adolf, Liqueurzeuger in Troppau; Englisch Johann, Fleischer in Troppau; Epler Josef, Grundbesitzer in Großglockersdorf.

Faist Anton, Müller in Branka; Filippel Carl, Freihofbesitzer in Katharein; Firley Robert, Grundbesitzer in Sackar; Forner Adolf, Gasthausbesitzer, in Hennersdorf; Förster Josef, Gastwirth in Stadt Zauernig; Frank Ludwig, fürstl. Beamter in Jägerndorf; Fried Leopold, Geschäftsmann in Wistadt; Fried Wilhelm, Productenhandeler in Troppau; Friedel Ferdinand, Drechsler in Troppau; Fromm Josef, Theehändler in Troppau.

Gebauer Carl, Deconom in Wistadt; Geber Albert, Dr., Advocaturcandidat in Troppau; Gerlich Johann, Rittergutsbesitzer in Ober-Hermersdorf; Glasier Siegfried, Advocat in Freivaldau; Glagel Erwin, Freihofbesitzer in Raase, Gold August, Handelsagent in Troppau; Gold Sigmund, Private in Troppau; Görlich Ludwig, Schlosser in Troppau; Graus Theodor, Scholtiseibesitzer in Buchelsdorf; Graba Anton, Deconomieverwalter in Lobnig; Groß Albert, Fleischhauer in Troppau; Grohmann Emil, Fabrikbesitzer in Würbenthal; Groß Ludwig, Gastwirth in Troppau; Grün Rudolf, Fabrikbeamter in Hohenplog.

Habel Franz, Kaufmann in Troppau; Habel Carl, Hausbesitzer in Wistadt; Hadenberg Moritz, Fabrikdirector in Freivaldau; Hajek August, Fabrikant in Engelsberg; Hampel Friedrich, Freihofbesitzer in Kleinherlich; Hanel Josef, Erbrichter in Klein-Hermersdorf; Hartel Josef, Baumeister in Jägerndorf; Hartmann Ludwig, Hausbesitzer in Odrau; Hauke Gustav, Kaufmann in Troppau; Hejduk Johann, Maschinenfabrikant in Troppau; Herber Anton, Grundbesitzer in Dittersdorf; Hildebrand Carl, Erbrichter in Wistadt; Hlawaczek Josef, Grundbesitzer in Neplachowitz; Hofmann Franz, Fabrikant in Jägerndorf; Hofmann Johann, Mühlenbesitzer in Pittarn; Hofmann Josef, Buchhändler in Jägerndorf; Hofmann Leopold, Fabrikant in Jägerndorf; Hohlbaum Alois, Maschinenfabrikant in Jägerndorf; Höllebrand Augustin, Grundbesitzer in Freihermsdorf; Holesch Robert, Kaufmann in Troppau; Horny Albert, Kaufmann in Odersdorf; Horny Heinrich, Tuchfabrikant in Jägerndorf; Hrubý Anton, Müller in Kl.-Glockersdorf; Hrubý Josef, Grundbesitzer in Plesna; Hrubý Josef, Baumeister in Troppau; Hulwa Johann, Grundbesitzer in Bentowitz; Hurnik Anton, Grundbesitzer in Schönbrunn.

Janota Hugo, Großgrundbesitzer in Stiebowitz; Jansky Franz, Großhandlungshausvertreter in Troppau; Juny Josef, Gastwirth in Weidenau; Just Oswald, Guts-pächter in Deutsch-Paulowitz.

Kantor Leo, Müller in Gilschowitz; Koslowsky Carl, Kürschner in Troppau; Kallner Richard, Gutsdirector in Hennersdorf; Kienel Johann, Tuchfabrikant in Jägerndorf; Klaber Samuel, Kaufmann in Troppau; Kleiber Josef, Verwalter in Groß-Obersdorf; Klos Alois, Grundbesitzer in Friedersdorf; Kohut Moritz, Landes-Oberingenieur in Troppau; Kolofit Josef, Pfisterer in Troppau; Kopchik Eduard, Lebzeltner in Troppau; Kordak Johann, Dr., Advocat-Candidat in Troppau; Kothny Rudolf, Töpfer in Troppau; Kral Peter, Grundbesitzer in Wawrowitz; Krenmer Josef, Gastwirth in Katharein; Kriech Moritz, Erbscholtiseibesitzer in Breitenfurt; Kriech Eduard, Gastwirth in Stauding; Krommer Johann, Grundbesitzer in Bennisch; Kubanek Josef, Kaufmann in Troppau; Kubiczek Ludwig, Förster des Fürst L. in Neulubitz; Kuča Franz, Grundbesitzer und Gemeindevorstand in Lobenstein; Kuhn Franz, Müller in Kreuzendorf; Kühnel Josef, Kaufmann in Würbenthal; Kunschil Johann, Grundbesitzer in Groß-Hermersdorf; Kupka Daniel, Tischler in Troppau.

Lamich Anton, Kohlenhändler in Troppau; Lamla Josef, Hausbesitzer in Troppau; Larisch Rudolf, Tuchfabrikant in Jägerndorf; Lazel Anton, Gutsbesitzer in Nieder-Rothwasser; Lazel Richard, Kalkwerkbefitzer in Segdorf; Leyrer Otto Josef, Verwalter in Pochmühl-Breitenau; Lhotzky Jidor, Grundbesitzer in Leitersdorf; Lindner Leopold, Mehlhändler in Troppau; Lohma Franz, Kaufmann in Katharein; Losert August, Grundbesitzer in Alt-Erbersdorf; Ludwig Franz, Hausbesitzer und Baumeister in Jägerndorf; Lufar Thomas, Grundbesitzer in Ottendorf.

Maly Franz, Grundbesitzer in Sackar; Maly Mag, Grundbesitzer in Sackar; Maly Stefan, Grundbesitzer in Katharein; Maly Sigmund, Hausbesitzer in Troppau; Meigner Anton, Hausbesitzer in Troppau; Meise Adolf jun., Deconom in Hohenplog; Meise Johann, Anbauer in Nieder-Paulowitz; Mildner J. A., Hausbesitzer und Kaufmann in Jägerndorf; Mohelnicky Franz, Deconomie-Verwalter in Schönbrunn; Mohilla August, Dr. Advocat, Candidat in Troppau; Müller Anton, Hausbesitzer in Troppau; Müller Johann, Stadtgärtner in Troppau; Müller Johann jun., Grundbesitzer in Dorstsch; Mücl Josef, Gastwirth in Odrau; Mücke Ernst, Erbrichter in Gotschdorf-Kleinbressel.

Nedela Eduard, Kaufmann in Troppau; Neukirch Paul, fürstl. Oberförster in Hermannstadt; Novak Anton, Kaufmann in Braunsdorf.

Obfina Josef, Gastwirth in Troppau; Ohrenstein Stanislaus, Buchbinder in Troppau; Olbricht Edmund, Lebzeltner in Troppau.

Palisa Franz, Hausbesitzer und Buchhändler in Troppau; Pallas Cornelius, Rentmeister in Heinzendorf; Partisch Franz, fürstl. Förster in Jägerndorf; Pechnik Franz, Gastwirth in Gilschowitz; Pelsche Arthur, Erbrichtereibesitzer in Raufen; Pelsche Carl, Erbrichter in Würbenthal; Perl

Josef Adolf, Baumeister in Troppau; Pfab Rudolf, Büstenbinder in Troppau; Philipp Heinrich, Webwaren-erzeuger in Bennisch; Piatka Anton, Grundbesitzer in Aulbels; Pilz Johann, Hotelier in Troppau; Plachetta Anton, Kürschner in Troppau; Plischke Alois, Webwaarenfabrikant in Freudenthal; Pollat Julius, Hausbesitzer und Liqueur-fabrikant in Jägerndorf; Prawda Johann, Kaminsger in Troppau; Brunner Jacob, Kupferschmied in Troppau.

Rohmanith Heinrich, Kaufmann in Königsberg; Rohmanith Josef, Kaufmann in Freudenthal; Runk Eduard, Hausbesitzer in Troppau; Runk Johann, Fischhändler in Troppau; Ruff Alfred, Müller in Troppau.

Satke Richard, Kaufmann in Troppau; Scheithauer Franz, Gastwirth in Troppau; Schindler Josef, Grundbesitzer in Bielau; Schüttenhelm Albert, Gastwirth in Troppau; Schmidt Ferdinand, Müller in Polanka; Schmidt Julius, Kaufmann in Odersdorf; Schmiede Ferdinand, Schuhmacher in Troppau; Schneider Franz jun., Fabrikant in Freudenthal; Schreier Ignaz, Grundbesitzer in Neplachowitz; Schubert Josef, Grundbesitzer in Blaschdorf; Seichter Ignaz, Hausbesitzer in Troppau; Seidel Anton, Wirthschaftsbesitzer in Füllstein; Skalond Wenzel, Glaser in Troppau; Smetacek Josef, Forstmeister in Buchmantel; Sonntag Anton, Grundbesitzer in Komoran; Spatovsky Josef, Landwirth in Chabitzchau; Springer Johann, Brettsägebesitzer in Lichtewerden; Springer Robert, Hausbesitzer in Odersdorf; Stable Leopold, Erbrichter in Lautsch; Steinhauer Ferdinand, Gastwirth in Troppau; Sterz Rudolf, Großgrundbesitzer und Mühlenbesitzer in Strohowitz; Strohaln Johann, Grundbesitzer in Katharein; Styba Anton, Grundbesitzer in Schlakau; Suchanek Johann, Bäcker in Troppau.

Teltshil Emil, Fabrikant in Sogsdorf; Tesar Franz, Gemeindevorstand in Stablowitz; Trampusch Emil, Fleischer in Troppau.

Ulbricht Anton, Grundbesitzer in Sackar; Uwirra Adolf, Grundbesitzer in Sackar.

Weber Franz, Tapezierer in Troppau; Weidlich Franz, Grund- und Gasthausbesitzer in Nieder-Lindewiese; Weyrich Max, Buchdrucker in Troppau; Wicherek Johann, Grundbesitzer in Glomitz; Wolf Edmund, Hotelbesitzer in Freivaldau; Woltsch Josef, Gastwirth in Troppau; Wurst Johann, Fabrikant in Freudenthal.

Zitny Thomas, fürstl. Oberförster in Böhmischesdorf; Ziwisa Friedrich, Thierhändler in Troppau.

Als Ergänzung-Geschworene: Ahmann Paul, Maler und Staffierer; Barton Alois, Lackierer; Baumgartner Hugo, Glaser; Bräunlich Leopold, Buchbinder; Brunner Leo, Apotheker; Dubenil Eugen, Flaschenhändler; Ezeile Benedict, Schlosser; Fischer Johann, Maschinenbauer; Frank Alois, Oblatenerzeuger; Franke Ernst Emil, Kaufmann; Gallia Wilhelm, Handelsmann; Geyer Julius, Binder; Güttler Carl, Gasthofbesitzer; Hantke Franz, Riemer; Hellmann Josef, Zuckerbäcker; Herber Theodor, Bäcker; Hirsch Alexander, Kaufmann; Hlocek Josef, Kaufmann; Hoffmann Theodor, Hausbesitzer; Hriebel Johann, Lackierer; Januschke Anton, Tischler; Jilg Josef Leopold, Kaufmann; Karplus Sigmund, Gemischtwaarenhändler; Keil Heinrich, Privatier; Kisa Eduard, Uhrmacher; Köhler Victor, Posamentierer; Kojetinsky Anton, Bäcker; Krämer Carl, Spengler; Langer Bernhard, Kaufmann; Lahmann August, Kaufmann; Lorenz Josef, Zuckerbäcker; Mascha Rudolf, Friseur; Mitusch Wilhelm, Vergolder; Milacek Ernst, Couvertfabrikant; Munk Leopold, Photograph; Müller Adolf, Architekt; Nachtwisch Heinrich, Inspector; Niebermeier Leopold, Cafetier; Oplesch Josef, Putzmacher; Pabler Franz, Tischler; Praus Carl, Gastwirth; Prosch Josef, Gärtner; Prosch Leopold, Tischler; Raiba Franz, Kaffeebinder; Richter Franz, Gärtner; Schmidt Haus, Goldschmied; Springer Johann, Gastwirth; Stanzel Carl, Advocat-Candidat; Stefan Reinhold, Kaufmann; Strauch August, Binder; Suchy Oscar, Maschinenhandlung; Swoboda Gottfried, Goldschmied; sämtliche in Troppau.

Troppau, 28. November. (Schwurgericht.) Die gestrige Verhandlung gegen den Wirtwaarenzeuger Johann Kreisel aus Odrau wegen Betruges endete mit der Verurtheilung desselben zu einem Jahre schweren Kerkers.

Die heutige Verhandlung betrifft einen Mißbrauch der Amtsgewalt. Der Wafenmeister Johann Neugebauer in Freudenthal hatte im heurigen Sommer einen, dem dortigen Fleischer Josef Reimelt gehörigen, frei herumlaufenden Hund anlässlich der dort verordneten Hundecuntumaz eingefangen. Der Gemeindevorstand in Freudenthal verordnete die Tödtung und Verscharrung dieses Hundes durch den Wafenmeister und unter Assistenz des Polizeimannes Julius Ludwig. Es wurde thatsächlich am Anaplage von der Wafenmeistersgattin Marie Neugebauer ein Loch gegraben und ohne den Hund zu tödten und zu verscharren, zugeschüttet, so daß es den Anschein hatte, als ob die Vertilgung wirklich stattgefunden hätte. Der Polizeimann meldete auch dem Gemeindevorstande, daß die Tödtung und Verscharrung des Hundes bewerkstelligt worden sei. Der Hund wurde jedoch von Josef Reimelt, nachdem er den Wafenmeister und den Polizeimann bestochen hatte, nach Hennersdorf ins Futter gegeben, worauf die Hundegeschichte zu Tage kam und gegen die betheiligten Johann Neugebauer und Julius Ludwig wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und gegen Josef Reimelt und Marie Neugebauer wegen Mißthats daran, die Anklage erhoben wurde. Urtheil folgt.

Kleine Chronik.

28. November.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in der Wiener Hofburg allgemeine Audienzen erteilt. Empfangen wurde u. A. der Commandant des Brünner Hausregiments Oberst Gustav Rakehose. — Ihre Majestät die Kaiserin reist übermorgen von Wien nach Miramare, von wo sie dann die länger

Seereise antritt. — Ihre k. und k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Karl Ludwig und Franz Ferdinand sind von Wien abgereist, ersterer nach Reichenan, letzterer einer Einladung des Grafen Karl Bouquoy folgend, nach Grazen (Böhmen), worauf er mehrtägigen Aufenthalt in Monopisch nehmen wird. — Se. k. u. k. Hoheit Herr F.M. Erzherzog Albrecht traf gestern Vorm. von Arco in Wien ein. — Ueber das Befinden des Justizministers Grafen Schönborn wurde gestern Morgens folgendes Bulletin publicirt: Die Nacht war durch häufigen Husten und fieberartige Unruhe gestört; wenig Schlaf; Morgens große Mattigkeit. — Der Präsident des Abg.-Hauses, Freiherr v. Chlumetzky, wird schon in einigen Tagen das Zimmer verlassen können. — Cardinal Ropp traf gestern Nachm. in Posen ein; Abends fand dem hohen Gaste zu Ehren beim Erzbischof Stablewski ein großes Diner statt. — Graf Tassa reist heute von Wien mit seiner Tochter und Schwester für sechs Wochen nach Meran. — Seit einigen Tagen liegt in Wien der Ober-Baurath Baron Hanssen, der im 61. Lebensj. steht, in Folge seines alten Herzeleidens schwer krank darnieder. — Der bekannte Geograph Hofrath Prof. Simony bezieht übermorgen in der Residenz seinen 80. Geburtstag.

Czechische Studentencavalle. Aus Prag wird vom 28. d. Mts. gemeldet: In der czechischen Universität kam es in den letzten Tagen zu scandalösen Scenen. Ein altczechischer Student wurde von mehreren jungezechischen Studenten so schwer verlegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Da trotz aller gütlichen Vermittelungsversuche die Ruhe nicht hergestellt werden konnte, mußte die Polizei in energischer Weise einschreiten. Der mißhandelte Student soll der Sohn des früheren altczechischen Abgeordneten Mattusch sein.

Influenza. Aus Mainz wird gemeldet: Laut Mittheilungen aus ärztlichen Kreisen sind im Großherzogthum Hessen mehr als zehntausend Personen an Influenza erkrankt. Die Ober-Medicinal-Behörde ordnete eine statistische Aufnahme über den Verlauf eines jeden einzelnen Falles an. Auch in Nassau tritt die Influenza epidemisch auf.

Ueber einen Brand im Schlosse des Fürsten Bismarck wird dem „Hamb. Corresp.“ aus Friedrichsruhe gemeldet: Am 24. d. M., Abends gegen 11 Uhr, wurden die Einwohner des Schlosses Friedrichsruhe, zum Glück unnöthigerweise, durch Feueralarm aus dem Schlosse geweckt. Es stellte sich heraus, daß in dem schönen großen Vorzimmer des Schlosses, wo die prachtvolle Gefäße-Ausstellung gefunden hat, ein Zimmerbrand, wahrscheinlich infolge der Aufheizung, entstanden war. Der geringfügige Brand wurde von der Dienerschaft bald gelöscht, ohne daß die bereits angerückte Feuerwehr in Thätigkeit kam. Der Fürst selbst leitete die erforderlichen Vörsarbeiten und ließ, als das Feuer schon gelöscht war, vorsichtshalber auch noch den Fußboden aufbrechen, um die Entstehungsurache des Feuers zu entdecken und weitere Gefahr zu verhüten. Wäre der Brand nicht rechtzeitig entdeckt worden, so hätte bei der leichten Bauart des Schlosses gerade in dem gefährdeten Theile, das Feuer leicht große Dimensionen annehmen können.

Cornelius Herz. Aus Paris wird vom 25. d. M. gemeldet: Im Ministerrathe machte der Minister des Aeußern, Delcasse, die Mittheilung, daß die englische Regierung auf Grund der Gutachten der dortigen Aerzte abgelehnt habe, Cornelius Herz vor dem Gerichte in der Bowstreet erscheinen zu lassen.

Anarchisten in Barcelona. Der „Times“ wird aus Barcelona gemeldet: Der Bürgermeister von Barcelona weilt derzeit in Madrid, um bei der Regierung die Ermächtigung zur Stiftung einer besonderen Schutzmannschaft, 1000 Mann stark, gegen die Anarchisten zu veranlassen. Der Bürgermeister glaubt, diese Mannschaft sei unentbehrlich in Anbetracht des bevorstehenden großen Processes anlässlich des Bomben-Attentates im Apceum-Theater. Barcelona zähle nachweislich 10.000 Anarchisten, von denen 500 höchst gefährlich sind.

Erdbeben in Persien. Der „Times“ wird aus Teheran gemeldet: In Folge des Erdbebens in Buchan sind gegen zwölftausend Menschen ums Leben gekommen. 2000 Leichen sind noch unter den Trümmern begraben. 50.000 Stück Vieh sind umgekommen. Die Erdschütterungen dauern fort.

Christliche Frauen-Zeitung. In Syrien erscheint jetzt eine Zeitung, welche der Frauenfrage gewidmet ist. Das Blatt hat den Titel „El Fatat“ („Die junge Frau“) und wird von einer syrischen Dame — Frä. Hind Konfal — in Tripolis redigirt. Sämmtliche Artikel werden von Damen geschrieben.

Die Mormonen haben ihre Meister gefunden. In Delaware (Bereinigte Staaten von Amerika) wurde jüngst eine religiöse Secte gegründet, die auf weiter Baltimore den Frauenaustausch betreibt. In der Stadt Baltimore, die Hundert zählt die Secte mehr als 200 Mitglieder, die natürlich alle verheiratet sind. Sie haben einen prachtvollen Tempel gebaut, wo unter der Regide eines Pfarrers der Frauenwechsel im Großen stattfindet. Die Amtsvorrichtungen dieses sonderbaren Seelenhirten sind sehr einfach Natur; er knüpft und löst Ehen im Dugend, und zwar unentgeltlich. Kein Wunder, daß er gewaltigen Spruch hat. Alle Gläubigen bezeichnen sich als Heilige und Unföndliche. Einer von den Heiligen, der vor kurzer Zeit sich geweigert hat, seine Frau wegzugeben, trotzdem sie es gern wollte, wurde sofort von der Gemeinschaft ausgeschlossen. Bis jetzt wird nur über diese einzige Wiber-spänftigkeit berichtet.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Ingen. der österr.-ung. Staatseisenbahngesellsch. Anton Ganninger, 55 J., und der Rechns.-Rath Sigm. Eder v. Ribicz 66 J. alt; ferner der Major d. R. Rud. v. Lociczky.

In Wähing im dortigen Greisenahyl der bekannte Kanzelredner, päpstl. Hausprälat, Theol. und Phil. Dr. Sebastian Brunner im Alter von 79 Jahren an Altersschwäche. Er war infol. Prälat, Domherr von Albano,

Volkswirthschaftliches.

Wiener Börse vom 27. November 189

In der Nr. 268 v. 22. November 1893 Ihres
schätzten Blattes wird von S t o t s c h a n das Wahlfre-
der Vertretung der hiesigen Sparcassa gemeldet, wo-
Werbung in Betreff meiner Wenigkeit folgender Be-
tigung bedarf: Es ist zwar richtig, daß ich bei der
1. September 1893 von der Gemeindevertretung vollzog-
Wahl als neues Mitglied in den Verwaltungsaussch-
der hiesigen Sparcassa gewählt wurde, unrichtig ist
jedoch, daß ich aus der Wahl als neues Mitglied
Direction hervorgekommen bin, welche schmeichelhafte
zeichnung mir überhaupt gar nicht zu Theil werden so-

sich abgegeschlossen Kreis, zu welchem die Niereren
und die Gesellschaft keinen Zutritt hatten. Aber
begegnete man sich bei Wällen, allein es fand keine
mengung statt, und das einzige Mittelglied gaben
ge- Officiere ab, die bald mit Dieser, bald mit Jener Tan-
tulat auf ihren Pflichten der Galanterie nach allen Seiten
welche recht zu werden. Diesem Beispiele folgte übrigens
erich- Marcel; auf seinen Reisen hatte er gelernt, den U-
gen am lichen Dünkel abzuschütteln und sich mit jedem Gebir-
gen schuß in einen näheren Umgang einzulassen, einerlei, ob de-
st es das Wörtchen „von“ vor dem Namen trug oder nicht
der hübsches Gesicht zog ihn ebenso wie ein gelungenes
Aus- mähle, ein gutes Buch an — und je mehr anziehend
konnte, scheinungen sich in seiner Nähe befanden, umso angene-

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für den Monat December ein besonderes Abonnement auf die „Silesia.“

Abonnements-Preise :

Abonnements-Preise :
 Für Troppan, Teschen, Bielsa-Biala, Jägerndorf, Freitwaldau,
 Herdenthal, Friedel-Wistek, Obersdorf, Mährisch-Ostrau,
 Wagstadt, Wagnadel, Würbenenthal und Nentischtein
 1 fl.

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 17 fr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

von Abonnements und Inseraten für **Wietz-Wiala**
handlung, und **K. Pantersch**, Zeitungsagentur, beauftragt.
Administration der „Slefia.“

Administration der „Silesta.“

Eine Rundgebung der Südslaven.

Die vier croatischen und sechs slovenischen Reichsraths-
geordneten, welche aus dem Hohenwart-Club ausgetreten
sind, und einen selbstkändigen Club gebildet haben, sandten
veranlaßt, an ihre Wähler ein Manifest zu erlassen, in
welchem sie ihr Vorgehen motiviren. Dieses Manifest,
welches uns gestern telegraphisch angezeigt wurde, liegt nun
in Wortlaute vor. Es ist so lang, umständlich und selbst-
erleuchtend, daß es auch für 100 oder 150 Ausreißer gereicht
würde. Die Länge dieses Schriftstückes steht einigermassen
in einem Mißverhältniß zu dem Gewichte der Herren, welche
dieses Manifest in die Welt setzen — zu dem Gewichte
des derselben, einzeln genommen, als auch zu dem Ge-
wichte aller miteinander.

Die Herren erklären, sie seien nur darum in den Hohen-Club eingetreten, weil dieser ihnen zur „nationalen Gleichberechtigung“ verhelfen zu können schien. Die Croa- tie meinte überdies dabei ihrem „croatischen Staats- geist“ nichts zu vergeben. Weiters wird erklärt, daß sie die Lösung einiger nationaler und wirtschaftlicher Fragen hofft haben. Vor Allem aber seien sie darum im Hohen-Club geblieben, um zu verhindern, daß die Linke zur Macht gelange.

Werthwirdig — von Oesterreichs Wohl und Wehe, der Gesamtwohlfahrt des Reiches, davon was das Oesterreich gleichermassen berührt, davon in allen Schriftstücke — so lange dasselbe ist — nicht mit einem Worte die Rede. Diese croatisch-slovenischen Abgethanen in der österreichischen Reichsvertretung fühlen sich nicht als Oesterreicher, als Angehörige dieses Reiches; sie leben so ganz in ihrem „croatischen Staatsrechte,“ in den Vorurtheilen und illyrischen Phantasien, in dem Kampfe um das, was sie Gleichberechtigung nennen, d. i. Nieberschmetterung der Ausmerzung jedes nicht croatischen oder nicht slovenischen Daseins in Dalmatien, Istrien, Krain u. s. w., daß darüber sogar die Klugheit außer Acht lassen, wenigstens thun, als ob sie bei ihren Handlungen und Erklärungen auch nur nebenbei das Gesamtvaterland im Auge hätten.

In der erwähnten Erklärung ist dann weiter noch von nationalen Bestrebungen" die Rede, welche die Herren zurückstellen können; dann kümmern sie sich um den Schnapszustand in Böhmen, welcher eine „Brudernation“ treffe und endlich um eine Vereinigung aller slavischen Vertreter, die der Coalition nicht angehören. Ja einmal sogar von einer „Coalitionsregierung“ die Rede, in welcher zehn Millionen Slaven nicht vertreten sind. Von Österreich, von den Deutschen und Italienern, die auch in diesem Reiche wohnen und leben wollen — kein Wort. Warum glauben denn diese Herren, welche durchaus Alles nach ihren nationalen Wünschen geschlichtet wissen wollen, daß die Wünsche und Ansprüche Anderer daneben noch zu schweigen haben. Wenn die Herren von so lebhaftem Selbstgefühl sind, daß sie auf Alles, was außerhalb ihres Bestehens, vergessen können, so sollten sie sich nicht wundern, wenn fremdes Selbstbewußtsein auch sie überlistet, oder doch der kühnen That dieser zehn Ausreißer der Menschheit nicht jene große Bedeutung beilegt, welche sie selbst beilegen möchten.

Es ist sehr selbstgütig, daß die gestrengen Herren, welche das Reichsvertretung sie sitzen, zumeist Geistliche sind, die die Herren ihren eigenen nationalen Neigungen durch Weisungen ihrer Bischöfe folgen, indem sie eine durch österreichische Politik machen, fällt dabei wenig ins Gewicht, wenn die Bischöfe friedlicher Gesinnung sind, als die nationale Geistlichkeit, so ist es doch diese fast allein, welche Einfluß auf das Volk hat und diesen leider im Grunde des nationalen Unfriedens ausübt. Ueberdies sind die südländischen Provinzen des Reiches. Hinter diesen croatischen und slowenischen geistlichen Herren, die da von einer unthätigen Bevölkerung nach Wien geschickt werden, stehen nicht so viele Tausende von Wählern als andernwärts hinter Abgeordneten aus Industriebezirken.

Vielleicht wird da die Wahlreform, für welche ja auch eine neue Wahlbezirks-Auftheilung versprochen ist, einigermaßen abhelfen.

Alles in Allem genommen, kann es für die Coalition nur vorthailhaft sein, wenn solche Elemente, wie diese ewig unzufriedenen Südslaven mit ihren maßlosen Ansprüchen von selbst bei Seite gehen. Das entspricht ganz der „Offenheit und der Wahrheit im öffentlichen Leben“, welche das Programm der neuen Regierung verkündet hat. Es kommt bei der Coalition nicht darauf an, daß dieselbe um zwanzig oder dreißig Stimmen mehr oder weniger in die Wagschale werfen kann. Wohl aber kommt es darauf an, daß störende Kräfte von Anbeginn aus der Coalition scheiden, daß sie nicht bei wichtigen Entscheidungen die Thatkraft der ganzen Coalition behindern und zur Unzeit Krisen hervorgerufen. In diesem Sinne ist es eher besser als nachtheilig, wenn diejenigen, welche nicht den nationalen oder politischen Landfrieden anerkennen wollen, je eher zur Anticoalition sich gesellen, wo sie unschädlich sind.

Politische Rundschau.

Inland.

29. November.

Gestern hat in Wien ein Ministerrath stattgefunden, welcher sich, wie verlautet, mit dem Ausnahmestand in Prag und Umgebung beschäftigte. Auch nach gestern Vormittags unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers eine militärische Berathung in der Hofburg statt, welcher Ihre k. und k. Hoheiten Herr Erzherzog Albrecht, der aus diesem Anlasse aus Arco eingetroffen war und Herr Erzherzog Wilhelm, Reichskriegsminister v. Krieghammer und mehrere andere hohe Militärpersonen beiwohnten. Wie verlautet, werden die Beratungen durch mehrere Tage fortgesetzt.

Das „Vaterland“ stellt die von den Montagsblätter verbreiteten Alarmnachrichten über die Vorgänge im Hohenwart-Club in Abrede. Es sei nicht wahr, daß die deutsch-conservativen Mitglieder des Clubs beabsichtigen, der Landwehrvorlage Opposition zu machen, eventuell aus dem Club auszutreten. Auch die Meinung sei unrichtig, daß der Club die Abstimmung über die Landwehrvorlage freigegeben habe. Nur den Tirolern wurde die Stimmenthaltung gestattet, und zwar aus dem Grunde, weil die Vorlage für Tirol nicht maßgebend ist und die Tiroler Reichsrathsabgeordnete der Wiener Handelskammer, Dr. Schaup, hat sein Mandat niedergelegt.

Wie das „Verordnungsblatt für das k. und k. Heer“ mittheilt, hat Sr. Majestät der Kaiser die Erhöhung des Friedensstandes der Traintruppe um 48 Wachmeister, 24 Trainсолдат, 48 Unterofficiers-Heilspferde mit 1. Januar 1894 genehmigt.

England.

Im deutschen Reichstage wurde gestern die erste Verathung des Budgets fortgesetzt. (S. Telegr.) Aus der vorgestrigen Sitzung wurde uns kurz eine Rede Bebel's gemeldet. Er besprach den hannoverschen Spielerproceß, woraus er schwere Beschuldigungen gegen den Geist des Officiercorps herleitete, so schwere, daß er darüber hart mit dem Präsidenten zusammenstieß. Dann ging er weiter und bezweifelte die Kriegstüchtigkeit des Heeres. Die bei den lothringischen Manövern gerittene, glänzende, vom Kaiser geführte Attaque würde im Ernstfall damit geendigt haben, daß kein Mann und kein Pferd lebendig davongekommen wären. Er frage also, ob nicht in der Oberleitung Mängel lägen, und er meine, er sei „deutlich genug“ gewesen. Ferner erinnerte Bebel an einen Brief, den der jetzige Finanzminister Miquel im Jahre 1849 an Marx geschrieben habe und in welchem er sich als Socialist bekannte. Jetzt wirkte Miquel durch Einführung neuer Steuern revolutionär. — Kriegsminister Bronsart von Schellendorf erklärte, er wolle die Vorgänge in Hannover keineswegs beschönigen. Er würde, wenn von den 22.000 Officieren der Armee, nicht wie jetzt 40, sondern nur ein Einziger derartig gehandelt hätte, dies auf das Entschiedenste verurtheilen. Ungehört aber sei es, daß man nicht die Betrüger und Bucherer, sondern die leichtsinnigen, unverständigen Officiere als Angeklagte behandle. Aus die Anklagebank gehöre, wer jene Vorgänge agitatorisch ausnütze. Das Officiercorps sei seiner Aufgabe jetzt wie früher gewachsen und werde es auch bleiben. Hazard werde in allen Bevölkerungs-Schichten gespielt, und es sei verwunderlich, daß man vom Spiele der Officiere ein solches Aufheben mache. — Finanzminister Dr. Miquel erklärt, er wolle nicht bestreiten, daß er den vom Abg. Bebel auf dem Kölner Socialisten-Congresse verlesenen Brief geschrieben; er habe sich aber selbst gewundert, daß er damals, allerdings als unreifer Jüngling, so ungeheimes Zeug schreiben konnte. Der Minister legte die Entstehung des Briefes dar, indem er sagte: Das Jahr 1848 lag eben hinter uns. Nach der Meinung von uns jungen Leuten hatte die deutsche Einheitsbestrebung einen höchst beklagenswerthen Ausgang genommen; daher fand jede radicale Idee bei uns ein offenes Ohr. Wir waren in einem Alter, wo ein einziges Buch den Menschen vollständig hinreißt. Wir hatten nur socialistische Bücher gelesen.

und glaubten, daß eine allgemeine Katastrophe bevorstehe. Bald wurde mir das Falsche meiner Ansicht klar, und ich studirte gründlich hunderte von historischen und national-öconomischen Büchern. Ich erkannte, daß es falsch sei, zu sagen, die Lage der arbeitenden Classen müsse immer schlechter werden, daß umgekehrt bei wachsender Cultur die Besizrente sinkt und der Werth der Arbeitskraft steigt, und daß der bürgerliche Mittelstand eine Nothwendigkeit ist, die nie verschwinden kann. Die Arbeit ist nicht die alleinige Güterquelle. Vielmehr ist durch den Gang der Geschichte erwiesen, daß das Eigenthum immer unantastbar geblieben ist, und daß nicht nach Gemeinschaft das Verlangen geht, sondern nach Besiz als der wirthschaftlichen Betthätigkeit der Persönlichkeit. (Weisall. Die Socialisten widersprechen.) Das Eigenthum hat nicht die Ungleichheit erzeugt, sondern aus der Ungleichheit ist erst das Eigenthum entstanden. Sobald mir mein jetziges Amt einigermaßen Ruhe gibt, werde ich ein Buch publiciren, in welchem eine Kritik der socialistischen Auffassung an der Hand meiner eigenen Studien enthalten sein wird.

Der Centrumsantrag auf Aufhebung des Jesuiten-
gesetzes wird im Reichstage, wie der „Köln. Zeitung“
aus Berlin gemeldet wird, nicht am 29. November, sondern
aller Wahrscheinlichkeit nach erst am 6. December zur Ver-
handlung kommen.

An anderer Stelle unseres Blattes wurde kürzlich berichtet, daß in dieser Woche mehrere Bischöfe, darunter auch Kopp und Dunajewski, zu einer Conferenz in Posen aufzumessen werden. Diese Nachricht gab den Blättern „allerhand Commentaren Anlaß“. Nun wird vom „Kurjer Poznański“ und „Dzienn. Poznański“ versichert, daß es sich durchaus nicht um eine Conferenz handle. Der „Kurjer“ schreibt: „Die Nachricht über die bevorstehende Ankunft der Cardinäle von Dunajewski und Kopp sowie des Bischofs Thiel ist infolgedessen vollständig richtig, als diese Kirchenfürsten unserem Erzbischof einen Gegenbesuch abzuwarten werden; ob aber in den nächsten Tagen oder später, ob gemeinschaftlich oder einzeln, ist bisher niemandem bekannt geworden.“ Der „Kurjer“ sei begierig, zu erfahren, welche gemeinsamen Interessen den Cardinal von Dunajewski mit den Interessen der genannten Bischöfe wohl verbinden könnten. Der „Dziennik“ bemerkt, daß von einer Conferenz nicht die Rede sein könne, sondern nur von einem einfachen Act der Artigkeit, von einem Gegenbesuche im kirchlichen Würdenträger seinen Besuch gemacht habe. — Cardinal Kopp traf bereits, wie gestern gemeldet, in Posen ein.

Ueber die Ministerkrisen in Paris und
om liegen auch heute keine bestimmten Meldungen vor.
Die gegenwärtige Krise in Paris ließe sich am treffendsten
ein Vorpiel zu dem Kampf um die Präsidenschaft
der Republik bezeichnen. Die Weigerung Casimir Perier's,
die Cabinetsbildung zu übernehmen, beruht in erster Linie
auf seinem zielbewußten Entschlusse, sich im Hinblick auf
die nahe Wahl eines Präsidenten der Republik nicht
in Gefahren auszusetzen, welche die Stellung eines Premier-
ministers mit sich bringt. Die Blätter der verschiedensten
Parteirichtungen sprechen sich in diesem Sinne aus.

In Rom gilt der Kammerpräsident Zanardelli unter gegebenen Umständen als der einzige ernsthafteste Candidat für die Minister-Präsidenschaft. Seine Berufung ist jedoch noch nicht erfolgt, und die in Umlauf gesetzten Minister-ten beruhen auf willkürlichen Combinationen.

Auch aus Serbien wird eine Ministerkrise gemeldet. Wegen der schweren Krankheit des Ministerpräsidenten Dr. Docić wird der Demission des ganzen Cabinets entgegengesehen. Meldungen aus Belgrad lassen die serbischen Verhältnisse sowohl in politischer wie in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung als sehr düster erscheinen. Schon aus diesen Zuständen geht der Wunsch nach Veränderungen in der Regierung hervor. Der Zusammenbruch der radicalen Mißwirtschaft scheint unvermeidlich. Sollte der Versuch, ein gemäßigt radicales Cabinet zu bilden, mißglücken, oder sollte ein solches Cabinet nur von kurzer Dauer sein, dann würde an maßgebender Stelle die Absicht hervortreten, ein Militär-Ministerium zu bilden, in welches auf sämmtliche Ministerhöhere Officiere berufen würden.

Am Montag wurde das rumänische Parlament im Könige Carol mit einer Thronrede eröffnet, welche zur Hinweisung auf die Geburt eines Sohnes des Prinzenronfolger die Zukunft des Landes als dauernd gesichert bezeichnet. Unter Verjüngung auf den durch den Willen der Mächte erhaltenen Frieden entwirft die Thronrede bei Ankündigung verschiedener Gesegenswürfe administrative und wirtschaftliche Entwicklung Rumäniens. Dank der Reform des Münzsystems und der Consolidirung der Banca blieb das Land von den finanziellen Störungen, welche in anderen Staaten in Folge der Silberkrise befallbar machten, befreit. Der rumänische Staatscredit wohlbegründet und die unbedeutenden Schwankungen der Kurse seiner Werthe sind Ursachen zuzuschreiben, denen finanzielle Lage Rumäniens fremd ist. Die Erfahrungen an dem neuen Zolltarif und die Verpflichtung, den Producten des rumänischen Ackerbaues die großen Absatzmärkte Europa's zu sichern, machen jedoch eine theilweise

Änderung dieses Tarifes, jedoch ohne Beeinträchtigung des Schutzes der heimischen Industrie, nothwendig.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hielt bei der Beisehung der Leiche des Grafen Hartenau folgende Ansprache: „Als Herrscher von Bulgarien, als oberster Chef der bulgarischen Armee und des bulgarischen Volkes nehme ich die sterblichen Ueberreste des Prinzen Alexander, des ersten Fürsten von Bulgarien, in Empfang und vertraue sie diesem Boden an, den er so tapfer zu verteidigen und zu schützen verstand. Möge sein Beispiel der Selbstverläugnung und Energie uns allen heilig und unantastbar bleiben! Im Namen des ganzen bulgarischen Volkes, im Namen aller Herzen, welche für die bulgarische Idee schlagen, gelobe ich, daß das Andenken an den Verbliebenen ewig dauern und ewig geheiligt sein solle!“ Den Trauer-Feierlichkeiten wohnte der diplomatische Agent von England als Vertreter der Königin Victoria bei. An dem Diner, welches sodann Abends im Palais des Fürsten stattfand, nahmen alle Minister, die diplomatischen Agenten von Oesterreich-Ungarn, England, Belgien und Griechenland, der Metropolitan und die vier den fürstlichen Gästen zur Dienstleistung zugewiesenen bulgarischen Officiere Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

Vizepräsident Dr. Rathrein eröffnet um 11 Uhr 10 Minuten die Sitzung. Alle Minister anwesend.

Finanzminister Dr. v. Plener legt vor den Gesetz-entwurf, betreffend die Gebühren-Erleichterung bei Conversion von Geldschulden.

Die Abg. Promber, Stürgkh und Genossen interpelliren den Landesvertheidigungsminister wegen Ausdehnung der Wohlthaten, betreffend das Gesetz der Unterstützung der Militär-Witwen und -Waisen. Die Abg. Dr. Sclama und Genossen interpelliren den Minister für Cultus und Unterricht wegen Verstaatlichung des czechischen Privat-Obergymnasiums in Troppau.

Die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Handelsmarine, wird fortgesetzt.

Handelsminister Graf Rumbrand drückt über diese Vorlage seine Freude aus, welche das Werk seines ausgezeichneten Vorgängers sei, die er vollinhaltlich vertreten könne und welche die Handelsbeziehungen Triests und Dalmatiens heben und den Bau von Handelschiffen in Oesterreich fördern soll. Es sei der sehnlichste Wunsch des Ministers, Triest, das Emporium des österreichischen Handels, zu dem zu machen, was es sein soll. Was Triest und den Seeverkehr in den letzten Jahren besonders gebüht hat, seien die Verhältnisse des Schiffbaues und der freien Concurrenz der Handelsmarine. Der Minister befürwortet die Schaffung von eisernen Schiffen und Dampfsern anstatt der jetzigen Holzsegelschiffe, sowie die Vermehrung der viel zu geringen Zahl von Handelsdampfern. Der Minister bemerkt, auch Spalato soll die erwünschte Bedeutung als dalmatinischer Hafen erhalten. Schließlich sei es die Aufgabe des Parlamentes, in wirtschaftlichen Fragen sich nicht auf den Partei-Standpunkt zu stellen, sondern die Förderung des öffentlichen Wohles im Auge zu behalten. (Lebhafter Beifall.)

Während andere Staaten ihre Handelsflotten immer weiter entwickelten, ging in Oesterreich die Entwicklung der Handelsflotte in Folge Mangels an Frachten und Häfen zurück. Ohne Handelsflotte gebe es keine Großmachstellung, keine Stellung im Weltverkehr, daher die Angelegenheit der Handelsmarine nicht eine Frage des Küstenlandes, sondern des ganzen Reiches sei. (Lebhafter Beifall.)

Das Gesetz wurde sodann in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt nun der Bericht des Wehr-Ausschusses über das Recruten-Contingent für das Jahr 1894. Berichterstatter Popowski leitet die Debatte ein.

Abg. Dr. Gugel meint, die Bewilligung des Recruten-Contingents sei eine Vertrauenssache für die Regierung und es müsse gestattet sein, einige politische Worte bei dieser Gelegenheit zu sprechen. Unter der früheren Regierung zeigte sich eine Animosität gegen die Junggezeihen, welche die Regierung veranlaßte, die Krone selbst in den Parteikampf zu ziehen und ihr ein herbes Wort in den Mund zu legen.

Abg. Waskath: Mehrere herbe Worte.

Abg. Gugel: Es kam zu einer Reihe von veratorischen Maßnahmen, die Verbitterung wuchs und das Ende war der Unsamstag. Heute sehen wir uns einer neuen Regierung gegenüber. Die bezeichnendsten Worte des Regierungsprogrammes waren „Offenheit und Wahrhaftigkeit“, denn dieser Passus wurde mit demonstrativem Beifalle begrüßt. Bei dieser Betonung wird man aber unwillkürlich zu einer Antithese hingeleitet, die ein merkwürdiges Compliment gegen die vier Herren enthält, welche im Ministerium geblieben sind. (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Junggezeihen.) Von Gerechtigkeit steht in dem Programm nichts, dafür ist von einer kräftigen Verwaltung die Rede — ein Ausdruck, der wohl nur den Sinn hat, die Gewissenlosigkeit zu verbergen. Diese Regierung ist für uns eine Kampesregierung gegen alle slavischen Völker mit Ausnahme der Polen, also eine Kampesregierung gegen die Majorität der österreichischen Völker. Vergebens zieht Abgeordneter Schullje an der Rettungsleine von Gleichberechtigungs-Resolutionen. Man glaubt, es wird gehen. Ich glaube, es wird nicht gehen. Nicht leichtfinnig wenden wir unsere Kräfte dazu an, um den politischen Kampf heraufzubefördern, aber wir werden den aufgedrungenen Kampf mit aller Ausdauer durchführen und, so Gott will, auch zum Siege führen. (Beifall bei den Junggezeihen.)

Abg. Burghart: Das Volk steht hinter uns.

Abg. Dr. Gugel kommt sodann auf die Vorlage über das Recruten-Contingent zu sprechen und bemerkt, man werde gewiß wieder mit der Wraße von der Staatsnothwendigkeit kommen. Dem gegenüber müsse er aber auf das Vorgehen der Staatsparteien par excellence ver-

weisen. Der Rücktritt der früheren Regierung wurde durch die Drohung erzwungen, man werde gegen die Ausnahmungsverordnung, gegen die Landwehrvorlage etc. stimmen. Heute ist man anderer Ansicht geworden. Seine Partei werde sich bei Abstimmung über freiheitliche Fragen nicht von dem Gesichtspunkte: ob Schön, ob Regen, leiten lassen. Auch aus allgemeiner Rücksicht müssen sich die Junggezeihen gegen die Vorlage erklären. Gleiche Pflichten seien auch gleiche Rechte voraus. Die allgemeine Wehrpflicht setze auch das allgemeine Wahlrecht voraus. Da sich die gegenwärtige Regierung aber gegen das allgemeine Wahlrecht erklärt, so werde die Partei des Redners gegen die Bewilligung des Recrutencontingents stimmen. (Lebhafter Beifall bei den Junggezeihen.)

Nach dem Schlußworte des Abgeordneten Popowski wird das Recrutencontingent angenommen.

Hierauf wird die Landwehrvorlage in Verhandlung gezogen.

Abg. Schlesinger meint, die ewigen Heeresvorlagen seien ein trauriges Zeichen unseres Kulturzustandes. Der organisierte Massenmord widerspreche der Lehre Christi. Die Regierung solle die Massen erst wehrfähig machen, indem sie ihnen aus dem Elend helfe. Das werde diese Regierung aber nicht thun. Sie habe das Vertrauen der großen Volksmassen nicht und werde nur die Juden unterstützen. Das setze man schon aus dem Verhalten der jüdischen Presse, welche insbesondere dem Finanzminister v. Plener zujubelt.

Abg. Kronawetter: Das „Waterland“ thut aber ja auch mit.

Abg. Schlesinger: Das ist auch jüdisch.

Redner verliest einen Artikel der „Arbeiter-Zeitung“, in welchem mitgetheilt wird, daß der Finanzminister Dr. von Plener dem Freiherrn Albert von Rothschild einen Besuch gemacht habe. Daraus sei zu entnehmen, daß das Ministerium Windischgrätz gegen die Interessen Rothschilds nichts unternehmen werde, und wenn auch das Volk dabei zu Grunde gehe. Wir erblicken, ruft der Redner, in dem Finanzminister Plener eine große Gefahr für den Staat. Er wird immer für das Großcapital eintreten, nie aber für die Interessen des Mittelstandes. Er ist ein Unglück für Oesterreich. Einer Regierung, deren Finanzminister Plener ist, können wir die Landwehrvorlage nie bewilligen. Es liege ja doch nur den Reichen und den Großgrundbesitzern an der Steigerung der Wehrmacht. Die sollen sich aber selber schützen und man möge nicht die Armen und Nothleidenden dafür in Anspruch nehmen. Redner kommt sodann auf die Frage der Lieferungen für das Heer zu sprechen und erklärt, daß dieselben meist von Juden übernommen werden. Die Juden haben dabei ihren Reibach, und das Volk geht zu Grunde. Das Volk will aber auch einmal leben. Es will seine Rechte, und nicht immer bloß von den Reichen geschunden werden. Darum, ruft Redner mit erhobener Stimme, fort mit dieser Regierung, die ja so nicht nach dem Herzen unseres gütigen Monarchen ist, fort mit dieser Regierung, deren Finanzminister Rothschild seine Aufwartung macht!

Abg. Dr. Kronawetter erklärt es als ein Unrecht, von der Bevölkerung die allgemeine Wehrpflicht zu verlangen, so lange ihr nicht das gleiche, allgemeine und direkte Wahlrecht zu Theil geworden sei. Redner mündert welches für die auf dem allgemeinen Wahlrechte beruhende Wahlvorlage eintrat, jetzt in dem Ministerium seien, das auf dem entgegengesetzten Standpunkte stehe. Merkwürdig sei es auch daß der so christliche Graf Sodenwart so klar sagte, daß der politische Einfluß nur von dem Besitze abhängen dürfe und daß die Besitzlosen keine politischen Rechte haben. Da solle man die Besitzlosen auch mit der Wehrpflicht in Ruhe lassen. Zur Soldatenschinderei seien sie gut genug, als Wähler aber nicht. Ein großes liberales Blatt habe gesagt, Graf Taaffe mußte fallen, weil er für Interessen jener arbeitete, die nichts zu verlieren haben. Sei Kraft und Gesundheit nichts? Habe nur Derjenige etwas zu verlieren, der ererbt, vielleicht gar erschwandten Mammon im Kasten hat? Wer zahlt bei uns die Steuern? Diejenigen, welche „nichts zu verlieren haben.“ Nach den politischen Rechten bemessen, müßten die Besitzer landtäflicher Güter 24 Percent des Heeres stellen und die entsprechenden Kosten tragen. Sonst sei es eine erbärmliche Lüge, von der Wichtigkeit der betreffenden Classe für den Staat zu sprechen. Die Vorlage solle, sagt Abgeordneter Kronawetter, jeden Unterschied zwischen Heer und Landwehr aufheben. Welchen Gefahren werden dadurch 4 Millionen Bürger preisgegeben. Das Militärstrafgesetz sei noch immer unverändert; Millionen werden so zwei Jahre lang einer geheimen, inhumanen Jurisdiktion preisgegeben. (Beifall der Junggezeihen und Antifemiten.) Statt wegen des Wahlrechtes, hätte man den Grafen Taaffe stürzen sollen, weil er das Militärstrafgesetz nicht reformierte. Das wäre freierlich, liberal gewesen.

Abg. Bernerstorfer: Aber nicht staatsmännisch.

Abg. Kronawetter: Neben den Militärgerichten habe sich ohne jede gesetzliche Grundlage ein illegales Gericht, der Ehrengericht, herausgebildet, welcher sich die Normen selber macht. Das seien barbarische Zustände, denen jetzt das Parlament die Bürger noch mehr unterwerfen wolle. Als Beispiel für das ehrenrätliche Verfahren führt Redner an, daß Lieutenant Leutner um seiner social-demokratischen Gesinnung willen und wegen einer zum Gedächtniß von Marx gehaltenen Rede seiner Charge verlustig erklärt wurde. Wenn man keine Socialdemokraten im Heere haben wolle, dann möge man sie nicht recrutieren.

Abg. Bernerstorfer: Sie werden noch mehr in's Heer bekommen, als sie sich träumen lassen.

Abg. Kronawetter: Man spürt den Socialisten überall nach. Selbst die Gendarmen haben den Auftrag, die Socialdemokraten aufzuschreiben, damit sie dann Gemeine bleiben und nicht avancieren. Redner kommt dann auf die ehrengerichtlichen Entscheidungen gegen jene katholischen Reserve-Officiere zu sprechen, welche es mit ihren religiösen Pflichten für unvereinbar halten, auf ein Duell einzuge-

gehen. Wenn ich mich recht erinnere, sagt Redner, belegt die Kirche das Duell mit der Strafe der großen Excommunication. Das Strafgesetz belegt den Duellanten mit der Strafe des schweren Kerkers; es kann ihm also unter Umständen auch der Adel genommen werden. Wenn aber ein Officier es ausschlägt, ein solches Verbrechen zu begehen, so wird er vom Militär-Ehrengerichte als ein solches schändliches, ehrloses Subject erklärt, das nicht einmal würdig ist, den Officiersrock zu tragen. In anderen Punkten, zum Beispiel gewissen Liaisons gegenüber, ist das Ehrengericht nicht von solcher Empfindlichkeit. Ein Officier kann zum Beispiel mit der Waffe einen wehrlosen Civilisten ganz erbärmlich durchprügeln, ohne daß das Ehrengericht etwas Besonders darin erblicken wird. Redner erinnert weiter an eine Interpellation über die Soldatenschindereien, die noch nicht beantwortet ist. Wenn die neue Militär-Strasproceß-Ordnung schon existierte, so wäre es mit diesen Soldatenschindereien schon zu Ende. Redner beantragt schließlich vier Resolutionen, durch welche die Regierung aufgefordert wird, 1. eine Wahlgesetzvorlage einzubringen, durch welche allen Personen, die ihrer Wehrpflicht genügt haben oder genügen wollen, das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ertheilt, 2. die Verfassung geheimer Verträge über die politische Gesinnung der Soldaten, Reservisten, Landwehrlaute und Recruten abgeschafft wird; 3. das ehrenrätliche Verfahren als verfassungswidrig abzuschaffen und 4. den Entwurf einer Militär-Strasproceß-Ordnung vorzulegen ist. (Beifall auf der äußersten Linken und bei den Junggezeihen.)

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über die Landwehr-Vorlage.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 28. November. (Dienst-Jubiläum) Der k. k. Post-Controllor Herr Josef Lichowit feierte heute sein 25jähriges Dienst-Jubiläum und wurde aus diesem Anlasse von Collegen und vielen Fremden beglückwünscht.

(Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn) wird die für k. k. Staats- und k. u. k. Hof-Bedienstete in den Vorjahren zugestandenem Fahrbegünstigungen unter den gleichen Modalitäten auch pro 1894 gewähren. Mit der Ausfertigung der dauernden Legitimationen (für je 60 Fahrten) wird schon im Monate December l. J. begonnen werden.

(Umweslung von Staatsnoten gegen Theilmünzen der Kronenwährung) Die k. k. Steuerämter sind angewiesen, dem Begehren der Parteien nach Umweshlung von Staatsnoten gegen Theilmünzen der Kronenwährung, soweit dies ohne Störung des Dienstes möglich ist, an einem oder zwei Vormittagen in der Woche nachzukommen.

(Raub.) Der Grundbesitzersohn Engelbert Ondrusch in Gilschitz machte die Anzeige, daß er am 26. d. M. gegen 7 Uhr Abends mit dem Schlossergehilfen ging, Vorstadt am Fußsteige von Troppau nach Gilschitz, bei der Wenzelsbahnstrecke von einem ihm entgegen kommenden Individuum angefaßt und zu Boden geworfen wurde. Als er sich verteidigen wollte, erhielt er von diesem Individuum begleitenden Soldaten mehrere Schläge mit dem Seitengewehr in das Gesicht und wurde ihm von dem unbekannten Individuum der Rock aufgerissen, worauf eine Uhr im Werthe von 12 fl. weggenommen, dann die Räuber die Flucht ergriffen. Der Gendarmerie ist es heute gelungen, die Thäter in der Person des 25 Jahre alten Zimmermanns David Mosch aus Rabun, sowie seines beim Militär in Troppau dienenden Bruders Peter Mosch auszuforschen und den David Mosch, welcher die Uhr bereits versteckt hatte, zu verhaften.

Brünn, 28. November. (Kaiserliche Spende) Se. Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Wischke ein zum Bau einer Kapelle eine Unterstützung von 50 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle bewilligt.

(Präbenden-Verleihung) Ihre Majestät die Kaiserin hat der Marie Freiin von Lazarini und der Marie Helene Freiin Zeiske v. Wadenfeld adeliche Extern-Präbenden des k. k. adelig weltlichen Damenstiftes „Maria Schul“ in Brünn allergnädigst zu verleihen geruht.

(Personales.) Der neuernannte Landesgerichtspräsident für Troppau Herr Carl Kunz, welcher zur Vereidigung von Gnaum hier eingetroffen ist, hat sich heute Vormittags nach seinem neuen Bestimmungsorte begeben.

(Wom Postdienste.) Bei dem k. k. December-Telegraphenamt in Proßnitz wird vom 1. December l. J. an die Zustellung der angewiesenen Geldbeträge gleich mit den Postanweisungen eingerichtet. Von diesem Tage an werden die bei dem genannten Amte einlangenden Postanweisungen mit dem Baargelde den Adressaten, insofern sich dieselben deren Abholung nicht ausdrücklich vor-schrieben Gebühren zugestellt.

(Sagbute.) In den Tagen vom 23. bis incl. 25. d. wurden auf der Gr. Excellenz dem Herrn Grafen Wittrowsky gehörigen Herrschaft Soloth 5341 Hasen und 570 Rebhühner erlegt. Das Wild übernahm Brünner Wildprethändler.

Teichen, 29. November. (Communales.) Am Samstag, den 2. December 1893, Nachmittags 4 Uhr findet eine öffentliche Sitzung des Gemeinde-Ausschusses statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Mittheilung der Einkünfte. 2. Berichte und Anträge der verschiedenen Commissionen. (Militärisches.) Wie das „Verordnungsbl.“ f. b. k. u. k. Heer“ vom 28. d. M. meldet, wurde der dem Kriegsarchive in Wien zugehörige Hptm. Anton Semet übercpl. bei unserem Inf.-Reg. Nr. 100, in den Arme-

stand, unter Belassung in seiner gegenwärtigen Dienstverwendung, transferirt. Ferner ist dem Regiments-Arzt 2. Cl. in der Reserve des Garni.-Spit. Nr. 7 in Graz, Dr. Paul Flawatsch (Aufenthaltort Trzynie) der Austritt aus dem Heeresverbande bewilligt worden.

— (Eine zeitgemäße Anordnung.) Vom Gemeindevorstande der Stadt Teschen wird durch Placate der nachstehende Beschluß des Gemeinde-Ausschusses in Erinnerung gebracht: „Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, während des ganzen Winters das Trottoir vor seinem Hause bei jedem Schneefalle täglich zwischen 7 und 8 Uhr Früh und 4 und 5 Uhr Nachmittags gründlich reinigen und beim Glatteise mit Sand oder Asche ausreichend bestreuen zu lassen. Die Polizei wird die B. T. Hausbesitzer an die Erfüllung ihrer diesfälligen Pflichten nicht mehr, wie bisher, erinnern, sondern die Säumigen zur Bestrafung anzeigen.“ Diese Anordnung wird bei allen billig Denkenden lebhaften Beifall finden.

— (Eislaufverein.) Die Statuten des Eislaufvereines haben bereits die behördliche Genehmigung erhalten. Aus denselben seien folgende Punkte hervorgehoben: „Der Verein führt den Namen „Teschner Eislaufverein“ und hat seinen Sitz in Teschen. Der Zweck des Vereines ist die Bethätigung, Hebung und Förderung des Schlittschuhlaufens und Eisvergnügens mit besonderer Rücksicht auf die gesundheitliche, gesellschaftliche und sportliche Bedeutung desselben. Zur Erreichung dieses Zweckes dient: a) die Instandsetzung und Zustandhaltung der Eisbahn durch vernunftgemäße Eispflege; b) das Austreten der möglichst Bequemlichkeit für die Eisläufer; c) die Veranstaltung von Eisfesten, Preislaufen und anderen Vergnügungen; d) die Anwendung aller möglichen Mittel, um sowohl die tägliche Laufzeit (Laufstunden), wie jene im Verlaufe des Winters (Zahl der Laufstage) möglichst auszudehnen, in soweit dies in Berücksichtigung der finanziellen Verhältnisse thunlich erscheint.“ — Nachdem die Statuten genehmigt worden waren, fand am 27. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Gymnasialdirectors E. Tomanel die constituirende Vereinsversammlung statt; in derselben wurde der Eistrath gewählt, die Mitgliedsbeiträge und die Eintrittspreise festgesetzt. Gewählt wurden: Herr Realschul-Director H. Januschte als Obmann, Herr Prof. D. Günther als Obmann-Stellvertreter und als Mitglieder des Eistrathes die Herren: Director Tomanel, Dr. Steiner, Oberleutnant Peyer, Ingenieur Hulek, A. Dröpler, Schön, Pateiski und Bilowitski, ferner als Erfahrmänner die Herren: Dr. Flattau, Morcinef, Barta und Widenka. Die Mitgliedsbeiträge wurden auf 3 fl. festgesetzt; eine Einschreibgebühr wird dieses Jahr nicht eingehoben. Ebenso wurde der Preis für eine Saisonkarte der Theilnehmer auf 3 fl. bemessen. Bezüglich der Familienkarten wurde beschlossen, für das erste Familienmitglied 3 fl., für das zweite 2 fl., für jedes folgende 1 fl. zu berechnen. Der Preis für einzelne Fahrkarten an Wochentagen wurde mit 10 kr. und an Sonntagen mit 20 kr. festgesetzt. Der Eistrath wird ermächtigt, zur Arme und Jugend der Staats- und Communalsschulen eine entsprechende Anzahl von Freikarten auszugeben. Bei Concerten und anderen Veranstaltungen wird jedesmal ein besonders zu bemessender Eintrittspreis eingehoben werden. — Der Verein hat statutengemäß die Aufgabe übernommen, eine nothwendige Gesundheitspflege für Jung und Alt in angenehmer Form zu ermöglichen; er wird dieser Aufgabe umsomehr gerecht werden können, je reger die Theilnahme an dem Vereine sein wird.

Vielitz-Biala, 28. November. (Der Biala'er Gemeindevoranschlag für das Jahr 1894) schließt mit 96171 fl. 20 kr. Einnahmen, denen ein Ausgabenverordnungs von 125.736 fl. 44 kr. entgegensteht, somit mit einem Abgange von 29.565 fl. 24 kr., welcher durch eine 50procentige Umlage auf die directen Steuern und die 4procentige Miethzinssteuer mit dem Gesamtresultat von 31.508 fl. 82 kr. gedeckt werden soll. Die wichtigsten Ausgabenposten sind: Beibaltung des Magistrats 1400 fl., der Magistratsbeamten 5310 fl., des Bauamtspersonals 1950 fl., des Sanitätspersonals 1180 fl., Dienertlöhne 1128 fl., Pensionen 2015 fl., Tagelohn 1810 fl., Kleinerfordernisse 1000 fl., Erhaltung der städtischen Gebäude 1250 fl., Staatssteuern 2600 fl., Stadtbeleuchtung 3964 fl., Straßenreinigung 3582 fl., Brückenwesen 1300 fl., Ufer- und Canalbauten 3030 fl., Stadtreinigung 1900 fl., Sanitätsauslagen 700 fl., Sicherheitswesen 6535 fl. (gegen 1892 + 1448 fl.) Armenunterstützung 2000 fl., Medicamente für die Stadtarmen 500 fl., Armenversorgungsanstalt 450 fl., öffentliche Gemeindefürsorge incl. Kindergarten 17.171 fl., Schülerhaltungsbeitrag für die evang. Privatschule 3000 fl. (+ 540), Schuldentilgung 3404 fl., Verzinsung der städt. Schuld 13559 fl. Im Extraordinarium figuriren an Ausgaben 25.000 fl. für die neue Biala-brücke, 6970 fl. für einen Betoncanal auf der Komrowitzerstraße, 8000 fl. für Grundentlastung in der Vorstadtgasse, 2200 fl. Subventionen und 800 fl. für Unvorhergesehenes. — Die größten Einnahmeposten sind 4600 fl. aus Miethzinsen, 3510 fl. aus der Waldwirtschaft, 13250 fl. Rückersatz der Zinsen- und Amortisationsquote aus der Confinirungsanstalt, 1930 fl. an Markt- und Standgeldern 2000 fl. an Gemeindezuschlag für die Einfuhr geistiger Getränke, 1150 fl. an Viehbeschützungen, 8470 fl. an Interessen von öffentlichen Fondsbobligationen, 12000 fl. an Erträgen der Confinirungsanstalt, 3000 fl. für Stammholzverkauf im Jahre 1893, 4700 fl. für Brückenentlastung vom Werar und 40.000 fl. aufzunehmendes Darlehen. Die Leistung der Stadtgemeinde an directer Steuer sammt außerordentlichem Zuschlag machte im Jahre 1893 den Betrag von 49366 fl. 44 kr. aus.

— (Todesfall.) Gestern Abend verstarb in Biala der Magistratskassistent Herr Alexander Kwasniewski im 60. Lebensjahre nach zwanzig Jahren städt. Dienstes. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern, wovon vier noch unverheiratet sind. Herr Kwasniewski war zufolge seiner Dienstfertigkeit und seines entgegenkommenden

und freundlichen Wesens sowohl beim städt. Publicum als auch bei seinen Mitbeamten eine wohlgeleitete Persönlichkeit.

— (Die Vielitzer öffentliche Telephon-Sprechstelle) wird am 1. d. M. für den öffentlichen Verkehr eröffnet werden. Die Sprechstelle befindet sich im Lubich'schen Hause, erster Stock, Thür Nr. 3. Die Benützungsgeld beträgt je 10 kr. für vollendete oder begonnene drei Minuten. Ein bereits begonnenes Gespräch darf über die Dauer von drei Minuten nur in dem Falle ausgedehnt werden, wenn die Gebühr für das zweite Zeitintervall im Vorhinein erlegt worden ist.

Freudenthal, 28. November. (Gemeinsamer Tod.) Samstag, den 25. d. wurden in dem benachbarten Wodendorf die Ausgedingler Franz Böllner, 78 Jahre, und dessen Ehegattin Theresia Böllner, 82 Jahre, in ihrer Wohnung, einem kleinen Ausgebirgshause, todt aufgefunden. Die Frau, gänzlich entblößt, lag auf dem harten Fußboden, neben ihr im Tode vereint der greise Gatte. Eine fürchterliche, miasmengeschwängerte Luft herrschte in dem niedrigen, ungelüfteten Raum, als man die beiden Todten, die hilflos auf sich selbst angewiesen waren, zufällig auf fand. Die Frau war seit ungefähr 3/4 Jahren krank, sie konnte das Bett nicht verlassen, ihr Gatte, der sonst noch ziemlich beweglich war, erkrankte erst in jüngster Zeit. Voraussichtlich ist die kranke Frau aus dem Bette gefallen, dem alten Manne war es unmöglich, sie in das Bette zurückzubringen, er legte ihr also die Füße unter den Kopf. Sie mag bald darauf gestorben sein und das Herzeleid führte auch den Tod des Gatten herbei, der an der Seite seines Weibes am Fußboden lag. Die über Anordnung der L. L. Staatsamwaltschaft veranlaßte, von den Herren Gerichtsräthen Dr. Kornfeld und Alois Schreiber gestern vorgenommene Obduction ergab als Todesursache: Verhungert und erfroren. Die alten Leute waren jedenfalls aus Schwäche unfähig, Speisen zu sich zu nehmen, denn auf dem Tische standen Brot und Butter. Das ist ein düsteres Bild, daß niemand, auch nicht die nächsten Verwandten, sich der armen, alten Leute annahmen, die so elend zu Grunde gehen mußten.

— (Ein aufregendes Schauspiel) bot sich heute Vormittag den Bewohnern der Bahnhofstraße. Gegen 11 Uhr gelang es einem Kranken — wie wir vernehmen, heißt er Sturm und leidet an delirium tremens — aus dem städt. Krankenhaus zu entfliehen. Er war nur mit einem Hemde bekleidet und hatte die Kofe, welche als Zudecke dient, um die Schultern geschlungen. Es glückte ihm in diesem Negligé bis zum Pförtelberge zu kommen, wo ihn ein Wachmann aufhielt, in das nächste Haus transportirte, bis er mittelst Wagen, wieder in das Spital zurückgebracht wurde. Maffenhast hatte sich das Publicum angesammelt, als der sonderbare Flüchtling durch die Straßen eilte.

Drau, 28. November. (Volksbibliothek.) Der am 26. d. Mts. zu Gunsten der Volksbibliothek veranstaltete heitere Abend hat im vollsten Sinne seiner Bezeichnung entsprochen. — Nach dem vom Gesangsverein unter der umsichtigen Leitung des maderen Chormeisters Herrn Ludwig Hartmann und seines bewährten Stellvertreters Herrn Josef Mita vorgetragenen heiteren Chören, welche verdienten Beifall fanden, entsaltete unser liebenswürdiger Gast Herr Julius Staubach aus Troppau ein unerschöpfliches Programm von heiteren Darstellungen, welche nicht allein wahre Lustsalben, sondern auch tosende Beifallsstürme hervorriefen und eine stetig sich steigende Gemüthlichkeit verursachten. — Auch in dem darauf folgenden Tanztränzchen erwies sich unser lieber Gast als ein Meister im Arrangement der Tänze. — Es war schon die dritte Morgenstunde angelockt, als sich die Besucher in der stoffigen Laune mit dem aufrichtigen Wunsch trennten, den Schöpfer so angenehmer Stunden bald wieder in ihrer Mitte begrüßen zu können. Dem zahlreichen Besuche und insbesondere dem Ertrage, der von den Frauen und Mädchen Drau's reichlich beschieden Ausstellung von Federbüscheln ist es zu verdanken, daß ein namhafter Betrag dem gemeinnützigen Zwecke zugewendet werden kann und gebührt allen Personen, welche sich um das Zustandekommen dieser durchaus gelungenen Veranstaltung und hienmit auch um die Förderung einer guten Sache verdient gemacht haben, der rühmlichste Dank.

Olbersdorf, 27. November. (Gemeinde-Ausschussung.) In der am 24. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gemeinde-Ausschusses gelangte der Voranschlag pro 1894 für die Gemeinde und Volksschule zur Vorlage und wurde vollinhaltlich genehmigt. Das Erforderniß in der Ortsgemeinde beträgt 3016 fl. 20 kr., dem gegenüber eine Bedeckung von 753 fl. 4 kr. ist. Das Erforderniß der Volksschule bezieht sich auf 2782 fl. 77 kr., dem gegenüber eine Bedeckung von 576 fl. 70 kr. ist. Die directe Steuerleistung der Gemeinde beläuft sich auf 9459 fl. 51 kr. Demnach sind folgende Umlagen (für Gemeinde und Schule) zur Bedeckung des Abganges einzuhoben beschlossen worden: Für Stadt Olbersdorf 50%, für Dorf Olbersdorf 45%, Obersdorf 51% und Bischofswalde 37-50%. — In derselben Sitzung wurde auch die Erbschaft für den verstorbenen Gemeinderath Bössner vollzogen. Es wurde Herr Adolf Koppik, Maschinenfabrikant, als Gemeinderath gewählt. Als Wahlmann für die demnach in Jägerndorf stattfindenden Wahlen in den Bezirksrath wurde Herr Bürgermeister Albert Tittel delegirt. Auch wurde beschlossen, die Einnahmen der Standgelde- und Marktgebühren der Jahr- und Wochenmärkte, welche mehrere Jahre durch die Gemeinde in eigener Regie geführt wurden, für die Zeit vom 1. Jänner 1894 bis Ende 1896 meistbietend zu verpachten. Nach Erledigung einer Reihe von Armenunterstützungsgesuchen wurde die Sitzung geschlossen. Für die schon öfters an dieser Stelle angeregte Errichtung eines Armenhauses in unserer Gemeinde fand sich leider kein Antragsteller; unter den wenigen Gemeinden im Olbersdorfer Bezirke, welche über ein Armenhaus oder nur gemietete Vocale für Unterbringung der dürftigsten Armen verfügen, ist leider auch unsere Gemeinde zu verzeichnen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 29. November. (Schwurgericht.) Wegen Mordmordes hat sich heute der 20. J. alte Berggehilfe Hermann Barnert aus Johannessthal vor den Geschworenen zu verantworten. Der Sachverhalt ist im Wesentlichen folgender:

Hermann Barnert hatte seit 2 Jahren mit der 20 Jahre alten Aloisia Bilz aus Petersdorf, welche meistens in Preußen am Hausrhandel ist, eine Liebschaft. Dieses Liebesverhältniß wurde im heurigen Frühjahr Seitens der Aloisia Bilz abgebrochen. Hermann Barnert wollte sich in den Abbruch seiner Beziehung zu Aloisia Bilz nicht fügen, strebte vielmehr hartnäckig die Wiederaufnahme derselben an und faßte auch schon zu Pfingsten die Absicht, die Aloisia Bilz und sich selbst zu erschießen, wenn die Ausöhnung nicht erfolgen sollte, weshalb er sich einen Revolver anschaffte und nach Beuthen in Preußen, wo Aloisia Bilz am Hausrhandel sich befand, begab. Er redete der Bilz ein, er habe einen Lotteriegewinn gemacht, um sie für sich günstig zu stimmen, die Aloisia Bilz wollte jedoch von ihm nichts wissen, nun faßte er damals den Entschluß, die Bilz zu erschießen, konnte aber sein Vorhaben nicht ausführen, weil ihm der Revolver weggenommen wurde.

Am 21. August d. J. war Aloisia Bilz bei ihren Eltern in Petersdorf und begleitete eine Verwandte zur Bahn nach Jägerndorf; dort näherte sich Barnert wieder seiner früheren Geliebten, wurde jedoch neuerdings abgewiesen. In Folge dieser Abweisung nahm er sich vor, noch am selben Tage die Aloisia Bilz zu tödten, holte sich seinen in allen 6 Kammern scharf geladenen Revolver und wartete die Bilz in Johannessthal ab. Als diese gegen 5 Uhr Nachmittags gegen die letzten Häuser von Johannessthal ging, erfaßte sie Hermann Barnert, zog seinen Revolver heraus und feuerte auf sie, sie stürzte zu Boden, und als er sah, daß sie noch lebe und ihn bat, sie nicht umzubringen, gab er noch weitere Schüsse in ihrer unmittelbaren Nähe gegen ihren Kopf ab, worauf er auf den Petersdorfer Berg floh, angeblich um sich selbst zu erschießen. (Urtheil folgt.)

Die gestrige Verhandlung gegen Johann Neugebauer, Julius Ludwig, Marie Neugebauer und Josef Reinekt wegen Mts nist brauch sendete mit einem Freispruch sämtlicher Angeklagten.

Kleine Chronik.

Hof- und Personalmeldungen. Ihre Majestät die Kaiserin wird sich bei Antritt ihrer Seereise an Bord des Dampfers „Greif“ zunächst nach Gibraltar begeben; von einem spanischen Hafen aus wird dann die Reise an Bord der kaiserlichen Yacht „Miramar“ fortgesetzt und auf derselben unter anderen Orten auch Corfu berührt. — Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, ist von Venedig wieder nach Wien zurückgekehrt. — In dem Befinden des Justizministers Grafen Schönborn, sowie in jenem des erkrankten Baron Fasenauer in Wien ist eine wesentliche Besserung eingetreten. — Corpscommandant und commandirender General in Lemberg GbC. Ludwig Prinz zu Wladimir ist aus Lemberg in Wien eingetroffen. — Der, wie gemeldet, auf sein Ansuchen in den Ruhestand getretene FML. Hofe erhielt tagfrei das Commandeurskreuz des Leopold-Ordens. — Hofoperndirector Zahner ist in Wien an Influenza leicht erkrankt.

Unruhen an der Wiener Universität. In Folge wiederholter Studentenemonstrationen im Hörsaal des Professors der Geburtshilfe, Dr. Schauta, welchem die Studenten eine übergroße Strenge bei dem Rigorismus vorwerfen, wurden die Vorlesungen Schauta's bis auf Weiteres sistirt. Gestern wiederholten 500 Studenten die Demonstrationen unter Zuhlen, Pfeifen und Percussionen. Der Assistent Schauta's mahnte die Studenten vergeblich davon ab und theilte schließlich mit, daß die Vorlesungen sistirt seien.

Attentatsversuch auf den Grafen Caprivi. Ueber den vermittelten Mordanschlag auf den Reichskanzler Grafen Caprivi wird des Näheren berichtet: Unter den für den Grafen Caprivi bestimmten Eingängen, welche im Dienstzimmer dem Adjutanten Major Ebmeyer, Wilhelmstraße 77, abgegeben werden, befand sich am Sonntag, den 26. November, ein Brief aus Orleans, datirt vom 23. Nov. 1893, nebst einem dazu gehörigen Käftchen in der Größe eines Visitenkartencartons. Major Ebmeyer, welcher mit der Sitzung der für den Reichskanzler eintreffenden Sendungen beauftragt ist, öffnete zunächst den Brief, welcher den Inhalt jenes Käftchens als „un échantillon de grains radis d'une espèce étonnante“ (Muster einer wunderbaren Art von Radieschen-Samen) bezeichnet. Bei dem weiteren Versuche des Majors Ebmeyer, das Käftchen mittelst eines Taschennessers zu öffnen, hatte er das Glück, daß ihm durch die Fugen des zunächst nur leicht angehobenen Holzdeckels von dem angeblichen Radieschensamen einige Körner in die Hand fielen, welche er bei näherer Untersuchung als Schießpulver erkannte. Der hierdurch geweckte Verdacht einer Vertheilung der Polizei eingeleitete Untersuchung vollständige Festätigung. Nur dem glücklichen Umstande, daß Ebmeyer durch das dem Käftchen entfallene lose Pulver auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht wurde, ist es zu danken, daß eine Katastrophe vermieden wurde. Das Holzstäbchen hatte bei zweifelhafter Höhe eine Länge von sechs Zoll. Durch Gummibänder war ein Holz zurückgehalten, welcher beim vollständigen Öffnen auf eine Kugel geschlagen hätte. Unter dieser Kugel befand sich eine Patrone von Fingerlänge, mit Explosivstoff (Nitroglycerin) gefüllt, das durch den Schlag wahrscheinlich zur Explosion gekommen wäre, so daß die Construction dieses Apparates wirklich wie eine Höllemaschine eingerichtet war. Wie dem Berliner „Local-Anz.“ geschrieben wird, ist als Abfender des Radieschensamens wohl eine Person anzusehen, die von den Gewohnheiten des Grafen Caprivi Kenntniß hat und von dessen kleinen Liebhabereien unterrichtet ist. Caprivi ist nämlich auch ein großer Gartenfreund und pflegt selbst die Sämereien zu bestimmen, welche in seinem Garten zur Verwendung kommen sollen. Denselben Blatte zufolge ist die Frage, ob das verführte Attentat als Staatsgeheimniß behandelt oder der Öffentlichkeit unterbreitet werden sollte, Gegenstand einer Berathung gewesen; von einer Seite wurde Verwahrung des Stillschweigens befristet, aber der Kanzler

Ramarow fungirt bereits als sein Stellvertreter. Den hiesigen Blättern, selbst dem amtlichen „Warszawski Dziennik“ ist verboten worden, über die Krankheit Gurko's Mittheilungen zu machen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 29. November. Mittagscurse: Mai-Rente 96.62, Oesterr. Kronenrente 96.40, Oesterr. Goldrente 117.20, Oesterr. Creditactien 343.50, Ungar. Creditactien 418.50, Staatsbahn-Actien 308.50, Elbethal-Actien 241.—, Länderbank-Actien 252.60, Marknoten 60.95. Tendenz: fest; Valuta weichend.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft **EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14** Auskünfte über Werthpapiere so kostenfrei. — Revision verlosbare Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verlosener Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Versirte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Der böse Geist.

Roman von A. G. Frhn. von Suttner.
(6. Fortsetzung.)

Im Nu hatte Gyking ihre Gedankenrichtung errathen. „Weider gilt es noch nicht als selbstverständlich, daß das Princip der Solidarität sozusagen eine Charaktereigenschaft der Allgemeinheit sein soll; das sogenannte Gute fordert noch ebenso Lohn, wie das Böse Strafe verdient; eine ganz verfehlte Regel, die meist nur die Menschen bewegt, sich dort nützlich zu zeigen, wo das eigene Ich in der Folge Vortheil zieht.“ Er bemerkte jetzt Marcel und reichte diesem die Hand: „Guten Abend, lieber Baron, wie geht es Ihnen? Es sind schon einige Wochen verflossen, seitdem ich das Vergnügen hatte, Sie zu sehen.“

„Einem vielbeschäftigten Manne dürfte nicht sehr erwünscht sein, zu oft von Besuchern belästigt zu werden,“ erwiderte Marcel.

„O, um Freunde zu empfangen, werde ich immer genug Zeit erübrigen! Solche Besuche wie der Ihrige sind mir zu jeder Stunde willkommen.“ Daun zu Joe: „Baron Tannenbergs hat so viel von der Welt gesehen und so reichliche Erfahrungen gesammelt, daß man aus seinem Umgang nur Nutzen ziehen kann. Sie sehen, es spricht ein tüchtiges Stück Egoismus aus mir: ich trachte, von meinen Gästen Vortheile zu erlangen.“ „Uebrigens,“ fügte er halb laut hinzu, „bin ich entschlossen, mir zeitweise von den Geschäften Ruhe zu gönnen und mich etwas mehr dem gesellschaftlichen Verkehr hinzugeben; zu diesem Zwecke will ich mich in Pottenbrunn nach einem Absteigequartier um-

sehen; ich finde den Ort ganz besonders anziehend,“ schloß er mit Betonung.

Joe schenkte dieser nicht ohne Absicht gemachten Bemerkung nur insofern Beachtung, als sie einigermaßen kühl erwiderte: „Da geht unser Geschmack auseinander: ich freue mich schon auf den Tag, wo wir wieder nach Buchenfeld übersiedeln werden.“

Jetzt trat Prinz Heissenstein heran, um seine Tänzerin zur Quadrille abzuholen, und Marcel eilte davon, da er die Tochter Doctor Ratmann's zum Tanze gebeten hatte.

Baron Ragok nahm Herrn von Gyking wieder unter den Arm: „Sie sind nicht engagirt?“

„Nein, das Tanzen ist nicht gerade meine Leidenschaft.“

„Gut, so sehen wir einmal ins Rauchzimmer hinüber; ich sehne mich nach einer Cigarre.“

Auf halbem Wege wurden die Beiden vom Regimentscommandanten aufgehalten: „Baron Ragok, ich suche einen Vierter zum Whist; hätten Sie nicht Lust?“

Der Befragte blickte unschlüssig auf Gyking.

„Ich bitte, lassen Sie sich nicht aufhalten,“ sagte dieser. „Ich werde ein wenig zusehen und dann —“

„Wir können ja mit einem König spielen,“ meinte der Oberst.

„Nein, ich danke bestens; ich ziehe vor, den Niebüz zu machen und dann ein wenig in's Rauchzimmer plaudern zu gehen.“

„Sie werden genug Gesellschaft drüben finden: einige von meinen Herren haben das Tanzen aufgegeben und mehr Vergnügen daran, alte Reminiscenzen bei einem Glase Wein und einer Cigarre aufzufrischen. Thun Sie mir aber den Gefallen, wenn die Jungen hinüber kommen, denselben die Thür zu weisen; es ist gerade kein Ueberfluß an Tänzern vorhanden und Gräfin Sallern hat mir gegenüber bereits die Bemerkung gemacht, daß die Dragoner den Husaren an Ausdauer nachstünden.“

„Hat Gräfin Sallern zu bemerken geruht?“ versetzte Gyking lachend. „Da dürfte wohl ein besonderer Grund vorliegen.“

„Freilich, sie hat einen kleinen Schützling mitgebracht, eine entfernte Nichte, ein echtes Wackfischchen, und da sich noch immer kein Tänzer findet, der den Cotillon frei hätte —“

„Der Mann ist gefunden!“ unterbrach Gyking, „der armen Kleinen soll geholfen werden,“ und er eilte davon, um zum Netter in der Noth zu werden.

„Ein ganz charmanter Mann!“ sagte der Baron zum Oberst.

„Immer dienstbereit und gefällig.“

„Ja, ein sehr liebenswürdiger Mensch,“ bestätigte der Andere. „Er versteht es, sich im Nu Freunde zu machen.“

Nachdem Gyking von der Gräfin ein paar sehr freundliche Phrasen geerntet und der erröthenden Sechzehnjährigen einige scherzhafte, ermunternde Worte zugeflüstert hatte, begab er sich in das Rauchzimmer, woselbst ein halbes Duzend älterer Officiere um einen runden Tisch versammelt saß. Am Kamin lehnte ein jüngerer Mann, Oberlieute-

nant Glosmann, der verdrücklich vor sich hinstierte und von Zeit zu Zeit die Asche seiner Cigarette auf das Gefirn schnellte.

„Nun, Herr Oberleutenant, was ist's mit Ihnen?“ frug Gyking, der ihn bereits ziemlich genau kannte. „Sie scheinen die festliche Laune der Uebrigen nicht zu theilen.“

„Ach, festliche Laune! Ist Alles erkünstelt!“ lautete die ärgerliche Antwort. „Wie kann ein Mensch am Herumwirbeln wirkliches Vergnügen finden? Ich finde ein schneidiges Makao oder Landsknecht viel unterhaltender.“

„Alles zu seiner Zeit. Geduld übrigens; gegen Ende des Balles werden die Kräfte schon nachlassen und dann wollen wir trachten, eine Partie zu Stande zu bringen.“

„Gut, daß Sie da sind, Herr von Gyking!“ rief Einer aus der Tafelrunde herüber. „Wir sprachen eben von Ihrem Rapphengste, und ich wettete, daß er am linken Vorderfuße ein weißes Zeichen habe, während mein Kamerad Holmers behauptete, es sei der rechte.“

„Was gilt die Wette?“ frug Gyking näher tretend und sich auf einen Stuhl niederlassend, den ihm einer der Herren zuschob.

„Eine Flasche Champagner.“

„Dann bedaure ich, die Wette null erklären zu müssen, denn das bewußte Zeichen befindet sich an beiden Hinterfüßen. Was übrigens nicht hindert, daß ich mir das Vergnügen ausbitte, ein paar Flaschen mit Ihnen zu leeren,“ und er klingelte dem Kellner, um Champagner zu bestellen.

Das Gespräch drehte sich eine Zeitlang um Pferde, dann ging man auf den Ball über, um die Anwesenden einer eingehenden Besprechung zu unterziehen.

„Die Schönste von Allen ist und bleibt doch Baronesse Ragok!“ rief einer der Becher.

„Das ist heute allerdings nicht zu leugnen,“ ergriff ein älterer Rittmeister das Wort. „Aber ich habe eine Knospe entdeckt, die, einmal aufgeblüht, ihr das Feld streitig machen wird.“

„So? Ist mir nicht aufgefallen,“ versetzte ein Dritter.

„Und das wäre?“ frug Gyking.

„Ich weiß nicht ihren Namen; sie ist, wie man sagte, eine Nichte der Gräfin Sallern.“

„Meine Cotillontänzerin,“ bemerkte Gyking lächelnd.

„Wirklich?“ warf der Rittmeister ein. „Thun Sie mir den Gefallen und besehen Sie sich einmal die Kleine genauer; sie hat Race; ich verstehe mich auf derlei Nachwuchs, und ich sage Ihnen, sie wird einmal eine perfecte Schönheit werden. . . Und in ihren Augen liegen ein paar Teufel, die noch dem eine Ruß zu knaden geben dürften, den sie holen!“

Die Anderen lachten laut auf. „Da sieht einmal einer diesen Sinder!“ und einige derbe Witze folgten dem Rufe, während sich der alte Rittmeister behaglich und selbstbewußt streckte. „Eine Tour während des Cotillons werden Sie mir vielleicht gestatten, Herr von Gyking, he?“

„Gewiß, gewiß; ich werde Ihnen sogar verbunden sein, wenn Sie mich bei der angehenden Schönheit ein wenig aölsen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der WIENER BANK-VEREIN

Volleingezahltes Actiencapital fl. 25,000.000 ö. W. Reservefond Ende 1892 fl. 4,450.778.04 ö. W.

eröffnet am 2. December 1893 eine

Filiale in Brünn

unter der handelsgerichtlich protokollirten Firma:

„Wiener Bank-Verein Filiale Brünn“

Jesuitengasse Nr. 1, Ecke der Rennergasse.

Direction und Waaren-Abtheilung:

1. Stock.

Cassen- und Wechselstube:

ebenerdig.

Der Wiener Bank-Verein, Filiale Brünn, übernimmt Werthpapiere zur abgesonderten Aufbewahrung und Verwaltung als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen ohne Anrechnung einer weiteren Provision für das Incasso der Coupons und der verlosenen Stücke, die Controle über alle Verlosungen, Kündigungen und Conversionen, die Behebung neuer Couponsbögen oder definitiver Stücke gegen eine mässige Gebühr:

Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung gegen Cassascheine oder auf Conto-Corrent.

Kauft und verkauft alle Gattungen in- und ausländischer Staatspapiere, Actien, Prioritäten, Pfandbriefe, Lose, Valuten, Anweisungen,

escomptirt Wechsel und besorgt das Incasso auf allen in- und ausländischen Plätzen.

Gewährt Vorschüsse auf Lose und Werthpapiere und besorgt die Versicherung

dieser Effecten gegen Verlosungsverlust zu den billigsten Prämiensätzen, sowie überhaupt

alle bankgeschäftlichen Transactionen auf sämmtlichen Plätzen des In- und Auslandes zu den coulantesten Bedingungen durchgeführt werden.

Coupons und verlosene Effecten werden bei Käufen spesenfrei angenommen.

Losrevision für Jedermann kostenfrei.

Auswärtige Aufträge werden postwendend effectuirt, geschäftl. Anfragen sogleich erledigt u. Auskünfte jeder Art bereitwilligst ertheilt. (4045)

Foulard-Seide

— ab eigener Fabrik — „zollfrei“ — 85 fr. pr. Meter.

bis fl. 8.65 (ca. 450 versch. Dessins und Farben) sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. fl. 1.15—11.65
Seiden-Grenadines	„ „ 85—7.25
Seiden-Bengalines	„ „ 1.20—6.10
Seiden-Ballstoffe	„ „ 45—11.65
Seiden-Basileider pr. Robe	„ 10.50—42.80
Seiden-Armstros, Morvilloux, Duchesse etc.	

porto- und zollfrei in's Haus. — Muster umgehend. Briefe n. d. Schweiz kosten 10 fr., Postkarten 5 fr. Porto. Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich. Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant. (155)

Edmund Heilig, diplomirter Thierarzt in Teschen,

hat seine Praxis aufgenommen und bittet um zahlreichen Zuspruch. Derselbe wohnt im Hause des Herrn Bürgermeister Dr. v. Demel, Condictgasse Nr. 6, I. Stock. (3972)

Für eine Eignungsfabrik wird ein junger Mann als (4052)

Magazinenr

bei freier Station aufgenommen. Nur Reflectoren, die bereits in ähnlicher Stellung thätig waren, wollen ihre Offerte, versehen mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und Eintrittszeit unter der Chiffre „Magazinenr Nr. 4“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen richten.

Ein junger Commis

(Israelit) der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, wird sofort in einem Schnittwaaren-Geschäft aufgenommen. Offerte u. Gehaltsansprüche unter Adresse E. B. 20 Biala. (4008)

Hoher Verdienst!

Tüchtige Personen, welche ihre freie Zeit lohnend ausnützen wollen, um sich durch eine solide Vertretung fl. 5—10 täglich zu verdienen, belieben Offerte unter Rentabel an M. Dufes, Wien I/1 zu richten.

Alvis zur Weihnachts-Saison!

Nachdem Herr Johann Franke in Teschen vor 2 Jahren angeblückerweise wegen gänzlicher Auflösung seines Geschäftes einen Ausverkauf inscenirte und nunmehr ebenfalls genau einen solchen Ausverkauf veranstaltet, sehen sich die ergebenst gefertigten Uhrmacher und Goldarbeiter veranlaßt, ihr courantes Waarenlager bis Neujahr und eventuell auch später zu ebenso bedeutend herabgesetzten Preisen dem P. Z. Publikum von Teschen und Umgebung für die Weihnachtseinkäufe zu empfehlen.

A. Blumenthal's Wwe., Franz Dibon, L. Löwenstein, Karl Pfeifer, Karl Titzer, Carl Leschansky, Emil Wotke. (4067)

Für ein größeres Fabrik-Comptoir wird ein junger Comptoirist

aus gutem Hause, mit schöner Schrift u. entsprechender kaufmännischer Vorbildung per sofort aufzunehmen gesucht. Ausführliche Offerte mit Zeugnisabschriften u. Photographie unter Chiffre „Z. Z.“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4078)

Ein (4057)

Commis,

ausgeleitet junger Mann, mit guten Referenzen findet sofort Aufnahme im Specereigeschäft

C. Peikert, Odrau, Döbner-Schlesien.

Commis,

26 Jahre alt, wünscht per 1. Jänner in einem Specereigeschäft, auch Delicaten-Geschäft, einen Posten als Detailist. Gefäll. Anträge unter J. B. postlagernd Biala erbeten.

Ein (4080)

Bauzeichner

selbständig im Entwerfen von Fagaden und Verfassung von Kostenanschlägen, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird per sofort aufgenommen. Offerte an

Zdenko Vodička, Baumeister in M.-Neustadt.

Niemer- und Tapezierer-Meister.

Die Gräfl. Potod'sche Güter-Administration in Zator (bei Oswiecim), sucht vom 1. Jänner 1894, einen tüchtigen, fleißigen Niemermeister, der die zur Landwirthschaft nöthigen Arbeiten versteht und als Tapezierer verwendet werden könnte. (4054)

Für meine Schwemme wird ein lediger, cautionsfähiger

Rechnungs-Kellner

der vollständig der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist, aufgenommen. Nur diejenigen werden bevorzugt, welche sich in diesem Fach mit mehrjähriger Thätigkeit ausweisen können. (4077)

Herman Smetana, Hotel National, Mähr.-Odrau.

Mit 1. Februar 1894 wird ein Drab oder Aufseher,

der der slavischen Sprache mächtig ist, aufgenommen. Offerte an die Gutsverwaltung Adamcz, I. Post Melcsicz (Trencs. Comitath). (4085)

Ein (3969)

Lehrling

aus gutem Hause und beider Landessprachen mächtig wird für mein Specereigeschäft gesucht.

Richard Gabriel, Troppau, Ratiboresstraße 8.

Ein complet eingerichtetes Zuckerbäcker-Geschäft

(Geschäfts- u. Backstube-Einrichtung complet) auf gut gelegener frequenter Hauptstraße in einer großen Provinzstadt ist zu verpachten. Anfragen an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Zuckerbäcker-Geschäft“. (3919)

Großbürger-Haus

(Ediposten), zu jedem Geschäft, besonders zum Gemischtwaaren- u. Kleiderhandel geeignet, ist gegen kleine Anzahlung sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft in der Admin. der „Silesia“ in Teschen. (4079)

Tüchtiger Fabriks-Buchhalter und mehrere bessere Commis

der Manufacturbranche wird gesucht. Näheres bei Franz Srdlik, Auskunfts-Bur., Preran, Mähr. Retourporto ist beizulegen. (4083)

Das schönste Weihnachts-Geschenk für Alt und Jung ist ein **Photographischer Apparat** Fabrik gegründet 1856 Eisenschmidt & Wachtl WIEN, VII. 1. Kaiserstrasse 62.

Für Bilder 9 : 12 Cm.	„Daguerre“	Hand-Apparat mit Materialkasten, complet	fl. 13.—
	„Armee“	Hand-Apparat	„ 25.—
	„Mignon“	Stativ-Apparat	„ 15.—
Für Bilder 13 : 18 Cm.	„Facile“	Stativ-Apparat	„ 28.—
	„Excelsior“	Stativ-Apparat	„ 50.—

Jedermann kann photographiren. Ausführliche Anleitung liegt jedem Apparate bei. (4087)

Vorzügliche Speisen u. Getränke

empfehlen die Restauration „zur Lehmgrube“, Billenstrasse Nr. 1. Bitte um recht lebhaften Zuspruch und zeichne Hochachtungsvoll Heinrich Berger, (4073) TESCHEN.

ZEUGNIS und STELLUNGnahme
Prospect gratis
Buchhaltung Rechnen.
Correspondenz Wechselrecht
KAUF-UND VERKAUFSGESCHÄFT
KARL LÖWENSTEIN, 1. Kaiserstrasse 62

Federbetten

füllt man am besten mit böhmischen, staubfreien und geruchlosen, sehr feinen und baumreichen, neuen Gänsefedern; bemerke noch, d. es nicht etwa hartes, gebauchtes, schmutziges Gemisch ist. Daher kann jed. Mensch unbesorgt bestellen und wird nicht betrogen; ein Versuch bringt mir dauernde Rundschaft. I. Sorte 50 fr., II. Sorte 80 fr., weiße I. Sorte 90 fr., II. Sorte 1 fl. 20 fr., III. Sorte 1 fl. 50 fr., IV. Sorte 1 fl. 80 fr., V. Sorte 2 fl. 10 fr., VI. Sorte 2 fl. 25 fr., feinste Sorte Daun 3 fl. pr. Pfd. franco und verzollt werden nach jeder Poststation gegen Nachnahme versendet. — Umtausch gestattet. Bettfedern-Specialgeschäft der Johanna Polasek, Janowitz a. d. Angel Nr. 9, Böhm.

Für (3119)
Börse-Speculanten
unentbehrlich ist die
„Neue Fortuna“,
Finanzelles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

Claviere

von solider Bauart und ausgezeichnete Stimmhaltigkeit in großer Auswahl bei

Eduard Zenker, Troppau. Mäßige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. (3966)

Hafer,

schönen russischen, offerirt in ganzen Ladungen, auch beliebiges Quantum, sehr preiswerth, (4036)

Leopold Huppert in Friedek.

In meinem Hause ist ein großes Geschäfts-Local

samt Wohnung und bequemen Nebenräumlichkeiten, in dem seit 3 Jahren ein schwungvoller, von Kunden stark frequentirter

Delicatessen-, Wein- und Bierhandel

betrieben wird, an einen tüchtigen, fleißigen und aufstrebenden Bewerber zur Ausübung des nämlichen Gewerbes zu vermieten. (3995)

M. Mojzesko, Witkowitz in Mähren.

Ein sehr häusliches, solides Mädchen, aus gutem Hause, welches schon in gleicher Eigenschaft thätig war, sucht einen Posten als (4024)

Stubenmädchen

zu einer Herrschaft. Gefällige Zuschriften erbeten unter der Chiffre „30 M. H.“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Richters Anker-Steinbaukasten

Reihen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andere Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetrübtes Lob erhalten hat, und das von allen, die es kennen, als Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reich illustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als nicht zureichend; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 35 fr., 70 fr., 80 fr., 5 fl. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: Et des Columbus, Vltahabreiter, Bornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisläufer, Kopferbrecher, Analeist, Pythagoras usw. Die neuen Spiele enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 fr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

J. Ad. Richter & Cie., Erste Herrsching-ungarische Kaiserl. und Königl. privilegierte Steinbaukasten-Fabrik,

Wien, I. Ribbelungengasse 4, Andolfstadt, Nürnberg, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York.

Richters Anker-Steinbaukasten und Geduldspiele

sind vorrätig in der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen. (3995)

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

Ziehung schon Mittwoch!

Abonnement

vierteljährig: in Troppan, Teschen,
Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal,
Freitalwalden, Obersdorf, Bag-
dad, Bistküll, Bärdenthal, Gries-
del-Ritzel, W.-Ostrow und Neutischstein
3 fl. Rußel lungsge bühr in's Haus 25 kr.,
mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr.,
für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

5 fr. für die sechs mal gespalbene Pettijelle bei
 einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
 nahme. Insektions-Austräge übernehmen
 auch alle größeren Ammoneten-Bureaux.

SILESIA

Vierunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochasta, Teschen.

Abonnement

und Insulate in Troppau: an G. Dandl, Buchh. u. Bieb. Olso Gollmann, Cass. Schult; Bielefeld: Albin Schütz und Carl Lauterbach; Freiburg: Dietz Hb.; Weidenthal: Kronmeyer's Witwe, J. H. Hb.; Friedl: J. Schilling; Gärndorf: J. Hofmann, A. Döwdel; Hirsch: G. A. Gervoll; Kestrichheim: R. Hof; Mähle: O. Kraus; Rottlich: G. Solmy; Oberndorf: W. Gorny; Rastadt: R. Kappich; Wien: Hermann Goldschmidt; Wismuth: J. Hoff; Wiedenhal: J. Hg.

Administration der „Elleſia“ in Teſchen,
Demelplog, Redaction und Druckerei im
Geſchäftshauſe am Saſſenberg.

Mr. 276.

Freitag, den 1. December.

W o t t e: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffneden für den Monat December ein besonderes Abonnement auf die „Silesia.“

Abonnements=Preise:

Für Troppan, Teschen, Bielski-Biala, Jägerndorf, Freiwalda, Grententhal, Friedel-Wistek, Obersdorf, Märtsch-Osttau, Wagstadt, Wagschadl, Würbenthal und Neutischau

1 fl.

Rufstellungsgeld ins Haus 8 fr.

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 17 fr.

(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Seit 1. October l. J. sind mit der Annahme von Abonnements und Inseraten für Wielik-Wiala ausschließlich die dortigen Firmen W. Grölich, Buchhandlung, und R. Panterbach, Zeitungsagentur, beauftragt.

Administration der „Silesia.“

Abg. Professor Dr. Ed. Sueß über
die Lage.

Wien, 29. August.

Ein hervorragendes Mitglied der Linken, Professor Eduard Sueß, hatte heute im Donau-Club Gelegenheit, sich über die durch Verusung eines Coalitionsministeriums geschaffene politische Lage zu äußern. Er erinnerte daran, daß bisher oft von der Machtlosigkeit unseres Parlamentes die Rede gewesen. Man hatte sich bereits daran gewöhnt, es ein armes Parlament zu nennen. Und wir haben es nun doch erlebt, daß sich dieses arme Parlament ebenso stark gezeigt hat, wie irgend ein Parlament in Europa. Es hat sich gezeigt, daß in dem Augenblicke der Entscheidung die gemäßigten Elemente aller großen Parteien im gemeinsamen Interesse des Vaterlandes sich die Hand reichen und daß die bisherige Ohnmacht des Parlamentes nur eine Folge seiner Uneinigkeit war. Wir haben gesehen, wie eine für unerschütterlich geltende Regierung fiel und wie sofort aus den Reihen der parlamentarischen Parteien selbst ausgezeichnete Talente hervortraten, befähigt und gewillt, als ein wahrhaft parlamentarisches Ministerium die Regierung weiter zu führen. Und indem die Krone ihre Zustimmung erteilte, vollzog sich ein höchst bedeutungsvoller Schritt zur tatsächlichen Einwurzelung verfassungsmäßigen Lebens in Oesterreich. Die Vereinigung verschiedenartiger Parteien zur Bildung einer Majorität ist in anderen Ländern keine seltene Erscheinung. Zuweilen dient eine solche Coalition nur zur zeitweiligen Ueberbrückung einer Krisis, wie zahlreiche Beispiele in Frankreich und Italien lehren. In anderen Fällen führt sie zu einer dauernden Verschmelzung, wie das in Ungarn nach der Verbindung der Gruppe der Tiger unter Koloman Tisza's Führung mit der gemäßigten Deak-Partei der Fall gewesen ist. Bei uns sind Coalitionen umso mehr geboten, als keine der parlamentarischen Parteien für sich die Majorität besitzt, und solche Coalitionen waren die Verbindung der Deutschen mit den Polen unter Auersperg, sowie der bekannte eiserne Ring des Grafen Taaffe.

Die heutige Regierung vereinigt eine so große Majorität, wie sie unser Abgeordnetenhaus seit langen Jahren nicht gekannt hat. Es ist unbestreitbar, daß in dieser Majorität nicht nur nationale Verschiedenheiten, sondern auch tiefe principielle Meinungsdivergenzen vorhanden sind. Es ist aber ebenso unbestreitbar, daß es zahlreiche, insbesondere wirtschaftliche Fragen gibt, in Bezug auf welche ein gezieltes gemeinsames Vorgehen möglich ist, und ebenso sicher ist, daß solche ernste und erfolgreiche positive Arbeit den Wünschen der übergroßen Mehrzahl unserer Bevölkerung entspricht. Es wird daher zunächst sehr viel davon abhängen, daß solche Fragen in den Vordergrund treten, welche uns vereinigen, und daß solche zurücktreten, welche uns zu trennen vermöchten.

Abg. Prof. S. u. E. erläuterte sodann das Regierungsprogramm. Was die Wahlreform anbelangt, so hat der gesammte Mittelstand alle Ursache, einer solchen Lösung, wie sie von der Coalitionregierung in Aussicht genommen wurde, zuzustimmen. Das Werk der Valuta-Regelung müsse weitergeführt werden. Die Reform der directen Steuern, welche nicht nur eine fiskalische, sondern auch eine sociale Bedeutung habe, ist dringend geworden. Wir haben heute Amt als einer der tüchtigsten Kenner der österreichischen Finanzen übernommen hat. Darum konnte Herr v. Plener bereits in der ersten Sitzung des Steuerausschusses, in welcher er in seiner neuen Eigenschaft erschien, kraftvoll mitten in diese große Aufgabe eintreten und hat derselbe die sofortige Fertigstellung der Personaleinkommensteuer als den ersten Schritt bezeichnet. Hier ist es, wo dieser ausgezeichnete Staatsmann ein dauerndes Denkmal in unserer Gesetzgebung sich setzen kann. Auf dem Gebiete der Socialpolitik ist schon Manches geschehen. Die Kranken- und Unfallversicherung ist mit mehr oder weniger Erfolg vorwärt gedrungen worden. Das Institut der Gewerbeinspectoren hat nicht über Zustände verbreitet, welche vielen unter uns nur unvollständig bekannt waren. Wir erwarten die Anträge der Regierung und jede Maßregel, welche geeignet sein kann, innerhalb der durch den culturellen Fortschritt

der menschlichen Gesellschaft geschaffenen Verhältnisse den Gegensatz der Classen zu mildern, kann auf unsere vollste Sympathie rechnen. Auf dem Gebiete der Justizreform wird es sich vor Allem um die Reform des Civilprocesses handeln, welche einem Wunsche der Bevölkerung entspricht.

Kein Theil des Programmes hat im Abgeordneten-
hause lebhaftere Zustimmung gefunden, als derjenige,
in welchem die Regierung Offenheit und Wahrheit
in der Führung der öffentlichen Geschäfte ansagt. Offen
und wahr wollen auch wir sein. Jedermann kann auf
unser Wort bauen, und wir haben allen Grund, auch an
die vollste Loyalität der mit uns verbündeten Parteien zu
glauben. Uns befeßt das ernste Streben, für unser Vater-
land eine Zeit der fruchtbaren Arbeit herbeizuführen. Gelingt
es, inmitten der Angriffe, welchen wir ohne Zweifel aus-
gesetzt sein werden, an der Seite einer wohlmeinenden Re-
gierung eine arbeitslustige und arbeitsfähige Majorität fest-
zuhalten, so werde ich mich glücklich schätzen, nach so langen
Jahren der Opposition eine für das Volk so erprießliche
Periode parlamentarischer Thätigkeit noch erlebt zu haben.

Endlich betont die Regierung die entscheidende Abwehr aller den Frieden des Staates und die allgemeine Wohlfahrt störenden Elemente. Wir stehen vor einem traurigen Erbstücke. Es ist nicht meine Absicht, Vorwürfe gegen die abgetretene Regierung zu erheben. Wir stehen den Ereignissen noch zu nahe, als daß ein Urtheil zulässig wäre. Manche ausgezeichneten und patriotischen Männer haben diese Regierung unterstützt. Das Ziel des Grafen Taaffe, die Versöhnung der Völker, ist ein hohes und edles Ziel gewesen. Aber die angewendete Methode hat versagt, und thatsächlich sind in fast allen Parteien die extremen Elemente emporgewachsen. Eine Vereinigung der gemäßigten Gruppen hat die bisherige Regierung gestürzt, und der heutigen stehen die aggressiven Gruppen als Opposition gegenüber. Wenn man von der Majorität sagt, sie sei nicht gleichartig, so gilt dies in noch weit höherem Maße von der heutigen Minorität. Jungezechen und Antisemiten haben mit einander gar nichts gemein, als die stürmische, oft geradezu terroristische Art des Kampfes. Aber gerade in diesem so schwer zu regierenden Staate sollte jeder wahre Patriot danach trachten, daß jeder Fortschritt in den Bahnen der Ordnung sich vollziehe.

Und nun zum Schlusse noch eine Bemerkung: Es ist gesagt und von Blättern behauptet worden, die heutige Coalition sei gegen das böhmische Volk gerichtet. Sie kennen die Aufrichtigkeit und, ich darf es wohl sagen, die besondere Mäßigung, mit welcher ich zu Ihnen von nationalen Dingen zu sprechen gewohnt bin. Sie wissen auch, wie oft ich, ein Deutscher, hier mit Worten der Achtung von der czechischen Nation gesprochen habe. Ich darf erwarten, daß Sie meinen Worten über diese Frage Glauben schenken. Ich sage, die Behauptung, diese Coalition sei gegen das böhmische Volk gerichtet, ist grundfalsch. Diese Coalition ist eine Verbindung zu ernster und guter Arbeit auf neutralen Gebieten, und wenn die jungczechische Gruppe durch ihr Programm und durch ihre Kampfmethode absichtlich die Bande zerreißt, welche eine Anknüpfung möglich machen könnten, so können wir diesen Umstand wohl bedauern, aber wir können für denselben nicht verantwortlich gemacht werden.

Anarchistische Anschläge.

Mit tiefem Abscheu und Entsetzen vernahm ganz Europa die Nachricht von den Mordanschlägen, die gegen deutschen Reichsfanzler Grafen Caprivi und nach den neuesten Meldungen auch gegen den Deutschen Kaiser geplant waren, und die anarchistischen Ursprungs sein dürften. Ob der Urheber französischer oder deutscher Nationalität angehört, ist noch unaufgeklärt. Wie dem auch immer sei, es ist in ganz Europa nur eine Stimme der Genugthuung darüber, daß der verbrecherische Plan, ganz gleich, welchen Motiven derselbe entsprungen sein mag, durch eine glückliche Fügung des Schicksals vereitelt worden ist. Die französische Botschaft in Berlin hat sich beeilt, ihre Theilnahme auszusprechen, und stellte sofort ihre Vermittlung zur Verfügung, um den Nachforschungen nach dem Thäter auf französischem Boden bei den Behörden der Republik möglichst Vorschub zu leisten. Der Erfolg der bereits eingeleiteten Schritte muß nun erst abgewartet werden. Es wird selbstverständlich niemandem einfallen, die französische Regierung oder die französische Nation für das Verbrechen verantwortlich zu machen. Auf die Beziehungen der beiden Regierungen zu einander wird der beklagenswerthe Vorfall daher hoffentlich keinen Einfluß ausüben.

Graf Caprivi erhielt zahlreiche Gratulationen, telegraphische vom In- und Auslande, schriftliche und mündliche. Am Mittwoch kam es im Reichstage zu einer Entschließungskundgebung aus Anlaß der anarchistischen Wortschlacht. Präsident v. Levetzow sagte unter tiefer Bewegung des Hauses: „Der Reichstag war gestern schmerz- lich berührt und tief entrüstet über die Nachricht von dem Veruche eines Attentates auf den Reichs- kanzler. Heute ist die Kunde hinzugekommen, daß in ähnliches verbrecherisches Attentat auf den Kaiser unternommen wurde. Ich glaube in Ihrer Aller Namen

zu sprechen, wenn ich erkläre, daß das Haus den Versuch nicht nur auf das Schmerzlichste bedauert, sondern auch im höchsten Maße über denselben entrüstet ist und Gott dankt, daß dieser Versuch weitere üble Folgen für Kaiser und Reich nicht gehabt hat.“ Allseitiger lebhafter Beifall folgte diesen Worten.

Aus Paris wird vom Mittwoch berichtet: Die Minister Duvellé und Dupuy begaben sich gestern Abends in das Elysée, um sich mit dem Präsidenten Carnot bezüglich des gegen den Reichskanzler Grafen Caprivi versuchten Attentates zu berathen. Die Tagesblätter besprechen das Attentat und erklären, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Urheber keine Franzosen sind; denn in Frankreich bestehe kein persönlicher Haß gegen Caprivi, welcher mit den Erinnerungen an das Jahr 1870 in keinerlei Verbindung stehe. Nach Berichten aus Orleans wurden kürzlich in den Straßen Plätze an anarchistischen Subjunkten von mehreren Individuen angeschlagen, unter denen sich angeblich auch Deutsche befunden haben sollen; es erscheine nicht ausgeschlossen, daß in dieser Gruppe die Urheber der an den deutschen Kaiser und den Grafen Caprivi gerichteten Sendungen zu suchen seien.

Mit Bezug auf die dem Grafen Caprivi zugesendete Hüllenmaschine erklärt das hochofficiöse Journal de St. Petersbourg, daß, wenn es sich um ein neues Verbrechen der Anarchisten handeln sollte, dies ein neuer Beweis für die dringendste Nothwendigkeit wäre, endlich ernsthafte Maßregeln zu ergreifen und den finsternen Thaten Wahnsinniger, welche der gesammten Gesellschaft einen wilden Krieg erklärt zu haben scheinen, ein Ende zu machen. Das Blatt fügt hinzu, der erste Gedanke sei derjenige der Genugthuung, daß das Attentat mißglücke, und schließt sich aufrichtig den warmen Glückwünschen an, die dem Grafen Caprivi von Nah und Fern zugehen werden.

Im englischen Unterhause erklärte Secretär Burton, daß der Gouverneur von Canada das Dynamit-Attentat bei dem Nelson-Monumente in Montreal als einen Streich dreier aufgeregten Burſche bezeichne, der von der franzöſiſchen und englischen Preſſe Canada's bedauert und vollſtändig mißbilligt werde. Das Complot war mit großer Unſicht geleitet und hätte nicht noch in letzter Stunde einer der Verſchworenen den Muth verloren und ſeine Genossen verrathen, ſo würde eine verhängnißvolle Exploſion im Herzen der Stadt ſtattgefunden haben. So aber, als die Verſchwörer nach Mitternacht, um 12¹/₂ Uhr, an der erwähnten Stelle eſchienen, wurden ſie von der Polizei ſofort verfaſtet. — Der Staats-Secretär des Innern Aquith erklärt, er habe die für den nächſten Sonntag auf dem Trafalgar-Square beabſichtigte Verſammlung der Anarchiſten unterſagt, weil der Zweck derſelben die Erläuterung und Billigung der Grundſätze und Ziele der Anarchiſten ſei, und zwar in dem Sinne einer Rechtfertigung der maſſenhaften Niedermeſſung Unſchuldiger als einer legitimen Wechthode, um die angestrebten Zwecke der Anarchiſten zu erreichen. Die Verſammlung ſei daher geſezwidrig, wo immer ſie gehalten werde.

Aus Buenos-Aires wird vom 28. Novbr. gemeldet: Drei spanische Anarchisten sind hier verhaftet worden. Die geplanten Versammlungen der Sozialisten wurden verboten.

Politische Rundschau.

Inland.

30. November

Die Coalition im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat nunmehr eine wesentliche Verstärkung erfahren. Der Coroninclub hat beschlossen, in Beantwortung der von der Linken an ihn ergangenen Aufforderung, sich der Coalition anzuschließen und das Ministerium mit seinem Vertrauen zu unterstützen, jedoch den Wunsch auszusprechen, daß die Forderungen der italienischen Nationalität Berücksichtigung finden mögen. Es wurde im Club die nachstehende Erklärung an die Regierung einstimmig angenommen: „Der Club des liberalen Centrums ist geneigt, die Regierung zu unterstützen, vorausgesetzt, daß den vom Club des liberalen Centrums bisher hochgehaltenen Grundsätzen und den berechtigten Wünschen der von seinen Mitgliedern vertretenen Bevölkerung in einem höheren Maße, als bis jetzt der Fall gewesen ist, Rechnung getragen werde.“ Der Vorstand wurde ferner beauftragt, die Begrüßung der Vereinigten Linken freundlich zu erwidern, die Geneigtheit auszusprechen, die besten Beziehungen zwischen den beiden Clubs zu pflegen und gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Vereinerungen des Clubs des liberalen Centrums von Seite der Linken warme Unterstützung finden werden. Der Vorstand des Clubs hat sich zum Obmann des Clubs der Vereinigten Linken, Dr. Feilsberg, begeben und ihm den Clubbeschuß notificirt. Bei dieser Gelegenheit wurde von beiden Seiten die Versicherung besten Einvernehmens zum Ausdruck gebracht.

Der Ausschuß, welcher für den Prager Ausschuss zu Stande gekommen ist, hat seine Beratungen beendet und die Ausnahmeverordnungen genehmigt. Wie gestern telegraphisch mitgeteilt wurde, hat Abg. Dr. Kopp, die unerquicklichen Verhältnisse in Böhmen und speziell auch in Prag, die an Unruhe grenzen, eingehend geschildert. Er sagte zum Schlusse: „So schmerzhaft es uns ist, schwere Beeinträchtigungen der politischen Rechte gut heißen zu müssen, so vermögen wir die Nothwendigkeit dieser Maßregeln nicht zu verkennen. Es sei richtig, daß die frühere Regierung die wesentlichste Schuld an diesen Vorworfungen trage, nicht als ob sie dieselben absichtlich hervorgerufen hätte, wohl aber, weil sie durch ihre ganze Thätigkeit jene Tendenzen zeitigte und jene Hoffnungen hervorrief, welche in der Folge zu einer derart exaltierten Stimmung der Bevölkerung geführt haben. Wir Alle — sagt Redner — wünschen und erwarten, daß die Regierung ausgeübte Maßnahmen in kürzester Zeit ihre Wirkung thun wird und daß jener Grad von Besonnenheit zurückkehren wird, den wir alle herbeisehnen, damit das Leben verschiedenen denkender Menschen nebeneinander möglich sei. Dann erwarten wir aber mit Bestimmtheit, daß die Regierung keinen Augenblick zögern wird, die Verfügungen, welche so schwer auf der Bevölkerung lasten, aufzuheben, und das Parlament selbst müßte im geeigneten Augenblick seine Stimme in dieser Richtung erheben.“

Als Nachfolger des zum Statthalter von Mähren ernannten Freiherrn v. Spens wurde, wie die „Wiener Btg.“ meldet, der Hofrath des Obersten Gerichtshofes, Erwin Plizner, welcher dem tschechischen Senate angehört, zum Sections-Chef im Justizministerium ernannt.

Die militärischen Beratungen unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers wurden gestern fortgesetzt. Wie verlautet, stehen die Beratungen mit der neuen Artillerie-Organisation im Zusammenhange. Außerdem ist durch den Tod des Generals der Cavallerie Freih. v. Szveteny, des Generals Grafen Hartenau u. s. w. eine Reihe von höheren Commandostellen erledigt, deren baldige Besetzung im Interesse des Dienstes dringend nothwendig ist.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus brachte gestern der Minister des Innern, Hieronymi, den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Verwaltungs-Gerichten, ein. Der Gesetzentwurf bestimmt die Errichtung von Verwaltungs-Gerichten erster Instanz und eines Verwaltungs-Obergerichtes in Budapest mit vom Monarchen ernannten Präsidenten und Richtern. Damit ist ein wichtiger Schritt auf dem Gebiete der Verwaltungsreform in Ungarn geschehen. Das Haus begrüßte die Vorlage mit lebhaftem Beifall.

Ausland.

Die gesammte reichsdeutsche Presse gibt ihrer Entrüstung Ausdruck über die gegen den Kaiser Wilhelm und den Reichskanzler Grafen Caprivi gerichteten, glücklicherweise vereitelten Mordanschläge der Anarchisten. Zur rechten Zeit veröffentlicht das Hauptorgan der Socialdemokratie, „Vorwärts“, einen offenbar durch Verletzung der Amtspflicht in seinen Besitz gelangten Erlaß des preussischen Ministers des Innern, Grafen Eulenburg vom 29. Juli 1893, welcher unter Hinweis auf die in den Reichstagswahlen hervortretende Zunahme der Socialdemokratie den Behörden anbefiehlt, nicht nur die socialdemokratische Bewegung aufmerksam zu verfolgen, sondern auch unausgesetzt ihrem Umsichgreifen mit allen zulässigen Mitteln zu steuern, und insbesondere die ländliche Bevölkerung vor ihrem Einfluß zu bewahren. Es ist darauf zu halten, daß auf dem Gebiete der Presse, des Vereins- und Versammlungswesens sowie bei den Ruhestörungen und sonstigen Ausschreitungen von den gesetzlichen Befugnissen unverzüglich Gebrauch gemacht werde. Reichen die den Civil-Behörden zur Verfügung stehenden Kräfte zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit nicht aus, so wird nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften militärische Hilfe in Anspruch zu nehmen oder je nach Umständen um Vereithaltung derselben zu ersuchen sein. Mit den staatlichen Machtmitteln allein läßt sich aber die Socialdemokratie nicht bekämpfen. Es bedarf des Zusammenwirkens und der andauernden planmäßigen Thätigkeit der Wohlgesinnten aus allen Kreisen der Bevölkerung. Vor allem sind diejenigen Kreise ins Auge zu fassen, welche der socialdemokratischen Verführung ausgesetzt sind, die wirtschaftlich Schwachen, die Arbeiter aller Gattungen, wie auch die Angestellten im privaten und öffentlichen Dienste. Die Bildung von Vereinen, die Veranstaltung von Versammlungen, in denen Vorträge gehalten werden, und die entsprechende Benützung der Presse, wobei die Verbreitung guter Druckschriften, Flugschriften, Zeitungen, die Errichtung von Volksbibliotheken bei dem immer zunehmenden Lesebedürfnisse unumgänglich nothwendig ist, werden ebenfalls ins Auge zu fassen sein.

Ueber den Stand der Ministerkrise in Paris und Rom berichten wir unter Telegrammen.

Im englischen Unterhause erklärte Gladstone, die Regierung besitze keine Information von irgend welchen Schritten, um für Rußland einen Hafen im Mittelmeere zu erwerben; es liege daher kein Grund vor, zu glauben, daß diesbezüglich Unterhandlungen im Gange wären. Gladstone erwähnt, daß ein russischer Kreuzer die Dardanellen passiert habe, um einen anderen Kreuzer im Mittelmeere zu ersetzen, was schon wiederholt vorgekommen sei, und bemerkt, die Regierung sei der Ansicht, daß die Ausschließung der Kriegsschiffe von der Durchfahrt im Bosporus alle Nationen gleichmäßig berühre. Wenn einer Nation irgend ein Privilegium gewährt würde, so würde dasselbe auch von England beansprucht werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 30. November. (Ovation.) Die „Juristische Gesellschaft“ veranstaltete am Montag zu Ehren des scheidenden Landesgerichtspräsidenten Herrn Ignaz Ma-

ceczel im Saale des Hotels zur „Stadt Troppau“ einen Abschiedsabend, zu welchem Juristen aus Nah und Fern erschienen waren. In äußerst herzlicher und schwungvoller Rede feierte der Obmann der Juristischen Gesellschaft, Herr Dr. Willibald Müller den Scheidenden und die Glück- und Segenswünsche, die er aussprach, kamen sicherlich aus innerstem Herzen; sie waren der Ausdruck der Empfindungen Aller. In formvollendeter und gleich herzlicher Weise sprachen sodann Herr f. f. Oberlandesgerichtsrath Kunz im Namen der Beamenschaft, Herr Dr. Christoph Namens der f. f. Staatsanwaltschaft und Herr Dr. Walter Namens der schlesischen Advocaten-Kammer. Declamatorische und musikalische Vorträge trugen zur Hebung der Stimmung das Ihrige bei. Das schöne Abschiedsfest endete erst nach Mitternacht.

(Todesfall.) Gestern Abends ist hier Herr Johann Wittner, f. u. f. Major d. R., eine allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit, nach schwerem Leiden im 66. Lebensjahre gestorben. Er hatte die Feldzüge 1848, 1849 und 1859 in Italien mitgemacht und erhielt in der Schlacht bei Solferino eine Schußwunde in der rechten Schulter, die im Jahre 1861 seine Verletzung in den Ruhestand zur Folge hatte. Der nunmehr Verstorbene war Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegsdecoration, der Kriegsmedaille, des Dienstzeichens I. Classe und der päpstlichen Erinnerungsmedaille.

(Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung verlas der Vorsitzende, Vicebürgermeister Dr. Krommer zunächst eine Zuschrift Sr. f. u. f. Hoheit des Herrn Erzherzogs Wilhelm, in welcher Höchstersehe den Beschluß des Gemeinderathes vom 25. October 1893, einen hier neuentstehenden Platz „Wilhelms-Platz“ zu benennen, mit Vergnügen entgegennimmt und der Versicherung Ausdruck gibt, daß das Wachen und Gedeihen der Landeshauptstadt Schlesiens stets von seiner wärmsten Sympathie begleitet sei. — Dem Gesuche des Amtsbieners Josef Wejzka um Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Troppau gegen Ertrag der Tage wurde stattgegeben und einer Anzahl von Schültern die Zahlung des Schulgeld-Äquivalents theils gänzlich, theils zur Hälfte nachgesehen. Dem Gesuche des Wärmstuben-Vereins um Ueberlassung von Localitäten in der Pechringkaserne und dem Ansuchen des schles. Fischzucht-Vereins um Herstellung einer neuen Leitung, sowie um unentgeltlichen Wasserbezug wurde stattgegeben. Ein vom Gemeinderath Gold gestellter und vom Gemeinderath Kunz warm befürworteter Antrag auf Zulassung der Landfleischerei zum Markte, wurde dem Stadtphysicus zur Antragstellung an die Sanitätscommission zugewiesen.

(Ein tragisches Geschehnis.) Erst vor wenigen Tagen fand in Niklasdorf die Hochzeit des dortigen Stationsvorstandes mit der Tochter der Gasthausbesitzerin Frau Böse, einer hübschen lebensfrischen Dame, statt. Am Montag wurde nun die junge Frau bereits zu Grabe getragen; infolge einer Bahnoperation war eine Blutvergiftung eingetreten, und der Tod zerstörte mit rauher Hand ein kaum begonnenes Glück.

(Strenge Bestrafung eines Fleischers.) Wir lesen in einem preussisch-schlesischen Blatte: Am 3. August d. J. ging ein Schuhmann in den Laden des Fleischers Paul Weblo in Breslau und kaufte eine Wurst. Am nächsten Tage befand sich dieselbe in den Händen des Directors des chemischen Untersuchungsamtes Dr. Fischer, der feststellte, daß die Wurst an der Oberfläche verschimelt war, trotz ihrer Trockenheit an der Grenze der Fäulnis stand, und ungenießbar war. Gegen Weblo wurde Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz erhoben. Weblo, schon zweimal wegen des gleichen Vergehens bestraft, wurde von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis und einjährigem Ehrverlust verurtheilt.

Brünn, 29. November. (Landtag.) Wie die „Morawische Orlice“ meldet, wird der mährische Landtag für den 28. December einberufen werden.

(Zum Landesgericht.) Der neuernannte Brünnener Landesgerichts-Präsident Herr Ignaz Maczek wird am 2. December die Leitung des hiesigen Landesgerichtes übernehmen. Morgen wird er die Leitung des Troppauer Landesgerichtes seinem Nachfolger Herrn Landesgerichts-Präsidenten Kunz übergeben.

(Todesfälle.) Gestern Nachmittags starb hier Frau Josephine Frieß, geb. Arnold, Wittin des pensionirten Oberfinanzrathes und Finanz-Bezirks-Directors Herrn Johann Frieß, im 73. Lebensjahre. — Frau Franziska Jarba, Witwe nach dem Deconomats-Verwalter der Finanz-Landes-Direction Herrn Jarba, ist gestern hier im 77. Lebensjahre gestorben. Deren Tochter Frau Adele Crepaz, Wittin des Wiener Hof- und Gerichtsadvocaten Herrn Dr. Giacomo Crepaz, ist als Schriftstellerin wohl bekannt.

(Professor Wellner in Berlin.) Aus Berlin wird berichtet: Im Saale der Kriegsakademie sprach Professor Wellner aus Brünn gestern vor dem Verein für Luftschiffahrt über seine Lösung des Flugproblems unter großem Beifall. Professor Upmann, der bekannte Meteorologe, lobte Wellner's Apparate zur Messung des Winddruckes u. außerordentlich.

(Eine neue Telegraphenstation.) Die postcombinirte Telegraphenstation Cech bei Proßnitz wurde am 23. d. Mts. mit beschränktem Tagdienste eröffnet.

Teschen, 30. November. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Heute, anlässlich der allgemeinen Audienzen bei Sr. Majestät dem Kaiser in der Wiener Hofburg, hatte auch Herr Hofbuchhändler Karl Prochaska, die Ehre, vom Monarchen empfangen zu werden.

(Der Verwundung erlegen.) Der junge Mann, ein Comptoirist aus Wien, der sich hier am Montag in selbstmörderischer Absicht in den Kopf schoss, ist

gestern seiner Verwundung erlegen. Er hieß Luch und war aus Kaase bei Freudenthal gebürtig.

(Vor eine Ehe scheitern kann.) In unserer ersten Zeit ist ein heiteres Stückchen immerhin werth, der Menge nicht vorantasten zu werden. Er ist ein Kutscher am hiesigen Plage, daher gewohnt, die Welt zuweilen von einem höheren Standpunkte aus zu betrachten. Er hat wohl kaum mit den Elementen der Physik Bekanntschaft gemacht, was ihn dennoch nicht hinderte, für den „horror vacui“ unserer Vorfahren, die „Scheu vor dem leeren Raume“, Verständnis zu besitzen. So kam es, daß er einen leeren Raum in seinem Kutscherherzen mit dem Bildnisse eines Mitgliebes des schwachen Geschlechtes ausfüllte, das er nun auch — nicht das Bildniß, sondern das Original, — zu seinem Weibe machen wollte. Der Trauungstag war bestimmt, und der Bräutigam bestellte in zwei Schanklokalen Tanzmusik, um das Hochzeitsfest umso glänzender zu feiern. Zum Glück für den einen der beiden Schänker konnte aber nur das erste eingebrachte Lizenzgeßuch eine günstige Erlebigung finden. Da kam der Trauungstag, es war vorgestern, und unser Kutscher-Bräutigam dachte: „Sicher ist sicherer.“ Er ließ sich die Wohnung zeigen, die seine Braut aufgenommen hatte und einrichten sollte. Aber — das Gemach war leer und die zur Rede gestellte Braut veranwortete sich dahin, daß die „Wöbel“ noch nicht fertiggestellt seien. „Wenn nicht, denn nicht,“ sagte unser Kutscher, ließ die unmöblirte Wohnung und Braut stehen, ging nicht zur Trauung und machte so die vaterländische Statistik für 1893 um eine Trauungsnummer ärmer, denn es ist nicht anzunehmen, daß der säumige Möbelleverant seine Unterlassungssünde noch vor dem ersten Adventsonntag gut macht und von da an gibt's aber keine Trauung mehr bis zu C + M + B 1894, d. i. bis zum Feste der heiligen drei Könige. Ja, eine Ehe kann auch an der Scheu vor dem leeren Raume in die Brüche gehen.

(Der Kampf gegen die hohen Fleischpreise.) Wird jetzt in mehreren Städten geführt. Bisher gelang es jedoch nur in Neutitschein, den Ring der Fleischer zu brechen. Die Preise des Rindfleischs, welche sich in den Städten des Neutitscheiner Kreises zwischen 40—50 kr. bewegen, erreichten in Neutitschein die Höhe von 64 kr., bei Lungenbraten sogar 1 fl. per Rilo, und wiewohl die Viehpreise heuer um 25 pCt., ja noch um mehr gesunken sind, fällt es dort den Fleischern nicht bei, einen kleinen Nachlaß zu gewähren. In Frießel sank bekanntlich das Rindfleisch im Rilo auf 36 kr., und dies ist ein schlagender Beweis dafür, wie ungerechtfertigt die Höhe der Fleischpreise ist. Der Neutitscheiner Beamten-Verein nahm sich der Sache an und fand einen Fleischer in Frankfurt, welcher sich erbötig machte, den Mitgliedern des Beamten-Vereins das Fleisch nach Neutitschein um jene Preise zu liefern, wie solche in Frankfurt üblich sind: Rindfleisch 48 kr., Schweinefleisch 48 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schöpffleisch 40 kr., Lungenbraten 50 kr. pro Rilo. Die Neutitscheiner Fleischer, gegen welche die Differenz der Frankfurter Preise zu den von ihnen geforderten von selbst spricht, säumten nicht, gegen die Beamten Stellung zu nehmen; einige derselben boten dem vom Beamten-Verein erworbenen Fleischer Beträge bis zu 200 fl. dafür an, daß er von der übernommenen Lieferung nach Neutitschein abstehe; der Frankfurter Fleischer manifestirte sich aber als Mann von Wort und wies das Angebot zurück. Er blieb unbestochen seinem Worte treu, und hat am 11. d. Mts. die erste, von etwa 70 Beamten bei ihm gemachte Bestellung zur Ausführung gebracht; seit diesem Tage erfolgen zweimal in der Woche die Lieferungen der sich mehrenden Bestellungen; die Hausfrauen sind mit dem Fleische überaus zufrieden, nachdem dasselbe an Güte der theueren Waare der Neutitscheiner Fleischer durchaus nicht nachsteht, andererseits hie und da etwa vorkommendes minderwerthiges Fleisch auch von den dortigen Fleischhauern geliefert wurde, — allerdings mit dem Unterschiede, daß es um durchschnittlich 16 kr. per Rilo theurer war. Der Beamtenverein hat durch die glückliche Lösung der Fleischfrage einen bedeutenden wirtschaftlichen Erfolg errungen, welcher hoffentlich auch den Bürgern der Stadt insofern zu Gute kommen dürfte, als die Neutitscheiner Fleischhauer mit ihren, den Verhältnissen nicht entsprechenden hohen Preisen mit der Zeit herabgehen müssen. — Der Vorgang des Neutitscheiner Beamten-Vereins würde sich auch für andere Städte empfehlen.

(Wie hyäse für Schweine.) Von der hiesigen f. f. Bezirkshauptmannschaft wird im Nachhange zu einer früheren Anordnung betreffend die Weibringung von Viehpässen für Handelschweine bekannt gegeben, daß zu den handelschweinen auch die zum Markte gebrachten Schweine gehören, daß daher auch für diese Schweine Viehpässe beigebracht werden müssen. Unter einem wird in Erinnerung gebracht, daß das Treiben von Handelschweinen auf öffentlichen Straßen und Wegen, daher auch das Treiben von Schweinen zum oder vom Markte, sowie das Treiben von Handelschweinen zu einer oder von einer Eisenbahnstation verboten ist.

(Theater.) Morgen gelangt in unserem Theater Suppé's beliebte komische Operette „Boccaccio“ zur Auf-

Viellitz-Diala, 29. November. (Confiscation geschmuggelten Fleisches.) Bei dem Versuch, die Ueberschuldung für von auswärts nach Viellitz zu gehen, werblichen Zwecken eingeführtes Fleisch zu umgehen, sind in letzter Zeit mehrere Landfleischler empfindlich zu Schaden gekommen. Vor etwa acht Tagen traf der Wachmann Z. von ungefähr einen Mann, der über den Turnballenplatz vor dem Mittelschulgebäude daherkam und beim Anblick der Wache des Wachorgans seine Last davonwarf und die Furcht ergriff. Der Flüchtling, ein Fleischer in Alt-Viellitz, wurde verfolgt und mit Hilfe eines Infanteristen ergriffen. Die weggeworfene Last, 35 Kilogramm Rindfleisch, wurde confiscirt und damit den Bewohnern des St. Anna-Spitals ein guter Tag bereitet. Der Schwärzer hat außer dem Verlust des Fleisches auch noch die Strafe zu tragen. — Gestern Mittag wurde auf dem Stadtberge der Fleischer Scharek aus Kamitz von der Wache angehalten, als er

eben im Begriffe war, ein halbes Kind im Gewichte von 55 Kilogramm in das Gewölbe des Fleischermeisters Herrn Pilarski zu bringen, welcher übrigens jede Demantelung des vorchriftswidrigen Handels energisch ablehnte. Auch dieses Fleisch verfiel der Confiscation.

— (Feuerwehrsabvention.) Die Bielitz-Biala'er freiwillige Feuerwehr hat aus dem Landes-Feuerwehrronds eine Subvention von 300 fl. zugewiesen erhalten — ein verschwindend kleiner Bruchtheil der Percentgebühren, welche aus Bielitz in den Landesfeuerwehrronds abfließen.

— (Postalisches.) Unsere Nachbarstadt jenseits der Biala hat sich in Hinsicht postalischer Einrichtungen eines viel größeren Wohlwollens seitens der Demberger Postdirection zu erfreuen, als Bielitz von Seiten der Brünnner. Nicht allein daß das Biala'er Postamt im Verhältnis zu seiner geringeren Frequenz mehr Beamte hat, wird auch der Bequemlichkeit des Biala'er Publicums mehr Rücksicht getragen. Obschon Biala lange nicht die Ausdehnung von Bielitz hat, wird dort das Ausheben der Briefbeutel aus den Kisten nicht durch Voten, sondern durch ein ad hoc gehaltenes Fuhrwerk besorgt und geschieht deshalb öfter als in Bielitz, wo die Zahl der Briefkästen in Anbetracht des Raubens eine sehr unzureichende ist; dazu kommt dann noch, daß nur die Briefkästen in dem Centrum des Geschäftverkehrs vor jedem Postabgange ausgehoben werden, die in den ruhigeren und entfernteren Stadttheilen aber nur dreimal täglich. Wir erlauben uns der bescheidenen Ansicht zu sein, daß das verkehrsreichere Bielitz postalisch mindestens nicht schlechter bedient sein sollte als Biala; daß mithin die Zahl der Briefkästen auf der Josef- und Kaiserstraße, Bleichstraße, Schießhausstraße vermehrt und auf der Bollamts- und Rothenthumstraße sogar neue Briefkästen angebracht werden sollten. Zum rechtzeitigen und öfteren Ausheben könnte man sich ja derselben Einrichtung bedienen wie sie jetzt in Biala in Verwendung steht. Der Wunsch ist um so gerechtfertigter, als ja nicht jede correspondierende Partei in der bevorzugten City wohnen kann, welche bis jetzt allein des Vorzuges einer rascheren Expedition ihrer postalischen Correspondenz theilhaftig wird.

— (Vortrag des k. k. Fachvorstandes des Kaliumpermanganat-Verbands.) Seinen Vortrag über Trinkwasser in der Versammlung des Bielitz-Biala'er Gewerbevereins vom 22. d. M. begann Herr k. k. Fachvorstand Kalmann mit der Aufzählung und Erörterung derjenigen Anforderungen, welche an ein gesundes Trinkwasser gestellt werden und besprach dasselbe in Bezug auf Klarheit, Geruch- und Geschmackslosigkeit, Temperatur, bacteriologische Eigenschaften und die Methode der bacteriologischen Untersuchung, die Grenzwerte der organischen und anorganischen Verbindungen und Härtebestimmung, woran sich Mittheilungen über die chemische Analyse der Wasser aus 392 Brunnen im Gebiete der Stadt Bielitz, ausgeführt in den Laboratorien der k. k. Staatsgewerbeschule, angeschlossen. Der Herr Vortragende führte dabei aus: Würden dabei auch die nicht sehr strengen Anforderungen der hannoverschen Commission für Wasserversorgung als Grundlage angenommen worden sein, so hätten nur 20 Wässer oder circa 5 Procent als geeignet bezeichnet werden können; indem aber die Grenzen den hiesigen Verhältnissen entsprechend erweitert wurden, konnten 86 Wässer oder circa 22 Procent als geeignet erklärt werden. Die Summe der Untersuchungen ist in der nachfolgenden Tabelle zusammengefaßt worden. Colonne I enthält die von der hannoverschen Commission festgestellten Grenzwerte, Colonne II die Procentzahl jener Brunnen, welche den entsprechenden Anforderungen genügen, Colonne III die Minima und Maxima der Verunreinigung der Bielitzer Wässer durch chemische Beimischungen und Colonne IV zum Vergleich das Ergebnis der chemischen Untersuchung des Wassers aus den Lobnitzthal.

In Milligramm	I	II	III	IV
Kaliumpermanganat per Liter	8.0 mg	0.3—109.5 mg	41.0 %	4.39 mg
Salpetersäure per Liter	27.0 g	Spuren bis 377.5 mg	34.5 %	—
Salpetrige Säure	—	0 bis sehr starke Reaction	25.7 %	—
Ammoniak	—	0 bis sehr starke Reaction	61.7 %	—
Chlor per Liter	35.5 mg	1.3—809.0 mg	40.7 %	nicht bestimmt
Härte	20°	2.8—44.8°	64.0 %	1.1

Zum richtigen Verständniß der Procent-Zahlen in dieser Tabelle muß hervorgehoben werden, daß dieselben sich stets nur auf die eine Anforderung beziehen und ein Wasser, das z. B. auf Kaliumpermanganat-Verbrauch entspricht, in den anderen Anforderungen nicht zu entsprechen braucht. Was die Vertheilung der schlechten und guten Wässer anbelangt, so ist in gewissen Stadttheilen, z. B. in der Kohlgasse, Bahngasse, Tempelgasse bis zur Bündelholzfabrik, nicht ein Brunnen, dessen Wasser als geeignet hätte bezeichnet werden können. Sieht man von den an der Peripherie der Stadt gelegenen einzeln stehenden Häusern ab, deren Wasser nicht gut ist, so finden sich auf der Josef-, Schießhaus- und Bleichstraße meist schlechte Brunnenwässer, und die Häuser, deren Brunnen noch ein geeignetes Wasser ergibt, sind meist beiderseitig von Häusern umgeben, deren Wasser entweder schlecht oder verdächtig ist. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann auch diese Brunnen schlechtes Wasser geben werden. Eine Infection ist bei derartiger Lage unaufhaltbar. Verhältnismäßig am besten ist die Kaiserstraße mit trinkbaren Wässern versehen, da sich vom Ringe bis zum Bräuhause acht Brunnen mit geeignetem Wasser befinden. Im Hinblick auf die ungünstigen Verhältnisse beim Ausbruch einer Epidemie ist die Beschaffung eines den sanitären Anforderungen entsprechenden

Trinkwassers für Bielitz ein Gebot der Nothwendigkeit, das keinen längeren Aufschub erträgt. Der Schlusssatz des Vertrages behandelte die Qualität des zukünftigen Wassers von Bielitz, das bezüglich Kaliumpermanganat-Verbrauch, Ammoniak, salpetrige Säure, Salpetersäure und Chlor auch den strengsten Anforderungen entspricht, welche an ein Trinkwasser gestellt werden können. Ein einziger Nachtheil wäre der geringe Härtegrad, an den man sich wird gewöhnen müssen, weil aus unserem Sandsteingebirge keine härteren Wässer in hinreichender Menge zu erhalten sind, auch im Ohlscher und Kamitzgebiete nicht. Einen nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit übt ein weiches Wasser jedenfalls nicht aus; wir führen Kalk in hinreichendem Ueberschusse durch unsere festen Nährstoffe unserem Körper zu; das Wasser bürden wir nur des Wassers wegen. Herr Fachvorstand Kalmann schloß seinen Vortrag unter dem Beifall seines Auditoriums, das sich über Aufforderung des Vorsitzenden der Versammlung, Herrn A. Mänhardt, zum Zeichen des Dankes von den Sitzen erhob. Als Resultat der kurzen, an den Vortrag anknüpfenden Debatte ergab sich die übereinstimmende Annahme, daß der Erlass eines sehr harten durch ein verhältnismäßig weiches Wasser von der consumirenden Bevölkerung anfänglich nicht gerade angenehm empfunden, der Wechsel aber rasch und ohne schädliche Folgen — wie in Wien bei der Einführung des Hochquellwassers — überwunden werden wird.

Freudenthal, 27. November. (Gemeindeangelegenheiten.) In der am 25. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters, Heinrich Ludwig stattgefundenen Gemeinde-Ausschussung wurde über die Besetzung der städt. Thierarzt- und Schlachthausverwalterstelle verhandelt. Auf Grund der Concursausreibung hatten sich sieben Bewerber gemeldet, von denen jedoch der eine vor der Sitzung sein Gesuch zurückzog. Die Stelle wurde dem F. J. Dr. J. A. Thierarzt in Königsberg, verliehen, trotzdem einer der Competenten, H. Oppitz aus Rumburg, die Fachprüfung laut den vorliegenden Zeugnissen mit Auszeichnung absolvierte, welche Classificationnote den übrigen Bewerbern fehlte. Herr J. Dr. J. A. Thierarzt ist, soweit wir bis nun Erkundigungen einziehen konnten, Gelehrter, was wohl an und für sich nicht von Belang ist, aber im Interesse der deutschen Stadt Freudenthal hätte man doch einen deutschen Bewerber berücksichtigen können. Wir würden gewiß nicht diese Angelegenheit erwähnt haben, denn engherziger Chauvinismus liegt uns ferne, wenn auch die Gegebenheiten solche Duldung üben würden. Das thun sie aber leider nicht, wie uns tausende von Thatsachen lehren. Wohl ist jener Zeitpunkt noch weit entfernt, da Freudenthal sich einer „Wespa“ erfreuen wird, aber der Deutsche muß selbst sein treuester Wächter sein! Hierauf wurde die Dienstinstruction für den Thierarzt und Schlachthausverwalter der Stadt Freudenthal bewilligt. Zu diesem Punkte der Tagesordnung wurde der Antrag gestellt, daß die Fleischhauer gehalten werden sollen, minderwerthiges Fleisch, welches mit einem besonderen Stempel versehen werden soll, zu billigeren Preisen abzugeben. Bisher wurde dieser Unterschied in den Fleischpreisen, wie er sonst wohl fast überall besteht, bei uns nicht gemacht. Besonders im Interesse der ärmeren Bevölkerung wäre diese Milderung erwünscht. Der Antrag wurde vertagt. (Die Verwerfung des geringeren Fleisches von abgetödteten Thieren oder solchen, die an einer leichten Krankheit litten, welche jedoch den Genuß des Fleisches nicht verbietet, würde dann durch das städt. Schlachthaus geschehen.) Am Schluß der Sitzung machte der Herr Bürgermeister die Mittheilung, die schles. Handels- und Gewerbekammer habe in ihrer letzten Plenarsitzung über die Petition der Stadtgemeinde in Betreff des Ausbaues der Localbahn Troppa-Bennisch nach Freudenthal verhandelt und deren Befürwortung ausgesprochen. Nachdem aber die Stadtgemeinde Bennisch eine Petition wegen Ausbaues der genannten Strecke nach der Station Kriegsdorf eingebracht, so wurde beschlossen, eine Petition im Sinne der Weiterführung der Bahntrasse nach Freudenthal dem Reichsrath zu überreichen. Ferner berichtete der Herr Bürgermeister über den andauernd günstigen Erfolg der Vorarbeiten zur neuen Wasserleitung. Nach der chemischen Analyse des Herrn Magisters Ortman ist das Wasser im Bedenseifen ob seines großen Eisengehaltes weber als Nütz-, noch als Trinkwasser zu verwenden, hingegen sei im Köhlerbergseifen genügendes und hoffentlich auch gesundes Wasser gefunden worden. Mit dieser erfreulichen Kunde wurde die Sitzung geschlossen.

(Telephon-Verbindung.) Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction für Mähren und Schlesien wird folgende für unsere Stadt höchst wichtige Rundmachung veröffentlicht: Das hohe k. k. Handelsministerium hat die eventuelle Errichtung eines staatlichen Telephonnetzes in Freudenthal und Umgebung im Sinne der Bestimmungen der Handels-Ministerial-Verordnung v. 7. October 1887 betreffend die Herstellung und Benützung von Telephonanlagen im Anschlusse an den Staats-Telegraphen in Aussicht gestellt. Es ergeht demnach an die Interessenten, welche sich als Theilnehmer an diesem Staats-Telephonnetze nicht ohnedies bereits angemeldet haben, die Einladung, ihre mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehene Beitrittserklärung nach dem heim k. k. Post- und Telegraphenamte in Freudenthal einzulegen, Formulare auszufertigen und binnen 4 Wochen diesem Amte zu übergeben, welches die Beitrittserklärungen sammeln und an die k. k. Post- und Telegraphen-Direction Brünn einsenden wird.

(Zur Abfertigung.) Ein Gefühl tiefer Verachtung überkam uns, als wir im hiesigen „Wochenblatt“ die Erwiderung auf unseren Artikel „Bahnpject Freudenthal-Engelsberg-Kl.-Wobrau“ lasen. Der Scribler hat den traurigen Muth, uns „verblüffender Grobheit“ zu zeihen, während er selbst mit Grobheiten herumwirft, mit seiner „geistigen Ueberlegenheit“ prahlt und sich für einen wohl-erzogenen Mann ausgibt — was freilich aus seiner Schreibweise nicht zu ersehen ist. Wir werden uns aber durch solche feige Ueberfälle in der objectiven Erfüllung unserer publicistischen Pflicht nicht beirren lassen, denn wir waren uns von vornherein bewußt, daß eine rückhaltlose, wenn

auch objective Kritik von Uebelständen immer den jener erwecken werde, die an solchen Zuständen Antheil haben. So zogen wir uns naturgemäß den Haß der Leute zu, denen die Wahrheit ein Dorn im Auge ist. Einer sachlichen Kritik stehen wir immer Rede und Antwort auf persönliche Angriffe reagieren wir niemals.

Zudemantel, 28. November. (Chrenbürger.) Gemeindevorstand hat in der heute abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, den früheren Handelsminister nunmehrigen Minister des Innern, Se. Excellenz Olivier Marquis de Baccquhem für die großen Dienste um die endliche Erreichung einer Eisenbahnbau- und zum Chrenbürger zu ernennen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 30. November. (Schwurgericht.) Die heutige Verhandlung betrifft den 49 Jahre alten ehemaligen Wirtschaftsbeamten Karl Maschke aus Geppersdorf, welcher einer schweren körperlichen Beschädigung angeklagt wird. Karl Maschke hatte am 30. März l. J. in der Gastwirthschaft Josef Stanzel in Olbersdorf, anläßlich der Abschaffung aus dem Locale, mit seinem, mit einem eisernen Späße versehenen Stock derart in das rechte Auge gestoßen, daß dem Stanzel auf der Wiener Klinik eine Augenherausnahme und ein sogenanntes Glasauge gesetzt werden mußte. Josef Stanzel erstattete erst im October von diesem Vorfall die Anzeige, weil er in der Thäter Karl Maschke, nicht kannte und erst später seine Namen erfuhr. — (Urtheil folgt.)

Die gestrige Verhandlung gegen den Webergehilfen Hermann Barnert wegen Verbrechen des Mordes endete mit der Verurtheilung desselben zum Tode durch den Strang. Nach Verkündung des Urtheils wollte sein Verteidiger Dr. Anton Wloch beim Gerichtshof beantragen, den Verurtheilten der Gnade Sr. Majestät des Kaisers zu empfehlen, worauf Hermann Barnert erwiderte, er wolle gerne sterben und nicht begnadigt werden.

Kleine Chronik.

30. November. Kaiserin hat dem Präsidenten der Wiener Polizei-Direction zur Vertheilung an Unterstützungswerber 1000 Gulden aus ihrer Privatschatulle übergeben lassen. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Ernst traf gestern zu kurzem Aufenthalte in Bozen ein, worauf die Weiterreise nach Triest, wo Se. k. u. k. Hoheit, wie alljährlich, längere Aufenthalt nehmen wird. — In Wien ist gestern der reichliche inbische Fürst Nabab von Kampur aus Berlin mit großem Gefolge sammt Dienerschaft angekommen. Er befindet sich auf einer Weltreise. — Dem Ministerium der Justizminister Albert Feller von der Urtheile wurde der Titel und Charakter eines Sectionschefs verliehen und der Polizeirath bei der Polizei-Direct. in Krakau Dr. Josef Ebler von Kaiser zum Landesgerichtsrathe in Wadowice ernannt. — Professor Theodor Mommsen ist von Rom nach Neapel abgereist, wo er in der Nationalbibliothek studiren wird. Zu Weihnachten will er wieder in Berlin sein. — **Unruhen an der Wiener Universität.** Vom Mittwoch wird aus Wien gemeldet: Bei der heutigen Geburts-hilfsprüfung, wozu Professor Schauta erschienen war, fanden neuerliche Studenten-Demonstrationen statt. Professor Schauta ergriff das Wort und betonte, er war stets ein warmer Freund der Studenten, deren Wünsche er gerne entgegenzunehmen bereit sei. Er bitte, von den Demonstrationen abzusehen und eine Abordnung an ihn zu entsenden. Ein Student forderte hierauf unter lebhaftem Beifall seine Kollegen auf, mit Rücksicht auf die vollkommene friedliebende Erklärung Schauta's die Demonstrationen einzustellen.

Demographischer Congreß. Der achte internationale demographische Congreß findet vom 1. bis 9. December l. J. in der ungarischen Hauptstadt statt.

Ein blutiges Drama in der Kirche. Nicht in Schmolenz, sondern in Schmölznitzhütte hat sich das gestern an dieser Stelle gemeldete tragische Liebesdrama abgespielt. Die junge schöne Frau, welche gegenwärtig gegen ihren Mann einen Scheidungsproceß führt, und vom Juristen Dr. Wray wegen zurückgewiesenen Liebesanträgen in der Kirche erschossen wurde, heißt Ella Winkler und weilte in Schmölznitzhütte bei ihren Eltern zu Besuch.

70 Ehe annullirt. Kürzlich sind 70 junge Ehepaare, die sich in Solingen standesamtlich haben verbinden lassen, mit der Nachricht überrascht worden, daß ihre Ehe eine ungelückliche ist. Während einer längeren Krankheit des verpflichteten Standesbeamten haben nämlich der Oberbürgermeister von Solingen und der Beigeordnete desselben standesamtliche Handlungen vorgenommen, ohne zur Beurkundung derselben berechtigt zu sein.

Ein seltenes Glück hat ein vierundneunzigjähriger Mann, Namens Christensen in Lynby in Dänemark vor einigen Tagen erlebt, indem er frisch und gesund der goldenen Hochzeit seiner jüngsten Tochter beizuwohnen konnte.

Frauen als Erkennungszeichen. Besonders Kennzeichen: „Seine Frau ist eine auffallende Schönheit!“ Diese Bemerkung trug der Sterbende, der vom Landgerichte zu Karlsruhe hinter dem Kaufmann Josef Schmidt aus Regensburg erlassen wurde. Thatsächlich wurde auch die auffallend schöne Frau die Verrätherin ihres Mannes, der sich nach Wien geflüchtet hatte und sich bei seiner Gattin, die unter ihrem Mädchennamen Talacco in der Magdalenenstraße Wohnung genommen hatte, unangemeldet aufhielt. Am 25. d. M. wurde er erwidert und gestern mit seiner Gattin vom Bezirksgerichte Mariabühl wegen Uebertretung der Meldevorschriften zu 48 Stunden Arrest verurtheilt. Seine Auslieferung nach Deutschland, wo er wegen betrügerischen Bankrotts und Meineids gesucht wird, erfolgt

„Wollen Sie mein Gast sein? Ich habe mir für heute ein Zimmer genommen.“

„Danke bestens; ich ziehe vor, heimzukehren. Betreffs des Spieles werden wir ja noch sehen, wie sich die Dinge gestalten.“

Man plauderte noch über Verschiedenes, einige von den Herren gaben die unglaublichsten Sportabenteuer zum Besten, die sie erlebt haben wollten, dann endlich erhoben sich Marcel und Eysing, um wieder nach dem Tanzsaal hinüberzugehen, wo eben die Vorbereitungen zum Cotillon getroffen wurden.

„Mit wem tanzen Sie?“ frug Eysing seinen Begleiter.

„Mit Zoe Nagob.“

„Sie Glücklicher! Ich kam schon zu spät, um noch einen Tanz zu erhalten. Wollen Sie mir einen großen Gefallen erweisen?“

„Wenn es in meiner Macht steht, mit Vergnügen.“

„Sie führen doch Ihre Dame zum Souper? In diesem Falle könnten wir beieinander bleiben, damit ich mit meinem Vadschischen nicht gar zu isoliert sitze.“

„Gewiß; wir wollen bei Zeiten die Plätze bestücken.“

„Herzlichen Dank.“ Und Eysing trennte sich vom Anderen, da jetzt das Orchester die Einleitungstakte anstimmte.

IV.

„Ich kann nicht gerade behaupten, daß ein Cotillon mit Ihnen den Gipfelpunkt des Glückes vorstelle,“ bemerkte Marcel scherzend, als seine Tänzerin nach einer Wahltour endlich wieder auf ihren Platz zurückkehrte. „Während die Anderen Sie alle fünf Minuten entführen, habe ich das Nachsehen, in einer Hand den Fächer, in der anderen die Sträuße, die nun bald eine Wagenladung ausfüllen.“

Zoe blickte heiter zu ihm auf: „Es ist Ihre Schuld; ich hätte Ihnen eine Quadrille reservirt.“

„O nein!“ wehrte er mit dem Finger ab. „Ich wußte recht gut, was ich that; der Lohn soll erst noch kommen: ich darf Sie doch zum Souper führen?“

„Gewiß.“

„Ich war sogar kühn genug, in der Voraussetzung Ihrer Zustimmung unsere Plätze zu bezeichnen, und noch eine Freiheit habe ich mir herausgenommen: Herr von Eysing hat mich, sich mit seiner Tänzerin uns anschließen zu dürfen.“

Ein leichter Zug des Mißvergnügens glitt über ihre Mienen, als sie einfach sagte: „So?“

„Ist es Ihnen unangenehm? Dann könnte ich ja vielleicht noch eine Aenderung —“

„Nein, nein,“ unterbrach sie. „Es ist mir schließlich einerlei, ob Herr von Eysing oder ein anderer mein zweiter Nachbar; lassen Sie nur.“

Mittlerweile war Derjenige, von dem die Beiden eben sprachen, emsig bemüht, seine jugendliche Tänzerin ein wenig zum Luftbauen zu bringen. Der Rittmeister hatte nicht so Unrecht gehabt; die Mächtige der Gräfin Sallern wies edle, regelmäßige Züge auf, die wenn die ganze Person einmal zur jugendlichen Entfaltung gekommen war, wohl den Anspruch machen konnten, schön genannt zu werden. Gegenwärtig hatte indeß das junge Geschöpf noch zu viel von der Kinderstube an sich, um einen Mann wie Eysing zu interessieren, und der war nicht böse, als er drüben unter der Thür den Rittmeister entdeckte, der sich wieder unternehmend den Schnurrbart emporstreckte und forschend umherspähte.

Endlich schien er die Gesuchte entdeckt zu haben, denn er zog mit energischer Bewegung die Handschuhe an, spannte die Schöße der Uniform stramm und setzte sich dann in die Richtung in Bewegung, wo Eysing saß.

„Gestatten Sie mir, Fräulein Melanie, Ihnen Herrn Rittmeister Hopfen vorzustellen,“ vernahm das junge Mädchen die Stimme seines Tänzers und gleich darauf erfolgte die Aufforderung: „Dürfte ich Sie um eine Tour bitten?“

Sehr eingeschüchtert erhob sie sich: „Mit Vergnügen.“ Und ihr Gesicht überzog sich mit der Rölche peinlicher Verlegenheit, als der Rittmeister, sie um die Taille haltend, endlos wartete, da er immer den Takt zum Einspringen veräumte. Schließlich lief er doch vom Stapel, aber gerade in einem Augenblick, wo sie nicht darauf gefaßt war, und so stimmte denn der Schritt der Beiden nicht zusammen; es hieß in der Mitte des Saales Halt machen, dann kam plötzlich ein Paar dahergerauscht, das die Beiden bis an die entgegengesetzte Wand schleuderte, und jetzt tauchte auf einmal die Tante auf, die in scharfem Ton sagte: „Melanie, komm, von Deinem Kleide hat sich ein ganzer Wolant losgetrennt.“

Mit ein paar zur Entschuldigung gestammelten Worten wollte sich das junge Mädchen aus der Umklammerung seines Tänzers losmachen, aber dieser zeigte sich nicht geneigt, als „Cavallerist“ einen so schmähligen Rückzug anzutreten: „Lassen Sie mich nur machen“, und er packte mit raschem Griff das flatternde Stückchen Tüll, um es energisch vom Kleide loszureißen. „So!“ rief er triumphirend. „Jetzt nur vorwärts, Courage, kleine Dame! Eins, zwei eins, zwei!“ Und er zog sie mit sich, trotz der etwas schneidenden Einrede der Gräfin.

„Ein schrecklicher Mann!“ versicherte Melanie leuchend, als sie wieder glücklich auf ihrem Platze angelangt war.

Eysing lachte: „Schrecklich? Ei, das wundert mich! In Ihrem Alter findet man die Herren vom Militär meist sehr anziehend.“

„O nein, ich ziehe das Civil bei weitem vor!“ und im angenehmen Bewußtsein, wieder unter dem Schutze eines weniger „schneidigen“ Mannes zu sein, hob sie ihre hübschen Augen freundlich zu ihrem Nachbar empor.

Dieser schien diesen schüchternen Herzenserguß nicht bemerkt zu haben; er verfolgte mit eigensinnigen Blicken Zoe, die nun schon zum dritten Male vorübergegangen, eine Secunde stehen geblieben war und dann die Cotillon-schleife aus ihrem nur mehr geringen Vorrathe einem Anderen überreicht hatte. Eysing schien für sie nicht an-

wesend zu sein und schließlich glaubte er sich doch berechtigt, auch so eine kleine Auszeichnung beanspruchen zu dürfen.

Melanie besaß noch das volle Dukenb, das ihr der Vortänzer überreicht hatte. Eine Schleife gab sie nun zaghaft ihrem Tänzer und als dieser die Tour mit ihr ausgeführt, frug sie zögernd: „Was soll ich mit den übrigen machen?“

„Aber, an Herrn austheilen, mit denen Sie zu tanzen wünschen. Auch der arme Rittmeister hat sich ein rothes Bändchen verdient.“

„O nein, o nein!“ rief sie erschreckt. „Ich gebe sie Ihnen alle — wollen Sie?“

Er mußte über die Naivetät wieder lachen. „Es ist zwar für mich sehr schmeichelhaft — aber jedenfalls sollten Sie den Vortänzer um eine Tour bitten und —“

„Ja, Sie haben recht,“ erwiderte sie, ihren Muth zusammennehmend und auf Prinz Heissenstein fast zuströmend. Dann näherte sie sich noch dem alten Baron Holzhaus, der ein fast täglicher Gast im Hause der Tante war, und überreichte diesem ein Bändchen.

„Besten Dank, liebes Kind,“ sagte dieser, die Schleife an die Brust steckend. „Seit zwanzig Jahren ist mir eine ähnliche Auszeichnung nicht mehr zu Theil geworden, und da ich ebenso lange meine alten Knochen geschont habe, so werden Sie mir wohl die Tour erlassen, nicht wahr? Aber auf Ihren Platz will ich Sie jedenfalls zurückführen.“ Und er bot ihr den Arm, um sie zu ihrem Stuhl hinzugeleiten. Da Eysing eben gewählt worden war, ließ sich der alte Herr neben seiner jugendlichen Genossin nieder: „Wie unterhalten Sie sich eigentlich?“ frug er.

„O, jetzt sehr gut; anfangs war es freilich etwas traurig! ich machte mir schönere Vorstellungen von einem Ballo. Doch ich will nicht undankbar sein; Herr von Eysing ist so liebenswürdig und freundlich; ich muß es ihm in der That hoch anrechnen, daß er sich meiner annahm, wo ihm so viele interessantere Tänzerinnen zur Verfügung standen.“

„Ja, ja, das hat sich heutzutage geändert!“ versetzte der Baron leuchtend. „Die jungen Herren der Gegenwart sind recht spröde Geschöpfe; die Damen müssen es sich fast zur Ehre anrechnen, von ihnen beachtet zu werden.“

„Nicht alle. Sehen Sie nur, wie Baronin Nagob von Tänzern umworben ist!“

„Ja, mir scheint, die versteht es, die Burschen zu elektrisiren!“ bemerkte Baron Holzhaus in spöttischem Tone. „Na, warten Sie nur, Ihre Zeit wird schon auch kommen. Pardon, Herr von Eysing,“ sagte er, dem Zurückkehrenden den Platz einräumen wollend, „ich benützte Ihre Abwesenheit, um Ihrer Tänzerin ein wenig die Cour zu machen.“

„Bitte, bleiben Sie doch! Nein, ich gebe es unter keiner Bedingung zu — ich kann ganz gut ein wenig neben Ihnen stehen,“ und er nöthigte den Baron zum Niedersetzen.

Hausverkauf.

In Friedek ist in der Nähe der Marienkirche ein neues, gut gebautes, stockhohes Haus mit Bäckerei und schönen Wohnungen entweder zu verpachten oder zu verkaufen. (Vom 1. Jänner 1894.)

Näheres ertheilt der Eigenthümer

Ignatz Panek, Friedek.

Für (3341) Ringsfabri- kanten!

Bruchgold und Silber, Goldsch, Geträge, Schliffe, Bretttrüge, u. u. werden zu den höchsten Preisen baar eingelöst von der Oesterreichische Gold- u. Silber-Geträg- und Scheideanstalt Louis Roessler & Co., Wien, VII/3, Kaiserstraße 80.



Preise der Mieder Cointure

von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Größter Umfang von Brust und Hüften unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Die erste österr. Stärke- und Stärkezucker Fabriks-Actien-Gesellschaft in Fulnek ist in der angenehmen Lage, Kartoffelstärke und Stärkemehl in ganz hochfeiner Qualität von jetzt ab zu liefern und steht mit bemusterten Offerten gerne zu Diensten

Concurs.

Beim Magistrate der Stadt Biala (Galizien) gelangt die Stelle eines

Concepts-Beamten

zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 800 fl. W. eine Personalzulage von 200 fl. ö. W., Anspruch auf fünf zehnerprozentige Quinquennalzulagen und Pensions- ihm fähigkeit nach dem für hierstädtische Beamte geltenden Pension-normale verbunden.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein Jahr provisorisch und hierauf bei zufriedenstellender Dienstleistung definitiv.

Bewerber um diesen Posten müssen der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein, und mindestens eine Mittelschule absolvirt haben.

Absolvirte Juristen, welche sich mit Zeugnissen über die abgelegten drei Staatsprüfungen ausweisen können, erhalten den Vorzug.

Die mit Zeugnissen über Schulbildung und bisherige Verwendung versehenen gestempelten Gesuche sind bis längstens 20. December l. J.

hieramts zu überreichen.

Magistrat Biala, am 26. November 1893.

Der Bürgermeister: Dr. Rosner.

(4081)

Gecht orientalischer Feigen-Kaffee.
Fabrik: M. Fiala, Wien, VI. Millerg. 20.
Gegründet 1860.
Anerkannt gesündester u. ausgiebigster Kaffeezusatz.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs- Thee

von

Franz Wilhelm,

Apotheker zu

Heunkirchen

in Nieder-Oesterreich

ist durch alle Apotheken

zum Preise von österreich. Währung fl. 1.—

per Paquet zu beziehen.

Bekanntmachung.

In Folge Vergrößerung und Umbau meiner Geschäfts-Localitäten sowie Aufstellung eines neuen Portales, eröffne ich am 1. December d. J. einen nur bis zum 24. December dauernden

Pelzwaaren-Ausverkauf

meiner großen Vorräthe in Damen-, Herren- und Meisepelzen, Fußsäcken, Muffen, Krügen, Voas, Kappen u. Mützen aller Art. Es bietet sich bei der bekannten Solidität der guten Winterwaaren eigener Erzeugnisse, die Gelegenheit zum staunend billigen Weihnachts-Einkaufe, da ich sämtliche am Lager fertige Gegenstände zum Kostenpreis, und auch darunter verkaufe.

Bestellungen auf neue Anschaffungen so auch Reparaturen werden so wie früher, immer billigt berechnet und solid und gut angefertigt. Hochachtungsvoll ergebenst

Theodor Baibok,

Kürschnermeister,

Teschen, Kronprinzessin Stephaniestraße 27.

An Herrn Joh. Franke in Teschen.

Warum haben Sie vor zwei Jahren einem P. L. Publicum von Teschen und Umgebung gegen Ihr besseres Wissen glauben gemacht, daß die Auflösung Ihres Detailgeschäftes ernst gemeint ist? Sie haben ja schon vor 2 Jahren einem der Herren Kollegen den Vorschlag gemacht, Ihr Geschäftslocal zu mietten und wenigstens einen Theil Ihres Lagers entweder allein oder in Gemeinschaft zu übernehmen. Der unangenehme Ansverkauf vor 2 Jahren, von dem wir keinen Nutzen und Sie Schaden ??! hatten, wäre damals unterblieben. Sie können doch billigerweise auch nicht verlangen, daß wir unser ganzes Waarenlager in Kisten packen und in die Bober werfen.

Nichts für ungut.

Die Concurrenten.

Alleinige Fabrik in Amsterdam.

Fabrik von feinen

holländischen

Liqueuren.

Fabriks-Niederlage:

W. H. E. N. I. Kohlmarkt Nr. 4.

Der Bequemlichkeit des P. L. Publicums hab die Liqueure echt auch bei den bekanntesten renomirten Firmen zu haben und wird Aufmerksamkeit gemacht, daß meine holländischen Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden und ich weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

Verlag von Karl Prochaska in Wien
Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer richtiger und ergänzter Ausgabe

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie**Haupttreffer 50.000 Gulden**

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

Ziehung schon Mittwoch!**Versicherungs-Pollizen aller Art bei JOHANN ROSNER in TESCHEN.****Sägenfabrik Fritz Mettegang,**

Witkowitz, Mähr., (4092) empfiehlt sich zur Lieferung von Sägeblättern aller Art, zum Schneiden von Holz u. sämtlichen Metallen, zum Reparieren abgenutzter Sägeblätter, sowie ferner zur Einrichtung von Holz-Sägewerken und zur Lieferung von Kalt- und Warmwassermaschinen. — Preislisten und Kostenüberschläge auf Verlangen.

In Friedek ist vom 1. Jänner 1894 ein

Geschäftslocal

mit Portal versehen, für jedes Geschäft geeignet und eine Wohnung, bestehend aus 4 Wohnzimmern, Küche, Keller etc. zu verpachten. Näheres ertheilt der Eigenthümer Anton Finneri, Friedek.

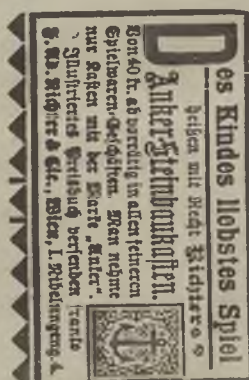
Colonialwaaren- und Mehl-Geschäft,

30 Jahre im vorzüglichsten Gange bestehend, in einer Provinzialstadt, mit circa 10.000 Einwohnern, Militär- und Cadeten-Schule, Landwehrkaserne, an zwei Bahnhöfen gelegen, mit circa 60.000 fl. Umsatz, ist reell gegen Abführung des Waarenlagers zum Tagespreise zu verkaufen. Offerten unter der Chiffre „Colonialwaaren- und Mehlgeschäft 56“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4094)

Gewürzgurken

8 fünfstrige Fasseln fl. 5.50, Risten, 8 fünfstrige Gläser fl. 6.50, Sauerkraut Ia.

offerirt gegen Nachnahme J. BAUMANN, Pörsau, Mähren. (4063)

**Wohnung,**

bestehend aus 2 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, Vorzimmer etc. ist vom 1. Jänner 1894 zu vermieten bei Ludwig Kamek, Baumeister in Teschen. (3432)

Großbürger-Haus

(Eckpoften), zu jedem Geschäft, besonders zum Gemischtwaaren- u. Kleiderhandel geeignet, ist gegen kleine Anzahlung sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft in der Admin. der „Silesia“ in Teschen. (4079)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die „Neue Fortuna“, Finanzeller Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlergasse 5. Probenummern gratis. (3119)

Geschäfts-Local

In meinem Hause ist ein großes sammt Wohnung und bequemen Nebenräumlichkeiten, in dem seit 3 Jahren ein schwungvoller, von Kunden stark frequentirter

Delicatessen-, Wein- und Bierhandel

betrieben wird, an einen tüchtigen, fleißigen und aufstrebenden Bewerber zur Ausübung des nämlichen Gewerbes zu vermieten. (3995)

M. Mojzesko, Witkowitz in Mähren.

Musikalien

Jeder Art liefert zu den Original-Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska, k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung Teschen. (334)

Vorzügliche Speisen u. Getränke

empfehlte die Restauration „zur Lehmgrube“, Billenstraße Nr. 1. Bitte um recht lebhaften Zuspruch und zeichne Hochachtungsvoll Heinrich Berger, (4073) TESCHEN.

Heureka.

Gefundeste Unterleibung mit doppeltem Lungen- und Rückenschutz. — Eine Verführung unmöglich. — Von Prof. Dr. Ernst Jacobi.

Alleinberechtigte Verkaufsstelle: Waarenhaus L. Königstein, TESCHEN. (3593)

Österr.-ungar. Patent Nr. 46550 u. 76621. Ferner patentirt in England, Amerika, Rußland, Frankreich, Italien, Schweiz und Belgien.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Halsweite.

Ein complet eingerichtetes Zuckerbäcker-Geschäft

(Geschäfts- u. Backstube-Einrichtung complet) auf gut gelegener frequenter Hauptstraße in einer großen Provinzialstadt ist zu verpachten. Anfragen an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Zuckerbäcker-Geschäft“. (3919)

Ein sehr häusliches, solides Mädchen, aus gutem Hause, welches schon in gleicher Eigenschaft thätig war, sucht einen Posten als

Stubenmädchen

zu einer Herrschaft. Gefällige Zuschriften erbeten unter der Chiffre „30 M. H.“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4024)

Commis

der Colonialwaarenbranche nach der Ausleihe wird per 1. Jänner 1894 gesucht. Offerten unter Chiffre „Commis 556“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein tüchtiger junger Commis,

der Colonialwaaren-, Liqueur- und Mehlbranche, 20 Jahre alt, israelit, von angenehmem Aeußern, wünscht seinen Posten bis 1. oder 10. December l. J. zu verändern. Gefällige Anträge erbeten unter Adresse M. Kriwadek, Commis in Pöhlitz, Mähren. (4055)

Niemer- und Tapezierer-Meister.

Die Gräfl. Potod'sche Güter-Administration in Zator (bei Oswig), sucht vom 1. Jänner 1894, einen tüchtigen, fleißigen Niemermeister, der die zur Landwirthschaft nöthigen Arbeiten versteht und als Tapezierer verwendet werden könnte. (4054)

Drab oder Aufseher,

der der slavischen Sprache mächtig ist, aufgenommen. Offerte an die Gutsverwaltung Adamócz, l. Post Melcsic (Trenč. Comitát). (4085)



seinem rothen Wollfutter, Stödel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3596)

Waarenhaus L. Königstein, Teschen.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern

Nur gute, reelle Seidenstoffe empfehlen M. J. Elsinger & Söhne Wien, Mariahilferstrasse 60 — Gegr. 1831.

Seidenstoffe

zu billigen Preisen: Neuheiten in farbigen Damassé — Surah rongeant — Surah glacé — Bengalline fagonnée — Schwarzen Seidenstoffen — Echte Pongee — Farbigen Satin Duchesse ual und fagonnée — für ganze Roben oder zu Roben-Arrangements etc. etc.

Ausserordentlicher Gelegenheitsverkauf: Surah, reine Seide, Abendfarben p. M. fl. 58 — Surah rongeant p. M. fl. 1.30 — Bengalline fagonnée, Abend. fl. 76 — Bengalline fagonnée, Abend. fl. 1.40 — Foulard imprimé, einfarbig fl. 1.20 — Damassé, schwarze, reine Seide fl. 1.45 — Bengalline ondulée, einfarbig fl. 1.10 — Tricotine fagonnée, farbige fl. 1.40 — Pongee imprimé, hellfond fl. 1.25 — Brocade damassé, farb. fl. 1.30 — Surah rayé fl. 1.25 — Muster auf Verlangen gratis und franco.

3. 21036.

Edict.

Vom 1. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Teschen als Verlaß-Abhandlungsbehörde wird kundgemacht, daß die in den Nachlaß des Hugo Kaschitzky gehörigen

Buchforderungen im Nominal-Werthe von circa 1760 fl.

am 12. December 1893.

Vormittags 9 Uhr, hiergerichts nur gegen baare Bezahlung, jedoch auch unter dem Nominalwerthe, an den Meistbietenden werden hintangegeben werden.

Hievon werden Kaufstufte mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß die auf diese Nachlaßforderungen Bezug habenden Bücher in der Kanzlei des bereits bestellten Curators Dr. Keller, Advocaten in Teschen, eingesehen werden können.

Vom 1. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte Teschen, am 17. November 1893.

Der Gerichtsleiter: Dąbrowski. (4013)

Wie man aus Constantinopel meldet, herrscht in den dortigen diplomatischen Kreisen kein Zweifel darüber, daß der russische Admiral Abelane Constantinopel besuchen werde, und wird dieser Besuch als etwas Selbstverständliches angesehen. Der Zeitpunkt des Eintreffens Abelane's ist nicht festgestellt, doch glaubt man, daß der Besuch um die Mitte des Monats December erfolgen dürfte. — Die Meldung des „Daily Telegraph“ jedoch, wonach Admiral Abelane mit der russischen Mittelmeer-Flotte nach Constantinopel kommen werde, wird als vollständig unzutreffend bezeichnet. Die Ankunft Abelane's wird in der gleichen Weise stattfinden wie diejenige der anderen Admirale, welche in Constantinopel Besuche abgesehen hatten. Abelane wird auch mit den gleichen Ehrenbezeugungen empfangen werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 30. November. (Zur Motoren-Ausstellung.) In der letzten Versammlung des Landes-Comité's ergaben sich so bedeutende Meinungs-Versehrheiten bezüglich der Verwendung des Reinertrages der Motoren-Ausstellung, daß sämtliche Vorschläge an das Directorium zurückgeleitet wurden, damit ein neuer Entwurf ausgearbeitet werde, dessen Bestimmungen möglichst die billigen Wünsche der verschiedenen Parteien zu berücksichtigen habe. Einen solchen Entwurf hat nunmehr der Ausstellungs-Director, Herr Prof. Wendt ausgearbeitet. Diesem Entwurfe zufolge könnten die Gewerbetreibenden während eines Zeitraumes von 20 Jahren jährlich 1000 Kronen zur Anschaffung von Hülfs-Maschinen und damit zusammenhängende Zwecke erhalten; die eine Hälfte dieser Summe (500 Kronen), leihweise, d. h. als Vorschüsse, die in Raten zurückzahlbar sind, und die andere Hälfte (500 Kronen) als Geschenk. Nach Ablauf dieser 20 Jahre würde aber noch ein Capital von 5000 Kronen vorhanden sein. Die Zinsen desselben wären dann für alle Zukunft zu gewerblichen Zwecken aller Art zu verwenden.

— (Diphtheritis und Masern.) Auf Grund des Beschlusses der Sanitäts-Commission wurde die Sperrung der hiesigen Volks- und Bürgerschulen mit Rücksicht auf den Stand der Infectionskrankheiten bis Sonntag, den 10. December, verlängert. — Bezüglich des Standes der Infectionskrankheiten wurde gestern im Gemeinderath mitgetheilt, daß am 25. November 13 an Diphtheritis Erkrankte in Behandlung verblieben, und seither 4 zugewachsen sind, von diesen 17 ist 1 genesen, es verbleiben daher 16 in Behandlung. An Masern erkrankt verblieben am 25. November 57 in Behandlung, 15 sind seitdem zugewachsen und von diese 8 genesen, 1 gestorben. Es verbleiben sonach 63 in Behandlung. Der Bürgermeister-Stellvertreter constatirte eine geringe Besserung der sanitären Verhältnisse und gibt bekannt, daß der Stadtphysicus, entsprechend dem Auftrage des Gemeinderathes eine Belehrung über die Kennzeichen der Diphtheritis und die gegen dieselbe zu treffenden Schutzmaßregeln ausgearbeitet hat, welche demnächst unter den Bewohnern der Stadt in geeigneter Weise verbreitet werden wird.

— (Sagdergebniß.) Im Strzchewitzer Jagdrevier wurden am Dienstag von ungefähr 20 Schützen 286 Hasen und 104 Fasanen geschossen.

— (Wesizywechsel.) Das Haus des Herrn Franz Dittsch, Oberring Nr. 22, wurde vom hiesigen Maschinenhändler Herrn Oscar Suchy um den Preis von 14.300 fl. käuflich erworben.

Brünn, 30. November. (Ehrung.) Herr Director Franz Dobransky hat anlässlich seiner Ernennung zum seine Stelle als Director bei ~~der~~ ^{der} niedergelegt. Anlässlich seines Scheidens fand am gestrigen Tage im Sitzungs-saale der Sparcassa eine Directions-sitzung statt, welche sich zu einer überaus ehrenben Ovation für den scheidenden Director gestaltete.

(Kapellmeister Ziehrer) hat das Regiment-Kapellmeister der Deutscher. Das Regiments-Commando Nr. 4 in Zaglau hat bereits die erledigte Stelle ausgeschrieben, eine Wiederkehr Ziehrer's auf seinen Posten ist ausgeschlossen. Er weilt noch immer in Chicago und hat seinen Übertritt nicht vollzogen.

den Urlaub längst überschritten.
 — (Todesfall.) Gestern Abends starb hier die
 Witwe nach dem kais. Mathe k. k. Hauptzollamts-Oberinspek-
 tor Herrn Schwab, im hohen Alter von 88 Jahren.
 In Nikolsburg

— (Eisenbahnunglück.) In Hildesheim wurde gestern der Vorstand der dortigen Eisenbahnstation Herr Neumann, von einem im Verchieben begriffenen Lastwagen erfasst, überfahren und getödtet.

Feschen, 1. December. (Abnorme Witterung.) Nach dem Schneesturme vom Dienstag trat in der Nacht auf Donnerstag ein völliger Umschwung ein und so erfreuten wir uns denn gestern eines schönen, fast frühlingwarmen Tages. Als lebendigen Zeugen dieser abnorm warmen Witterung überbrachten uns Damen einen Marienkäfer, den sie im Grabinawäldchen gefunden hatten. Heute gab es stürmisches Wetter, doch betrug die Temperatur um 10 Grad Reaumur. Unsere Berge sind fast vollständig schneefrei.

— (Unarten der Parteien bei Gericht.)
Es ist wahrlich keine angenehme Beschäftigung, im Bezirksgericht bei Bagatellklagen und Ehrenbeleidigungen als Richter zu fungiren. Die Rechtsuchenden, die dort zusammenkommen, gehören in der Regel nicht der besten Gesellschaft an und es ist oft sehr schwer, unter den streitenden Parteien Ordnung zu erhalten. Die Ungezogenheit der Leute, ihre Unförmlichkeit und Unarten zu ertragen, dazu gehört eine große Geduld. Es kommt nicht selten vor, daß übermüthige Personen bedecktem Kopf eintreten oder den Hut im Gerichtszimmer aufsetzen. Eben vorgestern wurde ein solcher Streichthäter gegen die Mahnung, den Hut abzunehmen, Einsperrung und Disciplinarwege zu 2 fl. Geldstrafe, eben so für 12 Stunden Arrest verurtheilt. Freilich ist das Bezirksgericht in den engen Stuben im Bezirksgerichte nicht geeignet, den ungebildeten Leuten Respect einzufußeln. Unser Bezirksgericht ist elend untergebracht. Namentlich läßt das Gerichtszimmer für Zeugen und Parteien nicht wenig, sondern zu wünschens übrig.

— (Eine silberne Uhr) mit kurzer Kette
vor ungefähr zwei Wochen schon hier gefunden, erl.
der städtischen Polizeikanzlei und kann dort vom Be-
träger reclamirt werden.

— (West oh l e n e D i e b e.) In einer Vorlage unserer weiteren Umgebung wurde ein umgestandenes Schwein verscharrt. Die zwei Leute, die diesen Ausführien, gruben jedoch nächtlicher Weise den Cadaver aus, um ihn zu verwerten. Dieser wurde ihnen als einem Dritten entwendet. Als dies die befohlener

gewahrt wurden, bemühten sie sich auch, den Thäter, der den Gabarer hierher transportirte, zu denunciiren. Den Dritten faßte man denn hier auch wirklich ab, der zugab, das umgestandene und ausgegebene Schwein entwendet zu haben. Doch wollte er es angeblich dem Wassenmeister überbringen. Diese Schweinerei findet wohl ein gerichtliches Nachspiel.

Vielik=Vitala, 30. November. (Todesfall.) Heute Nachmittag verstarb im 81. Lebensjahre an Altersschwäche der Hausbesitzer Herr Sgnaz Kiesenfeld, ein durch hohe Ehrbarkeit, Herzengüte, Dienstfertigkeit und seinen großen Wohlthätigkeitsinn bekannter und allgemein hochgeachteter Bürger. Die Beerbigung ist für Sonntag, den 3. December ^{1/2} 11 Uhr Vormittags angesetzt.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Die heutige Versammlung des Bieliger Gemeinderathes wurde von dem Vorsitzenden Herrn Bürgermeister R. Steffan mit einigen Mittheilungen eingeleitet: Für die Ortsarmen sind von der Bieliger Sparcassa 140 fl. und von der Filiale der böhmischen Unionbank zu dem gleichen Zwecke 50 fl. geschenkt worden, wofür den Spendern der Dank votirt wird. — Grundbesitzer Leop. Pintscher hat sich infolge der Verhandlungen mit dem städtischen Rechtsanwalte Herrn Dr. Markusfeld bereit erklärt, die widerrechtlich annectirte städtische Grundparcette Nr. 887 an der Strößelgasse Ende November cr. herauszugeben, mit der Bitte um Belassung des Brunnens auf der gen. Parcette, insoferne dessen Erhaltung den öffentlichen Interessen nicht hinderlich ist. Wurde zur Kenntniß genommen. — Durch die Maßregel, daß Schlachtschweine für die Approvisionirung der Stadt von den Bieliger Fleischern nicht vom Wiala'er Viehmarkte, sondern aus der Confinirungsanstalt um höheren Preis (4—5 fl. per Stück) bezogen werden mußten, wurde die Ernährung der Bevölkerung ungünstig beeinflusst. Behufs Sistirung dieser Maßregel haben die Bieliger Fleischer eine Vorstellung an das k. k. Ministerium des Innern gerichtet und dieselbe durch Abendung einer Deputation noch unterstützt. Die Action hatte den gewünschten Erfolg, da zufolge Ministerialerlasses vom 20. d. M. dem Verlangen der Bieliger Fleischergenossenschaft „ausnahmsweise“ Folge gegeben wurde. Vom 15. December ab wird den Fleischern gestattet sein, gegen vorherige Anmeldung beim Wiala'er Bürgermeisteramte auf dem Wiala'er Wochenmarcte Schlachtvieh einzukaufen und in verschlossenen Wagen in das Bieliger

Schlachthaus zu führen, wo die Schlachtung innerhalb vier Tagen erfolgen muß. Die ausgestellten Begleitscheine sind mit dem Bestätigungsvermerk des Schlachthausverwalters über die erfolgte Schlachtung an das Bürgermeisteramt Viala zurückzustellen. Uebertretungen der einschlägigen Controlvorschriften würden die Einstellung der Vergünstigung zur Folge haben. Herr Sectionschef k. k. Hofrath Erb, welcher am 26. d. das Wiener Schlachthaus besichtigte, hat sich über die Verwaltung desselben sehr günstig und zu

ich über die Verabreichung desselben sehr günstig und zu-
riedenstellend auszuweisen. — Mit Rücksicht auf die von
der Vorlesende, die ganze Gymnasial- und die von der Amtsdien-
des Bürgermeisteramtes zu legen und durch die des Amtsdien-
Fölsche, welchem auch das Saccap des Schulgelbes über-
tragen ist, vollziehen zu lassen. Dem Communallehrer-
Herrn Randler, welcher mehrere Jahre hindurch die Schüler-
conscription durchgeführt hat, wäre bei der Einführung der
Veränderung für die dabei an den Tag gelegte Pflichttreue
der Dank abzustatten. Die Versammlung bestimmt, daß
die beantragte Veränderung im Einvernehmen mit dem Orts-
schulausschusse eingeführt werde. — Ueber Antrag des
Herrn Randler Herr G. H. Fischer wird au

Grund des Protokolls über die Supercollaudirung des Spitalbaucommissions durch Herrn Gk. Zingerl und am 31. October beschloffen, Herrn Bau-Commissar Dr. K. Korn die hinterlegte Vaucation anzufolgen. Namens derselben Commission berichtet Herr Gk. Joseph W. daß sich in den letzten Wochen der Krankenbelag des Spitals in bedeutenden Proportionen gehoben. Heute z. B. betr.

sich günstig ab. Nach den Angaben des Krankenhauses
waltet es das Unternehmen jetzt activ und in Stande,
Erhaltungskosten aus Eigenem zu decken. In Anbetra-
der steigenden Patientenzahl, welche durch die Raumver-
maße der Krankenhauslokalitäten zulässig ist, ergibt sich
das Bedürfnis nach Anschaffungen von Einrichtung-
stücken, und zwar eiserne Betten für Erwachsene und Kinder,
Nachtkästchen, Kissenhaar- und Seggrasmatrassen, Kissen-
und Federkissen, Wannen, Speisentraggeräthe, Leinentkleidung
für je 32 männliche und weibliche Patienten auf Rechnung.
Der Vorstand des Regie-Corps's. Dem Ant-

nicht des Bau-, sondern des Jagd-Conto: Es wird auf Bewilligung der Klen-Anschaffungen wird Folge gegeben. — H. Herr Tautowski jun. berichtet Namens Forstsection über die Absicht, einen Theil des Waldbestandes in der Nähe der Ambrosy-Allee einzuschlagen, um dem der Meinung eines Experten schönen Unterwuchs zur Wickelung zu verhelfen. Die Abholzung müßte jedoch einer gewissen Rücksichtnahme auf die Empfindlichkeit des Publicums durchgeföhrt und der Waldbestand in Nähe des Weges geschont werden. Gemäß dem Vorbesatze der Section soll auf der Nordseite, also ohne Beeinträchtigung des Schattens, nachdem schon früher etwa ein Viertel des Bestandes gefällt worden ist, diesmal das zweite Viertel auf einer Fläche von circa 9 1/2 Hektaren genommen werden, jedoch so, daß durch Erhaltung einer Art Coullisse der des Weges die dahinterliegende Abholzung nicht zu kommen werde. Unter dem Vorbehalte, daß den Wünschen des Publicums Rechnung getragen und namentlich die selbst intact erhalten werden, erklärt sich die Versammlung für die Ausführung.

dem Antrage einverstanden. 30. November. (Gewerb-
Jägerndorf.) Der vom Gewerbeverein veran-
staltete Vortrag des Ingenieurs Herrn Ludwig Ro-
th, k. k. technologischen Gewerbemuseum in Wien für
die Holzverarbeitenden Ge-
hörigen der Holzverarbeitenden Ge-
war war von etwa fünfzig Personen besucht. Herr Ro-
th wies zunächst darauf hin, wie wichtig es sei,
Landwerksmeister, welche diesen Gewerben angehö-

wenigstens der allerwichtigsten Maschinen bei dem Gewerbebetriebe bedienen, wie: Kreissäge, Bandsäge, Fräsmaschine, Hobelmaschine, Schleifmaschine u. s. w. Er erklärte diese Maschinen an der Hand von vorzüglich ausgeführten Zeichnungen, zerstreute die Bedenken, welche man so häufig von Handwerkern hört, dahingehend, daß, wenn alle Gewerbetreibende sich der Maschinen bedienen würden, eine solche Ueberproduktion eintreten werde, deren Waren unmöglich an den Mann gebracht werden können. Er wies sodann ziffermäßig die Vortheile des Maschinenbetriebes gegenüber dem Handbetriebe nach und hält mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse, sowie aus dem Grunde, wenn ein Meister die Maschine nicht den ganzen Tag ausnützen kann, für die beste bewegende Kraft den Gasmotor. Der Redner richtete einen warmen Appell an die hiesige Tischlergenossenschaft, die von ihnen angestrebte Einrichtung, einer gemeinschaftlichen Maschinen-Werkstätte nicht aufzugeben, zumal sie sich einer nennenswerthen Unterstützung seitens des k. k. Handelsministeriums und des schlesischen Landesauschusses zu erfreuen hätte. Er empfahl, mit der Beforgung der mit der Errichtung einer solchen Maschinen-Werkstätte verbundenen vielen geschäftlichen und kaufmännischen Angelegenheiten den Gewerbeverein zu betrauen, der auf diesem Gebiete schätzenswerthe Erfahrungs hat und bei seiner allbekannten Rührigkeit die Frage gewiß zu einem befriedigenden Abschlusse bringen würde. Energie und Einnigkeit würden sicherlich die Hindernisse, die dem Unternehmen noch entgegenstehen, beseitigen. — Der Vortragende erntete mit seinen klaren, anschaulichen Ausführungen, welche einen tiefen Eindruck hervorbrachten, reichen Beifall. Wie wir hören, wird der Gewerbeverein den Vortrag in Druck legen lassen.

Neutitschein, 30. November. (Neuer Advocat.)
Herr Dr. Hugo Brück, ein gebürtiger Bieltiger, wird dem-
nächst hier seine Advocatur-Kanzlei eröffnen.

— (Vom städt. Museum.) Der k. u. k. Leibarzt und Hofrath Dr. August Bielfa Ritter von Karltreu hat die Sammlungen unseres Museums durch die neuerliche Spende einer Anzahl prachtvoller naturhistorischer und ethnographischer Objecte im Werthe von über 100 fl. bereichert.

— (Erfroren.) Montag, den 27. d. M. Früh wurde der Fabrikarbeiter Ernst Taube, 31 Jahre alt, auf der Freiburger Reichstraße todt aufgefunden. Wie die ärztliche Obduktion ergab, ist derselbe erfroren. Er hat sich Sonntag Nachmittag zum Besuche seiner Mutter nach Freiburg begeben und dürfte sich auf dem Heimwege, um auszurufen, an der Straße niedergelegt haben, wobei er einschlief und infolge der damals herrschenden Kälte erfror. Taube hinterläßt eine Witwe mit 3 unverorgten Kindern.

— (Von der städt. Pfandleihest.) Die hiesige städt. Pfandleihest wird, wie wir erfahren, nunmehr bestimmt am 3. Zänner 1894 eröffnet werden. Das vom Gemeinde-Ausschuße eingesetzte Curatorium für diese Anstalt hat bereits seine konstituierende Sitzung abgehalten und am Mittwoch, dem Verkahre gewöhnlich, der Rechnungsführung wurde der städt. Sparcassa-Affist Herr Carl Sanger betraut.

— (Nationales.) Unsere czechische Gesellschaft hegt, wie es scheint, wirklich Hoffnung, dem czechischen Elemente in unserer kerndutschen Stadt festen Boden gewinnen zu können. Wie man nämlich in jüngster Erfahrung, wird der Ankauf eines hiesigen Stadthauses als pflanz, das für nationale Zwecke als sogenanntes „Narodni dom“ bestimmt werden soll.

— (Vom Radfahrer-Club.) Der hiesige Radfahrer-Club, der schon vor mehreren Jahren gegründet wurde, jedoch seit einer geraumen Zeit kein Lebenszeichen von sich gab, ist zu neuem Leben erwacht, und geben seine Thätigkeit wieder aufzunehmen. Zum Obmann wurde Herr Carl Weißenberger gewählt. Bei der bekannten Thrafrast dieses Herrn ist es zu erwarten, daß das Ausstellen des genannten Vereines nicht nur ein vorübergehendes wird.

Schulwesen.

Wagstadt, 28. November. (Der Bezirks-
rerverein) hält am 6. December l. J. um 10
Vormittags im Gebäude der hiesigen Volks-
Büchergesellschaft eine Versammlung ab, wozu die Mitgl.
und Schulfreunde ergebenst eingeladen werden. Tages-
ordnung: 1. Practicum des Fachlehrers Zammel in der
Bürgerschulklasse. 2. Ueber „Vulcanismus der Erde.“
3. Bericht über die Deleg.
versammlung. 4. Lesefrüchte. 5. Anträge.

Kunst und Literatur.

Troppan, 30. November. (Theater-M.
toire.) Samstag den 2. und Sonntag den 3.
ember: „Bagliacci“, (Bajazzo) Opern-Novität von L.
vasso; Montag: „Die große Glocke“, Lustspiel
Blumenthal; Dienstag: „Palast-Revolution“, Lu-
stspiel von Stowronek; Mittwoch: Benefice der
Novität von Stowronek; Donnerstag: „Das Pensionat
gisseurs Herrn Ferd. Schönthal“; Freitag: „Die
Beehn Mädchen und kein Mann“, Operetten von C.
Donnerstag: „Voccacio“, Operette von C.
Freitag: „Abelaide“, Genrebild von Dr. S.
„Bagliacci“; Samstag: „Zwei glücklichen Tage
nität von Franz v. Schönthan.

Die bekannte illustrierte Familienzeitschrift „Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), von der das 6. Heft erschienen ist, bietet ihren zahlreichen, über das Welt verbreiteten Lesern und Freunden das Beste in Bild. Alle bedeutenden Zeitereignisse finden darin einge-

handlung. Romane und Novellen der bedeutendsten Autoren sorgen für Unterhaltung und eine Menge anderer Artikel aus allen Gebieten des menschlichen Lebens und Wissens bieten reichhaltigen Stoff zum Nachdenken und zur Belehrung. Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis des mit dem 6. Heft soeben vollendeten ersten Bandes der Octavo-Ausgabe (Jahrgang 1893/94) liefert den besten Beweis für das eben Gesagte. Keine andere illustrierte Familienzeitung erfreut sich der gleichen Reichhaltigkeit und ist dabei so billig: der Preis eines der prächtig illustrierten Hefte beträgt nur 1 Mark, des ganzen Bandes, elegant in Leinwand gebunden, 7 Mark.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 1. December. (Schwurgericht.) Die heutige Verhandlung, zu welcher 25 Zeugen vorgeladen wurden und welche auf 2 Tage angeordnet ist, betrifft den 22 Jahre alten Bugeuner Johann Burianski vulgo Kapatsch aus Groß-Peterswald bei Freistadt, welcher des Verbrechens des Raubes angeklagt erscheint. Der Sachverhalt ist im Wesentlichen folgender: Am 11. October um 7 Uhr Abends wurden auf der Straße zwischen Klein-Glodersdorf und der Czertwenka-Mühle mehrere vom Wüststadler Markte kommende Kaufleute, zumeist Obraner, von 3 Räubern überfallen, die sich der auf dem Wagen befindlichen Ballen und Kisten bemächtigen wollten. Die Räuber hatten während des Fahrens bereits mehrere Ballen aufgeschnitten und waren im Begriffe, die Waaren herauszuziehen. Es wurde ihnen jedoch, da auf einem Wagen immer mehrere Personen waren, starker Widerstand entgegengekehrt. Von diesen Begleitern konnte nur der Angeklagte Johann Burianski, welcher während des Ueberfalles von den Angegriffenen stark verwundet worden war, ergriffen werden. Die übrigen Raubgenossen sind im nahen Walde verschwunden. — Urtheil folgt.

Die gestrige Verhandlung gegen Carl Maschke wegen schwerer körperlichen Beschädigung endete mit der Verurtheilung desselben zu 13 Monaten schweren Kerkers.

Leichen, 1. December. (Beim Einzug des Cardinals Kopp in Bielitz) ereignete sich dort im Sommer dieses Jahres eine Straßenscene, welche vor Gerichten ihr Nachspiel fand. Der Kaufmann Robert Sawischka aus Biala versuchte, in der Nähe des Schlosses das Spalier zu durchbrechen, um auf die andere Seite der Straße zu gelangen, wo er einen Verwandten sah, in dessen Gesellschaft er das Schauspiel beobachten wollte. In diesem Vorhaben wurde er jedoch durch die Polizei gehindert, was zu einer lebhaften Auseinandersetzung Anlaß gab. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, eilte der Herr Polizeicommissär Uhr herbei, um die Autorität des Polizeimannes zu stützen. Als Herr Sawischka dennoch heftig remonstrirte, rief ihm der Polizeicommissär „Halt's Maul“ zu. Herr Sawischka drohte mit einer Klage, worauf ihn der Polizeicommissär um seinen Namen fragte und als Herr Sawischka die Nennung des Namens verweigerte, wurde er arretirt und auf das Polizei-Amt geführt. Hier ließ er sich dazu herbei, seinen Namen zu nennen, worauf er entlassen wurde.

Nun folgte Klage und Gegenklage. Herr Polizeicommissär Uhr zeigte Herrn Sawischka beim Bezirksgerichte wegen Beleidigung eines Wachorgans im Dienste (§ 312 Str.-G.) an und Herr Sawischka klagte den Polizeicommissär wegen Ehrenbeleidigung nach § 491 Str.-G. Das Bezirksgericht hat Beide schuldig erkannt und Herrn Uhr zu 5 fl., Herrn Sawischka zu 60 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Beide Parteien waren mit dem Urtheil nicht zufrieden und beide legten Berufung ein. Gestern fand nun vor dem hiesigen k. k. Kreisgerichte die Appellationsverhandlung statt. Das Kreisgericht hat Herrn Polizeicommissär Uhr von der Uebertretung der Ehrenbeleidigung freigesprochen und Herrn Sawischka wegen Einmischung in eine amtliche Dienstausübung (§ 314 Str.-G.) zu 25 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Wien, 30. November. (Käsefleisch — als Wildpret.) Vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Landstraße hatte sich gestern der Fleischhändler Jakob Weinlich zu verantworten, weil er der Bankbeamtenstgattin Josefa Kratochwil Käsefleisch, welches bereits in den Zustand hochgradiger Fäulniß übergegangen war, als Hasenfleisch verkauft hatte. Dem Richter Dr. Schreiber erklärte der Angeklagte, die Käse selbst abgezogen zu haben. Richter: In der Absicht, das Fleisch zu verkaufen? — Angekl.: Nein, ich wollte es selbst essen. Erst später kam mir der Gedanke, daß ich dafür, wenn ich die Käse als Wildpret verkaufe, bei den heutigen hohen Preisen so viel einnehmen könnte, daß ich mir für das Geld das doppelte Quantum Kalbfleisch kaufen könnte. — Richter: Sie wollen also Kalbfleisch essen — andere Leute sollten sich mit der Käse begnügen! Der Käsekrüden war aber überhaupt im Zustande der Fäulniß, woher kam denn das? — Angekl.: Weil ich es vierzehn Tage liegen ließ, damit es einen dem Wildpret ähnlichen Geruch bekomme. Der öffentliche Ankläger beantragte mit Rücksicht auf die ganz besondere Roheit und Gewissenlosigkeit des Angeklagten die Verhängung einer empfindlichen Arreststrafe. Der Richter trug diesen Umständen Rechnung. Er fand den Angeklagten des Betruges, ferner der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit schuldig und verurtheilte ihn zu einem Monat strengen und verschärften Arrests.

Antwerpen, 29. November. (Ein Riesenproceß.) In den bis heute nicht weniger als 14.564 Personen verwickelt sind, wird augenblicklich in ganz Belgien auf's Lebhafteste besprochen. Es handelt sich bei demselben um den Nachlaß einer Witwe Meuz, die in erster Ehe mit einem gewissen Verhaegen verheiratet gewesen war. Besagte Witwe, die hier in Antwerpen in der Avenue des Arts ein prächtiges Hotel bewohnte und für ungeheuer reich galt, hatte ein Testament hinterlassen, in dem sie alle Verwandten von der väterlichen und der mütterlichen Seite ihres ersten Mannes bis zum zwölften Grade zu ihren Erben einsetzte, so weit sich dieselben innerhalb der ersten sechs Monate nach der öffentlichen Bekanntmachung ihres Todes bei dem

Testamentsvollstrecker gemeldet hätten. Die Nachricht von diesem Testamente rief in den flämischen Provinzen, in denen der Name Verhaegen sehr verbreitet ist, eine gewaltige Aufregung hervor. Jeder, der Verhaegen hieß oder sich erinnerte, daß irgend einer seiner Vorfahren so geheißenen hatte, raffte sich auf, um schleunigst einen Stammbaum herzustellen und sich mit demselben zu dem Testamentsvollstrecker zu begeben, und so kam es, daß bis zur Stunde bereits 14.564 wirkliche oder angebliche Erben ihre Ansprüche angemeldet haben. Von diesen sind bereits 8403 gerichtlich vorgegangen und haben bis dahin 35 Proceße angestrengt, während die übrigen 6151 nur noch den geeigneten Moment abwarten, um sich mit frischer Kraft in das allgemeine Kampfgetümmel zu stürzen. Diese Proceße verdanken ihr Entstehen einigen merkwürdigen Nachlassbestimmungen, welche in dem überhaupt recht seltsamen Testamente enthalten sind. Die Arbeit, welche dem Gerichte durch die Sache auferlegt wird, ist eine ungeheure. Man denke nur an das Prüfen aller der vorgelegten Stammbäume, unter denen sich einer befindet, der eine Oberfläche von 16 Quadratmetern einnimmt! Und was wird bei der ganzen Geschichte für die Erben herauskommen? Für die meisten so gut wie nichts, da das Vermögen der Erblasserin, welches von der Fama anfänglich auf hunderte von Millionen angegeben worden war, in Wirklichkeit nicht mehr als drei Millionen betragen hat. Die glücklichsten Erben, welche in mehreren Stämmen participiren, werden vielleicht einige hundert oder auch tausend Francs erhalten, alles andere Geld wird dagegen durch die ungeheuren Kosten des Proceßes verschlungen werden, der noch Jahrzehnte lang andauern kann. Mit Recht konnte daher kürzlich einer der bei demselben beteiligten Advocaten beim Verlassen des Sitzungssaales zu seinem Kollegen sagen: „Bei Nicht Befehl, hat Madame Meuz eigentlich die Gesamtheit der Anwälte zu ihren Erben eingesetzt.“

Moskau, 30. November. (Ein irrsinniger Attentäter.) Das hiesige Bezirksgericht hat Andrianow, den Mörder des Moskauer Stadt-Präsidenten Alexejew, für geisteskrank erklärt und angeordnet, daß derselbe in eine Irrenanstalt gebracht werde.

Kleine Chronik.

1. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in der Wiener Hofburg allgemeine Audienzen erteilt. Vor denselben empfing Se. Majestät den Prinzen Heinrich von Battenberg, den Bruder weil. des Grafen Hartenau. — Königin Sofia von Schweden ist auf dem Schlosse Ulrikdal bei Stockholm schwer erkrankt. — Unterrichtsminister v. Madewski ist am Mittwoch zu kurzem Aufenthalte von Wien in Krakau eingetroffen. Er empfing den akademischen Senat der Universität und verabschiedete sich sodann von der Universität. — Im Besonderen des Justizministers Grafen Schönborn dauert die Besserung fort, strenge Schonung ist jedoch noch unerlässlich. — Cardinal Kopp ist von Posen nach Breslau zurückgekehrt. — Fürstin Marie zu Hohenlohe, Gemahlin des Ersten Obersthofmeisters Sr. Majestät, ist von Wien mit Tochter Prinzessin Dorothea auf Schloß Rauden in Preuß.-Schlesien eingetroffen.

Die Cholera ist in Galizien noch immer nicht erloschen. Täglich werden Erkrankungen und vereinzelte Todesfälle gemeldet. Dasselbe ist in Rußland der Fall. In Petersburg starben vom 24. bis 27. d. M. 6 in den Gouvernements vom 5. bis 11. d. M. in Warschau 6, Tschernigow 47, vom 12. bis 18. d. M. in Plozk 2, Suwalki 8, Sjeblek 7, vom 19. bis 25. d. M. in Lomsha 6, vom 5. bis 18. d. M. in Kiew 86, Moskau 15, vom 29. v. M. in Wolhynien 65. Aus den von der russischen Regierung veröffentlichten Daten über den Verlauf, den die Cholera-Epidemie während der Jahre 1892 und 1893 in Rußland genommen, ist zu ersehen, daß während der Monate Mai bis September des Vorjahres 215 157 Personen an dieser Krankheit gestorben sind, während derselben Zeit des laufenden Jahres dagegen nur 24.284, d. h. wenig mehr als ein Neuntel der im Vorjahre Gestorbenen. Dafür aber war in diesem Jahre das Verbreitungsgebiet der Epidemie ein sehr viel größeres als 1892, und als beunruhigend bezeichnet die „Now. Wremja“ zudem auch noch den Umstand, daß im Gouvernement Pobodien die Seuche nicht erloschen ist, und daß somit ein Ansteckungsherd nachgeblieben, der gemäß den während des letzten Winters in Rußland gemachten Erfahrungen die Möglichkeit der Verschleppung der Epidemie auch ins nächste Jahr hinein nahelegt. — In Konstantinopel erkrankten, bezw. starben an der Cholera von Freitag Abend bis Sonntag 85, bezw. 30 Personen. Die fünfjährige Quarantäne, welche bisher für continentale Provenienzen in Mustapha Pascha und Zibestische bestand, ist auf Desinfection und 24stündige Beobachtung herabgesetzt worden.

Zum Eisenbahnunglück in Mailand wird des Weiteren berichtet: Der Schauplatz des Unglücks bietet einen schrecklichen Anblick; derselbe ist mit Bruchstücken von Bahnmateriale, Leichen und menschlichen Gliedmaßen bedeckt. Es sollen noch mehrere Personen lebend unter den Trümmern liegen. Die Zahl der Toten schätzt man auf 40, darunter drei vom Zugpersonal. Von 40 mitsahrenden Arbeitern ist die Hälfte umgekommen.

Anarchisten in Frankreich und Spanien. Aus Marseille wird vom Mittwoch gemeldet: Gelegentlich einer heute Abends durchgeführten Hausdurchsuchung bei einem verdächtigen Individuum entdeckte die Polizei einen 20 Meter langen Tunnel, in welchem Sprengpulver, Materialien zur Anfertigung von Dynamit, sowie Blechbüchsen und Hülsen vorgefunden wurden. Drei Personen wurden verhaftet. — Aus Madrid wird berichtet: Für Barcelona ward eine besondere Anarchisten-Polizei geschaffen. Sämtliche Zufuchtsstätten der Anarchisten Cataloniens sind angeblich bereits festgestellt und 235 Anarchisten in Barcelona allein verhaftet, sowie 31

Ausländer ausgewiesen worden. Unter diesen befinden sich 8 Franzosen, 5 Italiener und 3 Deutsche.

Die Kaiserin von China hat vor kurzer Zeit eine nicht unbedeutliche Krankheit überstanden. Das „Pekingers Amtsbblatt“ veröffentlicht nun in nicht weniger als sechs Spalten die Auszeichnungen und Geschenke, welche den 423, sage vierhundertdreißig behandelnden Ärzten zu Theil geworden sind — Titel, Würden, Geschnitte u. s. w. Ein anderer Erlaß wendet sich an die Priester des Buddha und an die altchinesische Partei, welche die lange Dauer der Krankheit Ihrer chinesischen Majestät — den Eisenbahnen zuschrieb, deren Rauch und Dampf die Götter angeblich höchst unangenehm berührte. Dieses Decret sagt Buddha-Bischun-Siva Dank für die Genesung der Kaiserin und betont, daß die Fortschritte der Wissenschaft dem Wohle des Reiches keineswegs zum Schaden gereichen. Die altchinesische Partei ist darüber natürlich niedergeschlagen.

Eine „Entfrage“ hat kürzlich das höchste Gericht des russischen Reiches, nämlich den dirigenden Senat, ernstlich beschäftigt. Die Sache ist die, daß die Mohammedaner, besonders diejenigen des Kaukasus, in den Amtsräumen der Behörden ihre Kopfbedeckung aufbehalten. Dafür hatte ein Friedensrichter einen Mohammedaner mit einer Geldstrafe von 40 Rubeln belegt. Der Sohn der Berge war jedoch mit dieser Strafe so unzufrieden, daß er alle Gerichtsinstanzen bis zum Senat weiter verfolgte. Jetzt hat nun aber auch der Senat entschieden, daß die Mohammedaner bei den russischen Behörden ihre Kopfbedeckung abzunehmen haben.

Erdbeben in Persien. Aus Teheran werden unter dem 29. November Einzelheiten über die Erdbeben in Ruhan gemeldet. Demnach hat der erste Stoß die Stadt sowie sämtliche im Umkreise von sieben Meilen liegenden Dörfer vollständig zerstört. Amtliche Berichte beziffern die Verluste an Menschen auf drei Fünftel der gesamten Einwohnerzahl von 20.000 Menschen. Die Erdbeben dauerten bis zum 24. November. Ein am 23. stattgehabtes Unwetter hat die Noth der im Freien campirenden Bewohner bedeutend verschlimmert.

Die reichste Universität der Welt wird in nicht allzu langer Zeit die Stanford-Universität in Kalifornien sein, welche von dem verstorbenen Senator Leland Stanford gegründet wurde. Zu den Vereinigten Staaten fehlt es ohnehin nicht an Universitäten, die sehr reich sind. So besitzt z. B. die Columbia-Universität ein Anlagecapital von 2.900.000 Doll., Harvard 2.000.000 Doll., Yale 2.000.000 Doll., die California 1.400.000 Doll. und die John Hopkins 6.000.000 Doll. Demnach wird die Stanford-Universität ein Capital von 40.000.000 Doll. besitzen, welche Summe ein jährliches Einkommen von etwa 2.000.000 Doll. abwerfen wird. Die geeignete Verwendung dieser großen Mittel beschäftigt jetzt schon die beteiligten Kreise in den Vereinigten Staaten.

Politik im Theater. In einem deutsch-amerikanischen Journal New-York ist zu lesen: Im Irving-Place-Theater gelangt am Abend des heutigen Wahltages das Arron'sche Volksstück „Solos Vater“ nochmals zur Aufführung. In den Zwischenacten werden von der Bühne die neuesten Berichte über die Ergebnisse der Wahl in Verlesung werden. Es handelte sich um die Staatswahlen. Ob das böse Weispiel auch nicht in Europa Nachahmung findet!

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Compagnist Franz Maier, der bereits einmal todt gefagt wurde, im Alter von 73 J. Ferner der pens. Oberrealschul-Director, ehem. Reichsr. und Landtgs.-Abg., Ritter des Franz-Josef-Ordens Dr. Franz Mathon. Er war u. A. auch Verwaltungsr. der mähr.-schles. wechself. Versicherungsgesellschaft. Nach erfolgter Einsegnung in der Hernauer Kirche wurde die Leiche nach Mierotein (Bez. Littau in Mähren) überführt.

Die schönste Frau im alten Griechenland, Aspasia, die Freundin des Perikles und des Praxiteles, soll es meisterhaft verstanden haben, eine herrliche Kraftbrühe aus Lühnern und Kammerfleisch zu kochen. Heutzutage hat es der Fortschritt der Wissenschaft ermöglicht, daß die Kunst, eine gute Suppe zu bereiten, populär im besten Sinne des Wortes geworden ist. Welches Damen sowohl wie schlichte Frauen aus dem Volke verstehen es, mit Hilfe des echten Liebig's Compagny's Fleisch-Extractes so leicht eine Tasse köstlicher Bouillon herzustellen, sowie zu schwach gerathenen Suppen, Saucen und Ragouts mit Hilfe jenes Universalmittels der modernen Küche Kraft und Würze zu verleihen.

Volkswirtschaftliches.

Brünn, 1. December. [Telegr.] Die hiesige Tuchhandlung Czerhak & Comp. hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 70.000 fl. Es wird ein Ausgleich angestrebt.

Dividenden. Die „Wiener Press“ reproducirt die in Finanzfreien verbreitete Dividendenübersicht österreichischer Eisenbahnen: Darnach werden Staatsbahn 27 1/2 — 28 Kr., Gltzbahn 11 1/2 — 12 Kr., Nordwestbahn 10, böhmische Nordbahn 10 1/2 (bei einem Vortrage von 5 Millionen Gulden), Buschtiehrader Bahn 10, Litt. B 22 fl., österreichische Südbahn 5 Proc. (bei einem größeren Vortrage als im Vorjahre) erbringen.

Eine Bank-Katastrophe in Rom. Das größte Finanzinstitut Italiens, der „Credito Mobiliare“, hat gestern seine Zahlungen eingestellt. Dieses Ereigniß war in den letzten Tagen schon vorausgesehen, nachdem alle Versuche, dem „Credito Mobiliare“ noch in letzter Stunde zu helfen, gescheitert sind. Die Folgen des Ereignisses lassen sich noch nicht übersehen; man muß bedenken, daß der „Credito Mobiliare“ zwölf Filialen besitzt, welche einen großartigen Handelsverkehr vermitteln, und daß fünfzig größere und kleinere industrielle Unternehmungen ihre Betriebsmittel vom „Credito Mobiliare“ beziehen. Die Bank soll 30 Millionen des Capitals verloren haben. Die Liquidation wurde eingeleitet.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Annaberder 50 Kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unabweislich am 6. December 1893 stattfindet.

Waarenberichte.

Wien, 30. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Epistatus schließt fl. 15.80 Geld und fl. 16. — Brief.
— Börse für Landwirthschaftliche Producte.)
Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. —, fl. —. Frühjahrsweizen zu fl. 7.67 fl. 7.68, fl. —. Herbstkorn zu fl. —, fl. —. Frühjahrskorn zu fl. 6.47, fl. 6.46 fl. —. Herbstflachs zu fl. —, fl. —. Frühjahrsflachs zu fl. —, fl. —.

2. d. Deposito der Probung verlange man ausdrücklich A. Roll's Präparate

Deposito: Stitzki: A. Bismarck, Apoth. d. Universität, Apoth. d. Marine, Apoth. Stielke: A. Keller, Apoth. Greifwald: A. Dreyer, Apoth. v. Schöner: Dr. G. Gottmann, Apotheker. Friedel: J. Gabriel, Apotheker. Kersch: Dr. G. Müller, Apotheker. v. Urban: Apoth. v. Schöner. Prof. J. H. Kriestadt: Treppner: Auf. Zell. Apoth. v. Schöner. Prof. J. H. Kriestadt: Treppner: Auf. Zell. Apoth. v. Schöner. (6)

Für jährlich 1 Gulden
Auskünfte und Informationen.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau, deren Jahres-Abonnement einen Gulden beträgt, ist bereit, ihren Abonnenten und Lesern nach jeder Richtung hin Auskünfte über alle einschlägigen Börse- und Finanz-Transactionen zu ertheilen, insbesondere bei Anlage von Capitalien mit Rath an die Hand zu gehen. Diese gewissenhaften und erschöpfenden Auskünfte werden je nach Wunsch im Briefkasten der Redaction oder auf brieflichem Wege ertheilt. Es ist mit den Anfragen durchaus kein weiterer Zwang vorhanden. Es wird jede Information in der präciseften Weise geboten, und es werden genügende Anhaltspunkte gegeben, damit der Anfragende sich sein Urtheil selbst zu bilden im Stande ist. Specielle Tarife für die Beantwortung der Anfragen existiren nicht. Dieses Ein-Gulden-Abonnement pro Jahr, für welches Betrag ein reichhaltiges und objectives Blatt sammt vollständiger Verlosungsliste geboten wird, berechtigt gegebenen Falles zu Anfragen an uns ohne weitere Kosten. Probenummer des wöchentlich erscheinenden Fach-Journals auf Verlangen gratis.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau.

Wien, I., Graben Nr. 10 (Eingang Dorotheergasse 1).

(3993)

CHARLOTTE WOLF
ALEXANDER GROSSMANN
empfehlen sich als
VERLOBTE
Prziwos. Schönbrunn.
Statt jeder besonderen Anzeige.

Eine Werkstätte **Karl Prochaska's**
sammt Wohnung **Leihbibliothek**
in einer lebhaften Gasse in **Wit-**
kowitz, besonders geeignet für
geprüfte **Hufschmiede**,
Bauschlosser,
und ähnliche Gewerbe, ist ab 1.
Jänner 1894 zu vermieten bei
Leopold Altman in **Witkowitz**,
Mähren. (4102)
ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.

Karl Prochaska's
Leihbibliothek
in **TESCHEN**,
ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.

P. T.

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen,
daß ich mit meinen sämtlichen
Lebzeltwaaren,
Chocoladen und Honig
am Montag, den 4. und Dienstag, den
5. December l. J. aus Anlaß des Nikolo
in **Toschen** erscheinen werde. (4086)

Bitte meine Bekanntmachung entge-
genezunehmen und ihren werthen Bedarf
bei mir zu decken. Hochachtungsvoll

Leop. Zaar.

Ein junger Mann,
beider Landessprachen mächtig, wird aufgenom-
men bei (4109)
H. BENISCHKE,
Specerei- und Materialwaaren-Handlung,
Mährisch-Weiskirchen.

Alle Sorten
Flug-, Raub-, Nieder-
und Hochwild
werden zum Präpariren (Aus-
stopfen) übernommen, kunstgerecht
und naturgetreu ausgeführt und
hiefür die billigsten Preise gestellt.
Alle Arten ausgestopfte
Vögel und Thiere
zu Schulzwecken halte ich stets am
Lager. Uhu werden mit Mechanik
(beiweltlichem Kopf und Flügeln) ge-
liebert. (4108)
FELIX CZERNY,
Jägerndorf, Oesterr.-Schlesien.

Ein complet eingerichtetes
Zuckerbäcker-
Geschäft
(Geschäfts- u. Backstuben-Ein-
richtung complet) auf gut ge-
gener frequenter Hauptstraßen
in einer großen Provinzstadt
ist zu verpachten. Anfragen
an die Administration der „Si-
lesia“ in Teschen unter der
Chiffre „**Zuckerbäcker-**
Geschäft“.

Ich verpachte mein
Gemischtwaaaren-
Geschäft
und ist selbes von Neujahr,
spätestens Ende Jänner 1894
unter günstigen Bedingungen
zu übernehmen. (4071)
B. Friedner,
Bestwin bei Bielitz-Biala.

Sägenfabrik
Fritz Mettegang,
Witkowitz, Mähr., (4092)
empfiehlt sich zur Lieferung von
Sägeblättern aller Art,
zum Schneiden von Holz u. sämmt-
lichen Metallen, zum Repariren
abgenutzter Sägeblätter, sowie fer-
ner zu Einrichtung von Holz-
Sägewerken und zur Lieferung
von Kalt- und Wärmesäge-
Maschinen. — Preislisten und
Kostenüberschläge auf Verlangen.

Von eigener Bienezucht
offerire (4112)
Tafel-Honig
in Waben
per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Postfistchen
ab Fulnek, Währen, durch
HEINR. BRITTANI.

Hafers,

schönen russischen, offerirt
in ganzen Ladungen, auch be-
liebiges Quantum, sehr preis-
werth, (4036)

Leopold Huppert
in **Friedek.**

**Großbürger-
Haus**
(Expofiten), zu jedem Gefchäfte, be-
fonders zum **Gemifchtaaren-** u.
Kleiderhandel geeignet, ift gegen
kleine Anzahlung fofort zu **ver-
kaufen** oder zu **verpachten**. Aus-
kunft in der Admin. der „Silefia“
in Teſchen. (4079)

In meinem Hause ist ein
großes
Geschäfts-Local
samt Wohnung und beque-
men Nebenräumlichkeiten, in
dem seit 3 Jahren ein schwung-
hafter, von Kunden stark fre-
quentirter
Delicatessen- Wein-

Mein
Geschäfts-Local
am Demelpfatz in **Teschen**,
worin sich derzeit das Uhren-
und Goldwaaren-Lager des
Herrn **Joh. Franke** befindet,
ist vom 1. April 1894, even-
tuell früher, zu vermietthen.
(4105) **B. Grünbaum.**

Möbelverkauf

Wegen Raummangels sind in Teichen noch gänzlich neue elegante Möbel um wahre Schleuderpreise losgelegt zu verkaufen: ein Bett, ein Schreibtisch, ein eiserner Waschtisch sammt Service und zwei Hockersessel mit geschnitzten Rücklehnen. Einzelnen sind diese Möbel nicht käuflich. Anfrage in der Administration der „Silesia“. (4043)

Für (S119)
Börse-Speculanten
unentbehrlich ist die
„Neue Fortuna“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

**Ein älteres
Fräulein,**
in jedem Verwendungszweige
routinirt, welches einem sehr
großen Haushalte bis Ende
Jänner 1894 vorsteht, sucht
von dieser Zeit an Stellung.
Hochprima-Beugnisse.
Zuschriften unter Nr. 50 an die
Administration der „Eiselen“ in
Telchen.
(18860)

**Große Fabrik für
Möbel aus massiv ge-
bogenem Holze sucht
einen tüchtigen, in allen
Fächern erfahrenen**

Letter (4068:
für eine in einer deut-
schen Provinzstadt ge-
legene Filialfabrik.
Offerte erbeten unter
„Sicherer Posten“ an
die Administration der
„Silesia“ in Teschen.

Besseres (4100)
Mädchen
 (Str.), zum Gäste-Bedienen in
 einer Bahnhofs- Restauration
 gesucht. Anfragen oder Offerten
 unter Chiffre K. K. an die Adr.
 in Teldeu.

Ein tüchtiger junger
Commis,
der der Colonialwaaren-, Piquette-,
und Mischbrennerei, 20 Jahre all-
jährig, von angenehmem Aussehen,
wünscht seinen Posten bis 1. d. d.
10. December l. J. zu veränderen.
Gefällige Anträge erbeten unter
Adresse M. Kriwack, Commis
in Pohlritz, Mähren. (4055)

Ein junger
Commis,
tüchtiger Verkäufer, wird per
15. Jänn. 1894 aufgenommen.
Josef Neumann,
Specereiwaa ren-Handlung,
Jägerndorf. (4096)

Ein
Commis,
ausgelernter junger Mann, mit
guten Referenzen findet sofort Auf-
nahme im **Speereingeldsäft**
C. Peikert,
ODRAU, Distert. Schlesien.

Glasergehilfe.
 der deutschen und böhm. Sprache
 mächtig, tüchtig und verlässlich
 wird unter guten Bedingungen auf
 zu nehmen gesucht. Solche, die auch
 im Geschäfte mit dem Verkauf
 vertraut sind, haben den Vorzug.
 Offerte sind zu richten an die
 Admin. der „Silesia“ in Teschen
 unter der Chiffre „Glasergehilfe.“

Ich suche bis 17. Decem
I. S. einen cautionsfähigen
Kellner.
Einer, der schon in hiesiger
Gegendthätig war, wird be
vorzugt. Persönliche Vorstel
lung erwünscht.
Ferdinand Schlesinger,
Radwanitz, Post (4106) Polz.
Ostrau.

Ein
Praktikant
mit nöthiger Schulbildung
wird aufgenommen.
A. Nowak,
Modewaaren-Handlung
Teschchen.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie **Ziehung schon**
Haupttreffer 50.000 Gulden **Mittwoch!**

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

Ziehung schon Mittwoch!

6% Bulgarische Staats-Obligationen
 stets zum Tagescourse erhältlich bei
J. Skrobarek, Wechslergeschäft, Teschen.
 Versicherungs-Pollizen aller Art bei **JOHANN ROSNER in TESCHEN.**

[illegible]

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Verlag Karl Prochasta, Teschen.

Otto: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Mr. 278.

Sonntag, den 3. December.

Inserate

Inserate
 Ist. für die sechsmal gespaltene Zeitschrift bei
 einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
 nahme. Insertions-Bestellungen übernehmen
 auch alle größeren Annoncen-Bureauz.

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für den Monat **December** ein besonderes Abonnement auf die „Silesia.“

Abonnements=Preise:

Abonnements-Preise:
Für Troppan, Teschen, Bielsk-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau,
Görschenthal, Friedel-Wistel, Olbersdorf, Mährisch-Ostrow,
Wagstadt, Wistadt, Würbenthal und Rentitschein
1 fl.

Aufstellungsgebühr ins Haus 8 kr.

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 17 fr.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Selt 1. October l. J. sind mit der Annahme von Abonnements und Zusatzen für Stells-Blaa n s s l i e ß l i c h die dortigen Firmen W. Gröhllich, Buchhandlung, und R. Lanterbach, Zeitungsagentur, betraut

Administration der „Silesia.“

Bur Krise in Paris.

Wenn nicht in letzter Stunde neue Schwierigkeiten auftauchen, wird heute in Paris nach langer Mühe ein neues Ministerium zu Stande kommen, an dessen Spitze jedoch nicht Spuller, wie es vorgestern hieß, sondern der bisherige Kammerpräsident Casimir Perier erscheint. Unter sonderbaren Umständen, ohne Kammervotum, ist das Ministerium Dupuy gefallen, obwohl es auf große Erfolge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hinweisen konnte und obwohl es in der Kammer eine große Majorität für sich hatte und recht sonderbar waren die Schwierigkeiten, die sich der Bildung eines neuen Ministeriums entgegenstellten. Was die Lösung der Regierungskrise besonders erschwerte, ist nämlich die Aussicht auf die im nächsten Jahre vorzunehmende Neuwahl eines Präsidenten der Republik. Am 3. December 1894 laufen die sieben Präsidentenjahre des Herrn Carnot ab. Der würdige Staatschef hegt den begreiflichen Wunsch, sich wiederwählen zu lassen. Zur Erreichung dieses Zieles muß er seine Concurrenten befeigen. Floquet und Andere, die ihm früher als Nebenbuhler gefährlich waren, sind durch den Panamascandal aufgerieben worden. Unmittelbar und ernstlich hatte Carnot bisher nur mit Casimir-Perier, dem jetzigen Kammerpräsidenten zu rechnen. Dieser trägt, wie Carnot selber, einen in der französischen Geschichte wohlklingenden Namen; sein Vater hat in den ersten Jahren der Julimonarchie, unter Ludwig Philipp, die Ordnung wieder hergestellt, die von den Nachwehen der Revolution 1830 schwer gestört war. Er war der „Organisator des Bürgerfriedens,“ wie Großvater Carnot der „Organisator des Sieges,“ war. In der französischen Demokratie gibt man jetzt viel auf Ahnen; die Verdienste der Eltern werden belohnt bis ins dritte und vierte Glied. Die Söhne und Enkel der Republicaner, die beim napoleonischen Staatsstreich Schaden erlitten haben, bekommen Staatspensionen und Staatswürden. So bildet sich eine neue Aristokratie in der Republik.

Uebrigens ist Casimir-Perier ein liebenswürdiger Mann, der das Kammerpräsidium nicht ganz übel führte und einen ebenso anständigen Staatschef abgeben würde wie Carnot. Hervorragende Geistesgaben sagt man weder dem einen

nach dem andern nach. Um Casimir-Perier zu beseitigen, wählte Carnot dasselbe Verfahren wie Grevy, der sich von der unbequemen Geheimdictatur Gambetta's befreien wollte: Er suchte ihn zum Ministerpräsidenten zu machen. Gambetta hat, wie bekannt, als Minister nur zwei Monate gebraucht, um sich politisch zu ruiniren. Casimir-Perier merkte die Absicht und dankte. Doch der Präsident der Republik hielt die Absage nicht für endgiltig: er schickte den jungen Poincaré, den bisherigen Unterrichtsminister, mit erneuter Aufforderung zum Kammerpräsidenten. Dieser weigerte sich abermals. Poincaré kam unverrichteter Sache ins Elysée zurück. Zwei Stunden darauf ließ ihn Carnot abermals rufen und schickte ihn noch einmal ins Palais Bourbon, um zu fragen, ob Casimir-Perier immer noch auf seiner Ablehnung bestarre, aber mit demselben Resultate. Umsonst wanderten noch viele andere Deputirte, theils im Interesse der Carnot'schen Sache, theils auch aus eigenem Antrieb, zum Kammerpräsidenten: Dieser war nicht zu der Einsicht zu bringen, daß er der einzige Mann sei, der das derzeit nöthige Ministerium bilden könne.

Nachdem jedoch die Mission Spuller's zur Cabinetsbildung aus verschiedenen Gründen gescheitert ist und Carnot sich abermals an den Kammerpräsidenten Perier wandte, hat dieser nicht umhin gekonnt, die Cabinetsbildung in die Hand zu nehmen. Herr Perier hat ohne Zweifel kein Lust gehabt, sich vor der Zeit abzuwirthschaften, wozu eine Ministerpräsidentschaft unter den gegebenen Umständen sehr geeignet erscheint, aber es blieb ihm wohl schließlich nichts übrig, als sich erweichen zu lassen, wenn er nicht in den Verdacht gerathen wollte, seine persönlichen Interessen der Sorge für das allgemeine Wohl voranzustellen und wenn überhaupt ein Cabinet zu Stande kommen sollte. Das Ministerium Perier wird aus durchwegs gemäßigten Republicanern bestehen, obwohl Carnot, um sich die Gunst der Radicalen bei der Wiedewahl des Präsidenten nicht zu verschmerzen, von Anfang an für die „Concentration der Republicaner eintrat“ und die rechtzeitige Säuberung des Ministeriums Dupuy von den radicalen Elementen verhinderte. Dies alles ist in Paris bekannt und Carnot hat deshalb in der Presse viele Angriffe zu erleiden. Ihm wird die Hauptschuld an dem Ausbruch der Krise zugeschrieben und sein Vorgehen bei der Neubildung des Ministeriums wird vielfach als inconstitutionell bezeichnet. Die Krise mag nun glücklich gelöst sein, ob aber die Chancen Carnot's für die Wiedewahl zum Präsidenten der Republik gestiegen sind, läßt sich sehr bezweifeln.

Politische Rundschau.

Island.

2. December.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurde gestern die Landwehr-Vorlage in zweiter Lesung unverändert angenommen. Am Dienstag soll die Debatte über die Prager Ausnahmeverfügungen beginnen und sie dürfte eine der heftigsten werden, die das Haus durchgemacht hat. Zum Worte haben sich vorläufig gemeldet (gegen) die Abg.: Bläzel und Rastan als Vertreter der Stadt Prag, Dr. Weger, Bareuther, Zueger, Schinicsch und als Berichterstatter über den Minoritäts-

bericht Abg. Dr. Herold. — Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet Dienstag statt.

Wie wir vernehmen, hat Ministerpräsident Fürst Windischgrätz den bisherigen Kanzleidirector des Herrenhauses, Hofrath Ritter von Saurer, zum Leiter des Pressedepartements im Ministerraths-Präsidium ernannt. Der bisherige Pressleiter Hofrath Ritter von Freiberger tritt aus Gesundheitsrücksichten einen sechsmonatlichen Urlaub an.

England.

Der deutsche Reichstag ging gestern in die Debatte über den Jesuitenantrag ein. (S. Telegr.) In der vorgestrigen Budgetdebatte hat den Reichskanzler Graf Caprivi gegen die Socialdemokraten und Antisemiten recht wirksam polemisiert. Liebtnecht war bemüht, den Socialismus und Anarchismus zu trennen. Der Reichskanzler wies nach, daß Beides untrennbar zusammengehöre. „Zuerst die Alten, dann die Jungen, geht die Anarchisten.“ Gegen die Antisemiten richtete Caprivi seine spitzesten Pfeile. Der Antisemitismus sagte er, ist eine Vorstufe der Socialdemokratie. Jede Erregung von Unzufriedenheit kommt der Socialdemokratie zu Gute. Alle kleinen Bäche, die von Ihnen (den Antisemiten) ausgehen, fließen zuletzt in den großen socialdemokratischen Strom. (Widerspruch der Antisemiten.) Erst kommt der Religions-, dann der Rassen-Antisemitismus. Was übrig bleibt, ist der Capital-Antisemitismus, und es ist das Gefährliche, daß zuletzt nicht mehr unterschieden wird zwischen jüdischem und christlichem Capital. Viele Kreise sind nicht geneigt und vielleicht auch nicht geeignet, so zu unterscheiden. Die Bewegung richtet sich gegen das Capital, Sie werden sie beim jüdischen Capital nicht zum Stehen bringen, sondern sie wird sich schließlich gegen das Capital überhaupt richten. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.)

In Frankreich scheint die neueste Ministerkrise beendet zu sein, und ein Pariser Telegramm kündigt bereits die Zusammensetzung des neuen Cabinets an. Der Vorsitzende desselben wird aber nicht, wie es vorgestern schien, der frühere Minister Eugen Spuller, sondern der jetzige Kammerpräsident Jean Paul Pierre Casimir-Perier sein. Derselbe ist gegenwärtig ein Mann von 46 Jahren, ein Enkel des berühmten Ministers Casimir-Perier der Juli-Monarchie, dessen Nachkommen seinen Vornamen dem Familiennamen beigefügt haben. Er wurde 1876 zum Abgeordneten und schon von der letzten Kammer zum Präsidenten gewählt, in welchem Amte ihn die jetzige bei ihrem Zusammentritte bestätigte. Er gehört der Partei der gemäßigten Republicaner an, weshalb auch die Radicals bereits Front gegen ihn machen. Ein Ministerium unter dem Vorstehe Spullers, welcher in dem neuen Cabinet wieder das schon 1887 innegehabte Unterrichts-Portefeuille übernimmt, soll deshalb nicht zu Stande gekommen zu sein, weil man sich über den Eintritt des den Radicals ganz besonders verhassten früheren Ministers des Innern Constans, der auch als Rivale des Präsidenten Carnot gilt, in das neue Cabinet nicht zu einigen vermochte. Andererseits wird auf die heftigen Angriffe hingewiesen, welche Spuller wegen seiner angeblichen Vorliebe für eine Allianz mit England, seiner Antipathie gegen das Bündniß mit Rußland und zum nicht geringen

Der Sonntag auf dem Kriegsschiff.

Von M. Horn.

Unsere modernen Kriegsschiffe hat man wiederholt schwimmende Festungen genannt. Wie das tägliche Treiben einer Garnison sich innerhalb scharf gekennzeichneten Grenzen bewegt, genau so bestimmt geregelt ist das Leben auf dem Kriegsschiff, und wie es einen militärischen Sonntag gibt, so besteht auch eine besondere Form der Sonntagsfeier auf dem Kriegsschiff. Aber trotz aller Gemeinsamkeit hat doch der Kriegsschiffsdienst ein nur ihm eigenes Gepräge, und nicht zuletzt ist es auch die Erholungspause von den dienstlichen Obliegenheiten, der Sonntag, der den bestehenden Unterschied zum klaren Ausdruck bringt.

Wie in der Kaserne am Nachmittags des Samstags
so ist auch auf dem Kriegsschiff der Samstag der große
„Reinmachetag“ für den Sonntag. Nur beginnt man hier
nicht erst in den Nachmittagsstunden, sondern schon in
dammernder Morgenfrühe. Ein Kriegsschiff ist zwar immer
rein, aber in der gewöhnlichen Sauberkeit findet ein echtes
Seemannsgemüth für den Sonntag nicht Genüge, sondern
es muß noch einmal eine gründliche Generalreinigung vor-
genommen werden.

Schon um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr ertönt das Commando „An die Arbeit!“ und sofort füllt sich auch das Oberdeck mit den Mannschaften. Der Erste Officier auf der Commandobrücke führt die Obergewalt über das gesammte Schiffspersonal während der Vornahmen zum „Rein Schiff“. Zu ihm treten die Deckofficiere, machen ihm ihre Vorkommnisse und empfangen seine Befehle. Die auf dem Deck liegenden Kanonen werden aufgehoben und aufgehangen, und aus dem Zwischendeck bringt das Geräusch der leuchtenden Pumpen, die das zum Scheuern nöthige Wasser auf das Oberdeck werfen. Nun kann das Scheuern selbst beginnen. Die

Matrosen sind über das ganze Oberdeck verbreitet. Barfüßig, die Hosen bis über das Knie und die Hemdärmel bis über die Ellenbogen aufgesträmpft, knieten sie, immer in Gruppen von fünf bis sechs neben einander, auf Besenstielen oder Brettchen und scheuern eifrig mit dem Scheuerstein, den sie mit beiden Händen halten, in gleichmäßigem Takt hin und her. Das knisternde Schurren des Scheuerns, die leise Unterhaltung der Leute, das taktmäßige Schlagen der Pumpenkolben und das Wassergeräusch im Schiff vereinigen sich zu einem eigenartigen Concert.

Um 9 Uhr sind die Arbeiten so weit beendet, daß das Oberdeck abhült und aufgetrocknet werden kann.

Erst um 10 Uhr hat der große Reinigungsact seinen Schluß gefunden, und es werden nun in den unteren Räumen die sogenannten Kleider, Segeltuchteppiche, ausgebreitet, um den Boden aufzutrocknen. Eine halbe Stunde später gibt die Trommel das Zeichen zum Geschützpußen, nun dem man zum Waffenpußen übergeht.

Um 12 Uhr wird das Mittagessen eingenommen, und von 4 bis 5 Uhr greifen noch einmal sämtliche Matrosen zu Pinsel und Farbe, um einige schadhafte Stellen auszubessern. Um 5 Uhr wird die Abendmusterung abgehalten und die Hängemattenwägen gewechselt.

Nun sind alle Vorbereitungen getroffen, und die Mannschaft kann Tags darauf mit voller Befriedigung den Sonntag begehen.

Auch am Sonntagmorgen wird, wie an Wochentagen, das Ober- und Batteriedeck gewaschen und werden nochmals die Kanonen, Waffen und Metalltheile gepulvt. Das geschieht aber auch das letzte Alltagsgeschäst, denn nun kleidet man sich um und legt die beste Garnitur an. Bald wird auch das äußere Zeichen gegeben, daß die Feier des Sonntags angebrochen ist, denn die Schiffsglocke ertönt und ruft, daß die Glockengeläute nachahmend, die Besatzung auf dem Achterdeck zum Gottesdienst zusammen. Ein Officier tritt in die Mitte der Versammlung und liest das für den betreffenden

Sonntag bestimmte Bibelstück. Nachdem der Text verlesen ist, stimmt die Befragung einen Choral an, und in mächtiger Klangstärke schallt das Lied hinaus auf das unendliche Meer. Während des ganzen Gottesdienstes weilt der Commandant mit dem Wachofficier auf der Commandobrücke und wacht darüber, daß das Schiff nicht durch einen schnell eintretenden Witterungswechsel überrascht wird.

Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr wird die Mannschaft auf das Oberdeck befohlen und in langen Reihen aufgestellt. Das Schiff fährt im klarsten Sonnenschein. Die Segel erscheinen in dem hellen Sonnenlicht schneeweiß, wie das Deck, dessen gelblicher Ton von den gepichteten schwarzen Decknähten verzehrt wird. Alle mit Farbe gestrichenen Schiffstheile sind im besten Stand; die Fensterrahmen, Cajütenwände und die übrigen Theile aus edlerem Holz strahlen in glänzender Politur. Die Kanonen, Waffen, Messing- und Eisentheile glänzen und blinken wie polirtes Gold und Silber. Hinten an der Gassell wogt in reichen Falten die Flagge. Die Officiere sind in Paradeuniform und die Mannschaften in blendend weißen Anzügen mit blauen Krügen und Aufschlägen.

An Backbordseite von dem Heck bis zum Bug und an Steuerbordseite von dem Großmast bis zum Bug stehen die Matrosen in zwei und drei Gliedern geordnet, den Rücken der Bordwand zugekehrt, und nehmen so viel Raum ein, daß vor der Front nur noch ein schmaler Weg für die Officiere frei bleibt. Auf der Steuerbordseite des Achterdecks haben diejenigen Officiere und Beamten Ausstellung genommen, die nicht in der Front stehen.

Der Commandant des Schiffes hält sich noch in seiner Kajüte auf und prüft die ihm vorgelegten Rapporte über den Krankenbestand, vorgekommene Bestrafungen, den Verbrauch und Bestand an Heizungsmaterial und Proviant. Noch einmal mustern die Abtheilungsofficiere ihre Leute und begeben sich dann zum Ersten Officier, der jetzt in die Kajüte des Commandanten schreitet und ihm die

Theile wegen seiner deutschen Abstammung erfuhr. Man befürchtete, daß diese Angriffe auch an maßgebender Stelle eine Echo finden könnten.

Ueber die Lösung, welche die italienische Ministerkrise schließlich finden wird, liegen zur Stunde keine Meldungen vor. Die Verhandlungen über die Zusammenfassung des neuen Cabinets wurden gestern zwischen den in Aussicht genommenen Hauptstützen desselben, Zanardelli, Saracco und Sydenh-Sonnino, fortgesetzt. Die politischen Erörterungen werden aber gegenwärtig in Italien in den Hintergrund gedrängt durch einen finanziellen Zwischenfall, welcher dem Berichte der parlamentarischen Untersuchungs-Commission über die sechs Notenbanken auf dem Fuße folgte. Das größte italienische Bank-Institut, der „Credito Mobiliare“ in Rom, mit einem Actien-Capitale von 60 Millionen Lire, der auch zwölf Filialen in verschiedenen italienischen Großstädten hat, ist, wie gestern an anderer Stelle mitgeteilt wurde, in Zahlungsschwierigkeiten gerathen und hat um ein gerichtliches Moratorium ansuchen müssen, was alle italienischen Börsen in die größte Aufregung versetzte. Der Zusammenbruch des „Credito mobiliare“ erregt auch das Interesse der außeritalienischen Finanzwelt in hohem Maße, weil derselbe als kein isolirtes Ereigniß betrachtet werden kann, sondern mit der staatsfinanziellen Krise und mit der finanziellen Veroute des Landes überhaupt im Zusammenhange steht.

In England bildet die Frage, ob die britische Flotte auch stark genug sei, um allen möglichen Ereignissen gewachsen zu sein, noch immer den Gegenstand öffentlicher Erörterung. Der frühere Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten Sir Charles Dilke äußerte einem Berichterstatter gegenüber, der sein Urtheil über diese Angelegenheit zu hören wünschte, Toulon, wo er siebzehn Jahre gewohnt, sei die stärkste Festung der Welt; die französische Flotte sei in vorzüglichem Zustande. Die Franzosen hätten den Flottenbau mit derselben wissenschaftlichen Methode betrieben wie Deutschland sein Militärsystem; sie bauten bessere Kriegsschiffe als die Engländer, seien geschickter, manövrierten besser und hätten so reichliche Bemannung, daß sie in vier Tagen sämtliche Schiffe flottmachen könnten.

Eine russische Gräueltthat.

Durch eine Vertrauensperson wird dem Krakauer „Gaz“ nachstehender authentischer Bericht über die Verfolgung der katholischen Kirche in Lithauen übermittelt: Schon seit geraumer Zeit, heißt es in diesem aus Wilna eingeschickten Berichte, werden die katholischen Priester von der russischen Regierung verfolgt. Kinder werden dazu angehalten, das Kirchengelb in einer fremden Sprache zu sprechen; Klöster und Kirchen werden aufgehoben und in solche nach orthodoxem Ritus umgestaltet (Sobors). Dieser Tage ereilte das Schicksal das Kloster und die Kirche der Benedictinerinnen zu Kroze in Bezirke Ros, Gouvernement Romno. Ehemals ein durch vorzügliche Schulen hervorragendes Städtchen ist es jetzt dem Verfall anheimgegeben, ebenso wie die meisten der in Lithauen befindlichen Ortschaften. Schon im April d. J. wurden auf Befehl des Gouverneurs die Nonnen aus dem Kloster Kroze vertrieben, in das Innere von Rußland gebracht, das Kloster geschlossen und alle hiezu gehörigen Fonds, Liegenschaften und Capitalien zu Gunsten der orthodoxen Kirche mit Beschlag belegt. Das gleiche traurige Schicksal sollte in diesen Tagen auch die uralte Kirche von Kroze ereilen. Auf die Nachricht hin, daß die russische Regierung dieses uralte Wahrzeichen katholischen Glaubens vernichten wolle, beschloß die Bevölkerung, diesem Vorhaben Troß zu bieten und wählte hiezu ein wahrhaft heroisches Mittel von Selbstvertheidigung, wie es in der Geschichte des Glaubenskampfes wohl noch nicht zu verzeichnen ist.

Seit Mitte October füllte die Bevölkerung von Kroze Tag und Nacht die Kirche, um auf diese Art die von den Russen beabsichtigte Entführung der heiligen Sacramente

zu verhindern. Nach Verlaufe eines Tages und einer Nacht wurde die heilige Wache gewechselt und dies dauerte ununterbrochen bis zum 22. November. Am selben Tage aber um 2 Uhr Nachmittags drang der Gouverneur von Romno, General Klingenberg mit einem Pilek Kosaken in die Kirche, und da die Bevölkerung sich entschieden weigerte, dieselbe freiwillig zu verlassen, richteten nun die Kosaken in dem Innern des Gotteshauses ein Blutbad an, wie ein solches auf dem mit den grauenhaftesten Meßseilen getränkten Boden jenes Landes wohl selten vorkam. Die Kosaken umringten die Kirche und was dann geschah, war eine Morbscene sondergleichen, die sich nicht schildern läßt. Die traurige Sprache der Ziffern möge für sich sprechen. Gegen 26 Personen wurden von den Kosaken in der Kirche selbst niedergemacht, gegen Hunderte von ihnen mehr oder minder schwer verwundet. Etwa 50 Personen, die sich in den Fluß Krozenta retten wollten, fanden ihren Tod in den Wellen dieses Flusses. Mehrere hundert Personen wurden ins Gefängniß geworfen. Dies sind die Trophäen des Generals Klingenberg! Unter dem Vorwande, die Schuldigen herauszufinden, begaben sich die Kosaken auf Befehl des Generals Klingenberg in die benachbarten Dörfer, die sie total ausplünderten. Natürlich wird jetzt die Sache so dargestellt, als ob es sich um eine entdeckte Verschwörung handelte und die in den Gefängnissen zusammengepferchten Opfer sollen vor das Kriegsgericht unter der Anklage gestellt werden, daß sie der bewaffneten Macht Widerstand leisteten.

Oesterreichischer Reichsrath.

245. Sitzung des Abgeordnetenhauses

Wien, 1. December.

Man war nahe daran, heute keine Sitzung des Abgeordnetenhauses abhalten zu können. Das gesammte Präsidium leidet an Influenza. Baron Chlumetzky ist bekanntlich schon seit einigen Tagen unwohl, Vice-Präsident Abrahamowicz meldete sich heute krank. Vice-Präsident Dr. Rathrein, obwohl verschluckt, leitet notwithstanding allein die Verhandlung. Auch viele Abgeordnete sind von Influenza befallen.

Das Haus ging in die Verhandlungen über die Landwehr-Vorlage ein vor theilnahmslosen Abgeordneten und leeren Galerien. Die Debatte erregte auch wenig Interesse, denn sie bewegte sich zumeist im alten Geleise.

Graf Franz Coronini betonte den allgemeinen Glauben an die Erhaltung des Friedens. Derselbe enthebe jedoch nicht von der Pflicht, die Reichswehrmacht zu stärken. Die Vorlage sei keine Folge des Dreibundes, wie behauptet wurde, und man würde auch bei anderen Combinationen nicht abrüsten können. Redner führte weiters aus, daß das allgemeine Wahlrecht mit der allgemeinen Wehrpflicht sich nicht decke. Ihre Entwicklung sei nicht parallel. Die Wehrpflichtbewegung gehe von oben nach unten, die Wahlrechtbewegung von unten nach oben. Die beabsichtigte Erweiterung des Wahlrechts durch die Regierung enthalte einen demokratischen Zug, weshalb diese Intentionen ihm und seinen Parteigenossen sympathisch seien. Er empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Abg. Fürnkranz sprach gegen die Vorlage, weil sie eine Mehrbelastung involvire.

Abg. Dr. Abelvic sprach seine Entrüstung über die Ausführungen des Abgeordneten Bianchini gegen das serbische Volk aus. In der Sache selbst unterstützte er den Antrag Klac, sowie die Resolution Bianchini.

Abg. Hofmann v. Wellenhof legte Verwahrung gegen die Behauptung einzelner Redner ein, daß gerade unsere auswärtige Politik und der Dreibund für diese Vorlage verantwortlich seien. Die Friedensstörer seien nicht im Lager des Dreibundes. Gegen solche Tiraden müsse er sich entschieden aussprechen. Ohne den Bestand des Dreibundes bestünde für Oesterreich die Nothwendigkeit der

Rüstungen in demselben Maße, unsere Lage wäre aber eine unsichere. Er müsse auch Verwahrung einlegen gegen die denunciatorische Art und Weise, mit welcher die Jungzechen, die sich doch freisinnig nennen, die nationale Zuneigung seiner Partei für den befreundeten und engverbündeten Nachbarstaat zur Sprache gebracht haben. Man habe von Seite dieser Freisinnigen förmlich nach Polizei und Staatsanwalt gerufen. Redner besprach hierauf die Vorlage und bemerkte, es dränge sich die Frage auf, ob der kostspielige Apparat der Landwehr auf die Dauer aufrechtzuerhalten sein wird. Das Richtige wäre ein vollständiges Aufgehen der Landwehr im Heere.

Nachdem der Landesvertheidigungsminister Graf Welsershheim wiederholt in die Debatte eingriff, kam Abg. Dr. Bafaty zum Worte und polemisirte gegen die Ausführungen des Abg. Grafen Dubsky betreffend den Dreibund. Der Dreibund nütze dem Frieden nichts, vielmehr verbanke Oesterreich die sich stetig steigenden Rüstungen nur dem Dreibunde. Oesterreich sei bloß dazu da, um Deutschland den Besitz von Elsaß-Lothringen zu garantiren, woran doch unsere Bevölkerung nicht das geringste Interesse haben könne. Eine glückliche Zukunft könne unserem Vaterlande nur aus einem Bündnisse mit Rußland und Frankreich erblühen. Redner erging sich in breiten Erörterungen über die früheren Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland, indem er insbesondere betonte, daß Rußland Oesterreich niemals angreifen werde und auch gar kein Interesse daran habe, da es gewiß keine Gebiets-Erweiterungen auf Kosten unseres Vaterlandes suchen werde. Abg. Popowski habe russische Utafe vorgelesen, als ob es sich um ein russisches Wehrgesetz handle. Seine Ausführungen müsse man mit Zweifel aufnehmen, denn die Polen seien die Verbreiter eines ungerechten Russenhasses und stellen die Sache so dar, als würde der Czar täglich drei kleine Polen mit Essig, Del und Zwiebel zu sich nehmen. Vom böhmischen Volke dürfe man bei der Behandlung, welche es erfahren, keine Gut- und keine Blutsteuer fordern; es würde gerne auf die jetzt herrschende gehähte Satrapenwirtschaft verzichten. (Beifall bei den Jungzechen).

Im weiteren Verlauf der Specialdebatte verlangte Abg. Seidert die czechische Commandosprache für die Landwehrruppen aus den czechischen Landestheilen Böhmens, Mährens und Schlesiens. Er erinnerte daran, daß in Ungarn und Croatien die Landwehr ungarisch und croatisch commandirt werde.

Abg. Dr. Suez bedauert, daß man sich in dieser Debatte mit so viel Kleinigkeiten befaßt und die großen Gesichtspunkte aus dem Auge gelassen habe. (Mufe seitens der Jungzechen: Warum haben Sie sich nicht zum Russen gemeldet?) Die Jungzechen stellen uns immer die Russen als Muster hin. Wenn hier ein russischer Officier zugehört hätte, als gesagt wurde, daß nur der assentirt werden soll, welcher das Wahrecht habe, so würde er sich gedacht haben: „Das sind mir liebe Fremde!“ (Großer Beifall und Heiterkeit links).

Sämmtliche Bestimmungen der Vorlage wurden unverändert angenommen und die nächste Sitzung für Dienstag anberaumt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 1. December. (Der Reichsrath.) Abgeordnete Prof. W. Demel hat im Abgeordnetenhaus eine Petition des Lehrkörpers der k. f. Uebungsschule und der Lehrer- und Lehrerinnenbildungs-Anstalt in Troppau um Regelung der Gehalte überreicht.

(Todesfall.) An den Folgen eines Schlaganfalles verschied hier heute Früh der als Maler in weiteren Kreisen vielseitig bekannte Herr Ferdinand Schestak im Alter von 65 Jahren. Derselbe war früher Officier, hatte jedoch als k. und k. Hauptmann gegen Abfertigung auf den Officiers-Charakter verzichtet.

Zugleich lassen die Bootsmannspfeifen ihre schrillenden Töne erklingen.

Mit dem Ruf „Wachen und Banken“ wird das Zeichen für die Aufstellung der Tische und Bänke im Mannschaftsraum gegeben. Die Matrosen essen nämlich stets an denselben ihnen angewiesenen Tischen. Jeder Tisch bildet eine besondere Gemeinschaft, die nach dem für ihn angenommenen Namen „Bach“ eine Bachmannschaft genannt wird. Der Bachmannschaft steht ein Unterofficier als Bachältester vor, der für die Ordnung bei Tisch und die richtige Vertheilung der aufgetragenen Speisen sorgt. Von den zu der Bach gehörigen Mannschaften haben immer zwei für eine Woche den Aufwartedienst, wofür sie den Namen Bachschaft und Hilfsbachschaft führen. Die Bachschaft holt das Essen aus der Küche, reinigt nach Tisch das Geschirr und empfängt den Proviant für den nächsten Tag. Die Hilfsbachschaft ist ihr hierbei, wie ihr Name sagt, behilflich oder vertritt sie auch im Behinderungs-falle. Sind Tische und Bänke zurecht gerückt, so begibt sich die Bachschaft in die Küche, wo bereits der Officier der Batteriedeck und der Stabswache anwesend sind.

Sind die Portionen den Bachschaften zugewiesen worden, so meldet der die Aufsicht führende Officier dem Bachofficier die vollzogene Ausgabe. Während des Essens sind nur die ausgestellten Posten an Deck, die um 12 1/2 Uhr abgelöst werden, um nun ebenfalls ihre Mahlzeit einzunehmen.

Nach dem Essen wird die Mittagsspeise angebrannt und bis 1 Uhr beghaglich gedampft. Zu dieser Zeit empfangen die Bachschaften den Proviant für den nächsten Tag, der aus Brot, Salz, Butter und Fleisch besteht. Das gepökelte Fleisch wird in den Fleischneßen in die Frischfässer, die mit Seewasser gefüllt sind, gelegt, damit es hier ausgelaugt wird. Ein bei den Frischfässern aufgestellter Posten erneuert von vier zu vier Stunden das Wasser.

Meldung überbringt, daß die Mannschaft zur Inspicirung bereit stehe.

In dem Augenblick, wo der Commandant an Deck erscheint, commandirt der älteste Officier: „Habt Acht!“ Der Commandant legt grüßend die Hand an die Kopfbedeckung und schreitet dann, gefolgt von dem Ersten Officier, dem jeweiligen Abtheilungs-Officier, dem Adjutanten, Oberarzt und Zahlmeister, die Reihen ab. Er rügt hier und da eine Kleinigkeit, erkundigt sich nach Dilem und Jenem, spendet zuweilen ein Lob oder gibt auch irgend eine Anordnung.

Sobald der Rundgang auf dem Oberdeck beendet ist, ertönt der Pfiff des Bootsmanns, und die für die Ordnung in den unteren Räumen verantwortlichen Mannschaften eilen auf ihre Posten, während die übrigen Leute einstreichen abtreten und sich auf dem Vordeck ausbreiten.

In der Batterie, wohin sich der Commandant zunächst begibt, sind die Geschützcommandanten an ihren Geschützen angetreten, und hier schließen sich dem Gefolge des Commandanten auch noch der Artillerie-Officier, der Maschineningenieur, der Feuerwerker, der Boots- und Zimmermann an. Zuerst wird der vor der Cajüte des Commandanten gelegene abgeschlossene Raum besichtigt, auf dessen einer Seite die Cadetenmesse liegt, wo der älteste Cadet anwesend ist, während auf der anderen Seite sich das Bureau befindet, in dem der Schreiber den Inspicirenden erwartet. Auch der Wirtschaftsraum des Commandanten wird gemustert, wo der Diener desselben bei den offenen Schubladen harret. Nachdem auch noch die Küche besucht worden ist, führt der Weg ein Stockwerk tiefer in das Zwischendeck, das mit seinem Fußboden schon unter dem Wasserspiegel liegt. In dem Zwischendeck befinden sich ganz vorn die Räume für die Kranken, ganz hinten die Messen und Schlafkammern für die Officiere, dazwischen dehnt sich der Wohnraum für die Besatzung aus. Alle Thüren zu den

verschiedenen Räumlichkeiten sind geöffnet, so daß dem Commandanten ein freier Einblick gewährt wird.

Aber noch ist die Reise durch das Schiff nicht beendet, sondern sie geht noch tiefer hinab zu den künstlich erleuchteten Räumen, den Hellekats, wo die kleineren Inventarstücke und die Materialienvorräthe lagern. In ihrer Mitte liegt der Maschinenraum, an den sich die Abtheilungen mit den Kohlenvorräthen schließen. Die Begehung dieses Schiffstheiles ist das mühevollste Stück Arbeit der ganzen Musterung, da für den Abstieg zu ihnen nur einen Mann breite Schachte von 5 Metern Tiefe benutzt werden können, in denen man auf schmalen, an den Wänden angebrachten Holzleitern, in die Löcher als Handgriffe eingeschnitten sind, niederklimmen muß.

Endlich schlägt die Erlösungsschunde, und der Commandant kann wieder mit seinem Gefolge an das Tageslicht emporsteigen. Bei seinem Erscheinen auf dem Oberdeck gibt sofort der Erste Officier den Befehl zum Antreten, und nachdem noch einige dienstliche Angelegenheiten erledigt worden sind, können jetzt die Leute abtreten.

Inzwischen ist es 11 Uhr geworden. Eine halbe Stunde darauf kommen der Navigationsofficier, zwei weitere Officiere, der Steuermann und einige Cadeten an Deck, die je einen kleinen polirten Kasten tragen, der die feinen Winkelinstrumente, die Sextanten, enthält, mit denen die geographische Breite bestimmt wird, auf der sich das Schiff befindet.

Zu derselben Zeit erscheint auch der Schiffskoch mit einem Teller und begibt sich zu dem Wachofficier auf der Commandobrücke, um diesen die Güte der für die Mannschaften hergerichteten Speise prüfen zu lassen.

Das bedeutet, daß die ersuchte Stunde des Mittagmahls nahe gerückt ist. Der Wachofficier macht 10 Minuten vor 12 Uhr dem Commandanten seine Meldung, und bald erfolgt der Ruf zum „Wachen und Banken.“

(Ein Schönerer-Fest.) Für den 20. December, als den Tag, an welchem Herr Georg Schönerer in seine bürgerlichen Rechte wieder eintritt, die er durch die Verurteilung wegen des nächtlichen Einbruchs in die Redaction des „N. W. Tg.“ verloren, wird hier von Deutschnationalen ein Fest im geschlossenen Kreise geplant, zu welchem Theilnehmer durch das hiesige antifeim. Tagblatt schon jetzt zusammengetrommelt werden. Sehr ungelegen dürfte ihnen eine Silhouette kommen, die ein in Leipzig erscheinendes antisemitisches Blatt von Schönerer entwirft. Das Blatt nennt sich kurz: „Anti-Corruption, völlig unabhängiges Wochenblatt zur Bekämpfung der Mißstände, Schäden und Auswüchse sowie der Heuchelei auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens und Politik, Staat und Gemeinde, Familie und Gesellschaft, Literatur und Tagespresse, Wissenschaft und Kunst, Handel und Verkehr etc.“ Es droht vor Haß gegen die Juden und schreibt über Schönerer unter Anderen Folgendes: „Daß Schönerer im Jahre 1873, also zu Beginn seiner parlamentarischen Carriere, nicht Antisemit war, steht fest. Er hätte sonst nicht an der Ausarbeitung des sogenannten Linzer Programms mitgethan, woran sich auch der heutige Socialistenführer Dr. Adler, ein Jude, betheiligte. (Der antisemitische Passus am Schluß dieses Programms wurde erst später angehängt.) Schönerer betheiligte sich erst als Mitglied des damaligen Reformvereins als Antisemit, und Dr. Pattay, unter dessen Vorname dieser Verein stand, ist als antisemitischer Lehrmeister Schönerers anzusehen. Doch ich will keine Geschichte des öffentlichen Auftretens Schönerers schreiben, das besorgen und besorgen genug seine Freunde und Feinde; nur eine Charakteristik dieses in nationaler Hinsicht letzten Mannes sei die Aufgabe dieser Zeilen. Schönerer war ganz Volksmann. Ich sage war, denn heute ist er es lange nicht mehr. Man muß ihn gehört haben, wie er mit Macht die Massen hinzureißen verstand, und man muß ihn gesehen haben, wie er in unwürdiger, gemüthlicher Weise mit Bauern und Studenten verkehrte. Die Schilderungen der Noth des Bauern- und Gewerbestandes und die energische Forderung nach bestimmten Reformen, gewannen ihm die Herzen der Bevölkerung und die begeisterten Lobpreisungen der deutschen Einseitigkeit und deren Schöpfer entzündeten wahre Begeisterungstürme in der Studentenschaft. Wohl mißfiel manchem bürgerlichen Anhänger Schönerers sein ostentatives Hervorheben preussischer und Hohenzoller'scher Musterbilder, aber der schlechte Bürger getraute sich dagegen nichts einzuwenden, und Schönerers Trabanten zerstreuten etwaige Bedenken gegen Auslassungen, welche allerdings nicht sehr loyal waren. Ja, seine Trabanten! Auf allen Fahrten umgaben ihn welche, gleich einer freiwilligen Leibgarde, und überall sorgten sie für einen würdigen Empfang. Die fortwauernde Betonung des Jagen wir, nicht österreichischen Standpunktes machte endlich viele seiner Anhänger aus dem Gewerben- und Bauernstande stutzig und hatte zur Folge, daß, während Schönerer durch seine unermüßliche Agitation einen Ort gewann, an einem anderen Orte die Anhänger abfielen. Schönerers wahre Freunde wären berufen gewesen, sich mit ihm bezüglich seiner nutzlosen Demonstrationenpolitik auseinanderzusetzen. Allerdings verstand Schönerer auch, etwaige Einwände gegen sein Gebahren mit verschiedenen Gradon der Höflichkeit zurückzuweisen, so daß der beste Freund in solchem Falle die Antwort bekam: „Du bist ein Esel, das verstehst du nicht,“ obwohl es Schönerer nicht geschadet hätte, den ihm geistig oft hoch überlegenen Freund anzuhören. Leider hat Schönerer ein Freund gefehlt, welcher ihm in seinem Tone gesagt hätte: „Eine Annexionspolitik für die Deutschen in Oesterreich ist ein Unsinn, die Erziehung einer deutschen Irredenta ist ein Blödsinn, weil in einer Befreiung oder Annexion immer zwei gehören, einer, welcher befreit werden will und ein zweiter, welcher ihn befreit und aufnimmt. Daß aber im deutschen Reiche niemals, weder in Regierung noch im Volke, Annexionsgelle für die Deutschen Oesterreichs zu verspüren waren, muß jeder unbefangene Beobachter zugeben. Das deutsch-österreichische Bündniß hat sozusagen die bestehenden Staaten-

verhältnisse Mitteleuropas sanctionirt und zeigte faulstich, daß das deutsche Reich sich nur um die Deutschen in demselben kümmere. Den fanatischsten deutschen Irredentisten müßten diese Thatsachen geheilt haben — Schönerer blieb unbelehrt. So verlor er sich bei seinem Haße gegen angestammte Traditionen in eine Demonstrationsjucht, welche schon vor seinem großen dummen Streiche, welcher ihm das Mandat kostete, viele ehemalige Anhänger abwendig machte. Charakteristisch für Schönerer ist, daß er am meisten die ihm nahestehenden Parlamentsgenossen, welche sich nicht unter seiner ausschließlichen Führerschaft beugten, am heftigsten angriff. In zweiter Linie ging er mit jenen Gefinnungsgegnern außerhalb des Parlaments am strengsten zu Gericht, welche ihm geistig überlegen waren und im Verdachte standen, sich einige Selbstständigkeit bewahren zu wollen. Als Schönerer nahezu auf der Höhe seiner Popularität stand, schrieb einer seiner zahlreichen Gegner, ein Jude, am Schluß einer gegen den „Ritter Georg“ gerichteten Broschüre, daß Schönerers Zeiten bald vorüber sein werden, und er bald in eine Versenkung versinken werde, um nicht wieder auf der politischen Bildfläche zu erscheinen. Schönerer nahm sich weder den zum Theil gelungenen Inhalt dieser Broschüre, noch den Schlafpassus derselben zu Herzen, sondern ließ sich allsogleich eine Lobesbroschüre schreiben, welche die findigen Angriffe nicht zu widerlegen vermochte. Kaiser Wilhelms Tod bot nun Schönerer Gelegenheit, den bekannten dummen Streich zu begeben. Wie die Sache verlaufen ist bei dem nächsten Besuche Schönerers und seiner Garde im „Neuen Wiener Tageblatt“ ist ganz Nebensache. Hauptsache ist, daß Schönerer durch diese grenzenlose Dummheit gezeigt hat, daß er weder Politiker, noch ein Führer seiner Partei war. Wenn man dagegen einwendet, daß Schönerer ja selbst (allerdings erst später) zugegeben hat, kein Politiker zu sein, sondern nur Volksmann, so kann man die Frage stellen: Wenn der Führer einer politischen Partei kein Politiker zu sein braucht, wer soll es denn dann sein? Ja, wenn Schönerer damals wirklich etwas ausgerichtet hätte, wenn er die ihm so verhassten Tagblatt-Juden wirklich...; aber so mußte er ja blamirt abziehen und hatte wie schon so oft, seine Kraft überschätzt. Als ihm der Deutsche Schulverein mißliebig wurde, ließ er einen gründen und „befahl.“ Dieser verjudete Schulverein muß zu Grunde gerichtet werden.“ Der neue Schulverein ist schon lange nicht mehr, und der Deutsche Schulverein besteht heute noch.

(Stempelwesen.) Das k. k. Finanzministerium hat über eine gestellte Anfrage den unterstehenden Behörden eröffnet, daß für gerichtliche Aufkündigungen von Bestandverträgen, dann für gerichtliche Eingaben und Zurückstellung, bezw. Zurücknahme des Bestandgegenstandes, der Eingaben-Stempel mit 36 kr., ohne Rücksicht auf die Höhe des etwa geschuldeten Miethzinses, von jedem Bogen zu entrichten ist. Ferner hat das genannte Ministerium über eine hierauf bezügliche Anfrage bekannt gegeben, daß die im Auslande ausgestellten Legitimations-Urkunden für Handelsreisende, welche dieselben bei der Gütercassa einer inländischen Eisenbahn behufs Erlangung der Tarifermäßigung für den Transport der von ihnen mitgeführten Musterkoffer vorlegen, der Stempelpflicht nicht unterliegen, weil diese Vorweisung nicht als ein amtlicher Gebrauch angesehen werden kann.

Brünn, 1. December. (Ernennung.) Das k. k. mähr.-schl. Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten Ludwig Soucek zum Auscultanten für Mähren ernannt.

(Das fünfte mährische Landes-schießen.) als dessen Vorort bei der im Jahre 1891 in Neutitschein abgehaltenen Delegirten-Versammlung der mährischen Schützenvereine Jglau ausgerufen wurde, findet nunmehr nach einem vom Jglauer Schützenvereine in seiner Ausschussung vom 27. November 1893 gefaßten Beschlusse definitiv in der Zeit vom 29. Juni bis inclusive 8. Juli 1894 in Jglau statt. Die Arbeiten zu demselben sind in vollem Gange.

(Verlobung.) Der Procurator des bekannten Exporthauses L. Beer's Witwe und Söhne, Herr Dr. Beer in Holschau, hat sich mit Fräulein Ernestine Zwillingen daselbst verlobt.

Tesch, 2. December. (Todesfall.) Heute Nachts ist hier der erz. Bergath i. P., Herr Carl Uhlig, Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone nach kurzem Leiden im 79. Lebensjahre verschieden. Er gehörte viele Jahre der schles. Handelskammer an und wurde von derselben wiederholt in den Landtag gewählt. Sein ersprißliches Wirken, die Wiederkehr seines Charakters und sein freundliches Wesen erwarben ihm allgemeine Hochachtung, die er bis an sein Lebensende genoß. Er hinterläßt drei Söhne in angesehenen Lebensstellungen — einer von ihnen, Herr Dr. Victor Uhlig ist o. ö. Professor an der deutschen technischen Hochschule in Prag — und fünf Töchter, von denen vier an erz. Beamte verheiratet sind. Das Leichenbegängniß findet Montag 1/3 Uhr Nachm. vom Trauerhause (Albrechts-Allee 14) aus nach dem evang. Friedhofe statt.

(Der Kampf um die Schule.) Wie wir in der hiesigen „Gwiazdka“ lesen, sammeln die tschechischen Bergbeamten in Lähz Unterschriften, um in der Volksschule daselbst die tschechische Unterrichtssprache einzuführen. Dem genannten Blatt wird aus Lähz geschrieben: „Bisher haben wir hier die polnische Unterrichtssprache in der Schule, denn das Volk ist rein polnisch, aber einige tschechische Beamte, ermuntert durch die Abschaffung der polnischen Sprache aus der Schule in Dombrau, wollen auch bei uns ihr Glück probiren. Leider ist die Gefahr groß. Hoffen wir jedoch, daß es den Wählern nicht gelingt, die ganze Gemeinde an der Nase herumzuführen, wie dies in Dombrau der Fall war.“ — Es wäre wahrlich Zeit, daß die polnische Landbevölkerung jener Gegend vor tschechischen Uebergriffen schützte, anstatt auf Eroberungen in Teschen auszugehen.

(Elektrische Beleuchtung.) Das Etablissement für die technischen Geschäftszweige der Firma Karl Prochaska, k. und k. Hofbuchdruckerei und Hofbuchhandlung am Sachsenberge, wird seit gestern elektrisch beleuchtet. Die Beleuchtungsanlage, welche 300 Glühlampen umfaßt, wurde von H. S. Gülicher in Wiala ausgeführt und functionirt vorzüglich.

(Der November) ist, obwohl in ihn noch nicht der astronomische Beginn des Winters fällt, dennoch mit Recht der „Wintermonat“ zu nennen. Denn während seiner Herrschaft beginnt gewöhnlich die Natur sich zu ihrem mehrmonatlichen Schlafe vorzubereiten und oft genug geschieht der Uebergang plötzlich und unvermittelt. Der heurige November bot so ziemlich das gleiche Bild, wie ein vorjähriger Namensbruder. Er begann mit Nebel und Regen, welcher letzterer sich am Abende des 7. Tages zu leichtem Schnee verdichtete. Auch am nächsten Tage fiel Schnee, der jedoch nicht von Bestand war. Dann folgte eine kurze Reihe rauher und bedeckter Tage mit Temperaturen unter Null. Nun wechselten vom 14. an wärmere und heitere Tage mit kühleren und regnerischen ab, bis am 20. abermals Schnee fiel, der liegen blieb und erst am 25. völlig wegthaute. Zwei Tage darauf begann das selbe Spiel, ja am 28. stöberte es ganz gewaltig; am 29. klärte sich der Himmel und am letzten Tage des Monats wurde es wieder sehr schön und fast frühlingsswarm, wobei auch die letzten Schneereste schwanden. Nur die Gipfel und Rücken der Berge zeigen noch einen leichten Schneeanflug.

(Das Concert der Violinvirtuosin Frau Neusser-Mann) findet Samstag, den 9. d. M. in „Eugen'saal“ statt. Das hiesige Publicum hat in der Concertantin bereits vor einigen Jahren eine feinsinnige Künstlerin ersten Ranges kennen gelernt. Ihre Spielweise ist vornehm, von feinstnuancirtem Colorit und poetischer Weichheit. Ihre Technik ist phänomenal. Wahrscheinlich Staunenswerthes leistet sie in Flageolet-Tönen. Das Concert wird an interessanter Abwechslung dadurch gewinnen, daß eine hiesige Dame, Frau St., welche seit zwei Jahren gefang-

Nach 1 Uhr beginnt die allgemeine Siesta, da alle Schiffsbewohner dem Mittagschlafchen ergeben sind. Die Officiere ziehen sich in die Cajüten zurück, die Cadeten machen es sich auf den Bänken und Tischen ihrer Messe bequem, und die Mannschaften strecken sich direct auf den Bohlen des Vorderdecks aus, das bald dicht mit Menschen bedeckt ist. Nach ungefähr einer Stunde hat man ausgeschlafen und nun widmet man sich dem Sonntagsnachmittag-Amusement. Auf dem Vorderdeck gruppieren sich die Matrosen und zünden ihre Tabakspfeifen wieder an. Man raucht und spielt Karten. Besonders beliebt ist aber das Bleiblatzspiel. Die Spieler theilen sich wie beim Regeln in zwei Parteien. Auf dem Deck wird ein großes Viereck mit Kreide gezogen, das in verschiedene Abtheilungen getheilt und mit Zahlen versehen ist. Nicht das wenigste Vergnügen bereitet die Abrechnung, die in einer regelrechten Raßonnade besteht. Der Gewinner erteilt nämlich dem Verlierer je nach der Höhe des Gewinns eine Anzahl von Schlägen auf die bloßen Fußsohlen, ein Act, der bei den Zuschauern stürmische Heiterkeit hervorruft.

Die Officiere spielen in der Messe Whist oder Schach, aber sie benutzen auch das günstige Wetter zum Fischfang. Am Bug sind einige der Herren mit mehreren Cadeten damit beschäftigt, die Vorbereitungen zum Fang von Bonitos und Tümmern zu treffen. Auch hat man einen Matrosen mit herangezogen, der früher auf einem Walffisch-Jagd gebietet hat. Bonitos wie Tümmern jagen die am Bug aus dem Wasser aufsteigenden fliegenden Fische. Wohl kann man die Bonitos durch besonders gearbeitete Angeln mit kleinen Leinwandflügeln, welche die fliegenden Fische vortäuschen sollen, fangen, allein das beste Geräth hierzu bleibt die Harpune. Nur ist der Standpunkt, den die Fischer einnehmen müssen, ein etwas unsicherer. Der über den Bug in einer Länge von zwanzig Metern schräg hinausragende Mast ist der Bugpriet, auf dem sich die

Bewegungen des Schiffskörpers derartig bemerkbar machen, daß seine äußerste Spitze sich zuweilen zehn, mitunter aber auch zwanzig Meter über dem Wasser befindet. Der frühere Walffischjäger hat sich nun so auf einige vom Bugpriet zum Schiff führende Taue postirt, daß sein Stand nur wenige Fuß über dem Wasser gelegen ist. Ein Officier hat mit seiner Harpune einen nicht weniger bedenklichen Sitz auf einem der untersten Taue am Stampfstoß eingenommen, während über ihm ein Freund sitzt, der ihn am Kragen festhält, damit er nicht etwa beim Wurf das Gleichgewicht verliert und in die Fluth stürzt. Das Bugpriet ist mit neugierigen Zuschauern, Officiern, Cadeten und einigen Matrosen besetzt, die die Harpunentaue halten, um bei einem glücklichen Fang die Beute gleich aus dem Wasser ziehen zu können.

Der Officier am Stampfstoß auf dem dünnen Tau über dem aufschäumenden Wasser kann sein Gleichgewicht nur dadurch behaupten, daß er leichte balancirende Bewegungen macht, aber er achtet jetzt nicht seiner gefährlichen Stellung, sondern er ist ganz dem Sport ergeben und hestet seine Blicke gespannt auf die wallenden Wogen, ob nicht aus ihnen die silberglänzenden Bewohner empor-tauchen. Da endlich erhebt sich, durch das vermeintliche Ungeheuer des Schiffslugs emporgeschreckt, ein Schwarm fliegender Fische aus den Fluthen. Und da erscheinen auch schon ihre unermüßlichen, schillernden Jäger, die Bonitos. Ein Bonito schnell hinter den Officier den Arm zum Wurf, und schon hebt der Officier eine hochgehende Woge über in demselben Augenblick stürzt eine hochgehende Woge heran, die ihn klatschend bis zum Leib in ihr salziges Naß hüllt. In der plötzlichen Ueberraschung läßt er die Harpune fallen und greift mit der Hand nach einem Halt. Dadurch aber geräth er aus dem Gleichgewicht und ist im Begriff, in die Wellen hinabzuschleichen, wenn ihn nicht sein über ihm sitzender Kamerad so fest am Kragen gepackt hält, daß

er ihm fast die Kehle zuschnürt. Ein schallendes Gelächter vom Bugpriet begleitet obenbrein das fatale Mißgeschick. Aber einem Seemann ist eine kräftige Sturzfluth eine Kleinigkeit, er schüttelt sich ein paar Mal, und dann beginnt der Fang wieder von Neuem.

Wieder kommt die wilde Jagd in dem Wasser herangezogen, und nun holt der Matrose mit seiner Harpune aus. Einen Augenblick zielt er, dann fliegt das Geschloß, und schon hat es sich in einem feisten Tümmel eingebohrt. Ein lautes Hurrah belohnt den glücklichen Harpunier. Mit freudigstem Eifer ziehen alle Zuschauer auf Deck an dem Tau der Harpune, und mag der Fisch auch noch so schlagen, bald liegt er geborgen auf den Schiffsplanken.

Damit ist der Fang beendet, denn schon ist es bald 4 Uhr geworden. Um 4 Uhr wird mit der Bootsmannspfeife das Signal „Weisen und Lunten aus“ gegeben, und damit hat die Freiheit ihren Abschluß gefunden.

Um 5 Uhr ruft die Trommel die Mannschaften schon wieder zur Abendmusterung, die bald erledigt ist. Nun beginnt für die Mitglieder der Officiere die Abendpromenade auf dem Achterdeck, da sie sich in der Messe nicht aufhalten können, wo für sie zur Hauptmahlzeit gedeckt wird.

Nach dem Abendbrot können sich die Matrosen noch einmal für sich selbst beschäftigen, bis 8 Uhr darf gelungen, bis 9 Uhr geraucht werden, dann ruft der Bootsmannmaat der Wache: „Ruh' im Schiff“, und in wenigen Minuten haben die Matrosen ihre Hängematten aufgeschlagen.

Wie der Seemannsdienst hart und anstrengend, so sind auch seine Erholungsstunden kärglich, und auch das Sonntagsvergnügen des Matrosen ist nur allereinfachster Art. Deshalb ist nur eine natürliche Folge, wenn der Jugendübermuth, sobald das Schiff in den Hafen eingelaufen ist, desto brausender überschäumt.

Zum Eisenbahnunglück bei Witten
et: Die in Folge des Eisenbahnunglückes bei Witten

Leichen, 2. December. (Theater.) Gestern wurde hier vor ausverkauftem Hause Suppe's ebenso bekannte als beliebte Operette „*Vocaccio*“ gegeben. Eine mehr als zehnjährige Referententhätigkeit bringt es mit sich, daß wir auch an die gestrige Vorstellung unwillkürlich jenen Maßstab anlegen, den uns die Erinnerung an die

verursachten materiellen Schäden werden auf ungefähr drei Millionen Lire geschätzt. Die Angaben über die Zahl der getödteten Personen schwanken zwischen 32 und 43, doch konnten bisher nur 22 Leichen constatirt werden. Die Strecke Treviglio—Mailand ist wieder im Betriebe.

Fortschritte des Velocipedes. Die Idee des „Velo“-Fuhrwerkes scheint greifbare Gestalt annehmen zu wollen. Dem Pariser Municipalrath sind nämlich drei Gesuche vorgelegt worden. Ein Gesuchsteller beabsichtigt die Einrichtung eines Transportdienstes für kleinere Gepäckstücke durch Radfahrer, dann das Aufstellen von radfahrenden Boten, die zur Verfügung des Publicums gestellt werden auf einer bestimmten Zahl von Haltestellen. Der Preis für eine einfache Fahrt soll 75 Centimes, für eine Tour- und Retourfahrt 1 Franc 25 Centimes betragen. Der zweite Projectant beabsichtigt die Einrichtung eines Tricycle-Dienstes für Fahrten in Paris zum Preise von 50 Centimes für die Viertelstunde; das Tricycle soll stets von einem Conductor der Unternehmung gelenkt und darf nur noch eine Person mitbefördert werden. Im dritten Offerte wird die Schaffung einer Unternehmung radfahrender Dienstmänner geplant, welche per Maschine und Monat eine Gebühr von zehn Francs an die Stadt Paris zu zahlen hätten. In Belgien ist die praktische Anwendung des Fahrrades für Feuerwehrlente jetzt endgiltig genehmigt worden. Den ersten Vortheil hat das von einem Brande heimgesuchte Publicum, denn in aller Eile kommen jetzt die Spritzenleute auf dem Zweirad, Andere mit den nöthigen Apparaten per Dreirad zur Brandstelle. Aber auch der Feuerwehrmann selbst findet die gute Seite dieser Neuerungen bald heraus.

Postdiebstahl. Aus Rouen wird gemeldet: In dem Bahnhofe von Dissel wurden zwei Briefsäcke gestohlen. Wie berichtet wird, enthielten dieselben Werthe im Betrage von 300.000 Francs.

Ben Frauen am liebsten heiraten. Ein englischer Arzt, welcher sich seit einiger Zeit mit der Heiratsstatistik beschäftigt, um herauszufinden, welcher Stand und Beruf den englischen Frauen am annehmbarsten erscheint, ist zu dem Resultate gelangt, daß Schauspieler in oberster Reihe stehen, d. h. jedoch Komiker, nicht Tragöden. Letztere nehmen in der Liste einen untergeordneten Platz ein. Nach den Komikern kommt das Militär, Künstler sind ebenfalls in gutem Begehre. Literaten, besonders Dramatiker und Novellisten, werden mit weniger Gunst angesehen. Was aber Vielen als überraschend erscheinen dürfte, ist, daß auch Banquiers auf dem Heiratsmarkte wenig Chancen haben. Wahrscheinlich sind dies aber nur Banquiers mit kleinen Geschäften.

Sterbefall. In Prag ist am 28. v. M. der Militär-Ober-Bauverwalter Dr. H. Johann Eigner im 75. Lebensjahre gestorben. Er war Ritter des Franz-Josef-Ord. und Besitzer der Kriegsmedaille.

Rahmmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedl in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Heller'sche Spielwerke. Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen; auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhebe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erheben sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für Dörfer empfehlen sich noch besonders die automatische Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit beendet wird. Die Repertoires, auch der kleinsten Werke sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien aus dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant aus allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Niederart aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsdiplomen zugehen. Die Heller'schen Spielwerke sind daher als passendste Geschenke zu Weihnachten, Geburts- oder Namenstagen, außerdem für Seelsorger, Lehrer und Kranke zu empfehlen. Man wende sich direct nach Berlin, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aus Beste besorgt, ältere an Zahlungsstatt angenommen. Auf Wunsch werden Zeichnungen an vertrauenswürdige Personen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Steinbalken. Der „Bazar“ schreibt im Heft 43 pro 1891 über Richter's Unter-Steinbalken Folgendes: „Richter's Steinbalken gehört zu den Geschenken für den Weihnachtstisch, welche nicht aus der Mode kommen keiner geistigeren Empfehlung bedürfen, aber es wohl verdienen, beim Herannahen der schönen Weihnachtszeit den Eltern aus Neue ins Gedächtniß zurückgerufen zu werden. Die Firma Richter & Cie. in Wien, die Erzeugerin dieses sogenannten Unter-Steinbalkens (so benannt nach dem Unter, welcher als Schutzmarke gilt) ist in umfänglicher Weise bemüht, allen möglichen Wünschen des Publicums hinsichtlich der Größe der Balken und der Preise entgegenzukommen. Sie hat circa 23 Original-Ausgaben der Steinbalken von 35 Kr. bis fl. 56.— auslegend in den Handel gebracht und verkauft daneben noch Ergänzungs- oder Vergrößerungsbalken, durch welche früher gekaufte Originalbalken in regelmäßiger Weise vergrößert werden. Ueber den erheblichen Werth von zeitgemäßen Balken für die Kinderseele herrschen keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr; freuen wir uns, daß die technischen Fortschritte der Neuzeit es ermöglicht haben, den Holzbauleuten durch den billigen und vielseitigen Steinbalken zu ersetzen.“ Dem Urtheile des „Bazar“ schließen wir uns gern an: Richter's Unter-Steinbalken sind in der That das werthvollste Geschenk für kleine und große Kinder.

Volkswirtschaftliches.

Oesterr.-ung. Bank. Der Generalrath der Oesterr.-ungarischen Bank beschloß auf Grund des Berichtes des Generaldirectors mit Rücksicht auf die zu genutzenden großen December-Ansprüche von einer Zinsfußherabsetzung abzuweichen.

Das österreichische Eisenartel. In Wien hat gestern abends eine Versammlung von Mitgliedern des österreichischen Eisenartels stattgefunden. Die böhmisch-mährische Gruppe und insbesondere die Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft waren in dieser Versammlung nicht vertreten. Der Vorsitzende, General-Director Palmer, constatirte diese Thatsache und erklärte, daß bei dieser Sachlage eine weitere Verhandlung über die Frage des Artels zwecklos wäre. Die Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft nimmt bereits den Kampf auf, ermäßigt ihren Eisenpreis von fl. 9.50 auf fl. 8.75 und wird mit böhmischen Eisen in Wien, hauptsächlich aber in Ungarn concurriren auftreten.

Gebührenerleichterungen bei der Convertirung von Geldschulden. Die Regierung hat dem Abgeordnetenhaufe des Reichsrathes eine Vorlage unterbreitet, betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer, beziehungsweise die Abänderung einiger Bestimmungen

gen des Gesetzes vom 9. März 1889 über Gebührenerleichterungen bei der Convertirung von Geldschulden. Der Vorlage sind erläuternde Bemerkungen, ferner statistische Ausweise über die in den Jahren 1889 bis einschließlich 1892 vorgekommenen gebührenerleichterungen in 16.070 Fällen mit einem Conversionscapitale von 164,166.054 fl. gewährt. Es ist demnach von den Gebührenerleichterungen in ziemlich bedeutendem Umfange Gebrauch gemacht worden. Im Durchschnitt wurde der von 2 bis 8 Procent betragende Zinsfuß bis zu rund 4.51 Procent herabgesetzt. Von der Gesamtzahl der durchgeführten Convertirungen entfielen 6686 Fälle auf Böden mit einem Conversionscapitale von 32,320.021 fl. Aus diesen Ziffern läßt sich ein Schluß auf die wohlthätigen Wirkungen des nun zur Verlangung gelangenden Gebührenerleichterungsgesetzes ziehen. Die Wirksamkeit des vorgestern eingebrachten Gesetzes soll mit 1. Jänner 1894 beginnen und bis Ende 1899 dauern.

Insolvenz. Die Nähmaschinen-Firma Brüder Steinschneider in Proßnitz sucht um ein Moratorium an. Die Passiven betragen ungefähr 60.000 fl.

Der Sturz des Credito mobiliare. Aus Rom wird gemeldet: Der Gerichtshof bewilligte heute das vom „Credito Mobiliare“ nachgesuchte sechsmonatliche Moratorium ohne Verpflichtung, die Creditoren einzuberufen und mit der Ermächtigung, die Liquidationen an der Börse fortzusetzen und die Reports zu verlängern, jedoch ohne Differenzen oder Zinsen zu bezahlen.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Jnnstädter 50 Kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderstehlich am 6. December 1893 stattfindet.

Waarenberichte.

Wien, 31. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.90 Geld und fl. 16.— Brief.

(Börse für landwirthschaftliche Producte. Antlitz notirt: Gerstweizen von fl. — bis fl. —, Frühjahrs-, weizen von fl. 7.65, bis fl. 7.67, Weizenroggen von fl. — bis fl. —, per Frühjahr von fl. 6.44 bis fl. 6.46, September-October-Mais von fl. — bis fl. —, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 6.42 bis fl. 6.44, Herbsthafer von fl. — bis fl. —, Frühjahrshafer fl. 6.91 bis fl. 6.93, August-September-Mais von fl. 12.60 bis fl. 12.60, Jänner-Febr., Mais von fl. 14.20 bis fl. 14.30, Rüböl per Januar-April von fl. 36.60 bis fl. 37.60, Spiritus contingentirt prompt von fl. — bis fl. —.

(Waarenbörse.) Waarenberichte: Hamburg (Kaffee) per Nov. —, per März 1894 80.—, per Dec. 81.25 per Mai 78.50 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Prag (Zucker), Rohzucker neuer Champagne ab Prag fl. 16.10, ab Aufzug fl. 16.37, pr. Novbr. Dec. ab Aufzug fl. —, Raffinade ab Prag fl. 37.60 bis fl. —, Francs, per Jänner-April 1894 —, Francs. — Havre (Kaffee) per laufenden Monat 101.25 Francs, per vier Monate 97.75 Francs. **Budapest, 31. November.** (Getreidepreise.) Herbst-Weizen fl. —, fl. —, Frühjahrsweizen fl. 7.46, fl. 7.47 September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, September fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 5.01, fl. 5.02, Neu Mais von fl. — bis fl. —, Herbsthafer fl. —, fl. —, Frühjahrshafer fl. 6.73, fl. 6.78 neuer Mais fl. 12.— bis fl. 12.10.

Lemberg, 1. December. (Zom Getreidehandel.) In Kleasaten zeigen sich einige Ausbeute in kleinen Partien zumal da Galizien und das benachbarte russische Gebiet darin heuer eine ganz kleine Fehlung hatten. Für seinen Rothflee fordert man fl. 75, für Weizflee fl. 80 bis fl. 85 per 100 Kilogr. netto. — In Haffer besteht fortgesetzt ein lebhaftes Geschäft und zählt man guten Mittelhafer fl. 6.25, Prima herrschaftlichen fl. 6.60 bis fl. 6.75 per 100 Kilogr. Frachtbasis Bodmolocyska Einwurf ermäßigter Fracht nach Schiefen. (Solef Perlsberger.)

Verlosungen.

1864er Staatsloose. Bei der am 1. d. Mts. vorgenommenen Verlosung des Staatsprämien-Anlehens vom Jahre 1846 wurden nachstehende 27 Serien gezogen, und zwar: Serie 195 260 307 379 729 817 934 377 1060 1102 1849 2049 2470 2506 2606 2623 2919 2961 2999 3164 3307 3358 3591 3658 3795 3906 und 3958. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 150.000 fl. auf Serie 3958 Nr. 48, der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf Serie 195 Nr. 20, der dritte Treffer mit 10.000 fl. auf Serie 195 Nr. 78; je 5000 fl. gewonnen Serie 2049 Nr. 55 und Serie 2999 Nr. 28; je 2000 fl. gewonnen Serie 2049 Nr. 64 und Serie 2506 Nr. 39; je 1000 fl. gewonnen Serie 817 Nr. 7, Serie 977 Nr. 70 und Serie 2961 Nr. 59. (Schluß folgt.)

Telegramme.

Budapest, 2. December. Heute wurde im Abgeordnetenhaus das Ehegesetz vorgelegt. Dasselbe bestimmt, daß eine Ehe, welche nicht vor einem Civilbeamten abgeschlossen wurde, gesetzlich ungültig ist. Geistliche, welche eine Trauung ohne Nachweis der erfolgten Civil-Trauung vornehmen, sollen zu Geld- oder Gefängniß-Strafen verurtheilt werden. Ein Ausländer, welcher in Ungarn eine Ehe schließt, muß nachweisen, daß auch im Sinne seines Heimatslandes kein Ehehinderniß obwaltet.

Kraňan, 2. December. Sämmtliche 72 Schüler der landwirthschaftlichen Schule in Czernichow haben wegen eines Conflictes mit dem Director Laszczynski die Anstalt verlassen.

Berlin, 2. December. Die gestrige Sitzung des Reichstages war eine sehr lebhaft. Der Jesuitenantrag des Centrums stand zur Verhandlung und wurde mit 173 gegen 136 Stimmen angenommen. Graf Compeesch begründete den Antrag sehr kurz und ohne aufregende Auseinandersetzungen. Er sagte, das Jesuitengesetz sei eine Beleidigung der Millionen Katholiken. Man lasse ja sogar Anarchisten frei von Ort zu Ort ziehen. Die Abg. von Wanteuffel, Wirbach und Marquardsen erklärten sich im Namen der Conservativen, der Reichspartei und der nationalliberalen Partei gegen den Antrag. Der Socialdemokrat Bloss trat für denselben ein, lediglich als Gegner aller Ausnahme-gesetze, nicht als Freund des Jesuitenordens. Der Pole Fürst Radziwill empfahl den Antrag ebenfalls. Die Abgeordneten Richter und Nickerl machten aufmerksam, daß das Jesuitengesetz von 1872 zwei Arten von Bestimmungen enthalte, diejenigen über den Orden und die über die Mitglieder. Die letzteren seien Ausnahmestimmungen und könnten abgeschafft werden; die ersteren aber seien zum Theil älteren Landesgesetzen nachgebildet und ihre Aufhebung würde keinen Zweck haben, da die Landesgesetze an deren Stelle treten würden. Diese Auseinandersetzungen riefen lebhaften Widerspruch

im Centrum hervor, ebenso die Ausführung Nickerls, daß bei Annahme des Antrages der §. 166 des Strafgesetzbuches geändert werden müsse, denn dann würde man den Jesuitenorden als Einrichtung der katholischen Kirche nicht mehr kritisiren können, ohne sich einer Strafe auszusetzen. Nickerl stellte Abänderungsanträge und verlangte zur gründlichen Verathung die Vertagung der zweiten Lesung des Antrages, die aber abgelehnt wurde, worauf der Antrag selbst mit der oben mitgetheilten Stimmenzahl zur Annahme gelangte. Eine große Anzahl von Conservativen blieben der Abstimmung fern.

Berlin, 2. December. Der Abg. Leuß (Antisemit) hat im Reichstage den Antrag eingebracht betreffend das Verbot der Einwanderung ausländischer Juden; ferner brachte er einen Antrag ein auf Betäubung der Schlachthiere vor der Blutentziehung.

Berlin, 2. December. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat einer Stettiner Gesellschaft die Erlaubniß zur Vornahme allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Polnisch-Neukirch über Bauerwitz nach Tropau, insoweit hierbei das preussische Staatsgebiet in Frage kommt, ertheilt. — Da die Verstaatlichung der Wärsch-Schlesischen Centralbahn in Walde bevorsteht, so dürfte die ganze Linie von Ratibor bis Troppau schon Ende 1895 betriebsfähig hergestellt sein.

Posen, 2. December. Das „Posener Tageblatt“ erfährt, daß der Erzbischof Dr. von Stabilewski von der Absicht der Staatsregierung, die Wiederaufnahme des polnischen Sprachunterrichts im Lehrplane der Volksschulen der Provinz Posen von Osterreich ab zu veranlassen, bereits verständigt ist.

Köln a. Rh., 2. December. Trotz der von Paris aus ergangenen Dementis versichert die „Köln. Volkszeitung“, bestimmt, in Kopenhagen habe die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Helene von Orleans stattgefunden und werde demnächst veröffentlicht.

Aachen, 2. December. Die die Spinnerei von Bieging und Conken, sowie die Weberei von Mag Heymann enthaltenden Gebäude wurden durch Feuer total zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend. Nach vorläufiger Feststellung sind 2 Arbeiter verbrannt und 11 verletzt.

Paris, 2. December. Das neue Ministerium soll in folgender Weise zusammengefaßt sein: Casimir-Perier Präsident und Auseres, Raynal Inneres, Burdeau Finanzen, Spuller Unterricht, Dubost Justiz, Sonnat Handel, General Mercier Krieg, Abmair Laffon oder Admiral Desobry Marine, Loubet Arbeiten, Vigier Ackerbau, Delcassé Unterstaatssecretär für die Colonien. — Der bisherige Ministerpräsident Dupuy soll Kammerpräsident werden.

Paris, 1. December. Casimir-Perier setzte sich mit den hauptsächlichsten Mitarbeitern über die Politik des künftigen Cabinets ins Einvernehmen. Das Cabinet wird im Laufe des Monats vollständig sein. Die ministerielle Erklärung wird morgen vorbereitet und Montag im Parlamente verlesen.

London, 2. December. (Unterhaus.) Staatssecretär Grey erklärt, die Regierung habe weder unmittelbar noch mittelbar Vorstellungen von den Mächten Europas über die Gestattung der jüngsten Anarchisten-Versammlung auf dem Trafalgar-Square erhalten. Die Regierung habe auch keine Bestätigung der Ermordung Peigoto's. — Wendella erklärt, soweit Information eingelaufen, seien bei den jüngsten Stürmen 293 Personen umgekommen und 525 gerettet.

Sophia, 2. December. Auf den Fürsten Ferdinand ist ein Attentat von einem chemaligen, verbannten Officiere verübt worden. Der Attentäter hat einen Revolver schuß auf den Fürsten abgefeuert. Der Fürst blieb unverletzt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 2. December. Mittagscurse: Mai-Rente 97.60, Dester. Kronenrente 96.45, Dester. Goldrente 117.80, Dester. Creditactien 343.50, Ungar. Creditactien 418.75, Staatsbahn-Actien 310.50, Elbethal-Actien 241.25, Länderbank-Actien 253.—, Marknoten 67.07. Tendenz: sehr fest; Alpine nach der gestrigen Baiffe steigend; für Bankactien sehr günstig.

Eingefendet.

Verdauungsstörungen, Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die **Katarrhe der Luftwege,** Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI

GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. (III.) Depot in Teschen bei Herrn Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herrn St. Worlik's Söhne, in Jablunkau bei Herrn Anton Ausschwitzner.

Prospecte über den Curort und die Wasserheilanstalt Giesshübl-Puchstein gratis und franco. (4098)

Versicherungs-Pollizen aller Art bei JOHANN ROSNER in TESCHEN. 6% Bulgarische Staats-Obligationen

stets zum Tagescourse erhältlich bei

J. Skrobaneck, Wechslergeschäft, Teschen.

(4113)



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee mit Bohnenkaffee-Geschmack.

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädlichen Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. (405)
Unübertroffen als Zusatz zum Bohnenkaffee.
Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.
Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.
Ueberall zu haben. $\frac{1}{2}$ Kilo à 25 Kr.

Das schönste Weihnachts-Geschenk für Alt und Jung ist ein

Photographischer Apparat

Fabrik gegründet 1856

Eisenschmidt & Wachtl

WIEN, VII. Kaiserstrasse 62.

Für Bilder 9 : 12 Cm.	"Daguerre" Hand-Apparat mit Materialkasten, complet ... fl. 13 —
	"Armee" Hand-Apparat " " " " " " 25 —
	"Mignon" Stativ-Apparat " " " " " " 15 —
Für Bilder 13 : 18 Cm.	"Facile" Stativ-Apparat " " " " " " 28 —
	"Excelsior" Stativ-Apparat " " " " " " 50 —

Jedermann kann photographiren.

Fachliche Anleitung liegt jedem Apparate bei.

(4087)



Tiroler Loden

Erste Bezugsquelle (Specialgeschäft)

Rudolf Bauer, Innsbruck (Tirol)

Rudolfstrasse Nr. 4.

Fertige Havelocks, Joppen, etc. Wasserdichte Wettermäntel.

Touristen-Ausrüstung. Grösste Auswahl in

Tiroler Damen-Loden.

Verandt nach Meter. — Muster gratis und Muster gratis und franco.

(4069)

Am reinsten
und schönsten

wird die Wäsche mit

Schicht's Patentseife

(Dieselbe ist gleichzeitig eines der besten

Desinfectionsmittel

für jede Art Krankheitswäse.

Man nehme diese Seife nur in Papierpackung, auf welcher die Bezeichnung „Schicht's Patentseife“, ein „Schwan“ als Schutzmarke und die Patentnummern 48911 und 4507 aufgedruckt sind.

Georg Schicht, Aussig a. E.

Seifen-, Kerzen- und Palmkernöl-Fabrik.



(2078)

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteilt Lob erhalten hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als nicht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 35 Kr., 70 Kr., 80 Kr., 5 fl. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Mischaleiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisläufer, Kopfzerbrecher, Dnaigeist, Pythagoras usw. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 Kr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

J. Ad. Richter & Co.,

Erfte österreichisch-ungarische Kaiserl. und k. k. privilegierte Steinbaukasten-Fabrik.

Wien, I. Nibelungengasse 4, Rudolfsstadt, Nürnberg, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York.

Richters Anker-Steinbaukasten und Geduldspiele

sind vorrätig in der

I. u. I. Hofbuchhandlung Carl Prochaska in Teschen.

(3895)

Jeden Husten

sowie alle laryngealen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner Asthma-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Röcheln im Halse - beginnende Tuberculose wird am schnellsten und besten beiläufig durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: St. Georgs-Ther & Badet 50 Kr. u. dem dem geb. St. Georgs-Katarrh-Pulver à Schachtel 50 Kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. Weniger als zwei Kadee werden nicht versendet. — Bei Pfortenverengung 20 Kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die St. Georgs-Apotheke, Wien, V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (3846)

Probe-Postkarte in 2 Marken Champagner

zu fl. 4.25 oder fl. 3.65 franco jeder Poststation.



W. Hintze & Co. in Pettau, Steiermark.

Durch Zufall von einer Verletzung zurückgeblieben
2500 Stück
togaunte

Officers-Pferde-Decken

werden wegen etwas verwehrt (nicht ganz sauber ausgeführt) Vordüre um kostbilligen Preise von fl. 2.50 p. Stück, d. Paar fl. 4.50 direct an Landwirthe u. ausverkauft.
Diese bilden, unverwundlichen Decken sind warm wie ein Pelz, ca. 195x135 Cm. groß, (also die allergrößte existierende Sorte), welche das ganze Pferd bedeckt, garantirt echt reibhaar oder grau, und mit 3 breiten, farbigen Streifen (Vordüre) versehen. Bestellungen von zumindest 6 Paar franco.
Deutlich beschriebene Bestellungen, welche nur gegen Vorhersehung der Nachnahme des Betrages ausführt werden, an den Generalvertreter der Vereinigten Wollwarenfabriken (4010)

J. Kommen,
Wien III/2 Sint-Rollantsstr. 3.
Für nicht Zufallendes sende den erhaltenen Betrag zurück.
Nicht mit Concurrenz-Ans-berkäufen zu verwechseln!

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Heu, schlechter Verdaulichkeit, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milch-Ergebnisse der Kühe.

Preis $\frac{1}{2}$ Schachtel 70 Kr. $\frac{1}{2}$ Schachtel 35 Kr.
Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien Oesterr.-Ungarns.

Haupt-Depot:

Franz Joh. Kwizda,

f. u. i. österr. k. k. Hof- und k. k. landesfürstl. Apotheker, Korneuburg bei Wien. (1008)

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich
Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.

Billig zu verkaufen!

Ein vierpferdiger

Hoffmeister-Dampfmotor,

wenig gebraucht, Zwei

Centrifugal-Pumpen,

fördernd 2000 Liter Wasser per Minute, eine Wood'sche

Getreide-Mähmaschine, ein gebrauchter Göpel

sind abzugeben bei

J. E. SANDER, JÄGERNDORF.

Ermässigte Preise

in Folge des niederen Silbercurses.

Unter Garantie schwer versilberte

Beestücke u. Tafelgeräthe,

Ausstattungs-Cassetten

Tafel-, Thee- und

Kaffee-Service,

Aufsätze

in einfacher

bis zur

reichsten

Ausfüh-

rung.

Spezielle Artikel für Hotels, Restaurants und Cafés, sowie für Pensionen u. Menagen etc. Weißes Grundmetall. Silber-Anlage ist auf jedem Stücke eingestempelt, sowie auch der volle Name und neuge Fabrikmarke.

Einzig Ersatz für echtes Silber.

12 Esslöffel	fl. 16.50	12 Messerlöffel	fl. 7.—
12 Tafelgabeln	fl. 16.50	12 Suppenlöffel	fl. 5.50
12 Tafelmesser	fl. 17.—	12 Milchschöpfer	fl. 4.—
12 Dessertgabeln	fl. 16.—	12 Gabeln	fl. 9.50
12 Dessertmesser	fl. 15.—	12 Messerlöffel	fl. 1.50
12 Kaffeelöffel	fl. 8.50	1 Vorlegegabel	fl. 1.50

Kohlengraben 111, Tel. 1111.

Wien, I., Opernring 5.

Preis Buch

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

k. k. Hof- und k. k. landesfürstl. Uhrmacher.

WIEN, IX. Servitengasse 1.

Verkäufte für neue Uhren und Reparatoren

Großes Lager und directe Fabrik

Anschaffungs- oder Währungs-Gold- und Silber-Uhren,

Uhren, als auch Gold und Silber-Wehren, Silber-Wehren,

Schmelz-, Eiselzimmer-, Küchen-, Wägen-, Wägen-, Wägen-

Uhren. — Eigene Verfertigung. — Preisliste gratis.

— Preisliste gratis. — Silber 10% (1019)

Preis Buch

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

k. k. Hof- und k. k. landesfürstl. Uhrmacher.

WIEN, IX. Servitengasse 1.

Verkäufte für neue Uhren und Reparatoren

Großes Lager und directe Fabrik

Anschaffungs- oder Währungs-Gold- und Silber-Uhren,

Uhren, als auch Gold und Silber-Wehren, Silber-Wehren,

Schmelz-, Eiselzimmer-, Küchen-, Wägen-, Wägen-, Wägen-

Uhren. — Eigene Verfertigung. — Preisliste gratis.

— Preisliste gratis. — Silber 10% (1019)

Preis Buch

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

k. k. Hof- und k. k. landesfürstl. Uhrmacher.

WIEN, IX. Servitengasse 1.

Verkäufte für neue Uhren und Reparatoren

Großes Lager und directe Fabrik

Anschaffungs- oder Währungs-Gold- und Silber-Uhren,

Uhren, als auch Gold und Silber-Wehren, Silber-Wehren,

Schmelz-, Eiselzimmer-, Küchen-, Wägen-, Wägen-, Wägen-

Uhren. — Eigene Verfertigung. — Preisliste gratis.

— Preisliste gratis. — Silber 10% (1019)

Preis Buch

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

Der Austeru-Verbrauch in Frankreich betrug nach den letzten statistischen Angaben im vergangenen Jahre 823 Millionen. Außerdem wurden noch 347 Millionen exportirt und 184 Millionen Stück nach den Austeru-Produktionsplätzen gebracht. Zusammen also 1354 Millionen, welche für Frankreich einen Ertrag von 13 1/4 Millionen Francs lieferten. Paris hat im Jahre 1892 über 8 1/2 Millionen Kilogramm Austeru consumirt, was ungefähr einer Stückzahl von 100 Millionen entspricht. In den Markthallen wurden circa 33 Millionen Stück verkauft. Die Preise waren sehr verschieden und richteten sich meistens nach den Plätzen, von welchen die Austeru stammten. Die besten Sorten sind diejenigen von Marennes, Armoricaines, Canale und Courseulles St. Wast, deren höchste Preise 137, 150 und 167 Francs pro Tausend betrugen. Vom Jahr zu Jahr breitet sich die Austeru-Industrie in Frankreich aus; gegenwärtig sind mehr wie 300.000 Menschen darin beschäftigt. Die concessionirten Austeruterrains bedecken eine Oberfläche von etwa 15.000 Hektar, wovon 13.000 dem Fiscus und 2000 Privatbesitzern gehören. Die Bänke von Arcachon breiten sich etwa 15 000 Hektar aus, wovon jedoch nur ein kleiner Theil im Betriebe sich befindet. Dieser kleine Theil liefert über 70 Millionen

der radicalen Minister bestanden. Ebenso falsch sei die Annahme, daß Carnot deshalb die Cabinetsbildung an Casimir-Perier übertragen wollte, um sich eines Mitbewerbers um die Präsidentschaft der Republik zu entledigen. Nach der Weigerung Dupleix mußte Carnot constitutionell an Perier herantreten. Dieser Artikel scheint die Antwort auf einen Artikel des „Figaro“ zu sein, in welchem Jules Delafosse, einer der Präsidentschaftswähler Carnots, dieses sein Verhalten während der jüngsten Ministerkrise vorhielt. — Das neue Ministerium setzt sich aus sieben Deputirten, einem Senator (Spuller) und zwei Militärs, dem Kriegs- und dem Marine-Minister, zusammen, die dem Parlament vorläufig nicht angehören. In entschledener Ueberzahl sind die ehemaligen Opportunisten, zu denen Spuller, Raynal, Burdeau und Dubost gehören. Die anderen drei Minister, Sonnart, Marty und Viger, gehören zu den sogenannten progressistischen Republicanern, die sich von den Radikalen dadurch unterscheiden, daß sie weder einen Kulturkampf, noch eine wirtschaftliche Umwälzung anstreben und für die Beibehaltung des Präsidenten und des Senates so wie gegen die Verfassungs-Revision sind. Die Minister Dubost und Marty sind Advocaten. Dubost ist Deputirter des Jura-Departements und war Budget-Referent für 1893; er bekleidet den Rang eines Ehren-Staatsrathes. Marty ist Vertreter der Stadt Carcassonne, ein Protectionist. Sonnart war Beamter in Algier und ist seit 1889 Deputirter des Pas-de-Calais. Mercier war Generaldirector im Kriegsministerium unter Freycinet. Admiral Lefevre commandirte die letzten Manöver des Canalgeschwaders.

Die Ministerkrise in Rom ist einer Lösung noch nicht näher gerückt. Es fanden zwar in den letzten Tagen wiederholte Besprechungen zwischen den für die Ministerposten in Aussicht genommenen Persönlichkeiten statt, aber es ist noch zu keiner Einigung gekommen, und zwar scheinen Meinungs-Unterschiedenheiten über die für nöthig, zulässig oder unzulässig gehaltenen Ersparungen im Staatshaushalte der Stein des Anstoßes zu sein. (Vgl. Tel.)

Der Attentatsversuch in Sophia.

Am Samstag waren in Sophia Nachrichten verbreitet über ein verübtes Attentat auf den Fürsten von Bulgarien, was auch telegraphisch gemeldet wurde. Ein solches Attentat ist in Wirklichkeit nicht verübt worden, war jedoch thatsächlich geplant. Auch ist der Urheber des verbrecherischen Planes verhaftet worden. Die Ermordung des Fürsten sollte zu derselben Zeit erfolgen, als derselbe sich anstielte, seinem Vorgänger, dem verstorbenen Fürsten Alexander (Grafen Hartenau) in Sophia die letzten Ehren zu erweisen. Ein Zufall führte zwei Tage vor der Beisetzung der Leiche des ehemaligen Fürsten Alexander zur Entdeckung des Attentatsplanes. Der Hauptthäter ist der frühere bulgarische Officier Zwanow, der vor drei Jahren als Brigadeadjutant mit der Brigadecasse und der Frau eines Cigarrettenhändlers von seiner Garnison Ruffschuck durchgegangen war. Zwanow, der einen russischen Paß hatte, wurde ein Eisenbahnzuge auf der Fahrt nach Sophia von einem früheren Kameraden erkannt und entfloß auf der Station Kasitschane, verfolgt von Gendarmen und Bauern, auf die er wiederholt feuerte. Der Polizei von Sophia unter Führung des Polizeichefs gelang es, nach langer Verfolgung Zwanow zu verhaften. Derselbe legte alsdann ein offenes Geständniß ab. Danach war er in russische Dienste getreten, schlecht behandelt und für unwürdig angesehen worden, eine Uniform zu tragen. Das machte ihm das Leben unerträglich. Die beiden bulgarischen Flüchtlinge Gruijew und Venderew, die bekanntlich auch wiederholt Attentate auf den verstorbenen Fürsten Alexander in Scene gesetzt hatten, riefen ihm, den Bulgaren einen Dienst zu leisten, indem er es von der Schreckensherrschaft des Prinzen und Stambulows befreite. Unter den Mithschulbigen Zwanows scheint sich auch dessen Bruder in Sophia zu befinden, der Zwanow Unterschlupf gewährt hatte. Verhaftet sind auch

Auftern. Das Schreckgespenst für die französische Austerlucht ist die portugiesische Auster, deren Kultur sich sehr verbreitet. Im Jahre 1889 brachte derselbe 813.000 Francs ein und im Jahre 1892 war der Ertrag bereits über 1 1/2 Millionen Francs.

Zur Frauenemancipation. Ueber das Erwerbsleben der Frauen enthält die Monatschrift „Die Frau“ eine Fülle von Mittheilungen. Die Zahl der selbstwerbenden Frauen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wächst täglich mehr an und hat nach dem letzten Census eine Viertel-Million bereits überschritten. Es gibt dort 110 weibliche Advocaten, 165 weibliche Geistliche, 320 Schriftstellerinnen, 580 Journalistinnen, 2061 Künstlerinnen, 2136 weibliche Architekten, 2106 Viehzüchterinnen, 5135 staatlich angestellte weibliche Alerks, 2428 Arztinnen und weibliche Wundärzte, 13.182 Musiklehrerinnen, 46.800 weibliche Farmer und Pflanzler, 21.071 weibliche Privatlehrer und Buchhalter, 14.463 Besitzerinnen selbstständiger kaufmännischer Geschäfte und endlich 155.000 Schullehrerinnen. Miß Bertha Ramme aus Springfield in Ohio ist die erste Amerikanerin, die den Rang eines Ingenieurs auf elektrotechnischem Gebiete erreicht hat; sie ist an der Universität in Ohio graduirt worden und hat jetzt eine Anstellung von der Westinghouse-Electric Company in Pittsburg erhalten. Eine junge Polin, Rosalie Pawlowska, die vor Kurzem an der Pariser Universität ihre ärztliche Prüfung bestand, erhielt an dem französischen Hospital in Buenos-Ayres die Stelle eines leitenden Arztes.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Prof. der Botanik an der dortigen Universität, sowie der Hochschule für Bodencultur Dr. Josef Böhm in Folge Herzlähmung im 64. Lebensj. Ferner der Oberstlt. d. R. Josef Hessel.

In Graz der Statthalterreirath i. B. Ritter des eif. Kronen-Ord. 3. Cl. Wilh. Ritter Schirnhöfer v. Marnsall.

mehrere Studenten der Universität in Sophia, die des Anarchismus verdächtig sind. Im Gefängnisse geberdete Zwanow sich wüthend und rief aus: „Ich würde den Fürsten auch heute tödten, wenn ich könnte.“ Geisteskrankheit erscheint ausgeschlossen. Zwanow gestand, daß er das Attentat schon in Philippopol ausführen wollte, doch mangelte ihm die Gelegenheit, da der Fürst wegen Krankheit nicht ausging.

Officiell wird aus Sophia vom Samstag gemeldet: Das hier verhaftete Individuum Namens Zwanow war vormals Lieutenant in der bulgarischen Armee. Vor einem Jahre verließ derselbe in Begleitung einer übelbeleumdeten Frauensperson nach Unterschlagung einer Summe von 3000 Francs die Garnison von Ruffschuck und entfloß nach Rußland, woselbst er in das 30. Regiment eintrat. In Rußland unterhielt Zwanow Beziehungen mit Emigranten, die ihn überredeten, nach Bulgarien zurückzukehren und woselbst den Prinzen Ferdinand und den Ministerpräsidenten Stambulow zu tödten. Ende October kehrte Zwanow unter falschem Namen zurück und setzte sich mit seinem jüngeren Bruder, der am Gymnasium in Sophia studirte, ins Einvernehmen. Die beiden Brüder planten die Ausführung ihres Vorhabens während des Aufenthaltes des Hofes in Philippopol, fanden aber keine Gelegenheit, den Coup zu vollführen. Als der Prinz letzten Freitag nach Sophia zurückkehrte, folgten ihm die beiden Brüder nach. Der ältere Zwanow wurde indeß von einem anderen Emigranten, der sich im selben Zuge befand, erkannt und der Gendarmerie denunciirt. Zwanow soll ein vollständiges Geständniß abgelegt haben. Derselbe wird nächstens vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die Anarchisten.

Zur anarchistischen Bewegung liegen vom Samstag folgende Meldungen vor:

Aus Paris: Der Polizeichef Bertillon bereitet ein Album vor, in welchem Photographien aller bekannten Anarchisten veröffentlicht werden. Das Album soll unter dem Publicum circuliren und hofft man, daß dasselbe gute Dienste leisten werde.

Aus Brüssel: Als gestern gegen 11 Uhr der König Leopold seinen Gast, den Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha im Hofwagen zu dem Nordbahnhofe begleitete und das vor demselben zahlreich versammelte Publicum den König und dessen Gast mit Hochrufen begrüßte, ertönte plötzlich, als sie den Wagen verließen, ein energischer Ruf: „Es lebe die Anarchie!“ Die Menge und die Polizei stürzten sich auf das Individuum, das im ersten Andrange entkam und in der Flucht sein Heil suchte, aber auf der Höhe der Boulevards von der Polizei abgefaßt wurde. Nur mit Mühe konnte der Mann vor der Wuth der Menge geschützt werden. Er heißt Louis Andrieu und ist in Brüssel gebürtig. Man fand bei ihm Briefe, Manifeste und Journale, aus denen hervorgehen scheint, daß man es mit einem gefährlichen Anarchisten zu thun hat.

Aus London: Heute wurde hieselbst ein angebliches Manifest französischer Soldaten veröffentlicht, in welchem dieselben erklären, daß sie mit den Anarchisten gegen die „Bourgeois“ gehen würden, obschon die letzteren auf ihren Schutz zählten. Das Manifest soll in englischer Sprache morgen bei dem Meeting in Trafalgar Square vertheilt werden. In hiesigen Anarchistenkreisen herrscht die größte Aufregung, da ihnen durch einen ihrem Verbands angehörigen Polizisten die Mittheilung zugegangen ist, daß aus Furcht vor möglichen Gewaltthaten bei dem morgigen Meeting auf dem Trafalgar Square die gefährlichsten Elemente der Anarchisten heute Abend verhaftet werden sollen. Es heißt, es seien 28 Haftbefehle u. A. gegen Samuels und Nicols erlassen. Das Redaktionslocal des anarchistischen Hauptorgans „Commonweal“ wurde sofort in Vertheidigungszustand gesetzt, die Holztreppe zur Druckerei abgetragene, die Thüren verbaricadirt und Drähte gezogen, die das Alarmsignal geben und das Einbringen erschweren. Für das morgige Meeting werden in der Druckerei des „Commonweals“ in großer Menge an anarchistische Flugchriften vorbereitet, die in Hüllen von Bombengestalt mit daran hängender Lunte und der Aufschrift Dynamit unter die Menge namentlich aber unter die Polizisten geworfen werden sollen. Die Anarchisten machen die größten Anstrengungen, Arbeitslose zur zahlreichen Theilnahme an dem Meeting zu gewinnen. Die gemäßigten Anarchistenführer befürchten eine große Ausschreitung und einen heftigen Zusammenstoß.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 3. Decembr. (Verlobung.) Herr Max Greipel, l. k. Finanzconzipist, hat sich mit Fräulein Elise Baumann, Tochter des Redacteurs der „Troppauer Zeitung“ E. Baumann, verlobt.

(Troppauer Männer-Gesangverein.) In der Hauptversammlung, welche am Freitag stattfand, wurden in die Vereinsleitung gewählt: zum Vorstand: Dr. Victor Breßlik, Vorstandstellvertreter: Franz Hofmann, Chormeister: Friedrich Keitel, Chormeisterstellvertreter: Johann Helfert (neu), Cassier: Anton Aller, Schriftführer: Alois Waczynsky, Archivar: Josef Lichowmik, Ordner: Adolf Schmaack und Hugo Baumgartner, Vereinsrath: Leopold Liebig und Josef Dittrich.

(Fahrtbegünstigungen der Staatsbeamten.) Das Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium einen Beschluß der Plenarconferenz des Verbandes der österreichischen Transportunternehmungen genehmigt, wonach den activen Hof- und Staatsbeamten der oberen acht Rangklassen Fahrpreismäßigungen auf den dem genannten Verbands angehörigen Eisenbahnen nur bei Benützung der ersten und zweiten, nicht aber auch der dritten Wagenklasse zugestanden werden. Dagegen bleibt

den Beamten der neunten, zehnten und ersten Rangklasse der Anspruch auf Fahrpreismäßigung auch bei Benützung der dritten Wagenklasse gewährt. Diese Maßnahme gelangt mit 1. Jänner 1894 zur Einführung. Der ermäßigte Fahrpreis beträgt von diesem Tage an: für Personenzüge: erste Classe 2 kr., zweite Classe 1 kr., dritte Classe 0.9 kr.; für Schnellzüge: erste Classe 3 kr., zweite Classe 1.5 kr. und dritte Classe 1.2 kr. per Kilometer.

Brünn, 3. December. (Neue Notare.) Der Justizminister hat den Notariats-Candidaten Wilhelm Ganzwohl zum Notar in Proßnitz, den Notariats-Candidaten Richard Mader zum Notar in Julinet und den Notariats-Candidaten Roman Brzaneck zum Notar in Wsetin ernannt.

(Allgemeines Versorgungshaus.) Gestern als am 45. Jahrestage der Thronbesteigung des Kaisers fand hier die Schlußfeierlegung in der allgemeinen Versorgungsanstalt statt, welche anlässlich der Feier der vierzigjährigen Regierungsdauer des Monarchen gegründet worden ist. Die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Winterhoffer, die Zeitung der ersten Mährischen Sparcasse, die zum Baue 100.000 fl. beigetragen hat, und viele Gäste wohnten der Feierlichkeit bei.

(Ueber die Weltausstellung in Chicago.) hielt Fachlehrer Ferdinand Schmüdcher, welcher dort einige Wochen gewohnt, im hiesigen Gewerbevereine einen Vortrag, der Manches Interessante enthielt. Er stellte Vergleiche an zwischen dieser und den früheren internationalen Ausstellungen, und zwar jenen von Wien 1873, Philadelphia 1876 und Paris 1878 und 1889. Um die Ehre der Veranstaltung der columbischen Ausstellung bewarben sich bekanntlich New-York, Washington, St. Louis und Chicago; letzteres, die interessanteste der amerikanischen Großstädte, trug den Sieg davon. Dank der Förderung der Vereinigten Staatenregierung, welche vier Millionen Dollars beisteuerte und nach jeder Richtung hin das großartige nationale Unternehmen unterstützte, gelang dasselbe vollständig. Eine Körperschaft brachte hierfür fünf Millionen Dollars auf und die Stadt Chicago selbst steuerte dieselbe Summe bei. Der geniale General-Director der Ausstellung Davis brachte das große Werk, an dem sich alle Völkerschaften des Erdalles theilnahmen, in einer Weise zur Ausführung, daß hien Hauptziel erreicht wurde, die Chicago'er Weltausstellung sei nicht nur die größte, sondern auch die schönste aller bisherigen internationalen Expositionen gewesen. Der Redner erörterte nun die Zuscenirung, Eröffnung und Anlage der Ausstellung. Von den rund 400 Baulichkeiten derselben ist nur der Kunstpalaus aus Stein, alle anderen sind in Eisenconstruction aufgeführt und mit einem Gemisch von Cement, Gyps und Gips derart verkleidet, daß sie bellen Steinbauten ähnlich sehen und der Exposition den Namen der „weißen Stadt“ einbrachten. Der Industrie-Palaus, welchen der Redner als das größte Gebäude der Welt bezeichnete, hat — wenn man in demselben Sitzplätze ebnen würde — einen Fassungsraum für 70.000 Menschen. Die sämtlichen Ausstellungsanlagen bedecken ein Areal von 80 Hektar, während die Wiener 1889. Ausstellung 30 Hektar in Anspruch nahmen. Der stärkste Besuchstag der letzteren vereinte 400.000, jener der Chicago'er Ausstellung 716.000 Menschen auf dem Ausstellungsplatze.

Leichen, 4. December. (Die Influenza) grassirt in Leichen ziemlich stark und nimmt in einzelnen Fällen bössartigen Verlauf. Wir kennen Häuser, wo ganze Familien krank darnieder liegen. Unter Anderen ist der Herr Superintendent Dr. Haase am Samstag an Influenza schwer erkrankt, doch ist in seinem Befinden heute eine erfreuliche Besserung eingetreten.

(Todesfall.) Gestern Abends ist der Ranzlist der hiesigen Bezirkshauptmannschaft, Herr Johann Kraus, ein sehr braver Mann und eine tüchtige Arbeitskraft, im Alter von 53 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

(Im Gemeinde-Ausschusse) wurde am Samstag beschlossen, einen neuen Kindergarten im Hause Nr. 31, Prinel-Gasse, I. Stock, mit Neujahr zu eröffnen. Auch wurden zwei neue Kindergärtnerinnen Frä. Wotzisek und Frä. Döfler angestellt. Ferner ist einstimmig beschlossen worden, das Gemeindestatut sammt den Bemängelungen der Rechts-Section zur Berathung zuzuwenden.

(Öffentliche Feilbietung.) Morgen, den 4. December l. J. Vormittags 10 Uhr werden im Abgabs-Magazin des Güterbahnhofes der k. k. priv. Kaiserin-Oberberger Bahn in Leichen nachstehende Gegenstände an den Meistbietenden licitando veräußert und zwar: 1 Kiste Champagner, 1 Faß Cognac, 1 Collo Lack, 1 Kiste Franzbranntwein und 1 leeres Fichschaf.

(Ein Wilddieb), Paul Mija aus Ajeza, welcher hier am Samstag drei Hasen zum Verkauf brachte und von einem Polizeimann verfolgt, sich bei der Schießstätte in die Olsa stürzte, wurde festgenommen und nach Ausnahme des Thatbestandes dem Bezirksgerichte angezeigt.

(Ein junger Lebensretter.) Am 23. v. M. rettete in Wien der 14-jährige Uhrmacherlehrling Ignaz Spiegel mit eigener Lebensgefahr einen siebenjährigen Knaben, der in den Donaucanal gefallen war. Ignaz Spiegel erhielt nun eine amtliche Bescheinigung, daß er ihm mitgetheilt wird, daß der Statthalter ihm für das so erfolgreich bethätigte, entschlossene und aufopferungsvolle Eingreifen seine Anerkennung ausspreche und ihm die gesegnete Lebensrettungs-Taglia im Betrage von 26 fl. 25 kr. bewillige. Ignaz Spiegel ist ein gebürtiger Leichen.

Vieltz-Biala, 3. November. (Verählung.) Heute Abends hat hier die Vermählung des Fräulein Ella Wachtel mit Herrn Zur. Dr. Dietrich Schmetterling stattgefunden.

(Meteorologisches.) Am 1. d. M., Freitag, hatten wir Gelegenheit, am nordwestlichen Himmel einen schönen klaren Regenbogen zu beobachten. — Gestern Vormittag 9 Uhr brach, indeß die Sonne im Südosten hellleuchtend an dem reinen, klaren Himmel stand, von Nord-

Wetter her ein gewaltiger Schneesturm herein. Die intensiven Luftströmung führte in einer Höhe von etwa 50 m. dicke Schneemassen, die ohne zur Erde kommen zu können, abgetragen. Diese fliegenden Schneewolken von der Sonne bestrahlt, boten einen großartigen ernst-schönen Anblick. Erst mehrere Minuten später begann reichlicher Schneefall in dichten, schweren Flocken und die Temperatur ging innerhalb weniger Minuten von 5 Grad über Null auf den Gefrierpunkt herab. Bei nachfolgender heller Witterung setzte eine Stunde später trockener Frost ein, der sich heute auch Tags über behauptete.

(Verstorbene.) In den zwei letzten Novembertagen verstarben in Bielitz: Auguste Köffel, 88 J.; Moritz Großmann, 82 Jahre; Johanna Schwarz, 42 J.; Samuel Freyhuf, 82 J.; Gustav Waisner, 70 J.; Rudolf Wagner, 1 J.; Hermine Menzel, 2 J.; Josef Komolil, 2 J.; Helene Duda, 68 J.; Theodor Graubner, 69 Jahre; Franz Bartel, 70 J.; Susanna Madzia, 68 J.; Gertrud Bajer, 21 J.; Leo Huppert, 1 J.; Anna Wobruha, 47 J.; Marie Schulz, 31 J.; Richard Stütz, 7 M.; Samuel Lange, 68 J.; Carl Amert, 48 J.; Ottilie Brinfa, 8 M.; Auguste Bepfer, 66 J.; Marie Wobla, 29 J.; Marie Ulrich, 78 J.; in Biala: Marie Suchy, 62 J.; Anna Kubalanka, 36 J.; Katharine Walasz, 64 J.; Carl Piniager, 42 J.; Johann Ruffin, 44 J.; Carl Marek, 11 J.; Alexander Krasnienski, 69 J.; Hugo Killeger, 9 J.; Samuel Mandelbaum, 6 M.; Moses Kuntz, 64 J.

Freiwaldau, 3. December. (Ermäßigung der Fleischpreise.) Nach dem neuesten Rindfleisch-Preiserteilung sind die Rindfleischpreise in unserer Stadt von 66 und 48 Kr. auf 52 und 44 Kr. pro Kilo ermäßigt worden.

(Besichtigungen.) Die Brauerei und Brennerei „Walbisch“ in Biegenhals ist für 75.000 Mark in den Besitz des Raximaynes Matysinski aus Otmachau übergegangen.

Obersdorf, 3. December. (Monatsergebnis.) In Folge mehrfacher Anregung sieht sich das Comité veranlaßt, Dienstag, den 26. d. Mts. eine Wiederholung des mit vielem Beifalle aufgenommenen Monatsberichts zu veranstalten. Das Programm ist geändert, das Entrée ermäßigt.

Mähr.-Odrau, 3. December. (Zu den Handelskammern wählen.) Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Dr. Adalbert Johann, welcher Mitglied des deutschen Central-Wahlcomitès für die bevorstehende Wahl in die Odmüger Handels- und Gewerbekammer ist, hat sich hier ein Local-Wahlcomité gebildet, was umso dringender war, als auf czechischer Seite eine außergewöhnlich rege Agitation entwirrt wird. Unter den zu wählenden Männern befindet sich aus Mähr.-Odrau der Fabrikbesitzer Herr Carl Glahner; derselbe ist in der Gewerbesektion des ersten Wahlkörpers als Candidat aufgestellt.

(Einweihung des czechischen Nationalhauses.) Die „Einweihung“ des Narodni dum fand gestern im buchstäblichen Sinne des Wortes statt. Dann gefest im Heilandskirche wurde um 9 Uhr ein Hochamt mit Te deum celebrirt und dann begab sich die hochwürdige Geistlichkeit an der Spitze der feierlichen Procession in vollem Ernste in das gegenüber der Kirche gelegene Nationalhaus, welches hierauf in ähnlicher Weise wie z. B. ein Schulgebäude eingeweiht wurde. Nach der Einweihung fand ein Bankett statt und Abends ein Concert. — Zum Verständnis für Auswärtige fügen wir an, daß das narodni dum ein Gast- und Kaffeehaus, ferner die Geschäftslocalitäten des czechischen Vorstandsvereins, die Redaktionsstube des Parteiblattes und mehrere sonstige ähnliche Geschäfts-Localitäten hat, welche gestern eingeweiht wurden. Der jingczechische Theil der hiesigen Slaven soll von dem ostentativ-kirchlichen Charakter, den die ganze Feier trug, zwar nicht sonderlich erbaut gewesen sein, allein er ist in der Minorität und viel zu wenig gewichtig, um in solchen Sachen gefragt zu werden. Die Geistlichkeit nahm selbstverständlich auch am Festbankette theil und an ihrer Spitze befand sich der Realschulrector, P. Przechnil mit anerkannter werthvoller Offenheit in längerer Rede den czechischen Parteistandpunkt, welchen die hochwürdigen Herren „als Privatleute und nicht als Priester“ einnehmen. — Man darf wohl begierig sein, ob denn das „Deutsche Haus“ nach seiner Fertigstellung ebenfalls so reichlichen Himmelssegens theilhaftig werden wird, wie gestern das „Czechische Haus.“

Ans dem Gerichtssaale.

Troppan, 3. December. (Der Räuber von der Gzerwenka-Mühle.) Die am Samstag durchgeführte Verhandlung gegen Johann Burianski wegen Verbrechens des Raubes endete mit der Verurtheilung desselben zu 12 Jahren schweren Kerkers mit einer Feste monatlich und Dunkelhaft am 1. October eines jeden Jahres. Nach verbüßter Strafe wird Burianski einer Zwangsarbeitsanstalt übergeben werden.

Paris, 1. December. (Niedermetzelung italienischer Arbeiter in Nigues-Mortes.) Der Cassationshof beschloß, die Angelegenheit von Nigues-Mortes vor das Schwurgericht in Angoulême zu verweisen, da, wie die Blätter angeben, von Geschworenen in Nimes Mangel an Unbefangenheit befürchtet werde.

Belgrad, 2. December. (Staatsproceß.) Die Amtszeitung veröffentlicht die Mittheilung, daß die Verhandlung gegen die Mitglieder des Ministeriums Vukobovic wegen Verletzung der Verfassung für den 21. d. M. anberaumt wurde.

Volkswirtschaftliches.

Einziehung der Staatsnoten. Wie die „Presse“ erzählt wird die Vorlage über die Einziehung der Staatsnoten dem Reichsrath erst nach den Weihnachtstagen zugehen, da sich vorher, und zwar in den Weihnachtstagen der Finanzminister Wlener nach Budapest begeben wird, um mit Dr. Wexler zu conferiren.

Localbahnproject. Das Handelsministerium hat dem Herrn Wilhelm v. Lindheim die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Localbahn von Stramberg zu einem Punkte der Linie Rojetin-Bielitz der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zwischen den Stationen Hohenbors und Frankstadt im Sinne der bestehenden Normen auf die Dauer von sechs Monaten ertheilt. 50.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 Kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 6. December 1893 stattfindet.

Teschen, 4. December. (Spiritusbewerth.) In der abgelaufenen Geschäftswocher blieben die Preise dieses Artikels mit der Haupt- und notirt prompte Rohware faktweise für Consumenten bis zu fl. 52.75, rectificirte Waage zu fl. 55.25 per 10.000 Litera percent.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 2. December. Weizen fl. 6.50, 6.28, 6.— Korn fl. 5.15, 5.08, 5.— Gerste fl. 5.40, 5.31, 5.20. Hafer fl. 3.70, 3.62, 3.55, Erbsen fl. 9.— Erbsen fl. 1.70 per Sackoliter. Heu fl. 6.60, 5.86, 5.05, Stroh fl. 3.— Butter fl. 1.— per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 2. December. Weizen fl. 5.95, 5.75, 5.25 Korn fl. 4.65, 4.32, 4.27. Gerste 4.76, 4.59, 4.50. Hafer 3.45, 3.26, 2.98. Erbsen fl. —, 8.75, —. Erbsen fl. 1.35. Stroh 3.30, Heu 4.60 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.40.

Bielitz, 2. December. Weizen fl. —, —, — Korn fl. —, —, —. Gerste fl. —, —, — Hafer fl. —, —, —. Erbsen fl. —, —, —. Erbsen fl. 2.20, 100 Kilo Stroh 3.—, Heu —. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Verlosungen.

1864er Staatslose. (Schluß.) Je 400 fl. gewonnen: S. 195 Nr. 1, S. 307 Nr. 61, S. 729 Nr. 1 2 21 und 92, S. 817 Nr. 29, S. 934 Nr. 56 und 90, S. 977 Nr. 46 und 75, S. 1060 Nr. 70 76 und 95, S. 1102 Nr. 69, S. 1849 Nr. 49 und 72, S. 2049 Nr. 30 und 52, S. 2470 Nr. 29, S. 2506 Nr. 65 71 und 74, S. 2606 Nr. 3 und 24, S. 2623 Nr. 159 und 63, S. 2919 Nr. 87, S. 2961 Nr. 90, 2999 Nr. 33, S. 3307 Nr. 63, S. 3358 Nr. 32, S. 3591 Nr. 28 94 und 97, S. 3658 Nr. 10, S. 3795 Nr. 64 und 71, S. 3958 Nr. 28. Auf alle übrigen hier nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 200 fl.

Fürst Windischgrätz-Lose. Bei der am 1. d. M. vorgenommenen 57. und letzten Verlosung, welche auf drei Tage anberaumt ist und in welcher die restirenden 10.000 Nummern gezogen werden, wurden nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar: mit 500 fl. C.M. Nr. 53572; mit 100 fl. C.M. Nr. 37784, 50988, 62494, 82088, 82106, 85261; mit 50 fl. C.M. Nr. 13019, 48636, 92859; mit 45 fl. C.M. Nr. 27652, 40872, 45075 und 46214. — Am zweiten Ziehungstage wurden nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar: Mit je 100 fl. C.M. die Nummern 4893, 85790; mit je 50 fl. C.M. die Nummern 18757 32364 74855 79152 84965 95306; mit 45 C.M. Nr. 82995.

Restanten der Loszins-Lose. Laut der officiellen Restantenliste sind in den bisher vorgenommenen 15 Verlosungen nachstehende höhere Gewinne unbehoben geblieben, und zwar: der Haupttreffer mit 10.000 fl. auf S. 4576 Nr. 99; mit je 1000 fl.: S. 3730 Nr. 4 und S. 6079 Nr. 24; mit je 500 fl.: S. 278 Nr. 67, S. 616 Nr. 26. S. 863 Nr. 49 und S. 5443 Nr. 81; mit je 100 fl.: S. 222 Nr. 69, S. 3631 Nr. 12, S. 4821 Nr. 33 und S. 6780 Nr. 59. (Schluß folgt.)

Lotto-Ziehung.

Wien, 2. December. 68 58 86 1 31

Amthliches.

aus der „Troppauer Zeitung.“

Dictationen. Realität 7, Aust.-Gärtnergrund Nr. 45 in Mosty sammt Wohnhaus Nr. 217 in Mosty sammt Grundstücken und Zugehör (2522 fl.) am 18. December 1893 und 18. Jänner 1894 beim B.G. Zablnfau. — Hälfte an dem Reale Nr. 32 in Etiebnig (1300 fl.) am 17. Jänner und 17. Februar 1894 beim B.G. Königsberg.

Telegramme.

Wien, 4. December. Se. Majestät der Kaiser hat angeordnet, daß nach Vollendung des Neubaus der Burg, die Reise-Gemächer mit Reliquien aus dem Nachlasse des Kronprinzen Rudolf geziert werden. Diese Gemächer werden immerdar „Kronprinz-Rudolf-Gemächer“ heißen.

Wien, 4. December. Eine von 2000 Personen besuchte Arbeiterversammlung beschloß auf die Tagesordnung des nächsten socialistischen Parteitages den Generalstrike zu setzen.

Berlin, 4. December. Unter den hiesigen Marine-soldaten in Kiel tritt die Influenza äußerst heftig auf. Im Marinelazareth liegen, einem dortigen Blatte zu Folge, über 300 Influenzafälle.

Paris, 3. December. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist das Fort Villegaignon durch das Bombardement Seitens der Festung St. Joao fast zerstört worden. Gerüchtwiese verlautet, die Aufständischen wären in der Provinz Sao Paulo vorgezogen. Aus Lima wird gemeldet, Ecuador feindlich gesinnte Manifestanten hätten das Gesandtschafts- und Consulsgebäude Ecuadors mit Steinen beworfen, als Erwiderung auf die Seitens Ecuadors anlässlich der Ablehnung des Grenzregulierungsvertrags veranstaltete Kundgebung.

Rom, 4. December. Nach Gerüchten in parlamentarischen Kreisen steht die Bildung des neuen Ministeriums in folgender Zusammensetzung bevor: Zanardelli Vorsitz und Zurek. General Barattieri, bisheriger

Gouverneur der erzhisthischen Colonie, Neufrees, Fortis öffentliche Arbeiten, San Marziano Krieg, Nachia Marine, Cocco-Ortu Ackerbau, De. Rileis Post und Telegraphie, Canonico oder Puccioni Justiz, Boselli Finanzen, Nachelli Schatz, Galla Unterricht.

London, 4. December. Wie verlautet, würde sich auf wiederholte Einladung von Tricoupis der durch seine Schriften über die Südost-Staaten von Europa bekannte Gelehrte Samuelson aus Liverpool demnächst nach Athen begeben, um über die allgemeine Finanzlage Griechenlands eine Untersuchung anzustellen.

Brüssel, 3. December. Nachdem bereits gestern ein Individuum, welches bei der Abreise des Herzogs von Sachsen-Coburg „Vive l'anarchie“ rief, verhaftet worden war, folgten heute zwei weitere Verhaftungen. Außerdem wurden Schriften anarchistischen Inhaltes beschlagnahmt. Mehrere Anarchisten, welche seit den jüngsten Maßnahmen der Pariser Polizei hierher geflüchtet waren, verließen eiligst Brüssel.

Telegraphischer Börsenbericht.

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 4. December. Mittagscurse: Rai-Rente 97-60, Oesterr. Kronenrente 96-50, Oesterr. Goldrente 117-75, Oesterr. Creditactien 344.—, Ungar. Creditactien 419.—, Staatsbahn-Actien 311-50, Elbethal-Actien 241-75, Länderbank-Actien 252.—, Marknoten 61-12. Tendenz: est.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft

EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14

Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosbarer Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verloschter Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Versirte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

BRADOMBE, Cheshire, 16. November 1893. Wir theilen hiedurch mit, dass wir mit dem heutigen Tage die General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn, Italien und die Balkanstaaten für unsere



Kaiserl. und königl. ausschliessl. privileg. Registered Trade Mark

Gandy's Baumwoll-Patent-Treibriemen verbessert Construction und Gandy's verbesserter Haar-Treibriemen

Persicaner & Co.,

Wien, I., Liebenberggasse 7. Budapest, Andrássystrasse 26.

übertragen haben, und bitten wir, etwaige Anfragen und Ordres nur an unsere derzeitigen Vertreter zu richten. Vor dem Ankauf von Imitationen wird dringend gewarnt.

The Gandy Belt Manufacturing Co. Ltd., Sole-Manufacturers and Patentees of the Orig. Gandy-Belt.

8. 7331.

Concurs.

Beim Magistrate der Stadt Biala (Galizien) gelangt die Stelle eines

Concepts-Beamten

zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 800 fl. ö. W., eine Personalzulage von 200 fl. ö. W., Anspruch auf fünf zehnerentige Quinquennalzulagen und Pensionsfähigkeit nach dem für hierstädtische Beamte geltenden Pensionsnormale verbunden.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein Jahr provisorisch und hierauf bei zufriedenstellender Dienstleistung definitiv.

Bewerber um diesen Posten müssen der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein, und mindestens eine Mittelschule absolvirt haben.

Absolvirte Juristen, welche sich mit Zeugnissen über die abgelegten drei Staatsprüfungen ausweisen können, erhalten den Vorzug.

Die mit Zeugnissen über Schulbildung und bisherige Verwendung versehenen gestempelten Gesuche sind bis längstens 20. December 1. J.

hieramts zu überreichen.

Magistrat Biala,

am 26. November 1893.

Der Bürgermeister:

Dr. Rosner.

(4081)

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie

Morgen Ziehung!!!

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

Prochaska's Familienkalender 1894

Ein Blütenstrauch in prächtigen, frischen Farben von einem dunkeln Rahmen eingefasst, schmückt den Umschlag dieses 7. Jahrganges unseres Familien-Kalenders, so daß sein Aeußeres einen außerordentlich freundlichen Eindruck macht. Und im Einklange mit diesem schönen Aeußeren steht der Inhalt dieses Familien-Kalenders. Den umfangreichen, unterhaltenden und belehrenden Theil, der mit zahlreichen, schönen Illustrationen ausgestattet ist, schließt ein hochinteressanter Familien-Roman und der vielseitigen praktischen Abtheilung für Auskünfte aller Art ist ein vollständiges Märkte-Verzeichniß des ganzen Reiches angefügt. Preis fest broschirt mit rothem Schnitt 50 Kr., in gutem Einbände mit Leinwand-Rücken 65 Kr. Der Kalender ist in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Verschleißern erhältlich. — Für Kanzleien, Comptoirs, öffentliche und Vereinslocale besonders zu empfehlen ist Prochaska's großer Wandkalender für das Jahr 1894 mit in drei Farben gedruckter Eisenbahnkarte von Europa. Preis 40 Kr. (397)

Aus tiefbewegtem Herzen danken wir Allen, die uns bei dem Verluste unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen

BRUNO

ihre Theilnahme bewiesen haben. (4143)

Teschen, den 4. December 1893.

Josef und Gilda Králík.

Danksagung.

In unserer schweren Bekümmerniß, in welche wir durch den Tod unseres geliebten Kindes versetzt wurden, ist uns die vielseitige Theilnahme, die uns bezeugt wurde, ein wahrer Trost gewesen.

Wir statten für diese Theilnahme hie mit unseren herzlichsten Dank ab, bei dessen Ausdruck wir uns verpflichtet fühlen, noch besonders der aufopfernden Sorgfalt, die unserem Kinde vom Herrn Director Dr. Hinterstoisser und den lieben Schwestern des Allgemeinen Krankenhauses gewidmet wurde, zu gedenken.

Auch herzlichen Dank den Herren Trägern und Faculanten, sowie für die vielen schönen Kranzspenden.

Teschen, den 5. December 1893.

Mathilde u. Engelbert Pohl.

Ein junger Mann,

beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei

H. BENISCHKE,

Specerei- und Materialwaaren-Handlung, Mährisch-Weiskirchen.

Die besten u. billigsten Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner, TESCHEN.

Hausverkauf!

Das Haus Nr. 72 in Freystadt, Oesterr.-Schlesien, ist sogleich zu verkaufen mit Feld und Bäckerei vis-à-vis dem J. Blumenthal bei E. S.

Ein complet eingerichtetes Zuckerbäcker-Geschäft

(Geschäfts- u. Backstube-Einrichtung complet) auf gut gelegener frequenter Hauptstraße in einer großen Provinzstadt zu verpachten. Anfragen an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Zuckerbäcker-Geschäft“. (3919)

Samstag den 9. December 1893

im Erzherzog Eugen-Saale in Teschen

Violin- und Gesangs-Abend

von Frau Gabriele von Amann-Neusser

unter gefälliger Mitwirkung von Frau Karola von Sta. und des Herrn Karl Gamroth.

PROGRAMM.

1. F. W. Rust, Violin-Sonate.
2. a) Joh. Brahms, Liebestreue.
b) Donizetti, Arie aus der Oper: „Die Favoritin“.
3. a) Chopin, Nocturne, Violin mit Pianoforte.
b) Monasterio, Adios à l'Alhambra, Viol. u. Pianoforte.
4. a) L. Denza, Si tu m'aimais.
b) Tito lo Posa, Valse des Parisiennes.
5. a) J. Seb. Bach, „Air“ für Violin und Pianoforte.
b) Zarzyky, Mazurka für Violin und Pianoforte.
6. a) Bohm, An den Mondenschein.
b) Grieg, Ich liebe dich.

Preise der Plätze: Ein Sperrsitz in den ersten 5 Reihen à fl. 1.—, in den folgenden Reihen und auf der Gallerie à 70 Kr. Stehplatz 50 Kr. Studenten und Militärs vom Feldwebel abwärts à 25 Kr.

Vorverkauf der Sperrsitze in der k. u. k. Hofbuchhdlg. Karl Prochaska in Teschen. Cassa-Eröffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Danksagung.

Wie wohlthunend bei dem größten Erbschmerz liebevolle Theilnahme ist, habe ich in diesen Tagen bei dem Tode meines innigstgeliebten Gatten erfahren. Nehmen Sie alle, die Sie bemüht waren, mich bei dieser schweren Prüfung zu trösten und aufzurichten, die Sie durch zahlreiche Begleitung und schöne Kranzspenden den geliebten Todten ehrten, den innigsten Dank von der trauernden Witwe

Sofie Horak.

Deutschleuten, 30. November 1893.

Local-Veränderung.

Ich erlaube mir hiemit dem P. T. Publicum zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß ich aus dem Hause Feldgasse, Nr. 4 in Teschen, in das Haus Nr. 2 in Kamnitz bei Bielitz übersiedelt bin, wo selbst ich meine eigene

Thonöfen-Erzengung

einrichte. Indem ich meinen sehr geehrten Kunden für das mir bisher gezeigte Vertrauen bestens danke, ersuche ich auch höflich, mich in diesem neuen Unternehmen mit ihren werthen Aufträgen geneigt zu betrauen zu wollen. Alle geschäftlichen Auskünfte mündlich oder schriftlich nimmt Herr Moritz Mysliwiec im Schloss Bielitz aus Gefälligkeit entgegen.

Schachtelungsvoll

Franz Kuldaneck, Hafnermeister. (385)

Offerire frisch geschlachtete Stopfgänse

portofrei für 3 fl. Alexander Schwarz, Geflügel-Export, Groß Rikinda, Ung. (4128)

Für Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die „Neue Fortuna“. Finanzielles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlergasse 5. Probennummern gratis.

Harzer Kanarien-Vögel,



echte Hochroller und Nachtigallen-schlager sind eingetroffen u. stehen in Teschen im „Hotel Girich“, Zimmer 11, zu verkaufen. Aufenthalt nur kurze Zeit. Ueber Land versende durch die Post.

Sondermann aus dem Harz. (4118)

Hausverkauf.

In Friedek ist in der Nähe der Marienkirche ein neues, gut gebautes, stockhohes Haus mit Bäckerei und schönen Wohnungen entweder zu verpachten oder zu verkaufen. (Vom 1. Jänner 1894.) Näheres ertheilt der Eigenthümer

Ignatz Panek, Friedek. (4074)

Hafer,

schönen russischen, offerirt in ganzen Ladungen, auch beliebiges Quantum, sehr preiswerth, (4036)

Leopold Huppert in Friedek.

Tanz-Colonne

im Erzherz. Eugen-Saal in Teschen findet **Dienstag, d. 5. d. M.** statt, wozu höflichst einladet, achtungsvoll (3479)

Alois Joh. Katzer, behörbl. conc. Lehrer der Tanzkunst. Anfang 8 Uhr Abends.

Ein (4115)

Fräulein,

der deutschen u. böhmischen Sprache vollkommen kundig, welche im Kleider- u. Wäschehandl. u. Schneid. (2 Jahre in einem der größten Modelalons gelernt) gut ausgebildet ist, sucht passende Stellung als Stütze der Hausfrau. Briefe erbeten poste rest. „H. 508“ Gaha, Mähren.

Ein tüchtiger (4141)

COMMIS oder eine Verkäuferin

für mein Tuch- und Manufactur-Geschäft findet sofort Aufnahme. Persönliche Vorstellung Bedingung.

Sigmund Bellak, Fulnek, Mähren.

Ein junger, chrstl.

Commis

der Schnitt- und Kurzwaarenbranche, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird per 1. December d. J. aufgenommen. Gesucht. Offerte an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Junger Commis der Schnitt- u. Kurzwaarenbranche.“ (4130)

Ein junger

Commis,

tüchtiger Verkäufer, wird per 15. Jänn. 1894 aufgenommen.

Josef Neumann,

Specereiwaaren-Handlung, Jägerndorf. (4096)

Ein junger Mann

aus der Herren-Confections-Branche für schriftliche Arbeiten und zum Reisen verwendbar wird mit 1. Jänner 1894 aufgenommen. Offerte unter Adresse „Reisender“ Teschen, poste restante.

Ein tüchtiger (4119)

Buchbinder,

der im Einbinden von Geschäftsbüchern bewandert ist, findet dauernde Beschäftigung bei

J. Radwansky in Mähr. Ostrau.

Glasergehilfe,

der deutschen und böhm. Sprache mächtig, tüchtig und verlässlich, wird unter guten Bedingungen aufgenommen. Offerte an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Glasergehilfe.“

Praktikant

für eine Biqueurfabrik, bei der Landessprachen mächtig, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte unter „Praktikant Nr. 1“ sind an die Administration der „Silesia“ in Teschen zu senden. (4117)

Ein (4101)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen.

A. Nowak, Modelwaaren-Handlung Teschen.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS FETTPUDER

Elegantester Toilette-, Bail- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von DR. J. J. POHL, K. K. PROFESSOR IN WIEN.

Anerkennungsschreiben von den Damen: Frau Charlotte Walter, f. f. Hof-Burg-Schauspielerin in Wien. Fräulein Lola Beeth, f. f. Hof-Opernsängerin in Wien. Fräulein Antonie Schläger, f. f. Hof-Opernsängerin in Wien. Frau Ilka v. Palmay, Schauspielerin am f. f. priv. Theater an der Wien. Fräulein Helene Odillon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien. Herrn Ernest van Dyck, f. f. Hof-Opernsänger in Wien etc. etc.

Preis einer Dose fl. 1.20. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Zu haben in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. (225)

Gottlieb Taussig,

Fabrikant feiner Toilette-Seifen u. Parfumerien.

Haupt-Niederlage: WIEN, Wollzeile 2.

Versicherungs-Pollizen aller Art bei JOHANN ROSNER in TESCHEN.

SILSIA

Bierndreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Nr. 280.

Mittwoch, den 6. December.

Wotto: Fortschritt und Eintracht

1893.

Ministerwechsel in Frankreich.

5. December.

Die französische Ministerkrise ist beendet, das neue Ministerium mit Casimir-Perier an der Spitze hat sich gestern den Kammern vorgestellt, und die Erklärung, mit welcher es sich einführt, hat eine merkwürdige Ähnlichkeit mit dem Programm des so unerwartet gestürzten Cabinets Dupuy. Die radikalen Forderungen auf Revision der Verfassung, Trennung von Kirche und Staat werden von dem neuen Cabinet ebenso scharf abgewiesen, wie von Dupuy, und die Bekämpfung der Socialisten ebenso scharf betont. Freilich unterscheidet sich das neue Ministerium von dem früheren dadurch, daß es ein „homogenes“ ist, also aus durchwegs gemäßigten Republicanern besteht, während im Ministerium Dupuy drei Radicale saßen, die auch dessen Sturz herbeiführten.

Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums ist bekannt. Der neue Ministerpräsident Casimir-Perier von dem es hieß, daß er auf die Präsidentschaft der Republik aspirire, hat wie Herr Carnot unter seinen Vorfahren einen „großen“ Ahnen, den gleichnamigen Minister Ludwig Philipp, dessen Vornamen die Familie seitdem ihrem Eigennamen einverleibt hat. Er ist sehr reich und hat sich rein erhalten von den Panamaflecken, die eine ganze politische Generation von einer längeren führenden Theilnahme an den Regierungsgeschäften ausgeschlossen haben. Er war bisher kein Streber, drängte sich niemals vor, war stets zurückhaltend und allgemein geachtet. Casimir Perier hat sich neben dem Vorfahren im Cabinet das Ministerium des Auswärtigen vorbehalten und damit die Schwierigkeiten beseitigt, die einem Ministerium Spuller gerade in dieser Beziehung entgegenstanden.

Der Minister des Inneren, Raynal, ein Jude, ist 53 Jahre alt und war unter Gambetta und Jules Ferry bereits Minister der öffentlichen Arbeiten. Raynal ist gemäßigter Republicaner. Daß ihm das wichtige Portefeuille des Innern zugetheilt ist, beweist, daß Casimir-Perier in der von ihm vertretenen Fraction seinen hauptsächlichsten Stützpunkt sucht.

Herr Spuller, dem es nicht gelungen ist, Ministerpräsident zu werden, begnügt sich mit dem Unterrichts- und Cultusministerium. Wir haben seine politische Laufbahn erst kürzlich skizziert. Er ist der im Anfang der achtziger Jahre vielgenannte Mitarbeiter Gambetta's und Redacteur der „Republique Française“. Persönlich ist Spuller einer der geachteten Politiker Frankreichs, aber bei dem Vorziehen seiner Candidatur für die Präsidentschaft des Cabinets hat sich gezeigt, daß man ihn der Freundschaft für England verdächtigt und daß seine germanische Abstammung ein wichtiges Hinderniß bildete, an der Spitze des Ministeriums zu stehen.

Der neue Finanzminister Burdeau ist ein selbstgemachte Mann, der sich als Sohn armer Eltern zum Professor der Philosophie emporgearbeitet hat. Er studierte fleißig Deutschlands Geschichte und Literatur und hat u. A. Schopenhauer ins Französische übersetzt. Auch während seiner Kriegs-

gefangenschaft — Burdeau war als Freiwilliger mit 19 Jahren ins Feld gezogen — war er redlich bemüht, deutsche Art und deutsches Wesen kennen zu lernen. Im Jahre 1890 war er Delegirter bei der Socialconferenz in Berlin. Im Jahre 1892 war Burdeau Vicepräsident der Kammer und später Marineminister unter Ribot. Er hat sich in Finanzfragen großes Ansehen erworben, ist ein guter Redner und erfreut sich allgemeiner Achtung. Die Radicales, auf deren Liste Burdeau früher in der Rhone gewählt wurde, zählen ihn heute zu ihren Gegnern.

Die übrigen Minister sind in weiteren Kreisen wenig bekannt. Der Justizminister Antonin Dubost ist 51 Jahre alt. Er war 1871 Präfekt der Orne, trat 1879 als Director in das Justizministerium, hat sich als Berichterstatter über zahlreiche Gesetzentwürfe hervorgethan und verschiedene staatsrechtliche Werke verfaßt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Jonnart ist eine junge, vielversprechende Kraft der Gemäßigten. Trotz seiner 36 Jahre hat er sich schon als sachkundige Arbeitskraft und tüchtiger Redner hervorgethan. General Mercier, der General Voizillon als Kriegsminister ersetzen soll, ist Commandant des XVIII. Corps und war früher im Kriegsministerium Director des Verwaltungsdienstes. Der Ackerbauminister Viger gehörte bereits dem vorigen Ministerium an. Charakteristisch für die Zusammensetzung des neuen Ministeriums ist der Ausschluß aller Politiker, die sich im Panama-Scandal bloßgestellt haben. Bemerkenswerth ist es auch, daß ein Mann, der die ministerielle Kraft in sich verkörpert hätte, auf der Liste fehlt, nämlich Constans. Die Gründe dafür sind noch nicht bekannt. Was die Parteistellung des Ministeriums betrifft, so geht aus der Programm-Erklärung derselben hervor, daß die von Carnot gewünschte Concentrationspolitik unter diesem Ministerium ausgeschlossen erscheint, und die radikalen Blätter haben nicht so Unrecht, wenn sie dieses Ministerium eine „Concentration nach rechts“ nennen. Die Beifallsbezeugungen, mit denen die Erklärung gegen die Socialisten und die radikalen und fortschrittlichen Reformen von einer compacten Mehrheit in der Kammer aufgenommen wurden, weist auf mit genügender Deutlichkeit darauf hin, daß die Kammermehrheit eine „gemäßigte“ Politik wünsche, daß man sich nach „rechts“ concentriren müsse. Die Radicales trösten sich damit, daß eine solche Politik werde die in Frankreich leicht erregbare öffentliche Meinung gegen die Gemäßigten in Aufregung versetzen und diese werden sich somit bald gezwungen sehen, sich wieder den Radicales zu nähern. Ziel leicht wird schon eine baldige Zukunft den Radicales Recht geben.

Einen nichts weniger als angenehmen Eindruck hat der Ausbruch und Verlauf der Ministerkrise in Rußland gemacht. Man fand es dort sehr sonderbar, daß das Ministerium Dupuy, welches der russischen Flotte einen so großartigen Empfang bereitet hatte, bereits wenige Tage nach der Abfahrt der russischen Brüder zu existiren aufgehört hat. Es ist den Russen dabei zu Muth, wie einem Manne, der gestern noch mit einem freundlichen Gastgeber fröhlich zur Tafel saß, und heute seine Todes-

nachricht erhält. Da ist es denn kein Wunder, daß sich in Petersburg ernste Gedanken einstellen über die Vergänglichkeit alles Irdischen, namentlich aber eines französischen Ministeriums. Der Ministerwechsel in Paris hat die franco-russischen Kreise in Petersburg umschmeichelt, als von den neuen Ministern wieder Spuller, noch Raynal, noch Burdeau als begeisterte Anhänger des franco-russischen Bündnisses gelten. Auch dieses Ministerium hält man nur für ein vorübergehendes, da in ihm der große Gedanke der franco-russischen Brüderschaft, der einzige Wunsch der französischen Nation, nicht genügend zur Geltung komme. Der „Graschbanin“ meint, russische Fanatiker eines Bündnisses mit Frankreich sollten sich's hinter die Ohren schreiben, daß wenige Tage nach der Einberufung des Parlaments gerade dieses Ministerium stürze, welches das Meiste für die franco-russische Annäherung gethan hätte. Es sei dies ein böses Omen für den Bestand dieses eigentlich unnatürlichen Bundes, und ein neuer Beweis wie unzuverlässig ein Bund mit Frankreich, und wie gewagt es sei, ein Abkommen mit einem Ministerium jenes Staates zu schließen, da man keinen Tag sicher sei, wie lange ein solches am Ruder bleibe und mit wem Geistes Kindern man es sodann zu thun habe. Dabei erinnert man an Vorgänge in Frankreich aus dem Jahre 1870/71 und in Paris während und nach der Belagerung, wo die Unsturzpartei Oberhand gehabt habe, eine Schaar von Leuten, die mit Mord und Brand regierte und mit denen Rußland doch nie ein Bündniß schließen könne. Solche Zeiten könnten aber wieder kommen. Man müsse in dem Verhalten gegen Frankreich mehr Zurückhaltung beobachten, da man hier vor Ueberraschungen nie gesichert und es nicht ausgeschlossen sei, daß dort auch die Leute einmal zur Macht gelangen, gegen welche jetzt die ganze gebildete Welt vorzugehen entschlossen sei. Auch die lange Dauer der Krise machte in Petersburg keinen günstigen Eindruck. Nun ist die Krise glücklich gelöst, aber das Hauptbedenken für jeden russischen Politiker, die Vergänglichkeit französischer Cabineten, bleibt bestehen. Der Fall Dupuy wird dem Czaren für lange Zeit ein warnendes Memento sein. Der Werth der französischen Freundschaft ist damit nach der optimistischen Hauffe des Verbrüderungstaumels vor der Hand wieder in eine recht pessimistische Waage getreten.

Politische Rundschau.

Zuland.

5. December.

Im Abgeordneten Hause des Reichsrathes wird heute das Budget-Provisorium eingebracht werden. Der Club der Conservativen hielt gestern eine Sitzung, in welcher über laufende Angelegenheiten berathen wurde. In Betreff des Gesetzentwurfes über die Ausbehnung der Unfallversicherung sprach sich der Club neuerdings gegen eine weitere Ausbehnung der Unfallversicherung auf das Kleingewerbe aus; den auf der heutigen

Heber das Gedächtniß.

In München hat kürzlich Professor Dr. Grashey, der bekannte Arzt des unglücklichen Baiernkönigs Ludwig II., einen fesselnden Vortrag über das Gedächtniß gehalten. Jedermann kennt die eigenthümliche Kraft und Fähigkeit, welche der Mensch besitzt, die Außenwelt auf sich einwirken zu lassen, diese Einwirkung zu behalten und in sich aufzunehmen und dann gelegentlich wieder zu erneuern. Es ist auch bekannt, daß manche Erfahrung, die der Mensch macht, sein ganzes Leben hindurch bleibt von der Kindheit bis zum Greisenalter.

Man denke nur an das erste Gebet, das eine Mutter ihren Liebling lehrt, an ein Geschenk, das man in der Kindheit erhalten, an Strafen, die wir erleiden müssen. Solche Erinnerungen bleiben bis in das hohe Alter. Der Mensch ist keineswegs allein im Besitze des Gedächtnisses. Sehr viele Geschöpfe besitzen ebenfalls diese oder doch ähnliche Fähigkeiten, ja durch die ganze Natur, durch das ganze Weltall geht ein Gesetz, welchem das Gedächtniß zu Grunde liegt. Dieses Gesetz sagt, daß jede Aenderungs, die sich vollzieht, an irgend einer Stelle, jede Begebenheit, die irgendwo sich abspielt, eine Einwirkung auf die Umgebung entfaltet.

Die erratischen Blöcke, die Gletscherschiffe geben uns heute, nach Tausenden von Jahren, noch Kunde von der Eiszeit in Europa. Folgt man einem Fluß Stromaufwärts, so kommt man bald zu einer Stelle, welche zeigt, daß hier vor Hunderten von Jahren der Fluß eine gewaltige Arbeit verrichtet hat. Die Spuren sieht man heute noch an den steilen Ufern. Von einem Baum kann Jedermann sagen, ob er am Rande des Waldes oder mitten im Dickicht stand. An den Blättern einer Topfpflanze kann man genau nachweisen, von welcher Seite her die Sonne einfiel. Auf den Blättern ist gewissermaßen die Einfallrichtung der Sonne niedergeschrieben. Das ist eine Art Photographie. Ihr Product ist nichts Anderes als das Resultat einer Wirkung des Lichtes von Außen auf eine empfindliche Platte. Nach Monaten, nach Jahren kann man auf dieser Platte sehen, wer vor dem Apparat saß. Der

photographische Apparat ist keine Erfindung der Neuzeit; er ist uralte, denn jeder Mensch besitzt einen photographischen Apparat in seinem Auge, und zwar einen viel vollkommenen, als die vollendetsten, die heute ein Atelier zieren. Die empfindliche Platte im Auge ist die Netzhaut; die Linse des Auges entspricht der Linse des photographischen Apparates.

Aber während der Photographie mit einer Platte nur eine Aufnahme machen kann, kann das Auge fortwährend Photographien aufnehmen. Mittels des Auges erfährt der Mensch vermöge des Lichtäthers eine Einwirkung. Es wird ein Bild entworfen, welches kurze Zeit bleibt und dann wieder verschwindet. Aber während dieser kurzen Zeit wird es fortgepflanzt den Sehnerv entlang in die Gehirnrinde getragen und dort niedergelegt. Mit einem zweiten Bilde geht es ebenso. So sind wir im Stande, im Laufe eines Tages Hunderte von Bildern unserer Gehirnrinde zu übermitteln. Der Mensch besitzt ferner einen Apparat, geeignet, durch Schallwellungen afficirt zu werden: das Gehörorgan. Dieses übermittelt der Gehirnrinde alle Töne, Melodien, Klänge, Worte und Geräusche. Wenn man bedenkt, wie viele Worte eine einzige Sprache umfaßt und daß alle diese Worte in der Gehirnrinde sitzen, dann bekommt man Respect vor dem gewaltigen Magazin, das die Gehirnrinde des Menschen vorstellt. Der Mensch ist aber auch noch im Stande, durch Geräusche afficirt zu werden. Ungeheuer viel Eindrücke bekommt der Mensch endlich durch den Tastsinn.

Jede leiseste Berührung vermag unser Tastsinn der Gehirnrinde zu übermitteln. Wir unterscheiden zwischen warm und kalt, zwischen Schmerz und Kitzel. Auch damit sind die Eingangspforten zu unserem Gehirn noch nicht erschöpft. Unser Gehirn nimmt auch Notiz von allen Bewegungen unserer Muskulatur. Die Bewegungen der Muskulatur vollziehen sich zuerst mechanisch, reflectorisch, aber sie werden der Gehirnrinde übermittelt. Wir bekommen das, was wir Bewegungsvorstellung nennen, sobald wir diese haben, sind wir im Stande, uns willkürlich zu bewegen. Der Mensch bekommt allmählich eine

Bewegungs-Virtuosität, von der wir uns kaum eine Vorstellung machen können.

Das Gehen ist eigentlich schon eine Kunst. Man denke nur an die Handbewegungen eines Clavier-Virtosen! Das Alles kommt nur dadurch zu Stande, daß eine Bewegung an die andere sich anreihet, im Gehirn niedergelegt und zur rechten Zeit vom Willen erragt wird. Das Gedächtniß der Menschen, beziehungsweise des Organ des Gedächtnisses, die Gehirnrinde, ist nichts Anderes als ein großes Magazin, zu dem mindestens sechs Eingangspforten führen, in welches fort und fort Material eingeführt wird.

Wie ist es nun möglich, aus diesem Material etwas zu verwerthen und wieder herauszuholen? Die Ordnung wird vor Allem dadurch hergestellt, daß jedem Sinn eine eigene Abtheilung reservirt ist. Unsere Gesichtsbilder, unsere Klangbilder, der ganze Wortschatz u. s. w. sind in besonderen Partien aufbewahrt. Aber es kommt noch Etwas hinzu. Es besteht das eigenthümliche Gesetz, daß diejenigen Eindrücke, welche gleichzeitig auf die Gehirnrinde einwirken, miteinander verknüpft werden oder, wie man sagt, miteinander associirt werden.

Wenn wir den einen dieser Eindrücke wieder anregen, so folgt der andere associirte Eindruck ganz von selbst. Er bleibt förmlich in der Gehirnrinde auf und „erhebt sich über die Schwelle des Bewußtseins.“ Er fängt uns ein; er drückt unseren Geist. Denken Sie einmal, Sie gehen auf der Straße und da begegnet sie ein Freund, in Begleitung eines Herrn, den Sie nicht kennen. Der Fremde wird vorgestellt. Sie behalten von dem Fremden ein Bild. Gleichzeitig sagt der Freund: „Hier stelle ich Dir den Herrn Maier vor.“ Nun wird das Wort Maier gleichzeitig mit der Physiognomie des Herrn Maier im Gehirn niedergelegt. Wenn Sie nun in Zukunft wieder den Herrn Maier sehen, dann fällt Ihnen sofort der Name ein. Umgekehrt kommt das Bild des Betreffenden bei Ihnen zum Vorschein, wenn Sie den Namen Maier hören. Das ist die Wirkung der Association. Wenn Ihnen Jemand ein Andenken gibt, zum Andenken, wie man sagt, so haben Sie im Momente, wie Sie das Ge-

Tagesordnung stehenden Eisenbahnvorlagen beschloß man, im Sinne der Ausschüßanträge zuzustimmen.

Der **Ausnahmss-Ausschuß** hielt gestern eine Sitzung, welcher der Minister des Innern Marquis v. Baccuelli beizuhönte. In derselben gelangte der vom Berichterstatter Dr. v. Fuchs verfaßte Bericht zur Verlesung. Abgeordneter Graf Pininetti spricht zu Verlesung, es möge am Schlusse des Berichtes ein Passus aufgenommen werden, in welchem der Hoffnung Ausdruck gegeben werde, daß sich die Zustände in Böhmen bald bessern, so daß die Regierung den Ausnahmezustand aufheben könne. Der Bericht wurde mit dieser Einschaltung sodann genehmigt.

Die „**slavische Gegen-Coalition**“ hat bisher keine Fortschritte gemacht. Der Ruthenen-Club hat nach mehrtägigen Beratungen die definitive Entscheidung über seinen Beitritt zur Coalition vertagt. Die Lemberger „**Gaz. Narod.**“ prophezeit der slavischen Coalition keine lange Dauer. In einem besonderen Artikel brandmarkt das Blatt die russenfreundliche Rede Waschaty's. Die „**Pravda**“, Organ der Jungruthenen, tritt heftig gegen die slavische Coalition auf und warnt den Ruthenenclub vor dem Beitritt zu dieser oppositionellen Coalition.

Ausland.

Das neugebildete französische Ministerium hat sich gestern der Kammer vorgestellt mit einer Erklärung, welche sich gegen die Revision der Verfassung, gegen eine Einkommensteuer und gegen die Trennung der Kirche vom Staate ausspricht. Die Erklärung befaßt weiter, die Regierung werde das demokratische Programm innehalten, dem Gelehtenworts betriebs der Altersversorgung zustimmen und die sozialistischen Utopien zurückweisen. Sie schließt mit der Versicherung, daß die Regierung nach Außen um die Aufrechterhaltung des Friedens bemüht sein werde.

Auch die italienische Ministerkrise scheint ihrer Lösung entgegenzugehen. Freilich ist die Presse von der gestern gemeldeten Zusammenlegung des neuen Cabinets wenig erbaut. Ein von 30 Deputierten der äußersten Linken, darunter Cavallotti, Colajanni und Imbriani gezeichnetes Manifest an das Land verlangt Verminderung der Ministerien, Ersparnisse am Kriegsbudget, Herabsetzung der Civilliste; spricht sich gegen jede neue Steuer aus, und verlangt, daß die äußere Politik im Einklang mit den Gefühlen des Landes geführt werde. Die bisherigen Ueberschreitungen der Grenze, bis zu welcher Opfer dargebracht werden könnten, müßten aufhören.

Ein russisch-französischer Höflichkeitstausch wird vom Sonntag aus Paris gemeldet: Marschall Canrobert erhielt von den russischen Contre-Admiralen Dicovlavorov und Svaizinger ein aus Sebastopol vom Samstag datirtes Telegramm, in welchem dieselben den Marschall im Namen der russischen Seeleute am Schwarzen Meere bitten, Frankreich ihre aufrichtigen Wünsche für das Gedeihen der edlen und großmüthigen französischen Nation zu übermitteln. — Marschall Canrobert theilte das Telegramm dem Präsidenten Carnot mit und richtete sodann an die russischen Admirale eine Depesche, in welcher er der edlen russischen Nation für die Ehrfurcht, mit welcher sie das Grabmal auf dem Malakoff bewahrt, Dank sagt und seine persönlichen herzlichen Wünsche für den Kaiser von Rußland, die kaiserliche Familie, die große russische Nation und ihre so braven ritterlichen Seeleute ausdrückt.

Trotz des Verbotes versuchten die Anarchisten in London am Sonntag auf Trafalgar-Square ein Meeting abzuhalten. Viele Reugierige hatten sich eingefunden; man bemerkte auch viele Ausländer. Das Anarchistenblatt „**Commonwealth**“, welches einen Artikel enthielt, betitelt „**Bomben**“, in welchem das Attentat in Barcelona gepriesen

wird, fand vielen Abzug. Zahlreiche Polizeimannschaften waren zur Stelle. Um 3 Uhr Nachmittags versuchte ein Anarchist den Sockel der Nelsonsäule zu besteigen. Er wurde unter dem Hischen der Menge verhaftet. Als die Versuche, den Sockel der Nelsonsäule zu besteigen, sich wiederholten, erschienen um 3 1/2 Uhr 50 berittene Polizisten auf dem Plage und trieben die Menge auseinander. Die übrigen Polizeimannschaften schritten gleichzeitig ein, und da Widerstand von der Menge nicht geleistet wurde, war der Platz bald geräumt.

In Serbien ist die schon seit einiger Zeit schwebende Ministerkrise nunmehr zum Ausbruch gelangt. Der König hat die neuerlich vom Ministerpräsidenten Dr. Dolic krankheits halber erbetene Demission angenommen. Hierauf reichte das gesammte Cabinet seine Entlassung ein. In politischen Kreisen glaubt man allgemein, General Gruic werde mit der Neubildung betraut werden. Die Stupischina hat sich vertagt. Die Vicepräsidenten derselben, Ratic und Vukovic, sodann auch Garaschanin wurden Sonntag zum Könige berufen. Bis zur Neubildung des Cabinets bleibt das bisherige Ministerium mit der Führung der Geschäfte betraut.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 4. December. (Herr G. M. v. Horsek-Hornthal) hat sich zu kurzem Aufenthalte nach Olmütz begeben.

— (Der schlesische Landtag) wird, wie die heutige „**Troppauer Zeitung**“ meldet, Ende des Monats December zusammentreten. Der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sr. Eminenz der Cardinal-Fürstbischof von Breslau, Dr. Georg Ropp wird während der ganzen Dauer der Landtags-Session in Troppau weilen und im Kloster der P. P. Minoriten Wohnung beziehen, wo bereits die nöthigen Vorbereitungen zum Empfang Sr. Eminenz getroffen werden.

— (Todesfall.) Gestern Abends ist hier nach kurzem Leiden der Glasermeister, Herr Johann Beutel im 72. Lebensjahre gestorben.

— (Diphtheritis und Masern in Troppau.) An Diphtheritis Erkrankte waren am 30. November 16 in Behandlung geblieben, bis 3. December sind 8 zugewachsen und von diesen 24 — 7 genesen, 1 gestorben. Es verbleiben daher am 3. December 16 in Behandlung. Die Zahl der am 30. November in Behandlung verbliebenen Masern-Kranken betrug 63, zugewachsen sind 16. Von diesen 79 sind 17 genesen, es verbleiben daher am 3. December 62 in Behandlung. — Gestern ist die Tochter des Herrn Anton Lamich, die 8jährige Marie, an Diphtheritis gestorben. Den tiefbetrübten Eltern wird allgemeines Beileid zu Theil.

— (Epidemische Krankheiten in Schlesien.) Für die Zeit vom 16. bis 30. November wird amtlich berichtet: Masern herrschen in Wagstadt, Beiste, Groß-Obersdorf und Troppau, Keuchhusten in Buchelsdorf, Diphtheritis in der Stadt Troppau und in den Gemeinden Braunsdorf, Mollwitz, Freiwaldau, Stablowitz, Typhus in Groß-Künzdorf. Ueberdies zeigt Influenza eine starke Verbreitung im Bezirke Freiwaldau.

Brünn, 4. December. (Der neue Landesgerichtspräsident.) Herr Ignaz Maccezek hat gestern die Geschäfte des Brünnener Landesgerichtes übernommen.

— (Zubiläum.) Der verdienstvolle künstlerische Director des Brünnener Musikvereins und Chormeister des hiesigen Männer-Gesangvereins, Herr Kitzler, feierte gestern in ersterer Eigenschaft sein 25-jähriges Jubiläum, und wurde aus diesem Anlasse von vielen Seiten beglückwünscht.

der Association. Wenn das der Fall ist, dann ist die betreffende Person geistig gestört. (Halluciniiren.) Wenn das der Fall ist, kann der Mensch nicht mehr empfinden uns sagen, daß es seine Gedanken gewesen seien. Denn die eigenen Gedanken erkennt man nur darin, daß sie in der Kette der Association aufgetreten sind.

Man glaubt nun freilich, daß Derjenige, welcher ein gutes Gedächtniß hat, auch ein verständiger Mensch sein müsse. Das ist nicht der Fall. Das Gedächtniß liefert dem Verstande nur die Bausteine und der Verstand hat die Aufgabe, mit diesen Steinen zu arbeiten. Es kommt nicht auf die Masse der Bausteine an, nicht wie viel wir wissen, sondern darauf, was der Verstand mit den Steinen macht, ob er ein hübsches Gebäude auführt oder ein massiges, aber keineswegs kunstvolles Gebäude.

Auch das ist sicher, daß wer gar kein Gedächtniß hat, auch keine Gedanken-Operation ausführen kann. Der verständigste Mensch sinkt, wenn er das Gedächtniß verliert, herab zur Bedeutung eines unverständigen Kindes. Wie bei allen Dingen, gibt es auch bei dem Gedächtniß verschiedene Grade. Mancher hat ein gutes Gedächtniß, ein Anderer lernt ungemein leicht, aber er klagt, daß er ebenso rasch wieder vergißt. Von Schauspielern ist bekannt, daß sie leicht Rollen lernen, aber so oft sie spielen, die Rolle von Neuem lernen müssen.

Von Anderen ist bekannt, daß sie mit Mühe Rollen sich einprägen, aber wenn dies erreicht, dann sitzen sie fest. Diese Leute haben kein gutes Gedächtniß, aber ein treues. Der Eine hat wiederum ein besonderes Gedächtniß für Personen, der Andere ein musikalisches, der Melodien sehr leicht merkt. Denken Sie nur an unsere großen Componisten!

Aber selbst bei einem und demselben Menschen ist das Gedächtniß nicht immer dasselbe. Es gilt das Gesetz, das in der Jugend das Gedächtniß besser ist, als im Alter, und mit Recht sagt man: „Was Händchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“

— (Todesfall.) Gestern ist hier die k. l. Polizeiraths-Witwe und Hausbesitzerin Frau Marie Lipp im 76. Lebensjahre gestorben. Die Verbliebene war die Mutter des Herrn Landesgerichtsrathes Carl Lipp in Olmütz.

— (Arbeiter-Unfall-Versicherung.) Anstalt für Mähren und Schlesien.) Am 20. December 1893 findet in Brünn (Vortragsaal des mährischen Gewerbevereins) die Delegirtenversammlung des Krankencassen-Verbandes statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Bericht des Vorstandes über seine Gebahrung im Jahre 1892. (§ 5 des Verb.-Stat.) 2. Feststellung der Höhe des Verbandsbeitrages. (§ 9 des Verb.-Stat.) 3. Entscheidung über eingebrachte Ansuchen um einen Zuschuß aus dem Verbands-Reservefonds. (§ 7 des Verb.-Stat.) 4. Discussion über die von den Krankencassen angemeldeten Anträge. (§ 5 des Verb.-Stat.)

Teschen, 5. December. (Personales.) Die Besserung im Befinden des an Influenza erkrankten Herrn Superintendents Dr. Haase schreitet fort und läßt erwarten, daß der allverehrte Kranke in den nächsten Tagen das Bett verlassen kann. — Auch der Reichrathsabgeordnete P. Swiezy liegt seit Freitag an Influenza krank darnieder; sein Befinden hat sich jedoch ebenfalls gebessert. — (Verlobung.) Der hiesige Liqueurfabrikant Herr E. Spitzer hat sich mit Fräulein Flora Goldstein aus Wien verlobt.

— (Kälte.) Seit Sonntag setzt der Winter ganz gehörig ein. Zwar ist der Schnee vollständig geschwunden, doch herrscht eine recht strenge trockene Kälte. Es wurden Temperaturminima bis zu 10 Grad Celsius unter Null beobachtet.

— (Eislauf.) Wie man uns mittheilt, wird morgen der Morcineß'sche Eisplatz eröffnet, der kürzlich von dem neugegründeten Eisclub gepachtet wurde. Wir werden wohl nächstens in der Lage sein, Näheres mittheilen zu können, unter welchen Bedingungen die Mitgliedschaft oder Theilnahme des Eisclubs erworben werden kann und welche Vortheile etwa der letztere auch solchen Liebhabern des Eisports gewährt, die dem Club weder als Mitglieder noch als Theilnehmer angehören.

Bieltz-Biala, 4. December. (Die galizische Presse über die Beendigung des Bialaer Conflictes.) Daß die polnische Presse Galiziens über die Art und Weise der Beilegung des letzten Bialaer Conflictes erfreut sein würde, war wohl nicht zu erwarten, viel weniger aber noch, daß sie aber so weit ginge, den ganzen Beschwerdeact und die Satisfaction der höchsten Landesstellen als Humbug und Entstellung zu bezeichnen. Die Krakauer „**Nova Reforma**“ wendet sich gegen die Verquickung der Sprachenfrage mit der Scontrung bei der Beschwerdeführung. Ja, wer anders hat denn diese Verquickung herbeigeführt, als der Beamte des Landesausschusses, dessen Repressalien das Nachgeben in der Sprachenfrage erzwingen sollten! Daß der sogenannte wohlinformirte Lemberger Gewährsmann der „**N. R.**“ die Tactlosigkeit des Landesausschusses abstreitet, damit ist wenig gewonnen, da wiegt die Zeugenschaft ehrenwerther Männer wie Pfister, Vogt, Wolf und Kunz doch viel schwerer als die Selbstverteidigung eines Beamten, der seine Competenz überschreitet und von der höchsten Stelle des Landes desavouirt werden muß. Wenn die „**N. R.**“ meint, Dr. Rosner habe, gegenüber der Unmöglichkeit, sich von den schweren Anklagen (sage Denuncationen) zu reinigen, die Pose des nationalen Märtyrers angenommen, so ist das ebenso unwahr als die andere Behauptung der „**N. R.**“, wonach die Scontrungscommission noch nicht abberufen sein sollte. Die inspirirte Lemberger Correspondenz der „**N. R.**“ erhebt gegen Dr. Rosner den Vorwurf, daß bei der Confinirungsanstalt die Bücher 8 Monate lang nicht geführt und er aus der städtischen Sparcasse als Sparcassendirector Tausende von Gulden ohne Zustimmung des Gemeinderathes

schien erhielten, in Ihrer Gehirnrinde das Bild des Gebers aufgenommen neben dem Bilde des Geschenkes. Und wenn der Geber längst todt ist und Sie sehen das Andenken, so denken Sie an den Spender.

Hierüber einige Worte der Erklärung. Wenn die Organe von der Außenwelt afficirt und die Eindrücke im Gehirn niedergelegt werden, dann findet eine Erregung der Gehirnrinde statt, welche man Sinnesempfindung nennt. Allein diese Erregung ist vorübergehend. Aber die Sinnesempfindung verrichtet eine Arbeit an der Gehirnrinde und hinterläßt eine Spur, wie der Metsther eine Spur auf dem Felsen. Diese Spur, die jede Sinnesempfindung zurückläßt, nennt man Sinnesindruck, und dieser kann bleiben Monate lang, Jahre lang, das ganze Leben hindurch.

Das ist also nichts Anderes, als die Fähigkeit des Menschen, auf dem Wege der Association Erinnerungsbilder zu reproduciren, zu erneuern, sie wieder in das Bewußtsein emporzuziehen. Diese Erinnerungsbilder hängen alle aneinander, und wenn Sie die Augen schließen, Ihre Sinnesorgane ruhen lassen und sich ganz Ihren Gedanken hingeben, dann gewahren Sie das eigenthümliche Spiel unserer Erinnerungsbilder. Zuerst kommt dieser Gedanke, dann fällt uns Senes ein und so geht das Gedankenspiel ganz unwillkürlich fort — es ist uns gar nicht möglich, uns von dem Spiel unserer Gedanken zu trennen.

Aber hier und da fällt uns ganz plötzlich etwas ein. Das ist nur scheinbar. Dieser Gedanke springt nicht auf, sondern hängt ebenso an der Kette der Association. Der Unterschied ist nur der, daß eine Vorstellung kommt, die unser Gemüth sehr erregt. Nehmen wir an, wir kommen auf einem Spaziergange an das Landgericht. Da fällt uns plötzlich ein, daß wir vielleicht vergessen haben, zu einer Gerichts-sitzung zu erscheinen. In diesem Augenblicke ist das Gemüth erregt und nun meint man, es sei uns blüßartig der Gedanke eingefallen.

Es kommt allerdings vor, daß Jemandem ganz und gar unvermittelt Gedanken aufschließen, außerhalb der Kette

Auch ist bekannt, daß wir aus einem und demselben Tage nicht über dieselbe Gedächtniskraft verfügen. Früh Morgens nach dem Schlaf ist die Fähigkeit, etwas in uns aufzunehmen und wiederzugeben, weit größer als am Abend: „Morgens hat Gold im Mund.“ Wenn man gut aufgelegt ist, kann man sich recht gut an etwas erinnern; wenn man erschrocken oder befangen ist, erinnert man sich an Dinge, die man gut weiß, ganz und gar nicht. Die gewaltigsten Aenderungen, welche das Gedächtniß erfährt sind die, welche auf Krankheiten, besonders Fieberkrankheiten folgen.

Manches Kind ist von der Zeit an, wo es Scharlach gehabt weniger gedächtniskräftig. Die größten Veränderungen bringt selbstverständlich die Erkrankung des Gehirnes selbst — die geistige Störung — mit sich. Hier gibt es aber Fälle, in denen die Gedächtniskraft erhöht ist. Manche Kranken kommen die Gedanken in unerschöpflicher Fülle, sie verfügen über ihren ganzen Erfahrungsreichthum mit einer Leichtigkeit, von der Gesunde keine Ahnung haben. Daher kommt es, daß der Kranke sich in diesem Zustande unheimlich wohl fühlt, daß er sich wichtig und intelligent vorstellt, weil er über sein Material mit großer Schnelligkeit verfügt.

Melancholie dagegen brüdt das Gedächtniß herab. Melancholische kommen oft nicht über die ersten Zeilen eines Briefes hinaus. Es fällt ihnen Nichts ein. Bei längeren Geisteskrankheiten kommt es zu Graden von Gedächtnißschwäche, wovon man kaum eine Ahnung hat. Es gibt Kranke, die ihren eigenen Namen nicht mehr wissen und eigenthümlich ist, daß eine solche Schwäche so rasch eintreten kann. Ich habe eine Dame gekannt, welche das Unglück hatte, einen geisteskranken Mann zu haben.

Der betreffende Mann kam eines Abends nach Hause und war geistesgestört. Er glaubte sich in einem Hotel zu befinden und fragte seine Frau: „Madame, logiren Sie auch hier?“ Welcher Grad von Gedächtnißschwäche ist nothwendig, bis ein Mann seine Frau nicht mehr kennt! Eben-

entnommen habe. Eines wie das andere ist eine Unwahrheit: der einzige Anstand in der Confinirungsanstalt war, daß mehrere Seiten über die Zukunftsangelegenheit lateinisch waren, welche Unzukömmlichkeit eben durch die Berufung eines neuen fähigen Beamten abgestellt werden sollte, und die zweite Anklage widerlegt sich mit der Gegenfrage: Warum wies der gal. Landesauschuß die Geldmittel nicht an, deren es zur Fortführung des Krankenhauses bedurfte und vorenthielt den Betrag, den der schlesische Landesfonds für Rechnung des Biala'er Spitals abgeführt hatte? Was war wohl entsprechender, den Spitalbetrieb einzustellen oder die Effecten des Spitalsfonds (circa 10.000. fl.) in der Sparcassa belegen zu lassen und davon Zinsen zu zahlen, bis die geschwundene zurückgehaltene Geldmittel zur Auslösung gelangen? Man ist schließlich so gefällig zuzugehen, Niemand hätte die persönliche Ehrenhaftigkeit des Bürgermeisters Dr. Rosner angegriffen und behauptet, er hätte persönlichen Vortheil aus den Incorrectheiten gezogen, um ein paar Zeilen weiter zu sagen, all der Lärm, die unwahren Berichte, Fädelzüge, Deputationen und Vertrauensvoten, das alles sei nur eine persönliche Angelegenheit des Bürgermeisters Dr. Rosner, der auf diese Weise die Aufmerksamkeit von seiner schlechten Stadtverwaltung ablenken wollte, indem er den Märtyrer spielt, während es doch hier nur um gute oder schlechte, sorgfältige oder lässige Pflichterfüllung geht. Gemach; wir halten dagegen die Mittheilung eines Deputationsmitgliedes über die Worte des Statthalters: „Ich hätte gewünscht, daß der Aufwand von Energie lieber am rechten Orte zum Ausdruck gekommen wäre, das ist in jenen Städten, wo sich Malversationen und Mißbräuche thatsächlich ereignet haben.“ Es würde zu weit führen, auf die ganze Reihe von Gehässigkeiten zu reagieren, welche die „N. R.“ aus Anlaß ihrer Stellungnahme zu der Beendigung des Conflictes heraufbeschwört; aber darin hat das Blatt Recht, wenn es ausdrückt, der Herr Statthalter könnte eine authentische Interpretation seiner der Biala'er Deputation gegebenen Zusagen veranlassen. Diese würde im Gegensatz zu den Ablehnungen nur beweisen, daß die Biala'er Deputation in ihrem Berichte keineswegs übertrieben hat.

Freiwaldu, 4. December. (Todesfall.) Gestorben ist gestern zu Neutitschein im Alter von 33 Jahren der Bruder des hiesigen Lehrers Herrn Leopold Faschank, Herr Ludwig Faschank, Lehrer in Gunterdsdorf (Niederösterreich).

Freudenthal, 4. December. (Consumauflage.) Zur theilweisen Deckung der Gemeinde- und Schulerfordernisse wird vom Verbaue geistiger Getränke im Gebiete der Stadt Freudenthal folgende hohen Orts genehmigte Consumauflage für das Jahr 1894 vom Gemeindevorstande in eigener Regie eingehoben werden. Für 1 Hl. Bier 1 fl.; für einen Hl. gebrannter geistiger Getränke ohne Unterschied der Gradhaltigkeit 2 fl.; für den Ausschank von Wein 67 % der vom Staate eingehobenen Verzehrssteuer; für einen Hl. Wein im Privatconsum 2 fl.; es sind deshalb von sämtlichen Bewohnern unserer Stadt ihre eingekellerten und eingelagerten Getränke dieser Gattungen, welche zum Verkaufe bestimmt, und mit der Zahlungsbolette noch nicht versehen sind, nach dem Bestande vom 1. Jänner 1894 bis längstens 3. Jänner 1894 beim Gemeindevorstande anzumelden und gleichzeitig die entfallende Consumtionsauflage zu entrichten. Es steht Allen frei, sich rückfichtlich der Leistung dieser Auflagen, jedoch mit Ausschluß jener, welche die gewerbmäßige Veräußerung des Bieres im Kleinen betreffen, für das Jahr 1894 beim Gemeindevorstande abzufinden, zu welchem Behufe die bezüglichen Erklärungen in der Gemeinde-Kanzlei unentgeltlich erhoben werden können. Die vollständig ausgefüllten Erklärungen müssen bis 12. December beim Gemeindevorstande eingebracht werden.

(Das neue städtische Schlachthaus) wird mit Bewilligung der k. k. Bezirkshauptmannschaft am 11. December l. J. dem öffentlichen Betriebe übergeben und müssen alle gewerblichen Schlachtungen von diesem Tage an in demselben vorgenommen werden, widrigenfalls die

so wie geistige Störungen wirken Verletzungen unseres Gehirns. Wer hoch stürzt, bleibt meistens bewußtlos liegen und wirft später nicht, was mit ihm vorgegangen. In dieser Beziehung ist höchst belehrend der Raubmord im Schulhaufe zu Dietkirchen.

Die Lehrersfrau hatte einen Schlag auf den Kopf bekommen, der sie bewußtlos gemacht. Als sie das Bewußtsein wieder erlangt, wurde sie vernommen. Sie hatte keine Ahnung, daß sie einen Schlag erhalten oder daß sie den Mörder gesehen, nur Eins war ihr „fassen“ geblieben: der Name „Gutenberger“. Und als sie aufgefordert wurde, das Protokoll mit ihrem Namen zu unterschreiben, schrieb sie: Gutenberger. Dieser Umstand führte zur Entdeckung des Mörders.

Der Vortragende schloß seinen Vortrag mit folgender beherzigenswerthen Ausanwendung: „Ich will Ihnen sagen, daß, wenn Sie Kinder haben, Sie diese frühzeitig lernen lassen sollen, was die Schule verlangt. Das ist rationell. Alle, welche von ihrem Wissen Rechenschaft geben müssen, sollen bedenken, daß man mit frischem Gehirn, das ordentlich ausgeruht hat, viel besser reproducirt, als mit ermüdetem. Wer jemals ein Examen zu machen hat, soll die Regel beherzigen, daß man in den letzten paar Tagen nicht studiren soll. Dann will ich erinnern an Schwierigkeiten, welche befängene, schüchterne Menschen beim Reproduciren ihrer Gedanken haben. Um die kindliche Befängtheit zu benehmen, gibt es kein besseres Mittel, als die öffentliche Schule. Sie übt systematisch, die Befängtheit zu besiegen. Außerdem möchte ich Allen sagen: Denken Sie immer, daß das Gedächtniß nur das Material schaffen soll, mit dem der Verstand operiren kann. Wir sollen uns daher, sobald wir der Schule entwachsen sind, Nichts mechanisch merken, sondern mit Hilfe des Verstandes. Wir sollen immer fragen: Warum ist das so? Dann werden wir zwar weniger wissen, aber das, was wir wissen, hat einen

im §. 131 der Gewerbeordnung zulässigen Strafen in Anwendung kommen. Am 10. d. wird das bis nun benützte Confortialschlachthaus geschlossen, was den Actionären natürlich unangenehm ist, denn mit der Entziehung der Concession ist das alte Schlachthaus werthlos.

Währ.-Ostrau, 4. December. (Die Wirthe gegen das Pilsner Bier.) Die bedeutendsten Gastwirthe unserer Stadt haben in einer vorgestern stattgehabten Versammlung den einstimmigen Beschluß gefaßt, in der bekannten Pilsner Frage sich den Wiener Wirthen anzuschließen, jedoch mit der Modifikation, daß sie, wenn vom 1. Jänner 1894 ab die Preissteigerung der Pilsener Bräuerien nicht annullirt wird, erst von da an kein Pilsner Bier mehr beziehen. Soviel uns bekannt, steht das Publicum in dieser Frage hinter den Wirthen und nicht auf Seite der Bräuer und da auf dem hiesigen Plage jährlich über 3000 Hektoliter Pilsner Bier verbraucht werden, so ist der Beschluß unserer Gastwirthe immerhin bemerkenswerth.

(Eine Tactlosigkeit.) Nachträglich wird von der vorgestrigen „Einweihung“ des czechischen Nationalhauses folgendes charakteristische Detail bekannt: Von der Stadtvertretung war außer dem Bürgermeister Niemand zu der Einweihung eingeladen und der Herr Bürgermeister Dr. Jochann, liebenswürdig und entgegenkommend wie immer, folgte der Einladung. Bei dem Festessen mußte natürlich auch das Stadtoberhaupt einen Trinkspruch halten, welcher Aufgabe sich der Herr Bürgermeister in bester Weise entledigte, indem er im Namen seiner Vaterstadt Währisch-Ostrau dem Bauvereine und allen sonst Betheiligten dafür dankte, daß dieselben mit diesem Nationalhause ein schönes Haus erbauten, welches eine Zierde der Stadt Währisch-Ostrau sei. Man sollte nun glauben, daß sich die also vom Stadtoberhauptes Belobten für dieses Compliment bedankten und das that auch der Altzeche Oberingenieur Hüner, welcher die Stadtvertretung und ihren Bürgermeister hochleben ließ unter gleichzeitiger Anerkennung des Gesteuerkommens, das die genannten so vielgeschmähten Factoren der czechischen Partei wiederholt erwiesen haben. Allein ein Jungzeche, Kaufmann Grünwald jun., opponirte heftig gegen diesen loyalen Vorgang, indem er in seiner Rede ausrief, die Czechen Ostrau's hätten das Haus nicht erbaut, um die Stadt zu zieren, sondern um gegen ihre nationalen Feinde ein Bollwerk zu errichten. Diese directe Bräkürung unseres Bürgermeisters hat selbst auf czechischer Seite fatal berührt, wenigstens thaten die Herren so; um wie viel unangenehmer sich die deutsche Bürgerschaft davon betroffen fühlt, braucht kaum gesagt zu werden, und nur um nicht Del in's Feuer zu gießen, sei vorläufig auch an dieser Stelle nicht weiter davon gesprochen. — Der politische Chef des Bezirkes, Herr Bezirkshauptmann Maslowski war zu der Einweihung geladen worden, ist aber derselben ferngeblieben; der Gerichtschef, Herr Bezirksrichter Dr. Rosenfeld, ferner der Chef des Revierbergamtes, Herr Ober-Bergcommissär Dr. Riel, waren der Einladung gefolgt.

Kunst und Literatur.

Währ.-Ostrau, 3. December. (Liedertafel.) Die gestrige Liedertafel des Währ.-Ostrauer Männer-Gesangsvereins im Währ.-Ostrauer Saale“ erfreute sich aller Wahrscheinlichkeit nach wegen der Influenza, die in jedem Hause ihre Opfer holt, eines weniger reichlichen Besuchs als gewöhnlich. Zum Vortrage gelangten unter der Leitung des Chormeisters Herrn G. Wod die Chöre „Ostia“ von Beskowitz, „Der Jäger Abschied“ von Mendelssohn, „Gerbsttag“ von Santner, „Wilde Rose“ und „Erste Liebe“ von Debois, „Alteberländisches Volkslied“ von Kremer, „Eigenerleben“ von Schumann, „Herbststimmung“ und „Himmelskinder“ von Weinzierl und Weiss „Käfer und Blume“. Herrn Chormeister Wod und dem Sängerkorps wurde für die schwungvollen und präcisen Vorträge der Dank des Publicums in lebhafter Weise kundgegeben. Unsere Stadtkapelle trug unter Herrn W. Hausmanns Leitung vor und zwischen den einzelnen Gesangnummern eine Reihe der gewähltesten Orchesternummern vor, die wegen ihrer Vorzüglichkeit in Bezug auf Auffassung, Schulung und exactes Zusammenspiel des Orchesters mit großem verdienten Beifall aufgenommen wurden.

* In Währ.-Ostrau wirken seit langer Zeit schon zwei Schwestern Fräulein Christine und Fräulein Marie Burel mit Erfolg auf musikalisch-pädagogischem Gebiete. Vorigen Sonntag veranstalteten sie dort ein Concert, bei welchem ihre zahlreichen Schüler und Schülerinnen überaus ehrenvolle Zeugnisse für die Thätigkeit ihrer Lehrerinnen ablegten. Fräulein Christine Burel, Schülerin des Wiener Conservatoriums und des berühmten Pianisten Prof. Epstein ist nicht nur eine treffliche Lehrerin, sondern auch eine Virtuosa, die mit ihrer brillanten Technik imponirt. Alle Nummern des Concertes fanden lebhaften Beifall.

* In der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller in München ist der Stand der angemeldeten Mitglieder auf 593 gestiegen. Als sehr erfreulich ist der nunmehr beschlossene corporative Beitritt des „Journalisten- und Schriftstellervereins für Schlesien und Währen“, des neugegründeten „Westfälischen Journalisten- und Schriftstellerverbandes“, die vortretende Organisation der Ortsverbände, die Aufnahme deutscher Journalisten im Auslande zu bezeichnen. Die bisherigen Einnahmen der Anstalt bezifferten sich auf rund Mark 50.000. — Einnahmen erfolgen u. A. von den Verlagsfirmen Brockhaus und Neumann in Leipzig, Bazar-Actiengesellschaft in Berlin, Verlag in Brunn. Aufschlüsse jeder Art werden von der Pensionsanstalt, München, Schaffstrasse 16/II, jederzeit bereitwilligst erteilt.

* Seinen Landsmann Jolai, um den sich nächsten bei seinem fünfzigjährigen Schriftsteller-Jubiläum halb Ungarn scharen wird, hat Michael Kunzacs in eigener Weise geehrt. Auf dem für das neue ungarische Parlamentsgebäude bestimmten großen Wandgemälde Kunzacs' „Die Landnahme“ trägt nämlich der eine der im Gefolge Atypas befindlichen Herzoge die wohlgetroffenen Züge Marus Jolai's.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 4. December. (Schwurgericht.) Wegen Brandlegung hatte sich heute der 18 Jahre alte Josef Sieber, Bäckergehilfe in Dorstsch, zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender:

Am 1. October l. J. Nachmittag in der 4. Stunde brach in der mit Stroh gefüllten Scheuer des Grundbesizers Carl Sieber in Dorstsch Feuer aus, welches nicht nur diese sammt den darin befindlichen Fruchtvorräthen unter Verursachung eines Schadens von 1600 fl. gänzlich vernichtete, sondern auch einen Schoppen des Nachbargebäudes

verzehrte. Josef Sieber ist dringend verdächtig die Scheuer seines Vaters vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben.

Er gab wohl zu, daß er diese Feuersbrunst verursacht habe, verantwortete sich jedoch dahin, daß dieses nur fahrlässiger Weise, nicht aber absichtlich geschah. Diesbezüglich gibt er an, daß er an dem kritischen Tage in die Scheuer ging, um dort zu schlafen. Auf der Tenne habe er sich eine Cigarre angebrannt, sei dann mit der brennenden Cigarre im Munde in den rechtsseitigen, mit Stroh gefüllten Vansen gestiegen, habe sich dort rauchend in das Stroh gelegt und sei eingeschlafen. Plötzlich sei er in Folge großer Hitze aufgewacht und da brannte schon das Stroh neben ihm, weshalb er schleunigst in die Tenne sprang und so mit heiler Haut davontam.

Diese völlig unglaubwürdige Verantwortung ist jedoch unwahr, weil Josef Sieber, wie er zugibt, weder Brandflecken an den Kleidern, noch am Körper hatte, und Josef Sieber, der kein Raucher ist, keine Cigarre haben konnte. Es ist dagegen constatirt, daß das Feuer nicht in dem rechten Vansen, wo Josef Sieber gelegen haben will, sondern in dem linksseitigen, mit Hasterstroh gefüllten Vansen zum Ausbruche kam. In der Anklage wurde angenommen, daß Josef Sieber, welcher mit seinen Angehörigen im Urfrieden lebte, den Brand aus Rache gelegt haben dürfte.

Josef Sieber wurde trotz hartnäckigen Läugnens schuldig erkannt und zu 4 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Auch die morgige Verhandlung betrifft eine Brandlegung. Am 24. October l. J. um 7 Uhr Abends ist die mit Feldfrüchten gefüllte Scheuer des Grundbesizers Robert König in Rattig bis auf den Grund niedergebrannt. Der durch den Brand verursachte Schaden beziffert sich auf 2501 fl. 80 kr. und trifft zumeist den Eigenthümer selbst, weil dieser nur auf die Scheuer versichert war, wofür ihm der Entschädigungsbetrag von 697 fl. zuerkannt wurde. Das Feuer ist jedenfalls durch fremde Hand boshafter Weise gelegt worden, da eine andere Entstehungsurache ausgeschlossen ist. Nach dem Ergebnisse der Voruntersuchung ist kein Zweifel, daß hier eine absichtliche Brandlegung vorliegt und erscheint dieser That nach mehrfachen Indicien der 35 Jahre alte Zimmermann Franz Kephla aus Samnik, zuletzt in Rattig wohnhaft, dringend verdächtig. Urtheil folgt.

Natibor, 3. December. (Selbstmord eines zum Tode Verurtheilten.) In der gestrigen Schwurgerichtssitzung, die erst kurz vor Mitternacht beendet wurde, wurde der Bauersohn Dominik aus Beneschau zum Tode verurtheilt, weil derselbe im Frühjahr dieses Jahres seine Geliebte, eine Häuslerstochter aus demselben Dorfe, erdrosselt hatte. Um die Spuren seines Verbrechens zu verwischen, hatte er darauf einen Strick um den Hals der Leiche geschlungen und dieselbe aufgehängt. Heute früh fand man den Verurtheilten in seiner Zelle als Leiche vor; er hatte sich mit dem Handtuch erhängt und sich so der irdischen Strafe entzogen.

(Die Bezeichnung „Socialdemokrat“) ist eine Beleidigung; so hat das hiesige Schöffengericht erkannt und den Arbeiter W., der den Gastwirth G. einen Socialdemokraten genannt hatte, zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Kleine Chronik.

5. December.

Hof- und Personalmeldungen. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in der Wiener Hofburg allgemeine Audienzen erteilt. Empfangen wurden u. A.: Ferdin. Graf Deym, Schriftsteller Ferdin. v. Saar, Fabrikbesitzer Thonet u. — Wie in Darmstädter Hofkreisen bestimmt verlautet, habe sich Prinzessin Alice mit dem russischen Großfürsten-Thronfolger Nicolaus Alexandrowitsch verlobt. — Herzog Philipp von Württemberg und Gemahlin mit Kindern sind zum Winteraufenthalte aus Gmund in Wien angekommen. — In dem Befinden des Justizministers Grafen Schönborn schreitet die Besserung fort. — Cardinal Fürstbischof Graf Schönborn ist nach mehrtägigem Aufenthalt in der Residenz wieder in Prag eingetroffen. — Der Sectionschef im Handelsministerium, Rudolf Frhr. Limbke von Lilienau, wurde in Franzensbad zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt.

Aus der Wiener Chronik. In eine am Sonntag vom Prinzen Alois Liechtenstein abgehaltene christlich-socialen Frauenversammlung drangen die Socialdemokraten ein, wobei eine blutige Rauferei entbrach. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die einschreitende Polizei verhaftete acht der schlimmsten Excedenten. — Eine an demselben Tag von 2000 Personen besuchte Socialistenversammlung demonstirte für den Generaistrife, zu welchem Unterstützung vom Ausland zugesagt sei. Die Organisation des Generaistrife's habe bereits begonnen. Der Generaistrife wurde auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages gesetzt.

Ein verunglückter Luftschiffer. In Radomitz bei Kaaden ist am Sonntag — wie aus Prag gemeldet wird — der Luftschiffer Heinrich Fleißig in einem Luftballon aufgestiegen, abgestürzt und auf der Stelle todt geblieben.

Vom Haberfeldtreiben. Aus dem bairischen Oberland schreibt man den „Münchener N. N.“: Das Haberfeldtreiben ist zu Ende gegangen, wenigstens für heuer. Man wäre aber gewaltig im Irrthum, wenn man glauben wollte, die administrativen oder kirchlichen Maßregeln hätten dem ungeheuerlichen Treiben der „wilden Vögelprediger“ — so nennen sich diese modernen Behmrichter — ein Ende bereitet. Dies hat allein Mutter Natur bewirkt; mit eintretendem Schneefall verbieten sich diese nächtlichen Ausschreitungen von selbst. Es ist ferner vielfach der Irrthum verbreitet, die Haberer seien zumeist junge unselbständige Bauernburschen, Knechte u. c. In dem Gegentheil, unter den „Vögelpredigern“ sind zumeist anständige, vermögende Leute, denn zum Haberfeldtreiben gehört vor Allem auch Geld.

Für jährlich 1 Gulden

Auskünfte und Informationen.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau, deren Jahres-Abonnement einen Gulden beträgt, ist bereit, ihren Abonnenten und Lesern nach jeder Richtung hin Auskünfte über alle einschlägigen Börse- und Finanz-Transactionen zu erteilen, insbesondere bei Anlage von Capitalien mit Rath an die Hand zu gehen. Diese gewissenhaften und erschöpfenden Auskünfte werden je nach Wunsch im Briefkasten der Redaction oder auf brieflichem Wege erteilt. Es ist mit den Anfragen durchaus kein weiterer Zwang vorhanden. Es wird jede Information in der präciseften Weise geboten, und es werden genügende Anhaltspunkte gegeben, damit der Anfragende sich sein Urtheil selbst zu bilden im Stande ist. Specielle Tarife für die Beantwortung der Anfragen existiren nicht. Dieses Ein-Gulden-Abonnement pro Jahr, für welchen Betrag ein reichhaltiges und objectives Blatt sammt vollständiger Verlosungsliste geboten wird, berechtigt gegebenen Falles zu Anfragen an uns ohne weitere Kosten. Probenummern des wöchentlich erscheinenden Fach-Journals auf Verlangen gratis.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau.
Wien, I., Graben Nr. 10 (Eingang Dorotheergasse 1).

Aus tiefbewegtem Herzen danken wir Allen, die uns bei dem Verluste unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen

BRUNO

ihre Theilnahme bewiesen haben.

Teschen, den 4. December 1893.

Johann und Gisela Králík.

Echte Brünner Stoffe für Anzüge.

Ein Abschnitt Mr. 3.10 fl. 4.80 aus guter
lang, completer Herren-
anzug (Hose, Jackett, Gilet
gebend) kostet nur
Winter-Hose, Jagdtuch, Boden, Kammergarn - Rod- und Gilet-Stoffe
in schönster Auswahl, der Meter
kosten vermindert gegen Nachnahme
Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Der Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam
gemacht, daß die Stoffe zu den wirklichen Fabrik-Preisen (ohne Preis-Aufschlag) nur
von der Firma Siegel-Imhof in Brünn vertrieben werden. Es ist daher selbstver-
ständlich, daß alle Stoffe bei directem Bezug viel billiger sind, als die durch
eigene Befehle. Man verlange daher Muster und bestelle direct mit Ausschluß
von Zwischenhändlern, welche die Stoffe nur verteuern.

Gesucht wird eine Wohnung

bestehend aus 4 kleineren oder
3 größeren Zimmern mit ent-
sprechendem Zugehör, im I.
Stoße oder Hochparterre eines
neueren Hauses, beziehbar vom
1. April 1894.

Geneigte Anträge erbittet
erzh. Förster
D. Lindner in Teschen.

Zimmer

(möblirt) mit separatem Ein-
gange und Vorzimmer vom 1. Jan.
1894 zu vermieten. Teschen,
Sachsenberg, Schmerlinggasse 3.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Dienst-
botenzimmer, Küche, Vorzimmer u.
ist vom 1. Jänner 1894 zu ver-
mieten bei Ludwig Ramek, Bau-
meister in Teschen.

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die
„Neue Fortuna“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

Hausverkauf mit Schankgewerbe

In einer kleineren Stadt:
österr. Schlesiens an d. Städte-
bahn gelegen, ist ein Haus
mit Schankgewerbe und Re-
stauration unter vortheilhaften
Bedingungen aus freier Hand
zu verkaufen, oder vom 1. Jän-
ner 1894 an zu verpachten.
Schriftliche Anfragen an
die Administration der „Silesia“
in Teschen unter der Chiffre
„Hausverkauf mit Schank-
gewerbe“.

Zuckerbäcker-Geschäft

Ein complet eingerichtetes
Geschäft (Geschäfts- u. Backstube-Ein-
richtung complet) auf gut ge-
gener frequenter Hauptstraße
in einer großen Provinzstadt
ist zu verpachten. Anfragen
an die Administration der „Sile-
sia“ in Teschen unter der
Chiffre „Zuckerbäcker-
Geschäft“.

Colonialwaar- und Mehl-Geschäft

30 Jahre im vorzüglichsten Gange
bestehend, in einer Provinzialstadt,
mit circa 10.000 Einwohnern, Mi-
litarbildungsanstalten, Cadeten-
schule, Landwehrkaserne, an zwei
Bahnhöfen gelegen, mit circa
60.000 fl. Umsatz, ist reell gegen
Ablösung des Waarenlagers zum
Tagespreise zu verkaufen. Offerten
unter der Chiffre „Colonialwa-
ren- und Mehlgeschäft 56“ an
die Administration der „Silesia“
in Teschen.

Commis

wird ein junger Mann der Spe-
ceralbranche, womöglich militä-
risch, per Mitte Jänner 1894 ac-
ceptirt bei
Theodor Schmidt,
Specerwaaren- und Producten-
Handlung in Liebenthal, Oest.-
Schlesien.

Magazineur

bei freier Station aufgenommen
Nur Reflectirende, die bereits in
ähnlicher Stellung thätig waren,
müssen ihre Offerte, versehen mit
Zeugnisabschriften, Angabe der Ge-
haltsansprüche und Eintrittszeit
unter der Chiffre „Magazineur
Nr. 4“ an die Administration der
„Silesia“ in Teschen richten.

Ein tüchtiger COMMISS

oder eine Verkäuferin
für mein Tuch- und Manufactur-
Geschäft findet sofort Aufnahme.
Persönliche Vorstellung Bedingung.
Sigmund Bellak,
Fulnek, Mähren.

Ein junger Mann

aus der Herren-Confection-
Branche für schriftliche Ar-
beiten und zum Reisen ver-
wendbar wird mit 1. Jänner
1894 aufgenommen. Offerte
unter Adresse „Reisender“
Teschen, poste restante.

Für ein größeres Fabrik-Comptoir wird ein junger Comptoirist

aus gutem Hause, mit schöner
Schrift u. entsprechender kauf-
männischer Vorbildung per so-
fort aufzunehmen gesucht.
Ausführliche Offerte mit Zeug-
nisabschriften u. Photographie
unter Chiffre „Z. Z.“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen.

Buchbinder

der im Einbinden von Geschäfts-
büchern bewandert ist, findet dau-
ernde Beschäftigung bei
J. Radwansky
in Mähr.-Ostrian.

Glasergehilfe

der deutschen und böhm. Sprache
mächtig, tüchtig und verlässlich,
wird unter guten Bedingungen auf-
zunehmen gesucht. Solche, die auch
im Geschäft mit dem Verkaufe
vertraut sind, haben den Vorzug.
Offerte sind zu richten an die
Admin. der „Silesia“ in Teschen
unter der Chiffre „Glasergehilfe“.

Rechnungs-Kellner

der vollständig der deutschen und
böhmischen Sprache mächtig ist,
aufgenommen. Nur diejenigen wer-
den bevorzugt, welche sich in die-
sem Fach mit mehrjähriger Thätig-
keit ausweisen können.
Herman Smetana,
Hotel National, Mähr.-Ostrian.

Praktikant

(Christ), der deutschen und böhm-
ischen Sprache mächtig, wird per
1. December d. J. für eine Schnitt-
und Kurzwaaren-Handlung auf-
zunehmen gesucht. Offerte an die
Administration der „Silesia“ in
Teschen unter der Chiffre „Prakti-
kant der Schnitt- und Kurz-
waarenbranche“.

Noble Christbaum-Decorationen

durchwegs Neuheiten
allerersten Ranges.

Ganzes Sortiment Nr. 1
zur completen Decorirung eines bürger-
lichen Hauses, bestehend aus 60 herzi-
gen Sachen: Bonbonnieren, Glas-
Ballons, Glimmer-Cametas,
Brilliant-Schnee, Kerzen u. Kerzen-
halter, complet
fl. 2.90 sammt Belendigung.
Dasselbe Sortiment aus 60 Stücken
bestehend fl. 3.85.

Sortiment Nr. 2
90 Stück großartige
Decorationen mit Effect-
sachen, die man nur bei
uns erhält, Engel,
künstliche Eis, Obst,
Bonbonnieren, Sa-
mela, Schnee, Eis,
Kerzenhalter und
Verzierungssachen.
complet sammt
Belendigung
Dasselbe Sortiment aus
120 Stücken bestehend
fl. 6.15

Sortiment Nr. 3
150 Stück sogenannter idealer
Herrschschafts-Christbaum-Decor., das
Großartige in Christbaum-De-
corationen, was nur die Phantasie
erkennen konnte; die Originale fin-
det man in der 1. Wiener Hof-
oper in den Balletten Puppenfee
und Sonne und Erde complet
fl. 5.95 f. Belendigung.
Dasselbe Sortiment aus 180 St.
bestehend fl. 8.75. Das Herr-
schaftliche Alles enthaltend was
es gibt.

Große Hutschpferde
mit Leder-Sattelzeug und
Stelgebügel
fl. 1.30, 2.—, 4.—.

Eiserne
Knaben-
Velocipedes
5, 6 und 7 fl.
Laterna magica
sammt 32 Bildern
60 fr. 1 fl. 2 fl.

Riesen-Puppen
fl. 1.—, 2.—, 3.—.
Farbenkästen
40 fr., 50 fr.

Einzig und allein in dem seit 26 Jahren bestehenden
Etablissement **REIX**, WIEN, Praterstrasse 16.

Reich illustrirter Katalog kostenfrei.

(4121)

Grosze Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie
Haupttreffer 50.000 Gulden
Lose à 50 kr. empfehlen in TESCHEN: JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.

Heute Abends
Ziehung!!!

Gecht orientalischer
Feigen-Kaffee.
Fabrik: M. Fiala, Wien, VI. Millerg. 20.
Gegründet 1860.
Anerkannt gesündester u. ausgiebigster Kaffeezusatz.

Zum Besuche der
Weihnachts-Ausstellung
in Galanterie, Leder, Plüsch
und Spielwaaren

mache ich hiemit meine höflichste Einladung.



Ganz besonders erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Sortiment in
gestickten Cigarren-Etuis, Albums, Couriers
und Handtaschen, Portemonnaies, Poesie
Büchern, Plüsch-Recessaires, Handschuhe
Cassetten, echt. Meerschamm-Cigarrenspitzen
und vielen anderen schönen Weihnachts-Geschenken
aufmerksam zu machen.

Stephaniestr. Nr. 2, **CARL KÖHLER, TESCHEN**, Stephaniestr. Nr. 2.

Samstag den 9. December 1893

im
Erzherzog Eugen-Saale in Teschen

Violin- und Gesangs-Abend

von
Frau Gabriele von Amann-Neusser

unter gefälliger Mitwirkung von

Frau Karola von Sta.

und des
Herrn Karl Gamroth.

PROGRAMM.

1. F. W. Rust, Violin-Sonate.
2. a) Joh. Brahms, Liebestreue.
b) Donizetti, Arie aus der Oper: „Die Favoritin“.
3. a) Chopin, Nocturne, Violine mit Pianoforte.
b) Monasterio, Adios à l'Alhambra. Viol. u. Pianoforte.
4. a) L. Denza, Si tu m'aimais.
b) Tito lo Posa, Valse des Parisiennes.
5. a) J. Seb. Bach, „Air“ für Violine und Pianoforte.
b) Zarzycky, Mazurka für Violine und Pianoforte.
6. a) Bohm, An den Mondenschein.
b) Grieg, Ich liebe dich.

Preise der Plätze: Ein Sperrsitz in den ersten 5 Reihen
à fl. 1.—, in den folgenden Reihen und auf der Gallerie
à 70 kr. Stehplatz 50 kr. Studenten und Militärs vom Feld-
webel abwärts à 25 kr.

Vorverkauf der Sperrsitze in der k. u. k.
Hofbuchhdlg. Karl Prochaska in Teschen.
Cassa-Eröffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

„All' meinen lieben Freunden und Bekannten in
Teschen, von denen ich, anlässlich meiner Verletzung nach
Bodolin, mich nicht mehr persönlich verabschieden konnte,
rufe ein herzliches Lebewohl zu.“

Irány Dezső, Stationschef.

Bodolin (Ungarn), den 6. December 1893. (4156)

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: A. Contancean & Cie. in Cognac,

Marke: J. H. Morand & Cie. in Cognac,

Original ungarischen Cognac

aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,

feinsten Jamaica-Rum und Thee,

echten Syrmier Sliwowitz, Dalmatiner u.

ungar. Treber, echt ungar. Borovicska,

sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten

Liqueure und Kornbranntweine.

Specialität:

Teufels-Magenbitter.

Original-Russische

Galloschen

mit starkem Tricotfutter, versehen mit

echt russischer Sternmarke:

für Herren fl. 2.50,

Prima-Qualität fl. 3.—

ferner

große Auswahl in

gegen Kälte und

Nässe schützend;

Schneeschuhen,

Specialitäten in Hausschuhen

aus Filz u. Leder in allen Farben; Lager von fertigen

Herren- u. Knabenkleidern

neuester Façon und

sämtliche Herren-Modewaaren sind zu haben

in der

Herren-Modewaaren-Handlung

M. HESZER, TESCHEN,

Stephaniestraße, neben dem Café „Austria“. (3645)

Sägenfabrik

Fritz Mettegang,

Wilkowitz, Mähr., (4092)

empfiehlt sich zur Lieferung von

Sägeblättern aller Art,

zum Schneiden von Holz u. sämtlichen

Metallen, zum Reparieren

abgenutzter Sägeblätter, sowie fer-

ner zur Einrichtung von Holz-

Sägewerken und zur Lieferung

von Kalt- und Warmsäge-

Maschinen. — Preislisten und

Kostenüberschläge auf Verlangen.

Offerte frisch geschlachtete

Stopfgänse

portofrei für 3 fl. Alexander

Schwarz, Geflügel-Export,

Groß-Rikinda, Ung. (4128)

In den erstgedruckten Exem-

plaren der „Silesia“ vom 3.

d. W. erschien das bekannte

Concert-Insert des Herrn

Stiller in Teschen irrthüm-

lich mit der Namensfertigung

des Herrn Militär-Kapellm.

Pakke, welcher Herrn Stiller

nur das Programm liefert.

Dies zur Richtigstellung.

Adm. der „Silesia“.

Heureka.

Gefundeste Unterkleidung mit

doppeltem Lungen- und

Rückenschutz. — Eine

Verkühlung unmöglich. — Von

Prof. Dr. Ernst Jacobi.

Alleinberechtigte Verkaufsstelle:

Waarenhaus L. Königstein,

TESCHEN. (3593)

Österr.-ungar. Patent Nr. 46550 u.

76621. Ferner patentirt in England,

Amerika, Russland, Frankreich, Ita-

lien, Schweiz und Belgien.

Bei Bestellung genügt die

Angabe der Halsweite

Gelegenheitskauf!!

Mein ganzes Lager, bestehend in

Herren- u. Knaben-Anzügen,

Paletots, Wenshito's,

Poden, Sacco's, Hosen,

Kinder-Costumes und

Wanterln, sowie sämtl.

Bekleidungs-Artikeln

verlaufe ich von heute an bis 1. Jän-

ner 1894 um Selbstkostenpreise,

einen großen Theil desselben sogar

tief unter dem Einkaufspreise.

Sold günstige Gelegenheit bietet

sich selten und ich erlaube daher

höflich ein P. T. Publikum von

Teschen und Umgebung von diese-

ben ausgiebigen Gebrauch machen

zu wollen. Um zahlreichen Zuspruch

bittet hochachtungsvoll

J. Schleuderer

TESCHEN,

Stephaniestraße Nr. 30, vis-à-vis

dem Café „Austria“.

Russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem rothen

Wollfutter und verstärktem Absatz

fl. 2.—. Prima-Qualität

fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit

feinem rothen Wollfutter, Stödel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3696)

Waarenhaus L. Königstein, Teschen.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern

Neu!
Weihnachtsgeschenk
für unsere Jugend!

Oesterreichisches

Fürstenbuch

90 Erzählungen aus dem

Leben der Babenberger

und Habsburger.

Von

Ferd. Zöhrer.

Mit 4 Farbendruck-, 4 Tondruck-

bildern und zahlreichen Text-

illustrationen im Prachtband

Preis 2 fl. 50 kr.

K. u. k. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska in Teschen.

Mähmaschinen

aller Systeme sammt Zubehör

verkauft und

reparirt der

Mechaniker u. Elektriker

(Spezialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak

in TESCHEN, (wohnt am

Eingange der Albrechts-Allee).

Verkaufspreis von 35 fl. anwärts,

auch gegen Theilzahlungen

und bittet derselbe um zahlreichen

Zuspruch. (3618)

Karl

Pfeifer,

Uhrmacher

in TESCHEN

Stephaniestr. 33,

angest. sehr

größt. Lager

aller eintausend

Uhren

u. Ketten.

Heinr. Grünfeld,

TESCHEN.

Lager in Glas,

Porzellan-Waaren,

Lampen & Luster.

Größte Auswahl in

passenden (3658)

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken.

Prager Schinken,

verschiedene Würste und Käse,

Fabrikat-Sped., mar. Kal.

Stückes u. Kräuterheringe,

Caviar, Sardinen, Hum-

mern, Lachs, Forellen in

Del, Görzer Maroni, neue

Walnüsse, echt französischer

Cognac, Sam.-Rum, 20jähr.

Starke u. alten echten Malaga

empfiehlt gut und billigst

ED. KROGLER,

3667 Teschen, Demeleplatz.

Von eigener Bienenzucht

offerire

Tafel-Honig

in Waben

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-

sandart in 5 Kilo Postfächern

ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

in TESCHEN.



Hochfeinen

echten

Granat-

Schmuck

als Brochen,

Ohringe,

Bracelets, Schrauben, Armreifen u. Kämmen

in solider, schöner Ausführung zu billigen Preisen bei

Carl Köhler, Teschen,

Stephaniestraße 3 (neu). (3873)

MAGGI'S Fleisch-Extract in einzelnen Por-

tionen zu 8 u. zu 5 fr sind frisch ein-

getroffen bei C. Bernatzek &

Sohn in Teschen.

(4137)

mit Portal versehen, für jedes

Geschäft geeignet und eine

Wohnung, bestehend aus

4 Wohnzimmern, Küche, Keller

2c. zu verpachten. — Näheres

ertheilt der Eigenthümer

Anton Linnert, Friedek.

In Friedek ist vom 1.

Jänner 1894 ein

(4099)

Geschäftslocal

mit Portal versehen, für jedes

Geschäft geeignet und eine

Wohnung, bestehend aus

4 Wohnzimmern, Küche, Keller

2c. zu verpachten. — Näheres

ertheilt der Eigenthümer

Anton Linnert, Friedek.

mit Portal versehen, für jedes

Geschäft geeignet und eine

Wohnung, bestehend aus

4 Wohnzimmern, Küche, Keller

2c. zu verpachten. — Näheres

ertheilt der Eigenthümer

Anton Linnert, Friedek.

mit Portal versehen, für jedes

Geschäft geeignet und eine

Wohnung, bestehend aus

4 Wohnzimmern, Küche, Keller

2c. zu verpachten. — Näheres

ertheilt der Eigenthümer

Anton Linnert, Friedek.

mit Portal versehen, für jedes

Geschäft geeignet und eine

Wohnung, bestehend aus

4 Wohnzimmern, Küche, Keller

2c. zu verpachten. — Näheres

ertheilt der Eigenthümer

Anton Linnert, Friedek.

mit Portal versehen, für jedes

Geschäft geeignet und eine

Wohnung, bestehend aus

4 Wohnzimmern, Küche, Keller

2c. zu verpachten. — Näheres

ertheilt der Eigenthümer

Anton Linnert, Friedek.

mit Portal versehen, für jedes

Geschäft geeignet und eine

Wohnung, bestehend aus

4 Wohnzimmern, Küche, Keller

In Washington ist vorgestern, als dem ersten Montag des Decembers, einer ausdrücklichen Verfassungs-Bestimmung gemäß der Congreß der Vereinigten Staaten zu seiner ordentlichen Jahressession zusammengetreten. Dem Congresse ist die Botschaft des Präsidenten Cleveland zugegangen, in welcher hervorgehoben wird: Die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Brasilien sei die einer unparteilichen Neutralität. Ueber die schwebenden Fragen mit England werde in friedlichem Sinne verhandelt; ein neuer Auslieferungs-Vertrag mit England stehe in Betrachtung. Die Vereinigten Staaten hätten ein außerordentliches

Die Durchföhrung sozialer Reformen in ihr Programm aufgenommen habe. Die Socialreform sei die erste als erster Schritt zur Erweiterung der Unfallversicherung betrachtet werden und die Alters- und Invaliditätsversicherung müsse bald folgen. Redner erklärt im Namen der Parteigenossen, daß sie für die in dem Entwurfe ent-

[Eigene Berichte.]

Troppan, 5. December. (Der Herr Landespräsident) Dr. Carl Ritter von Jäger ist gestern Abend von Wien nach Troppan zurückgekehrt.

— (Ehrung.) Der hiesige Männer-Gesangverein hat in seiner Hauptversammlung vom 1. d. M. den berühmten, künftigen Professor Dr. Anton Bruckner in Wien, dessen IV. Symphonie der Verein im heurigen Frühjahr zum ersten Mal aufgeführt hat, einstimmig zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt.

— (Gegen die hohen Fleischpreise) wird in der hiesigen Presse eifrig, aber bisher ohne Erfolg gehandelt, aber wieder viel Aufregung hervorgerufen. Der Rath hatten bisher den Muth gegen das willkürliche Vorgehen der mächtigen Fleischjunker aufzutreten.

— (Der österreichische Feuerweh-Ausschuß bei den Ministern.) Eine Deputation des österr. Feuerweh-Ausschusses, bestehend aus dem Vorsitzenden Reginald Czermak aus Leptitz, dem Vorsitzenden Stellvertreter Dr. Johann Schauer, Reichsrathsabgeordneten und Bürgermeister in Wels, dem Obmann Stellvertreter des mährisch-schlesischen Verbandes Vizebürgermeister und Landtagsabg. Rohrer in Brunn, dem Obmann des Tiroler Landesverbandes Epp und dem Obmann des Krainer Landesverbandes Doherslet, nahm heute Audienz bei dem Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz in Angelegenheit des staatlichen Ehrenzeichens für 25-jährigen, freiwilligen Feuerwehrdienst, bei dem Minister des Inneren Marquis de Bacquehem in Angelegenheit der unrichtigen Anwendung des §. 15 des Vereinsgesetzes und §. 3 des Versammlungsrechtes bezüglich der Uebungen und Ausrückungen der Feuerwehren in angeordnetem Dienst und bei dem Finanzminister Dr. v. Plener betreffend Regelung des Grenzverkehrs hilfeleistender Feuerwehrrückläufer der Reichsgrenze und betreffs Subvention für Errichtung eines Bureaus in Wien. — Ministerpräsident Fürst Windischgrätz sprach sein Interesse für das freiwillige Feuerwehrowesen aus und gab der Deputation die Versicherung, daß er sich mit der vorgetragenen Bitte, wegen Erlangung eines staatlichen Anerkennungszeichens für 25-jährige ununterbrochene treue Dienstleistung, genau und eingehend beschäftigen werde. — Der Minister des Inneren Marquis de Bacquehem, ließ sich von Herrn Czermak über den derzeitigen Stand des Feuerwehrowesens in Oesterreich, über die Zahl der freiwilligen Feuerwehren und über die bestehenden Landesverbände eingehenden Bericht erstatten und versprach, daß er den ihm bekannt gegebenen Wünschen seine volle Aufmerksamkeit zuwenden und mit möglichster Thunlichkeit auf deren Erfüllung Bedacht nehmen werde.

— Finanzminister Dr. v. Plener äußerte sich höchst wohlwollend über das Institut der freiwilligen Feuerwehren, betonte insbesondere das erziehlige Moment derselben und versicherte die erbetene Erleichterung im Grenzverkehre hinsichtlich einer Staatssubvention für ein in Wien zu richtendes Bureau für Organisation der Feuerwehren. Statistiker derselben versprach der Finanzminister, Erhebungen zu pflegen und für dieselbe nach Möglichkeit einzutreten. In Angelegenheit des staatlichen Ehrenzeichens begab die Deputation schließlich auch zum Landesverteidigungsminister Grafen Welfersheim, der gleichfalls sein Interesse für die freiwilligen Feuerwehren Ausdruck gab. Die Bereitwilligkeit derselben, sich für Samariterdienste zuwenden zu lassen, anerkannte und die Feuerwehren für Wohlwollens versicherte.

— (Ein Gulden und zwei Kreuzer.) Oesterreicher erfreuen uns jetzt einer sehr — gemäßigten Valuta. Wir haben das neue Geld wenigstens schon — so — das Beste, das Gold, fehlt ja noch immer — und wir haben das alte Geld noch zur Gänze. Das

falls seinem
Abdruck gab,
ndienste ver-
ehren seines
ze r.) Wir
gemischten
schon theil-
ch immer —
nd die Do-
omotive

Karlschütte, 4. December. (Die nst jubila m.)
Freitag, den 1. d. M. feierte der Hüttenverwalter des erzg.
Brückenbaues in Karlschütte, Herr Carl K r i s c h, sein
25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß veranstalteten
die Arbeiter der erzg. Eisenconstructions-Werkschäfte am Vor-
abend einen solennen Fackelzug, welcher vor dem Haupte
des Jubilars Halt machte, während die Musikkapelle ein
Ständchen spielte. Diese Ovation gibt den besten Beweis

von dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitern und ihren Vorgesetzten, was hier von besonderer Wichtigkeit ist, da die Arbeiterschaft zu Demonstrationen gegen den Arbeitsgeber geübt wird. Am Festtage selbst wurde der Jubilar von Beamten beglückwünscht. Herr Ferd. Nothleber ergriff das Wort, schilderte das stete Emporblühen und Gedeihen des erz. Brückenbaues unter der umsichtigen und thatkräftigen Leitung des Jubilars, gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Brückenbau auch fernerhin unter dieser bewährten Leitung verbleibe, dankte dem Jubilar für das seinen Untergebenen allzeit entgegengebrachte Wohlwollen und ersuchte, ihnen daselbe auch künftighin zu bewahren. — Der Jubilar dankte tief gerührt für die Kundgebung, versicherte die Beamten, ihnen stets ein treuer Freund, seinen Arbeitern ein wahrer Vater sein zu wollen.

Freitwalden, 5. December. (Todesfälle.) Der Herr Pfarrer Nobel in Ober-Thomasthor, früher in Teschen, hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: am letzten Freitag verschied sein Vater und in der Nacht vom Sonntag auf Montag die Mutter.

— (Feuer.) Heute Nacht wurde in Buchelsdorf die Mühle und Brettsäge des Spielvogel ein Opfer der Flammen. Es stehen nur die nackten Mauern. Spielvogel war mit einem kleinen Betrage versichert.

Mähr.-Ostau, 5. December. (Das Gemeindegeld.) Der Hauskassier der Stadtgemeinde Mährisch-Ostau nimmt von Jahr zu Jahr an Größe und Umfang zu und weist auch im letzten Jahre eine wesentliche Steigerung gegenüber der präliminirten Biffern des Vorjahres aus, da das Erforderniß pro 1893 per 168.521 fl. um 21.341 fl. überschritten wurde, so daß die letztere Summe nachträglich zu bedecken kommt. Ursache dieser Ueberschreitung waren hauptsächlich die vielfachen sanitären Vorkehrungen gegen die Cholera und dann Straßen- und Canalherstellungen, lauter Maßnahmen, die unvermeidlich, unaufschiebbar waren, und die zum Theile über directen Auftrag der politischen Behörde ausgeführt werden mußten, daher gerechtfertigt sind. Das Erforderniß für das nächste Jahr stellt sich aber wiederum höher als das diesjährige und zwar bei Weitem höher; denn während dieses inclusive der nachträglichen Ueberschreitung 189.862 fl. beträgt, zeigt das Erforderniß pro 1894 die Summe von 195.623 fl. in seinem ordentlichen Theile, und was noch der außerordentliche Theil bringen soll, das werden wir wahrscheinlich erst später erfahren. Diesem Erforderniß von 195.623 fl. steht entgegen die Bedeckung mit 61.821 fl. so daß sich ein Deficit von 133.802 fl. ergibt, welches nun zu bedecken ist. Ob dies durch Erhöhung der Gemeindegeldumlagen, oder — wie von mancher Seite proponirt wird — durch Einführung eines Zinskreuzers oder einer Consumsteuer auf Bier, Wein und Branntwein geschehen wird, ist so ziemlich gleichgültig, denn in jedem dieser Fälle heißt es: zahlen, nur die Art wie? ist verschieden. Die Stadtvertretung hat in dieser Sache einen schweren Stand und es wäre höchst ungerecht, ihr denselben durch kleine Mörgeleien noch schwieriger zu gestalten. Wir haben vor einigen Wochen berichtet, daß im Laufe des heurigen Jahres über 60 neue Häuser gebaut wurden, was selbstverständlich eine Zunahme der Bevölkerung bedingt; wenn aber die Zahl der Bewohner zunimmt, dann steigen auch die öffentlichen Bedürfnisse, dann müssen die Schulen und Lehrkräfte vermehrt werden, desgleichen die Anzahl der Sicherheitsorgane, dann müssen neue Straßen gebaut, die Gas- und Wasserleitung erweitert werden, dann wächst der ganze communale Organismus, abgesehen davon, daß Alles erneuert, Schlechtes verbessert werden muß. Die öffentliche Kritik ist gleich hinterdrein, so oft über dies und jenes geklagt wird, in vielen Fällen hat sie ja Recht, denn bei uns ist trotz aller Anstrengungen noch gar Vieles zu schaffen oder besser zu machen. Diese Einsicht herrscht zum Glück in der Mehrheit der Steuerträger vor und deshalb wird die Stadtvertretung die Mörgeleien Einzelner, welche zumeist als politische oder nationale Widerfächer kritisiren, ertragen können. — Wir haben schon angedeutet, daß Schule, öffentliche Sicherheit, Straßenwesen, Beleuchtung u. s. w. diejenigen Posten sind, deren Erforderniß am meisten gestiegen ist, wir müssen nun erwähnen, daß auch die Einnahmen im Steigen begriffen sind. Sie betrugen im vorigen Jahre 56.405 fl., stiegen nachträglich auf 56.433 fl. und sind für das nächste Jahr mit 61.821 fl. präliminirt. Die Zunahme ist in dem steigenden Ertrage der Wasserleitung (von 8770 fl. auf 10.000 fl.), dann in jenem des Schlachthauses sammt Kühlhalle (von 10.500 fl. auf 12.050 fl.) sowie in mehreren anderen kleineren Posten begründet. Das Verhältniß zwischen Ausgaben und Einnahmen hat sich also gegen früher eher gebessert als verschlechtert, leider kann man daselbe von der Steuerkraft Ostau's nicht sagen; denn diese wurde in den letzten Jahren derart aufs Aeußerste gespannt, daß ein „Mehr“ unmöglich ist; — doch darüber ein and. Mal.

Friedland, 5. December. (Die Hochwildjagd.) haben heute unter Betheiligung einiger Herren Cavalieri in den fürstlichbischöflichen Forsten Ostawitz begangen und werden die ganze Woche in Anspruch nehmen.

Witkowitz, 4. December. (Vorbereitungen zum Carneval.) Nur noch wenige Wochen trennen uns von der nächsten Faschingsaison, zu der, weil sie nur von kurzer Dauer ist, verschiedene Comités eifrig rufen, um einen möglichst günstigen Zeitpunkt für die Abhaltung der zu arrangirenden Unterhaltungen zu gewinnen. Eine der ersten von diesen wird das Kränzchen der L. u. T. Reserve-Officiere sein, für das sich das Comité bereits constituirt hat. Das Kränzchen wird schon in den ersten Tagen des nächsten Jahres stattfinden und als eine unserer beliebtesten elegantesten Faschingsunterhaltungen, wie in früheren Jahren, so gewiß auch heuer den Sammelplatz einer zahlreichen und vornehmen Gesellschaft von hier und Umgebung bilden.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 5. December. (Schwurgericht.) Die heutige Verhandlung gegen Franz Neptka aus Samnitz wegen Verbrechen der Brandlegung, endete auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen, welche die an sie ge-

stellte Schulfrage einstimmig mit nein beantworteten, mit einem freisprechenden Urtheile.

Mit dieser Verhandlung schloß die vierte diesjährige Schwurgerichtssession.

Im Ganzen hatten sich in diesem Jahre 42 Personen vor den Geschworenen zu verantworten, von welchen 31 verurtheilt und 11 freigesprochen wurden.

Kleine Chronik.

6. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Das neuvermählte Paar, Ihre k. und k. Hoheiten Herr Erzherzog Augustin und Frau Erzherzogin Augusta, sind auf der Hochzeitsreise in Kairo eingetroffen. — Am verflossenen Sonntag hat in Genua die Trauung der Prinzessin Elisabeth, der ältesten Tochter des Prinzen Leopold von Baiern und der Prinzessin Gisela mit dem Secondelieutenant Otto Baron Seesfried v. Buttenheim stattgefunden. Die Trauung wurde in Gegenwart der Eltern der beiden Neuvermählten durch den dortigen Erzbischof vollzogen. Die Prinzessin ist am 8. Febr. 1874, Baron Seesfried 1870 geb. — Prinzessin Friederike von Hannover ist in Biarritz an Magenblutung erkrankt. — In dem Befinden des gewesenen österr.-ungar. Botschafters in Berlin, Grafen Emerich Szeghenyi, welcher im Konstanzer Sanatorium krank darniederliegt, ist eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten. — Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, ist nach kurzem Urlaube, den er in Deutschland zugebracht, wieder auf seinem Posten angekommen. — Wie in Paris verlautet, wird Milan Obrenovic die Weihnachten in Wien zubringen. — Dem Ober-Ingenieur Adalbert Friedrich in Graz wurde das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

Strike gegen das Pilsener Bier. Der in Wien jüngst wegen Preiserhöhung beschlossene Strike gegen das Pilsener Bier soll auf ganz Deutschland ausgebeutet werden. Das Aktionscomité der Wiener Gastwirthe und Hoteliers wendet sich an sämtliche Gastwirthe- und Hotelgenossenschaften Deutschlands mit der Einladung, gleich den Wienern die Pilsener Brauereien zu boykottiren. Letztere scheinen bereits geneigt zu sein, nachzugeben.

Landes-Ausstellung in Lemberg. Im Sommer 1894 wird unter dem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers in Lemberg eine allgemeine Landes-Ausstellung stattfinden. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf circa zwei Millionen Kronen (die Kosten der zahlreichen Privatpavillons nicht mit eingerechnet). Da von den sieben Millionen Bewohnern Galiziens 75 pCt. sich dem Ackerbau ergeben, so nimmt natürlich einen bedeutenden Theil der Ausstellung die Landwirtschaft in Anspruch. Eine größere Anzahl Gruppen der Ausstellung ist auch der Industrie gewidmet. In Anbetracht des Umstandes, daß sich im Kronlande der Mangel an hinreichender Anzahl von Maschinenfabriken fühlbar macht, wird die Ausstellung des Maschinenwesens, ebenso der Optikerwaaren, chirurgischer Instrumente wie dem Schulunterrichte dienlicher Apparat für international erklärt. Ausdrücklich sei erwähnt, daß in dieser internationalen Abtheilung eine besondere Concurrenz und Preisvertheilung einerseits für die Landes-, andererseits für die fremden Erzeugnisse stattfindet. Einen Anziehungspunkt der Ausstellung für die weitesten Kreise werden die Gruppen für ethnographische Gegenstände, für Malerei, Sculptur und Architektur bilden. Der Kunstpalast der Ausstellung wird nicht nur die neuesten Werke der polnischen Maler enthalten, sondern die Gemälde-Ausstellung wird, um eben die Entwicklung der Kunst darzustellen, retrospectiven Charakter tragen, d. h. so ziemlich alle von polnischen Malern bis jetzt geschaffenen, in der ganzen Welt zerstreuten Meisterwerke noch ein Mal für kurze Zeit an einer Stelle vereinigen. Die Eröffnung der Ausstellung ist auf den 1. Juni, der Schluß auf den 1. beziehungsweise 15. October 1894 festgesetzt. Zum Ausstellungsterrain ist das Plateau des sogenannten Strzyer Parkes in Lemberg außersehen. Von diesem Plateau aus genießt man eine wunderbare Fernsicht: die ganze Stadt Lemberg mit ihren markanten Kuppeln und Thürmen, mit ihrer gewaltigen Häusermasse erscheint in wirkungsvollem Bilde auf dem Hintergrunde der jenseitigen Hügel. Auf dem Plateau erhebt sich nun eine lange Reihe größerer und kleinerer Bauten: der Gewerbe-Palast, der Kunstpalast, Pavillons für Agricultur, Forst- und Jagdwesen, Architektur u. s. und eine große Menge anderer Pavillons. Das Pavillonssystem wurde gewählt, da es in vielen kleineren Baulichkeiten Uebersichtlichkeit, rasche Orientirung und Belehrung ermöglicht. Außer den allgemeinen Pavillons sind bis jetzt schon mehr als 40 Privatpavillons angemeldet und im Entstehen begriffen. Privatpavillons errichten: Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr FML. Erzherzog Albrecht (für die Produkte höchstehende k. k. Besitzungen), Graf Roman Potocki, Graf Andreas Potocki, Fürst Lubomirski, Freiherr von Komarskan, Freiherr von Brumicki, Graf Johann Tarnowski, Fürst Sanguszko, Gräfin Wier, Freiherr von Popper, Schmidt & Gröbl u. s. w. Auch die Stadt Lemberg errichtet einen besonderen Pavillon, ebenso die k. k. Ministerien des Handels, des Ackerbaues und der Finanzen (Tabak und Salinen in Wieliczka). Die in den Vereinigten Staaten Nordamerika's ansässigen Polen errichten ebenfalls einen eigenartigen Pavillon. Eine Fierde anderer Art wird die Fontaine lumineuse, ausgeführt von Krüger, bilden. Das ganze Ausstellungsterrain erhält elektrische Beleuchtung. Zum glänzenden Erfolge der Ausstellung wird auch der Umstand beitragen, daß eine größere Anzahl von Congressen gerade um jene Zeit in Lemberg tagen wird. Es finden statt: ein polnischer Schriftsteller- und Journalistentag, ein Juristen- und National-Ökonomen-, ein Aerzte- und Naturforscher-, ein Techniker-, ein Pädagogen-, ein Pomologentag, ein Turnvereine- und Feuerwehrentag, endlich ein internationaler Bergwerksbesitzertag.

Eine Landesfeier in Ungarn. Der Ministerpräsident Weyerle hat im ungarischen Abgeordnetenhaus eine Vorlage eingebracht bezüglich der Feier des tausendjährigen Bestandes des ungarischen Staates im Jahre 1896. Die Vorlage enthält die Proposition, es möge eine aus 40 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses bestehende Commission gewählt werden, mit welcher die Regierung ununterbrochene Fühlung bezüglich des Arrangement dieser Feier unterhalten würde. Nebst dem Baue der zwei neuen Donaubrüden in Budapest, des Justizpalais, der Errichtung von 400 neuen Staatsvolkschulen, eines groß angelegten Gewerbe-Museums und einer Gewerbeschule, sowie der feierlichen Eröffnung des Donaucanals beim Eisernen Thore sollen im Jahre 1896 stattfinden: Eine feierliche Gesamtsetzung beider Häuser des Reichstages, womöglich schon im neuen Gebäude des Parlamentes und die Fuldigung des Reichstages vor dem Könige; ein historischer Festzug; die Eröffnung der Landesausstellung; die Enthüllung eines die Gründung des ungarischen Staates symbolisirenden Denkmals.

Cholera in Constantinopel. Von Freitag Abends bis Sonntag Abends waren in Constantinopel und Umgebung 107 Erkrankungen an Cholera zu verzeichnen, wovon 27 tödtlich verliefen. Auf Pera entfielen drei, auf Galata zwei Fälle. Von früher erkrankten Personen sind 25 gestorben und 9 genesen.

Migränin. Ein neues Mittel gegen Kopfschmerz, und zwar gegen die schwersten Formen, wird unter dieser Bezeichnung in einer Abhandlung der „Deutschen medicinischen Wochenschrift“ jüngst bekannt gegeben. Das Migränin ist chemisch als „citronen-saures Antipyrinocoffein“ zu bezeichnen. Es ist nach den Angaben des Medicinalraths Dr. Overlach in Greiz ein Specificum gegen die Migräne, das auch in den schwersten Fällen ihn niemals im Stich gelassen. Das Migränin besitzt die Kopfschmerz stillende Wirkung des Antipyrin in hoch gesteigertem Grade und dabei ist es frei von jeder unerwünschten Nebenwirkung. Wie bei der Migräne, so bewährt das Migränin seine schmerzstillende Wirksamkeit auch beim Kopfschmerz der Alkoholvergiftung, also im sogenannten Rachenjammer, der Nikotinvergiftung, der Morphiumvergiftung und beim sogenannten „nervösen“ Kopfschmerz. Als Fiebermittel hat das Migränin vor allen anderen voraus, daß es zugleich belebend und erfrischend aufs Herz wirkt. Daher ist das Migränin auch in denjenigen Fällen am Platze, wo wegen vorhandener Schwäche die übrigen Fiebermittel nicht und bedenklich erscheinen, so in erster Linie bei der Influenza.

Ueber den zwischen New-York und Chicago verkehrenden „Flug-Zug“ (Chicago Flier) bringt „Scientific American“ interessante Mittheilungen. Der Zug legt die Strecke zwischen beiden Städten (964 englische Meilen) in 20 Stunden zurück und hält nebenbei noch neunmal an. Siebenmal werden die riesigen Locomotiven gewechselt, von denen also jede nicht ganze 150 Meilen zu durchlaufen hat. Siebenmal aber müssen auch die Locomotivführer gewechselt werden, denn es wäre selbst dem physisch und geistig stärksten und nervenkräftigsten Manne nicht möglich, es länger als drei Stunden auszuhalten, seine ganze Aufmerksamkeit dem dahinrasenden Dampfzug zuzuwenden. 60, 70, 80 Meilen die Stunde — was bedeutet das für den Mann, der am Hebel auf der Locomotive steht, um die Maschine seinem Willen dienstbar zu machen? Es bedeutet, daß die großen Triebräder des eisernen Colosses in einer Secunde 5 Umdrehungen machen und der Zug in derselben einen Secunde 100 Fuß vorwärts getrieben wird. Der Locomotivführer, der nur 5 Sekunden seinen Kopf wendet, um nach einem der Ventile zu sehen, mag während dieser Zeit an einem 500 Fuß entfernten Gefahrsignal vorbeigeschossen sein. 10 Sekunden und 1000 Fuß sind durchflogen — das Fünftel einer Meile. Und welche Gefahren können einem Zuge innerhalb 1000 Fuß drohen! Hinter einer Curve mag das Geleise aufgerissen sein, in einem Tunnel das Geleise versperrt. Der Locomotivführer ist aber für alles verantwortlich. Er muß nicht nur alles vor dem Zuge übersehen, die Signale, Weichen, Brücken, den Zustand der Geleise u. s. w., sondern er muß auch im selben Augenblicke zu handeln verstehen, indem er den Hebel wendet, die Luftbremsen arbeiten läßt, seine Maschine reversirt. Man möchte sagen, er muß unter Umständen schneller handeln, als er zu denken vermag, seine Muskeln müssen gleichsam automatisch arbeiten, denn eine Secunde wird hier zur Ewigkeit, zum „Nachdenken“ ist keine Zeit. In den drei Dienststunden durchlebt der Locomotivführer eines solchen Zuges 10800 Sekunden und in jeder einzelnen dieser 10800 Sekunden sind alle seine geistigen Kräfte, sein ganzes Nervensystem auf das Aeußerste angepannt, wie bei dem Akrobaten, wenn er zum Schluß den großen Aufsprung von einem der fliegenden Trappe zum andern wagt. Aber vom Führer der Locomotive hängen Hunderte von Menschenleben ab; die kleinste Unaufmerksamkeit während der 10800 Sekunden, ein einziger Fehlgriß im Augenblick der Gefahr und höchsten Aufregung bringt Tod und Schrecken. Die Leute, die sich Anekdoten im Rauchwagen erzählen, gemüthlich im Speisewagen sitzen oder sich ruhig im Schlafwagen hingeben, denken nicht daran oder wissen es gewöhnlich gar nicht, was der eine Mann auf der Locomotive auszuhalten hat, wie sicher und nervenstark er sein muß und wie kühl und besonnen. Drei Stunden solcher Arbeit sind fürwahr eine Tagesarbeit in diesem Falle.

Die Kälte als Mörderin. Die überraschenden Resultate, welche der bekannte Naturforscher Raoul Pictet dadurch erhielt, daß er comprimirt Gase zur Erzeugung sehr niedriger Temperaturen benützte und mit Hilfe der künstlich erzeugten großen Kälte wiederum die Condensation aller bisher für permanent gehaltenen Gase erzielte und auf diese Weise Luft, Sauerstoff und Stickstoff nicht allein flüchtig, sondern sogar im festen Zustande herstellte, lassen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß es dem berühmten Physiker auch noch gelingen wird, den theoretisch ermittelten, sogenannten absoluten Nullpunkt, d. h. eine Kälte von 273° zu erzeugen, unter welcher chemische Ein-

„Gestatten Sie mir eine Frage.“
 „Bitte, ich stehe zu Diensten.“
 „Als wir aus zu Tische setzten oder vielmehr als
 kleine Differenz wegen der Plätze stattfand, machte
 eine einigermassen sonderbar klingende Aeußerung.“

„Es ist mir wirklich nicht erinnerlich, welchen Inhalts diese Aeußerung war.“

„Sie sagten: Jemand habe Ihre Karte escamotirt.“

„Ah ja, das sagte ich.“

„Da ich zufälligerweise den Platz einnahm, den Sie als den Ihren beanspruchten, so hatte es den Anschein, als gelte diese Bemerkung mir. Es wäre mir nun angenehm, zu erfahren, ob dieselbe persönlich gemeint war.“

„Das war sie ganz und gar nicht,“ versetzte Marcel ruhig. „Wenn ich Sie für fähig gehalten hätte, eine ähnlich — Undelicatesse zu begehen, so würde ich einfach gesagt haben: Sie haben meine Karte escamotirt; unter dem „man“ war viel eher ein dienstbarer Geist gemeint, der in übertriebener Geschäftigkeit eine kleine Confusion anstellte. Ich bitte also überzeugt zu sein, daß es mir fern lag, Sie einer ähnlichen Handlung zu bezichtigen, deren Beweggrund ich mit dem besten Willen nicht einsehe.“

„Ich danke Ihnen,“ erwiderte der Prinz. „Entschuldigen Sie, daß ich mir in einer Sache Aufklärung erbat, die mich eigenthümlich unangenehm berührte.“

„Und entschuldigen Sie, daß ich Ihnen unfreiwillig dazu einen Grund bot,“ fiel Marcel ein, dem Anderen freimüthig die Hand reichend.

Die Beiden wollten eben wieder in den Saal zurückkehren, als hinter dem nächsten Dickicht Cyhing hervortrat: „Wovon sprachen die Herren eben?“ fragte er unbefangen.

„O, von nichts Interessantem,“ erwiderte Heissenstein ausweichend. „Es soll dann, wie ich höre, eine kleine Partie gemacht werden; Sie nehmen doch auch daran theil?“

„Selbstverständlich. Man muß doch dem armen Oberlieutenant Clossmann auch eine kleine Unterhaltung bereiten; er langweilt sich zu Tode.“

„Auf Wiedersehen also beim grünen Tische,“ sagte der Prinz den Beiden zuwinkend, um sich darauf zu entfernen.

Um 2 Uhr Morgens verließ Boe mit ihrem Vater den Ball und ihr Abgang machte auch den bisherigen Eifer erlahmen. Man tanzte noch ein paar Touren, eine Quadrille — dann begann sich der Saal zu lichten und schließlich blieb nur noch ein kleiner Theil der minderwerthigen Gäste, für deren Unterhaltung ein paar junge Lieutenants und Cadeten sorgten.

Im Rauchzimmer hatte Oberlieutenant Clossmann bereits alle Vorbereitungen zum Spiele getroffen und dort fanden sich nach und nach alle Herren ein, welche zur Theilnahme angeworben worden waren: Heissenstein, Cyhing, Marcel, Rittmeister Hopfen und noch einige Officiere.

Die Partie begann in sehr zahmer Weise und die Bank ging von einer Hand in die andere über, ohne daß irgendwie ein bemerkenswerther Betrag eingezogen oder verloren worden wäre.

„Heute ist Niemand an seine“ bemerkte Heissenstein, nachdem sich das Spiel etwa eine Stunde hingezogen hatte. „Ich denke, wir bestimmen Touren, um endlich zu Bett zu kommen.“

Die Anderen erklärten sich einverstanden und die Bank ging wieder rasch von Hand zu Hand bis auf den Letzten, Cyhing nämlich.

„Also zu guterletzt fünfzig Gulden!“ rief er, die Note auf den Tisch werfend, „wer hält sie?“

„Ich!“ rief Marcel.

Cyhing theilte die Karten aus und gewann; ebenso hatte er Glück in den folgenden Malen und bald lag ein ansehnliches Häuflein Banknoten vor ihm.

„Wie viel ist darinnen?“ fragte Oberlieutenant Clossmann, der schon ein paar hundert Gulden eingekauft hatte und nun in die Hitze gerathen war.

Cyhing zählte, dann: „Acht-hundert Gulden.“

„Ich halte sie.“

Ohne ein Wort der Widerrede, mit vollster Ruhe, theilte Cyhing die Blätter aus, betrachtete seine Karten und legte sie offen auf den Tisch: „Neun!“

Clossmann hatte verloren. Einen Augenblick starrte er verblüfft vor sich hin, dann nahm er ein Portefeuille aus der Tasche und schrieb auf eine Visitenkarte: „Gut für acht-hundert Gulden.“

Auch gegen diese Zahlungsart hatte Cyhing nichts zu bemerken, und ebenso ruhig wie vorhin schob er Clossmann wieder zwei Karten hin, nachdem dieser gerufen: „Geben Sie's noch einmal?“

Wieder gewann die Bank.

„Verfluchtes Pech!“ rief Clossmann, auf den Tisch schlagend. „Gegen Eins zu verlieren, das geht schon über das Erlaubte!“ Und wieder zog er ein Billet hervor, den Betrag von sechshundert Gulden mit hastigen Strichen zeichnend. „Bank!“ schrie er, kaum, daß er das Kartchen hingeworfen hatte.

„Besser nicht heute,“ redeten ihm die Kameraden zu, denen seine keineswegs glänzende Lage bekannt war.

„Ja, vielleicht lieber nicht; Sie haben auffälliges Unglück,“ stimmte Cyhing bei.

„Sie ziehen sich also zurück?“ warf der Verlustträger gereizt ein.

„Durchaus nicht. Wenn Sie aber die Sache für heute auf sich beruhen lassen wollen, stände ich Ihnen morgen zur Verfügung.“

„Hol's der Teufel — einmal wag' ich's noch.“ Und in einer Artwandelung von Spielerglauben schrieb er den Gesamtbetrag im Voraus, hoffend, so das Glück zu bestimmen. Wieder wanderte sein Schuldschein in die Hände Cyhings.

„Wir wollen die Sache in aller Ruhe beschlafen,“ sagte dieser, sich erhebend.

„Ja, ja, gehen wir,“ erklärten die Anderen, „für diesmal ist's genug.“

Cyhing verließ mit Marcel als Letzter das Local, wo er eine heiße Schlacht gewonnen hatte.

„Das sind unerquickliche Scenen!“ bemerkte sein Begleiter. „Daß diese Spielleidenschaft manche Menschen so außer Rand und Band bringen kann!“

„Und hauptsächlich solche, die nichts zu verlieren

haben. Clossmann besitzt nicht tausend Gulden im Vorrath.“

„Um so schlimmer! Dann begeht er eine unehrliche Handlung, wenn er weiß, daß er seine Schuld nicht beglichen kann.“

„Nah, wer immer hinter die Coulissen des Lebens-theaters schauen könnte!“ Und mit diesen Worten bot er dem Andern gute Nacht, dessen Wagen vor dem Thor bereitstand. (Fortsetzung folgt.)

Alleinige Fabrik
in
Amsterdam.

WYNAND FOCKINK
Geopend 1897.

Fabrik
von feinen
holländischen
Liqueuren.

Fabrik-Niederlage:
WIEN
I. Kohlmarkt Nr. 4.

Der Bequemlichkeit des P. E. Publicums
sind die Liqueure echt auch bei den bekann-
ten renommirten Firmen zu haben und wird
aufmerksam gemacht, daß meine holländischen
Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden
und ich weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst
wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

Nr. 4587.

Concurs.

Bei der Stadtgemeinde Teschen gelangt die Stelle eines

Polizeiwachmannes

zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist der Bezug einer fixen Jahres-befoldung von 384 fl. und eines Quartiergeldes von 80 fl. d. W. nebst Montur verbunden.

Bewerber um diesen Dienstposten, welche beider Landes-sprachen in Wort und Schrift mächtig sein müssen, haben ihre mit dem Nachweise über Alter, Stand, Wohlverhalten, Schulbildung und bisherige Verwendung gehörig belegten Gesuche bei dem Gemeindevorstande der Stadt Teschen bis längstens

23. December 1893

einzubringen.

Gemeindevorstand Teschen,
am 5. December 1893.

Der Bürgermeister:
Dr. Leonh. Demel.

(4175)



anlässlich des Hinscheidens unseres unvergeßlichen Vaters, beziehungsweise Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

Carl Ahlig,

erzh. Bergrathes i. B. u.,

fühlen wir uns gedrängt, Allen, welche uns ihre Theilnahme an dem unerseßlichen Verluste bewiesen haben, aus tief bewegtem Herzen unseren innigsten Dank auszusprechen.

Teschen, den 6. December 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

G. Henneberg's

Seiden-Fabrik in Zürich sendet „zollfrei“ an Private:

schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert u. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins u.)

Seiden-Damaste	fl. 1.15—11.65
Seiden-Houllards	„ 85—8.65
Seiden-Grenadines	„ 85—7.25
Seiden-Deugallines	„ 1.20—6.10
Seiden-Ballstoffe	„ 45—11.65
Seiden-Bastfäden pr. Robe	„ 10.50—42.80
Seiden Armées, Merveilles, Duchesse etc.	„

Porto- und zollfrei in's Haus. — Muster umgeben. Briefe n. d. Schweiz kosten 10 fr., Postkarten 5 fr. Porto. Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich. Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant. (154)

Edmund Heilig, Diplomirter Thierarzt in Teschen,

hat seine Praxis aufgenommen und bittet um zahlreichen Zuspruch. Derselbe wohnt im Hause des Herrn Bürgermeisters Dr. v. Demel, Condictgasse Nr. 6, I. Stock. (3972)

Edict.

Vom I. k. Notar Anton Michl in Skotschau als Gerichtskommissär wird bekannt gegeben, daß die in den Nachlaß nach dem am 6. November 1893 verstorbenen Johann Zahradnik, Pfarrer in Grodzick, gehörigen

**Einrichtungs-Gegenstände,
Kleider, Küchengeschirre, dann
Getreide, Stroh und Heu**

am 11. December 1893.

Vormittag 10 Uhr im Pfarrhose zu Grodzick öffentlich feilgeboten werden.

Kauflustige werden mit dem Bedeuten eingeladen, daß die feilzubietenden Gegenstände nur gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben werden.

Skotschau, am 1. December 1893. (4147)

Der I. k. Notar als Gerichts-Commissär:
Michl.

Tüchtiger Buchhalter,

mit langjähriger Praxis, versiert in Kostenanschlägen und Abrechnungen, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, findet dauernde Stellung bei

Architekt Felix Neumann,
Baumeister in Mährisch-Ostau.

Schriftliche Anträge mit genauer Angabe der Schulbildung, bisherigen Thätigkeit, Familienverhältnisse und Ansprüche umgehend erbeten. (4148)

Offerire frisch geschlachtete Stopfgänse

portofrei für 3 fl. Alexander Schwarz, Geflügel-Export, Groß-Rikinda, Ung. (4128)

Fritz Wagener,
Streichinstrumenten-
Erzeuger u. Reparatur
Bieltz,
Kaiserstrasse Nr. 13

empfehlte: Violinen (von 2 bis 50 fl.), Viola's, Cell's, Zithern mit tadellos reinem Griffbrett, Accordzithern (sofort erlernbar), Gitarren, Harmonika's, Kästen und Bögen. Alle Saiten, auch präparierte Quintenreine. Specialität: Schwierigste Reparaturen kostbarer Meistergeigen. Tonverbesserung. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben von größten Künstlern. Verkauf aller Instrumente. (3280)

Für (3119)
Börse-Speculanten
unentbehrlich ist die
„**Neue Fortuna**“,
Finanzielles Fach-Journal
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5
Probenummern gratis.

Anempfohlen durch die Direction der Poliklinik. Anzuwenden bei Keuchhusten, Hals-, Brust- und Kinderkrankheiten ist
Cognac-Malz-Extract.
Unentbehrlich für Reconvalescenten. Zu haben in allen renommirten Apotheken, Droguerien.
Cognac-Malz-Extract-Fabrik Leipzig.

Ein complet eingerichtetes Zuckerbäcker- Geschäft

(Geschäfts- u. Backstuben-Einrichtung complet) auf gut gelegener frequenter Hauptstraße in einer großen Provinzstadt ist zu verpachten. Anfragen an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Zuckerbäcker-Geschäft“. (3919)

Sparsame Hausfrauen

werden nach einem Versuche finden, daß Familien-Feinde der Parfümerie Equitable, Wien, im Haushalte die billigste und beste Seife ist. Zu haben pro Carton 6 große Stücke 40 kr. bei: Fabian Vater, Uniformirungs- und Kurzwaaren-Geschäft in Teschen. (4166)

Gesucht wird eine Wohnung

bestehend aus 4 kleineren oder 3 größeren Zimmern mit entsprechendem Zugehör, im I. Stocke oder Hochparterre eines neueren Hauses, beziehbar vom 1. April 1894.

Geneigte Anträge erbittet
erzh. Förster
D. Kindner in Teschen.

Sägenfabrik Fritz Mettegang,

Witkowitz, Mähr., (4092)
empfiehlt sich zur Lieferung von Sägeblättern aller Art, zum Schneiden von Holz u. sämtlichen Metallen, zum Reparieren abgenutzter Sägeblätter, sowie ferner zur Einrichtung von Holz-Sägewerken und zur Lieferung von Kalt- und Wärmesäge-Maschinen. — Preislisten und Kostenüberschläge auf Verlangen.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbildungen
Preis 2 fl.
Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (3221)
In Teschen vorrätig in der t. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska.

BRUNO THIEL
BUCHHANDLUNG
ANTIQUARIAT
Wien, VII/2
Mariahilferstr. 12-16

Billige Bücher!

Grosses Lager ausgewählter Werke aus allen Fächern der Literatur in meist neuen Exemplaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Neues Verzeichniss gratis und franco. (4151)

Sardellen-Schnitten,
Lachs, amerit., Frühstück-Zungen in Aspik, Bücklinge, echte Kieler Sprotten, Bismarck-Häringe, Caviar u. noch mehrere andere Delicateessen u. Süßfrüchte gut u. billig bei
Heinrich Berger,
Teschen, Sachsenberg 22.

ZEUGNIS und STELLUNGnahme
brieflich ausgeeignet
Prospect gratis
Buchhaltung
Rechnen.
Correspondenz Wechselrecht
KAUFMANN-RECHEN-APPARAT
KARL LÖWEN
Kaiserstrasse 33

Hoher Verdienst!

Tüchtige Personen, welche ihre freie Zeit lohnend ausnützen wollen, um sich durch eine
solide Vertretung
fl. 5—10 täglich zu verdienen
belieben Offerte unter **Rentabel**
an W. Dufes, Wien I/1 zu richten.

Commis,

verlässlicher, treuer Arbeiter, wird unter günstigen Bedingungen in eine Galanterie- u. Eisenwaaren-Handlung sofort aufgenommen. Offerte an die Administrat. der „Silesia“ in Teschen. (4174)

Ein Commis,

der in der Kurz- und Aufputzwaaren-Branche viele Jahre thätig war, nebstbei ein tüchtiger Auslagen-Arbeiter und Verkäufer ist, findet sofort Aufnahme bei
Jac. Hechter,
Kurz-, Weiß- und Modewaaren-Handlung, M.-Ostau. (4115)

Ein Fräulein,

der deutschen u. böhmischen Sprache vollkommen kundig, welche im Kleider- u. Wäschehandeln und Zuschneiden (2 Jahre in einem der größten Modelfabriken gewesen) gut ausgebildet ist, sucht passende Stellung als Stütze der Hausfrau. Briefe erbeten poste rest. „H. 508“ Gah, Mähren.

Ein junges Mädchen,

welches auch in häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird für eine Schwemme eines Hotels vom 15. I. W. aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (4159)
Leopold Neumann,
Oderberg, Stadt.

Ein intelligentes Mädchen wird als

Berkaufserin
sogleich aufgenommen.
R. Barth,
Zuckerbäcker, Teschen. (3969)

Ein Lehrling

aus gutem Hause und beider Landessprachen mächtig wird für mein Speisewaren-Geschäft gesucht.
Richard Gabriel,
Troppau, Ratiboretstraße 8.

Weihnachts- Aufträge,

Vergrößerungen bis 1. December, sonstige Aufnahmen bis 10. December erbeten.

Linder aufnahmen
nur an hellen Vormittagen.

Atelier für Photographie und
Portraitmalerei (3978)

H. Jandaurek

TESCHEN,
nächst dem erz. Schlosse.

Dankagung.

Allen, welche unserem unvergesslichen, lieben Vater, beziehungsweise Groß- und Schwiegervater, dem Herrn

Laurenz Blahut,

erzherzogl. Verleger,

zur ewigen Ruhe die ehrende Begleitung gaben, insbesondere den Herren Beamten von Teschen, der löbl. Freiwilligen Feuerwehr von Skotschau, sämtlichen Verwandten, Freunden und Bekannten und ebenso für die schönen Kranzsenden sagt hiemit den warmsten, herzlichsten Dank (4152)

Die trauernde Familie.

Skotschau, den 7. December 1893.

Probepostkarte in 2 Marken Champagner
zu fl. 4.25 oder fl. 3.65 franco jeder Poststation.
W. Hintze in Pettau, Steiermark.
versendet

Das schönste Weihnachts-Geschenk für Alt und Jung ist ein
Photographischer Apparat
Fabrik gegründet 1856
Eisenschiml & Wachtl
WIEN, VII/1. Kaiserstrasse 62.

Für Bilder	„Daguerre“	Hand-Apparat mit Materialkasten, complet	fl. 13.—
9 : 12 Cm.	„Armee“	Hand-Apparat	„ 25.—
	„Mignon“	Stativ-Apparat	„ 15.—
Für Bilder	„Facile“	Stativ-Apparat	„ 28.—
13 : 18 Cm.	„Excelsior“	Stativ-Apparat	„ 50.—

Jedermann kann photographiren.
Faßliche Anleitung liegt jedem Apparate bei. (4087)

Versicherungs-Pollizen aller Art bei JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Die „fasci“ selbst, die heute an die 400.000 eingeschriebene und zahlende Mitglieder umfassen, theilen sich in Männer- und Frauen-Vereine, die beide im Cartel zueinander stehen und bei öffentlichen Aufzügen, politischen Demonstrationen u. s. w. zusammenwirken. Die Begeisterung der Frauen für die neuen Ideen gibt nämlich — eine ganz werkwürdige Erscheinung, die Lombroso's Theorie vom „Misfo-Neismus“ des Weibes über den Haufen wirft! — derjenigen der Männer nichts nach, sondern ist sogar im Allgemeinen noch lebhafter und intensiver. So sind es in vielen Fällen die Frauen und Mädchen, die ihre Gatten, Brüder oder Söhne aus dem Schlaf der politischen Apathie emporerüttelt und die Widerstrebenden unter die rothe Fahne geführt haben. Auch bei allen Zusammenstößen mit Militär und Gendarmerie spielten die Frauen bisher eine hervorragende Rolle; so erstürmten sie unlängst das Gefängniß von Florenz und befreiten ihre Männer, und als das Militär herandrückte, warfen sie sich den Bajonetten entgegen mit dem Rufe: „Schießt nur zu,

Mitglieder zu entsenden. Der Club der mährischen Czechen hat ebenfalls beschlossen, der Coalition beizutreten und seine Vertreter bevollmächtigt, mit den Vertretern der anderen slavischen Clubs über die Wahl eines Executiv-Comités zu verhandeln. Die Coalition slavischer Clubs wird circa 60 Abgeordnete zählen. — Der Polen-Club hat beschlossen, mit dem Ruthenen-Club eine Verständigung zu versuchen und seine parlamentarische Commission beauftragt, mit den Vertrauensmännern des Ruthenen-Clubs in diesem Sinne Verhandlungen einzuleiten.

Ausland.

Im Deutschen Reichstage ist die erste Verathung über die Stempelsteuer beendet; am Dienstag findet die zweite Lesung der Handelsverträge statt. Nach Beendigung der dritten Lesung derselben erfolgt am 15. December die Verathung des Reichstages. Die Gesetzentwürfe über die Tabak- und Weinsteuern kommen erst im Jänner zur Verathung.

Kaiser Wilhelm hat beim Empfang einer Deputation der Landesynode von Hannover bemerksenswerthe Weise die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die anarchistischen Angriffe auf die bestehende Ordnung nur durch die Kirche und deren Heilmittel zu bekämpfen seien, und er vertraue daher, daß auch die Landesynode ihn bei seinen Bestrebungen in diesem Sinne unterstützen werde. Zu der auch von uns gebrachten Meldung, wonach in den katholischen Kirchen von Berlin am Sonntage ein Dankgebet für die Bewahrung des Kaisers vor dem Morbanschlage verrichtet worden ist, wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet, daß am Samstag, den 2. December, Nachmittags, von dem Kaiser an den evangelischen Oberkirchenrath telegraphischer Befehl erging, daß am letzten Sonntage, den 3. December, in allen evangelischen Kirchen des Landes bei dem allgemeinen Kirchengebete durch ein kurzes Dankgebet der Bewahrung des Kaisers vor dem geplanten Attentate Erwähnung geschehen solle. Dieser Befehl ist in allen evangelischen Kirchen Berlins zufolge der Anweisung des Superintendenten noch im Frühgottesdienste des vorigen Sonntags ausgeführt worden.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Volks-Ztg.“, daß die Nachrichten über die Unterwerfung des Grafen Hoensbroeck und seine Ausöhnung mit den Jesuiten völlig aus der Luft gegriffen sind. Nach wie vor steht der Graf im stärksten Gegensatz zu dem genannten Orden.

Das neue französische Ministerium hatte bei der Wahl des Kammerpräsidenten eine zweite Kraftprobe zu bestehen gehabt. Dieselbe fiel nicht besonders glücklich aus. Der Candidat der Regierung, der frühere Ministerpräsident, Dupuy wurde nur mit einer Mehrheit von 38 Stimmen gewählt. Es ist nunmehr zweifellos, daß das Ministerium in der Abgeordnetenkammer weder eine große, noch eine verlässliche Majorität zur Verfügung hat.

Der Stand der italienischen Ministerkrise ist nach den vorliegenden Meldungen unverändert. Wir besprechen dieselbe heute an leitender Stelle.

Eine der „Pol. Corr.“ aus Sophia zugehende Meldung constatirt, daß die dort in den letzten Tagen vorgenommenen vielfachen Verhaftungen, welche sich angeblich auf vierzig Personen, darunter hauptsächlich Studenten, erstreckt haben sollen, mit dem kürzlich aufgedeckten Attentatsplane absolut in keinerlei Zusammenhang stehen. Diese Verhaftungen seien vielmehr durch die seit einiger Zeit zunehmende socialistische Agitation in Bulgarien veranlaßt worden. Die Voruntersuchung in der Angelegenheit des geplanten Attentates ist beendet, und wurde nunmehr die Sache den Gerichten übergeben. Wie man versichert, wird der Proceß wahrscheinlich noch vor Ablauf der ersten Hälfte des Monats December stattfinden. Die gepflogene Untersuchung ergab, daß Tzanow keine Mitthulbigen hatte. Mehrere junge Leute, die mit ihm in Verbindung standen und verhaftet wurden, werden in dem Proceße nur als Zeugen vernommen werden. Der Anschlag gegen den

Fürsten sollte in dem Bahnhofe in dem Augenblicke des Herausgehens des Sarges des Grafen Hartenau ausgeführt werden.

Ueber den Bürgerkrieg in Brasilien bringt jeder Tag andere Nachrichten, es lohnt sich nicht, dieselben zu verzeichnen. Bemerkenswerth ist ein Brief des aufständischen Admirals Mello an den Correspondenten des „New-York Herald“, welcher also lautet:

An Bord des Dampfers „Liquidaban“ im Hafen von Rio de Janeiro, 20. Nov.

An den Redacteur des „Herald.“

Der „Herald“ fordert mich auf, den Zweck der revolutionären Bewegung zu definiren. Ich versichere Sie, daß es meine unwandelbare Absicht ist, wie ich es in meinem letzten Manifest erklärt habe, die republikanische constitutionelle Regierung, welche Peizoto zerstört hat, wieder einzuführen, den nationalen Frieden in allen brasilianischen Staaten zu fördern und bürgerliche Regierung zu setzen an Stelle des Militarismus, jenes furchtbaren politischen Systems, welches der jetzige Dictator entwickelt hat, der für unser Land in dieser Weise jenes furchtbare Unheil anstiftet, welches in allen spanischen Gemeinwesen zu finden ist. Alle Berichte über monarchische Pläne sind absolut falsch. Custodio José de Mello.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 6. December. (Spende.) Frau Caroline Wittner hat anlässlich des Ablebens ihres Gatten, des k. und k. Majors d. R. Johann Wittner, dem Vereine zur Unterstützung dürftiger Schüler des k. k. deutschen Staatsgymnasiums in Troppau die hochherzige Spende von 100 fl. gewidmet.

(Todesfall.) Nach langem schweren Leiden ist gestern Nachmittag Herr Ernst Wilhelm, ein Sohn des Directors der Branka'er Draht- und Blechwaaren-Fabrik Herrn Ernst Wilhelm, im 39. Lebensjahre gestorben.

(Gemeinderath.) In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung der Stadt Troppau wurde für die Dauer der Epidemien der prakt. Arzt Dr. Franz Sobotta dem Stadtphysicat als Aushilfsarzt gegen ein Taggeld von 3 fl. zugetheilt. Dem Ansuchen des Directors der Cellulose-Fabrik in Rattimau, August Thumh, um Zulassung der Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Troppau wurde Folge gegeben. Eine von der verlängerten Bäckergasse rechts abzweigende neue Gasse „Badenselsgasse“ und die jetzige „Hohe Gasse“ wurde zu Ehren des um das Zustandekommen der Filialbahn Troppau-Schönbrunn hochverdienten damaligen Ober-Ingieurs Stodert „Stodert-Gasse“ benannt. Ueber Einschreiten des Pfarramtes der Kirche „zum heiligen Geist“ um Uebernahme der Kosten einer neuen Uhr für den Thurm dieser Kirche, wurde beschlossen, dem Minoriten-Orden ein für allemal einen Betrag von 500 fl. zu gewähren.

(Zustellung gerichtlicher Erledigungen.) Im Einvernehmen mit dem k. k. Justizministerium hat das k. k. Handelsministerium in Betreff der Zustellung gerichtlicher Erledigungen im Postwege an Parteien eine Verordnung erlassen, welche in der Hauptsache folgende Verfügungen enthält: In Zukunft werden die Gerichtsbehörden zweierlei Kategorien von Rückscheinen für ihre im Postwege an Parteien zu befördernden Erledigungen verwenden. Die Rückscheine der ersten Kategorie werden auf blauem und für Grundbuchsachen auf gelbem Papiere, die Rückscheine der zweiten Kategorie auf weißem Papiere gedruckt. Gerichtliche Erledigungen, welche von blauen oder gelben Rückscheinen begleitet sind, dürfen nur zu eigenen Händen des Adressaten oder — wenn derselbe in seiner Wohnung oder in seinem Geschäfts- (Kanzlei-) Local nicht angetroffen werden sollte — seines zur Empfangnahme gerichtlicher Erledigungen rechtsgültig Bevollmächtigten zugestellt werden, deren legalisirte Postvollmacht

beim Postamte hinterlegt worden ist. Gerichtliche Erledigungen, welche von weißen Rückscheinen begleitet sind, dürfen in dem Falle, wenn der Adressat in seiner Wohnung oder in seinem Geschäfts- (Kanzlei-, Gewerbe-) Local nicht angetroffen wird, zunächst dem etwa durch eine Postvollmacht zur Empfangnahme gerichtlicher Erledigungen bestellten Bevollmächtigten zugestellt werden. Ist jedoch ein solcher Bevollmächtigter nicht bestellt oder wird derselbe gleichfalls nicht angetroffen, so dürfen von weißen Rückscheinen begleitete gerichtliche Erledigungen an einen in der Wohnung des Adressaten befindlichen erwachsenen, zur Familie oder zum Haushalte des Adressaten gehörigen Hausgenossen bestellt werden, vorausgesetzt, daß das Zustellungsorgan diese Person als Familien-Angehörigen, Hausgenossen oder Bediensteten des Adressaten kennt. Desgleichen kann für Personen, welche in ihrem Geschäfts- (Kanzlei-) Local oder an der Stätte ihres Gewerbebetriebes nicht angetroffen werden, die Zustellung an eine der daselbst anwesenden erwachsenen Personen geschehen, von welcher das Zustellungsorgan weiß, daß dieselbe zur Familie des Adressaten gehört oder in dessen Geschäfts- (Kanzlei- oder Gewerbe-) bedienstet ist. Gerichtliche Erledigungen, deren Zustellung zu eigenen Händen des Adressaten das absendende Gericht dadurch angeordnet hat, daß es auf der Adresse oder auf dem blauen, beziehungsweise gelben Rückscheine den Vermerk: „Nur an die Person des Adressaten,“ „Zustellung an einen Bevollmächtigten ausgeschlossen“ u. dgl. beifügte, dürfen schließlich nur zu eigenen Händen des Adressaten und in keinem Falle an irgend eine andere Person, daher auch nicht an einen sonst zur Empfangnahme gerichtlicher Schreiben Berechtigten bestellt werden. Diese Verordnung tritt mit 1. Februar 1894 in Wirksamkeit.

(Einführung von Postportomarken.) Vom 1. Februar 1894 an wird in Oesterreich die Controle und Verrechnung der von unfrankirten so wie der von ungenügend frankirten Briefpostsendungen zu erhebenden Portogebühren mittelst besonderer Marken, der Postportomarken, erfolgen. Die Postportomarken werden in Kategorien zu 1, 3, 5, 10, 20 und 50 kr. aufgelegt. Die ausschließlich nur dem vorerwähnten Zwecke dienenden Marken bilden keinen Gegenstand des Verschleißes und dürfen demnach von den Postämtern weder an Zahlungsfaktoren abgegeben, noch veräußert oder gegen andere Werthzeichen ausgewechselt werden. In den Händen des Publicums haben die Postportomarken keinen Werth und können insbesondere auch nicht zur Frankirung der Postsendungen verwendet werden. Die Postportomarken sind in einem rechteckigen Querformat mit ausgezackten Rändern ausgeführt und in der gleichen dunkelbraunen Farbe gedruckt. Das Markenbild, welches für alle Kategorien gleich ist, zeigt ein mit Perlenlinien verziertes ovales Schriftband, in welchem sich die Worte „Kais. k. österr. Post“ und „Portomark“ weiß auf dunklem Grunde befinden. In der Mitte dieses Ovals sind die Ziffern 1, 3, 5, 10, 20 und 50 in dunkler Farbe ersichtlich gemacht, welche von dem in Halbton gehaltenen Worten „Kreuzer“ wagrecht durchschnitten werden. Die vier Ecken des Markenbildes sind mit Linien eingerahmt, in deren Mitte sich kleine, sechsheilige Rosetten befinden.

Brünn, 7. December. (Ernennungen.) Der Postofficial August Bartonik wurde zum Postcontrolor in Prerau (Bahnhof) und der Postofficial Josef Králitz zum Postcassier daselbst ernannt.

(Todesfälle.) In Mähr.-Neustadt ist am 3. d. M. nach langem Leiden Frau Johanna Doubrava, Witwe des vor mehreren Jahren verstorbenen Herrn Dr. Ferdinand Doubrava, langjährigen Bürgermeisters von Mähr.-Neustadt im 68. Lebensjahre gestorben. Sie bewohnte mit ihrem einzigen Sohne Herrn Dr. Heinrich Doubrava das ihr gehörige Stadthaus in M.-Neustadt. Herr Dr. Heinrich Doubrava, welcher mehrere Jahre an dem Gymnasium in Troppau, zuletzt aber am Gymnasium in Olmütz als Professor thätig war, wurde nun am Begräbnistage seiner Mutter, schwer rückelnd und in bewußtlosem Zustande aufgefunden, und konnten die später

wenn ihr den Muth habt, auf Weiber zu schießen! Die Soldaten zauberten, der commandirende Hauptmann aber hervor die nicht von der Stelle weichen Frauen, „Evviva il Re!“ (es lebe der König!) zu rufen, worauf er ihnen den Platz überließ. Bei einem Zusammenstoß (um nicht zu sagen „Straßenkampfe“) in Piano bei Grevi (dessen Bevölkerung aus albanesischen Abkömmlingen besteht) that sich ein sechzehnjähriges Mädchen den Soldaten gegenüber hervor, daß es zur Fahnenträgerin der ca. 12.000 Mitglieder zählenden Clubs ernannt wurde. Es war eine ideal schöne Mädchengestalt mit griechischem Profil, großen schwarzen Augen und in der reizenden albanesischen Tracht, die die Anmuth des jugendlichen Körpers, namentlich die Büste zur vollen Geltung kommen ließ. Als das Militär sich auf das Volk stürzte, da war es dieses Mädchen, das es beschwor, nicht zu schießen, und . . . in der That ließen sich die Soldaten durch das muthvolle Auftreten imponiren, und das Blutvergießen wurde vermieden.

Trotz ihrer natürlich noch sehr geringen Kenntniß der socialistischen Theorien (die meisten Proletarier Siciliens sind Analphabeten, dabei jedoch in hohem Grade intelligent), trotz ihres mehr instinctiven als wissenschaftlichen Socialismus haben sich die „fasci“ dennoch das ganze Arsenal der socialistischen Wahlsprüche u. s. w. zu Eigen gemacht; und zwar verhindert sie das — was in den eigenthümlichen Verhältnissen Italiens begründet liegt — keineswegs, gelegentlich zu rufen: „Evviva il Re!“ — „Evviva l'Esercito!“ (Es lebe der König und das Heer); Rufe, mit denen die Soldaten jedes Mal empfangen werden, bis sie . . . schießen. In keinem Clublokal fehlen Tafeln mit der Aufschrift: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ — „Das Vaterland des Proletariats ist die Welt.“ — „Glück dem Vaterlande, den Reichen und den Königen!“ (was dem stereotypen „Evviva il Re“ stark widerspricht und jedenfalls Importwaare ist); dann finden sich Bilder und Büsten von Mazzini, Garibaldi, Karl Marx und . . . Jesus

Christus. In den Franchenclubs sind Fenster, Portale und Wände mit Blumengewinden, Vorbeer- und Ephenranken, Delzweigen, Kürbissen und rothen Maiskolben malerisch geschmückt, und die Räume machen trotz des einfachen Schmuckes gewöhnlich einen überaus freundlichen Eindruck.

Uebrigens hat die socialistische Bewegung Siciliens nicht den aggressiven Charakter der nordischen Socialdemokratie — sie ist mehr eine mystische Pflanze, mehr ein wiebertäufelisches Schwelgen in den süßen Idealen von Einigkeit, Frieden und Gütergemeinschaft, als eine Angriffsfanfane, und wo in der Bewegung Blut geflossen ist, da kann man sicher sein, daß die leicht erregten Massen provocirt worden sind. Obgleich nach Landesitte jeder Bauer die Flinte trägt, so fällt es den „fasci“ gar nicht ein, Barrikaden zu bauen und — was ihnen leicht wäre — die Revolution zu proclamiren. Sie dulden, beschränken sich auf friedliche Betonung ihrer Rechte und hoffen mit asthetischem Vertrauen auf den großen Tag der Erlösung, wie die Juden auf das Kommen des Messias. An dieser friedlichen Haltung, die nur die Unklugheit der Behörden in das Gegentheil verwandeln könnte, ändert auch die italienische Uebersetzung der Moskischen Arbeiter-Marshallen nichts, die zum Bundeslied der Bewegung geworden ist und mit den drohenden Worten endet:

„O vivremo del lavoro,

„O pugnando si morrà.“

(„Arbeitenb leben oder kämpfend den Tod.“)

Die ländlichen und städtischen Arbeiter-Vereine — deren Centralleitung in Palermo ihren Sitz hat — haben aber auch ganz praktische, auf die Gegenwart gerichtete Zwecke im Auge, die unseres Wissens der Socialismus in anderen Ländern ganz bei Seite liegen läßt. Die Mitglieder der „fasci“ haben beispielsweise, als Gegenleistung für ihre Wochenbeiträge von 5 bis 25 Centesimi, das Recht auf freie ärztliche Behandlung, Medicin u. s. w.; sterben sie, so wird der Witwe die Summe von 4000 Francs aus-

gezahlt. Ferner gibt es in verschiedenen Städten, wie in Palermo, Consumvereine für die Mitglieder der Bewegung. In manchen „fasci“ sind auch Abendschulen eingerichtet; diejenigen Genossen, die früher Militärmusiker waren, thun sich zu einem Musikcorps zusammen, und die Führer werden bei ihren Inspectionsreisen durch die Provinz mit dem Königsmarsche empfangen! Uebrigens hat die Bewegung nicht nur bei Bauern und Arbeitern, sondern auch in den akademisch gebildeten Classen Wurzel gefaßt. Zahlreiche Beamte, Richter, Professoren, junge Adelige sind theils offen, theils insgeheim Anhänger des Bundes, ja in der medicinischen Facultät von Palermo soll es weder einen Professor, noch einen Studenten geben, der nicht Socialist wäre, und einer der eifrigsten Genossen ist der junge Fürst Bancina, der der Partecasse jährlich 12.000 Francs zur Verfügung stellt.

Trotz alledem dürfte die socialistisch-communistische Bewegung in Sicilien, die mit der Socialdemokratie des industriereichen Nordens außer gewissen internationalen Lösungsworten und allgemein humanitären Ideen wenig gemein hat, Italien keine allzu großen Sorgen machen, wenn eine weise und ehrlich-demokratische Regierung sie durch wirtschaftliche Maßregeln bekämpfen würde. Das verschwommene Streben nach Gütergemeinschaft würde in demselben Augenblicke einer praktischen Auffassung weichen, in welchem die schon erwähnte „Mezzadria“ — das in Toscana und der Romagna so trefflich bewährte Halbpart-System — den Latifundienbesitzern abgerungen würde. Daß es aber bis dahin noch gute Wege hat und die Regierung noch immer „studirt“, statt zu handeln — so ist auch ein halbziges Ende dieser Bewegung nicht abzusehen, einer Bewegung, auf die Italiens Feinde im Vatican und in Paris ganz offen zählen, um eines Tages die schwer errungene italienische Einheit wieder in Stücke zu reißen!

herbeigeholten Ärzte nur mehr dessen Tod constatiren. Ueber die Todesursache selbst ist bisher nichts bekannt.

— (Das Wappen des Fürstbischofs von Kohn.) Nach dem Privilegien des Olmützer Fürstbistums vom 10. August 1588 ist der Olmützer Fürstbischof Fürst und Herzog. Und so ist denn auch Dr. Theodor Kohn, obwohl von bürgerlicher Abstammung, durch seine Erhebung auf den Olmützer Bischofsstuhl Fürst und Herzog geworden, und mit dem vom Grafen Taafe, dem als Minister des Innern das Adelsarchiv unterstand, am 23. September 1893 ausgefertigten Wappenbrief ist ihm das Recht zur Führung des angesuchten Wappens verliehen worden. Dieses wird als Mittelschild im Olmützer Bistums-Wappen seine Stelle finden. Es besteht aus einem blauen Schild; auf bewegter See befindet sich nach rechts steuernd ein brauner Nachen mit schwellendem weißen Segel; rechts oben in der Ecke steht ein goldener Stern.

Teschen, 7. December. (Freunde Orden.) Anlässlich der letzten Anwesenheit des Deutschen Kaisers auf den Gütern Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn H. v. Erzherzogs Albrecht in Ungarn wurde dem erz. Hofrathe und Administrator R. A. M. v. R. v. R. v. R. das Ritterkreuz 2. Cl., sowie dem erz. Secretär Albrecht Kreibitz in Wien das Ritterkreuz 4. Cl. des k. preuß. Kronen-Ordens verliehen. Nun verlaublich die „W. Ztg.“, Se. Majestät der Kaiser habe gestattet, daß die Genannten die ihnen verliehenen Orden annehmen und tragen dürfen.

— (Von der Direction der Kaschau-Oderberger Bahn) erhalten wir folgendes Schreiben: In der jüngsten Sitzung der schlesischen Handels- und Gewerbe-Kammer wurde seitens eines der Mitglieder der Kammer die in diesem geschätzten Blatte reproducirte Behauptung ausgesprochen, daß „seitdem ein Ungar an der Spitze der Teschner Vertriebsleitung der Kaschau-Oderberger Bahn stehe, die ernste Gefahr der Zurücksetzung, bezw. Verdrängung der österreichischen Beamten vorliege.“ Ohne auf eine meritorische Widerlegung dieser unmotivirten Behauptung, welche auf einer vollständig irthümlichen Voraussetzung basiert, einzugehen, genügt es, einfach auf die Thatfache hinzuweisen, daß der Directionsrath der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn gerade in seiner jüngsten Sitzung ein zu Neujahr in Kraft tretendes Avancement genehmigt hat, in dessen Rahmen 28 Beamte, dann 147 Unterbeamte, und Wiener der österreichischen Strecke, also mehr als 50% des Personals der schlesischen Linie mit einer Gesamterhöhung der Bezüge von über 13.000 fl. jährlich neuerdings reichliche Berücksichtigung finden. Die Direction der Gesellschaft nimmt also nach wie vor den Standpunkt der vollsten Gerechtigkeit und strengsten Unparteilichkeit gegen über den verdienstvollen Leistungen ihres gesamten Personals ein. Die Annahme, als ob in diesem, von der gesellschaftlichen Direction stets streng vor Augen gehaltenen leitenden Principe der strengsten Sachlichkeit und Gerechtigkeit, in Folge eines Personalwechsels auch nur die geringste Verringerung eintreten könnte, wird hiernach von jedem einsichtsvollen Beurtheiler der thatsächlichen Verhältnisse als vollkommen unmotivirt betrachtet werden müssen.

— (Militärisches.) Der mit Wartegeld für die Haupt-Optim. 1. Cl. unferes Inf.-Reg. Nr. 100 Bartholomäus Markovic wird mit 1. Jänner 1894, mit dem Domicile Tyrnau, Ungarn, in den Ruhestand versetzt.

— (Jagd- und Fischereischutz-Verein für Ostschlesien.) Das Geschäftsbureau des Ausschusses hat die unten verzeichneten Jagdregeln entworfen, welche in der nächsten Ausschusssitzung wohl anstandslos angenommen werden dürften.

Es besteht bereits bei vielen Jagdherrn, welche in der Lage sind, zahlreiche Gäste einzuladen, die Gepflogenheit, gewisse Jagdregeln auf der Rückseite der Einladungskarten ersichtlich zu machen. Ueber Ersuchen hat sich die k. und k. Hofbuchdruckerei K. Prochaska in Teschen bereit erklärt, nach einem zu liefernden Muster, Jagd-Einladungskarten anzufertigen, welche die von dem Jagd- und Fischereischutz-Verein für Ostschlesien festgesetzten Jagdregeln auf der Reverso enthalten sollen. Sämtliche Jagdgeber werden höflich ersucht, sich seinerzeit dieser Karten zu den Einladungen bedienen zu wollen. Die Jagdregeln lauten:

1. Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, muß jeder Schütze während der Jagd stets mit dem gültigen Wappenstein und der Jagdkarte versehen sein.

2. Ist die gesetzliche Schon- und Hegezeit jeder Wildgattung strenge zu beobachten.

3. Dürfen nur die von dem Jagdleiter vor Beginn der Jagd zu nennenden Wildarten abgeschossen werden; dagegen handelnde haben, je nach der erlegten Wildart, ein Pönale von 1 fl. bis 5 fl. zu bezahlen.

4. Zur persönlichen Sicherheit der Jagdtheilnehmer dürfen die Schießgewehre nur auf dem Stande oder während des Streifens geladen sein, und sind sonst ungeladen, mit der Laufmündung nach aufwärts zu tragen. Unvorsichtiges Schießen oder Pantieren mit dem geladenen Gewehre (beispielsweise Anpassen desselben an der Mündung, Zuweilen des gespannten Gewehres mit der Mündung gegen den Nachbarbüchsen oder Nachfahren dem Wilde mit dem angeschlagenen Gewehre durch die Schützen und Treiberwehr, das Schießen in den Kreis nach gegebenem Signale u. dergl.) sind strengstens verboten.

Bei diesen Regeln entgegenhandelt, ist mit einem Pönale von 50 fr. bis 5 fl. zu belegen. Sämtliche Strafen dictirt der Jagdleiter.

5. Bei Waldjagden darf kein Schütze den ihm angewiesenen Stand eher verlassen oder verändern, als bis er abgerufen wird, insbesondere darf er vor Schluß des Treibens dem angeschossenen Wilde nicht nachgehen.

6. Vor Beginn des Treibens hat jeder Schütze sich seinen beiden Nachbarn möglichst geräuschlos bemerklich zu machen.

7. Auf Nutzwild soll, wegen der Gefahr des bloßen Anschießens nicht zu weit geschossen werden.

8. Zur Jagd mitgebrachte Hunde sind außer der Zeit, während welcher dieselben zum Jagen verwendet werden, stets an der Leine zu führen.

9. Werden hiemit alle übrigen jagdpolizeilichen Vorschriften und sonstigen Jagdregeln in Erinnerung gebracht und der Beobachtung empfohlen.

10. Alle Strafgebelde fließen, wenn die Jagdgesellschaft über dieselben nicht anders verfügt, in den Ortsarmenfond der Gemeinde, in welcher die Jagd stattfindet.

— (Zum Capitel der Fleischpreise) wird uns von einem Leser unseres Blattes mitgetheilt, daß man in der Bobreker Straße bei zwei Fleischern das Kilo Rindfleisch, sehr schön und gut gewogen, mit 40 kr., das Schweinefleisch mit 50 oder 52 kr., das Kalbfleisch mit 40 kr. und Geflügel mit 64 kr. — ein ganzes Kalbs-Beuschel mit 25 kr. bezahlt. Die sparsamen Hausfrauen werden darauf hiemit aufmerksam gemacht.

— (Für das Concert der Violinkünstlerin Mann-Neuberger) welches Samstag Abends im „Eugenial“ stattfindet, gibt sich im Publicum das lebhafteste Interesse kund. Die Hälfte der Sperrsitze ist im Vorverkauf vergriffen.

— (Theater.) Morgen, Freitag, wird im hiesigen Stadttheater die bekannte Oper „Czar und Zimmermann“ aufgeführt.

— (Der deutsche pädagogische Verein) hielt am 29. v. M. seine fünfte diesjährige Vollversammlung ab. Zunächst wurden die letzten Protokolle verlesen und genehmigt. Laut des Protokolls über die am 28. November stattgehabte Ausschusssitzung wurden in dieser im Verein als Mitglieder aufgenommen: Frau Hermine von Demel-Glewe, die Herren Lehrer Emerich Podurek, Otto Hubalek, Bruno Luffat und Franz Schöfauer, Herr Adolf Romat, Kaufmann; Frau Romat, Kaufmannsgattin; Frau Anna Steufing, erz. Cassiersmitte und Fräulein Emilie Steufing. — Sodann theilte der Obmann Herr Bürger-Schul-Director Alions Kerner mit, daß dem Jubiläumcomitee des pädagogischen Vereines in Bielitz-Biala sechs Mitglieder anmothen. Dieselben wurden von dem Jubelcomitee in der herzlichsten Weise empfangen. Die Feier selbst verlief äußerst würdig, die Theilnehmer lebten mit den besten Eindrücken heim. — Hierauf wurden zwei Beschlüsse, betreffend die Anschaffung mehrerer pädagogischer Classifier und die Aufnahme eines Zeugnissbuches, gefaßt.

— Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des Herrn Lehrers Adolf Müller über „Herbar's ästhetische Darstellung der Welt als Hauptgeschäft der Erziehung“. Demselben sei nachfolgendes entnommen: Sittlichkeit ist die einzige und ganze Aufgabe der Erziehung. Der freie Wille ist dem Menschen nicht angeboren, er entbehrt ihm allmählich nach gewissen unumwandelbaren Gesetzen. Der Erzieher muß den Entwicklungsproceß der Sittlichkeit im Menschen beobachten und dessen gefeglichen Gang kennen lernen, um geeignete Erziehungsmittel wählen zu können. Der sittliche Gehorsam ist ein befehlendes und gehorchendes Willen voraus. Der Befehlende ist die sittliche Grundtugend. Dieselben sind vielfach, liegen außerhalb des Bereiches des Sittlichen und ohne die Wirklichkeit ihres Gegenstandes zu fordern, stehen sie als zwingende Macht, als Nothwendigkeit, dem gehorchenden Willen gegenüber. Diese Merkmale besitzen nur die ästhetischen Urtheile; daher sind die sittlichen Grundtugenden ästhetische Urtheile, und zwar jene ästhetischen Urtheile, die sich auf Willensverhältnisse beziehen. Diese ästhetischen Urtheile hat der Erzieher im Böglinge zu bilden, was durch die ästhetische Darstellung der Welt geschieht. Herr Lehrer Müller erntete für die vortreffliche Durchführung und Darbietung des Vortragsthemas den laudabelsten Beifall der Versammlung.

— Zum Schluß erstattete Herr Lehrer Josef Stulina über die am 29. October l. J. in Troppau abgehaltene Delegirtenversammlung des schlesischen Landeslehrervereines einen umfassenden Bericht, wofür ihm der verdiente Dank zu Theil wurde.

Bielitz-Biala, 6. December. (In der Versammlung des Bialaer Gemeinderathes.) Die gestern Abends zwei Stunden hindurch der Entgegennahme der officiellen Berichterstattung des Bürgermeisters Herrn Dr. Joh. Nosner über den Anlaß und die Verlegung des jüngsten Conflictes zwischen dem galizischen Landesauschusse und der Stadtgemeinde gewidmet war und von dem Gemeinderathsmitgliedern Dr. S. Reich, Dr. Cieszyński, Dr. Bogdanik und L. L. Bezirksgerichtsadjucent Wlo-narowicz zur Abgabe theils aufklärender, theils verwander Erklärungen benützt wurde, endeten die umfangreichen Auseinandersetzungen mit der Annahme einer vom Gemeinderath Schlesinger proponirten und vom G. H. Dr. Schreiber amendirten Resolution, in welcher mit Bezugnahme auf die jüngsten Vorfälle den Beamten der Gemeindeverwaltung und der städtischen Confinirungsanstalt sowie dem an der Spitze der gesamten Administration stehenden Bürgermeister Herrn Dr. Nosner volles Vertrauen ausgesprochen wird. Die Annahme der Resolution erfolgte mit allen gegen die Stimme des G. H. Herrn Dr. Bogdanik.

— (Zurückgekehrt) ist gestern Früh ein Bialaer Liebespaar, Herr B. und Frau B., welches vor circa sechs Wochen von hier durchgegangen ist, um gemeinsam den Weg über den Ocean zurückzulegen. Die Deutschen haben die Zeit in Hamburg lustig ver- und ihren Reisefonds angebracht, zudem mag noch die heiße Gluth ihrer Leidenschaft in der kalten Seefahrt sich bedeutend abgekühlt haben, worauf sie zu der richtigen Einsicht gelangten, die Rückreise von Hamburg sei bequemer und billiger, denn aus dem etwas entfernten Chicago, wohin die Reise ursprünglich gehen sollte. Wenn der verlassene Ehegemahl so versöhnungsfreudig gestimmt ist wie seine glücklich zurückgekehrte Gattin, dann darf sie sagen: Ende gut, Alles gut.

— (Prämie auf die Ausforschung eines Diebes.) Dem Thurmschmied Karl Strohschneider in Bielitz sind in den letzten Novembertagen aus seinem Wohnungswaggon in dem Hofraum eines Bialaer Ladireis ein chinesisches Threfervice, eine viereckige Weckeruhr, zwei große Wandbilder (Jesus, Maria) und zwei große Wandspiegel mit intarsirten Rahmen, ein Wandspiegel mit Naturholzrahmen und eine kleine Trommel durch Einbrecher entwendet worden. Auf die Habhaftwerdung der Diebe ist eine Belohnung von 10 fl. ausgesetzt worden.

Hof, 5. December. (Auch Fleischtheuerung.) Allen denjenigen Städten und Orten, wo über enorme und ungerechte Fleischtheuerung geklagt wird, kann sich Hof würdig an die Seite stellen, denn es kostet hier das Kilo Rindfleisch, nach der Qualität „Weinvieh“, das man in Wien „so etwas recht miserables“ nennt, 52 kr.; Schweinefleisch 60 kr., Kalbfleisch 48 bis 50 kr., Gelfleisch 75 kr., — also ganz respectable Preise, obwohl die Landwirthe noch

nie mehr über Entwerthung des Viehes geklagt haben als eben jetzt. Ein Beispiel wird genügen: Einem Bauer in einer Nachbargemeinde wollten die Fleischer für eine Kuh 21 fl. geben. Nachdem er früher für ein größeres Kalb ebensoviele erhielt, trieb er die Kuh nach Hause und beschloß, dieselbe selbst zu schlachten. Er verkaufte das Kilo Fleisch um 38 Kreuzer und löste so für seine Kuh 48 fl.!! Diese Ziffern sprechen wohl eine berebte Sprache und drängen einem die Frage auf, wozu der Punkt 4 der Gemeindeordnung eigentlich besteht. Ob es denn nicht Sache der Gemeinde wäre, gegenüber den gewissenlosen Fleischern, deren Capitalien und Häuser sich immer mehr auf Kosten Anderer mehren, ihre Pflicht zu thun? Trotzdem werfen derlei Geschäftsleute Anderen, z. B. Beamten, Lehrern u. v. vor, daß sie diejenigen sind, die Steuern zahlen und diese erhalten müssen. Nein! gerade der Consumant zahlt indirect die Steuern dieser Ehrenmänner, erhält sie und hilft ihren Wohlstand mehren. Wäre es nicht vielleicht angezeigt, wenn sich Wanderlehrer oder sonstige Apostel finden möchten, welche, anstatt in deutsch-nationaler Kannegelei oder im allgemeinen directen Wahlrechte für beide Geschlechter zu machen, Vorträge hielten, wie man billiges Brot und Fleisch erhalten und der Ueberschuldung ein Paroli bieten könne? Letzteres würde den Wagen früher fülligen, als das „Hep Hep“-Geschrei oder socialistische Zukunftsmusik.

Schulwesen.

Teschen, 7. December. (Der Landlehrerverein) hielt am 25. v. M. seine zweite diesjährige Plenarversammlung im ev. Volksschulgebäude in Teschen am „Ritzplatz“ ab. Die Tagesordnung bot viel des Interessanten und Abwechslungsreichen. W. gen. Realschule konnte der Vorsitzende zur Sitzung nicht erscheinen und leitete dessen Stellvertreter Herr Oberlehrer Cichy die Versammlung, welche er mit einer sinnigen, zeitgemäßen Ansprache, die in ein von den Anwesenden begeistert aufgenommenes 3 maliges „Hoch“ auf Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. ausklang, eröffnete. Nach Verlesung und Verifizierung des letzten Sitzungsprotokolls und nach erfolgter Vertheilung der neuen Vereinsstatuten an die Mitglieder, hielt Herr Johann Cichy, Lehrer in Cam.-Ellguth, einen wohlüberdachten, mit vielem Fleiß: ausgearbeiteten Vortrag über den geographischen Unterricht in der Volksschule. Der Vortragende sprach zunächst über den Erziehungs- werth, welcher diesem Unterrichtszweige innewohnt, skizzirte sodann den methodischen Vorgang und wibmete zum Schluß der Auswahl des Lehrstoffes eingehende Beachtung. Die Versammelten folgten mit regem Interesse den Ausführungen des Referenten und zollten demselben den wohlverdienten Beifall. Herr Oberlehrer Kojdon aus Odersberg (Bahnhof) erstattete hierauf als Vertreter des Vereines bei der in Troppau stattgehabten, diesjährigen Delegirten-Versammlung des österr.-schles. Landlehrervereines einen eingehenden und instructiven Bericht über den Gang und die Erzielung der Tagesordnung, wofür dem Berichtsteller unter Anerkennung seiner Wühwaltung der besondern Dank der Versammlung ausgedrückt wurde. Anschließend daran recensirte Herr Oberlehrer Kowala das in zweiter Auflage in der Verlagsbuchhandlung Gerolds Söhne in Wien unter dem Titel: „Der Schulgarten der Volksschule am Lande“ erschienene Gartenhandbuch. Der Recensent rühmte in dem Buche einen sehr praktischen Wegweiser zur Anlage und Pflege der Schulgärten in kleinerem Maße. Das Werkchen, welches zum minimalen Preise von 1 fl. 50 kr. 5 B. erhältlich ist, hat zum Verfasser den landwirtschaftlichen Wanderlehrer Jablany in Nieder-Oesterreich und sollte in keiner Lehrerbibliothek fehlen, da es sich, wie kein ähnlicher Leitfaden, durch Kürze und eine sehr gründliche Sachkenntnis auszeichnet. — Schließlich wurde noch der 27. Jänner l. J. als Zeitpunkt der nächsten Plenarversammlung bestimmt und die Sitzung geschlossen.

Kunst und Literatur.

Bielitz, 5. December. (Gastspiel.) Im Bieltiger Stadttheater wird am 21., 22. und 23. d. M. die k. k. Hofburgschauspielerin Fräulein Elisabeth Gruby, eine gefeierte Wiener Schönheit, in den Schauspielen „Eva“ von Richard Volz, „Aus der Gesellschaft“ von Bauernfeld und in einem dritten, noch näher zu bestimmenden Stücke auftreten. Fräulein Gruby ist eine hervorragende erste Kraft des Hofburgtheaters.

* Im Troppauer Stadttheater wurde vor einigen Tagen das Musikdrama „Der Bajazzo“ von Leoncavallo, dem Rivalen Mascagni's, bei spärlichem Besuch aufgeführt. Das Publicum verhielt sich sehr zurückhaltend.

* Im Bieltiger Stadttheater wurde am Mittwoch das Lustspiel „Palastrevolution“ von Mich. Stowronski zum ersten Mal aufgeführt und erzielte bei guter Darstellung bedeutenden Erfolg.

* In Wittowitz findet am 9. d. M. im Saale des Werks-hotels ein vom dortigen Männer-Gesangvereine unter Mitwirkung von Altkantanten und der volkstümlichen Wittkowitz Kapelle veranstaltetes zweites Symphonie-Concert statt.

* Im Wiener Carl-Theater gastirt seit einigen Tagen eine französische Operettengesellschaft und hat großen Zuspruch.

* Zu den neuesten Erscheinungen auf dem diesjährigen Markte der Geschenkliteratur zählt auch die elegant ausgestattete Jugendchrift: „Treue Freundschaft“ oder „Im Wechsel des Schicksals“ von B. Bumm, welche bereits in dritter Auflage erschienen ist. Das hübsche, ebenso lehrreich wie amüsanz geschriebene Buch ist mit einer prächtigen Feltgravure von E. Klingensiel geziert und gebührt dem Verlage J. S. Weinberg in Berlin an. Dem Leben abgelaufene Handlung der fesselnd geschriebenen Erzählung schildert das Schicksal befreundeter Wäldchenherzen, die Sprache ist ebenso poetisch wie vornehm und ein ernster, deutscher Geist und deutsches Wesen sind es, welche diese anerkannte Arbeit vor allen Dingen auszeichnen. Wenn wir noch hinzufügen, daß Bumm's „Treue Freundschaft“ insbesondere aus letzterem Grunde im Kreise der kaiserlich deutschen Familie Eingang und Beifall gefunden, so spricht dies am deutlichsten für den Werth der Dichtung, welcher die Pädagogen des Spree-Altens wie der Rheinlande ihr freundliches Fürwort geliehen haben.

* Im Verlag von Hermann & Altmann in Wien ist der „Leitfaden der Westhetik für den Schul- und Selbstunterricht“ von Maurus Hofmann in zweiter Auflage erschienen. Das Büchlein bietet in bländiger Kürze Alles, was die Grundlage der ästhetischen Bildung ausmacht. Die Merkmale des Schönen, das Wesen der Kunst, ihre Geseze und Gattungen, Künstler und Kunstgenieße werden da in leichtfaßlicher Weise behandelt, weshalb das Buch thatsächlich nicht nur als ein werthvoller Beisatz für den Lehrer, sondern auch als eine treffliche Anleitung zur Selbstbildung bezeichnet werden kann. Preis 1 fl.

Kleine Chronik.

7. December.

Hof- und Personalnachrichten. König Wilhelm II. von Württemberg ist in Stuttgart vor einigen Tagen an Influenza erkrankt, befindet sich jedoch bereits in Reconvalescenz. — Der ehemalige Minister des Inneren, Graf Bernhard v. Reichberg, welcher im 87. Lebensjahre steht, ist auf seinem Schlosse Alt-Rettenhof bei Schwe-

Eingefendet.

Kirchenbau in Dombrau.

Für den Pfarrkirchenbau in Dombrau sind bis Ende November 1893 noch folgende Spenden eingelaufen:

Herrn Gebr. Böhler & Comp. 20 fl.; 1861. Stadt-Gemeinde Stotschau 10 fl.; 1861. Gemeinde Sandhübel 5 fl.; 1861. Gemeinde Radwanitz ad Freist. 5 fl.; 1861. Gemeinde-vorstand Niedzwiedz 1 fl. 20 kr.; Herr Andreas Schnür, Gemeindevorsteher in Kamitz 5 fl.; 1861. Gemeinde Buchbergthal 2 fl.; Herr S. Padraha in Schöbischowitz 10 fl.; Herr Peter Czermak in Freistadt 5 fl.; Herr Leop. Wachsa in Freistadt 2 fl.; 1861. Gemeinde Pünzau 5 fl.; 1861. Gemeinde Alt-Kubitz 3 fl.; Herr Gemeindevorstand Zama, Bez. Freistadt 2 fl.; Herr Julius Mehner, Berv. in Troppau 1 fl.; Herr S. Kohn in Reichwaldau 1 fl.; Herr Vergath Grey in Karwin 1 fl.; Ungenannter Wollender in Karwin 1 fl.; Herr Georg von Riedel, Hoch- und Deutschmeisterlicher Hofrath in Troppau 5 fl.; Herr Spialek in Karwin 1 fl.; Herr Jos. Witke, Braumeister in Karwin 1 fl.; Herr Franz Wigig, f. b. Sägemeister in Zauernig 1 fl.; 1861. Gemeindevorstand Steinau 10 fl.; Herr Ferdinand Divoky in Lachdorf-Zuckmantel 1 fl.; Herr Eugen Duhosch, Berv. in Albersdorf 1 fl.; Herr Theodor Nawratil in Grätz b. Troppau 1 fl.; Herr Josef Kopiec in Wladis 3 fl.; Herr Fritz König, f. b. Forstamtsrechnungs-führer in Friedeberg 50 fr.; Herr Alois Göbel in Gabel 80 fr.; Herr Franz Lang, Förster in Engelsberg 1 fl.; Herr J. N. Pefschke, f. b. Forst. in Friedeberg 2 fl.; Herr Rudolf Niedeck in Karwin 5 fl.; Herr Franz Wita in Stauding 1 fl.; Herr Gottfried Rüst in Zauernig 50 fr.; 1861. Gemeindevorstand in Raitau 5 fl.; Herr Jacob Stotak, Revierförster in Rabun 1 fl.; Herr Franz Seyfried, f. b. Rechnungsführ. in Johannesberg 1 fl. 50 fr.; Herr Anton Germann in Peterswald 1 fl.; Herr Josef Wunert, f. b. Haupt-Cassa in Johannesberg 2 fl.; 1861. f. b. Haupt-Cassa in Johannesberg 5 fl.; Herr S. Wollheim in Obergostitz 50 fr.; Herr Johann Breier, Förster in Rüttelberg 30 fr.; Herr Raimund Nonner in Karwin 1 fl.; Herr Karl Barisch, Forstamtskassier in Friedeberg 40 fr.; 1861. Stadt-Vorstand in Weidenau 5 fl.; Herr Joh. Windacz in Karwin 1 fl.; Herr Vincenz Gebauer in Stauding 1 fl.; Herr Robert Barisch, Oberförster in Obergostitz 1 fl.; Herr Karl Weich, Waldaufscher in Obergostitz 1 fl.; Herr Karl Beyer, f. b. Forstingenieur in Zauernig 1 fl.; Herr Johann Wiesner, Rechnungsrath in Zauernig 1 fl.; Herr Anton Weich, Waldaufscher in Obergostitz 30 fr.; Herr Joh. Schnürch, Oberförster in Neu-Rothwasser 2 fl.; Herr Rud. Viedel von Viedelsheim, Buchhalter in Peterswald 1 fl.; 1861. Gemeinde Rawitz bei Zabunkau 36 fl.; Herr Karl Stenzel, Cam.-Directions-Secretär in Zauernig 2 fl.; 1861. Gemeinde Michalkowitz 20 fl.; 1861. Gemeinde Köhlersdorf 1 fl.; Herr Stephan Kogel in Troppau 50 fr.; Herr Joh. Bayer in Stauding 1 fl.; Hochw. Herr J. Widich, Pfarrer in Strahov in Prag 1 fl.; 1861. Gemeindevorstand in Klein-Kunzich bei Ostrau 2 fl.; Sammlung unter den Berg-leuten bei der im Monate October l. J. stattgefundenen Auszahlung am Bettina-Schachte in Dombrau 75 fl. 20 kr.; — Sammlung unter den Bergleuten bei der im Monate November l. J. stattgefundenen Auszahlung am Bettina-Schachte in Dombrau 89 fl. 76 kr.

Indem für die vorstehenden Spenden der Gemeinde-vorstand im Vereine mit dem Kirchenbau-Ausschusse in Dombrau ihren ergebensten Dank aussprechen, bitten sie um gütige Zuwendung weiterer Unterstützungen für den bevorstehenden Pfarrkirchenbau daselbst. Die eingelaufenen Spenden werden mit Ende des Monats December l. J. in diesem Blatte ausgewiesen.

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oberberg:	
5 Uhr 30 Min. Früh (Ant. in Troppau um 8 Uhr 18 Min. Vorm., in Wien um 1 Uhr 17 Min. Nachm.)	10 Uhr 15 Min. Abds. in Wien ab Silesien 8 Uhr 26 Min. Abends)
8 Uhr 22 Min. Vorm. (Ant. in Wien m. b. Eilzug 4 Uhr 9 Min. Nachm., in Kralau 5 Uhr 9 Min. Nachm., in Troppau 12 Uhr 27 Min. Mitt., in Berv. in 9 Uhr 27 Min. Abds.)	2 Uhr 22 Min. Nachm. (nur bis Zabunkau)
12 Uhr 35 Min. Nachm. (Ant. in Wien 9 Uhr 50 Min. Abds., in Troppau 8 Uhr 59 Min. Nachm., 4 Uhr 34 Min. Nachm. Schnellzug (Ant. in Troppau 10 Uhr 19 Min. Nachts, in Wien 5 Uhr 6 Min. Früh, in Kralau 8 Uhr 46 Min. Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Min. Früh), 6 Uhr 12 Min. Abds. (Ant. in Troppau 10 Uhr 19 Min. Nachts, in Wien 5 Uhr 6 Min. Früh), 11 Uhr 15 Min. Nachts (Ant. in Troppau 5 Uhr 26 Min. Früh, in Wien 6 Uhr 40 Min. Früh, in Berlin 6 Uhr 40 Min. Früh, in Kralau um 6 Uhr 45 Min. Früh, in Berlin um 11 Uhr 31 Min. Vorm.)	7 Uhr 30 Min. Abds. (Ant. in Pest über Silesien 9 Uhr 30 Min. Vorm.)
Gegen Wladis:	
5 Uhr 38 Min. Früh, 9 Uhr 58 Min. Vormittags, 2 Uhr 30 Min. Nachmittags, (mit Anschluss nach Kralau) Ant. daselbst 8 Uhr 45 Min. Abds. 8 Uhr 19 Min. Abends.	
Gegen Friedeb.	
8 Uhr 17 Min. Früh (mit Anschluss nach Wien), 12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluss nach Wien; Ant. daselbst 9 Uhr 50 Min. Nachts), 4 Uhr 40 Min. Nachm. (mit Anschluss nach Wien), 9 Uhr 26 Min. Abds. (nur bis Friedeb.)	
Von der Haltestelle Wobertthal:	
Gegen Wladis:	
5 Uhr 45 Min. Früh, 10 Uhr 1 Min. Vormittags, 2 Uhr 38 Min. Nachmittags, (mit Anschluss nach Kralau), 8 Uhr 27 Min. Abends.	
Gegen Friedeb.	
7 Uhr 57 Min. Vormittags, 11 Uhr 34 Min. Vormittags, 4 Uhr 13 Min. Nachmittags, 9 Uhr 13 Min. Abends.	

Der böse Geist.

Roman von M. G. Fren. von Suttner.
(9. Fortsetzung.)

V.

Die Angelegenheit zwischen Gything und Oberlieutenant Clossmann war unter vier Augen geordnet worden: der Erstere hatte sich am folgenden Morgen zu diesem begeben, um ihm Revanche zu bieten, da er unmöglich zugeben könne, daß ein ähnliches Scherzspiel wie das gestrige ernst genommen würde, und nach einiger Ziererei von Seiten des Oberlieutenants war die schließliche Lösung gegeben worden, daß man so lange um die werthlosen Wirtstarten spielte, bis diese wieder in den Besitz ihres ursprünglichen Eigenthümers zurückgelangt waren. Clossmann dankte dem Anderen für die noble Art, in der er den Ausgleich zu Stande gebracht, und sprach die Hoffnung aus, noch einmal in die Lage zu kommen, ihm seinerseits einen Dienst zu erweisen.

Der Oberst hatte von der Sache insofern Wind bekommen, als er erfahren, daß Clossmann starke Verluste erlitten hatte, und da von diesem schon einige Male Verstöße begangen worden waren, welche das Ansehen des Regiments zu schädigen drohten, so entschloß er sich diesmal, mit aller Strenge vorzugehen, allein Gything, der um nähere Aufklärung ersucht wurde, versicherte auf das Bestimmteste, daß die Angelegenheit in vollkommen ehrenhafter Weise gelöst worden sei, und somit lag kein rechter Grund vor, gegen den Oberlieutenant einzuschreiten, wenn es auch keineswegs angenehm war, daß es allgemein im Städtchen hieß, die Herren Officiere hätten damals um Unsummen, ja einmal sogar um den Betrag von 100,000 Gulden gespielt.

Gything hatte seinen Vorschlag, in Pottenbrunn ein Absteigequartier zu mieten, bald nach dem Walle ausgeführt. Die Bezeichnung „Absteigequartier“ war eine sehr bescheidene, denn die Wohnung, zu der er sich endlich entschloß, bestand aus der ganzen oberen Etage eines einstöckigen Häuschens, das Eigenthum einer Witwe, die sich bereit erklärte, das Amt der Haushälterin zu übernehmen.

Eines Tages kam von Mühldorf eine Wagenladung Einrichtungsgüter herüber, und bald war das Innere des Hauses so bequem ausgestattet, daß der Mieter ebenso gut hätte hier, als auf seinem Gute seine Residenz aufschlagen können. Er brachte indeß nur zwei oder drei Tage der Woche in Pottenbrunn zu; die übrige Zeit war den Geschäften auf seinem Besitzthume geweiht.

Das Haus wurde bald der Sammelplatz sämtlicher Officiere und anderer junger Leute aus den Beamtenkreisen, die hier immer offene Tafel und, was die Hauptsache war, den grünen Tisch bereit fanden, und Alles schwur nur auf Gything, welcher sich in jeder Beziehung als echter Cavalier zeigte.

Bei Baron Ragotz sprach er regelmäßig jede Woche vor, wenn er von Mühldorf kam, und da er dortselbst oft Marcel traf, so suchte er auch diesen in seinen näheren Freundeskreis zu ziehen, wogegen derselbe durchaus nichts einzunehmen hatte.

Marcel fühlte sich übrigens in der letzten Zeit nicht mehr in der behaglichen Stimmung wie früher; es fiel ihm auf, daß Prinz Heissenstein öfter, als es die bloße Höflichkeit erforderte, das Haus Ragotz besuchte und eine leichte Verstimmung nicht zu verhehlen vermochte, wenn der Nachbar aus Steinbrunn erschien. Wandte sich Zoe im Gespräch mehr dem Jugendfreunde zu, so erhaschte Marcel einen ihn fast zum Verrückten reizenden Blick, mit dem Heissenstein die Tochter des Barons musterte, ein Blick, in dem etwas wie rohe Begehrlichkeit und freche Herausforderung lag, und das brachte Marcells Blut hier und da in's Wallen.

Eines Tages, als er in Gesellschaft Gything's das Haus verließ, bemerkte dieser plötzlich: „Heute hat aber Prinz Heissenstein der Baronin Zoe besonders stark zugefallen!“ Dann im Tone größter Unschuld: „Es hat fast den Anschein, daß man sich nicht umsonst etwas in Pottenbrunn erzählt.“

„So? Und was erzählt man sich in Pottenbrunn?“ „Daß das Fräulein den Prinzen nicht ungern sieht.“ „Ei, wirklich?“ versetzte Marcel mit erkünstelter Ruhe.

„Ich für meine Person würde das bedauern, denn Heissenstein ist kaum der Mann, der es in dieser Absicht ernst nimmt; er hat seine eigenen Ansichten über die Frauen und —“

„Ja, es wäre sehr zu bedauern, denn Baronin Ragotz besitzt Freunde, welche sich sogleich bereit fänden, solchen Herren den Standpunkt klar zu stellen, die meinen, sich ihr gegenüber etwas herausnehmen zu dürfen.“

„Da haben Sie sehr recht; auch ich glaube, mich zu diesen Freunden rechnen zu dürfen. Doch in einem solchen Klatschneste spricht man gar viel. Sie wissen doch, daß man behauptet, Clossmann und ich hätten um den Betrag von hunderttausend Gulden gespielt?“

„Nein, das wußte ich nicht; ich beschränkte mich wohlweislich in Pottenbrunn nur auf den Verkehr mit wenigen Personen.“ Marcel war indeß die Laune durch das, was Gything gesprochen, gründlich verdorben und er lehnte demzufolge die Einladung für den heutigen Abend dankend ab.

Die Sache gab ihm mehr zu denken, als er Anfangs geglaubt hatte, und immer wieder begann er auf dem Heimwege darüber nachzugrübeln. Zu Hause angekommen, schritt er stundenlang im Zimmer auf und nieder, und während er sonst immer gewohnheitsmäßig sich an den Schreibtisch setzte, um seine Reisetage zu ordnen und zu erweitern und dann in aller Seelenruhe schlafen zu gehen, fühlte er weder noch dem einen noch dem anderen Verlangen und verbrachte die halbe Nacht in einer sehr unruhigen Stimmung. Wieder kam es zum Zwiegespräch zwischen den beiden Personen in seinem Innern, dem überlegenden und dem rasch sich entschließenden Marcel. „Was zögerst Du länger?“ sagte der Letztere. „Mit Zoe bist Du so gut wie im Reinen, es kostet Dich ein Wort, um ein bindendes Ja zur Antwort zu erhalten.“

„Bist Du dessen so sicher?“ warf der Andere ein. „Und wäre das gerade der günstigste Zeitpunkt, ihre Antwort zu verlangen? Wenn sie dich liebt, so wird sie den Anderen ohnedies abweisen, Du brauchst also eine Rivalität nicht zu fürchten und dich gegen die Gefahr sichern. Gerade da, auf dem Scheidewege, soll sie unbeeinflusst bleiben, damit Du aller Zukunft ruhig und sorglos entgegensehen kannst.“

„Aber schließlich heißt es doch im Sprichworte: Wer zuerst kommt, der mahlt!“

„Nein, nein, das paßt nicht auf Zoe! Sie ist keine von denen, die um jeden Preis unter die Haube zu kommen bestrebt sind und sich dem Nächsten an den Hals werfen.“ Und so ging es fort, bis er endlich in einem Beihnstuhle in einen unruhigen Schlummer verfiel, aus dem er schon nach wenigen Stunden erwachte.

Aber auch sein angeblicher Rival verbrachte eine unangenehme Nacht. Prinz Heissenstein war zufällig als erster Gast bei Gything erschienen und bei einem Gläschen Cognac nebst Cigarre plaudernd ließ unverseheus der Hausherr die Bemerkung fallen: „Sollte es richtig sein, daß Tannenbergs Baronin Ragotz angehalten hätte? Man spricht in der Stadt davon.“

Der Befragte fuhr einigermaßen erregt empor: „Tannenbergs und Zoe Ragotz?“

„Ja, ja, es heißt so. Jedenfalls werden Sie auch bemerkt haben, daß er ihr sehr scharf die Cur macht. Meiner Ansicht nach wäre es keine passende Wahl, das heißt von Seiten der jungen Dame. Tannenbergs ist ein unruhiger Geist, mit dem Heisefieber behaftet, der sich kaum länger als ein paar Monate zu Hause halten ließe. Was schätze dann mit der Frau? Soll sie ihm in die afrikanische Wüste oder in die indischen Dschungeln folgen? Raum, sie zöge es vor, auf die Heimkehr des Gebieters zu warten und das wäre doch jammerlich, wenn das schöne Geschöpf in der läblichen Einsamkeit verkümmerte!“

„Gewiß,“ stimmte der Andere in bitterem Tone bei. „Tannenbergs ist nicht der Mann für eine solche Frau. Diese Weltreisenden mit ihren Sammelpassionen, ihrem Tagebuchschreiben, ihrer Interessiertheit Allem gegenüber, was über ihren Kreis hinausgeht, sind nicht Leute, um ein schönes, junges Mädchen glücklich zu machen. Zoe Ragotz braucht das Leben einer Großstadt, den Glanz, den Luxus — sie ist da, um bewundert und gefeiert zu werden — und alles das würde sie an der Seite jenes Mannes entbehren müssen.“

„Ganz richtig. Und darum wäre ihr, wie gesagt, eine solche Verbindung gar nicht zu wünschen.“

Als Heissenstein sich nach einer durchspielten Nacht zur Ruhe begeben wollte, gelang es auch ihm nicht, diese erwünschte Ruhe zu finden. Er entwickelte noch im Geiste das Gespräch, das mit Gything stattgefunden und immer mehr und mehr begann ihm der Gedanke am Herzen zu nagen, daß Zoe einem Anderen als ihm zufallen sollte. Allerdings erwog er auch den Umstand, daß er bisher die Gewohnheit gehabt, von einer Blüthe zur anderen zu flattern, daß er immer eine Art Scheu vor einer dauernden Verbindung empfunden und daß jene, die er am heftigsten geliebt, auch sicher wieder am schnellsten vergessen worden war — aber schließlich mußte er doch daran denken, einen Hausstand zu gründen, um den Namen Heissenstein fortzupflanzen, denn sein einziger, gleichalteriger Vetter, der Chef der Familie, war kinderlos. Blicke auch er ohne Nachkommen, dann ging das schöne, große Majorat auf eine weibliche Seitenlinie über und der Name Heissenstein sank mit ihm ins Grab.

Die Familie Ragotz stand, was Alter und Maturität betraf, auf der gleichen Stufe mit der seinen und wenn er auch unter so manchen Prinzessinnen hätte wählen können, so war es doch vorzuziehen, um zwei Grade tiefer zu steigen, um sich an Zene zu binden, zu der er sich am meisten hingezogen fühlte.

Von nun an wurde der Verkehr zwischen Marcel und dem Prinzen ein eigenthümlich steifer; es war, wie wenn sich die Beiden nur gegenseitig beobachteten, wie wenn der Eine lauere, um auf den Anderen loszuspringen.

Marcel entschloß sich endlich zum Klügeren: „Zoe weiß, daß sie es uns Beiden angethan hat,“ sagte er sich, „sie möge sich nun entscheiden und ihre Wahl treffen.“ Und eines Nachmittags, als er sie allein zu Hause traf, schüttelte er sein ganzes Herz vor ihr aus.

Sie nahm die Sache nicht so dramatisch, als Marcel dieselbe vor sich gesehen hatte. „Haben wir uns nicht schon längst unter vier Augen verbunden?“ fragte sie treuherzig. „Erinnern Sie sich nicht jenes Morgens nach dem Feuer?“

„Wie sollte ich jenen Morgen vergessen haben? Aber es sind gegenwärtig gewisse Umstände eingetreten, die mir unser stillschweigendes Uebereinkommen fraglich zu machen scheinen, die mich so eigenthümlich ängstigten, daß —“

„Etwa der Umstand, daß mich Prinz Heissenstein mit seinen Aufmerksamkeiten beehrt?“

„Sie haben es errathen. Ich konnte mir nicht verhehlen, Zoe, daß der Prinz ein gefährlicher Rivale sei, gefährlich in jeder Beziehung, denn ich besitze nicht die Unverfrorenheit, mich für einen jener Unwiderrstehlichen, jener Siegesreichen zu halten, die allen ähnlichen Gefahren ruhig lächelnd entgegensehen können.“

„Sie sollten mich aber genügend kennen oder mir wenigstens genug Vertrauen schenken, um zu wissen, daß ich wieder keine von jenen bin, die der äußere Glanz, der Flitter und Tand, das Wortchen „Durchlaucht“ zum Beispielen,“ versetzte sie mit leisem Vorwurf in der Stimme.

„Ja, das sagte ich mir selbst!“ rief er warm. „Dieses Vertrauen hatte ich zu Ihnen — und vielleicht war es weniger die Furcht, Sie zu verlieren, als die Besorgniß, Sie plötzlich compromittirt zu sehen, die mich bewog, die heutige Unterredung herbeizuführen. Es heißt, der Prinz sei ein Mann, der in seinem Leben bei den Frauen viel Glück gehabt, der mithin in der Sache bläsiert ist und von dem weiblichen Geschlechte seine ganz absonderlichen, eigenen Begriffe hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Tinct. capsici comp. (PAIN-EXPELLER).

bereitet in Richter's Apotheke, Prag,
allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist
zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche
in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf
sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen
mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Central-Versand:
Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



3. 7331.

Concurs.

Beim **Magistrate der Stadt Biala** (Galizien)
gelangt die Stelle eines

Concepts-Beamten

zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 800 fl.
ö. W., eine Personalzulage von 200 fl. ö. W., Anspruch
auf fünf zehnerente Quinquennalzulagen und Pensions-
fähigkeit nach dem für hierstädtische Beamte geltenden Pen-
sionsnormale verbunden.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein Jahr provi-
sorisch und hierauf bei zufriedenstellender Dienstleistung
definitiv.

Bewerber um diesen Posten müssen der deutschen und
polnischen Sprache mächtig sein, und mindestens eine
Mittelschule absolviert haben.

Absolvierte Juristen, welche sich mit Zeugnissen über
die abgelegten drei Staatsprüfungen ausweisen können, er-
halten den Vorzug.

Die mit Zeugnissen über Schulbildung und bisherige
Verwendung versehenen gestempelten Gesuche sind bis längstens
20. December l. J.

hieramts zu überreichen.

Magistrat Biala,

am 26. November 1893.

Der Bürgermeister:
Dr. Rosner.

(4081)

Karl Prochaska in Teschen

k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib-
u. Zeichenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Haupt-
niederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt,
empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen in obigen Geschäftszweigen.

Das gutherrlich Gotschdorfer

Bräuhaus zu Sillersdorf

bei Sillersdorf, gelangt mit 1. October
1894 zur neuerlichen Verpachtung. Nähe-
res bei der Gutverwaltung in Gotschdorf.

Auch wird in dem herrschaftlichen
Garten in Gotschdorf ein **Gartengehilfe**
aufgenommen. Eintritt sofort oder 1.
Jänner 1894. (4190)

Guter photograph. Apparat

PHOTOGR.
Apparate u. Bedarfs-Artikel
für
A-MOLL
k. u. k. Hoflieferant
WIEN, Tuchlauben 9.
Gründung dieses Geschäftszweiges 1834.

jetzt das
willkommenste
**Weihnachts-
Geschenk**
für
jeden Gebildeten. (4136)

Gecht orientalischer

Feigen-Kaffee.

Fabrik: **M. Fiala, Wien, VI. Millerg. 20.**
Gegründet 1860. (3999)

Anerkannt gesundester u. angiebigster Kaffeezusatz.

CACAO, CHOCOLAT MAESTRANI

Nr. 4587.

Concurs.

Bei der Stadtgemeinde Teschen gelangt die Stelle
eines

Polizeiwachmannes

zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist der Bezug einer fixen Jahres-
besoldung von 384 fl. und eines Quartiergehals von 80 fl.
ö. W. nebst Montur verbunden.

Bewerber um diesen Dienstposten, welche beider Lan-
desprachen in Wort und Schrift mächtig sein müssen, haben
ihre mit dem Nachweise über Alter, Stand, Wohlverhalten,
Schulbildung und bisherige Verwendung gehörig belegten
Gesuche bei dem Gemeindevorstande der Stadt Teschen bis
längstens

23. December 1893

einzubringen.

Gemeindevorstand Teschen,
am 5. December 1893.

Der Bürgermeister:
Dr. Leonh. Demel.

(4175)

Nur gute, reelle Seldenstoffe empfehlen

M. J. Elsinger & Söhne
Wien, Mariahilferstrasse 60 — Gegr. 1831.

Seidenstoffe

zu billigen Preisen:
Neuheiten in farbigen Damassé — Surah rongeant — Surah glabé —
Bengaline faponnée — Schwarzen Seldenstoffen — Echtes Pongee —
Farbigen Satin Duchesse uni und faponnée — für ganze Roben oder zu
Roben-Arrangements etc. etc.

Ausserordentlicher Gelegenheitskauf:
Surah, reine Seide, Abendkleider p. M. d. — 88 | Surah rongeant . . . p. M. d. 1.30
Foulard imprimé . . . — 76 | Bengaline faponnée, Abend. . . 1.40
Bengaline endulcée, einfarbig . . 1.20 | Damassé, schwarze, reine Seide . . 1.45
Pongee imprimé, hellfond . . 1.10 | Tricotine faponnée, farbige . . 1.48
Surah rayé . . . 1.25 | Brocade damassé, farb. d. 1.50
Muster auf Verlangen gratis und franco.

Der WIENER BANK-VEREIN

Volleingezahltes Actiencapital fl. 25,000.000 ö. W. Reservefond Ende 1892 fl. 4,450.778.04 ö. W.
eröffnet am 2. December 1893 eine

Filiale in Brünn

unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma:

„Wiener Bank-Verein Filiale Brünn“

Jesuitengasse Nr. 1, Ecke der Rennergasse.

Direction und Waaren-Abtheilung:
1. Stock.

Cassen- und Wechselstube:
ebenerdig.

Der **Wiener Bank-Verein, Filiale Brünn**, übernimmt **Werthpapiere zur abgesonderten Aufbewahrung und Verwaltung**
als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen ohne Anrechnung einer weiteren Provision für das In-
casso der Coupons und der verlostten Stücke, die Controle über alle Verlosungen, Kündigungen und Conversionen, die Behebung neuer Coupons-
bögen oder definitiver Stücke gegen eine mässige Gebühr:

Geldeinlagen

zur günstigsten
Verzinsung

gegen **Cassascheine** oder auf **Conto-Corrent.**

Kauft und verkauft

escomptirt Wechsel und besorgt das

Gewährt Vorschüsse

Incasso auf allen in- und ausländischen Plätzen.
auf Lose und Werthpapiere

Versicherung

alle bankgeschäftlichen Transactionen

Coupons und verlostte Effecten werden bei Käufen spesenfrei angenommen.
Losrevision für Jedermann kostenfrei.

Auswärtige Aufträge werden postwendend effectuirt, geschäftl. Anfragen sogleich erledigt u. Auskünfte jeder Art bereitwilligst ertheilt. (4045)

vierteljährig: in Troppen, Teschen,
Wiesitz-Biala, Jägerndorf, Freudent-
thal, Kreibitz, Albersdorf, Bag-
stadt, Wagnitz, Würdenthall, Gie-
del-Witz, W. Ofiran und Reutischchen
3 fl. Aufstellungsgeld 3 fl. 50 kr.,
mit direkter Aufstellung 3 fl. 50 kr.,
für das Ausland 4 fl. 50 kr.

5 fr. für die sechs mal gespaltene Pettzeile bei
einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Austräge übernehmen
auch alle größeren Annoncen-Bureau.

SILESIA

Tageblatt.

Verlag Carl Prochasta, Teschen.

Sonntag, den 10. December.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1893.

W i e n, 8. December.

Die slavische Gegencoalition im Abgeordnetenhanse des Reichsrathes, für die von den Jungzechen die Werbetrummel so eifrig gerührt wurde, ist und bleibt ein todgeborenes Kind. Noch vor zwei Wochen hofften die Neuhussiten, an 70 Abgeordnete um ihr Banner zu schaaren; heute wird es ihnen bereits klar, daß die Firma „Vereinigte slavische Opposition“ trotz der marschirenden Reclame eine vertheuert geringe Zugkraft besitzt. Daß die Polen in die Firma nicht gehören, ist klar, da sie ein Glied der Coalition bilden. Aber auch die Ruthenen, auf deren Beitrittserklärung Herr Gregor sicher rechnete, lehnen jede Theilhaberschaft ab und ebensovienig lassen sich die im Hohenwartclub verbliebenen Südslaven durch die gleichnerischen Versprechungen auf eine große Gewinntheilung locken. Die „Vereinigte slavische Opposition“ ist somit weder vereinigt, noch slavisch, noch Opposition. Das letztere sagen wir besonders im Hinblick auf die mährischen Altzechen, die eine so erbärmliche Rolle spielen, daß man über sie eher lachen, als sich erhitzen möchte.

Man denke nur an den alten Hofrath Mezger diesen ministeriellsten, gefügigsten, officiösesten aller Abgeordneten des alten Regimes. Dieser Mann war gewissermaßen der Regierungsvertreter in Pausch und Bogen; er vertrat, was immer man wollte, er hatte stets nur dem Muth der Meinung der Regierung und war das Referenten-Wädchen für Alles. Er war der Typus des von der Regierung ernannten Abgeordneten. Und nun erhebt sich dieser Mann, auf dessen grauen Scheitel die frühere Regierung eine Summe von Auszeichnungen und Ehrenstellen gehäuft hat, legt seine Kiefersteine nieder und will in Opposition machen. Hofrath Mezger in der Opposition! Wo ist denn ein Subenot, der dieses Bild festhielte?

Wie wenig bedachte sich, der dieses Bild festhielt? Mit dem guten Doctor Fanderlit verhält es sich nicht viel anders. Der Mann war auch so eine Art Regierungssabbeocat des ancien régime. Er trat im Rathe der Nechten stets für eine obediante Haltung gegenüber der Regierung ein und war froh, mit den Ministern gute Beziehungen unterhalten zu können. Nun macht auch er in Gegencoalition. O, komische Leute! O, närrische Welt! Glauben denn diese Kurzsichtigen wirklich, die Zungezeichen werden sie bei den nächsten Wahlen pardonniren? Mit wahrer Wollust wird ihnen Herr Edoard Gregor den Dolch in den Rücken stoßen, wie Spreu wird sie der junggezeichnete Wirbelwind hinwegfegen und die Geschichte, falls sie sich überhaupt mit den Herren Meznil und Fanderlit befaßt, wird (offen gestanden: wir zweifeln sehr daran), wird berichten, sie seien unruhlich getödtet worden, weil sie nicht den Muth hatten, ruhmvoll zu sterben.

Wie wenig populär übrigens die slavische Gegencoalition selbst in slavischen Kreisen ist, zeigt ein Artikel des „Slovenec“, eines hervorragenden slovenischen Blattes, das sich über die unzufriedenen slovenischen Abgeordneten lustig macht, indem es ausführt, daß wenn diese nicht die Notwendigkeit einer Coalition der großen Parteien vorhergesehen hätten, nur ihr geringer politischer Scharfsinn daran Schuld sei, nicht aber die Taktik des Grafen Hohenwart. Alles in Allem kann man also sagen, daß der Plan einer slavischen Gegencoalition Fiasco gemacht hat. Die Gegencoalition der Slaven besteht aus den Jungezedern und

einigen unbedeutenden Partikeln. Das ist Alles. Die vernünftigen Elaven harren ruhig in der Coalition aus, wohl wissend, daß ihnen, solange sie keine ungemessenen Forderungen stellen, Niemand ein Haar krümmen wird. Die Junggezeihen sind also wieder isolirt und mit Recht. Haben sie sich doch selbst außerhalb jeder parlamentarischen Ordnung gestellt.

Inland.

9. December

Die „Wiener Zeitung“ verlautbart ein kaiserliches Patent, womit die Landtage von Oesterreich unter der Enns, Steiermark, Mähren, dann von Görz und Gradisca für den 19. December, die Landtage von Böhmen, Krain und Schlesien für den 28. December, die Landtage von Oesterreich ob der Enns, Istrien und von Triest mit seinem Gebiete für den 3. Jänner und die Landtage von Dalmatien, Galizien, Salzburg, Kärnten, Bukowina und Vorarlberg für den 10. Jänner in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen werden.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsraths beendigte am Donnerstag die Verhandlung über den Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung. Wider Erwarten gab Artikel 7 zu einer lebhaften Auseinandersetzung Anlaß. Der Gewerbe-Ausschuß hatte seinerzeit ohne jeden Widerspruch beschlossen, in Folge Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Bediensteten der Eisenbahnen für diese Kategorie von Arbeitern die Wirksamkeit des Eisenbahn-Haftpflichtgesetzes als aufgehoben zu erklären. Man hielt die Doppelversicherung für vollständig überflüssig, zumal durch die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Bahnbediensteten die Interessen der Letzteren in materieller Beziehung weit besser gewahrt erscheinen, als durch das Haftpflichtgesetz. Dieser einfache Thatbestand gab nun dem Abg. Dr. Lueger Anlaß, sich mit vieler Emphase auf den großen Humanitätsapostel und Arbeiter hinauszuspielen. Diese Ausführungen fanden seitens des Berichterstatters Neuwirth eine gründliche Widerlegung. „Wenn ich,“ sagte der Redner, „ein parlamentarisch naturgeschichtliches Fossil von Dr. Lueger zu geben hätte, würde ich ihn als Lebewandzeichnen und darunter schreiben: „St bei geschlossenen Thüren manchmal geäthmt, bei Feiterkeit,“ (Lebhaft Feiterkeit.) Sodann wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag Lueger mit 109 gegen 66 Stimmen abgelehnt und Artikel 7, sowie der Rest des Gesetzes nach den Ausschußanträgen angenommen. Zur Ausschlußresolution, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Bediensteten der Post- und Telegraphenverwaltung, erklärte Handelsminister Graf Rumbrand, daß er in den Intentionen seines Vorgesetzten bereit sei, ein Gesetz vorzubereiten, welches die Bediensteten des Telegraphen- und Postwesens in eine eigene Unfallversicherung bringt. Er hoffe, in der nächsten Zeit dieses Gesetz dem Hause unterbreiten zu können. (Beifall.) Die Resolution wurde hierauf angenommen, ebenso die Resolution Morsey, welche lautet: „Der Gewerbe-Ausschuß werde beauftragt, sofort bei Beginn der Enquete die Frage der 60procentigen Maximalrente für die Eisenbahnbediensteten in ernste Erwägung zu ziehen und dem Hause bald-

möglichst hierüber Bericht zu erstatten.“ — Abg. Freiherr von Schwegel referirte sodann über den Gesetzentwurf, betreffend den Bau der Eisenbahn Salicz-Dstrow (Zarnopol) mit Abzweigungen nach Brzeczany und Podhajce. — Abg. K a f t a n (Zungzeche) reclamirte für Böhmen den Bau neuer Bahnen. Es sei unrichtig, daß für die wirtschaftlich ärmeren Länder zuerst Bahnen gebaut werden müssen. — Abg. W a s c a t y sprach sein Bedauern darüber aus, daß man eine neue strategische Bahn gegen Rußland baue, welches an einen Krieg gar nicht denke, während bei uns Millionen für abentheuerliche Kriegsvorbereitungen verschleudert werden. Berichterstatter Freiherr v. Schwegel trat der Behauptung entgegen, daß Oesterreich mit Rücksicht auf die Maßnahmen Rußlands keinen Grund habe, sich mit den Eisenbahnbauten zu beeilen. Nicht um Vorbereitungen für einen Krieg handle es sich, aber die Pflicht aller Staatsangehörigen sei es, dem Staate die Mittel zu seiner Vertheidigung zu gewähren. (Lebhafter Beifall.) Zum Schluß der Sitzung wurde das Budget-Provisorium eingebracht und die nächste Sitzung für heute, Samstag, anberaumt. Tagesordnung: Dritte Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Ausdehnung der Unfall-Versicherung, und der Bericht des Budget-Ausschusses über die Regierungs-Vorlage betreffend die Einreihung eines Theiles der Bezirksrichter in die siebente Rangklasse.

Ugland.

Wie eine Correspondenz aus Petersburg mittheilt, werden auf Veranlassung des Czars von den russischen Regimentern, deren Chef Kaiser Wilhelm II. ist, photographische Aufnahmen gemacht, die dem Kaiser zum Weihnachtsgeschenk überwiesen werden sollen. Die Bilder sollen von einer von allen Officieren unterschriebenen Adresse begleitet sein, in deren Inhalt nicht nur auf das Weihnachtsgeschenk hingewiesen werden soll, sondern auch eine nachträgliche Beglückwünschung zu der glücklichen Abwendung der Gefahr bei dem jüngsten Attentat enthalten sein soll. Der deutschen Kaiserin soll eine von den Damen der Officiere gearbeitete kostbare Tischdecke zugedacht sein, die ihr bei derselben Gelegenheit überreicht werden soll. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ theilt mit, daß kürzlich an die deutschen Officiere der Garnison Soldau von Seite des in Mlava stationirten russischen Dragonerregiments als Zeichen kameradschaftlichen Einvernehmens eine Einladung zum Mittagessen erfolgte und daß höhere russische Postbeamte aus Sosnowice der am 5. d. M. in Kattowitz stattgehabten Einweihung des neuen Reichspost-Gebäudes beiwohnten und an den Staatssecretär Dr. von Stephan ein Begrüßungs-Telegramm richteten. Letzterer dankte und drückte seine Freude über die freundschaftliche Theiligung der russischen Collegen an der Einweihungsfeier aus.

In der französischen Kammer übernahm Dupuy vorgestern das Präsidium und dankte für die auf ihn gefallene Wahl. Er versprach, die Freiheit der Rede zu sichern, sein Amt mit Entgegenkommen, Mäßigung und Gerechtigkeit zu versehen, und schloß, indem er der Ueberezeugung Ausdruck gab, die neue Legislative werde die Hoffnungen der Republik und des Vaterlandes rechtfertigen. Die Antrittsrede machte guten Eindruck im ganzen Hause. Der radicale Deputirte Basly überreichte sodann einen

(Nachdruck verboten.)

Man hat unser Zeitalter schon öfter — theils im Ernst, theils im Scherz — das Zeitalter des Papiers hießt; und das nicht mit Unrecht. Denn das Papier spielt heut eine gewaltige Rolle, es ist überall zu finden, heit zum Cultus eingezogen ist, es ist der gebildeten Mensch- Morgen- und Abendzeitung würden wir uns unbefähigt fühlen, ohne unsere großartig entwickelte Literatur wäre der allgemeine geistige Aufschwung unserer Zeit nicht denkbar, ohne die vielfachen Nachpapiere und Papptafeln vermöchte unsere Industrie kaum anzukommen. Ja, noch mehr: man hat den Papierstoff schon als Ersatz für Leinwand, Eisen, Blech und andere Stoffe mit Erfolg verwen- piert; fertigt bereits Papiereimer, Papierfässer, mit Pa- Pappe und anderes mehr.

Diese großartige Verwendung des Papiere8 ist eine Erregungsfchaft der Neuzeit; ſie fand früher nicht ſtatt und konnte nicht ſtattfinden, weil dazu die Grundlage fehlte, nämlich ein billiger, in faſt unbeſchränkten Maſſen vorhandener Rohſtoff. Dieſer Rohſtoff iſt das Holz. Er wurde vor fünfzig Jahren von dem ſächſiſchen Weber F. G. Keller entdeckt, dem es im December 1843 gelang, das erſte Stückchen Holzſchliffpapier zu erzeugen. Keller weiſt noch heut unter den Lebenden und er hat die Freude, in dieſem Jahre die Feier ſeines fünfzigjährigen Erfinder-Zubiſtiums zu begehen. Wir alle aber haben Urſache, heute dankbar zu ſeyn. Wir alle haben Urſache, zu gedenken, denn ihm in erſter Reihe verdanken wir es, daß wir die ungemein billigen, in unbeſchränkten Maſſen herſtellbaren Papiere beſitzen.

Sehen wir uns die stolzen, himmelsanstrebenden Nadelbäume unseres Waldes an und bedenken, daß aus diesen mächtigen Bäumen dünne Papierbogen gefertigt werden, so erwacht in uns gewiß ein Gefühl der Verwunderung und des Erstaunens und auf Jedermanns Lippen schwebt wohl die Frage: Wie konnte ein Mensch auf den Gedanken verfallen, die Umwandlung vom Waldbaume zum dünnen, weißen Papierblatt vorzunehmen?

Von einem Fichtenbäume zum Zeitungsblatt! Ja, es klingt wunderbar, fast märchenhaft und ist doch wieder so einfach, so ganz natürlich. Jedermann weiß, daß wir aus Flachs unsere Leinwand spinnen und daß von jeher aus den Fasern abgetragener Leinwand das Haden-Papier gemacht wurde. Der Flachs, der auf diese Art mittelbar zur Erzeugung des Papiers dient, ist weiter nichts, als der Faserstoff einer Pflanze. Einen ähnlichen, nur kürzeren Faserstoff enthalten auch die Waldbäume und dieser Faserstoff ist es, der dem Holze mechanisch oder chemisch entnommen wird und zur Herstellung des Holzpapiers dient. Man sieht also, die Sache ist ziemlich einfach und das anscheinende Wunder schmilzt zu einem ganz natürlichen Vorgange zusammen.

Die Papiermacherkunst ist schon sehr alt, mindestens ebenso alt wie unsere Zeitrechnung. Früher wurde das europäische Papier aber aus Habern gefertigt, die Rohstoffe, die heute verwendet wurden, kannte man nicht. Die alten Habernpapiere waren auch sehr gut, mindestens dauerhafter als unsere heutigen Holzpapiere, aber die Sache hatte doch ihren Haken: Erstens waren die Habernpapiere theuer, zweitens gab es nur so viel Habern auf der Erde, wie es heruntergerissenes Leinzeug gab. Der Papier-Rohstoff war also ziemlich beschränkt und je mehr der Papierverbrauch stieg, desto theurer wurde der Rohstoff und bald wurde es für die Papiermacher schwer, noch genügende Ha-

bern aufzutreiben. Als nun König im Anfang unseres Jahrhunderts die Schnellpresse erfand, als man begann, die politischen Zeitungen zu vergrößern, als man die kleinen Morgenblätter umfangreichere Tagesblätter entstand, als zu diesen auch noch illustrierte Zeitschriften kamen und die Bücherauflagen gleichfalls an Zahl stiegen, da sah man plötzlich mit Schrecken, daß dieser ganze culturelle Aufschwung ein unübersteigbares Hinderniß an dem beschränkten Papier-Rohstoff der Sadern finden mußte. War es nicht möglich, einen anderen Papier-Rohstoff ausfindig zu machen, so mußte der ganze, so gewaltig einsetzende Aufschwung unserer Zeitungsliteratur an diesem technischen Hindernisse scheitern.

Man stand also vor einer gewichtigen Culturfrage: Entweder das geistige Leben und die Tages-Literatur waren verurtheilt, in ihren beschränkten, engen Bahnen weiter zu wandeln, oder es erstand ein Mann, der die technischen Hindernisse durch eine glückliche Erfindung beseitigte, der einen Rohstoff entdeckte, der die unbeschränkte Herstellung mindestens des Zeitungspapieres gestattete. Die Lage hatte einige Ähnlichkeit mit der Lage Europa's vor der Erfindung der Buchdruckerkunst mit beweglichen Lettern. Damals konnte man nur den beschränkt arbeitenden Tafel-Druck und die Schreibschrift, Alles aber drängte zu der Forderung eines unbeschränkt arbeitenden Druckverfahrens hin und Gutenberg erfand die beweglichen Lettern und die Druckpresse. In unserm Jahrhundert aber entstand die gebieterische Forderung eines billigen, in unbeschränkter Masse herstellbaren Druckpapiers und Keller löste die Aufgabe, indem er das Holzkliffpapier erfand.

Nun wird man vielleicht fragen; wie kam ein sächsischer Webergeselle dazu, den Papierfabrikanten ihr Holzpapier zu erfinden? — Etwas wunderbarlich ist die Sache freilich; aber wir wissen aus der Geschichte der Erfindungen,

Antrag auf Einsetzung einer Commission von 44 Mitgliedern, welche beauftragt werden solle, über den Betrieb der Kohlenbergwerke im Pas de Calais und die vor- gekommenen Strikes daselbst eine Untersuchung zu pflegen. Der Antrag wird am Montag zur Verhandlung gelangen. — Die Mehrheit der Commission der Kammer, welcher der Antrag zugewiesen ist, daß die öffentlichen Cassen ermächtigt sein sollen, zeitweilig auch italienische Scheidemünze als Zahlungsmittel anzunehmen, ist gegen diesen Antrag, weil Italien nicht die Verpflichtung eingehe, den Betrag in Gold zurückzuzahlen.

In Italien wird das Ministerium Zanardelli wahrscheinlich nicht zu Stande kommen. Anstatt das neue Cabinet zur Eidesleistung zuzulassen, gab der König Herrn Zanardelli, welcher seine Befehle einzuholen kam, zu bedenken, ob das Finanz-Portefeuille gerade in einer Zeit, da die finanzielle und wirtschaftliche Lage die energischsten Maßnahmen erfordere, auch nur einen Augenblick unbesetzt bleiben dürfe. Ein Cabinet ohne eine tüchtige Finanzkraft und ohne ein klares entscheidendes Finanzprogramm, meinte der König, entbehre der Lebensfähigkeit. Auf die Bemerkung Zanardelli's, daß ein Finanzminister sich in der Folge leichter finden lassen, erwiderte der König, daß dies parlamentarisch wohl richtig sei, hiemit ganz und aber, daß hier einzig in Frage komme, hiemit ganz und gar nicht geholfen wäre. Er müsse darauf bestehen, daß ihm eine vollständige Cabinetsliste mit einem klaren, unzweideutigen, erschöpfenden Finanzprogramm vorgelegt werde. Solche Maßnahmen würden die Lage nur verschlimmern. Die hierauf von Zanardelli wiederaufgenommenen Verhandlungen mit verschiedenen Persönlichkeiten blieben erfolglos. Auch sonst scheint die Ministerliste Zanardelli's das Gefallen des Königs nicht gefunden zu haben, insbesondere weil er zur Leitung des auswärtigen Amtes den General Barottieri, einen Mann auswählte, welcher irredentistische Schranken noch vor drei Jahren gefördert haben soll. Barottieri hat übrigens an Zanardelli seine Verzichtleistung auf den Eintritt in das Ministerium überlassen. Auch Machia und San Marzano sollen Zanardelli ihren Rücktritt mitgeteilt haben. In parlamentarischen Kreisen verlautet daher, daß Zanardelli sich in Folge dessen entschieden habe, die Mission zur Bildung eines Ministeriums zurückzulegen. (S. Telegr.)

Die russische Presse verlangt ein unverzügliches Vorgehen gegen die Anarchisten als eine unaufschiebbare Nothwendigkeit. Die continentalen Staaten sollten allen Hader und alle Rüstungen bei Seite lassen und dem Vorschlage des „Standard“ folgen, Delegirte zu einer internationalen Conferenz über die zur Bekämpfung der Anarchisten erforderlichen Maßnahmen ernennen, zu der England die Initiative ergreifen müsse.

In Serbien hat sich das neue radicale Ministerium, welchem die meisten früheren Minister angehören, vorgestern der Stupschina vorgestellt. Ministerpräsident Gruick betonte in seiner Programmrede, daß das neue Cabinet im Allgemeinen die Politik des früheren Cabinets fortsetzen werde. Was die äußere Politik betrifft, werde die Regierung freundschaftliche und correcte Beziehungen zu allen Staaten pflegen. Die Regierung sei fest entschlossen, die internationalen Rechte zu achten und die abgeschlossenen Verträge loyal und aufrichtig zu erfüllen. Dieser Passus bezieht sich auf die handelspolitischen Reibungen mit Oesterreich-Ungarn, welche hauptsächlich durch Einführung der sogenannten Obert-Steuer (Einkaufsteuer) entstanden. Wie man aus Belgrad meldet, ist von dort der Sections-Chef Dr. Milovanovic in außerordentlicher Mission zur Beilegung der Differenzen nach Wien abgereist. Er hatte zuvor eine längere Conferenz mit dem österr.-ung. Gesandten FML. Freiherrn v. Thömmel, worauf er vom Könige in Privat-Audienz empfangen wurde, um Instruktionen entgegenzunehmen. Dr. Milovanovic ist mit einer ausgedehnten Vollmacht ausgestattet, und man erwartet allgemein das Gelingen seiner Mission. Sein Aufenthalt in Wien dürfte acht Tage dauern.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat folgende Verfügung getroffen: „Um die zwischen dem kaiserlich-

Battenbergischen Hause und uns bestehenden Beziehungen fortzusetzen, habe ich für gut erachtet, daß Seine Hoheit der Prinz Heinrich von Battenberg in die Liste der Armee mit dem Range eines Obersten eingetragen werde und in das 1. Sophia-Infanterie-Regiment Sr. Hoheit des Fürsten Alexander I. einverleibt wird.“ Ferner hat der Großherzog von Hessen dem Fürsten Ferdinand das von dem Fürsten Alexander getragene Großkreuz des Ludwigsordens verliehen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 8. December. (Spende.) Frau Caroline Wittner, Majorswitwe, hat aus Anlaß des Ablebens ihres Vaters außer der bereits genannten Spende auch für die Battenbergische Armee eine Spende von 100 fl. gewidmet. Ferner hat Frau Wittner 30 fl. und 50 fl. zur Vertheilung an Ortsarme gespendet.

— (Der Sudeten-Gebirgsverein.) Der- selbe zählt im laufenden Jahre 2905 Mitglieder in 27 Sectionen und zwar: Altstadt 42, Bärn 22, Breslau 39, Brunn 112, Freiwaldau 411, Freudenthal 116, Friedberg 47, Grulich 74, Jägerndorf 173, Jauernig 145, Leobschütz 106, Mähr.-Schönberg 300, Reisse 296, Neustadt 158, Oberglogau 75, Olbersdorf 20, Olmütz 117, Ratibor 60, Römerstadt 16, Sternberg 68, Troppau 140, Weidenau 80, Wien 35, Wittkowitz 53, Ziegenhals 69 und Zuckmantel 49 Mitglieder. In Schlesien bestehen also 9 Sectionen mit 1181 Mitgliedern.

— (Masern und Diphtheritis.) Ueber den Stand dieser Epidemien wird vom 3. December amtlich berichtet: An Diphtheritis standen in Behandlung 16, zuge- wachsen waren 8, zusammen 24 Personen; genesen sind 8, gestorben 3, verblieben in Behandlung 13. Masern: In Behandlung gestanden 62, zugewachsen 35, zusammen 97; genesen 27, gestorben 1, zusammen 28, verblieben in Behandlung 69.

— (Als ein wirksames Mittel gegen die Influenza) wird der Honig bezeichnet. Man nimmt täglich einige Kaffeelöffel davon und läßt ihn langsam auf der Zunge sich auflösen, so ist man ziemlich sicher, von der gedachten Krankheit verschont zu bleiben; Honig in Wasser gelöst und durch die Nase geschluckt, beschleunigt den Heilungsproceß. Die Ursache dieser Erscheinung liegt auf der Hand: Die Influenza äußert sich vorzugs- weise in der Entzündung der Schleimhäute; die im Honig enthaltene Ameisensäure ist aber ein vortreffliches Mittel, entzündete Schleimhäute zu heilen und zu bekämpfen. Natürlich muß der Honig echt sein, denn nur solcher ent- hält die gedachte Ameisensäure, die aus Sirup erzeugten Süßstoffe, die von unethischen Händlern als Honig verkauft werden, sind, abgesehen von manchen geradezu gesundheits- schädlichen Beimengungen, die sie enthalten, auch sonst keine Vorbeugungsmittel gegen die in Rede stehende Krankheit.

— (Spreng- und Explosivstoffe.) Die rühmlich bekannte ameri- kanische Firma Fry & Comp., deren Cottage-Ordnung Welt- weite, ist in Schlesien durch Herrn Eduard Zentner in Troppau be- stens vertreten, in dessen Salon immer eine Anzahl dieser prächtigen Instrumente aufgestellt sind; so ist gegenwärtig u. A. auch eine größere Rebalorgel mit zwei Manualen dort zu sehen, welche das Entzünden von Kernen erregt. Wir wollen nicht verfehlen, Interessenten auf diese hervorragenden Instrumente aufmerksam zu machen.

Brünn, 8. December. (Vom Postdienst.) Der Handelsminister hat dem Ober-Postcontrol Franz Kwapil die Ober-Postverwalter-Stelle in Brerau Bahnhof ver- liehen.

— (Von der Gendarmerie.) Der bisherige Gendarmerie-Abtheilungscommandant, Oberleutnant Fer- dinand Diener wurde von Mähr.-Weiskirchen nach Graz überseht.

— (Todesfälle.) Gestern starb hier der k. k. Ober- realschul-Professor Herr Joseph Filippek im Alter von 62 Jahren. Das Leichenbegängniß findet morgen um halb 4 Uhr Nachmittags von der Pfarrkirche zu St. Thomas 4 statt. — Am 8. d. M. starb hier der ehemalige Solotänzer am k. u. k. Hofopertheater in Wien, Herr

Eduard Schreiter, Tanzschulinhaber in Brünn, an den Folgen der Influenza.

— (Die X. Weihnachts-Ausstellung des Mährischen Gewerbevereines) wurde gestern in Anwesenheit des Statthalters Freiherrn v. Spens-Boden und der Spitzen der landesfürstlichen Civil- und Militär-, sowie der autonomen Behörden, in feierlicher Weise im deutschen Hause eröffnet. Der Statthalter besichtigte ein- gehend die Ausstellung, sowie die prächtigen Räume des Vereines „Deutsches Haus“ und des mährischen Gewerbe- vereines und sprach sich über das Gesehene sehr anerkennend aus.

— (Maskirte Räuber.) Vor dem hiesigen Schwurgerichte findet gegenwärtig ein Proceß gegen zwei Uebelthäter statt, welchen mehrere räuberische Ueberfälle nachgewiesen wurden. Es sind dies der Eisenbahnerarbeiter Josef Stiepan und der Bahnhüter Anton Salsicky aus Latein. In den letzten zwei Jahren hatten dieselben, zumeist maskirt oder die Ge- sichter mit Ruß geschwärzt mit bewaffneter Hand eine Reihe verwegener Einbruchsdiebstähle begangen, darunter am dem Spiritusfabrikanten Moriz Vlach in Lettowitz und in der Zuckfabrik der Firma Moses Löw Beer in Switawka, wo sie aus den Kasseisen alles vorhandene Bargeld stahlen. Im Nebenzimmer schlief der Löw Beer'sche Fabrikbeamte Ignaz Weiß zu seinem Glücke so fest, daß er nicht erwachte; die mit Revolvern bewaffneten Räuber hätten ihn sonst umgebracht. Bei ihren Einbrüchen in die Sparcassen zu Skalitz, Switawka und Zwanowitz wurden die Räuber rechtzeitig entdeckt und verhaftet. In letzterem Falle schossen sie auf ihre Verfolger und entkamen. Da- gegen gelang ihnen ein Raub an dem Ausgebirger Franz Wojtich in Gradkow. Die maskirten Räuber rissen ihn und seine Gattin aus den Betten und mißhandelten sie solange, bis ihnen alles Geld und Werthvolle ausgefolgt wurde. Noch ärger erging es den Eheleuten Franz und Marie Nowarz in Sebraniß. Die Räuber mißhandelten beide furchtbar, schlugen dem alten Manne ein Auge aus, raubten dann alles Geld, mehrere hundert Gulden. Durch den Lärm angelockt, eilten Leute zur Hilfe herbei, die beiden Räuber gaben aber auf sie einige Revolverkugeln ab, die glücklicherweise nicht trafen und entkamen abermals. End- lich ereilte auch sie ihr Schicksal; nach langen, eifrigen Nach- forschungen eruirte die Gendarmerie die ebenso mysteriösen, wie verwegenen Räuber; sie wurden verhaftet und stehen nun von ihren Richtern. — Wir werden über den Ausgang dieses Proceßes berichten.

Teschen, 9. December. (Gemeindepräliminare.) Vom Gemeindevorstande der Stadt Teschen wird kundge- macht, daß die für das Verwaltungsjahr 1894 verfaßten Präliminare einschlieflich ihrer Anstalten, 2. für den Localschul- fonds, 3. für den Armenfonds, 4. für den Bürgerhospital- fonds, 5. für den Waisenhausfonds im Sinne des §. 65 der Gemeindeordnung, vom 7. December d. J. an durch die Gemeindeglieder in der Gemeindefeile öffentlich aufgelegt werden. Etwaige Bemerkungen und Erinnerungen gegen diese Präliminare können innerhalb der obigen Frist hieramtlich eingebracht werden.

— (Eine Weihnachtsbitt.) Wir erhalten aus dem Allg. Krankenhaus folgende armen Kranken im ver- gangenen Jahre anzukündigen, wurde uns mit so viel Thranen des Dankes und der Rührung gelohnt, daß wir uns gerne entschlossen haben, auch in diesem Jahre eine ähnliche feier zu veranstalten. Wir wollen unseren kranken Kranken, insbesondere aber den kranken Kindern eine kleine Weihnachtsfreude bereiten, und bitten edle Menschenfreunde, dies durch freundliche Beiträge zu ermöglichen, welche die unterzeichnete Oberin mit Dank entgegennehmen und öffent- lich quittiren wird. — Schwester Martha Fromme, Oberin im Allgemeinen Krankenhaus.

— (Spende für arme Schüler.) Wir erhalten folgende Zeilen: Die Direction der allgem. Volks- schule für Knaben spricht Herrn Kaufmann L. König

daß die Erfinder oft seltsame Bahnen wandeln und der Zufall seine Rolle spielt. So war es auch bei Keller. Er war das Kind armer Eltern — sein Vater war ein schlich- ter, einfacher Weber — doch an seiner Wiege stand eine gültige Fee und sie beschenkte ihn mit den Gaben eines scharfen, findigen Geistes und einer ausdauernden Arbeits- kraft, zwei Gaben, die ihn alle Hindernisse überwinden ließen und ihn zu Erfindungen auf den fremden Gebieten befähigten.

Keller wuchs in seinem Geburtsorte Hainichen in Sach- sen heran, wie eben die Kinder armer Eltern heranwach- sen. Er besuchte die Volksschule, lernte dann das Weber- handwerk und ging nach vollendeter Lehrzeit als Weber- gesell auf die Wanderschaft. Hierbei lernte er vieles ken- nen, was ihm später nützlich wurde, und er erhielt einen Einblick in verschiedene Verhältnisse und Geschäfte. Des Wanderns müde, kehrte er nach einigen Jahren in seinen Geburtsort Hainichen zurück und setzte sich wieder hinter den Webstuhl. Die eintönige Beschäftigung füllte aber sei- nen regen Geist nicht aus, in diesem freisten ganz andere Gedanken, die kühnen Gedanken eines stets grübelnden, stets an Neuerungen denkenden Erfinders. Er hatte schon in seiner Lehrzeit viele Werke über Mechanik und Natur- wissenschaft gelesen und sich dadurch Kenntnisse angeeignet, die über die beschränkte Volksschulbildung weit hinausrei- chen. Diese Nebenbeschäftigung mit Wissenschaft und Mecha- nik machte ihn mit der Papiernoth bekannt, sein scharfer Blick ließ ihn sofort erkennen, daß hier ein dankbares Ge- biet für einen Erfindergeist sei, und ohne sich viel um die entgegenstehenden Schwierigkeiten zu kümmern, faßte er den kühnen Entschluß, durch die Ermittlung eines Rohstoffes der Noth ein Ende zu machen.

Zunächst ging er daran, sich durch den Besuch einer Papierfabrik und durch das Lesen von technischen Werken

einige Kenntnisse der Papierfabrication zu erwerben. Nach- dem dies geschehen war, grübelte er einige Monate lang darüber, wie ein Ersatzstoff für die Fasern zu beschaffen sei. Die schon früher gemachten Versuche einiger Gelehrten und Techniker wiesen ihn auf die Pflanzensamen hin, aber es wäre vielleicht allezeit bei den erfolglosen Versuchen ge- blieben, wenn der junge Weber nicht plötzlich unerwartet Lehremeister gefunden hätte. Diese Lehremeister waren keine vernunftbegabten Menschen, sondern es waren — wie der kluge Mensch so gern sagt „unvernünftige“ Thiere, kleine, armselige Wespen. Diese bauen die papierähnlichen Wände ihrer kleinen Wohnungen aus Holzfasern, die sie mit ihren Wehwerkzeugen abreiben und zusammenkleben. Keller hatte schon oft solche Wespen bewundert, ihm war auch das Pa- pierähnliche der Wände aufgefallen, und als es jetzt der Zufall fügte, daß er die Wespen beim Nestbau arbeiten sah und das Geheimniß ihrer Thätigkeit ergründete, da- kam es über ihn wie eine plötzliche Offenbarung: Welch kluge Papiermacher sind doch diese kleinen Wespen — sagte er sich — sie haben den Rohstoff schon längst ausfindig gemacht, den wir Menschen eifrig suchen. Lasset uns ihnen nachfolgen und das Gleiche thun!

Und er that das Gleiche, oder vielmehr er versuchte es zunächst. Denn genau wie die Wespen konnte er doch nicht verfahren, ihre Art zu arbeiten war etwas zu um- ständlich. Keller mußte summarischer vorgehen, er gedachte das Holz in kleinen Stücken zu schneiden und dadurch in seine Fasern aufzulösen. Obgleich dieser Gedanke sehr gut war und später durch die Chemiker zur Ausführung gebracht wurde, gelangen Kellers Versuche doch nicht, da das Holz nur unter hohem Dampfdruck und gleichzeitiger Anwendung von Säuren auflösbar ist. Diese Mittel standen dem ar- men Weber jedoch nicht zur Verfügung, und so verfiel er darauf, das Holz durch Schleifen zu zerkleinern.

Es war im December des Jahres 1843, als er den ersten Schleifversuch machte. Er benutzte dazu einen gewöhn- lichen, in Wasser laufenden Schleifstein, den er in Umkrei- lung verkehrte, während er ein Stück Holz dagegen preßte. Der Versuch gelang: Keller erhielt eine milchartige Fasermaße, die sich im Troge des Schleifsteins anammelte, und die nichts anderes war, als der sogenannte „Holzschliff“, der heut' in großer Menge zur Herstellung unserer billigen Holzschliffpapiere dient. Nachdem Keller schöpfe er in die Menge zerkleinertes Holz gewonnen hatte, nahm er aus dem Troge in einen Topf und nahm denselben um- seine Wohnung. Dort spritzte, während er die Masse um- rührte, zufällig ein Tropfen heraus, fiel auf das Tisch- chen aus. Keller ließ dieses einigermassen trocknen, nahm es behutsam ab, preßte es zwischen den Blättern eines Buches glatt und — hatte jetzt das erste Stückchen Holzschliff- papier gefunden. Dieses erste Stückchen Holzschliffpapier ist noch heute vorhanden, der Erfinder bewahrt es eingerahmt auf mit einem Theile des Wespennestes, das ihm die Anregung zu seiner Erfindung gab.

Damit war die Erfindung wohl im Princip gemacht, aber das Schwerste stand noch bevor. Denn nun galt es, die Erfindung für die Industrie zu verwerthen, und dazu gehörte etwas, über das der Erfinder nicht verfügte: näm- lich Geld. Vergebens wendete sich der arme Weber an die Capitalisten, vergebens wendete er sich an die angesehenen, vergebens aber trocknen nicht. Nachdem er den Tag hinter seinem Webstuhl verbracht hatte, um das Geld zu seinem Lebensunterhalte zu verdienen, stellte er sich ganze Nächte hindurch hinter den Schleifstein, und nach unsäg- lichen Mühen gelang es ihm, eine große Menge Holzschliff- zu schleifen. Diesen ließ er, mit einem Drittel Fasern

kein in Tischen für die der Schule zur Betheilung armer Schüler gespendeten 12 Stück Schawls hiemit den wärmsten Dank aus.

— Verzeichniß der Verstorbenen im Monate November. In Privathäusern: Gölner Karl, 10 M., Waderstind, Darmtarrh; Zurel Josef, 30 J., Gölner, Lungen-tuberculose; Klu Josef, 73 J., Private, Magenkrebs; Kleis Jo-hann, 81 J., Hausbesitzer, Altersschwäche; Stala Anna, 47 J., Tag-löhnerin, Lungen-tuberculose; Galschka Franz, 2 M., unehel. Kind, Magen- und Darmtarrh; Matloß Josef, 10 M., unehel. Kind, Fraisen; Nieboda Hildegard, 2 M., Fleischergelienkind, Absehb; Matloß Otto, 2 M., Schuhmacherskind, Lungenentzündung; Heiter Antonie, 6 M., unehel. Kind, Bräune; Seppert Antonie, 14 J., Schülerin, Organ. Herzfehler; Bygand Emil, 7 M., Schülerkind, Absehrung; Matulsch Stanislaus, 1 M., Hegerkind, Lebensschwäche; Winder Marie, 70 J., Wäckerin, Altersschwäche; Grobocel Marie, 6 M., Taglöhnerin, Absehrung; Swoboda Susanna, 64 J., Heger-kind, Altersschwäche; Jasiot Anna, 13 M., Fabrikarbeiterskind, Fraisen; Wietz Irene, 20 J., Wärm. Schwester des Vorrom. Convents, Lungen-tuberculose; Dwecka Josef, 13 J., 6 M., Musikerkind, Scharlach; Rang Paul, 28 J., Schneider, Lungen-tuberculose; Hufarek Johann, 8 M., unehel. Kind, Lungenentzündung; Wigoli Matilde, 33 J., Hausbesitzerstochter, Herzfehler. In Spitälern: Kleis Marianna, 87 J., Taglöhnerin, Herzfehler; Pietwalski Johann, 79 J., Taglöh-ner, Altersbrand; Swieretia Susanna, 84 J., Taglöhnerin, Keh-lkopfwindbruch; Willik Marie, 57 J., Handarbeiterin, Lungen-tuberculose; Wuzel Marianna, 64 J., Taglöhnerin, Lungen-tuberculose; Kieja Georg, 61 J., Taglöhner, Bauchfellentzündung; Rubanel Bern-hard, 63 J., Bergmann, Krebs der Mundhöhle; Gembal Marie, 64 Jahre, Taglöhnerin, bösartige Neubildung des Baues; Pola Anna, 66 J., Taglöhnerin, Marasmus; Blit Susanna, 76 J., Handarbei-terin, Darm-tuberculose; Gebraut Alois, 24 J., Bergmann, Lungen-tuberculose; Janus Marianna, 65 J., Taglöhnerin, Krebs des Eier-stodes; Kuch Rudolf, 27 J., Comptoirist, Selbstmord durch Erschie-ßen; Papek Emilie, 60 J., Taglöhnerin, Mastdarmkrebs. Im f. u. l. Krankenhaus: Monak Johann, 23 J., Infantile des Int. Regts. Nr. 100, Hirnhautentzündung; Grzej Adam, 23 J., Ersch-kefungs des Int. Regts. Nr. 100, Lungenentzündung.

Wieliczka, 7. December. (Officielle Bericht-erstattung über die Beilegung des Biala'er Conflites.) In der letzten Versammlung des Biala'er Gemeinderathes, über welche nur kurz berichtet wurde, erbat sich Hr. Schlesinger vor dem Eintritt in die Tages-ordnung das Wort zur Vorlesung eines Resolutionsentwurfes, in welchem aus Anlaß der bekannten Vorkommnisse Herrn Bürgermeister Dr. Rosner und der mit ihm zugleich angegriffenen städt. Beamenschaft unbedingtes Vertrauen votirt wird und stellte den Antrag auf Annahme desselben, mit dem Hinzufügen, die Begründung dieses Antrages werde sich aus dem in dem vertraulichen Theile der Sitzung zu-erhaltenden Berichte des Bürgermeisters ergeben. Dagegen erhob die polnische Fraktion lebhaften Widerspruch und begehrte vorher Aufklärungen und das Wort zur Abgabe von Erklärungen zur Rechtfertigung ihres Standpunktes. Hr. f. f. Bezirksgerichtsrath Bionarowicz nahm Stellung gegen die Zurückweisung der Angriffe in der galizischen Presse, weil ja auch die deutsche zu Gunsten des Dr. Rosner in dem streitigen Parte genommen habe, übersah dabei nur die Kleinigkeit, daß gerade die Meldung der polnischen Blätter von der Behauptung der Disciplinaruntersuchung gegen Dr. Rosner und Liquidirung der Con-firirungsanstalt den Widerspruch auf deutscher Seite her-vorgehen habe. Herr Bionarowicz sagte dann, solange keine positiven Nachrichten vorliegen und weder die Art der Anschuldigungen noch auch das authentische Ergebnis der Vorstellungen, der Biala'er Deputation in Lemberg be-kannt sei, schaffe man eine Zwangslage, wenn der Ver-sammlung zugemuthet wird, die Resolution anzunehmen. Die Resolution sei verfrüht und er beantrage vorher den Außertritt des Bürgermeisters anzuhören. In gleicher Weise äußerten sich die Hrn. Dr. Bogdanik und Dr. Cie-szynski und beantragten die Erstattung des Berichtes in öffentlicher Sitzung, weil nicht blos der Gemeinderath, sondern auch die größere Öffentlichkeit Anspruch erheben darf, den Sachverhalt, den man vorzugsweise nur aus der Presse kennen gelernt hat, in officieller Darstellung zu erfahren. Hr. Dr. Schreiber plaidirte gleichfalls für die Öffentlichkeit der Verhandlung, weil, obgleich die Verwaltung überzeugt ist, es einzelnen Mitgliedern der Versammlung ohne genaue Kenntniß der Sachlage schwer fallen würde, gegen ihre bessere Ueberzeugung zu stimmen. Die Anträge Bionarowicz und Bogdanik wurden einstimmig angenommen. Hr. Dr. Cieszynski gab sodann fol-

gende Erklärung ab: Die letzten Vorgänge haben in der Öffentlichkeit Anlaß zur Verbreitung ehrenränkender Ge-rüchte über seine Person gegeben. Es wurde die Version verbreitet, die Confirirungscommission des Landesaus-schusses wäre auf Grund einer Denunciation der Biala'er Polen herbeigeführt worden. Als Landesrath Michalczewski zum zweitenmale nach Biala kam, sei ihm (Dr. Cieszynski) von Professor Fr. Bogt die Mittheilung geworden, Dr. Cie-szynski habe dem Beamten mit belastenden Informationen gedient. Redner weiß weder, was Michalczewski von ihm erfahren haben will, noch was dieser dem Magistrat gegen-über behauptet hat. Da kann nur ein fatales Mißverständ-niß abwalten; Dr. dürfte entweder in der Aufregung eine unzutreffende Behauptung aufgestellt haben, oder er ist auch von den ebenfalls aufgeregten Magistratsmitgliedern miß-verstanden worden. Aufgabe der Commission war, die Verwaltung des Gemeindevermögens auf ihre Correctheit zu prüfen; er gehöre weder der Verwaltungscommission der Confirirungsanstalt an, noch habe er in die buchhal-terische Gebahrung der Confirirungsverwaltung je Einsicht genommen, um über angebliche Unzulänglichkeiten informirt zu sein. Es wäre ihm niemals eingefallen, etwa durch Einsichtnahme in die Gemeindeacten Material für eine An-klage zu sammeln, was ihm Herr Stadtschreiber Wlaht bezeugen müsse, und ebensovienig sei ihm bekannt, welche Ausstellungen von dem Beamten Michalczewski erhoben worden sind. Dr. Cieszynski behauptet, Herrn Michal-czewski im „schwarzen Adler“ nur zweimal und zwar jedes-mal in Gesellschaft gesprochen haben und behauptet „über Verpfändung seines Ehrenwortes“, demselben keinerlei In-formationen erteilt zu haben. Nach seiner Anschauung ist jeder Denunciant ein Lump, aber auch derjenige, der andere der Denunciation fälschlich beschuldigt. Falls in der Ver-sammlung Verbreiter jener böswilligen Gerüchte anwesend sein sollten, sollen sie den Muth haben, ihre Anklage gegen ihn öffentlich zu erheben und ihm Gelegenheit zur Ver-theidigung geben; wer diesen Muth nicht besitzt, müsse sich gefallen lassen, als Schrafschneider und Verleumder gebrand-markt zu werden. Hr. Dr. Reich bedauert, daß auch sein Name der Verleumdung preisgegeben war. Er wolle hier auf nationale und politische Anschauungen nicht ein-gehen, doch sei er berechtigt, zu behaupten, daß er sich keinerlei Factisigkeiten habe zu Schulden kommen lassen und der Herr Bürgermeister könne ihm das Zeugniß nicht vorenthalten, daß er jederzeit zu seinen persönlichen Freunden und poli-tischen Anhängern gezählt habe. Es habe ihn gekränkt, daß er zu der Versammlung der Vertrauensmänner vom 23. v. M. ostentativ keine Einladung erhalten habe, da doch be-kannt sein müsse, daß er der vertraulichen Besprechung am 18. v. M. nur mit Rücksicht auf seine Erkrankung nicht beizuhören konnte. Dieses Moment dürfe unmöglich hin-reichen, seine politische Zuverlässigkeit in Zweifel zu ziehen. Dr. Reich will das Odium der Unzuverlässigkeit nicht auf sich haften lassen und kann nicht glauben, daß ihn auch nur ein Mitglied dieser Versammlung einer denun-ciatorischen Handlung fähig halten könnte. Dr. Reich versichert unter Ehrenwort, daß er Michalczewski weder kennt noch jemals gesprochen habe und äußert sein lebhaftes Bedauern darüber, von Herrn Dr. Rosner Beweise des Mißtrauens erhalten zu haben. Bürgermeister Dr. Rosner berichtet nun ab initio über den Ausbruch des Sprachenstreites und die Beschwerdeführung in Lemberg. Seine Ausführungen decken sich im Wesentlichen mit unserem Berichte über die Vertrauensmänner-Versammlung. Neu war nur die Mittheilung, daß der galizische Landesaus-schuss aus der Erwägung den Gebrauch der deutschen Sprache im Verkehr mit dem Magistrat abgelehnt, weil die ruthenischen Gemeinden daraus den Anspruch auf Zulassung des Ruthenischen als Verkehrssprache ableiten könnten. Hr. Bionarowicz will den gal. Landesaus-schuss nicht ver-theidigen, verlangt jedoch eine Ergänzung der Beschwerde-momente, welche gegen Michalczewski erhoben worden sind. Der Beamte hätte vielleicht seinen Wirkungsbereich über-schritten und Pflichtverletzungen begangen, aber der eine Mann wäre doch nicht mit dem ganzen Polenthum zu identificiren, dem man für seine Fehler die Verantwortung aufbürdet. Er räumt ein, daß Michalczewski den Anstand verlegt haben kann, meint aber auch, des Bürgermeisters

Kosten zum Verlängern der Patente zu bestreiten. Er be-fand sich in einer bedauernswerthen Lage. Jahrelang hatte er unter Entbehrungen und Sorgen am Ausbau seiner Erfindung gearbeitet, den Schlaf ganzer Nächte hatte er geopfert, und jetzt, da die Zeit gekommen war, die ihn für alle Arbeit und Entbehrungen entschädigen sollte, jetzt war es ihm nicht möglich, die Patentkosten zu zahlen und sich dadurch den Lohn seiner Arbeit zu sichern.

Doch nicht genug, daß ihm durch die verfallenden Patente jeder Gewinn an seiner Erfindung verloren ging, das Unglück suchte ihn noch weiter heim, und er sah sich gezwungen, auch die früher erworbene Papiermühle zu verkaufen. Vermer, als er die Erfindung begonnen, zog er sich von dem Unternehmen zurück. Er ist sein ganzes Leben hindurch arm geblieben, so arm, daß im Jahre 1892 für den kranken, alten Mann eine Sammlung veranstaltet werden mußte, um ihn vor der äußersten Noth zu be-wahren. Und dabei, wie viel, wie unendlich viel schulden alle Culturvölker diesem Manne!

Unsere täglich erscheinenden großen Zeitungen sind in ihrem heutigen Umfange nur durch die Erfindung des Holzschriftpapiers existenzfähig, denn alle Hader der Erde würden nicht ausreichen, um den Bedarf des Zeitungs-papiers zu decken. Eine einzige amerikanische Zeitung, „The World“ braucht z. B. die Woche ungefähr 330.000 Kilo-gramm Druckpapier; auf der ganzen Erde werden nach einer Schätzung des deutschen Handelsministeriums etwa 20 bis 22 Millionen Doppelcentner Papier gefertigt, wo-von mehr als die Hälfte zum Druck verwendet wird. Deutschland ist daran mit dem vierten Theil, mit ungefähr 5 Millionen Doppel-Centner betheiligt. Zur Herstellung dieser 5 Millionen Doppel-Centner Papier, sowie auch theilweise zum Export, werden in Deutschland jährlich in

Verfahren wäre nicht correct gewesen, namentlich als der Bürgermeister Herr W. gedroht und ihn zur Abbitte ge-zwungen hat. Redner (Untersuchungsrichter von Beruf) würde sich an d. s. Stelle schon zu helfen gewußt haben (Anm. Unklarerweise ist der Bürgermeister nicht in der Rolle eines Delinquenten vor seinem Richter gestanden, und man verfährt selbst in Galizien nicht gewaltthätig gegen den Vertreter der Bürgerschaft, selbst wenn dieselbe nicht der herrschenden Nationalität angehört.) Den freundlichen Empfang der Deputation in Lemberg deutet Hr. Bionarowicz vielleicht etwas gezwungen als einen Beweis dafür, daß man an leitender Stelle nicht daran denke, der Bür-gerschaft von Biala Unrecht zu thun. Herr Michalczewski soll für die Biala'er Verwaltung nur Worte der Aner-kenkung gehabt und nur gegen die Person des Bürger-meisters aufgetreten sein. (Anm. Warum denn, wenn die Verwaltung exact befunden wurde? Sollte nicht doch die Bürgerschaft und die Verwaltung in der Person ihres Leiters getroffen werden?) W. wußte den Fleiß und die Arbeitsamkeit des Gemeinderathes in den Commissionen wohl zu schätzen. Hr. W. kommt noch auf die Strafen-tafel-Frage zu sprechen und schließt mit der Versicherung, daß er als Pole die gesammte Biala'er Bürgerschaft hoch-schätzt, aber auch gegen alle Angriffe auf einzelne Personen und den polnischen Leseverein als Agitationsherd gegen das Deutlichkeit protestirt. — Hr. Dr. Bogdanik weist auf die nationale und religiöse Toleranz in der Biala'er Bürgerschaft zu seiner Jugendzeit hin und bedauert die heutigen Verhältnisse. Dr. Bogdanik beklagt sich über den Bürgermeister, daß er ihn vor Michalczewski unverdienter-weise beschuldigt habe und erklärt, insofern diese Anschul-digung nicht widerrufen sei, für kein Vertrauensvotum stimmen zu wollen; dem heutigen Berichte mangle das Merkmal der Objectivität, und insofern der Ausgang des Confirirungsactes nicht bekannt gegeben worden sei, könne er denselben nicht zur Kenntniß nehmen. Hr. Dr. Cie-szynski begehrt zu wissen, ob wirklich eine Disciplinar-untersuchung geführt worden und mit welchem Erfolge. Dr. Rosner verliest darauf eine Zusage des Präsidenten des Landesaus-schusses Dr. Ritter von Chamic vom 27. v. M., gemäß welcher eine Plenar-Sitzung des Lan-desaus-schusses seither noch nicht stattgefunden hat, und daher die Biala'er Angelegenheit nicht zur geschäftsmäßigen Be-handlung gebracht werden konnte. Der Brief schließt mit neuerlichen Versicherungen über die Correctheit der Biala'er Verwaltung. Nach längerer Rede und Gegenrede legte Hr. Dr. Schreiber eine amendirte Resolution vor, die in folgender Fassung mit allen Stimmen gegen die des Dr. Bogdanik angenommen wurde. „Der Gemein-de-rath der Stadt Biala, überzeugt von der Ehrenhaftigkeit der Communalverwaltung in allen ihren Zweigen, weist die grundlosen und böswilligen, von unberufener Seite in den Tagesblättern ausgestreuten Verdächtigungen mit Ent-rüstung zurück und bringt der Verwaltungscommission der Confirirungsanstalt, dem Beamtenkörper und dem an seiner Spitze stehenden Bürgermeister Herrn Dr. Johann Rosner das vollste Vertrauen entgegen.“ — Herr Bürgermeister Dr. Rosner, welcher nun wieder den Vorsitz übernimmt, sprach seinen Dank für den soeben empfangenen Vertrauensbeweis aus und versichert, so lange seine Kraft reichen wird, für die Wohlfahrt und die Rechte der Biala'er Bürgerschaft eintreten zu wollen. An den der Versammlung anwohnenden f. f. Bezirkshauptmann Herrn Pivocki aber richtete der Bürgermeister die dringende Bitte, als Vertreter der kaiserlichen Regierung seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß womöglich jede nationale Dissonanz zwischen der Biala'er Gemeindevetretung und den hohen Behörden zum Wohle der Bevölkerung vermieden werde. Die poli-tische und die Communalverwaltung sind ja zu derselben unparteiischen Pflege des Wohlstandes der Bevölkerung be-rufen und sie werden diese hohe Aufgabe um so vollkom-mener erfüllen, je mehr sie sich den kaiserlichen Wahlprüf-ungen vor Augen halten: viribus unitis. Von diesem Bestreben geleitet, rechne er auf die wohlwollende Unterstützung des Vertreters der hohen f. f. Regierung. (Versall) Hr. Ro-lassa von der polnischen Fraktion wohnte der Versamm-lung nicht an. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Rosner theilte schließlich noch mit, daß die B. V. Gasgesellschaft

600 Holzschriftereien 3 1/2 Millionen Doppel-Centner Holz-schiff erzeugt, dazu noch 1 1/2 Millionen Doppel-Centner chemisch erzeugten Holzstoff, was zusammen jährlich 5 Millionen Doppel-Centner Holzstoff beträgt; wie wenig noch auf die Hader übrig bleibt, kann man leicht er-messen.

Aus dieser Zusammenstellung sieht man, welche unge-heure Bedeutung der von Keller erfundene Holzstoff in der Papierfabrication gewonnen hat. Durch ihn ist eine ganz neue Industrie, ein vollständiger Umschwung in der Papiererzeugung hervorgerufen worden, und Tausende von Menschen haben dieser neuen Industrie ihr Brot zu dan-ken. Durch ihn ist aber auch eine neue Verwendung des Holzes ermöglicht worden, und Hunderte von Waldbesitzern verdanken dem vielgeprüften Erfinder einen hohen Gewinn.

Das Holzschriftpapier hat freilich auch seine Schatten-seiten. Es wird unter der Einwirkung der Sonnen-strahlen gelb oder braun und ist nicht besonders haltbar. Diese Mängel suchte man zu beseitigen, indem man das Holz chemisch auflöste, die Fasern von ihren Inkrusten befreite und durch Säuren freilegte. Diese Freilegung der Fasern wird entweder mit kauftischer Soda erreicht, oder mit schweflicher Säure. Die dadurch gewonnenen Papiere verändern ihre Farbe nicht und sind sehr haltbar, kommen also den Haderpapieren in ihrer Güte annähernd gleich, obwohl man, was Festigkeit und Dauerhaftigkeit anbelangt, die Haderpapiere noch vorzieht. Zu Urkunden, die Jahrhunderte lang aushalten sollen, wird man auch in Zukunft Haderpapier benutzen, zu billigen Drucksachen, Zeitungs-Papieren und dergleichen ist aber das billige, in unbeschränkter Masse herstellbare Druckpapier recht gut geeignet und es hat auch bereits seinen Siegeszug um die Erde vollzogen.

Ed. Grosse.

Währisch-Osttau, 8. December. (Aus der Gemeindefestung.) Eine lange Reihe wirtschaftlicher und Schulangelegenheiten war es, mit deren Erledigung sich gestern die Stadtvertretung befaßte. Die hauptsächlichsten derselben sind: Die Erweiterung des neuen Friedhofes nach den Plänen des Stadtbauamtes wurde im Princip beschlossen. Desgleichen die Regulirung der Hermanns-gasse, respective deren Erbreiterung. In Sachen der Abtragung der höchst baufälligen St. Lucas-Kapelle kam eine Zuschrift des katholischen Pfarramtes zur Verlesung, lauter, welcher das fürsterzbischöfliche Consistorium in Olmütz die Abtragung der Kapelle mit dem Neubau eines Pfarrhauses bei der Heilandskirche in der Weise verknüpft, daß es erklärt, wenn die Stadtgemeinde ein solches Pfarrhaus zu erbauen bereit sein würde, die Stadt derart unterstützen zu wollen, daß eine Verhandlung wegen Ueberlassung der Materialien der Kapelle und des ehemaligen Friedhofes die Stadt eingeleitet werden könnte! Die Herren Stadtväter nahmen diesen Erlaß des hochwürdigsten Consistoriums mit sehr gemäßigten Gefühlen auf und beschloßen über Antrag des Herrn Dr. Richter, dem Pfarramte zu eröffnen, daß die Erbauung eines Pfarrgebäudes nicht Sache der politischen Gemeinde Währisch-Osttau, sondern jene der katholischen Kirchen-Concurrenz-Gemeinde sei, weshalb darüber die erstere nicht berathen und beschließen könnte. Nichtsdestoweniger ist die Stadt Währ.-Osttau bereit, ein solchen Bau, falls er nothwendig werden sollte, was a in absehbarer Zeit nicht der Fall sein dürfte, fördern zu helfen. Das Altmaterial der Lucas-Kapelle werde hochw. Consistorium am besten im Offertwege anbringen. Dieser Beschluß wurde mit allen Stimmen gefaßt. Eine Zuschrift des Bezirksstraßen-Ausschusses wurde

* Die russische Zeitung, „Grafhinin“, das vom Fürsten Wladimirskij herausgegebene, in russischen Hoffkreisen viel gelesene Blatt, widmet dem 25 jährigen Jubiläum der „Schönen Helena“ einen Artikel, in welchem die Offenbach'sche Operette spöttischer Weise, mit der russisch-französischen Verbrüderung in folgender Weise in Zusammenhang gebracht wird: „Auf die Schöne Helena“ wie auf eine einfache Operette zu sehen, ist nicht richtig. Die „Schöne Helena“ ist keine Operette mehr, sondern ein ganzer Kultus. . . . Ohne die „Schöne Helena“ hätten wir nicht einen solchen Culturfortschritt erlebt, ja, wer weiß, ob es eine französisch-russische Vereinigung gäbe.“ Im Verlag von Carl Konegen in Wien ist schon erschienen: „Das Mytherium von der Geburt des Heilands“, ein Schauspiel nach volkstümlichen Ueberlieferungen von Richard Krahl, herausgegeben auf Veranlassung der Leo-Gesellschaft. Der religiös-dramatische Dichtung ist ein musikalischer Anhang beigegeben.

(Freisprechung.) Johann Wawrecka, 18 Jahre alter Knecht in Baislamy, welcher am 15. September l. J. im Baubauße des Blicher'schen Palais in Troppau in Gegenwart des Knechtes Josef Höpp einen scharf geladenen Revolver deßart unvorsichtig handhabte, daß sich derselbe entlud und die Kugel den Josef Höpp sofort tödtete, wurde bei der heutigen Verhandlung freigesprochen. — Der Forstrevolver Josef Rilmmler aus Baislamy — bezeugen. — Der Forstrevolver Josef — hatte an diesem Tage ein großes Vermögen an Geld in Troppau begeben und beschaffte in der hiesigen Summe Geldes in Troppau begeben und beschaffte in der hiesigen Nacht zurückzuführen, weshalb er zu seinem persönlichen Schutze den scharf geladenen Revolver mitnahm, der Revolver war in einer Leber tasche im Sperrfisch des Wagens aufbewahrt. Johann Wawrecka wurde aufmerk gemacht, ja nicht den Revolver in die Hand zu nehmen, dieser hat jedoch die Weisung seines Herrn nicht befolgt, weshalb das Unglück mit tödlichem Ausgange geschehen ist. Johann Wawrecka behauptet jedoch, nicht er, sondern Josef Höpp habe mit dem Revolver so unvorsichtig gespielt, daß er sich selbst erschossen habe. Da Gegenwärtige nicht vorlagen, erfolgte — wie gesagt — die Freisprechung.

Hause Gladstone's

stones Kammerdiener, der 23 Jahre in seinen Diensten stand, ist seit einer Woche spurlos verschwunden. — Das Gutachten der Leichenschau-Jury erklärte, daß Professor Tynbald an einer zu starken Dosis Chloral gestorben sei, die ihm seine Frau aus Versehen verabreicht hatte. — In Bristol stürzte bei der Theatervorstellung in der Exceirhall eine Galerie ein, auf der sich 200 Personen befanden. Von den Zuschauern wurden drei getödtet, eine große Anzahl derselben erlitt mehr oder minder schwere Verletzungen. — In Chicago setzten nach officieller Verlautbarung die europäischen Aussteller Waaren für 10 Millionen Dollars ab. Hiervon Italien 2,500.000, Deutschland 1,500.000 Dollars, Frankreich, Oesterreich, England und Spanien je 1, Rußland und der Orient je 1/4 Millionen.

Ein flüchtiger Bankier. Der Wiener Bankier George Lejeune ist nach Veruntreuung bedeutender Depots, welche zur Deckung von Börse-Differenzen von ihm verwendet wurden, verschwunden. Der flüchtige Bankier hatte bedeutende Speculationen an der Effectenbörse für eigene Rechnung durchgeführt. Zuletzt war er Speculationen à la baisse eingegangen, welche durch die inzwischen eingetretene Steigerung der Course mißglückten. Als Beschädigter hat sich zunächst Graf Schaffgotsche gemeldet, welcher bei Lejeune 20.000 fl. im Depot hatte. Wie bis jetzt constatirt erscheint, dürfte die von Lejeune defraudirte Summe an 200.000 fl. erreichen. Unter anderen ist die Schwiegermutter Lejeune's, die Witwe des ehemaligen belgischen General-Consuls in Wien, Eduard Reinke, in Mitleidenschaft gezogen, welche um 60.000 fl. geschädigt erscheint. Ferner verliert der ehemalige belgische Gesandte in Wien, Graf de Soghe, ein Depot von ungefähr 40.000 Gulden. Der Zufall will es, daß Graf de Soghe gestern in Brüssel aus dem Leben geschieden ist. Lejeune hat sich von hier nach Dresden begeben und von dort aus einen Brief nach Wien gerichtet, daß er sich das Leben nehmen werde. Von diesem Zeitraume an fehlen nähere Daten.

Damen, die sich der Technik und noch dazu der Elektrotechnik widmen, dürften doch wohl noch nicht dagewesen sein; Amerika gebührt das Verdienst, zuerst einer Frau auf Grund einer wissenschaftlichen Abhandlung aus dem Gebiete der Elektrotechnik den philosophischen Doctor-titel und die Befähigung als Elektrotechniker zuerkennen zu haben. „Die Ingenieurin“ Fräulein Vertha Lamme aus Springfield, welche auf der Universität zu Cleveland studirte, erhielt, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Liders in Götting schreibt, sogleich ein vortheilhaftes Engagement bei der Westinghouse Company zu Pittsburg. Vielleicht findet dies Beispiel bald Nachahmung, da diese neueste Wissenschaft den Damen nicht so viel Vorurtheil bieten wird wie die anderen, auf welche der Mann von jeher das alleinige Recht der Ausübung zu haben glaubt.

Edelsteine aus dem Ural. Der russische Domänenminister legte dieser Tage dem Czaren einen Edelstein vor, der im verflochtenen Sommer in dem Kotschak-System im Ural gefunden worden war. Diese Gegend liegt im Ural-Rosakland, ca. 50 bis 60 Werst nordöstlich von Troizk. Der Edelstein wurde von einem Vachkiren gefunden und an einen Studenten des Verginstituts verkauft. Professor Jeremejew stellte sein Gewicht auf 315 Karat fest. Bereits seit 1829 wurden im Ural Edelsteine gefunden und Alexander von Humboldt war fest überzeugt, daß sich hier Edelsteine finden müßten. Ja, er war seiner Sache so sicher, daß er der Kaiserin Alexandra Feodorowna versprach, ihr nicht mehr ohne russische Edelsteine unter die Augen zu treten. In der That hielt Humboldt 1829, als er sich der Kaiserin in Berlin wieder vorstellte, einen Edelstein in den Händen, der am 5. Juli auf Schumalowschem Boden im Ural gefunden wurde.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Oberst d. R., Ritter des eis. Kronen-Ord. 3. Cl. Rudolf Ritter von Luschinsky und der Inspector i. P. der Nordbahn Gustav Varisani, letzterer im 68. Lebensjahre.

In Hall der dortige ehem. Bezirks- und Badearzt Dr. Simon Ratser nach langem schweren Leiden im Alter von 80 Jahren.

In Prag Baronin Philippovich, Witwe nach dem früheren Landescomandirenden FML. Freiherrn Philippovich.

Auf seinem Schlosse Rosetic bei Tabor der ehem. böhm. Landt.- und Reichsr.-Abg. Jos. Ritter von Stangler im 83. Lebensjahre.

In Stuttgart der württembergische Staatsminister des Innern v. Schmidt.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedl in Leoben, Specialist in diesem Fach.

Heller'sche Spielwerke. Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erfreuen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für Obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird. Die Repertoires, auch der kleinsten Werke sind mit großem Verstande zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Hauptsächlich ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet. Dieserart aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsdiplomen zugehen. Die Heller'schen Spielwerke sind daher als passendes Geschenk zu Weihnachten, Neujahr, Geburtstagen oder Namenstagen, außerdem für Seelforger, Lehrer und Kranke zu empfehlen. Man wende sich direct nach Wien, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden auf Beste besorgt, ältere an Zahlungsstatt angenommen. Auf Wunsch werden Heilzählungen an vertrauenswürdige Personen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Die Influenza taucht wieder in verschiedenen Orten auf, und auch die fahrbahnschifflichen Erkrankungen der Athmungsorgane mehren sich in der jetzigen Jahreszeit. Von den Ärzten werden zur Bekämpfung dieser Krankheiten, neben anderen Mitteln, die natürlichen Sauerbrunnen mit Vorliebe empfohlen, und unter diesen in erster Reihe Montschi's Sauerbrunn, der erste Repräsentant derselben, welcher schon seit Jahrhunderten bekannt ist. Derselbe hat sich bei früheren Influenza-Epidemien sowohl als vorbeugendes Mittel, als auch

im Verlaufe der Krankheit glänzend bewährt. — Die Verordnung erfolgt, je nach Bedürfnis, auch in der Mischung mit heißer Milch oder Cognac, manchmal mit Wein, Citronen- und anderen Fruchtsäften; hierüber entscheidet der Arzt, während die Anwendung des Heilbrunnens im Allgemeinen, als eines dem Organismus sehr zuträglichem Getränkes, und Erfrischungsmittels, ein Hausmittel im besten Sinne des Wortes genannt werden kann. (4193)

Was, dieser kleine Kasten soll 5 Gulden kosten? in dem Geschäfte gegenüber bekomme ich für denselben Betrag einen viel größeren Steinbaustein! Das glaube ich schon, erwiderte der Verkäufer, das sind Nachahmungen, bei mir dagegen bekommen Sie nur echte Anker-Steinbausteine; nehmen Sie diesen Kasten nur ruhig mit, wenn er auch kleiner ist, Sie werden trotzdem viel mehr Freude daran haben, schen aber doch nicht recht befriedigt zu sein. An dieses Wortkommis wurde ich erinnert, als ich bei meinem diesjährigen ersten Weihnachtseinkauf vorwiegend nach Anker-Steinbausteinen fragte. Ich suchte deshalb den mir zufällig bekannten vorjährigen Käufer auf und fragte ihn, wie er mit dem kleinen Kasten zufrieden gewesen sei. „O, sehr gut, man sieht es dem Dinge nicht an, welche Fülle von Unterhaltung darin steckt, ich laufe die Weihnachtstage einen Ergänzungsfaßten! So oft ich mit meinem Jungen zusammen baue, freue ich mich darüber, daß ich mich seiner Zeit nicht durch die Größe der Nachahmung verleiten ließ, diese zu kaufen, denn ich habe bei einem Bekannten einen solchen Kasten gesehen; der ist gar nichts gegen meinen Kasten.“ Einige Tage später hatte ich Gelegenheit, ein gleich günstiges Urtheil über die Anker-Steinbausteine zu hören, Eltern und Kinder sind ganz entzückt von den Prachtbauten und erfreut über die Einrichtung, durch Ergänzungsfaßten den Stein- und Büchervorrath jedes Jahr vergrößern zu können. Ich glaube deshalb allen Eltern diesen gebiengenen Geschenkartikel in erster Linie mit dem Bemerken empfehlen zu sollen, daß die Richter'sche Anker-Steinbaustein-Fabrik in Wien auf Wunsch gern Jedermann eine Preisliste zusendet.

Volkswirthschaftliches.

Armee-Uniformen und Tuch-Industrie. Das Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Reichs Kriegsministerium auf die Anfrage der Reichsbürger Handelskammer wegen bevorstehender Lieferungen in der Armee-Uniformierung mitgetheilt, daß gegenwärtig noch nicht abgelesen werden kann, zu welchem Zeitpunkt definitiv darüber ein Beschluß gefaßt werden wird, ob und in welchem Umfange Veränderungen in der Abkürzung bei einzelnen Waffen und Branchen vorgenommen werden, doch werde das Kriegsministerium auf die Interessen der hierdurch tief betroffenen industriellen Tuchfreise Rücksicht nehmen.

Leiden, 9. December. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels weisen gegen die Vorwoche keine Veränderung auf und notirt prompte Rohwaare bisweise für Consumenten bis zu fl. 52.75, rectificirte Waare bis zu fl. 55.25 per 10.000 Liter.

Verlosungen

Bei der Ziehung vom 6. d. M. fiel der Haupttreffer, ein Brillantschmuck im Werthe von 50.000 fl. auf Serie 2601 Nr. 31, der zweite Treffer im Werthe von 5000 fl. auf S. 4687 Nr. 69, der dritte Treffer im Werthe von 2000 fl. auf S. 2081 Nr. 86; je 1000 fl. im Werthe gewonnen S. 1988 Nr. 65, S. 3798 Nr. 78, S. 4957 Nr. 4; je 500 fl. S. 123 Nr. 39, S. 441 Nr. 58, S. 1775 Nr. 47, S. 2577 Nr. 48, S. 4870 Nr. 86 und S. 5426 Nr. 38; je 200 fl. im Werthe gewonnen S. 850 Nr. 20, S. 1089 Nr. 80, S. 1261 Nr. 26, S. 1408 Nr. 27, S. 1552 Nr. 69, S. 2423 Nr. 63, S. 2736 Nr. 54, S. 3556 Nr. 27, S. 4124 Nr. 13; je 150 fl. gewonnen S. 147 Nr. 71, S. 1265 Nr. 39, S. 1395 Nr. 20, S. 2438 Nr. 79, S. 2447 Nr. 60, S. 2640 Nr. 38, S. 2909 Nr. 98, S. 3147 Nr. 77, S. 3362 Nr. 85, S. 3976 Nr. 13, S. 5021 Nr. 53, S. 5378 Nr. 58, S. 5611 Nr. 24 und S. 5683 Nr. 45; je 50 fl. Werth gewonnen S. 119 Nr. 96, S. 596 Nr. 10, S. 624 Nr. 24, S. 709 Nr. 13, S. 900 Nr. 99, S. 1375 Nr. 97, S. 1429 Nr. 40, S. 1500 Nr. 4, S. 1882 Nr. 90, S. 2040 Nr. 93, S. 2135 Nr. 97, S. 2696 Nr. 23, S. 3007 Nr. 50, S. 3088 Nr. 92, S. 3787 Nr. 29, S. 4227 Nr. 50, S. 4334 Nr. 69, S. 5035 Nr. 30, S. 5109 Nr. 75 und S. 5403 Nr. 45; je 20 fl. Werth gewonnen S. 26 Nr. 55, S. 476 Nr. 78, S. 612 Nr. 67, S. 886 Nr. 26, S. 906 Nr. 97, S. 925 Nr. 74, S. 1410 Nr. 55 und Nr. 85, S. 1500 Nr. 79, S. 1576 Nr. 42, S. 1617 Nr. 81, S. 1759 Nr. 99, S. 1862 Nr. 98, S. 1875 Nr. 60, S. 1915 Nr. 82, S. 2004 Nr. 74, S. 2037 Nr. 68, S. 2197 Nr. 78, S. 2478 Nr. 42, S. 2572 Nr. 21, S. 2762 Nr. 79, S. 2768 Nr. 99, S. 2834 Nr. 26, S. 3138 Nr. 90, S. 3421 Nr. 46, S. 3436 Nr. 67, S. 3651 Nr. 1, S. 3795 Nr. 88, S. 3818 Nr. 40, S. 3836 Nr. 87, S. 3869 Nr. 74, S. 4041 Nr. 40 und Nr. 76, S. 4179 Nr. 97, S. 4188 Nr. 48, S. 4230 Nr. 58, S. 4676 Nr. 97, S. 4919 Nr. 37, S. 4942 Nr. 70, S. 4949 Nr. 10, S. 5038 Nr. 95, S. 5142 Nr. 28, S. 5212 Nr. 18, S. 5295 Nr. 39, S. 5587 Nr. 72, S. 5639 Nr. 21, S. 5766 Nr. 61, S. 5799 Nr. 68, S. 5889 Nr. 27, S. 5959 Nr. 12. Je 10 fl. gewonnen S. 16 Nr. 27, S. 27 Nr. 91, S. 147 Nr. 40, S. 180 Nr. 99, S. 349 Nr. 57, S. 370 Nr. 86, S. 406 Nr. 68, S. 448 Nr. 63, S. 564 Nr. 12, S. 580 Nr. 94, S. 593 Nr. 19, S. 668 Nr. 100, S. 691 Nr. 70, S. 789 Nr. 9, S. 801 Nr. 54, S. 936 Nr. 28, S. 1002 Nr. 45, S. 1062 Nr. 54, S. 1109 Nr. 74, S. 1144 Nr. 82, S. 1212 Nr. 6, S. 1321 Nr. 32, S. 1352 Nr. 67, S. 1408 Nr. 100, S. 1466 Nr. 68, S. 1489 Nr. 27, S. 1526 Nr. 10, S. 1595 Nr. 95, S. 1687 Nr. 95, S. 1828 Nr. 65, S. 1869 Nr. 81, S. 1942 Nr. 17, S. 1948 Nr. 9, S. 2011 Nr. 42, S. 2037 Nr. 2, S. 2117 Nr. 72, S. 2136 Nr. 90, S. 2273 Nr. 81, S. 2294 Nr. 2, S. 2395 Nr. 52, S. 2403 Nr. 92, S. 2473 Nr. 57, S. 2642 Nr. 39, S. 2724 Nr. 94, S. 2801 Nr. 36, S. 2913 Nr. 50, S. 2940 Nr. 49, S. 2980 Nr. 5, S. 3061 Nr. 39, S. 3112 Nr. 26, S. 3123 Nr. 47, S. 3129 Nr. 99, S. 3179 Nr. 63, S. 3214 Nr. 85, S. 3227 Nr. 24, S. 3322 Nr. 44, S. 3386 Nr. 100, S. 3404 Nr. 94, S. 3420 Nr. 91, S. 3456 Nr. 34, S. 3457 Nr. 90, S. 3522 Nr. 76, S. 3556 Nr. 54, S. 3667 Nr. 100, S. 3789 Nr. 90, S. 3989 Nr. 26, S. 4031 Nr. 36, S. 4174 Nr. 32, S. 4179 Nr. 64, S. 4298 Nr. 51, S. 4325 Nr. 73, S. 4363 Nr. 22, S. 4376 Nr. 9, S. 4471 Nr. 45, S. 4550 Nr. 44, S. 4558 Nr. 81, S. 4812 Nr. 29, S. 4897 Nr. 70, S. 4931 Nr. 27.

Telegramme.

Wien, 8. December. Für den 17. December wird ein Bauerncongreß nach Wien einberufen. Der bezüglichliche, vom Organ der deutschen Bauernschaft „Mittelstraße“ veröffentlichte Aufruf besagt, der Bauernstand müsse sich vereinigen zur Sicherung seiner Freiheitsrechte, zur Abwehr gegen geistige und materielle Verkümmern und zur Bildung einer freien unabhängigen Bauernpartei.

Wien, 9. December. Der Ballon „Ferdinand Karl“ des flugtechnischen Vereines, ist nach 1/4 stündiger frischer Fahrt in Samirov bei Gzslau gelandet. Die Fahrt hatten mitgemacht: Hauptmann Hörnes vom Eisenbahn- und Telegraphen-Regim., Dr. Margulies von der meteor. Centralanstalt und Dr. Jäger von physikal. Institut. Der Ballon bewährte sich ausgezeichnet.

Prag, 8. December. Im hiesigen Straßengerichtshaus herrschte heute in den ersten Vormittagsstunden große Aufregung. Die Gefängniswärter hatten eine heftige Controverse mit einer Anzahl der in Haft befindlichen Mitglieder des jugendlichen Geheimvereins „Omladina“, welche die Hausordnung verletzt hatten. Es kam zu einem großen Excess, worauf die Häftlinge sowohl dem Kerkermeister, als auch dem Strafgerichtspräsidenten vorgeführt wurden. Aus den Reihen der Omladinisten hörte man rufen: „Es lebe die Commune! Es lebe die Anarchie!“ Mit den Schuldtugenden wurde sofort ein Protokoll aufgenommen und gegen sie die Untersuchung eingeleitet.

Der Proceß gegen die Mitglieder der „Omladina“ wird bereits in einigen Tagen beginnen und dürfte volle drei Wochen in Anspruch nehmen. Angeklagt erscheinen gegen 100 Personen, von denen sich 45 in Untersuchungshaft befinden. Die Verbrechen, welche den Angeklagten zur Last gelegt werden, sind u. A.: Hochverrath, Majestätsbeleidigung, Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, Vergehen des Auflasses, Geheimbündelei, Beleidigung gesetzlich anerkannter Genossenschaften, Gutherzigung ungeleglicher Handlungen. Einzelne Angeklagte werden sich auch wegen Diebstahls, Betrugs und Veruntreuung zu verantworten haben. Unter den Angeklagten befinden sich auch Dr. Rajsin und der Sohn des Reichsrathsabgeordneten Sokol, ferner die Redacteure Skaba und Beselky, sowie Rigoletto de Toscana, welcher mit seinem nahen Namen Rudolf Mrva heißt. Als Vertheidiger werden u. A. Dr. Herold und Dr. Polipny fungiren.

Wien, 9. December. „Dzennik polski“ meldet: In Krehow habe vorgestern ein Uhlantenführer mit einem Schuß durchs Fenster einen Rittmeister, der gerade beim Nachessen saß, niedergestreckt.

Wien, 9. December. Zu dem Vorfall in Krehow wird weiter gemeldet: Der Rittmeister des Uhlantenregimentes, Varich, der vor einigen Wochen von der Cadetenschule in Mähr.-Weiskirchen zur Truppe versetzt worden war, wurde gestern in Krehow von einem Zugführer erschossen. Letzterer feuerte einen Schuß von der Straße durch das Fenster des Zimmers, in welchem der Rittmeister gerade beim Nachessen saß. Tödlich getroffen und blutüberströmt stürzte der Officier zusammen.

Budapest, 9. December. Die Bischofsconferenz setzte in ihrer gestrigen Zusammenkunft den endgültigen Wortlaut des Hirtenbriefes in der Angelegenheit der kirchenpolitischen Reformen fest. Der Hirtenbrief soll sofort gedruckt und an die Diöcesen versendet werden.

Temesvár, 9. December. Das Niesenetablisement „Fabrikhof-Bräuerei“ ist theilweise niedergebrannt.

Wien, 9. December. Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Otto drang bei Handhabung einer Scheibepistole eine Kugel in den linken Oberarm, die tief im Fleische stecken blieb. Glücklicherweise kam keine Knochenverletzung vor. Dr. Cavallar entfernte die Kugel, wandte aber, auf Wunsch des Patienten, keine Markose an. Der Arzt mußte einen drei Centimeter tiefen Einschnitt machen. Sr. k. u. k. Hoheit wird durch längere Zeit den Arm in der Schlinge tragen müssen. Der Vorfall erregt hier die größte Theilnahme.

Paris, 9. December. Volschaster Baron Mohrenheim wird nächste Woche nach Rußland abreisen.

Rom, 9. December. Die Blätter bestätigen es, daß Zanardelli das Mandat der Cabinetsbildung zurückgelegt habe, nachdem Barottieri, San Marzano und Raccia aus der Combination geschieden sind.

Rom, 9. December. Der König empfing Nachmittags 3 Uhr Crispi, welcher mit der Cabinetsbildung betraut werden dürfte, in längerer Audienz.

Madrid, 9. December. Die von Spanien vorgeschlagenen Friedensbedingungen werden wahrscheinlich die zeitweilige Besetzung der marokkanischen Plätze Agbela und Aguariach, die Lieferung von 12.000 Gewehren, Stellung von Geiseln und Verurtheilung der Häupter des Aufstandes als Forderungen enthalten.

Belgrad, 9. December. Minister Gruic ist leicht erkältet und hütet das Bett.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 9. December. Mittagscurse: Mai-Rente 97-50, Dester. Kronenrente 96-60, Dester. Goldrente 118-10, Dester. Creditactien 344-50, Ungar. Creditactien 419-—, Staatsbahn-Actien 309-37, Elbethal-Actien 240-25, Länderbank-Actien 252-50, Marknoten 61-25. Tendenz: für Montanwerthe haussirend; Alpine 46-20.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
Das beliebteste Instrument der Neuzeit ist
Accord-Zither
(Patent) von Jedermann ohne Notkenntnis der
sächlich in einer Stunde ohne Lehrer zu erlernen
Von wunderhohem weichen u. voll. Preis: mit
stimmt, in Quers, mit geleslich geschuppter Stim
vorrichtung zum Selbststimmen. Größe, 10.50. Fer
Hina, Schlüssel 12. von fl. 9. — bis fl. 10.50. Fer
sind dazu bis jetzt 14 verschiedene Notenhefte mit beliebigen Volkslied
Läuten, Märchen, Opern &c. erschienen. Illust. Prospekte mit die
Dant- und Anerkennungsschreiben von Herren Privatlen, Geistlich
Offizieren u. s. f. gratis und franco — **Anton J. Neib, Wien**
Instrumenten-Fabrik, Wandsdorf i. B. IV. — Da die Accord-
Zither, wie alles Gute, vielfach nachgeahmt wird, so bitte ich dring
an: meine Firma im Schallloch zu achten. — **Neueste Anerkennung**
von W. Oeder, Wandsdorf: Mit der f. Z. gefasenden Accord-Zither
ich sehr zufrieden. Gestern besuchte mich ein Freund, welchem ich
zeigte, er war ganz entzückt über dieses Instrument und eruchte m
ihm eine solche zu bestellen. Dieser Herr sagte, er habe schon
in der Zeitung von dieser Acc.-Zither gelesen, aber die Qualität
leichte Erlernbarkeit derselben immer bezweifelt. Senden Sie mir
gehend u. f. w. — u. f. Z. Richter, Wien: Die gefasende Accord-
hat mich sehr überrascht, sowohl der wundervollen prächtigen Ton
auch die Schönheit u. die staunenswerthe leichte Erlernbarkeit.
hatte schon einmal eine Acc.-Zither von einer anderen Firma, n
billiger war, hatte mich aber damit unangenehm und mükte die
empfehlen. Ich kann daher Ihre Zithern Jedermann auf das
wärmstens. Ich kann daher Ihre Zithern Jedermann auf das
wärmstens. Ich kann daher Ihre Zithern Jedermann auf das
wärmstens. Ich kann daher Ihre Zithern Jedermann auf das

wurden in der Kammer 60 Verhaftungen vorgenommen. Ein schwerer Verdacht lenkte sofort auf einen Schutzmachergehilfen Namens Champagneux, welcher vor Kurzem nach Paris kam und in einem „Hotel Garni“ Quartier nahm. Derselbe ist nicht verwundet. Der Verdacht erwies sich aber als unbegründet.

Eine mächtige Feuerfäule erhellte für einen Augenblick den Saal, der gleich darauf von dichtem Rauch und Staub erfüllt war, so daß mehrere Minuten hindurch fast vollständige Finsterniß herrschte. Als sich der Rauch allmählig verzogen hatte, ließ sich das Unheil übersehen. Ueber hundert Personen haben Verwundungen davongetragen, zumeist an Kopf oder Händen. Viele der Verwundeten gehören dem Publicum an, welches in den Logen der Sitzung beizwohnte; meistens waren es Damen. Aber auch mehrere Abgeordnete der Rechten und auch Socialisten, die auf der rechten Seite saßen, sind verletzt. Die auf der bedrohten Seite des Saales sitzenden Abgeordneten verließen so schnell als möglich ihre Plätze. Nachdem die Ruhe einigermaßen hergestellt war, erklärte der Kammerpräsident Dupuy, derau. Attentate könnten die Kammer nicht in Verwirrung bringen; er ersuche dieselbe, mit Ruhe ihre Arbeiten fortzusetzen. Wenn die Tagesordnung erledigt sei, werde das Bureau seine Pflicht thun. (Beifall.) Die linke Seite brachte dem Kammerpräsidenten Dupuy, der ruhig auf seinem Platze sitzen geblieben war, Ovationen dar. Rufe erschollten: „Vive la République!“ Darauf wurde auf Dupuy's Bitte die Berathung über die Wahl Mirman's fortgesetzt, allerdings unter unbeschreiblicher Aufregung. Etwa ein Drittel der Abgeordneten hatte seine Plätze wieder eingenommen. Die Wahl Mirman's wurde für gültig erklärt. Sofort darauf bestieg der Ministerpräsident Casimir Périer die Tribüne und dankte den Deputirten dafür, daß sie die Ruhe bewahrt haben. Er sagte: „Die Kammer hat ihre Pflicht gethan, die Regierung wird die ihrige thun!“ (Auf von den Mittelbänken: „Reformiren Sie das Gesetz!“). Périer fährt fort: „Gesetze sind da, wir werden sie anwenden!“ (Donnernder Beifall.) Dupuy spricht den Verwundeten die Theilnahme der Kammer aus. (Langanhaltende Zustimmungskundgebungen, in die alle, außer den Sozialdemokraten, einstimmen.) Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Eine Extra-Ausgabe des „Temps“ schätzt die Zahl der Verwundeten auf hundert, worunter sich zahlreiche Damen befinden sollen. Vielen Verletzten wurden die Finger abgerissen, einem wurde die Kniegabel zertrümmert. Ein rumänischer Oberst Namens Rastwiek wurde am Halse und an der Hand verwundet; aus seinem Halse wurde ein Splinter entfernt. Auch eine Dame aus Wien, Rosmandl geb. Wolf, wurde leicht verletzt. Einem Lieutenant der Wache, welcher sich auf die Galerie begeben hatte, wurden zwei Finger zerschmettert. Der frühere Kriegsminister General Billot, der sich zur Zeit des Attentates auf der Galerie befand, wurde an der linken Schulter leicht verletzt. Von den Deputirten sind nach Mittheilung der Quästur folgende verwundet: Leclerc (verwundet am linken Ohr), der socialistische Abgeordnete Abbé Lemyre (an mehreren Stellen des Kopfes verwundet); Graf Lanjunois (verwundet am Kopfe), Dufaure, Cousin, Delaferronnays, Dumas, Bessete und Recuppanec; Letztere alle leicht verwundet. Auch der Kammerpräsident Dupuy erlitt eine leichte Verletzung an der Wange. Die Vernehmung der Personen, welche gekommen waren, um sich die Sitzung anzusehen, dauerte bis spät in die Nacht fort; es waren ihrer 150 bis 200 im Hofe und in der Vorhalle zusammengepfercht. Der Untersuchungsrichter nahm unter Assistenz von zahlreichen Commissären fortwährend Verhöre vor. Die Aerzte legten indeß an die letzten Verwundeten Verbände an und wuschen die Verletzungen, welche sich fast alle am Kopfe befanden. Die Galerie-Besucher mußten in Gruppen von je dreißig Personen an den Polizei-Beamten desfiliren und sich auf die verschiedenen Polizei-Commissariate begeben, welche beauftragt waren, ihre Identität festzustellen. Niemand war von dieser Maßregel ausgenommen. Man sah Damen in eleganten reichen Toiletten an der Seite von Individuen mit Jacken und Blousen. Die socialistischen Deputirten, Baudin und Thivrier an der Spitze, verließen das Palais Bourbon, umringt von zahlreichen anderen Deputirten, welche ihnen zuriefen, man könne nun sehen, wohin ihre Politik geführt habe. Allgemein herrscht in Paris große Entrüstung gegen die Socialisten. Die Quästoren der Kammer sind überzeugt, daß keine Person, die sich im Augenblicke der Explosion im Palais Bourbon befand, daselbe verlassen konnte, ohne einem Verhöre unterzogen zu werden.

Die Erregung der Bevölkerung der Stadt gab sich auch im Straßenbilde kund. Alle Boulevards waren unendlich belebt und die Zeitungskioske, welche jeden Augenblick Blätter ausgaben, waren von der Menge förmlich belagert. In einem Bureau der Kammer wurden sechs Individuen mit Verbrecher-Physiognomien unter Aufsicht gehalten, auf welchen ein schwerer Verdacht ruht. Dieselben eilten sofort nach der Explosion gegen das Buffet und suchten daselbst den Ausgang zu gewinnen. Einer von

Die Bombe war allem Anscheine nach mit Nitroglycerin, Schießpulver und Schuhnägeln geladen. Im Rathungssaal der Kammer wurden nämlich zerstreute Schuhnägeln aufgefunden. Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich blitzschnell in der Stadt und rief überall furchtbare Erregung hervor. Das Gebäude der Kammer wurde militärisch abgesperrt und alle auf den Galerien Anwesenden wurden untersucht; niemand wurde mehr hineinengelassen. Die Bureau der Kammer wurden in Logarthe umgewandelt. Von allen Seiten wurden Matrasen herbeigeschleppt. Alle Deputirten, die Aerzte sind, waren in voller Thätigkeit. Diener kuppften Charpie und trugen Wasser zum Waschen der Wunden; Ambulanzwagen standen vor dem Gebäude, wo sich eine ungeheure Menschenmenge versammelt hatte, theils Angehörige der im Hause Weilenden, theils Neugierige. Der Oberstaatsanwalt und der Staatsanwalt erschienen sofort am Schauplatz des Verbrechens. Gerichtsbeamte verhörten die Verwundeten. Man hoffte, auf diese Weise die Personbeschreibung der Attentäter zu erlangen und die Letzteren, da sie nicht aus dem Hause kommen konnten, bald festzunehmen. Bis 10 Uhr Abends

11. December.

11. December.
Hof- und Personalsnachrichten. Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Otto in Dedenburg befindet sich befriedigend. Wundstieber ist keines vorhanden. Es werden keine Buletins ausgegeben. — Das Befinden des Oberbaurathes Freiherrn von Hasenauer in Wien, welcher diese Woche einen neuerlichen Krampfanfall erlitt, hat sich wieder gebessert. — Der zweite Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Abrahamowicz, ist von seiner Krankheit genesen und bereits im Hause erschienen. — Der Director der Staats-Oberrealschule im 2. Wiener Gemeindebezirke Wilhelm Kufala erhielt kostenfrei den Titel eines Regierungsrathes. — Dr. Franz Lad. Rieger beging am Samstag in Prag sein 75. Geburtsfest. — Dem Domkapellmeister an der Metropolitankirche zu St.-Stephan in Wien Gottfried Preyer wurde der Adelstand mit Rücksicht der Tare verliehen.

Vermehrung der Artillerie. Se. Majestät der Kaiser hat neue „organische Bestimmungen für die k. u. k. Feldartillerie“ genehmigt, welche mit 1. Jänner 1894 in Wirksamkeit treten. Danach wird die Feldartillerie um 42 Divisions-Artillerie-Regimenter vermehrt. Außer diesen neuformirten Truppen, welche die correspondirenden Infanterie-Divisions-Nummern 1 bis 42 führen, bleiben die bisher bestehenden 14 Corps-Artillerie-Regimenter, welche die Corpsnummern 1 bis 14 und den Namen des jeweiligen Inhabers führen, bestehen. Jedes Armee-corps, mit Ausnahme des böhmisch-herzogowinischen Nr. XV, zählt von nun an vier Artillerie-Regimenter in seinem Stande. Jedes dieser 56 Regimenter besteht den gleichen Etat von vier Batterien, einen Munitionspark und Ersatzdepot-Cadres. Nur bei acht Corps-Artillerie-Regimentern (Nr. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 10 und 11) sind in den Stand je zwei reitende Batterien eingetheilt, während bei vier anderen Regimentern je eine Gebirgsbatterie systemirt ist. Im Mobilisirungs-falle werden aus den Muni-

tionsspark's eine Infanterie- und zwei Artillerie-Munitions-colonnen, bei fünf Regimentern auch je eine Cavallerie-Munitionscolonne formirt. Der Geschützstand wird in Friedenzeit die Stärke von 1016 Kanonen in 224 Batterien betragen. Die erste Folge dieser Reorganisation ist die bereits in der ersten Neujahrswche notwendige Reformation von 14 Feldbatterien, sowie ein außerordentliches Avancement in der Artillerietruppe, welches wohl gleichzeitig publicirt werden dürfte. Mit Buzählung der 6 Festungs-Artillerie-Regimenter wird von jetzt ab unsere Artillerie im Ganzen 62 Regimenter formiren.

Der flüchtige Bankier Dejeune aus Wien ist in einem Gasthose zu Berlin verhaftet worden. Dejeune bestreitet die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen und behauptet, nur nicht im Stande gewesen zu sein, Börsendifferenzen zu bezahlen. Die Reise nach Berlin habe lediglich den Zweck gehabt, hier Mittel zur Deckung der Differenz aufzubringen. Er behauptet, belgischer Untertthan zu sein. Seine Auslieferung wird indeß an Oesterreich erfolgen.

Mordattentat eines Wachtmeisters. Aus Pest wird vom 9. d. Mts. berichtet: Im Montursmagazin der Karls-Kaserne wurde vor Kurzem ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Verdacht richtete sich gegen den Wachtmeister Bezzenyi, der sich der Verhaftung durch die Flucht entzog. Dieser Tage schrieb er an einen Kameraden und gab sich mit diesem ein Rendezvous auf der Promenade. Der Soldat übergab den Brief seinen Vorgesetzten, und es wurde eine Patrouille unter Führung des Oberlieutenants Umann nach der Promenade gesandt, um den Wachtmeister zu verhaften. Als Bezzenyi den Oberlieutenant erblickte, zog er einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf Jenen, wovon einer den Oberlieutenant am Oberarm verwundete. Oberlieutenant Umann stürzte sich auf den Wachtmeister, warf ihn zu Boden, ließ ihn von der Patrouillemannschaft binden und in sicheren Gewahrsam bringen. Der Vorfall, der sich ungemein rasch abspielte, verursachte einen großen Menschenzusammenlauf.

Anarchisten im Theater. Aus Brüssel wird vom Samstag gemeldet: Die heutige Vorstellung von Ibsen's Schauspiel „Der Volksfeind“ wurde von Anarchisten gestört, welche von der Gallerie wiederholt riefen: „Es lebe die Anarchie!“ und unter Aufhängen der Marcellaise eine Unmasse rother revolutionärer Flugchriften auf das Publikum warfen. Da traf die Nachricht vom Bomben-Attentat in der französischen Kammer ein und wirkte erschütternd. Alle Journale veranstalteten Extra-Ausgaben, die reißenden Abgang fanden. Allgemein ist der Ruf nach internationalen Abregeln gegen die Anarchisten.

Die Königin von Italien als Schriftstellerin.
Während ihres heurigen Aufenthalts im Gressonebthal ließ Königin Margherita von Italien alle unter der Bevölkerung habselig circulirenden Sagen und Mährchen sammeln, die sie nun in der Zeitschrift „Tradizioni popolari“ („Volksthümliche Ueberlieferungen“) veröffentlichen wird.

Die erste Haremsärztin in Konstantinopel. Man
müßte aus Konstantinopel: Ein Decret des türkischen Mi-
nisterns des Innern gestattet der amerikanischen Frauen-
ärztin Dr. Miss Mary Pearson-Eddy, hier zu prak-
ticiren. Das Fräulein Doctor wurde auch schon in den
kaiserlichen Harem gerufen.

Storbefälle. Gestorben sind: In Wien der Reg.-Rath
Eustav Ritter Sam v. Samhosen, im Alter von
81 J.; Oberstk. d. K. Hugo Fagl; Official der Nord-
westbahn Richard Werner und der Ober-Ingenieur dieser
Bahn Martin Pelz.

In Breslau der Musikdirector Prof. Adolph Fischer,
des Breslauer schlesischen Conservatoriums.
In Bürlich der Mathematiker, Astronom Prof. Wolf.

In Brüssel Staatsminister Vicomte de Jonghe
Arduye, der 25 J. lang in Wien als Gesandter Bel-
giens functionirte und erst vor einem Jahre nach Brüssel
beriefelte.

ihnen, welcher einen grauen Filzhut trägt, wird als der Urheber des Attentats angesehen. Leute von der Galerie behaupten, ihn wiederzuerkennen. Die Personen, welche über den Schuldigen Auskunft geben konnten, wurden auf der Quastur vernommen. Der Schuldige sei ein großer blonder Mann mit Vollbart. Ein Deputierter erzählt, daß die Bombe, an welcher sich keine brennende Lunte befand, in der Luft explodirte. Das Ziel der Bombe sei zweifellos der Halbkreis vor der Präsidententribüne gewesen, wo gewöhnlich eine große Anzahl von Deputierten beisammensteht. Das Attentat dürfte in erster Linie dem ehemaligen Ministerpräsidenten und nunmehrigen Kammerpräsidenten Dupuy gegolten haben, der sich während seiner ministeriellen Thätigkeit den Haß der Socialisten zugezogen hat. Die Geistesgegenwart Dupuy's, der nach dem Attentat ruhig auf seinem Platz verblieb und die Ausgänge schließen ließ, wird bewundert. Sonst wäre beim Drängen nach den Ausgängen ein noch größeres Unglück entstanden und die Verhaftung des Thäters nicht möglich gewesen. Bezüglich der neuesten Meldungen über das Attentat verweisen wir auf die Telegramme.

Politische Rundschau.

Inland.

11. December.

Am Samstag tagten beide Häuser des Reichsraths. Im Herrenhause wurde das Recrutementcontingent pro 1894 angenommen und mehrere kleine Vorlagen erledigt. Im Abgeordnetenhaus wurde der Bau der Valsuganabahn in Tirol beschossen, das Gesetz über Gebührenvereinfachungen bei Convertirung von Schuldschuldbforderungen angenommen und mehrere kleine Vorlagen genehmigt. Bei der Verathung der Nothstandsvorlage betonten die Junggehehen Dyk und Dworkak, 500.000 Gulden seien für Böhmen unzureichend; gleichzeitig griffen sie die Statthalterei von Böhmen an. Der Minister des Innern, Marquis v. Bacquehem, erklärte, die Regierung habe die Vorlage eingebracht, um besonders den Nothleidenden sofort Vinderung zu schaffen; der Minister wies ferner die gegen den Statthalter von Böhmen gerichteten Angriffe zurück und hob den großen Eifer der böhmischen Statthalterei bei den Erhebungen über den Nothstand hervor; die Regierung verfolge die Erscheinungen in dem Nothstandsgebiete mit großer Aufmerksamkeit und werde erforderlichen Falls die nöthigen Maßregeln ergreifen. Aufgabe der Regierung sei es zu helfen, aber nicht den gesammten Schaden zu ersetzen. Das Abschweifen auf das politische Gebiete mache den Eindruck eines Vorposten-Geplänkels aus Anlaß der für die nächste Woche bevorstehenden größeren politischen Debatte (Heiterkeit). Die Regierung werde Gelegenheit finden, darauf zurückzukommen. (Beifall.) Auch der Finanzminister Dr. v. Plener bezeichnete die Angriffe gegen den Statthalter als ganz ungerechtfertigt und wies auf den während der Verhandlungen über die Cabinetsbildung mit dem Statthalter Grafen Thun gepflogenen persönlichen Verkehr hin, bei welchem der Statthalter ihn ersucht habe, der Vorlage über die Nothstandsaction in Böhmen besondere Sorgfalt zuzuwenden. Der Minister besprach sodann ausführlich die von der Finanzbehörde der Bevölkerung in den Nothstandsgebieten gewährten Erleichterungen und wies auf die vielen Nothstandsactionen der letzten Jahre hin, welche den besten Willen der Regierung bewiesen. (Beifall.) Die Nothstandsvorlage wurde fast unverändert angenommen.

Die „Wilden“ des Abgeordnetenhauses, welche ihren Beitritt zum „Club zum Schutze der parlamentarischen Rechte“ anmeldeten, wählten den Abgeordneten Lienbacher zum Obmann und Dr. Lueger zum Stellvertreter.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus gelangten am Samstag die Petitionen mehrerer Municipien wegen einer Reform des Magnatenhauses zur Verhandlung. Der Ministerpräsident Dr. Wekerle erklärte, diese Reform gehöre nicht in das Programm der Regierung, die Behandlung dieser Frage sei weder notwendig noch zweckmäßig. Der Ministerpräsident stellte auch entschieden in Abrede, daß das Magnatenhaus gegen die kirchenpolitischen Vorlagen der Regierung endgiltig Stellung genommen habe. Das bekannte Mißtrauensvotum sei eine Zufälligkeit gewesen, durch welche sich die Regierung nicht beirren lasse. Die Mehrheit des Oberhauses beurtheile die wahren politischen Bedürfnisse des Landes zu nüchtern, als daß sie einem liberalen, freihändlerischen Fortschritte entgegengetreten wollten. — Unter dem Eindruck dieser sensationellen Erklärung wurden die Petitionen einfach dem Gesamtmünisterium überwiesen.

Ausland.

Das Tagesereigniß bildet das Bombenattentat in der französischen Kammer, über welches wir an anderer Stelle ausführlich berichten. Das Attentat dürfte die Stellung des Ministeriums Perier gegenüber dem Ansturm der Radikalen und Socialisten wesentlich festigen. Das dürfte sich schon heute zeigen, wo ein socialistischer Antrag auf der Tagesordnung steht. Der Abg. Basly, welcher bei allen Arbeiterausständen sich zum Anwalte der Streikenden gemacht, hat nämlich einen Antrag auf parlamentarische Untersuchung der Arbeiterverhältnisse und Arbeitsverhältnisse in Nord-Frankreich gestellt, welchen der Ministerrath heute zu bekämpfen beschloß.

In Italien ist das Ministerium Zanardelli nicht zu Stande gekommen, dafür scheint ein Ministerium Crispi in Aussicht zu stehen. Die Berufung Crispi's zur Cabinetsbildung hat im Lande guten Eindruck gemacht. Er conferirte bereits mit mehreren Persönlichkeiten, doch ist über das Ergebnis dieser Conferenzen zur Stunde nichts Näheres bekannt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 10. December. (Wahlen in die Handels- und Gewerbekammer.) Mit Ende dieses Jahres hat die Hälfte der Kammermitglieder auszuscheiden und es sind an deren Stelle 16 Mitglieder neu zu wählen. Die Stimmzettel müssen bis 20. December eingekendet werden. Ein „Landescomité“, welches Herr Bieger im Wege der Correspondenzarten constituirt hat, erläßt einen Aufruf, in welchem eine ganz willkürliche Auswahl von Candidaten getroffen erscheint und natürlich auch die Wiederwahl des Herrn Bieger wärmstens empfohlen wird. Von berufener Seite jedoch, von Handelskammern und von angesehenen Männern aus dem Kaufmanns- und Gewerbebestande, sowie von angesehenen Industriellen werden nachbenannte Candidaten zur Wahl empfohlen, und zwar aus dem I. und II. Wahlkörper des Handelsstandes: Friedrich Kufzweil, Kaufmann in Freudenthal; Anton Karl Remach, Kaufmann in Troppau; Leonhard Bonizil, Kaufmann in Troppau; — aus dem dritten Wahlkörper des Handelsstandes: Wilhelm Böhm, Wehlhändler in Troppau, Anton Geide, Kaufmann in Troppau, Wilhelm Seifert, Kaufmann in Freivaldau; — aus dem I. Wahlkörper des Gewerbebestandes: Gustav Sell, Apotheker und Fabrikant; Heinrich Janotta, Director der Troppauer Ruderraffinerie-Actiengesellschaft; — aus dem II. Wahlkörper des Gewerbebestandes: August Bartel, Ingenieur und Baumeister in Troppau; Franz Janowski, Rahmenfabrikant in Troppau und Carl Göbel, Tuchfabrikant in Jägerndorf; — aus dem III. Wahlkörper des Gewerbebestandes: Leopold Skasik, Handelsgärtner in Troppau; Eduard Schueker, Buchbinder in Troppau; Conrad Krämer in Troppau und Jakob Munk, Baumwollwaarenzeuger in Friedel.

(Wärmestube.) Gestern am 9. d. M. fand eine Ausschuss-Sitzung des Vereines zur Errichtung von Wärmestuben unter Leitung des Herrn Grafen Razumovsky statt. Unter den Einläufen wird vor allem eine Aufschrift des löblichen Bürgermeisters-Amtes der Landeshauptstadt mit lebhaftem Beifalle begrüßt, welche mittheilt, daß zur Einrichtung einer zweiten Wärmestube die entsprechenden Räume in der ehemaligen Kaserne am Pechring bewilligt worden seien. Herr Landtags-Abgeordneter Flögel wird beauftragt, in der nächsten Sitzung des Gemeinderathes für die befundete humane Gesinnung desselben den Dank des Ausschusses auszusprechen. Ebenso freudig wird die Mittheilung aufgenommen, daß der hochw. Herr Probst schon die Verwendung zweier Deutschherren-Ordensschwester zur Verabreichung des Thees und der Suppe an Arme und zur Beaufsichtigung der Schulkinder, welche in der Wärmestube Frühstück-Thee und Mittag-Essen erhalten, bewilligt habe. Hierauf wurde die in den Zeitungen zu veröfentlichende Bitte an die Bewohner, für die Wärmestube Geld oder Victualien zu spenden, von dem Herrn Grafen Razumovsky vorgelesen und vom Ausschusse genehmigt. Die Eröffnung der alten Wärmestube im städtischen Zimmerhose wird auf Montag den 11., die Eröffnung der neuen Wärmestube in der ehemaligen Pechring-Kaserne auf Donnerstag den 14. d. M. festgesetzt. Die Oberaufsicht in der alten Wärmestube sowie die Vorbereitung der zu verabreichenden Speisen und Getränke hat Frau Baumeister Bartel zu übernehmen die Güte gehabt. — Sodann wurde die Pahl der an die hiesigen Schulen ohne Unterschied der Nationalität zu vergebenden Speisemarken festgesetzt, ferner wurde bestimmt, daß in der Pechring-Wärmestube für eine Portion Suppe 2 kr., für eine Portion Thee mit Milch und Rum 2 kr., für eine Portion Brot 1 kr., (ungefähr die Hälfte des Selbstkosten-Preises) zu zahlen sei. Die alte Wärmestube wird von früh 7 Uhr bis Abend 7 Uhr geöffnet sein, und daselbst wird Frühstück, Mittag und Abend Thee, respective Suppe verabreicht. In der neuen Wärmestube wird nur Frühstück und Mittag-Essen ausgegeben, daher diese Wärmestube vorläufig nur von 7—2 Uhr geöffnet sein wird. Eine eventuelle Ausdehnung dieser Besuchszeit bis zum Abend bleibt vorbehalten. Nachdem noch die Eröffnung und Ausstattung der neuen Wärmestube — die diesbezüglichen Arbeiten wurden den Herren Ingenieur Buchner, Fabrikant Spiker und Landtags-Abgeordneten Flögel übertragen — des Näheren besprochen worden war, fand die Sitzung ihren Abschluß. Möge die Arbeit der bisherigen und der neuen Ausschuss-Mitglieder eine gesegnete sein und unter der so menschenfreundlich gesinnten Bevölkerung Troppau's wie auswärts recht thatkräftige Unterstützung finden.

(Alpenverein. — Section „Silesia.“) Die General-Verammlung dieses Vereines findet Sonntag, den 17. December l. J. um 7½ Uhr Abends im Vereinszimmer der Adam'schen Restauration mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahresbericht. 2. Genehmigung der Jahresrechnung. 3. Beschlußfassung bezüglich des Baues der „Troppauer Hütte.“ 4. Wahl der Sectionsleitung und der Revisoren. 5. Tourenberichte. 6. Anträge. Diejenigen Mitglieder, welche im abgelaufenen Jahre Alpen-touren oder Gebirgsreisen ausgeführt haben, werden ersucht, dem Vorstande hierüber kurze Mittheilungen zu machen. Mit Rücksicht auf Punkt 3 der Tagesordnung erscheint es höchst wünschenswerth, daß sich die Mitglieder an der General-Verammlung recht zahlreich betheiligen.

(Unglücksfall.) Franz Mitschke, 35 Jahre alter Telegraphenaufseher bei der Centralbahn in Troppau, welcher sich gestern Abends im angeheiterten Zustande in der Bahnhofrestauration aufhielt, ist unversehs auf die in die Küche führende Stiege gerathen, von welcher er abstürzte und sofort eine Leiche war.

(Rathorwächst.) Die Einwohnerzahl der Stadt Ratibor und der Vororte beträgt nach der diesjährigen Personensandsaufnahme 32.793. Im vorigen Jahre betrug die Gesamtzahl der Einwohner 32.464.

Brünn, 9. December. (Geistliche Personennachrichten aus der Olmüzer Erzdiocese.) Verfebt wurden die Cooperatoren: P. Josef Wiklik von

Hof nach Bärn und P. Johann Michael von Reichenau nach Hof.

(Veränderungen im Postdienste.) Ernann wurden die Herren, und zwar: zum Postmeister in Groß-Bittsch der Postmeister Arnold Medak in Krzenowitz Bahnhof, zum Postexpedienten in Koppitz der Oberlehrer Josef Broda in Koppitz, zum Postexpedienten in Alt-Hrozinkau der Post-Administrator Johann Bender in Alt-Hrozinkau. — Der Postassistent Moriz Hofmann wurde von M.-Ostau nach Wien überseht und der Postassistent Maximilian Michler in Jägerndorf Bahnhof dem k. k. Post- und Telegraphenamte in Jägerndorf Stadt zur Dienstleistung zugewiesen.

(Ein jungczechisches Tagblatt in Brünn.) Vom 15. l. M. erscheint in Brünn ein jungczechisches Tagblatt unter dem Namen „Lidové Noviny“, in welchem die bisherigen Wochenblätter „Moravské Listy“ (Brünn) und „Bozor“ (Olmütz) aufgehen werden.

(Selbstmord auf dem Friedhofe.) In Kremsier hat sich dieser Tage der ehemalige langjährige Provisor einer Wiener Apotheke, Ludwig Lukas, im Alter von 45 Jahren erschossen. Am vorigen Freitag reiste er angeblich nach Mährisch-Ostau, wo er wegen Ankaufes einer Apotheke in Unterhandlung stand. Thatsächlich traf er in Kremsier ein, wo er sich am Grabe seiner Mutter durch einen Revolverchuß entleibt hat. Er befand sich in guten Verhältnissen, die Motive des Selbstmordes sind daher ganz unbekannt.

Teschen, 11. December. (Todesfall.) Unser allverehrter Mitbürger, Herr Anton Gimpel, ist von einem schweren Schlag getroffen worden. Gestern 8½ Uhr Abends ist seine Gattin, Frau Josefine Gimpel, Mutter des Herrn Sanitätsrathes Dr. Fizia, nach längerem Leiden im 75. Lebensjahre verchieden. Dem greisen Witwer wird allgemeines Weileid zu Theil. Das Leichenbegängniß wird morgen, Dienstag, 3 Uhr Nachmittags, nach dem kath. Spitalsfriedhofe stattfinden.

(Vom Officierscorps der Garnison) werden sieben Einladungen zu folgenden Unterhaltungen versendet, welche im „Eugen-Saal“ stattfinden werden: 14. December 1893 Geselliger Abend; 20. Jänner 1894 Tanzkränzchen; 5. Februar 1894 Tanzkränzchen und 24. Februar geselliger Abend.

(Kränzchen des Bescheiden-Vereines.) In der letzten Sitzung des Bescheiden-Vereines, Section Teschen wurde der Beschluß gefaßt, am Samstag, den 3. Februar im Eugen-Saale ein Touristen-Kränzchen zu veranstalten. Bei den vielen Freunden, welche der Verein in Teschen und Umgebung zählt, hofft derselbe auf einen zahlreichen Besuch, zumal keine kostspielige Toilette seitens der Damen gewünscht wird; dagegen sind Touristen-Anzüge jedweder Nationalität sehr willkommen. Das Nähere wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

(Weihnachtsspenden für arme Schüler.) Die Professorsgattin Frau Bettina John hat dem Schulkreuzerverein für Weihnachtsspenden an arme Schulkinder den Betrag von 3 fl. zukommen lassen. — Der hiesige Kaufmann Herr L. Königstein hat außer der bereits genannten Spende 12 Wintermützen zur Betheilung armer Schüler an die Direction der allg. Volks- und Bürgerschule gesendet.

Bielitz-Wiala, 10. December. (Todesfall.) Im 82. Lebensjahre verstarb gestern Nachmittags in Wiala der frühere Luchzezeuger Herr Wilhelm Weber, ein ehrenwerther Mann, der es leider nicht verstanden hat, sich der neuen Wirthschaftsordnung und geänderten gewerblichen Produktionsweise zu accommodiren und deshalb in seinen Wohlstande zurückkam. Der Verstorbene war eine charakteristische Persönlichkeit des nunmehr bald ganz ausgestorbenen Wiala'er Tuchmacherthums.

(Aus dem Biel.-Wial. Lesevereine.) Am Freitag Abend fand in den Localen des Biel.-Wial. Lesevereines die Hauptversammlung der Mitglieder desselben unter dem Vorsitze des Obmanns Herrn Bürgermeisters Steffan statt. Der Mitgliederstand für das abgelaufene Vereinsjahr betrug Ende October 344 und zwar 313 einheimische und 31 auswärtige. Der Verein verzeichnete 1893 aus den Mitgliederbeiträgen und annahm 10.131 fl., verausgabte 9162 fl. und schloß, deren Kosten für die elektrische Beleuchtungs-Installation per fl. 760.60 in Abrechnung gebracht werden, mit einem Jahresüberschusse von fl. 208.33. Der gegen das Vorjahr erheblich ungünstigere Cassenstand wurde im Wesentlichen durch die Installation und Anwendung der elektrischen Beleuchtung herbeigeführt, welche letztere auf Antrag des Herrn S. Pollak nur auf die Vereinslocalitäten im engeren Sinne (Spiel- und Lesezimmer) beschränkt werden wird. Trotz des wenig günstigen Jahresabchlusses wurden die früher erwähnten Subventionen wieder bewilligt und zwar je 50 fl. für den Deutschen Schulverein, den Bielitzer Schulkreuzerverein und die freiwillige Feuerwehr, 30 fl. für die beiden Wiala'er Frauenvereine, 10 fl. separat für den patriotischen Hilfsverein vom Rothen Kreuze. Aus der Vorstandswahl ging die Vereinsleitung in ihrer früheren Zusammensetzung hervor und besteht demnach aus den Herren Bürgermeister Karl Steffan, Sachvorstand G. von Lufsch, Dr. Wilh. Münn, Kaufmann August Heller und Bankvorstand Heinrich Proste. Die Sitzung schloß über Antrag des Herrn Ab. Brüll, nach dem verstorbenen Mitglied dem ältesten dem Vereine noch angehörigen Mitglied, mit einem allgemeinen Dankesvotum für die Vereinsleitung.

Oderberg, 10. December. (Todesfall.) Dieser Tage starben hierorts zwei im besten Einkommen lebende Schweftern in einer Woche u. z. die jüngere, Witwe nach dem Förster Matausche, am Montag im 69. Lebensjahre und die zweite, Witwe nach dem Grundbesitzer J. Richter aus Schönich im 71. Lebensjahre am Freitag derselben Woche. Beide erkrankten an Influenza, welcher sich in beiden Fällen eine Lungenentzündung

bung zugesellte. Beide lagen in einem Zimmer und ließen sich an einem Tage mit den Sterbesacramenten versehen. Frau M. Richter war die Mutter des im hiesigen Bezirke vortheilhaft bekannten und hochgeachteten Gemeindefreischützen vom Bahnhofs Oderberg Herrn S. Richter und Schwiegermutter des Oberlehrers in Ellgoth bei Bielitz Herrn Georg Oderberg. Möge beiden selig im Herrn entschlafenen Schwestern die Erde leicht sein.

Kunst und Literatur.

Troppan, 10. December. (Theater.) Unter außerordentlichem Beifall erlebte gestern der Schwan „Zwei glückliche Tage“ von Schönthan und Kadelburg die erste Aufführung auf unserer Bühne. Die Neuigkeit war gut gespielt, namentlich waren es die beiden Hauptrollen des alten Norddeutschen Müllers (Herr Freitag) und des Wägeners Freisinger (Herr Burg), welche die charakteristischen Eigenschaften der beiden Vertreter deutscher Eigenart sehr gut zur Geltung brachten. Herr Freitag hatte überdies noch die Eigenthümlichkeiten des Alters und ihre Erscheinungsweise in den verschiedensten Tagen und Affekten zu schildern und entledigte sich dieser Aufgabe so vortheilhaft, daß er wiederholt auf offener Scene Beifall erhielt und nach dem II. Acte fünfmal gerufen wurde. Außer den genannten Herren waren noch Herr Wigand als der unaussprechliche Königsberger Morawek und Frau Weber als die energische Tante Christine fast durchaus ihren Rollen gewachsen. Frau Reulhold spielte eine unbedeutende Rolle (Bertha Weinholz) liebenswürdig, recht munter gab Frau Wella die Esse. Die Ausstattung war recht hübsch, die verschiedenen Räumllichkeiten der Villa recht geschmackvoll zusammengefaßt und möbilit. Wir zweifeln nicht daran, daß das lustige Stück am 15. d. M., da es zum Besuche des Herrn Burg seine erste Wiederholung erlebt, eine recht große Besucherszahl anziehen wird.

Die elektrische Bühnenbeleuchtung, welche gestern zum ersten Male functionirte, that ihre Schuldigkeit. Nur könnte die Kraft, welche bei zwei Hogenlampen aufgewendet wird, sich auf eine Hogenlampe beschränken, und die überschüssige Kraft könnte zu einer Beleuchtung des Bühnenlichtes verwendet werden, welches wohl unter und oben, aber nicht in der Mitte des Bühnenraumes hinreichend hell ist. Auch könnten die Hogenlampen, welche den ganzen Theaterplatz erleuchteten, diese Thätigkeit den gleichzeitig brennenden Gaslaternen überlassen und lieber den inneren Zuschauerraum erhellen, welcher bei der bescheidenen Zahl der Gaslampen bisher genug erscheint, so daß man nicht einmal den Theaterzettel ordentlich lesen kann.

Leichen, 11. December. (Concert.) Vor einem Decennium vielleicht stellte sich unserm musikalischen Publikum das Schwesternpaar Gabriele und Angelica Neusser vor, das damals seine Kunstfahrten begann. Die erstgenannte der jungen Damen spielte die Orgel, die andere den Flügel und beide fanden hier ehrenvollen Beifall. Vorgerufen nun trat Gabriele, die inzwischen, durch Hymens Bande gefesselt, den Namen Almann-Neusser angenommen hatte, hier wieder auf, um sich durch ihr Spiel neue Freunde und Schöner zu gewinnen. Wir hatten seinerzeit nicht das Vergnügen, Frau u. e. in Gabriele Neusser zu hören, können demnach auch nicht beurtheilen, in welchem Maße und in welchen Details Frau Almann-Neusser in der Zwischenzeit künstlerisch gewachsen ist. Doch war der Erfolg ihres vorgerufenen Violin-Concertes ein derartiger, daß wir annehmen dürfen, die Künstlerin habe sich an dem fröhlichen Vorber nicht genügen lassen, sondern im Laufe der Jahre noch tüchtig studirt und sich ihre weitere künstlerische Ausbildung angelegen sein lassen. Gleich ihre erste Programmnummer, eine Sonate von Mozart, zeigte sie uns als tüchtige Vortragskünstlerin ihres Instrumentes. Freilich, wo es auf die Kraft des Armes ankam, machte sich im Violinstrich einige Härte bemerkbar; dafür aber konnte an anderen Stellen, wo der ruhige Fluß der Cantilene der weiblichen Kraft mehr entspricht, wo die zarten Finger den Säulen, Passagen und Trillern förmlich entgegenkommen, wo die leichteste Bewegung des Bogens in der anmuthigen Beweglichkeit des weiblichen Armes Gipse findet, das virtuose Spiel der Künstlerin auch den anspruchsvolleren Zuhörer vollständig befriedigen. Deshalb folgte denn auch dem zweiten Acte der Sonate ebenso sehr als verdienter Applaus. Denselben Erfolg hatten auch die übrigen, mit untrügllicher Sicherheit gespielten Nummern, in denen ganz besonders die Reinheit der Doppelgriffe, die Sauberkeit der Triller, die Glätte der Säulen angenehm auffiel. Es waren dies eine „Nocturne“ von Chopin, „Adios a la Alhambra“ von Monasterio, eine „Air“ von Joh. Seb. Bach und eine „Ragurda“ von Jarzady. Begleitet gefiel so gut, daß sie von Frau von Almann-Neusser, die dem in dem andauernden Beifalle liegenden Drängen nachgeben zu müssen glaubte, wiederholt wurde. Die Künstlerin darf also in der warmen Aufnahme, der ihr Spiel hier abermals begegnete, reichliche Selbstbefriedigung gefunden haben. Nicht geringeres Interesse erregte eine andere Dame, der unsere Stadt zur zweiten Heimat geworden und die aus Gefälligkeit sich erbötig gemacht hatte, in das Programm der ihr persönlich bekannten Künstlerin durch Gesangsbeiträge willkommene Abwechslung zu bringen. Frau Karola von St. — wir respectiven die theilweise Anonymität und bezeichnen also auch nur dieer Abreviatur — hat in den letzten zwei Jahren eine hier schon früher in Privatkreisen betriebene Kunst wieder aufgenommen und in Wien unter der Leitung berühmter Lehrerinnen auf diesem Gebiete weiter ausgebildet. Ihre Stimme, ein Sopran von heller Klangfarbe, hat einen geradezu colossalen Umfang und spricht nach der Höhe wie nach der Tiefe zu gleich leicht an. Eben dieser mächtige Stimmumfang, sowie die relative Reife der Ausbildungszeit bringen es wohl mit sich, daß die verschiedenen Register nicht gleichmäßig durchgebildet sein können. Frau von St., die ja keine Berufssängerin ist, noch werden will, sang mit erschütternder Befangenheit zunächst ein Lied von Brahms „Liebestreue“, das sehr freundlich aufgenommen ward. Doch schon die nächste Nummer, eine Arie aus Donizetti's „Favorita“ ließ die Sängerin mehr aus sich herausreten, so daß selbst die Coloraturen rein und glatt hervorquollen; wiederholter Beifall krönte diese sehr anerkanntenswerthe Leistung. Noch vorzüglicher, weil freier, sang die Dame den „Walse des Parisiennes“ von Elto lo Posa. Der ihrer Eigenart besser entsprach als die folgenden, übrigens sehr nett wiedergegebenen Lieber lyrischen Charaktere, nämlich: „Si tu m'aimais“ von Denza, „An den Wondenschein“ von Böhm und „Ich liebe dich“ von Grig. Kurz und gut, Frau von St. bewies in diesem Concerte, daß sie viel und erfolgreich gelernt, ihre Stimmmittel kunstgerecht zu verwenden weiß und auch in der Art des Vortrages große Fortschritte gemacht hat. Der reiche Beifall, der ihr zu Theil wurde, bezeugte die wohlverdiente Anerkennung der vollen befriedigten zahlbegleitete auf einem prächtigen, von der Clavierhandlung Pawel beigestellten Concertflügel Herr Karl Samroth in jener sauberen, gewandten Dilettanten öfter schon zu schätzen, Gelegenheit fanden. Auch diese Leistung verdient Hochachtung.

Bielitz, 10. December. (Theater-Repertoire.) Montag den 11. December: „Anna Biele“, Lustspiel von Herzig; Dienstag: „Eine Palastrevolution“, Lustspiel von Mich. Stodol; Mittwoch: „Strabellia“, Oper von Flotow; Donnerstag: „Der Riesenbaron“, Operette von Joh. Strauß; Samstag: „Die Wohlthätigkeits-Vorstellung“, „Der Unterstaatssekretär“, Lustspiel von A. Wilbrandt; Sonntag: „Der arme Jonathan“, Operette von Müllers.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 10. December. (Crida.) Sigmund Blumenstiel, 34 Jahre alter Kaufmann aus Krakau, kam im Jahre 1889 nach Jägerndorf und betrieb dort das Herren-Confections-Geschäft. Im Juli l. J. ist er in Concurs gerathen, wobei das Deficit 4927 fl. 50 kr. beträgt. Die gegen Sigmund Blumenstiel wegen selbstverschuldeten Crida beim hiesigen Landesgerichte durchgeführte Ver-

handlung endete mit der Verurtheilung desselben zu 14 Tagen strengen, mit 2 Fasten verschärften Arrests.

— (Zurückgewiesene Berufung.) Die Hotelpächterin Johanna Wolf in Jägerndorf wurde bei dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte wegen Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit von dem Gast- und Schankgewerbe abgeschafft, zu einem solchen Gewerbe für die Zukunft für unfähig erklärt und zum Ersatze der Gerichtskosten verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hat Johanna Wolf die Berufung eingelegt, worüber gestern beim hiesigen k. k. Landesgerichte die Verhandlung stattfand. Die Berufung wurde jedoch zurückgewiesen und das Urtheil des Bezirksgerichtes Jägerndorf vollinhaltlich bestätigt.

Biala, 10. December. (Waarenfchmuggel.) Am 6., 7. und 8. d. M. stand vor dem Wadowitzer Schwurgerichte der Waarendustraftungs-Proceß Raber-Ruseisen zur Verhandlung. Denselben lag die am 25. Juni erfolgte Entdeckung zu Grunde, daß der Commis Adolf Ruseisen seinem Principal, dem Wehlhändler Watschis in Lipnik, längere Zeit hindurch Waaren entwendet und der Händler Raber aus Dantowice ihm das gestohlene Gut abgenommen hatte. Raber und Ruseisen waren am 26. Juni in Haft genommen worden. Raber hat dem Beschädigten Watschis zur Schadloshaltung eine Hypothek von 450 fl. auf seine Besizung eintragen lassen; der letztere hat außerdem 600 fl. aus einer Sparcasseneinlage des Ruseisen und dessen goldene Uhr sammt Kette zur Schadloshaltung erhalten. Nach geschlossener Verhandlung wurde Ruseisen zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt und Raber, von Dr. Lazarzki verteidigt, wurde freigesprochen. Die wegen Hehlerei mit in den Strafproceß verwickelten Beter aus Sporysz, Herzklowitz und die unberehel. Scharf wurden aus dem Geschworenen-Verfahren ausgeschlossen und vor das Collegial-Strafgericht verwiesen.

Volkswirthschaftliches.

Der Verein österr.-ung. Ruderraffinerien hielt am 8. d. hier seine Generalversammlung ab und faßte den Beschluß, angesichts der Thatfache, daß die Holzruderpreise in letzter Zeit sehr starken Fluctuationen unterworfen sind, wodurch eine richtige Calculation für das Termingeschäft nicht thunlich erscheint, bis auf Weiteres den Terminverkauf zu sistiren und von nun ab nur mehr auf prompte Lieferung zu verkaufen.

Localbahn Bndwiz-Jamnik. Die Verhandlungen des Handelsministeriums mit den Interessenten der Localbahn Bndwiz-Jamnik sind so weit vorgeschritten, daß der Bau dieser Bahn sichergestellt erscheint. Die Regierung ist nicht abgeneigt, vorbehaltlich der legislativen Genehmigung, die Zinsengarantie für einen Theil des Anlage-Capitals zu übernehmen, während das Land Mähren, sowie die Interessenten, darunter Markgraf Pallavicini, fixe Beiträge leisten.

Verlosung. Die in unserem letzten Blatte irrthümlich ohne Titel veröffentlichte Verlosung betraf die „Innsbrucker Ausstellungs-Lotterie“. Im heutigen Blatte bringen wir den Schluß dieser Verlosung.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 9. December. Weizen fl. 6.40, 6.25, 6.—. Korn fl. 5.15, 5.07, 5.—. Gerste fl. 5.40, 5.30, 5.15. Hafer fl. 3.70, 3.66, 3.50. Erbsen fl. 9.—. Erbapfel fl. 1.70 per Hectoliter. Heu fl. 5.60, 5.31, 5.—. Stroh fl. 3.60. —. Butter fl. 1.— per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Leichen, 9. December. Weizen fl. 5.90, 5.70, 5.30. Korn fl. 4.45, 4.36, 4.30. Gerste 4.70, 4.45, 4.17. Hafer 3.54, 3.37, 3.05. Erbsen fl. —.—, —.—. Erbapfel 1.40. Stroh 2.70, Heu 4.60 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.40.

Bielitz, 9. December. Weizen fl. —.—, —.—. Korn fl. —.—, —.—. Gerste fl. —.—, 4.35, —.—. Hafer fl. —.—, 3.60, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—. Erbapfel 2.20. 100 Kilo Stroh 3.—, Heu —.—. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.60.

Verlosungen

Innsbrucker Ausstellungs-Lotterie. (Schluß.) In der folgenden Serienziehung wurden die nachstehenden 10 Serien 824 2806 3136 3885 3890 4352 4388 4953 4974 und 5896 gezogen, welche je die Gewinnnummern 1 bis 100 enthalten und je einen Trefferwerth von 5 fl. gewinnen. — Die Ausziehung der Gewinnste, respective die Auszahlung der Beträge in Baarem erfolgt beim Comité der Tiroler Landes-Ausstellung in Innsbruck. — Alle binnen sechs Wochen nicht behobenen Gewinnste verfallen zu Gunsten der Lotterie-Unternehmung.

Telegramme.

Wien, 11. December. In hiesigen Hofkreisen ist das Project einer ehelichen Verbindung zwischen Sr. k. und k. Hoheit Herrn Erzherzog Franz Ferdinand d'Este mit der Großfürstin Xenia, der einzigen Tochter des Czarenpaars, ausgetauscht.

Wien, 11. December. Gestern Abends ist in seiner Wohnung (Hofgartenstraße) der Hofrath und Administrator der Güter Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht, Wilhelm Ritter von Zesse, im 83. Lebensjahre gestorben. Die Leiche wird morgen Nachmittags 2 Uhr in der Augustinerkirche eingesegnet und sodann auf dem Centralfriedhofe beigesetzt.

Wien, 11. December. Die Regierung brachte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf ein betreffs der Herabsetzung der Stempelgebühren für Wohnungskündigungen mit einer einen Monat nicht überschreitenden Kündigungsfrist und für Bestandstreitigkeiten auf Grund solcher Kündigungen. Danach unterliegen gerichtliche Wohnungskündigungen, wenn die Kündigungsfrist einen Monat nicht überschreitet, einer Stempelgebühr von 12 Kreuzern für jedes Exemplar und von jedem Vogen. Werden solche Kündigungen zu Protokoll genommen, so unterliegt dieses einer Stempelgebühr von 12 kr. von jedem Vogen. Für gerichtliche Abschriften sind 25 kr. zu entrichten.

Rom, 11. December. Die Portefeuilles des neuen Cabinets werden voraussichtlich wie folgt vertheilt werden: Crispi Präfidius und Inneres, Saracco Arbeiten, Sonnino Finanzen, Senator Perazzi Schatz, Roselli Aderbau, Maggiorino Ferraris Post und Telegraphen, Cosenza oder Ricotti Krieg, Vaccelli Unterricht, Brin oder Raccchia Marine. Für das Auswärtige werden Neumann, der Herzog von Gaetani und Morbini genannt, doch ist noch nichts feststehend.

Palermo, 11. December. Nach hier aus Partinico eingetroffenen Meldungen haben dort ernste Ruhestörungen stattgefunden. Die Mitglieder des Arbeiterbundes veranstalteten eine Demonstration gegen die Behörde und überfielen das Stadthaus. Der Sindaco hat seine Entlassung genommen. Es sind Truppen nach Partinico entsendet worden.

Antwerpen, 11. December. Eine große Feuerbrunst zerstörte in der Nacht vollständig den „Maison hanseatique“ genannten Kornspeicher, dessen Baulichkeiten eine Fläche von 80,000 Quadratmeter einnehmen. Die Schiffe in den benachbarten Bassins konnten sich rechtzeitig zurückziehen und haben keinen Schaden erlitten. Der Werth des vernichteten Getreides beträgt etwa 3 1/2 Millionen, der Verlust an Baulichkeiten 2 Millionen. Zur Ermittlung der Entstehungsurache ist eine Untersuchung eingeleitet, da man vorsätzliche Brandstiftung vermuthet.

Stockholm, 10. December. Längs der ganzen skandinavischen Küste bis nach Bergen herrschte nach hier eingegangenen Meldungen gestern am Tage und Nachts ein orcanartiger Sturm mit Regen. Es wurden viele Strandungen gemeldet. Die Barke „Sirius“ aus Drammen, die holländische Barke „Twee Gebrüder“ und der finnlandische Schooner „Wladimir“ sind gescheitert. 9 Mann sind ums Leben gekommen.

Das Bombenattentat in der französischen Kammer.

Budapest, 11. December. Das Abgeordnetenhaus beschloß eine Sympathie-Kundgebung für die französische Kammer anlässlich des Bombenattentates.

Paris, 10. December. Die der Splitter Bombe deuten darauf hin, daß dieselbe aus einer Sardinienbüchse fabricirt war. Die Studenten im Quartier Latin veranstalteten eine Kundgebung, unter den Rufen: „Nieder mit den Anarchisten!“

Die Polizei behauptet auf der richtigen Fährte nach dem Thäter zu sein. Besonders belastet sind die Anarchisten: Vincent, Baillaut, Tallon und Cotta. — Der Untersuchungsrichter verbrachte gestern die ganze Nacht mit Verhören. Der „Siecle“ erklärt, daß die Schuldigen noch im Laufe des heutigen Tages dingfest gemacht werden dürften.

Paris, 11. December. Der Attentäter wurde ermt und gestand die That vollführt zu haben. Er heißt August Baillaut und ist einer der gefährlichsten Anarchisten. Er war zuletzt in einer Federfabrik beschäftigt, Baillaut erklärte dem Untersuchungsrichter, daß er um einen größeren Effect hervorgerufen, den Kammerpräsidenten treffen wollte. Er rühmte sich seiner verbrecherischen Handlung und bedauerte nur, daß sein Arm, als er die Bombe warf, die Richtung verfehlte.

Die Persönlichkeit, welche die Bombe geworfen hat, ist in einem nach Choisy le Roy gehörigen Manne Namens Marchal ermittelt. Derselbe befand sich unter den Verwundeten, welche in Folge der Ueberfüllung der Gefängniß-Krankenabtheilung zur Unterbringung in dem „Hotel Dieu“ bestimmt waren. Marchal entschloß sich, durch die Kreuz- und Querfragen des Polizeipräsidenten in die Enge getrieben, zu einem umfassenden Geständniß.

Paris, 11. December. Der Attentäter Baillaut, der anfänglich sich Marchal nannte, gestand sofort die That, als ihm der Generalprocurator zurief: „Sie heißen Baillaut und nicht Marchal.“ Er läugnet, Mithschuldige zu besitzen, doch glaubt man ihm nicht. Mit selbstgefälliger Miene und gewisser Ruhmsucht gab er Aufschluß über die That und sagte: „Die Anarchisten haben Fortschritte gemacht.“

Paris, 10. December. In der ganzen Presse erhebt sich über das Attentat einstimme Entrüstung. Mehrere Journale weisen den Socialisten die Verantwortung zu. „Radical“ und „Justice“ brandmarken das Attentat. „Figaro“, „Voltaire“ und „Lanterne“ verlangen besondere Unterdrückungs-Maßregeln. „Matin“ sagt, es genüge nicht, den Arm zu treffen, man müsse den Kopf treffen.

Paris, 11. December. Ein holländischer Anarchist, Namens Cohens, wurde als Complice Baillauts verhaftet. In Cohens Wohnung wurden kupferne Röhren gefunden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 11. December. Mittagscurse: Mai-Rente 97-55, Dester. Kronenrente 96-70, Dester. Goldrente 118-25, Dester. Creditactien 345-62, Ungar. Creditactien 419-25, Staatsbahn-Actien 309-62, Elbethal-Actien 240-75, Länderbank-Actien 252-50, Marknoten 61-25. Tendenz: sehr animirt.

Bekanntmachung.

In Folge Vergrößerung und Umbaus meiner Geschäfts-Localitäten sowie Aufstellung eines neuen Portales, eröffne ich am 1. December d. J. einen nur bis zum 24. December dauernden

Pelzwaaren-Ausverkauf

meiner großen Vorräthe in Damen-, Herren- und Kleiderpelzen, Fußsäcken, Muffen, Krügen, Boas, Kappen u. Mützen aller Art. Es bietet sich bei der bekannten Solidität der guten Winterwaaren eigener Erzeugnisse, die Gelegenheit zum staunend billigen **Winternachts-Einkaufe**, da ich sämtliche am Lager fertige Gegenstände zum Kostenpreis, und auch darunter verkaufe.

Bestellungen auf neue Aufschaffungen so auch Reparaturen werden so wie früher, immer billigt berechnet und solid und gut ausgefertigt. Hochachtungsvoll ergebenst (4093)

Theodor Baihok,

Kürschnermeister,

Teschen, Kronprinzessin Stephaniestraße 27.

Claviere

von solider Bauart und ausgezeichnete Stimmhaltigkeit in großer Auswahl bei

Ednard Zenker, Troppan.

Mäßige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. (3966)

Börse-Speculanten

Unentbehrlich ist die „**Neue Fortuna**“, Finanzelles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlergasse 5. Probenummern gratis. (3119)

Regalien

für ein Manufacturwaaren- und Tuchgeschäft werden zu kaufen gesucht von (4188)

Victor Hoffmann

in Freistadt, Oesterr.-Schlesien.

Gesucht wird in Teschen eine Wohnung

bestehend aus 4 kleineren oder 3 größeren Zimmern mit entsprechendem Zugehör, im I. Stocke oder Hochparterre eines neueren Hauses, beziehbar vom 1. April 1894.

Geneigte Anträge erbittet erz. Förster **D. Lindner in Teschen.**

Haus sammt Feld und Wiese zu verpachten!

Selbes ist in Morawka, liegt am Kreuzwege in der Mitte der Gemeinde und wurde dabeist eine Gemüthwaaren-Handlung betrieben. Näheres bei **J. Dubczak in Morawka**, Post Pragma, Oesterr.-Schlesien. (4204)

Unentbehrlich für Touristen, Jäger und Landwirthe!

Gnom,

Taschen- und Touristen-Laternen.

Zusammengesklappt nur 15 Centim. hoch, 1 Cm. dick u. nur 100 Gramm schwer. Preis incl. Ledertasche in Blech fl. 1.75 Nickelstahl fl. 2.15. Wiebervorläufer Nabatt. Verkauf durch **W. Weberer, Wien, I. Färbergasse 3/8.** (4215)

Ein complet eingerichtetes Zuckerbäcker-Geschäft

(Geschäfts- u. Backstube-Einrichtung complet) auf gut gelegener frequenter Hauptstraße in einer großen Provinzstadt ist zu verpachten. Anfragen an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „**Zuckerbäcker-Geschäft**“. (3919)

Mehrere Waggonen Buchenpfosten 50 mm u. 80 mm stark, schöne Felgen und Eischenspeichen

R. A. Smekal, Spritzenfabrik, Czech bei Proßnitz, Mähren. — Billigst gekaufte Offerten franco Station Kostelee, mähr. Westbahn u. Station Prag, St.-E.-G., an Obigen zu richten. (4217)

Sauerkraut,

sehr und lang geschnitten, bestens sowohl in Original-Gebinden à ca. 300 Kilo, sowie in Schaffel à 25, 50 und 100 Kilo einzeln, auch Wagonladungen, ferner (4183)

Salzgurken

alle Gattungen Grünzeug billigt bei **Marius Künigstein's Söhne, Bisenz.**

Musikalien

Jeder Art liefert zu den Original-Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung Teschen. (334)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Sie husten nicht mehr bei Gebrauch von Kaiser's Brust-Bonbons

wohlschmeckend und sofort lindernd bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh. Echt in Pak. à 20 Kr. bei Herren **G. Maschka, Engel-Apothek in Teschen.** Haus Schorowitz, Stadt-Apothek „zur heiligen Hedwig“ in Wagstadt. Johann Elopel, in Stotfchan. (4207)

Tanz-Colonne

im Erzherz. Eugen-Saal in Teschen findet **Dienstag, d. 12. d. M.** statt, wozu höflichst einladet, achtungsvoll (3479)

Alois Joh. Katzer, behörbl. conc. Lehrer der Tanzkunst. Anfang 8 Uhr Abends.

(4184)

Verkäuferin

in einem Brantweinhauschank wird ein solides Mädchen (Sarae) mit 1. Jänner 1894 aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. Offerte an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Köchin

für ein Restaurant wird sofort placirt durch (4218)

Emilie Fuchs,

Bielitz, Kohlengasse Nr. 1.

Als zweiter

Buchhalter

wird ein junger lediger Mann, deutscher Nationalität und christlicher Religion, von einer größeren Maschinenfabrik des westlichen Schlesiens pr. 1. Jänner 1894 aufzunehmen gesucht. Derselbe muß selbständiger, tüchtiger Buchhalter, flotter Stenograph und der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Jene Herren, die in ähnlichen Stabissements bereits thätig waren, erhalten den Vorzug. Gefällige Anträge nebst Gehaltsansprüchen, Zeugnis-Abschriften, curriculum vitae und eventuell auch Photographie, sind bis längstens 26. December l. J. zu richten unter Chiffre „**Maschinenfabrik 600**“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4219)

Im Eisen- und Galvanisierwaaren-Geschäfte des **J. Skrobauk** in Teschen wird ein

Commis

klinter, tüchtiger Detaillist, beider Landesprachen mächtig, militärfrei, sofort aufgenommen. (4174)

Ein

Commis,

der in der Kurz- und Aufputzwaaren-Branchen viele Jahre thätig war, nebstbei ein tüchtiger Lager-Verpacker und Verkäufer ist, findet sofort Aufnahme bei

Jac. Hechter,

Kurz-, Weiß- und Modewaaren-Handlung, M.-Ostern.

Ein nächster

Riemer-Gehilfe

wird sofort aufgenommen bei

Carl Halbhauer,

Riemer in Biala.

Praktikant

aus besserem Hause mit guter Schulbildung wird aufgenommen. Nähere Auskunft bei

F. Gall,

BIALA, Josefplatz. (4191)

Praktikant

wird in der Specereiwaren-Handlung des

Alois Redlich

in Gaya, Mähren, sofort aufgenommen.

Hotel-Eröffnung.

Der ergebenst Gefertigte zeigt höflichst an, daß er das renommierte

„Hotel Bloch“ in Dzieditz,

Oesterr.-Schlesien, vis-à-vis dem Nordbahnhofe, übernommen und dasselbe am 1. December l. J. eröffnet hat.

Derselbe empfiehlt den B. L. Herren Reisenden seine neuen und elegant eingerichteten, geräumigen Gast-localitäten und Fremdenzimmer unter Aufsicherung guter und schmackhafter Küche und vorzüglicher Getränke bei aufmerksamer Bedienung. Preise der Fremdenzimmer von 50 Kr. aufwärts. Geneigtem zahlreichen Zuspruch steht entgegen Hochachtungsvoll (4221)

Alois Gebauer,

Hotelier.

Dzieditz, am 6. December 1893.

Kalendarz Ewangelicki

na rok zwyczynj 1894.

Preis 20 Kr.

Kalendarz Gieszyński

na rok Pański 1894.

Wydany przez dziedzictwo blog. Jana Sarkandra.

Preis 20 Kr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (4176)

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

Offert-Ausschreibung.

In der Stadt Mikolzburg wird die Herstellung von **Straßenpflaster und Trottoir-Handsteinen**

aus Mauthausen oder sonstigem gleichwerthigen Granit prima Qualität und zwar Straßenpflaster im Ausmaße von 1374 m² und Trottoir-Handsteine in der Länge von 754.4 m im Offertwege vergeben.

Die näheren Bedingungen für Lieferung und Ausführung ob-erwähnten Arbeiten sind in der Stadtkanzlei während der gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen. (4220)

Die bezüglichlichen versiegelten Offerte sind bis 27. December 1893, 12 Uhr

Mittags bei dem Gemeinderath der Stadt Mikolzburg einzureichen.

Als Vadium ist der Betrag von 5% der Offertsumme in Baarem oder pupillarischen Werthpapieren entweder dem Offerte beizulegen oder gegen Quittung bei der Sparcass zu erlegen.

Mikolzburg, am 9. December 1893.

Gemeinderath der Stadt Mikolzburg.

Nr. 1893 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der fünfklassigen Volksschule zu **Jablunkau** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache ist die

Unterlehrer-Stelle

mit welcher die Bezüge nach der II. Lehrergehaltsklasse verbunden sind, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Competenzgefuche bis

10. Jänner 1894

beim Ortsschulrath in Jablunkau einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Teschen, den 30. November 1893. (4154)

Der Vorsitzende:

Zopoth m. p.**KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT**

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **FETTPUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **DR. J. J. POHL, K. K. PROFESSOR IN WIEN.**

Anerkennungsschreiben von den Damen:

Frau Charlotte Wolter, f. f. Hof-Burg-Schauspielerin in Wien.
Fräulein Lola Beeth, f. f. Hof-Opernsängerin in Wien.
Fräulein Antonie Schlager, f. f. Hof-Opernsängerin in Wien.
Frau Ilka v. Palmay, Schauspielerin am f. f. priv. Theater an der Wien.
Fräulein Helene Odilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien.
Herrn Ernst van Dyck, f. f. Hof-Opernsänger in Wien u. c.

Preis einer Dose fl. 1.20. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages.

Zu haben in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. (225)

Gottlieb Taussig,

Fabrikant feiner Toilette-Sellen u. Parfümerien.

Haupt-Niederlage:

WIEN, Wollzeile 3.

Versicherungs-Pollizen aller Art bei JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Abonnement

Bestellungs- und Anzeigen-Verlag in Teschen, Schlesien. Die Preise sind: Ein Exemplar 10 Kreuzer, 6 Exemplare 50 Kreuzer, 12 Exemplare 1 Reichsmark, 24 Exemplare 2 Reichsmark, 48 Exemplare 4 Reichsmark, 96 Exemplare 8 Reichsmark, 192 Exemplare 16 Reichsmark, 384 Exemplare 32 Reichsmark, 768 Exemplare 64 Reichsmark, 1536 Exemplare 128 Reichsmark, 3072 Exemplare 256 Reichsmark, 6144 Exemplare 512 Reichsmark, 12288 Exemplare 1024 Reichsmark, 24576 Exemplare 2048 Reichsmark, 49152 Exemplare 4096 Reichsmark, 98304 Exemplare 8192 Reichsmark, 196608 Exemplare 16384 Reichsmark, 393216 Exemplare 32768 Reichsmark, 786432 Exemplare 65536 Reichsmark, 1572864 Exemplare 131072 Reichsmark, 3145728 Exemplare 262144 Reichsmark, 6291456 Exemplare 524288 Reichsmark, 12582912 Exemplare 1048576 Reichsmark, 25165824 Exemplare 2097152 Reichsmark, 50331648 Exemplare 4194304 Reichsmark, 100663296 Exemplare 8388608 Reichsmark, 201326592 Exemplare 16777216 Reichsmark, 402653184 Exemplare 33554432 Reichsmark, 805306368 Exemplare 67108864 Reichsmark, 1610612736 Exemplare 134217728 Reichsmark, 3221225472 Exemplare 268435456 Reichsmark, 6442450944 Exemplare 536870912 Reichsmark, 12884901888 Exemplare 1073741824 Reichsmark, 25769803776 Exemplare 2147483648 Reichsmark, 51539607552 Exemplare 4294967296 Reichsmark, 103079215104 Exemplare 8589934592 Reichsmark, 206158430208 Exemplare 17179869184 Reichsmark, 412316860416 Exemplare 34359738368 Reichsmark, 824633720832 Exemplare 68719476736 Reichsmark, 1649267441664 Exemplare 137438953472 Reichsmark, 3298534883328 Exemplare 274877906944 Reichsmark, 6597069766656 Exemplare 549755813888 Reichsmark, 13194139533312 Exemplare 1099511627776 Reichsmark, 26388279066624 Exemplare 2199023255552 Reichsmark, 52776558133248 Exemplare 4398046511104 Reichsmark, 105553116266496 Exemplare 8796093022208 Reichsmark, 211106232532992 Exemplare 17592186044416 Reichsmark, 422212465065984 Exemplare 35184372088832 Reichsmark, 844424930131968 Exemplare 70368744177664 Reichsmark, 1688849860263936 Exemplare 140737488355328 Reichsmark, 3377699720527872 Exemplare 281474976710656 Reichsmark, 6755399441055744 Exemplare 562949953421312 Reichsmark, 13510798882111488 Exemplare 1125899906842624 Reichsmark, 27021597764222976 Exemplare 2251799813685248 Reichsmark, 54043195528445952 Exemplare 4503599627370496 Reichsmark, 108086391056891904 Exemplare 9007199254740992 Reichsmark, 216172782113783808 Exemplare 18014398509481984 Reichsmark, 432345564227567616 Exemplare 36028797018963968 Reichsmark, 864691128455135232 Exemplare 72057594037927936 Reichsmark, 1729382256910270464 Exemplare 144115188075855872 Reichsmark, 3458764513820540928 Exemplare 288230376151711744 Reichsmark, 6917529027641081856 Exemplare 576460752303423488 Reichsmark, 13835058055282163712 Exemplare 1152921504606846976 Reichsmark, 27670116110564327424 Exemplare 2305843009213693952 Reichsmark, 55340232221128654848 Exemplare 4611686018427387904 Reichsmark, 110680464442257309696 Exemplare 9223372036854775808 Reichsmark, 221360928884514619392 Exemplare 18446744073709551616 Reichsmark, 442721857769029238784 Exemplare 36893488147419103232 Reichsmark, 885443715538058477568 Exemplare 73786976294838206464 Reichsmark, 1770887431076116955136 Exemplare 147573952589676412928 Reichsmark, 3541774862152233910272 Exemplare 295147905179352825856 Reichsmark, 7083549724304467820544 Exemplare 590295810358705651712 Reichsmark, 14167099448608935641088 Exemplare 1180591620717411303424 Reichsmark, 28334198897217871282176 Exemplare 2361183241434822606848 Reichsmark, 56668397794435742564352 Exemplare 4722366482869645213696 Reichsmark, 113336795588871485128704 Exemplare 9444732965739290427392 Reichsmark, 226673591177742970257408 Exemplare 18889465931478580854784 Reichsmark, 453347182355485940514816 Exemplare 37778931862957161709568 Reichsmark, 906694364710971881029632 Exemplare 75557863725914323419136 Reichsmark, 1813388729421943762059264 Exemplare 151115727451828646838272 Reichsmark, 3626777458843887524118528 Exemplare 302231454903657293676544 Reichsmark, 7253554917687775048237056 Exemplare 604462909807314587353088 Reichsmark, 14507109835375550096474112 Exemplare 1208925819614629174706176 Reichsmark, 29014219670751100192948224 Exemplare 2417851639229258349412352 Reichsmark, 58028439341502200385896448 Exemplare 4835703278458516698824704 Reichsmark, 116056878683004400771792896 Exemplare 9671406556917033397649408 Reichsmark, 232113757366008801543585792 Exemplare 19342813113834066795298816 Reichsmark, 464227514732017603087171584 Exemplare 38685626227668133590597632 Reichsmark, 928455029464035206174343168 Exemplare 77371252455336267181195264 Reichsmark, 1856910058928070412348686336 Exemplare 154742504910672534362390528 Reichsmark, 3713820117856140824697372672 Exemplare 309485009821345068724781056 Reichsmark, 7427640235712281649394745344 Exemplare 618970019642690137449562112 Reichsmark, 14855280471424563298789490688 Exemplare 1237940039285380274899124224 Reichsmark, 29710560942849126597578981376 Exemplare 2475880078570760549798248448 Reichsmark, 59421121885698253195157962752 Exemplare 4951760157141521099596496896 Reichsmark, 118842243771396506390315925504 Exemplare 9903520314283042199192993792 Reichsmark, 237684487542793012780631851008 Exemplare 19807040628566084398385987584 Reichsmark, 475368975085586025561263702016 Exemplare 39614081257132168796771975168 Reichsmark, 950737950171172051122527404032 Exemplare 79228162514264337593543950336 Reichsmark, 1901475900342344102245054808064 Exemplare 158456325028528675187087900672 Reichsmark, 3802951800684688204490109616128 Exemplare 316912650057057350374175801344 Reichsmark, 7605903601369376408980219232256 Exemplare 633825300114114700748351602688 Reichsmark, 15211807202738752817960438464512 Exemplare 1267650600228229401496703205376 Reichsmark, 30423614405477505635920876929024 Exemplare 2535301200456458802993406410752 Reichsmark, 60847228810955011271841753858048 Exemplare 5070602400912917605986812821504 Reichsmark, 121694457621910022543683507716096 Exemplare 10141204801825835211973625643008 Reichsmark, 243388915243820045087367015432192 Exemplare 20282409603651670423947251286016 Reichsmark, 486777830487640090174734030864384 Exemplare 40564819207303340847894502572032 Reichsmark, 973555660975280180349468061728768 Exemplare 81129638414606681695789005144064 Reichsmark, 1947111321950560360698936123457296 Exemplare 162259276829213363391578010288128 Reichsmark, 3894222643901120721397872246914592 Exemplare 324518553658426726783156020576256 Reichsmark, 7788445287802241442795744493829184 Exemplare 649037107316853453566312041152512 Reichsmark, 15576890575604482885591488987658368 Exemplare 1298074214633706907132624082305024 Reichsmark, 31153781151208965771182977975316736 Exemplare 2596148429267413814265248164610048 Reichsmark, 62307562302417931542365955950633472 Exemplare 5192296858534827628530496329220096 Reichsmark, 124615124604835863084731911901266944 Exemplare 10384593717069655257060992658440192 Reichsmark, 249230249209671726169463823802533888 Exemplare 20769187434139310514121985316880384 Reichsmark, 498460498419343452338927647605067776 Exemplare 41538374868278621028243970633760768 Reichsmark, 996920996838686904677855295210135552 Exemplare 83076749736557242056487941267521536 Reichsmark, 1993841993677373809355710590420271104 Exemplare 166153499473114484112975882535043072 Reichsmark, 3987683987354747618711421180840542208 Exemplare 332306997946228968225951765070086144 Reichsmark, 7975367974709495237422842361681084416 Exemplare 664613995892457936451903530140172288 Reichsmark, 15950735949418990474845684723362168832 Exemplare 1329227991784915872903807060280344576 Reichsmark, 31901471898837980949691369446724337664 Exemplare 2658455983569831745807614120560689152 Reichsmark, 63802943797675961899382738893448675328 Exemplare 5316911967139663491615228241121378304 Reichsmark, 127605887595351923798765477786897350656 Exemplare 10633823934279326983230456482242756608 Reichsmark, 255211775190703847597530955573794701312 Exemplare 21267647868558653966460912964485513216 Reichsmark, 510423550381407695195061911147589402624 Exemplare 42535295737117307932921825928971026432 Reichsmark, 1020847100762815390390123822295178805248 Exemplare 85070591474234615865843651857942052864 Reichsmark, 2041694201525630780780247644590357610496 Exemplare 170141182948469231731687303715884105728 Reichsmark, 4083388403051261561560495289180715220992 Exemplare 340282365896938463463374607431768211456 Reichsmark, 8166776806102523123120990578361430441984 Exemplare 680564731793876926926749214863536422912 Reichsmark, 16333553612205046246241981156722860883968 Exemplare 1361129463587753853853498429727072845824 Reichsmark, 32667107224410092492483962313445721766912 Exemplare 2722258927175507707706996859454145691648 Reichsmark, 65334214448820184984967924626891443533824 Exemplare 5444517854351015415413993718908291383296 Reichsmark, 13066842889764036996993584925378288706768 Exemplare 10889035708702030830827987437816582766592 Reichsmark, 26133685779528073993987169850756577413536 Exemplare 21778071417404061661655974875633165533184 Reichsmark, 52267371559056147987974339701513154827168 Exemplare 43556142834808123323311949751266331066368 Reichsmark, 104534743118112295975948679403026309654336 Exemplare 87112285669616246646623899502532662132736 Reichsmark, 209069486236224591951897358806052619308672 Exemplare 174224571339232493293247799005065324265472 Reichsmark, 418138972472449183903794717612105238617344 Exemplare 348449142678464986586495598010130648530944 Reichsmark, 83627794494489836780758943522421047723488 Exemplare 696898285356929973172991196020261297061888 Reichsmark, 167255588988979673561517887044842095446976 Exemplare 139379657071385994634598239204052259412376 Reichsmark, 334511177977959347123035774089684190893952 Exemplare 278759314142771989269196478408104518824752 Reichsmark, 669022355955918694246071548179368381787904 Exemplare 557518628285543978538392956816209037649504 Reichsmark, 1338044711911837388492143096358736763575808 Exemplare 1115037256571087957076785913632418075299008 Reichsmark, 2676089423823674776984286192717473527151616 Exemplare 2230074513142175914153571827264836150598016 Reichsmark, 5352178847647349553968572385434947054303232 Exemplare 4460149026284351828307143654529672301196032 Reichsmark, 10704357695294699107937144770869894108606464 Exemplare 8920298052568703656614287309059344602392064 Reichsmark, 21408715390589398215874289541739788217212928 Exemplare 17840596105137407313228574618118689204784128 Reichsmark, 42817430781178796431748579083479576434425856 Exemplare 35681192210274814626457149236237378409568256 Reichsmark, 85634861562357592863497158166958752868851712 Exemplare 71362384420549629252914298472474756819136512 Reichsmark, 171269723124715185726994316333917505737703424 Exemplare 142724768841099258505828596944949513638272032 Reichsmark, 342539446249430371453988632667835011475406848 Exemplare 285449537682198517011657193889899027276544064 Reichsmark, 685078892498860742907977265335670022950811696 Exemplare 570899075364397034023314387779798054553083392 Reichsmark, 1370157784997721485815954530671340045901623392 Exemplare 1141798150728794068046628775559596109106166784 Reichsmark, 2740315569995442971631909061342680091803246784 Exemplare 2283596301457588136093257551119192218212333568 Reichsmark, 5480631139990885943263818122685360183606483568 Exemplare 4567192602915176272186515102238384367224667136 Reichsmark, 10961262279981771886527636245370720367212934112 Exemplare 9134385205830352544373030204476768734449334272 Reichsmark, 21922524559963543773055272490741440734425868224 Exemplare 18268770411660705088746060408953537468898668544 Reichsmark, 43845049119927087546110544981482881468851737088 Exemplare 36537540823321410177492120817907074937797337088 Reichsmark, 87690098239854175092221089962965762937703674176 Exemplare 73075081646642820354984241635814149875594674176 Reichsmark, 175380196479708350184442179925931525875407348352 Exemplare 146150163293285640709968483271628299751189388704 Reichsmark, 350760392959416700368884359851863051750814697408 Exemplare 292300326586571281419936966543256599502378774816 Reichsmark, 701520785918833400737768719703726103501637549632 Exemplare 584600653173142562839873933086513199004757149632 Reichsmark, 1403041571837666801475537439407452207003275099264 Exemplare 1169201306346285125679747866173026398009514299264 Reichsmark, 2806083143675333602951074878814904414006550198528 Exemplare 233840261269257025135949573234605279601902839712 Reichsmark, 5612166287350667205902149757629805828038056394256 Exemplare 4676805225385140502718991464692105592038056394256 Reichsmark, 11224332574701334411804299515259611656076112788512 Exemplare 9353610450770281005437982929384211184076112788512 Reichsmark, 22448665149402668823608599030519223312152225577024 Exemplare 18707220901540562010875965858768422368152225577024 Reichsmark, 44897330298805337647217198061038446624304451154048 Exemplare 37414441803081124021751931717536844736304451154048 Reichsmark, 89794660597610675294434396122076893248608902308096 Exemplare 74828883606162248043503863435073689472608902308096 Reichsmark, 179589321195221350588868792244153786497217804616192 Exemplare 149657767212324496087007726870147378945217804616192 Reichsmark, 359178642390442701177737584488307572994435609232384 Exemplare 299315534424648992174015453740294757890435609232384 Reichsmark, 718357284780885402355475168976615145988871218464768 Exemplare 598631068849297984348030907480589515780871218464768 Reichsmark, 1436714569561770804710950337953230291977742436929536 Exemplare 1197262137698595968696061814961179031561484873859072 Reichsmark, 2873429139123541609421900675906460583955484873859072 Reichsmark, 5746858278247083218843801351812921167910969747718144 Exemplare 4773716556494166437687602703625842335821939495436288 Reichsmark, 11493716556494166437687602703625842335821939495436288 Reichsmark, 22987433112988332875375205407251684671643878990872576 Exemplare 19114832622976665750750401081451369343287897981745152 Reichsmark, 45974866225976665750750401081451369343287897981745152 Reichsmark, 91949732451953331501500802162902738686575795963490304 Exemplare 76629664903926663250750401081451369343287897981745152 Reichsmark, 183899464903853323003001604325805477373151591926980608 Exemplare 153259329807706646501500802162902738686575795963490304 Reichsmark, 367798929807706646501500802162902738686575795963490304 Reichsmark, 735597859615413293003001604325805477373151591926980608 Exemplare 609196719230826586001500802162902738686575795963490304 Reichsmark, 1471195719230826586001500802162902738686575795963490304 Reichsmark, 2942391438461653172003001604325805477373151591926980608 Exemplare 2454792876923306354001500802162902738686575795963490304 Reichsmark, 5884782876923306354001500802162902738686575795963490304 Reichsmark, 11769565753846612708003001604325805477373151591926980608 Exemplare 979196719230826586001500802162902738686575795963490304 Reichsmark, 23539131507693225416003001604325805477373151591926980608 Reichsmark, 47078263015386450832003001604325805477373151591926980608 Exemplare 3924792876923306354001500802162902738686575795963490304 Reichsmark, 94156526030772901664003001604325805477373151591926980608 Reichsmark, 188313052061545803328003001604325805477373151591926980608 Exemplare 15664792876923306354001500802162902738686575795963490304 Reichsmark, 37

und den Koryphäen seiner Partei nur wünschen, daß sie in gleicher Ueberzeugungstreue an ihren Grundsätzen festhalten. Er für seine Person halte heute mit grauen Haaren an den Grundsätzen fest, zu denen er sich als Student bekannt habe. Es hätte den Herren gar nicht geschadet, die Gesinnungstreue anzuerkennen, statt sie lächerlich zu machen. Gegen die Verwüstung der Wälder solle man nicht Fideicommiss schaffen, sondern das Forstgesetz handhaben. Man sage, die Bezirkshauptmannschaften haben dazu keine Zeit; aber zum „Epizeln“ in den Versammlungen haben sie Zeit. Man rechtfertige ferner das Fideicommiss durch das schöne Museum. Aber Niemand fragt, ob denn der Fortbestand des Museums von dem Fideicommiss abhängt. Also, nicht so wichtig sein, Herr Hofrath und nicht so schulmeisterlich! (Sehr gut! bei den Antisemiten.)

Vize-Präsident **Rathrein** enthielt dem Abgeordneten Kronawetter den Ordnungsruf wegen seiner Aeußerung, der Regierungsvertreter möge in anständiger Form repliciren.

Abg. **Barwinski** verwahrt die ruthenische Bevölkerung gegen die Behauptung Waschatz's, daß sie gegen das Ozeanische Fideicommiss sei. Redner erklärt als Vertreter der ruthenischen Bauernbevölkerung, daß er, obwohl principieller Gegner der Fideicommiss mit Rücksicht auf die culturelle und wirtschaftliche Bedeutung derselben für die Vorlage stimmen werde. (Beifall bei den Polen und Ruthenen.)

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters Grafen **Winski**, welcher den außerordentlich angenehmen und sympathischen Eindruck hervorhebt, welchen die Rede des Abgeordneten Exner auf die Abgeordneten aus Galizien gemacht hatte, wird der Antrag Waschatz abgelehnt und die Vorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Dr. **Pietak** referirt im Namen des Budget-Ausschusses über die Regierungs-Vorlage betreffend die Einteilung eines Theiles der Bezirksrichter in die siebente Rangklasse. Die Anträge des Ausschusses haben wir bereits mitgeteilt.

Abg. Dr. **Stama** weist auf die schlechte Befoldung der Justizbeamten hin, welche genöthigt sind, „Commissions-Jäger“ zu werden. Man habe Millionen für Mord-Instrumente und Soldatenknöpfe, aber kein Geld zur Besserung der elenden Lage der Beamten. Mit dieser Frage sollte sich der Finanzminister befassen, ehe die Coalitionsschmerzen kämen. Eine mit Gewißheit zu erwartende Folge dieser Verhältnisse werde es sein, daß unter der Juristenschaft die guten und selbst die mittelmäßigen Elemente sich anderen Berufen und nur das schlechteste Material sich dem wirklichen Justizdienste zuwenden werde. Redner beantragt eine Resolution bezüglich der Verfechtung eines Theiles der Gerichtsadjuncten in die achte Rangklasse. Nachdem noch der Abg. Götz gesprochen, wurde die weitere Debatte für die nächste, am Mittwoch stattfindende Sitzung anberaumt.

Das Pariser Bombenattentat.

Kammer verübte Verbrechen hat, wie zu erwarten war, neben dem allgemeinen Aufschrei der Entrüstung auch die sofortige Erwägung von gesetzlichen Vorkehrungen zur Folge gehabt, deren Mangel man es zuschreibt, daß es zu einer solchen Missethat kommen konnte. Sonntag Vormittags trat der Ministerrath unter dem Vorsitze Casimir-Periers zusammen, um über die sofortige Ergreifung von Maßregeln im Gesetzes- und Verwaltungswege zu beraten, die geeignet wären, die Gesellschaft vor anarchistischen Attentaten zu schützen. Der Ministerrath setzte auch sofort den Text mehrerer Besetze zur Unterdrückung und Verhütung solcher Attentate fest. Der erste dieser Gesetzentwürfe, welche der Kammer unterbreitet wurden, betrifft die Presse und bezweckt die Vertheilung und Aufforderung zu verbrecherischen Handlungen strenger zu ahnden, als das bis jetzt der Fall war; ein zweiter Gesetzentwurf bezieht sich auf

die Fabrication und den Besitz von Explosivstoffen, welche streng geregelt werden sollen; ein drittes Gesetz erhöht die Gewalt der Polizei und ein viertes betrifft die Ueberwachung von anarchistischen Gesellschaften. Die Regierung hat in der Kammer die dringliche Behandlung dieser Gesetzentwürfe verlangt. Ueber die gestrigen Vorgänge in der Kammer berichten wir in der Telegrammrubrik.

Der Urheber des Verbrechens vom Samstag wurde, wie bereits gemeldet, entdeckt. Er befand sich unter denjenigen Verwundeten, die infolge Raummangels in der Krankenabtheilung des Gefängnisses für das Hotel Dieu bestimmt waren. Er nannte sich zuerst Marchal, heißt jedoch in Wirklichkeit August Vaillant, ist in Mezeres im Departement Ardennes am 29. December 1861 geboren und hatte in Paris als Mitglied eines socialistisch-revolutionären Comité's an verschiedenen Demonstrationen theilgenommen. Seine Identität ist nunmehr festgestellt. Ueber die Entdeckung des Attentäters werden folgende Einzelheiten bekannt. Die Beamten der Präfectur verbrachten die Nacht vom Samstag auf Sonntag mit der Verificirung der Richtigkeit jener Aussagen, welche in den Verhören im Palais Bourbon, von den während des Attentates im Saale anwesenden Personen gemacht worden waren. Hauptsächlich Vaillant's, der seinen Namen angegeben hatte, wurden ihn betreffende Actenstücke vorgefunden. Nach dem Hotel Dieu überführt, erklärte Vaillant daselbst, sich Marchal zu nennen. Im Verlaufe des weiteren Verhöres stellte es sich heraus, daß Vaillant zwei Wohnungen habe, und zwar eine in Choisy-le-Roi und die andere in der Rue Daguerre, wo er unter dem Namen Marchal gekannt war. Vaillant rühmt sich fortwährend seiner That und behauptet, keine Mitschuldigen zu haben. Derselbe machte genaue Angaben über die von ihm geschleuderte Bombe. Dieselbe bestand aus einem kleinen eisernen Kochtopfe, der mit Nägeln gefüllt war und eine mit durch Wappstropfen getrennten Explosivstoffen gefüllte Glasröhre enthielt. Vaillant erklärt, daß sein Vorhaben, die Bombe auf den Tisch des Präsidenten zu werfen, dadurch vereitelt wurde, daß eine vor ihm sitzende Frau, auf die er sich stützte, in dem Augenblicke, als er die Bombe schleudern wollte, eine Bewegung machte, die die Schwungkraft seines Armes hemmte. Die Bombe, welche auf das vorspringende Gefims der Galerie aufstieg, explodirte sofort, verwundete mehrere auf dieser Galerie sitzende Zuhörer, darunter Vaillant, welchem ein Theil seiner Nase weggerissen wurde. Vaillant war vor einigen Jahren verantwortlicher Redacteur einer socialistischen Revue. Derselbe ist verheiratet und Vater zweier Kinder, die er verließ und sich nach Buenos-Aires begab. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er fünf Mal wegen Diebstahls und anderer Delicte abgeurtheilt. Der Polizei war Vaillant als einer der fanatischsten Mitglieder der socialistisch-revolutionären Partei seit Langem bekannt. Er pflegte nur in der Nacht auszugehen und bildete es nicht, daß man in seiner Abwesenheit sein Zimmer betrat. Dasselbe durfte auch nur in seinem Besitze aufgeräumt werden. Als man ihm Sonntag Morgen mittheilte, man wolle in seiner Wohnung eine Durchsuchung vornehmen, sagte er zu den Amtspersonen: „Gebt Acht, wenn ihr in mein Zimmer gehen wollt, ich habe da einen Coffer.“ Der Coffer war in die Luft gesprengt, wenn ihr ihn öffnet.“ Die Beamten trafen daher die äußersten Vorsichtsmaßregeln, fanden aber in dem Coffer nichts, als eine große Zahl von Nägeln, jenen ähnlich, die in der Kammer eine solche Verheerung angerichtet hatten. Außerdem fand man verschiedene Flüssigkeiten und Pulver, ferner eine große Zahl von Journalen und anarchistischen Schriften. In einem Topfe entdeckte man Briefe von Kameraden und chemische Bücher. Ein anderer ziemlich großer Topf war zu einer Höllemaschine hergerichtet. Vaillant ist ein großer, brünneter Mann, mit einem starken Schnurrbart; er hat ein gedrungenes Aeußere und einen finsternen Blick. Sein Benehmen ist das eines Menschen, der seine That vollständig überlegt hat; er ist ganz ruhig.

Von anderer Seite wird über den Attentäter Nachstehendes mitgeteilt: Vaillant gehörte früher der social-demokratischen Gruppe der Union Socialiste an, in der die

Margisten Guesde und Lafargue mit den Blanquisten, den jetzigen Deputirten Eduard Vaillant und einigen Unabhängigen wie Journiere, dem jetzigen Parteigenossen Goblets, vereinigt waren. Später war er Anarchist und gehörte der Gruppe der „Gang de Montmartre“ an, die sich in der Kneipe „Zum Storch“ am Boulevard Montmartre unter der Leitung des Communards Maxime Vissonne versammelte. Vaillant trieb sich jahrelang in Amerika umher und agitirte zeitweilig mit dem Schreiner Graillat, einem Anarchisten, der später gestorben wurde. Vaillant ist in seinen häuslichen Verhältnissen gut beleumundet als liebender Vater eines zehnjährigen Töchterchens; von seiner Frau ist er indessen geschieden und lebt mit einer Geliebten, welche ihn für einen harmlosen Menschen hält. Vaillant war bis in die neueste Zeit theilhaftig an revolutionären Demonstrationen, trug die rothe Fahne bei dem Aufzuge, bei dem der Deputirte Clovis Hugues verhaftet wurde, veranstaltete mit seinen Genossen als Wanderprediger Rundfahrten in der Provinz, bei denen ein Vorreiter auf gestohlenem Velociped die Ankunft berühmter Redner verkündete. Vaillant verkaufte ferner Aufrufe zur Propaganda der That und vertheilte bezügliche Proclamationen an Soldaten. Die „Genossen“ sind keineswegs verwundet über die sogenannte „Verzweiflungsthat.“ Mit ihm in der Kammer sind verhaftet zwölf nachweisliche Anarchisten, darunter Alexander Cohen-Hollander, der Correspondent deutscher Anarchisten und Mitarbeiter am „Père Peinard.“

Die Art und Weise, wie man auf die Spur Vaillant's kam, ist folgende: Er befand sich in einer für die Zuschauer bestimmten Tribüne in der Kammer. Die Tribünen sind in Abtheilungen getrennt durch Scheidewände von der Höhe eines Mannes. Vaillant erhob seinen Arm über die Scheidewand, die seine Abtheilung von der dritten Tribüne rechts trennte, um die Höllemaschine von hier aus zu schleudern und berart den Glauben zu machen, daß sie von dieser dritten Tribüne aus herkomme. Daselbst befanden sich zwei Damen. Um diese nicht zu stoßen, lenkte Vaillant seinen Arm etwas bei Seite, wobei er an die Säule streifte, was den Schwung der Höllemaschine beeinträchtigte, welche statt auf dem Boden des Saales, wie es der Attentäter beabsichtigt hatte, bereits in der Luft zerplatzte. Die beiden Damen theilten noch Samstag Abends dem Untersuchungsrichter ihre Beobachtungen mit; Vaillant wurde daher sowohl im Buffet der Kammer als auch im „Hotel Dieu“, wohin man ihn gebracht hatte, genau überwacht.

Dem „Journal des Debats“ zufolge rühmt sich Vaillant der Freundschaft des socialistischen Deputirten Julius Guesde. Der Attentäter sei überhaupt mehr Socialist als Anarchist und habe wiederholt in öffentlichen Versammlungen zu Gunsten Guesde's das Wort ergriffen.

Kammerpräsident Dupuy erhielt gestern eine unzählige Menge von beglückwünschenden Schreiben und Telegrammen.

Die Nachrichten über das Befinden der verwundeten Deputirten lauten beruhigend. Man schätzt eifrig nach zwei anarchistischen Freunden Vaillant's, die ihn beinahe täglich besuchten. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei dem holländischen Anarchisten Cohens nahm die Polizei mehrere kupferne Röhren sowie tausende von Schriften in Beschlag, die aus allen Anarchisten-Centren Deutschlands herrühren. Cohens wurde verhaftet. Weitere Verhaftungen ausländischer Anarchisten dürften bevorstehen. Der „Gaulois“ schlägt die Einberufung eines europäischen Congresses vor, welcher die socialistische Frage und die Mittel zur Unterdrückung des Anarchismus studiren soll.

Aus London wird vom Sonntag gemeldet: In Folge des Bombenattentates in der Pariser Kammer wurden anlässlich der heute auf dem Trafalgar-Square geplanten Anarchisten-Meetings die weitestgehenden Vorsichtsmaßregeln getroffen. Zahlreiche Polizei-Mannschaft wurde aufgeboten. Eine große Menschenmenge hatte sich angeammelt; dieselbe verhöhte jedoch den Anarchisten-Führer Nichols, als er zu sprechen versuchte, so daß dieser flüchten mußte, wobei er von hunderten von Menschen verfolgt wurde. Die Polizei konnte nur mit Mühe Nichols vor Mißhandlungen schützen; endlich gelang es ihr, die Menschenmenge zu zerstreuen, ohne daß es zu ernstern Zusammenstößen gekommen ist.

Rundgebungen des Auslandes.

Der Präsident des österreichischen Abgeordneten-Hauses, Freiherr v. Chlumetzky, hat an den Präsidenten der französischen Kammer, Dupuy, folgendes Telegramm abgesendet:

„Wollen Herr Präsident den Ausdruck wärmster Theilnahme angesichts des verabscheuungswürdigen und menschlichen Attentates auf die französische Kammer der Deputirten, das tiefste Bedauern für die Opfer desselben, sowie die aufrichtige Freude über die Abwendung größeren Unglücks Namens des Präsidiums des Abgeordneten-Hauses des österreichischen Reichsrathes entgegennehmen.“ Chlumetzky.

Im ungarischen Abgeordneten-Hause erfolgte gestern ebenfalls eine Rundgebung der Sympathie und der Solidarität für die französische Kammer. Zu Beginn der Sitzung ergriff Gabriel Ugron (Unabhängigkeitspartei) das Wort und sagte: Geehrtes Haus! Die erhabenste Schöpfung des Christenthums ist die Einheit des Menschenthums. Wenn irgendwo die Gesetze angegriffen werden, welche die Menschheit erhalten, wenn irgendwo jene Fäden zerrissen werden, welche den Fortschritt der Menschheit und die Entwicklung der Civilisation mit einander verknüpfen, so vermag in solchen Augenblicken die Einheit des Menschenthums im Namen der Liebe das Wort. (Beifall.) Auch ich bitte im Namen der Liebe um das Wort. In jenem Augenblicke, in welchem das Bomben-Attentat in der französischen Kammer seine Verheerungen ausübte, wünsche ich jene Sympathien auszudrücken, welche wir für die französische Deputirten-Kammer hegen, und zugleich will ich

sand sich zu jener Zeit ein italienischer Ingenieur, Namens Gianibelli, der in einer stürmischen Nacht eine Anzahl von sogenannten Brandern, das heißt, mit brennbaren Stoffen gefüllte brennende Schiffe gegen die Brücke dirigierte; solche Brandere waren gegen dieselbe bereits wiederholt zur Anwendung gekommen, allein die Spanier hatten es stets leicht vermocht, dieselben mit Hilfe von langen Stangen von der Brücke abzuhalten und unter das Wasser zu tauchen. Diesmal aber befand sich unter diesen Brandern auch ein unscheinbares Fahrzeug, welches den Anschein hatte, als ob es ein erloschener Brander sei und das daher Niemand beachtete. Als dasselbe jedoch an einen Pfeiler der Brücke stieß, geschah das Entsetzliche. Es war, als ob sich plötzlich die Hölle mit allen ihren Schrecken geöffnet hätte. In einem Augenblicke war die Brücke mit Tausenden auf ihr befindlichen spanischen Soldaten in die Luft geflogen und rauchenden Trümmern und zerstückelten Ueberresten von menschlichen Körpern schwammen auf den wildschäumenden Fluthen. Die Höllemaschine hatte ihr furchtbares Werk gethan; Antwerpen war befreit.

Vergeltung waren die Höllemaschinen in früherer Zeit beschaffen. Es waren Schiffe, welche zu einer Art schwimmender Vulcane gemacht wurden und im richtigen Augenblicke Tod und Verderben verbreiteten, und erst in der neuesten Zeit wurden die eigentlichen Höllemaschinen oder sogenannten Todtenuhren erfunden.

Aus Bremerhaven sollte am 11. December des Jahres 1875 ein Dampfer nach Amerika auslaufen, der mit Waaren verschiedener Art beladen war. Knapp vor der Abfahrt, wurde noch ein Faß auf das Schiff gebracht und sollte in den Schiffsraum hinabgelassen werden, wobei es jedoch fallen gelassen wurde. Die Wirkung war eine entsetzliche. Das Faß explodirte, zertrümmerte das Schiff und die Gliedmaßen von mehr als hundert Menschen flogen in der Luft

umher und bedeckten Ufer und Wasser. Das war die Todtenuhr des Amerikaners Thomas, welche die Aera dieser entsetzlichen Maschinen eröffnete und dieselben sozusagen populär machte. Dieselbe hatte eine Construction von einer geradezu teuflischen Erfindungsgabe. Das Faß war in zwei Hälften getheilt, in deren einer sich ein Uhrwerk befand, welches acht Tage lang zu gehen hatte. Nach Ablauf dieser Zeit sollte eine Ladung von Dynamit durch den Schlag einer Feder an ein Zündhütchen zur Explosion gebracht werden. Wäre diese Explosion auf offener See erfolgt, so wäre von dem Schiff keine Spur geblieben und Thomas hätte eine ungeheure Versicherungssumme ausbezahlt erhalten, auf welche er das Schiff versichert hatte.

Dieses Werk wurde damals trotz des großen Entsetzens, welches sich über die ruchlose That durch die ganze Welt verbreitete, als ein ungemein scharfsinniges Werk der Mechanik und Sprengtechnik allgemein angestaut; heute aber sind derlei Ausgebirten eines dämonischen Mißbrauches einer der nützlichsten Wissenschaften, der Chemie nämlich, leider so vulgär geworden, daß sie nur Entsetzen wegen der Ruchlosigkeit des Unterfangens verbreiten, ohne daß das verhängnisvolle Werk selbst irgend ein besonderes Interesse erregt. Ein alter, eiserner Kochtopf, eine hölzerne Schachtel, ja selbst ein Cylinderhut sind von russischen Nihilisten und französischen Anarchisten bereits als äußere Hülle für Höllemaschinen verwendet worden und das ist eben dasjenige, was die Gefahr zu einer so allgemeinen und furchtbaren macht, denn wessen hat man sich in einer Zeit zu gewöhnen, wo jeder wahrnützige Fanatiker oder jedes Raubthier in Menschengestalt à la Ravaol im Stand ist, für einige Kreuzer eine Verheerungsmaschine herzustellen, welche Schrecken entfesselt, gegen welche diejenigen von Dante's Hölle harmlose Ausgebirten einer kindlichen Phantasie waren.

aussprechen, daß die parlamentarischen Institutionen der Verfassungsmäßigkeit, welche die Völker um den Preis jahrhundertelanger Kämpfe mit so viel Leiden, so viel Thränen und durch so viel Blut zu erringen vermochten, durch ein Häuflein von Verbrechern nicht vernichtet werden können. (Lebhafter Beifall.) Wir fühlen uns in jenem Kampfe, welcher zum Schutze der parlamentarischen Institutionen geführt werden muß, mit der französischen Deputierten-Kammer solidarisch; das ist der kurze Inhalt meiner Kundgebung. (Lebhafte Zustimmung.)

Sznay Daranyi (liberale Partei): Geehrtes Haus! Wenn ich das Wort ergreife, so geschieht es, damit auch aus den Reihen dieser Partei jene tiefe und allgemeine Indignation, sowie das Bedauern Ausdruck finden, welche wir angesichts jenes beispiellosen Attentats empfinden, unter dessen Wirkung wir, wie ich glaube, ohne Unterschied der Partei, alleammt stehen. Ich glaube, es wäre nicht angemessen, daß im Angesichte eines solchen Ereignisses, bei welchem die ganze Welt gemeinschaftlich fühlt, die ungarische Nation fehlen sollte. Ich hege die Ueberzeugung, daß ein gewaltthames Mittel nicht existirt, durch welches die gesetzliche Wirksamkeit der verfassungsmäßigen Körperschaften behindert werden könnte. (Lebhafter Beifall.) Auch der weiteren Ueberzeugung will ich Ausdruck geben, daß solche Attentate den Glauben der Völker an den dauernden Fortbestand des Parlamentarismus nicht erschüttern werden, jenes Parlamentarismus, welcher die einzige Form und die einzige Art der Selbstregierung wirklich freier Völker ist.

Ferdinand Horanzy (Nationalpartei) schloß sich den Kundgebungen der Sympathie und der Solidarität an, welche die Vordränger ausgesprochen haben.

Präsident: Nachdem Niemand mehr das Wort verlangt hat, enuncire ich, daß im Sinne der Geschäftsordnung ein formeller Beschluß nicht gefaßt werden kann; allein ich glaube, daß durch die eben vernommenen Worte den Empfindungen und Gefühlen des gesammten Hauses ein genügend präciser Ausdruck gegeben wurde. (Lebhafte allgemeine Zustimmung im ganzen Hause.)

Der Verlauf der Sympathie-Kundgebung machte einen erhebenden Eindruck.

Wie man aus Rom meldet, beauftragte Minister **Brian** den italienischen Botschafter **Refman**, der französischen Regierung und speciell dem Kammer-Präsidenten **Dupuy** die Gefühle des Abscheues und der Entrüstung der italienischen Regierung über das Attentat zum Ausdruck zu bringen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 11. December. (Zur Schulsperre.) Die gemeinderäthliche Sanitäts-Commission hat beschlossen, die seinerzeit verfügte Sperre der Volks- und Bürgerschulen des Troppauer Stadt-Schulbezirkes mit Montag, den 11. d. M. probeweise aufzuheben. Für diesen Beschluß waren die Erwägungen maßgebend, daß einerseits der Höhepunkt der Diphtheritis- und Masern-Epidemie überschritten ist, nachdem seit einigen Tagen keine neuen Erkrankungen gemeldet worden sind, und daß andererseits die Aufrechterhaltung der Schulsperre bis Neujahr, wie mancherseits gewünscht zu werden scheint, durch den Stand der Epidemie nicht gerechtfertigt werden kann, überdies eine so lange andauernde Schulsperre für die Erfolge des Schulunterrichtes kaum gutzumachende Nachteile mit sich führen müßte. — Die Kindergärten dagegen bleiben bis auf Weiteres gesperrt. Die Schulleitungen wurden angewiesen, heute und morgen eingehende Erhebungen über die Gesundheitsverhältnisse der Schulkinder zu pflegen und hierüber noch morgen an das Bürgermeisterei zu berichten; hierbei werden auch einige Aerzte interveniren. Sollten die Ergebnisse dieser Erhebungen Bedenken erregen oder die Epidemie infolge des neuerlich ungünstigen Umwunges der Witterung eine Ausnahme zeigen, so wird die Schulsperre neuerdings unverzüglich verfügt werden.

— (Der Kampf gegen die hohen Fleischpreise) wird in der hiesigen Presse beharrlich fortgesetzt. Wie die „Tropp. Bzg.“ mittheilt, ist eine größere Anzahl von Fleischern in Orten der Umgebung Troppaus bereit, den hiesigen Markt zu beziehen, sobald ihnen derselbe geöffnet sein wird. Das Blatt gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Angelegenheit in der dieswöchentlichen Gemeinderaths-Sitzung zur Erledigung gelangt und die Zulassung der Landfleisch vom 1. Jänner 1894 ab eine vollzogene Thatsache sein wird. Vederemo!

— (Aufhebung der Sonntagsruhe für den Weihnachtstag.) Die gestrige amtliche „Wiener Zeitung“ bringt eine Ministerialverordnung, laut welcher die Sonntagsarbeit am 24. December 1893 für den vom Handelsgewerbe betriebenen Detailverkauf, sowie für den vom Produktions-Gewerbe ausgeübten Waarenverfleiß bis 7 Uhr Abends gestattet ist. Die Bestimmung, wonach die Sonntagsarbeit für den Verkauf von Lebensmitteln u. dgl. während des ganzen Sonntags gestattet ist, wird hieburch nicht berührt.

Brünn, 11. December. (Der hochw. Fürsterzbischof von Rohon) ist heute Vormittags aus Olmütz in Brünn eingetroffen und stattete dem Statthalter Baron Spens-Booden einen Besuch ab, welcher ihm eine Gegenvisite machte. Um 1 Uhr Nachmittags fand in den Appartements des Bischofes Bauer ein Diner statt, an welchem außer dem hohen Gaste der Statthalter Freiherr v. Spens-Booden, der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ritter v. Schrom, Herr Hofrath Ritter v. Januschka und der hochw. Herr Domdechant Dr. Reibert theilnahmen. Der Herr Fürsterzbischof reist heute Abends wieder nach Olmütz zurück.

— (Uebersetzung und Ernennung.) Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Grundbuchsführer des k. k. Bezirksgerichtes in Steinitz, Herrn Johann Matouschek, auf sein Ansuchen zu dem k. k. Bezirks-

gerichte in Teltitz übersezt und den Bezirksgerichts-Kanzlisten in Hrotowitz, Herrn Franz Nawratil, zum Grundbuchsführer bei dem k. k. Bezirksgerichte in Steinitz ernannt.

— (Festnahme eines Defraudanten.) Aus Znaim wird berichtet: Der seinerzeit bei der Staats-eisenbahn-Gesellschaft bedienstete, hier stationirte Frachtcassier Carl Kühne, welcher an 3000 fl. defraudirte und seit jener Zeit verschollen war, wurde am 3. d. in München verhaftet. Kühne wird demnächst dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert werden.

Teschen, 12. December. (Herr Bürgermeister Dr. v. Demei) reist morgen mit dem Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Dr. Bukowski in Angelegenheiten der Teschner Sparcasse zu einem viertägigen Aufenthalte nach Wien.

— (Das Weihnachtsfest) wirft seine Schatten voraus — zunächst in Gestalt der alljährlich üblichen Belehrungen der Brünnner Postdirection über die zweckmäßige Verpackung und Adressirung der Weihnachtssendungen. Diese Belehrungen lassen sich kurz in die Worte fassen: Die Verpackung muß fest, die Adresse genau sein. Letzteres ist namentlich bei Sendungen nach größeren Städten sehr zu beherzigen. Bei verzehrungsstenerpflichtigen Sendungen ist zur schnelleren Abwicklung der Verzehrung auf den Packetadressen und den Postbegleitadressen der Inhalt in jenen Mengen (Kilgr., Str., Stück u.) zu bezeichnen, nach welchen die Verzehrungssteuer für dieselben berechnet wird. Das Ansiegeln der Adressen wird widerrathen. Das Aufkleben derselben bei rohem Fleisch, Wildpret, Fischen empfiehlt sich ebenfalls nicht; da ist es am besten, Adressfahnen aus Pappdeckel, Holz oder Leder anzubringen. Sehr rathsam ist es, an jeder Sendung zwei Adressen anzubringen, um die Bestellung, falls eine Adresse verloren gehen sollte, zu sichern. Schließlich wird das Publicum er sucht, wegen Ermöglichung der rechtzeitigen Postabfertigung während der Weihnachtsperiode die Postfrachten schon in den Vormittagsstunden oder in den ersten Nachmittagsstunden zur Aufgabe zu bringen, wobei bemerkt wird, daß die Beschränkung der Dienststunden für Sonntag des 24. und 31. December aufgehoben wurde.

— (Von Wilddieben angeschossen.) Der in hiesigen Jägerkreisen bekannte Oberförster Fajden, welcher mehrere Jahre lang in Peterswald bedienstet war und voriges Jahr von der Vormundschaft der gräfl. Eugen Karlschen Güter nach Swietlau in Mähren versetzt wurde, ist dort vor einigen Tagen von Wilddieben angeschossen und schwer verletzt worden.

— (Theater.) Im hiesigen Stadttheater wird am Freitag die Operette „Mikado“ gegeben. Der Kartenverkauf befindet sich in der Haupttrakt unter der großen Laube.

Bielsk-Biala, 11. December. (Die ersten Erfahrungen mit dem elektrischen Lichte.) Wir haben schon früher an dieser Stelle die Wahrnehmung ausgesprochen (auf Grundlage von Erfahrungen im Bielsk-Bialaer Lesevereine), daß die 16kerzige elektrische Glühlichtflamme = 57 Watt ein schwächeres Licht gibt als die früheren Cylinder-Gasbrenner. Das elektrische Licht gibt hinreichende Helle zum Lesen auch nur in unmittelbarer Nähe der Lampe, während die frühere Gasflamme, weil stärker, einen größeren Rayon zu erhellen vermochte. Der Vortheil der Wärmelosigkeit des elektrischen Lichtes bleibt zwar bestehen, aber die Kehrseite davon ist der Mehrverbrauch an Heizmaterial, welcher bei der wärmeren Eigenschaft der Gasflamme entfällt. Aus der zweimonatlichen Verwendung der elektrischen Beleuchtung im Lesevereine erhellt bis jetzt die zweifache Thatsache, daß die Function der Elektricitätsmesser seine ganz genaue ist, denn es wurde auch Stromverbrauch bei nicht leuchtenden Lampen dargethan, und daß sich die Anwendung von Elektricität bis jetzt noch sehr theuer stellt, nach den Berechnungen im Lesevereine um circa 100 Percent höher als bei Leuchtgas. Für das Vorjahr (1892) betrug der Jahresgasconsum des Lesevereines 935 fl.; pro 1893 incl. nur einmonatlicher elektrischer Beleuchtung im October aber erhöhten sich die Beleuchtungskosten auf 1058 fl. 43 kr. Im November erreichte die Ausgabe für elektrischen Strom die Höhe von 234 fl. gegen 125 fl. Gasverbrauch in demselben Monate und im December wird die 250 fl. betragen gegen 136 fl. Gas im Jahre 1892. Von den in den Vereinslokalen in Verwendung stehenden 53 elektrischen Lampen à 16 Kerzen Leuchtkraft waren ursprünglich per Brennstunde 42 bis 44 kr. und nach Auswechslung des Stromverbrauch-Messers noch immer 3 1/2 kr. zu entrichten. Eine Verminderung der Kosten dürfte nach dem Urtheile des Berichterstatters in der Frage, k. k. Sachvorstandes Herrn von Luska, nur von der Auswechslung der gegenwärtig in Verwendung stehenden Glühlampen gegen eine neue, weniger consumirende Lampenart möglich und zu erwarten sein, die jedoch weniger Brennstunden aushält als die derzeitige; die größere Oeconomie des Stromverbrauches dürfte aber die kürzere Brenndauer der Lampen um ein erhebliches überholen. Auf den Einwurf eines Mitgliedes der Versammlung, daß die Elektricitäts-Gesellschaft den versprochenen Preis von 3 kr. per Stunde zu halten und für den Stromverlust nicht die Consumanten verantwortlich machen solle, erklärte der Vertreter der Elektricitätsunternehmung, daß insoweit der Elektricitätsconsum auf dem bisherigen niedrigen Stande verbleibt, an eine Verbilligung des Preises nicht zu denken sei, es wäre denn durch die Verwendung nieder-wattiger Glühlampen. — Im Vertrage mit der Elektricitäts-Gesellschaft, vom Gemeinderathe genehmigt am 11. December 1890, wird unseres Wissens bestimmt, daß der Maximalpreis für eine 16kerzige = 55 Volt-Ampère-Flamme nur 3 kr. per Stunde gefordert werden darf; in demselben Verhältnisse hätte also eine 57ger Flamme per Stunde nur 3.42 kr. zu kosten. (Ob die Vertragsbestimmungen in diesem Punkte, § 37 des Vertrages, eine Abänderung erlitten haben, ist uns nicht bekannt.) Unter solchen Umständen dürften die Chancen der Gasbeleuchtung in Bielsk-Biala erheblich

steigen, zumal bei der forcirten Verwendung des Auer'schen Gasglühlichtes, das durch seine Milde und intensive Leuchtkraft neben den verhältnißmäßig billigen Preisen der elektrischen Beleuchtung offenbar den Rang abläuft.

Friedel, 9. December. (Comunales.) In der am 1. d. M. stattgefundenen Gemeinderaths-Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Es wurde der Vertrag zwischen der Stadtgemeinde und Frau Anna Drel, Hausbesitzerin Nr. 284, betreffend die Gestattung der Führung eines Unrathscanales durch den Garten der Letzteren genehmigt. 2. Das Gesuch des Josef Baran um Herstellung der über den Černý potok zu seiner Besitzung Nr. 166 führenden Brücke aus Gemeindemitteln wird über Antrag der ökonomischen Section abgewiesen, weil schon die Vorbesitzer der obigen Realität die fragliche Brücke selbst erhalten haben und dieselbe überdies zur ausschließlichen Benützung des Bittstellers dient. 3. Die 7classige Mädchen-Volksschule in Friedel werde mit Beginn des Schuljahres 1894/95 in eine 5classige Volks- und eine 2classige Bürgerschule umgewandelt. Im Schuljahre 1894/95 seien die erste und zweite, im Schuljahre 1895/96 die dritte Classe zu eröffnen. In diesem Zwecke seien im Jahre 1894 die Directorstelle und zwei Fachlehrerstellen für die 1. und 2. Gruppe, im Jahre 1895 die dritte Fachlehrerstelle der 3. Gruppe zu besetzen. In der Mädchen-Volksschule seien zwei Parallellassen und zwar für die 3. und 5. Classe zu errichten. Der k. k. Bezirks-schulrath für den Schulbezirk werde um die weitere Durchführung ersucht und dem Bürgermeister-Stellvertreter Komarek für seine im Interesse dieser Angelegenheit an den Tag gelegte Mühewaltung der Dank durch Erheben von den Sitzen votirt. 4. Dem Unterlehrer Johann Legerski wurde ausnahmsweise eine einmalige Unterstützung von 60 fl. bewilligt. 5. Ueber die Aufsicht der erz. Cameraldirection in Teschen, betreffend das Eigenthumsrecht an der Wegparcette Nr. 1795/10 erklärte sich die Stadtgemeinde bereit, ihre Eigenthumsansprüche auf diese Wegparcette zu Gunsten der Herrschaft aufzulassen, wenn diese Wegparcette der öffentlichen Benützung überlassen wird. Hierüber wäre ein Servitutsvertrag mit der Stadtgemeinde abzuschließen oder aber eine bindende Erklärung der Herrschaft abzugeben. 6. Die jährlichen Bezüge der Kindergärtnerin Marie Cyba und des Hegers Franz Zaar wurden und zwar der Ersteren um 60 fl., dem Letzteren um 80 fl. erhöht.

— (Eine Handarbeiten-Ausstellung) findet hier am 17. und 18. December im Rathhauseaale statt. Dieselbe wird am ersten Tage von 9 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends, am zweiten von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags eröffnet sein. Entree 10 kr. per Person. Der Reinertrag fließt dem hiesigen Schulfreizeiterverein zu.

Peterswald, 11. December. (Todesfall.) Am 8. d. M. ist in Wien in Folge einer schweren Augenentzündung Herr Julius Alt, Partekenerzeuger dortselbst, Sohn des Kaufmannes Herrn Albert Alt aus Peterswald, im Alter von 42 J. gestorben. Er war seiner Zeit beim Kaufmann im Eisenwerke Witkowski angestellt und erfreute sich in Wien wie auch hier einer großen Beliebtheit.

Freiwalda, 10. December. (Schulsperre.) Wegen Ausbreitung von Diphtheritis und Influenza werden von morgen der Kindergarten des Ursulinen-Conventes und der von der Gemeinde subventionirte Kindergarten gesperrt.

— (Nothheit.) Heute Nacht starb im hiesigen Krankenhaus der Tagelöhner Frank aus Lindewiese. Demselben war neulich bei einer Kauferei ein Messer in den Kopf gestoßen worden. Die Klinge mußte herausgestemmt werden und Frank, der von etwa 20 Wurschen auf der Straße überfallen worden war, hatte unfähliche Schmerzen zu erdulden.

Odrau, 10. December. (Fleischpreise.) Während aus den verschiedenen Städten Schlesiens, darunter auch von solchen, deren Theuerungsverhältnisse bei Bemessung von Gehaltsbezügen stets besonders berücksichtigt wurden, ein Rückgang der Fleischpreise gemeldet wird, sind dieselben hierorts nach wie vor die gleichen geblieben: 1 Kilogr. Rindfleisch 56 kr., 1 Kilogr. Schweinefleisch 60 kr. 1 Kilogr. Kalbfleisch 52 kr. Wir constatiren das unter Hinweis, daß beispielsweise Friedel, Freiwalda, Teschen bedeutend niedrigere Fleischpreise aufweisen und bemerken, daß bei der vorgenommenen Gehaltsregulirung der schlesischen Lehrer die Bürgerschulen der drei obgenannten Städte in die 1. Gehaltsclasse eingereiht wurden, während Odrau betreffs seiner Bürgerschule in die 2. Gehaltsclasse eingereiht wurde. Dies ist entschieden eine Ungerechtigkeit, die durch die angeführten Fleischpreise eine recht grelle Beleuchtung erfährt. Da wäre wohl eine Abhilfe dringend nothwendig.

Kleine Chronik.

12. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Ihre Majestät die Kaiserin weilte auf ihrer Seereise gegenwärtig in Tunis. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Otto in Debenburg unternahm bereits, den verwundeten Arm in der Binde, einen Spazierritt. — Die neuesten Berichte über den Gesundheitszustand des kranken, 22jährigen russ. Großfürsten Georg lauten wieder günstiger. Die letzte Frühjahrsreise nach der Krim zur Begrüßung seiner kais. Eltern war ihm nicht gut bekommen; er kehrte nach seinem im Kantons 4000 Fuß hoch gelegenen ständigen Wohnsitz Abbas-Tuman recht angegriffen zurück. Auch den ganzen Sommer über ließ das Befinden des Prinzen viel zu wünschen übrig, so daß bereits von einem geplanten Besuche seiner Mutter, der Czarewna, gesprochen wurde. Im Herbst dagegen trat ein entschiedener Umschlag zur Besserung ein; der Großfürst erholte sich zusehends und vermochte sogar schließlich weitere Ausflüge zu Pferde in das dhagestanische Gebiet zu unternehmen. — Der Altmeister der Historienmalerei, Prof. Julius Schrader in Berlin, der schon vor einiger Zeit aus seinem Lehramt geschieden ist, hat auch seine künstlerische Thätigkeit ganz einstellen müssen; ein Augenleiden hat die Erblindung des 78jährigen Künstlers herbeigeführt.

Für jährlich 1 Gulden

Auskünfte und Informationen.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau, deren Jahres-Abonnement einen Gulden beträgt, ist bereit, ihren Abonnenten und Lesern nach jeder Richtung hin Auskünfte über alle einschlägigen Börse- und Finanz-Transactionen zu erteilen, insbesondere bei Anlage von Capitalien mit Rath an die Hand zu gehen. Diese gewissenhaften und erschöpfenden Auskünfte werden je nach Wunsch im Briefkasten der Redaktion oder auf brieflichem Wege erteilt. Es ist mit den Anfragen durchaus kein weiterer Zwang vorhanden. Es wird jede Information in der präciseften Weise geboten, und es werden genügende Anhaltspunkte gegeben, damit der Anfragende sich sein Urtheil selbst zu bilden im Stande ist. Specielle Tarife für die Beantwortung der Anfragen existiren nicht. Dieses Ein-Gulden-Abonnement pro Jahr, für welchen Betrag ein reichhaltiges und objectives Blatt sammt vollständiger Verlosungsliste geboten wird, berechtigt gegebenen Falles zu Anfragen an uns ohne weitere Kosten. Probenummer des wöchentlich erscheinenden Fach-Journals auf Verlangen gratis.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau.

[Wien, I., Graben Nr. 10 (Eingang Dorotheergasse 1).]

(3993)



Tiroler Loden

Erste Bezugsquelle (Specialgeschäft)

Rudolf Baur, Innsbruck (Tirol)

Rudolfstrasse Nr. 4.

Fertige Havelocks, Joppen, etc. Wasserdichte Wettermäntel.

Touristen-Ausrüstung. Grösste Auswahl in

Tiroler Damen-Loden.

Verandt nach Meter. — Illustrierter Katalog gratis und Muster gratis und franco.

Colonialwaaren-

und

Mehl-Geschäft,

30 Jahre im vorzüglichsten Gange bestehend, in einer Provinzialstadt, mit circa 10.000 Einwohnern, Militär- und Zivil-Verwaltung, Cadeten-Schule, Landwehrkaserne, an zwei Bahnhöfen gelegen, mit circa 60.000 fl. Umsatz, ist reell gegen Abführung des Waarenlagers zum Tagespreise zu verkaufen. Offerten unter der Chiffre „Colonialwaaren- und Mehl-Geschäft 56“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

(4069)

Hausverkauf mit Schankgewerbe

In einer kleineren Stadt österr. Schlesiens an d. Städtebahn gelegen, ist ein Haus mit Schankgewerbe und Restauration unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, oder vom 1. Jänner 1894 an zu verpachten.

Schriftliche Anfragen an die Administration der Silesia in Teschen unter der Chiffre „Hausverkauf mit Schankgewerbe“.

(3968)

Frauenschönheit

durch Waschen mit einer Seife zu erhalten, ist unmöglich; jedoch ist die Lillienmilch-Seife der Parfümerie Equitable, Wien, ein Product, welches seiner vorzügl. Eigenschaften wegen auf seinem Toilettenische seinen Platz verdient. Preis pro Stück 35 kr. Zu haben bei Fabian Vater, Uniformirungs- u. Kurzwaaren-Geschäft, Teschen.

Als zweiter

Buchhalter

wird ein junger lebiger Mann, deutscher Nationalität und christlicher Religion, von einer größeren Maschinenfabrik des westlichen Schlesiens pr. 1. Jänner 1894 aufzunehmen gesucht. Derselbe muß selbstständiger, bilanzfähiger Buchhalter, flotter Stenograph und der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Ferner, die in ähnlichen Etablissements bereits thätig waren, erhalten den Vorzug. Gefällige Anträge nebst Gehaltsanprüchen, Zeugnis-Abchriften, curriculum vitae und eventuell auch Photographie, sind bis längstens

26. December l. J. zu richten unter Chiffre „Maschinenfabrik 600“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

(4219)

Guter photograph. Apparat

PHOTOGR. Apparate u. Bedarfs-Artikel für Amateur- und Profi-Fach-Photographen. A. MOLL k. u. k. Hoflieferant WIEN, Tuchlauben 9. Gründung dieses Geschäftszweiges 1834.

jetzt das willkommenste Weihnachts-Geschenk für jeden Gebildeten.

(4138)

Tüchtig versierter

Boll-Declarant

für ein Grenz-Expeditions-Geschäft, selbständige Stellung, womögl. pr. 1. Jänner 1894 gegen hohen Gehalt gesucht. Caution erwünscht.

Offerten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre „Boll-Declarant.“

(4222)

Geht orientalischer

Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. Fiala, Wien, VI. Millerg. 20.

Gegründet 1860.

(3999)

Anerkannt gesündester u. ausgiebigster Kaffeezusatz.

Offert-Ausschreibung.

Straßenpflaster und Trottoir-Handsteinen

aus Mauthausen oder sonstigem gleichwerthigen Granit prima Qualität und zwar Straßenpflaster im Ausmaße von 1374 m² und Trottoir-Handsteine in der Länge von 7544 m im Offertwege vergeben.

Die näheren Bedingungen für Lieferung und Ausführung obervährten Arbeiten sind in der Stadtkanzlei während der gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Die bezüglich verriegelten Offerte sind bis

27. December 1893, 12 Uhr

Mittags bei dem Gemeinderath der Stadt Nikolsburg einzulegen. Alsadium ist der Betrag von 5% der Offertsumme in Baarem oder pupillarischen Werthpapieren entweder dem Offerte beizulegen oder gegen Quittung bei der Sparcass zu erlegen.

Nikolsburg, am 9. December 1893.

Gemeinderath der Stadt Nikolsburg.

Nr. 1893 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der fünfclassigen Volksschule zu Jablunka mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache ist die

Unterlehrer-Stelle

mit welcher die Bezüge nach der II. Lehrergehaltsklasse verbunden sind, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Competenzgesuche bis

10. Jänner 1894

beim Ortschulrathe in Jablunka einzubringen.

R. f. Bezirks-Schulrath

1) Teschen, den 30. November 1893.

(4194)

Der Vorsitzende:
Zopoth m. p.

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die „Neue Fortuna“, Finanzielles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlegasse 5. Probenummern gratis.

1000 feinste geschliffene

Alpenholz.

Zahnhöcher

mit hygien. Patent-Behalter fl. 1.45, mit Monogramm fl. 1.90. Höchst elegantes, praktisches Geräth, soll auf keinem feinen Tische fehlen. Ueber 1 Million in Verwendung. Verandt durch M. Rederer, Wien, I. Järbergasse 3/8.

Liqueur-Branche

Ein junger Mann der Liqueur-Branche, Israelit, tüchtig vom Fache und zum Meissen geeignet, sucht Stellung als

Magaziner

Geneigte Anträge unter K. L. poste restante Städt-Goldenbrunn nächst Brünn, Mähren.

Tüchtiger (4227)

Bauführer

theoretisch und praktisch gebildet, sucht seinen Posten mit 1. oder 15. Jänner 1894 zu verändern. Gefäll. Zuschriften an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Bauführer“.

(4151)

Billige Bücher!

Grosses Lager ausgewählter Werke aus allen Fächern der Literatur in meist neuen Exemplaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Neues Verzeichniss gratis und franco.

(4151)

In meinem Colonialwaaren-, Farben- und Productengeschäft findet ein junger Mann aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung und beider Landessprachen mächtig, als

Praktikant

Aufnahme. Emil Franke, Troppan.

(4225)

Ein nüchterner (4212)

Riemer-Gehilfe

wird sofort aufgenommen bei

Carl Halhuber,

Riemer in Biala.

(4225)

Ein (4164)

Praktikant

aus besserem Hause mit guter Schulbildung wird aufgenommen. Nähere Auskunft bei

F. Gall,

BIALA, Jozefszplatz.

(4208)

Ein (4164)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen bei

Fabian Vater,

Uniformirungs- und Kurzwaaren-Geschäft in Teschen.

Theater-Restoration

in Römerstadt, ist zu verpachten — oder gleich zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Dr. Hesse in Römerstadt.

(4180)

Echte Brünner Stoffe für Anzüge.

Ein Abschnitt Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completer Gerren- fl. 6.— aus feiner auszug (Mod. Gosen. Gilet fl. 7.75 aus feinstem gebend) kostet nur fl. 10.— aus hochfeinstem

Winter-Mod-Stoffe, Jagdtuche, Boden, Kammgarn-Mod- und Gosen-Stoffe in schönster Auswahl, der Meter fl. 2.50 bis fl. 6.25 und alle existirenden Stoffsorten versendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik-Vertriebsstelle

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Sur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Stoffe zu den wirklich Fabrik-Preisen (ohne Preis-Aufschlag) nur von der Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet werden. Es ist daher selbstverständlich, daß alle Stoffe bei directem Bezug viel billiger sind, als die durch Agenten gestellten. Man verlange daher Muster und bestelle direct mit Anschluß von Zwischenhändlern, welche die Stoffe nur verteuern.

(8467)

Nur gute, reelle Seidenstoffe empfehlen

M. J. Elsinger & Söhne

Wien, Mariahilferstrasse 60 — Gegr. 1831.

Seidenstoffe

zu billigen Preisen:

Menheiten in farbigen Damassé — Surah rougeant — Surah glaucé — Bengaline Japonnó — Schwarzen Seidenstoffen — Echte Pongee — Farbigen Satin Duchesse uni und Japonnó — für ganze Roben oder zu Roben-Arrangements etc. etc.

Ausserordentlicher Gelegenheitsverkauf:

Surah, reine Seide, Abendfarben p. M. fl. —.88 Surah rougeant . . . p. M. fl. 1.30
Foulard imprimé . . . —.78 Bengaline Japonnó, Abend. . . 1.40
Bengaline ondulé, einfarbig . . . 1.20 Daumassé, schwarz, reine Seide . . . 1.45
Pongee imprimé, halbfarb . . . 1.10 Triostine Japonnó, farbige . . . 1.40
Surah rayé . . . 1.25 Brocade damassé, farb. fl. 1.50

Muster auf Verlangen gratis und franco.

Zum Besuche der Weihnachts-Ausstellung in Galanterie, Leder, Plüsch- und Spielwaaren

mache ich hiemit meine höflichste Einladung.

Stephaniestr. Nr. 2, **CARL KÖHLER, TESCHEN**, Stephaniestr. Nr. 2.



Weihnachts- Geschenke!

Speise-, Kaffee-, Thee- u. Mokka-Service.
Bier-, Wein- und Liqueur-Garnituren
sowie Deckelgläser.

Tisch- und Speisezimmer-Lampen.
Salon-Luster, Ampeln.
Wandteller und Figuren.
Gebrauchartikel.

Heinrich Grünfeld, Teschen.

P. T.
Beehre mich dem geehrten Publicum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich das **neuerbaute**
Gast- und Einkehrhaus
„zum goldenen Adler“
M.-Ostrau, Brückengasse, vis-à-vis dem k. k. Postamt, eröffnet habe. Ich erlaube mir auf meine mit allem Comfort eingerichteten Fremdenzimmer höflich aufmerksam zu machen und werde sowohl den zum Auskanten gebrachten Getränken als auch einer vorzüglichen Küche mein besonderes Augenmerk zuwenden. Gestützt auf meine langjährige Bekanntschaft und die in diesem Fache gesammelten Erfahrungen setzen mich in die angenehme Lage, allen Anforderungen des geschätzten P. T. Publicums entsprechen zu können und indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll
Josef Weisitz.

Russische Galloschen
Herren-Schuhe mit feinem rothen Wollfutter und verstärktem Absatz fl. 2.—. Primissima - Qualität fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit feinem rothen Wollfutter, Stödel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3596)
Waarenhaus L. Königstein, Teschen.
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern

Gegründet 1819. Gegründet 1819.
Fabrik feinsten Liqueure
S. Herlitschka, Teschen
empfehlte sein reichhaltiges Lager von echt französischem **Cognac**
Marke: A. Coutanceau & Cie. in Cognac,
Marke: J. H. Morand & Cie. in Cognac,
Original ungarischen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Stiwowik**, **Dalmatiner u.**
ungar. Treber, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämmtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und Kornbranntweine.
Specialität: (3688)
Teufels-Magenbitter.



Karl Pfeifer,
Uhrmacher
in TESCHEN
Stephaniestr. 23,
empfiehlt sein
größt. Lager
aller Gattungen
Uhren
u. Ketten.
Das beste Weihnachts-Geschenk
für eine brave Köchin und Hausmagd ist ein
Nasch- und Probst-Mock
oder wenigstens eine schöne blaue und gedruckte
Schürze. Solche sind zu haben bei
Carl Lewinsky, Schönfärberei in Teschen,
Steinplatz. — Derselbe verkauft auch einen seiner zwei
schön-gelben **Kanarien-Vögel**, gute Sänger, wegen
ihres gleichstimmigen Gesanges.

Dr. Hugo Brück
beehrt sich mitzutheilen, daß er seine
Advocatur-Kanzlei
in Reutitschein, Stadtplatz
Nr. 3 eröffnet hat.

Hoch feinen
echten
**Granat-
Schmuck**
als Brochen,
Ohringe,
Bracelets, Schrauben, Armreifen u. Kämme
in solider, schöner Ausführung zu billigen Preisen bei
Carl Köhler, Teschen,
Stephaniestraße 3 (neu). (3873)

Victor Winkelmann,
Specerei-, Süßfrüchten- u.
Delicatessen-Handlung,
TESCHEN, grosse Laube, Demelplatz 7,
offerirt
Prager Schinken, Kaiser-
fleisch, gefelchte Zungen,
Rachschinken, Delicatessen-
Stückheringe, Malfisch,
Caviar, Neunangen,
geräucherte Fischwaaren,
Emmenthaler-, Groyer-,
Gorgonzoler-, Roque-
fort- und Imperial-Käse,
sowie alle Sorten (4226)
Conserven, Delicatessen
und **Specerei-Waaren**
zu den billigsten Preisen.



W. Hintze in Pettau, Steiermark.
Probier-Postkarte in 2 Marken **Champagner**
zu fl. 4.25 oder fl. 3.65 franco jeder Poststation.

Ganz besonders erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Sortiment in
gestickten **Cigarren-Etui's, Albums, Courier-**
und **Handtaschen, Portemonnaies, Poesie-**
Büchern, Plüsch-Recessaires, Handschuh-
Cassetten, echt. Meerscham-Cigarrenspitzen
und vielen anderen schönen **Weihnachts-Geschenken**
aufmerksam zu machen.

Heureka.

Gesündeste Unterkleidung mit
doppeltem **Lungen- und**
Rückenschutz. — Eine
Verfälschung unmöglich. — Von
Prof. Dr. Ernst Jacobi.
Alleinberechtigte Verkaufsstelle:
Waarenhaus L. Königstein,
TESCHEN. (3593)
Oesterr.-ungar. Patent Nr. 46550 u.
76621. Ferner patentirt in England,
Amerika, Rußland, Frankreich, Ita-
lien, Schweiz und Belgien.
Bei Bestellung genügt die
Angabe der Halsweite.

Nähmaschinen

aller Systeme sammt Zubehör
verkauft und
reparirt der
Mechaniker u. Elektriker
(Specialist in diesem Fache)
Josef Wiedlak
in TESCHEN, (wohnt am
Eingange der Albrechts-Allee).
Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts,
auch gegen **Zahlungsbilanz**
und bittet derselbe um zahlreichen
Zuspruch. (3203)

Glück!!

Es wird gesucht für ein
armes, anständiges, gebildetes,
hübsches Mädchen, 20 Jahre
alt, ein anständiger Mann
vom besseren Stande. Adresse:
A. Lichnowski, Fried-
deck, unter der Stadtmauer.

Heinr. Grünfeld,
TESCHEN.

Lager in Glas,
Porzellan-Waaren,
Lampen & Luster.
Größte Auswahl in
passenden (3989)
Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken.

Gewürzgurken

8 fünf-litrige Flaschen fl. 4.50,
16 fl. 8.50, 8 fünf-litrige Gläser fl. 6.50,
Sauerkraut Ia.
offerirt gegen Nachnahme
J. BAUMANN,
Preran, Mähren. (4063)

Fritz Wagener,

Streichinstrumenten-
Erzeugern, Reparatoren
Bieltz,
Kaiserstrasse Nr. 13
empfehlte: **Violinen** (von 2
bis 50 fl.), **Viola's, Celli's,**
Zithern mit tadellos reinem
Griffbrett, **Accordzithern** (so-
fort erlernbar), **Gitarren,**
Harmonika's, Kästen und
Bögen. Alle Saiten, auch
präparierte **quintentreine.**
Specialität: **Schwierigste**
Reparaturen kostbarer **Wiel-**
liergeligen. Tonverbesserung.
Zahlreiche Anerkennungen und
Dankschreiben von größten
Künstlern. **Ankauf alter In-**
strumente. (3280)

Ein Paar verlässliche
und sichere

Zugpferde

im besten Alter zu verkaufen.
Zu erfragen in der Admini-
stration der „Silesia“ in
Teschen. (4223)

Regalien

für ein Manufacturwaaren- und
Tuchgeschäft werden zu kaufen
gesucht von
Victor Hoffmann
in Freistadt, Oesterr.-Schlesien.
(4149)

Zimmer

(möblirt) mit separatem Ein-
gange und Vorzimmer vom 1. Jan.
1894 zu vermieten. **Teschchen,**
Sachsenberg, Schmerlinggasse 3.

Die erste Mähr.-Weißstädter
Papier- und Buchdruckerei offerirt (4177)

Papier-Säcke

zu den billigsten Preisen. Muster
franco. — Dasselbst wird auch ein
Provisions-Agent
für Schlesien aufgenommen.
F. Rindl. (4224)

Ein grosses

Geschäfts-Local

in welchem derzeit eine Buch-
handlung geführt wird und
welches zu jedem anderen Ge-
schäft geeignet ist, ist vom 1.
April 1894 zu vermieten.
Auskunft beim Hauseigen-
thümer **Johann Gabrich** in
Teschen, Scherschnittgasse.

Ein Geschäfts- Gewölbe

mit Wohnung und sonstigem Zu-
gehör, im Hause Nr. 149 zu
Zabrzech an der Wittenberger
Grenze, in dem seit 6 Jahren ein
Gewerkschafts-Geschäft betrie-
ben wird, mit zur Väterleinrich-
tung geeignetem Local, künftige ge-
legen, ist vom 1. Jänner 1894 zu
verpachten. Näheres daselbst beim
Eigentümer **Josef Pawlerek.**

Ein complet eingerichtetes

Zuckerbäcker- Geschäft

(Geschäfts- u. Backstube-Ein-
richtung complet) auf gut gele-
gener frequenter Hauptstraße
in einer großen Provinzstadt
ist zu verpachten. Anfragen
an die Administration der „Si-
lesia“ in Teschen unter der
Chiffre „**Zuckerbäcker-**
Geschäft“.

Tafel-Honig

in Waben

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Postfächern
ab Fulnek, Mähren, durch
HEINR. BRITTANI.

Versicherungs-Pollizen aller Art bei JOHANN ROSNER in TESCHEN.

zustände beruhigt werden, sondern nur durch Gewährung der ihm zustehenden Rechte. Redner bittet um Ablehnung der Ausnahmeverfügungen. (Beifall bei den Jungtschechen.)

Abg. Klatz erhebt seine Stimme gegen das Unrecht, das dem böhmischen Volke zugefügt wird. Er habe den Ausführungen der Regierung aufmerksam zugehört, aber in denselben keine zureichende Begründung des Ausnahmezustandes gefunden. Von hochverrätherischen Umtrieben in Böhmen könne man nicht sprechen. Unser Monarch habe oft Gelegenheit gehabt, Amnestien zu gewähren; niemals sei aber unter den Begnadigten ein böhmischer Patriot gewesen, weil ein solcher sich noch nie des Hochverrathes schuldig gemacht hat. Mit Freiheit, nicht mit Ausnahmezuständen müsse man regieren. Redner erinnert daran, daß sich die feudalen Geschlechter in Böhmen, die Clam's und die Schwarzenberg, gegen den Ausnahmezustand des Jahres 1868 ganz anders benommen hätten, wie ihre heutigen Nachfolger. (Beifall bei den Jungtschechen.) Er bedauert, daß diese Herren sich nicht zur Höhe des böhmischen Patriotismus emporheben können. Wegen kleinlicher Nebenbänge veräugen sie, was der englische und der ungarische Adel stets gethan, sich an die Spitze ihres Volkes zu stellen. (Beifall bei den Jungtschechen.) Redner spricht die Hoffnung aus, daß die Parteilungen aus dem böhmischen Volke, das „Mit“ und „Jung“, bald verschwinden werden, dann werde der Erfolg des Ausnahmezustandes von 1893 derselbe sein, wie der des Ausnahmezustandes von 1868. Redner erinnert an das Verhältniß Irlands zu England. Dort sei ein erleuchteter Staatsmann aufgestanden und habe gezeigt, daß die Liebe zum Heimatlande vollständig vereinbar sei mit der Liebe zur Gerechtigkeit. Er hat die Home-Rule-Vorlage eingebracht und ich hoffe, er wird dieselbe auch durchbringen. Der Weg, den Gladstone Irland gegenüber einschlägt, ist der Weg, den man Böhmen gegenüber beschreiten sollte. Gewalt oder Verdrängung ist die Frage. Wir sind für die Verständigung, für Home-rule und deshalb werden wir für den Minoritätsantrag stimmen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Czechen und Jungtschechen. Lebhafter „Zivio“-Rufe der Jungtschechen.)

Abg. Kasten sagt, in Oesterreich verwechsle man die Loyalität mit dem Byzantinismus; hieraus entspringen die Vorwürfe gegen das böhmische Volk. Der Großgrundbesitz solle sich nicht gegen den einheitlichen Willen des böhmischen Volkes stemmen, die Polen sich der alten Waffenbrüderschaft erinnern. Auf der linken vollziehe sich die Verbindung der Deutschliberalen mit den Deutschnationalen, wodurch die Partei zu ausschlaggebender Bedeutung komme. Auf der Rechten ralliiren sich die slavischen Parteien. Haben Sie Acht, ruft Redner den Polen zu, daß Sie nicht zwischen zwei Stühlen zu sitzen kommen. Im Namen des böhmischen Volkes protestire ich gegen den Ausnahmezustand.

Abg. Dr. Groß: Es scheint, daß die Herren Jungtschechen zwei Eisen im Feuer haben. Sie sprechen hier im Hause anders, als vor ihrem Volke. (So ist es! links.) Dort ist nicht von Veröhnung und Verständigung die Rede, sondern von Gewalt und von Deutschthum. (Widerstand bei den Jungtschechen.) Redner erinnert an die zahlreichen oft blutigen Ausschreitungen gegen die Deutschen in Mähren und Böhmen. Auch Abgeordnete haben sich wiederholt an solchen Feldzügen gegen deutsche Fenstercheiben betheiligt. Noch bedenklicher aber sei die Boycottirung deutscher Geschäftsleute.

Abg. Brzeznovsky: Das thun ja die deutschen Antisemiten auch; das ist ja gegen die Juden gerichtet.

Abg. Groß: Gegen die Czechen, die sich dieser Bewegung nicht fügen wollten, gehe man mit Drohungen vor. Die Deutschen seien in der czechischen Presse vollständig vogelfrei. Jede Verleumdung gegen Deutsche gehe strafflos aus. Die frühere Regierung habe dadurch, daß sie die nationalen Aspirationen der Czechen begünstigte, zu diesem Grade der Erregung beigetragen. Sie habe sich aber nicht veranlaßt gesehen, einzuschreiten, so lange die Ausschreitungen einen bloß deutsch-feindlichen Charakter

hatten; sie schritt erst ein, als sie einen staatsfeindlichen, revolutionären, vielfach antinationalistischen Charakter annahmen. Es ist ein Beweis der Kurzsichtigkeit der früheren Regierung, daß sie glaubte, daß die Politik, welche die Feindschaft gegen die Deutschen offen predigte, welche die Deutschen aus dem Lande jagen wollte und die Eröberung Mährens als Programm aufstellte, Halt machen werde vor den Grundvesten des Staates und der Thronrede. Um die Kraft der Agitation seien die Czechen zu beneiden, allein durch die Mittel, deren sie sich bedienen, werde diese Agitation zu einer beklagenswerthen, nicht nur für den Staat, sondern auch für das czechische Volk. Man dürfe nicht vergessen, daß die Czechen, selbst, wenn der Traum von dem panslawistischen Staat in Erfüllung ginge, doch mitten unter den Deutschen leben müssen und wirtschaftliche Beziehungen zu denselben unterhalten müssen. Wenn die von der Regierung angeführten Vorfälle einen revolutionären, ja fast anarchistischen Charakter annehmen, so falle die Schuld auf jene Agitation. Wie ein Trinker verlange ein fanatisch erregtes Volk nach immer stärkeren Reizungen und die Führer müssen, wenn sie ihren Einfluß nicht verlieren wollen, zu immer stärkeren Mitteln greifen. Wiederholt wurde hervorgehoben, Gewalt müsse mit Gewalt erwidert werden; es sei auf das Vorgehen der italienischen Regimenter im Jahre 1866 hingewiesen worden, da sei es begreiflich, wenn die Bewegung einen förmlich revolutionären Charakter annahm. Vorsichtig genug habe das jungtschechische Manifest angedeutet, daß das dynastische Gefühl des Volkes verletzt worden sei durch das Verbot der Rekrutirung. Wie sei diese Feind aber begangen worden? Durch die Vorgänge in der Restauration Chodina. Angesichts einer solchen Arttufferie überkomme den Redner ein Gefühl, für das ihm die parlamentarische Bezeichnung fehle. Durch die fortwährende Aufhebung des böhmischen Volkes gegen behördliche Verfügungen sei in diesem Volke das Gefühl für Recht und Gesetz vollständig erstickt worden. Ein Volk, dessen Vertreter die parlamentarische Sitte so besudelt haben wie die jungtschechischen Abgeordneten im Landtage am 17. Mai, kann nicht anders handeln, als es gehandelt habe.

Abg. Brzeznovsky: Das ist keine Rede. Das ist ein Polizeirapport.

Abg. Dr. Groß: Eine Besprechung der Vorfälle in der Prager Landstube wird hier wohl gestattet sein. Wenn das dem Herrn Abgeordneten unangenehm ist, so möge er sich an Jene wenden, welche diese Vorfälle verschuldet haben.

Abg. Brzeznovsky: Sprechen Sie nur weiter, das ist ein Artikel aus der „Neuen Freien Presse.“

Abg. Dr. Groß: Erörterte die Gründe, welche seine Partei veranlaßt hatten, der vorigen Regierung die Billigung der Ausnahmeverfügungen zu verweigern. Man hat uns vorgeworfen, wir hätten unsere Meinung geändert. (Gelächter bei den Jungtschechen.) Ja, wir haben unsere Meinung geändert.

Abg. Schamanel: Ist das keine Arttufferie?

Abg. Dr. Groß: Wenn man Jemandem solche Mittel bewilligt, wie die Verhängung des Ausnahmezustandes, so muß man sich ihn wohl zuerst anschauen. (Rufe bei den Jungtschechen: Das ist offen!) Ja, das ist offen. Wir haben zu der gegenwärtigen Regierung Vertrauen, weil wir von ihr erhoffen, daß sie unseren gerechten Wünschen entgegenkommen werde, und weil unser verehrter Führer in derselben sitzt, zu dem wir heute ebenso vertrauensvoll emporblicken, wie zu der Zeit, als er noch in unserer Mitte weilte. Redner erklärt, seine Partei würde in der Ablehnung der Ausnahmeverordnungen neue schwere Schädigung der staatlichen Autorität erblicken und werde deshalb für dieselben stimmen, aber in der Hoffnung, daß es der gegenwärtigen Regierung bald ermöglicht sein werde, geordnete Zustände in Böhmen zu schaffen und den Ausnahmezustand aufzuheben. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Gregor will nicht in Abrede stellen, daß sich in Prag und in Böhmen Vorfälle ereignet haben, welche unter

das Strafgesetz fallen. Wo sich die Völker frei und glücklich fühlen, komme dergleichen vor. Aber so wie sich der gewissenhafte Arzt nicht damit begnügt, die Krankheit zu behandeln, ohne die Ursache derselben zu erforschen, so dürfe der wirkliche Staatsmann sich nicht damit begnügen, wenn er Ausschreitungen, wie sie in Böhmen vorkamen, bloß niederhält, die Excedenten einsperrt und den Ausnahmezustand verhängt, das kann jeder Diurnist bei der Statthalterei. Der gewissenhafte Staatsmann muß auch auf die Ursachen eingehen, welche zu diesen Ausschreitungen führten. Wir können dem Monarchen einen Dienst erweisen, wenn wir die Stimmung des czechischen Volkes besser und wahrer schildern, als die Polizeibeamten es thun können. (Sehr gut!) Nicht das sind die wahren Freunde der Dynastie, welche hyzantinisch sich bücken, sondern diejenigen, welche das Mens tekel rechtzeitig an die Wand malen. Die Lage in Böhmen wird charakterisirt durch den wachsenden Widerstand gegen das österreichische Regime (So ist es! bei den Jungtschechen) und durch die Ab schwächung des dynastischen Gefühls.

Vize-Präsident Rathrein: Bitte mich zu entschuldigen, ich kann nicht dulden, daß man von einer Ab schwächung des dynastischen Gefühls spricht. Das böhmische Volk war immer loyal. (Bravo! Bravo! beim Großgrundbesitz.)

Abg. Gregor: Es fiel mir nie ein, etwas gegen die Dynastie zu sagen, und ich werde dies auch nicht thun. Doch sprechen wir von den einzelnen Symptomen. Da sind die Demonstrationen gegen das Wappen. Nun, die Ungarn haben ja den Reichsadler von den Turmpfeilen mit Patronen herabgeschossen; Niemand wurde eingesperrt, noch der Ausnahmezustand verhängt. (Sehr richtig!) Das ist das Eigenthümliche in Oesterreich, daß, was dort Patriotismus, hier Hochverrath heißt. Diese Demonstrationen gegen das Wappen bedeuten, daß das böhmische Volk immer mehr von der Ueberzeugung durchdrungen wird, daß es in Oesterreich sein Wohl nicht findet. Mit Säbel und Polizeistock hat man einem Volke eine solche Ueberzeugung nie wiedergegeben, aber oft genommen. (So ist es.) Früher einmal wurde der Ausnahmezustand über Prag von Oesterreichs Erzfeind, damals Preußen, verhängt, heute von der österreichischen Regierung. So ändern sich die Zeiten und so kann eine schlechte Regierung ein Volk verwandeln und die dynastischen Gefühle schädigen.

Vize-Präsident Rathrein: Der Herr Abgeordnete hat wieder von der Schwächung der dynastischen Gefühle gesprochen.

Abg. Gregor: Ich sage ja nur dasselbe, was der Berichterstatter sagte.

Vize-Präsident: Ich kann nicht dulden, daß auch nur angedeutet wird, daß im Volke antidynastische Strömungen vorhanden sind.

Abg. Gregor: Aber der Berichterstatter selbst hat ja in seiner Rede zu zeigen gesucht, daß antidynastische Strömungen vorhanden sind.

Vize-Präsident: Das war etwas Anderes. (Gelächter.) Ich kann das nicht dulden.

Abg. Gregor: Am höchsten war in Böhmen das dynastische Gefühl bei der Publication des Rescriptes. Seither ist an die Stelle der Begeisterung das Gefühl der Täuschung getreten. Aber das sind doch eigenthümliche Hochverräther, die nur den Wunsch hegen, daß ihr König sich krönen lasse, die Regierungen haben alles Mögliche gethan, um die dynastischen Gefühle der Bevölkerung zu unterdrücken. Wenn sie verkappte Republicaner wären, könnten sie es nicht anders machen.

Redner weist auf das Verhalten der Vereinigten Deutschen Linken in der Frage des Ausnahmezustandes hin. Zuerst sei er von den Organen dieser Partei gefordert worden. Als er verhängt wurde, herrschte Jubel in dieser Partei und in ihren Blättern. Da kam die Wahlreformvorlage des Grafen Taaffe. Nun ungeheures Entsetzen im Lager der Partei. Das ist direct gegen unsere Partei gerichtet, schreien die Führer und ihre Organe und

Ungewißheit aussetzen. Drollig bleibt es immerhin, daß Jeder so seine Art und Weise hat, einen Brief zu öffnen. Es ist die einfachste Sache von der Welt, und doch benimmt sich Jeder anders dabei. Und nun erst das Lesen!

Der Eine buchstabirt das eingelaufene Schreiben ganz schulmäßig herunter, der Zweite sucht zuerst die Hauptpunkte herauszugreifen, um sich hernach wieder dem Einzelnen zuzuwenden, der Dritte fängt auf gut Glück gar in der Mitte an, wo er die Neuigkeiten vermutet, der Vierte liest laut, obgleich er allein ist, und betont alle schmeichelhaften Stellen mit besonderem Nachdruck, oder er begleitet den Inhalt des Briefes durch Mienenspiel und entsprechende Gebärden, während ein Anderer gewohnheits halber bei den freudigsten Nachrichten die Stirne runzelt und so fort ins Unendliche. Diese kleinen Eigenheiten in ihren verschiedenen Abstufungen sind sonder Zahl, weil Temperament, Stimmung und Umstände mitwirken, aber darin sind wir fast Alle gleich, daß wir Briefe mit Vergnügen empfangen, und nicht nur von lieben oder nahe stehenden Menschen, was ja natürlich ist, sondern auch von ganz gleichgültigen Personen.

Ich glaube, man kommt sich selbst sehr wichtig vor, wenn der Postbote jeden Augenblick klingelt und Briefe abzugeben hat. Man fühlt sich dann ungefähr, wie ein Minister, der Audienz erteilt, aber leider ist es keine ungetrübte Freude. Wer Briefe erhalten will, muß auch welche schreiben; und auch darin gleichen wir ihm zum Verwechseln, daß wir das Letztere — sehr ungern thun. Vielleicht bilden junge Damen, die ihr Pensionatsheer so recht ausschütten wollen, eine löbliche Ausnahme, doch die überwiegende Mehrheit der Sterblichen empfindet das Briefschreiben als laure Arbeit. Es ist bezeichnend, daß man mit Vorliebe mehrere Briefe auf einmal beantwortet und dadurch die lästige Pflicht rascher loszuwerden sucht, was eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Einnehmen von garstigen Medicinen hat. Wenn schon, denn schon!

„So, jetzt habe ich noch vier Briefe zu schreiben, dann bin ich fertig!“ seufzt man, nachdem die erste Epistel

glücklich zu Papier gebracht ist und die zweite unter die Feder kommt.

Dieses System der Massenproduction ist zwar sehr vernünftig, aber das Zeug lieft sich dafür auch wie Fabrikwaare. In aller Eile werden die etlichen Neuigkeiten ausgehakt, deren man habhaft werden kann, ein paar hohle Phrasen hinzugefügt und schließlich kommt die Verabschiedung, welche nahezu eine halbe Seite verschlingt und nicht viel Nachdenken erheischt.

Gott sei Dank, wir sind fertig, es ging zum Schluß schon entsetzlich zäh! Das darf nicht Wunder nehmen, denn wir wissen zumeist kaum mehr, was in jenem zu beantwortenden Briefe stand, geschweige, daß wir uns unter dem Eindrucke desselben befinden.

Es wäre gewiß richtiger, jeden Brief sofort zu erwidern, weil wir dann in einer geistigen Beziehung zu der betreffenden Person stehen, das gelesene Wort eine passende Entgegnung hervorbringt, eine zutreffende Bemerkung veranlaßt, welche gewissermaßen von selbst kommt, während wir vielleicht etliche Tage später umsonst darnach suchen. Im Grunde genommen, ist der Briefwechsel doch nur der Stellvertreter des mündlichen Austausches, und als solcher muß auch die individuelle Gegenseitigkeit darin zu möglichstem Ausdruck gelangen. In den meisten Briefen ist davon nichts zu finden, vielmehr könnten sie ebenso gut an eine andere Person gerichtet sein und auch als Entgegnung auf andere Briefe gelten.

Der große Fehler, dessen wir uns gerne schuldig machen, besteht darin, daß wir in Briefen anders sind als im Gespräch. Was wir da schreiben, ist ein geschraubtes Zeug, das in der Regel durchaus nicht ausdrückt, was wir ursprünglich sagen wollten. Daher die zahlreichen unheilvollen Briefe veranlaßten Mißverständnisse! Sogenannte ungebildete Leute bringen oftmals die besten Briefe zu Wege, ebenso Kinder, wenn sie an das Christkind oder an das Osterlamm schreiben. Da wird nicht lange herumgeklügelt, sondern das Lautgesprochene zu Papier gebracht, und daraus empfangen wir auch den Eindruck des Ungeklärtesten. Uns-

besondere sollten wir an Mahestehende schreiben, was uns in den Kopf kommt. Auch das Wichtigste interessiert Menschen, deren Geneigtheit wir sicher sein dürfen, zumal die großen Neuigkeiten spärlich sind und deshalb wenig Stoff bieten. Man sollte sich stets die Frage vorlegen:

„Was würden wir sprechen, wenn wir beisammen wären?“

Man wird dadurch mühelos unzählige Anhaltspunkte finden und immer mehr zu erzählen wissen, so daß die Mittheilungen förmlich unter der Feder hervorquellen. Viele betrachten jedoch das unschuldige Briefpapier als einen Tummelplatz für stilistische Uebung und Schöngesterei. Ja, wenn Beides echt wäre, die hochtrabende Sprache und die tadelnde Reflexion, dann ließe sich nichts einwenden, aber es ist doch zumeist gebogener Sonntagsstaat, mit dem man bloß paradien will. Kann es daher schließlich anders sein, daß Briefe gar oft trügen und noch öfter lügen! Wer weiß es übrigens nicht aus eigener Erfahrung. Wer wurde nicht durch Briefe irregeführt! Da zu sind die meisten Briefe tendenziös. Man ergreift die Feder mit einer bestimmten Absicht. Man will Freude bereiten, oder Bedauern ausdrücken, eine bessere oder manchmal selbst eine schlechtere Meinung von sich erneuern, kurz und gut; es läuft nahezu ausnahmslos eine geistliche Entstellung dabei einher, wenngleich dieselbe, wie gern eingeräumt werden soll, sehr häufig im guten Sinne zu verstanden ist, aber am Ende wollen wir doch ein wahrer, und kein geschmeicheltes Bild unseres Mitmenschen, einerlei, welchem Beweggrunde dieser Wunsch, anders auszusehen, entspringt.

Der gute Buffon hat das geflügelte Wort: „Le style c'est l'homme“ in die Welt gesetzt, doch ich mag nicht daran glauben, so oft ich es auch schon zu hören bekam. Wolte man die meisten Menschen nach ihren Briefen beurtheilen, man müßte meinen, daß sie in eitel Freude oder Thränen schwimmen, vielleicht auch ein anderes Völlstschöner Gefühle nehmen, während ihr Zustand in Wirklichkeit ein vollkommen normaler ist. Derartige Täuschungen

flugs wurde beschloffen, man werde gegen die Ausnahmungsverordnungen stimmen, wenn die Wahlreformvorlage nicht zurückgezogen werde. Nun, meine Herren, den Ausnahmezustand zum Schacher-Object für 20 oder 30 Mandate oder gar für zwei Ministerien zu machen, das ist ein Vorgehen, welches jeden ehrlichen und objectiven Menschen empören müsse. (Beifall und Händeklatschen bei den Junggezeihen.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede kommt Abgeordneter Dr. Gregor wiederholt auf die im Ausschussberichte constatirten antidynastischen Gefühle zu sprechen und wird hierbei vom Vice-Präsidenten mehrmals unterbrochen und unter lärmendem Widerspruch der Junggezeihen strenge ermahnt. (Rufe auf den Bänken der Junggezeihen: Der Präsident soll den Bericht lesen, dort steht dasselbe!)

Abg. Gregor: Ich bitte den Herrn Präsidenten um Aufklärung, ob ich das Wort Kaiser und König aussprechen darf oder nicht.

Vice-Präsident Rathrein: Ich kann es absolut nicht zulassen, daß hier von einer bedingten Loyalität gegen den gekrönten König gesprochen werde.

Abg. Brzeznowski ruft in sehr erregtem Tone: Wir haben keine Krone, wir sind Republikaner. (Bewegung, dann Lachen und Lärm im ganzen Hause.)

Abg. Eduard Gregor setzt nun seine Rede fort und richtet einen Appell an die Parteien, gegen die Ausnahme-Verordnungen zu stimmen. Redner dankt noch dem Abgeordneten Klac für seine Ausführungen und schließt mit folgenden Worten: Böhmen ist in der That das Irland Oesterreichs (Widerpruch links), und es wird auch ebenso wie Irland zu seiner Selbständigkeit gelangen. Es werde in ganz Oesterreich besser werden, wenn Böhmen seine Selbständigkeit der Weisheit der Regierung und der Dynastie zu danken haben werde. (Zehnfacher Beifall und Händeklatschen seitens der Junggezeihen. Redner wird beglückwünscht. Unhaltende Unruhe und Bewegung im Hause.)

Es ergreift hierauf Abg. Szczepanowski das Wort. Derselbe führte aus, nach der Rede Gregors brauche man das Vorhandensein antidynastischer und anarchistischer Momente in der junggezeihlichen Bewegung nicht mehr zu beweisen. Schluß des Berichtes folgt.

Politische Rundschau.

Inland. 13. December.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat am Montag die Regierungsvorlage betreffend die Einreichung eines Theiles der Bezirksrichter in die siebente Rangklasse in zweiter und am Dienstag in dritter Lesung angenommen. Im Verlaufe der zweiten Verathung, über welche uns gestern ein unvollständiger Bericht zugekommen war, beantragte Abg. Dr. Slama eine Resolution, durch welche die Regierung zur Einreichung des fünften Theiles der Gerichtsabjuncten in die achte Rangklasse aufgefordert wird. — Abg. Dr. Menger gab dem Wunsche in einer Resolution Ausdruck, daß bei Durchführung des Gesetzes in erster Linie die Dauer der Dienstzeit als Bezirksrichter, gleichviel an welchem Orte sie abgelegt wurde, berücksichtigt werde. — Redner erwähnte zum Schluß der präfabrierten Lage der Grundbuchführer bei den Bezirksgerichten und empfiehlt die Schaffung eines Avancement für diese Kategorie, ebenso weiters die Schaffung einer Krankenversorgung für die Diurnisten, die im Justizdienste eine gewisse Rolle spielen. Wenn der Staat jeden Schuster und Schneider zu Beiträgen für die Krankenversorgung verpflichtet, dann müsse er selbst als der größte Arbeitsgeber auch für seine Diurnisten sorgen. Bei der Abstimmung wurde der §. 1 der Vorlage, in welchem es heißt, daß für ein Drittel der Bezirksrichter-Stellen Landesgerichtsräthe als Gerichtsvorsteher zu bestellen seien und daß diese künftigen Landesgerichtsräthe aus dem Statut der Bezirksrichter genommen werden sollen, mit folgen-

macht sich der Aufrichtigste schuldig, weil die Feder zu meist Empfindungen wiedergibt, die, wie wohl wahr und echt, doch bloß vorübergehender Natur sind und den gebieterischen Forderungen der Außenwelt weichen müssen.

Ueberdies gefällt sich das Gefühl in der Uebertreibung und ist dieselbe allmählig zur Lieblingsform im Briefstile geworden.

„Ewig“, „immer“, „Tag und Nacht“, „unaufhörlich“, „taufendmal“ und zahlreiche andere Ueberschwänglichkeiten kommen in jeder Zeile vor, und nicht etwa nur unter Diebesleuten, sondern überhaupt zwischen Näherstehenden und sogar zwischen Fremdbinnen! Ein Student weist in der Stadt und soll die Eltern während der Ferien besuchen. Der gute Junge freut sich wirklich auf die herannahende Zeit, aber unter seiner Feder wird diese Freude geradezu lebensgefährlich: „Ich denke jetzt schon fort und fort, wie schön es sein wird.“ Was ist natürlicher, als daß sich die weicheherzige Mutter das liebe Kind vergegenwärtigt, wie es sich den ganzen Tag freut und über diesen einzigen Gedanken alles Uebrige vergißt.

„Jetzt sitzt er daheim und vergeht schon vor Freude“, denkt sie, hingegen sitzt er in der Kneipe und freut sich zwischen über Näherstehenden.

Das gilt von aufrichtigen und wohlwollenden Personen, aber um wie viel gröber muß die Täuschung sein, wenn man uns absichtlich eine irrige Meinung beibringen will. Da hat man denn gut „zwischen den Zeilen lesen“, man bleibt doch immer der Geprüelte! Jemanden aus Briefen beurtheilen, ist ein recht gewagtes Unterfangen, und zur freien Wissenschaft erhoben, gehört es zu jener sich auf allen wackeligen Rückschlüssen aufbauenden Menschenkenntniß, welche bei der Handschrift beginnt und bei den Stiefelhasen aufhört. Eine kleine, unleserliche Handschrift deutet auf ein tiefes Gefühlsleben, einwärts getretene Schuße hinwieder auf Wankelmuth u. u. und wer's nicht glaubt, zählt'n Thaler!

der Resolution angenommen: „Die k. k. Regierung wird aufgefordert, in den Ober-Landesgerichts-Sprengeln, die sich auf mehrere Kronländer ganz oder theilweise erstrecken, die Landesgerichtsräth-Stellen thunlichst nach Verhältniß der Anzahl der Bezirksrichter-Stellen jedes einzelnen Kronlandes, beziehungsweise Kronlandstheiles aufzuteilen.“ Desgleichen wurden die Resolutionsanträge der Abgeordneten Dr. Slama und Dr. Menger angenommen.

Der Polen-Club des Abgeordnetenhauses beriet am Sonntag über den Bericht, betreffend den Ausnahmezustand in Prag, und beschloß, für die Genehmigung zu stimmen. In den Verathungen des Clubs wurde die Unmöglichkeit eines Zusammengehens mit den Czechen scharf betont. Die gegenwärtige czechische Bewegung sei entschieden für die polnische Nation und für die Existenz Oesterreichs schädlich.

Im Prager Stadtverordneten-Collegium wurde vorgestern der bekannte Jungzeche Dr. Podlipy mit 73 von 80 abgegebenen Stimmen zum Vice-Bürgermeister gewählt. Er hielt eine lange, phrasenreiche Rede, in welcher er unter Anderem die Stadt Prag, das goldene slavische Prag, als Hauptstadt des nordwestlichen Slaventhums bezeichnete. Er erklärte weiter, daß er nach wie vor Mitglied der Opposition und der Minorität bleibe und in dieser so lange die Verantwortung für das Gebahren der Majorität ablehnen werde, bis dieselbe sich mit der Minorität zu gemeinsamer Arbeit vereinige.

Ausland.

Das Bombenattentat in der französischen Deputirtenkammer steht noch immer im Vordergrund der Tagesdiscussion. In einer vorgestern in Berlin stattgefundenen Anarchistenversammlung wurde ausgeführt, der Anarchismus dürfe nicht für die jüngsten terroristischen Thaten verantwortlich gemacht werden. Die Attentate seien nicht von dem Centralpunkt aus vorbereitet, sie seien vielmehr leicht sogar zum Zweck der Bekämpfung des Anarchismus arrangirt worden. Ein etwaiges Anarchistengesetz werde überwunden werden wie früher das Socialistengesetz. Der „Vorwärts“ meint, der Pariser Attentäter könne mit einer solchen Bombe unmöglich eine Massenmekelei beabsichtigen haben. Die Gile, mit welcher man in Europa das Ereigniß zu fructificiren suche, sei verdächtig. Das Bismarck'sche Organ, die „Hamburger Nachrichten“, plaidirt für eine internationale Bekämpfung des Anarchismus. Pflicht jedes auch nicht direct bedrohten Staates sei, hiebei hilfreiche Hand zu leisten. Vornehmlich gelte es, die Maschinen des internationalen Polizeinezes noch zu verengen und parallel hiemit die Ueberwachung durch die innere Polizei zu verschärfen, besonders die anarchistische Propaganda, die auch in Deutschland seit der Aufhebung des Socialistengesetzes um sich gegriffen habe, mit den härtesten Mitteln zu unterdrücken. Es erscheine wie ein Hohn auf Recht und Gesetz, daß in Berlin Anarchisten öffentliche Versammlungen einberufen, Discussions-Abende abhalten und eine Centralstelle für Geldsammlungen zu anarchistischen Zwecken einrichten dürften, wohn „Munition“ aus dem ganzen Reich, Kopenhagen, Zürich, Paris, New-York und London geschickt werde. Allein man werde des Anarchismus nicht Herr werden, bevor nicht die Vorurtheile, die Social-Demokratie, aus der Welt geschafft worden sei. Beides könne nur durch Kampf geschehen, wozu man sich rechtzeitig entschließen müsse, wenn man nicht wolle, daß eines Tages der große Kladderadatsch eintrete, ohne mehr verhindert werden zu können.

Dem französischen Ministerium hat das Bombenattentat zu einer festen Majorität in der Kammer verholfen, wo vorgestern die Verschärfung des Preßgesetzes sofort mit 413 gegen 63 Stimmen angenommen wurde. Die Blätter der gemäßigten Richtung begrüßen mit Freude das votirte Preßgesetz, dagegen machen die conservativen Blätter gewisse Einschränkungen. So schreibt der „Gaulois“, die Deputirten sollten sich nicht etwa einbilden, daß sie gestern die Gesellschaft gerettet hätten. Das neue Preßgesetz werde keinen Anarchisten verhindern, eine Bombe zu machen. Die Blätter der extremen Richtung wüthten gegen die Regierung und die Kammer und beklagen die angeblich beginnende Reaction. In einer vorgestern in Paris abgehaltenen socialistischen Versammlung griffen die Redner die eingebrachten Gesetze heftig an und erklärten, es sei nicht die Aufgabe der Socialisten, das Attentat vom 9. d. M. zu verurtheilen. Der Anarchist Brunet erklärte: Vaillant war ein Held; er hat die Bombe geworfen aus Ekel vor der Kammer, die keinen ernstlichen Entschluß fassen kann! Die Versammlung beschloß eine Tagesordnung, welche einen Protest gegen die reactionäre Haltung der Kammer ausdrückt und die Schuld an dem anarchistischen Attentat der bürgerlichen Gesellschaft aufbürdet.

Die Zeitschrift „Free Russia“ erzählt, daß die neuen russischen Gewehre sich als unbrauchbar herausgestellt haben. Hiezu bemerkt die „Kreuzzeitung“, sie wisse zuverlässig, daß in der That das neue russische Gewehr sehr schmerzliche Ueberraschungen bereitet hat. Auch eine von der „Free Russia“ gebrachte Mittheilung, wonach Wjssnegradski und Abaza mit einer Rubelspeculation in Verbindung stehen, sei richtig erzählt.

In Serbien hat sich bekanntlich eine Umbildung des radicalen Ministeriums vollzogen. An Stelle des zurückgetretenen Dr. Dolic hat der bisherige Kriegsminister General Gruic das Präsidium des Cabinets übernommen. Die übrigen Minister sind im Amte verblieben mit Ausnahme des bisherigen Inhabers der Portefeuille des Auswärtigen und des Unterrichts, Nolic, welcher als Unterrichtsminister durch den Radicalen Wesnic, Lehrer am Polytechnicum in Belgrad, ersetzt worden ist, während General Gruic provisorisch das Ministerium des Aeußeren übernommen hat. Hiedurch hat sich in der inneren Lage des Landes nichts geändert und die Miswirthschaft der Radicals ist permanent. Zahlreiche hervorragende Bürger aus allen Landesheilen richteten an den König ein Gesuch, er möge der zunehmenden Rechtsunsicherheit steuern. Täglich kommen Mord- und Raubfälle vor. In einer Gemeinde wurde ein reicher Liberaler vom radicalen Ortsrichter ermordet. Im October sind 20 Morde, 25 Raubfälle und zahlreiche Brandstiftungen vorgekommen, deren Opfer nur Liberale und Fortschrittler waren. Von der Errichtung der serbischen Armee geben folgende, fortschrittlichen serbischen Blättern entnommene Einzelheiten ein deutliches Bild: In Tschatschak kann ein Bataillon, das nach einem anderen Orte verlegt wurde, den Abmarsch nicht antreten, weil Gläubiger und Lieferanten den über Schuldeten Officiere einen Scandal zu machen drohen. Officiere und Soldaten bekommen nämlich keinen Sold. In Kragujewah haben Wäscherinnen wiederholt die Wäsche der armen Soldaten mit Beschlag belegt. In Milanowah und anderen Orten wollen Gastwirthe den Officiere das Essen nicht mehr verabfolgen. In Nisch wurden den jüngeren Officiere die Ueberreste ausgetischt, und der betreffende Wirth prahlt, daß er dies aus Mitleid thue, da er ohnehin kein Geld bekommen werde. Zahlreiche Officiere haben in Folge dessen an den Kriegsminister dringende Eingaben gerichtet u. s. w.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 12. December. (Ernennungen.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien hat als Präsident der k. k. schlesischen Finanz-Direction den k. k. Finanz-Concipisten Conrad Kubiczek zum Finanz-Commissär in der IX. Rangklasse, dann den k. k. Finanz-Concipisten Ferdinand Koppe zum k. k. Steuer-Inspector in der IX. und den k. k. Finanz-Concipisten Franz Klein zum Finanz-Concipisten in der X. Rangklasse ernannt.

(Diphtheritis und Masern.) Am 7. d. M. waren 13 an Diphtheritis Erkrankte in Behandlung geblieben. Bis 10. d. M. sind zugewachsen 5 und von diesen 18 Kranken 6 genesen, 1 gestorben. Es verblieben demnach am 10. d. M. 11 in Behandlung. An Masern waren am 7. December 69 in Behandlung. Zugewachsen sind 7 und von diesen 76 Kranken 17 genesen, 1 gestorben. In Behandlung verblieben am 10. December 58. — Es scheint, daß die Sperrung der Schulen bis über das Neujahr hinaus verlängert werden wird, denn eine wesentliche Besserung in dem Stand der epidemischen Krankheiten ist nicht wahrzunehmen.

(Todesfälle.) Die Troppauer freiwillige Feuerwehr hat den Verlust zweier wackerer Kameraden, des Schutzmachemeisters Franz Witschek und des Schlossermeisters Anton Klimetz zu beklagen, welche an Lungenentzündung verschieden sind.

(Meldepflicht der Landsturmpflichtigen.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurde soeben ein Gesetzesentwurf eingebracht, welcher also lautet: §. 1. Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche Angehörige des Heeres, der Kriegsmarine, Landwehr (einschließlich deren Ersatzreserven) oder der Gendarmen waren, sowie sonstige Landsturmpflichtige, welche für den Fall der Aufhebung des Landsturmes zu besonderen Dienstleistungen designirt und zu solchem Zwecke mit Widmungskarten betheilt werden, sind verpflichtet, einmal in jedem Jahre zu einem, unter Bedachtnahme auf die Erwerbsverhältnisse im Allgemeinen, anzuberaumenden Zeitpunkt bei der mit Berücksichtigung des Aufenthaltes zu bestimmenden Person oder Behörde sich vorzustellen. Mit Widmungskarten betheilte Landsturmpflichtige sind überdies verpflichtet, jede Veränderung ihres ordentlichen Wohnsitzes innerhalb 14 Tagen der berufenen Behörde persönlich oder schriftlich zu melden. — §. 2. Bezüglich der Uebertretung der in diesem Gesetze statuirten Verpflichtungen hat der zweite Absatz des §. 62 des Wehrgesetzes vom Jahre 1889 Anwendung zu finden.

Brünn, 12. December. (Landtags-Ergänzungs-wahl.) Die in Folge der Mandatsniederlegung des Abgeordneten Franz Freiherrn v. Hopfen nothwendige Ergänzungswahl eines Abgeordneten aus dem zweiten Wahlkörper des mährischen Großgrundbesitzes wurde für den 10. Jänner 1894 (nicht für den 20. d. M., wie irrthümlich gemeldet wurde) ausgeschrieben.

(Todesfall.) Heute ist hier der pens. Stabsarzt Herr Dr. Franz Rainer im 63. Lebensjahre gestorben.

(Die Wahlen in die Olmüher Handelskammer.) Bei den bevorstehenden Wahlen in die Olmüher Kammer werden die Deutschen aller Schattirungen ebenso wie in Brünn einig zur Wahlurne schreiten. Die deutsche nationale Parteileitung hat in dankenswerther Weise auch zu diesem Zwecke einen Aufruf erlassen, welcher im Namen der deutschen Vertrauensmänner alle wahlberechtigten Gesinnungsgeossen auffordert, ihre Stimmen bestimmt abzugeben und alle vom deutschen Haupt-Wahl-ausschusse vorgeschlagenen einmüthig zu wählen.

Teschen, 13. December. (Personales.) Im Befinden des an Influenza erkrankten Reichsrathsabgeordneten Herrn Superintenden Dr. Haase ist eine derartige Besserung eingetreten, daß derselbe demnächst nach Wien abreisen dürfte, um an den Verathungen des Abgeordneten-hauses wieder theilzunehmen.

(Der deutsche pädagogische Verein) veranstaltet Montag am 18. December d. J. im städtischen Bräuhaus eine Aftenunterhaltung, zu welcher die P. T. Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden. Beginn um 7 1/2 Uhr Abends.

(Jagd- und Fischereisuch-Verein für Ost-Schlesien.) Am 8. d. M. hielt der Ausschuß des Vereines eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab:

1. Erledigung der Einläufe und Prämirungsanträge. Der oberösterreichische Schußverein für Jagd und Fischerei übersendet ein Schema für Wildschaden-Erhebungsverhandlungen. Die sehr praktische

Tabelle wird der Verein verlesen und den k. k. Bezirks-hauptmannschaften mit der Bitte überreicht, deren Verwendung den Sachverständigen bei Erhebungen über Wildschäden auftragen zu wollen. Für besondere Verdienste im Jagd- und Fischereischutze wurden Beträge in der Höhe von 59 fl. bewilligt. Von diesem Betrage erhält der geschickte Otternfänger Georg Franek aus Nieder-Bischau für drei in der Olsa gefangene Ottern eine Prämie von 9 fl. — Dem Restaurateur Herrn Pf. in Teschen wurde dafür, daß er die ihm von einem berüchtigten Wilddiebe zum Kaufe angetragenen drei Stück Hasen zurückgewiesen und den Dieb der Polizei angezeigt hat, der Dank votirt.

2. Beschlußfassung über die Organisation und den Lehrplan für die in Aussicht genommenen Fischereicurse. Für diesen Kurs hat bekanntlich das hohe k. k. Ackerbauministerium eine Subvention von jährlich 300 fl. in Aussicht gestellt. Die Abhaltung des Kurses übernahm vertragsmäßig Herr Paul Morcinek. Derselbe verpflichtete sich im Jahre 1894 in 40 bis 50 wöchentlichen Stunden in Vorträgen und Demonstrationen an lehrreichen Fischzuchtanstalten und anderen Objecten, das Wissenswerthe auf dem Gebiete der Fischerei zu lehren. Der Kurs ist Jedermann zugänglich und wird seinerzeit dessen Beginn und der Stundenplan öffentlich bekannt gegeben werden.

3. Beschlußfassung über die Durchführung von Fischzucht-Versuchen in kleinen Hausteichen. Die Durchführung dieser Versuche hat ebenfalls Herr Morcinek übernommen; die betreffenden Interessenten wollen sich diesbezüglich entweder an den Verein oder direct an Herrn Morcinek wenden.

4. Etwaige Anträge. Der bereits veröffentlichte Entwurf von Jagdregeln wurde unabgeändert angenommen. An den Jagdleitern wird nun die strikte Durchführung derselben gelegen sein. Zur Förderung der Hundezucht wird wieder der Betrag von 50 fl. angewiesen. — Ueber Antrag wurde die Pachtung mehrerer Fischwässer im Jahre 1894 beschlossen. — Zur Bewässerung der Olsa mit Forellen wurde der Ankauf von einigen Tausend Bachforelleneiern bewilligt. — Die Berichte der Herren Districtleiter wurden zur Kenntniß genommen. — Die Mittheilungen über die Ergebnisse der Herbst- und Winterjagden lauten aus den Revieren mit leichten Wöden, in welchen der Regen in der Saß- und Brütezeit nicht so viel schadet, wie in jenen mit schweren, günstig. — In den minder gut situierten Lagen blieb der Abschluß der Hasen gegen das Vorjahr etwas zurück. — Auf Rebhühner wurde des schlechten Standes wegen in den meisten Revieren gar nicht gejagt. — Allgemein geklagt wird über die rückständigen und unvordmännischen Jagdausübung durch viele Jagdpächter, welche dann, wenn sie ihr Jagdrevier ausgeschunden haben, an den Grenzen der gut gehegten Reviere herumlungern und alles niederfallen, was ihnen vor das Rohr kommt. — Selbstverständlich tragen diese Jäger für die Fütterung des Wildes im Winter auch keine Sorge, sondern lassen es bitter darben. — Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten des Vereines wurde die Sitzung geschlossen.

— (Für die nothleidende Familie Tise) ist uns nach langer Pause wieder eine Spende zugekommen, und zwar von Herrn F. G., gewesener Kundschaft, 1 fl., welchen Betrag wir seiner Bestimmung zugeführt haben. — Ueber die Hilfsaction der Genossenschaften ist noch immer nichts bekannt geworden.

Bielsk-Biala, 12. December. (Zu den Wahlen in die schlesische Handelskammer.) In der gestrigen Versammlung des Bielsker deutsch-schlesischen Vereines leitete Herr Kammerrat Wd. W. A. H. A. H. durch orientirende Mittheilungen über die bevorstehenden Ergänzungswahlen in die schlesische Handels- und Gewerkekammer eine längere Discussion ein, auf Grund deren mit Entschiedenheit für den Ausfall der Wahlen in liberalem Sinne zu wirken beschlossen und die Candidatenliste des liberalen Wahlcomité's angenommen wurde. Bedauert wurde, daß der designirte Bielsker Candidat des Handelsstandes Herr Fr. Sperk durch ein Versehen nicht in die Wählerliste aufgenommen worden ist und darum außer Frage bleiben mußte, wiewohl dessen Firma seit 12 Jahren protokolliert ist. Es wird ein Modus gesucht werden müssen, derlei Versehen künftig zu vermeiden, ohne daß gerade jeder Wahlberechtigter eine Reise nach Troppau zur Einsichtnahme in die Wählerliste riskirt. Mit Befriedigung erfüllte die Concedirung eines Bielsker Candidaten in der Person des Herrn Rudolf Harok durch das lib.rale Wahlcomité. Es wurde ausgesprochen, Herr Harok stünde im politischen und öffentlichen Leben der liberalen Partei so nahe, daß diese in aller Ruhe für seine Candidatur eintreten könne. Zur Herbeiführung des Einvernehmens mit der Wähler-schaft, die ihre Stimmzettel längstens bis 20. d. M. einzusenden hat, wurde ein Vertrauensmännercomité, bestehend aus den Herren Robert Keler, Arnold Haas, Schlossermeister Benzel, Tischlermeister Bobek, Spenglermeister Sakisch und Fabrikant Richard Bathelt eingesetzt. Es soll mit aller Entschiedenheit für die Durchbringung der liberalen Liste eingetreten werden.

— (Druckfehler.) In dem gestrigen Berichte über den Strafproceß Raber-Ruseisen ist ein Druckfehler unterlaufen. Die Sicherstellung des beschuldigten Kaufmanns Batfisch durch Raber im Wege hypothekarischer Schuldverschreibung betrug nicht 450, sondern 4500 fl.

Obersdorf, 11. December. (Todesfall.) Am 8. d. M. ist der hiesige Kaufmann Herr Carl Escher, ein hochachtbarer Bürger, nach längerem Leiden im 79. Lebensjahre, eine hochbetagte Witwe und einen Sohn hinterlassend, verschieden. Das Leiden begünstigt hat gestern Nachmittag unter großer Betheiligung stattgefunden. In demselben hatte sich, unter anderen Corporationen auch die Gemeindevertretung betheiligt, da Herr Escher mehr als dreißig Jahre der Gemeindevertretung angehörte, in dieser Zeit in mehreren Perioden als Gemeinderath und durch 5 Wahlperioden, demnach 15 Jahre, als Bürgermeister fungirte. Durch eine Reihe von Jahren bekleidete er auch die Stelle

eines staatsanwaltschaftlichen Functionärs. Den Sarg des Verstorbenen schmückten viele Kranzspenden. Im vorigen Jahre feierte er noch mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. An der Gründung des hiesigen Männer-Gesangsvereines hatte er wesentlichen Antheil und war in der Gesellschaft ob seines guten unverwundlichen Humors sehr beliebt. „Ehre seinem Andenken!“

Schulwesen.

Der Jablunkauer Bezirkslehrerverein hält am Samstag, den 16. d. M., um 11 Uhr Vormittags im Schulgebäude Jablunkau eine Vereins-sitzung ab. Tagesordnung: 1. Protokollsgenehmigung. 2. Eine Gesangsprobe in der 3. Classe gehalten von Herrn Blazej. 3. Bericht-erstattung des Herrn Directors Netter über die Delegirten-versammlung des Landes-Lehrervereines. 4. Bericht des ständigen Referenten Herrn Broda. 5. Anträge.

Odrau, 11. December. (Lehrerversammlung.) Am 9. d. M. fand im Gebäude der Volksschule in Odrau die diesjährige Hauptversammlung des Vereines der Lehrer und Schullehrer aus den Bezirken Odrau-Wigstadt statt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Oderschultheiß Uebaldt begrüßte derselbe die Vereinsmitglieder und die als Gäste erschienenen Herren R. Hartmann, Obmann des Districts Odrau; G. A. Thal, Oberlehrer; Bittner und Winkler, Lehrer aus Raasdorf. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Herr Uebaldt hielt ein Prakticum aus dem militärischen Turnen mit den Schülern der dritten Bürger-schulklasse, welches ihm für die exacte Durchführung den Dank und die Anerkennung der Versammlung eintrug. Sodann erfolgte die Berichterstattung über die Abgeordnetenversammlung des schlesischen Landeslehrervereines in Troppau durch Herrn Uebaldt-Odrau, sowie über die Delegirtenversammlung des deutsch-österreich. Lehrerbundes in Wien durch Herrn Tomas-Odrau. Die Versammlung drückte beiden Herren für die ausführlichen Referate ihren Dank aus. Nach Erstattung des Jahresberichtes, ausgearbeitet von Herrn Kangel-Odrau, erklärte der Vereinscassier Herr Schubert-Odrau den Cassabücher und es wurde demselben nach erfolgter Revision das Abolutorium erteilt. Das Resultat der dann vorgenommenen Wahl der Vereins-Functionäre war folgendes: Obmann: Herr Uebaldt-Odrau, Schriftführer: Herr Seidel-Odrau, Schriftführer-Stellvertreter: Schramm-Wigstadt, Cassier: Herr Schubert-Odrau, Bibliothekar: Herr Tomas-Odrau, Ausschussmitglieder: die Herren Seidel-Wigstadt, Uebaldt-Wigstadt, Müller-Wigstadt. — Zum Schluß wurde der Versammlung eine Karte der Bezirks-hauptmannschaft Troppau, entworfen und gezeichnet von Herrn Wolf, Schulleiter in Hirschdorf, zur Ansicht vorgelegt. Dieselbe erntete wegen der außerordentlichen Sorgfalt der Ausführung und ihrer Genauigkeit den ungetheilten Beifall der Versammelten. Hierauf wurde die Sitzung in ihrem officiellen Theile geschlossen und die gemüthliche Nachsitzung zeigte, daß der Verein auch den Frohsinn und die gesellige Collegialität auf seine Fahne geschrieben hat.

Kunst und Literatur.

Troppau, 12. December. (Theater.) Gestern wurde „Philippine Weller“, jenes poetische Schauspiel von Oscar v. Redwitz, das eine ansehnliche Verherrlichung deutscher Weiblichkeit ist, nach mehreren Jahren wieder auf unserer Bühne aufgeführt, und zwar hatten wir das Vergnügen, die Uebersetzung von Fr. Lucie Freisinger vom deutschen Volkstheater in Wien dargestellt zu sehen. In der Erscheinung wie im Spiel gleich den Anforderungen ihrer Rolle entsprechend, erzielte die Gattin einen durchschlagenden Erfolg. Besonders angenehm berührt auch das volle sonore Organ der jungen Künstlerin. Fr. Freisinger weicht in ihrer Auffassung der Rolle der „Philippine Weller“ von der traditionell gewordenen etwas ab, nicht zum Schaden der Darstellung. Die junge Wiener Künstlerin verleiht der schönen Philippine wohl alle Innigkeit eines deutschen Weibes, aber auch jenen Muth, jene entschlossene Gesinnung, welche allerdings auch charakteristische Kennzeichen der echten deutschen Frau sind, aber von den meisten Darstellerinnen der „Philippine Weller“ minder betont werden. Die Gattin wurde wenigstens fünfzehnmal gerufen und durch Ueberreichung eines prächtigen Blumenstraußes ausgezeichnet. Neben Fr. Freisinger verdient vor Allen Herr Leuthold als Weller hervorgehoben zu werden, Herr Gerlach als Erzherzog Ferdinand gab sich viel Mühe, seiner Rolle gerecht zu werden und hatte in diesem Streben Erfolg. Auch Frau Leuthold (Katharine v. Koran) trug bestens zum Gelingen des Ganzen bei. Herr Hoppe als König Ferdinand machte weniger den Eindruck consequenter Strenge als den willkürlicher Barthelzigeit, doch spielte er im Uebrigen seine Partie recht verständnißvoll. Das Haus war gut besucht, die Zuhörer in bester Stimmung.

* In Wien wurde vor Kurzem eine „Literarische Gesellschaft“ von einer Anzahl angesehener Gelehrten, Schriftsteller und Bürger gegründet, an deren Spitze Prof. Dr. C. v. Lichow steht. Es ist ein gemeinnütziges Unternehmen und hat die Aufgabe, Werke von hervorragenden Autoren in würdiger Form zu billigen Preisen zu veröffentlichen. In welcher erfolgreicher Weise die „Literarische Gesellschaft“ ihre Aufgabe erfüllt, beweist schon die erste Publication. Es ist der Roman „Vor dem Gewitter“ von Bertha v. Suttner. (Geschäftsleitung M. Breitenstein, Wien, 1894. Preis broschirt fl. 2.50, resp. M. 4.20, gebunden für Mitglieder der „Literarischen Gesellschaft“ fl. 2 — M. 3.20, für Nichtmitglieder fl. 3 — M. 5.) Der Roman ist unstreitig eine der interessantesten literarischen Erscheinungen der Gegenwart. Was Bertha v. Suttner darin schildert, das ist das Bild jener treibenden Ideen unserer Zeit, die in ihrer Keimung Feuerfunken und Gewitteratmosphäre erzeugen. Es zeigt uns, wie die gegenwärtige Menschheit sich nicht glücklich fühlt und daher nach Aenderung der Verhältnisse, nach Befreiung und Neugestaltung drängt. Und dieses Sehnen nach einer Reform der heutigen Daseinsbedingungen, die, um es kurz zu fassen, als letztes Ziel eine Ethik der Menschheit anstrebt, hat Bertha v. Suttner zu einer dichterischen Schöpfung verwerthet, deren geistige und poetische Schönheiten unbedingte jeden fesseln müssen, der für große Gedanken und warmherzige Empfindungen nicht abgestumpft ist. Die namentlich bei einem solchen Stoffe nahegelegene Gefahr, doctrinär oder tendenziös zu werden, hat Bertha v. Suttner durch eine überaus glücklich erdachte Fabel vermieden, die alle Fäden der Handlung gleichsam durch eine fremde Hand leiten läßt. Im Mittelpunkt des Romans, der sich in künstlerischer Anordnung Alles gruppiert, was in dem reinigenden Gewitterausbruch zudrängen den vielgestaltigen „Bewegungen“ unserer Zeit eine Rolle spielt. Ueberaus spannend durch seinen aktuellen Stoff und erweiternd durch seinen großen Reichthum an verflochtenen Gesinnung, die immer nur eines preigt: den Menschen zu lieben, zeichnet sich dieser neueste Roman der gelehrten Verfasserin von: „Die Waffen nieder!“ auch durch eine sehr poetische, theils lieblich anmuthige, theils bis zu tragischer Wucht gesteigerte sprachliche Darstellung aus. Alles in Allem ein Werk, zu dem man nicht bloß der Verfasserin und der Wiener „Literarischen Gesellschaft“, sondern dem gesamten Lesepublicum gratuliren kann.

* Das literarische Jahrbuch des ersten allg. Beamtenvereines, die „Disseren“, ist pro 1894 bereits erschienen und enthält wieder des Lesenswerthen eine Fülle. Eingeleitet ist der stattliche Band mit einer Serie von Gedichten italienischen Ursprungs. Es ist ein Strauß von Blumen, die Cafetan Cerri unter sonnigem Himmel Italiens gepflückt — farbenglühend und von deraufgehendem Duft. Dann folgen in bunter Abwechselung Erzählungen und Dichtungen aller Art, deutsche und Uebersetzungen aus anderen Sprachen, Skizzen und Studien aus dem Leben und aus der Literatur, Reisebilder, anregende Schilderungen natur- und culturhistorischen In-

halts, kurz, allerlei interessante Beiträge von anerkannten Schriftstellern und geistreichen Dilettanten beiderlei Geschlechtes. Aus dem reichen Inhalt heben wir besonders hervor: die Erzählung „Zwei von Vincenti“, jene von „Ehrast“ von Ludwig Aug. Franke, die Humoreske „Der Kummer der Großmutter“ von Gustav Jaro.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 12. December. (Strafster Ueber-muth.) Am 14. October l. J. fuhr der 24 Jahre alte Dienstknecht Franz Mazur aus Strzipp und der 21 Jahre alte Grundbesitzersohn Franz Bohdalik aus Grabstwie mit ihren leeren Wagen auf der Straße durch Gilschwitz gegen Radun. In der Radunergasse in Gilschwitz wollte Mazur dem Bohdalik vorkommen, was dieser nicht dulden wollte, weshalb beide auf ihre Pferde einhieben, so daß diese im größten Galopp durch die Gasse rannten. Ein neben dem Straßengraben spielender zwei Jahre alter Knabe, Namens Franz Seilich, wurde hierbei überfahren und blieb sofort todt. Von der Staatsanwaltschaft wurde gegen die Uebelthäter wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens die Anklage erhoben, worüber heute die Haupt-verhandlung stattfand und Franz Mazur, als der Urheber der Katastrophe, zu 3 Monaten, Franz Bohdalik dagegen zu 10 Wochen strengen Arrests verurtheilt wurden.

(Zurückgewiesene Richtigkeitsbe-schwerde.) Der k. k. Oberste Gerichtshof hat die von Johann A. Klein, Kaufmann in Troppau, eingebrachte Richtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil des k. k. Landes-gerichtes in Troppau, womit derselbe wegen Verbrechen des Betruges, anlässlich einer Schnapsfondung, zu 4 Monaten schweren Kerkers verurtheilt wurde, zurück-gewiesen und das erstinstanzliche Urtheil bestätigt.

Brünn, 12. December. (Maskirte Räuber.) Der Proceß gegen die maskirten Räuber wurde zu Ende geführt. Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen wurden die Angeklagten Anton Salsicky und Joseph Stiepan zur Strafe des lebenslangen schweren Kerkers, verschärft mit Fasten u., verurtheilt. Die confiscirten Waffen wurden zu Gunsten des Staatsschatzes für verfallen erklärt.

Kleine Chronik.

13. December.

Hof- und Personalnachrichten. Das neuvermählte Paar, Ihre k. und k. Hoheiten Herr Erzherzog Augustin und Frau Erzherzogin Auguste, die im strengsten Jucognito unter dem Namen Graf und Gräfin Miklos reisen, beabsichtigen, ihre Fahrt bis zum ersten Miktarakt auszudehnen. — Königin Carola von Sachsen ist in Dresden an einem leichten Influenza-Anfall erkrankt. — Der Statthalter in Böhmen, Graf Thun, ist aus Prag in Wien eingetroffen. — Der Präsident der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen, Dr. R. v. Bilinski, welcher vor acht Tagen erkrankte, ist wieder hergestellt. — Der Ober-Ingenieur und Director-Stellvertreter der Firma R. Ph. Wagner in Wien, Josef Cecerle wurde zum ordentlichen Professor des Brückenbaues an der technischen Hochschule in Graz ernannt. — Der Ehrenbürger der deutschen Reichshauptstadt, Geheimer Medicinalrath Professor Robert Koch, beging am Montag in Berlin seinen fünfzigsten Geburtstag.

Gegen Attentate im Parlament. Das anarchische Bomben-Attentat in Paris hat das Präsidium des österr. Abgeordnetenhauses veranlaßt, einige Vorichtsmaßregeln anzuordnen, welche bezwecken, eine ähnliche That bei uns unmöglich zu machen oder doch zu erschweren. An eine Beschränkung des Zutrittes zu den Galerien wird jedoch nicht gedacht. Es wird nur eine schärfere Ueberwachung des Galerie-Publicums erfolgen. Auch soll der Zutritt zu den Corridoren und Nebenräumen des Parlaments erschwert werden und in dieser Hinsicht eine strengere Controle eintreten. Der Aufenthalt von im Hause nicht beschäftigten Personen in den Couloirs und Versammlungssälen soll in der Regel nicht gestattet sein. Vorläufig wurden folgende Anordnungen getroffen: 1. Es wird nur ein Eingang in das Parlament gestattet. 2. Alle Besucher sind gehalten, die Oberkleider abzulegen. 3. Der bisher unbeschränkte Verkehr des Publicums mit den Abgeordneten, welcher in der Regel im großen Empfangszimmer stattfand, bleibt in Zukunft nur auf das kleine Sprechzimmer beschränkt. — In Abgeordnetenkreisen wird überdies vorgeschlagen, die bestehenden Gesetze dadurch zu ergänzen, daß die zur Erzeugung der Explosivstoffe erforderlichen Bestandtheile ähnlichen Ver-fahrbeschränkungen wie die giftige Stoffe unterworfen werden, daß die Erzeuger dieser chemischen Bestandtheile verhalten sein sollen, sie nicht anders in Verkehr zu setzen, als mit einer penetranten Substanz dermaßen versehen, daß der Besitz derselben durch den starken Geruch sich wahrnehmbar machenden Stoffes nicht verheimlicht werden kann. Auch wird angeregt, die Erzeugung der Sprengstoffe unter die Staatsmonopole einzurufen, sie der Privat-Industrie ganz zu entziehen und auf diese Art die schärfste staatliche Ueber-wachung des ganzen Verkehrs mit diesen gefährlichen Ma-terialien zu ermöglichen.

Anarchistisches aus Berlin. Aus Berlin wird vom 11. d. M. gemeldet: Ein Kaufmann Friedländer in der neuen Wilhelmstraße, nächst den Linden, bekam heute Nachmittags ein Postpaket in Form einer Papierröhre, bei deren Öffnung eine Explosion stattfand. Die Erzieherin und der vierjährige Sohn Friedländer's erlitten Verletzungen an den Augen und am Kopf. Die Criminalpolizei stellte fest, daß das Paket eine Blechdose mit Schießpulver enthielt. Der Thäter ist unbekannt. — Ein Geheimerath steht und reich dotirt ist, wurde im Norden von Berlin entdeckt.

Warnung vor dem Generalstreik. In zwei am Sonntag in Wien abgehaltenen Socialistenversammlungen warnten die Parteiführer eindringlich vor vor schneller In-

Kenntnis des Generalstabs. Die Arbeiterschaft sei derzeit darauf nicht genügend vorbereitet, und das Wüßlingen des Striebs bedeute eine Katastrophe für die Socialdemokratie.

Ein irrthümlicher Lehrer. Aus Berlin wird berichtet: Der Erzieher der kaiserlichen Kinder, Lehrer Stephan, verfiel in Größenwahn und wurde einer Heilanstalt überwiesen.

Schlafwagenverkehr auf der Nordbahn. Vom 15. December l. S. angefangen wird bei den Schnellzügen: Wien ab 12 Uhr Mittags, Warschau an 6 Uhr 47 M. Früh und retour, Warschau ab 10 Uhr 42 Min. Nachts, Wien an 4 Uhr 9 Min. Nachm. der directe Schlafwagenverkehr zwischen Wien und Warschau wieder aufgenommen. Ferner werden directe Wagen I. und II. Classe zwischen Wien und Warschau bei den Zügen Wien ab 10 Uhr Nachts, Warschau an 7 Uhr 42 Min. Abends vom 14. December l. S. und retour Warschau ab 10 Uhr 57 Min. Vormittags, Wien an 6 Uhr 40 Min. Früh vom 16. December l. S. angefangen wieder couffiren.

Mittel-europäische Zeit in der Schweiz. Aus Bern wird gemeldet: Der Bundesrath hat die Einführung der mittel-europäischen Zeit für die Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltung ab 1. Juni 1894 verfügt.

Gerichts-Annonce eines Prinzen. In der vornehmen Pariser Gesellschaft herrscht seit einigen Tagen großes Aufsehen in Folge einer Annonce, die täglich zu lesen ist und folgendermaßen lautet: „Ein junger deutscher Prinz, vermögend, ohne Schulden, mit sehr sympathischem Aeußern, dessen Familie sehr alt und angesehen, sogar mit regierenden Häusern verwandt ist, wünscht zu heiraten. Die auf seine Hand reflectirende Dame soll gut repräsentiren können, womöglich amerikanischer Herkunft sein und eine beträchtliche Mitgift besitzen, welche den Anforderungen eines Prinzen entspricht. Vertrauenswürdig Personen, welche mit einer solchen Dame in Verbindung sind, werden gebeten, sich unter Chiffre „F. W. 4994“ an Haasenstein und Vogler in Wien zu wenden. Nähere Auskunft ertheilt der Freund und einzige direct Bevollmächtigte des Prinzen. Anonyme Briefe werden nicht beantwortet.“

Ueber die Unruhen in Sicilien wird des Weiteren gemeldet: In der Gemeinde Giardinello kamen erste Ausschreitungen gegen die Municipalität vor. Die Demonstranten, darunter zahlreiche Arbeiter, drangen in das Rathhaus ein und zerstörten dortselbst die Archive. Sodann wendeten sie sich mit den Waffen in der Hand gegen eine aus Monte-Verpe ankommende Abtheilung Verfolgter, welche letztere, in der Hitze des Zusammenstoßes das Commando ihres Officiers mißdeutend, Feuer gaben. Von den Demonstranten wurde acht Personen getödtet, und vierzehn darunter vier schwer verwundet. Auf Seite der Truppe wurde niemand verletzt. Die später ankommenden Truppenverstärkungen fanden Giardinello verlassen. — Eine Privatdepesche meldet: Während die Truppe, die Feuer gegeben hatte, sich in einen besetzten Platz zurückzog, um Verstärkungen zu erwarten, kehrten die Meuterer in höchster Erbitterung nach Giardinello zurück, bemächtigten sich eines Gemeinde-Beamten und seiner Frau, tödteten beide und pflanzten ihre Köpfe auf Spieße auf.

Ein internationaler Chemierouge soll im August des nächsten Jahres in Brüssel eröffnet werden.

Ein internationaler Chemierouge werden jetzt als Specialität in einer Pappfabrik bei Köpenick hergestellt. Die Fabrik, welche kürzlich ein Patent von einem Rittermeister a. D. in Berlin erworben hat, soll bereits große Aufträge auf diesen Artikel, unter anderen vom preussischen Kriegsministerium erhalten haben.

Ueber den Wettkampf der Barbieri wird der Berl. „Volksztg.“ aus London geschrieben: Im Aquarium-Tingl-Tangl hat am 4. d. Mts. zwischen Teddy Wick und William Lloyd, zwei Barbier-„Artisten“ von Renommée, ein auf vierzehn Tage bezogener Wettkampf begonnen (Einsatz je 500 Mark.) Wer innerhalb vierzehn Tagen während der Produktionsdauer die meisten Leute rasirt, gewinnt die Wette. Am ersten Abend wurde bloß 15 Minuten und 15 Sekunden lang barbiert, weil nicht genug „Objecte“ aufzutreiben waren. In dieser Zeit rasirte Wick 40, Lloyd 31 Leute. Dem Publicum wurde aber noch ein Extraspieldarstellung geboten. Nach Einstellung des Wettbarbiens trat Wicks Tochter, die kleine Kelly, angethan mit einem himmelblauen Fräulein, auf die Tribüne und producirte sich im Schnellrasiren. In 6 Minuten 42 Sekunden brachte sie fünf Männer fertig. Beim fünften hielt sie ihr linkes Händchen auf dem Rücken und benutzte bloß die Rechte. Die Londoner Kinderproductionen entwickeln sich, wie man sieht, zu immer größerer Vollkommenheit. Wenn das so fortgeht, wird man bald nicht mehr Wunderkinder, sondern Wundererwachene sehen wollen.

Esterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Postath des Obersten Gerichtshofes Dr. Emil Popuszanski an einer acuten Lungenentzündung, die sich als Folgeübel eines heftigen Anfalles von Influenza eingestellt hatte.

In Wels der Landesgerichtsrath i. P. Ferd. Krakowitzer im 81. Lebensj.

In St. Michael in Eppan (Tirol) Frau Marie Gräfin Schuen, geb. Frein von Giovanelli, im 46. Lebensjahre.

In Berlin der Orientalist Prof. der ostasiat. Sprachen an der dortigen Universität Hans Georg Conon von der Gabelen im 54. Lebensj. Er war zuerst Jurist. Hauptwerk: „Chines. Grammatik“ (1881). Sein 1874 verlorb. Vater war gleichfalls ein ausgez. Sprachforscher.

Volkswirtschaftliches.

Handelspolitische. Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien wurde am Montag in Madrid unterzeichnet. — Die Differenzen mit Serbien wegen Auslegung des Zollvertrages sind auf dem besten Wege, zur beiderseitigen Befriedigung ausgeglichen zu werden. Der serbische Specialgeandte Milovanovic gab in Wien dem Grafen Kalnoky Erklärungen ab, welche zur Erwartung berechtigen, daß die Controversen wegen der „Dort-Steuern“ bald aus der Welt geschafft werden wird. — Das „Fremdenblatt“ meldet, die Gegenanträge der russischen Regierung, betreffend

den Abschluß des Handelsvertrages, seien in Wien eingetroffen. Die österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsconferenz dürfte zu diesem Zwecke demnächst wieder zusammentreten.

Frankreichs Weinerte in 1893 stellt sich nach den amtlichen Ziffern auf 60,079,770 Hektoliter oder 21 Millionen Hektoliter mehr als das Durchschnittsergebnis der letzten Jahre. Die 1893er Ernte wird insgesamt auf einen Werth von 1,266,530,000 Frs. berechnet. Der Durchschnittspreis für den Hektoliter stellt sich auf 25-10 Frs. oder 6-39 Frs. weniger als im Jahre 1892.

Waarenberichte.

Wien, 12. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 16.80 Geld und fl. 16. — Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte. Amtlich notirt: Herbstweizen von fl. — bis fl. —, Frühjahrsw. von fl. 7.67, bis fl. 7.69, Herbstroggen von fl. — bis fl. —, per Frühjahr von fl. 6.45 fl. bis 6.47, September-October-Mais von fl. — bis fl. —, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 5.43 bis fl. 5.45, Herbsthafer von fl. — bis fl. —, Frühjahrshafer fl. 7.01 fl. 7.03, August-September-Raps von fl. 12.60 bis fl. 12.70, Jänn.-Febr. Raps von fl. 14.05 bis fl. 14.15, März per Januar-April von fl. 36.50 bis fl. 37.50, Spiritus contingentirt prompt von fl. — bis fl. —.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee) per Nov. —, per März 1894 80.75, per Dec. 81.75, per Mai 78.75 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Prag (Zucker), Rohzucker neuer Champagne ab Prag fl. 16.05, ab Aufsig fl. 16.35 pr. Novbr. Dec. ab Aufsig fl. — fl. — Raffinade ab Prag fl. 37.50 bis fl. —. — (Francs, per Jänner-April 1894 — Frs. —, per vier Monate — Francs, per laufenden Monat — Francs, per vier Monate — Francs.

Wundepel, 12. December. (Getreidegesch.) Herbst-Mais fl. 7.70, fl. —, Frühjahrsw. fl. 7.46, fl. —, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, September fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. — bis fl. —, Herbsthafer fl. —, fl. —, Frühjahrshafer fl. 6.80, fl. —, neuer Raps fl. 12.05 bis fl. 12.15.

Amtliches.

aus der „Troppauer Zeitung.“

Concurs. Ueber Moriz Bergmann, Schnittwaarenhändler in Wistadt; Majaververwalter Dr. Carl Zimmer; Gläubigertagsfahrt am 21. December 1893.

Privilegium. Dem Paul Droßbach in Troppau auf Herstellung von Glühkörpern für Lampen.

Wiener Börse vom 12. December 1893.

Wohl	Wohl	Eisenbahn-Actien.	Wohl	Wohl
Allg. Staatsschuld.		Fl.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2887	2890
Em. Papierrente...	97.60 97.80	Karl-Ludwig 200 fl. G.M.	—	—
Em. Silberrente...	97.60 97.70	Rafschau-Oderb 200 fl. G.	186.30	187. —
Deferr. Goldrente...	118.30 118.50	Leimb.-Gren.-3.200 fl. G.	262. —	268. —
Notenrente...	—	Nordwestbahn 200 fl. G.	11. —	11.50
1/2% Ungar. Goldrente...	—	Staatsb. 200 fl. (600 fl.)	—	—
1/2% Ung. Papierrente...	—	Stb. 200 fl. (600 fl.)	—	—
1/2% Deferr. Kronent.	96.55 96.75			
Grundentl.-Oblig.		Bank-Actien.		
1/2% bulgarische...	104.50 105. —	Anglo-Austrian-Bank ..	152. —	152.50
1/2% galizische...	—	Bodencredit	434.50	436. —
		Creb.-Anst. f. h. u. G. 160	343.75	344.25
		Ungar. Credit	417.75	418.50
		Compt.-Gef., niederb. 663	—	665.50
		ad. u. b. Bank	261.75	262.25
		Deher. -Ungarische Bank	1034	1008
		Unionbank	254. —	254.50
Lotterie-Effekten.		Pfandbriefe.		
Donaus-Regul.-Loose ..	129. — 130.50	4 1/2% Anglo-Bk. Bank	100.60	101.30
Therz-Regul.-Loose ..	141.35 142.75	3% Ang. B.-G.-A. ..	114.75	115.75
Ungar. Präm.-Anleihen	147.75 148.25	8% Ang. B.-G.-A. II	114.65	115.20
1884er Staatsloose ..	194.50 195.50	6% Galiz. B.-G.-A. ..	101. —	103. —
1880er „gange“ ..	145.75 146. —	4% Galiz. B.-G.-A. ..	98. —	98.75
1880er „Fünftel“ ..	161. — 161.75	5% Galiz. Hypothekent.	109.75	109.99
1884er 4% Staatsl.	145. — 146. —	5% „innerh. 403. berl.	100.50	101.10
Credit-Loose	197.50 198. —	4 1/2% „50 3. berl.	99.90	100.40
Harry-Loose	56.50 57. —	3% Gal. Rustie Gr.-A.	—	—
1/2% Donaue-Wischschl.	138. — 140. —	5 1/2% „Mähr. Hypoth. -B.	—	—
Umschr. Stabl. fl. 20	27. — 28. —	5% Def.-Schl. B.-G.-A.	102. —	103. —
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	4 1/2% „101. — 102. —	—	—
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	4% „97. — 98. —	—	—
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	4% Deferr.ung. Bank ..	99.90	100.70
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	5% Ung. B.-G.-A. ..	100.50	101.50
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	4% Ung. Hypoth.-Bank	128.75	129.50
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	Prämien-Pfandbriefe	128.75	129.50
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25			
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	Devisen.		
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	Deutsche Plätze 100 M.	61.30	61.40
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	London 10 Livre	124.80	125. —
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	Paris 100 Francs ..	49.52	49.57
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	Valuten.		
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	R. Rand-Dukaten	5.88	5.91
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	20 Francs-Silber	9.93	9.94
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	Engl. Sovereigns	12.45	12.50
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	Deutsche Reichsmark ..	61.30	61.37
„Lautner Vott.-Vnl.“	26.75 27.25	Russische Rubel	1.31	1.32

Telegramme.

Wien, 13. December. In der heute fortzuführenden Debatte über die Prager Ausnahmssvorlagen wird Namens der Regierung der Minister des Innern Marquis de Bacquehem das Wort ergreifen und Namens des böhmischen Großgrundbesitzes wahrscheinlich Fürst Karl Schwarzenberg sprechen. Die Debatte dürfte heute zu Ende geführt werden.

Wien, 13. December. Wie von wohlunterrichteter Seite versichert wird, sind formale Vorschläge an Oesterreich-Ungarn wegen gemeinsamer Maßregeln gegen Anarchisten bisher von keiner Seite gelangt und sind bis zur Stunde positive Anträge zu gemeinsamen Verathungen über diese Frage nicht gestellt worden. Die Regierungen Oesterreich-Ungarns planen auch nicht, die Initiative in dieser Angelegenheit zu ergreifen, sie würden aber Vorschläge, die von anderer Seite etwa gemacht würden, sorgfältig prüfen und falls sie sich als zweckmäßig erweisen sollten, ihrer Durchführung kein Hinderniß in den Weg legen.

Wien, 13. December. Der bisherige serbische Ministerpräsident Dr. Dokic (ehemaliger Erzieher des Königs Alexander) ist in Abbazia gestorben.

(Dr. Georg Dokic ist tschechischer Abstammung, war im J. 1844 in Ulica in Serbien als Sohn eines Kaufmannes geboren, studirte Medicin in Wien, übte in Serbien die ärztliche Praxis aus und wurde dann Erzieher des Kronprinzen, als welcher er fünf Jahre thätig war. Dann war er Professor an den Belgrader Hochschulen.

Nach dem Staatsstreich vom 14. April wurde er Ministerpräsident und erst vor einigen Tagen wurde er wegen seines hoffnungslosen Leidens von diesem Amte enthoben.)

Paris, 12. December. Gestern wurde im Wartesaal des Palais Bourbon ein gewisser Baudan verhaftet, welcher sich mit einer anderen Person über anarchoistische Angelegenheiten unterhielt. Bei Baudan wurden Papiere anarchoistischen Inhalts gefunden, eine andere Person entfloß. Weitere Verhaftungen wurden gegenwärtig nicht vorgenommen, doch wird versichert, daß zahlreiche Ausweisungen Fremder unmittelbar bevorstünden und die Verhaftungsbefehle bereit liegen.

London, 13. December. (Unterhaus.) Georg Hamilton kündigte einen Antrag an, welcher die Regierung auffordert, im Interesse der Sicherheit des Landes und des fortwährenden Schutzes der britischen Interessen und des Handels die Flotte sofort bedeutend zu vermehren, und zu dem Ende noch vor den Weihnachtstagen dem Hause Mittheilungen ihrer Absichten zu machen, damit sofort Schritte gethan werden können. (Beifall auf den Banken der Opposition.)

Brüssel, 13. December. Der aus Frankreich ausgewiesene holländische Anarchist Cohen wurde auch aus Belgien ausgewiesen. An der belgisch-französischen Grenze wurden Vorsichtsmaßregeln wegen des Uebertrittes von Anarchisten getroffen. Alle Reisenden müssen ihre Identität nachweisen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 13. December. Mittagscurse: Mai-Rente 97.45, Oesterr. Kronenrente 96.65, Oesterr. Goldrente 118.30, Oesterr. Creditactien 343.50, Ungar. Creditactien 417.25, Staatsbahn-Actien 308.25, Elbethal-Actien 240. —, Länderbank-Actien 251.25, Marknoten 61.30. Tendenz: befestigt.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft

EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14

Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosener Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verlosener Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Beste Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Der böse Geist.

Roman von A. G. Febr. von Suttner.

(10. Fortsetzung.)

„In den Augen solcher Herren steht das weibliche Geschlecht anders da, als in den meinen; wenn sie Gelegenheit finden, einen neuen Triumph zu verzeichnen, so glauben sie sich nicht einmal zu einer besonderen Discretion verpflichtet, sondern im Vollbewußtsein ihrer Unwiderstehlichkeit theilen sie oft dem Nächsten ihre Eroberung mit. Man sagte mir, Prinz Heissenstein habe auch diesmal Anspielungen gemacht, daß es ihm nicht schwer fallen würde, den Sieg davonzutragen — und um ihm die Möglichkeit einer zweiten ähnlichen Aeußerung abzuschneiden, entschloß ich mich eben, Sie um Ihre entscheidende Antwort zu bitten.“ Er hatte ihre Hand ergriffen und preßte dieselbe zärtlich. „Von jetzt an darf nur ein Einziger sagen, daß Zoe Ragoß diese liebe kleine Hand vergeben hat, und dieser Einzige wird es mit Jubel der Welt verkünden, sobald er von Ihnen dazu ermächtigt wird.“

Sie drückte sanft seine Rechte, das Köpfchen zu ihm hinneigend, und er drückte ihr den Verlobungsstuß auf die Stirn.

„Die Ermächtigung bekommen Sie, sobald ich mit meinem Vater Rücksprache genommen haben werde. Sie wissen so gut wie ich, daß er Ihnen herzlich zugethan ist, und daß somit dieses Verathen mehr eine Formlichkeit ist, aber es würde ihn kränken, wenn man ihn in dieser für mich so wichtigen Lebensfrage aus dem Spiele ließe und eine Abmachung träte, ohne daß er dabei theilhaftig wäre. Wir wollen es also ihm überlassen, der Welt die Neuigkeit zu verkünden, die wohl Niemanden besonders überraschen dürfte.“

Die Ruhe, die sie bei dieser entscheidenden Unterredung gezeigt, war nur eine scheinbare gewesen; von früher Jugend an auf den ausschließlichen Verkehr mit dem Vater angewiesen, der niemals für die kindliche Gefühlsseite viel Verständniß gezeigt, war es ihr zur Gewohnheit geworden, alle ihre intimen Gedanken für sich zu behalten, und so fühlte sie denn auch jetzt Marcel gegenüber etwas wie Schen, ihn sehen zu lassen, was in ihrem Innern vorging; als er aber gegangen war, eilte sie ans Fenster und ihre Augen folgten mit dem Ausdruck zärtlicher Leidenschaft der Gestalt des Dahinschreitenden, bis dieselbe verschwunden war. Dann ließ sie sich in dem Beinstuhl am Fenster nieder, um zum klaren Winterhimmel emporzublicken und von einer seligen, beglückenden Zukunft zu träumen.

Die Stimme des Vaters weckte sie aus ihrem Grübeln. „Zoe, ich habe eine wichtige Nachricht für Dich!“ rief er, ins Zimmer tretend.

Sie schreckte ein wenig zusammen und schien die Worte nicht sogleich verstanden zu haben.

„Hörst Du, Kind? Eine wichtige, eine erfreuliche Nachricht.“

„Auch ich habe etwas für Dich,“ versetzte sie schnell gefaßt.

„Am Ende dasselbe!“

„Sehr möglich.“ Es schien ihr nicht unwahrscheinlich, daß Marcel dem Vater begegnet und in der ersten Freude des Augenblickes sogleich die Sache zur Sprache gebracht habe.

„Kurz und gut also,“ beeilte sich der Baron, beim Worte zu bleiben. „Prinz Heissenstein, dem ich auf der

Bromenade begegnete und der mich ein Stück begleitete, hat mir zu verstehen gegeben, daß er sehr glücklich wäre, wenn er sich Dir nähern dürfte."

"Heißenstein?" rief sie enttäuscht.

"Nun ja! Ich muß sagen, daß mich diese Eröffnung sehr erfreut hat, daß ich es für einen großen Glücksfall ansehen muß."

"Dann sind unsere Nachrichten nicht dieselben," fiel sie abwehrend ein. "Marcel war soeben hier und — und frug mich, ob ich seine Zukunft mit ihm theilen wolle —" sie stockte und kämpfte mit der Bewegung, die sich ihrer plötzlich bemächtigt hatte. "Theurer Vater!" brach sie endlich los, sich dem alten Manne an den Hals werfend. "Es kann Dir ja nicht entgangen sein, daß mir Marcel mehr werth ist, als alle Anderen!"

"Teufel auch!" rief der Baron verblüfft. "Hm, ihm, das ist höchst fatal! Marcel ist ein lieber, guter Mensch, und ich wäre gewiß sehr glücklich, ihn zum Schwiegersohne zu haben — auch schien es mir eine Zeitlang, als brähe er Dir ein besonderes Interesse entgegen... aber dann rührte sich der brave Marcel nicht und ich dachte schließlich: Pah, es ist ihm darum zu thun, in innigem, freundschaftlichem Verkehr mit uns zu leben, weiter nichts. Hätte ich eine Ahnung gehabt, so würde ich dem Prinzen so gleich offen geantwortet haben: Ich fühle mich zwar durch Ihre Worte sehr geehrt, aber ich muß Sie aufmerksam machen, daß meine Tochter bereits ihre Wahl getroffen hat. — So nun wußte ich nichts davon und nun befinde ich mich in einer höchst peinlichen Lage, da ich Heißenstein so halb und halb eine zugegebene Antwort gab. Ich kann nun doch nicht zu ihm rennen und sagen: Entschuldigen Sie, mein Vetter, der Zufall hat es gewollt, daß Ihnen Tannenbergs um eine Viertelstunde zuvorgekommen ist... Es hätte das doch den Anschein, als wäre ich vorhin nicht aufrichtig gewesen."

"Du hast recht, Vater, und darum werde ich mich entschließen müssen, dem Prinzen die volle Wahrheit zu sagen, sobald er den Gegenstand berühren sollte. Du bleibst dann ganz aus dem Spiele."

"Nicht so ganz, denn er kann sich doch denken, daß ich Dich von der heutigen Unterredung mit ihm in Kenntniß gesetzt habe. Von rechtswegen mußte man ihm also den peinlichen Augenblick Deiner Eröffnung, Deiner Zurückweisung ersparen."

"Glaubst Du, daß er der Mann ist, der immer strenge darauf gesehen, den Frauen, denen er Erklärungen gemacht, Peinlichkeiten zu ersparen?"

"Das weiß ich nicht, mein Kind; das geht mich auch weiter nichts an; es ist mir nicht bekannt, welcher Art seine bisherigen Liaisons waren, dessen aber bin ich Zeuge, daß er von Dir in sehr herzlicher Weise sprach und Du wirst es ihm wohl nicht verübeln, daß er es wagte, als Marcel's Mitbewerber aufzutreten."

"Wenn er es eben so ehrlich meinte wie Marcel, dann gewiß nicht. Doch lassen wir das, lieber Vater. Es steht einmal fest, daß es Dir durch eine zufällige Verwicklung der Umstände erschwert ist, in die Lösung einzugreifen, und somit bleibt nichts Anderes übrig, als daß ich selbst die Sache in die Hand nehme. Du kannst ruhig sein, ich werde die Gefühle des Prinzen zu schonen wissen," fügte sie mit Nachdruck hinzu.

Der Baron begnügte sich mit der Versicherung und war schließlich froh, daß er des Amtes entbunden worden, in der heißen Geschichte ein Wort mitzusprechen — wenn er auch im Ganzen bedauerte, daß seine Tochter eine so glänzende Partie auszuspielen entschlossen war.

So sollte bald Gelegenheit haben, den Prinzen über den Stand der Dinge aufzuklären. Am nächsten Tage schon sprach er im Hause vor, sichtlich aufgeregt und unruhig. Auch Baron Ragotz war eigenthümlich befangen, als der Besucher ins Zimmer trat und suchte in fast auf-fälliger Weise allerlei gleichgültige Gesprächsstoffe heranzuziehen, um den peinlichen Moment hinauszuschieben, dem er als Zeuge beizuhelfen zu müssen fürchtete.

(Fortsetzung folgt.)

Wachtung.

Eine Herrschaft in Oesterr.-Schlesien, nahe der Reichsgrenze, in unmittelbarer Nähe der Landes-hauptstadt, hart an der Eisenbahn und an vorzüglicher Landestraße gelegen, hat

180 Joch Prima-Rüben-Boden

mit genügenden Wohn- und Wirthschaftsgebäuden zu verpachten.

Offerte unter A. P. an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4228)

Alleinige Fabrik
Amsterdam.
Fabrik von feinen holländischen Liqueuren.
Fabriks-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.
Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekann-ten renommirten Firmen zu haben und wird ausdrücklich gemacht, daß meine holländischen Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden und ich weder in Oesterr.-Ungarn, noch sonst wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

Ein verlässliches Stubenmädchen,

welches schon in dieser Eigenschaft in besseren Hotels diente und nicht über 20 Jahre alt ist, wird zum 1. Jänner 1894 aufzunehmen ge-sucht. Persönliche Annahmungs Be-dingung. (4234)

Hotel Schreinzer,
TESCHEN.

Als zweiter Buchhalter

wird ein junger lebiger Mann, deutscher Nationalität und christlicher Religion, von einer grö-ßeren Maschinenfabrik des west-lischen Schlesiens pr. 1. Jänner 1894 aufzunehmen gesucht. Derselbe muß selbständiger, bisanzfänger Buchhalter, flotter Stenograph und der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Jen-herren, die in ähnlichen Etablis-sements bereits thätig waren, er-halten den Vorzug. Gefällige An-träge nebst Gehaltsansprüchen. Zeugniß: Abschriften, curriculum vitae und eventuell auch Photo-graphie, sind bis längstens 26. December l. J. zu richten unter Chiffre „Ma-schinenfabrik 600“ an die Ad-ministration der „Silesia“ in Teschen. (4219)

Ein junger Commis

der in einem Specerei- und Schnittwaaren-Geschäfte bereits servirt hat, wird so-fort oder mit 1. Jänner 1894 genommen bei

Josef Altmann,
Karwin, Schacht Nr. 6.
Persönliche Vorstellung erwünscht, Retourkarten verboten. (4241)

Ein mit langjähriger Praxis versehener

Sollicitator
sucht Stellung. Die günstigsten Zeugnisse stehen z. Verfügung. Offerten unter Chiffre „Solli-citator“ durch die Admin. der „Silesia“ in Teschen erbeten. (4250)

Tüchtige
Trifleur-Gehilfen
werden aufgenommen bei

Daniel Hingel,
Sillein, Ungarn.

Ein tüchtiger (4248)

Steinmetz

findet dauernde Beschäftigung bei

Franz Bittmann,
Steinmegmeister
Freudenthal, Oest.-Schl.

In meinem Colonialwaaren-, Farben- und Pro-dructengeschäft findet ein jun-ger Mann aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung und beider Landessprachen mächtig, als (4225)

Praktikant

Aufnahme. **Emil Franke,**
Troppau.

Hoher Verdienst!

Tüchtige Personen, welche ihre freie Zeit lohnend ausnützen wollen, um sich durch eine (3472)

solide Vertretung

fl. 5-10 täglich zu verdienen

belieben Offerte unter Rentabel an W. Dulz, Wien I/1 zu richten.

Für (3119)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die

„Neue Fortuna“,

Finanzielles Fach-Journal.

(XVI. Jahrgang.)

Wien, I. Adlergasse 5.

Probestimmen gratis.

Dankagung.

Für die uns anlässlich der am 10. December l. J. erfolgten Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter, resp. Schwieger- und Großmutter, der Frau

Murie Richter,

Grundbesitzerwitwe aus Schönichl, (4242)

so vielseitig bekundete Theilnahme, danken innigst

Die Hinterbliebenen.

Oderberg, Stadt, am 11. December 1893.

Kundmachung.

Die 44., resp. 18. und 10. Verlosung der 5%, 4 1/2 % und 4% schlesischen Bodencredit-Pfandbriefe findet am 20. December 1893, Vormittags 9 Uhr statt.

Die Verlosungs-Summe der 5% ist 105.000 fl.
" dto. " 4 1/2 % " 49.000 "
" dto. " 4% " 53.000 "

Troppau, den 12. December 1893. (2246)

Die Direction
der österr.-schlesischen Boden-Credit-Anstalt in Troppau.

Das schönste Weihnachts-Geschenk für Alt und Jung ist ein

Photographischer Apparat

Fabrik gegründet 1856

Eisenschiml & Wachtl

WIEN, VII./1. Kaiserstrasse 62.

Für Bilder „Daguerre“ Hand-Apparat mit Materialkasten, complet ... fl. 13.-
9 : 12 Cm. „Armee“ Hand-Apparat „ „ „ 25.-
„ „ „Mignon“ Stativ-Apparat „ „ „ 15.-
Für Bilder „Facile“ Stativ-Apparat „ „ „ 28.-
13 : 18 Cm. „Excelsior“ Stativ-Apparat „ „ „ 50.-

Jedermann kann photographiren.

Faßliche Anleitung liegt jedem Apparate bei. (4087)

ZEUGNIS und STELLUNG durch
brieflich ausgeeichnete Unterrichts-
Prospect gratis
Buchhaltung
Rechnen,
Correspondenz Wechselrecht
KAUFMANNSCHULEN-KOMPLEXION
KARL LOWMYER 78 Färbergasse 31

Bruchleidende
beiderlei Geschlechts finden aufrichtige Belehrung über Ent-stehung, Verlauf und Folgezustände der Unterleibsbrüche, so-wie Rathschläge zur Verhütung und Heilung derselben in Dr. Hömer's Rathgeber für Bruchleidende. Diese höchst nüt-zliche Schrift ist für 90 fr. in allen Buchhandlungen zu haben und namentlich vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (2909)

Richters Anker-Steinbaukasten

haben nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weih-nachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob er-halten hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrirte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 35 fr., 70 fr., 80 fr., 5 fl. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Handlungen. —
Neu! Richters Geduldspiele: Et des Columbus, Vlkableiter, Bornbrecher, Grifflentöter, Kreuzspiel, Dreiküßel, Kopfzerbrecher, Quälgeist, Pythagoras usw. Die neuen Feste enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 fr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie.,
Erla Oesterr.-ungarische kaiserl. und königl. privilegierte Steinbaukasten-Fabrik,
Wien, I. Ribbelungsgasse 4, Rudolfsstadt, Nürnberg, Olen, Rotterdam, London E.C., New-York.

Richters Anker-Steinbaukasten und Geduldspiele

sind vorrätig in der

k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3895)

und Insekte in Trobbau: an G. P.
bach, Dampf, u. Dibel, Otto Solmann, Carl
Schmidt; Bielsk: Biela: Wilheim Gröblich
und Karl Rauterdag; Freivaldau: Beitz
Litz; Freudenthal: Stromer's Witwe; J. M.
Kiel; Frieder: J. Eulitz; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewilke; Bistfel: G. A. Scerob;
Neutitschein: R. Hof; Räh: A. Scerob;
A. Gröblich, G. Soling; Albersdorf: Ad.
Gorap; Bagdad: B. Kappich; Wien:
Germann Goldschmidt; Bielsk: J. Hof;
Bärdeuthal: J. Hg.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demselbplat, Redaction und Druckeret im
Geschäftshause am Saffenberg.

N o t t o: Fortschritt und Eintracht!

1893

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bielefeld, Jägerndorf, Greders-
dorf, Freiwaldau, Oßersdorf, Wa-
lad, Biskupitz, Würben, Glei-
der-Richter, M. Oßtan und Reuttschütz
3 fl. 20 kr. Postgebühren 2 fl. 20 kr.,
inkl. directer Postsendung 3 fl. 50 kr.,
für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

5 Kr. für die sechs mal gespaltene Zeitschrift bei
einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

Mr. 287.

Freitag, den 15. December.

Das österreichische Irland.

Der Prager Ausnahmestand.

Die Debatte über die Prager Ausnahmungsverordnungen wurde im Abgeordnetenhause am Mittwoch fortgesetzt und die glänzende Rede des Ministers des Innern, Herrn Marquis von Baczekhem, bildete den Höhepunkt derselben. Form, Inhalt und Vortrag waren meisterhaft. In einer trefflichen Ausführung wies der Minister die antidynastischen Aeußerungen des Abg. Gregor zurück, welcher das gegenwärtige österreichische Staatsgebilde als eine „Mißgeburt“ bezeichnet und von einer „Fremdherrschaft“ in Böhmen gesprochen hatte. Die Rede des Ministers wurde mit Zustimmung begleitet und am Schlusse erscholl ein solcher Beifallsturm, wie er sonst nur bei den flammenden Reden der Parteiführer zu vernehmen ist. Der Erfolg ist umso höher zu veranschlagen, wenn man bedenkt, daß der Gegenstand der Debatte kein populärer ist.

Nachfolgend der Bericht über den weiteren Verlauf der Verhandlung.

Am Schluß der Dienstagssitzung sprach Abg. Szeczanowski Namens des Polenclubs. Er sagte: Wenn der Abgeordnete Kłacie eine Parallele zwischen Böhmen und Irland gezogen habe, so könne dem gegenüber constatirt werden, daß in dem Mutterlande constitutioneller Freiheit ein Ausnahmezustand sehr oft jaßrelang in weit schärferem Ausmaße eingeführt war als derjenige, über den hier debattirt wird. Wenn der Abg. Kłacie so genau mit den Verhältnissen Böhmens und Irlands vertraut sei, so möge er sagen, wie viele böhmische Abgeordnete eingesperrt sind? (Unruhe bei den Jungtschechen und Zwischenrufe.) Man könnte eine ganze Reihe von irländischen Abgeordneten nennen, die monatelang im Gefängnisse gefesselt sind. Wenn dies hier nicht der Fall ist, so kann man daraus den Unterschied erkennen, der zwischen den irländischen und böhmischen Zuständen besteht. (Unruhe bei den Jungtschechen.) Redner beruft sich weiter auf das Urtheil eines englischen Schriftstellers, der den Contrast zwischen den blühenden Zuständen Böhmens und dem Elende Irlands hervorhebt, und daraus ergebe sich die Conclusion, daß die Zustände in Böhmen um viele Grade besser sind als jene in Irland. (Unruhe bei den Jungtschechen.) Redner verwies sodann auf die Widersprüche, die sich in den heutigen Reden finden. Der Abg. Dr. Gregar habe nicht bloß alle Thatfachen zu Stande, sondern dieselben noch unter das Vergrößerungs- und Verkleinerungsmaß genommen, um daraus Conclusionen abzuleiten, welche der Regierung unangenehm sein sollten. Nach der Rede des Abg. Dr. Gregar brauche also das Vorhandensein gewisser antidynastischer und anarchischer Momente nicht weiter erwiesen zu werden. (Widerspruch und Unruhe bei den Jungtschechen.) Die Pflicht eines jeden Volksvertreters sei aber, nicht nur die Ideale seines Volkes zu theilen, sondern diesem Volke auch seinen gewissenhaftesten Rath zu theilen, in welcher Weise es die Realisirung dieser Ideale streben könne. (So ist es! bei den Polen.) Redner sagte sodann aus, daß seine Partei gegen den Ausnahmezustand stimmen würde, wenn derselbe von der Regierung als politisches Kampfmittel gegen die jungtschechische Partei gebraucht würde; dies sei aber nicht der Fall. Der Ausnahmezustand sei auf ein gewisses Territorium beschränkt, die großen, mächtigen, leitenden Organe, welche die politischen Kampfmittel der jungtschechischen Partei sind, werden durch die Ausnahmeverfügungen nicht getroffen. (Rufen der Jungtschechen: Die „Narodni Dista“!) Diese Dringlichkeit setzen ihre Thätigkeit fort, sie bringen die Reden und Resolutionen u. s. f. Es ist nur eine Reihe von kleinen Anzeigen, welche unterdrückt wurde und deren Namen selbst die meisten der Abgeordneten unbekannt gewesen sind. In den kleinen Organen seien aber gewisse Meinungen mit Rücksichtslosigkeit und zugleich mit Unreife vertreten worden. „Narodni Dista“ vertreten die Meinungen der jungtschechischen Partei mit voller Offenheit, aber auch mit der größten Vorsicht und jenen literarischen Kenntnissen, die der gebildeten Schriftsteller zur Verfügung stehen. Eine Meinung in gut parlamentarischer Form ausgedrückt, ist politisch viel kräftiger als eine Meinung, die sich in Schimpfsworten oder in Rufen nach Dynamit oder ähnlichem Luft macht. (Sehr gut! bei den Polen.) Die Regierung habe also nur jene Organe verboten, welche die Revolution eventuell hätten compromittiren können. Es wurden die Organe am meisten getroffen, welche von ihren Redaktionen abzuschütteln die jungtschechische Partei selbst das Recht der politischen Interesse hätte. Es sei die Pflicht der Regierung, dem Terrorismus entgegenzutreten, der von der Partei aus geübt werde, wo unter dem Tönen einer hohen Menge Knüttel und Ziegelsteine als Argumente gebraucht werden, und sei es die Pflicht der Regierung, die Verhinderung vor Greßfeßen einer verschwindenden Minorität zu üben. Redner bemerkt schließlich, für ihn sei es wichtig, die Vollmacht eines Ausnahmezustandes übertragen zu sehen. In der gegenwärtigen politischen Constellation sei er gar keinen Anstand, für den Ausnahmezustand zu stimmen, weil sich die Vollmacht in den Händen einer Regierung befinde, welche bestrebt sein werde, den wirklichen Zweck solcher Ausnahmeverordnungen auch im Auge zu fassen und dafür zu sorgen, daß aus einem Mittel der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung nicht ein Mittel des Kampfmittel werde. Indem ich die feste Ueber-

zeugung ausspreche, daß die gegenwärtige Regierung sich diesen Zweck klar vor Augen hält, schließe ich mich auch dem Wunsche, der im Ausschusse ausgesprochen wurde, an, daß, so wie jene Excesse und Ausschreitungen aufhören, gegen welche der Ausnahmezustand gerichtet war, der Ausnahmezustand möglichst schnell aufgehoben werde. (Beifall und Handklopfen bei den Polen.)

Abg. Dr. Pacak polemisirte zunächst gegen den Abg. Szepcanowski und betonte, daß das Heil und die Hoffnungen des böhmischen Volkes die Schaffung eines selbstständigen Königreiches Böhmen im Rahmen Oesterreichs sei. Er wendet sich sodann hauptsächlich gegen die Bemerkung des Abg. Dr. Groß über den Traum eines panslawistischen Staates. In Böhmen habe niemand je von einem panslawistischen Staate gesprochen. Dr. Abg. Dr. Groß habe den Jungtschechen den Sinn für Recht und Gesetz abgesprochen und habe ihnen den Kummel im Landtage am 17. Mai zum Vorwurfe gemacht. Die Jungtschechen haben es damals in der Commission angekündigt, sie haben den Kummel mit Vorbedacht gemacht, weil die Geschäftsordnung gestört wurde. (Zustimmung bei den Jungtschechen.) Abg. Dr. Pacak ersuchte hierauf den Vicepräsidenten, seine Rede wegen einer Indisposition abbrechen und in der nächsten Sitzung fortgehen zu dürfen, was der Vicepräsident that.

Am Mittwoch setzte Abg. Dr. Bacal seine Rede fort. Er sagte: Bevor der Hahn gekrätzt hat, hatte Petrus Christum bekanntlich dreimal verleugnet. Bevor Plener Finanzminister wurde, hat die Linke ihre sogenannte Ueberzeugung über den Ausnahmezustand dreimal verleugnet. (Sehr gut! bei den Jungczechen.) Als der Ausnahmezustand in Prag im September dieses Jahres erklärt wurde und die liberale Journalistik mit Josiannah-Rufen denselben begrüßte, erinnerte ich mich des Jahres 1868, wo das Hauptorgan der Linken den bekannten Schlachtruf unter Koller gegen uns erschallen ließ: Hant sie im Namen der Freiheit! Bei Eröffnung des Reichsrathes war kein Zweifel mehr darüber, daß die sogenannte freiheitsliebende Linke die Beschränkung der Freiheiten in Prag bestätigen werde. Es kam die Taaffe'sche Wahlreform. Der Beßstand der Linken war bedroht, die Linke trat in Opposition und der Freiheitsmann Kopp sprach im ausnahmsausschusse oppositionell. Selbst Plener war gegen den Ausnahmezustand. Doch welche Wendung durch Hohenwart's Fügung! Plener wurde Finanzminister, die Linke fand den Ausnahmezustand ganz begründet und der Freiheitsmann Kopp ergriff das Freiheitswort, um den Ausnahmezustand in Böhmen mit seinen Gründen zu bekräftigen. Was soll man dazu sagen, wenn ein liberaler Abgeordneter wie Dr. Kopp sagt: Das czechische Volk wird durch die Maßregel des Ausnahmezustandes zur Vernunft gebracht werden. (Hört! hört! bei den Jungczechen.) Das czechische Volk befinde sich in Pshychose u. s. w. So spricht ein Liberaler von dem Kampfe eines Volkes um sein Recht. Wären nicht alle Parteien von der Coalitions-Influenza befallen und wären sie noch zurechnungsfähig, ein unparteiisches Urtheil zu fällen, so könnten sie diesen Ausnahmezustand nicht genehmigen. Nebner schließt: Das czechische Volk verlange nichts als die Einhaltung der ihm gemachten Versprechungen; die Krönung seines Königs mit der heiligen Wenzelskrone. Die heutige Regierung und die Coalitions-Majorität bauen auf Sand. Ein mächtiges Staatsgebäude könne nur auf dem starken Grundsteine der Zufriedenheit der Völker aufgerichtet werden. Das czechische Volk sei unzufrieden und werde für seine ihm vorenthaltenen Rechte unentwegt und ungebeugt kämpfen bis zum letzten Athemzuge. (Sehhafter Beifall bei den Jungczechen.)

Abg. Dr. Kopp meint, eine solche Beschränkung der Freiheit, wie die Ausnahmungsverordnung sie bewirke, darf nicht leichten Herzens, sondern mit tiefem Ernste und mit Würde in Erwägung gezogen werden. Die Partei des Redners habe allerdings früher einmal beschlossen, gegen die Ausnahmungsverordnung zu stimmen. Im Momente, als dieselbe erlassen wurde, sei jedoch kein Beschluß gefaßt worden, weil dies nicht möglich und die Meinungen nicht geklärt waren. Redner wendet sich gegen Gregor's Vorwurf einer Schacherpolitik. Ein solcher Vorwurf könne die Linke niemals treffen und konnte sie nie treffen, auch damals nicht, als wirklich solche Politik hier getrieben wurde. Redner befehrt noch heute auf der in der ersten Sitzung des Ausnahms-Ausschusses geäußerten Meinung, daß solche Zustände, wie sie in Böhmen herrschen, ohne Schuld der Regierung nicht hätten eintreten können und weist auf die Agitation für ein selbständiges Königreich Böhmen hin. Ein solches sei im Rahmen Oesterreichs nicht gut denkbar. Die Geschichte lehrt uns, daß es wirklich Zustände gibt, die man endemische Psychose nennt, und in einem solchen Zustande befindet sich jetzt das czechische Volk. Der Ausnahmestaub sei eine Mahnung zur Ruhe. Zur Heilung des Uebels genügt der Ausnahmestaub nicht, darin stimme ich mit den Jungcechen überein; man muß den Uebel an die Wurzel gehen. Ich bin der Meinung, daß die Regierungen viel an dem braven czechischen Volke gesündigt haben, indem sie dasselbe bald in ein heißes Bad, bald wieder unter eine eiskalte Douche brachten. Oesterreich mit einem selbständigen böhmischen Staate ist undenkbar.

Abg. Spindler: Das haben Sie den Ungarn auch gesagt.

Abg. **Spindler**: Das haben Sie den Ungarn auch
gt.

Denn es muß frank und frei herausgesagt werden, daß der übrigens gar nicht so fürchterliche kleine Ausnahmestand über Prag und Umgebung ein längst veralteter und vollkommen gerechtfertigter ist. Das beweisen — das beweisen die einander so vollständig widersprechenden Thatsachen Gregor's, selbst am allerschärfsten. Der Eine sagt: Es ist nicht wahr, was von der Regierung vorgebracht wurde, um den Prager Ausnahmestand zu begründen, und der Andere sagt: Ja, ja, Alles ist wahr, und es ist nur noch viel schlimmer wie Ihr an meinen Ansichten und Herold's Drohungen sehen könnt. Nach diesen Reden gleichheit des Gregor's sind die Acten über die Nothwendigkeit des Prager Ausnahmestandes geschlossen. Es ist aber auch ganz richtig, was Dr. Groß gesagt hat, daß nämlich nicht nur die Frage zu erwägen ist, ob die Maßregel begründet ist oder nicht, sondern daß auch in Betracht kommt, wem, welcher Regierung die Handhabung dieser Maßregel anvertraut werden soll. Und darum kann die deutsche Partei in voller Ruhe ihre Stimmen für die Genehmigung der Ausgleichsvorlagen abgeben, weil sie nicht nur die Ueberzeugung hat, daß die Maßregeln für Prag und Umgebung gerechtfertigt sind, sondern auch, weil sie der neuen Regierung das unbedingt nöthige Vertrauen hiezu schenken darf.

Italien hat noch immer kein Ministerium. Crispi ist mit den Verhandlungen noch nicht zu Ende gekommen. Seine Absicht geht offenbar dahin, ein „großes Ministerium“ zu bilden, das schon durch die Persönlichkeiten, aus denen es sich zusammensetzt, Ansehen genug besitzt, um eine gewisse Gewähr für eine längere Lebensdauer und für die Uebervindung der vorliegenden Schwierigkeiten zu bieten. Es sind noch die Ministerien des Auswärtigen, des Kriegs und der Marine zu besetzen. Eine sehr fatale Zugabe zu der gegenwärtigen politischen Situation sind die blutigen Ausbrüche der übersäumenden Unzufriedenheit, die sich in den letzten Tagen in Sicilien und in der Provinz Bari zugetragen haben. Es ist eine schauererregende Barbarei, die in ihnen zu Tage trat. Das neue Cabinet wird in der That die fähigsten Kräfte Italiens in sich vereinigen müssen, wenn es eine Gesundung der öffentlichen Zustände anbahnen will. Ueber die sicilianischen Tumulte trafen neue widervärtige Einzelheiten ein. Die Volksmasse in Giardinello war thatsächlich von dem wildesten Blutdurst befeuert; man zog die Leichen des erschlagenen Beamten seiner Frau durch den Straßenkoth. Die sicilianischen Deputirte Colajanni telegraphirte an die sicilianischen Arbeitervereine, sie möchten die Bevölkerung beruhigen, Crispi stellt entschlossen sei, die Lage Siciliens zu bessern. Aus Serbien erfährt die „Alln. Stg.“ von einer beachtenswerthen maßgebenden Persönlichkeit, daß be-

ang der Ereignisse daselbst die Eltern des Königs äußerst beunruhigt. König Milan habe seine Besorgnisse brieflich der Königin Natalie mitgeteilt, die auf Grund ihres Königs in Petersburg Schritte einleitete, um dem russischen Hofes zu sichern. Hierauf habe die russische Kaiserin durch eine Vertrauensperson der Königin Natalie mittheilen lassen, daß sie und der Zar den König auf jeden Fall im Stiche lassen werden. König Milan habe einem befreundeten Aristokraten gegenüber, die Angelegenheit in Serbien würden zu einer Katastrophe führen. Der junge König werde bleiben, so lange keine Gefahr drohe; wenn diese aber eintrete, werde er Serbien verlassen und nach Petersburg übergehen.

Ans der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 13. December. (Gemeinderath.) In der heute stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Antrag des Gas- und Wasserleitungs-Comités, durch den städt. Ober-Ingenieur v. Lubich und einen der Gemeinderäthe Studien in Städten mit elektrischer Beleuchtung vornehmen zu lassen, welche bei der Einrichtung dieser Beleuchtung in Troppau zu verwerthen wären, der Bau-Section zur Vorberatung zugewiesen; das Comite hat sich angedacht, für das Jahr 1894 dem Josef Kersch um den Bestbot von 1150 fl. verpachtet, hinsichtlich des Ansuchen des Mähr.-schles. Rennvereins für das Fahrpost, um Nachsicht eines Theilbetrages des Pachtzinses abzugeben. Der monatliche Lohn der städt. Nachtwächter wurde vom 1. Jänner 1894 an von 12 fl. erhöht und dem Ansuchen des Turnvereins, um Ueberlassung eines Saales in der städtischen Turnhalle für 4 Stunden der Woche, bedingungsweise Folge zu geben. Der Bericht des Bürgermeisters über den Stand der Angelegenheit der Eisenbahn Troppau-Wigand wurde zur Kenntniß genommen und der Bürgermeister ermächtigt, sich in einer Petition um Subventionierung dieser Bahn an den Landtag zu wenden, bei der die Regierung um die Zuführung der für Localbahnen nötigen Begünstigungen für den Fall des Baues der Bahn einzuschreiten, eine Verhandlung mit den Interessenten zu führen und die Vorconcession zur Tracirung der Bahn zu erwerben. Der Zulassung der Landfleischerei im Verlaufe des Fleisches in der Stadt Troppau wurde unter der Bedingung der nötigen sanitären Vorkehrungen stattgegeben.

(Promotion.) Am Samstag wurde im Festsaal der Wiener Universität der k. k. Postassistent und Recept-Aspirant bei der k. k. Postdirection in Wien, Herr Franz Kappel, zum Doctor der Rechte promovirt. Herr Kappel ist ein Bruder des Herrn Pfarrers Adolf Kappel in Breitenfurt und Schwiegersohn des k. k. Controlors Johann in Buchbergthal.

(Verlängerung der Schulsperre.) Die städt. Sanitäts-Commission hat die Sperrung der Volksschulen bis 3. Jänner 1894 verlängert. Es wurde zwar constatirt, daß die Diphtheritis eine weitere Ausbreitung nicht genommen hat, allein mit Rücksicht auf den Umstand, daß in den ca. 3400 schulpflichtigen Kindern über 600 durch die Ansteckung der Eltern vom Besuche der Schule zurückgehalten werden und die Unterrichtserfolge darunter natürlich leiden, wurde die Sperrung verlängert. Heute ist ein junger Knabe, Sohn des Procuristen der hiesigen Firma Sell & Comp., Herrn Theodor Sell, der bösartigen Diphtheritis erlegen.

(Superarbitrungen.) Nach dem mit dem k. u. k. Corps-Commando in Krakau getroffenen Abkommen wird die k. und k. Ueberprüfungs-Commission in Troppau im Jahre 1894 an den nachstehenden Tagen um 9 Uhr Vormittags in dem Commislocal, Jattarvorstadt, Kaserngasse Nr. 6 (Amtslocale k. und k. Ergänzungsbezirks-Commandos Nr. 1) zu erscheinen und zwar: am 5. Jänner, am 9. Februar, am 2. März, am 6. und 13. April, am 4. und 18. Mai, am 5. Juni, am 6. Juli, am 3. August, am 7. September, am 12., 19. October, am 2. November, am 7. December.

(Kur Opparegulierung.) In der letzten Sitzung der Gemeinde-Ausschusses von Jägerndorf machte der k. u. k. Ober-Bezirks-Commissar die Mittheilung, daß er vom Herrn Abg. Dr. Kappeler benachrichtigt wurde, der Beitrag des Staates zur Opparegulierung im Weichbild der Stadt Jägerndorf werde, derselbe dem Meliorationsfonds nicht entnommen werden, ins nächste Staatspräliminare eingelegt werden, so daß die Regulierung der Oppa im nächsten Jahre vor sich gehen werde.

Brünn, 13. December. (Ernennungen.) Der k. k. Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor an der k. k. technischen Hochschule in Brünn Ferdinand Prach zum Professor an der k. k. deutschen Staatsgewerbeschule in Brünn Wilhelm Dworkak zu Conservatoren ernannt. Die k. k. mährische Finanz-Landes-Commission hat den Cassa-Official Herrn Friedrich Gysen zum Cassier in der neunten Rangklasse, den Cassa-Officialen Herrn Carl Kremel zum Cassa-Official in der achten Rangklasse und den Steueramts-Practikanten Johann Kulek zum Cassa-Assistenten in der neunten Rangklasse bei der k. k. Finanz-Landes-Cassa in Brünn ernannt.

(Geistliche Personennachrichten aus der mähr. Erzdiocese.) Herr Gottfried Mudrak, bisher in Groß-Obersdorf, ist in den bleibenden Ruhestand übernommen worden. Präsentirt wurden: Herr Leo Koller von Skrbensky, Cooperator in Ung.-Ostra, für die Pfarre in Melitz, und Herr Johann Fiedler, Abt der Pfarre in Mähr.-Pruf, für dieselbe Pfarre.

(Bürgermeister Winterholler,) welcher auch als Abgeordneter im Hause angehört und als Statthalter

beurlaubt ist, soll demnächst zum Hofrath ernannt werden.

(Todesfall.) Gestern ist in Postendorf der dortige hochw. Herr Pfarrer und Dechant P. Clemens Popischil im 66. Lebensjahre gestorben.

Teschen, 14. December. (Personales.) Der Reichsrathsabgeordnete Superintendent Dr. Haase ist heute früh nach Wien abgereist, um an den Beratungen des Abgeordnetenhauses theilzunehmen.

(Das Wetter) gestaltet sich recht frühlingmäßig. Die Wärme nimmt von Tag zu Tag zu, die Sonne lächelt freundlich herab, der Schnee ist von den Feldern verschwunden und vom Eis ist keine Spur. Der neu gebildete Eislaufverein kann nicht in's Leben treten und die Schlittschuhe seiner Mitglieder rosten. An ein so mildes Wetter um diese Zeit können sich viele Leute nicht erinnern und wenn es noch eine Woche andauert, so werden wir nicht weiß, sondern grüne Weihnachten haben.

(Selbstmord.) Heute Nachm. hat sich der in Klein-Bobref wohnhafte 31 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Paul Harok aus Zamarok im Hofraum seiner Behausung erhängt.

(Nicht angeschossen.) Wir erhalten von einem Leser in Orlau folgende Zeilen: „In der „Silesia“ vom 13. d. M. wurde mitgeteilt, daß Herr Oberförster Feyden, der früher in Peterswald, gegenwärtig aber in Neudenz in derselben Eigenschaft thätig ist, von Wildschützen angeschossen wurde. Aus ganz sicherer Quelle aber erfahre ich, daß der Genannte bei einer am 7. d. M. abgehaltenen Walbjagd lediglich durch einen Fall von seinem Sattel, der unter ihm gebrochen ist, verletzt wurde.“

Wieliczka, 13. December. (Gemeinderath S. Pollak über das Gemeindepräliminar.) In der vorgestrigen Versammlung des Wielitzer deutsch-fortschrittlichen Vereins unterzog Herr S. Pollak, Obmann der gemeinde-räthlichen Finanzsection, das städtische Präliminar für 1894 einer interessanten, von tiefer Durchdringung des Gegenstandes zeugenden Besprechung. Zur Erklärung und Begründung der heutigen Ansprüche an die Steuerkraft der Bürger wurde eine Rücksicht auf den Stand der Gemeinde-interessen in den Sechzigerjahren und auf die gegenwärtigen Folgen der neueren Investitionen hingewiesen, die und da zum Vergleich auf die in der Stadt Troppau regiert. Die Anspruchslosigkeit der Bürgerschaft sowohl als der Regierung machte die Verwaltung der Gemeinde vor 30 Jahren noch zu einem einfachen und billigen Geschäft, und merkwürdig genug ist die Erscheinung, daß eine industriell verhältnismäßig entwickelte Bürgerschaft, die viel größere Industriestädte in Böhmen und Mähren zu überflügeln vermochte, im Gemeindehaushalte sich von kleintlicher, engherziger Sparsamkeit leiten ließ. Wenn man z. B. das Wielitzer Präliminare vom Jahre 1865, das älteste der vorhandenen Documente dieser Art in Betracht zieht, ergibt sich, daß bei einer Einnahme von 24000 fl. der Abgang nur 7000 fl. betrug und durch eine vierzigprocentige Umlage bedeckt werden konnte. Mit 6000 fl. wurde die Verwaltung, das Straßennetzen mit 2000, das Armenwesen mit 1000, die Polizei mit 1000, das Schulwesen mit 2000 fl. abgethan. Straßenreinigung bildete damals ebensoviele eine Rechnungspost als öffentliche Bauten, Straßenerweiterung, Canalanlagen und viele andere. Die Stadt bedurfte nicht der Hilfe fremder Capitalien, ihr Schuldbuch prangte in unschuldsvoller Weise; man nahm wenig ein, gab wenig aus, schuf damit wenig und die genügsame Bürgerschaft war mit dem Wenigen wohl zufrieden. Diese Bedürfnisse und Anspruchslosigkeit hat die erbende Generation schwer zu entgelten: Jeder Platz für communale Bauten muß wegen Mangels an Gemeindebesitz für schweres Geld erkauft werden (Mittelschule, Schlachthaus, Sparcasse, Communalsschule, Turnhalle, Krankenhaus) es fehlt an Raum für den Marktverkehr und die Erweiterung der städtischen Straßen zur Bewältigung des zeitgemäßen Verkehrs erfordert verhältnismäßig hohe Summen. Reiche Familien allein hatten den Vorzug, außerhalb Wielitz mit ziemlich bedeutenden Opfern ihren Kindern eine weitergehende Schulbildung geben zu können; für den kleineren Bürgerstand war nur die für die damaligen Zeiten allerdings gute Volksschule vorhanden. Nach den Stürmen des Jahres 1866 spricht ein anderer Geist auch aus dem Wielitzer Präliminare und dasjenige des Jahres 1867 erhebt schon ganz andere, höhere Ansprüche. Acht Jahre nach 1865 erfordert die Gemeindeverwaltung bereits 10.000 fl., die Armenversorgung 8000 fl., die Stadtreinigung 3000 fl., das Sicherheitswesen 5000 fl., das Schulwesen schon 13000 fl. Im Präliminar des Jahres 1874 treten die ersten Jinsen, 18000—20000 fl. für Passivcapitalien auf und ein Aufwand von 5000 fl. für das Schulwesen bedingt allein schon eine Steigerung der Zuschläge um 50 Percent. Ueber die ungeheure Bedeutung des Schulwesens für Wielitz dürften sich die Wenigsten Rechenschaft abgelegt haben. Die Lehrerschaft an den drei staatlichen Mittelschulen erhält jährlich bei 100.000 fl. Gehalt ausbezahlt und verausgabt daselbst in loco für Lebensbedarf und Nahrung. Tausende auswärtiger Schüler nehmen jahraus jahrein in Wielitz Kost und Wohnung. Die Kleingewerbetreibenden werden in Nahrung gesetzt, das Einkommen der Hausbesitzer aus den Miethzinsen steigert sich bei billigerem Zinsfuß, die Baugründe bewerkthätigen sich höher, die Annehmlichkeiten der Stadt lassen Unternehmern die Ansiedlung rathlich erscheinen. Die Möglichkeit einer höheren Ausbildung, die sonst per Kind 800—1000 fl. jährlich kostete, hört auf ein Privilegium der Reichen zu sein, denn auch der kleine Mann kann seinen Söhnen fast kostenlos Mittelschulbildung angedeihen lassen. Zahlreiche Familien leben ausschließlich von der Aufnahme von Kostfindern und charakteristisch genug, weist das Kleingewerbe während der Ferienzeit eine Umlageerhöhung bis zu 30 Percent aus. Niemand würde heute die Schulen entbehren wollen, wie wohl sie lange Jahre hindurch das städtische Budget schwer belasteten. Das Wachstum der Bevölkerung hat die Arbeiten der Verwaltung vermehrt und die Vergrößerung des städtischen Beamtenpersonals bedingt, und die Gerechtigkeit

erforderte, den Beamten und Lehrern jenes Einkommen zu geben, das heutzutage eine bescheidene Lebensführung gestattet. Die Ansprüche der Bevölkerung auf Verbesserung der sanitären und Sicherheitszustände haben Ausbruch gefunden in den erhöhten Ansätzen für Stadtreinigung, Straßenerweiterung, Stadtbefestigung, Spital- und Polizeiwesen. Wielitz hat außer seinem Stadtwalde keinerlei nützbildenden Realbesitz, der gesammte Gemeindebedarf muß deshalb auf dem Wege der Zuschläge hereingebracht werden. Andere Städte sind in dieser Hinsicht glücklicher. Troppau beispielsweise bezieht aus der Einkommensteuerleistung der schles. Eisenbahnen 70.000 fl., d. i. mehr als die Bürgerschaft überhaupt an Gemeindeabgaben aufbringt, und dennoch hat Troppau 80 % Zuschläge Wielitz, das aller Miethquellen bar und auf die Zuschläge allein angewiesen ist, kann das Auskommen mit weniger als 100 Percent nicht finden, wenn die Gemeinde zeitgemäßen Anforderungen nur halbwegs Rechnung tragen will. In unserem nächsten Nachbarkraie sind Communalzuschläge bis 300 und 400 Percent keine Seltenheit, freilich macht die dortige gerechtere Vertheilung der Steuerlast die Aufbringung der Zuschläge nicht so drückend wie bei uns. Uebrigens ist das Anwachsen der Gemeindezuschläge auch eine Folge der erstarkten Steuerkraft einer Gemeinde, die in Wielitz von 30 000 fl. im Jahre 1865 auf 100 000 fl. im heutigen gestiegen ist. Zu berücksichtigen bleibt ferner, daß der Geldaufwand für die Gemeinde nicht außerhalb der Gemeinde abfließt, sondern in ihr weiter circulirt und Handel und Wandel nutzbringend befruchtet. Die Gemeindezuschläge sind gewissermaßen ein Changement zu nennen, bei dem das Geld aus den Taschen der größeren Steuerträger in größeren, aus denen der kleineren in kleineren Beträgen genommen wird, um bei der Investition wieder in allerlei Canälen in die Taschen der Steuerträger zurückzufließen, wobei aber die kleinen Steuerträger in der Regel besser fortkommen. Von der in den letzten 15 Jahren in Wielitz investirten Million Gulden für Gemeindezwecke ist dem Kleingewerbe eine schöne Förderung erwachsen. Herr Pollak hofft, daß man nun längere Zeit hindurch bei 100 % Gemeindezuschlägen das Auskommen finden wird, obwohl steigende Zuschläge ein Zeichen von der fortschreitenden Entwicklung eines Gemeinwesens sind; auch von dem Kasernenbau und der Wasserleitung, deren Ausbesserungen die zufriedenstellendsten sein sollen, erwartet Herr Pollak keine Steigerung der Zuschläge; die letztere dürfte viel eher einen Factor zur Verminderung derselben bilden. Ueberhaupt, meint er, können sich bei einer sorgfältig geführten Gemeindevirtschaft noch manche nützliche Einführungen treffen lassen, ohne gerade zu dem Auskunftsmitel der Steuererhöhung zu greifen. Herr Pollak ging dann auf das Präliminare pro 1894 ein, und erläuterte jede Position in gründlicher Weise.

Der mehr als einstündige freie Vortrag fand lebhaften Beifall. Herr Josephy bekräftigt die Thatsache, daß an unserem Präliminare nichts zu sparen ist. Auch das vom Bürgerverein eingesetzte Comité zur Prüfung des Präliminars hat von sich nichts hören lassen, weil es an dem Präliminare nichts zu kritisiren gab. Auch Hr. Dr. Türk hat 1892 im Bürgerverein Aussetzungen am Präliminare geübt und in der einen Gemeinderathsitzung geschwiegen und in der zweiten gefehlt. Wo ist die Consequenz zu finden? Herr Josephy sprach sich im Besonderen noch über das Theater und Spital aus, an deren Entsehung gerade er hervorragend mitgewirkt hat und führte den Nachweis, daß das erstere die Commune nicht bloß um den Besitz eines Vermögens von 180.000 fl. bereichert, sondern auch mancherlei Umsatzen eröffnet hat, das letztere aber schon jetzt sich aus eigenen Mitteln erhält und in kurzer Zeit der Vergrößerung bedürfen wird.

Friedel, 13. December. (Wahl des Bezirksstrassen-Ausschusses.) Bei der heute vorgenommenen Wahl des Friedel'schen Bezirksstrassen-Ausschusses wurden gewählt u. z. von Seite des großen Grundbesitzes: Herr Johann Gwuzdz, Gutsbesitzer in Schönhof, als Ausschussmitglied und Herr Josef Gwuzdz, Gutsbesitzer in Schönhof, als Ersatzmann; von Seite der Stadt Friedel die Herren Eduard Machatschek, Bürgermeister in Friedel und Franz Russina, Gemeinde-Vorsteher in Ober-Elgoth, als Ausschussmitglieder und Carl Appelt, Magistratsrath in Friedel, als Ersatzmann; von Seite der Landgemeinden die Herren Martin Mursu, Gemeinde-Vorsteher in Brazma, Johann Wieliczka, Gemeinde-Vorsteher in Lubno, Franz Pitrik, Gemeinde-Vorsteher in Brusowiz, Ludwig Glat, Gemeinde-Vorsteher in Bartschdorf und Franz Woschke, Grundbesitzer in Altstadt, als Ausschussmitglieder und Franz Kalocz, Grundbesitzer in Rattimau, als Ersatzmann.

(Die Weihnachtsausstellung weiblicher Handarbeiten) aus der Industrieschule des k. k. Pospischil, welche hier am 17. und 18. December l. J. im städt. Rathhause veranstaltet wird, wird in den Abendstunden bei elektrischer Beleuchtung stattfinden. Das Kleinvergnügen dieser schon seit einer Reihe von Jahren wegen geschmackvollen Arrangements und Reichhaltigkeit bekannten Ausstellung fließt bekanntlich dem hiesigen Schulkreuzerverein zu, weshalb auch mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck der Besuch der Ausstellung wärmstens anempfohlen wird.

Oderberg, 13. December. (Bezirksstrassen-Ausschuss-Wahlen.) Bei der heute hierorts stattgehabten Wahl des Strassen-Ausschusses für den Oderberger Bezirk wurden gewählt: Felix Franz, Gemeindevorsteher von Polnischleuten mit 27 Stimmen; Wilhelm Moiss, Gemeindevorstand von Peterswald mit 26 Stimmen; Maleya Georg, Bürger von Oderberg, mit 24 Stimmen; Waiger Anton, Grundbesitzer von Radwanitz, mit 23 Stimmen; Gemeinderath von Witzitz, mit 19 Stimmen; Quaschnig Eduard, Gemeindevorstand von Strzezon, mit 18 Stimmen; Schynala Johann, Gemeindevorstand von Deutschleuten mit 17 Stimmen als Ersatzmann. Der Großgrundbesitzer entsendete Herrn J. Groß, glücklicherweise Gutsverwalter in Jablacz als seinen Vertreter in den Bezirksstrassen-Ausschuss. Vierstimmen besitzen die Excellenzherren Graf Karisch, Landeshauptmann und Graf Hans von Witzel, Majoratsbesitzer von Poln.-Ostra.

Wigand, 12. December. (Turnverein.) Nach dem dreijährigen Stillstande in der Thätigkeit unseres Turnvereins war es gelungen, denselben wieder ins Leben zu rufen und zu erneuter Thätigkeit anzuspornen. Nachdem durch ein Schauturnen, welches von

Friedland, 13. December. (Czechisches Ver-
einskhaus.) Die hierortige „Zalozna“ und die katho-
lische „Beseda“ haben vereint ein am Platze in Friedland
stehendes Haus um 5000 Gulden zu dem Zwecke ange-
kauft, um solches durch Umbau zu einem Vereinshaufe
herzurichten. — In der sonntägigen Gemeinde-Ausschuß-
sitzung wurde mit 12 von abgegebenen 18 Stimmen für
die Errichtung und den Ausbaa des Vereinshanfes ge-
stimmt. Der neue Bau wird stoffhoch sein und die Bau-
kosten allein werden auf über 8000 Gulden veranschlagt.

Kleine Chronik.

14. December.

Hof- und Personalausrichten. Se. Majestät der Kaiser ist gestern nach 9 Uhr Abends von Nichtenegg nach Wien zurückgekehrt. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand b'ſte traf von den Jagden in Böhmen wieder in der Residenz ein. — Herzog Victor von Ratibor ist von Schloß Rauden in Preuß.-Schlesien in Wien angekommen. — Der bekannte Componist und bißh. Deutschmeister-Kapellmeister Ziehrer hat sich vorgestern nach mehrmonatlichem Aufenthalt in Nord-Amerika in New-York eingeschifft, um nach seiner Heimat zurückzukehren. — Der vorzügliche engl. Moralschriftsteller Samuel Smiles (geb. 1816 zu Habbington, Schottland) feierte dieser Tage in London die goldene Hochzeit.

Einfluss in Wien. Aus Wien wird gemeldet: Da die feuchte Witterung noch immer anhält, greift die Influenza immer mehr um sich und nimmt nachgerade einen heftigsten Charakter an. Die Hospitäler und Privat-Kliniken sind mit Kranken überfüllt; auch in den Militär-lazarethen liegen viele Soldaten an der Krankheit darnieder.

Tod eines bosnischen Bischofs. Aus Fiume wird vom 13. d. M. gemeldet: Gestern Abends stürzte der katholische Bischof von Banjaluka, welcher sich nach Zara einschiffen wollte, am Molo Szapary in Folge eines Schlittens in's Meer. Der Bischof wurde zwar sofort gerettet, verschied jedoch wenige Minuten später, wahrscheinlich in Folge eines Schlaganfalles. Der Vorfall rief große Aufregung hervor.

Gegen die Anarchisten. Das Präsidium der italienischen Kammer berief am Dienstag anlässlich des jüngsten Attentates in Paris über die in der Kammer zu treffenden Vorsichtsmaßregeln. Die Dispositionen für den Eintritt in die öffentlichen und reservierten Tribünen wurden abgeändert. Auch der Vorschlag, die Tribünen mit Metallnetzen zu versehen, wurde in Berathung gezogen. Im englischen Oberhause erklärte Lord Rosebery, daß, falls es ein internationales Mittel gäbe, die Greuelthaten der Anarchisten zu verhindern, die englische Regierung nicht zögern würde, ihren Theil an dieser Pflicht zu übernehmen. — Die „Hamburger Nachrichten“ treten dafür ein, daß die anarchistischen Mordgesellen nicht hingerichtet, sondern mit Strafen getroffen würden, die ihnen andauernde physische und moralische Pein, Entehrung durch wiederholte öffentliche Körperstrafen und dergleichen zufügten. Eine solche Aussicht würde abschreckender auf die Anarchisten wirken, als die Todesstrafe und langjähriges Zuchthaus. Gegen den „Größenwahn“ derselben dürfte eine solche Behandlung jedenfalls das beste Gegengift sein. Die Einführung von Körperstrafen bei Brutaltäts-Delicten werde sich früher oder später doch kaum umgehen lassen.

Großer Stempeldiebstahl. Aus Salzburg wird gemeldet: In der letzten Nacht brach ein unbekannter Thäter in das Stempelhauptmagazin ein und stahl Stempelmarken zu 20 fr. bis 2 fl. im Gesammtwerthe von 40,000 fl.

Vier Bomben. Aus Barcelona wird gemeldet: In einem Hause der Trafalgarstraße wurden gestern Abend vier Dynamitbomben aufgefunden.

Haub. Aus Chicago wird vom 13. d. Mts. gemeldet: Gestern drang ein unbekanntes Individuum in das Cassenbureau der Abtheilung für den Briefmarken-Großverkauf des Centralpostamtes ein, schlug den Cassier nieder und entfloß unter Mitnahme von 7000 Dollars in Barem.

Unruhen in Sicilien. Aus Palermo wird berichtet: In Partinico, woselbst am 9. d. M. Unruhen stattfanden, dauert die Agitation fort. Die umliegenden Campagnen werden von Bandenleuten durchstreift, die ihre Genossen an der Arbeit hindern. Die Kaufleute von Partinico werden von der Bevölkerung gezwungen, die Lebensmittel-Preise herabzusetzen. Seit drei Tagen wird die Verzehrungssteuer von Niemandem entrichtet. Die Gemeindevächter sind entflohen. Der Ort Giardinello, aus dem sich die Meuterer geflüchtet haben, ist von einer von hier dahin entsendeten Escadron Cavallerie besetzt.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien die Hoffsecr.-
tärswitwe Anna Edle von Baldaß im 75. Lebensj.

In Baden bei Wien der Rittm. des Uhl.-Reg. Nr. 8
Milh. Erb. von Melchen im 46. Lebensj.

Wdh. Joh. von Welden im 46. Lebensj.
 In Klagenfurt der Realsch.-Prof. i. P. und Land-
 schaftsmaler Franz Hauser im Alter von 85 J. an
 Altersschwäche.

In Berlin Geheimrath Dr. Hermann Duncker, bis April 1891 zweiter Bürgermeister der deutschen Reichshauptstadt, 76 Jahre alt. Er gehörte der national-liberalen Partei an.

„Ich trage 40 Pfund Fleisch in der Noctische“, sagte scherzend ein Herr zu einem Freunde, der ihn auf der Straße begrüßte, „wie verhält sich das?“ — „Im Mäthselössen bin ich schwach“, antwortete der Freund, „was meinst Du?“ — „Nun denn, 40 Pfund bestes, knochenreies Fleisch ohne Fett und Sehnen, oder gar 60 Pfund, wie man es beim Fleischhauer holt, streich in dem einen Pfund-Zopf ohne echtes Liebig Company's Fleisch-Extract, der ich meiner Frau mitbringe. Sie erklärt, ohne diesem Allermweltschärfmittel in der Küche gar nicht existiren zu können; es ist die beste Würze unangefügter Speisen und spart ihr Zeit, Mühe und Geld.“ — „Das stimmt“, bestätigte der Freund, „auch ich alter Junggefelle verbante dieser vortrefflichen Erfindung manche stärkende Tasse Bouillon, die sich so leicht und rasch herstellen läßt. Ueber das echte „Liebig“ geht doch nichts.“

Volkswirthschaftliches.

Wien, 14. December. [Telegr.] Der Abschluß der Verhandlungen bezüglich des österreichisch-rumanischen Meistbegünstigungsvertrages steht unmittelbar bevor. Der neue Vertrag dürfte schon in den nächsten Tagen unterzeichnet werden.

Oesterreich-Ungarn und Serbien. Ein Telegramm des „Köln. Jtg.“ aus Belgrad besagt, gleichzeitig mit der Entsendung Milanowitsch nach Wien habe der Minister des Aeußern ein Rundschreiben an die Vertreter im Auslande erlassen, in welchem dieselben beauftragt werden, den betreffenden Regierungen eine umfassende Darstellung der mit Oesterreich schwebenden handelspolitischen Streitigkeiten zu geben und unter Umständen deren moralische Unterstützung zu erbitten. An den serbischen Gesandten in Petersburg ist ein besonderes Schreiben ergangen.

Große Eisenbahn-Conferenz. Die nächste europäische Eisenbahn-Fahrplan-Conferenz wird am 6. und 7. Juni 1894 in Paris stattfinden.

Bulgarische Obligationen. Der theure Geldstand läßt erfahrungsgemäß einen Coursdruck auf hoch notirende Anlagepapiere aus, weil bei stiger Vergütung hohe Course die Rentabilität herabmindern und ein Coursfall dieselbe wieder steigert. Die sechsprocentigen bulgarischen Obligationen unterliegen dieser Gefahr nicht, weil sie bei ihrem dergestigen Course trotz der erfolgten Steigerung desselben noch immer 8 Percent unter Pari notiren und daher eine Rentabilität von 6½ Percent gewähren, ein Erträgniß, das kein Anlagepapier gleicher Qualität bietet. Bekanntermachen ist die bulgarische Staats-Hypothekendarlehen auf den Häfen Burgas und Varna und auf den Bahnlinien Ruschuk-Barna, sowie auf der im Bau befindlichen Linie Kaspijsk-Sophia-Rußensil in erster Hypothek sichergestellt. Von dieser Transvervalbahn ist bisher fertiggestellt die Linie Sophia-Bernil; schon im Bau befindet sich die Strecke Kaspijsk-Schumla und im Stadium der Bauvergebung gegen eine Pauschalsumme von Francs 21,700.000 die Linie Sophia-Moman. Der Ertrag der im Betriebe befindlichen bulgarischen Eisenbahnen weist im laufenden Jahre eine namhafte Steigerung nach.

Waarenberichte.

Wien, 13. December. (S p i r i t u s.) Prompter Contingent-Spi-
ritus schließt fl. 15.80 Geld und fl. 16.— Brief.

Umgekehrt warben: Herbstweizen zu fl. —, fl. —. Frühjahrshirse zu fl. 7.45 fl. 7.68, fl. —. Herbstkorn fl. —. Frühjahrskorn zu fl. 6.46. fl. 6.16 fl. —. Herbstjafer fl. —, fl. —. Frühjahrshäfer zu fl. 7.04, fl. 7.02, fl. —. Sept.-Oct.-Mais zu fl. —, fl. —. Mai-Juni-Mais zu fl. 5.43, fl. 5.40, fl. —. Jänner-Februar-Raps notirte fl. — bis fl. —, per August-September fl. — bis fl. —.

— (Warenbörse.) Waarenbesuchen: Hamburg (Kaffee).
Per Nov., per März 1894 81. — per Dec. 82.25. per Mai 79. —
Werth in Pfennigen p. Pund. — B r a g (Zucker), Noßpuder neuer Cham-
pagne ab Brag fl. 15.95, ab Aulstiff fl. 16.25 pr. Noobr. Dec. ab Aulstiff
fl. — fl. — Raffinade ab Brag fl. 37.50 bis fl. —.
Francs, pr. Jänner-April 1894 — Francs. — Savre (Kaffee).

Der laufende Monat	103.25 fl.	franz.	per vier Monate	99.25 fl.	franz.
Wuchepes, 13. December. (Getreidegaskt.) Herbst-Weizen fl. 7.70, fl. —, Frühjahrsweizen fl. 7.46, fl. —, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, fl. —, September-Mai-Juni-Mais fl. 5.02 fl. —, fl. —, Juli-August-Mais fl. 5.20 fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. —, fl. —, bis fl. —, fl. —, Verdmaler fl. —, fl. —, Frühjahrsbaper fl. 6.78, fl. 6.80 neuer Waps fl. 12.15 bis fl. —, fl. —.					

Wochenmarktpreise.

Olbersdorf, 13. December. Weizen fl. 5.80, 5.65, 5.50. Korn
5.10, 4.95, 4.80. Gerste fl. 5.25, 5.10, 4.95. Hafer fl. 3.70, 3.60,
3.50. Erbsen fl. —.—, 6.20, —.—. Erdäpfel fl. 2.10. Stroh fl. 2.60.
Heu fl. 3.60 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.60, weich
fl. 2.60.

Zauernitz, 12. December. Weizen fl. —.—, 6.—, 5.80. Korn —.—, 5.—, 4.90. Gerste fl. 5.50, 5.30, 4.90. Hafer 3.90, —.—.

Lotto-Ziehung.

December, 13. December. 28 86 27 69 87.

Wiener Börse vom 13. December 1893

	Geld	Baare		Geld
allg. Staatsanl.			Eisenbahn-Actien.	
sem. Papierrente...	97.40	97.60	Fr.-Nordb. 1000 fl. C.M.	2880
sem. Silberrente...	97.35	97.55	Karl-Südwb. 200 fl. C.M.	—
Deferr. Goldrente...	118.25	118.45	Kaischau-Oderb 200 fl. S.	185.75
Notenrente...	—	—	Leimb.-Gern. 3.200 fl. S.	261. —
4% Ungar. Goldrente	—	—	Nordwestbahn 200 fl. S.	11. —
4% Ung. Papierrente	—	—	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	—
4% Deferr. Kronent.	96.70	96.90	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	—
Grundentl. - Oblig.			Bank-Actien.	
5% kufowinische...	104.50	105. —	Anglo-Austrian-Bank...	152.50
5% galizische.....	—	—	Vodenercredit	434
			Cred.-Anst. f. u. C. 160	343.85
			Ungar. Credit	417.25
			Escompte-Ges., niederb.	665 —
			Bankenbank	251 —
			D. ner. - Ungarische Bank	1240
			Unionbank	254.62
Lotteriet-Effecten.			Pfandbriefe.	
Donau-Regul.-Lose...	129.75	130.25	4 1/2% Anglo-öst. Bank	100.60
Eisb.-Regul.-Lose...	141.75	142.25	3% Ang. B.-G.-A. ..	114.56
Ungar. Präm.-Anlehen	147.50	148.50	3% Ang. B.-G.-A. II	114.56
1864er Staatslose...	194.50	195.50	6% Galiz. B.-G.-A. ..	101. —
1860er „ „ ganze	145.75	146. —	4% Galiz. B.-G.-A. ..	98. —
1860er „ „ Fünftel	161. —	161.75	5% Galiz. Hypothekensb.	109.75
1864er 4% Staatsl.	145. —	146. —	5% „ innerh. 403. verl.	100.60
Credit-Lose	197.50	198. —	4 1/2% „ 50 3. verl.	99.90
Mary-Lose	56.80	57.50	3% Gal. Kupf. Gr.-A.	—
Donau-Dybschl.	138. —	140. —	5 1/2% Mähr. Hypth. B.	102. —
Mindb. Stabt. fl. 20	27. —	28. —	5% Def.-Schl. B.-G.-A.	101. —
Kaiserl. Tab.-Anl.	25.75	26.25	4 1/2% „ ..	97. —
Caribacher Lose	26. —	27. —	4% „ ..	99.90
Osener Lose	60.50	—	4% Deferr. ung. Bank ..	100.56
Palffy-Lose	56.60	57. —	4% Ung. B.-G.-A. ..	100.56
Kotha-Kreuz-Lose fl. 10	18.75	19.25	Prämien-Pfandbriefe	128.50
Kotha-Kreuz-Lose fl. 5	12.25	13.25	Devisen.	
Rudolfs-Lose	23.25	24.25	Deutsche Pläge 100 M.	61.30
Salin-Lose	70.56	71.50	Vonbon 10 Lire	124.76
Salzburg-Lose fl. 20	28.50	29.50	Paris 100 Francs ..	49.62
St. Genois-Lose fl. 40	69.25	70.25	Valuten.	
Stanklau-Lose fl. 20	—	49. —	R. Rand-Dukaten	5.90
Waldstein-Lose fl. 20	47.56	48.50	20 Francshuten	9.94
Wiener Communal-L.	175. —	175.50	Engl. Sovereigns	12.45
5% Serbische Lose ..	41.50	42.00	Deutsche Reichsmark ..	61.80
Dombau-Lose	9.50	9.80	Russische Rubel	1.51
Sewinntheine d. 3%	—	—		
Pfbd. d. B.-G.-A.	19.50	20.50		
Sewinntheine der 4%	—	—		
Prämien-Schulb. der	—	—		
ung. Hypothekenbank.	24. —	25. —		

Telegramme.

Wien, 14. December. Im Abgeordnetenhaus soll heute die Debatte über das provisorische Budget beginnen und längstens Freitag Abends beendet werden. In das provisorische Budget sind 23 Redner eingetragen. Von der coalitirten Parteien werden die Clubmänner und von jedem Club noch ein bis zwei Redner sprechen. Finanzminister Dr. v. Plener wird am Freitag das Wort ergreifen. In der Samstagssitzung sollen noch einige kleine Gesetze erledigt und das Haus vertagt werden. Das Herrenhaus wird noch am Samstag und Sonntag Sitzungen halten.

Eger, 14. December. Der Mitbegründer und
jährlige Inhaber der hiesigen Wirkwaaren-Fabrikfirma
Rafn und Kögler, Herr Johann Christoph A h n i
75 Jahre alt, gestern Nachts gestorben. fortgesetzt

Berlin, 13. December. (Reichstag.) In der
Berathung des rumänischen Handelsvertrages
erklärte Abg. Lieber im Namen eines Theiles des Ge-
trums, er sei von der schweren Nothlage der Landwirth-
schaft überzeugt. Die Ablehnung des rumänischen Hand-
vertrages würde jedoch keine Abhilfe schaffen. Wir sind
nicht einseitige Vertreter der Landwirthschaft, sondern
ganzen Volkes. Tausende von Industrie-Arbeitern
würden bei der Ablehnung des rumänischen Handelsvertrages
brotlos werden, während die landwirthschaftlichen Arbeiter
bei der Annahme des Vertrages dieses Schicksal nicht
befürchten hätten. (Beifall.) Auch Minister Werpley
Graf Caprivi und Staatssecretär Marschall und
Vennigsen sprachen energisch gegen die Agrarier.
Der erste Artikel des Vertrages wurde mit 189 gegen 16
Stimmen angenommen. (Lebhafter Beifall rechts
im Centrum.) Die übrigen Artikel wurden ohne Debatte
genehmigt.

Paris, 14. December. Die Polizei hat vom
bogen Placate entfernt, in welchen gesagt wird,
man diejenigen, welche ihre Nächsten im Kriege tödtet
durch Denkmäler ehre, Männer wie Navahol
Vaillant aber, welche die Gesellschaft von freibran-
Mitgliedern befreiten, werfe man ins Gefängniß und tödtet
sie. Am Schlusse der Placate heist es: „Sei ohne Furcht
Vaillant, man wird Dich rächen. Hoch die Anarchie!“
Der „Matin“ veröffentlicht eine Liste der Anarchisten
bblätter, von denen auf Frankreich 10, Deutschland eben-
falls 10, Spanien 9, Italien 8, England 4, Oesterreich
Ungarn 2, Amerika 2, Portugal 2 und Holland 1 em-
fallen.

In den letzten Tagen ist eine große Menge Quixisten in den verschiedensten Städten Spaniens verhaftet worden, wobei interessante Schriftstücke in die Hände der Polizei fielen. Desgleichen wurden die Urheber der Villanueva vorgekommenen Explosionen verhaftet. Der Cortes wird ein Gesandtenruf zugehen, welcher die Regierung ermächtigt, die Quixisten nach den spanischen Gesetzen im Golf von Guinea zu verbannen.

London, 13. December. Wie hiesige Zeitung den, beabsichtigt die Regierung den Bau von sechs sieben neuen Schlachtschiffen. Die auf der geplanten Marinerverstärkung werden 8 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

London, 14. December. In Waltham heute aus unbekannter Ursache eine Explosion in Pulverfabrik. Die Fabrik wurde zerstört. Eine Person wurde getödtet, neun verwundet. Der Zustand selbsten ist meist hoffnungslos.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 14. December. **Mittagscurse:** Mai-Rente 97-45, Oesterr. Kronenrente 96-65, Oesterr. Goldrente 118-30, Oesterr. Creditactien 344—, Ungar. Creditactien 417-50, Staatsbahn-Actien 308-50, Elbethal-Actien 240-50, Länderbank-Actien 251-20, Marknoten 61-30. Tendenz: fest.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft

EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14

Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosener Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verlosener Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlageverthe. — Versirte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Der böse Geist.

Roman von H. G. Fehrn von Suttner.
(11. Fortsetzung.)

Endlich fand er willkommene Gelegenheit, sich auf ein paar Augenblicke zu entfernen, da ihm der Bauleiter aus Buchensfeld angemeldet wurde, und er beeilte sich, der Tochter einen Wink zu geben, daß sie in seiner Abwesenheit die Gelegenheit in Ordnung bringen möge.

Auch Heissenstein schien der Augenblick günstig, denn er hob sogleich mit etwas befangener Stimme an: „Ein glücklicher Zufall führte mich gestern mit Ihrem Vater zusammen und ich nahm die Gelegenheit unseres Alleinseins wahr, um ihn in einer Sache ins Vertrauen zu ziehen, die —“

„Mein Vater sprach mir davon,“ unterbrach sie rasch. „Ich weiß nicht, ob er Sie recht verstanden hat, soviel ich indeß aus seinen Worten entnehmen konnte, betraf die Gelegenheit mich. Als er nach Hause kam, beeilte ich mich vor Allem, ihn mit einer Nachricht zu überraschen, nämlich seine Zustimmung zu meiner Verlobung mit Baron Tannenberg zu erbitten.“

„Sie haben sich verlobt?“ rief der Betwerber aufspringend. Die Eröffnung hatte ihn so in Erregung gebracht, daß ihm alles Blut ins Gesicht geschossen war, und mit großen Schritten durchmaß er ein paar mal das Zimmer, dann, vor Joe stehend bleibend, sagte er mit erhobener Stimme: „Auf das hin bleibt mir selbstverständlich nichts übrig als mich zurückziehen. Ich wünsche Ihnen alles erdenkliche Glück, Baronin — ich wünsche es Ihnen,“ betonte er sehr nachdrücklich, „und hoffe, daß Sie Ihren Entschluß nie zu bereuen haben werden.“

„Warum sollte ich ihn bereuen?“ fragte sie einigermaßen kühl.

„Weil ich nicht sicher bin, ob Baron Tannenberg der Mann ist, der das rechte Verständniß besitzt, Ihre Zukunft erfreulich zu gestalten. Ich kenne ihn nicht näher und bin selbstverständlich weit entfernt, ihm nahe zu treten, aber soviel ich gesehen, ist er ein Mann, der mehr am unstillen als am häuslichen Leben Gefallen findet, oder der, wenn er zu Hause ist, einen übertriebenen Werth auf sein Stedenpferd legt; solche Männer vertiefen sich oft zu sehr in ihre Passion, so sehr, daß sie ganz vergessen, eine Gefährtin zu besitzen, die doch auch einigen Anspruch auf ihre Aufmerksamkeit erheben darf.“

„O, da bin ich ruhig! Wenn das der einzige Vorwurf ist, den man ihm machen kann, so weiß ich ein sehr gutes Mittel Alles ins rechte Geleise zu bringen: ich werde einfach seine Passionen theilen und mich zu ihm auf sein Stedenpferd setzen. Jedemfalls bietet mir ein Charakter, wie sie in Kürze dargestellt, mehr Sicherheit, als Einer, der anderen Passionen huldigt oder wenigstens gehuldigt hat, durch welche verwöhnt, er einigermaßen zum Schmetterling geworden ist.“

„Soll ich das als eine kleine Schärfe, auf mich gemünzt, auffassen?“

„Ich glaube, Sie haben sich nie geschaut, Ihre Erfolge zum Besten zu geben; ja, wenn ich recht berichtet wurde, so beeilten Sie sogar meine Person mit der Ueberzeugung, daß Ihnen der Sieg nicht schwer werden würde. Dieser Behauptung ist nun jedenfalls mit meiner Verlobung widersprochen und Sie werden dieselbe wohl als Ehrenmann gelegentlich widerrufen, nicht wahr?“

„Ich hätte etwas Aehnliches gesagt?“ rief Heissenstein mit aufrichtiger Entrüstung. „Wollen Sie mir den groben Lügner nennen, der es gewagt hat, mich in dieser unerhörten Art zu verleumden?“

„Um so besser, wenn es unwahr ist; ich leiste Ihnen gerne Abbitte und danke Ihnen, daß Sie mich in dieser Sache beruhigen.“

„Aber ich fühle mich keineswegs beruhigt. Ich muß Sie kategorisch ersuchen, mir die Person zu nennen, die sich eine solche Insamie gegen mich erlaubte.“

„Nennen Sie mir die Person, welche die Nachricht verbreitete, daß das Officierscorps Ihres Regiments tagtäglich Unsummen auf die Karten setze. In so einem Städtchen wie Pottenbrunn entsteht ein Gerücht, man weiß nicht wie und durch wen; in den Großstädten ist es übrigens nicht besser. Lassen Sie sich also keine grauen Haare darüber wachsen. Prinz Heissenstein; mir genügt Ihr Wort, daß ich falsch berichtet worden, und bleiben wir Freunde, wollen Sie?“

Er ergriß nicht die dargebotene Hand: „Sie wissen nicht, in welcher furchtbaren Aufregung Sie mich versetzt haben; Sie beleidigten mich und sich selbst!“

„Für mich war ich ruhig, da ich mich stark genug fühle, für meine Person einzustehen — und warum Sie gerade diesmal eine Bemerkung übel nehmen sollten, die Ihnen sonst vielleicht nur ein selbstbenutztes Rächeln entlockt hätte, ist mir nicht recht verständlich. Ach ja, ich begreife es! Ihnen fehlt es eben an der Fähigkeit, die Gefühle zu ermessen, die ich für Sie hege. Sie können es

nicht begreifen, Baronin, daß der Mann, der vielleicht viel geflattert, auch einmal von einer Leidenschaft beherrscht sein kann, die sich tief in sein Herz eingewurzelt. In Ihren Augen bin ich der Courmacher, der Sie gemohnt, der Bruder der Liederlich, der nur darauf ausgeht, Blüthen vom Stock zu reißern, um sie dann verächtlich bei Seite zu werfen.“

„Nein, nein!“ rief Joe, von den Folgen ihrer Aufrichtigkeit erschreckt. „Das sind Sie nicht — jetzt schon gar nicht! Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie gekränkt habe — es geschah in einem Augenblicke thörichter Unüberlegtheit, die ich jetzt herzlich bedauere. Geben Sie mir die Hand und sagen Sie mir, daß Sie mein Freund bleiben wollen, daß Sie das dumme Geschwätz nicht anders, als was es ist, auffassen.“

„Was fruchtet das Handschütteln nach einem solchen Zwiegespräche? Es läßt sich nicht vergessen... und wehe Jenem, der mich in Ihren Augen herabzusetzen gesucht! Finde ich ihn, so soll er schwer zu büßen haben!“ und mit kurzem Gruße verließ er hastig das Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

Ein grosses (4224)

Geschäfts-Local

in welchem derzeit eine Buchhandlung geführt wird und welches zu jedem anderen Geschäft geeignet ist, ist vom 1. April 1894 zu vermieten.

Auskunft beim Hauseigenen, **Johann Gabrisch** in Teschen, Scherschmitzgasse.

Für (3342)

Besteck-Fabrikanten!

Bruchgold und Silber, Goldschmied, Gefäße, Schliffe, Brettträger, etc. werden zu den höchsten Preisen baar eingelöst von der Oesterreichischen Gold- u. Silber-Geld- und Scheideanstalt.

Louis Roessler & Co.,
Wien, VII/3, Kaiserstraße 80.

Lanolin-Seife

der Parfümerie Equitable, Wien, übertrifft an Güte bei Weitem alle anderen Toilette-Seifen, ist deshalb ein unentbehrliches Mittel der vornehmen Damenwelt geworden. Preis pro Stück 35 kr. Zu haben bei **Habian Walter**, Uniformirungs- und Kurzwaaren-Geschäft in Teschen. (4169)

Gewürzgurken

8 fünfstrige Jaffeln fl. 4-50, Rissen, 8 fünfstrige Gläser fl. 6-50.

Sauerkraut Ia.

offerirt gegen Nachnahme
J. BAUMANN,
Preran, Mähren. (4063)

Sauerkraut,

fein und lang geschnitten, bestens sowohl in Original-Gebinden à ca. 300 Kilo, sowie in Schaffel à 25, 50 und 100 Kilo einzeln, auch Waggonladungen, ferner (4183)

Salzgurken

alle Gattungen Grünzeug billigt bei **Martins Königstein's Söhne, Bismarck.**

Von eigener Bieneuzucht offerirt (4112)

Tafel-Honig

in Waben
per Kilo 1 fl. Bequemste Versandart in 5 Kilo Postfistchen ab **Fulnek, Mähren, durch HEINR. BRITTANI.**

Rundmachung.

In der Gemeinde **Reichwaldau** erfolgt im Laufe des Sommers 1894 der

Aufbau eines ersten Stockwerkes am Pfarrhause

welcher im Offertwege am

28. December 1893

vergeben wird.

Die näheren Bedingungen, Plan und Kostenanschlag erliegen zur Einsichtnahme in der Gemeinde-Kanzlei.

Reichwaldau, den 13. December 1893.

Der Gemeindevorsteher:

Kania.

(4235)

Die erste Mähr.-Weistichner

Papierfabrik offerirt (4177)

Papier-Säcke

zu den billigsten Preisen. Muster franco. — Tafelst wird auch ein

Provisions-Agent

für Schlesien ausgenommen.

F. Rindl.

Für (3119)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die

„Neue Fortuna“

Finanzielles Fach-Journal.

(XVI. Jahrgang.)

Wien, I. Adlergasse 5.

Probenummern gratis.

Ein Geschäfts-Gewölbe

mit Wohnung und sonstigem Zubehör, im Hause Nr. 149 zu **Zabrech** an der Wittwiger Grenze, in dem seit 6 Jahren ein Gemischtwaaren-Geschäft betrieben wird, mit zur Vädereinrichtung geeignetem Local, günstig gelegen, ist vom 1. Jänner 1894 zu verpachten. Näheres daselbst beim Eigenthümer **Josef Pawlonek.**

BRUNO THIEL
BUCHHANDLUNG
ANTIQUEARIAT
Wien, VII/2
Mariahilferstr. 42-10

Billige Bücher!

Grosses Lager ausgewählter Werke aus allen Fächern der Literatur in meist neuen Exemplaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Neues Verzeichniss gratis und franco. (4151)

Ein Haus

sammt

Wirthschaft

im besten Stande, im Innern der Stadt gelegen, ist sofort und aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an Frau

Eleonore Piffel,

Troppan,

Bäckergasse 13.

(4249)

Guter photograph Apparat

PHOTOGR.
Apparate-Bedarfs-Artikel
für
A-MOLLA
k.k. Hoflieferant
WIEN, Tuchlauben 9
Gründung dieses Geschäftszweiges 1854

jetzt das
willkommenste
Weihnachts-Geschenk
für (4139)
jeden Gebildeten.

Die Parquetten-Fabrik

VON **MORITZ LANGROCK** in **KRAKAU**

empfehlen ihr reich assortirtes Lager von **Fussboden-Eichenbrettern** und **Eichentafeln** in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönen, abgetrockneten Holz gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Belegung derselben, wo sonst immer, durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (4259)

Gut orientalisches**Feigen-Kaffee.**

Fabrik: **M. Fiala, Wien, VI. Millerg. 20.**
Gegründet 1860. (3899)

Anerkannt gesündester u. angiebigster Kaffeezusatz.

Tüchtig verführer**Boll-Declarant**

für ein Grenz-Expeditions-Geschäft, selbständige Stellung, womögl. pr. 1. Jänner 1894 gegen hohen Gehalt gesucht. Caution erwünscht.

Offerten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre „Boll-Declarant.“ (4222)

Sandtästliches Gut

in Galizien

bei Oswiecin, unweit der Nordbahn gelegen, mit 57 Joch Ackerboden und Wirthschaftsgebäuden ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefällige Anträge wollen unter „**K. M. 237**“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen adressirt werden. (4237)

B. 23251.

Edict.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Teschen als Verlassenschafts- und Tabularbehörde wird hiermit bekannt gegeben, daß zur öffentlichen Feilbietung der in die Nachlassmasse des am 9. November 1893 in Cameral-Elgoth verstorbenen **Johann Wallach** gehörigen

Realität Nr. 132 in Cameral-Elgoth

G.-G.-B. 123 die Tagfahrt auf

den 22. December 1893

Nachmittags um 1½ Uhr an Ort und Stelle der erwähnten Realität angeordnet wurde.

Hievon werden Kauflustige mit dem Beifügen verständig, daß das Wohngebäude Nr. 132 mit der Baurea Nr. 27 per 134 □-Rstr. sammt dem grundbüchlichen Antheile an der Gutungsgemeinschaft im Gehege „**Godula**“ G.-G. 240 in Gaal-Elgoth separat die Grundparcalle Nr. 33/2 Garten per 368 □-Klaftern gleichfalls separat, schließlich die Grundparcalle Nr. 2756 (Weide), Nr. 2757 (Acker), Nr. 2758 (Weide), Nr. 2034/6 (Feldweg) und 3034/7 (Feldweg) per zusammen 2 Joch 1586 □-Klaftern gleichfalls separat zur Versteigerung gelangen, daß jeder Bittant vor Beginn des Feilbietungsactes alsadium 10% des Schätzwertes, daher 104 fl., resp. 9 fl., resp. 70 fl. in Baarem oder pupillarlicheren Werthpapieren zu Händen des Feilbietungs-Commissars zu erlegen hat, daß der Schätzwertbefund, die Feilbietungsbedingungen, sowie der Grundbuchauszug während der Amtsstunden in der hiesigen Registratur eingesehen werden können, und daß die obenwähnten Realitätenantheile nur um oder über dem Schätzwert per 1040 fl., resp. 90 fl., resp. 700 fl. hintangegeben werden.

R. k. städt.-deleg. Bezirksgericht
Teschen, am 8. December 1893.

Der Gerichtsleiter:
Dabrowski.

(4239)

Seidene Ballstoffe

— ab eigener Fabrik — „zollfrei“ — 45 fr. pr. Meter.

bis fl. 11.65 sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qualitäten u. 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.)
Seiden-Damaste v. fl. 1.15—11.65
Seiden-Goulards „ „ —85— 3.65
Seiden-Grenadines „ „ —85— 7.25
Seiden-Bengalins „ „ 1.20— 6.10
Seiden-Balkenleder pr. Robe „ „ 10.50—42.80
Seiden-Armures, Morveilles, Duchesse etc.
 porteur u. zollfrei in's Haus. Muster umgehend — Briefe nach der Schweiz kosten 10 fr., Postkarten 5 fr. Porto.
Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
 Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant. (157)



Weihnachts-Anzeige!

Franz Wibon

Uhrmacher, Gold- und Silberwaren-Händler, TESCHEN, — Stephaniestraße 3, — TESCHEN.

empfehlen sein bestsortirtes Lager in allen Gattungen Herren- und Damen-Uhren, stilgerechten Pendel-Uhren, alle Arten Wecker-Uhren, goldene und silberne Herren- u. Damen-Ketten, goldene und silberne Bracelets, Broschen, Ohrgehängen, Ringe, Kreuzchen, Korallen- und Granatschmuck-Gegenständen zu den billigsten Preisen.
 Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste ich drei Jahre Garantie.
 Reparaturen prompt und billigst. (4251)

Hotel-Gründung.

Der ergebenst Gefertigte zeigt höflichst an, daß er das renommierte

„Hotel Bloch“ in Dzieditz,

Österr.-Schlesien, vis-à-vis dem Nordbahnhofe, übernommen und dasselbe am 1. December l. J. eröffnet hat.
 Derselbe empfiehlt den H. L. Herren Reisenden seine neu und elegant eingerichteten, geräumigen Gast-localitäten und Fremdenzimmer unter Aufsicherung guter und schmackhafter Küche und vorzüglicher Getränke bei aufmerksamster Bedienung. Preise der Fremdenzimmer von 50 fr. aufwärts. Geneigtem zahlreichen Zuspruch steht entgegen.
 Hochachtungsvoll (4221)

Alois Gebauer,

Hotelier.

Dzieditz, am 6. December 1893.



Russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem rothen Wollfutter und verstärktem Absatz fl. 2.—. Primaissima-Qualität fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit fl. 1.80. (3596)

feinem rothen Wollfutter, Stödel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3596)
Waarenhaus L. Königstein, Teschen.
 Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern

Wegen Auflösung des Geschäftes

Großer (4116)

Ausverkauf

Mechanische Strickerei

Brüder Lewinsky

Teschen, Stephaniestr. 55.

Merino-Strümpfe, färbig, 20, 35, 40 fr.

Merino-Socken, färbig, 25, 30, 35 fr.

Damen-Strümpfe, aus Eider-Wolle, 70—80 fr.

Patent-Strümpfe, aus Eider-Wolle, 35—80 fr.

Socken aus Eider-Wolle, 45—55 fr.

Pulswärmer aus Eider-Wolle, 15—20 fr.

Handschuhe aus Eider-Wolle, 30, 40, 50 fr.

Herren-Handschuhe, aus englischem Garn, 45—55 fr.

Knaben-Socken, färbig, 20—25 fr.

Echt diamantschwarze Damen-Strümpfe, 6-facher Garn, 40, 45, 50 fr.

Große Auswahl in Stoff-, Satin- u. Cotton-Schürzen sowie Umhängtüchern zu flammend billigen Preisen.

Victor Winkelmann,

Specereiz, Süßfrüchten- u. Delicatessen-Handlung,

TESCHEN, grosse Laube, Demelplatz 7, offeriert

Prager Schinken, Kaiserfleisch, gefüllte Zungen,

Rachschinken, Delicatessen-Dittschärlinge, Alfsisch,

Caviar, Neunaugen, geräucherter Fischwaren,

Emmenthaler-, Groyer-, Gorgonzoler-, Roquefort- und Imperial-Käse,

sowie alle Sorten (4226)

Conserven, Delicatessen und Specerei-Waaren

zu den billigsten Preisen.

Gelegenheitskauf!!

Mein ganzes Lager, bestehend in

Herren- u. Knaben-Anzügen, Paletots, Menschtiffs,

Roben, Sacco's, Hosen, Kinder-Costumes und

Manterln, sowie sämtl. Bekleidungs-Artikeln

verkaufe ich von heute an bis 1. Jänner 1894 zum Selbstkostenpreise.

einen großen Theil derselben sogar tief unter dem Einkaufspreis.

Solch günstige Gelegenheit bietet sich selten und ich ersuche daher

höflichst ein H. L. Publicum von Teschen und Umgebung von dieser

den ausgiebigsten Gebrauch machen zu wollen. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll (3612)

J. Schleuderer

TESCHEN, Stephaniestraße Nr. 30, vis-à-vis dem Café „Austria“.

Heureka.

Gesündeste Unterbekleidung mit doppeltem Lungen- und Rückenschutz. — Eine Verfühlung unmöglich. — Von

Prof. Dr. Ernst Jacobi.

Alleinberechtigte Verkaufsstelle:

Waarenhaus L. Königstein,

TESCHEN. (3593)

Österr.-ungar. Patent Nr. 46550 u. 76621. Ferner patentirt in England, Amerika, Rußland, Frankreich, Italien, Schweiz und Belgien.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Halsweite.

Ein verlässliches

Stubenmädchen,

welches schon in dieser Eigenschaft in besseren Hotels diente und nicht über 30 Jahre alt ist, wird zum 1. Jänner 1894 aufzunehmen gesucht. Persönliche Anmeldung Bedingung. (4234)

Hotel Schreiner,

TESCHEN.

Mehrere Waggon's Buchen-

posten 50 mm u. 80 mm stark,

schöne Felgen und

Eisenspeichen

kaufte

R. A. Smekal,

Spitzenfabrik, Czeck bei Proßnitz, Mähren. — Billigste

gestellte Offerten franco Station

Kostelec, mähr. Westbahn u.

Station Prag, St.-E.-G., an

Obigen zu richten. (4217)

Junger Commis

b. Schnittwaaren-Branche, Sr.

der deutschen, polnischen und böhmischen Sprache mächtig, sucht per 1. oder 15. Jänner 1894 Stelluna.

Geneigte Anträge unter J. T. 100 poste restante **Podvilk,**

Com. Arva, Ung., erbeten. (1153)

Ein tüchtiger (4258)

Comptoirist.

im Colonialwaaren- und

Mehrfache versiert, der deutschen und böhmischen Sprache

mächtig, wird für

Emanuel Fürst

in Ung.-Gradisch gesucht.

Tüchtiger (4227)

Bauführer

theoretisch und praktisch gebildet, sucht seinen Posten mit 1. oder 15. Jänner 1894 zu verändern. Gefäll. Zuschriften an die Administration der

„Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Bauführer“.

Liqueur-Branche

Ein junger Mann der Liqueur-Branche, Israelit, tüchtig vom Fache und zum Reisen geeignet, sucht Stellung als (4232)

Magazineur

Geneigte Anträge unter K. L. poste restante **Stalls-Goldenbrunn** nächst Brünn, Mähren.

Als zweiter

Buchhalter

wird ein junger lebiger Mann, deutscher Nationalität und christlicher Religion, von einer größeren Maschinenfabrik des westlichen Schlesiens pr. 1. Jänner 1894 aufzunehmen gesucht. Derselbe muß selbstständiger, bilanzfähiger Buchhalter, flotter Stenograph und der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Ferner bereits thätig waren, erhalten den Vorzug. Gefällige Anträge nebst Gehaltsansprüchen, Zeugnis-Abschriften, curriculum vitae und eventuell auch Photographie, sind bis längstens 26. December l. J. in Teschen.

in Teschen unter Chiffre „Ma-

schinenfabrik 600“ an die Administration der „Silesia“ in

Teschen. (4219)

Ein braver, verlässlicher

fleischer „Selcher“

Schiffe (4253)

wird gegen gute Befolgung sofort aufgenommen bei

Johann Schey,

Fleischer und Selcher,

Teschen, Freistädter Vorstadt.

Ein (4164)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen bei

Fabian Baier,

Uniformungs- und Kurzwaaren-

geschäft in Teschen.

Praktikant

(Israelit), beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen von

J. Pollak,

Liqueurfabrik, Ottendorf,

Station d. Troppau-Wennsicher

Bahn. (4257)

Dankagung.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens der Frau

Josefine Gimpel

zugekommenen Beileidsbezeugungen aus Nah und Fern, sowie für die vielen Beweise der Theilnahme an dem Leidenbegängnisse derselben und für die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Teschen, am 14. December 1893.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Versicherungs-Pollizen aller Art bei **JOHANN ROSNER** in **TESCHEN**

SILESIA

Administration der „Elleſia“ in Zeſchen,
Demelplatz, Redaction und Druckerei im
Geſchäftshauſe am Sachſenberg.

Verlag Karl Prochasta, Teichen.

1893.

Ueber die Eheverhältnisse in Japan werden der „Köln. Volkszeitung“ aus Yokohama interessante Einzelheiten mitgetheilt: Die Anschauungen der Japaner bezüglich der Ehe sind ganz verschieden von denen der europäischen; denn während die Ehe bei uns auf persönlichen Neigungen beruht und dem Katholiken für unlöslich gilt, geht der Japaner eine oft nur kurze Zeit dauernde Verbindung aus Familien- oder Geldbrücksichten ein, wobei die persönlichen Wünsche der Frau gar keinen Raum finden. Die japanischen Ehesatzen werden durch die beiderseitigen Familien herbeigeführt; der Schritt ist weder heimlich, noch unwiderruflich, da das Gesetz mit der Verriegung in keiner Weise zu thun hat. Zwar ist auch hier ein Ehebündniß ein gesetzlicher Vertrag, aber es kann aufbegehrt werden. Scheidungen auf Gesuch eines Theiles, meistens des Mannes, sind sehr häufig und leicht erhältlich. Wenn ein junger Mann oder ein Mädchen das heiratsfähige Alter erreicht haben, ist es die Sache der Eltern, sich um deren Unterbringung zu kümmern. Es ist hergebrachte Sitte, daß ein Heiratsmacher mit den Verhand-

Haltung gen die Ausnahmeverordnungen eingenommen haben. Nach der gestrigen Rede des Abgeordneten Dr. Gregor und nach der heutigen des Ministers des Innern verzichte ich darauf.

Am Donnerstag sprach als Erster der Abg. Dr. Queger (Generalredner contra): Der Minister Marquis Bacquehem hat gestern die Rede des Abg. Dr. Gregor in unzulässig geschickter Weise dazu benützt, um die von der Regierung verhängten Ausnahmemaßregeln zu rechtfertigen, und hat damit einen großen Erfolg erzielt. Die Vereinigte Linke war vor Entzücken außer sich, sie konnte dem Beifall kein Ende finden, sie klatschte sich förmlich die Hände wund. Aber nicht bloß das: der Obmann einer Partei, welche sich deutsche Nationalpartei nennt und radical zu sein vorgibt, beilegte sich, den Tribut seiner Bewunderung dem Minister in Form eines Händedrucks zum Ausdruck zu bringen, und dem Sprecher der Partei verschlug es die Rede. Es war förmlich ein Triumph, den Marquis Bacquehem hier errungen hat (Abg. Dr. Foregger: Gewiß!), wie ihn bisher noch nie ein Minister gefeiert hat. Ob aber die Rede des Marquis Bacquehem auch Verhütung in jene Kreise tragen wird, über welche der Ausnahmezustand verhängt wurde, möchte ich bezweifeln. Der Kampf, den ich hier führe, seitdem ich in dieses Haus eingetreten bin, gilt nicht den Ministern, er gilt nur einer Partei, und das ist die liberale Partei, welche ich als das Unglück Oesterreichs betrachte. (Sehr richtig! bei den Jungtschechen und Antisemiten.) Sie pflegen sich in Ihren Versammlungen immer als die Nachfolger der großen Freiheitskämpfer aus dem Jahre 1848 auszuspielen und nennen uns Antisemiten Finsterlinge, Reactionäre. Gestern wehte hier in dem Saale auch eine Achtundvierziger-Luft, aber es war nicht die Frühlingluft der Freiheit, es war eine Windischgrätz-Luft. Und wenn die Geister der Männer des Jahres 1848 in diesem Saale erschienen wären, so hätten sich gewiß die alten Freiheitskämpfer von Ihnen, meine Herren der Vereinigten Linken, mit dem Rufe abgewendet: Wie tief seid ihr gesunken! Der alte Marschall Windischgrätz aber wäre freudbestrahlend zu seinem Enkel geeilt und hätte ihm zugerufen: Glückauf, mein Enkel, du hast es leicht, Windischgrätz zu sein; dieses Polizei-Parlament wird die Völker Oesterreichs besser knechten, als es jemals meine Polizei im Stande war! (Beifall und Händeklatschen bei den Antisemiten und Jungtschechen.) Redner behauptet ferner, daß die Nationalitätenhege in Oesterreich ausschließlich von Judenblättern geschürt werde und der Ausnahmezustand in Prag unbegründet sei. Der politische Kampf in Böhmen ist eine höchst schwache Copie des Kampfes, welcher von Seite der Magyaren gegen Kaiser und Reich geführt worden ist, und wenn Sie in Betracht ziehen, wer in Oesterreich seinen Willen durchsetzt, ob die Rebellen gegen Kaiser und Reich oder ob der kaisertreue Unterthan. Wie viele Doppeladler sind in Ungarn beschmutzt und herabgerissen worden und wie viele schwarzgelbe Fahnen sind in den Roth getreten worden? Wissen Sie, daß im Jahre 1866 die tapferen magyarischen Regimenter sich gefangen nehmen ließen, wissen Sie, daß im Jahre 1866 die gefangenen Magyaren in Form einer Legion, der Klapf'schen Legion, nach Ungarn zurückkehrten, um hier gegen Kaiser und Reich und gegen ihren König zu kämpfen. Können Sie sich an den Koffuth-Kultus erinnern, der fortgebauert hat, trotzdem der König von Ungarn Budapest zur ungarischen Residenzstadt erhoben hat. Können Sie sich an die Beschimpfungen erinnern, die die kaiserliche Armee und das Offiziersgehrenzeichen in Ungarn und im Parlamente zu erdulden gehabt haben? Können Sie sich erinnern an die Behandlung, die das Genz-Monument erfahren hat?

Vize-Präsident R. v. Abrahamowicz. (Unterbrechend.) Ich erlaube mir, den Redner auf den eigentlichen Gegenstand der heutigen Tagesordnung aufmerksam zu

machen. (Rufe bei den Jungtschechen und Antisemiten: Er ist ja dabei!)

Abg. Dr. Queger: Man hat sich so weit herabgelassen, daß die Officiere der kaiserlichen Armee auf das Honved-Monument einen Kranz niederlegen sollten, während die Honveds auf das Genz-Monument keinen legten. Mit Hohn und Spott wurde dies von Seite der Magyaren zurückgewiesen und dennoch, was haben die Magyaren Alles erreicht? Sie haben den Dualismus erreicht; sie haben alle möglichen politischen Concessionen erreicht, das ungarische Commando, jetzt sogar den ungarischen Hofhalt, die Herren Magyaren, diese Rebellen gegen Kaiser und Reich (lebhafter Widerspruch links und Zustimmung seitens der Jungtschechen und Antisemiten), die Unterdrücker der Deutschen und Slovaken in Ungarn! (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Jungtschechen und Antisemiten.) Insbesondere Prinz Diechtenstein klatscht lebhaft Beifall.) Man raubt den Slaven in Ungarn ihre Kinder, man unterdrückt die Romanen. Erinnern Sie sich der furchtbaren Scandale in Siebenbürgen, wo man einer romanischen Deputation, die nach Wien gekommen war, nicht nur die Fenster eingeschlagen, sondern auch die Häuser demolirt hat; erinnern Sie sich, daß man den bischöflichen Palast beinahe demolirt hat? Diese Leute sind jetzt nicht bloß die Herren in Ungarn, sie sind auch unsere Herren und wir sind die Sklaven der Judäo-Magyaren. (Beifall bei den Jungtschechen und Antisemiten.)

Dr. Queger charakterisirt ferner die Partei des Grafen Hohenwart als den Egoismus der Classe, und die liberale Partei als solche, die lediglich um ihren Besitzstand besorgt ist und hierbei schmutzige Mittel anwendet. Ihre Grundsätze seien nichts als ein paar Ministerposten und der Gelbfack. Aber das Herz des Volkes ist gesund und die Kraft des Volkes ist stark und wird seine Gegner siegreich überwinden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Jungtschechen und Antisemiten.)

Nach einer Reihe thatsächlicher Berichtigungen spricht Abg. Dr. Herold als Berichterstatter der Minorität. Wenn Abgeordneter Groß die Loyalität des böhmischen Volkes als Artillerie bezeichnete, so sei das mehr als man hier sagen dürfe. Mit dem Abgeordneten Szcze-pa-n-o-w-ski polemisiere Redner nicht gerne, denn es thue ihm nur leid, wenn er sich gegen ein Mitglied des polnischen Volkes wenden müsse. Die Haltung der Polen sei so, daß sie die Verfolgung der Polen in Rußland förmlich rechtfertige. Für diese Verfolgung machen die Polen sozusagen die Jungtschechen verantwortlich. Sind wir denn russische Beamte oder Generale? Aus dem Schmerz, den die Polen über das Schicksal ihrer Compatrioten in Rußland und Preußen empfinden, können sie ersehen, wie bedrückt sich das böhmische Volk fühle. Darin solle die slavische Wechselseitigkeit bestehen. Fürst Schwarzenberg habe, wie immer, unverhofft und unvorbereitet das Wort ergriffen. Von diesem Redner spreche er mit dem Schmerz, den Jeder empfinde, wenn er sich in einem Mann getäuscht hat. In Böhmen hat sich fast eine Sage herausgebildet. Das Volk, das den alten Fürsten Karl Schwarzenberg in seinem nationalen Stolz kannte, hat große Hoffnungen auf die Ehre des alten Herrn gesetzt. Diese Hoffnung ist verloren. Der junge Fürst Schwarzenberg gleitet auf einer schiefen Ebene hinab. Wir können es noch erleben — Gott bewahre den Fürsten davor — daß er zum deutschen nationalen Gegner des böhmischen Volkes wird. Ein trauriges Schicksal für ein Fürstengeschlecht. Ich habe, sagt Redner, gestern mit einem ergrauten polnischen Patrioten gesprochen, der mir sagte: „So etwas wäre unter den Polen nicht möglich. In so schweren Zeiten würde sich ein ritterlicher Schlachziz von seinem Volke nicht abgewendet haben.“ (Hört, hört! bei den Jungtschechen.) Wägen die Ansichten unter den Polen welche immer sein, so haben wir doch die Ueberzeugung, daß ihr Abel ihr Volk in so schweren

Zeiten nie und nimmer verrathen hätte. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den Jungtschechen.)

Vize-Präsident Dr. Rathrein gibt das Glockenzeichen und will den Redner unterbrechen. Stürmischer, demonstrativ sich erneuernder Beifall bei den Jungtschechen.

Vize-Präsident Dr. Rathrein: Das kann mir nicht imponiren, ich muß interveniren. Der Herr Abgeordnete hat einem ganzen Stande vorgeworfen, daß er das Volk verräth.

Abgeordneter Herold: Nein, nein und dreimal nein! Ich habe nur davon gesprochen, daß es nicht geschehen konnte, daß in einem solchen Zeitpunkte ein polnischer Cavalier das Volk verrathen hätte. Ich drücke mich vielleicht nicht gut deutsch aus. (Redner übersetzt seine Worte in's Czechische.)

Vize-Präsident Rathrein: Nachdem Sie erklären, daß Sie Niemandem und auch keinem Stande einen Vorwurf machen wollen, so entfällt damit die Censur.

Abg. Dr. Herold: Ich habe von dem Schmerz gesprochen, wenn Jemand in diesem Hause, der sich zu dem böhmischen Volke zählt und von sich selbst sagt, daß er ein Böhme ist, sich so benommen hat. Ich hoffe, daß es eine Epifode bleiben wird. Prinz Schwarzenberg und der böhmische Adel werden von mir keinen Rath annehmen, ich werde ihnen aber einen solchen ertheilen. Wenn Sie schon nicht anders können, so verlassen Sie wenigstens in dieser schweren Stunde den Saal. Die Empörung des Volkes gegen die Regierung wird sich legen, aber die Empörung gegen jene Abgeordneten, welche das Volk verlassen haben, wird bleiben. Redner schließt: Stolz sind wir auf den Willen, die Kraft und die Cultur des böhmischen Volkes und wir sind überzeugt, daß dem Volke bald sein Recht geschehen wird.

Berichterstatter der Majorität Abgeordneter Dr. v. Fuchs sagt, seine Aufgabe werde ihm dadurch erschwert, daß er die geheimen Daten nicht besprechen könne, welche eine genügende Begründung des Ausnahmezustandes enthalten, die jungtschechischen Kronadvocaten seien wie die Raketen um den Brei gegangen und jeden Beweis gegen die juristische Zulässigkeit der Ausnahmeverfügung schuldig geblieben. Der Hinweis auf Ungarn sei doch keine Rechtfertigung für die Vorgänge in Böhmen. Die Linke und die Polen sind für die Ausnahmeverordnung, der Hohenwart-Club hat mich zwar nicht zu einer Erklärung ermächtigt, aber ich kann doch im Namen meiner Gesinnungsgenossen sagen, daß wir für den Ausnahmezustand sind, weil wir allen hochverräterischen Umtrieben entgegentreten. (Beifall.)

Es wird nun zur Abstimmung geschritten.

Die Verordnung betreffend die Verhängung des Ausnahmezustandes wird nach dem Antrage des Ausschusses mit großer Majorität zur Kenntniß genommen.

Es soll nun über den Minoritätsantrag des Abgeordneten Herold, betreffend die Ablehnung der Verordnung über die Sistirung der Schwurgerichte, abgestimmt werden.

Abg. Dr. Engel beantragt die namentliche Abstimmung. Der Antrag wird fast vom ganzen Hause unterstützt.

Die namentliche Abstimmung wird vorgenommen. Mit „Ja“ (für den Antrag Herold) stimmen sämtliche Jungtschechen, die Antisemiten (auch die Deutschnationalen und Abgeordneter Polzhofer); ferner die Südslaven, die mährischen Czechen (mit Ausnahme des Abgeordneten Dr. Meznil, welcher sich absteiferte), die Abgeordneten Kronawetter, Bernerstorfer, einige Ruthenen; der größte Theil der Ruthenen hat sich absteifert. Einige Jungtschechen geben ihr „Ja“ in czechischer Sprache ab. Abgeordneter Brzeznowsky schreit sein „Ano“ etwas lauter als üblich in den Saal, was einige Heiterkeit her-

lungen betraut wird. Wenn derselbe eine gegenseitig passende Partie aufgefunden hat, so vermittelt er eine Zusammenkunft der Interessenten, bei welcher die Weiden sich sehen und vielleicht sprechen dürfen, um ihre gegenseitigen Vorzüge zu prüfen. Die Zusammenkunft findet bei den Reichen im Hause eines Freundes der Familie, bei den Mittelstücken bei einem Ausfluge, im Theater oder im Tempel statt. Wenn bei dieser Prüfung einer der Theile dem andern nicht gefällt, so sollte eigentlich die Sache erledigt sein. Inbessen sind die Heiratscandidaten ganz dem Willen der Eltern unterworfen und müssen deren Wünschen folgen, was besonders von den Mädchen gilt, deren Einwilligung nicht erlangt zu werden braucht. Sind die beiden Theile miteinander zufrieden, so werden Geschenke, bestehend aus Kleidern, Geld und gewissen Arten von Fischen und eßbarem Seegras, ausgetauscht, was unserer Verlobung entspricht. Der Austausch der Geschenke besiegelt das Uebereinkommen, und es bleibt nur übrig, einen glücklichen Tag zu bestimmen, an dem die Ehe vollzogen wird. Wenn dieser Tag gekommen ist, kleidet die Braut sich in Weiß, der Farbe der Trauer, zum Zeichen, daß sie für ihre eigene Familie aufhört zu leben. Gegen Abend kommt der Heiratsvermittler, um die Braut in einer Sänfte nach ihrem neuen Heim zu geleiten. Beim Verlassen des elterlichen Hauses wird das Haus ausgekehrt, und werden Lichter angezündet, genau als wenn ein Todter fortgetragen worden sei. Die Verheirathung findet sofort nach Ankunft der Braut in dem Hause der Eltern ihres Gatten statt und besteht in einem eigenthümlichen Abendessen, dessen Hauptact ein dreimaliger Trunk der Brautleute aus drei mit Reiskorn gefüllten Schalen verschiedener Größe ist. Ein weiterer wichtiger Theil der Ceremonie ist das Wechseln der Kleider. Sobald die junge Frau ihr neues Heim erreicht, legt sie das weiße Kleid ab und kleidet sich in ein von ihrem Gatten ihr geschenktes Gewand. Nach der oben beschriebenen Trunk-Ceremonie begibt die junge Frau sich in ein Gemach und legt ein buntes Kleid an, welches sie selbst mitgebracht hat, während

in einem anderen Räume der Bräutigam gleichfalls neue Kleider anzieht. Unter Trinken und Singen wird das Essen beendet. Die Brautleute werden von dem Heiratsvermittler in ihre Räume geführt, wo sie nochmals ein neunmaliges abwechselndes Trinken von Reiskorn vornehmen; dieses Mal trinkt der Mann, als Herr und Meister, zuerst, während bei dem ersten Trinken die junge Frau, als Gast, dem Gatten zutrunk. Am dritten Tage nach der Verheirathung besucht das junge Paar die Eltern der Frau, welche bei dieser Gelegenheit ein ihr von der Familie ihres Mannes geschenktes Kleid trägt. Inzwischen ist die Polizeibehörde von dem Wohnungswechsel der jungen Frau benachrichtigt worden, und sobald die Behörde antwortet, daß der Wohnungswechsel in ihren Büchern vermerkt sei, ist dem Geseß Genüge geleistet; weitere Formalitäten sind nicht mehr zu erfüllen.

Ueber historisch interessante Uhren wird uns geschrieben: Die nunmehr geschlossene Weltausstellung zu Chicago bot in jedem denkbaren Industriezweige nicht nur des Neuen sehr viel, sondern die Amerikaner hatten es auch verstanden, durch Vorführung interessanter Alterthümer einen wirkungsvollen Contrast mit den modernen Industrie-Erzeugnissen zu erzielen. So auch in der Uhrenbranche, in der man Raritäten aus allen Ländern zusammengebracht hatte, die einen fesselnden Anziehungspunkt für jeden Besucher bildeten. Da war vor Allem eine Taschenuhr Oliver Cromwells mit Weckvorrichtung, im Jahre 1648 gefertigt, mit emailirtem silbernen Zifferblatt und dem Facsimile von Cromwells Namenszug versehen, als deren Verfertiger ein Uhrmacher Vockel zu London angegeben wird. Die Taschenuhr Miltons, des Dichters des verlorenen Paradieses, ebenfalls ausgestellt, war von ovaler Gestalt und besaß auf dem Zifferblatt erhabene Zahlen, um dem bekanntlich blinden Poeten die Ermittlung der Zeit durch den Tactsin zu ermöglichen. Ein ebenso werthvolles Stück bildete die Uhr Isaac Newtons, die nach seiner eigenen Angabe gefertigt sein soll und mit immerwäh-

rendem astronomischen Kalender versehen, in einer silbernen, reich emailirten Schutzhülle sich befindet; auch die Uhr des schottischen Dichters Robert Burns war vorhanden, welche drei mit eingravierten Landschaften reich verzierte Schutzhüllen besitzt und die Jahreszahl 1771 trägt. Alle diese Uhren besitzen, im Vergleich mit unseren modernen Taschenuhren, eine beträchtliche Größe; die kleinste, etwa vom Durchmesser eines Thalers, ist eine Damenuhr und gehörte der unglücklichen Lady Jane Gray, der Geliebten Heinrichs VIII. Auch eine Uhr der Königin Elisabeth enthielt die kostbare Sammlung, ein großes, flaches Werk mit blauemailirtem Zifferblatt bildend; diese sowohl wie die vorher erwähnte Uhr stammen aus dem 16. Jahrhundert, erstere in der Schweiz, letztere von Geni in Paris gefertigt. Ein recht massives Stück dagegen ist eine Uhr des englischen Königs Johann I. aus dem Jahre 1610, so did beinahe wie drei moderne Taschenuhren und allein an Goldwerth ein großes Capital repräsentirend. Ein recht zierliches Werk ist eine von Wilhelm von Oranien benutzte Uhr, aus dem Jahre 1656 stammend; auch diejenige des Admirals Nelson war in der Sammlung enthalten. Außer diesen durch ihre ehemaligen Besitzer merkwürdigen Uhren wies die Ausstellung noch etwa 600 Stück sehr alter Werke auf, aus England, Frankreich und der Schweiz stammend, während nur fünf Stück deutsche Fabricate waren: unter diesen ist eine Uhr von Interesse dadurch, daß sie von einer Frau gefertigt ist, einer Engländerin Anna Dunlop zu London. Das schönste Stück bildet jedoch ein altes englisches Chronometer, welches einem spanischen König gehört haben soll, in Form einer Birne, reich emailirt und mit einem Blumen-Bouquet aus Edelsteinen verziert; auch Taschenuhren mit Musikwerken, Kalendern, sich bewegenden Figuren und ähnlichen Spielereien, wie sie in früheren Jahrhunderten beliebt waren, waren in theilweise sehr complicirten, kostbaren Ausführungen vertreten.

vorrust. Abgeordneter Brzeznowsky schreit wüthend: „Weinen sollte man!“

Mit Ja stimmen sämtliche coalirten Parteien und der Coronini-Club; von den bürgerlichen czechischen Grundbesitzern fehlen nur Fabian, Pappmann und Schulz, von den Polen die Demokraten Lewakowski und Lewicki. Die deutsche Nationalpartei und der Trentino-Club fehlen gänzlich, ebenso die Abgeordneten Lienbacher und Schider. Von den „Wilden“ stimmen die Abgeordneten Foregger, Krauß, Moore, ferner die mährischen Großgrundbesitzer gegen den Antrag Herold. Schließlich erinnert der Präsident, daß der Antrag Herold mit 186 gegen 75 Stimmen abgelehnt ist. Der Antrag des Ausschusses wird mit derselben Majorität angenommen.

Der Präsident unterbricht die Sitzung. Von der Galerie ertönen „Hauha“ und „Hui“-Rufe der dort anwesenden zahlreichen czechischen Studenten. Da die Sitzung bereits unterbrochen war, konnte der Vice-Präsident nicht mehr darauf reagieren.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Adendigung.

[Eigener Bericht.]

Vizepräsident Dr. Kathrein erklärt die Sitzung um 7 Uhr 15 Minuten für wiedereröffnet. Zur Verhandlung gelangt das Budgetprovisorium für das 1. Quartal 1894.

Zum Wort sind 30 Abgeordnete gemeldet.

Ministerpräsident Fürst Windischgrätz: Hohes Haus! Obwohl der Gesetzentwurf betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Aufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1894 zunächst eine rein finanzielle Vorlage ist und obwohl diese Vorlage von Sr. Exc. dem Herrn Finanzminister vertreten werden wird, habe ich es dennoch für angemessen erachtet, mir das Wort zu erbitten, damit auch von der Stelle aus, auf welche ich durch das allerhöchste Vertrauen berufen worden bin, dem hohen Hause die Annahme dieses Gesetzentwurfes empfohlen werde.

Die Kürze des Zeitraumes, welcher uns von dem Jahresabschlusse trennt, hat es unmöglich gemacht, daß der Staatsvoranschlag für das Jahr 1894 der Verathung in diesem hohen Hause unterzogen werde und so sieht sich die Regierung gezwungen, die Legislative um die Ermächtigung zu bitten, die Steuern und Abgaben nach Maßgabe des Finanzgesetzes für das Jahr 1893 während der ersten drei Monate des nächsten Jahres fortzuerheben. Das Ministerium ist noch neu im Amte, es ist nicht in der Lage, auf Regierungsgesetze hinzuweisen, welche geeignet sein könnten, dort, wo der Regierung noch kein Vertrauen entgegengebracht wird, Vertrauen zu erwecken und dort, wo für die Regierung ein wohlwollendes Vertrauen besteht, dieses Vertrauen zu bestärken. Allein das Ministerium bedarf, wie jedes Ministerium in diesem Falle, der Ermächtigung nothwendig, damit der Staatshaushalt nicht ins Stocken gerathe, und somit glaubt die Regierung die Hoffnung aussprechen zu können, daß das hohe Haus die Ertheilung dieser Ermächtigung nicht versagen wird.

Wie im monarchisch-regierten Staate überhaupt, so gründet sich auch die Amtswirksamkeit jeder österreichischen Regierung auf zwei Momente, auf das allerhöchste Vertrauen des Monarchen, welcher das Ministerium ernannt hat und auf die Unterstützung seitens der gesetzgebenden Körperschaft. Was diese letzteren anbelangt, so hat es die politische Situation mit sich gebracht, daß zunächst drei große Parteien behufs gleichwerthiger Cooperation zu gemeinsamer legislativischer Arbeit sich aneinander angeschlossen haben. Das Hinzutreten werthvoller Stimmen konnte bereits willkommen heißen werden und es möge mir gestattet sein, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der Coalitionsgedanke dort, wo er bereits Wurzel gefaßt, sich befestige und kräftige, daß er Freunde erwerben und Gegner verjähnen möge. (Lebhafte Beifall.)

Schwierige Aufgaben sind es, deren Lösung anzustreben die Regierung auf sich genommen hat, ein Ziel, welches nur erreicht werden kann, wenn seitens derjenigen, welche hiezu bereitwillig ihre Hand bieten, so Manches zurückgestellt wird im Interesse der gemeinsamen einverständlichen Vollbringung nothwendiger dringender Arbeiten. (Beifall.) Diese Opferungswilligkeit kann aber auch nur dann erwartet werden, wenn alle Cooperirenden einig sind, das gemeinsame Interesse des Staates und den Schutz der erhaltenen Elemente anzustreben, (Beifall) und wenn die Cooperirenden auch ihrerseits das Vertrauen haben, daß seitens des Ministeriums alles vermieden werden wird, was geeignet wäre, ihre Grundanschauungen zu verletzen. (Beifall.) Indem ich mir schließlich erlaube, auf die Erklärung, welche ich die Ehre hatte, im Namen Seiner Majestät Regierung in beiden Häusern des Reichsrathes abzugeben, hinzuweisen, kann ich die Versicherung beifügen, daß die Regierung den redlichen und guten Willen hat, das in dieser Erklärung Gesagte einzuhalten. (Beifall.) In diesem Sinne habe ich die Ehre, das hohe Haus zu bitten, es wolle dem vorliegenden Gesetzentwurf seine verfassungsmäßige Zustimmung ertheilen. (Lebh. Beifall und Handklatschen.)

Die Sitzung dauert fort.

Politische Rundschau.

Zuland. 15. December.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes begann gestern Abends die Debatte über das Budgetprovisorium. Die der Coalition angehörigen drei großen Clubs haben beschlossen, daß die Clubmänner in der Debatte kurze Erklärungen abgeben und daß nach Bedarf noch je ein Mitglied der drei großen Clubs zu Worte gelangen soll. Zum Generalredner dürfte Abg. Dr. Ruz gewählt werden. Heute wird Finanzminister Dr. von Pauer sprechen.

Die Vereinigte Deutsche Linke veranstaltet von nun ab jeden Freitag im Hotel de France (Schottenring) eine gesellige Zusammenkunft, zu welcher auch Mitglieder der befreundeten Clubs eingeladen werden.

Der Verwaltungsgerichtshof verhandelte am Mittwoch über die Frage der Straßentafeln, und zwar war es vorerst der Fall in Laibach, der zur Entscheidung kommen sollte. Bekanntlich hatte, ähnlich wie die Prager, auch die Laibacher Stadtvertretung den Beschluß gefaßt, die Straßentafeln künftig nur in einer Sprache, und zwar in slovenischer, zu bezeichnen, während bisher die Straßentafeln deutsche und slovenische Aufschriften trugen. Gegen diesen Beschluß protestirten mehrere deutsche Steuerträger. Der Landes-Präsident und in nächster Instanz auch das Ministerium des Innern inhibirte den Beschluß der Laibacher Stadtvertretung, worauf dieselbe ihre Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof leitete. Nach Anhörung der Parteien verurtheilte der Verwaltungsgerichtshof die Entscheidung: Der Gerichtshof hat beschlossen, die Verkündung des Urtheils für den 19. d. zu vertagen.

Ausland.

Der deutsche Reichstag hat den Handelsvertrag mit Rumänien angenommen. Hiedurch haben sich auch die Aussichten für den Handelsvertrag mit Rußland gebessert. Den Klagen der Landwirthe trat vorgestern der Reichszucker Caprivi sehr wirksam entgegen. „Die Landwirthschaft“, sagte er, „kann den jährlichen Zuwachs von einer halben Million Menschen in Deutschland nicht ernähren; das kann nur die Industrie und diese muß daher exportfähig erhalten werden. Wir standen vor der Frage, entweder Waaren zu exportiren oder Menschen; letztere dem Vaterlande zu erhalten, ist doch vorthellhafter. Diesen Standpunkt werden die verbündeten Regierungen unentwegt festhalten.“ Hierauf begann die namentliche Abstimmung. Für Artikel I des rumänischen Handelsvertrages stimmten geschlossen die Socialdemokraten, die beiden freisinnigen Parteien, die süddeutsche Volkspartei, die Polen, ferner der überwiegende Theil der National-Liberalen und der kleinere Theil des Centrums, insgesamt 189 Stimmen; dagegen: die Conservativen, der überwiegende Theil der Reichspartei und des Centrums, insgesamt 165 Stimmen. Graf Herbert Bismarck stimmte dagegen. Der Rest des Handelsvertrages wurde mit derselben Mehrheit angenommen. Gestern wurde über die Handelsverträge mit Serbien verhandelt. (S. Telegr.)

In Paris wird jetzt energisch gegen die Anarchisten vorgegangen. Die ausländischen sollen heute verhaftet werden. Schon am 11. waren im Justizministerium Massenverhaftungen beschlossen worden, doch in der Nacht erfolgte Gegenbefehl. Man wollte die endgültige Genehmigung der neuen Gesetze abwarten. Inzwischen dürfte die Polizei wohl dafür gefordert haben, daß ihr die bedenklichsten Individuen nicht entkommen. Sämtliche Ministerien in Paris ergreifen besondere Maßnahmen zur Verhinderung von Anschlägen mit Explosivstoffen. In sämtlichen Ministerien sind jetzt je zwei Portiers postirt, denen überdies ein Polizeimann zugewiesen ist. Alle Eintretenden verdächtigen Aussehens werden befragt.

Aus Madrid wird berichtet, daß den Cortes ein Gesetzentwurf zugehen soll, der die Regierung ermächtigt, diejenigen Anarchisten, die sich durch verbrecherische Propaganda auszeichnen, nach den spanischen Besitzungen im Golfe von Guinea zu verschicken. — In Mosco (Baldadib) ist ein Anarchisten-Versteck ausgedehnt worden; man fand zahlreiche Bücher, Zeitschriften, Listen von Parteigängern, Anleitung zur Anfertigung von Sprengstoffen u. s. w. In vielen Orten finden fortgesetzt Verhaftungen statt. In Barcelona wurden weitere drei Anarchisten festgenommen, in deren Besitze man interessante Schriftstücke, die neuen Aufschluß über manche Punkte geben sollen, fand. Auch hat die Gendarmerie einen Mann, welcher der Urheber der letzten in Villanueva y Geltru stattgefundenen Explosionen sein soll, in Gewahrsam genommen. Vorgestern fand ein Schußmann fünf geladene Dynamit-Bomben, darunter eine mit entzündeter Lunte. Der Schußmann löschte die letztere und überlieferte den Fund dem Specialrichter in Sachen des Anarchisten-Processes. Auch in Sabadell wurden mehrere bekannte Anarchisten hinter Schloß und Riegel gebracht.

Aus Petersburg wird über eine merkwürdige Festlichkeit berichtet. Der Adel des Petersburger Gouvernements gab am Mittwoch zu Ehren des französischen Vizekronprinzen Grafen Montebello ein großes Diner, welchem Mitglieder des Reichsrathes, Minister, Hofchargen und andere Persönlichkeiten beizuhönten. Der Adelsmarschall des Gouvernements Graf Bobrinsky brachte die officiellen Toaste aus, außer denen noch Toaste auf Rußland und Frankreich gesprochen wurden. Was gesprochen wurde, das verschweigt der officiële Telegraph, man wird es aber hoffentlich bald erfahren.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 14. Decbr. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Anlässlich der heutigen allgemeinen Audienzen bei Sr. Majestät dem Kaiser in der Hofburg der Residenz, hatte auch Herr Hofrath Chowaniec die Ehre, vom Monarchen empfangen zu werden.

— (Wahnpject Troppau-Wigstadt.) In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes theilte der Bürgermeister Dr. Hochowanski mit, daß sich der Bau-Unternehmer Leon Arnoldi bereit erklärt habe, die Bahn Troppau-Wigstadt als schmalfpurige Localbahn, nach der die geringsten Anlagekosten erforderten Trace durch das Raikowitzer Thal über Wald-Obersdorf und Briesau zu bauen, deren Kosten sich auf 905.000 Gulden belaufen. Bezüglich Aufbringung der Kosten schlägt Herr Arnoldi vor, es sei ein Actien-Capital von 1,150.000 fl. in vom Staate mit 4% Verzinsung garantierte Vorzugs-Actien im Betrage von 690.000 fl. und 460.000 fl. Stammactien zu theilen. Landesausschuß,

Stadtgemeinde Troppau und die übrigen Interessenten hätten 200.000 fl. al pari zu übernehmen, wobei angenommen wird, daß die Vorzugsactien zum Course von 90% und die Stammactien mit 40% bewertet werden können. Die speciellen Vorarbeiten würde Arnoldi erst dann vornehmen, wenn ihm zugesichert wird, daß auf Grundlage seines Offertes das Zustandekommen der Bahn in Aussicht genommen werden kann, d. h. der Staat sich bereit erklärt, eine 4% Verzinsung von 690.000 fl. zu garantiren und 200.000 fl. baar aufgebracht werden. Ueber die Beschlässe des Gemeinderathes, welche auf Realisirung dieses Bahnbaues abzielen, haben wir bereits berichtet.

— (Großer Schmuggel.) In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. gegen 1 Uhr gelang es dem Oberaufseher Müller und dem Aufseher Ritz der k. k. Finanzwach-Abtheilung Strehowitz zwei Schwärzer mit 61 Kilog. (8000 Stück) preussischen Cigarren unweit Schönbrunn in der unverzollten Einbringung anzuhalten und die Waare zu beschlagnahmen.

Brünn, 14. Decbr. (Personalveränderungen bei Steuerämtern.) Zu Steuerernennungen wurden ernannt die Controloren Herren Friedrich Gregmann in Klobouk bei Brünn; Friedrich Knorr in Hof; Josef Dorasil in Lundenburg; Emanuel Gizek in Ung.-Brod; Carl Marek in Wieselberg; Gregor Gregor in Gewitsch; August Kreußel, gegenwärtig in Mähr.-Ostau nach Frankfurt; Anton Petera in Eibenschütz. — Ueberseht wurden der Steuerernennungen Kostiha nach Wistritz a. S. Zu Controloren wurden ernannt: Heinrich Langer in Mähr.-Ostau; Theodor Kollinek in Protowitz; Rudolf Nemeš in Göding; Gottlieb Heß in Neustadt; Heinrich Wainwald in Hohenstadt; Alois Kraus in Mähr.-Kromau; Josef Musil in Mstet; Alois Schner von Mähr.-Ostau in Hof. — Ueberseht wurden ferner die Controloren Albert Schafranek nach Zwittau; Carl Maier nach Mähr.-Weißkirchen; Alois Schamler nach Mähr.-Neustadt. — Ernannt wurden zu Adjuncten: R. Gruby in Lundenburg; Benito Galuschka in Schönberg; Josef Sladky in Brünn; Alois Fischer in Zwittau; Josef Siegl in Mähr.-Ostau; Emil Jeleny in Gaya; Johann Sedlacek in Klobouk bei Brünn; Johann Potory in Neutitschein. Ueberseht wurden die Adjuncten: Ferdinand Spurnik nach Proßnitz; Adolf Schäfer nach Brünn; Anton Slezek nach Holleschau; Hubert Moudry nach Schönberg und Anatol Jezek nach Kojetein.

— (Die Theaterfrage.) In der am 11. d. M. stattgehabten Wählerversammlung besprach Herr Bürgermeister Winterholler u. A. auch die Theater Angelegenheit. Er sagte: Die Theaterfrage ist ein wundervoller Punkt der Gemeinde; das Theater befindet sich überall in Niedergänge, weil es mit Ausnahme der magyarschen welche zu Magyarisirungszwecken verwendet werden, nicht mehr wie einst eine Cultur-Institution, sondern ein Unterhaltungsort ist. (Rufe: Tlingl-Tangl!) Hatte die Gemeindevertretung im Jahre 1882 gehabt, daß die Lust an Theaterbesuche so bald abnehmen werde, dann hätte sie wirklich nicht in Eigenregie übernommen. Ich bitte, sich selbst zu fragen, wie viele von Ihnen und wann Sie in's Theater gehen. Der Geschmack hat auch gewechselt. „Heiße Blut“ und „Ein armes Mädel“ tragen wohl nicht zu Volkserziehung bei, aber bei deren Aufführung ist das Haus voll. Bei einer der letzten Vorstellungen, in welche Herr Baumeister gastirte, waren, wie immer bei sogenannten classischen Stücken, fast alle Logen leer, und als bei „Wallenstein“ auf den Gallerien Studenten applaudirten da erhoben sich Viele im Parquet, wendeten sich um und machten ob dieser Kühnheit der Galleriebesucher spöttische Bemerkungen. (Rufe: Sehr traurig!) Die Frage, ob acht- oder zehnmonatliche Spielzeit, ist weniger von Bedeutung. Der Betrieb des Stadtheaters hat bisher ergeben: Im Betriebsjahre 1882/83 einen Ueberschuß von 14.429 fl. 66 kr.; 1883/84 Abgang 4698 fl. 29 kr. 1884/85 Abgang 3012 fl. 69 kr.; 1885/86 Ueberschuß 160 fl. 47 kr.; 1886/87 Abgang 11.661 fl. 23 kr. 1887/88 Abgang 7472 fl. 77 kr.; 1888/89 Abgang 13.007 fl. 51 kr.; 1889/90 Abgang 427 fl. 27 kr. 1890/91 Ueberschuß 3000 fl.; 1891/92 Abgang 26.000 fl. 1892/93 Abgang 10.000 fl.; in diesen elf Betriebsjahren demnach zusammen einen Abgang von 76.279 fl. 76 kr. und einen Ueberschuß von 17.590 fl., demnach einen Netto-Abgang von 58.689 fl., was einem jährlichen Deficit von 5333 fl. entspricht. In diesem Zeitraum ist aber für das Theater Inventar Neues um 126.000 fl. aus den laufenden Jahres Einnahmen angeschafft worden, demnach fällt dem Deficit keine so bedeutende Rolle zu und ist auch die Behauptung daß unser Theater alljährlich 25.000 fl. verschlingt, unberechtigt.

Leichen, 15. December. (Geselliges.) Das Officierscorps hat es in dankenswerther Weise unternommen die Geselligkeit in unserer Stadt durch eine Serie von Unterhaltungsabenden, zu fördern. Der gestrige erste Unterhaltungsabend versammelte im „Eugenjaal“ ein ebenso zahlreiches als gewähltes Publicum und begann mit einem Dilettantentheater. Aufgeführt wurden zwei Lustspiele: „Der Garnisonsball“ und „Im Civil“. Die Darstellung hat Allen in vollem Maße befriedigt. Besonders hat sich Hr. Str. hervorgethan. Auch Hr. M. hielt sich wacker. Dann folgte ein Operetten-Quartett und zum Schluß ein animirtes Tanzfränzchen, welches lange nach Mitternacht währte. Die Bah jugendlicher, anmuthiger Tänzerinnen überzog jene der Tänzer um ein Bedeutendes. Alles in Allem, der erste gesellige Abend des Officierscorps kann als in jeder Beziehung gelungen bezeichnet werden.

— (Wom Jagd- und Fischerei-Schutzverein für Dörschleien) erhalten wir folgende Mittheilungen: Wie häufig die Fischotter in unseren Gewässern vorkommt wird neuerdings durch einen selten ergiebigen Fang dieses Fischräubers bestätigt. Herr Grundbesitzer Peterer in Stalitz hat neuer im Morawskafusse bereits sieben Fischotter gefangen! Petri Heil dem wackeren Jäger! — Es ereignete sich recht häufig, daß Geweihe, alte, interessante

Waffen, jagdliche und naturwissenschaftliche Sammlungen und dgl. aus Privatbesitz zum Verkaufe gelangen. Wir machen in solchen Fällen die Verkäufer in ihrem eigenen Interesse aufmerksam, davon dem Jagd- und Fischerei-Schutzvereine Mittheilung zu machen, da sich unter seinen Mitgliedern immer welche befinden, die auf solche Objecte reflectiren. — Dem unbekannten Verkäufer der vier capitalen Hirschgeweihe, die Donnerstag ein Händler durch die Gassen der Stadt führte, diene zur Kenntniß, daß der polnische Geschäftsmann für dieselben 160 fl. verlangt. Was hat er dafür bekommen. — Zum Schluß ein Capitel aus der Geschichte der Jagdunfälle. In der Nähe eines großen Industrie-Ortes wurde in der vorjährigen Saison eine lustige Jagd abgehalten, bei welcher ein ehrfamer Schloßmeister als Jagdleiter fungirte. Im Laufe der Jagd steht ein Fasan auf, eine Gewehrflamme tracht und der Jagdleiter sinkt von 2 Schüssen getroffen nieder! Ein vierwöchentliches Krankenlager und ein steifer Fuß bilden nunmehr das Andenken an die Ehre, Jagdleiter gewesen zu sein! Nun entspann sich zwischen den unvorsichtigen Schützen und dem unglücklichen Jagdleiter ein Entschädigungsproceß, welcher ein Jahr währte und mit der Freisprechung der Beschuldigten endete. Motivirt wurde der Freispruch mit der Thatsache, daß der Jagdleiter durch sein Arrangement der Hauptschuldtragende an dem Unfalle gewesen sei. Dies sei ein Wink für ähnlich qualifizierte Jagdleiter, deren es in jener Gegend mehrere gibt.

— (Eine gefallene Größe.) Die durch Alter und Größe bemerkenswerthe Linde vor dem Dreifaltigkeitskirchelein ist dieser Tage gefällt worden, da sie schon fast gänzlich abgestorben war. Nach der Tradition lag unter der mächtigen Krone dieses Baumes ein Mann begraben, der sich um seine Geburtsstadt Teschen große Verdienste erworben hatte. Es war dies der ehemalige Gymnasialpräfekt Probst Leopold Scherschnit, dessen Namen das von ihm gegründete Museum trägt. Er leitete den Bau fast aller öffentlichen Gebäude, welche zu Ende des vorigen Jahrhunderts in Teschen und Umgebung nach den von ihm vorkontrollirten Plänen aufgeführt wurden; er kaufte ein Gebäude, errichtete darin ein Museum sammt Bibliothek, indem er zu diesem Zwecke seine reichhaltigen Sammlungen in Thieren, Mineralien, Münzen und die Bibliothek widmete. Er war auch literarisch thätig und starb, nachdem er höhere Kirchenämter ausgeschlagen hatte, als Präfect des Gymnasiums im Jahre 1814. Keine Tafel, kein Kreuz bezeichnet die Stätte, wo die sterblichen Ueberreste dieses uneigennütigen und edlen Mannes ruhen; nun ist auch die Linde, die über seinem Grabe aufsteht, gefallen. Wir hatten schon im vorigen Jahre unsere Stimme dafür erhoben, diesem Manne einen Gedenkstein zu errichten, da das baldige völlige Absterben des Baumes vorauszuweisen war. Vielleicht finden sich doch Männer, die diesen Gedanken zur Ausführung bringen, und den Namen Scherschnits diese schuldtige Ehre erweisen.

— (Musikhumoristisches Concert.) Der Slavier-, Gesangs- und Declamationshumorist, Herr D. Lamberg, welcher gegenwärtig in Lemberg weilt, vernahmt morgen Samstag, den 16. d. M. im „Eugen-Saal“ in Concert. Er ist ein Virtuose in seiner Art, der verschiedene Kunstfertigkeiten und Talente in sich vereinigt. Das Publikum kommt dabei aus dem Lachen nicht heraus. Er variirt in köstlicher Weise verschiedene Musikgrößen der Gegenwart, gibt das Finale einer italienischen Oper zum Besten, wobei er sämtliche Sänger und Sängerinnen ammt dem Chor darstellt, componirt auf Verlangen ein Potpourri aus verschiedenartigen Melodien und dergl. mehr. Seine Vortragsabende sind ebenso für Laien wie für Musikverständige sehr erheiternd. Er bereiste ganz Deutschland, ist in Wien bestens bekannt und producirt sich vor zahlreichen kaiserlichen Persönlichkeiten. Die Urtheile der angesehensten Blätter über seine Leistungen lauten heraus schmeichelhaft.

Bieltz-Wiala, 14. Dec. (Project einer elektrischen Eisenbahn.) Herr Fabrikant M. Bernaczik und Wat. Déri, Director der internationalen Electricitätsgesellschaft, beabsichtigen die Erlangung der Concession für die Vornahme von Vorarbeiten für eine Eisenbahn mit elektrischem Betriebe vom Bieltzer Bahnhof bis in die Ohlsch. Der Gemeinderath hat heute erklärt, gegen die Ertheilung der Vorconcession keine Einwendung erheben zu wollen.

— (Stiftung.) Herr S. Pollak hat dem Bürgermeisterrath Bieltz die Eröffnung gemacht, sein am 4. October v. J. verstorbener Bruder Herr Adolf Pollak habe in mündlicher Anordnung die Hinterlegung eines Vermögens von 1000 fl. beschlossen, welches als Stiftungscapital angelegt und dessen Zinsen am Sterbetage des Stifters an Bieltzer Arme ohne Unterschied der Confession und Zuständigkeit vertheilt werden sollen. Sowohl die Erben, als das Verlassenschaftsgericht haben die Gültigkeit dieser letztwilligen Anordnung respectirt. Die Erben haben das Stiftungscapital sammt den Gebühren für die Erteilung und Herteilung des Stiftsbriefes gleichzeitig überreichen lassen, und wurde ihnen hiefür der Dank der Gemeindevertretung votirt.

— (Todesfall.) In Bieltz verstarb heute Morgens er frühere kgl. ungarische Notar Herr August von Ribonényi, der Vater des Beamten an der hiesigen Nordbahnstation Herrn von Ribonényi.

— (Aus dem Wialaer Gemeinderath.) Die vorgestrigte Versammlung des Wialaer Gemeinderathes war vornehmlich der Berathung des Gemeindepärlaments gewidmet, welches in der von uns bereits mitgetheilten Fassung angenommen wurde. Bemerkenswerth waren einzelne Epizoden aus der Präliminardebatte, so z. B. der Antrag der Polizeicommission auf Vermehrung des Rannschafstalles der Sicherheitswache von 8 auf 11 Mann, welcher nach längerer Debatte Annahme fand. Es werden also die Nachtwächter entlassen und — der Nachtwachdienst von der Polizei übernommen werden. Die Charge des Polizeicorporals hat von Anfang 1894 an zu entfallen und der jetzige Inhaber derselben ist unter Befassung der höheren Stellenzüge als Wachmann einzustellen. — Herr Bürgermeister Dr. Rosner berichtete bei dem Titel Bräu-

denbauten über den Stand des Baues der zweiten Bialabrücke. Für den Bau der Bialabrücke im Zuge der Reichstraße sind im heurigen Budget des Ministeriums des Innern 30000 fl. eingestellt, davon 10000 fl. als erste, 1894 flüssig zu machende Rate. Um die Höhe des Reutums für die Interimsbrücke zu erfahren, hat der Vorsitzende bei dem Statthalter Grafen Badeni persönlich eine bezügliche Anfrage gestellt und die Antwort bekommen: Soviel, als der Statthalter mit seinem Gewissen und seiner Stellung verantworten könne. Im k. k. Ministerium des Innern erfuhr der Vorsitzende, die Höhe des von der Statthalterei beantragten Reutums sei 4700 fl., wurde aber bedeutet, auch einen größeren, bis zu 10000 fl. reichenden Beitrag erlangen zu können, wenn die Statthalterei den Anspruch unterstüze und der Nachweis erbracht werde, daß von dem Neubau der zweiten Brücke eine namhafte Entlastung und damit längere Dauer der ärarischen Brücke zu erwarten sei. Der Vorsitzende hat überdies mit mehreren an dem Zustandekommen der zweiten Brücke interessierten Firmen auf privatem Wege Unterhandlungen gepflogen und größere Beiträge für den Fall des Baues zugesichert erhalten. Die außerordentliche Ausgabe von 25000 fl. zum Bau der zweiten Brücke wurde unter Annahme der Resolution G. M. Dr. Schreiber genehmigt, in welcher unter Hinweis auf die strategische Bedeutung der Brücke die Ausführung des Baues von der Bewilligung einer Regierungssubvention von 10000 fl. abhängig gemacht wird. — Für Grundbesitzungen an der Komrowitzerstraße 8000 fl. und zum Bau eines Betonkanals entlang derselben 6970 fl. wurden ebenfalls als außerordentliche Ausgabepost bewilligt. — Die Bezüge der Sicherheitswache wurden wie folgt geregelt: 1 Mann 384 fl., 5 Mann à 336 fl., 3 Mann à 300 fl. mit jährlich 50 fl. Wohnungsschuldigung, 40 fl. Bekleidungsbeihilfe und Personalausgaben von 36, 72 und 108 fl. nach vollendetem 5., 10., beziehungsweise 15-jähriger Dienstzeit. — G. M. Wenzel brachte verschiedene Anträge gegen das Stadtbauamt und Bauübernahmen in eigener Regie der Gemeinde vor. Auf der Confinierungsanstalt wurden bei den 26 neuen Stallungen und 30 Buchten die beschlagenen neuen Türen in zu großem Format angefertigt, so daß sie auf Unkosten der Gemeinde abgesetzt werden mußten; bei der Cementirung des Bodens in den neuen Stallungen sind 600 fl. zu viel verrechnet worden; bei den Dachconstruktionen sind zum Nachtheil der Beständigkeit statt 54 nur 30 Sparren verwendet, überhaupt Fehler begangen worden, welche den auf 3700 fl. bewertheten Bau auf 6000 fl. vertheuern. Arbeiten mit Carbolinumanstrich sind zu theuer verrechnet worden. Bei einem Canalbau auf dem Bretterplage mußte die Arbeit wegen Trunkenheit des Aufsehers und der Arbeiter eingestellt werden. Bei dem Uferschutzbau vor der Realität Römg wurde die Arbeit in unzureichender Art geführt. Am Bretterplage werden die Piloten verschleppt und anderes mehr. Herr Wenzel beantragte infolge dessen: Es sollen keine städtischen Bauten weiter in eigener Regie geführt, sondern im Vicitationswege vergeben werden und der Bürgermeister verspricht, den Anträgen Rechnung zu tragen. — Die erledigte Stelle eines zweiten städtischen Veterinärz wird dem Thierarzte Karl Skoda auf ein Jahr zunächst provisorisch mit 600 fl. Jahresgehalt übertragen. — Die Stadtreinigung wird pro 1894 um die Entschädigung von 1330 fl. dem Wd. Jachnizki aus Witkowitz übertragen und die Bahnstraße und Tuchmachergasse in die wöchentlichen Säuberungen miteinbezogen. — Zur Besetzung der neuereirten Stelle eines Wagemasters und Ausfallsbuchhalters in der Confinierungsanstalt zunächst mit 600 fl. Jahresgehalt wird beschlossen, den Concur auszusuchen.

Mährisch-Odrau, 9. December. (Spende.) Graf Hans Wilczek hat zur Anschaffung von Weihnachtsgeschenken für arme verwaiste Schulkinder der Polnisch-Odrauer Gemeinde den Betrag von 200 fl. gespendet.

— (Verkehr.) Donnerstag, den 11. Jänner 1894 findet in der Kirche des hl. Johannes in Frankstadt die Trauung des Herrn Karl Hornberger, Ingenieurs in Przibos, mit Fräulein Anna Bezdieka, Tochter des Herrn Ober-Ingenieurs Franz Kubicek, statt.

— (Todesfälle.) Gestern wurde am preussischen Ufer der Oder bei Przibos die Leiche eines ertrunkenen Mannes aufgefunden, in welcher man den seit einiger Zeit vermißten Kanaleidiener Josef Ramoser erkannte. Ramoser war in der Kanzlei des beim Bau der Localbahn beschäftigten Ingenieurs Herrn Trnka bedienstet und hat, wie wir seitherzeit gemeldet haben, seinem Dienstherrn mehrere Pretiosen, Uhren und Effecten gestohlen, worauf er flüchtig wurde. Die Annahme, daß Ramoser freiwillig den Tod gesucht hat, scheint begründet zu sein.

Kunst und Literatur.

Troppau, 14. December. (Theater.) Wir haben berichtet, wie reizvoll Fräulein Freisinger an ihrem ersten Gastspiel-Abende die Gestalt der schönen Patricierstochter Philippine Weller zu verkörpern wußte, und nachdem wir sie am zweiten Abende als Zlisa in dem gleichnamigen Schauspiel von Olden, und am dritten Abende als „Francillon“ in der Sittenkomödie von Dumas gesehen haben, müssen wir gestehen, daß wir dieser ersten Darstellung den Preis zuerkennen müssen, so viel Reichtum an schauspielerischem Können auch Fräulein Freisinger an den beiden anderen Abenden uns offenbart hat. Mit Gestalten zumal wie die Francillon, eine nervös aufgeregte leidenschaftliche Frau, echte Pariser Marke, können wir uns nicht recht befremden, wir verstehen eine Frau nicht, die so sehr ihrer Würde vergißt, wie Fräulein Freisinger, mögen auch noch so viele Entschuldigungsgründe für sie sprechen. Fräulein Freisinger spielte die Rolle auf, wie sie angespielt werden muß, eine oermöthete junge, etwas eigensinnige Frau mit reinem Verstand und leider vom Manne verderbter Phantasie, durchglüht von leidenschaftlicher Liebe zu diesem Manne, so mußte uns Fräulein Freisinger mit intensiven Farben und starken Strichen das plattente Bild Francillon's und ernüchterte Weisheit und Blumen in Fülle von dem gedrängt vollen Hause. Die mit der Gastin in dem Dumas'schen Stücke beschäftigten Mitglieder unserer Bühne leisteten zum Theil Vortreffliches, so Herr Freytag in seiner kleinen Rolle des alten Grafen Rivoir, in welcher er aber Gelegenheit hatte, eine Reihe geistreicher Apercus geistreich zu pointiren. Frau Reutbold (Therese Smith) bildete in ihrer klaren Ruhe einen sehr angenehmen wirkenden Contrast zu der unruhig beneigten Francillon, Herr Burg plauderte hübsch, seiner Feinheit begegnet immer Wohlwollen, auch wenn er damit Gebächmißpläden verhält. Das heißt, immer gehts doch nicht; wir haben

Dialog-Scenen noch selten so langweilig spielen gehört, wie gestern die Scene zwischen Lucien von Rivoir (Herr Janitsch) und Stanislaus von Grandrebon (Herr Burg), aber der letztere war nicht allein an dieser Langweile schuld. Herr Hoppe gab den Henri von Symeuz recht sympathisch, wenn auch vielleicht etwas zu schwer. Recht glücklich traf Fräulein Bellau den Ton für Annette von Rivoir. Das Publikum zeichnete außer dem Gaste auch alle anderen Mitspielenden durch Beifall aus.

Kleine Chronik.

15. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in der Wiener Hofburg allgemeine Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A. der Statthalter von Böhmen Graf Thun, Herrenhausmitglied Freiherr v. Czedit, Reichsr.-Abg. Graf Wodzicki, Ministerialrath v. Freiberg, Univ.-Prof. Woldrich. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Theresia ist nach mehrwöchentlich Abwesenheit von der Residenz aus Stuttgart wieder in Wien eingetroffen. — Die Gemahlin des engl. Thronfolgers Prinzessin Victoria von Wales ist in London an Influenza erkrankt. — Der neuernannte Fürstbischof von Seckau-Graz, Dr. Leopold Schuster hat gestern in Wien vor den allgem. Audienzen den Eid als Bischof in die Hände Sr. Majestät abgelegt, wobei Unterrichtsminister v. Madajski und Oberstkämmerer Graf Trauttmansdorff intervenirten. — Der frühere Finanzminister Dr. Steinbach ist aus Abbazia nach Wien zurückgekehrt. — Privatdocent Dr. Bohusl. Nieger (Sohn des altczech. Parteiführers Dr. Nieger) wurde zum außerord. Prof. der österr. Reichsgesch. an der czech. Universität in Prag ernannt. — Der bekannte Dichter von „Dreizehnlinden“, Geh. Sanitätsrath Dr. Weber ist in Thienhausen (Pyrmont) an der Influenza mit Lungenentzündung nicht unbedenklich erkrankt. Auch die Gattin des Dichters liegt schwer an der gleichen Krankheit darnieder. Der Dichter tritt am 26. d. M. ins 80. Lebensjahr.

Kaiserliches Handschreiben an Erzherzog Rainer. Se. Majestät der Kaiser hat an Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Rainer, Obercommandanten der Landwehr, aus Anlaß des fünfzigjährigen Dienstjubiläums desselben das nachstehende Handschreiben erlassen:

„Lieber Herr Vetter Feldzeugmeister Erzherzog Rainer! Der Tag, an welchem Euer Lieben das fünfzigste effective Dienstjahr vollenden, gibt Mir erneut Anlaß, der vielseitigen Verdienste zu gedenken, welche Euer Lieben in diesem langen Zeitraume hingebungsvoller Thätigkeit sich erworben haben. Im Dienste des öffentlichen Wohles waren Euer Lieben Mir einst ein treubewährter Rathgeber; Kunst und Wissenschaft fanden an Ihnen einen gleich warmen wie unermüdblichen Förderer; nicht minder jedoch haben Euer Lieben als Landwehr-Obercommandant mitgewirkt an der fortschreitenden Erstarlung Meiner Wehrmacht. Wenn ich am heutigen Tage daher auf Ihr so vielseitiges und erfolgreiches Wirken in warmer Anerkennung zurückblicke, verbinde ich hiemit den Wunsch, Euer Lieben mögen noch lange Fahren in ununterbrochener Kraft schaffen und in den Früchten Ihrer Thätigkeit den schönsten Lohn opferfreudiger Arbeit finden. Wels, am 12. December 1893. Franz Josef m. p.“

Elektrische Stadtbahn in Karlsbad. Aus Karlsbad wird gemeldet: Die Stadtgemeinde bewirkt sich um die Concession einer elektrischen Bahn vom Bahnhofe Karlsbad der Buchstadrader Eisenbahn durch die Stadt, und zwar am rechtsseitigen Tepl-Ufer bis zum „Casé Kaiserpark“. Die projectirte Strecke soll jedoch gekürzt werden, und es ist als Endpunkt das neue, in der Errichtung begriffene Badehaus in der Marienbaderstraße, welches sich an der Stelle des demolirten Brauhauses erhebt, ins Auge gefaßt.

Der neue große Goldfund in West-Australien scheint an Reichhaltigkeit alles bisher dagewesene zu überbieten. Die Grube liegt im Districte Coolgardie, etwa 560 km von Perth. In 5 m Tiefe fanden sich bereits Goldkörner im Werthe von 10.000 Pfd. Sterl. Der Schacht ist jetzt bis zu 50 m Tiefe niedergedrungen und liefert ungeheure Mengen gediegenen Goldes in einer quarzigen Gangart. Das neue Goldfeld liegt in wasserloser, über Gegend, doch hat man jetzt bereits Wasserreservoir angelegt, welche durch Oefenspannen regelmäßig mit Wasser versorgt werden. Man schätzt die Zahl der dort thätigen Goldgräber zur Zeit auf 500 Mann. Uebrigens ist auch die Mount Morgan-Mine in Queensland eine ungeheuer ergiebige Goldquelle. Seit Beginn des regelmäßigen Abbaues 1886 bis einschließlich 1890 hat sie nicht weniger als 23.000 kg Gold im Werthe von mehr als 60 Millionen Mark geliefert, wovon den Actionären der den Abbau betreibenden Gesellschaft volle 47 Millionen Mark als Rein-Ertragniß zufließen.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien im 87. Lebensj. k. Rath August Artaria, Ritter des Franz Joseph Ordens, Chef der bekannten Kunst- und Landkartenhandlung Artaria u. Comp. auf dem Kohlmarkt, Ehrenmitglied der k. k. geogr. Gesellschaft und des niederösterr. Gewerbevereines.

In Breitensee der kais. Rath Alexander Ritter v. Wöring im Alter von 77 J.

Volkswirtschaftliches.

Eisen cartel. Die Bemühungen, das in die Brücke gegangene Eisen cartel wiederherzustellen, werden fortgesetzt. Die vorgestrichenen ausgenommenen Verhandlungen mußten jedoch trotz ungarischer Nachgiebigkeit abermals vertagt werden, da zwischen der Prager Eisen-Industriegesellschaft und einigen kleineren Firmen eine Einigung noch nicht erzielt werden konnte.

Finanzielles. Nach einer Meldung der „Wiener Presse“ verkaufte die österreichische Credit-Anstalt neuerdings 1000 Stück Brünner Kergensfabrik's-Actien zum Course von 160. — Die Stadtgemeinde Reichenberg plant die Aufnahme eines neuen Lehen's von 2.350.000 fl. zum Zwecke der Errichtung eines neuen Schlachthaus, der Erweiterung des Gaswerkes und der Zangstiftung einer Wasserleitung und Canalisirung. Mit dem neuen Anlehen beträgt dann die Gesamtverschuldung der Stadt vier Millionen.

Für jährlich 1 Gulden

Auskünfte und Informationen.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau, deren Jahres-Abonnement einen Gulden beträgt, ist bereit, ihren Abonnenten und Lesern nach jeder Richtung hin Auskünfte über alle einschlägigen Börse- und Finanz-Transactionen zu erteilen, insbesondere bei Anlage von Capitalien mit Rath an die Hand zu gehen. Diese gewissenhaften und erschöpfenden Auskünfte werden je nach Wunsch im Briefkasten der Redaction oder auf brieflichem Wege erteilt. Es ist mit den Anfragen durchaus kein weiterer Zwang vorhanden. Es wird jede Information in der präciseften Weise geboten, und es werden genügende Anhaltspunkte gegeben, damit der Anfragende sich sein Urtheil selbst zu bilden im Stande ist. Specielle Tarife für die Beantwortung der Anfragen existiren nicht. Dieses Ein-Gulden-Abonnement pro Jahr, für welchen Betrag ein reichhaltiges und objectives Blatt sammt vollständiger Verlosungsliste geboten wird, berechtigt gegebenen Falles zu Anfragen an uns ohne weitere Kosten. Probenummer des wöchentlich erscheinenden Fach-Journals auf Verlangen gratis.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau.

Wien, I., Graben Nr. 10 (Eingang Dorotheergasse 1).

(3993)

ERZH. EUGEN-SAAL in TESCHEN.

Samstag, den 16. December 1893:

musikalisch-humoristisches

CONCERT

von

O. Lamberg

Klavierhumorist aus Wien.

Preise der Plätze:

I. Platz 80 kr. II. Platz 50 kr., Stehplatz 35 kr., Studenten und Militär vom Feldwebel abwärts 25 kr., Gallerie 25 kr. (4261)

Anfang 8 Uhr Abends.

Josef Schindler,

Flaschenbier-Exportgeschäft der erzh. Schlossbrauerei TESCHEN.

empfiehlt die als vorzüglich allgemein anerkannten Special-Sorten:

Export-Lagerbier in Flaschen à $\frac{5}{10}$ u. $\frac{7}{10}$ Liter

Export-Kaiserbier in Flaschen à $\frac{5}{10}$ u. $\frac{7}{10}$ Liter

Export-Bockbier in Flaschen à $\frac{35}{100}$ u. $\frac{7}{10}$ Lit.

Preisblätter über Verlangen gratis und franco. (4260)

Pachtung.

Eine Herrschaft in Destr.-Schlesien, nahe der Reichsgrenze, in unmittelbarer Nähe der Landeshauptstadt, hart an der Eisenbahn und an vorzüglicher Landestraße gelegen, hat

180 Joch Prima-Rüben-Boden

mit genügenden Wohn- und Wirthschaftsgebäuden zu verpachten.

Offerte unter A. P. an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4228)

Das beste Weihnachts-Geschenk für eine brave Köchin und Hausmagd ist ein

Masch- und Proft-Mock

oder wenigstens eine schöne blaue und gedruckte Schürze. Solche sind zu haben bei

Carl Lewinsky, Schönfärberei in Teschen,

Steinplatz. — Derselbe verkauft auch einen seiner zwei schön-gelben Kanarien-Vögel, gute Sänger, wegen ihres gleichstimmigen Gesanges.

Kundmachung.

In der Gemeinde Reichwaldau gelangt im Laufe des Sommers 1894 der

Aufbau eines ersten Stockwerkes am Pfarrhause

welcher im Offertwege am

28. December 1893,

10 Uhr Vormittags vergeben wird.

Die näheren Bedingungen, Plan und Kostenanschlag erliegen zur Einsichtnahme in der Gemeinde-Kanzlei.

Reichwaldau, den 13. December 1893.

Der Gemeindevorsteher:

(4235)

Kania.

Samstag, 16. December

Schweine-Schlachten

Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

Stichfleisch, Würste.

Restoration

„zur Lehmgrube“,

Villenstraße Nr. 1.

Für (3119)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die

„Neue Fortuna“,

Finanzielles Fach-Journal.

(XVI. Jahrgang.)

Wien, I. Adlergasse 5.

Probenummer gratis.

1000 feinste geschliffene

Zahnstöcher

mit hygien. Patent-Behälter fl. 1.45,

mit Monogramm fl. 1.90. Höchst

elegantes, praktisches Gerath, soll

auf keinem feinen Tische fehlen.

Ueber 1 Million in Verwendung.

Verkauft durch M. Rederer,

Wien, I. Järbergasse 3/8. (4216)

Heinrich Berger,

Teschen, Sachsenberg 22,

empfiehlt den geehrten Hausfrauen

zu den Weihnachtsfeiertagen vor-

zügliches ungarisches

Weizenmehl

glatt und griffig und sehr gute

frische (4270)

Preßbese

zu billigen Preisen,

Nur gute, reelle Seidenstoffe empfehlen

M. J. Elsinger & Söhne

Wien, Mariahilferstrasse 60 — Gegr. 1831.

Seidenstoffe

zu billigen Preisen:

Neuheiten in farbigen Damassé — Surah rongeant — Surah glaucé — Bengalline faponnée — Schwarzes Seidenstoff — Echte Pongee — Farbigen Satin Duchesse uni und faponnée — für ganze Roben oder zu Roben-Arrangements etc. etc.

Ausserordentlicher Gelegenheitskauf:

Burah, reine Seide, Abendfarben p. M. d. — 88 | Surah rongeant . . . p. M. d. 1.30
Foulard imprimé . . . — 76 | Bengalline faponnée, Abnd. . . 1.40
Bengalline ondulée, einfarbig . . 1.20 | Damassé, schwarze, reine Seide . . 1.45
Pongee imprimé, hellfond . . 1.10 | Trilobine faponnée, farbige . . 1.40
Burah rayé 1.25 | Brocade damassé, farb. d. 1.50

Muster auf Verlangen gratis und franco.

Passende praktische
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
in Leder, Alfenide,
Alpacca-Silber und Bronze,
japanischen Cassetten etc.

J. SKROBANEK,

TESCHEN, Hauptplatz.

(4272)

In meinem Hause ist ein

Gewölbe

sammt Wohnung

vom 1. Jänner 1894 zu ver-

miethen. Näheres bei (4262)

Josef Cibis,

Karwin, Destr.-Schles.

Heirats-Antrag

Junger gebildeter, feiner

Mann, Christ, 26 Jahre alt,

welcher ein renom. Fabrik-

geschäft nebst Wirthschaft auf

dem Lande, (in der Nähe einer

Bahnstation) besitzt, sucht mit

einem häuslich erzogenen, flei-

ßigen Mädchen (event. auch

vom Lande), welches ein Ver-

mögen von 4000—6000 fl.

besitzt, beabs. Ehe in Corre-

spondenz zu treten. Ernstge-

meinte, nicht anonyme Anträge,

möglichst mit Photographie,

werden unter „Friedliches

Heim“ an die Administrat.

der „Silesia“ in Teschen er-

beten. Die strengste Discretion

wird verbürgt. (4268)

Karl Prochaska's

Leihbibliothek

in TESCHEN,

ergänzt durch die Werke unserer

besten Schriftsteller, hält sich

bestens empfohlen.

Abonnements-Beife billigst.

Reise in das öster-reichische Alpenland!

Gesellschaftsspiel für Jung und Alt.

Mit einer Gesellschaft machen wir in diesem prächtigen Spiel eine gelungene, mit allerlei Erlebnissen gepickte Reise durch unser österreichisches Alpenland. Wir bereiten Tirol, Vorarlberg, Salzammergut, Kärnten, Krain, Steiermark und machen sogar einen Abstecher nach der Adria. Zum Schluß fährt man auf der Donau nach Wien. — Die Ausführung dieses Prachtspieles verräth Künstlerhand, sowohl in Bezug auf die landschaftlichen Darstellungen, als auf die zahlreichen und brillanten Scenen, welche die Spielenden miterleben. Wer der Jugend die Schönheiten unseres Alpenlandes zeigen möchte, seine Berge, Gletscher und Alpenseen, seine Städte und Landschaften, kurz unser Land und Volk, der laufe ihr dieses

schöne vaterländische Spiel.

Der Preis beträgt nur fl. 3.—.

Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska in Teschen. (4263)

Wildpret

täglich frisch und zu den billigsten Tagespreisen, als: Girsche, Rehe, Wildschweine, ganz und getheilt, ferner Gajen, Fasanen u. dgl. m. sind stets vorräthig bei (4125)

Adolf Moscha,

Troppau, Johannesg. 7.

Ein verlässliches Stubenmädchen.

welches schon in dieser Eigenschaft in besseren Hotels diente und nicht über 30 Jahre alt ist, wird zum 1. Jänner 1894 aufzunehmen gesucht. Persönliche Anmeldung bevorzugt. (4234)

Hotel Schreinzer,

TESCHEN.

Feinste Möbel

zu staunend billigen Preisen bei

M. Lerner,

TESCHEN, Sachsenberg,

Mervillegasse 4.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen

Preis 2 fl.

Lesen Sie Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet:

Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.

Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (3221)

In Teschen vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska.

Commis

Junger, tüchtiger

ber Gemischtwaaren- u. Piquet-

branche, 20 Jahre alt, beider Landessprachen vollkommen mächtig, mit guten Zeugnissen, wünscht in ein ebenfolches Geschäft unterzukommen. Gefäll. Aufschreiben erbeten unter „E. F. 129“ poste rest. (1286)

Witkowski.

Als zweiter Buchhalter

wird ein junger lediger Mann, deutscher Nationalität und christlicher Religion, von einer größeren Maschinenfabrik des westlichen Schlesiens pr. 1. Jänner 1894 aufzunehmen gesucht. Derselbe muß selbständiger, bilanzfähiger Buchhalter, flottes Stenograph und der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Gute und Schrift mächtig sein. Elemente bereits thätig waren, erhalten den Vorzug. Gefällige Anträge nebst Gehaltsansprüchen, Zeugnis-Abdrücken, curriculum vitae und eventuell auch Photographie, sind bis längstens

26. December l. J.

zu richten unter Chiffre „Ma-

schinenfabrik 600“ an die Ab-

ministration der „Silesia“ in

Teschen. (4219)

Im Eisen- und Galanterie-

waaren-Geschäfte des J. Skro-

baneck in Teschen wird ein

Commis

klinter, tüchtiger Detailist, beider Landessprachen mächtig, militärfrei, sofort aufgenommen. (4174)

Ein braver, verlässlicher

fleischer u. Selcher

Gehilfe (4253)

wird gegen gute Befolgung

sofort aufgenommen bei

Johann Schey,

Fleischer und Selcher,

Zeichen, Freistädter Vorstadt.

Unter „E. F. 129“ poste rest. (1286)

Witkowski.

Witkowski.

Witkowski.

Witkowski.

Witkowski.

Witkowski.

Witkowski.

Witkowski.

Witkowski.

Witkowski.

Witkowski.

Witkowski.

Witkowski.

Witkowski.

Versicherungs-Polizzen aller Art bei JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Abonnement

vierteljährig: in Treppan, Zofen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olsberg, Bagdad, Bistadt, Würdenhof, Friedeb. Witzel, Dr. Strauß und Reuttschke 3 fl. 50 kr. (Postgebühren in 3 fl. 50 kr. mit direkter Postsendung 3 fl. 50 kr. für das Ausland 4 fl. 50 kr.)

Inserate

30. für die sechs mal gespaltenen Zeilen bei einmaliger, 40. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserations-Kaufpreise überreichen auch alle größeren Annoncen-Bureau.

SILEZIA

Hierundbreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Treppan: an G. D. Döbner, Buchhändler, Otto Gollmann, Hans Schmidt, Bielitz-Biala: Wilhelm Reibitz und Karl Lauterbach, Freiwaldau: Edy Lige, Freudenthal: Krommer's Witwe, J. R. Lige, Friedeb. Witzel, J. Schilling, Jägerndorf: J. Gollmann, A. Döbner, Witzel: G. A. Gollmann, Reuttschke: R. Gollmann, Witzel: G. A. Gollmann, Bagdad: W. Reibitz, Olsberg: W. Gollmann, Bistadt: W. Reibitz, Würdenhof: J. Gollmann, Friedeb. Witzel, Dr. Strauß und Reuttschke 3 fl. 50 kr. (Postgebühren in 3 fl. 50 kr. mit direkter Postsendung 3 fl. 50 kr. für das Ausland 4 fl. 50 kr.)

Administration der „Silezia“ in Teschen, Demelplatz, Redaktion und Druckerei im Geschäftskauf am Sachsenberg.

Nr. 289.

Sonntag, den 17. December.

Rotto: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Eine Vertrauens-Debatte.

Der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz hat in der Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Donnerstag die Debatte über das Budgetprovisorium mit einer Erklärung eingeleitet, welche in der Presse beifällige Anerkennung und rückhaltlose Zustimmung findet. Er warf die Vertrauensfrage auf und das bedeutet ein Novum in unserer bisherigen parlamentarischen Praxis. Der Ministerpräsident hat hierdurch einen Beweis seiner constitutionellen Gesinnung gegeben, und dem Reichsrathe seine Achtung gezollt. Die Erklärung steht somit im Einklange mit jenen Grundsätzen, zu denen sich das Cabinet bereits in seinem Programme vom 20. November bekannte. Der Ministerpräsident erklärt mit der Aufrichtigkeit eines ehrlichen Mannes, die Regierung habe den redlichen und guten Willen, einzuhalten, was sie versprochen. Gerade diese Aufrichtigkeit ist es, die auf das Haus und auf die öffentliche Meinung einen so guten Eindruck machte. Man weiß sich einem leitenden Staatsmanne gegenüber, der ohne Reservationsen und ohne Hinterhältigkeiten die öffentlichen Geschäfte zu führen gewillt ist. Man weiß, daß sich hier Worte zu Thaten decken und daß nicht das Wort mißbraucht wird, um die That zu verhüllen. Die öffentliche Moral, die Offenheit und Wahrheit, kommen wieder zu Ehren. Alle diese Erscheinungen, so selbstverständlich sie sein sollten, wirken deshalb so wohlthuend auf uns ein, weil wir durch fünfzehn Jahre in der grausamen Schule des Taaffe'schen Regime's erzogen worden sind, in einer Schule, die die österreichischen Staatsbürger nothgedrungen zu Pessimisten machte und sie am ganzen öffentlichen Leben unseres Vaterlandes verzweifeln ließ. Wir gleichen jetzt Menschen, die lange Zeit in einem dunklen Raume gewohnt haben und dann plötzlich das helle Tageslicht sehen.

Der Ministerpräsident ist sich dessen bewußt, daß seine Sendung zu den heikelsten und schwierigsten gehört, die je einem führenden Staatsmanne zugefallen ist. Darum bezeichnet er auch als unerlässliche Voraussetzung für die Lösung der großen Aufgaben der Coalition die Zurückstellung mancher Wünsche im Interesse der gemeinsamen einverständlichen Vollbringung nothwendiger dringender Arbeiten. So ausgesagt, nämlich als Mittel, um ein vom Parteihader freies, nur fruchtbarer Arbeit gewidmetes Terrain abzugrenzen und sicherzustellen, kann der Coalitionsgebäude der That den Beginn einer Aera segensbringender wirtschaftlicher Thätigkeit im Interesse des gemeinen Wohles bedeuten. Und da der Staat der Hüter des gemeinen Wohles ist, so werden die coalirten Parteien durch solches Schaffen den Staatsgedanken rein und unverfälscht zur Geltung bringen. Hat sich aber der Gedanke der Coalition auf den verschiedenen Gebieten der Wohlfahrtspolitik eingelebt, hat sich der Grundsatz der gemeinsamen Arbeit bewährt, dann wird naturgemäß auch das Vertrauen eintreten. Es eine Abschleifung der politischen Gegensätze eintreten. Es ist eine freundliche, sonnige Aussicht, die sich da eröffnet, und um zu ihr zu gelangen, bedarf es keiner Opferung an Principien, keiner Verleugnung starker Ueberzeugungen, sondern nur eines gewissen Maßes politischer Duldsamkeit

und Duldbung. Diese Diät können die Parteien umso leichter ertragen, als sie nicht etwa von einer allein, sondern von allen gleichmäßig verlangt wird. Und Genossen zu haben, ist bekanntlich stets ein Trost.

Nach dem Ministerpräsidenten sprach vorgestern Abg. Dr. Brzorad und erklärte, jedes Wort des Regierungsprogrammes verstande, daß auch diese Regierung den nationalen Rechten des böhmischen Volkes sich stramm entgegensetzen werde, aber auch die Personen des neuen Ministeriums zeigen dies klar. Fast die Hälfte des Ministeriums taaffe sei in die neue Regierung übergegangen. Der Name des Ministers Dr. Edler von Plener, der in dem Ministerium gewiß eine leitende Rolle spielen werde, bedeute für das böhmische Volk selbst schon ein Programm. Bezeichnend sei übrigens, daß es von dem früheren Ministerium die Erbschaft des Ausnahmezustandes übernommen habe. Die Verwaltung Böhmens aber sei in den Händen des Grafen Thun geblieben, der in diese Verwaltung eine ausgesprochene Polizeiwirtschaft eingeführt habe. (Bravo! Bravo! bei den Junggehehen.) Redner schildert sodann die gegenwärtige Behandlung des böhmischen Volkes. Die tschechische Sprache werde im Staate nicht als gleichberechtigt anerkannt. Wenn die Regierung den rücksichtslosen Kampf gegen die Tschechen fortführen wird, dann werde der Widerstand sich nur mehr, durch Ausnahmezustände könne er nicht gebrochen werden. Der Adel, der sich von seinem Volke losgesagt und das Bündniß mit der centralistischen Verfassungspartei geschlossen habe, sei ein Feind des böhmischen Volkes. Die Zukunft gehöre der Freiheit aller Völker, die jegliche Regierung wolle diese Freiheit nicht, und darum stimme seine Partei gegen die Regierung. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Junggehehen und Cratoen.)

Abg. Dr. Meuser bespricht verschiedene Widersprüche, die sich in der Rede des Abg. Dr. Brzorad gefunden hätten. Derselbe habe erklärt, er perhorresciere die Parteilichkeit, die früher bestand, er perhorresciere noch mehr die jetzige Parteilichkeit. Welche Regierung wolle er denn im constitutionellen Leben nicht perhorresciren? (Sehr gut! links.) Denn ein Drittes könnte nur eine absolutistische Regierung sein. Als Illustration für die gegenwärtigen Zustände in Prag verweist Redner auf zwei Zeitungsnotizen der letzten Tage. Nach der einen habe ein deutscher Schüler auf der Straße deutsch gesprochen, worauf er mit Steinen beworfen wurde. Dann kam ein Schüler der tschechischen Realschule, der ihm ein Messer in den Brustkasten stieß. (Hört! Hört! links.) Im zweiten Falle handle es sich um einen armen Handwerksburschen, der nach Prag kam und von einer Anzahl von Leuten überfallen und ganz furchtbarlich geprügelt wurde, weil er nicht im Stande war, sich in tschechischer Sprache auszudrücken. (Hört! Hört! links.) Solche Vorfälle können nur durch eine alles Maß übersteigende Ausregung erklärt werden. Da wäre es eine Pflicht, mildernde und nicht noch erregende Worte in die Massen zu werfen. (Sehr richtig! links.) Redner bespricht sodann die Nationalitäten-Frage in Böhmen, von der gewiß jeder Abgeordnete wünsche, daß sie endlich gelöst werden möge. Wenn man aber aus den mythischen Ueberlegungen von dem böhmischen Staatsrechte, von dem man nur eines sicher weiß, daß es nicht das historische böhmische Staats-

recht enthält, den Kern herauschält, so können wir nur vermuthen, daß es einen besonderen böhmischen Staat verlangt, der so eingerichtet werden soll, daß die Deutschen sich in sicherer Minorität befinden. So lange sich nicht eine Partei in Böhmen bilde, welche die hundert Mal hingereichte Friedenshand der Deutschen entgegennimmt, werden sich diese mit tiefer Trauer bescheiden müssen, daß die Vertreter eines hochbegabten Volkes hier Forderungen stellen, welche noch nie ein Parlament angenommen hat und welche die Vertreter des deutschen Volkes nie annehmen können, wenn sie sich nicht geradezu das Todesurtheil für sich, ihre Interessen und ihre nationale Ehre unterschreiben wollen. (Beifall links.)

Redner weist sodann auf zahlreiche Unwahrheiten, Entstellungen und Verdrehungen in der Rede Lueger's und besonders auf die Pauschalverdächtigung gegen die tapferen ungarischen Regimenter im Jahre 1866 hin (Zwischenruf des Abg. Dr. Lueger.) Nehmen Sie das Wort des preussischen Generalstabes über den Feldzug vom Jahre 1866, und Sie werden die bewundernswürdigen Worte lesen, die über die Haltung der ungarischen Regimenter von den ebenbürtigen Gegnern dort niedergelegt sind; nehmen Sie den Bericht des damaligen Correspondenten der „Times“, eines alten englischen Officiers, über die Schlacht bei Königgrätz, wie er die Tapferkeit und den Muth der ungarischen Infanterie und Artillerie schildert. Wie kann man da eine große Zahl von tapferen Regimentern in einem Parlamente, das sich doch ein österreichisches nennt, in solcher Weise pauschal verdächtigen und beschimpfen? (Beifall und Händeklatschen.) Ich will mich mit diesem Herrn und seinen weiteren Ueberlegungen nicht weiter beschäftigen. Redner erörtert sodann die Ursachen des Sturzes des Ministeriums Taaffe und die Aussichten, welche ein Coalitions-Ministerium nach den historischen Erfahrungen habe, und verweist darauf, daß in den größten und ältesten Verfassungsstaaten gerade durch Coalitions-Ministerien die bedeutendsten Erfolge errungen worden seien. Er führt hierfür Beispiele aus der englischen und französischen Geschichte an. In seinen weiteren Ausführungen erinnert Redner an die großen Aufgaben, welche das Coalitions-Ministerium zur Lösung zu bringen habe, wie die Frage der Wahlreform, der Steuerreform, eine Reform der Justizgesetze sowie zahlreicher Schritte auf dem Gebiete der socialen Gesetzgebung. Differenzen, die sich auf dem Gebiete der Verwaltung allerdings naturgemäß ergeben müssen, müßten von der Regierung und von den Parteien in wohlwollender und verständiger Weise zur Lösung gebracht werden. Die Loyalität in dieser Richtung müsse allerdings nicht nur im Munde, sondern im Herzen der Parteien sein. Vielleicht könnte es sogar gelingen, manche großen Differenzpunkte, über welche die Parteien im Streite zwanzig und dreißig Jahre verloren haben, zum Frommen des Staates in sachlicher Erörterung der coalirten Parteien zur Lösung zu bringen. Die Grundbedingung sei die volle, rückhaltlose Loyalität, die Loyalität der Regierung, welche das lang vermisste Vertrauen voll und ganz habe (Bravo! Bravo!), und das Vertrauen der Parteien in einander, daß sie gegenseitig nicht eine Täuschung und Uebervorteilung wollen, sondern eine redliche Erfüllung der übernommenen Pflichten. (Lebhafter Beifall.) Endlich

Aus Rom.

[Eigener Bericht der „Silezia“.]

Politik im Kaffeehause. — Eröffnung des Parlaments. — Die Bank- und die Finanzkrisen. — Das Verfassungsprojekt und die Bettelplage. — Ein Ausstellungsprojekt. — Elektrisches Licht und die Normaluhr. — Einiges vom Telegraphen-Strick. — Irland in Sicilien. — Weihnachten.

12. December.

Endlich vorüber ist sie für Rom, die parlamentlose, die schreckliche Zeit! Was ist Rom ohne sein Parlament auf Monte Citorio; ohne seine „Onorevoli“, die cylanderbedeckten Deputirten, die aus den Provinzen hierher kommen, die um im Café Aragono bei einem Vermuth Stundenlang, die nie brennenden Monopolcigarren rauchend und um sich anspuckend, die Geheimnisse der hohen Politik vor einer anständig laufenden Corona abzuhandeln, — in diesem Café Aragono, an dessen Marmortischen schon so viele politische Complotte geschmiedet, Minister gestürzt und neue Ministerlisten entworfen worden sind, wo so oft entscheidende Voten über brennende Tagesfragen beraten und beschlossen wurden, — was ist es ohne die Möglichkeit überhaupt, zu politisiren, — eine Beschäftigung, der hier jeder Zeitungsausdräger und jeder Friseurgehilfe fröhnt und fröhnen muß, um Freude an seinem bishigen Dasein zu haben? Denn Rom ist eine an eminenten Sinne politische Stadt, es lebt und webt in der Politik, der gegenüber alle anderen Interessen schweigen müssen. Und es ist erst wieder Rom, seit das Parlament ermüdet ist; — nun beginnt die „Season“, nun ist der Hof zurückgekehrt, nun zieht der Adel, dessen Mitglieder ja zum guten Theil den gesetzgebenden Körperschaften angehören, in seine alten Paläste wieder ein. Bis dahin gehörte Rom in seine alten Paläste, den Hochzeitsreisenden, den Fremden mit den rothen Büchern, den Galeribesuchern, — lauter den Ruinenwärtern und Galeribesuchern, — lauter den Menschheitspecies, die vom heutigen Rom nichts wissen und um die sich das heutige Rom — soweit es von ihnen nichts lucriren kann, — nicht kümmert. Unter Sturm und Regen, unter Donner und Blitz hat die Parlamentseröffnung stattgefunden. Seit Wochen

überhaupt ist in Rom Alles grau in grau, — nach einem sonnengoldenen Spätherbst, wie er kaum je herrlicher über die Siebenhügellandstadt seinen Himmel ausspannte, ein Winteranfang von trostloser, nordischer Schwermuth und Eintönigkeit. Schon hat der Tiber, dessen Uferregulierung noch immer nicht beendet ist, — eine von den vielen, vielen modernen Unternehmungen, die Rom zu einer Großstadt machen sollen und nie fertig werden, — seine Wasser in die niedrigen Gassen von Trastevere ergossen, wo man mit Räubern den Verkehr ausrecht erhält, und noch immer stürzen die himmlischen Fluthen nieder, als sollte Alles heimgezahlt werden, was die schreckliche Dürre dieses Frühjahrs und Sommers der Campagna schulbig blieb.

Ein böses Omen war diese Eröffnung des Parlaments, das mit so wenig trostreichen Erwartungen in seine neuen Sitzungen ging und in dem es bald genug von allen Seiten her donnern und blitzen sollte! Hat sich doch in den Sessionsferien nur allzuviel Mühsal aufgesammelt. Die Bankscandale, die Finanzcalamitäten, — das waren schwere Gewitterwolken über dem Haupte der Regierung Giolitti's und sie wurde wirklich ohne Knaul und Fall gestürzt. Rom verlangt endlich einmal Thaten. Wenn man nur die Männer kennen würde, auf die man sich blindlings verlassen könnte! Aber selbst gegen Zanarbelli und Crispi hegt man heute jenes Mißtrauen, das seit den Bankscandalen allen im öffentlichen Leben stehenden Männern gegenüber das Zeichen der Zeit innerhalb der gesamten Wählerschaft ist. Und doch ist, wenn diese Zeiten in den Druck gehen, hoffentlich längst ein neues Ministerium am Ruder.

Denn man will und muß endlich aus dieser wachsenden Finanzmisere heraus, durch die Italien nun nachgerade berühmt geworden ist. Aber daß jede rationelle Finanzwirtschaft zuerst mit Sparen und Einsparungen anfangen muß, diese Einsicht ist den Römern bis heute noch nicht gekommen. Als Beispiel dafür kann dienen, daß der im Stadtrath eingebrachte Antrag, die Girandola — das alljährlich am Verfassungsfeiertag stattfindende, große Feuer-

werk auf der Engelsburg, das der Stadt 40.000 Lire kostet — wegschlagen zu lassen, nicht zur Annahme gelangt ist. Rom will auf sein Vergnügen nicht verzichten. Rom hungert lieber, als daß es seine Schaulust unbefriedigt läßt. So geht es im Kleinen, so im Großen. Amüsan ist, daß der obige Antrag mit der Motivierung abgelehnt worden ist, daß Rom für die Armen (für welche die Antragsteller die erparte Summe verwenden wollten) mehr thue, als irgend eine andere italienische Stadt. Das ist möglich, aber wie erklärt es sich denn, daß man in Rom keine Straße passiren kann, ohne auf die aufdringlichste Weise angebettelt zu werden, daß Einem vor allen Kirchenthüren, an öffentlichen Plätzen und an den Zugängen zu allen Villengärten und Promenaden die widerlichsten Krüppelerscheinungen, oft unter Vorweisung ihrer Gebreche, um Almosen anflehen? Für eine werdende Großstadt sind das unglaubliche Zustände, und die Polizei schaut thatenlos, wie immer, dabei zu.

Und nun gar mitten in dieser finanziellen Krisis, die durch den Goldzwang bei Zollzahlungen und durch die Brodvertheuerung wahrlich nicht vereinfacht wird, — der Stadtrath „studirt“ die letztere Frage schon längst eingehend, ohne aber der Bäckers-Camorra hier das Handwerk zu legen, — das wieder aufgetauchte Project einer nationalen Ausstellung in Rom für das Jahr 1895! Man glaubt seinen Augen nicht trauen zu dürfen, wenn man die täglichen Zeitungsnotizen und die meterlangen Affichen darüber an allen Straßenecken liest. Glaubt man wirklich durch das Risiko einer Ausstellung das Deficit im Stadt- und Staatshaushalt erfolgreich bekämpfen zu können? Oder spielt hier nur die nationale Eitelkeit den Römern einen Streich? Sind es Einzelinteressen, die hierbei ins Spiel kommen und den Ausschlag geben? Chi lo sa?

Das Project war bereits fallen gelassen, da der ehemalige Ministerpräsident Giolitti seine Hand davon abgezogen. Letzter Zeit zeigte er sich dem Unternehmen wieder günstig, um seinen wankenden Sessel zu stützen, und gleich war wieder ein Comité da, das mit Feuereifer an-

sei die alte These widerlegt worden, die seit dem Jahre 1861 scheinbar durch alle politischen Ereignisse bestätigt war und die alle Hoffnung auf eine bessere Zukunft in Oesterreich in politischer Beziehung zu vernichten geeignet war, daß nämlich in Oesterreich die Parteien einander mehr hassen, als sie ihre eigenen Interessen und das Staats-Interesse lieben.

Ein greiser Staatsmann gehört dem Hause an — sagt Redner — den ich, seit ich im politischen Leben stehe, bekämpft und heftig bekämpft habe. Aber ich anerkenne, daß er in dieser harten Krisis, die eine unglückselige Wendung hätte nehmen können, als der Erste das Signal dazu gegeben, daß die Parteien in Oesterreich sich und das Gemeinwesen mehr lieben sollen, als sie einander hassen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Jeder von uns wird es sich zur Ehre anrechnen können, bei diesem großen politischen Fortschritte, wenn auch in noch so bescheidener Stellung, mitgewirkt zu haben. Darum nehmen wir uns vor, die Schöpfung, welche eine günstige politische Entwicklung mit sich gebracht hat, welche ein glückliches Geschick uns gewährt hat, mit voller Hingebung und Loyalität zu vertreten. Geben wir in der Abstimmung über das Provisorium den Männern auf der Regierungsbank ein Vertrauensvotum! (Beifall.) Haben wir Vertrauen auf sie, haben wir Vertrauen in uns und haben wir Vertrauen auf die Schöpfung der Coalition und ihre Dauer. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen. Redner wird beglückwünscht.)

Abg. Schleifinger verteidigt den Abg. Dr. Lueger gegen die wider ihn erhobenen Anschuldigungen. Sein Wortwurf gegen die ungarischen Regimenter sei nicht so allgemein gehalten gewesen, er habe nur jenes Militär betroffen, welches sich nicht correct österreichisch gehalten habe. Er weise in dieser Hinsicht auf die Haltung Klapka's und auf die Bildung seiner Legion hin. Redner bekämpft sodann die Valuta-Regulierung und da die Coalitions-Parteien voraussichtlich für die weitere Fortsetzung der Valuta-Regulierung stimmen werden, bekämpft er auch die Coalitions-Parteien. Die Regierung habe die Valuta-Regulierung zu einem ihrer Programmpunkte gemacht, und deshalb könne er nicht für das Budget-Provisorium stimmen. — Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen.

Am Freitag sprach als Erster der Führer der Slovenen, Abg. Klan, welcher im großen Ganzen das Regierungs-Programm billigt; er vermißt jedoch die Betonung des religiösen Moments. Auch die Wahrheit und Offenheit, welche die Erklärung der Regierung im öffentlichen Leben in Aussicht gestellt, müsse allseits Billigung finden, obzwar Redner gewünscht hätte, dies auch noch durch das Wort „Gerechtigkeit“ ergänzt zu sehen. (Bravo! im rechten Centrum.) Wenn wir, sagt Redner, abgesehen von diesen Mängeln, mit der Erklärung der Regierung nicht ganz zufrieden sind, so ist daran nicht so sehr dasjenige schuld, was diese Erklärung besagt, als vielmehr dasjenige, was sie verweigert (nämlich die Gleichberechtigung.) Es ist daher begreiflich, wenn wir kein übermäßiges Vertrauen bekundigen können und wenn wir in die neue Gestaltung der Dinge mit einer gewissen Reserve eingetreten sind. Wir wollen unsere Haltung nach der Haltung der Regierung einrichten, welche keinen Grund hat, unseren gerechten Bestrebungen hinderlich in den Weg zu treten. Das reichstreue slovenische Volk erhofft von der neuen Regierung die Erfüllung der Wünsche bezüglich Schule und Amt, sowie des slovenischen Verkehrs der Beamten mit der slovenischen Bevölkerung. Sollte die Regierung entweder die Kraft oder den Muth oder den Willen nicht haben, was wir jedoch nicht annehmen wollen, dies alles den Völkern zu gewähren, dann würden wir allerdings wissen, was wir von der Coalition zu halten haben, und müßten dem entsprechend handeln. (Beifall bei den Slovenen.)

Abg. Ferjanec's kann sich mit dem Regierungsprogramm nicht befreunden. Er erklärt Namens der Secessionisten aus dem Hohenwart-Club, die Wahl-Reform mit

den Interessengruppen jederzeit abzulehnen. Er bespricht dann die slovenische Sprachenfrage und sagt: Wir können gegenüber der Coalition eine gewisse Vorsicht nicht ablegen, und wir können nur unser Bedauern ausdrücken, daß der stets allverehrte Staatsmann (Hohenwart), welcher einen so hervorragenden Antheil an der Bildung dieser Coalition genommen hat, den die slovenische Nation seit zwanzig Jahren in dieses Haus entsenden hat, alle diese Dinge übersehen oder in sich niedergedrückt hat (Beifall bei den Jungcechen), daß er geglaubt hat, daß wir mit dem Conservatismus lediglich uns zufrieden geben können. Der Conservatismus hat zweierlei Seiten. Zu conserviren haben wir Slovenen eigentlich gar nichts. (So ist es! bei den Jungcechen und Slovenen.) Die Vergangenheit ist für uns eine Kette von Unrecht. Dem ungeachtet, schließt Redner, bin ich in der Lage, im Namen meiner Clubgenossen zu erklären, daß wir das Budget der Regierung votiren, weil wir dies als eine Nothwendigkeit zur Fortführung der laufenden Verwaltung ansehen, aber auch, weil wir es nicht für ausgeschlossen erachten, daß die Regierung die Verhältnisse bei uns prüfen und saniren werde, daß die Excellenzen Plener und Wurmbrand zu ihrer Partei herabsteigen und sagen werden: Meine Herren! Wir haben doch Staatsgrundgesetze, und diese müssen erfüllt und ausgeführt werden. Sollten wir uns in unserer Voraussetzung täuschen (Rufe bei den Jungcechen: Das ist sicher!), so werden Sie uns im Kampfe an der Seite der übrigen Slaven finden.

Abg. Graf Hohenwart erklärt, die Bewilligung des Budget-Provisoriums involvire noch keinen besonderen Vertrauensact. Die Partei des Redners fasse den Coalitionsgeanken dahin auf, daß die gemäßigten Parteien des Hauses sich zusammenfinden wollen, um vorerst eine angemessene Erweiterung des Wahlrechtes zu schaffen, sodann dem großen Gebiete der Wohlfahrts-Gesetzgebung sich zuwenden und mit vereinter Kraft die diesem Bestreben entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Redner constatirt die erfreuliche Uebereinstimmung zwischen der Regierungsmajorität, welche aus den gestrigen wohlwollenden Worten des Minister-Präsidenten hervorgehe. Redner begrüßt freudig das Versprechen einer kräftigen Verwaltung seitens der Regierung und hofft, daß es den hervorragenden Regierungsmännern möglich sein wird, zu versöhnen, aber auch entschieden vorzugehen und extreme Forderungen zurückzudrängen, sowie manchem wirklichen Bedürfnisse abzuheffen, das der extreme Parteigeist bisher verweigerte. Redner hofft zuversichtlich, daß die Thätigkeit der Regierung es seiner Partei ermöglichen werde, die Regierung jederzeit freudigst und mit ganzer Kraft zu unterstützen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Gregorec findet, daß jetzt die Liberalen die Situation beherrschen. Der Finanzminister Plener repräsentire das Mangelsthum und den Kampf mit dem Elaventhum. Die Erhaltung des Besitzstandes könne den Deutschen und Italienern entsprechen, aber nicht den ungleichberechtigten ringenden Slaven. Wir bedauern auch die Nothwendigkeit unseres Austrittes aus dem Club, sagt Redner; es sei uns schwer, uns von den so langjährigen, edlen Freunden zu trennen, namentlich weil nicht sie die Schuld trifft, sondern unseren gemeinsamen Führer, welcher anfangs ohne unser Wissen und schließlich gegen unseren Willen den Sturz des Grafen Taaffe herbeigeführt und die Situation geschaffen hat. (Lebhafter Rufe: Hört! Hört! bei den Slovenen und Jungcechen.) Redner greift heftig den Grafen Hohenwart an. Nicht Plener, sondern der langjährige und sieghafte Führer der Conservativen, der gewandte Verfechter der nationalen Gleichberechtigung gab dem Ministerium Taaffe den Todesstoß, aber nicht zum Vortheile seiner Partei, sondern zu Gunsten seines langjährigen Gegners und des von ihm bekämpften Liberalismus. Der conservative Graf Hohenwart capitulirte vor dem liberalen Herrn v. Plener und hielt ihm den Steigbügel, damit dieser Herr sich in den langersehnten Regierungssattel hineinschwingen konnte. Diese Katastrophe des österreichischen Conservatismus, herbeigeführt durch den Führer der Conser-

vativen, das ist das Allerüberraschendste (Sehr richtig! bei den Slovenen und Jungcechen. Abg. Dr. Baschaty: Es ist ein Undant gegen den Grafen Taaffe!) Redner schließt mit der Erklärung, daß die Südslaven der Coalition nicht beitreten können.

Abg. R. v. Benoe gibt Namens der Polen folgende Erklärung ab: „Wir begrüßen mit Genugthuung die eingetretene Thatsache, auf welche wir in der Budget-Debatte vom Mai 1891, als auf eine zur Verwirklichung des in der a. h. Thronrede enthaltenen Regierungsprogrammes unumgänglich notwendige Voraussetzung, hingewiesen haben — die Thatsache, daß sich die Regierung auf eine aus der Coalition der drei großen Parteien entstandene Majorität zu stützen beabsichtigt, und dies umsomehr, als diese Coalition in der Zusammensetzung des Cabinets zum Ausdruck gebracht wurde. Wir erklären uns bereit, die Regierung in der Durchführung ihres Programms zu unterstützen, weil daselbe unsere Wünsche und Bedürfnisse in Rechnung trägt. Die Coalition schließt nicht aus, daß auch außerhalb der Coalition stehende Abgeordnete mit uns zusammenwirken, denn eine solche Thätigkeit des Parlamentes entspricht einem von allen Völkern und Ländern Oesterreichs tiefgefühlten Bedürfnisse. Wir sprechen die Ueberzeugung aus, daß die durch die Coalition erfolgte Erklärung der politischen Verhältnisse der gemeinsamen Arbeit im Parlamente nur förderlich sein kann. Als treue Anhänger der Länder-Autonomie und des nationalen Princips werden wir in dieser Hinsicht jedem Lande und Volke immer wohlwollend entgegenkommen. Wir sprechen die Ueberzeugung aus, daß die zu Stande gekommene Coalition geeignet ist, den Vertretern von Volksstämmen, die auf die Uebereinstimmung der nationalen Entwicklung mit dem allgemeinen Staatsschwerte stets bedacht sind, Veruhigung zu verschaffen. (Beifall.) Wir begleiten die neue Regierung mit Vertrauen und wünschen, daß dieses Vertrauen auch fortan erhalten bleibe, und dies wird geschehen, wenn die Regierung bestrebt sein wird, Alles zu vermeiden, was die bei der Zusammensetzung des Cabinets anerkannte Gleichwertigkeit der coalirten Parteien, sei es im Schoße der Regierung, sei es im Hause, zu erschüttern im Stande wäre; wenn ferner die Regierung bestrebt sein wird, das Vertrauen, welches wir ihr entgegenbringen, durch Thaten zu entgelten und zu stärken.“ (Beifall bei den Polen und im ganzen Hause.)

Abg. Dr. Laginja erklärt namens der Croaten, bei den jetzigen Verhältnissen können seine engeren Gesinnungsgenossen der Regierung nicht einmal ein Provisorium bewilligen. (Beifall der Croaten und Jungcechen.)

Abg. Romanczuk bemerkt, die Ruthenen seien gegenüber dem Ministerwechsel ganz gleichgültig. Langjährige, bittere Erfahrung habe bei ihnen die Empfindung für Personwechsel abgestumpft. Die Ruthenen haben kein Vertrauen, daß das bisher gegen sie geübte System aufhören werde, und können deshalb der Regierung kein Vertrauen entgegenbringen.

Abg. Spincic klagt über die Italiener in Istrien, die er irreidentischer Umrtriebe beschuldigt und erklärt schließlich, er werde gegen das Budget-Provisorium stimmen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Jungcechen, Croaten und Slovenen.)

Finanzminister Dr. Edler von Plener nimmt unter allgemeiner lebhafter Aufmerksamkeit das Wort, um zunächst einige finanzielle Bemerkungen seinen weiteren Ausführungen voranzuschicken. Diese Bemerkungen betreffen das Ergebnis der Einnahmen in den abgelaufenen zehn Monaten, d. i. bis Ende October 1893. In diesen zehn Monaten haben die directen Steuern ein Minderergebnis von 127.150 fl. ergeben, an welchem das Zurückbleiben der Grundsteuer einen größeren Antheil habe; insbesondere sei in Böhmen zu constatiren, daß in diesen zehn Monaten die Grundsteuer um 500.000 fl. zurückgegangen sei. Dagegen sei es erfreulich, constatiren zu können, daß die indirecten Steuern innerhalb der zehnmonatlichen Periode um

Werk geht und Versammlungen über Versammlungen mit allem Pathos der patriotischen Phrasen einberuft. Der „Onorevole“ Villa und der Sohn des großen Garibaldi, Menotti mit Namen, stehen an der Spitze. Wie diese ganze Tragikomödie enden wird, muß dahingestellt bleiben. Vielleicht wird den Römern die Sicherheit, daß sie eine Ausstellung haben werden, schon als Weihnachtsgeschenk offerirt. Und der Jubel darüber wird in einzelnen Kreisen groß sein, die übrigen wird er allmähig anstecken und mit fortreißen. Soll Rom nicht, was es genau so, wie in vorchristlichen Zeiten noch heute begehrt, „panem et circenses“ haben, so wird es, vor die Wahl gestellt, immer noch die „circenses“ dem „panis“ vorziehen. Beide Fragen sind heute wieder einmal so „brennend“ auf der Tagesordnung, wie nur je seit Roms Gründung. Worin die weiteren Weihnachtsgeschenke für Rom bestehen werden? Zwei sind ihm seit Kurzem bereits vortweg zu Theil geworden, und die wiedererkehrten Onorevoli begrüßen sie mit Staunen. Erstens hat Rom sein elektrisches Licht und zweitens hat es seine Normaluhr bekommen.

Das erstere hat unverhältnismäßig lange gedauert, denn wo waren die Anlagen dafür leichter und billiger herzustellen, als in Rom, das seine Wasserfälle von Tivoli vor den Thoren hat? — Das letztere kam um so überraschender. Alle Hauptstraßen Roms erstahlen heute im blau-weißen Licht der Bogenlampen, während die Seitengassen freilich noch immer darauf lauern; — möchte es ein Zeichen dafür sein, daß mehr Licht überhaupt in Rom einziehen wird, das daselben auf vielen Gebieten ja so dringend bedarf!

Und die Normaluhr? Ja, das ist so eine eigene Sache. Die Römer sind nämlich dahinter gekommen, daß der Tag eigentlich 24 Stunden hat und daß es deshalb gänzlich unlogisch ist, um 12 Uhr Mittags wieder von vorne anzufangen und mit 1 fortzufahren, zumal man in Rom nicht, wie anderswo, einen so schroffen Unterschied zwischen Tag und Nacht macht. Wenn man hier z. B. um 1/2 11 Uhr

zur Audienz bei der Königin befohlen wird, so würde man als beschränkter Nordeuropäer am Ende auf den Gedanken kommen, daß damit der Vormittag gemeint sei, während tatsächlich diese Audienzen um 1/2 11 Uhr Nachts stattfinden. Und um solche und ähnliche ärgerliche Mißverständnisse auszuschließen, haben wir nunmehr eben die Normaluhr. Wenn die Audienz also auf 22 1/2 Uhr anberaumt wird, wie jetzt geschehen muß, so weiß jeder, woran er ist. Einsichtslose Menschen gibt es ja natürlich heute, wie immer, die über diese Neueinrichtung spötteln, sie nicht nur geschmacklos, sondern auch — besonders im Hinblick auf die internationalen Eisenbahnfahrpläne — äußerst unpraktisch und verwirrend finden, aber solchen Leuten es recht zu machen, hat die italienische Regierung keinen Anlaß. Von allen Reformen, die das Volk ungestüm und dringend fordert, erachtet sie diese als die wichtigste von allen, und man wird sich ihrer höheren Einsicht beugen müssen. Schade nur, daß die einzigen Leute, die davon profitieren, die — Genfer Uhrmacher sind, bei denen die Tausende von Normaluhren für die Beamten-Region Italiens bestellt worden sind, und nicht die heimische nothleidende Industrie.

Ja, es geht nichts über den klaren Blick einer für die Wohlfahrt der Unterthanen bedachten Regierung. Was schert es sie, daß ganz Rom über diese neue, väterliche Maßregel lacht und wipelt? So hat man einst auch gelacht, als die grünen Postkarten für's Ausland zum Unterschied von den gelben, inländischen eingeführt wurden, mit denen sie den gleichen Preis haben. Und kein Menschkehrte sich an den Unterschied. Heute sind die grünen Postkarten bereits wieder spurlos verschwunden und auf den gelben muß man hinter dem vorgebrachten Wort „provincia“ das auswärtige Land aufführen, in das man schreibt, — wahrlich ein eclatantes Zeichen für den italienischen Universalmachtsdünkel! Auch an die „Normaluhr“ kehrt sich kein Mensch. Aber officiell ist sie da. Ob sie ebenso wieder verschwinden wird, wie die grünen Postkarten?

Ganz und gar nicht weihnachtlich ist die Stimmung in Rom. Alle Welt strift. Nun haben wir gar den großen Telegraphensturz gehabt, — böse Zungen behaupten, er wäre obrigkeitlich veranlaßt worden, damit die Niederlage und der Sturz des Cabinets nicht so bald in alle Welt hinausgetragen werden können. Soldaten und Frauen mußten als Freiwillige an die Apparate. Aber die Verwirrung war heillos. Die Zeitungen wußten nicht mehr, womit ihre Spalten füllen. Man konnte sich in ein idyllisches Zeitalter zurückträumen. Und wie wenig idyllisch geht es doch gerade jetzt in Italien zu!

Sicilien droht vollends zum italienischen Irland zu werden; die Wälder sind angefüllt mit Vertriebenen über Hunger, Elend, ungläubliche sociale Zustände und offene Revolte dort. Und der Eigentümer des officiösen „Popolo Romano“, ein Mann von sehr bewegter, keineswegs tadelloser Vergangenheit, wurde wegen Unterschlagungen und Betrügereien verhaftet, — derselbe, der als Giolitti's Rathgeber lange Zeit hindurch als einer der Mächtigsten in der Tiberstadt galt! Wahrlich: schlechte Weihnachten für Rom! Und über angebracht die phariseische Entrüstung des „monarchischen“ Italiens über die Panamascandale des „republicanischen“ Frankreichs! Peccator intra muros et extra!

Der Dreibund hat von alledem übrigens kaum etwas zu fürchten. Seit den Toulonner Kussfesten und dem Besuch des englischen Geschwaders in Spezia weniger, als früher, — trotz der offenen und versteckten Versuche der heftigen Radikalen, mit Frankreich in ein besseres Einvernehmen zu kommen, und trotz der Vorwürfe der italienischen Presse, Deutschland lasse seinen Verbündeten in seiner schweren Finanzkrise jetzt im Stiche. Aus dieser Sicherheit mag man; den einzigen Trost schöpfen an der Neige eines für Italien so verhängnißvollen Jahres.

Konr. Telman.

12 Millionen gegen das Vorjahr gestiegen sind. Das außerordentlich günstige Ergebnis. Die Verzehrungssteuer sei nämlich in diesen zehn Monaten gegen das Vorjahr im Netto-Ergebnisse um 4.2 Millionen, alle übrigen directen Abgaben, wie Salz, Tabak, Stempel, Gebühren u. m., um 8 Millionen gestiegen, so daß sich daraus die größte Verbesserung der indirecten Steuern um 12.2 Millionen ergibt. Man dürfe aber nicht glauben, daß dieser außerordentlich günstige Erfolg das ausschließlich charaktergebende Element des Jahres sei. Er müsse leider constatiren, daß einer Reihe von Etats ziemlich bedeutende Ueberschreitungen dieser zehn Monate sich ergeben haben, welche das günstige Bild einigermaßen verdunkeln. Die Einnahmen sind entschieden zurückgeblieben, so daß für 1893 wohl mit einem Ausfall gegenüber dem Vorjahre rechnen muß. Auch in anderen Etats haben Ueberschreitungen stattgefunden, die man zusammen mit 15 Millionen veranschlagen kann. Der Ueberschuß für 1893 wird dessungeachtet höher sein, als er präliminirt war. Damit wäre ein hübscher Uebergang in's neue Jahr geboten, allein ich bitte, gleich bei dieser Gelegenheit, das, was uns das neue Jahr bringen wird, nicht zu optimistisch zu betrachten. Das Budget für 1894 schließt sich mit einem Ueberschuß von 400,000 fl., obgleich wir außerordentliche Einnahmen wegfallen. Wir dürfen aber nicht darüber täuschen, daß im Jahre 1894 von verschiedenen Seiten sehr starke Ansprüche an uns gestellt werden. Wir stehen vor ständigen Mehransprüchen im Militärbudget. Es stehen auch sonst neue Anforderungen, namentlich im Localbahnwesen bevor. Es werde eine größere Creditoperation nothwendig sein. Der Minister berührt sodann die Steuerreform, welche dazu bestimmt sei, größere Einnahmen zu liefern, beschränkt kurz die bisherigen ungünstigen Erfahrungen mit der Salutaregung (das Agio) und geht auf das politische Gebiet über. Der Minister beschäftigte sich insbesondere mit der Coalition der Parteien. Er wies nach, daß die Coalition im gegenwärtigen Momente nur deshalb gelungen sei, weil sie aus einer gemeinsamen Empfindung der Parteien hervorgegangen. Es bedürfte daher zur Bildung der Coalition keiner besonderen Verabredung und keines besonderen Planes. Weiters gegen die radicalen Elemente wendend, betonte der Minister, daß es nicht angehe, im Staatsleben das Unmögliche zu verlangen. Die Parteien, die mit einander arbeiten wollen, müssen ein starkes Maß von Zurückhaltung und zugleich von gutem Willen walten. Sie müssen sich erst an einander gewöhnen, damit schließlich jene Stimmung erzeuge, durch welche die Erkenntnis reife, daß gewisse bisher bestandene Gegensätze beilegt werden können. (Beifall.) Die geeigneten Parteien mögen sich das Motto einer englischen parlamentarischen Coalition vor Augen halten: Amicitia aeterna, inimicitia labacabilis. Gegen Gregorec sich wendend, erklärte Plener, daß die Behauptung desselben, auf Antrag des Ministers, daß die Behauptung sei ein Passus im Programm der Regierung über die Schonung der Nationalitäten gestrichen worden, erfunden sei. Gegenüber Gregor erklärte der Minister, die Regierung werde sich durch solche revolutionäre Drohungen nicht beeinflussen lassen.

Redner jagt zum Schluß über jene radicale Opposition in Böhmen, welche den Kampf als den höchsten Zweck im politischen Leben ansieht: Ich schätze auch diese Opposition nicht gering, und ich bin überzeugt, daß wir aus dieser Situation noch manche Schwierigkeiten für uns finden werden, manche nützliche Reform nicht durchgeführt oder zum mindesten verzögert werden wird. Allein trotz dem erfüllt mich doch eine gewisse Zuversicht und diese liegt nicht bloß in dem numerischen Bestande der Parteien, welche die Regierung unterstützen, sondern sie beruht auf einer gewissen Grundströmung, die jetzt durch die europäische Welt hindurchgeht. In dieser kritischen Zeit am Ende des Jahrhunderts scheiden sich die Geister. Es gibt eine Gruppe von Männern, welche an die Traditionen und die ganze historische und sociale Entwicklung des Weltalters und des Jahrhunderts anknüpfen und welche nicht absehen von allem historisch Gestorbenen und die Bahn eines voraussetzungslosen Radicalismus verlassen wollen. Dieser Grundzug ist durch die Ereignisse der letzten Jahre in Europa fester geworden und die conservative Richtung geht durch einen großen Theil der öffentlichen Meinung und daran wird sich auch die weitere Entwicklung der österreichischen öffentlichen Meinung nothwendig halten müssen.

Was ich damit ausspreche, ist nicht Rückschritt oder Stillstand. Niemand, der ein Herz für sein Volk und einen Blick für die öffentlichen Dinge hat, kann überhaupt in Europa von einem Rückschritte oder einem absoluten Stillstand sprechen. Aber es liegt, wie sich die Dinge an der Neige des Jahrhunderts in Europa entwickelt haben, zuletzt die Frage auf: Reform oder Umwälzung! (Lebhafte Zustimmung.) Unter Wille, gegenseitiges Wohlwollen, objective, sachliche Behandlung der öffentlichen Dinge oder Gefühligkeit, Appell an die Leidenschaften, Aufwühlung der sozialen und nationalen Gegensätze. (Zustimmung.) Zwischen diesen zwei Dingen hindurch läuft die große Scheidelinie und ich glaube, unsere österreichischen Verhältnisse so weit zu kennen, daß ich die Behauptung aussprechen kann, daß der große Zug aller, besonnenen wohlbedenkenden österreichischen Elemente auf der Linie der Reform und der wohlwollenden, objectiven Entwicklung liegt (Lebhafte Beifall) und nicht auf der Linie der Umwälzung und Aufwühlung alles Bestehenden, der gehässigen Anfeindung der einzelnen Elemente des Volkes unter einander. (Beifall.) Das allein ist die Bürgschaft des Erfolges und hier handelt es sich nicht um das Schicksal eines Ministeriums; hier handelt es sich um die größten Güter des öffentlichen Lebens, um die Erhaltung der ganzen gesellschaftlichen Ordnung, die von vielen und nicht unbedeutenden Elementen bedroht ist, um die Erhaltung dieses mühsam zu Stande gekommenen, aber in der Geschichte mit Ehren bestandenen österreichischen Staates. (Lebhafte Beifall.) Und diese Elemente sind in Oesterreich vorhanden. Sie sind vielleicht

nicht immer frei und losgebunden von gewissen Fesseln der Gleichgültigkeit und der Zurückhaltung. Allein es ist die Aufgabe aller verbündeten Parteien, denen dieses Ziel gleichwerthig am Herzen liegt, diese latenten Volkskräfte lebendig zu machen. (Lebhafte Beifall.)

Damit ist auch der beste Einsatz für unser politisches Ziel und die größte Bürgschaft für das Wohl des Vaterlandes gegeben und wenn es der Regierung gelingt, in diesem Sinne die öffentliche Meinung und den Geist in Oesterreich zu beeinflussen, so wird diese That der beste Erfolg der gegenwärtigen Regierung sein. (Lebhafte, andauernde Beifall und Handklatschen. Redner wird von den Ministern und zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht.)

Die Sitzung wird um 1/5 Uhr Nachmittags unterbrochen. In der Abend Sitzung sprechen zunächst Abg. Dr. Bartoli und Dr. Kramarz. Den Bericht werden wir im nächsten Blatte nachtragen. (S. Telegr.)

Politische Rundschau.

Zuland. 16. December.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes tritt heute die Weihnachtsferien an. Im Herrenhause gelangen heute die Verordnungen über den Prager Ausnahmestand zur Verathung.

Bei einer Ersatzwahl im Wahlbezirke Jolkiew-Sokal wurde der Gymnasial-Professor Wachnjanin zum Reichsrathsabgeordneten gewählt. Hierdurch gewinnen die Ruthenen einen Sitz im Reichsrathe. Wachnjanin ist Jungmuth und Anhänger der Regierung und dürfte berufen sein, im Ruthenenclue eine Rolle zu spielen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde gestern der Gesetzentwurf, betreffend die Meldepflicht einiger Kategorien Landsturmpflichtiger, mit großer Majorität angenommen.

Ausland.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet, daß Kaiser Wilhelm anlässlich der durch den Reichstag erfolgten Annahme des rumänischen Handelsvertrages den Reichskanzler Grafen Caprivi und den Staatssecretär Freiherrn von Marschall telegraphisch in warmen Worten beglückwünschte.

Gestern stand auf der Tagesordnung des deutschen Reichstages die dritte Lesung der Handelsverträge. In der Generaldebatte, welche für alle drei Verträge gemeinsam war, ergriff Abg. Graf Bis marck das Wort und sagte, das Haus stehe unter dem Eindrucke, daß der Reichskanzler ein gelehriger Schüler und Anhänger der Freihandels-Politik geworden. Hieraus erkläre sich die starke Minorität gegen die Handelsverträge. Die Landwirtschaft sei von der Industrie im Stiche gelassen worden, beide aber müssen Hand in Hand gehen. Der Hauptschaden sei die Entwerthung des Bodens, unter welcher gerade die kleinen Besitzer am meisten leiden. Wenn die Landwirthe ihre Arbeiter besser bezahlen könnten, so würden die Letzteren nicht in die Stadt ziehen und dort Socialdemokraten werden. Es sei keine Sicherheit dafür vorhanden, daß der Zoll von 350 Mark auf dieser Höhe erhalten werde. Redner befürwortete einen zu Beginn der Sitzung eingebrachten Antrag Kanitz', die Handelsverträge nur bis zum 31. December 1894 gelten zu lassen, da die Verhältnisse auf dem Balkan sich innerhalb zehn Jahren sehr ändern könnten. Die Einschmuggelung russischen Getreides über Rumänien sei sehr wahrscheinlich. Wenn ein Appell an die Wähler kommen sollte, so würden noch mehr Agrarier gewählt werden. Redner kann nicht glauben, daß das Ansehen des Reiches auf so schwachen Füßen stehe, daß es durch die Ablehnung der Handelsverträge geschädigt wird. Er schloß mit dem Dichterworte: „Ans Vaterland, antheure, schließ Dich an, hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft.“ (Beifall rechts, Lachen links.) Der Staatssecretär Freiherr von Marschall bestritt, daß die Tarifverträge ein Einbruch in das Schutzsystem waren. Er verwies auf Aeußerungen des Fürsten Bis marck von 1878 und 1879, in denen eine Ermäßigung der Getreidezölle als möglich hingestellt wurde. Der Vorredner habe die Frage, wodurch die Handelsverträge die Landwirtschaft schädigen, umgangen. (Lebhafte Zustimmung links.) Der Antrag Kanitz' sei höchst absonderlich; das hieße alle Concessionen der Vertragsländer verschmerzen. Die Industrie bedürfe der Stabilität in den Exportverhältnissen. Man müsse die Handelsverträge nicht danach beurtheilen, wie sie bezüglich des Zustandekommens eines anderen Vertrages wirken. Die Anwendung des Satzes: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“ ist hier nicht angebracht; werden die Verträge abgelehnt, so bekommt der Bauer kein Geld, aber der deutsche Arbeiter verliert sein Geld, und beide machen also ein schlechtes Geschäft. — Ueber die weitere Debatte berichten wir unter Telegrammen.

Der Kampf gegen die Anarchisten steht auf der Tagesordnung der europäischen Discussion. Wie der „Allgemeinen Zeitung“ aus Paris berichtet wird, dürften formelle Schritte zur Herbeiführung eines gemeinsamen Vorgehens der Mächte gegen die Anarchisten nicht mehr lange auf sich warten lassen, sei es nun, daß die Initiative von Frankreich oder von anderer Seite ergriffen wird. Das Münchner Blatt ist der Ansicht, daß ein derartiger Antrag nirgends einer Ablehnung begegnen würde. Von anderer Seite wird aus Paris gemeldet, daß eine auswärtige Macht im diplomatischen Wege den Gedanken einer Cooperation aller Länder zur Herstellung eines internationalen gegen die anarchischen Umtriebe gerichteten Einvernehmens bereits angeregt habe, es sei jedoch nicht richtig, wenn behauptet wird, daß die französische Regierung irgend eine Initiative in dieser Beziehung ergriffen habe. Der „Gaulois“ und der „Figaro“ versichern, daß die Initiative zu internationalen Maßnahmen gegen die Anarchie von der österreichischen Regierung ausgegangen sei. Nach der Angabe des „Figaro“ beziehen sich die Befürwortungen auf die Mittel, eine gleichartige Repression der anarchischen Verbrechen und eine Beschleunigung der polizeilichen

und gerichtlichen Action herbeizuführen. Der „Figaro“ glaubt, daß es sehr schwierig sein werde, ein rasches Resultat herbeizuführen; über die wesentlichen Punkte werde aber eine Einigung erzielt werden.

Der Papst ließ der französischen Regierung durch den Nuntius in Paris die Gefühle der entschiedensten Mißbilligung des Attentates vom letzten Samstag und den Ausdruck seiner tiefen Antheilnahme übermitteln.

Das neue italienische Ministerium hat sich in der gestern gemeldeten Zusammensetzung unter dem Vorsitze Crispi's constituirt und gestern Nachmittags auch bereits den Eid in die Hand des Königs Humbert abgelegt. Die Mehrzahl der neuernannten Minister war bereits in hervorragenden öffentlichen Stellungen thätig. Der neue Kriegsminister, Generalleutnant Mocenni, soll sich erbötig gemacht haben, am Kriegsbudget, ohne die taktische Organisation anzutasten, einen namhaften Betrag, zehn bis zwölf, nach anderen Versionen sogar zwanzig Millionen, zu ersparen. Der neue Finanzminister, Senator Baron Sonnino, ist ein hervorragender volkswirtschaftlicher Sachmann und man traut ihm die Fähigkeit zu, den kranken Finanzen Italiens auf die Beine zu helfen.

Im englischen Unterhause erklärte der Staatssecretär des Innern Asquith, die bestehenden Gesetze böten kein Mittel, die von Frankreich ausgewiesenen Anarchisten zu verhindern, nach England zu kommen. Die Regierung sei der Ansicht, daß die Verhältnisse noch nicht derartige seien, um eine Abänderung der bestehenden Gesetze wünschenswerth erscheinen zu lassen.

In Bern wurden vor zwei Tagen große Ballen an anarchistischer Flugblätter verbreitet, welche von Paris über die französische Grenze eingeschmuggelt worden sind. Das Flugblatt feiert das neueste Werk der Anarchisten und die Attentate auf die menschliche Gesellschaft. Die Untersuchung gegen die Verbreiter des anarchistischen Flugblattes wurde sofort eingeleitet.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 15. Decbr. (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Ludwigsthal zur Bestreitung der Kosten der Abapirung des alten Schulhauses zu einem Armenhause 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht. — (Todesfall.) Gestern Abend ist der hiesige Strohhut-Fabrikant und Hausbesitzer Herr Ignaz Haas, welcher auch dem Gemeinderathe angehörte, im 53. Lebensjahre gestorben.

— (Vom Hilfsbeamten-Unterstützungs-Verein) werden wir ersucht mitzutheilen, der Reichsrathsabgeordnete Dr. Max Wenger habe dem Verein in gewohnter hochherziger und wohlwollender Weise auch heuer eine namhafte Spende zukommen lassen. Der Verein sieht sich veranlaßt, dem genannten Herrn Reichsrathsabgeordneten, welcher überdies im Parlament jederzeit die Interessen des armen Hilfsbeamtenstandes warm und entschieden vertritt, den besten Dank auszusprechen. Herr Dr. Max Wenger ist auch unterstützendes Mitglied dieses humanitären Vereines.

— (Das Kleingewerbe bei Militär-Lieferungen.) Die amtliche „Troppauer Zeitung“ publicirt eine Kundmachung des Landesvertheidigungs-Ministeriums betreffend die Lieferung von verschiedenen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen durch Kleingewerbetreibende. Offerte zur Uebernahme einer solchen Lieferung dürfen nur mittelst Gewerbescheines der Gewerbebehörde zur selbstständigen Ausübung des betreffenden Gewerbes befugte Meister einreichen, welche die betreffenden Artikel thatsächlich in der eigenen Werkstätte erzeugen. Dieselben dürfen weder Mitglieder eines Lieferungs-Consortiums für das k. und k. Heer oder die k. k. Landwehr sein, noch auf eine Lieferung für das k. und k. Heer für dasselbe Jahr concurriren. Jeder Kleingewerbetreibende, welcher — sei es einzeln oder als Mitglied eines Verbandes — an der Lieferung sich betheiligen will, hat ein Offert einzureichen und darin die Bestätigung über die Berechtigung zur selbstständigen Ausübung des betreffenden Gewerbes beizubringen. Offerte, welche diese Bestätigung nicht enthalten, bleiben unberücksichtigt. Kleingewerbetreibende, welche zur Ausführung der Lieferung zu einem Verbands sich vereinigen, haben in ihren Offerten, nach Anhanggabe des Formulares, ihren Bevollmächtigten namhaft zu machen. Die Offerte solcher Kleingewerbetreibender sind gesammelt durch den Bevollmächtigten einzureichen. Will der Bevollmächtigte sich selbst an der Lieferung betheiligen, so hat er hierbei sein eigenes Offert beizulegen. Ist ein Bevollmächtigter sowohl von einem Verbands von Schuhmachermeistern, als auch von einem Verbands von Hiemer-, Sattler- u. c. Meistern als Vertreter bestimmt, so hat er die Offerte der Schuhmachermeister absondert von jenen der übrigen Meister einzureichen. Kleingewerbetreibende, welche einem Verbands als Mitglied angehören, dürfen nicht auch gleichzeitig einzeln offeriren. Ebenso darf kein Kleingewerbetreibender zweien oder mehreren Verbänden zugleich angehören. Die mit einer Stempelmarke zu 50 kr. versehenen Offerte haben bis längstens 30. Jänner 1894, 12 Uhr Mittags, beim Ministerium für Landesvertheidigung einzulangen. Näheres über die Offerten ist aus der betreffenden Kundmachung zu ersehen.

— (Mangel an Zuckerbäckern in Friedel-Wistek.) Der Troppauer Gewerbeverein läßt verlautbaren, daß es in den Städten Friedel-Wistek an einem entsprechenden Zuckerbäckergeschäfte mangle und daß ein tüchtiger Zuckerbäcker, der sein Gewerbe ordentlich versteht und über ein kleines Capital verfügt, dortselbst ein gutes Fortkommen finden würde, da die Städte Friedel und Wistek im raschen Aufblühen begriffen sind, dormalen 16.000 Einwohner zählen und überdies auch gerade in der jetzigen Zeit passende Geschäftsräume leicht zu mietzen sein würden.

New-York, 15. December. Auf Veranlassung obersten Sicherheitsbehörde haben die Hafenbehörden New-York, Washington und Philadelphia Vorschriften regeln für die Ladungsarbeiten angeordnet. Eine gen

Die kritischen Tage im Jahre 1894. Nach Folgendem wird das Jahr 1894 eine ziemlich große Anzahl kritischer Tage bringen, darunter sehr viele erster Ordnung. Als der stärkste kritische Tag wird der 30. August bezeichnet. Darnach folgen — nach abnehmender Stärke geordnet: der 29. September, der 20. Februar, der 2. März, der 1. August, der 6. April, der 21. Jänner, der 5. Mai, der 28. October. Als Tage zweiter Ordnung

Anzahl Aufseher muß bei der Ladung im Schifferaume und in der Waagehalle zugegen sein, um das Einschmuggeln von Hüllenmaschinen unmöglich zu machen. Nach Entdeckung einer Dynamitbombe zwischen den Wänden und Koffern eines zur Abfahrt bereit liegenden Schiffes herrscht unter der Bevölkerung große Aufregung.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 16. December. Mittagscurse: Mai-Rente 97-40, Dester. Kronenrente 96-65, Dester. Goldrente 118-20, Dester. Creditactien 343-12, Ungar. Creditactien 417-—, Staatsbahn-Actien 308-12, Elbethal-Actien 241-50, Länderbank-Actien 250-75, Marknoten 61-37. Tendenz: still.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft

EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14

Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlos. arer Effecten kostenfrei. — Zinsschaff. fälliger Coupons und verlosener Effecten. — Promessen zu allen Zeichnungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Verbriefte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Eingefendet.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zelchens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herrn St. Werlik's Söhne, in Jablunkau bei Herrn Anton Ausschitzer.

Prospecte über den Curort und die Wasserheilanstalt Glesschühl-Puchstein gratis und franco. (4244)

Zum Biala'er Sprachenconflit.

Geehrte Redaction.

In Nr. 283 Ihres geschätzten Blattes vom 10. December 1893 ist unter der Spitzmarke „Bielitz-Biala. Officielle Berichterstattung des Bürgermeisters über die Beilegung des Biala'er Sprachenconflites“ unter anderem die Erklärung des Gemeinderathes Dr. Cieszyński enthalten, daß derselbe durch Verbreitung angeblich unwahrer Gerüchte über sein Vorgehen und sein Verhalten gegenüber dem Landesrath Michalszewski durch meine Person an seiner Ehre ungebührlich gekränkt worden sein sollte. Zur Klarstellung der Wahrheit sehe ich mich genöthigt nachstehende thatsächlichen Momente und Umstände vorzubringen, die ich kränklichkeitshalber in der Gemeinderathssitzung persönlich anzuführen nicht in der Lage war.

Als Landesrath W. in Biala weilte und durch Drohungen und Beleidigungen des Magistrates und der Beamten gewisse Concessionen auf nationalem Gebiete als „polnische Straßentafeln, Aenderung der Geschäftsordnung zu Gunsten der Gemeinderäthe polnischer Nationalität, Beilegung des Sprachenconflites der Stadt Biala an den galiz. Landesausschuß in polnischer Sprache u. c.“ zu erzwingen suchte, wies der Bürgermeister H. Dr. Rosner, den Landesrath W. in seine Competenzsphäre sowie in die Schranken des socialen Anstandes zurück und forderte letzteren auf, er möge den beleidigten Magistratsmitgliedern und Beamten sofort Abbitte leisten, widrigenfalls sich der Magistrat veranlaßt sehen würde, jeden Verkehr mit W. abzubrechen und den Sitzungssaal zu verlassen und als W. nach geleisteter Abbitte an sämtlichen Beleidigten noch bemerkte, der Magistrat regiere in der Stadt gegen den Willen der Bevölkerung, erwiderte demselben H. Bürgermeister Dr. Rosner, W. müsse seine Informationen aus sehr bedenklichen, ja trüben Quellen schöpfen, worauf letzterer diese Behauptung abweisend wörtlich erklärte: „Ja, ich habe mit Dr. Cieszyński in dieser Sache conferirt“ und Dr. Cieszyński vermag die stattgefundenen Zusammenkünfte mit W. überhaupt nicht zu läugnen.

Ich theile vollständig die Auffassung des Dr. C., daß jeder Denunciant ein Kump sei, weiß jedoch nicht, ob mit Rücksicht auf die ausdrücklichen von W. gemachten und von Dr. C. theilweise zugegebenen Thatsachen ein triftiger Grund vorliegt, um von einer angeblich grundlosen Ehrenkränkung überhaupt sprechen zu können.

Franz Vogt,
Magistratsassessor, Sparcassedirector und
Schafwollwarenfabrikant in Biala.



Größtes Lager
von (1868)
Holz- u. Metall-

Särge

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

Haus

sammit

Wirthschaft

im besten Stande, im Innern der Stadt gelegen, ist sofort und aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an Frau

Eleonore Piffel, Croppau, Bäckergasse 13.

Colonialwaar.

und

Mehl-Geschäft,

30 Jahre im vorzüglichsten Gange bestehend, in einer Provinzialstadt, mit circa 10.000 Einwohnern, Militärbildungsanstalten, Cadetenschule, Landwehrkaserne, an zwei Bahnhöfen gelegen, mit circa 60.000 fl. Umsatz, ist reell gegen Abnahme des Waarenlagers zum Tagespreise zu verkaufen. Offerten unter der Chiffre „Colonialwaaren- und Mehlgeschäft 56“ an die Administration der „Silefia“ in Teschen (4094)

Ein grosses (4224)

Geschäfts-Local

in welchem derzeit eine Buchhandlung geführt wird und welches zu jedem anderen Geschäft geeignet ist, ist vom 1. April 1894 zu vermieten. Auskunft beim Hauseigenenthümer Johann Gabrisch in Teschen, Scherzengasse.

Gewölbe

sammit Wohnung vom 1. Jänner 1894 zu vermieten. Näheres bei

Josel Cibis, Marwin, Dester. Schleif.

Ein Geschäfts-Gewölbe

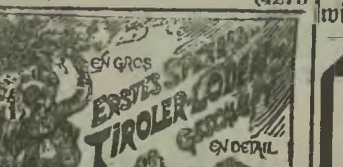
mit Wohnung und sonstigem Zubehör, im Hause Nr. 149 zu Zabrech an der Wittowitzer Grenze, in dem seit 6 Jahren ein Gemischtwaaren-Geschäft betrieben wird, mit zur Vädereinrichtung geeignetem Local, günstig gelegen, ist vom 1. Jänner 1894 zu verpachten. Näheres daselbst beim Eigenthümer **Josef Pawlonek.**

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die „**Neue Fortuna**“, Finanzelles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlergasse 5. Probenummern gratis.

18-25 Mark

wöchentlich offerirt bei 3 Stunden täglicher Occupation. Leichte und angenehme Kunstarbeit zu Hause zu befragen ohne specieller Fachkenntnisse. Nähere Details ertheilt **Arnold, 26 rue des Allouettes, Paris.** (4275)



Feinste Herren- u. Damenloden. Wasserdichte Wettermäntel. Anton Innerebner INNSBRUCK.

Anempfohlen durch die Direction der Poliklinik. Anzuwenden bei Keuchhusten, Hals-, Brust- und Kinderkrankheiten ist **Cognac-Malz-Extract.** Unentbehrlich für Reconvalescente. Zu haben in allen renommirten Apotheken, Droguerieen. **Cognac-Malzextract-Fabrik Leipzig.**

Hufeisen



Stollen (Patent Neus) besser und billiger Hufbeschlag für Pferde gegen Glatteis. Lager bei

J. Konczakowski, Teschen. (4270) Prospekte auf Verlangen franco.



Beste, billigste und directeste Bezugsquelle von

Violin.

Cellos, Violons, Zithern mit sehr starker Resonanz, Clarinetten, Flöten, sowie meine bestberühmten

Blas-Instrumente

und alle mechanischen Musikwerke und (3829)

Harmonikas

liefert in feinsten Ausführung unter Garantie die

Instrumenten-Erzeugung

O. Lederhofer, PRAG, Brenntegasse 28. Preis-Comante gratis.

Beirats-Antrag

Junger gebildeter, fester Mann, Christ, 26 Jahre alt, welcher ein renomm. Fabrikgeschäft nebst Wirthschaft auf dem Lande, (in der Nähe einer Bahnstation) besitzt, sucht mit einem häuslich erzogenen, fleißigen Mädchen (event. auch vom Lande), welches ein Vermögen von 4000-6000 fl. besitzt, behufs Ehe in Correspondenz zu treten. Ernstgemeinte, nicht anonyme Anträge, möglichst mit Photographie, werden unter „**Friedrichs Helm**“ an die Administration der „Silefia“ in Teschen erbeten. Die strengste Discretion wird verbürgt. (4268)



Kaiser-Perlgerste, geschälte grüne und gelbe **Zucker-Erbsen**

Zea, Perlsago, Tapioca, Weide- u. Hafergrütze

in anerkannt feinsten und bester Qualität. In Cartons à 500 Gramm, als auch in Säcken à 25 u. 50 Kilo.

K. u. k. pr. Zea-Perlgerste- u. Schälgerste-Fabrik **BRÜDER HIRSCHFELD & CO., Wien, II.**

Nur für Wiederverkäufer.



Hochfeinen echten **Granat-Schmuck** als Brochen, Ohrringe, Bracelets, Schranben, Armreifen u. Kämme in solider, schöner Ausführung zu billigen Preisen bei

Carl Köhler, Teschen, Stephaniestraße 3 (neu). (3873)

CACAO, CHOCOLAT MAESTRANI

Tüchtig versüßter

Boll-Declarant

für ein Grenz-Expeditions-Geschäft, selbständige Stellung, womögl. pr. 1. Jänner 1894 gegen hohen Gehalt gesucht. Cautio erwünscht.

Offerten an die Administration der „Silefia“ in Teschen unter Chiffre „Boll-Declarant.“ (4222)

Guter photograph. Apparat



jetzt das willkommenste Weihnachts-Geschenk für jeden Gebildeten. (4136)

Man achte auf uns. Schutzmarke u. hüte sich vor werthlos. Nachahmungen



Wir empfehlen allen H. A. Hausfrauen bestens unser

„Feinsoda“

ist Gemisch rein, sulfat- und chlorfrei und löst sich augenblicklich, auch im kalten Wasser. Feinsoda ist mild und doch sehr energisch, bequemer und schonender Gebrauch, verbrennt keine Stoffe absolut nicht und gibt nie trockene, verbrannte, blühende Masse. Feinsoda bewahrt sich vorzüglich zu jeder Art Wasche, zum Geschirrwaschen, zum Aufhobenreiben u. c., an allen Reinigungsarbeiten. Feinsoda: n. Glaserreinigen, zum Fenster-, Spiegel- u. Bilderwaschen, zum Aufhobenreiben u. c., an allen Reinigungsarbeiten. Zu haben in allen Specerei-, Gemischtwaaren-, Consum-, Seltens- und Bergengeschäften. Fabrik: Wien, XVII., Getreide-, Hauptstraße 123. (429)

Jeden Husten

sowie alle laryngealen Entzündungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampf Husten, Heiserkeit, Nisteln im Hals - beginnende Tuberculose wird am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee & Badet 50 tr.** u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver & Schachtel 50 tr.** sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. Gekauft schon in einigen Tagen sichtbar. Weniger als zwei Badete werden nicht versendet. Bei Postversendung 20 tr. für Packung und Frachtbefreiung; alle Bestellungen sind direct zu richten an die **St. Georgs-Apotheke, Wien, V/2, Wimmergasse 33.** - Vorherige Einlenbung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (3826)

Waggonen

Mehrere Waggonen Buchen- u. Kiefer 50 mm u. 80 mm stark, schöne Felgen und

Geschenspeichen

Kraus **R. A. Smekal,** Spritzenfabrik, Czech bei Proßnitz, Mähren. - Billigste gekaufte Offerten franco Station Kostelee, Mag. St.-G.-G., an Station Prag, St.-G.-G., an Obigen zu richten. (4217)

Gnom

Taschen- und Touristen-Laterne. Zusammengeklappt nur 15 Centim hoch, 1 Cm. dick u. nur 100 Gramm schwer. Preis incl. Lebertafel in Blech fl. 1.75. Nickelblech fl. 2.15. Wiederverkäufer Rabatt. Verkauf durch **M. Rederer, Wien, I. Färbergasse 3/5.** (4215)

Fabrik für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung

Kremenezky, Mayer & Co. WIEN.

übernimmt Installationen von elektrischen Beleuchtungs-Anlagen mit Glüh- und Vogenlampen, sowie Ausführung von Centralstationen für Städte, Kraftübertragungen und elektrischen Bahnen. Maschinen-fabrication von Glüh- u. Vogenlampen, Fassungen, Messapparaten, Ausschalter und Bleisicherungen.

Specialabtheilung für Lusterfabrication

Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt und Kostenanschläge ausgearbeitet. (3272)

vierteljährig: in Troppau, Leichen,
Gleitz-Gleitz, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freital, Olbersdorf, Bag-
dad, Wagnitz, Würdenthal, Fried-
richs-Richt, R. Ostran und Reutischwein
3 R. Postlungegebühr in's Haus 25 Kr.,
mit directer Postsendung 3 R. 50 Kr.,
für das Ausland 4 R. 50 Kr.

Inferate

Fr. für die sechs mal gespaltene Pettizelle bei
 einmaliger, 4 Fr. bei mehrmaliger Auf-
 nahme. Inserions-Aufträge übernehmen
 auch alle arbeiter Annoncen-Bureau.

Zierunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochasta, Teschen.

und Ingerate in Troppau: an A. Rade-
witsch, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Josef
Schmidt; Bleiſch-Biala: Wilhelm Jählich
und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty
Litz; Freudenthal: Kronmer's Witwe, J. M.
Köhle; Friedeb.: C. Schulze; Rügen-dorff: J.
Gollmann, A. Dembels; Rißel: C. A. Gerold
Rentischtein; St. Hof: R. Rätz-C. Franz
R. Protzig, C. Söllny; Albers-dorff: Ad.
Gorny; Bagßab: B. Kieppig; Bles-
ſermann Goltschmidt; Bleßhabd.: J. Röß;
Wersenthal: J. Riß.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Demeßplatz, Redaction und Druckerei im
Geschäftshause am Sachsenberg.

Mr. 290.

Dienstag, den 19. December.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Aus dem Reichsrathe.

Die Herbstsession des Reichsrathes ist zu Ende. Die wohlgesinnte Presse constatirt mit Genugthuung die bedeutamen Erfolge, welche das Coalitionsministerium in der Debatte über den Ausnahmezustand und über das Budgetprovisorium errang. Die große Rede des Finanzministers Dr. v. Plener, welche bei allen Parteien des Abgeordnetenhausess mächtigen Eindruck hervorgerufen hat, steht diesbezüglich im Zusammenhange mit den Erklärungen des Cabinetschefs Fürsten Windischgrätz und den Ausführungen des Ministers des Innern, Marquis de Bacquehem. Alle diese Kundgebungen von der Regierungsbank sind geeignet, den Coalitionsgeanken nicht blos zu vertiefen, sondern auch zu verallgemeinern. Einen Beleg hierfür bot u. A. die Rede des Abgeordneten Dr. Steinwender, dessen Namens der deutschen Nationalpartei offen zugestandene Bereitwilligkeit, die Coalition zu unterstützen, gewiß nicht versehen wird, in deutschen Kreisen der Wählerchaft freudigen Widerhall zu erwecken.

Nachfolgend die rückständigen Sitzungsberichte:

In der Abend Sitzung von Freitag sprach zunächst der Staliener Dr. Bartoli, welcher erklärte, daß seine nationalen Collegen die Beseitigung des Grafen Taaffe freudigst begrüßen und, der neuen Regierung vertrauend, für das Budget stimmen würden.

Abg. Dr. Kramarsch besprach zunächst die finanziellen Erklärungen des Finanzministers, und nahm dann die Ergehen gegen den Vorwurf der Illoyalität in Schutz. Der Finanzminister hat damit geschlossen, daß in unserer Zeit zwei Strömungen bestehen, Reform und Umsturz. Solche Kategorien kenne ich in der Geschichte nicht und namentlich nicht bei den parlamentarischen Parteien in Oesterreich. Bei uns handelt es sich um Reaction und demokratischen Fortschritt. Das ist der große Kampf unseres Fin de siècle. Die sogenannten Liberalen sind durch die sociale Entwicklung Conservative, ja Reactionäre geworden, und dagegen geht der frische Zug der freien Demokratie, welche die Freiheit Aller und das gleiche Recht für Alle will. Wir haben die feste Hoffnung, daß unsere Richtung siegen wird. (Beifall bei den Jungzechen.)

Abg. Dr. Steinwender gab sodann die bereits telegraphisch gemeldete Erklärung ab, wonach die deutsch-nationale Partei der Coalition treue. Er sagte: Wenn aber von deutscher Seite Entsagung verlangt wird, so müssen wir auch fordern, daß dieselbe Entsagung von den Clericalen in Bezug auf die freie Schule und von den Slovenen in nationaler Beziehung geübt werde. Von unseren eigentlichen Parteiforderungen sehen wir gegenwärtig ab, das Gegentheil wäre eine leere Demonstration, aber es gibt gewisse Forderungen, von welchen wir nicht abstehen können. Dazu gehören: die Reform des Preßgesetzes, Stärkung und Wiederbelebung des Mittelstandes und eine wohlwollende Neutralität in nationalen Fragen. Wir haben jetzt keine Ursache, in Opposition zur Regierung zu treten, wozu wir vielfach aufgefordert wurden, ebenso wenig aber können wir der Regierung willenlose Gefolgschaft leisten; aber in eine sachliche Behandlung der Fragen wollen wir eingehen und unsere Personen unterordnen den Existenz- und Wohlfahrtsbedingungen unseres Volkes. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Muz** hob hervor, daß der gegenwärtige Zustand dem Kampfe Aller gegen Alle, wie er früher bestand und die parlamentarische Maschine zu einer nutzlosen Fortbewegung zwang, entschieden vorzuziehen sei. Den coalirten Parteien erwachsen wohl jetzt große Pflichten, deren oberste Mäßigung und Entsagung ist. Die Coalition ist eine Art parlamentarischer Dreieck, stark genug, den Frieden zu erhalten, stark genug, den Störern den Frieden auszunöthigen (Beifall links) und sie dadurch erst die Grundbedingung für eine ernste und reformatorische Arbeit schafft. Das hat einmal am Schlusse der Verfassungs- und nationalen Stürme im Jahre 1868 in Ungarn gesagt: Die Union, die Enttäuschung und der Schmerz, sie sind durchgelempft, treten wir ein in die Periode der Vernunft. Und so möchte ich auch in unserem Namen sagen. (Beifall links.) Schwierig und dornenvoll ist der Weg, den wir und unser Volk, den die coalirten Parteien alle in der nächsten Zukunft zu gehen haben werden. Wir und unser Volk sind gefährdet im langjährigen Kampfe und jetzt gefährdet in der ersten Zuversicht für die nächste Zukunft. Wenn Terrorismus sich erheben sollte, wir werden unentwegt die Strafe weiterstreiten, die wir beschritten haben und sollten wir gar mit Noth hervorgerufen werden, was Jedem begegnen kann, der auf offener Straße wandelt, werden wir es halten wie der große italienische Dichter: *Guarda e passa* — blick auf und geh vorüber. So kann bei festem Willen und jäher Ausdauer die Devise zur Wahrheit werden, unter welcher Oesterreich in diese neue politische Ära eintritt: **Friede und Arbeit.** (Lebhafter Beifall und Handclatschen links.)

Abg. **Barwinski** erklärt, um einer mißverständlichen Auffassung der von dem Club-Obmannen Romanczuk abgegebenen Erklärung zu begegnen, daß die Ruthenen sich der Hoffnung hingeben, die jetzige Regierung werde ihren nationalen und culturellen Bestrebungen Rechnung tragen. Durch eine solche Haltung der Regierung würden die Ruthenen in die Lage gebracht, der Regierung mit vollem Vertrauen

Nach dem Schlussworte des Abgten. **Szrepanowski** wurde das Budgetprovisorium mit großer Majorität angenommen.

In der Samstagssitzung beantwortete zunächst der Handelsminister Graf **Wurmbrand** die Interpellation des Abg. **Neuber** über die Konferenz der Eisenbahn-Directoren, betreffend das **Betriebsreglement**. Zahlreiche Beschwerdepunkte wurden erliebt. Behufs nochmaliger Berathung einzelner Wünsche werde eine neuerliche beschränkte Enquete einberufen werden. Die Interpellation des Abg. **Fallinger**, betreffend die **Sonntagsruhe** am 24. und 31. December d. J., beantwortete der Minister, indem er darauf hinwies, daß durch die Bestimmungen des §. 75 des Gewerbegesetzes das Handelsministerium im Einvernehmen mit den übrigen Ministerien ermächtigt wurde, unter gewissen Voraussetzungen die gewerbliche Arbeit auch an Sonntagen zu gestatten. „Wenn ich befehengeachtet“ — sagte der Minister — „keinen Zustand nahm, auf den Gegenstand der Interpellation einzugehen, so muß ich vor Allem betonen, daß es meine Absicht ist, die gewerbliche **Sonntagsruhe**, welche durch die erwähnten gesetzlichen Bestimmungen im Allgemeinen geregelt ist, ungeschmälert aufrecht zu erhalten. Es wird meine Aufgabe bilden, den Anforderungen, welche sich im öffentlichen Rechtsbewußtsein auf diesem Gebiete geltend machen, zu folgen, mit sorgfamer Erwägung die diesem Postulat, sowie den praktischen Bedürfnissen entsprechende Ausgestaltung der Vorschriften über die Sonntagsruhe zu bewerkstelligen. Was speciell die Sonntagsruhe vom 24. und 31. d. anbelangt, habe ich im Einvernehmen mit den theilhaftigen Ministern im Rahmen der bestehenden Gesetze eine Erweiterung der Sonntagsruhe beim Detailverkaufe im Hinblick auf das nachgewiesene Bedürfniß, jedoch nur für den 24. December, also mit **Ausschluß des Sylvestertages**, und auch da nur in beschränktem Maße, nämlich bis 7 Uhr **Abend**, gestattet und ist daher die in der Interpellation zu Grunde gelegte thatsächliche Voraussetzung nicht zutreffend. Nicht unerwähnt kann bleiben, daß die durch das Gewerbegesetz eingeführte Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe eine **vollständige** Ausruhe ist und mit der **Werktag**-Heiligung nicht identisch ist, für welche andere, nicht gewerbliche Vorschriften, namentlich bezüglich der **Hintanhaltung der Störung des Gottesdienstes**, bestehen und auch jederzeit gehandhabt werden.“

Bei Uebergang zur Tagesordnung wurde die Gesetzesvorlage, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Localbahn-Gesetzes, in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Dr. **Fux** befürwortete hiebei die Aenderung des Localbahn-Gesetzes und die Einsetzung einer eigenen Aufsichtsbehörde und trat für eine Förderung des Localbahnwesens in Mähren ein, welches Land in dieser Hinsicht stiefmütterlich behandelt werde. Namentlich der Bezirk **Hohenploh** sei arg benachtheiligt.

Minister Graf Wurmbrand bezeichnet Mähren als ein selten reiches Land, das auch bezüglich der Localbahnen anderen Ländern nicht nachstehe. Wenn auch der Staat in Mähren keine Localbahnen gebaut hat, so ist das Opfer, welches er brachte, indem er die Nordbahn nicht verstaatlichte, ein so großes, daß der Minister es heute nicht bringen würde, und lieber in Mähren eine große Reihe von Localbahnen gebaut hätte, statt der hiezu verpflichteten Nordbahn. Der Minister wird dem mährischen Landtage ein Localbahngesetz vorlegen (Beifall), und die Regierung wird es freudig begrüßen, Mähren mit Localbahnen nach allen Richtungen durchzogen zu sehen. Diese Localbahnen sollen auch an die Grenze Oesterreichs gehen, damit Grenzorte, wie Hohenplog, der Segnungen eines geregelten Eisenbahnbetriebes theilhaftig werden. Der Minister empfiehlt den Abgeordneten aus Mähren, für diese Intentionen der Regierung im Landtage einzutreten. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus nimmt ohne Debatte das Gesetz, betreffend die Herabsetzung der Stempelgebühren bei einmonatlichen Wohnungskündigungen an.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Erwerbung der Localbahnen der österreichischen Localbahn-Gesellschaft durch den Staat, sowie der Gelezentwurf, betreffend die Herstellung einer Localbahn von Linde wies nach Warzborf und Mitasdorf—Zuckmantel wurde sammt einer Resolution, in welcher die Tracirung der Linie Troppau—Wigstadt und Sauerneig—Warzborf auf Staatskosten gefordert wird, angenommen. Ueber die daran geknüpste Debatte wurde bereits telegraphisch berichtet.

Abg. Ritter v. **Fuchs** erstattet den Bericht über die Regierungsvorlagen bezüglich der Aenderung der Gesetze, betreffend die Aufbesserung der Congrua der römisch-katholischen und griechisch-katholischen exponirten Hilfspriester in Dalmatien. — Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Dr. v. **Knack** referirt über die Regierungsvorlage, betreffend die Aufbesserung der Bezüge der Dignitären und Canoniker bei den Metropolitan-, Rathe-

dral- und Cofathedral-Capiteln der katholischen Kirche des lateinischen, griechischen und armenischen Ritus.

Abg. Dr. Kronawetter betont, daß nach der Regierungsvorlage die Kosten, welche durch Gehaltsaufbesserung der betreffenden Priester erwachsen, der Religionsfonds tragen müsse. Nach dem Auschußantrage soll es heißen „Aus dem Religionsfonds und den staatlichen Zuschüssen zu diesem Fonds.“ Da soll also schon der Staat beitragen. Das bringe die irrihe Ansicht zum Ausdruck, daß der Staat verpflichtet sei, zu dem Religionsfonds beizutragen. Man müsse es überhaupt als ganz ungerechtfertigt bezeichnen, daß die Deficits des Religionsfonds in das Budget eingestellt werden. Die Steuern zahlen alle Contributionen, die Zuwendungen an den Religionsfonds kommen aber nur einer zugute. In die kirchlichen Angelegenheiten soll sich der Staat nicht mischen, aber zahlen soll er. Redner tabelt, daß die Canoniker soviel mehr Gehalt bekommen sollen als die Seelsorger, während sie doch wenig zu thun haben.

Abg. **Ebenhoch**: Sie wissen ja nicht, was in der Capitale geschieht.

Abg. Kronawetter. Von Ihnen brauche ich keine Belehrung. Das sind mir die wahren Leute, die Jemandem vorwerfen, daß er nichts weiß. Ich kenne das kanonische Recht gut, habe sogar Auszeichnung beim Rigorosum bekommen. (Heiterkeit.)

Abg. Ebenhoch. Sie wissen doch nichts.

Abg. Krosanwetter. Solche Grobheiten lasse ich mir nicht gefallen, dazu bin ich nicht da. Werfen einem da Rohheiten an den Kopf! Reden Sie, wenn Sie das Wort haben. (Unruhe.)

Vice-Präsident Rathrein ermahnt zur Ruhe.

Abg. Kronawetter: Man sagt, das Geld, das der Staat zum Religionsfonds zuschieße, sei ohnedies der Kirche gestohlen. Aber auch wenn die 700 bis 800 Klöster nicht aufgehoben wären, könnte ihr Geld nicht zur Verbesserung der Gehalte der Geistlichen verwendet werden. Er werde gegen den staatlichen Zuschuß stimmen.

Verichterstatter Dr. Fuchs weist darauf hin, daß auch die protestantischen und ein Theil der griechisch-orientalischen Religionsbedürfnisse aus staatlichen Mitteln bestritten werden. Selbst für das jübische Seminar seien 5000 Gulden aus dem Staatsschatz angewiesen worden. Die Griechen hätten nicht Herrn herabzusetzen,“ sondern sie bilden den Bestand des Bischofs. (Beifall.)

Das Gesetz wird unverändert in zweiter und dritter Lesung angenommen. Auch eine Resolution des Abg. **Vorick**, durch welche die Regierung aufgefordert wird, die Gehalte der Domherren zu erhöhen, wird angenommen.

Der Vicepräsident Dr. Rathrein schreiet zum Schluß der Sitzung. „Vom ganzen Herzen wünsche ich Allen, den Herren Ministern, sowie allen Abgeordneten, recht fröhliche Weihnachten und ein gutes, glückliches Neujahr. (Lebhafter Beifall.) Möge der Engelsruf: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden“ in den Herzen aller Bewohner dieses großen schönen Reiches lebhaften und nachhaltigen Widerhall finden.“ (Lebhafter Beifall.) Diese Wünsche wiederholte er auch im Namen des kranken Präsidenten und schloß mit den Worten: „Leben Sie wohl, auf fröhliches Wiedersehen.“ (Lebhafter Beifall und Handklopfen.)

Das Herrenhaus hat am Samstag die Ausnahmenvorlagen der juristisch-politischen Commission überwiesen. Zahlreiche andere in der jüngsten Zeit vom Abgeordnetenhause beschlossene Gesetze wurden ohne Debatte genehmigt. In der heutigen Sitzung gelangt zunächst das Budgetprovisorium zur Verathung. Heute erfolgt auch die offizielle Vertagung des Reichsrathes, welche bis zum 18. Februar dauern dürfte.

In der Abschiedssitzung des Clubs der Vereinigten Deutschen Linken wies der Obmann Dr. Heißeberg darauf hin, daß seit nahezu fünfzehn Jahren der Club nicht so beruhigt, wie dormalen, in die Ver- tagung des Abgeordnetenhauses eingetreten sei. Neue Hoffnungen seien erwacht und die Zukunft möge dieselben auch zur Erfüllung gelangen lassen. In dieser erhebenden Zuversicht und mit dem herzlichsten Wunsche auf ein glückliches, frohes Wiedersehen schloß Obmann Dr. Heißeberg die Sitzung. Lebhafter allgemeiner Beifall folgte diesen Worten. Abgeordneter Baron Beeß dankte dem Vor- stande für dessen Thätigkeit, sprach demselben Namens der Clubmitglieder das Vertrauen aus und schloß gleich- falls mit dem Wunsche auf dauernde Einigkeit, sowie auf ein frühliches Wiedersehen. Auch diese Worte waren von allgemeiner und lebhafter Zustimmung begleitet.

Der Leipziger Spionage-Proceß.

Samstag Nachmittags ist in Leipzig das Urtheil des Reichsgerichts in dem Spionageproceß gegen die beiden französischen Marine-Officiere Dubois und Dagnet gefällt worden. Ersterer wurde zu sechs, Letzterer zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt. In der Begründung des Urtheiles, in welchem auch auf Einziehung und Vernichtung

des gesammten bei den Angeklagten vorgefundenen Schriftens-Materials sowie der Zeichnungen und Abbildungen erkannt wurde, wird Folgendes betont:

Die Angeklagten hatten vermöge ihrer Stellung bei dem Generalstabe der französischen Marine Einsicht in die die deutschen Küsten betreffenden Karten. Sie erkannten deren Mangelhaftigkeit und verabredeten gemeinsam, das fehlende Material zu beschaffen. Sie legten den Plan ihren Vorgesetzten vor, welche denselben gutheißten. Die Angeklagten erhielten von ihren Vorgesetzten die zur Ausführung nötigen Mittel im Betrage von 4400 Francs. Die ihnen erteilte Instruction lautete dahin, auf dem Lande keine Pläne anzufertigen und keine Beamten zu bestechen. Durch die Vermittlung eines Attachés bei der französischen Botschaft in London Charterten die Angeklagten ein englisches Schiff und fuhren zunächst nach der Insel Vorkum, dann nach der Ems-Mündung, nach Lurhaven, nach Helgoland, in den Eider-Canal und in den Kieler Hafen und nahmen überall Zeichnungen auf, die sie auf ihren Schiffen ausarbeiteten. Ihre Spionage erreichte einen großen Umfang.

Das Urtheil, welches die Angeklagten als schlaue, intelligente Personen bezeichnet, führt weiter aus, daß als mildernd der Umstand anzusehen sei, daß die Angeklagten, wie glaublich, ihrem Vaterlande nützen wollten, und daß sie ihren Plan bereits gefaßt hatten, bevor das Spionage-Gesetz erlassen war. Als strafverschärfend sei die besondere Gefährlichkeit der Handlungen der Angeklagten und der Umfang der Spionage zu betrachten.

Der Spionageproceß in Leipzig wurde von den französischen Blättern eifrig verfolgt, jedoch begnügte man sich damit, lediglich die Telegramme ohne Commentare abzu-drucken. Die Strafe, welche in Leipzig gegen die französischen Officiere erkannt wurde, muß man als verhältniß-mäßig milde betrachten. Das französische Spionagegesetz vom 26. November 1891 setzt für solche Fälle die Todes-strafe fest.

Die Anarchisten.

Wie die „Pol. Korr.“ meldet, ist der Plan einer internationalen Bekämpfung des Anarchismus bisher über das Stadium einer ersten allgemeinen Anregung nicht hinausgekommen. Es steht nunmehr fest, daß die Initiative, betreffend den Plan der internationalen Bekämpfung des Anarchismus vom Madrider Cabinet ausgegangen ist, welches seine diplomatischen Vertreter beauftragte, bei den betreffenden Regierungen anzufragen, ob sie zu Bour-parlers über internationale Maßnahmen gegenüber dem Anarchismus bereit wären. Mehrere Regierungen erhoben keine principiellen Einwendungen, andere behielten sich die Stellungnahme vor, bis Spanien mit präzisen Vorschlägen hervorgetreten sei, was bisher nicht geschehen ist. Einige Regierungen nahmen das Project kühl auf, speciell London verhielt sich ablehnend, einen ähnlichen Standpunkt nimmt Frankreich ein. Aus Petersburg wird zu dem gleichen Gegenstande gemeldet, man sei in den dortigen politischen Kreisen überzeugt, daß die russische Regierung sich einer internationalen Vereinbarung von Maßregeln zur Bekämpfung des Anarchismus unzweifelhaft anschließen würde. In Paris spricht man von der Veranstaltung einer europäischen Konferenz zur Verathung dieser Angelegenheit. Der „Figaro“ bezeichnet als das Ziel des hierüber zwischen den Mächten eingeleiteten Gedankenaustausches die fortlaufende Benachrichtigung der Regierungen über Bewegungen von Anarchisten und die Erleichterung wechselseitiger Auslieferung derselben.

Freitag Nachts fanden in Paris zwei Wachmänner vor dem Palais des Marquis de Ganay in den Champs Elysées auf dem Fenstergesims eine Bombe und erstatteten schleunigst die Anzeige dem Commissär, welcher zum Schutze der Hausbewohner die nöthigen Maßregeln anordnete und das chemische Laboratorium verständigte. Das Gefchoß wurde unverweilt mittels eines seit Kurzem construirten Wagens abgeholt, welcher zur Transportirung von Höllemaschinen dient. Das Innere des Wagens ist ausgepuffert und die Räder sind mit Kautschuk belegt. Das Erscheinen des Wagens rief unter den Bewohnern des Viertels bedeutende Aufregung hervor. Eine ähnliche Bombe wurde heute Morgens auch vor dem Polizeicommissariat in der Rue Gribauval entdeckt.

In Paris sind 12 ausländische Anarchisten ausgewiesen worden, darunter Deutsche, Oesterreicher, Belgier und Italiener. Der „Temps“ meldet, die spanische Polizei brachte 10 Anarchisten, 4 Franzosen und 6 andere Ausländer, welche nach dem Attentat in Barcelona ausgewiesen worden waren, nach Gernere.

Der Attentäter Baillant wird im Inquisitionsspitale in strengstem Gewahrsam gehalten und darf absolut mit Niemandem als mit seinem Specialkrankwärter verkehren. Seine Wunde heilt allmähig. Der Nagel, welcher sich auf der Innenseite des Schenkels tief eingebohrt hatte, wurde durch einen Einschnitt auf der anderen Seite entfernt. Baillant ist gelassen, gefügig und spricht wenig; er beschäftigt sich viel mit Lectüre aus Büchern der Spitalsbibliothek. Der Eisenhändler Millet, in dessen Laden Baillant die Nagel zur Bombe gekauft hat, gab folgende Aussage ab: Am Vorabend des Attentates kam ein mir unbekannter Mann in den Laden, verlangte vorerst ein Kilo Nagel mit großen Köpfen und als ich das Paket abgewogen hatte, überlegte er sich und sagte: Es wird nicht genügen, geben Sie noch ein halbes Kilo hinzu. Er bezahlte sodann den Preis von anderthalb Francs und empfahl sich.

Vor einigen Tagen wurde in Paris gelegentlich einer Hausfuchung, welche bei dem Ingenieur Paul Reclus, einem Neffen des durch seine anarchistischen Anschauungen bekannten Geographen Elisee Reclus, stattfand, eine ausgehobte Correspondenz mit Beschlag belegt, aus welcher hervorgeht, daß Paul Reclus ein activer Anarchist ist, welcher mit den Anarchisten aller Länder ununterbrochen Beziehungen unterhielt. Die Hausfuchung bei

Reclus wurde vorgenommen, weil Baillant am Tage seines Attentats an ihn geschrieben hatte. Obwohl Baillant ihn nicht kennt, nannte er ihn in diesem Briefe „Lieber Freund“ und legte einige Flugchriften bei. Das Schreiben schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie tausendmal um Vergebung, wenn ich Sie nicht davon unterrichte, was ich thun werde.“ Den Brief und die Drucksachen hatte Reclus weiter gegeben, aus welchem Grunde, sagt er nicht. Dem Berichterstatter „Figaro“, der ihn fragte, wie er sich denn zu dem Verbrechen Auguste Baillants verhalte, antwortete er: „Mein Gott, ich würde solche Schrecklichkeiten nicht begehen. Man muß aber die Leiden in Betracht ziehen, die dieser Mann erduldet hat, ehe es so weit mit ihm kam. Ich kann nicht sagen, daß ich ihn tadle, aber auch nicht, daß ihm beipflichte. Es ist nicht das erste Mal, daß die Geschichte solche Gräueltaten zu verzeichnen hat. Sie sagen, diese Menschen sind strafbar, sind Verbrecher. Was wissen Sie denn davon? Haben Sie ihre Schmerzen, ihr Elend ergründet. Was mich betrifft, so gestatte meine philosophische Anschauungsweise nicht, Auguste Baillant anzuklagen. Ob ich Recht oder Unrecht habe, wird die Zukunft entscheiden.“ Reclus ist aus Paris geflüchtet. Es wurde hinter ihm ein Steckbrief erlassen.

Vielsach wirft man jetzt Nihilisten und Anarchisten in einen Topf. Der russische Flüchtling und Nihilist Stepniaik in London erklärte dagegen in einem Interview seine Mißbilligung über das Pariser Dynamit-Attentat. Dasselbe wird nur dazu dienen, sagte er, die Reaction überall zu stärken, wie es dies bereits bis zu einem gewissen Grade in Frankreich gethan. Die sogenannten Nihilisten, setzte er ferner hinzu, sind nicht Anarchisten. Sie sind Socialdemokraten und constitutionell. Sie wollen die Autokratie los sein und eine repräsentative Regierung haben, die ihnen erlauben würde, sociale Reformen auf einem legalen und parlamentarischen Wege auszuführen. Um solche Verbrechen zu verhindern, muß eine öffentliche Meinung geschaffen werden, die dieselben ohne Rücksicht und Hinterhalt ganz und gar verdammt. Dies ist in England der Fall und daher sind solche Verbrechen hier unmöglich. In England würde es eine Berrücktheit sein, Ausnahme-gesetze gegen die Anarchisten zu machen. Die Menschen, die solche Verbrechen begehen, sind nur gering an Zahl.

Das „Berliner Tagblatt“ hat ausgerechnet, daß es 49 anarchistische Blätter gebe. In deutscher Sprache erscheinen: Der „Socialist“ (Berlin), Die „Zukunft“ (Wien), „Allgemeine Zeitung“ (Mariaplan bei Salzburg), „Der Lumpenproletariat“ (London), „Die Brandfackel“ (Newyork), „Der Anarchist“ (Newyork), „Die Freiheit“ (Newyork), „Freie Arbeiterstimme“ (Newyork), „Der Vorbote“ (Chicago), „Der arme Teufel“ (Detroit in Michigan), zusammen zehn Blätter. In französischer Sprache erscheinen in Paris: „La Revolte“, „Le Père Peinard“, „La Revue anarchiste“, „Le Paria“, in Dijon: „La Mistouffe“, in Lyon: „L'Insurgé“, in Marseille: „L'Harmonie“, in Brüssel: „Le Libérateur“, in Genf: „L'Avenir“, in Hastings-Cambria, Vereinigte Staaten: „Le Reveil des Mineurs“, zusammen zehn Blätter. In italienischer Sprache kommen heraus in Livorno: „Sempere avanti“, in Turin: „L'Ordine“, in Marsala: „L'Uomoglianza“, in Messina: „Il Risotto“, in Mantua: „La Favilla“, auf Sicilien: „Il Pensiero“, in Buenos-Ayres: „La Risotta“, in San Paulo (Brasilien): „L'Alino“, zusammen acht Blätter. In spanischer Sprache erscheinen: in Coruna: „El Cartario“, in Neus: „Rebancha“, in Saragossa: „El Rebelde“, in Barcelona: „La Conquista del País“, in Algeiras: „El Opunna (?)“, in Baran (Chile): „El Oprimido“, in Buenos-Ayres: „El Pertequeido (?)“, in Newyork: „El Despertar“, zusammen acht Blätter. In spanischer und italienischer Sprache: in Santa Fé: „Démoliance“, in Montevideo: „El Derecho a la Vida“, also zwei Blätter. In portugiesischer Sprache: in Lissabon: „A Revolta“, in dem brasilianischen Staate Para: „A Trib. op.“, zwei Blätter. In englischer Sprache: in London: „Freedom“, „The Commonwealth“, „The Tarch“, „The Workers' Friend“, in Newyork: „Liberty“ und „Solidarity“, sechs Blätter. In holländischer Sprache: in Kralingen: „De Anarchist“. In czechischer Sprache: in Wien: „Volne Listy“, in Newyork: „Volne Listy“.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 17. December (Personales). Der hiesige Tuchhändler, Herr Anton Zeide, Ehrenbürger und Gemeinderath der Landeshauptstadt Troppau, Vorstand des Gremiums der protokolirten Kaufleute, feiert Dienstag, den 19. December d. J. seinen 70. Geburtstag.

— (Todesfall.) Am Freitag ist in Wien, wo sie seit dem Tode ihres Gatten lebte, die Witwe des ehemaligen Landespräsidenten von Schlesien, Alexander Freiherrn v. Summer, Frein Josefine von Summer, gestorben. Die Leiche wurde gestern nach erfolgter Einsegnung in der Wiener Piaristenkirche auf dem dortigen Centralfriedhof beigesetzt.

— (Landtagssatzwahl.) Bei der gestrigen Landtagssatzwahl aus dem ersten Wahlkörper des Großgrundbesitzes wurde Richard Freiherr von Mattenclois an Stelle des Freiherrn von Beech, der sein Mandat niedergelegt hatte, zum Landtagsabgeordneten gewählt.

— (Vorlagen für den schles. Landtag.) Der Landesauschuß hat für den schles. Landtag in nachfolgenden Angelegenheiten Vorlagen vorbereitet: Verhandlungsact wegen Feststellung eines gleichen Zeitpunktes zur Einberufung der Landtage; Vorschläge der schles. Fonds pro 1894; Verhandlungsact wegen Einführung von Landesconsumauflagen; Landtagswahlact für den Stadtbezirk Teschen. Regelung des Armenwesens. Stadtgemeinde Freudenthal Einführung von Schlachthaus-, Vieh- und Fleischbeschaugebühren;

Gemeinde Neubogelsheim, Subvention und Darlehen zum Anfauf eines Armenhauses; Gemeinde Grödig-Neuborf, selbständige Constatirung beider Gemeinden; Lomna, Gemeindegrenzung; Gemeinde Glogth, Bez. Vieth, Darlehen für Pfarrbaukosten; Gemeinde Endersdorf, Erhöhung der Gebühr für Verleihung des Heimatsrechtes; Stadtgemeinde Jägerndorf, Mietzinsumlage pro 1894 bis 1898; Stadtgemeinde Freudenthal, Verbrauchsaufgabe pro 1894 bis 1898; Gemeinde Karlsthal, um Uebnahme der Verpflegskosten für Julie Larisch, im Siechenhause in Budapest; Gemeinde Neubörsel bei Olbersdorf, Subvention zur Herstellung der Kirche; Gemeinde Peterswald, Einhebung von Beschaugebühren für Schlacht- und Stechvieh; Stadtgemeinde Jägerndorf, Einhebung einer Fleischbeschaugebühr; Gemeinde Reihwiesen, zum Zwecke der Armenversorgung; Stadtgemeinde Pennisch, Weinconsum- und Mietzinsumlage; Stadtgemeinde Freudenthal, Auflage auf den Privatverbrauch von Weizen; Stadtgemeinde Zabunkau, um Uebnahme der Rückzahlung von Darlehen; Stadtgemeinde Vieth, Uebnahme der Zinsengarantie für den Baueinbau; Stadtgemeinde Troppau, Subvention zum Baue eines Augmentations-Magazins; Gemeinde Geppersdorf, Subvention zum Brückenbau in Schönwiese; Stadtgemeinde Oberberg, Einhebung von Vieh- und Fleischbeschaugebühren; Gemeinden Wollmersdorf-Baislawitz, Verschlebung der Darlehensraten; Gemeinde Stabing, Ausschreibung des Sprengel des Bezirksgerichtes Königsberg und Aufweisung zu jenem in Wagstadt; Subventionen an Gemeinwesen in Kowitz, Darlehen zur Anschaffung von Löschgeräthen; Feuerweh in Polanta, Darlehen zur Anschaffung von Löschgeräthen; Gemeinde Schönwiese, Subvention zum Baue eines Feuerlösch-Depots; — Uebnahme der Verwaltung der Contraktionsfonds; Mähr.-schles. Fischzuchtverein in Troppau, Subvention; I. österr.-schles. Fischzuchtverein in Troppau, Subvention pro 1893 und 1894; Professor Dr. Seißl an der landw. Landesmittelschule in Oberhermsdorf, Anfall der 1. Quinquennalumlage; Einführung des Religionsunterrichtes an den schles. Landesfachschulen; Landeskultur-Subventionen pro 1894; Gründung von Stipendien für die in Troppau zu errichtende Hufbeschlagschule; Stabilisation des technischen Personales für die agrarischen Operationen in Schlesien; Oberhermsdorfer Lehranstalt, Subvention für die Jubiläums-Feier; Ablösung der Fischereirechte; Einführung besonderer Ertheilungsvorschriften für mittlere landwirtschaftliche Besitzungen; Dester.-schles. Bodencreditanstalt, Resignation des Herrn Theodor Hofmann auf die Stelle eines Verwaltungsrathes und zum gleich ersten Director-Stellvertreters; Flugregulierungsangelegenheiten; Petitionen zahlreicher Gemeinden um Subventionen für Schulzwecke, sowie von Lehrern, deren Witwen und Waisen um allerlei Zuzahlungen; Errichtung von Vorbereitungsschulen für die Gymnasien in Teschen und Bielitz; Gymnasialmuseum in Troppau, Subvention für größere Conservirungsarbeiten; Regelung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Schlesien; die Angelegenheit der Wahl von Landesbeamten in den Landtag oder Reichsrath; mehrere Petitionen um Stipendien und Unterstüzungen; Stadtgemeinde Zuckmantel um Schaffung einer Eisenbahnverbindung und Hebung der Handweberei in Schlesien; Subvention der Eisenbahnen Lindewiese-Reichsgrenze und Miasdorf-Zuckmantel; Erklärung der Straße Schwarzwasser-Deutsch-Weichsel zur Bezirksstraße.

— (Der schles. Landesausschuß) hat am 12. December unter dem Vorsteher Dr. Excellenz des Herrn Landeshauptmannes Grafen Heinrich Larisch-Wönnich und in Anwesenheit der Herren Landesauschüßbeisitzer Dr. Franz Müller, Dr. Emil Hochowanski und des Herrn Ersatzmannes St.-S. Wenzel Grubhy eine Sitzung abgehalten, in welcher nachstehenden Gemeinden die Einhebung von Gemeindefürsorgeumlagen bewilligt wurde. Altstadt 35% (für das Jahr 1893), Schwandorf 45%, Obrau 57% (den beiden letztgenannten Gemeinden für das Jahr 1894); Thyra ein Landtagsumlage von 33% für das Jahr 1893. — Der Gemeinde Ratsh wird die Bewilligung zur Einhebung einer Verbrauchsaufgabe u. zw. 50 fr. von 1 hl Bier und 2 fl. von 1 hl gekramter geistiger Getränke für die Jahre 1894 bis einschließlich 1898 erteilt. — Bezüglich des Ansuchens der Stadtgemeinde Freiwaldau um Bewilligung zur Einhebung von Verbrauchsaufgaben u. zw. 1 fl. von 1 hl Bier und 3 fl. von 1 hl gekramter geistiger Getränke, sowie eines 100%igen Zuschlages zur Verzehrssteuer für den Ausschank von Wein wird die Zustimmung der l. schles. Landesregierung eingeholt. Das Ansuchen derselben Gemeinde um Bewilligung zur Einhebung einer Verbrauchsaufgabe u. zw. von 3 fl. von 1 hl Wein im Privatconsume wird dem hohen Landtage vorgelegt werden. — Der Bewilligung des P. in Teschen gegen den Beschluß der Gemeinde-Ausschusses in Angelegenheit eines Magazinsbaues wird keine Folge gegeben. — Der Berufung des J. S. und Genossen gegen den Gemeinde-Ausschuß in Bielitz wegen Veröffentlichung eines Weges wird stattgegeben, zugleich jedoch ausgesprochen, daß dieser Weg als Inter-essententweg zu erhalten ist. Der Beschwerde des J. S. in Wagstadt wegen Armenunterstützung wird stattgegeben, dagegen wird in der Berufung des G. M. in Polanta in derselben Angelegenheit der Beschluß des Gemeinde-Ausschusses bestätigt. — Nachstehenden Bezirksstrassen-Ausschüssen wird für das Jahr 1894 die Einhebung von Umlagen für den Straßensondsbewilligt: — Wagstadt 16%, Troppau 17% und Obrau 30%. Mehrere Gesuche um Gewährung von Subventionen, Darlehen, Stipendien u. s. w. werden dem Landtage vorgelegt werden. Der vom Gemeinde-Ausschuß in Bielitz beschlossene Verkauf der Realität Nr. 111 zum Zwecke der Unterbringung des Postgebäudes, sowie die Aufnahme eines Darlehens von 70.000 fl., ferner der vom Gemeinde-Ausschuß in Teschen beschlossene Grundtausch werden genehmigt.

staub glomm. Das Feuer wurde jedoch bald gelöscht. Sofort lenkte sich der Verdacht, diesen Brand vorsätzlich gelegt zu haben, auf den in dieser Fabrik beschäftigten 15 Jahre alten Adolf Biez aus Obergrund. Derselbe gestand auch, daß er in der Absicht, daß die Brettsäge in Brand gerathe, eine im Kesselhause genommene glimmende Holzstöße in ein Papier einwickelte und diesen Brandstoff in das Lustloch steckte und zwar aus Rache, weil ihm Lohnabzüge gemacht worden seien. Der jugendliche Uebeltäter wurde zu 3 Monaten schweren Kerkers, verschärft durch ein hartes Lager alle 14 Tage, verurtheilt.

Kleine Chronik.

18. December.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben zur Anschaffung von Brennmaterial für die Armen und Hilfsbedürftigen von Wien den Betrag von 6000 fl. dem Bürgermeister der Residenz, Dr. Priz, übergeben. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Ernst ist zum Winteraufenthalt in Arco eingetroffen. — Am Samstag wurde in Wien vom Monarchen der neuernannte Botschafter der französischen Republik, Herr Henri Loez, in feierlicher Audienz empfangen und sein Beglaubigungsschreiben entgegen genommen. — Der Oberstlandmarschall von Böhmen, Fürst Georg Lobkowitz, ist aus Prag in Wien angekommen. — Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß der Freiherrenstand des verbliebenen Kriegsministers v. Bauer auf den Bruder der Witwe, den Ministerial-Secretär Dr. Eugen Eblen von Hauenschild übergehe, welcher nunmehr den Namen Freiherr von Bauer-Hauenschild führen wird. — Dem Bezirkshauptmann Hieronymus Morawski in Turka wurde anlässlich der von ihm erbetteten Veretzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung der Adel mit Nachsicht der Tage verliehen. — Gestern feierte in Wien der bekannte Kunstschriftsteller Emerich Ranzoni seinen 70. Geburtstag. — Nach aus Paris eingetroffenen Nachrichten gibt der Zustand des k. k. Gefandten Georgevic zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß, da der Kräfteverfall ein rapider ist.

Zur jüngsten Vermählung im bayerischen Königs-hause. Wie das bayrische „Militär-Amtsblatt“ meldet, hat der Prinzregent Luitpold dem k. bair. Sec.-Lieutenant Frh. Otto v. Seefried-Buttenheim, welcher bekanntlich vor Kurzem in Genua die älteste Tochter Elisabeth der Prinzessin Gisela, ehelichte, behufs Auswanderung den erbetteten Armeeschied bewilligt. Wie es heißt, wird Frh. v. Seefried in die österr.-ung. Armee eintreten. Das junge Paar weilt gegenwärtig auf einer Hochzeitsreise in der Schweiz.

Ernennung des Landeshauptmannes für Steiermark. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, hat Se. Majestät den Geheimen Rath, Handelsminister Gundakar Grafen Wurmb von dem Amte eines Landeshauptmannes im Herzogthume Steiermark unter vollster Anerkennung seiner vieljährigen, hervorragenden und besonders erfolgreichen Thätigkeit auf dem Gebiete der autonomen Verwaltung Steiermarks enthoben. Auch dem Dr. Franz Surtele wurde die angesuchte Enthebung von dem Amte eines Stellvertreters des Landeshauptmannes in der Leitung des Landtages bewilligt. Gleichzeitig wurde der Landtags-Abgeordnete Edmund Graf Atems zum Landeshauptmann und der Landtags-Abgeordnete Dr. Franz Rada zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages ernannt.

† Lazar Dolic. Am Samstag hat in Belgrad das Leichenbegängniß des ehemaligen Ministerpräsidenten Lazar Dolic mit großem Pompe stattgefunden. Es dauerte von 1 bis 6 Uhr Nachmittags. Die Leiche langte aus Abbazia 12 1/2 Uhr Nachmittags im Bahnhofe an, woselbst ihrer auch König Alexander der tiefgerührt zum Sarge trat. Nachdem sich der Leichenconduct in Bewegung gesetzt hatte, entfernte sich der König, um später zur Einsegnung in der Kirche wieder zu erscheinen, von wo er trotz strömenden Regens seinen verbliebenen Rathgeber bis zum Grabe geleitete. Die Minister und das diplomatische Corps folgten dem Könige. In der Kathedrale haben zwei Minister gesprochen. Eine unabsehbare Menschenmenge folgte dem Sarge. Als der Sarg in das Grab gesenkt wurde, ertönten Kanonen- und Gewehrsalven, da der Verbliebene an dem serbisch-türkischen Kriege Theil genommen hatte.

Der Mörder des Wittmeisters Barisch, der Uhlan-Corporal Bajuta, ist aus dem Militär-Arreste in Joliew, wo er provisorisch internirt war, entsprungen und spurlos verschwunden. Er sollte am Donnerstag in das Stockhaus in Lemberg eingeliefert werden.

Schnee in Meran. Dem „Boten für Tir. u. Vrbg.“ wird aus Meran, 13. d. M., berichtet: „Gestern kam der erste mit Schnee bedeckte Stellwagen aus Wintsgau an, dem bald ein Schneefall hier folgte. Heute waren die Dächer und Wege mit einer fingerdicken weißen Schichte bedeckt, die freilich unter der Mittagssonne wieder schmolz. Auf den Höhen hat es ausgiebiger geschneit.“

Hoffeste in Berlin. Die Feste bei Hofe werden im Jahre 1894 durch den frühzeitigen Termin der Fastnacht eine Einschränkung erfahren. Bei Hofe beginnen die Feierlichkeiten, abgesehen von der großen Gratulations-Cour am Neujahrstag, mit dem Feste des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, welches am Stiftungstage des Ordens, am 17. Jänner, abgehalten wird. Am Sonntag darauf, 21. Jänner, findet die Feier des Krönungs- und Ordensfestes statt. Obwohl der Krönungstag am 18. Jänner fällt, wird das Fest nur dann an diesem Tage gefeiert, wenn der 18. auf einen Sonntag fällt. Ist dies nicht der Fall, so entscheidet die Mitte der Woche. Fällt der 18. Jänner auf einen Donnerstag, Freitag oder Samstag, so wird das Fest auf den Sonntag nachher, wie im nächsten Jahre, fällt er auf einen Montag, Dienstag oder Mittwoch so wird es auf den Sonntag vorher verlegt. In der Zeit zwischen dem 21. und dem 27. wird die große

Hofcour, die sogenannte Cour der Königin, abgehalten, welcher der erste Hofball im Weißen Saale folgt. Auch dürfte in dieser Woche noch ein Johanner-Ordens-Capitel durch den Prinzen Albrecht abgehalten werden. Am Samstag, den 27. Jänner, ist Kaisers Geburtstag, der sich diesmal noch dadurch festlicher gestalten wird, daß der Monarch an diesem Tage 25 Jahre der Armee angehört. Zwischen diesem Tage und dem auf den 6. Februar fallenden Fastnachts-Ball im königlichen Schlosse soll der Subscriptions-Ball im Opernhause eingeschaltet werden. In der Hofgesellschaft wird die Carnevalszeit im Allgemeinen ziemlich still verlaufen, da viele Familien den Winter theils auf ihren Besitzungen zubringen werden, theils ihn im Süden zu verleben gedenken.

Bombardement in Rio de Janeiro. Der Bürgerkrieg in Brasilien zieht sich in die Länge, und noch immer ist der Ausgang nicht abzusehen. Inzwischen ist das unglückliche Land, namentlich die schwer geprüfte Hauptstadt Rio de Janeiro, dem Ruin nahe gebracht. Unterm 16. d. M. wird über New-York gemeldet: Gestern Abends herrschte kurz nach 10 Uhr in Rio de Janeiro eine panikartige Bewegung. Der Präsident Peizoto hatte die Insurgenten angegriffen. Die auf der Cobras-Insel postirten Batterien des Admirals Gama erwiderten das Feuer sofort und überschütteten 50 Minuten hindurch die Stadt mit einem Hagel von Geschossen. Da eben die Theatervorstellungen beendet waren, befanden sich zahlreiche Menschen in den Straßen. Viele Personen sollen getödtet worden sein.

Brückeneinsturz in Amerika. Aus Indianapolis wird vom 15. d. M. gemeldet: Ein Theil der Brücke über den Ohio-Fluß zwischen Jefferson und Louisville stürzte heute früh ein. Zwölf Personen haben hierbei den Tod gefunden.

Aus dem Jagdleben. Bei Mülhausen fanden Jäger neulich im frisch gefallenen Schnee des Waldes Spuren von ungewöhnlicher Größe. Das Vieh mußte mindestens ein Vär sein. Man ging behutsam, mit klopfendem Herzen den Spuren nach und fand — einen eifrigen Jäger Rneipp's, der barfuß im Schnee seinen erfrischenden Morgenpaziergang machte.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien Frau Anna Hügel, Witwe des ehem. Chefredacteurs der „Konst. Vorstadt-Ztg.“, Eduard Hügel, im 60. Lebensjahre.

In Prag der Hofrath i. P. Franz Ritter von Feyerfeil, Ritter des Leopold- und des eif. Kronen-Ord. 3. Cl. im 81. Lebensj. an Lungenerkrankung.

In Eger der Landesgerichtsrath Karl Kubitschka Ritter des Franz-Josef-Ord. im Alter von 49 J.

In Berlin der bekannte Philosoph, Schriftsteller Prof. Karl Ludw. Michelet, 92 J. alt.

Gramm's Kalender sind auch heute in großer Auswahl er-den für Comptoir, Geschäft und Haus (Preis 40 kr.) und „Schreib-tisch-Unterlag-Kalender“. Von den fast für jeden Stand und Beruf speciell geschaffenen Kalendern, erwähnen wir: Oesterreichischer Kalender für Thierärzte, Kalender für Handelsakademiker und Handelskassen und Kalender für die k. u. k. Einjährig-Freiwilligen aller Waffengattungen. Die weiteren Berufs-Kalender sind: Buchführungs-, Clerus-, Feuerwehr-, Forst-, Handels- und Börsen-, Juristen-, Landmann-, Landwirthschafts-, Medicinal-, Montan-, Musik-, Pharmaceuten- und Professoren-Kalender. Für die Jugend seien hier speciell und für diese zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet genannt: Oesterreichischer Studenten-Kalender für Mittelschulen, Jagd- und Bürgerkalender, und Oesterreichischer Mädchen-Kalender. Eine reizende Neuheit sind die allbekannten Fromme's Wiener Portemonnaie-Kalender in chromolithographischen Umfaltungen. Diese Ausgabe des Portemonnaie-Kalenders dürfte heuer die größte Anziehungskraft haben, obwohl die Ausgaben in Leder, Leinwand, Bronze, Eisenblech u. c. gewiß auch die vollste Anerkennung verdienen. Fromme's Elegante Welt-Kalender unserer lieben Frauen und Töchter, Stephanie-Kalender, Edelweiß-Kalender, Wiener Stadt- und Eleganter Blatt-Kalender, Fromme's Block-, Taschen-, Notiz- und Wand-Kalender sind seit Jahren bekannt.

Volkswirthschaftliches.

Localbahn Odrau-Wittowitz. Die politische Begehung der projectirten Localbahn Odrau-Wittowitz wurde auf den 6. l. M. angeordnet.

Dividende. Die Generalversammlung der ersten Brünnener Actienbrauerei und Malzfabrik beschloß die Vertheilung von 6 1/2 Percent Dividende.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 16. December. Weizen fl. 6.40, 6.22, 6. —. Korn fl. 5.05, 5. —, 4.90. Gerste fl. 5.45, 5.28, 5.10. Hafer fl. 3.60, 3.51, 3.41. Erbsen fl. 9. —. Erdäpfel fl. 1.70 per Hectoliter. Heu fl. 5.50, 5.30, 5. —. Stroh fl. 3.30, —. Butter fl. 1.08 per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Telchau, 16. December. Weizen fl. 6. —, 5.90, 5.70. Korn fl. 4.60, 4.50, 4.27. Gerste fl. 4.77, 4.70, 4.40. Hafer fl. 3.50, 3.33, 3.18. Erbsen fl. —, 8.75, —. Erdäpfel 1.35. Stroh 3.30, Heu 4.60 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.40.

Vielsch, 16. December. Weizen fl. —, —, —. Korn fl. —, —, —. Gerste fl. —, —, —. Hafer fl. —, 3.50, —. Erbsen fl. —, —, —. Erdäpfel 2.50. 100 Kilo Stroh 3. —, Heu —. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Lotto-Ziehung.

Wien, 16. December. 70 86 23 46 79

Telegramme.

Wien, 18. December. Gestern hat hier der erste deutsch-österreichische Bauerncongreß stattgefunden, welcher von mehr als 500 Bauern, darunter auch Bauern aus Schlesien und Mähren besucht war. Johann Wosel aus Grunddorf (Mähren) griff den Großgrundbesitz an und verlangte schließlich, Oesterreich solle anderen Staaten mit der Abkräftung vorangehen. Vincenz Voglar aus Leipertitz (Mähren) besprach die wirthschaftliche Lage der mährischen Bauern. Es sprachen auch einige Delegirte aus Schlesien. — Schließlich wurden Resolutionen angenommen betreffs der Schaffung eines staatlichen

Kornpreisgesetzes, Verbots des Terminhandels auf der Productenbörse, der Errichtung genossenschaftlicher Lagerhäuser in bäuerlichen Bezirken u. s. w.

Wien, 18. December. Der berühmte Wundarzt, Generalstabsarzt Mülleiner, hat sich in Baden erschossen. Die Ursache des Selbstmordes soll nervöses Kopfleiden gewesen sein.

Der Generalmajor a. D. Alfons v. Rodolitsch ist in San Remo in Folge Gehirnschlages gestorben. Er war ein bekannter Sportsman.

Berlin, 18. December. Die im Spionen-Proceß vom Reichsgericht verurtheilten beiden französischen Officiere Dubois (recte Degouy) und Daguet (recte Delguey) nahmen das Urtheil mit sichtlichlicher Befriedigung auf und gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß ihnen die entehrende Buchhausstrafe erspart worden sei. Man glaubt auch, daß der Kaiser sie schließlich begnadigen werde. Sie werden, da das Urtheil sofort rechtskräftig wird, bereits am heutigen Montag auf die Festung Magdeburg gebracht werden.

München, 18. December. Der geheime Regierungsrath Dr. Julius Meyer, früherer Director der königlichen Gemäldegalerie in Berlin ist gestorben.

Paris, 18. December. Der „Figaro“ bestätigt heute die Meldung, daß die französische Regierung nicht gesonnen sei, an internationalen Verhandlungen gegen die Anarchisten theilzunehmen.

Paris, 18. December. Bei dem russischen Socialisten Friedrich Stadelberg, einem Freunde des verhafteten Anarchisten Cohen, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die umfangreiche Correspondenz Stadelbergs, welche denselben sehr belasten soll, wurde beschlagnahmt. — In Choisy-le-Roi wurden 11 Personen verhaftet unter dem Verdacht, Complicen Baillants zu sein.

Paris, 18. December. Das Ministerium des Innern bereitet eine Ausweisungsliste vor, welche gegen 200 Anarchisten und Socialisten umfaßt, davon sind zur Hälfte Italiener, die übrigen Deutsche, Russen u. s. w.

London, 18. December. Während die auf Einflussnahme direct zurückzuführenden Todesfälle in den vorhergegangenen drei Wochen 22, 36 und 74 betrugen, stieg ihre Zahl in letzter Woche auf 127.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 18. December. Mittagscurse: Mai-Rente 118.25, Oesterr. Creditactien 222.25, Oesterr. Goldrente 415.25, Staatsbahn-Actien 307. —, Elbethal-Actien 241.25, Länderbank-Actien 250. —, Marknoten 61.40. Tendenz: still.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft **EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 14** Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosener Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verlosener Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagewerthe. — Versteirte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Eingefendet.

Dankagung.

Herr David, Elektrotechniker in Teschen, schenkte der Knabenschule am Schlenberg zu Unterrichtszwecken einen elektrischen Signalapparat, wofür ihm Seitens der Leitung bestens gedankt wird.

Dankagung.

Die Direction der allg. Volks- und Bürgerschule in Odrau beehrt sich hiemit, Herrn Kaufmann Johann Martin für die hochherzige Spende eines Stüdes Wargent zur Bekleidung armer Schüler in der besten Dank auszudrücken.

Prochaska's illustrierte

Monatsbänder

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 kr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

Inhalt des soeben erschienenen 5. Bandes (Jhrg. V):
Dönninghausen-Roman von Claire von Glümer. 4. Fortsetzung. Mit 1 Illustration.
Hausgenossen. Novelle von Hans Arnob. Mit 2 Illustrationen.
Marokko. Von Hans Wachehausen.
Eine Bühnenverwandlung bei offener Scene. Reisezüge aus Mitteldeutschland von Dr. V. Schwarz. Mit 7 Illustrationen.
Eine einsame Leuchte in dunkler Zeit. Lebensbild aus d. Culturgeschichte Deutschlands und besonders des 15. Jahrhunderts. Von Karl Wosler.
Verkehrshandlungen. Von Theo Seelmann.
Thierische Verstellungskünste. Von Fritz Bergen.
Die Sage von Kaiser Max auf der Martinswand. Von R. Baumgartner.
Mit 1 Illustration.
Auf der Entdeckungsreise. Von Ernst Golling.
Miscellen. Die Diamanten des Meeres. — Eine geniale Frau.

In allen Buchhandlungen.

Der böse Geist.Roman von A. G. Frhn. von Suttner.
(13. Fortsetzung.)

Eyking schlug ohne Zögern ein. „Es ist nicht meine Gewohnheit, einem Freunde einen Dienst zu verweigern. Sie sagen, es sei Ihnen die Sache sehr wichtig, also will ich Ihnen auch nach besten Kräften zur Seite stehen.“

Die beiden Herren lernten noch eine Flasche miteinander, dann erhob sich Heissenstein, die Einladung, den Abend hier zuzubringen, ausschlagend. „Ich fühle mich nicht in der Verfassung, heute an einer geselligen Vereinigung theilzunehmen“, sagte er, noch immer in sichtlich Aufregung. „Auf Wiedersehen also, und bitte, lassen Sie sich die bewußte Affaire angelegen sein.“

Am Abend fanden sich wie gewöhnlich im Hause Eyking's mehrere Officiere ein, und auch Marcel, der bei Nagob gewesen, kam nach dem Thee herüber, um wieder einmal seine Bekannten zu treffen. Er war vortrefflicher Laune; das Glück, endlich die entscheidende Lösung herbeigeführt zu haben, spiegelte sich auf seinem Gesicht wieder, da aber mehrere Personen anwesend waren, mit denen er nicht in näherem Verkehr stand, so hielt er es für angezeigt, mit seinen erfreulichen Mittheilungen den Freunden gegenüber bis zu einer passenden Gelegenheit zurückzuhalten.

Der Form wegen plauderte man eine Weile über dieses und jenes, bald aber gab Oberleutnant Clossmann seine Ungebuld zu erkennen, und dieser Wink genügte Eyking, um sogleich den Spieltisch bereit stellen zu lassen.

Diesmal war es Marcel beschieden, von der Glücksgöttin begünstigt zu werden, und Clossmann erging es wie an jenem Abend, wo er sich durch die Leidenschaft hatte hinreißen lassen; er verlor das wenige Baargeld, das er bei sich hatte, und es kam der Augenblick, wo er wieder seine Visitenkarten zu Hilfe nahm, um bedeutende Beträge darauf zu zeichnen.

Marcel vermochte nur schwer seine Entrüstung über diese leichtsinnige Art des Andern zurückzuhalten und endlich rief er: „Aber wir werden schließlich auf diese Weise noch bei der Million ankommen! Das ist kein erquickliches Spiel mehr.“

Clossmann war mit einer gereizten Antwort bereit, als Eyking gleichzeitig einfiel: „Ich schlage vor, die Beträge zu theilen, und eine Tour zu bestimmen. So zum Beispiel,“ und er sondirte rasch die Karten, um die Gesamtsumme zu ordnen; dann zu Clossmann: „Sie sind mit dreitausend Gulden belastet.“

„Meinetwegen,“ erwiderte der Andere unwirsch. „Geben Sie dem Oberleutnant dreimal die Bank zu je tausend Gulden?“ fragte er nun Marcel.

„Warum nicht schließlich,“ versetzte dieser in gelangweiltem Tone.

„Ich bitte, ich nehme keine Gnaden an,“ fuhr Clossmann auf.

„Es liegt mir auch ferne, solche austheilen zu wollen,“ bemerkte Marcel. „Eyking hat den Vorschlag gemacht, und ich bin bereit, denselben anzunehmen.“

„Sehr gut,“ ergriff der Hausherr rasch das Wort, „dann ist ja alles in Ordnung; vorwärts also.“

Die beiden ersten Male gewann der Oberleutnant, das drittemal verlor er und Marcel legte die Karten aus der Hand: „Hiermit sind die drei Touren beendet. Oder wollen Sie noch drei? Dann kann es aber auch geschehen, daß wir wieder auf den früheren Stand kommen, und daß das Zweierpiel kein Ende nimmt.“

„Ich danke,“ versetzte Clossmann, sich erhebend, „ich habe für heute genug.“ Und er setzte sich verdrießlich an den Kamin, um zerstreut in einem Buche zu blättern.

Marcel blieb nicht lange und auch Clossmann wollte sich bald nach dessen Abgang entfernen, aber Eyking drang in ihn, noch zu bleiben. Als man sich endlich trennte, flüsterte er dem Oberleutnant zu, daß er noch mit ihm zu sprechen habe, und dieser blieb in Folge dessen zurück.

„Gestatten Sie mir eine Frage,“ ergriff der Hausherr das Wort, als sie beide allein waren. „Bereitet es Ihnen nicht vielleicht augenblicklich eine Verlegenheit, Ihre Spielschuld zu begleichen? Ich würde mich nicht in Ihr Vertrauen drängen, wenn ich nicht wüßte, daß Tannenbergs in solchen Sachen etwas heikel ist und streng auf Einhaltung ähnlicher Verbindlichkeiten hält. Ich wollte nicht, daß Ihnen aus unseren geselligen Zusammenkünften in meinem Hause irgend welche Fatalitäten erwachsen, die noch schließlich Ihre Zukunft beeinflussen könnten.“

„Ich bedauere, mich mit jenem Herrn eingelassen zu haben,“ versetzte Clossmann in gehässigem Tone. „Ich hätte bei Zeiten bedenken sollen, daß nicht Jeder ein Gentleman ist.“

„Nun, nun, Tannenberg ist sonst ein sehr guter Mensch, aber, wie gesagt, er hat seine eigenen kleinen Marotten. Uebrigens ist ja das Ganze leicht zu ordnen; wenn Sie in augenblicklicher Verlegenheit sind, so stehe ich Ihnen zur Verfügung.“

„Ich bin schon tief in Ihrer Schuld,“ versetzte der Andere zögernd, „und aufrichtig gesagt, ich weiß nicht einmal, wann ich in die Lage käme, Ihnen den Betrag zurück.“

„Nah, lassen wir das; was unter uns abgemacht ist, geht keinen Dritten an. Ihnen müssen Sie zahlen, das steht fest, also nehmen Sie ohne Zögern meinen Beistand an, der Ihnen von Herzen gern gewährt ist.“

In Clossmann erwachte ein Funke von Ehrlichkeit und Stolz, der ihn zögern machte, sogleich zuzugreifen, aber schließlich sah er keinen Ausweg vor sich, um diese Ehrenschuld vor der Hand auf andere Art abzutragen, und mit einem Dankergusse nahm er doch den Beistand des Andern an.

„So, wirklich? Nun, ich glaube, hiermit dürften seine frivolen Aeußerungen ein Ende nehmen und er wird sich wohl entschließen müssen, sein leicht entzündliches Herz eine anderen Gegenstände zuzuwenden.“

(Fortsetzung folgt.)

Gewürzgurken8 fünfstrige Bässeln fl. 4.50,
8 fünfstrige Stäber fl. 6.50.**Gemischwaaren.****Sauerkraut Ia.**verbunden mit Vertheilung von
Bier und gebrannten geistigen Getränken, auf nachweisbar guten Posten in der Umgebung von M.-Ostern, sind gänzlich abzulösen. Auskünfte ertheilt das Vermittlungsbureau J. Guppert, Mähr.-Ostern, Lange Gasse.offerirt gegen Nachnahme
J. BAUMANN,
Prerau, Mähren. (4360)

In meinem Hause ist ein

Gewölbe

sammt Wohnung

vom 1. Jänner 1894 zu vermieten. Näheres bei

Josef Cibis,
Karwin, Döberr.-Schles.**Börse-Speculanten**

unentbehrlich ist als

„Neue Fortuna“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)**Wien, I. Adlergasse 5.**
Probetrümmern gratis.Die erste Mähr.-Wochenschrift
Papier-Säckefabrik offerirt (4177)**Papier-Säcke**

zu den billigsten Preisen. Muster franco. — Selbst wird auch ein

Provisions-Agent
für Schlesien ausgenommen.
F. Rindl.

A. Bading
Stroh-Gross-Handlung
Magdeburg
erbitet Offerten über größere Posten
Maschinen-Stroh
Stellt Dampfpressen neuester Construction, höchste Leistungsfähigkeit, gratis und frachtfrei betr. Stationen.
Casse im Voraus. (4279)

Edict.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Teschen als Verlassenschafts- und Tabularbehörde wird hiermit bekannt gegeben, daß zur öffentlichen Versteigerung der in die Nachlassmasse des am 9. November 1893 in Cameral-Elgoth verstorbenen Johann Wallach gehörigen

Realität Nr. 132 in Cameral-ElgothG.-G.-B. 123 die Tagfahrt auf
den 22. December 1893

Nachmittags um 1½ Uhr an Ort und Stelle der erwähnten Realität angeordnet wurde.

Hievon werden Kauflustige mit dem Beifügen verständig, daß das Wohngebäude Nr. 132 mit der Bauarea Nr. 27 per 134 □-Klstr. sammt dem grundbüchlichen Antheile an der Gutungsgemeinschaft im Gehege „Gobula“ G.-G. 240 in Caal-Elgoth separat die Grundparcalle Nr. 33/2 Garten per 368 □-Klstr. ebenfalls separat, schließlich die Grundparcalle Nr. 2766 (Weide), Nr. 2757 (Acker), Nr. 2758 (Weide), Nr. 2034/6 (Feldweg) und 3034/7 (Feldweg) per zusammen 2 Joch 1586 □-Klstr. gleichfalls separat zur Versteigerung gelangen, daß jeder Bietant vor Beginn des Feilbietungsactes als Vadium 10 % des Schätzwerthes, daher 104 fl., resp. 9 fl., resp. 70 fl. in Baarem oder pupillarsicheren Wertpapieren zu Handen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen hat, daß der Schätzungsbefund, die Feilbietungsbedingungen, sowie der Grundbuchauszug während der Amtsstunden in der hiefig. Registratur eingesehen werden können, und daß die obenwähnten Realitätenantheile nur um oder über dem Schätzwerthe per 1040 fl., resp. 90 fl., resp. 700 fl. hintangegeben werden.

k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht
Teschen, am 8. December 1893.Der Gerichtsleiter:
Dabrowski.

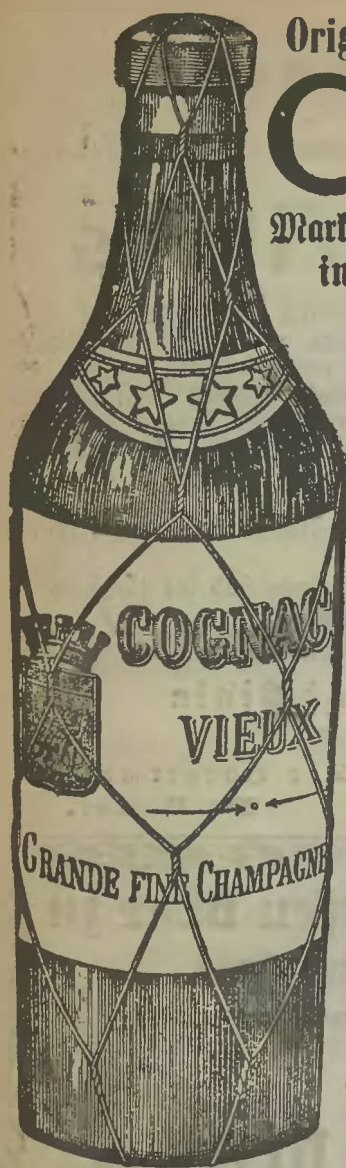
Nur gute, reelle Seldenstoffe empfehlen
M. J. Elsinger & Söhne
Wien, Mariahilferstrasse 60 — Gegr. 1861.
Seidenstoffe
zu billigen Preisen:
Neuheiten in farbigen Damasee — Surah rongeant — Surah glauc — Bengaline japonnise — Schwarze Seldenstoffe — Echtes Pongee — Bengaline und fagonnise — für ganze Roben oder an Roben-Arrangements etc. etc.
Ausserordentlicher Gelegenheitsverkauf:
Surah, reine Seide, Abendkleider, M. 2. — 88 Surah rongeant, M. 2. — 1.30
Fouling imprime, M. 2. — 78 Bengaline japonnise, Abnd. — 1.40
Bengaline ondulee, einfärbig, M. 2. — 1.20 Damasee, schwarze, reine Seide — 1.45
Pongee imprime, halbfarb. M. 2. — 1.10 Tricotines japonnise, farbige — 1.40
Surah rongeant, M. 2. — 1.25 Brocade damasee, farb. M. 2. — 1.30
Muster auf Verlangen gratis und franco.

Concurs.
Bei der Concurs-Anstalt der Stadt Biala gelangt die Stelle eines
Magisters
vorläufig auf ein Jahr provisorisch zur Besetzung.
Bewerber um diesen Posten, mit welchem ein Jahresgehalt von 600 fl. ö. W. verbunden ist, müssen der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein, die zur Besorgung des Magisteramtes mittelst hoher Ministerial-Verordnung vom 12. October 1876, Nr. 126 R.-G.-B. vorgeschriebene Befähigung (Prüfung) besitzen und auch Kenntnisse in der Buchführung nachweisen, da sie an marktfreien Tagen bei den buchhalterischen und Kanzlei-Arbeiten auszuheilen haben werden.
Mit Zeugnissen belegte Gesuche sind bis längstens
31. December l. J.
beim gefertigten Magistrate einzureichen. (4281)
Magistrat Biala
am 13. December 1893.
Der Bürgermeister:
Dr. Rosner.

Zu verkaufen oder zu verpachten.
In der Gemeinde Suja, Trencsiner Comitatz, Silleimer Bezirk, an der Grenze von Schlesien, ist eine
Mahlmühle
aus freier Hand zu verkaufen, oder zu verpachten.
Dieselbe liegt knapp an der Gemeinde und der Landstraße, ist sehr leicht auf eine Sägemühle oder ein anderes Wasserwerk einzurichten, weil Wassertrakt hinlänglich. — Uebernahme sogleich.
Näheres zu erfragen bei dem Eigenthümer Herrn **Johann von Benyovsky**, Gutsbesitzer zu **Trshtyenna**, letzte Post **Majec**, Bahnstation **Isolna**. (4291)
B. 977.

Concurs.
Bei der Stadtgemeinde Biala gelangen drei
Polizeiwachmannstellen
zur Besetzung.
Mit jeder dieser Stellen ist der Bezug einer fixen Jahresbesoldung von 360 fl. ö. W., eines Quartierbeitrags von 50 fl. ö. W. und eines Bekleidungs-pauschales von 63 fl. ö. W. sowie der Anspruch auf drei Quinquennalzulagen à 36 fl. ö. W. jährlich verbunden.
Bewerber um diese Dienstposten, welche der deutschen und polnischen Sprache, ersterer in Wort und Schrift, mächtig sein müssen, haben ihre mit den Nachweisen über Alter, Stand, Wohlverhalten, Schulbildung und bisherige Verwendung gehörig belegten, eigenhändig geschriebenen und gestempelten Gesuche bis längstens
31. December l. J.
beim gefertigten Magistrate einzureichen. (4282)
Magistrat Biala
am 13. December 1893.
Der Bürgermeister:
Dr. Rosner.

Offert-Ausschreibung.
In der Stadt Budmantel ist der Bau eines
ein Stock hohen Wohnhauses
zur Unterbringung des k. k. Zollamtes und der k. k. Finanzwache zu vergeben.
Schriftliche, mit 50 kr. Stempel versehene Offerte, welche versiegelt und die Aufschrift „Offert für den Bau eines Zollamtsgebäudes in Budmantel“ enthalten müssen, sind bis
15. Jänner 1894
bei der „Sparcassa-Direction in Budmantel“ einzubringen.
Die Bau Summe darf 12.300 fl. nicht übersteigen und hat sich den Ersterer an die in der Rathhauskanzlei zur Einsicht aufliegenden Bedingungen, Pläne und Kostenanschläge zu halten.
Sparcassa Budmantel,
am 16. December 1893.
(4300) Der Directions Vorstand:
Josef Pohl.



Original französischer
Cognac!

Marke Boutellau & Co.,
in drei Qualitäten,
per 1/2 Literflasche
fl. 3.—, fl. 3.60 und
fl. 4.10.

Echter ungarischer
Cognac

(Promontor und Villagos)
pr. 1/2 Literflasche fl. 1.60
fl. 2.10

Wiederverkäufer erhalten
entsprechenden Rabatt.

Es wird ersucht,
die hier angebotenen 1/2
Liter-Bouteillen nicht zu
verwechseln mit der soge-
nannten 1/2 Bouteille von
nur 1/10 Liter Inhalt.

M. Fasal
TESCHEN.

Für Weihnachts-Geschenke empfiehlt
RUDOLF BARTH, Conditor,
Teschen, Kronpr. Stephaniestr. 46,
reizende Bonbonniere, Cassetten, Atrap-
pen mit feiner Bonbonfüllung, ferner schöne
u. billige Torten mit neuestem, hochelegan-
tem Aufputz, Christbaumbehänge, Con-
fekte, Chocoladen und stets frische und
feine Bäckerei. (4240)

Das beste Weihnachts-Geschenk
für eine brave Köchin und Hausmagd ist ein
Nasch- und Probst-Stock
oder wenigstens eine schöne blaue und gedruckte
Schürze. Solche sind zu haben bei
Carl Lewinsky, Schönfärberei in Teschen,
Steinplatz. — Derselbe verkauft auch einen seiner zwei
schön-gelben Kanarien-Vögel, gute Sänger, wegen
ihrer gleichstimmigen Gefanges.

Local-Veränderung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich einem P. T.
Publicum von Mähr.-Ostern und Umgebung
freundlichst mitzutheilen, daß er sein

Vermittlungs-Bureau

in die Lange Gasse, in das Haus des Herrn
Aufsicht, ersten Stock, vis-à-vis der Notariatskanzlei
verlegt hat. Hochachtungsvoll (4294)

Isidor Huppert.

ERZH. EUGEN-SAAL in TESCHEN.

Dienstag, den 19. December 1893:

musikalisch-humoristisches
CONCERT

O. Lamberg

Klavierhumorist aus Wien.

Preise der Plätze:

I. Platz 80 kr., II. Platz 50 kr., Stehplatz 35 kr.,
Studenten und Militär vom Feldweibel abwärts 25 kr.,
Galerie 25 kr. (4261)

Anfang 8 Uhr Abends.

Passende praktische
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
in Leder, Alfenide,
Alpaca-Silber und Bronze,
japanischen Cassetten etc.

J. SKROBANEK,
TESCHEN, Hauptplatz.

(4272)



Russische Galoschen

Herrn-Schuhe mit feinem rothen
Wollfutter und verstärktem Absatz
fl. 2.—. Primissima-Qualität
fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit
feinem rothen Wollfutter, Stödel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3596)

Waarenhaus L. Königstein, Teschen.
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern

Musverkauf
von Uhren,
Gold-, Silber-
und Neusilber-
Waaren, Co-
rallen-, Granat-
waaren

zum Selbstkostenpreise und un-
ter demselben. (4290)

Joh. Franke
in Teschen.

Auflösung des Geschäftes
am 1. April 1894.

Gold u. Silber
u. alle in dieses Fach einschlagenden
Reparaturen

arbeitet sofort, solid und billig

Anton Wybraniez,

Gold- und Silberwaaren-Erzeuger,
TESCHEN,

Kronprinzessin Stephaniestraße 51

Heinrich Berger,

Teschen, Sachsenberg 22,

empfiehlt den geehrten Hausfrauen

zu den Weihnachtsfeiertagen vor-
zügliches ungarisches

Weizenmehl

glatt und griffig und sehr gute
frische (4270)

Preßbese

zu billigen Preisen,

Von eigener Vienenzucht
offerirt (4112)

Cafel-Honig

in Waben

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Poststücken
ab Fulnek, Mähren, durch

**Reise in das öster-
reichische Alpenland!**

Gesellschaftsspiel für Jung und Alt.

Mit einer Gesellschaft machen wir in diesem prächtigen
Spiel eine gelungene, mit allerlei Erlebnissen gespielte Reise
durch unser österreichisches Alpenland. Wir bereisen Tirol,
Bozarlberg, Salzammergut, Kärnten, Krain, Steiermark und
machen sogar einen Abstecher nach der Adria. Zum Schluß
fährt man auf der Donau nach Wien. — Die Ausföhrung
dieses Brachspieles verräth Künstlerhand, sowohl in Bezug
auf die landschaftlichen Darstellungen, als auf die zahlreichen
und brolligen Scenen, welche die Spielenden miterleben. Wer
der Jugend die Schönheiten unseres Alpenlandes zeigen möchte,
seine Berge, Gletscher und Alpenseen, seine Städte und Land-
schaften, kurz unser Land und Volk, der laufe ihr dieses
schöne vaterländische Spiel.

Der Preis beträgt nur fl. 3.—.

Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska in Teschen. (4263)



**Weihnachts- und
Neujahrs-Geschenke**
in (4208)
**Gold- u. Silber-
waaren**

ist rathsam nur beim Erzeuger zu
kaufen. Ein solcher ist

Anton Wybraniez
in TESCHEN.

Specialist in diesem Fach!!!

Die (4260)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Die (4260)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Die (4260)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Die (4260)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Die (4260)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Die (4260)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Die (4260)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Die (4260)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Die (4260)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Die (4260)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Die (4260)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Ein tüchtiger
Magazineur

der der deutschen und böhmischen
Sprache in Wort und Schrift
mächtig ist, Kenntnisse von der Ge-
treidebranche besitzt und ein ver-
lässlicher Rechner ist, wird in einem
Getreide- und Güllensfrucht-
geschäft in einer größeren Stadt
Mährens aufgenommen. (4284)
Offerte mit Nachweis der bis-
herigen Verwendung und Beilage
der Photographie sind an die Ab-
ministration der „Silesia“ in Teschen
unter „Silesia und verlässlich“
bis 25. d. M. einzubringen.

Commls

gewandter, älterer Detaillist,
beider Landesprachen mächtig,
findet pr. 1. Jänner 1894
Aufnahme bei (4297)

Franz Habel,
Troppau, Colonialwaar-
Eugros-Geschäft.

Vorstellung erwünscht.

Für ein größeres Colonial-
waarengeschäft wird per
15. Jänner 1894 ein tüchtiger
verlässlicher

Commls

(Israelit) gesucht. Offerte nimmt
Herr **Karl Lauterbach,**
Zeitungs-Verlag in Bielitz,
entgegen. (4286)

Tüchtige (4249)
Fischler-

Gehilfen

finden dauernde Arbeit bei

J. Pohlner,

Möbelfabrik in Teschen.

Ein (4269)

Lehrbursche

aus gutem Hause (Israelit) wird
sofort aufgenommen bei

N. Herrmann,

Leinen- und Baumwollwaaren-
Handlung in BIALA.

Praktikant

(Israelit), beider Landes-
sprachen mächtig, wird aufge-
nommen von

J. Pollak,

Liquorfabrik, Ottendorf,
Station d. Troppau-Wennischer
Bahn. (4257)

Ein (4296)

Praktikant

aus gutem Hause, mit nöthiger
Schulbildung wird sogleich auf-
genommen in der Gemischt-
waaren-Handlung des

Rudolf Grün,

Hotzenplotz, Dett.-Schl.

**KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT**
**VERSCHÖNERUNG
UND VERFEINERUNG
DES TEINTS**
FETTPUDER
Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,
weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von
DR. J. J. POHL, K. K. PROFESSOR IN WIEN.
Anerkennungsschreiben von den Damen:
Frau Charlotte Wolter, f. f. Hof-Burg-Schauspielerin in Wien.
Frau Antonie Schläger, f. f. Hof-Opernsängerin in Wien.
Frau Ilka v. Palmay, Schauspielerin am f. f. priv. Theater an der Wien.
Frau Helene Odilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien.
Herr Ernst van Dyck, f. f. Hof-Opernsänger in Wien etc. etc.
Preis einer Dose fl. 1.20. — Versandt gegen Nachnahme
oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in den meisten Parfumerien,
Droguerien und Apotheken. (225)
Gottlieb Taussig,
Fabrikant
seiner Toilette-Seifen
u. Parfumerien.
Haupt-Niederlage:
WIEN,
Wollzeile 3.

Rudolf Hanisch

Wagstadt, Dett.-Schl.

Eisen- & Speccerwaaren-Handlung

Ferner erlaube mir die P. T.

Runden auf mein gut assortirtes

Lager in **Küchengeräth** und

sonstigen praktischen **Küchen-**

einrichtungen aufmerksam zu

machen. Ung. Weizenmehle

und echte Kornmehle halte

iets lagernd. (4288)

Claviere

von solider Bauart und aus-
gezeichneter Stimmhaltigkeit in
großer Auswahl bei

Edward Zenker, Troppau.

Mäßige Preise. Günstige Zahlungs-
bedingungen. (3966)

Claviere

von solider Bauart und aus-
gezeichneter Stimmhaltigkeit in
großer Auswahl bei

Edward Zenker, Troppau.

Mäßige Preise. Günstige Zahlungs-
bedingungen. (3966)

Claviere

von solider Bauart und aus-
gezeichneter Stimmhaltigkeit in
großer Auswahl bei

Edward Zenker, Troppau.

Mäßige Preise. Günstige Zahlungs

[illegible]

St. für die sechs mal gesammelte Postzeit des
Journals, d. h. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
auch alle größeren Annoncen-Bureau's.

Le bonnement

und Ingerate in Treppen: an C. De-
lent, Buchb. & Diebl, Otto Gollmann, Hans
Schmidt; Diebst-Diale: Wilhelm Fröhlich
und Karl Lauterbach; Festwaiden: Betty
Köh; Freudenthal: Sommer's Witwe, J. W.
Kiel; Friedel: J. Chulman; Jägerndorf: J.
Gohmann, A. Denckels; Witzke: C. A. Gerold;
Reutensheim: R. Polch; Rühr-Dörnan:
R. Großh; C. Gollm; Albersdorf: W.
Ganz; Sagradel: B. Leipzig; Wien:
Bernann Goldschmidt; Wignatzel: J. Rapp;
Wachschalk: J. Diet.

Administration der „Eilefia“ in Teschen.
 Demelplatz, Redaction und Druckerei im
 Geschäftshause am Saßfenberg.

Nach dreiwöchentlicher Dauer hat die Ministerkrise in Italien endlich ihren Abschluß gefunden. Das neue Ministerium, an dessen Spitze der angesehenste Staatsmann des Landes, Francesco Crispi steht, wird sich morgen, Mittwoch, den Kammern vorstellen. Im Gegensatz zu dem „Ministerium der Nullen“, welches Zanarbelli dem König präsentirte, wird es ein „Ministerium der Capacitäten“ genannt, weil es die hervorragendsten Männer in seiner Mitte zählt. Es ist ein Coalitionsministerium, weil dessen Mitglieder verschiedenen Parteien angehören und mit Rücksicht auf die Talente, die es vereinigt, hält man es für eines der besten, die Italien seit langer Zeit gehabt hat.

Der Ministerpräsident Crispi, der schon wiederholt Minister des Innern und im Jahre 1887 auch Ministerpräsident gewesen, hat auch diesmal nebst dem Präsidium auch das Ministerium des Innern übernommen. Crispi steht bereits im 74. Lebensjahre und genießt nicht nur das Vertrauen des Königs in hohem Maße, sondern erfreut sich auch des Ansehens bei allen Parteien. Nebst ihm ist die wichtigste Persönlichkeit im neuen Cabinet der Finanzminister Spedey Sonnino, der zugleich das Schatzministerium übernahm. Er entstammt einer jüdischen Familie, ist aber Protestant und gilt als ein gründlicher Kenner der landwirthschaftlichen Fragen, welche die italienische Landbevölkerung namentlich in Sicilien in Uthum halten. Als Finanzmann genießt er den Ruf eines catonisch strengen Verwalters. Den italienischen Zettelbankscandal wird er mit eiserner Hand ausrotten. Neuen Steuern ist er principiell nicht abgeneigt, doch will er, ebenso wie der neue Außenminister Saracco, der sprichwörtliche „Ersparnähler“, und wie der Post- und Telegraphenminister Maggiorino Ferraris es zuvor mit einem einschneidenden Sparsystem versuchen. Die erste Ersparniß würde durch dauernde Vereinigung des Finanz- und Schatzministeriums zu erzielen sein, denn das Schatzministerium ist eine überflüssige Specialität Italiens. Auch die übrigen Minister sind bewährte Männer. Der Ackerbauminister Boselli war vom 3. 1888 bis 1891 Unterrichtsminister. Der Unterrichtsminister Professor Vaccelli genießt als Gelehrter einen europäischen Ruf; dabei ist ihm das Unterrichtsministerium nicht fremd, denn er hatte schon Anfangs der Achtziger Jahre dieses Portefeuille inne. Der Justizminister Senator Calenda ist ein tüchtiger und strenger Jurist, von dem das Wort herrührt, daß alle schönen Gesetze nichts nützen, so lange die Menschen, die dieselben anwenden, sich nicht besserten; der Kriegsminister Mocenni wird als tüchtiger und verdienstvoller General geschätzt; der Marineminister Morini ist ein Administrations-Talent ersten Ranges. Besondere Beachtung verdient der neue Minister des Aeußern, Baron Albert Blanc. Er ist ein erfahrener und gewandter Diplomat. Er war längere Zeit Privatsecretär Gambetta's. Ende der Sechziger Jahre Gesandtschaftssecretär in Wien, dann Gesandter in Brüssel, zuletzt Botschafter in Constantinopel. Er gilt als ein Freund

Frankreichs, aber es ist von ihm auch bekannt, daß er schon lange vor der Tripelallianz für eine Annäherung Italiens an Deutschland und Oesterreich wirkte. Seine Ernennung hat in Frankreich guten Eindruck gemacht. Man erachtet es für zweifellos, daß Blancs Einfluß auf die Besserung der politischen und commerciellen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien gerichtet sein werde und das Wiener „Fremdenblatt,“ das Organ unseres auswärtigen Amtes, bezeichne ihn als überzeugten Anhänger des Dreibundes und des Friedens. Wenn Blanc, sagt das letztgenannte Blatt, unlängst im Senat für das Festhalten am Dreibunde und gleichzeitig für ein freundschaftliches Verhältnis zu Frankreich eingetreten sei, so schließe doch die eine Forderung die andere nicht aus, wie beispielsweise Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich stets die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland angelegen sein lassen. Jede Besserung der Beziehungen der Dreibundmächte zu den anderen Staaten erleichtere vielmehr die Erfüllung des friedlichen Programms des Dreibundes.

Alles in Allem, das Ministerium Crispi ist glücklich zusammengefaßt. Es handelt sich nun um das Finanzprogramm, mit welchem das neue Ministerium vor die Kammer tritt. Die Hauptaufgabe des Ministeriums ist die Wiederherstellung der zerrütteten Staatsfinanzen und die wirtschaftliche Regeneration des Landes. Es heißt, daß alle Parteien gekonnen sind, dem Ministerium Crispi die schwere Aufgabe zu erleichtern. Es wäre zu wünschen, daß die neue Regierung Mittel und Wege finde, die wirtschaftliche Lage des Landes, wie den Credit des Staates zu heben, ein Problem, das allerdings die Kraft eines Hercules erfordert. Denn das Volk ist mit Staats- und Communalsteuern allenthalben so überbürdet, daß es an mehr als einem Orte sich gegen seine Bedränger erhebt, und daß Blutscenen vorkommen, wie die vor Partenico, Giardinello, Vicoalto. Und doch muß die Regierung nicht nur mit Abstrichen in allen Zweigen der Verwaltung vorgehen, sondern auch neue Hilfsquellen erschließen, das heißt neue Steuern auflegen — also gerade das thun, was am allerbedenklichsten ist. Wenn das Parlament die neue Regierung im Stiche läßt, so geht Italien einer trauigen Zukunft entgegen.

Aus dem Reichsrathe.

Das Herrenhaus hielt am Montag eine Sitzung, in welcher zunächst die Landwehrvorlage zur Berathung kam. I. R. Frh. v. Beck begründete dieselbe eingehend. Eine Vermehrung der Armee im großen Jagen war bei uns aus politischen Rücksichten einerseits und andererseits mit Rücksicht auf die enormen finanziellen Kosten ausgeschlossen. Es mußte daher die Landwehr in Combination gezogen werden, man mußte trachten, durch Heranziehung der Landwehr in die vorderste Linie die Armee zu verstärken und für die der Landwehr bis dahin zugebachten Aufgaben eine neue Institution zu schaffen. Durch das Landsturmgesetz wurde die letzte Frage theil-

weise erfüllt, nicht aber der Ausgabe der k. k. Landwehr, mit dem stehenden Heere gleichzeitig in der vorersten Linie zu kämpfen, Rechnung getragen. Bei der kön. ungarischen Landwehr ist dies schon in höherer Maße der Fall, und zwar nach dem letzten Landwehr-Gesetze in Ungarn, mit welchem die zweijährige Präferenzdienstpflicht normirt wurde. Jeder, der die militärischen Verhältnisse einigermaßen verfolgt, wird sich der Ueberzeugung nicht entziehen können, daß es unmöglich ist, bei einer einjährigen Präferenzdienstpflicht tüchtige Unterofficiere heranzubilden. Man kann nach dem ersten Dienstjahre und der ersten Ausbildung jene besonderen Elemente herausfinden, welche sich für den Unterofficier eignen dürften und welche dann im zweiten Dienstjahre den minderen Unterofficiers-Functionen entsprechen, aber gute Unterofficiere werden erst nach dem zweiten und im dritten Dienstjahre gewonnen. Mit dieser Verlängerung der Dienstzeit soll jedoch durchaus nicht die Anschauung plaggreifen, als ob dieses Mittel allein zur Lösung der Unterofficiers-Frage genügen würde. Die Erhaltung guter Unterofficiere in längerer Dienstzeit bleibt nach wie vor davon abhängig, daß dieselben nach einer längeren Dienstzeit in entsprechender Weise Versorgung finden. Der moderne Krieg mit der verheerenden Wirkung des Schnellfeuergewehres, die immense Tragweite des neuen Pulvers und die zerstörenden Wirkungen der modernen Sprenggeschosse stellen nunmehr an die Tapferkeit und die Ausdauer, den Geist und Patriotismus des Soldaten so enorme Forderungen, daß auf dieselben bei der großen Masse der Einberufenen nicht in vollem Maße gerechnet werden kann, und wo diese Bedingungen nicht in dem vollen Maße vorhanden sind, muß der Gehorsam, die anerzogene Disciplin und das Vertrauen in die Führung das Fehlende ersetzen. Dieser Gehorsam kann aber in einer einjährigen Dienstzeit nicht anerzogen werden, und es war daher ein Minimum, daß man für die Landwehr zweijährige Dienstzeit verlangte, es war zugleich ein Act der Menschlichkeit, daß man nicht halbgebildete junge Soldaten den Schrecknissen des modernen Krieges preisgibt und durch die unberechenbaren Eindrücke, die auf solche Truppen im Kriege einstürmen, große und vielleicht unmotivirte Verluste an Menschenleben, an Material und, was noch höher steht, an Ehre erleidet. Die panikartigen Eindrücke einer jungen, halbgeschulten Truppe sind oft im Stande, die besten Truppen mit sich fortzureißen, und können zu Katastrophen führen. Frankreich, Deutschland und Rußland rüsten in consequenter Weise und haben ihre Kräfte ohne Berücksichtigung der dadurch hervorgerufenen bedeutenden Kosten so ziemlich bereits in Verwendung gebracht. Wir sind in dieser Beziehung noch zurück und schreiten mit Rücksicht auf unsere Finanzlage nur langsam, aber, wie ich dem hohen Hause versichern kann, stetig und mit einem festen Ziele vor Augen weiter. (Weissall.) Der alte und so oft bewährte Spruch: Si vis pacem para bellum, er wird noch durch eine Reihe von Jahren in voller Kraft bleiben, denn wenn wir Frieden erhalten wollen, so müssen wir zum Kriege gerüstet sein.

Ausgestorbene Riesen der Thierwelt.

Das amerikanische Blatt „California Illustrated Magazine“ bringt einen Artikel von einem Gelehrten des Goldlandes, namens J. E. Culver, der sich mit dem Ueberbleibseln von riesigen Thieren der Urwelt beschäftigt und eine ganz neue Lösung der Frage anbahnt: „Wie alt ist die Erde?“ Der genannte Gelehrte schreibt:

Die ist die Erde.“ Der genannte Gelehrte schreibt: Die Romandichter der vergangenen Jahrhunderte, welche den Kranken und verschiedene fabelhafte Ungeheuer tischen, würden, wenn sie auf die Sammlungen des National-Museums und des Yale Collegiums blicken könnten, sehr weit außerhalb des Weges der Wahrheit waren und daß die thatsächlichen Producte der Natur wirklich alle Schöpfungen der lebhaftesten Einbildungskraft übertreffen.

Die durch eine Anzahl von Jahren hindurch gesammelten von den verschiedensten Entdeckungsorten her erhaltenen, in den verschiedensten Formen gemacht worden, die einst das Nordamerika belebten — ungeheuren, im größten Maßstab der kleinen Eidechsen ähnliche Geschöpfe, wahre Riesenschlangen mit Beinen oder Ruderfüßen nach Art der Meerschilbkröten, und nun sind sie im National-Museum aufbewahrt, zum Erstaunen und zur Verwunderung des wissenschaftlichen Publicums.

Obwohl Manche von diesen Ungeheuern wurden ganz intact
tümpe unberührt gefunden, so weit es die Skelete oder Ge-
tänke betrifft. Andere sind nur durch ihre Spuren bekannt,
Schriftausenden dort eingedrückt. Das Aussehen dieser frühe-
ren Erdenbewohner und ihre Größe gehen beinahe über
alle Fassungsgränzen.

Es war eine Zeit zauberhafter Formen — wie zum Beispiel von Drachen, die Alles besaßen, was man ihnen nachsagte, mit Ausnahme des feurigen Athems; von See-Drachen, hundert Fuß lang; von Ungeheuern ähnlich dem Walfisch, die in seichtem Gewässer dahinkrochen; von seltsamen Reptilien mit riesigen Körpern und kleinen Köpfen, giftlos und harmlos; Andere mit enormen Rachen, der mit scharfen Fangzähnen eingefast ist; Vögel mit Zähnen und

keinen Flügeln; fliegende Ungeheuer mit leberartigen Flügeln, die sich über zweiundzwanzig Fuß ausbreiten; Andere mit dünnen Schwänzen, an deren Ende sich eine Art Kuder befindet; Eidechsen, dreißig bis vierzig und mehr Fuß lang, die einst durch den Schlamm krochen; jetzt auf ihren Hinterbeinen stehend, und gleich darauf wieder in warmen Gewässern nach Beute suchend. So waren manche der Riesenthiere, die vormals in den alten Tagen in Nordamerika lebten und dessen Fauna ausmachten.

Während wir heute die Geschichten von der See-
schlange als eine Unmöglichkeit verachten, war dieses Ge-
schöpf in riesiger Form und fürchterlicher Erscheinung eine
der gewöhnlichen Erscheinungen zu jener Zeit, und in
einigen der westlichen Staaten, wie in Kansas, wurden
die Skelete der Ungeheuer gesehen, zehn innerhalb einer
kleinen Area, sechzig bis hienahundert Fuß lang, die
leischam eine wunderbare Geschichte von ihrer früheren
Größe und Macht erzählten.

Eines der zumeist Staunen erregenden Geschöpfe ob eines Skeletes, ist der Hypsiphophus in der Smithsonian'schen Abtheilung des Museums. Man stelle sich ein Känguruh vor, dreißig Fuß lang, sein Rücken mit enormen Dornen besetzt, auf ungefähr vier Fuß der Breite, und ebenso ist ein Schwanz mit einer doppelten Reihe scharfer Stacheln versehen. Der ganze Körper wird von einer Art Panzerumhüllt, bedeckt, vor dem Maul ist ein knochen gleicher Schnabel; das gibt eine Idee von dem Geschöpfe.

Seine Hinterbeine sind viel länger, als die vorderen, daß es sich auf den ersteren erheben und darauf und auf dem Schwanz wie auf einer Säule ruhen kann. Sein Kopf ist wunderbar klein im Verhältniß zur Größe des Körpers, während es — Wunder aller Wunder! — das ist, was Männer der Wissenschaft als ein zweites Gehirn in seinem Becken betrachten, nahezu zehnmal so groß, wie das eigentliche Gehirn.

Wenn das Hypophosphus angegriffen wurde, mußte es so kräftig vertheidigen können, wie wenig andere Körper. Ein einziger Schlag mit dem langen Schwanz mußte eine doppelte Reihe von knöchernen Bajonetten durch den Feind treiben, während die enormen Stacheln auf

in seinem Rücken nicht wenig beizutragen, einen Angriff abzuwehren. Die Knochen dieses Riesen wurden in die Felsen von Colorado eingebettet, wo er vor Millionen von Jahren starb und zuerst in den Schlamm eines alten Meeres versank.

Gleich merkwürdig sind der Plesiosaurus und der Ichthyosaurus; der Erste ist eine wahre Seeschlange, reißig oder vierzig Fuß lang, mit vier großen Rudern, einem langen schlangenhähnlichen Hals und Kopf, während der Letztere einen ungeheuren walffischähnlichen Körper hat, mit einem Kopfe, der dem eines Alligators gleicht. Der Anblick, den diese Ungeheuer gewährten, wenn sie in einem seichten See umherschwammen, muß ein merkwürdiger gewesen sein.

Wie und da konnten die langen Häute gesehen werden, wenn sie sich über die Oberfläche des Wassers erhoben, und sich wie Schlangen bewegten, bald nach dieser, bald nach jener Seite, und wenn sie unter dem Wasser vergraben, mußten die Wogen, welche ihren Gestalten folgten, noch wunderbarer sein. Ein anderes von diesen Thieren, welches erst neuerlich in dem Nationalmuseum in Californien placirt wurde, ist der Agathaumas. Er reicht bis zu einem gewissen Grade einem Rhinoceros, so wie er im Leben hatte er wenig Ähnlichkeit mit diesem Thiere.

Das Thier war fünfundzwanzig oder dreißig Fuß lang, sein Kopf war mit Hörnern bewaffnet — zwei, jedes ein Fuß lang, gingen von der Stirne aus, während ein drittes, scharf und gefährlich auf die Nase gesetzt war, zwischen den Augen. Die Wissenschaft sind im Stande, sich eine bestimmte Idee von dem Aussehen eines Thieres nach seinen Knochen zu machen, und wenn man die Knochenmasse sieht, welche der Elefant rüdwärts sechs Fuß von seinem Kopfe entfernt hat, so begreift man, welche enorme Masse von Muskel und Sehnen erforderlich gewesen sein muß, um den Kopf des Thieres aufrecht zu erhalten, und welche Dimensionen der Kopf gehabt. Der Elefant war höher als ein Pferd, und länger als zwei Elefanten in einer Reihe gestellt, und außer seinen Hörnern zur Vertheidigung war

Nachdem noch der Landesvertheidigungsminister kurz gesprochen, wurde die Vorlage in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen, ebenso die Vorlage betreffend die Herabsetzung der Spempegebühren für Wohnungs-Aufkündigungen und das Nothstandsgefeß. Die nächste Sitzung wurde für Dienstag anberaumt. Tagesordnung: Ausnahmeverordnungen und Budgetprovisum.

Im Bericht der vereinigten juristisch-politischen Commission des Herrenhauses über die Ausnahmeverordnungen für Prag heißt es, die Commission habe aus dem ihr unterbreiteten Material die Ueberzeugung gewonnen, daß die Regierung durch den großen Mißbrauch der Pressfreiheit und des Vereins- und Versammlungsrechtes berechtigt und eben deshalb verpflichtet gewesen ist, nur gegen Nationalitäten, sociale Stände und confessionelle Institutionen, sondern insbesondere auch gegen die gesetzliche Autorität im Staate entgegenzutreten, und daß in gleicher Weise die Regierung die Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte zu verfügen berechtigt und verpflichtet war, um der Beeinflussung des Rechtspruches vorzubeugen und eine unparteiische und unabhängige Rechtsprechung zu sichern.

Die Gruppe der Rechten des Herrenhauses hielt Sonntag Nachmittags eine Besprechung ab, zu welcher zahlreiche Mitglieder sich eingefunden hatten. Es hat, wie das „Wasserland“ meldet, eine eingehende Erörterung der gegenwärtigen politischen Lage stattgefunden, die über zwei Stunden andauerte, an der sich viele Mitglieder beteiligten, die aber nicht ihren Abschluß fand, sondern Montag Vormittags fortgesetzt wurde. Da die Verhandlung als eine vertrauliche erklärt wurde, ist das citirte Blatt nicht in der Lage, über dieselbe weitere Mittheilungen zu machen.

Wie die „Montags-Revue“ meldet, wird die Regierung während der Reichsraths-Serien ihre Wahlreform durchberathen und sie dem Abgeordnetenhaus nach seinem Wiederzusammentritt unterbreiten. Es sollen zwei neue Curien: eine für Steuerzahler unter 5 fl. und eine andere für die industriellen Arbeiter, geschaffen werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 18. December. (Unsere Deutsche Nationalen), die zur Fahne Schönerers schwören, sind auf die vom Abg. Steinwender geführte deutsch-nationale Partei wegen ihrer freundlichen Haltung dem Coalitionsministerium gegenüber schlecht zu sprechen. Ihr Organ freut sich schon auf die bürgerliche Wiederauferstehung Schönerers, welche hier am Mittwoch im geschlossenen Kreise gefeiert werden soll. Die Hoffnung indeß, daß Schönerer im Abgeordnetenhaus wieder erscheint, erweist sich als trügerisch. Herr Schönerer äußert sich darüber in seinem Amtsblatte folgendermaßen: „Wenn man, wie ich, von einer Gesellschaft im Abgeordnetenhaus mit an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit „hinausgeworfen“ wurde, so kann man doch nach meiner Meinung nur dann in das betreffende „hohe Haus“ zurückkehren, wenn man über eine entsprechende Anzahl von Truppen verfügt, die bereit sind, unter Leitung ihrer Führer, für die von mir vertretene Sache jederzeit einzutreten und mich im Kampfe für die Rechte und Interessen des deutschen Volkes kräftig zu unterstützen. Thatsächlich ist nun die große Zahl meiner Anhänger bis auf eine geringe Anzahl, allerdings unbedingt verlässlicher Genossen und Mitkämpfer, gesunken.“

er mit einer Art Rüstung bedeckt, die ihn schützte vor jedem anderen Thiere seiner Zeit.

Wenn in jenen Tagen Menschen lebten, so waren es Höhlenbewohner in Fellen, in Thierfelle gekleidet, die sich, wenn es nötig war, mit Steinkeulen und Hämmern vertheidigten. Aber was konnten ihre Waffen ausrichten gegen das Riesenthier Amphicoelias, das langsam und schwer aus dem Wasser kroch gegen ihre Heimstätten, ein Berg von Fleisch, möglicherweise zwanzig Tonnen (400 Centner) wiegend, vier oder fünf Fuß größer, als der größte Elephant und sechzig oder hiezig Fuß Fleisch nachschleppend? Was konnte ein solches Thier sein?

Ein langer Hals, eine Schlange an und für sich, ein Schweif wie der eines Krokodils, mit einem riesigen Körper, die hinteren Glieder länger als die vorderen, vorausgesetzt, daß das Riesenthier sich möglicherweise selbst erheben konnte. Da es sich langsam weiter bewegte, seinen ungeheuren Schweif nach sich schleppend und seine gewichtigen Füße tief in das Ufer sanken, machte es Fußtapfen in den Sand, die man ebenfalls im Nationalmuseum sehen kann, Fußtapfen, die eine Quadrat-Eile und mehr Raum einnehmen.

Den Stolz auf kleine Füßchen kannte man bei den Riesenthieren der Urzeit nicht. J. E. Culver, der den Bericht im „California Illustrated Magazine“ lieferte, erzählte, er habe neben dem Schenkelknochen des Megalothaurus gestanden, der Knochen war der längste und vier Männer waren erforderlich, ihn in eine Stellung zu bringen. Die Erscheinung dieses seltsamen, unbeschreiblichen Reptils war in der That wunderbar. Ein sich langsam bewegendes, stupides Geschöpf, mit Kopf und Maul so klein, daß es bei allen Absichten hilflos war und nur auf seine Riesengestalt rechnen konnte, um seine Feinde zu erschrecken. Ein Cousin des Amphicoelias war der Atlantosaurus, ein Riesengeschöpf, das ohne Zweifel die Länge des größten Walfisches von heute hatte, über 100 Fuß, eine Seeschlange mit enormen Gliedern, das Schenkelbein 7 Fuß lang, seine Weine waren mehr geeignet, ihn zu stützen, als zur Bewegung, und es fest zu ankern in dem Wasser. Dieses Ungeheuer ist das größte Landthier, welches jemals entdeckt wurde.

len; ich kann mich daher nicht entschließen, in das „hohe Haus“ derzeit wieder einzutreten.“

— (Todesfall.) Heute ist hier der ehemalige Kaufmann und Hausbesitzer Herr Matthäus Tomanel im Alter von 84 Jahren gestorben.

— (Vereinsauflösung.) Der „Verein der Aerzte in Schlesien“ hat sich freiwillig aufgelöst, da derselbe durch Constituirung der Ärztekammer überflüssig geworden.

— (Epidemische Krankheiten.) Für die erste Hälfte December wird amtlich berichtet: Masern herrschen in Wagstadt und Troppau, Keuchhusten in Buchelsdorf, Diphtheritis in Troppau, Braunsdorf, Freiwaldau, Stablowitz und Wawrowitz, Typhus in Groß-Kunzendorf; Scharlach tritt epidemisch auf in den Gemeinden Bogwisbau und Bymotitz. Varicellen in Ustron.

Influenza ist in einem großen Theile von Schlesien in Ausbreitung begriffen. — Ueber Diphtheritis und Masern in Troppau wird berichtet: Am 10. d. Mts. waren 14 an Diphtheritis Erkrankte in ärztlicher Behandlung verblieben. Zugewachsen sind 13 und von diesen 27 Kranken 10 genesen, 2 gestorben, es verbleiben sonach am 17. December 15 in Behandlung. — An Masernkranken verblieben am 10. d. Mts. 59 in Behandlung, zugewachsen sind 28 und von diesen 87 Kranken sind 31 genesen, 1 gestorben, daher am 17. d. Mts. 55 in Behandlung verblieben.

— (Selbstmord.) Im Gasthof „zum schwarzen Roß“ hat sich am Samstag ein Tag vorher dort eingekerkelter junger Mann erschossen, welcher als Josef Pruby, Sohn eines in Starkebach in Böhmen und Breslau etablirten Geschäftsmannes agnoscirt wurde.

— (Correspondenz mit den im Auslande befindlichen Kriegsschiffen.) Vom 1. Jänner 1894 angefangen wird jedes im Auslande stationirte Kriegsschiff der österreichisch-ungarischen Marine für den Empfang und die Absendung seiner Correspondenzen ein eigenes, von einem Schiffsofficier geleitetes Postamt erhalten, welches, wie die Postämter auf dem Lande, eigene Postbeutel versenden und empfangen wird. Zu dem Zwecke werden mit 1. Jänner 1894 die Hauptpostämter von Wien, Triest und Budapest die Sammelstellen für alle jene Correspondenzen bilden, welche an Personen adressirt sind, die sich auf Kriegsschiffen im Auslande befinden. Derlei Correspondenzen werden daher von den Absendern stets an eine dieser Sammelstellen zu adressiren sein. Die Adresse von derlei Correspondenzen hat unter dem Namen des Adressaten die genaue Angabe des Schiffes zu enthalten, auf welchem sich derselbe befindet, da ohne diese Angabe die Zustellung verzögert oder ganz vereitelt werden könnte. Postpakete und Werth-(Geld-)Sendungen bleiben auch weiterhin von dieser Beförderungsweg ausgeschlossen. Unfrankirte oder nicht genügende frankirte Correspondenzen gelangen nicht zur Beförderung. Vom 1. Jänner 1894 an wird daher die bisherige Versendung der Correspondenzen an die im Auslande befindlichen k. u. k. Kriegsschiffe durch das Reichskriegsministerium (Marine-Section) nicht mehr erfolgen.

Brünn, 18. December. (Freiherr von Chlumetzky.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr v. Chlumetzky, ist von seinem Unwohlsein, das ihn durch längere Zeit an der Führung der Geschäfte des Abgeordnetenhauses verhindert hatte, so weit hergestellt, daß er bereits morgen Früh sich nach Brünn begeben kann, um an den Verhandlungen des mährischen Landtages theilzunehmen. Aus allen Kreisen der Gesellschaft sind dem Präsidenten Herrn v. Chlumetzky während seiner Krankheitsdauer zahlreiche Beweise von Sympathie zugegangen, insbesondere Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Ludwig hat öfters Erlaubigungen nach dem Befinden des Freiherrn v. Chlumetzky einholen lassen.

— (Zusammentritt des mährischen Landtages.) Aus Anlaß der Eröffnung der auf den Dienstag, den 19. d. Mts. berufenen Session des mährischen Landtages wird am Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, ein feierliches Hochamt in der Domkirche zu Brünn stattfinden. — Am 12 Uhr Mittags folgt die erste Sitzung dieser Session im Landtagsaal des neuen Landhauses. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht: Bericht des Landes-Ausschusses über die Ergänzungswahl eines Abgeordneten für den Wahlbezirk der Städte Hof, Viebau, Wörn. Bautsch.

— (Wandatsniederlegung.) Wie der „M. Schl. Corr.“ meldet, hat der bisherige mährische Landtagsabordnete Alfred Freiherr von Baillou sein Mandat aus Gesundheitsrückgründen niedergelegt. Baron Baillou war Abgeordneter des Großgrundbesitzes aus dem zweiten Wahlkörper seit 1871/72 und gehörte der deutschliberalen Partei an.

Teschen, 19. December. (Der land- und forstwirtschaftliche Filial-Verein in Teschen), welcher bekanntlich einen organischen Theil der Oesterreichisch-schlesischen Land- und Forstwirtschafts-Gesellschaft in Troppau bildet, versendet folgendes Circular: „Zu dem bestehenden Kampfe der einzelnen Wirtschaftszweige um ihre materiellen Interessen nimmt die Land- und Forstwirtschaft, welche durch allenthalben Eingriffe hart bebrängt und gedrückt erscheint, wahrlich nicht den letzten Platz ein. Die Vereinigung der Land- und Forstwirthe zu größeren Vereinen, in welchen einerseits die Wünsche und Forderungen des einzelnen Mitgliedes gehört, wo andererseits dessen Beschwerden von der Gesamtheit geprüft und an maßgebender Stelle unterstützt werden, ist unbestreitbar ein Gebot der Zeit. Der land- und forstwirtschaftliche Verein in Teschen hält sich auf Grund seiner vielfährigen, erprobten Thätigkeit für berechtigt, den Sammelplatz zur Vereinigung der Land- und Forstwirthe Oesterreichs zu bilden und erläßt aus diesem Grunde an alle Land- und Forstwirthe des östlichen Schlesiens den Aufruf, ihm beizutreten, um mit vereinten Kräften für die Interessen der Bodencultur einzutreten, die Hebung der Land- und Forstwirtschaft im engeren Heimatlande zu fördern, die materiellen Bedürfnisse der Land- und Forstwirtschaft mit Er-

folg wahrzunehmen und zu vertreten und sich auf diesem Wege der Bodencultur im allgemeinen, wie der Wohlfahrt der einzelnen Vertreter dieser Wirtschaftszweige dienlich zu machen. Zur Kräftigung und Förderung dieser Bestrebungen haben der land- und forstwirtschaftliche Filial-Verein in Teschen und der Jagd- und Fischerei-Schütz-Verein für Oesterreich eine organische Verbindung beider Vereine gesucht und gefunden, so daß nunmehr der letztere eine Section des ersteren bildet. Auch hat der land- und forstwirtschaftliche Filial-Verein durch Bestellung eines Vereins-Secretärs Sorge getragen, damit einerseits die Bedürfnisse der Land- und Forstwirthe und Anregungen aus deren Kreisen jederzeit dem Ausschusse des Vereines bekannt werden und zur Berücksichtigung gelangen, damit andererseits die Beschlüsse des Ausschusses einer raschen und zweckdienlichen Erledigung zugeführt werden, so daß in dem Organ des Secretariats eine erspriechliche Vermittelung zwischen den Vereinsmitgliedern und der Vereinsleitung zu erwarten steht. Um den Mitgliedern des Vereines einen billigen und wenig drückenden Credit zu ermöglichen, hat der land- und forstwirtschaftliche Filial-Verein eine Spar- und Vorrath-Cassa nach den Principien der Wirtschaftsgenossenschaften begründet, welche sich eines zusehenden Aufschwunges erfreut. Nach wie vor legt die Vereinsleitung ein großes Gewicht auf die Hebung der Viehzucht, und es ist jedem einzelnen Mitgliede ermöglicht, durch edles Zuchtmaterial, welches der Verein alljährlich anzuschaffen durch Subventionirungen des Landes und der hohen Regierung in der Lage ist, die Nachzucht der Rinder, Schafe und Schweine zu vereiteln und sohin die Viehzucht rentabler zu gestalten. Durch Prämiiirungen auf diesen Gebieten ist ein Mittel geschaffen, die Thätigkeit und Sorgfalt der Landwirthe für ihre Nutzthiere zu beleben. Auch verleiht die Cassa dem Verein nach Maßgabe des Bedürfnisses und des zur Verfügung stehenden Materials an seine Mitglieder ab. Ein besonderes Augenmerk wird die Vereinsleitung in Zukunft der Förderung der Fischzucht zuwenden und namentlich durch Beschaffung gesunder Brutfische sowohl, als auch durch Belehrung und Unterweisung auf die Hebung der Teichwirtschaft und insbesondere die Anlage kleiner Hausteiche einzuwirken trachten. Belehrung und Unterweisung durch Wandervorträge in allen Zweigen der Bodencultur bilden ein besonders gepflegtes Mittel der Vereinsthätigkeit zur Hebung und Förderung land- und forstwirtschaftlicher Interessen und zum materiellen Aufschwunge aller Wirtschaftszweige, welche nummehr im land- und forstwirtschaftlichen Filial-Verein in Teschen vereinigt sind. In Anbetracht all dieser Vortheile für das einzelne Mitglied, in Anbetracht der so notwendigen Vereinigung aller Land- und Forstwirthe unseres engeren Heimatlandes hegt die gefertigte Vereinsleitung die Gewissheit, keine Fehlbitte zu thun mit dem Ersuchen, daß auch Euer Wohlgeborenen dem land- und forstwirtschaftlichen Filial-Verein in Teschen als Mitglied beitreten mögen, und heißt Sie im Voraus herzlich willkommen. — Der Präsident: Dr. Sob. Klucki. — Der Secretär: Ed. Aug. Schröder.“

— (Christbescherung.) Bei der Christbescherung, welche der hiesige „Mütter-Verein“ am letztvergangenen Sonntag im Kloster der Borromäerinnen veranstaltete, wurden 60 arme Schulmädchen, und zwar 25 von der städtischen, 25 von der Sachsenberger und 10 von der Kloster-Mädchenschule, mit Winterschuhen, Umhängtüchern und sonstigen Kleidungsstücken im Werthe von 300 fl. theilhaft.

— (Die sinkenden Preise des Viehes.) Gaben hier die Veranlassung zu der Anregung, daß die Beschickung des Teschner Marktes durch Landfleischler anzukurbeln sei, wodurch auf die Preise des Fleisches in der Richtung einer Verbilligung des Fleisches auf eine Steigerung der Viehpreise durch den größeren Fleischbedarf eingewirkt werden kann. Das Secretariat des „Land- und Forstwirtschaftlichen Filial-Vereins“ in Teschen wurde von dessen Ausschusse beauftragt, die Frage zu studiren und Erhebungen über deren Durchführbarkeit, namentlich in Rücksicht auf das lebensmittelpolitische Moment zu pflegen.

— (Veteranenball.) Der kommende Fasching wird bekanntlich sehr kurz sein, aber für die Abhaltung der hier üblichen Wälle und Kränzchen wird er hoffentlich ausreichen. Für die meisten dieser Tanzunterhaltungen sind schon bestimmte Tage in Aussicht genommen und die Vertheilung ist in der Art erfolgt, daß bisher kein Ball mit dem andern collidire. Den Reigen eröffnet heuer der Ball des Erzherz. Albrecht Militär-Veteranenvereins. Dieser Ball findet am 7. Jänner im „Eugensaal“ statt.

Wieliczka, 18. December. (Wielitzer Gemeindevorstand.) In der Präliminarverhandlung der Wielitzer Gemeindevorstände wurde die Schlussfasser der Ausgaben noch um 200 fl. erhöht, und zwar wurde über Befürworten des Hrn. Herrn St. Gutwinski die Subvention für den Verein zur Förderung der Jugenspiele um 100 fl. erhöht und zur Aufstellung von je zwei Petroleumlampen in der unteren, resp. mittleren Feldgasse ebenfalls 100 fl. bewilligt. Das Vermögensinventar von Stadtgemeinde weist Ende 1893 einen Activstand von 1,281,263 fl. aus, indem die öffentlichen Gemeindebauten mit 883,000 fl., die Grundstücke mit 12,000 fl., die landwirthschaftlichen Güter (Häuser, Rickelsdorf und Baarbeständen) 350,000 fl., der Besitz an Capitalien und Baarbeständen mit 132,63 fl., die lagernden Holzvorräthe mit 3,000 fl., die Außenstände mit 5,000 fl. und die Mobilien mit 494,196 fl. die Ausgaben der Stadtgemeinde per 494,196 fl. ein reines Activvermögen von 787,067 fl. Aus der Präliminarverhandlung, welche sich, beiläufig bemerkt, sehr kurz und glatt abwickelte, seien noch einige der hierüber gestreiften Verhandlungsgegenstände erwähnt. Herr Vicebürgermeister Twerdy ürgerte die Anlage des Hülfskanals zur Aufnahme der Ueberfluthung, welche aus dem Nipperlaufe kommt, bei ihrem Eintritt in den Mühlgraben dessen Austritt auf dem Borsenplaz veranlassen. Herr Bürgermeister Steffan besprach die

Nothwendigkeit von Maßregeln zur Verhütung der Mühlen-Überschwemmungen von der Realität Schimane durch Abänderung des Eintritts der rückstauenden Wassermengen vom Jennerberge und die Nothwendigkeit der Regulierung des Mühlbachgerinnes vor den Realitäten Büttner und Saar von der Stadtgemeinde im Einvernehmen mit dem Bezirksstrafenausschusse. Herr G. H. Josephy urgte die Erstattung des Berichtes über die Einführung des Elberfelder Armenpflegesystems und regte die Uebernahme der Ströpelgasse auf den Bezirksstraßenfonds an. In ersterer Hinsicht jagte der Obmann der gemeinderäthlichen Armen-Section Herr W. H. die Vorlage des Berichtes in den ersten Tagen nach dem Neujahr zu und bezüglich der Ströpelgasse gab der Herr Bürgermeister die Erklärung ab, die Ströpelgasse habe nicht die für Bezirksstraßen vorgeschriebene Kronenbreite von sieben Metern und könnte einer durchgreifenden Regulierung dieser Communication erst dann die Hand geben, wenn die Anrainer ihr Entgegenkommen durch freiwillige Grundabtretungen für Straßenzwecke bewiesen haben werden. Ueber Antrag des H. H. Herrn Dr. Markusfeld wurde zum Schlusse noch beschlossen, im Wege der k. k. Landesregierung beim hohen k. k. Kriegsministerium zum Zwecke der rechtzeitigen Vergebung der Bauarbeiten die Genehmigung der vorgelegten Kasernenbaupläne zu urgiren.

(Czechische Rundmachungen im Bielitzer Postamt.) An der Amtstafel in dem Aufgange zum Bielitzer k. k. Postamt prangt eine ganze Reihe von Rundmachungen in deutscher und czechischer Sprache oder auch umgekehrt. Wir möchten aus Anlaß dessen darauf hinweisen, daß in Bielitz das czechische Idiom außer von etlichen Amtsdienern und mehreren Professoren, die ja von Amtswegen deutsch verstehen müssen und thatsächlich auch sprechen, sonst von Niemandem angewendet wird und daher in den amtlichen Rundmachungen ganz überflüssig ist. Wenn schon die Nützlichkeitfrage aufgeworfen werden soll, möchten früher noch polnische Texte gerechtfertigt sein, da die polnische Sprache von einem Bruchtheil der Landbevölkerung und der Arbeiterschaft gesprochen und verstanden wird. Zu und der Czechisirung von Amtswegen ist in Bielitz ebensoviele Anlaß als Verlangen.

(Kirchliche Musikaufführung.) Der Bielitz Bialer gemischte Chor tritt nicht oft vor die Oeffentlichkeit, aber wenn er kommt, haben wir uns jedesmal klassischer Musik in vollendeter Ausführung zu erfreuen. Diesmal war es der zweite Theil des „Elias“, Datorium von Mendelssohn-Bartholdy, welcher unter der Leitung des Vereinschormeysters Herrn Professor Pertrich gestern Abend in der Bielitzer evangelischen Kirche vor einem großen und gewählten Publicum zur Aufführung gelangte. Die Solisten waren wie folgt vertheilt: Sopran Fräulein Martha Förster, Alt Frau Anna Kriskke, Tenor Herr Theodor Christianus, Bariton Herr Franz Sperk. Es liegt außer dem Bereich unserer Aufgabe, eine Analyse dieser musikalischen Production zu geben, aber constatiren können wir den großartigen Eindruck dieses von langem und sorgfältigem Detailstudium zeugenden Debuts. Fräulein M. Förster würde mit ihrer frischen, vollen, angenehmen anspiechenden Stimme im Concertsaale jubelnden Applaus hervorgerufen haben und Frau Anna Kriskke der Gegenstand schmeichelhaften Beifalls gewesen sein, der sich bei diesem Anlasse gleich wie bei den aus dem Männer-Gesangsverein wohlbekannten Herren Sperk und Christianus nur in weichestem Schwingen barg. Dafür erschoß das Lob der wackeren Solisten und des Chors außerhalb der heiligen Hallen um so lauter und berechter, und uns ist es eine Genugthuung, in daselbe einstimmen zu dürfen.

Friedel, 18. December. (Todesfall.) Gestern wurde hier ein angesehener Bürger, Herr Karl Barth, im Alter von 86 Jahren unter überaus zahlreicher Theilnahme zu Grabe getragen.

(Die Ausstellung weiblicher Handarbeiten) aus der Schule des Fr. Ella Pospischill, welche alljährlich um diese Zeit im Rathhause stattfand, erregte diesmal in Damenkreisen besonderes Interesse. Sie hat aber auch an Reichhaltigkeit und Pracht der Stickereien ihre Vorgängerinnen übertroffen. Die Ausstellung, welche gestern und heute eröffnet war, machte der Lehrerin und den Schülerinnen alle Ehre. Sowohl die Einzelheiten, als das gesammte Arrangement machten den besten Eindruck und zeugten von feinem Kunstsinne, und gutem Geschmack, die den Unterricht in der Schule des Fr. Pospischill beherrschen. Es ist ein gut Stück künstlerischer Bildung, welche die jungen Damen ihrer Lehrerin zu verdanken haben und welche sich in den Ausstellungs-Objecten in wohlgefügigster Weise bethätigte. Bei den zahlreichen Wundtstickereien haben wir nicht nur die Genauigkeit der Ausführung, sondern auch die harmonische Muster- und Farbenwahl bewundert. Bei der großen Zahl der ausgestellten Arbeiten können wir darüber nur flüchtig berichten und wenn wir das Schönste hervorheben sollen, so müssen wir einen prachtvollen Paravent und elegante Spiegelrahmen mit herrlicher Aquarell- und Nadelmalerei im Renaissance-Stil — beides eine Musterarbeit der Schulleiterin Fr. Pospischill, erwähnen. In der nächsten Nähe fehlte eine Luxusgarnitur mit reizenden Stickereien des Fr. Olga Sekera unsere Aufmerksamkeit in hohem Maße. Ein Tischläufer des Fr. Hermine Jurna und die Rückentissen, sowie eine in bulgarischen Geschmack gehaltene Servirischbede und ein Photographie-Rahmen (beides Nadelarbeiten) des Fr. Marie Saar erregten ebenfalls lebhaftes Interesse. Ebenso fleißige als kunstsinvolle Stickereien sind Fr. Helene Huppert und Pauline Pokorny, die mehrere sehr hübsche Arbeiten ausgeführt hatten. Eine hochelegante, mit prachtvollen Stickereien geschmückte Schreibmappe und ein Claviersticker hatte Fr. Adele Grabetschny ausgestellt. Fr. Jenny Josik stellte eine prunkvolle Bettdecke (Durchbrucharbeit mit Einlagen aus Bordeaux-Peluche), Fr. Leontine Kubala eine sehr hübsch gestickte Stola und Fr. Elise Huppert einen mit netter Nadelmalerei gezielten Ofenschürzer aus. Die Stickereien der Fr. Pauline Pokorny und der Frau

Gisela Pospischill kamen zur großen Geltung in luxuriösen Wand-Decorationen sowie auf einer pompösen Ottomane mit einem Plumeau. Die Nadelmalerei des Fr. Valerie Golla auf einem Ofenschürzer verdient ebenso ehrenvolle Erwähnung, wie die Salontischläufer und ein mit einem gestickten Pfau gezieltes Handtuch des Fr. Valerie Koltzscharsch. Sehr nett sind die Stickereien des Fr. Paula Dimmer auf einem Barocktischchen und jene des Fr. Marie Sawranek auf einem Claviersticker. Fr. Adolfini Saar hat einen Journal-Ständer mit reizenden Stickereien ausgestellt. In der Mitte des Saales waren zahlreiche, mit Stickereien geschmückte Leinwand, Tischläufer, Servietten, Millieu's, Nachtkästchen u. c. ausgestellt. Von diesen seien eine Kaffee-Garnitur des Fr. Adolfini Pawlik und die mit Rosenblumen geschmückte Trebenzdecke des Fr. Hermine Jurna besonders erwähnt. Die meisten der ausgestellten Objecte sind zu Weihnachtsgeschenken bestimmt. Viele derselben sind würdig, fürstliche Salons zu zieren. Wir bitten die jungen Damen, denen wir für die liebenswürdige Führung durch die Ausstellung hiemit unseren Dank abstellen, um Entschuldigung, wenn wir bei dem embarras de richesse diese oder jene anerkenntnisswerthe Arbeit übersehen haben sollten.

Stotthau, 18. December. (Schweesterfeier.) Der hiesige Männer-Gesangsverein veranstaltet am Sonntag, den 31. December l. J. 8 Uhr Abends im Saale des „Hotels zum weißen Roß“ eine Schwesterliedertafel mit äußerst interessantem und abwechslungsreichem Programm.

Mähr.-Ostau, 18. December. (Trauung.) Fr. Zda Böhm, eine Tochter des hiesigen Baumeisters und Realitätenbesizers Herrn Franz Böhm, wird am Dienstag den 16. Jänner 1894 mit dem Friebefer Feilenfabrikanten Herrn Hans Rumpal in der hiesigen Heilandskirche getraut.

(Von der Localbahn.) Endlich ist nach längerer Zeit wieder einmal von der Localbahn M.-Ostau Wittomitz etwas zu hören. Die politische Bezirksbehörde schreibt soeben eine Begehungs-Commission für den 3. Jänner 1894 aus, zu welcher alle interessirten Factoren, als die landesfürstlichen Behörden, das Militär- und das Straßen-Verar, die Gemeinden Wittomitz und Prizibos, die Nordbahn, die Ostau-Friedländer Bahn, der M.-Ostauer Bezirksstraßen-Ausschuß und viele Private und Vertreter von Industrie-Etablissements geladen sind. Bei dieser Commission sollen die Enteignungs-Angelegenheiten, die Anschlüsse und Bahnüberführungen, dann die Schlepplahnstrecken zu einzelnen Werken u. s. w. besprochen werden. Nachdem von mancher Seite trotz gegentheiliger Versicherungen Schwierigkeiten erhoben werden dürften, so wird der Commissionierung mit begreiflichem Interesse entgegengesehen.

Schulwesen.

Mittelschul-Prüfungen. Im Jahre 1894 werden, wie die Direction der k. k. Prüfungs Commission für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen verlautbart, die schriftlichen Clausurprüfungen der Candidaten für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen an folgenden Terminen: 24. und 26. Februar, 23. und 25. Juni, 20. und 22. October stattfinden. Die mündlichen Examina schließen sich jedesmal unmittelbar an.

Künster Deutsch-österreichischer Mittelschultag. In der Osterwoche 1894 soll der fünfte deutsch-österreichische Mittelschultag in Wien wieder zusammentreten. Er hat die Aufgabe der freimüthigen Uebersetzung in Standes- und Berufsfragen, der wissenschaftlichen Forschung wie der durch Erfahrung und Nachdenken gereizten erzieherischen Thätigkeit des praktischen Schulmannes Gelegenheit zur Aeußerung und Anregung zu bieten. Die Geschäftsleitung stellt Namens des Wiener vorbereitenden Ausschusses an die Herren Collegen das Ersuchen, durch Anmeldung von Vorträgen, beziehungsweise Uebernahme von Disputationsstemen die Zwecke und Ziele des Mittelschultages fördern zu helfen. Die Anmeldung der Vorträge wird bis Neujahr 1894 an die Geschäftsleitung Prof. Feodor Hoppe, provisorischer Geschäftsführer des Mittelschultages, (III., Ungargasse 1) erbeten und zugleich im Interesse der Sache der dringende Wunsch ausgesprochen, nach Thunlichkeit die etwa aus dem Vortrage abzuleitenden Thesen oder das Ergebnis des Vortrages in bündiger Form der Anmeldung beizufügen.

Schwarzwasser, 17. December. (Bezirkslehrerconferenz.) Am 9. d. Mts. hielt der Schwarzwasser Bezirkslehrerverein im Schulgebäude zu Schwarzwasser, unter dem Vorhine des Obmanns Stellvertreters Herrn Andreas Grzes, Oberlehrer aus Drahomisch, seine letzte diesjährige Versammlung, zu der sich alle Mitglieder eingefunden hatten. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete ein Practicum des Herrn Lehrers Josef Rozd on aus Schwarzwasser. Gegenstand desselben war die Behandlung des Schulknurses mit den Kindern der 2. Classe. Der Herr Practicant führte seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit seiner anwesenden Collegen durch; ungeachtet dessen schloß sich daran eine längere Debatte, in welcher besonders auf die Pflege der Reinheit der Sprache hingewiesen wurde. Mit einem Danke für die Mithewaltung des Practicanten wurde dieser Punkt beendet. Der Herr Vorsitzende berichtete nun über die Landesbelegirten-Versammlung in Troppau, sowie Herr Franz Pus über den Verlauf der Jubiläumfeier des pädagogischen Vereines der Schwesterstädte Bielitz-Biala. Für die Berichterstattung dankte beiden im Namen der Versammelten Herr Director Konieczny aus Schwarzwasser. Mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit mußte die Vorlesung des Herrn Franz Pus über das geschichtsmäßige Auswendiglernen in der Schule ausfallen. Zum Punkte der freien Anträge gelangt, nahm Herr Lehrer Parzyl aus Chybi das Wort und besprach die Mängel der Methoden in der Ertheilung des Schreibunterrichts. Der Genannte wünscht auch für diesen Unterrichtszweig die Beobachtung gewisser Normen, welche ihm zur Ausarbeitung überlassen wurden. Zum Schlusse der Konferenz wurde Herr Carl Suchy, Unterlehrer aus Kiegersdorf als Mitglied in den Verein aufgenommen und die Zeit der nächsten Konferenz für Ende Februar 1894 festgesetzt.

Kunst und Literatur.

Troppau, 17. December. (Theater.) — „Der Schelm vom Kahlenberg“, Komödie in drei Aufzügen von Franz Reim. Als vor einer Reihe von Jahren „Sulamith“ von Fr. Reim erschien und mit bedeutendem Beifall in dem damaligen Stadttheater in Wien aufgeführt wurde, da freute sich alle Welt des frischen ursprünglichen Talentes, des echten dichterischen Schaffens, wel-

ches die „Sulamith“ geschaffen hatte. Es fehlte auch nicht an billigen Vorurtheilen, wie: „Möge dieser Reim zum statlichen D. am werden und reiche Früchte tragen.“ Nun, Früchte hat uns im Verlaufe zweier Decennien Franz Reim so schöne und prägnante geboten, daß sein Name einen guten Klang hat, so weit man die deutsche Literatur kennt. „Die Spinnerin am Kreuz“, „Der Schelm vom Kahlenberg“ und andere haben dem Dichter ein dankbares Theaterpublicum geschaffen. Gestern wurde Reim's neueste Bühnenbildung „Der Schelm vom Kahlenberg“ auf unserer Bühne zum ersten Male aufgeführt. Es ist dies eine liebenswürdige, ja anmuthige Dichtung, ein Hauch echt poetischen Empfindens weht durch das Stück; man freut sich an goldenem Sonnenschein, blauem Himmel, Waldbesingen und Weiden und Waldglückseligkeit, wenn man diese Idylle dargestellt sieht, denn auch als solche könnte man das Lustspiel bezeichnen, denn nur selten fällt ein tieferer Schatten in das lachende Bild. Wenn das Lustspiel frisch und lebendig gespielt wird, dann dürfte selbst ein die Stücke auf ihren künstlerischen Gehalt abwägender Zuhörer vergessen, daß die Handlung vielleicht für drei Acte doch ein wenig unzulänglich ist, er dürfte vergessen, daß die Leute in dem Lustspiel, welches der Dichter freilich ein historisches nennt, in dem aber doch historische Personen auftreten, welches folglich in der Zeit spielt, in der diese Personen lebten, nämlich im XIV. Jahrhundert, oft eine merkwürdig moderne Sprache sprechen — von ihren „Nerven“ dürfte zur Zeit Herzog Otto's des Fröhlichen die Schwester eines Pfarrers wohl kaum etwas gewußt haben, wenn wir auch zugeben, daß die Sache selbst, sogar in modernster Auffassung zu keiner Zeit unbekannt gewesen ist. Doch diese und andere kleine Ausstellungen, die wir machen, beeinträchtigen nicht unsere Freude an dem poetischen, manchmal stark lyrisch gefärbten Werk. Der Regisseur konnte nach dem ersten Acte für die warme Aufnahme, welche das Lustspiel fand, im Namen des Verfassers danken. Wir hatten zuerst lebhaft bedauert, daß der Dichter — Herr Franz Reim ist Professor in St. Pölten — durch Krankheit verhindert war, zu der Erstaufführung nach Troppau zu kommen; bei der Aufführung indes wandelte sich dieses Bedauern in Befriedigung. Es ist eine recht mangelhafte Darstellung gewesen, schlecht memorirt, ungenügend geprobt und Reim's Dichtung hat vielleicht ihren bedeutenden Werth bewiesen, daß sie diese Darstellung ausgehalten hat. Durchaus zu loben war nur das scenische Arrangement, in dem sich ein glücklicher Blick für malerische Wirkung befand, auch einige neue Decorationen kamen hübsch zur Geltung. — Die glänzende Hauptrolle, den „Schelm vom Kahlenberg“, Kleinbart Fuchs, spielte Herr Burg allerdings in richtiger Auffassung und mit der nöthigen genialen Unbefangenheit, aber wie hätte Herr Burg diese Rolle spielen können, wenn er sie ordentlich inne gehabt hätte! Der Pfarrer Wegand und der Lehrer Streitmann treten in dem Stücke minder in den Vordergrund, dargestellt wurden diese Rollen von den Herren Goppo und Leuthold. Herr Goppo spielte den Herzog Otto den Fröhlichen. Seine Erscheinung war eine durchaus entsprechende, namentlich die Maske geizigen. Dieser strebsame junge Schauspieler wird aber fleißig seine Stimme üben müssen, daß sie Metall bekommt und seine Geste, damit sie seiner Rede entspricht. Fr. Bellau als Rize spielte recht mit Antheil, gut war Frau Weber als Walburg. Fr. Friz als Prinzessin wurde nur genügt haben, wenn sie nichts zu reden und zu agiren gehabt hätte. Fr. Sell sprach etwas besser, sah aber recht unvortheilhaft aus. Das Costüm, welches Fr. Friz als „Landmädchen“ trug, gehörte in eine Operette, niemals in eine Komödie, die im XIV. Jahrhundert spielt. Wie das Fräulein dazu kam, am 1. Mai einen Kranz von Rosenblumen und Kornähren aufzusetzen, wissen wir nicht, übrigens war auch der Rosenkranz der Rize nicht der Jahreszeit gemäß und überdies verlangt der Herzog ausdrücklich Weiden und Maiglöckchen. Hossentlich können wir uns bei der Reprise des Stückes an einer gerundeteren Aufführung erfreuen.

* Im Verlage von G. Fock in Leipzig ist eine neue Goethe-Biographie von dem Professor an der k. k. Staatsgewerbeschule in Bielitz Dr. S. M. Prem erschienen, die schön ausgestattet und reich illustriert und daher als Weihnachtsgeschenk sehr geeignet ist. Das Buch bringt textlich und illustrativ Neues, z. B. ein neues Goethebild, eine Ganzzeichnung Goethe's, Facsimiles von Goethe und Friederike Brion und ist für weitere Lectüre berechnet. Daher ist auch der Preis niedrig gestellt: brosch. 6 M. und elegant gebunden 8 M.

* Bei einer dieser Tage in London abgehaltenen Versteigerung einer werthvollen Sammlung alter Violinen und Violoncellen erzielte ein Stradivari von 1740 620 Lst., ein Guarneri von 1742 270 Lst., eine Geige Nicolo Amati von 1676 170 Lst., eine solche von Girolamo Amati 130 Lst., eine Viola desselben 85 Lst. und ein Violoncello von Grancino aus dem Jahre 1703 65 Lst. Die vollständige, von Mozarts eigener Hand geschriebene Partitur zu seinem Concert für Clavier und Orchester in C-moll brachte 101 Guineen und das Manuscript von Spohrs Octett op. 32 15 Lst.

Kleine Chronik.

19. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in der Wiener Hofburg allgemeine Audienzen erteilt. Empfangen wurden u. A. der Oberst-Landmarschall von Böhmen Fürst Lobkowitz, Minister a. D. Ignaz Edler v. Plener, Graf Hohenwart, der Brünner Landesgerichts-Präsident Maccezek, der Stadtpräsident von Krakau Buchhändler Friedlein. — Ihre Majestät die Kaiserin traf vorgestern am Gibraltar ein, von wo heute die Weiterreise nach Madeira, Teneriffa und sodann nach Corfu erfolgt. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand traf gestern Abends von Wien in Pola ein, um dort den von der Weltreise einlaufenden Dampfkreuzer „Kaiserin Elisabeth“ zu empfangen. — In der Bundesversammlung zu Bern wurde für das Jahr 1894 Herr Frey zum Schweizer-Bundespräsidenten, Herr Bemp zum Vice-Präsidenten gewählt. — Der ehem. serb. Regent Mistic ist vor mehreren Tagen in Belgrad schwer erkrankt. Sein rheumatisches Leiden hat sich derart verschlechtert, daß das Schlimmste befürchtet wird.

Verlobung im Kaiserhause. In Pola hat sich vorgestern Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Carolina, Tochter Ihrer k. u. k. Hoheiten weiland des Herrn Erzherzogs Karl Salvator und der Frau Erzherzogin Maria Immaculata mit dem österr.-ung. Prin.-Schiffs-Fähnrich Prinzen August von Coburg verlobt. Die Braut, gegenwärtig Nebistin des Prag-Präsidialen adelig-weltl. Damenstiftes, steht im 24. Lebensjahre. Der Bräutigam, Sohn des Prinzen August von Coburg und der Prinzessin Leopoldine von Brasilien, ist ein Neffe des Prinzen Philipp von Coburg und des bulg. Fürsten Ferdinand und 26 Jahre alt.

Verlobung eines Canonicus. Wie die „Post. Ztg.“ meldet, beabsichtige der frühere Breslauer Canonicus Dr. Franz, welcher im Vorjahre, nachdem ihm aus der Hinterlassenschaft des geistl. Rathes Gyrdt in Oßlich mehrere Millionen zugefallen waren, seine geistlichen Würden niederlegte, mit der Tochter eines Doppelner Reg.-Rathes sich zu verloben. Die zu der Erbschaft gehörigen umfangreichen Kohlengruben bei Waldenburg wolle Dr. Franz verkaufen.

Dynamitdiebstahl. Aus Pest wird gemeldet: Auf dem Lastenbahnhofe in Szabadka wurde Sonntag drei Paquets Dynamit mit je 150 Patronen gestohlen. Der

nach dem städtischen Laboratorium gebracht und Merigeau dem Gefängniß übergeben. In Folge eingegangener Drohbrieife ist dem Publicum der Zutritt zu den oberen Galerien der Börse untersagt.

Münch. 19. December. Gestern wurde im Central-Polizeicommissariat eine Bombe gelegt, deren Lunte abbrannte, ohne eine Explosion zu bewirken.

Bern. 19. December. Der Bundesrath legte heute der Bundesversammlung einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Bekämpfung der Anarchisten. Der Entwurf bestimmt im Wesentlichen Folgendes:

Wer zu verbrecherischen Handlungen aufmuntert, welche das Leben von Personen in Gefahr bringen, wird mit Zuchthaus bestraft von mindestens 5 Jahren, wenn die Absicht auf Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung vorlag. Wer Sprengstoffe, von denen er weiß, daß sie zu Verbrechen gebraucht werden, herstellt, aufbewahrt oder damit umgeht, wird mit mindestens 5 Jahren Zuchthaus bestraft. Wer Sprengstoffe zu verbrecherischen Zwecken gebraucht, wird mit 10 Jahren bis lebenslanglichem Zuchthaus bestraft. Wer einen Menschen, welcher den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen plant oder Sprengstoffe zu verbrecherischen Zwecken gebraucht, der Behörde nicht anzeigt, wird mit einer Gefängnisstrafe von mindestens 3 Monaten bestraft. Wird die Aufmunterung oder Anleitung zu Verbrechen, welche das Leben von Menschen in Gefahr bringen, durch die Presse begangen, so werden diejenigen, welche zur Verbreitung oder Verbreitung der Schrift wesentlich mitgewirkt haben, mit einer Geldstrafe bis 10.000 Francs oder mit Gefängniß oder mit beiden bestraft.

Büsch. 19. December. Im Alter von 77 Jahren ist hier der berühmte Historiker und Universitätsprofessor Dr. Georg v. Wyß gestorben. (Er war der erste und größte Kenner der Geschichte der Schweiz seit 50 Jahren und Präsident der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft.)

Rio de Janeiro. 18. December. Seit mehreren Tagen findet ein unaufhörliches Schachspiel zwischen der Land- und Seemacht statt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien. 19. December. Mittagscurse: Mai-Rente 97.30, Oesterr. Kronenrente 96.65, Oesterr. Goldrente 118.20, Oesterr. Creditactien 34.2, Ungar. Creditactien 414.75, Staatsbahn-Actien 306.75, Elbethal-Actien 241, Länderbank-Actien 250.25, Marknoten 61.40. Tendenz: befestigt.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft

EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 4

Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosener Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verlosener Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlageverthe. — Versierte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Eingefendet.

Dankagung.

Leschen, 18. December.

„Ein gutes Wort, findet einen guten Ort.“ Ich redete den jungen R. St., einen meiner gewesenen braven Schüler, um abgetragene Kleider für einen armen Schulknaben an. Als kurzen Bescheid erhielt ich von der Frau Mama des St. R. z. h. u. l. d. n., mit der freundlichen Bemerkung, dem armen Knaben würde vielleicht ein neues Gewand mehr Freude bereiten; ein solches schaffte ich ihm für den empfangenen Betrag bereits an. Den tiefgefühlten Dank, den mir der überglückliche Junge entgegenbrachte, erlaube ich mir, an die richtige Adresse ergebenst zu richten.

Der Leiter der Knabenschule am Sachsenberg.

Der böse Geist.

Roman von A. G. Frhrn. von Suttner.

(14. Fortsetzung.)

„So, Sie werden gut thun, den Betrag morgen schon mittelst Post an Tannenbergs nach Steinbrunn zu senden, und mir gegenüber machen Sie sich ja keine Skrupel; betrachten Sie das Ganze als kleinen Freundschaftsdienst, den Sie mir gelegentlich in natura oder in anderer Form zurückzahlen werden.“

Gloßmann steckte die Banknoten zu sich und ging nach warmen Betheuerungen seiner Wege, während Gyking zufrieden vor sich hin nickte und noch eine Zeit lang händelnd das Zimmer durchschritt, ehe er sich zur Ruhe begab.

Am nächsten Tage fuhr er nach Mühlendorf und ließ nach dem Essen anspannen, um Marcel in Steinbrunn aufzusuchen.

„Sie behandeln mich ja als Fremden, lieber Freund!“ sagte er, ins Zimmer tretend, wo Marcel eben beschäftigt war. „Es ist nicht recht von Ihnen, daß Sie mir eine Nachricht vorenthalten, die mich von ganzem Herzen freut und zu der ich Ihnen nun meine aufrichtigsten Glückwünsche überbringe.“

„Sie wissen also schon davon? Ich wollte Ihnen gestern die Mittheilung machen, da wir aber nicht ganz unter Intimen waren, so sparte ich mir die Ueberraschung auf das nächste Mal auf. Besten Dank für Ihre freundlichen Wünsche; Sie sehen in mir einen sehr glücklichen Menschen.“

„Einen glücklichen und beneidenswerthen Menschen,“ fügte Gyking hinzu. „Teufel, es ist keine Kleinigkeit, sich das schönste und liebenswürdigste Mädchen unseres Viertels im Sturm zu erobern! Mehr als Einer wird sich sagen: Wüßte nicht ich an Tannenbergs Stelle sein?“

„Ich muß in Joe's Namen dieses Compliment ablehnen. Zweifelsohne besitzt sie sehr viele Eigenschaften,

die einen Mann glücklich machen müssen, aber schließlich hat sich bisher doch nur ein ernstlicher Bewerber gemeldet, und der bin ich.“

„Ernstlicher Bewerber allerdings; aber angethan dürfte sie es Anderen auch noch haben; Einen aus der Schaar kennen Sie ja doch ziemlich nahe.“

„Sie meinen Heissenstein.“

Gyking nickte lächelnd.

„Gerade deshalb bin ich froh, diesen Bewerbungen, die, wie ich aus Ihren Worten schließen muß, nicht ernstlich waren, einen Damm entgegenzusetzen zu haben. Ich bin kein Freund dieses Hofmachens aus Sport — oder wie man's nennen will — und besonders Joe hätte ich vor der Gefahr bewahrt sehen mögen, compromittirt zu werden.“

„Ich stimme Ihnen vollkommen bei. Sie ist keine von denen, mit welchen man sich einen ähnlichen Scherz erlauben dürfte. Uebrigens scheint mir Heissenstein durch die Nachricht von der Verlobung mehr betroffen, als ich geglaubt hätte; wenn er sich auch hie und da ein wenig frivol äußerte, so möchte ich fast glauben, daß seine Gesühle ernsterer Natur waren, als es den Anschein hatte.“

„Das erwarte auch ich von ihm, obzwar er in gewisser Hinsicht seine Eigenheiten hat. Freilich, ein Mann in seiner Stellung — Prinz, Anwärter auf ein großes Vermögen, glaubt sich von der Wiege auf zu manchen Freiheiten und Extravaganzen berechtigt, vor denen sich ein gewöhnlicher Sterblicher schon hüten wird.“

„Das verstehe ich nicht. Hat das etwa einen Bezug auf meine Verlobung oder auf Joe's Person?“

„Ne, es ist nichts. Ich meinte nur, Sie dürften sich nicht verwundern, wenn er vielleicht den Einfall hätte, seine Bewerbungsverfuche noch eine Zeit lang fortzusetzen.“

„Das würde mich aber in der That sehr wundern — und auch meine Braut, nach deren Geschmack so etwas durchaus nicht wäre, wie ich glaube.“

„Ei, so etwas nimmt man mit Gleichmuth hin und lächelt höchstens darüber, besonders wenn man sicher ist, wie Sie, der Hahn im Korbe zu sein.“

„Nein, in derlei Dingen habe ich meine eigenen Ansichten von Anstand und Takt. Uebrigens wird es nicht mehr lange dauern, daß Joe mit ihrem Vater nach Buchenfeld zurückkehrt, und dann dürfte der Verkehr mit Pottenbrunn sich bedeutend einschränken.“

„Grausamer, der Sie sind! So wollen Sie uns Unglücklichen nicht einmal mehr den Anblick Ihrer schönen Braut gönnen! Doch, Sie haben recht; ich glaube, an Ihrer Stelle wäre es mir so auch lieber. . . . Ja, der arme Heissenstein scheint mir seit der Sensationsnachricht recht gedrückt und melancholisch; oft auch verdrießlich und irritirt. Im Vertrauen: Sagen Sie mir einmal, lieber Freund, erinnern Sie sich, mit Ihrer Braut über seinen Charakter gesprochen zu haben? Ich meine: über seine gewissen Passionen, die ihn einigermaßen in den Ruf eines Don Juan gebracht haben?“

„Das heißt, ich glaube einmal das berührt zu haben, was eben alle Welt von ihm sagt, doch war nur vorübergehend davon die Rede. Es dürfte damals gewesen sein, als man mir Anspielungen machte — wenn mir recht ist, waren Sie es selbst — daß er, wie Sie vorhin sagten, sich in frivolen Reden gefiel, die sogar bis auf Joe hinauf zu reichen schienen. Doch warum interessiert Sie das?“

„D, es interessiert mich weiter gar nicht. Heissenstein hat nur, wie erwähnt, hie und da Anfälle von Vereiztheit und ich glaube dieselben darauf zurückführen zu müssen, daß ihm gegenüber Baronin Nagos unlängst eine Bemerkung fallen ließ, welche darauf Bezug hatte.“

„Das thut mir leid. Es wäre vielleicht besser gewesen, ihm diese Kränkung zu ersparen.“

„Ei, was ist da daran! Sie selbst wissen ja am besten, daß er ein verständlicher Mensch ist.“

„Ich hatte noch nicht Gelegenheit, seine Verschönlichkeit auf die Probe zu stellen; bisher sind wir immer ganz gut miteinander ausgekommen und ich hoffe, daß es so bleiben wird.“

„Mir scheint, eine kleine Differenz hat es doch mit ihm gegeben.“

„Daß ich nicht wüßte.“

„Auf dem Ball, den das Officierscorps veranstaltete. Es war wegen Ihres Pläzes beim Souper, wenn ich nicht irre.“

„Ah, damals! Das war doch keine Differenz, sondern einfach ein Mißverständnis.“

„Ich weiß: Sie leisteten ihm förmliche Abbitte und dann war die Sache vergeben und vergessen.“

„Wer sagt das? Es lag kein Grund für mich vor, Abbitte zu leisten.“

„Er selbst sagte es mir. Doch sprechen wir nicht weiter davon; es ist nicht der Rede werth.“

„Allerdings ist es insofern der Rede werth, als ich die Sache richtig stellen möchte. Wenn ich Jemanden unabsichtlich beleidigt habe, so werde ich gewiß einsichtsvoll genug sein, ihm Abbitte zu leisten; damals mißverstand er einfach eine Bemerkung, die ich fallen gelassen. Selbstverständlich gab ich ihm die Erklärung, daß es durchaus nicht meine Absicht war, ihm nahe zu treten. Dieß der Sachverhalt, jeder andere Bericht ist unrichtig. Er selbst war zum Schluß höflich genug, daß er sich entschuldigte, meine Worte falsch aufgefaßt zu haben.“

„Sonderbar; mir stellte er die Geschichte ganz anders dar. Na, ich wiederhole: er befindet sich in jener gewissen Stimmung, in der man begreiflicherweise dem glücklicheren Nebenbuhler nicht sehr grün ist, und da mag ihn die Vereiztheit hingerissen haben, die Sache anders darzustellen.“

„Das ist dann sehr bedauerlich, wenn man sich in Folge übler Laune zur Verbreitung einer Unwahrheit verleiten läßt.“

„Was liegt schließlich daran!“ versetzte Gyking lachend.

„Baronin Joe Nagos hat eben einigen Leuten den Kopf verdreht und das versteht sie nun in gelinden Wahnsinn.“

„Ist schon Näheres über den Tag der Hochzeit bestimmt? Vermuthlich werden Sie nachher wieder eine große Reise

antreten — aber hoffentlich mit Rücksicht auf Ihre Gattin nicht in irgend eine Wildniß.“

„Vorläufig haben wir noch nichts festgesetzt. Jedenfalls wollen wir den Frühling abwarten und die volle Beendigung der Bauten in Buchenfeld. Allerdings denke ich, meine Frau ein wenig in die Welt hinauszuführen, doch kaum vor dem kommenden Winter.“

„Das ist sehr klug von Ihnen. Frühjahr und Sommer sind hier bei uns sehr angenehme Jahreszeiten; erst wenn der Winter mit seinen Schneemassen hereinbricht, beginnt es düster zu werden. Ich glaube, daß auch ich mich auf's Jahr zu einer Erholungsreise entschließen werde. Zu diesem Zwecke gestatten Sie wohl, daß ich mir gelegentlich bei Ihnen Rath hole; Sie kennen ja die ganze Erde und werden mir sicher das Beste anempfehlen.“

„Mit Vergnügen werde ich Ihnen dienlich sein. Ich begreife, daß Ihnen das ewige Einerlei hier mit der Zeit langweilig werden muß. Geselligkeit ist recht angenehm, aber man fühlt den Wunsch, auch hier und da seinen Umgang zu wechseln. Schließlich beschränkt sich doch der ganze Zeitvertreib in Pottenbrunn auf einen einzigen Gegenstand, auf das Spiel.“

„Ja leider; die geistige Höhe dort ist nicht eine solche, daß man an anderen Dingen Interesse fände.“

„A propos, daß ich nicht vergesse: ich erhielt heute von Oberlieutenant Gloßmann seine Spielschuld zugesandt. Wie es heißt, sind seine Verhältnisse durchaus nicht glänzend — ich fürchte mithin, daß es ihn ein schweres Opfer gekostet hat, diesen Betrag flüssig zu machen. Mein erster Gedanke war der, ihm die Summe zurückzusenden und Revanche zu bieten.“

„Davon würde ich Ihnen entschieden abrathen; er könnte das als eine Beleidigung auffassen, insbesondere da er, wie ich zufällig erfahren, eben jetzt in die Lage gekommen ist, über größere Mittel zu verfügen.“

„Dann natürlich nicht; ich dachte eben, er sei in Verlegenheit und habe sich gezwungen gesehen, das Geld irgendwo aufzunehmen, wo ihm in der Folge Unannehmlichkeiten erwachsen könnten.“

„Seien Sie ganz beruhigt; momentan thut es ihm nicht weh, ein paar Tausend zu verlieren.“

Da es zu dunkeln begann, erklärte Gyking, wieder heimgehen zu wollen, und er verabschiedete sich von Marcel in der Hoffnung, ihn wieder bald in Pottenbrunn zu sehen.

VII.

Lieber Gyking!

Als Sie die Güte hatten, mir Ihrem Versprechen gemäß über die Affaire Tannenbergs-Nagos wahrheitsgetreuen Bericht zu erstatten, legte ich mir Gewalt auf, um nicht in der ersten Erregung einen Entschluß zu fassen, den ich vielleicht in einem ruhigeren Augenblicke bereut hätte. Darum auch dankte ich Ihnen in kurzen Worten für Ihre Gefälligkeit und hielt den Drang zurück, unmittelbar in der Sache einen entscheidenden Schritt zu thun. Ich habe jetzt vierundzwanzig Stunden vorübergehen lassen und reiflich überlegt; das Ergebnis dieser Ueberlegung ist: daß Tannenberg sich eine gemeine Handlung zu Schulden kommen ließ und daß er mich zweifach beleidigt hat: Erstens einmal durch die verleumderische Aeußerung, daß ich mich der Eroberung der bewußten Dame sicher erklärt hätte; zweitens durch die Behauptung, daß ich bei jenem Zwischensalle auf dem Ball mich entschuldigt hätte, weil ich mir einen Betrug mit seiner Karte erlaube. Ich erbitte mir demnach von Ihnen den Freundschaftsdienst, Baron Tannenberg in meinem Namen zu fordern und sich mit seinen Zeugen über das Nähere in's Einvernehmen zu setzen.

Auf Ihren freundlichen Beistand rechnend, grüßt Sie Ihr ergebener Heissenstein.

Der Empfänger hatte das Schreiben zum ersten Male rasch überflogen; jetzt las er dasselbe noch einmal aufmerksam durch, legte es auf den Tisch und blickte dann eine Zeit lang nachdenklich vor sich hin. Endlich erhob er sich, kleidete sich hastig zum Ausgehen an, schob den Brief in sein Portefeuille und verließ das Haus.

Er nahm seinen Weg auf die Wohnung des Oberlieutenants Gloßmann zu. Dort selbst angelangt, ließ er sich durch den Burschen anmelden und erhielt die Antwort, daß der Herr Oberlieutenant zwar noch im Bette liege, aber den Herrn bitte, sich hinaufzubemühen.

„Ich komme in einer delicaten Angelegenheit, lieber Gloßmann,“ ergriff der Besucher sogleich das Wort. „Es hat etwas zwischen Heissenstein und Tannenberg abgefeht und ich bin von Ersterem gebeten, ihm als Secundant zu dienen.“

„Oho!“ rief der Andere, sich in seinem Bette streckend. „Mir ist die Sache durchaus nicht angenehm,“ fuhr Gyking fort. „Aber es geht schwer an, einen solchen Dienst abzulehnen.“

„Freilich; ohne triftigen Grund kann man sich demselben nicht entziehen.“

„Es ist eine verfluchte Geschichte, denn ein Duell, wo Heissenstein eine der Hauptrollen spielt, wird über die Mauern Pottenbrunns hinaus Lärm machen — und wenn am Ende etwas Ernstliches passiert, so können die Secundanten das Bad ausgießen.“

„Allerdings; Heissenstein hat Verbindungen in den höchsten Kreisen und seit einiger Zeit ist man in derlei Affären ganz besonders streng.“

„Eben darum dachte ich, ob es nicht angezeigt sei, die Sache so still als möglich in Scene zu setzen; läuft das Ganze gut ab, um so besser; wenn aber nicht, so muß man eben bedacht sein, sich vor den Folgen zu sichern. Ich gestehe, ich habe nicht Lust, meine Existenz wegen des Streites zweier Anderer auf's Spiel zu setzen.“

„Vielleicht ließe sich eine Veröhnung herbeiführen,“ warf Gloßmann ein.

(Fortsetzung folgt.)

Guter photograph. Apparat

PHOTOGR.
Apparate u. Bedarfs-Artikel
für Amateur- und Fach-Photographen
A. MOLL
k. u. k. Hoflieferant
WIEN, Tuchlauben 9.
Gründung dieses Geschäftszweiges 1854.

Jetzt das
willkommenste
**Weihnachts-
Geschenk**
für
(4138)
jeden Gebildeten.

**Echt orientalischer
Feigen-Kaffee.**

Fabrik: M. Fiala, Wien, VI. Millerg. 20.
Gegründet 1860. (3899)
Anerkannt gesündester u. angiebigster Kaffeezusatz.

Federhalter

in jeder Preislage und in unübertroffener
solidester Ausführung empfehlen neben ihren
altbewährten Fabrikaten in

Stahlschreibfedern
CARL KUHN & CO.
WIEN.

Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-
Handlungen. (3775)

A. Bading

**Stroh-Gross-Handlung
Magdeburg**

erbittet Offerten über größere Posten

Maschinen-Stroh

Stellt Dampfpressen neuester Construction, höchste
Leistungsfähigkeit, gratis und frachtfrei betr. Stationen.
Casse im Voraus. (4279)

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

**Blutreinigungs-
Thee**

von

Franz Wilhelm,

Apotheker zu

Neunkirchen

in Nieder-Österreich (3254)

ist durch alle Apotheken

zum Preise von österr. Währ. fl. 1.—
per Paquet zu beziehen.

Hotel-Gröfßung.

Der ergebenst Gefertigte zeigt höflichst an, daß er das
renommierte

„Hotel Bloch“
in Dzieditz,

Destert-Schlesien, vis-à-vis dem Nordbahnhofe, übernommen
und daselbst am 1. December l. J. eröffnet hat.
Derselbe empfiehlt den H. H. Herren Reisenden seine
neu und elegant eingerichteten, geräumigen Gast-
localitäten und Fremdenzimmer unter Aufrechterhaltung guter
und schmackhafter Küche und vorzüglicher Getränke
bei aufmerksamer Bedienung. Preise der Fremdenzimmer
von 50 kr. aufwärts. Geringem zahlreichem Zuspruch steht
entgegen.
Sachachtungsvoll (4221)

Alois Gebauer,

Hotellier.

Dzieditz, am 6. December 1893.

Tüchtig versierter

Boll-Declarant

für ein Grenz-Expeditions-Geschäft, selbstän-
dige Stellung, womögl. pr. 1. Jänner 1894 gegen
hohen Gehalt gesucht. Caution erwünscht.

Offerten an die Administration der „Silesia“ in
Teichen unter Chiffre „Boll-Declarant.“ (4222)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die
„Neue Fortuna“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

**1000 feinste geschliffene
Alpenholz-
Zahnstöcher**

mit besten Patent-Behälter fl. 1.45,
mit Monogramm fl. 1.90. Schön
elegantes, praktisches Gerath, soll
auf keinem feinen Tische fehlen.
Ueber 1 Million in Verwendung.
Verandt durch M. Rederer,
Wien, I. Färbergasse 3/8. (4216)

Anempfohlen
durch die Direction
der Poliklinik.
Anzuwenden bei
Keuchhusten,
Hals-, Brust- und
Kinderkrank-
heiten ist
**Cognac-
Malz-
Extract.**
Unentbehrlich für Re-
convalescente.
Zu haben in allen re-
nommierten Apotheken,
Drogerien.
**Cognac-Malzextract-
Fabrik Leipzig.**

Kalendarz Ewangelicki
na rok zwyczynny 1894.
Preis 20 kr.

Kalendarz Gieszyński
na rok Pański 1894.

Wydany przez dziedzictwo bog. Jana Sarkandra.
Preis 20 kr.

Wiederverkäufer erhalten
Rabatt. (4176)

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

Concurs.

Bei der Stadtgemeinde Biala gelangen drei

Polizeiwachmannstellen

zur Befehung.

Mit jeder dieser Stellen ist der Bezug einer fixen
Jahresbesoldung von 360 fl. ö. W., eines Quartierbeitrags
von 50 fl. ö. W. und eines Bekleidungsbeitrags von 63 fl.
ö. W. sowie der Anspruch auf drei Quinquennalzulagen
à 36 fl. ö. W. jährlich verbunden.

Bewerber um diese Dienstposten, welche der deutschen
und polnischen Sprache, ersterer in Wort und Schrift,
mächtig sein müssen, haben ihre mit den Nachweisen über
Alter, Stand, Wohlverhalten, Schulbildung und bisherige
Verwendung gehörig belegten, eigenhändig geschriebenen
und gestempelten Gesuche bis längstens

31. December l. J.

beim gefertigten Magistrate einzureichen. (4282)

Magistrat Biala

am 13. December 1893.

Der Bürgermeister:
Dr. Rosner.

Zur Capitals-Anlage besonders geeignet.

4% ige Kronen-Pfandbriefe

der österreichischen
Central-Bodencredit-Bank
gesetzlich als papiarsicher und oationsfähig anerkannt.
Dieselben sind statutenmäßig durch Hypothekar-Forderungen
gedeckt und haften für dieselben überdies das Actien-Capital
von vier Millionen Gulden.

Die Zinsen dieser Pfandbriefe sind steuerfrei.
Wir erlassen dieselben provisionsfrei genau zum amtlichen
Börsencourse. (4200)

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

WIEN **„MERCUR“** WIEN
Wollzeile 10. Mariahilferstr. 74 B.

3. 7066.

Concurs.

Bei der Confinirungsanstalt der Stadt Biala ge-
langt die Stelle eines

Wagmeisters

vorläufig auf ein Jahr provisorisch zur Befehung.

Bewerber um diesen Posten, mit welchem ein Jahres-
gehalt von 600 fl. ö. W. verbunden ist, müssen der
deutschen und polnischen Sprache mächtig sein, die zur
Befehung des Waggeschäfts mittelst hoher Ministerial-
Verordnung vom 12. October 1876, Nr. 126 R.-G.-B.
vorgeschriebene Befähigung (Prüfung) besitzen und auch
Kenntnisse in der Buchführung nachweisen, da sie an markt-
freien Tagen bei den buchhalterischen und Kanzlei-Arbeiten
auszuhelfen haben werden.

Mit Zeugnissen belegte Gesuche sind bis längstens
31. December l. J.

beim gefertigten Magistrate einzureichen. (4281)

Magistrat Biala

am 13. December 1893.

Der Bürgermeister:
Dr. Rosner.

Local-Veränderung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich einem P. T.
Publicum von Mähr.-Ostau und Umgebung
freundlichst mitzutheilen, daß er sein

Vermittlungs-Bureau

in die Lange Gasse, in das Haus des Herrn
Aufricht, ersten Stock, vis-à-vis der Notariatskanzlei
verlegt hat. Sachachtungsvoll (4294)

Isidor Huppert.

Offert-Ausschreibung.

Zu der Stadt Budmantel ist der Bau eines
ein Stock hohen **Wohnhauses**

zur Unterbringung des I. T. Zollamtes und der I. T.
Zinanzwache zu vergeben.

Schriftliche, mit 50 kr. Stempel versehene Offerte,
welche versiegelt und die Aufschrift „Offert für den Bau
eines Zollamtsgebäudes in Budmantel“ enthalten müssen,
sind bis

15. Jänner 1894

bei der „Sparcassa-Direction in Budmantel“ einzu-
bringen.

Die Bau Summe darf 12.300 fl. nicht übersteigen und
hat sich der Ersteher an die in der Rathhauskanzlei zur
Einsicht aufliegenden Bedingungen, Pläne und Kosten vor-
anschläge zu halten.

Sparcassa Budmantel,

am 16. December 1893.

(4300)

Der Directions Vorstand:
Josef Pohl.

Nur gute, reelle Seldenstoffe empfehlen

M. J. Elsinne & Söhne
Wien, Mariahilferstrasse 60 — Gegr. 1831.

Seidenstoffe

zu billigen Preisen:
Wenheiten in farbigen Damassé — Surah rongeant — Surah glasé —
Bengaline faponnée — Schwarzen Seldenstoffen — Lehte Pongee —
Farbigen Satin Duchesse uni und faponnée — für ganze Roben oder zu
Roben-Arrangements etc. etc.

Ausserordentlicher Gelegenheitsverkauf:
Surah, reine Seide, Abendfarben p. M. 2. — 88 | Surah rongeant, Abendf. 1.30
Foulard imprimé 76 | Bengaline faponnée, Abendf. 1.40
Bengaline ondulée, einfärbig 1.20 | Damassé, schwarz, reine Seide 1.45
Pongee imprimé, hellfärbig 1.10 | Tricotline faponnée, farbige 1.40
Surah rayé 1.25 | Brocade damassé, farb. d. l. 50
Muster auf Verlangen gratis und franco.

Es bringt sämmtliche während der Nacht eingelaufenen Befehle von einiger Wichtigkeit. Darauf befiehlt der Sultan der Großvezier oder die anderen Minister zu sich ins Palais. In der Gegenwart des Herrschers wird je nach dem Grade der Wichtigkeit der Angelegenheiten geantwortet. Wenn ein Minister dennoch etwas zu sagen oder irgend welche Maßregeln zu empfehlen hat, thut er das sehr bescheiden, und in wenigen Worten.

die, alle Thatkraft den wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten zugewendet werden soll, so sind wir überzeugt, daß hiemit eine wesentliche Grundlage wird gewonnen werden zu gemeinsamer friedlicher Arbeit, deren Erfolg die Mäßigung und auch die Befriedigung von oft weit auseinandergehenden Bestrebungen sein kann, wenn das Ziel mit allerseits gleichem patriotischen guten Willen erst ins Auge gefaßt wird. Der Erfüllung der auch von uns als schwierig erkannten Aufgabe sehen wir mit Vertrauen entgegen, und wird die Regierung dabei jene wohlwollende Unterstützung durch die Gruppe in vollem Maße finden, die sie vom Herrenhause erwartet. Obgleich auch unsere Gruppe an ihren bewährten Grundsätzen unentwegt festhält, welche das Band bilden, das ihre Mitglieder vereint, wird sie auch fortan wie bisher bemüht sein, unter aufrichtiger Achtung berechtigter anderer Standpunkte in collegialer Eintracht mit den übrigen Gruppen des Hauses die verfassungsmäßig dem Herrenhause zustehenden Aufgaben zu fördern. Nach dem von mir hier Ausgeführten glaube ich nicht weiter anzeigen zu sollen, daß die Gruppe dem Budget-Provisorium die Zustimmung erteilt. (Beifall.)

Ministerpräsident Fürst zu Windischgrätz: Hohes Haus! Aus den eben gehörten Kundgebungen geht hervor, daß die drei in diesem hohen Hause bestehenden verehrten Gruppen, unbeschadet ihrer Grundsätze und Traditionen, geneigt sind, die Regierung in der Lösung der schwierigen Aufgaben, welche sie sich in der am 23. November d. J. in beiden Häusern des Reichsrathes abgegebenen Erklärung zunächst gestellt hat, zu unterstützen. Diese wohlwollende Bereitwilligkeit verpflichtet das Ministerium zu um so größerem Danke, als gleichzeitig ein für dasselbe überaus ehrenvolles Vertrauen ausgesprochen worden ist. Er. Majestät Regierung weiß die hohe Bedeutung dieser Kundgebungen voll und ganz zu würdigen, und ich habe die Ehre, im Namen des Ministeriums für dieselben den ergebensten Dank und zugleich die Hoffnung auszusprechen, daß es dem redlichen Bemühen der Regierung gelingen werde, dieses werthvolle Vertrauen sich zu erhalten. (Lebhafter Beifall.)

Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen und das Budget-Provisorium in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Sodann wurde der Rest der vom Abgeordnetenhaus erledigten Vorlagen, darunter auch jene betreffend die Localbahnen Linde wiese-Warzdorf und Niklasdorf-Buckmantel ohne Debatte genehmigt, worauf der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz den Reichsrath zu folge allerh. Ermächtigung für verlegt erklärte.

Politische Rundschau.

Inland. 20. December.

Der Reichsrath ist verlegt, die Landtage haben das Wort. Gestern sind die Landtage von Nieder-Oesterreich, Steiermark, Mähren, Görz und Gradisca zusammengetreten. Die übrigen Landtage treten nach Weihnachten zusammen. Ueber das Arbeitsprogramm des böhmischen Landtages wird mitgeteilt, daß das Coalitions-Ministerium vermeiden werde, in der bevorstehenden Session mit irgendwelchen politischen Entwürfen zu debütieren. Man wolle diesmal, wie die „Politik“ erfährt, bloß die Vorlage bezüglich der Errichtung einer neuen Bezirksvertretung in Weidelsdorf einbringen. Die Trautauers Vorlage dürfte „vorläufig“ zurückgelegt werden; doch ist die neuerliche Unterbreitung derselben nur eine Frage der Zeit. Die Session des böhmischen Landtages ist auf fünf Wochen berechnet.

Der Justizausschuß des ungarischen Abgeordnetenhaus hat einstimmig nach sehr beifällig aufgenommenen Rede des Justizministers die Civilehevorlage in der Generaldebatte an. Auch der Opposition angehörende Ausschußmitglieder erklärten, die Vorlage anzunehmen, da die Annahme nicht als Parteifrage betrachtet werden könne. Der Hirtenbrief, welchen die ungarischen Bischöfe gemeinsam gegen die Civilehe erlassen werden, wurde von der Bischofsconferenz endgültig rebigirt. Es

wurden zwar einige starke Ausdrücke beseitigt, indeß lautet der Hirtenbrief sehr entschieden und spricht sich in der schärfsten Form gegen die Einführung der Civilehe aus. Auch ist die Bildung einer neuen „katholischen Partei“ bevorstehend. Der einzige Programmpunkt dieser neuen Partei würde die Ablehnung der kirchenpolitischen Vorlagen sein. In der vorgestrigen Sitzung des Magnatenhauses haben gelegentlich der Budgetdebatte drei prononcirt Gegner der kirchenpolitischen Vorlagen das Wort ergriffen, nämlich die wegen ihrer Agitationen schon oft genannten Magnaten Graf Nikolaus Moriz Esterházy, Graf Nikolaus Jazy und Graf Ferdinand Zichy. Sie gaben kurze Erklärungen ab, in denen sie betonten, daß sie ihre Agitation gegen die kirchenpolitischen Vorlagen mit allen verfassungsmäßig erlaubten Mitteln fortsetzen werden. Von einem Mißtrauensvotum sehen sie ab, weil sich ja bald die Gelegenheit ergeben werde, über diesen Gegenstand zu sprechen. Seitens der Liberalen erwiderte das Mitglied Stefan Gajzago, welcher dem Grafen Esterházy das Recht absprach, Namens der Katholiken das Wort zu führen; er, Redner, sei auch Katholik und könne, ebenso wie viele andere Glaubensgenossen, in den kirchenpolitischen Vorlagen kein Attentat gegen die Kirche erblicken, sondern im Gegentheil die Herstellung des confessionellen Friedens. Ministerpräsident Welerle erklärte, eine Erörterung über dieses Thema vermeiden zu wollen, weil es nicht zur Sache gehöre. Das Magnatenhaus votirte sodann das Budget, mit Ausnahme eines einzigen Mitgliedes, das dagegen stimmte.

Ausland.

In Deutschland ist bereits Weihnachtsstille eingetreten. Der Reichstag wurde nach Erledigung der kleinen Handelsverträge bis 9. Jänner vertagt und in der Presse wird um den Handelsvertrag mit Rußland gestritten, dessen Zustandekommen für sicher gilt.

Die französische Regierung wird die Waffen, die sie gegen die Anarchisten verlangte, „die vier Gesetze“, von nun an in vollem Umfange anwenden können. Die Preßgesetz-Novelle ist bekanntlich sofort nach der Einbringung von der Kammer und von dem Senate genehmigt worden und befindet sich zur Zeit schon in Kraft. Die drei anderen Gesetze betreffend die Verfertigung und Aufbewahrung von Explosivstoffen, die Zugehörigkeit zu verbrecherischen Vereinigungen und die Vermehrung der Polizei sind am 15. d. M. von der Kammer und am 18. d. M. vom Senate genehmigt worden. In der Deputirten-Kammer wurden alle Versuche der extremen Linken, durch eine präzisere Fassung einzelner Bestimmungen, namentlich im Gesetze über die verbrecherischen Vereinigungen, einem Gewaltmißbrauch vorzubeugen, von einer erdrückenden Mehrheit im Reime erstickt. Bei den Endabstimmungen votirten dann nur die reinblütigen Socialisten mit Nein, während die Radico-Socialisten sich der Abstimmung enthielten, so daß schließlich Stimmverhältnisse wie 464 gegen 39 und 445 gegen 43 sich ergaben. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Regierung bei Anwendung der neuen Gesetze auf die Dauer eben so energisch zu Werke gehen wird wie die Kammer bei ihrer Bewilligung, und ob die jetzt gewährten Vollmachten zur Ausrottung des anarchischen Uebels sich als ausreichend erweisen werden.

Wie bereits gemeldet, wurde vorgestern in Paris ein sehr gefährlicher Anarchist in der Person des Tischlergehilfen Merigeau verhaftet. Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß Merigeau einen Coup ausführen wolle und ließ denselben deshalb in früher Morgenstunde verhaften. Der amtierende Polizeicommissär pochte an die Thür, welche Merigeau halb öffnete und ehe der Ueberwachte sie wieder schließen konnte, war der von mehreren Wachmännern begleitete Commissär in das Zimmer eingedrungen. Bei der Durchsuchung wurden außer anarchischen Papieren chemische Substanzen gefunden, namentlich eine Art Pulver, mit welchem nach einem Gutachten eines Gerichtschemikers Girard eine gefährliche Bombe zubereitet werden kann. Merigeau wurde in das Polizeigefängniß gebracht. — An die Pariser Börseagenten

kamen in den letzten Tagen wiederholt Drohbriebe, weshalb zum Schutze des Börsengebäudes umfassende Vorichtsmaßnahmen getroffen wurden. Die Zahl der überwachenden Municipalgarben wurde erhöht. Ueberdies ist der Zutritt zu den Galerien von nun an durch Barrieren verhindert und die bisher vom Telegraphenbureau zugänglichen Vogenöffnungen der Galerie im ersten Stocke mit einem engmaschigen Gitterwerk versehen, um das Werfen von Gegenständen in den Börsensaal zu verhindern.

Der Bundesrath der Schweiz hat an die Bundesversammlung eine Denkschrift zur Begründung des Anarchisten-Gesetzes gerichtet, in welcher dargelegt wird, es seien in der Schweiz Erscheinungen zu Tage getreten, die erkennen lassen, daß der Anarchismus auch der Schweiz verberlich werden könnte, demnach sei es geboten, mit unerbittlicher Strenge gegen die Anarchisten einzuschreiten. Die auf einzelne Verbrechen gesetzten Strafen seien hart, allein es sei an der Zeit, dem Anarchismus ein „Bis hieher und nicht weiter!“ zuzurufen. — Einer internationalen Vereinbarung zur Bekämpfung des Anarchismus dürfte der Bundesrath nicht beitreten wollen; bisher ist auch von keiner Seite eine bezügliche Anfrage in Bern eingelaufen.

Das Ministerium Crispi findet in der italienischen Presse eine beifällige Aufnahme, obwohl sein Finanzprogramm noch nicht bekannt ist. Die Frage, ob die Ersparungen im Heere durch Reducirung der 12 Armee-corps auf 10, wie der einstige Kriegsminister General Ricotti meinte, oder durch Abstriche in der Militärverwaltung erzielt werden können, wie der neue Kriegsminister General Proccacci glaubt, wird in den Blättern lebhaft discutirt. Einstweilen drängen die Zustände in Sicilien zu energischer Action. Samstag Abends wurde von dem Arbeiterbund in Monreale eine Demonstration unter den Rufen: „Nieder mit der Stadtverwaltung“, „Nieder mit der Verzehrungssteuer“ veranstaltet. Nachdem die Manifestanten einige Zollwächter mißhandelt und mehrere Steuerhaukuchen in Brand gesteckt hatten, trieben Polizei und Militär dieselben auseinander und nahmen einige Verhaftungen vor. Die Manifestanten suchten darauf die Kaserne zu stürmen, um die Verhafteten zu befreien. Im Handgemeinen wurden ein Sergeant der Bersaglieri, zwei Gendarmen und zwei Bersaglieri leicht verwundet, zwölf Manifestanten verlegt. Die Verhafteten, deren Zahl 32 beträgt, wurden in der Nacht nach Palermo gebracht. Sonntag Vormittag wurde die Manifestation unter Hochrufen auf den König und die Königin und unter dem Rufe „Nieder mit der Verzehrungssteuer“ erneuert. Die Manifestanten wurden aber ohne Kampf zerstreut. Der Arbeiterbund von Villapiozzo verband sich mit den Manifestanten von Monreale und versuchte die Fahne des Bundes auf dem Balcon der Bürgermeisterei aufzuhissen, was Dank der versöhnlichen Dazwischenkunft von Officieren und Polizeibeamten verhindert wurde. Nach Monreale wurden Verstärkungen geschickt. Der Bürgermeister von Monreale wurde abgesetzt und wird vor Gericht gestellt, weil er die Armee zur Aufhebung gegen die Regierung aufgereizt und letztere mit Schmähungen überhäuft hatte. Derselbe hat auch einen Aufruf an die Bürgermeister von Sicilien beantragt, damit dieselben eine Aufforderung zur Abschaffung der Armee unterfertigen, die er als Scharfrichter der Bevölkerung bezeichnete. Weiters habe er vom Municipalrathe verlangt, daß derselbe ehestens die Vertheilung von Grund und Boden und die Aufhebung aller Grundzinsungen ins Werk setze.

In Belgien ist bekanntlich nach langen und mühevollen Verhandlungen und nach blutigen Arbeiterunruhen diesen Sommer die Verfassungs-Revision zu Stande gekommen, deren Haupttheil eine wesentliche Erweiterung des bisherigen Wahlrechtes ist, die bis zum allgemeinen Stimmrecht geht, großen Wählerklassen aber ein doppeltes Stimmrecht verleiht und überdies dem Wahlrecht auch die Wahlpflicht zur Seite stellt. Nach diesen in die Verfassung aufgenommenen Grundsätzen soll nun von den gegenwärtig versammelten Kammern eine neue Wahlordnung beschlossen werden, und darüber scheint es nun zu einer

Ein gesprächiger Beamter hat wenig Chancen, in der Türkei seinen Weg zu machen. Die Minister berathen allein unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, des Großveziers. Der Sultan befindet sich in einem Gemache neben dem Berathungssaal, für die Minister unsichtbar, jedoch so, daß er die Minister durch einen Transparenzschirm sehen kann. Während die Herren berathen, überbringt ihnen ein Kammerdiener die Befehle Er. Majestät.

Nach der Vormittagsarbeit frühstückt der Sultan im Palais. Während der schönen Jahreszeit zieht er es vor, seine Mahlzeiten in einem der zahlreichen Riads zu nehmen, die in dem schönen, dem Yıldızpalast umgebenen Parke liegen. Tagsüber begibt er sich höchst selten oder höchstens während der größten Hitze in den Harem zur Siesta. Nachmittags beginnt die Arbeit von Neuem. Die einzige Zerstreuung des Sultans ist eine Promenade zu Fuß oder zu Wagen oder eine Kahnfahrt auf dem kleinen künstlichen See, der sich inmitten des Parks befindet. Der Sultan lenkt selbst das sehr kleine elektrische Boot, in dem er fährt.

Abdul Hamid ist ein überzeugter Muselman. Er verrichtet regelmäßig die fünf vorgeschriebenen täglichen Gebete. Als Getränk benötigt er nur Wasser, da der Koran bekanntlich den Wein verbietet, und trinkt auch nie den „Naki“, jenen orientalischen Absynth, mit welchem die Türken die Vorschriften des Korans zu umgehen pflegen. Bei den officiellen Dinern zu Ehren fremder Fürsten oder Gesandten berührt weder der Sultan noch einer der anwesenden Muselmänner die aufgetragenen Weine. Man begnügt sich mit Wasser und Sorbet. Außer diesen officiellen Dinern nimmt der Sultan seine Mahlzeiten immer allein. Wenn er keine Minister einlädt, so sieht er nicht mit ihnen bei Tische. Er durchschneidet nur einmal während der Mahlzeit den Speisesaal. Auch das ist schon eine große

Ehre für die Eingeladenen. Selbstverständlich erhebt sich Alles beim Eintritt des Sultans. Der Sultan liebt den Kaffee und ist ein starker Raucher.

Das Haremleben des Sultans ist besonders interessant. Man würde sich indessen täuschen, wenn man annähme, daß der Serail des jetzigen Herrschers besonders stark befestigt oder der Schauplatz sonst üblicher Orgien wäre. Abdul Hamid ist ein wahrer Künstler in der Auswahl seiner Frauen. Er kennt sie alle bei Namen, ihr Alter und ihre Abstammung. Es sind das gewöhnlich sehr junge Mädchen von hervorragender Schönheit. Er ist ihnen Allen ein zärtlicher Gatte, ein großmüthiger Beschützer und fast ein Vater. Vor einiger Zeit hatte eine junge, kaum fünfzehnjährige Sultani eine sehr schwere Entbindung zu überstehen. Der Sultan wußte nicht von dem Krankenbette, bis die Operation geglückt war; dann beglückwünschte er den Arzt auf's Lebhafteste und begab sich erst gegen Morgen zur Ruhe. Seine Kinder liebt Abdul Hamid zärtlich und bestrebt sich, ihnen eine bessere Erziehung zu geben, als sie die kaiserlichen Prinzen früher in der Türkei genossen. Wenn seine Söhne eines Tages zur Regierung gelangen, werden die fremden Gesandten nicht mehr nöthig haben, bei ihren Unterhaltungen mit dem Beherrscher der Pforte von einem Dragoman begleitet zu sein.

Hamid II. ist ein leidenschaftlicher Liebhaber des Theaters und der Musik. Er spielt selbst ein wenig Clavier. Er hat in seinem Palais ein kleines kokettes Theaterchen errichten lassen und jedesmal, wenn eine französische Truppe — der Sultan liebt besonders das französische Theater — sich nach Constantinopel begibt, kann sie sicher sein, eines Tages in das Palais berufen zu werden, um vor Seiner Majestät zu spielen. Die Parterresautouils sind dann von den Würdenträgern des Reiches besetzt. Hinter dem Gitter, das die Logen bedeckt, wohnen die Sultanninnen ungesehen

der Vorstellung bei, und man hört dann aus diesen Verschlüssen heraus ihr Röcheln, Lachen und ihre kleinen Schreie. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß in diesem Theater jedes Applaudiren streng verboten ist.

Trotz aller seltenen Eigenschaften hat Abdul Hamid auch einen großen Fehler. Er hat Furcht. Vor wem? Vor was? Der Sultan selbst könnte auf diese Fragen viel leicht keine Antwort geben. Dieser Fehler beeinflusst das öffentliche und private Leben des Sultans außerordentlich. Bei dem geringsten Lärm erschrickt er. Er fürchtet Verwundungen, Revolutionen, Mörder. Es ist wahr, daß die Umstände, die seine Thronbesteigung begleitet haben, ihm eine gewisse Berechtigung zur Furcht geben und ihn veranlassen könnten, sich ganz auf den Yıldızhügel zurückzuziehen. Aber nun sind die alten Feinde verschwunden, der große Staatsproceß von 1883 hat ihnen den Unabsetzbarkeit gegeben. Außerdem hat es Abdul Hamid durch seine schickte Politik verstanden, die Unzufriedenen von ehemals zu versöhnen und sie zu seinen treuesten ergebensten Dienern zu machen. Es ist anzunehmen, daß wenn Abdul Hamid eines Tages, von einem einzigen Diener begleitet, durch die Straßen von Constantinopel ginge und von der Menge erkannt würde, weit davon, daß er irgend welche Gefahr zu fürchten hätte, er gewiß mit Begeisterung begrüßt werden und seine Popularität nur gewinnen würde. Das Volk sieht seinen Herrscher zu wenig und es leidet unter diesem Mißtrauen des Padiſchah. Diese Furcht ist um so feltamer bei Abdul Hamid, als er sonst durchaus kein Feigling ist. Es fehlt ihm im Gegentheil weder an Muth noch an kaltem Blute, wie er das schon in äußerst kritischen Situationen bewiesen hat.

Ministerkrisis kommen zu wollen. Das Ministerium hat nämlich eine Wahlordnung nach dem sogenannten Proportions-Systeme vorgeschlagen, bei welchem auch die Minorität eines Wahlkreises zu einiger Vertretung gelangen soll, während bisher bei allgemeinen Neuwahlen immer die jeweilig stärkere Partei, die conservative oder liberale, alle Mandate eines Wahlkreises gewann, um sie bei der nächsten Wahl vielleicht eben so vollständig zu verlieren. Mit diesem Proportions-Wahlssysteme findet aber das Ministerium bei seiner eigenen Partei, der Rechten, keinen besonderen Beifall. In einem letzten abgehaltenen Ministeriathe zeigte nämlich der Ministerpräsident Veernert, welcher nicht erschienen war, an, daß er sein Entlassungsgesuch einreichen werde, da er keine Gewißheit habe, daß sich die Rechte dem Principe der proportionellen Vertretung in dem neuen Wahlgesetze anschließen würde. Die Minister gingen auseinander, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben. Die Entscheidung über das Schicksal des Ministeriums dürfte heute nächster Tage fallen.

Ueber das in Petersburg am 13. d. M. von dem hauptstädtischen Adel zu Ehren des französischen Botschafters Grafen Montebello veranstaltete Banket liegt nunmehr ein ausführlicher Bericht vor, aus welchem hervorgeht, daß sich das Banket zu einer politischen Kundgebung gestaltete, wie solche in Rußland sonst nicht geduldet werden. Im Ganzen waren 408 Personen, darunter auch viele Officiere, geladen. Die Reihe der Toaste wurde vom Petersburger Adelsmarschall Grafen Bobrinskij eröffnet, welcher auf das Wohl des Präsidenten Carnot trank und der französischen Nation im Namen ganz Rußlands für den großartigen Empfang des vom Admiral Wellesley befehligten Geschwaders und für die dem Kaiser und der Kaiserin dargebrachten Huldigungen dankte. Er schloß mit dem von den Anwesenden stürmisch wiederholten Rufe „Vive la France!“ Hierauf erhob sich Graf Montebello, um auf das Wohl des Kaisers Alexander III., der Kaiserin und der ganzen kaiserlichen Familie zu trinken. Adelsmarschall Graf Bobrinskij erinnerte sodann in einer zweiten Rede daran, daß die enge Verbindung zwischen Frankreich und Rußland alten Ursprungs sei, und trank auf das Wohl des französischen Botschafters und der Mitglieder der Botschaft. Graf Montebello betonte nun in einer Rede, daß die letzten französisch-rußischen Feste die wärmste gegenseitige Sympathie zwischen Frankreich und Rußland zum Ausdruck gebracht haben. Der Botschafter erhob sodann sein Glas auf die brüderliche und friedliche Einigung Frankreichs und Rußlands und auf das Gedeihen der beiden Länder. Der Bürgermeister von Petersburg Herr Ratkow-Rojnow führte in einer Rede aus, daß die Flottenbesuche in Kronstadt und Toulon materielle Unterpfeiler eines fest begründeten Friedens bilden. Viele Adelsmarschälle der verschiedenen Gouvernements richteten anlässlich dieses Bankets an den Grafen Montebello Telegramme, in welchen sie den lebhaften Freundschaftsempfindungen für Frankreich Ausdruck gaben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 19. December. (Sterblichkeit in den größeren Städten Mährens und Schlesiens.) Die k. k. statistische Central-Commission hat in der „Statistischen Monatschrift“ vom Jahre 1892 eine Statistik des Sanitätswesens der im Reichsrathe vertretenen Länder veröffentlicht, welche nach den für das Jahr 1891 vorgelegten Sanitäts-Wochenberichten der größeren Städte bearbeitet worden ist. Wenn man die Städte Mährens und Schlesiens nach der Höhe ihrer Sterblichkeit in's Auge faßt, so entfielen im Jahre 1891 auf 10.000 Einwohner Sterbefälle im ersten Lebensjahr in: Troppau 40,8, Olmütz 48,7, Brünn 70,4, Teschen 76,2, Znaim 80,0, Jglau 85,2, Sternberg 117,3, Proßnitz 124,6, das Sommerquartal stellt sich als das ungünstigste heraus. — Interessant sind die Daten über die Todesfälle durch Altersschwäche. Die wenigsten Leute starben an Altersschwäche in Vergleichung auf ihre Bevölkerung in Mähr.-Odrau. Hier entfielen auf 10.000 Einwohner 9,7, in Brünn 23,1, in Olmütz 19,5, in Jglau 23,9, in Proßnitz 23,5, in Sternberg 20,0, in Znaim 12,6, in Troppau 36,3, dagegen eine hohe Anzahl in Teschen, nämlich 51,8. Freilich bietet ein Jahr zu wenig Anhaltspunkte, um weitere Schlüsse zu ziehen, doch trägt einerseits das Klima, andererseits das Beschäftigung und die Beschäftigung sehr viel zur Höhe des Alters bei. — Schließlich mögen noch hinsichtlich des Jahres 1891 die gewaltsamen Todesarten in Betracht gezogen werden. Unter denselben sind inbegriffen die zufälligen tödtlichen Beschädigungen durch Unglücksfälle, die beabsichtigte Vernichtung durch Selbstmord, ferner Mord und Totschlag, endlich Justification. auf je 10.000 Einwohner entfielen gewaltsame Todesfälle in Brünn 20, in Jglau 4,7, in Sternberg 5,1, in Troppau 7,4, in Olmütz 9,0, in Proßnitz 9,1, in Znaim 12,3, in Teschen 13,2, in Mähr.-Odrau 14,8.

— (Todesfall.) Heute Nachts ist hier nach langem, schmerzvollen Leiden die Buchhändlergattin Frau Magdalena Wolprecht im 66. Lebensjahre gestorben.

— (Die Influenza) grassirt heftig in Zägersdorf. Man schätzt dort die Zahl der erkrankten Personen auf mehr als tausend. Die Krankenkassen haben bedeutende Auszahlungen zu leisten und die Aerzte so viel zu thun, daß sie kaum im Stande sind, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Mehrere Erkrankungen von Körperpersonen konnten nicht abgehalten werden, weil ein großer Theil der Mitglieder an Influenza erkrankt darniederliegt.

— (Selbstmord eines Mediciners.) Aus Wien, 16. d., meldet man: Der Hörer der Medicin Eugen Siebenschin aus Troppau vergiftete sich heute mit Cyankali, nachdem ihm der Briefträger statt des erwarteten Geldbrieses seitens der Eltern eine Absageantwort gebracht

hatte. Die Eltern hatten die Geldsendung dem Sohne wegen einer schlecht bestanden Prüfung verweigert.

— (Selbstmord im Arreste.) Am 19. November l. J. wurde, wie bereits mitgeteilt worden ist, ein sich Max Grünhut nennen Mann — ungarischer Jude — wegen Verbrechens des Betruges, begangen dadurch, daß er durch falsche Brandzeugnisse dem Publicum Geld herauszuschwindelte, dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert und gegen ihn die Voruntersuchung wegen Betrugs eingeleitet. Dieser Max Grünhut, welcher photographirt werden sollte, hat sich heute Nachmittag in seiner Zelle, wo er als Inquisit allein internirt war, an der Thüre mittelst Sacktuches erhenkt.

— (Bahnsprengel.) Als vorgestern Abends 9 1/2 Uhr der Personenzug der Mähr.-schles. Centralbahn die Strecke zwischen der Station Hombof und Marienthal durchfuhr, erblickte der Locomotivführer bei der monderleuchteten Nacht große Steine quer über die Schienen gelegt, in Folge dessen er den Zug anhielt und die Steine, sogenannte Hektometersteine, abräumen ließ, worauf die Fahrt nach der Haltestelle Marienthal fortgesetzt wurde. Die Passagiere des Bahnzuges schwebten in Folge dieses Eisenbahnfrevels in der größten Gefahr. Die Sicherheitswache wurde von dem Thatschande verständigt und leitete die nöthigen Recherchen behufs Ermittlung der Thäter mit Energie ein.

Brünn, 19. December. (Auszeichnungen.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Waldbereiter Anton Gmmer in Jbounel und dem Förster Franz Kolarz in Wysokepolen in Anerkennung ihrer vielfährigen, treuen und belobten Dienstleistung bei einer und derselben Guts-herrschaft, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Ernennung.) Zum provisorischen Gemeinde-Arzte für den Sanitätsdistrikt Stramberg wurde vom mährischen Landes-Ausschusse Herr Dr. Adolph Hrtka ernannt.

— (Gemeindevahlen.) Bei der gestrigen Gemeindevahl aus dem dritten Wahlkörper siegten die deutschen Candidaten. Von den abgegebenen 587 gültigen Stimmen lauten 28 auf tschechische Candidaten. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 947.

— (Der mährische Landtag) wurde heute in üblicher Weise eröffnet. Der Landeshauptmann Graf Wetter von der Lilie theilte in seiner Ansprache mit, daß der Landesvoranschlag für das Jahr 1894 sehr bebauerlicher Weise im ordentlichen Erfordernisse ein namhaftes Mehrerforderniß aufweist, welches nach Antrag des Landes-ausschusses durch eine erhöhte Umlage von zwei Kreuzern vom Steuergulden bedeckt werden soll. Zwei Posten sind es vornehmlich, welche diese namhafte Erhöhung im Landesbudget mit sich bringen, der Landeszuschuß zu den Volksschul-Auslagen und die Verpflegungstags-Erfolge, beides Aufwände, welche sich dem Einflusse und Wirkungskreise des Landesauschusses eigentlich vollständig entziehen, aber in den immerwährenden Erweiterungen der Volksschulen, sowie den Neuerrichtungen von Volks- und Bürgerschulen einerseits, andererseits in den durch die der Zeit verhältnismäßig entsprechend erhöhten Tagen in den Landes-Humanitäts- und Krankenanstalten, sowie endlich auch in der Errichtung neuer Anstalten begründet erscheinen. Redner stellte den neuen Statthalter vor und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, welches dreifach erwidert wurde. — Der Statthalter Freiherr von Spenz-Booden gab in seiner Begrüßungsansprache die Versicherung, daß er von dem innigsten Bestreben erfüllt sei, zu dem Wohle des ihm anvertrauten, eine Perle des Reiches bildenden Landes seine ganze Kraft aufzubieten und daß er sich zur Aufgabe machen werde, ein treues Bild aller Verhältnisse zu gewinnen, um eine richtige, auf eine geistliche Zukunft abzielende Thätigkeit entwickeln zu können. (Beifall.) — Hierauf wurden die Ausschüsse gewählt und die Wahl des Abgeordneten Carl Martinek für den Städte-Wahlbezirk Hof-Viebau-Bern-Bautsch agnoscirt. Sechs Abgeordnete, darunter Dr. Johann aus Mähr.-Odrau, haben ihre Abwesenheit durch Krankheit entschuldigt.

— (Brand.) Aus Lettowitz wird berichtet: In der hiesigen Brauereifabrik der Brünnner Firma S. Biach & Sohn entstand am 18. d., gegen 7 Uhr Abends in einem Nebengebäude des Etablissements ein Brand, welcher durch die eigene Fabrikfeuerwehr (sammt Dampfspritze) und die zur Hilfe herbeigeeilte Ortsfeuerwehr bald gelöscht wurde, so daß nur der Dachstuhl des ergriffenen Objectes dem Feuer zum Opfer fiel. Der Brandschaden beziffert sich auf circa 10.000 fl. Die Firma ist versichert. Der Betrieb des Etablissements erleidet durch den Brand keinerlei Störung.

Teschen, 20. December. (Militärisches.) Wie das „Verordnungsbl. f. d. k. u. k. Heer“ meldet, wurde der Oberleutnant Rudolf Polisek unseres Inf.-Regts. Nr. 100 in den Stand der Infanterie-Cadetschule in Temesvar transferirt. Ferner sind vom genannten Regimente der Ref.-Infanterist, Tit.-Corpor. Paul Dobstrel und der Ref.-Infanterist Ferdinand Novak zu Reserve-Verpflegungs-Aspiranten, ersterer beim Milit.-Verpflegungs-Magazin in Ugram, letzterer bei jenem in Przemysl ernannt worden.

— (Landwirthschaftliche Winterschule.) Vom „Land- und forstw. Filialverein“ erhalten wir folgende Mittheilung: Die Eröffnung der landwirthschaftlichen Winterschule in Teschen hat dadurch eine Verzögerung erlitten, daß die in Aussicht genommene Lehrkraft die Leitung der Schule im letzten Augenblicke nicht angenommen hat. In der am 17. d. Mts. stattgefundenen Ausschußsitzung des „Land- und forstw. Fil.-Vereins“ in Teschen wurde von Seiten dieses Vereins Herr Johann Gmud, Guts-pächter in Schönhof, in das Curatorium der landw. Winterschule gewählt. Seitens der k. k. schles. Landesregierung ist der k. k. Bezirkshauptmann Herr Adolf Popoth und vom schles. Landesauschusse der Landt.-Abg. und Vice-

Bürgermeister von Teschen Herr Dr. Rudolf Bukowski zum Mitgliede des Curatoriums ernannt worden.

— (Der morgige Tag.) Der 21. December, ist der kürzeste des Jahres. Seine Dauer beträgt nur 7 Stunden 47 Minuten. Von übermorgen angefangen nehmen die Tage wieder zu. Mit dem morgigen Tag soll auch kaltenmäßig der Winter seinen Anfang nehmen. Nach der bisherigen Unentschiedenheit des Wetters ist das freilich nicht zu erwarten.

— (Das Repertoire der Faschingsunterhaltungen) wird von Tag zu Tag reichhaltiger. Heute theilt man uns mit, daß das Tanzkränzchen des Vereines „Concordia“ am 27. Jänner im „Eugensaal“ stattfindet.

— (Concert Lamberg.) Gestern producirte sich hier Herr D. Lamberg als Clavierhumorist und erzielte einen vollen Lacherfolg. Als Parodist dürfte er kaum übertroffen werden und in der That wurde ihm auch gleich nach der ersten Nummer, in der er die einzelnen Glieder einer musikalischen Familie spielend und singend parodirte, lautester Beifall zu Theil. Eine gerabzu verblüffende Kunstfertigkeit bewies Herr Lamberg in der Art, wie er ein Potpourri aus ihm genannten Werken populärer und klassischer Componisten zusammenstellte, wobei es für den aufmerksamen Zuhörer besonders interessant war, aus den verbindenden Uebergängen Anklänge an das zu verlassende und an das anzuknüpfende Thema herauszufinden. Auch diese vorzüglich gelöste Aufgabe fand den vollsten Beifall des Publicums. Ganz ausgezeichnet waren ferner die musikalischen Caricaturen, die Herr Lamberg zu einem Finale einer Phantasieoper „Der zerbrochene Eid“ verwob, wobei man wirklich bewundern mußte, wie der Concertant nicht nur sämtliche Stimm-Register imitirte, sondern auch wie rasch er aus dem einen in das andere überging. Gleich beifällige Würdigung fanden die übrigen Nummern dieses Abends wie „Der Wanderer“ (von Schubert) und „Der Gendarm“, eine „Liebesgeschichte in Tönen“, das Spiel auf bedeckter Tastatur, das melodramatische Tongemälde „Die Wüste“, die Caricatur eines Zunft-Virtuosen. Herr Lamberg versteht es in der That vorzüglich, seine Zuhörer zu unterhalten und verdient die beste Empfehlung. Heute Abends findet noch ein Concert mit neuem Programme statt.

Wielitz-Wiala, 19. December. (Im Wielitzer Gemeinderathe) beantragte heute der Gm. Herr Dr. Markusfeld Namens der Rechtssection die nachträgliche Genehmigung des Vertrages mit Grundbesitzer Mendrol in Kamitz, betreffend die kausliche Erwerbung von 2 Joch 61 Quadratklafter Grund für den Bau des Hochreservoirs der städtischen Wasserleitung um den Preis von 800 fl., welche aus Rücksichten auf die Preisbildung unverzüglich zum Abschlusse gebracht werden mußte. — Gm. Herr Bernaczik berichtete Namens der Bausection über das Pachtoffer des Herrn C. W. Weich betreffend die Benützung der Bassins in der städtischen Badeanlage in der Winteraison für Eislaufzwecke und beantragte die Annahme des Offerts unter gewissen näher bezeichneten Bedingungen. Der Gemeinderath machte seine Zustimmung von der Erhöhung des Pachtschillings auf 100 fl. abhängig. — Die städtischen Fischteiche in Nidelsdorf wurden um den Jahrespacht von 40 fl. dem Fabrikbeamten Herrn Lassota in Mikuszowice zugesprochen. — Gm. Herr Terlik a berichtete Namens der Rechtssection über die Vergebung der zwei ausgeschriebenen definitiven Unterlehrerstellen und beauftragte Namens des Ortschulausschusses die Vergebung der einen an den bisherigen provisorischen Unterlehrer Robert Biesch mit dem Ansprache auf die Stellenbezüge vom 1. Jänner 1894 ab. Die Versammlung genehmigte den Antrag. Für die zweite Stelle, deren präsumtiver Ansprecher inzwischen nach Wien übersiedelt ist, war keine Meldung eingelaufen. — Ueber Antrag der Bausection wurde beschloffen, den Hausbesitzern am Fleischmarkt, Em. Hoffmann, Wechsberg, Johne's Erben, Samech und Hointes' Erben aufzutragen, das Trottoir entlang ihrer Realitäten nach den Plänen des Stadtbauamtes gemäß der städtischen Trottoirordnung bis längstens 30. Juni 1894 herzustellen. — Den Anrainern der Jennerbergstraße Emil Bartelmus, Millers Erben, Mitsch und Eichstädt wurde auf ihr Ansuchen ein Aufschub zur Fertigstellung des Trottoirs bis Ende April, im Falle Eichstädt bis August 1894 gewährt, Berichterstatter Herr Gm. G. Förster Namens der Bausection. — Gm. Herr Alsch er berichtete Namens der Recurscommission in Sachen der Recurse Bartelmus und Gebrüder Deutsch. Der erstere Recurs richtet sich gegen den Auftrag des Bürgermeistersamtes, eine Wasserlaworrichtung zu Bauzwecken abzutragen, eine Brücke über den sogenannten „schwarzen Graben“ auszubessern und die Ufer-ränder desselben herzustellen. Bezüglich der ersten zwei Punkte ist die Einsprache durch Beseitigung der Anstände gegenstandslos geworden und hinsichtlich des dritten war die Versammlung der Ansicht des Referenten, daß die Ufer-erhaltung zu den Aufgaben der Stadtgemeinde gehöre. In der Angelegenheit Deutsch handelt es sich um das Verbot, im Dachraume eines aufzurichtenden Fabrikgebäudes Arbeitsställe anzubringen und die Abhängigmachung der Baubewilligung von der Anlage eines Trottoirs um die ganze Fabrikrealität herum. Der Referent empfahl, betreffend des ersten Punktes die Einsprache an den Landes-ausschuss zu leiten und die Frist zur Trottoirlegung auf ein Jahr nach Fertigstellung des Baues zu erstrecken. Gegen die Aufrechterhaltung des ersten Austrages sprach Herr Gm. Josephy und führte aus, daß für das Bürgermeistersamt als Baubehörde kein zwingender Anlaß gegeben sei, auf eine Forderung des Gewerbe-Inspectors hin die Baubewilligung nicht zu erteilen. Mit Herrn Josephy waren auch die Gm. Herren S. Pollak und Naps der Ansicht, daß es nicht ge-boten erscheine, bei einem ganz isolirt stehenden Gebäude dessen 300 m. langer Zugang von der Stadt aus ebenso wenig ein Trottoir besitzt als die Umgebung und die rückwärts gelegenen Objecte, auf der Anlage eines Trottoirs zu beharren, umsomehr als die der Stadt nähergelegene Gasanstalt ebenfalls kein Trottoir be-

sigt und in der innern Stadt selbst noch reichlich fünf Eßstiel der auszubauenden Trottoirs rückständig sind. Die Versammlung beschloß, die Bauverber zur Vorlage neuer Pläne mit besser entsprechender Bodenraum-Construction einzuladen und hinsichtlich der Trottoirlegung dem Recurse Folge zu geben. — Dem Antrage des Vorsitzenden, pro 1894 von der Verpachtung des Wochenmarktes and geldes abzusehen und dasselbe in eigener Regie durch städtische Organe einheben zu lassen, wurde zugestimmt. Mit der Mittheilung der Herrn Vorsitzenden, daß die heutige letzte öffentliche Sitzung die 30. des Jahres 1893 war und außer derselben noch 15 vertrauliche Versammlungen stattgefunden haben und mit dem Wunsche fröhlicher Weihnachtsfeiertage und frohen Wiedersehens im neuen Jahre wurde die Sitzung um 6 Uhr geschlossen.

— (Beskidenverein.) In den beiden Sitzungen der hiesigen Section am 15. und 18. December beschloß der Ausschuß, nunmehr durch einige andere Herren verstärkt, am 20. Jänner l. J. in den „Adlersälen“ in Biala ein originelles, gemüthliches Gebirgsfest mit Kränzchen zu veranstalten, das etwa den Namen „Ein Sonntag in den Beskiden“ führen dürfte. Zu diesem Behufe werden die genannten Räumlichkeiten auf decorativem Wege zu einer eigenartigen Gebirgsgegend umgeschaffen werden, in der allerlei gemüthliche Veranstaltungen stattfinden, woran sich zuletzt ein „Ball auf der Kamiger Platte“ schließt. Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

Friedel, 18. December. (Handarbeitenausstellung und Weihnachtsfest im Waisenhaus.) Freitag, den 22. d. Mts. wird im hiesigen Waisenhaus ein Weihnachtsfest mit Gesang „Die Hirten“ von Wilhelm Pailler veranstaltet, worauf die Christbaumfeier und Bescherung der Waisen folgt. Tagsüber von 9 Uhr ab findet die Ausstellung der von den Schülern selbstverfertigten Handarbeiten statt. Sowohl die Ausstellung, als das Weihnachtsfest sind Jedermann gegen Vorzeigen einer im Spreckzimmer zu beziehenden Eintrittskarte zugänglich. Wir können den Besuch des Waisenhauses am Freitag Allen nur bestens empfehlen.

Erzhuies, 18. December. (Kirchenmusik.) In der hiesigen kath. Kirche werden am Montag den 25. d. M. dem ersten Weihnachtsfeiertage bei der Messe um 4 Uhr früh Weihnachtsmessen und Hirtengesänge mit Orgel und Musikbegleitung gesungen; um 8 Uhr folgt die zweite Messe bei deutschem Chor-Anabergesang mit Orgel- und Violinbegleitung. Um 11 Uhr bei dem H. o. c. m. wird die latein. Figural-Weihnachtsmesse in D-dur sammt Einlagen von Schöpfung aufgeführt. Am Dienstag den 26. d. M., dem zweiten Feiertage, findet der Gottesdienst mit zweistimmigem Schulkinder-Gesang bei Orgel- und Orchesterbegleitung nach der Wandlung Solenne-Gesang statt. Am Neujahrstage gelangt eine neue Figural-Pastoral-Messe sammt Einlagen in C-dur zur Aufführung, wobei die Musik die Musikschüler mit Streichinstrumenten befragen. Am H. d. r. e. i. n. g. e. n. i. g. t. e. n. d. i. e. M. e. s. s. e. v. o. n. S. c. h. u. l. k. i. n. d. e. r. G. e. s. a. n. g. m. i. t. O. r. c. h. e. s. t. e. r. b. e. g. l. e. i. t. e. t. w. e. r. d. e. n. n. a. c. h. d. e. r. W. a. n. d. l. u. n. g. f. o. l. g. t. d. i. e. A. n. k. u. n. f. t. d. e. r. H. l. d. r. e. i. K. ö. n. i. g. e. n. f. ü. r. T. e. n. o. r. u. n. d. z. w. e. i. H. i. s. t. o. r. i. e. n. — 19. December. (Wieder ein Brand in Konkau.)

Das gemauerte, mit Papp gedeckte Wirtschaftsgebäude bei der erz. Hüttenverwalterwohnung gerieth gegen 11 Uhr Abends in Brand und wurde nach 1 Uhr Nacht gelöscht. Wenn nicht so viel Wasser über das Dach hinüber verspritzt worden wäre und wenn nur ein Rohrführer das Rohr dorthin geleitet hätte, wo die Flamme gebrä, da wäre der Brand um eine Stunde früher gelöscht worden. Man vermutet Brandlegung.

Freitwaldau, 19. Dec. (Personales.) Herr Severin Milkovsky, vordem Stationsvorstand in Blanda, wurde hierher überfetzt.

(Aus Gräfenberg.) Die Diphtheritis hat nun leider auch ihren Eingang in Gräfenberg gehalten: in der höchst gelegenen Villa daselbst, der Villa Hugbau, ist ein Fall mit tödtlichem Ausgange vorgekommen.

Indmantel, 18. December. (Christbaumfeier.) Das Weihnachtsfest, welches man mit Recht das Fest der Kinder nennen kann, naht heran und so manches kleine Kinderchen freut sich schon seit Langem auf die Geschenke, die seiner warten. Aber unter den Kleinen gibt es doch sehr viele, welche nur mit Wehmuth an dieses Fest denken, da sie in Folge der großen Armut ihrer Eltern aus keine freudigen Ueberraschungen rechnen können. Dieser Bewährungs- weichen hat sich schon seit Jahren der hier so segensreich wirkende Frauenwohlthätigkeitsverein angenommen und hat derselbe auch heuer wie in den früheren Jahren eine Christbaumfeier veranstaltet, welche gestern im Gasthause des Herrn Borkert abgehalten wurde. In dem großen Saale war ein bis an den Pfosten reichender, mit Gaben reichgeschmückter Christbaum aufgestellt, während auf langen Tafeln im Saale und in den Nebenlocalitäten die für die Kleinen bestimmten Gaben lagen. Die Töchterchen des Herrn Steueramtscontrollors Sperl und des Herrn Gastwirths stellten zwei allerliebste Engel dar, welche zu beiden Seiten des Christbaumes standen. Die Feier wurde durch Absingen des Christbaumliedes eröffnet, worauf mehrere Mädchen ein auf das Weihnachtsfest Bezug habendes Gedicht vortrugen, auf welches die Engel sehr gelungene Antworten gaben. Sodann wurden die Kinder in einer trefflichen Rede von dem Herrn Pfarrer Runge ermahnt, sich der zu erwartenden Geschenke stets würdig zu zeigen, von ihm auch allen jenen, welche zur Veranstaltung dieser Feier ihr Scherlein beigetragen haben und insbesondere der Präsesidentin des Vereines, der Bürgermeisterswitwe Frau Natalie Samla, der Dank ausgesprochen und zugleich die Bitte gestellt, auch in Zukunft in gleicher Weise zu wirken. Herr Bürgermeister Pohl im Namen der Gemeinde und Herr Oberlehrer Geyer im Namen des Lehrkörpers dem Frauenwohlthätigkeitsvereine und verbanden hiemit zugleich die von dem Herrn Pfarrer Runge ausgesprochene Bitte. Herr Oberlehrer Germin ermahnte ebenfalls die Kinder in einer edeligen Rede zum Guten. Hierauf wurde die Vertheilung vorgenommen. Vertheilt wurden über 200 Kinder beiderlei Geschlechtes mit diversen Kleidungsstücken, Nachwerk, Obst u. dergl. Der Christbaum war ein Geschenk der Mitglieder des Vereines. Daß so viel Kinder und zugleich so reich beschenkt werden konnten, ist nur dadurch ermöglicht worden, daß so viele Spenden eingingen. Es spendeten nämlich mehrere Gurgalte 20 fl., Herr Bezirksrichter Barfuß sammt Frau 15 fl., Herr Notar Niemczek sammt Frau 12 fl., Herr Bürgermeister Pohl sammt Frau, ferner die Frauen Dr. Wenger, Antonia Groß und Dr. Schweinburg 10 fl., Maria Buschel 9 fl., die Frauen Anna Maler, Marie Koppitz, Johanna König, Marie König und Marie Reimer je 6 fl., die Frauen Betty Raymann, Dr. Schindler, Natalia Samla, Anna und Emma Förster, Marie Heyel, Flora Weiler, H. Smetacek und Josefina Welsch je 5 fl., Frau Hofa Richter und Herr Rentmeister Walter sammt Frau je 3 fl., die Frauen Gräfin Stühfried, Dr. Horny, Marie Jarosch und Christine Brosch, Herr Apotheker Jonack und Herr Kaufmann Glahner sammt Frau je 2 fl. und Herr Lehrer Scholz und Frau Marie Maurer je 1 fl.

Mähr.-Odrau, 19. December. (Spende.) Se. Excellenz Graf Hans Wiczke hat dem Herrn Gewerken Eduard Zwiergins sen. zum Zwecke der Bescherung armer Schulkinder den Betrag von 100 fl. gesendet.

— (Aus weiter Ferne.) Der ehemalige Ingenieur im Eisenwerke Wittowitz, Herr Adolf Sonnen-

sch ein, derzeit Director der Eisenwerke in Bombay (Indien), wird am 20. d. M. mit einer den ersten Gesellschaftskreisen von Calcutta angehörigen Dame getraut. Die Trauung findet in der St. Johann-Kirche in Calcutta statt.

— (Wem gehören die 200 fl.?) Gelegentlich eines Jahrmärktes in Mähr.-Odrau wurden 200 fl. gefunden. Eigenthumsansprüche können bei dem Kreisgerichte in Neutitschein erhoben werden.

Wischau, 19. Dec. (Radfahrerev. u. m. e. f. t.) Der Wischauer deutsche Radfahrerbund, der auf dem Gebiete des Sports schon seit lange her eine anerkannterthe Thätigkeit entfaltet, unterzog sich der bei uns sehr dankbaren Aufgabe, bei Veranstaltung der Winter- und insbesondere Faschingsunterhaltungen thätig und anregend mitzuwirken. Der Bund setzte sich diesfalls mit den übrigen jungen Mitgliedern des deutschen Vereinskongresses und mit dem zur Hebung unserer Geselligkeit viel beiträgenden, im Uebrigen nichts weniger als damensfreundlichen sogenannten Junggesellenclub ins Einvernehmen, und beschloß als ersten größeren Faschingszug am 13. Jänner 1894 in sämtlichen Prachtfällen des Wischauer deutschen Vereinskongresses ein Costümfest abzuhalten. Das Fest verspricht einen umso schöneren Verlauf zu nehmen, als auch seitens zahlreicher auswärtiger Mitglieder des IX. und X. Radfahrergauges eine lebhafteste Theilnahme auf das Bestmögliche zugesagt wurde. Unser Vereinskongress hieß bereits wiederholt zahlreiche deutsche Radfahrer in seinen gastlichen Räumen willkommen, und hoffen wir auch diesmal, unsere Radler, wie auch die sonstigen alten und jungen Freunde Wischau's in recht stattlicher Zahl begrüßen zu können.

Schulwesen.

Rablunkan, 19. December. (Lehrerversammlung.) Der Rablunkaner Bezirkslehrerverein hielt am 16. d. Mts. seine vierte diesjährige Plenarversammlung im hiesigen Schulgebäude ab. Der Vorsitzende, Herr Director Netter, begrüßte die erschienenen Mitglieder des Vereines und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß trotz des absehbaren Wetters die heutige Versammlung so zahlreich besucht sei, ein Beweis, daß die gute Sache des Vereines deutlich erkannt werde. Nachdem der Vorsitzende die Sitzung eröffnet hatte, folgte als erster Punkt der Tagesordnung das von Herrn Blazej vorgeschlagene Prakticum: Eine Gefangenschaft mit Notenlehre in der 3. Classe. Der darauf folgenden Debatte entnehmen wir, daß der Vorgang dieser Lehrprobe ein entprechender war. Als zweiter Punkt folgte der Rechenschaftsbericht des Herrn Vorsitzenden über die Delegirten-Versammlung in Kropkau und als dritter Punkt einzelnes aus der Tagesliteratur vom hiesigen Referenten Herrn Broda. Die Unterlehrer Kreis (Mosty) und Kojan (Lomna) meldeten ihren Beitritt zum Vereine an. Dem unterstehenden Mitgliede Herrn Richard Mader, Notar in Pulnet, wurde ein Glückwunsch-Telegramm eingesendet, für welches er in wenigen Minuten auf demselben Wege sehr herzlich den Dank zukommen ließ. Nach Schluß der Sitzung fand ein gemüthliches Beisammensein im Café Auschwimer statt, wo das Lehrer-Musikorchester unter Leitung des Herrn Blazej einige Piecen vortrug und wo von den unterstehenden Mitgliedern unseres Vereines sinnreiche Toaste auf den Lehrerverein, als auch auf die Mitglieder des Streich-Orchesters aus- gebracht wurden.

Aus dem Gerichtssaale.

Paris, 18. December. (Zum Bombenattentat in Parlament.) Die Vernehmung Baillants durch den Untersuchungsrichter, dem der Attentäter ein offenes Geständniß ablegte, gestaltete sich zu einem hochdramatischen Ereigniß.

Richter: Woher haben Sie das Geld für die Fabrication der Bombe genommen?

Baillant: Das ist ganz einfach; ich wandte mich an einen vermögenden Anarchisten und sagte ihm, ich will einen großen Coup ausführen, von welchem ganz Paris sprechen wird; dafür brauche ich Geld und möchte, da ich isolirt handeln will, Niemandem Aufklärungen geben. Der betreffende Anarchist, dessen Namen ich nicht verrathen will, gab mir sofort ohne weiteres Befragen hundert Francs. Ich trat in Folge dessen aus der Arbeit, miethte ein kleines Hotelzimmer und kaufte vor allem in einem Geschäftsbazar zwei kleine Eisentöpfe, jeden um 95 Centimes. Ich kaufte deren zwei, für den Fall, daß einer bei der Anfertigung der Bombe unbrauchbar würde. Ich brauchte auch chemische Producte, deren Anschaffung Verdacht erwecken konnte, ich schrieb mich daher in den Niederzettel als Färber und Fleckpuder ein und kaufte in verschiedenen Farbwarenhandlungen ohne Schwierigkeit kleine Quantitäten für 20 bis 30 Centimes. Als ich genug Material hatte, kaufte ich drei Pfund Stiefelnägel und ging dann an die Anfertigung der Bombe. Ich brauchte zwei Wochen, um alle Elemente der Bombe zu combiniren und zu vereinigen, denn ich ging mit aller gebotenen Vorsicht vor. (Der Verbrecher gab hier einige sachliche Details über die Beschaffenheit der Bombe, welche eine sogenannte Umstürzbombe ist, also bereits durch Vermengung der Bestandtheile ohne Anwendung einer Zunte die Explosion herbeiführt.) Den leeren Raum in der Bombe füllte ich mit meinen drei Pfund Nägeln aus. Alle gingen darauf, bis auf 160; ich habe sie abgezählt. Vorher wölbte ich noch mit einem Hammer den Boden des Kochtopfes, damit meine Bombe, welche nur durch Umstürzen explodiren konnte, in keinem Falle aufrecht liegen bleibe.

Richter: Wie brachten Sie die Bombe in die Deputirtenkammer?

Baillant: Ich hatte meine Bombe Freitag Nacht beendigt, der Deckel war mittelst Eisenbrabtes fest angebracht, der Henkel war entfernt. Sonnabend Vormittags band ich mir mittelst einer festgeschnürten Flanellbinde die Bombe auf den Bauch, knöpfte darüber meinen Rock und Paletot zu und fuhr mit der Tramway bis vor die Deputirtenkammer.

Richter: Fürchteten Sie nicht, daß die Bombe unterwegs explodire?

Baillant: Was wäre weiter daran gelegen? Meine Eingeweide wären in die Luft geflogen. Es war 1/12 Uhr, als ich mich vor dem Kammerpalais aufstellte. Ich hatte zwar ein Billet, welches ich von dem Deputirten Argeliès bekommen hatte, in der Tasche, wollte es aber nicht benutzen. Ich hatte bereits Donnerstag Einlaß ge-

sucht, um zu sehen, von welchem Punkte aus ich die Bombe am besten schleudern könnte, aber ich konnte keinen Platz finden. Ich beschloß daher, Sonnabend zeitig zu kommen, um sicher eingelassen zu werden. Wäre die Freitribüne vollständig besetzt gewesen, so hätte ich von meinem Billet Gebrauch gemacht. Drinnen angelangt, zwang man mich, meinen Paletot in der Garderobe abzulegen, aber das war mir egal, mein Rock verberg ja die Bombe.

Richter: Beabsichtigten Sie, nach vollzogenem Coup zu flüchten?

Baillant: „O nein, ich wollte die Bombe auf die Ministerbank schleudern, dann hätte ich mich unmittelbar nach der Explosion laut gemeldet und meine That laut ausgerufen. Leider verhinderte mich die Bewegung einer Frau, welche vor mir saß, meine Bombe kräftig zu schleudern, und dieselbe explodirte zu früh. An der Nase durch einen Nagel getroffen, und durch den Rauch, den ich stark eingeathmet, fast erstickt, konnte ich nichts sagen, und verließ, wie die Uebrigen, die Galerie.“

Richter: Aber warum meldeten Sie sich nicht gleich als Thäter, da Sie nicht flüchten wollten?

Baillant: Ich wollte sehen, welche Wirkung die Bombe auf alle diese Leute machen würde. Das machte mir Spaß. Ich amüsirte mich dabei, wie die Frauen den anwesenden Commissären erklärten, die Bombe hätte eine lange Zunte gehabt, sie hätten dieselbe anzünden sehen u. s. w. Alle Welt war rein toll; so zum Beispiel kamen Frauenzimmer, welche mit mir in der Freitribüne waren, wiederholt an mir vorüber, ohne mich zu erkennen. Auch das machte mir großen Spaß, Leute zu sehen, welche nur Abschlürfungen hatten und sich verloren glaubten. Die Frau eines Deputirten, welche an der Faust ein bißchen Weß hatte, lagte zum Arzt, welcher sie verband: „Doctor, Sie tödten mich.“

Richter: Wußten Sie, daß Abbe Demyre schwer verwundet war?

Baillant bemerkt darauf cynisch: Geschieht ihm ganz recht! Ein Geistlicher hat nichts in der Kammer zu thun.

Richter: Aber es gibt unschuldig Verwundete!

Baillant: Und das war doch nur ein Wink! Hätte ich Kugeln statt Nägel verwandt, so wären Viele getödtet worden.

Richter: Warum haben Sie das Attentat begangen?

Baillant: Die Gesellschaft zwang mich, das zu thun. Ich befand mich in einer elenden Lage, ich hatte Hunger. Ich bin zufrieden mit mir, und man wird gut thun, mich zu köpfen, denn wenn ich freigesprochen und freigelassen würde, das klingt wie Spaß, ist es aber durchaus nicht, so würde ich in acht Tagen dasselbe wieder anfangen.

Kleine Chronik.

20. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist in Wien an einer leichten Grippe erkrankt, arbeitet jedoch gestern Vorm. wie gewöhnlich in seinen Appartements. Am Samstag reist Se. Majestät nach München zum Besuche der Prinzessin Gisela, in deren Familienkreise der Monarch die Weihnachtsnachten zubringen wird. — Se. k. u. k. Hoheit Herr FM. Erzherzog Albrecht trifft den bisherigen Dispositionen zu Folge, am Freitag, 22. d. M., aus Arco in Wien ein. — Unterrichtsminister Ritter v. Madszki in Wien wird von jetzt an nur mehr an jedem Samstag zwischen 11 und 1 Uhr Audienzen ertheilen. — Nächsten Monat findet in der Schloßkapelle zu Neuschloß (Bez. Arnau in Böhmen) die Trauung der Comtesse Bianca Deym, Tochter des Grafen Franz Deym, k. u. l. Votchsasters in London, mit dem Reichsgrafen Anton Magnis aus Ebersdorf (Pr.-Schlesien) statt. — Dem Commandanten des von der Weltreise zurückgekehrten Rammkreuzers „Kaiserin Elisabeth“, Lin.-Sch.-Cap. Alois Ritter von Becker, wurde der eis. Kronen-Ord. 2. Cl., dem Corv.-Cap. Herm. Ritter von Fedina und Lin.-Sch.-Lieut. Aug. Graßl des gen. Schiffes der eis. Kronen-Ord. 3. Cl. verliehen. Auch die sonstige Schiffsbemannung erhielt Auszeichnungen. — Der Director der Bibliothek und des Museums der Stadt Wien, Dr. Carl Glossy, erhielt das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens und der Prof. in Berlin, Theodor Mommsen das österr. Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft.

Alter der Regenten. Ueber das Lebensalter der regierenden Fürsten gibt der neue Hofkalender folgende Auskunft: Abgesehen von dem Papste Leo XIII., welcher im 84. Lebensjahre steht, ist der älteste Fürst der am 24. Juli 1817 geborene, also 76 Jahre alte Großherzog von Luxemburg. Nicht ganz ein Jahr jünger sind der König von Dänemark und der Großherzog von Sachsen-Weimar. 74 Jahre alt sind die Königin von Großbritannien und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. Nach diesen sechs über 70 Jahre alten Fürsten folgen elf, die zwischen 60 und 70 Jahre alt sind, sodann fünf über 50 Jahre alt, und 70 Jahre alt sind, 40 und 50 Jahre alt sind, zwei ferner elf, die zwischen 40 und 50 Jahre alt sind, zwei zwischen 30 und 40 und zwei zwischen 20 und 30. Die drei jüngsten regierenden Fürsten sind der 17 Jahre alte König von Serbien, die 13 Jahre alte Königin der Niederlande und der 7 1/2 Jahre alte König Alphonso XIII. von Spanien. Werden die Regenten nach dem Regierungsantritte geordnet, so steht oben an die Königin von Großbritannien, welche seit 20. Juni 1837, also 56 1/2 Jahre regiert; alsdann folgt der Kaiser von Oesterreich, der durch den Tod des Herzogs von Sachsen-Coburg und des Fürsten von Waldeck an die zweite Stelle gerückt ist, mit 45 Regierungsjahren, demnachst der Großherzog von Baden mit 41 und die Großherzogin von Oldenburg und Sachsen-Weimar-Eisenach, sodann der Herzog von Sachsen-Altenburg mit 40 Regierungsjahren. Vierzehn Fürsten regieren noch nicht 10 Jahre, drei von ihnen, der Fürst Georg von Schaumburg-Lippe, der Fürst Friedrich von Waldeck und der Herzog Alfred von Coburg, sind erst im Jahre 1893 zur Regierung gelangt.

Concurs einer landwirthschaftlichen Vorschuß-
casse. Die landwirthschaftliche „Založna“ in Chotusic bei
Taslau sagte den Concurs an. Der Gemeindevorsteher
und gleichzeitige Cassier Spinka wurde verhaftet, drei
Verwaltungsräthe von der Gendarmerie in dem Momente
betreten, als sie die Flucht mittelst Eisenbahn ergreifen
wollten. Der Landwirth Prohazka erschloß sich. In
Chotusic mußte Taslauer und Rutenberger Gendarmerie
die Ordnung aufrecht erhalten, da die Erregung bei der
Bevölkerung sehr groß ist. Bisher wurde ein Deficit von
30,000 fl. ermittelt.

Ein todt gefagter Bischof. Die jüngst gebrachte Meldung über den Tod des katholischen Bischofs von Banjaluka Fra Marian Markovics stellt sich nun als unrichtig heraus. Wie die Zimmaner „Bilancia“ meldet, ist nicht der Bischof, sondern ein Mitglied des Trappisten-Convents „Maria Stern“ bei Banjaluka, ein 80-jähriger Greis, Namens Bonaventura Waier, ins Meer gestürzt und hiebei in Folge des Schreckens gestorben.

116 Jahre alt. Wie man aus Eßegg meldet, ist dort am 14. December Frau Barbara v. Schießl, welche im Jahre 1777 geboren, also 116 Jahre alt wurde, gestorben. Die Greisin lebte in den letzten zehn Jahren fast ausschließlich nur von Kaffee.

Anarchistisches aus Berlin. Am Sonntag wurde in Berlin vom Polizeipräsidenten eine Belohnung von 300 Mark auf die Ermittlung derjenigen Personen ausgesetzt, die dem Kaufmann Friedländer vor einigen Tagen eine sogenannte Höllenmaschine zugesandt haben. — Unterm Geftrigen wird von dort gemeldet: Die bei dem Kaufmann Friedländer bedienstete Gezielherin Charlotte Blah, welche bei dem jüngst gegen denselben gerichteten Höllenmaschinen-Attentat leicht verwundet wurde, erhielt heute ein anonymes Schreiben, in welchem das Gebauern ihrer Verwundung ausgesprochen wurde. In dem Schreiben wird ihr der Rath ertheilt, das Haus zu verlassen. Das Attentat habe lediglich Herrn Friedländer gegolten und werde so lange fortgesetzt werden, bis es gelinge. Auf die Entrückung des Absenders dieses anonymen Briefes wurde eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Gegen falsches Einsteigen. Zur leichteren Orientirung der Reisenden, und um dadurch häufiges Fragen zu vermeiden, begm. zu vermeiden, wurden in Preußen vor einiger Zeit die Eisenbahndirectionen beauftragt, an jedem Wagen durch eine Tafel mit entsprechender Aufschrift den Lauf desselben zu kennzeichnen. Diese Maßregel ist jetzt allgemein durchgeführt. Früher hatte man solche Tafeln nur an den Durchgangswagen. Diese Schilder, welche an den Längsseiten der Wagen angebracht sind, tragen auf der einen Seite die Bezeichnung der zu durchlaufenden Strecke in der einen Richtung, z. B. Berlin—Oderberg—Budapest, und auf der anderen Seite die Strecke in umgekehrter Richtung, Budapest—Oderberg—Berlin. Auf den Zugausgangsstationen werden die Schilder der Fahrtrichtung entsprechend gewechselt.

Eine kostspielige Deputirtenwahl. In der französischen Kammer werden gegenwärtig mehrere Deputirtenwahlen angefochten und auf ihre Legalität geprüft. Zu diesen gehört auch die Wahl Wilson's, Schwiegersohns des ehemaligen Präsidenten Grévy. Diese Wahl hat nicht weniger als 1.800.000 Fr. gekostet. Wilson hat seinen Wahlselbstzug schon vor drei Jahren begonnen, als er sich in den Gemeinderath der Unterpräfecturstadt Loches und dann zum Bürgermeister wählen ließ. Den Gemeinben gewährt er Beiträge zu Schul- und Kirchenbauten, und wohlthätigen Anstalten aller Art. Daß er ein Blatt besitzt, ist selbstverständlich. Zur Wahlbewegung stellte er ein wahres Heer von Helfern und Treibern auf. Allein 3000 Mann standen als Vertheiler der Stimmzettel — bei zusammen höchstens 18.000 Wahlberechtigten — in seinen Diensten. Er erhielt dabei 2050 Stimmen Uebergewicht. Wilson kann sich solches erlauben, denn sein Vermögen wird auf 15 bis 16 Millionen, von anderen sogar viel höher geschätzt.

400.000 Mark defraudiert. Wie der „Localanzeiger“ aus London meldet, wurde ein Angestellter des Berliner Bankhauses Hardy u. Comp. nach Unterschlagung von mehr als 400.000 Mark flüchtig.

Weltuntergang. Das neue Jahrhundert sollen wir noch erleben, wenn unsere Erde Glück, sehr viel Glück hat — so wenigstens hat der bekannte Wetterprophet Rudolf Falb in einem Vortrage ausgeführt, den er dieser Tage über „Weltentstehung und Weltuntergang“ in Leipzig gehalten hat. Der Vortragende war der Ansicht, daß unserer Erde eine sehr große Gefahr drohe von dem im Jahre 1866 entdeckten Kometen, der als Revolutionär das Universum, ohne sich an bestimmte Bahnen zu binden, durchkaut. Im Jahre 1899 erscheine dieser Komet wieder und müsse astronomischen Berechnungen nach alsdann mit der Erde zusammenstoßen. Nach Falb's Berechnung ist dieser Tag des Weltunterganges der 13. November 1899, ein Termin, der sich höchstens um einen oder zwei Tage verschieben könne. Sollte der Zusammenstoß die Katastrophe nicht herbeiführen, so werden wir nach Professor Falb's Versicherung ein Naturspiel erleben, wie es noch nicht dagewesen; einen Sternschnuppenfall gleich einem Schneefall, der in der Zeit vom 13. bis 15. November 1899, Morgens zwischen 2 bis 5 Uhr mit Bestimmtheit eintreten wird. Gegen den niedlichen Sternschnuppenfall wäre ja wohl nichts einzuwenden, aber gleich Weltuntergang — das scheint doch etwas zu reichlich.

Storbefälle. Gestorben sind: In Wien der Hoforganist und Vice-Hofkapellmeister Pius Richter kurz nach vollendetem 75. Lebensjahre an Lungenentzündung. Nach dem Rücktritte Hellmesberger's wurde Hans Richter (der mit dem Verstorbenen nicht verwandt ist) zum ersten, Pius Richter zum zweiten Hofkapellmeister ernannt.

In Innsbruck der Historien-Maler und Prof. i. B. Caspar Fehle, im 80. Lebensjahre. Er war der Vater des Directors der Innsbrucker Glasmalerei.

Volkswirthschaftliches.

Unsere Montan-Industrie. Aus Wien wird gemeldet, ein Bericht des Montan-Industrievereins constatirt, daß die österreichischen Werke im Jahre 1893 einen schweren Stand gehabt haben, da die deutsche Eisen-Industrie energische Concurrenzvorstöße gemacht habe. In Folge des deutsch-russischen Zollkrieges konnten andererseits beträchtliche Quantitäten nach Rußland abgesetzt werden.

Export französischer Weine nach Oesterreich. In der französischen Deputirtenkammer interpellirte vorgestern der Deputirte Turcel über die Handelsbeziehungen Frankreichs zu Oesterreich. Beide Länder hätten sich gegenseitig das Weistbegünstigungsrecht zugesprochen, Oesterreich weigere sich aber, Frankreich die Ermäßigung zuzugestehen, welche es im August 1892 den italienischen Weinen bewilligte. Der Redner hob die Wichtigkeit des österreichischen Rasinirs Périer erinnerte daran, daß Frankreich und Oesterreich im Jahre 1884 sich den niedrigsten Tarif zugesprochen. Im Jahre 1892 sei durch besondere Abmachungen der österreichische Zoll aus italienische Weine auf 12 Francs herabgesetzt worden. Oesterreich sage nun, daß sei keine Tarifiermäßigung, sondern eine der Grenzzone gemachte Concession. Nachdem diese Weine einmal die Grenze passiert hätten, würden sie insofern leicht weiter verbreitet, deshalb habe Frankreich auch reclamirt und die eingeleiteten Verhandlungen werden fortgesetzt. Oesterreich müsse Frankreich untreulich den niedrigsten Tarif zugestehen. Die Regierung wolle die Gewährung dieser Forderung zu erlangen, anderen Falls müsse sie zu ihrem großen Bedauern gewungen sein, andere Maßregeln zu ergreifen. (Beifall.) Der Interpellant beantragte sodann eine Tagesordnung, derzufolge die Kammer aus die Energie der Regierung zur Sicherung des französischen Weinezports nach Oesterreich gäbe. — Aus Wien wird indeß mitgetheilt, Oesterreich-Ungarn sei fest entschlossen, die von Frankreich beanpruchte Begünstigung französischer Weine selbst in dem Falle nicht zu bewilligen, wenn Frankreich mit Kündigung des Handelsvertrages drohen sollte.

Der ungarische Zonentarif. Mit Neujahr 1894 werden verschiedene Beschränkungen des ungarischen Zonentarifs in Kraft treten. Im Hauptverkehr werden die Preise einer größeren Zahl von Poststellen erhöht. Die Fahrarten der 14. Zone, d. i. des weitesten Verkehrs, haben in Zukunft nur 24 Stunden Gültigkeit. auch dürfen die Fahrten mit ihnen nicht mehr unterbrochen werden. Nach dem Inkrafttreten dieser Erhöhungen, welche noch nicht die letzten sein dürften, werden im nachbarlichen und mittleren Verkehr die Fahrpreise des ungarischen Zonentarifs den österreichischen nahekommen.

Die deonten Finanzverhältnisse Griechenlands haben endlich zu traurigen Consequenzen geführt. Vor einigen Tagen wurde eine Maßnahme der athenischen Regierung angekünigt, welche einem Staatsbankrott so ähnlich sieht, wie ein Ei dem anderen. Ministerpräsident Trikipis brachte nämlich in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, in welchem er die Ermächtigung zu einem Arrangement mit den Staatsgläubigern verlangt. Auf Grund desselben soll der nächste Coupon der griechischen Anleihen nur mit 30 Perc. in Gold eingelöst werden. Die Zinsenzahlung von den griechischen Anleihen ist seit Juni dieses Jahres überhaupt sistirt. Deutschland hat in Athen gegen die Vergewaltigung der Staatsgläubiger protestirt und England und Frankreich haben sich dem Protest angeschlossen.

Warenberichte.

Wien, 19. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spi-
ritus schließt fl. 15.80 Geld und fl. 16.— Brief.

Amlich notirt: Gerstweizen von fl. — bis fl. —, Frühljahr, weizen von fl. 7.65, fl. 7.67, Herbstkrogen von fl. — bis fl. —, per Frühljahr von fl. 6.40 fl. bis 6.42, September-October-Mais von fl. — bis fl. —, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 6.39 bis fl. 6.41 Herbstjaer von fl. — bis fl. —, Frühljaerjaer fl. 6.98 fl. 6.95 August-September-Raps von fl. 12.60 bis fl. 12.70, Jann.-Febr. Raps von fl. 13.75 bis fl. 13.86, Rübsl per Januar-April von fl. 36.50 bis fl. 37.50, Spiritus contingentiri prompt von fl. —

— (Maarenbörse.) Maarendepeschen: Hamburg (Raffee).
 Per Nov. —, per März 1894 81.60, per Dec. 82.60 per Mai 79.60
 Werth in Pfennigen v. Wund. — Brau (Zucker), Rohzucker neuer Gama-
 igne ab Prag fl. 16.1/2, ab Wluffig fl. 16.40 pr. Novbr. Dec. ab Wluffig
 fl. — fl. — Raffinade ab Prag fl. 37.50 bis fl. —
 Francs, per Jänner-April 1894 —. Jres. — Savre (Raffee).
 Per laufenden Monat —. Francs, per vier Monate —. Francs.

Wien, 19. December. (Getreidegesch.) Herbst-Mais fl. 7.67, fl. —, Frühjahrsmais fl. 7.44, fl. — September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, September fl. — Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Juli-August-Mais fl. — fl. — Neu-Mais von fl. 5. — bis fl. — Herbstpfer fl. — fl. — Frühjahrspfer fl. 6.73, fl. —

Wiener Börse vom 19. December 1893.

	Gold	Waire		Gold	Waire
h. l. g. Staatsfchuld.			Eifenbahn-Actien.		
Dem. Papierrente...	97.80	97.50	Fr. Nordb. 1000 fl. C.M.	2895	2965
Dem. Silberrente...	97.25	97.45	Karl-Ldwigs. 200 fl. C.M.		
Cesferr. Goldrente...	118.30	118.40	Rafbau-Oderb. 200 fl. C.	185.50	186.50
Notenrente...			Lemb.-Gern.-3.200 fl. C.	261.25	262.25
4% Ungar. Goldrente			Nordweftbahn 200 fl. C.	115.00	12.00
5% Ung. Papierrente			Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)		
4% Cesferr. Kronent.	96.75	96.95	Endb. 200 fl. (500 Fr.)		
Grundentl. = Oblig.			Bant-Actien.		
5% bulowinifche...	104.50	105.00	Anglo-Auftrian. Bant ..	152.00	158.00
5% galizifche.....			Bodencredit	438.00	441.00
			Créd.-Anft. f. G. u. W. 160	342.00	342.50
Lotterie-Effecten.			Ungar. Credit	415.50	416.00
Donau-Regul.-Lose...	129.25	130.25	Compt. Esch., niederöf. 658	659.00	
Elb-Regul.-Lose...	141.50	142.50	öftr. Bant	250.50	251.30
Ungar. Präm.-Anlehen	148.00	148.50	Ömer., Ungarifche Bant	1038.00	1007.00
1864er Staatslose...	194.50	195.50	Unionbant	253.50	254.00
1860er „ ganze	145.75	146.00	Pfandbriefe.		
1860er „ Fünftel	161.00	161.75	4 1/2% Anglo-öftr. Bant	100.60	101.30
1854er 4% Staatsbl.	145.00	146.00	3% Ang. B.-G.-u. II	114.85	114.90
Credit-Lose	197.50	199.00	8% Ang. B.-G.-u. II	114.85	115.00
4% „ .. fl. 40	56.80	57.50	6% Galiz. B.-G.-u. II	101.00	108.00
10% „ Donau-Äpfelst.	138.00	140.00	5% Galiz. B.-G.-u. II	98.00	98.75
innbr. Stabt. fl. 20	27.25	28.25	5% „ innerb. 403 berl.	100.75	101.75
A. Lattner Rott.-Anl.	26.25	27.00	4 1/2% „ 50 B. berl.	93.90	100.40
Leibacher Lose	25.50	26.50	3% Gal. Ruffifch Gr.-u.	—	—
Öfener Lose	61.25	—	5 1/2% Mödr. Hypoth. B.	—	—
Waffyl-Lose	56.80	57.50	5% „ öftr. Sal. B.-G.-u.	102.00	103.00
Neufreuz-Lose fl. 10	19.00	19.70	4 1/2% „ ..	101.00	102.00
Neufreuz-Lose fl. 6	12.50	13.50	4% „ ..	97.75	98.70
Rudolfs-Lose	23.25	24.25	4% „ ..	99.50	100.20
Salz-Lose	71.00	72.00	5% Ang. B.-G.-u. II	100.50	101.50
Salzburger-Lose fl. 20	28.00	29.00	4% „ „ Hypoth.-Bant	—	—
St. Genois-Lose fl. 40	69.25	70.25	Prämien-Pfandbriefe	128.50	129.50
Steinftau-Lose fl. 20	49.00	—	Deufien.		
Waldheim-Lose fl. 20	48.00	49.00	Deutfche Wäge 100 M.	61.40	61.50
Wiener Communal-L.	175.00	175.75	London 10 Lire	124.45	125.10
4% „ Serbifche Lose ..	41.50	42.00	Paris 100 Francs	49.60	49.65
Dombau-Lose	9.25	9.75	Wakuten.		
Berlinifcheine d. 3%			R. Rand-Dufaten	5.94	5.96
Wpfr. d. B.-G.-u. II	19.50	20.50	20 Francs-Stücke	9.94	9.96
Berlinifcheine der 4%			Engl. Sovereigns	12.49	12.54
Prämien-Schuld. der			Deutfche Reichsmark ..	61.40	61.45
ung. Hypothekentant.	24.00	25.00	Ruffifche Rubel	1.32	1.32

Telegramme.

Wien, 20. December. Infolge des Strife's der Wiener Wirthe gegen das Pilsener Bier sank in Pilsen der tägliche Bierexport nach Wien von 12 auf einen Waggon.

Prag, 20. December. Gestern Abends 8 Uhr hat in Rakonitz vor dem Hause des Advocaten Dr. Wolf eine Dynamitbombe explodiert. Die Detonation wurde in der ganzen Stadt gehört und rief in der Bevölkerung große Aufregung hervor. Im Hause des Dr. Wolf wurden sämtliche Fenster zertrümmert, Fensterkreuze herausgebrochen, das Thor herausgerissen und weit weggeschleudert. Das Haus gleicht einer Ruine. Von den Bewohnern des Hauses ist niemand verletzt. Die Bombe wurde offenbar von einem Mitgliede der socialistischen Partei gelegt. Das Dynamit rührt von dem Pulverschleiß-Magazin her, aus welchem jüngst 32 Kilogramm Dynamit gestohlen wurden.

Breslau, 20. December. Die Nachricht der „Vossischen Zeitung“ über die Verlobung des früheren Reichstagsabgeordneten und Domherrn Dr. Franz wird von der „Schlesischen Volkszeitung“ für in allen Theilen der Begründung entbehrend bezeichnet.

London, 20. December. (Unterhaus.) Der Parlamentssecretär des Auswärtigen, Grey, erklärte, das Auswärtige Amt bestähe keine Competenz zur Beantwortung der Frage, ob die Uebersiedelung aus Frankreich aus-
gewiesener Socialrevolutionäre nach Eng-
land zu verhindern sei.

Hamilton begründete seine Resolution betreffend die Nothwendigkeit einer Verstärkung der englischen Flotte. Die britische Flotte sei noch der vereinten russischen und französischen Flotte gleich, man müsse aber sofort mit dem Bau neuer Schiffe beginnen, um nicht überflügelt zu werden. Gladstone beantragte die Verwerfung der Resolution. Dieselbe erstrebe eine Aenderung des Regierungswesens, indem sie dem Ministerium die Fürsorge und die Verantwortlichkeit für den nöthigen Schutze entziehen wolle; diese Besorgniß sei unbegründet. Gladstone wies statistisch nach, daß die britische Flotte den vereinten Flotten Rußlands und Frankreichs weit überlegen sei.

Bern, 20. December. Der Bundesrath hat den französischen Anarchisten Ritterlin ausgewiesen, welcher in Chaix-de-fonds kürzlich die bereits erwähnten anarchischen Flugblätter verbreitet hatte.

Rom, 20. December. Das Executiv-Comité zur Veranstaltung der Festlichkeiten anlässlich des Cardinal-Subiläums des Papstes begab sich gestern, geführt von dem Ehrenpräsidenten Cardinal Parocchi zum Heiligen Vater, um denselben zum vierzigsten Jahrestage seiner Ernennung zum Cardinal zu beglückwünschen und Gaben für den Peterspfennig zu überreichen. Der Papst lobte in seiner Erwidrerung den vom Comité für das Gelingen der Festlichkeiten an den Tag gelegten Eifer.

Venedig, 19. December. Der vor zwei Jahren nach Unterschlagung einer Million von Depots anscheinend nach Amerika flüchtig gewordene Notar **Angeli** wurde verhaftet. Er hatte sich zwei Jahre im Zimmer verborgen gehalten.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 20. December. Mittagscurse: Mat-Rente 97-37, Oesterr. Kronenrente 96-75, Oesterr. Goldrente 118-25, Oesterr. Creditactien 343-25, Ungar. Creditactien 415-25, Staatsbahn-Actien 307-25, Elbethal-Actien 240-75, Länderbank-Actien 250-80, Marknoten 61-32. Tendenz: fest.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes
besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft
EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 4
Auskünfte über Werthpapiere **kostenfrei.** — Revision verlosener
Effecten **kostenfrei.** — Incaſſo fälliger Coupons und verlosener Effecten.
— Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen
über Speculations- und Anlagewerthe. — Versirte Vertreter in der
Proving werden gesucht.

Eingefendet.

Danksagung.

Teſchen, 20. December.

Die Leitung der Knabenschule am Sachsenberg sieht sich in die sehr angenehme Lage versetzt, diese Woche bereits zum dritten Mal für stille Wohlthaten öffentlich danken zu können. Diesmal gilt der wärmste Dank der Frau Marie M . . . r, welche seit sechs Jahren alljährlich, wenn das hl. Christkind naht, theilnahmsvoll erscheint, um sechs arme Knaben mit Winterschuhen, Strümpfen und Mützen zu beschenken.

Der böse Geist.

Roman von A. G. Febrn. von Suttner.

(15. Fortsetzung.)

„Das ist, fürchte ich, leider unmöglich; es scheint, daß es eine Differenz abgesetzt hat, die nicht auf friedlichem Wege beizulegen ist. Hören Sie mich, Sie könnten mir einen Dienst erweisen.“

„Sie fragen doch nicht erst lange, ob ich ihn erweisen will?“

„Eben in der Voraussetzung Ihrer freundschaftlichen Zusage kam ich zu Ihnen; in kurzen Worten: ich kann mich vollkommen auf Ihre Verschwiegenheit verlassen. Sie werden aus Erfahrung wissen, daß bei Duellen einer oder

Der andere Zeuge in der Regel zur Unzeit plaudert. Wenn ich also bei der leidigen Angelegenheit eine Rolle spielen muß, so möchte ich des anderen Secundanten sicher sein und, wie gesagt, ich wüßte außer Ihnen Niemanden, auf den ich mich ganz verlassen könnte. Vielleicht sehe ich zu schwarz — aber Heissenstein befindet sich in einer Stimmung, aus der ich schließen kann, daß er in seiner Ehre schwer gekränkt worden ist. Selbstverständlich werde ich von meiner Seite Alles aufbieten, um den Streit beizulegen und gebe Gott, daß es gelingt. Mir ist die unangenehme Mission anvertraut, Tannenberg die Herausforderung zu überbringen; falls er mich nun bezüglich eines Secundanten befragt, darf ich ihn an Sie weisen?"

"Hm, Tannenberg ist mir gerade kein sehr sympathischer Herr," versetzte Glockmann zögernd, "doch da es Ihnen daran gelegen scheint, daß ich das Amt übernehme, so bin ich natürlich einverstanden."

"Damit verbinden Sie mich ganz ausnehmend, lieber Freund. Ich danke Ihnen; nun sehe ich den Dingen etwas ruhiger entgegen."

Eyking brachte das Gespräch nach und nach auf ein anderes Thema, nachdem er noch dem Oberleutnant zu verstehen gegeben, daß Tannenberg den Prinzen öffentlich der Feigheit bezichtigt haben sollte. Man kam auf das merkwürdige Unglück, das Glockmann in der letzten Zeit verfolgte. Im rechten Augenblicke ließ noch der Besucher die Bemerkung fallen, daß Marcel seine Verwunderung über die pünktliche Zahlung von Seiten des Oberleutnants ausgesprochen habe, was diesen wieder einigermaßen in Harnisch brachte.

"Dieser Tannenberg scheint eine böse Zunge erster Klasse zu sein!" rief er unwirsch aus. "Wahrhaftig, der gute Mann hat es darauf abgesehen, sich in allerlei Handel zu verwickeln."

"Nicht doch. Es ist schon einmal so seine Art, seine Gedanken gar zu frei laut werden zu lassen; ein Schwärmer, weiter nichts."

"Da wird es angezeigt sein, ihm einmal zu verstehen zu geben, daß er seine weisen Gedanken etwas mehr für sich behalten möge. Na, Heissenstein ist kein zu unterschätzender Gegner: es ist leicht möglich, daß er ihm einen gehörigen Denkfessel gibt."

Eyking machte sich nun wieder auf den Weg, und zwar kehrte er eiligst nach Hause zurück, um Befehl zum augenblicklichen Anspannen zu geben, und eine Stunde später traf er in Steinbrunn ein.

Marcel kam eben aus dem Parke, als der Wagen vorfuhr. "Ah, das ist eine Überraschung!" rief er. "Ich gedachte, Sie eben noch heute Abends aufzusuchen."

Eyking hatte eine sehr ernste Miene angenommen, und nicht nur schweigend mit dem Kopfe. "Was gibt es Neues?" fuhr Marcel fort. "Alles wohl in Pottenbrunn?"

"Soviel ich weiß, ja." Jetzt stützte Marcel über die eigenthümlich gemessene Art des Anderen, und fragte erstaunt: "Ist Ihnen etwas Unangenehmes begegnet, wenn ich fragen darf? Sie scheinen mir —"

"Kommen Sie hinaus," sagte Eyking, ihn unterm Arm nehmend. "Ich habe Ihnen allerdings etwas Unangenehmes mitzutheilen."

"Es ist doch nichts Geschehen?" forschte Marcel erschrocken. "Ragoß — oder Boe —"

"Nein, kommen Sie nur." Als die Weiden oben angelangt waren, schritt Eyking einige Male durchs Zimmer; plötzlich blieb er vor Marcel stehen, mit dem Rücken dem Fenster zugewandt: "Sie sehen mich in einer der peinlichsten Lagen meines Lebens, lieber Freund!"

Marcel's erster Gedanke war, daß der Besucher vielleicht geschäftliche Verluste erlitten habe und sich ihm anvertrauen käme. "Nun, es wird hoffentlich nicht so schlimm sein," sagte er ermunternd. "Wenn ich Ihnen irgendwie zu Diensten sein kann, so —"

"Sie sind auf einer falschen Fährte," unterbrach der Andere mit gebrochener Stimme. "Besser, ich rücke sogleich mit der Sache heraus; hören Sie denn: Heissenstein hat sich nicht, wie ich gehofft und erwartet, beruhigt, es scheint, daß er mit Ihrer Braut eine Unterredung gehabt, in welcher — so muß ich wenigstens vermuthen — sie eine von Ihnen kommende Bemerkung fallen ließ, die ihn tödtlich beleidigt hat. Heute nun verlangte er plötzlich von mir einen Freundschaftsdienst, den ich ihm, nicht ahnend, um was es sich handeln würde, unvorsichtiger Weise zusagte — und aus diesem Grunde sehen Sie mich hier."

"Ah, jetzt verstehe ich: Sie kommen als sein Secundant."

"Ja," kam es stockend heraus. "Ich bitte Sie, befreien Sie mich von der Last — nehmen Sie mir die schwere Verantwortung von den Schultern, die mich doppelt drückt, da ich Ihnen ebenso freundschaftlich — vielleicht noch mehr als ihm — gefinnt bin. Reichen Sie ihm Abbitte und —"

"Abbitte? Wofür? Habe ich das Ganze etwa erfunden, um ihn an seiner Ehre zu schädigen? Hat nicht er, wie Sie wissen, sich Reden über meine Braut erlaubt, die eher mich beleidigen mußten? Aber ich bin zum Glück keiner von denen, die noch an das mittelalterliche Gottesurtheil glauben und meinen, eine höhere Gewalt solle eintreten, um den Schuldigen zu strafen. Nein, ich bin ein Feind des Duells, ich verachte es, ich finde es als ein menschenunwürdiges Ueberbleibsel aus barbarischen Zeiten, und darum ging ich mit ruhiger Verachtung über sein nicht gut zu rechtfertigendes Gebahren Boe gegenüber hinweg. Und jetzt will er das Best umkehren, will behaupten, daß ich ihn beleidigt hätte? Er ist also nichts, als ein Krakehler, der um jeden Preis Blut fließen sehen will?"

"Ja, ja, Sie mögen Recht haben! Ich gebe zu: Ihnen fällt die viel schönere Rolle zu — aber bedenken Sie nur Eins: nichts kränkt einen Mann so sehr, als einen Anderen vorgezogen zu sehen. Es scheint mir, daß er wirklich zum Theil ernstliche Absichten hatte, denn er

geberdet sich wie rasend und ich weiß mir keinen anderen Ausweg."

"Was meinen Sie unter: zum Theil ernstliche Absichten?"

"Ach, wiegen Sie meine Worte nicht ab; Sie sehen mich ja selbst in einer unbeschreiblichen Aufregung! Ich weiß nicht, was ich spreche. . . Alles, was ich weiß, ist nur, daß ich viel darum gäbe, wenn man mich aus dem Spiele gelassen hätte — ausgenommen, es gelänge mir, einen Vergleich zu Stande zu bringen."

"Das wäre ja leicht möglich, wenn Prinz Heissenstein seine unbegründete Herausforderung zurücknähme."

"Aber, lieber Freund, was liegt Ihnen im Grunde daran, auch diesmal der Klügere zu sein und um Entschuldigung zu bitten?"

"Auch diesmal? Muß ich Ihnen wiederholen, daß ich neulich ebenso wenig in die Lage gekommen bin, Abbitte zu leisten?"

"Freilich, freilich, ich vergaß. Allerdings kam Heissenstein wieder auf jenen thörichten Zwischenfall zu sprechen und betonte, daß Sie den ersten Schritt gemacht hätten, um damals ein Rencontre zu vermeiden."

"Das ist eine Unwahrheit. Thöricht möchte ich übrigens das Ganze nennen; ein knabenhafter Streit, der keinen Sinn hat."

"So lassen Sie ihm seine Freude."

"Lieber Eyking, ich bin ein sehr verfühnlicher Mensch und ich wiederhole: ich verabscheue diese Art, eine Differenz zum Austrag zu bringen; aber Sie werden trotzdem einsehen, daß ich mich unmöglich einer feigen Handlung kann bezichtigen lassen — und daß Heissenstein das behaupten wird, glaube ich bestimmt, da er sich jetzt schon mit einer ähnlichen Anspielung brüstet. Von einer Entschuldigung oder Abbitte meinerseits kann also keine Rede sein, allerdings erkläre ich mich bereit, ihm die Hand zur Versöhnung zu bieten, falls er einverstanden ist, die ganze Angelegenheit als todt und begraben zu betrachten. Ich nahm damals keine Notiz davon, als mir seine unpassende, höchst uncavaliermäßige Aeußerung über Baronin Ragoß zu Ohren kam — möge er ebenso über meine, übrigens gar nicht gehässigen gemeinten Worte hinausgehen; dann ist die ganze Angelegenheit erledigt."

"Sie geben mir noch einen kleinen Hoffnungsstrahl; ich will Alles aufbieten, um ihn zu überreden, und ich danke Ihnen. Wenn Sie wüßten, wie mir zu Muth ist, ich glaube, Sie brächten mir das Opfer und gingen persönlich zu Heissenstein, um Alles ins Reine zu bringen."

"Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie sich mein Wohl so angelegen sein lassen; ich begreife vollkommen, wie unangenehm Ihnen die Sache ist, da Sie mit beiden Theilen befreundet sind. Hoffen wir also, daß der Wüthkerich noch einen lichten Augenblick haben und sich eines Besseren befassen wird."

"Und wenn das nicht der Fall sein sollte?"

"Ja, dann bleibt mir nichts übrig, als mich zu stellen; ich könnte es nicht anders, als einen Act der Nothwehr meinerseits betrachten; wenn man mich mit der Waffe in der Hand anfällt, muß ich schließlich trachten, mich meiner Haut zu wehren. Es ist das eine recht überflüssige, bei den Haaren herbeigezogene Geschichte!" versetzte er nach einer kurzen Pause. "Was kann er eigentlich begehren wollen? Hoffet er, mich beiseite zu schaffen, um dann etwa als Bewerber um Boe's Hand aufzutreten? Kann er denn denken, daß sie je meinem Mörder ins Gesicht blicken wollte?"

"Ja, es ist eine unglückselige Verwicklung der Umstände! Wenn ich nur noch jemanden zur Seite hätte, der mir in meinen Bestrebungen beistünde! Haben Sie schon darüber nachgedacht, welche Person Sie für sich als Vertrauensmann wählen würden?"

"Nein, darüber habe ich nicht nachgedacht."

"Eine Idee!" rief Eyking nach einigem Nachdenken.

"Meiner Ansicht nach wäre Oberleutnant Glockmann die geeignetste Persönlichkeit; im gewöhnlichen Leben — das heißt, wenn er nicht am Spieltische sitzt — ist er ein ruhiger, überlegender Mann, der, so viel ich weiß, in ähnlichen Fällen schon öfter eine glückliche Hand gehabt hat. Zwei Secundanten, die einander verstehen, vermögen oft die schlimmsten Affairen zu schlichten und ich stehe sehr gut mit ihm."

(Fortsetzung folgt.)

W. Communal-Promessen

à Gulden 3¼, und 50 kr.
Stempel.
Haupttreffer:
fl. 200.000 ö. W.
Ziehung am 2. Jänner.

Credit-Promessen

à Gulden 4¼, und 50 kr.
Stempel.
Haupttreffer:
fl. 150.000 ö. W.
Ziehung am 2. Jänner.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „MERCUR“

Staats-Wohlthätigkeits-Lose
Ein Los 2 Gulden.
Haupttreffer:
fl. 60.000, 15.000
fl. 10.000.
Ziehung 28. December.

Eine Credit- und eine Communal-Promesse (4309)
zusammen 8¼ Gulden
Alle drei zusammen 10 Gulden.

3. 977

Concurs.

Bei der Stadtgemeinde Biala gelangen drei

Polizeiwachmannstellen

zur Besetzung.

Mit jeder dieser Stellen ist der Bezug einer fixen Jahresbesoldung von 360 fl. ö. W., eines Quartierbezugs von 50 fl. ö. W. und eines Bekleidungsanwals von 63 fl. ö. W. sowie der Anspruch auf drei Quinquennalzulagen à 36 fl. ö. W. jährlich verbunden.

Bewerber um diese Dienstposten, welche der deutschen und polnischen Sprache, ersterer in Wort und Schrift, mächtig sein müssen, haben ihre mit den Nachweisen über Alter, Stand, Wohlverhalten, Schulbildung und bisherige Verwendung gehörig belegten, eigenhändig geschriebenen und gestempelten Gesuche bis längstens

31. December l. J.

beim gefertigten Magistrate einzureichen.

(4282)

Magistrat Biala

am 13. December 1893.

Der Bürgermeister:
Dr. Rosner.

Kalendarz Ewangelicki

na rok zwyczynny 1894.

Preis 20 fr.

Kalendarz Cieszyński

na rok Pański 1894.

Wydany przez dziedzictwo błog. Jana Sarkandra.

Preis 20 kr.

Wiederverkäufer erhalten
Rabatt.

(4176)

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

3. 7066.

Concurs.

Bei der Confinirungsanstalt der Stadt Biala gelangt die Stelle eines

Magisters

vorläufig auf ein Jahr provisorisch zur Besetzung. Bewerber um diesen Posten, mit welchem ein Jahresgehalt von 600 fl. ö. W. verbunden ist, müssen der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein, die zur Besorgung des Wägeschäfts mittelst hoher Ministerial-Befehle vom 12. October 1876, Nr. 126 R. G. B. vorgegebene Befähigung (Prüfung) besitzen und auch Kenntnisse in der Buchführung nachweisen, da sie an marktreichen Tagen bei den buchhalterischen und Kanzlei-Arbeiten auszuheilen haben werden.

Mit Zeugnissen belegte Gesuche sind bis längstens 31. December l. J. beim gefertigten Magistrate einzureichen.

(4281)

Magistrat Biala

am 13. December 1893.

Der Bürgermeister:
Dr. Rosner.

Deutsche Zeitung.

Großes, zweimal täglich erscheinendes freisinniges Blatt.

3 Romane!

Jeden Sonntag Gratisbeilage:

„Zeitvertreib“

mit Modebericht, Feuilleton, Schachzeitung, Preisräthsel, Kochrecepten u. c.

Jeden Donnerstag (für Abonnenten):

Belletristische Beilage der „Deutschen Zeitung“.

Fachblätter:

Beamten-Blatt, Landwirthschaftliche, Schul-, Turner-, Touristen-, Sängers- und Literatur-Zeitung.

Abonnements-Bedingungen:

Für Oesterreich vierteljährlich fl. 6.—, für Deutschland vierteljährlich fl. 7.60, bei den Postämtern M. 11.10.

Die Verwaltungen der „Deutschen Zeitung“

WIEN, IX, Belitangasse 4.

(4315)

Dankagung.

Sehr gerührt über die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters und Vaters, des Herrn

Maximilian Monczka

fühlen wir uns verpflichtet, Allen, welche dem theueren Verstorbenen in verschiedener Weise die letzte Ehre erwiesen, sowie für die schönen Kranzspenden unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Teschchen, den 19. December 1893.

Die tieftrauernde Familie.

(4318)

Heirats-Antrag.

Ich suche für meinen Freund, aut situierten Kaufmann in Wien, 38 Jahre alt, Katholik, passende Partie. Reflektirt wird auf jüngere Damen, die gut häuslich erzogen, Sinn für Sparsamkeit haben, edles Gemüth besitzen und über ein Vermögen von 8—10 Tausend frei verfügen. Anträge von Eltern, Vormündern od. selbstständigen Damen bis 28. d. M. unter „Zusatz 1000“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4322)

Patente

aller Länder
besorgt correct u. unverfälscht
Ingenieur C. Paulitschky,
behördlich autorisirt (4243)
(Nachfolger von Sterr & Wiber)
Wien, I. Kärnthnerstraße 5.

Gewölbe sammt Wohnung

ist in TESCHEN
vom 1. April 1894 zu vermieten. Anfragen bei dem Eigentümer

Franz Heidrich,
Oberthor.

Gewürzgurken

8 fünfstrigige Fasseln fl. 4.50,
Kisten, 8 fünfstrigige Gläser fl. 6.50.

Sauerkraut Ia.

offerirt gegen Nachnahme
J. BAUMANN,
Prerau, Mähren. (4360)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die
„Neue Fortuna“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlegasse 5.
Probenummern gratis.

Eine seit vielen Jahren betriebene

Bäckerei

mit sicherer Rundschaft in
Witkowitz
ist zu vermieten. Gefl. Anfragen
unter „Bäckerei“ poste restante
Mähr.-Osterr. (4321)

Hoher Verdienst!

Tüchtige Personen, welche ihre
freie Zeit lohnend ausnützen wollen,
um sich durch eine
solide Vertretung
fl. 5—10 täglich zu verdienen
belieben Offerte unter Rentabel
an W. Dufes, Wien I./1. zu richten.

an W. Dufes, Wien I./1. zu richten.

Neu!
Weihnachtsgeschenk
für unsere Jugend!

Oesterreichisches Fürstenbuch.

90 Erzählungen aus dem
Leben der Babenberger
und Habsburger.

Von
Ferd. Zöhrer.
Mit 4 Farbendruck-, 4 Tondruck-
bildern und zahlreichen Text-
illustrationen im Prachteinband.
Preis 2 fl. 50 kr.

K. u. k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska in Teschen.

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in TESCHEN,
ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschin.-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Verantwortl. Prof. —

Abonnements auf die

„SILESIA“,
„Neue freie Presse“, „Tag-
blatt“, „Deutsche Zeitung“,
„Presse“, „Deutsches Volks-
blatt“ und
alle anderen Zeitungen
übernimmt und stellt nach Abends
nach Eintreffen des Eisenbahnzuges
sofort zu die (4336)

Zeitungs-Expedition

des
Carl Lauterbach,
BIELITZ, Sparcassa-Gebäude.

Zweil. (4333) Gemischtwaaren- Handlungen

verbunden mit Verschleiß von
Bier und gebrannten geist-
igen Getränken, auf nachweis-
bar guten Posten in der Um-
gebung von M.-Osterr., sind
gänzlich abzulösen. Auskünfte
ertheilt das Vermittlungs-
Bureau J. Huppert, Mähr.-
Osterr., Lange Gasse.

Für eine in Polen neu
eingerrichtete mechanische
Weberel von 30 Stühlen,
in der ausschließlich Kamm-
garn- und Cheviot-Stoffe
in den besten Qualitäten er-
zeugt werden, wird eine
tüchtige Kraft

als Meister,

eventuell als selbständiger
Leiter derselben gesucht. Der-
selbe muß unbedingt polnisch
sprechen können. Offerte nebst
Atteste sind an die Admini-
stration der „Silesia“ in Te-
schen unter „T. U. 52“ zu
richten. (4323)

Junger (3426) Uhrmacher- Gehilfe

wird aufgenommen bei
Franz Schostek,
Friedek, Dist.-Schlesien.

Tüchtige (4277) Schlosser

auf Gerdttheile u. Schwarzblech-
arbeit finden dauernd Beschäfti-
gung zu guten Accorblöhnen bei
Sam. Blumenthal & Sohn,
Freistadt, Oesterreich.-Schlesien.

Ein tüchtiger (4328) Kellner

im Alter von 17 bis 20 Jah-
ren, dem gute Referenzen zur
Seite stehen, wird für eine
Schwemme gegen Monats-
lohn sofort oder vom 1. Jän-
ner 1894 aufgenommen. Wo?
sagt die Administration der
„Silesia“ in Teschen.

Ein (4296) Praktikant

aus gutem Hause, mit nöthiger
Schulbildung wird sogleich auf-
genommen in der Gemischt-
waaren-Handlung des
Rudolf Grün,
Hotzenplotz, Dist.-Schl.

Ein (4313) Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird
sofort aufgenommen.
D. Schneider,
Gemischtwaaren-Handlung
in Karwin.

Ein Knabe

mit nöthiger Schulbildung
wird sofort aufgenommen in
der Manufactur u. Kurz-
waaren-Handlung des
Julius Silbiger,
(4308) Bielitz.

Ein (4269) Lehrbursche

aus gutem Hause (Israelit) wird
sofort aufgenommen bei
N. Herrmann,
Leinen- und Baumwollwaaren-
Handlung in BIALA.

Local-Veränderung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich einem P. T.
Publicum von Mähr.-Osterr. und Umgebung
freundlichst mitzutheilen, daß er sein

Vermittlungs-Bureau

in die Lange Gasse, in das Haus des Herrn
Auszicht, ersten Stock, vis-à-vis der Notariatskanzlei
verlegt hat. Hochachtungsvoll

Isidor Huppert.

Die Parquetten-Fabrik

VON MORITZ LANGROCK in KRAKAU

empfehlen ihr reich assortirtes Lager von Fußboden-Eichen-
brettern und Eichenstapeln in verschiedenen Größen und
Mauern aus trockenem, schönen, altfreien Holze gearbeitet und über-
nimmt gleichzeitig die complete Belegung derselben, wo sonst immer
durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise
auf Verlangen gratis. (4259)

Die besten

Claviere und Pianinos,

der ersten Erzeuger Oesterreichs mit
edlem vollen Tone in schönster Aus-
stattung sind zu Fabrikspreisen in
Jos. Max Thiel's

Musik- und Claviergeschäft, Freuden-
thal, zu haben. (4283)

Alleinige Fabrik
in
Amsterdam.

Fabrik
von feinen
holländischen
Liqueuren.

Wien,
I. Kohlmarkt Nr. 4.
Für Bequemlichkeit des P. T. Publicums
hat die Liqueur echt auch bei den bekann-
ten renommirten Firmen zu haben und wird
aufmerksam gemacht, daß meine holländischen
Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden
und ich weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst
wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

Der Schützengarten in Jägerndorf

Sammt Restauration, Weinkeller, Eis-
keller und Wohnung 2c.,

gelangt mit 1. April 1894 auf drei Jahre, d. i.
bis 31. März 1897 zur Verpachtung. Hierauf
Reflektirende wollen ihre Offerte, welchen eine
Caution von 200 fl. B. W. in Baarem oder
Werthpapieren beizufügen ist, bis 30. December
1893 an den Vorstand der Schützengesellschaft ein-
senden, welcher sich vorbehält, unter den Offerenten
den Pächter auszuwählen. Die näheren Bestimmun-
gen können beim Schützen-Inspector Herrn Karl
Niederer eingesehen werden.

Der Vorstand der Schützen-
Gesellschaft in Jägerndorf.

(4267)



Optisches Institut und optisch-mechanische Werkstätte

J. Waldstein,

gegründet 1842, Wien, I., Sohlmarkt 20. gegründet 1842.
empfehlen zur Weihnachts-Saison sein reichhaltiges Lager optischer
Artikel und Instrumente zu billig berechneten Preisen.
Brillen, Gläser und Vorgläser mit genau passenden Gläsern
von fl. 1.50 aufwärts. Theater-Perspectiven in zahlreichen guten
und eleganten Modellen, von fl. 5.— aufwärts. Feldstecher für's
Freie, zu Ausflügen, zu Reisen zur See und im Theater zu gebrau-
chen, von fl. 12.— aufwärts. Barometer zur Vorbestimmung
der Witterung genau ausgeprüft und richtig zeigend, von fl. 5.—
aufwärts. Thermometer für's Zimmer, Fenster, Bad, Küche, Fieber-
thermometer 2c., alle genau geprüft und richtig zeigend, von 50 kr.
aufwärts. Alle ins optische Fach einschlägigen Reparaturen rasch
und billig. — Briefliche Bestellungen werden prompt und gewissen-
haft effectuirt. Nur schriftliche Bestellung von Augengläsern
wird auf Wunsch eine leicht verständliche Anleitung zugegeben.
— Preisverzeichnisse gratis und franco. — Nicht convenirendes wird
bereitwillig umgetauscht. (4214)

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch von Kaiser's Brust-Bonbons

wohlschmeckend und sofort lindernd bei Husten, Hei-
serkeit, Brust- und Lungenentzündung.
Echt in Pat. & 20 kr. bei Herren G. Maschke, Engel-
Apothek in Teschen. Hans Schorczik, Stadt-Apo-
thek „zur heiligen Hedwig“ in Bagstadt. Johann
Stopal, in Stotzham. (4207)

Allgemeine Depositen-Bank in Wien

I. Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus).
Geldeinlagen werden übernommen.
gegen Sparbücher bis auf Weiteres mit 3 1/2 % Verzinsung,
" Cassascheine mit 8tägig. Kündigung b. a. W. mit 2 1/2 %,
" " " 30 " " " 3 1/2 %,
sowie in Conto corrente und auf Giro-Conto.
Vorschüsse auf Werthpapiere
werden zu mässigen Zinsen ertheilt.

Die Wechselstube
der Anstalt (Eingang an der Ecke des Hanses) empfiehlt
sich zum Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen,
Prioritäten, Eisenbahnactien, Losen, Valuten und
Devisen, ebenso zu Ausschreibungen und Accreditorungen für alle
Plätze des In- und Auslandes zu den constantesten Bedingungen.

Aufträge für die Börse
werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt, die Revision von Losen
und verlosbaren Effecten gratis besorgt und fällige Coupons ohne
Abzug bezahlt. (4310)

Offert-Ausschreibung.

In der Stadt Budmantel ist der Bau eines
ein Stock hohen Wohnhauses

zur Unterbringung des I. E. Zollamtes und der I. E.
Finanzwache zu vergeben.

Schriftliche, mit 50 kr. Stempel versehene Offerte,
welche versiegelt und die Aufschrift „Offert für den Bau
eines Zollamtsgebäudes in Budmantel“ enthalten müssen,
sind bis

15. Jänner 1894

bei der „Sparcassa-Direction in Budmantel“ einzu-
bringen.

Die Bau Summe darf 12.300 fl. nicht übersteigen und
hat sich den Ersteller an die in der Rathhauskanzlei zur
Einsicht aufliegenden Bedingungen, Pläne und Kostenvor-
anschläge zu halten.

Sparcassa Budmantel,

am 16. December 1893.

(4300)

Der Directions-Vorstand:
Josef Pohl.

Foulard-Seide

— ab eigener Fabrik — „zollfrei“ — 85 fr. pr. Meter.

bis fl. 8.65 (ca. 450 versch. Dessins und Farben) sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	p. fl. 1.15—11.65
Seiden-Grenadines	„ „ 85—7.25
Seiden-Bengalines	„ „ 1.20—6.10
Seiden-Ballstoffe	„ „ 45—11.65
Seiden-Bastilleider pr. Robe	„ „ 10.50—42.80

Seiden Armures, Merveilleux, Duchesse etc. portirt und zollfrei in's Haus. — Muster umgehend. Briefe n. d. Schweiz kosten 10 fr., Postkarten 5 fr. Porto. Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich. Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant. (155)

Prochaska's Familienkalender 1894

Ein Blütenstrauch in prächtigen, frischen Farben von einem dunkeln Rahmen eingefasst, schmückt den Umschlag dieses 7. Jahrganges unseres Familien-Kalenders, so daß sein Aeußeres einen außerordentlich freundlichen Eindruck macht. Und im Einklange mit diesem schönen Aeußeren steht der Inhalt dieses Familien-Kalenders. Den umfangreichen, unterhaltenden und belehrenden Theil, der mit zahlreichen, schönen Illustrationen ausgestattet ist, schließt ein hochinteressanter Familien-Roman und der vielseitigen praktischen Abtheilung für Auskünfte aller Art ist ein vollständiges Märkte-Verzeichnis des ganzen Reiches angefügt. Preis fest broschirt mit rothem Schnitt 50 fr., in gutem Einbande mit Leinwand-Rücken 65 fr. Der Kalender ist in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Versehrern erhältlich. — Für Kanzleien, Comptoire, öffentliche und Vereinslocale besonders zu empfehlen ist Prochaska's großer Wandkalender für das Jahr 1894 mit in drei Farben gedruckter Eisenbahnkarte von Europa. Preis 40 fr. (397)

Heinrich Berger,

Teschen, Sachsenberg 22, empfiehlt den geehrten Hausfrauen zu den Weihnachtsfeiertagen vorzügliches ungarisches

Weizenmehl

alt und griffig und sehr gute, frische

Preßhese

zu billigen Preisen,

Tokajer

Cognac

aus der Ersten Tokajer Cognac-Fabrik in Tokaj nur allein echt zu haben bei

Rudolf Hanisch

Wagstadt, Oesterr.-Schles.

Eisen- & Specereiwaren-Handlung

Ferner erlaube mir die P. L.

Kunden auf mein gut assortirtes

Lager in Küchengeräth und

sonstigen praktischen Küchen-

einrichtungen aufmerksam zu

machen. Ung. Weizenmehle

und echte Kornmehle halte

stets lagernd. (4288)

Claviere

von solider Bauart und aus-

gezeichneter Stimmhaltigkeit in

großer Auswahl bei

Ednard Zenker, Troppau.

Mäßige Preise. Günstige Zahlungs-

Bedingungen. (3966)

Russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem rothen

Wollfutter und verstärktem Absatz

fl. 2.—. Primissima - Qualität

fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit

feinem rothen Wollfutter, Stödel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3596)

Waarenhaus L. Königstein, Teschen.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern

Original französischer

Cognac!

Marke Boutellau & Cie.,

in drei Qualitäten,

per 1/4 Literflasche

fl. 3.—, fl. 3.60 und

fl. 4.10.

Echter ungarischer

Cognac

(Promontor und Világos)

pr. 1/4 Literflasche fl. 1.60

fl. 2.10

Wiederverkäufer erhalten

entsprechenden Rabatt.

Es wird ersucht,

die hier angebotenen 1/4

Liter-Flaschen nicht zu

vertauschen mit der so ge-

nannten 1/4 Flasche von

nur 1/10 Liter Inhalt.

M. Fasal

TESCHEN.

Gründungsjahr 1853.

Weihnachts-Geschenke

empfehlen



Carl Leschansky,

TESCHEN, Kronprinzess. Stephaniestr. 18 (neu),

sein neu assortirtes grosses Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren

nach den neuesten Façons zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig mache auf mein reich assortirtes Lager von

Neusilber-Waaren, als: Bestecke, Löffel, Tafelaufsätze,

Leuchter, Essig- und Oel-Menagen, Zuckerbüchsen,

Blumenvasen, Butter- und Käseglocken, Brodkörbe und

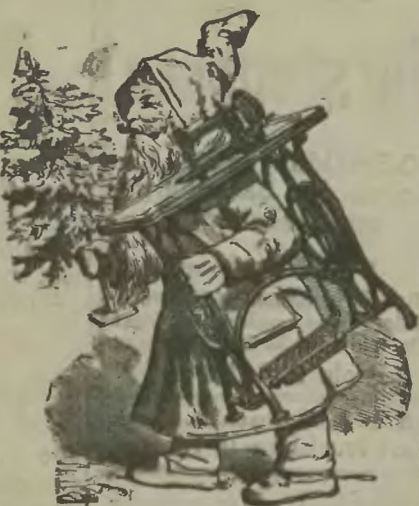
diverse Luxus-Gegenstände aufmerksam. (4002)

Nähmaschinen



35 fl.

50 fl.



Mode-Kaffee-Gedecke.

Fertiggestickte Handtücher.

Tablets, Tischläufer, Milieus.

Taschentücher

in größter Mannigfaltigkeit.

Elegante Damen-Schürzen

Herren-Gravatten

in größter Auswahl. (4320)

Rudolf Schön, Teschen.



in einem rothen Wollfutter, Stödel u. verstärktem Absatz fl. 1.80. (3596)

Waarenhaus L. Königstein, Teschen.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern

Original französischer

Cognac!

Marke Boutellau & Cie.,

in drei Qualitäten,

per 1/4 Literflasche

fl. 3.—, fl. 3.60 und

fl. 4.10.

Echter ungarischer

Cognac

(Promontor und Világos)

pr. 1/4 Literflasche fl. 1.60

fl. 2.10

Wiederverkäufer erhalten

entsprechenden Rabatt.

Es wird ersucht,

die hier angebotenen 1/4

Liter-Flaschen nicht zu

vertauschen mit der so ge-

nannten 1/4 Flasche von

nur 1/10 Liter Inhalt.

M. Fasal

TESCHEN.

COGNAC

VIEUX

GRANDE FINE CHAMPAGNE

COGNAC

VIEUX

GRANDE FINE CHAMPAGNE

COGNAC

VIEUX

GRANDE FINE CHAMPAGNE

COGNAC

Weihnachts-Geschenke!

Das neueste in größter Auswahl von

Glas, Spiegel, Porzellan, Majo-

lika, Lampen und Lustrewaaren

in besonderer Schönheit zu staunend billigen Preisen

empfiehlt

Richard Krisch

in Teschen

Stephaniestraße, Kleine Laube, Nr. 22.

Hauptniederlage von (4187)

Gebrauchsartikeln in Glas u. Porzellan für

Wein-, Gast-, Kaffee- und Privathäuser.

Heureka.

Gesündeste Unterkleidung mit

doppeltem Lungen- und

Rückenschutz. — Eine

Verfälschung unmöglich. — Von

Prof. Dr. Ernst Jacobi.

Alleinberechtigte Verkaufsstelle:

Waarenhaus L. Königstein,

TESCHEN. (3593)

Oesterr.-ungar. Patent Nr. 46550 u

76621. Ferner patentirt in England,

Amerika, Rußland, Frankreich, Ita-

lien, Schweiz und Belgien.

Bei Bestellung genügt die

Angabe der Halsweite.

Gold u. Silber

u. alle in dieses Fach einschlagenden

Reparaturen

arbeiten sofort, solid und billig

Anton Wybraniez,

Gold- und Silberwaaren-Erzeuger

TESCHEN, Kronprinzessin Stephaniestraße 51.

Ausverkauf

von Uhren,

Gold-, Silber-

und Neusilber-

Waaren, Co-

rallen-, Granat-

waaren

zum Selbstkostenpreise und un-

ter demselben. (4290)

Joh. Franke

in Teschen.

Anföhrung des Geschäftes

am 1. April 1894.

Von eigener Wienenzucht

offertre (4112)

Tafel-Honig

in Waben

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-

sandart in 5 Kilo Postfischen

ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITANI.

P. T.

Sch beehre mich höflichst anzuzeigen,

daß ich mit meinen sämtlichen

Lebzeltwaaren,

Chocoladen und Honig

am Freitag, den 22. und Samstag, den

23. December l. J. aus Anlaß der Weih-

nachtsfeiertage in Teschen erscheinen

werde. Bitte meine Bekanntmachung ent-

gegenzunehmen und Ihren werthen Bedarf

bei mir zu decken. Hochachtungsvoll

Leop. Zaar.

(4305)

Versicherungs-Polizzen aller Art bei **JOHANN ROSNER in TESCHEN.**

Dr. Menger besprach im weiteren Verlauf seiner Rede die Finanzpolitik des früheren Ministeriums sowie die angebahnte Steuer-Reform und sagte: Ich erkenne durchaus an, daß das Deficit beseitigt wurde; dies ist ein Ruhmes-titel der früheren Regierung, den ich warm anerkenne. Aber, meine Herren, die moderne Finanzwissenschaft, die moderne Anschauung vom Staate und dessen Aufgaben, läßt sich nicht damit genügen, daß in einem Lande die Steuern ohne Rücksicht auf die Art, auf wen und wie sie auferlegt werden, so lang erhöht werden, bis endlich, ohne daß man im Allgemeinen an Sparsamkeit gedacht hat, das Deficit gedeckt wird. Die frühere Regierung übernahm ein vielfach mangelhaftes Steuerhystem. Unsere Hauszinssteuer ist eigentlich eine Einkommensteuer verderblichster, schädlichster, unverständigster Art, sie ist eine Einkommensteuer mit verkehrter Progression. Der Vermere, der einen größeren Theil seiner Einnahmen auf die Wohnung verwendet, zahlt

vergleichsweise eine höhere Steuer, als der Reiche, der nur einen geringeren Theil seiner Einnahmen auf die Wohnung zu verwenden braucht, daneben bezahlt er für zwölf Gulden monatlichen Zins denselben Ründungsstempel, wie für die Wohnung, die 2000 fl. vierteljährlich kostete. Ich muß anerkennend erwähnen, daß eine der ersten Thaten des gegenwärtigen Herrn Finanzministers die war, daß er den Ründungsstempel für kleine Miethzinse erheblich verringert hat, wodurch er wenigstens die Absicht bewiesen hat, mit der Zeit auch eine der Leistungsfähigkeit entsprechende Belastung der Miethzinse einzuführen. (Beifall.) Wir haben noch eine andere Steuer, welche, abgesehen von großen wirtschaftlichen Schäden, die in ihrem Gefolge sind, gleichfalls als eine Art umgekehrter Einkommensteuer, insofern sie mehr auf dem Armen lastet, als auf dem Vermögenden, angesehen werden muß, und das ist das Salzmonopol. Wie Sie wissen, braucht der arme Mann mehr Salz zu seiner vorzüglich aus Vegetabilien bestehenden Nahrung als der Reiche. Diese zwei schlechten Steuern fand schon die frühere Regierung vor. Nun hat sie durch die Petroleumsteuer und durch die Kaffeesteuer, insbesondere durch die erstere noch zwei schwer drückende Steuern hinzugefügt, welche in derselben Richtung wirken und die unteren Classen der Bevölkerung stark und relativ stärker belasten, als die wohlhabenden. Dies war, meine Herren, ein berechtigter Grund zu tiefer Unzufriedenheit.

Ich erkenne an, daß die Regierung eine Steuerreform vorlegte, welche die alten Principien, die schon von den Ministern Chertel und Depretis herrühren, aufrechterhält und eine relative Besserung der bestehenden Verhältnisse mit sich gebracht hätte. Es war das die bekannte Steuerreform, welche eine progressive Personaleinkommensteuer einführen und eine gewisse Ermäßigung der gegenwärtigen direkten Steuern mit sich führen sollte und ebenso eine gewisse Dotirung der Länder aus dem Ertrage der Personaleinkommensteuer. Wenn nur, meine Herren, diese Steuervorlage nicht ausführliche Bestimmungen enthalten hätte, welche es ganz unmöglich hätten erscheinen lassen, diese Vorschläge vollständig anzunehmen, es wäre denn, daß manche einschneidende Aenderungen, ja geradezu Umarbeitungen statgefunden hätten! Es ist vielleicht in weiten Kreisen nicht bekannt, daß die Coalition, welche sich derzeit im Hause gebildet hat, eigentlich schon seit längerer Zeit im Steueraussschuß bestand. Dort haben sich auch die Vertreter der drei großen Parteien vereinigt und haben gewisse Aenderungen verlangt, welche auch, wie ich zugebe, endlich bewilligt wurden. Vor allem war von der Regierung bei der Erwerbsteuer ein Erwerbsteuertarif von etwa 1800 bis 2000 Positionen vorgelegt worden. Als dieser vorgelegt wurde, bemerkte ich alsbald, daß ja ein solcher Erwerbsteuertarif nicht einmal im Ausschusse zu Ende gebracht werden dürfte. Wie man aber einen Erwerbsteuertarif von 1800 oder 2000 Positionen im Abgeordnetenhaufe zur Verathung bringen kann, wenn man nicht 10 bis 12 Jahre zur Verfügung hat, einen Steuertarif, wo ja bei jeder Position die betreffende gewerbliche Genossenschaft dafür gesorgt hätte, daß mindestens ein, zwei Vorschläge gebracht werden, ist geradezu unerfindlich. Es wird, glaube ich, die einschneidende Aenderung, welche seitens des Steueraussschusses vorgenommen worden ist, ganz oder zum Theile auch die Billigung der gegenwärtigen Regierung finden, oder ein anderer Ausweg gefunden werden müssen. Die Steuerreform muß energisch weiter gefördert werden. Eine einschneidende Reform, welche die Belastung der einzelnen Einkommen und der einzelnen Steuerträger je nach der Steuerfähigkeit, nach der Leistungsfähigkeit im Auge hat, wird — glaube ich — eine der Hauptaufgaben der gegenwärtigen Majorität sein. (Zustimmung.) Dadurch wird eine mehr gleichförmige Belastung, wird eine der Voraussetzungen eines gesünderen wirtschaftlichen Lebens endlich für Oesterreich hergestellt werden.

Ein weiterer Grund zur Unzufriedenheit in weiten Kreisen unserer Wählerschaft und unter den Abgeordneten war die Haltung, welche die Regierung gewissen destructiven socialen Bewegungen gegenüber eingenommen hat. (Sehr richtig!) Meine Herren! Jedes strenge Gesetz, jede auch sehr einschneidende fiskalische oder andere Maßregel ist eher erträglich, als wenn man den Unternehmungsgeist, wenn man die bestehenden Unternehmer geradezu wüsten Agitationen schußlos preisgibt. Oesterreich ist ein im Ganzen capitalarmes Land, meine Herren. Im Allgemeinen sind in Europa in den letzten Jahrzehnten die Arbeitslöhne gestiegen, der Capitalzins vermindert sich. Dies weist darauf hin, daß durch den niedrigen Capitalzins der Unternehmungsgeist erheblich erhöht wurde, daß also der niedrige Capitalzins so viel Unternehmungsgeist weckte, daß trotz des Sinkens des Capitalzinses soviel Güter producirt wurden, daß der Arbeitslohn erhöht werden konnte. Hier in Oesterreich, meine Herren, war — und da lege ich die Schuld ganz hauptsächlich auf die wüsten Agitationen, die gegen jeden Unternehmungsgeist geführt wurden — ein großer Zubrang zu Renten ersichtlich. Jene Leute, die Capitalien besaßen, legten ihr Geld in Renten an, genossen die mühselose Rente, der Unternehmungsgeist sank aber immer mehr. So haben wir die traurige Erscheinung, daß während in anderen Ländern der Arbeitslohn steigt, hier in Oesterreich, einige allerdings größere Theile ausgenommen, der Arbeitslohn nicht steigt, ja daß wir zahllose Unbeschäftigte haben.

Die Politik des Ministeriums Taaffe war verfehlt in den wichtigsten Theilen des Staatslebens. (Zustimmung.) Und als das Ministerium Taaffe gefallen war, trat die Frage an jene Parteien, welche diesem Ministerium ihre Unzufriedenheit ausgesprochen hatten, heran: Was nun? Daß die damaligen Verhältnisse unhaltbar waren, war sicher. Was sollte an diese Stelle gesetzt werden? Hätte nicht eine Ueberkunft unter den betreffenden Parteien statgefunden, so wäre die nothwendige Folge gewesen, daß das Ministerium Taaffe vielleicht in etwas veränderter Gestalt die Geschäfte wieder übernommen hätte. Es mußte daher eintreten, was man Parteicoalition nennt. Bei einer solchen Parteicoalition treten mehrere Fragen heran.

Ist eine solche Coalition nach den Erfahrungen und auch nach dem Stande der Wissenschaft im Allgemeinen zu billigen? Sprechen die geschichtlichen Erfahrungen für den Nutzen und die gedeihliche Wirksamkeit einer solchen Coalition? und endlich: welche sind die Bedingungen, daß eine solche Coalition, speciell die hier im Parlamente zu Stande gekommene, günstig wirkt?

Man hat in den letzten Wochen über Coalitionen sehr ungünstig gesprochen und geschrieben. Wissenschaft und historische Erfahrungen bieten wohl ganz verschiedenes Material. Coalitionen gelten als Beweis der höheren politischen Reife der Parteien. Denn was bedeutet eine Coalition? Sie bedeutet, daß jede Partei an ihren Ueberzeugungen strenge festhält, aber zu gewissen Zielen, die allen Parteien wichtig erscheinen und ihren Ueberzeugungen nicht widersprechen, sich mit anderen Parteien vereint, mit anderen Worten, daß diese Parteien von dem Standpunkte ausgehen, daß man das gemeine Interesse, den Staat und das Volk höher stellen soll als die Gefälligkeit gegen andere Parteien.

Man kann also nicht behaupten, daß die moderne Staatswissenschaft so ungünstig über die Coalitionen urtheilt, wie von mancher Seite erklärt wurde. Wenn man aber die geschichtlichen Erfahrungen zur Hand nimmt, kommt man zu überraschenden Resultaten. Es ist nicht zu viel gesagt, daß in den größten und ältesten Verfassungsstaaten, wenn nicht die bedeutendsten, so doch bedeutende Erfolge durch Coalitionsministerien errungen wurden. Man sagt, daß in Oesterreich die Gegensätze zwischen den Parteien so groß sind, daß eine Coalition keine Aussicht auf irgend welchen dauernden Bestand hätte. Unsere Gegensätze sind sehr groß. Sind sie aber entfernt so groß, wie jene waren, die zwischen den Anhängern des Hauses Stuart und den Anhängern des Hauses Hannover in England waren? Zwischen diesen Parteien floss ein Strom von Blut, nicht nur Jeffries, auch zahlreiche andere hatten hängen und köpfen lassen, daß es nur sein Ansehen hatte!

Und die Gegensätze, wie sie z. B. in Rücksicht auf die Katholikenfrage und später in Rücksicht auf die Stellung der nordamerikanischen Colonien bestanden, waren von einer Schroffheit, wie sie in Oesterreich sicher nicht schärfer vorkommen, so tiefgreifend und schroff waren sie. Und, meine Herren, Vertreter dieser verschiedenen politischen Anschauungen vereinigten sich zu Coalitionsministerien, als Noth an Mann war. Nicht nur Pitt und Fox, auch Fox und Lord North einigten sich, zwei so schroffe Gegner, wobei hervorzuheben ist, daß dies geschah trotz der weitgehenden parlamentarischen Redefreiheit im englischen Parlamente, die bei uns nicht eingeführt ist und die ich auch nach dem, was ich schon hier erlebt habe, und nach manchen Individualitäten hier nicht eingeführt zu sehen wünsche (Lebhafter Beifall). — Sehr gut! — und unter welcher zum Beispiel Fox den Lord North — das war seine gewöhnliche Art — den gemeinen Staatsverbrecher nannte. Und diese Vertreter so verschiedener Ansichten, diese persönlichen Feinde, sie reichten sich die Hände, als es sich um Altenglands Ehre und Ansehen handelte, und es läßt sich nicht leugnen, daß diese Coalitionen günstig gewirkt haben. Und später, meine Herren, bildete Lord Grey ein Ministerium, in welchem 9 Whigs und 4 Tories beisammen saßen. Wenn Sie das gegenwärtige Ministerium in England ansehen (So ist es!), sollte dies doch jene, die uns wegen der Coalition so verhöhnen und herabsetzen, eines Besseren belehren! Woraus besteht denn derzeit die Majorität und die Minorität in England? Woraus besteht die Heerschar des „greisen großen Mannes“, wie ihn die englischen Blätter nennen, und wie man ihn im weiten Imperium Englands nennt, des achtzigjährigen Gladstone? Aus Liberalen, aus Radicals und aus Irländern. Wer da nun weiß, welcher Gegensatz zwischen liberalen Engländern und Irländern bestand, wie viele Galgen von den liberalen Engländern gegen die Ausschreitungen der Irländer errichtet wurden, wie viele liberale Engländer gemordet wurden, der wird die Schroffheit dieses Gegensatzes zu begreifen wissen. Und zwischen den Liberalen und den Radicals in der Gladstone'schen Armee besteht ein tiefgreifender Unterschied, wie er auf sozialem Gebiete vielleicht in diesem ganzen Hause nicht, oder wenigstens nicht stärker besteht.

Und woraus besteht die Minorität in England? Aus Conservativen, den alten Tories und aus Liberalen, die eine Aenderung in dem Verhältnisse zu Irland nicht wünschen. Es sind dies, meine Herren, Coalitionen, die Gegensätze enthalten, wie die unsrigen.

Und wenn Sie von England über den Canal gehen, was finden Sie in Frankreich? Es gibt vielleicht, meine Herren, keine schrofferen Gegensätze, als zwischen den Bourbonen und den Bonapartisten bestanden. Da waren es nicht etwa bloß gekränkte Ansichten, gekränktes Interesse, gekränkte innere Heilighümer oder äußere Güter, sondern da handelte es sich um Blut, das vergossen wurde von den Bonapartisten an dem Duc d'Enghien und umgekehrt. Marshall Ney wurde erschossen und zahlreiche Leute wurden von einer und der anderen Seite hingerichtet. Die Parteiengegensätze waren stark — ich verweise nur auf Paul Louis Courier und seine meisterhaften Aufsätze. Fassen Sie aber das Ministerium von 1832 ins Auge. Da traten Männer, welche ehemals den Marshallsstab unter dem großen ersten Napoleon erhalten hatten, an die Spitze des Ministeriums und unter ihnen traten Orleansisten und frühere Bourbonisten mit den Bonapartisten zusammen, ebenso im Jahre 1839. Es handelte sich damals um die Ehre und das Ansehen Frankreichs und um die großen Interessen seiner Bevölkerung.

Eine ganz beispiellose Entwicklung hat Italien in den letzten Jahrzehnten genommen. Wissen Sie, meine Herren, an welches Ministerium sich die wichtigsten Thaten, wenn auch nicht die glänzendsten, knüpfen, welche Italien in neuerer Zeit auf politischem Gebiete aufzuweisen hat? An ein Ministerium, welches, wenn irgend eines, eine Coalition repräsentirte.

Der Italiener mit seiner bilberreichen Art des Ausdruckes hat hierfür den den meisten von Ihnen bekannten Namen des Connubio gegeben. Dieses Connubio, die Parteicoalition hat Italien zu den größten und glänzendsten politischen Erfolgen geführt. Meine Herren! Von Ungarn und von der unter Tisza durchgeführten Coalition, von welcher das Aufblühen Ungarns beginnt, will ich ihnen nicht sprechen. Und so könnte ich Ihnen noch zahlreiche andere Beispiele geben. Wenn man sagt, daß Wissenschaft und Erfahrung die Coalition als das Werk der Schwäche und Charakterlosigkeit hinstellen, dann versündigt man sich gegen die Wissenschaft, dann versündigt man sich auch gegen etwas, was die Politik höher stellt, nämlich gegen die durch die Geschichte bewährte Erfahrung. (Sehr gut!)

Es ist allerdings richtig, daß jede Coalition nach ihrer besonderen Individualität aufgefaßt werden muß. Hier in Oesterreich ist nun eine Coalition zu Stande gekommen. Warum? Weil unter den drei großen Parteien einstimmig die Ueberzeugung überwog: so kann es nicht weiter gehen, eine Aenderung in der Regierung ist absolut nothwendig, die Ehre und das Interesse Oesterreichs und das Wohl seiner Völker heischen eine Aenderung der Regierung. Wer aber den Zweck will, muß auch die Mittel dazu wollen. Demgemäß war die Coalition unausweichlich. Diese Coalition bedingt allerdings zweierlei: sie bedingt erstlich, daß man im Auge behält, daß das Vereinende hervorgehoben, das Trennende zurückgestellt werde, und zweitens die Ueberzeugung, daß man der Hauptgefahr, welche bei Coalitionen insbesondere mit Rücksicht auf die österreichischen Parteibildungen besteht, bewußt entgegenetrete, nämlich der Gefahr, in politischen Marasmus zu verfallen.

Ich sage, daß man das Vereinende hervorheben, das Trennende zurückstellen müsse. In Bezug auf die großen Aufgaben der Gesetzgebung ist die gegenwärtige Regierung eine der glücklichsten, welche noch jemals auf der österreichischen Ministerbank saßen. Dafür hat ihre Vorgängerin gesorgt, welche die allerwichtigsten Fragen ungelöst zurückließ. Wir haben eine wichtige, einschneidende Wahlreform durchzuführen. Es hat mich mit aufrichtiger Freude erfüllt, als wir aus dem Munde Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten bei der Darlegung des Ministerprogramms hörten, daß das Ministerium es als eine Ehrensache ansehe, eine eingehende Wahlreform durchzuführen. Es ist eine häßliche Verläumdung, welche von mancher Seite gegen uns geschleudert wird, als ob wir nicht des festen Willens wären, dahin zu wirken, daß jeder Mann, der Pflichten gegen den Staat erfüllt, auch das Wahlrecht erhalte. Das wünschen wir aufrichtig und rückhaltslos. Was wir aber nicht wünschen, das ist, daß ein zerstörender wirtschaftlicher Kampf in jede Hütte, in jede Werkstätte, in jeden Maierhof getragen werde. Wir wünschen mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der österreichischen Verhältnisse eine solche Wahlreform, daß hiedurch jedermann, der seine Pflichten gegen den Staat erfüllt, zu seinem Rechte komme, aber ohne daß der Staat hiedurch erschüttert, das wirtschaftliche Leben geschädigt werde, wie dies bei der früheren Wahlreform muthmaßlich geschehen wäre. (Bravo! Bravo!)

Nedner wies betreffs der Aufgaben der Gesetzgebung auf die Steuerreform, Justizreform u. hin, bezeichnete die Coalition der Parteien als einen großen politischen Fortschritt, pries den Grafen Hofenwart, der sich um diesen Fortschritt in erster Linie verdient gemacht hat und schloß mit den Worten: Wir geben mit der Abstimmung über das Budgetprovisorium den Männern auf der Regierungsbank ein Vertrauensvotum (Lebhafter Beifall); haben wir Vertrauen in sie, haben wir Vertrauen zu einander, Vertrauen auf die Schöpfung der Coalition und deren Dauer. (Lebhafter, anhaltender Beifall und Händeklatschen. — Nedner wird beglückwünscht.)

Politische Rundschau.

Inland. 21. December.

Se. Majestät der Kaiser hat gestern den Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz in längerer Audienz empfangen. Der Ministerpräsident erstattete dem Monarchen Bericht über den Verlauf der eben beendeten Parliamentssession. Vorgestern Nachmittags hat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten ein Ministerrath statgefunden.

Die Stellung, welche die deutsche Nationalpartei in den Fragen des Ausnahmestandes und der Bewilligung des Budgetprovisoriums im Abgeordnetenhaufe einnahm, wird in der unverfälscht antisemitischen Presse scharf verurtheilt. Demgegenüber versendet nun das Präsbureau der deutschen Nationalpartei eine Mittheilung, durch welche die Erklärung, die Abgeordnete Steinwender in der Debatte über das Budget-Propositorium abgegeben hat, erläutert und die Stellung der Partei zur Regierung, beziehungsweise zur Deutschen Linken noch genauer bezeichnet wird. In den grundsätzlichen Anschauungen der Partei — heißt es darin — habe sich nichts geändert. Die Partei wahre sich noch immer volle Freiheit und Unabhängigkeit. Sie ist heute ebenso wenig Regierungspartei, als sie es je vorher gewesen. Doch sei die Partei Willens, die Verwirklichung der nächstliegenden und dringenden gemeinsamen Aufgaben nicht durch Angriffe auf andere deutsche Parteien zu erschweren. Gegenüber der sich rallirenden slavischen Coalition könne eine nationale Partei zunächst nur darauf bedacht sein, innerhalb der Nationsgenossen die Nothwendigkeit eines Waffensstillstandes anzuerkennen. Von einer Schwenkung oder einer inconsequenten Haltung der Partei könne demnach nicht die Rede sein.

Ausland.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Paris zugehenden Meldung ist zwischen den Regierungen von Frankreich und Italien in Bezug auf die Frage der Entschädigungen, die einerseits in Folge der blutigen Ereignisse von Aiguas-Mortes, andererseits in Folge der durch die letzteren hervorgerufenen Vorkommnisse in Rom, Neapel,

abwerfen, den sie bei rationeller Waldbewirtschaftung bringen müßten. Das gilt nur von einem Orte; wie groß stellen sich aber die Entgänge aus der Forstwirtschaft in einem ganzen Lande, im ganzen Reiche! So ist es gewiß nicht zu viel behauptet, daß auf diesem Wege das Waldertrags um viele Millionen von Gulden geschmälert und der nationale Wohlstand arg beeinträchtigt — die Zukunft von einer kurz-sichtigen Gegenwart geschädigt wird. Wollen wir die Sache selbst nicht zu pessimistisch auffassen und zugeben, daß ein Theil der in jugendlichem Alter abgeholzten Bäume ohnehin der durchforstenden Art zum Opfer gefallen wäre, so bleibt der Verlust immer noch ein enormer, der mehr als bisher die Aufmerksamkeit forstwirtschaftlicher Kreise erregen sollte. Wir wollen der Sitte des Weihnachtsbaumes nicht übel, aber die Sache der Abholzung sollte und müßte nicht dem blinden Zufall und kurzfristiger Willkür überlassen bleiben. In Befolgung der bestehenden Waldschutz-gesetzgebung sollte die Fällung junger Tannenbäume an das Gutachten sachverständiger Forstschutzorgane gebunden sein, denen zu bestimmen obliegen sollte, was und wieviel ohne Schaden für die Waldkultur gefällt werden kann. Insbesondere sollte den rusticalen Waldbesitzern das wahllose Fällen junger Tannen verboten und nur auf Grund der Erlaubnis eines sachverständigen Forstschutzorgans gestattet sein. Zunächst würde die Forderung einer Lizenz des Gemeindevorstehers zum Fällen von Weihnachtsbäumen und das Vorweisen derselben auf dem Markte beim Verkauf unverständiger Waldverwüstung schon einigen Einhalt gebieten. Daß die proponierte Schutzmaßregel unseren Familien die Poesie des Weihnachtsbaumes rauben könnte, befürchten wir nicht.

— (Erwärmte Kirchen.) Daß wir im Zeitalter des Fortschritts leben, beweist uns jeder Vergleich unserer heutigen Zustände mit den mehreren Jahrzehnte zurückliegenden. Wer hätte vor 40 oder 50 Jahren an erwärmte Kirchenräume gedacht! Freilich gings damals nicht mit eisernen oder großen Kachelöfen, die eine ständige und geräuschvolle Abwärmung beanspruchten, die mit der Würde des Locals im Widerspruch gestanden und durch die Kirchenformen der Dese den architektonischen Eindruck der Kirchen gestört haben würden. Die Leuchtgasheizung von heute hat in dieser Richtung vollkommen neue Situationen geschaffen. Wir haben vor einiger Zeit die Aufstellung von Gasöfen in der Bieliger evang. Kirche gemeldet, die sich nach den gemachten Erfahrungen aufs Beste bewährt. Vorige Woche ist auch in die Bieliger katholische Pfarrkirche eine Gasleitung eingeführt worden und noch an den bevorstehenden hohen Festtagen dürfen die Kirchenbesucher das Gotteshaus von behaglicher Wärme erfüllt vorfinden. Elektrisches Licht und mit Leuchtgas erwärmte Kirchen — ist das nicht ein Zeichen des Fortschritts! Warum sollten — fragen wir — nicht auch die Erzeugnisse der modernen Naturforschung zur größeren Ehre Gottes Anwendung finden?

— (Christbaumfeier.) Der größte Prüfungssaal im Gebäude der neuen Bieliger Communalsschule für Knaben vermochte heute Abend mit schwerer Noth die Zahl der Kinder und erwachsenen Jugendfreunde zu fassen, welche gekommen waren, um der Christbescherung für brave arme Schüler beizuwohnen. Von distinguirten Persönlichkeiten waren erschienen Se. Hochwürden Herr Stadtpfarrer Dr. Bulowski mit der Seelsorgsgeistlichkeit, der Obmann des kath. Pfarrgemeindecomite's, Herr Ant. Alcher, die Vorsteherin der kath. Frauenvereins Frau Marie Walczok mit einer Cornea von Vereinsdamen, der Lehrkörper der Communalsschule und viele andere. Die Herren Katesch P. Ferd. Jezek und Schuldirektor Anton Liebert richteten an die Kinder und die Wohlthäter hübsche Ansprachen und Herr Lehrer W. Richter führte mit dem Schülchor unter Mitwirkung des Chordirectors Herrn F. F. Hausmann dessen im Vereine mit Professor Wendt geschaffenes Schulfeier-Gesangwerk auf, dessen frische und ansprechende Lieder und Declamationen allgemeines Wohlgefallen erregten. Nach dem Festacte folgte unter dem Jubel der dankbaren Kinder die Vertheilung der werthvollen nützlichen Christgeschenke.

— (400.000 Schweine.) Gestern passirte unter dem Jubel des an der Biala'schen Confinierungsanstalt beschäftigten Arbeiterpersonals das vierhunderttausendste Stück Schwarzvieh seit der Entstehung der Anstalt die Barriere. Der galizischen Landwirthschaft und nicht weniger der Stadt Biala sind aus dieser staatlichen Einrichtung bedeutende Vortheile erwachsen.

Oderberg, 1. Dec. (Evangelischer Gottesdienst.) Am Weihnachtstage den 25. d. M. findet um 10 Uhr Vormittags am Neujahrstage um 2½ Uhr Nachmittags ein evangelischer Gottesdienst im Bahnhof-Schulgebäude statt.

Trzemesz, 20. December. (Schulkreuzerverein.) Freitag den 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr findet im Schulgebäude eine Christbaumfeier statt, bei der 83 arme Schulkinder mit Kleidungsstücken im Werthe von 140 fl. theilhaft werden. Dieser Selbstbetrag ist durch den im laufenden Jahre gegründeten Schulkreuzerverein aufgebracht worden, dessen Mitglieder auch freundlichst zu der Vertheilung der Gaben eingeladen werden.

— (Liedertafel.) Dienstag den 26. d. M. findet im Saale des erz. Werkstathhauses Nr. 1 die dritte fahungsmäßige Liedertafel des hiesigen Männer-Gesangsvereines unter Mitwirkung der erz. Werkstathkapelle statt. Anfang derselben 7½ Uhr Abends.

Wigstadt, 20. December. (Christbescherung.) Am Samstag, den 23. d. Mts. 5 Uhr Nachmittags veranstaltet der Schulpfennigverein im Turn-Saale der Volksschule eine Christbescherung für arme Schulkinder. Zu dieser Feier spendeten: Die Firma S. Trebitsch & Sohn 150 fl.; die Firma Franz Jaschold 50 fl.; Eduard Triebmann, als Ehrenbürger der Stadt Wigstadt, 50 fl. und die Firma Friedrich Pollat eine größere Partie von Kleidungsstücken.

Ober-Permsdorf, 20. December. (Kränzchen.) Soeben werden Einladungen zu dem Samstag den 13. Jänner 1894 stattfindenden, von den Studirenden der hiesigen landw. Landes-Mittelschule im Saale zum „Deutschen Haus“ in Jauernig zu veranstaltenden Kränzchen versendet. Personentaxe 1 fl., Familienkarte (für drei Personen) 2 fl. Anfang 7½ Uhr. Die Musik besorgt die Kindewiesener Capelle. Ein etwaiger Reinertrag wird der Unterstützungscasse gewidmet.

Währ.-Strau, 19. December. (Deutsches Lese-Casino.) Uebermorgen soll eine außerordentliche General-

versammlung des deutschen Lese-Casino's stattfinden, welche in ihrer Tagesordnung u. a. den Punkt 6. Auflassung von Zeitungen wie Zeitschriften enthält. Aus der Aufnahme eines solchen Gegenstandes in die Tagesordnung wird allgemein geschlossen, daß übermorgen das Währ.-Strauer deutsche Lese-Casino aufgelöst werden soll und bevor noch dieser älteste deutsche Verein unserer Stadt so sang- und klanglos zu Grabe getragen wird, möchten wir denn doch einige Worte an seine Mitglieder richten. Mehr als fünfzig Jahre war das deutsche Lese-Casino der Sammelpunkt nicht nur der deutschen, sondern der gesamten Intelligenz unserer Stadt, erst in den jüngsten Jahren hat es seine Anziehungskraft zum Theile verloren, daß es aber heute schon dort angelangt ist, um aufgelöst werden zu müssen, darf billig bezweifelt werden. Was ist denn geschehen? Nicht viel und doch etwas, was bei einem guten Willen wieder gut zu machen ist. Man sprach davon, daß, sobald das Deutsche Haus entstanden sein wird, das Lese-Casino seine Existenzberechtigung verloren hat. Auch das scheint uns nicht richtig; denn dann kann das Lese-Casino im Deutschen Hause untergebracht werden und weiter bestehen. Heute steht aber vor Allem das Deutsche Haus noch nicht und es wird vielleicht noch ein Jahr ins Land gehen, bis wir so weit halten werden, was soll also eine Auflösung des Deutschen Casino's im jetzigen Zeitpunkt? Diese Frage möchte von allen Mitgliedern der ältesten Corporation Strau's wohlwogen werden, ehe bevor dieselben die Verantwortung auf sich nehmen, den gegenwärtig einzigen Zufluchtsort der Deutschen unserer Stadt zu vernichten; und einzig ist das Casino nicht nur für die wenigen Zeitungsleser daselbst, sondern nebst dem für viele andere Leute, die bei mancherlei Veranlassungen seine Räume aussuchen oder in dieselben eingeladen werden.

Währ.-Strau 20. December. (Persönliches.) Herr Bürgermeister Dr. Johann, welcher wegen eines Zufluges-Anfalles durch einige Tage das Bett hüten mußte und genöthigt war, sich als Abgeordneter des währ. Landtages bis auf Weiteres beurlauben zu lassen, befindet sich seit heute wohler, ist jedoch noch nicht ganz hergestellt. — (Aus der Gemeindefestube.) Wir meldeten seiner-

zeit den Beschluß der Stadtvertretung, welcher die Erweiterung unseres Volks- und Bürgerschulwesens zum Zwecke hatte. Zwei neue Knaben- und zwei neue Mädchen-Volksschulen u. zw. je eine deutsche und eine czechische und jede von den vier Schulen vierklassig, zusammen also 16 neue Volksschulclassen werden im nächsten Schuljahre 1894—95 errichtet. Außerdem gelangen eine deutsche und eine böhmische Knaben-Bürgerschule ebenfalls im nächsten Jahre u. zw. in der Weise zur Errichtung, daß im ersten Schuljahre nur eine, im zweiten zwei u. s. w. Classen zu eröffnen sein werden. Gestern hatte die Stadtvertretung darüber zu berathen, welche Neubauten für diese neuen Schulen erforderlich und wann dieselben auszuführen sein werden. Und in dieser Beziehung wurde beschlossen: Im Jahre 1894 auf den bereits erkauften, an der Bahnhofstraße gelegenen 2 Bauplätzen zwei Schulgebäude im Baubetrage von je circa 75.000 fl. zur Unterbringung der erstgenannten vier Volksschulen zu erbauen. Die ersten beiden Knabenbürgerschulclassen werden in den alten Schulgebäuden provisorisch untergebracht und im Laufe des Jahres 1895 ist am Zugplatz ein Neubau für die deutsche Knabenbürgerschule aufzuführen, während die böhmische Knabenbürgerschule in einem Zubau an das jetzige böhmische Volksschulgebäude untergebracht wird. Die deutsche Volks- und Bürgerschule für Mädchen bleibt dort, wo sie jetzt ist und ob auch eine böhmische Mädchenbürgerschule errichtet wird, ist offenbar nur eine Frage der Zeit. Mit der Durchführung dieser Beschlüsse wird unsere Stadt eine Oberrealschule, drei Bürger- und Volksschulen und fünf Volksschulen, nebst den beiden Privat-Volksschulen, mit in Summa über 80 Classen zählen. Die Herren Gläner und Siczinski wurden gestern mit der Oberaufsicht der Bauten betraut, doch kommen die Bauarbeiten erst zur Ausschreibung. — Außer dieser Angelegenheit beschäftigte gestern noch das Gesuch der Beamten, Diener und der Polizeileute der Stadt deren Vertretung, in welchem um Erhöhung des Quartiergeldes gebeten wird. Allen Petenten wurde eine 10% Aufbesserung der Quartierzulage bewilligt. — Die jährlich niederkehrenden Gesuche um Befreiung von der Realschulgeldzahlung wurden diesmal in vertraulicher Sitzung beraten; die Beschlüsse weichen aber von den Vorschlägen nur um ein Geringes ab; bei 70 Realschülern bekamen die Stundung des Schulgeldes bewilligt. Der Rest der Tagesordnung war von untergeordneter Bedeutung.

Kunst und Literatur.

Troppau, 20. December. (Theater.) Frau Pauline Windhopp, welche unserer Bühne eine Reihe von Jahren, zuletzt für das von ihr vortrefflich beherrschte Rollenpaar der „tomischen Alten“ angehörte, erschien am 18. und 19. d. Mts. als Gast auf unserer Bühne und zwar in den beiden Stücken „Die Männer“ und „Gasparone“. Es ist freilich eine ungünstige Zeit, so unmittelbar vor Weihnachten für den Theaterbesuch, doch hatte sich immerhin eine stattliche Zahl von Zuschauern eingefunden, welche dem lebendigen und charakteristischen Spiel der Frau Windhopp großen Beifall zollten. Namentlich als Donna Genobia war das Spiel der Gastin von außerordentlichem komischer Wirkung und der Vortrag des Couplets „Es gibt ja keine Männer mehr“ war eine vorzügliche Leistung. Die gefundene freundliche Aufnahme dürfte Frau Windhopp von der unveränderten sympathischen Gesinnung des Troppauer Publicums überzeugt haben, welche dieses den verbienten Mitgliedern seiner Bühne bewahrt.

* Sarah Bernhardt hat ihre Memoiren geschrieben; das Erscheinen derselben steht bevor. — Was er weise verschweigt, zeigt uns der Meister des Stils!

* Das beliebteste Weihnachtbuch für unsere Jugend vom 8. bis zum 12. Jahre wird in diesem Jahre das soeben erschienene „Der kleine Hase“ von F. v. S. genannt. Die Erzählungen aus dem Regentenleben der Babenberger und Habsburger von F. Böhrer (Verlag Prochaska, Wien und Teschen) sein. In glänzendem Einband, mit zahlreichen schönen farbigen und schwarzen Illustrationen ausgestattet, kostet das prächtige Buch 2 fl. 50 kr.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 20. December. (Tragische Folgen einer Feuerweherversammlung.) Am 30. October l. J. fand eine Ausübung der Meltsch'schen Feuerwehrrück, der auch der dortige Grundbesitzer Franz Wichowitz angehört. Nach deren Beendigung begaben sich dann diese und mehrere Aussen in das Gasthaus in Meltsch, woselbst sie den ganzen Tag bis Abends zechten. Gegen 6 Uhr Abends kam in diese Gesellschaft auch der Grundbesitzer Josef Schrom, gleichfalls angeheitert und wurde von der bereits in guter Laune befindlichen Gesellschaft gehänselt und „Feuer-Sepp“ geheissen. Josef Schrom ließ sich dies nicht gefallen und es entstand ein Streit in der Gesellschaft, weshalb der anwesende Gemeindevorsteher den Josef Schrom zur Thüre „hinausführte“. Franz Wichowitz ging dem Schrom nach und verfehlte ihm mit der flachen Seite seines Feuerbeiles einen Schlag gegen das rechte Auge. Josef Schrom ging in das Gastzimmer zurück und erzählte dort, daß er geschlagen worden sei. Als Schrom aus dem Gasthause nach Hause ging, ging ihm Wichowitz wieder nach und geriethen beide aneinander, wobei Wichowitz den Schrom mit der Feuerwehrrück und dieser den Wichowitz mit einem Messer bedeutend verletzten, so daß beide blutüberströmt zu Hause ankamen.

Von der Staatsanwaltschaft wurde gegen Franz Wichowitz und Josef Schrom, wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung, die Anklage erhoben, worüber heute die Verhandlung stattfand und beide zu je sechs Wochen schweren Kerkers verurtheilt wurden.

Prag, 19. December. (Der Proceß gegen die Omiladina,) welcher hier demnächst beginnt, wird, wie man von dort meldet, drei Wochen dauern. Von den 78 Angeklagten sind 16 des Hochverraths beschuldigt, 33 befinden sich auf freiem Fuß, 45 in Untersuchungshaft; 38 sind aus Prag, einer aus Wien, die übrigen aus der Umgebung Prag's. Dem Verurtheilten nach sind es: ein Advocatur-Candidat, ein Philosoph, vier Journalisten, ein Lehramts-Candidat, zwölf Typographen, drei Studenten, die übrigen gehören dem Gewerbebetriebe an; elf von den Letzteren sind Handelscommiss und Lehrlinge.

Kleine Chronik.

21. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser befindet sich ganz befriedigend, verließ jedoch gestern das Zimmer noch nicht; der leichte Schnupfen, den Se. Majestät sich durch eine Erkältung zugezogen, nimmt entschieden ab. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand ist von Pola nach Wien zurückgekehrt. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Otto, von seiner Verwundung wieder hergestellt, ist für die Weihnachtsfeiertage mit seiner Familie von Debenburg in Wien eingetroffen, um dann an die Riviera zu reisen. Von dort tritt Se. k. u. k. Hoheit eine für vier Monate anberaumte Reise nach Indien an, wo er an Elefantenzugenden theilnehmen wird. — Herzog Victor von Ratibor ist von Wien nach Schloß Raaden zurückgekehrt. — Der Statthalter von Böhmen Graf Thun und der Oberst-Landmarschall Fürst Lobkowitz sind von der Residenz wieder in Prag angekommen. — Dem erbl. Herrenhausmitglied, Abg. des niederöstr. Landt., Otto Grafen Benzenberg-Traun wurde der eif. Kronen-Ord. 2. Cl., dem Sectionschef des gemeinf. Obersten Rechnungshofes, Julius Szent-Györgyi de Nagy-Rápoly die Würde eines Geh.-Rathes und dem Oberhofmeister Syrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Alice Großherzogin von Toscana, Gustav Grafen Podstatky-Lichtenstein (geb. 1807), bei Enthebung von dieser Stelle aus diesem Anlasse der eif. Kronen-Ord. 1. Cl. verliehen. — Hofrath Willroth in Wien verläßt demnächst für zwei Monate die Residenz, um im Süden seinen Bronchialkatarrh, dem sich noch ein Rheumatismus in den Beinen zugesellt, der das Gehvermögen erschwert, zu heilen. Letzterer Umstand verzögert auch die Abreise. Sein Stellvertreter in der Klinik ist Professor Sacher.

Rückkehr des Rammkreuzers „Kaiserin Elisabeth.“ Aus Anlaß der Ankunft des von der Weltreise zurückgekehrten Schiffes „Kaiserin Elisabeth“ fand am Dienstag Nachmittags zu Ehren des Stabes genannten Schiffes im Marine-Casino zu Pola ein großes Diner statt. An demselben nahmen Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Franz Ferdinand und Karl Stephan, der Marinecommandant Admiral Frhr. von Sterned, die Officiere des Rammkreuzers, sowie zahlreiche Notabilitäten theil. Bei dem Diner brachte Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand einen stürmisch aufgenommenen Toast auf Se. Majestät den Kaiser, hierauf einen Toast auf den Commandanten der Kriegsmarine Frhr. v. Sterned und die brave Kriegsmarine selbst aus. Se. k. u. k. Hoheit hob hervor, daß anlässlich seiner Weltreise sich die österr.-ung. Flagge mit Stolz in den weitesten Meeren entfaltet habe und überall mit Achtung und Sympathie begrüßt wurde. Der Herr Erzherzog bezeichnete die Weltreise der „Elisabeth“ als sehr gelungen und äußerst glänzend.

Ueber das Dynamit-Attentat in Rakonitz, welches gestern telegraphisch gemeldet wurde, liegen in den Blättern keine neuen Details vor. Das Haus des Advokaten Dr. Wolf, in welchem die Explosion erfolgte, ist arg beschädigt worden. Es scheint am Trottoir aus eine Dynamit-Patrone in den Hausspur geworfen worden zu sein. Der Stadtrath beschloß, Dr. Wolf schriftlich das Bedauern über das Attentat auszusprechen und ihn zu beglückwünschen, daß dasselbe keine ernstern Folgen gehabt habe. Auf die Ausforschung des Uebelthäters wurde eine Prämie von 500 fl. ausgeschrieben. Die Verstärkung der Stadtbewachung wurde genehmigt und bleibt dieselbe bis auf Weiteres in Kraft. Eine Gerichts-Commission nahm an Ort und Stelle den Thatbestand auf. Ob das Attentat aus persönlicher Rache, in Folge socialistischer Umtriebe oder aus nationaler Gehässigkeit verübt wurde, ist noch nicht aufgeklärt.

Genua und anderen italienischen Städten geleistet werden sollen, bereits eine endgültige Verständigung erzielt worden. Gemäß derselben wird die französische Regierung den italienischen Opfern der Vorgänge von Vignes-Mortes eine Entschädigung im Betrage von 430,000 Francs zahlen, während die italienische Regierung die durch die Demonstrationen in mehreren italienischen Städten französischen Unterthanen zugefügten Schäden durch einen Erfaß im Betrage von 40,000 Francs gutmachen wird.

Die Pariser Polizei bedauert es sehr lebhaft, daß sie nicht sogleich gelegentlich der Hausdurchsuchung bei dem Ingenieur Paul Reclus Hand auf ihn gelegt hat. Man scheute sich offenbar, ihn so wie einen gemeinen Anarchisten zu behandeln, und erblickte in dem Ingenieur nur den Gelehrten und den angeblichen Philosophen. Seit der Zeit der Hausdurchsuchung hat sich nämlich fast mit Gewißheit herausgestellt, daß Reclus es war, der Bailant hundert Francs gegeben und das Rezept für die Mischung der chemischen Stoffe zur Ausführung des verbrecherischen Attentats geliefert hat. Wie man nämlich im chemischen Laboratorium der Stadt Paris glaubt, konnte das Bombenrezept nur von einem Fachgelehrten verfaßt worden sein, und da man überdies in dem Kamin der Stube Bailant's in der Rue Daguerre halbverkohlte Papierfetzen mit einer Schrift gefunden hat, die man für diejenige Reclus' hält, so mag der Verdacht gegen diesen wohl begründet sein. Die französische Polizei ist übrigens der Ansicht, daß Paul Reclus sich nicht nach London begeben hat, sondern sich noch immer in Paris aufhält. Man hofft daher, den Anstifter des Attentats noch festnehmen zu können.

Im englischen Unterhause hat vorgestern über die Frage, welche schon lange in der Presse wie in öffentlichen Versammlungen erörtert wird, ob nämlich Englands Seemacht noch, so wie früher allen kriegerischen Eventualitäten gewachsen sei, eine Controverse zwischen der Regierung und der Opposition stattgefunden, über welche bereits telegraphisch kurz berichtet wurde. Im Namen der Opposition hatte Lord George Hamilton, der erste Lord der Admiralität oder Marineminister des Cabinets Salisbury, den von ihm schon in der vorigen Woche angekündigten Resolutionsantrag eingebracht und begründet, welcher eine erhebliche Verstärkung der englischen Flotte für eine dringende Nothwendigkeit erklärt, da Englands Seeherrschaft durch die unausgesetzten Rüstungen seiner Rivalen auf dem Spiele stehe. Der Premier Gladstone erklärte, daß er diesen Antrag als ein Mißtrauensvotum ansehe und denselben durch die Forderung eines Vertrauensvotums bekämpfen müsse. Die Forderung Hamilton's, daß die Regierung ihre Absichten bezüglich des Schiffbaues darlege, würde die Verantwortlichkeit für diesen wichtigen Verwaltungszweig von der Regierung auf das Parlament übertragen. Die Regierung halte an dem bisherigen Systeme fest, wonach die Schiffbaupläne alljährlich vom Unterhause zu genehmigen seien. In Noth und Gefahr sei eine Abweichung von der Regel möglich, allein die gegenwärtige Zeit biete keine Noth und Gefahr. Die Regierung sei mit den Vorbereitungen der Hilfsmittel für den Bau großer Schiffe nicht nur einer Macht, sondern zwei Mächten weit voraus. Der Bau großer Schiffe erfordere in England drei Jahre, aber in Frankreich 4½ Jahre. Außerdem thue die britische Admiralität Schritte, um den Schiffsbau zu beschleunigen. Gegenwärtig stehe Englands Flotte denjenigen Frankreichs und Rußlands nicht nach. England besitze jetzt 19 Schlachtschiffe erster Classe, während Frankreich und Rußland zusammen 14 solche haben. Von den Kriegsschiffen der übrigen Classen besitze England eine größere Anzahl als drei Mächte zusammen. Auch sei nicht außer Acht zu lassen, daß acht Schlachtschiffe in der französischen und russischen Flotte gepanzerte alte Holzschiffe seien. Würde die englische Flotte jetzt nicht verstärkt, so hätten Frankreich und Rußland bis zum Jahre 1898 acht Schlachtschiffe mehr als England; letzteres würde aber an Tonnagehalt der Schiffe selbst dann noch überlegen sein. Die englische Flotte werde aber verstärkt werden. Das Marineministerium sei gegenwärtig mit der Prüfung der Pläne beschäftigt. Er hoffe, das Haus werde den Antrag Hamilton ablehnen. (Beifall.) — Im weiteren Verlaufe der Debatte führte der Schatzkanzler Sir Harcourt aus, die Aufstellung der Admiralität zeige, daß England jetzt 19 Schlachtschiffe, Frankreich nur 10 habe. Auch seien die englischen Schiffe größer und schneller. Rußland habe in der Ostsee nur ein Schlachtschiff, welches man nach dem Mittelmeer bringen könne. Allein Rußland, sage man, habe andere Schiffe im Schwarzen Meere; aber wie sollen dieselben in das Mittelmeer gelangen, ohne die Batterien von Constantinopel zu passieren? Aber selbst, wenn man die drei russischen Schiffe, welche im Schwarzen Meere stationirt seien, in Betracht ziehe, dann könnten Rußland und Frankreich von 19 englischen Schiffen nur 14 gegenüberstellen. 1898 werde England 22 Schlachtschiffe erster Classe, Frankreich 5, Rußland 9 besitzen. Hätte das englische Volk diese Thatfachen erkannt, so wären die Beforgnisse beseitigt gewesen. Er gebe zu, daß Frankreich und Rußland schneller seien, aber er könne nicht glauben, daß, wenn England schneller vorgehe, andere Nationen es nicht der Mühe für werth halten würden, zu folgen. Die Regierung beabsichtige, die Suprematie der Flotte aufrecht zu halten. Die Beforgnisse, die sich in den letzten vier Wochen geltend gemacht hätten, beruhen auf Mißverständnissen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 20. December. (Ernennungen.) Der k. Landespräsident von Schlefien hat als Präsident der k. schlesischen Finanz-Direction die Rechnungs-Officiare Friedrich Mohr und Emil Stosch zu Rechnungs-Revisoren in der IX. und die Rechnungs-Assistenten Cicilius Bonmacher, Leopold Boguth und Albert Wörthing zu Rechnungs-Officiaren in der X. Rangklasse

beim Rechnungs-Departement der k. k. schlesischen Finanz-Direction ernannt.

(Aus dem Gemeinderathe.) In der heute Nachmittag stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung widmete der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Roschowski, dem verstorbenen Hrn. Ignaz Haas einen warmen Nachruf. Der erste Punkt der Tagesordnung: Vergebung der Meisterschaftsarbeiten, wurde in vertraulicher Sitzung beraten. Der Entwurf einer neuen Armen-Ordnung für die Landeshauptstadt Troppau und der Entwurf der Amtsvorschriften für die Organe der Armenpflege wurden nach kurzer Debatte en bloc angenommen. Auf Bewilligung des Ansuchens des Moritz Roe um Uebertragung der Schankconcession seiner Mutter Anna Roe auf seine Person, wurde eingelesen. Dem Stadtsecretär Dr. Czaja wurde die erste Dienstalterszulage vom 1. Jänner 1894 zuerkannt und dem Ansuchen eines städtischen Sicherheitswachmannes um Gehaltsvorschuß stattgegeben.

(Landesausschuß und Sparcassen.) Der schlesische Landesausschuß beabsichtigt, wie verlautet, die schlesischen Sparcassen zu einer obligatorischen Beitragsleistung zu Gunsten eines in Schlefien zu gründenden Landes-Dienstboten-Velohnungs- und Unterstützungsfonds heranzuziehen und leitet zu diesem Behufe Erhebungen hinsichtlich des dreijährigen Durchschnittsertragnisses der schles. Sparcassen ein. Schlefien ist nun das zweite Kronland der diesseitigen Reichshälfte, welches die Sparcassen dem Lande tributär machen will, denn bekanntlich sind die n.-ö. Sparcassen durch das n.-ö. Landesarmengesetz verpflichtet, aus ihrem jährlichen Reinertragnisse zu Gunsten des Landesarmenfonds 10% beizusteuern. Die Absicht des schles. Landesausschusses, die Sparcassen des Landes zu einer Beitragsleistung für Landes Zwecke zu verpflichten, würde eine Einschränkung der den Sparcassen Schlesiens gesetzlich, beziehungsweise statutarisch verbrieften Rechte bedeuten. Die städtischen Sparcassen sind von den Gemeinden ganz unabhängige, also selbständige Anstalten, so daß eine Gebührensweise bisher ganz und gar nicht statthaben konnte. Die Sparcassen sind bisher nur der Aufsicht der politischen Behörden unterstellt gewesen und jede noch so geringe Widmung mußte die Genehmigung der Landesbehörde erhalten. Wenn aber die Sparcassen dem Lande tributär gemacht werden sollen, so involvirt dies, wenigstens zum Theile, eine Preisgebung des Principes der Zuwendung ihrer Jahresüberschüsse zu localen humanitären und gemeinnützigen Zwecken. Diese Mission der Sparcassen ist übrigens mehr als ein Princip, sie ist ein Ausfluß gesetzlicher Vorschriften und deshalb würde das Vorhaben des schles. Landesausschusses, die Sparcassen des Landes zur Erhaltung einer Landesinstitution heranzuziehen, die Interessen der einzelnen Gemeinden in hohem Maße berühren. Man würde unter solchen Umständen die Stellungnahme der Sparcassen Schlesiens gegen die geplante Belastung derselben Seitens des Landes begründet finden. Es läßt sich nicht verhehlen, daß das Verhalten der n.-ö. Landesregierung gegenüber dem Beschlusse des n.-ö. Landtages, die Sparcassen Niederösterreichs zur Beitragsleistung für Landes Zwecke zu verpflichten, von symptomatischer Bedeutung für die übrigen Kronländer nach der Richtung werden mußte, dem Lande einen Einfluß auf die Verwendung der Ertragnisse der Sparcassen zu sichern. Der schles. Landesausschuß beabsichtigt eben nur dort fortzufahren, wo der n.-ö. Landesausschuß, beziehungsweise Landtag aufgehört hat. Auch der galizische Landesausschuß hat es auf die Ertragnisse der Sparcassen dieses Landes abgesehen, so daß also mit Zug und Recht die Participation der Länder an den Ertragnissen der Sparcassen als eine „rollende“ Frage betrachtet werden kann. Die Regierung wird vielleicht zu dieser Frage Stellung nehmen.

Brünn, 20. December. (Mährischer Landtag.) In der heutigen Landtagsitzung brachte Abg. Dr. Helcelet und Genossen folgenden Antrag ein: 1. Die Regierung werde aufgefordert, bei der bevorstehenden Durchführung der Revision des Grundsteuerkatasters dafür zu sorgen, daß das Grundsteuer-Contingent für die nächste 15jährige Periode herabgesetzt werde und 2. bei der bevorstehenden Regulirung der Grundsteuer in Mähren dafür zu sorgen, daß die Grundsteuer am Lande herabgesetzt und mit dem factischen gegenwärtigen Grundeertrage in Einklang gebracht werde, sowie daß bei der Revision des Grundsteuerkatasters die verschiedenen bis herigen Ungleichheiten zwischen den einzelnen Bezirken und Gemeinden ausgeglichen werden. — Abg. Dr. Fux und Genossen stellten den Antrag, der Landes-Ausschuß werde aufgefordert, eine Dienstespragmatik für die im Lande dienste stehenden Beamten, auch jene der Landes-Anstalten, einschließlich der Professoren der Landes-Mittelschulen auszuarbeiten und dem nächsten Landtage vorzulegen. — Diese Anträge werden der geschäftsordnungs-gemäßen Behandlung zugeführt. — Sodann wird die Wahl der Ausschüsse vorgenommen. Am Schluß der Sitzung erneuerte Abg. Dr. Tucek seinen in der letzten Session bereits gestellten Antrag, der Landtag wolle ein Gesetz beschließen, daß in die deutschen und czechischen öffentlichen und Privat-Volksschulen die schulpflichtigen Kinder bloß in jene Schule aufgenommen werden dürfen, deren Unterrichtsprache ihnen geläufig ist. Eine Ausnahme hievon sei nur bei Kindern, deren Eltern und Vormünder mit triftigen Gründen die Nothwendigkeit der Ausnahme darthun, zulässig. Ueber die betreffenden Gesuche entscheidet unter Vorbehalt des Recursrechtes der Landes-schulrath. — Die Abg. Dr. Ulrich und Genossen, sowie die Abg. Dr. Ottokar Baron Prazaß und Genossen überreichten zwei identische Interpellationen an den Statthalter Freiherrn v. Spens-Booden, ob die vom Landtage in der vorjährigen Session beschlossenen Gesehtwürfe betreffend die Bauordnung für die Städte Brünn, Olmütz, Zglau und Znaim und deren Vorstädte, dann die Bau-Ordnung für die übrigen Gemeinden Mährens bereits

zur Allerhöchsten Sanction vorgelegt wurden, und wenn nicht, aus welchem Grunde dies unterlassen wurde? — Der in der vorigen Sitzung eingebrachte Gesehtentwurf des Landes-Ausschusses, wonach bis zur definitiven Regelung des Dienstverhältnisses der Lehrer an öffentlichen Volksschulen und Bürgerschulen in Mähren und der mährischen Enclave in Schlefien die in diesen Schulen in Verwendung stehenden Directoren, Fachlehrer und Lehrerinnen, Oberlehrer u. s. w. je 100 fl., die Unterlehrer und Lehrerinnen je 60 fl. als Theuerungsbeitrag erhalten sollen, wurde dem Schulausschuße zugewiesen.

(Handelskammerwahlen in Olmütz.) Bei den Handelskammer-Wahlen in Olmütz siegten in sämmtlichen drei Wahlkörpern der Handels- und Gewerbe-section die deutschen Candidaten.

(Einbruch in ein Postamt.) Nachts zum 16. d. wurde in das Postamt Rainochowitz von bisher unbekannten Thätern eingebrochen und nach Durchsuchung der mittelst Brechwerkzeugen geöffneten Tische und Schränke nahmen die Diebe die zur Expedition vorbereiteten zwei Gelbbriefe, adressirt: „An die ehrw. Oberin des Kinderospitales in Wörtschhofen, Bayern“, „Kleiber, Student in Olmütz“ und ein an den Herrn Pfarrer P. Jaoral in Olmütz adressirtes Paquet, enthaltend Effecten im Werthe von 11 fl., zu sich und ergriffen, nachdem sie sich noch die im Postamtslocale vorhandenen, dem Postexpedienten Jacob Kufka gehörigen fünf Paar Stiefel und allerhand Kleidungsstücke angeeignet hatten, die Flucht. Von den Gelbbriefen wurden die Couverts und von dem Paquete einige Sachen in der Nähe der nach Rhotta-Bohobradni führenden Bezirksstraße am nächsten Tage aufgefunden. Die Strolche hatten es auf eine größere Beute abgesehen, der Postexpeditor hatte aber am Abende vor dem Einbruche das eingelaufene Geld von mehr als 1000 fl. in seine Privatwohnung genommen und dort in der Cassa verwahrt.

Teschen, 21. December. (Die Weihnachten) nahen heran. Nur noch zwei Tage trennen uns von dem Feste. Die Hausfrauen haben alle Hände voll zu thun. Und was soll noch nicht alles an Weihnachtsarbeiten in der kurzen Zeit fertig werden! Mütter, Töchter, Schwestern, Bräute — Alle sind eifrig bei der Arbeit und sticken, stricken und häkeln die schönsten, nützlichsten und — oft auch unnützlichsten Dinge. Wer kann es zählen, wie viele Cravatten, Cigarrentaschen, Pantoffeln und Schlaftröcke an die Herren der Schöpfung am heiligen Abend verschenkt werden! Ein um diese Zeit geschenkter Schlafrock mit Pantoffeln erweist sich freilich oft als ein Danaer-Geschenk, lediglich dazu bestimmt, den Empfänger für die langen Winterabende im Hause zu fesseln. Was an Weihnachtsgeschenken durch Einkäufe zu besorgen war, ist schon zumeist geschehen, oder wenigstens ausgesucht worden. Aber man sieht auch noch so manchen Familienvater ungeschlüssig von einer Fensteransicht zu anderen wandern, oder in tiefe Betrachtung versunken, vor einem Juwelergeschäft stehen und man merkt ihm an, daß er von schweren Zweifeln geplagt ist, ob er den prachtvollen Damenpelz, die kraushaarige „Boa“ mit dem Muff, oder den glitzernden Juwelenschmuck mit falschen Steinen seiner „theuren“ Gehälste am Weihnachtsabend zu Füßen legen soll. Die heranwachsenden Töchter werden mit goldenen Uhren, die jetzt spottbillig sind, die hoffnungsvollen Söhne mit Schlittschuhen, zu denen nur noch das Eis fehlt, beschenkt werden. Die Kleinen bekommen allerlei Spielzeug, Bilderbücher und süße Sachen in Hülle und Fülle. Wenn wir nur wüßten, was uns das Christkindl bringt!

(Militärisches.) Dem „Verordnungsbl. f. d. k. k. Landwehr“ zu Folge, wurde dem Lieutenant Franz Rudelka (Domicil Karwin) vom nicht-activen Stande des Landwehr-Bataillons (Rzeszów) Nr. 55 die angesuchte Ablegung der Officiers-Charge mit 31. December 1893 bewilligt.

(Ein heftiger Sturm) wüthete diese Nacht und man war auf eine rabale Verberung des milden Wetters gefaßt. Dieselbe ist jedoch nicht eingetreten — das Thermometer zeigte heute Morgens 8 Grad Wärme R.

(Eine Weihnachtsgabe.) Unter diesem Titel erschien soeben in dem freundlichen Gewande der Geschenkliteratur ein Bändchen lyrischer Gedichte. Eine tief gemüthvolle und vom Herzen zum Herzen sprechende Stimmung weht aus jedem Wort dieser reinen jungen Dichtersseele. Es ist Frä. Ida von Ribberg in Teschen, welche dieses Erstlingswerk ihrer Muse ihren Eltern widmet! Für Freunde der jungen Dichterin liegt das Bändchen in der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska zum Verkaufe auf.

Wieliczka, 20. December. (Bernichtete Wälder.) Vierzehn Tage vor dem Weihnachtsabende beginnt auf unseren Marktplätzen der Umsatz in Weihnachtsbäumen, damit im Salon des Reichen und in dem Stübchen des Armen am Tage des Festes der grüne Tannling im Lichterglanz erstrahle. Die Symbolik dieses Brauches ist viel zu schön, viel zu deutsch, um ein Wort dagegen zu verlieren. Wer wollte auch den Kindern die Freude am Weihnachtsbaum verderben? Aber die Sache hat auch noch eine zweite, wirtschaftliche Seite, der ohne Beeinträchtigung der idealen eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden sollte. Die zum Verkauf gelangenden Tannenbäumchen stammen wohl ausnahmslos aus dem kleinen Waldbesitz dauerlicher Wirthe, die ihren Vorrath sine ira et studio nehmen, wo sie ihn gerade finden und Bäumchen im Alter von fünf bis fünfzehn Jahren wahllos abholzen, ohne sich gegenwärtig zu halten, welchen Schaden sie dabei dem Waldbesitz zufügen. Jedes Jahr zu Weihnachten werden 4000—5000 Tannenbäumchen abgeholzt und in der Stadt zum Preise von 10 bis 20 kr. per Stück verkauft und daraus eine Einnahme von 600—800 fl. erzielt. Welchen Werth müßten wohl diese vernichteten Stämme nach 25 und 40 Jahren repräsentiren? Allein ein zehnjähriger Verbrauch an Weihnachtsbäumen ergibt die colossale Biffer von 40—50000 Stämmen, oder viele Hunderte von hektaren Waldbesitz, die ihren Eigenthümern nicht denjenigen Nutzen

Die erzherzogl. Güter-Direction zu
Faybusch in Galizien verpachtet

die Nutzung der Fichtenrinde

in den erzherzogl. Revierverwaltungen:
Skawica, Albrechtsthal, Lipowa, Przy-
borów, Korbielów und Sopotnia, auf die
Dauer der Jahrgänge 1894, 1895 u. 1896.

Die näheren Bedingungen werden über
anher erfolgte Anmeldungen directe zu-
gesendet werden. (4327)

Der letzte Offert-Einbringungs-
termin ist der 15. März 1894.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme,
welche uns aus Anlaß des Hinscheidens unserer
theueren, unvergesslichen Mutter, beziehungsweise
Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, der
Frau

Marie Koziar,

Bürgerwitwe,

zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Be-
theiligung am Leichenbegängnisse, sprechen wir
hiermit allen theilnehmenden Freunden, Ver-
wandten und Bekannten, insbesondere dem hoch-
würdevollen Herrn Franz Koziar, Pfarrer in
Trzynie, dem ehrwürdigen Convente der barm-
herzigen Brüder, den Herren Gastwirthen
für die freundliche Facilitirung, sowie allen Kranz-
spendern unseren wärmsten und aufrichtigsten
Dank aus.

Teschen, am 20. December 1893.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(4329)

Mittwoch, den 27. December l. J.,
9 Uhr Früh verkauft licitando die Guts-
pachtung Pogwisdan, Dist.-Schl., ihr

Mastvieh

und von heute, den 21. December l. J.
an werden täglich

Pferde und Jungvieh
verkauft.

(4332)

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weih-
nachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes
andere Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer
Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob er-
halten hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung
weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende
Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich
von der unterzeichneten Firma eiligt die neue reichillustrirte
Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus
günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst
ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden
Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als nicht zurück;
wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-
Steinbaukasten sind zum Preise von 35 Kr., 70 Kr., 80 Kr., 5 fl. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: Et des Columbus, Altkablenzer, Kornbrecher, Grillentöter,
Kreuzspiel, Kreidrästel, Kopfzerbrecher, Quälgeist, Pythagoras usw. Die neuen Spiele enthalten
auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 Kr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie.,

Grße Herreth-ungarische Kaiserl. und k. k. privilegierte Steinbaukasten-Fabrik,
Wien, I. Ribbelungengasse 4, Rudolfsstadt, Nürnberg, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York.

Richters Anker-Steinbaukasten und Geduldspiele

sind vorrätig in der
I. u. I. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen. (3895)

Nähmaschinen



35 fl.

30 fl.



Mode-Kaffee-Gedecke.

Fertiggestickte Handtücher.

Tablets, Tischläufer, Milieus.

Taschentücher

in größter Mannigfaltigkeit.

Elegante Damen-Schürzen.

Herren-Gravatten

in größter Auswahl. (4320)

Rudolf Schön, Teschen.

Echt orientalisches

Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. Fiala, Wien, VI. Millerg. 20.

Gegründet 1860.

Anerkannt gesündester u. ausgiebigster Kaffeezusatz. (3899)

Börse-Speculanten

unentbehrlich ist die

„Neue Fortuna“,

Finanzielles Fach-Journal.

(XVI. Jahrgang.)

Wien, I. Adlergasse 5.

Probenummern gratis.

Theerschwefel- Seife

der Parfumerie Equitable,
Wien, übertrifft in ihrer uner-
reichbaren Waschkraft alles bisher
Bekannte. Preis pro Stück 35 Kr.
Zu haben bei Fabian Walter,
Uniformirungs- und Kurzwaren-
Geschäft in Teschen. (4171)

Musikalien

jeder Art liefert zu den
Original-Verhältnissen der
Wiener Händler

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung
Teschen. (334)

In einer industriereichen Stadt Ober-
Schlesiens ist ein in der frequentesten Straße

Gast- und Schankgeschäft

verbunden mit
Liqueur-Erzeugung u. Detail-Verkauf
zu verpachten. — P. Z. Reflectanten dieses Ge-
schäftes wollen ihre Anfragen und Zuschriften an
die Administration der „Silesia“ in Teschen unter
J. Sch. 64 richten. (4346)

3 Ziehungen schon am 2. Jänner!

Wir empfehlen nachstehende, große Treffer bietende Gruppe:
1 Österreich. Kreuz-Los
1 Dombau-Los
1 Serbisches Tabak-Los
1 J6 slav-Los
Wiener Communal-Lose
Laibacher-Lose

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate.
Jedes Los muß gezogen werden. (4324)

Die Einzahlung der Raten geschieht portofrei mittelst
unserer Erlagscheine bei jedem Postamt.

Wechselstube **WERNER & CO., WIEN 39**

Ziehungsliste gratis u. franco. — Provinz-Aufträge werb. umgeh. erledigt

Lanolin Toilette- -Cream- Lanolin

d. Lanolinfabrik von Benno Jaffe &
Darmstädter, Martinikenfeld b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der
Haut und des
Haars

Vorzüglich zur Rein-
haltung
und Be-
feuchtung
wunder

Vorzüglich
Gautstellen und Wunden.
zur Erhaltung einer guten
Haut, besonders bei kleinen
Kindern.

Zu haben in Zinnröben à 25 Kr.,
Blechdosen à 15 u. 10 Kr.

in Teschen in der Apotheke zum
schwarzen Adler und in der
Droguerie zum schwarzen
Hund, in Bielefeld in der Apo-
theke zum Hirschen und in der
Apotheke von Adolf Blumen-
thal und von Arnold Haas
sowie in der Droguerie von
Franz Polaczek, in Bielefeld
in der Apotheke von Aug. Buchs
und in der Droguerie von Mr.
Haas. (4347)

Heinrich Berger, Teschen, Sachsenberg 22,

empfiehlt den geehrten Hausfrauen
zu den Weihnachtsfeiertagen vor-
zügliches ungarisches

Weizenmehl

glatt und 'griffig und sehr gute,
frische

Preßhese

zu billigen Preisen,

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

Gold- u. Silber-
waren

ist rathsam nur beim Erzeuger zu
kaufen. Ein solcher ist

Anton Wybranietz
in TESCHEN.

Specialist in diesem Fache!!!

Von eigener Bienenzucht
offerirt (4112)

Tafel-Honig

in Waben

per Kilo 1 fl. Bequemste Ver-
sandart in 5 Kilo Postfächchen
ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITTANI.

Ausverkauf

von Uhren,
Gold-, Silber-
und Neusilber-
Waaren, Co-
rallen-, Granat-
waaren
zum Selbstkostenpreise und un-
ter demselben. (4290)

Joh. Franke

in Teschen.

Auflösung des Geschäftes
am 1. April 1894.

Gold u. Silber

u. alle in dieses Fach einschlagenden

Reparaturen

arbeitet sofort, solid und billig

Anton Wybranietz,
Gold- und Silberwaaren-Erzeuger,
TESCHEN, (4309)

Kronprinzessin Stephaniestrasse 51.

Junger Uhrmacher- Gehilfe

wird aufgenommen bei

Franz Schostek,
Friedek, Dist. Schlesien.

Binder- meister.

Zur Leitung unserer

Binderwerkstätte u. zur

Beaufsichtigung der Bin-
der wird ein energischer,
tüchtiger Bindermeister

gesucht. (4301)

Erste österr. Soda-
Fabrik in Hruschau,

Disterr.-Schlesien.

Ein tüchtiger (4328)

Kellner

im Alter von 17 bis 20 Jah-
ren, dem gute Referenzen zur
Seite stehen, wird für eine

Schwemme gegen Monats-
lohn sofort oder vom 1. Jän-
ner 1894 aufgenommen. Wo?

fragt die Administration der
„Silesia“ in Teschen.

Sie suchen eine

Praktikanten- Stelle

für's Comptoir

zum sofortigen Antritt. Bin 16 J.

alt, der einfachen und doppelten
Buchführung, Handelscorrespondenz
und des kaufmännischen Rechnens

mächtig u. bitte um eine Comptoi-
ristenstelle unter sehr bescheidenen
Ansprüchen. Gültige Anträge unter
Chiffre „Tren“ an die Administ-
ration der „Silesia“ in Teschen. (4344)

Ein (4302)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung
wird aufgenommen.

A. Nowak,

Modewaaren-Handlung,
Teschen.

Ein (4313)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird
sofort aufgenommen.

D. Schneider,
Gemischtwaaren-Handlung
in Karwin.

Versicherungs-Polizzen aller Art bei JOHANN ROSNER in TESCHEN.

3000 Berittene, sind aber verpflichtet, im Kriege Mann für Mann dem Rufe des Czars zu folgen. Für die 3000 Mann, die bei der Fahne stehen, haben die Zurückgebliebenen vollständig zu sorgen, sie bestreiten deren Unterstützung und Lebensunterhalt. Früher waren sie der Regierung gegenüber ziemlich unabhängig und erwählten ihren eigenen Utaman, allmählig und namentlich seit 1775 wurde dies anders, und die russische Regierung ernannte jetzt den Utaman. Uebrig geblieben ist nur die wirtschaftliche Organisation, und in dieser spielt die Fischerei eine hervorragende Rolle. Der Uralfluß ist völlig für die Fischerei vorbehalten; von der Stadt Uralsk bis zu seiner Mündung in das Kaspiische Meer ist jegliche Handelschiffahrt auf ihm verboten, und das ist eine Strecke von 200 km. An den Stellen, wo die Större sich für den Winteraufenthalt zu sammeln pflegen, darf keinerlei Darm gemacht werden, kein Feuer brennen, kein leichter Kahn fahren. Nach den Befehlen der Fischereigemeinde ist das Fischen im Sommer so gut wie verboten, damit die Fische beim Laichen nicht gestört werden. Die Fische steigen aus dem Kaspiischen Meere im Flusse aufwärts zum Winteraufenthalt, doch nicht weiter, als bis zur Stadt Uralsk, wo ein Gitter quer durch den Strom gezogen ist, das die größeren Fische hindert, höher hinaufzusteigen. So bildet der untere Ural einen großen Fischteich, der von einer großen Anzahl Wächter gehütet wird, bis die Fischzeit herangekommen ist, deren Beginn von der Gemeinde festgestellt wird. Die Verwaltung hat ihren Sitz in Uralsk; an der Mündung des Uralflusses das Einbringen verwehrt. Gewöhnlich wird der untere Theil des Ural im Herbst, der obere im Winter ausgefischt. Die Herbstfischerei wird mit Schleppnetzen betrieben und bringt durchschnittlich 54—72 Millionen Pfund Fische,

[Eigene Berichte.]

England.

die Polizei in der Nacht zahlreihe Verhaftungen. Das kaiserliche Gefeht hat in Belgrad der Proceß gegen das liberale Cabinet Aukumovic begonnen. Inzwischen soll der russische Gesandte in Serbien, Persiani, Aufträge des Czars und der russischen Regierung an den Könige Alexander von Serbien Schritte gethan haben, denselben auf die gefährvollen Folgen des Processes aufmerksam zu machen. Persiani erklärte dem Könige, daß im Interesse der Dynastie und Serbiens unbedingt gelte, die Anklage gegen das Cabinet Aukumovic fallen zu lassen. Die Erklärungen des russischen Gesandten haben einen tiefen Eindruck auf den Könige gemacht und sei es, daß letzterer Bestrebungen erkennen lassen, von seinem unabhingungsrecht Gebrauch machen zu wollen.

— (Revision der Todtenbeschau-Ordnungen.) Das k. k. Ministerium des Innern hat 4. d. M. an alle politischen Landesbehörden folgenden laß betreffend Revision der Todtenbeschau-Ordnungen richtet: „Die meisten der in den einzelnen Verwaltungsgebieten in Kraft stehenden Todtenbeschau-Ordnungen denselben beigegebenen Instruktionen für die Todtenbeschauorgane enthalten einzelne Bestimmungen, welche mit heutigen Stande der Wissenschaft nicht mehr im vollen Einklange stehen. Das Ministerium des Innern hat aus Anlaß der Vorlage des Entwurfes einer neuen Todtenbeschau-Ordnung für ein Verwaltungsgebiet das Gutachten des Obersten Sanitätsrathes eingeholt, und wurden diesem Fachrath jene Gesichtspunkte bezeichnet, auf welche bei Verfassung neuer Todtenbeschau-Ordnungen nach heutigen Stande des Wissens Gewicht gelegt werden soll. Dieses Gutachten gelangte in Nr. 49 der Wochenzeitschrift „Das österreichische Sanitätswesen“ seinem wesentlichen Inhalte nach zur Veröffentlichung, und wird die k. k. Landesbehörden auf dasselbe mit dem Auftrage aufmerksam gemacht, die im dortigen Verwaltungsgebiete bestehenden beschauordnungen mit denselben zu vergleichen und die erforderlichen Vorkehrungen im Sinne des Gutachtens abzugeben. Von den betreffenden Verfügungen sind im Sinne des hierortigen Erlasses vom 13. December 1888 unter

— (Brünner Ziehungen.) Die im heurigen Jahre in Brünn vorgenommenen 26 Ziehungen in kleinen Lotterien ergaben folgendes Resultat: Fünfmal gezogen wurde die Nummer 79; je viermal die Nummern 22, 63; je dreimal die Nummern 1, 6, 10, 17, 19, 50, 55, 69, 75, 76, 82, 90; je zweimal die Nummern 5, 14, 27, 28, 33, 35, 39, 42, 43, 45, 48, 49, 54, 58, 59, 64, 66, 67, 72, 81, 83, 85; je einmal die Nummern 2, 3, 7, 12, 15, 16, 18, 20, 21, 23, 25, 26, 32, 34, 41, 44, 47, 51, 57, 60, 61, 65, 70, 71, 74, 84, 87, 89. Gar nicht gezogen wurden die Nummern 9, 11, 13, 29, 30, 36, 37, 38, 40, 46, 52, 53, 62, 73, 77, 80, 86, 88; hievon sind zweijährige Ausfälle die Nummern 11 und 38; einjährige Ausfälle die Nummern 8, 9, 13, 29, 30, 36, 37, 40, 46, 52, 53, 62, 73, 77, 80, 86 und 88.

— (Eislaufverein.) In großen Zügen
bereits einmal an dieser Stelle über die Zwecke dieses
eins und seine Organisation gesprochen. Im A

Ueber den Gebrauch der Füße zu Arbeitsleistungen ist bei uns wenig bekannt. Wir Europäer, die wir im Allgemeinen gewohnt sind, unsere Füße mit Schuhwerk zu bekleiden, benutzen diese Stiefelmaßen nur zu

Bewegung, und erstreckt sich eine sonstige Benutzung derselben zur Arbeitsleistung nur etwa auf die Bewegung der Kurbeln beim Radsfahren, zum Betrieb von Spinnrädern, Drehbänken und Schleifsteinen, welche Bewegungen aber eine besondere Mitarbeit der Behen, wie bei den Händen die Finger, nicht verlangen. Höchstens kommt es hier und da noch vor, daß die nackten Füße zum Kneten von Lehm, sogar von Brotteig sowie zum Auspressen von Trauben benutzt werden, wobei die Behen einigermaßen im Sinne der Finger arbeiten. Wir pflegen sogar einen Hauptunterschied zwischen uns und den Affen darin zu erblicken, daß letztere die Behen der Füße gerade so geschickt zum Greifen und Klettern benutzen wie die Finger der Hände; daß dieser Unterschied kein so wesentlicher ist, wird klar, wenn wir sehen, daß nicht nur wilde, sondern auch ziemlich kultivierte Völkerschaften ihre Füße zu mancherlei Arbeitsverrichtungen benutzen, von welchen wir gewohnt sind, sie mit den Fingern zu verrichten. Reisende, welche den oberen Nil befahren, berichten, daß die dortigen Völkerschaften die Segel der Nilbarken geschickt mit den Füßen reffen, die Taue mit den Behen ergreifen und diese geschickt zwischen großer Rehe und der nächsten gleiten lassen; in derselben Gegend sollen auch die Fischer sich der Füße beim Stricken von Netzen mit großer Fertigkeit bedienen, wie auch die abessinischen Weber ihre Webstühle mit den Füßen dirigiren. Eine eigenartige Fertigkeit sollen ferner einige afrikanische Stämme in Bezug auf den Gebrauch der Füße entfalten, nämlich ihre Behen mit großem Geschick zum — Stehlen zu benutzen. Besonders Europäern gegenüber, welche natürlich davon keine Ahnung haben, lassen diese „Langbeher“ ihre diebischen Fußglieder scheinbar harmlos auf den Waarenballen der Kaufleute beim Handeln verweilen, um mit den Behen einen Werthgegenstand unver-

merkt zu ergreifen und in den Erdboden zu verscharren eine Fertigkeit, worin diese Sorte Spitzbuben ihren europäischen Kollegen entchieden „über“ ist; ebenso sollen auch indische Frucht- und Wasserhändler, wenn sie ihre Hände anderweitig gebrauchen, Geld mit den Füßehen entgegennehmen und wechseln. Indische Gastenungen und mit ebenso geschickt Steine mit den Behen zu ergreifen und zu großer Treffsicherheit nach dem beabsichtigten Zielobject zu schleudern. Auch bei den Annamiten ist der Gebrauch der Füße zu allerlei Verrichtungen ein so allgemeiner, daß die Chinesen denselben gerabegz den Spottnamen „Gabelzeher“ gegeben haben; die Leute benutzen ihre Behen mit erstaunlichem Geschick zum Halten des Meißels beim Holzbrecheln, der Zimmermann die große Behe als Bankeisen beim Hobeln, um die Holzstücke festzuhalten, wie auch die Schuhmacher dieses Landes den Spannriemen entbehren können, indem sie den zu arbeitenden Schuh fest zwischen die Füße nehmen. Wasserträger, welche mit dem Wassergefaß auf dem Kopfe auf der Straße etwas gesunden zu haben glauben, nehmen es das fragwürdige Object mit den Behen auf, besichtigen es und lassen es je nachdem in die Hand oder wieder auf der Straße gleiten. Aus alledem ist zu entnehmen, daß die Füßen und deren Behen ein Geschick zu mancherlei Fertigkeiten wohl innewohnt; denken wir doch nur daran, daß ungeschickt selbst unsere linke Hand ist, daß aber Leute, die den rechten Arm verloren, auch mit der linken Hand schreiben lernen, wie ja auch mitunter gänzlich armlose Rüstler öffentlich produciren, welche mit den Füßen sonst alle zeichnen und malen, ebenso Arbeiten, die man sonst mit „Handarbeiten“ zu bezeichnen pflegt, in bester Ausführung mit den Füßen verrichten.

daran sei noch Nachstehendes über die Erwerbung der Mitgliedschaft und Theilnehmerschaft, über die Rechte der Mitglieder und Theilnehmer bemerkt: Zur Mitgliedschaft ist das männliche Geschlecht und das zurückgelegte 18. Lebensjahr erforderlich. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 3 fl. ö. W., von der Erhebung einer einmaligen Eintrittsgebühr in den Verein zu entrichtenden Eintrittsgebühr wurde vorläufig abgesehen. Dafür genießt jedes Mitglied das Recht, an der Generalversammlung stimmberechtigt theilzunehmen, die Functionäre des Vereines zu wählen und im Falle der Großjährigkeit und Eigenberechtigung zu dieser Würde gewählt zu werden, sowie das Recht der freien Benützung der Eisbahn und der Vereinslocalitäten, und genießt einige andere kleinere Beneficien. Selbstverständlich übernimmt es mit seinem Eintritte in den Verein auch die Verpflichtung, die Zwecke des Vereines in möglichst weite Weise zu fördern. — Theilnehmer sind nach §. 14 der Statuten jene Personen, welche die Fahrgebühr für die ganze jährliche Saison in der von der Hauptversammlung bestimmten Höhe, d. i. für die heurige Saison im Betrage von 3 fl. im Vorhinein entrichten. Theilnehmer können alle Personen ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes werden. Die Rechte der Theilnehmer sind im Wesentlichen gleich jenen der Mitglieder mit Ausnahme des Rechtes, an der Hauptversammlung stimmberechtigt theilzunehmen, zu wählen und gewählt zu werden. Für Mitglieder und Theilnehmer ist in den Räumlichkeiten des Vereinshauses ein besonderes Zimmer reservirt, in das aber auch Damen ohne Theilnehmerkarte Zutritt haben. Dieser Raum ist zugleich zur Garderobe für Mitglieder und Theilnehmer bestimmt; von diesen wird keine Garderobegebühr erhoben, eine Maßnahme, die die Preiserhöhung der Saisonkarte um 1 fl. gegen die Vorjahre mehr als wett macht und eine lästige Abgabe aushebt. — Ueber die Aufnahme von Mitgliedern und Theilnehmern entscheidet der Eiskath, der die Aufnahme ohne Angabe von Gründen verweigern kann. — Für Schüler und Schülerinnen sämtlicher Lehranstalten Tschens gelangen Theilnehmerkarten um den ermäßigten Betrag von 2 fl. zur Ausgabe. Außerdem gelangen an den Staats- und Communal Schulen der Stadt Schülerfreikarten für die ganze Saison in beträchtlicher Anzahl zur Vertheilung. Militärpersonen vom Feldwebel abwärts erwerben die Theilnehmerkarte für den Betrag von 2 fl. und haben, insofern sie nicht Mitglieder oder Theilnehmer sind, für die einmalige Benützung der Eisbahn die jeweilige Fahrgebühr zu entrichten. Weder die Mitgliedschaft noch die Theilnehmerschaft berechtigen zur Benützung der Eisbahn und der Vereinsräume an jenen Tagen, an denen der Verein Festlichkeiten oder Concerte veranstaltet. Die jeweiligen Fahr- und sonstigen Gebühren sind an der Tagescassa veröffentlicht und sei hier nur bemerkt, daß die ordentliche Fahrgebühr für einmalige Fahrt für Wochentage auf 10 kr., an Sonn- und Feiertagen auf 20 kr. festgesetzt wurde, beziehungsweise für Schüler und Militärmannschaftspersonen auf 5 kr. und 10 kr. Anmeldungen zur Mitglieds- und Theilnehmerschaft werden aus Gefälligkeit in der k. und k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska, ferner am Eiskath selbst, sowie von jedem Mitgliede des Eiskathes entgegengenommen. Die Ausgabe der Mitglieds- und Theilnehmerkarten erfolgt in kürzester Zeit.

Wieliczka, 21. December. (Weihnachts-) Spenden für die Vialaer Gemeindegemeinden.) Ueber Einladung der Vialaer gemeinderäthlichen Armensection durch Herrn Obmann Franz Wenzel haben zur Theilnahme der Ortsarmen aus Anlaß des Weihnachtsfestes folgende Beiträge gesendet die Damen und Herren: 1 fl.: Pfarrer H. Fritzsche, Rentier und Assessor R. Kunz, Hausbesitzer S. Alming, Kaufmann S. Krieger, 2 fl.: Confectionär Wd. Schrenk, Frl. Valerie Ehrler; Advocat Dr. Schreiber, Kaufmann Wd. Gürtler, Frau Susanna, Kaufmann C. W. Schädel, Advocat Dr. J. Gieszynski, Hausbesitzer und Weinschänker Anton Wolf, Frau Auguste Eisenberg, Frau Anna Strzygowski und Frau Josefina Strzygowski; 3 fl.: Hausbesitzer Gemeinderath C. Krupp, Fabrikant Rudolf Fuchs, Rentiere Frau Luise Seeliger, Rentier Carl Hampel; 5 fl.: Hausbesitzer Gemeinderath Robert Piesch, Fabrikant Joh. Vogt, Hausbesitzer und Vice-Bürgermeister Ed. Pfister; 4 fl.: Fabrikant Strzygowski; 10 fl.: Fabrikfirma Gebrüder Einnwaldt und Fabrikant Jos. Schäffer in Wieliczka; 15 fl.: Bürgermeister Dr. Joh. Rosner, Fabrikant Edmund Schmeja, Baumeisterfirma Em. Rost, Gutbesitzer und Proprietätsinhaber Jacob Groß; 20 fl. Privater Hugo Pongraz; 25 fl.: Fabrikant Rudolf Lutas, Fabrikfirma Kriebel und Then und Fabrikant Carl Strzygowski; an Steinkohlen 5000 Kg.: Fabrikfirma Sternickel und Gölcher, Fabrikant Carl Heß und Fabrikant Franz Strzygowski; 2500 Kg. Fabrikant Franz Vogt; 2000 Kg. Firma R. J. Gölcher, Firma Schlesinger & Wind und Fabrik Robert Berger. Die gemeinderäthliche Armenverwaltung beehrt sich, den edlen Wohlthätern hiemit den warmsten Dank auszusprechen.

— (Straßenfahnd.) Die Viala-Zawiszowicer Bezirksstraße ist Dank der Fürsorge, die ihrer Fertigstellung von dem Bezirksausschusse und seinem „Ingenieur“ mehrere Jahre hindurch entgegengebracht wurde, heute ein grundloses Rothmeer. In der Partie vor dem Alzener Berge bleiben nach der vorigen Regenwoche Tag um Tag selbst die leeren Wagen stecken, von beladenen gar nicht zu reden. Um den Verkehr mit der Stadt der auf jene Straße angewiesenen Landorte nicht total zu unterbinden, ist an der kritischen Stelle ein Paar Pferde — von wem, wissen wir nicht — permanent aufgestellt worden, um die Wagen aus dem Sumpfe herausziehen zu helfen. Das kommt davon, daß man Wegebauten jedem x-beliebigen Menschen und die Beaufichtigung Reuten überträgt, die keine Autorität haben, um mit Nachdruck die ordnungsmäßige Führung der Arbeitsleute durchzusetzen. Sicherem Vernehmen nach haben zwei größere Interessenten neuerdings über die Schlampelei beim Ministerium des Innern Beschwerde geführt.

Alexandersfeld, 20. December. (Schulzeugerverein.) Der hiesige Schulzeugerverein hielt seine diesjährige Generalversam-

lung Sonntag, den 17. December l. J. im Gasthaus-Saale „zum Patriot“ ab. Dieselbe war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Der Vereins-Obmann, Oberlehrer Johann Zauer, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichsten Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Gäste und erläuterte, nachdem das Protokoll der vorjährigen Versammlung verlesen und verificirt worden war, den Rechnungsführer und Kassaberechtigten. Aus demselben geht hervor, daß der Verein im Jahre 1893 eine Einnahme von 540 fl. 19 kr. hatte, wovon 299 fl. 12 kr. zu Vereinszwecken und zur Erhaltung der Suppenanstalt für arme Kinder zur Veräußerung gelangten. Der erübrigte Betrag wurde capitalisirt. — Ueber Antrag der Rechnungsrevisoren wurde dem Herrn Moritz Feuerstein als Rechnungsführer das Absolutum erteilt und ihm für die mühselige Arbeit und die genaue Führung der Bücher der Dank der Versammlung ausgesprochen. In die Vereinsleitung wurden die bisherigen Functionäre wiedergewählt u. zw. die Herren Gastwirth Moritz Feuerstein, Oberlehrer Johann Jauernig, Realitätenbesitzer Wilhelm Kauber, Stadtkontrolleur Andreas König, Gemeindevorsteher Andreas Schubert, Lehrer Johann Schubert und Grundbesitzer Paul Schubert. — Unter lebhaftem Beifalle der Anwesenden wurde Herr Gustav Derlik, k. k. Bezirkshauptmann in Wieliczka, zum Ehrenmitgliede des Vereines ernannt. Nach beendeter Generalversammlung fand eine reichliche Christbescherung für 115 Schüler statt. Hierbei gelangte unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Gustav Feiginger und unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Lehrers Golasowski aus Wieliczka das „Weihnachts-Lieder-Spiel“ von Dr. Wendt und Hausmann zur Aufführung. Die Versammlung folgte den Declamationen und Gesängen mit lebhaftem Interesse und wurde durch die trefflich gelungene Aufführung in eine wahre Weihnachtsstimmung versetzt. Die Feier wurde mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und dem Absingen der 1. und 4. Strophe des Kaiserliedes geschlossen. — Wir fühlen uns verpflichtet, allen Gönnern und Freunden des Schulzeugervereines noch an dieser Stelle den herzlichsten Dank auszusprechen.

Wigstabl, 19. December. (Weihnachtsbescherung.) Verfloßenen Montag Abends fand im Fabrikgebäude der Herren L. F. Schold und A. v. Köhler eine Christbaumfeier statt, bei welcher sämtliche im schulpflichtigen und vor-schulpflichtigen Alter stehende Kinder der dort beschäftigten Arbeiter reichlich beschenkt wurden. Außer den Familiengliedern der Herren Fabrikbesitzer wohnten auch noch die hiesige Geistlichkeit und die Lehrer der Feiler als Gäste bei. Eingeleitet wurde die Feier durch ein Weihnachtsliedchen, das von mehreren kleinen Mädchen recht anmuthig gesungen wurde; sodann folgte ein Gebet in Gedichtform, dessen Vortrag alle Anwesenden sichtlich erfreute. Hierauf nahm Herr Pfarrer J. Hermel das Wort, der in einer vom Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ansprache an die Kinder die Bedeutung des Tages denselben nahe legte, sie zur Dankbarkeit und Liebe gegen ihre großen Wohlthäter ermunterte und die anwesenden Eltern der Kinder in warmen Worten aufforderte, ihren Arbeitsgebern mit demselben Vertrauen und mit derselben Treue entgegenzukommen, wie bisher. Schließlich dankte der Redner im Namen der Arbeiterkinder den menschenfreundlichen Wohlthätern für die in so reicher Fülle ausgebreiteten Gaben in warmen Worten und mit einem herzlichsten „Bergel's Gott!“ Die Ansprache machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Beschenkt wurden 174 Kinder, und zwar: erhielten 55 Knaben Stiefel, Hölzer, Hosen; 56 Mädchen erhielten Schuhe und Kleider; außerdem wurden 83 im vor-schulpflichtigen Alter stehende Kinder mit Spielsachen, Backwerk, Nüssen und Äpfeln beschenkt. Ein Dank an die Wohlthäter, gesprochen von einem kleinen Mädchen, beschloß die Feier. Mit freudestrahelnden Gesichtern und wohl auch mit Dankbarkeit im Herzen verließen die Beschenkten den Saal. Manchem kleinen Knaben waren seine zwei Hände zu wenig, um all' die Sachen fortzubringen und es war erheiternd anzusehen, wie er davonpilgerte. Nach einer approximativen Schätzung dürften die Kleider, Schuhe u. s. w. einen Werth von 400 fl. repräsentiren. Außerdem spendeten die Herren Fabrikanten den Betrag von 50 fl. für die Christbaumfeier in der hiesigen Volksschule. Wie schon früher erwähnt, wurden sowohl das Liedchen, als auch die Declamationen der Kleinen recht wirkungsvoll vorgetragen, ein Verdienst, das die Gemahlin des Herrn Fabrikdirectors, Frau A. v. Köhler, für sich in Anspruch nehmen kann.

Zanernig, 20. December. (Der hochw. Cardinal-) Fürstbischof von Opp.) hat für Beschaffung von Winterbeschuhung armer Schulkinder 100 fl., zur Vertheilung unter würdige und dürftige Arme 300 fl. sowie 60 Raummeter Holz zuzuwenden geruht.

Währ.-Odrau, 21. December. (Vortrag im Gewerbevereine.) Im Laufe der Monate Februar oder März l. J. wird der Reichsrathsabgeordnete Herr Hofrath Exner über Einladung des hiesigen Allgemeinen Gewerbevereines, an dessen Spitze bekanntlich der Landtagsabgeordnete und Bürgermeister Herr Dr. J. J. steht, einen Vortrag hier halten.

— (Spenden.) Die Stammtisch-Gesellschaft in der Restauration „zur Weintraube“ hat dem mährisch-schlesischen Blinden-Institut 15 fl., dann zur Bekleidung armer Schulkinder 20 fl. und zur Verpflegung derselben 15 fl. gespendet. Für den letzterwähnten Zweck hat die Stammtischgesellschaft „zur Linde“ 10 fl. geschenkt.

— (Sachmarkt.) Der geschäftliche Verkehr am heutigen Jahrmarkt war ein sehr schlechter, trotzdem dieser Jahrmarkt der beste im Jahre zu sein pflegt. Dafür war das Wetter ein ganz sommerliches, man konnte nicht nur Pelz und Winterrock, sondern sogar den Ueberzieher entbehren.

Wittowitz, 21. December. (Allelei Geseßige.) Der Kreisliche Gesangs-Club „D'Märzhaler“ veranstaltet am 26. d. M. im Saale des Werkschloßes unter Mitwirkung der Wittowitzer Werkschule eine Liedertafel, mit einem äußerst interessanten und reichhaltigen Programm. Von den Nummern desselben erwähnen wir besonders Th. Roskat: „Eine Bauernhochzeit in Ränthen“, Chor mit Orchesterbegleitung, welche von genanntem Club zum ersten Male vorgetragen wird, sowie zwei Hitzler-Piecen, vorgetragen von Frau Wittsch, welche ihre Mitwirkung dem Vereine in liebenswürdiger Bereitwilligkeit zugesagt hat. — Das von uns bereits angekündigte Kränzchen der k. u. k. Reserve-Officiere findet wie nunmehr bestimmt wurde, am 6. Jänner 1894 statt und werden die Einladungen hiezu schon in den nächsten Tagen ausgesandt werden. Herr Kapellmeister Lorenz hat dem Comité für dieses Kränzchen eine Polla genötigt.

Neutitschein, 20. December. (Staats-Telephon.) Seit 15. December ist das neu eingerichtete Staats-Telephon-Netz der Benützung übergeben. Dasselbe wurde von dem k. k. Ingenieur Schwannberger eingerichtet und functionirt, soweit bis jetzt ein Urtheil möglich ist, tadellos. Die Zahl der angemeldeten Sprechstellen beträgt 26; doch ist anzunehmen, daß in nicht allzulanger Zeit, wenn erst der leichte Verkehr zum Bedürfnis geworden sein wird, die Anzahl der Abonnementen sich erheblich vermehren wird. Die erste interurbane Verbindung, welche von der Steigerung des Verkehrs in Neutitschein selbst abhängt, dürfte uns Mistek-Friedel hergestellt werden, so daß wir von dort aus mit Währ.-Odrau, Troppau und Jägerndorf verbunden sein werden.

— (Das hiesige k. k. Postamt) hat eine nicht unbedeutende Erweiterung erfahren, mit welcher dem Bedürfnisse des Verkehrs ein wesentlicher Dienst erwiesen wurde. Früher nur in den Räumen zu ebener Erde untergebracht, ist auch jetzt der erste Stock einbezogen worden.

Die Einrichtung der einzelnen Verkehrswege ist in sehr zweckentsprechender Weise getroffen worden und gereicht der Stadt zur Zierde, dem k. k. Postamt zur Ehre.

— (Wom Fasching.) Die nicht activen Officiere und Militärbeamten veranstalten im Jänner zu Gunsten des Rothens Kreuzes im Deutschen Vereinshause einen Ball, bei welchem die Kapelle des Infanterie-Regimentes Nr. 54 die Musik besorgen wird. Dem Vernehmen nach reiste eine Abordnung des Comité's nach Olmütz, um Seine k. und k. Hoheit den Herrn Erzherzog Eugen zu diesem Balle einzuladen.

— (Stiftungen.) Die Erben nach der am 5. d. M. verstorbenen Frau Sophie Schenk haben heute dem Gemeinderathe fünf Stück Silberrente à 1000 fl. zu dem Zwecke übergeben, daß zum Andenken an die Verstorbene zwei, ihren Namen führende Pfündner-Stiftungen im hiesigen Bürgerverordnungs-Hause errichtet werden.

— (Die städtische Pfandleihanstalt) wird nach mancherlei Schwierigkeiten, die ihr im ersten Stadium ihres Entstehens erwuchsen, endlich am 3. Jänner kommenden Jahres eröffnet werden. Die Anstalt befindet sich in den ebenerdigten Räumlichkeiten des Hoftractes des städtischen Rathhauses und wird vorberhand nur Mittwoch und Samstag von 8 bis 12 Uhr Vormittags geöffnet sein.

Sillein, 21. December. (Personales.) Am 15. d. M. hat in dem hiesigen Bahnhofe Herr Baron Karl Klotz als Stationschef das Amt übernommen, was wir um so freudiger begrüßen, als der Genannte ebenso wie in Teschen, wo er Obmann des ungarischen Clubs gewesen, auch hier als zuvorkommender Beamter und liebenswürdiger Gesellschafter bekannt ist. Herr Baron Klotz war letzter Zeit Stationschef in Miklos. Die ihm in Miklos zum Abschiede dargebrachten Ovationen sind der beste Beweis, daß er sich auch dort allgemeiner Beliebtheit erfreute.

— (Die Stadtentwicklung.) Die Betriebsleitung der Kaschau-Oderberger Bahn hat wegen der großen Wohnungsnoth in Sillein mit dem Bau von drei größeren Wohnhäusern für ihre Beamten begonnen. Es steht aber noch der Bau von weiteren 20 Privat-Wohnhäusern in sicherer Aussicht. Auch wird Anfang des nächsten Jahres eine Actien-Gesellschaft mit dem Bau einer Fabrik für elektrische Zwecke beginnen und sind bereits zwischen der hiesigen Gemeinde und der Gesellschaft Verhandlungen wegen elektrischer Stadtbefleuchtung im Zuge. Wir hoffen daher schon bald in der angenehmen Lage zu sein, unsere Städtchen im besten Lichte zeigen zu können.

Schulwesen.

Schlesischer Landesschulrath.

Auszug aus dem Protokolle des k. k. schles. Landesschulrathes vom 14. December 1893.

Der Herr Vorsitzende, k. k. Landespräsident Dr. Carl Ritter von Jäger, eröffnet die Sitzung.

Nach Agnoscerung des Protokolles der letzten Sitzung und nach Verlesung der wichtigsten Einkäufe wird zur Tagesordnung geschritten.

An Dienstalterszulagen werden zuerkannt und zwar: Die erste Dienstalterszulage dem Oberlehrer Franz Mucha in Miltstadt, den Lehrern Anton Kamradel in Brzno, Alois Riege in Naase, Gustav Brade in Theresienfeld, Laurenz Klar in Waldek und Anton Simet in Reichwaldau, den Unterlehrern Georg Obracaj in Roppitz und Johann Schmidt in Troppau; die zweite Dienstalterszulage den Lehrern Josef Richter in Lodnitz, Johann Heißler in Wiedergrün, Carl Postwita in Odersberg (Bahnhof) und Eduard Rißler in Nichten; die dritte Dienstalterszulage dem Oberlehrer Oscar Kral in Ruttelberg, den Lehrern Johann Gahotny in Nieder-Bladitz und Hermann Rojetinsky an der Mädchenbürgerschule in Troppau; die vierte Dienstalterszulage dem Oberlehrer Vincenz Beyer in Stiebnitz, den Lehrern Carl Schotkowski in Pungau und Anton Geißler in Ober-Hermisdorf.

Die Ernennungen des an der Volks- und Bürgerschule für Knaben in Freudenthal provisorisch bediensteten Bürger-Schullehrers Robert Piffel zum definitiven Bürger-Schullehrer an derselben Anstalt, des Lehrers Johann Pohl an der Volksschule in Miltasdorf zum Oberlehrer an der Volksschule in Weißbach, des Lehrers Franz Golschmied an der Volksschule in Stotschau zum Oberlehrer daselbst und des provisorischen Unterlehrers Paul Mrugala an der Volksschule in Peretz zum definitiven Unterlehrer daselbst erhalten die Bestätigung.

Dem P. Angelus Dubojacki wird die Bewilligung zur Errichtung eines katholischen Privat-Knabenpensionates und Waisenhauses mit böhmischer Unterrichtssprache in Königberg erteilt. — Der Congregation der Borromäerinnen in Orlau wird über ihr Ansuchen die Bewilligung erteilt, an der dortigen Klosterschule die Knaben bis zum 14. Lebensjahre im Unterrichte zu behalten. Dem Ansuchen des Musiklehrers Ludw. Grande in Troppau um Bewilligung zur Errichtung einer Musikschulfamilie in Jägerndorf wird Folge gegeben.

Ueber Antrag des Bezirksschulrathes in Teschen wird mehreren Lehrern anlässlich ihrer Theilnahme an der vom landwirthschaftlichen Vereine des Herzogthums Teschen veranstalteten landwirthschaftlichen Ausstellung eine belobende Anerkennung ausgesprochen.

Dem Recurse der Schulgemeinde Einsiedel gegen die Entscheidung des Bezirksschulrathes in Freudenthal betreffend den Bezug der Zinsen aus der Ferdinand Rößler'schen Schulstiftung wird keine Folge gegeben.

Ueber Antrag des Bezirksschulrathes in Freudenthal wird von dem Umbau des Schulhauses in Woißdorf Umgang genommen und die Erbauung eines neuen den Ortsverhältnissen entsprechenden Schulhauses daselbst angeordnet.

Für die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes an den höheren Classen der Volksschule in Grätz, Königberg, Odrau, Wigstabl und an der Bürgerschule in Odrau werden Remunerationen zuerkannt.

Der zwischen den Vertretern der Schulgemeinde Mittel-Schau und dem evang. Schulpresbyterium

Der Beginn der diesjährigen Weihnachtsferien wird bei dem Umstande, als der 24. December ein Sonntag ist bereits auf den 23. December angesetzt.

Troppau, den 21. December. (Theater-Reper-
toire.) Samstag den 23. December: „Der Hütten-
besitzer“, Schausp. v. Ohnet. Gastspielabend des k. k. Hof-
burgschauspielers Herrn C. v. Běška. Sonntag: Ge-
schlossen. Montag: Wohlthätigkeits-Vorstellung; „Zwei
glückliche Tage“. Dienstag: Nachm. „Der Zigeuner
baron“, Operette von Strauß; Abends. Oper „Bajazzo“
„Im Civil“, Schwank von Kadelburg; „Rebbo“ . . . Frä-
ulein Andor. Mittwoch: Benefice des Opern-Regisseurs
Herrn C. Seelig; „Undine“, Oper v. Vorhging. Don-
nerstag: „Der lustige Krieg“, Operette von Strauß.
Freitag: Lustspielreprise. Samstag: „Der Freischütz“
Oper von Weber. Sonntag: „Die Wigerln v. Wien“;
Kasse mit Gesang von Wimmer.

Die Romanschreibung in Deutschland ist großartig. Kaum hat Graf Hartenau, der frühere Bulgarenfürst, die Augen geschlossen, so ist er auch schon durch einen „mit Dampf“ arbeitenden Autor zum Helden eines Romans erkoren worden. Soeben bringt nämlich ein Frankfurter und ein Eisenbacher Blatt einen Roman „Graf Hartenau“, in dessen Mittelpunkt der Held von Elivnica steht. Die Toden reiten schnell, aber die „Dichter“ noch schneller.

Leimberg, 20. December. (Monstreproceß.) In der ersten Hälfte des kommenden Monats wird in Zaslo vor dem Strafgerichte die Hauptverhandlung gegen den Secretär der Zasloer Bezirkshauptmannschaft, Casimir Panek, wegen Geldannahme in Amtssachen und Verleitung zur falschen Zeugnenschaft, sowie gegen den Gemeindevorsteher von Kozlowek, Johann Trzyska, und zwei Bauern wegen Verbrechens des Betruges, begangen durch falsche Zeugnenschaft, stattfinden. Zur Verhandlung wurden 218 Zeugen vorgeladen. Die Anklageschrift enthält, daß sämtliche Manipulations-Beamten der Bezirkshauptmannschaft in Zaslo durch mehr als fünf Jahre hindurch für jede amtliche Thätigkeit, insbesondere für Ausstellung von Pässen für Auswanderer nach Amerik, Geschenke angenommen und von den Parteien solche verlangt haben. In dem angegebenen Zeitraume sind mehr als dreitausend Bauern aus dem Zasloer Bezirke ausgewandert, und der Hauptangeklagte Panek hatte von jedem der Emigranten für die Ausfertigung des Passes geschwiegen, wofür der Betrag von einem bis acht Gulden erhalten.

22. December
Hof- und Personalausrichten. Se. Majestät
 Kaiser hat gestern in Wien allgemeine Audienzen
 theilt. Empfangen wurden u. A. der Obersthofmeister
 Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Erzherzogin Elisa-
 beth, Freiherr von Schloßnigg, der Comdt.
 Cav.-Tr.-Div. in Krakau Gdt. Jaitsek v. Egbe-
 der Bürgermeister von Prag Gregor. — Ihre Maje-
 stät die Kaiserin ist am Vord der Nacht „Greif“ auf
 deira angekommen. — Se. k. und k. Hoheit Herr
 Erzherzog Albrecht, dessen bevorstehende Ankunft
 Wien wir bereits gemeldet, ist heute aus Arco in der
 siben eingetroffen. Die Rückkehr nach Arco erfolgt
 Laufe k. M. — Herzog Rudolf von Croh-Dülmen
 zum Besuche seiner Tochter, Ihrer k. und k. Hoheit
 Frau Erzherzogin Isabella, in Preßburg ein-
 Minister-Präsident Fürst Windischgrätz reist h
 von Wien auf seine Besitzung Tachau in Böhmen, um
 Kreise seiner Familie die Weihnachtstage zu feiern. —
 Befinden des an Rheumatismus erkrankten ehem.
 Regenten Nikits ist eine entschiedene Besserung ei-
 treten. — Kapellmeister Ziehrer ist über Bremerh
 aus Amerika in Wien eingetroffen.
 Zum Dynamit-Attentat in Kasauk meldet
 „Prager Tagblatt,“ daß Dr. Wolf bereits vor ein
 Wochen einen Drohbrief erhielt, in welchem er aufgefor
 wurde, dreihundert Gulden zu Gunsten des C

In Heidelberg der Orientalist Prof. Alois Sprenger im Alter von 80 J. an den Folgen der Influenza. Derselbe war 1813 zu Massreith in Tirol geb. In den Jahren 1848 bis 1857 war er in Ost-Indien thätig, fungierte später von 1858 bis 1881 als Professor in Bern und lebte seitdem in Heidelberg.

Volkswirthschaftliches.

Draht-Cartel. Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt“ löste auch das Draht- und Drahtstiften-Cartel auf. Dadurch haben die Ausfichten auf eine Wiederherstellung des Eisencartels schlechtert.

Waarenberichte.

Budapest, 21. December. (O e t r e d e g e s c h ä f t.) Herbst-Weizen fl. 7.67, fl. —, Frühjahrsmehlen fl. 7.46, fl. — September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, September fl. —. Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Julie-August-Mais fl. —, fl. —. Neu Mais von fl. 5. — bis fl. — Herbsthafer fl. —, fl. —. Frühjahrshafer fl. 6.74, fl. —.

Wiener Börse vom 21. December 1893.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			Eisenbahn-Actien.		
Em. Papierrente...	97.20	97.40	N.-Nordb. 1000 fl. C.M.	29.30	29.10
Em. Silberrente...	97.05	97.25	Karl-Ludwig 200 fl. C.M.	—	—
Deferr. Goldrente...	118.35	118.55	Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	185.50	186.30
Notenrente...	—	—	Domb.-Gjern. 3.200 fl. S.	260.50	261.50
1% Ungar. Goldrente	—	—	Nordwestbahn 200 fl. S.	11.50	12.50
5% Ung. Papierrente	—	—	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	—	—
4% Deferr. Kronenr.	96.50	96.70	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	—	—
Grundentl.-Oblig.			Bank-Actien.		
5% bulwinische...	104.50	105.50	Anglo-Austrian-Bank...	131.50	132.50
5% galizische...	—	—	Bodencredit...	437.50	438.50
			Cred.-Anst. f. H. u. G. 160.342	—	342.50
			Ungar. Credit...	418.50	419.50
			Compt.-Ges. niederö. 658.50	—	659.50
			Commerzbank...	249.25	250.25
			Ö. n. n. Ungarische Bank 1003	1003	1003
			Unionbank...	252.50	253.50
Porterie-Effecten.			Handbriefe.		
Donau-Regul.-Loose...	129.50	130.50	4 1/2% Anglo-ö. Bank 100.60	101.50	102.50
Ungar. Regul.-Loose...	141.50	142.50	3% Ung. B.-G.-A. II	114.80	115.80
Ungar. Präm.-Anleihen	148.50	149.50	3% Ung. B.-G.-A. II	114.50	115.50
1854er Staatsloose...	194.50	195.50	6% Galiz. B.-G.-A.	102.25	103.25
1880er „ „ „ „	145.75	146.75	4% Galiz. B.-G.-A.	98.50	99.50
1850er „ „ „ „	161.50	162.50	5% Galiz. Hypothekens.	109.75	110.75
1854er 4% Staatsl.	145.50	146.50	5% „ innerö. 403.berl.	100.50	101.50
Reichsloose...	196.50	197.50	4 1/2% „ 503.berl.	99.90	100.90
Ö. R.-Loose...	66.80	67.80	3% Gal. Ruffl. Gr.-A.	—	—
1% Donau-Dampfschl.	138.50	139.50	5 1/2% „ „ „ „	—	—
Annab. Stadt. R. 20	27.25	28.25	5 1/2% „ „ „ „	—	—
Katauer Rott.-Anl.	26.25	27.25	5 1/2% „ „ „ „	—	—
Salzburger Rott.-Anl.	25.50	26.50	5 1/2% „ „ „ „	—	—
Ö. Rott.-Anl.	63.50	64.50	5 1/2% „ „ „ „	—	—
Salzbr.-Loose...	56.80	57.80	4 1/2% „ „ „ „	—	—
Notb. Kreuz-Loose fl. 10	19.50	20.50	4% „ „ „ „	—	—
Notb. Kreuz-Loose fl. 5	12.50	13.50	4% Deferr. ung. Bank...	99.90	100.90
Rudolfs-Loose...	23.25	24.25	5% Ung. B.-G.-A. II	100.50	101.50
Salin-Loose...	71.50	72.50	4% Ung. Hypoth.-Bank	128.50	129.50
Salzburger-Loose fl. 20	28.50	29.50	Prämien-Handbriefe	128.50	129.50
St. Genoth-Loose fl. 40	69.75	70.75	Devisen.		
Stabskain-Loose fl. 20	48.50	49.50	Deutsche Mark 100 M.	61.35	62.35
Wiener Communal-L.	174.50	175.50	London 100 Livr...	124.75	125.75
3% Serbische Lose...	41.50	42.50	Paris 100 Francs...	49.55	50.55
Dombau-Loose...	9.50	10.50	Valuten.		
Verbindungs-L. 3%	19.50	20.50	R. Rand-Dukaten...	5.95	6.95
Verbindungs-L. 4%	—	—	20 Francsstücke...	9.93	10.93
Prämien-Schuld. der ung. Hypothekensb.	24.50	25.50	Engl. Sovereigns...	13.47	14.47
	—	—	Deutsche Reichsmark...	61.35	62.35
	—	—	Russische Rubel...	1.32	1.42

Wiala, 22. December. Gestern Nachts verunglückten im Keller der Lukas'schen Fabrik zu Wiala zwei Männer und eine Frau durch Explosion eines Ballons mit Eisenlack. Die Frau starb hienachts nach ausgeführtem Kaiserschnitt sammt ihrem Kinde. Der eine der beiden Männer dürfte auskommen, der Zustand des anderen erscheint sehr bedenklich. Directeur Maurice der Pester Singspiel-Gesellschaft, welche gastirt, drang muthvoll in die Flammen und trug schwer verbrannte Frau heraus.

Prag, 22. December. Das Bürgermeistertum und Bezirkshauptmannschaft von **Rakonitz** erließen eine Kundmachung, die an den dortigen Straßenecken affigirt wird und in welcher die Bewohner von **Rakonitz** aufgefordert werden, sich dafür einzusetzen, daß man dem Urheber **Dynamitattentates** auf die Spur kommen alle verdächtigen Momente sofort der Bezirkshauptmannschaft zur Kenntniß bringen möge. Weiters werden in der Kundmachung die Bewohner von **Rakonitz** ersucht, die Dienstboten und Lehrlinge am Abend nicht die Häuser verlassen sollen. Man hofft, daß es gelingen werde, **Attentaters** bald habhaft zu werden.

fest, 22. December. Die „Budapester Correspondenz“ meldet, der Minister des Innern habe das Auswärtige Amt davon verständigt, daß die Cholera in Ungarn erloschen ist.

Paris, 22. December. In Orleans wurden zwei Anarchisten Namens Moulouinier und Colas verhaftet, bei welchen schon anlässlich des Attentats gegen den Reichskanzler Grafen Caprivi Hausdurchsuchungen abgehalten worden waren. Moulouinier und Colas, die vor einiger Zeit von Paris nach Orleans gezogen sind, sollen auf Grund des neuen Gesetzes gegen verbrecherische Vereinigungen verfolgt werden. Bei ihnen vorgefundene Papiere sollen eine ganze Reihe anderer Anarchisten compromittieren.

Die Untersuchung gegen Baillant scheint zu bestätigen, daß Baillant bei seinem Bomben-Attentat in der Pariser Kammer Mitschuldige gehabt hat. Und zwar scheint dieser Mitthäter oder Mitwisser kein anderer als der Anarchist Paul Reclus zu sein. Die Untersuchung gegen Baillant soll Paul Reclus, von dem man immer noch keine Spur aufgefunden hat, schwer verdächtigt haben.

In Paris regnet es jetzt Drohbriese. Größeres Gewicht legt man der Drohung bei, welche gegen das Rathhaus gerichtet wurde. Dasselbe wird jetzt streng bewacht.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 22. December. Mittagscurse: Mai-Rente 97.45, Dester. Kronenrente 96.62, Dester. Goldrente 118.30, Dester. Creditactien 343.75, Ungar. Creditactien 415.50, Staatsbahn-Actien 308.12, Elbethal-Actien 241.75, Länderbank-Actien 251.—, Marknoten 61.27. Tendenz: animirt.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft **EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 4**. Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlos. arer Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verlosener Effecten. — Promessen zu allen Ziehungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlageverthe. — Versierte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Der böse Geist.

Roman von A. G. Schrn. von Suttner.
(16. Fortsetzung.)

„Wollten Sie ihm vielleicht ein paar Zeilen schreiben?“
„Wenn Sie glauben, daß es angezeigt wäre, warum nicht? Allerdings glaube ich nicht, daß er mir große Sympathie entgegenbringt, allein in dieser Sache dürfte er wohl Ehrenmann genug sein, seine Pflicht zu thun, falls er überhaupt dem Ansuchen nachzukommen gesonnen ist.“
„Versuchen Sie es immerhin; schreiben Sie ihm ein Billet und ich will es selbst abgeben, damit es sicher in seine Hände gelangt.“

Marcel gehorchte ohne Zögern der Aufforderung und handigte sodann Gyking das Schreiben ein: „Hier, und hoffen wir, daß alles glimpflich abläuft. Jedenfalls danke ich Ihnen heute schon für die Bemühungen, die Sie sich geben werden.“

Zwei Tage vergingen, ohne daß Marcel von Gyking eine Nachricht erhalten hätte. Clossmann hatte sein Schreiben bejahend beantwortet und bemerkt, daß er sich vorläufig so lange passiv verhalten werde, bis der Zeuge des Gegners an ihn herantomme.

Ungebuldig, endlich zu erfahren, ob alles beigelegt sei oder nicht, machte sich Marcel gegen Abend nach Pottenbrunn auf und stattete bei seiner Verlobten nur einen kurzen Besuch ab, um sodann Gyking's Wohnung aufzusuchen. Der Gesuchte war nicht zu Hause, wurde aber jeden Augenblick erwartet.

Eben als Marcel wieder auf die Straße trat, kam Gyking herangeilft.

„Ich komme von Clossmann,“ sagte er in erregtem Tone. „Es war absolut nichts zu machen — ich sah mich daher genöthigt, mich mit Ihrem Zeugen ins Eidernehmen zu setzen. Heissenstein ist ein Narr! Ich übrigens auch!“ rief er, sich an den Kopf greifend. „O, wenn nur diese Geschichte schon harmlos abgelaufen wäre! Ich darf Sie nicht einmal auffordern, zu mir heraufzukommen — die Regeln verbieten es, daß der Secundant mit dem Gegner verkehre. Clossmann ist übrigens instruiert; wir werden noch Alles versuchen, was möglich ist, und er packte Marcel mit fieberhaftem Drude bei der Hand. „Leben Sie wohl eintrüben! — mein lieber Freund, leben Sie wohl und glauben Sie mir: ich lebe wie in einem bösen Traum!“

Auch Marcel fühlte sich von einem schwerelichen Gefühl erfasst, als er nun allein auf der Straße stand und fähle ersah, wohin er seine Schritte lenken sollte. Den Heimweg antreten? Um dort mit seinen düstern Gedanken allein zu sein? Zu Ragotz gehen, um als trübseliger Gast, Schweigend, in sich gekehrt, in den friedlichen Kreis Störung zu bringen?

„O, Zoe, daß Du Dich hinreißen lassen müßtest, die verletzende Bemerkung fallen zu lassen!“ keufzte er bitter. „Die bösen Folgen sind nicht ausgeblieben!“ In Gedanken vertieft, schritt er die Promenade hinab. „Und Du selbst, Marcel? Wer hieß Dich, in einer Anwendung von Verrger — vielleicht sogar Eiferjucht, die Sache zur Sprache zu bringen, nachdem Du die beglückende Gewissheit hattest, daß Du keinen Nebenbuhler zu fürchten brauchtest? Deine eigene Schuld ist es; schieb sie nicht auf Andere und am wenigsten auf Jene, die gewiß vor Schmerz vergehen würde, wenn,“ er fuhr mit der Hand über die heiße Stirn, wie um den finsternen Gedanken zu verschuchen, der drohend vor ihm auftauchte. „Es ist Bestimmung! sagt der Morgenländer,“ murmelte er vor sich hin. „Und er sieht mit diesem Trostmurm ruhig dem Kommenden ins Auge. Fast scheint es mir, als wäre es diesmal Bestimmung, ein unabänderliches Geschick, dem ich nicht auszuweichen vermag, das nicht zu vermeiden ist, wenn man auch freundschaftlich gesucht hat, das Geschick ungeschick zu machen. Der arme Gyking! Er nimmt sich die Sache zu Herzen, daß ich, der Verurtheilte, mich fast versucht fühlte, ihm Muth zuzusprechen.“

Ganz unbewußt war Marcel vor dem Hause angekommen, das Baron Ragotz bewohnte, und stehen geblieben. Jetzt erhob er zufällig den Blick und bemerkte eine weibliche Silhouette hinter dem Vorhang des beleuchteten Salons. Mit raschem Entschlusse trat er unter das Thor und stieg die Treppe hinauf.

Es gelang; er wußte sich so zu beherrschen, daß Niemand etwas von dem merkte, was in seinem Innern vorging. Außer ihm waren noch Dr. Ratmann und der Oberst des Dragoner Regiments anwesend, und letzterer bemerkte scherzend, daß Prinz Heissenstein seit einigen Tagen in eine melancholische Stimmung verfallen sei, deren Grund er gar nicht näher untersuchen wolle, aber errathen könne. „Sie Glücklicher!“ flüsterte er Marcel zu. „Ja, ich bin sehr glücklich,“ versicherte dieser, sich zu einem heiteren Lächeln zwingend.

Nach dem Abendessen brachen die Gäste auf und auch Marcel verabschiedete sich unter dem Bemerken, daß er sehr wahrscheinlich am nächsten Tage wieder kommen werde. „Wer weiß, ob es nicht morgen schon zum letztenmale sein wird!“ sagte er zu sich selbst.

Unterwegs hatte er Mühe, wieder über seine Lage nachzugrübeln, und jetzt ersah er plötzlich ein heftiges Borgengefühl gegen Heissenstein, der da wie ein Bandit mit dem Dolche lauerte, um drohend zwischen ihn und Zoe zu treten.

(Fortsetzung folgt.)

Heiratsantrag!

Ein intelligenter, kaufmännisch gebildeter junge Mann, anfangs der Dreißiger, wünscht ein anständiges, häuslich erzogenes Mädchen oder kinderlose Witwe mit etwas Vermögen, eventuell lebensfähigem Geschäfte, zu heiraten.

Erstgemeinte Anträge mit Photographie, die retournirt wird, werden unter Chiffre „Strengste Discretion 34“ an die Admin. der „Silesia“ in Teschen erbeten. (4345)

Heirats-Antrag.

Ich suche für meinen Freund, aut situirten Kaufmann in Wien, 38 Jahre alt, Katholik, passende Partie. Reflectirt wird auf jüngere Damen, die gut häuslich erzogen, Sinn für Sparsamkeit haben, edles Gemüth besitzen und über ein Vermögen von 8—10 Tausend frei verfügen. Anträge von Eltern, Vormündern od. selbstständigen Damen bis 28. d. M. unter „Zusatz 1000“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. 4322

Lanolin Toilette-Cream

d. Lanolinfabrik von Benno Jaffé & Darmstädter, Martinikensfeld b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints.

Vorzüglich zur Reinigung und Befeuchtung der Haut.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Reizen.

Zu haben in Zinntuben à 25 Kr., Blechdosen à 15 u. 10 Kr.

in Teschen in der Apotheke zum schwarzen Adler und in der Droguerie zum schwarzen Hund, in Wetzlar in der Apotheke zum Hirschen und in der Apotheke von Adolf Blumenthal und von Arnold Haas sowie in der Droguerie von Franz Polaczek, in Wiala in der Apotheke von Aug. Fuchs und in der Droguerie von Fr. Haas. (4347)

Die bereits erschienenen Theile der laufenden bechinteressanten Romane und Novellen werden auch den neuen Abonnenten der Wochen-Ausgaben gratis nachgeliefert.

Probe-Kummern sendet überallhin gratis und portofrei.

Die Expedition der

Dester. Volks-Zeitung

Wien, I. Schulterstraße 16. (4245)

Grösste Provinz-Anlage!

Erfolgreichstes

Insertions-Organ!

erscheint tägl. Dester. 40. Jahrgang.

Volks-Zeitung

älteste

billigste

beste u.

verbreitetste

freisinnige Volks-Zeitung Wiens.

Dieselbe enthält:

Ausgezeichnete Reportagen,

interessante Feuilletons,

zwei hochinteressante Romane,

Special-Telegramme von

eigenen Correspondenten

im In- und Auslande, verlässliche

wahrheitsgetreue Berichte

über alle Tages-Ereignisse,

Theater, Kunst und Literatur,

belehrende und unterhaltende

Artikel über Gesundheitspflege,

Erziehung und Naturkunde,

Rand- und Fortwirthschaft,

Kochen- und Haus-Recepte,

Gewerthwirtschaft, Gartenbau,

Waren- und Handelsberichte,

Kommersialen, Anzeigen, etc.,

Preisfreiheit mit schönen und

sehr werthvollen Gratia-Prämien.

Großer dentlicher Druck.

Die Dester. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:

1. Mit täglicher portofreier Zustellung in Desterreich-Ungarn, Preis

monatlich fl. 1.50.

2. Mit zweimal wöchentlich portofreier Zustellung der hochinteressanten

Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben

(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen) zum Preise von

fl. 1.45 vierteljährig

3. Mit einmal wöchentlich portofreier Zustellung der reichhaltigen

Sonntags-Ausgabe

(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen) zum Preise von

90 kr. vierteljährig.

Abonnements können jederzeit beginnen.

Die bereits erschienenen Theile der laufenden bechinteressanten Romane und Novellen werden auch den neuen Abonnenten der Wochen-Ausgaben gratis nachgeliefert.

Probe-Kummern sendet überallhin gratis und portofrei.

Die Expedition der

Dester. Volks-Zeitung

Wien, I. Schulterstraße 16. (4245)

Grösste Provinz-Anlage!

Erfolgreichstes

Insertions-Organ!

erscheint tägl. Dester. 40. Jahrgang.

Volks-Zeitung

älteste

billigste

beste u.

verbreitetste

freisinnige Volks-Zeitung Wiens.

Dieselbe enthält:

Ausgezeichnete Reportagen,

interessante Feuilletons,

zwei hochinteressante Romane,

Special-Telegramme von

eigenen Correspondenten

im In- und Auslande, verlässliche

wahrheitsgetreue Berichte

über alle Tages-Ereignisse,

Theater, Kunst und Literatur,

belehrende und unterhaltende

Artikel über Gesundheitspflege,

Erziehung und Naturkunde,

Rand- und Fortwirthschaft,

Kochen- und Haus-Recepte,

Gewerthwirtschaft, Gartenbau,

Waren- und Handelsberichte,

Kommersialen, Anzeigen, etc.,

Preisfreiheit mit schönen und

sehr werthvollen Gratia-Prämien.

Großer dentlicher Druck.

Die Dester. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:

1. Mit täglicher portofreier Zustellung in Desterreich-Ungarn, Preis

monatlich fl. 1.50.

2. Mit zweimal wöchentlich portofreier Zustellung der hochinteressanten

Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben

(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen) zum Preise von

fl. 1.45 vierteljährig

3. Mit einmal wöchentlich portofreier Zustellung der reichhaltigen

Sonntags-Ausgabe

(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen) zum Preise von

90 kr. vierteljährig.

Abonnements können jederzeit beginnen.

Die bereits erschienenen Theile der laufenden bechinteressanten Romane und Novellen werden auch den neuen Abonnenten der Wochen-Ausgaben gratis nachgeliefert.

Probe-Kummern sendet überallhin gratis und portofrei.

Die Expedition der

Dester. Volks-Zeitung

Wien, I. Schulterstraße 16. (4245)

Grösste Provinz-Anlage!

Erfolgreichstes

Insertions-Organ!

erscheint tägl. Dester. 40. Jahrgang.

Volks-Zeitung

älteste

billigste

beste u.

verbreitetste

freisinnige Volks-Zeitung Wiens.

Dieselbe enthält:

Ausgezeichnete Reportagen,

interessante Feuilletons,

zwei hochinteressante Romane,

Special-Telegramme von

eigenen Correspondenten

im In- und Auslande, verlässliche

wahrheitsgetreue Berichte

über alle Tages-Ereignisse,

Theater, Kunst und Literatur,

belehrende und unterhaltende

Artikel über Gesundheitspflege,

Erziehung und Naturkunde,

Rand- und Fortwirthschaft,

Kochen- und Haus-Recepte,

Gewerthwirtschaft, Gartenbau,

Waren- und Handelsberichte,

Kommersialen, Anzeigen, etc.,

Preisfreiheit mit schönen und

sehr werthvollen Gratia-Prämien.

Großer dentlicher Druck.

Die Dester. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:

1. Mit täglicher portofreier Zustellung in Desterreich-Ungarn, Preis

monatlich fl. 1.50.

2. Mit zweimal wöchentlich portofreier Zustellung der hochinteressanten

Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben

(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen) zum Preise von

fl. 1.45 vierteljährig

3. Mit einmal wöchentlich portofreier Zustellung der reichhaltigen

Sonntags-Ausgabe

(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen) zum Preise von

90 kr. vierteljährig.

Abonnements können jederzeit beginnen.

Die bereits erschienenen Theile der laufenden bechinteressanten Romane und Novellen werden auch den neuen Abonnenten der Wochen-Ausgaben gratis nachgeliefert.

Probe-Kummern sendet überallhin gratis und portofrei.

Die Expedition der

Dester. Volks-Zeitung

Wien, I. Schulterstraße 16. (4245)

Grösste Provinz-Anlage!

Erfolgreichstes

Insertions-Organ!

erscheint tägl. Dester. 40. Jahrgang.

Volks-Zeitung

älteste

billigste

beste u.

verbreitetste

freisinnige Volks-Zeitung Wiens.

Dieselbe enthält:

Ausgezeichnete Reportagen,

interessante Feuilletons,

zwei hochinteressante Romane,

Special-Telegramme von

eigenen Correspondenten

im In- und Auslande, verlässliche

wahrheitsgetreue Berichte

über alle Tages-Ereignisse,

Theater, Kunst und Literatur,

belehrende und unterhaltende

Artikel über Gesundheitspflege,

Erziehung und Naturkunde,

Rand- und Fortwirthschaft,

Kochen- und Haus-Recepte,

Gewerthwirtschaft, Gartenbau,

Waren- und Handelsberichte,

Kommersialen, Anzeigen, etc.,

Preisfreiheit mit schönen und

sehr werthvollen Gratia-Prämien.

Großer dentlicher Druck.

Die Dester. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:

1. Mit täglicher portofreier Zustellung in Desterreich-Ungarn, Preis

monatlich fl. 1.50.

2. Mit zweimal wöchentlich portofreier Zustellung der hochinteressanten

Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben

(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen) zum Preise von

fl. 1.45 vierteljährig

3. Mit einmal wöchentlich portofreier Zustellung der reichhaltigen

Sonntags-Ausgabe

(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen) zum Preise von

Fahrplan

der k. k. privilegierten Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der Ostrau-Friedländer Eisenbahn.

Giltig vom 1. October 1893.

Die Zeiten links von den Stationsnamen sind von oben nach unten, die Zeiten rechts von den Stationsnamen von unten nach oben zu lesen.
Die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh sind durch unterstrichene Ziffern kenntlich gemacht.

(1.) Wien-Krakau.

Wien	Stations	Krakau
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. 1706. 1707. 1708. 1709. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 194		

(14.) Krakau—Podgórze-Bonarka.

G.-B. 1. 2. 3. Gl. 1688 1686 1681				Stationen				G.-B. 1. 2. 3. Gl. 1687 1686 1684 1682				
844	220	793		Abf. ↓	Kraus, (1) Rest.		↑	Anf.	605	1109	438	922
859	285	720	5	Abf. ↓	Swiergner, Galtz.		↑	Anf.	631	1065	419	908
912	348	733	8	Anf. ↓	Bogorze-Gowara		↑	Anf.	658	1049	408	882
940	385	814		Anf.	Stawina			Anf.	523	1001	383	809
1053	—	914			Kalmarpa			Anf.	628	655	290	—
1112	—	840			Klein-Zagorz			Anf.	530	—	311	—
(16.) Rohatetz-Strassnitz.												
Gemischte Rüge 8080 8020 8016 II., III. Glasse				Stationen				Gemischte Rüge 8015 8025 8017 II., III. Glasse				
750	1122	602		Abf. ↓	Rohatetz (1)		↑	Anf.	1039	847	822	
608	1140	618	6	Abf. ↓	Subornitz-Stran		↑	Anf.	1011	839	808	
818	1180	622	12	Anf. ↓	Straschn		↑	Anf.	1001	819	793	
891	1203	621		Anf.	Weßky a. W.			Anf.	947	805	744	
—	1249	—						Anf.	840	—	—	
(17.) Weisskirchen-Woetin.												
Gemischte Rüge 2634 2631 2628 2618 2., 3. Glasse				Stationen				Gemischte Rüge 2631 2615 2619 2622 2., 3. Glasse				
504	918	440	—	Abf.	Weiskirchen (1) Rest.		↑	Anf.	814	1231	748	
512	928	458	—		Weiskirchen Stadt		↑	Anf.	808	1210	723	
522	933	457	—		Leipz. a. d. Weizna (Galtzelle)		↑	Anf.	788	1204	722	
521	943	500	—	7	Germotin-Restz.		↑	Anf.	783	1200	722	
537	948	512	—	—	Germotin (Galtzelle)		↑	Anf.	740	1149	670	
551	1002	538	—	13	Wittich		↑	Anf.	737	1158	633	
600	1011	584	—	18	Wittich		↑	Anf.	710	1126	600	
618	1027	580	—	21	Wittich		↑	Anf.	703	1121	633	
637	1038	601	—	26	Anf. Krausna		↑	Anf.	650	1069	603	
655	1134	729	58	—	Anf. Krausna		↑	Anf.	632	1043	720	57
658	1148	620	58	—	Anf. Walt. Weiskirch		↑	Anf.	618	1039	722	60
708	1149	633	80	—	Anf. Walt. Weiskirch		↑	Anf.	612	1038	722	60
718	1209	833	—	—	Walt. Weiskirch		↑	Anf.	600	1021	—	44
729	1214	824	64	—	Walt. Weiskirch		↑	Anf.	550	1011	702	48
744	1239	830	62	—	Walt. Weiskirch		↑	Anf.	532	955	623	40
801	1246	850	62	—	Anf. Walt. Weiskirch		↑	Anf.	518	936	623	40
(20.) Zanehtel-Fulnek												
Gemischte Rüge 8417 8431 8425 2., 3. Glasse				Stationen				Gemischte Rüge 8436 8416 8432 8411 2., 3. Glasse				
705	1005	245	810	Abf.	Reuttscheln (R. u. S.)		↑	Anf.	880	1225	415	96
800	1205	400	923		Raucht (1. 19.)		↑	Anf.	785	1080	319	83
818	1228	418	942	5	Reuttscheln (R. u. S.)		↑	Anf.	711	1016	259	81
835	1232	427	953		Reuttscheln (R. u. S.)		↑	Anf.	700	1005	248	80
857	1242	437	1002	10	Anf. Reuttscheln		↑	Anf.	660	955	238	73

(21.) Standing-Wagstadt.

Gemischte Rüge			Stationen			Gemischte Rüge		
8217	8281	8316	2., 8. Classe	8218	8282	8317	2., 8. Classe	8219
—	900	142	613	Abf. Stramberg.	Ant.	—	1250	613
800	1140	410	920	Abf. Stamburg (1) Ref.	Ant.	727	1042	282
822	1202	428	942	Gr. Oberdorf (Hfsl.)	Abf.	709	1024	284
848	1208	438	948	Ant. Bagstätt	Abf.	7—	1015	285

(23.) Kremsier-Zborowitz.

Gem. Rüge			Stationen			Gem. Rüge		
2651	2615	2616	1., 2., 8. Cl.	2652	2616	2617	1., 2., 8. Cl.	2653
900	343	—	Abf. Kremsier (10) Ref.	Ant.	1203	6	—	—
909	*561	2	Kotzsch (Hfsl.)	Ant.	1154	6	—	—
931	403	6	Zarobnowitz (Hfsl.)	Ant.	1148	6	—	—
980	412	8	Schleschowitz (Hfsl.)	Ant.	1184	6	—	—
955	437	18	Bornet	Ant.	1118	1	—	—
1013	455	17	Ant. Zborowitz	Abf.	1055	1	—	—

(24.) Hotzendorf-Neutitschein.

Gemischte Rüge			Stationen			Gemischte Rüge		
2617	2631	2616	2., 8. Classe	2618	2616	2617	2., 8. Classe	2619
720	1156	720	Abf. Hotzendorf (10) Ref.	Ant.	653	1028	653	—
733	1088	742	Wint. (Hallefeld)	Ant.	641	1018	630	—
743	1217	752	Stranitz-Hohenb. (Hallefeld)	Ant.	627	1002	607	—
752	1227	823	Hauenberg (Hallefeld)	Ant.	615	950	455	—
800	1235	810	Ant. Neutitschein (R. F. R. B.)	Abf.	605	940	445	—

(25.) Gollerschau-Ustron.

Gemischte Rüge			Stationen			Gemischte Rüge		
2719	2717	2731	2716	2., u. 8. Classe	2716	2732	2718	2., u. 8. Classe
740	1122	400	900	Abf. Gollerschau (10) Ref.	Ant.	553	718	1013
755	1140	418	913	Ant. Ustron	Abf.	540	685	955
† Zug Nr. 2716 verl. nur jed. Mittw., Donnerst. u. Freit., O. Nr. 2726 jed. Sonn., Mont., Dinst. u. S.								

(26.) Bielitz-Kalwarya.

Verrechnung Rüge			Stationen			Verrechnung Rüge		
2321	2319	2325	2312	2., 8. Classe	2312	2316	2318	2., 8. Classe
750	820	—	Abf. Bielitz (10, 11) Ref.	Ant.	608	224	—	—
758	827	2	Biala	Ant.	605	219	—	—
768	828	9	Kopy	Ant.	545	201	—	—
818	844	15	Bobelsk Hfsl.	Ant.	522	182	—	—
822	853	17	Kendy	Ant.	518	182	—	—
852	943	20	Andrichau	Ant.	444	104	—	—
912	954	37	Cheocnia S. (g. v. Gröfnd.)	Ant.	425	1242	—	—
927	Ant.	43	Magowice	Ant.	884	1229	—	—
*604	*945	*712	Stegobolna S. (g. v. Gröfnd.)	Ant.	*628	*1218	—	—
614	945	742	Kterga gorna	Ant.	811	1208	—	—
*628	969	*742	Barwalsk S. (g. v. Gröfnd.)	Ant.	*762	*1155	—	—
640	1011	808	Kalwarya-Zelaznowa	Ant.	724	1148	—	—
644	1045	815	Kalwarya (Ref.)	Abf.	720	1189	—	—
1109	—	—	Ant. Krakau (R. F. R. B.)	Abf.	—	844	—	—
—	1158	923	—	—	583	—	—	—
—	1116	840	—	—	—	—	—	—

(27.) Mähr.-Ostreu-Friedland.

(18.) Krasna-Rožná.

Gemischte Züge. 8681 2. S. Classe.			Stationsen.		Gemischte Züge. 8682 2. S. Classe.		
8517		8615			9516		9518
1117		702	Abf.	Tagerndorf	1210	148	825
110		702	"	Troppan (V) H.	814	1380	822
118		711	"	Stetten bei Troppan H.	800	1216	821
693		141	"	Stablowitz H.	748	1300	865
648		745	"	Schönlein H.	730	1154	840
700		760	16	Reiterdorf-Dehlfitten H.	718	1164	826
717		806	18	Madebje...	708	1126	817
787		828	21	Giersdorf	643	1107	867
789		846	26	Freiherrsdorf.	631	1048	884
832		900	31	Beaulitz	605	1080	415
			Anf.				

Die Direction.

Wien, im September 1893.

Für Schlesier!

Geschichte

der
Stadt  Gießen

Von **Anton Peter**, k. k. Schulrath.

41 G. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem
17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Brochagla, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Tinct. capsici comp.
(PAIN-EXPELLER),
bereitet in Richters Apotheke, Prag.

allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Unter“ als echt an.

Central-Vertrieb:

Wichters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

Johann Skulina.

Buchhandlung in Friedek

übernimmt

Abonnements & Inserate

für die „Silesia“.

Für jährlich 1 Gulden

Auskünfte und Informationen.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau, deren Jahres-Abonnement einen Gulden beträgt, ist bereit, ihren Abonnenten und Lesern nach jeder Richtung hin Auskünfte über alle einschlägigen Börse- und Finanz-Transactionen zu erteilen, insbesondere bei Anlage von Capitalien mit Rath an die Hand zu gehen. Diese gewissenhaften und erschöpfenden Auskünfte werden je nach Wunsch im Briefkasten der Redaction oder auf brieflichem Wege erteilt. Es ist mit den Anfragen durchaus kein weiterer Zwang vorhanden. Es wird jede Information in der präciseften Weise geboten, und es werden genügende Anhaltspunkte gegeben, damit der Anfragende sich sein Urtheil selbst zu bilden im Stande ist. Specielle Tarife für die Beantwortung der Anfragen existiren nicht. Dieses Ein-Gulden-Abonnement pro Jahr, für welchen Betrag ein reichhaltiges und objectives Blatt sammt vollständiger Verlosungsliste geboten wird, berechtigt gegebenen Falles zu Anfragen an uns ohne weitere Kosten. Probenummer des wöchentlich erscheinenden Fach-Journals auf Verlangen gratis.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau.

Wien, I., Graben Nr. 10 (Eingang Dorotheergasse 1).

(3993)



Original französischer Cognac!

Marke Boutellau & Cie.,
in drei Qualitäten,
per 1/2 Literflasche
fl. 3.—, fl. 3.60 und
fl. 4.10.

Echter ungarischer Cognac

(Promontor und Villagos)
pr. 1/2 Literflasche fl. 1.60
fl. 2.10

Wiederverkäufer erhalten
entsprechenden Rabatt.

Es wird ersucht,
die hier ausgetretenen 1/2
Liter-Bouteillen nicht zu
verwechseln mit der sogen.
nannten 1/2 Bouteille von
nur 1/10 Liter Inhalt.

M. Fasal
TESCHEN.

Für (3119)
Börse-Speculanten
unentbehrlich ist die
„**Neue Fortuna**“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlergasse 5.
Probenummern gratis.

Gewürzgurken
8 fünfstrige Jasseln fl. 4.50,
Riften, 8 fünfstrige Gläser fl. 6.50,
Sauerkraut Ia.
offerirt gegen Nachnahme
J. BAUMANN,
Prerau, Mähren. (4063)

Wiener Pressbefe.

Wir beehren uns, den H. E. Herren Bäckern und Con-
sumenten die höfliche Anzeige zu erstatten, daß wir die

Niederlage und den Alleinverschleiß

unserer auf vielen Ausstellungen mit den höchsten Aus-
zeichnungen prämiirten (4355)

Wien-Ottakringer

Getreide-Pressbefe

Herrn
Wilh. Singer, Teschen,
Alter Markt,

für Teschen und Umgebung übertragen haben.
Indem wir durch Lieferung von vorzüglichst triebkräf-
tiger und haltbarer Pressbefe die geehrten Consumenten
stets zu befriedigen bestrebt sein wollen, ersuchen wir, sich
unserer, bei Herrn **Wilhelm Singer** täglich frisch erhält-
lichen Getreidepressbefe bedienen zu wollen und zeichnen
hochachtungsvoll ergebenst

I. I. priv. Spiritus- & Pressbefe-Fabrik
von Ignaz Kuffner und Jacob Kuffner,
Wien-Ottakring.

Zum Carneval!

Neu!! Vergrößerte, erste und bestrenommirteste
Costüme-Maskenleihanstalt

F. J. WINOPAL,
in TESCHEN, Stefaniestrasse nächst Café Austria.
offerirt dem P. T. Publicum für Costüm- u. Masken-
bälle, Theater-, Zur- und Narrenabende in größter
Auswahl feinste historische, nationale und humo-
ristische Costüme für Herren und Damen.
Stets neue hochlegante Costüm-Gruppen vorrätzig.
Costüm-Kataloge gratis und franco.

Atelier für Robes, Confection. Ball-Toiletten
für Damen werden schnellstens, laut Maß nach den neuesten Mode-
Journalen genau u. prompt effectuirt, sowie Costüme für Herren
und Damen nach Zeichnungen und Bildern nach Maßgabe auf
das Originellste rasch u. billigst ausgeführt. Ganze Röcke werden
für Ball-Toiletten in den so beliebten Dampf-Stichplisse ange-
fertigt. Annahmestelle der ersten Brüner chemischen Kleider-Rein-
igungs-Anstalt für Ball-Toiletten in unzerstörtem Zustande
so auch in Dampfzuberet. (4348)

Der Schreiberin von
der Pastenstraße gebe ich
bekannt, mit ihrem Brief-
schreiben aufzuhören,
denn jede Mühe ist ver-
geblich. (4349)

J. Sch.

Wildpret

täglich frisch und zu den billig-
sten Tagespreisen, als: Girs-
che, Rehe, Wildschweine,
ganz und getheilt, ferner Ha-
sen, Fasanen u. dgl. m. sind
stets vorrätzig bei (4125)

Adolf Moscha,
Troppau, Johannesg. 7.

Nähmaschinen



35 fl.

50 fl.



Mode-Kaffee-Gedecke.

Fertiggestickte Handtücher.

Tablelles, Tischläufer, Milieus.

Taschentücher

in größter Mannigfaltigkeit.

Elegante DamenSchürzen

Herren-Gravatten

in größter Auswahl. (4320)

Rudolf Schön, Teschen.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 76 in
Freistadt, österr. Schlesien,
mit Feld wird sofort verkauft.
Anfragen beim **E. S. dorf-**
selbst. (4352)

**Weihnachts- und
Neujahrs-Geschenke**
in (4298)

Gold- u. Silber- waaren

ist rathsam nur beim Erzeuger zu
kaufen. Ein solcher ist

Anton Wybranietz
in TESCHEN.

Specialist in diesem Fach!!!

Militär- Institut mit Pensionat.

Jünglinge, welche keine
Mittelschule absolviert haben,
können das Einjährig-Frei-
willigen-Recht erlangen.

Der nächste Kurs beginnt
am 3. Jänner 1894.

Director J. Funk,
I. und I. Hauptmann
in Prag, I., Quai 4.

Prospecte gratis und franco.

Bei der am 17. Nov. und
18. Dec. d. J. stattgefundenen
Prüfung haben alle Aspiranten
das Einjähr.-Freiwilligenrecht
erlangt. (4331)

1000 feinste geschliffene Alpenholz- Zahnstöcher

mit hygien. Patent-Behälter fl. 1.45,
mit Monogramm fl. 1.90. Höchst
elegantes, praktisches Geräth, soll
auf keinem feinen Tische fehlen.
Ueber 1 Million in Verwendung.
Verkauft durch **M. Rederer,**
Wien, I. Färbergasse 3/8. (4216)

Neu!
Weihnachtsgeschenk
für unsere Jugend!

Oesterreichisches Fürstenbuch.

90 Erzählungen aus dem
Leben der Babenberger
und Habsburger.

Von
Ferd. Zöhrer.

Mit 4 Farbendruck-, 4 Tondruck-
bildern und zahlreichen Text-
illustrationen im Prachteinband.
Preis 2 fl. 50 kr.

K. u. k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska in Teschen.

Gold u. Silber u. alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen

arbeitet sofort, solid und billig
Anton Wybranietz,
Gold- und Silberwaaren-Erzeuger,
TESCHEN, (4299)
Kronprinzessin Stephaniestrasse 51.

Ausverkauf

von Uhren,
Gold-, Silber-
und Neusilber-
waaren, Co-
rallen-, Granat-
waaren

zum Selbstkostenpreise und un-
ter demselben. (4290)

Joh. Franke
in Teschen.

Auflösung des Geschäftes
am 1. April 1894.

Hoher Verdienst!

Tüchtige Personen, welche ihre
freie Zeit lohnend ausnützen wollen,
um sich durch eine (3472)

solide Vertretung

fl. 5-10 täglich zu verdienen
belieben Offerte unter **Reutabel**
an **W. Dufes, Wien I/1** zu richten.

Ein (4276)

Commis

wird in unserer Eisen-, Specerei-,
Farb- und Materialwaaren-
Handlung aufgenommen. Offerte
ohne Retourmarke erbeten.

Sam. Blumenthal & Sohn,
Freistadt, Oesterr.-Schlesien.

Junger Commis

d. Schnittwaaren-Branch, 3fr.,
der deutschen, polnischen und böhmischen
Sprache mächtig, sucht per
1. oder 15. Jänner 1894 Stellung.
Geneigte Anträge unter **J. T.**
100 poste restante **Podvilk,**
Com. Arva, Ung., erbeten. (1153)

Ein tüchtiger (4258)

Comptoirist

im Colonialwaaren- und
Mehlfache versiert, der deut-
schen und böhmischen Sprache
mächtig, wird für

Emanuel Fürst
in Ung.-Gradisch gesucht.

Tüchtige (4277)

Schlosser

auf Herdttheile u. Schwarzblech-
arbeit finden dauernde Beschäfti-
gung zu guten Accordlöhnen bei

Sam. Blumenthal & Sohn,
Freistadt, Oesterr.-Schlesien.

Versicherungs-Polizzen aller Art bei **JOHANN ROSNER** in **TESCHEN.**

Verleijährig: in:
 Molk-Biale, Zög-
 halt, Freiwaldau, 1
 halt, Bighardt, B. vonthal, Frei-
 waldau, R. Ofiran und Reuttschtein
 3 fl. Buhelungsgeld in's Haus 25 fr.
 mit directer Kostzufendung 3 fl. 50 fr.
 für das Stund 4 fl. 50 fr.

Inserate

fr. für die sechs mal gespaltene Petitzeile bei
maliger, 4fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
auch alle andern Annoncen-Bureaux.

Zierunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag Karl Prochasta, Teschen.

Mr. 295.

Sonntag, den 24. December.

Reise: Fortschritt und Eintracht!

1893.

 Die nächste Nummer der „Silesia“ wird wegen der auf den Montag und Dienstag fallenden Feiertage **M i t t w o c h** Abends ausgegeben.

Pränumerations-Einladung.

Der bevorstehende Jahreswechsel veranlaßt uns, zum Abonnement auf unser Blatt, welches in den fünf- und dreißigsten Jahrgang tritt, höflichst einzuladen. Die bisherigen Abonnenten werden ersucht, die Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der regelmäßigen Versendung des Blattes keine Störung eintrete.

Abonnements=Preise:

Zur Troppan, Teichon, Biels-Biala, Zägerndorf, Freitwalden, Freudenthal, Friedeb-Mistel, Obersdorf, Währtsch-Odrau, Waglad, Wagnabl, Würbenthal und Nenttschlein
vierteljährig fl. 3., halbjährig fl. 6., ganzjährig fl. 12.—
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.
Mit directer Postzulassung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr.,
Ganzjährig 14 fl.

Seit 1. October l. J. sind mit der Annahme von Abonnements und Inseraten für Vielt. Wala ausschließlich die dortigen Firmen W. Größlich, Wundhandlung, und K. Lantersbach, Zeitungsagentur, betraut.

Festgedanken.

Hohe Feste bringen auch im wogenden Tageskampf der Meinungen wohlthuende Ruhepausen mit sich. Das Weihnachtsfest insbesondere, das häuslichste von allen, ein Fest des Wohlthuns und des Friedens, ein Fest, das von der Jugendphantasie mit märchenhaftem Zauber umwoben, im trauten Familienkreise gefeiert wird, ist wie kein anderes geeignet, die Blicke von der Außenwelt abzulenken und dem eigenen Herd zuzuwenden. Dies gilt auch für politische Tagesgeschäfte. Auch sie widmen ihre Betrachtungen um diese Zeit vorwiegend heimischen Zuständen. Und wenn wir heute die Ereignisse der letzten Wochen auf dem Gebiete unserer inneren Politik in Betracht ziehen, so gewahren wir mit Genugthuung, daß in der Völkerverfamille Oesterreichs die große Mehrzahl das heurige Weihnachtsfest nicht im Geiste des Hasses und der Zwietracht, des Haders und der Mißstimmung, des Zornes und des Neides, sondern in wahrhaft christlichem Sinne, in friedlicher und versöhnlicher Stimmung feiert. Zwar gibt es in unserem politischen Gemeinwesen wie in einer mit Kindern reich gesegneten Familie schmollende und mißvergnügte, trozkige und ungezogene — Parteien, aber die große Mehrheit der Volksvertretung im Parlament steht im Zeichen der Coalition! In gehobener, zuversichtlicher Stimmung schieben die Volksboten dieser Vereinigung von einander, als sie auf die Weihnachtsferien gingen, in der festen Ueberzeugung, daß seit der Weihnachtszeit des vorigen Jahres Vieles anders und besser geworden sei und daß eine Ära fried-

Weihnachten.

Die Feiertage sind das
Weihnachten ist ein allgemeines Fest der Christenheit. Der Name des Festes, sowie dessen sinnigstes Symbol, der Weihnachtsbaum, sind germanischen Ursprungs. Die alte Kirche hatte für das Fest die Namen: natalis, natalitia Christi, der Pole noch heute den Namen boze narodzenie, der Italiener natal, der Spanier nadal. Der Deutsche hat die „Weihnachten,“ der Czeche die „wanoce“, Bezeichnungen, welche die Innerlichkeit ihrer geistigen Art ausdrücken. Nicht bloß daß das „Geweihte“ die heilige Ehrfurcht bezeugt, auch die „Nacht“ bezeugt die gemüthvolle Scheu, womit der Geburtstag des Heilandes als Weihnacht (mhd. wihe naht, winahet, winahantes naht, winahantes tag) begangen wird. Aus der Germania des Tacitus, wie aus den Eslischen und Ripuarischen Gesetzen wissen wir, daß die Germanen nicht nach Tagen, sondern nach Nächten zählten. Die Nacht war ihnen heilig, und heilige Tage wurden Nächte genannt, der heiligste Tag, der ihnen mit dem Christenthume bekannt wurde, wurde zur Weihnacht.

Noch heute ist der Weihnachtsabend der bedeutungs-
vollste, der heiligste Abend des Jahres und wird von
Hütte und alt mit wahrer Sehnsucht erwartet. Auch in der
Nadelbaum mit seinen Lichtern, den vergoldeten Nüssen und
den glitzernden Bieraten. In dem Kreise und in dem
Kinde ruft er die Erinnerung an die schöne Zeit der
Kindheit zurück, und die Kinder harren in freudiger Er-
wartung der mannigfachen Gaben, die ihnen das Christ-
kind bringt.

Ueber allem aber, dem lichtdurchstrahlten grünen
Christbaum und den herzerfreuenden Weihnachtsgaben,
prangt in einer Zimmerecke im hellsten Lichterglänze die
Krippe, eine Darstellung der heiligen Familie im Stalle
zu Bethlehem. Die letztere war namentlich in unserm
Heimatlande Schlesien seit den ältesten Zeiten von der

licher Arbeit zum gemeinsamen Wohle aller Völker be-
vorstehe.

Wie rasch hat sich doch in den letzten drei Wochen Alles geklärt, wie gründlich haben sich die bis vor Kurzem so zerfahrenen parlamentarischen Verhältnisse geändert! Der Coalitionsgebanke erwies sich von sieghafter Kraft und vermochte bereits eine erobernde Wirkung auszuüben. Auch diejenigen, die Anfangs von Zweifel erfüllt waren, müssen nunmehr bereits gestehen, daß das neue System ein dauerhaftes zu werden verspricht. Noch freilich sind nicht sämtliche Schwierigkeiten und Fährlichkeiten überwunden. In der Coalition sind gar verschiedene Weltanschauungen vereint: Freiheit, Deutschtum und Staatseinheit, Orthogodie und nationaler Föderalismus, alle diese Bestrebungen ringen nach Geltung und binden sich gegenseitig. Aber die Besseren des Volkes sind zur Einsicht gelangt, daß der Kampf Aller gegen Alle aufhören müsse, damit Allen gemeinsame Güter keinen weiteren Schaden leiden und das Staatswesen in seiner naturgemäßen Entwicklung nicht gehindert werde. Sie sind voll des besten Muthes und der gegründeten Hoffnung, daß ihre Strebungen von Erfolg gekrönt sein werden. Die jüngst verfloffenen drei Wochen haben den unwiderleglichen Beweis erbracht, daß die große Mehrheit der österreichischen Volksvertretung entschlossen ist, die trennenden Gesichtspunkte zu überbrücken in den Hintergrund zu drängen und auf dem Boden der praktischen Arbeit zum Heile des Ganzen zusammenzuwirken.

Wir stehen im Beginn eines sozialen und wirtschafts-
schaftlichen Umbildungsprocesses, dessen Verlauf und Aus-
gang sich nicht absehen lassen. Alte, liebgewordene und sit-
tenunabhängig gehaltene Formen des Völklerlebens sind in
Umänderung begriffen. „Reform oder Umsturz“ — nach
diesen beiden Richtungen scheiden sich die Geister in Europa
am Ende des Jahrhunderts, wie der Finanzminister Dr.
v. Plener in seiner bekannten Rede hervorhob. Es gilt
für uns auf der Bahn der Reformen zu verharren und den
gewalttamen Umsturz, dessen Anhänger bereits zur Dynamit-
bombe greifen, hintanzuhalten. Erste Reformarbeit ohne
Ueberschätzung soll die Parole der Partei sein, die sich
in unserem Parlament coalitirt haben. In der Hoffnung,
dass dies wirklich der Fall sein werde, können wir den
Segen und den Frieden des Weihnachtsfestes genießen und
wohlgemuth den Ereignissen entgegensehen, die noch der
Schleier der Zukunft verhüllt.

Politische Rundschau.

Inland. 23. December.

Auf dem Gebiete der inneren Politik macht sich die Feiertagsstille geltend. Der galizische Landesauschuß hat den Steuerträgern dieses Kronlandes eine angenehme Weihnachtsbescherung gebracht, indem er in Folge der verbesserten Landesfinanzen eine Ermäßigung der Landesumlagen um drei Kreuzer per Steuergulden beschlossen hat.

Der gewesene Minister für Galizien, Ritter v. Balleski, erstattete vorgestern vor seinen Wählern im Lemberger Großgrundbesitz den Rechenschaftsbericht. Ritter v.

Galleski widmete den größten Theil seiner Rede der Wirksamkeit des Cabinets Kaasse, welche er als eine für Galizien höchst ersprießliche bezeichnete. Zum Schlusse bezeugte er eine politische Nothwendigkeit, das neue Coactions-Ministerium ehrlich zu unterstützen.

Wie ein ungarisches Blatt, der „Magyarország“, meldet, hatte die Bischofsconferenz einen Pakt, der vom Comité ausgearbeiteten Currende an den niederen Clerus, in welchem eine vehemente Opposition gegen die kirchenpolitischen Vorlagen verlangt wurde, gestrichen, und scheint es demnach, daß sich der Episcopat mit einem mehr platonischen Widerstande begnügen wird.

England.

Der deutsche Reichskanzler Graf Caprivi hat auf die gestern gemeldete Provocation der „Kreuzzeitung“ geantwortet. Der „Reichsanzeiger“ bringt den berühmten kaiserlichen Erlass vom 4. Jänner 1882 in Erinnerung, wonach die Beamten gehalten sind, bei Wahlen, wie auch sonst die Politik der Regierung zu unterstützen. Die Beachtung des Erlasses wird wiederholt zur Pflicht gemacht, angesichts der politischen Gegensätze und Kämpfe der Gegenwart, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete. — Die Wirkung dieses gegen die Conservativen gerichteten Schlages bleibt abzuwarten.

Aus Frankreich liegt heute keine Mittheilung von Belang vor. Der Minister des Innern Raynal läßt alle Präfecten nach Paris kommen, um ihnen strenge Weisungen zu ertheilen, energisch gegen die sociale Agitation vorzugehen. Der „Autorité“ zufolge sollen die an den Anarchisten Baillant seit seiner Verhaftung eingesendeten Geldbeträge die Summe von 3000 Francs übersteigen.

Das Ministerium Crispi, dessen Antrittserklärung wir gestern besprachen, findet in der italienischen Presse recht kühle Aufnahme. Der „Popolo Romano“ bedauert, daß die Erklärung nichts Positives enthält. Man könne Crispi glauben, wenn er seine ersten Absichten hervorhebt, aber er hätte besser gethan, mit bestimmten Vorschlägen vor die Kammer zu treten. Man prophezeit dem Ministerium kein langes Leben. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“, welche einst Crispi's Herold war, sagt, daß an dem Tage, an welchem das Cabinet die neuen Steuervorlagen einbringt, sich auch sein Schicksal erfüllen wird, denn die Vorlagen werden nicht einmal von Crispi's Freunden angenommen werden. — Die Kammer hat in der vorgestrigen Sitzung nach lebhafter Debatte die Drucklegung und Veröffentlichung jener Beilagen des Berichtes über die Bankangelegenheit beschlossen, welche die Beziehungen der Banken zu Abgeordneten und Beamten betreffen. Dagegen werden die vertraulichen Mittheilungen der Zeugen im Ausschusse, unter welchen es überaus pikante geben soll, ferner die Listen der von den Zettelsbanken mit Privaten gemachten Geschäfte und andere Privatsachen im Geheimarchive verwahrt werden und deshalb von der Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Ausschließung wurde in namentlicher Abstimmung mit 151 gegen 140 Stimmen angenommen. Behn Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

So entstanden die Weihnachtsumzüge und Christkindelspiele, wie sie sich in unserem Schlesien bis auf unsere Tage erhalten haben. Sie beruhen auf der Vorstellung, daß Christus, der menschgewordene Gott, begleitet von seiner Mutter Maria und anderen heiligen Personen, Heil und Segen spendend, die Wohnungen der Sterblichen mit seiner Gegenwart besüßte.

Die Götter der Alten wurden bei ihren Umzügen mit Opfern empfangen, so namentlich der freundliche, gäbige Freyr, der Spender der Fruchtbarkeit und des Friedens, dem der goldborstige Eber als Symbol der Fruchtbarkeit geweiht war. In Västig wird heute noch am Weihnachtsfeiertage unter den Feltgerichten ein geselchter Schweinskopf, mit Grün geziert, aufgetragen. Und siehe sich nicht auch der Weihnachtsstriezel mit den Längsstrichen und den in früherer Zeit in diese Striche geformten Spizen, sowie der erleuchtete Tannenbaum auf Freyr's Eber beziehen, der bei dessen Umzügen den Wagen zog und mit seinen goldenen Borsten die Nacht gleich dem Tage erhellte? Dem Christen aber ist der erleuchtete Tannenbaum ein Sinnbild des Heillichtes geworden, das in Bethlehem aufging. Weil jedoch das Weihnachtsfest auf Herz und Gemüth wirken sollte, darum sich besonders an die Kinder wandte, so gab man denselben die Krippe des Heilandes im Walde und umgab die Darstellung derselben mit allerlei Beiwerk, so daß nach und nach eine ganze Landschaft entstand. Gewöhnlich wird eine solche Krippe terrassenförmig aufgebaut, zuoberst die Stadt Jerusalem.

Wie aber der Name des Festes und dessen Symbol, der Weihnachtsbaum, aus germanischem Boden herausgewachsen, mit dem Geburtsfeste des Weltheilandes auf das Innigste sich verschmolzen hat, so zeigt uns dieses, d. h. Weihnachten, die Vereinigung des Germanenthums und des Christenthums, das nach dem Falle der alten Welt der Geschichte ihren Charakter gegeben.

A. Peter.

einigten Landwehr-Bataillone Kremsier Nr. 12, Brunn Nr. 13 und Sglau Nr. 14 auf Anregung des gegenwärtigen Regiments-Commandanten Herrn Oberst Alexander Ritter v. Eiß beschloßen, auf ihre Kosten eine Regiments-Musik zu errichten. Die diesfalls getroffenen umfassenden Vorbereitungen sollen bereits so weit gediehen sein, daß die neue Regiments-Musik schon gelegentlich bei der im künftigen Herbst den bisherigen Entschließungen gemäß in Brunn stattfindenden Regiments-Concentration ihre flotten Weisen ertönen lassen wird.

Teschen, 24. December. (Weihnachten.) Bewegte Tage sind es morgen und heute. Der Weihnachtsabend, welcher heuer auf den Sonntag fällt, wird in vielen Häusern schon heute gefeiert. In den Straßen herrscht deshalb geschäftiges Treiben und jeder dritte Mensch, dem man begegnet, hat vollgestopfte Taschen oder trägt ein Paket unter dem Arm. Das Wichtigste ist ja immer erst im letzten Augenblick zu besorgen. Hier reicht es nicht mit den Kerzen für den Christbaum, dort fehlt es an Leuchtern. Der Herr des Hauses schleppt eine Kiste Cigarren nach Hause, um für die drei Festtage mit Brennmaterial sicher versorgt zu sein, die liebe Gattin eilt mit Zuckerwerk und allerlei Tand nach Hause. Vom Schuhmacher sind die gestickten Pantoffeln noch nicht eingetroffen, und wenn man sicher sein will, daß der Schaukelstuhl bei der Bescherung nicht fehle, so ist es wohl am besten, noch einmal zum Tapezierer zu gehen. Das ist ein Hin und Her von großen und kleinen Menschen, von großen und kleinen Körben, das läuft und wimmelt durcheinander, wie in einem Ameisenhaufen. Im Vortheil sind entschieden diejenigen, welche heute den heiligen Abend feiern, denn sie haben dann drei Tage Ruhe. Wir wünschen übrigens Allen, ob sie sich heute oder morgen um den Christbaum schaaren: frohe Weihnachtsnachten!

— (Spende.) Dem Gemeindevorstande Teschen ist von einem ungenannt sein wollenen Wohlthäter für die Teschner Armen eine Spende von 50 fl. zugekommen, wofür hiemit der Dank ausgesprochen wird.

— (Christbescherung.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Die am 21. d. M. im Saale des k. k. Staatsgymnasiums vom evangelischen Frauenvereine mit einem im hellen Glanze strahlenden Christbaume veranstaltete Christbescherung für arme Schulkinder fand in feierlicher, erhebender Weise statt. Diese Feier wurde durch ein von Fräulein M. M. vortragendes Lied „Das Vater Unser“ eingeleitet, worauf die Schulkinder ein Weihnachtslied anstimmten und Pfarrer Blich in deutscher und polnischer Sprache die Bedeutung des Weihnachtsfestes den Kindern in tief empfundenen Worten ans Herz legte. Ein vom gemischten Chor gesungener Weihnachtschoral beschloß die erhabende, schöne Feier. Es wurden 80 arme Schulkinder reichlich mit Kleidungsstücken, Schuhen und Schulbüchern betheilt. An freiwilligen Gaben flossen 160 fl. 10 kr. d. W. ein. Der wärmste Dank wird somit allen hochherzigen Wohlthätern, sodann den Herren Kaufleuten: Dr. Bräber Lewinski, Königstein, Schön, Walbock, Jassell, Peller, die Tücher, Schmalz, Strümpfe, Stüßeln, Pelzwaren und den Herren: Krögler, Wuzel, Scholtis, die Christbaumschmuck spendeten; wie nicht minder den edlen Frauen und Mädchen, die mit nie ermüdendem Eifer der Christbescherung ihre Kräfte geliehen, dargebracht.

— (Die k. k. priv. Schützen-Gesellschaft) hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung ab, an welcher 39 Mitglieder theilnahmen. Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl einer neuen Vereinsleitung für die restliche Dauer der dreijährigen Funktionsperiode, da sämtliche Mitglieder der bisherigen Vereinsleitung ihre Ehrenstellen niedergelegt hatten. Die vorerwähnte Wahl hatte folgendes Resultat: Dr. Steiner, Ober-Schützenmeister; Bernaßki Karl und Seemann Gottfried, Schützenmeister; Seemann Eduard, Dr. Sinterstoß Hermann, Gorgosch Gustav und Peter Leopold als Schützenräthe.

— (Beskiden-Verein.) Die Section Teschen des Beskiden-Vereines veranstaltet Dienstag den 26. December Abends 8 Uhr in den Localitäten des Techniker-Clubs einen gemütlichen Herrenabend, zu welchem alle Mitglieder des Vereines und Gäste hiemit eingeladen werden. Natürlich sind auch die Herren aus Karwin, Freistadt, Jablunkau u. herzlich willkommen. Anfang 8 Uhr.

— (Der Männer-Gesangverein) veranstaltet wie alljährlich, diesmal jedoch schon am Samstag den 30. December l. J. im „Eugen-Saale“ seine Sylvesters-Liedertafel. Die Vortragsordnung, welche wir demnächst verlautbaren, weist fast durchwegs Neuheiten heiteren Inhaltes auf und dürfte daher die lange Reihe der diesjährigen Unternehmungen des Vereines durch diese Ausführung einen ebenso würdigen als lustigen Abschluß finden.

— Als erste That für das kommende Jahr hat sich der Verein — ebenfalls für Teschen eine Neuheit — den „Bauernball“ erkoren, zu welchem ein Jung-Mitglieder-Comité fleißig rüstet und welcher nach den Vorbereitungen zu schließen, an erster Stelle in der Carnevals-Chronik, genannt werden dürfte. Derselbe findet am Samstag den 13. Jänner 1894 im „Eugen-Saale“ statt.

— (Techniker-Club.) Der heutige Sylvester-Abend des Techniker-Clubs findet Sonntag, den 31. December statt. Die Musik besorgt die hiesige Militärkapelle. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

— (Sylvesterfeier.) Der allg. Krankenunterstützungsverein veranstaltet am 31. December im „Eugen-Saale“, wie alljährlich, eine Sylvesterfeier, verbunden mit Concert und einer Effectenlotterie. Die Musik besorgt die Stadtkapelle, die Zwischenpausen des Abends werden durch humoristische Vorträge und komische Intermezzo's ausgefüllt. Anfang 7 Uhr, Entrée für Nichtmitglieder 30 kr., für Mitglieder 20 kr. Da das Reinerträgniß des Abends dem Unterstützungsfonds des Vereines gewidmet ist, steht ein zahlreicher Besuch zu erwarten. Das Programm der Unterhaltung bietet viel Abwechslung und die Lotterie ist mit Gewinnsten reichlich ausgestattet.

— (Turnerkränzchen.) Der hiesige „Deutsche Männer-Turnverein“ veranstaltet im kommenden Fasching am 10. Jänner im „Eugen-Saal“ ein Tanzkränzchen. Einem schon einmal geübten Brauche gemäß werden zu demselben nur die „Stammgäste“, d. h. jene Familien eingeladen, welche an den bisherigen Veranstaltungen des Vereines theilgenommen haben. Dagegen werden alle anderen, welche Einladungen zu erhalten wünschen, ersucht, sich beim Herrn Obmann Wartha oder bei einem Mitgliede des Turnrathes anzumelden.

— (Eislaufverein.) Mit Bezug auf unsere gestrigen Mittheilungen werden wir ersucht, eine Berichtigung in dem Sinne aufzunehmen, daß Militärpersonen vom Feldwebel abwärts nur die Hälfte der jeweiligen Fahrgebühr zu entrichten haben, und eine Ergänzung, die dahin geht, daß der Eislaufverein auch Familienkarten in der Weise verabsolgen wird, wenn Theilnehmer zu derselben Familie oder zu demselben Haushalt gehören, wobei die erste Person 3 fl., die zweite 2 fl., die dritte und jede weitere nur 1 fl. für die Theilnehmerkarte zu entrichten haben wird.

— (Meteor.) Am Donnerstag bemerkten zwei Herren vom Central-Bahnhofs aus in der Richtung gegen den Jupiter ein Meteor, das mit intensivem Lichteffekte südwärts zur Erde fuhr. Hinter der Leuchtfugel war kurze Zeit hindurch ein langer, weißer Streifen bemerkbar.

— (Theater.) Im hiesigen Stadttheater wird am Dienstag den 26. d. Wilbrandts Lustspiel „Der Unterstaatssecretär“ aufgeführt.

— (Concert.) Am Dienstag, den 26. d. wird die Stadtkapelle im Hotel zum „braunen Hirschen“ spielen.

Viellig-Viala, 22. December. (Eine Explosion von Anstreicher-Lack.) In dem Kellerschloß des Fabrikanten R. Lukas'schen Hauses in Viala ereignete sich gestern in der neunten Abendstunde ein erschütternder Unglücksfall.

Die Hausmeisterin Angela Luczu war zu dieser Zeit in dem Keller mit Wäscherollen beschäftigt, wobei ihr die Gevatterin, Fabrikarbeitersfrau Anna Nowak, Gesellschaft leistete. Zu gleicher Zeit kamen in den Keller der Fabrikheizer Andreas Tomiczel und der Maschinenwärter (Schmierer) Albert Uhačz, um aus einem daselbst befindlichen Glasballon Eisenlack in ein kleineres Gefäß zum Gebrauch zu schöpfen. Altem Vermuthen nach haben die Männer mit den anwesenden Frauen ihren Scherz getrieben; Tomiczel soll dabei den Uhačz, welcher die Laterne mit frei brennender Flamme zu halten hatte, wiederholt zur Vorsicht gemahnt haben. Dieser muß wohl die Warnungen in den Wind geschlagen haben, denn plötzlich flammte die Lackmasse (in Alkohol aufgelöster Schellack) auf, zersprengte den Glasballon und erfüllte den Raum und seine Zugänge mit Flammen. Nur Angela Luczu gewann mit weniger bedeutenden Brandwunden das Freie; die andern drei Personen blieben in dem brennenden Kellerlocal zurück. Es sammelte sich zwar alsbald viel Publicum an der Unglücksstätte, aber Niemand hatte den Muth, in den brennenden Keller vorzudringen. In dem unsern gelegenen Hotel „zum schwarzen Adler“ concertirte eine Pester Singpielgesellschaft unter der Direction von R. Maurice und R. Baummeister. Auch in den Vortragsaal drang die Nachricht von dem Unfälle und der größte Theil der Gäste begab sich zur Lukas'schen Fabrik. Als der Volksfänger R. Maurice — für gewisse Leute constatiren wir hiermit, daß der beherzte Mann ein Jude ist! — die Unschlüssigkeit sah, unentwickelte er ohne Rücksicht auf seine Salontouillette Kopf und Hals mit einem Koken und durchdrang entschlossen den flammenden Eingang, bis er beim Beginn der Kellersstiege die Anna Nowak liegen fand. Herr Maurice nahm die unglückliche Person auf die Arme und trug sie, ohne selbst Schaden zu nehmen, ins Freie. Zugunsten hatte sich der Brand gemindert und wurden unter Mitwirkung der Feuerwehr auch Tomiczel und Uhačz herausbesördert. Dem muthigen Volksfänger, der bald darauf nach kurzer Reinigung wieder auf dem „Brettel“ erschien, wurde von dem auf der Unglücksstelle anwesenden Herrn L. k. Bezirkshauptmann von Pivocki für seine entschlossene That lebhafteste Anerkennung ausgedrückt. Die Anna Nowak war bis zur Unkenntlichkeit verbrannt und wurde, gleichwie Uhačz, in einer Tragbahre in das Viala'er Krankenhaus befördert; Tomiczel vermochte den Weg dahin mit Unterstützung noch zu Fuß zurückzulegen. Mit Rücksicht auf eine Bestimmung des canonischen Gesetzes, deren Befolgung den Aerzten noch immer zur Pflicht gemacht ist, vollzog mit Einwilligung des Chemanes Primararzt Herr Dr. Bogdanik an der unglücklichen Frau den Kaiserschnitt; die Aermste überstand noch den operativen Eingriff, wurde aber schon um 1 Uhr Nachts von ihren qualvollen Leiden durch den Tod erlöst. Eine halbe Stunde später verstarb auch das Kind. Der Zustand des Arbeiters Uhačz gibt wenig Aussicht auf Genesung; Tomiczel, welcher ziemlich schwere Brandwunden an Kopf, Händen und Füßen aufweist, wird voraussichtlich in nicht zu langer Zeit geheilt werden. In dem Local hat die Explosion außer schwarzen Wänden kein anderes Merkmal hinterlassen. Uhačz und Tomiczel sind Familienväter und 30, resp. 28 Jahre alt; der erstere ist aus Gr. Roky, der letztere aus Lobniz. Uhačz leuchtete beim Ueberfüllen des Lack mit einer offen brennenden Lampe, wie sie die Vergleute verwenden.

Jablunkau, 22. December. (Weihnachtsbetheiligung.) Wohlthun ist zu jeder Zeit ein schöner Zug des menschlichen Charakters; die Gabe, besonders zur Weihnachtszeit der Armut sich anzunehmen, ist die herrlichste Mühe der wahren Nächstenliebe. Wie vor zwei Jahren, so hat auch heuer der Obmann des Schülerversereines, Herr Richard Scheuthauer in Anwesenheit des Bürgermeisters Herrn Josef Kugeida und der Herren: E. Bullawa, Franz Kugeida, L. Bauer, C. Ubelater und des Lehrers heute 160 arme Schüler mit den nothwendigsten Kleidungsstücken, besonders Schuhen, im Gesamtwerthe von 260 fl. d. W. beschenkt. Außer den Kleidungsstücken erhielt ein jedes Kind noch einen großen Strüpfel und das einer größeren Familie angehörige Kind zwei Strüpfeln. An dem Wohlthätigkeitsacte theilnahmen sich insbesondere die Märschmutter Frau Veronika Kugeida und die Herren Bürgermeister Josef Kugeida, Oberförster Richard Scheuthauer, Eduard und Franz Kugeida und Moriz Fränkel. Auch

klings, er hört, wo sich etwas entzündet, wo sich Schleim abgelagert hat. Wenn er will, kann er jetzt einen Atlas von dem Erdinnern, vielmehr von dem Innern meiner Persönlichkeit zeichnen. Ich glaube aber kaum, daß er einen Abnehmer für dieses Kunstwerk bekommt. Jetzt, wo er uns durch und durch erkannt hat, erscheint er uns wie ein Weichwaser. Wir haben keine Geheimnisse vor ihm; er weiß, was ich weiß, er weiß sogar, was ich nicht weiß. Das ist ein neues, gewissermaßen zärtliches Verhältniß. Er ist kein Gefängnißdirector, sondern ein guter Freund, und wir ziehen beide an einer Srippe: mich so schnell als möglich gesund zu machen.

Und nun wird das Bett zur zweiten Heimat, in der man sich so gut wie möglich einrichtet. Mein treues Weibchen etablirt mir ein Tischchen mit Untersatz zur Aufnahme von Allem, was ich in den nächsten 24 Stunden voraussichtlich brauchen werde. Da kommt erst das Glas mit der weißen Milch und dem Emser Kräutchen darauf, daneben die braune Medicin von Baktrien und Salmiak, dem Rektor der Unterweltswohnen. Ich hätte in meinem Leben nicht gedacht, daß in einem Eßlöfel so viel Bitterkeit enthalten sein kann, wie in diesem Hegenbräu. Es soll nämlich lösend wirken: es löst aber die Seele aus ihren Fugen. Ich schlucke die mir von lieber Hand gereichte Spende mit Todesverachtung herunter und alle Stunden bekomme ich als Entgelt für das Opfer ein Glas heiße Milch. Und so folgt in anmuthiger Abwechslung ein Scherz dem andern.

Da noch immer etwas Lebenskraft in mir wohnt, so richte ich mir ein Bureau ein. Was das in einem Bette sagen will, kann nur der beurtheilen, der es selbst kennen gelernt hat. Legt man nämlich sein Briefzeug auf einer Unterlage vor sich über die Knie, so ist im nächsten Augenblick jede Spur von Schreibfedern, und wenn man sich ein halbes Duzend zur Stelle genommen hat, verschwunden und wenn man nach einem aufregenden zehnminutlangen

Suchen diese glücklich zwischen irgend welcher Bettrüge zum Vorschein gebracht hat, ist der Roman, den ich in höchster Spannung vor mir aufgeschlagen gehalten habe, verblüht und an irgend welchen unzugänglichen Ort auf den Fußboden gerutscht. Das ist ein fortwährendes Kämpfen und Ringen mit der Bosheit der Objecte und da ein Kranter in der Regel nicht die frische Kampflust besitzt, um es mit der Widerspenstigkeit der Gegenstände aufzunehmen, so wird man zuletzt ganz weinerlich und ergibt sich mit passivem Widerstand in sein wideriges Geschick.

Es ist also ein Katarth, hat mein verehrtes Orakel erklärt, keine Influenza, was ich sehr bedauere, denn Influenza gehört einmal zur Mode, und wenn ich schon einmal etwas haben muß, dann wäre es doch besser etwas, wovon man sprechen kann und was nicht gehabt zu haben, gewissermaßen eine Unregelmäßigkeit ist, nein, ein ganz gewöhnlicher, wenn auch recht starker Feld- und Wiesenkatarth, und die Klopfsgeister zeigen dem Herrn Doctor an, wie da, wo sonst ein gesunder Erzflang ihm entgegenbringt, Alles brauset und siedet und kocht, und daß es noch eine ganze Weile dauern will, bis es seiner Tüchtigkeit gelungen sein wird, alle diese fremde Welt aus meinem verehrten Ich zu entfernen.

Witten in meinen Katarth fällt der heilige Abend. Wir pflegen ihn seit Jahren mit einigen Freunden und Freundinnen zu feiern, welche kein eigenes Haus besitzen und denen es stets eine große Genugthuung ist, diesen Abend mit seinen freundlichen Reminiscenzen bei guten Freunden mit Karpfen und Mohnkloßen, dem üblichen Weihnachtsmahle, zuzubringen, sich wieder jung zu fühlen und des strahlenden gepukten Baumes entgegenzunehmen. Wir hatten auch diesmal unsere Kinder im Alter von 30 bis 60 Jahren zu uns geladen, und es bebrückte mich unendlich, gerade in diesem Falle die Gäste wieder ausladen zu sollen. Mein verehrter Doctor war verreist, ich

wagte es. Nachdem ich, in den Pelz gepackt wie ein Walfischjäger mit meiner Frau in der Nachmittagsstunde nach der Stadt gepilgert war und dort über ein Duzend scherzhafte Geschenke eingekauft hatte, machte ich meine Toilette und schrieb — mir war ganz jämmerlich zu Muth, wie ich glaubte, durch diesen waghalsigen Spaziergang, den ich trotz des Einspruchs meiner Frau gemacht hatte, — geheim in meiner Stube, in fliegender Eile — meinen letzten Willen: „Da ich die feste Ueberzeugung habe, daß ich nach diesem Weihnachtsabend den Weg in das Bett antreten werde, um dieses niemals mehr zu verlassen, so will ich ...“

Nun, es ging besser, als ich in meiner Herzensangst gefürchtet hatte. Meine Freunde sahen die Sache nicht gar so tragisch an wie ich, und indem sie mich zur „Kneippcur“ im Gegensatz der „Kneippcur-Methode“, belehrten, setzten sie meine gesunkenen Geister fortwährend unter Rothwein und Cognac, so daß ich schließlich leidlich munter wurde. Meine Rede lautete also:

„Meine lieben Freunde werden entschuldigen, wenn ich heiser rede. Ich kann mich mit meiner Erklärung auf die ältesten Vorbilder berufen. Schon vor Erschaffung des Menschengeschlechts sahen wir die Sterne sich an gemässigten kalten Herbstnächten erkalten, den Sternschnuppen bekommen und vor Mattigkeit vom Himmel fallen. Adam und Eva waren wegen des Verbotes, vom Lebensbaume zu essen, verschnupft und schützten sich gegen die Erkältung fortan dadurch, daß sie ein Feigenblatt anlegten. Moses war Zeit seines Lebens heiser und ließ seinen Bruder Aaron an seine Stelle reden: es ist anzunehmen, daß er von der Zeit, als man ihn in dem Rästchen auf dem Jordan aufsekte, für sein ganzes Leben diese Erkältung zurückbehalten hat. Sie kennen die Geschichte Julius Cäsars nach neueren Forschungen. Er kam heiser auf den Senat und hatte eine wichtige Vorlage zu vertheidigen. „Lepidus,“ sagte er, „sprich Du einmal heut

hatten in dankenswerther Weise die beiden gutherzigen Töchter des Herrn Oberförsters Fräulein Elmore und Ida Scheuthauer, sämtliche Kinder mit Nüssen und Äpfeln betheilt. — Möge es Allen Gott lohnen.

(Vom Theater.) Die Theatergesellschaft unter der Direction des Herrn Max Bauer verschaffte uns bereits eine Reihe heiterer Abende. Mit großem Erfolg wurde gestern „Preciosa“ von P. M. Wolf als Benefice-Vorstellung des Theaterdirectors Bauer gegeben. Fräulein Adele Hartmann, welche die Titelrolle so liebreizend zur Geltung brachte, fand die wohlverdiente Auszeichnung. Der Besuch der Vorstellung war ein recht befriedigender.

Gründorf, 23. December. (Christbescherung und Christbaumfeier.) Müßthätige Herzen haben den Ortschulrath auch dieses Jahr in den Stand gesetzt, die ärmsten Schulkinder mit Kleidungsstücken und Schuhen, die einem Geldwerthe von 188 fl. gleichkamen, zu beschenken und ihnen den Besuch der Schule in der rauhen Jahreszeit zu ermöglichen. Diese Bescherung, zu welcher sich außer den Mitgliedern des Ortschulrathes die Eltern der Kinder, Freunde und Gönner der Armen eingefunden hatten, fand am 17. v. M. statt. Der regen väterlichen Fürsorge des hochwürdigen Pfarrers S. Franz Huber haben wir es insbesondere zu verdanken, daß am 22. d. M. auch eine schöne Christbaumfeier mit all ihren herrlichen Freuden in die hiesigen Schulräume einkehrte. Der Schmuck des Weihnachtsbaumes war allen Kindern, arm und reich, zugebacht. Die frohen Kindergesichter, deren Freude sich auch den Erwachsenen mittheilte, belebten keiner Schilderung, überall bewirkt ja der Christbaum dieselbe Zauberwirkung. Nicht unerwähnt darf bleiben und wir reichen gerne jedem Verdienste die Krone, daß auch dem hiesigen Gutspächter Herrn Karl Kerner, der sich in kurzer Zeit die allgemeine Hochachtung und Werthschätzung zu erwerben wußte, ein besonderer Dank für das schöne Zustandekommen dieses Festes gebührt. Wir erfüllen eine weitere Pflicht, indem wir allen anderen Personen, die durch ihre Spenden dieses Fest ermöglichen, im Namen der Schulkinder den innigsten und wärmsten Dank aussprechen.

Witzgrub, 23. December. (Christbaumbescherung.) Gestern fand in der hiesigen Volksschule zum erstenmal eine vom Schulkränzereine arrangierte Christbaumbescherung statt, wobei 50 der ärmsten Schulkinder mit Kleidem und Schuhen betheilt wurden. Die Freude der Kinder, von welchen die wenigsten noch einen Christbaum gesehen haben, war eine überaus große und die freudestrahlenden Gesichter der Kleinen mögen die Urangereue dieser Liebigkeit für ihre Mähe entlohn. Eingeleitet wurde das schöne Fest mit einem schönen Chorgesang, worauf Herr Lehrer Stahorny eine dem Zwecke entsprechende Ansprache an die Schulkinder hielt, welche letztere noch vom Oberlehrer Herrn Niemczyk zum ausbauenden Fleiß und zur Dankbarkeit für die empfangenen Wohlthaten ermahnt wurde.

Niedel, 22. December. (Wahl des Gemeindevorstehers.) Infolge plötzlichen Hinscheidens des Gemeindevorstehers Herrn Johann Baite ordnete die k. k. Bezirkshauptmannschaft eine Neuwahl an, welche gestern durchgeführt wurde. Gewählt wurde mit Stimmeneinheit der Herr Alois Braun, welcher durch 3 Jahre bereits das Amt des ersten Gemeinderathes bekleidete.

Jägerndorf, 22. December. (Christfest in dem Bahnhofs.) Die Restaurationslocalitäten des Bahnhofs hatten gestern ihr Alltagskleid abgelegt und sich in Festesräume verwandelt. Ein mächtiger Lichterbaum und eine Bühne waren aufgestellt worden, ein ganzer Berg von Weihnachtsgaben festelte die erwartungsvollen Blicke einer fröhlichen Kinderschar, und ein Publicum, den besten Gesellschaftskreisen angehörend, betheiligte sich an der Feier, welche der Stadtcaplan Herr P. Eduard Pawlik mit einer die Bedeutung des Christbaumes erläuternden Ansprache einleitete. Es folgte hierauf die Vertheilung der Gaben, dreißig Kinder wurden mit ganzen Anzügen und Gewandern beschenkt! Sie hatten die der Gattin des Bahnhofsrestaurateurs, Frau Anna Steinhof, zu danken, welche unermüßlich thätig war, das Fest zu Stande zu bringen, das den Kindern wie den Erwachsenen eine gleich helle Freude bereitete. Ein Chorlied und endlich die Darstellung der Feerie „Das Aschenbrödel“ bildeten den Schluß des Abends, der überall dort Nachahmung finden möge, wo Herzensgüte und Wohlthätigkeitsinn das Wort reden.

Freiwaldau, 22. December. (Eisenbahn.) Aus Ziegenhals kommt uns die Kunde, daß daselbst zwischen dem Bahnhof und der Stadt eine zumeist dem Frachtenverkehr dienende Dampfstraßenbahn gebaut werden soll. Vor einigen Tagen hat die Berliner Firma „Eisenbahnbau-Gesellschaft R. Burchardt & Comp.“ über die vorzunehmenden Einnahmen Ermittlungen angestellt.

Odran, 22. December. (Sylvester-Feier.) Der hiesige Gesangverein veranstaltet am Sonntag den 31. December 1893 in

den Localitäten des Hotels „zum Hirschen“ eine Sylvester-Feier, bei welcher die Operette „Sängersahrt nach Algier“ von M. Peuschel und der Schwanz „Kaffeebräutigam bei Frau Vogelsberg“ von Dr. H. Holsch zur Aufführung gelangen werden.

Übersdorf, 21. December. (Todesfall.) Am 18. d. M. wurde die Kaufmannswitwe Frau Rosalie Gschier, welche nach kurzem Leiden im 75. Lebensjahre verschied, unter großer Theilnahme beerdigt. Sie folgte rasch ihrem Gatten nach, welcher am 8. d. M. mit dem Tode voranging. Dieser Fall erinnert an den im Jahre 1868 verstorbenen ehemaligen Stadtverwalter Clemens Wersfort, welcher auch dieselbe Wohnung inne hatte und dessen Ehegattin Wenate nur wenige Tage vorher verstarb.

Nöwrsdorf, 21. December. (Todesfall.) Am 18. d. M. verschied nach kurzem Leiden im 75. Lebensjahre der hiesige Erbrichtereibesitzer, Herr Albert Groß, ein in weiten Kreisen bekannter und hochgeachteter Bürger, welcher durch eine lange Reihe von Jahren als Bürgermeister in unserer Gemeinde thätig und stets für die Armen besorgt war. Das Leiden begünstigte des Verbliebenen fand gestern unter großer Theilnahme aus Rath und Fern statt. Während die Leiche aus dem Trauerhause gehoben und in die Kirche zur Einsegnung getragen wurde, starb seine Ehegattin, eine allseits hochgeschätzte Frau, nach längerem Leiden im 72. Lebensjahre, deren Leiden begünstigte morgen Nachmittags stattfindet. Die allgemeine Theilnahme, welche den Hinterbliebenen sich zuwendet, möge ihnen ein Trost im tiefen Schmerze sein.

Budmantel, 20. December. (Zahlreiche Nachkommen.) Am 16. d. M. starb hier der ehemalige Brettsäge- und Grundbesitzer Herr David Mittel im Alter von 87 Jahren und 8 Monaten; denselben haben ein Sohn, 28 Enkel und 11 Urenkel überlebt. Vor ihm sind 13 Kinder, 9 Enkel und 5 Urenkel gestorben und wenn diese noch am Leben wären, würden die Nachkommen des Verstorbenen die ansehnliche Zahl von 67 Köpfen ausmachen.

(Todesfall.) Gestern Abends starb ganz unerwartet Frau Marie Haas, Gattin des hiesigen Bezirksgerichtszustellens Herrn Franz Haas, im Alter von 32 Jahren. Der tief gebeugten Familie der Dahingeschiedenen wird von allen Schichten der hiesigen Bevölkerung das innigste Beileid entgegengebracht.

(Spenden.) An den hiesigen Stadtvorstand langten zur Vertheilung an Arme, resp. zur Anschaffung von Schuhen für arme Schulkinder nachfolgende Spenden ein: Vom Cardinal-Fürstbischof Georg Rohm 100 fl., von Herrn Dr. Ludwig Schweinburg 40 fl., von Herrn Dr. Max Wenger 20 fl. und von Herrn August Schneider 10 fl.

Mähr.-Odrau, 22. December. (Erkrankung.) Der k. k. Oberbergamts- und Central-Inspector der Kaiser Ferdinands-Nordbahn i. R., Herr Leopold Fiedler, ist seit einigen Tagen erkrankt, was bei dem hohen Alter desselben (78 Jahre) seine Umgebung mit nicht geringer Sorge erfüllt.

(Handelskammerwahlen.) Das Wahlergebnis der Odmüher Handels- und Gewerbekammer, welches bekanntlich in allen Wahlkörpern und beiden Sectionen zu Gunsten der Deutschen ausgefallen ist, hat ganz besonders in Mährisch-Odrau alle deutsch-fortschrittlichen Kreise hoch erfreut. Namentlich ist man darüber mit Befriedigung erfüllt, daß Mährisch-Odrau, die größte Industriestadt des Kammerbezirktes, nach einer Pause von 6 Jahren in der Kammer wieder vertreten ist. Gewählt wurde von hier Herr Carl Glasner, Fabrikbesitzer und Gemeinderath, Obmann des deutsch-fortschrittlichen Vereines für Mähr.-Odrau und Umgebung.

Mährisch-Odrau, 22. December. (Ausstellung und Demonstration neuester Werkzeuge.) Dem hiesigen Gewerbeverein ist es durch persönliche Intervention seines Ausschußmitgliedes Herrn Prof. Schwarz gelungen, einen Theil jener neuesten Werkzeuge für Metall- und Holzbearbeitung, welche gegenwärtig vom Mährischen Gewerbeverein in dessen Weihnachtsausstellung vorgeführt werden und die Hauptanziehungskraft dieser Ausstellung bilden, für die kurze Zeit von einigen Stunden nach Odrau

zu gewinnen. Es werden diese Werkzeuge am Dienstag den 26. d. M. (zweiten Feiertag), Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Festsaale des hiesigen Feuerwehrdepots ausgestellt sein und werden während dieser Zeit von dem k. k. Werkmeister der deutschen Staatsgewerbeschule in Brünn, Herrn Peter Bednár, in ihrer praktischen Anwendung einzeln vorgeführt werden. Diese höchst interessante Ausstellung und Demonstration dürfte daher für alle Gewerbetreibenden der Metall- und Holzverarbeitung besonders lehrreich werden und wurde daher der Zutritt zu derselben nicht nur Vereinsmitgliedern und deren Gehilfen gestattet, sondern können auch sonstige Interessenten der Metall- und Holzgewerbe dieser Demonstration beivohnen, was für die zahlreichen Metallarbeiter der hiesigen Gegend zweifellos von großer Bedeutung ist. Der Besuch der Ausstellung ist für Vereinsmitglieder und die in ihrer Begleitung befindlichen Gehilfen unentgeltlich; Nichtmitglieder haben eine Eintrittsgebühr von 20 Kreuzer zur Deckung der bedeutenden Kosten dieser Veranstaltung zu entrichten. Hoffentlich werden die hiesigen Gewerbetreibenden von dieser seltenen Gelegenheit — die neuesten Werkzeuge kennen zu lernen, ausgiebigen Gebrauch machen.

Kleine Chronik.

Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der Kaiser reist für die Weihnachtsfeiertage nicht nach München, sondern dürfte sich morgen Früh nach Lichtenegg begeben. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Graf Erzherzog Eugen ist für die Festtage von Odmüch in der Residenz eingetroffen. — Fürstin Margarethe von Thurn und Taxis, geb. Erzherzogin von Oesterreich, wurde gestern in Regensburg von einem Erbprinzen entbunden. — Minister von Javorzki hat sich von Wien nach Skwarzawa zu den Weihnachtsferien begeben. — Als Nachfolger des aus Gesundheitsrückichten in den Ruhestand tretenden Oberhofmeisters Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich, FML. Graf Herberstein, ist der bekannte Sportsmann und Obmann des Wiener Reiterclubs, Graf Wolkenstein, ausgerufen. — Dem Oberfinanzrath und Salinen-Referenten bei der galiz. Finanz-Landes-Direction, Moritz Postel, wurde aus Anlaß der angelegten Vertheilung in den bleibenden Ruhestand tagfrei der Titel und Charakter eines Hofrathes und dem k. k. Oberinspector Adolf Ritter von Auerbach in Prag das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen. — Der Director des Wiener Hofopertheaters, Wilhelm Zahm, erhielt die Erlaubniß, das ihm verliehene Ritterkreuz des k. span. Ordens Karls III. und das Comthurkreuz zweiter Classe des bayerisch-erzherzoglichen Hausordens anzunehmen und zu tragen. — Der bekannte, in Potsdam lebende Romanist Philipp Galen feierte vorgestern in völliger körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist dem Berufe nach gleich seinem Vater eigentlich Mediciner, und zwar bereits seit längerer Zeit Regimentsarzt a. D.; Galen ist ein im Hinblick auf den altgriechischen Arzt Valenus gewähltes Pseudonym für den eigentlichen Namen Lange.

Der Geburtstag des Kaisers. Eine jeden Patrioten erfreuende Neuverung zeigen die meisten österreichischen Kalender für das Jahr 1894. Der Kaiserstag (bei uns bekanntlich der 18. August) ist, wie es in allen Kalendern des Deutschen Reiches längst der Fall war, nunmehr auch bei uns roth gedruckt. Die Anregung zu dieser erfreulichen Neuverung hat ein begeisterter Patriot, Herr Generalmajor a. D. Theodor v. Elz in Wien gegeben, welcher sich der Mühe unterzogen hatte, an alle Kalenderverleger Oesterreichs ein diesbezügliches schriftliches Ansuchen zu stellen.

Oesterreichischer Aerztevereinstag. Am 27. und 28. April 1894 findet in Wien der X. österreichische Aerztevereinstag statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Punkte: Berichte über das Unterstützungs-Institut

für mich, ich bekomme keinen Ton heraus.“ — „Und ich erst,“ antwortete dieser, „mir liegt es auf der Brust wie ein Mehlack.“ — „So muß Cassius reden.“ Cassius kommt. Man hört ihn schon draußen husten: unmöglich. Einna vielleicht? Es ist lächerlich, daran zu denken, es sieht aus, als ob sich Alle verschworen hätten; keiner konnte ein Wort herausbringen. „Nun, so wird uns Brutus herausreißen, er, dessen brüllende Löwenstimme man bis aufs Forum herunter hört, er muß reden.“ In diesem Augenblicke erscheint dieser, aber er trägt die Capotte über dem Kopfe und ein Tuch vor dem Munde. „Auch du, mein Sohn Brutus?“ ruft ihm Cäsar verzweifelt entgegen! Sehen Sie und so ist die Fabel von der Verschönerung Cäsars entstanden, die weiter nichts war als eine allgemeine Influenza in Rom. — Wer zuerst ein gutes Mittel gegen die Heiserkeit erfunden hat, das war ein Mann, der durch seine Gezeiten vielfach Erfahrungen ausgesetzt zu sein pflegte: Columbus. Er erfand die Anwendung des Eies, eine ungemein einfache Medicin, und nach ihm nannte man das Ei, mit welchem man sich sein Heiserkeit vertreibt, das Ei des Columbus. Das Ei war übrigens schon früher als Heilmittel bekannt. Nach der Schlacht bei Mühlbach kamen der Kaiser Ludwig der Baiser und seine Getreuen auf freiem Felde zusammen, um sich ihre Schlachterlebnisse mitzutheilen. Sie waren alle hochheiser und der tapfere Felshauptmann, auf dessen Berichte man besonders gespannt war, konnte kein Wort herausbringen; da ließ denn der Kaiser für alle Eier kommen und sagte: „Jedem ein Ei, dem frommen Schmeppermann aber zwei Eier.“

Meine Rede verbreitete sich dann weiter über den berühmten thüringischen Sänger, der eine Zeit lang klar sang, jedoch wie man im Sächsischen sagte: tann heiser wurde und daher seinen Namen Tannhäuser erhielt, über Stockhausen und Stockheiser und kam dann über die verschiedenen Qualitäten der Erklärungen auf den schönen Abend mit seinen historisch-kirchlichen Anklängen und daß wir seinen

Namen davon herleiten, daß wir die Nacht weihen zu herzgemüthlichem Beisammensein und zu gegenseitiger Belehrung und Fröhllichkeit.

Nun, es ging Alles sehr gut von statten, aber als der letzte Gast das Haus verlassen hatte, da klapperte ich vor Fieber und war glücklich, wieder in mein Bett kriechen zu können. Und dort bin ich denn mit kleinen Unterbrechungen bis zur Stunde auch geblieben. Mein Weibchen pflegt mich wie einen Prinzen und in den Abendstunden lieft sie mir immer wunderschön vor. In den letzten vierzehn Tagen bin ich auf diese Weise in der zeitgenössischen Literatur weiter gekommen, als in dem ganzen vergangenen Jahre.

Eine besondere Unterbrechung bilden noch die Wahlzeiten. Der Begriff Hunger hat nämlich vollständig aufgehört und der Appetit ist mir ein völlig fremdes Wort geworden. Was ich zu mir nehme, hat einen bitteren Beigeschmack und es ist ein reiner Jammer, zuzusehen, welche Delicateßen mir meine Frau auf scharfsinnige Weise herbeischafft und bereitet, ohne daß ich sie recht zu goutiren vermag. Selbst die Auster, welche in ihrer Vornehmheit niemals in das bescheidene Gehege unserer Wohnung geschwommen kam, heute fand sie Einlaß und schmeckte mir bitter wie das ganze Leben. Alles erfüllt den Patienten nämlich mit Widerwillen, nichts vermag ihn zu reizen. Ich, der sonst an den rechten Plebejerdelicateßen meine helle Freude hatte, fühle mich blasirt und abgestoßen: ein undankbares und unnütziges Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft; ehe in dieser Gemüthsverfassung fortbleibe, dann lieber ganz fort von dieser herrlichen Erde, welche bloß Verwunderer und keine mißgestimmten Kritiker vertragen kann.

Eine liebliche Abwechslung bietet mir der Hof, genauer die verschiedenen Höfe, welche rückwärts von meiner Schlafstube aneinander stoßen. Dort gibt's immer etwas Leben. Mit verschiedenen Tempos sehe und höre ich die Dienstmädchen Teppiche klopfen, und es ist immer recht amüsant,

wenn die stramme Hand, „die Sonntags kassirt,“ endlich ermüdet herabsinkt, oder wenn die Collegin die großen schweren Bücher ein Stück weiter schiebt und dann das taktmäßige Geklapper wie in der Scheune von Neuem anfängt. Dann höre ich die schweren Hufe der Pferde, welche Stellung nehmen und von den betreffenden Wurfchen stundenlang geschneigelt und gebüßelt werden. Dann wieder kommt ein italienischer Leiermann und läßt seine melancholischen Weisen erklingen, während der braungelockte Kopf des Arion sich rings im Kreise umsieht, um eine ihm bestimmte, in Papier gewickelte Gabe mit lächelndem Grusse in Empfang zu nehmen. Es gibt fast so viel Unterhaltung wie auf dem Gefängnißhofe des Dogenpalastes, den Silvio Pellico zu beschreiben so viel Muße gefunden hat.

Das Wohlbefinden im Bett steht im umgekehrten Verhältniß zur Krankheit. Während ich mich in der ersten Zeit zwischen meinen Kissen sehr behaglich und meine Gastrolle in der guten Stube als eine Dual empfunden habe, dreht sich jetzt bereits das Blättchen und ich entweiche, so oft ich es vermag, der strengen Aufsichtsbehörde, dem Doctor, meinem Weibchen, die auf des Magisters Worte schwört. Es kostet mich immer mehr Ueberwindung, meine Freiheit aufzugeben, und Abends werden meine Respirien so weit als möglich ausgebeutet. Jetzt findet sich unerwartet und erst wie eine Neckerei auch etwas Appetit zu: „Der Widerwille ist auch mir geschwunden.“ — sage ich mit Faust — und jetzt lockt ein Blättchen weißes Papier zum Schreiben. Schnell werde ich noch sämtliche bitteren sauren Reste aus meinen Medicinflaschen auf das Wohl meines Aeskulap herunterwürgen — denn ein sparbarer Patient darf doch nichts umkommen lassen — und dann soll meine Feder im Dienste dieser traurigen Wochen ihre ersten Sprünge machen. Findet sich dabei ein Fünkchen Humor ein, dann — das weiß ich genau — ist es der Anfang vom Ende.

Oscar Justinus.

Prag, 22. December. Ein entlassener Walzwerk-
arbeiter feuerte gegen zwei Beamte des Klabiner
Walzwerkes mehrere Revolvergeschüsse ab. Beide
Beamte sind verwundet worden; der Thäter wurde
verhaftet.

In der Nähe von Pardubitz ist gestern Abends ein Postwagen von Strolchen überfallen worden. Der Postillon wurde durch einen Revolvererschuss angehalten. Die Strolche schlugen ihn mit Stöcken und raubten schließlich mehrere Postpakete, worauf sie im nahen Walde verschwanden. Drei mitfahrende Frauen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Graz, 22. December. Bei der Bauunternehmung Cecconi am St. Annaberg bei Rudolphsdörfl wurden zwei Werkzeugkasten erbrochen und 15 Kilogramm Dynamit gestohlen.

Berlin, 23. December. Die Einberufungsordre des preussischen Landtages auf den 16. Jänner steht unmittelbar bevor. Der Kaiser wird den Landtag persönlich eröffnen.

Paris, 23. December. Hier liegen Privatmeldungen aus Petersburg vor, wonach der Zar leicht erkrankt ist.

Paris, 23. December. Der Scharfrichter Deibler erhält Drohbriebe, falls der Vailant guillotiniert sollte. Deibler ist, beunruhigt und wünscht, da er 70 Jahre alt ist pensioniert zu werden.

London, 23. December. Das Unterhaus hat sich bis zum 27. December vertagt.

Das conservative Unterhausmitglied E. Stanhope, ehemaliger Kriegsminister, ist gestorben.

Wien, 23. December.

Die Weihnachtsgabe der Linken an den Finanzminister. Die Vereinigte Deutsche Linke hat dem Finanzminister Dr. v. Plener eine Albumcassette mit den Photographien sämtlicher Clubmitglieder zu widmen beschloffen. Diese Cassette, hervorgegangen aus dem Atelier des Hoflieferanten August Klein, ist im italienischen Renaissancestyl ausgeführt. Der Deckel derselben trägt das reich in Email ausgeführte und in Relief getriebene Wappen des Ministers, auf einem in Leder geschnittenen Fond montirt. Eine sehr reiche Bordüre farbigem Ornamente, Leder in Leder mosaikartig eingelegt, schließt den Mittelfond ab. Die Seitentheile sind gleichfalls in farbigem Leder mosaikartig eingelegt und durch reiche ornamentale Knöpfe stylgemäß verbunden. Eiselirte Füße und Handhabe in reichem Decor vervollständigen das Ensemble der Cassette. Heute erschien nun der Vorstand der Vereinigten Deutschen Linken des Abgeordnetenhauses bei dem Finanzminister Dr. v. Plener. Abg. Dr. Raß übergab die Cassette und hielt an den Herrn Minister folgende Ansprache: „Eure Excellenz! Sehr verehrter Freund! Die Vereinigte Deutsche Linke überreicht Ihnen durch uns ein Erinnerungsgeschenk an zwei Jahrzehnte treuer Gesinnungsgenossenschaft und gemeinsamer Arbeit; mehr als die Hälfte dieser Zeit waren Sie Führer und Vorbild der Partei, die sie aus arger Zurücksetzung und schwerem Streik zu neuem Einflusse und zur Mitbestimmung der öffentlichen Dinge emporgeleitet haben. Es ist, was wir Ihnen widmen, ein bescheidenes Zeichen ebenso aufrichtigen Dankes als ernster Zuversicht. Sie haben die deutsche liberale Partei des Abgeordnetenhauses in ihrer politischen und nationalen Thätigkeit enger zu fassen verstanden, als dies jemals früher geschehen war, Sie haben die in einer großen Partei stets vorhandenen Verschiedenheiten geringerer Art wie sein Beruf, Wohnsitz oder Temperament mit sich bringen, inniger zu verschmelzen gewußt, als erwartet werden konnte; seit Sie die Partei führten, wuchs diese trotz aller Gegenarbeit, stetig an Zahl, Ansehen und Bedeutung. Unsere ernste Zuversicht aber befindet sich, daß es Ihnen gegönnt sein wird, die Traditionen, welche Sie mit uns untrennlich verbinden, in lebendiges Wirken umzusetzen, dem Staate und dem deutschen Volke zu gleichem Nutzen. Wir sind nicht bescheiden genug, um nicht auch einen Theil für uns und unser Volk in Anspruch zu nehmen, daß wir Sie im Rathe der Krone begrüßen; sind wir doch treu vereint gleichen Schritt gegangen auf der Bahn harter Kämpfe, bitterer Enttäuschungen und zäher Ausdauer. Doch sind wir nur gekommen, eine freudige Herzenspflicht zu erfüllen, daher ich mit der Bitte schließe: Erhalten Sie unserem Volke jene Gesinnungen und jene Arbeitskraft, welche Sie auszeichnen; erhalten Sie uns jene männliche Freundschaft, welche so aufrichtig im Fördern und Abmahnen nur die gleichen Ziele mit uns verfolgt, rücksichtslos gegen sich selbst, voll gewissenhaftem Pflichteifer für Volk und Vaterland.“

Finanzminister Dr. v. Plener erwiderte hierauf: Ihre freundlichen Worte sowie das schöne Geschenk bereiten mir eine wahre Weihnachtsfreude. Ich danke meinen verehrten Freunden aufrichtig für diesen unerwarteten Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnung und Ihnen für die warmen Worte Ihrer Ansprache. Mit großer Befriedigung blicke ich auf meine langjährige Mitgliedschaft innerhalb der Partei zurück, meine Mühen und Erfolge sind mit dem Leben der Partei in diesen 20 Jahren verknüpft, meine ganze parlamentarische Schule und Entwicklung habe ich im Schoße dieser Partei durchgemacht und bin stolz darauf, daß mein Aufsteigen gleichen Schritt hielt mit der Festigung persönlicher Beziehungen zu meinen Collegen. Das Album, das die Porträts der Parteigenossen enthält, ist mir als Freundschaftsgabe und als persönliche Erinnerung doppelt werthvoll und ich hoffe, daß Sie, so wie alle übrigen Collegen mir stets Ihre Sympathien erhalten werden, welche ein besonders werthvolles Gut meiner politischen Laufbahn bilden.

Unglücksfälle in Theatern.

Prag, 23. December. Bei der gestrigen Probe zu einem Weihnachtsstück im Neuen Deutschen Theater wurde die Schauspielerin Frau Polkowsky von einem Schlage gerührt und halbseitig gelähmt.

Prag, 23. December. Auch im czechischen Nationaltheater ist gestern ein schweres Unglück vor-

gekommen, indem die 21jährige Ballettänzerin Agnes Walte in eine 14 Meter tiefe Vertiefung stürzte, wo sie bewußtlos in einer Blutlache liegen blieb. Die Hälfte des linken Ohres wurde ihr abgerissen; aus beiden Ohren drang Blut hervor. Sie erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und Schädelzertrümmerung. Im bewußtlosen Zustande wurde sie ins Spital gebracht.

Russische Gräuel in Kroze.

Kraukau, 23. December. Der „Gazet“ meldet: Der Gouverneur von Kowno General Klingenberg, habe in Folge der blutigen Vorgänge bei der Schließung der katholischen Kirche in Kroze seine Entlassung erhalten.

Warschau, 23. December. Ueber den blutigen Zusammenstoß zwischen Kosaken und der Bevölkerung in der katholischen Kirche zu Kroze im Gouvernement Kowno veröffentlicht jetzt das Kowno'er Gouvernementsblatt folgenden amtlichen Bericht des Gouverneurs Klingenberg: Auf Befehl des Czars sollte die katholische Kirche geschlossen und auf dem Grundstücke eine landwirthschaftliche Schule errichtet werden. Da die Bevölkerung dieses nicht gestatten wollte, erschien der Gouverneur mit drei Eskadren Kosaken, mit deren Hilfe die Kirche geschlossen wurde. Bei dem Zusammenstoß der Bevölkerung mit Polizei und Truppen wurden vier Polizisten durch Knüttelwürfe leicht verletzt, während von der Bevölkerung niemand verletzt wurde. Die Meldung, daß 20 Bauern getödtet und mehr als hundert schwer verwundet wurden, ist erfunden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 23. December. Mittagscurse: Mai-Rent 97.50, Oesterr. Kronenrente 96.54, Oesterr. Goldrente 118.40, Oesterr. Creditactien 344.—, Ungar. Creditactien 416.50, Staatsbahn-Actien 308.50, Elbethal-Actien 241.50, Länderbank-Actien 250.80, Marknoten 61.28. Tendenz: fest.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft **EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 4**. Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosener Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verlosener Effecten. — Promessen zu allen Bedingungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlagenerthe. — Versirte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Eingefendet.

MATTONI'S
GLESSHÜBLER
reinst
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organen**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für **Kinder, Reconvallescenten** und während der **Gravidität**.
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.
Depot in Teschen bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in Friedek bei Herrn **J. Gabriel**, in Mistek bei Herren **St. Worlik's Söhne**, in Jablunkau bei Herrn **Anton Ausschwitzner**.

Prospecte über den Curort und die Wasserheilstätte **Glesschühl-Puchstein** gratis und franco. (4333)

Erklärung.

Wir brachten f. B. die Mittheilung, daß wir zufolge belästigender Ausstreunungen seitens einer Concurrenz uns veranlaßt fühlten, eine Ehrenbeleidigungsklage zu überreichen.
Wir fühlen uns nunmehr umso mehr gezwungen, das Resultat zu veröffentlichen, als wir von verschiedenen Seiten berichtet erhalten, daß diese Concurrenzmanöver fortgesetzt werden.

Bei der am 30. November d. J. stattgehabten Ehrenbeleidigungs-Verhandlung beim hohen k. l. Landesgerichte in Wien, gab der Vertreter des geklagten Herrn Theodor Etti (Pb. Suchard) folgende Ehrenerklärung zu Protokoll (Reg. Nr. 1200, Prot. B. 1626): „Meine Erklärung geht dahin, daß Herr Theodor Etti den am Herrn Efr. Hausvater gerichteten Brief des dato 23. Jänner 1893 nicht abgesendet hätte, wenn er die darin enthaltenen Worte, wodurch sich die Herren Macstrani in ihrer Ehre verletzt fühlen und welche ihm, als der Brief unterschrieben wurde, im Drange der Gefühle entgangen waren, gelesen hätte, und zwar dies umso weniger, als Herr Etti niemals die Absicht hatte, der Ehre der Herren Macstrani in irgend einer Weise nahezutreten.“

Wir bringen diese Erklärung zur allgemeinen Kenntnissnahme und hoffen, daß wir nicht gezwungen werden, das Gegentheil der Behauptung zu beweisen.

A. Macstrani & Cie.

Chocolade-Fabrikanten
St. Gallen (Schweiz)
Lieferanten S. M. des Königs von Italien.

Danksagung.

Wie in den früheren Jahren, so kamen auch heuer der gefertigten Direction seit Beginn der rauhen Jahreszeit von mehreren ehlen Menschenfreunden Gaben verschiedenster Art für arme Schülerinnen zu: Stoffe für Kleider, wollene Umhängtücher, feste Winterschuhe, Wollstrümpfe, Winter-

mützen, Schreibrequisiten etc. — Von den in Baar eingelaufenen 46 Gulden wurden (auf Wunsch eines Sponsors) 24 Stück Kronen an 12 Schülerinnen vertheilt, der Rest fand zur Anschaffung von Schuhen für 14 Mädchen Verwendung. Wenn man überdies noch der Opfer und der Mithewaltung gedenkt, die der „Schulkreuzer“, der „Christliche Mütter“ und der ev. „Frauen-Verein“ einem Theile der städt. Mädchenschule am „Rudolphsplatz“ beschenken, den nothleidenden Schülerinnen gebracht, so darf man wohl gestehen, daß in der Stadt Teschen der Wohlthätigkeitsfimmel in ausgiebiger Weise sich wieder bethätigt hat. Es ist selbstredend, daß dadurch die Schule in ihren Bestrebungen wesentlich gefördert wird, und deshalb erscheint es gewiß gerechtfertigt, wenn die Leitung im Namen des Lehrkörpers jenen hochgeehrten Freunden der Schule den besten Dank auch öffentlich ausspricht.

Teschen, am 23. December 1893.

Die Direction der öff. Volks- und Bürgerschule für Mädchen.

Danksagung.

Der gefertigte Vorstand des Schulkreuzervereins sieht sich angenehm veranlaßt, dem Hrn. Hrn. Polkowsky für die dem Vereine gütigst übermittelte Spende von 20 fl., welche das Kleinvermögen der von der Sponslerin veranstalteten, so überaus gelungenen Weihnachtsausstellung weiblicher Handarbeiten aus ihrer Industrieschule bildet, auf diesem Wege den herzlichsten Dank auszusprechen.

Friedek, am 20. December 1893.

S. Chomanek, bz. Obmann.

Hinweis.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Postanweisungsbillet bei zur Bestellung des Abonnements auf den in Wien erscheinenden „Kreuzer“, 32. Jahrgang.

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:		Gegen Bielitz:	
5 Uhr 30 M. Frhlg. (Ant. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Borm., in Wien um 1 Uhr 17 M. Nachm.),	10 Uhr 15 M. Abds. (Ant. in Wien um 8 Uhr 25 M. Abends),	5 Uhr 38 Min. Frhlg.	10 Uhr 15 M. Abds. (Ant. in Wien um 8 Uhr 25 M. Abends),
8 Uhr 22 M. Borm. (Ant. in Wien m. d. Elzug 4 Uhr 9 M. Nachm., in Kraukau 5 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 27 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 M. Abds.),	2 Uhr 22 Min. Nachm. (nur bis Jablunkau),	9 Uhr 53 Min. Bormittags, (Ant. in Wien um 8 Uhr 25 M. Abends),	2 Uhr 22 Min. Nachm. (nur bis Jablunkau),
12 Uhr 35 M. Nachm. (Ant. in Wien 9 Uhr 50 M. Abds., in Troppau 8 Uhr 59 M. Nachm.),	7 Uhr 30 M. Abds. (Ant. in Wien über Silesien 9 Uhr 30 M. Borm., in Wien 9 Uhr 30 M. Borm.),	12 Uhr 24 Min. Nachmittags, (Ant. in Wien um 8 Uhr 25 M. Abends),	7 Uhr 30 M. Abds. (Ant. in Wien über Silesien 9 Uhr 30 M. Borm., in Wien 9 Uhr 30 M. Borm.),
4 Uhr 34 M. Nachm. Schnellzug (Ant. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 6 Uhr 5 M. Frhlg., in Kraukau 8 Uhr 45 M. Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Min. Frhlg.),	8 Uhr 17 Min. Frhlg. (mit Wien),	9 Uhr 50 M. Nachts, (Ant. in Wien um 8 Uhr 25 M. Abends),	8 Uhr 17 Min. Frhlg. (mit Wien),
6 Uhr 12 M. Abds. (Ant. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 6 Uhr 5 M. Frhlg., in Kraukau 8 Uhr 45 M. Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Min. Frhlg.),	12 Uhr 24 Min. Nachmittags, (Ant. in Wien um 8 Uhr 25 M. Abends),	4 Uhr 40 M. Nachm. (mit Wien),	12 Uhr 24 Min. Nachmittags, (Ant. in Wien um 8 Uhr 25 M. Abends),
11 Uhr 15 M. Nachts (Ant. in Troppau 5 Uhr 25 M. Frhlg., in Kraukau 6 Uhr 45 M. Frhlg., in Wien 6 Uhr 40 M. Frhlg., in Berlin 11 Uhr 31 Min. Borm.),	9 Uhr 26 M. Abds. (nur bis Friedek),	9 Uhr 26 M. Abds. (nur bis Friedek),	9 Uhr 26 M. Abds. (nur bis Friedek),
1 Uhr 12 M. Nachts. Orientzug (Ankunft in Kraukau um 6 Uhr 45 M. Frhlg., in Berlin um 11 Uhr 31 M. Bm.),			
Gegen Jablunkau:		Gegen Bielitz:	
2 Uhr 14 M. Nachts. Orientzug (Ankunft in Pest über Mittel 12 Uhr 45 M. Nachmittags),	2 Uhr 14 M. Nachts. Orientzug (Ankunft in Pest über Mittel 12 Uhr 45 M. Nachmittags),	5 Uhr 45 Min. Frhlg.	5 Uhr 45 Min. Frhlg.
7 Uhr 5 Min. Frhlg. (nur bis Jablunkau),	7 Uhr 5 Min. Frhlg. (nur bis Jablunkau),	10 Uhr 1 M. Nachmittags, (Ant. in Wien um 8 Uhr 25 M. Abends),	10 Uhr 1 M. Nachmittags, (Ant. in Wien um 8 Uhr 25 M. Abends),
12 Uhr 20 M. Nachm. Schnellzug (Ant. in Pest, Galantia 9 Uhr 30 M. Abds., ab. Mittel)	12 Uhr 20 M. Nachm. Schnellzug (Ant. in Pest, Galantia 9 Uhr 30 M. Abds., ab. Mittel)	2 Uhr 37 Min. Bormittags, (Ant. in Wien um 8 Uhr 25 M. Abends),	2 Uhr 37 Min. Bormittags, (Ant. in Wien um 8 Uhr 25 M. Abends),

Der böse Geist.

Roman von A. G. Ström. von Suttner.
(17. Fortsetzung.)

„Er hat es darauf abgesehen!“ kam es halb zwischen seinen Lippen hervor. „Er steht im Rufe guten Schönen und glaubt somit, seiner Sache gewiß zu sein. Und der Zweck des Ganzen? Selbstverständliche Gunst, Meib! Wenn er sie nicht besitzen kann, so soll er auch ein Anderer nicht haben!“ Seine Gedanken eilten wieder zu Boe zurück und es überkam ihn ein Gefühl endlicher Wehmuth; er, der sonst jeder Gefahr zu trotzen bereit war, wurde weich wie ein Kind, wenn er an den Schmerz, an die Verzweiflung der Verlorenen dachte, falls es das Schicksal wollte, daß er dem Kaufbolde zum Opfer fiel. Hin und wieder tauchte wohl ein Lichtschein aus dem Dunkel seines Horizontes auf: Mühte es denn nicht fehlbar mit einem Morde enden? Eine Verwundung genügte ja auch, um der Ehre Rechnung zu tragen. Er lachte zornig auf. Ehre wilber Barbaren, wenn sie welche das höchste Ansehen genießen, wenn sie einen Duzend Feinden die Haut von den Schädeln gezogen. Der nächstbeste Schuft ist ein Ehrenmann, wenn er dem ihm die Wahrheit sagt, über den Haufen seinen Schmach, daß sich in einem gefittet sein wollenen Zehnhundert solche Dinge noch ereignen dürfen!“

Als er, zu Hause angekommen, sein Zimmer betrat, folgte ihm der Diener mit der Meldung, daß auf dem Schreibtische ein Brief liege, der Abends durch einen Boten aus Pottenbrunn überbracht worden war.

„Es ist gut,“ sagte Marcel kurz; er wußte, was der Brief zu bedeuten hatte.

Sein Herz klopfte hörbar, als er sich dem Tisch näherte, das Schreiben nahm und erbrach. Er las und das Blatt entfiel seinen Händen, während er kraftlos in den Lehnstuhl zurückfiel. Das auch noch! Solche Gile hatte der Gegner, daß die Secundanten sich gezwungen gesehen, die Begegnung schon für morgen sieben Uhr früh festzusetzen. Sollte er also nicht einmal seine Verlobte mehr sehen dürfen — so war er vielleicht schon für immer gegangen, ehe sie aus ihrem ahnungslosen, ruhigen Schlummer erwachte!

Erregt ballte er die Fäuste und wieder erfaßte ihn ein Gefühl der Empörung, des Hasses gegen Jenen, der da über ihn wie über einen Sklaven verfügte. Stunde um Stunde berging und noch immer kochte es in seinem Innern, endlich aber bezwang er sich mit Aufwand aller moralischen Kraft und er saß sich wenigstens genug, um über die verzeihte Lage ruhiger nachdenken zu können.

Die Würfel waren gefallen — es gab keinen Ausweg; nur wenige Stunden blieben ihm noch, und wenn er seine Angelegenheiten in Ordnung bringen wollte, eh' er den verhängnisvollen Gang unternahm, mußte er sich beeilen. Mit endgültigem Entschlusse ließ er sich am Schreibtische nieder, um rasch die Feder über einen Bogen gleiten zu lassen; dieser erste — und vielleicht letzte Brief galt Joe. Er schrieb ihr in hastigen Worten, den eigentlichen Entschungsgrund des Ganges übergehend, daß er von Heissensteins zum Zweikampfe gezwungen worden sei, daß er zu einer Versöhnung bereit gewesen wäre, aber einen Gegner gefunden hätte, der von einer anderen Lösung der Streitfrage nichts wissen wollte. Es hieß also: das Unvermeidliche über sich ergehen lassen, trotzdem er ein entschiedener Gegner dieser wilden Sitte war, mit Blut die gekränkte Ehre zu reinigen. Daß Heissenstein ihn deswegen so wüthend verfolgte, weil er so glücklich gewesen, Joe's Liebe zu gewinnen, das erwähnte er auch, und da sie diesen Brief nur erhalten sollte, wenn es das Schicksal wollte, daß er das Opfer wurde, so nahm er vom heißgeliebten Mädchen Abschied, beklagend, daß es ihm nicht einmal vergönnt war, sie noch ein letztes Mal zu sehen, den Druck ihrer Hand zu fühlen, ein liebes Wort von ihren Lippen zu hören.

Sobald er dieses Schreiben vollendet hatte, nahm er einen zweiten Bogen zur Hand und richtete ein paar Zeilen an seinen Bruder, worin er diesen bat, vom Briefe an Joe Einsicht zu nehmen und ihr denselben dann persönlich zuzustellen. Auch nannte er Gyking und Clossmann als diejenigen Personen, die Näheres zu berichten in der Lage wären. Zum Schlusse fügte er seine lektwilligen Anordnungen hinzu:

Steinbrunn sollte Joe's Eigenthum werden; sie als seine Verlobte hatte den ersten Anspruch darauf. Die Sammlungen übertrug er auf Hans, der darüber nach Gutdünken verfügen sollte, und ebenso bezeichneter den Bruder als Erben seines ziemlich bedeutenden Baarvermögens. Die Diener wurden ebenfalls nicht vergessen und jene Leute, welche hier in näherer Beziehung zu ihm gestanden hatten.

Zu diesem Schreiben legte er den Brief an Joe, versiegelte das Ganze und versah es mit der Adresse des Bruders, um dasselbe sodann in die Brusttasche zu stecken; man sollte es bei ihm finden, wenn er im Kampfe fiel.

Ein matter Dämmerungsschimmer begann den Horizont zu erhellen, und Marcel blickte nach der Uhr: halb Sechse — es hieß sich beeilen, wenn er zur rechten Zeit eintreffen wollte. Hastig wählte er eine Pistole aus einem Paar seiner Sammlung, da ihm Clossmann bedeutet, Jeder möge seine Waffe mit sich bringen, nahm die nöthige Munition zu sich und warf einen Mantel über, um den schweren Gang anzutreten. Niemand hier brauchte zu wissen, wohin er seine Schritte lenkte.

VIII.

Ein kalter Herbstwind pfiff über die im Morgengrauen liegende Haide, als der einsame Wanderer auf dem festgefrorenen, hallenden Grunde dahinschritt. Ein paar laue, sonnige Tage hatten den Schnee verschwinden gemacht, dann war wieder Kälte eingetreten, Alles mit einer dicken Frostschruste überziehend. An gewissen Stellen, dort, wo ein Christus am Kreuze hing, oder wo eine einzelne alte Föhre ihre schwarzgrünen Nadelbüschel emporstreckte, blieb Marcel's Blick mechanisch haften und immer wieder brängte sich ihm die eine Frage auf: „Vielleicht sehe ich Dich zum letzten Male?“ Dann ging er wieder weiter — gedankenlos, nur mit dem beängstigenden Gefühle, daß sich in kürzester Zeit etwas sehr Schlimmes und Trauriges ereignen würde.

Das Kapellenwäldchen lag in einer kleinen Schlucht zwischen Steinbrunn und der Stadt, letzterer weit näher, und bildete zur schönen Jahreszeit einen beliebten Ausflugsort für die Städter. Jetzt indes fiel es Niemandem ein, den Ort zu besuchen; nur an Sonn- und Feiertagen nahmen die Landleute aus dem nahen Dorfe über denselben ihren Weg, um in Pottenbrunn ihre Einkäufe zu besorgen oder ihre Hauszeugnisse an den Mann zu bringen. Die alten Weiber machten dann gerne bei der kleinen Kapelle Rast, um nach altem Brauche ein Vaterunser zu beten und die Augen mit dem Quellwasser zu benehen, das einmal, in grauen Vorzeiten, einen Blinden sehend gemacht haben soll. Dort sollten, der Verabredung gemäß, die Gegner zusammentreffen.

Marcel langte als Erster am Ziele an. In halbträumendem Zustande starrte er auf die Kapelle hin und las die zahlreichen Unterschriften, welche die Ausflügler auf einer der Seitenmauern angebracht hatten, dann schritt er eine Zeitlang auf und nieder, bis plötzlich Stimmen laut wurden und im Gehölze Gestalten auftauchten; er erkannte Gyking und Clossmann. Ersterer winkte ihm einen Gruß zu und blieb stehen, während der Letztere herantrat und ihn begrüßte.

Marcel stattete ihm seinen Dank ab, daß er die Gefälligkeit gehabt, das Secundantenamt zu übernehmen, worauf ihm der Andere die Bedingungen mittheilte:

„Heissenstein wollte darauf bestehen, daß man sich über's Taschentuch schieße, aber ich als Secundant des

Geforderten lehnte diese Zumuthung ab; auch erklärte Gyking, sich in diesem Falle zurückziehen zu wollen. Es ist somit bestimmt: dreißig Schritt Distanz und fünf Schritt vorrücken.“

„Ich danke Ihnen“, sagte Marcel. „Ich bedauere nur, daß es der Prinz so sehr auf mein Leben abgesehen zu haben scheint; er zwingt mich förmlich, auch ihm nach dem feinen zu trachten.“

Clossmann zuckte die Achsel. „In gewissen Fällen glaubt man eben, daß nur die Frage entschieden werden könne, wenn Einer auf dem Platze bleibt. Uebrigens ist ja sein Leben um kein Haar mehr gesichert.“

„Nein“, versetzte Marcel kurz und er blickte auf, da er Gyking's Stimme vernahm, der Jemandem zurief.

„Da ist er!“ sagte Clossmann.

Der Vorschrift gemäß machten die Zeugen noch einen Versöhnungsversuch und Clossmann theilte Marcel das Ergebniss mit: „Wenn Sie sich bereit erklären, Heissenstein in Gegenwart der Dame, der gegenüber Sie gewisse, ihn beleidigende Aeußerungen gemacht haben, Abbitte zu leisten, so wäre er geneigt, seine Forderung zurückzugeben.“

Marcel schüttelte unwillig den Kopf: „Meine Aeußerung war einfach die Wiederholung dessen, was alle Welt, wie der Prinz sehr gut weiß, spricht; ein Detail, welches ich hinzusetzte, war mir von glaubwürdiger Seite mitgetheilt worden. Wenn er sich mit meinem Bedauern darüber zufrieden geben will, daß er die Sache gerade bei mir beleidigend aufnahm, so will ich gern diesem Bedauern hier vor Ihnen beiden Ausdruck geben, anders aber —“

„Das ist unisoni“, unterbrach der Oberleutnant, „falls Sie es wünschen, kann ich ihm jedoch Ihre Antwort übermitteln lassen.“

„Ja, ich bitte Sie darum.“

Wieder gab es eine kurze Besprechung, dann kehrte Clossmann zurück: „Er nimmt diesen Vorschlag nicht an.“

„Gut, so möge er die Verantwortung tragen“, erwiderte Marcel kurz, warf den Mantel ab und lud seine Pistole.

Als die beiden Gegner sich stellten, grüßten sie sich in steifer Art und erwarteten das entscheidende Zeichen. Marcel hatte den ersten Schuß. Sobald die Zeugen die Hände mit den Taschentüchern erhoben, machte er fünf Schritte vorwärts und schoß, ohne zu zielen; wie er erwartete, war der Schuß fehl gegangen, denn Heissenstein trat unmittelbar darauf vor, zielte mit Bedacht und die Kugel streifte Marcel's linken Arm, doch so leicht, daß er kaum die Berührung fühlte und nur die Spur am Ärmel bemerkte, von dem ein Stück aufgerissen war.

„Sie sind getroffen?“ sagte Clossmann herankommend.

„Weniger ich, als mein Roc. Hat der Herr Gegner genug über —“

„Ich fürchte nein; ich vergaß, Ihnen zu sagen, daß erst die Kampfunfähigkeit des Einen oder Beider der Sache ein Ende machen soll.“

„Sehr erfreulich!“ versetzte Marcel aufgebracht. „Also beginnen wir die unangenehme Unterhaltung noch einmal; schließlich wird man sich auch an das gewöhnen.“

merkte Marcel in einem Anfälle von Galgenhumor.

Nach wenigen Minuten standen sich die Kämpfenden wieder gegenüber. Nochmals schoß Marcel planlos vor sich hin, und nochmals bewies der Andere, daß es ihm ernst sei, denn das Geschloß schwirte pfeifend an Marcel's Ohr vorbei. Das brachte sein Blut ins Wallen: „Er gibt sich redlich Mühe, mir den Garau zu machen!“

murmelte er. Und er kommt immer näher; beim dritten Male wird er die Stirn kaum verfehlen.“

Die Zeugen commandirten: „Noch einmal!“

„Wenn ich seinen rechten Arm treffen könnte oder seine rechte Hand, dann wäre er wenigstens kampfunfähig und die ekelhafte Geschichte hätte ein Ende.“

Wahrscheinlich, und wieder vortretend, gab er sich Mühe, seine Absicht auszuführen; bedächtig zielte er nach der Stelle, die er zu treffen hoffte, und drückte los. Er sah sehr gut, wie Heissenstein seine linke Hand nach vorne führte, und er hörte, wie er rief: „Da!“ Dann stürzte der Gegner gerade wie ein gefüllter Baum zu Boden.

Alles drehte sich vor seinen Augen, als er die Worbwaffe fallen ließ, und seine Füße zitterten, daß er nicht im Stande war, sich zu bewegen: er sah nur wie im Nebel zwei Gestalten, welche auf den Gefallenen zusprangen und sich um denselben zu schaffen machten. Was war geschehen? Hatte er ihn getödtet? Kraftlos taumelte er auf einen Holzstapel hin, um dort niederzusinken.

Endlich erhob er wieder das Haupt und sah Gyking, der rasch auf ihn zukam.

„Mausetödt!“ tönte es wie der höhnische Ruf eines Satans an Marcel's Ohren und jetzt schien es ihm einen Augenblick, wie wenn Derjenige, der sich für seinen Freund ausgegeben, das gerade Gegentheil wäre, aber als Heissenstein's Secundant näher kam, bemerkte Marcel doch einige Verstärkung in seinem Aeußern.

„Schrecklich!“ rief Gyking unter einem schweren Seufzer. „Er ist mitten ins Herz getroffen! . . . Mein armer armer Freund, wie sehr bedauere ich den traurigen Ausgang!“ und er legte die Hand theilnehmend auf Marcel's Schulter.

„Ich denke mich in Ihre Lage“, fuhr Gyking fort, „ich fühle, daß es Ihnen fast lieber wäre, an seiner Stelle dort zu liegen.“ Er stockte und ließ einige stöhnende Laute vernehmen, dann schien er sich aufzuraffen: „Man muß das Schlimme nehmen wie es kam; es war unvermeidlich; er wollte es nicht anders: Er oder ich! war sein letzter Wunsch.“

Marcel blieb stumm, als habe er für alle Zeiten die Sprache verloren.

Jetzt werden die furchtbaren Folgen über uns kommen!“ ergriff Gyking wieder das Wort. „Und ich sehe keinen Ausweg vor mir; wir müssen unser Schicksal über uns ergehen lassen.“ Er schien zu erwarten, daß der Andere etwas antworten werde, da aber dies nicht der Fall war, so rüttelte er Marcel an der Schulter. „Ermannen Sie sich,

Tannenbergl! Lassen Sie sich von der Muthlosigkeit nicht so sehr überwältigen.“

„Ja“, kam es endlich tonlos zwischen des Andern Lippen hervor. „Ich ermanne mich und gehe nach Pottenbrunn, um mich den Gerichten zu stellen.“

„Um Gotteswillen, nein! Warten Sie — lassen Sie uns berathen, nachdenken, was zu thun das Beste ist. Bedenken Sie, daß Sie auch unser Schicksal in Händen haben — daß Clossmann auf meine Veranlassung, auf mein Drängen nur das Amt übernommen hat, das jetzt seine Zukunft auf's Ziel setzen kann. Ich bitte Sie, Tannenbergl, thun Sie keinen unüberlegten Schritt, lassen Sie uns —“

„Aber, was soll ich anders machen?“

„Lassen Sie sich erst — Sie sind ja ganz außer sich und könnten da leicht in der ersten Erregung einen Schritt machen, der für uns Alle verderblich würde.“

„Lassen! Unmittelbar nach einem so furchtbaren Ereigniss? Ich habe ein Menschenleben auf dem Gewissen — verstehen Sie das zu ermessen, Herr von Gyking?“

„Ob ich es verstehe? Glauben Sie, ich fühle mich nicht selbst als unglücklicher Beteiligter? Weiß Gott, ich habe mir genug Mühe gegeben, das Ganze ins richtige Geleise zu bringen, aber was konnte ich einem Manne gegenüber ausrichten, dessen haß- und zorngefülltes Gemüth friedlichen Worten nicht zugänglich war, der nur den einen Wunsch begab: Sie zu tödten; . . . Ich zitterte mehr für Ihr Leben, als für das seine, denn bei Ihnen war ich sicher, daß Ihr menschenfreundlicher Charakter immer die Oberhand über die Leidenschaft bewahren würde. Ich flehte ihn an, nach dem zweiten Kugelwechsel es damit genügen zu lassen; nein! Er wollte, er mußte in sein Verderben rennen . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Die besten Romane der Welt.

Literatur. Ausgabe Prochaska, Taschen in Schlesien. 11. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Feinwandbände in großem Druck à 28 fr.

„Die besten Romane der Weltliteratur“ durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind



Prochaska's Illustrirte

Monatsbände

„zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden.“
Jährlich 12 elegante Feinwandbände à 40 fr.

Probabände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

6% Bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe.

In Gold verzinsliches u. rückzahlbares Anlagepapier
Infolge der internationalen Münzrisen werden alle Gold-Anleihen sehr hoch bewertet und erzielen die höchsten Courle.

Die 6% Bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe

bietet außerdem folgende Vortheile. — Dieselbe ist:

Hypothekarisch sichergestellt auf erste Hypothek in erster Rangordnung auf die Eisenbahnen Rußlands, Varna und Kapitschan-Sophia-Rußens, sowie auf die beiden Hafenplätze Burgas und Varna.

Steigerungsfähig, weil die Obligationen derzeit noch circa 8 Percent unter dem Gold-Pari-Courle notiren und die hohe Rentabilität eine Avance d. 3 Courle rechtfertigt.

Vollkommen steuer- u. gebührenfrei für jetzt u. alle Zukunft.

Besonders marktgängig durch die Cotirung in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf.

Sehr rentirend, zum jetzigen Courle mit 6 1/2 Percent.

Wechselstufen-Actien-Gesellschaft

WIEN, Wollzeile 10. „MERCUR“ WIEN, Mariahilferstr. 74 B.

Deutsche Zeitung.

Großes, zweimal täglich erscheinendes freisinniges Blatt

3 Romane!

Jeden Sonntag Gratisbeilage:

„Zeitvertreib“

mit Mobebericht, Feuilletons, Schachzeitung, Preisräthsel, Kochrecepte u. c.

Jeden Donnerstag (für Abonnenten):

Belletristische Beilage der „Deutschen Zeitung“

Fachblätter:

Beamten-Blatt, Landwirthschaftliche, Schul-, Turner-

Tonrsten-, Sängers- und Literatur-Zeitung.

Abonnements-Bedingungen:

Für Oesterreich vierteljährlich fl. 6.—, für Deutschland vierteljährlich fl. 7.60, bei den Postämtern Mt. 11.10.

Die Verwaltung der „Deutschen Zeitung“

WIEN, IX. Pelikangasse 4.

(4315)

6% Bulgarische Staats-Obligationen

stets zum Tagescourse erhältlich bei

J. Skrobarek, Wechselgeschäft, Teschen.

(4113)

Dankagung.

Für die aus Anlaß des Hinscheidens meiner Frau

Magdalena Volprecht

mir aus Nah und Fern zugekommenen Beileidsbezeugungen, sowie für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und die vielen Kranzspenden sage ich hiemit im eigenen und im Namen aller Anverwandten meinen besten Dank.

(4365)

Troppau, am 22. December 1893.

Louis Volprecht.

Unentbehrlich für Touristen, Jäger und Landwirthe!

Gnom,

Taschen- und Touristen-Laterne.

Zusammengeklappt nur 15 Centim. hoch, 1 Cm. dick u. nur 100 Gramm schwer. Preis incl. Ledertasche in Wlech fl. 1.75. Nickelstahl fl. 2.15. Wiederverkäufer Rabatt. Verkauf durch M. Niederer, Wien, 1 Körbergasse 3/8. (4215)

Grösste Provinz-Anlage!

Erfolgreichstes Insertions-Organ!

Erscheint tägl. Döberr. 40. Jahrgang.

Volks-Zeitung

älteste

billigste

beste u.

verbreitetste

freisinnige Volks-Zeitung Wiens.

Dieses enthält:

- Ausgewählte Beilagen,
- interessante Feuilletons,
- zwei hochinteressante Romane,
- Special-Telegramme von eigenen Correspondenten
- im In- und Auslande, verlässliche wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse, Theater, Kunst und Literatur, belehrende und unterhaltende Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung und Nahrungsmittel, Vands- und Fortwirthschaft, Küchen- und Haus-Recette, Hauswirthschaft, Gartenbau, Waaren- und Vorräthe.
- Humoresken, Anekdoten, etc., Preisbeilagen mit schönen und interessanten Gratis-Prämien.
- Großer deutscher Druck.

Die Döberr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:

1. Mit täglicher portofreier Zustellung in Döberr. - Ungarn, Preis monatlich fl. 1.50.

2. Mit zweimal wöchentlich portofreier Zustellung der hochinteressanten Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen) zum Preise von

fl. 1.45 vierteljährig

3. Mit einmal wöchentlich portofreier Zustellung der reichhaltigen Sonntags-Ausgabe (mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen) zum Preise von

90 kr. vierteljährig

Abonnements können jederzeit beginnen.

Die bereits erschienenen Hefen der laufenden hochinteressanten Romane und Novellen werden auch den neuen Abonnenten der Wochen-Ausgaben gratis nachgeliefert.

Probe-Nummern senden überallhin gratis und portofrei.

Die Expedition der Döberr. Volks-Zeitung

Wien, 1. Schulerstraße 16. (4265)

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergeßlichen Vaters beziehungsweise Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Josef Chlebus,

Gutspächter u. Rndze,

die uns allseits entgegengebracht wurden, als auch für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Hochwürdig. Herrn Senior Rndze von und Hochwürdig. Vicar Wallach, für deren trostreichen Worte unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Swietoschowa, 20. December 1893.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wichtig

für Wirthschafts-Besitzer!

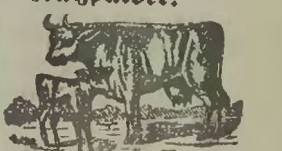
Pferdedrüsen-Pulver.

Ein sicheres Schutz- und Heilmittel für Pferde. Erhält die Pferde selbst bei geringer Fütterung bei vollem Leib u. Feuer. Ein kleines Paket 50 Kr., ein großes 1 fl.



Holländisches Kuhpulver.

Seit langem Jahren in Holland in den größten Milch- und Mastwirthschaften mit dem besten Erfolge angewendet und von den ersten Thierärzten empfohlene Milch- u. Kuhpulver werden man als ein probates Blutreinigungsmittel an, besonders zur Verbesserung und Vermehrung der Milch. — Die Mähtung des Hornviehes befördert selbe ganz außerordentlich. — Ein kleines Paket 50 Kr., ein großes 1 fl. Per Post werden wenigstens 2 Pakete verschickt; für Packung und Stempel 10 Kr. mehr.



Pulver gegen die Unfruchtbarkeit der Haushiere.

Sinen oder zwei Tage vor dem Zutrieb zwischen zwei Stück geladenen Brotes gestreut zu geben. — Ein Paket 10 Kr. Jedes Paket nur dann echt, wenn mit nebenstehender Marke versehen.

Englisches Pferde-Piniment,

ein vorzügliches Waschmittel zur Erhaltung der Kräfte und Wiederherstellung nach Strapazen, bei Geschwülsten und Lahmungen aller Art und anderen äußeren Schäden.

1 Flasche 1 fl., per Post 20 Kreuzer mehr.

Echt zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers:

B. FRAGNER,

Apotheker „zum schwarzen Adler“ in Prag,

Ecke der Spornergasse Nr. 205—III.

Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des

C. BRADY in KREMSIER, Mähren,

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel

von anregender und kräftigender Wirkung

auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutz-

marke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen

sind echt zu haben in Teschen: Apoth. L.

Peter, Apoth. E. Raschka. Freistadt: Apoth.

A. Hezko. Karwin: A. Beranek. Orlau:

Apoth. Paul Eisenberg. Schwarzwasser:

Ustrow: Apoth. L. Ruzycki. Apoth. J. Wolanka. Bielitz:

Droguerie Arnold Haas. (1153)

Tiroler Loden

Erste Bezugsquelle (Specialgeschäft)

Rudolf Baur, Innsbruck (Tirol)

Rudolfstrasse Nr. 4.

Fertige Havelocks, Joppen, etc. Wasserdichte Wettermäntel.

Touristen-Ausrüstung. Grösste Auswahl in

Tiroler Damen-Loden.

Versandt nach Meter. — Illustrierter Katalog gratis und Muster gratis und franco.

3 Ziehungen schon am 2. Jänner!

Wir empfehlen nachstehende, große Treffer bietende Gruppe:

- 1 Österreich. Kreuz-Los
- 1 Dombau-Los
- 1 Serbisches Tabak-Los
- 1 J6 sziv-Los

34

Ziehungen mit Gesamt-

Haupttreffer fl. 804.000

während der Eingabungs-

zeit & jede gegen 45 Monats-

raten à fl. 1.20.

Wiener Communal-Lose

Lalbacher-Lose

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate.

Jedes Los muß gezogen werden. (4324)

Die Einzahlung der Raten geschieht portofrei mittelst

unserer Erlagscheine bei jedem Postamt.

Wechselstube **WERNER & Co., WIEN**

1. Bez., verlängerte Wipplingerstrasse Nr. 39

Ziehungsliste gratis u. franco. — Provinz-Aufträge werb. umgeh. erledigt

Patente

in allen Ländern der Welt besorgt rasch

das behördlich autorisierte internationale Patent-

u. technische Bureau J. Fischer in Wien,

I. Maximilianstrasse 5. Seit 1877 über 6000

„Ueber Patent-Erfindung in Oesterreich-Ungarn“ und des „Internationalen

Patent- und Neuheiten-Anzeigers“. Anstufte gratis. Abschriften von Be-

schreibungen aller, wo immer, erteilten Patente billigt. (3486)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

geschlechte Neuen- und

Sexual-System

freie Zusendung unter Couvert für

60 Kr. in Briefmarken. (1171)

Eduard Bendt, Braunschweig.

Mörder

der

Langweile

ist die

Landesregierung

zum gold. Pelikan

WIEN

VII. Siebensterngasse 22

Apotheke

zum gold. Reichsapfel

J. PSERHOFER'S

Wien,

I. Jüngerstraße 15.

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen

nenannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde. — Von vielen Ärzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen. — Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 10 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pscherhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung

stehenden Namenszug J. Pscherhofer und zwar in rother Schrift trage.

von J. Pscherhofer. 1 Tigel 40 Kr., mit

Franko-Zusendung 65 Kr.

Spitzwegerichsaft, 1 Flasche 50 Kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tigel 1 fl. 20 Kr.

Pulver gegen Fusschweiss, Preis einer

50 Kr., mit Franco-Zusendung 75 Kr.

ropf-Balsam, 1 Flasche 40 Kr., mit Franco-Zusen-

dung 65 Kr.

ebens-Essenz (Prager Tropfen) 1 Flasch.

22 Kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- u. ausländische pharma-

rische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das

orto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 Kr.

Fiaker-Brustpulver, 1 Schachtel 35 Kr., mit Franco-

Zusendung 60 Kr.

Tannochinin-Pomade

von J. Pscherhofer, bestes

Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, 1 Tigel 50 Kr.,

mit Franco-Zusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz

von N. W. Bul-

rich, Hausmittel

gegen schlechte Verdauung. 1 Paket 1 fl.

(3556)

Ziehungs-Liste

5%, 4½% u. 4% Pfandbriefe der österr.-schlesischen Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am 20. December 1893 vorgenommenen öffentlichen Verlosung wurden gezogen:

in der 44. Ziehung der 5% Pfandbriefe Stücke im Betrage von fl. 105.000.— fällig 1. Juli 1894,
in der 18. Ziehung der 4½% Pfandbriefe Stücke im Betrage von fl. 49.000.— fällig 1. April 1894,
in der 10. Ziehung der 4% Pfandbriefe Stücke im Betrage von fl. 53.000.— fällig 1. Juli 1894.

Von 5% Pfandbriefen wurden nachstehende Nummern gezogen (fällig 1. Juli 1894):

Von 5% Pfandbriefen wurden nachfolgende Nummern gezogen											à fl. 100.							
à fl. 1000.							à fl. 500.											
377	1400	1943	3598	4775	5791	6574	143	1306	2320	3090	177	1958	3193	4350	5263	5914	7020	7227
384	1403	1944	3939	5014	5792	6575	200	1309	2401	3237	178	1961	3600	4355	5264	5917	7094	7229
408	1404	3045	3941	5018	5940	6677	211	1310	2405	3243	180	1972	3819	4356	5365	6037	7096	7328
409	1430	3047	3942	5019	5941	6678	213	1314	2422	3244	181	2270	3820	4552	5384	6038	7097	
557	1431	3050	3993	5182	5942	6679	504	1858	2429	3386	182	2273	3822	4553	5385	6043	7113	
558	1432	3362	3994	5183	6172	6708	701	1859	2430	3388	185	2274	4037	4554	5386	6349	7114	
565	1439	3363	4603	5184	6173	6709	703	1860	2431	3390	1196	2835	4038	4766	5389	6368	7115	
566	1597	3366	4622	5591	6177	6710	704	1897	3076		1205	2836	4039	4768	5752	6370	7190	
579	1598	3485	4624	5592	6209	6808	1174	1898	3077		1560	2837	4040	4769	5753	6371	7192	
1391	1604	3595	4772	5593	6210	6809	1176	2314	3087		1600	3190	4047	4859	5755	7017	7193	
1397	1942	3597	4773	5790	6211	6810	1178	2317	3088		1615	3191	4048	5260	5913	7018	7226	

Von 4½% Pfandbriefen wurden nachstehende Nummern gezogen (fällig 1. April 1894):

Von 4 1/2 % Pfandbriefen wurden nachstehende Nummern gezogen (Jahrg. 1. April 1882).																		
à fl. 5000.		à fl. 1000.						à fl. 500.				à fl. 100.						
14		132	223	984	1178	1605	1719	1947	247	347	762	796	184	450	808	1050	1349	1500
		138	833	985	1179	1606	1720	1948	252	589	763		187	451	809	1078	1431	1501
		139	834	1093	1421	1607	1896	1949	256	597	764		188	778	810	1079	1432	1612
		221	835	1096	1422	1659	1897		345	598	794		227	779	1041	1347	1433	1613
		222	982	1176	1423	1718	1927		346	599	795		438	780	1049	1348	1499	1614

Von 4% Pfandbriefen wurden nachstehende Nummern gezogen (fällig 1. Juli 1894):

Bon 4% Pfandbriefen wurden nachstehende Summen gezogen (Haupt)												à fl. 500.			à fl. 100.				
à fl. 5000.		à fl. 1000.																	
26	75	870	1213	2505	2757	3283	3637	150	668	1413	69	1110	1495	1944	2445				
132	532	1010	2133	2554	2795	3362	3772	264	969		173	1336	1624	2042	2621				
	660	1095	2242	2580	2801	3451	3911	365	989		378	1425	1672	2156	2630				
	733	1119	2318	2583	3041	3482	3990	415	991		879	1456	1882	2343	2694				
	861	1147	2349	2691	3137	3484	4083	590	1075		951	1477	1921	2397	2708				

Die Zahlung der heute gezogenen Pfandbriefe erfolgt nach § 22 der Statuten im vollen Nominalbetrage bei der Anstalts-Cassa in Troppau und zwar: bei den 5% vom 1. Juli 1894 ab gegen Rückstellung des gezogenen Pfandbriefes sammt 10 Stück Coupons und Zalon, bei den 4½% vom 1. April 1894 ab gegen Rückstellung des gezogenen Pfandbriefes sammt 5 Stück Coupons und Zalon.

Die Verzinsung der heute verlosenen Pfandbriefe hört nach § 23 b. St. mit dem Verfallstage, das ist bei den 5% mit 1. Juli 1894, bei den 4½% mit 1. April 1894, bei den 4% mit 1. Juli 1894 auf; die nach diesem Verfallstage fälligen und etwa fehlenden Coupons werden daher vom Capitale abgerechnet. Fällige Coupons verjähren in drei Jahren; die Anstalt ist jedoch vom b. Landesaussschusse ermächtigt, verjäherte Coupons noch durch weitere drei Jahre einzulösen. Bei fränkter Einlösung der Coupons und verlosenen Pfandbriefe an die Anstalt erfolgt die Aufhebung des entsprechenden Darlehensbetrages portofrei. Für die vor dem Verfallstermine eingelebten Effecten beginnt die Uebermittlung der Geldbeträge mit dem 27. des dem Termine vorhergehenden Monats.

Bevollmächtigte Amortisirungen:

4½% Pfandbriefe Nr. 134 und 135 à fl. 100.— mit Coupons per 1. April 1887;
Couponbogen des 5% Pfandbriefes Nr. 2491 per fl. 1000 enthaltend die Coupons per 1. Juli 1887 bis incl. 1. Juli 1889;

Die verlosenen fälligen Pfandbriefe und fälligen Coupons werden auch spesenfrei eingelöst:

In Wien bei der Liquidator, in Brunn und in Troppau bei der Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe und deren Wechselstube; in Prag bei der Böhmischen Unionbank; in Bielitz bei der Bielitz-Biala'er Handels- und Gewerbebank; in Olmütz bei Herrn Paul Primavesi; in Teschen bei Herrn Johann Rosner; in Janernig bei der Spareassa.

Verzeichniß der früher verlosenen und noch nicht eingelösten Pfandbriefe.

I. 5% Pfandbriefe.

a) In der vorausgegangenen 43. Verlosung wurden nachstehende 5% Pfandbriefe, fällig 1. Jänner 1894, gezogen:

a) In der vorausgegangen 45. Verlopfung											à fl. 100.							
à fl. 1000.							à fl. 500.											
230	1527	2615	3922	4933	5726	6507	194	1399	2683	3383	169	1305	2211	3406	4223	4858	6361	6830
231	1531	2985	3925	4934	5728	6512	196	1400	2684	3384	176	1743	2212	3409	4225	5259	6363	7049
240	1535	2986	3926	4937	5993	6664	197	1683	2689	3385	615	1744	2213	3410	4284	5286	6498	7050
244	1610	3030	3935	4997	5994	6666	498	1701	3056	3638	617	1748	2389	3411	4285	5287	6499	7052
257	1612	3032	3938	5011	5995	6750	499	1702	3062	3639	620	1783	2396	3414	4286	5289	6500	
826	1614	3039	4592	5013	6014	6757	739	1940	3122	3640	879	1786	2400	3816	4543	5716	6619	
860	1916	3302	4593	5291	6072	6758	750	2215	3123		880	1789	2830	3833	4544	5717	6620	
906	1917	3303	4594	5292	6077		811	2216	3124		886	1791	2833	3834	4545	5720	6621	
907	1919	3304	4673	5298	6078		878	2231	3223		969	1802	2834	3837	4732	5982	6807	
930	2443	3525	4675	5354	6496		880	2289	3225		1004	1804	3315	4113	4733	5983	6808	
1382	2444	3526	4762	5355	6497		881	2448	3332		1005	2130	3316	4114	4735	5984	6809	
1389	2450	3527	4763	5357	6498		1200	2452	3334		1303	2131	3321	4115	4838	6348	6825	
1390	2610	3912	4764	5725	6506		1391	2454	3339		1304	2156	3405	4222	4839	6360	6826	

b) Aus früheren Verlosungen sind noch nicht eingelöst: 5% Pfandbriefe:

à fl. 1000.						à fl. 500.				à fl. 100.							
53	4875	6505				136	1568			245	1093	2258	3014	4613	5708	6935	
639	4945	6676				141	2284			249	1742	2444	3312	5069	6356	6936	
2007	5203	6850				495	2286			423	1772	2445	3313	5070	6458	6937	
2441	5204					497	2381			436	1916	2603	3314	5090	6717	6965	
2835	6318					676	2911			890	2095	2604	3718	5306	6731	7187	
4310	6501					854	3298			1039	2214	2813	4016	5321	6930	7188	
4346	6502					1440	3610			1088	2257	3005	4374	5484	6931		

II. 4½% Pfandbriefe.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht eingelöst:

à fl. 1000.						à fl. 500.				à fl. 100.							
137	350	664	946	1799	2055	258	667	989		163	433	774	934	1047	1628	1664	1749
154	352	708	1254	1960	2056	665	971	991		295	767	777	936	1284	1629	1665	
349	415	914	1266	2054						375	772	818	1042	1567	1630	1666	

III. 4% Pfandbriefe.

a) In der vorausgegangenen 9. Verlosung wurden nachstehende 4% Pfandbriefe gezogen, fällig 1. Jänner 1894.

à fl. 5000.										à fl. 1000.										à fl. 500.			à fl. 100.					
146	66	208	684	1118	1332	1836	2157	2999	3496	3771	274	675	1163	84	306	406	794	1093	1256	1597	2191	2516						
258	119	363	722	1121	1475	1887	2187	3404	3607		596	729	1186	131	323	466	994	1141	1497	1648	2196							
	152	528	1047	1207	1643	1902	2637	3450	3757		670	793	1415	176	341	754	1087	1183	1500	2111	2230							

b) Aus früheren Verlosungen sind noch nicht eingelöst: 4% Pfandbriefe.

à fl. 1000.					à fl. 500.					à fl. 100.				
311	793	2799	3418	3659	85	229	439	552	1072	286	352	679	1140	1265
										1395	2171	2258	2378	

Troppan, am 20. December 1893.

(4354)

Die Direction der österr.-schles. Boden-Credit-Anstalt.



J. ANDEL'S

neu entdecktes
überseeisches Pulver

tödtet mit Sicherheit:

Schwaben, Schaben, Wanzen, Flöhe,
Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln,
Vogelmilben, überhaupt alle Insecten.

Echt zu haben überall dort, wo sich Andel's Placate vorfinden.
Fabrik und Versandt bei

Joh. Andel,

Droguerie „z. Schwarz. Hund“ in PRAG, Fußgasse 13.

Depots in

Bärn: Joh. Aug. Stelzl; Biela: Emil Kruppa, Kaufm.;
Brennisch: Adolf Beyer; Freiberg: Joh. Busel, Kaufm.;
Freistadt: Joh. Bialek, Kaufm.; G. Oeconit & Sohn, Kaufm.;
Freiwaldau: Joh. Maymann, Kaufm.; Friedek: S. Krömer,
Apoth.; Max Erbacher, vorm. Joh. Sifora, Kim.; Freudenthal:
Fr. Kurzweil, Kim.; Fulda: C. Blachle, Kim.; Gosenploh:
Franz Seifert, Gemischtwaarenhdlg.; Jägerndorf: Mor. John,
Kaufm.; Johannsthal: Peter Hofmann, Kaufm.; Karwin:
Egon. Bial, Kaufm.; Königsberg: Klement Lubojacki, Apo-
thete zum goldenen Kreuz; Krasau: Joh. Franciszky, Apoth.;
Ant. Dylski, Apoth.; Ant. Hamella, Apoth.; Joh. Nertheimer,
Buchhändler; Krenzier: Carl Braby, Apotheker; M. Distan:
B. Bopp, Kaufm.; M. Weiskirchen: J. Sommer, Kaufm.;
M. Sternberg: S. Koletzki, Kaufm.; M. Schönberg: Carl
L. Göbl, Kaufm.; Mistel: Joh. Süß, Kaufm.; Neutitschein:
C. Marcus, Colonialwaaren- u. Speise-Geschäft u. in d. Apoth.
Gm. Kraus u. Neuber; Oberberg: Joh. Baluta; Obersdorf:
Joh. Drepper, Apoth.; Olmütz: Ferd. Mitz, Kaufm.; Orlau: Jac.
Königstein, Kim.; Prezan: F. W. Stepla, Kim.; Prochnitz:
R. W. Vogel, Kim.; Rud. Wollek & Sohn, Kaufleute; Silberberg:
Wollek, Kim.; Joh. Wolf, Kaufm.; Wittow: Jakob Grob,
Kaufmann; Zahraditz: M. Pawluski, Kaufm.; Scharf:
Joh. Fries; Stettin: Carl Olenky, Apoth.; Teschen:
Carl Scholtz, vorm. J. Bulast, Kaufm.; Troppan: C. Staffa,
Materialwaarenhdlg. zur Königin von England, Oettinger 29;
Wittowitz: Th. Müller, Kaufm.; Würbenthal: Joh. Kühnel.
Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Placate
ausgehängt sind. (2559)

Echt orientalischer
Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. Fiala, Wien, VI. Millerg. 20.
Gegründet 1860.

Anerkannt gesündester u. ausgiebigster Kaffeezusatz.



Mit über 1000 Anerkennungen
als die besten anerkannten Uhren
WILH. KÖLLMER
Kgl. kgl. Handelsger. protokol. kgl. kgl. Uhrmacher,
WIEN, IX. Servitengasse 1.
Berksätze für neue Uhren und Reparaturen
Großes Lager und directe Be-
lieferungen aller Sorten Gold- und Silber-
Uhren, als auch Gold und Silber-Baaren, Wiener-
Kronen-, Speisekammer-, Küchen-, Wäcker-, Reise-
Uhren. — Eigene Verfertigung. — Beste Conser-
vation. — Günstigste Preise. — Händler 10% (519)

DITMAR LAMPEN

FÜR ALLE BELEUCHTUNGSZWECKE!

Tischlampen * Hängelampen * Luster * Wandlampen,

AMPELN UND LATERNEN.

STÄNDER- UND SÄULENLAMPEN MIT SPITZENSCHIRMEN.

GRÖSSTE BRENNER-FABRICATION.

Petroleum-brenner von 4 bis 130 Kerzen Lichtstärke.

R. DITMAR, K. U. K. PRIV. LAMPEN-FABRIKEN IN WIEN,
III. ERDBERGERSTRASSE 23, 25, 27 UND III. SCHWALBENGASSE 2, 3, 4.

Ditmar-Lampen hält jedes renommierte Lampen-Geschäft am Lager.

Central-Depositencasse und

Wechselstube des Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Actien-capital
des Wiener Bankvereins:
25,000.000 Gulden ö. W.
Reserven pro Ende December 1892:
fl. 4,450,778.04.
Filialen in Prag, Graz u. Brünn.

Wien, I., Herrengasse 8.

Check-Conto bei der k. k. Postsparkasse
Nr. 826.045.

Check-Conto bei der k. u. g. ungarischen Post-
sparkasse Nr. 2016.

Depositen-Cassen
und Wechsel-Stuben
in Wien:
II., Praterstrasse Nr. 13.
IV., Wiedener Hauptstrasse Nr. 3.
VI., Mariahilferstrasse 76.

Aufträge zum An- und Verkauf von Werthpapieren

(Renten, Pfandbriefe, Prioritäten, Actien und Losen) werden coulantest angeführt, die Interessen der Committenten in
jeder Hinsicht gewahrt und gefördert, Informationen in ausführlichster und gründlichster Weise erteilt und Vorthelle jeder
Art, welche Capitalskraft im Vereine mit fachmännischer Erfahrung zu bieten vermögen, bereitwilligst gewährt.

Verficherung gegen Verlosungsverlust für Jänner 1894.

Werthpapier	Prämiensatz		Verlust- Ersatz		Werthpapier	Prämiensatz		Verlust- Ersatz	
	fl.	kr.				fl.	kr.		
1864er Lose	3	25	per Stück	68	5% Wiener Communal-Anlehen.	25			8
Credit-Lose	35		"	23	5% Wien-Pottendorfer Prioritäten	25			8
Wiener Communal-Lose	45		"	46	4 1/2% Tiroler Anlehen	10			10
Donauregulirungs-Lose	75		"	30	Salzburger Lose	10			2
4% Triester Lose vom Jahre 1860	1	85	"	23	3% Boden-Lose vom Jahre 1889	05	per Stück		16
Oesterr. Rothe Kreuz-Lose	05		"	7	4% Ungar. Hypotheken-Lose	15			30
5% Donauregulirungs-Anleihe v. J. 1878	30		für 100 fl.	10	Salm-Lose	35			16
6% Grazer Stadt-Anlehen	40		Nom.	10					

* Der Gewinnsteuern, beziehungsweise Genußsteuern gehört im Verlosungsfalle dem Verlosenden.
Dem Versicherungsnehmer steht die Wahl frei, im Falle der Verlosung der versicherten Werthpapiere dieselben gegen
andere gleichartige unverloste ohne jede Aufzahlung umzutauschen, oder aber die versicherte Verlustdifferenz bar einzucassiren.

AVIS! Der Versicherungs-Tarif für das ganze Jahr 1894 ist bereits erschienen und wird auf Verlangen
gratis und franko zugesandt. In Folge wesentlicher Ersparnisse an Mülhe, Zeit, Porto und Stempel
sind Versicherungen für das ganze Jahr sehr zu empfehlen.

Wr. Communal-Promessen Credit-Promessen

Ziehung 2. Jänner 1894 Haupttreffer fl. 200.000 Ziehung 2. Jänner 1894 Haupttreffer fl. 150.000

Preis fl. 3.25 und 50 kr. Stempel. Beide zusammen fl. 3.25. Preis fl. 4.50 und 50 kr. Stempel.

Kalendarz Ewangelicki
na rok zwyczynny 1894.
Preis 20 Fr.

Kalendarz Gieszyński
na rok Pański 1894.

Wydany przez dziedzictwo błog. Jana Sarkandra.
Preis 20 kr.

Wiederverkäufer erhalten
Rabatt. (4176)

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

Heureka.

Gesündeste Unterleibung mit
doppeltm Lungen- und
Rückenschutz. — Eine
Verführung unmöglich. — Von
Prof. Dr. Ernst Jacobi.

Alleinberechtigte Verkaufsstelle:
Waarenhaus L. Königstein,

TESCHEN. (3593)

Deutl. ungar. Patent Nr. 46550 u.
76621. Ferner patentiert in England,
Amerika, Russland, Frankreich, Ita-
lien, Schweden und Belgien.

Bei Bestellung genügt die
Angabe der Halsweite.

ZEUGNIS und STELLUNG
brieflich aus- und ein-
Prospect gratis
Buchhaltung
Rechnen.
Correspondenz Wechselrecht
KARL LÖNNER

Hausverkauf.

Im **Curorte Blistray**
nächst **Bieltz** ist ein ein-
stöckiges gemauertes Haus aus
freier Hand zu verkaufen,
event. zu verpachten. Dasselbe
ist an der Bezirksstraße gelegen
und eignet sich für jedes
Geschäft, Bäckerei, Fleischerei,
Specerei, Fischhandlung u.
Schnittwaarenhandel. (4255)
Nähere Auskunft bei **Ed.
Hahn, Biala, Bretterplatz.**

Colonialwaar.**Mehl-Geschäft,**

30 Jahre im vorzüglichsten Ganse
bestehend, in einer Provinzialstadt,
mit circa 10.000 Einwohnern, Mi-
nitorbungsanstalten, Cabeten-
schule, Landwehrkaserne, an zwei
Bahnhöfen gelegen, mit circa
60.000 fl. Umsatz, ist reell gegen
Wahlung des Waarenlagers zum
Lagepreise zu verkaufen. Offerten
unter der Chiffre „Colonialwaar-
zen“ und Mehlgeschäft 56“ an
die Administration der „Silesia“
in Teschen. (4094)

Tropen-Duft

von der Parfümerie Equi-
table, Wien, ist wegen seines
heilen köstlichen Aromas das Par-
füm der vornehmen Gemächer ge-
worden. Vorräthig in Flasche 75 fr.
und fl. 1.— bei **Hadrian Walter**,
Uniformirungs- und Kurzwaaren-
geschäft in Teschen. (4172)

Ein**Gasthof**

im besten Betriebe, gut
eingesetzt, ist unter
günstigen Bedingungen
sodort zu übernehmen,
eventuell zu verkaufen.
Anfragen ob. Offerte an
die Admin. d. „Silesia“
in Teschen unter der
Chiffre „Gasthof“.

Majestäts-Gesuche!

Wer eine Reinschrift eines Ge-
suches benötigt, wer ein Offert,
einen Brief, eine Gratulation, eine
Ansprache, eine Festschrift oder über-
haupt eine stilistische Arbeit benö-
tigt, wer eine kalligraphische Arbeit,
als: eine Jubiläums-Adresse, ein
Diplom, ein Majestätsgebot, ein
Sofistik-Gesuch, ein Ministerial-
Gesuch, ein Privilegiums-Gesuch,
eine Widmung, eine Anschrift oder
Auskunft benötigt, wende sich ver-
trauensvoll an die erste und älteste
Schreibstube von **Karlottas**,
Widweib u. Kalligraph, **Wien**, 7. Be-
zirksstrasse Nr. 9, indem dabei alle
kalligraphischen Schreibarten in je-
der Sprache, Schrift und Stil an-
gefertigt werden. (4292)

Tokajer**Cognac**

aus der ersten Tokajer Cognac-
Fabrik in Tokaj nur allein echt
zu haben bei

Rudolf Hanisch

Wagladt, Oesterr.-Schles.
Kisen- & Specereiwaren-Handlung

Ferner erlaube mir die P. T.
Kunden auf mein gut assortirtes
Lager in **Küchengeschirr** und
sonstigen praktischen Küchen-
einrichtungen aufmerksam zu
machen. **Ung. Weizenmehle**
und **echte Kornmehle** halte
stets lagernd. (4288)

Heiratsantrag!

Ein intelligenter, kaufmänni-
sch gebildeter junger Mann,
anfangs der Dreißiger, wünscht
ein anständiges, häuslich er-
zogenes Mädchen oder kinder-
lose Witwe mit etwas Ver-
mögen, eventuell lebensfähigem
Geschäfte, zu heiraten.

Ernstgemeinte Anträge mit
Photographie, die retournirt
wird, werden unter Chiffre
„Strengste Discretion 34“
an die Admin. der „Silesia“
in Teschen erbeten. (4345)

Eine**Oekonomie,**

über 30 Joch Acker erster
Classe, in der Nähe einer
großen industriellen
Stadt, mit mittelgroßer

Biegelei,

belgisch. Kammerstystem,
Steinbruch u.

Kalkbrennerei,

wegen eingetret. Todes-
falles günstig zu ver-
pachten. Näheres in
der Administration der
„Silesia“ in Teschen.

W. Hintze

Pettau, Steiermark.
versendet

Probe-Postkarte

in 2 Marken **Champagner**
zu fl. 4.25 oder fl. 3.65 franco jeder Poststation.

W. Hintze

Pettau, Steiermark.
versendet

Die Modernwelt

ohne Preis-
Erhöhung in
jährlich 24 reich-
haltigen Nummern
von je 12, statt bisher 8
Seiten, stellt 12 großen far-
bigen Moden-Panoramen mit
gegen 100 Figuren und 12 Beilagen
mit etwa 200 Schnittmustern.
Direktionspreis 1.25 fl. — 76 Nr.
In bester durch alle Buchhandlungen
und Postämtern (Post-Zeitungs-Katalog:
Nr. 4252). Probekunden in den Buch-
handlungen gratis, wie auch bei den
Expeditionen.
Berlin W. 55. — Wien I. Opern. 3.
Gegründet 1861.

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostau,
empfiehlt sein Lager in Bau-Artikeln
vorzüglicher Qualität, als:

Portland-Cement, Baugyps,
Kurowitzer hydraul. Kalk,
Dachpappe, Rohrmatten,
Mauer-Färbearben

Steinbohlen-Theer,
Drahtstiften, geschmiedet. Nägel
und allezeit

Dfen-Bestandtheilen
unter Aufsichtung billiger Preise und
prompter Bedienung.

Jeden Husten

sowie alle laryngealen Erkrankun-
gen der Luftröhre, des Kehlkopfes,
d. Lunge, ferner Asthma-Beschwerden,
Engbrüstigkeit, Asthma, Verschlei-
mung, Keuch- und Krampf-Husten,
Heiserkeit, Rikeln im Halse — begin-
nende Tuberculose wird am schnell-
sten und besten beseitigt durch die seit
Jahren bestens bewährten, nach ärzt-
licher Vorschrift bereiteten und von
Meisten empfohlenen Mittel: **St.
Georgs-Ther** & **Badet** 50 fr. u. dem-
zu gehör. **St. Georgs-Katarrh-
Pulver** & **Schachtel** 50 fr. sammt
genauer ärztl. Gebrauchsanweisung.
Erfolg schon in einigen Tagen sicht-
bar. Weniger als zwei Packete wer-
den verordnet. — Bei Postversendung
20 fr. für Packung und Frachtbrief
mehr: alle Bestellungen sind direct
zu richten an die **St. Georgs-
Apotheke, Wien**, V. 2, Wimmer-
gasse 33. — Vorherige Einsendung
des Betrages per Postanweisung
erwünscht. (3826)

Neu!

Weihnachtsgeschenk
für unsere Jugend!

Oesterreichisches**Fürstenbuch.**

90 Erzählungen aus dem
Leben der Babenberger
und Habsburger.
Von
Ferd. Zöhrer.

Mit 4 Farbendruck-, 4 Tondruck-
bildern und zahlreichen Text-
illustrationen im Prachtband.
Preis 2 fl. 50 kr.

K. u. k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska in Teschen.

SUPPEN**WÜRZE****MAGGI**

Fleisch: 8 Kr.
Extract

Die Parquetten-Fabrik

VON **MORITZ LANGROCK** in **KRAKAU**

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Fussboden-Eichen-
brettern** und **Eichenbrettern** in verschiedensten Größen und
Mauern aus trockenem, schönen, altfreien Holz gearbeitet und über-
nimmt gleichzeitig die complete Belagung derselben, wo sonst immer,
durch ihre tüchtig gebildeten Tischlermeister. — Muster und Preise
auf Verlangen gratis. (4259)

Zu einer industriereichen Stadt Ober-

Schlesiens ist ein in der frequentesten Straße
befindliches

Gast- und Schankgeschäft

verbunden mit
Liqueur-Erzeugung u. Detail-Verkauf
zu verpachten. — P. T. Reflectanten dieses Ge-
schäftes wollen ihre Anfragen und Zuschriften an
die Administration der „Silesia“ in Teschen unter
J. Sch. 64 richten. (4346)

Bei allen Buch- und

Papierhändlern
Frommes Kalender
1894
Wien, I. Graben 29
(Fratzerhof).

Fromme's **Dolls.**, Geschäfts-
Haus, **Verufs.**, **Notiz.**
Schreib., **Blatt.**, **Baud.**
Post., **Schreibstisch.** Unter-
lage-Kalender u. **Praktisch**, ge-
schmackvoll, solide.

Fromme's **Wiener Portemon-
naie-Kalender** in 34 verschie-
denen Ausgaben. **Neu**, chromo-
lithographirt (farbige) Umschläge.
Fromme's **Kalender-Verzeichnis**
gratis und franco. (4012)

Lanolin

Toilette-Cream-Lanolin
d. Lanolinfabrik von **Bonno Jaffé &
Darmstadt**, **Martinsfelderstr. 10, Berlin.**

Vorzüglich für die Pflege der Haut und des
Gesichts.
Vorzüglich für die Pflege der Haut und des
Gesichts.

Zu haben in Zinntuben à 25 Kr.,
Blechdosen à 15 u. 10 Kr.

in Teschen in der Apotheke zum
schwarzen Adler und in der
Drogerie zum schwarzen
Hund, in Bielefeld in der Apo-
theke zum schwarzen Adler und in der
Apotheke von **Adolf Blumen-
thal** und von **Arnold Haas**
sowie in der Drogerie von
Frau Polaczek, in **Biala**
in der Apotheke von **Ang. Fuchs**
und in der Drogerie von **Fr. Haas**.

„Feinsoda“

ist chemisch rein, süßlich und glänzt und ist sich augen-
scheinlich, auch im kalten Wasser.
ist mild und doch sehr auflösend, bequem und schonend im
Gebrauch, verdrängt Wasser absolut nicht und gibt ihr
trocknen ohne Rückstand zu jeder Zeit Wasche, zum Geschirr-
waschen, zum Waschen der Wäsche, zum Reinigen der
Wäsche, zum Reinigen der Wäsche, zum Reinigen der Wäsche.

Zu haben in allen Specerei, Gemischtwaaren, Consum-, Seifen- und
Kerzengeschäften. **Fabrik: Wien**, XVII., **Gerstenhofgasse 123.**
Telephon 7630. (409)

CHOCOLADE**JORDAN & TIMAEUS**

WIEN PRAG BODENBACH BUDAPEST.

EGHTER ENTOELTES**CACAO**

Mittwoch, den 27. December I. S.,
9 Uhr Früh verkauft licitando die Guts-
pachtung **Pogwisdau**, **Dist. Schl.**, ihr

Mastvieh

und von heute, den 21. December I. S.
an werden täglich
Pferde und Jungvieh
verkauft. (4332)

Schicht's Patentseife

liefert schneeweiße Wäsche.

Schicht's Patentseife

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für
Woll- und Seidenstoffe.

Schicht's Patentseife

ist das verlässlichste Reinigungs- und Des-
infectionsmittel für Krankenwäsche.

Wie groß die Desinfectionskraft von Schicht's Patentseife ist,
beweist die Thatfache, daß in einer nur 1%, 15° C. kalten
Lösung dieser Seife Cholera-bakterien in weniger als 30
Minuten vollkommen sterilisirt werden.

Die darauf Bezug habenden umfangreichen Untersuchungs-
ergebnisse werden Jedem auf Wunsch gratis und franco zuges-
andt. Die Untersuchung wurde vom chemisch-mikroskopischen
Laboratorium der Herren **Doctoren Max** und **Adolf Jolles**, aus
i. d. handelsgerichtl. besetzte Sachverständige in **Wien**, aus-
geführt und lautet deren Schlussurtheil über Schicht's Patent-
seife als Desinfectionsmittel: „Ihr großer Vorzug vor
anderen Desinfectionsmitteln besteht in der Leichtigkeit der An-
wendung sowie in völliger Ungefährlichkeit.“

Nur echt in Papierpackung, welcher die Zeichnung
von Schicht's Patentseife, ein „Schwan“ als Schutzmarke, die
Patent-Nummern 48.911 und 4507 und der Preis der
Packete aufgedruckt sind. (2077)

Georg Schicht, Aussig a. d. Elbe

Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- u. Cocosnussöl-Fabrik.

Prochaska Familienkalender 1894

Ein Blütenstrauch in prächtigen, frischen Farben von einem dunkeln Rahmen eingefasst, schmückt den Umschlag dieses 7. Jahrganges unseres Familien-Kalenders, so daß sein Aeußeres einen außerordentlich freundlichen Eindruck macht. Und im Einklange mit diesem schönen Aeußeren steht der Inhalt dieses Familien-Kalenders. Den umfangreichen, unterhaltenden und belehrenden Theil, der mit zahlreichen, schönen Illustrationen ausgestattet ist, schließt ein hochinteressanter Familien-Roman und der vielseitigen praktischen Abtheilung für Auskünfte aller Art ist ein vollständiges Märkte-Verzeichniß des ganzen Reiches angefügt. Preis fest broschirt mit rothem Schnitt 50 kr., in gutem Einbände mit Leinwand-Rücken 65 kr. Der Kalender ist in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Versehrern erhältlich. — Für Kanzleien, Comptoire, öffentliche und Vereinslocale besonders zu empfehlen ist Prochaska's großer Wandkalender für das Jahr 1894 mit in drei Farben gedruckter Eisenbahnkarte von Europa. Preis 40 kr. (397)

Wohnung

drei event. 5 Zimmer im I. Stod sammt allem Zugehör. mit Garten-Antheil sofort oder vom 1. April 1894 zu vermieten bei Anna Wille, Teschen, Bobrekstraße. (3964)

Wohnung

(Zimmer und Küche) sofort zu vermieten. Auskunft Teschen, Sachsenberg Nr. 13. (4306)

Intelligenter Privatbeamter

sucht per 1. Jänner nett (1359) möbliertes Zimmer mit sep. Eingang, event. nebst anständiger Pension bei besserer Familie in Teschen. Gest. Zuschriften mit Angabe Alles Näheren sub „Freundliches Heim“ an die Administration der „Silesia“.

Zwei große hübsche Zimmer

Küche und Speise nebst Zugehör sind in Teschen, vom 1. April 1894 zu vermieten. Auskunft beim Eigenthümer Karl Lamich, Neustadtgasse Nr. 14. (4356)

Gewölbe

samt Wohnung

ist in TESCHEN vom 1. April 1894 zu vermieten. Anfragen bei dem Eigenthümer

Franz Heidrich, Oberthor.

Verpachtung!

Fleischerei

u. Selcherei nebst Auslocheri in Friedek, Ringplatz, mit bester Rundschaft, schönem Verkaufsgewölbe nebst Wohnung und Werkstatt mit Maschinen, schöner Schlachtkanal und großem Eiskeller, ist wegen zu hohen Alters des jetzigen Eigenthümers zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer Vincenz Appelt in Friedek.

Von eigener Bieneuzucht offerire

Tafel-Honig

in Waben

per Kilo 1 fl. Bequemste Versandart in 5 Kilo Postfistchen ab Fulnek, Mähren, durch

HEINR. BRITTANI.

Tüchtig verfertiger

Boll-Declarant

für ein Grenz-Expeditions-Geschäft, selbständige Stellung, womögl. pr. 1. Jänner 1894 gegen hohen Gehalt gesucht. Cautiou erwünscht. Offerten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre „Boll-Declarant.“ (4222)

W. Makowicka, Tischler, (14)

Teschen, Silbergasse, empfiehlt sein großes Lager von Holz- und Metall-Särgen zu billigsten Preisen.

Danksagung.

Für die Wiederherstellung meiner Frau durch Vornahme einer schwierigen Operation, Lufttrockenschritt, fühle ich mich angenehm verpflichtet, dem Director des Allgemeinen Krankenhauses Herrn Dr. Ginterstolfer, sowie den lieben Schwestern, besonders der Schwester Beata, meinen wärmsten Dank auszusprechen. (4362) Anton Jasinski.

Concurs.

An der vierclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher u. böhmischer Unterrichtsprache in Dombrau ist eine mit den Bezügen der I. Gehaltsklasse mit dem Genuße einer Naturalwohnung, sowie mit einem Beheizungspauschale von jährlich 15 fl. 60 kr. dotierte def. Unterlehrer-Stelle zu besetzen. Bewerber haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche bis 31. Jänner 1894 an den Ortschulrath in Dombrau einzusenden. R. I. Bezirkschulrath Freistadt, den 17. Decemb. 1893. (4368) Der Vorsitzende: Dobrowsky m. P.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 76 in Freistadt, österr. Schlesien, mit Feld wird sofort verkauft. Anfragen beim E. S. dort selbst. (4352)

Wer liefert Schweinszungen?

Billigste Off. sub H. G. 5683, an Rudolf Mosse, Hamburg.

W. Makowicka, Tischler, (14)

Teschen, Silbergasse, empfiehlt sein großes Lager von Holz- und Metall-Särgen zu billigsten Preisen.

Danksagung.

Für die Wiederherstellung meiner Frau durch Vornahme einer schwierigen Operation, Lufttrockenschritt, fühle ich mich angenehm verpflichtet, dem Director des Allgemeinen Krankenhauses Herrn Dr. Ginterstolfer, sowie den lieben Schwestern, besonders der Schwester Beata, meinen wärmsten Dank auszusprechen. (4362) Anton Jasinski.

Concurs.

An der vierclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher u. böhmischer Unterrichtsprache in Dombrau ist eine mit den Bezügen der I. Gehaltsklasse mit dem Genuße einer Naturalwohnung, sowie mit einem Beheizungspauschale von jährlich 15 fl. 60 kr. dotierte def. Unterlehrer-Stelle zu besetzen. Bewerber haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche bis 31. Jänner 1894 an den Ortschulrath in Dombrau einzusenden. R. I. Bezirkschulrath Freistadt, den 17. Decemb. 1893. (4368) Der Vorsitzende: Dobrowsky m. P.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 76 in Freistadt, österr. Schlesien, mit Feld wird sofort verkauft. Anfragen beim E. S. dort selbst. (4352)

Wer liefert Schweinszungen?

Billigste Off. sub H. G. 5683, an Rudolf Mosse, Hamburg.

Gelegenheitskauf!!

Mein ganzes Lager, bestehend in Herren- u. Knaben-Anzügen, Paletots, Menschito's, Roden, Sacco's, Hosen, Kinder-Costumes und Manterln, sowie sämmtl. Bekleidungs-Artikeln verkaufe ich von heute an bis 1. Jänner 1894 um Selbstkostenpreise, einen großen Theil derselben sogar tief unter dem Einkaufspreise. Solch günstige Gelegenheit bietet sich selten und ich ersuche daher höflichst ein A. L. Publicum von Teschen und Umgebung von dieser den ausgiebigsten Gebrauch machen zu wollen. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll (3612)

J. Schleuderer TESCHEN,

Stephaniestraße Nr. 30, vis-à-vis dem Café „Austria“.

Gewürzgurken

8 fünfstrigige Jasseln fl. 4.50, 8 fünfstrigige Gläser fl. 6.50, Sauerkraut Ia. offerirt gegen Nachnahme J. BAUMANN, Preran, Mähren. (4063)

Heirats-Antrag

Ein Handelsmann, 42 Jahre alt, ledig, Christ, wünscht ehehalbigt zu heiraten, ein Fräulein oder kinderlose Witwe mit etwas Baar-Vermögen. Briefe mit Photographie werden erbeten unter „J R 43“ postlagernd Biala. (4363)

Österbrot-Maschine

samt allem Zugehör wird im besten Zustande um 50 fl. ab Bahnhof Teschen verkauft. Rudolf Engländer, M.-Ostrau. (4372)

Kaiser-Perlgerste, Zucker-Erbsen

Zeal, Perlsago, Tapioca, Heide- u. Hasergrütze in anerkannt feinsten und bester Qualität. In Cartons à 500 Gramm, als auch in Säcken à 25 u. 50 Kilo. K. u. K. pr. Zeal, Röllgerste- u. Schälgerste-Fabrik BRÜDER HIRSCHFELD & CO., Wien, II. Nur für Wiederverkäufer.

Gelegenheitskauf!!

Mein ganzes Lager, bestehend in Herren- u. Knaben-Anzügen, Paletots, Menschito's, Roden, Sacco's, Hosen, Kinder-Costumes und Manterln, sowie sämmtl. Bekleidungs-Artikeln verkaufe ich von heute an bis 1. Jänner 1894 um Selbstkostenpreise, einen großen Theil derselben sogar tief unter dem Einkaufspreise. Solch günstige Gelegenheit bietet sich selten und ich ersuche daher höflichst ein A. L. Publicum von Teschen und Umgebung von dieser den ausgiebigsten Gebrauch machen zu wollen. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll (3612)

J. Schleuderer TESCHEN,

Stephaniestraße Nr. 30, vis-à-vis dem Café „Austria“.

Gewürzgurken

8 fünfstrigige Jasseln fl. 4.50, 8 fünfstrigige Gläser fl. 6.50, Sauerkraut Ia. offerirt gegen Nachnahme J. BAUMANN, Preran, Mähren. (4063)

Heirats-Antrag

Ein Handelsmann, 42 Jahre alt, ledig, Christ, wünscht ehehalbigt zu heiraten, ein Fräulein oder kinderlose Witwe mit etwas Baar-Vermögen. Briefe mit Photographie werden erbeten unter „J R 43“ postlagernd Biala. (4363)

Österbrot-Maschine

samt allem Zugehör wird im besten Zustande um 50 fl. ab Bahnhof Teschen verkauft. Rudolf Engländer, M.-Ostrau. (4372)

Kaiser-Perlgerste, Zucker-Erbsen

Zeal, Perlsago, Tapioca, Heide- u. Hasergrütze in anerkannt feinsten und bester Qualität. In Cartons à 500 Gramm, als auch in Säcken à 25 u. 50 Kilo. K. u. K. pr. Zeal, Röllgerste- u. Schälgerste-Fabrik BRÜDER HIRSCHFELD & CO., Wien, II. Nur für Wiederverkäufer.

Hufeisen

Stollen (Patent Neus) besser und billiger Hufbeschlag für Pferde gegen Glatteis. Lager bei J. Koneczakowski, Teschen. (4270, Prospekte auf Verlangen franco.)

Der Schreiberin von

der Fastenstraße gebe ich bekannt, mit ihrem Briefschreiben aufzuhören, denn jede Mühe ist vergeblich. (4349) J. Sch.

Börse-Speculanten

Für (3119) „Neue Fortuna“, Finanzielles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlergasse 5. Probenummern gratis.

Ein älteres Fräulein,

in jedem Verwendungszweige routinirt, welches einem sehr großen Haushalte bis Ende Jänner 1894 vorsteht, sucht von dieser Zeit an Stellung. Hochprima-Bezeugnisse. Zuschriften unter Nr. 50 an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3860)

Erzieherin.

Gesucht aufs Land zu 2 Mädchen von 9 und 10 Jahren, evangelische (4375)

Comptoirist

oder Magasinier, der Manufacturbranche, 23 Jahre alt, Christ militärfrei, sucht Stelle und kann sich mit 6-jährigem Zeugniß und besten Referenzen ausweisen, event. 1200 Gulden Cautiou für entsprechenden Posten erlegen. Gefällige Anträge unter „F. H. 988“ befördert die Buchhandlung W. Krommer in Freudenthal. (4366)

COMMIS,

der Gemischtwaaren und Liqueurbranche, 30 Jahre alt, tüchtiger Buchführer, Handelscorrespondenz Verkäufer, beider Landesprachen und des kaufmännischen Rechnens vollkommen mächtig mit guten Referenzen, wünscht in ein ebenristendes unter sehr bescheidenen Umständen. Gefällige Anträge unter Chiffre „Tren“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4344)

Für ein größeres Colonialwaarengeschäft

wird per 15. Jänner 1894 ein tüchtiger verlässlicher Commis (Israelit) gesucht. Offerte nimmt Herr Karl Lauterbach, Zeitungs-Verlag in Bielitz, entgegen. (4286)

Zwei tüchtige Fassbinder-Gehilfen

für Bierfässer, werden bei dauernder Beschäftigung beim Fassbindermeister Vincenz Miksch in Radwanitz b. Pol.-Ostrau sofort aufgenommen. (4351)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. Offerten unter „Holz 1894“ befördert die Administration der „Silesia.“ Ein (4302)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Für eine in Polen neu

ingerichtete mechanische Weberei von 30 Stühlen, in der ausschließlich Kammgarn- und Cheviot-Stoffe in den besten Qualitäten erzeugt werden, wird eine tüchtige Kraft als Meister, eventuell als selbständiger Leiter derselben gesucht. Derselbe muß unbedingt polnisch sprechen können. Offerte nebst Atteste sind an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter „T. U. 52“ zu richten. (4323)

Ein tüchtiger (4248)

Steinmetz

findet dauernde Beschäftigung bei Franz Bittmann, Steinmetzmeister Freudenthal, Oest.-Schl. Junger (4326)

Uhrmacher-Gehilfe

wird aufgenommen bei Franz Schostek, Friedek, Oest.-Schlesien. Tüchtige (4249)

Tüchtige Tischler-Gehilfen

finden dauernde Arbeit bei J. Pohlner, Möbelfabrik in Teschen. Zwei oder drei Drechsler-Gehilfen, welche gut drehen und poliren können, werden sofort aufgenommen bei Jos. Böhm's Söhne in Freudenthal, Oesterr.-Schlesien. Ein (4164)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen bei Fabian Baier, Uniformirungs- und Kurzwaaren-Geschäft in Teschen. Ich suche eine Praktikanten-Stelle für's Comptoir zum sofortigen Antritt. Bin 16 J. alt, der einfachen und doppelten Buchführung, Handelscorrespondenz und des kaufmännischen Rechnens vollkommen mächtig u. bitte um eine Comptoir-Ansprüche. Gütige Anträge unter Chiffre „Tren“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4344)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen. A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.



Original französischer Cognac!

Marle Boutellau & Cie.,
in drei Qualitäten,
per 1/2 Literflasche
fl. 3.—, fl. 3.60 und
fl. 4.10.

Echter ungarischer Cognac

(Promontor und Villagos)
pr. 1/2 Literflasche fl. 1.60
fl. 2.10

Wiederverkäufer erhalten
entsprechenden Rabatt.

Es wird ersucht,
die hier ausgetretenen 1/2
Liter-Bouteillen nicht zu
verwechseln mit der sogen-
annten 1/2 Bouteille von
nur 1/10 Liter Inhalt.

M. Fasal
TESCHEN.

Wiener Presshese.

Wir beehren uns, den P. T. Herren Bäckern und Con-
fektanten die höchste Anzeige zu erlassen, daß wir die

Niederlage und den Alleinverschleiß

unserer auf vielen Anstellungen mit den höchsten Aus-
zeichnungen prämierten (4355)

Wien-Ottakringer Getreide-Presshese

Herrn
Wilh. Singer, Teschen,
Alter Markt,

für Teschen und Umgebung übertragen haben.
Indem wir durch Lieferung von vorzüglich triebkräf-
tiger und haltbarer Presshese die geehrten Conumenten
stets zu befriedigen bestrebt sein wollen, erlauben wir, sich
unserer, bei Herrn **Wilhelm Singer** täglich frisch erhält-
lichen Getreidepresshese bedienen zu wollen und zeichnen
hochachtungsvoll ergebenst

I. I. priv. Spiritus- & Presshese-Fabrik
von Ignaz Kuffner und Jacob Kuffner,
Wien-Ottakring.



bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem
Militär-Spital. (1868)

Zum Carneval!

Nen!! Vergrößerte, erste und bestrenommierte Costume-Maskenleihanstalt

F. J. WINOPAL,

in TESCHEN, Stefaniestrasse nächst Café Austria.

offeriert dem P. T. Publicum für Costüm- u. Masken-
bälle, Theater-, Tanz- und Narrenabende in größter
Auswahl feinste historische, nationale und humo-
ristische Costüme für Herren und Damen.

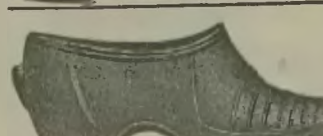
Stets neue hochlegante Costüm-Gruppen vorrätig.
Costüm-Kataloge gratis und franco.

Atelier für Robes, Confection, Ball-Toiletten
für Damen werden schnellstens, laut Maß nach den neuesten Mode-
Zeichnungen genau u. prompt effectuirt, sowie Costüme für Herren
und Damen nach Zeichnungen und Bildern nach Maßgabe auf
das Originellste und u. billigt ausgeführt. Ganze Röcke werden
für Ball-Toiletten in den so beliebten Dampf-Steckplisse ange-
fertigt. Annahmestelle der ersten Brüder chemischen Kleider-Reini-
gungs-Anstalt für Ball-Toiletten in nuzertrenntem Zustande
so auch in Dampfzuberberei. (4348)



Heinr. Grünfeld,
TESCHEN.

Grösste und beste
Bezugsquelle in
Glas, Porzellan
und Lampen für
Haushaltung
Gasthaus und
Kaffeehaus-Bedarf.



seinem roten Wollfutter, Stödel u. verstärktem Absatz
fl. 2.—. — Primissima-Qualität
fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit
fl. 1.80. (3596)

Waarenhaus **L. Königstein, Teschen.**
Bei Bestellung gemäß die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gold u. Silber

u. alle in dieses Fach einschlagenden

Reparaturen

arbeitet sofort, solid und billig

Anton Wybranietz,

Gold- und Silberwaaren-Erzeuger,
TESCHEN, (4299)

Kronprinzessin Stephaniestrasse 51.

Imperial-

Kaiseröl

(Sicherheits-Petroleum)

weiße Flamme, beim Brennen ge-
ruchlos und unentzündbar empfiehlt
pr. Kilo à 28 Kr. (4280)

ED. KRÖGLER,

Teschchen, Demelpfah.

Daselbst sind auch getrocknete

Herrenpilze zu haben.

Russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem roten

Wollfutter und verstärktem Absatz
fl. 2.—. — Primissima-Qualität
fl. 2.70. — Damen-Schuhe mit
fl. 1.80. (3596)

Waarenhaus **L. Königstein, Teschen.**
Bei Bestellung gemäß die Angabe der Schuhlänge nach Centimetern

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

Detail-Preise

Wein-Grosshandlung

Ferd. Ziffer,

TESCHEN,

bestehend seit 1816.

Centrale: **Klosterneuburg,**

Martinstas 26.

Preise für 1 Liter ohne Flasche.

Retsbacher, weiß ... 35

Bisamberger, " ... 40

Mallberger, " ... 45

Magyarader, " ... 45

Tokayer-Riesling, weiß 45

dto. Tafelwein, " 50

Orner, roth ... 40

Villanyer, roth ... 50

Dalmatiner, roth ... 50

Original Castelvoglio

für Blutarne und Diabetiker

äußlich empfohlen.

Für die Flasche 5 Kr. Einfaß.

Weihnachts- und

Nenjahrs-Geschenke

in

Gold- u. Silber-

waaren

ist rathsam nur beim Erzeuger zu

kaufen. Ein solcher ist

Anton Wybranietz

in **TESCHEN.**

Spezialist in diesem Fach!!!

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure

S. Herlitschka, Teschen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem

Cognac

Marke: **A. Contanceau & Cie.** in Cognac,
Marke: **J. H. Morand & Cie.** in Cognac,
Originalen Cognac
aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,
feinsten **Jamaica-Rum** und **Thee**,
echten **Syrmier Sliowitz**, **Dalmatiner** u.
ungar. **Treber**, echt ungar. **Borovicska**,
sowie sämtliche auf warmem Wege erzeugten
Liqueure und **Kornbranntweine**.
Spezialität: (3888)</

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist kein Geschicklich von Belang zu verzeichnen. In Italien ist vor Weihnachten aus den Colonien am rothen Meere eine Siegesnachricht eingetroffen, die in der Kammer großen Jubel hervorrief. Oberst Arimondi meldet aus Messauah, daß er am 21. d. bei Agordat ein ganzes Corps von Derwischen in der Stärke von 10.000 Mann mit 6000 Gewehren und 4000 Lanzen unter Commando des Hamed Ali nach einem zweistündigen Kampfe vollständig geschlagen habe. Die Derwische hinterließen eine große Anzahl von Todten, darunter Hamed Ali und fast sämtliche Emire.

60 Fahnen und eine Mitrailleuse fielen in die Hände der Italiener. In dem Treffen fielen auf Seite der Italiener ein Hauptmann, zwei Lieutenants, ein Fourier und ungefähr 100 Mann, größtentheils Eingeborene. Unter den Verwundeten befinden sich zwei Lieutenants. Die italienischen Streitkräfte, welche an dem Kampfe Theil nahmen, werden auf 1500 Mann geschätzt.

In Belgrad wird der Proceß gegen das frühere Ministerium fortgesetzt. Die Einwände der Angeklagten, daß einzelne Richter wegen Schwärzungsansatzes dem Staatsgerichtshofe auszuweichen haben, wurde zurückgewiesen. Der Präsident forderte den Staatsanwalt Kostic auf, die Anklage vorzubringen. Derselbe betont, die Kupstina habe die Anklage nicht aus Hatz oder Rachsucht, sondern wegen Verfassungswidrigkeit erhoben. Ein ordentliches Gericht urtheile besser als ein erbittertes Volk. Die Anklage richtet sich gegen das ganze Ministerium sowie dessen einzelne Mitglieder wegen der Verfassungswidrigkeit der Vertagung der Regentenwahl, der Auflösung der Kupstina und der Verlängerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn, wegen Ungeheuerlichkeiten und Geheulthätigkeiten bei den Wahlen, der Mobilmachung einzelner Truppenkörper etc.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 26. December. (Der hochw. Cardinal Fürstbischof Kopp), welcher als Landeshauptmann Stellvertreter während der Landtagsession in Troppau Aufenthalt nehmen wird, trifft bereits morgen Mittags von Breslau hier ein. Wie bereits mitgetheilt, wird derselbe während seines Aufenthaltes im Kloster der PP. Minoriten Wohnung nehmen.

— (Weihnachts-Advancement.) Zu Lieutenants in der Reserve wurden folgende Reserve-Cadeten (Officiers-Stellvertreter) bei unserem Inf.-Reg. Nr. 1 ernannt: Rudolf Duitner (Aufenthaltstroppeau), Otto Schlesinger (Aufenth. Berlin), Franz Birek (Aufenth. Hennesdorf), Alfred Ritter Schrotter von Raubwegen (Aufenth. Brünn), Hermann Appel (Aufenth. Troppau), Franz Sira (Aufenth. Jägerndorf), Ignaz Moller und Karl Beyer (Aufenth. Troppau), Michael Bernhofer und Leo Hampel (Aufenth. Wien) und Adolf Krommer (Aufenth. Vennisch). — Ferner ist zum Ref.-Cadet-Offic.-Stellv. der Ref.-Unterofficier August Gehauer (Aufenth. Seitendorf) befördert worden.

— (Dienstjubiläum.) Am 1. Jänner 1894 feiert Herr Heinrich Nachtwies sein 30jähriges Dienstjubiläum als Inspector der Deconomen der Troppauer Zucker-Raffinerie-Actien-Gesellschaft.

— (Todesfall.) Vorgestern ist der Gemeinderathsgeschäftsrath Herr Hugo Adamek in Grätz — eine 3 kleinen Kindern. Das Leichenbegängniß fand heute in Grätz unter zahlreicher Theilnehmung statt, wobei sehr viele Teilnehmer aus Troppau anwesend waren.

— (Christbaum-Feier im städtischen Waisenhaus.) Am 23. d. Mts. fand im neuen städtischen Waisenhaus die Weihnachtsfeier statt. In der Knaben-Abtheilung, welche infolge der Erkrankung mehrerer Böglinge an Mafers die Einübung von Gefangsvorträgen unterlassen mußte, beschränkte sich die Feier auf den Vortrag einiger sehr hübscher Gedichte und einer Dankagung; sämtliche Nummern wurden recht wacker ausgeführt. Die genesenen Kleinen erfreuten sich besonders wohlwollender Aufmerksamkeit. Die Bescherung bot den Kindern hübsche praktische Dinge und auch einiges Spielzeug. — In der Mädchen-Abtheilung wurde das Weihnachtsfestspiel von Hausmann und Wendt aufgeführt, die Mädchen sangen die mehrstimmigen Chornummern wie die Einzelgesänge sehr hübsch. Die costimirten „heiligen drei Könige“ und der anmuthige „Christ-Engel“ gefielen allen Anwesenden durch Erscheinung und Leistung. Herr Lehrer Silg, welcher das Einstudiren des Weihnachts-Spiels befohlen hatte, wie die Waisenhaus-Mutter, Frau Cipriz, welche „die scenische Anordnung“ der ganzen Feier sich hatte angelegen sein lassen, dürften mit dem schönen Erfolge ihrer großen Bemühungen wohl zufrieden sein. Herr Gemeinderath Rothn hielt an die Böglinge eine kurze herzliche Ansprache, ermahnte die Kinder insbesondere zum Gehorsam und zur Dankbarkeit und sprach Namens der Waisenhaus-Leitung Allen, die sich um das Zustandekommen der würdigen Feier verdient gemacht hatten, den innigsten Dank aus. Hierauf nahmen die Kinder, denen man die glückselige Freude aus den Augen leuchten sah, ihre Gaben in Empfang. Wir hätten gewünscht, daß diese schöne Feier recht viele Zuschauer gehabt hätte, wir sind überzeugt, daß in jedem Herzen der Voratz wach geworden wäre, an keinem Weihnachtsfeste mehr der Waisenkinder zu vergessen.

— (Wohltätigkeits-Lotterie der Motoren-Ausstellung.) Als erste Weihnachtsspende aus dieser Stiftung erhielten am 21. Abende zwei unterstützungsbedürftige schlesische Gewerbetreibende, der eine in Grätz, der andere in Troppau, je 16 fl. 50 kr., zusammen 32 fl. Die Anweisung besorgte diesmal das Directorium über Vorschlag des Herrn Landtagsabgeordneten Flögel. Im nächsten Jahr wird das in Gemäßheit des Stiftungsbriefes durch den schlesischen Genossenschaftsverband geschehen.

— (Ein Brief an das Christkind.) Bei der Cartirung der auf dem hiesigen Postamt während der Feiertage aufgegebenen Briefe fand ein Postbeamter einen Brief mit der Adresse „An das liebe Christkindlein“. Da nach diesem Bestimmungsort weder eine Fahrpost, noch eine Eisenbahn geht, mußte der sonderbare Brief als unbestellbar behandelt werden. Man war der Meinung, daß ein bedürftiges Kind diese Adresse geschrieben, um eventuell von einer mildthätigen Person ein Christkindchen zu erhalten. Der Brief wurde eröffnet und war es allerdings eine „Bedürftige“, welche sich

an das Christkind wendete. Der Inhalt des Briefes, welcher sehr hübsch geschrieben war, ist folgender: „Liebes Christkindlein bescheer mir einen Mann, ob jung oder alt, damit ich nächsten Fasching noch heiraten kann.“

— (Geschäftsübernahme.) Die Stiebrowitzer Vierhalle in der Sperrgasse hat Fräulein Marie Hanel, Schwägerin des Schießhausrestaurateurs Herrn Robert Schilber, von dem Bräuer Dittrich aus Stiebrowitz mit 1. Jänner 1894 pachtweise übernommen. Der gegenwärtige Pächter der Stiebrowitzer Vierhalle Herr Johann Wette hat dem Vernehmen nach auswärts ein Gastgeschäft in Aussicht.

Brünn, 26. December. (Geistliche Personennachrichten aus der Olmüher Erzdiöcese.) Die Pfarre in Gundersdorf ist dem Wülfger Caplan, P. Wilhelm Pihak, verliehen worden. Präsentirt wurden: P. Thomas Klein, Stiftscaplan in Grätz, für die Pfarre in Grätz, P. Anton Ciganek, Pfarrer in Dobotic, für die Pfarre in Proznolhota. Inveftirt wurden: P. Carl Sonntag, erster Cooperator in Bärn, auf die Pfarre in Herzogswald, und P. Josef Kotek, Cooperator von Rojetin, auf die Pfarre in Neplachovic. Der Administrator von Herzogswald P. Carl Slama, ist als Cooperator nach Pittarn versetzt worden.

— (Die Gemeindevahlen in Brünn) wurden am Freitag mit der Wahl aus dem ersten Wahlkörper beendet; sie brachten in allen drei Wahlkörpern der deutsch-liberalen Partei einen eclatanten Sieg über die czechischen Candidaten, sowie über den deutsch-nationalen Kampfcandidaten.

— (Olmüher Spital.) Bei dem Landesauschusse fand dieser Tage eine Enquete wegen Ausgestaltung der Olmüher Krankenanstalt statt. Die Kosten für den Neubau, welche 600.000 fl. betragen werden, wurden von der Majorität genehmigt, während die Minorität mit Rücksicht auf die Höhe des Betrages sich nur für den Anbau einer Filiale mit einem Pavillon für infectiöse Krankheiten und einem Pavillon für Lungentranke aussprach.

— (Für das Segelrad-Luftschiff) des Prof. Wellner interessiert sich die ganze Welt. Er hat über seine Erfindung in Wien, Berlin und München Vorträge gehalten und überall den Beifall der Ingenieure wie Flugtechniker gefunden. Man glaubt nunmehr sicher auf dem besten Wege zu einem lenkbaren Luftschiff zu sein und dem Erfinder kommen Offerten aus allen Ländern zu, die Erfindung durch ein Patent ausbeuten zu lassen, woran Prof. Wellner freilich gar nicht denkt. In Wien wird bekanntlich Geld gesammelt zur Verfertigung eines Versuchsmodells. In München hat sich bereits ein Consortium gefunden, welches dem Erfinder 200.000 Mark anbietet. In Berlin hat sich ebenfalls eine Anzahl von Fabrikanten vereinigt, um die erforderliche Summe behufs Verwirklichung der Erfindung zusammen zu bringen. Das Versuchsmodell soll zunächst für zwei Personen hergestellt werden, für einen Passagier und den Maschinenführer. Der Schiffsraum wird 5 M. Länge, 1.8 M. mit je sechs Flächen, deren jede 5 Meter lang und 1.8 Meter breit sein soll. Im Schiffsraume werden sich zwei Motoren zu je 20 Pferdekraft befinden. Das Tragvermögen beläuft sich auf 1500 Kilogramm, die Umlaufgeschwindigkeit des Rades auf 45 Meter per Secunde, die Fluggeschwindigkeit auf Maximum 30 Meter per Secunde, also das Doppelte des Flugzeuges. Doch hofft Professor Wellner, die Fluggeschwindigkeit auf das Dreifache des Flugzeuges bringen zu können. Alles hängt in dieser Beziehung von der Tüchtigkeit der Motoren ab. Die Fahrt, so berechnet Professor Wellner, wird unabhängig sein von Wetter und Sturm; die Maschine ist stark genug, um selbst einen Wind zu überwinden und jedenfalls, um ihm in eine ruhigere Luftschichte zu entfliehen. Das Segelradschiff steigt langsam in die Höhe und wird ebenso langsam wieder sinken, um Station zu machen. Die Fahrhöhe könnte man beliebig einhalten, doch werde es sich empfehlen, durchschnittlich eine Höhe von 20 bis 30 Metern über der Erde einzuhalten. Ueber diese und andere Detailfragen wird wohl erst die Praxis die definitive Entscheidung bringen.

Teschen, 27. December. (Ernennung.) Die Verwaltung der Raschau-Oderberger Bahn hat den geschäftsführenden Director Herrn Peter Ratz in Anbetracht seiner ausgezeichneten Dienstleistung zum Generaldirector ernannt. Diese Ernennung ist bereits vom ungar. Handelsministerium genehmigt worden.

— (Bei unserem Inf.-Reg. Nr. 100.) sind zu Lieutenants in der Reserve die Ref.-Cadeten (Offic.-Stellvertreter) befördert worden: Robert Walter (Aufenthaltstroppeau), Ferdinand Pieczka (Aufenth. Miste), Eduard Schön (Aufenth. Teschen), Wilhelm Riwizda (Aufenth. Gratzdorf), Karl Heller (Aufenth. Nachen), Leop. Ruzsa (Aufenth. Brünn), Josef Kober (Aufenth. Freudenthal), Otto Hüdel (Aufenth. Neuttschein), Franz Breitshopf (Aufenth. Wien), Ludwig Gattner (Aufenth. Trajanowicz), und Rudolf Duasigroch (Aufenth. M.-Ostau). — Ferner wurden zu Reserve-Cadet-Offic.-Stellvertretern die Ref.-Unterofficier ernannt: Franz Dworak (Aufenth. Königsberg-Schlesien), Georg Bellar (Aufenth. Drahomisch), Rudolf Reichel (Aufenth. Würbenthal) und Franz Soboda (Aufenth. Teschen).

— (Ach den Festtagen.) Das traute Christfest ist vorüber und wieder tritt das gewöhnliche Alltagsleben mit seinen Mühen und Sorgen in seine Rechte und macht an unsere Arbeitskraft neue Ansprüche geltend. Die kurze Urlaubszeit ist verstrichen und nach und nach von allen Richtungen der Windrose sind die Festgäste wieder nach ihren Aufenthaltsorten zurückgekehrt. Die Feiertage selbst boten nicht das übliche winterliche Bild, zu welchem ja Schnee und Eis als unbedingte Erfordernisse gehören. Der Christtag zeichnete sich durch klaren Himmel mit Sonnenschein und Windstille aus, so daß man mit Genuß stundenlang außerhalb der vier Wände seines Heims wandeln konnte. Doch schon der gestrige, St. Stephano geweihte Tag ließ das Wetter in die Langweiligkeit der Feuchte

zurückfallen, deren wir in diesem letzten Monate des Jahres wahrlich schon übergenug genossen. Aus diesem Grunde wohl waren gestern Theater und Concerte bis zum Erdrücken voll besucht. Heute lagert wieder ein bleigrauer Himmel über den nassen Straßen und ab und zu fallen einige Schneeflocken zu Boden, um allsogleich spurlos zu verschwinden.

— (Für den Deutschen Schulverein) wurden uns von einem hiesigen Herrn fünf Gulden 10 kr. als Ergebnis einer Sammlung „der lustigen Brüder vom Nitsche im „Weißen Lamm“ in Bielitz zum 31. „Hönigsfeste“ übergeben, welcher Betrag der hiesigen Männer-Ortsgruppe zugemittelt worden ist.

— (Jagdverpachtung.) Am Samstag den 30. December um 10 Uhr Vorm. gelangt bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft die Jagdbarkeit der Gemeinde Nieborz auf die Dauer von 10 Jahren, d. i. bis 31. Jänner 1904 im Feilbietungswege zur Verpachtung.

— (Für die nothleidende Familie Tize) sind uns am Samstag Abends 5 Gulden von einem unbekannten hiesigen Spender zugekommen, welcher andere Wohltäter bittet, sich dieser unglücklichen Familie anzuschließen. Der Betrag wurde unverzüglich seiner Bestimmung zugeführt.

Bielitz-Biala, 26. December. (Todesfall.) Heute Nachmittag wurde in Biala der am 24. d. M. früh am Herzschlag verstorbene k. k. Gendarmerie-Oberlieutenant Herr Victor Schimalla beerdigt. Der Verstorbene, welcher seit dem 1. Juli dem Gendarmerie-Abtheilungscommando vorstand, war erst 38 Jahre alt und seit vier Monaten verheiratet. An dem Leichenbegängnisse, zu welchem eine Compagnie der Bielitzer Garnison commandirt war, theilnahmen sich ein Major vom Lemberger Landes-Gendarmerie-Commando, die Officiere der Garnison Bielitz, die Gendarmerie aus dem Bereiche des Abtheilungscommandos, die Bialaer Staatsbeamten, Vertreter des Magistrats und Gemeinderathes und etliches Privatpublicum. Ein reicher Kränzeschmuck bedeckte Sarg und Leichenwagen.

— (Explosion.) Der Fabrikarbeiter Albert Hacz aus Rozg, eines der Opfer der Explosion im Lukas'schen Keller vom 21. d. M., ist Samstag, den 23. im Bialaer städtischen Krankenhaus verstorben und gestern beerdigt worden. Die Genesung des Heizers Tomiczek wird wegen der Mäßigkeit seiner Verletzungen noch längerer Spitalpflege bedürfen.

— (Brand.) Am Abend des 22. d. in der neunten Stunde brach im Hensler'schen Hause auf der Bleichstraße ein Gardinenbrand aus, und am Morgen des darauffolgenden Tages gab es Feuer in den Stallungen der Mahowitschen Erben auf dem Bialaer Feuerwehrplatze. Die Bielitz-Bialaer freiwillige Feuerwehr rückte zu beiden Bränden aus und unterdrückte das Feuer noch im Entstehen.

— (Faschingsveranstaltungen.) Das einzige größere Vocal für Tanzunterhaltungen im größeren Stile, der „Kaiser-Abend“, ist bereits für die Dauer des kurzen Unterhaltung des Bialaer kath. Gesellenvereins, am 13. für das Tanzkränzchen der Unterofficier der Bielitzer Garnison, am 20. für den Besideverein, am 27. für den Bialaer Männer-Gesangsverein, am 3. Februar für das Kränzchen der Bielitz-Bialaer freiwilligen Feuerwehr. Die heutige Faschingsliedertafel des Bielitz-Bialaer Männer-Gesangsvereins wird schon in die Fastenzeit fallen.

— (Ein Dienstboten-Jubiläum.) Das Dienstmädchen Susanna Wiatrol feierte am 24. d. M. den vor vierzig Jahren erfolgten Eintritt in den Dienst des Bielitzer Tuchfabrikanten Herrn Heinrich Förster. Die jetzt im 69. Lebensjahre stehende Dienerin mußte sich die lange Zeit über durch Fleiß, Treue und Anhänglichkeit die besondere Zuneigung ihrer Dienstherrschaft zu erwerben, die nicht nur ihre Verdienste um das Haus billigerweise anerkannte, sondern auch der alten treuen Person einen sorgenfreien Lebensabend bereitet.

Ustron, 24. December. (Weihnachtsfeier im evangelischen Waisenhaus.) Gestern fand in Gegenwart eines kleinen Publicums im evang. Waisenhaus zu Ustron um 7 Uhr Abends die Christfeier statt. 21 elternlose Kinder — Mädchen und Knaben — die im Waisenhaus ein Heim fanden, versammelten sich um die reich geschmückten beleuchteten Christbaum und stimmten das Weihnachtslied: „Z nieba idy wasyokio an.“ Herr Pastor Janik, der Schöpfer des Waisenhauses, dessen rastloser Thätigkeit die Gründung desselben zu verdanken ist, hielt hierauf eine Ansprache an die Kinder, ihnen die Bedeutung des Festes in warmen Worten erläuternd und an das Herz legend, worauf die Bescherung stattfand. Aus Naß und Fern waren Gaben an Wollfaden, Wäsche, Strümpfen, Schreibzeugen etc. eingelangt und diese nebst Obst und Backwerk wurden den Kleinen zu Theil. Nochmals wurde ein Lied gesungen und jedes einzelne der Waisenkinder dankte in einfach rührenden Worten dem Herrn Pastor und dessen Gattin. Die Festlichkeit machte auf alle Anwesenden einen erhebenden Eindruck. Warmen Dank allen für die Spenden zu diesem Feste.

Ustron, 23. December. (Christbaumfest.) Gestern Nachmittags fand in dem Cursalon des evang. Werkstättenhauses die Christbescherung für die ärmsten Kinder der hiesigen Schuljugend statt. Beschenkt wurden nach der üblichen Feier von allen Schülern 117 Kinder, der 61 Knaben und 66 Mädchen mit 34 Rädern, 48 Söfen und 12 Mägen, 29 großen Tüchern, 16 Kopftüchern etc., sowie auch mit allerlei Backwerk, Nüssen und Mägen. Die Mittel zu dieser feierlichen Bescherung waren aus dem Erlöse der in den früheren Jahren vorwiegend aus der Casse unseres kreuzerzweines geflossen, welche durch zu diesem Zwecke veranstaltete Theateraufführungen unserer Dilettanten und Liedertafeln unseres Gesangsvereins reichliche Beiträge erhalten hatte. Die wohltätige Wirksamkeit unseres Schulkreuzerzweines verdient alle Anerkennung.

Prudna, 24. December. (Christbescherung.) Der kürzlich gegründete Schulförderverein trat heute zum ersten Male in Action, indem die Schulförderverein um einen Christbaum versammelt und 30 der ärmsten Kinder mit Kleidungsstücken und Schulbüchern beschenkt wurden. Für den würdigen Verlauf der Feier, welche allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird, sorgten Oberlehrer Wiersti durch eine passende Ansprache und Lehrer Gisy durch einige von Schülern seiner Classe executirte Lieder. — Wäge dem jungen Verein gleich gut die nächste Aufgabe gelingen: bei Eintritt strenger Winterzeit durch Verabreichung einer Suppe den entfernt wohnenden Kindern den Schulbesuch zu erleichtern.

Jägerndorf, 26. December. (Beim Feldb.-Fägers-Bataillon Nr. 16) wurden zu Lieutants i. d. Ref. die Ref.-Cadeten Rudolf Hauke (Aufenthaltstroppeau), Arthur Byk (Aufenth. Wien) und Karl Legenstein (Aufenth. Grünbach, Nied.-Osterr.) ernannt. Ferner wurde der Ref.-Unterofficier Anton Söndel des Inf.-Reg. Nr. 1 zum Ref.-Cadet-Officiersstellv. befördert.

Freiwalbau, 24. December. (Todesfall.) Gestern ist hier die langjährige Pächterin des Hb. Bräuhäufes und Besitzin des Gasthauses „zur Sonne“ in Frankenhau, Frau Fauny Müllerschky, im 70. Lebensjahre verstorben. Sie war die Schwester der vor Kurzem verstorbenen Frau Engelbrecher und die Schwiegermutter des Herrn F. u. F. Majors a. D. Pfintner. Eine Enkelin derselben (Tochter ihres Sohnes) ist die Gattin des Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Pohl. Die Verstorbene hatte durch mehrere Jahrzehnte das Brauereigewerbe in der fürstbischöflichen Brauerei inne. Dasselbe dürfte wohl kaum mehr betrieben werden, da uns mitgeteilt wird, daß eine auswärtige Brauereifirma das Etablissement wohl pachten, aber nicht betreiben dürfte. Die Verstorbene war u. a. Eigentümerin des Gasthauses „zum Feldmarschall Radetzky“ in Freiwalbau und des Gasthauses „zur Sonne“ in Frankenhau bei Buchelsdorf. Beide Objecte werden verkauft werden.

Odrau, 26. December. (In Angelegenheit der Gehaltsregulierung der schlesischen Lehrer) hat der Lehrkörper der hiesigen Knaben- und Mädchenbürgerschule sich mit einer Petition an den hohen Landtag gewandt, dieselbe möge seine Zustimmung zur Einreichung der Schulgemeinde Odrau hinsichtlich der Bürgerschule in die I. Lehrergehaltsklasse erteilen. Die betreffenden Petitionen stützen ihr Ansuchen mit dem Hinweis, daß auch auf Grund des schles. Landesgesetzes vom 26. Juni 1892 die Schulgemeinde Odrau hinsichtlich der Volksschule in die erste, in Hinsicht auf die Bürgerschule aber in die zweite Lehrergehaltsklasse eingereiht wurde. Dadurch haben die an letzterer Anstalt wirkenden Lehrkräfte eine betrübende Zurücksetzung erfahren, die sich nach außen auch in dem Umstande ausdrückt, daß die Bürgerschule sich in einer geringeren Schulgehaltsklasse als die mit derselben Anstalt verbundene Volksschule befindet. Diese die vitalsten Interessen der Bürgerschule und ihrer Lehrer empfindlich berührende Theilung einer Schulgemeinde in zwei verschiedene Gehaltsklassen steht wohl — dank der wohlwollenden Fürsorge der hohen Behörden — nur sehr vereinzelt da. Unseres Wissens bestehen in Schlesien nur drei Bürgerschulen (Odrau, Freudenthal und Wagstadt), die eine so ganz unbegründete Zurücksetzung erfahren haben. Der Hinweis auf die billigeren Lebensverhältnisse in den kleineren Städten erweist sich auf Grund der zuletzt ausgewiesenen Fleischpreise, in welcher Odrau eine keineswegs beneidenswerthe Stelle einnimmt, ganz und gar hinfällig. Bei dem Umstande, daß in ganz Schlesien nur 9 öffentliche Bürgerschulen unter eigener Leitung bestehen, ist eine Eintheilung der Bürgerschulen in 2 Kategorien vom Standpunkte der einseitigen Sparsamkeit kaum zu rechtfertigen. Im Nachbarlande Mähren, wo 76 Bürgerschulen bestehen, hat man bisher an eine derartige Spaltung nicht gedacht, obson sich daselbst in Bezug auf Größe und Einwohnerzahl der Städte eher ein gerechtfertigter Eintheilungsgrund annehmen ließ. Auch die jüngste vom mährischen Landesausschusse eingebrachte Vorlage um Gewährung von Zehnerzulagen an mährische Lehrer enthält diesbezüglich keinen Unterschied. Wird dieser Antrag, wie kaum zu bezweifeln ist, zum Gesetze erhoben, so erscheinen die mährischen Lehrer (auch die in den schles. Enclaven wirkenden mit inbegriffen) in ihren materiellen Bezügen wesentlich besser gestellt als ihre schlesischen Amtscollegen, die in mancher Hinsicht unter schwierigeren Verhältnissen zu wirken haben. Wir weisen dabei darauf hin, daß Schlesien als das dichtbevölkerte Land von beiden und bei dem Umstande, daß die Bodenproduktion hier zu Lande mit weit ungünstigeren Verhältnissen zu rechnen hat, eine erheblich größere Zehnerung in den Lebensmitteln aufzuweisen hat, als das in dieser Hinsicht begünstigtere Nachbarland. Durch die in Aussicht stehende Gehaltsaufbesserung der mährischen Lehrer würde aber die gegenwärtig bereits bestehende Ungleichheit gegenüber den schlesischen Amtscollegen eine zu auffallende und große sein. Denn wir glauben, daran erinnern zu müssen, daß die mährischen Lehrer seit Jahren die Bevorzugung genießen, daß ihnen die 4. und 6. Dienstalterszulage verdoppelt den Bezügen eingerechnet wird; daß dieselben ferner schon seit Jahren von der Zahlung der Landesumlage befreit sind — Beneficien, um welche sie die schlesischen Lehrer bisher nur beneiden haben. Ist es unter solchen Umständen ein Wunder, wenn manche Amtscollegen in sich den stillen Wunsch hegen, wenigstens Enclave-Angehörige Mährens zu sein? — Hoffentlich trägt der demnächst zusammentretende hohe schlesische Landtag diesen begründeten Beschwerden Rechnung und rechtfertigt damit den guten Ruf, den er sich durch seine schul- und lehrerfreundliche Gesinnung zu erwerben gewußt hat.

Wigstadt, 26. December. (Christbaumfeier.) Wie alljährlich, veranstaltete der hiesige Schulpfennigverein auch heuer für arme, dürftige Schüler eine Christbaumfeier, welche Samstag, den 23. December, im Volksschulgebäude im Beisein des Herrn Bürgermeisters Dr. R. Zimmer, als Obmann des genannten Vereines, der hochw. Geistlichkeit, des Gemeinderathes Herrn Josef Vogler, sowie des Lehrkörpers, stattfand. Mit dem „Weihnachtsgefang“ aus dem Weihnachtslieder-Spiel von Wendt-Hausmann wurde die Feier eröffnet, worauf eine Ansprache, gehalten vom Herrn Rathsherrn P. Stefan, folgte. Der Redner legte den Schülern die Bedeutung des Tages ans Herz, ermahnte dieselben in eindringlichen Worten zur Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter, die ein warmfühlendes Herz für die Armuth haben, sowie diejenigen, die das Fest veranstalteten, welche Dankbarkeit am besten durch Fleiß, musterhaftes Betragen in jeder Hinsicht, sowie durch Gebet für die Wohlthäter bekundet werden kann. Redner schloß mit einem aufrichtigen „Vergelt's Gott!“ im Namen der dürftigen Schüler. Nun erfolgte die Theilung der Kleidungsgüter, welche auch heuer in ausgiebiger Weise, dank der wahrhaft hochherzigen Spenden der hiesigen Herren Fabrikbesitzer, erfolgen konnte. Zur Vertheilung gelangten: 94 Paar Stiefel und Schuhe, 8 Röcke, 2 Paar Hosen, 84 Paar Strümpfe; ferner: 2 Dugend Ärmel, 2 Dugend Schawls und 1 Dugend Pulswärmer. Letzteres gespendet von der Firma F. Polat. Herausgabte wurden im Ganzen 268 fl. 1 kr. Das „Schlußgebet“ aus obigem Liederspiel beschloß die Feier. An größeren Geschenken sind zu verzeichnen: Die Firma Credit mit 160 fl., die Firma F. Fasold mit 50 fl., Herr E. Friedmann aus Wien, Ehrenbürger von Wigstadt, mit 100 fl., (und nicht wie in Nr. 293 der „Silesia“ von anderer Seite berichtet wurde, mit 50 fl., was hier richtig gestellt wird.) Es sei auch uns noch gestattet, allen den edlen Wohlthätern und den Mitgliedern des Schulpfennigvereines an dieser Stelle den

besten Dank im Namen der armen Schüler auszudrücken; denn durch solchen Wohlthätigkeitssinn wird der Schulbesuch und werden die Fortschritte der Schule wesentlich gefördert.

Mähr.-Odrau, 26. December. (Probepredigt.) In Folge Hinscheidens des Rabbiners in Mähr.-Odrau ist dieser Posten frei geworden. Als erster Bewerber wird Dr. Herzog aus Coblenz am Rhein am 6. Jänner seine Probepredigt halten.

(Todesfall.) Gestern wurde Frau Aloisia Schneider, Gattin des Tischlermeisters und Hausbesizers Herrn Johann Schneider, unter großer Theilnahme von Leidtragenden zu Grabe getragen; sie war nach kurzem Leiden im 75. Lebensjahre gestorben.

(Vom Post- und Telegraphenamt.) Herr Postassistent Ottokar Donat wurde an Stelle des Postassistenten Hofmann von Brünn nach Mähr.-Odrau überstellt.

Mistel, 25. December. (Todesfälle.) Der Tod hielt in unserer Stadt letzter Tage reiche Ernte. So starben letzten Donnerstag zwei Frauen, und zwar Frau Josefine Zurecka, Gastwirthsgattin, im 33. Lebensjahre und Frau Antonie Belharek, Gattin des penf. Lehrers, Herrn Ant. Belharek; am Freitag verschied Frau Antonie Kublik, Witwe nach dem seinerzeit in Mistel wirkenden Lehrer Johann Kublik, welcher im Juli 1890 verstarb. An demselben Tag ist Herr Johann Tauber, Mitbesitzer der Fabriken der Firma Brüder Tauber, im Alter von 50 Jahren an Lungenentzündung gestorben.

Neutitschein, 25. December. (Eine hochherzige Stiftung.) Frau Josefine Kober, die Witwe nach dem am 16. December d. J. verstorbenen Herrn Adolf Kober, hat in einem an den Herrn Bürgermeister Dr. Fugger gerichteten Schreiben ihren Willen kundgegeben, zur Errichtung eines Waisenhauses für nach Neutitschein zuständige Waisen den Betrag von 60.000 fl. bis 80.000 fl. zu widmen und hat gleichzeitig behufs sofortiger Zuangriffnahme des menschenfreundlichen Instituts um die Mithilfe der Gemeindevertretung angefleht. Der Gemeinderath würde aber die Bevölkerung der Stadt zu großem Dank verpflichten, wenn das neu zu errichtende Waisenhaus in den Räumen des jetzt bestehenden Rudolfsplatzes untergebracht würde. Da der Friedhof bereits aus sanitären Gründen verlegt worden, so wäre es angezeigt, daß das Spital auch verlegt würde, damit nicht die Sanitäts- und Leichenwagen durch die ganze Stadt fahren müssen. Auch verbreitet sich der Qualm aus den Desinfectionsöfen durch die schönste und belebteste Bürgergasse. Ein Institut für die Jugend soll auch gewiß auf einem gesunden Ort stehen nicht aber in der nächsten Nähe der Fabriken beim verpesteten Mühlgraben.

(Zum Lieutenant i. d. Reserve) wurde der Res.-Unteroffizier August Preisenhammer der Sanitäts-Abthlg. Nr. 10 in Innsbruck bei diesem Truppenkörper ernannt.

(Waller nichtactiven Officiere und Militärbearbeiter.) Sicherem Vernehmen nach hat Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen die Einladung zu dem am 13. Jänner stattfindenden Walle der nichtactiven Officiere und Militärbearbeiter anzunehmen genehmt und Allerhöchstseiner Erscheinung in Aussicht gestellt. Die Freude über die unserer Stadt zu Theil werdende Auszeichnung ist selbstredend eine sehr große.

(Untersagte Versammlung.) Die für Dienstag den 26. December vom Reichsraths-Abgeordneten unseres Landwahlbezirkes, Herrn Dr. Hugo Fugger nach Seifendorf bei Fulnek einberufene Versammlung, in welcher derselbe seinen Wählern über den verfloffenen Sessionsbericht Bericht erstatten wollte und für deren Abhaltung die behördliche Genehmigung bereits erteilt war, wurde nachträglich in Anbetracht der in dem hiesigen Amtsbezirke herrschenden epidemischen Krankheiten von der k. k. Bezirkshauptmannschaft untersagt.

Kleine Chronik.

27. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser, welcher am Sonntag Morgens von Wien nach Lichtenegg gereist war, ist heute Abends in die Residenz zurückgekehrt. — Entgegen Pariser Meldungen, welche berichteten, der Czar wäre erkrankt, wird von St. Petersburg aus constatirt, daß die Gesundheit des Kaisers Alexander vorzüglich ist. — Königin Carola von Sachsen ist von der Influenza wieder so weit genesen, daß dieselbe Ausfahrten und Spaziergänge unternehmen kann. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Sophia an Bronchitis erkrankt und genöthigt, während einiger Tage das Zimmer zu hüten. — Der Gemahl der Prinzessin Elisabeth von Baiern, Frhr. Otto von Seefeld, welche der protest. Religion angehört, tritt demnach zur kath. Kirche über. — Hofrath Willroth ist vorgestern von Wien für zwei Monate nach Abbazia abgereist. — Dem Rathe des Prager Ober-Landesgerichtes, Josef Stepanicka wurde tagfrei der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen und der Ministerial-Secrätär Robert Wolf in Wien zum Ministerial-Secrätär im Finanzministerium ernannt. — Der Maler Adukiewicz, der bekannte Porträtist Sr. Majestät des Kaisers, hat sein Wiener Atelier aufgegeben und ist dauernd nach Sophia übersiedelt.

Das Weihnachts-Abuancement, das bisher nur den Einjährig-Freiwilligen zu Gute kam, die zu Lieutenants in der Reserve ernannt wurden, wurde diesmal auch auf die Artillerie ausgedehnt, deren Neu-Organisation in 56 Regimenter ziemlich umfangreiche Beförderungen nothwendig machte. Es wurden im Ganzen ernannt 2013 Reserve-Lieutenants, und zwar: in der Infanterie 1053, bei den Jägern 138, in der Cavallerie 151, in der Artillerie 475, bei den Pionieren 18, im Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente 8, in der Sanitätsgruppe 40, in der Train-truppe 125 und bei den bosnisch-herzegowinischen Truppen 5.

Von Rah und Fern. Aus Wien wird uns gemeldet: Der 22-jährige Lieutenant des Ulanenregiments Nr. 7 Graf Louis Hardegg, zweitältester Sohn des Landtags-Abgeordneten Grafen Max Eugen Hardegg, hat sich am Sonntag im hiesigen Garnisonsspital eines unbedeutenden Leidens halber erschossen. Man glaubt aber, daß das Motiv in mäßigen Vermögensverhältnissen zu suchen ist.

Ein großer Postdiebstahl wird aus Paris signalisirt: Samstag Abend ist ein Sack mit 80.000 Francs Werthstücken, welche von einem Wechselagenten an die elsaß-lothringische Bank ausgegeben worden waren, in dem Ostbahnhofe beim Umladen der Colli abhanden gekommen. Von dem Diebe fehlt jede Spur. — Als eine Folge des italienischen Bankencrachs wird aus Venedig gemeldet: Der päpstliche Nobeldarbit Graf Novelli und ein Schwager des Admirals Bartelli sind irrthümlich geworden, weil sie ihr gesamtes Vermögen bei dem Krach des „Credito mobiliare“ verloren haben. — Falsche Virenoten circuliren in Mailand, Venedig, Rom und Neapel. In Rom wurde ein Omnibusführer verhaftet, in dessen Besitz 600 Falsificate gefunden wurden. — Aus Petersburg wird berichtet: In den Gouvernements Bekarabien, Wolhynien, Kiew und Tchernigow kommen täglich noch einige Erkrankungen an Cholera vor; in den übrigen Gouvernements ist die Epidemie fast gänzlich erloschen, nur in St.-Petersburg tritt dieselbe noch ziemlich stark auf. — In Delfa wurde die Firma Dreifuss & Co. wegen begangener Unterschleife bei der Lieferung von Getreide für die nothleidende Bevölkerung des Gouvernements Samara vor Gericht gestellt. — Aus London wird gemeldet: In Sheffield zerstörte eine große Feuersbrunst die Tuchfabrik der Firma Hovey & Söhne, sowie zehn anliegende Gebäude. Der Gesamtschaden beträgt drei Millionen Gulden.

Papst Leo XIII. hat anlässlich der Feiertage unter die Armen Roms 13.000 und unter die armen Priester daselbst 3000 Lire vertheilen lassen. Am 23. d. empfing der Papst die in Rom anwesenden Cardinäle, Prälaten und Bischöfe, welche ihm anlässlich des Weihnachtsfestes durch den Mund des Doyens des heil. Collegiums Cardinal Monaco ihre Glückwünsche ausdrückten. Der Papst antwortete: „In Uebereinstimmung mit Euch hegen wir den innigen Wunsch, gleich mehreren unserer Vorgänger, Sendboten des Friedens für Europa und die Welt zu sein. Wir sind dessen eifriger und autorisierter Förderer, weil der Friede in den einzelnen Individuen und in den Gesellschaften der Gerechtigkeit entsprossen ist, welche nach dem Worte der Schrift vom Glauben lebt. Dem zu Folge erscheint das christliche Hohepriesteramt, welches der Hüter des Glaubens und der Verteidiger der Gerechtigkeit ist, als Apostolat der Einigung und des Friedens. Man muß diesem Apostolat freie Hand lassen, man muß sein Wort ohne Argwohn hinnehmen und ihm Eingang bei den Bürgern, in die Familie und die Regierungen der Staaten verschaffen; dann wird wieder Ruhe in die Gemüther einziehen. Wenn Friede und Nächstenliebe auch verschwunden sind, weil man den Himmel aus dem Auge verloren hat, so braucht man deshalb doch nicht zu verzweifeln. Die Tage der Ruhe werden wiederkehren dadurch, daß das religiöse Bewußtsein der Völker wieder erwacht; das im Erbarmen liegende Moment und die Reime des Glaubens werden zu neuem Leben emporsprießen, denn der Heiland verläßt die erlöste Menschheit nicht.“

Die Kraft des Czars. Czar Alexander III. ist nicht nur einer der mächtigsten, sondern auch einer der stärksten Monarchen der Welt. Eine merkwürdige Kraftprobe hat der Selbstherrscher aller Reußen vor Kurzem abgelegt. Von einer Reise nach Petersburg heimkehrend, verweilte der Czar mit seiner Gemahlin auf einer Haltestelle und nahm in der Restauration einen kleinen Imbiß ein; das Töchterchen des Bürgermeisters überreichte der Kaiserin ein eiligt zusammengebundenes Bouquet, dessen Stengel noch naß waren. Die Kaiserin, in weißen Handschuhen, war einen Moment in Verlegenheit; da nahm der Czar das Bouquet und drehte aus einem schweren Hinn-teller eine Manschette, als hätte er Papier unter den Händen. Die Suite, wie die Umstehenden waren über diese Kraftleistung sehr erstaunt. Personen, die in der Umgebung des Kaisers sind, können nicht genug von seiner Körperstärke erzählen; der Czar ist ein ungewöhnlich starker Mann und so schwer, daß er die stärksten, für ihn ausgewählten Pferde in wenigen Tagen niederreitet. Die Sesseln im Palais sind von Eisen, da der Kaiser auf den stärksten Holzseffeln nicht mit Behaglichkeit sitzt. Mit Vorliebe zerbricht Czar Alexander III., wenn er guter Laune ist, Silbernebel zwischen zwei Fingern, ein Kunststück, das ihm seit den Zeiten August's des Starken kein Potentat nachgemacht hat.

Unerlei Dynamit-Affairen. Seitens der Polizei in Pola wurde die Budapest Stadthauptmannschaft telegraphisch verständigt, daß aus dem dortigen Dynamitmagazine auf dem Exercirplatz zwei Kisten mit 20 Kilo Dynamit gestohlen wurden. Man glaubt, daß sich die Thäter nach Budapest gewendet haben. — In Udine ist am 22. d. M. die 40-jährige Katharina Donatto, welche dort aus Wien mit dem Schnellzuge angekommen war, bei der vorschrittsmäßigen Visitation angehalten worden, weil sie vier Bleibüchsen mit Dynamit bei sich hatte. Die Frau gab an, die Büchsen vor ihrer Abreise aus Wien neben der Eisenbahnstation gefunden und für Paprika gehalten zu haben. Die Untersuchung des Vorfalls ist eingeleitet. — In Sabadell bei Corina in Spanien fand vor dem Hause eines Apothekers eine Dynamit-Explosion statt, welche großen Schaden verursachte.

Attentat gegen die Tochter des Präsidenten Cleveland. Aus New-York wird gemeldet: In Avelane wurde ein Complot entdeckt zur Entführung der ältesten Tochter des Präsidenten Cleveland behufs Erpressung eines Lösegeldes. Zwei Frauen sind an dem Complot theilhaftig.

Aus der Kaiserne. Hauptmann (zum Refruten): „Mensch, schämen Sie sich, Sie sind doch Enfant terrible“

ganzen Compagnie." Unterofficier (zum Rekruten nach begang des Hauptmanns): "Hast Du gehört, Du Unheuer, Du bist der Infanterie Oberst von die ganze Compagnie."

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der pens. Hofapellm. und Componist Benedict Randhartinger im 2. Lebensj. Er war ein Mitschüler Schuberts bei dem letzten Hofapellmeister Salieri gewesen. Vierunddreißig J. lang gehörte er der Hofkapelle an, in die er 1832 als Sängereingetreten war; 1844 wurde er Vice-Hofapellmeister, 1862 Hofapellmeister und 1866 trat er als solcher in den Ruhestand. Ferner der Major d. R. Alois Ritter von Pränstl.

In Pöchlendorf bei St. Pölten im Alter von 70 J. der Landt. und frühere Reichsr.-Abg. Gutsbesitzer Karl Birko.

In Pöchlendorf der k. l. Bergbaudirections-Secretär Friedr. Berny, 63 J. alt.

Nachmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Dieblak in Teschen, Spezialist in diesem Fache.

Volkswirtschaftliches.

Eine neue Zuckerrabrik in Mähren. In Neumährisch fand eine Versammlung von Milchenbauern aus 60 Ortschaften des Bezirkes statt, welche den principiellen Beschluß faßten, in der erwähnten Gemeinde eine Zuckerrabrik zu errichten.

Deutsch-russischer Handelsvertrag. Ueber London verlautet Näheres vom deutsch-russischen Handelsvertrage. Darnach ermäßigt Rußland die Zölle auf deutsches Eisen, Zinn, Maschinen und Landwirtschaftsgeräte um 10 bis 20%. Der Kohlenzoll zu Land wird auf den Tariffuß des Kohlenzollens zur See herabgesetzt. Die Zölle auf Eisen und Stahlblechen bleiben unverändert.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 28. December. Weizen fl. 6.35, 6.24, 6.10. Korn fl. 5.—, 4.94, 4.90. Gerste fl. 5.50, 5.34, 5.20. Hafer fl. 3.60, 3.52, 3.30. Erbsen fl. 9.—. Erbapfel fl. 1.65 per Hectoliter. Heu fl. 5.50, 5.30, 5.—. Stroh fl. 3.40. — Butter fl. 1.— per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 28. December. Weizen fl. 5.55, 5.50, —. Korn fl. 4.35, 4.27, 4.20. Gerste 4.75, 4.36, 4.20. Hafer 3.45, 3.30, 3.05. Erbsen fl. —, —, —. Erbapfel 1.35. Stroh 2.70, Heu 4.60 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.40.

Wieliczka, 28. December. Weizen fl. —, —, —. Korn fl. —, —, —. Gerste fl. —, —, —. Hafer fl. —, —, —. Erbsen fl. —, —, —. Erbapfel 2.50. 100 Kilo Stroh 3.—, Heu —. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.60.

Telegramme.

Wien, 27. December. Das neue Landwehr-gesetz erhielt die kaiserliche Sanction.

Wien, 27. December. Zu den Weihnachtstfeiertagen hatten der Steuerbeamte Hans Deinger und der Bankbeamte Rudolf Bische einen Ausflug auf die Rag unternehmen. Sie geriethen hierbei in ein furchtbares Unwetter und irrten 14 Stunden im heftigsten Schneegestöber umher. Deinger fand den Tod durch Erfrieren, während Bische in halb erfrorenem Zustande im Erzherzog Otto-Schulhaufe ankam. Sein Zustand ist bedenklich.

Remberg, 27. December. Wie verlautet, wird im Landtage der Antrag eingebracht werden, die Regierung sei aufzufordern, über die Wahlreform das Gutachten des Landtages einzuholen.

Budapest, 27. December. Graf Ivan Somssich, der vor Jahren als Lebemann hier eine große Rolle spielte und sich später dem Trunke ergab, wurde an der Uferböschung des Donauquais tod aufgefunden. Er dürfte im trunkenen Zustande die Böschung hinabgerollt sein und sich dabei tödliche Verletzungen zugezogen haben.

Paris, 26. December. Drei Anarchisten, Roussel, Vogt und Thiebaud, wurden gestern verhaftet.

Paris, 27. December. Bei einer gestern bei der Mutter des Anarchisten Collas vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden zahlreiche wichtige Schriftstücke mit Beschlag belegt, aus denen hervorgeht, daß Frau Collas mit der Anarchistenbande in Orleans in Verbindung gestanden.

London, 27. December. George Kennan, der bekannte Schilderer des russischen Verbannungssystems in Sibirien, ist hier eingetroffen und wird bis April in England bleiben.

Madrid, 25. December. Die Bäckergehilfen haben für Weihnachten die Arbeit eingestellt. Durch Zufahren aus den Provinzen wurde dem Brotmangel abgeholfen. Die ausländischen Bäckergehilfen tödteten einen Arbeiter, der vom Strife nichts wissen wollte. Es kam auch zu einem Zusammenstoße mit der Polizei, wobei neunzehn Verhaftungen vorgenommen wurden.

Barcelona, 26. December. Der Anarchist Sirasfoi gestand ein, die Orsini-Bomben verfertigt zu haben, welche bei den Attentaten gegen Marshall Martinez Campos und im Theater Liceo in Anwendung kamen.

Barcelona, 26. December. Die Polizei entdeckte in dem Dorfe Cuevas ein von Anarchisten vollständig eingerichtetes Laboratorium, in welchem sich zahlreiche mit Nitroglycerin gefüllte Flaschen und gegen 40 Bomben befanden. Das Laboratorium befand sich in einem Bergabhänge in der Nähe des Vorortes Gracia in einer geräumigen Höhle. In dem Laboratorium wurden leere Bomben, Schmelzhöfen, Lunte, Chemikalien und 10 Kisten Dynamit sowie eine anarchoistische Fachbibliothek vorgefunden und nach Barcelona geschafft. Die Untersuchung gegen die Anarchisten ist so weit vorgeschritten, daß die gerichtliche Verhandlung Mitte Jänner zu erwarten ist.

Sophia, 27. December. Das Sobranje beschloß einstimmig, der Gräfin Hartenau und ihren Kindern eine lebenslängliche Pension von jährlichen 40.000 Francs zu bewilligen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 27. December. Mittagscurse: Mai-Rente 97-50, Dester. Kronenrente 96-50, Dester. Goldrente 118-60, Dester. Creditactien 345-75, Ungar. Creditactien 417-25, Staatsbahn-Actien 308-87, Elbethal-Actien 242.—, Länderbank-Actien 252-30, Marknoten 61-26. Tendenz: Sehr fest auf günstige Meldungen aus Paris; Länderbank-Actien besonders bevorzugt.

Alle Aufträge für die Börsen des In- und Auslandes besorgt coulantest das Bank- und Wechselgeschäft **EDMUND WOLF, Wien, I. Gonzagagasse 4** Auskünfte über Werthpapiere kostenfrei. — Revision verlosener Effecten kostenfrei. — Incasso fälliger Coupons und verlosener Effecten. — Promessen zu allen Zeichnungen. — Gewissenhafte Informationen über Speculations- und Anlageverthe. — Versierte Vertreter in der Provinz werden gesucht.

Correspondenz der Redaction.

E. in P. Alles wohl.

Der böse Geist.

Roman von A. G. Febr. von Suttner.

(18. Fortsetzung.)

"Sollen Sie nun auch noch über seinen Tod hinaus unter diesem Hasse leiden? Sollen mit Ihnen auch noch zwei Unschuldige zu Grunde gehen? Sie kennen doch die Strafe, die uns erwartet; sehen Sie nicht da eine gleichzeitige Störung Ihres Glückes voraus?"

"Aber was soll ich thun?" versetzte Marcel im Tone der Verzweiflung.

"Da, nehmen Sie Ihren Mantel — eilen Sie nach Hause und warten Sie das Ergebnis meiner Verathung mit Clossmann ab; Sie sind uns diese Rücksicht schuldig; ich bitte Sie darum; heute noch, hoffentlich in wenigen Stunden bin ich bei Ihnen. Und noch Eines: geben Sie mir Ihr Wort, daß Sie vor der Hand das tiefste Still-schweigen über das Ganze beobachten, wieden, daß Sie Niemandem — verstehen Sie, Niemandem, — wiederholte er mit Nachdruck, — weder durch Wort noch durch Schrift ein Sterbenswörtchen vom Geschehenen anvertrauen wollen."

Marcel hatte sich, ohne es recht zu wissen, in den Mantel gehüllt, der ihm von Cyhing dargereicht worden, aber er blieb noch unschlüssig stehen.

"Ihr Wort?" drang Cyhing in ihn, die Hand hin-streckend.

Der Andere ergriff zögernd die Hand, dann nach einer Pause: "Mein Wort."

"Gehen Sie nun — ich bitte Sie darum, gehen Sie." Und er ging, ohne weiter eine Silbe zu erwidern. Jetzt schloß sich Cyhing wieder Clossmann an: "Eine schöne Geschichte das!" sagte er in ganz verändertem Tone. "Fatal! Höchst fatal!"

"Wir kommen da unausweichlich in verdammt Scheere-reien. Wäre der Fall umgekehrt gewesen, so hätte es weniger Böse abgesehen — aber Heissenstein's Verwandtschaft — seine Verbindungen in den Hofkreisen . . . sapperlot, wir befinden uns in einer ganz niederträchtigen Lage. Ich wenigstens fühle nicht Lust, ein paar Jahre hindurch auf der Festung zu sitzen."

"Ich auch nicht," versicherte der Oberleutnant.

"Man wird mit der äußersten Strenge vorgehen."

"Das fürchte ich ebenfalls."

Beide schwiegen und starrten eine Zeitlang die Leiche an; plötzlich stieß Cyhing den Genossen mit dem Arm an: "Eine Idee."

"Ich suchte auch, fand aber absolut keine."

"Freilich, die Sache wäre, wenn man streng sein will, nicht ganz correct — aber zum Teufel, schließlich ist man sich selbst doch der Nächste."

"So lassen Sie wenigstens hören," drang Clossmann, dem immer unerfreulicher zu Muth wurde, je mehr er sich die nächste Zukunft ausmalte, in Cyhing.

"Keine Seele außer den Betheiligten weiß von der ganzen Affäre."

"Aberdings."

"Nun, warum sollen wir für die Verbreitung sorgen?"

"Was meinen Sie eigentlich? Sollen wir etwa den Todten hier wie einen Hund verscharren?"

"Was fällt Ihnen ein!" rief Cyhing in unwirschem Tone.

"Nun, dann bin ich mir nicht klug genug."

"Es ist ja mit Sicherheit vorauszusetzen, daß man ihn hier finden wird."

"Und dann?"

"Dann mögen sich die Leute die Köpfe darüber zerbrechen, was hier vorgefallen ist."

"Ja, aber schließlich wird man doch darauf kommen."

"Natürlich wird man darauf kommen, aber warum soll man dabei gerade auf uns verfallen?"

"Ah, jetzt wird mir die Sache etwas klarer; ich fange an, zu begreifen. . . Sie haben vielleicht Recht; es ist möglicherweise besser so."

"Ja, ja, ich glaube, das ist der einzige Ausweg aus dieser schlimmen Lage. — Aber man darf uns unter keiner Bedingung miteinander in die Stadt zurückkehren sehen. Gehen Sie allein — ich beuge mich nach Wüldorf und werde trachten, es so einzurichten, daß mich Niemand bemerkt; wenn ich mich dann zeige, werden die Leute glauben, ich sei spät am Abend heimgekommen und habe Niemanden wecken wollen, daß ich schon öfter der Fall gewesen."

"Gut denn, lassen wir es dabei." Clossmann reichte dem Anderen die Hand: "Auf Wiedersehen, Sie lassen doch bald von sich hören; es wäre doch immerhin beruhigend, wenn wir uns in der Folge noch ein wenig besprechen könnten."

"Selbstverständlich. Adieu, eilen Sie, vielleicht gelingt es Ihnen auch, unbemerkt in Ihre Wohnung zu schlüpfen."

Clossmann ging und auch Cyhing that dergleichen, als schlage er den entgegengesetzten Weg ein, bald aber blieb er stehen, trat in das Dicht und kehrte, nachdem der Andere außer Sicht gekommen, wieder zur Stelle zurück. Hastig näherte er sich der Leiche und ergriff die Pistole, um dieselbe zu sich zu stecken; dann suchte er den Punkt auf, wo Marcel gestanden; auch dort lag noch die Waffe, und zwar konnte man sie schon von weitem erblicken.

"Ganz gut so," murmelte er und ging seiner Wege, ohne sich weiter um diese zu kümmern.

Es gelang ihm leicht, unbemerkt nach Hause zu kommen. Am unteren Ende des Parkes befand sich ein Thürrchen, zu dem er den Schlüssel immer bei sich trug. Von dort aus führte ein schmaler Buchengang bis zur Hintertür des Herrenhauses, die ebenfalls nur von ihm benutzt wurde. Da der Diener erst des Morgens das Schlafzimmer des Gebieters betrat, wenn dieser schliefte, so war keine Gefahr vorhanden, daß jener sich überzeugt hatte, ob Cyhing die Nacht zu Hause zugebracht oder nicht, somit konnte dieser in jeder Beziehung ruhig sein. Im Schlaf-gemach angekommen, war sein Erstes, sich rasch ins Bett zu begeben, dann zog er an der Klingel.

"Schnell das Frühstück," befahl er dem eintretenden Diener, dann erhob er sich wieder und machte sorgfältig Toilette.

Das Frühstück wurde gebracht und die eben eingelaufene Post auf den Tisch gelegt.

"Es ist gut," sagte Cyhing. "Ich werde dann nach Pottenbrunn gehen; Max möge mich um 4 Uhr Nachmittags im kleinen Landauer abholen; vergiß nicht, ihm meinen Pelz mitzugeben."

Eine halbe Stunde später war Cyhing schon wieder unterwegs, aber nicht in der Richtung nach der Stadt, sondern in der nach Steinbrunn. Auch dort schlich er sich auf allerlei Umwegen ein, um den Versuch zu machen, ob er nicht unbemerkt bis zu Marcel's Zimmer gelangen könnte, aber auf der Treppe begegnete ihm der alte Zimmerwärter, der eben herunterkam. (Fortsetzung folgt.)

Alleinige Fabrik
in
Amsterdam.

WYNAND FOCKINK
gegründet 1697.

Fabrik
von feinen
holländischen
Liqueuren.

Fabrik-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.

Der Bequemlichkeit des P. A. Publicums
habt die Liqueure echt auch bei den bekannt-
ten renommirten Firmen zu haben und wird
aufmerksam gemacht, daß meine holländischen
Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden
und ich weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst
wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.



Ball-Comités, sowie alle Vereine Oesterreich-Ungarns finden die großartigste Auswahl im größten Specialgeschäft Oesterreich-Ungarns

Firma RIX, Wien,
Praterstraße 16, im Wg-Hof.

Cotillon-Orden, 12 Stück 7 fr., Cotillon-Orden-Sortimente, 100 Stück 1 fl., 2 fl. bis 10 fl. die feinsten.

Neue Masken-Anzüge aus guten Stoffen für Herren und Damen, jedes Costume fl. 2.50, fl. 3.50 bis 6 fl.

Verrücken 1 fl. bis 2 fl.

Papier-Kopfbedeckungen 2 fr. bis 30 fr.

Polonaisen, Damenspanden, Tanz-Ordnungen, das Allernueste. Muster zur Ansicht.

Bereits: u. Comité-Abzeichen. Feuer-mail. (4122)

Knallbonbons, Zuckern.

Cotillon-Touren, Tombolas.

Bygotphones, Cotillon-Bouquets.

Farben, Warte, Lampen, Ballsaal-Decorationen, Schue-ballen, Eheringe, Ballschär, Ballhandschuhe, Ballschmuck für jedes Costume, Schminken, Parfums, Alles bei weitem billiger als überall, in dem seit 26 Jahren bestehenden

Verandtschaft RIX, Praterstraße Nr. 16.

Special-Kataloge, illustriert, kostenfrei. Zug-Lotterien per 100 Stück 4 fl., 5 fl., 6 fl., 200 Stück 5 fl., 8 fl., 10 fl. bis 20 fl.

Kalendarz Ewangelicki

na rok zwyczyn 1894.

Preis 20 Fr.

Kalendarz Cieszyński

na rok Pański 1894.

Wydany przez dziedzictwo blog. Jana Sarkandra.

Preis 20 kr.

Wiederverkäufer erhalten

Rabatt. (4176)

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

Seiden-Damaste

— ab eigener Fabrik — „zollfrei“ — fl. 1.15 pr. Meter.

bis fl. 11.65 — schwarze, weiße und ein- u. zwei- u. dreifarbtige (ca. 50 Qual. u. 600 versch. Farben- Dessins u.), sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert u. (ca. 240 versch. Qualitäten u. 2000 verschiedene Farben, Dessins u.)
 Seiden-Goulards v. fl. — 85 — 3 65
 Seiden-Grenadines „ „ — 85 — 7 25
 Seiden-Bengalines „ „ — 120 — 6 10
 Seiden-Bastleider pr. Robe „ „ 10.50 — 42.80
 Seiden-Armures, Merveilleux, Duchesse etc. porto- und zollfrei in's Haus. — Muster umgehend.
 Briefe n. d. Schweiz kosten 10 Kr., Postkarten 5 Kr. Porto.
Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
 Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant. (159)

Prochaska's Familienkalender 1894

Ein Blütenstrauss in prächtigen, frischen Farben von einem dunkeln Rahmen eingefasst, schmückt den Umschlag dieses 7. Jahrganges unseres Familien-Kalenders, so daß sein Aeußeres einen außerordentlich freundlichen Eindruck macht. Und im Einklange mit diesem schönen Aeußeren steht der Inhalt dieses Familien-Kalenders. Den umfangreichen, unterhaltenden und belehrenden Theil, der mit zahlreichen, schönen Illustrationen ausgestattet ist, schließt ein hochinteressanter Familien-Roman und der vielseitigen praktischen Abtheilung für Auskünfte aller Art ist ein vollständiges Märkte-Verzeichniß des ganzen Reiches angefügt. Preis fest broschirt mit rothem Schnitt 50 Kr., in gutem Einbände mit Leinwand-Rücken 65 Kr. Der Kalender ist in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Versehrern erhältlich. — Für Kanzleien, Comptoire, öffentliche und Vereinslocale besonders zu empfehlen ist Prochaska's großer Wandkalender für das Jahr 1894 mit in drei Farben gedruckter Eisenbahnkarte von Europa. Preis 40 Kr. (397)



Neujahrs-Geschenke!

Speise-, Kaffee-, Thee- u. Mokka-Service.
 Bier-, Wein- und Liqueur-Garnituren sowie Deckelgläser.
 Tisch- und Speisezimmer-Lampen.
 Salon-Luster, Ampeln.
 Wandteller und Figuren.
 Gebrauchsartikel.

Heinrich Grünfeld, Teschen.

Statt jeder besonderen Mittheilung:

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Gertrud mit dem königl. preuß. Revisions-Ausscher und Lieutenant der Landwehr, Herrn Franz Jos. Kollibay, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Desterr.-Oderberg, Weihnachten 1893.

A. Balzar,

königl. preuß. Zoll-Revisions-Inspector und Frau.

(4382)

Dankagung.

Für die vielseitige aufrichtige Theilnahme aus Anlaß des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Großvaters, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Friedrich Barth

so wie für die zahlreiche Betheiligung an dem Beichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sprechen wir Allen namentlich dem hochwürdigsten Pfarren Herrn Hilt für dessen trostreiche Grabrede unseren herzlichsten tiefempfundnen Dank aus. (4384)

Teschen, den 27. December 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Karl Pfeifer,
 Uhrmacher
 in TESCHEN
 Stephansstr. 33.
 Größt. Lager
 aller Gattungen
 Uhren
 u. Ketten.

Gold- u. Silber-waren
 ist rathsam nur beim Erzeuger zu kaufen. Ein solcher ist
Anton Wybranietz
 in TESCHEN.
 Spezialist in diesem Fach!!!

Neujahrs-Witz- u. Gratulationskarten
 u. Briefbogen in reichster Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt
Ed. Feitzinger,
 Zeichen, Oberring.

Zum Carneval!

Neu!! Vergrößerte, erste und bestrenommierteste Costume-Maskenleihanstalt
F. J. WINOPAL,
 in TESCHEN, Stefaniestrasse nächst Café Austria.
 offerirt dem P. T. Publicum für Costume- u. Maskenbälle, Theater-, Zug- und Narrenabende in größter Auswahl feinste historische, nationale und humoristische Costume für Herren und Damen.
 Stets neue hoch elegante Costume-Gruppen vorrätig.
 Costume-Kataloge gratis und franco.

Atelier für Robes, Confection, Ball-Toiletten
 für Damen werden schnellstens, laut Maß nach den neuesten Moden-Journalen genau u. prompt effectuirt, sowie Costume für Herren und Damen nach Zeichnungen und Wilsbern nach Maßgabe auf das Originellste rasch u. billigt ausgeführt. Ganze Röcke werden für Ball-Toiletten in den so beliebten Dampf-Stehplisse angefertigt. Annahmestellen der ersten Bränner chemischen Kleider-Reinigungs-Anstalt für Ball-Toiletten in unzerstörtem Zustande so auch in Dampfzuberberei. (4348)

Malvine Gefler,
 Karlsberg, Nahr.

Adolf Blich,
 Teschen.

VERLOBTE

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gegründet 1819.

Gegründet 1819.

Fabrik feinsten Liqueure
S. Herlitschka, Teschen
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von echt französischem Cognac

Marke: A. Contanceau & Cie. in Cognac,

Marke: J. H. Morand & Cie. in Cognac,

Original ungarischen Cognac

aus der Villagoser Cognacfabrik in Villagos,

feinsten Jamaica-Rum und Thee,

echten Syrmier Sliwowitz, Dalmatiner u.

ungar. Treber, echt ungar. Borovicska,

sowie sämmtliche auf warmem Wege erzeugten

Liqueure und Kornbranntweine.

Spezialität: (3888)

Teufels-Magenbitter.

Gold u. Silber

u. alle in dieses Fach einschlagenden

Reparaturen

arbeitet sofort, solid und billig

Anton Wybranietz,

Gold- u. Silberwaaren-Erzeuger,

TESCHEN, (4389)

Kronprinzessin Stephaniestrasse 51.

Colonialwaar- und

Mehl-Geschäft,

30 Jahre im vorzüglichsten Gange

bestehend, in einer Provinzialstadt,

mit circa 10.000 Einwohnern, Mi-

tarbildungsanstalten, Cabeten-

schule, Landwehrkaserne, an zwei

Bahnhöfen gelegen, mit circa

60.000 fl. Umsatz, ist reell gegen

Ablösung des Waarenlagers zum

Tagespreise zu verkaufen. Offerten

unter der Chiffre „Colonialwaar-

ren- und Mehl-Geschäft 56“ an

die Administration der „Silesia“

in Teschen. (4094)

Gewürzgurken

8 fünf-littrige Fässer fl. 4.50,

Rissen, 8 fünf-littrige Gläser fl. 6.50,

Sauerkraut Ia.

offerirt gegen Nachnahme

J. BAUMANN,

Prerau, Mähren. (4063)

Militär-Institut mit Pensionat.

Jünglinge, welche keine Mittelschule absolvirt haben, können das Einjähr.-Freiwilligen-Recht erlangen. Der nächste Kurs beginnt am 3. Jänner 1894.

Director J. Funk,
 I. und I. Hauptmann
 in Prag, I., Quai 4.

Prospecte gratis und franco.

Bei der am 17. Nov. und

18. Dec. d. J. stattgefundenen

Prüfung haben alle Aspiranten

das Einjähr.-Freiwilligenrecht

erlangt. (4331)

Patente

aller Länder

besorgt correct u. werthe

Ingenieur **C. Paulitschky,**

behördlich autorisirt (4243)

(Nachfolger von Sterr & Biber)

Wien, I. Rärnthnerstrasse 5.

Grüster

Heirats-Antrag

Ein fester junger Mann, 26 J. alt, katholisch, ledig, taufmännisch gebildet, sehr tüchtig, wünscht sich mit einem häuslich erzogenen Mädchen oder jungen Witwe mit etwas Vermögen zu verehelichen.

Erfolgsgemeinte nicht anonyme Anträge erbeten unter „Erfolgsgemeinte 100“ poste rest. Briefe, Mähr., nur gegen Inzeratenschein.
 Discretion Ehrenfache. (4378)

Wohnung

(Zimmer und Küche) sofort zu vermieten. Auskunft Teschen, Sachsenberg Nr. 13. (4306)

Intelligenter Privatbeamter sucht per 1. Jänner nett (4359)

möblirtes Zimmer

mit sep. Eingang, event. nebst anständiger Pension bei besserer Familie in Teschen. Gefl. Zuschriften mit Angabe Alles Näheren sub „Freundliches Heim“ an die Administration der „Silesia.“

Zum Jahreswechsel!

Conto-, Geschäfts-, Notiz-, Haushaltungs- und Wäsche-Bücher, Rechnungs-Formulare, Conto-Corrents sind billig zu haben bei
Ed. Feitzinger,
 Teschen, Oberring. (4371)

Zwei große hübsche Zimmer

Küche und Speise nebst Zugehör sind in Teschen, vom 1. April 1894 zu vermieten. Auskunft beim Eigenthümer Karl Kamich, Neustadtgasse Nr. 14. (4356)

Versicherungs-Polizzen aller Art bei JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Aus dem Leben des Ermordeten.

Rudolf Mrva war im Jahre 1872 als der einzige Sohn des Handschuhmachers Franz Mrva geboren, welcher in Prag auf der Kleinfeste in der Brückengasse einen Handschuhmacherladen besaß. Als Rudolf Mrva 4 Jahre alt war, starb seine Mutter. Zur Erziehung des verwaisten Knaben kam Fr. Anna Kerausch als Wirthschafterin in das Haus. Sie wußte sich die Anhänglichkeit des kleinen Rudolf bald zu erwerben, der in ihr eine zweite Mutter gefunden hat und sie auch wie eine solche hochhielt. Als vor 6 Jahren auch der Vater Mrva's starb, vermachte er testamentarisch sein Geschäft seinem einzigen Sohne Rudolf, mit der Bestimmung, daß Anna Kerausch im Namen des minderjährigen Sohnes das Geschäft führen und aus demselben auch ihren Unterhalt nehmen solle.

Mrva und Anna Kerausch lebten in dem Verhältnisse wie Mutter und Sohn und ernährten sich aus dem Ertragnisse des Geschäftes. Rudolf Mrva war von der Natur ziemlich stiefmütterlich bedacht. Er war von mittlerer Gestalt, verwachsen, hatte einen rechtsseitigen Höcker — er war schwächlich, blaß im Gesichte, hatte eine auffallend große Nase, kleine absteigende Ohren, nur die freundlich blickenden Augen waren an ihm einnehmend zu nennen. Seine Discantstimme war unangenehm und wenn er lächelte, verzog sich sein Gesicht zu einer förmlichen Frage. In geistiger Beziehung war er schon in frühesten Jugend ein ziemlich aufgeweckter Bursche, für sein Gewerbe zeigte er keine besondere Eignung, er las aber mit besonderer Vorliebe Bücher, welche fremde Länder schilderten. Indianergeschichten bildeten seine Lieblingslectüre. Obgleich seine Pflegemutter mit Vorliebe sich der deutschen Sprache bedient, so eignete sich Mrva diese Sprache doch nur in mangelhafter Weise an, dafür erlernte er mit Lust die französische und englische Sprache.

Sein eccentricisches Wesen zeigte sich schon in dem eigen thümlichen Aufputz seiner Wohnung ebenso wie in den Malereien und Holzschnitzen, die er selbst verfertigt hat. Mrva war von bedeutender Eitelkeit und schwärmte davon, ein berühmter Mann zu werden. Gar oft sagte er zu seiner Pflegemutter: „Du wirst sehen, Mutter, daß mein Name einmal verehrt werden wird.“ Seine Phantasterei brachte ihn zu der Gründung einer Verbindung von jungen Burschen von 12 bis 16 Jahren, an deren Spitze natürlich er selbst stehen mußte. Es war dies der vor einem Jahre unter dem Namen „Unterirdisches Prag“ bekannt gewordene Geheimbund, der seine Versammlungen in einem Keller auf der Kleinfeste abhielt, von wo unterirdische Streifzüge in die benachbarten Keller unternommen werden sollten. Namentlich soll es auf die Kellereien der Klöster und der Adeligen abgesehen gewesen sein. Sein ideales Ziel war, die arme und bedrückte Menschheit zu beglücken, und diesem Ideal nachstrebend, hat er den erwähnten Geheimbund ins Leben gerufen. Der Geheimbund sollte nach den Intentionen der Verbündeten den Zweck haben, den vornehmen Leuten ihre Habe zu nehmen und damit die Armen zu beschenken. Interessant ist, daß in den Aussagen dieses Geheimbundes eine Bestimmung enthalten war, nach welcher Derjenige dem Tode durch den Dolch vorfällt, der der Behörde gegenüber die Rolle eines Verräthers spielt. Mrva wurde auch mit anderen Mitgliedern des „Unterirdischen Prag“ wegen Geheimbünderei angeklagt, vom Gerichte aber freigesprochen, weil der Gerichtshof annahm, daß es sich um eine Spielerei unreifer Jungen gehandelt habe. Einige Monate später wurde Mrva als Mitglied des socialistischen Geheimbundes „Omladina“ verhaftet und sichergestellt, daß er an allen Demonstrationen, die zur Verhängung des Ausnahmezustandes führten, thätigen Antheil genommen habe. Er wurde zweimal vor Gericht gestellt, beidemals aber freigesprochen. Als nach den Demonstrationen vom 17. August vor dem Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und nach anderen Gassen-Excessen nach den Mitgliedern der „Omladina“ gefahndet wurde, kam die Polizei dahinter, daß auch Mrva dieser Verbindung angehöre, und zwar unter dem Namen „Rigoleto von Toscana“. Auch er ist in die Anklage gegen

die Mitglieder der „Omladina“ einbezogen, und zwar hätte er sich, wenn ihn der Tod nicht ereilt hätte, wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und wegen des Verbrechens der Geheimbünderei zu verantworten gehabt.

Erschütternd wirkte auf Mrva die Rede des Abg. Dr. Herold, die er am 17. October l. J. im Reichsrathe hielt und in welcher er den „Rigoleto von Toscana“ als Lockpfeil bezeichnete. Seit der Zeit richtete sich gegen ihn der Haß seiner Genossen. Er leugnete wohl jede Verbindung mit der Polizei, allein es wurde ihm kein Glauben geschenkt. Mrva wurde aus dem Verein „Zizkovan“ in Zizkov, aus dem Verein „Malosranski mladopei“ ausgeschlossen und aus einer Versammlung der Vertrauensmänner der „Omladina“ — er war Mitglied des Executivsausschusses — förmlich hinausgeworfen. Wiederholt waren in der Stadt Gerüchte verbreitet, Mrva sei mißhandelt worden. Er hielt sich auch in letzter Zeit fast ununterbrochen zu Hause auf und lebte in steter Furcht. Seit der Rede des Abgeordneten Herold ging das Handschuh-Geschäft, das seine Pflegemutter führte, sichtlich zurück, so daß es mit Noth den Lebensunterhalt abwarf und Fr. Kerausch in letzter Zeit das Leber und den Miethzins schuldig bleiben mußte. „Die Einen“, sagte Fr. Kerausch, „blieben aus, weil sie Junggecken waren, die Anderen, weil sie sich scheuten, bei einem Polizeispitzel, wie Dr. Herold meinen Pflege Sohn genannt, zu taufen.“

Das Mädchen, mit welchem Mrva ein Liebesverhältniß unterhielt und sich in den Besitz seines Notizbuches zu setzen verstand, auf Grund dessen Aufzeichnungen ihn Dr. Herold als Agent provocateur bezeichnete, ist die Schwester des 20 Jahre alten Typographen Vojmij Waigert, der sich als Mitglied der „Omladina“ wegen Verbrechens des Hochverrathes in Untersuchungshaft befindet. Aus dem erwähnten Notizbuche will Dr. Herold die directe Verbindung Mrva's mit der Polizei nachweisen. In diesem Notizbuche ist, wie Dr. Herold im Abgeordnetenhaus mittheilte, ein Gedicht enthalten, in welchem Gedichte der Statthalter von Böhmen auf das Schärfste attackirt wird und wo jede Zeile voll von Dynamit ist. Auch enthält das Büchlein die Zeichnung eines vollständigen Planes, wie das Palais des Grafen Franz Thun mit Dynamit in die Luft gesprengt werden soll.

Das Leichenbegängniß Mrva's.

Gestern 3 Uhr Nachmittags fand unter ungeheuerem Andränge der Bevölkerung das Leichenbegängniß Mrva's statt. Das czechisch-pathologische Institut, wo die Leiche aufgebahrt war und von wo aus der Leichenzug sich in Bewegung setzte, war, trotzdem die Stunde des Leichenbegängnisses geheim gehalten worden war, von einer ungeheuren Menschenmenge belagert. Die Ziehmutter Mrva's umarmte und küßte die Leiche, bevor der Sargdeckel geschlossen wurde. Die Leiche Mrva's ruhte in einem einfachen Sarge. Sie war vollständig mit Heiligenbildern bedeckt; die gefalteten Hände hielten ein Crucifix. Der Sarg war mit Blumen geschmückt. In den angrenzenden Straßen hatte sich ebenfalls eine große Menschenmenge angesammelt. Der Leichenzug zog durch Seitengassen auf Umwegen die Richtung nach dem Friedhofe, wo die Leiche in aller Stille beigesetzt wurde. Die Polizei hatte die größten Sicherheitsvorkehrungen getroffen, um jede Demonstration im Keime ersticken zu können.

Politische Rundschau.

Inland. 28. December.

Der Prager Weihnachtsmord bildet fast den ausschließlichen Gegenstand der Tagesdiscussion in der Presse. Die „Neue Fr. Presse“ bezeichnet den Vorfall als eine blutige Rechtfertigung des Ausnahmezustandes in Prag. Der „Klas Miroba“ erklärt, daß es heute den czechischen Abgeordneten schwer fallen würde, die Aufhebung des Ausnahmezustandes zu begründen, aber um so

leichter sei es der Regierung geworden, ihre Maßnahmen zu rechtfertigen. Die Geschichte des nationalen Kampfes in Böhmen habe verschiedene Phasen zu verzeichnen, aber niemals sei dieser Kampf durch einen Mord befleckt worden. Hier lasse sich weder von einer Ueberreiztheit phantastischer und romantischer Kräfte sprechen, noch auch von einer in heftiger Gemüthsbewegung begangenen That, sondern von einem wohlüberlegten, kalt überlegten Mordmorde. Man stehe vor den fürchterlichen Ergebnissen einer politischen Agitation, welche die ganze Nation verhekte, alle Autorität vernichtete, die Gemüther verwilderte und das ganze öffentliche Leben demoralisirte. Die „Politik“ bemerkt, daß das Treiben exaltirter Burschen leider von mancher Seite in Böhmen in unverantwortlicher Weise stille, ja sogar laute Billigung erfahren habe. Die „Narodni Listy“ greifen in einer Notiz jene Blätter an, welche den Mord als einen politischen bezeichnen, und suchen denselben so darzustellen, als ob er von unreifen und unüberlegten jungen Leuten, für deren That Niemand verantwortlich gemacht werden könne, verübt worden wäre. Bezeichnend ist, daß die „Narodni Listy“ in ihrem ausführlichen Bericht über die That mit keinem Worte des Umstandes erwähnen, daß die Mörder angaben, sie seien durch die Rede des Abg. Dr. Herold zu ihrer That aufgereizt worden.

Heute treten die Landtage von Böhmen, Schlesien und Krain zusammen.

In Brünn hat vor Weihnachten eine Versammlung der Vertrauensmänner der czechisch-clericalen Partei Währens unter dem Vorstehe des Grafen Egbert Belcredi stattgefunden. Dieselbe genehmigte zwei Resolutionen betreffs der Einberufung eines mährischen Ratholiken-tages für 1894 und betreffs der Stellung der Partei. Es wird darin ausgesprochen: Die Partei ist bereit, die Altcechen, welche seinerzeit erklärt haben, den conservativen und christlichen Standpunkt wahr zu wollen, so lange zu unterstützen, als sie auf demselben beharren. Die Clericalen können aber durchaus nicht zustimmen, daß ihre Abgeordneten in eine politische Vereinigung eintreten, welche die katholisch-conservativen Grundsätze bedrohen oder paralysiren sollte. Die clericalen Partei kann daher nicht in ein ähnliches Verhältniß zu den Jungcechen treten. Der Regierung gegenüber wird die Partei eine abwartende Haltung beobachten. Weiter wird die Nothwendigkeit der Schaffung eines katholischen Centrums betont. In der Debatte über diese Resolution sagte Abgeordneter Pforrer Weber: „Früher waren wir eine Minorität und heute sind wir schon gar nichts.“ Abg. Kosselofsky erklärte, daß die Altcechen sich nicht geändert haben, aber die Regierung und deshalb seien erstere in die Opposition getreten. Abgeordneter Graf Serenyi verteidigte die gegenwärtige Regierung. Die Conservativen mußten in die Majorität eintreten, sonst wäre es eine Majorität der Deutsch-Liberalen mit den Polen. Fürst Windischgrätz werde als katholischer Cavalier gewiß nicht feindlich gegen die Religion oder irgend eine Nationalität sein. Die Altcechen hätten lieber freie Hand behalten sollen, als sofort in die Opposition zu treten.

Ausland.

In den Weihnachtsbetrachtungen der reichsdeutschen Presse nimmt der Kampf der Conservativen und Agrarier gegen den Reichskanzler Caprivi einen hervorragenden Platz ein.

Aus deutschen Bundesrathskreisen erfährt die „Nationalist. Corresp.“, daß der Bundesrath zu dem Reichstagsbeschlusse über das Jesuitengesetz vorläufig keine Stellung nehmen wird, da er bisher keine Veranlassung dazu habe, indem nur eine unverbindliche Abstimmung zweiter Lesung, aber kein endgiltiger Beschluß vorliege, zu welchem es in dem gegenwärtigen Reichstage schwerlich noch kommen werde, da der letzte Act des Drama's keinen Anspruch auf die Priorität vor zahlreichen anderen Anträgen habe.

Für das neue italienische Ministerium wird die aufrührerische Bewegung in Sicilien zu einer ersten Verlegenheit. Letzter Tage sind dort allerlei Gewaltthatigkeiten vorgefallen. In Pescara wurde die Truppe, welche eine gegen den Gemeinderath und die Thorsteuer gerichtete Volkskundgebung verhindern wollte, mit Steinen und Dreifüßeln überfallen. Nach vergeblichen Bemühungen, die Mißthäter zu stellen, trat der Unterpräfekt die Sache an den Militärbefehlshaber ab, welcher den Platz mit einer Gewehrpatrouille besetzte. Vier Bauern blieben todt, die Gemeinde verwundet ist unbekannt. Infolge der in der Gemeinde Valguarnera erfolgten Verhaftung eines Individuums, welches die Bevölkerung zur Revolte gegen die Localbehörden aufreizte, brach dort ein Tumult aus. Der Polizeibeamte, welcher die Verhaftung vornahm, mußte Gendarmen requiriren, welche nach wiederholten fruchtlosen Ermahnungen die Revolterer in die Luft abfeuerten. Eine nach Taormina gehende Menschenmenge versuchte nunmehr in die Kaserne einzudringen. Da dies vergeblich war, zog der Haufe erbittert durch die Straßen und steckte das Bürgermeisteramt, die Telegraphen- und Postbureauz und andere Gebäude in Brand. Das Blatt „Capitale“ schreibt, daß die Angelegenheit eine derartige Wendung nehme, welche das Schlimmste befürchten ließe, wenn die Regierung das Malcontententhum nicht durch zweckmäßige Vorkehrungen bänne. Um die Befestigungen in Sicilien vorläufig um 10.000 Mann zu erhöhen, ist die Einberufung des Jahrganges 1869 der Armee von Verona, Mailand und Genua zu den Fahnen beschloffen worden. Für den Fall, daß die Ereignisse weitere Verfügungen nothwendig machen sollten, ist der Ministerrath zur Einberufung der ganzen Altersklasse 1869 autorisirt worden. Der Ministerpräsident Crispien empfiehlt den Präfecten in Sicilien in einem telegraphischen Rundschreiben, die Einbuße auszufüllen, auf eine gerechtere Vertheilung der Gemeindefinanz aufzulegen Bedacht zu nehmen und dafür Sorge zu treffen, daß die Verzehrungssteuern in einer für die

du Bois-Reymond über derartige, mit einem gewissen Erfolg gekrönte Versuche des Ingenieurs D. Lilienthal. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt darüber: Lilienthal ging, wie wohl die meisten, welche das Fliegen erlernen wollen, von der Betrachtung des Vogelfluges aus und unterschied drei Arten desselben: erstens das „Rütteln“, bei dem der Vogel, ohne den Ort zu verlassen, sich nur in der Luft schwebend hält; zweitens den „Ruderflug“, bei dem der Vogel durch eigene Flügelbewegungen sich in der Luft fortbewegt, und drittens den „Segelflug“, bei dem der Vogel ohne Flügel Schlag und sich nur mit ausgebreiteten Flügeln vom Winde tragen lassend durch die Luft schwebt. Das „Rütteln“ erfordert, auf das Kilogramm Körpergewicht berechnet, die größte Arbeit und wird deshalb nur von Insecten und kleinen Vögeln geübt, der „Segelflug“ bedarf der geringsten Arbeit und wird nur bei einigermaßen beträchtlichem Winde geübt. Ihn bemühte sich Lilienthal nachzuahmen. Er fertigte sich große Flügel aus Shirting an, welcher, auf Weidenruthen gespannt, eine Gesamtflügelfläche von 14 Quadratmetern bietet. Nach vielfachen Versuchen ergab sich als die geeignetste Form der Flügel die einer geräumten Fläche, bei welcher die Tiefe der Krümmung den zwölften Theil der Flügellänge beträgt. Genaue Messungen an den Flügeln verschiedener Größe ergaben, daß dies in der That das in der Natur vorkommende Verhältniß ist. Die beiden Shirtingflügel werden durch ein Holzkreuz verbunden, an welchem man den Apparat in den Händen trägt oder in welches man sich beim Fliegen mit den Unterarmen hineinhängt. Der ganze Apparat wiegt 20 Kilo. Diejenigen, welche früher zu fliegen versuchten, sprangen gewöhnlich von einem Thurm herab: das ist unpraktisch, weil die Luft, welche den Fliegenden tragen soll, gerade an der Thurmfronte in sehr unregelmäßige Wirbelströmungen geräth, welche sie zum Fluggebrauch recht ungeeignet machen. Lilienthal läuft deshalb

einen sanft abfallenden Abhang hinab, und wenn er, was nach vier bis fünf Schritten eintritt, fühlt, daß ihn die Luft trägt, so zieht er die Füße an sich, streckt sie wackelt nach vorn und schwebt sanft den Abhang hinab. Es war nicht so leicht, einen dazu geeigneten Berg in der Nähe Berlins zu finden. Die Rhinower Berge bei Rathenow erwiesen sich als brauchbar. Sie fallen nach allen Seiten hin leicht geneigt ab und setzen sich überall hin in ebenes Wiesengelände fort. Dort gelang es Lilienthal, bei einigermaßen starkem Winde, 500 Meter weit zu fliegen; seine höchste Erhebung über dem Erdboden betrug dabei dreißig Meter. Das Steuern ist sehr einfach; man lenkt sich einfach ein wenig nach der Seite, nach der man schwenken will, der Flügelapparat dreht sich in derselben Richtung, und die Flugrichtung ändert sich in gleichem Sinne. Es ist auf diese Weise Lilienthal schon gelungen, den Berg, den er hinabgeflogen war, auch wieder — in derselben Flugbewegung — hinaufzuschweben und beinahe an demselben Punkte zu landen, von dem er ausgeflogen war. Da beim Fliegen die Geschwindigkeit etwa 15 Meter in der Secunde beträgt, also immerhin schon Courierzuggeschwindigkeit, muß das Landen vorsichtig vorgenommen werden, damit Unfälle vermieden werden, wie sie eintreten, wenn man aus einem in Bewegung befindlichen Eisenbahnzug springt. Lilienthal hebt, wenn er landen will, die Flügel in die Höhe und setzt sich genau so hin, wie eine Krähe, die zu fliegen aufhört. Mit dem Lilienthal'schen Flugapparat lernt sich das Fliegen ziemlich leicht. Herrn du Bois-Reymond gelang es beim fünften oder sechsten Versuche circa 15 Meter zu fliegen, und wenn die Lilienthal'sche Methode auch noch nicht die Lösung des Problems darstellte, so eignet sie sich doch mindestens zu einem interessanten neuen Sport.

Bevölkerung möglichst wenig drückenden Weise eingehoben werden.

In England ist durch die parlamentarische Marine-Debatte der Streit darüber, ob die britische Seemacht allen Eventualitäten gewachsen sei oder nicht, keineswegs beendet. In den „Times“ tritt heute der Admiral Hornby, der frühere Befehlshaber der Mittelmeer-Flotte, der Behauptung des Schatzkanzlers Harcourt, daß die russische Flotte nicht den Bosporus passieren könnte, ohne zuerst Constantinopel zu erobern, entgegen. Mindestens drei Mal während der letzten 25 Jahre habe es sich gezeigt, daß in der Dunkelheit der Nacht oder bei Nebel die Durchfahrt von Panzerschiffen durch die Dardanellen möglich sei. Es wäre aber widersinnig, anzunehmen, daß die russische Flotte nicht davon profitieren könnte. — Uebrigens hat die englische Regierung den Militär-Attache Egerton eigens nach Constantinopel geschickt, um sich über die Verteidigungs-Fähigkeit der türkischen Hauptstadt und den Zustand der türkischen Flotte Bericht erstatten zu lassen.

Rußland war einmal nahe daran, ein constitutioneller Staat zu werden. Der Vorschlag war dem Vater des jetzigen Zars vom General Grafen Loris Melikow unterbreitet. Aus dem soeben in London in russischer Sprache erschienenen Buche „Konstitucia Grafa Loris Melikova“ werden neue bedeutende Enthüllungen über die von Loris Melikow geplante Constitution bekannt, die zunächst im Entwurfe einer Verordnung zur Berufung einer beratenden, theils aus ernannten, theils aus gewählten Mitgliedern bestehenden Versammlung aus dem ganzen Reiche bestand. Diese Verordnung hatte Kaiser Alexander II. am 13. März 1881 um 1/2 1 Uhr Mittags unterzeichnet, an Loris Melikow, den damaligen Chef des Executivcomité's zur Drucklegung abgesendet und fuhr dann zur Parade. Auf dem Rückwege wurde der Zar bekanntlich ermordet von denen, die zum Theile ihn gesegnet hätten, wenn sie seine Absicht gekannt hätten. Sein Nachfolger Alexander III. war anfangs geneigt, den Plan seines Vaters auszuführen und wurde darin auch durch einen Brief Kaiser Wilhelms I. bestärkt, welcher die constitutionelle Regierungsform für Rußland mit folgenden Gesichtspunkten empfahl: „1. Kein allgemeines Wahlrecht, aber auch keine Beschränkung des Wahlrechtes durch den Censur. 2. Zweikammersystem mit Theilnahme an der Gesetzgebung, aber ohne Befugniß, Minister zu stürzen. 3. Dreijähriges Budget, mit Weitergeltung des alten, wenn ein neues nicht zu Stande kommt. 4. Kein Ersatz der Kronländerbezüge durch die Civilliste. 5. Freiheit des Bekenntnisses, aber keine unbeschränkte Freiheit des Unterrichts und der Presse.“ Hervorragende russische Gelehrte befürworteten eine constitutionelle Reform. Der Eisenbahnkönig Poljakow empfahl die Freiheit des Bekenntnisses und die Gleichberechtigung der Juden, als Mittel zu deren Russifizierung. Am 18. März überreichte Graf Loris Melikow dem Kaiser Alexander III. den Bericht mit dem Entwurfe der Verordnung, mit der Bitte, den Plan seines Vorgängers als dessen heiliges Vermächtniß auszuführen. Am 20. März nahm der Ministerrat mit 7 gegen 5 Stimmen den vom Kaiser mit den Worten „vortrefflich dargelegt“ unterzeichneten Bericht an. Dafür waren der Großfürst Wladimir und die Mehrzahl der Minister. Der Kaiser war erfreut über die Majorität und erklärte zum Großfürsten Wladimir: „Mir ist ein Berg von den Schultern gefallen.“ Aber noch bevor die Veröffentlichung im Reichsanzeiger möglich war, erfolgte Contreordre und begann das Regiment Pobedonoszew. — Das Buch ist vom Londoner englisch-russischen Comité, welchem Mitglieder der hohen Gesellschaft angehören, herausgegeben und bietet alle inneren Garantien der Echtheit.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 27. December. (Cardinal-Fürstbischof Kopp) ist anlässlich der morgigen Eröffnung des Landtages heute Mittag 12 Uhr 27 Min. über Oberg-Schönbrunn hier eingetroffen. Zur Begrüßung des hohen Kirchenfürsten, welcher im schles. Landtage nunmehr die Stelle eines Landeshauptmann-Stellvertreters einnehmen soll, waren der Herr Landespräsident Dr. Carl Ritter von Jäger, der Herr Landeshauptmann Heinrich Graf Lärtsch-Wünnich und der Minoriten-Ordensprovincial Herr P. Gregor Wessely in dem Nordbahnhofe erschienen. Der Herr Cardinal nahm im Kloster der P. P. Minoriten für die Dauer der Landtagsession Wohnung, vor welcher heute Mittags ein Ehrenpösten aufgeführt wurde. Um 3/2 Uhr fuhr der Cardinal in das Regierungsgebäude und stattete dem Herrn Landespräsidenten einen Besuch ab, worauf der hohe Kirchenfürst und der Herr Landeshauptmann am Diner beim Herrn Landespräsidenten Theil genommen haben. Die Ernennung des Cardinals Kopp zum Landeshauptmann-Stellvertreter, über welche man seiner Zeit sehr erstaunt war, zählt zu jenen wunderlichen Regierungsacten, mit welchen Graf Taaffe die Welt zu überraschen pflegte. Nun ist, Gott sei es gedankt, die Aera der Ueberraschungen zu Ende. Man ist sehr begierig zu sehen, wie der Cardinal-Fürstbischof Kopp, der es bis nunzu nicht nötig hatte, sich um unsere Landesverhältnisse zu kümmern, seines neuen ungewohnten Amtes walten werde. Derselbe wohnt im obengenannten Kloster äußerst einfach; er hat nur zwei kleine Zimmer zur Verfügung.

(Spende.) Der Fürstbischof von Olmütz, Theodor Kohn, hat für arme Studenten der beiden Gymnasien in Troppan je 50 fl. gespendet.

(Verlobung.) Fräulein Anna Wolf, Tochter der Frau Adelheid Wolf, Pausbesitzerin in Troppan, hat sich mit Herrn Robert Wegger, Lieutenant im k. u. k. Infanterie-Regimente Nr. 1, verlobt.

Brünn, 27. December. (Dem Herrn Oberpostdirector Johann Slany) sind heute aus Anlaß seines Namensfestes zahlreiche Glückwünsche von Nah und Fern zugekommen. Die Beamten der Postdirection

und der Postämter Mährens und Schlesiens überreichten ihrem Chef eine sehr schön ausgeführte Glückwunsch-Adresse. — (Todesfall.) Am 24. d. M. ist in Napagedl der k. k. Notar Martin Stoklasa, im 75. Lebensjahre nach langem schweren Leiden verstorben.

(Landtags-Ergänzungs-wahlen.) Wie gemeldet, findet am 10. Jänner 1894 die Wahl eines Landtags-Abgeordneten aus dem zweiten Wahlkörper des Großgrundbesitzes an Stelle des Freiherrn Franz v. Hopfen, welcher bekanntlich resignirte, statt. Da mittlerweile auch der Abgeordnete Alfred Freiherr v. Baillon sein Mandat niedergelegt hat, werden an dem bezeichneten Tage nunmehr zwei Landtags-Abgeordnete vom zweiten Wahlkörper des Großgrundbesitzes zu wählen sein.

Teschen, 28. December. (Beförderung.) Das jüngst publicirte Avancement in der Artillerie brachte auch die Beförderung des Hauptmanns 1. Cl. Arthur Freiherrn von Hübl, übercomplet im Artillerie-Staffel, in Dienstverwendung im militär-geogr. Institute in Wien zum Major, bei gleichzeitiger Ernennung zum Vorstände der technischen Gruppe des genannten Institutes. Major Frhr. von Hübl ist der Sohn des vor mehreren Jahren daselbst verstorbenen F.M. d. R. Baron Hübl und mit der Tochter einer hiesigen Bürgerfamilie vermählt.

(Todesfall.) Vorgefunden wurde hier die Witwe nach dem vor circa Jahresfrist verstorbenen k. k. Salinenbeamten i. P. Herrn Adolf Kupferschmidt, Frau Emma Kupferschmidt, geb. Breitschwerdt, unter zahlreicher Begleitung zu Grabe getragen. Die Verstorbene, welche das 74. Lebensjahr erreicht hatte, war die Schwiegermutter des hiesigen ev. Pfarrers Herrn Dr. Bindor.

(Winter.) Mit dem ungeliebten, milden Wetter scheint es nunmehr zu Ende zu sein. Noch gestern Abends hat es stark geregnet und heute früh erschien die ganze Gegend in eine leichte Schneedecke gehüllt, die von ziemlich starkem Frost festgehalten wird. Vielleicht wird nunmehr doch ein regelrechter Winter seinen Anfang nehmen. Der Eislaufverein erwartet ihn sehnsüchtig. In Südtirol gab es schon vor Weihnachten ausgiebigen Schneefall, der von den Landleuten freudig begrüßt wurde. Im Vorjahre war dort der Winter sehr trocken und ohne Schnee, so daß die Saaten und hauptsächlich die Weinreben und Wiesen sehr empfindlich gelitten hatten.

Wielitz, 27. December. (Spenden für die Wielitzer Stadarmen.) An der von der Wielitzer gemeinderäthlichen Armensection eingeleiteten Sammlung zur Aufbesserung der Unterstüßungsrate aus Anlaß des Weihnachtsestes theilnahmen sich zahlreiche Bürger und Corporationen. Unter Anderen haben gespendet: Die Wielitzer Gasgesellschaft 140 fl., böhm. Unionbank 50 fl., C. B. Schneider 30 fl., G. Josephy's Erben, Wd. Barke, Frau Wiswanger je 25 fl., Dr. G. Baum 20 fl., Böslauer Kammergarnspinnerei 15 fl., die Filiale der Dester.-ung. Bank, Wd. Brüll, G. Kestel, W. Stawro & Cie., S. Uegenb., Th. Sitt, Brüder Pollak, Brüder Schäffer, Rißer & Kupke, J. Hoffmann, S. Bathelt's Söhne und R. Steffan je 10 fl. u. c. Viele Fabrikanten und Geschäftsleute haben bedeutende Quantitäten von Kohlen gespendet. Das Gesamtergebnis der Sammlung ergab 974 fl. 80 kr. in Baarem und 1450 Centner Steinkohle.

Oderberg, 27. December. (Todesfall.) Heute in der 9. Vormittagsstunde starb hier der pens. Lehrer Franz Krutwurst. Derselbe war mehr denn 20 Jahre als Jugenderzieher u. zw. in Oderberg und durch 16 Jahre in Teschen thätig. Seine liebste Nebenbeschäftigung war Musik. Auf den meisten Instrumenten war er ein Meister, namentlich beherrschte er das Clavier, die Violine, die Flöte, die Cithar und die Königin aller Instrumente, die Orgel. Vor 4 Jahren wurde er wegen eines Gebrechens pensionirt, lebte hier bei seinen hochbetagten Eltern und verstarb durch 3 1/4 Jahre den Regenschort- und Organistendienst. Der selig im Herrn Entschlafene war auch ein renommirter Botaniker, ein gut gelittener Gesellschafter und nicht minder aufrechter College. Der Tod ereilte ihn im besten Mannesalter, im 41. Lebensjahre. Möge ihm die Erde leicht sein. Sein Leichenbegängniß wird hier am Freitag den 29. d. M. Nachmittags 3 Uhr stattfinden. — Heute überführte man auch die am 25. d. M. hierorts verstorbene, in weiten Kreisen bekannte Bürgersfrau Josephine Kuhn in die Familiengruft nach Deutschleuten. Dieselbe war die Schwiegermutter des k. u. k. Generalmajors i. R. Herrn Adamowicz in Wien und des k. u. k. Hauptmannes im Generalstabs-Corps, Libano, gegenwärtig in Banjaluka. Die Armen verlieren an ihr eine Wohltäterin. Auch ihr sei die Erde leicht.

Schwarzwasser, 27. December. (Selbstmord.) Vor einigen Tagen hat sich der Zinnmann Kucharczik in Landek erhängt, nachdem er zuvor sein 5jähriges Kind aufgefunden hatte. Ehehliche Zwistigkeiten sollen das Motiv der schauerlichen That gewesen sein. Tags darauf erkannte sich in Niegersdorf ein erz. Nachsteher.

Trziletsch, 26. December. (Kirchengesang.) Auf jeden Kirchenbesucher macht des schmelzenden, freudigen und stets reine Gotteshaus in Trziletsch einen sehr angenehmen Eindruck, der in den Weihnachtseiertagen ganz besonders erhöht wurde, als man die frischen, lebhaften und lieblichen Weihnachtstriebe am ersten Weihnachtstages zu hören bekam. Es ist dies ein specielles Verdienst des unermüdblichen Lehrers Risch, der seit einigen Jahren sich die Mühe nimmt und Schulkinder so weit herangebildet hat, daß dieselben fast alljährlich andere recht nette und schöne Weihnachtstriebe während des Gottesdienstes am Chöre vollkommen correct, mit staunenswerther Sicherheit abgängen; von vielen Seiten wurde schon lobend diese Mühe anerkannt, es möge auch an dieser Stelle öffentlich das Verdienst dieses braven Schulmannes volle Anerkennung finden.

Jauernig, 26. December. (Christbescherung.) Auch heuer boten die Weihnachtsfesttage Anlaß, der Armen und Nothleidenden zu gedenken. Samstag den 23. d. M. Vormittags wurden die namhaften hochherzigen Spenden Sr. Eminenz des Cardinals Fürstbischofs Kopp an zahlreiche dankbare Hände ausgetheilt und am nämlichen Tage Nachmittags fand eine Christbaumfeier in der Knabenschule statt. Vor dem durch einen Kreis von Damen reich ausgestatteten, hell erleuchteten, großen Christbaume hatten sich

die Geistlichkeit, der Ortschulrath, das Schulbau-Comité und viele Damen und Herren, sowie die zu besuchenden Kinderhaare versammelt. An die Letzteren hielt der Pfarrer P. Josef Schindler eine ergreifende Ansprache, in welcher auch der zahlreichen Spender dankbar gedenkt wurde, worauf der Oberlehrer Herr Scholz über die Verwendung der Spenden öffentlich Rechnung ablegte und den Theatern, sowie den verehrten Schöpferinnen des Christbaumwärmes Dank abstattete. Nach Abkündigung mehrerer Stücke und Weihnachtsgedächtnisse reichlich ausgetheilt. Am Tage den 25. d. M. fand die gleiche Feier in der Mädchenschule, dem Kloster der armen Schulschwestern, statt. Hier hielt der hochw. Pfarrer Herr P. Schindler eine empfundene Ansprache an Schülerinnen und Spender, belief sich hier die Zahl der wie in der Knabenschule beschenkten Kinder auf 101, Zahlen, welche einerseits herrschenden Nothstände, andererseits aber von dem Wohlthätigkeitsfinne und den unendlichen Mühen der Veransta-

Kunst und Literatur.

Troppan, 25. December. (Theater.) Eine der jüngsten Kräfte des Wiener Burgtheaters, Herr C. v. Zeska, absolvirte 22. und 23. ein Gastspiel auf unserer Bühne mit bedeutendem literarischen Erfolg. Schon am ersten Abende, da Herr Zeska als „F. in den Journalisten“ alle Geister fröhlicher Laune spielen ließ, so sich das Publicum im Beifall kaum genug zu thun; noch größere Wirkung erzielte der Gast aber am zweiten Abende als Derbalt „Güldenbesitzer“, wo er mit wahrhaft tragischer Gewalt zu erschauern wußte.

* Man hat in diesen Tagen erfahren, daß Meyerbees Takt sich in Kopenhagen befindet. Der Componist schenkt auch in Deutschland bekannten Componisten Bläser, die Witwe den aus Ebenholz und Silber verfertigten werthvollen, noch kürzlich einer Verlosung zu Gunsten der verunglückten Fischzuchtland geschenkt hat.

* Die großartigen Festlichkeiten und der enthusiastische Empfang, welche in Paris den russischen Seelen bereiteten wurden, hat die russische Künstlergesellschaft bestimmt, aus dem Kaukasus nach Hauptstadt Frankreich zu ziehen, um dort ebenfalls von dem G. regnen, der auf die Mariniers niederfiel, zu profitieren. Der Entschluß aber nicht den Hoffnungen der russischen Künstler, die an der Zahl, Männer, Weiber und Kinder, nun dem größten Elend preisgegeben sind, thätiglich H. nger leiden und im Freien um nachen müssen. Die Journale haben nun Sammlungen für die Unglücklichen, die ersten enttäuschten Opfer der russisch-französischen Allianz, veranstaltet.

* Das neue Metropolitan Opera House in New-York wurde am 27. November eröffnet. Das Theater ist mit dem den größten Luxus ausgestattet und enthält ungefähr 5000 Plätze. Es somit eines der größten Theater, welche existiren.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 26. Decbr. (Nachspiel zur Affaire Schwidernoch.) Wie seinerzeit mitgetheilt waren der Buchhändler Schwidernoch aus Wien mehrere irrealistische Kaufleute aus Troppan, wegen ein am hiesigen Nordbahnhofe am 30. April l. J. stattgefundenen Kaufhandels beim hiesigen Bezirksgerichte angeklagt. In Verhandlung über diese Anklage fand am 1. und 3. J. l. J. statt. Schwidernoch, welcher mit einem Stocke den Kaufmann Bellak losgeschlagen haben soll, wurde damals wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit und wegen Ehrenbeleidigung zu drei Wochen Arrest verurtheilt. Der Kaufmann Pollak wurde wegen Ehrenbeleidigung zu 5 fl. Geldstrafe verurtheilt, weil es ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er die Verletzung des Schwidernoch beigebracht habe. Die übrigen Mitangeklagten wurden freigesprochen.

Gegen dieses Urtheil meldete Schwidernoch die Nichtkeitsbeschwerde an, worüber vor einigen Tagen die neue Verhandlung beim hiesigen Bezirksgerichte stattfand. Das Urtheil gegen Schwidernoch wurde dahin abgeändert, daß die dreiwöchentliche Arreststrafe in eine Geldstrafe von 50 fl. umgewandelt wurde. Die übrigen Urtheilsbestimmungen bleiben aufrecht. Da im Verlauf des Strafverfahrens festgestellt wurde, daß sich an der Schneidermeister Scholz in der Zankarstraße in die Kauferei eingemengt hatte und seinen Stock an einem d. Kaufenden zerschlagen haben will, so wurde derselbe ebenfalls zu 5 fl. Geldstrafe verurtheilt.

(Von der Feuerwehr in Melsch) erhalten wir folgende Zuschrift: Eblische Redaction! In Bezug auf die Notiz der „Silesia“ Nr. 293 vom 22. December 1893: „Aus dem Gerichtssaale. (Tragische Folge einer Feuerwehrversammlung.)“ erfucht das gefertigte Commando der freiwilligen Feuerwehr in Melsch um nachstehende Berichtigung: Am 30. October l. J. fand anlässlich des Abganges des hochw. Herrn Canonicus Adolph Suchanek, Pfarrers von Melsch, welcher in den bleibenden Ruhestand übertreten ist und zum weiteren Aufenthalte Troppan erwählte, eine Ausrückung der freiw. Feuerwehr von des Militär-Veteranen-Vereines von Melsch statt, da der Genannte Ehrenmitglied dieser Vereine ist und sich um Melsch große Verdienste erworben hat. Die genannte Vereine begaben sich am 30. October in die hiesige Pfarrkirche und wohnten dem Gottesdienste, welchen Herr Suchanek celebrirte, bei. Hierauf marschirten dieselben zur Pfarrei, woselbst die Schulkinder unter Ueberreichung eines Blumenstraußes, sowie der Lehrkörper und die Vereine sich verabschiedeten. Die oben genannten Vereine hatten jedoch die Absicht, den Herrn Canonicus noch eine Streikweges zu begleiten, erfuhren jedoch, daß derselbe erst in einigen Stunden Melsch verlassen werde, weshalb sie in das Gasthaus des Josef Ehler sich begaben, um dort bis zum Abgangszeit zu warten. Gegen 11 Uhr Vormittags erfuhr man, daß der hochw. Herr Canonicus erst Nachmittags wegzufahren gedenke, weshalb die ausgerichteten Mitglieder der Feuerwehr durch den Commandanten-Stellvertreter entlassen wurden und das Gasthaus verließen, bis auf Franz Eichowitsch, welcher zurückblieb. Der Commandant war verhindert, sich an der Ausrückung zu betheiligen, da derselbe Schöndchen an demselben Vormittage beerdigt wurde. Es

London, 28. December. Im Unterhause erklärte Gladstone in Betreff der Einkünfte des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, über die Revenüen

Von einem Puppenheim wird aus London berichtet: Fikr zwei Tage war die große Royal Albert Hall, die sonst nur Concerten und wichtigen politischen Versammlungen geweiht ist, in ein Puppenheim umgestaltet. Dor-

* Bedingungsweises Anhalten. • Bedingungsweises Anhalten für Einsteigen. † Die Schnellzüge verkehren nur vom 1. Juli bis 31. August.

Prochaska Familienkalender 1894

Ein Blütenstrauch in prächtigen, frischen Farben von einem dunkeln Rahmen eingefasst, schmückt den Umschlag dieses 7. Jahrganges unseres Familien-Kalenders, so daß sein Aeußeres einen außerordentlich freundlichen Eindruck macht. Und im Einklange mit diesem schönen Aeußeren steht der Inhalt dieses Familien-Kalenders. Den umfangreichen, unterhaltenden und belehrenden Theil, der mit zahlreichen, schönen Illustrationen ausgestattet ist, schließt ein hochinteressanter Familien-Roman und der vielseitigen praktischen Abtheilung für Auskünfte aller Art ist ein vollständiges Märkte-Verzeichniß des ganzen Reiches angefügt. Preis fest broschirt mit rothem Schnitt 50 kr., in gutem Einbände mit Leinwand-Rücken 65 kr. Der Kalender ist in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Versehrern erhältlich. — Für Kanzleien, Comptoire, öffentliche und Vereinslocale besonders zu empfehlen ist Prochaska's großer Wandkalender für das Jahr 1894 mit in drei Farben gedruckter Eisenbahnkarte von Europa. Preis 40 kr. (397)

Für die uns anlässlich des herben Verlustes, den wir durch den plötzlichen Tod unseres unvergeßlichen Söhnchens

WILLI

erlitten haben, erwiesene Theilnahme, bitten wir Alle, Alle, die durch Wort und That unseren Schmerz zu lindern getrachtet, den wärmsten und innigsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Teschen, 27. December 1893.

Dr. Karl Klatovský und Frau.

(4389)

Die Parquetten-Fabrik von MORITZ LANGROCK in KRAKAU

empfehlen ihr reich assortirtes Lager von **Fussboden-Eichenbrettern** und **Eichenbrettern** in verschiedenen Größen und Mestern aus trockenem, schönem, astfreien Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Belegung derselben, wo sonst immer, durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (4259)

Roman Weinheber
Anna Winter
VERLOBTE

Prziwos.

M.-Ostrau.

Statt jeder besonderen Anzeige. (4386)

Tüchtig versierter

Boll-Declarant

für ein **Grenz-Expeditions-Geschäft**, selbständige Stellung, womögl. pr. 1. Jänner 1894 gegen hohen Gehalt gesucht. Caution erwünscht.

Offerten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre „Boll-Declarant.“ (4222)

Gast- und Schankgeschäft

verbunden mit **Liqueur-Erzeugung u. Detail-Verkauf zu verpachten.** — P. Z. Reflectanten dieses Geschäftes wollen ihre Anfragen und Zuschriften an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter J. Sch. 64 richten. (4346)

Neujahrs-Witz- u. Gratulationskarten u. Briefbogen in reichster Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt **Ed. Feitzinger, Teschen, Oberring.**

Ein nachweisbar gutes (4390) **Gemischtwaren-Geschäft**

verbunden mit **Brantwein- und Bier-Vertrieb** ist in nächster Nähe von Währ.-Ostrau unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Auskünfte erteilt das Vermittlungs-Bureau des **Ed. Feitzinger, Währ.-Ostrau, Lange Gasse.**

Ein (4376)

Gasthof

im besten Betriebe, gut eingerichtet, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen, eventuell zu verkaufen. Anfragen od. Offerte an die Admin. d. „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Gasthof“.

Für (3119) **Börse-Speculanten** unentbehrlich ist die „**Neue Fortuna**“, Finanzelles Fach-Journal. (XVI. Jahrgang.) Wien, I. Adlergasse 5. Probenummern gratis.

Ein (4319) **Gewölbe** sammt **Wohnung**

ist in **TESCHEN** vom 1. April 1894 zu vermieten. Anfragen bei dem Eigentümer **Franz Heidrich, Oberthor.**

Schulbau.

Am 3. Jänner 1894, Vormittags 9 Uhr, findet in der Kanzlei des gefertigten Gemeindevorstehers, **Gaus Nr. 10 in Krotendorf** bei Jägerndorf die Vergebung des Neubaus einer zweiclassigen einstöckigen Volksschule statt. Die diesfälligen Bedingungen liegen in der obbezeichneten Kanzlei bis Mittags 12 Uhr des 2. Jänner 1894 für Unternehmungslustige öffentlich auf. **Krotendorf, den 13. December 1893.**

Der Gemeindevorsteher: **Josef Wiedra.** (4274)

Victor Winkelmann, Specerei-, Delicatessen- u. Südfrüchten-Handlung, TESCHEN, grosse Laube, Demelplatz 7, offerirt zu billigen Preisen, in bester Qualität, **sämmtliche Specerei-Waaren, Conserven, Gansleber, Zungen u. Wild-Pasteten, Prager Schinken, Caviar, Mal, marinirt und geräuchert, Flundern, Büdlinge, Sprotten, Brabanter Sardellen, Eidamers, Moquefort, Emmentaler und Gorgonzola-Käse.** (4387)

Morgenthau St. Remo

von der **Parfümerie Equitable, Wien**, ist lieblich und hart, erfrischend, belebend und das beliebteste Taschentuch-Parfüm der eleganten Welt. **Vorräthig in Flasche 75 kr. und fl. 1.— bei Fabian Baier, Uniformirungs- und Kurzwaarengeschäft in Teschen.** (4173)

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen **Preis 2 fl.** Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.** (3221) In Teschen vorrätig in der **l. u. t. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska.**

Ein unmobiliertes, schönes

Zimmer mit separatem Eingange ist in **Teschen, Mariengasse 7, Parterre, für einen Herrn od. eine alleinstehende Dame** sofort zu vermieten. (4393)

In **Teschen, Brandeis, Grabinastr.,** sind zwei elegante **Wohnungen**

zu je zwei Zimmern, Küche u. Zugehör zu vermieten u. sofort zu beziehen. Auskunft erteilt **M. Ramholz** daselbst. (4391)

Victor Winkelmann, Specerei-, Delicatessen- u. Südfrüchten-Handlung, TESCHEN, grosse Laube, Demelplatz 7, offerirt in bester Qualität zu billigen Preisen die feinsten Sorten **chinesischen Thee, Jamaica-Rum, französ. Cognac, französischen Champagner, französ. spanische, österreichische, ungarische sowie Rhein- und Mosel-Weine.**

Alle Arten von Wagen und Schlitten

werden auf das Schönste und Dauerhafteste nach den neuesten Mustern lackirt und reparirt bei (4401)

Gustav Kanitschek, Sattler und Anstreicher in TESCHEN.

Ein gut erhaltener, vierstücker, halbgedeckter, überfahrbarer

Wagen

steht zum Verkauf in der **Villa Otto Schirn in Bielitz.**

Wer liefert (4342) Schweinszungen?

Billigste Off. sub H. G. 568a an **Adolf Mosse, Hamburg.**

Bl. 1546.

Concurs.

An der vierclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher u. böhmischer Unterrichtsprache in **Dombran** ist eine mit den Bezügen der I. Gehaltsklasse mit dem Genuße einer Naturalwohnung, sowie mit einem Beheizungspauschale von jährlich 15 fl. 60 kr. dotirte def.

Unterlehrer-Stelle

zu besetzen. Bewerber haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche bis

31. Jänner 1894 an den Ortschulrath in **Dombran** einzusenden.

K. l. Bezirkschulrath Freistadt, den 17. Decemb. 1893.

Der Vorsitzende: **Dobrowsky m. p.** (4368)

Sch suche für mein Gemischtwaren-Geschäft einen jungen

Commis

nach der Auslehre, der der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist. (4395)

Robert Hollesch, TROPPAU.

Comptoirist

oder Magaziniere, der Manufacturbranche, 23 Jahre alt, Christ militärfrei, sucht Stelle und kann sich mit 6-jährigem Zeugniß und besten Referenzen ausweisen, event. 1200 Gulden Caution für entsprechenden Posten erlegen. Gefällige Anträge unter „**T. H. 988**“ befördert die Buchhandlung **W. Krommer** in Freudenthal. (4366)

In meiner Glas- und Porcellanhandlung wird ein solider selbstständig arbeitender (4396)

Blaser-Behilfs Verkäuferin,

welche schon in derartigen Geschäften gewesen, und mit beiden Sprachen vertraut ist, aufgenommen bei

Ignaz Schermanski in **Wiala.**

Für eine in **Polen** neu eingerichtete **mechanische Weberei** von 30 Stühlen, in der ausschließlich **Kammgarn- und Cheviot-Stoffe** in den besten Qualitäten erzeugt werden, wird eine

tüchtige Kraft

als **Meister,**

eventuell als **selbständiger, Leiter** derselben gesucht. Derselbe muß unbedingt polnisch sprechen können. Offerte nebst Atteste sind an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter „**T. U. 52**“ zu richten. (4323)

Ein tüchtiger (4392) **Uhrmacher-Gehilfe,**

Christ, mit vollständigem Werkzeuge versehen, wird sofort aufgenommen bei **Guido Langer, Sillein, Ungarn.**

Ein tüchtiger (4399) **Schneider-Gehilfe**

der auch zuschneiden kann, wird zu sofortigen Eintritt gesucht. Offerte sind zu richten an **Em. Neufeld, Schneidermeister in Alt-Bistriz, pr. Csacza, Ungarn.**

Für eine Schwemme in einem Industrie-Orte nächst **M. Ostrau** wird ein tüchtiger (4400)

Kellner

auf Rechnung, welcher eine Caution von 300 fl. leisten und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, vom 1. Jänner 1894, ev. auch früher aufgenommen. Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein (4802) **Praktikant**

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen.

A. Nowak, Modewaaren-Handlung, Teschen.

Für das Comptoir eines Holzproductions-Geschäftes in **Teschen** wird ein braver, fleißiger, junger Mann mit guter Schulbildung und schöner Handschrift als (4358)

Praktikant

aufgenommen. Offerten unter „**Holz 1894**“ befördert die Administration der „Silesia“.

Ein (4398) **Praktikant**

aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung wird sogleich aufgenommen in der **Gemischtwaren-Handlung** des

R. Wechsberg, Lazy, B. Orlan, Dett.-Schl.

Ein junger Mann mit nöthiger Schulbildung, der deutsch und böhmisch sprechen kann, wird ab 2. Jänner 1894 in meinem **Modewaarengeschäft** unter günstigen Bedingungen als

Praktikant

aufgenommen. (4394)

S. Cummler, Modewaaren-Handlung in Neutittschin.

Versicherungs-Polizzen aller Art bei JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Folgendes: Er fühle sich in dieser Angelegenheit keineswegs moralisch engagiert, da er den Namen Mrva's im Parlamente gar nicht genannt habe. Er habe bloß von einem Rigoletto von Toscana gesprochen und dieser Name sei nur der Geliebten des Mrva bekannt gewesen. Er habe im Abgeordnetenhaus die ganze Sache überhaupt nicht einmal vom ersten, sondern nur vom komischen Standpunkte aufgefaßt, indem er den Mrva gar nicht ernst nehmen konnte, weil er aus dessen ganzem Benehmen ersehen mußte, daß Mrva ein phantastischer Bursche ist, der um jeden Preis berühmt werden wollte, theils um als Anführer zu gelten, theils um als Provocateur genannt zu werden. Drei Wochen, bevor er seine Rede gehalten habe, seien ihm Mrva's Notizbuch und noch andere von diesem herrührende Schriften zugesandt worden, und er habe aus ersterem nur die unschuldigsten Dinge ictirt, weshalb ihm die radicalen Journale die heftigsten Vorwürfe machten, daß er wie ein Polizeipräsident gesprochen habe. Auch in seinen anderen, im Ausschusse und im Parlament gehaltenen Reden habe er Mrva nicht berührt. Einige Blätter, bemerkte Dr. Herold zum Schluß, hätten die Nachricht gebracht, er wolle jenes Notizbuch in Druck legen lassen, allein diese Meldung müsse er auf das Entschiedenste dementiren.

Politische Rundschau.

Inland. 29. December.

Von den versammelten Landtagen nimmt der böhmische mehr denn je die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Bei der gestrigen Eröffnung dieses Landtages war die Sicherheitswache in außerordentlich starker Anzahl ausgerückt und auf dem Plage vor dem Landhause war das Stehenbleiben und Ankommen verboten. Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in deutscher und tschechischer Sprache. Er wies in derselben auf die große Zahl der zu erledigenden wirtschaftlichen Arbeiten und die Nothwendigkeit der Ausnützung der Zeit hin, worauf er auf Se. Majestät den Kaiser ein dreimaliges „Hoch“ und „Slava“ ausbrachte. Sämmtliche Abgeordnete stimmten in die Hoch- und Slava-Rufe ein und erhoben dabei die Hände. Nur auf den Bänken der Junggeheuer regte sich keine Hand. Sodann wurden die Einläufe verlesen. Finanzminister Dr. v. Plener ersucht wegen dringender Amtsgeschäfte um einen dreiwöchentlichen Urlaub. (Abg. Dr. Eduard Gregor: ruft: Meinethwegen sechs Wochen! Heiterkeit.) Der Urlaub wird bewilligt. Abg. Dr. Julius Gregor theilte in einer Zuschrift mit, daß er in Folge eines ersten Augenleidens verhindert sein werde, an den Sitzungen dieses Sessionsabschnittes theilzunehmen. Die Abg. Dr. Podlipny und Genossen überreichen einen Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes in Prag und Umgebung. Zu demselben wird die Regierung zur sofortigen Aufhebung der Ausnahmeverfügungen aufgefordert, weil durch dieselben die geschäftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse sehr empfindlich geschädigt würden und die bestehenden Gesetze vollkommen ausreichend seien.

Das Reichsgesetzblatt verlautbart heute die folgenden sanctionirten Gesetze: Das Gesetz über das Recruten-Contingent für das Jahr 1894; das Gesetz, betreffend die Unterstützung der Handelsmarine und das Gesetz, betreffend die Abänderung des Zoll- und Handelsbündnisses bezüglich des Privilegienwesens.

Ausland.

In Frankreich setzt die Regierung in der parlamentarischen Ruhepause die Verfolgung der Anarchisten fort. Die Verhaftungen nehmen kein Ende und seit gestern ist auch die strengste Ueberwachung aller ausländischen Socialisten angeordnet, welche sich an Ausständen betheiligen. In allen Grenz-Departements ist eine große Vermehrung der Polizei-Organen eingeführt zum Zwecke der Zurückweisung ausländischer anarchistischer und socialistischer Agitatoren. Anlässlich des im Laufe des Monats Januar stattfindenden Processes gegen Bailant wurde die stricte Ordre ertheilt, die Geschworenenliste nicht vorzeitig zu publiciren.

Vorgestern begann im französischen Städtchen Angoulême, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, der Process wegen des Gemetzels von Vignes-Mortes, welchem eine Anzahl italienischer Arbeiter zum Opfer fiel. Außer zahlreichen italienischen Journalisten ist auch der italienische Generalconsul von Marseille, Durando, erschienen, dessen Anwesenheit lebhaft besprochen wird. Ungemein ausführlich wird in der Anklageschrift die Vorgeschichte der Excesse erzählt und die Schuld der Italiener, welche angefangen hatten, ins denkbare hellste Licht gerückt. Es heißt darin: Die Gesellschaft von Vignes-Mortes beschäftigt in ihren Salzwerken im August neun- bis zwölfhundert Arbeiter, die fünf bis zwölf Francs täglich verdienen. Der hohe Lohn zieht von weit und breit Beschäftigungslose heran, darunter viele Vagabunden und abgestrafte Verbrecher; die Italiener kommen schaarweise. Am 16. August Morgens brach gleichzeitig an verschiedenen Punkten ein Streit zwischen Franzosen und Italienern aus nichtigen Ursachen aus. Gegen Mittag gab es neuen Zwist aus einem ebenfalls nichtigen Anlasse, der aber in einer trinkwasserlosen Gegend Aufregung hervorzurufen geeignet ist. Ein Italiener wusch sein schmutziges Hemd in einem Schaffe, welches das gemeinfame Trinkwasser enthielt, wofür er von französischen Arbeitern streng zurechtgewiesen wurde. Nach Tisch, als die französischen Arbeiter ihre Siesta noch nicht beendet hatten, wurden sie unversehens von den Italienern überfallen. Vierzig Franzosen hatten 110 Italiener gegen sich. Die Franzosen entflohen, nicht ohne vorher schwer mißhandelt und verwundet worden zu sein. Ihr Wohnhaus wurde geplündert und Alles zerstört. Unter den Italienern that sich durch Gewaltthaten ein gewisser Giordano, der als Erster auf der Anklagebank sitzt, hervor. Erst dann hätten die französischen Arbeiter und Bauern sich zusammengerottet und 600 Mann stark die Italiener mit Peugabeln, Knütteln und Steinen

angegriffen. Während des ganzen Tages dauerte die furchtbare Hejragd auf die wehrlosen Italiener, von denen über fünfzig verwundet und acht erschlagen wurden. Das Verhör der Angeklagten bietet bisher nur geringes Interesse. Der Italiener Giordano, welcher beschuldigt ist, einen Genbarmen verwundet zu haben, wurde zuerst vernommen. Er sagte aus, daß er Siesta gehalten, als er durch den Ruf aufgeweckt wurde: Zwischen den Franzosen und Italienern ist eine Revolution ausgebrochen. Er sei aufgestanden und habe Steine geworfen, gleich den anderen. Wer angefangen hat, wisse er nicht. Wir waren, sagt er, zuerst in der Uebermacht und die Franzosen wurden in die Flucht geschlagen. Der angeklagte französische Arbeiter Dencausse mißt die Schuld an dem Massacre ausschließlich den Italienern bei, welche die ganze Arbeit an sich reißen und deshalb die Franzosen verjagen wollten. Der Angeklagte Buffat gibt zu, die Italiener durch Knüttelschläge verwundet zu haben. Er bedauert dies lebhaft und entschuldigt sich damit, daß er in Folge der genommenen Getränke aufgeregter gewesen sei.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Petersburg meldet, haben in Odessa kürzlich Ruhestörungen politischen Charakters stattgefunden, denen jedoch keine größere Bedeutung beizulegen sei. Die Polizei hat in Folge der betreffenden Vorkommnisse eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Die in ausländischen Blättern verbreiteten Gerüchte über die angeblich in mehreren russischen Städten erfolgte Aufdeckung von Vorbereitungen zu einem Complot gegen den Czaren seien wahrscheinlich auf diese Vorgänge in Odessa zurückzuführen. Es lasse sich aber versichern, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

Serbien macht seit längerer Zeit schon mehr von sich reden, als es für den kleinen Staat zuträglich ist. In finanzieller und politischer Hinsicht soll die Lage in diesem Lande sehr kritisch sein. Die auswärtigen Gläubiger Serbiens haben aus verschiedenen Vorgängen den Eindruck gewonnen, daß das Land einem Staatsbankrott zutriebe. Die Stimmung in Serbien — so wird der „Pol. Corr.“ geschrieben — ist zum Jahresrückblick eine nichts weniger als gehobene. Die Thatfache, daß die Obrigkeit noch immer keine Regelung erfahren hat, ruft nicht nur in den hiebei zunächst betheiligten Handelskreisen eine starke Mißstimmung hervor, sondern auch im großen Publicum fühlt man instinctiv, daß die Bedeutung dieser Angelegenheit denn doch in keinem Verhältnisse zu den Nachtheilen stehe, welche eine Trübung der guten Beziehungen zu dem nachbarlichen Großstaate für Serbien im Gefolge haben könnten. (In dieser Angelegenheit ist der Sectionschef Milovanovic gestern von Belgrad nach Wien mit neuen Instruktionen gereist.) Das Wesen der Differenzen mit Oesterreich-Ungarn besteht in Folgendem: Serbien belastet die fremden Einfuhrwaaren außer mit anderen Abgaben auch mit der Ortssteuer. Dieselbe muß von den Empfängern der Einfuhrwaaren sogleich bei der Zollabfertigung erlegt werden. In dem neuen, seit fünf Monaten in Kraft stehenden Handelsvertrage zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien wird bestimmt, daß die Ortssteuer 7 Procent vom Werthe der Einfuhrwaaren betragen und daß dieser Werth nach der vom Absender der Factura beizulegenden WerthdeclARATION ermittelt werden soll. Trotzdem hat die serbische Regierung, damals das Cabinet Dositsch, von vornherein für alle Einfuhrwaaren einen eigenen, durchweg sehr hoch bemessenen Werthtarif aufgestellt und nach demselben den Ort eingehoben. Gegen diese vertragswidrige Mehrbelastung der österreichisch-ungarischen Einfuhr hat das Wiener Cabinet sofort und wiederholt und schließlich sogar unter Androhung von Gegenmaßregeln Verwahrung erhoben. Der Process gegen das frühere Ministerium Adamovic gibt ebenfalls zu Bedenken Anlaß. Auch ein in der Skupstina eingebrachter Antrag betreffend die Betheiligung der Milizen mit arabischen Waffen ist geeignet, ernste Besorgnisse zu erzeugen. Etwas Ähnliches sei in keinem europäischen Staate gebräuchlich, sachliche Gründe ließen sich zu Gunsten des Antrages nicht anführen, wohl aber seien die Bedenken, welche dagegen vom Standpunkte der allgemeinen Sicherheit und des Staatswohles erhoben werden mußten, schwerwiegend. Bei der Annahme dieses Antrages wären Verwicklungen fast unausbleiblich. Es sei daran erinnert, daß in Serbien seit dem Staatsstreich des siebenjährigen Königs Alexander größterbische Agitationen, Aufreizung der bosnischen Serben zum Aufstande gegen die österr.-ungar. Fremdherrschaft, Sammlungen von Geldern und Anhäufung von Waffen für diese zukünftigen Aufständischen an der Tagesordnung sind, daß dieses Treiben von der Belgrader radicalen Regierung offen unterstützt werde. Vor gar nicht langer Zeit ist die wachsame Landesregierung zu Sarajewo zu der Kenntniß gelangt, daß auf serbischem Boden nahe an der bosnischen Grenze sehr beträchtliche, wohlorganisirte und mit guten Gewehren ausgerüstete Banden im Begriffe stehen, in Bosnien einzufallen und das Land zu infiltriren. Die bosnische Landesregierung hat begreiflicher Weise diesen Dingen nicht unthätig zugehört, und von Wien aus ist man in Belgrad derart energisch aufgetreten, daß die serbischen Insurgentenschaaren noch rechtzeitig unschädlich gemacht werden konnten. Wie weit die Sache gediehen war, erhellt daraus, daß eine Anzahl von Insurgenten schon auf bosnischem Gebiete dingfest gemacht und eine nicht unbedeutende Menge von Gewehren, die für Bosnien bestimmt war, mit Beschlag belegt wurde.

Wiel erfreulicher ist die Lage in Bulgarien. Die politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes gestalten sich von Jahr zu Jahr günstiger. Im Sobranje brachte der Handelsminister einen Gesetzentwurf in Betreff der Errichtung einer Bodencreditbank ein, deren Capital aus den Activen der besten landwirtschaftlichen Cassen, die sich auf 18½ Millionen belaufen, gebildet werden soll. Das Sobranje bewilligte die Erhöhung der Civilliste des Fürsten Ferdinand auf eine Million Francs und, wie bereits gemeldet, vierzigtausend Francs Jahrespension für die

Gräfin Hartenau, die Witwe Alexander Battenberg's. Der „Smoboda“ zufolge wurde unter den Deputirten die Frage der Errichtung eines Monumentes für den Grafen von Hartenau aufgeworfen und beschloffen, die Kosten hiefür durch eine National-Subscription aufzubringen. Die Regierung habe sich verpflichtet, in jeder Stadt Comités einzusetzen, welche Beiträge für das Monument entgegennehmen sollten. Das Monument, eine Reiterstatue, soll vor dem Palais auf dem Alexander-Platz errichtet werden.

Schlesischer Landtag.

XXXI. Session.

1. Sitzung vom 28. December 1893.

Se. Excellenz Landeshauptmann Heinrich Graf Lärtsch-Wönnich eröffnet um 10½ Uhr Vormittags die Sitzung.

Anwesend 25 Abgeordnete.

Landespräsident Dr. Carl Ritter v. Jaeger gibt bekannt, daß Se. Majestät mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. Juni d. J. den Fürstbischof von Breslau, Cardinal Dr. Georg Kopp, zum Stellvertreter des Landeshauptmannes in der Leitung des schlesischen Landtages ernannt hat und stellt ihn dem Hause vor, worauf Se. Eminenz den Sitz des Landeshauptmann-Stellvertreters einnimmt.

Se. Excellenz Landeshauptmann Graf Lärtsch-Wönnich: „Hoher Landtag! Mit tausend Grüßen heiße ich Sie hier wieder willkommen und darf ich mich wohl der freudigen Hoffnung hingeben, daß ich auch auf Ihre freundliche Unterstützung bei der Führung der Landtagsgeschäfte sowie in früheren Jahren bauen kann. Indem ich dasselbe von dem verehrten Herrn Landespräsidenten hoffe, erlaube ich mir auch Ihnen auf das Wärmste zu begrüßen. Wie die Herren soeben aus seinem Munde erfahren haben, hat Se. Majestät an Stelle unseres verbliebenen alten Collegen Demei Se. Eminenz den Cardinal-Fürstbischof von Breslau Dr. Kopp zum Landeshauptmann-Stellvertreter zu ernennen geruht; ich erlaube mir hienüt der großen Freude Ausdruck zu geben, einen so in jeder Hinsicht hervorragenden hohen Herrn an meiner Seite wirken zu sehen. (Zustimmung.) Meine Herren! Ich vermitte in Ihrer Mitte den Altmeister des schles. Landtages, meinen väterlichen Freund, den Baron Beeß. Ich glaube mit Ihnen im Einklange zu stehen, wenn ich sage, daß wir alle dies herzlich bedauern (Zustimmung); er ist durch die Wucht der Jahre und durch seine andauernde Kränklichkeit zu seinem Leidwesen gezwungen worden, sein Landtagsmandat niederzulegen und hat mich gebeten, Ihnen allen seine herzlichsten Grüße und sein wärmstes Lebenswohl zu lagern.“ Hierauf theilt der Landeshauptmann die sanctionirten Gesetze, sowie jene Gesetze mit, welche die Sanction nicht erhielten. Er erwähnt ferner das Franz-Josef-Rettungshaus für verwahrloste Kinder in Olbersdorf, welches der Landtag in der Session des Jahres 1888 zur Erinnerung an die 40jährige Regierungsdauer des Kaisers zu erbauen beschloffen hat, und welches am Geburtstage Sr. Majestät in diesem Jahre eröffnet wurde. Mit Beginn dieses Jahres seien auch die Naturalverpflegestationen eingeführt worden, die besonders für die Bevölkerung am Lande sich als außerordentlich nützlich erwiesen haben, da sie einen wirksamen Schutz gegen die so überhandnehmende Landstreicherei und den gar oft etwas ungestümen Bettel gewähre. „Nun aber, meine Herren, wollen wir frisch und arbeitsfrohen an die Erfüllung unserer verfassungsmäßigen Pflichten schreiten. Lassen Sie uns wie in früheren Jahren in alter angestammter Ergebenheit und Treue diese Landtagssession unter dem ganz besonderen Schutze unseres allgnädigsten Monarchen mit dem begeisterten Rufe einleiten: „Seine Majestät der Kaiser lebe hoch, hoch, hoch!“ (Die Versammlung bringt ein dreimaliges begeistertes „Hoch“ aus.)

Se. Eminenz Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal Dr. Kopp erbittet sich die Nachsicht des Hauses für den desfallsigen Fall, als er in die Lage kommen sollte, die Verhandlungen des Landtages zu leiten.

Landespräsident Dr. Carl Ritter von Jaeger: Ich habe die Ehre, den hohen Landtag im Namen der kaiserlichen Regierung und auch in meinem eigenen Namen auf das Freundlichste zu begrüßen und ihm Glück zu wünschen zu einer gedeihlichen Lösung seiner Aufgaben und danke für die gütige Apoptrophierung Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmanns rückfichtlich meiner Intentionen. Ich kann nur versichern, daß die Regierung bemüht sein wird, die auf die Verbesserung der Verwaltungsverhältnisse des Landes und der wirtschaftlichen Zustände des Landes abzielenden Bestrebungen und Actionen des Landtages auf das Eifrigste zu unterstützen.

Die neuergewählten Abgeordneten Freiherr von Manteuffel und Dr. Bockowski leisten die Angelobung. Ueber Antrag des Abgeordneten Dr. Haase wird der Herr Landestath Hampel mit der Schriftführung im Landtage betraut.

Se. Excellenz Landeshauptmann Graf Lärtsch beantragt: Von der Lesung der Landtagssitzungs-Protokolle seitens des Schriftführers hat es für die laufende Session abzukommen; dagegen haben dieselben, sobald sie concipirt sind, im Präsidial-Bureau zur Einsicht der Herren Landtagsmitglieder aufzuliegen und über Befragen des Vorsitzenden in der nächsten Sitzung, ob irgend ein Anstand dagegen obwalte und falls ein solcher nicht erhoben werden sollte, dann als genehmigt behandelt zu werden. — Dem Antrage wird zugestimmt.

Als Verificatoren der stenographischen Protokolle werden die Abgeordneten Dorasil, Dr. Kochowski und Swiezy gewählt.

Es wird nun zur Wahl der vier ständigen Ausschüsse zur Vorberathung der an den Landtag gelangenden Angelegenheiten und zwar: I. für Justiz- und politische Angelegenheiten; II. für Cultus- und Unterrichts-Angelegenheiten und Wohlthätigkeits-Anstalten; III. für Volkswirtschaft, Militär-Angelegenheiten und öffentliche Sicherheit; IV. für Finanz-Angelegenheiten — geschritten.

Die Ausschüsse I und III haben aus je 7, die Ausschüsse II und IV aus je 8, aus der Mitte des Landtages gewählt. Mitglieder zu bestehen.

Vor der Vornahme der Wahl ersuchte Se. Eminenz Cardinal Kopp von einer Wahl seiner Person in einen der Ausschüsse für diesmal Umgang zu nehmen, damit ihm Gelegenheit geboten werde, sich in die Geschäftsordnung einzuleben.

In den Ausschüß I werden gewählt: die Abgeordneten Freiherr von Spens (Obmann), Dr. Emil Kochowski (Obmann-Stellv.), Ludwig Komarek, J. Santarius, W. Gruby (Schriftführer), F. Kurzweil und C. Türl.

In den Ausschüß II: die Abg. Dr. Theodor Haase (Obmann), Dr. Franz Müller (Obmann-Stellv.), Ignaz Swiezy, Ferd. Flögel, A. Stonawski, Ernst Freiherr von Sedlnitzky (Schriftführer), Anton Wühl (Schriftführer.)

In den Ausschüß III: die Abg. Benko Freiherr von Sedlnitzky (Obmann), Franz Hauer (Obmann-Stellv.), Josef Hartel (Schriftführer), Anton Langel, Dr. Ferdinand Pohl (Schriftführer), Cienciala, Dr. Franz Stratil.

In den Ausschüß IV: die Abg. Dorasil (Obmann), Baron Willerstorff (Obmann-Stellvertreter), Baron Mattenclot (Schriftführer), Dr. Michajda (Schriftführer), Dr. Menger, Dr. Zimmer, Dr. Anton Gruba, Dr. Bukowski.

In den Ausschüß zur Prüfung des Geschäftsberichtes des schlesischen Landes-Ausschusses werden die Abgeordneten Dr. Haase, Hauer, Komarek, Dr. Menger, Santarius, Dr. Michajda und Langel gewählt.

Der Abg. Türl beantragt: Die Auslagen für Wegentschädigungen für Katecheten an öffentlichen Volksschulen sind aus Landesmitteln zu bestreiten. Ueber Anfrage des Vorsitzenden erklärt der Abg. Türl, daß er diesen seinen Antrag in der zweitnächsten Sitzung des Hauses zu begründen gedenke.

Die Entschuldigung des Abg. Komarek für die heutige Sitzung wird zur Kenntnis genommen.

Der Abg. Stonawski und Dr. Menger wurde vom Landeshauptmann ein kurzer Urlaub, dem Abg. Ernst Freiherr von Sedlnitzky vom Hause ein Urlaub bis 8. Jänner 1894 erteilt. Die Entschuldigung des Abg. Santarius, welcher schwer erkrankt im Krankenhaus zu Teschen darniederliegt, wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen und hierauf die Sitzung um 1/2 12 Uhr Vormittags geschlossen.

Nächste Sitzung Freitag den 29. December, Vormittags 10 Uhr.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 28. December. (Nemini cenz.) Mit Rücksicht auf die heutige Eröffnung des schles. Landtages erscheint es wohl nicht unzeitgemäß, wenn wir im Nachstehenden aus den Aufzeichnungen eines alten, längst dahingegangenen Troppauer Bürgers einige Zeilen herausgreifen, welche die Eröffnungsfeier des ersten schles. Landtages zum Gegenstand haben. Am 6. April 1861, dem Eröffnungstage, war noch in dem gefestigten Leben Troppaus der Nachhall jenes allgemeinen Jubels zu verspüren, den die am 28. Februar erlassene Verfassung nachgerufen hatte. Um diesen Nachhall zu verstärken, war wohl eine Feierlichkeit wie die Eröffnung des ersten schles. Landtages sehr geeignet. Hören wir nun unseren Gewährsmann. Zehn Uhr Vormittags begann in der Stadtpfarrkirche das feierliche Hochamt, welchem die Mitglieder des Landtages beiwohnten und nach welchem sie sich im Landtagsaal versammelten. Der k. k. Regierungs-Commissär, interimistischer Landeschef von Schlesiens Herr Richard Graf Belcredi stellte den von Sr. Majestät dem Kaiser zum Landeshauptmann von Ober- und Nieder-Schlesien ernannten Herrn Johann Grafen Larisch-Wönnich (Water des Herrn Landeshauptmannes Heinrich Graf Larisch-Wönnich) und dessen Stellvertreter Herrn Bürgermeister Dr. Franz Hein vor. Hierauf folgte die Eröffnung des Landtages durch den Landeshauptmann, welcher eine Ansprache hielt. Sodann ergriß der k. k. Regierungs-Commissär Landeschef Richard Graf Belcredi das Wort und ersuchte die Deputierten, das kaiserliche Diplom vom 20. October 1860 zu übernehmen, und nach vorhergegangener Verlesung der a. h. Unterschriften im Landesarchiv niederzulegen. Zugleich brachte Graf Belcredi zur Kenntnis des Landtages, daß die Verfassungs-Urkunden vom 26. Februar 1861 wegen der Kürze der Zeit nicht ausgefertigt werden konnten, dem Landtage daher erst später vorgelegt werden könnten. Drei k. k. Beamten in voller Uniform brachten sodann das in schweren roten Sammt mit Goldschnitt gebundene, mit vergoldeten Stängelkapseln und goldenen Schnüren versehene October-Diplom in den Landtagsaal, von wo es nach geschehener Einsichtnahme von den Herren Deputierten Dr. Demel, Dr. Hein, Karl Hochstetter und Grafen Kolowrat übernommen und in Begleitung des Landeshauptmann-Stellvertreters Dr. Hein in das Landesarchiv getragen wurde. Von den damaligen Mitgliedern des schles. Landtages blieben nur wenige am Leben sein und keiner sitzt in dem heutigen Landtag.

(Von der k. k. Landwehr.) Dem „Verordnungsbl. f. d. k. k. Landwehr“ zu Folge, wurde der n. a. Lieutenant Heinrich Pesendorfer vom LWB. (Troppau) Nr. 9 zum LWB. (Wels) Nr. 7, dann die Oberlieutenant im Verhältnisse „der Evidenz“ Otto Nr. 12, Albert Ritter von Zantisch (Domicil Neutitschein) das LWB. (Brünn) Nr. 13 und Franz Eßner (Domicil Landw.-Bat. (Troppau) Nr. 9, ferner die Lieutenant im Verh. „der Evidenz“ Moriz Stieber (Domicil Troppau) des LWB. (Znaim) Nr. 18 zum LWB. Nr. 9 und Johann Meerkapf (Domicil Kiefing, Schweden) des LWB. (Eger) Nr. 41 zum LWB. (Jägerndorf) Nr. 11 transferiert.

(Reichenberg angr.) Gestern Nachmittags ist hieselbst die am 25. d. M. im 66. Lebensjahre verstorbene Frau Hausbesitzerin Anna Gellner unter großer Theilnahme zur ewigen Ruhe bestattet worden.

(Pierstrife in Troppau.) Die wegen des Auschankes von vorzüglichem Pilsener Gebräu bisher bekannte Bierhalle des Herrn S. Königstein in Troppau bringt vom gestrigen Tage anfangen nicht mehr Pilsener, sondern Leitmeritzer Bier zum Ausschank.

Brünn, 28. December. (Große Spende.) Der Zglauer Arzt Dr. Leopold Fritsch, ein bekannter Menschenfreund, hat 10 000 fl. für humanitäre Zwecke gespendet.

(Ernennungen im Postdienste.) Ernannt wurden zu Postofficialen die Postassistenten: Franz Studlik in Mähr.-Weißkirchen, Conrad Polak in Olmütz, Eduard Wende in Troppau, Josef Zimek in Sternberg, Ferdinand Kysely in Hohenstadt, Moriz Dpek in Olmütz, Emil Haffon und Emil Gruschka in Brünn; zu Postassistenten die Postamts-Prakticanten: Josef Grus in Prerau, Ottokar Donat in Mähr.-Ostau, Alois Blamal in Neutitschein, Franz Frank und Wilhelm Sommer in Prerau, Johann Rudolf in Olmütz, Leop. Valler in Brünn, Joh. Barausch in Prerau, Ferdinand Zulinek und Albert v. Nieger in Brünn, Franz Raschovsky in Prerau, Johann Pöjer in Brann, Robert Racz in Vielitz, Anton Smekal in Brünn, Franz Odehnal in Jägerndorf und Wenzel Robotny in Olmütz, ferner der Post- und Telegraphen-Expeditior Willibald Jureczka in Prerau und der Postamts-Prakticant Johann Papst in Wroclau zum Post-Assistenten für den Bezirk der k. k. Post- und Telegraphen-Direction für Mähren und Schlesiens unter Befassung in seiner gegenwärtigen Dienstverwendung.

Teschen, 29. December. (Militärisches.) Wie das „Verordnungsbl. f. d. k. k. Landwehr“ meldet, wurden die Oberlieutenants im Verhältnisse „der Evidenz“ unseres LWB.-Bat. Nr. 10: Karl Gamroth (Domicil Teschen), Arnold Wagner (Domicil Ob.-Althammer), Rudolf Zantowatzky (Domicil Lomza) und Franz Karger (Domicil Jolleschau) zum LWB.-Bat. (Zarnow) Nr. 53 transferiert. Ferner sind die Lieutenants im Verh. „der Evid.“ Josef Frauwallner (Domicil Krems) des LWB. Nr. 10 zum LWB. (Krems) Nr. 5 und Franz Schuch (Domicil Djeibitz) des Landeschef.-Bat. Vorarlberg Nr. X zum LWB. Nr. 10, endlich der Verpfl.-Accessist im Verh. „der Evidenz“ Moriz Scholz (Domicil Tsch.-König, Bez. Znaim) zum LWBat. (Znaim) Nr. 18 übersezt worden.

(Männer-Gesangverein.) Bei der am 30. Dec. im „Erzherzog Eugen-Saal“ stattfindenden Sylvestertafel kommen zum Vortrag: 1. Suppé: Ouverture zu „Flotte Bursche.“ 2. Weinzierl: „Hab die Ehre.“ Männerchor mit Orchester. 3. Czajane: „Die Dirn und der Qua.“ Gem. Chor mit Clavierbegl. 4. Handberg: „Rillus Rillus.“ Männerchor. 5. Ed. Pöke: „Wiener Nieder-Potpourri.“ 6. a) Meyer-Hellmund: „Ballgeklüster.“ b) „Toskanisches Volkslied.“ Sololieder für Sopran. 7. a) Roschat: „Der sakrische Böh.“ Männerchor. 7. b) Weinzierl: „Die dumme Dieb.“ Männerchor mit Clavierbegleitung. 8. Ed. Pöke: „Ein Tag in Teschen.“ musikalische Humoresque. 9. a) Josef Bayer: „Männerlob.“ b) Ch. Bernay: „Liebeshinderniß.“ Humoristische Männerquartette. 10. Otto: „Frühlingslandschaft.“ Männerchor. 11. Schaffer: „Die beiden Gevatterinnen.“ Duett für 2 Frauenstimmen. 12. Mehger: „Jean zähl'n!“ Männerchor mit Orchester. Beginn der Vorträge 1/2 8 Uhr Abends. Der Eintritt für diese außerordentliche Abendfeier beträgt pr. Person 2 Kronen; für unterstützende Mitglieder (je 2 Karten) à 1 Krone.

(Eislaufverein.) Man schreibt uns: Zweifel und Prüfung sind allem Neuen gegenüber wohl angebracht und gewiß ist dem jungen Eislaufvereine gegenüber die Frage berechtigt: Was für Vortheile gegenüber den bisherigen Verhältnissen wird der Verein dem schrittshulaufenden Publicum bieten? Vom Zwecke des Vereines spricht der §. 2 seiner Statuten und bezeichnet als solchen: Bethätigung, Hebung und Förderung des Schlittschuhlaufens und Eisvergnügens mit besonderer Rücksicht auf die gesundheitliche, gesellschaftliche und sportliche Bedeutung desselben. Da ist wohl nun die erste und vorzüglichste Aufgabe des Vereines, eine vernunftgemäß gepflegte Eisbahn dem Schlittschuhläufer zur Verfügung zu stellen. Statutenmäßig ist die Pflege des Eises Sache des Eiswartes, der während der Eislaufzeit täglich die notwendigen Anordnungen zu treffen und deren Ausführung zu überwachen hat. Daß dieses Amt ein außerordentlich wichtiges und verantwortungsvolles ist, und daß der Eiswart nicht mit Unrecht als „Seele des Vereines“ bezeichnet wird, ist leicht ersichtlich; der Verein hat diese Aufgabe einer Persönlichkeit anvertraut, deren Erfahrung auf eisportlichem Gebiete und deren Interesse für die Sache die größtmöglichen Garantien dafür bieten, daß die Zahl der Lusttage während der Saison eine bedeutende Zunahme gegen die Vorjahre — gleiche Witterungsverhältnisse vorausgesetzt — aufweisen werde. Natürlich sind die Bestrebungen des Vereines auch dahin gerichtet, die Zahl der täglichen Laufstunden zu erhöhen, namentlich die Abendstunden in diese tägliche Laufzeit einzubeziehen. Es soll damit auch jenen Personen Gelegenheit zur Bethätigung des Eisportes gegeben werden, die Berufsbeschäftigung den Tag über in Anspruch nehmen. Diese außerordentlich actuelle Frage ist präcisirt mit den Worten: Beleuchtung der Eisbahn. Der Verein hat sich vorläufig für Einführung der Petroleumbeleuchtung entschieden, die schon am nächsten Eistage functioniren dürfte. Diese Beleuchtungsart ist, wie die auf anderen Eisbahnen gemachten Erfahrungen lehren, zweckentsprechend und ausreichend und mit Rücksicht auf den Kostenpunkt vorläufig die einzige, für den Verein durchführbare. Eine weitere und wesentliche Aufgabe des Vereines besteht darin, dem Schlittschuhläufer und Zuschauer möglichst Bequemlichkeit und Ordnung zu bieten. Auf der Eisbahn selbst sorgen dafür die Ordner, die die

strenge Durchführung der Fahrordnung zu überwachen haben. Der dem Vereine zur Verfügung stehende Eisplatz ist im Verhältnisse zur Besucherzahl größer als die meisten anderen Eisflächen, größer z. B. als der große Platz des Wiener Eislaufvereines. Daß dennoch sehr oft über Uebel-füllung und insbesondere über Belästigung der Erwachsenen durch das muthwillige kleine Volk geklagt werden kommt findet seine Erklärung in dem Mangel einer Eisordnung d. h. einer lebendigen, auch wirklich gehandhabten Eisordnung. Gegen diese Uebelstände wird Abhilfe geschaffen. Das Analoge gilt auch für die Zustände im Hause selbst in den für Wärme- und Garderobezimmer bestimmten Räumlichkeiten. Hier beginnt das Regiment des Hausordners der für Reinlichkeit, Ordnung, Bequemlichkeit, für rasch und höfliche Bedienung zu sorgen hat. Bezüglich der Theilung der dem Publicum zu Gebote gestellten Räume sei erwähnt, daß ein Zimmer mit der Aussicht auf den Eisplatz den Mitgliedern, Theilnehmern und Damen und ein geführt den Gästen reservirt ist, ein Zimmer den Damen als Garderobe vorbehalten bleibt, während das dritte sämmtlichen Besuchern offen steht. Es sei hier noch bemerkt, daß die Garderobegebühr von 4 Kr. auf 2 Kr. herabgesetzt wurde und daß der Verein die sorgfältige Reinigung und Aufbewahrung der Schlittschuhe für den Pauschalbetrag von 1 fl. per Saison übernimmt. Es ist selbstverständlich den Vereinen daran gelegen, daß seine Gäste sich auf seiner Eisbahn und in seinen Räumen möglichst behaglich fühlen und daß er mit ihnen stets Fühlung behält. Darum legt er in Cassenzimmer ein Wunsch- und Beschwerdebuch auf, da jedem Besucher des Eisplatzes auf Verlangen zur Verfügung gestellt werden muß; so wird es möglich werden gerechtfertigten Wünschen thunlichst gerecht zu werden und etwaige vom Publicum empfundene Uebelstände abzustellen. Es ist bereits früher einmal hervorgehoben worden, daß der Verein auch Veranstaltung von Concerten und Eisfesten in Aussicht nimmt und sei hier bemerkt, daß Mitglieder bei solchen Gelegenheiten freien Zutritt in die für Zuschauer bestimmten Räume haben, während für die Benutzung der Eisbahn selbst auch von Mitgliedern an diesen Tagen — und nur an diesen — eine besondere Fahrgebühr eingehoben wird. Die Eingangs gestellte Frage erscheint mit Vorstehendem beantwortet.

Vielitz-Viala, 27. December. (Die Christbaumfeier der Kranken.) Im Vielitzer Kaiser Franz Josefs-Krankenhaus konnte am 23. d. M. Dank der Güte mildherziger Wohlthäter und der Bemühungen der liebevollen Pflegerinnen den armen Kranken eine erhebende Weihnachtsfeier bereitet werden. Die gesammelten Kranken, so weit sie transportfähig waren, wurden in dem großen Saal des ersten Stockwerkes um zwei hellerleuchtete Christbäume versammelt. Die Schwester-Pflegerinnen leiteten die Feier durch den Vortrag eines Gesanges mit Harmoniumbegleitung stimmungsvoll ein. Der Director der Anstalt Dr. Gold richtete hierauf eine Ansprache an die Kranken, worin er der Fürsorge des Gemeinderathes und des Spitalcuratoriums sowie des liebevollen Waltens der Diakonissen mit Worten dankbarer Anerkennung gedachte. Namens der beiden apostrophirten gemeinderäthlichen Corporationen erwiderte Herr G. H. Gustav Josephy mit lebhaftem Danke für Herrn Dr. Gold und dessen treue Mitarbeiterinnen, wie nicht minder für die edlen Geber, deren Spenden die Feier dieses Abends ermöglicht. Hierauf folgte die Theilnahme eines jeden Kranken mit Obst und Backwerk und sonst einem angemessenen Geschenke. Der hellstrahlende, freudenerfüllte Krankensaal von heute und die finsternen, unheimlichen Räume in dem alten Spital auf der Reichstraße: wer möchte sich des Unterschiedes zwischen einst und jetzt nicht herzlich freuen!

Friedel, 28. December. (Eine humane Stiftung.) Vor zwei Jahren wurde von mehreren jungen tüchtigen Friedelern Meistern unter der Leitung der Herren Karl Wirth und Alois Krmaschek ein Fonds zu dem Zwecke gegründet, erwerbsunfähige Meister zu unterstützen. Durch milde Gaben und Erträgnisse von veranstalteten Festlichkeiten stieg das Capital, welches fruchtbringend angelegt ist, auf 416 fl. 50 Kr., von welchem die Jinsen per 38 fl. heuer zu Weihnachten an 9 alte bedürftige Meister vertheilt wurden. Gewiß hat das Unternehmen einen humanen Zweck, der durch Beiträge der Herren Bürger unterstützt zu werden verdient. — Wie im Vorjahre, so findet auch heuer am 14. Jänner 1894 ein Gewerbeball im städtischen Rathhause statt, dessen Reinertragniß dem Meisterunterstützungsfonds zufließt. Die Herren Bürger und tanzlustigen Damen werden zu recht zahlreichem Besuch höflichst eingeladen. Die Tanzmusik bei diesem Balle wird die Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 100 aus Teschen besorgen.

Stotischau, 24. December. (Zu Lieutenants in der Reserve) wurden befördert die Res.-Unterofficiere Siegfried Spiker (stad. jur.) beim Infanterie-Regimente Nr. 13, Erwin Tapla und Carl Znochowski in der Festungs-Artillerie.

Haußl, 26. December. (Christbaumfeier.) Auch in diesem Jahre erstrahlte in unserer Schule der Christbaum im hellen Glanze. Am 22. l. Mts. veranstaltete nämlich der hiesige Schulpfennigverein im Beizimmer der zweiten Classe ein glänzendes Christbaumfest, an welchem außer den vollständig versammelten Schulkindern, 180 an der Zahl, die Ausschüßmitglieder des Vereines, sowie einige Mitglieder des Ortschulrathes und der Gemeindevorstellung theilnahmen. Nach Eröffnung der Feier durch einen Festchoral hielt Herr Oberlehrer Janay an die freudig bewegte Kinderseelsche eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Festes darlegte und die Schüler aufforderte, durch Fleiß, Gehorsam und Sittlichkeit der reichen Gaben sich würdig und gegen die Spender dankbar zu erweisen. Sodann folgte die Theilnahme der armen und bedürftigsten Kinder erhielten Kleingeldstücke und Schuhwerk, sämmtliche 180 Schulkinder wurden mit Kaffee und Strüßeln bewirthet, mit Gebäck und Nüssen theilhaft. Groß war die Freude der Kleinen, bis nach zweistündigem, frühlichem Treiben die hereinbrechende Dunkelheit die Kinder zum Rückzuge mahnte. Herr Oberlehrer Janay dankte noch vorerst dem Schulpfennigvereine und den mit der Leitung desselben betrauten Persönlichkeiten, insbesondere dem wackeren Obmann Herrn Stationschef Josef Klein, sowie auch den Damen, welche theils durch besondere Spenden, theils durch Schenkung des Christbaumes wesentlich zum Gelingen des schönen Festes beigetragen haben, für das der guten Sache entgegengebrachte Wohlwollen. Mit dem Absingen der ersten Strophe der Volkshymne wurde die erhebende Feier geschlossen.

Der österreichische Gewerkschaftscongreß nahm die Anregung des Wiener Delegirten Höger an, nach welchen jeder, der sich als Socialdemokrat bekennt, auch der gewerkschaftlichen Organisation angehören muß. Frauen und Mädchen sind in die Gewerkschaftsorganisation einzubeziehen. Die Gewerkschaftscommission wird aus 40 Delegirten der Wiener Gewerkschaft und ergänzender sich aus einer Subcommission, welcher Vertrauensmänner der Provinzgewerkschaften anzugehören haben. Der Congreß nahm die Anregung der provisorischen Gewerkschaftscommission an, nach welchen jeder Arbeiter der Kronlands-Centralleitung anzumelden sei, welches der Gewerkschaftscommission sofort verständigt. Unangemeldete Strikes verurtheilen, ausgenommen unwortheregebene Fälle, den Anspruch auf Unterstützung, bezüglichen solche Strikes, welche gegen den Beschluß der Gewerkschaftscommission verankert werden. Die Unterstützung werden durch an sämtliche Organisationen zur Herausgabe gelangende Blatts aufgebracht. Der Antrag Sprers (Wilm), nach welchem nicht partielle, sondern nur über ganz Oesterreich sich erstreckende Strikes zu sein, wurde angenommen.

denbe Branchestrikes zu inscenieren seien, wurde abgelehnt. Der Antrag, nach welchem der Gewerkschaftscongreß für den Generalstrike zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes sowie des Achtstundentages eintrete, wird zur weiteren Erlebigung und Beschlußfassung dem socialdemokratischen Parteitage, welcher im Februar zusammentreten soll, überwiesen.

Kollfreie Einfuhr von Rohproducten in Bulgarien. Dem bulgarischen Sobranje wurde seitens eines Abgeordneten ein Gesetzentwurf unterbreitet, welcher begreift, einer Anzahl von Rohproducten die kollfreie Einfuhr in Bulgarien zu gewähren, um die industrielle Production des Landes zu heben. Die gleiche Begünstigung sollen aber auch Maschinen, Instrumente und deren Bestandtheile erhalten, welche zu Industrie- und Ackerbaugeschäften gebraucht werden. Von Rohproducten erwähnen wir Häute, alle Rohmaterialien zu Gerbereien, Schafwolle, Hanf, Fischöl, Farben und Garne. Man darf erinnern, daß sowohl die Gerberei wie die Textilindustrie in Bulgarien erfolgreich betrieben werden und daß deren Producte Hauptausfuhrartikel nach der Türkei bilden. Die Steigerung dieses Exportes wird eine unmittelbare Folge der Annahme des erwähnten Gesetzes sein.

Verlosungs-Kalender pro 1894. Soeben ist der von der Wechselstube-Actien-Gesellschaft „Mercur“ in Wien herausgegebene Verlosungs-Kalender erschienen. Die prächtige Ausstattung desselben, so wie der reiche Inhalt, höchst wichtig für jeden Losbesitzer, geben demselben unstreitig vor allen von anderer Seite ausgegebenen dergleichen Kalendern den Vorzug. Nachdem derselbe nicht nur an das in den Wechselstuben der obgenannten Gesellschaft, Wollzeile 10 u. 13 und Mariaböserstraße 74 B verkauften Publikum gratis abgegeben, sondern auch allen Losvereinen und auf Verlangen in die Provinz portofrei versendet wird, so dürfte die Auflage desselben, wiewohl dieselbe heute 150.000 Exemplare beträgt, bald vergriffen sein.

Waarenberichte.

Wien, 28. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.80 Geld und fl. 16. — Brief.
— (Börse für landwirthschaftliche Producte. Amtlich notirt: Weizen von fl. 7.60, bis fl. 7.62, Gerbstrohen von fl. —, bis fl. —, per Frühjahr von fl. 6.32 fl. bis 6.34, September-October-Mais von fl. — bis fl. —, Mai-Juni-Mais 1894 von fl. 5.34 bis fl. 5.36, Gerbstrohen von fl. — bis fl. —, Frühjahrstrohen fl. 6.85 fl. 6.87, August-September-Mais von fl. 12.60 bis fl. 12.70, Jänner-Febr. Mais von fl. 13.35 bis fl. 13.45, Rübsen per Jänner-April von fl. 36.60 bis fl. 37.60, Spiritus contingentirt prompt von fl. — bis fl. —.

— (Waarenbörse.) Waarenberichte: Hamburg (Kaffee) per Nov. —, per März 1894 82. —, per Dec. 83. —, per Mai 80.60 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Prag (Zucker), Rohzucker neuer Champagne ab Prag fl. 16. —, ab Aufsig fl. 16.30 pr. Novbr. Dec. ab Aufsig fl. — fl. — Raffinade ab Prag fl. 37.50 bis fl. —, Francs, per Jänner-April 1894 —, Francs. — Havre (Kaffee): per laufenden Monat 102.50, Francs, per vier Monate 100. — Francs. — Budapest, 28. December. (Getreidegeschäft.) Herbst-Weizen fl. 7.63, fl. —, Frühjahrstrohen fl. 7.40, fl. —, September-Mais fl. —, fl. —, October-Mais fl. —, September fl. —, Mai-Juni-Mais fl. —, fl. —, Jänner-Mais fl. —, fl. —, Neu-Mais von fl. 4.95 bis fl. —, Herbststrohen fl. —, fl. —, Frühjahrstrohen fl. 6.67, fl. —.

Wochenmarktpreise.

Sauerbrunn, 27. December. Weizen fl. —, 5.85, —. Korn —, 4.80, —. Gerste fl. 5.50, —, Hafer —, —.

Telegramme.

Wien, 29. December. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, wurden die Steuer-Inspectoren Josef Czermak und Josef Uehla zu Steuer-Ober-Inspectoren für den Amtsbereich der Finanz-Landesdirection Brunn ernannt.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die kaiserliche Sanction des Gesetzes betreffs Regelung der concessionirten Baugewerbe.

Drei Wiener Touristen Dr. Kohn, Dr. Palzau und der Bankbeamte Pick sind am ersten Weihnachtstage vom Großglockner abgestürzt. Die Leiche Kohns wurde gefunden, jene der beiden andern noch nicht.

Wien, 29. December. Der Verwaltungsgerichtshof verurtheilt heute das Urtheil über die Beschwerde der Stadtvertretung Laibach in der Sprachenfrage der Straßentafeln. Die Beschwerde richtet sich bekanntlich gegen die Entscheidung der Krainischen Landesregierung und des Ministeriums des Innern, wonach dem Recurse der deutschen Laibacher gegen den Beschluß der dortigen Gemeinde, daß die Straßentafeln fortan nur slovenisch sein sollen, Folge gegeben wurde. Der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Graf Belcredi, verkündete nun folgendes Urtheil: Die von der Stadtgemeinde Laibach angefochtene Entscheidung des Ministeriums wird aufgehoben, da durch den Beschluß des genannten Gemeinderathes das im Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes gewährleistete Recht sprachlicher Gleichberechtigung nicht verletzt worden ist. — Nach dieser Entscheidung hat jede Gemeinde freies Selbstverfügungsrecht bezüglich der Bezeichnung öffentlicher Straßen und Plätze. (Diese Entscheidung ist auch für Teschen von Bedeutung. — Red.)

Wien, 29. December. Dr. Adolf Felinek, Prediger der hiesigen i. r. Cultusgemeinde ist nach zweitägigem Krankenlager an Bauch- und Rippenfellentzündung gestorben.

(Der Verstorbene war ein hervorragender Kanzelredner. Geb. 26. Juni 1821 zu Drslawitz in Mähren (Bez. Ung.-Prabisch), 1845 Rabbiner in Leipzig, seit 1857 in Wien, war auf theol. Gebiete schriftstellerisch thätig. Sein Bruder Hermann Felinek wurde wegen Theilnahme an der März-Revolution in Wien 23. November 1848 erschossen. Sein Sohn Georg ist Universitäts-Professor in Deutschland.)

Budapest, 29. December. Gegenüber den Meldungen unserer Blätter über angeblich bevorstehende Veränderungen im Ministerium erklärt der „Pester Lloyd“ auf Grund von an kompetenter Stelle eingeholten Erklärungen alle derartigen Mittheilungen für völlig grundlos.

Berlin, 29. December. Wie aus Hannover berichtet wird, soll dem Regierungspräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck angeblich ein anonymes Drohbrieft des Inhalts zugegangen sein, daß sein Haus mit Dynamit in die Luft gesprengt werden würde.

Paris, 29. December. Nach einer Meldung des „Temps“ lautet die Anklage gegen Vaillant auf Mordversuch und Zerstörung eines öffentlichen Gebäudes.

Angoulême, 29. December. In der Verhandlung über die Gememel in Nigues Mortes vor dem Schwurgerichtshof gab der Befehlshaber der Gendarmerie, der gestern vernommen wurde, eine Schilderung der Vorgänge bei den Ruhestörungen. Die wüthende Menge belagerte trotz der Anstrengungen der Gendarmerie die Häuser, in welche sich die italienischen Arbeiter geflüchtet hatten und zerstörte die Fenster und das Dach. Als am anderen Tage die Gendarmerie die italienischen Arbeiter nach Nigues Mortes geleitete, griff eine bewaffnete Schaar die Italiener an; hierbei wurden einige Verwundete mit Knütteln todtgeschlagen.

Athen, 29. December. In der vergangenen Nacht explodirten in dem Hause des Banquiers Syngros Dynamitpatronen. Der Thäter ist unermittelt. In der Stadt herrscht lebhaftere Erregung.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsel-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 29. December. Mittagscurse: Mai-Rente 97.52, Oesterr. Kronenrente 96.35, Oesterr. Goldrente 118.45, Oesterr. Creditactien 346. —, Ungar. Creditactien 417.50, Staatsbahn-Actien 310. —, Elbethal-Actien 242.50, Länderbank-Actien 252.90, Marknoten 61.21. Tendenz: Staatsbahn-Actien werden lebhaft gehandelt.

Eingefendet.

An der öffentlichen Mädchen-Volksschule am Sachsenberg wurden zu Weihnachten 60 Mädchen mit Kleidern, Umhängtüchern, Winterschuhen, Strümpfen und andern Sachen beschenkt. Nur durch die Mithewaltung des „Schulkreuzer-Vereines“, des Vereines „Christlicher Mütter“, des evang. „Frauen-Vereines“ und durch den Wohlthätigkeits-Verein mehrerer Privatpersonen konnten den nothleidenden Schülerinnen diese Weihnachtsfreuden bereitet werden. Dafür spricht die Leitung dieser Schule den löbl. Vereinen und allen andern Wohlthätern den besten und wärmsten Dank aus.

Teschen, den 27. December 1893.

Die Leitung der öffentlichen Mädchen-Volksschule am Sachsenberg.

Correspondenz der Redaction.

E. in P. Nur Gutes zu melden!

Gewürzgurken

8 fünfstrige Rassen fl. 4.50, Risten, 8 fünfstrige Gläser fl. 6.50,

Sauerkraut Ia.

offerirt gegen Nachnahme
J. BAUMANN,
Prerau, Mähren. (4063)

Für (3119)
Börse-Speculanten
unentbehrlich ist die
„**Neue Fortuna**“,
Finanzielles Fach-Journal.
(XVI. Jahrgang.)
Wien, I. Adlegasse 5.
Probenummern gratis.

Bl. 1546.

Concurs.

An der vierklassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher u. böhmischer Unterrichtsprache in **Dombrau** ist eine mit den Bezügen der I. Gehaltsklasse mit dem Genuße einer Naturalwohnung, sowie mit einem Beheizungspauschale von jährlich 15 fl. 60 kr. dotirte def.

Unterlehrer-Stelle

zu besetzen.

Bewerber haben ihre vor-schriftsmäßig instruirten Gesuche bis

31. Jänner 1894

an den Ortsschulrath in **Dombrau** einzusenden.

R. I. Bezirkschulrath
Freistadt, den 17. Decemb.

1893.

(4368) Der Vorsitzende:
Dobrowsky m. p.

Kundmachung.

Die Direction der Teschner Spar-casse bringt hiermit zur allgemeinen Kennt-niß, daß der Sparcasse-Verwaltungs-Ausschuß auf Grund des §. 11 der Teschner Sparcasse-Statuten, in seiner Sitzung vom 27. December 1893 beschloffen hat, vom 1. Jänner 1894 an:

- den Zinsfuß für sämtliche Einlagen mit $3\frac{3}{4}\%$, statt $3\frac{1}{2}\%$ festzusetzen, da-gegen
- den bisherigen Zinsfuß für alle Dar-lehensgeschäfte unverändert zu belassen.

Teschen, den 28. December 1893.

Der Sparcasse-Directions-Vorstand:
Dr. Bukowski.

(4403)

Kalendarz Ewangelicki

na rok zwyczynny 1894.

Preis 20 Kr.

Kalendarz Cieszyński

na rok Pański 1894.

Wydany przez dziedzictwo bog. Jana Sarkandra.

Preis 20 kr.

Wiederverkäufer erhalten
Rabatt.

(4176)

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-

Thée

von

Franz Wilhelm,

Apotheker zu

Neunkirchen

(3755)

in Nieder-Oesterreich

ist durch alle Apotheken

zum Preise von österreich. Währung fl. 1.—

per Paquet zu beziehen.

Für jährlich 1 Gulden

Auskünfte und Informationen.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau, deren Jahres-Abonnement einen Gulden beträgt, ist bereit, ihren Abonnenten und Lesern nach jeder Richtung hin Auskünfte über alle einschlägigen Börse- und Finanz-Transactionen zu erteilen, insbesondere bei Anlage von Capitalien mit Rath an die Hand zu gehen. Diese gewissenhaften und erschöpfenden Auskünfte werden je nach Wunsch im Briefkasten der Redaction oder auf brieflichem Wege erteilt. Es ist mit den Anfragen durchaus kein weiterer Zwang vorhanden. Es wird jede Information in der präciseften Weise geboten, und es werden genügende Anhaltspunkte gegeben, damit der Anfragende sich sein Urtheil selbst zu bilden im Stande ist. Specielle Tarife für die Beantwortung der Anfragen existiren nicht. Dieses Ein-Gulden-Abonnement pro Jahr, für welchen Betrag ein reichhaltiges und objectives Blatt sammt vollständiger Verlosungsliste geboten wird, berechtigt gegebenen Falles zu Anfragen an uns ohne weitere Kosten. Probenummer des wöchentlich erscheinenden Fach-Journals auf Verlangen gratis.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau.

Wien, I., Graben Nr. 10 (Eingang Dorotheergasse 1).

(3993)

Prochaska's Familienkalender 1894

Ein Blüthenstrauss in prächtigen, frischen Farben von einem dunkeln Rahmen eingefasst, schmückt den Umschlag dieses 7. Jahrganges unseres Familien-Kalenders, so daß kein Aeußeres einen außerordentlich freundlichen Eindruck macht. Und im Einklange mit diesem schönen Aeußeren steht der Inhalt dieses Familien-Kalenders. Den umfangreichen, unterhaltenden und belehrenden Theil, der mit zahlreichen, schönen Illustrationen ausgestattet ist, schließt ein hochinteressanter Familien-Roman und der vielseitigen praktischen Abtheilung für Auskünfte aller Art ist ein vollständiges Märkte-Verzeichniß des ganzen Reiches angefügt. Preis fest broschirt mit rothem Schnitt 50 kr., in gutem Einbände mit Leinwand-Rücken 65 kr. Der Kalender ist in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Versehrern erhältlich. — Für Ranzleien, Comptoire, öffentliche und Vereinslocale besonders zu empfehlen ist Prochaska's großer Wandkalender für das Jahr 1894 mit in drei Farben gedruckter Eisenbahnkarte von Europa. Preis 40 kr. (397)

Herr Heinrich Waberschinetz,

Ober-Official der Kaiser Ferdinands-Nordbahn,

hat sich mit

Fräulein Charlotte Musil, geb. Arnt,

verlobt.

Mähr.-Osterr., den 30. December 1893. (4409)

Zum Carneval!

Neu!! Vergrößerte, erste und bestrenommierteste

Costüm-Maskenleihanstalt

F. J. WINOPAL,

in TESCHEN, Stefaniestrasse nächst Café Austria.

offerirt dem P. L. Publicum für Costüm- u. Maskenbälle, Theater-, Jagd- und Narrenabende in größter Auswahl feinste historische, nationale und humoristische Costüme für Herren und Damen. Stets neue hochelegante Costüm-Gruppen vorrätig. Costüm-Kataloge gratis und franco.

Atelier für Robes, Confection. Ball-Toiletten für Damen werden schnellstens, laut Maß nach den neuesten Moden-Journalen genau u. prompt effectuirt, sowie Costüme für Herren und Damen nach Zeichnungen und Bildern nach Maßgabe auf das Originellste rasch u. billigst ausgeführt. Ganze Röcke werden für Ball-Toiletten in den so beliebten Dampf-Strickstoffe angefertigt. Annahmestelle der ersten Brünnener chemischen Kleider-Reinigungs-Anstalt für Ball-Toiletten in unzerstörtem Zustande so auch in Dampf-Reinerei. (4348)

Geschäfts-Erweiterung.

Erlaube mir hiemit den geehrten Herren von Karwin bekannt zu geben, daß ich vom 1. Jänner 1894 ab eine

Rasier- u. Haar-schneide-Filiale

im Hause der Frau Rotas, vis-à-vis der Bahnhofsstation eröffnen werde. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Karl Kosak,

Friseur in Karwin.

Feinste

Möbel

zu staunend billigen Preisen bei

M. Lerner,

TESCHEN, Sachsenberg,

Mervillegasse 4.

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch von Kaiser's Brust-Bonbons

wohlschmeckend und sofort lindernd bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh.

Echt in Pat. & 20 kr. bei Herren G. Prochaska, Engel-Apothek in Teschen. Hans Schorczik, Stadt-Apothek „zur heiligen Hedwig“ in Wagstadt. Johann Stöpat, in Stotischau. (4207)

Zu dem bevorstehenden Uebersiedlungs-Quartal offerirt gegen billigste Berechnung für Uebersiedlungen in Loco und per Bahn seinen patentirten

Möbelwagen

Nathan Spitzer,

Speibiteur, Teschen. (4361)

Victor Winkelmann,

Specerei-, Delicatessen- u.

Südfrüchten-Handlung,

TESCHEN, grosse Laube, Demelplatz 7,

offerirt zu billigsten Preisen, in bester Qualität, sämmtliche

Specerei-Waaren,

Conserben, Gansleber,

Zungen u. Wild- u. Hasen,

Prager Schinken, Caviar,

Kal, mariniert und geräuchert,

Glundern, Büdlinge,

Sprotten, Brabanter Sardellen, Eidamer, Roquefort, Emmentaler und Gorgonzola-Käse. (4387)

Zwei große hübsche Zimmer

Küche und Speise nebst Zugehör sind in Teschen, vom 1. April 1894 zu vermieten.

Auskunft beim Eigenthümer Karl Samich, Neustadtgasse Nr. 14. (4356)

Ein unmöblirtes, schönes

Zimmer

mit separatem Eingange ist in Teschen, Mariengasse 7, Parterre, für einen Herrn od. eine alleinstehende Dame sofort zu vermieten. (4393)

1000 feinste geschliffene

Zahnhölzer

mit hygien. Patent-Behälter fl. 1.45, mit Monogramm fl. 1.90. Hoch elegantes, praktisches Gerath, soll aus keinem feinen Tische fehlen. Ueber 1 Million in Verwendung. Verandt durch M. Rederer, Wien, I. Färbergasse 3/5. (4216)

Victor Winkelmann,

Specerei-, Delicatessen- u.

Südfrüchten-Handlung,

TESCHEN, grosse Laube, Demelplatz 7,

offerirt in bester Qualität zu billigen Preisen die feinsten Sorten

chinesischen Thee,

Jamaica-Rum, franzöf.

Cognac, franzöfischen

Champagner, franzöf.,

spanische, österreichische,

ungarische sowie Rhein-

und Mosel-Weine. (4408)

Alle Arten von

Wägen und Schlitten

werden auf das Schönste und Dauerhafteste nach den neuesten Mustern lackirt und reparirt bei

Gustav Kanitschek,

Ladierer und Anstreicher in

TESCHEN. (4401)

Neujahrs-Witz-

u. Gratulationskarten

u. Briefbogen in reichster Auswahl und zu billigen

Preisen empfiehlt

Ed. Feitzinger,

Teschen, Oberg. (4370)

Heiratsantrag.

Ein junger Mann, Staats-Beamter, wünscht beifüg. Ehe ein Mädchen aus anständigem Hause mit etwas Vermögen kennen zu lernen.

Vermittler nicht ausgeschlossen.

Antwort unter Beifüg. der

Photographie sub Z. 100 an

die Administ. der „Silesia“ in

Teschen. (4413)

Größer

Heirats-Antrag

Ein fester junger Mann, 21 J. alt, katholisch, ledig, kaufmännisch, sehr tüchtig, wünscht sich mit einem häuslich erzogenen Mädchen oder jungen Witwe mit etwas Vermögen zu verehelichen.

Ernstgemeinte nicht anonyme Antworten erbeten unter „Ernstgemeint 100“ poste rest. Misset, Mähr., nur gegen Inzeratenschein.

Discretion Ehrensache. (4378)

Eine Verkäuferin

für eine Schwemme eines Hotels, welche auch häusliche Arbeiten versteht und 50 bis 100 fl. Caution leisten kann, wird sofort aufgenommen

L. Neumann,

ODERBERG, Hotel „Grüner

Baum“, Persönliche Vorstellung erwünscht.

möblirtes Zimmer

mit separatem Eingange suchen zwei ledige Herren in Teschen. Offerte find an die Adm. der „Silesia“ unter „Fremde“ zu richten. (4406)

Ein

Commis

aus der Kurz- und Manufactur-Branche, beider Landessprachen mächtig, wird fort engagirt.

Heinrich Felix, Biala.

Nur Offerte mit Photographie werden berücksichtigt. (4412)

Commis

26 J. alt, sucht per sofort einen Posten in einem Specerei- od. Delicatessengeschäfte. Gefäll. Anträge erbeten an Hrn. Carl Panterbach, Zeitungs-Verlag in Bielitz unter J. R. (4407)

Ich suche für mein Gemischt-

waaren-Geschäft einen jungen

Commis

nach der Auslehre, der der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist. (4395)

Robert Hollesch,

TROPPAU.

Comptoirist

oder Magaziner, der Manufactur-Branche, 23 Jahre alt, Christ militärfrei, sucht Stelle und kann sich mit 6-jährigem Zeugniß und besten Referenzen ausweisen, event. 1200 Gulden Caution für entsprechenden Posten erlegen. Gefällige Anträge unter „F. H. 988“ befördert die Buchhandlung W. Krommer in Freudenthal. (4366)

Ein verfürter

Bauzeichner

für Hochbau, der zugleich mit dem Verfassen von Kostenausschlägen vertraut und beider Landessprachen mächtig ist, findet vom 15. Jänner 1894 an beim Gefertigten dauernde Beschäftigung. Anmeldungen mit Zeugnissen u. Bedingungen sind zu richten an

Franz Jureček,

Baumeister, Mähr.-Osterr.

Zwei oder drei

Drechsler-Gehilfen,

welche gut drehen und poliren können, werden sofort aufgenommen bei

Jos. Böhm's Söhne

in Freudenthal, Dester.-Schlesien. (4350)

Ein tüchtiger

Schneider-

Gehilfe

der auch zuschneiden kann, wird zu sofortigen Eintritte gesucht. Offerte sind zu richten an

Em. Neufeld,

Schneidermeister in Alt-Bisritz,

pr. Eszka, Ungarn. (4399)

Binder-

meister.

Zur Leitung unserer Binderwerkstätte u. zur

Beaufsichtigung der Binder wird ein energischer, tüchtiger Bindermeister gesucht. (4304)

Erste österr. Soda-Fabrik in Hruschau, Dester.-Schlesien.

Ein tüchtiger

Uhrmacher-

Gehilfe,

Christ, mit vollständigem Werkzeug versehen, wird sofort aufgenommen bei

Guido Langer,

Sillein, Ungarn. (4392)

Ein tüchtiger

Rasengehilfe

kann sich sofort melden bei W. Ader, Oderberg, Bahnhof. (4400)

Kellner

auf Rechnung, welcher eine Caution von 300 fl. leisten und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, vom 1. Jänner 1894, ev. auch früher aufgenommen. Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein

Praktikant

aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung wird sogleich aufgenommen in der Gemischt-

waaren-Handlung des

R. Wechsberg,

Lazy, B. Ortau, Dester.-Schl. (4398)

Ein junger Mann mit nöthiger Schulbildung, der deutsch und böhmisch sprechen kann, wird ab 2. Jänner 1894 in meinem Modewaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen als

Praktikant

aufgenommen. (4394)

S. Himmler,

Modewaaren-Handlung in

Reutitschein.

Praktikant

aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung wird sogleich aufgenommen bei

Rudolf Grün,

Gemischtwaren-Handlung in

Hotzenplotz. (4414)

Versicherungs-Polizzen aller Art bei JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Erantwortlicher Redacteur R. v. Stanklshaus.

Herausgeber Karl Prochaska.

R. u. I. Hofbuchdrucker Karl Prochaska.

und Zuseher in Zerpheim: an G. Duden,
Dachhof & Deitel, Otto Gollmann, Josef
Schmidt; Steitz-Biala: Wilhelm Fröhlich
und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Felix
Eitz; Wendenheim: Hermann Eilwin, J. W.
Ehler; Friedel: J. Schulze; Zägerndorf: J.
Fohmann, M. Engelke; Rastitz: G. v. Grob;
Rosenitzheim: J. Hof; Radeb.-Strehen:
R. Großk., G. Sellig; Dierdorf: Ad.
Perry; Bagkatz: W. Kiepp; Witten:
Hermann Schlichtmied; Wigtzdorf: J. Kops;
Wardenhuth: J. Fik.

Administration der „Eileña“ in Teschen,
Denzelschlag, Redaction und Druckerei im
Gefäßhause am Saugenberg.

Abonnement

vierteljährig: in Trossen, Lofsen,
Misch-Bala, Sägendorf, Freuden-
thal, Gerivalden, Oberdorf, Wag-
del, Högglad, Kärbenthal, Geis-
del-Mittel, M. Ofkan und Reuttschein
3 fl. Aufstellungsgeld für's Jahr 50 kr.,
mit Director Postausendung 2 fl. 50 kr.,
für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

5 Fr. für die sechs mal gesalbene Bettzelle bei
einstufiger, 4 Fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

Mr. 299.

Sonntag, den 31. December.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1893.

Die nächste Nummer der „Silesia“ wird wegen des auf den Montag fallenden Feiertages Dienstag Abends ausgegeben.

Pränumerations-Einladung.

Der bevorstehende Jahreswechsel veranlaßt uns, zum Abonnement auf unser Blatt, welches in den fünf- unddreißigsten Jahrgang tritt, höflichst einzuladen. Die bisherigen Abonnenten werden ersucht, die Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der regelmäßigen Versendung des Blattes keine Störung eintrete.

Abonnements=Preise :

Für Troppan, Tetschen, Vielitz-Wiala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedeb.-Wilhel, Olbersdorf, Mährisch-Strau, Wagstadt, Wilschlad, Würbenthal und Rentkischeln
vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—
Zustellungsgebühren ins Haus vierteljährig 25 kr.
Mit direkter Postzulassung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr.,
Ganzjährig 14 fl.

(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Seit 1. October l. J. sind mit der Annahme von Abonnements und Inseraten für Weltk-Wala ausschließlich die dortigen Firmen W. Frölich, Buchhandlung, und K. Pantersch, Zeitungsgesellschaft, betraut.

Administration der „Eilefia.“

Jahresumschau.

Ein ereignisreiches Jahr geht zu Ende. Fast in allen Staaten unseres Erdballes gab es mehr oder weniger bewegte Tage, politische Wirren, Krisen oder Katastrophen. Doch ein Gutes läßt sich dem ablaufenden Jahre 1893 nachsagen. Es war in internationaler Beziehung ein Friedensjahr. Alle Thronreden und sonstigen maßgebenden Kundgebungen waren voll der feierlichsten Friedensversicherungen und wenn nicht den Friedensworten vermehrte Wüstungen und zum Zwecke der Kriegsbereitschaft erhöhte Steuerleistungen gegenüberstünden, man wäre oft versucht gewesen, zu glauben, daß ein goldenes Zeitalter des Friedens angebrochen sei. Thatsächlich jedoch nimmt die Spannung in den Beziehungen unter Staaten und Völkern von Jahr zu Jahr zu, auch die socialen Gegensätze verschärfen sich immer mehr und die hervorragendsten Merkmale der Zeit sind: der Militarismus, der Socialismus und der Nationalismus.

Wenn wir über die wichtigsten Ereignisse des Jahres Umschau halten und hiebei einzelne Staaten in Betracht ziehen, so sehen wir in O e s t e r r e i c h das gesammte öffentliche Leben vom unfruchtbaren nationalen Kampfe beherrscht, welcher im böhmischen Wetterwinkel seine Urquelle hat. Durch das nunmehr glücklich überwundene Regierungssystem des Grafen Taaffe ist dieser Kampf im Jahre 1893 in Böhmen zu einer Wildheit ausgeartet, die alle parlamentarischen Formen und gesetzlichen Schranken niederriß, die verfassungsmäßige Grundlage des Staates bedrohte und zur Einführung des Ausnahmezustandes in Prag nöthigte. Dieses unverantwortliche Regierungssystem zeigte freilich schon zu Beginn des Jahres

hypokritische Züge. Die Zweideutigkeit desselben drängte die Linke zur Opposition und in Folge dessen sah sich der Träger des Systems zu Verhandlungen mit maßgebenden Parteien genöthigt, um auf Grund eines neuen Regierungsprogrammes, welches am 5. Februar zur allgemeinen Kenntniß gelangte, eine Majorität zu bilden. Wahrung des nationalen Besitzstandes und Festhalten an der Verfassung waren die Cardinalpunkte dieses Programms. Im Uebrigen enthielt es für jede Partei ein Stückchen und befandete in jedem Absatz den Mangel an Klarheit, Offenheit und Wahrheit. Kein Wunder, daß es von allen Parteien mehr oder weniger Mißtrauen aufgenommen wurde. Es reichte kaum hin, um die parlamentarische Maschine mit Mühe und Noth in Gang zu erhalten. Wir haben schon damals gesagt, daß Graf Taaffe mit seinem Latein zu Ende sei. Es war längst offenkundig geworden, daß die Regierungspolitik des Grafen Taaffe es lediglich darauf abgesehen hatte, die Macht der Clericalen und Feudalen zu schonen und zu stärken, die deutschliberale Partei dagegen, die im Mittelstande ihre Wurzeln hat, wenn nicht direct, so auf Umwegen zu schwächen. Die Regierungskünste, die hiebei angewendet wurden, hatten jedoch nur die eine Folge, daß der Radicalismus auf allen Gebieten große Fortschritte machte und der Regierung selbst allerlei Verlegenheiten bereitete. Die deutsch-nationale Bewegung, welche, mit Antisemitismus verquickt, von der Regierung nicht ungern gesehen wurde, bemächtigte sich der Studentenschaft. Gewisse bedenkliche Erscheinungen veranlaßten die Militärbehörden zu einem Erlaß, welcher Reserveofficieren die Theilnahme an studentischen Verbindungen verbot. Dies hatte im Mai eine mächtige Protestbewegung der Studentenschaft auf allen deutschen Hochschulen zur Folge, welche mit Mühe beschworen wurde. Der jung-czechische Radicalismus, der sich nebst dem böhmischen Staatsrecht auch das allgemeine Wahlrecht zum Lösungswort auserkor, verstieg sich bis zur Spundgebung des böhmischen Landtages, zu antidynastischen Kundgebungen, und zu Conspirationen, die durch den im Zuge befindlichen Proceß der „Omlabina“ und den vor einigen Tagen in Prag verübten Mordmord grelle Beleuchtung erfuhren. Und die Arbeiterbewegung zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes, welche in Prag und Böhmen zu blutigen Märschen führte, verleitete die Regierung zu dem Entschluß, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben und dem Abgeordnetenhaus eine Wahlreformentwurf vorzulegen, durch welchen die Vertretung des Mittelstandes im Parlament vernichtet werden sollte. An diesem Wahlreformentwurf, der sich des ganzen Regierungssystems würdig zeigte, ist bekanntlich auch das System Taaffe in die Brüche gegangen. Die großen Parteien des Parlamentes, die sich bisher befiedelten, haben sich angesichts der gemeinsamen Gefahr unter Zurückdrängung politischer Differenzen zu einer gemeinsamen Action geeinigt, um der Aera der Zweideutigkeiten und Ueberraschungen ein Ende zu bereiten. Auf Grund der Coalition der Parteien wurde ein neues Ministerium mit dem Fürsten Windischgrätz an der Spitze gebildet und die Erfahrungen, die mit dem Coalitionssystem in der kurzen Zeit gemacht wurden, lassen von demselben für die fortschrittliche Entwicklung Oesterreichs, für wirtschaftliche und sociale Reformen das Beste erhoffen.

Auch in Ungarn hat der Fortschrittsgedanke in dem zur Reize gehenden Jahre erfreuliche Siege errungen. Das Ministerium Weyerle hatte schon im Frühjahr wichtige kirchenpolitische Vorlagen, über die Civilmatriken und Religionsfreiheit, eingebracht, die sich im Stadium parlamentarischer Behandlung befinden. Das Oberhaus hat zwar diese Action mit einem Mißtrauensvotum beantwortet, aber nachdem die Regierung vom Monarchen auch die Genehmigung zur Einbringung der Vorlage über die Civilehe erlangt hatte, was die Gegner Weyerle's nicht erwartet hatten, schmilzt der Widerstand der Magnaten und hohen Geistlichkeit allmählig, wie der Schnee unter dem Einflusse der Frühjahrssonne, zusammen. Zwar wird für die nächsten Tage ein gemeinsamer Hirtenbrief der Bischöfe erwartet, der sich gegen die kirchenpolitischen Vorlagen richtet, aber die Wirkung desselben auf die Volksmassen wird von den Verfassern selbst nicht hochgeschätzt, denn die öffentliche Meinung des ganzen Landes steht auf Seiten der Regierung. Selbst die ewig unzufriedene Nationalpartei des Abgeordnetenhauses, die von dem ehrgeizigen Grafen Apponyi befehligt wird, sieht sich genöthigt, dem Druck der öffentlichen Meinung nachzugeben und auf die Seite der Regierung zu treten und dies umsomehr, als ihr durch die Einrichtung des ungarischen Hofstaates, auf welche das Ministerium Weyerle mit Recht als auf eine bedeutsame nationale Errungenschaft hinweisen kann, eine wichtige Waffe entwunden wurde. Das Ministerium Weyerle tritt somit wesentlich gestärkt und mit gesteigerter Zuversicht auf Durchführung seines Programms in das neue Jahr.

In Deutschland tobte zu Beginn des Jahres der Kampf um die Militärvorlage, durch welche der Friedensstand des Heeres um 70.000 Mann verehrt werden sollte. Am 6. Mai wurde dieselbe abgelehnt und der Reichstag aufgelöst. Die Neuwahlen brachten eine knappe Mehrheit für die Vorlage. Die freisinnige Partei erlitt infolge eingetretener Spaltung empfindliche Verluste, welche den Socialdemokraten zu Gute kamen. Am 13. Juli wurde die Militärvorlage mit einer Mehrheit von 11 Stimmen angenommen. Die Schwierigkeiten sind damit jedoch erst zum Theil behoben. Offen geblieben ist die Frage, aus welchen Quellen die Mittel zur Deckung des Mehrbedarfs für Heereszwecke fließen sollen. Die diesbezüglichen Steuervorlagen liegen bereits dem Reichstage vor und werden im Jahre 1894 zur Verathung gelangen. Die auf Veranlassung Rußlands begonnenen Zollverhandlungen sind Mitte Juli auf Schwierigkeiten gestoßen. Es entbrannte ein Zollkrieg, doch wurden halb die Verhandlungen wieder aufgenommen und sind bis heute nicht zu Ende. Doch hofft man, daß der Handelsvertrag zu Stande kommen werde. Die Agrarier sind jedoch längst gegen die Handelsvertragspolitik in Opposition getreten und nur mit Mühe gelang es vor Kurzem, die Handelsverträge mit Rumänien, Serbien und Spanien durchzubrüden. Im Jahre 1894 wird es wegen der Steuerprojecte und wegen des Handelsvertrages mit Rußland heftige Kämpfe geben.

Für Frankreich war das abgelaufene Jahr ein recht bewegtes. Zu Beginn desselben hielt der Panama-Scandal das ganze Land in Athem. Demselben fiel das Ministerium Loubet zum Opfer, welches vom Cabinet Ribot abgelöst wurde und hervorragende Staatsmänner,

Prosit Neujahr!

Der Neujahrsglückwunsch ist sicherlich eine der angenehmsten und liebenswürdigsten Cultureinrichtungen, denn er vereint zwei Vorgüge: er macht dem Mitmenschen Freude und kostet so gut wie nichts. Er ist gleichsam ein qualificirter Gruß, der dadurch seinen besondern Werth erhält, daß er nur einmal im Jahre gesandt werden kann.

Aber man müßte kein Sohn des neunzehnten Jahr-
 hunderts sein, wollte man sich nicht fragen: welche Ver-
 anlassung liegt eigentlich für mich — und für Jeden —
 vor, an diesem Tage besonders höflich zu sein? Ist nicht
 Zuborkommenheit gegen den Mitmenschen verwünschte All-
 tagspflicht und muß auch, wer sich bewußt ist, sie immer
 nach Möglichkeit geübt zu haben, am Neujahrstage zu be-
 sonderen Kräfteleistungen seine Zuflucht nehmen? Was
 heißt Neujahr! Was unterscheidet den ersten Januar vom
 siebenten März oder vierundzwanzigsten November — kurz
 von jedem beliebigen Tage des Jahres? Es gibt Jahrest-
 age, die der Mensch zu feiern Veranlassung hätte: der
 Tag, an dem die Sonne vom tiefsten Stande wieder zu
 steigen beginnt und die Gewißheit eines späteren neuen
 Lenzes im Busen keimt — der Tag, an dem nach her-
 kömmlicher Annahme die Geister des Frühlings ihren Ein-
 zug in die Welt halten. — Nichts Aehnliches bedeutet der
 erste Januar. Unerblich für das Leben der Natur, die
 Geschichte der Menschheit, bedeutet er vielleicht etwas für
 den Lauf des bürgerlichen Lebens? Sind Zinstermin und
 Docturrechnung wirklich Dinge von so einschneidender
 Wichtigkeit?

Man sieht also, es läßt sich durchaus kein vernünftiger Grund angeben, warum wir gerade zu diesem Tage uns auch freuen, Mühen und Kosten machen sollen (wie gering sie Zeit zu erweisen, um unseren Bekannten eine besondere Höflich-

Aber gibt es nicht so unsagbar Vieles, was wir thun, annehmen, sagen, ohne daß — scheinbar oder thatsächlich — ein logischer Grund dafür vorhanden wäre? Ist nicht die Gewohnheit, gut oder schlecht, selbst ein Grund? Warum fangen wir das A b c mit A an und lassen es mit Z enden? Warum schreiben, essen, arbeiten wir mit der Rechten und nicht mit der Linken? Warum tragen wir Männer Weinleiber und die Frauen Röcke?

Auf alle diese und unzählige andere Fragen gibt es immer nur die eine Antwort: weil es seit Jahrtausenden — oder seit Jahrhunderten — so geschieht. Zufall und Mißverständnis, Aberglauben und Gewohnheit sind die mächtigsten Triebfedern der Welt. Das wörtliche Verstehen einer bildlich gemeinten Stelle der Bibel hat die Entdeckung der größten Wahrheit, der Erbumdrehung, um Jahrhunderte verzögert. In der durchgegeistigten Welt noch mehr als in der mechanischen herrscht das Gesetz der Trägheit. Völker, Wissenschaften, Technik bewegen sich so lange in der einmal eingeschlagenen Richtung fort, bis eine übermächtige Gewalt ihnen eine ganz neue gibt, die nun wieder für lange Zeit die herrschende bleibt.

Wir feiern den Beginn eines neuen Jahres. Aber ist der Gedanke, daß ein neuer Zeitabschnitt beginnt, nicht schon überhaupt ein thörichter? Was weiß die Natur von Jahren oder Jahrhunderten? So wenig wie von Farben oder Tönen. Zählt sie, abdirt sie? Und selbst wenn sie es thäte, was wäre ihrem unermesslichen Lauf ein so winziges Schnittchen? Lohnte es einer besonderen Begrüßung? Aber sie zählt nicht Tage und Jahre, sie weiß von 1894 so wenig wie von 1893 und ihr ist Roms Gründung so unbekannt wie Christi Geburt. Raum und Zeit sind nur die Formen, unter denen wir die Natur anschauen, weil man es uns so gelehrt hat. Sie sind uns nicht einmal angeboren — wie noch Kant glaubte — sie haben sich langsam entwickelt und werden uns jetzt fertig überliefert. Und so stellt sich unser ganzes Dasein, jede einfachste unserer

Vorstellungen in Wahrheit als ein Gemenge von Irrthum, Ueberlieferung, Gewohnheit, Uebereinkunft, Willkür dar. Ist es also ein Wunder, daß wir so langsame Fortschritte machen, wie schlechte Schüler, daß wir so schwer zu hohen Erkenntnissen vordringen, daß wir eher die complicirteste Erfindung oder Entdeckung auf dem Boden des Gegebenen machen, als die einfachste, die Anschauungen umstößt, welche Jahrhunderte lang für wahr galten?

Allein müssen wir uns nicht hüten, in diesen Zweifeln zu weit zu gehen? Bleibt für das wirkliche, tägliche Leben — und um dieses handelt es sich ja gerade — ein Baum nicht unter allen Umständen ein Baum, auch wenn die Erkenntniß uns sagt, daß er nur unseren Sinnen als einer erscheint, daß diese rauchende, grüne, duftende, Früchte tragende Masse in Wahrheit nichts ist als ein Complex bewegter Atome, farblos, geruchlos, gestaltlos? Was singen wir in der Praxis mit solcher Erkenntniß an? Unser Leben würde sich nur noch öder, noch trauriger gestalten, ja in den meisten Richtungen wäre eine Thätigkeit, eine Entwicklung gar nicht möglich. Wir können mit dem Verstande allein nicht leben, oder wir müßten alle eine Existenz führen wie die ägyptischen Säulenheligen, die indischen Büßer und noch schlimmer. Nicht der millionste Theil der Menschheit würde das aushalten und selbst weise und geistig freie Männer würden unser jetziges Leben mit allen seinen Irthümern, Thorheiten, Umwegen solch einer Existenz in der reinen, athemraubenden Erkenntniß vorziehen. Wir werden nun einmal mit Sinnen geboren und darum sind wir fehlbar, schwach, Irthümern unterworfen; denn jede Erregung des Willens durch die Sinne zieht, eben weil die Sinne mangelhaft sind, schon einen Irthum nach sich. Wir werden nackt geboren, darum brauchen wir Kleider, darum müssen Schneider sein, darum bildet sich eine Mode, daher erwachsen Streit und Schulden. Wir leben in der Zeit, darum müssen wir sie eintheilen, darum feiern wir Neujahr. Die Möpse und die Kieselsteine

darunter Floquet, Freycinet und Rouvier, sind unmöglich geworden. Die Kammer hat den Schauplatz fortwährender Tumulte und Scandale. Das Ministerium Ribot mußte dem Ministerium Dupuy Platz machen, unter welchem der Fegensabbath ein Ende nahm. Die Faisere des Panama-Unternehmens Lessps sen. und jun., Eiffel u. A. wurden zuerst verurtheilt, dann freigesprochen. Der geständige Bauteurminister Baihaut wanderte in den Kerker, der Speculant Reinach endete durch Selbstmord, sein Genosse Herz siecht in London auf dem Krankenbette dahin. Eine Milliarde und 6 Millionen Francs sind verbaut und verschenkt worden, die Bevölkerung hat das Nachsehen. Anfang Juli gab es in Paris aus geringfügigem Anlasse große Straßencrälle mit Bränden und Barricaden. Socialistische Umtriebe kamen in einem großen Arbeiter-Strike in den Kohlenbistricten Nordfrankreichs zur Geltung. In letzter Zeit beunruhigten anarchoistische Schreckensthaten die ganze Bevölkerung und der Bombentwurf in der Kammer führte zu strengen Maßnahmen, die man sonst in Frankreich für unmöglich gehalten hätte. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hat Frankreich große Erfolge aufzuweisen. Der Krieg in Siam endete mit einer Gebietsvergrößerung und der Besuch der russischen Flotte in Toulon, der mit rauschenden Festen und lärmenden Kundgebungen in Paris und Toulon verbunden war, besiegelte die ungeschriebene Allianz, welche zwischen Rußland und Frankreich besteht und mit welcher der Dreibund nunmehr zu rechnen hat.

Rußland war dennoch bemüht, auch im abgelaufenen Jahre sowohl mit Deutschland als in Oesterreich freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Mit beiden genannten Mächten wurden handelspolitische Verhandlungen angebahnt, und der russische Thronfolger hat dem deutschen Kaiserpaar Ende Jänner einen fünfjährigen Besuch abgestattet. Im Uebrigen herrscht in Rußland politischer Stillstand. Die Kämpfungen und Verfolgungen der Andersgläubigen, der Polen und Deutschen, werden fortgesetzt.

In Italien ist die finanzielle Krise seit einigen Jahren chronisch und hat neuer von einem Bankencrash begleitet, der auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes ein ebenso trauriges Licht wirft, wie die jegige socialistische revolutionäre Bewegung in Sicilien. Einen Lichtpunkt in diesem traurigen Wilde bot die silberne Hochzeit des italienischen Königs paares im April, bei welcher das deutsche Kaiserpaar persönlich anwesend und andere Regentenpaare durch Prinzen und sonstige hervorragende Persönlichkeiten vertreten waren. Der Besuch der englischen Flotte in Tarent war ebenfalls ein erfreuliches Ereigniß mit Bezug auf die äußere Lage Italiens, welches trotz allen Mißgeschicks im Dreibunde verbleibt.

England hatte zu Beginn des Jahres einen Conflict mit dem Vicekönig von Egypten, der nach Unabhängigkeit strebt, doch wurde derselbe rasch beigelegt. Im Februar brachte Gladstone im Parlamente die Homerule-Bill ein, welche nach langen Debatten, die bis Ende Juli dauerten, im Unterhause mit schwacher Majorität angenommen, im Oberhause jedoch verworfen wurde. Am 23. Juni ist das Admiralschiff „Victoria“ bei Tripolis untergegangen, welcher Verlust in ganz England schmerzlich empfunden wurde. Die Sorge um die Flotte, welche jenen von Rußland und Frankreich nicht gewachsen sein soll, bildet jetzt die wichtigste Angelegenheit für die englischen Staatsmänner.

In Belgien wurde neuer nach großen Arbeitseinstellungen, die mit blutigen Zusammenstößen verbunden waren, die Wahlreform auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes mit dem Mehrstimmensystem im Princip beschlossen. Die Durchführung dieser Reform jedoch stößt auf Schwierigkeiten, die noch nicht behoben sind.

Ueber die Ereignisse in den Balkanstaaten können wir kurz berichten. Die Türkei führt ein Stilleben und bezieht sich namentlich auf dem Gebiete der äußeren Politik der größten Zurückhaltung. — In Bulgarien macht die innere Consolidierung und culturelle Entwicklung

erfreuliche Fortschritte. Durch seine am 20. April erfolgte Vermählung mit der Prinzessin Marie Louise von Bourbon-Parma hat Fürst Ferdinand seinen Thron wesentlich befestigt. Eine Opposition gibt es im Lande nicht. Wer, wie der erste Geistliche des Landes, der Metropolit Klement von Tirnovo, gegen die von ihm geschaffene, für Land und Volk äußerst heilsame Ordnung sich aufzulehnen wagte, wurde rücksichtslos unschädlich gemacht, eine neue Verschwörung russischer Sendlinge im Keime erstickt. — In Rumänien ist die 27jährige kluge, vorsichtige und doch feste Regierung des Königs Karl für das Land recht segensreich. Die Verschmelzung der Dynastie mit dem Volke ist durch die am 10. Jänner erfolgte Vermählung des Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Edinburgh mächtig gefördert worden. Die am 15. Oct. auf rumänischem Boden erfolgte Geburt des Prinzen Karl, des zukünftigen Königs von Rumänien aus hohenzollern'schem Geschlechte, hat die Bande, welche das Königthum mit dem rumänischen Volke verbindet, abermals fester geknüpft. — Dagegen hat Griechenland in Folge abenteuerlicher Kämpfungen früherer Jahre vor Kurzem den Staatsbankrott proclamirt und auf demselben Wege befindet sich auch Serbien, wo eben jetzt ein großes Chaos hereinzubrechen droht. Das Jahr 1893 hatte für Serbien günstig begonnen mit der Verpöhnung Milar's mit Natalie, aber die wilden Parteikämpfe sind für das Land verhängnisvoll. Das von den Regenten im August 1891 eingefetzte liberale Cabinet Avakumovic versuchte den für das Land vererblichen Radicalismus mit derselben rücksichtslosen Energie zu unterdrücken, mit welcher die Radicals vorher ihren liberalen und fortschrittlichen Gegnern entgegengetreten waren. Troßdem errangen die Radicals im März bei den Neuwahlen für die Stupichtina, bei welchen es zwischen dem bewaffnet auftretenden Wählern und dem Militär mehrfach zu Blutvergießen kam, die Hälfte sämtlicher Mandate. Als die neue Stupichtina am 6. März zusammentrat, legten die Radicals ihre Mandate unter Protest nieder. Die liberale Regierung erklärte darauf die Kumpf-Stupichtina für vollständig. Dieser gespannten Situation wurde plötzlich ein Ziel gesetzt. Der 16jährige König Alexander bemächtigte sich in der Nacht vom 13. zum 14. April der beiden Regenten und der Minister, erklärte sich für großjährig und übernahm die Regierung. Der Staatsstreik glückte insofern, als sich kein ernstlicher Widerstand erhob. Der König berief ein gemäßigtes radicales Cabinet mit seinem Erziehervater an der Spitze. Dofic erkrankte jedoch schwer und der junge König warf sich bald, nachdem die im Mai neugewählte, zumeist aus Ultraradicals bestehende Stupichtina zusammengetreten war, diesen Extremen bedingungslos in die Arme. Er begünstigte sogar offen die Wühlereien der „großserbischen“ Umsturzpartei. Ein unfluger Weise angestrebter Proceß gegen das frühere Ministerium ist soeben im Zuge, der handelspolitische Conflict mit Oesterreich noch nicht erledigt. Unter den Deputirten wird die Agitation gegen die Dynastie Obrenovic im Stillen betrieben und es heißt, daß dormalen 58 radicales Deputirte für die Zurückberufung der Karageorgewice gewonnen seien. Hierauf mag es sich wohl bezogen haben, was vor Kurzem verlautet hatte: daß der jugendliche König Alexander im kritischen Augenblick am russischen Czarenhof Schutz und Zuflucht suchen und finden würde. Das junge serbische Königreich dürfte für die europäischen Mächte jedenfalls noch viel Anlaß zu Sorgen und Conflicten bieten.

Wenn wir noch zum Schluß einen Blick nach Amerika werfen, so haben wir vor Allem zu constatiren, daß sich durch den Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten ein vollkommener Wechsel in den wirtschaftlichen Verhältnissen dieses großen transatlantischen Freistaates vollzogen hat. Rückwärtend auf die Verhältnisse in Europa ist die bereits erfolgte Abschaffung der Silberbill und die bevorstehende Beseitigung der Mac-Kinley-Bill. Der neue Präsident, Cleveland, hat sich zur Aufgabe gemacht, der rücksichtslosen Herrschaft der Schutzzöllner und Silberkönige ein Ende zu machen und dürfte sie durchführen.

Die Ausstellung in Chicago, an welcher sich fast alle Staaten Europa's und auch China und Japan theilnahmen, nahm einen großartigen Verlauf und bot ein glänzendes Zeugniß von den mächtigen Culturfortschritten, die unsere Zeit auf allen Gebieten aufweist. Mit der Constatirung dieser erfreulichen Thatsache schließen wir unseren Jahresbericht und wünschen allen Lesern ein glückliches neues Jahr!

Die Todten des Jahres 1893.

Reicher als je war in diesem Jahre die Ernte des Todes. Bei der großen Zahl der Verstorbenen bringen wir im Nachfolgenden nur die hervorragendsten Namen in Erinnerung.

Fürstlichkeiten: Am 8. Mai Adolf Georg Fürst von Schaumburg-Lippe, der Senior der deutschen Bundesfürsten, 76 Jahre alt, in Bielefeld. — Am 12. Mai Georg Victor Fürst von Waldeck-Pyrmont, 62 Jahre alt, in Marienbad. — Am 12. Juni Maximilian Emanuel Herzog in Baiern, Sohn des Herzogs Max, Bruder unserer Kaiserin, 44 Jahre alt, in Pöfinghausen am Starnberger See. — Am 22. August Ernst II., Herzog von Sachsen-Roburg-Gotha, 75 Jahre alt, in Reinhardsbrunn bei Friedrichroda, ein treuer, selbstloser Förderer der deutschen Einheit. Selbst Schriftsteller, war er der deutschen Kunst und Literatur ein echter Mäcen. — Wilhelm, Prinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, österr.-ung. General der Cavallerie, 77 Jahre alt, 5. September auf Schloß Fredensborg. — Victor, Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey, Prinz von Hohenlohe-Schillingsfürst, 75 Jahre, 30. Jänner, Schloß Rauden in Preuß.-Schlesien. — Margarethe von Bourbon, Herzogin von Madrid, geb. Prinzessin von Parma, Gemahlin des bekannten Thronprätendenten, 46 Jahre alt, 29. Jänner in Viareggio in Italien. — Sayid Ali Ben Said, Sultan von Sansibar, 5. März in Sansibar. — Alexander I., ehem. Fürst von Bulgarien, Prinz von Battenberg, später Graf von Hartenau, 36 Jahre alt, am 17. November in Graz.

Staatsmänner: Hayes, Rutherford Birchard, der 19. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, 70 Jahre alt, 18. Jänner in New-York. — Blaine, James, der vormalige Staatssecretär des Auswärtigen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, republicanischer Gegenandidat von Cleveland bei den letzten Präsidentenwahlen, 63 Jahre, 27. Jänner, Washington. — Alexejew, Stadthaupt von Moskau, 23. März in Moskau in Folge eines Attentats. — Jules Ferry, berühmter französischer Staatsmann, zuletzt Präsident des Senats, bis kurz vor seinem Lebensende beim Volke als „Tontinse“ in Ungnade gefallen, 60 Jahre, 17. März in Paris. — Don Manuel Gonzalez, 1880 bis 1884 Präsident der Vereinigten Staaten von Mexiko, 60 Jahre, 11. April, Mexiko. — Joan Emanuel Florescu, ehem. rumänischer Minister-Präsident, 74 Jahre, 23. Mai in Paris. — Anton v. Schmerling, Staatsmann und Politiker, 88 Jahre alt, 23. Mai. — L. Ruchonnet, schweizerischer Bundesrath, berühmter Staatsmann, 60 Jahre alt, 14. September, Bern. — Alex. Freiherr v. Bach, früherer Minister, später Botschafter in Rom, 80 Jahre, 13. November, Schloß Unterwiesendorf. — Francesco Genala, italien. Minister für öffentl. Arbeiten, 50 Jahre, 8. November, Rom. — Sir Robert Morier, englischer Botschafter in St. Petersburg, bekannt durch seinen Conflict mit Herbert Wismarck, 66 Jahre, in Montreux. — Marshall Mac Mahon, Herzog von Magenta, der einst weltberühmte Staatsmann und Heerführer aus der Schule Napoleons III., der Sieger von Magenta, der Besiegte von Wörth und Sedan, nach Xhiers Präsident der französischen Republik (1875 bis 1879), 85 Jahre alt, 17. October auf Schloß La Foret.

brauchen keinen Kalender. Und darum ist es im Grunde genommen ziemlich gleichgültig, wann wir den Jahresanfang ansehen — aber viel wichtiger ist, daß wir diesen Tag feiern und uns gegenseitig ein „Prosit Neujahr“ zurufen.

Nicht als ob solch Glückwunsch irgend eine praktische Bedeutung hätte. Wir leben nicht mehr in den Zeiten, da man an Vorbedeutungen glaubte, oder da man meinte, durch gute oder schlechte Wünsche Einfluß auf das Schicksal eines anderen Menschen gewinnen zu können. Alle Glückwünsche, alle Begrüßungen sind heutzutage nichts weiter als conventionelle Formen der Höflichkeit. Aber eben darum, weil sie im Grunde nichts sind, sind sie mehr werth als früher.

Wir erkennen an, daß unser ganzes Dasein auf Ueber-einkünften, Compromissen, Verabredungen beruht. Wir sind nicht so kindisch, zu glauben, daß jeder Gegensatz des praktischen Lebens zu den „idealen Forderungen“ der Wissenschaft eine verdammenstwerthe Lüge sei. Es gibt auch conventionelle Wahrheiten, die eben nur so lange Wahrheiten sind, als sie auch conventionell bleiben, nothwendige Zugeständnisse an die Irrfälligkeit der menschlichen Sinne, des menschlichen Gemüthes und dies sind neben gleichgültigen gar oft die wichtigsten und unentbehrlichsten Einrichtungen der menschlichen Cultur, deren Nothwendigkeit nicht einmal die Anarchisten bestreiten. Ich will hier nur von der Zuneigung gegen Verwandte, von der Pietät gegen Todte sprechen: Dinge, die gar nicht in wissenschaftlicher Erkenntniß begründbar und doch echt menschlich sind.

An solchen Tagen und bei solchen Gelegenheiten wie beim Neujahrsgruß, erkennen wir nun an, daß wir gewillt sind, alle jenen conventionellen Dingen und Gewohnheiten zu bewahren, zu schützen und zu pflegen, die mit unseren natürlichen Pflichten eigentlich nichts zu thun haben, die wir aber aufrecht erhalten, um das Leben so angenehm, schön und milde zu machen, als es der Kampf

der Interessen, die Pflicht des Einzelnen gegen sich selbst nur zuläßt. Wir verpflichten uns gewissermaßen für das ganze Jahr zu jener Höflichkeit, die im Grunde ist, selbst dem wildesten Kampfe ums Dasein viele seiner Unannehmlichkeiten zu rauben, wir versprechen uns gegenseitige Duldung der natürlichen menschlichen Schwächen und Fehler. Wir werden unsere persönlichen Interessen in vollem Umfang wahrnehmen, aber wir werden unseren Mitstrebenenden nicht unnöthige Steine in den Weg legen, wir werden nicht zwecklos unsern Nebenmenschen ärgern und quälen und über seine persönlichen Schwächen, die uns nichts angehen, nicht schimpfen und spotten.

Eine Französin hat gesagt: Alles verstehen heißt Alles verzeihen. Das aber ist eine thörichte und beschränkte Anschauung. Es ist kein Verdienst, gültig zu sein, wenn man die inneren Gründe jeder Handlung kennt. Dann wäre nur der Weise gut, nur er könnte es sein. Nicht verstehen und doch verzeihen — das ist menschlicher. Seinem Herzen jene echte, himmlische Güte einpflanzen, die im Andern nicht den Verbrecher, sondern den Irrenden, aus natürlicher menschlicher Schwäche Fehlbildend sieht: das ist die Ethik der Zukunft. Sie deckt sich mit der Sittenlehre fast aller Religionen, denn wenn ein weltberühmtes Wort den Menschen zuruft, den Kindern gleich zu werden, um ins Himmelreich zu kommen, so heißt dies nicht, daß wir darum ungeschickt werden, uns alles Wissens, aller Fertigkeiten entäußern, sondern daß wir gut, friedlich, duldsam werden sollen. Und noch weniger verlangt die Ethik, daß wir nun alles Ruchlose, Elende, Gemeine in der Welt seinen Gang gehen lassen, daß wir dem Uebel nicht widerstreben sollen, wie es der überspannte russische Schriftsteller, Graf Tolstoj, will. Nein! es ist nur gesagt, daß wir die Ursachen der Schlechtigkeit bekämpfen, ihre Folgen allenthalben vernichten sollen, aber mit aller Festigkeit und Ruhe, ohne übertriebene persönliche Gehässigkeit gegen die, welche zumeist viel eher aus

natürlicher Gewohnheit und Trägheit Schlechtes thun, aus der angeborenen Schwäche der menschlichen Sinne, als aus ursprünglicher Ruchlosigkeit. Mit einem Wort: wir sollen das Schlechte, das Träge, das Ungenügende allenthalben sachlich bekriegen, nirgends persönlich. Wir sollen bedenken, daß es nirgends auf die Form ankommt, sondern überall auf das Wesen, wie wir uns erinnern, daß England das freieste Land Europa's ist, obgleich es nicht einmal eine förmliche Verfassung hat.

Es wird möglicherweise einmal eine Zeit kommen — und in unserem praktischen bürgerlichen Jahrhundert ist sie vielleicht gar nicht so fern — wo der Neujahrsgruß zu den abgelegten und überwundenen Dingen gehören dürfte. Man wird sich sagen, daß er einen thatsächlichen Zweck ja doch nicht hat, daß er weder dem Lebenden noch dem Empfangenden Vortheile bietet und nur Beiden Geldkosten macht. Ich würde diese nüchterne Auffassung bedauern, denn ich sehe in ihm eben mehr als eine gleichgültige Form, ich sehe in ihm ein Toleranzgelübniß für das ganze Jahr. Ich denke von der Höflichkeit im persönlichen Verkehr überhaupt nicht so niedrig, wie dies sonst in Deutschland üblich ist, ich halte sie für eine der schönsten menschlichen Eigenschaften, für eine so schöne, je mehr sie mit sachlicher Festigkeit, Gründlichkeit und Unerbittlichkeit gepaart ist.

Der Neujahrsgruß ist im Leben, im bürgerlichen Kriege, was die Genfer Convention für die Schlacht ist. Und es ist gut, ein solches Gelübniß von verschwinden zu erneuern. Aber wenn er selbst deneist, daß auch er sollte, so mögen wir uns immer erinnern, daß auch er im Grunde nur ein Symbol ist, daß er die Sache nur andeutet, nicht umschließt, daß mit ihm oder ohne ihn nur Duldung und Höflichkeit, zum Wohlwollen, zur Übung aller schönen menschlichen und gesellschaftlichen Tugenden immer Raum ist, daß es auch nach Neujahr unzählige Gelegenheiten gibt, sie zu betheiligen. C. Alb.

Ferner der Freiheitskämpfer Dr. Adolf Fischhof, derische Ministerpräsident Lazar Dolic u. a.

Militärs: General von Kameke, der Nachfolger von, in den Jahren 1873–1883 der Leiter des preuß. Kriegsministeriums. — Castillo, aus dem letzten Karriekriege bekannter spanischer General, 16. Jänner in Madrid. — Alex. Freih. v. Hügel, Feldmarschalllieutenant und Kammerer, 60 Jahre, 15. Jänner in Trient. — rban, nordamerikanischer General, der Erfinder des, der russischen Armee eingeführten Verdan-Gewehrs, 1. April, New-York. — FML. a. D. Karl v. Blazekovic, früherer Statthalter in Dalmatien, 8. April, Klagenfurt. — Dondukov-Korsakow, Fürst, russischer General der Cavallerie und Generaladjutant, 71 Jahre, 29. April, Petersburg. — Sir George Erhyn, großbr. Admiral, 22. Mai, Tripolis, ging mit dem Panzerschiffe „Victoria“ zu Grunde in Folge einer Collision mit dem „Camperdown“. — Ferd. Freih. v. Bauer, Feldzeugmeister und Reichs-Kriegsminister, 68 Jahre alt, einer der Reorganisatoren unserer Armee. — Alfred Vecher v. Rüdtenhof, Feldmarschalllieut. i. P., Anfang August in Würzburg bei St. Moritz. — Marie François Joseph de Miribel, franz. General und Generalstabschef, der französische „Moltke“, in Folge eines Sturzes mit dem Pferde, 11. Septbr., Schloss Chatelard.

Männer der Wissenschaft: Michele, Ludwig Karl, der Senior der deutschen Philosophen, der letzte Hegelianer, fast 92 Jahre, Berlin. — Taine, Hippolyte, berühmter franz. Geschichts- und Kunstphilosoph, 5. März, Verfasser zahlreicher epochenmachender Schriften. — Tyndall, John, Professor der Physik an der Royal-Institution zu London, einer der verdientesten modernen Physiker, 5. December, London, starb durch Gift, das ihm von seiner Gattin aus Versehen gereicht wurde. — Dr. Ceccarelli, Leibarzt des Papstes, 64 Jahre alt, am 18. Februar, in Rom. — Dr. Schnitzler Joh., Prof. der Pathologie und Director der Poliklinik an der Universität Wien, vorzüglicher Kehlkopfarzt, 58 Jahre alt, am 2. Mai, in Wien. — Dr. P. Guttmann, außerordentlicher Professor an der Universität Berlin, ausgezeichnete klinischer Forscher, Verfasser eines in viele Sprachen übersetzten Handbuchs der physikalischen Diagnostik innerer Krankheiten. — Charcot, Prof. Dr. Jean Martin, berühmter französischer Nervenpatholog, 68 Jahre alt, 15. August in Morsvrent, Dep. Nièvre. — Deutsch, Georg Daniel, Bischof der evang. Kirche in Siebenbürgen, 76 Jahre, 3. Juli in Hermannstadt. — Zwerger, Joh. Bapt., Dr. theol., Fürstbischof von Setau, 69 Jahre alt, 14. August in Graz. — Brunner, Sebastian, fürstlich-consistorialrath, 79 Jahre, Wien. — Dr. Sellinek, Adolf, Rabbiner der Kultusgemeinde Wien, 72 Jahre alt, am 28. December. — Der berühmte Physiologe Jacob Moleschott.

Schriftsteller und Künstler: Ludwig Goldmann, Dichter. — Hanns Jungwirth, oberösterreichischer Volks- und Dialectdichter. — Eduard Schmidt-Weissenfels, Literaturhistoriker. — Theophil Lenartowicz, polnischer Dichter. — Guy de Maupassant, französischer Romancier. — Vincenz Vachner, Componist. — Don Jose Borriola, spanischer Dichter. — Edwin Booth, der berühmte amerikanische Tragöde. — Tonkünstler Otto Bach, emeritirter Director des Salzburger Mozarteums. — Wilhelm Kalliwoda, Hof-Kapellmeister in Karlsruhe. — Charles Gounod, französischer Componist. — Josef Hellmesberger sen., erster Hof-Kapellmeister und Director des Wiener Conservatoriums. — Peter Tschaikowsky, russischer Componist. — Theodor Wachtel, der berühmte Operntenor. — Otto Kaufmann, Porträt- und Historienmaler. — Wilhelm Scholz, Caricaturist, Zeichner des „Kladderadatsch“. — Leopold Till, Historienmaler. — Karl Müller, Director der Kunstakademie in Düsseldorf. — San Matejko, der berühmte Geschichtsmaler.

Politische Rundschau.

Inland. 30. December.

Der vielbesprochene Prager Nord kommt den Junggezeiten sehr unlegen. In der gestrigen Sitzung des böhmischen Landtages ergriff beim Budgetprovisorium der jungczechische Abgeordnete Dr. Engel das Wort und sagte: Der Oberlandmarschall hat gestern von der Nothwendigkeit einer fruchtbareren Thätigkeit des Landtages gesprochen und hat damit zum Ausdruck gebracht, was auch wir stets angestrebt haben. Es war auch sicher zu erwarten, daß eine solche fruchtbarere Thätigkeit inaugurirt werde und auch die heutige Verhandlung ohne Debatte vor sich gehe; allein ich bin genöthigt, im Namen meiner Partei das Wort zu nehmen, weil anläßlich einer Angelegenheit, mit der unsere Partei in keinerlei Verbindung steht, die vehementesten Angriffe gegen uns erhoben wurden. (Händeklatschen bei den Jungczechern und Lärm.) Trotzdem wollen wir uns in eigentliche Debatten nicht einlassen, sondern ich habe nur eine Erklärung abzugeben. Wir haben das Bewußtsein unserer Stärke, daher erfüllt uns auch keine Leidenschaft. Redner protestirt gegen den gestern mitgetheilten Artikel der amtlichen „Prager Zeitung“ und sagt zum Schluß: „Insofern wir einen Einfluß auf die Erziehung unserer Jugend und unseres Volkes haben, erziehen wir sie in den ehrlichsten Traditionen wahrer patriotischer Liebe, ehrenhaften nationalen Selbstbewußtseins und edler Menschlichkeit. Indem wir auf das Entschiedenste an unseren staatsrechtlichen Grundgesetzen festhalten, von denen wir niemals ablassen werden, haben wir doch niemals unser Programm überschritten.“ — Der Club der jungczechischen Landtags-Abgeordneten beschloß, dem Abg. Dr. Herold eine Satisfaction zu geben, weil derselbe in Folge der Ermordung von „Rigoletto von Tosca“ zahlreichen Angriffen in den Blättern ausgesetzt ist. Der Club constatirte einstimmig, Dr. Herold habe bloß seine Pflicht gethan, die ihm ausdrücklich auferlegt war; auch sendete der Club eine Depu-

tation zu Dr. Herold, um ihm das vollste Vertrauen des Clubs auszusprechen.

Ministerpräsident Fürst Windischgrätz hat sein Mandat für den böhmischen Landtag niedergelegt.

Bei der Reichsraths-Verfassungswahl aus dem Städtebezirke Tarnopol-Brzezany wurde vorgestern an Stelle des Abg. Czernawski Lucilian v. Rychnicki, Präsident des Tarnopoler Kreisgerichtes, gewählt.

Der gemeinsame Hirtenbrief des ungarischen Episkopats gegen die kirchenpolitischen Vorlagen wird am Dreikönigstage publicirt werden. Derselbe führt aus, daß der Protest der Kirche gegenüber den kirchenpolitischen Neuerungen im Interesse des Staates erhoben werde, weil die Vorlagen mit der göttlichen Bestimmung des Staates im Widerspruch stehen. Zudem er den Kampf aufnimmt, befindet sich der Episkopat in der Defensive. Man dürfe ihm nicht vorwerfen, daß er ein Feind des Fortschrittes sei, denn die Neuerungen bezwecken nicht den Fortschritt, sondern den Verfall. Es gebe keinen Fortschritt gegen Christus, man könne nicht den Staat auf den Ruinen der christlichen Ideen erbauen. — Der Tenor des Hirtenbriefes geht dahin, daß die Gläubigen sich mit der Geistlichkeit berathen sollen über das, was zu thun sei, um das Zustandekommen der kirchenpolitischen Geseze zu verhindern. Es werden zu diesem Zwecke Gbete empfohlen und der Geistlichkeit zur Pflicht gemacht, zu jedem Sonntag und Feiertag bis zum Ausgange des Kampfes das Volk über die Tragweite und den Inhalt der Neuerungen zu belehren.

Ausland.

Aus Berlin wird eine Kanzlerkrise gemeldet. Es heißt, daß ein Gegenstand zwischen Caprivi und Miquel bestehe. Der Reichskanzler wolle die Steuer- und Finanzreform hauptsächlich auf die Frage der Heereskosten beschränken, während Miquel bisher höchstens eine Modification der Tabak- und Weinsteuern habe zugegeben wollen. Nachdem vorgestern der Kaiser den Reichskanzler und Miquel gehört habe, hi eine Ausgleichung des Gegenstandes nicht aus geschlossen und erscheine Caprivi's Verbleiben gesichert. (S. Telgr.)

In Frankreich dauert die Feiertagsstille auf dem Gebiete der inneren Politik fort. Baillant, Guesde und andere socialistische Deputirte bereiten einen Antrag auf Abschaffung des stehenden Heeres und Organisation von Miligen nach Schweizer Muster vor. Baillant begründet den Antrag unter anderem mit der Ungewißheit der russischen Allianz und der Erwägung, daß Frankreich durch die Aufhebung der Armeen sich die Sympathien der Völker gewinnen und dadurch erstarkt werde.

Wie jetzt festgestellt worden ist, soll Baillant das Attentat gegen die Kammer schon seit zwei Jahren geplant haben. Es ist das aus der Nummer des Anarchistenblattes „La Liberté“ ersichtlich, welches Baillant im Jahre 1892 in Buenos-Ayres herausgegeben hat. Die Nummer vom 18. März 1892 enthält Illustrationen, welche auf der einen Seite Pariser Communards darstellt, welche die Stat in Mische legen, und auf der anderen Seite ein vollbesetztes Parlament zeigt, in dessen Mitte eine Bombe explodirt. Das erste Bild trägt die Ueberschrift „Heute“, das zweite Bild ist „Morgen“ untergeschrieben.

Für die italienische Regierung haben gegenwärtig die Unruhen in Sicilien die wichtigste Sorge. Die Blätter sind mit Nachrichten über allerlei Gewaltthatigkeiten überfüllt. Das Landgut der Fürsten Trabia bei Caltanissetta wurde am 28. d. Nachmittags von 400 bewaffneten Bauern überfallen, welche die Gebäude niederzubrennen und die Vorrathshäuser zu plündern suchten. Aus Caltanissetta ging sofort Militär dahin ab. Der Ausgang der Angelegenheit ist noch unbekannt. — In Palermo (Palermo) fanden gleichfalls Tumulte statt. Der dem Volke verhasste Bürgermeister nebst Verwandtschaft und Anhang haben sich in der Wohnung des Ersten verbaricadirt. Eine wüthende Weibermenge umtobte das Haus. Von beiden Seiten fielen Schüsse. — Auch in den großen Districthen Montemaggiore und Alia (bei Recar) herrschte Unruhe. — Crispi telegraphirte an den Arbeiterbund von Luca Sciala, man möge ihm wenigstens Zeit lassen, um dem Parlament Geseze zur Lösung der Krise vorlegen zu können; eine erspriessliche Lösung könne nicht improvisirt werden.

Wie man aus Rom meldet, ist dort der katholische Bischof von Tiraspol in Rußland nicht nur mit Zustimmung, sondern mit ausdrücklicher Ermunterung seiner Regierung, bei welcher er persona grata ist, eingetroffen und bemüht sich, die Schwierigkeiten zu applaniren, welche in Folge der Vorstellungen des Papstes über die Lage der Katholiken in Polen in den Beziehungen Rußlands zum Vatican entstanden waren. Es wird sich demnächst erweisen, ob und bis zu welchem Punkte die versöhnlichen Schritte des genannten Kirchenfürsten von Erfolg gekrönt waren.

Schlesischer Landtag.

XXXI. Session.

2. Sitzung vom 29. December 1893.

Se. Excellenz Landeshauptmann Heinrich Graf Raschisch-Wönnich eröffnet um 10 Uhr Vormittags die Sitzung.

Der Schriftführer, Landesrath Hampe, verliest die Einkünfte, welche den betreffenden Vorberathungs-Ausschüssen zugewiesen werden.

Hierauf wird zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

Berichterstatter Abg. Jdenko Freiherr von Sedlnitzky legt folgenden Antrag des schlesischen Landesausschusses vor: Die zur Deckung der Landesbedürfnisse erforderlichen Umlagen sind in dem für das Jahr 1893 festgesetzten Ausmaße provisorisch auch für das Jahr 1894

bis zur verfassungsmäßigen Feststellung der Vorausschläge und Umlagen auszusprechen und einzubehalten. Zu diesem Beschlusse ist die Allerhöchste Genehmigung einzuholen. Der Landesausschuß wird ermächtigt, die Geseze provisorisch nach den für das Jahr 1893 festgestellten Vorausschlägen zu führen.

Abg. Dr. Michajda erklärt, Namens seiner Gesinnungsgenossen, daß er dem Budget-Provisorium beistimme. Er bespricht sodann das Verhältniß der Polen in Schlesien zu Kaiser und Reich. Die Polen seien kaisertreu und stehen auf dem Standpunkt der Verfassung, auch wünschen sie, daß diese nicht nur auf dem Papier bleibe, sondern auch durchgeführt werde. Das polnische Volk wünsche eine Aenderung der Wahlordnung, denn es müsse im Verhältniß zu seiner Kopfziffer mehr als 6 Abgeordnete in dieses Haus senden können. Nur um der Ruhe willen haben die Polen bisher diese Fragen zurückgestellt. In Schule, Amt und Gericht sei den Polen der Gebrauch ihrer Sprache gewährleistet, aber nur auf dem Papier, Schlesien habe — abgesehen von dem czechischen Privat-Gymnasium in Troppau — keine czechische Mittelschule, keine czechische Lehrer-Bildungsanstalt. Die Polen befinden sich in Schlesien in einer Art Ausnahmestellung, weil sie zubezweiden seien. Die Regierung möge das S. S. Register in Schlesien endlich einmal prüfen. Redner gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Verhältnisse zu Gunsten der Polen ändern werden. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Grubhy wünscht, daß der Landtag jedes Jahr einberufen werde, damit kein anormaler Parlamentarismus entstehe. In Schlesien wurden den Slaven gegenüber die Staatsgrundgeseze außer Kraft gesetzt. Ein einiges Zusammenwirken zwischen Slaven und Deutschen sei auf die Dauer unmöglich, wenn nicht die Wünsche der Slaven erfüllt würden. Die Interpellation vom 14. November 1888 habe der Regierung die Anliegen der slavischen Bevölkerung klargelegt, sei aber noch nicht beantwortet worden. Die Slaven stehen der Regierung mißtrauisch gegenüber. Er frage den Landespräsidenten, ob er gewillt sei, die in der oben citirten Interpellation ausgesprochenen Beschwerden der Slaven der Regierung zur Kenntniß zu bringen.

Abg. Dr. Müller bemerkt, daß das Budget-Provisorium ja trotz aller Beschwerde bewilligt werden müßte, es also ein Abgeordneter nicht bedingt bewilligen könne.

Abg. Dr. Rochowanski sagt, gegen wen sich die Reden der polnischen Abg. eigentlich kehren. Der Landesausschuß, der das Budget-Provisorium entworfen habe, sei ja keine Regierung, sondern die Repräsentanz des Landtages.

Abg. Dr. Haase drückt sein Bedauern darüber aus, daß man nicht sachlich, sondern persönlich vorgehe. Die Rede des Abg. Dr. Michajda sei danach angethan, nach außen Beunruhigung zu erzeugen und die Erregung hinaus ins Land zu tragen. (Beifall bei den Liberalen und Widerspruch bei den Polen.) Welches sei denn das Sündenregister? Daß Schlesiens Bevölkerung gebildet sei, in verhältnißmäßigem Wohlstande lebe und eine gesunde und mächtige Stimmung herrsche — ist das das Sündenregister. Er bedauere lebhaft die Andeutungen gegen die Loyalität der Bevölkerung. (Dr. Michajda legt dagegen Verwahrung ein. Der Landeshauptmann läutet.) Dr. Haase bedauerte den provocirenden Ton des polnischen Redners.

Abg. Dr. Michajda verwahrt sich dagegen und erklärt, die Rede des Abg. Dr. Haase sei provocirend.

Abg. Dr. Zimmer gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Ausführungen Michajda's gegen den Coalitionsgedanken seien.

Abg. Grubhy fragt, ob es eine politische Sache sei, wenn die Polen verlangen, daß der Bauer, der des Deutschen nicht mächtig sei, seine amtlichen Aufschreiben in polnischer Sprache zugestellt erhalte und die Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden sollen.

Berichterstatter Jdenko Freiherr von Sedlnitzky erklärt, daß ihm eine derartig hochpolitische Debatte bei der Budget-erledigung seit Langem nicht untergekommen sei. Der Vorwurf gegen den Landesausschuß sei ungerecht, denn dort werde weder politische noch nationale Stellung berücksichtigt, sondern alles nach bestem Ermessen zum Wohle und Frommen der Bevölkerung erledigt. Er empfiehlt die Annahme der Vorlage. Dieselbe wird einstimmig angenommen.

Berichterstatter Abg. Jdenko Freiherr von Sedlnitzky referirt hierauf Namens der Landesausschusses wegen Bewilligung von Landes-Cultur-Subventionen für das Jahr 1894.

Abg. Cienciala ergreift zu diesem Antrage das Wort, um in warmer Weise zu befürworten, daß dem landwirthschaftlichen Vereine für das Herzogthum Teschen, der 800 Mitglieder zähle, die Subvention von 400 auf 600 fl. erhöht werde. Sei ja der Osten ohnehin nur mit 800 fl. bedacht.

Abg. Dr. Stratil weist darauf hin, daß die sogenannten Landesvereine ihre Thätigkeit meist auf ein kleines Gebiet beschränken. Der Redner gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß der Friedländer landwirthschaftliche Verein, welcher doch fünf Bezirke umfasse und eine eigene Zeitung herausgibt, mit keiner Subvention bedacht worden sei, man möge wenigstens im nächsten Jahre diesen Verein berücksichtigen. Er wendet sich gegen die landwirthschaftliche Gesellschaft, welche ein Landeskulturrath zu werden strebe und den Director der landwirthschaftlichen Winterschule in Troppau ganz für sich in Anspruch nehme und daß dieser Herr nur in deutschen Ortschaften Wandervorträge abhalte.

Berichterstatter Jdenko Freiherr von Sedlnitzky glaubt mittheilen zu können, daß der Director der landwirthschaftlichen Winterschule, falls er nicht in der Schule beschäftigt sei, in deutschen und czechischen Gegenben Wandervorträge absolviere.

Abg. Dr. Michajda bittet, einen Augenblick zu ver-gessen, daß dieser Antrag vom Abg. Cienciala gestellt und

von den Polen befürwortet wurde; er ersucht um Annahme derselben.

Die Abstimmung ergibt mit überwiegender Majorität eine Ablehnung des Antrages Cienciala.

Zum Zwecke der Förderung der Landeskultur wurden folgende Pauschalbeträge pro 1894 bewilligt, als: der land- und forstwirtschaftlichen Gesellschaft in Troppau 1000 fl., dem Teschner Filialvereine dieser Gesellschaft 400 fl., dem landwirtschaftlichen Vereine für das Herzogthum Teschen 400 fl., dem land- und forstwirtschaftlichen Vereinen für das nordwestliche Schlesien in Barzdorf 500 fl., dem schlesischen Obstbauvereine 500 fl., dem schlesischen Bienenzuchtvereine 350 fl. Obige Beträge sind in den Voranschlag des Landes- und Domesticalfonds für das Jahr 1894 einzustellen.

Dem pensionirten schles. Landeshauptmann Albert Klose wird der für die Zeit vom 1. Februar 1890 bis zum 1. August 1893 seiner Dienstzeit entfallende Quinquennialzulagebetrag von jährlich 140 fl. ausnahmsweise als Zulage zu seiner normalmäßigen Pension, mit der Geltung vom 1. August 1893 an, bewilligt.

Das vom Landesausschusse der Gemeinde Ober-Dattin aus dem Cassabestand gewährte $4\frac{1}{4}$ perc., in 20 Jahresraten zu je 125 fl. vom 1. Jänner 1894 an rückzahlbare Schulbaudarlehen von 2500 fl. wird nunmehr aus den Capitalienbestand des schles. Landes- und Domesticalfonds übernommen und mit der Durchführung der Verrechnung der Landesausschusse betraut.

Der Stadtgemeinde Jägerndorf wird die Erhebung einer 3perc. Umlage von den unbekannten und richtig gestellten Miethzinßen ohne Rücksicht auf die Höhe derselben in den Jahren 1894, 1895, 1896, 1897 und 1898 bewilligt.

Der Landeshauptmann ergreift das Wort, um anlässlich des bevorstehenden Jahreswechsels den Abgeordneten und der gesamten Bevölkerung Schlesiens Glück und Segen im neuen Jahre zu wünschen. Abg. Dr. Hase erwidert diese Wünsche und gratuliert Namens des Hauses auch dem Herrn Landespräsidenten Dr. Carl Ritter von Jäger sowie dem Landeshauptmann-Stellvertreter, Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal-Fürstbischof Dr. Georg Kopp (Weißf. Händeklatschen).

Schluß der Sitzung $\frac{1}{4}$ 1 Uhr Mittags. — Nächste Sitzung Mittwoch, den 3. Jänner 1894, Vorm. 10 Uhr.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 29. December. (Handelskammer-Ergänzungswahlen.) Bei den soeben vollzogenen Ergänzungswahlen in die schles. Handels- und Gewerbekammer wurden lauter liberale Candidaten gewählt und zwar: Vom I. und II. Wahlkörper des Handelsstandes: Fried. Kurzweil in Freudenthal mit 232 St. A. C. Lemach in Troppau mit 217 St. Leonard Ponizil in Troppau mit 211 St. Rudolf Harok in Vielitz mit 207 St. Vom III. Wahlkörper des Handelsstandes: Anton Geizke in Troppau mit 735 St. Wilhelm Böhm in Troppau mit 722 St. Wilhelm Seifert in Freinwalbau mit 707 St. Das Scrutinium der Wahl in den Wahlkörpern des Gewerbestandes findet heute und morgen statt.

(Aus dem Gemeinderathe.) In der heute stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurden zunächst Beschlüsse wegen Erweiterung der elektrischen Beleuchtung in den Bühnenräumen des Stadttheaters gefaßt und die zur Durchführung derselben erforderlichen Kosten bewilligt und hierauf die Wahl des Armenrathes auf Grund der kürzlich beschlossenen neuen Armenordnung vorgenommen. Als Armees-Inspector wurde der am das Armenwesen unserer Stadt sehr verdiente Herr Gemeinderath Flögel, als dessen Stellvertreter Herr Gemeinderath Mosler gewählt. Weiters wurde der Voranschlag über die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1894 mit nachstehenden Hauptansätzen genehmigt: a) Im Erforderniß: Verwaltung im Allgemeinen 67212 fl.; Verwaltung des städt. Vermögens 146598 fl.; öffentliche Sicherheit 69214 fl.; Armenpflege 30468 fl.; Wissenschaft, Unterricht, Kunst, Cultus 75013 fl.; Militärbequartierung, 40465 fl.; öffentliche Bauten, 53818 fl.; Verschönerung 300 fl.; Zusammen 483088 fl. — b) Bedienung. Verwaltung im Allgemeinen 370 fl.; Verwaltung des städt. Vermögens 139052 fl.; öffentliche Sicherheit 9035 fl.; Armenpflege 9423 fl.; Wissenschaft, Unterricht, Kunst, Cultus 9518 fl.; Militärbequartierung 39558 fl.; Öffentliche Bauten 3528 fl. Verschönerung 100 fl.; Zusammen 210584 fl. — Der sich somit ergebende Abgang von 272504 fl., von welchem auf den Localschulfonds 48291 fl. und auf die übrigen Gemeinde-Erfordernisse 224213 fl. entfallen, ist durch eine Umlage auf die directen Steuern sammt Zuschlägen, Steuertangenten der Eisenbahnen, die indirecten Steuern und die Miethzinße aufzubringen und haben als Grundlage der Berechnung die für das Jahr 1893 zur Vorschreibung gelangten Real- und Personalsteuern als: Die Grund-, Hauszins-, Erwerb- u. Einkommensteuer im Betrage von 193002 fl.; die Erwerb- und Einkommensteuer der Eisenbahnen per 195401 fl.; die indirecten Steuern pr. 108168 fl.; die Miethzinße per 692409 fl. zu dienen. — Demgemäß sind einzuhellen: 1. Für den Localschulfonds eine Umlage von 12½ mit dem Ergebnisse von 48549 fl.; 2. für die übrigen Gemeinde-Erfordernisse eine Umlage von 34½ mit dem Ergebnisse von 133997 fl.; von 47% bei den indirecten Steuern ohne Zuschlägen mit dem Ergebnisse von 50838 fl.; und von 6% von den Miethzinßen mit dem Ergebnisse von 41544 fl.; in Summa ö. W. fl. 274928 fl.; welcher Betrag im Vergleich mit dem zu bedeckenden Abgange von 272504 fl. einen Ueberschuß von 2424 fl. ergibt.

(Todesfall.) In Ratharein ist heute der dortige Freihofsbesitzer Herr Ferdinand Weinbauer im Alter von 38 Jahren gestorben.

(Weinsteuer-Consortium.) Vom ersten Jänner 1894 an wird diese Steuer hier im Wege der Regie bei allen Weinwirthen eingehoben werden. Zu diesem Zweck wurde vom 1. Jänner 1894 an 12 Commissionen bei den in 12 Sectionen eingetheilten Weinwirthen Lagerbestände aufnehmen. Die nach dieser Lagerbestands-Aufnahme einlangenden Weine müssen beim Einkellern beim Obmann des Consortiums angemeldet werden, und wird der Ausschank der Weine einer von dem Consortium organisirten Controle unterliegen.

(Verhaftungen.) Gestern wurde hier die Hausbesitzerin Marie Wanka, 45 Jahre alt, verheiratet, aus Wüstvolkm, wohnhaft in Troppau (Schwarze Gasse), wegen Majestätsbeleidigung in Haft genommen. — Festgenommen und dem Strafgerichte eingeliefert wurde hier ferner der 29jährige Bildhauer Anton Späček aus Kolodej in Böhmen. Derselbe erscheint verdächtig, am 27. d. M., gegen 6 Uhr Abends, auf der Reichstraße zwischen Faktar und Sarkowik, an Johann Fribel aus Sarkowik einen Raub versucht zu haben.

Brünn, 29. December. (Ein czechisches Mißtrauensvotum.) An Dienstag fand eine Versammlung des böhmischen czechisch-polnischen Vereines statt. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher dem Minister außer Dienst Dr. Pražak und dem Dr. Schrom ein Mißtrauensvotum ausgesprochen wurde, weil sie bei der Abstimmung über den Prager Ausnahmezustand nicht im Herrenhause aufwachen waren. Weiters wird Dr. Pražak zum zehntenmale aufgefodert, sein Landtagsmandat niederzulegen.

(Zur Theaterfrage.) Der Gemeinde-Ausschuß von Brünn beschloß im Hinblick auf das stetig wachsende Deficit des dortigen Stadttheaters dieses wohl weiter in eigener Regie zu führen, aber die Spielzeit für die nächste Saison von zehn auf neun Monate herabzusetzen. In der letzten Saison betrug das Deficit 26.000 fl.

(Vom Minoriten-Orden.) Der soeben erschienene Katalog der böhmisch-mährisch-schlesischen Minoriten-Ordens-Provinz für 1894 weist 7 Convente mit 30 Priestern, 6 Clerikern und 10 Laienbrüdern aus. Hievon entfallen auf die Convente: Prag 4 Priester, 1 Cleriker, 2 Laienbrüder; Brüx 3 Priester; Krumau 3 Priester, 1 Laienbrüder; Brünn 5 Priester, 5 Cleriker, 3 Laienbrüder; Jglau 3 Priester, 1 Laienbrüder; Troppau 7 Priester, 2 Laienbrüder; Jägerndorf 5 Priester, 1 Laienbrüder.

Teschen, 30. December. (Sylvester — Neujahr.) Die Erde ist rund und dreht sich! — Und wenn sie sich drehend ihren Lauf um die Sonne beendet, ist wieder ein Jahr, ein Sanctorum in die Unendlichkeit, ein Pendelschlag der Ewigkeit verflungen! Mit der Erde dreht sich auch die Menschheit sammt allen ihren Leiden und Freuden, Hoffnungen, Befürchtungen und Enttäuschungen. Für beinahe Jedermann bedeutet der Jahreswechsel einen Lebensabschnitt. Wohl wenige überschreiten die Schwelle des neuen Jahres, ohne sich fragend ein Halt zu gebieten: „Wie hast Du gelebt und gewirkt, was geschaffen, erfahren und gelitten?“ Es ziemt sich gewiß, ehe der zwölfte Glockenschlag verhallt, mit Reuerenz vor unseren inneren Spiegel zu treten und dann freudigen Herzens den heiteren Patron Sylvester — der schon leise seine Schellen schüttelt und an die lustige Zeit des Carnevals mahnt, zu verabschieden. Was hatte das alte Jahr uns nicht Alles vorgegaukelt und was davon erfüllt? Welchen Inhalt von Treffern und Nieten wird uns das neue bieten? Mit dem Anklingen des Pokals in der ersten Minute des antretenden Jahres lassen wir alle schrillen Mithöne des geschiedenen ausklingen; uns gehört allein die Zukunft als das Schlachtfeld unserer Gedanken und Thaten; mit freudiger Zuversicht werfen wir uns in die geöffneten Arme des neuen Jahres. Sylvester feiert sein Abschiedsfest; mit ihm zieht das alte Jahr fort, wir jubeln dem neuen entgegen. Viele Thränen, viel Klagen mag uns das scheidende Jahr gebracht haben, aber gewiß doch auch viel Freude; nur bleibt uns undankbaren Menschenkindern keine so lebhaftige Erinnerung für die letztere. Auf dem breiten Strome des Jahrhunderts bleibend, begrüßen wir den Ankömmling mit Jubelgeschrei und doch erwartet ihn beim Abschied auch wieder das gleiche Voos wie seinen Vorgänger. Uns alle beherrscht der Wunsch, den Jahreswechsel in Freude und Lust zu erleben, im Taumel des Genusses seine Schwelle zu überschreiten. Die besten Hoffnungen werden an die Zukunft geknüpft. Wir bieten dem neuen Jahre Gruß und Handschlag! Ebenso wie das vergangene wird es uns Regen neben Sonnenschein, trübe wie heitere Zeit und viel Arbeit bringen. Erwarten wir nichts Anderes und stimmen wir alle ein in ein herzliches „Prosit Neujahr!“

(Nachruf.) Viele ehrenwerthe Familien hatten im abgelaufenen Jahr den Verlust von theuren Angehörigen, die ihnen der Tod entriß, zu beklagen. Unter den Schulmännern, welche im Jahre 1893 verstarben, verdient Dr. Karl Burkhard, welcher fast zwei Decennien am ehem. evangelischen Staatsgymnasium in Teschen wirkte und wegen seiner pädagogischen Begabung und tiefen Gelehrsamkeit sich der größten Achtung in wissenschaftlichen Kreisen erfreute, erwähnt zu werden. Aus Leipzig in Bayern gebürtig, wurde er unter dem Ministerium Thun nach Oesterreich berufen, wo er im Vereine mit mehreren gleichgefinnten Berufscollagen, die ihm alle mit wenigen Ausnahmen im Tode vorangegangen sind, eine segensreiche Thätigkeit, der das Teschner evangelische Gymnasium seine Blüthezeit verdankte, entfaltete hat. Seine Verdienste auf pädagogischem Gebiete wissen am besten seine dankbaren Schüler, die er zum philologischen Studium zu begeistern verstand, zu würdigen. Aber auch als Gelehrter und Literat war Dr. Burkhard thätig, indem er schon in früherer Jugend dem Studium der Sanskritsprache mit unermüdbarem Fleiße oblag. Im Jahre 1870 verließ er Teschen, um seine lehr- amtliche Thätigkeit als Professor am akademischen Gymnasium in Wien fortzusetzen. Vom Jahre 1874 bis 1890 wirkte er als Director des Franz Josef-Gymnasiums und

trat dann, mit dem Titel eines k. k. Regierung gezeichnet, in den Ruhestand. Dr. Burkhard bedeutender Kenner des Sanskrit sich einem bei indischen Dialecte, der bisher bei den deutschen wenig Beachtung gefunden, mit dem regen Forscher Specialisten zugewendet. Es ist dies die im Studien heimische Kashmirsprache, welche Dr. zum Gegenstande seines Studiums machte. W Sanskritsprache, die Stammmutter von nicht w 24 lebenden Sprachen Indiens, grammatisch und bearbeitet ist, war die Kashmirsprache noch ein Feld. Dies regte den Forschergeist des Sprachwiss begabten Gelehrten an, um hier die Schürfarbeit bedung neuer Gänge anzufachen. Mit wahren fleiße trug sich Dr. Burkhard das spärliche Material zusammen, darunter seltene Handschriften und die Missionären in der Kashmirsprache herausgegebene. Diesen Studien verdanken wir eine Reihe von w Publicationen und wissenschaftlichen Werken, w der Kritik beifällig aufgenommen wurden. Von losen Thätigkeit des Gelehrten legt ein bereites ein druckfertig zurückgebliebenes Manuscript unter „Zusuf und Zuleika in Kashmir“ ab. Dr. schloß seine Augen, während er in einem wissenschaftlichen Gespräch mit einem jungen Gelehrten begriffen we ebenfalls philologisch begabte Sohn des Verbliebenen die letzte literarische Schöpfung seines gelehrten besten Tod alle, die ihn kannten, tief betrauern, Deffentlichkeit bringen und das Andenken an den dichten Mann, welcher seine besten Kräfte dem Di Schule und Wissenschaft weihte, in den Herzen d baren Schüler lebendig erhalten.

(Communales.) Am Dienstag den 2. 1894 Nachmittags 4 Uhr findet eine öffentliche sigung des Gemeinde-Ausschusses statt. Auf der ordnung steht die Verathung über das Geme st a t u t auf Grund der zu erstattenden Anträge der commission.

(Unsere Musikkapelle.) Dem Ver nach besaß man sich innerhalb unserer Gemeindebever ernstlich mit dem Gedanken an die Auflösung Musikkapelle. Man ist der Ansicht, daß ein Bedürf den Bestand der städt. Musikkapelle nicht vorhand nachdem zu öffentlichen Productionen zumeist die Kapelle herangezogen wird und im abgelaufenen Ja der Teschner Männer-Gesangverein, zu dessen Förderu feinerzeit die Musikkapelle ins Leben gerufen wurd seinen Productionen nicht mehr auf die Mitwirkung Stadtkapelle reflectirte. In Folge dessen war die d der Musikkapelle genöthigt, die Musik zumeist in der gebung der Stadt zu verwenden, um wenigstens Theil der Kosten einzubringen. Die Erhaltung der l kostet jährlich bei 9000 fl., wovon nur circa 3000 fl Verdiensteingänge eingebracht werden, so daß ein V von 6000 fl. durch Umlagen gedeckt werden muß, i Betrag bei Auflösung der Musikkapelle erspart i würde. So sehr wir die Auflösung der Musikkape dauern würden, der Mangel der Unterstützung de seitens des Publicums und insbesondere der für das talische Leben unserer Stadt maßgebend sein Vereine, läßt die Stimmung in unserer Gemeindebever erklärlich erscheinen.

(Berühmte Zithervirtuosen), Dn & Sohn werden hier nächster Tage concertiren.

(Für die nothleidende Familie) s ist uns von der Frau A. L. der Betrag von 1 fl. kommen, welchen wir seiner Bestimmung zugeführt Weitere Gaben werden gerne entgegengenommen.

(Turnerisches.) Der Bezirksturnwart des hiesig jirktes verbandte bereits Einladungen zu der am 6. Jänner 189 3 Uhr Nachmittags in der Vereinsturnhalle zu Vielitz abjul den Bezirksvorturnerstunde. In denselben wird der nachst A r b e i t s p l a n mitgetheilt: 1. Aufzüge und Kestungen (Prof. fef Mattauch-Mähr.-Dittau); 2. Freilübungen (Bezirksturnwart Schulna-Teschen); 3. Rürturnen am Red.; 4. Musterreiten-2 am Pferd breitt (Willy-Biala'er Turnverein); 5. Vespprechung; richt des Bezirksturnwartes; b) Berichte der Vereinsturnwartes; sprechung der vorgeschulten Übungsgruppen; d) Vorschläge bez der nächsten Bezirksvorturnerstunde und des im Frühjahr abzuab den Bezirksturners; e) Anderweitiges. — In den Einladungen es weiter: Falls sich Turner zur Vorturnerprüfung melden sp was auf dem vorgeschriebenen Wege bis spätestens 3. Jänner bei mir zu besprechen hat, so wird die Tagesordnung entsprechend geändert werden. Die Herren Turnwart werden ersucht, sich i überflüssigen Bericht über die Zahl der Turner auf dem Turnb den Zahl der Riegen und Abtheilungen, sowie über Vorturner und Fortbildung und gefällige Veranstaltungen ihres Vereines zubereiten und ihn zum Zwecke gegenseitiger Anregung vorzutra

Willy-Biala, 29. December. (Ernennung.) Commissär bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Biala & Franz Szalowski ist zum Statthalterereisecrät ern worden. In Biala wird man Herrn Szalowski, de liebenswürdiges Entgegenkommen im amtlichen und auß amtlichen Verkehr mit dem Publicum und Gewissenhaft keit in der pünktlichen Erledigung der Amtsgeschäfte h geschätzt wurde, ungern scheiden sehen.

(Postalische.) Die Telephonsprechstelle be Bieliger Bahnhofpostamt wird vom 1. Jänner ab für d allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

(Ein Hinderniß der zu schaffende Bieler Wasserleitung.) deren erfreulicher u alle Erwartungen übersteigender Fortgang von allen Seite versichert wird, ist von ganz unvermutheter Seite erwachse Die fürstlich Sulkowski'sche Fideicommissverwaltung erhel nämlich die Forderung, per Kubikmeter Leitungswasser eine Nutzungszins von 1 kr. gezahlt zu erhalten, was jährlich die Kleinigkeit von etwa 10.000 fl. ausmachen dürfte. Uebe eine gütliche Einigung auf billiger Basis sind schon länger Zeit hindurch zwischen der Wasserversorgungscommission und dem fürstlichen Generalbevollmächtigten Dr. Targant Verhandlungen gepflogen worden. In diesen Tagen sollte eine besondere Deputation von Gemeindevertretern behuß mündlicher Negotiationen mit dem fürstlichen Vollmächts inhaber entsendet werden.

Stoffhan, 30. December. (Feuerwehrkränzchen.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltete am Sonntag den 7. d. Mts. im Saale des Hotels „Zum weißen Hofs“ ein Kränzchen, bei welchem ein Theil der Kapelle des Inf.-Regim. 50. Cdr. v. Krieghammer Nr. 100 aus Teschen die Tanzmusik besorgen wird.

Obdrau, 29. December. (Von der städt. Sparcasse.) In der gestern abgehaltenen Gemeinde-Ausschuss-Sitzung wurden die Mitglieder des Sparcasse-Ausschusses für die nächste Funktionsperiode gewählt. Der bisherige Sparcasse-Director Herr Ludwig Wankle lehnte eine Wiederwahl ab. Herr Ludwig Wankle, welcher seit der im Jahre 1885 erfolgten Gründung der Obdrauer Sparcasse als Directions-Mitglied angehört, hat sich um die Hebung des jungen Institutes, welches nun auf eigenen Füßen steht, unzweifelhaft große Verdienste erworben, für die ihm die wohlverdiente Anerkennung gebührt. Der gegenwärtige Stand der Einlagen hat bereits die Summe von 300.000 fl. überschritten, der Reservefonds die Höhe von über 12.000 fl. erreicht, gewiß ein schöner Erfolg, an dem auch der scheidende Functionär seinen Antheil hat. Die vorgenannten Wahlen in den Sparcassenzusatz haben auch diesmal der statutenmäßigen Bestimmung, wonach bei der Wahl auch auf „rechtskundige“ Personen Rücksicht zu nehmen sei, keine Rechnung getragen. Es wird also auch im Directions-vorstand weiterhin eine solche Kraft vermisst werden, die heranzuziehen wohl im Bereiche der Möglichkeit gelegen war.

Aus dem Odrerthale, 28. December. (Schönere rianer.) Der Deutschnationale Bauernverein für das südböhmische Schlesien (mit dem Sitz in Jogsdorf), der in bewegteren Tagen der Vergangenheit ein Hauptquartier für die Anhänger der Türk-Schönere rianer Richtung war, ist seit längerer Zeit in Auflösung begriffen. Die statutenmäßigen Neuwahlen sind im abgelaufenen Vereinsjahre nicht mehr erneuert worden; auch hat der Verein seit den letzten Reichsrathswahlen sonst kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben.

Budmantel, 27. December. (Uebersiedlung.) Der seit einer Reihe von Jahren hier domicilirende Civil-geometer Herr Alfred Kötter wird am 1. Jänner 1894 nach Jauernig übersiedeln. Herr Kötter hat sich während seiner hiesigen Thätigkeit nicht nur durch sein den Parteien gegenüber beobachtetes freundliches Entgegenkommen, sondern auch durch rasche und gewissenhafte Ausführung der ihm übertragenen Geschäfte die Sympathien des hiesigen Bezirks erworben, weshalb sein Scheiden allgemein bedauert wird und ihn die besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen in seinen neuen Wohnort begleiten.

— (Hundecontumaz.) Vorige Woche wurden ein wuthverdächtig und eine Anzahl von ihm gebissener Hunde vertilgt, weshalb über Unordnung der politischen Behörde die Hunde durch drei Monate nicht frei herumlaufen dürfen.

Mähr.-Odrau, 29. December. (Probepredigt.) Die Mittheilung über die am 6. Jänner im hiesigen iracundischen Tempel stattfindende Probepredigt, sei dahin richtig gestellt, daß nicht Herr Dr. Herzog aus Coblenz, sondern Herr Dr. Spira aus Wien diese Probepredigt halten wird.

— (Todesfall.) Gestern starb im benachbarten Witkowitz Frau Johanna Bouffe, die Wittin des Hüttenmeisters im Rohrwerke, Herrn Emil Bouffe, im 51. Lebensjahre.

— (Aus der Gemeindestube.) Den hauptsächlichsten Gegenstand der gestern, unter dem Vorsitz des wiedergewählten Bürgermeisters Herrn Dr. Johann Hattgenhagenen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses bildete die Berathung über den städtischen Haushalt für das kommende Jahr. Wir haben unlängst die Hauptziffern des Elaborates veröffentlicht und bemerkt, daß, obgleich die Herren Stadtväter gestern über vier volle Stunden berathschlagten, keine nennenswerthe Aenderung an denselben vorgenommen wurde. Das Erforderniß wurde am ganze 1415 fl. — die Einnahmen um 1501 fl. — erhöht, so daß Abstriche bei einzelnen Posten immer wieder bei anderen Posten hereingebracht wurden u. zw. noch mit Zinsen. Am Ende aller Berathungen stand also die Frage wie viel gezahlt werden soll? ebensowenig im Vordergrund wie zu Anfang, sondern es wurde einfach gefragt: wie soll das Fehlende gezahlt werden? Die Auslagen betragen nach der gekrigten Fixirung 198.325 fl. — die Einnahmen 63.256 fl. — daher der Abgang 135.069 fl. — Da die derzeitige Umlage auf die directen Steuern u. zw. von 42% auf die Grundzins-, Hauszins- und Erwerbssteuer und von 65% auf die Einkommensteuer, zur Bedeckung dieses Abganges nicht hinreicht, so wurde nach Erörterung vieler Pro und Contra's beschlossen, die erstgenannte Umlage auf 46%, die zweite auf 72% zu erhöhen. Von einer Seite kam der Vorschlag zur Einführung einer Verzehrungssteuer auf Bier, Wein und Branntwein; auf den selben wurde von anderer Seite mit dem Vorschlage auf Einführung des Miethzinskreuzers geantwortet. Beide Vorschläge kamen aber diesmal nicht in näheren Betracht, wobei wohl am meisten die Restanrateure erfreut gewesen sein werden, welche, 12 Mann stark, der ganzen langen Sitzung bis zum Schlusse beiwohnten. Die außerordentlichen Erfordernisse und Einkünfte kamen gestern gar nicht zur Sprache, sondern werden wahrscheinlich den Gegenstand einer eigenen Sitzung bilden. Dieselben betreffen alle jene Auslagen (und ihre Bedeckung), welche nothwendig sein werden, um die Stadt Mähr.-Odrau so auszugestalten, wie es ihre heutige Einwohnerzahl mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der heutigen Anforderungen des Schulwesens, der Gesundheit sowie der übrigen Zweige der communalen Verwaltung gerecht werden, modernen Stadt bedingt. Wir erwähnen nur den Bau dreier großer Schulhäuser und den Umbau zweier bestehenden; den Bau eines Krankenhauses, die Erweiterung des Versorgungshauses, Bau eines Volksbades u. s. w., wofür eine Summe von beinahe 700.000 fl. erforderlich sein wird, welche selbstverständlich auf mehrere Jahre vertheilt werden muß. — An sonstigen Beschlüssen von gestern sei noch erwähnt die Gehalts-erhöhung

des Polizei-Secretärs Weisser und zweier Amtsbienner sowie die Anstellung einer vierten technischen Kraft für das Bauamt.

— (Hotel Scheithauer.) Dieses älteste und größte Hotel unserer Stadt ist mit dem Aufwande bedeutender Kosten vollständig renovirt und soeben fertig geworden. Sowohl die Fremdenzimmer als auch die Restaurationsräume sind geradezu prachtvoll eingerichtet. Die Eröffnung findet morgen, am Sylvestereabend statt.

Kunst und Literatur.

Viellitz, 29. December. (Theater-Repertoire.) Samstag, den 30. December: „Der Königsleutnant;“ Sonntag: „Einen Fux will er sich machen;“ Montag, den 1. Jänner: „Rip-Rip“ Operette; Dienstag: „Augen der Liebe;“ und „Die schöne Galathee;“ Mittwoch: „Der Probepfeil;“ Donnerstag: „Die Zauberflöte“ Samstag: „Barfüßige Fräulein.“

* Die beliebteste humoristische Zeitschrift, die Münchener „Fliegenden Blätter“, feiern am Neujahr ihr 50jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß ist gestern eine festlich ausgeschmückte Jubiläums-Nummer erschienen, welche sich durch besondere Reichhaltigkeit des Inhaltes auszeichnet.

* Franz v. Schönthan beabsichtigt, nach Wien überzusiedeln. Er hat eine prächtige, alteutsche Villa in Olajewitz für den Preis von 200.000 Mark verkauft und somit wohl den zweiten der in seinem Lustspiel geschilderten „zwei glücklichen Tage“ erlebt.

* Die allbewährten Befehle für das Verkehrsweisen, welche die Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen alljährlich neu bearbeitet erscheinen läßt, nämlich die Prochaska'sche Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn (1 fl.) und das Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Verkehrs in Oesterreich-Ungarn (60 kr.) sind in ihren 1894er Ausgaben soeben veröffentlicht worden. Beide Werke sind in Comptoirs und Bureau's von Reisenden und anderen Interessenten schon seit einer langen Reihe von Jahren so vielfach benutzt und ihrer Verlässlichkeit wegen so allgemein geschätzt, daß ein Hinweis auf das Erscheinen eines neuen Jahrganges flüchtig statt jeder Empfehlung dienen kann.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 29. December. (Die Laibacher Straßentafeln vor dem k. k. Verwaltungs-Gerichtshofe.) Die Gemeindevertretung der Stadt Laibach hat am 24. Juni 1892 den Beschluß gefaßt, die Zeichnungen einzelner Gassen, Straßen und Plätze in der Stadt Laibach nur in slovenischer Sprache anzubringen und in Zukunft derlei Zeichnungen nur in dieser Sprache zu ergänzen.

Dieser Beschluß wurde mit der in letzter Instanz vom k. k. Ministerium des Innern gefällten Entscheidung im Grunde des Artikels XIX. des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 R.-G.-Bl. Nr. 142 und aus dem weiteren Grunde sifirt, weil mit Rücksicht auf die Rückwirkung auf Kataster und Grundbuch die Durchführung des Beschlusses ohne staatliche Genehmigung nicht Platz greifen könnte.

Gegen diese Ministerial-Entscheidung hat die Stadtgemeinde Laibach beim k. k. Verwaltungs-Gerichtshofe die Beschwerde eingebracht, aus Anlaß welcher die öffentliche mündliche Verhandlung bereits am 13. December 1893 durchgeführt, die Publication des Erkenntnisses jedoch auf den heutigen Tag vom Gerichtshofe anberaumt wurde.

Der k. k. Verwaltungs-Gerichtshof hat nun und zwar unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des k. k. Präsidenten Grafen Velcredi der Beschwerde der Stadtgemeinde Laibach stattgegeben und die angefochtene Entscheidung des k. k. Ministeriums des Innern wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, als gesetzwidrig aufgehoben.

Zu Folge der vom k. k. Rathsecretär Dr. Pietzsch vorgetragenen Entscheidungsgründe ist der Verwaltungs-Gerichtshof bei Schöpfung seines Erkenntnisses von nachfolgenden Erwägungen ausgegangen: Da nach § 84 des Statutes für die Landeshauptstadt Laibach der Staatsverwaltung das Recht, Beschlüsse der Gemeindevertretung zu sifiren, nur dann und insoweit zusteht, als die Gemeindevertretung durch Fassung der Beschlüsse ihren Wirkungskreis überschritten oder bestehende Gesetze verletzt hätte, so frage es sich, ob der Beschluß vom 24. Juni 1892 eine Ueberschreitung des gesetzlichen Wirkungskreises oder eine Gesetzesverletzung in sich schließt.

Die erstere Eventualität treffe nicht zu, denn die Zeichnung der einzelnen Gassen, Straßen und Plätze im Stadtgebiete mit Namen gehöre als eine Angelegenheit, welche das Interesse der Gemeinde zunächst berührt und innerhalb ihrer Grenzen durch ihre eigenen Kräfte besorgt und durchgeführt werden kann, gemäß § 26 der Gemeinde-Ordnung für die Stadt Laibach zweifellos zum selbstständigen Wirkungskreise der Gemeinde, in welchem die Gemeinde mit Beobachtung der bestehenden Reichs- und Landesgesetze nach freier Selbstbestimmung anordnen und verfügen kann, und es sei selbstverständlich, daß ebenso wie die ursprüngliche Gassen-Benennung auch eine allfällige Aenderung in der Namensbezeichnung in diesem selbstständigen Wirkungskreise gelegen ist.

Gesetzliche Bestimmungen, welche das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinde in Betreff der Benennung der Plätze beschränken würden, bestehen nicht, und könne insbesondere aus dem Volkszählungsgesetze vom 29. März 1869, R.-G.-Bl. Nr. 67 eine Beschränkung der Gemeinde nicht abgeleitet werden, da dieses Gesetz für Zwecke der Conscription den landesfürstlichen Behörden nur bestimmt bezeichnete Verfügungen vorbehält.

Was aber den Artikel XIX des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1862, R.-G.-Bl. Nr. 142 anbelangt, so erscheine mit demselben nach seinem Wortlaute, nach den gesetzlichen Auslegungsregeln und nach seiner Entstehungsgeschichte nur ein „Princip“ festgestellt, von welchem die Gesetzgebung und Verwaltung im Staate geleitet sein soll, dessen nähere Feststellung aber Ausführungsgesetzen vorbehalten worden sei.

Das Motiv der Entscheidungsgründe, daß Beschlüsse der Gemeindevertretung betreffend Aenderungen von Gassenbenennungen nicht ohne Rückwirkung auf die Grundbucheinrichtung und den Steuerkataster seien, könne aber mit Rücksicht darauf, daß in den bezüglichen Gesetzen eine Bestimmung, welche aus diesem Grunde den staatlichen Behörden eine Ingerenz vorbehalten oder aber das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinde in derlei Angelegenheiten irgendwie beschränken würde, sich nicht findet, nur als ein Argument de lege ferenda angesehen werden.

Nachdem schon eine gesetzliche Norm, welche das freie Selbstbestimmungsrecht der Gemeinde in Angelegenheit der Straßenbezeichnung — von den hier nicht in Frage kommenden strafgesetzlichen Bestimmungen abgesehen — beschränken würde, nicht besteht, und da nach Art. V und XVI des Gesetzes vom 5. März 1862 und § 84 der Gemeinde-Ordnung für Laibach vom Jahre 1887 das Sifirungsrecht der Staatsverwaltung auf die Fälle beschränkt ist, daß eine Gemeinde ihren Wirkungskreis überschreitet oder gegen die betreffenden Gesetze vorgeht, so mußte die angefochtene Entscheidung des k. k. Ministeriums des Innern als im Gesetze nicht begründet aufgehoben werden.

Kleine Chronik.

30. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Otto begibt sich mit seiner Familie bereits am 2. d. M. von Wien nach Mentone, von wo er dann die größere Reise nach dem Orient antreten wird. — In Weimar war in den letzten Tagen der vorigen Woche der Großherzog Karl Alexander, welcher im 76. Lebensjahre steht, an einer mit Fieberanfällen verbundenen Influenza erkrankt gewesen. Das Fieber ist jetzt zwar gewichen und die Genesung im Fortschreiten begriffen, doch erfordert der Stand der Kräfte des Patienten noch große Schonung desselben. — Herzog Dr. Karl Theodor von Baiern ist in München an Influenza erkrankt. — Stabsarzt Dr. Eduard Ritter Hübl von Stollenbach, zugeth. dem Hofstaate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht, erhielt vom Kaiser Wilhelm den preuß. Rothen Adler-Orden 3. Cl. — Dem Ministerial-Secretär im Finanzministerium, Dr. Theodor Edlen Träger von Rhonhof wurde tagfrei der Titel und Charakter eines Sectionsrathes, dem Hilfsämter-Direktor im Justizministerium Johann Valentin ebenfalls tagfrei der Titel und Charakter eines Regierungsrathes verliehen und die röm.-kath. Pfarrer Franz Lipinski in Wodnia und Dr. Adam Kopycinski in Gauszowice zu Ehrenmitgliedern extra statum an dem röm.-kath. Cathedral-Capitel zu Tarnow ernannt.

Zur Erinnerung an den letzten Besuch des Kaisers in Innsbruck. Se. Majestät der Kaiser hat, wie die „Tiroler Stimmen“ mittheilen, zwei Verwandten des Adreas Hofer, Namens Haller, welche studiren, Stipendien zugewendet und dem kleinen Franz, welcher anlässlich des Festzuges bei Eröffnung der Landesausstellung bei der Passayer Compagnie als Fahnenwächter fungirte, einen Erziehungsbeitrag (bis zum 17. Lebensjahre) anweisen lassen. Der Marktentenderin, welche beim Eröffnungsschiffe auf dem Berge Isel Sr. Majestät dem Kaiser ein Glas Wein kredenzte, ließ Se. Majestät 1000 Gulden in Renten übergeben.

Erzherzog Josef über die Kneipp-Cur. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Josef, der sich seit einigen Jahren der Kneipp-Cur, und zwar mit folchem Erfolge anvertraut hat, daß er ein ständlicher Protector derselben geworden, äußerte sich in einem Privat Schreiben über seinen Aufenthalt in Wörthhofen selbst, zu dem er kürzlich sich entschlossen hat, folgendermaßen: Die zwei neuesten Werke Kneipp's habe ich schon unter der Presse gesehen. Das erste ist von großem Umfange, und enthält keine bisherigen Schriften mit einigermaßen wissenschaftlicher Beschreibung der Krankheiten (unter Mitwirkung mehrerer Aerzte.) Sein Titel wird wahrscheinlich sein: „Mein Testament an Gesunde und Kranke“. Das zweite sind die gesammelten Vorträge Kneipp's. In Wörthhofen nützte ich gut die Zeit aus. Ich lernte mehr, als durch das öftere Lesen der Bücher möglich ist. Die dort in der Umgebung herrschende Influenza und Diphtheritis gaben mir Gelegenheit, die ausgezeichnete Wirkung des Systems zu sehen. Während meines einmonatlichen Aufenthaltes habe ich unter den schweren Fällen auch nicht einen einzigen letalen Ausgang beobachtet, die meisten gingen schon nach drei, vier Tagen aus. Auch bei Lungen- und Gebärmutterentzündungen bemerkte ich schöne Resultate. Ich fühle mich nach fünfzig Blüthjahren neu geboren. Unter den bisher Behandelten bekamen Cardinal Graf Schönborn und ich die stärksten Anwendungen. Seit 16. November war nichts als die Sandalen auf meinen Füßen, ohne Socken! Nur des Decorums halber nahm ich — über München und Wien reisend — solche. Auch bei 14 Grad Reaumur ging ich so, und wenn frischer Schnee war, ganz bloßfüßig, und dennoch blieben meine alten Gäste Scharlach, Katarrh, Husten und Schnupfen aus.

Grüßung. Eine Deputation der Stadt Znaim, bestehend aus dem Bürgermeister Brandtner, dem Reichsrathsabgeordneten Johann Haake und dem Stadtrathe Dr. Homann erschien gestern bei dem Finanzminister Dr. von Boller und dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Freiherrn von Clumeky, um denselben das Ehrenbürgerdiplom der Stadt Znaim zu überreichen.

Anarchisten in Paris. Die Pariser Polizei verhaftete zwei Anarchisten, welche während der Weihnachtstage Kirchenattentate planten. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Ein netter Gymnasialinspector. Aus Warschau wird berichtet: Vor einiger Zeit wurde zum Gymnasial-Inspector in Lublin — dieser Posten war bisher stets mit Philologen besetzt — ein Thierarzt ernannt. Derselbe verkaufte vorzügliche Censuren und Maturitätszeugnisse, erwirkte Versetzungen in höhere Classen, auch für die unbe-

Am Abend des 23. December d. J. wurde im hiesigen gemeinen Krankenhause das Weihnachtsfest gefeiert. In den großen Sälen, sowie in der Kinderabtheilung wurden nach einander die Christbäume angezündet; Krankenschwestern sangen zu Harmoniumbegleitung Weihnachtslieder. Sämmtliche Kranken wurden beschenkt: und mit Kleidungsstücken, Stoffen, Schuhen und allerlei nützlichen Gegenständen. Die kranken Kinder wurden besonders reichlich mit Spielsachen aller Art bedacht. Freude war eine allgemeine, und manches Auge wurde von Thränen der Armen und Vermittelten, von denen ein Theil wohl zum ersten Male eine würdige Christfeier erlebte. Auf die, seitens der Frau Oberin an die mildthätigen Herzen der Stadt Telschen ergangene Bitte, flossen

von allen Seiten Geschenke und Liebesgaben ein, wodurch die Beseitigung aller Kranken ermöglicht wurde. Indem wir die Namen der hochherzigen Spender hiemit der Öffentlichkeit bekannt geben, erfüllen wir die angenehme Pflicht. Namens der Kranken und der Anstalt Allen aus tiefstem Herzensgrunde unseren Dank abzustatten.

An Geldspenden liefen ein: Von den Teilnehmerinnen des Pflegerinnen-Cursus 48 fl. 75 kr., weiterhin je 10 fl. von Herrn Prochaska und Herrn E. R. in Teschen, je 6 fl. von Frau Hadamitz, Frau K., Herrn Pastor Polwarzky, je 5 fl. von Frau Berggrath Köhler, Fräulein Edda Haase, Frau M. Fedra, Fräulein von Kasalowski, Frau Mehlo (Wielig) Frau Piperek (Wielig) Frau Grey (Karwin) von den Herren A. Koller, Santarius (Oberberg), Karger, K.; — von dem Personale der Firma Prochaska 5 fl. 55 kr. — je 4 fl. von Fräulein A. Uhlig, und Herrn von Balbaf; — 3 fl. 50 kr. von dem ungarischen Verein in Teschen; — je 3 fl. von Frau Jaschik (Reichwaldau) und Frau Pfeiler (M.-Ostau); fernerhin je 1 bis 2 fl. von den Damen Frä. Grauer, Frä. Giesinger, Frau Wilczek, Frau von Suritsch, Frau Königberger, Frau A. Feiz, Frau A. Liberda, Frau Hermann, Frau Gabrich, Frau Nowotny, von den Herren: Pastucha (Brenna), Kohn, Dichten, Pfarrer Broda, Fräntel und mehreren Ungeannten, zusammen die Summe von 186 fl. 80 kr.

Endlich wurden von den kaufmännischen Firmen Aufrecht, Cholewa, Köhler, Königstein, Kuger, Konczakowski, Martin (Wal.-Meseritsch), Struhel und Schön Wollwaren, Schuhwaren, Spielzeug, Christbaumschmuck; von Herrn Kaufmann Buzek 25 Flaschen Rothwein gespendet; die Tannenbäume wurden von Herrn Paul Ostrowska (All. Elgoth) und von Herrn Forststrath Strzemcha geschenkt.

Von der eingelaufenen Geldsumme wurden 110 fl. zu verschiedenen Einkäufen für die Weihnachtsbescherung verwendet, der Rest von 76 fl. 80 kr. wurde in die Reconvalescentencassa der Anstalt abgeführt, aus welcher arme Reconvalescenten regelmäßig bei ihrem Abgang aus dem Spital mit Reisegeld oder Unterstützungen theilhaft werden.

Mithin sei nochmals allen Förderern und Gönnern des Krankenhauses Namens der Kranken der wärmste Dank ausgesprochen.

Die Direction des allg. Krankenhauses in Teschen.

Dankagung.

Anlässlich der am 22. December 1. J. veranstalteten Christbaumsfeier erhielt der hiesige Schulpfennigverein nachfolgende Spenden: vom Herrn Baumeister Judas aus Teschen 5 fl., vom Herrn Baumeister Berger aus Oberberg 2 fl., von Herrn J. Ph. Giesinger, Großindustriellen in Teschen, 5 fl.

Die unterzeichnete Vereinsleitung erfüllt eine angenehme Pflicht und Schuldgelt, indem sie den genannten Herren Spendern für ihre Opferwilligkeit und ihr Wohlwollen öffentlich den verbindlichsten Dank ausspricht.

Am 26. December 1893.

Der Obmann des Schulpfennigvereines:
Klein.

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Mai.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mittlereuropäischen Zeit, welche mit der Zeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Döberg:

- 5 Uhr 30 M. Früh (Anf. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 1 Uhr 17 M. Nachm.),
- 8 Uhr 22 M. Vorm., (Anf. in Wien m. d. Elzug 4 Uhr 9 M. Nachm., in Kralau 6 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 27 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 M. Abds.),
- 12 Uhr 35 M. Nachm., (Anf. in Wien 9 Uhr 50 M. Abds., in Troppau 8 Uhr 59 M. Nachm.),
- 4 Uhr 34 M. Nachm. Schnellzug (Anf. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh, in Kralau 8 Uhr 45 M. Abds., in Berlin 6 Uhr 28 Min. Früh),
- 6 Uhr 12 M. Abds., (Anf. in Troppau 10 Uhr 19 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh),
- 11 Uhr 16 M. Nachts (Anf. in Troppau 6 Uhr 26 M. Früh, in Kralau 6 Uhr 45 M. Früh, in Berlin 6 Uhr 40 M. Früh, in Wien 11 Uhr 31 Min. Vorm.),
- 1 Uhr 12 M. Nachts. Orientzug (Ankunft in Kralau um 6 Uhr 45 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 31 M. Am.)

Gegen Zabunkau:

- 2 Uhr 14 M. Nachts. Orientzug (Ankunft in Pest über Kuttel 12 Uhr 45 M. Nachmittags),
- 7 Uhr 6 Min. Früh (nur bis Zabunkau),
- 12 Uhr 20 M. Nachm. Schnellzug (Anf. in Pest. Galantka 9 Uhr 30 M. Abds., ab Kuttel

- 10 Uhr 15 M. Abds., in Wien über Silein 8 Uhr 25 M. Abends),
- 2 Uhr 22 Min. Nachm. (nur bis Zabunkau),
- 7 Uhr 30 M. Abds. (Anf. in Pest über Silein 9 Uhr Früh in Wien 9 Uhr 30 M. Vorm.)

Gegen Bielitz:

- 5 Uhr 38 Min. Früh,
- 9 Uhr 53 Min. Vormittags,
- 2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluss nach Kralau) Anf. daselbst 8 Uhr 45 M. Abds.,
- 8 Uhr 19 M. Abends.

Gegen Friedel:

- 8 Uhr 17 Min. Früh (mit Anschluss nach Wien),
- 12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluss nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
- 4 Uhr 40 M. Nachm. (mit Anschluss nach Wien),
- 9 Uhr 26 M. Abds. (nur bis Friedel).

Von der

Haltestelle Döberthal:

Gegen Bielitz:

- 5 Uhr 45 Min. Früh,
- 10 Uhr 1 Min. Vormittags,
- 2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluss nach Kralau),
- 8 Uhr 27 Min. Abends.

Gegen Friedel:

- 7 Uhr 57 Min. Vormittags,
- 11 Uhr 34 Min. Vormittags,
- 4 Uhr 13 Min. Nachmittags,
- 9 Uhr 13 Min. Abends.

Der böse Geist.

Roman von A. G. Frdm. von Suttner.

(20. Fortsetzung.)

„Ich kann sein Oberst nicht schätzen, wenn einmal die Civilbehörde die Sache in die Hand genommen hat; das weiß er sehr gut, und darum hat er mir gegenüber behauptet, daß er sich in diesem Falle eine Kugel durch den Kopf jagen würde. Ich muß gestehen, ich selbst finde, daß ihm nichts anderes übrig bliebe, da ihm durch den Proceß seine Carrière für alle Zeiten verdorben wäre. Sie sehen also: Seine Zukunft — sein Leben liegen in ihrer Hand.“

„Gut!“ rief Marcel in fast rauhem Tone. „Ich sehe, das Opfer muß gebracht werden — ich beuge mich dem Zwange.“

Eything ergriff seine Hand und schüttelte dieselbe mit Wärme: „Sie sind ein edler Mensch, Tannenberg, ich danke Ihnen. Und binnen Kurzem werden Sie mir danken, daß ich auf Sie diesen Druck ausgeübt habe. Schon jetzt, nach wenigen Tagen, werden Sie selbst fühlen, daß es notwendig war, die Gegend auf einige Zeit zu meiden, an die sich eine so unangenehme Erinnerung für Sie knüpft. Ist diese erste Betäubung überstanden, so werden Sie von Ihrer eigenen Schuldlosigkeit bei der ganzen Sache ebenso überzeugt sein wie ich es bin. Sie wollten sich nur verteidigen, nicht tödten —“

„Nein, das wollte ich nicht, ich schwöre es Ihnen!“ rief Marcel. „Meine Absicht beim dritten Gange war, den Gegner womöglich kampfunfähig zu machen — leider traf ich das Ziel nicht; und hätte ich den schrecklichen Ausgang ahnen können, ich wäre eher bereit gewesen, auf Alles Abbitte zu leisten, was mir der Unglückliche dictirt hätte — auf Alles. Darauf gebe ich Ihnen meine heilige Versicherung.“

„Ja, ja, so spricht eben nur ein Mann wie Sie, der das Leben der Anderen fast höher schätzt, als das eigene. Und darum eben dürfen Sie sich nicht weiter bösen Gedanken hingeben.“

„Das wird mir schwer fallen. Vielleicht, daß die Zeit den gräßlichen Eindruck verwischen wird.“

„Gewiß, ganz gewiß.“

„Und wann muß ich mich auf den Weg machen?“

„Heute noch — womöglich sogleich.“

„Aber das ist ja unmöglich! Sie werden doch begreifen, daß ich meine Verlobte —“

„Mein armer Freund, auch das gehört zum Opfer, das sie uns zu bringen versprochen. Keine Seele darf etwas von der Sache wissen — und Sie werden zugeben, daß bei einem persönlichen Abschiede gewisse Erklärungen unvermeidlich sind. Der Oberst soll unser alleiniger Vertrauter sein — so lange wenigstens, bis die Sache in Gang gebracht ist. Schreiben Sie ein paar Zeilen an Baronin Ragots — geben Sie irgend einen gleichgiltigen Grund an, aber hüten Sie sich, nur eine Ahnung von der Sache aufkommen zu lassen, sonst ist Alles verdorben. Ich habe ja übrigens Ihr Wort, daß Sie auf keine Weise von der unglücklichen Affaire —“

„Ich gab Ihnen mein Wort, daß ich kein Lebenszeichen geben würde, eh' Sie mit mir Rücksprache genommen hätten.“

„Dieses Wort erbitte ich mir aber noch für kurze Zeit, bis ich Ihnen schreibe: Kommen Sie getrost zurück. Das wird in wenigen — Wochen der Fall sein. Verlassen Sie sich auf mich und schenken Sie mir Ihr volles Vertrauen. Ermächtigen Sie mich, als Ihr Bevollmächtigter bei Ihrer Verlobten aufzutreten? Ich werde den günstigen Zeitpunkt am besten zu ermessen wissen, wann ich ihr gegenüber die volle Wahrheit verlaublichen lassen darf und vorüberhand hin ich selbstverständlich bereit, Ihre plötzliche Abreise auf vollkommen plausible Art zu rechtfertigen. Soll ich Ihren Brief überbringen? Verfügen Sie ganz und gar über mich.“

„Ich danke Ihnen, die paar Zeilen will ich ihr einfach durch die Post zukommen lassen. Ich sehe ja, daß ich nicht anders kann, als Ihrem Drängen nachzugeben; ich will mein Gewissen nicht noch mit einem zweiten Menschenleben belasten und darum muß ich fliehen, wenn mir auch diese Handlungsweise gründlich widerstrebt. Aber eines erbitte ich mir: Suchen Sie nicht, meine Verlobte durch allzu freundliche Parteinahme für mich zu täuschen; ich denke, Sie verstehen mich: ich will nicht, daß zu allem Anfang sich eine — wie soll ich sagen — eine Unwahrheit zwischen ihr und mir aufthürme; sie hält ebenso streng auf Wahrheit wie ich selbst: ich muß mich daher darauf beschränken, ihr zu schreiben, daß mich unliebsame Umstände, die ich gegenwärtig nicht näher berühren kann, zwingen, Steinbrunn auf einige Zeit zu verlassen und daß sie in Kurzem die volle Erklärung dieser meiner Handlungsweise haben soll. Sie versprechen mir ja, daß die Lösung der Frage bald in Aussicht steht?“

„Meine Hand darauf. Und jetzt noch Ihre Hand, daß Sie unverbrüchliches Schweigen beobachten wollen, bis ich Ihnen schreibe. Jetzt sprechen Sie. Sie begreifen, ich muß Eloffmann mit einer bestimmten Antwort beruhigen.“

„Hier!“ Marcel bot ihm die Rechte.

Eything schüttelte ihm warm die Hand, sah ihm eine Zeitlang sinnend in's Gesicht und murmelte: „Ein Ehrenmann in des Wortes vollster Bedeutung. Leben Sie wohl und auf bald — sehr bald.“

Sobald sich die Thür hinter dem Besucher geschlossen hatte, machte sich Marcel daran, die paar Zeilen an Zoe zu schreiben. Dann stellte er dem Diener und hieß ihn, schnell einige Koffer packen. Jetzt bemerkte er wieder den durch den Schuß zerfetzten Ärmel und hastig streifte er den Rock ab, um in einen anderen zu schlüpfen.

„Wann soll ich den Herrn Baron zurück erwarten?“ fragte der Diener, als das Gepäck bereit lag und der Wagen vorgefahren war.

„Das weiß ich noch nicht.“

„Und wenn Brieffschaften einlaufen — wohin soll ich sie senden?“

„Das weiß ich auch noch nicht. Ich werde dieser Tage jedenfalls Näheres schreiben. Adieu einstweilen, Holzinger.“

Nach wenigen Minuten rollte der Wagen zum Thore hinaus.

Als Eything spät am Abend nach Mähldorf zurückkam, stieg er leichten Schrittes die Treppe hinauf und bedeutete seinem Diener in ungewöhnlich freundlichem Tone, daß er gerne eine Tasse Thee zu sich nähme. Kaum allein in seinem Zimmer, ließ er sich in dem Lehnstuhl am praelenden Kaminsfeuer nieder. „So!“ kam es wie ein befriedigter Seufzer aus seiner Brust — dann verfiel er in tiefes Nachdenken.

IX.

Noch nie hatte es in Pottenbrunn eine solche Aufregung gegeben wie an dem Tage, wo der große Jahrmarkt

abgehalten wurde. In dem sonst verhältnismäßig friedlichen Gerichtsprangel, wo nur unbedeutende Diebstähle, kaum nennenswerthe Betrügereien oder schlimmsten Falls ein paar Rauffhändel in den Annalen der Behörde jährlich verzeichnet wurden, war da plötzlich ein Mord vorgefallen, und zwar an einer Persönlichkeit, die sozusagen über den Sterblichen gestanden, an einem wirklichen, leibhaftigen Prinzen, an einem Manne, zu dem Alles wie zu einem in den Wolken geborenen Wesen aufgeblüht hatte.

Ein Mord! Es war nicht zu bezweifeln: der Schullehrer des nahe gelegenen Dorfes hatte sich in Gesellschaft des Wirthes früher als die anderen Marktbefucher aufgemacht, um bei Reiten seine Einkäufe zu besorgen. Als die Beiden das Kapellenwäldchen erreichten und vom Wege abhoben, da sie durch das Stangenholz ein tüchtiges Stück abschritten, rief plötzlich der Wirth: „Da liegt Jemand!... Ein Officier!“

In der That: vor ihnen lag lang ausgestreckt ein stattlicher Mann, wachsbleich und die Uniform war an der Herzgegend mit Blut getränkt.

Der Schullehrer hatte nie den Prinzen gesehen, er ahnte also nicht, wen er vor sich hatte, aber bei dem unheimlichen Anblicke fuhr ihm der Schrecken durch alle Glieder:

„Jesus, Maria und Josef, der hat sich umgebracht!“ rief er entsetzt.

„Wird schon so sein,“ bestätigte der Wirth, der stärkere Nerven besaß und als Schlächter gewohnt war, Blut zu sehen.

„Gehen wir, gehen wir,“ versetzte der Lehrer ängstlich. Wir haben mit der Sache nichts zu thun.“

„Aber die Anzeige müssen wir doch machen,“ warf der Andere ein.

„Ja, ja, wir wollen sie erstatten — aber gehen wir.“

„Nein, in einem solchen Falle soll Einer zurückbleiben und wachen,“ versetzte der Wirth, der einmal das Amt des Bürgermeisters in seinem Dorfe bekleidet hatte.

„Zurückbleiben? Ich bleibe gewiß nicht.“

„Gut, so bleibe ich; und Sie, spüren Sie sich, damit die Gendarmen sich sogleich auf den Weg machen. Es kommen noch mehr Leute hinter uns nach und in der Neugierde könnten sie da leicht Näheres untersuchen wollen; der Mann hat vielleicht Geld oder Kostbarkeiten bei sich. Ich weiß, was das Gesetz vorschreibt; rennen Sie also, was Sie können, ich will einstweilen Wache halten.“

Der Lehrer ließ es sich nicht zweimal sagen und sprang wie ein Hase davon.

Indes fühlte sich der Wirth in seinem freiwillig übernommenen Amte zu wichtig, um sich den nachfolgenden Leuten gegenüber still zu verhalten; kaum erblickte er drüben auf dem Wege eine Gestalt, als er auch schon rief, man möge kommen, es gebe etwas zu sehen und so war denn eine ganz ansehnliche Gruppe um die Stelle versammelt, als endlich die behörbliche Commission erschien: der Bezirksrichter, ein Kanzlist, Doctor Ratmann und zwei Gendarmen.

Nachdem man den Todten erkannt und die hierdurch entstandene Aufregung sich etwas gelegt hatte, nahm der Arzt sogleich eine genaue Untersuchung vor, und als er sich wieder erhob, bemerkte der Richter: „Selbstmord, wie?“

„Um einen Selbstmord zu begehen, bedarf es einer Waffe,“ lautete die Antwort. „Haben Sie eine solche gefunden?“

Man suchte in unmittelbarer Nähe, fand jedoch nichts, und es erfolgte nun eine Vernehmung des Wirthes, ob nicht dieser vielleicht im Uebereifer die Pistole weggeschafft hätte, aber dieser betheuerte, nichts gesehen zu haben und erklärte, er sei eben zurückgeblieben, damit die hohe Commission Alles so fände, wie es ursprünglich gewesen war. Plötzlich rief einer der Gendarmen, die den Umkreis absuchten: „Da liegt sie!“

„Wo? Dort?“ erwiderte Doctor Ratmann kopfschüttelnd und er eilte nach der Stelle, wo der Mann stand. „Das ist ganz unmöglich,“ murmelte er, zurückkommend.

„Was ist unmöglich?“ fragte der Richter.

„Daß sich der Unglückliche mit jener Waffe das Leben genommen hat.“

„Warum nicht, wenn er sie wegschleuderte und —“

„Keine Idee! Der Schuß ist mitten in's Herz gegangen, er mußte auf der Stelle todt sein und konnte nie und nimmer mehr die Pistole dorthin werfen, ebenso wenig wie er sich dort erschossen und bis hierher geschleppt haben kann.“

„Aber dann wäre ja kein Selbstmord, sondern ein Mord durch einen Zweiten verübt worden!“

„Das ist meine feste Ueberzeugung,“ bestätigte der Doctor leise. „Auch die Wunde deutet darauf hin, daß der Schuß auf einige Entfernung abgegeben worden ist.“

„Nehmen wir sogleich das Protokoll auf,“ ergriff der Richter das Wort und er dictirte auf der Stelle dem Kanzlisten das Ergebnis der Voruntersuchung. Auf sein Geheiß schritt einer der Gendarmen den Raum ab, der zwischen der Leiche und dem Punkte lag, wo man die Waffe gefunden hatte.

„Fünfundzwanzig Schritt!“ meldete er sodann, und der Schreiber ließ seine erstarrten Finger über das Papier gleiten.

Sobald die Leiche nach der Stadt transportirt worden war, wurde der Oberst verständigt und Doctor Ratmann beilegte sich, die Kugel aus der Wunde zu ziehen, um vor Allem zu sehen, ob das Geschloß zur Pistole gehöre; es paßte genau in die Patronenhülse, auch zeigte der Lauf frische Spuren einer Benützung, es gab also keinen Zweifel mehr.

Wie ein Rauffener ging die Nachricht durch die Stadt und das Interesse für den Markt war mit einem Schlag verschwunden, um ausschließlich dem für das schreckliche Ereigniß Platz zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Direction.



ksiaznica@kc-cieszyn.pl